B 485263

Digitized by Google

FROM THE LIBRARY OF

Professor Karl Heinrich Rau

OF THE UNIVERSITY OF HEIDELBERG

PRESENTED TO THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
BY

Mr. Philo Parsons

OF DETROIT

1871

Digitized by Google

Encyclopädisches Wörterbuch

der

Wissenschaften, Künste und Gewerbe,

bearbeitet von mehreren Gelehrten.

Erster Band,

herausgegeben

von

D. A. Binzer.

A bis Aoz.

Fortgesetzt

von

H. A. Pierer,

Herzogl. sächsischem Hauptmann.

Altenburg,

Literatur-Comptoir.

1824.

Vorwort.

Das Publicum erhält hiermit von Neuem den ersten Band des Encyclopädischen Wörterbuchs für Wissenschaften, Künste und Gewerbe, seinem materiellen Theile nach unverändert und nur in einer etwas abweichenden äußern Form. Die Aufnahme dieses Werks im Jahre 1822 war günstig und aufmunternd, obgleich solches damals nur als eine ephemere Erscheinung, als Andeutung oder Probe eines literarischen Unternehmens erachtet werden mußte, dessen Durchführung problematisch blieb. In mehreren der gelesensten Zeitschriften ward es kritisch gewürdigt, und dem Plane wie der bisherigen Ausführung Beifall ertheilt. Bei der verbreiteten Aufmerksamkeit, die es hierdurch erhielt, würde ein rascher Fortgang desselben auch schwerlich unterblieben sein, wäre nicht die damalige Verlagshandlung der Encyclopädie schon beim Beginnen des Werks außer Stande gewesen, die sehr bedeutenden Kosten zur Fortführung desselben aufzubringen. Wirklich legte sich noch vor der Vollendung der zweiten Abtheilung des ersten Bandes die völlige Insolvenz derselben dar, zu Folge welcher unmittelbar nach der Versendung des ersten Bandes der gerichtliche Concurs der zahlreichen Gläubiger des vorigen Verlegers ausbrach. Das Rechtsverfahren brachte es nun mit sich, daß das Schicksal der Encyclopädie bis zum Herbste des Jahres 1823 völlig unentschieden bleiben mußte, wo dann das Werk durch gerichtliche Versteigerung in die Hände der Verlagshandlung kam, deren Firma es jetzt führt.

Mit Anstrengung aller Kräfte bemühte sich diese, die möglichst baldige und rasche Fortsetzung des Werks vorzubereiten; allein die Ausarbeitung eines umfassenden Planes hierzu, das Bemühen, die bisherigen Mitarbeiter an dem Werke, die dasselbe größtentheils als aufgegeben betrachteten, demselben zu erhalten, so wie neue und tüchtige dafür zu gewinnen, die Rücksprache und Unterhandlung mit ihnen über die Wahrnehmung gleichmäßiger Grundsätze, welche sie in Bearbeitung der einzelnen Artikel leiten sollten, und die Bekämpfung und endliche Besiegung von Schwierigkeiten mancherlei Art, nahmen so viel Zeit in Anspruch, daß es unmöglich war, die erste Abtheilung des zweiten Bandes früher als jetzt erscheinen zu lassen.

Nachdem nun aber hierdurch das Publicum den überzeugenden Beweis in Händen hat, daß es mit dem Fortgange des Werkes ernstlich gemeint sei, lassen wir auch den ersten Band, als nunmehr unser Verlagswerk, mit neuem Titel, unter neuem Umschlag und mit Beseitigung der frühern Vorreden und anderer ihm vorgedruckter Andeutungen, welche jetzt in abgeänderter Weise beigegeben werden, abermals hervortreten. Die Mittheilung des frühern Subscribentenverzeichnisses bleibt weg, da es theilweise unrichtig ist und auch das ganze Subscriptionsgeschäft eine andere Grundlage erhalten hat; doch behalten wir uns vor, dasselbe, nach Ergebniß, einem spätern Bande beizufügen.

Zuvörderst erachten wir es für nothwendig, uns über den

Plan des Werkes

ausführlicher, als früher geschehen konnte, auszusprechen.

1. Die dem neuen encyclopädischen Wörterbuche zu Grunde liegende Idee ist:

> über jeden bemerkenswerthen Gegenstand menschlichen Wissens eine kurze, jedoch für einen momentanen Bedarf möglichst befriedigende Nachweisung zu geben.

Es sollen daher nicht nur alle Wissenschaften und Künste, nebst ihren Abtheilungen, eigne, ihren Umfang, ihre allmählige Ausbildung und ihren jetzigen Standpunkt andeutende Artikel erhalten, sondern es soll auch alles, was, unter ihnen befaßt, der Erkenntniß sich als besondern Gegenstand, als Verstandesbegriff, oder in sinnlicher Wahrnehmung darbietet, zur Betrachtung gezogen, und seinen wesentlichen Bestimmungen nach mit kurzen Worten bemerkt werden; alle Kunstausdrücke, sowohl teutsche, als aus fremden Sprachen entlehnte, sollen Erklärungen erhalten, alle Erfindungen und Producte des menschlichen Fleißes beschrieben, alle Verhältnisse des gemeinen Lebens, in Bezug auf das Interessante, das sie der wissenschaftlichen Betrachtung darbieten, und mit Hervorhebung des weniger Bekannten berührt werden. Auch Fremdwörter, bei einiger Verbreitung derselben im gewöhnlichen Leben, über deren Bedeutung man Nachweisung wünschen könnte, zumal wenn sie als technische Ausdrücke zu betrachten sind, so wie die einer Erläuterung bedürfenden in wissenschaftlichen Werken vorkommenden Abbreviaturen, sollen nicht außer Berücksichtigung bleiben. Eben so soll jedes wichtige historische Ereigniß (entscheidende Schlachten, Friedensschlüsse u. s. w.), eigen herausgehoben, insbesondere auch von jeder Person, die geschichtlich merkwürdig ist, oder überhaupt durch Thaten, Geist, Gelehrsamkeit oder Kunst, als Schriftsteller, durch Leistungen, oder sonst in einem Bezug sich in Andenken erhalten hat, eine gedrängte biographische Notiz ertheilt werden.

Wissenschaftliche Gegenstände, die so unbedeutend sind, daß nicht vorauszusetzen ist, es werde jemals deshalb das Werk nachgeschlagen werden, ganz veraltete und völlig vergessene und aufgegebene Kunstausdrücke, Wörter, die nur fremden Sprachen angehören, und weder in teutschen Schriften noch im täglichen Verkehr der teutschen Sprache leicht eingefügt werden, Gegenstände und Verhältnisse des gemeinen Lebens, die jedermann kennt, von denen weder etwas Neues noch Interessantes zu sagen ist, teutsche Wörter, deren Bedeutung allgemein bekannt ist, und die nichts Sächliches, was besonders zu erläutern wäre, bezeichnen, Provinzialismen, die auch nur als solche sich erhalten haben, unbedeutende und ohne erhebliche Folgen gebliebene geschichtliche Ereignisse, eben so Personen, die auch Gelehrten eines bestimmten wissenschaftlichen Fachs, hinsichtlich dessen sie von ihnen Notiz zu nehmen hätten, gewöhnlich ganz unbekannt bleiben, endlich Dinge, die anstößig sind, bleiben völlig ausgeschlossen.

Es ist offenbar, daß die Grenze zwischen dem, was hiernach in dem encyclopädischen Wörterbuche Aufnahme erhält, und dem, was übergangen wird, keine scharf gezogene sein kann, ja daß ein sehr großer Theil von Artikeln, die zur Auswahl sich darbieten, von der Art sind, daß eben so viel Gründe für deren Verwerfung als für deren Aufnahme sich nahe legen. In der Bestimmung hierüber hat die Redaction einerseits die Rücksicht vor Augen gehabt, daß, wo nur mit einiger Wahrscheinlichkeit vorausgesetzt wer-

den durfte, daß, doch auch wohl einmal, von Einem oder dem Andern, wegen eines an sich mikrologischen Gegenstandes, durch dies Werk eine Notizertheilung erwartet werden könnte, derselbe doch nicht ganz umgangen, wenn auch nur mit nothdürftigster Kürze berührt werde, und daher Manchem, eine oder ein Paar Zeilen vergönnt, was, wenn es auch weggeblieben wäre, nicht leicht vermißt worden sein dürfte; überhaupt aber hat sich die Redaction hierbei mehr durch einen gewissen Takt leiten lassen, als aufgestellte Grundsätze bis in das kleinste Detail mit pedantischer Aengstlichkeit verfolgen können. Sollten daher Besitzer des Werks von diesem oder jenem Worte, das sie hier finden, meinen, daß es, in gleicher Art, wie manches andere ihm gleichstehende, hätte wegbleiben, oder, wenn sie andere von ähnlicher mindern Wichtigkeit vermissen, daß solche mit gleichem Rechte wie jene hätten aufgenommen werden können; so dürfen sie meist sicher voraussetzen, daß die Gründe dafür oder dagegen sorgfältig erwogen, und daß nur in *seltenen Fällen hier* gesuchte Artikel wirklich von der Redaction übersehen oder *vergessen*, daß fehlende dagegen absichtlich weggelassen worden sind. Besondere Gründe des Verfahrens hierbei lassen sich nicht anführen, eben so wenig Rechtfertigungsgründe der mehrern oder mindern Ausführlichkeit der Darstellung in den gelieferten Artikeln, weil wir sonst fast jedem einen eignen Commentar beifügen müßten.

II. Die aufgenommenen Artikel selbst zerfallen in **zwei Hauptabtheilungen:** solche, die Sachgegenstände, und solche, die persönliche Notizen betreffen, oder sind entweder Real- oder biographische Artikel. Erstere gewähren entweder dem Unkundigen eine wirkliche wissenschaftliche Belehrung, oder sie sind einfache Worterklärungen, oder auch zurückweisend auf belehrende Artikel. Jene, so wie die mehrsten beider letztern Klassen, können unter folgende Hauptfächer der Wissenschaften gebracht werden, obgleich viele zur Betrachtung kommende Gegenstände auch mehreren diesen Wissenschaften gemeinschaftlich angehören, oder auch nur ihnen verwandt sind, da bekanntlich eine strenge Abscheidung unter Wissenschaften, so wenig wie eine strenge Systematik in der Natur selbst, möglich ist.

Wir berühren, indem wir diese **wissenschaftlichen Fächer** selbst neben einander aufstellen, zugleich die vornehmsten Gesichtspunkte, die planmäßig für die Darstellung der einzelnen, unter jedem derselben befaßten, Artikel von den Bearbeitern wahrzunehmen sind.

1. Literatur. Die Literaturgeschichte jedes Landes erhält unter dessen Namen einen ausführlichen Artikel; eben so werden Gegenstände, die zur Literaturkunde überhaupt gehören, wie auch einzelne merkwürdige literarische Gegenstände aufgenommen. Sehr wichtige Werke, deren Verfasser oder Herausgeber sich nicht nannten, oder die bekannter als ihre Verfasser sind, werden unter ihrem Titel aufgeführt; bei unwichtigeren wird auf den Verfasser verwiesen, und unter dem diesem gewidmeten Artikel auch ihrer gedacht.

2. Sprachkunde. Jede Sprache erhält einen Artikel, worin ihre Entstehung, ihre Geschichte und ihr Geist abgehandelt wird. Ferner sind Gegenstände, die Sprachen überhaupt angehen, also alle Theile der Grammatik, Interpunction, Syntax u. s. w. aufzunehmen; ihr Begriff ist dann auch wohl durch ein Beispiel anschaulich zu machen. Auch Eigenheiten einzelner bekannter Sprachen werden, wenn sie bedeutend sind, ebenfalls zu erklären sein. Vorzugsweise ist die teutsche Sprache beachtet, obgleich unter der gedachten Beschränkung, daß unser Werk kein Sprachwörterbuch sein soll. Haben jedoch bekannte Worte durch Anwendung eine besondere Bedeutung; so ist auch eine klare Darstellung der eigentlichen und Hauptbedeutung nicht zu umgehen, in so fern oft am einfachsten daraus die

abgeleitete Bedeutung erhellt. Eben so ist, wenn ein Wort in unterschiedlicher Zusammensetzung mit andern diesen eine gewisse Uebereinstimmung verleiht, auch eine Erklärung der eigentlichen Bedeutung eines solchen Worts nicht zu umgehen (wie bei Präpositionen, sowohl der teutschen als besonders auch der fremden Sprachen).

3. Mathematik. Alle allgemeine Größenbestimmungen werden angedeutet; die Grund- und Lehrsätze der reinen, wie der angewandten Mathematik werden meist collectiv erläutert. Genügende Beweise der Lehrsätze zu geben, verstattet weder die Anlage, noch der Umfang des Werks.

4. Philosophie. Jeder Gegenstand der philosophischen Betrachtung, jeder philosophische Begriff, wird möglichst verständlich entwickelt. Die verschiedenen Systeme der Philosophie werden entweder für sich, oder nach den biographischen Artikeln, die ihre Urheber erhalten, und in Verbindung mit diesen erläutert, die besondern Ausdrücke aber, welcher sich diese Philosophen, vorzüglich die neuern, zur Bezeichnung ihrer Ideen bedienten, sind jeder an seinem Orte aufzuführen.

5. Theologie. Vorzügliche Aufmerksamkeit verdient die Grundquelle derselben, die Bibel. Selbst unbedeutende Gegenstände derselben sind nicht indifferent. Alle in derselben berichtete oder genannte Begebenheiten, Ortschaften (sobald nur etwas mehr als der leere Name von ihnen bekannt ist), so wie antiquarische Gegenstände zu ihrer Erklärung, erhalten daher erläuternde Artikel; vorzüglich wichtig sind hier Citate. Auch soll die Kirchengeschichte mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt werden. Concilien, Secten, so wie auch neuere kirchliche Begebenheiten, bis auf unsere Zeit, erhalten, nach Verhältniß ihrer Wichtigkeit, mehr oder minder ausführliche Artikel. Auch die Gebräuche der Kirche, die Ausbildung der christlichen Hierarchie, das Eigenthümliche geistlicher Würden und Orden, religiöse Institute überhaupt u. s. w. sind nicht zu umgehen. Noch wichtiger sind die Lehren der Dogmatik, die ausführlich, nach den Ansichten der hauptsächlichsten von einander abweichenden Religionsparteien, dargestellt werden müssen. — Auch die jüdische und muhammedanische Religion bleibt, bei deren nahen Berührung mit der christlichen, nicht außer Berücksichtigung; daher Gegenstände derselben, Gebräuche, Feste, Lehren, ja selbst die wichtigsten Mythen des Talmuds und Korans nicht umgangen werden können.

6. Astronomie. Alles, was in dieser Wissenschaft als ein beachtungswerther Gegenstand eine eigne Bezeichnung erhält, kommt besonders zur Sprache, also nicht nur was als ein Theil unsers Sonnensystems Aufmerksamkeit verdient und darauf nächsten Bezug hat, sondern auch die Sternbilder und einzelne durch Namen oder besondere Eigenheiten sich auszeichnende Fixsterne, vornehmlich erster und zweiter Größe, ferner die Linien und Punkte, welche in astronomischen Beobachtungen am Himmel unterschieden werden, die Instrumente, welche zum Observiren dienen u. s. w. — Auch die Astrologie gehört hierher, und die auf sie Bezug habenden Gegenstände, die Felder, in welche sie den Himmel theilt u. s. w., müssen gleichfalls kurz erwähnt werden.

7. Geographie. Hier verdienen zuvörderst alle Gegenstände der mathematischen und physischen Geographie Berücksichtigung, sodann aber auch die der politischen, nach den neusten Verfassungen und Bestimmungen. Bei Ländern und Provinzen sind die Größe, nach Quadratmeilen, die Grenzen, die Producte und sonstigen Eigenheiten, bei Flüssen der Ursprung, die Schiffbarkeit, merkwürdige Brücken, die Gegenden, durch die sie fließen, und die Mündung, bei Gebirgen die Höhe der Hauptspitzen nach Fußen, bei Ort-

schaften die Lage, geschichtliche und andere Merkwürdigkeiten anzugeben. Von Städten werden alle teutsche, von andern Städten und Dörfern nur die aufgenommen, welche mindestens 1500 bis 2000 Einwohner haben, kleinere Ortschaften nur dann, wenn sie wegen eines in oder bei ihnen befindlichen Naturgegenstandes, wegen des Kunstfleißes ihrer Bewohner, wegen eines historischen Ereignisses u. dergl. Aufmerksamkeit verdienen. Besonders merkwürdige Gegenstände in Städten mit eignen Namen, wie sehr schöne Brücken, Kirchen und Plätze, erhalten ebenfalls Artikel. — Mit der Geographie ist die *Statistik* in genauster Verbindung. Auch die zu ihr gehörigen Angaben, besonders die Einwohnerzahl in runder Summe, sind daher bei Länder= oder auch Ortsbeschreibungen zu berücksichtigen.

8. *Physik*. Alle Naturerscheinungen werden in allgemein verständlicher Weise erläutert; die zur Experimentalphysik und zu physikalischen Beobachtungen dienenden Instrumente werden erklärt. Immer sind hier die neuesten Entdeckungen und Ansichten in der Physik genau zu berücksichtigen. — Als Mißbrauch, oder Mißverständniß der Physik und der physischen Erscheinungen gehören auch die der *Magie* und dem *Aberglauben* zufallenden Gegenstände hierher.

9. *Chemie*. Alle Stoffe, Producte und Werkzeuge derselben erhalten Artikel, die im Geiste des neuesten Standes der Wissenschaft bearbeitet werden müssen. — Auch die Benennungen der *Alchemie* sind nicht zu umgehen, und in Andeutungen, die der neuern Chemie entsprechen, zu erläutern.

10. *Naturgeschichte*. Im Allgemeinen erhalten sämmtliche Geschlechter von Naturproducten übereinstimmender Form eigne Artikel; wenn sie bekannt und interessant sind und einen teutschen gangbaren Namen haben, unter diesem, außerdem unter der aus dem Lateinischen oder Griechischen übergetragenen Benennung. Hierbei wird das neueste und angenommenste System als Norm betrachtet; doch werden auch die älteren Systeme, wenn sie eine Zeit lang Epoche gemacht haben, vorzüglich das Linnésche, nicht unbeachtet gelassen. Sehr wichtige, besonders einheimische Arten, oder solche, welche Heilkräfte oder technischen Nutzen haben, oder auf eine andere Art merkwürdig sind, werden eigen aufgeführt, die minder wichtigen bei dem Geschlecht abgehandelt, die ganz unbedeutenden völlig übergangen.

Hinsichtlich der einzelnen Abtheilungen der Naturgeschichte ist Folgendes zu bemerken.

a) *Mineralogie*. Zu ihr ist auch die *Geognosie* gehörig. Es sind also auch die besondern Formationen der Gebirge, sodann die einzelnen Fossilien und alles, was auf die Krystallographie derselben Bezug hat, aufzunehmen.

b) *Botanik*. Außer den Gattungen und merkwürdigsten Arten von Pflanzen wird auch die botanische Terminologie aufgestellt, wie sie in den neuesten Schriften angenommen ist, jedoch mit Umgehung der allgemein verständlichen, oder auch der allzusehr ins Specielle gehenden, oder auch nur willkürlichen Bezeichnungen Einzelner, und zwar in teutscher oder lateinischer Sprache, je nachdem eine oder die andere am häufigsten vorkommt, mit gegenseitigen Hinweisungen. Auch alles, was das Pflanzenleben überhaupt betrifft, muß an seinem Ort zur Sprache kommen, eben so auch chemisch verschiedene Pflanzenstoffe u. s. w.

c) *Zoologie*. Die einheimischen vierfüßigen Thiere, Vögel, Amphibien und Fische sind *alle* aufzunehmen und auch die gebräuchlichsten Synonyme anzugeben, von den fremden dagegen nur die wichtigen. Von den niedrigen Thierklassen werden, selbst wenn sie einheimisch sind, nur die Geschlechter und wichtigsten Arten aufgeführt.

d) An der Spitze des Thierreichs steht der Mensch. Seine Naturgeschichte kommt also zu ganz besonderer Berücksichtigung. Sie umfaßt alle in der Anatomie, der Physiologie und Psychologie besondere Aufmerksamkeit verdienende Gegenstände. Alles, was diese Scienzen, auch als vergleichende, vorzüglich beachten, es sei Körpertheil, Körperstoff, oder Lebensäußerung von Thieren überhaupt, oder auch von einzelnen Thiergattungen und Arten, ist eben so wenig zu übergehen. Auch Gegenstände der anatomischen Technik, dahin gehörige Werkzeuge u. dgl. sind zu berücksichtigen.

11. Heilkunde. Jeder Zustand des kranken Menschen- oder Thierlebens, eben so innere und äußere Gebrechen und Abnormitäten, die sich besonders charakterisiren, erhalten eigne Artikel unter teutschen Namen, oder unter aus dem Griechischen und Lateinischen übergetragenen, wenn jene zu wenig scharf bezeichnend sind. Bei ihnen ist im Allgemeinen anzudeuten, wie das Uebel entsteht, wie es sich äußert, wie es gewöhnlich seinen Verlauf nimmt, und worauf es in der angemessenen Behandlung zu seiner Beseitigung wesentlich ankommt. Auch die in der Diätetik befaßten Angaben zur Erhaltung der Gesundheit und zur Verhütung von Krankheiten sind nicht zu umgehen. Die gebräuchlichsten Heilmethoden und Heilmittel, einfache oder zusammengesetzte, erhalten ebenfalls Artikel; doch werden dergleichen therapeutische Angaben auch häufig mit naturhistorischen und chemischen Artikeln verbunden. In pharmaceutischen Artikeln ist besonders anzugeben, woraus ein Medicament besteht, wie es bereitet, und wofür und in welcher Gabe es gebraucht wird. Auch Gegenstände der Toxikologie sind hierher gehörig.

12. Politik. Nicht nur alle Staatseinrichtungen, und was auf die Verhältnisse des Bürgers zu dem Staate, auf den Staatshaushalt, oder die Regierungsform, Gesundheits- oder Sicherungspolizei u. s. w. Bezug hat, sondern auch die eigenthümlichen Beziehungen der Staatsbürger zu einander, und die Verhältnisse des familiären, wie des geselligen Lebens überhaupt, also auch Gegenstände der allgemeinen Lebenspolitik, Freimaurerei, und andere Verbindungen von Menschen, die einer sittlichen Würdigung unterliegen, kommen hier zur Sprache.

13. Pädagogik und Moral. Alles, worauf es bei der Privaterziehung und bei der Erhebung des Menschen zur Sittlichkeit wesentlich ankommt, wird erläutert; eben so werden die bestehenden Einrichtungen der öffentlichen Erziehung, nebst den dazu gehörigen Stellen im Allgemeinen, die bekanntesten Anstalten dieser Art aber auch noch besonders beschrieben; auch die Förderungsmittel der Humanität, um den Menschen in Sittlichkeit zu erhalten, werden nicht übergangen.

14. Jurisprudenz. Nicht nur die jetzt bestehenden Rechtsformen, und überhaupt alle Gegenstände des allgemeinen Staatsrechts, des Civil-, Criminal-, Feudalrechts u. s. w., wie auch der gerichtlichen Medicin erhalten Artikel, sondern es werden auch alle wichtige Gesetze und Rechtseinrichtungen früherer Zeit, die noch auf unser jetziges Gerichtswesen Einfluß behaupten, besonders aber die der Griechen, Römer und des Mittelalters, erläutert.

15. Kriegswissenschaften. Alle Gegenstände und Ausdrücke, die zum innern Wesen eines Heers gehören, also die verschiedenen Truppengattungen desselben, mit ihren Unterabtheilungen, die Stellen, welche im Militär gebräuchlich sind, und die sonstigen Einrichtungen in demselben, ferner die Arten und Theile von Waffen jeder Gattung, die Erfor-

demisse und Berücksichtigungen bei einer Verschanzung und Festung und beim Angriff derselben, die Gegenstände und Handlungen, welche zur Taktik und Strategie gehören, gehören in den Bereich der Encyclopädie.

16. Oekonomische Wissenschaften. Die Cultur des Bodens, Feld-, Wiesen-, Garten-, Wein- und Obstbau, die Forstwissenschaften, die Beschäftigungen und Werkzeuge, welche bei allen diesen vorkommen, die Art und Weise, die Hausthiere zu ziehen und zu benutzen (Viehzucht, Bienenzucht, Wollhandel), die Jagdkunde u. s. w. geben Stoff zu sehr vielen Artikeln, oder es werden auch die in aller dieser Hinsicht sich nahe legenden Bemerkungen und nöthigen Worterklärungen anderen Artikeln, wo dieselben Gegenstände naturhistorisch, oder in allgemeiner Beziehung, zur Sprache kommen, eingefügt.

17. Technologie. Jedes Gewerbe, oder jede sonstige technologische Beschäftigung, erhält einen etwas ausführlichen Artikel; alle Werkzeuge, die hierbei gebraucht werden, alle technische Producte und die Verfahrungsart dabei, endlich die Handwerksgebräuche und Zunfteinrichtungen werden beschrieben. Alles, was zur menschlichen Kunstfertigkeit und Productionskraft durch verständige Benutzung von Naturkräften gehört, der Bergbau, die Hüttenkunde, das Maschinenwesen, Buch-, Stein- und Kupferdruckerei, Fabrikwesen überhaupt, auch die Nautik, Aeronautik u. s. w. sind hieher zu ziehen, und kommen dahin gehörige Gegenstände als Eigenartikel, oder gelegentlich mit den sie bezeichnenden mehrdeutigen Worten, zur Sprache.

18. Handlungswissenschaft. Nicht nur die Geschäfte und Einrichtungen, sondern auch die Objecte des Handels, oder die verschiedenen Arten von Waaren, erhalten Artikel, oder werden in angemessener Art erläutert, indem ihre Kennzeichen, ihre Entstehung, ihr Nutzen, auch wohl die besten Sorten derselben angegeben werden. Auch der Buchhandel mit seinen Einrichtungen gehört hierher; eben so der Weinhandel, nebst der Beschreibung der vorzüglicheren Weinsorten u. s. w.

19. Hauswirthschaft. Alle einigermaßen ungewöhnliche häusliche Geschäfte, die Gegenstände der feinern Kochkunst, weibliche Arbeiten aller Art, die einige Kunstfertigkeit oder erworbene Geschicklichkeit voraussetzen u. s. w. erhalten Artikel. Allgemein und in jeder Beziehung bekannte Gegenstände werden indessen nur in so fern berührt, als sie sich über das Triviale erheben, und wenigstens etwas Belehrendes darbieten.

20. Rhetorik und Poetik. Die verschiedenen Gattungen der Rede- und der Dichtkunst erhalten ausführliche Artikel, die Regeln der Rhetorik und Poetik, Versmaße und ähnliche Gegenstände aber kleinere.

21. Künste. Hier verdienen die schönen Künste (Bildhauerei, Malerkunst, Baukunst, Theater, Musik) und ihre Unterabtheilungen die nächste Rücksicht; die ästhetischen und technischen Grundgesetze, welche dafür aufzustellen sind, die Eigenheiten und Theile von wirklichen Kunstleistungen, die für Kunstproductionen erforderlichen Werkzeuge und Requisiten, die bekanntesten Schulen und Manieren, die berühmtesten Kunstwerke und die bekanntesten Muster erhalten alle besondere Artikel. Auch von gymnastischen Künsten (Reiten, Schießen, Fechten, Voltigiren, Schwimmen u. s. w.), wie auch von Künsten niedern Ranges, Taschenspielereien, auch Spielen zum Zeitvertreib, welche auf Regeln beruhen und Fertigkeit voraussetzen (Kartenspiele, Billard u. dgl.), ist das nicht allgemein Bekannte, und einer Verständigung Bedürfende aufzunehmen.

22. Geschichte. Die Geschichte jedes Landes wird nach der geographischen Beschreibung desselben gedrängt mitgetheilt. Alle Begebenheiten, die von Einfluß auf die Weltgeschichte, oder nur auf das Schicksal eines bedeutenden Landes waren, erhalten Artikel, so auch die einzelnen Völkerschaften vergangener und gegenwärtiger Zeit, die sich als charakteristisch darstellen. Die Data sind mit möglichster Bestimmtheit anzuführen, also z. B. bei Kriegen die streitenden Parteien genau zu bezeichnen, bei Schlachten die Stärke der Heere, die wichtigsten Momente, der Verlust beider Theile u. s. w. anzugeben.

23. Geschichtliche Hülfswissenschaften.

a) Geschichtliche Geographie. Alle Gegenstände, welche von einigem historischen oder archäologischen Interesse sind, erhalten Artikel. Ist der jetzige Name eines alten Orts bekannt, so muß derselbe stets genannt werden. Haben mehrere unwichtige Orte Einen Namen, so sind sie auch collectiv anzugeben. Auch geographische Benennungen aus dem Mittelalter, besonders solche, die ganze Provinzen oder Districte bezeichnen, sind nicht zu übergehen.

b) Archäologie. Die eigenthümlichen Sitten, die Geräthschaften und das ganze Leben der alten Völker, besonders der Griechen und Römer, sind bei den Worten, die solche Gewohnheiten oder gesellschaftliche Einrichtungen bezeichnen, zu bemerken. Stimmen indessen diese Gebräuche gänzlich mit den unserigen überein, oder sind sie so unwichtig, daß, wenn sie noch gewöhnlich wären, man es nicht der Mühe werth halten würde, davon zu sprechen; so bleiben sie gewöhnlich unberücksichtigt.

c) Mythologie. Die indische, ägyptische, persische, griechische, römische und nordische Götterlehre, ja selbst die Gottheiten und Fabeln der Chinesen, Japaner, Amerikaner u. s. w. sind als eigene Artikel aufzunehmen, jedoch in dem Verhältniß, als sie Interesse darbieten, und vorauszusetzen ist, daß sie hier aufgesucht werden dürften. Die klassische Mythologie muß daher am ausführlichsten behandelt, ihr Zusammenhang mit den asiatischen Mythen gezeigt, dieser Zusammenhang selbst aus dem bis auf unsere Zeit sich erhalten habenden indischen Götterdienst erläutert, und dieser in Verhältniß seines Interesses für uns, so wie auch in gleicher Art der anderer außereuropäischen Völker der neuern Zeit, verständlich dargestellt werden.

d) Genealogie und Heraldik. Von sehr berühmten Geschlechtern, besonders von fürstlichen, ist wenigstens ihr Ursprung zu berichten, und selbiger den biographischen Artikeln einzufügen. Eben so sind die Benennungen der Theile eines Wappens und der in demselben vorkommenden Embleme zu erklären; von einzelnen Wappen selbst aber sind nur die wichtigsten, z. B. von Reichen oder Fürstenthümern, zu beschreiben.

e) Diplomatik und Ceremonienwesen. Alle auf Urkunden, auf Dechiffrirkunst u. s. w. Bezug habende Gegenstände, Einrichtungen und bestimmte Vorgänge bei Krönungen, Huldigungen, oder andern Staatsactionen erhalten Artikel, so auch Orden aller Art, die bei deren Ertheilung gewöhnlichen Gebräuche u. s. w.

f) Numismatik. Alle gangbare und die vorzüglichsten der gangbar gewesenen Geldsorten sind nach ihren Merkmalen und nach ihrem Gehalte aufzuführen, einzelne Münzen nur, wenn sie sehr merkwürdig sind, in seltenen Fällen wohl auch Medaillen.

Die biographischen Artikel betreffen: 1) mythische Personen, und wird dann die erforderliche Notiz der analogen mythologischen

beigefügt, oder nach Befinden auch für sich ertheilt; 2) historisch merkwürdige Personen. Insbesondere erhalten in der Regel Fürsten, deren die Geschichte gedenkt, Fürstinnen, wenn sie selbst regierten, oder durch Geist, Einfluß, Schicksale sich auszeichneten, Artikel; ferner Generale und Militärs überhaupt, wenn sie zur Entscheidung einer bedeutenden Schlacht beitrugen, oder aus einem andern Grunde einen Namen haben, Staatsmänner der früheren Zeit, wenn sie das jetzige Zeitalter noch kennt, einzelne Individuen, die zu irgend einer Zeit Aufsehn machten, wenn sie noch jetzt einigen Ruf haben. 3) Klassiker aller Nationen, ohne Ausnahme, mit Darstellung dessen, wodurch sie Auszeichnung erhielten, Angabe ihrer Schriften und des eigenthümlichen Charakters derselben, der vornehmsten Ausgaben u. s. w. 4) Schriftsteller aus allen Fächern der Literatur in Verhältniß ihrer Wichtigkeit, so daß auch die, von deren Schriften man doch noch einige Notiz nimmt, nicht ganz umgangen werden, mit wenigstens allgemeiner Angabe dieser selbst. 5) Personen, von denen die Bibel etwas mehr als blos den Namen berichtet, Heilige aus der Kirchengeschichte, Kirchenväter, auch als Häupter religiöser Secten, oder als Ketzer berühmt gewordene Personen, wie auch durch Aemter und Würden oder sonst ausgezeichnete Geistliche, so weit das Andenken derselben noch einiges Interesse darbietet; 6) berühmte Künstler; 7) auch andere Personen, die durch Talent, Erfindung, Entdeckung, Schicksale und sonst merkwürdig sind.

Bei aller Kürze der Darstellung in diesen biographischen Artikeln ist doch vornehmlich darauf zu achten, daß, so viel als möglich, der vollständige Name, bei wichtigern der Geburtsort, das Geburtsjahr, der Ort, wo oder von wo aus jeder vorzüglich gewirkt hat, und das, weswegen er Bemerkung verdient, endlich das Sterbejahr angegeben werden. Gleichnamige, und gewöhnlich nur durch Vornamen unterschiedene Personen werden mehrentheils unter Einem Artikel zusammengestellt, wenn dieser aber allzugroß werden sollte, die unter gleichen Lebensverhältnissen denkwürdig gewordenen, z. B. regierende Fürsten, Geistliche, Gelehrte u. s. w. In einer solchen Zusammenfügung werden dann wohl auch, um Verwechselungen zu vermeiden, minder Wichtige kurz mit berührt, die ohnehin nicht erwähnt worden wären.

Zeitgenossen werden nur mit besonderer Auswahl aufgeführt, und in so fern man erwarten kann, daß sie auch geschichtlich im Andenken bleiben werden. Man hat in Verfolgung des Werks sich einige mehrere Ausdehnung, als zum Beginnen desselben, verstatten zu müssen geglaubt. Eines und des Anderen von denen, die man unter ihrem Namen in den gelieferten Theilen des Werks vergebens suchen sollte, wird später supplementär noch gedacht werden. Eigenes Urtheil über persönliches Verdienst bleibt ausgeschlossen, und die Berichte enthalten gewöhnlich nur einfache geschichtliche Notizen über Leben und Leistung eines jeden Genannten.

III. Im Allgemeinen sind folgende Grundsätze aufgestellt, welche, nach getroffener Uebereinkunft, die Bearbeiter der einzelnen Artikel leiten sollen: 1) strenge Richtigkeit und Genauigkeit in der Darstellung des Gegenstandes; 2) Darlegung desselben nach den neuesten und unbefangensten Ansichten der bewährtesten Forscher; 3) Bemühung, jeder Sache, die zur Sprache kommt, zeitgemäß ihre interessanteste Seite abzugewinnen, das Wesentliche und Charakteristische derselben hervorzuheben, ohne jedoch bezeichnende und ansprechende Nebenumstände ganz zu vernachlässigen; 4) Vermeidung bloßer Worterklärungen von Hauptgegenständen der wissenschaftlichen Erkenntniß, die indessen bei Fremdwörtern, bloßen Synonymen und Wörtern verschiedener Bedeutung, unter gegebenen

Zurückweisungen, gewöhnlich genügen; 5) Vorsicht, daß das Streben nach Richtigkeit und Genauigkeit in der Darstellung in keine Pedanterie und Mikrologie ausarte; 6) bei Gegenständen des praktischen Lebens Beschränkung der Darstellung auf das blos Wissenschaftliche und Theoretische; 7) bei streitigen Lehrsätzen, zumal religiösen, philosophischen oder politischen, unparteiische Darstellung derselben, entweder von verschiedenen Seiten aus, oder auch in Nebeneinanderstellung zweier Bearbeitungen verschieden denkender Verfasser, unter sorgfältiger Vermeidung einer eigentlichen Oppositionsstellung gegen anerkannte und von oberen Staatsgewalten behauptete Grundsätze der Kirchen- und Staatsordnung; 8) Beifügung von Citaten, die, wenn Gegenstände sich durchaus nicht erschöpfend behandeln lassen, Hindeutungen zu weiterer und gründlicher Belehrung geben, jedoch dies mit strengster Auswahl und mit Vermeidung alles literarischen Prunkes; 9) möglichste Gedrängtheit des Styls, unter Beachtung, daß das Werk zum Nachschlagen und Belehren, nicht zu einem Unterhaltungsbuche bestimmt sei, jedoch auch unter Wahrnehmung, daß die Klarheit und Verständlichkeit durch die Kürze des Ausdrucks und eine zu ängstliche Wortkargheit nicht leide; 10) Berücksichtigung eines übereinstimmenden Verhältnisses in der Größe und der Verbreitung der Artikel, sowohl unter Erwägung der Wichtigkeit und des Umfanges des Gegenstandes, der darunter zur Sprache kommt, als auch in Bezug auf die Gleichmäßigkeit von Artikeln, deren Gegenstände gleiches Interesse haben; 11) Festhaltung des Gegenstandes, von dem die Rede ist, und Vermeidung, sich über Nebendinge zu verbreiten, die entweder für sich, oder bei andern Gelegenheiten, angemessen zur Sprache kommen, unter Berücksichtigung dessen, was etwa schon früher in verwandten und einander erläuternden oder ergänzenden Artikeln aufgestellt worden ist, um Wiederholungen oder unerörtert bleibende Widersprüche zu vermeiden; 12) Rücksicht, daß allgemeine und umfassende Gegenstände auch nur dem Hauptbegriffe nach, und eben so auch nur in allgemeiner Durchführung des Geschichtlichen derselben zur Sprache kommen, das Specielle aber den eignen Artikeln darüber vorbehalten bleibe, daß beiderlei Artikel aber immer entsprechende Zurückweisungen auf einander erhalten; 13) Gleichförmigkeit in Beachtung gewisser Arten und Formen der Andeutung, sowohl in der Folgereihe des in einem Artikel Aufgenommenen, wo dann die an sich natürlichste auch die gewöhnlich beobachtete ist, als auch in Bemerkung von Zeit, von Maß und Gewicht u. s. w.

IV. Aus dem, was bisher über den Zweck, den Umfang und die Art der Verabfassung des encyclopädischen Wörterbuchs bemerkt worden ist, ergibt sich auch dessen beabsichtigter Nutzen von selbst.

Es wird demnach allen Klassen von Lesern zu einem Handbuche dienen, in dem sie über Dinge, die außer dem Bereich ihres eigentlichen Fachs liegen, eine für vorkommende Bedürfnisse genügende Auskunft zu finden sich versichert halten können; dem Theologen soll es als geschichtliches, geographisches, medicinisches, juristisches u. s. w., dem Juristen außer diesen als theologisches, dem Philologen außer den Facultätswissenschaften als mathematisches und technologisches u. s. w. Wörterbuch dienen, und dabei jedem auch in seiner Wissenschaft Notizen liefern, die ihm vielleicht nicht sogleich erinnerlich und für schnelle Belehrung und Orientirung nicht unwillkommen sind. Irgend eine Wissenschaft aus ihm zu lernen, wird freilich unmöglich sein (wie denn die lexikale Form dies bei jedem ähnlichen Werke schon von selbst verbietet); beim Lesen von Zeitungen aber wird es über jeden vorkommenden Gegenstand aus der Geschichte und Geographie, beim Studiren von Klassi-

ken über Dinge jeder Art aus dem Alterthume, beim Lesen neuer Schriftsteller über etwa unverständliche Anspielungen, im gemeinen Leben endlich über Gegenstände, die zufällig als noch unbekannt die Wißbegierde anregen, Erklärung ertheilen, kurz bei jeder nur denkbaren Gelegenheit jedem Gebildeten, oder nach höherer Bildung Strebenden, er sei Staatsdiener, Gelehrter, Oekonom, Kaufmann, Künstler, oder selbst Handwerker, er sei entweder schon ins bürgerliche Leben eingetreten, oder noch in der Vorbildung dazu begriffen, über jede Streitfrage, jeden dunklen Gegenstand zum Nachschlagen dienen und Auskunft geben. Es ist daher ein Hausbuch für jedermann, eine compendiöse Bibliothek, ein wissenschaftlicher Nothhelfer für alle Fälle.

Unter allen Encyclopädien, die bisher in teutscher wie in fremden Sprachen erschienen sind, ist noch keine in einem solchen Umfange, wie unsere, bearbeitet und durch sie eine ähnliche Vollständigkeit beabsichtigt worden. Schon dies hebt daher die Besorgniß, daß unser Werk mit ähnlichen schon bestehenden in Rivalität trete, von selbst auf, und besonders ist eine Collision mit dem Conversationslexikon und der Ersch-Gruberschen Encyclopädie, mit welchen man dasselbe oft in Parallele gesetzt hat, und vielleicht noch künftig setzen wird, keineswegs zu fürchten.

Das Conversations-Lexikon beschäftigt sich hauptsächlich mit Gegenständen, die für den Augenblick die ansprechendsten, jedoch vielleicht in wenigen Jahren minder wichtig sind; es excellirt besonders in Biographien von Personen unserer Zeit, drängt den Inhalt von vielen Zeit- und Flugschriften auf eine anziehende Weise zusammen, fügt eine Menge Originalnotizen hinzu, und gibt auf diese Weise viel wahrhaft Neues; es vernachlässigt hingegen absichtlich die mehr wissenschaftlichen, oder auch auf Technologie und das gemeine Leben Bezug habenden Gegenstände, und zieht sie nur dann in seinen Kreis, wenn vorauszusetzen ist, daß sie häufig auch in geselliger Unterhaltung gebildeter Cirkel zur Sprache kommen, oder daß sich etwas Geniales darüber sagen läßt; es würde aber auch, bei seiner Art, die Gegenstände darzustellen, eigentlich wissenschaftliche Notizen vollständig nicht umfassen können, da es sonst 30 Mal mehr Artikel als jetzt enthalten, folglich auch 30 Mal mehr Raum einnehmen, und daher statt 10 wohl 300 Bände füllen würde. Das encyclopädische Wörterbuch dagegen nimmt nicht unsere Zeit zum Hauptziel, sondern will allgemein sein; es liefert die Artikel meist weit kürzer, und wenn sie auch wohl vielleicht minder ansprechend als die des Conversations-Lexikons sind, so ist dagegen Vollständigkeit, Präcision und Gründlichkeit sein Hauptaugenmerk; es wird über einen Gegenstand nur selten etwas Neues berichten, dagegen soll es das Bekannte und einigermaßen Wichtige concentrirt darlegen. Während das Conversations-Lexikon mehr ein Lesebuch, ein zugleich unterrichtendes und unterhaltendes Werk für den, der sich mit den Ereignissen unserer Generation und den gewöhnlichen Gegenständen geselliger Unterhaltung bekannt machen will, eine Zierde der Boudoirs von Damen und eleganter Bibliotheken, kurz ein Buch der Zeit ist, wird unser Werk mehr als ein eigentliches Wörterbuch zum Nachschlagen dienen, kurze, für den Augenblick genügende, das Gesuchte andeutende Belehrungen geben, und sein Publicum besonders auch unter den sich mit ernsterer Lectüre Beschäftigenden und überhaupt solchen haben, die sich über jeden ihnen dunklen Gegenstand reell, jedoch auf dem schnellsten Wege, zu verständigen wünschen. Beide Werke werden daher füglich neben einander bestehen können, ja sich gegenseitig suppliren.

Eben so wenig als dem Conversations-Lexikon strebt unser Unternehmen der Ersch-Gruberschen Encyclopädie entgegen. Dieselbe soll

alle Fächer des menschlichen Wissens und Könnens vollständig umfassen, gründlich in die Tiefe jedes Gegenstandes eindringen, und ihn, ohne zu beachten, ob ein Artikel vielleicht Bogen füllt, erschöpfen; sie wird, auf die Art wie bisher fortgeführt, gewiß nicht unter 72, wahrscheinlich aber gegen 100 Bände füllen, also 300—400 Thlr. kosten, und im glücklichsten Fall, selbst wenn die bisherigen Anstrengungen verdoppelt werden, mindestens 20—25 Jahre zu ihrer Vollendung bedürfen, dann aber ein Meisterwerk, ein Ehrendenkmal teutschen Fleißes werden. Unser Werk dagegen soll nur Skizzen und Andeutungen geben, nicht nur Sachen, sondern auch unverständliche Worte erklären, folglich (da jenes blos alle Sachen, gleichviel unter welchem Worte, zu erläutern sich anheischig macht, und viele Wörter ganz vernachlässigt), bedeutend mehrere Artikel als jenes enthalten. Zugleich werden wir uns bemühen, durch Zusammendrängung unsers Stoffs auf die möglichst kleinste Bänderzahl, bei der Billigkeit des Preises eines jeden Bandes, zumal unter Benutzung der angebotenen Subscription während der Erscheinung der frühern Bände, auch wenig Bemittelten die Anschaffung des Werks zu erleichtern.

Einige andere encyclopädische Wörterbücher der neuern Zeit schließen entweder ganze Fächer (wie z. B. Naturgeschichte und Biographien) völlig aus, oder geben nur Worterklärungen und Definitionen, und sind überhaupt in ihrem Streben so weit von dem unserigen verschieden, daß es keiner besondern Vergleichung bedarf, um die abweichende Tendenz derselben darzulegen.

Stellten wir bisher ein Ideal, wie unser Werk werden soll, auf, so ist freilich noch eine große Kluft zwischen diesem, und dem, wie es werden wird, und manche Schwierigkeiten stellen sich noch der Durchführung unsers Plans entgegen. Dennoch sind wir überzeugt, daß fernere Beharrlichkeit sie eben so glücklich besiegen werde, wie dies schon bis jetzt, selbst auch hinsichtlich noch weit bedeutenderer, gelungen ist.

Die erste Schwierigkeit ist die Bearbeitung selbst. Um jedem Artikel möglichsten inneren Werth zu geben, haben wir uns mit einer großen Anzahl Gelehrter verbunden (deren Namen, übernommene Fächer und Chiffern das beigefügte Verzeichniß der Mitarbeiter angibt), und es ist schon jetzt fast für jedes Fach ein Mann gewonnen, der dasselbe mit besonderer Vorliebe behandelt, und von dem daher zu erwarten ist, daß er die ihm übertragenen Artikel sämmtlich gut ausführen wird. Wichtige und große Fächer haben zwei, drei und mehrere Bearbeiter; für noch vorhandene Lücken streben wir eifrig, neue und tüchtige Mitarbeiter zu gewinnen. Eigne Subredactoren sind fast für sämmtliche Fächer bestellt, um die eingegangenen Artikel durchzusehen und zu untersuchen, ob etwa noch Einzelnheiten fehlen, wichtige Gegenstände übergangen sind, oder die uns zugänglichen neueren Quellen andere Angaben enthalten. Die Hauptredaction nimmt sodann noch eine neue aufmerksame Vergleichung der Artikel mit den besten Quellen und mit dem schon vor Beginnen jedes Bandes angefertigten möglichst genauen Register der aufzunehmenden Artikel vor, scheidet das noch vorhandene Unnöthige aus, und fügt das noch etwa Nöthige hinzu. Durch neun Correcturen, die von sieben, größtentheils sachkundigen Männern aus verschiedenen Fächern gelesen werden, suchen wir endlich noch vor Abdruck des Werks etwa übersehene Fehler zu entdecken und zugleich das Werk möglichst gegen Druckfehler zu sichern.

Durch diese Vorkehrungen glauben wir alles uns Mögliche für Vervollkommnung des Werkes gethan zu haben, halten es aber dessen ungeachtet für unmöglich, Fehler ganz zu vermeiden, da bei der Verschiedenheit der aufzunehmenden Gegenstände doch oft Dinge vorkommen müssen, die allen an der Redaction Theilnehmenden fremd sind, und die also, wenn sich der Verfasser des Artikels irrte, oder die vorhandenen Quellen, wie es oft geschieht, falsche oder gar keine Angaben darüber enthalten, unrichtig oder unvollständig bleiben. Alle Unternehmen ähnlicher Art befinden sich indessen hierbei in gleichem Falle; Vollkommenheit eines solchen Werks ist daher nur approximativ möglich. Wir bitten also, etwa aufstoßende Mängel aus diesem Gesichtspunkte zu betrachten.

Wie schon der Titel sagt, hatte beim ersten Bande Herr D. A. Binzer die Hauptredaction. Wir hofften, daß er sie auch für die Folge wieder übernehmen werde, Verhältnisse hinderten ihn indessen, seine uns desfalls gethane Zusage zu erfüllen, und er konnte bei dem zweiten Bande nur als Mitarbeiter thätig sein. Indessen geben wir die Hoffnung nicht auf, daß sich die jetzt vorhandenen Hindernisse beseitigen, und er uns später durch seinen Beistand in der Redaction wieder erfreuen wird. In Abwesenheit des Hrn. D. Binzer hat Herr H. C. Dau, aus Altona, eine Zeit lang einigen Antheil an Bearbeitung der ersten Abtheilung des zweiten Bandes gehabt.

Fast alle jetzt bei der Redaction Beschäftigte waren schon bei dem ersten Bande in ähnlichem Verhältnisse thätig, und es ist uns daher erleichtert worden, das Werk in dem Geiste, wie es begonnen hatte, fortzusetzen. Nur zwei Hauptänderungen haben wir uns erlaubt, nämlich, wie schon gesagt, bei den größern Artikeln die Verfasser derselben durch eine darunter gesetzte Chiffer zu bezeichnen, und auch von mehreren lebenden Personen, besonders Gelehrten, kurze biographische Notizen zu geben.

Eine zweite bedeutende Schwierigkeit ist, die große Masse des Stoffs in einen so kleinen Raum zusammenzudrängen. Den Umfang des Werks auf vier Bände zu beschränken (wie es die vorige Verlagshandlung bei der ersten Ankündigung der Encyclopädie versprach), erschien gleich beim Beginnen der Bearbeitung unausführbar, und bei Vollendung des ersten Bandes ergab sich die reine Unmöglichkeit hiervon. Dieser erste Band enthielt in 13,713 besondern Artikeln 17,995 Gegenstände behandelt; die erste Abtheilung des zweiten Bandes enthält in 6167 Artikeln 9476 Gegenstände, und es ist daher, wenn man nach schon fertigen andern lexikalischen Werken einen Mitteldurchschnitt macht, höchst wahrscheinlich, daß das ganze Werk sich weit über 200,000, leicht bis zu 300,000, Gegenstände verbreiten werde. Daß es unmöglich ist, diese auf die Art, wie im ersten Band bearbeitet, in weniger als zwölf Bände zusammenzudrängen, zeigt die einfachste Rechnung; dagegen werden wir uns aber bemühen, dieses Maß wenigstens nicht zur Ungebühr zu überschreiten.

Unerläßlich zum Gelingen des Werks ist rasches Erscheinen desselben, und hierauf unsere erste Fürsorge gerichtet. Wir sind bereits dahin gelangt, daß jede Woche zwei Bogen die Presse verlassen, haben jedoch alle Anstalten getroffen, daß künftig jede Woche mindestens drei Bogen fertig werden, und also schon aller zwei Monate eine Abtheilung erscheinen wird. Ist einmal die Hauptschwierigkeit hierbei gehoben, und dürfen wir uns versehen, daß alle unsere Mitarbeiter, oder doch die Mehrzahl und die thätigsten derselben, die übernommenen Artikel in der für unser Werk erheischten Form gleichmäßig bearbeiten, sonach die uns zugehenden Lieferungen derselben keiner großen Nachhülfe zur zweckmäßigen Einfügung

bedürfen; so sind alle übrigen Hindernisse eines noch schnellern Vorrückens des Werkes von der Art, daß wir die Beseitigung derselben mit ziemlicher Zuversicht versprechen können und wir geben uns daher vertrauungsvoll der Aussicht hin, daß das ganze Werk in vier, höchstens in fünf Jahren völlig vollendet sein wird.

Ein Anstoß eigner Art ist die Orthographie. Beim Beginnen des Werks ward der Grundsatz angenommen, bei teutschen Wörtern die gebräuchlichste und als die richtigste erkannte Rechtschreibung, bei aus fremden Sprachen stammenden Wörtern aber eine mit der Ursprache möglichst übereinstimmende anzunehmen. In griechischen Wörtern schreiben wir daher durchgängig K statt C, meist oi statt i, zuweilen selbst ei statt i, und ai statt ae, und auch die Endung os statt us ist eingeführt worden. Bei lateinischen, französischen, englischen und ähnlichen Wörtern haben wir dagegen, dem Gebrauch vieler Neuerer entgegen, das c beibehalten. Ließ sich die angegebene Grundregel bei Eigennamen von Personen des Alterthums und bei ältern geographischen Namen ziemlich consequent durchführen, und gingen wir hierbei so weit, statt Cecrops, Cyrus, Cyrene, Cybele, Kekrops, Kyros, Kyrene, Kybele zu schreiben; so war dies doch bei anderen Wörtern nicht füglich thunlich. Namentlich war dies bei naturhistorischen Artikeln der Fall, wo die systematischen Namen bei allen Völkern und Schriftstellern gleichförmig und von der Originalsprache (bekanntlich der griechischen) abweichend geschrieben werden, und wir daher dieser gewöhnlichen Rechtschreibung folgen zu müssen glaubten. Auch in andern Fällen war uns der Sprachgebrauch völlig entgegen, und wenn wir nicht fürchten wollten, von Vielen, besonders Ungelehrten, nicht verstanden zu werden, mußten wir daher oft von unserer Hauptregel abweichen. Auch in dieser Hinsicht, so wie rücksichtlich des ganzen Werks, bitten wir um nachsichtsvolle Beurtheilung.

Altenburg, am 15. Mai 1824.

Die Redaction des encyclopädischen Wörterbuchs für Wissenschaften, Künste und Gewerbe.

H. A. Pierer.

Verzeichniß

der

Herren Mitarbeiter.

Alle Herren, welche zu dem ersten und zweiten Bande des encyclopädischen Wörterbuchs *wirklich* Beiträge geliefert, oder bestimmte Artikel, *mindestens noch aus* dem Buchstaben B, übernommen haben, sind in gegenwärtigem Verzeichniß aufgeführt, diejenigen aber, welche, obgleich in der ersten Ausgabe des ersten Bandes als Mitarbeiter genannt, dennoch bis jetzt keine Beiträge lieferten, so wie diejenigen, welche nur für spätere Bände thätig zu seyn versprochen haben, oder mit denen wir deshalb erst in Unterhandlung stehn, nicht genannt worden, und wir behalten uns vor, die Namen solcher erst künftig eintretender Mitarbeiter in einem der folgenden Bände nachzutragen. Einige Gelehrte, welche zum ersten Band Beiträge lieferten, sind seitdem gestorben, andere durch Geschäftsverhältnisse und andere Ursachen gehindert worden, an der Bearbeitung unseres Werks ferner Theil zu nehmen; dennoch haben wir geglaubt, ihre Namen hier mit aufführen zu müssen, weil doch mindestens ein, wenn auch kleiner, Theil des Werks aus Beiträgen von ihnen besteht. — Vom zweiten Bande an haben wir unter die wichtigeren Artikel eine den Verfasser desselben bezeichnende, in diesem Verzeichnisse bei dem Namen jedes besonders bemerkte Chiffer gesetzt; dies bei allen zu thun, hinderte uns der Wunsch, möglichst Raum zu sparen, und der Umstand, daß viele Artikel (besonders biographische) aus der Bearbeitung Mehrerer bestehn, andere aber durch Subredactoren, oder durch die Hauptredaction, bedeutende Zusätze erhalten haben. Diejenigen Herren, deren Name ohne Chiffer ist, haben vom zweiten Bande an keine Beiträge geliefert.

Herr von Aretin, K. Baierscher Appellationsgerichtspräsident zu Amberg: Staatswissenschaft, Biographien. (An.)

" Augusti, D. theol., Consistorialrath und Professor zu Bonn: Dogmatik, Kirchengeschichte. (Ai.)

" Benigken, K. P. Hauptmann in Erfurt: Kriegsgeschichte. (Be.)

" Bergk, D. juris zu Leipzig: Staatswissenschaft. (Bk.)

" von Bielefeld, H. S. Premierlieutenant in Altenburg: Biographien und Fremdwörter. (Bd.)

" Binzer, D. zu Flensburg: Staatswissenschaft, Geschichte, Biographien, Gymnastik, Musik u. a. m. (Bi.)

Herr Breithaupt, Edelsteininspector zu Freiberg: Mineralogie. (Bt.)
" Büsching, D. u. Professor in Breslau: Kunstgeschichte des Mittelalters, Alterthumswissenschaft, teutsche Literatur, Diplomatik. (Bg.)
" Cerutti, D. med. und Professor in Leipzig: Anatomie. (Ci.)
" Chalibäus, M. und Collaborator zu Dresden: Rhetorik der Griechen und Römer. (Cs.)
" Champorcin, D. med. in Schleiz: Chirurgie, Therapie, Augenheilkunde u. a. m.
" Choulant, D. med. u. Prof. zu Dresden: Arzneiwissenschaft. (Ct.)
" Dau, Candidatus juris aus Altona: Maß und Gewicht, römische Geschichte, Biographien, Mathematik u. m. a. (Da.)
" von Decker, K. P. Major im Generalstabe zu Berlin: Strategie, Taktik, praktische Artillerie, militärisches Aufnehmen. (Dr.)
" Heinr. Döring, D. zu Jena: schöne Literatur, Biographien. (Dg.)
" Förster, H. S. Hauptmann a. D. in Altenburg: Biographien und Fremdwörter. (Fö.)
" Friedländer, D. med. zu Halle: Arzneiwissenschaft. (Fr.)
" Friedrich, Diakonus zu Luckau: Technologie u. teutsche Sprache. (Fch.)
" Fries, D., Hofrath und Professor in Jena: Philosophie und deren Geschichte.
" Gebser, D. in Jena: Bibelkunde, biblische Geschichte, Kirchengeschichte. (Gr.)
" Gelpke, D. und Professor in Braunschweig: Mathematik, Physik, Astronomie. (Gk.)
" Geutebrück, Universitätsbaumeister in Leipzig: Baukunst. (Gü.)
" Gleich, D. in Leipzig: Geschichte u. schöne Literatur. (Gl.)
" Götze, Kammermusikus in Weimar: Musik und deren Geschichte.
" Gottschalk, Assistenzrath in Ballenstedt: Ordenswesen, Geschichte. (Go.)
" Hamberger, D. med. in Leipzig: nordische Mythologie und Biographien. (Hr.)
" Hassel, D. und Professor in Weimar: alte und mittlere Geographie, neuere Geographie von Amerika. (Hl.)
" Hempel, Prediger in Stüntzhain bei Altenburg: Theologie. (Hm.)
" Hesse, D. med. in Altenburg: Arzneiwissenschaft. (He.)
" Hildebrand, M. und Diakonus zu Zwickau: Theologie. (Hd.)
" Hoeck, D. und Regierungsrath zu Nürnberg: Statistik.
" Hogel, D., Rath und Professor in Jena: Geschichte, Anthropologie und Philosophie. (Ho.)
" Holst, Prediger in Chemnitz: Theologie. (Ht.)
" Homilius, K. S. Premierlieutenant und Adjutant bei der Artillerie zu Dresden: Artillerie. (Hi.)
" Horn, Pfarrer zu Seidowitz in Böhmen: katholische Theologie, französische und italienische Literatur. (Hn.)
" von Hoyer, K. P. Generalmajor vom Ingenieurcorps zu Berlin: Artillerie, Fortification, Nautik, Biographien. (Hy.)
" Jacobs, H. S. Hauptmann in Altenburg: Mathematik. (Js.)
" Kaphahn, Diakonus in Neustadt: Kirchengeschichte, Bibelkunde, Liturgik. (Kh.)
" Kind, Baccalaureus juris in Leipzig: griechische Geschichte, Biographien. (Ki.)
" Kind, D. juris in Leipzig: Schöne Wissenschaften. (Kd.)
" Klopfer, Director in Celle: griechische u. römische Mythologie. (Kl.)

Herr Koberstein, Adjunctus in Schulpforte: teutsche, romanische und nordische Literatur des Mittelalters. (Ko.)
" Köthe, D. theol., Superintendent und Consistorialrath in Allstädt: Kirchengeschichte, Dogmengeschichte, praktische Theologie. (Kö.)
" Kosegarten, D. und Professor zu Jena: orientalische Sprache und Geschichte, Islamismus. (Kn.)
" Kraft, M. und Director in Nordhausen: griechische und römische Geschichte, Antiquitäten. (Kt.)
" Krause, D. in Göttingen: teutsche Sprache, Freimaurerei und verwandte Orden.
" Kretschmar, M. in Leipzig: philosophische Gegenstände.
" Kunze, K. S. Premierlieutenant der Artillerie in Dresden: Kriegswissenschaften. (Ke.)
" Lampadius, Bergcommissionsrath in Freiberg: Mineralogie, Bergbau und Hüttenkunde.
" Laurop, Oberforstrath in Karlsruhe: Forst- u. Jagdwissenschaft. (Lp.)
" Leidenfrost, D. u. Prof. in Weimar: Biographien u. Geschichte. (Lt.)
" von Lindenau, wirklicher geheimer-Rath und Minister in Gotha: Astronomie und Physik. (Lu.)
" Lindner, Advocat in Dresden: Biographien neuerer Gelehrter Teutschlands. (Lr.)
" Lüders, *Rath in Altenburg*: Staatswissenschaft und Geschichte.
" *Masch, Candidat in Schönberg bei Ratzeburg*: Heraldik und Numismatik.
" Matthiä D., Kirchenrath u. Director des Gymnasiums in Altenburg: Literärgeschichte, griechische Sprache und alte Geschichte. (Mä.)
" Meinecke, D. und Professor in Halle: Chemie, Pharmazie.
" Möbius, D. und Professor in Leipzig: Astronomie. (Ms.)
" Möller, Pastor in Zipsendorf: Genealogie, mittlere Geschichte, Biographien. (Mö.)
" Müller, D. und Münzrendant in Breslau: Physik. (Mü.)
" Müller, Mathematikus in Naumburg: Mathematik, Biographien von Mathematikern. (Mll.)
" Neue, D. u. Adjunct in Schulpforta: alte Literatur, Philologie. (No.)
" Nobbe, Conrector in Leipzig: alte Geschichte, Grammatik. (Nb.)
" Osann, D. u. Professor in Jena: Archäologie, alte Geschichte. (On.)
" Otto, D. juris und Professor in Leipzig: römisches und teutsches Recht, Rechtsgeschichte. (Oo.)
" Petri, M. und Diakonus in Zittau: Kirchen- und Dogmengeschichte, Liturgik. (Pt.)
" Pierer, D. med. und Hofrath zu Altenburg: Arzneikunde, Biographien von Aerzten, Chemie, Mineralogie u. m. a. (Pi.)

Pierer, H. S. Hauptmann zu Altenburg: Geschichte, Kriegswissenschaften, Biographien u. v. a. (Pr.)

Herr Pölitz, D. und Professor in Leipzig; Geschichte. (Pz.)
" Pohl, D. und Professor in Leipzig: Oekonomie, Gewerbkunde, Hauswirthschaft. (Pl.)
" Poppe, D., Hofrath und Professor in Tübingen: Gewerb- und Handelskunde, Maschinenwesen.
" Putsche, D., Prediger in Wenigenjena und Privatdocent in Jena: Landwirthschaft. (Pe.)
" Raßmann, Privatgelehrter in Münster: Aesthetik, Biographien. (Rn.)
" Ribbe, Professor in Leipzig: Thierarzneikunde. (Re.)

Herr Richter, M. und Diakonus in Zwickau: Mythologie der Griechen und Römer, Philosophie. (R. Z.)
- Richter, Conrector in Dessau: Mythologie der Indier, Perser, Aegyptier, Asiaten und anderer Völker, Geschichte. (R. D.)
- von Röder, K. P. Major a. D. in Naumburg: Kriegsgeschichte u. a. m. (Rr.)
- Rüder, Kammerassessor in Leipzig: Geschichte, Politik, Biographien. (Rü.)
- Schatten, Hütteneleve zu Ilseburg: Hüttenkunde. (Sn.)
- Scheidler, D. und Privatdocent zu Jena: Philosophie. (Sei.)
- von Schlieben, Kammerrath in Dresden: Aufnehmen. (Si.)
- Schippan, Zeichenlehrer u. Markscheider in Freiberg: Markscheidekunst.
- Schneider, Professor am Gymnasium in Altenburg: Archäologie, alte Literatur, alte Geographie, alte Geschichte, alte Sprachen, Mythologie u. m. a. (Sch.)
- Schröter, Licentiat, Adjunct und Pastor zu Groß-Heringen: Homiletik, Pastoraltheologie. (Sö.)
- Schubart, D. med. zu Cahla: Botanik, Arzneiwissenschaft. (Su.)
- Schwabe, D. und Superintendent zu Neustadt a. d. Orla: Psychologie, Kirchen- und Schulwesen, Pädagogik. (Se.)
- Schweitzer, D., Rittergutsbesitzer zu Mosen bei Gera: landwirthschaftliche Gegenstände. (Sw.)
- Sickler, D. theol. und Oberconsistorialrath zu Hildburghausen: alte Geographie, Mythologie, Geschichte. (Sr.)
- Stieglitz, D. juris, Senator, Kanonikus und Baumeister zu Leipzig: Baukunst. (Sz.)
- v. Tennecker, K. S. Major zu Dresden: Reitkunst u. Roßkunde. (Tr.)
- Tilesius, D. med. und Hofrath zu Mühlhausen: Naturgeschichte, Völkerkunde. (Tl.)
- Vater, D. theol. u. Prof. in Halle: Sprachkunde, Kirchengeschichte. (Vr.)
- v. Veltheim, Berghauptmann in Halle: Mineralogie, Geologie. (Vm.)
- Venturini, D. u. Prediger in Hordorf bei Braunschweig: Geschichte. (Vi.)
- Wachter, D. in Jena: teutsche Geschichte, nordische Mythologie und Dichtkunst, teutsche Sprache. (Wh.)
- Wahl, D. u. Privatdocent in Jena: Mathematik, Physik. (Wl.)
- Waitz, Landkammerrath zu Altenburg: Botanik. (Wz.)
- von Wedekind, Forstmeister in Darmstadt: Forstwissenschaft. (Wk.)
- Weidenkeller, D. in Nürnberg: landwirthschaftliche Gegenstände. (Wk.)
- Weigelt, Candidat der Medicin, früher in Altenburg: Botanik.
- Wendt, D. u. Prof. zu Leipzig: Philosophie, Aesthetik. (Wd.)
- Werneburg, D. und Privatdocent in Jena: Mathematik, Akustik, Musik. (Wg.)
- de Wette, D. u. Prof. in Basel: Dogmatik, Kirchengeschichte. (de W.)
- Wiesner D., Prediger in Belgern: Islamismus, türkische Geschichte, Antiquitäten, Mythologie. (Ws.)
- Winkler, D. und Garnisonprediger in Altenburg: Geographie, Zoologie, Mineralogie. (Wr.)
- Winkler, D., Observator und Steuercontrolleur zu Halle: Astronomie, Physik, Technologie. (Wi.)
- Wolbrecht, Kaufmann zu Leipzig: Handlungswissenschaft, Waarenkunde. (Wt.)
- Wolff, D. und Professor in Berlin: Chemie, Pharmazie. (Wff.)

Mehrere Ungenannte.

Einige Abkürzungen,

die am gewöhnlichsten gebraucht sind.

I. Eigennamen in naturhistorischen Artikeln.

Achar., *Acharius.*
Ait., *Aiton.*
d'Alemb., *d'Alembert.*
Aubl., *Aublet.*
Bechst., *Bechstein.*
Bl., *Bloch.*
Blainv., *Blainville.*
Bonell., *Bonelli.*
Bonpl., *Bonpland.*
Br., *Brow.*, *Browne.*
Briss., *Brisson.*
Brug., *Brugière.*
Burm., *Burmann.*
Cavan., *Cavanilles.*
Cuv., *Cuvier.*
Daud., *Daudin.*
Desfont., *Desfontaines.*
Desv., *Desvaux.*
Drap., *Draparnaud.*
Dum., *Duméril.*
Esp., *Esper.*
Fab., *Fabricius.*
Fall., *Fallén.*
Fauj., *Faujas St. Fond.*
Fér., *Férussac.*
Fl. peruv., *Flora peruviana.*
Forsk., *Forskal.*
Forst., *Forster.*
Gärtn., *Gärtner.*
Geoffr., *Geoffroy.*
Germ., *Germar.*
Gmel., *Gmelin.*
Go., *Goldfuss.*
Grav., *Gravenhorst.*
Hedw., *Hedwig.*
l'Herit., *l'Heritier.*
Humb., *Humboldt.*
Illig., *Illiger.*
Jacq., *Jacquin.*
Juss., *Jussieu.*
Kirb., *Kirby.*
L., *Linn.*, *Linné.*
L. fil., *Linné filius.*
Labill., *Labillardière.*
Lacép., *Lacépède.*
Lam., *Lamarck.*
Lamour., *Lamouroux.*
Lath., *Latham.*
Latr., *Latreille.*
Laur., *Laurenti.*
Levaill., *Levaillant.*
Lour., *Loureiro.*
Meig., *Meigen.*
Müll., *Müller.*
O., *Ok.*, *Oken.*
Ochsenh., *Ochsenheimer.*
Palis. de Beauv., *Palisot de Beauvais.*
Pall., *Pallas.*
Pers., *Persoon.*
R. Br., *Robert Browne.*
Roem. et *Schult.*, *Roemer* et *Schultes.*
Roxb., *Roxburgh.*
Rud., *Rudolphi.*
Salisb., *Salisbury.*
Sav., *Savigny.*
Schn., *Schneider.*
Schr., *Schrank.*
Schreb., *Schreber.*
Schw., *Schweigger.*
Scop., *Scopoli.*
Sp., *Spreng.*, *Sprengel.*
Spenc., *Spencer.*
Tem., *Temmink.*
Thunb., *Thunberg.*
Tourn., *Tournef.*, *Tournefort.*
V., *Vahl.*
Valk., *Valkenaer.*
W., *Willd.*, *Willdenow.*
Wendl., *Wendland.*

II. Mathematische Zeichen.

= gleich.
+ plus, mehr, Additionszeichen.
— minus, weniger, Subtractionszeichen und bis
×, : Multiplicationszeichen.
÷ zwischen zwei Zahlen, wie $\frac{8}{2}$| durch, Divisionszeichen.
° Grad, oder Ruthe.
′ Minute, oder Fuß.
″ Secunde, oder Zoll.
‴ Linie.

III. Allgemeine Abkürzungen.

A., Artikel.
a., alte.
a. d., aus dem.
add., additiv, Addition.
ägypt., ägyptisch.
Ästh., Ästhetik.
a. Geogr., alte Geographie.
a. Gesch., alte Geschichte.
Alch., Alchem., Alchemie.
a. Lit., alte Literatur.
Alt., Alterthümer.
Amput., Amputation.
Anat., Anatomie.
Ant., Antiqu., Antiquitäten.
arab., arabisch.
Arb., Arbeit, Arbeiter.
Arithm., Arithmetik.
Art., Arten, Artikel, Artillerie.
Astrol., Astrologie.
Astron., Astronomie.
A. T., a. Test., Altes Testament.
att., attisch.
b., bei, beim, und als Endsylbe: bau, wie Bergb., Bergbau, ber (ei), wie Gerb., Gerberei, binderei 2c.
Bauk., Baukunst.
b. d., bei dem, den, der.
bearb., bearbeitet, Bearbeitung.
ber., berühmt.
Bergb., Bergbau.
bes., besonders.
bev., bevollmächtigt.
bibl., biblisch.
Bildh., Bildhauerei.
Biogr., Biographie.
Bisch., Bischof, bischöflich.
Bot., botan., Botanik, botanisch.
Br., br., Breite, als Endsylbe: brenner (ei), brauer (ei).
Buchdr., Buchdrucker (ei).
Cap., Capit., Capitän, Capitel.
chald., chaldäisch.
Chem., Chemie.
Chr. G., Christi Geburt.
Chron., Chronik.
Chronol., Chronologie.
Chir., Chirurg, Chirurgie.
chr., christlich.
Cic., Cicero.
Conv., Convention.
Cour., Courant.
D., Doctor.
Dep., Dept., Departement.
dah., daher.
dgl., dergleichen, desgleichen.
d. Gr., der Große.
d. h., das heißt.
d. i., das ist.
Dig., Digesten.
Dipl., Diplomatik.
Drahtz., Drahtzieherei.
engl., englisch.
Erzb., Erzbischof, Erzbisthum.
etc., et cetera.
Ev., Evangelist, Evangelium.
Ew., Einwohner.
F., Fuß.
Fabr., Fabrik, Fabricant.
Feldm., Feldmarschall.
Fisch., Fischer (ei).
Fl., Fluß.
Fol., Folio.
Fortif., Fortification.
fr., franz., französisch.
Frankr., Frankreich.
Frkft. a. M., Frankfurt am Main.
Frft. a. d. O., Frankfurt an der Oder.
g., als Endsylbe, Geschichte, so Kunstg., Kunstgeschichte.
Gärtn., Gärtnerei.
Gatt., Gattung.
geb., geboren.
Geburtsh., Geburtshülfe.
Gen., Geneal., Genealogie.
Gen., General.
Gen. Lt., Generallieutenant.
Geogr., Geographie.
Geom., Geometrie.

Ger., Gericht.
Gesch., Geschichte.
Geschl., Geschlecht.
gest., gestorben.
Gew., Gewerbe (n), Gewicht.
gl. N., gleiches Namens.
Gr., gr., Grad, Graf, griechisch, Groschen, Größe, groß.
Grafsch. oder Grfsch., Grafschaft.
Gramm., Grammatik.
Gymn., Gymnastik.
h., als abgekürzte Endsylbe: hütte, Handwerk, wie Schmiedeh., Schmiedehandwerk.
Hamb., Hamburg (isch).
Hdlgsw., Handlgsw., Handlungswissenschaft.
hebr., hebräisch.
Herald., Heraldik.
Herz., Herzog (lich).
Hesych., Hesychius.
Hpt., Haupt.
Hpto., Hauptort.
Hptst., Hauptstadt.
Hptw., Hauptwort.
Hüttenk., Hüttenkunde.
Hüttenw., Hüttenwesen.
i., in, im.
J., Jahr.
Jäg., Jäger (ei).
Jägerspr., Jägersprache.
Jahrh., Jahrhundert.
i. d., in der.
J. d. H., Jahr der Hedschra.
J. d. St., Jahr der Stadt (Rom).
J. d. W., Jahr der Welt.
i. J., im Jahr.
i. J. R., im Jahre Roms.
ind., indisch.
it. oder ital., italienisch.
j., jetzt.
jüd., jüdisch.
Jur., Jurisprudenz, Jurist.
k., als abgekürzte Endsylbe: keit, kunde, kunst; wie Ewigk., Ewigkeit; Heilk., Heilkunde; Bauk., Baukunst.
Kal., Kalender.
kath. K., katholische Kirche.
Kircheng., Kirchengeschichte.
k. k., kaiserlich-königlich.
Kl., Klasse.
Kochk., Kochkunst.
Kön., König (e).
Kr., Kreis, Krieg.
Krgsw., Kriegsw., Kriegswissenschaften.
Ks., Kaiser.
L., Länge.
l., als Endsylbe: leute, ler, lich, lung.
Landw., Landwirth (schaft).
lat., lateinisch.
Lit., Literatur.
Liv., Livius.
Log., Logik.
M., Meilen.
m., als Endsylbe: macher, wie Schuhm., Schuhmacher.
Malerk., Malerkunst.
Mrktfl., Marktfl., Marktflecken.
Markgr., Markgraf.
Math., Mathem., Mathematik.
M. de C., Maréchal de Camp.
Med., Medicin.
merkw., merkwürdig.
Mill., Million (en).
Min., Miner., Mineralogie.
Mittela., Mittelalter.
m. Geogr., mittlere Geographie.
Mos., Moses.
Muh., Muhammed (aner, anisch).
Myth., Mythologie.
n., als Endsylbe: ner (n).
n., nach.
n. A., n. And., nach Andern.
nat., natürl., natürlich.
Naturg., Naturgeschichte.
N.Amer., Nord-Amerika.
N. Br., nördliche Breite.
n. Chr., nach Christus.
n. Ein., nach Einigen.
n. Geogr., neue Geographie.
Nomencl., Nomenclatur.
nord., nordisch.
N. T., n. Test., neues Testament.
Num., Numism., Numismatik.
od., oder.
O. L., östliche Länge.
Ordn., Ordnung.
Pand., Pandecten.
Paus., Pausanias.
p. Ct. oder pro Ct., pro Cent.
pers., persisch.
Pf., Pfennig, Pfund.
Pferdew., Pferdewissenschaft.
Pfrd., Pfarrdorf.
Pf. St., Pfund Sterling.
Phil., Philos., Philosoph (ie).
Phys., Physik.
Physiol., Physiologie.
Plin., Plinius.
Pomol., Pomologie.
port., portugiesisch.
Prof., Professor.
protest., protestantisch.
Prov., Provinz.
Ptol., Ptolemäos.
Q. F., Quadratfuß.
QM., □M., Quadratmeile (n).
QR., Quadratruthe (n).
r., römisch, als Endsylbe, reich.
R., Réaumur, Recht, Ruthe.
Rhet., Rhetorik.
ref. K., reformirte Kirche.
Rechtsg., Rechtsgeschichte.
Rechtsw., Rechtswiss., Rechtswissenschaft.
Rel., Religion.
röm., römisch.
S., s., siehe.
s., seu (oder).

S., Sct., S., Sanct, Saint, Sainte.
S. B., südliche Breite.
sc., scilicet (zu suppliren).
Schiffb., Schifff., Schiffbau, Schifffahrt.
Schr., Schrift (en).
schr., schrieb.
s. siehe.
s. d., siehe dies, siehe diesen Artikel.
Seest., Seestadt.
Seew., Seewesen.
sg. oder sog., sogenannt.
so v. w., so viel wie.
Sp., Spiel.
sp., span., spanisch.
Spr., spr., als abgekürzte Endsylbe: Sprache, sprich.
St., Stadt.
Staatsw., Staatswissenschaft.
st., starb.
syr., syrisch.
Syst., System.
Tac., Tacitus.
Takt., Taktik.
Techn., Technologie.
Term., Terminologie.
Theol., Theolog (ie).
Thl., Thaler.
Troj., Trojaner.
türk., türkisch.
u. a., und andere.
u. a. m., und anderes mehr.
u. a. St., und andere Stellen.
u. dgl. m., und dergleichen mehr.
u. s. w., und so weiter.
v., von, vom.
v. Chr., vor Christus.
Verf., Verfassung.
vergl., vgl., vergleiche.
Viehz., Viehzucht.
Vor., vor., Vorigen, vorhergehend (e, es).
w., als Endsylbe: wesen, wissenschaft, wirthschaft.
W. L., westliche Länge.
z., zu, zur, zum, und als Endsylbe: zucht, zieher (ei).
z. B., zum Beispiel.
Zool., Zoologie.
Zoot., Zootomie.

A.

A, in allen bekannten Alphabeten (mit Ausnahme des äthiopischen, wo es die dreizehnte, und der Runenschrift, wo es die zehnte Stelle hat) der erste Buchstabe, kommt oft als Abkürzung vor. Beim Abstimmen über ein Gesetz in Rom hatte jeder Stimmende zwei Kugeln, eine mit A (antiquo, d. h. für das Alte), die andere mit U. R. (uti rogas, d. h. für den Vorschlag) bezeichnet. — Cicero nennt es den Segensbuchstaben, weil es in Criminalfällen die Freisprechung (absolutio) bezeichnete. — A bedeutet in der *Logik*: das allgemeine *bejahende Urtheil*, wie A *und Non-A* das Verhältniß *eines Begriffes* und seines *Gegentheils*; in *alten latein.* Inschriften und Werken: Augustus, Aulus, ager (Acker) oder ajunt (man sagt), und als Zahl: 500, wie $\bar{A}$ 5000; auf alten Münzen: Argos oder Athen; auf spätern röm.: Antiochia, Aquileja oder Arelata; auf neuen: Paris, Wien, Berlin oder Amberg; auf Wechseln: acceptirt; auf Courszetteln: argent (Geld); auf der Stellscheibe in Taschenuhren: avancer (geschwinder gehen), und bei alten und neuen Schriftstellern: annus Jahr). — à auf Briefen und in Rechnungen heißt: in, zu und für, und ā oder aa auf Recepten: ἀνὰ, welches bezeichnet, daß von den angegebenen Bestandtheilen gleiches Maas genommen werden soll. — Nach dem griechischen Alphabet bedeutet in der Offenbarung Johannis A den Anfang, wie O (Ω) das Ende. — In der Musik ist A die sechste diatonische Klangstufe der *großen* (*ersten oder tiefsten*) Octave; a, *dieselbe* in der kleinen (zweiten), so wie das eingestrichene und zweigestrichene a, ($\overline{a}$ und $\overline{\overline{a}}$) dieselbe in der eingestrichenen (dritten) und zweigestrichenen (vierten) Octave unsers Tonsystems. A ist, außerdem als Grundton beim Einstimmen der Instrumente angenommen. — A ist, besonders in der Mathematik und Algebra, in *Gleichungen*, die Bezeichnung für die erste bekannte Größe, wie B und C für die zweite und dritte, und X für die unbekannte. — A. A. bedeutet in Inschriften: Augusti (die Kaiser); auf Münzen: Metz; — A. A. A., in Inschriften: aurum, argentum, aes (Gold, Silber, Erz) und in der Chemie: Amalgama. Mit andern Buchstaben zusammengesetzte Abkürzungen findet man nach alphabetischer Ordnung.

Aa, so viel wie Wasser, daher der Name vieler Flüsse in Teutschland, den Niederlanden, Frankreich, der Schweiz und Rußland.

Aa (Peter van der), berühmter Buchdrucker und Buchhändler zu Leyden (gest. 1734), in dessen Verlage verschiedene vortreffliche Landcharten und Werke (z. B. Gronovii thesaurus graec. antiquitatum, Graevii thes. antiquitatum et histor. Italiae) erschienen sind.

Aabå (Abå), s. Abaeus und Abantes.

Aabam, in der Chemie: Blei.

Aabo, s. Åbo.

A. a. C., anno ante Christum, im Jahr vor Chr. Geb.

Aacàndhala, s. Indra.

Aach, Fluß und Städtchen im Badenschen. Fl. in Baierns Oberdonaukreise. Fl. im Canton Appenzell.

Aachen (Aken), Regierungsbezirk im preuß. Großherzth. Niederrhein, 66,54 Q. M. und (1818) 317,538 Ew. Die Hauptstadt A. (Aquisgranum) ist eine alte, berühmte Stadt mit 32,300 Ew., verschiedenen Fabriken in Tuch, Nadeln u. a., einem Bisthum und berühmten Schwefelthermen; sonst die Residenz- und Krönungsstadt der teutschen Kaiser. Karl der Große ward hier geboren, und liegt in dem von ihm erbauten Münster begraben.

Aachen (Johann van), auch Fanächen genannt, berühmter Maler aus Köln, zum Theil in Correggio's Manier; st. i. J. 1600 in Prag.

Aachner Friede, 1) geschlossen 1668 zwischen Frankreich, Spanien, England und den vereinigten Niederlanden, als den Hauptmächten; 2) geschlossen 1748 zwischen Österreich, Frankreich, England, den Niederlanden, Spanien, Sardinien u. s. w.

Aachner Masse, ist ein ungeheurer, arsenikhaltiger Gediegeneisen-Block, der zu Aachen in einem Straßenpflaster steckt. Er hält etwa 16 Kubikfuß und wiegt über 70 Centner. Sein Ursprung ist unbekannt; von Einigen wird er für meteorisch gehalten.

Aachner Mineralwasser, berühmte, 43° bis 53° Reaum. warme Heilquelle, vorzüglich durch ihren Schwefelhydrogen- und Schwefelazotgehalt ausgezeichnet.

Aachner Synoden, 7 Kirchenversammlungen, die in den Jahren 809, 817, 819, 836, 841, 860 und 862 unter Karl dem Großen, Ludwig dem Frommen und Lothar in Aachen gehalten wurden.

A. aer. vulg., Anno aerae vulgaris; im Jahre der gewöhnlichen Zeitrechnung.

Aagaard, Dorf im Stifte Aalborg, wo im J. 1441, — 25,000 aufrührerische Bauern erschlagen wurden.

Aahaus (Ahaus), Amt im Regierungsbezirk Münster, 35,579 Ew. (1818), welches mit dem Amte Bocholt den mediatisirten Fürsten von Salm-Salm, welche ⅔, und Salm-Kyrburg, welche ⅓ besitzen, gehört. Hauptstadt gleiches Namens, Residenz des Fürsten von Salm-Kyrburg.

Aak, eine Art platter, vorn und hinten stumpfer Rheinfahrzeuge.

Aal, Aale, 1) (Quallenfische und erste Ordnung der Grätenfische nach Oken, zweite Familie der Kahlbäuche nach Andern), schlangenförmige Grätenfische, deren Schwanzflosse sich um einen großen Theil des Leibes zieht, theils Meer-, theils Süßwasserfische. Gattungen: Aal, Muräne, Zitteraal, Schlangenfisch, Spitzschwanz u. a. 2) anguilla, Gattung (Sippschaft) jener Ordnung, kenntlich am Daseyn der Kiemendeckel, Kiemenhaut und Brustflossen. Arten: Flußaal, Meeraal. 3) (Gemeiner, Flußaal, anguilla fluviatilis, O., muraena anguilla, Linné), Art voriger Gattung, schwarzgrün mit vorragendem Unterkiefer, unmerklich geschuppt; Süßwasserfisch; geht im Frühjahre in's Meer, ruht im Winter im Schlamme, nährt sich von kleinen Fischen, Würmern u. dgl., geht auch auf's Land und frißt junge Pflanzen; gebiert etwa 10 lebendige Junge. Sein Fleisch ist (frisch, geräuchert und marinirt) wohlschmeckend, fett, schwer verdaulich; die ungemein zähe Haut gibt starke Riemen. 4) (A. electrischer, auch cayennischer, surinam'scher), s. Zitteraal. 5) Bei den Tuchbereitern: ein falscher Bruch im Tuch. 6) Ein Backwerk aus Butterteig.

Aal-bastarde, nach nicht mehr üblicher Eintheilungsart (Klein), ein Fischgeschlecht von 24 Gattungen; der Gestalt nach den Aalen ähnlich.

Aal-baum, s. Heckenkirsche.

Aal-beere, Aalbesing, s. Johannisbeere (schwarze).

Aal-bock, nicht hinlänglich bekannte Salmart im Thuner-See.

Aalborg, dänisches Stiftsamt. Die Hptst. gleiches Namens hat 5000 Ew. und treibt lebhaften Handel. Sitz eines Bischofs.

Aalbuch (Albuch), bergige Gegend in den würtembergischen Alpen in der Landvogtei Kocher. Eisen, Holz, Viehzucht.

Aal-butte, s. Aalquappe.

Aal-eidechse, (seps monodactylus, O., lacerta anguina, L.), eine am Vorgebirge der guten Hoffnung in Felsenritzen lebende Art der Schleicher (Kurzbeine, s. d.), kenntlich durch einzehige Füße.

Aal-eisen, s. Aalgabel.

Aalen, 1) (Alen), St. im Würtembergischen mit 2,300 Ew. und der Sitz des gleichnamigen Oberamts, von 5 QM. und 18,000 Ew. 2) So v. w. Aale fangen.

Aal-erche, so v. w. Aalhälter.

Aal-fang, bedeutet die Zeit (die beste ist vom März bis October), den Ort, und vorzüglich die Art des Fangens der Aale, wie auch eine dazu bestimmte Vorrichtung in Mühlengerinnen u. s. w. Vergl. Aalgabel, —puppen, —sprung u. a.; auch Fischerei und Reusen.

Aalfeld, s. Alfeld.

Aal-flöße, eine Verbindung von mehrern Reusen oder Fischkörben, mit darüber gelegtem Stroh oder mit Steinen beschwerten Bretern, zum Aalfang.

Aal-frau, s. Aalmutter.

Aal-gabel (Aaleisen, —pricke, —stachel, —stecher), eine mit Widerhaken versehene, dreizackige, eiserne Gabel, um Aale damit zu fangen.

Aal-groppe, s. Aalmutter.

Aal-grundel (gobius anguillaris), eine Art Meergrundel (s. d.), mit rothem Schwanze, einer Rückenflosse; in China einheimisch.

Aal-hälter, Behälter, Kasten, Körbe, in denen Aale im fließenden Wasser aufbewahrt werden.

Aalheide, eine 7 Meilen lange Haide im Stift Ripen in Jütland.

Aali, berühmter türkischer Geschichtschreiber, gest. im J. d. H. 1006 (1597).

Aal-kasten, 1) Kanal im Regierungsbezirk Potsdam; 2) s. unter Aalhälter u. Aalsprung.

Aal-kirsche, s. Elsebeere, Heckenkirsche u. Vogelbeere.

Aal-murmel (mormyrus anguilloides), eine Art Murmelfische (s. d.), mit stumpfem, zweitheiligem Schwanze und 20 — 26 Strahlen in der Rückenflosse. Im Nil.

Aal-mutter (Aal-frau, —groppe, blennius viviparus), eine Art Schleimfisch (s. d.), mit gelbem, schwarzgeflecktem Leibe und in 2 Röhren ausgehenden Naslöchern; lebt, auf dem Grunde der Ostsee, des Nord- und Eismeers, von Gewürm und Krebsen; gebiert lebendige Junge, deren sie oft 200 bei sich hat. Die im Finstern leuchtenden Gräten werden durch's Kochen grün. Wird wenig gegessen.

Aal=natter (hydrus enhydris *Schneider*; enh. coerulea, *O.*), eine Art breitschwänziger Natter (s. d.), bläulich mit gelblich weißem Bauch und blauem Mittelstreif. Im Meere an der Küste Coromandel.

Aal=pricke, s. Aalgabel.

Aal=proteus, s. Olm.

Aal=puppen, Aal=quästen, Bündel von Binsen oder grünen Reisern an einer Schnur oder Stange, mit einem Köder, um Aale zu fangen.

Aal=quappe (Aalbutte od. —putte, —raupe, —ruppe, Drusche, Quappe, Rutte u. a., gadus lota), eine Art Weichfisch (s. d.), kenntlich an gleichen Kiefern, zwei Rückenflossen, Bartfasern, froschartigem Kopfe; gelb mit schwarzen Zeichnungen; Süßwasserfisch in Europa und Asien; raubt andere Fische, hat oft 130,000 Eier; ist wohlschmeckend, vorzüglich die Leber.

Aal=raupenbai (Spiringsbai), eine Bai an der Ostküste von Magellanien.

Aal=rouläden, —sülzen u. a. Zubereitungen des Aals, *s. Rouladen u. s. w.*

Aal=schlange, s. Schleichen.

Aal=scholwer, s. Taucher, gesprenkelter.

Aalshornbaum, s. Hollunder.

Aalsmeer, St. in der niederländischen Provinz Holland, mit ungefähr 2000 Ew.

Aal=sprung, rechenartige Wände in fließenden Wassern; die stromanschwimmenden Aale müssen, um weiter zu kommen, sich mit dem Schwanze darüber wegschnellen und werden so, in dahinter angebrachten Kasten, gefangen.

Aalst (Aelst, Alost), St. in der niederländischen Provinz Ostflandern, mit 11,000 Ew.

Aal=stachel, Aal=stecher, s. Aalgabel.

Aal=streif, Aal=strich, bei fahlen Pferden ein schwarzer Streif auf dem Rücken, weil auch Aale mit einem ähnlichen gezeichnet sind.

Aalten, Dorf in der niederländischen Provinz Geldern, mit 3500 Ew.

Aal=thierchen (Aalwürmer, vibrio, *L.*, gordius, *O.*), nennt man einige, dem bloßen Auge fast unsichtbare Würmer (Fadenwürmer). Eine Art, die an einem Ende spitziger ist, entsteht vorzüglich im Essig (Essigaal, vibrio oder gordius aceti), stirbt selbst im Eise nicht, häutet sich öfters, bringt lebendige Junge. Eine andere Art mit zweispitzigem Schwanze, lebt im Kleister (Kleisteraal, v., g. glutinis), trocknet mit ihm ein, lebt bei empfangener Nässe, selbst nach Jahren, wieder auf. Bringt auch lebendige Junge.

Aal=wate, ein Netz zum Aalfang.

Aal=wehr, ein durch Zäune (Aalzäune), oder Pfähle verengter Ort in fließenden Wassern, um durch Hamen oder Körbe Aale oder auch andere Fische darin zu fangen.

Aal=wurm, s. Aalthierchen, auch Kappenwurm.

A A. M. (artium magister), Künstemeister.

Aam, s. Ohm.

Aamäntia, s. Amantia.

Aana, Insel im Euphrat, ehemals ihrer Gelehrten und Tonkünstler wegen berühmt.

A. a. O., 1) am angeführten Orte; 2) an andern Orten.

Aar, 1) (Ahr), Fluß in der Schweiz, der auf dem Schreckhorn im Canton Bern entspringt und im Canton Aargau in den Rhein fließt. 2) Fluß in der kgl. preuß. Provinz Nieder=Rhein. 3) Fluß in Nassau. 4) Fluß in Waldeck und mehrere. 5) Der 10. Buchstabe der Runenschrift, unser A, bedeutet reichliche Ernte, daher sein Zeichen das Bild eines Pfluges ᛅ. 6) Bisweilen jeder große Raubvogel, insbesondre Adler (s. d.).

Aarau (Arau), Hptst. des schweizerischen Cantons Aargau, mit 4000 Ew., einigen Fabriken und lebhaftem Verkehr.

Aarauer Friede, beendigte 1712 den Toggenburger Krieg (s. d.).

Aarbeere, s. Elsebeere.

Aarberg, Oberamt im schweizerischen Canton Bern (s. d.).

Aarbleicher, s. Aarwein.

Aarburg, St. im Canton Aargau, mit einem festen Schlosse, der einzigen Festung in der Schweiz.

Aardewerk, irdene Waaren, im holländ. Handel.

Aardey, östlicher Theil eines Gebirges in der preußischen Provinz Westphalen.

Aargau, ein schweizerischer Canton, vom Rhein, von Zürich, Zug, Lucern, Bern, Solothurn und Basel eingeschlossen; 38 QM., 143,900 Ew., wovon die größere Hälfte reformirt, die kleinere katholisch. Verfassung demokratisch; ein großer Rath von 150, theils lebenslänglich, theils auf fünf Jahre gewählten Mitgliedern, hat die gesetzgebende, ein kleiner von 9 auf sechs Jahre gewählten Mitgliedern, die Vorberathung und die vollziehende Gewalt.

Aargletscher, Gletscher (s. d.) im Canton Bern, wo der Fluß Aar entspringt.

Aarhuus, dänisches Stiftsamt. Die gleichnamige Hauptstadt am Kattegat zählt 5800 Ew. und ist der Sitz eines Bischofs. Hafen klein, aber gut.

Aärib, wild herumstreifende Araber, s. Beduiner.

Aarkirsche, s. Elsebeere.

Aarl an der Ween, St. in der niederländischen Provinz Holland, 2050 Ew.

Aaroe (Insel), s. Arroe.

Aaron, 1) Sohn Amrams, eines Leviten,

ten, Bruder Mosis, ihm bei der Ausführung der Israeliten aus Aegypten als Redner (2 Mos. 4, 14., 7, 1., 4, 16.), und Wunderthäter (2 Mos. 7, 8. ff.), behülflich, erster Hoherpriester der Israeliten (2 Mos. 29.), in dessen Familie das Hohepriesterthum erblich blieb; vorzüglich bekannt durch die Errichtung des goldenen Kalbes (s. d.), und die Bestätigung seines Priesterthums durch das Grunen und Blühen seines Stabes (4 Mos. 17, 6 ff.), welches Wunder Eichhorn (Bibl. der bibl. Literatur I. S. 86.), natürlich erklärt hat; st. 1452 v. Chr., 123 J. alt, auf dem Berge Hor. 2) Gelehrter Arzt des 7. Jahrh. in Alexandrien. 3) Zwei gelehrte Karaitische Rabbinen. 4) Halbinsel im französ. Departement Ille et Vilaine. 5) S. Königskörner. 6) S. Zehrwurz.

Aarōn al Raschid (bei den Arabern Harun al Raschid, Emir Almumenin), der 5. Khalife aus der Familie der Abbassiden und der 25. unter den arabischen Khalifen, regierte von 787 bis 809; berühmt durch seine Großmuth, so wie durch die Freundschaft, die er durch Gesandte und kostbare Geschenke mit Karl dem Großen, (798) anknüpfte.

Aāron Haācharon, berühmter Karaitischer Rabbi, 1346 zu Nicomedien geboren, dessen Ansichten bei den Juden wie Orakelsprüche galten. Wir besitzen mehrere seiner Werke.

Aaron's Brustschild, köstlicher Schmuck, welchen Aaron als Zeichen seiner Würde trug, besetzt mit den 12 Edelsteinen, welche noch lange nachher in der Alchemie den Ruf wunderbarer Wirkungen hatten, vielleicht jetzt noch haben.

Aaronswurzel, s. Zehrwurz.

Aarou- (Arrou-) Inseln, eine Inselgruppe, welche zu den niederländischen Gewürzinseln in Ostindien gehört.

Aarsens, van (Aersens), altadeliges Geschlecht in Holland, bereits im 15. Jahrh. in Brabant ansässig. Aus diesem stammte der berühmte holländische Publicist Franz van A., Herr von Sommelsdyk und Greffier der Generalstaaten, der gegen Ende des 16. und im Anfange des 17. Jahrh. lebte und der erste Botschafter (in Spanien) war, den die vereinigten Niederländer an einen Hof sandten.

Aarwangen, Oberamt im schweiz. Canton Bern (s. d.).

Aarweide, Aarweihe, s. Weihe.

Aarweiler, s. Ahrweiler.

Aarwein (Aarbleicher), ein angenehmer, aber nicht haltbarer Wein, an der Aar am linken Rheinufer gebaut.

Aarzihlebad im Canton Bern, ein schwaches Schwefelbad mit einigen Salztheilen. Die Temperatur desselben beträgt 11° R.

Aas, 1) todter Körper eines Thieres (nur im verächtlichen Sinne eines Menschen). 2) Alles Stinkende, Verächtliche. 3) In Mühlen: der Schrot oder das Geringe von geschrotenem Getreide. 4) Fluß im franz. Dep. Pas de Calais. 5) S. Aß.

Aas-blattern, bösartige, schwarze, stinkende Pocken; vergl. Blatter.

Aaschaūr, eins der Hauptfeste der Perser, zum Andenken an zwei Söhne Ali's, Hussain und Hozen. Die Muhammedaner glauben, daß während der 10tägigen Dauer die Thore des Paradieses offen stehen, so daß alle, die während dieser Zeit sterben, sogleich aufgenommen würden. Almosenaustheilungen und mancherlei Büßungen sind dabei gewöhnlich.

Aasen, 1) (Abaasen) in der Gerberei: das Fleisch von den Fellen abschaben; 2) etwas schmutzig, unordentlich verrichten; 3) s. Aeßen.

Aas-fliege (metopia, *O.*, musca, *L.*, cadaverina), eine Art aus der Gattung Fliege, mit blauer Brust, grünem Leibe; lebt in Europa auf Aas.

Aas-fresser, s. Aasvogel 2).

Aas-geier, s. Aasvogel (Geier, weißköpfiger).

Aas-gruben, Gruben zur Einscharrung todter Thiere; besonders bei Viehseuchen, ein nicht genug beachteter Gegenstand medicinischer Polizei.

Aasi, s. Assi.

Aas-jäger wird von echten Jägern ein solcher Afterzunftgenosse genannt, der auf eine unwaidmännische Art dem Wildpret nachstellt; daher Aasjägerei.

Aas-käfer, 1) (saprophaga, *Goldfuss*), als eine Familie der Käfer, (nach neuern Bestimmungen) an den fünfgliederigen Füßen und fadenförmigen (meist kolbigen) Fühlhörnern kenntlich; größtentheils an thierische Nahrungsmittel gewiesen und dadurch nützlich, daß sie die faulenden Körper (die zugleich ihren Eiern als Ruhestätte, den Larven als erstes Futter dienen), aufzehren oder verscharren. 2) (necrophaga, *G.*) als Zunft dieser Familie, mit keulenartig sich endigenden Fühlhörnern, eirundem Leibe, eingezogenem Kopfe und Fugen am Leibe, in welche sie ihre Füße legen können. Gattungen: Schirm-, Schabe-, Rachen-, Pelz-, Aas-, Leichen-, Teich-, Kammhorn-, Wühl- Stutzkäfer u. a. 3) (silpha, *L.*), als Gattung dieser Zunft (oder überhaupt der Käfer), Kennzeichen: flacher, eirunder Leib, freier, abhängender Kopf, umgelegter Deckenrand; leben von Aas, Koth, wo sie gewöhnlich in mehrern Arten zahlreich sich finden und ihre Eier ablegen. Die Larven verpuppen sich in die Erde. Arten: der rothbrustige (s. thoracica), schwarz mit rothem Bruststück; der runzelige (s. rugosa), schwarz mit

mit runzeligen Decken; der schwarze (s. strata), schwarz mit dreirippigen Flügeldecken, u. viel. a.

Aas=kopf, Kopf eines von der Haut entblößten Opferthieres, als Verzierung dorischer Säulen, besonders in den Friesen und Zwischentiefen.

Aas=krähe, s. Rabenkrähe.

Aas=mücke, so v. w. Aasfliege, s. d.

Aas=pflanze (stapelia, *L.*), so genannt, weil die Blumen der meisten Arten dieser Gattung einen so widrigen, aasähnlichen Geruch haben, daß selbst die Aasfliegen ihre Eier in die Blumen, wie in faules Fleisch, legen; s. Stapelie.

Aas=pocken, so v. w. Aasblattern, s. d.

Aas=rabe, s. Rabe.

Aaß, s. Aß, auch so v. w. Aas.

Aas=seite, die innere Seite eines Felles.

Aaßen, s. Aeßen.

Aassim, zwei berühmte türkische Schriftsteller, 1) Ebn Abdorrhaman Efendi, st. 1675. 2) Ismail Efendi, ward 1758 Mufti und starb bald darauf; schrieb Briefe und Gedichte.

Aas=vogel, 1) (cathartes, *Illig.*), eine Gattung *der Raubvögel*, die durch *schwächern Schnabel von den Geiern*, durch *nackten Kopf von den Falken*, durch *letzteren und durch langen Schnabel von den Geieradlern* sich unterscheidet. Lebt, meist paarweise, von Aas, thierischen Abgängen, Amphibien, Insecten, Würmern. 2) Schmutziger (Aasfresser, weißköpfiger Geier, Erd=, Dung=, Mist=, Koth=, Pyrenäen=Geier, cathartes, vultur, *L.*, percnopterus), eine Art voriger Gattung mit braunschwarzen und lichtgrauen Schwingen, lebt in der alten Welt von oben genannten Dingen, wodurch er nützlich wird.

Aat, Aatstein, ein japanischer Edelstein von rosenrother Farbe.

A. a. u. c., anno ab urbe condita, im Jahr nach Erbauung Roms.

Aavora, westindische und afrik. Frucht einer hohen, dornigen Palmenart, von der Größe eines Hühnereies in großen Schoten, mit harten, beinartigen Kernen, die weiße zusammenziehende, wider den Durchfall dienende Mandeln enthalten (d'Alembert).

Ab, 1) teutsche Partikel (Umstandswort), ist im Hochteutschen nur noch als Vorsylbe in zusammengesetzten Wörtern gebräuchlich und bezeichnet: Trennung, Entfernung, Nachahmung, Unterordnung, Verursachtheit, Nachbildung, Erreichung, Vollendung, Verstärkung; aber auch: Unähnlichkeit, Aenderung, Verminderung, Verschlechterung, Unvollkommenheit, Vernichtung. Vergl. aber, after, ent. Zusammengesetzte Worte mit ab, die man hier nicht findet, sind davon getrennt zu suchen. 2) Abkürzung für Ablativ. 3) Indopersisch, von sehr mannigfaltiger Bedeutung, besonders: Wasser, Fluß (kurdisch Aw, daher unser Au). 4) Chaldäischer Monatsname, mit dem die Juden, (nach der babylonischen Gefangenschaft) den 11. Monat ihres bürgerlichen und den 5. ihres Kirchenjahres bezeichneten. Fällt in unsern Julius und August und hat 29 Tage. 5) Nach dem syrischen Kalender: der letzte Sommermonat (August).

A. B., 1) aurea bulla, s. Goldene Bulle; 2) das chemische Zeichen von arenosum balneum, Sandbad.

Āba, 1) (oder Oro, wie er größtentheils genannt wird), der 3. christliche König in Ungarn, der im Jahre 1040 den Thron bestieg, sich mit der Schwester des Königs Stephanus verehelichte und vom Kaiser Heinrich III. angegriffen, nach der Schlacht bei Raab, den 4. Jul. 1044, sein Leben auf der Flucht verlor. 2) Weite baumwollene Hosen und Röcke ohne Aermel, bedeutender Handelsartikel der Levante für das schwarze Meer und einen groß. Theil von Asien. 3) Berg in Armenien, auf dem (vermuthlich) der Euphrat entspringt. 4) S. Abá. 5) S. Abats. 6) S. Ava.

Ab=aasen, s. aasen.

Abāb, ein geborner Seemann, auch Bootsknecht, in der Türkei.

Abābdahs, Ababden (Ababudas, Abalden), Volksstamm von sehr schwarzer Farbe, der in Aegypten in der thebaischen Wüste und in türkisch Nubien am rothen Meere nomadisirt und die altäthiopische Sprache Geez (Dschihz) redet.

Abac, Bewohner der Insel Caput, s. d.

Ābaca, die Fasern des indianischen Pisang (s. d.), die wie der Flachs zubereitet und verarbeitet werden. Aus der weißen Sorte verfertigt man leinwandähnliche Zeuge und Cambayes, aus der grauen, Stricke und Taue.

Abacāna (Abacănum), vormalige St. in Sicilien, südlich von Tyndaris, (von der noch Ruinen zu sehen sind), wo Dyonis den carthagischen Mago schlug.

Abacāren, Volk im Amazonenlande.

Ābacatuāia, s. Flunderaffe.

Ābach, 1) Marktfl. an der Donau im bairischen Regenkreise, mit 540 Ew., wo Kaiser Heinrich II. auf der (von ihm in der Folge neu erbauten) jetzt verfallenen Heinrichsburg geboren. 2) Kleiner Fluß in Westphalen, der viele Mühlen treibt.

Ābacher Wildbad, Gesundbrunnen bei Abach, vom Geruch und Geschmack der faulen Eier.

Abāches, lichtblaue, weißgestreifte levantische Baumwollentücher.

Abacināre, sonst übliche Strafe: Blen=

Blenden des Verurtheilten durch Vorhaltung eines glühenden Beckens (bacino).

Abacoũ, s. Abako.

Abāctio pārtus, s. Abtreibung der Leibesfrucht.

A băculo ad āngulum, lateinisches Sprichwort, womit ein ungereimter Schluß angedeutet wird.

Ăbacus, 1) bei den Alten: ein Rechenbret zu arithmetischen, wegen Unbehülflichkeit der damaligen Zahlzeichen, schwierigen Berechnungen. 2) Zahlen-Tabelle, z. B. A. Pythagoricus, Einmaleins. A. logisticus oder canon hexacontadon, eine, zur Multiplication sechzigtheiliger Brüche eingerichtete, Tafel. 3) In der Bauk. die obere viereckige Platte, womit der Knauf (Kapitäl) einer Säule bedeckt ist.

Abāb, s. unter Abaditen und Habab.

Ababa, asiatisches Nashorn, s. d.

Abadā's, südarabischer Volksstamm, klein, aber kräftig von Wuchs und kriegerisch.

Abaddīr, s. Abadir.

Abāddon, in der Offenbarung Johannis, der König der Heuschrecken, ein höllischer Verwüster. (Offenb. Joh. 9, 11.)

Abadiōten, Volk auf der Insel Kreta, arabischer Herkunft, etwa 4000 Seelen.

Abadīr (Abaddir, Abdir d. i. pater magnificus), 1) nach Augustin (ep. 44.) vornehmste Gottheit der Carthager; 2) der Stein, den Rhea in ein Ziegenfell wickelte, um ihn, statt des neugebornen Jupiter, vom Saturnus verschlingen zu lassen. Ihn gab jedoch Saturnus mit den verschlungenen Kindern wieder von sich, und Jupiter übergab ihn dem Apollischen Tempel zu Delphi, wo man ihn an festlichen Tagen mit Oel begoß. Vergl. Baetyles.

Abaditen, maurische Herrscherfamilie, regierte von 1043 bis 1091 in Sevilla und gab diesem Staate drei Emire, sämmtlich Abad genannt.

Ab ādschi, bei den Türken (nach dem syr. Kal.) der Monat August.

Abā, s. Abäus und Abantes.

Ab-ährung des Halses, alte Strafe für diejenigen, die boshafterweise Grenz- oder Marksteine verrückt hatten. Der Kopf des, bis an den Hals in die Erde gegrabenen, Verbrechers ward mit einem vierspännigen Pfluge abgeschnitten.

Abälārd, Peter (Abaillard, gewöhnlich aber unrichtig Abelard) Benedictinermönch, einer der ersten Hauptlehrer der scholastischen oder der Philosophie der Mönche; geb. zu Palais bei Nantes 1079, gest. zu Clugny 1142 (s. history of Ab. and Hel. by Berington, teutsch von Hahnemann, Leipz. 1789), vertheidigte (und verbesserte) den Nominalismus des Roscellin gegen den Realismus seines Lehrers W. v. Champeaux; lehrte vorzüglich in Paris mit großem Beifall, wodurch dort der Grund zur Universität gelegt ward; lebte aber beständig in Streit (am heftigsten mit dem heil. Bernhard). Die bedeutendsten Schriften dieses, in der Philologie, Philosophie, Jurisprudenz und Theologie gleich ausgezeichneten, Gelehrten sind: die Sermone; Commentare zu den Br. Pauli an die R. u. a.; introductio ad theologiam s. de fide Sme trinit.; libri V. Christ. theologiae, etc. Auch trat er kräftig auf gegen die Geistlichen, die mit dem Ablaß und Messelesen eigennütziges Gewerbe trieben, und ward deshalb, und seiner Schriften wegen, schon 1121 heftig verfolgt und 1140 vom Pabst in Bann gethan, von seinem Freunde, Peter dem Ehrwürdigen aber in Schutz genommen, worauf er, in der Abtei St. Marcel bei Chalons, als Privatmann lebte. In seiner Jugend verführte er die schöne Heloise, Nichte des Canonicus Fulbert, und ward, wiewohl er sie nachher heirathete, von diesem mit mönchischer Wuth überfallen und entmannt. Daher

Abälardisiren, entmannen.

Ab-äschern, in der Kochkunst, schleimige Fische mit heißer Asche abreiben.

Ab-äthmen, i. d. Hüttenk.: die aus Asche geschlagenen Cupellen (s. d.) ausglühen. Man treibt so Feuchtigkeit und Gas heraus, weil sonst das aufgesetzte Werkblei sprudelt.

Ab-äugeln, i. d. Jägerei: die Spur des Wildes mit den Augen (ohne Hund) aufsuchen.

Abäus, Beiname des Apollo, von der ihm heiligen Stadt Aabä oder Abä in Phocis, mit einem berühmten Orakel-Tempel, den die Perser verbrannten, und dessen Ueberreste die Thebaner, im Kriege mit den Phocäern, vernichteten, den Kaiser Hadrian aber, jedoch viel kleiner, wieder aufbaute.

Ab-äußerung (discussio), heißt im teutschen Privatrechte (Minden-Ravenbergsche und Münstersche Eigenthumsordnung) die Entsetzung des Leibeigenen (s. d.) von seiner Stätte; vergl. Abmeierung und Austreibung.

Abäffi, 1) altadeliges Geschlecht in Ungarn, welches, von dem Edelsitz zu Abafalva im Gömörner Comitate, den Prädicatsnamen von Abafalva führt. 2) s. Apaffi.

Abāgā, 1) König der Tartaren, der von 1662 bis 1682 regierte, mit den Saracenen in Syrien, so wie mit dem Sultan von Aegypten Krieg führte, und, mit seinem Sohne Argon, von einem Saracenen vergiftet wurde. Ihm folgte sein ältester Bruder Tangador.

2) Aethio-

; Aethiopische Benennung des Abc; daher bacus (s. d.).

Abagār, s. Abgar.

Abāgner, wildes, räuberisches Volk auf der afrikanischen Küste Zanguebar.

Ab ähhmer, das rothe Meer (s. d.).

Abaibe, hohes Gebirg in Südamerika.

Abailārd, s. Abälard.

Abaisse, in der französischen Kochkunst, ein mit dem Mandelholz glatt aufgetriebener Teig, worauf Fleisch und andere Speisen gelegt und zugerichtet werden.

Abajour, s. Abat-jour.

Abākā-Khan, der 8. mongolische Kaiser aus dem Hause Dschingis-Khan; kam 1264 zur Regierung, führte große Kriege mit den benachbarten Reichen, beherrschte endlich Persien, Babylonien, Kleinasien u. s. w. und starb 1281 sehr plötzlich, vermuthlich durch Schams-eddin, seinen Minister, vergiftet. Er beförderte die Wissenschaften mit Eifer und that überhaupt viel für das Wohl seiner Unterthanen. Vgl. Abaca u. Abaga.

Abakan, s. Jenisei.

Abakō (auch Lucayoinsel), eine der Bahama-Inseln in Westindien, 4½ QM., mit den St. Karleton und Marsches-Harbour; gehört den Engländern.

Abākt, in der indischen Mythologie: das Unenthüllte; eigentlich das Nichtwort, vergl. Bakt, Brahm, u. a.

Abāl, eine dickstrauchige Bergrose; Moses Wanderstab soll ein Zweig dieses Strauches gewesen sein.

Abala, 1) Hafen in Großgriechenland, nahe beim Vorgebirge Corinthum; 2) St. in Afrika, am rothen Meere im Lande der Troglodyten.

Abalān, vorzügliche Sorte Ambrosinmandeln aus der Provence.

Abalār, s. Abinzen.

Abālbe, s. Ababdahs.

Abalienandi jus, s. Veräußerungsrecht.

Abalienatiōn, im römischen Rechte eine Art der Veräußerung, wodurch s. g. res mancipi, als Thiere, Sclaven, Grundstücke, an Andere übertragen werden.

Abalieniren, entwenden, veräußern, abgeneigt, abwendig machen.

Abalis, die bösen Geister der Araber.

Ābalus (Bantomannia, Raunonia), nach Pytheas, die Bernstein-Insel der Alten in der Ostsee; wahrscheinlich die Nehrungen des frischen und kurischen Haffs (s. d.), wo noch jetzt Bernstein gefunden wird; — man versetzt sie auch in's teutsche Meer westlich von Schleswig.

Abān, 1) bei den Persern der 10. Tag im Monat und der 8. Monat im Jahr; 2) persische Dämonen, welche diese Tage und Monate beherrschen und dem Eisen vorstehen, vergl. Avan. 3) S. Apan.

Abāna, 1) (Abanhus oder Astapus), ein Nilarm im Habesch, jetzt der blaue Nil. 2) (Amana), Fluß in Syrien, entspringt auf dem Antilibanon, verliert sich unweit Damascus in der Wüste.

Abandōn, Abandonnemēnt, Abtretung (s. d.).

Abandonnīren, verlassen, abstehen von etwas, es meiden, aufgeben, 1) im Seew.: verunglückte Schiffe und Güter an den Versicherer abtreten; 2) i. d. Falknerei: den Vogel frei umher oder ganz davon fliegen lassen.

Abanēb (Abnēb), Gürtel der jüd. Priester und der frühern christl. Geistlichen.

Abānhus, s. Abana.

Abännae (Abennä), ein vormaliges Volk in Mauritanien, welches der Consul Theodosius, Vater des Kaisers gleiches Namens, dem römischen Reiche unterwarf.

Abannatiōn, Jahrsbann, einjährige Landesverweisung (wegen unvorsätzlichen Mordes), um das Geschehene durch Abwesenheit des Thäters (der zuvor Genugthuung leistet) in Vergessenheit zu bringen.

Abāno, 1) Badeort im Regierungsbezirk Venedig, unweit Padua, mit 2870 Ew., vortrefflichen Schwefelthermen und Wetzsteinbrüchen. Hier ward 1250 geb. 2) A. (Peter von), dialectischer Arzt und Lehrer zu Padua, dessen berühmtestes Werk der Conciliator differentiarum ist (eine Sammlung philosophischer und medicinischer Streitfragen nebst ihren Beantwortungen); st. wahrscheinlich nach 1320. 3) A. Kau, Dorf in Georgien, unweit der Quellen des Terek, mit 40 Familien; daneben ein dem Ilija (Elias) geheiligter Wald, wo ihm die Osseten Schafe opfern.

Abansīnen, ein ehedem blühendes Volk in Amerika, noch jetzt durch körperliche Schönheit ausgezeichnet; nach de Pauw, rech. sur les Americ.

Abānta, ehemalige St. in Hellas, am Parnaß, mit einem berühmten Tempel des Apollo.

Abantēer, nennt Ovid (Metam. 15, 164.) die Argier (s. d.), nach ihrem Könige Abas.

Abāntes, ein thracisches, kriegerisches Volk, kamen unter Abas nach Phocäa, wo sie die Stadt Abä erbauten, und von da nach Euböa, nach ihnen Abantis genannt. Nach Andern kamen die A. Euböa's von Athen.

Abāntia, s. Amantia.

Abantiades, Geschlechtsname des Perseus, Abāntias Geschlechtsname der Danaë und Atalanta, von Abas (s. d.).

Abaōrtae, nach Plinius, ein Volk am Hindus.

Ābapi, pers. Münze, s. Abas.

Abap-

Abaptiston (griech.), s. Trepan.

Abār, eine Gegend in Arabien, wo, nach der morgenländ. Ueberlieferung, Abrahams Brunnen lagen.

Abaraim, s. Abarim.

Abarbānel, s. Abrabanel.

Abarbarēa, eine der Najaden, mit welcher der natürliche Sohn des Königs Laomedon zu Troja, Bukolion, den Aesepus und Pedasus zeugte.

Ab-arbeiten, 1) in den Rechten: eine, durch rechtskräftiges Urthel zuerkannte, Schuld od. dgl. durch Handarbeit verringern oder tilgen; 2) in der Bauk.: Steine od. rohe Klötze behauen und viereckig machen, vrgl. zurichten; 3) (sich), durch übermäßige Anstrengung die Kraft verlieren, bes. von Pferden.

Abārca, 1) Beiname des ersten Königs von Arragon, Sanctius I. 2) In Spanien, Schuhe von Ziegen- oder Ochsenhaut zum Bergsteigen.

Abarciren, Rechtsw.: einen aus dem Besitze treiben.

Abarēmo-Tēmo, eine brasilianische Acacienart mit heilkräftiger, dunkelrother Wurzel und bitterer Rinde (d'Alemb.).

Abāri, bei Priscus, der Name eines Volkes, durch welches die Sabiri (s. d.) vertrieben waren. 2) S. Affenbrodbaum.

Abarigrāham, s. Wanaprasten.

Abarim (Abaraim), Gebirg im steinigen Arabien, Grenze zwischen Canaan und dem Gebiete der Moabiter und Amoniter, auf dessen einem Theile, Nebo, Moses starb (5 Mos. 32, 49).

Abārimon, Gegend in Scythien, zwischen den Gebirgen des Imaus, deren Bewohner (nach Plin. H. N. VII, 2.) die Füße rückwärts kehrten.

Ābaris, 1) hyperboräischer Scythe, Priester des Apollo, der in Griechenland allerlei Wunder verrichtete; angeblich Philosoph, Schüler des Pythagoras, wahrscheinlich nur mythische Person (sollte z. B. von Apoll einen Pfeil empfangen haben, auf dem er, ohne Speise zu bedürfen, durch die Lüfte ritt); 2) ein Held der Latiner, der mit Turnus gegen Aeneas focht, aber von Euryalus erschlagen wurde, als dieser, mit Nisus, des Nachts das feindliche Lager durchstreifte; 3) A. Kaukasus, einer von des Phineus Haufen, den Perseus, bei seinem Beilager mit Andromeda, mit einem Trinkgefäß erschlug. S. Abor u. Avaris.

Abaritschēdi, s. Brahm.

Abārnis, Abarnus, Abarpis, Gegend und St. bei Lampsacus, wo Aphrodite den Priapus gebar.

Ab-art, s. unter Art.

Ab-arten, das Eigenthümliche der Art verlieren, doch in geringerem Grade wie ausarten.

Ab-artige Bienen, zu alte und deshalb nicht mehr taugliche Bienen.

Ab-artung (Degeneration), das Abweichen eines Dinges, od. einer Eigenschaft desselben, von der ursprünglichen Beschaffenheit. Stimmt dieses mit seiner Abkunft überein, so wird sie Nachartung, im entgegengesetzten Fall, Ausartung genannt; — auch so v. als Abart.

Abarūm, der 4. unter den ägyptischen Khalifen, regierte von 903 bis 940.

Ābas. 1) Enkel des Danaus, des Lynceus und der Hypermnestra Sohn, Vater des Prötus und Akrisius von der Aglaia, und Großvater des Perseus. Von seinem Vater, dem er die Nachricht von des Danaus Tode brachte, empfing er dafür einen Schild, den er in dem Tempel der Juno aufhing, wobei er, dieser Göttin zu Ehren, glänzende Spiele einrichtete; daher nach Einigen, der Erfinder des Schildes. 2) Des Melampus Sohn, Vater der Lysimache. 3) Sohn des Neptun und der Arethusa. 4) Sohn der Metanira, durch Ceres in eine Eidechse verwandelt. 5) Ein Centaur, Sohn des Irion und der Nephele. 6) Einer aus dem Gefolge des Perseus, der auf dessen Hochzeit mit Andromeda den Pelates durchbohrte. 7) Drei andere des Namens, bloß aus Virgils Aeneide bekannt. 8) St. in Phocis. 9) Fluß in Albanien, wo Pompejus die Albaner schlug (vermuthl. einerlei mit dem Alazon), ergießt sich in den Kyrus (s. d.). 10) (Abapi, Abbas), persische Münze von 40 Casbechi oder 2 Mancoudi (8 bis 12 gr.). 11) Persisches Perlengewicht, etwa $\frac{7}{8}$ des teutschen Juwelenkarats. 12) S. Abbas.

Abāsa, s. Abchasi u. Abassa.

Abascāntus, 1) was man sich anhängt, um nicht bezaubert zu werden; 2) der Name eines Circuspferdes (s. d.).

Abāscus, ein Fluß in Colchis (Georgien), der sich ins schwarze Meer ergießt.

Abasēni, arabischer Volksstamm im Jemen (s. d.).

Abāser (Abassen), s. Abchas.

Abāsgi (Abasci, Abaski, nach Arrian), Volk in Kolchis, das seine Fürsten von den Lazi (s. d.) erhielt, schon sehr früh Sklavenhandel trieb und unter Justinian d. christl. Relig. annahm; jetzt Abchas (s. d.).

Abāssa 1) (Abbasa), Dichterin, Schwester des Aaron al Raschid, ihres Leichtsinnes wegen von diesem vertrieben. 2) Berühmter Rebell in der Türkei, ward von Amurath IV., der sich mit ihm verglich, 1634 mit 60,000 M. wider die Polen gesandt, und später, um diese zu versöhnen, erdrosselt. 3) s. Abchasi.

Abassamēnto, 1) (di māno), das Niederschlagen der Hand beim Taktschlagen; 2) (di prezzo), in der Kaufmannssprache

sprache, die Nachlassung vom Preise, die dem Zwischenhändler vom Erzeuger bewilligt wird, wofür in Teutschland das Wort Rabbat gebräuchlicher ist.

Abassēnen, Abyssinier (s. d.), vrgl. auch Habab.

Abāssi, s. Abbassi u. Abbas.

Abastānae, ein, von Alexander bezwungenes, Volk in Indien.

Abāster, 1) eins der drei Pferde in Pluto's Wagengespann. 2) Bei Alchemisten die Verflüchtigung der feinen Materie, die sich bei der Fäulniß absondert.

Abāstor, s. Alastor.

Abât-chauvēo (Blötwolle), schlechte, französ. Wolle von gefallenem Vieh.

Abāte Grōsso, s. Abbiate Grosso.

Abatelemēnt, s. Handel, levantischer.

Abāti (Anton), italienischer Dichter, Hofpoët des Erzherzogs Leopold von Oesterreich (1644); st. zu Senigaglia 1667.

Abātia (abatia flor. peruv.), Pflanzengattung (13. Linn. Kl.), ausgezeichnet durch 4blättrigen, gefärbten Kelch, Mangel der Blumenkrone (an deren Stelle ein Kranz staubfädenähnlicher Nectarien sich befindet), durch *viele, dem Blumenboden eingefügte, Staubfäden*, eine einfache Narbe und einfächrige vielsaamige Kapsel. Die 2 bis jetzt bekannten Arten sind strauchartige, in Peru wildwachsende Pflanzen, deren Blätter eine dauerhafte, schwarze Farbe geben.

Abatīs, 1) im Bauwesen: Schutt; 2) im Forstw.: Gehaue, ein zum Holzfällen angewiesener Bezirk, auch das gefällte, oder vom Winde niedergerissene Holz; 3) Kriegsk.: Verhau; 4) Jägerei: eine Menge erlegten Wildes, und die Spuren junger Wölfe; 5) Küche und Schlächterei: Abfall, Haut, Talg u. s. w.

Abatitimbabi, ein wenig bekannter Baum in Paraguay, aus dessen reinem, durchsichtigem, goldgelbem Harze Ohrgehänge u. s. w. verfertigt werden.

Abat-jour (Abajour), in der Baukunst: Schrägfenster, wo das Licht nur oben hineinfällt.

Abatōanas, Kaffernstamm in Afrika.

Ābaton, Gebäude auf Rhodus, von den Bewohnern erbaut, um das sie erniedrigende Siegeszeichen der Artemisia, in welchem diese als Siegerin, Rhodus aber als Sclavin vorgestellt war, zu verdecken. Niemanden war der Eintritt erlaubt.

Ābatos, Felsen im Nil, nahe bei der Insel Philaden, mit den Grabmälern des Osiris und der Isis.

Abāts, grobe Tücher, 6 Ellen lang, ¾ E. breit, die in Macedonien verfertigt, theils zur Kleidung, theils zum Einpacken des bessern levantischen Tabacks, gebraucht und weit versandt werden.

Abattāge, Holzfällen, Hauerlohn.

Abattānt, Fallladen vor den Fenstern oder Thüren der Kaufmannsgewölbe.

Abattirt, entkräftet, ermattet, niedergeschlagen.

A battūta, veralteter Ausdruck für a tempo (s. d.).

Abatūcci, 1) (Geacoms Petro), Divisionsgeneral bei der Armee vom Rhein und der Mosel 1794. Später in Corsica. 2) (Jean Charles), Sohn des vorigen, geb. in Corsica 1770, erregte, als Lieutenant der reit. Artill. 1793, die Aufmerksamkeit des General Pichegru, ward, im folgenden Jahre in Holland, Generaladjutant und Brigadechef, zeichnete sich in vielen Schlachten ungemein aus, ward 1796, von Moreau öffentlich gelobt, Brigadegeneral, und erhielt in demselben Jahr, als Divisionsgeneral, den Oberbefehl über den Brückenkopf von Hüningen, wo er bei einem Ausfall, den 1. December fiel. Moreau ließ 1801 dem 26jährigen Helden auf der Rheininsel bei Hüningen ein Monument errichten.

Abat-vent, 1) Wetterdach in Glockenthürmen; 2) Strohmatten zur Verwahrung von Gewächsen gegen Frost.

Abāzi, ostindische Tücher, 10½ Elle lang, 1½ E. breit; (auch doppelte).

Ābau, schöner fischreicher Fluß in Kurland, fällt in die Windau.

Abaūjvarer Gespannschaft, Comitat in Oberungarn, von 52,72 geogr. Q.M., in 4 Stuhlrichterämter untergetheilt; mit 1 königlichen Freistadt, 11 Märkten, 234 (später 235, nach Stein 318) Dörfern und 28 Prädien (adeligen Landgütern, mit 1231 Gewerbsleuten und 5624 Bauern). Im J. 1812 Bevölkerung: 134,224 Seelen (zunehmend); benutzter Boden: 398,242 östr. Joch, wovon fast die Hälfte Wald; außerdem über 10,514 Joch Weinland.

Abāūzit (Firmin), geachteter Genfer Gelehrter, geb. 1679, gest. 1767, Freund von Newton, Bayle, u. a.; in Sprachen, Naturgeschichte, Astronomie, Geographie, Geschichte, Theologie und mehrern Wissenschaften ausgezeichnet.

Abāvi (vo), s. Affenbrod.

Abāwi, Abay, in Abyssinien, Name des Nil (s. d.).

Ābar, nach Bonelli, Gattung der Familie Laufkäfer (s. d.).

Abazēa, s. Sabazia.

Abb, feste St. von 800 Häusern im Jemen in Arabien.

Ābba, 1) St. in Africa propria, nahe bei Carthago; 2) (syrisch) Vater, s. Abt und Abyssinier.

Ābbach, s. Abach.

Ab=backen, 1) in der Bäckerei: das Brod schlecht backen, so daß die Rinde sich löst;

löst; auch das Backen beendigen; 2) im Deichbau: eine Kanal= oder Deichlinie durch Hölzer (Backen) bezeichnen.

Ābba Cōmites, s. Abt.

Abbadie, geachteter, reformirter, engl. Theolog, zuletzt Dechant in Killaloe in Irland, st. 1727, 70 Jahr alt.

Abbadon, unrichtige Schreibart für Abaddon (s. d.).

Ab=bäumen, das Gewebe vom Webebaum nehmen, s. Weberei.

Ab=baizen, s. Abbeizen.

Ab=baken, mit Baken (s. d.) bezeichnen.

Ab=balgen, 1) den Balg abziehen. 2) Durchprügeln, sich durch Balgen ermatten.

Ab=bamsen, bei den Weißgerbern: die Felle gehörig durchklopfen; auch abpelzen.

Abbāno, s. Abano.

Ab=bansen, in der Landwirthschaft: die Garben vom Bansen (s. d.) wegnehmen.

Abbār, s. Abgar.

Abbās, 1) (Abbassi, Abassi), Sohn Abdelmothallebs, Vaterbruder Muhammeds, der sich anfangs diesem widersetzte, jedoch nach der Schlacht bei Bedeir (623), wo er gefangen wurde, sich wieder mit ihm aussöhnte und einer der ersten Beförderer der neuen Lehre wurde; st. 652. Von ihm stammten die Abbassiden (s. d.). 2) A., der Große, der 5. (nach Andern 7.) König von Persien, aus dem Geschlechte der Ssosi, reg. von 1586 bis 1628, durch Wiedereroberung der von den Türken und Usbeken in Besitz genommenen Provinzen, den verlornen Glanz des persischen Reiches wieder herstellend. 3) A. II., der 7. (oder 9.) König in Persien, reg. von 1642 bis 1666. 4) A. III., der 11. (oder 13.) pers. König, der letzte seines Geschlechts, ward als Kind im J. 1732 von dem pers. Oberfeldherrn Thamasp Kuli Khan auf den Thron gesetzt, den dieser aber bald nachher (als Schach Nadyr) selbst bestieg. St. 1736. 5) Nach Eichhorn, ein Volksstamm im innern Afrika, an die Raubstaaten grenzend. 6) s. Abas.

Abbāsa, s. Abasa.

Abbasitis, kleine Provinz in Groß-Phrygien, an der Grenze von Lydien.

Abbāssi (Abassi), 1) persische, von Abbas II. eingeführte Silbermünze (8⅓ Gr. Conv.); es gibt auch 2⅓ und 5fache. 2) S. Abbas.

Abbassiden, ein Khalifengeschlecht, welches von 749 bis 1258 herrschte und 37 Khalifen zählte, deren Nachkommen (el Abassi genannt) noch jetzt als angesehene Herren in der Türkei und in Indien leben.

Ābbak, Ābbatus, s. Abbot.

Abbāte, Familienname mehrerer Maler aus Modena, im 16ten und 17ten Jahrh.

Ābbatisvilla, der alte Name der St. Abbeville.

Ab=bau, 1) (abgebautes Feld), im Bergb.: der von nutzbaren Fossilien entleerte Theil des Gebirgs. 2) (Abbauung) s. Domänen und Zerschlagung.

Ab=bauen, im Bergbau: 1) überhaupt, nutzbare Fossilien gewinnen; 2) die Bergkasse bei dem Grubenbau mit zusetzen; 3) (den Receß), den Gewerken den Vorschuß wieder ersetzen, wenn die Grube Verlag gibt; 4) ein Gang heißt abgebaut, wenn man, wegen der Unmöglichkeit, die Grubenwasser zu gewältigen, den Betrieb desselben verlassen muß.

Ab=baumen (aufbaumen, baumen), in der Jägerei: von Mardern, Katzen u. s. w., an einem Baum herunter= oder hinaufklettern; (auch zuw. vom Geflügel: vom Baume niederfliegen).

Abbay, Vulcan auf der Insel Manila, der 1814 5 Dörfer mit 1200 Menschen verschüttete.

Abbē, 1) jeder Weltgeistliche, ursprünglich Abt (s. d.). 2) (J. N. Louis), geb. zu Trepail, Dep. der Marne, 1764, ging 1784, als gemeiner Soldat, nach Corsica, zeichnete sich in vielen Feldzügen, in Italien, Frankreich und Spanien, so sehr aus, daß er 1799 Escadronchef, 1807 Brigadegeneral und 1811 Divisionsgeneral ward. 1814 leitete er den Ausfall aus Bayonne; im folgenden Jahre ging er nach Paris, ward Ritter von St. Louis, und zog sich später vom öffentlichen Leben zurück. 3) l'Abbé de Bulonde, Generallieutenant in Frankreich, ward nach einem thätigen Dienstleben 1691, auf Befehl des Königs, in die Bastille geworfen, wo er 1708 noch lebte; wann er starb ist nicht bekannt.

Abbé commendatāire, weltlicher Abteivorsteher, landesherrl. Stiftsverwalter.

Ab=beeren, sagt man von Pferden, wenn sie (im Felde) den Hafer nicht abbeißen, sondern die Körner mit den Vorderzähnen von der Rispe abstreifen.

Abbehausen, Amt von 9 Dörfern im Develgönner Kreise in Oldenburg.

Ab=beis (ranunculus platanifolius, L.), alter Name eines auf deutschen Gebirgen wildwachsenden, weißblühenden Ranunkels (s. d.).

Ab=beizen (baizen), in der Gerberei: das Leder bereiten, mit einer Beize von Salz und Kalk gar machen.

Ābbenflēther Sand, eine hanöversche Elbinsel.

Ab=berūfung (avocatio), Abberufungsschreiben (avocatorium), Erklärung des Regenten (ehemals des deutschen Kaisers), wodurch er Gesandte, oder außer Landes und in fremden Diensten befindliche

fürbliche Unterthanen (z. B. Officiere und Soldaten, nach beendigtem Kriege) zurück und einberuft; (auch Abforderung genannt, s. d.). Vergl. Abmahnung.

Ab=berufungsrecht (Abforderungsrecht, jus avocandi, auch jus devolutionis), Recht des Regenten oder höhern Richters, in besondern Fällen, oder aus bes. Gründen, die Untersuchung einer streitigen Rechtssache dem niedern Richter zu entziehen und selbst zu übernehmen.

Ab=beugen, sagt man in der Roßk., wenn die Adern eines Pferdes ihre vorige Richtung verändern.

Abbeville, 1) St. an der Somme, im franz. Depart. der Somme, mit 18,000 Ew., vielen Wollenzeugfabriken und lebhaftem Handel. Festung dritten Ranges. 2) Bezirk in Süd=Carolina (s. d.) mit 21,000 Ew. (zunehmend).

Abbiäte (Abbate=, Abia=) grosso, Flecken in der Lombardei (Kreis Pavia) am großen Kanale, wo er sich in 3 Arme theilt; 2500 Ew. Sitz eines Friedensgerichtes, großes Siechhaus und Salzmagazin.

Abbiäti (Philipp), *großer mailändischer Maler,* Schüler von Nuvolone, st. *1715.*

Ab=bieten, s. Aufbieten.

Ab=bilden, sinnenfällige Gegenstände nach Form, Farbe und Ausdruck als Bild darstellen, nachahmen (worauf die bildende Kunst beruht), ohne eigenes Schaffen. Vergl. Bild und bildende Künste.

Ab=billigen (alt), absprechen, aberkennen (s. d.).

Ab=bimsen, mit Bimsstein abreiben.

Ab=bindemaschine, chirurgische Vorkehrung, durch welche die ununterbrochen fortdauernde Zusammenschnürung der angelegten Schlinge gesichert ist. Die beste ist von Braun angegeben.

Ab=binden, durch Auflösung der Bande losmachen; 1) (unterbinden), in der Chirurgie: Aftergebilde oder Gewächse (Polypen, Warzen,) mit einem Faden, Haare oder Draht, dem gesunden Theile so nahe als möglich, umgeben, und immer fester zusammenschnüren, um so, durch Entziehung des Nahrungsstoffes, ihr Absterben zu bewirken. 2) Beim Zimmermann: die zugeschnittenen Zimmerhölzer zusammenlegen und die Verbindungstheile bezeichnen; auch: die Theile eines Gebäudes gehörig mit einander verbinden. 3) Im Bergbau (zulegen): alle Maschinentheile und Baustücke bei der Grubenzimmerung, vor dem Aufstellen derselben, zusammenpassen. 4) Beim Faßbinder: das Faß mit allen gehörigen Reifen und Bändern versehen. 5) In der Landw.: entwöhnen, von der Mutter trennen, z. B. ein Kalb. 6) S. Seidenmanufacturen und Weben. 7) In Hammerwerken: das Zaineisen in Bunde von ¼, ½ und ganzen Centnern bringen; geschieht auf dem

Ab=bindebock, einem hierzu vorgerichteten Gestelle.

Ab=biß (Teufelsabbiß, scabiosa succisa, *L.*), eine auf sumpfigen Waldwiesen häufig wildwachsende Gattung Scabiose (s. d.), deren blauviolette Blüthenköpfchen im August erscheinen und mit einer vielblättrigen Blüthendecke umgeben sind. Die feine, weiße Wurzel ist an der Spitze gleichsam wie abgebissen; daher ihr Name, dem sie wahrscheinlich ihren häufigen Gebrauch bei Zauber= und Schatzgräbereien verdankte. Wird für die Apotheken gesammelt. 2) Die vom Wild beschädigte oder abgebissene Stelle der Holzpflanze, für den Jäger ein Kennzeichen der verschiedenen Arten des Wildes.

Abbitibbis, Volksstamm in Canada (s. d.).

Ab=bitte, in den Rechten: Bezeugung der Reue über eine jemanden zugefügte Beleidigung; vrgl. Ehrenerklärung, Injurie und Widerruf.

Ab=blättern, 1) Abblätterung (Exfoliation der Knochen), die Absonderung und Ausstoßung eines schadhaften, abgestorbenen Knochenstückes, durch die Thätigkeit der Natur. Sie ist eine merkliche, wenn der Knochen nach und nach, in größern oder kleinern Schuppen oder Blättern, abgeht, eine unmerkliche, wenn der abgestorbene Theil allmählich verschwindet und gleichsam aufgelöst mit dem Eiter abfließt. 2) S. abblatten. 3) S. Spalten und Tabacksfabriken.

Ab=blätterungstrepän, s. unter Trepan.

Ab=blasen, überhaupt: durch Blasen wegbringen (Staub von Büchern), oder etwas verkünden, wie: (mit dem Horn) 1) falschjagende Jagdhunde zurückrufen; 2) bei einem Jagen das Zeichen zum Anfang des Treibens geben; 3) die Beendigung eines mit Tüchern eingerichteten Hirschjagens, 4) (in Schweden) das Ende des Reichstages, 5) die Stunden der Nacht u. s. w. verkünden; auch: zum Abzug blasen; 6) alter, teutscher Gebrauch, zufolge dessen jeder Stadtmusikus verbunden ist, zu bestimmten Zeiten, vom Thurm oder andern hohen Gebäuden herab, mit seinen Gehülfen (auf Blasinstrumenten) einige Musikstücke vorzutragen. Vor Zeiten mußte der Thürmer (Kunstpfeifer, Stadtzinkenist) allein, früh, Mittags und Abends, zur öffentlichen Andacht, ein Lied auf dem Zinken (s. d.) abblasen.

Ab=blatten (Ab=blättern, Ablauben), 1) einem lebenden und noch auf der Wurzel stehenden Baume seine Blätter nehmen; 2) (vom Wilde): grünes Laub fressen; 3) die Blätter vom Taback, Kraut rc., wie

wie auch die überflüssigen Ranken 2c. vom Wein, von Melonen und Gurken, abnehmen.

Ab=blüthen, der Blüthen berauben.

Abbo, Abt zu Fleury, wegen seiner Kenntnisse und seines Einflusses auf mehrern Kirchenversammlungen berühmt, wurde zu Reole in Gascogne 1004, in einem Auflauf, ermordet und nachher, als Märtyrer und Heiliger, verehrt.

Ab=bohren, s. Bergsprengen.

Ab=bohrer, im Bergbau, der dritte Bergbohrer (s. d.) unter den zweimännischen Satzbohrern, welcher dem Bohrloche die letzte Weite zum Füllen mit Pulver gibt.

Abböras, s. Aborrhas.

Ab=borstung, der Zustand eines Dammes, wo sich die verbundenen Theile abgelöst und losgerissen haben.

Ab=bosseln, ab=bossen, einen Körper in Wachs oder andern weichen Massen abbilden.

Abbot (Abbat, Abbatus), 1) (Georg), Erzbischof zu Canterbury, 2) (Robert), Bischof von Salisbury, zwei gelehrte Theologen des 17. Jahrh., die auf die kirchlichen Streitigkeiten in England viel Einfluß hatten.

Ab=brand, der Verlust an Gewicht, welchen der Kalk beim Brennen, und die Metalle beim Ausschmelzen und Verfeinern erleiden.

Ab=brändler, Ab=branntler, einer, der für abgebrannte Gebäude, besonders Kirchen, sammelt.

Ab=brassen, Schifferspr.: die Segel einziehen.

Ab=brechen, überhaupt durch Brechen etwas sondern, oder sich scheiben; auch kurz aufhören oder etwas vermindern, niederreißen oder wegnehmen; 1) i. d. Jägerei: einem Hatzhunde, der sich an einem Wilde verfangen oder verbissen hat, mit einem hölzernen Hebel das Maul öffnen; ein Treibjagen, ehe es vollendet ist, von vorne anfangen, weil Wild zurückgegangen ist; ein Jagen enger zusammenziehen; auch den Jagdzeug wegnehmen; 2) Falknerei u. Roßk.: die Nahrung dem allzufetten Thiere vermindern; 3) Brauw.: das Bier in den Kühlfässern mit langen Stangen, an denen durchlöcherte Breter angebracht sind, fleißig umrühren; 4) in Blechhämmern: die Bleche zum letztenmale glühen und abklopfen; 5) Buchdruck.: die Ballleder von den Hölzern losmachen. 6) Landw.: das Brechen des Flachses vollenden. 7) Kriegsw.: die Breite eines Zuges, oder überhaupt jeder marschirenden Truppenabtheilung (z. B. in einem Engpasse, Thore), verkleinern, indem ½ oder ¼ vorrückt, der Ueberrest zurückbleibt und sich hinter die Vorgerückten zieht; — entgegengesetzt dem Aufmarschiren.

Ab=brechung, eine rhetorische Figur, welche darin besteht, daß ein Gedanke vor seiner Vollendung abgebrochen wird, um das Uebrige errathen zu lassen.

Ab=breiten (Abpochen), die Hartstücken des hammergaren Kupfers in Stücke oder Scheiben zertheilen, um Kessel daraus zu schmieden, s. Kupferhammer.

Ab=brennen, durch Feuer absondern, oder auch zerstören, anzünden, oder auch das Brennen vollenden; ingleichen durch Feuer gesondert und zerstört, oder auch entzündet werden; 1) beim Ziegel= und Kalkbr.: dem Ofen mit dürrem Reißholze die letzte Hitze geben; 2) Töpfer: die getrockneten Gefäße gehörig brennen; 3) Schmelzhütten: das Blicksilber durch das Feuer völlig reinigen; 4) Gelbgießer: die Farbe des Messings mit Scheidewasser erhöhen; 5) Eisenarb.: Eisen und Stahl, durch Ausglühen und nochmaliges Ablöschen, härten (s. d.); 6) auf Blechhütten: polirtes Schwarzblech zum ersten Mal durch schmelzendes Zinn ziehen; 7) Jäger: abblitzen, versagen, wenn das Pulver von der Pfanne brennt, ohne den Schuß zu zünden. Vergl. Branntweinbrennerei, Gelbgießer, Töpfer, Vergolden u. s. w.

Abbreviatoren, Schreiber (Notarien) der päpstlichen Kanzlei, deren Geschäft es ist, des Papstes Sendschreiben 2c. zu entwerfen, dann auf Pergament auszuschreiben, einzutragen, zu vergleichen und, nebst Berichtigung und Verzeichniß, an die Dataria (s. d.) zu befördern. Ihre Zahl beträgt jetzt 72; davon haben die 12 ersten Prälatenrang und Kleidung; 22 sind niedere Geistliche, und die übrigen Laien.

Abbreviaturen, s. Abkürzungen.

Abbreviren, abkürzen, mit Abkürzungszeichen schreiben.

Ab=bringen, in der Landw.: Getreide schneiden.

Ab=bröckeln, in Gestalt kleiner Brocken abbrechen; insbesondere bei Oelgemälden: das Ablösen der Farben vom Grunde, in blasenartigen Erhöhungen, durch große Hitze und Feuchtigkeit; ingl. bei Freskogemälden, durch die Verwitterung.

Ab=bruch, die Handlung des Abbrechens, auch das Abgebrochene und die Verminderung; 1) Wasserb.: das Nachstürzen des obern Ufers, wenn von dem andringenden Strome der untere Grund ausgespühlt ist; auch ein durch die Strömung abgerissenes und wieder angesetztes Uferland; 2) Mineralog: bei den Kalkflötzen die obere, unhaltige Schicht; hie und da auch der Mergelschiefer; 3) Schriftgießer: das über der Form bei dem Guß stehen bleibende, wieder wegzunehmende Metall; 4) Feldbienst: kleines Tonstück der Trompeter, Zeichen für die Reiterei, den Säbel einzustecken. Ferner Abbruch thun 5) Bergb.: hartes Gestein durch geschickte Mittel brechen; 6) Jäger: beim Bürschgang durch Schlei-

chen und Vorbiegen dem Wilde schußmäßig ankommen. 7) S. Abzug.

Ab=brühen, i. d. Kochk.: 1) mit heißem Wasser lösen (Haare, Federn); 2) genugsam brühen (zähe Pflanzenkörper).

Ab=brunften, Jägerei: aufhören zu brünften (s. d.).

Abbt (Thomas), ausgezeichneter populärer Philosoph aus der Wolfischen Schule, geb. 1738 zu Ulm, gest. zu Bückeburg 1766. Er wirkte, mit Lessing, bedeutend zur neuern Umformung der vaterländischen Literatur. Seine bekannteste Schrift ist: vom Verdienste 1765.

Abbtenau, s. Abtenau.

Abbünken, s. Abraum.

A=b=c, 1) als die 3 ersten teutschen Buchstaben, die Bezeichnung für alle 25 in ihrer bekannten Folge; 2) die Anfangsgründe einer Sache. 3) S. Alphabet.

Abcässen, s. Abchas.

A=b=c=buch, 1) (Fibel), Buch, welches das A=b=c, und die Anfangsgründe des Lesens enthält; 2) s. A=b=c=tute.

A=b=c=däria (Abckraut), eine Pflanze, (*spinanthes acmella, 1. Ordn. 19. Kl., L.*), *welche auf Amboina* und Ternate die Schullehrer von den Kindern kauen lassen, in der Absicht, daß ihre Schärfe die Zunge beweglicher machen und die Aussprache der arabischen Zischlaute erleichtern soll; s. Acmelle.

A=b=c=diren (Musik), die Noten ohne Text, mit der bloßen Aussprache ihrer Bezeichnungsbuchstaben c d e f g a h, absingen.

Abchās (Abchassen, auch Abaser, Abaß, Abassen, Abkas, Absne, Awchasen), Bewohner der Landschaft Abchasi (s. d.), Abkömmlinge der Achäer, wohnen zerstreut, treiben wenig Ackerbau, mehr Vieh=, besonders Pferde= und Bienenzucht, einige Gewerbe (Wollen= und Baumwollenwebereien und Eisenarbeiten) und Sklavenhandel, der meist in den Händen der Armenier ist; waren sonst griech. Christen, allein seit die Fürsten (welche sich nicht behaupten konnten und das Regierungsrecht den Volksältesten der einzelnen Bezirke abtreten mußten) und Adeligen, unter türkischer und kabardinischer Herrschaft, die Muhammedanische Religion annahmen, ist das Christenthum, bis auf wenige äußere Spuren, verschwunden. Sie sind in verschiedene Stämme getheilt, deren 6, mit 5400 Kriegern, den Russen, die andern aber (besonders die Natuschaschen, Beschilbai und Schapsich) den Türken, doch ohne große Abhängigkeit, unterthan sind.

Abchāsi, Abchāsien (auch Abasa, Abas, Abassa, Awchaseti), Landschaft auf der kaukasischen Landenge, am schwarzen Meer, von 55—59° O. L. und 43—45° N. B.; größtentheils, besonders der westl. Theil und die ganze Küste, unter türkischer, der nordöstl. Theil aber, als abhängig von den Tscherkessen (s. d.), unter russischer Herrschaft; reich an Bienen, Pelzthieren und Holz, besonders Buchsbaum; die Bewohner, s. Abchas.

A=b=c=kraut, s. Abcdaria.

A=b=c=schützen, ein Spitzname, mit dem im 14ten und 15ten Jahrhundert die fahrenden Schüler (Bacchanten) die sie begleitenden jüngern benannten, welche sie als ihre Knechte behandelten, und zum Betteln und Stehlen (Schießen in der Burschensprache) von Lebensmitteln anhielten.

A=b=c=tuōrium, s. Abgatorium.

A=b=c=tute (Abcbuch, Letterhörnchen, conus literatus), eine Art Kegelschnecke (s. d.), kenntlich an den, hebräischen Buchstaben ähnlichen, Flecken auf der Schale.

Abda, 1) Provinz in Marocko. 2) S. Brückel.

Ab=dachendes Kreuz, nicht gewölbtes, schrägabgehendes (daher fehlerhaftes) Kreuz eines Pferdes.

Ab=dachung, die Neigung einer Fläche gegen den Horizont. 1) Bergb.: die Senkung (Abflachung) eines Gebirgs. 2) Wasserbk. (Böschung): schiefe Seitenfläche eines Dammes oder Deiches, nöthig, weil die Gewalt des Wassers gegen ein steiles Ufer größer ist, als gegen ein allmählig ansteigendes. 3) Kriegsw.: Neigung der Oberfläche der Brustwehre rc. nach außen, zu bestimmen nach der Entfernung des zu beschießenden Punctes und nach der Erhebung der Brustwehr über die Erdfläche. Vergl. Schiefe Ebene.

Abdal, ein von Gott Besessener (Enthusiast); es gibt deren in Ostindien mehrere, die in ihren Verzückungen selbst Mordthaten begehen, und die das Volk als Heilige und Märtyrer verehrt. Vergl. Santon.

Abdal Küria, sehr hohe Insel im persischen Meerbusen.

Abd āllah, d. i. Knecht Gottes (Abdala), 1) Abdallah Ebn Abdalmothalleb (Ebn, Aben oder Ibn heißt Sohn) — Vater des Propheten Muhammed (s. d.). 2) A. Ebn Abo, spanischer Renegat, dem die unter Philipp II. sich empörenden Mauern i. J. 1569 zum König von Granada und Andalusien ernannten, und der, von Algier aus kräftig unterstützt, den Spaniern 2 Jahre vielen Schaden zufügte. Hieß spanisch Diego Lopez, ward von einem seiner Hauptleute ermordet. 3) A. Ebn Abbas, s. unter Abul Abbas. 4) A. Ebn Elmonzir (Mondir) Bruder Abdorrhaman III. (s. d.) der 8. Khalif aus dem Hause der Ommijaden in Spanien, st. 913. 5) A. Ebn Mobarek, Heiliger, zu dessen Grabe

Grabe in Hit, im babylonischen Irak, gewallfahrtet wird. 6) A. Ebn Muhammed, a) Elmonzirs Bruder, 7ter ommijadischer Khalif, regierte von 888 bis 908 (nach And. bis 913); b) s. Abul-Abbas-essaffach. 7) A. Ebn Omar, einer der gelehrtesten Araber, Zeitgenosse und Gesellschafter (Zahabe, ein Ehrentitel) des Propheten. 8) Mehrere Khalifen und Herrscher verschiedener muhammedanischer Länder in Afrika und Asien. 9) Mehrere berühmte, gelehrte Araber. 10) Eine gewisse Gattung persischer Bettelmönche. S. auch Aoubeker und Menou.

Abdallatif (Abdelatif, Abdollatif), 1) Arabischer Gelehrter und Arzt, am bekanntesten durch seine Beschreibung von Aegypten, die er selbst nur für einen Auszug eines von ihm verfaßten (verlorenen) größeren Werkes erklärt. Geb. zu Bagdad 1161, gest. ebend. 1231. 2) Ulug Begs Sohn, aus Tamerlans Geschlecht, bekriegte seinen Vater, ward aber bald (1450) von seinen eigenen Kriegern erschossen. 3) Khan der Uzbeken, st. 1541; mit ihm erlosch der Stamm und das Reich des Dschingiskhan.

Abdällen, Abdalli, s. Persien u. Candahar.

Abdal Mälek (Abdelmelik, Abdulmalich), 1) Marvans Sohn, der 5. (nach And. 7.) ommijadische Khalif, reg. nach Verdrängung des Abdallah von 685 (nach And. 687) bis 703 über Arabien, Persien &c., drang östlich bis nach Indien, westlich bis nach Spanien vor und unterwarf sich den größten Theil der Nordküste Afrikas. 2) Der 5. König aus dem Hause der Samaniden (s. d.) st. 961. 3) Der 9. Fürst desselben Hauses, st. 999, von Ilek Khan besiegt und gefangen. 4) Sohn Abdallahs, Vetter des Propheten, bis 794 Statthalter von Aegypten. S. auch Abdemelech.

Abdalmothälleb, Großvater des Muhammed (s. d.).

Abdalrhamän, s. Abdorrhaman.

Ab-dampfen (ab-dunsten, evaporiren, verflüchtigen), durch Hülfe der Wärme in Dampf (wie abrauchen, abtreiben — in Rauch) verwandeln, zwei technisch-chemische Processe, die jedoch oft mit einander vermischt und verwechselt werden; 1) in Kochsalz-, Potaschen-, Salpeter-, Alaun-, Vitriol- und Zuckersiedereien (s. d.): die wässerigen Theile der Soole, der Laugen und des Zuckersaftes, durch Kochen in Pfannen und Kesseln, verflüchtigen, damit hernach die Salze und der Zucker bald krystallisiren. 2) In Apotheken und Conditoreien: Flüssigkeiten, z. B. Säfte, durch Kochen verdicken (eindicken), um Extracte und consistentere Massen zu bekommen. 3) Beim Vergolden und Amalgamiren: Quecksilber (wie in Münzen &c.: Blei) von andern Metallen sondern. 4) Fettflecken mit heißen Eisen aus Zeugen herausziehen. 5) Feine, vegetabilische Malerfarben (s. d.) von ihren ätzenden Bestandtheilen völlig reinigen, indem man sie in Porcellanschalen erwärmt, wodurch jene Theile, als feste Kruste, sich an den Rand setzen, während die reine Farbe in der Mitte zurückbleibt; vrgl. aussüßen. 6) S. Gradirwerke.

Ab-dampfungsgefäße (Abdunstungsgefäße), müssen flach, d. h. viel mehr weit als tief sein, damit die abzudampfende Flüssigkeit darin der Luft eine große Oberfläche darbiete, und das Verdampfen desto schneller geschehe. S. Abdampfen.

Ab-dampfungsmaschine, s. Auslaugemaschine.

Ab-dampfungsschalen (Abdunstungsschalen), von Kupfer, Silber, Glas, Porcellan, Steingut &c., s. Abdampfen.

Ab-danken, 1) den Dienst aufgeben, den Abschied nehmen oder bekommen; 2) den letzten Dank sagen, wie der Nachtwächter in der Frühstunde. 3) Die Soldaten nach Ablösung der Wacht, nach dem Exerciren &c. aus einander gehen lassen. 4) S. ablieben.

Ab-dankung (Parentation), Rede am Grabe zum Andenken an den Verstorbenen, worin, im Namen der Familie, für die Leichenbegleitung gedankt wird; am Schluß der Leichenpredigt.

Abdära, s. Abdera 2).

Ab-darren, Malz oder Zwetschen u. dgl. von der Darre abtragen; auch das Darren durch letzte Heizung beendigen.

Ābdas, Bischof in Persien, zu Anfang des 5. Jahrh., vernichtete einen Tempel der Magier. Der König Jezdebjerd I. drohte, falls er denselben nicht wieder aufbaue, alle Kirchen der Christen zu zerstören; allein Abdas achtete nicht darauf und ward so der erste Märtyrer, aber auch die erste Ursache einer schrecklichen Verfolgung der bisher freundlich geduldeten Christen.

Abdastärdus, ein König zu Tyrus, der von 2963 bis 2972 d. W. lebte, und von dem Sohne seiner Amme ermordet wurde.

Ab-decken, abnehmen, z. B. die Speisen von der Tafel; die Ziegel vom Dache; das Fell von einem todten Thiere.

Ab-decker, 1) (Schinder, Feldmeister, Caviller), Knechte des Scharfrichters (u. a. Personen), deren Geschäft es ist, das gefallene Vieh wegzuschaffen, abzufedern, oder zu häuten, und zu begraben. Nach neuerem teutschen Rechte nicht ehrlos, aber verächtlich, können sie in Zünfte, ins Militär, u. s. w. nicht aufgenommen werden.

Die

die Anrüchigkeit erstreckte sich vormals auch auf ihre Kinder. 2) S. Würger.

Ab=deckerei, Amt, auch Wohnung des Abdeckers.

Ab=deckerleber, Leber von gefallenem Vieh, im Gegensatz von Leber von geschlachtetem Vieh.

Ab=deichen, Abdämmen, s. Deich.

Abdel, s. Abdul.

Abdelatif, s. Abdallatif.

Abdelävi, s. Chate.

Abdelbērr, Ebn (Abdalbarr), einer der berühmtesten muhammedan. Gelehrten in Spanien, von dem wir mehrere theol. u. geschichtl. Werke besitzen; st. 1070.

Abdel Mēlik, s. Abdal Malek.

Abdemēlech, 1) Verschnittener des Königs Zedekias, der, durch seine freimüthige Sprache gegen diesen, den Propheten *Jeremias* aus seinem scheuslichen Gefängnisse befreite. 2) (auch Muley Melich), Sohn Abdallahs, eines Kaisers von Marocco. Von seinem Bruder Muhammed vertrieben, rief er die Türken zu Hülfe; blieb aber, so wie dieser und dessen Bundesgenosse, König Sebastian von Portugal, in der Schlacht *bei Alcain (am* 9. Jul. *1578). Richtiger: Abdolmälik.*

Abdemenēph (Abdalmanäf 2c.), Ismaelit und reicher Kaufmann, der (nach Einigen) den Muhammed an sich kaufte und zum Handel erzog, aber zeitig starb, worauf letzterer seine Witwe heirathete. Vergl. Muhammed.

Abdēra, 1) St. auf der Küste von Thracien, am Ausfluß des Nestus, die sich lange in Freiheit und Wohlstand erhielt. Obgleich die Vaterstadt des Demokrit, Anaparch, Protagoras und anderer klugen Männer, waren ihre Bewohner doch wegen Dummheit und Albernheit im Alterthum übel berüchtigt. Dies bezog sich auf eine, periodischem Wahnsinn ähnliche Krankheit, welche die Abderiten oft befiel und gegen welche der um Rath befragte Hippokrates die Nießwurz empfohlen haben soll. Erbaut von Herkules, zum Andenken des Abderus, der ihn bei der Entführung der Rosse des Diomedes begleitete und von diesem getödtet wurde; nach Andern, von der Schwester des Diomedes. 2) (Abdara und Audera nach Strabo, jetzt Adra), Kolonie der Phönicier in Hispania baetica am Mittelmeer.

Abderām, Abderrhamān, s. Abderrhaman.

Abderiten, Bewohner von Abdera; Schildbürger.

Abderitismus, moralischer, der zufälligen Menschengeschichte, — die Behauptung: die Menschheit sei auf der jetzigen Stufe ihres sittlichen Werthes in ewigem Stillstand.

Abderologisiren, faseln.

Abdērus, 1) (nach Hygin) ein Diener des Diomedes, den Herkules tödtete, weil er ihn die Pferde seines Herrn nicht wegführen lassen wollte. 2) S. unter Abdera.

Abdēst, bei den Türken das Waschen, welches sie verrichten, ehe sie beten, den Koran lesen oder in die Moschee gehen.

Ābbi, 1) ein von Homer zuerst genanntes Volk, zunächst den Thraciern und Mysiern; der Bedeutung nach (Langlebende) wohl eben so viel als die Macrobier (s. d.); die gerechtesten, über Menschliches erhabenen Leute. Falsch nimmt sie Strabo für die Scythen. 2) Name dreier Leviten aus der heil. Geschichte.

Abdiāra, ein vom Königreich Pegu abhängiges Königreich in der ostindischen Halbinsel, jenseit des Ganges.

Ābdias, 1) ein Prophet und frommer Diener des Königs Achab, welcher hundert Propheten vor der Wuth der Jessabel rettete; (ungewiß). 2) Der erdichtete Name eines Schriftstellers, der sich in seinem lügenhaften Buche für einen der Jünger Christi ausgibt.

Ab=dicatiōn, im röm. Recht: 1) Verstoßung des Sohnes aus der väterlichen Gewalt, mit den feierlichen Worten: discede ex aedibus meis, quoniam te indignum censeo: Verlasse mein Haus, weil ich dich für unwürdig erachte. 2) Ablösung einer beschwerlichen Obliegenheit, besonders der Vormundschaft. 3) Abdankung vom Amte. 4) (juris), freiwillige Entäußerung eines Rechtes.

Ab=diciren, abdanken; entsagen; verzichten; verwerfen; absprechen.

Ab=dicken, Kochkunst: bis zur Steifheit einkochen.

Ābdi Pascha, s. Nischandschipascha.

Ābdir, s. Abadir.

Abdirām, s. Abdorrhaman.

Additamēntum, das Abgedungene, Abgezogene.

Abdo Bar Mazur, s. Edessa.

Ab=docken, 1) in der Jägerei: ein zusammengewickeltes Seil aus einander machen; 2) beim Zwirnen der Seide: die vollen Spuhlen von dem Gestelle der Zwirnmühle hinwegnehmen; s. Seidenmanufakt.

Ab=dörren, 1) durch Austrocknen sondern, gnugsam dörren, wie Malz (vgl. Abdarren); 2) i. d. Schmelzhütten: die öftere Umschmelzung des bleiischen Kupfersteins, um Hartwerk, d. i. silber= und kupferhaltiges Blei, daraus zu scheiden.

Ab=dörrstein, eine Benennung für silber= und kupferhaltigen Bleistein in Tyrol.

Abdol=Asis, Efendi und Tschelebi, zwei berühmte türkische Mufti und Schriftsteller; jener st. 1657, dieser 1545.

Abdollatif, s. Abdallatif.

Abdo=

Abdolōnimus, von königlichem Geblüte, doch in größter Dürftigkeit, als Gärtner sich nährend, erhielt von Hephästion, auf Alexanders Geheiß, die Königswürde von Sidon in Phönicien (332 v. Chr.).

Abdōmen, Bauch (s. d.).

Abdomināl, alles was auf das Abdomen Bezug hat, und damit in nächster Verbindung steht.

Abdominālartērie, 1) Zweig der Schenkelarterie, welche hinter dem Poupartischen Bande entspringt, und zu dem untern Theile der breiten Bauchmuskeln geht; 2) (in der Mehrheit), alle Pulsadern, die, aus der Aorta in der Bauchhöhle entspringend, zu den in dieser befindlichen Organen sich verbreiten.

Abdominal-Bedeckungen, —Eingeweide, —Geflechte, —Muskeln, —Ring, s. Bauchbedeckungen u. s. w. Abdominal-Regionen, s. Bauchgegenden.

Abdominālnērven, 1) alle Nerven, welche dem Unterleibe angehören (Bauchnerven); 2) als besondre Gattung, die des Ganglien-Systems (s. d.), oder der Bauchtheil des großen sympathischen Nerven, welcher, viele Knoten (ganglia) und Geflechte (plexus) bildend, alle Organe des Unterleibes, die unserer Willkühr entzogen sind, umstrickt. Vergl. Bauchgeflechte.

Abdominālvēnen, Bauchblutadern, deren Verlauf und Thätigkeit auf den Unterleib sich einschränken, haben meist gleiche Namen mit den Arterien, nach den Organen, aus welchen sie das Blut zurückführen.

Ābdon, 1) Hillels Sohn, Richter der Israeliten (B. d. Richter, 12, 13). 2) u. 3) weniger bedeutende Männer aus der heil. Gesch. 4) Levitenstadt im Stamme Ascher (Jos. 21, 30.).

Ab-doppeln, bei den Schustern: den Rand (an Weiberschuhen) mit einem Doppelfaden durchnähen, s. Schuhmacher.

Abdorrhamān (Abdalrhaman Abderam, Abderrhaman, Abdiram u. s. w.), 1) Befehlshaber der i. J. 726 in Frankreich einfallenden Mauern, den Karl Martel 732 bei Tours schlug und zum Rückzug nöthigte. 2) A. I., der 1. Khalif aus dem Hause der Ommijaden in Spanien, Enkel des Hescham, mit dem Beinamen, der Gerechte; st. 788. 3) A. II., der 4. Khalif aus demselben Hause, st. 852. 4) A. III., der 9. (nach And. der 8.) ommijadische Khalif, unter welchem der Kampf zwischen den Ommijaden und Abbassiden entstand; st. 961. 5) A. IV., letzter Khalif dieses Stammes, Wodustilung, st. 1002 durch Gift. (Masdeu, hist. crit. de Espana)

Abdossalām (Ebn Inig bust Al-Fabali), ein arabischer Philosoph, lebte zu Bagdad im 13. Jahrhundert. Seine Schriften wurden der Ketzerei angeklagt und verbrannt.

Ab-dossiren, abschärfen; schräg machen, abdachen (s. d.).

Ab-dräuen, etwas durch Drohen erlangen (alt, in Urkunden rc.).

Ab-draht, abgedrehte Zinnspäne, zur Bereitung der Scharlachfarbe (s. d.).

Ab-dreheisen, s. Drechsler.

Ab-drehnagel, eine Art starker Schrauben, zum Ebnen der gebohrten Schraubenmutterlöcher, s. Schraube.

Ab-driften, von einem Deiche auf- und übergehende, zum Reiten und Fahren angelegte Wege.

Ab-druck. Man kann zweierlei Arten unterscheiden, 1) Abdrücke auf ebenen Flächen, s. Buchdrucker-, Holzschneide-, Kupferstecherkunst und Steindruckerei; oder Abdr. von Kupferstichen auf Steingut rc. s. Fajance-, Glas-, Porcellan- und Steingutfabriken. 2) Abdrücke im Relief, die entweder erhaben oder vertieft sind, und von eignen Stempeln und Formen, oder von schon vorhandenen Abdrücken derselben (z. B. von Münzen) oder von sonst dazu geeigneten Werken der Kunst (z. B. von geschnittenen Steinen) gemacht werden. 3) Abdr. von Pflanzen und Thieren (Spurensteine), kommen meist in besondern Gebirgsformationen vor, besonders von Fischen, Schilf und Farrenkräutern, z. B. in Steinkohlengebirgen und Kupferschieferflötzen. 4) An Schießgewehren: die kleine bewegliche Zunge zum Losschießen.

Ab-druckstange, in den Gewehrschlössern, die in die Nuß einspringende kleine Stange, wodurch das unzeitige Losgehen des Gewehrs verhütet wird.

Ab-drücken, 1) die Haut eines Pferdes ist abgedrückt, wenn sie, durch Lasten gequetscht, vom Zellgewebe getrennt und mit Wasser unterlaufen ist. 2) Vergl. Abdruck.

Ab-duciren, weg-, abführen (s. d.).

Ab-duction, Wegführung. 1) J. d. Anatomie: Abziehung eines kleinern Gliedes von einem, ihm nahe liegenden, größern durch die Abductoren (s. d.); 2) Beinbruch (abruptio), wenn ein Knochen, nahe an einem Gelenke, so zerbrochen ist, daß die Enden sich verschieben und weit von einander stehen; 3) i. d. Logik: der Uebergang von einem Satze zum andern.

Ab-ductōren, Abziehmuskeln, welche Glieder nach außen von den ihnen nahe gelegenen (z. B. den Daumen vom Zeigefinger) abziehen.

Ab-dunstungshaus (Gradirhaus), s. Leckhaus.

Abdul-Asis (Azyz), arabischer Feldherr, der im 8ten Jahrhundert die Eroberung von Syrien vollendete; ermordet 717.

Abdul-

Abdul-Bâki, Aarif Efendi, türkischer Gelehrter, vorzüglich durch eine Lebensbeschreibung des Propheten berühmt (st. 1712).

Abdul-Bâki Efendi, zwei türkische Dichter dieses Namens, wovon aber nur der eine (gest. 1599), als einer der größten türkischen lyrischen Dichter, Bemerkung verdient. Er hinterließ einen hochgeschätzten Divan und mehrere Uebersetzungen und Sammlungen früherer Werke.

Abdul Chenis, Diener der Sonne, nannte sich, nach arabischen Sagen, der 8. Sohn des Jckthan, eines Sohnes des Propheten Eber, weil er und seine Nachkommen die Sonne als göttlich verehrten.

Abdul Halim, s. Achisade.

Abdul-Hamid, der 27ste Sultan der Osmanen, regierte von 1774 bis 1790.

Abdulmâlich, s. Abdal Malek.

Abdul Rahmân Efendi, Director der Druckerei in Constantinopel, die 1807 verbrannte, worauf auch sein thätiges Leben bald endete.

Ab-dunkeln, bei den Färbern: eine helle Farbe in eine dunklere verwandeln.

Ab-dunsten, so v. w. Abdampfen (s. d.).

Abdust, so v. w. Abdest (s. d.).

Abe, (alt) so v. w. ab.

Abea, griech. Stadt in Messenien, die äußerste gegen Laconien hin, nach Pausanias, Homers Hire. Vergl. Abia.

Abecê, s. A-b-c.

Âbech, s. Habesch.

Abed nego, chaldäischer Name des Asarja, des einen der drei Genossen Daniels (Dan. 1, 7).

Abêe, eine Oeffnung, wodurch das Wasser eines Baches 2c. auf das Wasserrad einer Mühle fällt.

Ab-eichen, mit dem Eichmaße (s. d.), ausmessen.

Ab-eisen, das Trennen und Abhauen der Eisrinde vom Zapfenhause, Ständer, Rechen 2c., wenn Tauwetter zu erwarten steht, damit diese, bei dem Emportreten der Eisrinde, nicht mit gehoben werden.

Abekenâr, anmuthige Insel im kaspischen Meere.

Âbel, 1) (הֶבֶל d. h. Hauch, Vergänglichkeit) 2ter Sohn des ersten Menschenpaares, Viehhirt, von seinem ältern Bruder Kain, dem Ackerbauer, aus Neid über die günstigere Aufnahme seines Opfers erschlagen (1 Mos. 4, 2—8), worauf der Name deutet. (Die rabbinische Fabel gibt, als Beweggrund des Mordes, die Eifersucht Kains über das schönere Weib Abels an). S. Adam. 2) König der Dänen, ließ seinen Bruder, König Erich, umbringen, und ward 1252 von den friesischen Bauern erschlagen. 3) (Caspar und Friedr. Gottfr.), Vater und Sohn, ersterer, Prediger zu Westdorf bei Aschersleben (st. 1763), hinterließ viele compilatorische Arbeiten für Geschichte und Alterthumskunde, auch Gedichte und Uebersetzungen; letzterer, Arzt zu Halberstadt (st. 1794), hinterließ poetische Uebersetzungen von Juvenals und Sulpicius Satyren. 4) (Carl Friedr.), berühmter Tonkünstler, zuletzt Kapelldirector der Königin von England, der größte Virtuos auf der Viola da Gambia, beliebter Componist in Hasse's Manier; st. zu London 1787. 5) Graseplatz, mit einzelnen Beisätzen häufig als Name palästinischer Städte; wie Abel Mehôla (oder Mechola), die Vaterstadt des Elisa, in Samarien. 6) Der (das) große, Stein in Josuas Lager bei Bethsemes, wo die Lade des Herrn stand, durch deren Anblick 50,070 Menschen starben (1 Sam. 6, 18 ff.).

Abelârd, s. Abälard.

Abêle, freiherrliche Familie in Oesterreich, mit ungarischem Indigenat und Landstandschaft in Tyrol, Görz und Krain, 1547 durch Karl V. geadelt.

Abêlebaum, s. Pappel.

Abeliâner (Abeliten), christliche Ketzersecte, die unter Arcadius in Afrika entstand, aber schon unter Theodosius wieder erlosch. Vorgeblich nach dem Muster Abels, erlaubten sie die Ehe zwar, untersagten aber alle Geschlechtsgemeinschaft.

Abelicêa, ein großer, ulmenähnlicher Baum in Candien, hat schwarzgrüne, pfefferähnliche Beeren und hartes, rothes, etwas wohlriechendes Holz, das zu Balken u. s. w. dient.

Abelin (Joh. Phil.), berühmter Historiker und Compilator des 17. Jahrh., schrieb eine histor. Chronik in Fol. und legte das theatrum Europaeum an (Frft. 1635 bis 1738, 21 Fol. B.).

Abeliten, 1) s. Abelianer. 2) Mitglieder des Abelsordens (s. d.).

Abêlla, im Alterthum eine St. in Campanien, jetzt Avella.

Abellârium, s. Abollagium.

Abellîna Mârsicum, eine St. in Lucania, jetzt Marsico vetere; den Beinamen erhielt sie von den Marsen, die die Römer dort ansiedelten.

Abellînum, im Alterthum eine St. in Apulien, jetzt Avellina.

Abêllio (Abellion), eine in der Landschaft Cominges in Gallien verehrte Gottheit, vermuthlich Apollo, der, als Sonnengott (indem Abelios bei den Kretern die Sonne bezeichnete), auch bei andern Völkern diesen Namen führte. Nach Einigen, einerlei mit Belenus oder Belinus (s. d.).

Abelliônte, St., Insel und schiffbarer See in Anaboli in Asien.

Abelmösch, s. Bisamkraut und Bisamkörner.

Abeloiten, Abelönier, Abeloniten, so v. w. Abelianer (s. d.).

Abelsgrab, ein altes, sehr langes Grabmahl auf der Insel Ceylon (s. d.), das, schon viele Jahrhunderte vor Einführung des Christenthums, diesen Namen führte, wie auch der nahe gelegene Adamspik u. a.

Abelsorden, eine Gesellschaft mit geheimen Worten, Zeichen und Gebräuchen (jedoch nicht, wie man vorgab, in wesentlicher Verbindung mit den Freimaurern), die im vorigen Jahrh. in Greifswalde zu moralischen Zwecken zusammentrat, Abel zu ihrem Patron wählte (weil die Mitglieder diesen Patriarchen an Aufrichtigkeit und Frömmigkeit nachahmen sollten), und ihr Dasein selbst bekannt machte, in einer Schrift: der Abelit, Leipzig 1746.

Abel Tasman, 1) Halbinsel der Insel Van Diemens-Land (s. d.). 2) Holländischer Seefahrer, der 1642 diese Halbinsel, und im folgenden Jahre zuerst einige der Freundschaftsinseln entdeckte.

Abe-mürghan, Vogelquelle zwischen Schiraz und Ispahan, deren Wasser (der Sage nach) überall von Heuschrecken fressenden Vögeln verfolgt wird.

Abenäbeth, König zu Sevilla, der die Schwester Alphons IV. zur Gemahlin hatte. Unter ihm kamen die Almoraviden aus Afrika nach Spanien (J. 1090).

Abenäken (Abnaki, Abnaquis), ein Zweig des nordamerikanischen Volksstammes der Chippewäer (s. d.).

Abenberg, 1) alte Grafschaft in Franken, sonst im Besitz der Grafen von Abenberg, deren Stamm 1485 erlosch, jetzt größtentheils in dem bairischen Landgericht Pleinfeld, im Rezatkreise begriffen. 2) St. daselbst mit 1060 Ew., fabricirt schwarze Spitzen und Nadeln. 3) Bisch. Eichstädtsches Pflegeamt mit 1900 Ew.

Abend, 1) die Zeit nach Sonnenuntergang, das Ende des Tages (bildlich das Alter, Ende des Lebens). 2) Der Tag vor einem Feste (heiliger A., PfingstA.). 3) (Westen), die Himmelsgegend, in welcher die Gestirne untergehen. 4) Allegorisch dargestellt: gewöhnlich die Diana, auf ihrem Wagen zur Jagd fahrend, mit langem Schlagschatten, (auch die Gestalt eines Mannes, der eine Decke über dem Kopfe hält); neuere Allegorien (christliche) sind schwierig, meist unverständlich.

Abendblume (mirabilis longiflora, L.), eine, durch die lange, fadenförmige Röhre ihrer weißen, wohlriechenden Blumen (die sich erst nach dem Untergang der Sonne entfalten), ausgezeichnete Art der Gattung mirabilis (s. d.).

Abendfalke (falco vespertinus), eine Art aus der Gattung Falke, mit gelber Wachshaut, gelben Füßen, aschgrauen Schenkeln, von der Größe einer Taube, Nachts fliegend, in Rußland.

Abendfalter, s. Dämmerungsfalter.

Abendgang, im Bergb.: Gang, dessen Richtung nach Westen geht.

Abendgöttin, s. Europa 2).

Abendjagd, Jagd, die Abends bei brennenden Strohfackeln gehalten wird.

Abendländer, Bewohner eines gegen Westen gelegenen Landes.

Abendländisches Kaiserthum, s. Weströmisches Kaiserthum.

Abendland, jedes nach Westen liegende Land, insbes. s. Occident.

Abendlicht, 1) (Abendsonne, Becassanmuschel, tellina gari), eine Art der Muschelgattung Tellmuschel (s. d.), oder Sonne, in Ostindien. Die Schale ist meist grau mit bunten Strahlen; das Fleisch wird frisch (Becassan) und eingesalzen (weißes Garum) von den Chinesen gern gegessen. 2) Das Zodiakal-licht (s. d.), wenn es im Frühling Abends erscheint. 3) S. Venus.

Abendmahl (kathol. Bearb.), ist jenes heil. Sacrament, welches Jesus, das ewige Allmachtwort in sterblicher Hülle, beim letzten feierlichen Abendmahle einsetzte, als er Brod und Wein nahm, dankte, und seinen versammelten Aposteln mit den Worten gab: das ist mein Leib, das ist der Kelch meines Blutes; das thut zu meinem Andenken. Da Jesus zum Andenken an seinen Erlösungstod offenbar etwas Außerordentliches stiften wollte, und zur Zeit der wirklichen Stiftung wahrer, allmächtiger Gott, in der wirklichen Menschengestalt, mit lebendigem Fleisch und Blut war; so glaubte die kathol. Kirche, wie es aus der Ueberlieferung erwiesen ist, vom Anbeginn, und glaubt es unveränderlich fort, daß Jesus unter dem verwandelten Brode und Weine wirklich und wahrhaftig (wie er bei der geheimnißvollen Einsetzung war), als Gott und Mensch zugleich, mit Leib und Seele, mit Fleisch und Blut, gegenwärtig ist. Diese geheimnißvolle Verwandlung ward, zur bestimmtern Bezeichnung dessen, was die beständige Lehre der kathol. Kirche vom Anfang bis dahin war, noch jetzt ist, und immer bleiben wird bis an das Ende der Welt, in neuerer Zeit von den Theologen Transsubstantiation genannt, und kann nur von Priestern verrichtet werden und zwar nur in der heil. Messe, welche die Wiederholung des unblutigen Opfers ist, das Jesus, bevor er das blutige Opfer der Erlösung am Kreutze vollbrachte, bei dem letzten Abendmahle einsetzte, wo er sich selbst in der Brodes- und Weinesgestalt seinem himmlischen Vater danksagend aufopferte, sich seinen Jüngern zur gnadenreichen Seelenspeise reichte,

und sprach: dies thut zu meinem Andenken. Dadurch setzte Jesus seine Apostel zu Priestern des neuen Bundes ein, die, seinem Auftrage gemäß, das unblutige Opfer des neuen Testaments mit seinen Gläubigen, zu seinem Andenken öfters erneuern sollten (s. Messe, Priesterweihe). Da in einem lebendigen Leibe Fleisch und Blut so unzertrennlich verbunden sind, daß, wo ein lebendiger Leib — auch lebendiges Blut ist, und so umgekehrt; so ist Jesus, weil er bei der Einsetzung lebendigen Leibes war, sowohl unter der Gestalt des Brodes, als unter der des Weines, nach der Verwandlung wirklich und ganz gegenwärtig, so daß jeder Empfänger des heil. Abendmahls unter der Brodes- oder Weinesgestalt, oder auch unter beiden zugleich, Jesum wahrhaftig und ganz empfängt. Darum war es auch in der ersten Kirche, wie es aus der Schrift und der mündlichen Ueberlieferung erwiesen ist, gebräuchlich, das heil. Abendmahl unter einer oder der andern Gestalt, oder unter beiden zugleich zu empfangen; nur um das heil. Abendmahl als unblutiges Opfer des N. T. wirklich zu feiern, sind beide Gestalten nothwendig, weil sie Jesus, bei der Einsetzung dieses Opfers, zum Sinnbilde der Trennung der Seele von dem Leibe im Tode gebrauchte. Aus den wichtigsten Gründen ist nun der Empfang des heil. Abendmahls nur unter der Brodesgestalt angeordnet, wodurch den Gläubigen in der Wesenheit nichts entzogen wurde, da auch unter dieser Jesus ganz gegenwärtig, vieler geschehener Verunehrung seines heil. Geheimnisses aber vorgebeugt, und der öftere Empfang desselben den Gläubigen erleichtert ist. Unter dieser Brodesgestalt wird das heil. Abendmahl in einem dazu geweihten Gefäß (Ciborium) aufbewahrt, und in diesem, oder in einem andern (Monstranz), zur Anbetung ausgesetzt, welche Anbetung dem wirklich gegenwärtigen Sohne Gottes angehört, nicht der Gestalt, in die er sich aus Liebe zu den Menschen gehüllt hat. Zum würdigen Empfange des heil. Abendmahls sollen die Gläubigen sich zuvor, durch eine reumüthige Beichte, von Sünden gereinigt haben und von 12 Uhr der vorangehenden Nacht nüchtern sein. Durch den würdigen Empfang werden sie mit Jesu innig vereint, die heiligmachende Gnade wird in ihnen vermehrt, die Seele wird dadurch in Glauben, Hoffnung und Liebe gestärkt, und die Neigung zum Bösen vermindert. Es heißt auch Sakrament des Altars, weil die geheimnißvolle Verwandlung auf dem Altare geschieht; heil. Communion und Tisch des Herrn, weil es gemeinschaftlich für alle eine gnadenreiche Seelenspeise ist, und, wenn es dem schwachen Kranken gereicht wird, Wegzehrung, weil es den glücklichen Austritt der Seele aus dem Leibe befördert.

Abendmahl (protest. Bearb.) (Eucharistia, d. h. Danksagung, auch Communion), ein gottesdienstlicher Gebrauch der Christen, der zu den Sacramenten (s. d.), gehört, und dessen Entstehung, Bedeutung und Art der Feier sich aus Folgendem ergibt. Christus setzte das Abendmahl ein, als ein Gedächtniß-Symbol seines Todes und des dadurch gestifteten neuen Bundes, wozu ihm das Passahmahl Veranlassung gab, das er am Abend vor seiner Kreuzigung mit seinen Jüngern feierte. Vergl. Matth. 26, 26 — 28, Marc. 14, 22—24, Luc. 22, 19 — 20, Paul. 1 Corinth. 11, 23 — 29 (Johannes thut davon keine Erwähnung). Da jene letzte Mahlzeit Jesu mit seinen Jüngern ein Familien- und Brudermahl gewesen war; so verbanden die ersten Christen, welche die engste brüderliche Gemeinschaft pflegten und auch gewöhnlich zusammen aßen, die Feier dieses Gedächtnißsymboles mit jedem ihrer Liebesmahle, und es war, ähnlich den Libationen der Alten (s. d.), die religiöse Weihe derselben. So erscheint das Abendmahl in der angeführten Stelle des 1. Br. an die Corinther. Brüderliche Gemeinschaft unter einander und mit Christo, dem Haupte der Gemeine, war die lebendig gefühlte Bedeutung dieses Gebrauchs (vergl. 1. Corinther 10, 16 ff.). Brod und Wein, die Nahrungsmittel des leiblichen Lebens, deren Genuß, wie dieses selbst, durch den Geist der Gemeinschaft geheiligt war, wurde als Symbol und Gewähr des im Fleische erschienenen göttlichen Logos (s. d.) oder Verstandes angesehen, und als Eucharistia oder als Danksagung wurde es, eben in dem frohen Hinblick auf die Wohlthaten der Menschwerdung und Erlösung Christi, gefeiert. So bildete sich die Idee einer wesentlichen Gegenwart Christi in dem Abendmahl und der dadurch vereinigten Gemeine, welche Idee, als lebendiges Gefühl der leiblich-geistigen Gemeinschaft, wenn auch mystisch, doch nichts weniger als abergläubig war, zumal, da noch, zum Theil wenigstens, die symbolische Beschaffenheit des Gebrauchs anerkannt wurde. Als aber die Liebesmahle (Agapä) untergegangen waren, und mit ihnen der Geist der brüderlichen Gemeinschaft, riß sich jene Idee der Gegenwart Christi im Abendmahl vom Leben los, und ward zum abergläubigen Trugbild, zumal da die Vorstellung eines Opfers hinzutrat, welches man nun auch außer dem Abendmahl, ohne Communion, in der Messe (s. d.) feierte, und somit das Abendmahl ganz von der Gemeinschaft, worauf es allein ruht, ablöste.

Die

Die Vergröberung der Ansicht erreichte ihren höchsten Grad in der Transsubstantiation, oder der Verwandlung der Substanz (nicht der Accidenz oder äußern Gestalt) des Brodes und Weines in den Leib und das Blut Christi, deren Urheber (im 9. Jahrhundert) Paschasius Radbertus, Abt von Corbey war, und welche Innocenz III. auf der vierten lateranischen Kirchenversammlung zu einem Glaubensartikel erhob. (Vergl. die kathol. Bearb.). Die griechische Kirche hat die Verwandlungslehre späterhin angenommen, weicht aber darin von der katholischen ab, daß sie den Laien den Kelch verstattet; auch gebraucht sie gesäuertes Brod, worüber ein Streit geführt worden ist zwischen den Lateinern und Griechen. Luther gab den Laien den Kelch zurück (was schon früher die Hussiten gethan hatten), und verwarf die Lehre von der Transsubstantiation und der Messe, hielt aber fest an der Idee der wesentlichen Gegenwart Christi im Brod und Wein, indem er sich streng an die Einsetzungsworte: „das ist mein Leib, das ist mein Blut" hielt, ohne die Art der Gegenwart bestimmen zu wollen; die rein mystische Ansicht. Uebrigens behielt er auch die Hostie bei. Zwingli entschied sich, mit einer, alle Mystik verbannenden Klarheit des Verstandes, für die rein symbolische Ansicht, und erklärte das „ist" in den Einsetzungsworten durch „bedeutet," worüber zwischen ihm und Luther der sogenannte Sacramentsstreit geführt wurde. Calvin faßte Brod und Wein ebenfalls als Symbole, nahm aber einen wahren, nur auf geistige Weise empfangenen Genuß des himmlischen Leibes Christi an, und trat so gewissermaßen in die Mitte zwischen Luther und Zwingli. Um die symbolische Bedeutung des Abendmahls mehr herauszuheben, bedient sich die reformirte Kirche des weißen Brodes, welches sie bricht. So verschieden alle drei Ansichten sind, so lassen sie sich doch in demjenigen, was Sache der That und des Gefühls ist, leicht vereinigen; denn Alle nehmen das Abendmahl als das Sacrament der Gemeinschaft der Christen unter einander und mit Christo.

Abendmahlsfeier. Sie soll in möglichster Annäherung zur ursprünglichen Handlung einfach und würdevoll gehalten werden, soll das Gemüth nicht mit dem kirchlichen Dogma, es sei eins der katholischen, oder der lutherischen, oder der reformirten Kirche, beschäftigen, sondern einzig mit dem dankbaren Andenken an Christum und mit Gedanken und Entschließungen zum würdigen Leben in seinem Reiche.

Abendmahlsgericht, Abendmahlsprobe, s. Gottesgerichte.

Abend-opfer, bei den ältern Juden, das des Abends angezündete Brandopfer, das dann die ganze Nacht brannte.

Abend-ort, Bergb.: das Ort (s. d.), welches gegen Westen getrieben wird.

Abendpfauenauge (Weidenschwärmer, laothoë, *O.*, sphinx, *L.*, ocellata), eine zu den Dämmerungsfaltern (s. d.) gehörige Art Schmetterling, mit zackigen, röthlich und braunbunten Ober-, und rosenfarbenen, mit blauen Augen gezeichneten Unterflügeln. Die Raupe lebt in Europa auf Weiden, Pappeln rc.

Abendpunkt, der Durchschnittspunkt des Aequators mit dem Horizonte, an der Westseite des Himmels, wo zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche die Sonne untergeht.

Abendregen, i. d. Bibel: die Regenzeit, welche im Morgenlande im April, kurz vor der Ernte eintritt; also Frühlingsregen.

Abendröthe (Abendroth), 1) eine Lufterscheinung, welche beim Untergang (wie das Morgenroth beim Aufgang) der Sonne, durch die, in der dunstigen und verdickten Luft sich brechenden, Sonnenstrahlen entsteht. 2) (pyrochroa, *O.*, lampyris, *L.*, sanguinea), eine Art Leuchtkäfer (s. d.) in Europa, schwarz mit blutrothen Flügeldecken und Brustharnischrändern. 3) Schwarz Abendroth, eine Art Trauben, mit großen, runden, dunkelrothen Beeren.

Abendschicht (Nachtschicht), die Arbeitszeit des Bergmanns von 8 Uhr Abends bis 4 Uhr Morgens.

Abendstern, 1) (lampyris hespera), eine Art Leuchtkäfer (s. d.) in Südamerika, mit braunen Flügeldecken und dreieckigen, gelben Flecken.

Abendstillstand, i. d. Astronomie: die Stellung eines Planeten, in welcher derselbe Abends, das erste Mal, wieder in unserm Gesichtskreise erscheint.

Abendstoß, im Bergb.: die westliche Seite eines Schachtes; wie Morgen-, Mittags- und Mitternachtsstoß: die nach Osten, Süden und Norden liegende Seite.

Abendtonne, i. Bergb.: die Förderungstonne (s. d.), welche am Abendstoß liegt.

Abenduhr, Sonnenuhr auf einer nach Westen hin gerichteten Fläche, welche also nur die Nachmittagsstunden zeigt.

Abendviole, s. Nachtviole.

Abendvögel, Schmetterlinge, die nur in der Dämmerung fliegen. S. Dämmerungsfalter.

Abendvölker, Völker, die gegen Westen wohnen; vergl. Abendland.

Abendweite, der zwischen dem Abendpunkte (s. d.) und dem Untergangspunkte eines Gestirns enthaltene Bogen des Horizonts.

Abendwind, Westwind, s. Wind.

Abendwolf, s. Hyäne.

A beneplacito, nach Gefallen, in der Musik so viel wie ad libitum (s. d.)

Aben Esra, einer der genialsten, jüdischen Gelehrten des 12ten Jahrhunderts, berühmt als Bibelausleger, Arzt, Mathematiker, Philolog und selbst als Dichter, von dem eine Menge Schriften erhalten sind. Er reiste viel und starb wahrscheinlich zu Rhodus 1168 (nach A. 1174).

Aben Gefith, arabischer Arzt, im Anfange des 10. Jahrh.; schrieb: über die Kräfte der Arzneimittel.

Aben Humeya (Ferdinand de Valor), von den aufrührerischen Mauren zum König von Granada und Corduba ernannt, fügte, aus Haß gegen Philipp II., Spanien großen Schaden zu; wurde aber von einem der Seinen 1568 erdrosselt. An seine Stelle trat: Abdallah-Aben-Abo.

Aben Joseph, aus dem Geschlechte der Benimerinen in Afrika, bemächtigte sich des ganzen Landes von Fetz und Marocco, ging 1275 mit einer großen Armee nach Spanien über, eroberte Tarifa und Algazira, und starb 1285.

Aben Melek, gelehrter Rabbi des 16. Jahrh., schrieb einen Commentar über die Bibel, unter dem Titel: *Vollkommenheit der Schönheit. Amsterdam 1661* (hebr. und lat. Fol., 4. u. 8).

Abens, Fluß in Baiern; s. d. folg.

Abensberg, 1) Landgericht in Baiern (1807 auf 7½ Q.M. 15,300 Ew.). 2) St. im bairischen Regenkreise, am Fl. Abens, mit 1180 Ew., hat Tuch- und Wollenweberei. Napoleon gewann hier am 20. April 1809 mit den Baiern und Würtembergern eine Schlacht gegen die Oesterreicher.

Abensperg und Traun, ein altes österreichisches, gräfliches Geschlecht.

Aben Taamon, flüchtete als Nachkomme Abdallahs (des 6. Khalifen zu Damascus), von Abdal Malek verfolgt, nach Afrika, und ward, seiner Verdienste wegen, im J. 689 auf den Mauritanischen Thron gesetzt, wird aber fälschlich als Begründer der Stadt Marocco genannt.

Abenteuer (Eventür, aventure, eventura), ein kühnes, wagliches Unternehmen; ein seltsamer Zufall; eine wunderbare Erscheinung, oder deren Erzählung; auch so viel wie Gefahr im Allgemeinen.

Abenteuerlich, alles Uebertriebene, Unnatürliche, Geniale, ja Unmögliche und Ungereimte, an dessen Erlangung eine unGezügelte Phantasie, oder üppiger Thatendrang, Kraft verschwendet. In der Poesie erscheint es theils im Gebiete des Romantischen (wie in Mährchen, u. Opern), theils im Gebiete des Komischen und als Parodie des Erhabenen; in der Malerei (bes. in Arabesken, s. d.) als unnatürliche Verbindung ganzer Bilder oder einzelner Theile.

Abenteuern (alt), wagen, kämpfen.

Abenteurer, der auf Abenteuer ausgeht, oder auf thörige Glücksfälle sein Leben anlegt (vgl. Glücksritter); ehemals jeder, der mit Vertrauen auf sein gutes Glück eine Lebensbestimmung verfolgte, wie: ein Freiwilliger im Kriege, ein Kaufmann, ein Gewerke im Bergbau.

Aben Thesphin aus Numidien, vertrieb im 12. Jahrh. die Saracenen aus Afrika und verwüstete Fetz und Marocco: Von den Mauren in Spanien um Hülfe angerufen, entriß er den Christen mehrere schon eroberte Länder, und kehrte, mit Beute beladen, nach Afrika zurück.

Aben Xauhar, ein Haupturheber der Empörung der Mauren gegen Philipp II. in Spanien, überließ, schon zum König ernannt, diese Würde seinem Vetter Aben Humeya (s. d.), und st. 1570.

Aben Zohar (Avenzoar), zwei berühmte arabische Aerzte, Vater und Sohn. Jener hinterließ mehrere medicinische Schriften (merke: Theicyr, lat. übersetzt: rectificatio medicationis et reginimis), und st. 1262, 134 Jahre alt.

Abeona, Gottheit der Römer, die sie bei der Abreise um Schutz und Beistand anriefen.

Aber, teutsche Partikel, die von ab herstammt, bedeutet als Vorsylbe: Wiederholung, wie in abermal, wofür Dichter auch blos: aber, sagen; Aehnlichkeit, wie in Aberraute; Ungewißheit, Verderbtheit, Verkehrtheit, Unechtheit, z. B. in Aberwitz, Aberglaube; zuweilen auch so viel als ober oder über, wie in Aberacht. 2) Großer See in der Grafschaft Inverneß in Nordschottland. 3) Im Celtischen der Einfluß eines Baches in einen Fluß. 4) S. Ber.

Aber-acht (Oberacht), s. Acht.

Aberbröthick (Arbroath), kleine Seestadt in der schottischen Grafschaft Forfar, mit 1400 (nach Stein 4000) Ew. und einem kleinen, aber bequemen Hafen; fabricirt viel Segeltuch.

Abercius, berühmter Bischof in Phrygien, der von den Griechen den Aposteln gleichgeschätzt ward, lebte zur Zeit Marc-Aurels.

Abercrombie, ein abeliges Geschlecht in England. Sir Ralph Abercrombie, gest. als Generallieutenant 1801 an einer, in der Seeschlacht von Abukir empfangenen Wunde, galt für einen der vorzüglichsten Officiere des brittischen Heeres im französischen Revolutionskriege.

Aberdam, kleine Stadt in Böhmen im Ellenbogener Kreise, wegen ihrer, den schweizer ähnlichen Käse bekannt, die jedoch auch in der Umgegend verfertigt werden.

Aberdeen (Aberdon), 1) Shire in Mittelschottland, 88 teutsche Q. M. groß, mit 137,000 Ew. Die Hptst. New-Aberdeen am Fl. Dee hat 21,000 Ew., welche Wollen-

Wollenstrümpfe, Leinwand, Segeltuch, Zwirn u. s. w. fabriciren, u. starken Handel treiben, und eine, nach ihrem Stifter, Marschal-College genannte Universität, auf der aber nur die theologischen Studien beendigt werden können. Nahe dabei liegt Old-Aberdeen, am Ausflusse des Don, mit 3000 Ew., dem Kings-College und dem Sitz eines englischen Bischofs. 2) Eine Art Stockfisch welche hier in Menge gefangen wird, s. Kabeljau.

Aberemōa, ein noch wenig bekannter, beerentragender Baum in Guiana.

Aber-esche, s. Eberesche.

Aberfräw, vormals königl. Residenz in Nordwales, jetzt ein schlechtes Dorf.

Abergavēnny, ansehnlicher Ort in der Grafschaft Monmouth in England, durch seinen Flanellhandel bekannt, 2800 Ew.

Aber-glaube (Afterglaube), ist die Vermengung des Glaubens (der übernatürlichen Erkenntniß), mit Verstand und Sinnlichkeit (der natürlichen Erkenntniß), und zwar entweder da, wo die natürliche Erkenntniß allein Statt hat und haben soll, bei Erklärung natürlicher Erscheinungen (z. B. einer Krankheit, die der Aberglaube aus höherm Einfluß erklärt), so daß man aus der natürlichen Erkenntniß in die übernatürliche unnöthigerweise überspringt; oder da, wo der Glaube allein Statt hat und haben soll, und die natürliche Erkenntniß nicht hingehört, so daß man das Uebersinnliche in das Sinnliche herabzieht (wenn man z. B. Erscheinungen Gottes, der Geister in menschlicher Gestalt u. dgl. für möglich und wirklich hält). In beiden Fällen steht der Aberglaube in naher Berührung mit dem Glauben, der, ohne die natürliche Ansicht zu stören und willkürlich zu ergänzen, das Natürliche als Ausfluß und Erscheinung des Uebernatürlichen ansieht, und für das Uebernatürliche Bilder in der Natur und Geschichte findet. Diese Symbolik des Glaubens, welche in allen Religionen herrscht, ist zwar fast immer vom Aberglauben verwirrt, ist aber an sich nicht abergläubig; sie bedient sich der Sinnesanschauung nur als Hülle der höhern Erkenntniß. Uebrigens nennt man auch wohl jede irrige Ueberzeugung und jeden Wahn, zumal wenn er sich mit einer Art von heiliger Scheu verbindet, Aberglauben, und spricht z. B. von einem politischen Aberglauben. Dies ist der theoretische Aberglaube. Der practische Aberglaube entlehnt aus einem, mit sinnlichen Empfindungen und irrigen Begriffen vermengten Glauben, oder aus blindem Wahn und blinder Ehrfurcht, Antriebe zum Handeln.

Aberides, ein Sohn des Uranus und der Vesta, vermuthlich Saturnus (Kronos).

Aber-kälber (Igelkälber, Aden), sind besondere, widernatürliche Gewächse in dem Tragsacke trächtiger Kühe.

Ab-erkennen, rechtlich entscheiden, daß Jemand etwas zu verlangen nicht berechtigt, oder daß eine Urkunde ohne Beweiskraft sei; daher: eine Forderung, einen Zeugen, ein Dokument aberkennen.

Aberkhūh, Stadt im persischen Irak (s. d.), unweit Ispahan, wahrscheinlich das alte Persepolis.

Aber-klaue, s. Afterklaue.

Aber-knoblauch, eine wilde Art Knoblauch (s. d.).

Āberküste, s. Habesch.

Aber-lauch, s. Roccambole.

Āberli (Joh. Ludw.), berühmter schweizer Landschaftsmaler, 1723 zu Winterthur geb., 1786 zu Bern gest.; Urheber einer eignen Zeichnungsmanier, die Gegenstände vielfarbig darstellend.

Abernēthy, ehemals Hauptstadt der Pikten in Südschottland am Tay, jetzt nicht bedeutend.

Ab-erratiōn, Abirrung, Abweichung (s. diese).

Aber-raute, s. Eberreiß; Stabwurz.

Ab-erriren, abirren, abweichen, irren, fehlen.

Aber-saat (Schmalsaat), Saat auf einem bereits abgeernteten Felde.

Abersee (St. Wolfgangersee), großer Landsee im Salzburgischen, reich an Lachsforellen und andern Fischen.

Aber-sinn, Eigensinn aus Vorurtheil.

Abertamm, s. Aberdam.

Aber-thon, s. Streifenfarrn.

Aber-witz (paraphrosyne), gehört als psychische Krankheit unter die Geistesstörungen durch Exaltation, und ist eine besondere Hauptform der Verrücktheit; sein specifischer Charakter ist: dauernde Unfreiheit des Geistes, mit Ueberspannung und Verkehrtheit der Begriffe und Urtheile, in Beziehung auf eine übersinnliche Welt und ihren Inhalt.

Aberystwith, Seest. in Südwales, mit Seebädern und 2264 Ew., welche Fischerei und Handel treiben.

Aber-zähne (zangen), im Weinbau: die zwischen Blatt und Rebe hervorwachsenden Seitenschossen, die ohne Nutzen Saft verzehren und deshalb sorgsam weggeschnitten werden müssen.

Abescūn, 1) Insel im caspischen Meere; 2) Fluß, der sich in dasselbe ergießt; 3) Stadt an diesem Flusse.

Abesōde, in Aegypten der Damascenische Schwarzkümmel (s. d.).

Abessinien, s. Habesch.

Abēsta, 1) St. in der persischen Provinz Arachosia (Sedjestan), vielleicht das jetzige Bost; 2) s. Avesta.

Abex, s. Habesch.

Ab executiōne anfangen, vor gesetzlicher Entscheidung einer Rechtssache, den Beklagten zu einer Leistung nöthigen oder auspfänden. S. Execution.

Ab=fachung, s. Abschichtung.

Ab=färben, s. Färbekunst.

Ab=fäumen (feimen), den Faum oder Schaum abschöpfen; s. abgefäumt und Glasfabriken.

Ab=fahrts=Flagge, die am Hintertheile eines Schiffes aufgesteckte Flagge, welche die baldige Abfahrt desselben anzeigt. **Abf.=geld**, s. Abzugsgeld, auch Viaticum. **Abf.=Recht**, s. Abzugsrecht. **Abf.=schuß**, auf Schiffen: Kanonenschuß, als Zeichen zur Abfahrt.

Ab=fall, das Fallen von einem höhern Orte; der Ort einer Senkung selbst; der Abgang einer Sache, der aber noch zu etwas dient, wie: 1) bei den Fleischern: Nebentheile eines geschlachteten Thieres (auch Potthast, Hüßputt, Resselse, die Zulage, das Kleine, z. B. Hasenklein, genannt); 2) in der Landwirthschaft: das Sprenkorn (Reß); 3) in Wasserwerken: das überflüssige Wasser; 4) im Bergbau: die Verminderung des Gehaltes der zu bauenden Erze. Figürlich: 1) zufällige Abweichung, Abänderung; 2) Einschränkung; 3) Gegensatz; 4) Verschlimmerung; 5) eine Handlung, durch die man sich von bisher anerkannten Gesetzen und Pflichten lossagt, z. B. Religionsabfall. **Abfall der Nahrung**, s. Creditwesen; **der Uhr**, s. Hemmung; **des Wassers**, s. Gefälle.

Ab=fallen, 1) i. d. Jägerspr., vom großen Geflügel, wenn es von dem Baume fliegt; von Thieren überhaupt: mager werden; vom Hirsche: wenn er nach der Begattung vom Thiere steigt; 2) im Seew.: von der rechten Richtung abweichen; 3) im Bergbau: das Abfließen der Grubenwasser; auch die Trennung eines Ganges von einem andern; 4) im Kriegsw.: das Zurückbleiben einzelner Soldaten, oder eines ganzen Flügels beim Vormarsch en ligne (s. d.), wodurch die grade Richtung der Glieder verloren geht; 5) i. d. Bauk.: **abfallendes Gewölbe**, ein solches, das über oder unter einer Treppe liegt; 6) Roßk.: **abf. Kreuz**, s. abdachendes Kreuz; 7) Tonk.: **Abfallen des Tons** ist zu bemerken, wenn der Klang der verschiedenen Töne eines Instrumentes (zuweilen auch der menschlichen Stimme), in Stärke, Fülle, Feinheit 2c. sich nicht verhältnißmäßig gleich ist. Bei Tasteninstrumenten liegt der Fehler häufig in der ungleichen oder verdorbenen Behämmerung (s. d.); bei Saiteninstrumenten überhaupt: in der schlechten Ausarbeitung der Resonanzdecke, oder in dem Mißverhältniß des Bezuges oder der Mensur, und ist oft durch Veränderung der Stimme (s. d.) oder des Steges (s. d.) zu heben. Bei Blasinstrumenten hat man den Fehler durch Klappen (s. d.) ziemlich beseitigt; weniger ist dies bei Hauchinstrumenten (Hörnern 2c.) gelungen.

Ab=fallsröhre, in Wasserwerken, die das überflüssige Wasser ableitende Röhre; s. Röhre.

Ab=falzen, 1) i. d. Gerberei: mit dem Falzmesser die Haare von den frischen Fellen abschaben; 2) bei Tischl. und Zimmerl.: mit Gesimshobeln Falzen (s. d.) in Säulen und Bretern machen.

Ab=fangen, 1) im Bergb: das Einsturz drohende Gestein verzimmern und stützen; 2) i. d. Jäg.: ein Wild mit der Schweinsfeder, dem Hirschfänger oder Genickfänger tödten.

Ab=fassen, 1) bei Huf= und Waffenschmieden: ein Stück Eisen auf dem Amboße umschlagen; 2) i. d. Jäg.: Leinen, Seile abwickeln; 3) b. d. Krämern: trockene Waaren im voraus, im Einzelnen, durch Abwägen und Einwickeln, zum Verkauf vorbereiten; 4) b. d. Tischl.: scharfe Ecken mit dem Hobel abstoßen.

Ab=federn, i. d. Jäg.: einen Vogel dadurch tödten, daß man ihm einen Flügelfederkiel ins Genick drückt; auch: die Federn verlieren.

Ab=feilicht, was beim Feilen (s. d.) abfällt.

Ab=feimen, s. Abfäumen.

Ab=feinen (raffiniren), durch Kochen u. a. künstliche Mittel läutern, feiner machen, z. B. Zucker (s. d.).

Ab=feuern, 1) im Kriegsw.: Feuergewehr losschießen; 2) i. d. Schmelzh.: das Feuer abgehen lassen.

Ab=fiedeln, auf manchen Hüttenwerken: das Abziehen des Abstrichs von dem eingeschmolzenen Werkblei.

Ab=fiedern (Abfügen, Abkröseln), bei den Glasern (s. d.): die überflüssigen Theile des Glases mit dem Fügemesser abkneipen.

Ab=filzen, s. Abfitzen.

Ab=finden, sich mit einem — so vergleichen, daß er den ihm rechtlich gebührenden Theil erhalte; kommt besonders unter Brüdern vor, deren einer das väterliche Grundstück übernimmt, und die Ansprüche der übrigen durch eine Summe Geldes, als Aequivalent (Abfindungsquantum, Abfindungssumme), befriedigt.

Ab=findung, Vergleich, besonders einer Wittwe mit den Kindern des Verstorbenen, über den aus dem Vermögen desselben ihr zustehenden Antheil; auch der Antheil, den Jemand als nothwendigen Unterhalt zu fordern berechtigt ist; vergl. Auslobung.

Ab=findungsquantum, s. Abfinden.

Ab=finnen, 1) bei Grob= und Klein=

schmieden: das Eisen mit der Finne (s. d.) des Hammers dünner schlagen; 2) b. d. Klämpnern: mit der Finne Ecken in Blech treiben.

Ab=fitzen, Bespritzen der Mauer mit dem Sprengepinsel, s. Maurer.

Ab=flachen, in eine Fläche ausgehen.

Ab=flachung, s. Abdachung.

Ab=flammen, die alaungahren, getränkten Leder, s. Weißgerberei.

Ab=flauen, bergmännisch: abwaschen, reinigen, s. Wäschwerke. Ab=flaufässer sind die Fässer, in welchen das Erz von den zwillichnen Planen abgespült wird. Ab=flauheerd (Ab=flechherd), ein länglich viereckiger Kasten zum Reinigen der Erze durch Wasser, s. Pochwerke.

Ab=fledern heißt, das ausgedroschene und bereits, mit einem Rechen, aus dem Gröbsten gereinigte Getreide, mit einem Flederwisch oder einem Besen aus Birkenreisern, abkehren, um die auffliegenden Strohtheile zu entfernen, worauf dann das Wurfen oder Werfen folgt.

Ab=flechen, ab=flehen, so v. w. abflauen (s. d.).

Ab=flegeln, von zweierlei, in eine Garbe zusammengebundenen Früchten, die längere zuerst ausdreschen, um so beide von einander zu sondern.

Ab=fleischen (oder abschaben, die Häute und Felle), s. Lohgerberei, Weißgerberei ꝛc.

Ab=flenzen, Fischerei: dem Wallfisch seinen Speck nehmen.

Ab=flich=, Ab=flischheerd, s. Abflauheerd, unter Abflauen.

Ab=fliegen, 1) Jägerei: wenn Vögel, die nicht zur hohen Jagd gehören, von Bäumen verjagt werden, oder von selbst fortgehen. 2) So v. w. Abflügeln (s. d.).

Ab=flößen, Ab=flubern, das gefällte Holz den Fluß hinabtreiben lassen.

Ab=flügeln (abfliegen), Forstw.; 1) Ausfallen des Kiefern=, Ahornsamen ꝛc., wo die reifen Körner in floräbnliche Flügel verwachsen sind. 2) Dürrewerden der Baumstämme.

Ab=fluß, 1) das Abfließen einer Flüssigkeit selbst, wie auch der Ort des Abfließens. Die Berechnung desselben ist eine der wichtigsten der Hydraulik; 2) bei dem Siebsetzen der Erze: das durch das Sieb Gehende, welches noch weiter auf Plan= oder Stoßheerden verwaschen wird; 3) s. Fluthbette.

Ab=flußgraben, Graben, welche das Wasser aus den Teichen abführen. Sie heißen nach dem verschiedenen Zwecke: Kunst=, Poch=, Wäschgraben (s. d.).

Ab=flußriemen (—schnur), ein mit Salbe bestrichener Riemen, der bei Pferden und a. Thieren als Haarseil dient, damit die bösen Säfte eines kranken Theils, aus einer absichtlich gebeizten Wunde (Abflußwunde), abfließen.

Ab=flußröhre, s. Röhre und Springbrunnen.

Ab=flußwunde, s. Abflußriemen.

Ab=fluthen, so v. w. abflößen (s. d.).

Ab=fohlen, s. Abfüllen.

Ab=folge, ein in neuerer Zeit (von Kiesewetter) in die Logik eingeführtes Wort, statt Folge (s. d.), nämlich in Beziehung auf ein Urtheil, das aus einem andern folgt.

Ab=forderung, 1) Erklärung eines Herrn, wodurch von ihm abhängige Personen (z. B. Leibeigene), oder Sachen, von einem fremden Herrn zurückgefordert werden; 2) s. Abberufung.

Ab=forderungsrecht, s. Abberufungsrecht und Besatzungsrecht.

Ab=formen, Abformiren, 1) das Rund= oder Halbrundbild eines harten Körpers in einen weichen drücken, um in diesem einen Abdruck oder Abguß (s. d.) zu verfertigen; auch das Modell zu einem Kunstwerke aus einem weichen Körper bilden; 2) bei den Schustern: den Schuh wieder von dem Leisten herunter schlagen; 3) bei den Buchbindern: den angesetzten Deckeln der Bücher ihre völlige Gestalt geben.

Ab=fretzen, abfüttern (s. d.).

Ab=frischen, s. Anfrischen.

Ab=fügen, 1) b. d. Tischl. u. Zimmerl.: Breter, die zusammengeleimt werden sollen, mit dem Fügehobel glatt hobeln; 2) s. Abfiedern.

Ab=führeisen, s. Drahtzieherei u. folg. unter 4).

Ab=führen, wegleiten, irre leiten, bezahlen; 1) im Seew.: jedes angespannte Seil, bes. das Ankertau eines Schiffes, nachlassen; 2) im Kriegsw.: den Namen eines Soldaten aus der Liste streichen, oder in eine andere übertragen; 3) im Berg= und Hüttenb.: die Gezähe abnutzen; 4) b. d. Drahtz.: den groben Draht verfeinern; s. Drahtzieherei.

Ab=führende Gefäße (Anatomie): Gefäße, die Blut oder andere Feuchtigkeiten von einem Organe ableiten; in Hinsicht des Herzens die Arterien (s. d.).

Ab=führende Methode, in der Therapie: das Verfahren, wodurch stärkere Entleerungen des Darmkanals, in flüssiger Form, auf natürlichem Wege bewirkt werden, nicht blos zur Entfernung von, der Gesundheit nachtheiligen, überflüssigen Stoffen, Würmern, Schleim, Galle u. dgl., sondern auch, um einen Gegenreiz, bei Affectionen edler Theile, eine Ableitung oder eine allgemeine Verminderung der Säfte, zu bewirken. Der angemessene Gebrauch abführender Mittel, zur Heilung der schwersten Krankheiten, ist sehr wichtig, indem, durch Mißbrauch oder unzeitige Anwendung

wendung, die Verdauungskräfte leiden, und der Schwächezustand in Krankheiten zu sehr erhöht wird.

Ab=führende Mittel, in der Medicin: alle die Mittel, durch welche Unreinigkeiten im Darmkanal auf dem natürlichen Wege fortgeschafft werden.

Ab=führender Muskel, s. Abductor.

Ab=führtisch, s. Drahtzieherei.

Ab=führung, in der Medicin: ein abführendes Mittel (s. d.), vergl. Abduction und abführende Methode.

Ab=füllen, 1) im Bergb.: ein Stück Erdreich oder eine Halde fortschaffen; 2) in Stutereien: (abfohlen), ein Füllen werfen.

Ab=füttern, in der Landwirthschaft: dem Vieh sein genugsames, oder auch Abends sein letztes Futter geben.

Ab=fuhr der Erze, s. Hund.

Ab=furchen, in der Landwirthschaft: durch Furchen abtheilen, oder auch furchenweise abpflügen.

Ab=gaben heißen die sämmtlichen Leistungen, welche zur Bestreitung der Staatsbedürfnisse *aus dem Volksvermögen erhoben werden. Sie dürfen*, wenn sie nicht *nachtheilig sein sollen*, nicht den Kapitalstock, sondern nur das reine Einkommen aus diesem, in einem angemessenen Verhältnisse, treffen. Da nun dieses reine Einkommen der Ueberschuß von der jährlichen Rente, entweder aus Grundeigenthum, oder Kapital, oder Arbeit ist: so zerfallen auch die Abgaben in Grund=, Kapital= oder Gewerbsteuern. Je nachdem sie das Einkommen mittelbar oder unmittelbar treffen, sind sie directe (wie Grund=, Gewerbe=, Einkommensteuern 2c.), oder indirecte (wie Verbrauchs=, Luxussteuern 2c.). Die Wahl der zu besteuernden Gegenstände, die möglichst gleichmäßige Vertheilung unter alle Staatsbürger, die Art und Weise, so wie die Kosten der Erhebung, gehören unter die vorzüglichsten Rücksichten, die bei Auflegung der Abgaben genommen werden müssen. Die Verfahrungsweise der Regierung hierbei und die Natur der Staatsauflagen bilden zusammen ihr Abgabesystem. (Vergl. Einkommen, Steuern, Steuer=Ideal, Verfassung.)

Ab=gabensystem, s. Abgaben und Verfassung (Constitution).

Ab=gang, überhaupt die Entfernung, oder auch Verlust und Verminderung (vergl. Abfall); 1) i. d. Rechten: das Aussterben eines Geschlechts; auch die Zeit, wenn die Acten (s. d.), nach rechtlichem Erkenntniß oder Berichte an den höhern Richter, versandt werden (z. B. Abg. des Berichts auf die eingewandte Appellation); 2) i. d. Schauspielk.: außer dem wirklichen Abtreten einer Person von der Bühne, auch der ihm nächst vorhergehende Moment, in so fern dieser für einen Theatereffect, dem Schauspieldichter sowohl als dem Mimiker, eine besondere Kunstaufgabe darbietet; 3) i. d. Medicin: Abg. der Frucht, s. Fehlgeburt; der Wöchnerinnen, s. Wochenfluß; Abg. von Würmern, Blut u. dgl: — Ausleerungen auf natürlichen Wegen; 4) beim Schmelzen von Metallen: der damit verbundene Verlust an Gewicht, s. Abbrand; 5) in Hüttenwerken: das unbrauchbare Gezähe; 6) b. Teichfischereien: der an den ausgesetzten Fischen erlittene Verlust durch Raubthiere, Diebstahl, Wassermangel und unzweckmäßiges Verfahren, worauf schon bei der Besetzung Rücksicht zu nehmen; 7) im Handel: das für die Verpackung vom reinen Waarenertrage Abgehende (Fusti, Tara), daher Abgangsrechnung; 8) i. Bergb.: Abg. nehmen, Schicht machen (s. d.); auch: in Abg. kommen, z. B. ein Gang, wenn er nicht weiter betrieben werden kann.

Ab=gangshaus, in Zuckerpflanzungen: ein Gebäude, wo der Abfall vom Zuckerrohr, der zur Feuerung dient, getrocknet wird.

Ab=gangsloch (Unterloch), eine Oeffnung an dem untern Rande eines Bienenkorbes, durch welche die Bienen alle Unreinlichkeiten wegschaffen können.

Ab=gangsrechnung, s. unter Abgang 7).

Ab=gangszinn wird aus denjenigen Zinnerzen ausgebracht, welche, nach dem Verwaschen der gerösteten Zinnkiese, sich als Mittelgut absondern.

Abgär (Agbar, außer noch andern, aber verfälschten Benennungen), ursprünglich so viel als groß, mächtig; besondere Benennung mehrerer Beherrscher des Osrhoënischen Reiches zu Edessa in Mesopotamien. Die bedeutendsten sind: 1) A. Maanu Alosa, der 8. Beherrscher des Edessenischen Reichs, der durch Verrätherei i. J. 53 v. Chr. die Niederlage der Römer bei Karrha veranlaßte. 2) A. Uchamo der Schwarze, der 14. in der Reihe, bekannt wegen einer Zuschrift an Jesus, und eines von diesem erhaltenen Antwortsschreibens, welche Eusebius für ächt zu halten geneigt ist, obgleich das von Jesu schon vom Papste Gelasius im J. 494 unter die Apokryphen verwiesen worden ist und auch jetzt noch allgemein dafür gilt. 3) A. Bar Maanu, der 27. und letzte Beherrscher von Edessa, kam i. J. 200 zur Regierung, ward vom Kaiser Severus, den er in Rom besuchte, mit vieler Auszeichnung behandelt, von Caracalla aber (216) der Regierung entsetzt, worauf Edessa eine römische Colonie ward. S. Edessa. (Th. S. Bayer Osrhoena et Edessena etc. Petrop. 1734.)

Abgatörium (Abctuorium), Alphabet,

bet, nach Gregors d. Gr. Kirchenritual, eine Ceremonie, wobei der Bischof, zu beiden Seiten des Hochaltars, in die auf den Boden gestreute Asche mit seinem Stabe griechische und römische Buchstaben schreibt, als Aufforderung an die Versammlung, sich ins Herz zu schreiben, was sie in der Kirche hört.

Ab-gebeizte Wolle (Avalis), Wolle, die mit Kalk von den Fellen heruntergebracht ist, geringer als die abgeschorene, und nur zu groben Zeugen tauglich.

Ab-geben, 1) beim Markscheider: eine senkrechte (seigere) Linie fällen; auch: eine Lehre anlegen (s. d.). 2) A. des Gedinges, im Bergb.: die Untersuchung des herausgeschlagenen Gedinges durch Geschworene.

Ab-gebepfahl, b. d. Markscheidern: der am Tage in einem Abgebepunkt (s. d.) eingeschlagene Pfahl.

Ab-gebepunkt, b. d. Marksch.: ein Merkmal, gewöhnlich ein †, welches am Ende eines Tage- oder Grubenzuges, entweder in's feste Gestein eingehauen, oder in ein Grubenzimmer eingeschnitten wird.

Ab-gebot, s. Aufgebot.

Ab-gebrochenheit, Redek.: ungewöhnliche Sprech- oder Schreibart in kurz hingeworfenen, abgerissenen Sätzen und Redetheilen; nur anwendbar für die Darstellung eines leidenschaftlichen Zustandes; Zorn, Angst 2c. oder des Wahnsinns 2c.

Ab-gefäumt (abgefeimt), in allen Schlechtigkeiten und Ränken völlig bewandert; vergl. Abfäumen.

Ab-gefallener, einer, der die Handlung des Abfalls (s. d.) begangen hat; s. Apostat und Renegat.

Ab-gehauen, s. Abgeschnitten.

Abgehen, sich entfernen, fehlen, nicht haben; 1) A. der Frucht, s. Fehlgeburt; 2) in Hüttenw.: A. des Silbers auf der Kupelle oder auf dem Treibeheerde, heißt der herannahende Blick desselben; 3) im Bergb.: abgehendes Trum, s. Trum.

Abgekürzt, 1) Wappenk.: diejenigen Balken, Pfähle, Spitzen, welche nur an einer Seite den Rand des Schildes berühren. 2) Mathem.: s. Kegel, Pyramide 2c. 3) Botanik: der Kelch (s. d.), wenn er kürzer ist, als die Krone.

Ab-geledigt (schwebend), Wappenk.: Heroldsfiguren, die, vollständig dargestellt, den Rand des Schildes berühren würden, so aber denselben nicht erreichen.

Ab-gelegte (abgefundene) Kinder, s. Absinden, Abschichten u. a.

Ab-geleitet, 1) Begriff, s. d. 2) Einkommen (s. d.). 3) Vertheilung, s. Umlauf.

Abgemessenheit (Logik), hat ein Begriff, wenn er nicht mehr enthält, als was zur richtigen Vorstellung des Gegenstandes erforderlich ist.

Ab-genicken (den Genickfang geben), einem Roth-, Däm-, oder Rehwilde das Genick abstechen; einem Hasen, durch einen Schlag mit der Hand, das Genick abschlagen.

Ab-geordneter, mit einem Auftrage (einer Bürgerschaft) abgeschickte Person, weniger als Abgesandter.

Ab-gerippt (gut oder schlecht), bedeutet im Pferdehandel, ob ein Pferd im Schafte gut gebildet ist oder nicht.

Ab-gerissen, i. d. Wappenk.: ein Theil eines Thieres, wenn er so abgebildet ist, daß von der gewaltsamen Absonderung Stückchen Fleisch herabzuhängen scheinen.

Ab-gesandter, s. Gesandter.

Ab-gesang, 1) in der Meistersängerk.: der letzte Theil eines Meisterliedes, der seine eigene Sangweise hatte. 2) (Collecte), Gesang des Predigers vor dem Altar.

Ab-geschirren, s. Abschirren.

Ab-geschliffen (Roßk.): ist ein Pferd, 1) wenn die Kruppe nach dem Schweife hin stark abfällt; 2) wenn die Eckzähne den schwarzen Kern verloren haben (zw. d. 7. u. 8. Jahr). Betrügerische Pferdehändler pflegen dann einen neuen Kern zu brennen, um das Pferd für jünger auszugeben.

Ab-geschmackt, Alles, was dem gesunden Urtheile, dem unverdorbenen Geschmack (s. d.) zuwider ist.

Ab-geschnitten (abgehauen), Wappenk.: wenn ein Theil oder Glied eines Thieres glatt abgelöst ist.

Ab-gesonderte Bollwerke (bastions détachés), sind von dem Hauptwalle durch einen Graben, oder durch einen ähnlichen Einschnitt getrennt, um durch denselben, nach Vollendung der Sturmlücke, einen fertigen Zufluchtsort zu finden, hinter dem die Besatzung den Sturm des Belagerers abhalten und sich vielleicht noch einige Zeit halten kann. Man findet diese Form des Festungsumrisses schon bei Castriotto 1584. Fortif. — A. Feuchtigkeit (s. d.). — A. Gut, s. Sondergut. — A. Haushaltung (s. d.). — A. Kinder, s. Abschichten, Aussteuer u. s. w.

Ab-gespreizt wird der Schacht, wenn er neues Gevierte von Holz bekommt, um das Einstürzen der Wände zu verhindern.

Ab-gestrichen, 1) so v. w. aus dem Horste weggeflogen, nur von Raubvögeln gebräuchlich. 2) Ein Falke, der schon stark und befiedert genug ist, um abgerichtet zu werden.

Ab-gestumpft, Mathem.: so v. w. abgekürzt.

Ab-gewähren, Bergb.: einen Kur oder Bergantheil einem Gewerke ab- und dem andern

andern zuschreiben. Es geschieht durch den Gegenschreiber. Die Bescheinigung darüber heißt der Abgewährzettel.

Ab=gewechselte Tinkturen, s. Abwechselnde T.

Ab=gewickelte Linie (Evolute), s. Abwickelung.

Ab=gewinnen (einem Schiffe den Wind), i. d. Seespr.: dem Orte näher kommen, aus welchem der Wind weht, und sich dadurch in den Vortheil desselben setzen.

Ab=gewöhnen, s. Entwöhnen.

Ab=gieren, i. d. Seespr. (von regieren): ein Schiff von etwas ablenken.

Ab=gießen, s. Abguß.

Ab=gift, i. d. Rechten so v. w. Abgabe (s. d.).

Ab=gleichen (Abziehen, Justiren), gewissen Fabrikaten und Waaren die letzte Vollendung in Hinsicht auf Gewicht, Maß, Politur, Schärfe u. s. w. geben; i. d. Uhrmacherk.: die Gleichförmigkeit der Feder mittelst der Abgleichstange prüfen. S. Münzkunst und Uhrmacherkunst.

Ab=gleichungswerkzeug, s. Eingriffszirkel, Steigrad, Uhrmacherkunst.

Ab=glühen, s. Abäthmen.

Ab=götterei, Verehrung eines oder mehrerer Götter neben dem allein wahren Gott. Ein Begriff, der entweder im Gegensatz gegen einen anerkannten, positiven Monotheismus (z. B. des Judenthums), oder gegen den, dem Menschen angebornen, Glauben an Einen Gott gefaßt wird, und immer den eines Abfalls einschließt. Im letztern Gegensatz nennt man auch die Liebe und Verehrung gegen irgend etwas Irdisches, dessen Werth und Würde man als überschwenglich faßt, und dem man sich ganz hingibt, Abgötterei, und diese Art von Abgötterei kann man die sittliche oder practische nennen. S. Götzendienst.

Ab=gott, s. Gott.

Ab=gotts=schlange (Anaconbo, eigentliche Riesenschlange, Riesendrache, boa L., draco constrictor), Art aus der Gattung Riesenschlangen (s. d.), schön, gelblich oder bräunlich, mit schwarzrothen, goldnen, schwarz und weiß eingefaßten Flecken oder Augen, und gelbbraunem, schwarz marmorirtem Bauche; der Schlangen größte, bis 30 Fuß lang, 4 Fuß dick, lebt vom Raube kleinerer und größerer Thiere (auch Fische), umwickelt und zerdrückt die größern und überzieht sie mit Geifer, ehe sie sie verschlingt; ist nach solchem Fraß unbehülflich und leicht zu fangen, welches um des schmackhaften Fleisches und der schönen Haut willen geschieht; lebt im heißen Amerika (vielleicht auch Ostindien, Congo u. a. O.), wo sie göttliche Verehrung erhielt; daher der Name.

Ab=grasen, 1) Gras mit der Sichel schneiden; 2) s. abweiden u. abhüten.

Ab=gregiren, von einer Heerde oder Gesellschaft absondern.

Ab=gründen, 1) füllen; 2) d. d. Tischl.: mit dem Grundhobel die Vertiefung zu einer Einschiebeleiste hobeln, s. Hobel.

Ab=grunds=engel, Benennung des Satans, als von Gott abgefallenen, in den Abgrund gestürzten Engels. Apoc. 20, 1.

Ab=grusen, Kochk.: Gemüsen ꝛc. den erdigen, herben Geschmack durch Kochen benehmen.

Ab=gürten des Schwerts, eine Strafe, die Gott den Königen androhte, Jesaia, 45, 1., bedeutet: Erniedrigung, Verlust der Macht.

Ab=güten, so v. w. absinden (s. d.).

Ab=gurgeln, die Gurgel abschneiden, auch durch Gurgeln lösen, und schlecht singen.

Ab=guß, Nachformung eines Bildes ꝛc. in einer weichen, nachher erhärtenden Masse. Um eine Form zu bilden, werden ganzrunde Bilder mit Gyps übergossen, oder in Gußsand und Thon abgedrückt, halbrunde hingegen mit Glas, Gyps, Metall oder Schwefel begossen, oder in Gußsand, Thon, Wachs abgedrückt. Wenn die Masse hart geworden, wird sie bei jenen in einzelnen Stücken, bei diesen zuweilen (Schwefel immer) unzertrennt abgelöst, und die einzelnen Stücke werden dann durch eine Kapsel verbunden und zusammengehalten. In diese Form gießt man eine der erwähnten Massen (ausgenommen Thon), und nimmt dann die Form wieder ab; so erhält man man durch Abformen einen Abguß, ein treues Abbild des Originals. Die Näthe, welche durch die Fugen der Form auf dem Abguß entstehen, sollten nur dann verputzt werden, wenn er zur Zierde bestimmt ist, weil für den Künstler die oft nur tastbare Schönheit, in der Verbindung einzelner Theile, dadurch unterbrochen wird. Vergl. Eisenhütten, Gießerei, Gypsarbeiter, Pasten u. a.

Ab=haaren (Abpählen) der Häute und Felle, s. Lohgerberei, Weißgerberei, auch abhären und abholzen.

Ab=hängende Platte, s. Gebälke, Kranz, Platte.

Ab=hängige Fläche, s. Schiefe Ebene.

Ab=hängigkeit, i. d. Log., s. Bedingung; i. d. Rechten u. d. Moral, s. Hörigkeit und Verbindlichkeit.

Ab=hären, von den zur niedern Jagd gehörigen und allen Raub=thieren: die Haare verlieren; auch von Pferden ꝛc. bei denen dies jährlich zweimal, im Frühling und Herbst, geschieht; s. Verfärben.

Ab=härtung, s. Erziehung und Körperkraft.

Ab=häuten, Jäger.: einem todten Thiere die Haut abziehen; einen Bären auswirken (s. d.).

Ab=haken, wo der Acker statt des Pfluges mit einem Haken (s. d.) bearbeitet wird, so v. w. absurchen (s. d.).

Ab=halftern, einem Pferde die Halfter (s. d.) abnehmen.

Ab= und An=halsen, i. d. Jägerei: dem Leithunde das Halsband und Hängeseil abnehmen und anlegen.

Ab=halten, i. d. Schifferſprache: ein Schiff mehr in den Wind steuern, so daß dieser voller in die Segel bläst.

Ab=handlung, eine Art des schriftlichen, monologischen Lehrvortrags, dessen Zweck die Untersuchung und Aufstellung einer, zu einem größern, wissenschaftlichen Ganzen gehörenden Wahrheit ist, die deshalb nach allen Gründen und Umständen betrachtet wird.

Ab=hang, das Hängen; die Neigung, Senkung eines Ortes, Wassers ꝛc., s. Gefälle, Kanal, Neigung u. a. Im Turnen: jeder Hang, in welchem der Turner mit Füßen oder Unterschenkeln, den Kopf nach unten am Reck hängt, s. Hang und Reck.

Ab=hangsfortsätze des Sphenoidalknochens, s. Clinoideische Processe.

Ab=haren, s. Abhaaren u. Abhären.

Ab=harke, s. Abrechling.

Ab=harzen, s. Harz.

Ab=haspeln, s. Haspel.

Ab=hauben (abkappen), Jäg.: dem zur Jagd (Beitze) abgerichteteten Raubvogel die lederne Haube abziehen; s. Abkappen.

Ab=hauen, 1) beim Hufbeschlag: das Hufhorn mit der Hautklinge wegnehmen; 2) den Schweif der Pferde, s. Englisiren; 3) Bergb.: s. abstufen; 4) s. abgeschnitten.

Ab=hauung, 1) im Bergb.: eine ausgeschlagene Wand in Schieferbrüchen (s. d.); 2) A. der Hand, in älterer Zeit: eine Strafe, besonders für solche Verbrechen, die mit Hülfe der Hand begangen, z. B. Pasquille auf die Obrigkeit; späterhin eine Schärfung anderer Strafen, auch nach dem Tode anwendbar, sonst üblich beim Meineid (in Sachsen nach Proc. Ordn. 1661. §. 4.).

Ab=hebekiste, s. Abhubkise.

Ab=heben, 1) i. Bergb.: das geringe Erz, welches im Raiter bleibt, wegschaffen; 2) der Wiesen: dieselben der Bewässerung wegen gleich machen.

Ab=heber, eine vom Hofrath Wurzer in Marburg neuerlich erfundene, bequeme Saugpumpe, um von einem chemischen Niederschlage die Flüssigkeit abzuziehen; beschrieben in Tromsd. chem. Journ. XXII, 121.

Ab=hellen, eine klare, tropfbare Flüssigkeit, in welcher trübe, schwerere (feste oder ebenfalls tropfbar flüssige) Theilchen befindlich sind, ruhig hinstellen, damit letztere zu Boden sinken. Vergl. Abklären.

Ab=hēri (Athir Eddin Mofadhel ben Omar), geb. zu Abher in Persien; sein Commentar über Porphyrii Isagogen ist in der königl. Bibliothek zu Paris.

Abhigit, ein Opfer, welches, nach den Gesetzen der Indier, ein Raya (König), zur Versöhnung eines, unwissentlich an einem Priester begangenen Mordes, darbringen sollte.

Ab hinc (lat.), i. d. Rechten: von dieser oder jener Zeit an.

Ab=hind, der Fluß Indus (s. d.).

Ab hoc et ab hac (lat.): ohne Ordnung, in's Gelag, in's Blaue hinein.

Ab=hören, Ab=hörung, bezeichnen die Art, wie in Rechtsstreitigkeiten die Wahrheit durch Aussagen der Zeugen erforscht wird; s. Zeuge.

Ab=holen, 1) b. Kattundruck: die Zeuge mit Weizenkleie auskochen, um das Harzige herauszubringen; 2) i. d. Schifferspr.: ein Schiff mit Tauen und Winden vom Strande herabziehen; auch überhaupt: von etwas abziehen.

Ab=holder, s. Mistel.

Ab=holz, 1) (Oberholz), alles Astholz von starken und geringen Bäumen; 2) s. Abraum.

Ab=holzen, 1) i. Forstw.: in einem gewissen Bezirke des Waldes Holz fällen; auch einen Platz ganz vom Holzstand entblößen, um Acker= oder Gartenland zu gewinnen; 2) i. d. Gärtnerei: Bäume beschneiden, junge Schößlinge oder dürres Holz ausschneiden.

Ab=holzig, 1) (abschüssig), im Forstw.: ein Baum, der in der Dicke sehr stark abnimmt und zum Bauholz zu schwach ist; 2) b. d. Hutmachern: die Form, wenn sie Risse bekommt.

Ab=horrēnten (abhorrers), eine Partei in England unter Karl II., welche die Maßregeln der Regierung billigte, im Gegensatz der Adresseurs oder Petitionärs; s. Torys u. Whigs.

Ab=horresciren, Ab=horriren, abschrecken; verabscheuen; verwerfen.

Ab=hortiren, abmahnen, abrathen.

Ābhuabh, s. Avuhaf.

Ab=hub ist der leichte Abgang beim Waschen der Erze, vorzüglich bei dem Siebsetzen.

Ab=hubkise (—kiste), b. Bergb.: ein halbmondförmiges, eisernes oder hölzernes Werkzeug, womit bei der Setzwäsche die geringen Erze aus dem Siebe genommen werden; s. Pochwerke.

Ab=hüten, die Gewächse eines Feldes u. dergl., die nicht geschnitten werden sollen, vom Vieh abfressen lassen.

Ab=hütten, s. Abköhlen.

Ab=hu=

Ab=hufen, Roßk.: den alten Huf verlieren, und einen neuen bekommen.

Ābia, 1) des Hyllus Amme, dessen Vater, Herkules, ihr zu Ira oder Hire einen Tempel erbaute; daher 2) diese Stadt, s. Abea, deren Bewohner Abeatae hießen, mit 2 Tempeln, dem Aesculap und Herkules geweiht. 3) Samuels Sohn, Richter von Israel zu Berseba (1 Sam. 8, 2.). 4) Sohn des Königs Jerobeam von Israel; starb früh v. Chr. 954 (1 Kön. 14, 1 ff.). 5) (auch Abiam), Sohn Rehabeams, König von Juda von 953 bis 955 v. Chr., führte mit Jerobeam Krieg (1 Kön. 14, 31. 15, 1—8. 2 Chron. 13, welcher letztere Bericht ihn, gegen den ersteren, zu einem orthodoxen König macht.). 6) Tochter Zacharias, König Achas Gemahlin (2 Chron. 29, 1.). 7) Nach Davids Einrichtung: Haupt der 8. Priesterklasse, aus welcher auch Zacharias, der Vater Joh. des Täufers war. (1 Chron. 25 (24), 10. Luc. 1, 5.) u. a. 8) S. Apia.

Abiad, s. Bahar el Abiad und Nil.

Abiadēne, Provinz Assyriens (s. d.) am Tigris.

Abia Grosso, s. *Abbiate Grosso*.

Ābiam, s. Abia 5).

Abiān, Bezirk des südl. Arabiens, in welchem Aden lag.

Abiāt (Abiatsbusch), s. Achhaoran.

Ab=Jāthar, 1) Sohn des Achimelech (1 Sam. 22, 20 ff.). 2) Der Vater eines andern Achimelech in Jerusalem bei der Bundeslade (2 Sam. 15, 29. Marc. 2, 26.). Nach einigen sind beide dieselbe Person. (Vergl. 2 Sam. 8, 17. 1. Chron. 16 (15), 11. u. 19 (18), 16.)

Abi=ātreck, 1) Fluß in der Landschaft Dehestan, ergießt sich in's Caspische Meer; der Sokanaa des Ptolomäus. 2) Steppenfluß in Kohestan, verliert sich in der Wüste Miane.

Abib (eigentlich Kornähre), 1) der erste Monat des jüdischen Kirchenjahres, dessen späterer chaldäischer Name **Nisan** ist; fällt in unsern März und April, und hat 29 Tage. 2) Bei den Türken der elfte Monat des Jahres, hat 25 Tage und fällt in unsern Junius.

Abibalus, 1) König von Tyrus, zur Zeit Davids, dessen Nachfolger Hiram war. 2) König zu Berytus, zu Gideons Zeit, dem Sanchuniathon seine Phönicische Geschichte widmete.

Abi=büncher, bedeutender Fluß in Farsistan (s. d.).

Abichāia, s. Abihail.

Ābicht, 1) (J. Georg), Orientalist, Prof. der Theol. und Pastor in Wittenberg, starb daselbst 1740. 2) (J. Heinr.), Prof. in Erlangen, ein Philosoph aus der Schule von Kant, Reinhold und Fichte, Vrf. einer Encyclopädie der Philosophie und mehrerer psychologischen Werke.

Abib, s. Niger und Nil.

Abida, 1) ehemals eine Stadt in Syrien. 2) Ein Gott der Kalmücken, der über die Seelen der Verstorbenen herrscht, den Guten Freiheit gibt, die Sündhaften wieder in andere Geschöpfe fahren läßt. Er wohnt im östlichen Himmel, wohin ein silberner Weg führt, in ewiger Ruhe und Contemplation. Man hält ihn für einerlei mit dem indischen Schliwen (s. d.).

Abidēner; **Abidus**, s. Abydener; Abydus.

Abiēlbaum, s. Silberpappel.

Ābies, s. Fichte.

Abieta, s. Abinta.

Abigābaon, s. Jehiel.

Abigāil, 1) Nabals schöne Frau, die nachher David (s. d.) sich erkor. (1 Sam. 25, 3. — 2 Sam. 3, 3.) 2) Davids Schwester. (2 Sam. 17, 25. — 1 Chron. 2, 16.)

Abigās (Amigas), Fluß des alten Afrikas, in Numidien, entspringt auf dem Berge Aurisius.

Abigeāt, s. Diebstahl.

Abigēius, der Name eines Circuspferdes (s. d.).

Abigiren, wegtreiben, entwenden, stehlen.

Abigūd, der 6. Khalif in Aegypten, der von 943 bis 970 regierte.

Abihāil, Vater des Suriel, und Andere dieses Namens (s. 4 Mos. 3, 35. Esther 2, 15. — 1 Chron. 5, 14. — 2 Chr. 11, 18 und mehrere).

Abihū, Nadabs Bruder (3 Mos. 10, 1).

Abihud, s. Abiud.

Ābii, ein scythisches Nomadenvolk, im heutigen Kirgisenlande. Alexander besiegte einen Theil dieses Volkes an den Ufern des Tanais; die andern unterwarfen sich freiwillig. Schon Homer nennt sie (Il. XIII, 6). Der Name Abii ist nicht Eigen=, sondern Gattungsname. Vergl. Banianen, Buddha und Hyperboreer.

Ābila, 1) St. in Syrien nordwestlich von Damascus, an der Nordseite des Antilibanon (bei Josephus, auch Abella), ein Bergschloß, wichtig als Residenz der Fürsten von Abilene. Unter der Römer Herrschaft regierte dort als Tetrarch, Lysanias, daher der Ort auch diesen Namen führte. 2) Stadt in Palästina, in der Provinz Peräa, eine der Zehnstädte, obschon nicht bedeutend. 3) Stadt in Palästina (nach Polyb. u. Ptolom. Abida), 12 Millien östlich von Gadara. 4) S. Abyla.

Abildgāār, 1) (Nicol.), großer Geschichtsmaler in Kopenhagen, geb. 1743, gebildet auf der dortigen Akademie und in Ita-

Italien. Seine schönsten Werke sind mit dem Christiansburger Schloß (1794) ein Raub der Flammen geworden; doch ist noch manches vorhanden, z. B. Socrates, Jupiter, die Schöpfung rc., wie auch zwei Schriften, die von seiner Einsicht zeugen. Er war der Lehrer von Thorwaldsen, und st. 1809 in Kopenh. 2) (Pet. Christ.), geb. 1740, berühmter Arzt und Naturlehrer in Kopenhagen, machte viele Reisen und Entdeckungen, stiftete 1773 eine berühmte Veterinärschule rc., st. 1801 in Kopenhagen. 3) (Sörem), ebendaselbst Zeichenmeister beim geheimen Archiv und Schriftsteller, st. 1791, 74 Jahr alt.

Abildgäärdie (Abildgaardia, Vahl), eine, zur Ehre des Prof. Abildgaard (s. d.), sogenannte Pflanzengattung, welche sich nur durch die, mit der bleibenden Basis des Griffels, schnabelförmig gekrönte Frucht von der Gattung cyperus, *L.* (s. d.), unterscheidet, und zur 1. Ordn. der 3. Klasse des Linneischen Systems gehört; umfaßt zwei in Ostindien einheimische Arten.

Abilēne, Provinz in Syrien, nördlich von Damascus, am Antilibanon, s. Abila.

Abilius, war vom J. 85—98 dritter christl. Bischof zu Alexandrien.

Abilūnum, Ort im südlichen Germanien, nordöstlich von Crems.

Abimēlech (d. h. Vater-König oder Königsvater), 1) Titel der philistäischen Könige von Gerar (1 Mos. 20, 2. 21, 22 ff. 26, 1 ff.) und Gath (Ps. 34, 1), so wie Pharao, der Aegyptischen. 2) Sohn Gideons, warf sich zum Könige von Sichem auf (B. d. Richt. 9.), ward 1211 v. Chr. bei Eroberung der Stadt Thebez erschlagen.

Abimeron, Beiname des Aben Zohar (s. d.).

Abimiren, versinken, zu Grunde richten.

Abimūnen, indischer Rajia aus dem Geschlechte der Kinder des Mondes (s. Cicandra), Sohn des Artschumen (s. d.) und der Subatrei, und, von seiner Gemahlin Utrei, Vater des Parikschitu.

Abinādab, 1) Davids Bruder (1 Chron. 2, 13); 2) Sohn des Königs Saul (1 Sam. 31, 2 u. a.). 3) Vater des Eleazar (1 Sam. 7, 1. 2 S. 6, 3.).

Ab incunabulis, von der Wiege, überhaupt vom Anfang an; von den ersten Druckschriften nach Erfindung der Buchdruckerkunst.

Ābingdon (Abington), 1) St. in der englischen Grafschaft Berks, mit 4800 Ew. und Manufacturen in Segeltuch und Wollenzeugen. 2) Von dieser Stadt schreibt sich auch seit 1682 ein gräfliches Geschlecht in England. 3) Gleichnamige Orte sind in Maryland und Massachusets.

Ab initio, von Anfang an.

Ab instantia absolviren, den Beklagten von der Nothwendigkeit, sich auf die gegen ihn angestellte Klage weiter einzulassen, entbinden; nach der Urthelssprache: von der angestellten Klage entbinden und loszählen, oder auch: von der verhangenen, peinlichen Untersuchung jemanden freisprechen.

Abinta, Stadt der Japygen, des westlichsten Volkes an der Donau, welche von den Römern zu den Sarmaten gerechnet wurden: zwischen Erlau und Gran, 48° Br.

Ab intestāto, Rechtsw. 1) (sterben), ohne ein Testament zu hinterlassen; 2) (succediren), eines Erbe werden, der ohne Verfügung über seinen Nachlaß gestorben ist; s. Erbfolge, Testament.

Abinzen, eine tartarische Völkerschaft am obern Tom in der russischen Statthalterschaft Kolywan; nennen sich selbst Abalar, d. i. Väter; treiben Jagd, Fischfang und Schmiedearbeiten.

Abiōsi, neapolitanischer Arzt und Mathematiker, blühte gegen 1500, schrieb: Dialogue sur l'Astrologie, Venedig 1494 (4.).

Abipōner, ein kriegerisches, aber enthaltsames, kräftiges und schönes Nomadenvolk in den Ebenen von Paraguay, am Fluß Parana, in Südamerika, meist von Jagd und Fischerei lebend; bis auf 5000 Köpfe geschmolzen. Sie verehren ein mächtiges Wesen unter dem Namen Acharaigichi (s. d.), nennen es ihren Urvater, und sehen die Plejaden als ein Bild desselben an. Bei Sonnen- und Mondfinsternissen erfüllen sie die Luft mit Klagegeschrei und fürchten, das verfinsterte Gestirn möchte endlich gar verlöschen. Kometen werden rauchende Sterne genannt und für Unglückspropheten gehalten. Sie glauben eine Unsterblichkeit der Seele (Loakal); die Seele setzt in jener Welt ihre irdischen Beschäftigungen fort; eine Art Vögel, die Nachts schaarenweise mit traurigem Geschrei umherfliegen, sind die Geister der Verstorbenen; von diesen rührt auch das Echo her. Ihre Zauberer, welche die Geister herbeirufen können, leiten ihre Wissenschaft von dem großen Urvater her; sie können das dem Raume und der Zeit nach Verborgene scheiden, und selbst über die Witterung gebieten. Daher als heilig angesehen, werden ihre Rathschläge genau befolgt, ihre Gebeine als Reliquien getragen. Aber es gibt auch böse Zauberer, die dem Menschen Krankheit und Tod bringen. Sobald ein Kranker nicht mehr essen, reden oder schlafen kann, versammeln sich alle mit ihm verwandte, oder durch Zauberkünste berühmte Weiber um sein Lager, treiben alle Haushunde hinaus, machen einen schrecklichen Lärm, und, sobald sie kein

kein Leben mehr spüren, schneiden sie dem Körper Herz und Zunge aus, und geben beides einem Hunde, damit der, der seinen Tod verursacht, auch so schnell als möglich sterbe. Nun eilt man, den Leichnam zu begraben, und läßt ihn, auf Pferden, unter klagenden Todtengesängen (die von allen Weibern des Ortes 8 Tage lang fortgesetzt, am 9. aber mit einem fröhlichen Liede beschlossen werden), in einen Wald tragen, wo unter Bäumen sein Grab bereitet wird, auf welchem neben seinem Kleide ein Trinkgefäß steht. Nach dem Begräbnisse wird alles, was der Verstorbene hinterläßt, verbrannt, sein Haus völlig niedergerissen, sein Name nie wieder ausgesprochen. (Das Nähere: Gesch. der Abiponer von M. Dobrizhofer, aus dem Latein. von A. Kreil, Wien 1783.)

Abira, s. Hylea.

Abiram, Eliabs Sohn, aus dem Stamme Zabulon, der sich mit Korah (s. d.) gegen Moses empörte (4 Mos. 16, 1).

Abirato (testam.), im Zorn verfaßter, letzter Wille.

Abircius, s. Abercius.

Abiri, *eine gemeinschaftliche Benennung mehrerer Völker Indiens, zu beiden Seiten des Indus.*

Ab-irrung des Lichts, diejenige scheinbare Ortsverrückung der Gestirne, welche aus dem Zusammentreffen der Bewegungen der Erde und des Lichts entspringt. Man stelle sich die in ihrer Bewegung um die Sonne begriffene Erde, und zuerst ein Gestirn vor, dessen Lichtstrahlen senkrecht auf die Richtung dieser Bewegung fallen. Der Beobachter stößt dadurch gleichsam mit dem Lichtstrahle zusammen, und da er von seiner eignen Bewegung nichts verspürt, so legt er dieselbe dem Lichtstrahle als eine zweite, ihm entgegenkommende, bei, und findet daher das Gestirn, von dem dieses Licht herrührt, nicht mehr in seiner ursprünglichen, wahren Richtung, sondern in derjenigen, davon verschiedenen, welche die Diagonale eines rechtwinkeligen Parallelogramms erzeugt, dessen beide Dimensionen (Seiten) die Wege des Lichtes und der Erde in gleicher Zeit bilden (s. Bewegung). In jener ursprünglichen Richtung kann der Beobachter das Gestirn also nur in dem einzigen Falle erblicken, da er sich in gerader Linie entweder demselben nähert, oder davon entfernt; in jedem andern Falle muß, weil die Richtungen der Bewegungen einen Winkel einschließen, jene Ortsverrückung eintreten, die nur bei dem zuerst erwähnten, senkrechten Zusammentreffen überall am größten ausfällt. — Entdeckt ist die Abirrung, mit ihren Gesetzen, durch den englischen Astronomen Bradley (s. d.) gegen das Jahr 1720; und ihre Kenntniß ist in der Astronomie wichtig, weil, zur Bestimmung des wahren Ortes eines Gestirns, der Betrag der Abirrung in Anschlag gebracht werden muß. Auch gibt sie einen Beweisgrund mehr für die Bewegung der Erde in ihrer Bahn, da sie nur in dieser einen zureichenden Erklärungsgrund findet. Vrgl. Licht.

Abisäg, s. Adonias.

Abisäi, Joabs Bruder, Heerführer unter David, rettete diesem das Leben. (1 Sam. 26, 6. — 2 Sam. 16, 9 u. a.)

Abisäma, vormalige Stadt Arabiens, am rothen Meere, im Gebiete der Adramiter, das Gosir auf d'Anville's Charte.

Abisäres (Ambisarus), indischer König zwischen dem Indus und Hydaspes, von Alexander (s. d.) überwunden.

Abisca und Abiscas, kleine Provinz und Völkerschaft in Peru (s. d.).

Abischegam, eine Art Libation bei den Indiern zu Ehren des Lingam (s. d.). Man gießt nämlich über denselben Milch aus, und hebt nun diese mit der größten Sorgfalt auf, um Sterbenden davon einige Tropfen einzuflößen, damit sie dadurch die Freuden des Paradieses verdienen mögen.

Abistandeh, großer salziger See im Gebiete der Afghanen (s. d.), der mehrere Flüsse (den Pultsi, Dschilsu u. a.) aufnimmt; südlich von Ghasni.

Abiten (Abtin), Nachkomme des Djemschid und Vater des Feridun, des 7. Königs der Perser, aus der Dynastie der Pischdadier.

Abitibbe, Fluß und See in der engl. Provinz Canada (s. d.).

Abitine, ehemalige St. in Afrika, wo christl. Bischöfe waren, und mehrere Märtyrer im 4. Jahrh. gefangen saßen.

Abiturient, Abgehender (von der Hochschule u. s. w.) nach vollendeten Studien.

Abiu, s. Abihu.

Abiud, 1) Sohn des Bale (1 Chron. 8, 3); 2) Sohn Zorobabels (Matth. 1, 13).

Ab-jagen (ausjagen, abschießen), die in einem Jagen eingestellten Hirsche oder Säue todtschießen oder fangen.

Ab-ject, verworfen, nichtswürdig, verächtlich, niedrig.

Ab-jection, Niederträchtigkeit, Geringschätzung, Erniedrigung.

Abjiagoni (Beiname des indischen Brahm), Gebärmutter der Wolken und des Mondes; Brahm als Erde, von der die Wolken stammen und der Mond aufstieg, als sie von den Göttern und Riesen (als Berg Mandar) umgedreht ward, um den Trank der Unsterblichkeit zu bereiten; s. Brahm.

Ab-jiciren, weg-, verwerfen, verachten.

Ab-jochen, das Joch (s. d.) abnehmen.

Ab=judication, Aburtheilung, Absprechung, gerichtliche Verwerfung.

Ab=judiciren, aburtheln, absprechen, nicht zuerkennen.

Ab=juration, Abschwörung, öffentliche Verläugnung einer Person oder Handlung. In England, der Schwur eines Verbrechers, wodurch er sich der obersten Gerichtsperson eines Ortes, in dessen Kirche er geflüchtet war, nach abgelegtem Geständniß verpflichtete, binnen 40 Tagen das Land zu räumen, worauf er sich in schlechter Kleidung, ein hölzernes Kreuz in der Hand tragend, auf den Weg machte.

Abjuriren, abschwören (s. d.), verläugnen, eidlich verzichten.

Ab=justiren, abgleichen (s. d.).

Ab=kämmen einer Brustwehr (Kriegswissensch.), geschieht durch die feindliche Demontirbatterie, und heißt: die ganze Aufschüttung, durch ein fortgesetztes Feuer mit schwerem Geschütz, herunter schießen.

Ab=kämpfen, Jägerei: wenn ein Hirsch oder Auerhahn, in der Brunst= oder Balzzeit, einen andern seines Gleichen durch Kampf verjagt.

Ab=kappen, 1) Gärtner.: die obern Zweige (bes. der Weiden) abhauen; 2) Schäf.: den Schwanz der Mutterschafe stutzen; 3) s. abhauben.

Ab=kehlen, 1) die Kehle abschneiden, s. Schlachten; 2) s. Auskehlen.

Ab=kehren, im Bergb.: 1) von einer Grube abgehen; die Erlaubniß dazu vom Steiger: Abkehrschein; 2) (die Spinneweben), aus einer Grube noch die letzten Erze herausschaffen.

Ab=kemniß, s. Abkömmniß.

Ab=kennen, ein Urthel aufheben, in der Schweiz; s. Aberkennen.

Ab=ketteln, b. d. Strumpfwirk.: die Maschen beim Abnehmen mit der Kettelnadel (s. d.) befestigen.

Ab khubud, das blaue Wasser, s. Persischer Meerbusen.

Ab khuren, Fluß in Farsistan (Persien), ergießt sich, mit dem Bendemir vereint, in den See Bachtegkaan.

Ab=kimmen, ein schadhaftes, hölzernes Gefäß so weit abkürzen, daß es wieder dicht wird. S. Kimmen.

Ab=klären, Flüssigkeiten von Verunreinigung befreien, geschieht oft schon durch ruhiges Stehenlassen, worauf sich die festen Beimengungen absetzen, und die hell gewordene Flüssigkeit abgegossen (decantirt) wird, — oder durch Filtriren (s. d.); meist aber durch Wärme und Beimischung eines Klärungsmittels (Hausenblase, Eiweiß, Ochsenblut), wodurch die Unreinigkeiten eingehüllt werden, so daß man sie als Schaum abheben kann; s. Bierbrauerei, Oelreinigen, Salz=, Zuckersiederei u. a.

Ab=klage, s. Fehde.

Ab=klatschen, 1) beim Formschneider: einen Buchdruckerstock in geschmolzenes Blei abdrücken, und dadurch eine Form für Abgüsse machen; 2) beim Buchdr.: einen Abdruck ohne Presse machen, indem man den Bogen auf den Satz legt und, durch Klopfen mit einer Bürste, darauf festdrückt. S. Formschneider und Schriftgießer.

Ab=klemmen, die Art des Kastrirens, wenn an dem Hodensacke, über den Hoden, eine Klemme angelegt wird, um dadurch die Empfindlichkeit der Saamenstränge zu vernichten.

Ab=klören (von couleur), i. d. Färb.: aus einem Zeuge die verschossene Farbe ganz herausbringen, um es anders zu färben.

Ab=klopf=kasten, Kasten, in welchen die an den Pfeifen hängenbleibenden Glastheile, A.—nädel, nachdem sie auf dem A.—stein (einem gegossenen backsteinförmigen Stück Eisen) mit dem A.—eisen (einem kurzen Eisen mit rundem Griffe abgeklopft sind, gesammelt werden; in Glashütten.

Ab=kneifen, den Wind, im Seew.: 1) so v. w. abgewinnen (s. d.); 2) so nahe als möglich an den Wind halten, gegen den Wind segeln.

Ab=kneipen, beim Hufbeschlag: die aus den Hornwänden hervorgekommenen Nagelzungen, mit der Zange, wegnehmen.

Ab=knicken, i. d. Jäger.: von einem flüchtigen Wild, plötzlich todt hinstürzen; 2) (fälschlich), so v. w. abgenicken (s. d.).

Ab=knispen (—knospen), die Treibreiser der Bäume beschneiden (s. d.).

Ab=knistern, durch Glühen, ein Salz von Feuchtigkeit befreien, besonders beim Kochsalz, dessen Krystalle in der Hitze, mit einem eigenen Geräusch, zerspringen.

Ab=knütten, 1) (den Rosenkranz), abbeten; 2) s. Knütten.

Ab=kochen, s. Absieden; Abkochung, s. Absud.

Ab=köhlen (Abhütten), aus einem Bergbau die Zimmerung wegnehmen, und alles verfallen lassen.

Ab=kömmniß, im Bergb.: die Entfernung eines Trums vom Hauptgange; auch der abgekommene Trum selbst.

Ab=köpfen, Ab=kolben (Abkappen, s. d.), alte Aeste von den zur Kopfholzzucht bestimmten Bäumen abhauen.

Ab=kohlen, b. d. Zimmerl.: durch die mit Kohle geschwärzte Schnur vorzeichnen.

Ab=kollern, Häute von gestorbenem Vieh (bes. Schafen) abziehen; s. Koller.

Ab=kommen, 1) i. d. Rechten (ein A. treffen): sich über einen streitigen Gegenstand vergleichen; 2) Jäger.: wenn ein Schütze richtig gezielt hat, und es Zeit ist zum Abdrücken; s. Korn; 3) im

h im Bergb. (der Gänge): s. Abkommniß.

Ab=kränzen, die zur Gerberlohnutzung bestimmten Bäume, mit einem, um den Stamm herumlaufenden, Einschnitt in die Rinde, bezeichnen.

Ab=kratzen, 1) s. Verzinnen und Vergolden; 2) (des Harzes), s. Harzscharren; 3) s. Aasen 1).

Ab=kraut, s. Wasserhanf.

Ab=krauten, ein Stück Land von Unkraut reinigen.

Ab=kröschen (Ab=kreischen), Reinigen des zu Firniß bestimmten Leinöls, durch ein Stück Brod; s. Buchdruckerkunst.

Ab=kröseln, absiedern, abfügen (s. d.).

Ab=kühlen, 1) (der Metalle 2c.), geschieht durch Unterbrechung des Gebläses, durch Wasser, oder an der Luft, s. Ablöschen, Härten u. a. 2) Forstw.: einem ausgekohlten Holzmeiler die Decke nach und nach abziehen und neue, kühle Erde darauf werfen, um die Kohlen im Meiler zu dämpfen. 3) (Zwiebeln), dieselben, nachdem Blätter und Stengel abgeschnitten sind, in Erde einschlagen, um sie vor Fäulniß zu *bewahren. 4) A. der Getränke durch künstliche Mittel*, s. Eis. Vrgl. Erkältung.

Ab=kühler (Kühlröhre), s. Branntweinbrennerei.

Ab=kühlfaß, Abkühlröhre, s. Branntweinbrennerei.

Ab=kühlungsgefäße, s. Kühlgeräth.

Ab=kündigen, 1) den Tod, oder die Verlobung, einer Person öffentlich, von der Kanzel, der Gemeine bekannt machen; 2) so v. w. Verzicht leisten (s. d.).

Ab=küpfeln (en), beschneiden, besonders den Wein.

Ab=kürzen, Mathemat.: 1) einen Bruch auf kleinere Zahlen zurückführen, ohne seinen Werth dadurch zu ändern; 2) einen zusammengesetzten algebraischen Ausdruck mit einem einfachern vertauschen, um die Rechnung leichter übersichtlich zu machen; 3) s. Abgekürzt.

Ab=kürzungen (Abbreviaturen) der Schrift (*bei* den Römern notae, daher *Notarius*, ein Geschwindschreiber), entstanden durch das Bedürfniß, beim Schreiben Zeit und Raum zu sparen, oder den Inhalt des Geschriebenen Uneingeweihten zu verheimlichen. Sie bestehen darin, daß die Wörter nur durch den Anfangsbuchstaben bezeichnet, oder doch am Schluß derselben eine oder mehrere Sylben entweder ganz weggelassen, oder durch einen Zug ersetzt, oder daß einzelne Worte und Redensarten durch ein willkührliches Zeichen ausgedrückt werden. Die erste Art heißt Siglen (siglae), die letztere Tironianische Noten (notae Tironianae), nach Cicero's Freigelassenem, Tullius Tiro. Indeß soll schon Ennius 1100 Zeichen erfunden haben, zu denen Tiro nur die Präpositionen fügte. Andre vermehrten sie noch, und L. Annäus Seneca sammelte 5000. Jede Sprache und Schrift hat gewisse, allgemein angenommene und bekannte Abkürzungen, deren Erklärung man in verschiedenen Werken findet. Indeß ist dabei noch vieles unerörtert und unsicher, und der Inhalt mancher alten Schriften, Denkmäler und Urkunden bleibt eben aus diesem Grunde nicht selten schwankend und mehrdeutig. Einzelne, gebräuchliche Abkürzungen findet man nach alphabetischer Ordnung.

Ab=kunft, 1) (bei Thieren), so v. w. Rasse oder Art (s. d.); 2) (Herkunft), s. Genealogie, Stamm u. a.

Abl. (Ablativ), s. Casus.

Ablābius, s. Ablavius.

Ăblach, Fluß in Baden, entspringt bei Mößkirch und fällt in die Donau, bei Schner.

Ablactatiōn, Milchentwöhnung der Kinder.

Ablactīren, 1) entwöhnen (s. d.). 2) Zusammenpfropfen, s. Pfropfen und Senker.

Ab=längen (einer Strecke auf bauwürdigen Erzanbrüchen), im Bergb.: das Gesenke so anlegen, daß es richtig den Erzstrich treffe.

Ab=läschen, s. Ablaschen.

Ab=läufer, Weberei: 1) die Spulen, die beim Scheeren der Kette zuerst leer werden und nachgespult werden müssen; 2) die Fäden des Aufzugs, die in ein falsches Schaftauge, oder aus einem Gang in den andern gekommen sind; s. Weberei.

Ab=läuterfaß, —junge, —kiste, s. Wäschwerke.

Ab=läutern, 1) der Erze, im Hüttenw.: die Fortschwemmung der leichtern Gebirgsart, damit das Erz auf den Planen verbleibe; s. Wäschwerke. 2) (Abhellen), s. Abklären.

Ab=lage, 1) i. d. Rechten: Ausschließen der Kinder von aller weitern Erbschaft durch eine Aussteuer; 2) diese Aussteuer selbst; 3) i. Forstw.: ein Ort am Wasser, für die zum Flößen bestimmten Bäume.

Ab=lager, s. Atzungsgerechtigkeit.

Ăblai, kalmuckischer Fürst des 17. Jahrh. aus dem Stamme Schoschot; nach ihm

Ablaikit, 1) Bach im russ. Gouvern. Orel; 2) Ort an diesem Bache mit dem Götzentempel des Fürsten Ablai, wo man viele kalmuckische, mongolische u. a. Inschriften gefunden.

Ab=lammen, i. d. Schäferei: Lämmer zur Welt bringen.

Ablana,

Ablāna, ein guter Engel (himmlische Macht) der Basilidianer (s. d.).

Ablancoūrt, 1) (Nic. Perrot, Herr von), s. Perrot. 2) (Nicol. de Fremont), Neffe des vorigen, reformirter Gelehrter und Schriftsteller (besond. eines Catechismus, der ihm viele Anfeindung zuzog); starb, durch das Edikt von Nantes aus Frankreich vertrieben, 1695 in Holland.

Ab-landen, im Seew.: vom Lande abfahren, in See stechen.

Ablang (lat. oblongum), längliches, rechtwinkliges Viereck.

Ab-langrund, längliche Rundung, Eirund, s. Oval, u. a.

Ablānia (ablania, *Aubl.*), Name einer zur polyandr. digyn. des Linneischen Pflanzensyst. gehörigen Gattung, ohne Blumenkrone, mit 4 oder 5theiligem Kelch und 1fächricher, 4schaliger Samenkapsel. Scherber nannte dieselbe Gattung trichocarpus.

Abläque, s. Arbesse.

Ab-laschen, Forstw.: einen Weg durch einen Wald an den Bäumen bezeichnen; s. Laschen.

Ab-laß (Indulgenz; kathol. Bearb.), ist nach der Lehre der kathol. Kirche eine unmittelbare Nachlassung der alten Kirchenbuße, und eine mittelbare derjenigen zeitlichen Sündenstrafen, die durch die Verrichtung der strengen Kirchenbuße hätten abgebüßt werden sollen; denn jede schwere Sünde zieht ewige und zeitliche Folgen nach sich, die zeitliche und ewige Sündenstrafen genannt werden. Die ewigen, die auch Verlust der heiligmachenden Gnade genannt werden, werden nach der Taufe durch das Sacrament der Buße mittelst der erneuten Theilnahme an den Verdiensten Jesu nachgelassen; die zeitlichen aber dauern fort, bis sie der Sünder durch angemessene Bußübungen abgebüßt hat. Darum waren in der ersten Kirche strenge öffentliche Bußübungen durch bestimmte Verordnungen eingeführt. Wenn ein Büßer besondere Zerknirschung und thätigen Eifer in der Verrichtung der Kirchenbuße bewieß, und vielleicht zu befürchten stand, daß ihn dieser fortgesetzte Bußeifer verzehre, so ließen die Vorsteher der Kirche, auf Fürbitte der Gemeinde, wie es der Apostel Paulus bei den blutschänderischen Korinthern that, oder auf die Fürbitte der heil. Märtyrer, die ihr Leben für den Glauben hinzugeben im Begriffe waren, den Büßern einen Theil, oder auch die ganze noch übrige Buße nach, und man hieß diese Nachlassung im erstern Falle einen unvollkommenen, im zweiten einen vollkommenen Ablaß (Cyprianus, Br. 12). Mit dieser Nachlassung erklärten sie nun den Büßenden, vermöge der von Jesu der Kirche (Matth. 18, 18) ertheilten Gewalt zu binden und zu lösen, für frei von der Schuld seiner in ihren zeitlichen Folgen fortwirkenden Sünde; eine auf angezeigte Stelle gegründete Erklärung, ohne welche der reumüthige Sünder sich nicht würde vollkommen haben beruhigen können, da ihm zwar die Kirchenbuße nicht mehr, doch aber die Schuld der zeitlichen Sündenfolgen bekümmert haben würde. Darum erklärte der Kirchenrath von Trient: 1) daß die Kirche von Jesu die Gewalt erhalten habe, Ablässe zu ertheilen, und 2) daß es den Gläubigen sehr nützlich sei, die von der Kirche ertheilten Ablässe zu gewinnen. Zwar sind die äußerlichen Kirchenbußen in den meisten kathol. Ländern außer Uebung gekommen; allein die Kirche bleibt im Besitz des Rechtes, sie wieder einführen zu können, wenn es die Umstände erheischen, so wie im Besitze der Gewalt, zu binden und zu lösen; auch haben die Gläubigen zu ihrer vollkommenen Beruhigung, wie sonst, auch jetzt von Nöthen, ihre zeitliche Sündenschuld vor Gott getilgt zu wissen; deßwegen ertheilt auch jetzt noch das Oberhaupt der Kirche für die ganze Kirche, und einzelne Bischöfe für ihre Sprengel, Ablässe. Dadurch werden den Gläubigen nicht die Sünden, sondern blos die zeitlichen Sündenstrafen nachgelassen, und sie müssen darum, wenn sie einen Ablaß gewinnen wollen, zuerst eine vollständige reumüthige Beichte verrichten, und durch die Lossprechung die Vergebung ihrer Sünden erhalten haben, dann wenigstens den ernstlichen Willen haben, hinreichende Bußwerke, Werke der Abtödtung zu wirken, und die besonders vorgeschriebenen geistlichen Uebungen vollständig verrichten. Auch zur Nachlassung der zeitlichen Strafen der Seelen im Fegefeuer können Ablässe genommen werden (s. Fegefeuer). Bisweilen verwandelten die Vorsteher einen Theil der alten Kirchenbuße in Geldbeiträge zu besonders heiligen Zwecken, z. B. der Erbauung von Kirchen und Schulen in Orten, wo noch keine waren, und diese an sich lobenswerthe Einrichtung artete durch Unwissenheit und falschen Eifer in große Mißbräuche aus, die nie Lehre der Kirche, nie von ihr gebilligt waren, und wirklich verdammt sind. Diese müssen mit aller Gewalt unterdrückt, der reine Gebrauch der Ablässe aber darum doch beibehalten werden. Merkwürdig ist hier die neue Schrift: Briefe zweier Katholiken über den Ablaßstreit.

Ab-laß (Indulgenz, protest. Bearb.), ist der Erlaß der kirchlichen Büßungen oder Genugthuungen für andere dafür eingesetzte Genugthuungen oder gute Werke, namentlich für Geld zu Almosen oder frommen Zwecken. In der alten Kirche wurden Vergehungen gegen die Sittenzucht oder

Disciplin (s. d.) durch gewisse öffentliche Beschämungen oder durch die Pönitenz (s. d.) gebüßt. Diese Büßung bestand anfangs blos in der theilweisen oder gänzlichen, kürzeren oder längeren Ausschließung von der Kirchengemeinschaft; die Ausübung dieser Bußzucht lag in den Händen der ganzen Gemeine; die zu büßenden Sünden und die denselben angemessenen Grade der Buße bestimmten die Satzungen (canones) der Synoden. Als aber die Bischöfe die ganze Kirchenregierung und Kirchenzucht, und somit auch die Ausübung der Bußzucht an sich rissen, erschlaffte die alte Strenge derselben, weil sie nicht mehr vom öffentlichen Geiste unterstützt war. Schon im 4. Jahrhundert wurden die Bischöfe von den Synoden ermächtigt, die öffentlichen Büßungen in solchen Fällen, wo sich hinlängliche Reue offenbare, zu ermäßigen. Schon diese Ermäßigung nannte man wohl Indulgenz, Nachlaß, Milderung. So kam es gegen das Ende des 6. Jahrhunderts dahin, daß die alten strengen Kirchenstrafen nur noch für solche Vergehungen in Ausübung gebracht wurden, die in den bürgerlichen Gesetzen mit peinlicher Strafe belegt waren. Im Abendland nöthigte die Rohheit der Völker die Kirche, ihre Strafen theils zu schärfen, theils zu mildern. Die bloße öffentliche Beschämung und Ausschließung von der Gemeinschaft machte nicht genug Eindruck; daher fügte man wohl hie und da körperliche Züchtigung hinzu; doch von dieser Strenge ließ man ab, und glaubte mehr durch Milderung zu wirken. Man vertauschte die für gewisse Sünden festgesetzten Büßungen mit andern, welche den Umständen der Büßenden angemessener, obschon zum Theil beschwerlicher waren, mit Fasten, Gebetsübungen, Wallfahrten und dergleichen guten Werken und selbst mit Geldstrafen; und diese Vertauschung heißt eigentlich Indulgenz. Man ertheilte wohl die Absolution noch eher, als diese Genugthuungen geleistet waren, und ersparte den Büßenden also ganz die Beschämung. Die Geldstrafen wurden zuerst zufolge einer fränkischen Sitte und ohne eigennützige Absicht eingeführt; man betrachtete sie als eine Art von Almosen, deren Verwendung man den Büßenden selbst überließ; auch waren sie jetzt noch gewöhnlich mit andern Büßungen verbunden. Späterhin aber konnte man selbst wieder die auferlegten Genugthuungen, z. B. Fasten, abkaufen, was schon schlimmer war. Schon sehr früh hatte man die Kirchenbußen als Genugthuungen betrachtet, und die Aussöhnung mit der Kirche verwechselt mit der Aussöhnung mit Gott. Gewissen frommen Übungen und Werken, wie dem Fasten, Almosengeben, legte die verderbte Sittenlehre ein besonderes Verdienst bei und die Kraft, das Wohlgefallen Gottes zu erwerben. Natürlich daß man jene Vertauschung ganz zweckmäßig fand, für begangene Sünden dadurch bei Gott Genugthuung zu leisten. Doch wurde immer eine bußfertige Gesinnung vorausgesetzt. Die seit Gregor dem Großen in Umlauf gekommene Lehre vom Fegefeuer, in welchem alle nicht schon hier gebüßte Sünden durch eine Läuterungsstrafe gebüßt werden müßten, diente dazu, die Gewissen zu schärfen und das Nachsuchen des Ablasses nothwendiger zu machen. Der Ablaß wurde nun nicht mehr als Erlaß der bloßen Kirchenstrafen, sondern selbst als Loskaufung von der Qual des Fegefeuers betrachtet. So verwerflich und schädlich die Willkühr war, welche die Bischöfe mit dem Ablaß trieben, so nahm der Mißbrauch doch noch zu, als die Päpste seit dem 11. Jahrhundert sich das Recht anmaßten, in gewissen Fällen allein Ablaß zu ertheilen, wozu die Bischöfe selbst Veranlassung gaben, indem sie grobe Sünder nach Rom zur Absolution schickten. Den Greuel vollendete aber die Einführung des vollkommenen Ablasses (indulgentiae plenariae), wodurch man die Sünder der Mühe überhob, für jedes einzelne Vergehen Ablaß zu kaufen. Dies geschah zuerst von Papst Urban II.; welcher i. J. 1095 Allen, die den Kreuzzug (s. d.) mitmachen würden, vollkommenen Ablaß ertheilte. Desselben Mittels bediente man sich, um zu Kreuzzügen gegen die Ketzer zu ermuntern, und um noch geringfügigere Zwecke durchzusetzen, um z. B. eine Kirche oder Kapelle in Aufnahme zu bringen, an deren Besuch man den Ablaß knüpfte. Jetzt war der Ablaß schon zu einem Mittel herabgewürdigt; nun aber wurde er sogar als eine Finanzquelle für die päpstliche Kammer benutzt. Bonifaz VIII. erfand zu Anfang des 14. Jahrhunderts die Feier des Jubel- oder Erlaßjahres, wo Allen, welche Rom besuchten, Ablaß gespendet wurde. Da der Gewinn, den die päpstliche Kammer und Residenz daraus zog, ungeheuer war, so wurde diese einträgliche Feier in immer kürzern Fristen angesetzt und zuletzt alle 25 Jahre wiederholt. Bonifaz IX. stiftete ein Nachjubelfest, wozu er Ablaßprediger aussandte, welche Allen, die nicht hatten nach Rom kommen können, für Geld Ablaß spendeten. Es wurde sogar, wahrscheinlich unter Johann XXII., zu Rom eine Bußvogtei errichtet, welche eine Bußtaxe festsetzte, in welcher für jede Sünde der Preis bestimmt war. Von den Päpsten Julius II. und Leo X. wurde ein Ablaß ausgeschrieben zum Behuf des Türkenkrieges und des Baues der Peterskirche; hier wurde der schauerliche Han-

del mit der größten Schamlosigkeit getrieben, und dadurch die Reformation veranlaßt, indem sich Luther in Sachsen und Zwingli in der Schweiz dem Unwesen widersetzten. Zur dogmatischen Rechtfertigung des Ablaßmißbrauchs diente die von den Scholastikern Alexander von Hales und Thomas von Aquino aufgebrachte und später vom Papst Clemens VI. in seiner Bulle Unigenitus im J. 1349 sanctionirte Lehre vom Schatz der überflüssigen guten Werke, in dessen Besitz die Kirche sei. Man nahm an, daß Christus, Maria und die Heiligen theils mehr Gutes gethan, als nöthig gewesen, theils mehr gelitten, als zur Erlösung erforderlich gewesen, oder als sie verdient hätten, und daß aus dem Ueberfluß ihrer Verdienste die Kirche denen, welche für ihre Sünden Genugthuung zu leisten hätten, nach Gefallen mittheilen, und sie von den Genugthuungen lossprechen könne. Die Protestanten verwarfen den Ablaß, sammt der Lehre von der Genugthuung und vom Schatz der überflüssigen Werke, gänzlich; das Tridentinische Concilium aber hat der katholischen Kirche das Recht des Ablasses ausdrücklich zugesichert, und blos Mäßigung in Ausübung desselben empfohlen und die damit getriebenen Mißbräuche gemißbilligt. Die Lehre vom Schatz der überflüssigen Werke ist vom Concilium nicht zum Grund gelegt worden, und darf blos als ein Dogma der römischen Hoftheologie betrachtet werden, so wie es auch neuere aufgeklärte katholische Theologen verwerfen.

Ab=laß, 1) (Freilauf, Freigerinne, Wüstengerinne), bei Wassermühlen zum Unterschiede deß Mahlgerinnes, dasjenige Gerinne, welches das Aufschlagwasser neben den Wasserrädern hinführt, wenn die Mühle still stehen soll. Alsdann ist das Schutzbrett des Mahlgerinnes ganz niedergelassen. 2) An Teichen, Mühlgräben &c. die Stelle, wo das Zapfenhaus, der Ständer, überhaupt der Abzug sich befindet. 3) Ein ländliches Volksfest, das noch in manchen Gegenden üblich ist (z. B. in Memmleben in Thüringen), und darin besteht, einen Preis durch Erklimmen einer hohen, glatten Stange zu gewinnen.

Ab=laßbrief, eine Bulle oder Verordnung des Papstes, worin für ein bestimmtes Geld Ablaß ertheilt wird. Die katholischen Stände baten selbst den Kaiser Karl V. im J. 1530, er möge den Papst bereden, keinen Ablaßbrief mehr nach Teutschland zu schicken, weil die Kirche deßhalb nur geschmäht werde.

Ab=lassen, 1) (der Teiche, Winterhaltungen &c.) erfolgt durch die Abzugsrinne und den Abzugsgraben, wenn der Zapfen (Striegel) gezogen, oder von dem Ständer die Vorsetzbrettchen weggenommen werden. Steht kein Hinderniß im Wege und ist das erforderliche Gefälle vorhanden, so kann man im Anfange den vollen Zapfen oder Ständer ziehen; späterhin erheischt es aber die Vorsicht, das Wasser nur allmählig zu entfernen, weil sonst nicht wenig Fische, besonders Schleien, in Vertiefungen zurück und auf dem Schlamme liegen bleiben würden. 2) Auf den ungarischen und steiermärkischen Eisenhütten: so v. w. Stechen des Roheisens aus dem Floßofen zu Floßen, auf andern Hüttenw. laufen lassen genannt; s. Abstechen.

Ab=laßgewölbe, s. unter Abstich.

Ab=laßhorn, s. Schuhmacher.

Ab=laßkrämer (Ablaßprediger), s. unter Ablaß, protest. Bearb. Der erste, der nach Teutschland kam, war wohl Raymundus Payrendus (1489); ihm folgten bald mehrere 1501, 1513 u. 1517, s. Tezel.

Ab=laßort, Hüttenk.: s. Stichseite.

Ab=laßpfennig, päpstlicher Gnadenpfennig, vom Papste geweihte Schaumünze von Gold, Silber oder Messing, mit verschiedenem Gepräge und mit einem Henkel; wurden von den Päpsten verschenkt, und von den Beschenkten an den Rosenkränzen getragen (auch für heilkräftig gehalten).

Ab=laßprediger, s. Ablaßkrämer.

Ab=laßregister, ein Verzeichniß, an welchen Tagen und wie viel Ablaß eine Kirche oder ein Kloster zu ertheilen habe.

Ab=laßseite, s. unter Abstich.

Abläta, 1) (das Weggenommene, Entrissene, Gestohlene; 2) vormals eine Stadt an der Grenze Armeniens, nach Kappadocien zu.

Ablativ, Nehmfall, 6. Endfall in der Wortbeugung; s. Casus.

Ab=lauf, 1) (eines Dammes, Fluthbette, Fluder), ist der bei einem Teiche angelegte Abzugskanal, durch welchen man bei hohem Wasserstande das überflüssige Wasser ablaufen läßt; 2) (eines Wechsels, Verfallzeit), s. Wechsel; 3) i. d. Rechten: Verfließen der gesetzlichen Zeit; 4) (ablaufende Leisten), i. d. Bauk.: ein Cirkelstück, wodurch zwei gerade Theile, deren oberes über dem unteren etwas hervorsteht, verbunden werden; Anlauf, wenn das untere weiter hervortritt, als das obere. Vergl. Abläufer und Hohlkehle. 5) Ablauf (der Steeven): an Schiffen die Verlängerung des Kiels bis zu den senkrechten Linien, die von dem Vorder= und Hintersteeven gezogen werden.

Ab=laufbank, eiserne Platte mit Zacken, an welche das aus der Zinnpfanne genommene Blech gelehnt wird, damit das überflüssige Zinn ablaufe.

Ab=laufen, abwärts bewegen, senken, zu Ende gehen, auch durch Laufen abnutzen, zuvorkommen, wegschaffen &c. 1) Bergb.;

Bergb.: das Erz nach den Förderschachten bringen; 2) Jäger.: vom Jagdzeug (Tuch- und Federlappen), wenn er vom Wagen genommen und zum Stellen fertig gemacht wird. Ferner: ablaufen lassen, 3) Seew.: ein Schiff vom Stapel lassen, s. Schiffbau, auch so v. w. abhalten (s. d.); 4) Fechtk: des Gegners Hieb so ablenken, daß dessen Klinge an der eigenen nach dem Griffe hinabfährt; u. a.

Ab-laufflächen, schiefe Flächen, auf welchen man eine Flüssigkeit herablaufen läßt; s. Bleiweißfabriken und Gradirwerke.

Ab-laugen, Färberei: die Lauge (s. d.) wieder herauswaschen.

Ablävius (Ablabius), berühmter Redner unter Theodosius dem Jüngern, wurde Priester und endlich Bischof der Novatianer zu Nicäa, woselbst er nicht nur Rhetorik vorgetragen, sondern auch mehrere Reden geschrieben hat, die aber nicht mehr vorhanden sind.

Ab-lecken des Salzes, s. Salzwerke.

Ablecti, bei den Römern die Leibwache des Feldherrn, aus 40 Reitern und 160 Fußgängern bestehend, und aus den Hülfstruppen (extraordinariis) gewählt.

Ab-ledern, 1) die Haut abziehen, abdecken (s. d.); 2) Tonk.: s. Beledern.

Ablegāten, 1) (latein.), die Gesandten zweiten Ranges, französisch: envoyé; vergl. Gesandter. Insbesondere 2) die päpstlichen Abgeordneten, welche zur Vollziehung eines Geschäftes an einem Hofe beauftragt sind, wo kein Nuntius ist; 3) die Stellvertreter der ungarischen Magnaten bei einem ungarischen Reichstage.

Ablegatiōn, Jahrbann, s. Abannation.

Ab-legen, 1) Bergb.: die Arbeiter auf einer Grube verabschieden; auch Verdruß bekommen (alt); 2) Buchdruck.: die Lettern einer abgedruckten Form wieder in ihre Fächer legen, s. Buchdruckerkunst; 3) Gärtnerei.: Absenken, s. Senker u. a.

Ab-leger (junger Bienenschwarm), und Ab-legerstock, s. Bienenzucht.

Ab-legespan, Werkzeug des Schriftsetzers, ein sehr gerader und glatt gearbeiteter, hölzerner Span, ⅛ Zoll dick, mit welchem der Setzer den Griff zum Ablegen auffaßt.

Ablegiren, versenden; auf ein Jahr verbannen; s. Abannation.

Ablēgmina (auch porriciae, prosegmina, prosecta), bei den Römern die von den Opferthieren für die Götter zurückgelegten Theile.

Ab-leibig, in den Rechten: todt, gestorben (Cölln. Statut.).

Ab-leinen, Wäsche von der Leine nehmen.

Ab-leiten, abführen, weglenken, von etwas herleiten; Landw.: das Wasser von den Wiesen u. s. w., s. Austrocknen, Bewässern u. a.; 2) Heilk.: eine Schärfe oder schädliche Materie aus dem Körper, geschieht durch Haarseile, Blasenpflaster u. a. reizende oder abführende Mittel (s. d.); daher Ableitungsmittel.

Ab-leiter, 1) (Abzüge), s. Senker; 2) s. Blitzableiter.

Ab-leitung (Derivation), Heilkunde: diejenige Förderung, welche die Bewegung von Feuchtigkeiten in Behältnissen (das Blut in den Adern) durch Entziehung des Uebermaßes der Feuchtigkeit erhält, wodurch zugleich der Zufluß von andern Orten her vermehrt wird. Ableitungs-Graben, s. Graben. A. Kunst (Etymologie), die Kunst, Wörter auf ihren Ursprung zurückzuführen, um so ihre wahre Bedeutung zu erforschen, s. Sprachforschung. A. Röhre, s. Röhre. A. Schirm, Schirm mit einem Blitzableiter (s. d.).

Ablepsie, physische wie geistige und moralische Blindheit; Sinnlosigkeit.

Ab-lerschen, s. Ablörschen.

Ab-lese, Weinb.: zweite Kraute, Wegschneidung der stehen gebliebenen oder neu gewachsenen Aberzähne (s. d.).

Ablētes, eine mysische Nation, die nördlich von Pergamus wohnte; die Hauptstadt war Ablata (s. d.).

Ablētte (cyprinus alburnus), kleiner Fisch, mit dessen Schuppen man falsche Perlen färbt. S. Albe und Weißfisch.

Ab-liebeln, Jäger.: den Leithund liebkosen, wenn er seine Sache gut gemacht hat.

Ab-liguriren, durchbringen, vergeuden.

Ab-loben, Ab-lobung, s. Abfinden, Abfindung.

Ab-lörschen, Bergb.: Absinken (s. d.) einer Schachtstrecke von 6 bis 12 Ellen, um dem Gange nachzuspüren. Ein solches Gesenke heißt dann ein Gelörsche.

Ab-löschen, einen heißen Körper durch kaltes Wasser plötzlich abkühlen; 1) in Hüttenw.: (harte Fossilien), um sie leichter theilbar zu machen; 2) (die verzinnten Nadeln), s. Nadler; 3) (den Stahl), s. Härten u. a.

Ab-lösen, Ab-lösung, 1) Rechtsw.: einlösen, bezahlen, z. B. ein Pfand (s. d.), die Sporteln (s. d.) an den Richter, oder eine, unter der Bedingung verkaufte Sache, daß man sie gegen Erlegung des Kaufgeldes zurückerhalte; s. Kauf. 2) Rechtsw.: freimachen, befreien, loskaufen, z. B. von Frohndiensten (s. Frohnen), u. a. Verbindlichkeiten. 3) Kriegsw.: wechseln, z. B. die auf der Wacht stehenden Soldaten. 4) Chirurg.: abnehmen, z. B. ein Glied, s. Amputation. 5) Jäger.: abschneiden, beim Zerlegen des Wildprets. 6) Bergb.: (des Ganges), die Trennung dessel-

desselben vom Gestein durch eine Kluft; (des Gesteines oder Gebirgs): die Fugen oder Flächen, in welchen sich die auf einander liegenden Lager, Flötze oder Gänge berühren, wo aber dennoch eine Absonderung wahrzunehmen ist.

Ab=lösliche Zinsen, s. Zinspflicht.

Ab=lohen, von Eichen u. a. Bäumen, die zum Gerben taugliche Rinde (Borke) abziehen oder mit einem Eisen abstoßen.

Ab=lohnen, die Dienstboten: sie, bei Auszahlung des vertragsmäßigen Lohnes, aus dem Dienste entlassen.

Ab=ludern, abdecken (s. d.).

Abluëntien, Abführungsmittel (s. d.).

Abluitiōn, Wiederläuterung, Reinigung.

Ablutiōn, Abwaschung, 1) i. d. Heilk.: Reinigung der äußern Oberfläche des Körpers durch flüssige Mittel, Bäder rc. 2) Im kathol. Gottesd.: wenn der Priester, nach der Communion sich Wein und Wasser über die Hände gießen läßt.

Ab=machen, beim Wallfischfang, nach dem Flenzen (s. d.), den Karnaat absetzen und das Speck aufsetzen.

Ab=magerung, s. Abzehrung.

Abmāh, persisch: der Monat August (nach dem syr. Kal.).

Ab=mahlen (von Mahl), s. Abmarken.

Ab=mahnung, Ab=mahnungsschreiben (dehortatorium), Befehl des Regenten an die Unterthanen, nicht in fremde (feindliche) Dienste zu treten. Vergl. Abberufung.

Ab=majorīren, abmeistern, überwältigen, überstimmen.

Ab=marken, abstecken, verrainen; ein Revier mit Grenzsteinen (Marken, s. d.) umgeben.

Ab=marsch, heißt die Bewegung einer stehenden Truppenabtheilung, um sich nach einem andern Orte zu begeben. Die verschiedenen Richtungen, nach welchen die Truppen ihren Weg nehmen, bestimmen schon die Art desselben: vorwärts, nach einem Flügel (auch aus der Flanke genannt) oder auch rückwärts. Noch unterscheidet sich der Abmarsch durch die, ihm vorher gehende Bewegung, und durch die Breite der Abtheilungen, in welche sich der stehende Haufen bricht. Er erfolgt demnach durch Abschwenken mit ganzer Front, oder mit Zügen (d. h. mit ganzen oder halben Divisionen), oder mit Rotten durch die Wendung rechts oder links. Tact.

Ab=matten, matt machen; 1) bei Metallarb.: die Vergoldung unpolirt lassen, oder (wenn mit Wasserfarbe vergoldet ist) sie mit einer schwachen Zinnoberfarbe bestreichen; 2) im Hüttenbau: abgemattetes Kohl, Kohlenstaub. Daher auch Abmattung.

Ab=mehren, 1) durch Stimmenmehrheit abschaffen; 2) so v. w. abfinden (s. d.).

Ab=meierungsrecht (Expulsionsrecht, Entsetzungsrecht), im teutschen Rechte die Befugniß des Gutsherrn, seinen Meier, d. i. Bauer, er sei auf bestimmte oder unbestimmte Zeit aufs Gut gesetzt, nach Willkühr auszutreiben. Nur bei denen, die als bloße Wirthe angesetzt sind, kann es noch vorkommen.

Ab=meisen, ein Stück Holz niederschlagen zu Klaftern und Bauholz.

Ab=meißeln, s. Meißel.

Ab=melken, das Ausmelken derjenigen Milch, welche in dem Euter der Kühe und Mutterschafe, vor dem Gebären derselben, sich ansammelt und die von der Natur, als ein Reinigungsmittel, für die neugebornen Thiere bestimmt ist; weshalb es als naturgesetzwidrig betrachtet werden muß.

Ab=messung (Dimension), jede der, zur Bestimmung der Ausdehnung einer geometrischen Größe, angenommenen drei Meßlinien: Länge, Breite, Höhe. Ein Körper also z. B. heißt, weil zur Bestimmung seines Inhaltes (von einigen besondern Fällen abgesehen) jene drei Angaben erfodert werden, eine Größe von drei Abmessungen. S. Messen. Vergl. Linie, Fläche, Körper u. a.

Ab=metzen, s. Metze.

Ab=modeln, s. Modell.

Ab=närben, s. Abnarben.

Ab=nahme der Schiefe der Ekliptik, s. Ekliptik.

Ab=nahmgroschen, Bergb.: Bezahlung des Geschworenen für das Abnehmen des Gedinges (s. d.).

Abnāki, Abnagui, s. Abenaken.

Ab=narben, in der Gerberei: die Narbenseite des sämischgaren Leders nach dem Walken ausstreichen. Es geschieht auf dem Schabebaume mit dem Streicheisen, um die Narben der Haare wegzuschaffen.

Abnegatiōn, Theologie: Verläugnung, Verneinung.

Abnegīren, abläugnen, verneinen; auch abschlagen, verweigern.

Ab=nehmen, 1) Bergb.: das Streichen und Fallen eines Ganges mit dem Bergkompaß untersuchen; vrgl. Gedinge. 2) Strumpfstrickerei (s. d.): die Zahl der Maschen vermindern. 3) Maler: abzeichnen. 4) Chirurg.: (der Glieder), s. Amputation. 5) Heilk.: bei einigen Krankheiten: mager werden. 6) Landw.: Früchte vom Baum rc., Sahne von der Milch nehmen; 7) A. des Mondes, s. Mond; u. a.

Ab=nehmend, 1) Bewegung, s. Bewegung; 2) Winkel (s. d.) rc.

Ab=nehmer, 1) Käufer (s. d.); 2) Hehler (s. d.).

Ab=neigung, unüberwindliche, ist bei den Protestanten ein Grund der Ehescheidung;

seng; bei den Katholiken aber bewirkt selche zuweilen eine Trennung der Verehelichten von Tisch und Bett. Vergl. Ekel und Widerwillen.

Abner, Sohn des Ner, Feldherr Sauls, nach dessen Tode erste Stütze von dessen Sohne Isboseth, Gegenkönig von David, dessen Partei er aber nachher verließ und zu David überging. Joab ermordete ihn meuchlings, zum größten Leidwesen Davids (Vergl. 2 Sam. 3, 6—39.)

Ab-nicken, s. Abgenicken.

Ab-nieseln, Bergb., abnutzen, verbrauchen.

Ab-nießen, i. d. Rechten: den Nießbrauch (s. d.) einer Sache haben.

Abnoba, (nach Tac. u. Plin.), Berg auf der südöstlichen Seite des Schwarzwaldes, auf welchem die Donau entspringt; (nach Ptolom. Aunoba), Gebirge im Norden der Flüsse: Rhein, Main und Nidda, von Bingen bis in die Wetterau. Jene Bestimmung der Lage ist die richtige.

Abnorm, abweichend, fehlerhaft, krankhaft, widernatürlich.

Abnormität (Anomalie), Regelwidrigkeit, Naturwidrigkeit, Fehlerhaftigkeit; 1) der Form, z. B. eine Hand mit 6 Fingern; 2) der Lebensthätigkeit (Function), z. B. die Eigenschaft, nur an einer Seite zu schwitzen.

Abnuiren, abwinken, verweigern, durch Winken abschlagen.

Ab-nutz, Ab-nutzung, Nießbrauch (s. d.).

Ab-nutzung eines Schiffes durch Gebrauch und Zeit, wird von Versicherungsgesellschaften (s. d.) nicht vergütet.

Åbo (finnisch Turke, d. i. Marktplatz), Hptst. von Finnland, am bothnischen und finnischen Meerbusen, mit 11,000 Ew. und einer Universität, Sitz eines Bischofs, mit lebhaftem Handel und einigen Fabriken. Bei dem Schlosse Åbo-Hus, ¼ Stunde von der Stadt, an der Mündung des Aurajocki, liegt die Scheerenflotte. Der Hafen für die größern Schiffe ist Backholm, ¼ Meile von der Stadt. Åboer Friede, geschlossen 1743 zwischen Schweden und Rußland, verschaffte der Kaiserin Elisabeth einen Theil von Finnland.

Aboab, s. Avuhaf.

Abōbas, Name des Adonis bei den Pergäern in Pamphylien, von Abuba (syrisch: Flöte), oder von einem chaldäischen Worte, welches Aehre bedeutet. Nach Kanne (von ἀϝας, ΑΓωΓας, Herr) einerlei mit Adonis (s. d.).

Abobrica, Abobriga, eine Stadt der Artabrer im alten Hispanien am nerischen Vorgebirge (nach Harduin zum Plin. das heutige Bayonne).

Abōccis, eine äthiopische Stadt am Nil, zur Zeit des Kaisers Augustus von dem römischen Feldherrn Petronius erobert.

Abōcco, s. Abucco.

Abodiacum oder Avodiacum, eine bedeutende Stadt im alten Rhätia, dem Ptolemäus als eine alte celtische Stadt bekannt, am Fuße des hohen Peisenberges, etwa 50 Millien (10 geograph. Meilen) von Augsburg. Abuzacum kommt noch im Leben des heil. Magnus als ein Castell vor.

Ab-örtern, 1) b. d. Tischl. das abgehobelte Holz nach bestimmten Maße absägen; 2) so v. w. aburtheln (s. d.).

Abokröw, Republik der Quaquas-Neger (s. d.) auf der Zahn- und Elfenbeinküste in Guinea, wo auf Kosten des Staats öffentliche Bordelle unterhalten werden.

Abolāi verderbt von Abu Ali (s. d.).

Abolāni, ein ehemaliges Volk in Latien.

Abōlboda, *Humb.*, eine, durch eine tellerförmige Krone, durch den Mangel der fruchtbaren Nebenblättchen und durch einen eintheiligen Griffel, von Xyris (s. d.) unterschiedne Pflanzengattung der 3. Klasse des Linneischen Pflanzensyst.

Aboliren, abschaffen, vernichten, begnadigen.

Abolitiōn, Abschaffung, Vernichtung, Begnadigung. In den Rechten: Erlassung der Strafe für ein begangenes Verbrechen vor eingeholtem Strafurthel und beendigter Untersuchung desselben; verschieden von aggratiatio, Begnadigung, die nach gefälltem Urtheil statt findet, und restitutio, welche nach vollstreckter Strafe ertheilt wird, in so weit manche Rechte, z. B. Ehre, nachher sich wieder erstatten lassen, und sowohl restitutio gratiae, als justitiae oder ex capite innocentiae, nach entdeckter Unschuld sein kann. Aggratiatio publica, heißt die, welche der Regent, bei, für das ganze Land erfreulichen Begebenheiten ertheilt. Im teutschen Rechte kömmt besonders vor: abolitio infamiae oder restitutio famae, welche Wiederherstellung der verlornen Ehre ein Vorrecht des Landesherrn ist.

Abolitionist, Aufhebungsfreund, z. B. des Sklavenhandels.

Abolitiōnsbrief, Begnadigungsschreiben, s. Abolition.

Abōlla, eine Art ärmelloses Reisekleid der römischen Philosophen, und (außer der Stadt) der Krieger; Martial IV, 53 u. a.

Abollāgium (Abellarium), das Recht des Lehnsherrn auf die wilden Bienenschwärme in dem Walde seines Lehnträgers.

Abōlus, ein Fluß in Sicilien zwischen Catania und Syracus; jetzt Cantara.

Abōma, Abgottsschlange (s. d.).

Abōmasus (latein.), die 4. Abtheilung

lung des Magens wiederkäuender Thiere (s. d.), der eigentliche Magen; teutsch: Röthe, Lab, Käsemagen u. dgl.

Abomeh, Abomey (Bome), die schlecht gebaute Hptst. des Negerreichs Dahomeh auf der Sklavenküste von Guinea, mit 24,000 Ew. und bedeutendem Handel (nach Stein).

Abominābel, abscheulich, gräulich.

Abominatiōn, Abscheu, Gräuel.

Abominiren, verabscheuen, hassen, verwünschen.

Abōn, Abōna (Abonis), Stadt und Fluß in Albion (s. d.), jetzt Abingdon (oder Porshut) und der Avon (s. d.).

Abondānce (franz.), Fülle, Ueberfluß, Reichthum; abondānt überflüssig.

Abōndio, 1) (Alexander), Schüler des Buonarotti, berühmter Bildner in gefärbtem Wachs, aus Florenz, ward von Kaiser Rudolf II. nach Prag berufen. 2) (Anton), nach seinem Geburtsorte, Ascona genannt, geschickter Bildhauer zu Anfang des 14. Jahrh.

Abondiren, Ueberfluß haben.

Abondōēr (Ambondoer), Stammname der Angolaer in Nieder-Guinea (nach Eichhorn). S. Angola.

Abōni, 1) kleine Landschaft im Innern der Goldküste von Guinea; 2) Hptst. daselbst, mit beträchtl. Märkten (nach Stein).

Abōnis, s. Abon.

Abonitichus (Aboni Tichos, des Abonus Castell), kleine Stadt in Paphlagonien, mit einem unbedeutenden Hafen und einem Orakel der heil. Schlange Glykon (s. d.), später, auf Verlangen eines betrügerischen Propheten, Alexander (wahrscheinlich unter dem römischen Kaiser Antonius Pius), unter der Versicherung, daß Aesculap und Apoll in dieser Stadt wohnen würden, vom Kaiser Jonopolis genannt. Die noch vorhandenen Münzen zeugen, daß der Ort nicht unwichtig war, wie auch jetzt Abono, an sich ein elender Ort, den Türken wichtig ist, weil er für die Flotte viel Tauwerk liefert. Nach Pococke aber ist der heutige Name Ineboli, oder Inebolu.

Abonnemēnt (franz.), bei Theatern, Concerten u. s. w., die Vorausbezahlung auf eine gewisse Reihe von Vorstellungen, gegen Verringerung des gewöhnlichen Einlaßpreißes; Unterzeichnung, Abmiethung u. s. w. A. suspendū, aufgehobene Abmiethung. Abonnēnt, Abnehmer, Theilnehmer ꝛc.; Abonniren, gut sprechen, unterzeichnen, voraus- oder im Durchschnitt zahlen.

Abono, s. Abonitichus.

Ābor, ein Priester und Druide, dessen in scandinavischen Sagen erwähnt wird, aus Griechenland kommend, also Abaris, (s. d.), der überall, wo er hinkam, durch magische Beschwörungen, Pest, Ungewitter, Hungersnoth und alle Uebel vertrieb, Orakelsprüche ertheilte, Weih- und Sühnelieder dichtete u. s. w., und Apollo's Sohn, wegen der Verbindung des uralten, reinen Sonnendienstes (s. d.), bei den Hyperboreern und den ältesten Griechen. Nach Creuzer: eine Personification der nordischen Runenschrift, der durch sie dargestellten Lehre, der Wirkungen derselben auf das Heil der Menschen, und ihrer Verbreitung aus den Ländern des Kaukasus (wo zum Theil ihr Stammsitz war) nach Griechenland und dem fernen Norden. Darum fliegt er auf dem Pfeile; denn die Runen sind selbst eine Art Pfeilschrift; darum kommt er überall hin, heilt, segnet und weissagt; denn das thut die Schrift durch ihren heiligen, belehrenden Inhalt; und göttliche Sänger und Priester sind es, die, als Boten des lebendigen Wortes, seine Segnungen überall hin verbreiten.

Aboras, s. Aborrhas.

Abbordāge (franz.), das Entern (s. d.) eines Schiffes; die Landung; das Anreden.

Abordiren, landen; anfahren, anstoßen; entern; auch: anreden, erörtern.

Aborigines, (Autochthones), 1) überhaupt: die Urbewohner eines Landes, im Gegensatz der Eingewanderten; 2) insbesondere: eins der ältesten Völker Italiens, dessen Geschichte dunkel und fabelhaft ist, das jedoch, von griechischer Herkunft, aus Achaja (oder nach Dion. Halic. aus Arkadien) kam; s. Pelasger u. Latiner.

Abōrrel, Republik auf der Goldküste von Guinea (s. d.), am Fluß Kobre.

Aborrhas (Abboras, Chaboras u. a.), bedeutender Fluß im nördlichen Mesopotamien, entspringt (nach Strabo) auf dem Gebirge Masius, ergießt sich in den Euphrat; jetzt Khabur. Die Ufer sind fruchtbar und schön.

Abōrt, Abortiv (Abōrtus), Fehlgeburt, unzeitige Leibesfrucht. Aborticidium, Ertödtung der Frucht im Mutterleibe. Abortivmittel, Abtreibe-Mittel (s. d.). Abortiren, zu früh-, fehl gebären. Abortiv-Colik, Schmerzen im Unterleibe, die gewöhnlich Fehlgeburten als Vorboten vorangehen. Abōrtus procurātio, s. Abtreibung der Leibesfrucht.

Abos, s. Abus.

Abaskūn, Halbinsel in Hindostan, wo Sultan Muhammed 1220 in der Verbannung starb (nach Stein). Vrgl. Abescun.

Abōt, s. Bleiweiß.

Aboticēlla (Grossezza und Mezzonia), länglich, walzenförmig geschnittene Korallen (s. d.), in Livorno, Venedig u. a. O.

Abotis, St. in Oberägypten auf der West-

Westseite des Nils, jetzt Abutidsch (koptisch Apothike, Niederlage), die Residenz eines Kaschefs, eines arabischen Schachs und eines koptischen Bischofs.

Abotriten, s. Obotriten.

Abou- u. s. w., s. Abu.

Abouchement (franz.), 1) Besprechung, mündliche Unterredung; 2) Aneinanderfügung, Einmundung.

Abouchiren, 1) sich mündlich besprechen; 2) Röhren, vermittelst ihrer Mundlöcher, in einander passen.

Aboucouchou, die schlechteste (7.) Gattung der wollenen Tücher, die aus Languedoc, Provence, Dauphiné über Marseille nach der Levante gehen.

Aboul-, s. Abul.

d'Aboville, 1) (Atoine Julien, Chevalier), war 1704 Kanonier bei der französischen Artillerie, zeichnete sich in Italien, Spanien, Languedoc, am Rhein (1713), abermals an der spanischen Grenze (1719) u. s. w. durch Tapferkeit und Geschicklichkeit aus; erhielt 1720 den St. Louis-Orden, ward 1729 Chef der Artillerieschule in La Fère, 1731 Lieutenant, schon 1740 Brigadier, 1744 Feldmarschall, mit einer Pension von 1500 Livres. Im folgenden Jahre trat er aufs neue hervor; er belagerte Fournay, Ostende u. a. Festungen und 1748 Mastricht; ward darauf Generallieutenant der königl. Armeen, und endlich 1759 Generalinspector der Artillerie; starb 1773 zu La Fère. 2) (Marie François, Graf), Pair von Frankreich, Generallieutenant; geb. zu Brest 1730, trat 1744 als Artillerist in Dienst; zeichnete sich in den Affairen bei Fontenoi 1745 und Lawfeld 1747 vorzüglich aus, so wie später während des amerikanischen Krieges (1780), schon als Chef der Artillerie, bei der Belagerung und Einnahme von York-Town 1781; ward hierauf Brigadier und Ritter des Cincinatusordens, 1792 Generallieutenant der Artillerie, 1803 Vice-Präsident im Senat, 1805 Commandant der Nationalgarde und 1814 Pair und Commandeur des St. Louis-Ordens; starb zu Paris 1817. 3) (Augustin Gabriel, Graf), Pair, Feldmarschall; geb. zu La Fère 1774; trat 1789 als Unterlieutenant zur Artillerie. Er ward 1800 Bataillons-Chef, nach der Schlacht bei Marengo Generaldirector der Artillerie in Italien und nachdem er bei mehreren Gelegenheiten sich ausgezeichnet, 1807 Ritter der eisernen Krone; 1810 Commandeur der Ehrenlegion, 1813 Chef der Artillerie in Spanien, 1814 Ritter des St. Louis-Ordens, 1817 Pair, nebst dem damit verbundenen Titel eines Grafen, starb zu Paris als Feldmarschall 1820. 4) (Augustin Marie, Baron), Feldmarschall; geb. zu La Fère 1776, diente seit 1792 als Unterlieutenant in der Artillerie, erhielt (als Oberst) 1807 das Officierkreuz der Ehrenlegion, als er einen, von den Kosaken stark bedrängten Artilleriepark entschlossen vertheidigte, verlor bei Wagram (1809) durch eine Kanonenkugel den rechten Arm, und ward noch auf dem Schlachtfelde zum Brigadier ernannt; ging (1814) als Chef der Artillerieschule nach La Fère, bald aber wieder nach Paris, die Artillerie zu befehligen. Das Commandeurkreuz der Ehrenlegion und das des St. Louis-Ordens, welches ihm in dieser Zeit zu Theil ward, zeugen für seine Umsicht und Tapferkeit.

Ab ovo, von Anfang an; ab ovo usque ad malum, vom Anfang bis zum Ende.

Ab-pählen, s. abhaaren; Lohgerberei, Weißgerberei u. a.

Ab-pariren, ablenken, abwenden.

Ab-patrouilliren, eine Gegend, einen Wald, ein Dorf u. drgl. durch abgeschickte Soldaten durchsuchen lassen.

Ab-pelzen, s. Abbamsen.

Ab-pfählen, Bergb.: die Richtung eines Ganges über Tage durch eingeschlagene Pfähle bestimmen; s. Abgeben u. f.

Ab-pfarren z. B. ein Dorf, von einer Pfarre trennen.

Ab-pfetzen, so v. w. abkneipen (s. d.).

Ab-pflügen, dem Nachbar einen Theil seines Grundstückes durch Pflügen entziehen (abackern), ist in den altenburgischen, gothaischen u. a. Landesordnungen ausdrücklich verboten (Klingn. Samml. zum Dorf- und Bauer-Recht).

Ab-pfropfen, Gärtnerei: einen schon einmal gepfroften, aber nicht gerathenen Baum nochmals ganz veredeln; s. Pfropfen.

Ab-picken des Pickschiefers (s. d.) oder der dünnen Rinde der gedarrten Kienstöcke (s. d.), geschieht mit einem Spitzhammer.

Ab-pinnen, Anschlagen eines Randes an Blechwaaren, s. Klempner.

Ab-plätzen, 1) im Wasser ablöschen, s. Kupferschmied; 2) Forstw.: die verkauften Bäume mit dem Waldeisen bezeichnen; 3) bei Böttchern und Zimmerl.: einen Holzhandel vollziehen.

Ab-plaggen, 1) den Rasen mit den Wurzeln abstechen, um Dünger zu gewinnen; 2) die kleinen Erhöhungen in einem Bruche ebenen.

Ab-planschen, abklatschen (s. d.) 1).

Ab-platten, s. unter Abwerfen 1).

Ab-plattung der Erde, der Unterschied zwischen dem Aequatorial- und Polardurchmesser der Erde, in Theilen des ersteren ausgedrückt. Die Gradmessungen (s. d.), die Beobachtung der verschiedenen Dauer der Pendelschwingungen (s. Pendel), in Verbindung mit den Schlüssen, zu welchen die Axendrehung der Erde, in ihren Wirkungen auf deren wahrscheinliche, ursprüng-

sprüngliche Beschaffenheit berechtigten, haben die Ueberzeugung gewährt, daß der Erdkörper keine vollkommne Kugelgestalt habe, sondern in den Polargegenden eingedrückt, abgeplattet sei. Das Maß dieser Abplattung hat man bestimmen können, indem man aus der verschiedenen Größe der in den Polar- und Aequatorialgegenden übermessenen Grade, auf die Verschiedenheit in der Größe der zugehörigen Durchmesser schloß; indeß sind die Resultate der mehrfachen, dießfalls unternommenen Messungen unter sich nicht ganz im Einklange. Maupertuis und Bouguers (s. beide Art.) Messungen geben das Verhältniß des Aequatorial- zum Polardurchmesser wie 216 : 215 an, d. h. wenn ersterer in 216 gleiche Theile getheilt wird, so enthält letzterer nur 215 derselben, er ist um $\frac{1}{216}$, oder, den Aequatorialdurchmesser zu 1719 geograph. Meilen gesetzt, um 8 solcher Meilen kürzer als jener.

Ab-pochen, s. Abbreiten und Pochen.

Ab-pöhlen, so v. w. abfalzen (s. d.).

Ab-posten, Forstw.: 1) die Floßhölzer mit dem Waldhammer bezeichnen; 2) das verkaufte Holz dem Käufer in Posten (Abtheilungen) zuzählen.

Ab-prallung und Ab-prallungswinkel der Lichtstrahlen, s. Licht und Zurückwerfung.

Ab-prossen, in der Jägerei: vom Rothwild und Auerhahn, das Abäßen der Buchenknospen.

Ab-protzen einer Kanone oder Haubitze: den Schwanz der Laffete an dem Vorder- oder Protzwagen (s. d.) abheben, und ihn zum Laden auf der Erde ruhen lassen.

Ab-puffen, abdecken und verpuffen (s. d.).

Ab-punktiren, s. Punktiren.

Ab-putzen, Unreines, Ueberflüssiges wegschaffen; bei den Maurern s. bewerfen.

Ab-quicken, Ab-quickbeutel, s. Amalgamirwerke und Quecksilberhütten.

Ābra, Abras, türkische Benennung der polnischen Doppelgulden, vier auf einen Aslani.

Abrabanēle (Abrabinael, Abravanel, Abarbanel, Barbanella, Ravanella u. a.), 1) (Isaak), ein berühmter, gelehrter Rabbi, Davidischen Geschlechts, geboren zu Lissabon 1437, ward 1492, nebst allen Juden, aus Spanien vertrieben und starb 1508 in Venedig. Er schrieb einen Commentar über die Bücher Josua, Richter und Samuels, eine Auslegung über die Bücher der Könige rc., ferner de ritibus paschae, de creatione mundi, de artic. fidei etc.; ward mehrmals mit dem Maimonides verglichen, und trat bei jeder Gelegenheit wider die Christen auf. 2) (Jehuda), ältester Sohn des vorigen, als Philosoph und Arzt berühmt, besonders durch seine Schrift: Dialoghi di amore, die oft gedruckt und übersetzt, dennoch jetzt selten sind.

Abrăx, s. Abraxas.

Abracadābra (Abrasadabra), ein altes magisches Wort, wahrscheinlich verwandt mit dem Abraxas (s. d.) der Basilidianer. Das Recept davon gibt Serenus Sammonicus (cap. 53, v. 944) also:

Inscribes chartae, quod dicitur Abracadabra.
Saepius et subter repetes, sed detrahe summam etc.

Es ward oft in Dreieckgestalt auf einen Zettel geschrieben, so daß immer ein Buchstabe hinten zurückblieb, bis auf den Buchstaben A, und so von abergläubischen Leuten wider das Fieber um den Hals getragen. Wird jetzt gebraucht, um geheimnißvoll klingende, unverständliche oder sinnlose Worte und Reden anzudeuten.

Abracalān, sagen die Juden häufig für Abracadabra (s. d.).

Abracăr, s. Abraxas.

Ab-rackern, abdecken (s. d.).

Abradātes, König von Susa, focht anfangs gegen Cyrus, ging aber, als seine schöne Gattin, Panthea, gefangen ward, zu ihm über, und ward sein Freund. Er st. 548 vor Chr. in der Schlacht von Thymbrea (s. d.), und von Schmerz durchdrungen erstach sich bald darauf die züchtige Panthea. Beide wurden, auf Cyrus Geheiß, mit vieler Pracht beerdigt.

Ab-radiren, s. radiren.

Ab-rädeln, ab-räden, mit einem radförmigen Siebe den Samen aussichten.

Ab-rändeln, s. Rändeln.

Ab-raffen, das Getreide, welches mit einer Sense ohne Reff angehauen wird, aufnehmen und zusammenlegen; Geschäft der Mädchen und Weiber, daher

Ab-rafferin, Magd, die abrafft.

Ab-rafft (Rapps), b. d. Müllern: das Mehl, Getreide rc., welches der Müller (mit vermeintlichem Rechte) seinen Mahlgästen entzieht, für sich behält. Vrgl. Abraffen.

Abraguēne, afrikan. Volksstamm, s. Ebraguena.

Abrahāh oder Abrahēte, der Name zweier Könige im Jemen, wovon der eine im 5. Jahrhundert, der andere um das Jahr 570 lebte. Der letztere wird im Alcoran genannt; s. Epoche des Elephanten.

Ābraham (אַבְרָהָם d. h. Völkervater, vorher Abram אַבְרָם d. h. erhabener Vater, genannt) Stammvater der Hebräer (nach von Hardt u a., geb. im J. d. Welt 1948; nach andern 1996 vor Chr.),

St.), wanderte mit seinem Vater Tharah (der jedoch unterwegs starb) und seinem Brudersohn Lot aus Ur in Mesopotamien nach Canaan ein, in welchem Lande er zwischen den dort ansäßigen Völkern als Nomadenfürst, seine Heerden weidend, umherzog, auch einmal eine Wanderung nach Aegypten unternahm. Die Begebenheiten seines Lebens sind 1 Mos. 12—25, 11 zu lesen, und dürfen als bekannt vorausgesetzt werden. Hier nur die Hauptpunkte, welche nach der Ansicht und Darstellung der Bibel in seiner Geschichte aufgefaßt werden müssen. Er ist 1) der Stammvater der Hebräer durch Isaak, seinen von Gott verheißenen rechtmäßigen Sohn von der Sara, während sein unehelicher, Ismael, von ihm vertrieben oder abgefunden, der Stifter der Ismaeliten, einer heidnischen Völkerschaft, wurde, so wie auch die Nachkommen seiner andern Söhne von der Ketura sich unter die Heiden verloren haben. Er ist 2) der Stifter der israelitischen Volksreligion oder, nach der Sprache der Bibel, des Bundes der Israeliten mit Gott, und zwar, da die Religion der Israeliten ganz *volksthümlich und politisch* war und sich *an den Besitz von Canaan knüpfte*, wurde er es erstens dadurch, daß ihm und seinen Nachkommen dieses Land von Gott verheißen wurde (1 Mos. 12, 7. 13, 14—16. 15, 7. 15. u. a. St.) und er auch darin wirklich festen Fuß faßte (1 Mos. 23), zweitens, daß er die Beschneidung, als Bundeszeichen, nämlich als Symbol religiöser Reinigkeit, annahm (1 Mos. 17, 9—14. 23—27.), welcher Gebrauch immer die Israeliten als Gottgeweihete bezeichnet hat. Die spätere Sage bei Josephus (Archaeol. 1, 7.), Philo u. A. macht ihn zu einem Eiferer des Monotheismus gegen den Götzendienst und läßt ihn deßwegen auswandern; dies hat die Bibel, eine einzige abgerissene Stelle Jos. 24, 2. ausgenommen, nicht herausgehoben; aber so viel ist richtig, daß durch Abrahams Auswanderung der israelitische Monotheismus begründet worden ist, der sonst vom Götzendienst wäre verschlungen worden. Abraham ist 3) Urbild der israelitischen Gottseligkeit (daher er auch Prophet heißt) besonders durch den Beweis von Gottvertrauen und Gottergebenheit, den er durch die unternommene Opferung seines Sohnes ablegte (1 Mos. 22). Endlich wird er als ein großmüthiger, tapferer, uneigennütziger Fürst geschildert (1 Mos. 14). Die israelitische Sage darf sich dieses ihres Helden in jeder Hinsicht rühmen.

Abraham, Abram. Diesen Namen des berühmten Stammvaters des jüdischen Volks (s. d. vor.), dieses reinen Verehrers des Einen Gottes, haben mehrere Gelehrte, vielleicht nicht mit Unrecht, mit dem indischen Brama verglichen und in ihm entweder den Gott Brama selbst (dessen Gemahlin auch Saraswati, d. h. Frau Sara, heißt) oder doch einen Verehrer des Brama, einen Bramen, erblickt, der bei dem großen Religionskriege, welchen die Bramaverehrer gegen die abgöttischen und orgiastischen Schiwaiten zu bestehen hatten, aus den Ostländern sich gegen Westen wandte, wo vielleicht aus gleicher Ursache schon früher reine Bramen, z. B. Melchisedek (der gerechte König), der ausdrücklich ein Priester des höchsten Gottes genannt wird, eingewandert waren. Mit dieser Idee, die auch etymologisch sich nachweisen läßt, da im Sanskrit statt Brahm, Erde, auch Abrahm vorkommt, lassen sich einige Sagen der alten Rabbinen vereinigen, nach welchen sein Vater Tharah der Abgötterei ergeben war, von Abram deßwegen oft harte Vorwürfe hören mußte und nun denselben vor Nimrod zur Bestrafung führte, der ihn, weil er das Feuer nicht anbeten wollte, in einen Feuerofen werfen ließ, aus dem er aber unverletzt hervorging. Im Schiwaismus aber war Feuer das heilige Symbol des Gottes, er selbst der zerstörende Feuergott, wie auch Ur (der Ort, aus welchem Abraham nach Canaan wanderte) der Wortbedeutung nach eine Feuerstadt ist, ein Ort, wo das Feuer als Symbol des Schiwa verehrt wird. Dieselben Rabbinen geben dem Abraham eine ungeheure Größe. Seinen 17 Söhnen von der Ketura baute er eine eiserne Stadt, so hoch, daß die Sonne nicht hineinscheinen konnte; deßwegen gab er ihnen ein Gefäß von Edelsteinen und Perlen, welche statt der Sonne alles erleuchteten. Auch Sara, als sie nach Aegypten kam, erleuchtete mit ihrem Glanze das ganze Land. In beiden Mythen möchte Brama als Sonne und Saraswati als Mond bezeichnet werden. Bei den Persern und Türken heißt dieser Patriarch Ibrahim, bei den Arabern Ebrahim. Bis auf einige Abweichungen stimmen die Mythen, welche sie von demselben erzählen, mit denen der Rabbinen überein.

Abraham, unter diesem Namen sind ferner zu merken 1) ein König in Aethiopien im 5. Jahrh., der während seiner 27jährigen Regierung sehr eifrig für das Christenthum wirkte. 2) Ein Bischof und christlicher Märtyrer im 4. Jahrh.; s. Sozomeni hist. eccl. lib. II, cap. 13. 3) Ein Sohn des Zeva, mit dem Zunamen Al Soriani, der Syrer, war nach St. Marco der 62. Patriarch zu Alexandrien. Außer andern Wundern, die er gethan, soll es auch durch Gebet einen Berg versetzt haben; weßhalb er von seiner Kirche, an einem besondern Gedächtnißtage, als Heiliger verehrt wird. 4) A.

Ben Chajia, spanischer Rabbi, Astronom, Lehrer des Aben Esra (s. d.) im 12. Jahrh., fruchtbarer Schriftsteller. 5) A. Ben Chasdai, zu Ende des 12. Jahrh. Oberrabbine in Barcelona, besonders als Uebersetzer berühmt. 6) A. Ben David, Levita (der Erste), schrieb unter andern: von der Tradition; st. wahrscheinlich 1180, der Religion wegen verfolgt. 7) A. Ben David, Levita (der Zweite), auch A. Ben Dior genannt, geb. zu Visquera in Castilien, berühmtester Rechtsgelehrter seiner Zeit, schrieb besonders Commentare zum Talmud u. a.; st. 1198. 8) A. Ben Isaak Zahalon, berühmter Rechtsgelehrter, Astronom und Dichter in Spanien am Ende des 16. Jahrh., schrieb: Seelenarznei u. a. 9) A. Usque, portugies. Jude, schrieb die berühmte spanische Bibel, die zuerst 1553 in Ferrara gedruckt ward; u. a. m.; s. auch Abram und Abramson, Echellensis, Pereira, Zachut u. a.

Abraham (von) Abrahamsberg, ein Adelsgeschlecht in den österreichischen Staaten.

Abraham a Santa Clara, zu Krähenheimstätten in Schwaben 1642 geb., trat, 18 Jahre alt, in den Augustinerorden, wurde späterhin im Kloster Taxa in Baiern Festtagsprediger und lebte 40 Jahre in Wien als beliebter Prediger am Hofe. Der Orden machte ihn zum Prior und darauf zum Definitor provinciae. Er st. 1709. Unter seinen Schriften (die immer einen sonderbaren Titel führen, wie: gemisch, gemäsch; huy und pfuy u. s. w.), sind zu merken: Grammatica religiosa: Judas, der Erzschelm; der geistliche Kramerladen u. a. Als Prediger sprach er wahr und freimüthig; seine Gedanken über Erziehung hat Dr. Karl Linge in Ratibor 1820 in einem Programme gesammelt.

Abrahamfálva, s. Abrahamsdorf.

Abrahamiten, 1) im 9. Jahrh. eine Secte, die wie die Paulicianer (s. d.) die Gottheit Christi leugneten und diesen Namen von einem gewissen Abraham aus Antiochien erhielten. Sie breiteten sich gar sehr in Syrien aus und wurden nur durch den Bekehrungseifer des Bischofs Cyprian von Antiochien unterdrückt; 2) in neuerer Zeit eine deistische Secte, welche 1782 in der Pardubitzer Herrschaft in Böhmen auftrat, durch gewaltsame Maßregeln aber bald unterdrückt wurde.

Ābrahamsbaum, s. Keuschbaum.

Abrahamsēbene, Schlachtfeld in der Provinz Canada bei Quebeck, wo General Wolf 1759 siegend starb.

Ābrahamsfluß, s. Abonis.

Abrahamsgärten, eine Insel in der Oder, bei Brieg in Schlesien, ½ Meile lang.

Abrahamsinsel, Insel im Norden von Madagaskar, 6 M. lang, 3 M. breit, 600 Ew. vom Stamm Zaffe-Ibrahim; sehr fruchtbar, mit weißen Korallenklippen umgeben.

Ābrahamson, 1) (W. H. F.) dänischer Dichter, geb. 1744 zu Schleswig. Er war Capitän der Artillerie, späterhin Inspector der Landcadeten-Academie in Kopenhagen und Ritter des Danebrogordens, und st. 1812. Er hat sich vorzüglich im Lehrgedicht ausgezeichnet (s. K. L. Rahbeck: Dansk. Låsebog. Bd. I. Kiöbenhavn 1799). 2) s. Abramson.

Abraham's Schoos, 1) (mont pagnotte), ist bei Belagerung einer Festung ein gegen das Feuer der letzten gesicherter Ort, von dem man die Belagerungsarbeiten und die Wirkung der Angriffsbatterien in Ruhe ansehen kann. 2) In d. Bibel: Ort und Gesellschaft der Seligen.

Abrahēte, s. Abrahah.

Abrāhm, s. unter Abraham und Brahm.

Ab-rahmen (abraumen, abrohmen, absahnen), den Rahm oder die Sahne (s. d.) von der Milch nehmen.

Abraiche, himmlische Macht (guter Engel der Basilidianer (s. d.).

Ab-rainen, s. Abmarken und Rain.

Ab-raken (der Schiffe), vom Strande, oder sonst gefährlichen Stellen, wieder loskommen (z. B. wenn das Wasser steigt).

Abrakrāēs, Abrakrehs, öffentliche Huren im Innern von Guinea, die von den Ortsobersten, mit einer Art von Feierlichkeit, zu ihrem verächtlichen Dienste eingeweiht werden.

Ābram, 1) (Nicolaus) aus dem Stifte Tull in Lothringen, geb. 1589, wurde 1606 Jesuit, bekleidete, als berühmter Philolog, 17 Jahre lang die theologische Professur zu Pont à Mousson und st. den 7. September 1655; hat außer andern auch eine Paraphrase des Ev. Johannis geschrieben; 2) s. Abraham; 3) s. Abramson.

Abrāmboe, Negerlandschaft in Nigritien im Innern der Goldküste von Guinea, wo viel Gold gewonnen wird, mit einer Hptst. gleiches Namens am Flusse Volta.

Abrāmius, ein frommer Einsiedler des 6. Jahrh., verließ an seinem Hochzeitstage seine Braut in der Schlafkammer und verbarg sich in einem unbewohnten Hause, 2 Meilen von Lampsacus am Hellespont, wo er viele Wunder gethan und von den umher wohnenden Heiden in kurzer Zeit mehr als 1000 getauft haben soll.

Ābramson (Abram, Abraham, eigentlich Abrahamson), Jacob, ein Jude, königl. Münzmedailleur und Stempelschneider in Berlin, geb. 1722 in Mecklenburg-Schwerin, gest. 1800; besonders berühmt durch die

die Medaillen auf die Siege Friedrichs II. im 7jährigen Kriege. Seine 3 Söhne widmeten sich mit Erfolg der Kunst des Vaters.

Abrgn, s. Ebron.

Abrãnches (Don Alvarez von), sehr geachteter portugies. General, ward nach der Revolution 1640 (s. Braganza), woran er Theil nahm, Statthalter von Beira, drang 1643 an der Spitze eines Heeres in Spanien ein, und zeichnete sich stets, auch in spätern Feldzügen, durch Muth und Thätigkeit aus.

Ab=ranften, die äußerste Ecke (das Ranft, s. d.) von etwas absondern.

Abranitis, s. Auranitis.

Abrãntes, 1) stark befestigter Ort am Tajo, in der portugiesischen Provinz Estremadura, in einer schönen Gegend, mit 1050 Häus. u. 3500 Ew.; durch Alfons V. zur Grafschaft, und durch Johann V. (1718) zum Marquisat erhoben. 2) S. Junot.

Abrasadãbra, s. Abracadabra.

Abrasãr, s. Abraxas.

Ab=rasch, s. Eberesche.

Ab=rasen, Gras von den Rasen und Wiesen abfressen; s. Rasen.

Ab=rasion, s. Radiren.

Ab=raspeln, beim Hufbeschlagen das Glattfeilen des untern Hufrandes und der Nagelnieten an den Hufwänden, s. Raspel.

Ab=raspen, s. Abrispen.

Ab=rauch, s. Roccambole.

Ab=rauchen, s. Abdampfen, Kienrußbrennen und Sublimiren.

Ab=raum, 1) Forstw.: das bei einer Holzhauerei verfallene Reißholz (Afterschlag). 2) Bergb.: die wegzuschaffende Erddecke über einem Gange, oder über der Schicht eines nutzbaren Fossils. 3) In Torfgruben: die Decke eines Torflagers (Abbunken). 4) In d. Rechten: völlige Ausrottung des Holzes, mit Stamm und Wurzel, in mehreren Landesordnungen verboten. 5) Alles Wegzuräumende, Schutt u. s. w.

Ab=raumen, s. d. vor. Art. und Abrahmen.

Ab=raupen, Raupen von den Bäumen und Pflanzen ablesen.

Ab=raute, s. Eberreiß und Stabwurz.

Abravãnel, s. Abrabanele.

Abravãnnus, ein Vorgebirge im alten Britannien, im St. Georgen=Kanal.

Abrãxas (Abrac, Abrasar), ein Wort, das keiner Sprache angehört, sondern nur eine Zusammensetzung griechischer Buchstaben ist, die nach ihrem Zahlenwerthe zusammen 365 ausmachen, daher findet man auch statt dessen die Buchstaben τξε und den Namen Mithras, welche beide ebenfalls 365 bedeuten. Den Sinn dieses Wortes hat man verschieden gedeutet; nach Einigen ist der Messias darunter zu verstehen; nach Hieronymus: Mithras, die Gottheit als Sonne; nach Bellermann aber ist es aus dem ägyptischen Abrac und Sar zusammengesetzt und bedeutet: das heilig verehrte Wort, der heilige Name. Basilides (s. d.) faßte es im 2. Jahrh. nach Chr. als Symbol des höchsten Urwesens, aus welchem 365 Vollkommenheiten (niedere Götter) ausfließen, die sich 365 Himmel baueten, wie die Sonne (Mithras) 365 Tage macht. Das davon benannte Abraxasbild, welches sich auf Gemmen und Ringen findet, ist die Abbildung eines menschlichen Rumpfes mit einem Hahnenkopf, Schlangenfüssen und menschlichen Armen und Händen, wovon die rechte eine Peitsche, die linke einen Kreis oder Kranz hält, der einen, wie ein Doppelkreuz gestalteten Zweig umgibt, und dieses Bild stellt die fünf in der Lehre des Basilides enthaltenen Grundeigenschaften in Gott dar, nämlich die Schlangenfüße den Nus (das Gemüth), und Logos (Wort, Verstand), der Hahnenkopf die Phronesis (Vorsicht), die Peitsche die Dynamis (Macht), der Kreis endlich die Sophia (Weisheit), während der menschliche Rumpf den ungebornen ewigen Urvater selbst bezeichnet. Dergleichen Ringe und Gemmen dienten den Basilidianern als Amulete, und heißen eigentlich Abraxas-Gemmen. Von ihnen unterscheidet Bellermann die Abraxoiden, mit verschiedenen andern, zum Theil Abraxas=ähnlichen Bildern, die auf christlich=gnostische Secten hindeuten, und die Abraxaster, welche heidnische Bilder darstellen, und den christlichen Secten gar nicht angehören.

Ab re (lat.), ohne Ursach.

Abrẽch, Ehrenname, den Pharao in Aegypten vor Joseph her ausrufen ließ. 1 Mos. 41, 42.

Ab=rechen, Landw.: die durch das Dreschen abgeschlagenen Aehren 2c. mit dem Rechen wegnehmen; daher

Ab=rechling (Afterig, das Grobe, das Kleine, Ueberkehr), die beim Dreschen abgeschlagenen Aehren 2c., die zum Viehfutter dienen.

Ab=rechnung, 1) i. d. Rechten (compensatio): die Aufhebung einer Schuld gegen eine andere, wenn z. B. A dem B 20 Thlr. geliehen, dieser ihm aber wieder 20 Thlr. an Arbeit geleistet hat. Sie setzt also eine Gegenforderung des Beklagten an den Kläger voraus, und zwar müssen nach röm. Rechte die gegenseitigen Forderungen gleicher Art, wenn auch nicht von derselben Größe, rechtsgültig und zu derselben Zeit klagbar sein. Der Richter kann sie berücksichtigen, wenn sich auch die Parteien nicht darauf berufen haben, und die Ausflucht der Abrechnung, exceptio compensationis, zählt man zu den privilegirten, weil sie der Beklagte sogar noch bei der Auspfändung vorschützen kann. Bisweilen

weilen nimmt man auch im Criminalrechte bei gegenseitigen Vergehungen, besonders Injurien, eine Compensation an, jedoch nur hinsichtlich der dem Beleidigten zu leistenden Privatgenugthuung, nicht aber der öffentlichen Strafe. 2) Finanzw. (Scontrirung, virement, engl. clearing) ist, gleich den Wechseln, ein Mittel, im Handel die Versendung des baren Geldes zu ersparen, indem die gegenseitigen Posten der Verkehrenden ab- oder zugeschrieben werden. Der Gebrauch dieses Mittels ist sehr alt. Das clearing-house in London, die Vierteljahrsmessen zu Lyon, die jährlichen Vergleiche in Kiew, Reval sind z. B. Anstalten für solchen Zweck, wodurch erstaunenswürdige Resultate erreicht werden, wie denn unter andern die Londoner Bankherren, mit 12 bis 13 Mill. Pf. Sterl. an Werth in Papier oder Guineen, eine Masse von 1643 Mill. (nach Thornton) zu bestreiten vermögen. Vrgl. Bank u. a.

Ab-rechte, bei Tuchbereitern: die linke, nicht rechte Seite des Tuchs.

Ab-rechten, 1) Rechtsspr.: durch einen Rechtshandel etwas von einem Andern erlangen. 2) Bei Tuchbereitern: die groben Haare auf der linken Seite der Tücher wegkratzen.

Ab-recken, erstes Strecken der Bleche, s. Blechfabriken.

Ab-rede, i. d. Rechten: Verabredung, mündlicher Vergleich (s. d.).

Ab-reffeln, Ab-reffen, den Flachs, handvollweise in eiserne Kämme einschlagen, das Sturz- oder Wurzelende nach sich ziehen und so die Samenknoten abreißen.

Abregé, 1) Auszug, Entwurf, Abriß; 2) b. Orgelbau: Klangbretchen, s. Abstracten.

Abregīren, abkürzen, zusammenziehen.

Abreha, ein König von Abyssinien, der im 4. Jahrh. zugleich, und zwar in ungestörter Eintracht, mit seinem Bruder, Azbeha, regierte.

Ab-reiben, in der Malerei, die feinen Farben auf dem Reibstein mit dem Läufer zerreiben, eine Arbeit, die viel Vorsicht und Sachkenntniß erfordert; s. Farbenbereitung.

Ab-reifen, 1) b. Schlossern: mit dem Reifkolben die scharfen Ecken abstoßen; 2) holstein. Landesgerichtsordn.: einem etwas (von seinem Acker) abdringen, abzwacken.

Ab-reißen, Zeichen- u. Bauk.: einen Riß machen, eine Linie vorzeichnen; daher

Ab-reißer, 1) ein dazu dienendes Werkzeug, bei Holzarb.: ein Pfriemen; bei Gärtn.: ein mit Eisen beschlagener Stab, worauf die Breite der Beete angegeben. 2) In Mühlen; die erst im Groben zerrissenen Körner. S. Abgerissen, Böttcher, Tischler u. a.

Abrentius, ein carthaginensischer Krieger unter Hannibal, der, aus Liebe zu einer Römerin, sein Vaterland verrieth.

Abrenunciatio (lat.), die Entsagung des Täuflings oder seiner Pathen vom Satan und allen seinen Werken bei der Taufe. Schon zu Tertullians Zeiten that dies der Täufling vor der Taufe, mit dem Gesichte gegen Abend gekehrt.

Abreojos, s. Abrolhos.

Abresch (Friedr. Ludw.), geb. zu Homburg 1699, studirte in Utrecht, ward 1725 Rector in Middelborg und 1741 Rector in Zwoll, wo er 1782 starb. Unter seinen Schriften, die alle von Gelehrsamkeit, Scharfsinn und Bescheidenheit zeugen, merke: Aristaeneti epist. cum emend. ac conject. Zwollae 1749. 8. und Lect. Aristaenet. Lib. II. ib. 1749.

Abreschiren, s. Abregiren.

Abrētia, eine Nymphe, von welcher die Landschaft Abrettane in Mysien den Namen erhielt.

Abrettāne, Abrettēne, Abrettine, Landschaft in Mysien (s. d.), an der Grenze Bithyniens (Strabo); daher

Abrettānus, Beiname Jupiters, der in dieser Landschaft besonders verehrt ward.

Abrēū (von), drei portugiesische Gelehrte. 1) (Alexis), zu Anfang des 17. Jahrh. Leibarzt des Königs von Portugal. 2) (Aloys), schrieb in der Mitte des vor. Jahrh. ein Werk zum Lobe des heil. Antonius von Lissabon. 3) (Joseph), schrieb eine Geschichte der Medicin, Lissabon 1740. 4) (Don Joseph Antonio), Spanier, schrieb: Collection de tous les traités des souverains d'Espagne etc. starb 1775.

Abreviatōren u. s. w., s. Abbreviatoren.

Abrer, s. Bellorix.

Abriāni (Paul), gelehrter Schriftsteller, bes. Uebersetzer, aus Vicenza, geb. 1607, gest. 1699.

Abrichtelauge, die zweite aus der Asche gezogene schwächere Lauge, welche nur 4 bis 5 Pc. Alkali aufgelöst enthält, und beim Seifensieden zum Abrichten d. i. dazu dient, das richtige Verhältniß zwischen der Fettigkeit und der Lauge durch Nachgießen zu treffen; s. Seifensiederei.

Ab-richten, 1) Thiere zu bestimmten Verrichtungen fähig machen; i. d. Jagdspr.: nur von solchen Thieren, bei deren Uebung der Instinct hinreicht, sie zur Jagd brauchbar zu machen; bei andern sind die Ausdrücke Dressiren oder Arbeiten üblich. 2) Bergb.: Bühnloch und Anfall, worin der Stempel gelegt wird, richtig abmessen, was der Zimmersteiger thut; 3) beim Böttcher, Wagner, Schreiner, Kupferschmied, Zimmermann, Gold- und Silberschmied, Gürtler, Mechanikus, Uhrmacher rc.: Metall, Holz u. a. Körper nach einer bestimmten Gestalt richten, besonders mit Hämmern

nem über mancherlei harte Körper (Abrichtstöcke, Dorne) und durch Pressen; 4) i. d. Rechten: entrichten, das Schuldige leisten; auch: durch Urthel und Recht absprechen; 5) so v. w. abgleichen (s. d.); 6) bei Seifensiedern, s. d. vor. A.

Ab=richt=hammer, Hammer zum Abrichten, gerade schlagen, des Stabeisens ꝛc. **A.=stab** oder **stock**, der dazu dienende Amboß; s. Abrichten.

Abricotee, s. Pflaumbaum.

Abricōse, die Frucht des Abricosenbaums, wird am besten auf Pflaumen-, besonders auf Zwetschenstämmen veredelt.

Abricōsenbaum (prunus armeniaca, *L.*), ein beliebter, jedoch in Teutschland für harte Winterkälte sehr empfindlicher Obstbaum mit wohlschmeckenden Steinfrüchten. Man kultivirt davon mehr als 20 Varietäten, verschieden in der Reifzeit, Größe und Geschmack der Früchte, die mit dem Alter der Bäume an Güte zunehmen, und früh Morgens, wenn sie noch nicht von der Sonne erwärmt sind, abgenommen werden müssen. Der Baum stammt aus Asien und ward zu Alexanders Zeit aus Armenien *nach Griechenland und Epirus gebracht, und von dort später nach Italien u. s. w. verpflanzt.* Er gehört *nach L. zu den Pflaumenb.* (1. Ordnung, 12. Klasse), bildet nach Andern ein eignes Geschlecht; wird selten 30 Fuß hoch.

Abricōsen=Pflaume, s. Pflaumbaum.

Ab=riffeln, s. Abreffeln.

Abrinātae (Steph.), ein Volk im Pontus.

Abrinca, s. Obringa.

Abrincātae, Abrincātui, ein Volk in Gallia Lugdunensis, wovon die Stadt Avranches (s. d.) ihren Namen erhalten haben soll.

Ab=rinden, die Rinde abschälen.

Ab=rindern, wird i. d. Landw. von Kühen gesagt, die, nachdem sie sich begattet haben, keinen Trieb mehr zeigen.

Abrio, s. Abuyo.

Ab=rippen, s. Abgerippt.

Ab=rispen, aus der Rispe (s. d.) fallen, bes. vom Hafer.

Ab=riß, bildliche (auch wörtliche) Darstellung eines Gegenstandes, im Kleinen (Kurzen), mit wenigen Strichen (Worten); 1) Markscheidek.: Zeichnung des Innern eines Grubengebäudes, mit allem Zubehör; 2) Weberei (einen A. nennen oder lesen): nach Anleitung eines Abrisses, dem Arbeiter stückweise vorsagen, welche Fäden gegeben werden müssen. 4) In d. Rechten: genaue Zeichnung, die bei Grenz- und Jagdstreitigkeiten u. s. w. oft von den Parteien verlangt wird. (Nach dem jüngern Reichs A. 1654 §. 51 u. mehr. Landesordnungen.) Vergl. Riß.

Ab=ritzen, im Bergbau: das Gebirgsflötz durch einen Querschlag einholen.

Abrizegkān, ein Monatsfest der Armenier, Chaldäer und Perser, am 13. des Monats Tir (Junius); man besuchte sich gegenseitig und besprengte sich mit reinem oder wohlriechendem Wasser, was überhaupt bei ihren Festen gebräuchlich war. Dieser Tag war zugleich Jahrestag eines alten Friedensschlusses zwischen Manutscheher und Afrasiāb, in welchem, durch den Pfeil des Bogenschützen Aresch, der Fluß Orus oder Amu als Grenze zwischen den Reichen beider Fürsten festgesetzt ward. Vrgl. Mah. (*Th. Hyde*, de religione vet. Pers.).

Abroāh, s. Abrohani.

Ab=röhren, abfallen, abrinnen; bes. in Mühlen vom Mehl, wenn es durch die Spalten der Bretter fällt, welches die Müller oft Röhrigt nennen und für sich zu behalten pflegen.

Ab=röschen, Abtrocknen des Papiers, s. Papierfabriken.

Abrogiren (abrogare), i. röm. R.: mit Einwilligung des Volks eine Verordnung, ein Gesetz aufheben, abschaffen; daher **Abrogatiōn**, Aufhebung.

Abrohāni (Abroah), eine Art Mollemolles, sehr feine schmale Nesseltücher, aus Ostindien, besonders Bengalen, zuerst durch die Franzosen in den Handel gebracht.

Ab=rohmen, s. Abrahmen.

Ab=rohren, b. d. Maur.: eine Wand mit Rohr beschlagen, damit der Kalk oder Gyps hafte.

Abrōlhos (Abreojos), 1) Inseln an der Küste Neuhollands. 2) Mehrere Sandbänke und Klippen, z. B. bei St. Domingo, St. Barbara an der Küste von Brasilien, u. a. O. Der Name bedeutet: thu die Augen auf!

Ab=rollen, b. Buchbinder: mit dem Rolleisen Verzierungen auf die Bände der Bücher drücken, was auch abstempeln heißt, wenn's mit dem Stempel geschieht. S. Rollen.

Abrōma (abroma *L.*), eine der Cacaomalve ähnliche Pflanzengattung zur polyadelphia dodecandr. des Linneischen Pflanzensyst. gehörig, mit 5blättriger Blume, 5 Griffeln und einer 5fächerigen, 5flügelichen Kapsel. Die zwei dazu gerechneten Arten sind in Ostindien wildwachsende strauchartige Gewächse mit sehr schönen Blüthen.

Abrōn, 1) Fluß in Frankreich, fällt unweit la Motte in die Loire. 2) Ein Grieche dadurch bekannt, daß er von Apelles gemalt und dies Gemälde für das Meisterstück des Künstlers gehalten ward. 3) Ein athieniensischer Geschichtschreiber, schrieb (nach Steph.) von den Festen und Opfern der Alten. 4) Großvater des Actäon (s. d.), aus

aus Argos, der 1000 jungen Corinthern das Leben rettete, das ihnen Phidon rauben wollte. 5) Ein Sklavensohn (aus Rhodus oder Phrygien) später Grammatiker und Lehrer der Rhetorik in Rom u. a. Auch der Name eines griech. Wollüstlings; daher

Abrōnen, weichliche Menschen, Wollüstlinge.

Abrōnia, *Gaertn.* (triceratus *l'Herit.*), eine zur 1. Ordnung der 5. Klasse des Linneischen Sexualsystems gehörige Pflanzengattung, mit trichterförmiger Blumenkrone und einer nußartigen, von der bleibenden Basis der Blume bedeckten Frucht. Die einzige dazu gehörige an Californiens Strand wildwachsende Art (a. umbellata) schmückt mit ihren schön rothen Blüthendolden die Gewächshäuser.

Ab-ōtanum (-tonum), eine Pflanze, deren Heilkräfte Plinius beschreibt; s. Eberreis oder Stabwurz.

Abrōtone, s. Euterpe.

Ab-rotten, durch Fäulniß abgesondert werden; Landw.: vom Getreide, wenn es zu lange auf dem Schwade liegt und ausfällt.

Abrud-Bānya (Großschlatten, Altenburg; bei d. Römern: Auraria magna), Bergstadt in der Karlsburger Gespannschaft in Siebenbürgen, am Fluß Ompoly; 2100 Ew. (St.); mit reichen Goldgruben und Goldwäschen, und einem Oberbergamt.

Ab-rücken, die Drehlinge aus den Stirnrädern rücken, wenn eine Mühle stille stehen soll; s. Panstermühlen.

Ab-rückwellen sind Mühlwellen, die von ihrer Stelle gerückt werden können, um dadurch ein an der Welle sitzendes Rad oder Getriebe nach Erforderniß aus dem Eingriff eines andern herausbringen zu können.

Ab-rühren, Kochk.: 1) zu einem Brei rühren, z. B. Eier; 2) siedende Pflaumen durch Rühren von den Steinen absondern.

Ab-rüsten, Bauk.: ein Gerüst abbrechen.

Ab-rufen, 1) Jäger.: die angestellten Jäger oder jagenden Hunde durch Rufen, Pfeifen oder vermittelst des Jagdhorns zurückrufen oder versammeln; 2) das Stundenrufen der Nachtwächter.

Ab-ruft, s. Abrafft.

Ab-rufung u. s. w., s. Abberufung.

Ab-rumpiren, abbrechen, aufhören.

Ab-rund, so v. w. Ablangrund, s. Oval.

Ab-runden, 1) nicht eckig erscheinen (besonders von Pferden); 2) die Ecken wegschneiden, wie der Schneider beim Zuschneiden, oder abschleifen, wie der Steinschleifer (s. d.); 3) zusammen rollen, z. B. eine Blechplatte zu einer Röhre; 3) i. d. Uhrmacherk.: abwälzen (s. d.).

Abrūpolis, König der Sapäer, eines thracischen Volkes, Bundesgenosse der Römer, im Kriege gegen Perseus von Macedonien (s. d.) (*Paus. Liv.*).

Abrūpta (lat.), schnelle Einfälle, ex abrupto, plötzlich, ohne Einleitung.

Abruptiōn, Abbruch, Abreißung; 1) in der Tonk.: ein den Hörer überraschendes, plötzliches Verstummen der Musik, indem eine die Melodie schnell abbrechende Pause unerwartet eintritt; 2) s. Abduction 2).

Ābrus (abrus, *L.*), eine zur diadelphia decandria des Linneischen Pflanzensystems gehörige, durch einen 4lappigen Kelch, durch, in eine, auf dem Rücken gespaltene Scheide verwachsene Staubfäden und durch kugelrunde in einer besondern Hülle eingeschlossene Samen, ausgezeichnete Pflanzengattung, deren einzige in Indien wildwachsende Art (a. precatorius, *L.*) durch die eben so schädlichen, als schönen zinnoberrothen, mit einer großen schwarzen Keimwarze bezeichneten, und gewöhnlich zu Paternostern oder anderm Frauenzimmerputz benutzten Samen (Paternostererbsen) bekannt ist.

Abrūsca, s. Rusca.

Abrutirt, viehisch dumm geworden, z. B. durch Ausschweifung.

Abrūtium, s. Abruzzo.

Abrūz, Berg in Persien bei Hamadan, schon in den frühesten Zeiten Ort der Anbetung, wo nach dem Volksglauben das himmlische Feuer aufbehalten war, und deshalb mit mehreren Feuertempeln der Magier besetzt.

Abrūzanam (wahrscheinlich Mandragora), eine Pflanze, deren Wurzel die Perser zu Liebes- und Zaubertränken gebrauchten; kommt auch vor unter dem Namen Isterenkh u. a.

Abrūzzo, eine der 4 Provinzen des Königr. Neapel, zerfällt in A. citra und oltra (dies- und jenseits des Pescara). A. citra zählt auf 74 QM. 232,500 Ew.; Hptst. Civita di Chieti. A. oltra zerfällt wieder in: oltra I. mit 134 QM. und 223,000 Ew. u. oltra II. mit 40 QM. und 157,000 Ew. Die Appeninen streichen hinein und bilden viele Schluchten und Engpässe. Flüsse: Trontino, Acerno, Pescara; — ein sehr großer See: Celano; Moräste. Boden: fruchtbar, gut angebaut; Producte: Bienen, Rindvieh, Seide, Wein, Reis, Oel, Obst, Holz &c.

Ab-säen, 1) Gerber.: vor dem Beizen die Felle inwendig mit Schrot von Getreide bestreuen; 2) (abgesäet), durch wiederholtes Säen schlechter geworden (von Saat und Acker).

Ab-sägen, 1) (der Knochen), s. Amputation; 2) s. Sägen.

Ab-sätzig, im Bergb.: ein Ort, dessen Beschaffenheit eine Abänderung leidet, wenn sich

sich z. B. im schmeidigen Steine eine Bergfeste zeigt.

Ab=säubern, die Erze reinigen, s. Wäschwerke.

Ab=säugeln, **Ab=säugen**, s. Absetzen 13), Senker, Veredeln.

Ab=sagen, Feindschaft ankündigen; **Absagebrief**, Fehdebrief; **Absagung**, s. Fehde.

Ab=sahnen, s. Abrahmen und Sahne.

Absalom (אַבְשָׁלוֹם, d. h. Vater des Friedens), 1) 3ter Sohn Davids von der Maecha, Tochter des Königs von Gesur (2 Sam. 3, 3), bekannt durch seine Empörung gegen seinen Vater, welche diesem beinahe Thron und Leben gekostet hätte (2 Sam. 15—18). Einige Jahre vorher hatte er sich Davids Zorn zugezogen durch die Ermordung seines Bruders Amnon, welcher Absaloms rechte Schwester Thamar geschändet hatte, und war deßwegen nach Gesur geflohen (2 Sam. 13). Joab söhnte ihn zwar mit seinem Vater aus (2 Sam. 14), aber vielleicht liegt doch in diesem frühern Bruch der Grund der nachherigen Empörung Absaloms. Joab tödtete ihn, nachdem er sein Heer geschlagen, da er ihn an seinen langen Haaren an einer Eiche hangend fand (2 Sam. 18, 14). Absalom hatte sich ein Denkmal errichtet (2 Sam. 18, 18), das man noch zu Josephus Zeit (Arch. VII, 9) zeigte; und noch heut zu Tage findet sich am Fuß des Oelbergs eine sogenannte Absaloms=Säule, die aber nach der griechischen Bauart ein späteres Werk ist. 2) Vater der Maecha, der Mutter des Abia (2 Chron. 11, 20. u. a). 3) Vater des Matathia (1 Maccab. 11, 70 u. a). 4) Sohn Aristobuls (s. d.) von der Salome. 5) Kanonikus eines Augustinerklosters in Paris ums Jahr 1120, soll auch zu Speierbach im Trierschen Abt gewesen sein. Er schrieb 51 geistl. Reden (Sermones festivales LI.), welche Daniel Scilincus im 16. Jahrh. zu Köln herausgab. 6) Eine zu Weihnachtsgeschenken bestimmte Schaumünze von Halbgulden=Größe, so genannt von dem auf dem Revers enthaltenen Bilde.

Absaloms Haar, s. Berenice.

Absalon (auch Axel und Hvide), geb. 1128, soll auf Waldemars I. Ruf, besonders auf Rügen, das Christenthum verbreitet haben, ward 1158 Bischof in Rotschild und 1178, auf Verlangen des Papstes, Erzbischof zu Lund in Schonen, wo er 1201 starb. Er war, als Staatsmann, Krieger und Geistlicher, ein sehr ausgezeichneter Mann, stiftete das Kloster Sora (jetzt Soröe), erbaute das Schloß Axelhuus (später Ezelburg genannt, aus welchem Kopenhagen entstand), dämpfte einen, unter Knud VI. ausgebrochenen, Aufruhr in Schonen, und rettete das Vaterland durch einen völligen Sieg über Bugislav, Herzog der Wenden, und dessen große Flotte. Stab und Schwert dieses Helden sind noch in der kopenhagner Kunstkammer.

Absänder, 19ter König von Athen (s. d.) regierte 10 Jahre.

Absärii, bei den alten Franken: Besitzer unbebauter Ländereien (welche agri absi, apsi absidates hießen), Bauern, deren Grundstücke, als nicht urbar, von dem Gutsherrn zurückgenommen waren. Das Wort stammt vom lat. absum, nach And. von Abschar, abscharii, von der Pflugschar Abgekommene; (du Fresne, glossar. med. et inf. latin.).

Absärus, 1) Fluß an der Küste von Kolchis zwischen Phasis und Trapezus, der sich in den Pontus Euxinus ergoß, nach Ptolomäus Apsorrus, nach Plinius Apsarus. 2) Stadt an der Mündung dieses Flusses.

Ab=satteln, von einem Reitpferde den Sattel, die Decke u. dgl. herunternehmen. Scherzweise: Abwerfen.

Ab=satz, Unterbrechung, Vorsprung, Uebergang, Vertrieb, Abstich oder der Zustand merklicher Unähnlichkeit u. s. w. 1) i. d. Redek.: ein aus mehrern Theilen bestehender Redesatz, nach welchem der Vortrag inne hält, oder sich endigt; s. Abschnitt 5) u f.; 2) Bergb.: Ruhepunkt am Ende einer jeden Fahrt in den Bergschächten; s. Bühne und Schacht. 3) An Schuhen: die Erhöhung unter der Ferse. 4) Bauk.: Ruheplatz auf einer Treppe (s. d.); auch jede Stelle, wo eine Ebene aufhört und (höher oder tiefer) eine andere beginnt; 5) Schiffb.: Erhöhung an den Ankerschienen (s. d.), um das Abgleiten des Eisens zu verhindern. 6) Handel: Verkauf oder Vertauschung von Waaren durch Kaufleute oder Fabrikanten; s. Handel, Markt u. a. 7) Roßk.: A. am Zaume, die Verdoppelung der Stange, unten, wo der Zügelwirbel eingefugt ist. 8) Musik: der Ruhepunkt, welcher in einer Tonfolge da eintritt, wo ein musikal. Satz schließt und ein anderer anfängt. Dergleichen Ruhepunkte, welche zur Bezeichnung des Gliederbaus einer Tonreihe nothwendig sind, fallen theils in die Mitte, theils an das Ende einer musikalischen Periode. Im letzten Falle, wo sie bedeutender sein müssen, pflegt man sie **Abschnitte** zu nennen. Fällt der Abschnitt auf den Dreiklang der Tonica, so heißt er **Grundabsatz**, fällt er auf den Dreiklang der Dominante, so heißt er **Quintabsatz**.

Ab=satz=bohrer, um Löcher in den Absatz zu bohren; A.=ohrt, krumme Pfriemen zu ähnlichem Gebrauch; A.=zwecken, kleine Nägel mit starken Köpfen; s. Schuhmacher, Ohrt, Zwecken.

Ab-satz-fieber, s. Wechselfieber.

Ab-satz-kreuz (Stufenkreuz, Säulenkreuz, Staffelkreuz), heißt in der Wappenk. ein Kreuz, wenn an allen Enden desselben sich Stufen befinden.

Ab-satz-kuchen, aus Lederabfall geformte Kuchen, woraus der Schuster Absätze schneidet.

Ab-satz-ohrt u. zwecken, s. A.-bohrer.

Ab-satz-scheu ist ein Pferd, das sich vor den Sporen fürchtet, und deßhalb leicht zu lenken, aber auch zu schrecken ist, s. Reitkunst.

Ab-saugen, durch Saugen entkräften, z. B. eine Mutter.

Absberg, 1) (von) ein bairisches Adelsgeschlecht, 1647 erloschen. 2) Stammhaus dieses Geschlechts, jetzt Mrktfl. im Rezatkreise, 450 Ew.

Absceß (Eitergeschwür, Eitergeschwulst, Apostem), eine Geschwulst, welche Eiter, oder eiterähnliche Materie enthält. Im ersten Fall ist es ein wahres, im letzten ein falsches Eitergeschwür.

Absceß-eröffnung (Eiterhöhlenöffnung), muß vorgenommen werden, sobald der Absceß reif ist, d. h. wenn die Entzündungsgeschwulst sich zuspitzt, unter derselben ein Schwappern zu spüren und der ganze Umfang weniger roth, schmerzhaft und gespannt ist. Man öffnet ihn: 1) durch das Aetzmittel, 2) mittelst schneidender Instrumente (Onkotomie), besonders der Lanzette, 3) mit dem Haarseil, 4) nach Petit, mit dem Schröpfkopf.

Ab-schaben, s. Schaben.

Ab-schachteln, mit Schachtelhalm (s. d.) abreiben, s. Poliren.

Ab-schälen, s. Schälen.

Ab-schärfen, 1) b. Schuhm., Buchb., Metallarb.: die scharfen Ecken wegnehmen; auch scharf machen; 2) Jäger.: abschneiden; 3) Bauk.: schräg machen; s. Abdachung.

Ab-schärf-messer, b. Schuh- und Handschuhmachern: feines Messer, um den Rand des zugeschnittenen Leders dünner zu schneiden.

Ab-schätzen, -schätzung, s. Schätzen.

Ab-schäumen heißt, den unreinen Schaum, der sich beim Schmelzen von Metallen, beim Sieden einer Flüssigkeit u. s. w. auf ihrer Oberfläche erzeugt, mit einem dazu geeigneten Löffel abnehmen; s. Salz- und Zuckersiederei u. a.

Ab-schaken, Schifferspr.: auf Rollen oder in Einschnitten gehende Taue losschütteln, damit sie sich leichter bewegen oder herabfallen.

Ab-schalmen, Forstw.: Bäume im Walde durch Anschälen zeichnen.

Ab-schalung, s. Abbruch 1).

Ab-schank, s. Abschenken.

Ab-schatten, im Schattenriß (s. d.) darstellen.

Abschatz, 1) (Hans Aßmann, Freih. v.), geb. am 4. Februar 1646, gestorben zu Liegnitz am 22. April 1699. Seine metrischen Uebersetzungen und Gedichte (Leipz. u. Breslau 1704) enthalten unter andern eine gereimte Nachbildung des Pastor fido 2) S. Abschaz.

Ab-schauern, durch eine Scheidewand absondern.

Ab-schaum, das Schlechteste, Verworfenste seiner Art; wie A. der Menschheit; vrgl. Abschäumen.

Abschaz, ein uraltes adeliges und freiherrliches Geschlecht in Schlesien, wo es bereits im 11. Jahrhundert bekannt und berühmt war.

Ab-scheeren, s. Scheeren.

Ab-scheid, im Kanzleistyl gebräuchlich für Abschied (s. d.).

Ab-scheiden, 1) i. d. Rechten: den Kindern die ihnen gebührenden Erbtheile zuweisen; s. Abschichten, Erbschaft rc. 2) bei versch. Gew.: trennen, absondern, z. B. ein Metall von einem andern (s. Scheidung), eine Flüssigkeit von andern Körpern (s. Filtriren), überhaupt einen Körper vom andern, z. B. durch Schlämmen, Sieben, Rösten rc.; 3) sich entfernen, sterben.

Ab-scheider, in Hüttenw.: der Arbeiter, welcher die verschiedenen Metalle von einander trennt u. s. w. (s. d. vor. A.).

Ab-schenken, Getränk austheilen; an einigen Höfen: dem Reisegefolge etwas zum Schlaftrunk (Abschank) reichen.

Abschera, Abscheron, russische Halbinsel am kaspischen Meere, reich an Naphthagruben.

Ab-scheren, s. Abschauern u. Scheeren.

Ab-scheu, hoher Grad der Abneigung, s. Begierde; Abscheu des Leeren, s. Pumpen.

Ab-scheuern, s. Scheuern.

Abscheülich, Alles, was Abscheu erregt, in hohem Grade widrig ist. Physisch abscheulich ist das, was dem Triebe nach Wohlbefinden zuwider ist (während das Furchtbare, Schreckliche gegen den Selbsterhaltungstrieb anstößt); dieses ist für Geruch und Geschmack, das Ekelhafte; für Gefühl und Gesicht das Häßliche; für das Gehör das Kreischende. Moralisch abscheulich ist das moralisch Häßliche, wie z. B. das mit heimtückischer Ueberlegung, mit boshafter Kälte verübte Laster. Vrgl. Verächtlich, Gräßlich u. a.

Ab-schichten, Ab-schichtung, ein in Teutschland nach besondern Normen eingeführtes Recht, nach welchem den Kindern von dem Vater oder der Mutter ein Vermögenstheil gegeben wird, und diese dagegen ihr künftiges Erbrecht an dem Vermögen des Abschichtenden für sich und ihre Nachkommen so lange verlieren, als die

die Ursachen, um derentwillen abgeschichtet worden, vorhanden sind (abgelegte, abgefundene Kinder). Es hat den Zweck, da, wo Gütergemeinschaft oder Einkindschaft gelten, Nachtheil zu verhüten, und ist den Aeltern nicht blos anheim gestellt, sondern in Fällen, wo, z. B. der überlebende von beiden Aeltern zu einer zweiten Ehe schreiten will, ein Verschwender ist, die Kinder schlecht behandelt und dergl., zur Pflicht gemacht, und dann vertritt ein Vormund das Interesse der Unmündigen. Auch Absachung genannt.

Ab-schieben, 1) von Pferden u. a. Vieh: das letzte Zahnwechseln; 2) Forstw.: das Abwerfen der kleinen Aeste an den Fichtenbäumen; s. Abspringer.

Ab-schied, 1) Entlassung aus dem Dienst. 2) Erlaßschein, z. B. für die Dienstboten. 3) Richterliche Entscheidung einer streitigen Rechtssache von geringer Bedeutung; Bescheid. 4) Beschluß (hier und dort auch Protokoll) der Reichsstände (s. Reichsabschied).

Ab-schieds-brief, Bericht des Unterrichters an den Oberrichter über ersterem eingereichte Appellation.

Ab-schiefern, in dünnen Blättern (Schiefern) oder breiten Splittern, ablösen; besonders von den Hufen und Knochen der Pferde u. s. w.

Ab-schienen, 1) die Schienen (s. d.) abnehmen; 2) Bergb.: eine Grube rc. abmessen; daher **Abschiener**, Markscheider (s. d.).

Ab-schießen, Verschießen der Farben, s. Färbekunst, Abjagen und Schießen.

Ab-schinden, s. Abdecken.

Ab-schirren, von den Zugpferden, oder von andern Arbeitsthieren das zu ihren Verrichtungen nöthige Kummt- oder Sielzeug abnehmen.

Ab-schlacken, von Schlacken befreien.

Ab-schlägig, eine Verweigerung enthaltend; **abschläglich**, s. Abschlag.

Ab-schlämmen, vom Schlamme reinigen; s. Schlämmen.

Ab-schläudern, bei Zeugwirk.: Ab- oder Ausspringen der Spulen und Fäden; s. Weberei.

Ab-schlag, 1) was zur Verminderung einer Schuld abgetragen wird, auch **abschlägliche Zahlung**; 2) Abrechnung, daher das teutsche Sprichwort: Abschlag ist gute Zahlung; (s. Eisenhardts Grundsätze der deutschen Rechte in Sprichwörtern); 3) bei Schriftgieß.: die Schriftmutter, die durch das Schlagen des stählernen Stempels in weicheres Metall entsteht; 4) Forstw.: Afterschlag, s. Abraum; 5) Teichb.: der Ort, wo das überflüssige Wasser abgeleitet wird; 6) Verschlag, ein mit Brettern abgesonderter Raum; 7) Abprallung, s. Zurückwerfung u. a. Vergl. Abschlagen.

Ab-schlag-eisen, s. Schmiedeeisen.

Ab-schlagen, 1) an Werth verlieren, bes. vom Wein, wenn er sich an Farbe, Geruch und Geschmack verschlechtert; 2) im Bergb.: die Wasser durch einen Abfall aus dem Graben abführen, daher Abschlagsgraben; 3) Hüttenb.: einen fließenden Metallstrom unterbrechen, besonders bei der Eisengießerei; geschieht durch Abschlageschaufeln, durch welche man in dem Gerinne, wenn die erste Form voll ist, abdämmt, damit das Eisen in eine zweite laufe; 4) Wasserb.: dasselbe von fließenden Wassern; auch ablassen (s. d.); 5) Kriegsw.: vereiteln, zurücktreiben, s. Sturm; auch beim Fußvolk, so v. w. abblasen (s. d.) bei der Reiterei: durch die Trommel das Zeichen zum Auseinandergehen geben; 6) Jäger.: a) beim Zerlegen des Wildprets, die Knochen zerhauen; b) von Hirschen und Rehböcken die rauhe Haut von den Gehörnen abstoßen und reiben; c) von Keulern, wenn einer den andern verjagt, oder vom Rudel wegtreibt; d) wenn sie beim Abfangen mit dem Hauer das Eisen seitwärts wegschlagen; e) vom Wilde, wenn es den Hunden entgeht oder sich gegen dieselben zur Wehre setzt; 7) die Maschen, s. Strumpfwirkerei; 8) den Pferdeschweif, s. Englisiren; 9) Landw.: den Mist, ihn mit Misthaken vom Wagen ziehen; 10) Köhler (den Meiler): die untern Stellen am angezündeten Meiler zumachen, und ringsum eine Hand breit niederstechen; 11) Kürschn. (Pelzwerk): ein Stück abschneiden; 12) Seew., die Segel: sie von den Segelstangen abnehmen. 13) Münzk: eine Münze so prägen, daß das Gepräge auf der einen Seite rechts, auf der andern links sich darstellt. 14) Deichb.: die Erde vom Karren abwerfen. 15) Schriftgieß.: abklatschen (s. d.). 16) Vermindern, vermindert werden, z. B. die Waarenpreise, die Kälte. 17) Von der Richtung weichen, z. B. die Kugel. 18) Mit Hammerschlägen auseinander treiben. 19) Abprallen, s. Zurückwerfen; 20) verweigern u. a. m.

Ab-schlage-schaufel, s. Abschlagen 3); **A.-wisch**, Strohwisch zum Auskehren der Salzpfannen in den Salzwerken.

Ab-schlag-fluder, s. Freiarche.

Ab-schlags-anleihe, eine Anleihe (s. d.) unter der Bedingung, daß jährlich ein Theil des Kapitals zurückgezahlt werde; **A.-graben**, s. Abschlagen 2) und Graben; **A.-zahlung**, s. Abschlag 1).

Ab-schlaudern, Weber.: das Ab- und Ausspringen der Spulen.

Ab-schleifen, **Ab-schleifer**, **Ab-schleiffel**, s. Abgeschliffen u. Schleifen.

Ab-schleimen, Fisch.: Teichfische in fließendes Wasser setzen, damit sie die Schleimdecke der Haut verlieren.

Ab-schlemmen, s. Schlämmen.

Ab-schleudern, s. Abschläudern.

Digitized by Google

Ab=schlichten, s. Schlichten.

Ab=schließen, 1) einen Stock, bei Korbmachern: die Stäbe in einzelne Flechtbände spalten; 2) einen Handel: ihn völlig zu Stande bringen; 3) eine Rechnung (s. d.): sie zu Ende bringen; 4) die Handelsbücher (s. d.): die Hauptsumme von der Einnahme und Ausgabe ziehen, die Bücher in Ordnung bringen, berichtigen.

Ab=schlingen (schlingern), Seew.: Zerbrechen des Mastbaums, durch heftige Bewegung des Schiffes im Sturm; Ab=segeln: dasselbe, durch Aufsetzen zu vieler Segel.

Ab=schlöten, Ländereien durch Graben (Schlote, s. d.) sondern.

Ab=schluß, s. Abschließen.

Ab=schmatzen, Forstw.: die Stöcke der gefällten Bäume mit Keilen abspalten.

Ab=schneiden, 1) Bergb. (der Erzgänge, Klüfte oder Flötze): wenn andere Gänge oder Klüfte unter einem gewissen Winkel oder kreuzweise darüber fallen; dieses Abschneiden ist a) total, wenn der streichende Gang in der Fläche geradezu gegen eine Bergwand, oder einen mächtigen Gang von einer andern Bergart einfällt und verschwindet (der Gang setzt ab); b) das Abschneiden mit dem Durchkreuzen, bei welchem sich der Gang an der andern Seite des Durchkreuzten wieder zeigt; c) das Abschneiden durch Versetzung, bei welchem der Gang plötzlich aufzuhören scheint, aber auf einem abweichenden Streichungswege sich wieder zeigt; 2) Kriegsw.: ein Heer, oder ein Heerestheil ist von seiner Operationsbasis, einem andern Heere oder Heerestheile, einer Festung u. s. w. ganz oder zum Theil abgeschnitten, wenn der Feind sämmtliche, oder doch die nächsten Verbindungslinien inne hat; 3) Jäger, (durchschneiden): einen Jagdtrieb in zwei Triebe abtheilen. Vrgl. Abgeschnitten, Abschneidung, Abschnitt, Schneiden.

Ab=schneiden halten, bei den Tuchmachern und Walkmüllern: zusammenkommen, um sich wegen der gewalkten Stücke mit einander zu berechnen, ihre Kerbhölzer zu vergleichen, und wenn sie stimmen, abzuschneiden.

Ab=schneider, 1) Schafscheerer; 2) ein Meißel von Stahl zum Eisendrahtschneiden; 3) in Hutfabr.: Arbeiter, der die Haare von den Fellen schneidet.

Ab=schneide=scheere, kurze, starke Scheere zum Glasschneiden.

Ab=schneide=zeit, Schurzeit der Schafe.

Ab=schneid=linie, s. Abschnittlinie.

Ab=schneidung (Wegnehmen, Wegschneiden, Abscission), 1) Chir.: Entfernung überflüssiger oder verdorbener weicher Theile mittelst schneidender Instrumente aus der Sphäre des Organismus; 2) s. Amputation; 3) A. der Nasen und Ohren, als Criminalstrafe, besonders nach manchen Gesetzgebungen: Strafe der Gotteslästerung und des Meineides. 4) A. des Schwanzes, s. Englisiren.

Ab=schneiteln, Gärtn.: beschneiden (s. d.).

Ab=schnippeln, in kleinen Theilen abschneiden, daher Abschnipperling, Abschnipsel, bei Tuchmachern: der Abgang der Wolle ꝛc.

Ab=schnitt, 1) i. d. Mathem. (einer Fläche): der von ihr durch eine gerade, zwei Umfangspunkte treffende, Linie getrennte Theil; (eines Körpers): das, mittelst einer durch diesen Körper gelegten Fläche, davon abgelöste Stück. 2) Kriegsw.: Trennung der Bollwerke, Ravelins oder anderer Festungswerke in zwei Theile, um nach Eroberung des vordern noch einen Zufluchtsort zu finden, wo man dem Feinde noch fernerhin widerstehen, oder wenigstens wegen der Uebergabe unterhandeln kann; auch eine zur Vertheidigung errichtete Quermauer in Minen; s. Abgesonderte Bollwerke. 3) Kleines, abgeleitetes Wasser. 4) Eine Reihe Ziegel am Ende eines Daches. 5) Tonk.: ein noch kleinerer Theil der Melodie, als der Absatz, bei welchem die ausübenden Spieler (Sänger) Athem schöpfen können. 6) Redek.: Abtheilung einer Rede, eines Aufsatzes, die mehrere Absätze (s. d.) in sich faßt, und bei welcher ein für sich bestehender Theil des Ganzen schließt; 7) Prosodie, s. Cäsur; 8) Chirurg.: A. der Hirnschale, eine Verletzung der Hirnschalknochen mit Substanzverlust, wobei das abgehauene Knochenstück, wie abgeschnitten oder gleichsam abgehobelt erscheint; 9) Bauk.: ein großes Glied des toscanischen Frieses, den Kopf eines senkrecht abgeschnittenen Balkens vorstellend; von Scamozzi aufgebracht, von Goldmann später den Regeln des dorischen Dreischlitzes (s. d.) unterworfen.

Ab=schnittling, s. Schnittling.

Ab=schnitt=linie (Abschneidlinie), zeigt dem Buchbinder im gedruckten Bogen, wo und wie er auf einem Bogen zusammengedruckte oder angedruckte Theile, als: halbe Bogen, Blätter ꝛc. abschneiden soll, um solche gehörigen Orts einzubinden.

Ab=schnitt=silber, Abfall vom Werkblei, der sich beim Schmelzen dem Silber ansetzt.

Ab=schnitts=winkel, der Winkel, welchen die, den Kreisumfang schneidende Chorde mit der berührenden am Durchschnittspunkte macht. Den Winkel im Kreisabschnitte bilden die, aus den Durchschnittspunkten, nach einem Punkte des abgeschnittenen Bogens zusammengezogenen Chorden.

Ab=schnitzel, die bei dem Schneiden der Eisen= und Messingbleche abfallenden Kantenstreifen u. a. m.

Ab=schnüren, 1) b. Zimmerl.: mit der Schnur bezeichnen, wie weit ein Balken behauen werden soll zc.; 2) s. Abbinden.

Ab=schocken, im Kleinhandel: schockweise abzählen; s. Schock und Schocken.

Ab=schoß, s. unter Abzugsgeld.

Ab=schrauben, bei einem Treibjagen, das Entkommen des Fuchses.

Ab=schrecken, 1) Jäger.: das Wild zur Tag= oder Nachtzeit von seinem gewohnten Wechsel, oder von der Aesung, durch Lappen, Fackeln, aufgestellte Scheusale, oder durch dem Wilde widerliche Gerüche, abhalten. 2) Glühende Körper mit Wasser besprengen, s. Schrecken. 3) Nur wenig abfeuern.

Ab=schreibe=maschine, s. Copiermaschine.

Ab=schreiben, 1) i. d. Rechten: gegenseitige Schuldposten in Rechnung stellen, oder überhaupt die geschehene Zahlung anmerken; s. Abrechnung; 2) Bergb.: s. Abgewähren. Vgl. Copie u. s. w.

Ab=schreien, Jäger.: ablocken, abrufen (s. d.).

Ab=schreiten, ein Feld nach Schritten messen; vgl. Schrittzähler.

Ab=schrippen, =schröpfen, =schrüpfen, Landw.: die Spitzen des zu dicht verwachsenen Getreides, ehe es geschoßt hat, oben abschneiden. Das Abgeschrippte dient zum Futter.

Ab=schrote, s. Nagelschrote und Schrotmeißel.

Ab=schroten, 1) mit der Schrotsäge ein Stück Holz absägen; 2) ein Stück Stein, Holz oder Eisen mit dem Meißel oder Hammer abschlagen; 3) Quellwasser ablenken; 4) abfressen, z. B. Getreide; 5) abdachen (s. d.). Vgl. Schroten.

Ab=schüssig, s. Abholzig und Abschuß.

Ab=schütteln (Staub von den Füßen), i. d. Bib.: Zeichen der Verachtung und des Aufhebens aller Gemeinschaft.

Ab=schützen, 1) (der Aufschlagwasser), bei Mühlen, Kunstgezeugen zc.: die Wasser durch Niederlassung des Schutzbrettes von dem Gerinne abhalten, damit die Wasserräder in Ruhe gebracht werden; s. Wassermühle; 2) Hüttenw.: die Blasebälge abhängen; s. Gebläse.

Ab=schuppen, 1) die Schuppen abreiben, z. B. von Fischen; 2) sich in Schuppengestalt ablösen, z. B. die alte Haut.

Ab=schuß, 1) Bauk., jede schief hinablaufende Ebene, besonders zum Ableiten von Flüssigkeiten aller Art, wie der Rand eines Daches zc.; daher abschüssig, sehr schräg ablaufend; 2) Berg= und Mühlenb.: der Fall des Schußgerinnes, über, hinter oder unter einem Wasserrade.

Ab=schuß=lage, Deichb.: die erste Buschlage, die auf dem Grunde liegt.

Ab=schwämmen, s. Abschwemmen.

Ab=schwären (des Hufs), s. Abhufen und Schwären.

Ab=schwärmen (der Bienen), s. Schwärmen.

Ab=schwarten, ein Schwein abziehen, s. Schwarte.

Ab=schweben, in der Buchdruckerk. (alt), so v. w. abspülen (s. d.).

Ab=schwefeln der Steinkohlen (s. d.), dieselben gleich den Kohlen brennen, um ihnen den Schwefelgeruch zu benehmen; 2) Ab= oder Entschwefeln, die Röstung oder Destillation der geschwefelten Metalle, wie des Bleiglanzes u. s. w.

Ab=schweif, i. d. Rechten, so v. w. Treubruch (s. d.).

Ab=schweifen, 1) in Wasser abspülen, s. Abseifen; 2) die rohen Seidenhäuschen in warmes Wasser einweichen, vergl. Absieden; 3) b. Tischl.: mit der Schweifsäge (s. d.) krumm ausschneiden; 4) Pferdez.: den aufgebundenen Schweif eines Pferdes losbinden.

Abschweifig (alt), treulos.

Ab=schwemmen, 1) Agriculturchemie: den Thon vom Sande sondern, indem nach Auflösung des Thons in Wasser der schwerere Sand zu Boden sinkt. 2) Gerber.: die Felle mit Wasser abspülen, um sie dann in die Lohgrube zu bringen. Vgl. Baden und Schwemmen.

Ab=schwenden (Schwenden), verschwinden machen, 1) Forstw.: eine Waldung, ein Gehölz gänzlich abbrennen, um den durch die Asche gedüngten Boden als Ackerland zu benutzen, was in Schweden, Rußland, Nordamerika u. a. O. noch gebräuchlich, in Teutschland u. a. Ländern aber, des Holzmangels wegen, verboten ist, es sei denn, um ein Heideland zur Holzzucht fähig zu machen; 2) Landw.: das alte Gras von einem Acker abbrennen, bes. in Pommern.

Ab=schwingen, 1) Landw.: den Flachs durch Schwingen reinigen; 2) Reitk. (sich): schnell und geschickt vom Pferde springen.

Ab=schwitzen (der Felle), Gerber.: die Haare mit Salz wegbeizen.

Ab=schwören, 1) eidlich bekräftigen, daß man eine Forderung zu leisten nicht verbunden sei, oder daß man sich des anhängigen Verbrechens nicht schuldig gemacht habe; 2) ein Document mittelst eines Eides für unecht, folglich ungültig erklären (Martin bürgerl. Proc. §. 196). 3) Einer Religionspartei zc. eidlich entsagen. Vgl. Abjuration.

Ab=schwung, 1) Turnk.: Schwungübung am Reck, jede Bewegung, welche den Turner aus dem Stütz= oder Seitsitz vor= oder rückwärts, mit einer wenigstens halben Drehung um seine Axe, vom Reck (s. d.) auf die Erde bringt; 2) Hüttenb.: so v. w. Abhub (s. d.).

Abscindiren, trennen, abschneiden.

Abscisse, 1) Mathem.: Abschnitt, besonders einer Linie, s. Coordinate; 2) überhaupt Abschnitzel.

Abscission, 1) Redek.: s. Abbrechung; 2) Chir.: Wegnehmung, Abschneidung (s. d.); (eines Gliedes), s. Amputation.

Abscius, Salzfluß in Farsistan.

Ab-segeln, 1) bei Windmühlen (s. d.), die Ruthen oder Flügel: die an denselben befindlichen Segel bei Sturmwetter ganz oder zum Theil einziehen und aufwickeln; 2) Seew., s. Abschlingen.

Ab-sehen, 1) Jäger.: ist das bei der Kugelbüchse auf den 4. Theil der Lauflänge von unten eingelassene viereckige Blatt, durch dessen in der Mitte befindlichen Kerb der Schütze nach dem Korn (s. d.) hinsieht, um dieses auf den Zielpunkt richten zu können; 2) Diopter (s. d.); 3) von etwas, s. Abstrahiren 2).

Ab-seide, 1) die Seide, welche der Haspeler mit der Ruthe von den Cocons abzieht, wenn er den Faden sucht. 2) Flockseide (s. d.).

Ab-seien, s. Seihen.

Ab-seifen (Abschweifen, Absieden), die in Seifenwasser abgekochte Seide durch Abspülen reinigen, wodurch sie Glanz erhält und zur Annahme der Farbe geeignet wird.

Ab-seigen, Ab-seigung, s. Filtriren, Seihen und folg. Art.

Ab-seigern, 1) Markscheidek.: mittelst einer mit einem Gewichte beschwerten Schnur eine senkrechte oder seigere Linie, von einem gewissen Punkte aus, abgeben; geschieht vorzüglich bei seigern Schächten, um zu erfahren, wie tief sie vom Tage, oder von einem Stollen oder einer Strecke niedergehen. 2) Hüttenk.: das Seigern oder Scheiden des Silbers vom Kupfer vollenden.

Ab-seiger-schnur, eine etwa 30 Lachter lange Schnur von vielfach gedrehtem Zwirn- oder gutem Bindfaden; s. d. vor. A.

Ab-seihen, s. Abseigern und Seihen.

Ab-seite, 1) der Seitengang neben dem Hauptgewölbe, z. B. in der Kirche; 2) überhaupt: ein Nebengebäude; 3) Reitk.: die rechte Seite des Pferdes, wo man nicht aufsteigt.

Ab-seiten, i. d. Rechten: von Seiten, z. B. des Magistrats.

Absekhun, s. Abescun.

Abselius (Wilhelm) von Breda, ein gelehrter und berühmter Karthäusermönch, Prior zu Brügge in Flandern, st. 1471 und hinterließ mehrere geistliche Schriften.

Absence (franz.), Abwesenheit, Zerstreuung, Mangel; A. d'esprit, Geistesabwesenheit.

Ab-sender (Sender, Versender), nach den Hamburg. Statuten, der Breslauer Wechselordn. u. a.: der Remittent (s. d.) eines Wechsels.

Ab-sengen, die Fasern und Rauhheiten von Mousselin, Manchester, von Strümpfen rc., s. Baumwollenmanufakturen, Strumpfwirkerei und Sengemaschine.

Ab-senken, 1) (ablegen), Aeste oder Ausschläge von lebenden Holzpflanzen etwas einschneiden und zum Theil mit Erde bedecken, damit sie Wurzeln treiben und abgesonderte Pflanzen bilden, s. Senker. 2) Bergb., s. Absinken, Abteufen.

Absens, Absent, abwesend, Abwesender, Verschollener.

Absentia, Absenz, Abwesenheit (s. d.), A. ficta, erdichtete, fälschlich vorgegebene Abwesenheit.

Absentiren, sich entfernen, austreten, zu zahlen aufhören.

Absenz-gelder, Versäumniß- oder Entzugsgelder (bei abwesenden Stiftsherren).

Ab-setzen, 1) Bergb.: von den Gängen: die Richtung verändern, s. Abschneiden; vom Erz: geringe werden, oder gänzlich ausgehen; vom Gestein: die Festigkeit verlieren, klüftig werden; 2) Buchdruckerk.: das Manuscript, durch Einsetzung der Buchstaben in den Winkelhaken (s. d.); 3) b. Tuchscheeren (zustreichen): die abgeschorenen Tücher mit einer großen Bürste auf dem Absetz- oder Scheertische streichen; 4) Hüttenk.: was beim Stich des Blei- oder Kupfersteins oben auf dem Werke sich angesetzt hat, abziehen; 5) b. Schmieden: das Eisen an den Rand des Amboßes halten, damit es von den Schlägen nicht getroffen werde, sondern einen Absatz bekomme; 6) Färbek.: einer gefärbten Fläche Kanten von anderer Farbe geben; 7) Tonk.: abstoßen; 8) Jagdw.: das Gewehr vom Kopf nehmen, ohne geschossen zu haben; mit dem Hüft- oder Waldhorn ein kurzes Zeichen geben; auch: aufhören zu blasen; 9) in Specialrechten: einen Bauer von einem ihm übergebenen Grundstück entfernen; 10) Heilk. (von Schärfen und a. fremdartigen Stoffen): in irgend einem Theile des Körpers sich ansammeln; 11) Chemie (von Flüssigkeiten): einen Bodensatz fallen lassen, auch: absondern; 12) Forstw.: von einem gefällten Baume den Gipfel absägen oder abhauen; 13) Landw. (abbinden u. a.): die jungen Kälber, Ferkel, Füllen rc. von ihren Müttern hinwegbringen, und folglich denselben das Saugen nicht so lange gestatten, als die thierische Natur es gebietet, s. Entwöhnen; 14) Finanzw.: den Werth einer Münze verringern oder sie ganz ungültig machen. 15) In d. Rechten: die im rechtlichen Verfahren gewöhnlichen Sätze, welche von den Parteien zu den Acten gebracht werden und eine Auseinandersetzung der Streitsache enthalten, beendigen

digen und rechtliche Entscheidung verlangen, aber, nach dem Kunstausdruck: zum Urthel beschließen; 16) Cassiren, removiren, s. Absetzung; 17) (dethronisiren), entthronen, s. Entthronung; 18) (amputiren), ablösen, s. Amputation; 19) im Handel: Waaren verkaufen oder umtauschen. Vgl. Absatz.

Ab=setz=ferkel werden 5 bis 7 Wochen alt abgesetzt (s. Absetzen 13), und am besten mit Körnern und dünnem Soff gefüttert; A.=füllen werden etwa 12 Wochen alt entwöhnt und mit zartem Heu, Haferschrot, etwas Hafer und kurzem Stockhexel genährt: A.=kälber, 4 bis 6 Wochen alt, bekommen Haferschrot in den Trank und Heu zu fressen, müssen einen warmen Stall haben, aber oft an die Luft geführt und sehr gepflegt werden; gerathen am besten, wenn sie zwischen Weihnachten und Ostern gefallen; A.=lämmer müssen saugen, bis warme Tage und Weide vorhanden (8 Wochen und länger), wenig oder gar nicht saufen, bei Regenwetter nicht im Felde liegen, und auch im Stall mit kurzgehackten Disteln und Heu gefüttert werden. Vgl. Lamm.

Ab=setz=gefäße (Sedimentirgefäße), dienen dem Chemiker, in Auflösungen die Niederschläge (Sedimente) zu sammeln, und davon die Flüssigkeit abzusondern (zu decantiren). Für Versuche im Kleinen sind Champagnergläser vorzüglich bequem.

Ab=setz=spritzen, s. Stoßspritzen.

Ab=setz=tisch, s. Absetzen 3).

Ab=setzung, 1) (Cassation, Deposition, Remotion), Entlassung, Entsetzung eines Beamten aus seinem Dienste, darf nur wegen rechtlich erwiesener, ihn gravirender Ursachen Statt haben. 2) Der Regenten (Dethronisation), s. Entthronung; 3) der Glieder; s. Amputation. Vgl. Absatz, Absetzen.

Ab=seugeln, Absäugeln, s. Absetzen 13), und Senker.

Ābseus, des Tartarus und der Gäa (Erde) Sohn, nach Hygin einer der Giganten (s. d.), die den Himmel stürmten.

Absphera, s. Abschera.

Ābshoven, Maler, Schüler des jüngern Tenier (s. d.), dessen Gemälde (besonders Bauerngesellschaften) oft für des Lehrers Werke verkauft wurden; lebte gegen Ende des 17. Jahrh. in Holland.

Ābsi, s. Absarii.

Absichern, s. Sichern.

Ab=sicht (Intention) ist die durch freien Willen und Ueberlegung getroffene Bestimmung des durch eine Handlung zu erreichenden Zwecks; also nicht die Vorstellung des Zwecks, sondern diejenige Vorstellung, welche Zweck des Vorstellenden bei seinen Handlungen ist; vrgl. Antrieb, Bestimmung, Zweck, Zurechnung.

Absidātes, s. Absarii.

Absiden, (Apsiden), 1) in den mittlern Zeiten das besondere Gewölbe einer Kirche, unter welchem der Altar steht, was wir jetzt den Chor nennen; 2) (Abstandspunkte): die beiden Punkte der Sonnen-Nähe und Ferne in den Planetenbahnen (s. d.); daher Absidenlinie, (Abstandslinie), die zwischen beiden Punkten gedachte gerade Linie.

Ab=sieden, 1) Heilk.: Pflanzen, Kräuter rc. gelinde kochen, um die Heilkräfte herauszuziehen und der Flüssigkeit, worin man sie kocht, mitzutheilen; 2) Degummiren der Seide, s. Abseifen, Seidenmanufakturen, Färbekunst; 3) A. des Metalls vor dem Vergolden, s. Vergolden; 4) Weißsieden der Stecknadeln und der Münzen, s. Stecknadelfabriken und Münzkunst; 5) so v. w. abklären durch Wärme (s. Abklären) und abklören (s. d.).

Absimār (Tibērius Absimārus), ein berühmter Feldherr im oströmischen Reiche, der (698) den Kaiser Leontius vom Throne stürzte, allein (705) gleiches Geschick vom nachmaligen Kaiser Justinianus Rhinotmetus erfuhr, der ihn hinrichten ließ.

Ab=sinken (Absenken), einen Schacht zum Betriebe eines Grubenbaues anlegen, oder einen vorhandenen tiefer führen, s. Ablörschen, Abteufen, Gesenke u. a.

Absinth (absinthium, *Tourn.*), eine von L. mit den Beifußarten vereinigte Pflanzengattung; gewöhnlich: die unter dem Namen Wermuth bekannte officinelle Pflanze; s. Anis, Beifuß, Santolina, Wermuth, Wurmsamen.

Absinthites, Wermuthwein, mit Wermuth abgekochter Wein, den die Römer für magenstärkend hielten, nach Plin., Colum. und Dioscor. (de mat. medic.).

Ab=sitzen, 1) b. d. Reiterei: vom Pferde steigen; 2) in den Rechten: für ein Darlehn, die Wohnung des Schuldners benutzen; 3) ein Vergehen im Gefängnisse abbüßen, wenn man die zuerkannte Geldstrafe nicht bezahlen kann; 4) Turnk.: Niedersprung vom Schwingel, einer der einfachen Sprünge beim Schwingen, s. Seitensprünge.

Ābsne, s. Abchas.

Ab=socken, in Salzwerken: abtröpfeln, s. Salzsiederei.

Ab=sod, s. Absud 3).

Absōne (absona), i. d. Rechten: gütliche Abtretung einer unbeweglichen Sache.

Ab=sönnig, Bergb.: schattig, was von der Sonne nicht beschienen wird, z. B. die Nordseite eines Gebirges.

Ab=sohlen, Bergb.: das Abnutzen der Seile an den Förderungstonnen rc.

Ab=sold, letzter Sold (s. d.) eines aus dem Dienste Entlassenen; daher absolden.

Digitized by Google

Absolumĕnt (franz.), schlechterdings, unbedingt, unabhängig, im Ganzen.

Absolūt (lat.), unbedingt, unbeschränkt, vollkommen, 1) Mathem.: im Gegensatze des Relativen (s. d.), das, was für sich, ohne Beziehung auf Aehnliches, gedacht wird; 2) das Absolute, in der neuern teutschen Philosophie, Vielen ein Lieblingswort, um das Ewige, göttlich Wahre im Gegensatz der beschränkten menschlichen Sinnenerkenntniß und ihrer nächsten Gegenstände zu bezeichnen; die nähere Bestimmung dieser Idee ist streitig; nach Schellings früherer Erklärung fällt das Absolute mit der Vernunft zusammen; nach den neuesten Bearbeitungen der Naturphilosophie (s. d.) ist es das Leben selbst, welches in der Vernunft angeschaut wird, in der Natur sich darstellt u. s. w.

Absolūte Bewegung, s. Bewegung; A. Kraft, s. Kraft; A. Reibung, s. Reibung; A. Zahl, s. Zahl.

Absolūter Alkohol, s. Alkohol u. Branntweinbrennerei.

Absolūtes Gewicht, s. Gewicht; A. Leben, s. Gesundheit; A. Oel, s. Oel.

Absolūtheit, Unbedingtheit, Unbeschränktheit, Vollkommenheit, s. Absolut.

Absolūtio defunctōrum, in der kathol. Kirche: Collecte und Segen, welcher am Grabe oder beim Leichname eines Todten gesprochen wird. A. in hōris canōnicis, kurzes Gebet am Ende des nächtlichen Gottesdienstes in den Klöstern.

Absolutiōn, 1) in der Theologie: Vergebung der Sünden, s. Lossprechung; 2) in den Rechten: Freisprechung, besonders von kirchlichen Strafen, auch von der Klage, s. Ab instantia, Absolutōrium und Judicium.

Absolutionis dīes, in der kathol. Kirche: der 5. Tag vor Ostern, an welchem die, welche Kirchenbuße gethan, feierlich absolvirt wurden.

Absolutiōns-thaler, eine franz. silberne Schaumünze von Thalersgröße, welche Heinrich IV. prägen ließ, als ihn der Papst 1595 vom Banne freisprach; sie hat auf der einen Seite Clemens VIII. und auf der andern des Königs Brustbild und ist sehr selten.

Absolutismus, Behauptung unbedingter Rathschlüsse Gottes über zufällige Dinge, nach welchen bestimmte Menschen zur ewigen Verwerfung ausersehen sind, ohne weitere Ursache, weil Gott es so wollte; eine Lehre, welche dem Begriffe der Gerechtigkeit Gottes widerstreitet; vgl. Gott, Prädestination u. a.

Absolūt lethāl, s. unter Tödtlichkeit der Verletzungen.

Absolutōrium (sententia absolutoria), 1) Erlaßurthel, Lossprechungsbrief; Urthel, wodurch der Beklagte für straflos erklärt wird; 2) Entbindungsbrief, Entbindung von aller weitern Verantwortung über eine abgelegte Rechnung.

Absolūtum decrētum, s. Calvin.

Absolvīren, los- oder freisprechen, erlassen; beendigen, vollenden; s. Ab instantia und Absolution.

Ab-sondern, 1) Jäger. (Abthun): a) das Zurückziehen des männlichen Wildes vom weiblichen während der Brunftzeit, so wie die gänzliche Entfernung des weiblichen vom männlichen, wenn jenes hoch beschlagen ist; b) die Trennung des verwundeten Wildes vom Rudel; 2) Landw.: einzelne Individuen einer Heerde von derselben hinwegbringen; 3) u. mehr., s. Abgesondert, Absetzgefäße und folg. A.

Ab-sonderung, 1) der Mineralien: gewisse Fossilien erscheinen bei genauer Betrachtung als zusammengesetzt aus mehrern Stücken, die man abgesonderte Stücke, so wie ihr Verhältniß Absonderung nennt. Man gibt hiervon 3 Ursachen an: a) eine während des Niederschlags eingetretene Störung, welche die Bildung regelmäßiger Krystalle hinderte; b) Ausstreckung der Masse, welche dergleichen Trennungen hervorbringt; c) successiver Niederschlag, wobei sich verschiedene Lagen gebildet. Der Mineralog unterscheidet an ihnen eine körnige, schalige oder stängliche Gestalt, eine glatte, rauhe, unebne, gemusterte Absonderungsfläche, und die verschiedenen Arten des Absonderungsglanzes (s. Glanz), wobei die mannigfaltigsten Verbindungen und Unterabtheilungen vorkommen. 2) In Glashütten: A. der Gröbe von der Couleur erfolgt nach dem Malen des Glases in dem ersten Verwaschfaß. Jede Sorte Couleur muß hier ihre bestimmte Zeit zur Absonderung stehen, ½ Stunde, 4 Minuten u. s. w. 3) Physiologie (Secretion): die Bildung gewisser Flüssigkeiten aus dem Blute mittelst eigner Organe, der Drüsen, Schleimhäute, serösen Häute, des Zellgewebes, der Nieren, der Milz u. s. w. Die so abgesonderten Flüssigkeiten sind verschiedener Art; entweder sollen sie aus dem Körper entfernt werden, wie die Ausdünstung, der Harn; oder mittelbar oder unmittelbar zu dem Assimilationsproceß mitwirken, wie die Galle, der Magensaft; oder endlich mechanische Zwecke erfüllen, wie die serösen Flüssigkeiten, die Feuchtigkeiten im Auge, die Gelenkschmiere u. s. w. Vgl. Blut. 4) In d. Rechten: (separatio), Trennung gewisser Sachen, vornehmlich bei Concursen, wenn einige Gläubiger auf einen bestimmten Theil der Masse besondere (z. B. hypothekarische) Rechte haben; ferner bei Erbschaften, wenn ein Theil der Erbschaft der einen, ein anderer der andern Klasse von Erben gehört; wenn ein Theil des Vermögens nur auf

Lebens-

lebenszeit gegeben war und an den Geber zurückfällt u. s. w. 5) Logik: Abstraction, s. Begriff. 6) A. der Güter, s. Sondergut. 7) Roßk.: A. des Hufs, s. Hufabsonderung. 8) A. der Kinder, s. Abschichten, Abtheilung, Aussteuer, Kinder u. a.

Ab-sonderungs-gefäße, s. Lymphgefäße.

Ab-sonderungs-werkzeuge, Theile des Körpers, welche die Absonderung (Secretion) verrichten; s. Drüsen, Gedärme, Gekrös, Leber, Lunge, Magen, Milz, Nieren, Schleimhaut, Schweißlöcher, Zellgewebe u. a.

Absorbĕntia (absorbens, lat.), Dämpfmittel, Einsaug-, Verzehrmittel, welche Feuchtigkeiten, z. B. Säuren im Magensaft, an sich ziehen; s. Einsaugmittel.

Absorbiren, einsaugen, verschlingen, verschlucken, verzehren; s. Einsaugung.

Absorbirende Gefäße, s. Lymphgefäße.

Absorbirendes System, s. Lymphatisches System.

Absorbitiōn, richtiger: Absorptiōn, Dämpfung, Verschluckung, s. Einsaugung.

Ab-spänen, entwöhnen, s. Absetzen 13); besonders von Schweinen, deren Milchzitze Späne heißen; s. Absetzferkel.

Ab-spännig (spänstig) machen, Rechtsw., Berg- u. Hüttenw.: die unerlaubte Art, einen Arbeiter (Dienstboten) durch höhern Lohn rc. aus fremden Diensten in die seinigen zu ziehen. (Chursächs. Gesindeordn. 1651, 7, 5 u. a.)

Ab-spannen, 1) Zugthiere vom Wagen u. s. w. losmachen; besondre Maschinen dazu, s. Rettungsmaschinen; 2) den aufgezogenen Hahn eines Flintenschlosses rc. langsam in den Ruhestand bringen; 3) schwächen, erschlaffen; 4) mit der Spanne messen; 5) (alt), abspännig machen. (Statut. Erfurt. 1351. Hänsische Schiffsordn. 1614 T. 4. Lübeck. Statut. Lib. III. Tit. 8.)

Ab-spannende Mittel, erschlaffende, erweichende Mittel (s. d.).

Ab-spannung, 1) (Abgespanntheit), Erschlaffung, Zustand der Schwäche (höherer Grad der Ermüdung), geistig und körperlich, besonders als Folge zu großer Anstrengung oder zu lange dauernder Thätigkeit einer bestimmten Kraft; daher oft durch Abwechslung zu vermeiden, durch Ruhe zu heben. 2) A. des Viehes, heimliche Entwendung, durch Locken, besonders der Tauben; s. Diebstahl. Vgl. Abspannen.

Ab-spelzen, in der Mühle: vor dem Zermalmen der Gerstenkörner, die beiden Spitzen scharf abreiben lassen.

Ab-spitten, einen Grund bis zur erforderlichen Tiefe abgraben.

Ab-spitzen, 1) b. Maur.: einen hervorragenden Stein mit der Zweispitze abhauen; 2) spitz machen, s. Drechseln; 3) die Spitzen, z. B. der Haare, wegschneiden.

Ab-splittern der trockenen Hufe, Veterinärk.: wird vermieden durch öfteres Anfeuchten, und geheilt durch Umschläge von Kuhmist, die 2 bis 3 Wochen liegen müssen.

Ab-sprechen, urtheilen, ohne Gründe anzuführen, und ohne die abweichende Meinung Anderer zu berücksichtigen.

Ab-spreizen, s. Abgespreizt.

Ab-sprießen, entsprießen, abstammen (s. d.).

Ab-springen, 1) Bergb.: Schurf, Gang oder Zeche liegen lassen; 2) Jäger., von gewissen Wildarten: die Fährte durch einen Seitensprung verlassen, um den Hunden zu entkommen; 3) von Pferden: schnell, unerwartet seitwärts springen; 4) Viehz.: das Selbstlosreißen eines angebundenen Thieres: auch so v. w. aus der Art schlagen. Ferner: s. Absprung.

Ab-springer (Absprung), Forstw.: die kleinen Aeste, welche gegen das Frühjahr von den Fichten abgeworfen (abgeschoben) werden, welche aus dem vorjährigen äußern Trieb bestehen.

Ab-sprößling, s. Sprößling. Ab-sprossen, s. Sprossen.

Ab-sprung, 1) Logik: der Uebergang aus einem Zustande (Satze) in einen andern, ohne die Zwischenzustände (Sätze) zu berühren, z. B. bei einem Beweise, der dadurch ganz ungültig wird; 2) Turnk.: jeder Sprung, vom Pferde (Schwingel rc.) auf die Erde; vergl. Abschwung; 3) Jäger.: die Stelle, wo der Marder und Iltiß von einer Höhe hinabspringt; s. Abspringen und Wiedersprung; 4) Forstw.: s. Abspringer.

Ab-spülen, 1) Fischerei: die Fische vom Schmutze reinigen; sie werden deßhalb entweder in eine mit reinem Wasser angefüllte Butte geworfen, oder auf eine sogenannte Spülbank (s. d.) gebracht und mit Wasser begossen, welche Reinigung dem Sortiren (Bracken) Wägen u. s. w. vorausgeht. 2) Bergb.: s. Abslauen und Wäschwerke. 3) Buchdruckerk.: die abgedruckten, mit kochender Lauge gewaschenen Formen nochmals mit reinem, kalten Wasser übergießen, damit der durch die Lauge verursachte Schmutz weggeschwemmt werde. Vergl. Baden, Schwemmen u. a.

Ab-spüren, Jäger.: die Fährten des Wildes aufsuchen; s. Spur.

Ab-spulen, s. Spulen.

Ābsque cāūsae cognitiōne, (lat.), unerhörter Sache, ohne vorherige Untersuchung.

Ābsque ūlla conditiōne (lat.), unbedingt, z. B. contrahiren.

Abstadt,

Abstadt, Amt und Marktflecken in der Standesherrschaft Löwenstein in Würtemberg, mit dem Bergschloß Wildeck; 600 Ew.

Ab=stählen, 1) den Stahl in die Farbebrühe halten, s. Färbekunst; 2) sehr abhärten.

Ab=stämme des Menschengeschlechts, s. Menschenstämme.

Ab=stämmen, 1) Forstw.: vom Stamme trennen (einen Baum); 2) Tischl.: mit dem Stämmeisen (s. d.) wegnehmen.

Ab=stämpeln (stempeln), s. Abrollen.

Ab=ständen, Landw.: Pferde in besondere, mit Standbäumen eingeschlossene Stände bringen.

Ab=ständer, 1) Landw.: ein unnütz gewordenes und deßhalb abzuschaffendes Hausthier; 2) (Bracken), ein Baum, welcher abständig (s. d.) geworden.

Ab=ständig, Forstw.: Holz, welches durch Alter oder Krankheit anfängt, dürre zu werden, faule Stellen bekommt, umzustürzen droht; die dürren Stellen müssen weggeschnitten werden. Vgl. Darre.

Ab=stäuben heißt, nach dem Striegeln und Putzen, das Haar des Thieres noch mit dem Putzlappen abwischen; oder mit dem Pferdeschweif (Stockschweif) abfledern.

Ab=stammen, dem Geschlechte nach herkommen, s. Stamm u. a.

Ab=stammende Accörde, die sich durch die Umkehrung der sogenannten Stammaccorde (s. d.) entwickeln, bestehen nicht, wie die letztern, aus lauter über einander verbundenen Terzen, sondern aus über einander gebaueten, vermischten Intervallen (s. d.).

Ab=stammung, s. Etymologie, Genealogie, Menschheit, Stamm.

Ab=stand, Entfernung, 1) Mathem.: A. eines Punktes von einer geraden Linie oder Ebene, ist der vom Punkte auf die Linie oder Ebene fallende Perpendikel, als die kürzeste Entfernung davon. 2) Astronomie: A. eines Sterns vom Scheitel wird gemessen durch den zwischen dem Stern und dem Scheitelpunkt (s. d.) liegenden Bogen eines Scheitelkreises; A. eines Sterns vom Mittage, durch den Aequatorbogen zwischen dem Mittagskreis und dem Punkt, in welchem der Abweichungskreis desselben den Aequator schneidet. A. der Nachtgleiche vom Mittage, s. Nachtgleiche. 3) Viehz.: der Raum zwischen den beiden Vorder= und Hinterfüßen eines Thieres. 4) A. der Last, Entfernung derselben vom Ruhepunkt, s. Hebel, Wage. Vgl. Abstehen.

Ab=stands=geld, die Summe, welche ein Contrahent dem andern zahlt, um von dem eingegangenen Contract frei zu werden; besonders bei Pachtungen auf den Fall, daß der Pachter vor Ablauf der bedungenen Pachtzeit den Pacht zu verlassen von dem Verpachter genöthigt würde, und heißt dann auch Abtrittsgeld.

Ab=stands=linien und =punkte, s. Absiden.

Ab=statten, 1) das Schuldige leisten; 2) so v. w. ausstatten (s. d.), eben so Abstattung.

Ab=stechen, 1) Hüttenk.: das Oeffnen der Vorheerde u. s. w. durch eine spitzige Eisenstange (Abstichstange), damit das Metall in den Stichheerd oder in die Formen abfließe; 2) Forstw.: s. Abposten; 3) Jagdw.: beim Zerlegen (s. d.) eines Wildes einen Theil des Wildprets durchschneiden; 4) Drechsl.: mit dem umgekehrten Meißel abnehmen; daher Absticheisen; 5) Schifferspr.: mit einem Bote sich vom Schiffe entfernen; auch: den Wind abgewinnen (s. d.); 6) beim Turniren: den Gegner mit der Lanze vom Pferde werfen; 7) beim Ringreiten: den Ring mit der Lanze abnehmen; 8) b. Fleischern: ein Schwein u. s. w. schlachten; 9) b. Abdeckern: ein altes, unnützes Pferd tödten; 10) sehr verschieden sein, s. Contrast; 11) s. Abstecken 2), 3) u. 7). Vgl. Abstich.

Ab=stecher, b. Tuchm.: Brett mit runden Zapfen auf beiden Seiten, wodurch der Garnbaum des spanischen Tuchweberstuhls umgedreht und festgehalten wird.

Ab=stech=grube, Ab=stech=heerd, s. Stichheerd.

Ab=stecken, 1) überhaupt: durch gewisse Zeichen (Pflöcke, Pfähle, Stangen u. dgl.), gewisse Grenzen, Punkte, Linien, Entfernungen auf dem Erdboden zu irgend einem Zwecke bezeichnen; 2) Bauk.: das wahre Maß eines Gebäudes oder einzelner Theile desselben, nach dem Plane, mit Stangen oder Sternchen bezeichnen; s. Bauplan, Anreißen. 3) Taktik (Traciren): die Breite der Walltheile, Gräben u. s. w. einer Festung oder Feldverschanzung durch kleine Gräben von einigen Zoll Breite und Tiefe auf dem Felde bezeichnen. Die zu diesem Behuf mit einem Stichspaten, Ab=steck=eisen, oder mit einer Erdhaue längs der Schnure, oder dem Strohseile, Ab=steck=schnur, gezogenen Gräben heißen die Ab=steck=linien; 4) s. Abstechen 1). 5) Jagdw.: s. Jagen. 6) S. Deichbau u. a. 7) Den fertig gewebten Sammet von den Stiften am Brustbaum abnehmen. 8) Landw.: von Ferkeln, entwöhnen, s. Absetzen 13).

Ab=steck=stäbe oder =stöcke, s. Abreißer und Abstecken 1).

Ab=stehen, 1) Landw. (vom Futter): die Freßlust mehr oder weniger verlieren; auch, gegen ein Futter besondere Abneigung haben; 2) Fischer.: das Sterben der Fische, wird in Winterhaltungen und besetzten Teichen durch verdorbenes Wasser verursacht, wenn ein großer Theil desselben (durch

frost u. s. w.) den Fischen entzogen wird, wenn zu viel Fische eingesetzt werden, Jauche zufließt, oder wenn es an Quellwasser fehlt ꝛc. 3) Jagdw.: unverrichteter Sache den Anstand verlassen; auch so v. w. abstreichen, s. Abgestrichen.

Ab=stehlen, Jagdw.: so v. w. abschrauben (s. d.).

Ab=steifen, Bergb.: so v. w. absprei-zen, s. Abgespreizt.

Ab=steigen (vom Pferde), Reitk.: man faßt Zügel und einen Theil der Mähne mit der linken Hand, stützt den linken Fuß in den Steigbügel, hebt den rechten hoch über das Kreuz herüber und läßt sich herab.

Ab=steigend, abwärts gehend, niederwärts gerichtet, 1) Anatomie: s. Aorta, Bauchmuskel, Halsmuskel, Muskel, Rückenmarkvenen u. a. 2) Astronomie: s. Knoten, und (absteigende Zeichen) s. Thierkreis. 3) Rechtsw.: Absteigende Linie (linea recta descendens), eine Reihe von Blutsverwandten, welche von einem gemeinschaftlichen Vorfahren (stipes communis) durch Zeugung abstammen, also *Söhne, Enkel, Urenkel u. s. w. Die Vorfahren des stipes communis (auch ego und Petruccius genannt)* aufwärts gerechnet, also Vater, Großvater, Urgroßvater u. s. w. machen die aufsteigende Linie, linea recta adscendens aus, s. Linie, Verwandtschaft.

Ab=steigung, 1) Astron.: gerade und schiefe. Gerade A. ist so v. w. gerade Aufsteigung (s. d.); schiefe A.: der zwischen dem Frühlingspunkte (s. d.) und dem, mit dem Gestirne zugleich untergehenden Punkte des Aequators enthaltene Bogen desselben. 2) Festungsbau: Absteigung in den Graben wird bei Belagerungen vermittelst eines bedeckten Ganges bewirkt, dessen Sohle Stufen bildet, oder verhältnißmäßig schräg abgestochen ist.

Ab=steinen, durch Grenzsteine absondern.

Abstēmii (lat.), 1) überhaupt: die sich des Weins, oder auch anderer Genüsse *enthalten*, Weinverächter; 2) so v. w. *Abstinenten* (s. d.). Vgl. Enkratiten.

Abstēmius, 1) Johannes, s. Botzheim; 2) Laurentius, s. Lorenzo Bevilaqua.

Ab=stemmen, s. Abstämmen.

Ab=stempeln, s. unter Abrollen und Stempel.

Abstenīren, s. Abstiniren.

Abstensiōn, freiwillige Entsagung (einer Erbschaft).

Abstēntio (lat.), 1) der Act in der alten Kirche, wo der Bischof andern sein Mißfallen bezeigte und sie damit öffentlich in den Bann that; daher abstēnti, diejenigen, welche in den Bann gethan und vom öffentlichen Gottesdienste ausgeschlossen waren; 2) s. Abstension.

Ab=steppen, Schneiderk.: gehörig durchnähen, z. B. einen Rock.

Ab=sterben, 1) Pathol.: lahm werden, schwinden u. s. w., s. Brand, Erstarren, Lähmung, Tod; 2) Forstw.: s. Abständig und Darre. 3) Fischerei: s. Abstehen; 4) Chemie: so v. w. gerinnen (s. d.); 5) Roßk.: das Vertrocknen des Hufhorns, welches vor dem Aufpassen des Hufeisens hinweggenommen wird.

Ab=sterbungs=ursachen, Ursachen des Brandes, s. Brand.

Abstergēntia (lat.), abführende Mittel (s. d.).

Abstergiren, reinigen, abführen.

Abstersiōn, Abführung, Abwischung.

Abstersiv, abführend, reinigend.

Ab=stich, 1) Hüttenk.: die geschmolzene Masse, welche durch das Abstechen aus dem Ofen in den Stichheerd gelassen wird; 2) b. Zimmerl.: Höhenmaß des Kammes, Zeichen, wie weit die Schwelle in den Hauptbalken eingreifen soll. Ab=stich=brust, (Ablaßseite, Ablaßgewölbe), heißt bei den Schachtöfen der vordere unten zugemauerte Raum, unter welchem die Schmelzmasse abgestochen wird. A.loch, die mit Lehm oder Holz verschlossene Oeffnung der Stichheerde. A.spieß, A.stange, die spitzige, eiserne Stange, durch welche das Stichloch geöffnet wird; s. Abstechen 1).

Ab=stimmen, 1) nicht stimmen, mißtönen; 2) (ein Instrument) tiefer stimmen; 3) anderer Meinung sein; 4) zur Entscheidung einer Sache Stimmen abgeben, sammeln; 5) überstimmen, durch Stimmenmehrheit verwerfen.

Abstinēnt, enthaltsam, mäßig.

Abstinēnten (abstinēntes), eine christl. Secte in Spanien und Frankreich zu Ende des 3. Jahrh. (wahrscheinlich den Enkratiten (s. d.) ähnlich und aus den Gnostikern und Manichäern entsprungen), enthielt sich des Ehestandes und Fleischgenusses, hielt auch den heiligen Geist für eine bloße Creatur. Vgl. Priscillianisten.

Abstinēnz, bei den Katholiken die Enthaltung von Fleischspeisen am Freitag, Sonnabend und an sonstigen Fasttagen.

Abstiniren, sich enthalten, mäßigen.

Ab=stoß=baum des Gerbers, s. Streichbaum, Lohgerberei, Weißgerberei ꝛc. A.eisen, A.messer des Weißgerbers zum Streichen der Felle und zum Abstoßen der Narbenseite, s. Weißgerberei.

Ab=stoßen, durch Stoßen ablösen, 1) Gerber.: die Haare der Felle auf dem Streichbaume (s. d.) wegschaffen; 2) b. Tischl. u. Zimmerl.: scharfe Kanten wegnehmen, auch: abhobeln; 3) Landw.: (vom Rindvieh), die ersten Zähne verlieren, auch: entwöhnen, s. Absetzen 13); 4) Jagdw.: die zurückge-

rückgebliebenen Treiber in die Linie schicken, auch: so v. w. abblasen (s. d.); 5) beim Schmelzen: eine Grube mit Asche fest ausfüllen; 6) Bienenzucht: die Bienen eines Schwarmes tödten, wenn ihrer zu viele oder zu wenig sind; 7) Tonk.: s. Staccato; 8) so v. w. abfalzen (s. d.). Vgl. die beiden folg. Art.

Ab=stoßende Kraft, die Kraft, durch welche die Richtung eines sich bewegenden Körpers verändert wird; s. Zurückwerfung. A. Menschen, solche, deren Gestalt oder Benehmen eine zutrauungsvolle Annäherung nicht zuläßt.

Ab=stoßung (Abstoßungskraft, Repulsion), die der Anziehung entgegengesetzte Eigenschaft der Materie, sich der größeren Annäherung ihrer Theilchen zu widersetzen. Das dynamische System (s. d.) der Naturlehre setzt nämlich das Wesen der Körperlichkeit in die einander entgegenwirkenden Kräfte der Anziehung und der Abstoßung der Materie. Wäre die Materie blos der Anziehung unterworfen, so würde sie, in einen Punkt vereinigt, durch die bloße Abstoßung in einen unendlichen Raum ausgedehnt werden; das Entgegenwirken beider Kräfte hält sie, zu Körpern vereinigt, fest. Vgl. Anziehung, Elasticität, Elektricität, Magnet, Zurückwerfung.

Ab=stoß=weich, Hüttenk. in Tyrol: die erstere, leichte, eisenärmere Frischschlacke.

Ab=stoß=zeichen, s. Staccatio.

Abstract, abgezogen, abgesondert, abgeleitet, allgemein, auch tiefsinnig; in der Mathematik: was unabhängig von physischen Beschaffenheiten gedacht wird.

Abstracte Begriffe, s. Begriff; A. Mathematik, s. Reine Mathematik; A. Mechanik, s. Reine Mechanik; A. Zahl, unbenannte Zahl, s. Zahl.

Abstracten, Klangbrettchen, Tonstäbe, diejenigen Theile der Orgel, welche von der Tastatur nach dem Wellenbrette, und von diesem nach der Windlade hingeleitet sind, wodurch beim Niederdrucke der Tasten die Cancellen=Ventile geöffnet werden; schmale, lange, hölzerne Stäbe, an beiden Enden mit Draht befestigt; s. Orgelbau.

Abstraction, Abziehung (s. d.), Ableitung, Absonderung (s. d.), Begriffscheidung; auch Abbrechung; s. Begriff.

Abstractitius (spiritus), Chemie: Branntwein, der durch Aufguß über wohlriechende Pflanzen und Abziehung selbst wohlriechend oder kräftig gemacht ist.

Abstractiv, Geist=, Saftauszug.

Abstractum, 1) das Abgezogene, Abgesonderte, Abgeleitete, Allgemeine, s. Begriff; 2) unechtes Eigenschafts=Nennwort.

Abstrahiren, 1) (etwas) ableiten, abziehen, absondern (s. d.), die Eigenschaften eines Gegenstandes von diesem getrennt betrachten, s. Begriff; 2) (von etwas) absehen, abbrechen, es nicht in Betracht ziehen.

Ab=strahlen, s. Licht.

Ab=strebe=kraft, s. Anziehungskraft.

Ab=streichen, 1) Jagdw.: a) von Raubvögeln: die Flur durchsuchen, um Raub zu finden; b) die Lerchen auf dem Felde zusammentreiben; c) s. abgestrichen; 2) Fischerei: das Beendigen der Laichzeit; 3) Hüttenw.: Schlacken u. s. w. von geschmolzenem Silber abnehmen; s. Abstrich u. Silberhütten; 4) Messer u. s. w. auf dem Streichriemen abreiben, s. Messerfabriken; 5) (ausstreichen) Häute und Felle, s. Lohgerberei; 6) b. Korn= u. Salzmessen: was in dem überhäuften Maße zu viel ist, mit dem Streichholz abnehmen; 7) Postwesen: a) die Eröffnung der Briefbeutel und Packete, die Vergleichung der vorhandenen Correspondenz mit dem darüber sprechenden Verzeichnisse (Karte), und die Austarirung der Briefe, welches gewöhnlich durch Feder und rothe Tinte, mit besonders starken Strichen geschieht; b) das Löschen eines Portobetrages in der Karte, besonders wenn es wegen unrichtiger Spedition des Briefes erfolgt. Vgl. Abstrich u. f.

Ab=streifen (Streifen) heißt, Raubthieren und Hasen die Haut (Balg) dergestalt abnehmen, daß sie nicht auf dem Bauche aufgeschärft, sondern ganz über den Kopf gezogen wird.

Ab=strich, 1) schlechte Erzmasse, die auf dem Silber schwimmt; 2) in Schmelzhütten: taube Materie, welche beim Einschmelzen des Werkbleies auf dem Treibheerd entsteht und mit einem Holze abgestrichen wird; s. Bleihütten, Mennigbrennerei u. Silberhütten. Vgl. Abstreichen.

Ab=strich=blei, s. unt. Abstrichfrischen.

Ab=strich=blei treiben, Abstrichblei durch Verglätten reinigen, so daß ein großer Theil seines Arseniks sich verflüchtigt, s. Frischbleitreiben.

Ab=strich=frischen, den mit 7 pro Ct. Frischschlacke versetzten Abstrich (s. d.) bei gelindem Kohlenfeuer nochmals schmelzen, woraus man in 4 Tagen etwa 53 pro Ct. arsenikhaltiges Abstrichblei erhält, das von Schrot= u. Schriftgießern gebraucht wird.

Ab=strich=holz, kleines, rundes Holz an einer unten gekrümmten, eisernen Stange, zum Abziehen des Abstrichs und der Garschlacke.

Ab=strich=zinn, ein sprödes Metall, welches durch das Umschmelzen des Zinnabstrichs ausgebracht, und nur zu gewissen Compositionen verwendet wird.

Ab=strickung (alt), i. d. Rechten: 1) Beraubung des Eigenthums, s. Diebstahl; 2) so v. w. Aberkennen (s. d.).

Ab=strossen, Bergb.: das vorliegende Erz

Erz mit Schlägel und Eisen strossenweise gewinnen; s. Stroß.

Abstrudiren, verbergen, heimlich halten.

Abstrus, dunkel, schwierig, unverständlich, verborgen.

Ab-stürzen, Bergb.: die im Gedinge gewonnenen und geförderten Erze, vor der eigentlichen Vermessung, vorläufig überschlagen.

Ab-stürzung, Deichb.: s. Kappensturz.

Ab-stützen, Seew.: s. Stützen.

Ab-stufen, 1) (abhauen): Bergb., eine Stein- oder Erdmasse in kleinen Stücken losschlagen; Erz rc. stufenweise gewinnen; 2) Minirk.: das Einrollen der lockern Erde in den Minengängen, durch eingesetzte Stufenhölzer und dahinter geschobene Dielen, verhindern.

Ab-stufung, bei Werken der schönen Künste: der naturgemäße Fortgang vom Höhern zum Tiefern und umgekehrt, ohne welchen kein Wohlgefallen an ihnen Statt finden kann.

Ab-stumpfen, s. Abgestumpft.

Ab-stumpfung der Mineral-Krystalle nennt man die Veränderung der Grundgestalt, wenn, statt einer Ecke oder Kante, eine kleine Fläche vorhanden ist.

Ab-stutzen, 1) den Schweif verkürzen, s. Englisiren; 2) die Ohren bei Pferden und andern Thieren verschneiden; 3) wollene Zeuge zum ersten Mal überscheeren; s. Tuchbereiter.

Ab-suchen, ein Feld mit einem Hühnerhunde durchsuchen.

Ab-sud, 1) (Decoct), das Product des Kochens organischer Substanzen, insbesondere der Arzneikräuter und der Färbestoffe; 2) (Weißsud), das Sieden der Münzen, um sie vor dem Prägen zu reinigen; 3) (Absod), das Kochen eines gefärbten Zeuges, in einer Auflösung von Alaun, Weinstein rc., um die Haltbarkeit der Farben zu untersuchen.

Ab-süß-bottich, s. folg. Art.

Ab-süßen heißt so viel, als mit frischem Wasser waschen, um Salze oder Säuren an gewissen Körpern hinwegzuschaffen; z. B. in Stärkefabriken (s. d.) das Satzmehl; in Porzellanfabriken (s. d.) das Goldpräcipitat, welches man zum Vergolden anwendet; u. s. w. Es dienen hierzu Absüßbottiche (A. wannen) und A.schalen; letztere von Glas, Stein oder Kupfer. Vgl. Aussüßen und Süßen.

Ab-süß-kessel oder -schale und A.-wanne, s. d. vor. Art.

Ab-sumpfen, 1) eine Gegend von Sumpf befreien; 2) in Schmelzhütten: den im Ofen errichteten Treibheerd von Asche einreißen.

Absurd (absurdum, lat. von surdum, taub), daher ursprünglich: was die Ohren beleidigt; abgeschmackt (s. d.), lächerlich; ungereimt, sinnlos; in der Log. u. Mathem.: Widerspruch der Folgerungen gegen die Voraussetzung, oder eine schon erkannte Wahrheit. Man führt oft einen Beweis, indem man die Unmöglichkeit des Gegentheils des betreffenden Satzes darthut; das heißt eine reductio ad absurdum, ein apagogischer Beweis.

Absurdität, Ungereimtheit, Lächerlichkeit, Sinnlosigkeit.

Absynth, s. Absinth und Artemisia.

Absyrtiden (apsyrtides) und Absyrtium, s. folg. A.

Absyrtus oder (Apsyrtus), Sohn des Königs Aeetes in Kolchis, Bruder der Medea, welche ihn als Knaben mit sich nahm, als sie mit Jason ihrem Vater entfloh, ihn aber unterwegs umbrachte, zerstückelte und die Theile auf mehreren Inseln umher verstreute, den Kopf auf einen hohen Felsen setzend, um den sie verfolgenden Vater aufzuhalten. Nach Andern ward er, schon erwachsen, von seinem Vater beauftragt, die flüchtige Medea zu verfolgen, holte sie in Phäatien, bei dem Könige Alkinous und, von diesem abgewiesen, zum zweiten Male auf einer Insel des adriatischen Meeres ein, wo eben Jason der Diana ein Opfer brachte; ward aber von diesem, als er die Medea mit Gewalt entführen wollte, erschlagen. Seine Begleiter ließen sich darauf auf einigen Inseln an der liburnischen Küste nieder, die früher Ossero und Cherso hießen (mit den Städten Apsorrus oder Absyrtium, von Jason erbaut, und Crepsa), jetzt aber Absyrtiden genannt wurden. Das ist, vielleicht die Zerstückelung des Absyrtus.

Abt (franz. Abbé, ital. Abbate, vom hebr. Ab, und vom syr. und chald. Abba, Vater), in der frühesten Zeit überhaupt: ein alter, frommer Mönch, und seit dem 5. Jahrh. jeder Vorsteher eines Klosters; jetzt in der kathol. Kirche: der Vorsteher einer Abtei bei den Benedictinern, Cisterciensern, Bernhardinern, Trappisten, Prämonstratensern u. s. w., dem die Aufsicht über das Kloster und die Beobachtung der Ordensregeln, die Verwaltung der Klostergüter, die Regulirung des Gottesdienstes, die Abnahme der Gelübde derer, die in den Orden treten, zuweilen auch die Ertheilung der Tonsur, der Klosterpfründen u. s. w., so wie die Bestrafung der Verbrecher zusteht. Er folgt im Range auf den Bischof, hat, als Prälat der Kirche, Stimmrecht auf den Synoden, und wird entweder von den Gliedern der Abtei oder, vermöge Patronatsrechts, vom Landesherrn gewählt. Die Weihe der Aebte heißt benedictio, bei welcher ihnen, nach der Verordnung

Clemens VIII., Regel, Stab, Ring, Mütze und Handschuhe überreicht werden. (Asc. Tamburinus de jur. et priv. abbatum etc. Colon. 1691 fol.) Abbates commendatärii sind solche, die, ohne einem geistlichen Orden zugethan zu sein, blos die Tonsur haben, übrigens aber die Pfründe der Abtei, nebst der dazu gehörigen geistl. Gewalt auf Lebenszeit genießen. Unter Karl dem Großen und späterhin wurde sehr oft den Kriegsofficieren und andern weltlichen Behörden die Aufsicht und Beschützung der Abteien nebst der Gerichtsbarkeit im Lande übertragen und diese hießen dann Abba-Comites. So hießen die Herzoge von Aquitanien Abbates St. Hilarii Pictav. und die Grafen von Anjou Aebte von St. Albini und St. Titinii. In Teutschland gab es 10 Aebte, welche, als geistliche Fürsten, auch im Fürstenrathe auf den Reichstagen Sitz und Stimme hatten. Ein Abbas exemptus steht nicht unter den Bischöfen. Ein Abbas infulatus oder mitratus ist nur dem Namen nach von den Bischöfen unterschieden und darf sich auch völlig des bischöflichen Ornats bedienen. Erz-Abt heißt in Ungarn der Abt von St. Martini, und Abbas abbatum der Abt von Cluny und von Monte Casino. Stirbt ein Abt, so wird sein Leichnam mit denselben Insignien und Kleidern, die er im Leben trug, und mit einem Crucifixe in der Hand beerdigt. Auch in protestantischen Ländern sind einigen Klosterschulen noch Aebte gelassen worden, wie den Klöstern Bergen bei Magdeburg, Riddagshausen bei Wolfenbüttel, Marienthal bei Helmstädt u. a. Bei den Genuesern hieß vormals der vornehme weltliche Magistrat: Abt des Volks. Zu Mailand ward der Vorsteher der Kaufmanns- und Handwerks-Innungen, in Frankreich der der Bartscheerer-Zunft Abt genannt. So gibt es auch in Frankreich und Italien viele Titular-Abbés und Abbaten, junge Männer aus vornehmen Familien, die sich um geistliche Stellen bewerben, oder auch wohl nur einige Bildung zeigen und schwarz gekleidet sind. Vgl. Abtei und Abtissin.

Abt (Karl Friedrich), berühmter Schauspieler, geb. 1743 zu Stuttgart, begann seine Laufbahn 1766 in Gotha, st. 1783 in Bremen, als Director einer kleinen Gesellschaft. Seine Frau, Felicitas, die er aus Biberach entführte, zeichnete sich als tragische Schauspielerin sehr aus und hatte den Ruf einer achtungswerthen Frau. Beitr. z. Lebensg. des Schauspielers Abt 1784. 8.

Abt (conus abbas), eine Art Kegelschnecke (s. d.).

Ab-täfeln, s. Täfeln.

Ab-takeln, Seew.: einem Schiffe das Takelwerk (s. d.), Geschütz und sonstige Ausrüstung abnehmen, was theilweise durch einen Sturm, ein Gefecht, aber auch, wenn es ausgebessert oder längere Zeit nicht gebraucht werden soll, absichtlich vom Eigenthümer geschehen kann.

Abtal, so v. w. Abbal (s. d.).

Ab-tangeln, einen Tannen- oder Schwarzwald abholzen (s. d.).

Abtei, 1) höheres, klösterliches Stift mit seinem Gebiete; 2) Pfründe und Wohnung des Abts; s. Abt.

Abtenau, Abbtenau, 1) Gebirgsgegend im salzburger Kreis, 6¼ Q.M., 4500 Ew., mit dem Fl. Lammer; 2) Marktfl. an diesem Fl. mit 550 Ew., Sitz des Landgerichts.

Ab-teufen, Bergb.: in die Teufe (s. d.) arbeiten, einen Schacht anlegen oder tiefer machen, s. Absinken; 2) Minirk.: (einen Schacht) einen Brunnen in die Erde graben, um auf der Sohle desselben die Minenleitung anzubringen, oder von da aus mit einer Gallerie, oder mit einem rameau vorwärts zu gehen.

Ab-theil, das Stück, was einer vom Ganzen erhält, bes. (apanage): das einem Prinzen angewiesene Jahrgehalt.

Ab-theilen, 1) in Theile trennen; 2) (abtheiligen), in Besitz eines Abtheils setzen; 3) abfinden (s. d.).

Ab-theilung, Trennung in Theile, auch der Theil eines größern Ganzen, der wieder für sich gewissermaßen ein Ganzes bildet; 1) Kriegsw.: die Abtheilungen eines Heeres: s. unter Heer; 2) Schauspielk.: s. Aufzug. 3) Rechtsw.: a) im Allgemeinen die Absonderung gemeinschaftlicher Güter, b) die Anweisung des vom gemeinschaftlichen Vermögen gebührenden Erbtheils, besonders hinsichtlich der Kinder aus verschiedenen Ehen. (Lübisch. Recht P. 2. T. 1. art. 6. Holstein. Vormünder-Ordn. 1743 §. 6. u. a.) Vgl. Absonderung u. Einkindschaft.

Abthon, s. Streifenfarn u. Frauenhaar.

Ab-tiefen, s. Abteufen.

Abtin, s. Abiten.

Abtissin oder Aebtissin, die oberste Vorsteherin in Stiftern und Klöstern weiblicher Orden. Sie kamen im 6. Jahrh. auf und stehen, in Hinsicht ihrer Würde und Gewalt, in gleichem Verhältnisse, wie die Aebte. Die Geschäfte männlicher Orden, als Predigen, Beichtehören, Absolviren rc. müssen sie bestimmten Priestern überlassen. Hier und da werden sie von ihren geistl. Ordensfrauen erwählt, gewöhnlich aber vom Landesherrn unter päpstlicher Bestätigung. Auch in protestantischen weiblichen Klöstern und Stiftern gibt es Aebtissinnen. Im heil. römisch-teutschen Reiche gab es sonst 15 gefürstete,

fürstete, in gleichem Verhältnisse, wie die 10 gefürsteten Aebte. Vgl. Abt.

Ab-trab (detachement), eine vom Hauptheere abgeschickte kleinere Truppenabtheilung.

Ab-trag, Handlung des Abtragens, 1) Rechtsw. überhaupt, bes. Bergb.: die Entschädigung eines Eigenthümers für den ihm an seinem Besitze zugefügten Schaden; s. Ersatz u. a.; 2) so v. w. Abbitte (s. d.); 3) theilweise Bezahlung, bes. beim Postwesen: derjenige Theil der Einnahme von Extraposten, Couriers und Estafetten, den die preuß. Posthalter an die königl. Kassen abgeben müssen, und der 8⅓ pro Ct. beträgt.

Ab-trag-brettchen, b. Ziegelbr.: kleine Bretter, worauf die geformten Ziegel gelegt und auf die Trockenbretter getragen werden.

Ab-tragen, wegtragen, niedrig machen, durch Tragen abnutzen oder vervollkommnen, 1) Bergb.: Kunsträder, Radstuben 2c. einreißen; 2) Zeichnenk. u. a.: Maße mit dem Zirkel vom Maßstabe auf das Papier übertragen; 3) Jagdw.: a) einen Leithund von der Fährte, die er zeichnete, wegtragen, *auch beim Abrichten, damit er sie wieder finden lerne*; b) einen Raubvogel zur Jagd (Beize) abrichten, so lange tragen, bis er zahm wird; 4) Feldmeßk.: einen gefertigten Riß nach dem wahren Maße auf das Feld übertragen (es gibt dazu eigne Abtrage-Instrumente); 5) in der Rechtsspr.: irgend eine Verbindlichkeit erfüllen, bes.: eine Schuld bezahlen.

Ab-trecken, Bergb.: so v. w. abtragen (s. d.), bes.: den Rost vom Wagen abladen und in die Brennhütten tragen.

Ab-treibe-bier, Bergw.: Bier, welches den Arbeitern nach der Arbeit von den Gewerken gereicht wird.

Ab-treibe-lohn, Hüttenw.: erhält der Abtreiber, s. Abtreiben 6). (Joachimsthaler Bergordnung Theil 3, Art. 5.)

Ab-treibe-mittel, Arzneimittel zur Abtreibung der Leibesfrucht (s. d.).

Ab-treiben, 1) Bergb.: in den Gruben, wo das Feuersetzen gewöhnlich ist, das vom Feuer gehobene Gestein losschlagen; 2) bei den Seifenwerken: das Auswerfen der Geschiebe mit der Seifengabel; 3) bei der Grubenmauerung: wenn ein Bogen gespannt werden soll, dazu den Raum vorrichten; 4) alte Grubenzimmerung wegräumen; 5) eine Gewerkschaft, die der andern zu nahe im Felde kommt, rechtmäßig zum Weichen zwingen; 6) in Hüttenw.: die, einem zu gewinnenden Metalle beigemengten, fremden, oxydirbaren Stoffe im Feuer verflüchtigen oder mit andern Substanzen, zu denen sie nähere Verwandtschaft haben, in Verbindung bringen, und so das Metall davon reinigen. Dies geschieht bei Gold und Silber durch Blei, im Kleinen auf der Cupelle, im Großen auf dem Treibheerd, s. Gold- u. Silberhütten, Bijouteriefabr. 2c.; 7) Forstw.: einen haubaren Wald so abholzen (s. d.), daß nach Wegnahme des Holzes ein neuer junger Wald entstehen muß; 8) Bienenz. (abtrommeln): die Bienen mit Schwefel betäuben und durch Trommeln mit den Händen auf einen vollen Stock sie in einen darunter gehaltenen, leeren treiben; 9) Jagdw.: aus einem Waldbezirke alles Wild verjagen; auch: wenn das alte Thier gegen die Zeit der Brunft das Kalb nicht mehr bei sich duldet; und: wenn während der Brunftzeit der stärkere Hirsch schwächere von seinem Brunftplatz verjagt; 10) s. Abbampfen; 11) s. Abtreibung; 12) s. Abtrift.

Ab-treib-holz, das Holz, welches zuerst auf den Treibheerd gesetzt wird, bis das Werk in Fluß kommt.

Ab-treibung der Leibesfrucht, 1) Heilk. (abactio foetus): der absichtlich, durch Arzneimittel, Reizungen, Werkzeuge u. dgl., hervorgebrachte Abgang einer unzeitigen Frucht aus dem Leibe der Mutter, also eine vorsätzliche Fehlgeburt (s. d.). 2) Rechtsw. (abactio partus, abortus procuratio): geflissentliche, vor der Reife des Kindes bewirkte Entbindung, mit der Absicht, selbiges dadurch zu tödten; bei Griechen und Römern (auch jetzt noch bei Türken u. a.) eine erlaubte Handlung; in allen christlichen Staaten aber ein Verbrechen, das der Schwangern und Jedem, der bei der Abtreibung Rath und Anschlag gibt, harte Zuchthausstrafe zuzieht. Der medicin. Polizei liegt ob, durch Beaufsichtigung (zumal der Unehelich-Schwangern) 2c., dies Verbrechen möglichst zu verhüten; der gerichtl. Medicin aber, in geeigneten Fällen den Thatbestand zu erörtern.

Ab-treten, 1) beim Scheibenschießen: vom Stand weggehen, wenn die Büchse dreimal nach einander abbrennt oder versagt; 2) Jäger.: die Kraft- und Wuthäußerung einer verwundeten oder sehr gereizten starken Bache gegen Menschen oder Hunde; 3) die Vollführung des Begattungsactes von Seiten des männlichen Geschlechts bei allen Federwildarten; 4) Buchdruckerk.: A. der Ballenleder, s. Ballen; A. des Correcturbogens, nicht mehr übliche Art, vor dem Druck einen Abzug zu bekommen; man setzt die Form, gehörig geschlossen, auf ein Brett, legt die Umlage über die Stege (s. d.), legt dann einen gefeuchteten Bogen Schreibpapier genau auf die Form, darüber einen feuchten Maculaturbogen, ⅓ Buch Druckpapier und endlich einen dicken Pappdeckel und tritt mit geschlossenen Füßen auf den letztern gleichstark hin und her; der Abzug wird jedoch besser durch das jetzt gebräuchliche Abklatschen (s. d.); 5) Rechtsw.: A. vom Kauf, den Kaufcontract

contract rückgängig machen, s. Kauf (Mühlhäus. Willkühr, Buch 3, Art. 24); 6) s. Abgang 2); 7) s. Abtritt 1).

Ab=tretung, Ab=tretungs=recht, 1) im Seew.: (Abandon), völlige, unbedingte Uebertragung eines Eigenthumsrechts an einen Andern, wozu das Seerecht in verschiedenen Fällen berechtigt. Der Eigenthümer einer flüssigen Ladung kann dieselbe an die Rheder für die Fracht abtreten, wäre auch nichts mehr als die leeren Fässer vorhanden. Der Schiffseigenthümer kann seine Rechte an das Schiff den Ladungsinteressenten oder Schiffsgläubigern für Forderungen abtreten, gleichviel ob diese Rechte zu realisiren sind oder nicht. Endlich können Ladungsinteressenten und Schiffsrheder im Fall eines erlittenen Schadens die versicherten Gegenstände dem Versicherer abtreten, und dagegen die Versicherungsgelder fordern. Im letztern Falle aber muß die Erlangung der versicherten Gegenstände möglich sein, weil sonst ein gänzlicher Schaden vorhanden ist, dessen Ersatz indeß die Abtretung involvirt. 2) In den Rechten (cessio): Uebertragung einer Forderung oder Gerechtsame an den Andern; s. Cession.

Ab=treugen, abtrocknen, besonders vom Laube.

Ab=trieb, 1) Abtriebsrecht, s. Näherrecht; 2) Forstw.: s. Abtreiben 7).

Ab=trift, 1) Seew.: die Abweichung eines beim Winde segelnden Schiffs in seiner Fahrt von der Richtung des Kiels, welche dem Winkel gleich ist, den der Lauf und der Kiel des Schiffes mit einander bilden; sie genau zu bestimmen, ist für den Schiffer eben so wichtig, als schwierig; 2) Landw.: s. Trift u. f.; 3) so v. w. Abdrift (s. d.).

Ab=tritt, 1) Jagdw. (Abschnitt): zur Unterscheidung der Fährte des Hirsches von der des Thieres, das Gras, welches in den Tritten des Hirsches ganz durchschnitten, in denen des Thieres nur gequetscht erscheint. 2) Heimliches Gemach. Die zweckmäßige Anlage desselben ist eine Aufgabe für den Baumeister, so wie auf das Vorhandensein, unschädliche Lage, gehörige Instandhaltung u. s. w. die medicinische Polizei zu sehen hat. 3) Bergb.: Ruheplatz in den Schachten, s. Absatz, Bühne. 4) Abtretung (s. d.). Vgl. Abtreten.

Ab=tritts=fliege (anthomya, *O.*, musca, *L.*, serrata), eine Art Kothfliegen (s. d.), grau, mit rothem Leib, langen Flügeln, häufig in Abtritten.

Ab=tritts=geld, s. Abstands=Geld.

Ab=trommeln, s. Abtreiben 8).

Ab=trommen (Aufschroten), Forstw.: von einem Stamme mit der Art ein Stück abhauen, oder ihn der Länge nach in mehrere Stücke zerlegen.

Ab=tropf=bank, Bank mit Löchern oder Rinnen, auch: neben einander befestigte Latten, um abgespülte Flaschen zum Trocknen hineinzustellen. A.pfanne, länglicher Kasten zum Trocknen des Papiers, s. Papiermühlen; A.trog, hölzernes Gefäß, in welches beim Lichtziehen der Talg abtröpfelt, s. Lichterfabriken.

Ab=trünnig, Ab=trünnigkeit, so v. w. Abfall (s. d.), figürl. Bedeutung 5); vergl. Apostasie.

Ab=trumpfen, 1) Bauk.: einen Balken abschneiden, ihn mit einem andern durch ein Querholz verbinden; 2) Kartensp.: mit Trumpf (s. d.) stechen.

Ab=truppen, Kriegsw.: 1) truppweise abziehen, s. Abmarsch; 2) die Wache auseinander gehen lassen (ungewöhnlich).

Abtsröd, baiersches Dorf am Rhöngebirg, mit einer bedeutenden Thongrube, welche eine sehr schöne und weiße Porzelanerde enthält, bis jetzt aber nicht bergmännisch bearbeitet wird.

Abu (arabisch von Ab, s. d.), Vater, Herr, Besitzer; bildet oft metonymische Benennungen, wie: Abu atlab, Vater des Verlangens, d. i. Liebhaber; Abu dschad, Vater der krausen Haare, d. i. der Fuchs u. s. w. Ferner: ein bei den Arabern gewöhnlicher Vorname, besonders der Khalifen aus dem Hause der Abbasiden (s. d.).

Ābu Abdāllah, Vater Abdallahs, 1) der Prophet, s. Muhammed; 2) Name mehrerer arabischer Gelehrten.

Abu Abdāllah Alamin, s. Muhammed Musa.

Abu Abdāllah Muhāmmed, 1) Geheimschreiber Saladins, Verfasser einer Geschichte der Saracenen und Franken; geb. 1200. 2) und 3) der 13. u. 14. Khalif aus dem Hause der Abbasiden.

Abu Ajān, Korallenrief an der arabischen Küste, 23° 16′ B.; Ankerplatz daneben.

Abu Ali, 1) (Abu Abi Sina) Abisinas Vater, s. Avicenna; 2) (el Hassan), s. Abu Nowas 1).

Abu Almāsar, so v. w. Abu Maschar (s. d.).

Abu Amru Ben Abād, 2. Fürst aus dem Hause der Abaditen (s. d.), tapfer, beredt und grausam; ward vom Cid bezwungen und st. 1069.

Abu Arisch, 1) ein ziemlich unfruchtbares Gebiet in Jemen (s. d.), reich an Steinsalz; 2) Stadt daselbst, Residenz des neuerlich unabhängig gewordenen Beherrschers.

Abūb, ein Blasinstrument der Hebräer, dessen sie sich bei ihren Opfern bedienten.

Abūba, s. unter Abobas.

Abubārk, erster unabhängiger König von Tripolis, zu Anfang des 16. Jahrh., das vorher unter Tunis stand; ward auf

Ximenes

Ximenes Befehl vom Gr. v. Navarra bezwungen und nach Messina abgeführt; worauf Tripolis einen spanischen Statthalter erhielt (Eichh.).

Abubĕker (Abubekr, Abubequer), erster Khalif, Nachfolger Muhammeds, zuvor schon dessen Schwiegervater. Sein eigentlicher Name war Abdallah Ben=Othmann, mit dem Zunamen Al=Taim oder Al=Koraischi, weil er aus dem Stamme Taim und dem Geschlechte der Koraischiten war. Den Namen Abubeker, d. i. Vater der Jungfrau, erhielt er, weil Muhammed seine Tochter Aischa als Jungfrau heirathete. Obgleich Muhammed seinem Schwiegersohn Ali die Nachfolge bestimmte (632), erhielt doch Abubeker, von der Armee und den vornehmsten Räthen unterstützt, die Oberherrschaft. Anfangs regierte er zu Kufa im Irak, am Euphrat gelegen, dann zu Bagdad, und starb 634, wahrscheinlich vergiftet. Er sammelte die Gesetze und Vorschriften des Muhammed, woraus dann der Koran entstand.

Abucăras, s. Abu Kara.

Abu Cărb Asaad, ein König im Jemen, regierte 700 J. vor Muhammed. Von ihm soll zuerst der Gebrauch, die Wahrheit durch eine Feuerprobe zu erforschen, herrühren.

Abu Căsis, s. Abulkasem.

Abŭcco (Abocco), Gewicht im Königr. Pegu, 12½ Teccali oder ⅛ Bisa (s. d.).

Abuchovsche Pulvermühlen, 8 Mühlen im Reg. Bez. Moskow 1725 angelegt, liefern jährlich 3 bis 400,000 Pfd. Pulver nach Moskow. Daneben eine Papiermühle.

Abudăcnus (Joseph) im 17. Jahrh. geb. zu Kairo in Ägypten, dann Lehrer der arab. Sprache in Oxford, später in Löwen, schrieb: Gesch. der Jacobiten oder Kopten in Ägypten, Lybien und Numidien (lat. Oxford 1675, 12.); starb vermuthlich 1680.

Abudād, der Urstier, welchen Ormuzd bei den Persern zuerst geschaffen und von dem alles andere Leben ausging; denn Ormuzd hatte den Samen aller künftigen Dinge in ihn gelegt, darum, nach Kanne: Abu=dad, d. h. Vater der Brüste, der Alles nährende Vater. Ahriman sandte zwei Dews aus, ihn zu schlagen, und er starb seufzend von dem Gifte. Aber im Sterben entstand aus seiner rechten Vorderhüfte Kaiomorts, der Urmensch, und aus der linken Gosch, der Grund und Inbegriff aller Thiere. Aus dem Schweife des Stieres aber entstanden alle Arten von Getreide und heilkräftigen Bäumen, aus seinen Hörnern allerlei Früchte, aus der Nase die Laucharten, aus dem Blute die Trauben. Und die Izeds nahmen seines Samens 2 Drittheile und übergaben ihn dem Monde, ein Drittheil aber der Erde. Aus dem durch das Licht des Mondes geläuterten Samen bildete Ormuzd zwei andere Stiere, aus welchen sich Landthiere, Fische und Vögel entwickelten.

Abudānus, s. Abudacnus.

Abudhāher (Abul Täher), das Haupt der Karmather, einer Secte in Arabien, die sich im J. 891 bildete, verwüstete und entheiligte Mekka im J. 929 mit großer Frechheit. Seine Krieger plünderten die Pilgrime, erschlugen 1700 derselben in der Kaaba (dem heil. Bethause) und warfen die Leichname in den heil. Brunnen Zanzam, rissen die Thür des Tempels nieder und nahmen den schwarzen Stein weg, der der Sage nach aus dem Paradiese gekommen war. Dieser ward jedoch, da die Pilgrime nach wie vor ihre Andacht an dem Orte hielten, mit der Bedeutung, daß es nicht der rechte sei, zurückgesandt; die Muhammedaner legten ihn aber auf die Probe, und er schwamm vor den Augen der Karmather auf dem Wasser. Er st. 953.

Abudiacum, s. Abodiacum.

Abu Dschāfar (Dschiafar, Giafar), 1) Achmed, s. Dschiafar; 2) Ebn Tofail, arabischer Philosoph und Romandichter in Spanien, in der Mitte des 12. Jahrh., zeigt bes. in seinem Werke: der Naturmensch (teutsch von Eichhorn 1783) großen Scharfsinn. 3) Muhammed, s. Thabari; 4) u. m. mit verschiedenen Zunamen: aus dem Hause der Abbassiden (s. d.) der 2., 9., 11., 26., 30. und 36. Khalif.

Abuel, s. Abul u. f.

Abu ēnnis, s. Abuichanna.

Abufēda oder Abuffode, 1) hohe, schroffe Gebirgskette in Mittel=Ägypten, längs dem Nil, mit vielen, von räuberischen Arabern bewohnten Grotten und einer Capelle, wo 2) der Muhammed. Heilige dieses Namens verehrt wird.

Abūga, Fluß im Gouv. Tobolsk, fällt in den Tobol, reich an Seevögeln, deren Federn bedeutenden Handel gewähren.

Abugafār, 1) Insel im arabischen Meerbusen; 2) Heiliger, der daselbst verehrt wird.

Abugay, alaunhaltiger Fluß im Gouv. Tobolsk, fließt meist unter der Erde, fällt in den Tobol.

Abu Häffier, maurische Herrscherfamilie über Tunis, unter spanischer Oberherrschaft, 1535.

Abu Hānifah, einer der geachtetsten Lehrer der Muhammedaner, von welchem die Hanefiten (s. d.) ihren Namen haben, der erste, welcher das mündliche Gesetz sammelte und rein darstellte; geb. 699 zu Kufa, gest. 767 im Gefängniß zu Bagdad.

Abu Harūn, König von Telemsan, besiegt und mit seinem ganzen Hausen erschlagen

schlagen von Horuk Barbarossa (s. d.) im Anfange des 16. Jahrh.

Abuia, s. Abuyo.

Abu Jācob, s. Almansor II.

Abuichānna, Abuhennis (Abu ennis), kleines Kloster der Kopten in Mittel-Ägypten, mit vielen Heiligenbildern und griech. und kopt. Inschriften.

Abuillōna, s. v. w. Abellionte (s. d.).

Abu-Isaak Ben Assal, ein gelehrter Maronite, welcher die Kanones der alexandrinischen Kirche in 2 Büchern zusammengetragen. Von dem ersten ist ein altes Exemplar in der Bibliothek des maronitischen Collegiums zu Rom.

Abu Ischakh, 1) Muhammed, der 8.; 2) Ibrahim, der 21. Khalif aus dem Hause der Abbassiden (s. d.).

Abu jāhja, der Todesengel, nach dem Muhammed. Glauben beauftragt, die Seelen von den Körpern zu trennen; s. Azrail.

Abu Kālb, so v. w. Abukeps (s. d.).

Abu Kāra (Abucaras), Theodor, orientalischer Bischof, vermuthlich zu Karrhä (nach And. zu Haran) in Mesopotamien, lebte wahrscheinlich gegen Ende des 8. Jahrh. und soll anfangs der Partei des Photius zugethan gewesen sein. Seine vielen Schriften, besonders gegen die Juden, Muhammedaner und Ketzer, findet man größtentheils im Supplem. bibliothecae patrum, Paris 1624.

Abukēps, Abukēsb, nennt man in Ägypten die holländischen Löwenthaler, weil man den Löwen für einen Hund hält. Man rechnet ihn zu 99 Asper (s. d.).

Abukir (Bikir, franz. Bequière, les Biquers, vielleicht das alte Kanopos s. d.), 47° 36′ 31″ L., 11° 19′ 44″ Br.; ein von 100 Arabern bewohntes, mit einem Fort versehenes Dorf in Nieder-Ägypten, unweit Alexandria, in dessen sicherer Bai Kriegsschiffe bequem liegen, merkwürdig durch verschiedene Kriegsvorfälle im ägyptischen Kriege, vorzüglich durch den von Nelson (s. d.) über den französischen Admiral Brueys errungenen Sieg am 1. August 1798. Die überlegene franz. Flotte lag in einer vortheilhaften Stellung an einer kleinen Insel mit einer bedeutenden Batterie, Nelson aber segelte mit der halben Flotte mit beispiellosem Muthe zwischen die Insel und die feindl. Linie hinein, während die andere Hälfte dicht vor der Fronte ankerte. Der entschlossensten Gegenwehr unerachtet ward die franz. Flotte völlig vernichtet, Nelson zwar verwundet, Brueys aber erschossen, und die Engländer waren fortan Meister des mittelländ. Meeres.

Abukobāis, s. Mekka.

Abula, eine Stadt in Hispanien, im Lande der Bastitani (Murcia), die man mit Unrecht für Avila in Alt-Castilien hält.

Ābul Abbās Āchmed, mit verschiedenen Zunamen, der 12., 15., 16., 20., 25., 28. und 34. Khalif aus dem Hause der Abbassiden (s. d.).

Abul Abbās el Māmun, der 7. Khalif aus dem Geschlechte der Abbassiden (s. d.), stieß seinen Bruder vom Thron und regierte von 813 bis 833; großer Kenner der Gestirne und Winde. Durch seine und seiner beiden Vorgänger Regierung (Harūn Erraschid von 786 bis 809, und Muhāmmed Mūsa el Amin, von da bis 813) erreichte das Khalifat seinen höchsten Gipfel sowohl durch glänzende Siege, als durch weise innere Verwaltung und Sorge für die Bildung des Volks.

Abul Abbās Essafāch, der 1. Khalif aus dem Hause der Abbassiden (s. d.). Muhammed Ebn Ali, Enkel des Abdallah Ebn Abbas (Gefährten des Propheten, dessen Berichte für die wichtigste Quelle der Muhammedan. Glaubenslehre gelten, vgl. El Abbas), prophezeite, sein Sohn Abdallah Ebn Muhammed werde den Ommijaden (s. d.) das Khalifat entreißen. Dieser ließ 748 seinen Bruder Ibrahim aus dem Wege räumen, ward als Haupt der Abbassiden anerkannt und 749 zum Khalifen ausgerufen; worauf er, weil sein Oheim (auch Abdallah Ebn Abbas genannt) fast alle Ommijaden auf das Grausamste ermordete, den Namen Essafāch, d. i. der Vergießer (des Bluts) erhielt; st. 754.

Abulahor, türkischer Marktflecken in Rumili, baut Seide, Öl und Südfrüchte; das alte Agrinium.

Abulcasēmus, der letzte persische König, aus dem Geschlechte Salghuck, reg. ums Jahr 1117.

Abul Fādhl, 1) mit versch. Zunamen, der 10., 18. und 24. Khalif aus dem Hause der Abbassiden (s. d.); 2) mehrere morgenländische Gelehrte, s. Abul Fazl.

Abul Fāradsch, 1) Sistani, älterer neupersischer Dichter zu Machmuds Zeit, auf den er Spottlieder dichtete; später sang er Loblieder auf seinen Schüler Anssari, der ihm bei Machmud Verzeihung erwirkte; 2) Abulfaragius, s. Bar Hebräus; 3) andere arab. Dichter.

Abulfarāï, arabischer Philos. aus dem 11. Jahrh., Stifter einer zahlreichen Schule.

Abulfavaris, Priester der Isis in ihrem Tempel zu Memphis in Nieder-Ägypten zur Zeit des Königs Psammuthis III. (Wieland).

Abul Fāzl (Fasil), Geschichtschreiber des Akbar (s. d.).

Abulfēda (Ismael), Fürst von Hama in Syrien aus dem Geschlechte der Ejubiden (s. d.), geb. zu Damaskus 1273, gest. 1331, berühmt als Geograph und Geschichtschreiber. Seine Bildung verdankt er theils einer vortrefflichen Erziehung, theils der wissen-

wissenschaftlichen Verbindung mit Muhammed Ebn Wasel, einem berühmten Kadi von Hama, Gesandten am Hofe Kaiser Friedrichs II. (1261), der, von diesem aufgefordert, eine Logik schrieb. In seiner Jugend war A. ein ausgezeichneter Krieger, besond. gegen die Christen (deren Herrschaft in Syrien 1291 zerstört ward) und gegen die Mongolen. Mit der Gunst des Sultans stieg auch seine Würde, er erhielt 1312 den Königs- und 1319 den Sultans-Titel. Unter seinen vielen geistreichen Schriften merke: 1) Tabulae geographicae (Thakwim al boldan), wovon nur einzelne Abtheilungen im Druck erschienen sind; die eigenhänd. Urschrift des Verfassers ist in der Bibl. zu Leyden; 2) Chronik des menschl. Geschlechts (Muchthassar fi Achbar albaschar), enthält in 5 Abschn. die Geschichte der Juden, Perser, Griechen, Römer und Araber vor Muhammed, im 6. die Gesch. von Muh. bis 1328. Auch hieraus sind nur Bruchstücke (übersetzt u. mit Anmerk.) im Druck erschienen; die Urschrift liegt in der königl. Bibliothek zu Paris.

Abulfeira, fischreicher, salziger Landsee in Estremadura in Portugal.

Abul Füttah, Khan von Persien, ältester Sohn des Kerim, ein trefflicher Fürst, bestieg 1779 unter vielen Stürmen den Thron, der ihm jedoch bald durch seinen Oheim Muhammed Zadik entrissen ward.

Abul-Hässan (Ibnu Haidor), Philosoph, Astrolog und Leibarzt des Fürsten zu Fez (st. 1415).

Abulie (ἀβουλία), s. Willenlosigkeit.

Abulites, Statthalter von Susa, unter Darius Codomannus; Alexander bestätigte ihn daselbst, ließ ihn aber später hinrichten.

Abulkäsem (gewöhnlich Albucasis), der beste chirurgische Schriftsteller unter den Arabern. Er war geboren zu Zahera bei Corduba, und starb 1122. Werke: Albu Casis de chirurgia, Oxford 1778.

Abul Khässem u. s. w., der 22., 23. u. 27. Khalif a. d. Geschl. d. Abbassiden (s. d.).

Abul Meäli, s. Abul Ola 2).

Abul Modhäffer, der 32. Khalif aus dem Geschlechte der Abbassiden (s. d.).

Abul Ōla, 1) Achmed (Achmed Ebn Abdallah) vom Stamme Tenuch, geb. zu Maara in Syrien 973, gest. daselbst 1057; berühmter Dichter, der mit kräftigem Freimuth die Fehler seiner Zeit rügte. Von seinen Schriften merke: Funken des Zunders (Gedichte), und: Zusammenhang dessen, was nicht zusammenhängt; die Handschriften sind in Paris und Leyden. 2) Kendschewi (Abul Meali K.), neupersischer Dichter aus Kensche am Hofe des Fürsten von Schirwan, Minotschehér; von Herbelot mit jenem verwechselt.

Abu Lōmri, s. Ak Baba.

Abulpharägius, s. Bar Hebräus.

Abulphēda, s. Abulfeda.

Abul Täher, s. Abudhaher.

Abultērifus, erster Saracenenkönig in Afrika, aus dem Geschlechte der Almoraviden (s. d.), regierte 1052.

Abum, Bai im alten Britannien an der Mündung des Abus (s. d.).

Abüma (Ruma), St. in Judäa, Geburtsort der Sebuda (Zabida), Mutter des Königs Jojakim.

Abu Mälek, König im Jemen, Nachkomme des Homair.

Abu Mandūr, romantisch gelegenes Dorf am rosettischen Nilarm, wo man mehrere Marmorsäulen ausgegraben, vielleicht Reste des Tempels des Serapis in Kanopos, das jedoch, nach Andern, in der Gegend von Abukir (s. d.) lag.

Abu Mansūr, 1) berühmter arabischer Astronom zu Bagdad, unter dem Khalifen Abul Abbas el Mamun (s. d.); 2) Muhämmed, der 19. und 3) el Fädhl, der 29. Khalif aus dem Geschlechte der Abbassiden (s. d.); 4) Meleskaszus, persischer König aus der Bojitischen Dynastie, reg. (nach Gualaldbaulas) ums J. 1050.

Abu Mäschar (Albu Masar), einer der ersten Astronomen und Astrologen in Bagdad unter Abul Abbas el Mamun (s. d.); geb. 805, gest. 885; geistreicher Schriftsteller.

Abu Mēslem (Möslem), s. Abu Muslim.

Abu Muhämmed, 1) Abdällah, s. Ebn Koteibah; 2) Abdalmälek, s. Homairi; 3) Ali, der 17. und 4) el Hässan, der 33. Khalif aus dem Geschlechte der Abbassiden (s. d.). 5) Obeidallah, s. Fatimiden.

Abu Müsa, s. Ali Ben Abi Täleb.

Abu Müslim, Feldherr des Ibrahim Ebn Muhammed, des Bruders des Abul Abbas Essafach (s. d.), beförderte durch Besiegung des Ommijadischen Heeres die Macht der Abbassiden. Er ist außerdem merkwürdig als Philosoph, hielt die Welt für eine Gottheit, glaubte, daß Tod und Leben in beständiger Auflösung und Wiederzusammenfügung der 4 Elemente beständen und daß diese Elemente, so wie das Wesen aller Dinge, ungeachtet ihres Wechsels und ihrer Veränderung, ewig wären, und kann wohl als Vorläufer des Spinoza (s. d.) betrachtet werden.

Abüna (arabisch: Vater), 1) an einigen Orten im Morgenlande der Titel der Ordensleute; 2) im Habesch: der Name des von Alexandrien gesandten Patriarchen.

Abu Nässer (Näsr), der 35. Khalif aus dem Geschlechte der Abbassiden (s. d.).

Abu Nawäs, s. Abu Nowas.

Abüncis, so v. w. Aboccis (s. d.)

Abūndans nūmerus (lat.), eine Zahl, welche kleiner ist als die Summe aller ihrer Theiler, die Einheit mitgerechnet, sie selbst aber ausgeschlossen; z. B. die Zahl 30, weil die Summe ihrer Theiler $1 + 2 + 3 + 5 + 6 + 10 + 15 = 42$, größer ist, als sie selbst.

Abundānt (v. lat.), überflüssig, reichlich.

Abundāntia (lat., auch **Ubertas**, **Copia**), der personificirte **Überfluß**, erscheint auf alten Denkmälern als eine schöne weibliche Gestalt, das Haupt mit einem Blumenkranze umwunden, das Gewand mit Gold gestickt; in der Rechten ein Füllhorn mit Früchten, in der Linken einen Ährenbündel, aus welchem Früchte und Ähren zur Erde sinken. Auch sieht man sie mit zwei Füllhörnern, oder sitzend und die Hände über Frucht- oder Blumenkörbchen ausbreitend u. s. w., auch zuweilen mit einem Mohnstengel, um die Aufmerksamkeit des Fürsten auf Ruhe und Wohlstand des Reichs zu bezeichnen; am häufigsten auf Münzen, wo aus dem Horne (cornu copiae) Geld hervorrollt.

Abundāntius, 1) (Flavius), im J. 393 Consul in Rom, comes und magister utriusque militiae unter Theodos, Patron des Eutrop; 2) u. s. w. mehrere Heilige, die in verschiedenen Klöstern als Märtyrer verehrt werden (den 16. u. 27. Febr. ꝛc.).

Abundānz, Fülle, Menge, Reichthum.

Abūndi (Abundius), 1) Bischof zu Como in Italien, einer der frömmsten und gelehrtesten Männer seiner Zeit, wurde vom Papst Leo im J. 450, nebst andern Geistlichen auf das Concilium zu Constantinopel gesandt, um den Ketzereien des Nestorius und Eutyches sich zu widersetzen, veranlaßte nach seiner Rückkehr das Concilium zu Mailand (451) und starb 469 zu Como, wo er als Patron verehrt wird (den 2. April). 2) (Joh. genannt Naso), ward während des Conciliums zu Costnitz 1416 als Bischof nach Chur berufen, wo er nach vielen Streitigkeiten mit Oesterreich, mit den Graubündnern selbst u. s. w. 1440 starb. 3) Name mehrerer Heiligen, deren Gedächtniß an bestimmten Tagen (19. März, 14. April, 11. Juli, 26. Aug.) gefeiert wird.

Abundīren, 1) Überfluß haben; 2) in Überfluß vorhanden sein.

Abūndius, s. Abundi.

Ābu Nowās, 1) (Abu Āli el Hāssan), ausgezeichneter arabischer Dichter, geb. zu Baßra 762, ward von Aaron al Raschid (s. d.) nach Bagdad gerufen, wo er 810 starb. Seine Gedichte sind in einem Divan gesammelt. 2) Arabischer Fürst im Jemen, vor Muhammed, grausamer Verfolger der Christen, die er in Feuergruben werfen ließ. Er war der Magie ergeben; sein Sohn aber, der zum Christenthum übertrat, that noch größere Wunder, und ward, deßhalb vom Vater ermordet, zum Märtyrer.

Ābu Obēida, geachteter arabischer Geschichtschreiber und Grammatiker aus Bagdad, unter Aaron al Raschid, st. 825 gegen 100 Jahre alt.

Ābu Oseibah schrieb in arabischer Sprache Lebensbeschreibungen berühmter Ärzte; Reiske sah zwei Handschriften dieses noch nie gedruckten Werkes auf der Bibliothek zu Leyden, er besorgte eine lateinische Übersetzung, von welcher die Handschrift dem amsterdamer Arzte Bernard übergeben wurde; seitdem hat man nichts mehr von ihr gehört.

Abuqir, so v. w. Abukir.

Abuquālb, so v. w. Abukeps (s. d.).

Abūra, goldreiche Gegend von Ober-Guinea; die Einwohner treiben Handel mit Goldkörnern.

Abūria gens (lat.), das Aburische Geschlecht der Römer, vermuthlich plebejisch, aus welchem (nach Livius) nur 2 Männer bekannt sind; s. Aburius.

Ābu Rihān (Muhammed Ebn Achmed al Birūni), zur Zeit des Avicenna, hatte 40 Jahre lang ganz Indien durchreist und besonders Philosophie und Astrologie studirt. Von seinen Schriften merke: Canon al Massudi; theoria stellarum fixarum; ein Buch de sphaeris etc. Er st. 941 (nach And. 1029).

Abūrius, 1) (Cajus), ward im J. Roms 581 zum Masinissa gesandt; 2) (Marcus), war i. J. Roms 565 u. f. Volkstribun, widersetzte sich dem Triumphzuge des Proconsuls M. Fulvius und erhielt 575 die Prätorwürde; s. Aburia gens.

Abūrnus Vālens, einer der römischen Rechtsgelehrten in dem Zeitraume zwischen Cicero und Alexander Sever, dessen Schriften bei der Bearbeitung der Pandecten benutzt wurden; Vorgänger des Salvius Julianus (s. d.), von Pomponius zu den Cassianern (s. d.) gerechnet.

Abūrra, fruchtbares Thal in Südamerika an den Anden.

Ab-urtheln, durch eine richterliche Entscheidung über die Verbindlichkeit der Partei oder Straffälligkeit eines Verbrechers erkennen.

Ābus (Abos), 1) Gebirge Armeniens, auf welchem, nach Strabo, der Euphrat entspringt (nach Ptolem. das Gebirge Ararat), auch Aba (s. d.); 2) ein Fluß Britanniens, jetzt Humber genannt; s. Abum.

Abusacus, ein ägyptischer Sultan, der mit den Rhodiserrittern Krieg führte, und ihnen vielen Schaden that; st. 1499.

Ābu Sāid, 1) (Ebn Ābul Hossāin), ein

in Samaritaner, verfertigte im 11. oder 12. Jahrh. eine arabische Übersetzung des Pentateuchs zum Behuf seiner Landsleute, und zwar nach dem bei ihnen üblichen Text und mit Benutzung der früher vorhandenen Übersetzung in samaritanischer Sprache. Sie befindet sich handschriftlich auf der Bibliothek zu Leyden. 2) (Mirza), König in Indien, ein Nachkomme des Tamerlan, st. 1461. 3) Ein tatarischer König in Persien, der 1337 starb. 4) (Abu Sayd), König zu Fez und Marocco, unternahm einen unglücklichen Feldzug nach Spanien und starb in Afrika 1302.

Abuschähr (Abuschar, Buskir, Bender-Abusch, Buschir), 28° 59′ Br. kleine St. im Farsistan (Persien) am persischen Meerbusen, unter einem arabischen Scheik, zugleich dem Herrn der Inseln Karek und Bahbrein; mit 1200 H. 10,000 (?) Ew.; ist Niederlage von persischen und indischen Waaren, weßhalb die Karavanen hierher ziehen und die Engländer einen Agenten haben. Der Hafen ist lang, aber wenig brauchbar.

Abusina, ehemalige St. Süd-Teutschlands *in der Provinz Rhätien, am rechten Ufer der Donau, etwas nördlich von der heutigen Stadt Neustadt* (nach And. irrig: Abensberg).

Abusir (Abuzir), 1) (Thurm der Araber), ein großes, hohes Schloß in Ägypten in einer an Ruinen sehr reichen Gegend, westlich vom See Mareotis, eine Tagereise von Alexandria; vielleicht lag hier das alte Taposiris (s. d.). 2) Dorf in Ägypten mit einer Öffnung zu den Gräbern der Mumien, wahrscheinlich das alte Busiris (s. d.) des Plinius. 3) und 4) s. Busir.

Abusiren, mißbrauchen; täuschen, hintergehen; sich irren, selbst täuschen.

Abusīve (lat.), uneigentlich; mißbräuchlich; betrüglich; widerrechtlich; auch: sprachwidrig.

Abūsus (lat.), Mißbrauch; Unfug.

Abu Täher, s. Abudhaher.

Abu Temām, berühmter arab. Dichter (Fürst der Dichter genannt), geboren 807 zu Dschassem in Syrien, sammelte aus frühern Dichtern eine Anthologie: Hamassa, in 10 Büchern, von den Scholiasten Tebrisi und Merfuki erläutert; seine eignen Gedichte sind in einem Divan gesammelt. Er st. 845. (Ersch. Grub. Encycl.)

Abutīdsch (Abutiche, Abutig, Abutik), s. Abotis.

Abūtilon (Tournef.), eine von Linné zur Gattung sida gebrachte, von Medicus und Mönch aber wieder hergestellte Pflanzengattung.

Abūtto, ein wohlthätiger Gott der Japaner, dessen Beistand besond. in Krankheiten und auf Reisen erfleht ward; s. Jehisu.

Abūño (Abrio, Abuia), eine der Philippinischen Inseln (s. d.).

Abuzacum, nach Einigen einerlei mit Abodiacum (s. d.); wahrscheinlicher: St. am Lech, wo jetzt Schöngau liegt.

Abuzatha, ein ehemaliges Castell am Tigris, in der Landschaft Apolloniatis.

Abu Zēīd al Hässan, ein arabischer Geograph, der um das Jahr 907 lebte, und von welchem Nachrichten über den damaligen Zustand von Indien und China vorhanden sind.

Abuzey, Fluß in Peru.

Abuzir, s. Abusir.

Abuzyr, s. Busir.

Ab-verdienen, s. Abarbeiten 1).

Ab-vieren, ins Gevierte bringen, viereckig machen.

Ab-visiren, abeichen, abmessen, bes. Forstw.: die Länge eines Baumes, ehe er gefällt wird, durch Visiren, genau ausmessen.

Ab-votiren, so v. w. abstimmen (s. d.).

Ab-wägen, 1) Markscheidek.: das gehörige Abmessen irgend eines Punktes durch die Markscheide-instrumente; 2) Uhrmacherk.: die Rundung und Gleichförmigkeit eines Rades (auch der Unruhe) genau untersuchen und die gefundenen Fehler verbessern; s. Markscheidekunst, Uhrmacherkunst, Wage, Specifisches Gewicht und Wasserwage.

Ab-wäge-zirkel, Instrument der Uhrmacher zum Abwägen (s. d. u. Zirkel).

Ab-wälzen (Abrunden), Uhrmacherk.: den Zähnen der Räder mit der Feile die gehörige Gestalt geben; s. Uhrmacherkunst.

Ab-wälzungs-recht (Devolutarrecht, jus devolutionis), das Recht, vermöge dessen die Kinder der ersten, durch Tod getrennten, Ehe das ganze Vermögen bekommen, während der überlebende Ehegatte nur den Nießbrauch behält, um ihn von der zweiten Ehe abzuhalten (Solmisch. Statut. P. 2, T. 38, §. 6; ält. Reform. der St. Frankfurt, Fol. 22). Vgl. Verfangenschaft.

Ab-wärmen, Hüttenk.: die Schmelztiegel und Cupellen in eignen Abwärmöfen (Temperiröfen) durchwärmen, damit das hineingebrachte Metall nicht umhersprühe; s. Probirkunst, Blaufarbenwerke &c.

Ab-wärm-ofen, s. d. vor. Art.

Ab-wärts-steigend, s. Absteigend.

Ab-wässern, 1) b. Zimmerl.: einen Balken &c. schräg behauen, damit das Wasser ablaufen kann; 2) Landw.: die Wiesen, s. Austrocknen u. Bewässern.

Ab-wage (statischer Moment), s. Hebel.

Ab-waschung, im 12. Azoar (s. d.) des Korans, die Reinigung des Antlitzes, des

des Kopfs, der Arme, Beine u. s. w., vor dem Gebet mit Wasser, oder, in Ermangelung dessen, mit Staub. Ueber die Art und Weise dieses Abwaschens fielen unter den Türken viele Streitigkeiten vor, die jedoch alle beseitigt sind. Vgl. Ablution.

Ab-wechseln, 1) Kriegsw.: s. Ablösen 3); 2) Jagdw.: vom Wilde, stumpfe Schalen (s. d.) haben; 3) b. Zimmerl.: so v. w. abtrumpfen (s. d.). Vgl. die folg. A. und Wechseln.

Ab-wechselndes Fieber, s. Wechselfieber.

Ab-wechselnde Tincturen, mit abw. Tinct. getheilt, heißen in der Wappenk.: 1) diejenigen Plätze, wovon der eine halb Farbe und halb Metall, der andere halb Metall und halb Farbe ist, oder umgekehrt, was nur bei Theilung mit geraden Linien der Fall sein kann; 2) Figuren, wenn der eine Theil derselben diejenige Tinctur zeigt, welche das Feld der andern Hälfte des Schildes hat und umgekehrt.

Ab-wechselung, die Aufeinanderfolge der Dinge, bei welcher ein von dem Vorigen Verschiedenes an dessen Stelle tritt, wodurch überhaupt im Leben und besonders in den schönen Künsten das Ermüdende der Einerleiheit und Einförmigkeit vermieden wird; doch darf sie der Einheit des Charakters nicht schaden, namentlich in der Poesie nicht in Contrast (s. d.) ausarten; 1. Musik, s. Ausweichung u. a. 2) Malerei, s. Farbenton, Zusammensetzung u. a. 3) Poesie: s. Mischspiel, Tragikomisch u. a. 4) Landw.: A. der Feldfrüchte, s. Fruchtwechsel, Dreifelderwirthschaft.

Ab-weichen, 1) sich allmählig von etwas entfernen, die vorgeschriebene Richtung verlassen; s. die folg. Art.; 2) das A., s. Durchfall.

Ab-weichend, heißt eine Sonnenuhr, wenn ihre Ebene zwar senkrecht auf dem Horizonte steht, aber mit der Meridianebene einen schiefen Winkel macht.

Ab-weichende Nerven, s. Nerven.

Ab-weichung 1) der Gestirne (Declination): der nördliche oder südliche Abstand eines Gestirns vom Äquator, in Bogen eines, auf letzterem senkrecht stehenden größten Kreises (Abweichungskreis). Sie ist gleich dem Unterschiede zwischen der Mittagshöhe des Gestirns und der Äquatorhöhe. 2) A. der Lichtstrahlen wegen der Zerspaltung in farbige Strahlen, s. Farben, Achromatische Gläser, Linsengläser und Fernröhre. 3) A. der Magnetnadel; a) (Declination): die Erfahrung hat gelehrt, daß die Richtung der Magnetnadel (s. d.) fast überall von der genauen Richtung der Mittagslinie abweicht, daß diese Abweichung an gewissen Orten der Erde westlich, an andern östlich, und nur an sehr wenigen = 0 ist, und daß endlich in dieser Abweichung selbst periodische Veränderungen vorgehen. Um dies zu erklären, hat man sich im Innern der Erde einen großen Magnet gedacht, dessen Achse aber die Erdachse schneidet (daher die Abweichung), und dessen Lage sich zugleich mit der Zeit ändert (daher jene Veränderungen in der Abweichung). Besser scheint es indeß, unsere Unwissenheit über die Natur des Magnetismus (s. d.) einzugestehen. Eine der größten Abweichungen bemerkte Capit. Roß (s. d.) in der Baffinsbai 74° nördl. Br., 80° 87′ westl. Länge; sie betrug 114° westl., während sie in unserm Himmelsstrich selten bis 27° wächst; b) (Inclination), s. Senkung der Magnetnadel. 4) A., dioptrische. Alle unsere dioptrischen Instrumente, als Fernröhre, Mikroskope u. s. w., leiden an einer gewissen Unvollkommenheit, die daher entspringt, daß die angewendeten Glaslinsen die von einem leuchtenden Punkte auf sie fallenden Lichtstrahlen nicht wieder genau in Einem Punkte vereinigen; woran theils der Linsen Kugelgestalt (s. Apertur und Linsengläser), theils die verschiedene Brechbarkeit des Lichtes (vgl. Achromatisch) Schuld ist. Die daher entstehende Entfernung der Durchschnittspunkte der Seitenstrahlen mit dem Hauptstrahle heißt: die dioptrische Abweichung. 5) A., katoptrische, heißt gleicher Gestalt (s. A. dioptrische) die bei Hohlspiegeln daher entstehende Undeutlichkeit des Bildes, daß diese Spiegel die aus Einem Punkte auf sie fallenden Lichtstrahlen nicht wieder genau in Einem Punkte vereinigen; s. Hohlspiegel.

Ab-weichungs-karten, Karten, auf denen die Abweichungslinien (s. d.) vorgezeichnet sind. A.-kompaß, ein Kompaß (s. d.), der besonders dazu vorgerichtet ist, die Abweichung der Magnetnadel (s. d.) bestimmen zu können, indem man seine Mittagslinie in die Richtung des Meridians des betr. Ortes bringt, und nun den Winkel bemerkt, den die Nadel damit macht. A.-kreis, s. unter Abweichung 1). A.-linien, gekrümmte Linien, welche dadurch entstehen, daß man die verschiedenen Orte, an welchen die Abweichung der Magnetnadel (s. d.) zu derselben Zeit dieselbe ist (gleichnamige Orte), zusammenzieht, und welche einem gewissen Gesetze zu folgen scheinen.

Ab-weichung vom Wege (engl. deviation), ein wichtiger, aber bis jetzt nicht genug beachteter, daher schwankender Gegenstand des Seerechts. Wenn der Schiffer den im Assecuranzvertrag bestimmten Weg ohne dringende Ursache verläßt, so macht er den Vertrag ungültig; die dringenden Ursachen sind: Stürme, nöthige

Aus-

Ausbesserung des Schiffs, Ausweichung feindlicher Schiffe, Aufruhr im Schiffe, Krankheit der Mannschaft, und bei eintretender Unsicherheit, Aufsuchung einer Convoy (nach einigen Schriftstellern auch Rettung Anderer aus Lebensgefahr. Jacobsen Handb. üb. d. prakt. Seerecht rc. Hamb. 1804. 8.); doch sind hier die Bestimmungen sehr verschieden und schwankend, was (besonders in England) häufig zu Chicanen und Processen Anlaß gibt. Vgl. Haferei, Versicherung, u. a.

Ab=weiden (Abgrasen) heißt, Gras u. dgl. von einer Stelle rein abfressen lassen.

Ab=weifen, s. Haspeln.

Ab=weise=blech, ein Blech an den Seiten der Dachfester u. s. w., um das vom Dache laufende Wasser abzuleiten.

Ab=weisen, im ältern teutsch. Recht: des Besitzes einer Sache durch gerichtliches Urthel berauben (Haltaus).

Ab=weiser, s. Buhne.

Ab=weise=stock, s. Radstößer.

Ab=weiß (alt), für Aberwitz (s. d.).

Ab=weisung der Magnetnadel, ein Ausdruck, den der Seemann für Abweichung (s. d.) gebraucht.

Ab=welle, das Zapfenlager (s. d.) der eisernen Zapfen an beiden Enden des Wellbaumes eines Mühlrades, am besten von Metall.

Ab=werfen, 1) Gärtnerei: die Krone eines Baumes oder seine obern Äste abnehmen; geschieht bei jungen Bäumen, um sie zu pfropfen, mit der Baumsäge, und heißt, wenn die ganze Krone mit einem Theile des Stammes abgenommen wird: den Wildling abwerfen; bei alten Bäumen aber in der Absicht, sie zu verjüngen. In diesem Falle werden die Äste so abgesägt, daß von jedem der untere Theil stehen bleibt, um frische Zweige zu treiben und eine neue Krone zu bilden. Die durch die Säge entstandene rauhe Oberfläche muß mit dem Gartenmesser glatt geschnitten (abgeplattet) werden, damit sich die Wunde leichter schließen könne. 2) Reitk.: den Reiter vom Pferde (aus dem Sattel) werfen; 3) Jagdw.: das alljährige Abfallen der Hirschgeweihe, s. Gehörn; 4) in Hochöfen: die Schlacken mit der Abwerfgabel vom Heerde abziehen; 5) Weinb.: den dreijährigen Weinstöcken alles Holz über der Erde abschneiden; 6) in Zinnhütten: das Abschmelzen des überflüssigen Zinnes von den verzinnten Eisenblechen, in eigenen Abwerfpfannen; s. Verzinnen; 7) Landw.: von mehreren Thieren, Junge gebären, wie auch 8) nicht mehr gebären; 9) von Gütern, Gewerben u. s. w.: reinen Ertrag geben; nach Abzug der Kosten, Steuern u. s. w., einbringen.

Ab=werf=gabel, s. Abwerfen 4).

Ab=werf=ofen ist ein kleiner, mit einer länglich unten schmal zusammenlaufenden eisernen Pfanne, Abwerfpfanne, versehener Ofen in den Verzinnhütten, s. Abwerfen 6).

Ab=wesen (alt für Abwesenheit, Entfernung) und Abwesende, s. folg. A.

Ab=wesenheit (absentia), 1) in den Rechten: entweder absentia ordinaria, d. i. der beständige Aufenthalt an einem andern Orte, oder extraordinaria, d. i. die Entfernung von dem gewöhnlichen Aufenthaltsorte, welche wiederum laudabilis, vituperalis (malitiosa) und indifferens, d. i. löblich, tadelhaft, gleichgültig, sein kann (wie auch: ficta, d. i. eine angebliche, fingirte, die bei Minderjährigen und Verrückten vorkommt, und vera, d. i. wirkliche, necessaria, d. i. nothwendige und voluntaria, d. i. willkührliche; causalis, d. i. zufällige, und rei publicae causa, d. i. des Gemeinwohls wegen). Von großem Einfluß ist diese Eintheilung in der Lehre von der restitutio in integrum, oder Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, indem diese rücksichtlich eines, wegen löblicher Abwesenheit, z. B.: in Staatsgeschäften, erlittenen Nachtheiles, stets ertheilt, wegen tadelhafter Entfernung aber verweigert wird. Gleichgültige Abwesenheit bewirkt in der Regel nur bei dem bevorstehenden Verluste unersetzlicher Rechte Wiedereinsetzung. Gegen Abwesende kann, wenn sie keine Bevollmächtigten hinterlassen haben, stets Restitution erlangt werden. Abwesende und Verschollene nennt man diejenigen, welche, obgleich lange Zeit entfernt, keine Nachricht von sich gegeben haben. Für ihre Angelegenheiten wird von Gerichts wegen ein Bevollmächtigter, curator absentis, bestellt, und sie können nach vorgängiger öffentlicher Ladung für todt erklärt werden, wenn sie entweder seit 20 Jahren nichts von sich haben hören lassen, was im Königreiche Sachsen gilt, oder was daselbst auch, und nach teutschen Rechten eingeführt ist, wenn sie während ihrer Abwesenheit das 70. Lebensjahr zurückgelegt haben. (Dresdn. Statut. C. 7. §. 5. Im röm. R. ist darüber keine Bestimmung; 30 Jahre sind anberaumt in dän. teutsch. Landen, Verordn. v. 31. Oct. 1740; in Böhmen, Edict. imperat. 1616. Prag. u. a.; 40 Jahre nach dem Statuto Leodiensi C. 11. art. 11.; 70jähr. Alter, nach Statut. Torgav. Tit. 14. „Wie die andern Güter" u. a.) Ist die Todeserklärung erfolgt, so bekommen die zum Zeitpunkt der Todeserklärung nächsten Erben das Vermögen des Abwesenden, wenn er innerhalb Jahresfrist nach derselben nicht zurückgekehrt ist. Kommt er erst später wieder zurück, so haben ihm die Empfänger seines Vermögens nur das wieder herauszugeben, was davon noch vorhanden, und

und was sie selbst annoch gewähren kön- nen. (Reichs-K. Ger. Ordn. P. 1. T. 38.; L. Sal., L. 20, 1. Altenburg. u. Goth. L. O. u. a.) 2) A. des Geistes, s. Geistesabwesenheit.

Ab-wettern, b. Zimmerl.: so v. w. abwässern (s. d.).

Ab-wickel-maschine, s. Wickelmaschine.

Ab-wickelung einer krummen Linie, Mathem.: die Bewegung einer geraden Linie und eines bestimmten Punktes auf derselben durch alle ihre Lagen an der Curve; wodurch zwei Linien entstehen, die abgewickelte (evolute) und die abwickelnde (evolvirende); s. Evolution.

Ab-wickelungs-linie (Radlinie), s. Cykloide.

Ab-wiegen, s. Abwägen und Gewicht.

Ab-wimpeln, die Wimpel (s. d.) herunterlassen.

Ab-winde, s. Winde.

Ab-winden, s. Wickeln und Haspeln.

Ab-winkel, Zellisch. Statut.: ein abgelegener Ort.

Ab-winnen, Hamb. Stadtrecht: etwas durch Urthel und Recht erhalten.

Ab-wippen, Turnk.: Schwungübung am Barren; man wippt am Ende desselben im Stütz mit den Beinen vor- und rückwärts, und stößt dann den Leib rückwärts, wagerecht fort; s. Wippen.

Ab-wirken, 1) Salzw.: aufhören zu sieden; 2) Bäcker.: den Teig gut durchkneten; 3) Jagdw.: einem Thiere die Haut abziehen, s. Ausbälgen; 4) Weber.: das Wirken (s. d.) vollenden.

Ab-wölfen, Jagdw.: das Jungewerfen der Wölfinnen.

Ab-wollen, die Wolle von den Fellen abnehmen, s. Weißgerberei.

Åby, ein großes, freies Feld in Schonen, wo jährlich die Reiterei manövrirt, und ein beträchtlicher Markt gehalten wird.

Abydēner, 1) Bewohner von Abydus (s. d.); 2) Weichlinge, Schwätzer.

Abydēnus, 1) griechischer Geschichtschreiber, Schüler des Berosus, 268 vor Chr. Geb., von dessen Schriften über die Chaldäer, Babylonier und Assyrier Eusebius und Cyrillus Fragmente aufbewahrt haben. 2) Beiname des Paläphatus (s. d.), von seinem Geburtsorte Abydus.

Abȳdus (alt. Geogr.): 1) eine Stadt in der kleinasiatischen Landschaft Troas, an der Mündung des Propontis und des Hellespont, 10,000 Schritte vom Vorgebirge Trapeza, Sestos gegenüber, mit 2 Tempeln (der Diana und Venus) und bedeutendem Handel, berühmt, weil Xerxes hier die Brücke über den Hellespont schlug, um seine Armee nach Europa überzusetzen; wie auch wegen der Liebe des Leander und der Hero (s. d.). Die Stadt ward von Darius auf seinem Rückzuge aus Scythien verbrannt. 2) Stadt in Thebais (Saïd), an einem kleinen Nilarme unterhalb Diospolis nach dem Delta zu (die genaue Lage ist streitig); nach Theben die größte Stadt Ägyptens; die Residenz des Königs Memnon, so wie der Begräbnißort des Osiris, mit einem berühmten Tempel desselben. 3) Eine kleine Stadt in Japygia (Neapel).

Abȳla (alt. Geogr.), 1) Berg in Mauritania Tingitana (Afrika), ehemals mit dem Gebirge Calpe in Spanien nur ein Berg, den Herkules, um das mittelländische Meer mit dem Weltmeer zu verbinden, von einander riß; daher hießen beide Berge: die Säulen des Herkules. 2) St. in Syrien.

Abȳller (Abylli, alt. Geogr.): Volk in der Nähe des Nils, Nachbarn der Troglodyten.

Abȳme (franz.), Abgrund, Unergründlichkeit.

Abȳß (griech.), Abgrund, auch bildlich: Vielfraß, Feuerschlund ꝛc.

Abyssinien, s. Habesch.

Abyssinier, Bewohner von Habesch, abyssinische Christen ꝛc., s. unter Habesch.

d'Ābzac (Charles), Marquis de la Douze, in Frankreich, errichtete 1621 ein Infanterie-Regiment, das er bei mehreren Belagerungen commandirte, that sich bei Turin, Perpignan ꝛc. 1640 u. 42 hervor und erhielt 1650 den Titel eines Feldmarschalls.

Ab-zäumen, dem Pferde den Zaum (s. d.) abnehmen und die Halfter (s. d.) anlegen.

Ab-zahnen, Landw.: bei einem jungen Thiere: das völlig (bei Pferden mit dem 6. Jahre) beendete Wechseln der Milchzähne mit den bleibenden; 2) b. Tischl.: mit dem Zahnhobel wegnehmen.

Ab-zapfen, 1) Chirurg. (Paracentesiren, Paracentese): Entleerung der in irgend einer Höhle des Körpers widernatürlich angesammelten Feuchtigkeit durch einen Stich oder Einschnitt. 2) Hüttenk.: das gemahlene Blaufarbenglas aus den Mahlfässern zum Verwaschen ablassen; 3) Bergb.: den sich anhäufenden Grubenwassern einen Abfall verschaffen; 4) A. des Blutes, eine, in der Veterinär-Chirurgie, gewöhnliche Benennung des Aderlassens (s. d.); 5) das Wasser von den Wiesen, s. Austrocknen u. a. 6) Bier u. a. Getränke, s. Abziehen 1).

Ab-zehnten (Abzehenden), 1) den Zehnten (s. d.) völlig entrichten; 2) mit dem Zehnten bezahlen, z. B. die Drescher, s. Drescherlohn.

Ab-zeh-

Ab=zehrung (Abmagerung), jede chronische mit Entkräftung verbundene Verminderung der Masse und des Umfangs des Körpers, deren nächste Ursache Unvollkommenheit und Mangelhaftigkeit des Ernährungsgeschäftes ist.

Ab=zeichen, natürliche Unterscheidungszeichen, besonders die weißen Füße u. dgl., welche man bei Pferden, Hunden u. s. w. häufig findet.

Ab=zeichnen, körperliche Gegenstände oder Zeichnungen, die man im Original vor sich hat, in Umrissen auf einer Fläche nachbilden; s. Zeichnen.

Ab=zeichnen=maschine, s. Zeichnenmaschine.

Abzendegkâni, Quelle der Jugend, nach Muhammedan. Überlieferung, in einer düstern Gegend des Osten gelegen, und dem, der aus ihr trinkt, Unsterblichkeit verleihend. Alexander suchte sie vergeblich. Vgl. Thidhr.

Abzendrûd, s. Senderut.

Abzēß, s. Absceß.

Ab=zicht (alt), Verzicht (s. d.).

Ab=zieh=blase, kupferne Blase, worin gebrannte Wasser abgezogen werden, s. Abziehen 2).

Ab=zieh=eisen, langes, krummes Eisen zum Abziehen (s. d. 14.) der Felle; s. Kürschner.

Ab=ziehen, durch Ziehen absondern, auch: die letzte Hand anlegen, die Arbeit vollenden u. s. w., 1) Weine, Biere und andere geistige Getränke aus größern Gefäßen in kleinere umfüllen, um durch die Entfernung der abgesetzten Hefen der überhand nehmenden Gährung Schranken zu setzen; 2) Chemie: flüchtige, besonders geistige Stoffe von ihrem Rückstande (Phlegma) durch Destillation trennen; 3) bei Holzarbeitern: die fertige Holzwaare mit der Abziehklinge abschaben und glätten; 4) in Messer= und Gewehrfabriken: die schneidenden und stechenden Werkzeuge zuletzt noch auf dem Wetzsteine und Streichriemen schärfen; 5) bei Feilenhauern: die bis zum Hauen fertigen Stahlstücke noch fein abschleifen; 6) bei Uhrmachern: alle Uhrtheile nach der letzten Untersuchung noch auf das Genaueste einrichten; auch die Spiralfeder dünner schleifen; 7) in Branntweinbr.: den Branntwein noch einmal oder mehrmals überdestilliren, auch: mit kräftigen Stoffen, Kräuter= oder Fruchtsäften 2c. verbinden; 8) in Salzsieder.: die Pfanne vom Heerde losmachen, ausheben und reinigen; auf Hüttenw.: 9) die Glätte und Schlacke von dem Heerde hinwegschaffen; 10) die Blechstürze zu gleicher Stärke schlagen; 11) die Unreinigkeiten von dem ausgeschmolzenen Zinn abnehmen; 12) einen Metallgehalt nach der Erzprobe abnehmen; 13) Jagdw.: den Schuß aus einem geladenen Gewehre ziehen; 14) Gerber.: ein abgefleischtes Fell auf der Fleischseite mit dem Abzieheisen völlig rein schaben; 15) Goldarb.: mit einer breiten, feinen Feile (Abziehfeile) völlig glätten; 16) neues Gewicht befeilen, um demselben die gesetzmäßige Schwere zu geben; 17) Böttcher: mit dem Schlichthobel glatt machen; 18) Tuchweber.: das fertige Tuch täglich vom Baume abwickeln und auf den Rahmen hängen, um den nassen Einschlag zu trocknen; 19) Sattler u. a.: Leder mit Bimsstein abreiben; 20) Buchbinder: das Abfärben der gedruckten Bücher beim Schlagen oder Pressen, wenn die Druckerfarbe nicht recht trocken war; 21) Buchdruck.: den ersten Bogen zur Correctur abdrucken; 22) Schriftgießer: den im Groben abgeschliffenen Kern im Gießinstrumente auf einem feinern Schleifsteine (Abziehklötzchen) völlig abschleifen; 23) Stempel= u. Stahlschneider: die Oberfläche des Stempels, die erst mit der Schlichtfeile gerade gefeilt ist, glatt abschleifen; 24) Tonk.: fehlerhafte, unreine, oder abgenutzte Saiten von einem Instrumente wieder abnehmen; 25) Kochk.: die langen Fasern von den Bohnen ablösen; auch: ein Ei u. s. w. in die Suppe schlagen; 26) Färber.: so v. w. Abklören (s. d.); 27) Rechenk. (subtrahiren): eine kleinere Zahl von einer größern wegnehmen; 28) Jägerei: einen Leithund von einer falschen Fährte wegziehen; 29) nach beendeter Jagd nach Hause gehen; 30) von Dienstboten: den Dienst verlassen; 31) Pferdez.: den Beschäler von der Stute reißen, um ihn noch hitziger zu machen; 32) den Vögeln 2c. die Haut, um sie auszustopfen, s. Ausbälgen; 33) die Felle von Thieren, s. Abdecken. 34) so v. w. ablegen, s. Absenker und Senker; 35) Vermessen, besonders im Bergbau, s. Markscheiden; 36) s. Abgleichen. 37) A. der Nässe, s. Näßprobe; 38) (abstrahiren), s. Absondern u. Begriff; 39) (discontiren), s. Disconto. Vgl. Abzug u. f.

Ab=ziehende Mäuslein (Muskeln), s. Abductoren, Augenmuskel 2c. A. Nerven, s. Nerven.

Ab=zieher, 1) einer, der abzieht, s. Abziehen; 2) so v. w. abziehende Muskeln; 3) Markscheider (s. d.).

Ab=zieh=feile, s. Abziehen 15). A.=klinge, ein Sägeblatt ohne Zähne, s. Abziehen 3). A.=klötzchen, s. Abziehen 22). A.=muskeln, s. Abductoren und die besondern Muskeln, Armmuskel 2c. A.=pflug (Draining plough), ein in England übliches Ackerwerkzeug zum Ableiten des Wassers von nassen Acker= und Wiesengründen, womit zu diesem Behuf Rinnen gezogen werden (daher auch Rinnenmacher genannt). Er wird von Menschen gezogen, weil Pferde zu sehr eintreten würden. (**Museum rustic.** Bd. 4.)

A.=stein,

A.=stein, s. Wetzstein. A.=zahl (subtrahens), Rechenk.: die von einer größern wegzunehmende Zahl. A.=zeug (Destillirgeräth), wie: Blase, Hut, Kühlfaß, Schlangenrohr, s. Branntweinbrennerei.

Ab=ziehung, s. Abziehen, Abzug und Abstraction.

Ab=ziehungs=kanāl, s. Kanal.

Ab=ziehungs=vermögen (Abstractions=Verm.), s. Begriff.

Abzōă, ein scythisches Volk am Palus Mäotis.

Ab=zucht, 1) Hüttenb.: kreuzweise angelegte Kanäle unter den Heerden und Öfen, um die Feuchtigkeit abzuleiten (auch Abzug und Anzucht genannt). 2) Heiml. Gemach.

Ab=zug (=züge), Handlung des Abziehens (s. d.); 1) (Abbruch), Geld, das von einer Rechnung, Forderung ꝛc. (nach Procenten) abgezogen wird; in d. Rechten: s. Abzugsgeld; 2) Buchdruck.: der Durchsichtsabdruck eines Druckbogens, s. Abklatschen 2) u. Abtreten 4); 3) (Drücker), der kleine eiserne Stift unten am Schlosse eines Schießgewehrs, womit der Hahn abgedrückt wird, s. Flintenschloß; 4) Tonk.: die Art und Weise, wie bei der Behandlung der verschiedenen Instrumente der Bogen von den Saiten, bei Tasten= und Blasinstrumenten aber die Finger von den Tasten und Tonlöchern gehoben oder gezogen werden. Ferner in Hüttenwerken: 5) die Unreinigkeit, welche sich bei dem Einschmelzen der Werke auf dem Treibeheerde absondert; 6) die Haut von Metalloxyden bei geschmolzenen Metallen; 7) die Kupfergarschlacken; 8) das Werkzeug, mit welchem man das Abziehen der Unreinigkeiten verrichtet; 9) Wasserbauk.: der Fall des Wassers, wodurch der Abfluß desselben befördert wird; 10) (Ableiter), besond. im Weinbau: die Enden der Reben, welche nicht so tief als die Senker (s. d.) in die Erde gelegt werden; 11) s. Abzugsgraben; 12) s. Disconto; 13) s. Rabbat; 14) s. Taxa.

Ab=zugs=arbeit, Hüttenw.: die Arbeit, durch welche der Abzug (s. Abzug 6 und 7) zu gute gemacht und die, besonders am Unterharz, über den Kupferschmelzöfen betrieben wird; A.=blech, das in dem Schaft der Gewehre unter dem Schlosse eingefugte Blech, worin der Abzug (Drücker) spielt; A.=bogen, s. Abzug 2); A.=brief, schriftl. Bescheinigung für den Leibeigenen, daß er mit Bewilligung seines Herrn abziehe; A.=faß, bei Wachslichtziehern: kupfernes, verzinntes Faß, mit einer wagerecht angelötheten Röhre, womit das geschmolzene Wachs aus dem Schmelzkessel herausgeschafft wird; A.=freiheit, die Freiheit, aus einer Gerichtsbarkeit wegzuziehen, ohne Abzugsgeld (s. d.) zu entrichten (R. Absch. 1594, §. 24. „und so viel;“ Kammer=Ger. Ordn. P. 2, T. 29. Götting. Priv. 1763, art. 17. u. a.).

Ab=zugs=geld (Abfahrtsgeld, Butenschoß, Nachsteuer, jus oder census detractus oder detractionis, gabella emigrationis), eine Abgabe, zu welcher Personen verpflichtet sind, welche mit ihrem Vermögen auswandern wollen. Die Größe derselben richtet sich entweder nach den, in dem Staate, wohin der Auswandernde sich begeben will, geschlossenen Verträgen, oder sie erfolgt willkührlich, und ist eigentlich ein wahres Hoheitsrecht. Zur Einführung gab die Meinung Anlaß, daß ein begütertes Mitglied des gemeinen Wesens sich der Gesellschaft nicht entziehen dürfe, ohne einen Theil seiner Güter zur Bezahlung der Gemeinschulden zurückzulassen. (Reichs=Ordn. 1556, §. 82. „wo aber unsre;“ Osnabr. Friedensschl. art. 5, §. 36, 37, 43. Churbraunschw. Verordn. v. 18. Mai 1708 u. a. m.). Damit steht in Verbindung der Abschoß (census hereditarius, gabella hereditaria quindena), eine Abgabe, welche Fremde zu bezahlen haben, denen Erbschaften im Lande zu Theil werden. Das Wieviel ist in vielen Specialrechten verschieden bestimmt. (Reremeiers Abschoßrecht in Teutschland u. (dasselbe) in Preußen, Frankfurt a. d. O. 1800, 8.) Die teutsche Bundesacte vom 8. Junius 1815, §. 18 hebt in den teutschen Bundesstaaten die Nachsteuer auf, in so fern das Vermögen in einen andern teutschen Bundesstaat übergeht, und mit diesem nicht schon vorher, durch Freizügigkeitsverträge, besondere Bestimmungen getroffen worden sind.

Ab=zugs=graben, Graben, durch welche stehendes Wasser abgeleitet wird; 1) Bergb.: zum Abführen der Aufschlagewasser, erhalten auf 100 Lachter Länge etwa ⅛ Lachter Gefälle; 2) Teichbau: zum Ablassen des Teichwassers, müssen tiefer liegen als das Fischlager in den Teichen, auch nicht zu wenig Weite und Gefälle haben; dienen zugleich zur Aufnahme des durch das Fluthbett abgehenden Wassers; 3) Festungsb.: zum Ableiten des sich sammelnden Regenwassers aus den trockenen Festungsgraben, auch zum Annäherungshinderniß gegen Überfall und gewaltsamen Angriff.

Ab=zugs=hahn, s. Hahn; A.=kanal, s. Ablauf u. Kanal; A.=kupfer, wird aus den Garschlacken (s. d.) gewonnen; A.=predigt, so v. w. Abschiedspredigt; A.=rechnung (Discontorechnung) bei Wechseln, Waaren und Münzsorten, s. Disconto; A.=recht (Abfahrtsrecht), Recht der Obrigkeit, von denen, die aus dem Lande ziehen, Abzugsgeld (s. d.) zu erheben; A.=rinne, =röhre, s. Rinne, Röhre,

Röhre, Ölreinigen, Wasserleitung u. a.; A.=rösche, die Rösche (s. d.), welche das Wasser aus der Radstube (s. d.) ableitet; A.=schlacken, erzhaltige Schlacken, die in Hüttenwerken vom geschmolzenen Metall abgezogen werden, s. Garschlacken; A.=schlackenblei, Blei, welches durch Schmelzen der Garschlacken (s. d.) gewonnen wird; A.=schlag, die Art des Paukenschlags, welche aus dem schnellen Wechsel der beiden gewöhnlichen Töne besteht; A.=schnalle, ein Vorfall in Uhren, der vom Minutenrad gehoben wird; A.=zahl, s. Abziehzahl; A.=zeit, die Zeit, in welcher die Dienstboten aus dem Dienst zu ziehen pflegen.

Ac., 1) Abkürzung für Academia; 2) A. C., für Augsburgsche Confession, und 3) für Anno Christi, im Jahre nach Chr. Geb.; 4) a. c., anni currentis, im laufenden Jahre.

Aca, s. Akre.

Acabe (alt. Geogr.), 1) Berg an der Grenze Ägyptens, am arabischen Meerbusen, zwischen Berenice und Myos Hormos. 2) Fluß an der Grenze von Kyrene, auf dem Berge Zuchabari entspringend. 3) (Acabis), St. an diesem Fluß in Kyrenaika.

Acabirāī, s. Urubu.

Acacāllis, s. Akakallis.

Acace u. s. w., s. Akake.

Acācia, 1) bei den Alten: ein kleiner Beutel oder eine längliche Rolle, die man auf Münzen in der Hand der Consuln und Kaiser (seit Anastas) abgebildet sieht, deren Bedeutung aber verschieden angegeben wird (*d'Alemb.*); 2) s. Akakia; 3) s. Akazie.

Acaciāner, christl. Secte, zu den Homoiusianern oder Semi=Arianern des 4. Jahrh. gehörend, setzte 359 ein neues Glaubensbekenntniß auf, sich mit den Arianern völlig vereinigend; entstand durch die Lehre des Acacius (s. d. 1).

Acācie u. s. w., s. Akazie.

Acācius, 1) (der Einäugige genannt), Schüler des Eusebius und sein Nachfolger als Bischof von Cäsarea von 325 bis 340, ein großer Gelehrter, in der Folge Patriarch von Constantinopel; widerlegte die Meinung der Arianer, indem er behauptete, der Sohn Gottes sei dem Vater nicht dem Wesen nach gleich, aber dem Willen nach ähnlich wie eine Copie dem Originale; st. 366 und hinterließ: Select. quaestiones; 17 vol. comment. in Ecclesiastem; Antilog. adv. Marcellum, und Vita Eusebii. Vgl. Acacianer. 2) Bischof zu Beroe in Cölesyrien, der 381 dem Concilium zu Constantinopel beiwohnte und die Verbannung des Chrysostomus bewirkte; st. 110 Jahre alt, 432. 3) Bischof von Amida in Mesopotamien, der 420 die Kirchengefäße verkaufte und dafür 7000 Perser aus der Gefangenschaft der Römer befreite; zur Feier seines Andenkens ward der 9. April festgesetzt. 4) Patriarch von Antiochien; Nachfolger des Basilius i. J. 458. 5) Patriarch von Constantinopel, erklärte öffentlich, daß er die Aussprüche des Conciliums von Chalcedon annehme, unterstützte aber dennoch den Monophysiten Petr. Mongus. Nach einer vergeblichen Sendung nach Constantinopel bewirkte Felix III., Bischof von Rom, die Absetzung des Acacius und Petrus durch eine Kirchenversammlung. Durch die Weigerung des erstern, die Gültigkeit dieses Decrets anzuerkennen, entstand die erste Trennung der constantinop. Kirche von der römischen. A. st. 488, sein Name aber ward 519 wegen Theilnahme an dem Zwist des Nestorius u. Eutyches in den Kirchenbüchern von Constantinopel gestrichen. 6) u. m., verschiedene Heilige, deren Andenken den 4., 10. u. 31. März, den 28. April u. den 2. Junius gefeiert wird.

Acacus, s. Akakus.

Ăcad (Accad, alt. Geogr.): St. von Nimrod erbaut (1 Mos. 10, 10 bis 12).

Acada (alt. Geogr.) Fl. in Natoli, jetzt Sangary.

Acadēmia, 1) Ciceronis, Landgut Cicero's bei Puteoli (jetzt Pozzuolo), wo er seine quaest. acad. schrieb; 2) s. Akademie.

Academici, s. Akademiker.

Academico Filarmonico (ital.), jedes Mitglied der filarmonischen Gesellschaften zu Verona und Bologna.

Academie royale de musique (franz.), die im Jahr 1669 zu Paris errichtete große Oper, deren Personale (Sänger, Tänzer, Instrumentalisten ꝛc.) 1814 aus 325 Individuen bestand.

Acadēmus, s. Akademos.

Acadia (dien), 1) Grafschaft im 2. Bezirk des nordamerikanischen Staats Orleans; 2) s. Neuschottland.

Acadine (oder Delles), ein Brunnen in Sicilien, in welchen man die Worte eines abzulegenden Eidschwures auf ein Brett geschrieben warf; das Sinken des Brettes bewies den Meineid, das Schwimmen die Wahrheit der Aussage.

Acadines, s. Palici.

Acadinus, so v. w. Acadine (s. d.).

Acāna, flor. peruv. (ancistrum, *Forst.*), Name einer zur natürlichen Familie der Rosaceen gehörenden Pflanzengattung, mit vierzähnigem Kelch, viertheiliger Blumenkrone und 2 pinselförmigen Narben.

Acäniten (acaenitus, *O.*), Gattung der Hautflügler, sonst zu ichneumon, *L.* gehörig, Schlupfwespen mit kurzen fadenförmigen Fühlern, querem Kopf, starken Hinterbeinen; Arten: a. arator, dubitator u. a.

Acāja, 1) Früchte des echten Akazienbaums, werden, getrocknet, centnerweise verkauft. 2) Holz vom glanzblättrigen Monbin in Südamerika, roth, leicht wie Korkholz, daher in England zu Stöpseln benutzt.

Acajŏū, 1) Baum (Nierenbaum, anacardium occidentale, *L.*), auf der Ostküste Brasiliens wildwachsender Baum von der Größe eines Apfelbaums, ausgezeichnet durch kleine gelbröthl. Blüthen und nierenförmige Früchte, auf birnähnlichem, fleischigen Fruchtboden sitzend, dessen herber Saft als specifisches Mittel gegen die Wassersucht dienen soll. 2) Holz dieses Baumes (in England: weißes Mahagony), kommt in Blöcken, Balken ꝛc., glatt, gemasert, gewässert u. s. w., über Bordeaux und Marseille in den Handel und wird zu feinen Tischlerarbeiten benutzt.

Acal-, Acam-, Acan- ꝛc., s. unter Ak.

Acana, s. Achane.

Acapathi, neuspanischer Langpfeffer (*d'Alemb.*).

A capĕlla, in alten Kirchenstücken: zeigt an, daß die Instrumente mit den Singstimmen im Einklange, oder in der Octave spielen sollen. Ursprünglich: die Art der Ausführung der Tonstücke, bei welcher die Hauptstimmen vielfach besetzt werden sollen.

A caprĭccio, so v. w. ad libitum (s. d.).

Acapulco (Aquapulco), St. in der Intendantschaft Mexiko des Reichs Mexiko (s. d.) am Südmeere mit einem guten Hafen und einer Citadelle. Schlecht liegend und gebaut, hat sie nur 4000 Ew., die zur Messe um das Doppelte sich vermehren. Im December, Januar oder Februar kommt von Manila die große Gallione mit Waaren (die meist gegen Geld, oft 6 Mill. Piaster, umgetauscht werden), mit andern Schiffen aus Chili, Peru ꝛc. an und verursacht einen großen Zusammenfluß von Menschen. Den 1. April muß die Messe geendigt sein. Die neuern Kriege haben jedoch diesem Handel viel Abbruch gethan. Zerstört durch Erdbeben 1799.

Acar ꝛc., s. Akar ꝛc.

Acarai, Ort in Paraguai, 1624 von den Jesuiten erbaut (*d'Alemb.*).

Acaria (Margaretha), mit dem Zunamen de S. Sacramento, eine berühmte Nonne aus dem Orden der Carmelitarum discalceatorum zu Amiens. Sie begab sich in diesen Orden nach dem Tode ihres Mannes 1605, und nahm den Namen Schwester Maria ab incarnatione an, rühmte sich mancherlei Offenbarungen und starb 1660, alt 70 Jahre.

Acaridiae, s. Milbe.

Acarie du Bourdet, 1) (Louis), Feldmarschall; begann 1627 seine Laufbahn, als Lieutenant in einem Garderegimente, vor Rochelle, war bei vielen Belagerungen und Schlachten zugegen, begründete aber seinen Ruhm vorzüglich bei la Route 1639; diente, ungeachtet er bei Casal 1640 zwanzig Wunden empfing, in demselben Jahre wieder vor Turin, und legte 1651 als Feldmarschall das Commando nieder. 2) (René), zeigte sich als tapferer Artillerist bei Mardick und Dünkirchen 1646 und ward 1649 Feldmarschall.

Acarima, s. Löwenaffe.

Acarina, s. Milbe.

Acarist, geb. zu Ancona, Lehrer an der Universität zu Siena, einer der größten Rechtsgelehrten seiner Zeit, st. 1622.

Acarnār (Acharnar), Stern erster Größe, im Eridanus (s. d.), nach Bode in der Reihe aller Sterne der fünfte.

Acarus, s. Milben.

Acasabastan, große Ortschaft in der merikan. Intendantschaft Honduras, 30 Meilen von Guatimala, an einem fischreichen Fluß, Sitz eines spanischen Corregidors.

Acāsso, Ort auf der Insel Metelino (asiat. Türk.) mit geräumigem Hafen und großen Olivenpflanzungen.

Acaste, stus, s. Akaste ꝛc.

Acat ꝛc., s. Akat ꝛc.

Acaunum (Agaunum, alt. Geogr.): St. Galliens, im Lande der Nantuaten, jetzt St. Maurice.

Acaxi (Akas), Seestadt auf Niphon in Japan.

Acarūlta, St. in Guatimala, mit einem Hafen, treibt Handel nach Peru.

Acazie, s. Akazie.

Acc., Abkürzung für Accusativ (s. d.).

Ācca 1) (Accas), engl. Bischof und Benedictinermönch, Schüler, Günstling und Nachfolger des Beda (s. d.), schrieb, von diesem aufgefordert, eine ausführliche Schrift über die beste Art, die heil. Schrift (bes. das Ev. Lucas) auszulegen, verbesserte in seinem Kirchspiel die Gesänge, schrieb auch Biographien der Heiligen und st. 740. 2) (Larĕntia), nach Einigen die Frau des Faustulus, Pflegerin des Romulus und Remus, der zu Ehren die Accalia oder Larentinalia (s. d.) gefeiert wurden. Nach And. soll sie als Witwe den reichen Larutius geheirathet und nach dessen Tode ihr ganzes Vermögen dem röm. Volke vermacht haben. Eine dritte Sage macht sie zu einer Ausschweifenden, die, um reich zu werden, auf Herkules Rath dem Larutius die Hand gab ꝛc.; 3) s. Akre.

Accabicontichā (alt. Geogr.), Volk in Mauritanien, nicht weit vom Berge Atlas wohnend. Accabicontichos eine Stadt in Hispania, nahe an

an der Meerenge von Gibraltar, vom Herkules gegründet.

Accabliren (v. fr.), belasten, erdrücken, niederschlagen, überhäufen, überschütten, überwältigen ꝛc.

Accabussäre (nach Du Fresne von dem provençalischen Cabussa, faire la calbute, nach Andern von dem teutschen Acca oder Acha (Wasser) und Busse (Buße), Wasserstrafe), sonst übliche Strafe für Kuppler, lüderliche Weibspersonen, Lästerer (in England auch für zänkische Weiber), die, nackt oder bekleidet, in einem Korbe, Käfig, oder durchlöcherten Gefäß ein oder mehrmal ins Wasser getaucht wurden.

Accad, s. Acad.

Accadiren (ital.), sich ereignen, beistimmen, beitreten.

Accain, Stadt im gelobten Lande im Stamme Juda; die Lage ist unbekannt.

Accalarentia, s. Acca 2).

Accālia, s. Acca 2) und Larentinalia.

Accaparemēnt (franz. vom lat. ad-parare, zubereiten, schaffen ꝛc., kaufen), eine Art Monopol, Wucher, Ankauf vieler Lebensmittel, *um bei wachsendem Bedürfniß den Preis willkührlich erhöhen zu können;* war stets verboten, nur Zeno in Rom und Franz I. in Frankreich begünstigten es. Daher Accapareur, Aufkäufer, Kornjude, und accapariren, aufkaufen, wuchern.

Accaphori, oder richtiger Saccophori, war ein Beiname der Tatianer (s. d.).

Accar, Stadt in Syrien, am Flusse gleichen Namens, wo gute Abrikosen und Pfirsiche gebaut werden.

Accarezzévole (it.), schmeichelnd, liebkosend, bezeichnet den Vortrag eines Tonstückes.

Accarigi (Accarisi, Accarisius), 1) Albrecht, geb. zu Cento bei Ferrara, that viel für die Lexikographie und Orthographie der ital. Sprache, von ihm erschien: Vocabulario grammatica et ortografia etc. 1543. 2) Franz, geb. zu Ancona, gest. zu Siena 1622; lehrte mit vielem Beifall die Rechte zu Pisa, Parma und Siena; stiftete eine Akademie zu Siena und gab Allegationes etc. Florent. 1622, so wie Bargalio disputat. de dolo. Hanov. 1604, heraus. 3) Jacob, aus Bologna, gest. 1654 als Bischof von Veste, war Philosoph, Dr. der Theologie und Professor der Rhetorik zu Mantua, schrieb: Terrae quies solisque motus, Rom. 1637, 4. 4) Johann, aus Siena, wo er die Rechte lehrte, st. 1646. Von ihm hat man: Decisiones Rotae, Florent. 1713.

Accaron (Ecron, alt. Geogr.): 1) Stadt in Palästina, südöstlich von Joppe; 2) nach ihr der Name des Baal-Sebub oder Beelzebub, der dort ein Orakel hatte; 3) Stadt im Stamme Dan.

Accaroro, Gott der Fliegen, so genannt von Accaron (s. d.).

Acce, s. Akko.

Accediren (vom lat. accedere, hinzukommen, sich nähern), beitreten, in einen Vertrag eingehen, einstimmen.

Accelerāndo (ital. vom lat. ad und celer, schnell), beschleunigend, eilend, bezeichnet in Tonstücken diejenigen Stellen, welche nach und nach immer schneller vorgetragen werden sollen.

Acceleratiōn (vom lat.), 1) Beschleunigung, Betreibung ꝛc. 2) Wachsende Schnelligkeit der Bewegung, s. Bewegung, Planeten ꝛc.

Acceleratōren (musculi acceleratores, lat.), Muskeln, welche die Function eines Organs unterstützen und beschleunigen; z. B. der accelerator urinae.

Accelerīren, beschleunigen, betreiben, s. Bewegung, Kraft u. a.

Accendōnes (lat. von accēndo, brennend machen), b. d. Röm.: die Vorgesetzten oder Obersten der Fechter; auch diejenigen, welche bestimmt waren, die Fechtenden oder Kämpfenden durch Zurufen anzueifern (*Tertull.*).

Accensi (lat. v. accenseo, hinzuzählen), b. d. Röm.: 1) gewisse aus den Freigelassenen gewählte Amtsgehülfen der Lictoren. Sie hatten die Parteien zu citiren und das Volk zu den Versammlungen zu berufen, auch dem Prätor die Tagesstunde anzugeben. Einer von ihnen ging vor dem jedesmaligen nicht regierenden Consul her; 2) eine Art überzähliger Soldaten, auch adscriptitii genannt.

Accent (v. lat. ad, nahe, bei; und cantus, Gesang, was sich dem Gesange nähert), im Allgemeinen; Betonung (Tonzeichen), Hebung und Senkung der Töne nach Bedeutung und Werth; entweder von mechanischen oder von oratorischen Ursachen herrührend, und daher grammatische oder Wort- und oratorische, oder Rede-Accente genannt. 1) Griech. u. Lat.: Bezeichnung einer Sylbe durch einen höhern Ton der Stimme, verschieden von der Quantität, welche das längere oder kürzere Verweilen bei der Aussprache einer Sylbe bedeutet. So lange die griechische Sprache im Munde des Volkes lebte, wurden die Accente in der Schrift nicht ausgedrückt; erst später, als durch den Zufluß von Fremden (in Alexandrien) die richtige Betonung in Gefahr kam, verloren zu gehen, erfand der Grammatiker Aristophanes aus Byzanz die drei Accentzeichen: den gravis (\`), den jede Sylbe außer der betonten hatte, den acutus (´), der eigentlich das Heben der Stimme anzeigt, auf einer der drei

letzten

letzten Sylben eines Wortes, und den circumflex (˜), der die Vereinigung des acutus und gravis (ˊˋ) auf einer, aus zwei Vocalen entstandenen Sylbe bezeichnet. Von der Zeit an ward die Lehre von den Accenten ein Haupttheil der griech. Gramm., zum Nachtheil des Wesentlichen der Sprache. Für uns sind sie wichtig, sofern dadurch ähnliche oder gleiche Wörter von einander unterschieden werden. Die Neugriechen aber verwechseln Accent und Quantität, und sprechen z. B. ănthrōpos, Hŏmēros, statt

ānthrŏpos Hŏmēros.

2) Hebräische Spr.: die Accente im Text der heil. Schrift entstanden viel später als die Schriften selbst, gleichzeitig mit den Vocalen zwischen dem 6. und 8. Jahrh. durch jüdische Gelehrte. Sie sind nicht blos Ton-, sondern auch Interpunctions-Zeichen. Als Tonzeichen stehen sie entweder über (accentus superi), oder unter (a. inferni) dem ersten Consonanten der Sylbe, welche den Ton hat. Als Interpunctionszeichen dienen sie theils zur Bezeichnung größerer oder kleinerer Abschnitte der Rede, gleich unserer Interpunction vom Punkt bis zum Komma und diese Accente heißen: unterscheidende (distinctivi, auch: domini, Herren), theils deuten sie ein näheres Verhältniß der Wörter zu einander an und heißen dann: wortbindende (conjunctivi, auch: servi, Knechte). Den verschiedenen distinctivis gaben die Grammatiker ihr besonderes Gebiet (ditio), und, je nachdem dies Gebiet, das sie gleichsam beherrschen, kleiner oder größer ist, besondere Namen, wie: Kaiser (imperatores), Könige (reges) u. s. w. Es sind ihrer 32, mit größtentheils chaldäischen Namen, wie: Silluk, das Ende (ֽ), etwa unser Punkt, welcher nebst dem Soph Pasuk (:—) immer am Ende der Verse steht (:ֽ); Athnach, die Ruhe (֑) etwa unser Semikolon, u. s. w. Für Grammatik und Auslegung werden die Accente immer wichtig sein, wenn auch die, nach der spitzfindigen Weise der Grammatiker jener Zeit, kleinliche Ausbildung des Systems nicht die Bewunderung verdient, welche ihr die jüdischen Rabbinen zollen. Die Juden singen noch überdies in ihren Synagogen ihre Perikopen nach den Accenten, ähnlich dem Gesange unserer liturgischen Formeln; s. weiter unten: accentus ecclesiastici. Neuere Sprachen können hier nicht berücksichtigt werden. 3) Tonkunst: A) der besondere Nachdruck, welchen diese oder jene Note bekommen muß, wenn ein Tonstück gut und im Sinne des Componisten vorgetragen werden soll, ist, wie in der Rede, verschiedener Art: a) der grammatische ist der fast unmerkliche Nachdruck, welchen im Vortrage alle, auf die gute Zeit des Taktes fallende, Noten erhalten müssen, so wie auch die, welche bei Zergliederung der Hauptnoten des Taktes auf den Anschlag eines Takttheils oder Gliedes fallen. b) Der oratorische oder (etwas verstärkter) pathetische, der auf keine bestimmten Takttheile gelegt wird und dessen richtige Anwendung allein dem Geschmacke des ausführenden Musikers überlassen bleibt. B) (accĕntus ecclesiăstici), diejenigen interpunctischen Formeln der Melodie, welche vor Zeiten in der Kirche, bei dem Absingen der evangelischen oder epistolischen Lectionen, in Obacht genommen werden mußten, und welchen wahrscheinlich der Gesang der Einsetzungsworte des heil. Abendmahls, und die Antiphonien, die noch hier und da, bei dem evangelischen Gottesdienste, der Priester vor dem Altare singt, größtentheils nachgebildet wurden; sie sind folgende: a) immutăbilis, wenn die letzte Sylbe eines Wortes weder erhöht, noch erniedrigt wurde; b) mĕdius, wenn die letzte Sylbe um eine Terz, und c) grăvis, wenn sie um eine Quarte tiefer gesungen wurde; d) acūtus, wenn man etliche Sylben vor der letzten eine Terz tiefer, die letzte aber wieder in dem vorhergehenden Tone sang; e) moderātus, wenn man einige Sylben vor der letzten eine Secunde höher, die letzte aber wieder in dem vorhergehenden Tone sang; f) interrogatīvus, bei welchem die Endsylbe eines Fragesatzes eine Secunde höher gesungen ward, und g) finālis, bei dem sich die letzten Sylben stufenweise abwärts nach der Quarte bewegten, auf welche die Endsylbe fallen mußte.

Accĕntor (lat.), s. Flüevogel.

Accentuatiōn, Betonung (s. d. und Accent), **Accentuiren**, betonen, mit Tonzeichen versehen, s. Accent. **Accentuirter Takttheil**, s. Niederschlag.

Accĕntus ecclesiăstici, s. unter Accent 3) B).

Accĕpta (lat. v. accipio, annehmen), Empfang, Einnahme.

Acceptăbel, annehmbar, annehmlich, vortheilhaft.

Acceptăbulum, s. Acetabulum.

Acceptāns, 1) (fr.), diejenigen Geistlichen in Frankreich, welche die Bulle Unigenitus annehmen, im Gegensatz der Opposāns, welche sich derselben widersetzen und auf ein National-Concilium dringen; 2) (lat.), **Acceptānt**, Annehmer, Zahler, Wechselschuldner, s. folg. Art.

Acceptatiōn (lat. acceptātio), Annahme, Anerkennung, Erklärung, 1) a. cămbii, Wechselannahme, Versprechung der Wechselzahlung auf den Verfalltag; 2) a.

2) a. donatiōnis, erklärte Annahme der zugesicherten Schenkung (s. d.); 3) a. gratuita, s. Acceptilation; 4) a. juramenti, Erbietung zur Leistung des angetragenen oder zugeschobenen Eides (s. d.); 5) acceptatiōn' per honōr' di lettera (ital.), Wechselannahme aus Gefälligkeit oder Achtung für den Aussteller, ohne der Bezogene zu sein; s. Wechsel, Wechselrecht u. a.

Acceptātor, so v. w. Acceptans 2).

Acceptilatiōn (lat. accēpti lātio, Empfangseintragung), Schulderlassung, Scheinzahlung, 1) im röm. Rechte: feierliche Quittung in Form einer Stipulation (s. d.). Der Schuldner fragte: „hast Du meine Schuld empfangen?“ Wenn der Gläubiger antwortete: „ich habe sie empfangen;“ war das zwischen beiden bestandene Verhältniß aufgelöst. 2) In d. Theol.: ein Kunstausdruck der Genugthuungslehre, so viel wie acceptatio gratuita, bezeichnend das sich Begnügen Gottes mit der von Christo geleisteten Genugthuung, nicht wegen ihrer innern Zulänglichkeit, sondern aus göttlichem Erbarmen, was die Scotisten behaupteten, während die Thomisten eine satisfactio superabundans, eine überschwengliche Genugthuung, annahmen. Diesen folgten die ältern Lutherischen Theologen, jenen die Arminianer.

Acceptiōn (franz.), Ansehen, Beschaffenheit, Einsaugung, Wortsinn.

Acceptiren, annehmen, genehmigen, die Bezahlung versprechen; davon Acceptirt auf Wechseln (s. d.).

Acceptūrāria, so v. w. Acerra thuraria (s. d.).

Accēptus, Bischof zu Friaul, am Ende des 4. Jahrh., klagte sich selbst, um nicht Bischof zu werden, begangener Missethaten an. Das Concilium zu Valence setzte daher in einem besondern Kanon i. J. 374 fest, daß, wer einer Missethat sich selbst beschuldige, bestraft werden sollte, er möge schuldig oder unschuldig sein.

Accer rc., s. Acker.

Accerēnza (Herzog von), Titel eines der nachgebornen neapolitanischen Fürsten von Pignatelli.

Accēß (fr. accès, v. lat. accedo, hinzugehen rc.), 1) Anfall, Rückfall, z. B. einer Krankheit; 2) bei der Wahl des Papstes: Zurücknahme der Stimmen von Seiten eines Cardinals, um sie mit denen anderer Cardināle zu vereinigen. 3) Kriegsw.: der Zugang, z. B. zu einer Festung, bald schwierig, bald bequem; ferner i. d. Rechten: 4) Zutritt, Eintritt, gestattete Einsicht in die Protokolle rc. 5) So v. w. Accession. Daher: Accessibel, zugänglich, was leicht zu erlangen ist; Accessibilität, Zugänglichkeit. Vgl. die folg. Art.

Accessiōn (accēssio, lat.), in d. Rechten: 1) Zuwachs, was durch äußere Ursachen zu einer Sache hinzukommt, es sei nun eine ganz andere Sache, oder nur eine Bestimmung (Form) der Hauptsache. Geschieht sie durch Naturkräfte (z. B. Alluvion), so ist sie natürlich (naturalis) oder zufällig (fortuita); geschieht sie durch menschliche Kräfte, so ist sie künstlich (artificialis) oder durch Fleiß erworben (industrialis); wirken endlich beide, so ist sie gemischt (mixta). Accessio possessionis ist bei Bestimmung einer Verjährungsfrist das Hinzurechnen der Zeit, während welcher die Verjährung schon bei dem Vorgänger des jetzigen Besitzers zu laufen begonnen. 2) (accessiones) Zubehörungen im Allgemeinen, begreifen alle Arten von Vortheil, welcher aus dem Besitze einer Sache gezogen werden kann und stehen, besonders wenn, wie z. B. bei der rei vindicatio, oder Eigenthumsklage, von der Zurückgabe einer Sache mit allen ihren Accessionen die Rede ist, der Substanz der Hauptsache selbst entgegen, s. Res accessoria.

Accessiōns-vertrag, Beitrittsvertrag, s. d. vor. A.

Accessist (v. lat.), Amtsgehülfe, nächster Anwart zu einem Dienste, der bei der ersten Erledigung einrückt, auch gewöhnlich schon eine kleine Besoldung erhält, s. Acceß.

Accēssit (lat.), das, bei Preisaufgaben der zweite Preis.

Accessōrisch (v. lat.), beiläufig, hinzukommend; in der Anatomie, 1) Arterien, kleine, unbeständige Arterien (s. d.), die andern, größern (bestimmtern) zur Begleitung dienen; 2) Ligamente, Beibänder, Hülfsbänder, Sehnenfasern, die den Hauptbändern zur Unterstützung dienen, s. Armgelenke, Beckenbänder, Rippenbänder u. a. 3) Muskeln, Hülfsmuskeln, Nebenmuskeln; eben so: Nerven, Sehnen, Venen u. s. w. (s. diese).

Accessōrium, s. Res accessoria.

Acchia, s. Asper.

Achrōnisch, s. Achronisch.

Acci (alt. Geogr.), 1) (colonia Accitana), röm. Colonie in Hispania Bätica, wahrscheinlich das jetzige Guadix; die Ew. hießen Gemellenser. 2) St. in Corsica.

Acciaan, der Muhammedanische Beherrscher von Antiochia im J. 1079, der den Kreuzfahrern unter Gottfried von Bouillon (s. d.) tapfern Widerstand leistete, allein nach Eroberung der Stadt auf der Flucht das Leben verlor.

Acciaccatūra (ital.), Zermalmung, Zerschmelzung; in der Tonk.: 1) diejenige, die Melodie verzierende, in der Mitte des Schwanzes durchstrichene, kleine Vorschlagsnote, welche beinahe gleichzeitig mit der folgenden Hauptnote vorgetragen wird. 2) Vor-

2) Vormals beim Vortrage des Generalbasses, dasjenige Verfahren, wenn bei einer Cadenz die Intervalle des Quartsexten-Accordes auf dem Flügel oder der Orgel mit der linken Hand verdoppelt wurden, die Auflösung oder der Anschlag des Dominantenaccordes aber der rechten Hand allein überlassen blieb.

Acciajo, Paris, aus Sarezana, berühmter Zeichner und Bildschnitzer in Holz; das Sacramentsgehäuse und die Zierrathen an der Orgel, in der Kirche seiner Vaterstadt, sind von ihm.

Acciajoli (Acciajuoli), 1) altedle Familie zu Florenz, die ehemals über Korinth, Theben und Athen geherrscht haben soll; Stammhaus mehrerer berühmter Männer. 2) (Angelo), Cardinallegat und Erzbischof zu Florenz, st. 1407. 3) (Donat.), geb. zu Florenz 1428, berühmt als Philosoph und großer Gelehrter seiner Zeit; schrieb besond. geschichtliche Werke, Übersetzungen aus dem Plutarch, Leben Karls des Großen 2c., st. zu Mailand 1473. 4) (Nicolaus), geb. zu Florenz 1631, erlangte durch Gelehrsamkeit und reinen Wandel 1669 die Cardinalswürde, ward aber, seiner großen Verdienste um die Römer ungeachtet, nicht Papst, welches Albani und Ottoboni vereitelten, st. 1719. 5) (Nicolaus), ein berühmter General in Diensten des Königs Robert und dessen Enkel Ludwig von Tarent, nachherigen Königs von Neapel; befestigte insbesondere des letztern Thron; st. zu Neapel 1365. 6) (Philipp), Maltheserritter, berühmt durch seine Seereisen nach Afrika, Asien und Amerika, und später als Director der Schaubühne in Rom, auch bekannt als Dichter und Mathematiker, st. 1790, 73 Jahre alt. 7) (Philipp), geb. zu Rom 1700, ward 1743 als Nuncius in die Schweiz, und 1753 nach Portugal gesandt, wo er durch seine Neigung für die Jesuiten sich, und in der Folge den Römern, vielen Verdruß zuzog; st. 1766 als Bischof von Ancona. 8) (Reiner), bemeisterte sich zu Anfang des 15. Jahrh. der Städte Athen, Korinth, Theben u. s. w. 9) (Zenobius), aus Florenz, Dominicanermönch, Bibliothekar Leo's X. im Vatican, übersetzte: Eusebii libr. adv. Hierocl.; Theodoret. de graec. affect. curatione etc., aus dem Griech. ins Lat.; st. 1520 (nach And. 1537).

Accidēns (lat. accidens von ad, zu und cado, fallen), Zufall; daher 1) Philos.: Accidenz, Zufälligkeit, Art und Weise wie etwas ist, nach den Aristotelikern, im Gegensatz der Substanz, Quantität, Qualität, Relation, Action, Passion, Ort, Zeit, Lage und äußere Verhältnisse; auch: die zufälligen, vorübergehenden, nicht wesentlichen Eigenschaften eines Gegenstandes im Gegensatz der wesentlichen, beständigen (s. Attribut, Prädicat, Substanz u. a.); 2) Rechtsspr.: Accidenzien, Nebeneinkünfte, Sporteln (s. d.), im Gegensatz der festen Besoldung. 3) Forstw.: Accidensgefälle, ein den Forstbedienten zugestandener Antheil an der Holznutzung, nebst Stamm- und Anweisegeldern, ehemals der größte Theil ihrer Besoldung, neuerlich, Mißbräuche halber, an manchen Orten abgeschafft oder beschränkt. 4) Malerei: accidens de lumière (franz.), überraschende Wirkungen des Lichtes; auffallender, gewisse Gegenstände besonders hervorhebender, Wechsel von Licht und Schatten. 5) Tonk. (franz., auch signes accidentels): die in einem Tonstücke vorkommenden Vorsetzzeichen, welche nicht zur Bezeichnung der Haupttonart desselben gehören. 6) Unfall, zufällige (gewöhnlich unglückliche) Begebenheit. Vgl. die folg. Art., besond. Accidentālien.

Accidēns-gefälle, s. den vor. A. 3).

Accidentāler, Christen, welche die Erbsünde als ein von Adam geerbtes, zufälliges Uebel ansahen, entgegengesetzt den Substantialern, welche sie für ein selbstständiges böses Wesen im Menschen hielten, das man mit der heil. Taufe austreiben müsse (vormals bes. in der Gegend von Eisleben bekannt; nach Zedlers Univ. Lex.: eine eigene Secte).

Accidentālien (accidentalia, lat.), Rechtsw. (Zufälligkeiten): zufällige Eigenheiten eines Rechtsgeschäftes, welche größtentheils aus besonderen Verträgen entspringen und auf Wesen und Gültigkeit des Hauptgeschäftes keinen Einfluß haben, mithin eben so gut vorhanden sein, als fehlen können; dagegen sind substantialia (Wesentlichkeiten): Eigenschaften, ohne welche ein Rechtsgeschäft zu bestehen aufhören würde, so wie naturalia (Natürlichkeiten): die, welche gewöhnlich vorkommen, aber durch Übereinkunft der Contrahenten abgeändert werden können.

Accidentēll (franz.), zufällig, außerwesentlich, rücksichtslos, was keinen Gesetzen, keiner regelmäßigen Wiederkehr unterworfen scheint.

Accidēntia (lat.), s. Sporteln.

Accidēntia notulārum (lat.), in der älteren Tonk.: ein Ausdruck, welcher anzeigte, daß entweder eine, zwischen zwei Noten von größerem Werthe stehende, weniger geltende Note der vorhergehenden oder nachfolgenden an Werth gleich gemacht werden, oder daß eine an Werth größere Note den dritten Theil ihrer Geltung verlieren sollte (nur in der geraden Taktart vorkommend).

Accidēnz, Accidenzien, s. Accidens und unter Abendmahl (protest. Bearb.).

Accidenz-arbeit, s. Buchdruckerei.

Accidēnz-haus, an einigen Orten Teutschlands so v. w. Leihhaus, Versatzamt.

Accil,

Accil, s. Blei.

Accipenser, s. Acipenser.

Accipiter (tres), lat., s. Raubvögel.

Accipitrina, s. Habichtskraut.

Accipitrum Insula, eine kleine Insel, südlich von Sardinien; jetzt Isola di S. Pietro.

Accisant (vom Neulat.), Steuerpflichtiger, einer, der Accise (s. d.) entrichten muß.

Accisca, s. Thee von Paraguai.

Accise (nach Lunier v. teutsch. accys, dies ist aber nicht teutsch, sondern neulat. von ad, zu, und cisa, Kerb, Zulage zur Eise (s. d.), Zusatzabgabe; auch Impost, Licent, engl. excise), eine Consumtionssteuer (s. d.); man unterscheidet 1) allgemeine, die sich auf alle, 2) besondere, die sich auf einzelne Gegenstände erstreckt; 3) Land-A., die von den aus dem Auslande eingeführten Waaren, und 4) General-A., die von den rohen und veredelten Producten beim Eingang bezahlt wird. Sie kam in Teutschland schon im 13. Jahrh. auf, ward aber in Frankreich erst vollkommen ausgebildet.

Accisi (alte Geogr.), nach Plin.: kleines Volk im asiatischen Sarmatien.

Accisiren, 1) Accise bezahlen, 2) damit belegen.

Accismus (neulat.), Weigerung, Scheinweigerung; aus Bescheidenheit oder Klugheit.

Accisor (neulat.), Acciseinnehmer, Steuereinnehmer.

Accitani (alte Geogr.), spanische Völkerschaft, wo Mars unter dem Namen Nero angebetet ward. Vgl. Acci.

Accius, 1) Aquila, römischer Centurio zur Zeit Trajans. 2) Lucius (richtiger L. Attius), Freund des Jun. Brutus, dessen Cicero erwähnt, geb. im J. Roms 583, römischer Dichter; Bruchstücke seiner tragischen Werke findet man in P. Scriveri fragm. vet. tragic. Lugd. Batav. 1720. 3) Nävius (auch Actius N.), berühmter Wahrsager in Rom, unter Tarquinius Priscus (s. d.), dem nach seinem Tode eine Statue gesetzt ward. 4) Priscus, berühmter röm. Maler unter Vespasian (nach Plin.). 5) Sura, ein armer, rechtschaffener Römer, von angesehener Herkunft, dessen Plinius erwähnt; vielleicht derselbe, den er fragte: ob es wirklich Gespenster gebe? 6) Zuchus, italienischer Dichter im 15. Jahrh.; die von ihm in ital. Sonette umgearbeiteten Fabeln des Äsop erschienen zuerst in Verona 1479, später, mit andern zusammen, in Frankfurt a. M. 1660, u. a.

Acclamation (vom lat. ad, zu, und clamo, schreien), Zuruf, Ausruf, gewöhnlich des Beifalls, zuweilen auch des Tadels (Lamprid. in Commod. 18.); 1) b. d. Röm.: Beifallsgeschrei des Volks bei Triumphzügen, Reden, neuen Gesetzen; der Krieger, bei der Wahl eines neuen Imperators; anfangs verworren, später, unter den Kaisern, geordnet, gewissermaßen harmonisch; ferner Beifallsbezeigung des Senats bei einer Kaiserwahl 2c.; 2) b. d. Griechen: eine Art der Wahl ihrer Staatsbeamten durch, von einem Zuruf begleitetes, Aufheben der Hände. 3) In d. christl. Kirche: Geschrei und Händeklatschen, wodurch man ehemals unter der Predigt den Beifall zu erkennen gab; artete oft in Ungezogenheit aus, soll sich jedoch bis auf die Zeiten des heil. Bernhard (12. Jahrh.) erhalten haben. 4) In Frankreich, par acclamation: z. B. ein Gesetz unverzüglich annehmen, wie es vorgeschlagen ward.

Acclamiren, zurufen, zujauchzen, s. d. vor. Art.

Acclimation, Acclimatisirung, Gewöhnung irgend eines organischen Körpers (Pflanze oder Thier) an ein fremdes Klima.

Acclimatisiren, sich an einen fremden Himmelsstrich gewöhnen, einheimisch werden.

Accludiren (lat. v. ad, an, und claudo, schließen), anschließen, anbiegen, zufertigen; Acclusum, Anschluß, Beilage.

Acco, 1) vornehmer Gallier, den Cäsar, wegen eines mißlungenen Versuchs, die Senonen und Carnutier zum Aufruhr zu bringen, hinrichten ließ; 2) s. Akko.

Accocesaws, Indianer im spanischen Nordamerika, in der Provinz Texas, Jäger und Fischer, merkwürdig durch eine allgemeine Zeichensprache.

Accoglienza (ital.), Aufnahme, Annahme; im Handel: so v. w. Acceptation (s. d.).

Accolade (franz. vom lat. ad, zu, und collum, Hals), Umarmung, daher: 1) Zusammenfassung, z. B. mehrerer Sätze in einen kurzen; 2) Kochk.: 2 gebratene Kaninchen, Kaninchenkuß; 3) Einfassung, besond. in der Tonk.: die aus perpendiculären Strichen bestehende Klammer, um mehrere Notenliniensysteme, am vordern Rande, mit einander zu verbinden; 4) sonst gebräuchliche Ceremonie bei der Einweihung eines Ritters, Ritterschlag (s. d.); daher 5) (nach Zedlers Un. Lex.) vormals ein Ritterorden in England.

Accolage (franz.), Anbindung, Anpfählung, z. B. der Reben.

Accolejer, röm. Geschlecht, vermuthlich plebejisch, aus welchem nur Lucius und Publius Accolejus aus Inschriften bekannt sind.

Accoliren, umarmen, zusammenfassen, umpfählen, an- und einklammern; s. Accolade.

Accolti, adlige Familie aus Arezzo, Stammhaus berühmter Gelehrten: 1) **Benedict**, geb. 1415, berühmt als Rechtslehrer in Florenz und Geschichtschreiber, st. 1466; von seinen Schriften merke: de bello a Christian. contr. barbar. gesto etc. Vened. 1532, 4., Gröning. 1731, 8. 2) **Franz**, des Vorigen Bruder, geb. 1418, Rechtslehrer in Bologna u. a., später Secretär des Fr. Sforza, Herzogs v. Mailand, dann wieder Professor in Siena und Pisa, der größte Rechtsgelehrte seiner Zeit, auch als Dichter bekannt, st. 1483 zu Pisa; von seinen Schriften merke: Consilia s. resp. Pisa 1481. Comment. sup. tit. de signif. verb. Pavia 1493 u. a. 3) **Bernhard**, Benedict's Sohn, Zeitgenosse Petrarca's, einer der berühmtesten Improvisatoren; schrieb opera nuova, Vened. 1519; st. 1534. 4) **Peter**, des Vor. Bruder, Cardinal von Ancona, soll 1519 die Bulle wider Luther geschrieben haben. 5) **Benedict**, des unter 1) Genannten Enkel, Secretär Clemens VII.; schrieb so gut Latein, daß man ihn den zweiten Cicero nannte, ward später wegen Veruntreuung öffentl. Gelder oder noch schwererer Schuld eingekerkert, kaufte sich aber für eine große Summe los und st. 1549 zu Florenz, wo von seinen Schriften manches in der Bibl. zu finden. 6) **Benedict**, des Vor. Sohn, wollte mit 5 andern Verschwornen den Papst Pius IV. ermorden, ward aber ergriffen, gefoltert und nach dem Geständniß 1564 hingerichtet.

Accomack (mak), Grafschaft des nordamerikanischen Staats Virginien mit 15,740 Ew., Hptort Drummond.

Accommodābel (v. lat. accommodo, einrichten rc.), anwendbar, thunlich, schicklich (zur Beilegung) rc.

Accommodatiōn (lat. accommodatio, condescendentia, griech.: συγκατάβασις), Einrichtung, Herablassung, Nachgebung, Bequemung des Betragens, der Rede rc. nach den Bedürfnissen und der Denkungsart Anderer; besonders im theol. Lehrvortrage: weise, schonende Berücksichtigung der Geistesbeschaffenheit der Schüler, gewisser Zeitideen u. s. w., die man selbst in den Lehrvorträgen Jesu und seiner Apostel hat finden wollen. Man unterscheidet in der heil. Schrift eine **negative** und **positive** Accommodation. Jesus und die Apostel haben anfangs, wegen der Schwächen ihrer Zuhörer, manche Lehren ganz mit Stillschweigen übergangen, über gewisse Punkte dunkel und nur allmählig deutlicher sich ausgedrückt, und einige minder wichtige Vorurtheile und Irrthümer einige Zeit unbestritten gelassen; das ist die negative A.; sie war nothwendig und zweckmäßig und läßt sich aus der Bibel hinlänglich beweisen. Unter der **positiven** aber versteht man die Behauptung, daß Jesus und die Apostel die von ihnen erkannten Irrthümer ihrer Zeitgenossen nicht nur stehen gelassen, sondern als wahr vorgetragen und benutzt, mithin scheinbar gebilligt, genährt und bestätigt hätten. In Hinsicht auf das Wesen der Lehre ist diese Behauptung nicht haltbar, wohl aber in Betreff der Form des Vortrags, indem sie in einer dem Volke verständlichen Sprache, in jüdischen Nationalausdrücken und Bildern, redeten rc., auch an gewisse gangbare Ideen neue Belehrungen und Ermahnungen anknüpften, überhaupt ihre Vorträge den Orts- und Zeitverhältnissen u. s. w. anpaßten. Eine solche formell positive Accommodation ward auch von den Kirchenvätern, nach dem Muster griechischer und römischer Demagogen, beobachtet und von Allen (ausgenommen Augustinus) in der heil. Schrift erkannt. Übrigens haben sich auch Jesus und die Apostel in gewissen, damals herrschenden, religiösen Sitten und Gebräuchen accommodirt, dieselben theils selbst mit beobachtend, theils Andern gestattend. In neuern Zeiten ist dieser Gegenstand besonders zur Sprache gekommen und in vielen einzelnen Schriften behandelt worden.

Accommodemēnt (franz.), Einrichtung, Bequemung, Zustutzung, Vergleich, gütliche Vermittelung.

Accommodīren, einrichten, bequemen rc., s. Accommodation und Aptiren.

Accompagnāto, Accompagnatōre, Accompagnatūra (ital.); **Accompagné, Accompagnateūr, Accompagnemēnt** (fr.), begleitet, Begleiter, Begleitung; s. die folg. Art. und Begleitung.

Accompagniren, begleiten; eigentlich: 1) mit einem oder mehreren Instrumenten eine Melodie, oder einen Gesang, nach den Regeln der Harmonie und Metrik unterstützen und so die Wirkung desselben erhöhen; gewöhnlich aber 2) die zu diesem Behuf gesetzten Noten vortragen.

Accompagnist, 1) überhaupt: Begleiter; 2) eigentlich: derjenige Musiker, welcher bei der Aufführung großer Singstücke seinen Platz gewöhnlich am Flügel hat, auf dem er, vom Violoncell und Contrebaß unterstützt, die einem jeden einfachen Recitative beigefügte Grundstimme, nebst der Accordfolge vorträgt, theils um den Zusammenhang der Harmonie herzustellen, theils um den Sängern die Intonation der Töne zu erleichtern, wozu außer den gewöhnlichen Kenntnissen, eine vollkommene Fertigkeit im Generalbaßspielen erforderlich ist. In neuern Zeiten hat dieses Geschäft der, in vielen Orchestern am Flügel dirigirende, Capellmeister übernommen. Vgl. Begleitung.

Accom-

Accompliren (fr. v. lat. ad und compleo, füllen), erfüllen, vollenden, ergänzen, vollziehen, aushalten, erstehen. Accomplissement, dasselbe als Hptw.

Accon, 1) in Gascogne ein zum Muschelfang dienender hölzerner Prahm mit flachem Boden. 2) s. Akre.

Accoramboni (Joseph), geb. 1672 im Herzogth. Spoleto, ward durch seine Kenntnisse in den Rechten Datarius in Rom, später geheimer Secretär von Benedict XIII., dann 1728 Cardinal, und erhielt das Bisthum Frascati; st. 1747.

Accord (v. lat. chorda, Darmsaite; ital. accordare, stimmen), Zusammenklang, Einklang, Übereinstimmung, Vertrag, Eintracht rc.; i. d. Tonk.: 1) im Allgemeinen: eine Mehrzahl verschiedener, gleichzeitig erklingender Töne. Solche Accorde sind die einzelnen Bestandtheile eines jeden harmonischen Ganzen; sie zerfallen in 2 Hauptarten: A) consonirende A., d. i. zusammenstimmende, wohlklingende; sie bestehen aus Intervallen, die mit dem Grundton und unter sich selbst consoniren; der vollkommenste ist: *der harmonische Dreiklang, bestehend aus dem Grundtone, dessen Terz und reiner Quinte,* den man, wenn die Terz groß ist, den harten, wenn sie klein ist, den weichen Dreiklang nennt. Aus den beiden Versetzungen dieser Dreiklänge entstehen die übrigen consonirenden Accorde, nämlich a) der Sextenaccord, bei welchem die Terz, und b) der Quartsextena., bei welchem die Quinte des Dreiklangs zum Grundtone angenommen wird. Weil die cons. Acc. nur aus drei Tönen bestehen, so wird, bei ihrer Anwendung im vierstimmigen Satze, ein Ton derselben verdoppelt. B) Dissonirende A., d. i. nicht zusammenstimmende, mißtönende; diese enthalten entweder a) eine wesentliche Dissonanz, d. h. eine solche, die nicht die Stelle einer Consonanz vertritt, oder wobei keine Aufhaltung einer vorhergehenden Consonanz auf dem Grundtone des folgenden Accordes Statt findet; oder b) eine zufällige Dissonanz, d. h. eine solche, die nur durch die Aufhaltung einer Consonanz entsteht; oder endlich c) eine, durch zufällige Dissonanzen aufgehaltene, wesentliche Dissonanz. Alle Accorde können in verschiedenen Lagen ausgeübt werden, wobei in den Oberstimmen entweder die Töne, aus welchen der Accord besteht, so enge zusammenliegen, daß keine zum Accorde gehörige Tonstufe dazwischen leer bleibt (enge Harmonie), oder weit aus einander, so daß zwischen den Oberstimmen hin und wieder einige Tonstufen unausgefüllt bleiben (zerstreute Harmonie). 2) Vor Zeiten, bes. im 16. Jahrh.: 3 oder 4 Instrumente von einerlei Art, aber von Tonumfang so verschieden, daß man auf dem einen die Oberstimme, auf dem andern die Mittelstimmen und den Baß vortragen konnte (auch Stimmwerk genannt); 3) s. Abstammende Accorde u. a. 4) I. d. Malerei: Übereinstimmung, Verschmelzung, gefällige, nicht schreiende Abwechslung der Farben, entgegengesetzt dem grellen Contrast, wie ihn die Chinesen lieben. 5) I. d. Rechten: s. Concurs, Vertrag u. a. 6) Accord sein, einwilligen, gut heißen, einverstanden sein.

Accordabel (franz. u. ital.), übereinstimmbar, zulässig, vereinbar.

Accord-arbeit, Bergb.: in Ungarn, eine Art Gedinge, bei welcher die Bergleute nicht nach dem Umfang, sondern nach dem Gewicht des Ausgehauenen bezahlt werden.

Accord de petite sixte (fr.), s. Sextenaccord.

Accord de sixte-ajoutée (fr.), Accord der hinzugefügten Sexte. Viele französische Tonsetzer bilden die Halbcadenz, bei welcher die Grundstimme aus dem Grundtone in die Dominante tritt, dergestalt, daß sie dem Dreiklange des Grundtones noch eine Sexte hinzufügen, die in der Auflösung eine Stufe aufwärts in die Terz des folgenden Dreiklanges der Dominante tritt und als wesentliche Dissonanz betrachtet wird.

Accordiren, zusammenstimmen; einig sein; sich reimen, vertragen; übereinkommen (z. B. wegen des Preises einer Sache).

Accordo (ital.), 1) so v. w. Accord (s. d.); 2) vor Zeiten in Italien ein, mit 12 bis 15 Saiten bezogenes, geigenartiges Baßinstrument, bei dessen Behandlung mehrere Saiten zugleich angestrichen wurden.

Accordoir (fr.), Stimmgabel (s. d.), Stimmhornpfeife; Accordois, im Quincailleriehandel: Stimmhammer (s. d.).

Accords, 1) (Etienne Tabourot, Seigneur des), königl. Amtsadvocat und Kanzleirath in Dijon, geb. 1549, bekannt durch Gelehrsamkeit und mehrere geistvolle, aber unsaubere poëtische Werke, die in Paris erschienen. 2) Dessen Vater, Guill. Tabourot, Advocat und königl. Rath in Dijon, ein ausgezeichneter Mann; st. 1561, 46 J. alt. Den Namen S. des Accords hat aber eigentlich der Sohn erst angenommen, nach dem Wahlspruch seiner Vorfahren: A tous accords.

Accords-prozeß, s. Concurs und Prozeß.

Accorso, s. Accursius.

Accouchée (franz.), Wöchnerin. Accouchement, Geburtshülfe; Entbindung, Niederkunft. Accoucheur, Hebarzt; Geburtshelfer (s. d.). Accoucheuse, Hebamme (s. d.). Accouchiren, niederkommen, Geburtshülfe leisten. Accouchirhaus,

chirhaus, Entbindungs- oder Geburtshaus, Hebanstalt. Accouchir-instrument, Entbindungswerkzeug (s. d.). Accouchir-stuhl, Gebär-, Heb-, Entbindungsstuhl (s. d.).

Accoupliren (fr. v. lat. copulare), paaren, zusammenbinden, -jochen, -heften.

Accreditiren (v. lat. accredo, Glauben beimessen), beglaubigen; Zutrauen, Credit verschaffen; daher: Accreditirter Minister, Bevollmächtigter an einem fremden Hofe, von dem seinigen beglaubigt.

Accrescēndi jus (lat.), s. Zuwachsungsrecht. Accrescēnz, Accretiōn, Zuwachs, Zunahme, Vermehrung. Accresciren, anwachsen rc.

Accrochiren (fr.), sich an etwas stoßen, stocken, besonders vom Handel.

Accroupiren (fr.), niederhocken, sich auf die Hinterfüße setzen.

Āccua (alte Geogr.), St. in Apulien, die Qu. Fabius 240 v. Chr. eroberte.

Accuāus (Vibius), röm. Krieger, der im 2. punischen Kriege, unter Fulvius, 212 v. Chr., die Fahne seiner Cohorte ins feindliche Lager warf, worauf die ermuthigten Leute die Schanze eroberten; seinem Beispiele folgte Val. Flaccus.

Accūbita (lat.), Polster, auf welchem die Römer beim Essen zu liegen pflegten; vgl. lectus. Accubitālia, oft sehr kostbare Decken über diesen Speisepolstern.

Accūbitor (lat.), bei den Alten, besond. am Kaiserhof in Constantinopel: ein Beamter (Kammerherr), der zur Sicherheit und Aufwartung des Fürsten neben ihm schlafen mußte.

Accuēil (fr.), Empfang, daher accueilliren, aufnehmen, empfangen.

Accumulatiōn (v. lat.), Häufung, Anhäufung, Vermehrung. Accumuliren, anhäufen, anwachsen (der Schulden rc.).

Accurāt (v. lat.), pünktlich, ordentlich, sorgfältig. Accuratēsse (v. ital.), Pünktlichkeit, Genauigkeit.

Accursius (richtiger Accorso), 1) vermuthl. Franciscus, gebürtig aus dem Florentinischen, wahrscheinlich um das J. 1182, gest. zwischen 1259 und 1263, Schüler des Azo, lehrte mit dem größten Beifall in Bologna (s. d.) Jurisprudenz, wo er große Reichthümer erwarb und einen Palast besaß; berühmt durch seine Compilation der 4 Haupttheile des Corpus juris (s. d.) und die glossa ordinaria (s. Glosse). Er hinterließ 3 Söhne; 2) Franz, geb. 1225, nach des Vaters und Odofreds Tode der berühmteste Rechtslehrer in Bologna, ging mit Eduard I. nach England, der ihn 1278 als Gesandten nach Rom schickte; st. zu Bologna 1293; 3) Cervot, geb. 1241, gleichfalls Rechtsgelehrter, doch weniger berühmt; 4) Wilhelm, geb. 1246, mußte, wie seine Brüder, wegen der bürgerl. Unruhen in Bologna, auswandern und ward Geistlicher in Spanien, erlangte später seine confiscirten Güter in Bologna wieder, trat in päpstliche Dienste und st. 1313. Von seinen Schriften ist nichts auf uns gekommen (Sarti de clar. archig. Bonon. prof.). 5) Mariangelo, geb. zu Aquila (ungewiß wann), lebte 33 Jahre am Hofe Karls V.; berühmt als Musikkenner, Dichter und besonders als Kritiker und Alterthumsforscher, indem wir ihm die Auffindung und Bearbeitung vieler Handschriften und älterer Schriftsteller zu danken haben. Von seinen Schriften merke: Diatribae in Ausonium, Solinum et Ovidium, Rom. 1524 (Ersch. Grub. Encycl.) 6) Ein Heiliger, 1219 in Afrika als Verbreiter des Christenthums ermordet; sein Gedächtnißtag ist der 16. Januar.

Accus (Geneal.), Vater des Urias, Großv. des Marimuth (s. d.).

Accusatiōn (lat. accusātio), Anklage, Beschuldigung, 1) a. contumaciae, Klage auf Ungehorsam gegen die Obrigkeit; 2) a. suspecti, Klage wider den Vormund wegen nachlässiger Verwaltung der Pupillengelder. Davon: Accusābel, anklagbar; Accusātor, Ankläger; Accusatōrisch, anklagsweise; Accusiren, anklagen, belangen, auch: den Empfang anzeigen.

Accusativ, 1) anklagend; 2) 4ter Endfall, s. Casus.

Acdāh, s. Akdah.

Acdēi (alte Geogr.), nach Plin.: kleine Völkerschaft im asiat. Sarmatien.

Acdēstis, s. Agdistis.

Ace rc., s. Ake rc. und Akre.

Acēca, königl. Lustschloß bei Toledo am Tajo in Spanien.

Acēdia (lat. v. gr. ἀκηδία), geistliche Trägheit oder Stumpfheit, eins der sieben Hauptlaster, welche die scholastische Sittenlehre annahm, und welches vorzüglich die Ueberspannung der Kloster-Askese erzeugen mochte.

Acēirocomes, s. Akersekomes.

Acēlum (alte Geogr.), St. Italiens, im Gebiete der Veneter, jetzt Asolo (s. d.).

Acençaōn, s. Ascension.

Acephal rc., s. Akephal.

Acer, *L.*, s. Ahorn.

Acēra, s. Akera.

Acērbas, s. Dido.

Acerbiren (lat.), erbittern, entrüsten.

Acērbo (Franz), von Nocera, gelehrter Jesuit, dessen Gedichte (Aegro corpori a Musa solatium, Neapol. 1666, 4.) von Gelehrsamkeit und Scharfsinn zeugen.

Acerēnza (Acherontia), St. in der Provinz Basilicata in Neapel, hat nach

Stein 6500 Ew.; führt den Titel eines Herzogthums, den das Haus Caraccioli hat; der hierher gehörige Erzbischof wohnt gewöhnlich zu Matera, wonach er sich auch nennt.

Acĕrno, 1) St. in Principato al citra in Neapel, 2500 Ew., Sitz eines Bischofs. 2) Fluß, s. Abruzzo.

Acĕrnus (Sebastian, eigentl. Seb. Fab. Klonowitz), Bürgermeister in Lublin, geb. 1551, berühmter Dichter (der sarmatische Ovid genannt); schrieb lat.: historia Susannae; victoria deorum etc.; polnisch: Der Beutel des Judas ꝛc.; st. 1608.

Acĕrra (ae), b. d. Römern: Weihrauchpfanne, die man oft in den Händen der Camillen und Vestalinnen sieht, ein Opfergeschirr, worin bei Freudenfesten oder am Todtenbette eines Verwandten Weihrauch gebrannt wurde, was aber die Gesetze der 12 Tafeln als Verschwendung nicht erlaubten.

Acĕrra, St. in Neapel, unweit Capua mit 6400 Ew., einem Bisthum und einer goth. Domkirche.

Acĕrrä (alte Geogr.), 1) St. der Insubrer in Gallia Cisalpina (Lombardei); 2) (bei Strabo: Acherrä), St. in Campanien, am Clanius, in der Nähe von Neapel, jetzt Acerra.* Beide von Hannibal zerstört, diese von August wieder aufgebaut.

Acĕrra thurāria (Accepturaria), ein Kirchengefäß, worin die Weihrauchkörner aufbewahrt werden.

Acerrōnia, Gesellschafterin der Agrippina (s. d.), der Mutter des Nero, rettete derselben das Leben mit Verlust des ihrigen.

Acerrōnius (Cn.) und Pontius, die letzten Consuln in Rom unter Tiberius, 709 n. Erb. Roms.

Acervatiōn (lat.), Anhäufung; acerviren: anhäufen, vermehren.

Acervulāria, Gattung der Korallen mit kalkigem Stamm, der aus kleinen blätterigen Kegeln besteht, gehörte sonst zu Madrepora, *L.*, Art: A. baltica (Madr. ananas, L.).

Acĕrvulus, s. Hirnsand.

Āces (Acis, alte Geogr.), großer reißender Fluß im nordwestlichen Indien (Kaschmir), Nebenfluß des Indus, vielleicht der heutige Dschumna.

Acescēnt (v. lat.), säuerlich. Acescēntia, Nahrungs-, auch Arzneimittel, die leicht in Säure übergehen.

Acesines (alte Geogr.), ein schiffbarer Fluß Indiens, diesseits des Ganges, wo Alexander einige Niederlassungen gründete; jetzt Tehendal.

Acesius, 1) ein Bischof, der als Novatianer dem Concilium zu Nicäa sich widersetzte, weßhalb ihn, aber vergeblich, der Kaiser Constantin selbst nach Nicäa kommen ließ, um ihn mit den übrigen Bischöfen zu vereinigen; 2) s. Akesios.

Acest ꝛc., s. Akest ꝛc.

Acēsta, s. Segesta.

Acetabulāria (Acetabulum), Gattung der Zoophyten, mit kalkartigem, pilzförmigen Stamm, schildförmiger Scheibe.

Acetābulum (lat.), 1) ursprünglich ein irdenes, später metallenes Gefäß, worauf die Alten, um einen Klang hervorzubringen, mit einem Stabe geschlagen haben sollen. 2) Benennung der 12 großen silbernen Schüsseln, worauf bei der Einweihung des Altars die ältern Juden dem Herrn eine Gabe brachten; 3) kleiner Becher der Taschenspieler (acetabularii), um Kugeln darunter verschwinden zu lassen; 4) kleines röm. Maß ungefähr $\frac{1}{18}$ Kanne. 5) Ein Gefäß, worin man gewöhnlich flüssige Sachen auf die Tafel setzte. 6) (tabularia), s. Acetabularia; 7) s. Pfanne.

Acetāte (v. lat.), Chemie: essigsaure Salze. Acĕtisch, Essig enthaltend. Acētum, s. Essig.

Acēto (Thomas), geb. 1687 zu Tigline in Calabrien, studirte Theologie, Jura und Philosophie, kam 1712 als Priester nach Rom u. s. w. und gab heraus: Gabriel. Barii Lib. V. de antiqu. et situ Calabr. und geistliche Gedichte.

Acevēdo, 1) (Anton. Maria), ausgezeichneter Advocat zu Madrid, schrieb ein scharfsinniges Werk gegen die Folter u. a.; st. sehr jung 1770. 2) (Franz), schrieb 1671 einen Commentar über d. E. Matth.

A. Ch., als Abkürzung, 1) Anno Christi, im Jahre nach Christi Geburt; 2) a. Ch., ante Christum, vor Christus.

Ach, 1) Pfarrd. am Salzach-Flusse in Österreich ob der Ens (Innviertel) dem bairischen Städtchen Burghausen gegenüber, mit dem Stammschlosse der Acher, das aber später andere Besitzer erhielt. 2) Mehrere kleine Orte in Österreich und Tirol; 3) mehrere kleine Flüsse in Baiern; 4) so v. w. Aach (s. d.); 5) (Joh. v.), s. Aachen (Joh. v.).

Ācha, mehrere Flüßchen in Baiern und Bergströme in Salzburg und Tirol; vgl. Aach und Ach, die alle der Bedeutung nach von Aa (s. d.) stammen.

Āchab (Ahab), 1) König von Israel, Amri's Sohn und Nachfolger (1. Könige 16, 28), besonders durch seine Frau Jesabel (s. d.) verleitet, ein schlechter Regent und Götzendiener Baals (ebend. V. 31, 32). Da ward eine Dürre im Lande und Achab mußte auswandern (1. Kön., 17), dann führte er Krieg mit Ben-Hadad (1. Kön. 20), ließ Naboth, der ihm seinen Weinberg nicht abtreten wollte, steinigen (1. Kön. 21, 1 bis 13) und starb im Kriege mit Josaphat (1. Kön. 22). 2) Falscher Pro-

phet

phet zur Zeit der babylon. Gefangenschaft (Jeremia 29, 21 f.).

Achabytos (alte Geogr.), hoher Berg auf der Insel Rhodus, mit einem berühmten Tempel des Jupiter.

Achad, s. Nisibis.

Achäa, 1) (die bekümmerte), hieß Ceres, wegen ihres Schmerzes über die geraubte Tochter Proserpine, besonders bei den Gephyräern in Tanagra. Die Böotier feierten ihr ein Fest, das nach den großen Broden, die man dabei aufsetzte, Megalartia hieß. 2) (Die Achäerin), Beiname der Minerva, die unter diesem Namen einen Tempel in Apulien hatte, wo man die Waffen des Diomedes aufbewahrte; 3) vormalige St. auf der Insel Rhodus, im Districte Jalysia; 4) kleine St. im asiatischen Sarmatien, am Bosporus Cimmericus; 5) s. Achaia.

Achäer, 1) hellenischer Volksstamm, wie alle Hellenen, ursprünglich in Thessalien einheimisch, nachher aber, doch lange vor dem trojanischen Kriege (besonders über die Landschaften Argolis, Lakonien und Messenien (im Peloponnes) sich verbreitend), in dieser Halbinsel das herrschende Volk. Daher, und weil die Heerführer der Griechen vor Troja aus diesem Stamme waren, faßt Homer, dem es noch an einem Gesammtnamen für die Griechen fehlte, sie unter dem Namen Ἀχαιοί oder Παναχαιοί, zusammen. Achtzig Jahre aber nach dem troj. Kr. wurden die Achäer durch die mit den Herakliden einbrechenden Dorier aus ihren bisherigen Wohnsitzen verdrängt, und zogen, die Jonier vertreibend, an die Nordküste des Peloponnes, die daher den Namen Achaia erhielt. Diese Achäer haben sich stets durch große, innere und äußere politische Ruhe ausgezeichnet, eine Folge ihrer Verfassung (demokratische Aristokratie), nach welcher die Wohlhabendern, Weisesten und Tüchtigsten aus dem ganzen Volke, nicht blos aus einigen bevorrechteten Geschlechtern, jährlich gewählt zur Verwaltung gelangten. 2) Nach Hom. (Il. 2, 684 u. a.) die Bewohner der thessalischen Landschaft Phthia, zum Unterschiede von den peloponnesischen Achäern von andern Schriftst. Ἀχαιοὶ Φθιῶται, von Livius: Achaei Phthiotae genannt.

Achäischer Bund. Schon nach der ersten Besitznahme des Küstenlandes im Peloponnes scheinen die Achäer in ihren 12 Städten (s. Achaia) zur äußern Sicherheit einen Bund geschlossen zu haben, der aber später durch die Ränke der makedonischen Könige wieder getrennt ward. Erst 281 v. Chr., als Makedonien durch innere Kriege zerrüttet war, ward der Bund erneuert, erhielt aber erst Festigkeit, als Aratos aus Sikyon (252 v. Chr.) seine, von ihrem Tyrannen befreite Vaterstadt den Achäern zuwandte, und 8 Jahre später die Makedonier auch aus Korinth vertrieb. Nach den Bundesgesetzen hatte jede Stadt ihre eigene Verfassung und war in ihrer innern Verwaltung unabhängig; die Bundesangelegenheiten leitete eine Versammlung (woran die Abgeordneten aller Städte Theil hatten, und welche in der Regel jährlich zweimal in Ägion zusammenkam), als gesetzgebende Behörde, und ein Stratege oder Feldherr, nebst einem Staatssecretär (γραμματεύς) und 10 Demiurgen oder Vorstehern des Volkes, als verwaltende Behörde. Bei dieser Verf. bildete der Bund ein heilsames Gegengewicht gegen die makedonische Herrschaft; Aratos, groß als Staatsmann, war bis an seinen Tod (212 v. Chr.) die Seele des Bundes, in welchen er die meisten Städte von Arkadien und Argolis zog. Nur die Spartaner, die es nicht vergessen konnten, daß sie einst in Griechenland geherrscht hatten, arbeiteten dem Bunde entgegen. Um sich gegen diese zu schützen, erkauften die Achäer (224 v. Chr.) den Beistand der Makedonier durch die Abtretung der Burg von Korinth. Doch behauptete der B. seine Unabhängigkeit durch die Redlichkeit und Entschlossenheit seiner Vorsteher. Als 197 v. Chr. die Makedonier von den Römern überwältigt waren, setzten sich die Strategen, Philopömen und Lykortas den Anmaßungen der Römer, die gern Einfluß auf die innern Angelegenheiten gewinnen wollten, mit einer Würde und einem Muthe entgegen, der diese nöthigte, ihre Ansprüche aufzugeben. Dagegen wirkten sie um so verderblicher durch heimliche Ränke, erregten Zwietracht im Bunde und begünstigten eine röm. Partei in Achaia, welche die Einigkeit immer mehr auflöste. Als hierdurch die Moralität der Staatsbürger zerrüttet, und jeder Redliche mit Unwillen und Haß gegen die Römer erfüllt war, brach der achäische Krieg (s. d.) aus, der dem achäischen Bunde und mit ihm der Freiheit Griechenlands den Untergang brachte.

Achäischer Krieg, der Krieg, den die Römer 147 v. Chr. u. f. gegen den achäischen Bund führten, wodurch dieser zerstört und Griechenland zur röm. Provinz ward. Die erste Veranlassung gab der Stratege Diäos, der von seinem Vorgänger Menalkidas sich bestechen ließ, um ihn gegen die Anklage des Kallikrates zu retten, und die Achäer in einen Krieg mit Sparta verwickelte, um nicht von jenen zur Rechenschaft gezogen zu werden. Die Römer, damals durch den dritten punischen Krieg und den Kampf gegen die unter Andriskos empörten Makedonier beschäftigt, besonders Q. Cäcilius Metellus, der in Makedonien befehligte, bemühten sich, die Achäer von dem Kriege abzubringen; aber ver-

ergebens; die röm. Gesandten wurden in Korinth verhöhnt und mißhandelt. Metell vertrieb die Achäer aus dem nördlichen Griechenland, und durch seinen Nachfolger L. Mummius ward, nach einem neuen Siege, Korinth erobert und zerstört, im Jahre der Zerstörung Karthago's.

Achāium oder Achäon (alte Geogr.), St. u. Gegend in Troas, Tenedos gegenüber.

Achāmanes, ein Volk in Afrika, am Flusse Triton.

Achāmenes, 1) nach Herodot Vater des Kambyses, Ahnherr der persisch. Kön. Kyros ꝛc., dessen Geschichte sehr dunkel ist. 2) Bruder des Xerxes (s. d.), Königs von Persien, erhielt von diesem die Herrschaft in Ägypten, begleitete denselben nach Griechenland, und verlor sein Leben in einer Schlacht gegen Inarus in Ägypten.

Achämenia hieß Persien nach dem Kön. Achämenes (s. d.). (Nach Stephan nur ein Theil von Persis.)

Achämeniden, 1) Herrscherstamm der Perser, von Achämenes (s. d), aus welchem Kambyses, Kyros, Darios ꝛc. abstammten; 2) nach diesem Stamme: die alten Münzen der Könige in Pontus, Bosporus und Bithynien.

Achämēnides, nach Virgil: Sohn des Adamast aus Ithaka; von Odysseus bei der Flucht vor dem Kyklopen in Sicilien zurückgelassen, nahm ihn später Äneas mit sich.

Achämenidion, eine Pflanze, die durch Zauberkraft Verbrechern das Geständniß ihrer Schuld im Schlafe entlockt; Achämenis, ein ähnl. Zauberkraut, welches feindl. Heere zum Weichen bringt (Plin.).

Achäon, s. Achäium. A. Actae, s. Kypros.

Achaeōrum litus, s. Kypros. A. portus, s. Troas.

Achäus (Achaios), 1) Sohn des Xuthus und der Kreüsa (nach And. des Jupiter und der Pythia od. Phthia), der anfangs im Peloponnes, dann in Thessalien sich niederließ; wahrscheinlich, wie sein Bruder Jon, nur mythische Person, einen Hauptstamm der Griechen bezeichnend; s. Äolus. Vgl. die nach ihm benannten Achäer und Achaia. 2) Tragischer Dichter Griechenlands, Zeitgenosse der großen Tragiker in Athen, Pythodors Sohn, aus Eretria, lebte von der 72. bis 82. Olympiade; besonders wegen seiner satyrischen Dramen von alexandrinischen Gelehrten dem Äschylos an die Seite gestellt. 3) Tragischer Dichter aus Syrakus, schrieb 10 Trauerspiele und ward oft mit dem vorhergenannten, ältern verwechselt. 4) König von Sardes, das er gewaltsam sich zueignete und 7 Jahre beherrschte, ward in der 140. Olymp. von Antiochus bezwungen und hingerichtet. 5) Vater der Antiochis, Gemahlin des Attalus I. (s. d.).

Achāgua (Achaguas), kleine, ackerbautreibende und unabhängige Völkerschaft in Carraccas (Südamerika). Es herrscht unter ihnen die Furcht vor einem bösen Geist (Tanasimi), die uralte Sage von einer allgemeinen Überschwemmung (Catena Manoa, d. i. allgemeines Meer), und die Sitte, die Wände ihrer Todtengrüfte mit Thonerde zu bestreichen, damit die Ameisen nicht der Verstorbenen Ruhe stören. Ihre Sprache ist wohlklingend und sanft.

Achāia (Achäja, alte Geogr.), 1) Landschaft auf der Nordküste des Peloponnes, von dem Gebiete von Sikyon an bis an das Vorgebirge Araxus mit 12 Städten (Ägina, Ägion, Bura, Dyme, Helike, Kerynea, Leontion, Olenos, Paträ, Pellene, Pharä und Tritaia). Während der Blüthe des achäischen Bundes (s. d.) wurden auch die Gebiete von Sikyon und Korinth dazu gerechnet. 2) Das Königreich Phthiotis in Thessalien, dessen Achäus (s. d.) nach dem Tode des Äolus sich bemächtigte. 3) (Provincia Achaia), das ganze Griechenland, südlich von Makedonien, als es durch den achäischen Krieg (s. d.) römische Provinz geworden, der ein Proconsul vorstand. Vgl. Achäer und Achäus. 4) (Neuere Geogr.) Provinz in Griechenland, jetzt Livadia (s. d.). 5) (Fürst von), Titel des Königs von Sardinien, als Herzog von Savoyen; s. Philipp von Sav.; 6) u. s. w., s. Achäa.

Achāicus, Beiname des L. Mummius, den er nach Besiegung des achäischen Bundes (s. d.) erhielt.

Achāimenes, Achaion, Achaios, s. Achämenes ꝛc.

Achaina, große Brode, beim Fest der Ceres; s. Achäa 1).

Achājus, König von Schottland von 788 bis 819, war mit Karl dem Großen verbündet und sandte ihm mehrere Dichter, unter andern den berühmten Alcuin; erfocht, mit den Picten vereint, einen Sieg über die Angelsachsen und soll den Distel- oder Andreasorden gestiftet und ein Lilienfeld ins Wappen aufgenommen haben. (Einige halten ihn für eine fabelhafte Person.)

Achāis (alte Geogr.), 1) St. in der persischen Provinz Aria (nach And. in Hyrkanien), vorher Heraklea von ihrem Erbauer Alexander d. G., dann (von Antiochus nach einem Brande wieder aufgebaut) Achais genannt; 2) kleine Landschaft in Lydien, an Mäonien grenzend.

Achalandé (fr.), Kundenhaber, Achalandiren, in Aufnahme kommen, bringen, Kundschaft verschaffen, haben.

Achāle (alte Geogr.), Insel an der Südküste Spaniens, beim heutigen Malaga.

Achalgōri, St. mit 200 unterirdischen Wohnungen, im georgischen Kacheti (Güldenstädts Reisen).

Achalm,

Achalm, 1) (Grafen von), bedeutende adlige Familie, schon im 8. Jahrh. mit vielen Besitzungen in Würtemberg, Elsaß, Franken ꝛc., vermuthlich gegen Ende des 11. Jahrh. erloschen. 2) Stammschloß dieser Familie bei Reutlingen, im 11. Jahrh. neu erbaut, später im Besitz des Kaisers, im 14. Jahrh. an Würtemberg verkauft; jetzt Ruine.

Achaly, König der Saracenen, ums Jahr 660.

Achalzide (Achalzike, Achdschiska, Achiska, Akelska), Hptst. von Tschaldir (s. d.), an der Grenze Georgiens, nördlich von Tiflis; wahrscheinlich von Nuschirwan erbaut, später oft erobert, durch Selim I. in Besitz der Türken gekommen, wichtig als Grenzfestung gegen Rußland; hat etwa 1000 Häuser und viele Moscheen, deren älteste von Selim I. gegründet.

Achām, Landschaft in Afrika, auf der Küste von Zanguebar, den Arabern unterthan, und von diesen und Negern bewohnt.

Achamāntis, des Echeminos Braut, eine der Danaiden (s. d.).

Achamārchis, s. Akamarche.

Achamās, einer der Kyklopen (s. d.).

Achambōne, St. in Ober-Guinea's Goldküste; niederländische Besitzung.

Achamōth, einer der Götter des Valentinus.

Achān (Achor), Israelit vom Stamm Juda, Charni's Sohn, ein Serahiter, bestahl die Beute im Tempel des Herrn, brachte dadurch Unglück über das Volk, ward aber durch Josua's Vermittelung gesteinigt (Jos. 7). Vgl. Achor.

Achāna (alte Geogr.), kleiner Fl. an der Ostküste Arabiens, unweit Kathema (s. d.) (Plin.).

Achāne (Acana), 1) bei den Alten: ein Gefäß, worin zum Gottesdienste Eßwaaren getragen wurden; nach Andern 2) ein persisches und böotisches Getreidemaß, 45 attische Medimnen.

Achāni od. Achanis (alte Geogr.), St. und Hafen in Arabien am rothen Meer, von wo die Schiffe Davids nach Ophir ausliefen.

Achania, *Swarz*, s. Schampappel.

Acharaigichi (Keebet, Queebet, auch Groaperikie, d. i. Großvater, genannt), Name des höchsten Wesens bei den Abiponern (s. d.), nach ihrer Lehre; ihr und der Spanier Urvater, der ihnen Unerschrockenheit und Muth, diesen aber schöne Kleider, Gold und Silber zum Erbtheil gegeben. Wenn sein Sternbild, die Plejaden, unsichtbar ist, halten sie ihn für krank und fürchten seinen Tod; erscheint es wieder, so erheben sie ein lautes Freudengeschrei über seine Genesung und veranstalten feierliche Feste mit Gesang und Tanz. Bei wilder kriegerischer Musik und allgemeinem Jauchzen macht eine Zauberin nach dem Takte einer Kürbißklapper allerlei Sprünge, reibt dann ihren Kürbiß an den Waden derjenigen, welchen sie besonders wohl will, verspricht ihnen Jagd- und Kriegsglück, und weiht andere, die sie für fähig hält, zu künftigen Zauberern ein.

Acharāka (alte Geogr.), St. in den nysäischen Feldern in Phrygia Katakekaumene am Mäander, mit einem berühmten Haine des Pluto und der Juno, und der Charonshöhle, aus welcher ein heißer Dampf aufstieg, die für den Eingang zur Unterwelt gehalten, auch von den Priestern zu wunderbaren Heilungen benutzt ward.

Achārd, 1) (auch Aigard), Bischof von Avranches (Normandie), schrieb: de divisione animae; de S. trinitate u. a.; st. 1171. 2) (Anton), geb. 1696 zu Genf, Ober-Consistorialrath und Mitglied der Akademie in Berlin, berühmt als Prediger und Gelehrter, schrieb (außer einem Plan zur Vertheidigung der Freiheit des Menschen): Sermons sur div. text. de l'Ecrit S., Berlin 1774, 8.; st. 1772. 3) (Franz), geb. 1708 zu Genf, Ober-Justizrath, berühmt als Mathematiker, schrieb reflex. sur l'Infini math. (in den Mem. der berl. Akademie), u. st. 1784. 4) (Franz Karl), Antons Sohn, geb. 1754, Director der phys. Klasse bei der kön. Akad. in Berlin, schrieb viele Abhandlungen für gelehrte Zeitschriften (Berl. 1780 u. 84 gesammelt) und: Europ. Zuckerfabr. aus Runkelrüben ꝛc., 3 B. (8.) Leipzig 1812; st. den 20. April 1821. 5) (Antoine Charles), Marquis de la Haye, ward in franz. Diensten General, 1793.

Achardäus (alte Geogr.), Fl. im asiat. Sarmatien, der vom Kaukasus in die mäotischen Sümpfe fließt, wahrscheinlich der Kuban.

Acharēnses (alt. Geogr.), Völkerschaft in Sicilien, nach Martiniere oberhalb Syrakus; vermuthlich die von Plinius erwähnten Imicarier.

Achareus, ein berühmter Kämpfer, der bei den zu Ehren des Pelops angestellten Leichenspielen sich mit Herkules maß.

Acharistie, Undank, Undankbarkeit.

Acharitānum (alte Geogr.), eine der 30 freien Städte im innern Afrika (Plin.).

Achārius (Flav. Acrinus, auch S. Aetius), soll zur Zeit Christi gelebt haben, und Ahnherr des Guelphischen Stammes in Italien gewesen sein.

Achārna (Acharnä, alte Geogr.), Flecken bei Athen (jetzt ein Dorf, Namens Menidi), wo Apoll, Herkules und Minerva (Hygeia) ihren besondern Gottesdienst hatten; die Ew. waren Kohlenhändler, und als grobe Menschen bekannt; s. Attika.

Acharnār, s. Acarnar.

Acharnemēnt (fr.), Gier, Erbitterung ꝛc. Acharniren, erhitzen, in Wuth kommen, entrüsten, aufhetzen.

Achar-

Achart de Joumare (Pierre François), Marquis d'Argence, Feldmarschall; diente in Frankreich als Infanterist, später als Hauptmann im Dragonerregiment Condé, ward, nachdem er sich bei mehreren Gelegenheiten als brauchbarer Soldat gezeigt, 1745 Brigadier, 1748 Feldmarschall und verließ 1749 den Dienst.

Acharya (Atscharia), indischer Priester, der die jungen Braminen (s. d.) unterrichtet, mit dem heiligen Zennar (Opfergürtel) umgürtet, und dann mit den Veda's (s. d.) bekannt macht.

Achas (Ahas), 1) König von Juda, Jothams Sohn und Nachfolger (2. Kön. 15, 38), Diener des Baal und Tempelräuber (2. Chron. 28, 24), führte Krieg mit den Assyrern wider die Syrier, aber der Herr beschützte Jerusalem (Jes. 7, 1 ff. 10 ff.), st. im 16. Jahre seiner Regierung und hinterließ seinem Sohne Jehiskia den Thron (2. Chron. 28, 27. 2. Kön. 16); s. Abia 6). 2) Micha's Sohn, Sauls Urenkel (1. Chron. 9 (8), 35).

Achäsa (Achosa), Landschaft im asiat. Scythien, jenseits des Imaus.

Achästlier, indischer Volksstamm, im nördlichen Neu-Californien, in der Gegend von Monterey, von la Perouse entdeckt.

Achāt oder Agat (von Achates, s. d.), 1) ein gewöhnlich halbdurchsichtiges, sehr hartes Gemenge aus Hornstein und Chalcedon, oft mit Beimischung von Carneol, Quarz, Feuerstein, Jaspis, Heliotrop, Amethyst u. s. w.; wird zu den Edelsteinen gezählt und nach den verschiedenen Farben, Zeichnungen und Gemangtheilen eingetheilt in: Festungs-, Versteinerungs-, Band-, Kreis-, Moos-, Landschafts-, Röhren-, Jasp-, Korallen-, Punkt-, Stern-, Wolkenachat u. a. Man findet ihn besonders in Europa häufig, wo er theils (in Flußbetten) in losgerissenen Geschieben, theils in Porphyrkugeln und in eigenen Gängen auf Gneis und Porphyr, am häufigsten aber in den Blasenräumen der Mandelsteingebirge, in kleinern und größern Rundmassen vorkommt. Die schönsten kommen aus Ostindien (Sicilien und Sachsen); sie werden verarbeitet zu Petschaften, Stockknöpfen, Tabaksdosen, Büchschen, Spielkugeln, Mörsern, Reibschalen und Reibkeulen, auch wohl zu Feuersteinen und (bes. in Florenz) zu Mosaikarbeit. Je mannigfaltiger, seltener und schöner die Farbenmischungen und Zeichnungen sind, desto mehr schätzt man sie. 2) Künstliche Achate erhält man a) durch Kochen geschliffener Chalcedone in Vitriolöl, wenn sie schwarze Streifen, b) durch Glühen der Chalcedone in einem Überzuge von Soda, wenn sie wolkige oder andre Zeichnungen und Farben bekommen sollen, die aber durch starke Wärme oder Salpetergeist sich verlieren. 3) So v. w. Achatschnecke (s. d.).

Achatägia (alte Geogr.), Landschaft in Indien, zwischen den Flüssen Indus und Ganges.

Achāt-back, -birn, -dattel u. a. m., Benennungen verschiedener Kegelschnecken, Dattelschnecken u. s. w., wegen der achatähnlichen Zeichnung und Farbe ihrer Gehäuse; s. Achatschnecke.

Achātes, 1) (alte Geogr.) Fluß im südlichen Sicilien, vielleicht der Drillo, der sich zwischen Terranova und Camerana ins Meer ergießt. An seinen Ufern soll zuerst der Achat gefunden und danach benannt sein. 2) Freund und Gefährte des Äneas, auf seiner Flucht aus Troja; daher Achates fidus, ein treuer Gefährte.

Achatina, s. Achatschnecke.

Achatisiren, 1) Achatfarbe geben (s. Achat 2); 2) Treue schwören oder halten (s. Achates 2).

Achātius, 1) Scholastiker in Mainz, geb. 1516 zu Brandenburg, natürlicher Sohn des Churfürsten Joachim II., ward Protestant, und dann brandenburgischer Consistorialrath; st. 1580; 2) Bischof (vermuthlich zu Melitene in Klein-Armenien), hat unter dem Kaiser Decius als Märtyrer gelitten.

Achāt-jaspis, eine Art des Jaspis (s. d.) achatartig gezeichnet.

Achāt-mühlen, s. Steinschleiferei und Schussermühlen.

Achāt-natter (cerastes, *O.*, coluber, *L.*, haemachatus), eine Art aus der Gattung Natter (s. d.), hellroth, weißgefleckt; in Japan und Persien; giftig.

Achāt-schleiferei, s. Steinschleiferei.

Achāt-schnecke (achatina, bulla, *L.*), Gattung der Lungenschnecken mit länglicher Schale, hoher zahnloser Mündung, in warmen Gegenden auf Bäumen lebend. Art: achatina zebra, u. a.

Āchbar, s. Akbar u. Abgar.

Āchberg, 1) Herrschaft in Schwaben, an der Schussen, ½ QM. mit 11 Ortschaften und 1000 Ew., ehemals österreichisches Lehn, seit 1796 im Besitz des teutschen Ritterordens, seit 1806 der Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen; 2) Bergschloß daselbst, Sitz des Oberamts.

Achdschiska, so v. w. Achalzide (s. d.).

Āche, so v. w. Acha (s. d.).

Achedōrus, Fl. in Makedonien, vor Alters Apollonien von Thessalien trennend.

Āchem, so v. w. Achem (s. d.).

Acheiropoëta (von ἀχειροποίητος, nicht mit Händen gemacht) wird ein Bildniß Christi und der Maria genannt, welches im Lateran zu Rom aufbewahrt und jährlich am Osterfeste vom Papste verehrt wird.

wird. Es soll vom Evangelisten Lucas entworfen, aber von Engeln vollendet sein.

Achelōia, s. Kallirrhoë.

Achelōides, Beiname der Sirenen (s. d.), als Töchter des Acheloos (s. d.); Gefährtinnen der pagasischen Musen.

Āchelom (Joh. van, auch Sign. Giovanni, vielleicht: Johann Antiquus), holl. Maler des 17. Jahrh. in Florenz, wo schöne Arbeiten von ihm vorhanden sein sollen.

Achelōos (lous), 1) Grenzfluß zwischen Akarnanien und Ätolien, als einer der größten Fl. Griechenlands auch schlechthin der Fluß genannt, und wegen seines Einflusses auf die Fruchtbarkeit des Landes: der Nährfluß, Quell aller Nahrung, Urfluß, Fluß aller Flüsse, mit dem heiligen Wasser der Reinigung. Daher seine Wichtigkeit in der Mythologie, wo er, als Flußgott, Sohn des Okeanos und der Tethys, der älteste von 3000 Brüderflüssen war; nach And.: Sohn der Gäa (Erde) vom Okeanos oder vom Helios, der, um seine Töchter (die Sirenen) trauernd, die Mutter um Trost anrief, und von ihr in ihrem Schooße aufgenommen, zum Flusse ward. Nach einer andern Sage opferten einst 5 Nymphen an des Acheloos Ufern den übrigen Land- und Wassergöttern 10 Stiere, seiner vergessend. Erzürnt darüber schwemmte er den Boden weg und führte die Nymphen ins Meer, woraus die 5 echinadischen Inseln entstanden. Seine geschichtliche Bedeutsamkeit veranlaßte noch eine Mythe; er hatte vor Alters stets durch Überschwemmungen die Grenzen der Ätolier und Akarnanier verrückt, und dadurch Paracheloitis (die Gegend, die er durchströmte) zu einem beständigen Schlachtfelde gemacht. Die Mythe sagt: Herkules und Acheloos kämpften um den Besitz der Daianira, die dem Sieger von ihrem Vater Öneus verheißen war. Der schwächere Acheloos verwandelte sich in eine Schlange, dann nothgedrungen in einen Stier; allein Herkules warf ihn mit solcher Gewalt zu Boden, daß ein Horn abbrach, (das Horn des Überflusses, s. Abundantia); das heißt: Herkules wollte den Fluß zum Nutzen des Öneus (Weinbaus und Anbaus überhaupt) minder verheerend machen; weßhalb er ihn durch Dämme und Kanäle bändigte und einen Arm seitwärts ableitete (ein Horn abbrach). Stiergestalt wird den Flüssen häufig beigelegt, um die Fruchtbarkeit zu bezeichnen. Der Fl. heißt jetzt Aspro-Potamo. 2) Nach geschichtl. Sage: ein König von Ätolien, der in dem erwähnten Flusse (früher Thoas genannt) ertrank, worauf der Fl. seinen Namen erhielt. 3) Kleiner Fl. in Arkadien. 4) Fl. in Phrygien, entspringt auf dem B. Sipylus. 5) Fl. in Thessalien, fällt ins ägäische Meer. 6) Fl. in Achaia, bei der St. Dyme.

Āchem (Aschem, Atschin u. a.), 1) ein sonst mehr, jetzt weniger bedeutendes Muhammedanisches Königreich in Sumatra, zwischen den Flüssen Siak und Sinkal, dessen Größe früher auf 4000, neuerlich auf 1200 u. 1000 QM. angegeben ward. 2) Hptst. daselbst, Residenz des Sultans; 36,000 Ew. in 8000 Häusern, die größtentheils auf Pfählen stehen; guter Hafen; bedeutender Handel mit Europa und Bengalen.

Achemen rc., s. Achämen rc.

Acheminiren (v. fr. chemin), 1) den Weg bahnen, 2) ein Pferd zureiten.

Āchemon (Achmon), ein Kerkope (s. d.), fiel mit seinem Bruder Passalus über den schlafenden Herkules her, der aber beide mit den Beinen an seine Keule band, schleifte und dann wieder laufen ließ (Zedl. Un. Lex.). Nach Andern hießen diese Kerkopen Kandalus und Atlas.

Achemunain, St. am Nil in Mittel-Ägypten, mit 2000 Ew. und vielen bedeutenden Ruinen; s. Hermopolis.

Āchen, 1) (in der), hohes Gebirgsthal an der Trümel in der Taurenkette, ehemals berühmt als Handelsweg von Italien nach Baiern; 2) See im Achenthal (s. d.); 3) Flüßchen in Baiern; 4) s. Aachen u. f. 5) s. v. w. Achem.

Āchen-bach, zwei Flüßchen im nördlichen Tirol, vgl. Acha.

Āchenrain (Achenrein), 1) ehemaliges tirolisches Rittergeschlecht; 2) Beiname der Freiherren von Lichtenthurn, die von jenem abstammen; 3) Dorf in Tirol im Schwatzer Kr., mit großem Messingwerk.

Āchenthal, 1) enges Felsenthal in den tiroler Alpen, Unter-Innthaler Kreis, mit mehreren Verschanzungen, Haupthandelsstraße von Tirol nach Baiern. Man bereitet hier Dürschenöl. 2) Gr. Pfarrdorf daselbst.

Āchenwall (Gottfr.), geb. zu Elbingen in Pr. 1719, ward, nachdem er schon in Marburg Vorlesungen gehalten, Prof. der Philosophie und der Rechte in Göttingen; berühmt durch seine Verdienste um die Statistik, der er ihren Namen und ihr eigentliches Dasein als Wissenschaft gab, durch seine juristische Bearbeitung des Naturrechts, in Gundlings Schule u. s. w. Von seinen größtentheils geistreichen, freimüthigen und gründl. Schriften merke: Staatsverf. der europ. Reiche im Grundr. (7 Auflagen); Staatsklugheit nach ihren Grundsätzen, Gött. 1779, 8.; elementa jur. nat. etc. Gött. 1752—1781, 8. Er machte mehrere gelehrte Reisen u. st. 1772.

Acheptolemas, Hektor's Wagenführer, den Teukros mit einem Pfeile tödtete.

Acher, 1) (die), ein altedles Geschlecht, das im 12. Jahrh. das Schloß Ach bei Burghausen erbaute, s. Ach 1). 2) Fl. in Baden, fällt bei Lichtenau in den Rhein, weiter oben Seebach genannt.

Acherdus (alte Geogr.), kleiner District in Attika.

Acheren, s. Achern.

Acherini (alte Geogr.), wenig bekanntes Volk in Sicilien.

Acherius od. d'Achery (Lucas), Benedictinermönch, geb. 1609 zu St. Quintin in der Picardie, gest. 1685 zu Paris als Bibliothekar daselbst; einer der gelehrtesten, trefflichsten Männer seiner Zeit, der aber stets in Einsamkeit lebte; gab heraus: vett. aliqu. scriptor. spicilegium, Paris 1655—77, 4., eine Samml. vieler bisher unbekannter Schriften, mit gelehrten Noten; neu und vermehrt erschienen: Paris 1723 Fol.; ferner: die Werke des Erzbisch. Lanfrancus; des Abts Guibert; eine Samml. asketischer Werke u. a. m.

Achern, 1) Amt im badenschen Murgkreise, mit 12 Ortschaften u. 13,000 Ew.; 2) Unter-A., St. mit 1400 Ew., Sitz des Bezirksamtes; in der Nähe die Todesstätte des Gen. Turenne; 3) Ober-A., Pfarrdorf daselbst. Beide Orte an dem Fl. Acher (s. d.).

Achernar, s. Acarnar.

Acheron (alte Geogr.): 1) Fluß in Epirus, strömt durch den See Acherusia, geht eine Strecke unter Felsen und fällt ins adriatische Meer, jetzt Delichi (s. d.); 2) Fl. in Elis, fällt in den Alpheus, jetzt Saruto. 3) Fluß in Groß-Griechenland im Gebiete der Bruttier, an dessen Ufer Alexander, König v. Epirus, im J. Roms 527 umkam. 4) Fl. in Bithynien bei Heraklea. 5) Nilarm in der Gegend vom Memphis. (In der Mythologie): 6) Sohn des Helios und der Gäa, ward in einen Fluß verwandelt und in die Unterwelt verwiesen, weil er im Kriege den Titanen Wasser spendete. Die Seelen der Verstorbenen mußten hinfort, ohne Möglichkeit der Rückkehr, über seine schlammigen, bitteren Fluthen wandern. 7) Sohn des Helios und der Demeter, in einer dunklen Grotte der Insel Kreta geboren, stieg, deßhalb lichtscheu, in die Unterwelt und ward in einen Höllenfluß verwandelt. Er zeugte mit der Nacht die drei Furien, mit Orphne oder mit Gorgyra den Askalaphos, mit Gäa die Styx und mit dieser die Nike. Noch eine Sage läßt ihn 8) aus den Thränen einer Statue auf dem Berge Ida entstehen. — Welcher der oben genannten Flüsse zu diesen Mythen der erste Anlaß war, läßt sich nicht bestimmen, vielleicht der unter 1) oder der unter 4) genannte, welche beide von den Alten furchtbar geschildert werden, oder die Sage ist von den Ägyptern entlehnt, s. Acherusia 3). Als die Idee von einem Todtenreiche bestimmter hervortrat, gab man dem Orte, wo er auch sein mochte, alles Schaudererregende. Zum Flusse des Todtenreiches eigneten sich alle Flüsse, deren Wasser trübe und bitter war, die in einen stinkenden Sumpf flossen oder unter der Erde sich verloren, und solche gab es in manchen Gegenden. Phantasie und Dichtung versetzten ihn unter die Erde und bildeten später erst die Mythen, welche Homer noch nicht kennt. 9) Nach Platon fließt der Acheron dem, die Erde ringsumfluthenden Okeanos entgegen, durch wüste Gegenden, unter die Erde in den acherusischen Sumpf. Nur auf bestimmte (längere oder kürzere) Zeit kommen die Seelen der Abgeschiedenen dahin, dann wieder in Zeugungen der Thiere auf die Oberwelt. 10) Nach Suidas: ein finsterer Ort in der Mitte des Alls, aus dem die Gewässer hervor- und in den sie wieder hinabströmen. 11) Nach einer spätern Fabel: König in Klein-Asien, dessen Tochter Dardanis den Herkules gebar; daher die Namen Acheron (s. oben 4), Dardania und Heraklea. 12) Gallische Gottheit, nur aus einer Inschrift bei Gruter bekannt; nach Keyßler ein Meergott.

Acherontia, 1) (alte Geogr.): zwei Städte in Groß-Griechenland, wovon die eine das heutige Matera, die andere Acerenza in Apulien sein soll. 2) Nach Ochsenheimer: eine besondere Schmetterlingsgattung, deren einzige Art: der Todtenkopf (s. d.).

Acherrä, s. Acerrä.

Acherres, drei Könige in Ägypten, 1) nach Eusebius: der Pharao, den Moses nöthigte, die Israeliten ziehen zu lassen. 2) Herrscher von 2453 — 2484 d. W., der von Theben die Residenz der Könige nach Memphis verlegte; 3) Herrscher von 2502 — 2514 d. W.

Acherusia, 1) morastiger See in Campanien, zwischen Misenum und Cumä; jetzt Fusaro. 2) See in Epirus, vom Acheron (s. d.) durchströmt; 3) See bei Memphis, worüber die Ägypter ihre Todten führten, um sie auf einer darin befindlichen Insel oder am andern Ufer zu begraben, oder wenn sie verdammt wurden, hineinzustürzen. Hinter diesem See waren die Wohnungen der Todten und die größten Gräber; wie bei den Griechen, hieß auch hier der Fährmann Charon, und erhielt ein geringes Fährgeld. Die Mythologie versetzte diese Seen in die Unterwelt. Vgl. Acheron. 4) (Auch Acherusis), Höhle bei Heraklea in Bithynien, durch welche Herkules

kules den Kerberos aus der Hölle hervorholte.

d'Achery, s. Acherius.

Achēta, Gattung der Erdgrillen (gryllus).

Achetini, s. Acherini.

Achetum (Achetus, alte Geogr.), Fluß oder Ort bei Syrakus in Sicilien, wo die Acherini wohnten.

Acheval (fr.), Feldstück der Trompeter, s. Feldstücke.

Achguayāxerax (d. h. Beschützer aller Dinge, auch Achuhuchānar: der Höchste und Achuhurāhau: der Größte genannt), Name des höchsten Wesens bei den Guanches (s. d.), den Urbewohnern von Teneriffa. Bei großer Dürre und and. Unglücksfällen trieben sie die Schafe und Ziegen an einen bestimmten Ort, nahmen den Mutterthieren die Jungen und tödteten diese, um den erzürnten Gott zu versöhnen.

Achhaōran (Abiat, Meerstrands-Aschenpflanze, W.), eine zu cineraria maritima, L., gehörige, an Afrika's Nordstrand einheimische Pflanze, mit breiten, tiefgekerbten Blättern, goldgelben Blumenkronen und gefiedertem Samen; wird an manchen Orten als abführendes Mittel gebraucht.

Āchia, 1) s. Ahia. 2) (Achiar), s. Atschia.

Āchias, Gattung der Bremsen (s. d.).

Achid, der 5. ägyptische Khalif, von 940 — 943 (Zedler).

Achidana (Achindana, alte Geogr.), Fluß in der pers. Provinz Karmanien (Kerman), der sich in den persischen Meerbusen ergießt; jetzt Rud-chiur.

Achigan, Fluß im engl. Gouvern. Quebeck, fällt in den Assumption.

Achikria, s. Nikaria.

Achila (nach Josephus: Sycella, alte Geogr.), kleiner Berg im Stamme Juda, auf welchem Herodes der Große ein festes Schloß erbaute.

Achil-Kelek, verwüstetes Schloß am Kur, vormalige Grenzfestung Georgiens.

Achill, s. Achilles und Akil.

Achillas, 1) (Archelaus), nach Hieronymus: Bischof von Alexandrien von 311—321 (nach And. früher oder später). Die Martyrologien gedenken seiner den 7. November. 2) Priester zu Alexandrien, der, nebst Arius in den Bann gethan, 319 nach Palästina ging. 3) Feldherr des ägypt. Königs Ptolemäus; widersetzte sich, auf Pothinus Antrieb, dem röm. Heere unter Cäsar, ließ dessen ägyptische Abgesandte tödten, besetzte Alexandrien und hielt sich tapfer gegen die Belagerer. (Bei dieser Belagerung ward nach Gellius die alexandrinische Bibliothek (s. d.) ein Raub der Flammen.) Bald darauf ließ Arsinoe (Schwester der Kleopatra) ihn hinrichten. Pompejus ward nicht, wie Manche angeben, durch ihn, sondern mit seinem Wissen durch Pothinus ermordet.

Achillēa, 1) (alte Geogr.): Insel im ägäischen Meere bei Samos; 2) (Leuke), Insel im schwarzen Meere, dem Ausflusse des Borysthenes gegenüber (worauf Achilles begraben (?), daher viele fabelhafte Sagen); wahrscheinl. das heutige Phidonisi. 3) s. folg. Art.

Achillenkraut (achillea, L.), eine zur Syngenesia des Linn. Syst. gehörige Pflanzengattung mit Spreublättchen auf dem Fruchtboden, wenigen Strahlblümchen und ungekröntem Samen; s. Schafgarbe u. a.

Achilleos Dromos (Rennbahn des Achilles; alte Geogr.), Halbinsel an der Mündung des Borysthenes bei Achillea (s. d.), wo dieser Held ein Wettrennen angestellt haben soll; wahrscheinl. durch spätere Überschwemmungen in kleine Inseln umgestaltet.

Achilles (Achilleus), der Name von 54 versch. Personen der Vorzeit; (hier nur drei derselben), 1) der berühmteste von Allen, Sohn des Peleus und der Thetis, früher Ligyron, später oft der Pelide genannt, Hauptheld der Ilias. Geburt, Erziehung, Schicksale und Thaten dieses Helden, Alles führte ihn seiner hohen Bestimmung entgegen. Die göttliche Thetis wollte auch den Sohn unsterblich machen, deßhalb legte sie ihn Nachts ins Feuer, ihn vom Irdischen zu reinigen, und bestrich ihn Tags mit Ambrosia; Peleus aber, das Kind in den Flammen erblickend, sprang entsetzt herbei, den Sohn zu retten, worauf die erzürnte Mutter, beide verlassend, zu ihren Schwestern, den Nereiden, ging (Nachahmung einer ältern Mythe, s. Demophoon). Nach einer andern ähnlichen Sage tauchte Thetis in derselben Absicht ihren Sohn in den Styx; allein die Ferse, an der sie ihn hielt, blieb verwundbar. Doch auch des Sterblichen Leben sollte glanzvoll sein. Peleus übergab ihn zur Erziehung dem Cheiron (Homer kennt ihn nur als Lehrer, den Phönix als Erzieher, weiß auch von der Unverwundbarkeit nichts), der ihn mit Löwenherzen, Eber- und Bärenmark (nach And. mit Honigkuchen und Hirschmark) ernährte und ihm den Namen Achilles gab (weil seine Lippen keine Brust berührt hatten). Der Knabe ward bald so kräftig und schnell, daß selbst Athene und Artemis über ihn staunten. Als der Krieg gegen Troja ausbrach und Kalchas prophezeite, ohne Achilles könne Troja nicht erobert werden, sandte Thetis ihn als Mädchen verkleidet zu Lykomedes, mit dessen Tochter Deïdameia er den Pyrrhos (Neoptolemos) zeugte. Als aber der schlaue Odysseus ihn dort durch Vorlegung weib-

liches

liches Schmuckes und kriegerischer Waffen entdeckt hatte, ließ Thetis dem Sohne vom Hephästos eine Rüstung fertigen, und der Jüngling führte, unter Aufsicht des greisen Phönix, die Myrmidoner, Achäer und Hellenen auf 50 Schiffen nach Troja. Hier war er der tapferste und herrlichste aller Helden, dessen menschliche Schwächen stets vor dem Glanze großer Thaten verschwanden. Er zerstörte 12 Städte mit seiner Flotte, 11 im Lande und kehrte mit Beute beladen zurück (denn die Belagerung Troja's ward, damaliger Sitte gemäß, oft durch Streifzüge unterbrochen; ein Grund der langen Dauer des Krieges). Nach 9 Jahren entzweite sich Achill mit Agamemnon (s. d.), der ihm die erbeutete Geliebte, Briseis, abzwang. Mit der Erzählung dieser Vorfälle beginnt die Ilias. Stets erscheint Achill als der edle, besonnene, tieffühlende Mann, der auch im wildesten Feuer gerecht bleibt. Er klagt der Mutter seinen Schmerz und bleibt unthätig, denn der ungerecht Gekränkte darf nicht mitkämpfen. Bald fühlt Agamemnon den Mangel seines Beistandes, er wird geschlagen, bittet dringend um Versöhnung, macht große Versprechungen, aber vergebens. Erst als Hektor den Patroklos, dem Achill als Freund seine Waffen geborgt, erschlägt, eilt dieser zum Rachekampf; die Troer fliehen in ihre Stadt zurück und an des Freundes Leiche weint der Held seinen Schmerz aus. Thetis bringt ihm neue Waffen, er versöhnt sich mit Agamemnon, schwört dem Hektor Rache, besteigt den mit den Rossen Balios und Xanthos (s. d.) bespannten Streitwagen, erschlägt viele Helden, drängt andere in den Fluß Xanthos, und treibt das ganze troische Heer in die Flucht. Nur Hektor bleibt vor dem Thore, aber auch er muß fliehen, wird vom Achill dreimal um die Stadt gejagt, dann mit der Lanze getödtet und ins griechische Lager geschleift. Als darauf Priamos naht, Hektors Leiche sich erbittend, nimmt der edle Held ihn freundlich in sein Lager auf, und herrlich geschmückt gibt er ihm den Todten gegen ein Lösegeld zurück. Jetzt hat er das Herrlichste vollbracht; nicht achtend der Weissagung seiner Mutter und der Stimme seiner Rosse, daß er den Tod finden werde, ist er in den Kampf gegangen, hat, über das Menschliche siegend, bewiesen, daß er das Höchste erreichen, ruhmvollen Tod einem langen, unrühmlichen Leben vorziehen wollte. Er ist zum Ziele gelangt. Bald muß auch er, dem Freunde folgend, vor Troja fallen, und 17 Tage und Nächte beweinen Götter und Menschen seinen Tod; am 18. wird er feierlich verbrannt und Eine Urne verschließt die Asche beider Freunde. Sein Grabhügel erhob sich majestätisch auf einem Vorgebirge der troischen Küste. Die vielen spätern Dichtungen über die Ursachen und Umstände seines Todes sind nicht wichtig genug, einzeln aufgeführt zu werden, zumal da viele den vom Homer gehaltenen Charakter des Helden ganz entstellen. Seine Waffen erhielt (nach spätern Sagen) Odysseus; sein Schatten aber erschien bei der Heimkehr der Griechen auf dem Grabe, die Polyrena (s. d.) zum Opfer fordernd. Der zum Halbgott erhobene Held ward, auf Bitten der Mutter, zum Todtenrichter ernannt und mit der Medea vermählt, und noch lange (besonders in Sparta und Elis) ward in Spielen, Festen und Opfern sein Andenken gefeiert. 2) Sohn der Gäa, nahm die den Zeus fliehende Here in seine Höhle auf, und beredete sie zur Gegenliebe, worauf ihm jener versprach: Alle, die seinen Namen trügen, sollten berühmte Männer werden. Diese spätere Dichtung wandte man auf Cheiron an, der deßhalb den Sohn der Thetis Achilles genannt haben soll. 3) Sohn des Zeus und der Lamia. Pan ertheilte ihm den Preis der Schönheit, ward aber selbst zur Strafe von Aphrodite so häßlich gemacht, daß alle vor ihm flohen, und mußte vor Liebe zur Echo entbrennen.

Achilles, s. Trugschluß.

Achilles-sehne (tendo Achillis), die stärkste Sehne am ganzen Körper, entsteht durch die Vereinigung der sehnigen Ausgänge der beiden Zwillingsmuskeln der Wade und des Wadenmuskels, oben flach und breit, nach unten schmäler und dicker werdend; endigt sich an der rauhen Erhabenheit des Fersenbeines.

Achilles Tatius, ein Alexandriner, vielleicht Bischof; Astronom und Dichter, lebte vermuthlich im 4. Jahrh. und schrieb: ein Werk von der Sphäre; eine romantische Erzählung in 8 Büchern: die Liebe Klitophons und Leukippe's; u. a.

Achilleum, 1) (alte Geogr.): kleine Stadt in Kolchis, am Bosporus Cimmerius; 2) s. Badeschwamm.

Achilleus und Nereus, zwei wenig bekannte christliche Märtyrer, sollen vom Apostel Petrus getauft, unter Domitian aber enthauptet worden sein. Ihr Gedächtnißtag ist der 12. Mai; s. Achilles.

Achillēus portus (alte Geogr.): drei Hafen in Messenien, am Vorgebirge Tänaron und bei Tanagra.

Achillini, 1) (Alex., auch Achillinus), berühmter Philosoph und Anatom, geb. zu Bologna 1463, gest. 1512; lehrte die Anatomie zu Bologna, später zu Padua und hinterließ mehrere geschätzte Werke; als Philosoph ward er der zweite Aristoteles genannt und gehört zur Schule der Averroisten unter den peripatetischen Scholastikern. 2) (Claud.), Nachkomme des Vor., geb.

geb. 1574, Rechtslehrer in Bologna u. a. O., ein ausgezeichneter Mann, in vielen Wissenschaften bewandert und auch als Dichter bekannt, st. 1640, hinterließ: lat. Episteln und ital. Gedichte.

Achillis insula, s. Achillea und Achilleos Dromos.

Achim, 1) Amt in hannöv. Bremen an der Weser, 4 □M. Marsch, Moor und Geest, mit 53 Ortschaften und 7100 Ew. 2) Pfrd. daselbst, Sitz des Amts, etwa 1000 Ew. 3) Amt in Braunschw. Wolfenbüttel, 1600 Ew. in 6 Dörfern; 4) so v. w. Achem (s. d.).

Achimaaz, s. Ahimaaz.

Achimelech, s. unter Abiathar und Ahimelech.

Achimenes 1) (*Vahl*), eine durch die zweilippige Krone, und zweilappige Staubbeutel, welche an der Basis kreuzweise mit einander verbunden sind, ausgezeichnete, zur natürlichen Familie der Personaten gehörige Pflanzengattung. 2) (*Browne*), eine zur 14. Kl. des Linn. Syst. gehörige Pflanzengattung (natürl. Fam. der Strofularinen, mit röhrenförm. Blumenkrone, fünftheiligem Limbus und Kelch, und 5 Staubfäden, 2 langen, 2 kurzen, 1 ohne Anthere. Die einzige Art: a. coccinea, wächst in Jamaica und ziert mit ihren schönen hochrothen Blüthen unsere Treibhäuser.

Achina, indische Benennung eines jeden unreinen Opfers.

Achindana, s. Achidana.

Achinetti, s. Guccio.

Achinoam, s. Ahinoam.

Achinoë, s. Achiroë.

Achioli, St. am westlichen Ufer des schwarzen Meeres, mit großen Salzwerken.

Achiolt, s. Orlean.

Achior, 1) Tobias Vetter (Tob. 11, 19); 2) heidn. Anführer der Ammoniter, erstattete dem Holofern Bericht über die Israeliten (Jud. 5), ward, von Holofern verbannt, von den Juden freundlich aufgenommen (Jud. 6, 6—17) und später selbst Jude (Jud. 13, 26 ff. 14, 6 ff.).

Achiroë, des Nilus (nach And. des Proteus) Tochter, mit der Ares den Sithon zeugte. Nach And. gebar sie dem thrakischen König Sithon zwei Töchter, Pallene und Rhöteia.

Achirus, s. Scholle.

Achis, König der Philister zu Gath, zu dem David vor der Verfolgung Sauls zweimal flüchtete (1. Sam. 21. 10 ff. cap. 27, 28, 29).

Achisade (Abul-Halim), ein berühmter türkischer Gelehrter, geb. 1555 zu Adrianopel, Enkel des berühmten Sadi Efendi; ward Oberrichter in Constantinopel und st. daselbst 1604. Von seinen Schriften merke: Inscha, Samml. gerichtl. Urkunden ꝛc. = Halimi, Samml. türk. Gedichte und Talikat, oder Anhängsel zu mehreren berühmten jurist. Werken (E. G. E.).

Achisamach, s. Ahisamach.

Achiska, s. Achalzibe.

Achistata, kleiner Fluß in Somchiti, fällt in den Kur.

Achit ꝛc., s. Ahit ꝛc.

Achitz, der 8. ägyptische Khalif, von 975 — 996 (Jedl.).

Achiver, nach Einigen: in ältester Zeit der Name der Phönicier (s. d.); gewöhnl. so v. w. Achäer (s. d.).

Achkautin, Militärorden der alten Mexikaner; die Mitglieder hatten, wenn sie die Wache versahen, ihre eigenen Zimmer im königl. Palaste, durften goldene Geräthe im Hause haben und die feinsten baumwollenen Kleider tragen.

Achlath (Ersenachlath, Ichlath), St. in der Prov. Wan am See gleiches Namens, am Fuße des hohen Sivan; vormals Sitz armenischer Könige, besonders merkwürdig als erster Aufenthalt der Vorfahren Osmans (s. d.), denen die Stadt vom Sultan Dschelair eingeräumt ward (s. Suleiman Schah). 1400 ward die St. von Timur verwüstet, später aber von Selim I. und von Suleiman wieder erobert (1548). Dieser befahl den Bau eines Schlosses, welches 1562 vollendet ward; es enthält 350 Häuser und ist der Sitz eines Sandschaks. In der blühenden Periode soll die Stadt mehrere tausend Moscheen, Schulen, Bäder ꝛc. und über 200,000 Familien gezählt haben, und noch sieht man in vielen merkwürdigen Ruinen die ungeheure Größe. Erhalten sind die Gräber der Ahnen der Osmanen, der Danischmend, Tschoban und Akkojunli (s. diese) und die Gegend ist reich an Naturmerkwürdigkeiten. (E. G. E.) Vgl. Alikiassi.

Achleiten (Achleuten), mehrere Dörfer mit Schlössern in Österreich unter und ob der Ens.

Achlys, 1) bei alten Schriftstellern: das erste Grundwesen, das schon vor dem Chaos, von Ewigkeit her existirt, und aus dem selbst die Götter ihren Ursprung haben. 2) Personificirte Idee des düstern Kummers und der häßlichsten Dürftigkeit, als Bild: eine bleichgelbe, verhungerte Gestalt, mit blutenden Wangen, thränenden Augen, triefender Nase, geschwollenen Knien und langen Nägeln; nicht selten auf dem Schilde des Herkules. 3) (Ägias, Ägis), graulichte, wolkenartige Trübung der Hornhaut, und daher entstehende Augenverdunklung von Anhäufung krankhaft entmischter und verdickter Lymphe zwischen den Blättern der Hornhaut.

Achmed, 1) Ebn Arabscha, berühmter arab. Historiker des 15. Jahrh.; sein Leben Tamerlans erschien 1636 zu Leyden, und zeugt von großem Haß gegen Tamerlan, aber von vieler Gewandtheit in der Sprache. 2) Ebn Eddhaher, aus dem Hause der Abbassiden (s. d.), entrann der Verheerung Bagdads, ward vom Sultan El Melik in Ägypten freundlich aufgenommen, und 1260 als Khalif anerkannt, später aber, nach Bagdad zurückgekehrt, von den Mongolen erschlagen. Vgl. El Hakem. 3) Ebn Zin Alabedin, aus Ispahan, persischer Edelmann, vertheidigte im 17. Jahrh. den Muhammed. Glauben gegen die auf Akbars Befehl in Indien erschienenen pers. Schriften des Jesuiten Hieron. Xavier. Diese wohlgeschriebene Vertheidigung ward in 2 durch das Coll. de propag. fide in Rom veranlaßte Schriften: dilucidatio speculi rer. monstr. von Bonav. Malvasia 1628, und apolog. pro christ. rel. von Phil. Guadagnoti 1631, widerlegt; diese Schr. wurden unter den Türken verbreitet; 4) s. Abul Abbas Achmed; 5) s. Abul Ola; 6) so v. w. Achmet.

Achmet, 1) Ahmed I., der 14. Sultan der Osmanen, geb. 1589, bestieg 14 Jahre alt den Thron seines Vaters Muhammed III., führte mehrere Kriege in Ungarn und Persien, schloß 1606 mit Rudolph II. zu Situarok einen Frieden, wodurch der Streit wegen des Kaisertitels beigelegt ward. Gegen die Perser war er unglücklich; es gelang ihm jedoch, die innern Unruhen in Asien mit Gewalt zu dämpfen, und nach vielen Unterhandlungen und Tractaten mit europäischen Höfen, auch mit Persien einen Frieden zu schließen, wodurch die alten Grenzen beider Reiche wieder hergestellt wurden. Er st. 1617. 2) Ahmed II., ward nach seines Bruders Solyman II. Tode 1691 von den Janitscharen zum Kaiser ausgerufen, regierte unter fortwährenden Unruhen nach Außen und Innen und st. 1695. 3) Ahmed III., geb. 1673, gelangte durch Aufruhr 1703 zur Regierung, traf viele kluge Maßregeln zur Herstellung der innern Ruhe, nahm Karl XII. freundlich auf und begann den Krieg gegen Peter, der durch den Frieden bei Pruth beendigt ward. 1715 wurden durch glänzende Siege die Unruhen in den südl. Prov. und im Archipel gedämpft, und Morea der Republik Venedig abgenommen. Gegen Österreich aber war Achmet nicht so glücklich, er hoffte auch Ungarn wieder zu erobern, verlor aber eine Hauptschlacht bei Peterwardein gegen Eugen, in welcher sein Schwager, der Großwessier Ali Kümürdschi, blieb; der neue Großw. Arnaud Chali ward gleichfalls von Eugen bei Belgrad geschlagen; ihm folgte Ibrahim, des Sultans Schwager, der 1718 den Frieden von Passarowiz zu Stande brachte, in welchem die Pforte Belgrad und einen Theil von Servien und der Walachei an Österreich abtrat, Morea aber für sich behielt. Jezt wurden die innern Angelegenheiten kräftig verbessert, Schlösser gebaut, Druckerei und Bibliothek angelegt, und ein prächtiges Fest drängte das andere. Nach Ausbruch der Unruhen in Persien unter Mir-Oweis schloß Achmet 1723 einen Vertrag mit Rußland wegen Theilung des Raubes und nun folgte ein neuer Krieg und glänzende Eroberungen. Die Bezirke Selmas, Somachit und Abchast (s. d.) unterwarfen sich freiwillig, 9 Städte, worunter auch Tebris, wurden erobert, und 1727 mit Eschref Khan Friede geschlossen. Allein Nadirschah wollte diesen nicht anerkennen, er nahm die abgetretenen Städte zurück. Unter den, durch drückende, stets wachsende Auflagen längst unzufriedenen Türken brach ein allgemeiner Aufruhr aus, Ibrahim und viele Große mit ihm wurden geköpft und Achmet mußte 1730 dem Throne entsagen. Er st. 1736 im Gefängniß. Merkwürdig ist es, daß er bei allen Unruhen und Schwelgereien um die innere Lage seines Reiches, durch strenge Geseze, Luxusverbote, Beförderung der Wissenschaften und Künste und viele Verbesserungen der Verwaltung und der Polizei, sich große Verdienste erwarb. 4) Seirims Sohn, schrieb im 9. Jahrh. eine Traumdeutung nach der Lehre der Inder, Perser und Ägypter, 1160 von Leo Tuscus aus dem Griech. ins Lat. übersezt; 5) s. Achomates; 6) u. m. s. Ahmed.

Achmetschēd, 1) der carcinitische Meerbusen; 2) St. an der Küste der Krim bei Koslow (s. d.); 3) s. Eski-Krim; 4) s. Simferopol.

Achmin, 1) (Akemin, Achmina), Gebiet und Residenzstadt eines arabischen Emirs in Ober-Ägypten; St. mit 18,000 Ew. und der schönsten koptischen Kirche in Ägypten; 2) s. Asklepios.

Achmon, s. Achemon.

Achmouncin, s. Achemunain.

a. Ch. n., Abkürzung für ante Christum natum, d. h. vor Christi Geburt.

Achn, so v. w. Achem (s. d.).

Āchnā (alte Geogr.), St. in Thessalien; 2) St. in Böotien; 3) Insel bei Rhodus, nachher Casos genannt.

Achnathērum (*Palis. de Beauv.*), eine zur Familie der Gräser gehörige, und hauptsächlich wegen der gedrehten Granne etwas zu künstlich von der Gattung Agrostis getrennte Pflanzengattung.

Achnodōnton (*Palis. de Beauv.*), der Name einer zwischen phalaris und phleum, *L.* inne stehenden Grasgattung, mit einblumigem, unbegrannten Balg.

Acho,

Acho, König von Norwegen, der 1263 einige hebridische Inseln erobert, aber von den Schotten bei Cuningham geschlagen, nach Norwegen zurückgehen mußte, wo er im Anfang des folgenden Jahres unter den Zurüstungen zu einem neuen Feldzuge starb.

Achōla (Acholla, alte Geogr.), St. in Africa propria, zwischen der kleinen Syrte und Karthago, Colonie der Melitäer.

Achōloë, eine der Harpyien (s. d.).

Acholōtl (gyrinus, O.), eine Gattung Olm, mit nacktem molchartigen Leibe, dickem flachen Kopfe, ruderförmigem Schwanze, 2 Fußpaaren. Art: g. mexicanus, dunkelbraun mit weißen und schwarzen Flecken; häufig in dem See um Mexiko, schmeckt angenehm.

Achombēne, Hptst. in Akim (s. d.).

Achōmates (Stephanus), Fürst in Illyrien, auch Achmet genannt, nahm die türkische Religion an und erhielt Bajazets II. Tochter zur Frau; blieb den Christen günstig und rettete viele Venetianer in Morea, die Bajazet ermorden lassen wollte.

Āchor, 1) Thal, unweit Jericho, wo Achan (s. d.) mit den Seinen gesteinigt, und die ganze Habe verbrannt ward (Jos. 7, 24 ff.; Jes. 65, 10; Hos. 2, 15 (17); 2) (Acor), Gott der Fliegen, den die Kyrenaiter anriefen; s. Apomyios und Myiagros; 3) s. Achan.

Achōris, 1) 3ter König Ägyptens vom J. d. Welt 3550 — 3562; 2) dessen Nachfolger, von 3562 — 3571 d. W.

Āchos, nach Einigen so v. w. Abus 1).

Achōsa, s. Achasa.

Achradīna oder Acradina (alte Geogr.), ein Theil der Stadt Syrakus, die, mit Mauern umgeben, gleichsam eine Stadt für sich ausmachte.

Achradus, so v. w. Acherdus (s. d.).

Āchras (achras, L.), eine zur Familie der Sapoteen gehörige Pflanzengattung, mit sechstheiligem Kelche, sechstheiliger Krone und 6 Staubfäden, die mit 6 unfruchtbaren, schuppenähnlichen abwechseln, deren zehnfächrige, apfelähnliche Frucht bei völliger Zeitigung, im Geschmack der Ananas vorgezogen wird.

Achrīda (Giustendil, Ochriba), St. mit 16,000 Ew. am See gl. N. in Makedonien, Sitz eines griechischen Erzbischofs und türk. Sandschaks.

Achroi, blasse, bleiche Menschen.

Achromasie (v. gr. χρῶμα, Farbe), Vernichtung der Farben durch Einwirkung der entgegengesetzten Farben des prismatischen Farbenbildes; s. Farbenaufhebung.

Achromātische (d. heißt farbenlose) Gläser und Fernröhre. Die gewöhnlichen Linsengläser (sowohl erhabene, als vertiefte) haben die Eigenschaft aller durchsichtigen Körper mit nicht parallelen Flächen, daß sie das einfallende Licht in die bekannten sieben farbigen Strahlen zerspalten. Daher erscheinen durch die gewöhnlichen Fernröhre mit solchen Gläsern die Gegenstände immer mit einem farbigen Saume eingefaßt, welcher sie undeutlich macht. Durch Blendungen oder schwarze Ringe, womit man die Ränder der Glaslinsen einfaßt, konnte man diese Undeutlichkeit wohl verringern, aber nicht ganz heben. Euler zeigte im J. 1747 zuerst die Möglichkeit, woran selbst Newton nicht geglaubt hatte, durch eigene Glascompositionen jene Farbenzerspaltung aufzuheben; aber erst mehrere Jahre nachher glückte es dem englischen Künstler Dolland wirklich, wahre achromatische Gläser zu erfinden, welche durchaus keine Farben mehr zeigten. Er setzte diese Gläser aus Kronglas (rechtes helles mit Potasche verfertigtes Krystallglas) und Flintglas oder Kieselglas (das einen großen Zusatz von Bleikalk erhielt) zusammen. Seit dieser Zeit erst sind die Fernröhre wahre achromatische geworden. Man nennt sie dem Erfinder zu Ehren Dollandsche Fernröhre (Dollands). Der vortreffliche teutsche Mechaniker von Reichenbach in München hat diese Fernröhre seit wenigen Jahren ungemein vervollkommnet. Er brachte es zuerst dahin, reines Flintglas von außerordentlicher Größe zu verfertigen, und macht jetzt achromatische Fernröhre mit Objectivgläsern von 1 Fuß im Durchmesser, was vorher selbst den besten engl. Künstlern nicht gelungen war.

Achronīchii, s. Akronychii.

Achrōnisch (vom griech.), nächtlich, was Nachts geschieht; achronische Punkte sind die, welche der Sonne oder einem Gestirne gerade gegenüber stehen, z. B. ein Stern, der eben aufgeht, wenn der andere untergeht. Achronyktisch heißt der Aufgang der Gestirne, wenn er mit Sonnenuntergang eintritt.

Achrōstichon, s. Akrostichon.

Āchsa, Tochter Calebs, der sie dem zum Weibe versprach, welcher die Stadt Kiriath-Sepher einnehmen würde. Atheiel, Sohn Kenas, erhielt den Preis (Judic. 1, 12. 13; Jos. 15, 16. 17).

Achsāph (alt. Geogr.), St. im Stamme Ascher (Jos. 19, 25; 11, 11).

Achschīpse (Ahtschise, Aschipse), kleiner Volksstamm der Abchas (s. d.) in den Gebirgen, jenseits des Kuban.

Āchse, s. Axe.

Āchsel, Anat.: 1) im Allgemeinen, die durch die Vereinigung des Oberarmknochens mit dem Schulterblatte hervorgebrachte gewölbte Fläche an den Seiten des Halses, und den obern Seiten der Brust; 2) eigentlich: der Raum unter der Vereinigung

einigung des Oberarms mit dem Schulterblatte.

Achsel-åder, s. Achselarterie und Achselvene. A.-arterie (arteria axillaris), die Fortsetzung der Schlüsselbeinarterie zu dem Oberarm, so lange sie in der Achselhöhle verläuft und einige kleine Zweige, z. B. die äußern Brustkastenarterien, die Schulterhöhenarterie, Unterschulterblattarterie, abgibt. A.-band, 1) (auch A.-schnur), wollene, silberne oder goldene zierlich verschlungene Doppelschnur, die von verschiedenen Militärpersonen (Gensd'armes, Garde-, Stabsofficieren rc.) zur Zierde auf der linken Schulter getragen wird; vormals, um kleine Stifte (die sich noch erhalten haben) zur Reinigung des Zündlochs daran zu befestigen; 2) s. Achselstücke. A.-bein, das obere in das Schulterblatt gefügte Armbein. A.-blutader, Achselvene (s. d.). A.-brett, s. Krummhalsen. A.-drüsen (glandulae axillares) sind Lymphdrüsen, also conglobirte; bestehen aus Verwickelung der Lymphgefäße, welche von dem Arme kommen, wo sie, als oberflächliche, dem Laufe der Venen, als tiefer liegende, dem Laufe der Arterien folgen; sie sind in der Achselhöhle in nicht geringer Anzahl vorhanden und nehmen noch überdies die Lymphgefäße des Schulterblattes und der dasselbe bedeckenden Muskeln auf. A.-federn, die steifen unter der Achsel sitzenden Federn der Enten. A.-fleck, schmaler Streifen am Hemde, vom Kragen bis an den Ärmel. A.-grube, so v. w. Achselhöhle. A.-hemd, Weiberhemd ohne Ärmel. A.-höhle (fovea axillaris), die Vertiefung unter der Vereinigung des Oberarms mit dem Schulterblatte, vorn von den Brustmuskeln, die zum Oberarm gehen, hinten von den Rückenmuskeln, die sich an den Oberarm inseriren, gebildet, nach außen vom Oberarm, nach innen vom Thorax begrenzt. Alle Nerven, Gefäße und Drüsen bekommen von ihr, in wie weit sie in derselben verlaufen, den Beinamen Axillar-nerven, A.-gefäße rc. Die in ihr sich befindenden Haare, Achselhaare, heißen glandebalae. A.-kleid (A.-tuch), Kleidungsstück, das die Priester der röm. Kirche beim Messelesen auf Kopf und Schultern tragen. A.-knochen, so v. w. Achselbein (s. d.).

Achseln, b. Zimmerl.: dem Zapfen des Ständers auf dem Ende einer Schwelle etwas von der Breite abnehmen, so daß das Zapfenloch ein wenig vom Ende der Schwelle entfernt bleibt.

Achsel-nerv (nervus axillaris) entspringt aus dem Armgeflecht, welches durch Vereinigung der vier untersten Halsnerven und den ersten Rückennerven gebildet wird, versieht die Haut der Achselhöhle, die beiden Rundmuskeln, den breiten Rückenmuskel, und die Achseldrüsen mit Zweigen, schlägt sich nach hinten um den Hals des Schulterblattes, und verästelt sich in der Haut des Oberarms, so wie in dem Deltamuskel. A.-röhre, so v. w. Achselbein (s. d.). A.-schlag-ader, so v. w. Achselarterie (s. d.). A.-schnur, s. Achselband. A.-siele, Bergb.: der lederne Riemen, durch welchen die Bergleute ihre Laufkarren erleichtern. A.-stücke, 1) in Mannsröcken, der Theil über der Achsel; 2) (épaulette), die auf den Schultern der Officiere und Soldaten befestigten Bänder oft mit Quasten, von Wolle, Stahl, Silber oder Gold, mit einem oder mehreren Knöpfchen, Sternen, Nummern rc. zur Bezeichnung versch. Dienstgrade oder Truppenabtheilungen; ehemals zur Haltung der Feldbinde und des Degengehänges. A.-träger, Heuchler. A.-troddeln, so v. w. Achselstücke 2). A.-tuch, so v. w. Achselkleid. A.-vene (vena axillaris), der Übergang der tiefliegenden Armvene, die alle Venen des Arms aufgenommen hat, zu der Schlüsselbeinvene; so lange sie in der Achselhöhle verläuft, nimmt sie außer der vena basilica noch die äußern Brust- und Schulterblattvenen auf.

Achsen-blech u. a. Zusammensetzungen, s. Axen rc.

Achsib (Ecdippa, *Plin.*, Ἐκδίππων, *Joseph.*), Seestadt im Stamme Asser, einst die Grenzstadt Judäa's; jetzt Azzib oder Zib.

Acht, 1) i. d. Arithm.: der Würfel der ersten geraden Zahl (Zwei), das Doppelte der ersten geraden Quadratzahl (Vier), daher sehr bequem zu allen Theilungen; s. Kubikzahlen. 2) Myth.: wegen ihrer besondern mathemat. Verhältnisse schon in den ältesten Zeiten bei vielen Völkern eine vollkommene Zahl: 8 Menschen überlebten die Sündfluth; die 7 Planeten und der Sternenhimmel waren 8 Götter ersten Ranges bei den Ägyptern, und auch bei den frühern Christen hatte die achteckige Gestalt (der Taufsteine rc.) eine heilige Bedeutung, die sich (in Gebäuden) bis ins Mittelalter erhielt. Vgl. Asklepios. Bei den Griechen galt 8 für eine eben so vollkommene Zahl als die Drei (s. d.). Vgl. Stesichorus und Ziffer. Ferner in den Rechten: 3) so v. w. Gutachten, Urthel (s. d.). 4) Achtserklärung (bannum, proscriptio), ein Rechtsspruch, wodurch der abwesende Verbrecher, nach vorgängiger Anklage, Vorladung und Untersuchung, welche den Achtsprozeß (processus bannitorius) begründen, für straffällig, ehrlos und vogelfrei erklärt wird, worauf er nach den Grundsätzen des Mittelalters von jedermann ungestraft umgebracht werden konnte. Sonst galt Reichs-acht, d. h. Verbannung aus

aus dem teutschen Reiche durch Kaiser und Reichsstände; Land-acht, die sich nicht über den Gerichtszwang der Landgerichte erstreckte; Ober-acht (Aber-acht), welche den Geächteten für vogelfrei erklärte, und Unter-acht, welche die Aufnahme des Geächteten verbot; 5) s. Aufmerksamkeit.

Achtāriel, Matātron u. Sandālfon, im Talmud: die drei Engel, welche die Gebete der Israeliten (aber nur die in hebräischer Sprache gehaltenen) in Kränze binden und diese auf das Haupt des heiligen gebenedeihten Gottes setzen.

Acht-bätzner, Münze von 8 Batzen, ⅓ Reichsgulden.

Acht-brüder-thaler, die sachsen-weimarischen Thaler, welche im Namen der unmündigen Söhne Herz. Johannes von 1607 — 1625 geprägt sind; haben bald auf jeder Seite 4 Brustbilder, bald auf der einen alle 8, bald gar keine, und zeigen dann nur in der Umschrift, daß sie Allen gemeinschaftlich angehören. Die beiden ersten werden sehr geschätzt.

Acht-draht, eine Art grobes Tuch.

Āchte, s. Octave.

Acht-eck, s. Vieleck.

Acht-eckige Thaler, nach der Form so genannt, hat man von Chf. Anselm Casemir von Mainz, von 1630 und von Friedrich Adolph, Gr. v. Lippe, von 1716.

Achtehälben, 1) provinz. Benennung der brandenburgischen Zweigroschenstücke in Preußen, weil sie 7½ Grossus gelten; 2) Benennung der lüneburger Viertelgulden in Lübeck und den benachbarten Gegenden.

Āchtel, 1) Bergb.: die Eintheilungen des Grubenkompasses und der Zechen. Eine Zeche hat 128 Kuxe oder 4 Schichten, jede zu 32 Kuxen. 16 Kuxe sind eine halbe Schicht und 8 Kuxe ein Achtel. In der Tonk.: 2) (Achtelnote, ital. croma, lat. fusa, franz. croche, von dem am Schwanze derselben befindlichen Häkchen, crochet, welches sie von einer Viertelnote unterscheidet), eine Note, die den achten Theil der Zeit eines ganzen Schlages oder einer semibrevis einnimmt; 3) (Achtelpause, franz. demi-soupir), das die Dauer einer Achtelnote haltende Schweigezeichen.

Achtel-form, s. Octav.

Achtel-karthaune, Artill.: ein in früherer Zeit gewöhnliches Geschütz, das 27—29 Kaliber lang ist und fünf- bis sechspfündige Kugeln schoß.

Achtel-kreis, s. Octant.

Achtel-note, -pause, s. Achtel 2) u. 3).

Achtel-schlange (Falkonett), früher gebräuchliches, sehr langes, enges Geschütz, das ein-, zwei- u. dreipfundige Kugeln schoß.

Achtel-thaler (halbe Ortsthaler) nennt man in einigen Gegenden die Dreigroschenstücke.

Āchten, s. Achtung.

Acht-ender, so v. w. Achter 1).

Āchten-staude, s. Attich.

Achten-twinting, holländ. Silbermünze (28 Stüver; 18 Gr. Conv.).

Āchter, 1) Jagdw.: Hirsch von 8 Enden oder Zweigen an seinem Gehörn; s. Ansprechen. 2) Münzk.: vormal. Benennung der Achtkreuzerstücke in Ober-Teutschland; 3) in Ober-Sachsen die anspachschen Mariengroschen; 4) die sächsischen Achtpfennigstücke; 5) die brandenb. Groschen ꝛc.

Achter-binde (einfache Sternbinde, Stern), einköpfige Binde zur Festhaltung der Verbandstücke bei Verletzungen des Schulterblattes, des obern Rückens und der Brust.

Achter-deich, s. Deich.

Āchtering, österr. Weinmaß, 4 Seidel enthaltend.

Āchtermanns-höhe, Granitberg auf dem Harz, von vulcanähnlichem Ansehen; 2700 Fuß hoch.

Achter-schlag, 1) so v. w. Afterschlag, s. Abraum 1); 2) s. Deich.

Achterspeelen, Amt in der niederl. Prov. Friesland, mit 8 Kirchspielen.

Achter-stück, Schiffb.: Hölzer, mittelst welcher die Planken am Hintertheile eines Schiffes befestigt werden.

Achterwasser, See bei Anklam in Pommern.

Acht-flach, Körper mit 8 Seitenflächen, s. Octaëdron.

Acht-füßig, Acht-füß-ton, s. Fuß.

Acht-gröschen-stück, Münze von 8 Groschen.

Acht haben, s. Aufmerksamkeit.

Acht-heller, hessische silberne u. kupferne Scheidemünze, 4 Pfennige am Werthe.

Āchtiar (Actiar), St. an der Westküste der Krimm, mit 3000 Ew. u. einem Kriegshafen (ehemals Ktenos), s. Sewastopol.

Acht-klang, s. Octave.

Acht-köpfige Thaler, 1) von Friedrich II. von Gotha von 1723, mit den Bildern des Vaters auf der einen, und der 7 Söhne auf der andern Seite; 2) so v. w. Achtbrüderthaler (s. d.).

Acht-ling, ehemalige silberne Scheidemünze, im 15. Jahrh. zu 8 Pf. geschlagen und berechnet.

Acht-mann, Glied einer Gesellschaft von 8 Personen, z. B. die Kirchenvorsteher in Halle.

Achtmetscheb, s. Achmetscheb.

Acht-pfenniger, so v. w. Achter 4).

Acht-pfünder, Geschütz, das eine 8 Pfund schwere Kugel schießt.

Āchtsamkeit, s. Aufmerksamkeit.

Achts-brief,

Achts=brief, obrigkeitl. Bekanntmachung einer Achtserklärung; s. Acht 4).

Acht=schatz, Rechtsw.: Geld, womit man sich von der Acht loskaufen konnte.

Achtschellings (Luc.), Maler aus Brüssel zu Anfang des 17. Jahrh., aus der Schule des L. de Vadder, ausgezeichnet in Baumzeichnungen. Seine Gemälde sind nicht selten in niederländ. Kirchen.

Achts=erklärung, s. Acht 4).

Achts=männer, Beisitzer eines Gerichts; gerichtl. Schätzer.

Acht=spännig, mit 4 Paar hinter einander gehenden Pferden bespannt.

Achts=prozeß, s. unter Acht 4).

Acht=stündner heißen die Bergleute, welche von 4 — 12 Uhr auf dem Gestein arbeiten.

Acht=tags=uhr ist eine Uhr, welche man nur alle 8 Tage aufzuziehen braucht.

Acht=theil, s. Achtel.

Achtuba, einer der 8 Hauptarme der Wolga, mit der er in das kaspische Meer fällt. Bei heißer Jahreszeit ist er stellenweise trocken, sonst wasserreich.

Achtung, als Beachtung eines Dinges, ist nur Aufmerksamkeit (s. d.); einen Gegenstand achten, heißt so viel wie ihn schätzen, ihm einen Werth beilegen; für einen Gegenstand Achtung fühlen, soll hingegen das höchste sittliche Interesse bezeichnen; diese Achtung soll nur das Heilige und den reinen sittlichen Charakter zum Gegenstand haben.

Acht=wort, s. Echtwort.

Achtyrka, 1) Fl. in der russischen Statthalterschaft Charkow, fällt in die Worskla. 2) St. an diesem Fl., Wallfahrtsort, 13,000 Ew.

Acht=zehner, 1) (Thopfen, Thimpfgelde), Silbermünze in Preußen von der Größe eines Viergroschenstücks, werth 4 Gr. 9¼ Pf. Cour. 2) 18kreuzerstücke; 3) Hirsch mit einem Gehörn von 18 Enden (Achtzehnender); 4) Wein v. J. 1818.

Acht=zehn=köpfige Binde, Bruchbinde, eine zusammengesetzte, auf 18 Köpfe gerollte Binde, besonders bei Beinbrüchen der Röhrenknochen des Fußes üblich.

Achtzehn=meilen=insel, eine 18 Meilen von Louisville am Ohio gelegene Insel.

Acht=zehnte (das), Bergb.: der 18. Theil, den ein Stollen von dem Erze, ehe es gebrochen wird, an den Landesherrn, statt des gewöhnlichen Neuntels abgibt.

Achtzerlein, eine im 16. Jahrh. übliche Benennung der Spitzgroschen in Sachsen, als diese auf 18 Pf. stiegen.

Achu Alab, Volksstamm auf den Inseln in der Beringsstraße.

Achu Galap, bei den Mongolen das erste Weltalter, in dem alle Menschen anfangs heilig und als Wiedergeborne 80,000 Jahre lebten und 1000 Burchane (s. d.) aus ihnen zum Himmel stiegen. Aber nun trat der Sündenfall ein (s. Schima), die Heiligkeit und mit ihr die Kraft, sich zum Himmel zu erheben, verschwand allmählig, das Alter der Menschen verkürzte sich zu 40, 80, 20 tausend Jahren u. s. w. und auch ihre Riesengestalt nahm immer mehr ab. Ursprünglich leuchtete ihnen ihr eigenes Licht; aber dieses schwand und nun lebten sie lange im Finstern, bis Sonne und Mond geschaffen wurden. Als die süße Schima verzehrt war, wählten sie eine süße, röthliche Erdbutter zur Nahrung und als sie auch diese nicht mehr fanden, eine Art Schilfgras. Auch dieses ging gänzlich aus, und nun wichen alle Tugenden und das Laster erhob sich auf den Thron. Sie legten sich auf den Ackerbau, stifteten Staaten und wählten die Klügsten zu Khanen, unter deren Regierung das Leben bis 100 Jahre herabsank. Während dieses Weltalters erschienen mehrere der aufgestiegenen Burchane wieder auf der Erde und predigten das Gesetz. S. Ebdekschi, Altan=Dschibakti, Gerel Sakiktschi, Dschakschimuni. Da aber ihre Lehren nichts fruchteten und das Verderben stieg, so werden von nun an die Menschen sowohl körperlich als geistig immer mehr herabsinken, bis zur Zwerggestalt von einer Elle und bis zur Lebensdauer von 10 Jahren. Dann tritt die 2. Periode der Zerstörung ein, s. Ebdereka Galap, und dieser folgt das Alter der Wiedergeburt und der allmähligen Erhebung; s. Toktochu Galap. Vgl. auch Genesis.

Achuhuchänar, Achuhurähan, s. Achguayarerar.

Achuma, in der Zoroastrischen Religion der Name eines Irrsterns, dem der Standstern Venant zur Wache gesetzt ist. Die Meisten verstehen unter Standstern Fixstern und unter Irrstern Planet, und erklären den Achuma für den Planeten Jupiter, der in der Pehlwisprache auch wirklich so heißt; Rhode (heil. Sage des Zendvolks) sucht dagegen zu zeigen, daß unter Standstern hier Planet und unter Irrstern Komet verstanden werden mußte und erklärt daher den Achuma für einen Kometen, also für einen bösen Dew, der von dem Planeten Venant (Mercur) in Schranken gehalten werde.

d'Achy, s. Carvoisin.

Achyranthes (*achyranthes, Br.*), eine zur Fam. der Amaranten gehörige Pflanzengattung aus der 5. Kl. des Linn. Syst., mit 5 an der Basis verwachsenen Staubfäden, fünftheiliger Blumenhülle, mit 3 Bracteen besetzt, zweifächerigen Antheren, ein-

einfachem Stigma und einzelnem Samen in lockerer Hülle. A. porrigens, *Jacquin*, aus Peru, ziert mit ihren rothen Blumen unsere Treibhäuser. Sämmtliche Arten sind aus der heißen Zone.

Achyrōnia (achyronia, *Wendl.*), eine zur 17. Kl. des Linn. Syst. gehörige Pflanzengattung aus Neu-Holland, hülsentragend, mit fünfzähnigem Kelch (der untere Zahn gespalten) und gedrückter vielsamiger Hülse.

Achzib, so v. w. Achsib (s. d.).

Aci ꝛc., Artikel, die hier nicht stehen, suche unter Aki ꝛc.

Ăcia (acia, *Willd.*), eine durch 12 Staubfäden, 5 ungleich große Blumenblätter, 1 Griffel und trockene Steinfrucht ausgezeichnete, zur Monadelphie des Linn. Syst. (Fam. der Malvaceen) gehörige Pflanzengattung. Arten: a. amara und a. dulcis; mit bitterm und süßem Kern.

Aciānthus (acianthus, *R. Browne*), eine bisher nur in Neu-Holland gefundene Pflanzengattung aus der Fam. der Orchideen, mit begrannten Hüllblättchen, halbrundem Säulchen und ungetheilter Lippe, die an der Basis zwei Schwielen hat.

Ăcibi (alte Geogr.), eine skythische Völkerschaft im europäischen Sarmatien, die zwischen den Quellen des Don und der Wolga wohnte.

Acicārpha, s. Akikarpha.

Acidālius (Valens), Dr. medicinae in Breslau, geb. zu Wittstock 1567, bildete sich in Italien zu einem vortrefflichen Philologen; sein schätzbarer Commentar zum Vell. Paterculus erschien 1590 in Padua, 8. Von seinen spätern Werken merke: Animadv. in Q. Curtium, Frankfurt 1594; Libr. 20. divinat. et interpret. Plautinarum Frankf. 1595 u. 1607 ꝛc. Er st. 1595 zu Neiße.

Acidatiōn, Versäurung, z. B. der Speisen im Magen.

Acidinus, s. Manlius.

Acidität, Säureverhalten chemischer Stoffe, der Alkalinität entgegengesetzt; s. Säuren.

Acidon, s. Akidas.

Ăcidum, s. Säure.

Aciēnses (alte Geogr.), Volksstamm in Latium.

Aciēr (Mich. Vict.), geb. 1726 zu Versailles, lebte bis 1753 an der Akademie zu Paris, ward dann an die Porzellanfabrik nach Meißen berufen, wo er schöne Arbeiten verfertigte und vorzüglich in Gruppirungen geschickt war.

Ăcies, s. Schlachtordnung der Römer.

Acila (alte Geogr.), eine St. im glücklichen Arabien, im Gebiete der nomadischen Sabäer, mit einem Hafen, aus dem man gewöhnlich nach Indien schiffte.

Acilia Calpūrnia lex, röm. Strafgesetz wider die Amtserschleichung (s. d.), erlassen von Acilius und Calpurnius, s. Acilius Glabrio 4). Wer sich des Vergehens schuldig gemacht, ward mit einer Geldbuße belegt und zu keinem öffentlichen Amte gelassen.

Acilia gens, ein plebejisches Geschlecht zu Rom, aus welchem mehrere berühmte Männer stammten; s. Acilius Glabrio.

Acilia lex, röm. Gesetz, im J. Roms 639 (nach And. 630) erlassen, bestimmt, als Ergänzung früherer Gesetze, das Verfahren bei der Klage wegen Erpressung (s. d.). Die Auslegung ist streitig; nach der gew. Annahme ward das Verfahren geschärft.

Aciliānus (Minucius), aus Brixia (Brescia), Plinius des Jüngern Freund; war Quästor, Tribun und Prätor.

Acilio (alte Geogr.), St. in Gallien, bei Aginnum (Agen), jetzt Aiguillon.

Acilius, 1) (C.), Volkstribun i. J. Roms 555, bewirkte ein Gesetz zur Anlage 5 neuer Colonien am Meere bei Puteoli, Salernum ꝛc. 2) (L.), eroberte im J. Roms 571 unter Q. Fulvius Flaccus ein Lager der Celtiberier in Spanien (Liv.).

Acilius Aviola, 1) Heerführer in Gallien bei dem Aufstande gegen Tiberius; ward als Scheintodter lebendig verbrannt. 2) Röm. Consul suff. i. J. Roms 721, mit Antronius Paetus.

Acilius Bălbus (M.), 1) röm. Consul mit T. Quinctius Flaminius i. J. Roms 604. 2) Consul mit C. Portius Cato, i. J. Roms 640.

Acilius Glăbrio (Man.), 1) Consul i. J. Roms 563, hielt als Besieger des Antiochus bei Thermopilä und der Ätolier einen Triumphzug in Rom (Liv.). 2) Dessen Sohn, Decemvir i. J. Roms 571, berühmt durch eine vergoldete Statue, die er in demselben Jahr dem Vater errichtete, und durch Einweihung des Tempels der Pietas. 3) Consul suff. i. J. Roms 600; berühmt durch die Acilia lex (s. d.). 4) Consul i. J. Roms 687, erließ mit C. Calpurnius Piso die Acilia Calpurnia lex. (s. d.). 5) Proconsul von Sicilien i. J. Roms 707, an den mehrere Briefe des Cicero gerichtet.

Acimincum (alte Geogr.), St. in Nieder-Pannonien, an den Ufern der Donau, zwischen Cusum und Taurinum, wahrscheinlich bei Slankamen.

Acina (alte Geogr.), St. an der Grenze Äthiopiens und Ägyptens, zwischen Syene und Meroe.

Acinācă (alte Geogr.), Volk in Bactriana.

Acināsis (alte Geogr.), Fl. in Kolchis, im Gebiete der Lazier, der sich ins schwarze Meer ergoß.

Acincum, Acincus (Aquincum, alte Geogr.),

Geogr.), römische Colonie in Pannonien, wo eine Brücke über die Donau führte; wahrscheinlich das jetzige Alt-Ofen oder Buda, nach Ammian an der Grenze der Quaden (Mähren).

Acindynus (Gregor), ein Grieche und Schüler des Barlaam (s. d.) im 14. Jahrh. Die Hesychiasten oder Quietisten, die als Mönche am Berge Athos wohnten, behaupteten, bei ihrem Gebete könnten sie eben so, wie Jesus auf dem Berge Tabor, den Lichtglanz der Gottheit sehen und des göttlichen Lichtes theilhaftig werden. Barlaam und Acindynus widerlegten diese Schwärmerei, wurden aber von Gregor Palamas verklagt und auf dem Concilium zu Constantinopel verdammt. Acindynus schrieb: de essentia et operatione Dei, und ein Gedicht gegen Palamas in Allatii Graecia orthodoxa zuerst erschien.

Acini, s. Körnchen.

Acinipo od. Acinippo (alte Geogr.,) eine Stadt in Hispania Bätica, im Lande der Bastuler; jetzt Ronda la Vieja im Königreiche Granada.

Acioa (*Aubl.* flor. guian.), so v. w. *Acia dulcis*; s. *Acia*.

Acionia, s. Wendeltreppe.

Acipenser (Accipenser), s. Hausen, Sterlet, Stör.

Aciris (alte Geogr.), kleiner Fl. in Lucanien, der bei Heraklea in in die tarentinische See fällt; jetzt Acri oder Agri.

Acirocomes, s. Akersekomes.

Acis (alt Geogr.). 1) Fl. in Sicilien, der vom Ätna herabfließt, und dessen klares und gesundes Wasser Theokrit besonders rühmt; jetzt Aci; 2) eine der kykladischen Inseln, später Seriphus; 3) s. Aces; 4) s. Akis.

Acithenis, Acithius (alte Geogr.), kl. Fl. im südl. Sicilien, jetzt Birgi.

Acitodunum, s. Agedunum.

Ackeley (aquilegia, *L.*). Pflanzengattung, aus der Familie der Ranunculeen, zur Polyandrie des Linn. Syst. gehörig, mit 10 Blumenblättern, wovon 5 abwechselnd in einen spornähnlichen Honighalter verlängert sind. Die meisten Arten dieser Gattung dienen zu Zierpflanzen unserer Gärten.

Acken, St. in der preuß. Prov. Sachsen, an der Elbe, 3005 Ew., Taback-, Tuch- und Lederfabriken.

Acker (Joh. Heinr., auch Accer), zu Anfang des 18. Jahrh. Rector in Altenburg, später in Rudolstadt, ausgezeichneter Schulmann und Philolog seiner Zeit. Schrieb: Hist. reformat. eccles. 1715 u. a. m. Auf seinen teutschen Schriften nannte er sich Melisander.

Acker, 1) (Acker-feld, -land, Artland), jede Fläche Land, die mit Ackergeräth (s. d.) bearbeitet wird, um Getreide und andere Feldfrüchte darauf zu erbauen; 2) (Acker-maß, Juchart, Morgen, Strich rc.), ein gewisses Flächenmaß, die Größe der Forsten, Wiesen, Weinberge, des Ackerlandes u. s. w. bestimmend, nach Verschiedenheit der Örter und Länder, größer oder kleiner, wird nach Quadratruthen gemessen.

	pariser □Fuß.
1 anspachischer Morgen 360 □ Ruthen, die Ruthe zu 12 ansp. Fuß, also 52,840 □F., oder	44,400
1 baseler Juchart, 140 □R. jede R. zu 16 baseler F., also 35,840 □F., oder	31,500
1 berliner großer Morgen, 400 □R., jede R. 12 rheinl. F., mithin 57,600 □F., oder	53,746
1 berliner kleiner Morgen 180 □R., jede R. 12 rheinl. F., mithin 25,920 □F., oder	24,186
1 berner Juchart, 288 □R., die R. zu 10 berner F., also 28,800 □F., oder	24,017
1 calenberger Morgen 120 □R., die R. zu 16 calenb. F., also 30,720 □F., oder	25,017
1 danziger Morgen 300 □R., die R. zu 15 danziger F., mithin 67,500 □F., oder	52,586
1 erfurter Morgen 168 □R., die R. zu 14 erfurter F., also 32,928 □F., oder	24,851
1 hamburger Morgen, 120 Maschruthen lang und 5 breit, also 600 Maschquadratruthen, oder 117,600 hamburg. □F., oder	91,518
1 jenaischer Acker 210 □R., die R. zu 16 rheinl. F., also 53,760 □F., oder	52,598
1 magdeburger Morg. 180 rheinl. □R., also 25,920 □F., oder	22,445
1 nürnberger Morgen 200 □R., die R. zu 16 F., also 51,200 □F., oder	44,734
1 ostfriesländischer Morgen oder Dimt 400 □R., die R. 12 rheinl. F., also 57,600 □F., oder	53,707
1 rheinländischer Morgen 120 □R., die R. zu 12 rheinl. F., mithin 17,280 □F. oder	16,124
1 sächsischer Acker oder 2 Morgen 300 □R., die R. zu 15 F. 2 Zoll dresdner M., also 69,008⅔ □F., oder	52,416
1 weimarischer Acker 140 □R., die R. zu 16 rheinl. F., also 35,840 □F., oder	33,442
1 würtembergischer Morgen 150 □R., die R. zu 16 würtemb. F., also 38,400 □F., oder	29,774
1 zürcher Juchart 360 □R., die R. zu 10 zürcher Fuß, also 36,000 □F., oder	30,709.

Acker-ändorn, s. Andorn; auch andere

dere Zusammensetzungen, die hier nicht vorkommen, suche getrennt von Acker.

Acker-art, 1) so v. w. Bodenart. 2) Die Art und Weise, wie die Ackerarbeit bestellt und betrieben wird.

Acker-bau ist der wichtigste Theil der Landwirthschaft, welcher sowohl die Kenntniß des Bodens und seiner Bearbeitung, als auch die Kenntniß und Cultur aller Pflanzen, welche Gegenstände der Landwirthschaft sind, in sich faßt. Man kann ihn in die Bodenkunde (Agronomie, s. d.) und in die Acker-bestellungs-kunde (Agricultur, s. d.) eintheilen. Jene lehrt die Kenntniß des Bodens und seiner Bestandtheile; diese aber zeigt, wie der Acker bearbeitet und behandelt werden müsse, um Früchte auf ihm zu erzeugen. Der Ackerbau kann empirisch, d. h. nach Regeln der Erfahrung, oder wissenschaftlich betrieben werden; im letztern Falle setzt er das Studium mehrerer Wissenschaften, insonderheit der Chemie, Physik, Mineralogie, Botanik und Mathematik voraus. Beim Ackerbau kommt es zuvörderst auf den Boden an, den der Landwirth sowohl nach der Acker-krume oder obern ackerbaren Schicht, als auch nach seinem Untergrunde kennen muß. Die Ackerkrume, die man auch vorzugsweise Boden nennt, besteht aus einer Mischung verschiedener Erdarten und anderer mineralischer, vegetabilischer und animalischer Theile, welche sich in Absicht auf die Vegetation sehr verschieden verhalten. Ein Boden, der noch nie Feldfrüchte getragen hat, heißt: roher oder wilder Boden. Dieser wird urbar gemacht durch das Fällen und Ausrotten der Bäume, Sträucher und Gestrippe, durch Hinwegräumung der Steine, durch Abführung des Wassers mittelst gezogener Gräben, durch Ebenen der Fläche und Aufbrechen des Rasens mittelst verschiedener Werkzeuge: der Hacke, des Pfluges oder Rasenschälers. Ein solcher neuaufgebrochener Boden heißt Neubruch und wird zuerst mit solchen Pflanzen begattet, welche die Auflockerung des Bodens erleichtern und befördern, z. B. mit Kartoffeln, hernach aber muß er mehrere Jahre mit aller Sorgfalt bearbeitet werden, bis er zu voller Cultur gedeiht. Dann erst heißt er urbarer Boden, der mit den gewöhnlichen Ackergeräthen bearbeitet und in fortwährender Cultur erhalten werden muß. Dazu gehört das Düngen, das Ackern, das Besäen der Felder und die Pflege, die man den Früchten während der Vegetation angedeihen läßt. Das Düngen geschieht in der Absicht, um den Acker in seiner Kraft zu erhalten und ihm allerlei Stoffe mitzutheilen, welche den auf ihm zu erzeugenden Pflanzen zur Nahrung dienen können. Diese Düngung besteht theils in Mist, welcher auf dem Hofe aus Stroh und den Excrementen der Thiere bereitet wird, theils in Mergel, Kalk, Gyps, Asche, Schlamm, Compost und andern künstlichen Mischungen. Die Bearbeitung des Bodens geschieht mit dem Pfluge und andern Ackergeräthen, seltener oder öfterer, nach Beschaffenheit des Bodens und heißt: Falgen, Wenden, Ruhren und Saatackern 2c. Die Saatzeit richtet sich nach dem Klima und der Witterung; das Säen selbst aber wird entweder mit der Hand oder mittelst der Säemaschinen (s. d.) verrichtet, die jedoch nicht überall anwendbar sind. Die übrige Behandlung der Feldfrüchte während der Vegetation besteht im Jäten und Auflockern des Bodens mittelst der Egge, der Pferdehacke und des Schaufelpflugs, in der Vertilgung schädlicher Thiere und der Verhütung des allzugeilen Wuchses, z. B. der Anwendung des Schröpfens beim Weizen. Sind nun endlich die Früchte völlig reif geworden, so werden sie entweder mit der Sichel oder mit der Sense abgemäht und bei trockener Witterung aufgebunden und eingescheuert. Man verfährt aber beim Ackerbau nicht überall nach einerlei Methode, sondern bewirthschaftet die Felder nach verschiedenen Systemen; s. Felderwirthschaft, Landwirthschaft u. a.

Acker-bau-collegium, eine Behörde im Staate, welcher die oberste Aufsicht über den Ackerbau zusteht und die Pflicht obliegt, für dessen Flor auf alle Weise Sorge zu tragen. Eine solche Behörde ist das Ober-Landesökonomie-Collegium im Königreiche Würtemberg.

Acker-bauende Völker, s. Volk.

Acker-bau-schulen, Anstalten zur Bildung künftiger Landwirthe, deren es hier und dort in Teutschland, Böhmen, in der Schweiz und in neuerer Zeit auch in Spanien gibt.

Acker-beete, die, bald breiten, ebenen, bald schmalen, gewölbten Flächen, in welche ein Ackerfeld mittelst ausgestrichener Furchen getheilt wird. Bei undurchlassendem Untergrunde und sehr nasser Lage sind schmale, gewölbte zur Ableitung des Wassers sehr vortheilhaft; außerdem aber sind breite, ebene vorzuziehen, weil dabei weniger Boden unbenutzt bleibt. In bergigen Gegenden legt man die Beete mit Vortheil in paralleler Richtung mit dem Rücken der Berge an, um dem Zugvieh die Arbeit zu erleichtern, und damit bei Regengüssen die Erde nicht so leicht abgeschwemmt werde.

Acker-bestellungs-kunde, s. unter Ackerbau.

Acker-distel (serratula arvensis, L.), eine durch ihre tiefgehende und weitwuchernde Wurzel auf den Äckern sehr lästige distelähnliche Art der Gattung Scharte (s. d.).

Acker-drossel, s. Drossel, rosenfarbige.

Acker-eicheln.

Acker-eicheln, s. Erdnuß.
Acker-erde, s. Agricultur-Chemie.
Acker-feld, s. Acker 1).
Acker-früchte, s. Feldfrüchte.
Acker-geräthe, Werkzeuge zur Bearbeitung des Ackerfeldes mit Hülfe des Zugviehes, wie 1) die verschiedenen Wende-, Mengungs-, Lockerungs- und Reinigungspflüge, s. Pflug; 2) Eggen (s. d.); 3) Walzen (s. d.); 4) Säemaschinen (s. d.).

Acker-gesetze der alten Römer (leges agrariae), bezogen sich auf die Vertheilung der öffentlichen Ländereien unter das Volk und die Soldaten und wurden nach denen, die sie in Antrag gebracht hatten, benannt, wie: lex Cassia, Cornelia, Flaminia, Flavia, Julia, Licinia, Mamilia, Sempronia, Servilia, Thoria. Verwandt mit ihnen sind die leges frumentariae oder annonariae, wegen Austheilung des Getreides um niedrigern Preis, oder unentgeldlich. Vgl. Annona.

Ackerhielm (Samuel von), Baron und Reichsrath, widersetzte sich einigen auf dem schwed. Reichstage gemachten Beschlüssen wegen der Münze und mußte, deßhalb verfolgt, seine Stelle niederlegen. Nach seinem Tode 1768 ward ihm zu Ehren eine Schaumünze geschlagen.

Ackerhöfen (Babinow), Rittergut, Dorf und Schloß im prachiner Kreise in Böhmen.
Acker-huhn, s. Feldhuhn.
Acker-hummel (bombus bremus, *O.*, apis agrorum, *L.*), eine Art Hummel, groß, schwarz, haarig; Bruststück und After rostroth.
Acker-krähe, s. Saatkrähe.
Acker-krebs, s. Maulwurfsgrille.
Acker-krume, s. unter Ackerbau.
Acker-land, s. Acker 1).
Acker-lerche, s. Feldlerche, auch Brachpieper.

Ackermann, 1) (Jacob Fidelis), geb. zu Rüdesheim den 23. April 1765, gest. daselbst am 8. Oct. 1815, lehrte zu Mainz, Jena und Heidelberg, und hat sich durch mehrere physiologische Werke einen nicht unverdienten Namen unter den medicinischen Schriftstellern erworben. 2) (Joh. Christ. Gottlieb), geb. zu Zeulenroda am 17. Febr. 1756, gest. zu Altorf am 9. März 1801; seit 1786 Professor an dieser Universität; einer der gelehrtesten Ärzte des vorigen Jahrh., der sich um die ältere Literatur und Geschichte der Medicin mannigfach verdient gemacht und sich besonders durch Gründlichkeit und Zuverlässigkeit ausgezeichnet hat. 3) (Joh. Friedrich), geb. zu Waldkirchen am 3. Jan. 1726, gest. zu Kiel am 2. Jun. 1804, lehrte seit 1760 gerichtliche Medicin, Anatomie und Naturgeschichte auf der Universität Kiel und hinterließ eine schätzbare Sammlung kleiner, meistens akademischer Schriften. 4) (Konrad), einer der vorzüglichsten Schauspieler (Komiker) des vorigen Jahrh., dem die Kunst Bildung und Aufnahme verdankt, reiste mit einer glänzenden Gesellschaft nach Petersburg, Moskau rc., errichtete in Königsberg und Hamburg auf seine Kosten Schauspielhäuser, ward 1765 Director des letztern und st. 1771 zu Hamburg. 5) (Rudolph), Kunsthändler in London, geb. den 20. April 1764 zu Stolberg im sächs. Erzgebirge, lernte daselbst bei seinem Vater das Sattlerhandwerk, arbeitete als Geselle bei mehreren geschickten Wagenbauern in Dresden, Leipzig, Basel rc., erwarb sich in Paris große Fertigkeit und Geschicklichkeit im Zeichnen und ging dann nach London. Hier lebte er anfangs kümmerlich vom Musterzeichnen, legte dann eine Zeichnenschule an, errichtete 1794 eine Kupferstichhandlung, dehnte seinen Handel bald weiter aus auf Bilderrahmen, Farben und Kunstgegenstände aller Art, und brachte es endlich dahin, daß er täglich 600 — 800 Menschen beschäftigen und zum Wohlthäter der Menschheit werden konnte. Nach der leipziger Schlacht sammelte er für die unglücklichen Bewohner Sachsens. Der Erzbisch. von Canterbury bewog das Parlament zu einem Beitrage von 100,000 Pfd. Sterl., und A. sandte diese Summe, noch um 6000 Thlr. vermehrt, den Leidenden in seiner Heimath, wo er sich durch seinen reinen Eifer für Menschenwohl ein schönes, unvergängliches Denkmal gesetzt hat. Er gab unter andern heraus: Innere Ansicht der Westminster-Abtei, mit den schönsten Kupferstichen; microcosm of London, 3 Bde. (4.) mit 104 Kupferstichen u. a. 6) (Sophie Charl.), Schauspielerin, Frau des obigen Konrad A., Mutter des noch berühmteren Schauspielers Schröder, erregte, durch feines Spiel und ihre schöne Gestalt, in Hamburg großes Aufsehen, errichtete daselbst 1742 ein eignes Theater, bildete junge Schauspielerinnen u. st. 1792, 78 J. alt.

Acker-maschine, s. Ökonomische Maschinen.
Acker-maß, s. Acker 2).
Acker-maus, s. Feldmaus, Brandmaus.
Äckern, s. Pflügen.

Acker-ordnungen (Dorfordnungen, Grebenordnungen, Schulzenordnungen), im teutschen Rechte: Verfügungen über die Rechte der Bauern, größtentheils auf Verträgen beruhend, und daher eine Hauptquelle des Bauernrechtes (s. d.).

Acker-polizei, s. Landwirthschaftliche Polizei.

Acker-schnecke (graue Erdschnecke, limax agrestis), eine Art Erdschnecke (s. d.), röthlich und weißlich grau, mit

schwarzen Fühlfäden; auf Äckern und in Gärten Europa's; zur Regenzeit den Saaten sehr schädlich; Futter der Raben, Krähen u. a.

Acker-system, s. Dreifelder-, Fruchtwechsel- und Koppelwirthschaft.

Acker-tag, Tag, an welchem zur Frohne gearbeitet wird.

Acker-theil, s. Erbkur.

Acker-vogel, s. Goldregenpfeifer.

Acker-vogt, Aufseher über Fröhner und Feldarbeiter.

Acker-werbel (werre), s. Maulwurfsgrille; A.-wurm, s. Engerling.

Ackullowissick, Küste in der obern Baffinsbai, 75° 44′ nördl. Br., 65° 53′ westl. L., reich an Robben und Narwals, ganz mit Eis besetzt und von allem Holzwuchs entblößt. Hier entdeckte Cap. Roß 1818 ein bisher ganz unbekanntes Volk, die Arktischen Hochländer (s. d.).

Acl 2c., s. Akl 2c.

Acle (Aclea od. Aclecti), ein Ort in England, im Districte Durham, wo den 26. Sept. 785 die Englisch-Christlichen wegen der Kirchendisciplin eine Synode hielten.

Aclëtta, Landstrich in Graubünden (s. d.).

Aclis, nach Virg.: eine Art kleiner Wurfspieße.

Acm 2c., s. Akm 2c.

Acmodá, Acmodes, s. Ämodä.

Acnua, s. Actus quadratus.

Aco, s. Akko und Akre.

Acoclames, s. Akoklames.

Acömeti, s. Akoimetes.

Acol 2c., s. Akol 2c.

Acoluth (Andreas), gelehrter Orientalist, geb. den 6. März 1654 zu Bernstadt im Fürstenth. Öls. Sein Vater gab ihm schon in seinem 3. Jahre im Hebräischen Unterricht, das er eher als teutsch lesen lernte; er studirte in Wittenberg die oriental. Sprachen, gab den Propheten Obadia armenisch heraus und kam 1682 nach Breslau, wo er Mittagsprediger, dann Archidiakon und Prof. der hebräischen Sprache ward. Er war zu seiner Zeit der größte Orientalist.

Acon 2c., s. Akon 2c.

Aconcagua, 1) Prov. in Chile (s. d.), reich an Korn, Obst, Silber Kupfer 2c. 2) Fl. daselbst, entspringt in den Anden, fällt ins Südmeer; 3) Hptst. der Prov.

Aconcio, s. Acontius.

Aconites (alte Geogr.), ein Volk, welches in den frühesten Zeiten Sardinien bewohnte, Seeräuberei trieb und deßhalb öfters die Römer nöthigte, die Waffen gegen sie zu ergreifen.

Acontius (Aconcio), 1) (Giacomo, Jacob), Philosoph, Jurist, Theolog und Ingenieur aus Trident, ging, zur reformirten Kirche übergetreten, nach England, wo er als Günstling der Königin Elisabeth in den sechziger Jahren des 16. Jahrh. starb. Er hinterließ viele schätzbare Schriften, unter andern: Kriegslisten des Satans, strat. Sat. in relig. negotio etc. Basel 1565, mit vielen spätern Ausgaben und Übersetzungen; de studiis bene instituendis, mehrere Briefe an Wolf 2c. 2) (Michael), aus Ursel bei Homburg, oder aus dem Urserenthal am Gotthard, bekannt als gefälliger Gelegenheitsdichter in lat. Sprache (delic. poet. germ. etc. collect. Frankfurt 1612).

Ācor, 1) (lat.) Blutschärfe, Geschmackssäure; 2) s. Achor 2).

Acore, eine der lucayischen Inseln (s. d.).

Açores, s. Azoren.

Acosta, 1) (Andreas), Jesuit, geb. zu Placenza, berebter und gelehrter Mann, italienischer Prediger zu Zürich 1658, ging 1663 als Secretär eines Gesandten nach Luzern und wurde katholisch. Da seine bei diesem Übertritte gehegten Hoffnungen fehl schlugen, wollte er 1665 wieder nach Zürich zu den Reformirten gehen; man nahm ihn aber gefangen, schmiedete ihn in die Galeeren und befahl ihm, seine reformirten Schriften selbst zu widerlegen. 2) (Barthol. d'), geb. zu Belam in Portugal, ein durch sein eignes Genie gebildeter Bildhauer. Seine berühmteste Arbeit ist die Statue König Josephs I. in Lissabon. 3) (Christian), Schiffschirurg, geb. zu Mozambique in Afrika im 15. Jahrh., bekannt als Pflanzenforscher; schrieb: Tractado de las drogas y medic. d. l. Ind. orient. etc. Burgos 1578, 4. (mehrmals übersetzt). 4) (Emanuel), portugiesischer Jesuit zu Ende des 16. Jahrh.; schrieb eine Geschichte von Indien und Japan und Nachrichten von den Missionsversuchen der Jesuiten im Oriente. 5) (Gabriel), Professor und Kanonikus zu Coimbra in Portugal, starb 1616, eben im Begriff, seine Commentare über Genes. 49, das Buch Ruth, die Klagelieder Jeremiä 2c. herauszugeben, die zu Lyon 1641 gedruckt sind. 6) (Joseph), geb. 1539 zu Medina del Campo in Spanien, ward Jesuit, ging als Missionär nach West-Indien, arbeitete 17 Jahre als Provinzial in Peru, kehrte nach Rom zurück und starb 1599 als Rector zu Salamanca. Er schrieb: de procurando Indorum salute; de Christo revelato etc. Seine hist. natural. et moral. Indiarum soll in Spanien verbrannt worden sein. 7) (Pet. Reymund, auch Zacosta), aus Spanien, geb. 1392, Großmeister des Johanniter-Ordens, st. zu Rom 1467. 8) (Uriel), aus jüdischem Stamm, geb.

gb. zu Porto im 16. Jahrh. Seine zum Übertritt in die katholische Religion gezwungenen Ältern ließen ihn katholisch unterrichten; allein er studirte (obschon Jurist) fleißig die heil. Schrift, konnte sich nicht überzeugen, daß ihn diese Lehre zur Seligkeit führen werde, verließ daher den christlichen Glauben, segelte mit seiner Mutter und seinen Brüdern, die er im Judenthume unterrichtet hatte, nach Amsterdam, ließ sich hier beschneiden und vertauschte seinen Vornamen Gabriel mit Uriel. Allein der Sinn der dasigen Juden war ihm mit dem Gesetze nicht übereinkommend, er stritt darüber mit den Rabbinern, ward zur Geld- und Gefängnißstrafe verurtheilt und schrieb darauf examen traditionum Pharis., coll. cum lege scripta, worin er als Sadducäer die Unsterblichkeit der Seele läugnet. Von den Rabbinern und später auch von seinem Vetter bei der Obrigkeit zu Amsterdam als Atheist verklagt, verlor er sein Vermögen, ward auf 7 Jahre in den Bann gethan und mußte in der Synagoge so schimpfliche Strafen erdulden, daß er, bis zur Verzweiflung gebracht, seinen Vetter erschießen wollte und, als dies mißlang, sich selbst das Leben nahm.

Ăcqua ꝛc., s. Aqua ꝛc.

Acquĕtta di Nāpoli (it.), so v. w. Aqua Toffana (s. d.).

Acqui, s. Aqui.

Acquiescĕnz (v. lat.), Einwilligung, Beruhigung. Acquiesciren, einwilligen, beruhigen, zufrieden sein.

Acquirĕnt (v. lat.), Besitzer, Erlanger, Erwerber. Acquiriren, erlangen, den Besitz erwerben.

Acquīs (fr.), was man erlangt hat, Erfahrung, Geschicklichkeit, Übung.

Acquisitiōn (v. lat.), das Erlangte, Erworbene; Gewinn, Zuwachs. Acquisitor, Besitzerwerber. Acquisitum, Besitzthum, das Erworbene.

Acquīt (fr.), 1) Aussatz der Kugel (beim Billard); 2) Schuldschein; Quittung; s. Wechsel. A. à caution, Verbürgungsschein.

Acquittiren, bescheinigen, quittiren; sich von etwas losmachen; ausrichten, Genüge leisten.

Acr ꝛc., s. Akr ꝛc.

Acradina, s. Achradina.

Ăcre, 1) (engl.), ein Morgen Landes, 160 engl. □Ruthen = 38,703 paris. □Fuß. Vgl. Acker. 2) (de), ein spanisches adeliges Geschlecht, aus welchem der gelehrte Petrus Sanchez de Acre stammte. 3) St. Jean d'Acre, s. Akre.

Acrel (Olof), geb. in einem Dorfe bei Stockholm am 26. Nov. 1717, gest. 1807 als Professor in Stockholm ꝛc., sehr verdient um viele Theile der operativen Chirurgie; die wichtigste seiner Schriften ist: Chirurgiska haendelser, Stockholm 1759, 8. 1775, 8.

des Ăcres, 1) (Louis Gabriel), Graf, Marquis de l'Aigle, stand als Lieutenant à la suite im Infanterieregimente Enghien 1722, ward schon 1726 Oberst dieses Regiments, 1740 Brigadier, und als er sich bei Mastricht ausgezeichnet benommen, 1748 Generallieutenant, st. 1774. 2) (Louis), Graf, Maréchal de Camp, geb. 1734, diente 1757 als Cornet im Cheveaux-légersregiment Berry, ward 1764 Oberst, 1768 Brigadier, 1780 Maréchal de Camp und 1794 vom Revolutionsgericht zum Tode verdammt.

Ăcri, s. Aciris.

Acricōnium, St. im westl. Britannien, von den Siluren bewohnt; vielleicht Herford.

Acrinus, s. Acharius.

Ăcro (Helenius), einer der ältesten Scholiasten des Horaz; wenn er gelebt, ist unbekannt.

Ăcron von Agrigent, ein Arzt und Zeitgenosse des Empedokles (s. d.); von seinen Schriften ist nichts auf uns gekommen.

Acrōnius, 1) (Johann), aus Friesland, Prediger in Harlem, hat Verschiedenes gegen die Katholiken, Lutheraner und Arminianer geschrieben, auch: de jure patronatus; compendium theologiae etc. 2) (Jos.), Prof. der Mathematik und Arzneikunst zu Basel, st. 1564. 3) (Ruard), Johanns Bruder, Prediger zu Schiedam, ging auf Gomarus Empfehlung zu der 1609 im Haag angestellten Conferenz wider Arminius, unterschrieb auch als der erste die Refutation der 1609 von den Arminianern an die Staaten ausgestellten Remonstration. Man hat von ihm enarrationes catecheticas über den heidelberger Katechismus.

Acs, in Ungarn in der comorner Gespannschaft ein mehreren adeligen Familien gehöriges Dorf von 5237 Einwohnern, die vom Weinbau, Fuhrwesen nach Ofen und Schafzucht leben.

Ăcsa (Atscha), slowakisches Dorf in der pesther Gespannsch. in Nieder-Ungarn, mit 2 herrschaftlichen Castellen, worin die bedeutende Bibliothek des Freih. v. Pronay.

Act (v. lat. ago, handeln), 1) eine besondere, wichtige oder feierliche Handlung; 2) eine besondere Stellung oder Haltung des Körpers; 3) (ital. Atto), Hauptabschnitt einer Oper, oder anderer theatralischen Vorstellungen; s. Aufzug.

Ācta (lat.), b. d. Röm.: 1) Bücher oder Schriften, worin Gesetze, Verordnungen ꝛc. eingetragen wurden; 2) Verzeichnisse richterlicher Urthelssprüche und Verhand-

handlungen, vor den richterlichen Behörden niedergeschrieben; 3) im kanon. Recht: schriftliche Documente, die bei einem Rechtsstreite von den Parteien dem Richter eingereicht werden. A. civīlia, s. unter Acten. A. comitiālia, Landtagsverhandlungen (s. d.). A. criminālia, s. unter Acten. A. diurna, s. Diurna. A domēstica, Hausbriefe, Familienschriften.

Actā rc., s. Aktā rc.

Acta eruditōrum, s. Mencke. A. inrotulāta, s. Inrotulirung. A. manuālia, s. unter Acten.

Actania (alte Geogr.), 1) nach Plin. eine der größten von den 23 Inseln, die an der german. Küste vom cimbrischen Vorgebirge bis an den Rhein lagen (vielleicht die Insel Schelling).

Ācta Pilāti (auch Evangelium Nicodemi), 2 lateinische Berichte des röm. Landpflegers Pilatus an den Kaiser Tiberius über Jesum und dessen gerichtliches Verhör. Man findet diese Schrift in Fabricii cod. apocr. N. T. p. 213. Ob aber dies dieselben Actenstücke sind, deren Justin. Martyr., Apol. I. §. 48. p. 72. Par. Ausg. Tertullian. Apologet. cap. 21 und Euseb. H. E. lib. II. c. 2 gedenken, läßt sich nicht beweisen.

Acta princĭpum, s. In acta pr. jurare. A. privata und publica, s. unter Acten und Diurna. A. Sanctōrum, s. Heiligengeschichte.

Acte de cadēnce (fr.), so v. w. Cadenz, Tonschluß (s. d.).

Acten (acta) sind eine Sammlung von Schriften und Urkunden, die sich auf einen Rechtshandel beziehen. In Rom hießen nur die Gerichtsprotokolle acta, daher die Formel: apud acta insinuare negotium für: ein Rechtsgeschäft unter richterlicher Bestätigung vornehmen. Je nachdem die Acten in den Gerichten von besonders dazu verordneten Personen, Actuarien, Registratoren oder von Privatpersonen, besonders den Parteien oder ihrem Sachwalter zu eigenem Gebrauche gesammelt werden, heißen sie öffentliche Acten (acta publica), und Privat- oder Manualacten (acta privata, manualia). Die sich auf bürgerliche Rechtsstreitigkeiten beziehenden Sammlungen dieser Art nennt man Civilacten (a. civilia), die, welche peinliche Sachen betreffen, Criminal- oder Inquisitionsacten (a. criminalia). Vgl. Abgang, Inrotulirung und Versendung der Acten.

Āctenmäßig, urkundlich, durch Urkunden erweislich, unbestreitbar.

Acte of conformity (engl.), ein Staatsgesetz in England, Ausschließungsurkunde für alle, die nicht zur bischöflichen Kirche gehören. A. of indĕmnity, Begnadigungsurkunde.

Actēūr, weiblich Actrīce (fr. v. lat. ago, handeln), 1) Handler; 2) wichtige Person, Hauptperson; 3) Mitwirker, Betreiber; 4) Schauspieler; 5) in Frankr.: jeder Opernsänger.

Actia, s. Aktia.

Actiar, s. Achtiar.

Actidium, s. Aktidium.

Actien gehören unter die unmittelbaren Verschreibungen (promesses directes) und entstehen, wenn mehrere Einzelne sich zu einer Unternehmung auf gemeinschaftliche Rechnung verbinden, wobei die nöthige Summe durch das Zusammenschießen gleicher Theile aufgebracht wird, deren Einer mehrere auf sich nehmen kann. Die Versicherungsurkunde nun, die jeder Theilnehmer darüber erhält, nennt man Actie, welche zwar, so lange der Verein besteht, gegen Ersatz der Einlage nicht zurückgegeben, aber von ihrem Inhaber an einen Dritten verhandelt werden kann, welcher dann in die Rechte und Verbindlichkeiten des Erstern tritt. Auf Actien werden keine Zinsen bezahlt, sondern der Gewinn aus dem Unternehmen wird in bestimmten Zeiträumen nach Verhältniß der Actienzahl, die einer der Unternehmer hat, vertheilt. Dieser Antheil am Gewinn heißt Dividende und nach dem Mehr und Minder seines Betrags steigt oder fällt der Preis der Actie, für welchen der übliche Satz des Zinses der allgemeine Maßstab ist, indem nur dann der Werth einer Actie steigt, wenn ihre Dividende mehr als der übliche Zinsfuß beträgt. So stiegen im J. 1784 bei der damaligen pariser Discontokasse die Actien von ihrem wahren Werthe zu 3500 Livr. bis zum Kaufwerthe von 8000 Livr., weil, außer andern mitwirkenden Umständen, die Dividende über den wirklichen Gewinn der Gesellschaft festgesetzt worden war. Vgl. Aufgeld, Banken, Discontokasse, Gesellschaft, Kux, Law, Stocks jobbery, Wucherhandel.

Actien-kränzelei, das betrügerische Verfahren, durch erdichtete Nachrichten den Preis der Actien zu verringern.

Actien-spiel (Speculation auf öffentl. Fonds, s. d.) ist eine Erfindung der Engländer und besteht in Ein- und Verkauf der Staatspapiere. Beim Termin der versprochenen Lieferung einer Summe in solchen Papieren wird der beim Versprechen bestimmte Preis mit dem gegenwärtig an der Börse geltenden verglichen und der Unterschied baar empfangen oder herausgezahlt.

Actin rc., s. Aktin rc.

Āctio (lat.), Actiōn, 1) Handlung, That,

That, Verrichtung (s. d.). 2) Bewegung, Thätigkeit (s. d.); 3) in der römisch-katholischen Kirche der Meßkanon, durch welchen das Sacrament gewirkt und zu Stande gebracht wird; 4) Darstellungsart, Geberdenspiel; 5) Handgemenge, Gefecht von nur einigen Bataillons oder Escadrons; 6) in d. Rechten: rechtl. Anspruch, Forderung, Klage; daher: Actio ad id quod interest, Entschädigungsklage; A. fidejussoria, Bürgschaftsklage; A. hypothecaria, Pfandrechtsklage; A. judicati, Urtheilsklage, und viele andere, die einzeln nachzusehen. Im Allgem. s. Klage.

Actionär (v. fr. lat.), Besitzer einer Actie (s. d.), Unternehmungstheilhaber.

Actionātor (lat.), so v. w. Actionist.

Actioniren (v. lat.), antreiben, vor Gericht belangen.

Actionist (v. fr. lat.), 1) Actienverkäufer; 2) überhaupt: Unterhändler, Mäkler; 3) so v. w. Actionär.

Actitisten (verm. v. lat. actito (mult. causas), viele Prozesse führen), diejenigen, welche im 5. Jahrh. als Eutychianer den menschlichen Leib Jesu für kein Geschöpf erklärten.

Actium, s. Akteion.

Actius, s. Accius, Acharius, Attios und Attius.

Activ (v. lat.), thätig, geschäftig, betriebsam.

Activa (lat.), ausstehende Schulden (Activschulden), eingehende Forderungen, Guthaben.

Activ-handel, Ertragshandel, Ausfuhrhandel, s. Handel.

Activität, Betriebsamkeit, Geschäftigkeit, Lebhaftigkeit, Thätigkeit, Regsamkeit; daher in A. setzen: in lebhaften Verkehr setzen; Amtsverrichtungen wieder beginnen; geschlossene Gerichte wieder eröffnen; 2) außer A.: geschäftslos, im Ruhestande u. s. w.

Activ-receß, Forderungsrückstand; A.-schulden, s. Activa; A.-stand, wirklicher Bestand einer Forderung, eines Vermögens, Heeres u. s. w.

Activum, s. Zeitwort.

Activ-vermögen, das Haben, das wirkliche, laufende Vermögen.

Acton, 1) freiherrliches Geschlecht in Italien und England; 2) (Joseph), Sohn des irländischen Baronets Ed. Hecton, geb. 1737 zu Besançon, anfangs in französischen, dann in toscanischen Seediensten; focht 1775 mit den Spaniern gegen Algier, ward später in neapolitanischen Diensten, als Günstling der Königin, See-, Kriegs- und Finanzminister, errichtete einen neuen Staatsrath und führte mit der Königin, Marie Caroline, die Regierung. Er versuchte nach Ausbruch der franz. Revolution einen Bund gegen Frankreich zu bilden, errichtete, erbittert über das Mißlingen und über die Gegenränke der zurückgesetzten vornehmen Neapolitaner, eine Staatsinquisition, schloß 1793 eine Allianz mit England, verstärkte die See- und Landmacht, versuchte vergebens, die italienischen Staaten in einen Bund zu vereinigen, schloß jedoch den 11. Oct. 1796 zu Paris einen ziemlich vortheilhaften Frieden mit Frankreich und ward Generalcapitän der Land- und Seemacht. Nach dem unglücklichen Feldzuge von 1798 begannen die grausamsten Verfolgungen der Republikaner. 1802 verlor A. sein Ansehen; 1804 ward er auf Verlangen des französischen Ministers vom Hofe entfernt, vom Könige aber mit Gütern in Sicilien beschenkt und in den Fürstenstand erhoben; 1805 nahm er in Palermo die Partei der Engländer, zerfiel darüber mit der Königin, mußte 1806 seinen Posten an Circello abtreten und st. 1808. (E. G. E.) Vgl. Maria Caroline.

Acton Burnel, Dorf in Shropshire in England, wo unter Eduard II. 1283 in einem Parlament das Statute merchant (s. d.) erneuert ward.

Actopan, St. in Mexiko mit 2700 größtentheils indianischen Familien.

Actor (lat. v. ago), 1) Handler; 2) Rechtsbeistand des römischen Prätors (s. d.); 3) Stellvertreter für Andere in einem Rechtsstreite; s. Actorium. 4) bei den Römern: derjenige, welcher als Verwalter über Güter die Aufsicht und über die Revenüen Rechnung führte; daher 5) Actores ecclesiae (auch oeconomi, defensores und advocati), kamen im 4. Jahrh. auf, führten über die geistlichen Güter Aufsicht, nahmen die Zinsen ein und mußten der Kirche oder dem Kloster Rechnung ablegen; s. Advocati. In spätern Zeiten hatten dies Geschäft die Plebane und Guardiane, welche als provisores oder Verweser die Rechte und Revenüen der Klöster und Kirchen vertraten, die Einkünfte dem Kloster berechneten, oder, gegen ein bestimmtes Jahrgeld an den Convent, die Revenüen selbst zogen. 6) Actores templi, in der alten Kirche die Exorcisten (s. d.); 7) im röm. R.: jeder, der in einer Rechtssache als Kläger auftritt; s. Kläger.

Actōrium (neulat.; derjenige, welcher eigentlich selbst berufen ist, die Rechte einer physischen oder moralischen Person, die vor Gericht nicht erscheinen kann, zu vertreten, z. B. als Vormund, Curator, Syndicus, kann wiederum zu Besorgung gewisser gerichtlicher Handlungen, einen Bevollmächtigen unter dem Namen actor bestellen, muß ihn aber deßhalb mit einer besondern Vollmacht versehen, welche actorium genannt wird.

Actrice (fr.), s. Acteur.

Actualiter, (lat.), wirklich, in der That.

Actuār (actuarius, lat.), eine unter öffentlicher Auctorität zur Niederschreibung des vor Gericht Verhandelten, und zur Aufsicht über die daraus entstandenen Acten eidlich verpflichtete Person. Oft kommt er unter dem Namen Secretär, Stadtschreiber, Protonotarius, Schöppe, Gerichtsschreiber, Registrator vor. Bei den Römern brauchte man dazu Sklaven, welche im Dienste des Staates waren, sich einer bessern Lage erfreuten als die übrigen, und scribae publici, tabelliones genannt wurden. Die von ihnen gefertigten Aufsätze nennt man Registraturen, Protokolle u. s. w. und sie können wegen der ihnen zugeschriebenen publica fides nicht leicht angefochten werden.

Actuārius (Johannes), Sohn des Zacharias, griechischer Arzt zu Constantinopel, aus der letzten Hälfte des 13. Jahrh., von dem einige Compilationen aus ältern Ärzten noch bis auf uns gekommen sind.

Actuatiōn, Arzneik.: Äußerung der Wirksamkeit eines Mittels auf lebende Körper.

Actu corporāli (lat.), selbst, in eigner Person.

Actuēll (fr. lat.), 1) thätig, wirksam, diensthuend; 2) (actuellement, fr.), wirklich, gegenwärtig, der Zeit.

Actum (lat.), geschehen, verhandelt, verhört. A. in consilio oder in senatu, im Rathe vollzogen. A. ut supra, vollzogen, wie oben, d. i. auf dieselbe Weise oder an demselben Tage, wie es im Eingange einer Schrift bemerkt ist

Actus (lat.), Bewegung, Handlung, Geschäft, Geschichte, Thatsache; 1) b. d. Röm.: das Recht, Vieh wohin zu treiben, Triftgerechtigkeit; 2) Pand.: Weg zwischen zwei Äckern, Feldstraße. A. contentiōsae et voluntāriae jurisdictiōnis, s. Jurisdiction. A. continuus, ununterbrochene Handlung. A. mērae facultātis, Rechtshandlungen, die von der freien Willkühr jedes Einzelnen abhängen und deren Ausübung niemals durch Nichtgebrauch auf dem Wege der Verjährung verloren gehen kann. A. minimus, röm. Ackermaß, 120 Fuß lang, 4 Fuß breit, s. Jugerum; A. ministeriāles, geistliche, kirchliche Amtsgeschäfte. A. prōximus, der nächste Versuch zur That. A. quadrātus (acnua), die Hälfte des röm. Feldmorgens, s. Jugerum. A. simulātus, Scheinhandlung; u. a. m. Vgl. Act.

Actu studens (lat.), wirklich studirend, des Lernens beflissen.

Acua, s. den folg. Art.

Acuaniten hießen die Manichäer wegen des Acua, der die manichäische Lehre in Palästina in der Stadt Eleutheropolis verbreitete.

Acuāria, eine Gattung Eingeweidewürmer, zu den Rundwürmern gehörig.

Acūchi, s. Aguti.

Acūgna, so v. w. Acūnha (s. d.)

Acuīren (v. lat.), schärfen, spitzmachen, anspornen.

Aculeāta, s. Stachelträger.

Aculīren (v. lat. fr.), Reitk.: sich zu sehr aufs Kreuz setzen.

Acumīncum, so v. w. Acimincum (s. d.)

Acūmbre, Flüssigkeitsmaß in Cadix, ungefähr $2\frac{1}{12}$ Kanne oder 99 par. Kub. Z.

d'Acūna, Name vieler berühmten Spanier. 1) (Christoph), Jesuit aus Burgos, ging nach Amerika, um die Einwohner in Chili und Peru zu bekehren, ward später Professor der Theologie, und dann 1639 nebst Pedro Tereira auf königl. Befehl an den Amazonenfluß gesandt, die Schiffbarmachung desselben zu untersuchen. Darauf ward er als Procurator seiner Provinz nach Rom geschickt, erhielt bei seiner Rückkunft in Spanien den Titel eines Qualificators der Inquisition, ging dann wieder nach Amerika, und hielt sich noch 1675 zu Lima auf. 2) (Ferdinand), aus einem adeligen Geschlechte zu Madrid, hat sich als Dichter und Krieger ausgezeichnet, und starb zu Granada i. J. 1580. 3) (Franciscus Bravo), Ritter von Calvatrava, im 17. Jahrh. ein vorzüglicher Redner. 4) (Garsias Sarmiento), Mitglied des Collegiums Bartholomäi zu Salamanca, Inquisitor Apostolicus zu Saragossa, und Abt in Santillana, hinterließ ein Werk über das kanonische Recht. 5) (Joannes d'Acuna et Vela), auch Mitglied des Collegiums St. Bartholomäi, lebte zu Anfang des 17. Jahrh. und lehrte zu Salamanca die Rechte. 6) (Martinus), lebte ums Jahr 1573, war Anfangs Carmeliter in dem Kloster St. Mariä de Luna, hernach auf einer liparischen Insel Bischof. 7) (Petrus Carillus), Jurist, geb. 1595 zu Tordomar, in der Diöces von Burgos, bekleidete zuletzt die Würde eines Bischofs von Salamanca und Compostella. 8) (Petrus), Ritter von Jerusalem und Präfectus der Philippinischen Inseln, lebte zu Anfange des 17. Jahrh., und hinterließ, wie die obgenannten, mehrere Schriften.

Acūna del Adārve, berühmter Theolog des 17. Jahrh., Prior zu Anducar und Visitator im Bezirke seines Geburtsortes Jaen.

d'Acūnha oder Acunna, ein altes, berühmtes, weit ausgebreitetes Geschlecht in Spanien und Portugal, aus dem Geschlechte de Silva entsprossen. 1) Im 12. Jahrh. führte zuerst Ferdinand Paez de Silva den Zunamen d'Acunha.

Unter

unter seinen Nachkommen hatte im 15. Jahrh. 2) Vascus Martinez d'A. 6 Söhne erzeugt, wovon der älteste 3) (Martinus Vasquez) Graf zu Valencia und durch seinen Sohn 4) (Alphons) Stammvater der Herzoge von Escalona, Uzeda und Ossuna, und der Grafen von Requena ward. Der zweite 5) (Stephan) hat die 2 Linien der Marquisen von Sentar und der Herren von Tabon gestiftet. 6) Ägidius Vasquez war der Stammvater der Grafen von St. Vincente und von Pontebel, so wie der Herren von Gestazzo. 7) Ludwig d'A. aus der Linie der H. von Tabon, geb. 1641, ausgezeichnet an Geist und Kenntnissen, berühmt als Staatsmann, war als portug. Bevollmächtigter beim utrechter Friedenscongreß; st. 1749, 105 J. alt. 8) Johann d'A., geb. 1659, erhob sich durch Talent und Verwandtschaft zum Generalcapitän von Aragonien, zum königl. span. Kriegsrath und zuletzt zum Vicekönig von Mexiko, wo er 1734 starb. 9) Nunnez d'A. aus der Linie der Gr. v. Pontebel, geb. 1665, ward 1712 von Clemens XI. zum Cardinal ernannt, war Großinquisitor in Portugal, und hatte großen Einfluß auf Johann V., starb 1750.

Acupunctūr (vom lat. acus, Nadel u. punctura, Stechen, Stich), eine Operation, mittelst welcher kleine Einstiche in einzelne Theile des Körpers mit einer Nadel gemacht werden, um Linderung in Krankheiten zu verschaffen, wie in Siam, Japan u. a. orientalischen Ländern der Fall ist, besonders zur Heilung von Kopfschmerzen, Convulsionen, Koliken ꝛc.

Acūsio, eine Colonie in Gallia Narbonensi, zwischen der Druentia u. Isara; wahrscheinlich das heutige Ancone bei Montelimart.

Acusm ꝛc., Acust ꝛc., s. unter Ak.

Acut, s. Acute.

Acūtae clāves, Acūtae vōces, Acūta lōca, (lat.), Ausdrücke, womit man vor Zeiten in dem Tonsysteme des Guido den Umfang der Töne von dem kleinen a bis zu dem eingestrichenen g bezeichnete.

Acutangulār (v. lat.), scharfeckig, spitzwinklig (s. d.).

Acūte (lat.), scharf, hell, deutlich; daher: Acute, hitzige Krankheiten, Krankheiten von kurzer Dauer, welche den Zeitraum von vier Wochen nicht übersteigen und bei denen eine gewisse Heftigkeit der Symptome wahrgenommen wird; da sie meistens mit Fieber verbunden sind, so hat man sie auch fieberhafte Krankheiten genannt.

Acutum ingēnium, scharfsinniger Verstand.

Acūtus, 1) accentus, s. unter Accent 2) homo, verschlagener, schlauer Mensch.

A. D., Abkürzung für Anno Domini, d. h. im Jahre des Herrn.

a. d., Abkürzung; 1) für a dato, von diesem Tage, vom Schreibtage; 2) für ante diem (s. d.) vor der Zeit.

Ad, Sohn des Amlab, Enkel des Ham und Urenkel des Noah, oder Sohn des Aus, Enkel des Aram und Urenkel des Sem, Stammvater und Fürst des berühmten arabischen Stammes Ad oder der Aditen, in der Provinz Hadhramut. Um als Gott zu erscheinen, bauete er eine prächtige Stadt mit den schönsten Palästen und lieblichsten Gärten, welche man den Garten von Iran nannte. Die Aditen waren ein Riesenvolk von 60 bis 100 Ellen Höhe, gewaltthätig und übermüthig. Sie verehrten mehrere Götter. Vergeblich suchte sie der Prophet Hud vom Götzendienst abzumahnen und zur Verehrung Eines Gottes zu bewegen. Dafür erfolgte die Strafe dreijähriger Dürre und schrecklicher Hungersnoth. Vergebens fleheten sie zu ihren Göttern und beschlossen endlich eine Gesandtschaft nach der Provinz Hedschaz zu einem heiligen Hügel von rothem Sande (wo jetzt Mekka steht) zu schicken, denn hier fand jeder Hülfsbedürftige Rettung. Der Beherrscher des Landes nahm sie sehr gastfrei auf, aber der weise Morthad erklärte ihnen, ihr Flehen würde unnütz sein, wenn sie nicht ihren Unglauben bereueten und die Lehren des Hud annähmen. Doch sie ließen sich nicht warnen und gingen zum Hügel. Auf ihr Gebet um Regen erschienen am Himmel 3 Wolken, eine weiße, eine rothe und eine schwarze, und eine Stimme befahl ihnen, eine von den dreien zu wählen. Sie wählten die schwarze, und nach ihrer Heimkehr breitete sich diese über das Land der Aditen aus und statt des gehofften Regens, sandte sie einen schrecklichen, eiskalten Wind, der in 7 Tagen und 7 Nächten alles verwüstete, und alle Ungläubigen tödtete. Nur wenige Fromme, die den Propheten Hud verehrten, entgingen dem Untergange und gaben einem jüngern Samen von Aditen seinen Ursprung, die aber auch böse und zur Strafe in Meerkatzen verwandelt wurden. Diese alte im Koran aufbewahrte Sage bezieht sich wahrscheinlich auf den großen Kampf, den einige Jahrtausende vor Chr. Geb. die reine Urreligion Eines Gottes mit dem entstandenen fanatischen und grausamen Polytheismus zu führen hatte, ein Kampf der, wohl ein Jahrtausend in allen Theilen der bewohnten Erde dauerte, und worin in verschiedenen Gegenden bald diese, bald jene Partei siegte. Vgl. Afrasiab am Ende.

Ada (nach Hesych.), bei den Babyloniern: die Juno. Der Name bedeutet Lust, Quelle, bei den Syriern aber die Weide. Creuzer zeigt, wie diese Begriffe zu vereinigen sind. Ada ist die Gattin des Bel, der auch Adad heißt, also die mit dem Sonnengotte verbundene Mondgöttin, und sie

sie heißt Ada, d. h. Lust, weil sie Eins ist mit der Liebesgöttin Astarte, Mylitta und Venus, deren Dienst in Vorder-Asien an Üppigkeit alles übertraf, und eben darum heißt das Wort auch Quelle, denn das Wasser, die feuchte Natur des Irdischen, ist eben die Quelle alles Sinnenrausches, (Venus aus dem Wasser geboren,) und das Weibliche in Beziehung auf die männliche Kraft des Urlichts. Als Gattin des Sonnengottes aber ist auch Ada Eins mit Juno und dieser war bekanntlich eine Weidenart, (das Keusch-Lamm), unter der sie auch geboren war, heilig. Auch könnte man den Gebrauch der Israeliten hierher ziehen, am Lauberhüttenfeste Weidenzweige in den Händen zu tragen und dabei ihr freudiges Hosanna Adonai erschallen zu lassen. Also die Weide ist auch das Symbol der Freude, und darum haben beide Einen Namen, und beide beziehen sich auf die Mond- und Liebesgöttin, und darum bedeutet Ada auch die letztere selbst.

Ada, 1) Insel am Ausfluß der Volta. 2) Tatarischer Name für die Halbinsel Krimm. 3) Tscherkassischer Volksstamm in Taurien. 4) Dorf in Nieder-Ungarn (baczer Gespannsch.), mit 5700 Ew. 5) Tochter des Hekatomnus (s. d.) 6) Tochter des Pyroxodorus, Frau des Orontobates, der sie von der Regierung ausschloß. Die Stadt Alinda, die ihr geblieben war, übergab sie 333 vor Chr. an Alexander d. G., und erklärte ihn für ihren Sohn, was er annahm und sie bald darauf als Königin von Karien in ihr Erbe einsetzte.

Ad absurdum (reduciren), s. Absurd.

Adacara, s. Ibacara.

Adach (Adack, Ajag), Insel im Meere von Kamtschatka; s. Andreanowen.

Ad acta (lat.), zu den Acten, zu den abgehandelten Sachen (legen); daher: abgethan, beseitigt, zurückgelegt.

Adad (Adat), 1) s. Ada und Bel-Samen; 2) das Wort als Name des Sonnengottes in Babylon scheint mit dem Adal der Sanskritsprache übereinzukommen, womit ebenfalls die Sonne bezeichnet wird; s. Adityas; 3) (auch David), König der arumitischen Völker in Äthiopien, ward, als er den König der Homeriten, Damianus, besiegt, seinem Gelübde gemäß, ums J. 541 Christ; 4) s. Hadad.

Adadēzer, so v. w. Hadad Eser (s. d.).

Adäquāt (v. lat.), angemessen, paßlich, vollständig, s. Begriff; Adäquatiōn, dasselbe als Hptw.; Adäquiren, abgleichen, ausgleichen, anpassen ꝛc.

Adäriren (v. lat.), in Geld anschlagen oder verwandeln, versilbern.

Adagiārius (lat.), einer, der viel in Sentenzen und Sprichwörtern redet, Sprichwörtler; von Adāgien: Sinnsprüche, Sprichwörter.

Adāgio (ital.), 1) gemächlich, langsam, sanft; ein die Bewegung eines Tonstückes bezeichnendes Kunstwort; 2) als Substantiv: die Benennung ganzer Sätze oder Stücke, die in diesem Grade der Bewegung vorgetragen werden sollen. Der Charakter des Adagio ist verschieden, bald zärtlich und angenehm, bald wehmüthig und traurig, nur darf er mit der, demselben eigenen Bewegung, seiner Natur nach nicht in Widerspruch stehen. Der Vortrag desselben erfordert nicht so sehr mechanische Fertigkeit, als einen geläuterten Geschmack, und einen vollkommen gebildeten, verschiedener Modificationen fähigen Ton. Der nachtheiligste, die beabsichtigte Wirkung störende Fehler in der Ausführung desselben besteht darin, daß man oft den Mangel an Festigkeit, Biegsamkeit und guter Haltung des Tones durch eine Menge geschmackloser Verzierungen und Veränderungen zu bedecken suchet, und so die Melodie entstellet.

Adagio assāi u. di mōlto, sehr langsam, in d. Tonk.; eine noch langsamere Bewegung als Adagio (s. d.). Adagīssimo, auf das langsamste.

Adāgium, Sentenz, Sprichwort.

Adāir, 1) (Jacob, Esqr.), war 40 Jahre lang Kaufmann in Amerika; schrieb: Beschreibung der amerikan. Inseln, teutsch zu Breslau 1782. 2) Grafschaft in Kentucky, 6000 Ew.

Adair-Cap, in der Baffins-Bai, entdeckt 1818 v. Cap. Roß; 71° N. B., 70° W. L.

Adair-Harbour, mit Klippen besetzter Landungsplatz in der Falklandsstraße.

Adāja, Fl. in Salamanca in Spanien, fällt mit dem Eresma in den Duero (s. d.)

Ādal, 1) s. unter Ada; 2) (Ibel) tatarisch für Wolga (s. d.)

Adalārd, s. Adelard.

Adalārius (Athalarius), ein Engländer, begleitete Bonifacius nach Friesland zur Bekehrung der Heiden, und erlitt mit diesem den Märtyrertod. Beider Leichname wurden 1154 nach Erfurt gebracht.

Adalat Denghisi, Inselmeer, türkisch für ägäisches Meer (s. d.)

Adalbēro, Adalbēron, 1) (Ascellin), Bischof zu Laon. Verrieth aus Rache König Karl den Einfältigen an Hugo Capet. Wegen anderer ihm Schuld gegebener Verrätereien mußte er nach Rom, und starb daselbst 1017, (nach And. 1030). Er ist auch als Dichter bekannt. 2) Bischof und später Erzbischof von Rheims, that viel für Kirchen und Schulen, ward von Hugo Capet, den er zum König weihte, 987 zum Großkanzler ernannt, starb aber bald darauf.

Adalbert, s. Adelbert.

Adālchis, s. Adelgis.

Adaldāg, Erzbischof von Hamburg, Bischof von Bremen und Kanzler Otto's I., wirkte mit zur Absetzung des Papstes Johann XII. und st. 988.

Adalgārius, ein Benedictiner aus der Abtei Corbey, beförderte besonders im Norden das Christenthum, stiftete deßhalb ein Seminarium für Jünglinge, und st. 909.

Adālgis, s. Adelgis.

Adali, ein gegenwärtig mit andern Volksstämmen vermischter Tscherkessenstamm in Abchasi (s. d.) jenseit des Kuban.

Adaloāldus, Adalwold, s. Adelwald.

Ad altiōra (lat.), höher hinauf (streben).

Adam (אָדָם d. h. Mensch), nach der Genesis: der erste Mensch, von welchem alle Menschen abstammen. Nach 1. Mos. 1, 27 schuf Gott ein Menschenpaar, Mann und Weib. Nach einer andern Erzählung aber (von einem andern Verf., s. Genesis) schuf Gott zuerst den Mann aus Erde (אֲדָמָה, *Anspielung auf den Namen Adam*), und dann als die unterdeß geschaffenen Thiere sein Bedürfniß einer Gesellschaft nicht befriedigen konnten, aus einer ihm im Schlafe entnommenen Rippe das Weib (1. Mos. 2, 7—19), welches daher, daß es vom Manne genommen worden, den hebräischen Namen **Ischa** (Weib, abgeleitet von Isch, Mann) erhalten haben soll (1. Mos. 2, 23). Die ersten Menschen lebten in einem Garten, **Eden**, späterhin gewöhnlich das **Paradies** (s. d.) genannt, der mit Bäumen bepflanzt war, worunter der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntniß des Guten und Bösen. Der Genuß des ersten gab Unsterblichkeit, der Genuß des zweiten gottgleiche Erkenntniß, und dieser allein war den ersten Menschen verboten, unter Androhung des Todes. Aber von der Schlange verführt, aß das Weib davon, und von dieser verführt, auch der Mann. Die nächste Folge dieser Übertretung war, daß die Menschen, welche bisher nackend gewesen waren, ohne sich zu schämen, jetzt anfingen sich zu schämen, mithin ihre kindliche Unschuld verloren hatten. Es erwachte in ihnen weiter das böse Gewissen, so daß sie sich vor Gott, mit dem sie bisher in Vertrauen gelebt hatten, verbargen. Und nun bestrafte sie auch Gott mit der Sterblichkeit, und außerdem den Mann mit mühseliger Arbeit, und das Weib mit schmerzhafter Geburt und knechtischer Unterwürfigkeit unter den Mann, indem er sie zugleich beide aus dem Garten vertrieb, welchen von nun an der Cherub bewachte, damit die Menschen nicht vom Baume des Lebens genössen, und mit der Erkenntniß Unsterblichkeit verbänden. — Dieses symbolische oder mythische Philosophem (denn Geschichte kann es schon darum nicht sein, weil es über die Grenzen der Geschichte und Natur hinausgeht) enthält die Idee des Ursprunges der menschlichen Willkühr, und in dieser der Sünde und des Übels. Die Menschen handeln eigenmächtig und erlangen die Erkenntniß; zugleich aber sündigen sie, und werden gestraft durch den Verlust der Seligkeit und Unsterblichkeit. Es ist in Einem Act dargestellt, was alle Bildungsgeschichte der Menschen zeigt; denn überall ist die Bildung und das erhöhete Bewußtsein mit dem Verlust der Unschuld und Ruhe verbunden. Die Wurzel des Übels setzt der Mythus in die Lüsternheit und den Vorwitz des Weibes, zuletzt aber in die Schlange, welche nach dem ursprünglichen Sinn der Erzählung nur als listiges Thier auftritt, in den ähnlichen persischen und indischen Mythen aber ein böser Geist ist, und als solcher auch von den spätern Juden (Weish. 2, 24) und im N. T. (Joh. 8, 44; Apok. 12, 9) betrachtet wird. — Auf diese biblische Urgeschichte des Menschen gründen sich in der christlichen Glaubenslehre die beiden Lehren vom **göttlichen Ebenbilde** und den Verlust desselben, u. von der **Erbsünde** (s. d.) — Über die mannigfaltigen Erklärungen dieser Erzählungen vgl. Eichhorns Urgeschichte, herausg. v. Gabler, 2. Th. Altorf 1792. Es gibt nämlich dreierlei Erklärungen derselben: die buchstäblich geschichtliche, die geschichtlich deutende und die mythologische, welche letztere, als die allein richtige, wir vorausgesetzt haben. — Spätere Sagen der Juden und Muhammedaner findet man in: Eisenmenger entdecktes Judenthum, 1. Th. S. 364 ff., 827 ff., 2. Th. S. 417 u. Herbelot orient. Bibl. Art. Adam. Nach einer falschen Auslegung von Jos. 14, 15, welche auch in die Vulgata eingedrungen ist, soll Adam zu Hebron begraben sein und auch Hieronymus nahm dies an. Eine andere christliche Meinung läßt ihn aber auf dem Berge Golgatha begraben sein.

Adam, nach orientalischen Sagen: der erste Mensch, oder wohl richtiger, collectiv genommen, das erste Menschengeschlecht, das von seiner Mutter, der rothen Erde, als Erdensohn den Namen führte. Nach dem Talmud brachte Gott den Staub, aus dem er Adam bildete, von der ganzen Erde zusammen. Mannweib war dieser erste Mensch mit doppeltem Angesicht, bis Gott ihn in zwei Geschlechter theilte. Dasselbe ist auch der Urmensch der Perser und anderer Orientalen; selbst die Genesis läßt die Eva aus Theilen von Adam entstehen, sie war also vorher Eins mit ihm. In gigantischer Größe erhob er sein Haupt bis zur Feste des Himmels; sein Antlitz überstrahlte den Glanz der Sonne und wenn er sich niederlegte,

verlegte, so berührte er Aufgang und Niedergang. Da fürchteten ihn selbst die Engel und alle Geschöpfe der Erde hielten ihn für den Schöpfer und eilten, ihn anzubeten. Aber Adam belehrte sie, und demüthigte sich mit ihnen vor dem Ewigen. Dieser ließ nun einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, damit die Engel von seiner irdischen Natur sich überzeugen möchten, und legte im Schlafe die Hand auf ihn, nahm von allen seinen Gliedern Theile ab und legte sie um ihn herum. Als A. erwachte und sich darüber beklagte, befahl ihm Gott, die Stücke auf die Erde zu zerstreuen, damit überall der Boden von seinem Samen bewohnt werde. So hatte denn Adam seine Riesengröße verloren, aber seine Vollkommenheit blieb, und da ihn Gott des Anblicks des zuerst geschaffnen Lichts gewürdigt hatte, so schaueten seine Augen von einem Ende der Welt bis zum andern. Nun schuf ihm Gott ein Weib aus Erde und nannte sie Lilith (s. d.); aber sie verließ den Gatten, und der Ewige schuf die Eva aus seiner Rippe. Schön geschmückt, mit geflochtenem Haar, duftend von Salben, brachte er sie tanzend zu Adam, und die Engel stiegen als holde Jungfrauen herab ins Paradies und spielten auf himmlischen Instrumenten, und Sonne, Mond und Sterne tanzten zu den Melodien den Reigen. Und Gott segnete das erste Paar, und ladete es zum festlichen Mahle. Auf einem Tische von Edelstein waren von Engeln die köstlichsten Speisen bereitet. Da erblickte der Seraph Sammael die Herrlichkeit Adams mit Neid und beschloß, im Bunde mit andern Engeln, ihn zu verführen. Auf die Erde gestiegen, setzte er sich auf eine Schlange, die die Gestalt eines Kameels hatte, ritt zum Weibe und ermunterte sie, von dem verbotenen Baume zu essen. Er selbst rührte den Baum an, damit sie sähe, daß er nicht sterbe. Da berührte auch Eva den Baum und sah sogleich, wie der Engel des Todes auf sie heranschritt. Fürchtend, daß sie nun sterben und Gott dem Adam ein anderes Weib erschaffen werde, verleitete sie auch ihn zum Genusse der Frucht, damit gleiches Schicksal beide treffe. Nun richtete Gott die drei Verbrecher. Sammael ward mit seinen Genossen vom Himmel gestürzt; die Schlange verlor ihre Füße und mußte alle 7 Jahre ihre Haut mit großen Schmerzen abstreifen; Adam aber und Eva wurden aus dem Paradiese in die unterste Erde, dem Orte der Finsterniß, verstoßen und erst, als sie Buße thaten, auf die zweite Erde Adamáh gebracht, wo Adam 130 Jahre lang, gegen seinen Willen, mit der Lilith Riesen und böse Geister zeugte, auch Eva sich dem Sammael zugesellte. Jetzt erst zeugte A. mit Eva Kain, Abel und Seth; dann stieg er aus Adamáh herauf durch die folgenden Erden bis zur siebenten und höchsten, Tébhel, welche wir bewohnen. Noch im Paradiese erhielt er durch den Engel Rasiel von Gott ein Buch, worin alle Weisheit enthalten war. Aber nach seinem Falle flog das Buch wieder zum Himmel und Adam, untröstlich darüber, ging in das Wasser des Flusses Gihon bis an den Hals. Da machte das Wasser seinen Leib rostig und sein Glanz veränderte sich. Aber Gott erbarmte sich sein und ließ ihm das Buch wiedergeben, und so kam dasselbe durch alle seine Nachkommen hindurch bis zu Abraham. Aus diesem Buche sind nach der Meinung der Juden die Geheimnisse der Kabbala (s. d.) genommen; es ist auch wohl eins mit den indischen Vedas, die Brama den Menschen brachte. — Nach dem Koran wollte Gott einen Statthalter auf Erden setzen, und schuf aus dürrem Thon den Körper des Menschen, und seinen Geist aus reinem Feuer. Schon mehrere Jahrhunderte vor ihm war die Welt von höhern Geistern bewohnt, die einen aus reinem Feuer gebildeten Körper hatten und durch Zeugung sich vermehrten. Gott lehrte nun den Adam die Namen aller Geschöpfe und dieser machte sie den Engeln bekannt, die nun, auf Gottes Befehl, ihm ihre Verehrung bezeigten. Nur der stolze Eblis verweigerte die Verehrung; er ward verstoßen und verführte die Menschen zum Genusse der verbotenen Frucht. Da entdeckten sie ihre Blöße und flochten sich Schürzen aus Baumblättern; Gott aber sprach den Fluch des Todes über sie aus. — Die persischen Geschichtschreiber erzählen: Gott befahl dem Gabriel, ihm von jeder der 7 Schichten oder Tiefen der Erde eine Hand voll zu bringen, um daraus den Herrn der Erde zu bilden. Aber die Erde gerieth in Schrecken, fürchtend, das neue Geschöpf möchte sich gegen Gott empören und ihr dessen Fluch zuziehen. Gabriel, von Mitleiden gerührt, brachte also ihre Klagen vor Gott. Eben so vermochten auch Michael und Asrafel nicht, Gottes Befehl auszuführen. Da sandte Gott den Azrael, der mit Gewalt der Erde das Verlangte wegnahm, und wegen dieser Strenge zum Engel des Todes bestellt ward. Aber die 7 Erden waren an einen Ort zwischen Mekka und Tajef gebracht worden, wo die Engel sie unter einander kneteten. Gott bildete daraus die Menschengestalt, beseelte den Körper, gab dem Geiste alle Vollkommenheiten und den irdischen Gliedern wunderbare Kleider. Die Engel bewiesen dem Erschaffenen auf Gottes Befehl ihre Ehrfurcht, aber Eblis weigerte sich, ward aus dem Paradiese verstoßen und dieses dem Adam gegeben. Hier ward Eva gebildet und Eblis, in Verbindung mit dem Pfau und der Schlange, verführte die Menschen. Da verschwanden

die

die wunderbaren Kleider, mit Scham erblickten sie ihre Blöße, und wurden aus dem Paradiese auf die Erde niedergestürzt, wo sie, weit von einander getrennt, niedersanken. Reue über seine Sünde und Schmerz um die verlorne Geliebte, bewog Adam, Gottes Barmherzigkeit anzuflehen. Dieser ließ ihn in ein Gezelt am Orte des Tempels von Mekka bringen und durch den Engel Gabriel seinen heiligen Dienst lehren. Adam befolgte treu alle Gebote und nun wurde er auf das Gebirge Arafat gebracht, wo er nach 200jähriger Trennung die geliebte Gattin wiederfand. Sein Körper wurde bei Mekka auf dem Berge Aburais begraben. Nach Andern nahm ihn Noah mit in die Arche und sein Enkel Melchisedek begrub ihn da, wo nachher Jerusalem stand. — Über die Ähnlichkeit mit den Traditionen der Genesis und den hier angeführten in den Ursagen der Indier, Perser und anderer Orientalen s. Schöpfungslehre und a. A. — Über die Mythe von Kain und Abel s. Kain.

Adam, 1) (Antoine-Edme), auch *Barbazan genannt, Maréchal de Camp der Cavallerie, geb. zu Paris 1749; trat als gemeiner Soldat in die franz. Armee 1767; stieg, nachdem er mehreren Feldzügen beigewohnt, durch alle Grade bis zum Maréchal de Camp, und ward nach einer Reihe von funfzig Dienstjahren in Ruhestand gesetzt 1817.* 2) (Bremensis), in der letzten Hälfte des 11. Jahrh. Domherr und Rector in Bremen, berühmt als Verbreiter des Christenthums, und besonders als Schriftsteller, durch seine geschichtlichen Werke, worin über Bremen, Hamburg, Dänemark, Schweden und Rußland sehr schätzbare, und über die beiden letzten Länder, die frühesten Nachrichten enthalten sind; merke: historiae ecclesiast. ecclesiar. Hamburg. et Bremensis etc. lib. IV. von 788 bis 1076, Kopenhag. 1579, 4., und: de situ Daniae et reliqu. trans Dan. regionum natura. Stockholm 1615, 8.; beide in versch. Ausgaben, nebst vielen Erläuterungen ꝛc. 3) (Jos.), Jesuit, berühmt durch Predigten und Streitschriften, geb. zu Limoges, gest. zu Bordeaux 1684. Schrieb: Psalmi Davidis lat. et gall. cum Canticis XI., quibus utitur ecclesia etc. u. mehreres. 4) (Kaspar Balthasar), Hofbildhauer zu Berlin, geb. zu Nancy. Viele seiner Werke sind in Potsdam und Sans-Souci. Er st. 1761 zu Paris. 5) (Lambert Sigisbert), Bruder des Vorigen, berühmter Bildhauer, geb. zu Nancy 1700, gest. zu Paris 1759, als Prof. der königl. Akademie. Man findet von ihm in St. Cloud, Versailles, auch in Berlin mehrere Kunstwerke: der Triumph des Neptun, der Enthusiasmus der Dichtkunst ꝛc. 6) (Melchior), aus Grotkau in Schlesien, studirte in Heidelberg, ward 1606 Conrector am Gymnasium daselbst, dann Rector und später Prof. an der Universität, schon früh als Dichter bekannt, später berühmt als Gelehrter und wichtig durch sein Werk: Lebensbeschreibungen der Gelehrten von 1500 bis 1618, das 1705 in Fol. zu Frankf. erschien, und viel Brauchbares enthält. 7) (Nicol. Sebast.), Bruder der unter 4. u. 5. gen., geb. zu Nancy 1705; ausgezeichneter Bildhauer u. Prof. der Akad. zu Paris. Eins seiner vorzüglichsten Werke ist das Grabmal der Gemahlin des Königs Stanislaus von Polen, in der Kirche Bonsecours bei Nancy. 8) (Robert, auch Adams gen.), geb. 1728 zu Kirkaldy in Fifeshire, studirte zu Edinburg, machte dann eine Reise nach Italien, und ward nach seiner Zurückkunft Architekt des Königs von England, legte aber, nachdem er Repräsentant der Grafschaft Kinroß geworden war, diese Stelle nieder. In seinem Vaterlande brachte er in der Baukunst eine große Umwandlung hervor, und sein Genie verbreitete sich sogar über die Gegenstände des Manufacturwesens. Das Universitätsgebäude zu Edinburg und andre öffentliche Gebäude sind nach seinen Zeichnungen gebaut; st. d. 3. März 1792. Vgl. Adamus, De la Hale u. A.

Adam (alte Geogr.), palästinische Stadt am Ufer des Jordan, Jericho gegenüber.

Adama u. Zeboim (alte Geogr.), 2 St., die mit Sodom (s. d.) in einer fruchtbaren, vom Jordan bewässerten Ebene lagen, aber durch vulcanische Ausbrüche zerstört wurden, und an deren Stelle jetzt das todte Meer ist.

Adamäh, nach dem Talmud, die zweite der sieben Erden oder Welten von unten herauf. Adam kam, nach seiner Verstoßung, zuerst nach Ereg Hattachtôna, wo ewige Finsterniß herrscht, dann auf die Adamäh. Diese wird durch ein Licht, welches vom Firmament herabstrahlt, erleuchtet; auch erblickt man die Gestalt der Sterne und Planeten. Ihre Bewohner sind die riesenhaften Dämonen, die Adam hier zeugte (s. Adam), und die in steter Trauer leben, doch auch auf unsere Erde herauffliegen und die Menschen beunruhigen können. Sie säen und nähren sich von der Frucht, aber kein Weizen, keine der sieben Früchte des Landes Israel wächst daselbst.

Adāma-mantel od. **-muschel**, s. Pekten.

Adamantäa, s. Amalthea.

Adamänten (v. gr. Adamas, s. d.), demantähnlich, daher: unbezwinglich, unzerbrechlich (z. B. Ketten).

Adamantiāner, die Schüler des Origenes, der wegen seines unermüdeten Eifers im

im Studiren und Bücherschreiben Χαλκέντερος oder Adamantius hieß.

Adamanus (v. gr.), der Unbesiegbare, Beiname des Mars und Herkules.

Adamas (gr.), 1) das Unbezwingliche, daher: 2) Demant, oder vielmehr bei den Alten, die Benennung sechs verschiedener Edelsteine, von denen wahrscheinlich der indische unser ächter Demant gewesen ist, der auch von ihnen vor allen andern geschätzt, aber wohl noch nicht geschliffen ward; 3) Fl. in Indien, der bei seinen Überschwemmungen Demanten ans Ufer warf, und daher den Namen erhielt; wahrscheinlich der jetzige Bramni (s. d.).

Adamastus, Vater des Achämenides (s. d.) aus Ithaka.

Adamberger, 1) (Anna Maria), geb. zu Wien 1752, Tochter des Hofschauspielers Jaquet, eine der vorzüglichsten Schauspielerinnen neuerer Zeit, besonders in naiven Rollen; st. 1804. 2) (Antonie), Tochter der Vorigen, Th. Körners Braut, betrat mit Glück der Mutter Bahn, verließ aber 1817 die Bühne. (C. L.)

Adam Friedrich, Graf, s. Seinsheim.

Adami, 1) (Adam), gelehrter Benedictiner, geb. zu Mühlheim am Rhein 1610, Prior in der Abtei Murrhart im Würtemberg., ward von den restituirten Prälaten rc. als Abgeordneter zu den westphäl. Friedensschlüssen gesandt; schrieb: Relatio hist. de pacificatione osnabrugo-monasteriensi. u. st. 1663 zu Hildesheim. 2) (Andreas da), von Bolsena, Capellmeister des Papstes, geb. zu Rom 1663; erhielt den Titel Abbate, schrieb eine interessante Geschichte der päpstlichen Capelle, die jetzt sehr selten ist, und st. 1742. 3) (Anton Filippo), Ritter von St. Stephan, Senator zu Florenz, ein sehr gelehrter Mann; gab mehrere Schriften des Kanzlers Christiani heraus, unter andern: Deduzione sopra l'azilo sacro. Venedig 1766, mit dessen Leben. Von ihm selbst erschienen mehrere politische und ästhetische Schriften. 4) (Ernst Daniel), geb. zu Zduny im Großherz. Posen 1716; ward 1743 Conrector und Cantor zu Landshut in Schlesien u. zuletzt Prediger in Pommeswiz bei Neustadt in Ober-Schlesien; schrieb: Versuche poet. Arbeit, 2 Thle. 1747; Versuche der Beredsamkeit 1750, und kleine histor. Schriften. 5) (Leonhard), Bibliothekar des Cardinals Imperiali; geb. zu Bolsena 1690, entwich, aus Furcht vor Strafe, heimlich aus dem Seminar um zu Rom, diente einige Zeit auf einem franz. Caperschiffe, dann bei der franz. Armee im Kriege gegen Holland, kam nach 2 Jahren wieder nach Rom, wo er fleißig studirte und bald darauf in einem scharfsinnigen Werke, die Geschichte Arkadiens behandelte, das aber unvollendet blieb, indem er schon 1719 starb. 6) (Joh. Christ.), geb. zu Luckau 1662, General-Superintendent in Lübben, schrieb mehrere Erbauungsbücher; st. 1711. 7) (Joh. Christ.), des Vor. Sohn, geb. zu Luckau 1689; bekannt durch Erbauungsschriften und durch das von ihm besorgte, von 1716 bis 1787 elfmal aufgelegte niederlausitzische Gesangbuch; st. als Prediger 1753. 8) (Joh. Sam.), als Dichter unter dem Namen Misander bekannt, geb. zu Dresden 1638; studirte in Leipzig Theologie, ward Collaborator an der Kreuzschule in Dresden und dann Prediger in Pretzschendorf, wo er 1713 starb. Er hinterließ viele Predigten: Deliciae sabbath. ruris incolarum; Florilegium evangel. anglicarum; Deliciae evangel. u. m. a. Schriften. 9) (Tob.), Jurist und weimarscher Hofrath; machte uns mit den Schriften des berühmten Campanella bekannt, den er 1611 auf einer gelehrten Reise, nach Griechenland u. Asien, kennen lernte.

Adamianer, s. Adamiten.

Adamische Erde, 1) der erdige Rückstand verwester Leichen; 2) Schlamm auf dem Grunde fließender oder stehender Gewässer, der aus halbverfaulten, animalischen und vegetabilischen Stoffen entstanden u. als Dünger brauchbar ist; 3) s. damascener Erde.

Adamiten (Adamianer), 1) gnostische Ketzer, welche im 2. Jahrh., unter Anführung des Proticus, eines Schülers des Karpokrates, den Stand der Unschuld Adams herstellen wollten, kamen in ihrer gottesdienstlichen Versammlung, die sie das Paradies nannten, nackend wie Adam, zusammen, und übten sich dadurch in der Keuschheit, die von Epiphanius und Augustinus gerühmt wird. Den Ehestand verwarfen sie ganz, als Ursache des Sündenfalls. 2) Wiedertäufer, die im 16. Jahrh. zu Amsterdam, unter dem Vorbilde zweier Männer: Theodor Schneider und Herrmann Schuster, in die Fußtapfen der alten Adamiten traten, und weil sie sogar auf den Gassen nackend liefen, auch Nacktläufer hießen. 3) Im 15. Jahrh. die Anhänger des Picard (s. d.).

Adam Kadmon, im Emanationssystem der jüdischen Kabbalisten: der erste Ausfluß des Ewigen, die erste Offenbarung Gottes, durch welche alle übrigen Emanationen und Offenbarungen vermittelt wurden. Er ist so im Begriffe der erste Logos, das Lebenswort Honover und Om, die Schöpferkraft Brama, der eingeborne Sohn Gottes, Gott selbst in seiner Offenbarung, der Idealmensch, der himmlische Mensch. In 10 Lichtströmen oder Sphären offenbarte sich Adam Kadmon, welche in den 4 Welten Aziluth, Briah, Jezirah, Asia (s. diese) die Grundlagen bilden. Alle Sephiroth bilden den Kadmon, den man sich so unter dem Bilde eines

eines Menschen vorstellen kann, dessen Haupt an den Ursitz der Gottheit reicht und dessen Füße auf den Tiefen des Abgrunds schweben. Er ward auch unter dem Bilde eines Baums gedacht, dessen Wurzel unsere Sinnenwelt, dessen Wipfel aber an den Ursitz des Ewigen grenzt, so wie auch in Persien der Baum Hom mit dem Ized Hom, dem personificirten Urworte, gleichbedeutend gedacht ward. Vgl. Kabbala.

Adampi (Lampe, Lampi), Landschaft in Ober-Guinea, reich an Vieh und Süßwasserfischen. Die Sprache der Bewohner (Adamper) ist ähnlich der von Akkra. Vgl. Ningoren.

Adams, Grafschaften in den Vereinigten Staaten von Nordamerika; 1) in Mississippi, 10,000 Ew., Hauptort Natches; 2) in Ohio, 9500 Ew., Hauptort West-Union; 3) in Pensylvanien, 15,150 Ew., 8 Ortschaften, Hauptort Gettysburg.

Adams, 1) (Georg), Mechanikus u. Optikus des Prinzen von Wales, ein Mann von vielen ausgezeichneten Kenntnissen. Als frommer Mann, gegen den um sich greifenden Naturalismus eingenommen, schrieb er: Lectures on natural and experimental philosophy, in 5 Bänden. Die ersten beiden übersetzte J. G. Geisler 1798; früher erschien von ihm: Anweisung zur Erhaltung des Gesichts, übers. von Kries, Gotha 1794; Astronomical and geographical essays, übers. von Geisler, Leipz. 1795 u. a. m. Er st. 1795. 2) (John), Esq. von Pembroke, bekannt als Naturforscher im Fache der Konchyliologie und durch seine Abhandlungen über diesen Gegenstand. Seiner Lieblingsbeschäftigung nachgehend, stürzte er 1780 in einen See und ertrank. 3) (John), Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Mitstifter des nordamerikan. Freistaats, geb. d. 19. Oct. 1735 zu Baintree in Massachusets, aus einer der ersten Familien stammend, die schon 1608 dort eine Colonie gründen half. Als Rechtsgelehrter vertheidigte er, beim Ausbruch der Unruhen, in einigen Schriften die Rechte seines Vaterlandes. 1774 u. 75 war er Mitglied des Congresses, bewirkte 1776 die merkwürdige Unabhängigkeits- und Souveränitäts-Erklärung der amerik. Colonie und ward 2 Jahre später, mit Franklin, zur Abschließung eines Schutz- und Handelsbündnisses als bevollmächtigter Minister der Vereinigten Staaten nach Paris gesandt. Dann schuf er der Prov. Massachusets eine Verfassung, ward abermals als bev. Minister nach Holland gesandt, um die Regierung zur Theilnahme an dem engl. Kriege zu bestimmen (was ihm auch gelang), und ging 1783 nach Paris, um Antheil an den Friedensunterhandlungen zu nehmen, durch welche England zur Anerkennung der Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten bewogen ward. 1787 ward durch ihn, Washington und Franklin die von ihm vorgeschlagene, neue Verfassung eingeführt, er ward Vicepräsident und, als Washington abdankte, Präsident. Seiner vielen Verdienste ungeachtet fehlte es ihm nicht an Feinden. Er trat später in Ruhestand und lebte noch 1817. Von seinen Schriften merke: Defence of the constitution of government of the united states of Am. 1787, und: History of the principal republics, ed. 2. 1794. 4) (Robert), Schottländer, Baumeister des Königs und der Königin von England; gab heraus: Ruinen vom Palaste des Kaisers Diocletian zu Spalatro ꝛc. gr. Fol. m. 71 Kupfern, in engl. Sprache. 5) (Samuel), geb. zu Boston 1722, studirte mit Eifer Theologie, ward aber dennoch anfangs Steuereinnehmer; er äußerte früh seine große Freiheitsliebe, die ihn zum Haupturheber der Revolution machte, und beschäftigte sich stets mit Politik; bald griff er öffentlich die harten Maßregeln der Engländer an, ward von seinen Landsleuten als Freiheitsverfechter geehrt, stiftete die Corresponding societies (s. d.) und ward 1770 Staatssecretär von Massachusets. Vom König geächtet ward er 1775 Mitglied des allgemeinen Congresses, wo er seine große Beredsamkeit geltend machte; später betrieb er mit John Adams (s. d.) die Unabhängigkeitserklärung, ward 1794 Gouverneur von Massachusets, legte 1797 diese Würde nieder und st. 1802 zu Boston, als freiheitsliebender, rechtschaffener und frommer Mann allgemein geehrt. 6) (Tobias), Oberst in engl. Diensten, leistete im Kriege gegen Nabob Kossim der ostindischen Compagnie wesentliche Dienste, erbeutete viele Schätze u. st. 1764 in Ostindien.

Adams-apfel, 1) Anat.: (pomum adami), die Erhabenheit am vordern Theile des Halses, bes. beim männlichen Geschlecht, durch das stärkere Hervortreten des Schildknorpels am Kehlkopfe gebildet. 2) Handelsk.: (Paradiesapfel), die Frucht einer Art vom Citronenbaum aus Italien, wird von den Juden zur Ausschmückung ihrer Laubhütten gebraucht und, wenn sie selten sind, das Stück wohl mit 4 bis 20 Thalern bezahlt. Von mittlerer Größe, ohne Löcher und Flecken, schätzt man sie am meisten; 3) s. Adamspik.

Adams-bai, Bucht an der Nordwestküste Amerika's, nimmt den Fl. Columbia auf.

Adams-berg, s. Adamspik.

Adams-brücke (Ramas), Meerenge zwischen Ceylon und Coromandel, gefährlich durch Seichtigkeit, Sandbänke und Klippen; nach uralten Sagen von Adam (s. d.) oft durchschritten.

Adams-feigen-baum, s. Pisang.

Adamsia (adamsia, *Willd.*), zur Fam. der Liliaceen u. 6. Kl. des Linn. Syst. gehörige Pflanzengattung, mit 6 Staubfäden, die in einer sechszähnigen Blumenkrone stehen, welche wieder von einer längern, sechstheiligen eingefaßt wird; die einz. in Georgien wildwachsende Art ist: puschkinia scilloides M. B.

Adams-insel, s. Madisonsinsel.

Adamson (Patricius), Erzbischof zu St. Andreas, geb. 1543 zu Perth in Schottland; war anfangs Advocat, trat später als Prediger zu Paisley auf, und hatte solchen Zulauf, daß die Königin Elisabeth ihm das Predigen verbieten ließ. Er st. 1591, von den Presbyterianern verfolgt, in großer Armuth.

Adams-pik (Adamsberg, cingales. Hamalel, Talmala im Sanskrit, St. Thomas bei den Christen, Rohran bei den Arabern), höchster und heiliger Berg auf Ceylon. Einige Fußtapfen im Felsen und 2 Grabmähler, angeblich aus den Zeiten Adams und Eva, so wie eine Art giftiger Äpfel, Adamsäpfel, sind Ursache seines Ansehns und des dort fortgesetzten Gottesdienstes der Buddhisten (s. d.), die oft zu feierlicher Andacht auf den gefährlich zu ersteigenden, mit schönen Bäumen und Blumen bepflanzten Gipfel wallfahrten. Vgl. Abelsgrab, Adamsbrücke u. a

Adams-thal, Dorf an der Zwittawa in Mähren, mit einem Eisenbergwerk und mehreren merkwürdigen Höhlen in Kalkflötz.

Adamus, 1) (Johann), französ. Jesuit aus Limoges, predigte 1650 heftig gegen die Jansenisten und den heil. Augustinus, gründete 1662 ein Jesuitercollegium zu Sedan, ward 1674 Superior des Profeßhauses zu Bordeaux, und st. 1680, mancherlei Schriften hinterlassend; 2) u. m. Name vieler Äbte, Mönche ꝛc., die, einzeln aufzuführen, nicht wichtig genug scheinen.

Ad amussim (lat.), nach der Richtschnur, schnurgerade, sorgfältig.

Adana, 1) Paschalik in Karamenien; 2) uralte Stadt daselbst, am Fl. Seihan, ehemals groß und berühmt, der Sage nach von Adanos (s. d.) gegründet, später Sitz eines christl. Bischofs, jetzt eines Pascha's; mit einer Citadelle und 6000 Einw.

d'Adancourt, s. Suart.

Adane, s. Arabia felix.

Adanes oder Adani-Inseln (alte Geogr.), zwei kleine Inseln im rothen Meere, jetzt nicht mehr bekannt, vielleicht Klippen.

Ad animum revociren (lat.), zu Gemüthe ziehen, beherzigen.

Adanos, Sohn des Uranos und der Gäa, der mit seinem Gefährten Sarus die St. Adana erbaute (nach Steph. Byz.).

Adanson (Michel), berühmter Naturforscher, geb. zu Aix in der Provence den 7. April 1727. Anfangs zum geistl. Stande bestimmt, entschied er sich früh für die Naturwissenschaften, die er unter B. de Jussieu und Réaumur mit Eifer studirte. 1748 reiste er nach Afrika, und sandte große Schätze aus allen Naturreichen nach Paris. Er entwarf einen Plan zu einer Niederlassung in Senegal, entdeckte das ächte Gummi ꝛc. und lieferte Karten von allen Ländern, und Wörterbücher von den Sprachen aller Völker, die er kennen lernte. Nach fünfjährigem Aufenthalte kehrte er mit Schätzen beladen zurück, und schrieb: Histoire naturelle du Sénégal, 4. teutsch von Martini u. Schröber, 1773; und: Nouv. méthode pour apprendre à connaitre les différ. familles des plantes, 2 Bde. 1761—63. Nachdem er aus Liebe zu seinem Vaterlande mehrere Anerbietungen auswärtiger Höfe ausgeschlagen und in der Revolutionszeit Alles verloren hatte, gab ihm die Regierung 1795 eine Entschädigung von 3000 Francs. Er st. d. 3. Aug. 1806 in großer Dürftigkeit, thätig bis zum letzten Augenblicke, viele noch ungedruckte Schriften hinterlassend. Nach ihm erhielt den Namen

Adansonia (adansonia *L.*), eine Pflanzengattung aus der Fam. der Malvaceen, und 16. Kl. des Linn. Syst., mit kreuzförmigem, fünftheiligem, lederartigem Kelch, langer, in 10 Narben auslaufender Befruchtungsröhre, und zehnfächeriger, holziger Kapsel, deren Samenkörner in einem weichen, sauren, breiartigen Marke liegen. Einzig bekannte Art, A. digitata, s. Affenbrodbaum.

Adanus, so v. w. Adenos (s. d.).

Adaous, Volksstamm in Guinea.

Adaptiren (v. lat.), eine Sache der andern anpassen, danach einrichten.

Adaquightinga, s. Charlottenfluß.

Adar, 1) (Ader) der Ized des Feuers bei den Persern, auch das heilige Feuer (Aderan) selbst. Es war das sichtbare Symbol des Ormuzd, daher Sohn des Ormuzd genannt. Man unterschied in Bezug auf die Natur des Feuers 5, und in gottesdienstlicher Hinsicht 6 Arten. Die erstern 5 waren: a) Berezeseng, das Feuer in der Erde, dessen Gegenwart die immer brennenden Naphthaquellen bezeugten; b) Vohufreian, das Feuer im thierischen Körper, die animalische Wärme; c) Oruazescht, das Feuer (die Wärme) in den Vegetabilien; d) Vazescht, der Blitz; e) Speenescht, das gewöhnliche Hausfeuer. Die letztern 6 waren: a) Speenescht, also das gewöhnliche Feuer, welches nur nach bestimmten Reinigungen auf die Altäre der Feuertempel kommen durfte; b) Ormuzd, das reine Feuer, welches auf den Altären brannte (das vollkommenste dieser Art war das Behramfeuer); c) Berezeseng, das obige Erdfeuer, welches nach geschehe-

ner Reinigung an drei Orten vorzüglich verehrt ward; d) Ferobun, welches Dsjemschid, e) Goschasp, welches Ke-Khosro (König Khosro), und f) Burzin Matun, welches Zoroaster zu verehren lehrte. Der Unterschied dieser drei letztern Arten ist unbekannt, doch heißt Burzin Matun auch Burzin Meher, d. h. das Feuer des Mithra, und hatte also Bezug auf diesen berühmten Ized. Die Perser beteten zum Feuer, oder eigentlich, im Angesicht der heiligen Flamme, zu Ormuzd, dem im Lichte geoffenbarten Ewigen, dessen Symbol eben das reine Feuer war. Daher war der Feuerdienst, in den geweiheten Feuertempeln, ein wesentliches Stück der persischen Religion. Bei Todesstrafe war es dem Priester untersagt, das heilige, immerbrennende Feuer zu verunreinigen, welches geschah, wenn er es mit seinem Hauche berührte (s. Penom), oder auch nur mit der bloßen Hand ihm zu nahe kam, oder unreine Dinge hineinwarf. 2) Der 12. Monat des kirchlichen, der 6. des bürgerl. Jahres bei den Juden, ungefähr unser Februar nach dem Julianischen Kalender. Das Jahr fing nämlich mit dem Äquinoctium im März an, und so war denn Adar der eigentliche Frühlingsmonat, wo in Palästina und Syrien die ganze Natur mit der üppigsten Vegetation prangte, also vielleicht der Name von Adar, aufschwellen, mächtig, herrlich und groß sein. In dem frühern, mit der Sonnenwende anfangenden Jahre wäre dann Adar der sechste Monat gewesen. Kanne in seinen Urkunden denkt bei dem Namen an das persische Adar oder Ader, Feuer, und glaubt daher, daß in frühern Zeiten auch der Julius, dessen Zeichen die Feuerkraft des Löwen war, so genannt worden sei. Am 3. Adar ward der zweite Tempel eingeweiht, am 13. das Siegesfest der Schlacht von Adasar (s. d.) gefeiert (1. Maccab. 7, 49). 3) (alte Geogr.), St. an der Grenze des Stammes Juda (4. Mos. 34, 4). 4) s. Hadar.

Abarchias diente unter Alexander d. G., gewann in einem Kampfspiele den Preis, u. erhielt dafür ein Regiment von 1000 Mann.

Abareb, afrikanischer Volksstamm am Nil, verwandt mit den Fandschi (s. d.).

Abarezer, s. Hadad Eser.

Abargätis, s. Atargatis.

Abaristo, das Schicksal. In den indischen Vedas heißt es von dem Uranfange der Schöpfung: Von Ewigkeit her war die Liebe (Maja) bei der Gottheit, und in Verbindung mit ihr brachte der höchste göttliche Wille (Ischbur) die Macht (Jotna) hervor, welche in Verbindung mit der Zeit (Kal) und dem Schicksale (Abaristo) die gute Thätigkeit (Pirkirti) umarmte und die Materie erzeugte. Also die Allmacht, die Soha des höchsten Willens und der ewigen Liebe Gottes, erzeugt in der Zeit, und dem ewigen Rathschlusse (Abaristo) gemäß, mit der guten, das Gute bezweckenden, Thätigkeit Gottes, die Welt. Ein Nachklang davon scheint das Griechische Adrasteia, ein Beiname der Schicksalsgöttin Nemesis und der Name einer von den Töchtern des Molisseus, welche den jungen Jupiter nährten, also ebenfalls bei der Erzeugung der Dinge geschäftig. Auch im Griechischen bedeutet das Wort: die Unvermeidliche, der man nicht entgehen kann, also Schicksal, Verhängniß, und in einer Orphischen Kosmogonie begattet sich Herkules Chronos, die Zeit, mit der Ananke, dem Schicksale, welche als körperliche Adrasteia durch die ganze Welt ausgespannt ist.

Abarkon, Edarkon, eine ausländische Goldmünze bei den Hebräern, etwa 12 Thlr. 12 Gr. Conv. an Werth. Wahrscheinlich die persischen Darikos.

Abarmen, bei den Indiern: das Laster, bei der Schöpfung aus Brama's Rücken hervorgegangen. Der Name ist aus dem verneinenden A und Darme (Tugend) zusammengesetzt.

Abarticulation (v. lat.), so v. w. Arthrodie (s. d.)

Abasa (Adafar, alte Geogr.), St. in Judäa, Stamm Ephraim, wo Judas den Nikanor schlug; (1. Maccab. 7, 39—46).

Abäspier (alte Geogr.), nach Justin., ein von Alexander bezwungenes Volk, jenseits des Kaukasus.

Abat, s. Abad.

Abata, der einheimische Name der syrischen Stadt Germanicia (s. d.).

Abatäis, so v. w. Abdaties (s. d.).

A dāto (lat.), s. unter A. D.

Abauctus, 1) (Audactus), christl. Märtyrer, der unter Diocletian, nebst dem Bischofe Felix, zu Venusia in Apulien hingerichtet ward; wahrscheinlich einerlei mit folgendem. 2) Oberaufseher der Einkünfte des Kaisers Diocletian in Phrygien; st. 303 den Märtyrertod. In der griech. u. latein. Kirche ist sein Gedächtnißtag der 7. Febr.

Abayes (Trinidad), Strom in Neuspanien, fällt in den mexikanischen Meerbusen.

Ad bĕnĕ plăcitum (lat.), nach Belieben, einem zu Gefallen.

Ad calendas graecas (lat.), niemals, ein Scherzwort Augusts (Sueton. Aug. 87), weil die Griechen keine calendae (s. d.) hatten.

Abcitation (v. lat.), in den Rechten: gerichtliche Ladung eines bisher nicht Aufgetretenen, zur wesentlichen Theilnahme an einem Rechtsstreite, an welchem er unmittelbares Interesse hat, und wobei er von jetzt an als Hauptperson (Mitkläger oder Mitbeklagter) erscheint. Der Richter kann sie auf Anrufen einer Partei, oder (wenn

triftige

triftige Umstände es erfordern) von Amts wegen verfügen. Erscheint der Adcitât (Hinzugeladene) nicht, so findet Contumacialverfahren gegen ihn Statt. (Gönners gem. teutsch. Prozeß). Vgl. Intervention und Litisdenunciation.

Acclivität der Tibia, s. Tibia.

Ad concludendum (lat.), zur Schlußfassung.

Ad corpus (lat.), überhaupt, in Bausch und Bogen.

Adda, 1) fischreicher Fluß in Italien, durchfließt den Lago di Como, und di Lecca, fällt in den Po oberhalb Cremona; 2) nach diesem Fl. ein Departement des sonstigen Königreichs Italien.

Addam, Addas, s. Adimantus.

Addar, s. v. w. Adar 3).

Addaties, eine Art gewebter Zeuge aus Bengalen.

Adde (lat.), nimm dazu, thue dazu; (häufig auf Recepten).

Ad decretum (lat.), d. Beschluß gemäß.

Ad deliberandum (lat.), zur Berathschlagung.

Addenda (lat.), Nachträge, Zusätze.

Addephagia, 1) Mythol.: die Übersättigung, hatte mit der Ceres in Sicilien einen gemeinschaftlichen Tempel. 2) (Addephagie), Heilk.: übermäßige Eßlust.

Addephagus, der übermäßig Essende, hieß Herkules, weil er einst auf seinem Zuge durch das Land der Dryoper des Thiamas zwei Stiere, ein anderes Mal den Stier des Koronus verzehrte und mit dem Lepreus eine Wette um die Meisterschaft im Essen einging.

Adder, ein bösartiges Kind, besonders Mädchen. (Heins. Wbch.)

Addi, der vierte Monat des jüdischen Jahres, ungefähr unser Julius.

Addiciren (v. lat.), zuschlagen, einem etwas übergeben, zuerkennen.

Addictio bonorum (lat.), übertragung, Zuerkennung der Güter. A. in diem, s. Kauf.

Ad dies vitae (lat.), auf Lebenszeit.

Addington (Heinrich), geb. 1756, war Pitts Jugendfreund, ward 1789 Sprecher im Unterhause; 1801, an Pitts Stelle, Kanzler der königl. englischen Schatzkammer, gab 1804, durch Intriguen vieler Gegner bewogen, dieses Amt seinem Freunde zurück, ward aber vom Könige zum Lord Viscount Sidmouth erhoben, und 1812 Staatssecretär beim Ministerium des Innern.

Addio (ital.), so v. w. à dieu (s. d.).

Addi Püson, ein Fest der Indier, das im Monat Addi der Göttin Parbadi zu Ehren in den Tempeln des Schiwen gefeiert wird. Die Göttin wird in Procession auf einem Wagen herumgeführt.

Addiren (v. lat.), hinzufügen, zusammenrechnen, -zählen, s. Addition.

Addison, 1) (Joseph), geb. zu Milston 1672, gest. 1719 zu Hollandhouse, hat sich als Dichter, selbst in lateinischen Versen (im 2. Theil der musae anglicanae) mehrfach versucht. Sein heroisches Gedicht: the campaign, (1704) auf die Schlacht bei Höchstädt, erwarb ihm die Stelle eines Staatssecretärs in Irland; ähnlichen Beifall erhielt sein Trauerspiel Cato (1713). Er gab auch 2 Zeitschriften: den Tattler (Schwätzer) und den Spectator (Zuschauer) in den Jahren 1711 u. 12 in 7 Bänden heraus. Die Ausgabe seiner Werke, von seiner Biographie begleitet, besorgte Tickell (London 1721, 4 Bde.). 2) (Lancellot), Vater des Vorigen, geb. 1632; berühmter Theolog und Decan zu Lichtfield; war 8 Jahre Prediger zu Tanger in Afrika; schrieb: Discourse of Tangier under the government of the Earl of Tiviot, 1685; und: Westbarbary, or a short narrat. of the revol. of the kingd. of Fez and Marocco, Oxf. 1671; teutsch von G. F. Beham 1672; st. 1703.

Addison, 1) Grafschaft in Vermont (Verein. St. von N. Amer.), 36 QM., 20,000 Ew. in 24 Ortschaften, Hptort: Middlebury; 2) Grfsch. in Canada.

Additament (v. lat.), Anhang, Zugabe, Zusatz.

Addition (v. lat.), 1) i. d. Mathem.: Zusammenzählung, -rechnung, die erste der vier Rechnungsarten, die man gewöhnlich unter dem gemeinschaftl. Namen der 4 Species begreift, durch welche 2 oder mehrere Zahlen so zu einer verbunden werden, daß das Resultat der Rechnung (die Summe der zu addirenden Zahlen) so groß ist, als alle einzelne Zahlen zusammen. Man denkt sich von 2 Zahlen die eine in ihre Einheiten zerlegt, und zählt jede Einheit der andern einzeln zu. Hat man so 2 Zahlen vereinigt, so zerlegt man die dritte in ihre Einheiten, und fügt sie der schon erhaltenen Zahl bei u. s. w. Dieses bei kleinen Zahlen leicht anwendbare Verfahren würde bei größern sehr weitläuftig werden; es wird aber durch die mechanische Vollziehung der Addition, die sich auf das Zahlensystem gründet, in welchem man rechnet, sehr erleichtert. In dem gewöhnlichen decadischen System (s. d.) setzt man alle gegebenen Zahlen so unter einander, daß die Einer, Zehner ꝛc. immer senkrecht unter einander zu stehen kommen, und zählt dann zuerst alle Einer zusammen. Von der Summe setzt man die Einer hin, die Zehner aber zählt man zu der folgenden Reihe der Zehner u. s. w. Bei der Addition sehr vieler Zahlen wird die Aufgabe sehr erleichtert, wenn man die Menge in mehrere Haufen theilt, und die verschiedenen

zu Summen, dann wieder auf obige Weise zusammenrechnet. Ganz ähnlich ist das Verfahren im dodecadischen und dyadischen System (s. d.). Bei der Buchstabenrechnung (s. d.) kann die wahre Addition nur Statt haben, wenn die versch. Größen gleichartig sind; sonst aber wird sie nur durch Additionszeichen angedeutet. Vgl. Subtraction, Multiplication, Division, Benannte Zahlen u. a. 2) Beifügung, Zulage (zur Besoldung); 3) s. Wachsthum.

Additionāl (v. lat.), zusätzlich, ergänzend, hinzukommend, anhangsweise; daher A.-Decret, Ergänzungsbeschluß, Zusatzverordnung 2c.

Additiv (v. lat.), in der Math.: die Größen, welche durch Additionszeichen (+) mit einer oder mehreren andern verbunden werden, entgegengesetzt den subtractiven, mit dem Subtractionszeichen (—); aber nicht zu verwechseln mit positiv, denn man kann eine additive Größe auch negativ annehmen, sobald man die entgegengesetzte subtractive als positiv betrachtet, und so umgekehrt. Selbst in dem Falle, daß man eine add. Gr. beständig als positiv betrachten könnte, dürfte man diese beiden Ausdrücke doch nicht verwechseln, indem der Begriff des letztern weit ausgedehnter ist. Man subtrahirt, multiplicirt und dividirt z. B. positive Größen von und mit einander, nicht aber additive.

Addossiren (v. it.), so v. w. endossiren (s. d.).

Addrĕsse 2c., s. Adresse.

Ăddu, ein Theil der maledivischen Inseln (s. d.).

Ăddua (alte Geogr.), Fluß Rhätiens.

Adduciren (v. lat.), zuführen, beibringen.

Adduction, Zuführung, in der Anatomie: Anziehung eines Gliedes an das andere, durch dann als Adductoren (s. d.) bezeichnete Muskeln.

Adductōren (musculi adductores lat.), Anziehmuskeln, d. i. solche, welche durch ihr Zusammenziehen, ein Glied dem andern benachbarten näher bringen; z. B. die Adductoren an der innern Seite des Oberschenkels bewirken die Annäherung des einen an den andern.

Ad duplicāndum (lat.), zur Verdoppelung; i. d. Rechten: zur Beantwortung der zweiten Klagschrift (s. d.).

Ăbe (Chr. Dav.), Prediger zu Zwerrenberg in Würtemberg; geb. 1732 zu Neuberg, gest. 1800; schrieb: Lebens- und Regierungsgeschichte Pius VI., 6 Bände, Ulm 1781—1796.

Adea, Königreich in Afrika, auf der Küste Ajen. Hptst. gl. N.

Adecerbīten (auch Liberāti), werden die genannt, welche behaupten, Christus habe bei seiner Höllenfahrt den Verdammten, ihnen zur Seligkeit, das Evangelium gepredigt.

Adech, nach Paracelsus: Lebensgeist (s. d.).

A découvĕrt (fr.), blos, unbedeckt, ohne Schutz, wehrlos.

Adedu (alte Geogr.), Ort an der Küste des arabischen Meerbusens, bequemer Ankerplatz; die heutige Stadt Attuce.

Adel (Szomal, Zeila), Königreich in Ost-Afrika am Meere, im Innern fruchtbar, daher reich an Getreide, Vieh, Elephanten, Bienen; an der Küste sandig und dürr; nur aus ältern Nachrichten bekannt. Die schwärzlichen Einwohner treiben Handel und Seeräuberei, und stehen unter einem Imam, der zu Aura wohnt.

Ădel, 1) die Eigenschaft des Gemüths, nach welcher der Mensch, sich selbst vergessend, dem Wohle Anderer lebt, oder überhaupt sein physisches Wohl der Pflichtidee opfert. 2) Die edle Abkunft oder die schöne Gestalt eines Pferdes, das mit Kraft, Unerschrockenheit und Muth Treue und Folgsamkeit verbindet; s. Rasse. 3) Die Würde oder das Vorrecht, das ein Mensch wegen wirklich erworbener Verdienste oder wegen seiner Geburt vor Andern in Anspruch nimmt, und wodurch er, auch ohne dem Staate Dienste zu leisten, Glied eines höhern Standes wird. Daher unterscheidet man Verdienstadel (Personenadel), dessen historische Entstehung im Allgemeinen nicht nachzuweisen ist, und Erbadel, der in Teutschland durch das Lehnwesen entstand. Vgl. Adelsrecht, Edelmann, Erbadel, Lehn ff., Verdienstadel, Von, u. a.

Adelaar (auch Adeler oder Adler), geb. zu Bervig in Norwegen 1622; einer der größten Seehelden seiner Zeit; begann seine Laufbahn 1637 als holländischer Matrose, diente 5 Jahre unter M. Tromp, und ging dann in venetianische Dienste, wo er sich im Kriege gegen die Türken durch Muth und Klugheit sehr auszeichnete. Er stieg nun bis zum General-Admirallieutenant, bekam den Markusorden, mehrere goldene Gnadenketten und einen bedeutenden Jahrgehalt. 1661 ging er wieder nach Holland, ward aber von Friedrich III. in sein Vaterland zurückgerufen und st. als Generaladmiral und Admiralitätsrath zu Kopenhagen im Nov. 1675.

Adel-aar, s. Adler.

Adelaïde, s. Adelheid.

Adelārd, 1) (Athelhard), ein Engländer, lebte im 12. Jahrh., studirte bei den Arabern und trug dazu bei, die abendländischen Gelehrten mit der arabischen Literatur, und durch diese mit den Griechen, besonders mit Aristoteles, bekannt zu machen; 2) s. unter Adelbert 4).

Adelārdus,

Adelārdus, ein edler Veroneser, Cardinal und später Bischof von Verona, st. 1211 und hinterließ mehrere Schriften.

Ādelberg (Adelsberg), Marktfl. in Würtemberg, ehemals Kloster, jetzt Sitz eines Generalsuperintendenten, unter dem 10 Specialsuperintendenten stehen.

Adelbert, 1) ein Gallier, von fränkischen Bischöfen ohne bestimmten Sitz zum Bischof gewählt, lehrte um 744 in den Maingegenden Teutschlands das Christenthum, ward aber vom heiligen Bonifacius beim Papst Zacharias als Ketzer angeklagt, hierauf durch eine Synode zu Soissons abgesetzt und verdammt, welches Urthel der Papst 745 bestätigte. 2) A. I., Graf von Lucca, Markgraf und Herzog von Toscana, ein Sohn Bonifacius II., regierte lange und kräftig und starb zwischen 884 und 890. 3) A. II., Graf von Lucca, Markgraf und Herzog von Toscana, Sohn und Nachfolger des Vorhergehenden, war zu seiner Zeit der mächtigste Lehnsherr in Italien. Er hätte zwar Ansprüche auf die Krone machen können, unterstützte aber seinen Oheim, den Herzog Guido von Spoleto. Sein Lebensende ist dunkel; er st. vermuthlich 917. 4) A. I., Sohn Markgraf Heinrichs auf dem Nordgau, in der zweiten Hälfte des 9. Jahrh., so wie seine Brüder Adelard und Heinrich, als reicher und tapferer Ritter im östlichen Franken bekannt. Im J. 886 war er Markgraf gegen die Böhmen. In einem Gefechte gegen die Grafen Gebhard und Eberhard und den Bischof Rudolf zu Würzburg, worin Heinrich fiel, ward Adelard gefangen und enthauptet, Adelbert aber in einem Fürstenrechte, als Urheber der Fehde, durch König Ludwig seiner Besitzungen für verlustig erklärt und diese fielen an das Bisthum Würzburg. 905 schlug indeß Adelbert seine Gegner bei Fitzlar, sollte sich aber deßhalb vor einem Reichstage zu Tribur rechtfertigen, ward, da er nicht erschien, in seiner Feste Altenburg bei Bamberg, belagert und den 9. Sept. enthauptet. 5) A. II., Sohn des Vor., flüchtete nach seines Vaters Enthauptung mit seiner Mutter, Brunehild (Tochter Herzog Otto's von Sachsen), zu deren Bruder, dem nachmaligen Kaiser Heinrich, dem Vogelfänger. In den Kriegen seines Oheims gegen die Ungarn bewies er viel Kraft und Muth, ward aber 933 in der siegreichen Schlacht bei Merseburg von einem feindlichen Schwerte durchbohrt. Sein Sohn, Leopold der Edle, ward Stammvater der babenbergischen Markgrafen in Österreich. 6) (Adalbert), aus der Familie der Grafen Libicenski, hieß eigentlich Woytach, welchen Namen Bischof Adelbert zu Magdeburg, wo er studirte, umänderte; geb. in Böhmen 939; ward Bischof zu Prag, predigte später beim Fürsten Geysa in Ungarn, mittelst eines Dolmetschers, die christliche Religion, ging 996 zum Herzog Bogislav nach Polen, predigte in Krakau und ward Erzbischof zu Gnesen, eilte, von heiligem Bekehrungseifer beseelt, von dort auf einem Schiffe, das ihm der Herzog gab, nach Danzig (damals Gedanin), ward aber endlich bei Fischhausen durch die, von ihren Priestern aufgereizten Preußen, die sie nicht blos für den Feind ihrer Götter, sondern auch ihrer Freiheit hielten, am 23. April 927 mit 7 Lanzenstichen ermordet. 7) Erzbischof von Bremen und Hamburg im J. 1043; Sohn eines sächsischen Pfalzgrafen; nahm 1046 zu Rom Antheil an der Wahl des Papstes Clemens II.; ward 1049 Legat Leo's IX. bei den nordischen Reichen und wußte sich, ob er gleich seine ehrgeizigen Plane nicht alle realisiren konnte, sehr viel Ansehen zu verschaffen. Großen Einfluß auf Teutschland hatte er während der Minderjährigkeit Heinrichs IV., den er auch 1063 nach Ungarn begleitete und ihn 1065 in Worms wehrhaft machen ließ, um nun in dessen Namen unbeschränkt und eigenmächtig walten zu können. 1066 schrieben die Erzbischöfe von Köln und Mainz einen Reichstag nach Tribur aus, wo der König genöthigt wurde, den verhaßten Günstling von sich zu entfernen. Adelbert konnte sich nur mit Mühe der Wuth seiner Feinde entziehen, aber schon im J. 1069 stand er wieder, und zwar weit vorsichtiger, auf dem alten Platze und starb, noch immer Plane machend, am 17. März 1072.

Adelbold (Monachus Lobiensis), geb. gegen das Ende des 10. Jahrh., ein durch hohe Eigenschaften und Gelehrsamkeit ausgezeichneter Mann, Schüler Gerberts (nachmaligen Papstes Sylvester II.). Am Hofe Heinrichs II. war er Kanzler und erhielt späterhin 1010 das Bisthum Utrecht; führte Krieg mit dem Grafen Dietrich wegen Abtretung des Landstriches zwischen der Maas und Waal, ward aber zum Frieden gezwungen, lebte darauf nur dem Wohl seiner Unterthanen und den Wissenschaften und st. 1027. Von seinen Schriften merke: Lebensbeschreibung Heinrichs II.

Adel-bonden, eine Gattung freier Bauern im Holsteinischen.

Adelburner (Adelbulner, Mich.), geb. zu Nürnberg 1702, war erst Buchdrucker, studirte dann (1725) zu Altorf, ward 1738 Doctor der Medicin, 1743 Professor der Physik und Mathematik zu Altorf, und st. am 14. Juli 1779. Mit Celsius gab er eine lateinische Zeitschrift für Astronomie heraus; teutsch: Merkwürd. Himmelsbegebenheiten, Nürnberg 1736 — 40.

Adel=bursche, auf holländischen Schiffen: die Soldaten, die vor den andern Gemeinen einen Vorzug haben.

Adelebsen, s. Adelepsen.

Adelelme, ward 1071 Connetable von Frankreich. Nähere Aufschlüsse über dieses merkwürdigen Mannes Leben enthält der Cartulaire de Philippe-Auguste.

Adelen (Fredericus ab), ein Friesländer, eiferte gegen die Vermählung Ludwigs des Frommen mit der nahe verwandten Judith, auf deren Anstiften er 839 vor dem Altare niedergehauen wurde. Eines Gebets von ihm an die heilige Dreieinigkeit bedienten sich die Friesländer gegen Gespenster, die in weißen Weiberkleidern erscheinen sollten.

Adelepsen, Flecken im Fürstenthume Göttingen, mit ansehnlicher Leinwandweberei und Bleiche; adeliges Gericht.

Adel=fisch, s. Schnäpel.

Adelfors (Adelfors), einziges, aber schwaches Goldbergwerk in Småland in Schweden.

Adelgis (auch Agisus), Sohn des letzten Longobardenkönigs Desiderius (s. d.), und seit 739 sein Mitregent, ein gewaltiger, kräftiger Krieger, begleitete den Vater in allen Feldzügen. In den lombardischen Alpen von Karl d. G. geschlagen, zog er sich nach Verona zurück, mußte aber, auch dort verdrängt, nach Byzanz flüchten, wo er, nachdem Desiderius als Gefangener nach Frankreich geschickt war, Plane der Rache schmiedete, die aber der wachsame Karl alle vereitelte. 789 landete Adelgis mit einer Schar Griechen in Calabrien, ward aber von Karl überwunden und st. den Heldentod. Vgl. Longobarden.

Adelgreif (Joh. Albrecht), ein verrückter Schwärmer aus Elbingen, behauptete 1636 zu Königsberg: nach einer ihm von sieben Engeln geschehenen Offenbarung müsse er die Person Gottes des Vaters leibhaftig repräsentiren, alles Böse aus der Welt vertilgen und die weltliche Obrigkeit mit eisernen Ruthen peitschen. Er legte sich einen sonderbaren, langen Titel bei und setzte 12 neue Glaubensartikel auf. Da der Pöbel ihm zulief, ward er eingesteckt, gestand einen Ehebruch, empfing dafür den Staubbesen und ward bald darauf enthauptet und verbrannt.

Adel=Gutkeh, eine ältere ostindische Goldmünze, im 16. Jahrh. unter Akbar geprägt, etwa 6 Thlr.

Adelhard, s. Adelard.

Adelhartsbaar, s. Baar.

Adelheid, 1) (**Adelaïde**, auch **Alix**), geb. 931 oder 932, Tochter Rudolfs II., Königs von Burgund, und der Bertha, einer Tochter Burchards in Schwaben. Rudolf starb; König Hugo von Italien ward ihr Stiefvater und vermählte sie mit seinem Sohne Lothar, der aber bald darauf starb. Durch Berengar II., der sie zur Gemahlin haben wollte, mußte sie viel leiden; 951 aber reichte ihr Otto I. seine Hand. Aus ihrer ersten Ehe hatte sie die Prinzessin Emma, aus der zweiten Otto (II.), Bruno und Adelheid. Unter allen teutschen Frauen hat sie, vermöge ihres durchdringenden Verstandes, den meisten Einfluß auf die Angelegenheiten Teutschlands gehabt; denn an der Regierung ihres Gemahls nahm sie thätigen Antheil, vor Otto II. führte sie den Scepter, hatte als Großmutter die Aufsicht über Otto III., verband die teutsche Kaiserkrone mit Italien, und st. im Rufe der Heiligkeit am 16. Dec. 999. 2) **A. von Vianden**, Gemahlin Otto's II., Grafen von Nassau, ist doppelt merkwürdig in der Geschichte; erstens als Frau von festem, männlichem Charakter; denn nach dem Tode ihres Gemahls hatte sie während der Minderjährigkeit ihres ältesten Sohnes, Johanns I., mit tausend Stürmen aller Art zu kämpfen; zweitens, weil durch sie die Grafschaft Vianden und mehrere bedeutende Besitzungen in den Niederlanden der Nassau-Ottonischen Linie zufielen. 3) Eine Nonne zu Bingen am Rhein ums J. 1140, soll mancherlei Offenbarungen gehabt und viele Weissagungen niedergeschrieben haben. Vgl. Otto I., Hugo Capet, Ludwig XVI., Ludwig der Stammler u. a.

Adelhelm, s. Adelmus.

Adelhölzen, Wildbad im Isarkreise in Baiern, hat auch Quecksilbergruben.

Adelhusen (hausen), Dorf in Baden, reich an Chalcedonen, Versteinerungen, auch alten Gräbern.

Adelia (**adelia**, *L.*), eine Pflanzengattung aus der monoecia monadelphia, mit dreitheiligem Kelch, 3 Griffeln und dreiknöpfiger Kapsel; die dazu gehörigen Arten sind in Jamaika einheimisch.

Adelig, 1) Adel besitzend; 2) zum Adel gehörig; daher ein Adeliger; s. Adel.

Adelitten (almogannum) nannten die Spanier diejenigen, welche aus dem Fluge, Gesange und Eingeweide der Vögel weissagten.

Adelmann von Adelmannsfelden, uraltes, schwäbisches Adelsgeschlecht, aus dem mehrere berühmte Männer entsprossen, wie: 1) Bischof zu Brescia seit 1048, st. vermuthlich 1061 und hinterließ mehrere Schriften, unter andern: Rhythmi alphabetici de viris illustr. sui temp. 2) (**Bernhard**), geb. 1457, gest. 1523, und 3) (**Konrad**), des Vor. Bruder, gest. 1547; beide lebten als Domherren zu Augsburg und Eichstädt, und wurden berühmt durch Beförderung der Reformation

mation und (besonders jener) durch schriftlichen Nachlaß, Briefe ꝛc.

Adēlmus (Adelhelm, Aldhelm), Bruder des Königs Inas der Westsachsen, wurde Abt der Benedictiner zu Malmesbury in Schottland, endlich Bischof der Westsachsen zu Scherbour, übersetzte ums Jahr 708 die Psalmen ins Sächsische, und st. als Heiliger den 28. Mai 709. Seine Werke erschienen zusammen 1601 zu Mainz.

Ādeln, 1) durch innere Würde über Andere erheben; 2) adelige Würde und Vorrechte ertheilen.

Adelophăgen, behaupteten im 4. Jahrh. zu Ephesus, ein Christ müsse nach dem Beispiele 1. B. der Kön. 13, 8. 9 nie im Beisein Anderer essen. Nach Einiger Meinung sollen sie auch die Gottheit des heiligen Geistes geläugnet haben.

Adelopōden (v. gr.), unfüßige, unsichtige Thiere.

Adelphie (v. ἀδελφίζω, verbrüdern), in d. Botanik: das Verwachsen der Staubfäden mit einander.

Adĕlphier hießen die Messalianer vom Adelphius, ihrem Vorsteher zu Edessa in Arabien ums J. 368.

Adelphōri, Brüder, pflegten im Mittelalter die Bischöfe sich anzureden.

Adēlphus, Platonischer Philosoph, der die Grundsätze der Gnostiker, wie die Offenbarungen des Plato annahm. Er bildete aus den Schriften Alexanders von Libyen und den Offenbarungen des Zoroaster, die er mit den Grundsätzen Plato's und der Gnostiker vermischte, ein System. Plotinus widerlegte ihn.

Ādelsberg, 1) Kreis in Krain mit 133,000 Ew. in 728 Ortschaften, worunter 9 Städte. 2) Hptort daselbst mit einem festen Schloß (jetzt Ruine) und Tropfsteinhöhlen; 3) s. Adelberg.

Adels-brief, Urkunde des Regenten, wodurch ein Nichtadeliger in den Adelsstand erhoben wird. Die ältesten Adelsbriefe sind: in Teutschland von Kaiser Friedrich II. (Klüber de nobilitate codicillari, Erlangen 1788) und in Frankreich von Philipp dem Kühnen (Meusels Staatenhistorie 1775); s. Radulph. Vgl. Briefadel und die dort angeführten Artikel.

Adelschaft (noblesse), so v. w. Adelsstand (s. d.).

Adelsheim, 1) ein freiherrliches Geschlecht im Badenschen, früher Adolfsheim; 2) (Joseph Freiherr Staader von), geb. 1737; trat schon 1752 in österr. Kriegsdienste und machte als Subalterner den siebenjährigen Krieg mit. 1777 ward er Oberst, 1784 Generalmajor, 1790 Feldmarschall-Lieutenant und 1801 Feldzeugmeister, erhielt auch das Commandeurkreuz des milit. Marien-Theresien-Ordens, ward nach 55jährigen Diensten in Ruhestand versetzt und st. den 12. Nov. 1808. 3) St. im Odenwald, s. Adolfsheim.

Adels-herrschaft (Adelsgewalt), s. Aristokratie.

Adels-probe, der Beweis der bestrittenen Adelseigenschaft, durch Nachweisung der adeligen Herkunft, oder wirklich ausgeübter Adelsvorrechte, durch Vorzeigung des Adelsbriefes ꝛc., wobei es auf das Alter des Adels nicht ankommt; s. Ahnenprobe.

Adels-recht, als Theil des besondern teutschen Privatrechts, bezeichnet den Inbegriff der dem Adel gestatteten Vorrechte, welche, hauptsächlich in manchen Ländern, in der Fähigkeit bestehen, Rittergüter oder geistliche Pfründen zu erwerben, oder Hofämter zu bekleiden. Über die Rechte und Vorrechte des frühern Adels s. Erbadel, Ritterthum u. a.

Adels-stand, die Gemeinschaft der Adeligen, im Unterschied von Bauern und Bürgern; vormals nur im Gegensatz der in der Regel leibeignen Bauern; später aber entstand durch die Städte und ihre Industrie ein Mittelstand, der die Kluft zwischen jenen beiden nach und nach so ausfüllte, daß die Übergänge jetzt weniger schroff sind, und der Adelsstand seine Auszeichnung nur noch zu behaupten vermag, wenn er an Besitz und Bildung den vermögenden und gebildeten Bürgern und Bauern sich gleichstellt; s. Adel, Adelsrecht u. a.

Adels-stolz, s. Stolz.

Ādelstan (Athelstan, Äthestan, der Edelste), 8ter König der Angelsachsen, bestieg den Thron 925 durch die Wahl des Volkes und zeichnete sich durch eine weise, gütige und kräftige Regierung aus. So sehr er den Frieden liebte, so großmüthig er auch persönliche Beleidigungen verzieh; so wußte er doch auch den Feinden des Staates mit Nachdruck zu begegnen. Dies erfuhren die Dänen in Northumberland, welche ihr Reich wieder herstellen wollten, aber von ihm geschlagen wurden, und eben so schlug er auch die Schotten, welche die Partei der Dänen ergriffen hatten, in den Ebenen von Bromfeld. Er starb, angebetet von seinem Volke und selbst von seinen Feinden geachtet, im J. 941.

Adel-thum, Stand und Vorrechte der Adeligen.

Ādelung, 1) (Jacob), Organist zu Erfurt, wegen seiner Schriften über die Theorie der Musik zum Mitgliede der Akademie daselbst ernannt, st. 1762 als Prof. am dortigen Gymnasium. 2) (Johann Christoph), geb. zu Erfurt den 15. Oct. 1648. Seine ersten Kenntnisse sammelte er in seiner Vaterstadt und studirte dann

dann in Wittenberg die Medicin und orientalische Sprachen. Im J. 1672 ward er Professor der orientalischen Sprachen in Erfurt und Assessor der medicinischen Facultät, st. aber schon am 10. Jun. 1681. 3) (Joh. Christoph), geb. 1734 zu Spantekow in Pommern, erhielt seine erste wissenschaftliche Bildung in Anklam und später in Klosterbergen bei Magdeburg und studirte zu Halle. Im Jahre 1759 ward er Professor am Gymnasium zu Erfurt, ging aber wenige Jahre darauf nach Leipzig, wo er die mühevollen Arbeiten vollführte, durch welche er der teutschen Sprache und Literatur so vielen Nutzen verschafft und sich selbst ein bleibendes Denkmal gesetzt hat. Sein, wenn auch in einzelnen Punkten veraltetes, grammatisch-kritisches Wörterbuch, welches 1774 — 1786 zu Leipzig erschien und 1793 — 1801 neu aufgelegt wurde, ist unverkennbar für die teutsche Sprache das, was z. B. das Dictionnaire de l'académie für die französische ist, und ob man ihn gleich, weil er den meißnischen Dialekt als alleinige Basis für alles, die teutsche Sprache Betreffende aufstellt, einer gegen andere Mundarten gewissermaßen ungerechten Einseitigkeit nicht mit Unrecht beschuldigt; so haben wir doch noch kein ähnliches, geschweige denn besseres, neueres Werk, und sein Name ist unter den teutschen Gelehrten unsterblich. Im J. 1787 rief ihn der damalige Churfürst von Sachsen, der seine Verdienste anerkannte und seine vieljährigen Bemühungen bewunderte, nach Dresden, wo er ihn, unter Ertheilung des Hofrathstitels, zum Bibliothekar ernannte. Er schrieb außer dem Wörterbuche ein Glossarium mediae et infimae latinitatis, mehrere teutsche Sprachlehren, ein Werk über den teutschen Styl, ein Magazin für die teutsche Sprache, Fortsetzung zu Jöchers Gelehrten-Lexikon, ein chronolog. Verzeichniß der Quellen zur südsächsischen Geschichte, Mithridates oder allgemeine Sprachenkunde u. a. Ein für die Geschichte Sachsens klassisches Werk, „Directorium diplomaticum," ist uns durch seinen Tod entzogen, (das Manuscript soll sich in Berlin befinden; auch ein Supplementband zu seinem Wörterbuche, von seiner Hand, liegt noch ungedruckt in Dresden beim Bibliothekar Hempel und wartet auf einen Verleger). Adelung war ein Mann von reinen, unbescholtenen Sitten, und ob er gleich den größten Theil des Tages seinen verwickelten und mühevollen Arbeiten widmete, doch kein trockener Gelehrter und nichts weniger als finster, sondern im Kreise seiner Freunde, in welchem er sich gern erholte, ein liebenswürdiger und munterer Gesellschafter. Er st. zu Dresden im Sept. 1806. 4) (Wolfg. Heinr.), geb. zu Hamburg, Lehrer an der dasigen St. Katharinenkirche; hat mehrere Schriften hinterlassen, als: Thesaurus historiarum, oder neu eröffnete Schatzkammer auserlesener Historien, 1695 und 1706; Beschreibung von Hamburg, 1696 u. a.

Adelwald (Adelwold, Adaloaldus, Ado ꝛc.), Sohn des Longobardenkönigs Agilulf und der Theudelinde, ward zwar 615 nach dem Tode seines Vaters König, aber seine Mutter führte noch lange mit weiser und frommer Hand die Zügel der Regierung, und kein Krieg unterbrach die Ruhe des longobardischen Reiches. Aber im J. 623 schickte der byzantinische Kaiser Heraklius, welcher das lombardische Reich gern stürzen wollte, den verschmitzten Eusebius an den Königshof zu Turin, damit dieser sich in Adelwalds Gunst einschleichen und ihm, wie es sich am besten thun ließe, physisch oder moralisch schaden möchte. Dies gelang nur zu gut, denn Adelwalds Milde verwandelte sich in einen solchen blutgierigen Jähzorn, daß er einst 12 der vornehmsten Longobarden, auf einen bloßen Verdacht hin, niederhauen ließ, aber dafür (624) von den Großen des Reichs abgesetzt und, nebst seiner Mutter, verwiesen ward. Heraklius versuchte aus selbstsüchtigen Zwecken, den Verwiesenen wieder auf den Thron zu setzen; allein, von Reue gepeinigt und an Leib und Seele zerrüttet, mußte A. 627 der, vor Gram verschiedenen Mutter ins Grab folgen.

Adel-wild, s. Edelwild.

Ademār, 1) Mönch und Historiker, aus gräflicher Familie, geb. 988 zu Chabanois in Frankreich. Von seinen Schriften ist zu merken: Chronik vom Anfange der französischen Monarchie bis zum J. 1029 (vermuthlich sein Todesjahr). 2) Erzbischof von Puy, berühmt durch den Eifer, womit er Urban II. unterstützte, als dieser 1095 zu Clermont die Christen zum Kreuzzuge aufforderte, dem er auch selbst beiwohnte; er st. zu Antiochien 1099.

à demī (fr.), zur Hälfte.

Ademtiōn (v. lat.), Wegnahme, Entziehung; daher Ademtio civitatis, Verweisung aus der Stadt. A. legatorum, Vermächtnißentziehung.

Ademūz, St. in Valencia (Span.) mit 3100 Ew.

Āden, 1) (alte Geogr.), Aden al Abian (Eden, Ezech. 27, 23), uralte, berühmte Handelsstadt in Abian (s. d.) an der Meeresküste; 2) (neue Geogr.), derselbe Ort, halb verfallen, aber noch immer wichtig durch Handel mit Afrika; 3) so v. w. Aderkälber (s. d.).

Adēn (gr.), Drüse (s. d.), daher folgende Zusammensetzungen.

Adenalgie (v. gr.), Drüsenschmerz.

Adenān-

Adenandra, *Willd.*, s. Hartogia.

Adenanthera (adenanthera, *L.*), eine zu den Hülsenpflanzen gehörige Gattung der 10. Kl. des Linn. Syst., mit 5 Blumenblättern und 10 Staubfäden, die an der Spitze Drüsen und an der Seite die Staubbeutel tragen; die Frucht ist eine häutige Hülse mit vielem Samen.

Adenanthos (adenanthus, *Labill.*), eine mit der Gattung protea nahe verwandte Pflanzengattung der 4. Linn. Kl., mit einblüthiger, vier- oder achtblätteriger Hülle, und 4 mit der Blume verwachsenen Drüsen.

Adenau, Kreis der preußischen Provinz Nieder-Rhein, mit 19,200 Ew. in 170 Ortschaften.

Adenitis, Entzündung der Drüsen.

Adenochirapsologie, der zusammenhängende Vortrag des vermeintlichen Vermögens mancher Menschen (wie der Könige von England), Kröpfe durch Berührung mit der Hand zu heilen (Brown adenochirapsologia, London 1684, 4.).

Adenöser Absceß, Eitergeschwür in drüsigen Organen.

Adenographie, Adenologie (v. gr.), Drüsenbeschreibung, -lehre, s. Anatomie.

Adenophthalmie, Entzündung der Drüsen der Augenlider.

Adenophyllum, s. Schlechtendalia.

Adenophyma, Drüsengeschwulst.

Adenosma (adenosma, B. R.), Pflanzengattung aus der 14. Kl. des Linn. Syst., den Ruellien (s. d.) sehr ähnlich.

Adenostemon (adenostemon, *Pers.*), eine zu der Fam. der Guttiferen u. zur 10. Kl. des Linn. Syst. gehörige Pflanzengattung, mit sechsblätterigen Blumen, mit 2 Drüsen besetzten, in 3 Reihen stehenden Staubfäden und dreifächeriger Steinfrucht. Art: A. nitidus, in Chili einheimisch, nützlich durch hartes Holz und Harz.

Adenotomie (v. gr.), Drüsenzergliederung.

Ad Enum (alte Geogr.), Ort in Rhätien am Innfluß, wo eine bedeutende Brücke war, die dem Orte späterhin den Namen Pons Öni (jetzt Langen-Pfunzen) verschaffte.

Adeodatus, 1) des heiligen Augustin vor seiner Bekehrung erzeugter unehelicher Sohn, ließ sich in seinem 15. Jahre mit seinem Vater taufen, starb aber bald darauf. Augustin selbst schildert den ausgezeichneten Geist des Knaben in seinem Buche de magistro. 2) Ein Römer, ward 672 Vitalians Nachfolger auf dem päpstlichen Stuhle, st. 676.

Adeona, Göttin der Römer, welche die Rückkehrenden in ihre Obhut nahm; vgl. Abeona.

Adeonen, s. Zellenkorall.

Adephagie (v. gr. ἀδήν, überflüssig und φάγω, essen), Heißhunger, s. Addephagie.

Adeps (lat.), s. Fett.

Adepten (v. lat. adipiscor, erlangen), 1) bei den Alchemisten: die in ihre innersten Geheimnisse Eingeweiheten. 2) Selbstgewählter Name des Paracelsus, seines Schülers Helmontius u. A., weil sie eine besondere Wissenschaft und Offenbarung von Gott erlangt zu haben vorgaben. Ihre Philosophie nannten sie: Adeptam. 3) Goldmacher.

Ader, 1) Anat.: a) jedes cylinderförmige Lymph- und Blutgefäß; b) im engern Sinn: ein Blutgefäß, s. Arterie, Vene und Blutgefäße; 2) bunte Farbenstreifen z. B. auf Papier, Marmor zc.; 3) größere fortlaufende Lagen oder Streifen einer gewissen Stein- oder Erzart in Bergen, s. Gang u. a.; 4) bei Nadlern: kleiner, feiner Drahtreifen zc.; 5) s. Adar; 6) s. Wasserader.

Ader (Wilhelm), Arzt zu Toulouse, lebte zu Anfang des 17. Jahrh. und schrieb das merkwürdige Buch: Enarrationes de aegrotis et morbis evangelicis.

Aderau, s. Adar.

Aderbaizgan, Aderbitschan, Aderboidschan, so v. w. Adserbidschan (s. d.).

Ader-bruch, Chir.: 1) das Aufplatzen, Springen oder Zerreißen einer Ader durch Quetschung zc. von außen oder durch Verstopfung von innen, bei Arterien oft gefährlich; 2) s. Varix.

Aderer, s. Fiste.

Ader-flügler, s. Hautflügler.

Ader-geschwulst, s. Varix und Aneurisma.

Ader-haut-vorfall, s. Staphylom.

Ader-klappe, s. unter Valvel.

Ader-kropf, s. Blutspat und Varix.

Ader-laß, Chir.: in weiterm Sinne: jede Blutentziehung aus einem geöffneten Blutgefäße, es sei Puls- oder Blutader; in engerm Sinne (Phlebotomie, Venäsection), die Eröffnung der Blutadern (s. unter Blutlassen).

Ader-laß-instrument (Phlebotom), hierunter werden alle zur Eröffnung der Blutgefäße gebräuchlichen Werkzeuge, von den ältern die Fliete und das Laßeisen, von den neuern der Schnepper und die Lanzette, verstanden.

Ader-laß-lanzette, s. Lanzette.

Adern, 1) s. Ader; 2) (Ädern), mit Adern, oder bunten Streifen u. dgl. versehen; z. B. beim Lackiren, Anstreichen, Papierfärben zc., s. Marmoriren; 3) bei Tischl.: einbeitzen, einlegen (s. d.); 4) bei Sattl.: den Sattel zc. mit plattgeschlagenen Pferdefußsehnen verzieren; 5) bei Bürstenb.: den Stiel zc. mit Bindfaden

den fest umwickeln; 6) b. Klempnern: zierliche Figuren ins Blech schlagen, 2c.

Aderpilze, -pflanzen, s. Fiste.

Ader-presse, s. Tourniquet.

Adersbacher Felsenwald, merkwürdiges, aus hohen, schroffen Wänden und Pfeilern bestehendes, Sandsteingebilde am Fuße des böhmischen Riesengebirges, beim Dorfe Adersbach, unweit Schatzlar.

Ădes, s. Hades.

Adēsa (alte Geogr.), Fl. in Lykien; auch Ădesa.

Adespota 1) (ae, ἀδέσποται), bei den Lakedämoniern: die von ihrem Herrn freigelassenen Sklaven; 2) im Staatsr.: alle beweglichen oder unbeweglichen Güter im Staate, die keinem Einzelnen angehören. Daher jus circa adespota (lat.), das Recht über herrenlose Güter (s. d.) im Staate.

Adēsse (lat.), zum Dasein, Fortkommen.

Adēsse, s. Eidechse, grüne.

A dessēin (fr.), mit Absicht, mit Fleiß, vorsätzlich.

Adēsso (ital.), nunmehr, sogleich.

A deux mains (fr.), zum Doppelgebrauch.

Ad excipiēndum (lat.), Einwendungen zu machen (Rechtslehre).

Ad exēmplum (lat.), zum Beispiel, nach dem Muster.

Ad extrēmum (lat.), aufs Äußerste; am Ende.

Adfiliatiōn, s. Affiliatiōn.

Ad Fines (alte Geogr.), 1) Ort in Rhätien, bei der heutigen Stadt Constanz; 2) Ort in Pannonien, etwas westlich vom heutigen Flecken Glina, an der Mündung des Flüßchens Glina in die Kulpa.

Ad Flēxum (alte Geogr.), wichtige Stadt und Festung in Pannonien, auf einer Insel des Flusses Leytha, wo er in den südlichsten Nebenarm der Donau fällt; Hptort eines Militärbezirks der Römer.

Ad futūram memōriam (lat.), zum bleibenden Andenken.

Adgeniculāri (lat.), der Gebrauch der Katholiken, den Priestern, den Bischöfen und dem Papste fußfällig ihre Verehrung zu bezeigen.

Adgill, 1) A. I. König von Friesland i. J. 631, führte in seinem Lande zuerst das Christenthum ein; st. 679. 2) A. II. des vor. Enkel, bestieg den Thron im J. 719, starb 739. Unter seiner Regierung nahm das Heidenthum wieder überhand; allein Karl Martell überzog das Land mit einer Armee, zerstörte alle Götzentempel und führte das Christenthum wieder ein.

Adhab al Kābr, bei den Muhammedanern die Strafe oder Pein des Grabes. Die Menschen werden nämlich, wie sie glauben, gleich nach dem Tode gerichtet und die Sünder noch vor der allgemeinen Auferstehung im Grabe gemartert.

Adhaerēntia (lat.), Adhärenz, so v. w. Adhäsion (s. d.)

Adhärīren (v. lat.), 1) ankleben; 2) beitreten; 3) angewachsen sein.

Adhäsion (v. lat.), 1) Verwachsung (s. d.) leichter Art; 2) das Anhängen (s. d.) eines kleinern Körpers an einen größern; vgl. Cohäsion; 3) s. Rechtsmittel.

Adhäsīv (v. lat.), anhängend, verwachsen, daher Adhäsiv-entzündung, diejenige Art von Entzündung, welche Theile des Körpers zum Verwachsen bestimmt. Durch diesen Prozeß vereinigen sich oft frische Wunden ohne Eiterung.

Adhatoda (justicia adhatoda *L.*), malabarischeer Nußbaum in Ceylon; wird in Blumengärten cultivirt, und wie der Lorbeerbaum behandelt.

Adhavāra, der Name eines Frühlingsopfers der Indier.

Adhēmar, 1) (Wilhelm), ein Troubadour oder Provenzaldichter des 13. Jahrh., aus Marveil oder Marvegolds in Gevaudan; ursprünglich Ritter, der, durch Dürftigkeit gezwungen, sich mit der Poesie beschäftigte, und dadurch zu großem Ansehen gelangte; st. im Kloster zu Grammont und hinterließ achtzehn kleine Gedichte. 2) (de Panat, François), Comte de la Serré, war Unter-Lieutenant in des Königs Regiment 1711. Geschicklichkeit und unerschütterliche Tapferkeit, die er im Laufe jener Jahre bei mehreren Affairen und Belagerungen zeigte, bewirkten sein schnelles Emporkommen. Er commandirte als Brigadier in Flandern 1744, erhielt das Großkreuz des St. Ludwigs-Ordens 1745, ward Maréchal de Camp 1748 u. Gen. Lieut. 1758. 3) (François-Louis), Chevalier de Panat, Maréchal de Camp, geb. zu Panat 1715, war königl. Page 1732, Cornet im Regiment Navarra 1735, dann Oberst u. Ritter des St. Ludwigs-Ordens 1748. Er ward Chef der Militär-Cavallerieschule zu Metz 1764, Brigadier 1767, Commandeur des St. Louis-Ordens 1779, Maréchal de Camp 1780, st. 1791. 4) (de Montfalcon, Jean Bauhazard, Vicomte), Maréchal de Camp, stand 1746 als Fähndrich im Reg. Provence, (später Dauphiné). Brigadier und Ritter des St. Ludwigs-Ordens wurde er 1780, und Maréchal de Camp 1781.

Ădherbal, Sohn des numidischen Königs Micipsas. Er ward bei Eroberung der Stadt Cirtha, etwa 113 Jahre vor Chr. Geb., umgebracht.

Ad Hērkulam (alte Geogr.), Ort in Pannonien, an der südlichen Spitze der Donaubeugung.

Adhésion (fr.), so v. w. Adhäsion (s. d.).

Adhibiren (v. lat.), 1) anwenden; 2) zulassen, zuziehen.

Ad hŏminem (lat.), menschlicher Weise, nach der Denkart eines Menschen; s. Beweis.

Ad honōrem (lat.), ehrenhalber, zu Ehren.

Ad honōres (lat.), dem Range, der Würde nach.

Adhortatōrium (lat.), Ermahnung (s. d.); daher Adhortiren, ermahnen.

Ad hunc lŏcum (lat.), zu dieser Stelle.

A dī (it.), von dem Tage an.

Adiaba, Adiabas (alte Geogr.), (Zab), Fluß in der assyrischen Landschaft Adiabene.

Adiabene, Haupttheil der Provinz Assyrien, welchen Strabo durch den Lykusfluß von Aturia trennt, zu den Zeiten der Makedonier alles Land zwischen den beiden Zab; unter der Regierung der Parther gehörte noch dazu der Theil westlich vom Lykus bis an den Tigris und das ältere Anturia. Daraus bildete sich ein Erbkönigreich, abhängig von den Parthern. Die Könige erscheinen öfters im ersten und zweiten Jahrhundert, verschwinden aber nach Wiederentstehung des persischen Reichs. Die Parther nannten das Land immer Assur, da es ein beträchtlicher Theil des Ganzen war.

Adiada, so v. w. Adida (s. d.).

Adiante, eine der Danaiden, die Braut des Daiphron.

Adiāntum (adiantum, *L.*), eine Gattung der Farrenkräuter, s. Frauenhaar.

Adiaphonon, nannte der Instrumentenmacher und Mechaniker, Franz Schuster, ein, vor wenigen Jahren von ihm erfundenes, unverstimmbares Pianoforte.

Adiāphor (gleichgültig), nannte der ungarische Chemiker Winterl solche chemische Substanzen, welche weder merklich sauer, noch basisch wirken.

Adiāphora, gleichgültige Mitteldinge, nennt man in der Sittenlehre 1) Gegenstände, denen kein sittlicher Werth zukommt, die aber auch nicht sittlich verwerflich sind. So hielten die Stoiker die Tugend für das einzige Gut, das Laster für das einzige Übel und alle übrigen Dinge, als Reichthum, Ehre, für gleichgültig. 2) Handlungen, welche weder der Regel der Überzeugung entsprechen, noch widersprechen, welche gar nicht darunterfallen, welche weder geboten noch verboten, sondern nach Belieben gethan oder unterlassen werden können. Die Frage, ob es dergleichen Handlungen gebe, kann nur in Beziehung auf die Überzeugung des Menschen beantwortet, und so entschieden bejaht werden. Fur jede menschliche Überzeugung muß es Handlungen geben, welche in keiner Beziehung auf das Sittengesetz stehen. Denn da die Mannigfaltigkeit der Handlungen unendlich, der Verstand des Menschen aber endlich ist; so ist es nicht möglich, daß er von jeder Handlung das Verhältniß zum Sittengesetz bestimme. Hingegen für das Gefühl gibt es eigentlich keine gleichgültigen Handlungen, und in Beziehung auf dieses gilt der Satz: Ihr esset oder trinket oder was ihr thut, so thut es Alles zu Gottes Ehre. Das Gefühl nämlich kann mit seinem unaussprechlichen Urtheil jede Handlung begleiten. Ohne Rucksicht auf die Überzeugung des Menschen und im Allgemeinen bestimmen zu wollen, ob es gleichgültige Handlungen gebe, und welche es seien, ist Unsinn, da immer nur die Überzeugung oder Gesinnung den Handlungen sittlichen Werth gibt. Am ersten läßt sich noch im Allgemeinen sagen, daß sinnliche Genüsse, sobald sie nicht gegen die Sittlichkeit, gegen Keuschheit, Mäßigung u. s. w. streiten, gleichgültig sind; aber in wiefern sie damit streiten, ist immer dem Gewissen zu überlassen. Rigoristen, wie die Pietisten am Ende des 17. und im Anfang des 18. Jahrh., verwerfen alle Sinnenvergnügungen als sündlich, legen aber damit dem Gewissen eine unerträgliche Last auf, und reizen dadurch die Lust zur Sünde.

Adiaphoristen, von Adiaphora (s. d.). Der adiaphoristische Streit, welcher nach Luthers Tode unter den protestantischen Theologen geführt ward, betraf die durch das von Karl V. publicirte sogenannte Interim wieder einzuführenden katholischen Gebräuche, welche eine Partei der protestantischen Theologen (die Adiaphoristen), an deren Spitze Melanchthon stand, für außerwesentlich und gleichgültig hielt, wogegen sich aber die andere Partei, an deren Spitze Flacius stand, heftig erklärte. Die Frage, ob Meßgewänder, Bilder, Lichter auf den Altären u. dgl. Dinge mehr, welche das Interim verlangte, und die offenbar außerwesentlich waren, sich nicht mit protestantischer Überzeugung vertragen konnten, hat gar keinen Sinn, sondern die Frage muß so gestellt werden, ob man aus Furcht vor dem Kaiser oder aus Friedensliebe sich so weit bequemen sollte, dergleichen Dinge anzunehmen; und die Streitfrage ist eigentlich dieselbe, ob und wie weit man sich in Sachen der Überzeugung Accommodation erlauben dürfe?

Adiāphorus, so v. w. Adiaphor (s. d.).

Adiapneustie (v. gr.), Ausdünstungsverhinderung, -unterdrückung, oder Mangel an Ausdünstung.

Adiarrhöe (v. gr. α, nicht διὰ, durch und ῥέω, fließen), Nichtdurchfluß, Verstopfung (s. d.).

Adiastasie (v. gr. α, nicht, διὰ, Trennung und ἵστημι, setzen, feststellen), wirkliche, unmittelbare Allgegenwart des göttlichen Wirkens und Wesens.

Adicos, s. Adikos.

Adida (alte Geogr.), Stadt in Palästina, vermuthlich Chadid. Hier ließ Vespasian Schanzen aufwerfen, als er Jerusalem einschließen wollte.

Adidi oder Aditi, die Dunkellose, d. h. die Helle, eine Personification des Tages bei den Hindus, Tochter des Altvaters Dakscha und Gemahlin des Kasyapas, eines Sohnes des Altvaters Maritschi, d. h. des ursprünglichen Lichts, das von der Sonne geschaffen wurde, also Kasyapa der unendliche Weltraum, der Himmel, und daher seine beiden Gemahlinnen Adidi (der Tag), und ihrer Schwester Didi (die Nacht). Die erstere war die Mutter der 12 Adityas, d. h. der 12 Sonnen, welche die 12 Monate des Jahres beherrschen, d. h. der Sonne, die 12mal im Jahre ihren Standpunkt und ihre Beziehung zur Erde verändert. In der Sakontala nennt der König Duschmanta die Adidi und ihren Gemahl das göttliche Paar, von Dakscha und Maritschi (den Enkeln Brama's) entsprossen, sie, die von begeisterten Sterblichen der Quell des Glanzes genannt werden und in den 12 Sonnen sich offenbaren. Mit der Adidi zeugte Kasyapa zuerst den Indra, den Beherrscher des Luftraums, d. h. das sichtbare Firmament und dann die andern elf Adityas (s. d.). Durch die übermacht der Riesen (Kinder der Didi) waren die Söhne der Adidi in große Bedrängniß versetzt. Sie wandte sich an Kasyapa um Hülfe. Dieser rieth ihr, ein großes Sühnopfer zu Ehren des Wischnu zu bringen, der dann als ihr Sohn geboren werden und die Riesen demüthigen würde. Dies geschah, und sie erzeugte den Wischnu als Zwerg Wamen (s. d.)

Adidinanana, s. Adityas.

Adidier, ein alter indischer König (Magia) aus dem Geschlechte der Sonnenkinder, Sohn des Russen oder Kussen und Vater des Rischten.

A die (lat.), von dem Tage an.

Adienus (alte Geogr.), Fl. in Kolchis zwischen Trapezus und dem Phasis, 4½ geograph. Meilen von Athenä.

A dieu (fr.), mit Gott, Gott befohlen, lebe wohl, Glück auf; auch: es ist vorbei, laß fahren.

Adigiren (v. lat.), nöthigen, zwingen, anhalten.

Adikos, die Ungerechte, Beiname der Venus in Libyen, unstreitig durch besondere Localumstände veranlaßt.

Adil, so v. w. Goldwolf (s. d.).

Adilchisko, Gerechtigkeitsstuhl, in der Türkei eine Art Thron, auf welchem der Sultan über Leben und Tod der Krieger entscheidet.

Adils, König über Upsala, aus der Sagenzeit, berühmt wegen seiner Händel mit dem Dänenkönig Rolf Kraki (s. d.).

Adilsi, ein berühmter Berserker (s. d.) des Dänenkönigs Rolf Kraki's aus der Sagenzeit.

Adima, s. Satarupa.

Adimain, s. Schaf, senegalisches.

Adimantus (Addam, Addas), lehrte als Manichäer ums J. 273, daß die Lehre des neuen Testaments mit der des alten Testaments streite. Augustinus hat ihn widerlegt.

Adimari (Ludwig), stammte von einer adeligen Familie in Florenz, wo er am 3. Sept. 1644 geb. wurde und bekundete schon in früher Jugend ein unverkennbares Dichtertalent. Er ward Marchese und Kammerherr des Herzogs von Mantua u. 1697 Professor der toscanischen Sprache, so wie auch Professor an der Ritterakademie zu Florenz, wo er den 22. Jun. 1708 starb. Seine vorzüglichsten Schriften sind: Le gare dell' amore et dell' amicizia, Comedia, Fiorenza, 1679, 12.; Sonetti amorosi, Fior. 1693, 4.; Poesie sacre et morali, Fior. 1696, fol.; Satire, Lucca 1776. 8.

Adimpliren (lat.), erfüllen, vollenden.

Ad infinitum (lat.), ins Unendliche.

Ad instantiam (lat.), auf Begehren, Ansuchen (Rechtslehre).

Ad instar (lat.), dergestalt, gleichwie.

Ad interim (lat.), einstweilen, unterdessen.

Adiowaen-samen, Samen von Ammi copticum, *L.* (ägyptisches Ammi), hat dem Kümmel oder Anis ähnliche Heilkräfte.

Adipocir, Adipocire (fr.), s. Fettwachs.

Adipös (v. lat.), fett.

Adipösus panniculus (lat.), s. Fetthaut.

Adipsie (v. gr.), Durstmangel, -losigkeit.

Adipson (gr. l.), durstlöschendes Mittel.

Adiraden, ein indischer König (Magia) aus dem Geschlechte der Kinder des Mondes, Enkel des Sandurangen und Pflegevater des Karnon, welchen Kundi, die Gemahlin des Pandu, als Jungfrau geboren hatte.

A dirittura (ital.), geradezu, unmittelbar.

Adisathri (dri, alte Geogr.), Volk im Innern von Indien, im heutigen Bundelkund, und weiter südöstlich an den Ufern des Soa.

Adisathrum (Adisadron, alte Geogr.), Berg Indiens, ein Theil des Bettigo-Gebirgs (Gates) längs der westlichen Küste der Halbinsel.

Adisseschen, s. Ananden u. Adivarage.

Aditen, s. unter Ad.

Adith, bei den Juden: die in eine Salzsäule verwandelte Frau des Loth, weil sie als ein ewiges Zeugniß von Gottes Mißfallen

fallen stehen bleiben sollte. Im Buche der Weisheit 10, 7, wird sie als noch vorhanden erwähnt. Am Südwestufer des todten Meeres findet man verschiedene unförmliche Steinmassen, welche die Sage der Einwohner für verstümmelte Statuen hält, und auf die Geschichte von Loths Weib bezieht.

Adithipugia, s. Atithipudschia.

Aditi, s. Adidi.

Aditien, s. unter Adityas.

Aditio hereditatis (lat.), Erbschaftsantretung, s. Erbfolge, Verlassenschaft.

Aditjas, s. Adityas.

A ditto (ital.), denselben Tag.

Aditus (lat.), Zugang, Zutritt; in der Anat.: Eingang (s. d.), z. B. in Höhlungen des Gehirns. Vgl. Apertur.

Adityas, (Aditjas, Adidinanana), die 12 Söhne der Adidi und des Kasyapa, (s. Adidi). Ihre Namen sind: Varuna, Surya, Vedani, Bhanu, Indra, Rawi, Gabasti, Jama, Suarnareta, Divakar, Mitra, Wischnu. Das berühmte epische Gedicht Mahabharat nennt sie Bhak, Aus, Arbjah, Metr, Bran, Souta, Dhata, Wasvan, Nesta, Loukha, Indr, Bescha, und der Baghavat-Purana: Toturu, Artama, Motren, Araonen, Aditien, Weswaden, Buschanen, Krudu, Artaswen, Bagawanden, Bratinen, Wischnu. Der Name Aditya bedeutet auch das erste erschaffene, vom Anbeginn da seiende Wesen, weil eben das Licht dieses Ersterschaffne ist; auch ist es ein besonderer Beiname der Sonne. Die Adityas sind eben so Eins (Eine Sonne), wie auch Adidi und Didi eigentlich Eins, nämlich der ganze Tag von 24 Stunden, und eben darum Schwestern sind.

Adive, s. Goldwolf.

Adiwarage Perunal od. Warangen, ein Name des Wischnu in seiner Verkörperung als Eber. Der Riese Eruniatschen hatte alle Götter und die ersten Bewohner der Erde verjagt und diese zu sich in den Abgrund gezogen. Als nun Brama, um das Menschengeschlecht zu erneuern, den Suyambu und seine Frau Sadabrubai hervorgebracht und sie gesegnet und ihnen, sich zu vermehren, befohlen hatte, sprach Suyambu: ich kann ja nirgends meinen Fuß hinsetzen, denn alles ist mit Wasser bedeckt. Da wandte sich Brama mit Bitten an Wischnu, und dieser nahm die Gestalt eines Ebers an, anfangs nur einen Zoll groß und dann wachsend, bis er den ganzen Weltraum ausfüllte. So schritt er ins Meer, daß die Wasser trübe wurden von seinem Athem. Da stieg Eruniatschen aus dem Abgrunde herauf und schlug mit einer ungeheuren Keule nach dem Eber; doch dieser wich aus und riß mit seinen Hauern dem Riesen den Leib auf. Darauf hob er die Erde mit den Spitzen derselben aus dem Abgrunde herauf und sich stützend auf den Körper des Riesen, wie auf eine Fußbank, legte er sie auf das Wasser, und gab ihr Gleichgewicht durch Gebirgsketten, womit er sie umgürtete. Dann rief er die große Schildkröte wieder herauf und stellte sie auf die Wasser, und auf die Schildkröte die Schlange Adisseschen, um die Erde zu tragen. Der heiligste Tempel des Wischnu, als Eber, ist zu Tirumalon, wo man den Gott als Eberkopf verehrt, weil ein solcher daselbst aus der Erde gewachsen sein soll.

Adj., Abkürzung, 1) für Adjectivum, Beiwort; 2) für Adjunct, Amtsbeigeordneter; 3) für Adjutant, Heergehülfe.

Adjacent (lat.), 1) angrenzend; 2) Grenznachbar.

Adjayse (El), ein Beduinenstamm in Katakou (s. d.) an Bornou Tribut zahlend, und, eignen Angaben nach, aus Arabien stammend (nach L. Burckhard).

Adjectiv (v. lat.), Beiwort, Eigenschaftswort (s. d.).

Adjobin, s. Abschobin.

Adjoint (fr.), ein bei dem Generalstabe oder zu dem Adjutantendienst von der Armee commandirter Officier.

Adjourniren (v. fr.), vertagen, verschieben.

Adjudication (v. lat.), gerichtliche Zusprechung einer streitigen Sache, kommt im röm. Rechte besonders bei den judiciis oder actionibus divisoriis (Theilungsklagen) vor, auch bei Streitigkeiten mehrerer Erben über den Besitz einer Sache, wo der Prätor oft ein Jahr um das andere, abwechselnd einem das Eigenthum, dem andern den Nießbrauch zusprach. Oft bezeichnet man auch damit die Zusprechung eines gerichtlich versteigerten Grundstückes, nach deren Erfolg die Lehnsreichung desselben zu geschehen pflegt. Vgl. Subhastation.

Adjudiciren (v. lat.), gerichtlich zuerkennen, zuurtheln, s. d. vor. Art.

Adjunct (tus), Beisitzer eines Collegiums, Anwart auf eine Stelle, Gehülfe eines Beamten. Adjuncta, nicht zum Wesen einer Sache gehörige Eigenschaften derselben; auch Anlage, Beilage. Adjunctur, Anwartschaft, Nebendienst, Stelle eines Adjuncten, s. Pfarre.

Adjungiren (v. lat.), beigeben, -ordnen; zum Amtshelfer, -nachfolger bestellen.

Adjurgiren (v. lat.), hadern, schelten.

Adjuriren (v. lat.), 1) beeidigen; 2) beschwören (Geister); 3) betheuern.

Adjustir-bank (-werk), in Münzen: eine mechanische Vorrichtung, wodurch die gewalzten Münzschienen vor der Ausstückelung recht hübsch geebnet werden. Ein Paar feste Backen, die den sogenannten Durch-

Durchlaß bilden und die durch Stellschrauben näher an einander gestellt werden können, nehmen mit ihren inneren, ebenen und glatten Flächen die Schiene zwischen sich, und eine Zange, die durch eine gezahnte Stange mittelst Getriebe und Kurbel bewegt wird, zieht sie gewaltsam hindurch; s. Münzkunst.

Adjustiren (v. lat.), 1) abgleichen (s. d.); 2) in Ordnung bringen, richtig stellen; 3) sich ordentlich anziehen.

Adjustir-wage, s. Wage.

Adjustir-werk, s. Adjustirbank.

Adjutānt (v. lat.), Kriegsgehülfe, Wernold, ein höhern Befehlshabern zu Ausrichtung ihrer Befehle und zu Führung der Dienstgeschäfte beigegebener Officier. Nach dem Range der Vorgesetzten und ihrer Bestimmung, gibt es Divisions-, Brigade-, Regiments- und Bataillons-Adjutanten; erstere beiden sind Stabsofficiere, Hauptleute oder Lieutenants, letztere beiden fast bei allen Heeren ausschließlich Lieutenants. Regierende Fürsten haben General-Adjutanten, die Generale oder wenigstens Obersten sind, und Flügel-Adjutanten, die sich immer um die Person des Herrn befinden.

Adjutānten-aufmarsch, diejenige Entwickelung einer Colonne, wo die Größe der Frontlinie jedes Bataillons vorher durch die Adjutanten bestimmt wird, auf welche die Bataillons in geschlossenen Colonnen zu marschiren, und sich alsdann in sich selbst entwickeln.

Adjutōrium (lat.), Beistand, Unterstützung.

Adjūtus (Joseph, auch Hugo Maria), geboren 1602 in Assyrien, ward 1632 zu Neapel Priester und 1635 Doctor der Theologie, machte eine Reise nach Teutschland, nahm in Wittenberg die Lutherische Religion an, ward auf dasiger Universität Professor der italienischen Sprache, und st. 1668.

Ādjuvans (medicamentum, lat.), in der ärztlichen Receptirkunst: ein Arzneimittel von geringerer Wirksamkeit, das einem andern als Hauptmittel beigesetzt wird.

Adjuvānten, besonders auf dem Lande, die den Cantor, bei Aufführung der Kirchenmusiken, durch den Vortrag von Sing- oder Instrumentalpartien unterstützenden Personen.

Adjuvāntia, so v. w. adjuvans (s. d.), in der Mehrheit.

Adjuviren (v. lat.), beistehen, unterstützen.

Adlātus (lat.), 1) zur Seite; 2) zum Beistande.

Adlēcti (lat.), Hinzugewählte; bei den Römern, insbesondere Ritter, welche zur Ergänzung der nicht vollen Zahl, in den Senat aufgenommen wurden.

Ādler (Aar, Aquila, Falco), nach einigen Naturforschern eine Gattung Raubvögel, nach den Meisten eine Familie der Gattung Falke, ausgezeichnet durch befiederten Kopf (zum Unterschied von den Geiern), platte Stirn, kurzen, starken, gebogenen Schnabel, kräftige Fänge. Fliegen sehr hoch, sehen scharf, fressen nur kräftige und lebende Thiere, wohnen einsam auf Felsen oder hohen Waldbäumen, leben in Monogamie. Arten: Königs-, Stein-, Schrei-, See-, Nattern-, Flußadler u. a.; a) aschgrauer, bärtiger, braunfahler, fahler, schwarzer, schwarzbrauner, weißköpfiger, weißschwänziger, s. Seeadler; b) bunter, gefleckter, gescheckter, hochbeiniger, klingender, russischer, weißgefleckter, s. Schreiadler; c) brauner, schwarzer, gemeiner, weißgeschwänzter, s. Steinadler; d) kurzzehiger, s. Natternadler.

Adler, i. d. Alchymie, od. der Geheimsprache der Alchymisten: 1) gezähmter, so v. w. Kalomel (s. d.); 2) weißer, salzsaures Quecksilber (Mercurhaloidul).

Adler, i. d. Astron.: Sternbild am nördlichen Himmel, 281 bis 305° grade Aufst., 3 bis 8° N. Abw., mit dem Atair, einem Stern erster Größe. Nach Tycho erhielt der Adler eine Stelle am Himmel, weil Antinous (s. d.) von einem Adler geraubt ward; allein das Sternbild ist viel älter und deutet eigentlich auf den Raub des Ganymed (s. d.).

Adler, i. d. Münzk.: Benennung der nordamerikanischen goldnen Eagles (s. d.) in nordteutschen Handelsstädten.

Adler, i. d. Mythol.: als König der Vögel, Symbol der Kraft, der Majestät, des Sieges; daher, bei den Griechen, der Vogel des Zeus, an seinem Throne ruhend und ihm die Blitze zutragend. Vom Götterkönig entlehnten dieses Symbol später die Könige der Erde, daher i. d. Wappenk.: Symbol des ägyptischen, dann des römischen Reiches, wo er im Felde auf einer Stange den Legionen vorangetragen ward. In der neuern Heraldik führte das oströmische Reich, und später diesem folgend, das römisch teutsche seit Sigismund den zweiköpfigen schwarzen gekrönten Adler mit ausgebreiteten Flügeln als Wappen. Ihm nachfolgend nahmen Österreich einen Adler in derselben Form, Rußland den doppelten dreifach gekrönten, Preußen den schwarzen einfachen, Polen den weißen einfachen, Brandenburg den rothen einfachen, Napoleon als Kaiser den goldenen einfachen, alle von ihm gegründete mit ihm verschwundene Dynastien einen ähnlichen, die Fürsten Lichtenstein den schwarzen einfachen, das Haus Este den silbernen Adler, und sehr viele teutsche Provinzen und Städte einen Adler von verschiedener Farbe und Gestalt, als Zeichen ihres

ihres Verhältnisses zum teutschen Reich, zum Wappen an.

Adler (Orden), 1) der goldne, ein würtembergischer, i. J. 1702 von Herzog Eberhard Ludwig von Würtemberg als Jagdorden gestifteter, von König Friedrich I. 1807 in seiner jetzigen Gestalt veränderter, 1818 mit dem in drei Klassen bestehenden Civilverdienstorden vereinigter Orden. Seine Devise ist: Virtutis amicitiaeque foedus. Der König ist Großmeister, alle würtembergische Prinzen und 50 Personen Ritter der ersten Klasse. Das Ordenszeichen erster Klasse: ein rothes Malteserkreuz mit dem goldenen Adler auf der einen, und F. R. auf der andern Seite, und mit vier goldnen Adlern verziert, wird an einem breiten Bande über die linke Achsel getragen; außerdem ziert den Ritter erster Klasse ein achtspitziger silberner Stern, mit dem Namenszuge und der Devise. 2) Der rothe, ein seit 1792 preußischer Orden, den Georg Wilhelm, Markgraf von Brandenburg-Baireuth, als Erbprinz i. J. 1705 stiftete. Er zählt drei Klassen. Das Ordenszeichen ist ein weiß emaillirtes Andreaskreuz, mit dem rothen Adler, der einen Lorbeerzweig in den Krallen hält, auf dem Mittelschild, den königlichen Namenszug F. W. auf der Kehrseite. Die Größe des Kreuzes unterscheidet die Klassen. Die erste trägt es an einem weißen, orangefarben gestreiften, breiten Bande um die Schultern, und außerdem einen silbernen Stern mit dem rothen Adler, und der Devise: Sincere et constanter, auf der Brust. 3) Der schwarze, der höchste preußische Orden, ward 1701 zur Krönung Friedrichs I. in Königsberg gestiftet. Das Ordenszeichen, ein hellblaues achtspitziges Kreuz, in dessen vier Winkeln vier Adler mit ausgebreiteten Flügeln sind, und auf dessen Mittelschilde sich der Name F. R. befindet, wird an einem orangefarbnen Bande über die linke Schulter getragen. Auf der Brust tragen die Ritter einen achtspitzigen silbernen Stern mit dem schwarzen Adler, und der Devise: Suum cuique. Der König ist Großmeister, seine Söhne geborne Ritter; sonst erhalten ihn Regenten, Prinzen u. andere Personen von hohem Range und großem Verdienst. Stets muß der Besitz der ersten Klasse des rothen Adlerordens vorausgehn. Die Ritter haben Generallieutenantsrang. 4) Der weiße, ein polnischer, angeblich i. J. 1326 von Wladislaw V. gestifteter, 1705 von August II. erneuerter Orden. Mit der Theilung Polens eingegangen, wurde er 1807 wieder erneuert, und vom Könige von Sachsen, als Herzog von Warschau, ausgegeben. Seit 1815 vergibt ihn der Kaiser von Rußland als König von Polen. Jeder Inhaber muß den Stanislausorden früher erhalten haben, oder erhält ihn mit dem weißen Adlerorden zugleich. Das Ordenszeichen, ein achtspitziges, goldenes, roth emaillirtes Kreuz mit einer Königskrone, in dessen Winkeln goldene Flammen, im Mittelschild der weiße Adler, auf der Kehrseite die Buchstaben A. R. angebracht sind, und das die Devise: Pro fide, rege et lege, führt, wird an einem breiten hellblauen Bande über die rechte Schulter getragen. Auf der Brust tragen die Ritter einen goldenen Stern mit 4 langen und 4 kurzen Spitzen, auf dem ein silbernes roth eingefaßtes Kreuz sich befindet, und aus dessen Winkeln silberne Flammen hervorgehen.

Adler (Personen), 1) (Georg Christian), geb. zu Alt-Brandenburg 1734, ward 1755 Prediger in Arnis und 1758 in Saarau; kam 1759 nach Altona und ward 1791 königl. dänischer Kirchenpropst in Pinneberg und Altona. Treue Berufserfüllung und alle Eigenschaften, die den wahren Religionslehrer charakterisiren, erwarben ihm die Achtung und Liebe aller, die ihn kannten. Er st. d. 2. Nov. 1804 und hinterließ: Ausführliche Beschreibung der Stadt Rom, Altona 1781 u. Dessau 1782, 4.; Nachricht von den pontinischen Sümpfen, Hamburg 1784, 8. u. a. 2) (Kaspar, oft Aquila genannt), geb. zu Augsburg am 7. Aug. 1488, studirte in Augsburg, Ulm und Italien besonders Theologie, ward 1514 Prediger in Bern, 1515 Feldprediger bei Franz von Sickingen, und 1516 Prediger zu Jengen bei Augsburg. Wegen, in seinen Schriften enthaltener freimüthiger Äußerungen, zu Gunsten Luthers, ward er, auf Befehl des Bischofs Christian von Stadion, gefangen nach Dillingen gebracht, erhielt aber seine Freiheit wieder, und ging nach vielen Widerwärtigkeiten, auf Luthers Rath, 1527 als Prediger nach Saalfeld, wo er Superintendent ward, und später gegen das Interim schrieb. Deßhalb verfolgt, ging er 1550 als Decan nach Schmalkalden, kehrte aber 1552 nach Saalfeld zurück, wo er am 12. Nov. 1560 starb. Er hinterließ unter andern eine christliche Erklärung des kleinen Katechismus. 3) (Philipp), Kupferstecher; geb. zu Nürnberg 1485. Einige kleine Blätter nach Albrecht Dürer sind seine vorzüglichsten Arbeiten.

Adler-beere, so v. w. Elsebeere (s. d.).

Adlerbielke (Josua von), ein Schwede, geb. 1685, diente unter Karl XII. als gemeiner Soldat, erlangte unter Friedrich I. den Adel, ward Commandant von Malmö, 1765 Generalmajor und starb 1770.

Adler-eule, s. Uhu.

Adlerfeld, angesehene adelige Familie in Schweden; 1) (Gustav von), geb. 1671, schwedischer Edelmann, führte als Kammerjunker

junker Karls XII. das Tagebuch über dessen Feldzüge, welches 1739 zu Amsterdam unter dem Titel: Histoire militaire de Charles XII. Roi de Suède, herausgekommen ist. Er fiel in der Schlacht bei Pultawa. 2) (Karl Max., Freiherr von), des Vorigen Sohn, war beim Herzog von Schleswig-Holstein, Peter XIII., nachmaligem Kaiser, Hofmarschall, ging 1743 wieder nach Schweden, und starb 1769 als Landeshauptmann zu Malmö. 3) (Peter von), Gustavs Bruder, machte sich bei dem Friedensschlusse 1721 mit Dänemark verdient, ward aber 1741 von den aufrührerischen Dalekarlen erschossen.

Adler-holz ist ein indisches, purpurfarbenes, geflammtes und wohlriechendes Holz, welches von Tischlern zum Fourniren gebraucht wird, und auch zum Färben dient; s. Aloeholz.

Adler-insel, kleine Insel bei Neu-Holland.

Adler-käfer, s. Kaiserkäfer.

Adler-kraut, so v. w. Adlersaumfarren (s. d.).

Adler-rochen (A raja aquila), eine Art Rochen (s. d.).

Adler-saum-farren (weibliches Farrenkraut, großer Waldfarren (filix foemina, pteris aquilina, *L.*), ein in Waldungen gemeines Farrenkraut, dessen Wurzel, wie die des männlichen Farrenkrauts, gegen den Bandwurm gerühmt worden ist.

Adler-see, s. Aralsee.

Adler-stein, s. Thoneisenstein, schaliger.

Adler-vitriōl, Benennung des goslarschen Eisenvitriols, weil die Fässer, worin er eingepackt ist, mit einem eingebrannten Adler bezeichnet sind.

Adler-zange, eine Zange, welche, statt der Kneipen, zwei spitzige Haken hat, um damit Sachen, die in die Höhe gezogen werden sollen, fest ergreifen zu können. Mit ihren Schenkeln ist eine Kette oder ein Seil verbunden.

Adlholz, Adelholzen, s. Adelholzen.

Adli, s. Bajasid II.

Ad libitum (lat.), willkührlich oder nach Gefallen. 1) Wenn ein Componist den Vortrag einer Stelle oder Passage in einem Tonstücke ganz allein der Willkühr des Sängers oder Spielers überläßt, so bezeichnet er dieselbe mit diesem oder einem gleichbedeutenden Ausdrucke. 2) Auf den Titelblättern der Tonstücke (bei der Anzeige der Instrumente, für welche die Tonstücke gesetzt sind) wird dadurch zu erkennen gegeben, daß die damit bezeichneten Instrumente, bei Aufführung derselben, ohne Nachtheil des Ganzen, wegbleiben können.

Ad liquidāndum et praeclu-dēndum (lat.), i. d. Rechten: zur Richtigstellung und Ausschließung.

Ad Lūnam (alte Geogr.), Ort in Rhätien, südlich von Ulm, da, wo die Iller in die Donau fällt.

Adlung, s. Adelung, besonders Jacob und Joh. Christ.

Adlzreiter (auch Adlzreuter, Johann), geb. zu Rosenheim in Baiern 1569, studirte in München und Ingolstadt, mußte aber aus Dürftigkeit Armenschreiber werden. Später studirte er, durch den berühmten Juristen Kaspar Danich unterstützt, die Rechte, und mit so glücklichem Erfolge, daß Churfürst Maximilian I. ihn zum geheimen Archivar machte. Er bekam 1648 den Titel eines geheimen Raths, ward 1649 Vice-Kanzler und 1650 wirklicher geheimer Kanzler, und starb als solcher am 11. Mai 1662. Von seinen Schriften merke: Annal. Boicae Gentis partes III., München 1662 u. 1663, Fol.

Ad Mand. statt: ad mandātum, auf Befehl.

Ad mandātum sācrae rēgiae majestātis (lat.), auf königlichen (höchsten, eignen, ausdrücklichen) Befehl.

Ad mānus (lat.), 1) bei Handen, fertig; 2) zu Handen. (A. m. benĕvolas, zu geneigten Handen; A. m. favēntes, zu gewogenen H.; A. m. fidēles, zu treuen H.).

Ad mārginem (lat.), am Rande, auf den Rand.

Admapu, Herkommen des Landes, Gesetzbuch der Araukanen (s. d.).

Ad Medēra (alte Geogr.), s. Ammädara.

Ad meliōrem fortūnam (lat.), zu besseren Umständen (kommen).

Ad mensūram (lat.), nach Gewicht, nach Maß, Zeitmaß.

Admēt (Admetus), Pheres, des Königs zu Pherä, Sohn, der seinem Vater in der Regierung folgte, nachdem er dem Argonautenzuge beigewohnt hatte. Vom Pelias erhielt er dessen Tochter, Alkestis, unter der Bedingung zur Gemahlin, daß er einen Löwen und einen Eber vor seinen Wagen spanne, bei welchem Geschäft ihn Apollo unterstützte, der ihm auch von den Parzen Unsterblichkeit erbat, wenn einer seiner nächsten Freunde für ihn sterben würde. Dazu entschloß sich Alkestis, als Admet krank ward. Untröstlich war Admet; doch Herkules führte die Gattin zur Belohnung ihrer Tugend aus der Unterwelt zurück (Tugend macht unsterblich). Die spätere Fabel stellte die innige Liebe Apollo's zu Admetus ausschmückend in der Erzählung auf, daß Apoll, zum Dienste bei einem Sterblichen gezwungen, weil er die Kyklopen getödtet, (Leidenschaft erniedrigt), bei Admet gelebt, und dessen Heerden gehütet. (Apoll war Gott der Hirten, Admet hatte schöne Heerden).

Admēte, 1) des Okeanus und der Tethys Tochter; 2) Tochter des Eurystheus, anfangs Priesterin der Juno zu Argos, hernach in Samos, wo sie den Dienst der Göttin einführte. Vergeblich suchten darauf die Argiver, der Juno Bildsäule rauben zu lassen; das Schiff, auf welches sie schon gebracht worden war, stand unbeweglich und konnte erst dann segeln, als man die Bildsäule wieder ans Land setzte und bekränzte.

Admeto, des Pontus und der Thalassa Tochter.

Admētus, s. Admet.

Ad minicula (lat.), triftige Anzeigen.

Adminiculātor, in der römischen Kirche: der Official, der die Witwen, Waisen und Pilgrime zu versorgen hatte.

Adminiculīren (v. lat.), unterstützen, bestärken.

Administrātiōn (v.l.), 1) Verwaltung (s. d.); 2) bei einer Armee: diejenige Behörde, welcher die Bezahlung, die Bekleidung und der Unterhalt der Truppen übertragen ist.

Administrātor (lat.), Verwalter, Pfleger, Verrechner, (Amts-) Verweser, Vormund u. s. w.

Administrātor (postulatus), geistliches Oberhaupt eines Stiftes bei den Protestanten, vertritt die Stelle des katholischen Bischofs, und führt den Titel: Hochwürdigst. — Bei den Katholiken hat der Administrator, während der Vacanz eines Bisthums, dasselbe zu verwalten.

Administrīren (lat.), 1) besorgen, bedienen, verwalten (s. d.); 2) reichen, austheilen; 3) stellen, anschaffen, beibringen.

Admirābel (v. lat.), bewundernswürdig, unvergleichlich.

Admirāble, eine Art Pfirsche (s. d.), sehr geschätzt.

Admirāl, 1) Titel der Flottenbefehlshaber, stammt von dem arabischen Worte Amir oder Emir (Herr) ab, (woraus die Griechen ἀμήρλιος machten,) und kam durch die Kreuzzüge nach Europa. Unter dem Admiral (der auch Groß- oder General-Admiral heißt), stehen noch der Vice-Admiral, der die zweite, und der Contre-Admiral, der die dritte Flottenabtheilung (Escadre) befehligt. In England unterscheiden sich die Admirale noch durch die rothe, blaue oder weiße Flagge, welche sie auf dem großen Maste führen, da die Vice-Admirale die Flagge nur auf dem Vordermaste aufstecken dürfen. 2) (980Vogel, Mars, Atalanta, Nummervogel, vanessa, *O.*, papilio atalanta,) eine Art eckflügeliger Tagfalter, schwarz, weißgefleckt mit Purpurbinde. Auf der untern Flügelseite steht 980. Einer der schönsten teutschen Falter. Raupe dornig, bunt mit gelben Seitenstreifen, auf Nesseln lebend. 3) Die Schalen einiger Arten und Abarten Kegelschnecken (s. d.), ausgezeichnet durch Pracht der Farben und Feinheit der Zeichnung; die Liebhaberei hat sie auf ungeheuere Preise über ihren Werth gesteigert, jetzt stehen sie geringer, die Naturgeschichte ihrer Bewohner desto höher. Der geperlte Admiral (conus ammiralis, cedo nulli) goldgelb, weißgefleckt, mit drei zart punktirten gelben Binden, deren eine perlartig gereiht ist, aus dem indischen Meere, wurde mit 100—200 Ducaten bezahlt. Der Ober-Admiral (con. amm. summus), aus Ostindien, braungelb mit einigen gelben Binden, mit 70—100 Thlr. Der gemeine, ziegelfarbig, weißfleckig, mit drei zartgegitterten Binden, mit 50 Thlr.

Admirāl (L'Admiral, Johann), berühmter Künstler zu Leyden, der in der ersten Hälfte des vor. Jahrhunderts Theile des menschlichen Körpers und Insecten sehr natürlich in bunt gedruckten Kupferstichen darstellte.

Admiralităt, ein aus Admiralen, höhern Seeofficieren, Civilbeamten und Beisitzern bestehendes Collegium, welches die Seeangelegenheiten eines Staates besorgt, unter dessen Aufsicht und Gerichtsbarkeit alles steht, was zur Marine gehört, und welchem alles vorgelegt werden muß, was in Rücksicht auf Contrebande zur See, Prisen und dergleichen vorkommt. Unter der Inspection der Admiralität stehen die Häfen und die dem Staate gehörigen Seefahrzeuge jeder Gattung. An ihrer Spitze befindet sich der Marineminister, oder, wo dieser nicht ist, ersetzt sie ihn. In einigen Staaten sind die Rechts- und Prisenangelegenheiten von denen der Verwaltung getrennt, und dann findet eine besondere Justizabtheilung oder ein Admiralitätsgericht Statt.

Admiralitäts-bai (Beringsbai) u. A.-insel liegen an der Nordwestküste von Amerika.

Admiralitäts-inseln, 30 zu Australien gehörige, von Carteret entdeckte im Norden von Neu-Guinea liegende, an Kokosnüssen, Schildkröten 2c. reiche Inseln. Die Einwohner sind fast schwarz, sollen ungefällig sein, und tragen blos auf dem Leibe eine Blasenschnecke.

Admiralitäts-portugallöser, eine hamburgische goldene Schaumünze von Guldengröße, 10 Ducaten schwer, auf die Errichtung der Admiralität 1623 u. 1723 geprägt.

Admiralitäts-seite, s. Petersburg.

Admirāl-salāt, ein großer Kopfsalat, der besonders in der Nähe von London gezogen wird.

Admirāls-birne, eine beliebte große Birnenart von Muscatellergeschmack.

Admirals-

Admirals-inseln (Admiranten, Amiranten), 12 unbewohnte Inseln, östlich von Afrika, im indischen Meer, reich an Kokosnüssen, Tauben u. a., sind portugiesisch.

Admiral-tuch, ein neues, starkes, kasimirartiges, wollenes Zeug; s. Wollene Zeuge.

Admirante, 1) (v. arab.), See- und Landheer-Oberster (in Spanien); 2) s. Admiralsinseln.

Admiriren (v. lat.), 1) bewundern; 2) befremden; 3) verehren, vortrefflich finden; dav. Admiratür (fr.), Liebhaber, Bewunderer.

Admissibel, s. Admittiren.

Admission (v. lat.), Aufnahme, Zulassung (s. d.).

Admissionalen, Hofbediente der römischen Kaiser, in vier Decurien eingetheilt, denen ein magister admissionum vorstand; sie hatten das Geschäft, Leute, die den Kaiser zu sprechen wünschten, anzumelden und einzuführen.

Admittiren (v. lat.), annehmen, gestatten, zulassen; davon: Admissibel, annehmlich u. s. w. Admittatur, 1) es *werde gestattet*; 2) *Zulassungsschein*; 3) *Fähigkeitszeugniß*.

Admodiiren (v. lat. fr.), 1) bestehen, pachten, über-, unternehmen; 2) verpachten, verleihen; dav. Admodiatür, Pächter u. s. w. Admodiation, Pachtung u. s. w.

Ad modum (lat.), nach der Art, Weise.

Admoniren (v. lat.), erinnern, mahnen, vorhalten, warnen, Verweis geben; daher Admonition, 1) in seiner Urbedeutung jede Erinnerung an irgend eine Pflicht, der genügt werden soll, oder deren Unterlassung man rügen will. So findet sie besonders in Beziehung des Vorgesetzten zu seinem Untergebenen, des Lehrers zu seinem Schüler Statt. Eine speciellere Bedeutung bekommt 2) dieses Wort in der Predigerwissenschaft, wo es theils die allgemeine Bußvermahnung bezeichnet, die dem Genusse des Abendmahls vorausgeschickt zu werden pflegt, theils die besondere Zurechtweisung, durch welche der Fehlende im kirchlichen Verbande zur Pflichterfüllung zurückgeführt werden soll. In Absicht der letztern hat man aus Matth. 18, 15—17 die sogenannten gradus admonitionis gebildet, nach welchen die Zurechtweisung zuerst unter 4 Augen, dann in Gegenwart eines oder zweier Zeugen, und endlich vor der ganzen Gemeinde geschehen soll. War diese stufenweise vorgenommene Zurechtweisung fruchtlos, so verfügte die Kirche sonst die Ausschließung, mit welcher die Strafgewalt der Kirche endigte.

Admont, Marktflecken in Steiermark, sonst Landsitz der Bischöfe von Salzburg; mit einem Gymnasium. Auch werden Sensen hier geschmiedet.

Admorticatiōn (amorticatio, lat.), die Übergabe liegender Gründe von der weltlichen Gerichtsbarkeit an die geistliche; weil, wenn solche Güter unter die Besitzung der Kirche kommen, gleichsam ersterben, und nicht wieder veräußert werden können.

Admoviren (v. lat.), beibringen, beifügen.

Adner (Anton), 116jähriger Greis aus Berchtolbsgaden, kam 1821 noch zur Fußwasche nach München, so rüstig, daß er Küraß und Helm ohne Beschwerde trug, und jüngern, schwächern Leuten gern den Sitz räumte.

Adnāta (tunica oculi), Bindehaut des Auges (s. d.).

Ad nāuseam usque (lat.), bis zum Ekel.

Ad nōrmam (lat.), nach der Vorschrift, Angabe.

Ad nōtam (nehmen) (lat.), sich erken, hinter das Ohr schreiben.

Adnotiren (v. lat.), aufschreiben, anmerken.

Adnubiliren (v. lat.), verdunkeln.

Ad nūtum (lat.), auf den Wink.

Ado, geb. 800 zu Sens in Champagne, war Erzbischof zu Vienne in Dauphiné. Anfangs war er Mönch im Benedictinerkloster zu Ferriers, dann kam er als Lehrer der teutschen Sprache nach Prüm in der Pfalz. Feinde und Neider, die seiner Gelehrsamkeit wegen häufig gegen ihn aufstanden, bewogen ihn, von da weg und nach Rom zu gehen. Erst nach 5 Jahren kehrte er nach Frankreich zurück und kam nach Lyon, wo er beim Erzbischof Remigius kirchliche Geschäfte verwaltete. Im J. 860 ward er Erzbischof zu Vienne, st. den 16. Dec. 875 und wurde nach seinem Tode kanonisirt. Die erheblichsten seiner Schriften sind: Chronicon de sex aetatibus mundi, oder Breviarium chronicorum de VI aetatibus mundi und Martyrologium.

Ad ōculum (os) demonstriren (lat.), anschaulich machen, handgreiflich beweisen.

Adōha (adohamentum), s. Douane und Heersteuer.

Adolescēnz (lat.), Jugend.

Ādolf, 1) nachgeborner Sohn des Fürsten Ludwig Heinrich von Nassau-Dillenburg, geb. den 23. Jan. 1629, stiftete durch seine Vermählung mit der Erbin der Grafschaft Holzappel und Herrschaft Schaumburg die Linie von Nassau-Schaumburg, die jedoch, da sein einziger Sohn noch vor seinem Tode (1676) starb, im Mannesstamme schon wieder erlosch. Durch die Vermählung seiner jüngsten Tochter Charlotte mit dem Prinzen Lebrecht

von

von Anhalt-Bernburg, entstand das Haus Anhalt-Bernburg-Schaumburg; es ist aber im Mannesstamme auch wieder erloschen und die Erbtochter Hermine hat die Herrschaft dem Erzherzog Palatin von Ungarn zugebracht. 2) A. II., Bischof zu Merseburg, geb. 1453, 1475 Rector der Universität Leipzig, auch Domherr von Hildesheim und 1488 Dompropst zu Magdeburg, 1514 Bischof daselbst. Er vertrieb alle Juden aus seinem Bisthume, ließ Luthers Schriften verbrennen, widersetzte sich auch Luther sehr auf dem Colloquium zu Leipzig, 1519. Luther dedicirte ihm seine theses de indulgentiis. Adolf war ein gelehrter Theolog und guter Prediger; auch wurde er Luthers Lehren geneigter und starb 1526, nachdem er 1 Jahr früher die Nicolaikirche in Leipzig geweiht hatte. Er war ein geborner Fürst von Anhalt.

Adolf (von Nassau), 1) König der Teutschen, der zweite Sohn des Grafen Walram von Nassau, Erbe der väterlichen Länder; geb. zwischen 1250 und 1255, erhielt seine Bildung unter Rudolf von Habsburg, in dessen Gefolge er sich bei mehreren bedeutenden Gelegenheiten befand, und begründete seinen kriegerischen Ruf vorzüglich in dem Erbfolgekrieg über das Herzogthum Limburg. Seiner ausgezeichneten Tapferkeit, seiner Großmuth, Klugheit und körperlichen Schönheit verdankte er es wohl, daß nach Rudolfs Tode bei der Kaiserwahl zu Frankfurt (10. Mai 1292) die Stimmen sich für ihn vereinigten. Am 24. Juni ward er zu Aachen gekrönt; befestigte dann durch Verträge und vortheilhafte Verbindungen seinen Thron, bemühte sich eifrig, das von seinem Vorfahren begonnene Werk zu vollenden, erneuerte den Landfrieden und stellte durch Ernst und Milde die Ruhe wieder her. Obgleich nicht in Rom gekrönt, befestigte er doch die kaiserlichen und Reichsrechte in Italien und widersetzte sich den Anmaßungen Philipps des Schönen von Frankreich wegen Burgund. Durch den Kauf Thüringens vom Landgrafen Albrecht (gegen 1200 Mark Silber) stellte er den Frieden in Sachsen und Thüringen her, mußte aber, wegen immer neu ausbrechender Unruhen, wiederholt mit einem Heere nach Thüringen ziehen. Nach langem kräftigen Widerstande gegen Albrecht von Österreich und Gerhard von Mainz, die ihn in Verbindung mit mehrern mächtigen Reichsfürsten des Thrones entsetzen wollten, fiel er endlich am 2. Juli 1298 in einem hitzigen Reitergefecht zwischen Göllheim und Rosenthal bei Worms, wo noch jetzt ein Denkmal, von einer alten Ulme beschattet, mit einer Inschrift zu finden ist. Die Leiche ist in dem kaiserl. Begräbniß zu Speier. 2) Vierter Sohn des Grafen Wilhelm von Nassau-Katzenellenbogen, geb. 1540, gebildet zu Wittenberg durch Melanchthon und 1558 Rector der dortigen Universität; unterstützte 1563 Friedrich II. von Dänemark gegen Erich XIV. von Schweden, machte 1565 einen Zug gegen die Türken in Ungarn, war 1567 bei der Eroberung von Gotha, nahm dann, von seinem Bruder, Wilhelm von Oranien (s. d.), aufgefordert, Theil an der Befreiung der Niederlande von dem Joche Philipps II., drang auch mit einer kleinen Schar in Westfriesland ein, ward aber in dem Treffen bei Winschooten am 24. Mai 1568 getödtet. 3) Dritter Sohn des Grafen Johann von Nassau-Siegen, geb. 1586, besuchte mehrere gelehrte Schulen, machte dann eine Reise nach England und Frankreich 2c., trat 1603 in die Kriegsdienste der Vereinigten Republik, ward Commandant von Nimwegen, focht mit Ruhm gegen Spinola, unternahm 1608 einen Streifzug durch das Luxemburgische nach dem Rheine hin, nahm auch einen Theil der spanischen Besatzung von Rheinbergen gefangen, ward aber am 6. Nov. 1608 überfallen und von 10 Wunden getödtet. 4) Fünfter Sohn des Fürsten Heinrich von Nassau-Dillenburg, geb. 1673, genoß eine treffliche Erziehung, besuchte mehrere teutsche Höfe, trat unter Heinrich Casimir von Nassau-Dietz in niederländische Kriegsdienste, kämpfte 1689 gegen Ludwig XIV., ging 1690 zu der unter dem Fürsten Georg Friedrich von Waldeck stehenden Armee und st. den 1. Jul. 1690 in der Schlacht von Fleury.

Adolf Friedrich, 1) Herzog von Mecklenburg-Strelitz, geb. den 7. Jun. 1686, verbesserte sein Land durch Einführung einer abgetheilten Regierung, welche vorher mit den Herzogen von Mecklenburg-Güstrow gemeinschaftlich war; st. den 11. Dec. 1752. 2) Herzog von Holstein-Eutin, später König von Schweden, geb. d. 14. Mai 1710; ward d. 16. Sept. 1727 Fürst-Bischof von Lübeck, 1739 Vormund und Landesadministrator zu Gottorp, und nach dem Tode der Königin, Ulrike Eleonore, unter Einwirkung Rußlands, am 3. Jul. 1743 für sich und seinen männlichen Stamm zum König von Schweden gewählt, worauf am 8. August der Friede zu Abo (s. d.) geschlossen ward. Den 6. April 1751 bestieg er den Thron, bestätigte die Reichsgrundgesetze von 1729 und regierte mit vieler Weisheit, konnte aber das Bestreben der Reichsräthe, seine Majestätsrechte zu beschränken, nicht hindern, und eben so wenig die Hinrichtung des Grafen Brahe, des Baron Horn und Anderer (s. d.). In den Jahren 1756—1762 führte er, doch ohne glücklichen Erfolg, Krieg gegen Preußen. Die fortwährende Beschränkung von Seiten der

der Reichsräthe bewog ihn, am 12. Dec. 1768 die Krone niederzulegen, die er jedoch nach einigen Tagen wieder annahm, weil der Reichstag den drückenden Landesauslagen abzuhelfen versprach, und dem Kronprinzen Gustav durch Bewilligung einer Summe eine diplomatische Reise nach Paris möglich machte, während welcher Adolf starb, d. 15. Febr. 1771.

Adullam, s. Adollam.

Adolph, 1) (Johann Traugott), geb. zu Hirschberg in Schlesien am 4. Dec. 1728, Professor der Arzneikunde zu Altorf und zu Helmstädt, † 1771 und hinterließ geschätzte Schriften; 2) u. m., s. Adolf.

Adolphi (Christian Michael), geb. zu Hirschberg in der Niederlausitz am 14. Aug. 1676, gest. zu Leipzig am 3. Oct. 1753, Arzt und Professor zu Leipzig, Verfasser zahlreicher, zum Theil jetzt noch geschätzter Dissertationen und Programme.

Adolphsd'or, Benennung der schwedischen Pistolen (von den Adolphen in Pommern) = 5 Thlr. 12 Gr. Conv.

Adom, ein Negerstaat in Ober-Guinea, beherrscht von einigen unter sich oft uneinigen Negern, reich an Früchten, Wild und Gold. Die Einwohner sollen übermüthig und diebisch sein.

Adommim (Adumin alte Geogr.), Flecken Palästina's auf dem Wege von Jerusalem nach Jericho. In dem nahen Schlosse befand sich eine Soldatenwache zum Schutz der Reisenden gegen Räuber.

Adon, s. Thammus und Adonai.

Adonäa, die mit Adonis Vermählte (Beiname der Venus).

Adonai (אֲדֹנָי), der Herr, Beiname Gottes, und zwar ausschließlich von ihm gebraucht, da sonst Adon schlechtweg Herr heißt.

Adonaisten heißen die Juden, weil sie, um das heilige Wort Jehova nicht zu entweihen, statt dessen Adonai lesen.

Adonäus, ein Beiname des Bacchus oder Dionysos, in wie fern man unter diesem sich den Adonis (s. d.) dachte.

Adon-Hiram (Adoniram, Adoram, Hiram (1. Kön. 7, 13), Huram Abiff (2. Chron. 2, 13), Baumeister des Salomonischen Tempels, hat besonders unter dem erstern Namen in der neuern Freimaurerei (s. d.) symbolische Bedeutung erhalten.

Adoni, Fürstenthum in Golkonda (s. d.) mit fester Hauptst. gleiches Namens.

Adonia, 1) (Adonias), Sohn Davids (s. d.), wollte nach des Vaters Tode die schöne Sulamith, Abisag, heirathen, ward aber von Salomo getödtet (1. Kön. 2, 13–25); 2) ein Levite, von Josaphat zum Religionsunterricht nach Juda gesendet (2. Chron. 17, 8); 3) s. Adonien.

Adoniaš, 1) Beiname der Venus, gleichbedeutend mit Adonäa (s. d.); 2) s. Adonis.

Adoni-Besek, grausamer König von Besek in Kanaan, ward von den Juden besiegt und bestraft (Richter 1, 5. ff.).

Adonius versus (lat.), Adonischer Vers (s. d.).

Adonien, die (Adonia), das Fest des Adonis (s. d.). Der Name Adonis von Adon (Herr, im Orient Benennung der Sonne) veranlaßte die Auffassung der Idee des Adonis als Sonne (als Sommersonnenwende, und, allgemein, als Sonnenjahr); dahin deuten die beiden einander folgenden Theile des Adonisfestes, das Verschwinden (d. i. größere Entfernung der Sonne im Winter), wobei, unter Wehklagen, mit Erde und Samen gefüllte Gefäße umhergetragen wurden, und das Wiederfinden (d. i. die Rückkehr der Sonne), welches in Jubel und Freuden gefeiert ward.

Adonion (v. gr.), ein Schlachtgesang der Lakedämonier, der gewöhnlich mit Flöten, die man tibiae embaterios nannte, begleitet ward.

Adoniram (hebr. erhabener Herr), 1) Salomo's Rentmeister (1. Kön. 4, 6); 2) Aufseher über die 30,000 Arbeiter auf dem Libanon (1. Kön. 5, 14); 3) s. Adon-Hiram.

Adonis, 1) Mythol.: ein ursprünglich orientalisches Wesen, als dessen Eltern bald Cinyras, der aus Syrien nach Kypros wanderte und Paphos gründete, und des kyprischen Königs Pygmalion Tochter, Metharme, bald der assyrische König Theias und seine Tochter, Smyrna, bald Phönix und Alphesiböa genannt werden. Die Fabel erzählt, daß Smyrna oder Myrrha, durch die zürnende Venus zu dem Wunsche eines geheimen Umgangs mit dem Vater verleitet, zwölf Nächte hindurch Gewährung erlangt, aber von dem ergrimmten Vater verfolgt, durch der Götter Mitleid in einen Baum verwandelt worden sei, welchem das Myrrhenharz entträufelt. Endlich barst der Baum, und ein holder Knabe, Adonis, ward von der ihn liebenden Venus in einem Kasten der Proserpina anvertraut. Allein diese letztere gab ihn nicht zurück, und Jupiter mußte entscheiden, daß Adonis einen Theil des Jahres bei Proserpina, den andern bei der Venus bleiben und über den dritten nach eigener Wahl entscheiden solle, der denn auch die Venus zufiel. Man setzt hinzu, daß er von den Landesnymphen mit großer Sorgfalt erzogen worden, und zum schönen Jüngling herangewachsen sei, den Venus in ihre besondere Obhut nahm und liebte. Allein sie konnte seinen Hang zur Jagd nicht hindern, und er ward durch einen vom Mars gesendeten Eber getödtet. Venus verwandelte das

das Blut des Geliebten in eine Anemone. Die Erzählung von dieser Liebe der Venus ist aber erst durch die Griechen ausgebildet worden, zu denen überhaupt der Mythus über Kypros aus Syrien oder Phönikien gedrungen war. Vgl. Abobas, Adonien und Thammus. 2) (alte Geogr.), Fluß Phöniziens (auch Abrahamsfluß, jetzt Ibrahim-Pascha), eine Stunde von Byblus entfernt, nördlich von dem Gebirge Klimax (jetzt Castravan). Der Fluß färbt sich zu gewissen Zeiten des Jahres von der rothen Erde in diesem Theile Libanons, wenn Regengüsse oder heftige Winde sie in den Fluß führen, und sein rothes Gewässer ist dann noch weit in die See kennbar. Dieser Umstand veranlaßte die Fabel vom Adonis, der durch einen Eber verwundet ward, und zu dessen Andenken der Fluß jährlich die alte Trauer wiederholte.

Adōnis (adonis, *L.*). Pflanzengattung aus der 13. Linn. Kl. und der naturl. Familie der Ranunculeen, von Ranunculus blos durch Abwesenheit des Nectariums an den Kronenblättern unterschieden. Unter den 7 Arten derselben werden in Blumengärten 3 unter den Namen Frühlings-, Sommer- und Herbstadonis (a. vernalis, aestiva, autumnalis) cultivirt; die letzte, als die geachtetste, auch unter dem Namen: Adonisblume oder Adonisröschen. Auch geben die Gärtner einer gefüllten morgenländischen Hyacinthe den Namen Adonis.

Adonischer Vers besteht aus einem Daktylus und einem Spondäus oder Trochäus: — ∪ ∪ | — ∪̲ ; häufig als Schluß der Sapphischen Verse, seltener für sich bestehend.

Adonisēdek, s. Adonizedek.

Adōnis-feste, s. Adonien.

Adonis-gärten waren irdene oder auch oft wohl silberne Gefäße mit Erde gefüllt, in die man nicht lange vor dem Adonisfeste Weizen, Fenchel, Lattich gesäet hatte und durch Wärme zum Grünen brachte, um schnelles Hervorkeimen und Grünen, aber auch schnelles Vergehen anschaulich zu machen.

Adonisiren (von Adonis), schön machen, sich herausputzen.

Adōnis-röschen, s. unter Adonis.

Adonist (v. gr.), Kräutersammler.

Adōnis vesicatōria, s. Blasenziehender Adonis.

Adonizēdek (d. i. Herr der Gerechtigkeit), ein von Josua überwundener kananitischer König von Jerusalem (Jos. 10, 3 ff.).

Adonnini (Andreas), geb. zu Messina im J. 1639, wo er wichtige diplomatische Ämter verwaltete und von Karl II. von Spanien für sich und seine Nachkommen die gräfliche Würde erhielt. Er war der Stifter der Akademie della Fucina zu Messina und lebte noch im J. 1707.

Adoptāri per baptīsmum ward in der alten Kirche von demjenigen gesagt, der den Täufling dem Priester vorstellte und die Aufnahme durch die Taufe bezeugte, auch zum Zeichen der geschehenen Adoption dem Getauften ein Geschenk machte. Der Täufling hieß filius adoptivus, der Taufzeuge aber pater spiritualis oder adoptivus.

Adoptāt, s. unter Annahme an Kindes Statt.

Adoptātio (lat.), Annahme an Kindes Statt (s. d.).

Adoptiāner (auch Felicianer genannt, weil sie im 8. Jahrh. der Meinung des Bischofs Felix zu Urgel in Catalonien und des Bischofs Elipandus zu Toledo zugethan waren) breiteten sich in Spanien aus und meinten, Christus, seiner menschlichen Natur nach, sei nur ein durch die Taufe am Jordan adoptirter Sohn Gottes. Diese und ähnliche Irrthümer des Felix und seiner Anhänger, die sich auch in Gallien, Teutschland und anderwärts verbreiteten, hat Alcuin in libr. adversus Felicem widerlegt; auch wurden sie auf dem Concilium zu Frankfurt 794 verdammt. Im 12. Jahrh. fielen Euthymius Zigeberus, ein Mönch in Constantinopel, Fulmarus und Durandus in ähnliche Irrthümer. Auch ist George Calixtus und ein jenaischer Theolog, Johann Tobias Major, der Meinung der Adoptianer beschuldigt worden.

Adoptiōn, Annahme an Kindes Statt (s. d.).

Adoptions-logen, in der Freimaurerei: Logen, an denen auch Frauen nach ritualmäßiger Aufnahme und Verpflichtung Theil nehmen. Sie wurden (1775) in Frankreich aus Galanterie errichtet und werden noch jetzt daselbst anerkannt. Dem Geiste der Freimaurerei sind sie fremd und mit ihrer Grundverfassung in Widerspruch. Vgl. Schwesterlogen.

Adoptions-münzen werden diejenigen römischen Kaisermünzen genannt, auf denen die Adoption eines Thronfolgers erklärt wird. Auf allen dergleichen Münzen steht unten im Abschnitt: adoptio.

Adoptiren (v. lat.), zum Kind erwählen, an Kindes Statt annehmen, s. Annahme; 2) den Vorzug geben, der Meinung sein. Daher: Adoptirte Tugend, nicht wahre, sondern nur auf Neigung beruhende Tugend; Adoptiv, angenommen, z. B. Sohn 2c.

Adorābel (v. lat.), anbetungs-, verehrungswürdig.

Adoram, 1) Davids Rentmeister (2. Sam. 20, 24); 2) Salomons Rentmeister, der

der unter Rehabeam vom Volke gesteinigt wurde (1. Kön. 12, 18). Vgl. Adoniram 1), auch Adon-Hiram.

Adoratiōn, Huldigung ꝛc., s. Adoriren.

Adoration eines neu erwählten Papstes, Ehrendienst, der einem Papste nach seiner Wahl von den Cardinälen in drei verschiedenen Acten geleistet wird.

Adoratiōnis ss. sacramĕnti sanctimoniāles, Nonnen der steten Anbetung des allerheiligsten Sacraments; es gibt unter den Nonnen des Augustiner- und Benedictiner-Ordens solche sanctimoniales, die das heil. Sacrament durch einen besondern Gottesdienst verehren und der Geringschätzung desselben vorbeugen sollten. Diese Nonnen tragen auf schwarzer Kleidung ein Kreuz und auf der Brust eine Sonne als Symbol des heil. Sacraments. Der Orden dieser Nonnen, gestiftet 1654 zu Paris, ist 1676 und 1705 vom Papste bestätigt.

Adore (La Dore), schiffbarer, sich mit dem Allier vereinigender Fluß im Departement Puy de Dome in Frankreich.

Adoreus, Bergreihe in Galatien, Theil des Gebirgs Didymus.

Adorf, Städtchen im Voigtlande des Königreichs Sachsen, mit 2000 Ew., welche sich vom Weben und Verfertigung musikalischer Instrumente nähren.

Adoriren (v. lat.), anbeten, verehren, mit Achtung huldigen.

Adōrkon, jüdische Münze, vermuthlich so v. w. Statar (s. d.).

Adorniren (v. lat.), schmücken, zieren.

Adōrno, 1) (Franz, Jesuit), aus einem genuesischen Geschlechte, geb. 1530, Beichtvater des Herzogs Karl Borromäus, schrieb einen Tractat von der Kirchendisciplin und st. d. 13. Jan. 1586. 2) (Joh. Aug.), aus demselben Geschlechte, Stifter der Congregation der, 1588 von Sixtus V. bestätigten, regulirten Minoriten, st. zu Neapel am 29. September 1591.

Adōrsi, s. Aorsi.

Adōs (fr.), Lehn-, Schiefbeet (Gärtner.).

Adōscht, bei den Persern der Name des ½ Fuß hohen Steins, auf welchem in den Feuertempeln (s. Ateschgah) das Feuergefäß Aleschdan steht.

Adouciren (v. fr.), versüßen, besänftigen ꝛc., daher in Gewerben 1) einer Waare das Rauhe benehmen und sie recht glatt herstellen (z. B. die Theile von Uhren, die Edelsteine ꝛc.); 2) sie geschmeidig machen (z. B. sprödes Metall); 3) in d. Mahlerei: verwischen. Adoucissement, dasselbe als Hauptwort.

Adouir (Awina), Königreich in Ober-Guinea, treibt Handel mit Gold, Elfenbein, Sklaven.

Adour, A. le Grand, schiffbarer Fluß in Frankreich, entspringt in den Pyrenäen (wie auch die sich mit ihm vereinigende Adour de la Suebe und A. de Beaudeau) und fällt unweit Bayonne ins aquitanische Meer. In seiner Mündung, Baucaut, können bedeutende Schiffe einlaufen.

Adōwa, St. von 800 Häusern, mit 8000 Ew., in der Provinz Tigre im Habesch; man verfertigt hier viel baumwollenes Tuch, das wie Geld umläuft. Die Häuser haben kegelförmige, mit Riedgrase bedeckte Dächer.

Adōxa (adoxa, *L.*), Pflanzengattung aus der 8. Linn. Kl. und der natürl. Familie der Saxifrageen, mit vier- bis fünflappiger, über der Frucht stehender Corolle; die 2 Schuppen darunter werden von Linné als Kelch betrachtet; 8—10 Staubfäden stehen paarweise um 4—5 Pistillen; eine einfächerige Beere enthält 4—5 Samen. Die einzige darunter befaßte Art hat wegen ihres Bisamgeruchs den Namen Bisamkraut, Bisamhahnenfuß (a. moschatelina) erhalten, wächst unter Erlen und Haselsträuchern und blüht im April.

Ad palātum (lat.), nach dem Munde (reden).

Adparātus muliēbris, s. Mitgift.

Ad pārtem (lat.), mit jedem Theil besonders.

Ad pātres (lat.), zu den Vätern (gehen, d. i. sterben).

Ad perpĕtuam memōriam (lat.), zum beständigen Andenken.

Adpertinĕnzien (v. lat.), Zubehörden, Beitheile.

Ad pias cāusas, ad pios ūsus (lat.), 1) zu guten Zwecken; 2) zum Besten der Armen, Kirchen, Schulen, für milde Stiftungen.

Ad pōndus ōmnium (lat.), nach dem Gesammtgewichte (aller vorhergehenden Arzneien).

Adporina, s. Asporina.

Ad praeclūdĕndum (lat.), zum Ausschluß.

Ad producĕndum, profitĕndum et liquitāndum (lat.), zu Angabe, Klarmachung oder Beleg der Sache, Klage, Forderung.

Ad propōsitum (lat.), zur Sache, zum Vorhaben (schreiten).

Adpropriatiōn (v. lat.). Ein vorher dermaßen getheiltes Eigenthum, daß dem einen Grund und Boden, dem andern aber die Nutzung, desselben zugehört, kann dann wieder in einer Person vereinigt werden durch Consolidation, welche, wenn sie in der Person dessen, dem das nutzbare Eigenthum zustand, geschieht, Adpropriation genannt wird.

Ad

Ad protocollum (lat. gr.), gerichtlich verhören, untersuchen; zu Gerichtsbuch vernehmen u. s. w.

Adquaestus conjugalis, s. Errungenschaft.

Adqui u. s. w., s. unter Aqui.

Adra (alte Geogr.), 1) vielleicht richtiger Adraa, St. Arabiens, 25 Millien östlich von Bostra. 2) St. nördlich von Bostra auf der Straße von Damascus nach Rabbatammona; 3) s. Abdera 2).

Adrabăcampi, bei Ptolemäus, ein Volk im südlichen Teutschland gegen die Donau hin.

Adrăchne (gr.), Erdbeerstrauch.

Ădră, s. Hadra.

Adraĭstă (alte Geogr.), kleine Völkerschaft Indiens, deren Hauptstadt, Pimprama, sich ohne Widerstand an Alexander ergab.

Adramīter oder Atramiter, bei Ptolem. Chatramniter, eine Völkerschaft des glücklichen Arabiens, deren König seine Residenz zu Sabatha hatte.

Adrammēlech und Anammēlech, Götzen der als Pflanzer nach Samarien geführten Einwohner von Sepharvaim, denen sie ihre Kinder opferten (2. Kön. 17, 31). Wahrscheinlich waren es Gestirne, und, nach Jurieu hist. crit. des cultes p. 653, Sonne und Mond. 2) Den Namen Adrammelech führt auch ein Sohn Sanheribs (2. Kön. 19, 37).

Adramȳtium, Adramytteum (jetzt Adramite oder Edermit, ein großer Flecken, alte Geogr.), Stadt Mysiens an dem adramyttenischen Meerbusen, wahrscheinlich von des Krösus Bruder Adramys gegründet, weil auch der nächstliegende Strich Lydien hieß, obgleich eine athenische Colonie sich dort niedergelassen haben mag. Der Hafen hob die Stadt vorzüglich unter den Königen von Pergamus, deren Hauptsitz in der Nähe war. Trinkbares Wasser erhielt sie aus dem ziemlich entfernten Flusse Evemus. Sie blieb auch unter den Römern noch wichtig.

Adramyttēnischer Meerbusen (alte Geogr.), 1) das zwischen der Insel Lesbos und der mysischen Küste von der Landspitze Kane an bis an das Vorgebirg Lektum in Troas liegende Meer; 2) der kleine, innerste zunächst der Stadt Adramytium befindliche Theil des großen Busens.

Adrana (alte Geogr.), der Ederfluß in Hessen, welcher in die Fulde fällt.

Adranah, s. Adrianopel.

Adrans (alte Geogr., jetzt Trajaner-Berg), Berg in Noricum, ein südlicher Vorsprung des Carvancas oder des Cetius, welche hier zusammentreffen und Noricum von Krain trennen, daher auch jetzt noch ganz in der Nähe die Grenze zwischen Krain und Steiermark ist. 2) St. auf dem Berge gleiches Namens, jetzt die Poststation St. Oswald, hier endigte sich Italien.

Adrānus, Gott der Sicilier, besonders in Adranum verehrt, galt für den Stammvater der Paliker, und bei seinem Tempel wurden mehr als 100 ihm geweihte Hunde gehalten, welche die Ankommenden liebkosten.

Adrast von Aphrodisias in Karien lebte im 2. Jahrh. nach Chr. Ein peripatetischer Philosoph und Ausleger des Aristoteles.

Adrastēa, 1) s. Nemesis; 2) Tochter des Melisseus, Königs in Kreta, erzog mit ihrer Schwester Ida den Jupiter.

Adrastēa oder Adrastia (alte Geogr.), 1) die ganze Gegend der Städte Adrastea, Pityea und Priapus in Mysien, welche vom Granikus durchströmt ward; 2) St. in der genannten Gegend zwischen Parium und Priapus, in den frühesten Zeiten durch ein Orakel ausgezeichnet, allein später wurden die Heiligthümer des Apollo und der Diana nach Parium gepflanzt.

Adrāstus, 1) (nach Homer Adrestos), Sohn des Talaus und der Lysimache oder Eurynome oder Lysianassa, Großvater des Diomedes von mütterlicher Seite und Bruder des Mekisseus, anfänglich König von Argos, später zu Sikyon, wo er die pythischen Spiele einführte. Mit seiner Gemahlin Amphithea erzeugte er 2 Söhne und 3 Töchter. Den vertriebenen Thronerben Tydeus aus Kalydon und Polynikes aus Theben gewährte er Schutz, und dem letztern suchte er in Verbindung mit andern Helden durch die, wiewohl erfolglose, Belagerung von Theben, wobei alle Helden blieben, den Thron wieder zu verschaffen, rettete sich aber endlich nur mit Mühe auf seinem Rosse Arion (s. d.). Zehn Jahre nachher führte er die Nachkommen der Helden, die Epigonen, aufs neue gegen Theben, welches nun erobert ward, verlor aber auch zugleich seinen Sohn Ägialeus und starb aus Gram darüber. Er war ein sehr edelmüthiger Regent, den man zu Sikyon, Megara, Athen nach seinem Tode göttlich verehrte. 2) Sohn des Herkules, der sich mit seinem Bruder Hipponous, einem Orakel zufolge, freiwillig dem Flammentode weihte. 3) Des Perkosiers Merops Sohn und Bruder des Amphius. Beide Brüder führten, gegen den Willen des Vaters, den Trojanern eine Hülfsschar zu, und fanden dort von der Hand des Diomedes den ihnen vom Vater vorausgesagten Tod. 4) Vater der Eurydike, Erbauer von Adrastea.

Ad ratificāndum (lat.), zur Bestätigung, Genehmigung.

Adratos, bei Berosus der Vater des chaldäischen Königs Seisuthros (Xisuthros),

thros), unter welchem die Sündfluth kam.

Ad referendum (lat.), zur Berichtserstattung.

Ad rem (lat.), 1) zur Sache; 2) passend.

Adrenam (Andernam, Andernavedam, Athervedam), s. Veda.

Ad replicandum (lat.), zur Widerklage.

Adreß-comptoir, Auskunfts-, Nachweiseanstalt, um Neues zu erfahren oder bekannt zu machen.

Adresse (fr.), 1) Aufschrift, Bittschrift, Dankschrift 2c. 2) Geschick, Gewandtheit, gute Haltung 2c., s. Adressiren.

Adressen-wesen, die Sitte, eine Person (einen Regenten) mit vielen Adressen zu bestürmen; ein neuerlich aufgekommenes Wort, dessen geschichtliche Entstehung folgenden Grund hat. Wenn ein Volk mit der Regierung oder mit einzelnen Zweigen derselben unzufrieden war, pflegte es stets seine Klagen in Adressen, Petitionen 2c. an die höchste Behörde auszusprechen, was in constitutionellen Staaten den Unterthanen erlaubt ist. In England war das immer gebräuchlich; allein seit dem Prozesse der Königin (s. Karoline, Kön. v. Engl.) nahm diese Gewohnheit einen neuen und stets wachsenden Gang. Die politischen Parteien bedienten sich dieser Adressen als eines Mittels, ihre Gesinnungen und Ansichten aller Art frei auszusprechen, ihr besonderes Interesse durchzusetzen, oder gar einen gänzlichen Umsturz der bestehenden Ordnung, so wie besonders eine Veränderung des Ministeriums, herbeizuführen. Dieses Unwesen mit den Adressen ist der engere Sinn des Ausdruckes Adressenwesen.

Adreß-haus, Leihhaus, Lombard (s. d.).

Adressiren (v. fr.), 1) Aufschrift machen; 2) überschicken; 3) an-, nachweisen; 4) an Jemand empfehlen; 5) sich richten, hinwenden; 6) vortragen, Jemanden anreden; 7) zielen, treffen.

Adreß-kalender, Nachweisebuch, worin die Einwohner eines Orts oder Staats mit Titel und Wohnung verzeichnet sind.

Ad restituendum (lat.), zur Wiedererstattung, Vergeltung.

Adrestos, s. Adrastus.

Adrets (François, Baron des), s. Beaumont.

Adrett (fr.), geschickt, gelenkig, hübsch 2c.

Ad rhombum (lat.), geschickt, tauglich.

Adria (alte Geogr.), 1) Hadria (Adri), St. in Istrien, welche dem adriatischen Meerbusen den Namen gegeben haben soll; 2) (jetzt Atri), Stadt in der italienischen Landschaft Picenum, am Flusse Vomanus, woher die Vorfahren Hadrians stammten, daher besser Hadria geschrieben wird; 3) bei Dichtern: das adriatische Meer.

Adria (neue Geogr.), St. an einem Arme des Po, im lombardisch-venetianischen Königreiche, sonst nahe an, jetzt durch Anschlämmung des Wassers entfernter von dem nach ihr benannten adriatischen Meere, sonst volk- und handelreich, jetzt nur 7500 Ew., mit einem Bischof; handelt noch mit Getreide, Fischen, Leder, zahmem Vieh. Ruinen ihrer alten Schönheit finden sich genug unter dem Boden und dem Gewässer der Nachbarschaft.

Adria (Johann Jacob), Historiograph und Arzt aus Mazara in Sicilien gebürtig, studirte zu Neapel, wurde 1510 Doct. d. Med. zu Salerno, und prakticirte zu Palermo so glücklich, daß er daselbst das Bürgerrecht erhielt und von Karl V. zum Leibarzt und Protomedicus in Sicilien ernannt ward. Er starb 1560 in seiner Vaterstadt, deren Topographie von ihm 1514 zu Palermo herausgekommen war. Unter seinen Handschriften befindet sich eine Abhandlung über die Bäder in Sicilien, und eine Historia Sicula.

Adrian, 1) A. I., röm. Papst seit dem Jahre 772, starb 795. Eine ihm in 38 lateinischen Versen von Karl dem Großen verfaßte Grabschrift ist noch in der Peterskirche zu Rom vorhanden. 2) A. II., wider seinen Willen zum Papste gemacht im J. 867, that den Bischof Photius von Constantinopel in den Bann, st. 872. 3) A. III., ein geborner Römer, ward Papst im Jahre 884, blieb es aber nur ein Jahr und vier Monate. Er starb auf einer Reise nach Worms, wo Kaiser Karl einen Reichstag über Kirchenangelegenheiten halten wollte. 4) A. IV., von Geburt ein Engländer, hieß vorher Nicolaus Breackspear. Er war sehr arm, schwang sich aber vom Diener im Kloster zu St. Rufus durch seine Geistesgaben in demselben zur Würde eines Abtes hinauf, ward Cardinalbischof von Albano und 1154 zum Papst erwählt. Mit England trat er in sehr freundschaftliche Verhältnisse, aber mit Wilhelm I. (dem Bösen), von Sicilien, lebte er in Zwietracht, die erst durch den Frieden von 1156 beendigt wurde. In Rom selbst hatte Adrian einen heftigen Gegner in der Person des geistreichen, aber doch einsichtslosen Arnold von Brescia, der sich lange viele Anhänger zu verschaffen wußte, bis der Papst das außerordentliche Mittel ergriff, auf Rom ein Interdict zu legen. Das wirkte; Arnold entfloh, kam aber wieder in Adrians Gewalt, und wurde als Ketzer verbrannt. Am 18. Jun. 1155 krönte er Friedrich I., mit dem er, ungeachtet des bekannten Streites wegen des Haltens des Steigbügels, in gutem Vernehmen stand; dies wurde indeß durch den, oben

oben erwähnten Frieden mit Wilhelm I. gestört, über welchen der Kaiser sehr aufgebracht war. Nachdem mehrere merkwürdige Schreiben waren gewechselt worden und der Kaiser selbst sich schon zu einem Zuge nach Italien gerüstet hatte, kam zwar 1158 die Wiedervereinigung zu Stande, indeß glimmte bald wieder das Feuer eines Mißverhältnisses, welches nur durch Adrians Tod, der am 1. Sept. 1159 zu Anagni erfolgte, erstickt wurde. 5) A. V., ein Genueser, hieß vorher Ottoboni von Fiesco, ward im J. 1276 auf den päpstlichen Stuhl erhoben, starb aber, noch vor seiner Einweihung, in demselben Jahre. 6) A. VI., aus Utrecht geb., Doctor und Professor der Theologie zu Löwen, wurde 1517 Cardinal, 1519 Bischof zu Tortosa, 1522 Papst, führte eine sehr strenge Regierung, und st. 1523, vielleicht durch Vergiftung. 7) (Math.), ein geborner Jude aus Spanien und Lehrer der hebräischen Sprache; mehrere waren in derselben seine Schüler, wie Lorenz, Haußschein und Kaputo. In Wittenberg war er Lector, ging aber wegen mehrerer Verdrießlichkeiten mit Luther nach Lyon. Vgl. Adrianus.

Adriāne, Stadt in Kyrenaika (s. d.) zwischen Teuchira und Berenike.

Adriani, 1) (Adrian, ein Jesuit zu Antwerpen. Er schrieb mehrere religiöse Bücher und starb am 18. Oct. 1581. 2) (Johann Baptista), geb. zu Florenz 1513, gest. 1579, war in seiner Jugend Soldat, widmete sich aber später ausschließlich den Wissenschaften und vorzüglich verdankt man ihm ein sehr beachtungswürdiges Werk: Istoria de' suoi tempi, divisa in XXII libri, Fior. 1583, fol., welches, obgleich Florenz am ausführlichsten darin behandelt ist, ganz Italien umfaßt, und auch die merkwürdigsten Ereignisse des Auslandes nicht unberücksichtigt läßt. Noch ein anderes Werk von ihm: Lettera a G. Vasari sopra gliantichi pittori, nominati da Plinio, Fior. 1738, ist merkwürdig.

Adriāni Fōrum, Stadt in Belgica (s. d.) gegen den Rhein hin.

Adrianisten, 1) nach Thraboritus: die Anhänger des Zauberers Simon, die wahrscheinlich mit den Menandrianisten einerlei sind. 2) Im 16. Jahrh. die Anhänger des Adrian Hamstät, welcher in Seeland und England als Wiedertäufer auftrat.

Adrianōpel (Adranah, Edrenah, Adrianopolis, nach Kaiser Hadrian genannt, der sie verschönerte, Uscadamah auf thrakisch), zweite Haupt- und sonstige Residenzstadt im osmanischen Reiche, in der Provinz Rum-Ili an der schiffbaren Maritza, die im ägäischen Meere den zur Beförderung des Handels dieser Stadt dienlichen Hafen Enos bildet. A. hat 16,000 H. mit 130,000 Ew. welche sich durch Handel, Verfertigung von Seidenwaaren (300 Seidenmühlen), Teppichen, Gerberei, Färben des Garns u. s. w. nähren, u. einen Reichthum an prächtigen öffentlichen Gebäuden. Die Stadt ist bewohnt von Türken, Griechen (30,000) mit einem Erzbischof, Armeniern, Juden. Seit 1360 ist sie in den Händen der Osmanen.

Adrianaw, s. Bouterweck.

Adriānus, 1) aus Tyrus in Phönikien, ein Rhetor, Schüler des Herodes Atticus, um 180 n. Chr. beliebt bei Kaiser Marc Aurel, starb zu Rom in hohem Alter. 2) Ein Afrikaner, ward nebst dem Theodorus vom Papste Vitalianus nach England geschickt, unter den Britten das Christenthum mehr auszubreiten; er st. als Abt zu Cantelberg 709. 3) A. von Cäsaria, wurde als christl. Märtyrer unter der Verfolgung des Kaisers Maximilian, den Löwen vorgeworfen. 4) Ein Grieche, im 6. Jahrh., schrieb eine Einleitung in die heil. Schrift, deren Photius rühmlich gedenkt. 5) (Casteilensis), gelehrter Cardinal, dem Heinrich VII. von England die Bisthümer Bath und Wales ertheilte; hinterließ schätzbare lateinische Schriften. 6) (Cornelius), geb. 1521 zu Dortrecht, ein großer Gelehrter und eifriger Prediger, war 30 Jahre lang Guardian des Franciscaner-Ordens zu Brügge und st. 1581. 7) (Franciscus), schrieb ums Jahr 1564 zu Paris über das Symbolum Athanasii. 8) s. Hadrian. Vgl. Adrian.

Adrianu Therä (alte Geogr.), Stadt Mysiens, 8 Mill. nördl. von Pergamos, von Hadrian angelegt, welcher auf einer glücklichen Jagd einen Bären erlegt hatte.

Adriatisches Meer, der zwischen Italien, Illyrien, Croatien, Dalmatien und einem Theil des osmanischen Reichs sich eindrängende Busen des mittelländischen Meers von 3950 QM. Fläche; bespült 267 Meilen Küste der fruchtbarsten Länder Europa's, mit herrlichen Städten, worunter Venedig (in dessen Nähe es der Busen von Venedig, venetianischer Meerbusen, Golfo di Venetia heißt), Triest u. a. m. und bildet, besonders auf der Ostseite, bedeutende Buchten und viele Inseln. Es bildet ein Becken, dem das Wasser von der Südseite der tyroler und lombardischen, von der Ostseite der piemontesischen Alpen, und von der Nord- und Ostseite der Apenninen, ferner von den Gebirgen der Herzegowina und einem Theile des Arnaud zufließt; doch nimmt es außer dem Po und der Etsch keinen bedeutenden Fluß auf. Sonst ging über dieses Meer der größte Theil des ostindisch-europäischen Handels, jetzt nur noch ein Theil des levantischen.

Adrichōmia (Cornelia), eine sehr gelehrte

lehrte und in der Dichtkunst geübte Augustiner-Nonne in Holland, im 16. Jahrh.

Adrichōmius (Christian), auch manchmal Christian Crucius genannt, ward 1533 zu Delft geb. und st. zu Köln 1585; nebst mehreren andern Schriften hat man von ihm das Theatrum terrae sanctae.

Adris, Fluß Indiens, s. Badrius.

Adrittūra, s. à Dirittura.

Adrius (alte Geogr.), Gebirge in Illyrien, läuft fast mitten durch Dalmatien.

Adrogatiōn, s. Annahme an Kindes Statt.

Adroit (fr.), 1) geschickt, fein, listig, abgerichtet; 2) drall (vom Gange).

A droite (fr.), zur Rechten, rechts.

Adrumetīner, s. Prädestinatianer.

Adrumētum (alte Geogr.), Hauptst. in Byzacium im eigentl. Afrika, von den Phönikiern erbaut, daher auch die Einwohner Liby-Phönikes hießen. Die Stadt hatte, wegen ihrer herrlichen Lage am Meere, ein Seearsenal.

Adry (Johann Felicissimus), geb. 1749 zu Vincelotte bei Auxerre, Lehrer der Beredsamkeit im Collège de Troyes in Champagne, besorgte viele schätzbare Ausgaben älterer und neuerer Werke, wie: Vie de Marie de Hautefort; Notices sur Boccace; Phaedri fabulae; Les aventures de Telemaque u. a. Er lebte noch 1816.

Adschak-Divan, stehender Divan, (weil sich niemand setzen darf), Versammlung eines außerordentlichen Raths in Constantinopel, in wichtigen Fällen; bestehend aus den Großen des Reichs, den Priestern, den hohen Officieren und einigen alten Janitscharen.

Adschamida, Adschmyr, s. Azmer.

Adschjem, bei den Arabern, 1) was Barbar (s. d.) bei den Griechen, und Heide bei den Hebräern; 2) daher ein Perser, und Adschjemistān, Persien; s. Muleth Adschjem.

Adschobin, St. in Multan in Indien, mit dem Grabmal des Scheik Furrid.

Adschygār, Festung in Bundelkhand, Residenz des Latschman Douah (s. d.), 1809 von den Engländern erobert, mit schönen, großen Tempelruinen.

Adsciſiren (lat.), annehmen, zueignen; dav. Adscītum nomen, angenommener Namen.

Adscriptītii, 1) römische Sklaven, untrennbar an gewissen Grundstücken gebunden, und zu deren Anbau verpflichtet; konnten etwas Eigenthum erwerben; 2) s. Accensi 2).

Ad secūndas nūptias, auch: Ad secūnda vōta (lat.), zur zweiten Ehe (schreiten).

Adserbitschan, s. Atropatene.

Adsērtio (lat.), Vertheidigung, Vertretung der Freiheit. Wenn einem Römer die Freiheit rechtlich bestritten war, durfte er nicht selbst vor Gericht erscheinen, es mußte ein Andrer (ein Adsertor) seine Sache führen. Dies Institut ward von Justinian aufgehoben.

Adson, 1) Abt von Deuvres, schrieb das Leben mehrerer Heiligen; st. 992. 2) Abt von Luxeuil, im J. 960, schrieb: die Wunder des St. Vandalbert u. a.

Adsp ꝛc., s. Asp ꝛc.

Ad speciālia (lat.), zum Einzelnen, zu den besonderen Umständen.

Ad spēciem (lat.), zum Schein.

Adstipuliren (lat.), beistimmen; dav. Adstipulatiōn, Beistimmung u. s. w. Vgl. Stipulation.

Adstrictiōn (v. lat.), Zusammenziehung.

Adstringiren, stopfen, auch zwingen.

Adstringirende Mittel (adstringentia), zusammenziehende Heilmittel.

Ad sūmmam (lat.), 1) überhaupt; 2) zur Gesammtzahl.

Ad sūmmum (lat.), aufs höchste, äußerste.

Ad tēmpus (lat.), auf einige Zeit, zeitweilig.

Aduaca, s. Atuatuca.

Aduatiker (auch Aduatuci, alte Geogr.), Volk in Gallia Belgica, Überrest der Cimbern und Teutonen, an der Schelde zurückgeblieben, während die Andern südwärts ihrer Vernichtung entgegenzogen; sie leisteten im südl. Brabant dem Cäsar kräftigen Widerstand. Vgl. Teutonen und Tungrer.

Aduātucum (alte Geogr.), Hptstadt der Aduatiker, sehr volkreich, jetzt Tongern im Lüttichschen.

Aduciren, s. Adouciren.

A dūe (it.), zu zweien, zweistimmig.

Adufe, s. Toph.

Adukkuma, auch Maokta, ist, im holländischen Guiana, der Name der Larven des Palmbohrers, eines Rüsselkäfers, die, gebraten und mit Gewürz und sonst zubereitet, eine daselbst, wie auch in Westindien überhaupt, beliebte Leckerei sind.

Adula, 1) (alte Geogr.), der höchste Rücken der Alpenkette, mit den Quellen des Rheins, der Rhone ꝛc.; 2) jetzt, die östlichere Kette mit dem Vogelsberge, dem Bernardino, Muschelhorn ꝛc.

Adular, eine Art Feldspath (s. d.), hat den Namen vom Gebirge Adula.

Adulatiōn (lat.), Schmeichelei, Speichelleckerei; so auch Adulātor, Kriecher ꝛc. und Aduliren, kriechen.

Adule, so v. w. Adulis (s. d.)

Adūlicus Sinus (alte Geogr.), Meerbusen von Adulis (s. d.).

Adulis (alte Geogr.), bedeutende Stadt in Äthiopien, wahrscheinlich in der Bai von Mussuah,

Massuah, war Hauptmarkt der Troglodyten.

Adulitä (alte Geogr.), äthiopisches Volk, südlich von Adulis, am arabischen Meerbusen.

Adullam (Adollam), Stadt im Stamme Juda (Jos. 12, 15. 15, 35. 2. Chron. 11, 7.), berühmt, durch die nicht weit davon befindliche große Höhle, in welcher sich David verbarg (1. Sam. 22, 1. 2), und welche noch in der Geschichte der Kreuzzüge als Zufluchtsort der Landleute im Kriege genannt wird.

Adulta und Adultus, Beiname der Juno von Samos und des Jupiter, in wie fern diese als Beschützer der Ehen galten, und ihre eigene Ehe, in den Mysterien, als ein Vorbild der Entwilderung der pelasgischen Stämme angesehen wurde. Nur durch die Ehe wurde dem gesellschaftlichen Leben Vollendung ertheilt, und sie selbst dadurch geweiht, daß man die Gebräuche wiederholte, die einst bei der Vermählung jenes Götterpaars Statt gefunden hatten, und wie sie noch alljährlich zu Samos am Feste der Juno dargestellt wurden. Besonders ward dadurch Juno Vorsteherin und Schützerin bei allen, auf die Ehe Bezug habenden, Vorfällen.

Adulter, 1) Ehebrecher (s. d.), 2) im alten Kirchenrechte der, welcher bei Lebzeiten eines Bischofs ihm sein Bisthum nimmt, oder nehmen läßt.

Adulteratiōn (v. lat.), Verfälschung.

Adulterātor monētae (lat.), Falschmünzer.

Adulterīnus (lat.), Ehebruchskind; Adultērium, Ehebruch (s. d.).

Ad ūltimum (lat.), endlich, schließlich, zuletzt.

Adultus (lat.), 1) erwachsen; Erwachsener über 25 Jahre; 2) s. unter Adulta.

Adumbriren (v. lat.), 1) beschatten, schattiren; 2) beschönigen; 3) entwerfen, Umriß machen.

Adumim, s. Adommim.

Adūna (alte Geogr.), Fl. in der pers. Prov. Susiana, aus Norden kommend.

Ad unguem (lat.), fertig, ohne Anstoß.

Ad ūnum (ōmnes) (lat.), keiner ausgenommen, alle.

A dur, Tonk.: harte Tonart, in welcher die sechste diatonische Stufe (a) zum Grundtone angenommen wird, und die Töne f, c, g in fis, cis, gis verwandelt werden müssen, um die natürliche Beschaffenheit der harten Tonart beizubehalten.

Adur, 1) Fluß in England, bildet den Hafen New-Soreham; 2) s. Azur.

Adūrens (lat.), Brennmittel, Kauterium, auch kaustisches Mittel. Adustion, Brennen, s. Kauterisiren.

Adurin Portus (alte Geogr.), Hafenstadt der britannischen Völkerschaft Regni (s. d.), jetzt Ederington.

Ad ūsum (lat.), zum Gebrauch, Nutzen. Daher: Ad ūsum transferiren, in Gebrauch bringen, gangbar machen u. s. w.

Advaja, d. h. der sich Ähnliche, der keinen seines Gleichen hat, ein Beiname des Parabrama oder des höchsten Gottes bei den Indiern.

Ad vālvas cūrae judīcii (lat.), an den Rathshausthüren.

Advan, bei den Indiern, eine von den fünf Strömungen, in welchen sich Pran, das allgemeine Lebensprincip, der Lebenshauch, offenbart. Durch Advan nämlich wird die natürliche Wärme im Körper verbreitet, die sich als drei Feuer: Erkenntnißlicht, Augenlicht und Magenfeuer, zu erkennen gibt, und im Tode aus der großen Vene, die von der Kehle zum Gehirn führt, herausgeht und den Körper kalt läßt. Vgl. Pran.

Advenānt (fr. lat.), verhältnißmäßig, wie es sich schickt.

Advēnt (v. lat.), Ankunft (Christi), die drei oder vier Wochen vor Weihnachten, welche zur Vorbereitung auf Jesu Geburtsfest in der christl. Kirche bestimmt sind, so genannt, weil man ehedem, an den vier Adventsonntagen, von einer vierfachen Ankunft Christi sprach. In der griechischen Kirche beginnt jetzt noch, wie ehedem auch in der römischen, die Adventszeit jedesmal mit dem 14. November, und heißt deßhalb Quadragesima Martini. Der Adventszeit geschieht zuerst um das Jahr 450 Erwähnung; auf dem Concilium zu Lerida ward im 6. Jahrh. untersagt, in der Adventszeit Hochzeiten zu halten.

Adventītia bona (lat.), sonst, Vermögen (das nicht von den Eltern ist).

Advents-apfel, eine spät reifende Apfelart.

Advents-vogel, s. Imber.

Advēnts-zeit, s. unter Advent.

Adventure-bai liegt auf der Südostseite von Van Diemensland in Australien.

Adventure-insel, durch Korallenriefe gefährliche Insel in Australien.

Advērbium (lat.), Nebenwort, Bei-, Zu-, Umstandswort (s. d.).

Advērsa fortūna (lat.), Unglück.

Advērsa pars (lat.), Gegentheil, Gegner.

Adversāria (lat.), Mischhefte, Anmerkungsbücher, in welchen nur auf einer Seite geschrieben ward.

Advertānce (fr.), Aufmerksamkeit.

d'Advisārd, 1) (Chevalier de St. Girons), war Lieutenant im Reg. Piémont 1757, später Brigadier 1761, und Maréchal de Camp 1767, st. 1782. 2) (Antoine

toine Marquis), kam in Dienst 1792, ward Maréchal de Camp 1815.

Advis-brief, s. Wechsel.

Advitalität (v. lat), Lebenslänglichkeit, lebenslänglicher Genuß (einer Sache).

Advocāt, s. Sachwalter.

Advocāten-baum, s. Avogato-baum.

Advocatīe, s. Voigtei, Voigteigerechtigkeit.

Advocāti ecclesiārum, s. Actores. Karl der Große erhielt vom Papste den Namen Advocatus ecclesiae und alle röm. Kaiser behielten diesen Titel bei. Auch die Könige von Frankreich heißen so.

Ad vōcem (lat.), bei dem Worte.

Advocīren (v. lat.), anwalten, im Recht bedienen, vor Gericht vertreten u. s. w. (dav. Advocāt, Sachwalter u. s. w.).

Adynamīe (v. gr.), Kraftlosigkeit, Schwächezustand.

Adynāmisches Fieber, bei den Ärzten der neuern französischen Schule Fieber mit vorwaltend gesunkener Lebenskraft; vgl. Typhus.

Adynatokrasie, zu wenig zusammenhaltende Mischung der Bestandtheile des organischen Körpers. (Bartels Pathol.).

Adyrmāchidä (a. Geogr.), Volk Libyens, u. zwar im Libycus Nomus (s. d.), grenzten in den ältesten Zeiten zunächst an Ägypten, von dessen Bewohnern sie sich in den Sitten nicht unterschieden, während ihre Kleidung die der Libyer war. Sie hatten sichelförmige Schwerter und wohnten westlich von der kanopischen Nilmündung. Ihre Weiber zierten die Schenkel mit Metallringen, den Kopf mit mancherlei Putz, und aus den Töchtern, welche, mannbar geworden, dem Könige vorgestellt werden mußten, wählte dieser sich diejenige aus, mit welcher er Umgang pflegen wollte.

Adȳte, eine der 50 Danaiden (s. d.).

Adytum (gr. lat.), 1) das Allerheiligste in den Tempeln der Alten, der innerste dunkle Theil derselben, durch einen kostbar gewirkten Vorhang abgesondert, wo die Gottheit eigentlich ihren Wohnsitz hatte; gewöhnlich an der Abendseite, dem Eingang gegenüber. Der Name bedeutet das Unzugängliche, weil nur Priester, und zwar oft nur der Hohepriester, wie bei den Juden, jährlich nur einmal, dahin kommen durften. Jeder andere büßte ein verwegenes Eindringen mit plötzlichem Tode (Paus. X. 33, 10). Der Unrath, der sich hier sammelte, ward von dazu bestimmten Priestern auf geheimnißvolle Weise fortgeschafft und begraben; vgl. Abaton. 2) überhaupt: Geheimplatz, Kirchenstübchen.

A. E., Abkürzung, für Archi-Episkopus, Erzbischof.

Ä, einfacher Selblauter. In früherer Zeit schrieb man: ai, oder ê (wie: Hairda für Herde, brêchte für brächte), später trat ä an die Stelle des ai (wie: bären für bairan), und des tiefen oder offenen e (wie: läsen für lesen, Zwäck für Zweck) u. s. w. Nach dem jetzigen Gebrauche ist ä entweder Umlaut von a (wie Vater, Väter), oder selbständiger Mittellaut zwischen a und e (wie in Bär), den man (irrig) als aus a und e entstanden betrachtet. Der Gewohnheit wegen mag dieser einfache Selblauter auch hier in der lexikographischen Anordnung seine Stelle zwischen Ad und Af einnehmen, obgleich er richtiger erst am Ende des ganzen A, also zunächst vor B, folgen sollte. Das lat. ae und das gr. ai sind hier gleichfalls mit ä bezeichnet, und dieses läuft in einer alphabetischen Reihe fort mit dem holländ. Ae (ein langes A) und dem getrennt zu sprechenden Aë.

Äa, 1) (alte Geogr.), St. in Kolchis, am Phasis, Residenz des Königs Äetes (s. d.), wahrscheinlich wegen der Fabel von den Argonauten erdichtet. Plinius und Stephanus gedenken ihrer, wiewohl sie schon zu des erstern Zeiten nicht vorhanden war. 2) (Myth.): eine Waldnymphe, ward von den Göttern, welche sie, die Vorfolgungen des Flußgottes Phasis fliehend, um Beistand anrief, in eine Insel verwandelt.

Äac ꝛc., s. Äak ꝛc.

Äacēa (cīa), s. Äakeia.

Äacidārum lūcus (lat.), die Insel Ägina (s. d.), Sitz des Äakos.

Ääa, 1) (alte Geogr.), eine Insel, Aufenthaltsort der Zauberin Circe, lag nach Homer auf der Westseite Siciliens, nach Hesiod aber an der Westküste Italiens; 2) (Myth.): die Ääische, Beiname der Circe, von ihrem Geburtsorte Äa, den man am besten als eine kolchische Stadt bezeichnet; 3) auch Medea wird zuweilen so genannt.

Äakeia, Äakeion, s. Ägina.

Äakes, Vater des Polykrates (s. d.), hatte 540 vor Chr. die Herrschaft über Samos an sich gerissen.

Äakidä, Ägina (s. d.) und die benachbarten Inseln, als zur Herrschaft des Äakos gehörig.

Äakides, 1) Beiname des Achilles, Peleus und Pyrrhus, als Abkömmlinge von Äakos. 2) Sohn des Neoptolemos, Bruder der Olympias, König von Epirus; blieb in einer Schlacht gegen den makedon. Feldherrn Philippus.

Äakos, Sohn Jupiters und der Ägina (s. d.) (nach And. der Europa), nach welcher die Insel dieses Namens benannt ward. Äakus beherrschte sie mit so viel Weisheit und Gerechtigkeit, daß er, als Liebling der Götter, sehr berühmt ward. Durch Opfer bewog er sie nach einer allgemeinen Dürre in Griechenland, Regen zu senden, und Jupiter verwandelte, auf seinen Wunsch, alle Ameisen auf seiner Insel in Menschen, Myrmidonen

mibonen

midonen (s. d.), weil die Pest die ganze Gegend entvölkert hatte. Von seiner Gattin Endeis (s. d.) hatte er 2 Söhne, Telamon und Peleus, von der Meernymphe Psanathe aber den Phokos. Seiner Weisheit und Gerechtigkeit wegen ward er nach dem Tode, in geweihten Tempeln, als Heros verehrt, und erhielt das Amt eines Todtenrichters in der Unterwelt; s. Ägina.

Äanēion und Äanis (alte Geogr.), Quelle und Hain in Lokris, im Lande der Opunter, nach Ajax Oileus so genannt.

Äantaion, Äantēum, Äantium, (alte Geogr.), in Troas, ganz nahe bei Rhöteum, hieß das Vorgebirge, wo das Denkmal des Ajax mit seinem Tempel und der Statue sich befand, die Antonius nach Ägypten führte, Augustus aber den Bewohnern von Rhöteum zurückgab. Nach Plinius waren die Rhodier die Erbauer desselben. Es lag etwa 30 Stadien von Sigeum entfernt.

Äantis, s. Aiantis.

Äas (alte Geogr.), Fl. Griechenlands, der vom Pindus herab Apollonia vorbei strömte.

Äatus, nach Einigen der Vater des Thessalus, den er mit seiner Schwester Polyklea zeugte; s. Ämon.

Äau (Taul) Inseln, 16 zu den Molucken gehörige Inseln. Die malaiischen Einwohner nähren sich von Fischen und Schildkröten, woraus gute Würste gemacht werden.

Äbicht (alt), links; daher Äbichten, bei Tuchbereitern, so v. w. Abrechten (s. d. und Tuchbereiter).

Abisōci (alte Geogr.), spanische Völkerschaft, nur bekannt aus einer von Resendius aufgefundenen Säuleninschrift.

Äbli (Mathä), Petschaftstecher aus Glarus, der so viel natürliches Talent besaß, daß er, als er einst einem Petschaftsstecher zugesehen hatte, mit einer Schuhmacherahle ein sehr gutes Petschaft stach, und durch das Gelingen des ersten Versuchs bewogen, sich für diese Kunst bestimmte, in welcher er hernach viel geleistet hat. Er st. 1440.

Äbtin, Äbtissin, so v. w. Abtissin (s. d.).

Aebūtia lex, römisches Gesetz, unbekannt aus welcher Zeit, und von zweifelhafter Auslegung, wahrscheinlich die Aufhebung älterer Verfügungen der 12 Tafeln, nach Andern die Einführung des Centumvirale judicium (s. d.) bezweckend.

Äbūtius, römischer Geschlechtsname; 1) (T. Helva), war Consul i. J. Roms 255. 2) (Posthumus Ä. Cornicen), war Consul 312.

Äcāstor (von Ädes und Castor), beim Tempel des C., oder Ecastor (Mecastor), vom gr. η oder μη (Partikel der Eidesformel), beim Castor, Betheuerungsausdruck der Römer, nur bei Weibern üblich.

Ächios, nach Orpheus, einer der Argonauten (s. d.).

Ächmagōras, Sohn des Herkules und der Phillone, der Tochter eines vornehmen Arkadiers, Alkimedon, der seine Tochter binden, und nebst dem Kinde auf einem nahen Berge den wilden Thieren vorwerfen ließ. Herkules befreite beide.

Ächmalotärchen, die Häupter und Vorsteher der Juden, während der babylonischen Gefangenschaft.

Ächmen (Aechmea), Pflanzengeschlecht aus der Familie der Sarmentaceen und der Ordnung der Asphodelen (Flor per.).

Ächmis, König in Arkadien, Nachkomme Kypsalos (s. d.), aus dem Geschlecht des Stymphalos (s. d.).

Ächten, in die Acht erklären, s. Acht.

Ächtheit, s. Authentie.

Ächzen, s. Seufzen.

Äcidium, s. Kelchbrand.

Äcker, so v. w. Eichel (s. d.).

Äculānum (alte Geogr.), Stadt der Hirpiner in Italien. Sulla belagerte sie. Man schrieb auch Äclanum.

Ädelholzen, s. Adelholzen.

Ädelit, dichter Zeolith (s. d.).

Ädepol, s. Edepol.

Ädēpsus (alte Geogr.), Ort in Euböa, über Chalkis, hatte warme Bäder.

Ädern, s. Adern.

Ädes Bellōnä, 1) ein Tempel der Kriegsgöttin Bellona, in Rom vor der porta Carmentalis. Der Consul Appius Claudius hatte ihn in einer hitzigen Schlacht mit den Etruskern und Samniten i. J. d. St. 458, v. Chr. 296 gelobt. Der Senat versammelte sich dort, um über einen zu gestattenden Triumph zu berathschlagen oder mit feindlichen Gesandten zu unterhandeln. Den Tempel beschreibt Ovid. Fast. VI, 199 ff. 2) Concordiä, ein Tempel, den Camillus nach Beendigung des Kampfes der Patricier und Plebejer der Eintracht auf dem Forum am Fuße des Capitoliums weihete (d. 16. Jan.). Dort wurden oft Senatsversammlungen gehalten.

Ädesia, neuplatonische Philosophin, Schülerin des Syrianus von Alexandrien, Gemahlin des Neoplatonikers Hermias von Alexandrien, Mutter des Neoplatonikers Ammonius Hermiä. Sie lebte im 5. Jahrh. nach Chr.

Ädesius aus Kappadocien, neuplatonischer Philosoph, Schüler des Jamblichus, Lehrer des Kaisers Julian.

Ädessa, s. Edessa.

Ädgiokotschuk, s. Apallachen.

Aedicula (lat.), 1) kleiner Tempel, Capelle; 2) Nische (s. d.).

Ädificiren (v. lat.), 1) erbauen, aufführen; 2) aufrichten, belehren, stärken, beruhigen; (dav. Ädification, Erbauung u. s. w.).

Ädilen

Ädilen wurden zuerst zu Rom i. J. d. St. 261, v. Chr. 493, aus der Plebs gewählt (Aediles plebeji), als Gehülfen der Volkstribunen, um durch Sorge für Kornvorräthe und wohlfeilen Preis der Lebensmittel dem Bedrückungsgeiste der Patricier entgegenzuwirken. Daher hatten sie die Aufsicht über den Tempel (aedes; daher aediles) der Ceres. Zu ihnen kamen im J. d. St. 387, v. Chr. 367, zwei Ädilen aus den Patriciern (aed. curules) zur Besorgung der feierlichen Spiele, wodurch der Senat die Wiederherstellung der Eintracht zwischen Patriciern und Plebejern feiern wollte. Auch diese wurden bald hernach nicht blos aus den Patricier, sondern auch aus den Plebejern gewählt, zeichneten sich aber vor den eigentlichen plebejischen Ädilen durch eine mit Purpur verbrämte Toga (t. praetexta) und einen mit Elfenbein verzierten Sessel (sella curulis) aus. Ihre Geschäfte waren, außer der Aufsicht über die Tempel und andere öffentliche Gebäude, so wie über die Preise der Lebensmittel, auch eine Art von Staatsinquisition gegen Wucherer, unzüchtige Weibspersonen, Einführung fremder Götterdienste und andere Verbrechen. Als Aufseher über den Tempel der Ceres hatten sie die Verwahrung der Senats- und Volksbeschlüsse, auch noch als diese im Ärarium niedergelegt wurden. Auch hatten sie die öffentlichen Spiele zu besorgen, bei welcher Gelegenheit Ehrgeizige, die durch wahres Verdienst sich zu Ehrenstellen zu erheben verzweifelten, durch unmäßigen Aufwand und Pracht das Volk zu gewinnen suchten. Die neuen Schauspiele, die bei diesen Spielen gegeben wurden, mußten den Ädilen zur Genehmigung oder Verwerfung vorgelegt werden. Nach dem Gesetz des Volkstribun Villius im J. d. St. 574, v. Chr. 180 (lex annalis), konnte ein Römer diese Würde erst in seinem 37. Jahre bekleiden. Julius Cäsar fügte diesen noch zwei aed. cereales, als eigentliche Aufseher über die Kornvorräthe und andere Magazine, bei. Ädilen hießen auch die höchsten, und oft einzigen, Magistratspersonen in den municipiis, z. E. in Arpinum.

Ädilität (aedilitas), Würde der Ädilen (s. d.).

Aedilitiae operae, s. Operae aedilitiae.

Ädipsium, so v. w. Ädepsus (s. d.).

Aeditui, Aufseher über die Tempel.

Ädjidsing, s. Ädsidsing.

Ädöa (gr.), die Schamtheile, daher als Krankheitszustände: Ädöodynie, Schmerz ders.; Ädöites, Entzündung ders.; Ädöopsophie, Luftabgang aus denselben (s. d.).

Ädolatrie, die Verehrung der Schamglieder, welche die Heiden den Christen Schuld gaben, weil diese bei der Kirchenbuße sich zu den Füßen des Priesters und anderer Christen niederwarfen.

Ädöopsophie (Adopsophie, v. gr.), widernatürlicher Luftabgang aus der Gebärmutter, oder aus der Harnröhre.

Aedon (auch Ädon), des Pandarrus Tochter, Gemahlin des Königs Zethus. Sie ward in eine Nachtigall verwandelt, als sie aus Unvorsichtigkeit ihren Sohn Itylus getödtet hatte, den sie nun auf den Zweigen der Bäume beklagte. Eine aus dem Namen selbst entsprungene Sage, welche die späteren Dichter, welche Verwandlungen schrieben, noch ungleich mehr ausgesponnen haben.

Ädonis (alte Geogr.), eine zur libyschen Provinz Marmarica gehörige Insel, zwischen Petras und Cherronesus.

Ädschig, s. Awasch.

Ädsidsing (Adjidsing), gebirgiges Land in dem Gebiete der Mahratten, an den Nebenflüssen des Ganges, Tonsa und Suone.

Äduer (Aedui, alte Geogr.), eine Völkerschaft in Gallia Celtica oder Lugdunensis, zwischen den Flüssen Dubis (Doux) und Arar (Saonne), stand mit den Römern lange in freundschaftlichem Verhältnisse.

Äetes, Sohn des Helios (d. i. der Sonne, weil der Fluß Phasis, an welchem er seine Besitzungen hatte, bei den Alten die äußerste Grenze in Osten machte, hinter welcher dann der östliche Ocean liegen sollte, aus dem die Sonne aufstieg), und der Perseis oder der Antiope, König in Kolchis. Von seiner Gemahlin, Idyia, einer Tochter des Okeanos, ward ihm Medea geboren. Er verwahrte das goldene Fell (Vließ) des von Phrixus geopferten Widders, indem er es durch einen feuerspeienden Drachen und durch feuerschnaubende Stiere bewachen ließ. Dennoch wollte er dasselbe dem Jason (s. d.) ausliefern, wenn dieser den Drachen tödten und mit den Stieren ein bestimmtes Stück Feld umpflügen, die Zähne des Drachen hineinsäen und die daraus entspringenden Krieger überwinden würde. Jason erfüllte diese Bedingungen durch Hülfe der Medea, die sich in ihn verliebt hatte (s. d.). Der Mann der Erde (Äetes) gibt also den Suchenden (den Nachgrabenden) und Pflügenden Segens die Fülle.

Äetias, Beiname der Medea, von ihrem Vater Äetes.

Äfern, wiederholen, das Vergessene wieder in Erinnerung bringen.

Äffen, 1) täuschen, zum Besten haben; 2) besond. in der Bibel: schmeicheln; 3) verächtlich machen.

Äffern, so v. w. Äfern.

Äfterig, s. Afterig.

Äga (alte Geogr.), 1) Vorgebirge in Äolien, s. Kane; 2) Fluß in Phokis; 3) s. Ägä.

Äga (Ägä), die Tochter Ölus oder, nach

nach andern, der Sonne. Sie ward von der Erde in eine Höhle verborgen, weil sie durch ihren Lichtglanz oder durch ihren fürchterlichen Blick die Titanen schreckte. Nun mußte sie, da sie Ziege war, dem jungen Jupiter Nahrung geben. Ihr Fell trug nachher Jupiter aus Dankbarkeit immerfort bei sich, u. versetzte sie selbst unter die Sterne.

Ägāden, richtiger Ägaten (s. d.).

Ägä (alte Geogr.), 1) Küstenstadt des eigentlichen Ciliciens, mit einem Ankerplatze, wodurch sie wichtig wurde. Heut zu Tage heißt sie Ajas Kala, d. i. Schloß des Ajas; 2) Städtchen in Äolien, in der Nähe von Temnus, gegen die Küste hin, in den Bergen zwischen Kyme, Phokäa und Magnesia. Ägää heißt sie bei Herodot und gehört zu den elf äolischen Städten, die sich nebst Temnus von der Herrschaft der Perser frei gehalten haben soll; 3) s. Edessa; 4) u. m. versch. weniger bedeutende Städte.

Ägāa, hieß Venus, weil sie auf den Inseln des ägäischen Meeres, Keos, Delos, Kreta u. a., verehrt ward.

Ägäa, 1) Amazonenkönigin, die ein großes Heer aus Libyen nach Asien führte, auf dem Heimwege aber im Meere ertrank, dem sie, nach einigen Sagen, den Namen des ägäischen gab. 2) Beiname der Aphrodite, von den Inseln des ägäischen Meeres, wo sie verehrt ward. 3) s. Edessa.

Ägäātä (alte Geogr.), Bewohner von Ägä.

Ägäische Flur, eine Ebene in Phokis, zwischen den Flüssen Äga und Pleistos.

Ägäisches Meer (türk.: Adalah-Dschengizi, Inselmeer oder Akdengkis, weißes Meer, Archipelagus, sonst karisches, hellenisches Meer, der nördliche Theil auch Mare Macedonicum, der südliche Mare Graeciense genannt), der zwischen die europäischen Lande der Osmanen und Klein-Asien sich eindrängende, nördlich in die Meerenge der Dardanellen sich endende, mit vielen und fruchtbaren Inseln geschmückte Busen des mittelländischen Meeres. Ihm strömt das Gewässer von der Südseite des Hämus, der Ostseite der makedonischen Gebirge, also von fast ganz Rum-Ili, Makedonien, Thessalien, Livadien, so wie das aus dem westlichen Theile Klein-Asiens zu. Die Maritza ist wohl der bedeutendste von ihm aufgenommene Fluß. Die fruchtbaren, zum Theil gebirgigen Küsten sind von einer Menge Buchten durchschnitten, in denen sich herrliche, aber nicht gehörig benutzte Häfen befinden. Die Inseln sind größtentheils mit Griechen bevölkert, in deren Händen sich auch der ergiebige, aber durch Klippen und Strömungen des Meeres den Schiffern gefahrvolle Handel mit den Landesproducten, als Wein, Rosinen, Seide, Marmor, Wachs, Öl u. s. w. und meist der Zwischenhandel mit andern Osmanischen Landen befindet, und stehen unter der Herrschaft des Kapudan-Pascha, mit Ausnahme weniger, welche der Kaiserin Mutter, der Schwester des Sultans, und dem Kislar Aga untergeben sind.

Ägäon, des Uranus und der Gäa (Himmels und der Erde) Sohn, einer der Centimanen, also ein Riese mit 50 Köpfen und 100 Händen. Bei den Göttern (also vor Homer) hieß er Briareus, der Gewaltige, Furchtbare. Kaum geboren, ward er nebst seinen Brüdern, Kottus und Gyges, vom Vater, der ihre ungeheure Stärke fürchtete, ins Innere der Erde verschlossen, bis sie Jupiter zum Beistand im Kriege gegen die Titanen hervorrief, und ihnen auch die Bewachung der letzteren im Tartarus anvertraute. Besonders aber wird Ägäon wegen seiner Stärke gepriesen, welche über die des Vaters ging, und sogar Juno, Neptun und Minerva zurückscheuchte, als diese Götter einst den Jupiter binden wollten. Hierin liegt die Andeutung der ersten ungebändigten Naturkraft, vor welcher alle übrigen Kräfte zurücktreten, s. Centimanen; 2) einer der Söhne des arkadischen Lykaon, welche Jupiter tödtete.

Ägäos (us), Beiname Neptuns, von der St. Ägä auf Euböa, wo er verehrt ward u. einen herrlichen Tempel hatte; nach And. irrig: vom ägäischen Meere.

Aegaeum mare (lat., alte Geogr.), ägäisches Meer (s. d.), vom Peloponnes, dem eigentlichen Griechenland, Thrakien, und der Westküste Klein-Asiens begrenzt, reicht im Süden bis Rhodus.

Aegagrŏpilae, Aegagropili, s. Gemsenkugeln.

Ägagrus, s. Pasen.

Ägāleon (alte Geogr.), ein Berg in Messenien, beim Vorgebirge Koryphasion, über Pylus.

Ägara (alte Geogr.), nach Ptolemäus eine Stadt Lydiens; vielleicht Ägä in Äolien, da sie, nach Suidas, in der Nähe von Magnesia und Smyrna lag.

Ägāten (sonst Ägates, Ägatä), Ägatische Inseln, liegen im Westen von Sicilien, haben 12,000 Ew. u. heißen: Maretimo (Hiera) mit Staatsgefängniß, Favagnana (Ägusa), Levenzo (Phorbantia), schon den Römern durch den Seesieg über die Karthager wichtig, der den ersten punischen Krieg beendete.

Äge (alte Geogr.), Stadt auf Pallene, wo Xerxes einen Theil seines Heeres einschiffte.

Ägēa und Ägeātä, so v. w. Ägäa u. Ägäatä.

Ägeir, s. Äger u. Ägir.

Ägeirenon (gr.), s. Pappelsalbe.

Ägēon, so v. w. Ägäon.

Äger

Äger (Ägir), in der nordischen Mythologie, der Gott des Meeres, seine Gemahlin Rana, die Meeresgöttin. Mit Beiden sind Begriffe von Licht und Feuer verbunden; denn Ägers Diener ist Eldur, das Feuer, und Rana bedeutet selbst in slavischen Sprachen Morgenlicht und Tag. Von der Rana hatte er 9 Töchter, die Wellenmädchen: Blodughadda, Bylgia, Drobna, Dufa, Himingluffa, Heffring, Kolga, Ranu u. Udur, welche immer zusammengehen, bleiche Hüte und weiße Schleier haben. Die Edda nennt den Äger auch Hler und Gymer. Sie beschreibt ihn als einen klugen und verständigen Mann, der auf Lessö wohnte. Er unternahm einst eine Reise nach Asgaard, wo die Asen ihn gut empfingen. Bei dem Gastmahle erleuchteten Odins blanke Schwerter den Saal. Den Braukessel hatte Thor bei Ymer geholt. Alle Asen und Asinnen saßen auf ihrem Throne und die Wände waren ringsherum mit Schilden statt der Tapeten geschmückt. Köstlich war der Meth, den sie tranken, und Ägers Tischnachbar, Braga, erzählte ihm von den Thaten der Asen. Entzückt von der Bewirthung bat Äger den Odin und die Asen, ihn auch nach drei Monaten zu besuchen. Als sie ankamen, war der Fußboden mit Gold belegt, welches eben so gut leuchtete, wie die Schwerter in Asgaard. Loke kam aber in Streit mit den Göttern, und erschlug Ägers Diener, Finnafeingur.

Äger (Eger), ein fischreicher mit dem Zugersee durch den forellenreichen Lorz (Loretz) zusammenhängender See in der Schweiz. An ihm liegt das Dorf Ober-Ägery, welches mit Unter-Ägery 1600 Seelen hat.

Ägĕria oder Egeria, eine römische Nymphe, wahrscheinlich eine Geliebte des zweiten römischen Königs Numa Pompilius. Ihre Grotte wird noch jetzt in der Gegend von Rom gezeigt.

Ägerste, so v. w. Elster (s. d.).

Ägĕsta, s. Egesta.

Aegēum (mare), s. Aegaeum mare.

Ägeus, Sohn Pandions des zweiten, Königs von Athen. Er hatte sich mit der Mete, Tochter des Opletes, und hernach mit der Chalkiope, Tochter des Rherenor, vermählt, ohne Kinder zu erhalten, bis ihm endlich Äthra, des Pittheus (s. d.) Tochter, einen Sohn, Theseus, gab; d. i. nach manchem Kampfe vermochte er erst Ruhe herzustellen, und seinem Reiche (vielleicht auch durch ein Bündniß) Festigkeit und Stärke zu geben. Als aber einst des kretischen Minos Sohn, Androgeus, nach Athen kam, um diese Stadt und ihre Bewohner kennen zu lernen, und sich bei den Panathenäen als Sieger auszeichnete, ließ ihn Ägeus aus Eifersucht ermorden, reizte aber dadurch den Zorn des Minos so sehr, daß dieser mit einem Heere Athen belagerte, und durch Hunger zur Übergabe nöthigte, worauf Ägeus sich zu einem, alle 7 Jahre nach Kreta zu sendenden Tribut von 7 Jünglingen und 7 Mädchen verbindlich machen mußte, von welchem Tribut endlich sein Sohn die Stadt befreite.

Ägia (gr.), (Ägias, Äglia, Ägis), undurchsichtige, weiße, erhabene Narbe auf der Hornhaut des Auges, wesentl. von Achlys (s. d.) nicht verschieden.

Ägiä (alte Geogr.), kleine Stadt in Lakonika, 30 Stadien von Gythium. Sie gehörte zu den sogenannten eleutherolakonischen Städten, und wird von Pausanias für Homers Augiä gehalten.

Ägiäus, der Ägisträger, Beiname Jupiters.

Ägīale, eine der drei Grazien.

Ägialĕa oder Ägialīa, des Adrastus Tochter oder Enkelin von seinem Sohne Ägialeus, Gemahlin des Diomedes, dem sie aber, sich Buhlern und besonders Hippolytus und dem Kometes ergebend, so untreu ward, daß er nur durch seine Flucht, sich vor den Nachstellungen, die seinem Leben drohten, retten konnte.

Ägialea (alte Geogr.), ehemaliger Name von Achaia (s. d.) als Küstenland.

Ägīaleus, 1) des Adrastus Sohn, ging mit den Epigonen zur Belagerung Thebens, wo er von dem Laodames erlegt ward. 2) Sohn des Inachus und der Nymphe Melia, Bruder des Phoroneus. Von ihm wurden die Landschaften Sikyon und Achaia Ägialea genannt. Die Sikyonier verehrten ihn als ihren Stammvater. 3) Berg in Attika, der an den Korydalus grenzte.

Ägiālia, s. Klüftenkäfer.

Ägialītis (aegialitis), Pflanzengeschlecht aus der Familie der Plumbagineen, mit Statice verwandt.

Ägĭalos, befestigter Ort in Paphlagonien, der seinen Namen von der 100 Stadien langen Küste bekam.

Ägias, s. Ägia.

Ägiceras, s. Ägikeras.

Ägicon, s. Quecken.

Ägida (jetzt Capo d' Istria), Stadt auf der Halb-Insel von Istria; im Mittelalter hieß sie Justinopolis.

Ägide (v. gr.), Obhut, Schirm, Schutz, von Ägis (s. d.).

Ägidio (Giovanni), italienischer Dichter, der ums J. 1518 lebte, und des Abts von Clairvaux, Johann v. Veprie, französ. Sprichwörter, so wie dessen Scala coeli in lateinischen Versen herausgab (Paris 1519).

Ägīdion, ein von den ältern griechischen Ärzten gebrauchtes und von Aëtius beschriebenes Augenwasser.

Ägīdius (S.), 1) (französisch St. Gilles), war unter dem Erzbischof Cäsarius von Arles

Arles Abt in Languedoc, überreichte 514 dem Papst Symmachus das libellum pro privilegiis ecclesiae Arelatensis und st. in der Mitte des sechsten Jahrhunderts. 2) (Petrus), bekannt durch seine 40jährigen Reisen in Asien und Afrika, auf Befehl des Königs Franz I. von Frankr. Er st. 65 J. alt 1555 u. hinterließ mehrere Schriften. 3) (Romanus), auch de Colonna genannt, Erzbischof von Burgos und General des Augustiner-Ordens. Er war der erste dieses Ordens, der zu Paris predigte, ward wegen seiner Gelehrsamkeit Fundatissimus genannt, und st. im J. 1316. 4) (Viterbiensis), General des Augustiner-Ordens und Cardinal, eröffnete 1512 unter Julius II. die lateranische Kirchenversammlung, und Leo X. brauchte ihn zu wichtigen Geschäften in Teutschland und Spanien. Unter vielen andern Schriften hat man von ihm einen Commentar über die drei ersten Cap. der Genes. Er starb zu Rom am 12. Nov. 1532. 5) u. m. s. Gilles. 6) Mehrere Mönche und Heilige, deren Gedächtniß den 5. u. 30. Jan., den 1. Febr., d. 24. März, d. 23. April, d. 14. Mai rc. gefeiert wird.

Ägikeras (aegiceras), ein nicht genau bestimmtes, an die Familie der Sapoteen und Ophiospermen sich anschliessendes Pflanzengeschlecht. (Konig in ann. of bot. I. t. 3.)

Ägila (alte Geogr.), Ort in Lakonien mit einem Tempel der Ceres, wo Aristomenes während des Opfers die spartanischen Weiber überfiel, aber geschlagen ward.

Ägilia (alte Geogr.), 1) ein Distr. oder eine Gemeinde in Attika, zwischen Phalerum u. Sunium; 2) kleine Insel im mittelländischen Meere, bei Kreta (jetzt Cherigotto).

Ägilōps (v. gr.), 1) (unrichtig Ägylops, Geißauge), offenes Geschwür im innern Augenwinkel in der Gegend des Thränensacks. 2) (aegylops, *L.*), Grasgattung aus der Ordnung der Hordeaceen, zur Polygamie Monöcie des Linneischen Syst. gehörig.

Ägimios (mius), König der Dorier, bot dem Herkules den dritten Theil seines Landes an, weil er durch ihn von den Lapithen befreit worden war. Allein Herkules bat ihn nur um Wohlwollen gegen seine Kinder. Des Ägimius Nachkommen gingen mit den Herakliden nach dem Peloponnes. Von seinen beiden Söhnen, Pamphylus und Dymas, gab es in Lakedämon eigene Stämme.

Ägimius oder Ägimus, ein vorhippokratischer Arzt aus Elis, dessen Schrift über den Puls verloren gegangen ist.

Ägimūrus (alte Geogr.), Insel am Ausgange des Meerbusens von Karthago.

Ägīna 1) (alte Geogr.), in den frühesten Zeiten Önone, die größte und berühmteste Insel an der Küste von Argolis. Die ältesten Bewohner waren Pelasger, von attischer Abkunft. Äakos (s. d.) bevölkerte sie durch eine Colonie, die aber wieder abzog. Dann folgte eine Colonie der Dorer, die bis Epidaurus vorgedrungen waren, auch ward sie von den Kynuriern heimgesucht. Unter dem Tyrannen Prokles ward die Insel immer mächtiger, so wie, durch Handel und Schifffahrt, blühend in der Kunst vor allen Zeitgenossen und spielte in den Perserkriegen, besonders bei Salamis, eine wichtige Rolle. Die wachsende Macht reizte der Athenienser Eifersucht, welche in Feindschaft überging, und nach mancherlei Kämpfen endlich im ersten Jahre des peloponnesischen Krieges mit Eroberung der Insel und Vertreibung der Einwohner, die von den Lakedämoniern in dem Districte Kymuria angesiedelt wurden, sich endigte. Obgleich nach Beendigung des Krieges wieder in den Besitz der Insel gesetzt, erlangten sie doch nie wieder die vorige Macht. Der Handel dieser Insel bewirkte, daß nicht allein daselbst das erste Geld, sondern auch nach einem eigenen Münzfuß geprägt ward. Eben so verschieden war Maß und Gewicht. Sie ist rauh und felsig und rings herum mit Klippen umgeben. (Aegineticorum liber, von Karl Müller, Berlin 1817). 2) Stadt daselbst, eine der 12 Städte des alten Achaia (s. d.) von großem Umfange, fest und reich an den schönsten Kunstwerken, mit dem Äakeion, einem großen Gemäuer von weißem Marmor, wo dem Äakos zu Ehren festliche Spiele (Äakeia) begangen wurden; ferner mit dem Grabmal des Phokos und vielen herrlichen Tempeln; 3) neue Geogr.: (türkisch Engia), Insel im Meerbusen von Engia (Kechries, Cenchreá, Sin. Saronicus), mit St.gl.N. und Hafen, Sitz eines griech. Bischofs, treibt großen Handel mit Rebhühnern und Tauben.

Ägina, eine der Töchter des Flusses Äsopus, welche Jupiter nach der Insel Önone, die nun Ägina genannt worden sein soll, entführte, wo sie den Äakos gebar.

Äginǣa, Beiname der Diana, die zu Sparta verehrt wurde.

Äginēten, Bewohner von Ägina; die berühmtesten waren: Anaxagoras, Glaukias, Onatas, Ptolichos, Simon, Sinilis, Synnoon (s. d. einzeln).

Äginētia (Aeginetia, *Roxb*), eine der Phelipaca verwandte Pflanzengattung, (s. Äginetische Pflanze).

Äginētische Kunst, s. griechische Kunst, Jupitertempel u. a.

Äginētische Pflanze, die malabarische Sonnenwurzel (orobanche aeginetia, *L.*).

Äginium (alte Geogr.), ein von Natur fester Ort an der Grenze von Epirus und Thessalien, in der Nähe von Gomphi, daher er bald zu diesem, bald zu jenem Lande gerechnet wird.

Ägiōchus hieß Jupiter, als Träger des Ziegen-

Ziegenfells, oder vielleicht, weil er über Wolken und stürmische Wellen (αἰγίς) gebot.

Ägion (alte Geogr.), jetzt Vostitza, an der Küste des korinthischen Meerbusens, am Flusse Selinus, eine der 12 Städte in Achaia (s. d.) und die vorzüglichste nach dem Untergange von Helike, berühmt durch Tempel und Capellen vieler Gottheiten. Sie war auch die Hauptstadt des achäischen Bundes. Berühmt waren die ägiensischen Flötenbläserinnen.

Ägipān, Jupiters und der Äga (Gemahlin des Pan) Sohn. Vielleicht ursprünglich arkadischer Felddämon, mag er um die Zeit, als der mendesische Bocksgott der Ägyptier unter den Griechen bekannt ward, zur Verehrung gelangt, und mit dem Pan selbst in Eins verschmolzen worden sein. Wenigstens war zwischen Pan und Ägipan kein Unterschied in Absicht auf die Bildung, indem beide Hörner auf dem Kopfe und unten Thier= oder Fischtheile hatten. In dem Kampfe Jupiters mit dem Typhon half er die dem ersteren ausgeschnittenen Sehnen suchen, und heilte ihn wieder. Eine Anspielung auf den ägyptischen Pan (Mendes) im Frühlingszeichen, dem Stier, in welchem Jupiter Amon (der durch den Typhon (s. d.) geschwächte oder mattwirkende Naturgott) das ägyptische Jahr eröffnet.

Ägipanes, 1) ländliche Wald= und Berggötter, dargestellt wie kleine haarige Menschen, mit Hörnern und Ziegenfüßen; 2) nach alten Sagen, Ungeheuer in Libyen mit Ziegenbart und Fischschwanz.

Ägiphila (aegiphila, *Jacq.*), Pflanzengattung, zu der Familie der Rubiaceen und der Ordnung der Coffeeaceen, zur 3. Kl. 1. Ordn. des Linn. Systems gehörig, mit der einzigen Art: martinicensis (*Jacqu. obs.*)

Ägir, 1) (Schrecken) auch Grymier genannt, ein in altnordischen Gedichten sehr berühmter Riese; hatte viele Abenteuer mit den Asen; 2) s. Äger.

Ägis, s. Ägia.

Ägis, bei Homer im Allgemeinen schützende Bedeckung des Jupiter, der Minerva und des Apollo. Daher auch wohl dichte Wetterwolke, und sodann, von dem Gebrauche der Alten, sich mit Ziegenfellen statt der Schilde zu bedecken, ein Ziegenfell als Körperbedeckung, womit auch Minerva und Jupiter noch erscheint. Aus diesem Grunde galt nun die Ägis auch für Panzer oder Schild. In anderem Sinne dichtete man diese Ägis bald als ein furchtbares, von der Erde erzeugtes Thier, welches feuerspeiend ganz Phrygien, die Wälder des Kaukasus, Libyen und Ägypten verheerte, und endlich von der Minerva, die sich seines Fells als eines Brustharnisches bediente, erlegt ward, bald nahm man sie für die nährende Ziege Jupiters, weiß, schön, aber doch furchtbaren und die Titanen schreckenden Anblicks. Hier sind astronomische und Wortbegriffe (αἰγίς heftiges Wehen, Sturm) verschmolzen. Denn die leuchtende Capella steht am Himmel im Fuhrmann mit zwei dunklern Sternen, den Böcklein (hoedi), als Regen und Gewittersturm bringendes, und daher den Schiffern schreckhaftes Gestirn.

Ägis=drēkka (Ägirs Trinkgelag, auch Loka Senna ethr Loka Glepsa, d. i. Loki's Zank oder Loki's Zähnefletschen genannt), ein Eddalied, handelt davon, wie Loki alle Götter und Göttinnen, theils durch Vorwerfung ihrer wahren Vergehungen und Mängel, theils durch erdichtete Beschuldigungen lästert.

Ägis=hēimr (Augenwelt, die sichtbare Welt), in der nordischen Dichtkunst ein dichterischer Ausdruck für Welt.

Ägis=hiälmr (des Schreckens Helm), heißt Faffners Helm. Wer ihn trug, dessen Anblick konnte Niemand ertragen. Daher noch heute das nordische Sprichwort: at bere Ägishialm yfir ödrum, gegen (einen Andern) Ägirs Helm tragen, ihn durch seinen Anblick schrecken.

Ägissus, s. Ägysus.

Ägisthena, s. Ägosthena.

Ägisthus, 1) wurde dem Thyestes von der eigenen Tochter, Pelopia, geboren, welche der Vater unerkannt überwältigte. Nach seines Vaters Tode beherrschte er einen Theil von Mykene, verführte aber, während Agamemnon vor Troja kämpfte, die Gemahlin desselben, Klytämnestra, und stellte, um nicht vom Agamemnon überrascht zu werden, an der Küste Wachen aus. Als endlich dieser zurückkehrte, lud er ihn zu einem festlichen Mahle, und ließ ihn und seine Gefährten während desselben ermorden, worauf er sich des Reiches des Agamemnon bemächtigte. Doch kaum hatte er dasselbe 7 Jahre regiert, als Orestes ihn ermordete; 2) mit dem Zunamen der Heilige, soll einer von den 70 Jüngern Jesu gewesen und von Petrus im Jahre 60 nach Friesland und Sachsen gesandt worden sein, das Evangelium zu predigen, hier aber den Märtyrertod erlitten haben.

Ägithärsus, Vorgebirge auf der Westküste des alten Siciliens, zwischen Drepanum und Segestanum.

Ägithus, s. Bösselkäfer.

Ägitium (alte Geogr., jetzt Abukor), St. im östl. Theile Ätoliens, an der Grenze von Lokris, etwa 80 Stadien vom Meere.

Ägium, s. Ägion.

Ägius, einer der 50 Söhne des Ägyptus.

Ägle, 1) eine der Hesperiden, welche die goldenen Äpfel bewahrten, die Herkules aus ihren Gärten holte; 2) jüngste Tochter des Äskulapius; 3) des Helius (Sonne) und

und der Klymene Tochter, die Schwester Phaetons; 4) des Helius und der Neära Tochter, die schönste der Najaden, soll dem Apollo die Grazien geboren haben; 5) Beiname der Selene (Mond), die Glänzende; 6) (aegle), Pflanzengeschlecht aus der Familie der Agrumeen (crataeva marmelos, *L. Roxb. Corom.*).

Ägleis, eine der Töchter des Hyakinthus, welche die Athener am Grabe des Kyklopen Geräftus opferten, als Attika unter Ägeus durch Hunger und Pest verheert ward.

Ägles, ein stummer Athlet aus Samos, erhielt, der Sage nach, im Unwillen über ein parteiisch gezogenes Loos (bei den Kampfspielen), die Sprache wieder.

Äglētes, der Glänzende, Beiname des Apollo auf der Insel Anaphe, wo ihm von den Argonauten geopfert wurde.

Äglia, s. Ägia.

Ägloga, s. Ecloga.

Ägobolus, der Ziegentödter, hieß Bacchus bei den Potinern in Böotien, weil er, als diese einst einen seiner Priester ermordet hatten, anfangs zwar jährlich einen Knaben zum Opfer forderte, hernach aber sich mit einer Ziege begnügte.

Aegocēra, *Latr.*, Bombyx, *L.*, Zygaena, *Fab.*, eine Gattung von Widderschwärmern (s. d.), kenntlich am haarigen zweiten Tastergliede. Art A. venulia.

Ägokĕphalos (Geißkopf), nach Plinius: ein Vogel ohne Milz.

Ägokeros (v. gr.), 1) Ziegenhorn; 2) Beiname des Pan; 3) s. Bockshornsamen.

Ägolĕthron (v. gr.), Ziegentod, Azalea pontica, auch Ranunculus flammula, *L.*

Ägōlios (lius), s. Laïos.

Ägon, nach einigen Schriftstellern: das ägäische Meer.

Ägōnes, Volk des cispadanischen Galliens, zwischen den Boiern und den Senonen.

Ägōnoma (mus), Beiname des Euryptolemus (s. d.).

Ägophăgus, 1) die Ziegenfresserin, Beiname der Juno, unter welchem man sie zu Sparta verehrte, weil Herkules ihr nach Besiegung der Söhne Hippokoons, wobei sie ihm nicht hinderlich war, aus Dankbarkeit nichts, als eine Ziege opfern konnte; 2) s. Steinbock; 3) s. Triponella, foenum graecum, Bot.

Ägophthălmos (a. d. Gr.), s. Chalcedon.

Ägopŏdium (aegopodium, *L.*), Doldenpflanzengattung, aus der 5. Kl. und 2. Ordn. des Linn. Syst. mit der einzigen Art: podagraria (s. d.).

Ägopōgon (aegopogon), ein von Humboldt unterschiedenes Pflanzengeschlecht, aus der Familie der Gräser, und der Ordnung der Avenaceen; zwei- bis dreiblüthig; Blüthen in Trauben.

Ägoprikon (aegopricon, *L.*), Pflanzengattung aus der Familie der Trikokken, und der Ordn. der Euphorbicen oder der Monöcie Monandrie nach Linné (Maprounea, *Aubl.*).

Ägoprōsopon (v. gr.), Benennung eines von den alten griechischen Ärzten gebrauchten Augenwassers gegen Ophthalmien.

Ägos Pŏtamos, auch Potami (alte Geogr.), 1) kleiner Fluß im thrakischen Chersones, südlich von Kallipolis; 2) Stadt daselbst (auch Kissa oder Kressa), durch die Niederlage bekannt, welche dort die Athener unter die Herrschaft der Spartaner brachte.

Ägōsthĕna, Ägysthena (alte Geogr.), St. in dem bergigen, an Böotien grenzenden Theile von Megaris, mit einem Tempel des Melampus.

Ägster, so v. w. Elster (s. d.).

Ägus, ein Allobroger, ging mit seinem Bruder Roscillus zum Pompejus über, seinen Freund und Beschützer Cäsar verrathend.

Ägūsa (alte Geogr.), eine der ägatischen Inseln, s. Ägaten, zur Zeit des trojanischen Krieges noch unbewohnt, mit einem guten Hafen, in welchen Ulysses einlief.

Ägyla, s. Ägila.

Ägylops, s. Ägilops.

Ägȳpios (pius), des Anthos u. der Bulis Sohn, ein Thessalier. Seine Liebe zur Timandra reizte den Sohn der letzteren, Neophron, so sehr, daß er statt dieser die Bulis in Timandra's Bett legte. Als Bulis ihren Irrthum erkannte, gerieth sie in Raserei, ward aber vom Jupiter aus Erbarmen in einen Taucher, so wie Timandra in eine Meise, und Ägypius und Neophron in Hasengeier verwandelt.

Ägypsos, s. Ägysos.

Ägȳpten (Aegyptus; arabisch Mizraim, Mesr, Mizr, nach Noahs Enkel so genannt; koptisch Chemi, nach Cham, Noahs Sohne; türkisch El Kabit oder El Kaleb, das aufgeschwemmte Land). 1) Gegenwärtiger Zustand. Das nordöstlichste Land Afrika's unterm 22—32° n. B. und 45—52 oder 55° ö. L., begrenzt von dem mittelländischen Meere, von Barka, der großen Wüste, Nubien, dem rothen Meer oder arabischen Meerbusen und durch die Landenge von Suez mit Asien zusammenhängend, ist Osmanische Provinz, regiert von einem Pascha (dem sonst verschiedene Beis als Regierungsgehülfen beigegeben waren) gegen eine jährliche Abgabe an Geld (4000 Beutel), Reiß, Zucker, Pfeffer, Zimmt, Cassia und andern Landeserzeugnissen an den Schatz zu Constantinopel. Seine Größe wird zu 2700—8790 QM. angegeben, je nachdem man seine Grenzen mehr oder weniger über die Gebirge ausdehnt. Bewohnbar sind aber nur 756—860 QM.,

QM., welche vom Nil (s. d.), dem einzigen Flusse desselben, bewässert werden können. Dieser Strich (das eigentliche Nilthal) ist ungemein fruchtbar, zieht sich 125—135 M. zu beiden Seiten des Nils hin, und ist von den unfruchtbarsten Kalk-, Sandstein- und Granitbergen beengt, welche auf der Ostseite nach Asien sich zuwenden, auf der Westseite aber am mittelländischen Meere sich endigen. Auch der übrige, mehr ebene Theil des Landes ist bis auf 2 Oasen (El Wah und El Wah El Purbi) im Westen desselben unfruchtbar. Doch vor allen zeichnet sich das, nach seiner Gestalt genannte, Delta, am Ausflusse des Nils, an ergiebigem Erdboden aus. Obwohl kein Flußwasser mehr in Ägypten zu finden ist, so gibt es doch noch mehrere Seen, als den Birkat-Chorun (Charons See, Moeris), Mariut (Mereotis), Buchhaira (Tanis) u. a., außerdem noch mineralische, als Salz- und Natrumseen. Die Bewässerung wird vom Nil aus durch viele Kanäle bewirkt, die zum Theil eingegangen waren, jetzt aber, so wie einige Seen, neu ausgegraben worden sind. Die tiefe Lage des Landes, die benachbarten Sandsteppen und die Berge geben ihm ein Klima, dessen Hitze oft den tödtlichen Samum (s. d.) erzeugt, aber zur Zeit der Überschwemmung durch das Nilwasser gemildert wird und welches vom November bis April heiße Tage und, selbst dem Ausländer beschwerliche, ungemein kühle Nächte bringt. Der aufgeregte klare Sand erzeugt Augenkrankheiten, die Unreinlichkeit der Bewohner Pest. Obgleich jetzt weit zurück gegen die Cultur, die es in frühern Jahren auszeichnete, und wodurch eine Fläche, die jetzt kaum in den 2500 Ortschaften 2,500,000 Ew. ernährt, für eine in 20,000 Ortschaften wohnende Menschenzahl von 7 Millionen (8200 auf 1 QM.) bewohnbar ward, so ist es doch noch durch Mannigfaltigkeit und Güte der Erzeugnisse vor fast allen Ländern unserer Erde ausgezeichnet. Das Thierreich bringt Kameele, Pferde, fettschwänzige Schafe, Rindvieh, Esel, Hühner (die zu Millionen in eigen eingerichteten Öfen ausgebrütet werden, Tauben, die bessere Wohnungen haben, als die Ägypter selbst) u. a. durch Zucht; die Wüste begünstigt das Dasein der Löwen, Tiger, Hyänen (die Plinius Bären nennt), Schakals; der Nil gestattet dem Krokodil, vielen Fischen und verschiedenen Schlangen den Aufenthalt, die Überschwemmung läßt für Störche (Neri), insbesondere aber für den, sonst göttlich verehrten, Ibis (Hib), genug Nahrung zurück. Außerdem finden sich Ichneumons, Gazellen, Antilopen, Stachelschweine, Fledermäuse, Springhasen, Schildkröten, Aasgeier (durch Aufzehren des häufigen Aases ungemein wohlthätig), Flamingos, Sträuße, Bienen. Das Gewächsreich gibt bei Mangel am Brennholz viel Zuchtgewächse, mit reichlichem Ertrag; Reiß (mit 50—100fältigem), Weizen (mit 25—50fältigem), Hirse, Durrah (vorzüglich gebraucht), Zucker, Hülsenfrüchte, als: Bohnen, Wolfsbohnen, Linsen (zu Brod benutzt); Ölpflanzen, als: Sesamum, Oliven, Datteln, Lotus, Sennesblätter, Johannisbrod, Südfrüchte, Lein, Saflor; ferner die Papierstaude, Akazienbäume, Gummipflanzen, Balsam u. s. w. Von Mineralien findet man Salpeter, Natrum, Alabaster, Marmor, Smaragde, deren Gruben neuerdings wiedergefunden wurden, Serpertin u. a. — Man theilt das Land in Ober- (Said oder Zaid), Mittel- (Wostani oder Vostani) und Unter-Ägypten (Bahri), und es wird bewohnt von Kopten, als dem Stammvolke, deren man auf 30,000 Familien rechnet, Arabern (welche aus Fellahs, Landbewohnern und Beduinen, oder Wandervölkern bestehen), Osmanen, als dem herrschenden Stamme, Mameluken (sonst mächtiger als jetzt), Griechen, Juden, Negern, auch Europäern verschiedener Nationen, vorzüglich Franzosen und Britten, in den Handelsstädten. Die Landessprache ist die türkische und arabische. Die koptische ist noch in der Bibel und bei koptischer Gottesverehrung gebräuchlich. Landesreligion ist der Muhammedismus, mit Duldung anderer christlichen Parteien, auch des Judaismus. So blühend sonst das Land durch Cultur war, und so reich an Wissenschaft, so wenig ist es jetzt, und die Überbleibsel alter Größe, als die Pyramiden, Spitzsäulen, Tempel u. dgl., widerstehen dem Zahne der Zeit endlich auch nicht, wie sich schon viel Sand um sie gesammelt hat. Denn obgleich man den Einwohnern (von starkem, geschicktem Körper, braungelber Farbe) viel Gutmüthigkeit und mancherlei körperliche und geistige Anlagen zuschreibt; so haben doch Aberglaube und Mangel an Unterricht diese zurückgehalten, ja zum Theil unterdrückt. Doch ist zu hoffen, daß durch die Regentschaft des Mehmed Ali Pascha, der Ägypten unabhängig machen zu wollen scheint, wenigstens der Handel neuen Schwung bekommen soll, und durch diesen auch die wissenschaftliche Bildung, die durch die einzige Hochschule zu Kairo, der Hauptstadt des Landes, nur dürftig erhalten wird. Schon sind durch seine unausgesetzten Anstrengungen Freiheit und Recht mehr geschützt, Agenten im Auslande angestellt, Zucker-, Baumwollen-, Getreidepflanzungen theils neu angelegt, theils verbessert worden; der Seidenbau gewinnt neue Kraft durch Anpflanzen von Millionen von Maulbeerbäumen; Fabriken verschiedener Art sind errichtet, und die alten Kanäle aufs neue in Gang gebracht

gebracht worden. So wird der Handel, der zeither nur mit obgenannten Naturerzeugnissen und mit Salmiak, Leinwand, Mumien getrieben ward, auch sich auf mehr ausdehnen, die 3 Hauptkaravanen (von Fezzan, Sudan und Sennaar) reichlicher ausgestattet und die Schiffahrt befördert, dem Lande aber jene Bedeutung gegeben werden, die der französische Feldherr vergebens ihm zu geben bemüht war. Die Kriegsmacht soll aus ungefähr 30,000 Mann bestehen. 2) Alte Geogr. und Geschichte. Eins der berühmtesten Länder der alten Welt im nordwestlichen Afrika, an beiden Ufern des Nils, in einer Ausdehnung von etwa 6000 QM., getheilt von Süden nach Norden in Ober=, Mittel= und Unter=Ägypten, von 2 Gebirgsketten durchschnitten und seine Fruchtbarkeit allein der Überschwemmung des Nils verdankend; unter seinen Seen vorzüglich der Möris berühmt, das Klima heiß und die üppigste Vegetation, neben den schrecklichen Erscheinungen des Samum, erzeugend; außer dem Nilthale nur dürrer, mit brennendem Sande bedeckter Boden; diese Gegensätze denn auch in seinen Bewohnern ausgedrückt, deren ernster, schwärmerischer, düstrer Charakter genau mit dieser Localität zusammenhing, so wie diese auch in ihrer Religion und dem ganzen Ideenkreise sich ausdrückte. Das Thal zwischen der östlichen und westlichen Bergkette, in dessen Mitte der Nil (s. d.) strömt, hat 2—3 Meilen Breite und war der Hauptsitz der ägyptischen Cultur und der ersten Staaten des Landes. Wo es sich endet, bilden die Arme des Nils das fruchtbare Delta, das im eigentlichen Sinne erst durch den Schlamm des Flusses gebildet und dem Meere abgewonnen war. Die westliche Bergkette schützt es gegen die Sandwirbel der Wüste; an ihrem Fuße, wo wegen der höhern Lage das Wasser den dürren Sand und Felsen nicht befruchten kann, lagen die Wohnungen für die Todten, die aus unzählbaren, tief in die Felsen gehauenen Kammern bestehen. Die östliche Bergkette lieferte den Granit und Sandstein, der den Monumenten des alten Ägyptens zum Material diente. Diese Denkmäler steigen an Zahl, Wunderbarkeit und Interesse, je weiter man das Thal gegen Süden hinaufgeht, während Mittel=Ägypten nur noch wenige Ruinen außer den Pyramiden zeigt. Dagegen erblickt man hier die durch die zunehmende Breite des Thals mehr nöthig gewordenen künstlichen Anstalten zur Bewässerung des Bodens, den Josephskanal und den als Wasserbehälter so wichtigen See Möris (s. d.), und wenn von den Prachttempeln und Palästen von Memphis hier nichts mehr übrig ist, so liefert der Fuß der Bergkette desto mehr Reste von Todtenwohnungen und beurkundet den Riesengeist des Volks durch die Pyramiden von Gize, eine Art von Denkmäler, die in Ober=Ägypten fehlen. In Nieder=Ägypten zwangen gewaltige Dämme den Nil, sich in Kanäle zu theilen und seine Hauptrichtung mehr ostwärts zu nehmen. Zahllose Städte bedeckten einst hier den fruchtbaren Raum zwischen dem östlichen und westlichen Nilarm, aber wenig Spuren sind von dem alten Glanze noch übrig, der überhaupt erst unter den letzten Pharaonen um 700 v. Chr. anfing. Die Urbewohner Ägyptens scheinen nach Herodot ein Negervolk mit Wollhaar gewesen zu sein, aber ein fremder hellfarbiger Stamm wanderte schon in der Urzeit aus Meroe in Äthiopien ein, und ward in religiöser und politischer Hinsicht der herrschende. Er allein war der cultivirte Theil des Volks, von ihm rühren jene erhabenen, die Bewunderung aller Zeiten erregenden Denkmäler her; sein Erbtheil war jene höhere Weisheit, nach deren Besitz die griechischen Forscher voll Sehnsucht strebten. Und dieser Stamm war wiederum höchst wahrscheinlich nicht in Meroe einheimisch, sondern von Indien aus in einer Urzeit, für die keine Bestimmung sich finden läßt, dort eingewandert und hatte das Gesetz des Brama und Buddha mit dahin gebracht. Zu ihm gehörten also die Priester, der Königs= und Kriegerstamm des alten Ägyptens; durch ihn ward die indische Kasteneintheilung der Nation in Priester, Krieger, Gewerbetreibende, Schiffer (diese letztern durch die Localität des Landes entstanden), Hirten (in 2 Kasten) und Dolmetscher oder Mäkler (erst später nach Psammetich durch die Verbindung mit Fremden, namentlich Griechen, erzeugt), theils eingeführt, theils ausgebildet. Nicht Ein großes Reich machte Ägypten in den ältesten Zeiten aus, sondern es enthielt mehrere gleichzeitige Staaten, in Ober= und Mittel=Ägypten: Elephantine, Theben, This oder Abydus, Herakleopolis, Memphis, und in Nieder=Ägypten: Tanis, Bubastis, Mendes, Sebennytus, Sais. Theben und Memphis aber wurden unter ihnen bald die größten und mächtigsten. Durch Priestercolonien, die von Meroe aus den Nil hinunter vordrangen und Tempel und Städte stifteten, waren diese Staaten entstanden, indem sie die rohen Ureinwohner sich unterwarfen, und als das Ganze unter Einem Alleinherrscher vereinigt ward, bildete sich daraus die Eintheilung des Landes in Nomen, welche dem Sesostris beigelegt wird, und diese Nomen waren eben so, wie jene ersten Priesterstaaten, an gewisse Arten des Cultus gebunden, welches eben ein Beweis ist, daß sie mit den in ihnen erbaueten Haupttempeln

pelu

peln und deren Hauptgottheit zusammenhingen, also ursprünglich Priesterstaaten waren. Ihre endliche Vereinigung war die Folge des Kampfes mit den Hyksos (s. d.), d. h. den angrenzenden Hirtenvölkern. Nach einer mehrere hundert Jahre dauernden Unterjochung durch dieselben, die besonders Nieder- und Mittel-Ägypten traf, wo ihre Könige auch das eroberte Memphis zur Hauptstadt des neuen Reichs machten und wahrscheinlich die Erbauer der Pyramiden waren, geschah von Theben aus ihre endliche Vertreibung durch den König Tathmosis, ein Kampf, den man noch gegenwärtig in seiner ganzen Ausdehnung an den Tempelwänden in Ober-Ägypten abgebildet erblickt. Ägypten ward nun in einen einzigen Staat verwandelt, wenn auch noch einige der kleineren Staaten, aber in abhängiger Existenz, fortdauerten, und nun begann seine glänzendste Periode, die von Sesostris um 14 oder 1500 v. Chr. Geb. 700 Jahre lang dauerte. Die erste Colonisation Ägyptens ist daher wahrscheinlich um 3000 vor Chr. zu setzen, denn Joseph lebte 1800 in einem Staate, wahrscheinlich Memphis, der schon Mittel- und Unter-Ägypten umfaßte; Thebens Blüthe also war wohl noch früher. Vielleicht lebte Joseph schon unter einem Könige der Hyksos, die nun bis 1500 herrschend blieben. Mit ihrer Vertreibung hängt sehr wahrscheinlich der Auszug der Israeliten, vielleicht auch die um die nämliche Zeit geschehende Ansiedelung ägyptischer Colonisten in Griechenland, z. B. Kekrops, Danaus, zusammen. Bezug möchte auch darauf der mythische Kampf zwischen Osiris und Typhon haben. Diese glanzvolle Periode, in welche die herrlichsten Denkmäler der ägyptischen Kunst fallen und in der auch mächtige Eroberer auftreten, deren Thaten eben jene Denkmäler erzählen, dauerte bis um 800 vor Chr., wo das Reich theils durch die Eroberungen des äthiopischen Sabako, theils durch innere Unruhen zerfiel und sich wieder in 12 Staaten theilte, bis Psammetich, Beherrscher von Sais, das Ganze wieder um 650 vereinigte, worauf unter seinen Nachfolgern noch einmal eine kurze Periode des Glanzes entstand, bis die persische Eroberung 525 auch diesen letzten Strahl der alten Herrlichkeit auslöschte. Nach der Vernichtung des persischen Reichs durch Alexander folgte die glänzende Regierung der griechischen Dynastie der Ptolemäer, unter welchen Ägypten der Hauptsitz der Wissenschaften und des Welthandels ward, aber auch der alte Cultus der Nation und die Verehrung der Nationalgötter, wenigstens in seinen Hauptzügen, noch fortdauerte. Selbst die Eroberung durch die Römer that der Cultur und dem Reichthume des Landes keinen Schaden, Alexandriens Handel nahm sogar in dieser Periode beträchtlich zu. Mit der Verbreitung des Christenthums gerieth die Verehrung der alten Götter immer mehr in Verfall, die Tempel wurden verlassen und Theodosius hob endlich das ganze Heidenthum auf. Im J. 640 n. Chr. ward Ägypten eine Beute der erobernden Araber unter dem Khalifen Omar und seit der Zeit herrschte das Gesetz des Islam. Noch einmal blühte das Nilthal unter der Regierung der Abbasiden in Bagdad und unter der Ägide des mächtigen Saladin, dessen Dynastie aber 1250 die Mameluken verdrängten, welche alles, was von ehemaliger Größe und Cultur übrig war, vertilgten. 1517 erfolgte die Eroberung durch den türkischen Sultan Selim, und seitdem ist es bis zu unsern Zeiten unter der Herrschaft der Osmanen geblieben. 3) Religion. Das ständige tropische Klima Ägyptens, die Natur seines Bodens, das Regelmäßige im Steigen und Fallen der Nilfluth, die Abhängigkeit beider Erscheinungen von Sonne, Mond und dem Stande der Sterne, die Lebensart der ersten Nomaden als Fischer und Hirten, mußte bei dem Urvolke eine Religion erzeugen, die sich ursprünglich auf Fetischismus, Pflanzen- und Thierdienst (der Nil selbst der größte Fetisch) und auf Sterndienst gründete. Durch die Einwanderung der fremden Priestercolonien ward Ackerbau und bürgerliche Cultur eingeführt und der vorgefundene einheimische Götterdienst mit den höhern Lehren, welche die Fremden mitbrachten, verbunden, so daß jene selbst nach den Eigenheiten des Landes und seiner Bewohner modificirt wurden. Es entstand nun neben dem rohen Fetischismus der Urbewohner eine geistigere Priesterreligion, die sich aber in ihren Symbolen mit jenem genau verband und die Verehrung der heiligen Thiere und Pflanzen, wenn sie auch derselben bessere Begriffe, als das Volk, unterlegte, sanctionirte und neben dem Cultus der Hauptgottheiten Osiris und Isis, sie zum Wesen der Staatsreligion machte. Dabei hatten denn die einzelnen Städte und Districte noch ihre eigenthümlichen Gottheiten, die aber doch in das allgemeine System mit verflochten wurden, so daß, ungeachtet der Verschiedenheiten im Cultus der einzelnen Nomen, doch die Religion ein gewisses allgemeines Gepräge behielt, wodurch sie wie ein zusammenhängendes Ganze erschien. Die Beschaffenheit des Landes machte den Ackerbau zum wichtigsten Geschäfte des Ägypters, darum hatten auch fast alle Gottheiten agrarsche Beziehung und darum suchte man die tiefste Verachtung gegen die nomadische Lebensart der Hirten einzuprägen, welche als die niedrigste, entehrteste Kaste ange-

angesehen wurden. Zum Gedeihen des Ackerbaus war die richtige Bestimmung des Jahres und seiner Theile durchaus nothwendig, daher die großen Fortschritte der Astronomie und ihre Verbindung mit den Landesgottheiten, wodurch sie zugleich den Charakter der ausgedehntesten Astrologie bekommen mußte. Aber der Schluß, daß die ganze ägyptische Religion gar nichts weiter als Kalender gewesen sei, ist doch zu sehr der Natur des Menschen, der tief in seiner Brust auch die Ahnung des Übersinnlichen trägt, entgegen, als daß man ihn nicht, in seiner ganzen Ausdehnung genommen, billig verwerfen müßte. Die ägyptischen Götter hatten allerdings astronomische Beziehungen, so wie agrarische, sie repräsentirten sogar die verschiedenen Bestimmungen der Jahrs- und Zeitrechnung, aber im Osiris und der Isis verehrte man auch das höchste Urwesen selbst, das unter dem Namen Kneph und Amun von den Weisern mit allen den erhabenen Nebenbestimmungen gedacht ward, die eine höhere und reinere Religion ihm beilegt. S. Osiris, Isis, Kneph, Amun, Mendes u. a. m. Hermes war insbesondere derjenige, der den Ägypter über diese höhern Ideen belehrte, die so sehr mit dem, was der Ganges erzeugt hatte, übereinstimmen, daß wohl nicht mit Unrecht jener Hermes für den indischen Brama und das Wort, welches er verfaßte, für die indischen Vedas angesehen werden möchte. Daher fand das indische Emanationssystem, oder vielmehr der indische Pantheismus, auch in Ägypten Beifall und hier, wie dort, sind alle Erscheinungen der sichtbaren und intelligibeln Welt nichts, als Offenbarungen des Allerhöchsten, der in alle Sphären und Ordnungen herabsteigen muß, weil ohne ihn, den allein Seienden, kein wahres Sein denkbar ist. Es gibt daher eine erste Klasse von Göttern, die als der Urausfluß des Alleinewigen gedacht und an die Spitze alles weiterhin Entstehenden gesetzt werden. An ihnen hat das Physische noch keinen Theil, sie sind reine Vernunftwesen, nur durch reines Denken erkennbar. Ihre Namen sind, wenn wir der scharfsinnigen Entwickelung von Görres folgen, K n e p h, das Urlicht; A t h y r (Athor), die Urnacht, das höchste weibliche, so wie Kneph das erste männliche Princip; P h t h a, das Urfeuer, der erste Odem; die g o l d e n e V e n u s, die Urfeuchte, das zweite weibliche Princip, so wie Phtha das zweite männliche; M e n d e s (Pan), der Himmel und der Phallus (die zeugende Kraft) des Phtha, also das männliche Princip in dritter Potenz, so wie N e i t h, die aus der Feuchte aufgestiegene himmlische Erde, das Weibliche in dritter Potenz; endlich S o n n e und M o n d als das Männliche und Weibliche in vierter Potenz. Sie bilden sämmtlich eine Reihe von Lichtpotenzen, die nichts anders, als in abgestuften Senkungen auf einander folgende Entäußerungen des Urwesens sind, das keine Sprache zu nennen vermag, das der Sterbliche am würdigsten unter dem Namen V a t e r und U r g ü t e verehrt. Aus diesen 8 Göttern entstanden die 12 Götter der 2. Klasse, zu welchen Görres wieder 6 männliche in Verbindung mit 6 weiblichen Potenzen zählt, durch welche nun die Offenbarungen Gottes aus dem höchsten Intelligibeln stufenweise in die Welt der Erscheinungen sich herabsenken. An ihrer Spitze stehen S o n n e und M o n d, welche die niedrigsten Potenzen der vorigen Klasse und jetzt die ersten der 2. sind. An die Sonne schließen sich 5 männliche Potenzen, nämlich 5 Planeten, M e r c u r, V e n u s, M a r s, J u p i t e r, S a t u r n u s, und an den weiblichen Mond auch 5 weibliche Urkräfte, Ä t h e r, F e u e r, L u f t, W a s s e r, E r d e, an. Es begreifen also diese 12 Götter die 8 Kabiren und noch einige Wesen aus der Sphäre des Mondes. Durch sie ist nun die materielle Welt geworden und deren Lenker und Regenten; die guten und bösen Kräfte, die in derselben herrschen, sind die Götter der 3. Klasse, die aus der 2. eben so entstehen, wie diese aus der 1. (s. Hermes oder Thot), nämlich an ihrer Spitze die wohlthätigen Herrscher O s i r i s und I s i s, der widerwärtige T y p h o n, der beglückende H o r u s und die nächtliche N e p h t h y s, Typhons Gattin. Damit steigen also die Götter in die Menschensphäre herab, und selbst Osiris und Isis werden die segensreichen Herrscher Ägyptens und die Wohlthäter der Welt, die aber auch dem Unvollkommenen der Materie unterworfen sind, dem bösen Einflusse Typhons eine Zeit lang unterliegen, aber dann, wie immer das Gute über das Böse, auch über ihn den Sieg erlangen. So wie aber in jeder niedern Gottheit auch die höchste sich abspiegelt, so sind denn auch Osiris und Isis Eins mit dem höchsten Urwesen selbst und die Volksreligion verehrt dasselbe unter diesen geheiligten Namen. Das Göttliche steigt endlich selbst in die Thier- und Pflanzensphäre hinunter, und so wird es denn auch in den Stieren A p i s und M n e v i s, dem Bocke M e n d e s und andern heiligen Thieren angebetet, und Pflanzen dienen als Symbole und Zeichen desselben. Ja in dem wohlthätigen N i l erscheint es sogar in seiner höhern Kraft und dieser Fluß wird Eins mit Osiris und genießt allgemeine Verehrung. So erstreckt sich denn also das Emanationssystem, wie in Indien, von den höchsten durch alle niedern Potenzen. Überall weht ein göttlicher Geist und alles,

alles, was da ist, webt und lebt nur durch und in Gott. Dabei hatten sich denn alte Überlieferungen von einem einstigen reinen Unschuldszustande erhalten, wo die Sünde noch nicht in die Welt gekommen war. Rein und unbefleckt waren die Seelen von der Gottheit erschaffen worden. Sie lebten in den höhern Regionen des Lichts und sollten sich von da aus an den reizenden Formen der schönen Natur ergötzen. Aber der Sinnenreiz lockte; sie bekamen Begierde nach der verbotenen Frucht und senkten sich in die tiefern Sphären des Irdischen herab. Zur Strafe wurden sie nun in irdische Körper eingekerkert, um durch Kampf mit der Materie sich von ihrer Verdunklung wieder zu reinigen. So lange aber müssen sie die Materie, immer aus einem Körper in den andern, durchwandern, bis sie völlig rein und zur Rückkehr in die himmlische Heimath gereift sind. Wohl ausgestattet mit allen Vorzügen des Körpers und Geistes sandte der Schöpfer die Neugeschaffenen auf die Erde, aber sie waren ungehorsam dem Worte Gottes und fielen in Sünde und Bosheit, daß endlich alle Elemente über die schmachvolle Befleckung und Entweihung laut klagten und trauerten. Da versprach der Ewige den Klagenden einen Erlöser und Heiland, einen höchsten Ausfluß aus seinem eigenen Wesen, und so erschienen Osiris und Isis unter den Sterblichen als Regenten, Lehrer und Richter der Lebenden und Todten. Mit dem großen Jahre von 36,525 gemeinen Jahren endet sich dann die gegenwärtige Welt. Ein großer Brand verzehrt alles Bestehende und aus der Asche steigt eine neue Ordnung der Dinge empor. Dem Menschen aber sind 2 Seelen zugeordnet, die eine aus dem göttlichen Wesen selbst niedergestiegen und als Vernunft sich in ihm offenbarend, die andere aus den niedern Sphären des Himmlischen gebildet und dem Sinnlichen zugewendet. Sie ist gleichsam das Kleid, mit dem sich die höhere Seele umgibt und das ihre Verbindung mit dem irdischen Körper vermittelt. Der Tod ist die Auflösung dieser Verbindung, und war hier im Leben die Vernunft Herrscherin über die sinnliche Seele, ward das Böse bekämpft und ausgestoßen und nur das Gute geübt, so wird sie aufgenommen in den Reigen der höhern Mächte. 3000 Jahre dauert der Kreislauf der Seelen durch die Thierwelt bis zum Menschen hinauf. Vom Menschen an aber ist keine Rückkehr zum Thiere mehr möglich. Beharrt also eine menschliche Seele im Bösen, so wandert sie in einen andern menschlichen Körper und wird in der neuen Form immer thierischer und böser. 4) (Kunst, Wissenschaft und Leben.) Der wichtigste Theil der ägyptischen Gelehrsamkeit waren die astronomischen Kenntnisse. Die Fortschritte darin beweisen ihre genaue Bekanntschaft mit der Größe des Sonnenjahres, mit der Periode der Vorrückung der Nachtgleichen, die Beziehung fast aller ihrer Götter auf die Gestirne des Himmels, die Berechnung der Sonnen- und Mondfinsternisse, die Kenntniß der Gestalt des Erdkörpers und der Sonnen- und Wasseruhren und die ganze Einrichtung ihres Kalenders. Ihre Astronomie war aber zugleich auch Astrologie und darum hatte sie den größten Einfluß auf das praktische Leben. Dem Kinde ward sogleich bei der Geburt sein Horoskop gestellt und nichts Wichtiges, weder im Privat- noch öffentlichen Leben, unternommen, ohne vorher die Gestirne befragt zu haben. Sie kannten die Planeten und ordneten sie nach ihrer Entfernung von der Erde: Saturn, Jupiter, Mars, Sonne, Venus, Mercur, Mond. Jeder war der Regent einer Stunde des Tages und der, welcher die erste Stunde beherrschte, war zugleich Oberregent des ganzen Tages, und dieser wurde nach ihm benannt. Ein leichter Calcul zeigt so, daß wenn Saturn als Beherrscher des 1. Tages gesetzt wird, die Sonne der Regent des 2., der Mond der des 3., Mars der des 4. Tages u. s. w. ward, woraus sich denn die Benennung der Wochentage bei Griechen und Römern erklären läßt, deren wir uns noch jetzt zur Bezeichnung derselben bedienen. Die Entdeckung der Jahreslänge von 365¼ Tagen gab Anlaß zu der Sothischen Periode von 1461 Jahren, nach welcher der Sirius wieder am ersten Tage des Jahres vor der Sonne aufging. Eben so entdeckten sie die Periode von 25 Jahren, nach welcher die Neu- und Vollmonde wieder auf die nämlichen Tage des Jahres fallen. Ja es ist sehr wahrscheinlich, daß selbst die richtige Copernicanische Weltordnung ihnen nicht unbekannt war, wenigstens wußten sie gewiß, daß Mercur und Venus sich nur um die Sonne bewegten. Ihre astronomischen Kenntnisse sind auch Beweise ihrer Fortschritte in der Rechenkunst, wobei sie sich derselben Ziffern, wie wir bedienten. Die Kenntniß der Geometrie ward schon durch die Localität des Landes bedingt, welche öftere Ausmessungen der Felder nothwendig machte; eben so setzen ihre Kanäle, Schleußenwerke, Wasserschrauben u. s. w. die Bekanntschaft mit mehreren Theilen der angewandten Mathematik voraus. In der Musik waren sie die Vorgänger der Griechen, Hebräer und Römer; in ihren alten Grabmälern findet man Abbildungen musikalischer Instrumente, die beweisen, daß sie schon 2000 Jahre v. Chr. Geb. mit dem Gesetze der Töne bekannt waren. Ihre naturhistorischen

schen Kenntnisse beschränkten sich auf ihre Heimath; ihre Naturlehre war mystisch, denn alle Naturerscheinungen wurden durch die Einwirkung der Götter hervorgebracht. Dagegen hatten sie große Fortschritte in der Chemie und Metallurgie gemacht, wie die in den vorhandenen Denkmälern gemachten Entdeckungen beweisen. Die Heilkunde stand mit der Astrologie in Verbindung und bestand mehr in einer genau vorgeschriebenen Diätetik, als im Gebrauche eigentlicher Arzneimittel. Das Einbalsamiren der Leichen kann sie auch nicht ganz ohne anatomische Kenntnisse gelassen haben. Daß ihre Gesetzgebungskunst in hohem Grade ausgebildet gewesen sein muß, lehrt schon die Mosaische Gesetzgebung, die, wie man immer mehr einsieht, nach der ägyptischen geformt war. Ein König Bocchoris wird als großer Gesetzgeber genannt. Es gab ein höchstes Tribunal von 30 Männern, die aus den 3 Hauptstädten gewählt waren und mit unerbittlicher Strenge nach den in 8 Büchern enthaltenen Gesetzen ihre Urtheile sprachen. Dieser Codex umfaßte alle peinlichen, bürgerlichen und Polizeigesetze. Besonders aber haben die neuern Entdeckungen ihre Fortschritte in den bildenden Künsten bewiesen. Architektur und Sculptur waren es vorzüglich, welche ausgebildet wurden und beide standen mit einander in der engsten Verbindung, so wie im genauen Zusammenhange mit der Religion und dem Staate, weil sie nicht bei Privatgebäuden, sondern nur bei öffentlichen Monumenten angewendet wurden. Das Kolossalische und Ehrfurchtgebietende war der Hauptcharakter, auf das Ästhetischschöne ward weniger Rücksicht genommen; aber ein Reichthum von Formen eröffnet sich uns bei der Betrachtung der alten Reste, der unsere höchste Bewunderung erregt. Die Sculptur sollte den Producten der Baukunst Leben und Sprache geben. Ihre Grundlage war die Hieroglyphe. Diese entlehnte ihre Charaktere von Gegenständen der Natur, und Deutlichkeit war dabei ihr Hauptziel, nicht Schönheit, nicht Darstellung von Leidenschaften, selten von Handlungen. Unermeßlich ist die Menge von Sculpturen, womit alle Wände und Mauern der alten Denkmäler bedeckt sind, doch nirgends Überladung, nirgends Störung der Einheit des Ganzen. Welche Menge von Künstlern, welche mechanische Fertigkeit gehörte zu diesen Productionen! Außer den eigentlichen Hieroglyphen erblickt man auch Abbildungen religiöser Gegenstände, Gottheiten, Opfer, Processionen und historische Reliefs, Schlachten zu Lande und zu Wasser, Belagerungen u. s. w. Die Sculpturen waren zugleich Malereien. Man hatte 5 Farben: Weiß, Gelb, Roth, Blau, Grün, aber keine Mischungen derselben. Jeder Gegenstand hat seine bestimmte Farbe, die mit demselben immer wiederkehrt. Bewundernswürdig ist die Dauerhaftigkeit und Frische dieser Farben. — Was den Handel und die Schifffahrt der Ägypter betrifft, so war das Land von Natur schon zu Beiden sehr gelegen. Ihre Schifffahrt war größtentheils im Innern auf dem Nilstrome und seinen Kanälen; sie war zur Zeit der Überschwemmung die einzige Art der Communication. Vor Psammetich hatten sie keine oder wenigstens nur unbedeutende Seeschifffahrt, aber nach demselben begann Ägypten auch als Seemacht aufzutreten. Der Landhandel war sehr bedeutend, und Theben besonders dazu geeignet. In seiner Nähe befanden sich in der Gebirgskette längs dem arabischen Meerbusen sehr reiche Goldbergwerke, die von den ältesten Zeiten an schon bearbeitet wurden und dem Staate unermeßliche Reichthümer lieferten. Die Länder, wohin der Handel getrieben ward, waren Äthiopien, überhaupt Süd-Afrika, Arabien, Indien, Phönikien, Griechenland und die afrikanischen Wüsten. Es holte von da Gold, Elfenbein, Sklaven, Räucherwerk, Gewürze, Wein und Salz und setzte dagegen sein Korn und seine herrlichen Webereien ab, die durch Feinheit und schöne Stickerei sich auszeichneten. Doch hatte es im Ganzen mehr Transitohandel. Unter und nach Psammetich aber, besonders unter Amasis, erhielt der Handel zur See und zu Lande durch die eröffnete Verbindung mit Fremden einen außerordentlichen Zuwachs und selbst die persische Herrschaft machte darin wenig Störung, bis er unter den Ptolemäern sich zum eigentlichen Welthandel erhob. — Im Privatleben war der Ägypter arbeitsam und thätig; der Mann besorgte die Hauswirthschaft, die Frau die Verrichtungen außer dem Hause. Er war sehr genügsam, trank keinen oder wenig Wein, dagegen eine Art Bier. Der Genuß der Bohnen und des Schweinefleisches war ihm durch die Religion untersagt. Seine Kleidung war sehr einfach, so wie sein ganzes Privatleben. Bei Leichenbegängnissen und religiösen Festen sah man Pracht. Diese verkündete auch die Majestät der Pharaonen und ihrer nächsten Umgebungen. Die königliche Regierung war durch den Priesterstand beschränkt, selbst das Privatleben des Herrschers durch diesen geregelt. S. Pharao. Der Unterricht der Kinder ward in Schulen von Priestern besorgt. Jede Kaste hatte ihre bestimmten Geschäfte. Das gemeine Volk war roh und unwissend, alle Cultur, alle Arten von Kenntnissen nur im Besitze der Priester. Die Schreibekunst war gekannt, wenigstens in

in den höhern Kasten, und außer der Hieroglyphenschrift hatte man auch unter den alten Pharaonen schon Buchstabenschrift. S. Hieroglyphen. Zu dieser Skizze über Ägypten vergleiche man noch die Artikel über die einzelnen Gottheiten, Thierdienst, Tempel, Pyramiden, Obelisken, Labyrinth u. a.

Ägypten, Feldzug daselbst. Gleich nach dem Frieden von Campo formio entwarf Buonaparte den kühnsten Plan, den er bis dahin gehegt hatte: Ägypten für Frankreich zu erobern und dieses Land wieder zu der Wichtigkeit zu bringen, die es vor 2000 Jahren gehabt hatte. Sein mißlungener Plan hat Frankreich, aber nicht der Menschheit Nachtheil gebracht. Sie erntet schon jetzt einige der Früchte, die er säte; sie wird noch viele und unzählige ernten. Alles schien (1797) zu einer Landung in England aufgeboten zu werden. Allein während im Kanal Alles von kriegerischem Getöse wiederhallte, war ganz im Stillen eine große Flotte mit 40,000 Mann Landungstruppen, Gelehrten, Künstlern aller Art am 19. Mai 1798 unter Segel gegangen. Am 9. Juni erschien sie vor Malta, eroberte es durch Vergleich nach einer kurzen Kanonade, durch geheime Verständnisse unterstützt und verließ es, indem 4000 Mann Besatzung zurückblieben, am 17. Jun., unmittelbar nach Alexandrien zusteuernd, wo sie am 1. Jul. die Truppen ans Land setzte. Die englische Flotte unter Nelson hatte den Lauf und die Bestimmung der französischen bis jetzt vergeblich zu erforschen gesucht und war eben aus Alexandrien abgesegelt. Jetzt aber kam Nelson hinter das Geheimniß und während die französische Armee in geradem Marsche auf Kairo war und täglich mit den Arabern und Mameluken Gefechte hatte, überfiel er ihre Flotte auf der Rhede von Abukir (s. d.) ganz unerwartet (1. Aug.) und vernichtete sie. Buonaparte, von den italienischen Waffenfreunden: Kleber, Desaix, Murat, Lannes, Duroc rc. unterstützt, war als Sieger in Kairo am 22. Jul. eingezogen, als dieser Schlag ihm alle Früchte vernichtete und das ganze Heer in dem barbarischen Lande auf sich selbst beschränkte. Die Wildheit der Einwohner, ihre Empörungen, ihr Fanatismus, Heere, die sich bald in Syrien, bald in Ober-Ägypten sammelten, Krankheiten, englische Schiffe an den Küsten, machte die Lage desselben zu der schrecklichsten. Und doch führte er mit seinem kleinen Heere Thaten aus, die ans Unglaubliche grenzen. Er drang bis St. Jean d'Acre in Syrien vor, sich von dieser Seite zu decken (Febr. u. März 1799) und hätte es leicht erobert, wäre die Vertheidigung nicht vom Engländer Sidney Smith geleitet und sein schweres Geschütz an der Küste genommen worden. Mit großem Verluste mußte er den Weg durch die Wüste zurückmachen; von der Pest war das Heer noch mehr, als vom Kampfe aufgerieben. Nach einem Marsche von 26 Tagen kam der Rest in Kairo an; brach aber sogleich wieder auf, den inzwischen gelandeten 18,000 Türken bei Abukir eine Schlacht zu liefern, die mit der gänzlichen Vernichtung des türkischen Heeres endete (26. Jul.). Buonaparte selbst ging von Wind und Glück begünstigt, jetzt nach Frankreich, das, durch Anarchie zerrüttet, eine Beute der äußern Feinde zu werden drohte, die Englands Gold verbunden hatte. Frankreich ward gerettet, aber Ägypten ging verloren. Zwar that Kleber, dem er den Oberbefehl überlassen hatte, was er konnte. Eine neue Landung der Türken im November hatte keinen bessern Erfolg, als die erste. Aber der kleinste Sieg minderte die Kräfte der Sieger. Darum schloß Kleber im Januar 1800 eine Convention mit dem Großvezier und Sidney Smith, die dreimonatlichen Waffenstillstand und dann die Räumung Ägyptens durch die Franzosen bedingte. Klebers Depeschen fielen dem englischen Admiral Keith in die Hände. Er verweigerte die Ratification und drang auf Kriegsgefangenschaft. Voll edlen Unwillens ergriff Kleber den Degen noch einmal, schlug (20. März) die Türken aufs Haupt, organisirte neue Truppen aus Kopten und Griechen, und eroberte Kairo wieder, das er tractatmäßig schon geräumt hatte. Meuchelmord endete sein Heldenleben (14. Jun.)! Inzwischen landeten 17,000 Mann englische Truppen bei Alexandrien. Von Syrien kam ein neues türkisches Heer. Seepoys landeten aus Ostindien im rothen Meer. In Kairo sollten 7000 Franzosen gegen 40,000 Feinde in einer unermeßlichen Stadt kämpfen. Sie erkämpften sich unter Belliard freie Überfahrt ins Vaterland mit aller Habe, allen Waffen. Den 17. August 1801 schifften sie sich in Rosette ein. Menou, in Alexandrien Befehlshaber und eben so eingeschlossen, hatte in der Hauptsache gleiches Geschick erfochten. Im September kamen jene, im November 1801 diese in Toulon an. Sie hatten vieles gewagt, unsterbliche Ehre gewonnen und unvergängliche Früchte für die Nachwelt gesät. Die Künstler und Gelehrten bei der Expedition haben ein Riesenwerk herauszugeben angefangen (Description de l'Egypte), das für ihre Thätigkeit den sprechendsten Beweis liefert und zeigt, wie alles daselbst wetteiferte, Großes auszuführen.

Ägyptenkraut, s. unter Maliloth.

Ägyptische Augenentzündung (ophthalmia aegyptiaca), eine in Ägypten

ten endemische, durch die Franzosen (1798) und Engländer (1802) nach Europa gebrachte ansteckende Ophthalmie, welche sich im Feldzuge 1813 vorzüglich unter dem preußischen Armeecorps zeigte, im Jahre 1814—15 immer mehr überhand nahm und unter der Besatzung von Mainz bis zum September 1819 herrschte. (Rust: Ägyptische Augenentzündung. Berlin 1820).

Ägyptische Geschwüre, (Syrische Geschwüre), nach Aretäus (v. hitzigen Krankheiten, 1. B. 9. Cap.) bösartige Halsgeschwüre; s. unter Bräune.

Ägyptische Maurerei. So benannte Cagliostro seinen, im J. 1782 erfundenen, mystischen Orden, in welchen Männer und Weiber aufgenommen wurden, und dessen Hauptsitze der Stifter in Paris, Lyon und Straßburg gründete. Die Tendenz dieser Verbindung ist cabbalistisch-theosophisch; es wurden Entzückungen, Visionen und Offenbarungen, vorzüglich von dem Stifter, als sogenanntem Groß-Kophta des Ordens, beabsichtigt und vorgespiegelt und dabei die Leichtgläubigkeit zu Gelderpressungen benutzt. Diese Gesellschaft fand viele Anhänger, dauerte aber nur bis zum J. 1785.

Ägyptische Münzen. Die ältesten findet man in den Mumien; später, als Ägypten seine Selbstständigkeit verlor, nahm es das Münzsystem seiner Eroberer an. Die unter römischer Herrschaft geschlagenen sind meistens mit dem Krokodil bezeichnet.

Ägyptische Philosophie (Weisheit). Vor den Zeiten des Einflusses der Griechen auf die Ägyptier war eine eigenthümliche Wissenschaft und Kunst in Ägypten in den Händen einer Kaste oder erblichen Zunft von Priestern. Wir haben über die darin enthaltene Wissenschaft gar keine unmittelbaren Nachrichten; es ist aber in späterer Zeit viel darüber vermuthet und geträumt worden. Alle ersten Lehrer dieser Weisheit, Tharuth, Hermes, Trismegistus, Osiris und Horapollo, sind nur mythische Personen geworden. Aus dritter Hand sind uns einige Nachrichten darüber von Manetho und Sanchuniathon aufbewahrt worden, einiges erzählen Herodot u. A. Bedeutend für ihre Zeit mußte diese Weisheit sein. Die griechischen Philosophen, wie Thales, Pythagoras, Platon, suchten dort Belehrung, aber alles war ein Erbgut, welches sich seit unbekannter Zeit nur handwerksmäßig überlieferte und mit keiner Selbstthätigkeit fortgebildet wurde. Vgl. unter Ägypten: Religion, Kunst, Wissenschaft und Hieroglyphen.

Ägyptische Salbe, ägyptischer Honig, Grünspanhonig (**unguentum aegyptiacum, oxymel aeruginis**), besteht aus Grünspan, Essig und Honig, dient zum Verbinden unreiner Wunden und Geschwüre.

Ägyptische Sprache. Die älteste Sprache der Ägypter ist uns in ihrer Reinheit nicht bekannt. Schon in der frühesten Zeit hatte sich aus dem Phönikischen manches eingeschlichen; vom rein Ägyptischen hat man bis jetzt nirgends einen ähnlichen oder verwandten Sprachstamm gefunden, der auf die Abstammung schließen ließe; vielleicht findet sich ein solcher noch im innern Afrika. Ihrer Mängel ungeachtet (Passiva gab es z. B. nicht) war die Ursprache reich und bildsam, daher zur Poesie geeignet, aber hier nicht durchgebildet, weil sich diese auf den Hymnus beschränkte, worin die einzelnen Götter gepriesen wurden. Noch bedeutendern Einfluß, als das Phönikische, hatte späterhin das Griechische, besonders durch den Ptolemäischen Herrscherstamm, unter welchem dieses zur Hof-, Geschäfts- und Gesellschaftssprache ward, so daß endlich selbst die Nationalschrift, eine eigenthümlich gebildete Buchstabenschrift, durch das griechische Alphabet verdrängt ward. Die Sprache zerfiel in verschiedene Mundarten, wie: der thebaische (von Theben) oder saïdische (d. i. oberländische) Dialekt, in Ober-Ägypten; der memphitische (von Memphis) oder bahirische (d. i. Seeküstensprache) in Nieder-Ägypten; der amonische oder baschmurische (von Baschmur, einer Gegend, wo er gesprochen ward) ɩc. Dies ist uns besonders durch Übersetzungen der heil. Schrift bekannt geworden; s. Bibelübersetzung.

Ägyptische Tage, Unglückstage, an denen nach dem Aberglauben der Ägypter kein Geschäft begonnen werden durfte. Solcher Tage gab es 2 in jedem Monate, die nach einer besondern Formel gefunden wurden. Der Grund des Aberglaubens ist nicht bekannt.

Ägyptische Ziegel, nicht durch Brennen, sondern durch Trocknen an der Luft gehärtete Ziegel.

Ägyptischer Ammey, s. unter Ammey.

Ägyptischer Flachs wird in Ballen von 8—400 Ockas über Constantinopel verfahren und zu Hausleinen verwebt.

Ägyptischer Honig, s. Ägyptische Salbe.

Ägytischer Salmiak, ehemals der einzige in Teutschland, wird aus dem Ruße des Kameelmistes bereitet und noch immer stark ausgeführt.

Ägyptius, ein alter Held auf Ithaka.

Ägyptus, 1) des Bolus und der Anchinoe Sohn, Zwillingsbruder des Danaus. Er ward von seinem Vater zur Eroberung Arabiens gesendet, nahm aber dafür das Land

Land der Melampoden ein, daß er nach sich Ägypten nannte. Da er aber nach des Vaters Tode dies Land allein zu besitzen und deßwegen seinen Bruder ermordet zu sehen wünschte, so nöthigte er den Danaus zu dem Versprechen, daß er seine 50 Töchter seinen 50 Söhnen zu Gattinnen geben wolle. Allein Danaus, durch ein Orakel gewarnt, daß er einst von einem seiner Schwiegersöhne ermordet werden würde, ging mit seinen Töchtern nach Griechenland und ward König von Argos. Dennoch folgten ihm dahin auch des Ägyptus Söhne und zwangen ihn, seine Töchter ihnen zu geben. Auf des Danaus Befehl ermordeten nun die Töchter ihre Verlobten in der Nacht, bis auf den Lynkeus, welcher durch Klytämnestra erhalten wurde. 2) Des Ägyptus Sohn, der Verlobte der Danaide Dirippe oder der Polyxena. 3) S. Ägypten.

Ägyrus, die Tochter des Orilus und eine der Hamadriaden (s. d.).

Ägys, St. in Lakonika, an der arkadischen Grenze.

Ägysos (us), bei Ovid Ägypsus, eine mächtige Stadt in Nieder-Mösien an den Ufern des Ister, richtiger vielleicht Ägissus.

Ähdar, so v. w. Storch (s. d.).

Ähmchen, Flüssigkeitsmaß von etwa 23 Kannen (1092 par. Kub. Zoll), besonders in Brandenburg.

Ähnliche Dreiecke, Gleichungen, Körper rc., s. unter Ähnlichkeit.

Ähnlichkeit, Übereinstimmung der Merkmale verschiedener Gegenstände; auch diese Merkmale selbst; insbesondere in der Mathematik: gleiche Art der Entstehung und Gleichheit der Form verschiedener Größen. Ist bei gleicher Form auch gleiche Quantität; so entsteht Congruenz, und die Größen sind gleich und ähnlich. Sind aber blos die Formen der Größen gleich, und die Quantitäten verschieden; so sind die Größen blos ähnlich. Man theilt die mathematische Ähnlichkeit in analytische und geometrische. I. **Analytische Ähnlichkeit**. Sind 2 algebraisch ausgedrückte, zusammengesetzte Größen von gleicher Form und findet zwischen den Theilen derselben ein gleiches Verhältniß Statt; so sind die beiden Größen einander ähnlich. So bestehen ab und cd, jede aus zwei verschiedenartigen Factoren, und ist nun $a : b = c : d$; so ist ab ähnlich cd. Eben so wird a^2 stets b^2 oder c^2 ähnlich sein, da sie gleiche Form haben, und stets $a : a = b : b$ und $= c : c$ sein wird. Hingegen sind abc und abb einander nicht ähnlich, da ihre Form verschieden ist, so wenig wie abc ähnlich ist efg, sobald nicht $a : b = e : f$ und $b : c = f : g$ sich verhält. In die Augen fällt es, daß die beiden Verhältnisse einer geometrischen Proportion, wenn sie aus gleichviel Factoren bestehen, immer einander ähnlich sind, z. B. $c : d = m : n$ und $a : ca = b : bc$. **Ähnliche Gleichungen** sind solche, die 1) aus gleichviel gleichartigen Gliedern bestehen, 2) deren entsprechende Coefficienten in beiden Gleichungen einerlei Verhältniß gegen einander haben, 3) in denen die sich entsprechenden Glieder mit gleichen Vorzeichen behaftet sind. So ist z. B. die Gleichung $a + bx + cx^2 + dx^3 = M$ ähnlich der Gleichung $\alpha + \beta x + \gamma x^2 + \delta x^3 = N$, sobald sich $a : \alpha =, b : \beta = c : \gamma = d : \delta$ verhält. Man sieht hieraus, daß allemal zwei reine Gleichungen desselben Grades, deren Glieder dieselben Vorzeichen und Coefficienten haben, einander ähnlich sind. Eben so werden 2 Binomien von der Form $(1+x)^n$ u. $(1+y)^n$ immer einander ähnlich sein, x, y und n mögen einen Werth haben, welchen sie wollen. II. **Geometrische Ähnlichkeit** findet zwischen gleichartigen geometrischen Größen unter gewissen Bedingungen Statt. **Geradlinige Größen** sind einander ähnlich, wenn die Winkel in beiden einzeln genommen einander gleich sind (oder wenn die Linien oder Flächen, die die Größe begrenzen, gleiche Lage gegen einander haben) und wenn die um die gleichen Winkel liegenden Seiten unter einander gleiches Verhältniß haben. **Größen, von krummen Linien oder Flächen begrenzt**, sind dann unter einander ähnlich, wenn die Größen einerlei Entstehungsart haben, und die unendlich kleinen Theile der Grenzen, die man als gerade Linien oder Flächen betrachten kann, gegen einander gleiche Lage haben. So sind also **Dreiecke** einander ähnlich, wenn die entsprechenden Winkel einander gleich sind, und die correspondirenden Seiten unter einander in Proportion stehen. Quadrate sind einander immer ähnlich, so wie regelmäßige Polygone von gleichviel Seiten. Da man den Kreis als ein regelmäßiges Vieleck von unendlich vielen Seiten betrachten kann, so ist stets ein Kreis dem andern ähnlich. **Ähnliche Körper** sind, wie schon aus der allgemeinen Erklärung hervorgeht, solche, die von gleichviel, nach der Reihe einander ähnlichen und gleich gegen einander geneigten Flächen begrenzt sind. Man sieht sogleich, daß alle Kugeln einander ähnlich sind. Prismen sind einander ähnlich, wenn ihre Grundflächen ähnliche Figuren sind, ihre Seitenflächen gegen die Grundflächen einerlei Neigung haben und ihre Höhen sich wie die gleichnamigen Seiten der Grundflächen verhalten. Dasselbe gilt von Pyramiden. Cylinder und Kegel sind einander ähnlich, sobald ihre Axen einerlei Neigung gegen die Grundfläche und

und einerlei Verhältniß gegen den Durchmesser derselben haben.

Ähnlichmachung, s. Assimilation.

Ähre, 1) an Gräsern, besonders am Getreide, der oberste Theil des Halms, in welchem die Körner sitzen; 2) i. der Botan.: eine besondere Art des Blüthenwuchses, wo viele Blumen ohne besondere Stiele an einem einfachen, fadenförmigen Hauptstiele sitzen; 3) (Are), Hausflur; 4) so v. w. Ahorn (s. d.). Davon: Ähren (Ären), so v. w. Pflüge (s. d.).

Ähren-gebünd, Strohbunde von kurzen Halmen des ausgedroschenen Getreides, zu Viehfutter dienend. Ä.-graupe, Silbererz in Ährengestalt. Ä.-kranz (Erntekranz), s. Erntefest. Ä.-lesen, Aufsammeln der nach der Ernte im Felde liegen gebliebenen Ähren, wozu sich oft viele Leute einstellen. An manchen Orten (wo man das Vieh gleich auf die Stoppeln treibt) wird es gar nicht, an andern gegen unentgeltliche Hülfe bei der Ernte selbst, oder ganz umsonst, gestattet; und hier ist es eine bedeutende Stütze für die Armen. Ä.-monat, s. Abib. Ä.-rolle oder Ä.-sieb, ein weites Sieb zum Kornreinigen (s. d.). Ä.-stein, s. Baryt. Ä.-taube, solche, die an der Spitze ganz leer oder deren Körner klein sind und wenig Mehl enthalten. Ä.-träger (pavo muticus), eine Art aus der Vogelgattung Pfau, in China und Japan, grünlichblau, ohne Sporen, mit einem Kopfbusch von ährenähnlichen Federn.

Äigenētes, der immer neu geborne, hieß Apollo (der Sonnengott) bei den Camerinern.

Aeipathīe (v. gr.), beständiges Leiden.

Äisititen, s. Prytaneum.

Äjkthürner, s. Äkthyrner.

Äkäus (besser Ankäus), einer der Freier der Helena (s. d.).

Äkthÿrner, Äjkthürner, nord. Myth.: ein Hirsch, der in Walhalla steht und von den Zweigen des Baumes Lerad frißt. Von seinem Geweihe fließen so viel Tropfen in den Brunnen Hvergelmer, daß daraus 36 große Flüsse entstehen.

Älāna, s. Elana.

Ālebaum, so v. w. Elsebeere (s. d.).

Ālem, bei den Türken: ein halber Mond von Blech, auf einer langen Stange, die als Ehrenzeichen vor dem damit Beschenkten hergetragen wird. Daher

Ālemdār, 1) der Träger eines Ālem; 2) überhaupt: ein Fahnenträger.

Ālen (l'Aïgle), District im Canton Waadt, am Genfersee, 5—6 Stunden lang und breit, mit dem einzigen, jährlich wohl 15,000 Centner liefernden Salzwerke der Schweiz. Die (7500) Einwohner treiben mit Nutzen Getreidebau, mehr aber noch Viehzucht und Käsebereitung. Der Hptort ist ein Flecken gl. N., wo das Salzwerk und in 340 Hs. ungefähr 1700 Ew.

Älfred, s. Alfred.

Älfric, s. Alfrich.

Ālia, 1) mit dem Beinamen Capitolia oder Capitolina, ein Name der nicht weit von dem vom Kaiser Älius Hadrianus zerstörten Jerusalem von demselben Kaiser erbauten, mit einer Colonie bevölkerten, und nach dem Namen des Erbauers benannten Stadt, die aber später, besonders seit Constantin d. Gr., insgemein Hierosolyma genannt wurde. Außerdem hießen nach demselben Kaiser die Stadt Zama im alten Afrika Aelia Adiana, und die Stadt Thäna ebendaselbst Aelia Augusta mercurialis, s. Jerusalem; 2) s. Pentatoma.

Aelia gens, ein angesehenes und berühmtes, obschon plebejisches Geschlecht in Rom. Die beiden vorzüglichsten Familien desselben waren die Aelii Paeti und die Aelii Tuberones.

Aelia lex (de comitiis), das 586 n. R. E. vom Consul Q. Älius Paetus gegebene Gesetz, worin, um aufrührerische Gesetzvorschläge der Volkstribunen zu verhindern, mehreres über die Volksversammlungen festgesetzt wurde, welche zur Anhörung der Gesetzvorschläge und zur Abstimmung über dieselben gehalten wurden. Eine andere lex Aelia, angeblich vom Volkstribunen Q. Älius Tubero, 559 n. R. E., schlägt vor, daß zwei lateinische Colonien im Lande der Bruttier und im Gebiete von Thurinum angelegt würden.

Äliān, Äliānus, 1) (Claudius), der Sophist, wird häufig mit einem Sophisten gleichen Namens, unter Hadrian, verwechselt; aus Präneste gebürtig, Lehrer der Beredsamkeit unter Alexander Severus, mit dem Beinamen Honigmund. Von ihm ist ein compilatorisches Werk in griechischer Sprache, unter dem Titel: Mancherlei Geschichten, wenigstens theilweise, in 14 Büchern erhalten; die vorzüglichste Handausgabe ist die von Kühn, Leipzig, 2 Bände 1780, 8.; eine deutsche Übersetzung gab Meinecke, Quedlinb. 1775, (1787) heraus. Ebendemselben wird häufig auch das in griechischer Sprache in 17 Büchern erhaltene, meist nach Aristoteles verfaßte Werk: über die Thiere, zugeschrieben, dessen Verf. jedoch wahrscheinlich ein anderer gleichen Vor- und Zunamens ist; die beste Ausgabe ist von Schneider, griech. u. lat. Leipzig 1784, in 2 Bänden, 8. 2) (Mevius od. Meccius), italien. Arzt, Lehrer von Galen, brachte besonders den Theriak in Aufnahme, indem er ihn als Präservativ und Heilmittel gegen die Pest anpries. 3) Mit dem Beinamen der Taktiker, lebte zu Trajans und Hadrians Zeiten zu Rom. Von diesem ist ein Werk: Über die Einrichtung

richtung der Schlachten bei den Griechen, in griechischer Sprache erhalten. Beste Ausgabe: gr. u. lat., von Sixt. Arcerius, Leyden 1613, 4.; teutsch von Baumgärtner, Manheim 1786. Auch dieser ist mit dem Vorigen für Eine Person gehalten worden, und Geßner hat sämmtliche gedachte Schriften, als: Opera omnia Claudii Aeliani, Zürich 1556, in Fol. herausgegeben; in diese Ausgabe ist auch noch ein Werk von Älian: 20 Briefe über ländliche Gegenstände, aufgenommen. Außer den gedachten werden noch, meist mit unterschiednen Vornamen, eine Menge zu ihrer Zeit als Staatsmänner, Krieger, Philosophen u. s. w. ausgezeichnete Männer von ältern Schriftstellern erwähnt.

Aeliānum jus, das Recht, das in dem von Sext. Älius Catus verfaßten, Tripartita genannten Werke, einer Sammlung der Klagformeln, enthalten ist.

Aelia Sēntia lex, das unter dem Kaiser August von den Consuln Sextus Älius Catus und C. Sentius Saturnius gegebene Gesetz über die Einschränkungen der Freilassungen (manumissionum).

Älius, Name von mehrern bekannten Männern des alten Roms. (Beispiele s. in den folgenden Artikeln). 1) (Gallus), ein römischer Jurist, gegen das Ende der römischen Republik, dessen Lebensumstände unbekannt sind. 2) (Pätus Catus, Publius), Consul und Censor in Rom, in der Mitte des sechsten Jahrhunderts. 3) (Pätus Catus, Sextus), des eben Genannten Bruder, Consul und Censor in Rom, ein berühmter Rechtsgelehrter, von dem das Aelianum jus den Namen hat (s. d.).

Ālke, so v. w. Dohle (s. d.).

Aella, Name der ersten Amazone, die mit dem Herkules kämpfte, und von diesem getödtet ward.

Äller, s. Eller.

Aello, 1) eine der Harpyien, des Thaumas und der Elektra Tochter; 2) nach Ovid: der Name eines Hundes, der seinen eigenen Herrn, den Aktäon, zerrissen.

Aellopus, 1) die wie der Sturmwind Schnelle, eine der Harpyien; 2) Beiname der Iris.

Aelst, 1) (Evart van), geb. zu Delft 1602, gest. 1658, war ein niederländischer Maler, dessen Colorit und feinen Pinsel man rühmt. 2) (Nicolaus), ein Kupferstecher aus Brüssel, der sich vorzüglich mit architektonischen Zeichnungen beschäftigte. 3) (Wilhelm van), geb. 1620, gest. 1679, ein Neffe und Schüler des Vorhergehenden, den er übertraf. 4) s. Aalst.

Älster, s. Elster.

Āltermann, der Älteste in einer Gesellschaft (Obere, Vorsteher, z. B. der Kaufleute ꝛc.), der deßhalb gewisse Vorzüge besitzt; s. Älteste, Aldermann, Presbyteri, Veteran u. a.

Ältern, s. Eltern.

Älteste, 1) Amt eines Altgesellen bei den Handwerkern; 2) Beisitzer eines Gerichts; 3) die bejahrtesten, oder angesehensten Glieder einer Zunft, oder sonstigen Gemeinschaft; vgl. Oberälteste.

Ältesten-recht, s. Majorat.

Āmāthia, s. Emathia.

Āmil ꝛc., s. Emil.

Aemīlia gens, ein altes patricisches Geschlecht in Rom, dessen vorzüglichste Familien sind: Ämilii Mamercini, Äm. Barbulä, Äm. Pauli, Äm. Lepidi und Äm. Scauri.

Ämilia Juliāna, Gräfin zu Schwarzburg-Rudolstadt. Sie war eine Tochter Albrecht Friedrichs, Grafen zu Barby, geb. 9. Aug. 1637, vermählte sich am 7. Jun. 1665 mit dem Grafen Rudolph Albrecht Anton, und starb am 2. Dec. 1706. Sie war denkwürdig als Verfasserin geistlicher Schriften, worunter der Geistliche Brautschmuck und die Täglichen Morgen-, Mittags- und Abendopfer die vorzüglichsten sind.

Aemīlia lex, röm. Recht. Ein von Ämilius Lepidus und Quint. Luctatius im J. 675 n. R. erlassenes Gesetz, wodurch der Aufwand bei Mahlzeiten, die Bestimmung der Speisen, so wie die Quantität derselben und ihre Preise festgesetzt wurden.

Ämiliānus, Beiname der Livier. — Außerdem verdienen genannt zu werden: 1) C. Jul. Ämilius, von Geburt ein Maure, der 253 n. Chr. von den Soldaten zum Kaiser ausgerufen, aber nach 4 Monaten von denselben ermordet ward. 2) Publ. Corn. Scipio Ämilianus, Africanus minor, der Zerstörer Karthago's.

Ämīlius, 1) (Paulus), Sohn des Luc. Paulus, war zweimal Consul. Während seines ersten Consulats, 182 v. Chr., besiegte er die Ligurier, und während des zweiten den Perseus, König von Makedonien, woher er den Beinamen: der Makedonier, bekam. Im J. 168 v. Chr. kam er in der Schlacht bei Cannä um. 2) (Paul), geb. zu Verona, gest. 1529 als Kanonikus und in der Kathedralkirche zu Paris begraben; ein trefflicher, rechtschaffener Mann, hatte sich in Italien einen großen Ruf als Historiograph errungen; daher ward er von Ludwig XII. nach Paris berufen, um daselbst eine lateinische Geschichte der Könige von Frankreich zu verfassen, er konnte aber nicht einmal das zehnte Buch beendigen, welches den Anfang der Regierung Karls VIII. enthalten sollte.

Ämilius Mācer, s. Macer.

Äm i n e s (alte Geogr.), Hafenst. in Gallia Narbonensis, westlich von Citharista.

Äm i n i u m (alte Geogr.), Fluß und Ort im alten Lusitanien, jetzt Agueda.

Äm m e r l i n g, s. Goldammer.

Äm o d ä (alte Geogr.), nach Plinius, 7 Inseln im brit. Meere; nach Harduin sollen es einige shetländische Inseln sein.

Äm o n, 1) Sohn des thebischen Königs Kreon, ward von der Sphinx (s. d.) umgebracht, weil er ihr Räthsel nicht zu lösen vermochte. Sein Vater machte hierauf bekannt, daß wer das Räthsel errathen würde, des Lajus Gattin und das Königreich erhalten sollte; 2) einer der Söhne des arkadischen Lykaon.

Äm o n a (alte Geogr.), Stadt in Pannonien, an der Grenze von Italien und Noricum, soll von den Argonauten erbaut sein. Bei Laubach findet man noch Überreste.

Äm o n i a, s. Hämonia.

Äm o n i d ä, s. Hämonides.

Äm o n i d e s, in Virgils Äneide: Priester des Phöbus u. der Diana, der in heiliger Kleidung, mit glänzendem Rocke und prächtigen Waffen, den Äneas verfolgte. *Virg. Aen.* 10, 537.

Äm o n i i, s. Hämonii.

Äm o n i u s, s. Hämonius.

Äm p f i n g e n (Empfingen), Flecken bei Traunstein in Baiern, mit Bad.

Äm s e, alt für Ameise (s. d.).

Äm u l i r e n (v. lat.), wetteifern, neben-, mitbuhlen; dav. Äm u l a t i o n, Wetteifer u. s. w., und Äm u l u s, Nebenbuhler u. s. w.

Äm u s, s. Hämos.

Än a m o k, s. Awasech.

Än a t i a (od. Inarime u. Pithekusa, alte Geogr.), Insel im mittelländischen Meere, im Busen von Cumä (jetzt Ischia s. d.).

Än a t o r, s. Äneatoren.

Ä e n a u t e n (v. gr. ἀεναω, stets fließen), Menschen, die beständig auf dem Wasser leben.

Än d e r l i n g, s. Engerling.

Än e a, so v. w. Änia (s. d.).

Än e a s, 1) Sohn des Anchises und der Venus, auf dem Berge Ida oder am Simois geboren, und auf Veranstaltung seiner Mutter von den Dryaden erzogen. Erst im fünften Jahre zum Anchises gebracht, erhielt er von seinem Schwager Alkathous fernere Erziehung in seines Vaters Residenz Dardanus, am Fuße des Ida. Am trojanischen Kriege nahm er erst dann Theil, als Achilles ihm seine Heerden wegführte. Priamus nahm ihn ziemlich kalt auf, entweder weil die troischen Familien auf einander eifersüchtig waren, oder wegen des Orakels, daß Ä. einst über Troer herrschen würde. Besonders war Paris ihm feind, wie etwa der schlechte, feige Krieger dem tapfern, über Alle hervorragenden zürnt; denn Äneas wird als der Tapferste neben Hektor, der noch unter ihm zu stehen scheint, geschildert, und er ist dabei auch der einzige Troer, den, seiner Frömmigkeit wegen, der sonst feindliche Neptun schützt. So steht er als würdiger Gegner dem Achilles entgegen an Tapferkeit, an Charakter und Geburt; denn er ist, wie jener, allein einer Göttin Sohn, hat allein, wie Achilles, göttliche Rosse, zürnt, wie jener, dem Agamemnon, so dem Priamus, und was Achilles an Einsicht vor Agamemnons roher, brutaler Tapferkeit gewinnt, hat des Äneas Klugheit vor Hektors Leibesstärke und Tapferkeit voraus. Die Dichter nach Homer lassen ihn seine Geistesgegenwart und Tapferkeit am herrlichsten bei Troja's Einnahme zeigen. Mitten in der brennenden Stadt kämpft er, bis alles verloren ist, und führt dann noch eine Schar von Bürgern, mit Weibern und Kindern auf den Berg Ida, rettet seinen gelähmten Vater auf den Schultern aus dem Kampfgewühl, den Sohn Askanius an der Hand, hin zu dem Haufen, der sich auf dem Ida gesammelt hat. Seine Gemahlin Kreusa verliert er auf der Flucht. Von nun an sind die Sagen verschieden. Während er nach einem Fingerzeig Homers in Troas bleibt, und über das wieder gesammelte Volk eine neue Herrschaft gründet, wandert er nach Andern aus. Die Geschichtschreiber der Römer lassen ihn nach Italien kommen, und von dieser letztern Sage geht Virgils Äneide aus. Im zweiten Jahre nach Troja's Zerstörung geht er auf einer neu erbauten Flotte von 20 Schiffen nach Thrakien und Sicilien, und von da wird er im siebenten Jahre der Reise, auf der Fahrt nach Italien, durch einen Sturm nach Libyen und Karthago verschlagen, kommt abermals nach Sicilien, und landet endlich nach manchen Gefahren und Abenteuern bei Cumä, von wo er höher hinaufschifft, und in die Tiber einläuft. Im Kriege mit den Landeseinwohnern ist er glücklich, baut, nachdem Turnus im Zweikampf gefallen, und Lavinia, des Turnus Verlobte, ihm nebst dem Reiche zu Theil geworden, die Stadt Lavinium, vereinigt die Trojaner mit den Aborigenern, und nennt sie mit dem gemeinschaftlichen Namen L a t i n e r. Diese Macht reizt die Eifersucht der Nachbarn, die unter des hetruscischen Königs Mezentius Anführung vereinigt, dem Äneas ein Treffen liefern, bei welchem er umkommt. Die Römer verehrten ihn als I n d i g e s, und auf den Gemmen erscheint er mit einer Löwenhaut, den Vater auf der Schulter tragend, und den Askanius mit der rechten Hand führend. Der letztere trägt wieder das Palladium. Virgil hat des Äneas Charakter besonders nur in Rücksicht seiner Frömmigkeit herausgehoben, um in ihm den

den würdigen Stifter des röm. Volks, und das schönste Vorbild des Augustus zu preisen. 2) Bischof zu Paris, ums Jahr 860, widersetzte sich dem Bischof Photius von Constantinopel, und vertheidigte die Gebräuche der lateinischen Kirche. 3) (Gazäus, von Gaza), trat, nachdem er den Neuplatoniker Hierokles zu Alexandrien gehört und selbst eine Zeit lang Beredsamkeit und Philosophie gelehrt hatte, zum Christenthum über; auf welches er auch die Grundsätze der neuplatonischen Philosophie dergestalt anwendete, daß man ihn einen christlichen Platoniker nannte. Er lebte am Ende des 5. Jahrh.; seine Schriften finden sich in der Biblioth. patrum. 4) (Sylvius), eigentlich Än. Sylv. Bartholomeus Piccolomini, geb. zu Corsignano in Siena 1405, zeichnete sich früh schon auf dem baseler Concilium durch Gelehrsamkeit, Klugheit und Gewandtheit aus, ward wegen letzterer zu vielen diplomatischen Geschäften gebraucht, und 1442 Kaiser Friedrichs III. geheimer Secretär, später Bischof zu Trient und Siena, 1456 Cardinal und 1458 unter dem Namen Pius II. Papst. Als solcher trachtete er vorzüglich danach, ein Bündniß gegen die Türken zu Stande zu bringen, starb aber, ehe es ihm gelang, 1464 zu Ancona. Er war einer der gelehrtesten, klügsten und muthigsten Päpste, den es je gegeben; hinterließ viele, besonders historische und geographische, Schriften, die 1571 zu Basel gesammelt worden; widerrief aber als Papst in einer eigenen Bulle, was er früher gegen die Macht des Papstes gesagt hatte. 5) (Taktikus), Feldherr der Arkadier u. Schriftsteller, lebte gegen 361 v. Chr. Seine meisten Werke sind verloren gegangen, nur der Poliorceticus oder die Kunst Städte zu belagern, ist von Casaubonus übersetzt, und von Schweighäuser 1817 herausgegeben. 6) Vgl. Surinamischer Äneas.

Äneatōren waren bei den röm. Legionen überhaupt Instrumentenbläser, später so viel wie Trompeter.

Änias oder Äneiis, Beiname der Venus von ihrem Sohne Äneas. Sie hatte zu Änia in Makedonien, am thermaischen Meerbusen, einen Tempel, dessen Erbauer Äneas sein sollte.

Äneios (us), Beiname Jupiters von dem Berge Änus in Kephallonia.

Äneis (neïde), ein der Odyssee des Homer nachgebildetes, in 12 Büchern und lateinischen Hexametern geschriebenes Heldengedicht des Publius Virgilius Maro, welches den Äneas nach der Sage, die ihn nach Italien wandern läßt, besingt. Virgil wählte diesen Stoff, um den vermeintlichen Ahnherrn der Römer zu ehren, und seinem Schuzherrn, dem Kaiser Augustus, hierbei Schmeicheleien zu sagen. Obgleich das Gedicht zierlich und genial ist, hielt Virgil es doch noch für unvollendet, und seiner unwürdig, und befahl auf dem Todtenbette es zu vernichten, was jedoch nicht geschah.

Änemōōs, Dorf in Unterwalden, in wilder Gegend, mit angeblich der ältesten Capelle des Landes.

Äneo rc., s. Äno rc.

Änesidāmus, s. Theron.

Änesidēmos, aus Knossos, ein Schüler des Herakleides, der Erneuerer des Skepticismus, in der Philosophie oder der Pyrrhonischen Philosophie. Er lebte zu Alexandrien, kurz vor dem Anfang unserer Zeitrechnung.

Änesios, so v. w. Äneios (s. d.).

Änesipāsta, so v. w. Änesippa.

Änesiphȳra, so v. w. Änesisphyra.

Änesippa (alte Geogr.), Insel an der nördlichen Küste des alten Afrika, bei Parätonium, mit einem Hafen.

Änesisphȳra (alte Geogr.), Hafen an der Nordküste von Marmarica, im alten Afrika.

Änetus, des Dekon und der Diomeda Sohn.

Änezze, ein großer Beduinenstamm in der arabischen Wüste, von dem mehrere afrikanische Stämme ihre Abkunft herleiten, wie z. B. Oulad-Aly in der libyschen Wüste u. a.

Ängerling, s. Engerling.

Ängster, s. Engster.

Ängstlichkeit, s. unter Angst.

Änia (alte Geogr.), 1) zwei Städte in Ätolien, eine frühere und spätere, am Achelous; 2) Stadt auf Chalkidien, im thermaischen Meerbusen, soll von Äneas gestiftet worden sein; wahrscheinlich aber von einer korinthischen Colonie. Unter Perseus Regierung war sie noch in so gutem Zustande, daß die Römer keinen Angriff wagten.

Äniānes, s. unter Thessalia.

Änigma (gr.), Geheimniß, Räthsel; dav. Änigmātisch, dunkel, räthselhaft u. s. w.

Änios, s. Thessalia.

Äni Pons, s. Oni Pons.

Änke, s. Enke.

Ännum (alte Geogr.), Stadt u. Hafen in Ägypten. Nach Ptolemäus heißt sie Philotera.

Änōna (alte Geogr.), jezt Kona, ziemlich wichtiger Ort an der liburnischen Küste.

Änos (alte Geogr.), 1) Ort der ozolischen Lokrer. 2) Ort am Ossa. 3) Fluß ebendaselbst. 4) Stadt bei Thapsakus, am Euphrat. 5) Stadt in Thessalien. 6) Insel bei dem glücklichen Arabien. 7) Stadt in Kreta. 8) Stadt in Thracien, nahe an der Mündung des Hebrus (jezt Enos), eine

 äolische

äolische Colonie, schon dem Homer bekannt. Früher soll sie Poltymbria von Poltys, einem alten Fürsten einer thrakischen Völkerschaft, oder Pollyobria genannt worden sein. Nach den Römern sollte sie von Äneas gegründet sein. Lange war sie unter persischer Herrschaft, bis sich endlich Philipp ihrer bemächtigte. Als eine bedeutende Festung galt sie auch späterhin, und war daher bald unter syrischer, bald makedonischer, am längsten aber unter ägyptischer Botmäßigkeit, bis sie die Römer zu einer freien Stadt unter ihrer Oberherrlichkeit erklärten.

Änte, 1) so v. w. Ente; 2) so v. w. Kaukasus.

Äntschik, s. Awasech.

Änus, so v. w. Änos.

Äole, Tochter des Äolus, die er mit der Telepora (s. d.) zeugte.

Äolia, 1) des Amythaon Tochter, mit welcher Kalydon die Epikaste und Protogenia zeugte; 2) s. Äolien u. dgl.

Äolidä, die Töchter des Phyrxus (s. d.). Nach *Valer. Flacc.* 5, 462.

Äolides, s. Nautilus.

Äolidia, s. Äolis.

Äolien, Äolia (alte Geogr.), von Äolus, dem Sohn des Hellen, so genannt. Wo es ursprünglich lag, ist weniger gewiß, als daß des Äolus Nachkommen, die Äolier, später in Thessalien Eroberungen machten, und sich selbst in mehrere Zweige, und eben so viel kleinere Staaten zertheilten. Daher sollen von Söhnen und Töchtern des Äolus folgende kleinere Staaten gestiftet sein: von Athomas Halus oder Alus, von Magnes Magnesia, von Kretheus Jolkus, von Phera Pherä. Von seinen Enkeln: von Phylakus Phylake und Thebä Phthiotides, von Ormenus Ormenium. Von Urenkeln: Phthiotis oder Phthia, Methone, Magnesia. Später dehnte sich der äolische Stamm auch über andere Theile von Griechenland, besonders über Akarnanien, Lokris, Phokis, Ätolien, ja sogar bis in den Peloponnes aus. Eine Colonie von Äoliern wanderte nach Klein-Asien, wo in der Landschaft Äolis an 30 Städte gegründet wurden, welche zu Kyme einen gemeinschaftlichen Tempel und gemeinschaftliche religiöse Feste hatten, und den äolischen Bund ausmachten, welcher eigentlich aus 12 Hauptstädten bestand, die aber nie politische Wichtigkeit erlangt haben.

Äoline, ein, neuerlich vom königl. baier. Rentamtmanne Eschenbach zu Königshofen im Grabfelde, erfundenes musikalisches Instrument. Wie zu der Erfindung einiger andern, so auch zu diesem, gaben die Äolsharfe und die Maultrommel die Veranlassung.

Äolion (alte Geogr.), St. auf dem thrakischen Chersonesus, welche bis auf Philipp v. Makedonien den Athenern, dann aber den Chalkidiern gehörte.

Äolipila, Dampfkugel oder Windkugel zum Löthen und Schmelzen, s. Löthmaschinen und Schmelzmaschinen.

Äolis, 1) (aeolidia, *Cuv.*), eine Gattung aus der Familie der Vielkiemenschnecken (Nacktkiemenschnecken). Die Kiemen sitzen in Gestalt kleiner Blättchen querreihig an den Seiten des Rückens. Der Fühler haben sie 4 oben, 2 am Hals, Mund und After sind eins. Sind kleine, kaum 1 Zoll große, schneckenartige Meerthiere. Arten: pupillosa, tergipes u. A.; 2) so v. w. Äolia.

Äolisch (v. gr.), 1) windig, stürmisch, von Äolus (s. d.); 2) zu Äolien gehörig.

Äolische Inseln (alte Geogr.), 1) Inseln der Äolier bei Klein-Asien; 2) die liparischen Inseln (s. d.). Vgl. Äolus.

Äolischer Bund, s. unter Äolien.

Äolischer Dialekt, die griechische Mundart, welche die meisten Spuren der ältesten griechischen Sprache beibehalten hatte, und aus welchem zunächst das Griechische in die römische Sprache übergegangen ist. Die meiste Übereinstimmung hat er mit dem bekanntern dorischen Dialekt, und zeichnete sich am meisten durch den Hauch vor Vocalen, zu Anfang und in der Mitte von Worten (Digamma, Γ z. E. Γις, vis, Γοινος, vinum, Γε, se) aus, den, in den alten Zeiten allen Griechen gemein, die Äolier am längsten beibehielten. Diese waren über das nördliche Griechenland, ausgenommen Megara, Attika, Doris, und im Peloponnes durch Arkadien und Elis (*Strabo* p. 513 f. Alm.) verbreitet, ihre Mundart aber ward vorzüglich in der äolischen Colonie auf Lesbos durch die ersten lyrischen Dichter, Alkäus und Sappho, ausgebildet, hörte jedoch als Schriftsprache frühzeitig auf.

Äolische Tonart (Aeolius modus), bei den Griechen die fünfte ihrer authentischen Tonarten, die vermuthlich aus der Provinz Äolien abstammte, oder doch in diesem Theile Griechenlands am meisten ausgeübt ward. In ihrer Tonleiter liegen die beiden halben Töne, zwischen der zweiten und dritten, und zwischen der fünften und sechsten Stufe, so daß sie Ähnlichkeit mit unserer modernen, abwärts steigenden weichen Tonleiter hat. Die Melodien zu den Liedern: „Erhalt' uns, Herr, bei deinem Wort;" und: „Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ," sind ursprünglich in der alten äolischen Tonart gesetzt.

Äolium, s. Äolion.

Äolius, einer der Freier der Hippodamia, den Önomaus tödtete, weil er ihn im Wettrennen überwand.

Aeolius modus (lat.), s. Äolische Tonart.

Äolodikon, 1) ein Tasteninstrument, in der Form eines Claviers, vom Mechaniker Reich aus Fürth erfunden. Es gibt einen sehr lieblichen Ton, der in der Höhe jenem der Harmonika, in der Mitte und Tiefe aber, dem, aus einer Mischung von zarten Clarinetten, Fagotten und andern Instrumenten hervorgehenden gleich kommt. Es eignet sich mehr zu dem Vortrage langsamer Stücke. 2) Die vom Künstler Voit in Schweinfurt mit einigen Veränderungen gebaute Äoline (s. d.).

Äolos (us), des Hellen und der Nymphe Orcheis Sohn, Enkel Deukalions und einer der Stammhelden der Hellenen. Nach seines Vaters Tode erhielt er Thessalien u. nannte die dort wohnenden Hellenen Äolier. Seine und seiner Gattin Enarete Kinder waren: Kretheus, Sisyphus, Salmoneus, Deion, Magnes, Perieres, Kanake, Alkyone, Pisidike, Kalike und Perimede. Doch nach andern Nachrichten war derselbe ein Sohn des Hippotes und der Menekla oder Lygia, oder Sohn Jupiters und Enkel des Hippotes. Nach Diodor aber gab es drei dieses Namens: a) ein Sohn Hellens, Vater des Mimas und Großvater des Hippotes. Von diesem stammte b) der zweite Äolus, mit dessen Tochter Arne, Neptunus c) den dritten Äolus u. den Böotus erzeugte, welche sich auf den äolischen Inseln im tyrrhenischen Meere ansiedelten. Äolus, der von dem Hippotes Hippotades hieß, baute Lipara. Als seinen Sitz nennt Hesiodus eine Höhle Thrakiens, Andere dagegen die äolischen oder liparischen Inseln, namentlich Strongyle. Diesen Sitz wies man ihm wohl deßwegen an, weil sich dort bei den vulcanischen Ausbrüchen gewöhnlich auch Stürme erzeugten, oder aus einer Höhle heftiger Wind mit Getöse drang. Nach Homer bewohnte Äolus eine Stadt mit ehernen Mauern, innerhalb welcher er die Winde eingeschlossen hielt, und gab auch dem Ulysses einen Schlauch voll Wind zur bequemeren Schifffahrt mit. Aus diesen Nachrichten geht hervor, daß er die Kunst des Schiffens, den Gebrauch der Segel, und überdies auch Wind- und Wetterprophezeiungen (vielleicht aus dem Rauche und Nebel der vulcanischen Inseln) verstand. Er war in der ältesten Fabel kein Gott, sondern ein weiser, glücklicher und besonders gegen Fremde menschenfreundlicher König. Erst den Vorgängern des Virgilius (bei welchem Äolus die Winde in einer Höhle verschlossen hält) ward er zum Gotte durch der Juno Gunst, und Herrscher über die Winde. Sein mitgegebener Schlauch war, nach Voß, ein Talisman, der die schädlichen Winde durch Zauber fesseln sollte.

Äolsball, so v. w. Äolipila.

Äols-harfe (Windharfe, Windmonochord), ein Saiteninstrument, welches durch einen darauf geleiteten Windstrom ertönt. Auf einen 3 bis 4 Schuh langen, und 6 bis 8 Zoll breiten Resonanzboden werden 6 oder mehrere, auf 2 Stegen ruhende, im Einklang gestimmte Darmsaiten in gleicher Entfernung von einander aufgezogen, u. das Instrument wird dem Zugwinde ausgesetzt. Sobald dieser wirksam wird, fangen die Saiten an, im Unisono zu tönen; mit anwachsender Stärke desselben entwickeln sich aber in lieblicher Vermischung alle Töne der diatonischen Tonleiter auf- und absteigend, in unnachahmlich schönem Crescendo und Decrescendo, und vereinigen sich oft in die schönsten harmonischen Accorde.

Äolus, s. Äolos.

Äolus, ein Phrygier, des Äneas Gefährte, fand in der Schlacht mit Turnus den Tod (*Virg.* Aen. 12, 542).

Äon, 1) (auch Protogonos, der Erstgeborne), in der Kosmologie des Sanchuniathon, der Erzeugte des Kolpiah und der Baau, d. h. der Stimme des Mundes Gottes (des Wortes Gottes) und der Urmacht, oder der ersten männlichen und ersten weiblichen Urkraft, des Urlichts und der Urfeuchte. Der Name Äon bedeutet lange dauernde, auch immerwährende Zeit, Ewigkeit. So war auch in Ägypten der Äon die nächste Potenz nach dem Urgotte, gleichsam das Gewand, in das er sich hüllt, um sich zu offenbaren; daher heißt Gott die Seele des Äon, der Äon aber die Seele der Welt, d. h. die Welt das Gewand, in dem sich der Äon offenbart, und er die Vorsehung und die allgemeine Natur, die alles in der Welt in Ordnung hält, alles lenkt und leitet. 2) Einer der Hunde Aktäons.

Äonen-lehre. Die Gnostiker, namentlich Valentinus und seine Schule, nannten das göttliche Urwesen Äon (*αἰών*, Ewigkeit), und trugen diesen Namen auch über auf alle Entwickelungen dieses Urwesens, in so fern sie in demselben gegründet waren; s. Gnostiker.

Äones, Töchter des Sonnengottes u. der Kronis oder der Zeit, in Gestalt großer Frauen, die zu den Füßen Jupiters liegen.

Äos, Sohn des Typhon oder Typhöus, der für den Erbauer von Paphos auf Kypern gehalten wird.

Äpeta, Apeia, Apia (alte Geogr.), 1) Stadt in Messenien, später Thuria genannt; 2) Stadt auf der Insel Kreta; 3) Stadt auf Kypern, die nach Plutarch von ihrem Fürsten auf Solons Zureden den Namen Solö (s. d.) erhielt.

Äpfel, in verschiedenen Zusammensetzungen, s. Apfel.

Äphanes (aephanes, *Wild*), noch nicht gehö-

gehörig bestimmte, zu den Phöniceen als die erste Ordnung der Palmen gehörige Pflanzengattung.

Äpinus, 1) (Angel. Jo. Dan.), geb. zu Rostock 1718 u. gest. 1777; Lehrer der Philosophie in Bützow; gab mehrere historische Werke heraus. 2) (Franz Albr.), des Vor. Vater, geb. 1673 zu Wanzka in Meklenburg, gelehrter Theolog, ward 1712 Professor der Logik zu Rostock, und 1721 Mitglied der theologischen Facultät daselbst; schrieb viele akademische Streitschriften, und st. 1750. 3) (Franz Ulr. Theodor), geb. 1724 zu Rostock, ward sehr früh Mitglied der berliner Akademie, kam 1757 als Professor der Naturlehre in die k. Akademie zu Petersburg, ward darauf Lehrer des Großfürsten Paul, dann wirklicher Staatsrath im Collegium der auswärtigen Geschäfte, Director des adeligen Cadettencorps und Oberaufseher der Normalschulen, 1797 Geheimerrath u. Ritter des St. Annen-Ordens, st. zu Dorpat 1802. 4) (Johann, früher Huch, Huck oder Höck genannt), geb. 1499 zu Hamburg, anfangs Franciscaner in England, studirte in Wittenberg, nahm die Lutherische Lehre an, ward 1522 Pastor, 1524 Superintendent zu Hamburg, und 1533 Doctor der Theologie. Er unterschrieb 1537 die schmalkaldischen Artikel, widersetzte sich aber 1549 dem Interim und hielt es mit Flacius; weil er auch die Höllenfahrt Christi zum Stande der Erniedrigung rechnete, ist gegen ihn in den symbolischen Büchern: Formula concordiae articuli IX. und Epitome IX. gerichtet. Er starb 1553.

Äpĭtus, ein Trojaner, berühmt durch seine Tapferkeit, mit der er noch zuletzt unter Äneas focht.

Äppich, s. Eppich.

Äpy (alte Geogr.), Ort in Elis im Peloponnes.

Äpytus, 1) aus Arkadien, Sohn des Elatus, Erzieher der Kyaden (s. d.). 2) Der dritte der Herakliden in Messenien, Sohn des Kresphontes und der Merope. Von seinem Großvater Kypselos erzogen, entging er dem Schicksale seines Vaters und seiner Brüder, die vom Polyphontes erschlagen wurden; später bemächtigte er sich des väterlichen Reiches. Seine Nachfolger hießen Äpytiden.

Äquāl (v. lat.), 1) besonders im mathematischen Sinne, gleich, gleichförmig, angemessen; 2) ein nicht mehr übliches Orgelregister von 8 Fußton.

Aequā lānce (lat.), mit gleicher Wage, gerecht.

Aequāles (lat.), Gleiche, Jugendfreunde, Altersgenossen.

Äquāl-Gēmshorn, eine nach oben spitzzulaufende Orgelpfeife.

Aequālia (lat.), Gleichheiten, gleiche Größen.

Äquanimität (v. lat.), Gelassenheit, Seelenruhe.

Äquatiōn (v. lat.), Ausgleichung, Gleichung (s. d.); daher Ä.s-tafel, zeigt den Durchgang der Sonne durch den Mittagskreis an; Ä.s-uhr, Uhr mit doppeltem Zeiger und Zifferkreis, zur Bestimmung der wahren und mittleren Sonnenzeit.

Äquātor (lat.), Gleicher, Linie; 1) Erdgleicher (Äquinoctial-kreis od. -linie), der Umfang des größten Kreises unserer Erde, der von dem Süd- und Nordpole immer um 90 Grade entfernt ist. Der Äquator theilt also die Erdkugel in zwei gleiche Theile: die nördliche und südliche Halbkugel. Er durchschneidet das ganze mittlere Afrika, die südlich-asiatischen Inseln Borneo, Sumatra, Celebes u. s. w., das Südmeer, Amerika an der Grenze von Terra firma, und von da läuft er durch das große Weltmeer nach Afrika. Alle Theile der Erde, die er berührt, haben beständige Nachtgleiche. Er ist, wie jeder Kreis, in 360 Grade getheilt, jeder Grad ist 15 teutsche Meilen lang, die ganze Länge beträgt also 5400 teutsche Meilen. In der Richtung des Äquators bewegt sich die Erde um ihre Axe. Die Entfernung eines jeden Ortes auf unserer Erde vom Äquator erhält man, wenn man durch den Ort einen größten Kreis senkrecht auf den Äquator zieht, und den Bogen, der zwischen den Ort und dem Äquator liegt, mißt. Diese Entfernung nennt man die südliche oder nördliche Breite des Ortes, je nachdem derselbe auf der südlichen oder nördlichen Halbkugel der Erde liegt. 2) Himmelsgleicher. Denkt man sich den größten Kreis auf unserer Erde, dessen Umkreis der Äquator ist, nach allen Seiten zu, bis zur vermeintlichen Himmelskugel, verlängert, so erhält man einen größten Himmelskreis, dessen Umfang in allen Punkten von den Himmelspolen um 90 Grade absteht, und der der Himmels- oder Weltäquator genannt wird. Himmels- und Erdäquator fallen also in eine Ebene. Steht die Sonne im Himmelsäquator, also senkrecht über dem Erdäquator, was in Jahresfrist zweimal geschieht; so haben alle Gegenden der Erde Nachtgleiche. Die Punkte des Äquators, die von der Sonnenbahn durchschnitten werden, heißen Äquinoctialpunkte.

Äquator-höhe. So bezeichnet man den senkrechten Abstand eines Sterns vom Welt- und eines Orts auf unserer Erde vom Erdäquator. Um die Äquatorhöhe zu erhalten, zieht man einen größten Kreis durch den Stern oder Ort, senkrecht auf den Äquator, und mißt den Bogen. Die Äquatorhöhe

höhe beträgt, mit der Polhöhe desselben Sterns zusammen genommen, allemal 90 Grade, also sind beide durch einander bestimmt. Die Polhöhe von Berlin ist 52° 31′ 30″, also ist die Äquatorhöhe 37° 28′ 30″. Die Astronomie lehrt aus der Abweichung (Declination) eines Gestirns, die Äquatorhöhe zu bestimmen.

Äquatoriāl, der, (auch das Äquatorial-instrument), ein astronomisches Instrument, von Ramsden (s. d.) erfunden.

Äquātor-inseln, s. Guineainseln.

Äquer (Aequi. Aequicoli, alte Geogr.), ein altitalisches Volk, am westlichen Abhange der Apenninen. Sie waren Ackerbauer mit wenigen Städten. Früher in Frieden mit den Römern, wurden sie später gefürchtete Feinde derselben, und verbanden sich, nachdem Porsenna Rom bezwungen, mit den Latinern, wurden aber mit diesen geschlagen. Als Coriolanus die Volsker zum Krieg reizte, traten auch die Äquer wieder als Feinde auf, und erhielten einen Theil des den Römern und Latinern abgenommenen Landes, wodurch die äquischen Grenzen bis an den Algidus vorgerückt wurden. So beunruhigten und plünderten sie fast unaufhörlich das römische Gebiet, bis sie nach mehr als hundertjährigem Kampfe vorzüglich durch Camillus gedemüthigt wurden; aber erst 450 und 454, im Kriege der Römer mit den Samnitern, gänzlich in der Römer Gewalt kamen.

Äqui-distant (v. lat.), gleichabständig. Ä.-laterāl, gleichseitig. Ä.-librist, Schwebekünstler, Seiltänzer (s. d.). Ä.-librium, Gleichgewicht.

Äqui-noctiāl, s. Äquinŏctium.

Äquinoctiāl-kŏmpaß, nicht mehr übliches Instrument zur Bestimmung des Mondstandes. Ä.-kreis, -linien, s. Äquator. Ä.-punkte, die Punkte, in welchen die Ekliptik den Weltäquator schneidet, was jährlich zweimal geschieht, im Frühjahr und im Herbst; s. Tag- und Nachtgleiche. Die physische Astronomie lehrt uns, warum diese Punkte, und also auch die Nachtgleichen sich nach und nach verändern; eine Hauptursache ist die Einwirkung des Mondes, wodurch ein periodisches Schwanken der Erdaxe hervorgebracht wird. Ä.-regen, -stürme, Gewitterregen und Stürme vom März bis zum September oder October, die, besonders in Südamerika in der heißen Zone, den Winter ausmachen, und zur Zeit der Septembernachtgleiche, am stärksten und anhaltendsten sind, woher der Name. In neuerer Zeit ist diese stürmische Regenzeit fast ni. mehr von Gewittern begleitet. Ä.-uhr, eine Art Sonnen- und Monduhr. Man zieht eine wagrechte Linie senkrecht auf die Mittagslinie, und legt durch die erstere eine Ebene, welche sich im Süden um die Höhe des Äquators über den Horizont erhebt, beschreibt darauf einen, in 24 gleiche Theile (Stunden) getheilten Kreis, bezeichnet den gerade nach Norden liegenden Theilungspunkt mit 12, die nach Osten liegenden mit 1, 2, 3 u. s. w., die nach Westen liegenden mit 11, 10, 9 u. s. w., und stellt dann durch den Mittelpunkt senkrecht einen Weiser auf die Uhrfläche. Man hat auch tragbare Äquinoctialuhren, deren Fläche durch einen Gradbogen auf die Äquatorhöhe jedes Orts gestellt werden kann; mittelst einer Magnetnadel wird sie gegen die Weltgegenden gerichtet.

Äquinŏctium (lat.), 1) Nachtgleiche (s. d.), daher Äquinoctiāl, was zur Nachtgleiche gehört. 2) (alte Geogr.), kleine römische Festung im untern Pannonien, an der Donau, zwischen Vindobona und Carnuntum, bei dem Städtchen Fischament, wahrscheinlich auf der Westseite des Flüßchens Fischa, das dort in die Donau fällt.

Äqui-pariren (v. lat.), gleich machen.

Äqui-pollēnt, gleichbedeutend, gleichgeltend; daher Ä.-pollēnz, das Verhältniß verschieden ausgedrückter Sätze von einerlei Sinn.

Aequisŏnus (lat.), Einklang (s. d.).

Ǣquitas (lat.), Äquität, Billigkeit, bildlich dargestellt als weibliche Gestalt, in der Linken eine Lanze, in der Rechten eine Wage haltend, zu den Füßen eine Schlange oder ein Rad.

Äquivalēnt (v. lat.), 1) gleichgeltend, von gleichem Werth; 2) Schadloshaltung, Entschädigung (s. d.), Entschädigungssumme.

Äquivalente, chemische, die bestimmten Zahlen, welche das Verhältniß ausdrücken, worin sich die Körper chemisch verbinden; man gebraucht dafür auch die Ausdrücke: Verbindungszahl, Antheil, Atom, chem. Differenzial; s. Stöchiometrie.

Äquivŏk, doppelsinnig, zweideutig.

Äquivoken, 1) zweideutige Redensarten; 2) in der Meistersängerkunst: der Fehler, wenn man gleiche Wörter von gleicher Bedeutung auf einander reimt, und halbe Äquivoken, wenn solche Wörter zwar als Reime anderer Wörter, aber doch neben einander stehen; z. B. Roß und Rosse.

Äquum (alte Geogr.), röm. Colonie im Innern von Dalmatien.

Aër, 1) in der latein. Kirche: das Tuch, womit gewöhnlich der Kelch bedeckt wird; 2) (lat.) Luft; daher mehrere der folgenden Zusammensetzungen.

Ăra (v. lat.), Zeitraumsanfang, Zeitrechnungsbeginn, Zeitrechnung (s. d.).

Ărá (nach Ptolem.), ein Volk der Karmanier.

Aerārii tribūni, Männer aus dem plebejischen Stande, welche den von dem Quästor empfangenen Sold den Soldaten auszahlten. Nach der vom Prätor C. Aur. Cotta verfaßten lex Aurelia (s. d.) wurden sie Richter über den dritten Stand (plebs, im Gegensatze von Senatores und Equites), aber von Jul. Cäsar wieder aus der Zahl der Richter entfernt.

Ärārium (lat.), 1) öffentlicher Schatz; 2) Ort, wo dieser aufbewahrt wird, Schatzkammer (s. d.); davon: Ärariāl, schatzkammerlich; 3) bei den Römern: A. militare, Kriegsschatzkammer. Diese errichtete Augustus bei Umwandlung des Kriegswesens (*Suet.* 2, 49). In diese Kriegscasse ward von allen Schenkungen und Vermächtnissen, wenn solche nicht unmittelbar den nächsten Verwandten oder armen Leuten zufielen, der 20. Pfennig gegeben, und nach *Tacit.* Ann. 1, 78 von allen Waaren, die in Rom verkauft wurden, der 100. Pfennig.

Ärārius (sc. homo), ein Römer, der von den Censoren in den Stand versetzt ward, daß er zwar Bürger u. freier Mann blieb, allein keine Stimme (suffragium) mehr hatte, zu keinem Ehrenamte gelangen, kein Testament machen, auch keine Erbschaft antreten durfte, wohl aber seinen Tribut (aera) zahlen mußte.

Aërātio, s. Aërosis.

Aërdäten, nach Paracelsus: eine Art Luftgeister.

Ärding, s. Erding.

Äre, so v. w. Ähre (s. d.).

Äreolus, römische Benennung des griechischen Chalkos.

Äres, s. Äsculanus.

Ärēten (v. gr.), Wähler, außerordentliche Gerichtspersonen in Athen, vom Volke gewählt.

Aēreus, Alles, aus einem den Alten bekannten Metalle (aes), besonders aber das aus Zinn und Kupfer Verfertigte. Aus solchem Erze bestand der alten Römer Geld vor dem Gebrauche des Silbers und Goldes. Daher aereus (sc. numus), eherne Münze.

Ärger, 1) so v. w. Ärgerniß, Verdruß; 2) s. Arg.

Ärgerlich, 1) leicht unwillig, zornig werdend; 2) in geringem Grade zornig; 3) Ärgerniß (s. d.) verursachend.

Ärgern, 1) ursprünglich von arg: ärger machen, verschlimmern, in Abnahme bringen und kommen; 2) Andre zum Bösen reizen (Matth. 5, 29); auch: ein Ärgerniß an Etwas nehmen; 3) unwillig machen, in geringerm Grade erzürnen.

Ärgerniß, 1) Unwille über schlechte Handlungen Andrer, Empfindung des Unerlaubten darin; 2) das Unerlaubte, Schlechte selbst, was diese Empfindung erregt; 3) geringer Grad des Zornes, mehr innerlich als nach Außen wirkend.

Aëria, Beiname der Juno, als Göttin der Luft.

Äria (alte Geogr.), 1) nach Strabo: St. in Gallia narbonensis; 2) nach Plin.: die Insel Thasus; 3) nach demselben: ursprünglicher Name der Insel Kreta; 4) nach Gell.: alter Name Ägyptens; 5) nach Hesych.: alter Name Äthiopiens.

Aëriāner, Anhänger des Aërius (s. d.), welche den Ehestand und die Feier des Osterfestes verwarfen, und den heil. Geist für ein vom Vater und Sohne verschiedenes Wesen hielten.

Ärias, König von Kypros, Begründer des ältesten der drei Venustempel zu Paphos (s. d.).

Aërides (aërides, *Swarz*), Pflanzengeschlecht aus der ersten Ordnung Korophagen der Familie Orchiden, mit gesperrter oder sackförmiger Lippe.

Aëriform (v. lat.), luftartig, luftförmig.

Aërius, ein Presbyter zu Sebastia, trat, weil er nicht zum Bischof ernannt ward, 340 zur Meinung der Arianer, suchte die Würde des Bischofs herabzusetzen, wollte auch die Feiertage nicht dulden. Seine Geschichte ist dunkel. Vgl. Aërianer.

Ärmel-holz, ein rundes Holz, Werkzeug der Schneider, um Nähte und Falten der Ärmel aus- oder glatt zu bügeln.

Ärnen (Arnen, Aragnum), katholischer Flecken im Walliserlande, mit Rathhause und Zusammenkünften des zehnten Gombs. Man arbeitet hier in Topfstein.

Ärnte, s. Ernte.

Äroa (aeroa, *Forsk.*), Pflanzengattung aus dem Geschlechte der Amaranteen, mit entgegenstehenden Blättern.

Aërobāt, Luftwandler, Grübler.

Ärōdius, (Peter), französisch Airault, geb. 1536 zu Angers, ward daselbst Criminal-Lieutenant, später Advocat zu Paris. Als er seinen Sohn, der sich wider des Vaters Willen zu den Jesuiten begeben hatte, von diesen nicht wieder bekommen konnte, schrieb er einen Tractat de potestate patria; später: Pandectae rerum apud divers. pop. ab omni antiqu. judicatarum; st. 1601.

Aërodynāmik (v. gr.), Theil der höhern Mechanik (s. d.), welcher von den Kräften und der Bewegung flüssiger elastischer Materien, z. B. der atmosphärischen Luft, handelt.

Aërographie (v. gr.), Luftbeschreibung.

Aërolīthen (Luftsteine, Meteorsteine), sind stein- und erdartige Massen, die mit Feuer und donnerähnlichem Geräusch (doch nicht in Gewittern) vom Himmel fallen.

Diese Erscheinungen waren schon den Alten bekannt, sind aber neuerlich erst von Chladni als gewiß erwiesen worden. Man unterscheidet von den Meteorsteinen die seltnern gediegenen meteorischen Eisenmassen (s. Meteoreisen) und die noch nicht bestimmt erwiesenen Meteorophyten (s. d.), welche letztere vegetabilische Substanzen enthalten. Werner hält sie für Mondauswürfe, Lampadius für atmosphärische Erzeugnisse, Chladni für kosmischen Ursprungs. Vgl. Feuermeteore.

Aërologie (v. gr.), Luftkunde, Lehre von der Luft überhaupt.

Aëromantie, Luftwahrsagerei.

Aëromechănik, s. Pneumatik.

Aëromechanische oder aërostatische Presse, s. Luftpresse.

Aëromēl, s. Manna.

Aërometer (v. gr.), Luftmesser; Instrument zur Bestimmung der Bestandtheile und des spezifischen Gewichts einer Flüssigkeit (z. B. der Luft), oder zur Gradbestimmung einer Lauge.

Aërometrie (Luftmeßkunst), die Wissenschaft vom Gleichgewichte und der Bewegung flüssiger, permanent elastischer Massen (der Luft). Wolff erhob sie im J. 1709 zuerst zu einer eigenen Wissenschaft, u. seit jener Zeit macht sie einen Haupttheil der Mechanik aus. Man theilt sie wieder in die Aërostatik und in die Aëromechanik oder Pneumatik ein.

Aëronāūtik (v. gr.), Luftschifffahrt, Luftschifferkunst (s. d.).

Aërope, 1) Kepheus Tochter, Mutter des Aëropos (s. d.); 2) Tochter des kretischen Königs Katreus, von dem sie, nebst ihrer Schwester Klymene, an Nauplius und dann an Plisthenes verkauft ward. Diesem gebar sie zwei Söhne, Agamemnon und Menelaos, und ward später Gattin des Atreus (s. d.).

Aërophobie (v. gr.), Luftscheu, Scheu vor der freien, zumal kalten Luft.

Aërophyten, s. Meteorophyten und Feuermeteore.

Aëropos (us), 1) Sohn der Aërope vom Mars, Vater des Echemos; 2) Vormund des makedonischen Königs Orest, raubte diesem die Krone und erschlug ihn; 3) (alte Geogr.), Gebirge in Illyrien, dem Äsnaus gegenüber.

Aërōsa, s. Kypros.

Aërōsis (Aëratio in aëratio), im engern Sinne Luftentwickelung innerhalb der Blutgefäße; im weitern Sinne Auftreibung eines jeden Organes durch luftförmige Flüssigkeit, z. B. bei der Windsucht.

Aërostāt (v. gr.), Luftball (s. d.).

Aërostātik, 1) derjenige Theil der Aërometrie, welcher von den Gesetzen des Gleichgewichts elastischer flüssiger Massen, besonders der Luft, handelt; 2) Luftschifferkunst, Lehre von den Luftbällen.

Aërostatische Presse, s. Luftpresse. A. Wage, s. Luftwage.

Aërostier, Luftschiffer, bei einem Kriegsheere.

Aërōtonon, Windbogen, Windgeschoß (s. d.).

Aerschot (Arschot, Arscot, Aarschot), Stadt mit 2300 sich von Viehzucht, Brauerei u. Branntweinbrennerei nährenden Ew., in Süd-Brabant am Demer.

Aerschot, Herzog von, s. Croy.

Aersens, s. Aarsens.

Aersing, s. Sestra-arsum.

Aertgen von Leyden, s. Claessoon.

Aertsens (Peter, auch der lange Peter), geschickter Maler, geb. 1519 zu Amsterdam, malte früher Küchenstücke, ward aber zuletzt Geschichtsmaler; st. 1573.

Aertsz (genannt Richard mit dem hölzernen Bein), geschickter Maler in Holland, geb. zu Wyck 1482, lebte in Antwerpen, st. 1577.

Aertzen, s. Artzen.

Aerugo, s. Grünspan. A. plumbi, s. Bleiweiß. A. scissilis, s. Schwefelgrün.

Ärūmna, nach Hesiod.: Göttin der Beschwerden, die vaterlose Tochter der Nacht.

Äruscatōren, s. Agyrtes.

Ärva (aerva, *Fork.*, iresino, *Burm.*), eine, zu der natürlichen Familie der Amaranteen gehörige exotische Pflanzengattung.

Ärzberg (Erzberg), Berg in Steiermark, fast ganz aus Eisenerz bestehend, liefert jährlich 260,000 Ctnr.

Ärzen, s. Ertzen.

Aes (lat.), 1) Kupfer (s. d.); 2) Bronçe (s. d.); 3) aus Kupfer gearbeitete Sachen; daher 4) Geld überhaupt, weil die ersten Münzen der Römer aus Kupfer geprägt wurden; 5) s. Äsculanus.

Ǟsacus, Ǟsakos, 1) nach Apollod.: des Priamos Sohn von der Arisbe, berühmter Wahrsager, nach dem Tode seiner Gattin Asterope in einen Vogel verwandelt. 2) Nach Ovid: Sohn des Priamos und der Alexirrhoe, stürzte sich, als die geliebte fliehende Hesperia durch eine Schlange getödtet ward, ins Meer, ward aber in einen Taucher verwandelt, der stets vergeblich den Tod in den Fluthen sucht.

Aes aliēnum (lat.), 1) fremdes Gut; 2) Schulden (s. d.).

Ǟsalon, s. Merlin.

Ǟsalus, s. Hornkäfer.

Äsar, 1) bei den Hetruskern, der Name Gottes. 2) Äsarus (alte Geogr.), Fl. bei Kroton in Groß-Griechenland, in heißen Sommern austrocknend.

Aes caldārium, s. Glockenspeise.

Äschbaum, s. Esche.

Äsche, 1) (Umber, Jser, coregonus), Gattung

Gattung d. schmalköpfigen Bauchflosser (s. d.), kenntlich am elliptischen Leibe, spitzigem Kopfe, meist vorstehendem Oberkiefer, kleinem Maule, kleinen Zähnen, die sich auch nur in den Kiefern finden. 2) Art (coregonus salmo thymallus, Sprengling, Mailing, Stelling, Bachumber, Äschling), entweder aus obiger Gattung, oder nach ältern Bestimmungen aus der Gattung Salm (s. d.), grau und blau mit schwarzen Sprenkeln, großer, schön bunter Rückenflosse; hat den untern Kiefer kleiner als den obern; lebt in Bergbächen des mittlern Europa's, Sibiriens und Lapplands, von Fischen, Laich, Würmern; ist seltner, wohlschmeckend, wohlriechend. 3) s. Esche.

Äschel (Eschel), feine Schmalte der Blaufärber, zum Unterschied von der gröbern, grüngrauen, oder eigentlichen Blaufarbe.

Äschen-baum, s. Esche.

Äscher, 1) Lohgerb.: gelöschter, feiner, mit Asche vermischter Kalk; 2) ein in die Erde gegrabenes Faß zum Beizen der Häute mit Asche und Kalk; 3) Seifensied.: Einsatz von Asche und ungelöschtem Kalke zur Bereitung der Lauge; 4) Faß, worin dies geschieht.

Äscherer, so v. w. Aschenbrenner.

Äscher-faß, so v. w. Äscher 2) u. 4).

Äschericht, weiches Eisen, das keine Politur annimmt.

Äschern, 1) im Kalke: diejenige Arbeit der Gerber, welche die Felle aufschwellt u. sie geneigt macht, die Haare zu lassen; 2) im Walde Asche brennen; 3) mit Asche bestreuen.

Äscher-ofen, Ofen, in welchem die Töpfer Zinn und Blei zu Asche brennen. Ä.-roh sind Felle, die noch nicht lange genug im Äscher gelegen. Ä.-satz, Seifensiederasche zum Anlegen eines Treibhheerdes. Ä.-stange, Lohgerb.: lange Stange mit einem Querbrettchen, um den Kalk im Äscher in die Höhe zu heben. Ä.-tuch, ein Stück grober Leinwand zum Durchseihen und Reinigen der Lauge. Ä.-wurz, weißer Diptam (s. d.).

Äschines, 1) Redner, 344 J. v. Chr. Gesandter beim König Philipp, Zeitgenosse und Gegner des Demosthenes, der ihn aber übertraf, und in der Rede de corona besiegte. Er ging deßhalb nach Rhodus, von da nach Samos und starb, als er 75 Jahre alt war. Die drei von seinen Reden, die wir noch besitzen, kommen denen des Demosthenes fast an Werth gleich. Auch Briefe schreibt man ihm zu. Die beste Ausgabe ist von Reiske, als 3. u. 4. Band der Orat. gr., darnach besonderer Abdruck, Leipz. b. Tauchn z 1813, 12. 2) Ä. von Athen, oder der Sokratiker, bei großer Armuth ein eifriger Schüler und treuer Anhänger des Sokrates, lehrte zu Athen Philosophie und Redekunst. Unter seinem Namen, aber wahrscheinlich nicht von ihm, sind 3 philosophische Gespräche vorhanden, die Fischer 1786 in Leipzig herausgegeben hat. 3) Ä. von Neapolis, ein griechischer Philosoph aus der jüngern akademischen Schule. 4) Ein Montanist im 2. Jahrh., meinte, Christus sei der Vater und der Sohn in der Dreieinigkeit zugleich. Seine Anhänger hatten die Meinung des Praxeas.

Äschmann, s. Aschmann.

Äschna, s. Schmaljungfer.

Äschreis, eine Thespiade, s. Thespius.

Äschylos (us), tragischer Dichter, geboren zu Eleuses in Attika, etwa 525 v. Chr., focht in den Schlachten von Marathon, Salamis und Platäa, erwarb sich aber als eigentlicher Stifter der tragischen Bühne, wo er den Schauspielern Masken gab und den Kothurn einführte, größeres Verdienst. Als tragischer Dichter, in den olympischen Spielen von dem Sophokles besiegt, wanderte er nach Sicilien aus, und ward zu Gula 467 J. v. Chr., der Sage nach, durch eine Schildkröte, die ein Adler auf seinen Kopf, den er wegen der Glatze für einen Stein hielt, herab fallen ließ, getödtet. Von seinem 70—90 Trauerspielen sind nur noch 7 (der gefesselte Prometheus, die Perser, die sieben Heerführer gegen Theben, Agamemnon, die Choephoren, die Eumeniden u. die Schutzflehenden) übrig. Die besten Ausgaben sind gr. u. lat. von Stanly, London 1663, Fol., und von Schütz, Halle, 3. Aufl. 4 Bände, 1809—1821. 8., der 5. Bd. noch rückständig; teutsch: von Danz, Leipzig, 2 Bände, 1801—1808, in 8. Äschylos zeichnet sich durch ein Streben nach schreckhaften Scenen und starken Reden aus, oft fällt er selbst ins Dunkle und Übertriebene. Alles zeigt, daß er der erste war, welcher die dramatische Kunst über die Kindheit erhob.

Äschynomĕne (aeschynomene, *L.*), Geschlecht aus der Familie der Hülsenpflanzen, und der Ordnung der Coronilleen (der diadelphia decandria, *L.*), mit zweilippigem Kelche, und in zwei gleiche Bündel vertheilten Staubfäden.

Aes combūstum (lat.), s. Gebranntes Kupfer; A. confĕssum, eine vor Gericht anerkannte Schuld; A. coronārium, Kronenkupfer, s. Lahn; A. corybāntium, eherne Becken und Trommeln der Korybanten, beim Gottesdienst der Kybele.

Äsculānus (auch Äs) und Äres, bei den Römern, Gott und Göttin der Kupfermünze; man findet ihre Bilder auf alten Münzen.

Äsculap, Äsculāpius, s. Asklepios.

Äscu-

Äsculāpische Pflanze, s. Asklepias.

Äsculāp=schlange od. =natter ist der Name zweier Schlangen: 1) (borus, coluber Aesculapii veterum, romanus), lebt in Süd=Europa, vorzüglich um Rom, auch in Teutschland, ist braungrau, mit zwei schwärzlichen Seitenbändern und darunter weiße dreieckige Flecken, und mit weißem Bauche, ist unschädlich, wird zahm und gern gesehen. 2) (Elaps, coluber nigrofasciatus, s. Aesculapii recentiorum), lebt in Süd=Amerika häufig, blaß mit schwarzen Gürteln.

Äsculatōren, s. Agyrtes.

Äsculus (aesculus, *L.*), Baum aus der natürlichen Pflanzenfamilie der Sapindeen, und der Heptandria monogynia des Linn. Syst. Die einzige wirklich darunter befaßte Art ist a. hippocastanum, die Roßkastanie.

Aes Curiōnum, Priesterbesoldung des Curio bei den Römern.

Aes dodonǣum, s. Dodona.

Äsēgos (gus), 1) (alte Geogr.), Fl. in Klein=Mysien, unter Cyzicum mündend; 2) Gott dieses Flusses, Sohn des Okeanos und der Tethys; 3) Sohn des Trojaners Bukolion und der Nymphe Abarbarea.

Äsen, s. Äßen.

Äsērnia (alte Geogr.), St. in Samnien, durch röm. Colonisten bedeutend (jetzt Isernia).

Aes factum (lat.), so v. w. argentum factum. A. flavum, gelbes Kupfer, Galmeikupfer (s. d.). A. grāve, schwere, vollwichtige Münze, s. Äs. A. hepātizon, s. Leberkupfer. A. hereditārium, geerbte Schulden (s. d.).

Äshna, s. Schmaljungfer.

Aes hordeārium, Gerstengeld, ward den röm. Rittern anstatt der Fourage ausgezahlt.

Äsile, Tochter des Atlas.

Aes infectum, s. Argentum factum.

Äsir, s. Asen.

Äsis (alte Geogr.), 1) Grenzfluß zwischen Umbrien und Picenum (jetzt Esio); 2) St. in Umbrien.

Äsitä, s. Ausitis.

Äsium, so v. w. Äsis 2).

Aes manuārium, Handgeld, ein, bei den Würfelspielen der Römer gebräuchlicher Ausdruck, wo das gewonnene Geld aus vielen Händen in eine kam.

Äsola, s. Äsula.

Aes ollārum, Topfkupfer, s. Glockenspeise.

Äson, des Kretheus und der Tyro Sohn, ward von seinem Stiefbruder Pelias seines Reichs zu Jolkus in Thessalien beraubt. Sein Sohn Jason mußte, als er des Vaters Ansprüche geltend machen wollte, nach Kolchis gehen, während Pelias den Vater umbringen ließ; s. Pelias.

Äsōnides, Beiname des Jason.

Äsōp, Äsōpos (us), ein phrygischer, zuletzt vom Philosophen Jadmon freigelassener, angeblich sehr häßlicher Sklave, der zu Samos und am Hofe des Königs Krösus etwa 550 Jahr v. Chr. gelebt haben soll, obgleich seine persönliche Existenz von Einigen ganz bezweifelt wird. Von ihm erhielten die später oft bearbeiteten, zuerst vom Mönche Marimus Planudes, aus den gegen das Jahr 1327 n. Chr. gesammelten, vermehrten und übersetzten moralischen Apophthegmen den Namen der Äsopischen Fabeln, obgleich nur die wenigsten, vielleicht gar keine von ihm ausgegangen sein mögen. Die vollständigste Ausgabe ist von Heusinger u. Klotz, neu herausgegeben v. Schäfer, Leipzig 1817.

Äsōpisch (von Äsop), 1) witzig, schelmisch; 2) unklug; 3) gebrechlich, häßlich rc., weil Äsop bucklicht war.

Äsōpus Clōdius, tragischer Schauspieler, der im J. Roms 670 lebte.

Äspe, s. Espe.

Aes, per aes, (lat.), s. Per assem et libram.

Aes pȳropum, feuerfarbnes Kupfer, s. Garkupfer.

Aes quāsi manuārium, (nach aes manuarium gebildet), ein zu gemeinschaftlichen Schmausereien bestimmtes Strafgeld, das in älterer Zeit die Gelehrten entrichten mußten, wenn sie bei ihren Gesellschaften die vorgelegten sophistischen Fragen nicht beantworten konnten.

Äsquilia, s. Äsquiliä.

Aes resignātum, Sold, der den röm. Kriegern, begangener Verbrechen wegen, nicht ausgezahlt, sondern wieder zur Einnahme geschrieben ward.

Aes rūde, rohes, ungeprägtes Erz, s. Erz.

Äßen (Abäßen, Äsen, Aasen), Jagdw.: fressen, abfressen, bei dem zur hohen Jagd gehörigen eßbaren Wilde und bei den Hasen gebräuchlich. Daher Äßung, Nahrung, Futter, Weideplatz.

Aes signātum, 1) mit dem Zeichen des Gewichts versehenes Erz, Austauschmittel der Römer, als sie noch keine geprägte Münze hatten. Weil jeder Besitzer das Zeichen selbst einhauen ließ, ward es beim Tausch gewogen. 2) Leichte, reducirte Münze, s. Äs.

Ässūri, s. Tāngári.

Ästas, der Sommer als Person gedacht, und nackend mit einem Ährenkranze abgebildet.

Ästchen, Äste, s. Ast.

Ästerich, s. Estrich.

Ästhe=

Äſthēſis (v. gr.), das Gefühl, Gefühlsvermögen.

Äſthetērium (v. gr.), der Hauptſitz der Empfindung, das sensorium commune (ſ. d.).

Äſthētik, Geſchmackslehre, Kritik des Geſchmacks, verdankt ihren Namen, ſo wie ihre wiſſenſchaftliche Geſtaltung, A. G. Baumgarten, der 1740 zuerſt ein umfaſſenderes Werk über die Äſthetik ſchrieb, die er deſinirte: eine Theorie der ſinnlichen Erkenntniß des Schönen. In dieſer Deſinition iſt jedoch ein doppelter Irrthum, indem das Gefühl des Schönen, mit welchem es die Äſthetik zu thun hat, keine Erkenntniß, und nicht ſinnlicher Natur iſt, ſondern ſie iſt die Philoſophie des Schönen, welche die Frage zu behandeln hat: Welches iſt der Grund des, mit dem Gefühle der Nothwendigkeit in uns entſtehenden unintereſſirten Wohlgefallens? Die Reſultate dieſer Unterſuchung, in ihrer Anwendung auf wirklich gegebene Gegenſtände, geben die Theorie der ſchönen Künſte, und das im concreten Subjecte der abſtracten Regel entſprechende Schönheitsgefühl heißt der gute Geſchmack.

Äſthētiſch, der Wortbedeutung nach, was dem Sinne oder der Empfindung (Äſtheſis) gehört; im jetzigen Sprachgebrauche aber nur: was dem innern geiſtigen Gefühle gehört, daher beſonders das Wohlgefallen am Schönen und Erhabenen, und das Urtheil über dieſes.

Äſtier (Äſtii, Äſtri, Oſtiäi, alte Geogr.), Oſtmänner, wohnten am rechten Ufer des ſueviſchen Meers, ähnlich in Sitten und Kleidung den Sueven, in der Sprache den Britten. Sie waren fleißige Ackerbauer, und ſammelten allein den Bernſtein (in ihrer Sprache Gleſſum, Glas genannt), wovon ſie dem oſtgothiſchen König Theodorich (im 5. Jahrh.) nach Italien ein Geſchenk brachten. Sie wohnten noch im 9. Jahrh. an den Ufern der Oſtſee, und erſtreckten ſich bis an die Weichſel.

Äſtig oder zackig heißt ein Foſſil, wenn es in länglich gekrümmten Zacken vorkommt, wie z. B. der Kalkſinter von Eiſenerz in Steiermark. Vgl. Äſt.

Äſtīm, Äſtimatiōn (aestimātio, lat.), Achtung, Schätzung, Würdigung (ſ. d.); daher: Äſtimābel, ſchätzbar. Aestimātor, Schätzer, Würdiger; A. lītis, Streitvermittler; Aestimatōria āctio, Schätzungsklage. Äſtimiren, achten, würdigen, ſchätzen, anſchlagen. Aestimum, Steuerbuch.

Äſtivatiōn (aestiratio), in der botaniſchen Kunſtſprache, die Art wie die Blumenblätter vor dem Aufblühen der Blume ihre Lage an einander haben.

Äſtling, ein junger Vogel, der zum erſten Mal ſich auf den Äſten verſucht (Ramagius).

Äſträon, ſ. Aſträa.

Äſtrich, ſ. Eſtrich.

Äſtuāria (Äſtūria), ſ. Onoba.

Äſtuārium, ſ. Dampfbad.

Äſula od. Äſola (alte Geogr.), (jetzt l'Eſolano), kleine Gebirgsſtadt in Latium, zwiſchen Tibur (Tivoli) und Präneſte (Paleſtrina).

Äſung, ſ. Ätzung unter Ätzen.

Aes uſtum, gebrannntes Kupfer (ſ. d.).

Aes uxōrium (lat.), Weibergeld, ein von Furius Camillus und M. Poſthumus i. J. Roms 350 zuerſt eingeführtes Strafgeld, das die Römer dem Staate entrichten mußten, wenn ſie bis ins hohe Alter unverheirathet geblieben waren. Auch in Athen und Sparta war dieſe Einrichtung vorhanden.

Aes vīride (lat.), Grünſpan (ſ. d.).

Äſymnētes, Beiname des Bacchus, Herrſcher oder Vorſteher der Kampfſpiele.

Ätä, Jupiters Töchter, die den Bittenden zu Hülfe kamen.

Ätäi, Attai, ſ. Attene.

Ätālion (aetālion, *Latr.*), eine Gattung Cicaden aus Amerika, mit dreigliedrigen Fühlern, welche nahe an der Bruſt zwiſchen den Augen eingelenkt ſind, mit länglichem Bruſtſtück.

Aetas (lat.), Alter (ſ. d.). 1) A. legitima, geſetzliches Alter. 2) A. pubertatis, Volljährigkeit. 3) A. pupillaris, Minderjährigkeit. 4) A. virilis, mannbares Alter. 3) Aetatis suae, ſeines Alters.

Ätba, ſ. Ätwa.

Aeternāles nach Danäus (comm. in Aug. de haeresib. cap. 67), diejenigen, welche, wie Ariſtoteles, der Materie und Form der Welt eine Ewigkeit zuſchreiben.

Ätērnitas (lat.), die Ewigkeit, hatte zwar bei den Römern keine eigentlichen Tempel, erſcheint aber auf Münzen bald ſtehend, bald ſitzend, hält zuweilen in der rechten Hand eine Kugel, auf der ein Phönix, in der linken einen kleinen Spieß. Bisweilen ſetzt ſie den Fuß auf die Kugel und hält ein Füllhorn im Arme. Auch erſcheint ſie auf Münzen als eine Schlange, die mit dem Schwanze in dem Munde, einen Zirkel bildet.

Aetes, ſ. Ygaloten.

Aeth, ſ. Äth.

Äthālia (alte Geogr.), griech. Name der Inſel Elba (ſ. d.), nach Ovid Äthalis.

Äthālides, Sohn des Mercurius und der Eupolemia, Herold der Argonauten.

Äthālion, einer der Tyrrhener, welche in Delphine verwandelt wurden, weil ſie den Bacchus entführen wollten.

Ätha-

Äthălium, s. Bauchpilz.

Athanim, s. Ethanim.

Äthe, eins der Pferde Agamemnons im trojanischen Kriege, durch Schnelligkeit berühmt.

Äthēenses (alte Geogr.), nach Thukyd. die Bewohner einer Stadt in Messenien; nach Einigen so v. w. Athenienser.

Ätheilema (aetheilema, R. Br.), Pflanzengattung aus der Familie der Akantheen, mit 4 fruchtbaren Staubfäden, der Ruellia verwandt.

Äthelstan, so v. w. Adelstan (s. d.).

Aetheogamie (v. ἀήθης, ungewohnt), nach Palisot-Beauvais, die von Linn. als Kryptogamie (s. d.), bezeichnete Pflanzenabtheilung; nach Sprengel aber (Fl. Hal.) ward dieser Begriff blos auf solche Geschlechter daraus beschränkt, deren Befruchtung ungewöhnlich erscheint.

Äther (v. gr.), 1) nach ältester Bedeutung der Himmel, oder auch der alles belebende Weltgeist; 2) Mythol.: des Chaos und der Caligo (Finsterniß) Sohn, von dem Uranus (der Himmel), die Erde u. das Meer ward. Mit der Erde erzeugte er viele Ungeheuer; 3) Phys.: die den ganzen Weltenraum erfüllende feinste Materie, hypothetisch angenommen, um ein Princip zur Erklärung der Phänomene des Lichts und der Schwere zu erhalten; 4) Chemie: Naphtha (s. d.).

Äthĕria, des Sol und der Klymene Tochter; s. Phaeton.

Äthērier (richtiger wohl Athyrier, d. h. die Nächtlichen), hießen zuerst die Äthiopier in Meroe (s. d.), dann Atlanten, s. Äthiopier.

Äthĕrisch, 1) himmlisch; 2) zündfein, flüssig; s. Äther.

Äthĕrische Öle, s. unter Öl.

Äthērius, 1) der Ätherische, Beiname des Jupiter; 2) Architekt, zu Anfang des 6. Jahrh. einer der ersten Räthe des morgenländischen Kaisers Anastasius I.; Chalcis, ein Gebäude in dem großen Palaste zu Constantinopel, ward von ihm erbaut.

Äther-säure, weniger schicklich Lampensäure genannt, eine von Davy neuerlich durch Verbrennen des Äthers oder Alkohols mit glühendem Platindraht dargestellte Säure, welche schwach sauer schmeckt, unangenehm riecht und stark die Augen reizt; bildet keine besonders ausgezeichneten Salze.

Äthestan, s. Adelstan.

Äthices (Äthici, Äthiker, a. Geogr.), Volksstamm in Epirus, wohin Pirithous die Kentauren jagte; später vermuthlich mit den Thessaliern verschmolzen.

Äthilla, Laomedons Tochter u. Schwester des Priamus, ward bei Troja's Eroberung Sklavin des Protesilaus.

Äthion, einer von der Partei des Phineus (s. d.); 2) der Sohn einer Nymphe vom Helikon, der im Kriege der sieben Helden gegen Theben blieb.

Äthionema (aethionema, R. Br.), Pflanzengattung aus der Ordnung der Schötchen tragenden, der Familie der Kreuzblumenpflanzen, mit vielsamigen Schötchen, dem Thlaspi verwandt.

Äthiopăis, Beiname des Bacchus, der Glühende.

Äthĭope, s. Lesbos.

Äthiopes, s. Äthiopier.

Äthiōpia, Beiname der Diana, die Leuchtende.

Äthiōpien, nach alter Bedeutung der größte Theil der mittelafrikanischen Länder, unbestimmt in Ober-, Mittel- und Unter-Äthiopien getheilt; bisweilen blos Habesch. Nach neuerer genauerer Länderbestimmung ist dieser Name fast verbannt, und auch der Name: Äthiopisches Meer, für den sich an die Küste von Guinea und Kaffernland anschließenden Theil des atlantischen Meers, oder der Busen und das Meer von Guinea, ist veraltet.

Äthiōpier (Äthiopes), der Bedeutung nach: 1) die von der Sonne Verbrannten, also kein Volksname; bei den Griechen: eine Menge verschiedenartiger Völker, im nordöstlichen Afrika und südwestlichen Asien, die sich sämmtlich durch dunkle oder auch ganz schwarze Farbe auszeichneten. Ihr Name glänzt schon in den allerfrühesten Sagen. Die Jahrbücher der ägyptischen Priester kennen sie, und die Völker am Euphrat und Tigris durchflochten die Erzählungen von ihren Helden und Heldinnen mit äthiopischen Dichtungen. Eben so früh erschienen sie in der griechischen Mythologie; aber auch später legen Historiker ihnen das Lob der ersten Cultur und einer höhern Ausbildung bei. Herodot unterscheidet schon die asiatischen Äthiopier mit schlichtem, und die afrikanischen mit krausem Haare. 2) Die asiatischen erscheinen in der Mythologie am meisten, und ihr Land, welches von Sidon bis ans rothe Meer, und östlich bis Babylonien und Persien reichte, hieß eigentlich Jopia. Am längsten wurde der südliche Theil der phönikischen Küste, von Jaffa bis Ägypten, Äthiopia genannt, und die Hauptstadt desselben war Jope, eine bedeutende, mit einem Hafen versehene Seestadt, welche sogar durch die Fabel Bedeutsamkeit erlangt hat. Hier ward Andromeda befreit, hierher Eumolpus vom Neptun gebracht, hierher gingen die Götter, wie Neptun zum Opferschmause. Allein die oberhalb Ägyptens wohnenden Äthiopier kannten und verehrten den Neptun nicht. In der griechischen

schen Fabel sind die Äthiopier als Küstenvolk ein gutgeartetes, den Göttern festliche Opfer bringendes Volk. Besonders hieß die syrisch-phönikische Küste und das dahinter liegende Land Äthiopien; daher ein Theil der Bewohner von Kypros eine äthiopische Colonie, ja selbst Lesbos in alten Zeiten Äthiopia genannt wurde. So wie nun die Schifffahrt und die Erdkunde sich erweiterte, verliert sich der Name der Äthiopier von den Küsten des mittelländischen Meers, während er noch in den südlichen Ländern Asiens, namentlich in dem südlichen Arabien und südlichen Indien fortdauert. Nach und nach aber schränkte der Name sich nur auf diejenigen Völkerschaften ein, welche oberhalb der Südgrenze Ägyptens, zwischen dem Nil und dem arabischen Meerbusen bis zur Küste des indischen Meeres, also im jetzigen Nubien, Abyssinien, Adel, Aian, Brava, Jubo, Megadoxo, Machidas, Melinde, bis zum Vorgebirge Prasum (jetzt Dulgado), ihre Wohnsitze hatten. Am berühmtesten waren die am Nil hinauf wohnenden Äthiopier des Staates Meroe. Westlich von diesem wohnten die Nubä, hinter ihm die Sembritä, südlicher am Meere die Makrobier, nordöstlich die Blemmyes. An der Küste, von der Grenze Ägyptens bis zum Vorgebirge Dire (Bab el Mandeb) wohnten die Troglodyten, von da an Ichthyophagen und Kreophagen. Die Makrobier werden als starke, schöne und langlebende Menschen geschildert, die sich von Milch, Obst und gekochtem Fleische nährten. Die Troglodyten, kleinen Fürsten gehorchend, und in mehrere Stämme getheilt, trieben Viehzucht und Handel, und wohnten, wie noch jetzt die Bewohner dieser Gegenden, zur Regenzeit in Felsenhöhlen, hatten die Beschneidung, Weiber und Kinder gemeinschaftlich, mit Ausnahme der Fürsten, führten Pfeile, Bogen, Schwerter und Lanzen, gingen nackt oder in Thierfelle gekleidet, aßen Fleisch und Knochen zu einer Masse zerstoßen und in Leder gebraten, tranken Milch oder Blut mit Wasser vermischt, und begruben ihre Todten mit Fröhlichkeit. Ihr vorzüglichster Handelsplatz war Adule. Die Kreophagen, Ichthyophagen und Chelonophagen, Fleisch-, Fisch- und Schildkrötenesser, führten ein frohes, elendes Leben. Die Nubä waren ein sehr bedeutendes, die Blemmyes ein sehr wildes Volk. Die Sembritä (jetzt der Staat von Abyssinien) hatten sich aus der ägyptischen Kriegerkaste, die 240,000 Mann stark unter Psammetichus ihr Vaterland verließ, zu einem Staate gebildet. Übrigens bestand auch in Afrika die alte Eintheilung in östliche und westliche Äthiopier fort, welche als rohe Völkerschaften bekannt waren.

Äthiopis, Gemahlin des Danaus (s. d.).

Äthiöpischer Ocean, der von Äthiopien östlich gelegene Theil des Weltmeers, in der heißen Zone.

Äthiops, 1) Mythol.: hieß Jupiter bei den Chiern; 2) eins der Sonnenrosse; 3) Sohn Vulcans, von dem Äthiopien den Namen erhalten haben soll.

Äthiops (Mohr), in der Pharmacie: jedes Metallpräparat von schwarzer Farbe, dem besonders Quecksilber, Spießglanz und Eisen zum Grunde liegt, und in dessen Mischung meist Schwefel enthalten ist. Die gebräuchlichsten Bereitungen sind: 1) A. antimoniālis (Spießglanzmohr, hydrargyrum stibiato-sulphuratum, sulphuretum hydrargyri-stibiatum, spießglanzhaltiges Schwefelquecksilber), aus Schwefel, Spießglanz und Quecksilber, letzteres in einem etwas oxydulirten Zustande; 2) A. aurātus (Goldschwefelmohr, hydrargyrum sulphurato-stibiatum aurantiacum, Goldschwefelquecksilber, quecksilberhaltiger Spießglanzschwefel), aus gleichen Theilen goldfarbenen Spießglanzschwefels und metallischen Quecksilbers, bis zum Verschwinden des Metalls, zusammengerieben; 2) A. cupri (Kupfermohr, cuprum hydrargyrosum, quecksilberhaltiges Kupfer), ein Gemeng aus kohlenstoffsaurem Kupfer und oxydulirtem Quecksilber, durch Reiben von Grünspan und metallischem Quecksilber in gleichen Theilen gewonnen; 4) A. graphiticus, s. unter A. mercurii per se; 5) A. hypnōticus, so v. w. A. mineralis via humida paratus; 6) A. martiālis (Eisenmohr, oxades ferri, hypoxades ferri nigrum, ferrum oxydulātum nigrum, oxydum ferricum, oxydulum ferri nigrum, schwarzes Eisenoxyd oder Oxydul), reines Eisenoxyd im niedrigsten Grade der Oxydation; 7) A. mercuriālis (Quecksilbermohr, hydrargyrum sulphuratum nigrum, sulphuretum hydrargyri nigrum, schwarzes Schwefelquecksilber), Schwefel und metallisches Quecksilber in gleichen Theilen bei gelinder Wärme so lange zusammengerieben, bis alle Quecksilberkügelchen vollkommen verschwunden sind; 8) A. mercūrii per se (einfacher Quecksilbermohr, hydrargyrum oxydulatum nigricans, unvollkommener schwarzgrauer Quecksilberkalk, schwarzes Quecksilberoxydul), durch Reiben des Quecksilbers für sich allein, oder mit solchen Substanzen erhalten, die in der Mischung keine weitere Veränderung hervorbringen, z. B. mit Graphit (A. graphiticus, Reißbleimohr), mit Zucker (A. saccharatus) u. s. w.; 9) A. minerālis, so v. w. A. mercurialis; 10) A. minerālis via hūmida parātus (auch A. narcōticus, schlafmachender Quecksilbermohr),

bermohr), von A. mercurialis (s. d.) nur durch einen Gehalt von Hydrothionsäure unterschieden; 11) A. saccharātus, s. unter A. mercurii per se; 12) A. vegetābilis (vegetabilischer Mohr, nach neuerer Bezeichnung), eine salzig schmeckende, an der Luft zerfließende Kohle des häutigen Tang (Blasentang, fucus vesiculosus oder Seeeiche, quercus marina), aus Natrum, Kali und Kohle bestehend.

Aëthlius, Sohn Jupiters (oder des Äolus) und der Protogenia, Vater Endymions.

Äthnophrŏnes (Ethnophrones, Paganisani), Christen des 1. Jahrh., welche blos dem Namen nach solche, übrigens ganz noch ihren heidnischen Religionsmeinungen zugethan waren.

Äthon, der Feurige, 1) eins der Sonnenrosse; 2) der Adler des Prometheus; 3) des Tantalus Vater; 4) Roß der Aurora; 5) des Pluto.

Äthra, des Pittheus Tochter, und vom Ägäus, dem atheniensischen König, Mutter des Theseus.

Äthria, s. Rhodus.

Äthrius, Beiname Jupiters.

Äthūsa (aethusa, L.), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Doldengewächse oder der Ordnung der Smyrnieen, (der Pentandrie, Digynie des Linn. Systems).

Äthusa (alte Geogr.), 1) Insel des alten Afrika, zwischen der karthagischen Küste und Malta; 2) Tochter Neptuns und der Alkyone (s. d.), vom Apollo Mutter des Eleutherus.

Äthyia hieß Minerva bei den Megarensern, vielleicht als Lehrerin der Schiffbaukunst.

Aëtiāner (Anomier, Anomöer, Anomianer, Exukontianer, Eunomianer, Troglodyten), Anhänger des Aëtius aus Cölesyrien (s. d.), von Basilius d. Gr. widerlegt, und von Theodosius dem Großen aus allen seinen Städten vertrieben.

Ätig, der zweite aus Binsen oder Weiden geflochtene Trichter in einem Aalkorbe.

Ätio (Ätion), röm. Maler, zur Zeit von Alexander dem Großen durch ein Gemälde, welches dessen Vermählung mit der Roxane vorstellte, berühmt; 2) nach Theokrit, ein Bildhauer.

Ätiologie (v. gr.), die Lehre von den Ursachen, insbesondere in der Pathologie, die Lehre von der Krankheitsentstehung.

Aëtit (v. gr. ἀετος, Adler), s. unter Thoneisenstein, schaliger.

Aëtitenberg, ein mit Adlersteinen bedeckter Strich der Sandwüste in Unter-Ägypten.

Aëtius, 1) der Atheist, aus Cölesyrien, ein Goldschmidt, später herumziehender Arzt, und vom Leontius der antiochenischen Kirche zum Diakonus gesetzt. Er wollte alle Glaubenswahrheiten mit mathematischer Strenge bewiesen sehen, und hielt, gleich den Arianern, in Verbindung mit Eunomius, Jesum blos für eine aus Nichts erschaffene vornehmste Creatur, wurde deßhalb 330 abgesetzt. Kaiser Julian rief ihn aus dem Exil zurück, und ermunterte ihn, seine Meinung durch Schriften mehr auszubreiten. Unter der Regierung von Valens wurde er von neuem verfolgt, und starb 367. 2) Römischer Feldherr, des Gaudentius Sohn aus Scythien, führte, um nach Honorius Tode (423) den Johann auf dem Throne zu schützen, 60,000 Barbaren an die Alpen, erkannte aber nach Johannes Tode den unmündigen Valentinian III. unter Vormundschaft der Placidia als abendländischen Kaiser an, bekriegte und tödtete 432, um allein zu herrschen, den tapfern Bonifacius (Comes von Afrika), kehrte dann an der Spitze der Hunnen nach Rom zurück, zwang die Kaiserin, ihn wieder anzunehmen, und verwaltete 20 Jahre als Oberfeldherr, mit Kraft und Klugheit das Reich. 451 besiegte er in den catalaunischen Feldern den Attila, ward aber 452, durch Neider angeschwärzt, von dem mißtrauischen Wollüstling, Valentinian, hinterlistig ermordet. 3) A. von Amida, ein griechischer Arzt zu Constantinopel, der im 6. Jahrh. lebte, und 16 Bücher Compilationen aus ältern Ärzten hinterlassen hat, von denen wir gedruckt nur die ersten acht Bücher in griechischer Sprache, alle aber in lateinischer Übersetzung (Basel 1542, Fol.) besitzen.

Ätl, s. Attel.

Aëtletēres, griech. Beiname von Kastor und Pollux, als geschickten Kämpfern.

Ätna, 1) (Monte Gibello, von dem italienischen Monte, Berg, und dem arabischen Dschibel, auch Berg; verkürzt Mongibello), feuerspeiender Berg im Val di Demona, auf der östlichen Spitze von Sicilien, 10,484, nach Dolomieu 13,000 Fuß hoch. An dem Fuße (Piemontese regiono colta), der 15 deutsche Meilen im Umfang und aus lauter kleinern Bergen besteht, sind die Wohnplätze von 100,000 Menschen, die Getreide, Südfrüchte, Wein, Zucker u. dgl. bauen; in der Mitte (reg. nemorosa od. sylvosa) von Wildpret bewohnte Waldungen, von Kork- und andern Eichen, Feigen, Kastanien ꝛc.; auf dem mit Schlacken übersäeten Gipfel (reg. nevosa), Schnee, ein großes Bedürfniß der Kühlung suchenden Sicilianer, und Gewinn für den Bischof von Catania, der jährlich 20—25,000 Lire aus dessen Verkauf löset. Hier auf dem Gipfel, wo sich auch der 1 Stunde im Umfang haltende Krater befindet, sieht man altes Gemäuer (Torre del Filosofo), das sich,

sich, der Sage nach, vom Empedokles herschreibt, und ein neueres, von englischen Officieren 1811 erbautes Haus (la casa inglese) zur Beobachtung des Berges. Gegen die ausfließende Lava schützt man sich durch Gräben rc. Die beschwerlich zu erreichende Aussicht auf seinem Gipfel ist entzückend, umfaßt ganz Sicilien mit den benachbarten Inseln, und läßt die verschiedenen Regionen wie Ringe erscheinen, die von Lavaströmen durchschnitten sind. 2) (alte Geogr.), Stadt am südlichen Theile des Ätna, erhielt ihren Namen vom Hiero, der ihr neue Einwohner gab; früher Katana. 3) Mythol.: des Uranus und der Erde Sohn, der dem Berge Ätna den Namen gegeben haben soll. Nach Andern Sohn des Briareus.

Ätnäus, 1) Beiname Jupiters, der einen Tempel auf dem Ätna hatte. 2) Beiname Vulcans, der auf dem Ätna einen Tempel oder im Berge seine Werkstatt hatte.

Ätola, Beiname der Diana zu Naupaktus.

Ätolien (alte Geogr.), Landschaft im wirklichen Griechenland, die gegen Osten an Lokris und Doris, gegen Norden vom Achelous begrenzt, an Thessalien und Epirus, gegen Westen an Akarnanien, und gegen Süden an den korinth. Meerbusen grenzte. Jagd und Viehzucht waren die Haupterwerbzweige der Einwohner, auch wurde hier der kalедonische Eber erlegt. Jetzt macht Ätolien einen Theil von Livadien aus.

Ätolier (alte Geogr.), ein räuberisches und kriegerisches Volk, das zur Zeit des ägäischen Bundes den äolischen errichtete.

Ätolus, Endymions und der Neis oder Iphianassa oder Asterodia Sohn. Als Herrscher von Elis floh er, weil er den Apis, Jasions Sohn, überfahren und getödtet hatte, in die Gegend des Achelous, welche von ihm den Namen Ätolien bekam.

Aëtos (gr.), 1) Adler; 2) Giebel, Giebeldach.

Ättinghausen, s. Attinghausen.

Ätuatier (alte Geogr.), Volksstamm, nach Strabo an den Quellen des Rheins, vielleicht die Nantuaten des Cäsar.

Ätwa (Ätba), höchste Bergspitze des baierischen Waldes im Unter-Donaukreise, mit zwei tiefen Seen auf dem Gipfel.

Ätz-ammonium (Salmiakgeist), das im Wasser aufgelöste reine Ammonium (s. d.), im Gegensatz zu dem milden, welches ein mit Kohlensäure verbundenes Ammoniumsalz ist.

Ätz-bild, eine eingeätzte Zeichnung, z. B. auf Glas, s. Ätzen.

Ätz-brett, so v. w. Ätzwiege (s. d.).

Ätz-druck, erster Abdruck, Probedruck, einer geätzten Platte; s. Kupferstecherkunst.

Ätzen, 1) mit Speise und Trank laben; 2) mittelst einer Säure in Kupfer, in Zinn, od. in irgend ein anderes Metall, in Stein u. in Glas allerlei Züge, Figuren, Zeichnungen rc. einfressen lassen. Die Ätzkunst mittelst des Scheidewassers macht einen Haupttheil der Kupferstecherkunst aus. Durch Ätzen mittelst einer einfachen oder zusammengesetzten Säure, z. B. der Schwefelsäure und Salpetersäure, bildet man die Figuren auf dem sogenannten Perlmutterblech oder Metallmoir. Mittelst der Flußspathsäure ätzt man allerlei Züge, Schrift, Zeichnungen rc. in Glas. Letzteres ward vor hundert Jahren in Nürnberg erfunden. Man überzieht das Glas mit in Terpentinöl aufgelöstem Wachs, und radirt die zu ätzenden Stellen ein, worauf man entweder die schon fertige flüssige Flußspathsäure mit einem Pinsel aufträgt, oder das Glas über Flußspathsäuredunst hält, den man durch Aufgießen von Schwefelsäure auf gepulverten Flußspath entwickelt.

Ätzend (kaustisch) nennt man die Alkalien und alkalischen Erden, in ihrer Reinheit, wegen der Schärfe, welche sie dann zeigen; daher Ätzammonium (s. d.) u. a. Zusammensetzungen.

Ätz-grund, s. unter Kupferstecherkunst.

Ätz-kali, s. Ätzstein.

Ätz-kalk, s. Kalk.

Ätz-kästen, so v. w. Ätzwiege (s. d.).

Ätz-kraft, so v. w. Ätzvermögen (s. d.).

Ätz-kunst, s. Kupferstecherkunst.

Ätz-lauge, Auflösung der Alkalien, insbesondere des Ätzkali, in Wasser.

Ätz-maschine, so v. w. Ätzwiege (s. d).

Ätz-mittel (kaustische Mittel, Corrosivmittel, caustica, corrodentia, corrosiva, cauteria potentialia), i. d. Pharmaceutik: Mittel, die vermöge ihrer chemischen Natur zerstörend auf die Flächen, worauf sie verwendet werden, einwirken, als: der Höllenstein, die concentrirten Mineralsäuren, der Ätzstein, die Spießglanzbutter u. a. m.

Ätz-nadel, Radirnadel der Kupferstecher, womit die Zeichnung auf die zu ätzende Platte gebracht wird.

Ätz-natron, s. Natron.

Ätz-pulver, ein fressendes Pulver, um Fleischgewächse oder faules Fleisch wegzubringen.

Ätz-silber, s. Höllenstein.

Ätz-stein (Ätzkali, lapis causticus (chirurgorum), lapis septicus, kali causticum siccum, potassa fusa, cauterium commune fortius, lixivia pura) besteht aus reinem Kali (s. d.), das man durch Schmelzen seines Wassers beraubt, und in die Form kleiner cylindrischer Stangen bringt. Man braucht ihn zur Zerstörung von Warzen, schwieligen Rändern an Geschwüren rc.

Ätz-subli-

Ätz-sublimat, s. Quecksilberchlorid u. Mercurialmittel.

Ätz-vermögen oder Kausticität ist die Eigenschaft gewisser Substanzen, insbesondere der säurefreien Alkalien, thierische Körper zu zerstören. Sie verräth sich durch einen brennend scharfen Geschmack.

Ätz-wasser (Affinirwasser), nennt man die zum Ätzen bestimmte Flüssigkeit; s. Ätzen und Kupferstecherkunst.

Ätz-wiege, Werkzeug der Kupferstecher mit gebogenen Füßen, worauf die radirte, mit Scheidewasser befeuchtete, Platte gewiegt wird.

Äu, Doppelselblauter, gewöhnliche Bezeichnung des Umlauts von Au, sollte, der jetzt üblichen Aussprache nach, als Zwischen- oder Mittel-Laut zwischen au und ai, nicht äu, sondern aü, geschrieben werden, besser aber, der Abstammung nach, bald äu, bald aü, je nachdem der Umlaut durch a oder u gebildet wird. Dann müßte aber äu nicht wie aü, sondern (wie in Schwaben) mehr dem ö ähnlich gesprochen werden, und in der lexikographischen Ordnung äu unter ä und aü unter au stehen. Vgl. Au u. Ev.

Äugeln (v. Auge s. d.), 1) Gärtnerei: *so v. w. oculiren*; 2) Jäger.: (äugen), sehen, sich umsehen, bes. von Hatz- und Windhunden; 3) blinzen, verstohlen nach etwas hinblicken. Äugicht, augenähnlich, z. B. von Mustern eines gedruckten Zeuges. Äugig, 1) mit Augen begabt; 2) Bergb.: so v. w. löcherig, blasig. Äuglein, kleines Auge, daher Äuglein-silber, Bergb.: Silber, das in Drusen und Stufen am Gestein anliegt. Äugler, einer der äugelt, bildlich: Schmeichler, Heuchler.

Äugst, Pfarrdorf und warmes Bad (Wengibad) im Canton Zürich.

Äußere (v. Außer, s. d.), a) das, dem Innern Entgegengesetzte; s. Sinnenfällig; b) das von der Mitte entfernt Liegende, auf der Oberfläche Befindliche rc.; daher 1) Äußere Gestalt der Fossilien, die Form des natürlichen Umrisses derselben; Werner theilt sie hiernach in regelmäßige, besondere, gemeine und fremdartige. 2) Äußere Kennzeichen der Fossilien, solche, die sich unmittelbar an dem Aggregatzustande der Fossilien ohne chemische Untersuchung erkennen lassen. 3) Äußere Kräfte, Seitenkräfte, s. unter Bewegung. 4) Äußere Polygon, Kriegsw.: das eine Festung umschließende Vieleck, welches durch die Spitze der Bollwerke oder die ausspringenden Winkel der Tenaillen geht. 5) Äußere Polygon-seite, Kriegsw.: die Seite eines äußern Polygons einer Festung, die in dem Abstand der Bollwerksspitzen oder der Tenaillenspitzen besteht. Abgekürzt oft auch blos äußeres Polygon genannt. 6) Äußerer Glanz der Mineralien, d. i. ihre Art ohne zerbrochen zu sein zu glänzen. 7) Äußeres Ansehen der Fossilien, ihr Ansehen ohne vorherige Zertheilung. 8) Äußere Winkel, Mathem.: diejenigen, welche entstehen, wenn man eine Seite einer gradlinigen Figur verlängert, oder wenn man zwei parallele Linien durch eine dritte schneidet, wo die außerhalb der Parallellinien liegenden Winkel äußere sind. Der äußere Winkel an einem Dreieck ist immer den beiden innern ihm gegenüberstehenden Winkeln gleich. Der äußere Winkel bei Parallellinien ist seinem correspondirenden Winkel zwischen den Parallelen gleich. Bei andern Figuren kommen die äußern Winkel wenig in Betracht.

Äußerheit, s. Äußere und Extrem.

Äußerlich, was auf das Äußere Bezug hat, von Außen einwirkt, auf der Oberfläche liegt rc.

Äußerste Stimmen, Tonk.: die höchste und tiefste der in einem Tonstücke vorhandenen Hauptstimmen.

Äx, 1) (alte Geogr.), Felsenklippe zwischen Tenos und Chios; 2) (Mythol.), eine Nymphe, Amme Jupiters, auf der Rhea Befehl von einem goldnen Hunde bewacht, später durch Jupiter unter die Sterne versetzt.

Äxone (alte Geogr.), eine Gemeinde in Attika (s. d.), Salamis gegenüber, an der Küste.

Äxōnia (alte Geogr.), Ort auf der Halbinsel Magnesia (s. d.) in Thessalien.

Äxtōriken (*aextoxicon, Fl. Per.*), zu den nußartigen Rhamneen gehörige, der Cassine verwandte Pflanzengattung. Einzige Art: a. punctatum, hoher Baum in Chile.

Äzen, Äzung, 1) so v. w. Ätzen (s. d.); 2) so v. w. Azen, s. Az.

a. f., Abkürzung für anni futuri (lat.), künftigen Jahres.

Afady (Dar Affahdeh), Hauptbezirk von Kataku (s. d.) im innern Afrika, auf der Karavanenstraße von Schendy nach Bornou, von letzterm abhängig; die Ew. reden eine abweichende Sprache.

Afä Mäkuōnen, Bezirk der Landschaft Tigre (s. d.).

Afé, eine noch nicht botanisch bestimmte Gattung von Polypodium, deren Wurzel in Indien gegessen wird.

Äfer, 1) des Herakles Sohn, nach dem Afrika benannt sein soll; 2) so v. w. Afrikaner; 3) (Domitius), ein berühmter Redner aus Nimes unter Tiberius und den drei folgenden Kaisern und Lehrer des jungen Quintilian. Man hatte öffentliche Sammlungen seiner witzigen Sentenzen, aber er mißbrauchte auch sein rhetorisches Talent zu häufigen Verleumdungen.

Affa (alte Geogr.), Landstrich in Alemannien,

mannien, mit den Städten Alzheim und Andelfingen, an der Donau, in der Gegend von Riedlingen.

Affabel (v. lat.), gesprächig, freundlich, leutselig (s. d.), davon Affabilität, Leutseligkeit ꝛc.

Affahdeh, s. Afady.

Affaili (Karl), ein Edelmann aus Cremona, geb. ungefähr 630. Er schrieb das Leben Ferdinands I. in lateinischen Versen und ein italienisches Gedicht: Gli amori di Venere e di Marte.

Affaire (v. fr.), Angelegenheit, Begebenheit, Vorfall, Handel, Händel, Streit, Gefecht, Scharmützel, Treffen; davon Affaire d'amour (fr.), Liebeshandel. A. de coeur, Herzensangelegenheit. A. d'honneur, Ehrensache, -handel, -streit.

Affairirt, in Geschäfte verwickelt, geschäftig.

Affaiti (Anton Maria), geb. 1660 zu Albogasio im Herzogthum Mailand, Capuciner, schrieb einige Erbauungsschriften in italienischer Sprache, st. zu Mailand 1721.

Affalterbach, Dorf im baier. Landger. Neumarkt, Ober-Mainkreis, wo 1502 Markgraf Kasimir von Brandenburg mit Götz v. Berlichingen einen Sieg über die Stadt Nürnberg erfocht.

Affamirt (v. lat. fr.), heißhungrig.

Affarosi (Camill.), Abt zu Modena, ein italienischer Historiograph; geb. ungefähr 1680, st. 1760.

Affatim (lat.), reichlich, zur Genüge, überflüssig.

Affe, bisweilen und im weitern Sinne, diejenigen Thiere, deren Füße den menschlichen Händen mehr oder weniger gleichen (Vierhänder, quadrumana). Linné theilte sie in simia (Affe) und lemur (Maki). Später kamen dazu papio (Pavian), cercopithecus (Meerkatze). Neuerdings bildete man folgende Familien: 1) prosimii (Halbaffen), mit den Geschlechtern: stenops (Loris), lemur, otolichnus (Galago), tarsius (Fußthier), cheirogaleus (Katzenmaki), lichanotus (Zeigethier). 2) Cebi (Affen, amerikanische s. d.), mit den Geschlechtern jacchus (Jacchus), midas (Ohr-Affe), callithrix (Schönhaar), pithecia (Schweifaffe), aotus (Nachtaffe), ateles (Klammeraffe), mycetes (stentor, Brüllaffe), cebus (Winselaffe). 3) Cercopitheci mit den Geschl. colobus (Stummelaffe), cercopithecus (Schwanzaffe), cynocephalus (papio, Pavian), pongo (Pongo), lasiopyga (pygathrix, Haaraffe). 4) Simiae (Affen), mit den Geschl. inuus (Magot), pithecus (Orang-Utang). Bisweilen und im engern Sinne nur die cebi, cercopitheci, simiae, als die aus dem Linnéischen Geschl. simia entstandenen neuen Geschlechter. Tilesius theilt sie dann in orang mit 4, ateles mit 6, lagothrix mit 2, callithrix mit 37, guenon (cercopithecus) mit 23, stentor mit 5, papio mit 5, zusammen in 82 Arten. — Im engsten Sinne begreift man endlich die simiae darunter. Bei der äußerlich großen Ähnlichkeit dieser Thiere, zumal der wahren Affen, mit dem Menschen ist doch die Unfähigkeit zur Sprache und zum freien Aufrechtgehen, wie auch manche Verschiedenheit im Knochenbaue mehr als hinreichend, um in der Rangordnung der Geschöpfe sie dem Menschen nicht gleich, sondern unterzuordnen. Geistig treten sie ihm, besonders durch den Nachahmungstrieb (der dem Menschen oft nutzbar wird, ihnen aber Gefangenschaft zuzieht), zwar näher als andere Thiere, aber die Ungebundenheit ihrer Leidenschaften verhindert bei ihnen die Treue des Hundes, die Dankbarkeit des Löwen, die Sanftmuth des Elephanten, den Stolz des Pferdes, ja selbst die Ausdauer vieler andern Thiere, und macht sie bei dem Menschen unangenehm. Sie nähren sich meist aus dem Pflanzenreiche, doch gieren sie auch nach Vogeleiern und Brut. Heiße Erdstriche nur werden von ihnen bewohnt, doch leben um Gibraltar einige aus Afrika herübergekommene gemeine Affen wild; nördlicher keiner.

Affe (simia), als Familie (oder Gattung) der Vierhänder, begreift die am meisten menschenähnlichen Geschöpfe, die keinen Schwanz und kahles Gesicht haben; Gebiß und Hände sind wie bei dem Menschen, der Gang am meisten aufrecht; Aufenthalt blos in der alten Welt. Bei ihnen findet sich das meiste Kunstgeschick, und die größte Angewöhnung an den Menschen. Eintheilung, s. oben.

Affe, 1) (blaumäuliger, cercopithecus, simia cephus), Meerkatze von der Farbe seines Maules benannt, schwärzlich, unten graublau, am Backen und Ohr großen weißlichen Bart; Größe einer Katze, aus Guinea; 2) (bunter, Mone, cercopithecus, s. monichus mone, auch simia varia), eine Art Kleideraffe, mit kastanienbrauner Jacke, schwarzen Beinen, Armen und Kopfband, weißem Scheitel, Backenbarte, Halse und Innerseite der Arme, grauem, oben u. unten schwarzem Schwanze, in Asien wie Nord-Afrika, Guinea häufig, 1½ Fuß lang, leicht zu zähmen, zuthätig; Fleisch (gekochtes), Insecten, Brod u. dergl. verzehrend; 3) (fuchsschwänziger), s. Schweifaffe; 4) (gemeiner, türkischer, hundsköpfiger, Waldteufel, Pitheke, Magot, simia, *L.*, sylvanus, inuus, *Geoffr.* sylvanus, od. ecaudatus), Art der Gattung Magot (inuus), aus der Familie der Affen (simia), kenntlich durch Mangel des Schwanzes, durch Dasein der Backentaschen und Gesäßschwielen, durch lange dicke Schnauze, Gesichtswinkel von 40°, ist grünlich braun mit fleischfarbenen Ohren, und (so weit es unbe-

unbehaart ist), solchem Gesicht. Der gemeinste unter allen Affen, von Kameel- u. Bärenführern zum Possenreißer gebraucht; schöpft das Getränk mit hohler Hand, lebt in Nord-Afrika von Wurzeln, Früchten, Kerfen u. a.; 5) (grüner, cercopithecus viridis, simia sabaea), aus dem Geschlecht der Meerkatzen (Guenonen), merkwürdig wegen seiner olivengrünen Farbe (so selten unter Säugthieren), untere Theile sind weißlich; heerdenweise wie die türkischen, am Niger und in der Berberei. Größe einer Katze; 6) (langarmiger, Gibbon, Golok, schwarzer Wau, orang, *Cuv.* pithecus *Geoffr.* satyrus, hylobates, simia, *L.*, lar, longimanus niger), Art der Gattung Orang, aus der Familie der Affen (simia), vor allen kenntlich durch die fast zur Erde reichenden Arme, und durch die fast unmerklichen Schwielen. Ist ganz und stark (schwarz, braun und fahl) behaart, 4 Fuß hoch, lebt in Ostindien; küßt die Freunde, trippelt vor Freude, zappelt vor Ärger. Eine andere Art Langarm (simia od. satyrus leuciscus, moloch, orang wouwou, Wauwau), lebt in Java's Wäldern, ist nur 3 Fuß hoch, hellgrau, hat starke Schwielen; 7) (rother, cercopithecus ruber, simia, guenon patas), aus dem Geschlecht Meerkatze, lebt am Senegal, ist auf dem Scheitel, Rücken, Schwanz, fast blutroth, die Binde über den Augen bald schwarz, bald weiß. Größe: 1½ Fuß; 8) (schwarznasiger, Schwarznase, Talapoin, cercopithecus s. simia talapoin), kleine Meerkatze mit Backentaschen, Nasenspitze, die nackten Ohren, Füße sind schwarz, Backen u. Kinn behaart, lebt in Indien; 9) (weißäugiger, Mangebey, cercocebus s. simia aethiops, fuliginosus), eine Art Kleideraffen, deren oberes Augenlied schneeweiß, und deren Backen und Kehlhaare zurückgestrichen sind, lebt in Afrika, ist gelehrig zum Seiltanzen, wechselt mit der Jahreszeit in der Farbe. Eine andere Art (c. collaris) hat noch ein weißes breites Halsband; 10) (weißnasiger). Es gibt mehrere zu den Meerkatzen gehörige, mit weißen Nasenspitzen versehene Affen, z. B. das Blaumaul (cercopith. nictitans), 1 Fuß groß, schwarz, grünlichgrau gesprenkelt, beständig nickend, in Guinea; Askan (c. ascanius), grünlich rothbraun, mit blauem Gesicht, ebendaselbst; echte Weißnase (c. petaurista), mit schwarzem Gesicht.

Affect (v. lat.), 1) eigentlich: schnell aufwallende Gemüthsbewegung, wie Zorn rc., im Unterschied von der ausdauernden Leidenschaft; 2) im gewöhnlichen Sprachgebrauch: jede heftige Anregung des Begehrungsvermögens; 3) Rührung, Ausdruck; 4) Unwille, Hitze rc.; s. Gemüthsbewegung und Leidenschaft.

Affectatiōn (v. lat.), Verstellung, Ziererei (s. d.).

Affectiōn (v. lat.), 1) jeder Eindruck auf den Organismus, innerlich oder äußerlich; s. Reizung; 2) Gewogenheit, Vorliebe, Gunst (s. d.).

Affections-preis, Affectionswerth (pretium affectionis), ein Werth, den man einer Sache blos aus Vorliebe zu ihr selbst, oder zu einer Person beilegt.

Affectīren (v. lat.), erkünsteln, nachäffen, prahlen, sich anmaßen rc.; s. Ziererei.

Affect-losigkeit, s. Indolenz.

Affectuoso (v. ital.), affectvoll, ausdrucksvoll, Kunstwort in dem Vortrag eines Tonstücks. Stehet es ohne ein anderes, das Zeitmaß bestimmendes, so bedeutet es zugleich eine zwischen Adagio und Andante das Mittel haltende Bewegung.

Affelmann (Joh., auch Joh. von Affeln), geb. 1588 zu Soest in Westphalen; schon im 21. Jahre Professor der Theologie zu Rostock; st. das. 1624. Von seinen Schriften merke: Syntagma exercit. academ. de articulis fidei inter Pontificios et Calvinianos controversis, und: Vir politicus.

Affen, amerikanische (cebi), machen eine besondere Familie der Vierhänder aus. Sie sind Kletteraffen, mit langen, oft Wickelschwänzen, 34—36 angeschlossenen Zähnen, breiter Nasenscheidewand, seitlichen Nasenlöchern; einige ohne Daumen, alle ohne Schwielen und Backentaschen; behend, meist possierlich, gutmüthig, furchtsam und, gegen die der alten Welt, klein. Sie leben von Früchten, Eiern, Fleisch junger Thiere. Man theilt sie in A. mit Schlaff- und in A. mit Wickelschwänzen, oder in Sagoine und Sapaju's. Einige führen den Namen von ihrer Stimme. Hierher gehören die oben angegebenen, s. Affe 2); u. v. a.

Affen-baum, s. Affenbrodbaum. A.-beere, s. Empetrum, auch Moosbeere. A.-berg, s. Herkulessäulen. A.-bezoar, s. Bezoar.

Affen-brod-baum (Abavi, Baobab, Adansonia digitata), am Senegal und auf den Inseln des grünen Vorgebirges, wird bis 80 Fuß hoch, aber oft so dick, daß 12 Männer ihn nicht umklammern können. Die langen Äste senken sich zur Erde nieder, große Lauben bildend, und tragen gefingerte Blätter, weiße Blumen und mehlichte Früchte. Der Baum wächst langsam, und erreicht nach Adanson ein Alter von mehreren Tausend Jahren. Vgl. Adansonia.

Affen-fisch, s. Meeraffe. A.-gesicht, s. Mimusops. A.-heer, s. Rama. A.-könig, s. Brüllaffe, schwarzer.

Affen-liebe, die überzärtliche, den Kindern höchst schädliche, ihnen alle Fehler nachsehende, alle Verlangen gewährende Liebe

 der

der Eltern gegen diese, von der Sage, daß die Affen ihre Jungen im Übermaß der Liebe todt drücken, hergenommen.

Affen-muse (Affenpisang, musa troglodytarum), eine Art von Musa, auf den Molukken, deren Früchte, wenn sie gegessen werden, den Harn roth färben. Vgl. Pisang.

Affen-nase (berus od. coluber simus), eine Art Natter mit rundlichem, höckrigem Kopfe, der oben ein weißes Kreuz hat, weiß und schwarzem Körper, in Carolina einheimisch.

Affen-pisang, s. Affenmuse.

Affen-sprung, 1) jeder närrische, possierliche Sprung; 2) Turnk.: eine Art Hintersprung (s. d.).

Affen-stein, eine, angeblich im Pavian sich erzeugende Art Magenstein; s. unter Bezoar.

Affen-steiner und Affen-thaler Wein, gute Weinsorten, erstere im Rheingau, letztere, eine rothe, im badenschen Murgkreise.

Affen-wurm, kleiner Wurm, zwischen Haut und Fleisch lebender Thiere und Menschen in Amerika, durch den Stich einer Wassermücke erzeugt.

Afferis, Affers, s. Avers.

Affettuōso (ital.), s. Affectuoso.

Affibuliren (v. lat.), anschnallen, anheften.

Affīche (v. fr.), Anschlagzettel, Kundblatt, Nachweiseblatt.

Affichīren (v. fr.), 1) anheften, ankleben, anschlagen, aushängen; 2) zur Schau tragen, groß thun, vorgeben.

Afficīren (v. lat.), bewegen, angreifen, zu Herzen gehen, betrüben, rühren, Eindruck machen; davon Afficirbar, reizbar, empfindlich.

Affidāvit, im engl. Seerecht: Beschwörungsschein, gerichtliche eidliche Versicherung.

Affigīren (v. lat.), s. Affichiren.

Affiliatiōn, 1) Vereinigung, Anbindung; 2) in der Freimaurerei: die Annahme eines bereits von einer andern Loge aufgenommenen Bruders zum Logenmitgliede, oder die Annahme einer Loge, die bereits anderswoher ihre Einsetzung (Constitution) empfangen hat, in einen Logenbund.

Affiliations-brief, Verbrüderungs-, Ankindungsbrief, Urkunde.

Affiliīren (v. neulat.), 1) vereinigen, verbrüdern; 2) an Kindes Statt annehmen; 3) den geistlichen Verdienstesantheil eines Ordens Jemand zukommen lassen; 4) klösterliches Rückkehrrecht Jemand vorbehalten.

Affiliirte Loge, s. Affiliation 2).

Affinerīē (fr.), Rollbraht.

Affing, ein Herrschaftsgericht des Freih. v. Gravenreuth, im k. baier. Ober-Donaukreise.

Affingīren (v. lat.), andichten, hinzusetzen, vergrößern, eine Gestalt geben.

Affinīren (v. fr.), 1) läutern, abtreiben, verbessern, verfeinern; 2) abziehen, spitzen, glattmachen, feinhecheln, -schlagen, -scheren; 3) aufhellen, aufklären.

Affinīr-wasser, s. Ätzwasser.

Affinität (v. lat.), 1) Verwandtschaft, durch Verschwägerung; 2) Ähnlichkeit; 3) Anziehung, insbesondere chemischer Stoffe; s. Verwandtschaft der Stoffe; 4) in der Logik ist das Gesetz der Affinität oder der Verwandtschaft unter unsern Begriffen das, daß, während die Einzelwesen in der Natur nur nach fest bestimmten Unterschieden vorkommen, von diesen sich doch immer stetige Übergänge denken lassen; so z. E. Zwischengestalten zwischen den Menschen u. Affen.

Äffion (Offium), 1) Opium, wahrscheinlich ein verdorbenes Wort; 2) (auch Afiuun), eine Opium enthaltende Latwerge, die in Ostindien und Persien als heftiges Erregungsmittel gebraucht wird.

Affirmīren (v. lat.), bejahen, bekräftigen, zugestehen, zulassen u. s. w.; daher: Affirmatiōn, Bestätigung u. s. w. Affirmatīve, Bejahung u. s. w. Affirmātor, Vormund.

Affīxa (lat.), 1) Anhefte, Zusätze; 2) angeschlagene, eingebaute, niet- u. nagelfeste Dinge; 3) Nachrichten, Anzeigen; 4) s. Suffixa.

Affīxio et refīxio (lat.), Anheftung und Wegnehmung.

Affīxum (lat.), 1) Anschlagzettel u. s. w.; 2) Verlängerungswort, Anhang-, Fürwort (im Hebr.).

Afflictiōn, s. Affligiren.

Afflicto, 1) (Gennaro Maria de), ward i. J. 1633 zu Neapel Dominicaner, trieb außer der Theologie noch Mathematik, Philosophie, Geschichte und Poesie, ging nach Spanien, ward Ingenieur, starb zu Neapel 1673. Bekannt sind seine Schriften: De munitione et fortificatione. 2) (Matth. de), Rechtsgelehrter in Neapel, geb. 1430, gest. 1510; schrieb: Commentaria de feudis; Decisiones sacri reg. concil. Neapol. u. a.

Affligīren (v. lat.), 1) anfechten, bekümmern, niederschlagen, kränken; 2) heimsuchen; 3) quälen, kreuzigen; daher Affliction, Kummer, Anfechtung u. s. w.

Afflitto, s. Afflicto.

Affluīren (v. lat.), ein-, her-, bei-, zufließen, zuströmen, sich zusammen ergießen; im Überfluß herbeikommen, vorhanden sein; daher Affluence (fr.), Zulauf, Zufluß.

Affner, s. Haffner.

Affo (P. Ireno), geb. zu Busetto 1742, Professor der Philos. u. Gesch. u. herzogl. Bibliothekar zu Parma, zuletzt Provinzial des Minoriten-Ordens im Herzogthum Parma; st. 1797.

Affodil (Goldwurz, Königsscepter; asphodelus luteus), eine perennirende, im Junius gelb blühende Gartenpflanze. Ihre Wurzel (radix asphodeli) ward sonst als harntreibendes Mittel, auch als Amulet, und äußerlich in Wunden und Geschwüren gebraucht. Vgl. Asphodelus.

Affodil-lilie, s. Hemerokallis.

Affoibliren (v. fr.), entkräften, abnehmen u. s. w.; daher Affoiblissement, Entkräftung u. s. w.

Affolle, s. Mistel.

Affrancamentum (lat.), der Freibrief, welchen der Sklave zum Zeichen seiner erhaltenen Freilassung bekam.

Affranchie (la ville affranchie), hieß Lyon während der Revolution.

Affrètement (fr.), 1) Schiffsmiethe, Miethung, Befrachtung; 2) Schiffsfracht, Fracht, Miethgeld.

Affreux (fr.), fürchterlich, abscheulich, häßlich.

Affriandiren (v. fr.), verwöhnen, verführen.

Affrioliren (v. fr.), herbeiziehen, locken, ködern, verführen.

Affrique, s. St. Afrique.

Affros, so v. w. Affreux.

Affrontiren (v. fr.), 1) beleidigen, beschimpfen; 2) Stirne, Trotz bieten; daher Affront, Schimpf, Trotz u. s. w. Affronterie: a) öffentliche Beschimpfung; b) frecher Betrug, Prellerei. c) Dreistigkeit, Unverschämtheit.

d'Affry, 1) (François), Generallieutenant, geb. 1667; zeichnete sich hauptsächlich bei Ramillies aus, und fiel in der Schlacht von Guastalla 1734. 2) (Louis Augustin, Graf), Generallieutenant, Sohn des Vor., geb. 1713; zeichnete sich bei Dettingen aus; commandirte 1748 als Maréchal de Camp in den Niederlanden, ward holländischer Gesandter 1756, und Generallieutenant 1758; starb 1793 zu Freiburg. 3) (Louis), Hauptmann in der Schweizer Garde, Maréchal de Camp 1784, und Landamman der Schweizer Republik 1803.

Affusion (v. lat.), Aufguß, Zuguß.

Affutiren (v. fr.), 1) aufsetzen, aufs Stückgestell setzen; 2) zum Schuß richten; 3) schärfen; daher: Affût, a) Stückgestell, Laffete, Stückschaft; b) Flintenschaft. Affutage, Stücklagerung. Affûtirt sein, versehen sein, bei der Hand haben.

Afghanen u. Afghanistan. Dieses, das Reich jener, in der Nähe von Persien und Hindostan, bewässert vom Indus, bewohnt von 14 Mill. Einw., worunter 4,300,000 Afghanen u. 6 Mill. Hindus, wird von den Gebirgen Hindu-Kusch (mit einer Spitze von 20,493 Fuß), Paropamisus und Salomons durchschnitten, deren Berge und Thäler von den Stämmen, die sich hier niederließen, den Namen haben. Die Thäler werden künstlich bewässert (der Fluß Gomal wird ganz hierzu verbraucht, daß er den Indus nur bei Regengüssen erreicht), und bringen doppelte Ernten von allerhand Getreide und Gartengewächsen, Taback, auch Baumwolle und Zucker. Die Berge und Wüsten enthalten reißende Thiere, Wölfe, Bären, Löwen, Tiger rc.; ferner Antilopen, Hunde, Schweine, Adler, Jagdfalken. Die Zucht von Pferden, Eseln, Kameelen, Rindvieh, Schafen (mit Fettschwänzen) u. a. wird durch fruchtbare Weiden befördert. Das Innere des Bodens bringt Silber, Eisen, Blei, Salz, Alaun rc. Die Hauptstadt ist Kabul, worin ein von den Großen des Reichs beschränkter König wohnt, der in den 27 Provinzen seines Reichs Beamte hat, die nur beliebig ihm gehorchen. Die Afghanen (Puschtaneh, hindostanisch Patanen) sollen vom Paropamisus herabgekommen sein, wo sie sich unabhängig erhalten haben, sprechen ihre eigne Sprache (Puschtu), haben besondre Rechte und Gewohnheiten (Puschtunwulle), theilen sich in viele Stämme (Uluß), diese in Khails, jene in Clans, jede mit ihren eigenthümlichen Oberhäuptern. Ihre Raths- und Gerichtsversammlungen heißen Dschirgas, doch gelten oft Leidenschaften mehr als Recht, daher auch bei aller Gastfreundschaft die Reisenden auf Straßen oft beraubt werden, und bei der Rachsucht die Stämme und Familien in steter Fehde begriffen sind. Hauptstämme sind: 1) Berdurahner, mit den Jusofseis, Kheiberern, Khattaks, Bangasch, welche zwischen dem Hindukusch, Indus, Salz- und Salomonsgebirgen wohnen; 2) die Lohani im Osten mit den Stämmen: Esau, Bunnu, Dauer u. a.; 3) die Bergbewohner mit den Schirianern und Visirern; 4) die Durahner im Westen des Landes, das Hauptvolk in Chorasan, sich besonders von Viehzucht nährend, mit den Stämmen Sirak und Pantschpah. Sie sind die cultivirtesten unter den Afghanen, und haben andere Sitten. Ihre Regierung ist eine Monarchie mit vorherrschendem Aristokratismus; ihre Religion die Muhammedanische, der sie sehr ergeben sind, und welche in jedem Dorfe eine Moschee hat; sie ziehen sich im Sommer auf die Berge zurück. Ihre Gesichtsbildung ist eher plump als fein; 5) die Ghildscher mit den Torahnern und Burahnern; 6) einige Stämme, z. B. der Wardacks, Kaker rc. von ungewissem Ursprunge.

Afhölder, s. Wasserhollunder.

Afiüme, eine Art Flachs, aus der Levante, wird nach Marseille verschifft, doch neuerlich selten.

Afiuun, s. Affion 2).

Aflahü, s. Koto.

Afläna, dänische Factorei in Guinea (Goldküste).

Afnu, s. Houssa.

Afögna-inseln, darunter die bedeutendste Hermogenes, liegen im Nordwesten von Amerika, in der Nähe der Halbinsel Alaska.

Afognak, Insel in der Nähe von derselben Halbinsel.

Afornäscha, öde Gebirgskette im Hausch.

Afra, 1) anfangs ein lasterhaftes Mädchen aus Rhätien, dann Christin, ward zu Augsburg unter Diocletian eine Märtyrerin, und daher später unter die Heiligen aufgenommen; die Acta ihrer Marter finden sich in Ruinarti actis sinceris. Ihr Gedächtnißtag ist der 25. August; 2) eine andere Märtyrerin, die um das Jahr 133 zu Brescia enthauptet wurde; ihr Gedächtnißtag ist der 24. Mai; 3) festes Schloß in Afrika, auf der Grenze von Zara.

Afragöla, Stadt in der Provinz Neapel, mit 12,000 Ew., u. einer Hutfabrik die jährl. 70—80,000 (schlechte) Hüte liefert.

Afra-kloster, s. Afraschule.

Afränia, s. Licinius Buccio.

Afränius, 1) (Titus), ein Anführer der Bundesgenossen im Bundesgenossen-(marsischen) Kriege, der in einer Schlacht gegen Pompejus, (663 n. R. E.) fiel; 2) (Lucius), ein komischer Dichter, der Fabulas togatas (s. d.) g. 680 n. R. E. schrieb, von denen uns nur noch wenige Fragmente erhalten sind; 3) (Lucius), ein Feldherr des Pompejus in Spanien, der mit abwechselndem Glücke gegen Sertorius kämpfte, 675 n. R. E., sich 693 das Consulat erkaufte, später gegen Cäsar focht, von diesem gefangen und hingerichtet ward, im J. R. 707; 4) (Quintilius), römischer Senator, der an der Verschwörung gegen Nero Theil hatte.

Afra-schule, die Fürstenschule zu Meißen, 1205 nebst dem Afrakloster als Singschule gestiftet, 1540 aufgehoben, 1543 als Fürstenschule zur Bildung Gelehrter vom Churfürst Moritz wieder hergestellt. In ihr erhielten von jeher eine Anzahl Schüler (jetzt 118) freie Wohnung, Kost und Unterricht. Fabricius, Gellert, Rabener, Lessing, Klotz, Langbein, sind berühmte Zöglinge der Afraschule.

Afrasiäb, ein König in Turan, in der Tatarei, zwischen dem kaspischen Meere und China's Grenzen. Er stammte von Tur, einem Sohne des persischen Königs Feridun, ab, und gehörte also zum Geschlechte der persischen Dynastie der Pischdadier; darum machte er Ansprüche auf das Reich von Iran, und führte mit Gustasp, dem Könige desselben und Beschützer Zoroasters, so glückliche Kriege, daß er 12 Jahre lang dasselbe behauptete. Aber auch die mehrere Jahrhunderte lang fortdauernden Kriege zwischen Iran und Turan, werden vom Afrasiab geführt, woraus erhellen möchte, daß Afrasiab oder Farsiab nicht Eigenname, sondern allgemeine Benennung aller Könige von Turan sein möchte, die mit Iran glückliche Kriege führten. Die kurze Geschichte derselben ist folgende: 1) Feridun, König von Persien, theilte das Reich unter seine Söhne, Salm oder Selm erhielt den Abend, Tur, Norden und Osten (die Länder der tatarischen Völker, nach ihm Turan genannt), Erii (Iradsch) den Süden, das eigentliche Persien oder Iran; doch wollte der Vater gemeinschaftlicher Oberherr bleiben. Die beiden ältesten, unzufrieden, droheten Krieg; Erii wollte sie besänftigen u. ward ermordet, und Feridun konnte Alters wegen die Verbrecher nicht bestrafen. Aber als Manudscheher, Erii's Sohn, herangewachsen war, überzog er die Mörder mit Krieg, schlug und tödtete sie, und ward Feridun's Nachfolger, der 500 Jahr geherrscht hatte. Manudscheher hatte 60 Jahre zum Glücke seiner Völker regiert, als Afrasiab, Sohn des Tur, und König in Turan, ihn bekriegte, sein Reich eroberte und ihn zwang, sich in die Gebirge von Taberestan zu retten, wo ein festes Schloß ihn schützte. Man kam nun überein, daß Aresch, der beste Bogenschütze vom Berge Damarend, einen Pfeil gegen Osten abschießen sollte, um die Grenzen von Iran zu bestimmen. Der Pfeil, von der höchsten Allmacht geleitet, flog bis an den Gihon (Oxus), und dieser ward nun die Grenze beider Staaten. Sechzig Jahre hernach starb Manudscheher, und sein Sohn Naudhar ward König. Auch dieser bekriegte Afrasiab, schlug ihn und nahm ihn gefangen. Der Sieger vereinigte nun Turan mit Iran, und herrschte 12 Jahre über beide. Aber Zal-Zer (Goldhaar), Sohn des Helden Sam Neriman, erregte einen Befreiungskrieg, jagte die Turanier wieder über den Gihon, und setzte den Zu oder Zab, einen Sprößling des alten Königshauses, auf den Thron von Iran, dem Kischtasb (Gustasp) folgte. Auch dieser kriegte unglücklich mit Afrasiab, verlor das Leben, und Iran ward zum dritten Male erobert. Doch Zal-Zer und sein tapferer Sohn Rustam, leisteten noch Widerstand, und zugleich entstand in einer andern Gegend von Persien ein Aufruhr, in Folge dessen Kaikobad, Enkel des Manudscheher, zum Könige ausgerufen ward. Rustam und andere Helden, von ihm berufen, kämpften nun so glücklich, daß Afrasiab um Frieden bitten mußte, der unter den ehemaligen Bedingungen zu Stande kam. Kaikobad regierte 26 Jahre zum Glücke seines Volks, aber Afrasiab dachte im Stillen auf Rache, die er unter Kaikobads Enkel, dem Kai Khosrou,

rou, zu befriedigen suchte. Aber überall geschlagen, mußte er von einer Provinz zur andern fliehen, bis er endlich in den Gebirgen von Adserbidschan gefangen und des Lebens beraubt ward. — Im Ganzen hängen unstreitig diese Kämpfe zwischen Iran und Turan, zwischen dem Lande des Lichts und der Finsterniß, zusammen mit jenen uralten Religionskriegen, die wohl ein Jahrtausend hindurch in allen Weltgegenden, zwischen den Anhängern der alten Urreligion und dem neu entstandenen Schiwa- und Bakchosdienste, der mit wilden Orgien und blutigem Fanatismus gegen die reinere Brama- und Buddhareligion auftrat, geführt ward, und als deren einzelne Partien wir die Kriege zwischen den Hyksos und Ägyptiern, der Kurus und Paodus in Indien, der Iranier und Turanier in Persien betrachten können. Mythisch sind sie dargestellt als Kampf zwischen Osiris und Typhon, Ormuzd und Ahriman, Abel und Kain, Zeus und Kronos. Die Geschlagenen und Besiegten sind in der Ansicht der Sieger die Bösen und Finstern, sie selbst die Lichtkinder und Guten. Selbst noch in den Sagen von dem Widerstande, den Bakchos anfangs in Griechenland findet, sind einzelne Zweige des alten Kampfes enthalten, und so dauerte denn derselbe fort, bis entweder die Völker von einander schieden, und jedes in abgesonderten Grenzen den Cultus seiner Väter behauptete, oder Vermischungen des Alten und Neuen, Aussöhnungen zwischen Siegern und Besiegten, zu Stande gebracht wurden.

Afri, Mehrzahl von Afer (s. d.).

Africa, s. Afrika.

Africānus, 1) der Beiname zweier Scipionen, des P. Corn. Scipio (Africanus major), der den Hannibal schlug, und des P. Corn. Scipio (Africanus minor), der Karthago zerstörte; s. Scipio. 2) (Julius), ein christlicher Geschichtschreiber im 3. Jahrh., aus Palästina gebürtig, soll Schüler des Bischofs Herakles zu Alexandrien gewesen sein; einige Briefe von ihm an Origenes und Aristides sind noch vorhanden. Das übrige sind nur noch Fragmente. Er st. als Presbyter zu Nikopolis 232. 3) (Julius), berühmter Redner in Rom, zu Nero's Zeit. 4) s. Cäcilius.

Africa prōpria, auch blos Africa (provincia, alte Geogr.), Name des ehemaligen Gebiets der Karthager, das 608 nach R. E. röm. Provinz ward, und unter einem Proconsul und fünf Rectoren stand. Cicero nennt Afrika, Sicilien und Sardinien die provincias frumentarias.

Afridūn, s. Feridun.

Afrihi, ein arabischer Philosoph, Zeitgenosse des Alfarabi, galt für den größten Logiker und Dialektiker seiner Zeit.

Afrika, 1) (alte Geogr.), a) so v. a. Africa propria (s. d.); b) (auch Libya, Λιβύη), der röm. Name des bekannten Erdtheils. Er begriff (Ägypten nicht gerechnet, welches theils zu Asien gezählt, theils doch bei der Aufführung der Theile Afrika's von den Römern als solcher nicht genannt wird) vom fretum Herculeum (jetzt Straße bei Gibraltar) bis Ägypten: Mauritanien, Numidien, Libyen (im engern Sinne), Kyrenaika. Südlich über Mauritanien wohnten die Äthiopen. Der Kaiser Constantin d. Gr. theilte Afrika in 6 Provinzen: Proconsularis (weil der Proconsul hier sich aufhielt; auch schlechtweg Afrika; das ehemalige karthaginiensische Gebiet); Numidia, Byzacium, Tripolis, Mauritania Tingitana, Maurit. Caesariensis. 2) (Neue Geogr.), Erdtheil vom 1.—69.° d. L. (von Ferro), und vom 34.° s. Br. bis 37.° 30′ n. Br. sich ausdehnend, begrenzt im N. vom Mittelmeere, in W. vom atlantischen, im S. und O. vom indischen Ocean, in O. noch ferner vom arabischen Meerbusen, und durch die schmale Landenge Suez mit Asien zusammenhängend, bildet eine Halbinsel, deren südlichste Spitze von einer Erdfluth gebildet scheint. Sein Flächenraum ist noch nicht genau ausgemittelt, man weicht von 520—630,000 □M. ab, wahrscheinlich ist 530,000; eben so ungewiß ist die Zahl der Ew.; die das mindeste angeben, sagen nur 30 Millionen, die das meiste 300 Mill., das Richtigere ist vielleicht 150 Mill., wenigstens spricht die Ausfuhr der Sklaven (40 Mill. in 250 Jahren) von zahlreicher Bevölkerung des noch wenig erforschten Innern. Die weitläuftigen Küsten haben viel Vorgebirge (z. B. das weiße, grüne, schwarze, der Palmen, der drei Spitzen, der guten Hoffnung, Corrientes, Gardafui u. a.); viele Buchten und Häfen, wenige nur gehörig benutzt; um sie liegen mehrere Inseln in Gruppen (des grünen Vorgebirges, die canarischen, Sechellen u. a.) und einzeln (Madagascar, die größte, Helena u. a.). Aus dem Innern des Landes strömen von den Gebirgen Kong, Atlas, Kumri, des Mondes, Lupata (spina mundi, Weltrücken) u. a. nach Osten die weniger bedeutenden, aber meisten Flüsse, nach Norden der wohlthätige Nil, nach Westen der Senegal, Gambia, Zaire, Orange, wahrscheinlich nimmt hier der räthselhafte Niger oder Dsjolibá, nach mannigfaltigen Krümmungen, gleichfalls seinen Ausfluß. Sie, so wie einige Seen (Marabi am Lupata, Wangara in Sodan u. m.) geben bei seiner heißen Lage, dem Lande ungemeine Fruchtbarkeit an Getreide, Maniok, Palmen vieler Art, (Cocos), Südfrüchten, Taback, Zucker, Kaffee, Baumwolle, allerhand Gewürz-, Räucher- und Apothekerwaaren 2c.; wo aber Wasser fehlt, entstehen die furcht-

furchtbarsten Wüsten, wie Sahara, die alle Vegetation versengen, dafür aber tödtliche Winde (Samum) gebären, welche selbst bis nach Italien wehen. Daß aber im Innern viele fruchtbare Gegenden nicht gehörig angebaut sind, beweiset das Dasein vieler pflanzenfressenden Thiere, als Elephanten (deren jährlich mehrere Tausend getödtet werden sollen), Giraffen, Kameele, Nashörner (vielleicht auch des bezweifelten Einhorns), Antilopen u. Gazellen in Heerden zu Tausenden, Flußpferde, Affen; denen die wildesten Raubthiere beigegeben sind, als Löwen, Panther, Hyänen, Krokodile, Schlangen. Die Baobab- und andere Wälder wimmeln von Papageien, die Wüsten von Straußen. Weniger ergiebig ist das Mineralreich, das zwar Gold in Körnern häufig genug, wenig aber Silber und Eisen gibt; Salmiak und Salz ist nicht selten. Die Ureinwohner des Landes sind meist aus der äthiopischen Race, Neger, Kopten, Hottentotten; eingedrungen sind Araber u. Europäer. Man spricht gegen 140 verschiedene Sprachen, doch gilt arabisch vorzüglich. Der Handel im Innern besteht aus Goldstaub, Elfenbein, Getreide, Baumwolle, Gummi, leider noch immer aus Sklaven, und wird durch Karavanen geführt; der äußere ist fast gänzlich von den Europäern verschlungen. Die religiöse Cultur ist noch sehr zurück; nur an wenig Orten ist die christliche herrschend, an mehrern wird sie geduldet; Muhammeds Lehre ist in den nördlichen Provinzen und an der Ostküste vorzüglich geltend; in Mittel-Afrika herrscht, oft ganz niedriger Fetischdienst; daher ist auch Moralität nur sehr gering, und die zur Verbesserung derselben von Europäern getroffenen Anstalten gedeihen langsam. Einige Kunstfertigkeit zeigen die Ew. in Zubereitung des Leders, der Baumwolle u. s. w., doch selbst die nördlichen Länder sind arm hieran. Die Regierungsverfassungen sind verschieden, von der despotischsten gehen sie alle Zweige durch bis zur patriarchalischen, überall fast wird Menschenleben und Glück nichts geachtet. — Man theilt es 1) in Nord-Afrika, mit den Ländern Ägypten, Barka, Berberei, Marocco, Biledulscherid (Dattelland), Sahara, fast alle mehr oder weniger unter Osmanischer Herrschaft. 2) Mittel-Afrika mit Nubien, Habesch, Sennar, Fur, Adel, Ajan, Soudan, Guinea, Senegambia u. a. 3) Süd-Afrika mit Nieder-Guinea, Zanguebar, Mosambik, Monomotapa, Solfala, Capland u. s. w. 4) Die Inseln.

Afrikānische Bauherren, ein besonderer Verein von Freimaurern, vorzüglich von Köppen im J. 1756 in Berlin gestiftet. Ein Hauptzweck dieser Verbindung sollte das Studium der Geschichte der Freimaurerei und anderer Geheimgesellschaften sein. S.: der entdeckte Orden der afrikanischen Bauherrenloge, m. K., Constantinopel (Berlin) 1806., 8.

Afrikanische Feige, s. Mesembryanthemum.

Afrikanische Gesellschaft in London, ein Verein wissenschaftliebender, wohlhabender Männer, zur Beförderung der Entdeckungen im Innern von Afrika, der Civilisation der Ew. und des Handels, so wie zur Abschaffung des Sklavenhandels; er stiftete eine Colonie zu Sierra Leona (s. d.), und ließ mehrere verdienstvolle Männer das Innere bereisen, s. Burkhardt, Hornemann, Mungo Parke u. A.

Afrikanische Kachexīe (Magenweh, Kothessen), eine unter den Negersklaven Westindiens herrschende, dem Scorbute ähnelnde Krankheit, die sich vorzüglich durch Säure im Magen und Begierde nach Koth, Kalk und allem, was diese Schärfe abstumpft, charakterisirt.

Afrique (St. A.), Stadt mit 4600 Ew., im französischen Departement Aveiron, hat Fabriken in Tuch, Kattun, Leder, u. treibt Handel mit diesen Waaren und Käse.

Afrūsch, s. Stabwurz.

Afschar, Volksstamm im Irak (Persien), in einer fruchtbaren Gegend, unweit Hamadan, größtentheils nomadisirend.

Afsprung (Joh.), geb. zu Ulm 1748, hielt sich an verschiedenen Orten auf, und starb 1808 als Prof. der griech. Sprache zu Ulm. Man hat von ihm mehrere kleine Schriften, unter andern ein Gedicht: Rügegericht, von Minos, Rhadamantus und Aakus (Berlin 1786); mehrere Aufsätze und Gedichte von ihm befinden sich im Magazin für Frauenzimmer, Straßburg 1782—83 und in andern Zeitschriften.

After, 1) teutsche Partikel, welche alle Bedeutungen mit aber (s. d.) gemeinsam hat. Außerdem bedeutet es auch jede Aufeinanderfolge oder Nachfolge, der Zeit, dem Orte, und der Ordnung nach, z. B. Aftergeburt, Afterleder, Aftererbe. Zuweilen hat es die Nebenbedeutung von hinter, z. B. in Afterrede; 2) (anus) die Öffnung, durch welche die unbrauchbaren Überbleibsel der Nahrungsmittel aus dem thierischen Körper Abgang finden; meist der Gegensatz von Mund, doch bei einigen Thieren niedriger Stufe mit diesem eins; bei andern zugleich Öffnung für die Zeugungstheile oder für Waffen. — Bei Vögeln: die Gegend zwischen den Füßen und dem Schwanze (Untersteiß, crissum); 3) (Schwenzel), bei Erzwäschen der übrig bleibende Schlamm, den man noch einmal wäscht, um das etwa noch darin befindliche wenige edle Metall gleichfalls herauszubringen; s. Pochwerke und Wäschwerke.

After-aas-käfer (nitidula), eine Gattung von todten Thieren sich nährender Käfer

fer (der Familie Aaskäfer s. d.), durch flachen elliptischen Leib, eingebogenen Kopf u. feste Fühlhörnerkeule kenntlich. Art: zweifleckiger A. (n. bipustulata), klein, auf jeder (schwarzbraunen) Flügeldecke ein runder rother Punkt. In Speisekammern an Fleischwaaren.

After=ahorn (acer pseudoplatanus), s. unter Ahorn.

After=alabaster, harter, undurchsichtiger Alabaster (s. d.).

After=alaun, s. Zuckeralaun.

After=anwald, 1) der von dem bestellten Anwald ernannte Bevollmächtigte; 2) einer, der sich fälschlich für einen Anwald ausgibt.

After=arzt (Quacksalber, Medicaster), ein Mensch, der sich die Heilung der Krankheiten anmaßt, ohne die Heilkunst nach wissenschaftlichen Grundsätzen erlernt zu haben und zu ihrer Ausübung von Seiten des Staats befugt zu sein.

After=belehner, ein Lehnsmann, der wieder einen Andern belehnt; daher A.=belehnter u. =belehnung.

After=biene (Bienenameise, mutilla), eine Gattung aus der Ordnung der Hautflügler (Familie der Raubwespen), unterscheiden sich durch den (bei den meisten sich findenden) Mangel an Flügeln, durch die Fühlhörner, welche über den Rand des Brustschildes eingefügt sind. Es gibt ihrer wohl 30 Arten, von denen die europäische, m. europaea, welche, schwarz mit rother Brust und zwei weißen Binden gezeichnet, die merkwürdigste ist.

After=bier (Covent, Nachbier, Dünnebier), das geringste Bier, welches man durch Aufguß heißen Wassers aus dem in den Trebern noch befindlichen Rückstande zubereitet. Schon im J. 1482 kannte man das Conventbier, welches in den Klöstern für den Convent bestimmt war, während die Patres ein besseres Bier, das Patersbier, tranken; s. Bier und Bierbrauerei.

After=blätter (stipulae), an Pflanzen besondere, am Stamme, oder an den Ästen, nahe an Blattstielen oder auch an diesen selbst wachsende Blättchen, meist, doch nicht immer, auch von anderer Gestalt, als die eigentlichen Blätter. In der Charakterisirung der Pflanzen durch sie wird gewöhnlich auf die Blattstiele Rücksicht genommen, an denen, oder in deren Nähe sie sich befinden.

After=blatt=läuse (psyllidiae), nach neuern Bestimmungen eine Familie der Ordnung Halbflügler, bestehend aus den Geschlechtern psylla und livia; nach frühern (auch Blattsauger, chermes) eine Gattung jener Ordnung, kenntlich an dem Saugrüssel unter der Brust, fadenförmigen über das Bruststück ragenden Fühlhörnern, vier niedergebogenen Flügeln und (meist) Springfüßen. Sie schwitzen einen besondern Saft aus, welcher sie oft wie Wolle umgibt. Legen jährlich nur einmal Eier. Die Arten haben meist ihren Namen von den Pflanzen, worauf sie wohnen, z. B. Nesselblattsauger (ch. urticae), Erlenbl. (alni), Buxbaumbl. (buxi) u. a. gegen 30.

After=blut=fluß, fließende Hämorrhoiden (s. d.).

After=blut=kraut, s. Becherblume.

After=bock=käfer, (weicher Holzbock, leptura), eine Gattung aus der Ordnung Käfer (Famil. Holzkäfer), kenntlich an langem Leibe, langen, borstenartigen Fühlhörnern, runden Augen, langen Füßen. Sind schnell im Flug und Lauf, nähren sich von Blumenhonig. Arten hiervon sind: l. melanura, mit schwarzer Spitze, die dunkelrothen (oder auch fahlen) Flügeldecken, sanguinolenta, mit schwarzer Naht und Spitzen der Flügeldecken. Das Geschlecht donacia, sonst zu lept. gehörig, hat runde Augen und ungespaltene Lippen; Art: crassipes (lept. aquatica), goldgrün, mit dicken Hinterschenkeln, auch Wasserpflanzen.

After=bremse, s. Bremse.

After=bürde, die Nachgeburt (s. d.), ehedem auch das noch nicht gesetzte Kalb einer Hirschkuh.

After=bürge (Rückbürge), ein Bürge für einen andern Bürgen.

After=darm, s. Mastdarm.

After=denker, s. Philosophaster.

After=dienst, falscher, heuchlerischer, schlechter Dienst, bes. v. Gottesdienst.

After=ding, s. Nachrecht.

After=dolde (cyma), in der Botan.: unterscheidet sich von der Dolde (s. d.) dadurch, daß die Hauptstrahlen statt der besondern Dolden Büschel tragen, wodurch blos das Ansehn einer wahren Dolde entsteht, wie beim Hollunder.

After=dotter (myagrum sativum), s. unter Leindotter.

After=drohnen, der Kälte wegen nicht völlig ausgewachsene Drohnen (s. d.).

After=einsetzung, s. Substitution.

After=erbe, der zweite Erbe, welcher statt des ersten nach dessen Ableben, oder wenn dieser die Erbschaft nicht antreten kann oder nicht will, den Nachlaß bekommen soll.

After=falke, s. Würger, großer.

After=falle, so v. w. Aftergefälle.

After=federn, die untern Federn am Schwanze der Vögel.

After=finne (After=flosse, pinna analis), die zunächst am After der Fische befindliche Floßfeder.

After=fisteln, s. unter Fisteln.

After=flügel (alula, ala spuria), drei kleine Federn, welche sich an dem Daumen (s. d.) der Vögel befinden.

After=

After=fluth, s. Pochwerke u. Wäschwerke.

After=kratt (Wolf, intertrigo podicis, perinaealis, attritus sedis), Wundsein in der Gegend des Mittelfleisches von Unreinigkeit, starkem Gehen, Reiten, innern Schärfen.

After=geburt, Nachgeburt (s. d.).

After=gefälle sind Kästen mit Querbrettern zum Aufhalten der After bei dem Erzverwaschen; s. Pochwerke und Wäschwerke.

After=gehörn, s. Kümmerer. A.=gericht, so v. w. Afterding. A.=gerinne, s. Pochwerke und Wäschwerke. A.=getreide, s. Abrechling. A.=glaube, s. Aberglaube.

After=graben (Aftergrube), der Schlämmgraben bei einigen Arten der Erzwäsche.

After=hase, so v. w. Meerschwein (s. d.). A.=haufen, Bergb.: haufenweise zusammengekarrtes After. A.=herr, so v. w. Afterlehnsherr.

After=heu, s. Grummet.

After=holz, 1) dürres Holz, das nicht vom frischen Stamm genommen, sondern gesammelt wird; 2) s. Afterschlag.

After=holz=bock (Halbkäfer, Fliegenkäfer, Bastardkäfer, Stutzkopf, necydalis), eine Gattung Käfer (aus der Familie Holzkäfer), kenntlich am schlanken Leibe, runder Brust und Flügeldecken, die die Flügel nicht bedecken. Der Riese (leptura abbreviata, necydalis major), 1 Zoll lang, mit rothbrauner Decke und kurzen Fühlhörnern u. a.

After=horn, so v. w. Aftergehörn.

After=horn=raupe, Raupen, welche statt eines Horns nur einen Höcker haben, z. B. die des kleinen Weinvogels (sphinx porcellus). A.=hüfner, s. Afterlehner. A.=hummel, so v. w. Afterdrohne.

Afterig, 1) Abrechling; 2) Unrath der Bienen.

After=jungfer (Bastardjungfer, myrmeleon), eine Gattung aus der Ordnung der Netzflügler (Familie der Ameisenlöwen), mit keulenformigen Fühlhörnern, sechs Freßspitzen, abgebognen Flügeln. Merkwürdigste Art: Ameisenlöwe (myrmeleon formicarius), mit weißem Fleck am Rande der braun gefleckten, fast schuppenlosen Flügel. Die Larve, sich einen Trichter im Sande bauend, frißt hineinschurrend Ameisen rc. die, wenn sie entfliehen wollen, durch aufgeworfenen Sand zurückgerissen werden. Puppe ganz rund.

After=kameel, s. Lama. A.=kaninchen, s. Meerschwein.

After=kegel, s. Konoid.

After=kiel, Schiffsb.: ein zur Verstärkung des Kiels unten an demselben befestigter Balken.

After=kind, 1) ein nach dem Tode des Vaters gebornes Kind; s. Posthumus; 2) außereheliches Kind.

After=klauen (Aberklauen), 1) die hornigen Auswüchse, welche man bei dem Rind= und Schweinevieh über den Hufen siehet; 2) eine überzählige Klaue an den Hinterläufen der Hunde; 3) bei Einigen so v. w. Oberrücken (s. d.).

After=kohlen, Bergb.: das kleine Kohlengestiebe.

After=korn, 1) Abrechling (s. d.); 2) Mutterkorn (s. d.). A.=kriecher, s. Pferdebremse.

After=krystalle (Pseudokrystalle), in der Oryktognosie: Krystalle, die ihre Gestalt früher gebildeten Krystallen durch Abdruck auf die weiche Masse des Afterkrystalls verdanken.

After=kuchen, Kuchen aus Aftermehl (s. d.).

After=kugel, s. Sphäroid.

After=läufer, der Bergarbeiter, welcher die After zusammenkarrt.

After=lauge, Weißgerb.: Lauge aus Asche, um semischgare Felle vom Thran zu reinigen.

After=leder, 1) Abfall vom Leder; 2) das innere Spornleder an den Stiefeln.

After=lehen, ein von einem Lehnsmann weiter verliehenes Lehen; jener heißt dann A.=lehnsherr, der Neubeliehene A.=lehns=mann oder A.=lehen=träger. A.=lehner (Afterhüfner), Besitzer eines Bauerguts, das keine volle Hufe beträgt.

After=made, s. Springwurm.

After=maulwurfs=käfer, s. Mondkäfer, auch Nackenhorn.

After=medicin, Ausübung der Medicin durch Unkundige, auf ungebührliche Weise. Vgl. Afterarzt.

After=mehl, das schlechteste Mehl, welches man von dem zum dritten Male aufgeschütteten Getreide erhält.

After=mensch, verkünstelter Mensch schlechter Art.

After=miethe, s. Miethe.

After=mieths=mann, Miether, der einem andern Miether wieder abgemiethet hat.

After=möve, s. Meerschwalbe, gefleckte.

After=moose (algae), in der Bot.: nach Linn. Bestimmung die dritte Ordnung der Kryptogamen, als deren Charakter aufgestellt wird, daß Wurzel, Stengel und Blatt ununterschieden bleiben. Ihre Abgrenzungen von den übrigen Ordnungen sind aber schwierig, daher auch in der Anordnung der Pflanzen nach natürlichen Verwandtschaften die unter ihnen befaßten Geschlechter zu Familien erhoben worden sind, wornach, nebst den Algen in beschränkterem Sinne

Sinne (s. d.) die Lichenen, Homakophyllen u. Lebermoose zwischen den Pilzen u. Laubmoosen eingeschoben sind, um von jenen den übergang zu diesen zu machen.

After=münze (monarda didyma), s. unter Monarde.

After=muse, s. Muse.

After=muskeln (musculi ani), Bündel von Muskelfibern, welche 1) theils kreisförmig als eine äußere und innere Schicht um die Öffnung des Afters herumgehen u. diesen in natürlichem Zustande, schon zu Folge ihres organischen Baues, noch mehr aber mit dem ihnen eigenthümlichen Zusammenziehungsvermögen schließen (äußerer u. innerer Schließmuskel des Afters, sphincter ani externus, internus), theils 2) von der innern Seite mehrerer das Becken zusammensetzender Knochen, nach der Öffnung des Mastdarms herablaufen, sich mit den länglichen Muskelfibern des Darms vereinigen und den After besonders bei der Darmausleerung aufwärts ziehen (Aufheber des Afters, levatores ani). Im weiteren Sinne, wiewohl nicht ungehörig, werden auch die in der Gegend des Mittelfleisches liegenden anderweitigen Muskeln mit zu den Aftermuskeln gerechnet, da sie mit jenen einen gemeinschaftl. Muskelapparat bilden, und mit denselben in Verbindung und für gleiche Zwecke wirken.

Aftern, beim Schwarzwilde die kleinen Klauen (Schalen) hinten an den Läufen.

After=nachtigall, s. Mönch.

After=nieder=schlag, in der Chemie: ein falscher Niederschlag.

After=nymphen, unvollständige Puppen, oder solche, die noch Nahrung zu sich nehmen, sich dabei herumbewegen und Spuren von Flügeln zeigen.

After=organ (Pseudoorgan), ein Gebilde, das zwar seiner Entstehung und seinem Gefüge nach dem Organismus angehört, aber im normalen Zustande desselben nicht vorhanden, sondern das Product einer krankhaften Thätigkeit ist, und die naturgemäße Verrichtung des Körpers mehr oder weniger hindert. Die Bildung eines solchen Organs heißt Afterorganisation (Pseudoorganisation).

After=organisation, s. unter Afterorgan.

After=pacht, s. Pacht. A.=pächter, s. Pächter.

After=papst, ein unrechtmäßiger Papst.

After=politik, s. unter Politik.

After=polyp. Darunter begriff man sonst, ziemlich unbestimmt, Aufgußthierchen (s. d.), mit einfachem, unbedecktem, vielgestaltetem Körper (vorticella), worunter Trichter-, Räderthierchen u. a. Neuerdings hat man diese wunderbaren Geschöpfe vielfach geschieden, und man findet die Gattung vorticella, als eigene Familie (Blumenthierchen), oder zerstreut bei vorticella. Anderer, brachionus (Blumenpolyp), rotifer (Räderthier), monohyla, urceolaria (Krugthier), furcularia (Gabelthier), lacinularia, melicerta, folliculina u. A.

After=ramme, s. Rammmaschine.

After=raupen, Raupen mit mehr als 8 Fußpaaren, langer Ober=Lippe, 3 Augen; z. B. der Blatt- und Sägewespen.

After=raupen=tödter, s. Raupentödter.

After=rede (en), böse Nachrede hinterm Rücken eines Andern. A.=redner, ein Redner, dessen Beredtsamkeit nur scheinbar ist. A.=reim, falscher, unrichtiger Reim.

After=röste, die aus verwaschnen Erzaftern bestehenden Röste.

After=rüssel=käfer (Bastardrüsselkäfer, attelabus), eine Gattung Käfer, aus der Familie Rüsselkäfer, mit kurzem Rüssel, schnurförmigen, keulenartigen Fühlhörnern, eirundem, glattem Körper. Arten: der Rollendreher (attel. coryli), schwarz mit rothen Decken, 5 Linien lang, dessen Larve die Blätter der Haseln, Erlen u. A. zusammenrollt. Andre Arten auf Birken (a. betuleti) u. m.

After=sabbath, Luc. 6, 1 nach Chrysostomus der ordentliche Sabbath, wenn des andern Tags darauf ein Fest fällt. Wahrscheinlich ist es in jener Stelle der erste Sabbath nach dem zweiten Ostertage.

After=schanze, eine Verschanzung auf dem Felde.

After=schein, s. v. w. falscher Schein. A.=schein=käfer, s. Warzenkäfer.

After=schirm, After=schirm=herr, teutsch. Staatsrecht: die Schirmgerechtigkeit, besonders über geistl. Güter, die einem Andern von dem wirkl. Schutzherrn übertragen worden, auch After=schutz.

After=schlacke, Hüttenk.: Schlacken, die schon zweimal durch die Probe gegangen.

After=schlag (Afterholz, Afterzagel), wird theils gebraucht von Abraum (s. d.), überhaupt aber alles Holz darunter verstanden, das vom guten abgeht.

After=schleuse, s. Schleuse.

After=schlich, der aus dem Aftervorrathe zu gute gemachte Schlich.

After=schmetterling, s. Frühlingsfliege.

After=schutz, s. Afterschirm.

After=siedeln, mit Jemand in einem abgetheilten Stücke eines Lehens sitzen.

After=siedlein, After=siedler, nach fränk. und hessischem Lehnrechte, einer von den kleinen Theilen, in welche Jemand sein Lehen theilt.

After=silber, Hüttenk.: Silber, welches noch After bei sich führt, daher unreines Silber.

After-spann-raupen (Halsspanner, larvae geometraeformis, pseudogeometrae), Raupen mit 16 Füßen, vordersten zu kurz zum Gebrauch.

After-sperre, s. unter Atresie.

After-spinne (Habergeis, Krebsspinne, phalangium), Gattung aus der Ordnung der ungeflügelten Insecten (nach neuen Bestimmungen eine Familie aus der Ordnung Spinne, Classe der Krabben), mit kugligem Leib, einigen Paaren Kiefen, sehr langen Füßen.

After-spinne, giftige (Bichorcha, solpuga, galeodes, ph. araneoides), eine Art voriger Gattung (nach Neuern eine eigene Gattung der Afterspinnen), von der Größe der Kreuzspinne, gelbbraun mit haarigen Scheren; in heißen Gegenden der alten Welt, besonders in der Kalmückei, Persien, Taurien, auch am Cap, nicht allzuhäufig; doch sehr gefährlich durch Biß für Rindvieh, Kameele, Pferde; für Schafe unschädlich, vielmehr gefressen ein Stärkungsmittel. Aufenthalt in Kellern weniger, mehr in sumpfigen Löchern, in Schilfrinden.

After-sprache, 1) eine unreine gemischte Sprache; 2) bei Handwerkern, wie z. B. bei Schustern: eine Versammlung, die zur Besprechung von Nebensachen, nach der sogenannten Morgensprache (s. d.) gehalten ward.

After-stein, ein aus Glas nachgemachter unechter Edelstein.

After-stück, das hintere Stück eines Sattels, welches, wenn sich das Pferd bäumt, das Herabglitschen des Reiters verhindert.

After-tanz-fliege (oedalia, *Meig.* empis, *L.*), Gattung aus der Familie der hybotinae, Ordnung der zweigeflügelten Insecten, kenntlich am verlängerten, zusammengedrückten, borstenlosen, dritten Fühlergliede, keulenförmigen Hinterschenkel. Nur 2 Arten.

After-thräne, s. Afterdrohne.

After-topas, der Name des böhmischen Rauchtopases.

After-vanille, s. Vanille.

After-vermiether, After-vermiethung, einer, der das Vermiethete weiter vermiethet.

After-verschließung, s. unter Atresie.

After-vorfall, s. unter Vorfall.

After-weise, s. Sophist.

After-weisel, Bienenz.: der Weisel der Drohnen.

After-welt, die böse, ausgeartete Welt, auch so v. w. Nachwelt. A.-werk, scheinbar gutes Werk. A.-wesen, ausgeartetes, schlechtes Wesen. A.-wespe, s. Raupentödter. A.-witz, s. v. w. falscher Witz und Aberwitz (s. d.). A.-wurm, s. Springwurm. A.-zagel, s. Afterschlag.

After-zehe (digitus posticus spurius), bei Vögeln, die sich statt der Hinterzehe an den Füßen findet.

After-zeidler, der Pachter, der den Bienenbau in den kaiserl. u. Reichswäldern von den eigentl. Pächtern (Zeidlern s. d.) in Pacht hatte.

After-zeit, Zukunft, Folgezeit.

After-zwang, so v. w. Afterverstopfung, Stuhlzwang (s. d.).

Afu, bei den Arabern die Vergebung einer Sünde, die Gott oder ein Mensch dem andern zugesteht. Diese Tugend des Verzeihens wird in dem Koran mit den nachdrücklichsten Worten den Gläubigen eingeschärft.

Afvestad (Awestad), Flecken in Dalarne, an der Daletfwe, unweit Fahlun, mit bedeutenden Eisenschmelzhütten, sonst auch Münzstadt, wo man viereckige gestempelte Platten ausprägte.

Afzelia (Afzelia, *Smith*), eine, nach dem Botaniker Afzelius, Prof. in Upsala, benannte Pflanzengattung, aus der Familie der Hülsenpflanzen und in die Decandrie des Linn. Systems classificirt. Die einzige unter ihr befaßte Art ist A. Africana, ein Baum aus Senegambien. Ehemals erhielt auch ein Laubmoos (Weissia, *Hedw.*) den Namen Afzelia.

Aga, s. Agha.

Aga (alte Geogr.), 1) St. in Afrika, in der provincia proconsularis, bei der Julius Cäsar zweimal ein Lager aufschlug. 2) Agaga, Landschaft und Stadt in Monomotapa.

Agaath mignion, Gärtnerbenennung einer gefüllten und gefleckten weißen Hyacinthensorte.

Agaäzi, s. Habesch.

Agabēner (Agubeni, alte Geogr.), Volksstamm im wüsten Arabien, an den Grenzen des glücklichen.

Agabus, ein Prophet, der bald nach Christi Tode von Jerusalem nach Antiochia kam und eine große Theurung vorhersagte, die auch unter dem Kaiser Claudius eintrat. Ap. G. 11, 28 u. 21, 10.

Agaciren (v. fr.), necken, locken, reizen, auffordern (auf verliebte Art); davon Agacerien, Neckereien u. s. w.

Agactūri (alte Geogr.), nach Plin., Volksstamm in den arabischen Gebirgen.

Agada, s. Kwetz.

Agader (St. Croix), Stadt und Hafen in Sus, erbaut vom König Emanuel von Portugal, sonst Handelsstadt, jetzt unbedeutend.

Agādes (Akades), Landschaft u. Stadt im Reiche Asben in Nigritien. Die Stadt ist zierlich gebaut; die Einwohner sind Neger, freundschaftlich und thätig, bauen viel Sen-

Sennesblätter und Mamma, und verhandeln sie nach Fezzan und von da nach Europa. Salz bekommen sie von Bornu.

Agâ (alte Geogr.), ein Hafenstädtchen in Cilicia campestris.

Agag, 1) Ehrenname, Herrschertitel der Amalekiter (ungewiß); 2) ein bestimmter König derselben, von Samuel erschlagen; (1. Sam. 15, 8; 4. Mos. 24, 7).

Agaga, s. Aga 2).

Agagĕer, s. v. w. Agaschier.

Agăgi, s. Schaggas.

Agaginski, s. Alginski.

Agajächtalik, russische Insel im NW. von Amerika, treibt Pelzhandel.

Agăkleus, vornehmer Myrmidoner, dessen Sohn vor Troja getödtet ward.

Agalaktie (ἀγαλακτία, gr.), Mangel an Milch bei Säugenden.

Agalassĕnser (alte Geogr.), nach Diodor.: Volksstamm an der Mündung des Hydaspes in Indien, von Alexander bezwungen und vernichtet.

Agalī, bei den Indiern eine Tochter des Murkalen, eines Ragia aus dem Geschlechte der Mondeskinder, Gemahlin des Kudamen und Mutter des Sabananden.

Agalī, Agalia, Agalīn, s. Bisam.

Agalŏchum, s. Aloeholz.

Agălma, 1) eine Sache, in welcher keine Kraft zu helfen ist. Dieses Wort kommt im zweiten nicänischen Concilio vor; 2) Bezeichnung der Verzierungen der Tempel, insbesondere der Statuen.

Agalmatholīth (Bildstein, chinesischer Speckstein, Pagodit), ein Fossil, zuerst in China, später auch in Ungarn und Sachsen gefunden. Die eine Abänderung ist durchscheinend, die andere undurchsichtig; die erste oliven- und spargelgrün; die zweite röthlich bunt geädert. Beide fühlen sich fettig an. Kieselerde, Thonerde und Kali sind die Hauptbestandtheile des Fossils; ein wenig Eisenoxyd gibt ihm die Farbe.

Agalācha, s. Excoecaria.

Agāma (Agame, sonst Lacerta), Gattung der Eidechsen, mit molchartigem, niedergedrücktem Leibe, rundlichem Halse und (dickem, meist hinten dornigem) Kopfe, mit kleinen über einander liegenden Schuppen auf dem Leibe und Schwanze. Leben auf trocknem und feuchtem Lande. Einige theilen diese Gattung in Lapaya, Agama, Galeotes, Trapelus, wobei Agama sich durch die zu Spitzen in die Höhe gebognen Schuppen auszeichnet. Merrem vereinigt zum Theil diese 4 mit Stellio und Iguana, und zählt dann 19 Arten; z. B. A. aurita (Ohreidechse), mit einem rothen, weichen, halbzirkelförmigen Kamm an den Mundwinkeln, in Sibirien. A. colonorum (wahre Ag., stachelköpfige Eidechse, lacerta, iguana cordylina, salamandrica), mit Dornen hinter den Ohren u. A.

Agamarschăna, Spruch in den indischen Vedas, durch dessen Wiederholung man sich von Todsünden reinigen kann.

Agamē (Agameia, alte Geogr.), 1) Vorgebirge und Hafen bei Troja, wo Hesione (s. d.), dem Meerthiere ausgesetzt ward; 2) (Ajamia), Prov. in Tigre (s. d.); 3) s. Agama.

Agamēde, 1) Tochter des Augeas, welche von Neptun den Diktys gebar. Sie war der Kräuter und ihrer Wirkungen kundig; 2) der Makaria Tochter, welche der Stadt Agameda auf Lesbos den Namen gab.

Agamēdes, 1) des Stymphalos Sohn und Vater des Kerkyon; 2) Sohn des Erginus, Bruder des Trophonius, ein geschickter Baumeister, soll mit ihm den Tempel zu Delphi gebaut, und vom Apollo zur Belohnung den Tod empfangen haben.

Agamĭa, s. Agame 1).

Agamĕmnon, des Atreus und der Eriphyle oder der Aerope Sohn, König von Mykene, Hauptanführer des gesammten griechischen Heeres vor Troja, wozu ihn seine Körpergestalt, die durch Schönheit und hohen Wuchs sich auszeichnete, vorzüglich zu berechtigen schien, wodurch er aber auch zu einer Anmaßung sich verleiten ließ, die oft alles Recht geflissentlich verletzte, selten aber von eigentlicher Seelengüte begleitet war. Er steht in dieser letzteren Hinsicht besonders im geraden Gegensatze zum Achilles. Als das Heer, welches er vor Troja führen wollte, sich in Aulis versammelte, erlegte er mit großer Prahlerei eine der Diana geweihte Hirschkuh, worauf sich Diana theils durch Pest unter dem Heere, theils durch eine zugesendete Windstille rächte, und der Zorn der Göttin ward erst dadurch besänftigt, daß Agamemnon auf den Ausspruch des Wahrsagers Kalchas sich entschloß, seine Tochter Iphigenia der Diana zu opfern. Eben als dies geschehen sollte, entrückte Diana das Mädchen, und stellte eine Hirschkuh an ihre Stelle. Bei der Belagerung von Troja entzweite er sich über die Briseis, eine schöne Gefangene und Geliebte des Achilles, die Agamemnon diesem, als zu seiner Beute gehörig, abfordern ließ, mit dem Achilles, und dieser verließ nun, erzürnt, das griechische Heer, um fern von ihm, ohne Antheil am Kampfe, zu lagern. Erst als die Griechen, durch mehrere unglückliche Gefechte, an den Rand des Abgrunds gekommen waren, sandte Achilles seinen Busenfreund Patroklos mit einem Theil seiner Scharen, zu Hülfe, und erschien, als dieser fiel, von Rache entflammt und vom Agamemnon, durch Zurücksendung der Briseis gewonnen, wieder auf dem Kampfplatz, wo er den Hektor erschlug.

Bei der Eroberung von Troja fiel ihm des Priamus Tochter, Kassandra, als Beute zu. Nach einer stürmischen Rückreise langte er glücklich in seinem Reiche Mykene an, ward aber auf Anstiften seiner Gemahlin und ihres Liebhabers Ägisthus, bei einer Mahlzeit oder im Bade ermordet. Griechenland verehrte ihn unter seinen Heroen, und viele Lieder der Dichter tönten zu seinem Gedächtniß. Die Iliade des Homer besingt seinen Zwist mit dem Achilles und dessen Folgen; zahlreiche Trauerspiele aber, wie z. B. die Elektra, die Eumeniden, Agamemnon, Iphigenia und viele andere, handeln entweder von seinen Thaten oder von den Folgen seines Todes. 2) Name, unter dem Zeus in Lakedämon verehrt ward, und der wohl das Ewige andeuten soll.

Agamĕmnon (Mondauge, papil. eq. Agamemnon, *L.*), Art der Tagfalter, mit schwarzen, grüngefleckten Ober-Flügeln, und mit einem mondförmigen, rothgefleckten Auge auf den Unter-Flügeln. Heimath in Asien.

Agamĕstor, s. Aganestor.

Agami, s. Trompetervogel.

Agamidĭdas, Nachkomme des Herkules, König zu Kleonä, Vater der Lathria und Anaxandra (s. d.).

Āgamie (v. gr.), nach Richard, statt Kryptogamie (s. d.).

Agamjā, so v. w. Agame 2).

Agamōth, s. Achamoth und Valentinianer.

Agāna, Hptst. der Insel Guam, gute Rhede, Sitz des Statthalters. 1521 ward Magelhaens hier ermordet.

Aganĕstor, nach Plutarch, ein akademischer Philosoph.

Agangīnä (alte Geogr.), nach Ptolem. äthiop. Völkerschaft im innern Afrika.

Aganike, s. Aglaonike.

Aganīppe (a. Geogr.), 1) berühmte Quelle auf dem Helikon in Böotien, die durch den Hufschlag des Pegasus entstanden sein sollte, und deren Wasser die Dichter begeisterte; 2) des Akrisius Gemahlin und Mutter der Danae.

Aganīppides, Beiname der Musen, von der Quelle Aganippe.

Agānos, des Paris und der Helena Sohn.

Aganothĕta (gr.), Oberaufseher über die heiligen Spiele bei den alten Griechen.

Agaos, s. Agawe.

Agapānthus (agapanthus, *Ait.*), ein von Aiton neuerdings aufgestellte Pflanzengattung (früher maublia), in die Familie der Coronarien, und Ordnung der Spathaceen, so wie in die Hexandrie des Linn. Syst. gehörig. Ihre vorzüglichste Art: a. umbellatus, mit blauen Doldenblumen, ursprüngl. eine Cappflanze, ist in neuerer Zeit eine sehr verbreitete Zierpflanze in Blumengärten geworden.

Agāpe, angesehene Frau aus Spanien, die den Priscillianus (s. d.) zu seinen ketzerischen Meinungen veranlaßte.

Agape (gr. Liebe), 1) das gemeinschaftliche Brüdermahl der ersten Christen, mit welchem das Abendmahl verbunden war (Br. Jud. V. 12). Indem es von den gemeinschaftlichen Beiträgen gehalten ward, war es zugleich eine wohlthätige Anstalt für die Armen, welche von den Reichern übertragen wurden. Wegen der eingeschlichenen Mißbräuche und aus Aberglauben ward das Abendmahl, das vorher den Beschluß des Liebesmahls gemacht hatte, nach dem 2. Jahrh. vor demselben gehalten, nachher davon getrennt, bis sie ganz eingingen. Die evangelische Brüdergemeinde hat dieses urchristliche Institut wieder nachgeahmt; 2) der geheime christliche Bund, den Prof. Kestner neuerlich ans Licht gezogen zu haben meint, gegen welche Entdeckung aber sich alle Beurtheiler der Schrift erklärt haben.

Agapĕnor, des Ankäus Sohn, König zu Tegea, einer der Freier der Helena, der nachher mit an der Spitze der Arkadier mit 60 Schiffen nach Troja ging. Auf seiner Rückkehr ward er nach Cypern verschlagen, wo er die Stadt Paphos bauete und auch starb.

Agāpes, zwei christliche Märtyrer, der erste zu Cäsarea unter Maximus, im Jahre 306, der andere, nebst seiner Schwester Chio, unter Galerius Maximianus hingerichtet.

Agapĕtä (gr. u. lat. Vielgeliebte), in der alten Kirche Witwen und Jungfrauen, welche als geistliche Schwestern bei den Geistlichen wohnten, und von diesen verpflegt wurden. Agapeti aber die Mannspersonen, welche bei den Diakonissen verpflegt wurden. Diese Sitte aber ward auf den Concilien verboten.

Agapĕtus, Diakonus zu Constantinopel im 6. Jahrh., seine dem Kaiser Justinian dedicirte scheda regia ist in der Bibliotheca patrum noch vorhanden. A. I., i. J. 535 gewählter Papst, starb zu Constantinopel 536. A. II., 946 zum Papst gewählt, widersetzte sich, mit Hülfe des Kaisers Otto, Berengar II., der den italienischen Königsthron usurpiren wollte; schlichtete den Streit zwischen den Kirchen zu Lorch und zu Salzburg wegen der Metropolitanrechte und starb 956.

Agāpius, 1) Bischof zu Cäsarien, schrieb: Leben des Eusebius. 2) Griech. Mönch vom Berge Athos, schrieb im gemeinen Griechisch im J. 1641 ein den Griechen sehr beliebtes Buch: das Heil der Sünder, welches von der Transsubstantiation handelt.

Agaptŏlemus, einer der Söhne des Ägyptus.

Ăgar, 1) so v. w. Abgar (s. d.); 2) s. Agarener; 3) (alte Geogr.), Stadt in Africa propria, und zwar Byzacena, unweit Thapsus, von Cäsar erobert.

Ăgar (Jacques d'), geb. zu Paris 1640, Porträtmaler, Schüler des Ferdinand Vont, starb als Hofmaler zu Kopenhagen 1716. Mehrere Künstler, als J. Smith u. J. Faber, haben nach seinen Gemälden in Kupfer gestochen.

Agāra (a. Geogr.), 1) der Fluß Eger; 2) s. v. w. Agra.

Agarăi, so v. w. Agarener (s. d.).

Ăgarak, Fl. in Tobolsk, fällt in den Tap.

Ăgard, 1) (Arthur), geb. in Derbishire 1540, gest. 1615; berühmt als Alterthumsforscher. 2) (Christian), geb. 1616 zu Wiborg in Jütland, gest. 1664; schrieb: Laurum Cymbricum und andere Gedichte. 3) (Severin), Sohn des Vor., geb. 1654, gest. 1693; schrieb: Hymnos in cantic. canticor. und mehrere andere Gedichte.

Agarēna (Agarēnum, alte Geogr.), Hptst. der Agarener (s. d.) im glücklichen Arabien.

Agarēner (alte Geographie), arabischer Stamm, hielten sich für Abkömmlinge der Agar, Abrahams Magd, verließen ums Jahr 650 das Christenthum, und bekannten sich ganz zum Koran. Bald aber fanden sie diesen Namen entehrend, und nannten sich nach Abrahams Gattin, Sarah, Saracenen (s. d.). Nach And. erhielten sie diesen Namen vom hebr. Sarak, Räuber.

Agarīcia und Agaricina, s. Schwammkoralle.

Agărici trochiscāti, s. Lerchenschwammkügelchen.

Agăricus, s. Blätterschwamm. A. albus, s. Lerchenschwamm. A. alliaceus, s. Knoblauchschwamm. A. caesareus, s. Kaiserling. A. campestris, s. Champignon. A. chirurgorum praeparatus, der gemeine Eichenschwamm (boletus ignarius), von der holzigen Rinde gereinigt und mit einem Hammer wollreich geklopft, wo er dann wie Charpie, besonders zur Blutstillung brauchbar ist. A. cantharellus s. chantarellus, s. Pfifferling. A. deliciosus, s. Reizker. A. esculentus, s. Nagelschwamm. A. integer, s. Täubling. A. lactifluus, s. Brätling. A. mammosus, s. Brustschwamm. A. mineralis, s. Mondmilch. A. mouceron, s. Musseron. A. muscarius, s. Fliegenschwamm. A. mutabilis, s. Stockschwamm. A. ostreatus, s. Austerschwamm. A. piperatus, s. Pfefferschwamm. A. polymices, s. Hallimasch. A. quernus, s. Zunderschwamm. A. saxatilis, s. Mondmilch. A. violaceus, s. Violettschwamm.

Agarŏa, St. in Indien, ehemals eine der größten in der Welt, jetzt unbedeutend.

Agărsel (alte Geogr.), ein Ort in Tripolis, am See Tritonis.

Agărum, gemeinschaftlicher Name für verschiedene Arten von Wassergewächsen, mit schleimiger Substanz, besonders Seetangen, die in verschiedenen Küstenländern als Nahrungsmittel gebraucht werden.

Agărus (alte Geogr.), 1) ein Fluß im europäischen Sarmatien, der sich in den mäotischen See verliert (der Sagaris Ovids), jetzt Schivet. 2) Einen Grad südlicher das Vorgebirge gl. N.

Ăgas, 1) persischer Bischof, der 350 n. Ch. unter König Sapor den Märtyrertod starb. Sein Gedächtnißtag ist der 22. April; 2) s. Magas.

Agaschier, Elephantenjäger im innern Habesch, kein besonderer Volksstamm.

Agăsias, Sohn des Dositheus, Bildhauer aus Ephesus, aus dessen Meisterhänden der berühmte Borghesische Fechter hervorgegangen ist.

Agăsikles, ein lakedämonischer König, etwa 650 J. v. Chr., dessen wegen seiner beständigen friedlichen Regierung gedacht wird.

Agăssa (Agassă, alte Geogr.), ein Ort in Pieria in Makedonien, an der thessalischen Grenze.

Agassamĕnes, nach Diodor v. Sic. erster König auf der Insel Naxos (s. d.).

Agastăchys (agastachys, *Brown.*), Pflanzengattung aus der Familie der Proteaceen, und der Ordnung der Kettlismenen, der Tetrandrie Monogynie des Linn. Syst. zufallend. Die bekannte Art: a. odorata, ein Strauch ward auf Van-Diemens-Land gefunden.

Agasthĕnes, des Augias Sohn und des Polyrenus Vater.

Agastruires nennt Blainville die Infusionsthierchen.

Agastrŏphus, Päons Sohn, den Diomedes vor Troja ermordete.

Agasus (alte Geogr.), ein Hafen in Apulien, zwischen dem Fl. Cerbalus und dem Vorgebirge Garjanus, jetzt Porto greco.

Agasȳllis (agasyllis), 1) nach Dioskorides, eine Doldenpflanze in Libyen, von der das ammonische Gummi (s. d.) kommt; daher: Agasyllidis lacryma dieses selbst; 2) nach Sprengel eine Pflanzengattung aus der natürlichen Familie der Umbellaten, ist aber von siler nicht verschieden (s. d.).

Agāt, s. Achat.

Agăta, s. St. Agata.

Agāt-apfel, ein beliebter, zu den Calvillen gerechneter Winterapfel, nach der Sonnenseite von rother Farbe; man unterscheidet von ihm einen weißen oder süßen, der mehr als Kochapfel benutzt wird. A.-kirsche (griese ambree), eine fleischfarbne, saftreiche, süße Kirsche von Herzform.

Aga-

Agatha (Agathopolis, alte Geogr.), eine Insel und Stadt der Volsker, in Gallia Narbonensis, an der Mündung des Araneis, eine Colonie der Massilier, dann unter den Römern stehend; jetzt Agde.

Agătha, (die Heilige), aus Palermo, ein schönes Mädchen, das der Statthalter des Kaisers Decius, Quintianus, da er sie nicht zur Unzucht und Abgötterei verführen konnte, im J. 252 n. Chr. grausam hinrichten ließ.

Agathă Tўchă (Ἀγαθῇ τύχῃ, Antiqu.), griech. Formel zu Anfange der öffentl. Documente und Beschlüsse, das Lat. quod felix faustumque sit.

Agathălyus, Beiname des Pluto, der die Freuden zerstört.

Agathăngelus, armenischer Geschichtschreiber seiner Zeit, lebte im 4. Jahrh.

Agathărchides (alte Liter.), aus Knidos, lebte 160 J. v. Chr. unter dem Könige Ptolemäus Philometor, war Aufseher des jungen Königs Ptolemäus Alexander und lieferte eine Beschreibung des rothen Meeres und der angrenzenden Länder. (Alles verloren.)

Agathărchos, Perspectivmaler zu Athen, der auf Veranlassung des Äschylos zu erst die Regeln der Perspective auf der Schaubühne anwandte (400 od. 500 v. Chr.).

Agathēmer (alte Liter.), ein Geograph, unter Septimius Severus. Seine Schrift: ὑποτυπώσεις τῆς γεωγραφίας, ist noch übrig. Sie enthält kurze Dictate, die er seinem Schüler Philo zur Repetition eines Collegiums über mathematische u. physikalische Geographie gibt; 2) auch Agathämeritus, mysischer Märtyrer; der 3. Apr. ist sein Gedächtnißtag.

Agăthias, Scholasticus (alte Liter.), aus Myrina in Äolis, unter dem Kaiser Justinian, gegen das Ende des sechsten Jahrh., ein Advocat, wahrscheinlich ein Christ, setzte die Geschichte des Prokopius vom Tode des Kaisers Justinian, 553—559 fort. Er schrieb auch kleine Gelegenheitsgedichte (Epigramme), und sammelte neuere kleinere Gedichte, unter dem Titel: κύκλος, in 7 Büch. (d. Geschichte übrig, d. Ged. verloren).

Agathidium, *Illig.*, (Knäulkäfer, anisotoma, *Fabr.*), Gattung aus der Familie der Buntkäfer, kenntlich am dreigliederigen, ovalen, fadenförmigen Tastspitzen, halbkugeligen Leib; kann sich kugelig zusammenziehen. Art: a. nigripenne, roth mit schwarzen Decken und Hinterleib; in Deutschland.

Agathīnos, 1) nach Paus. des Thrasybuls Sohn, dem die Ew. von Pellene in Achaia eine Gedächtnißsäule errichteten, weil er sich in den olymp. Spielen vor Allen auszeichnete; 2) von Sparta, griechischer Arzt aus dem ersten Jahrh., Eklektiker u. Stifter der episynthetischen Secte; von seinen Schriften sind nur Bruchstücke noch übrig.

Agăthis (agathis, *Salisb.*), 1) Bot.: Pflanzengattung, aus der Familie der Jungfernbäume, und der Ordnung der Pineen, der Monöcia des Linn. Syst. zufallend. Bekannte Art: A. loranthifolia, ein hoher Baum auf Amboina. 2) Zool.: eine Gattung der uneigentlichen Ichneumonen (s. d.), die besonders Nees von Esenbeck genau bestimmt hat.

Agathis, eine Gattung Schlupfwespen, mit schmalem Scheitel, dreieckigem Gesicht, schnabelförmigem Maule, langem erhabenem Hinterleibe, langem Legebohrer. Art: a. malvacearum (Fabricius hat diese Gattung unter Bracon) u. A.

Agătho, 1) geb. in Palermo, Benedictiner, dann seit d. 11. April 679 Papst, der erste, dem Kaiser Constantin mit dem Bart die Erlegung der Bestätigungsgelder erließ; st. 682; 2) mehrere griechische Schriftsteller, von denen alle Schriften verloren sind, Märtyrer, Geistliche und andere Personen; 3) der lat. Name von Agathon (s. d.).

Agathobūlos, Philosoph unter Hadrian.

Agathodămon, Geograph zu Alexandrien im 5. Jahrh. n. Chr.

Agathodämonen, die guten Dämonen, hießen die als Gottheiten verehrten geflügelten Schlangen.

Agathŏklea, Geliebte des Ptolemäus Philopator.

Agathŏkles, 1) König zu Syrakus, geb. 359 v. Chr. zu Rhegium, war anfangs Töpfer, später Soldat und Feldherr. Er bemächtigte sich durch Gewalt der Herrschaft von Syrakus, und von fast ganz Sicilien; vom Karthagener Hamilkar am Fluß Himera geschlagen, und in Syrakus eingeschlossen, entwischte er mit List der blockirenden feindlichen Flotte, und landete in Afrika, das er mit Ausnahme von Karthago ganz eroberte. Er erklärte sich nun zum König, und kehrte nach Syrakus zurück. Hier ward er, und eben so sein Sohn, Archagathos, in Tunis eingeschlossen; er bahnte sich aber zum zweiten Mal einen Weg nach Afrika, wurde jedoch dort geschlagen, und entkam nur mit Mühe. Aus Rache tödtete das verlassene Heer, seine Söhne, er aber in Syrakus die Verwandten der Thäter. In Sicilien, durch den Dinokrates besiegt, rettete er sich durch den Mord seiner meisten Feinde, die er durch feierliche Schwüre sicher gemacht hatte, unterjochte dann nochmals ganz Sicilien, und dachte schon an neue Eroberungen, als er von seinem Günstling Mänon, auf Anstiften seines Enkels Archagetos, mit einem vergifteten Zahnstocher dem Tode nahe gebracht, jedoch noch ehe er starb, von den Syrakusern zum Scheiterhaufen geschleppt, und in seinem 72 Jahre lebendig verbrannt ward. Tapferkeit, Festigkeit, Herrschsucht u. Grausam-

sam-

samkeit waren die Grundzüge seines Charakters; 2) Sohn des Königs Lysimachus in Thrazien, 292 J. v. Chr., wurde von seinem Vater vergiftet; 3) Günstling König Ptolemäus Philopators, 204 v. Chr. mit allen seinen Verwandten hingerichtet; 4) mehrere griechische Schriftsteller, deren Werke verloren gegangen sind.

Agathologie (v. gr.), Gut-Lehre, Lehre vom höchsten Gut, ist der zweite Theil der praktischen Philosophie, wo gezeigt wird, worin die Glückseligkeit bestehe, und der Begriff des Scheinguts und des höchsten Guts erläutert wird.

Agathon, 1) Sohn des Priamus und einer Beischläferin, kein großer Held; 2) tragischer und komischer berühmter griechischer Dichter, Schüler des Prodikus und Sokrates, wird in den Dialogen des Plato, im Aristoteles u. s. w. oft genannt. Er bahnte in vielem einen neuen Weg. Wegen seines ersten Trauerspiels: die Blume, erhielt er, in Gegenwart von mehr als 30,000 Menschen die Siegerkrone. Er starb im J. 401 v. Chr. Wieland nahm diesen Agathon zum Helden des Romans gleiches Namens, der Athen, zu Zeiten des Perikles, und einen jungen Mann bei seinem Eintritt in die große Welt schildert; 3) ein Bischof zu Panamo; 4) zwei Officiere, im Gefolge Alexanders d. Gr.

Agathophyllum (agathophyllum, *Juss.*), Pflanzengattung aus der Familie der Laurinen, der Dodekandrie des Linn. Systems zufallend. Bekannte Art: a. aromaticum, ein großer Baum in Ostindien, dessen Blätter und Steinfrüchte den Gewürznelken ähneln.

Agathu Dämonos (alte Geogr.), die Insel des guten Geistes, eine Insel nordwestlich von Indien; wahrscheinlich die größere der nikobarischen Inseln.

Agathyrna (um) (alte Geogr.), St. auf Siciliens Nordküste, am tuscischen Meer.

Agathyrnos, Sohn des liparischen Äolus, erbaute Agathyrnum auf Sicilien.

Agathyrsen (alte Geogr.), skythisches Volk. Herodot setzt es in das heutige Siebenbürgen am Marasch; Skymnus an das mäotische Meer. Der Name scheint nicht Eigenname, sondern ein Appellativ zu sein. Daraus, daß sie als gebildet, friedfertig, in gemeinschaftlicher Ehe lebend, und dunkelfarbig beschrieben werden, will man an ihnen höhere Bildung, ihren Ursprung aus Hoch-Asien, und ihren Zusammenhang mit der buddhistischen Religion (s. Buddha) erkennen. Nach der Mythe war ihr Stammvater **Agathyrsus**, ein Sohn des Herkules und der Echidna; eine Mythe, die ebenfalls auf ihren Ursprung aus Ober-Asien hindeuten könnte.

Agaton, Handelsstadt, besonders von Sklaven, im Negerreich Benin am Formoso.

Agattu, westlichste Fuchsinsel, mit vielen Klippen.

Agaus, Agavi, s. Agawe.

Agave, 1) eine Tochter des Nereus; 2) Tochter des Danaus; 3) des Kadmus und der Harmonia, Mutter des Pentheus. Sie hatte sich mit ihrem Sohne dem Dienste des Bakchus widersetzt, ward aber mit Raserei bestraft, und zerriß den eigenen Sohn.

Agave (agave, *L.*). Pflanzengattung aus der Familie der Coronarien, und der Ordnung der Liliaceen, wurde von Linné zuerst von der ihr verwandten Gattung Aloe getrennt. Hauptunterschiede sind: gleichförmigere Blumenkrone; die 6 Staubfäden aufrecht stehend, und viel länger als die Blumenkrone; Fruchtknoten unter der Blume. Die Hauptart: a. americana, mit dornigen Blättern, wächst in Süd-Amerika wild, kommt aber auch im südlichen Europa im Freien gut fort. In Gärten gehört sie unter dem Namen der großen Aloe zu den bekanntesten Zierpflanzen. Im Mutterlande ist der aus ihr jährlich gewonnene Zuckersaft (Pulque in Mexico), ein gewöhnliches, erquickendes Getränk; durch Gährung wird Branntwein daraus gewonnen. Die schraubenförmigen Fäden der Blätter werden zur Bereitung von Tüchern, Strümpfen u. s. w. benutzt. In Mexico wurde ehemals Papier daraus bereitet. Die Pflanze kommt nur selten, und durch Kunst kaum in 15 — 30 Jahren einmal zur Blüthe, wo sie aber einen baumartigen Stengel von wohl mehr als 30 Fuß Höhe treibt; von diesem gehn die Arme wie an einem Kronleuchter aus, an deren Zweigen die den Tuberosen ähnlichen Blüthen, von lieblichem Geruch, in großer Zahl sich ansetzen.

Agave-blätter u. -wurzel, erstere von a. americana, letztere von a. vivipara, werden frisch, in Meriko und Peru, als schweißtreibende Mittel, in syphilitischen und andern bösartigen Krankheiten, auch äußerlich mit Nutzen angewendet.

Agavos (us), einer der neun jüngsten Söhne des Priamus.

Agawam, Fl. in Massachusets, fällt in den gr. Konnektikut.

Agawe, Agawi, Benennung mehrerer Völkerschaften im Habesch (s. d.), deren Hauptstämme von Tschraz (s. d.) und Damot (s. d.) wieder in einzelne Zweige zerfallen.

Agazi, s. Habesch.

Agbar, s. Abgar.

Agbatana (alte Geogr.), nach Stephanus aus Byzanz die richtige Schreibart für Ekbatana (s. d.).

Agchiale, so v. w. Achioli (s. d.).

Agde, alte St. im Departement Herault, am Flusse Herault, mit 7000 Ew., in einer an Wein, Obst, Öl, Seide, Gemüse u. a. reichen Gegend (Agedis), treibt nicht unbe-

unbedeutenden Handel mit jenen Producten und mit Wolle, Grünspan u. s. w.

Agdenäs, Halbinsel im Meerbusen von Drontheim in Norwegen.

Agdistis (Akdestis), ein mystisches, phrygisches Götterwesen, das nach der einen Sage im Schlafe von Zeus und der Erde gezeugt, als Mannweib geboren, jedoch von den erzürnten Göttern bald entmannt ward. Hieraus entstand ein Mandelbaum, und Nana, Tochter des Flusses Sangarius, gebar dadurch, daß sie eine Frucht desselben pflückte, den Attis, der später als Jüngling die Liebe der Agdistis entzündete. Verschmäht brachte sie den Attis bei seinem Hochzeitfeste mit der Tochter des Königs zu Pessinus in Raserei und in dieser entmannte sich Attis. Auf Bitten der reuigen Agdistis verlieh indeß Zeus jedem Gliede desselben Unverweslichkeit. Eine andere ähnliche Sage unterscheidet sich von der vorigen nur dadurch, daß Agdistis aus dem Zeus und dem Felsen Agdos entsteht, vom Dionysos entmannt wird und daß Gleiches dem ebenfalls aus einem Mandelbaum entstandenen Attis bei dem Kampfe der Kybele und Agdistis um ihn widerfährt. Über die Deutung dieser Sage s. Attis.

Agdos oder Agdus, s. Agdistis.

Age, so v. w. Ageln.

Agebären, der Getreidegott der Tscheremissen, dem zu Ehren sie vor der Heuernte das Fest Uginda mit Gebeten um das Gedeihen der Feldfrüchte und nach der Ernte ein allgemeines Dankfest feierten.

Agedicum, Agedincum, s. Agendicum.

Agedis, s. Agde.

Agedūnum (alte Geogr.), das jetzige Ahun in Frankreich (s. d.).

Ageeg, s. Agig.

Agel, nach der Lehre des Koran das bestimmte Lebensziel des Menschen, das man weder vorrücken, noch zurückstellen kann.

Agelădes, ein argivischer Bildhauer, der Lehrer des Phidias (s. d.).

Agelä, Klassen, in welche zu Lakedämon die Bürgerkinder nach dem 7. Jahre getheilt wurden; der Klassenvorsteher hieß Buagōr.

Agelăa, so v. w. Ageleia.

Agelăos (us), 1) Sohn des Opreus und der Althäa, welcher in der Schlacht zwischen den Kalydoniern und den Kureten umkam. 2) Sohn des Herkules und der Omphale. 3) Sohn des Damastor, einer der Freier der Penelope, ward von Odysseus getödtet. 4) Diener des Priamus, der den Paris wegsetzen mußte, aber endlich heimlich zu sich nahm, als er nach fünf Tagen eine Bärin antraf, welche das Kind säugte. 5) Einer der Söhne des Herakliden Temenus.

Agelăstos (us), der nicht Lachende, Name des Pluto.

Agelēia, die Beutebringerin, Beiname der kriegerischen Minerva.

Agelēïs, die Volksführerin, Beiname der Minerva.

Agelēna (*Valkenaer*, sonst aranea), Gattung der Spinnen, mit acht gleich großen elliptisch liegenden Augen, mäßigen Beinen, deren viertes Paar das längste ist. Art: labyrinthica.

Agelēt (Joseph, Graf), geb. zu Thone la Long 1751, gest. 1785; machte als Astronom zwei Entdeckungsreisen mit Kerguelen und La Perouse. Seine Beobachtungen besitzt die Akademie zu Paris.

Agelius, Bischof, Novatianer, dessen Lehren 383 auf Theodosius Befehl in einer Synode untersucht wurden.

Agēllius (Anton), Bischof zu Acorra, mußte auf Clemens VIII. Anordnung die Septuaginta und Vulgata revidiren.

Agelmund, d. i. Freimund, Sohn des Ajon, der 1. König der Longobarden (gegen 389 n. Chr.), nachdem deren Herzoge ausgestorben waren.

Ageln, kleine Stacheln an Getreideähren und Flachs.

Agelŏcum (alte Geogr.), Stadt in Britannia Romana, am Fl. Trenta, nordwestlich von Lindum (Linkoln).

Agelster, s. Elster.

Agēma, eine auserlesene makedonische Kriegerschar, 150—1000 Mann stark, gewöhnlich Reiterei.

Agēn, Hptst. des Departem. Lot und Garonne, an der Garonne mit 11,000 Ew., welche in Leinwand, Wolle, Seide, Leder arbeiten, Papiertapeten und Branntwein verfertigen, und meist nach Bordeaux senden. Auch sind hier einige wissenschaftliche Gesellschaften, eine Bibliothek, ein Gerichtshof. Geburtsort des J. J. Scaliger und La Cépède.

Agĕnde, die von der obersten kirchlichen Behörde eines Landes ausgegangene Ordnung des Gottesdienstes, nebst den dabei zu gebrauchenden Formularen für die kirchlichen Handlungen. Dem Geiste des Protestantismus entgegen, und sogar nicht im Einklange mit Luthers Willen und Worten werden die Prediger gewöhnlich an beides gebunden, und jede Abweichung davon wird untersagt, wie es noch in der neuen sächsischen Agende geschehen ist. Ehedem nannte man diese Bücher Plenaria, die oft mit Gold, Silber, Edelgestein, auch mit Reliquien geziert waren. Die Griechen nennen die Agende Euchologion.

Agendicum (alte Geogr.), auch Agedicum und Agedincum, Hauptstadt der Senonen in Gallica Celtica oder Lugdunensis; jetzt Sens.

Ageneiŏsus, *Lacep.*, Gattung breitköpfiger

köpfiger Fische (Welse), welche an der Fettflosse hinter der Rückenflosse, und an dem Mangel an Bartfasern kenntlich sind. Stehen füglich bei Pimelodes.

Agenesie (gr., Agonie, ἀγονία), die Unfähigkeit beider Geschlechter zur Fortpflanzung.

Agenōis (fr.), zu Agen (s. d.) gehörig, aus Agen kommend; daher A.=Leinen, rohe, ungebleichte Leinwand aus Agen, zu Tischzeug, geht besonders nach Spanien. A.=pflaumen, minder gute Pflaumen, aus Bordeaux in den Handel kommend. A.=wein, guter Rothwein von den Ufern der Garonne, eine Art des vin de haut païs, besonders nach Holland und Bremen versandt.

Agēnor, 1) Sohn des Neptun und der Lybia, König in Phönizien und Vater des Kadmos und der Europa. 2) Des Triopas, Königs zu Argos, Sohn, ein grausamer Herrscher, der viele seiner Unterthanen nach Eleusis zu flüchten zwang. 3) Einer der Söhne des Ägyptus. 4) Sohn des Amphion und der Niobe, von Apoll erschossen. 5) Sohn (nach And. Bruder) des Jason, Vater des Argos (s. d.). 6) Sohn des Pleuron und der Xanthippe, Vater des Porthaon und der Demonike. 7) Sohn des Antenor, ein mächtiger Held, der vor Troja mehrere Griechen erschlug, und im Kampfe mit dem stärkern Achill von Apoll durch ein Luftbild gerettet ward; von Pyrrhos erschlagen. 8) Bruder des Pronoos und der Arsinoe. 9) Feldherr Alexanders des Großen, erhielt nach dessen Tode die Colonien von Indien. 10) Athlet aus Theben, dem die Phokenser bei Olympia eine Statue errichteten. 11) Bildhauer zu Athen und Verfertiger der Bildsäulen des Harmodius und Aristogiton, welche im 1. Jahre der 77. Olympiade, 471 v. Chr. aufgerichtet wurden. 12) Philosoph aus Mytilene und Stifter der Secta Agenorica.

Agenor (Breitstreif, pap. eq. troj. Agenor, *L.*), Art der Tagfalter, hat schwarze, mit breiten, weißen Streifen versehene Ober=, und schwarz und weiß gefleckte Unter=Flügel; groß, lebt in China.

Agenōra (Agenoria), röm. Göttin der Thätigkeit, von agere (handeln); 2) so v. w. Angeronia.

Agenōrides, 1) Nachkommen des Agenor überhaupt; 2) insbesondere Beiname des Kadmos; 3) nach Virg. die Einwohner von Karthago.

Agens (lat.), das an sich Wirksame.

Agent (v. lat.), 1) Bevollmächtigter, Geschäftsträger, =führer; 2) Schiffslieferant (in England). Davon Agent de change (fr.), Wechselmäkler. Agentur, Geschäftsträgeramt.

Agentes in rēbus (Antiqu.), gewisse obrigkeitliche Personen in Rom, Geschäftsträger der Kaiser, die mancherlei Befehle der Kaiser in den Provinzen zu vollziehen hatten und unter andern die Zufuhr des Getreides besorgten.

Ager (lat.), der Acker. Davon: A. censuālis, Zinsacker. A. decimānus, Zehendacker. A. emphyteuticus (griech. lat.), Erbzinsacker. A. novālis, Brachacker. A. parochiālis, Pfarracker. A. restībilis, Acker, der immer besät wird. A. vectigālis, zinsbarer Grund und Boden.

Ager, Fluß im Hausrucksviertel, in die Traun fallend, machte eine Zeit lang einen Theil der Grenze zwischen Österreich und Baiern.

Agerasie (v. gr. insenescentia), Kräftigkeit im hohen Alter.

Agerāt (ageratum, achillea ageratum, *L.*, Leberbalsam, Malvasierkraut, gewürzhafte Schafgarbe), eine in Italien und dem südlichen Frankreich einheimische Pflanze, bei uns in Gärten, wo sie im Junius blüht. Man hält sie für das Eupatorium des Mesue, der dieses gegen Verstopfung der Leber und anderer Eingeweide empfahl. Daher ward das Kraut in früherer Zeit in die Apotheken aufgenommen.

Ager cūneus (alte Geogr.), nannten die Römer die Landspitze in Hispania, die sich mit dem Promontorium sacrum endigt.

Ăgere causam (Antiqu.), eine Sache vor Gericht als Advocat (patronus) treiben. A. ad populum (Antiq.), von einer Privatperson, die auf Erlaubniß der Obrigkeit eine Rede an das Volk hält.

Agerōna, so v. w. Angeronia (s. d.).

Agesānder, 1) Bildhauer aus Rhodus, verfertigte mit seinen Söhnen Athenodorus und Polykrates die vortreffliche Gruppe des Laokoon, welche im Jahre 1506 unter dem Schutte vom Palaste des Kaisers Vespasian hervorgezogen und hernach im päpstlichen Palast zu Belvedere aufgestellt, von Napoleon nach Paris gebracht und 1815 zurückgenommen ward. 2) (Agesandros: Männerentführer), Beiname des Pluto.

Agēsias, s. Hegesias.

Agesilāos (us), 1) A. I. (griech. Gesch.), Sohn des Dorystus, gegen 900 v. Chr. König von Sparta. 2) A. II., Sohn des Archidamas, Bruder des Königs Agis II., unansehnlich von Person, doch der Große genannt; tapfer, thätig, geistreich, freundlich und sanftmüthig, voll großer Vaterlandsliebe, ein trefflicher General, ward, mit Übergehung seines Neffen Leotychides, König von Sparta, 400 v. Chr. Bei der Nachricht von den Rüstungen des persischen Königs Artaxerxes Mnemon überfiel er den persischen Satrapen Tissaphernes in Asien, schritt siegreich in Phrygien vor, ward aber, weil die verbundenen Athener und

und Thebaner Sparta bedrohten, zurückgerufen und schlug jene bei Koronea, 394. Hierauf demüthigte er die Akarnanier, die Kalydon bedrohten, und, als die Thebaner unter Epaminondas 371 die Spartaner geschlagen hatten und die verbündeten Völker gegen Sparta zogen, 369, rettete Agesilaos Tapferkeit und fremde Hülfe die Stadt. Schon 80 Jahre alt, führte er selbst dem Könige Tachys von Ägypten Hülfstruppen zu, starb aber auf der Rückfahrt im Hafen Menelaus zwischen Kyrene und Ägypten. 3) Oheim des spartan. K. Agis V., ein Ephore, stürzte seinen Neffen (s. Agis V.). 4) A. schrieb, nach Plutarch, eine Geschichte von Italien (gänzlich verloren). 5) A., der Völkerentführer, Beiname des Pluto.

Agesimbrōtos, rhodischer Seeheld 200 J. v. Chr., berühmt durch Theilnahme an der Verwüstung von Euböa, der Einnahme von Eretria 2c.

Agesipolis, der 21. König von Sparta, folgte seinem Vater Pausanias 394 v. Chr. unter der Vormundschaft des Aristodem; berühmt durch die Verheerung des Landes der Argiver, die Zerstörung von Mantinea, die Ausplünderung des Landes der Olynthier und die Eroberung von Tortona, st. 380 v. Chr. Auch zwei seiner Nachfolger führten diesen Namen.

Agētor (gr. Führer, Herrscher), 1) Beiname des Zeus, Hermes und Apollo's; 2) Priester der Aphrodite auf Kypros; daher Agetoreion (griech.), Fest, einer dieser Gottheiten zu Ehren.

Agetoria, s. Karneia.

Ageust-erde (Agusterde, geschmackfreie Erde, Agustit), nannten Richter und Trommsdorff eine neue Erde, welche den Hauptbestandtheil des sächsischen Berylls ausmachen sollte, deren Dasein sich aber nicht bestätigt hat.

Ageustie (gr., ageustia, fälschlich ageusia, agheustia), Fasten, Nüchternbleiben, ungehörige Bezeichnung des Mangels des Geschmacksinnes.

Aggelīa (Verkündigerin), Beiname der Morgenröthe.

Ăgger (Antiqu., lat. von aggerere terram, Erde aufhäufen), 1) an den gepflasterten Straßen die Erhöhung derselben in der Mitte, damit das Wasser auf beiden Seiten ablief. 2) Ein Damm von Erde, Steinen, Strauchwerk und Holz, bei Belagerungen aufgeworfen, theils zum Schutz, theils um dadurch den Belagerten näher zu rücken oder die Mauern zu überhöhen. Ein solcher agger war oft 80—100 Fuß hoch und 2—3000 Fuß lang. Auf die aggeres, die oft höher als die Stadtmauern gebaut wurden, führte man Geschosse auf, die Steine u. dgl. in die Stadt schleuderten. Oft wurden mehrere auf einmal gebaut, so z. B. vor Jerusalem vier zugleich in 17 Tagen. Waren valli (s. d.) darauf, so hieß der agger vallum. 3) Solche Dämme, womit ein Lager umgeben und geschützt ward. 4) Wasserdämme. Berühmte aggeres sind: der Alexanders des Großen bei Tyrus; der des Scipio Africanus d. Jüngern bei Karthago; der der Kleopatra, zur Verbindung der Insel Pharus mit dem festen Lande von Alexandrien; der Cäsars bei dem brundusischen Hafen.

Agger, reißender Fluß, entspringt in Westphalen, fällt in die Sieg; oft verheerend.

Aggerālis univērsitas, s. communitas, s. Deichband.

Aggerhūūs oder Christiania, sonst Hammersstift, Opslo, Stift in Norwegen von 1798 QM. und gegen 400,000 Ew., theilt sich in 6 Ämter, mit mehreren Voigteien. Es ist reich an Schiffsbauholz, Eisen, vorzüglich Magneteisenstein, Silber, Kupfer, Alaun, und die Einwohner nähren sich von Verarbeitung jener Producte. Die über Christiania liegende Feste Aggerhuus ist 1815 geschleift.

Aggerōe, Insel und Festung bei Friedrichsstadt in Norwegen.

Aggersünd, kleine Insel im Kattegat.

Aggith, s. Hagith.

Aggiūnti (Nicolaus), geb. 1600 zu Borgo S. Sepolcro in Italien, verdienstvoller Naturforscher und Dichter, der zuerst das Steigen der flüssigen Körper in den Haarröhrchen bemerkte.

Aggiustatemēnte (ital.), genau, pünktlich (Tonkunst).

Agglomerīren (v. lat.), zusammenballen, knäueln, klümpern (Chemie).

Agglutinatiōn (v. lat.), eigentlich das Zusammenleimen, in organischen Körpern die Verwachsung getrennter Theile mittelst ergossener gerinnbarer Lymphe.

Agglutinīren (v. lat.), zusammenleimen, -fügen, -heilen, Wundlefzen verbinden. Agglutinirende Mittel (agglutinantia, agglutinativa, Klebemittel), in der Chirurgie und Pharmacie: Mittel, die vermeintlich die Aglutination bewirken.

Aggrandīren (v. lat. ital.), vergrößern. Dah. Aggrandissemēnt (fr.), Vergrößerung.

Aggratiatiōn, s. Abolition.

Aggratiiren (v. lat. ital.), begnadigen, lossprechen, wieder zu Gnaden aufnehmen.

Aggravīren (v. lat.), 1) erschweren; 2) vergrößern, verschlimmern, Strafe schärfen, — erhöhen; 3) verbannen, verfluchen, verdächtig machen. Daher Aggravation, Erschwerung u. s. w.

Aggredīren (v. lat.), anfallen, anpacken

packen, angreifen; daher Aggressiōn, Angriff, Streiterregung u. s. w.

Aggregāt (v. lat.), 1) in der Logik und Metaphysik: eine zufällige Zusammenhäufung von Bestandtheilen im Gegensatz gegen eine regelmäßig und nothwendig geordnete Verbindung von Theilen zum Ganzen, welche letztere System genannt wird. 2) (Haufenwerk, Gehäuf), Verbindung einzelner Körper zu einem Ganzen, worin man die Zusammensetzung entweder noch erkennen oder nicht erkennen kann; im ersten Falle besteht das Aggregat aus discreten, im letztern aus stetigen Größen. Der Aggregatzustand wird in der Chemie entweder durch mechanische oder durch physikalische Mittel, oder durch das Spiel der chemischen Verwandtschaften aufgehoben. 3) (Conglomerat), ein Fossil, das aus bereits bestandenen zertrümmerten Fossilien durch die Adhäsion wieder zusammengesetzt worden ist; z. B. Sandstein.

Aggregātae (plantae), s. Angehäufte Pflanzen.

Aggregāten, natürliche Pflanzenfamilie, der als compositae unterschiedenen verwandt, doch durch den freien Stand der Antheren und daß letzterer immer vier sind, die Einfachheit des Stigma's und die umgekehrte Richtung des Embryo's, der kaum eine Spur von Eiweißkörper zeigt, davon unterschieden.

Aggregatīv-pillen, s. Polychrestpillen.

Aggregātus flos, s. Zusammengehäufte Blume.

Aggregiren (v. lat.), 1) an-, zusammenhäufen; 2) aufnehmen; 3) beigeben, bei-, zugesellen, zuzählen; daher in der Militärsprache: einen Officier einem Truppentheil überzählig zutheilen, bis sich eine Stelle, in die er einrücken kann, erledigt. Aggregirter, Beigegebener, Beanwartschafteter (zu einer Amtsstelle).

Aggressiōn, s. unter Aggrediren.

Aggstein, Dorf und Burg im Kreise ob dem Wienerwald, im 12. Jahrh. Sitz des Räubers Schreckenwald.

Aggtelek, Dorf in der Gespannschaft Tolna in Ungarn, mit zwei großen Felsenhöhlen voll Tropfsteingebilde.

Aggwirre, eine Art Zuckerrohr, besonders auf der Insel St. Thomas.

Āgha (Aga, türk. vom tatar. Aka), Herr; Titel aller Generale und obern Hofbeamten; die bedeutendsten sind: Aghai babi skadet, Herr des Thors der Glückseligkeit, auch Kißlar Agha, d. h. Herr der Mädchen, Oberhaupt der schwarzen Verschnittenen; Jenitscheri Agha, Oberhaupt der Janitscharen; Kapu Agha, Haupt der weißen Verschnittenen; Silihdar Agha, Herr der Generale der Reiterei, Generalissimus; Sipahilar Agha, Generalissimus des Fußvolks; Topdschilar Agha, General der Artillerie.

Aghades, so v. w. Agades.

Aghaidhsneāchda, Tochter Starno's (s. d.), des Königs von Lochlin. Im Ossian.

Aghal-Gheri, d. i. Neu-Gheri, St. im Gouvernement Tiflis, an den Quellen des Ksanislusses; Sitz eines griechischen Erzbischofs.

Aghalkalāki, s. Akalkalaki.

Aghalzīche, so v. w. Achalzide (s. d.).

Aghdi, bei den Indiern Tochter des Suayambhu (s. d.) und der Sadadrubai (s. d.), Gemahlin des Rugen (Ruschi).

Agheustie, s. Ageustie.

Aghini, so v. w. Agni (s. d.).

Aghirlik (türk.), Hofgeschenke (die ein Pascha macht, wenn er eine türkische Prinzessin heirathet).

Aghnānen, s. Afghanen.

Aghnay, Aghni, so v. w. Agni (s. d.).

Aghrim, Dorf in Gallway (Irland), wo 1691 Jacobs II. Heer durch Wilhelms III. geschlagen ward.

Aghtūmar, Insel im See Wan in Persien, mit einem armenischen Kloster und Patriarchen.

Agiāden, Agiden, Nachfolger des Agis (s. d.).

Agianōros, s. Athos.

Agīg, Ageeg, Volk am rothen Meere, in feststehenden Hütten wohnend.

Agīl (v. lat.), flink, gewandt, fertig, leicht; daher Agilität, Gelenksamkeit u. s. w.

Āgila, König der Westgothen in Spanien, gegen 549 oder 550, großer Feind des Christenthums, ward in einer Schlacht gegen Athanagild, das Haupt einer Verschwörung, der von den Truppen des Kaisers Justinian unter Laberius unterstützt ward, bei Cordova geschlagen und floh nach Merida, wo er von eigenen Unterthanen ermordet ward.

Agīlia (behende Nagethiere, schwippe Säugthiere), eine Familie der Säugthiere (oder der Ordnung der Nagethiere, Pfötler), mit zwei Schneidezähnen oben, vier unten, vier bis fünf Backzähnen, langem Schwanze, großen, vorstehenden Augen, vierzehigen Vorderfüßen, die oft noch eine Daumenwarze haben, fünfzehigen Hinterfüßen. Alle sind lebhaft, fressen gewöhnlich sitzend, bringen den Fraß mit den Vorderfüßen zum Maule. Gattungen: myoxus (Schläfer), tamias (Backenhörnchen), sciurus (Eichhörnchen), pteromys (Flughörnchen), chiromys (Fingerthier).

Agilōlf soll der tapfere und aus den Edelsten des Volks entsprossene Stammvater der ersten Dynastie der Bojoarier (Bavari,

(Bovari, Baiern), einer germanischen Völkerschaft in Noricum und Rhätien, gewesen sein. Seine Nachkommen in der Herrscherwürde wurden, nach ihm, Agilolfinger genannt, aber erst i. J. 584 wird in der Geschichte eines Agilolfingers, Herzogs Geribald I., gedacht; die Namen früherer Herzoge jener Völkerschaft, als: Theodo I., 508 und seine Gemahlin Reginopyrga, Utilo, Theodo II., 511, welchen 520 die Römer von dort vertrieben haben und 537 gestorben sein soll, Theodo III., 537, gest. 565, Otto, gest. 545, Theodowalt, gest. 567, Theobert I., Herzog 565, gest. 584, Thassilo I., gest. 598, haben keine haltbaren historischen Beweise für sich. Mit dem oben genannten Geribald I., gest. 592, beginnt eine geschichtlich wahre Reihenfolge baierscher Fürsten aus dem sogenannten Agilolfingischen Stamme; nämlich: 1) Guntold, sein Sohn, begleitete seine Schwester, Theodolinda, vermählt an Autharith und dann an Agilolf, beide Könige der Longobarden, nach Italien; dort ward er zum Herzoge von Asti ernannt und sein Sohn Aribert in der Folge König der Longobarden; er starb 615. 2) Geribald II., Herzog von Baiern 598, gest. 612; seine Gemahlin war Gäta aus dem Friaul. 3) Theodo IV. (nach And. II.), Herzog 612, gest. 680, wahrscheinlich getauft vom heil. Rupert; Stifter der Kirche zu Juvavia (Salzburg); Gemahlin: Reginotrudis, Prinzessin von Austrasien; er theilte das Land unter seine drei Söhne, als: 4) Theobert II., Herzog 630; 5) Thassilo II., Herzog, gest. 650; 6) Theodo V., Herzog 650. Diesem folgte: 7) Grimoald I., Herzog, gest. 695; 8) Theobert III., Herzog; 9) Theobert IV., des Vor. Sohn; 10) Theodo VI., Herzog 695, gest. 708; 11) Theodo VII., Herzog 708, gest. 720; Gemahlin Bilitrudis. 12) Grimoald II., heirathete seines Bruders Witwe, Bilitrudis, gest. 728. 13) Hugobert (Hucbert), Herzog, gest. 735; er vereinigte das getheilte Reich, das damals, außer dem heutigen Baiern, auch aus Österreich bis Raab in Pannonien, Steiermark, Kärnthen, Krain, Görz, Tirol und Salzburg bestand, wieder in ein Ganzes. Der berühmte Major Domus, Karl Martell, eifersüchtig hierüber, bekriegte und besiegte ihn; die Herzogin Bilitrud nahm er mit sich nach Frankreich und heirathete eine Nichte derselben, dagegen seine Tochter Hiltrud von 14) Herzog Utilo von Baiern, 735, gest. 761, entführt und 741 geehelicht ward; sie starb 754. Utilo's Sohn, 15) Thassilo III., Herzog 761, vermählt mit Lytopyrga (Luitberge), Tochter des longobardischen Königs Desiderius, verband sich mit demselben gegen Karl den Großen; beide unterlagen demselben, wurden gefangen und so wie Desiderius letzter König der Longobarden war, so beschloß Thassilo die Reihe der Agilolfinger in der Herrschaft über Baiern, das der Sieger seinem großen Reiche einverleibte. Thassilo mußte 788 in ein Kloster wandern; sein Bruder Chrodogand war Bischof zu Metz und starb 765. Beinahe 300 Jahre lang hatten Agilolfs Nachkommen Baierns Thron besessen. Vgl. Bojoarier und Baiern.

Agilöts, kleine indische Völkerschaft im Königreich Peru.

Agilulph, s. Agilolf.

Agimont, Herrschaft an den Ufern der Maas, ursprünglich mit eignen Herren, hernach gräfl. Stolbergische Besitzung, dann von Karl V. 1555 erkauft, später französisches und lüttichsches Eigenthum.

Agincourt (richtiger Azincourt), Dorf in Frankreich, Dep. Pas de Calais (340 Ew.), berühmt durch den 1415 hier erfochtenen Sieg der Engländer unter Heinrich V. über die Franzosen unter Albret. Diese verloren 6 Prinzen, die Blüthe des Adels u. 10,000 M.; jene gelangten (auch mit gr. Verlust) in den Besitz der Normandie.

Agini, so v. w. Agni (s. d.).

Aginis (alte Geogr.), ein Handelsplatz der Susier in Persien unweit Susa, am Flusse Pasitigris (Tigris).

Aginniäner, Ketzer zu Ende des 7. Jahrh., welche den Ehestand verdammten.

Aginnum (alte Geogr.), Hauptstadt der Nitiobriger in Aquitanien in Gallien.

Agio, das Aufgeld (s. d.), welches man erhält, wenn eine bessere Münze in eine schlechtere umgesetzt wird. Man bekommt dann so viel über den eigentlichen Werth der guten Münze, als das Agio beträgt.

Agiotäge (fr.), Handel mit Staatspapieren, woran wegen ihres wechselnden Werthes oft viel gewonnen werden kann. Agiotöür, Händler damit.

Agioxylum (v. gr.), s. Guajakholz.

Agir, kleiner Fl. im südlichen Abchasi (s. d.).

Agira, so v. w. Agyrium.

Agiren (v. lat.), 1) handeln; 2) unterhandeln; 3) gerichtlich belangen; 4) wirken, verfahren; 5) nachmachen, -äffen; 6) sich benehmen, sich geberden; 7) seine Rolle geben, spielen.

Agirü, westlicher und fruchtbarster Theil der Insel Corfu.

Agis (griech. Gesch.), der Name mehrerer spartanischen Könige. 1) A. I., der Sohn des Eurysthenes, regierte um 888 zugleich mit Sous. Von ihm hieß die eine Linie der spartanischen Könige Agiden oder von seinem Vater Eurystheniden; die zweite Prokliden, von seines Vaters Bruder Prokles oder Eurypontiden von einem Enkel des Prokles (s. Herakliden). Unter ihm wurde Helos zerstört und alle Heloten (s. d.) zu Sklaven

ren gemacht. 2) A. II., ein Sohn des trefflichen Archidamas, Agesilaos II. Bruder, 425 v. Chr., im 7. J. des peloponnes. Krieges, zog gegen die Eleer, welche die Lakedämonier von der Theilnahme an den olympischen Spielen verhinderten; doch demüthigte dieselben erst Lysistratus, des Agis Feldherr. 418 bekriegte er die Argiver, die Epidaurus überfallen hatten, schloß aber zur Unzufriedenheit der Seinigen einen nutzlosen Waffenstillstand. Dann schlug er die Argiver bei Mantinea, ohne den Krieg zu endigen. Nach dem neuen Ausbruche des peloponnesischen Krieges (414 v. Chr.) nahm er auf des nach Sparta geflüchteten Alkibiades Rath das wenige Meilen von Athen gelegene Dekelia weg, befestigte es und schlug darauf nebst Lysander die athenienſische Flotte bei Ägos Potamos (405). Er starb 400, nachdem er den früher unecht erklärten Leotychides als rechtmäßigen Sohn anerkannt hatte. Bis 409 war Plistoanax, von da dessen Sohn Pausanias sein College. 3) A. III., der Sohn Archidamas III., 338 v. Chr., nahm nach der Schlacht bei Issus gegen 8000 Flüchtlinge in Sold, erklärte sich für Darius und eroberte einen Theil von Kreta. Nach der Schlacht bei Arbela wiegelte er die Griechen wider Alexander auf, die verbundene Armee aber ward vom Statthalter von Makedonien, Antipater, bei Megalopolis in Arkadien geschlagen, 330 v. Chr.; er fiel selbst auf die rühmlichste Weise. 4) A. IV., Agis III. Neffe, Sohn des Eudamidas, belagerte das mit den Achäern verbundene Megalopolis vergebens, verlor darauf eine Schlacht gegen die vereinigten Sikyonier und Achäer unter Asatus bei Mantinea und verlor dabei das Leben. 5) A. V., Agis III. Enkel, 250 v. Chr., wollte die Strenge der Lykurgischen Verfassung, Gleichheit der Güter u. s. w., wieder einführen, ward aber, besonders auf seines Oheims Agesilaos Betrieb, verfolgt, gefangen und hingerichtet, 244 v. Chr. 6) A., König der Päonier, 359 v. Chr., worauf Philipp von Makedonien sich dessen goldreiches Land unterwarf. 7) A. (Liter.), aus Argos, ein unbedeutender, aber beim Könige beliebter Dichter am Hofe Alexanders des Großen. 8) A. (alte Gesch.), schlug sich zu Kyrus d. Jüng. Partei, als dieser seinen Bruder Artaxerxes bekriegte, ward aber gefangen genommen. 9) A. (röm. Gesch.), die vornehmste obrigkeitliche Person in Tarent, als Pyrrhus durch Cyneas mit den Tarentinern unterhandelte. Agis war für die Römer günstig gesinnt, suchte seine Mitbürger in Frieden mit denselben zu erhalten, ward aber deßhalb abgesetzt.

Agisāde, so v. w. Achisade.

Agisus, s. Adelgis.

Agisymba (alte Geogr.), nach Ptolem. der südlichste Theil des ehemals bekannten Afrika's, unter dem Äquator.

Agitākel (agitacula), hölzerne oder gläserne Stäbchen und Keulen zum Umrühren chemischer oder pharmaceutischer Präparate.

Agitāki (Aldee des Gerres oder de Forto), besuchter Handlungsplatz auf Ober-Guinea.

Agitatöūr, **Agitatiōn**, s. Agitiren.

Agitāto (ital.), bewegt, unruhig, ungestüm, ängstlich, bezeichnet den Vortrag und den Grad von Bewegung eines Tonstücks.

Agitātor, 1) (Antiqu.), überhaupt ein Fuhrmann; insbesondere aber die, welche bei den Schauspielen auf dem Circus maximus in Rom Pferde und Wagen lenkten und um den Preis rangen. 2) (Engl. Gesch.), s. Cromwell.

Agitiren (v. lat.), 1) erschüttern, umhertreiben; 2) beunruhigen, reizen, aufwiegeln; 3) in Hitze, Aufwallung bringen, gerathen; 4) verhandeln, über etwas streiten. 5) **A. des Pflasters**, in der Pflasterbereitung dasselbe mit einem Agitakel gehörig umrühren. Daher **Agitatöūr** (fr.), Aufwiegler, Unruhstifter. **Agitatiōn** (v. lat.), a) Bewegung u. s. w.; b) das Wiegen, Schwanken, Hohlgehen (der See).

Agizymba, so v. w. Agisymba.

Agkri-dēpe (d. h. der starke und große Berg, auch Saad-depe, d. h. der gebenedeiete Berg), bei den Türken: das Gebirge Ararat (s. d.) in Armenien, auf welchem sich, nach der Sage, Noahs Arche niederließ.

Agkylomētes, Beiname des Saturn (s. d.).

Agla, Stadt im Königreich Fez am Fluß Gharga, in einer an Vieh, Wachs und Honig reichen Gegend.

Aglabiten, s. Arabien.

Aglāia (Fröhlichkeit), 1) eine der Grazien (s. d.), Jupiters und der Eurynome Tochter; 2) eine der Thespiaden; 3) Charops Gemahlin, Mutter des Nireus.

Aglaia (aglaia, *Lour.*), Pflanzengeschlecht, aus der Familie der Agrumen.

Aglāja, s. Perlenmuttervogel.

Aglāodos (Agriodes), einer der Hunde, welche den Aktäon (s. d.) zerrissen.

Aglaonike (Aganike), Tochter Hegetors, eines thessalischen Königs, verstand Mondfinsternisse vorauszusagen.

Aglaōpe, eine der Sirenen (s. d.).

Aglaōpe, *Latr.*, eine Gattung der Zygänen mit kolbigen, an der Spitze unbehaarten, gebogenen, gezähnten Fühlern, dicken Flügeln. Die Larve ist glatt, mit einer Reihe Rückenschildern. (Man begreift bisweilen hierunter auch die Gattungen: Stygia, Aglaope, Auge, Atychia, Procris.) Arten: infausta, mit braunen Flügeln,

geln, deren vordere vorn, hintere innen am Rande blutroth sind, u. a.

Aglaōpes (der Glänzende), Beiname des Asklepios bei den Lakedämoniern.

Aglaophēme, so v. w. Aglaope.

Aglaophēnia, s. Plumularia.

Aglaophon, Maler aus Thasus, lebte in der 90. Olympiade. Zwei von seinen Gemälden, welche Scenen aus dem Leben des Alkibiades vorstellten, brachte dieser nach Athen. Seine beiden Söhne, Polygnotus und Aristophon, wurden eben so geschickt als er und dem Zeuxis und Apelles gleichgestellt.

Aglaophōnos, eine der Sirenen (s. d.).

Aglēr, so v. w. Ackelei.

Aglaspides, makedonische Krieger mit Schilden von weißem Erz.

Aglāster, so v. w. Elster.

Aglaura, 1) bei Einigen eine Gattung Scheibenquallen mit 8 Walzen im Hute, sonst auch Charybdea. Art: a. hemistoma, mit kugeligem Hute, mit 10 Wimpern; im Mittelmeere; 2) bei Andern eine Gattung Borstenwürmer, sonst zu nereis gehörig.

Aglaūrides, nach Hesych., Priesterinnen der Minerva.

Aglauris, so v. w. Agraulos 1).

Aglauros, 1) Tochter des Erechtheus, von dessen eigner Tochter Prokris. 2) S. Agraulos.

Aglaus, armer, frommer Bürger, in der Nähe des Grabmals Alkmäons, auf Krösus Frage vom delphischen Orakel für den glücklichsten aller Sterblichen erklärt.

Agley, so v. w. Ackelei (s. d.).

Agli (Anton degli), italienischer Dichter, Lehrer des Papstes Paul II. und durch diesen später Erzbischof von Ragusa, starb zu Florenz 1477.

Aglia, Gattung aus der Familie der Spinner (bombycites), mit horizontal liegenden Flügeln, jedes Fühlerglied des Männchens hat einen Zahn. Die Raupe hat sechzehn Füße. Art. a. tau (phalaena bomb. attac. tau, *Linn.*, bomb. tau. *Fabr.*, Schieferdecker, TVogel). Die Flügel (die beim Männchen rothbraun, beim Weibchen gelb sind) haben in jeder Ecke ein blaues Auge mit weißem T. Die grüne Raupe lebt auf Buchen und Eichen.

Aglia (gr.), weiße Narbe im Auge.

Agliāta, nach Mongitores Bibliotheca sicula: Name mehrerer sicilischer Dichter.

Aglibōlus, Name des Sonnengottes Apollo bei den Palmyrenern.

Aglie (Aille), Flecken in Piemont mit 3250 Ew. und einem Schloß, worin eine bedeutende Bibliothek.

Agligāk, Wurfpfeil der Grönländer.

Aglio, 1) (Dominicus), Bildhauer zu Vicenza (1710), Schüler der Brüder Marinalo von Bassano. Ein Crucifix von carrarischem Marmor, welches im Oratorio S. Maria zu Verona steht, ist die erste Arbeit, die ihn berühmt gemacht hat. 2) (Allio, Giovanni Francesco Conradino d'), ausgezeichneter Philolog, geb. zu Venedig 1708, gest. 1734 in seiner Vaterstadt als Abt, arm und dürftig; schrieb: Satiras etc., Epigrammata, Venedig 1741. und sein Lexicon latinum criticum, Ebend. 1742. u. a.

Aglōssa, *Latr.*, Gattung aus der Familie der Lichtmotten (pyralides), so genannt, weil ihnen die Zunge fehlt; die untern Tastspitzen sind größer, als die obern, das zweite Glied mit büschelartigen Schuppen. Raupe mit 16 Füßen. Art. a. pinguinalis (phal. pyral. pinguin., *Linn.* Fettschabe), mit braunen Flügeln, deren äußerer Rand mit schwarzen Binden eingefaßt ist. Die braune, glatte Raupe lebt in Butter, Speck ꝛc. vielleicht auch im Magen der Menschen.

Aglossostomographie (v. gr.), Beschreibung eines Mangels der Zunge im Munde, bei erhaltenem Sprachvermögen, ist der Titel einer Schrift, in der Jac. Roland de Belebad (Saumur 1630) einen solchen Fall anführt.

Aglutitiōn (v. gr. u. lat.), gänzliches Unvermögen zu Schlucken.

Agma (alte Geogr.), auch Fulgurita, ein Ort in Afrika, in der Gegend der beiden Syrten.

Agmāt (Agmet), ehemals große und Residenzstadt in Marocco.

Agmen (Antiqu.), der römische Name des Heers, wenn es marschirte (im Gegensatze v. acies und exercitus). Die Soldaten trugen Proviant und Geräthschaften mit sich. Gewöhnlich gingen die Feldherren mit ihren Tribunen und andern vornehmen Officieren, in Begleitung der signiferi und tubicines voran. Den Zug schlossen die Karren und Wagen. Agmen quadratum, wenn das Heer in ein längliches Viereck, und zwar in drei Colonnen marschirte, um gefaßt auf den Angriff des Feindes zu sein. Agmen pilatum, in gedrängten Reihen ohne Lastthiere, welche in dem agm. quadr. mitgeführt wurden.

Agmon, einer aus des Diomedes Gefolge; Venus, der er trotzte, verwandelte ihn und seine Anhänger in Schwäne (Ovid).

Agna (alte Geogr.), ein Fluß in Mauritania Tingitana, der ins adriatische Meer fällt.

Agnadello, Flecken in Mailand, wo 1509 Ludwig XII. die Italiener besiegte und 1705 Eugen mit dem Herzog von Vendome sich schlug.

Agnālia, so v. w. Agonalien.

Agnām (Gumel), Residenz des Oberpriesters Kamba der Eulier am Senegal.

Agnān (H.), Bischof zu Orleans, soll beim

beim Antritte seines Bisthums den kranken Befehlshaber dieser Stadt durch ein Wunder geheilt und von diesem die Erlaubniß erhalten haben, alle Gefangenen in Freiheit zu setzen, woher auch die spätern Bischöfe von Orleans das Recht hatten, am Tage ihrer Einsetzung alle Gefangene loszugeben. Er rief den Aetius (s. d.) gegen den Attila zu Hülfe und starb 453.

Agnāno, ein See unfern Neapel, auf vulcanischem Boden. An seinem Ufer befindet sich eine 14 Fuß lange, 6 hohe, 5 breite Felsenhöhle, aus deren Fußboden sich erstickende Dünste erheben, welche in der Höhe von ungefähr zehn Zoll sich zertheilen. Thiere, in diese Dunstregion niedergedrückt, ersticken; wirft man sie aber schnell in jenen See, so bewirkt das Wasser die Rückkehr des Lebens. Da man gewöhnlich mit Hunden dies versucht, so heißt jene Höhle die Hundsgrotte (Grotta del Cane). An eben diesem See liegen die Schwitzbäder von St. Germano (Sudatorii di S. Germano). Gewölbe, in denen heiße Dünste aufsteigen, welche durch erregten Schweiß hineingebrachte Gichtkranke, Podagristen u. a. schnell heilen. In dieser Gegend ist auch die Solfatara (s. d.).

Agnār, Agnarr, in der nordischen Mythologie 1) Pflegling der Göttin Frigg, Sohn des Königs Hrödung, den sein jüngerer Bruder Gerröd um die Krone brachte; 2) ein Sohn des eben genannten Gerröd, also Neffe des obigen Agnar. Er tröstete den unschuldigen Grimner, als er von seinem Vater gepeinigt ward.

Agnāten, s. Verwandtschaft und Schwertmagen.

Agnātha, *Duméril*, Gattung der Netzflügler mit ganz kleinem Munde. Begreift die Phryganea und Ephemera, *Linn.*

Agneaux de Perse (de Tartarie), feine Lämmerfälle, aus Taurien und Persien in den Handel kommend.

Agnee, s. Agni.

Agnēl, Agnelēt, Aignel, eine alte französische Goldmünze, kleiner als ein Ducaten, von dem Lamm so benannt, das auf der Hauptseite steht. Die ersten ließ Ludwig der Heilige 1226 schlagen; etwa zwei Thaler Conv.

Agnelins, 1) in Amsterdam: die feingekräuselte Wolle aus Dänemark; 2) semischgare Lämmerfelle in Frankreich und Holland.

Agnēlli, 1) (Jacob), geb. 1702, schon 1725 Professor der griechischen Sprache zu Ferrara, bekannt durch viele italienische Gedichte. 2) (Johann Hieronymus), Bruder des Vor., Professor der Anatomie zu Ferrara, starb 1702. 3) Mehrere Bischöfe und Geistliche des 16. u. 17. Jahrh., auch als Schriftsteller bekannt.

Agnes (die Heilige), 1) ein sehr schönes Mädchen von vornehmer Herkunft in Rom, durch heilige Keuschheit berühmt; st. 303 den Märtyrertod, der den 29. Januar gefeiert wird. 2) Stifterin eines Augustinerklosters im Toscanischen, im 13. Jahrh.

Agnes, der Name mehrerer Fürstinnen der mittlern Zeit, als: 1) der Gemahlin des römischen Königs Heinrich, 1227 zu Aachen gekrönt; 2) der Tochter des Kaisers Rudolph I., Gemahlin des Herzogs von Sachsen; 3) der Tochter des Kaisers Heinrich VII., Gemahlin Rudolphs, Pfalzgrafen am Rhein; 4) eine Tochter des Kaisers Ludwig V., die ins Kloster ging; 5) die zweite Gemahlin des Kaisers Karl IV., Tochter des Pfalzgrafen Rudolph; 6) die Tochter desselben Kaisers, Gemahlin des Herzogs Wilhelm von Österreich; 7) die Tochter des Kaisers Robert, Gemahlin des Grafen von Cleve; 8) die Tochter des Grafen von Mansfeld, Johann Georg, Gemahlin des berühmten Erzbischofs und Churfürsten von Cöln, Gebhard Truchseß, der ein Protestant ward und heirathete.

Agnes, Sct., kleine brittische Insel mit 200 Ew., hat einen hohen Leuchtthurm.

Agnēsen-rolle (von Agnes und Agnus, Schaf), auf dem französischen Theater: Rolle eines naiven, leichtgläubigen, einfältigen Mädchens.

Agnes Sörel, s. Sorel.

Agnēsi (Maria Gaetana de), geb. zu Mailand am 16. Mai 1718, zeigte schon in ihrer frühern Jugend großes Talent für Sprachen. Schon in ihrem neunten Jahre hielt sie eine lateinische Rede, und erhielt 1750 eine öffentliche Lehrstelle zu Bologna. Sie schrieb: Instituzioni analitiche ad uso della gioventù Italiana, Bologna 1748, 2 Th. 4. u. a.

Agnēthler (Mich. Gottl.), geb. 1719 zu Hermannstadt in Siebenbürgen, schrieb viel historische, botanische und mathematische Werke und starb zu Helmstädt als Professor der Alterthümer, Beredtsamkeit und Dichtkunst den 15. Januar 1752.

Agnētis-nonnen, Sct., ein Orden nach der Regel des heil. Augustin zu Dordrecht in Holland, wo der Ritter Gerhard Hemskerke der Agnes zu Ehren 1461 ihnen eine Kirche erbaute.

Āgni, in der indischen Mythologie der Gott des Feuers, Genius und Vorsteher des südöstlichen Theils vom Weltall; bildlich dargestellt auf einem Widder reitend, mit vier Armen, den Kopf mit Flammen umgeben und in zwei Händen Dolche haltend. Seine Gemahlin ist Aghnay oder Svaha. Die Braminen müssen ihm auf dem Feuer, welches sie in ihren Häusern zur Zubereitung der Speise für alle Göt-

ter unterhalten, täglich zuerst opfern. S. Homam. Von den Beinamen, die dem Agni gegeben werden, bemerken wir: Vayschvanara, das Alles erfüllende Feuer, Vidihotra, das zum Opfer Nothwendige, Dhanagiya, das Glückbringende, Krtidhayoni, die Gebärerin der Barmherzigkeit, Vedastanunapal, die Milch des Gesetzes, die Wesenheit des Gesetzes und Opfers, Shoschiskescha, der Herr des Glanzes, Pavaka, der Reiniger, Vayusacha, der Freund der Luft, Hiranyareda, der Same des Himmels, vom Himmel herabkommend.

Ägni cŏrnu (alte Geogr., Ἀγνοῦ κέρας), ein Vorgebirge im Delta in Ägypten, zwischen der bolbitischen und sebennytischen Nilmündung.

Agnidäghdas und Anagnidaghdas (d. h. die vom Feuer verzehrt und nicht verzehrt werden können), bei den Indiern: die Ahnen der Braminen.

Agniers, Volksstamm der Irokesen (s. d.).

Agnilóga (ignis locus), bei den Indiern: der Himmel des Agni, wo er seine Wohnung hat.

Ägnios (Hagnios), des Argonauten Tiphys (s. d.) Vater.

Agni Purâna, s. Purana.

Agnischtût, ein Sühnopfer, welches ein indischer Ragia verrichtet, wenn er einen Priester ohne Vorsatz und ohne Kenntniß seines Standes getödtet hat. Von dem griechischen ἁγνίζειν (durch ein Sühnopfer reinigen, oder etwas beim Opfer verbrennen und dadurch der Gottheit weihen) ist offenbar die Grundwurzel in dem Agni des Sanskrit zu suchen, so wie vom lateinischen ignis (Feuer) und dem deutschen Angst.

Agnischwättas, nach der indischen Mythologie, die Kinder des Maritschi (des Lichts), welche für die Vorväter der Devas gehalten und unter die Ahnen der Braminen gerechnet werden.

Agnitas, Beiname des Asklepios bei den Lakedämoniern.

Agnitiōn (v. lat.), die Anerkennung einer Person als eine solche, wofür sie ausgegeben wird; daher actio de partu agnoscendo, eine Klage gegen den angeblichen Vater auf Anerkennung eines Kindes als des seinigen, so auch bonorum possessio.

Agno, 1) (l'Anio Patria), Fluß in Neapel, ergießt sich in den Busen von Tarent. 2) Flecken, Viertel mit 37 Gemeinden in Tessin in der Schweiz, an den luganer See grenzend.

Agnodike, Geburtshelferin zu Athen und Schülerin des Herophilus; sie übte, als Mann verkleidet, die Geburtshülfe aus, als der Areopag alle weibliche Geburtshülfe untersagt hatte, und ward so, nach Entdeckung ihrer List, Ursache zur Milderung jenes Gesetzes.

Agnoëten, deren Urheber Theophronius aus Kappadozien war, läugneten im 4. Jahrh. die Allwissenheit und Fürsehung Gottes. Im 5. und 6. Jahrh. führten diesen Namen die Eutychianer, deren Einige aus Marci 13, 32 folgerten, Christus habe seiner menschlichen Natur nach Vieles nicht gewußt, Andere aber die Allwissenheit seiner göttlichen Natur völlig beilegten. Die Vornehmsten unter diesen Agnoëten waren Themistius, Theodosius und Damianus, von dem bisweilen die ganze Secte genannt ist. Der Patriarch Eulogius zu Alexandrien hat sie widerlegt.

Agnōlo (Baccio), geb. zu Florenz im Jahre 1460, war Bildhauer und Architekt daselbst und starb im Jahre 1543.

Agnōmen (Antiqu.), b. d. Römern, unterschieden von nomen, cognomen, praenomen (s. d.), der Name, den man von etwas Ausgezeichnetem bekam. So war Africanus das agnomen der beiden (P. C.) Scipionen; Cunctator das des Q. F. Maximus. Dieses agnomen blieb gewöhnlich auch den Nachkommen eigen. Sonst heißt auch agnomen der Name, den ein adoptirter Sohn von seinem natürlichen Vater beibehielt. Z. B. Aemilianus war das zweite agnomen des von Scipio Africanus dem Ältern adoptirten P. Corn. Scipio Africanus (des Jüngern), von seinem Vater C. Ämilius Paulus.

Agnominatiōn (v. gr. lat.), Figur in der Rhetorik, sonst: Paranomasie, da man zwei fast gleichlautende Wörter hinter einander setzt (z. B. alte Sagen sagen, daß u. s. w.).

Agnon, aus Teos, ein Feldherr und Günstling Alexanders des Großen, dadurch bekannt, daß er seine Schuhe mit goldnen Nägeln beschlagen ließ.

Agnōnides, der vornehmste Ankläger des Phokion, der, nach dessen Hinrichtung (318 v. Chr. G. Ol. 115, 3), da die Athenienser Reue fühlten, ebenfalls hingerichtet ward.

Ägnos (gr.), ein weidenartiges Gewächs; daher agnos casta, Keuschbaum (s. d.), durch Verwechslung mit dem lateinischen agnus, gewöhnlich agnus castus (Keuschlamm) genannt.

Agnosciren (v. lat.), anerkennen, annehmen, gestehen.

Agnus (lat.), Lamm; in der griechischen Kirche das Tuch über dem Kelch, mit dem Bilde eines Lammes.

Agnus căstus, s. unter Agnos.

Agnus Dĕi, Lamm Gottes, 1) länglichtrunde Platte von weißem Wachs (auch von Oblatenteich und Silber), auf deren einer Seite ein Lamm mit der Kreuzfahne, auf der andern das Bild eines Heiligen abgedruckt ist, und die von den übriggebliebenen

Oster-

Osterkerzen gemacht und vom Osterdienstage an bis zum nächsten Freitage vom Papste selbst feierlich geweiht wird. Dieser Gebrauch kam im 14. Jahrh. auf, und geschieht vom Papste in dem Jahre, wo er die Regierung antritt, und dann alle sieben Jahre. Diese geweihten Agnus Dei, die eine magische Kraft haben sollen, verschenkt der Papst an gute Freunde und Pilgrime. 2) Theil einer musikalischen Messe aus Joh. 1, 29 genommen, die, vom Papste Sergius im Jahre 688 angeordnet, bei Administrirung der Hostie gehalten wird. 3) Andachtslämmchen, Bilder für Kinder. 4) (Moutons), Goldmünzen der Könige von Frankreich.

Agnus paschalis, s. Osterlamm. A. Scythicus s. vegetabilis, s. Skythisches Lamm.

Agōa, s. Lagoa.

Agobald, Agobard oder Agobert, Erzbischof zu Lyon, geb. 779; 834 entsetzt, 837 wieder eingesetzt, st. zu Xaintonge 840. Er eiferte wider den Bilderdienst und jeden Aberglauben muthig. Zu Lyon verehrt man ihn unter dem Namen Saint Agobo als einen Heiligen.

Agōge (griechischen Ursprungs, lat. ductus). Mit diesem Worte bezeichneten die Alten die stufenweise auf- oder abwärts steigende Folge der Töne einer Melodie. In der aufwärts steigenden Form nannte man sie ductus rectus; abwärts gehend, ductus reversus; auf- und absteigend pflegte man sie ductus circumcurrens zu nennen.

Agoge rhythmika hatte bei den Griechen die nämliche Bedeutung, wie bei uns die Worte Zeitmaß und Tempo.

Agōgna (Gogna), ehemaliges Departement im Königreich Italien, am Flusse gleiches Namens.

Agomphiăsis (gr.), das Wackeln der Zähne.

Agōn (Antiqu.), v. d. gr. ἀγών, der Kampf, besonders der Wettkampf. Bei den Griechen vorzüglich 1) der Wettkampf in den feierlichen Spielen, bei den Römern insbesondere der agon capitolinus (zu unterscheiden von den ludis capitolinis (s. d.), eingesetzt vom Kaiser Domitian, gehalten von Musikern und Dichtern in jedem lustrum (Zeit von fünf Jahren). Die Kaiser krönten oft selbst die Sieger (daher später poëtae laureati Caesarei). Agon gymnicus, ludus gymnicus, gehörte zu den circensischen Spielen, worin es besonders auf Stärke und Geschicklichkeit des Leibes ankam (von γυμνός, nackt, weil die Kämpfer fast nackt auftraten). Dazu gehörten: a) pugilatus, πυγμή, das Schlagen mit der Faust, b) lucta, πάλη, das Ringen, c) discus, δίσκος, das Scheibenwerfen, d) cursus, δρόμος, das Laufen, e) saltatio, ἅλμα, das Tanzen. Daher πένταθλον, quinquestium, der fünffache Kampf. Noch sind zu bemerken: ἀγῶνες ἅγιοι, sacri, überhaupt Spiele zu Ehren irgend einer Gottheit, insbesondere des Herkules; a. musici, s. vorhin a. capitolinus. Auch hatten die agones verschiedene Namen nach dem Kampfpreise; στεφανῖται, wenn dieser in einem Kranze oder einer Krone, θεματικοί, wenn er in baarem Gelde (θέμα); φυλλῖται, wenn er in Blättern und Kränzen, ἀργυρῖται, wenn er in Silber, z. B. einer silbernen Krone, bestand. 2) Gerichtlicher Streit, umfaßt die γραφαί, öffentliche, und δίκαι, Privatrechtshändel. Ἀγὼν τιμητός, ein Rechtsstreit, der ein Vergehen betraf, für das ein Gesetz eine Strafe schon festsetzte, so daß der Kläger die Strafe nicht zu bestimmen brauchte; ἀτίμητος, wenn jenes nicht der Fall war und die Strafe erst ausgemittelt werden mußte. Vgl. Antitimesis und Agonie.

Agonăles Salii (Antiqu.), s. Salii.

Agonălia (Antiqu.), ein Fest, von Numa Pompilius angeordnet, an dem der König einen Widder schlachtet, gefeiert am 11. Jan., am 21. Mai und 13. December; s. Agonius.

Agonarchen (Antiqu.), so v. w. Agonotheten.

Agonēnsis porta (Antiqu.), ein dritter Name des collinischen oder quirinalischen Thores von Rom.

Agōnia, so v. w. Agonalia.

Agonīe (gr. ἀγωνία), 1) gebräuchlicher Agon (ἀγών), der Todeskampf; 2) der äußerste Grad von Zorn, Angst und Verzweiflung; 3) nahe Wechselverfallzeit, Verfallnähe; 4) s. Agenesie.

Agonisiren, mit dem Tode ringen.

Agonistarch, Wettkämpfer, Aufseher ꝛc.; s. Agon.

Agonisten nannten sich einige Manichäer, weil sie im beständigen Kampfe gegen die Finsterniß und den Irrglauben begriffen wären.

Agonistik (Antiqu.), Kampfspielkunst, daher

Agonistiker (Streiter Jesu Christi), zügellose Schwärmer unter der Secte der Donatisten in Afrika im 4. Jahrh., die auf den Jahrmärkten umherreisten und da die Meinungen der Donatisten öffentlich predigten, an keine bestimmte Lebensweise und Wohnung sich banden, und um für Märtyrer zu gelten, mit bewaffneter Hand und auf andere Weise das Leben sich raubten, Räubereien, Grausamkeiten und Mordthaten verübten, und daher endlich selbst den Donatisten ärgerlich wurden. Sie heißen auch Circumcelliones, Circuitores und Montenses.

Agonistikon (cum, gr.), bei den alten Ärzten

Ärzten (Paul von Ägina), das allerkälteste Wasser als Kühlungsmittel in Fiebern.

Agōnius, 1) Beiname des Mercurius, als Vorsteher der Kampfspiele; 2) angeblicher Name des Janus oder eines alten italischen Gottes, dessen Fest, Agonalia, gefeiert wurde.

Agonizänten-orden (Orden zu unserer lieben Frauen vom gutem Tode); wurde zu Lima in Peru 1718 von drei spanischen Mönchen errichtet; 1736 erhielten die Agonizanten daselbst ein eignes Kloster.

Agōnna (Agoona, Anguona), Negerreich auf Guinea's Goldküste, bringt Zucker, Baumwolle, Goldkörner, die Küsten Austern und Fische. Der Einwohner sind 10,000, die auch Gold und Silber zu bearbeiten verstehen. Regierung ist auch in weiblicher Linie erblich. Stadt Winnebah.

Agonnonsiūni (Hüttenbewohner), eigentlicher Name der Irokesen (s. d.).

Agonodikä, so v. w. Agonotheten.

Agonographie (v. gr.), Kampfspielbeschreibung.

Agonothēten (Antiqu., auch athlothetae, ἀγωνοθέται, ἀθλοθέται, magistri certaminis), Kampfrichter, die die öffentlichen Spiele leiteten, Zwistigkeiten entschieden, den Preis austheilten u. s. w.

Agōnum, *Bonell.*, Gattung aus der Familie der Laufkäfer (carabici), mit fadenförmigen Tastern, deren letztes Glied eiförmig. Das Halsschild ist rund oder viereckig. Art: a. marginatum (Harpalus, Carabus marginat.), geflügelt, grün, mit gelbbraun schillernden Rändern der Flügeldecken; lebt in den Wäldern Europa's.

Agōnus, *Schneid.*, Gattung aus der Familie der dickköpfigen Fische (cephalotes). Der Leib ist ganz mit Schildern gepanzert, dadurch eckig. Art: a. cataphractus (cottus cat., Steinpicker, Pogge), kenntlich am vorn achtkantigen mit knöchernen Schildern versehenen Leibe, braunem, schwarzfleckigem Rücken; lebt in der Nord- und Ostsee vom Raube anderer Fische; wird wenig gegessen.

Agonykliten, eine Secte im 8. Jahrh., deren Anhänger, das Knien beim Gebete verwerfend, immer stehend beteten, auf einem Concilium zu Jerusalem aber 726 verdammt wurden.

Agoona, s. Agonna.

Agōra (alte Geogr.), ein Ort am Propontis, im thrakischen Chersones. Xerxes zog durch ihn mit seiner Armee.

Agoräa und Agoräus, Beinamen mehrerer Gottheiten, welche auf den Marktplätzen Tempel hatten.

Agorāh, eine alte hebräische Münzbenennung, nach unserm Gelde etwa 7⅘ Pf.; wahrscheinlich werden die griechischen Obolen so genannt, wie ja auch der Name aus dem Griechischen entlehnt ist.

Agorakritos, Bildhauer aus der Insel Parus und Schüler des Phidias. Bekannte Arbeiten von ihm sind: die itonische Minerva und ein Jupiter im Tempel dieser Göttin. Auch verfertigte er eine Venus zugleich mit einer andern, die sein Mitschüler Alkamenes bildete, und welcher letztern die Athener aus Neid den Vorzug gaben. A. änderte die seinige und sandte sie als Geschenk nach Rhamnos, wo sie aufbewahrt ward.

Agorānis (alte Geogr.), ein Fluß in Indien, ergießt sich auf der Ostseite in den Ganges.

Agoranōmen (ἀγορανόμοι, Antiqu.), obrigkeitliche Personen in Athen, die über den Verkauf aller Waaren (ausgenommen des Getreides; hierüber waren die σιτοφύλακες gesetzt) in der Stadt und im Pyräus die Aufsicht hatten, Übertheurung und Betrug zu verhüten, für Ordnung auf dem Markte zu sorgen und darauf zu sehen hatten, daß es an den nöthigen Bedürfnissen nicht mangele. Fünf derselben waren in Athen und fünf im Pyräus. Jenes Geschäft hatten sie mit den Ädilen der Römer gemein.

Agōsta, 1) sicilianische Stadt im Val di Noto auf einer kleinen Insel; hat 15,000 Ew., welche mit Südfrüchten handeln. Ein Erdbeben 1693 verdarb den Hafen. 2) Insel bei Raguse in Dalmatien, mit Hafen.

Agostāni, eine alte neapolitanische Goldmünze vom Kaiser Friedrich II. 1231 geschlagen; wahrscheinlich vom Werth der doppelten Goldgülden.

Agostino (Archangolus), geb. zu Venedig im J. 1650, übersetzte in den Jahren 1712 bis 1744 unter dem Namen Selvaggio Canturani viele französische Werke ins Italienische und starb 1746.

Agōtkon, bei den Irokesen, 1) die Geister oder Genien der zweiten Ordnung; 2) solche Wahrsager, die des Umgangs mit dem Agotkon genießen; s. d. folg. Art.

Agotsinnaches, die Wahrsager bei den Irokesen, wegen ihres Umgangs mit dem Agotkon. Sie stehen in großer Achtung, werden in allen Fällen zu Rathe gezogen, legen Träume aus, verkünden die Zukunft, heilen Krankheiten und vermögen unglückliche Ereignisse abzuwenden, das Gestohlne wiederzubringen und jedem Unternehmen einen glücklichen Ausgang zu verschaffen.

Agoūlt, 1) (François Eduard Augustin Venceslas Hyppolite, Marquis d'), geb. zu Grenoble 1746, ward 1788 Maréchal de Camp und Ritter des St. Ludwigs-Ordens und 1816 als Generallieutenant pensionirt. 2) (Antoine Jean, Vicomte), Bruder des Vor., geb. zu Grenoble 1750; folgte dem Könige von Frankreich durch

Teutsch-

Teutschland, Rußland nach England, und ward 1814 Ober-Stallmeister Ihrer königl. Hoheit der Madame, Commandeur des St. Ludwigs-Ordens und Generallieutenant. 3) (Jean Antoine, Graf), geb. zu Grenoble 1753, spielte von 1789—90 eine bedeutende Rolle in der Ständeversammlung, folgte ebenfalls der königl. Familie und ward 1815 Commandeur des St. Ludwigs-Ordens und Officier der Ehrenlegion. 4) (Louis Annibal), Graf, ward 1788 Maréchal de Camp und erster Adjutant der französischen Garden.

Agōws, so v. w. Agawe (s. d.).

Agōye, ein allgemeiner Fetisch der Neger im Königreich Whidah in Afrika. Sein Bild ist aus schwarzer Erde bereitet, häßlich und meerkatzenähnlich. Er sitzt auf einem Fußgestelle von rothem Thon, an welchem ein rothes, mit kleinen Muscheln geziertes Tuch hängt. Um den Hals ist ein Band von Scharlachtuch mit vier Muscheln, der Kopf mit Eidechsen, Schlangen und rothen Federn gekrönt; mitten aus dem Kopfe geht die Spitze eines Wurfpfeiles (Assagay) hervor und durchbohrt eine größere Eidechse, unter der sich ein silberner, zunehmender Mond befindet. Die Länge des Bildes beträgt achtzehn Zoll, der Krone und des Fußgestelles einen Fuß. Es steht im Hause des Ober-Priesters auf einem Tische, vor demselben drei hölzerne Schalen und in jeder funfzehn bis zwanzig irdene Kugeln, die zum Orakelgeben dienen. Man bringt zuerst ein Opfer und gibt dem Priester ein Geschenk; dieser nimmt nun unter mancherlei wunderbaren Bewegungen die Schalen in die Hand und wirft die Kugeln so lange auf gut Glück aus einer in die andere, bis in jeder eine ungleiche Zahl sich befindet. Dies wird verschiedene Male wiederholt, und wenn die ungleiche Zahl immer wiederkehrt, so hat das Unternehmen einen glücklichen Ausgang. Trifft aber doch die Erfüllung nicht zu, so liegt die Schuld nicht an dem Agoye, sondern an dem Rathfragenden.

Agra (alte Geogr.), 1) attischer Demos (s. d.), mit einem Tempel der Diana. 2) Stadt in Susiana in Persien. 3) Provinz des mogolischen Kaiserthums zwischen Dehli, Zegor, Malva und Laker, vom Ganges und vielen Nebenflüssen bewässert; die fruchtbare Gegend ist noch stark bevölkert und reich an Städten und Festungen, deren viele zerstört liegen. Jetzt vom Ragiah von Ugain beherrscht; Ew. Nachkömmen der Hindus und Mogolen, theils Bramanen, theils Muhammedaner. 4) S. Akbarabad. 5) S. Egra. 6) So v. w. Agar.

Ăgra, 1) ostind. Name eines wohlriechenden Holzes aus China. 2) S. Langhalskäfer.

Agrachān, 1) Fl. im russischen Kaukasus, fällt ins kaspische Meer; 2) Insel an dessen Mündung.

Agradātus (alte Geogr.), der alte Name des persischen Flusses Kyrus, der sich, mit dem Araxes vereinigt, ins persische Meer stürzt. Jetzt Kur.

Agrăa, Agrăi (alte Geogr.), Gegend und Volk in Ätolien.

Agrăculus (H.), französisch Agricole, Bischof zu Chalons im 6. Jahrh., durch Leutseligkeit, Bußübungen und Beredtsamkeit berühmt.

Agrăos hieß Apollo zu Megara, dem Alkathoos nach Erlegung des kithäronischen Löwen einen Tempel erbaute.

Agrāfa, ein Nebenzug des Pindusgebirgs an der West-Grenze von Thessalien; daher: Agrafen, die Bewohner.

Agrāffe (fr.), 1) Haken, Gehänge, Hakenspange, -schnalle, Hutschleife; 2) Verzierungsgewand, -band (in der Bau- und Bildkunst). Daher Agraffiren, einhaken, zuhäkeln.

Agrāgās, so v. w. Agrigent (s. d.).

Ăgram (Zagrab, Sagrab), Gespannschaft im ungarischen Croatien, welche 30 Quadratmeilen und 60,000 Ew. hat. Hptst. gl. N. (Zagrabia) an der Save, hat 18,000 Ew., ist königl. Freistadt, Sitz des Bans (Vicekönigs von Slavonien, Croatien, Dalmatien), eines Bischofs, einer Akademie und eines Gymnasiums. Man treibt Schifffahrt und Handel mit Salz, Taback, Wein ꝛc.

Agramens, Verzierungen verschiedener Art zur Besetzung der Roben ꝛc.

Agrămmes, König der Gangarier und Pharrasier zur Zeit Alexanders des Großen. Als der Sohn eines Barbiers wußte er sich die Gunst der Königin zu erwerben, brachte den König um und nahm das Reich, das er seinem Sohne hinterließ.

Agrandiren (v. fr.), vergrößern, erweitern, sich erhöhen, bereichern.

Agrānum (alte Geogr.), eine Stadt in Chaldäa, an einem der südlichen Canäle des Euphrat.

Agrāphen, so v. w. Agrafen (s. d.).

Agrāriae leges, agrarische Gesetze (Antiq.), zu unterscheiden von frumentariae leges (s. d.), Vorschläge, die Austheilung der Äcker betreffend. Sie waren 1) Lex Flaminia et Flavia. 2) L. Sempronia. 3) L. Thoria. 4) L. Rulli. 5) L. Plotia. 6) L. Caesaris Julia (s. d. einz.). Vgl. Ackerbaugesetze.

Agrāriae oratiōnes (alte Liter.), drei Reden des Cicero, gegen die lex Rulli (s. d.) gehalten.

Agrāria Nervae Lex (Antiqu.), Gesetz des Kaisers Nerva, daß ein Sklav, der ohne Vorwissen seines Herrn die Grenzen des Feldes verrückt hat, vom Herrn mit dem Tode bestraft werden kann. (Hier ist

ist lex nicht Vorschlag, sondern Gesetz oder Senatsbeschluß; s. Lex und Senatusconsultum.

Agras, so v. w. Agros.

Agraule, 1) Beiname der Minerva von einem Stamme der Athener. 2) (Antiqu.), Ἀγραύλη (auch Ἀγλαύρη), eine Capelle bei der Burg von Athen, erbaut zu Ehren der Agraulos, der Tochter des Kekrops. In ihr schwuren die Jünglinge dem Vaterlande den Eid der Treue.

Agraulia, Fest der Agraulos (s. d.) zu Athen.

Agraulos, 1) Tochter des Königs von Attika, Aktäus. Dem Kekrops gebar sie Agraulos, Herse und Pandrosus. 2) Tochter der Vorigen. Sie erhielt von Minerva ein verschlossenes Kästchen, worin Erichthonius lag, ohne daß sie es öffnen durfte. Dennoch trieb sie ihre Schwestern, dies zu thun. Sie fanden in dem Kästchen einen jungen Drachen und stürzten sich aus Verzweiflung in das Meer. Sie genoß späterhin große Ehre. Offenbar eine Erzählung, die sich auf den Anbau von Attika bezieht.

Agraulos (agraulos, *Palis-Beauv.*), der Agrostis aus der Familie der Gräser zufallende Pflanzengattung.

Agravoniten (alte Geogr.), Volksstamm in Illyrien.

Agre, einer der Hunde Aktäons, die ihren Herrn zerrissen.

Agréable (fr.), angenehm, lieb, anmuthig, gefällig, einnehmend, von Agreiren, 1) genehmigen; 2) beantwortschaften, beigesellen.

Agréage (fr.), Mäkelgeld (in Bordeaux).

Agrĕda (Maria d'), Nonne, geb. 1602 zu Agreda, einer kleinen Stadt in der spanischen Provinz Soria; schrieb auf göttliche Eingebung das Leben der heil. Jungfrau Maria, das unter dem Titel: Civitas Dei mystica, in drei Bänden zu Rom als Reliquie aufbewahrt wird, 1675.

Agregādos de Embaxāda (span.), Gesandtschaftsverwandte, -zugesellte.

Agregographie (v. gr.), Beschreibung der zum Ackerbau gehörigen Werkzeuge.

Agreiren, s. Agreable.

Agrĕll (Johann), Tonkünstler, geb. zu Löth in Ostgothland 1701, ward 1723 als Kammermusicus nach Kassel berufen und 1746 Capellmeister in Nürnberg; st. 1767 und hinterließ schöne Compositionen.

Agrémĕnt (fr.), 1) Annehmlichkeit, Vergnügen; 2) Anmuth, angenehme Gestalt; 3) Genehmhaltung u. s. w.; 4) Ausschmückung; 5) Nebenbelustigung, Schaubühne. Daher Agréments, a) Tonkunst: Vorschläge, Schleifer, Triller u. s. w.; b) Locken, Schönheitspflästerchen u. s. w., allerlei Modezierrathen; u. Agremist, der die Agrements für Damen verfertigt.

Agresbur, Name des höchsten Wesens, bei den Irokesen, vorzüglich von ihnen als Kriegsgott verehrt.

Agrest (omphacium), 1) der ausgepreßte Saft der unreifen Weinbeeren; 2) auf eine eigne Art eingemachte saure Weinbeeren; 3) der gesottene Saft der unreifen Weinbeeren (Agrest-Syrup).

Agrĕsti (Livius) ein römischer Maler des 16. Jahrh., dessen Malereien (im Vatican) von hohem Geiste zeigen; st. 1580.

Agrĕst-wasser, ein aus unreifen Trauben, Zucker, auch wohl mit einem Zusatze von etwas Milch und Gewürzen bereitetes Getränk.

Agreus, 1) Pan bei den Athenern; 2) Aristäus; 3) Apollo, der Jäger.

Agri (alte Geogr.), Volksstamm am Kuban, sarmatischen Ursprungs.

Agri absi (lat.), s. Absarii.

Agriānes (alte Geogr.), 1) ein Fluß, der sich in den Hebrus ergießt. 2) Ein Volk in Päonien in Thrazien am Berge Pangeus.

Agriania, Todtenfest in Argos.

Agrianōme, des Perseus Tochter und Gemahlin des Leodakus.

Agriāspae (alte Geogr.), auch Ariaspae, s. Evergetae.

Agricola (alte Liter.), eine Schrift des Tacitus, die das Leben seines Schwiegervaters, Cn. Jul. Agricola, enthält, welcher Statthalter von Gallien gewesen und 94 n. Chr. Geb. gestorben war.

Agricola, 1) (der Heilige), Bischof von Chalons an der Saone, ein erfahrner Architekt, nach dessen Angabe die Kathedralkirche zu Chalons erbaut und mit Säulen, Musivarbeit und schönen Gemälden ausgeschmückt wurde. 2) (Christoph Ludwig), geb. zu Regensburg im Jahre 1667, ein vortrefflicher Landschaftsmaler, der die seltensten Momente seiner großen Lehrmeisterin, der Natur, belauschte und in seinen Gemälden, welche die besten Cabinette Europa's bereichern, ausführte. 3) Maler zu Berlin, der Landschaften, Schlachten, Vögel, Blumen, Früchte u. dgl. mit großem Fleiße in Wasserfarben malte. Er lebte um das Jahr 1758. 4) (Georg), geb. zu Glauchau den 24. März 1494, studirte unter Petr. Mosellanus zu Leipzig, machte, nachdem er in Zwickau einige Zeit gelebt hatte, 1524 eine Reise nach Italien, wo er Doctor wurde, und zurückkehrte, 1527 als Arzt im Joachimsthal lebte, die Metallurgie studirte und auch ein Werk de re metallica u. m. schrieb. Er ging darauf nach Chemnitz, pflichtete hier wieder den Katholiken bei und bereitete sich bei den Lutheranern solchen Haß, daß, als er 1555 starb,

starb, man seinen Leichnam fünf Tage lang unbeerdigt ließ. S. dessen Leben von Becher, Freiberg 1820. 5) (Georg Andreas), geb. zu Regensburg im J. 1672, war daselbst ausübender Arzt und starb 1738. Er kündigte eine Methode an, durch Feuer und eine von ihm erfundene vegetabilische Mumie aus Blättern, kleinen Zweigen, Blüthen u. dgl. ganze Bäume wachsen zu lassen und zwar sollte die Hervorbringung von 60 Bäumen nur eine Stunde Zeit erfordern. Seine prunkhaften Werke, die nicht viel Neues enthielten, haben zu Anfange des 18. Jahrh. mehrere beurtheilende Schriften veranlaßt; s. v. Mohrs Geschichte der wildwachsenden Bäume u. a. 6) (Johann), auch Islebius genannt, geb. zu Eisleben 1492, führte als Luthers Schüler 1519 bei der Disputation mit Eck in Leipzig das Protokoll mit, ward Rector und Prediger in Eisleben, ging 1525 auf einige Zeit nach Frankfurt a. M., dann als Hofprediger des Churfürsten Johann mit auf den Reichstag nach Speier. Auch war er mit für die augsburger Confession thätig. Nach Wittenberg zurückgekehrt, fand er viel Widerspruch, da er seit 1537 die zehn Gebote und das Mosaische Gesetz mit seinen Drohungen für Christen entbehrlich erklärte, daher sogar Luther und Melanchthon gegen ihn eiferten, und Luther ihn M. Grickel nannte. Man verstand ihn wohl falsch, und ob er schon bedeutende Anhänger fand, die man Antinomer nannte, mußte er doch Wittenberg verlassen, ging 1540 nach Berlin als Hofprediger, nahm auch seine frühern Behauptungen zurück. Da er 1548 mit an dem Interim Theil nehmen mußte, ward er den Evangelischen aufs neue verhaßt. 7) (Johann Heinrich), geb. 1720, ein gelehrter Componist und Schüler des berühmten Johann Sebastian Bach. Er war Grauns Nachfolger als Director der königl. Capelle zu Berlin, und componirte die Opern Achill und Iphigenia. Starb zu Berlin im J. 1774. 8) (Karl Jul.), geb. zu Foro Julio (jetzt Frejus), in der Provence, römischer Statthalter in Britannien, wo er den Feldherrn Galgacus schlug und Irland und Schottland der römischen Herrschaft unterwarf, aber ungeachtet seiner großen Verdienste auf Anstiften des Kaisers Domitian um das J. 93 vergiftet wurde. 9) (Ludw. Friedr. August), geb. zu Göllnitz bei Altenburg den 30. März 1769, wo er Prediger ist. Einer der ersten Pomologen unserer Zeit. In seinem Garten befindet sich der Universalobstbaum, welcher 329 Sorten Äpfel trägt. 10) (Michael), lutherischer Prediger zu Åbo in Finnland, übersetzte die Psalmen und das neue Testament 1554 ins Finnländische und verbreitete dort die Lutherische Lehre; starb 1556. 11) (Rudolph), Verfasser mehrerer Gedichte, unter andern im berliner Musenalmanach von F. W. A. Schmidt und E. C. Bindemann (Berlin 1798). 11) (Rudolph Husmann oder Hausmann), aus West-Friesland, geb. 1442, starb 1485. Er hatte große Verdienste um die Veredlung des Geschmacks und die Reinigung der scholastischen Philosophie. Seit 1482 war er Professor in Heidelberg. 13) (Stephan), Luther. Prediger im Mansfeldischen, als Anhänger des Georg Major aber removirt, dann Pastor zu Merseburg, zuletzt Domprediger zu Naumburg, soll aber später katholisch geworden sein.

Agricultūr, Acker-, Feld-, Landbau (s. diese).

Agricultūr-chemīe, der Inbegriff chemischer Grundsätze und Erfahrungen in ihrer Anwendung auf Alles, was zum Anbau der Feldfrüchte überhaupt erforderlich ist, insbesondere auf die Untersuchung, Vorbereitung und Bearbeitung des Bodens, der Ackererde, des Düngers, der Ackerproducte 2c. Über die Bestandtheile der Ackererde, s. Dammerde.

Agricultūr-staat, ackerbauender Staat, d. h. ein solcher, dessen Volks- und Staatsvermögen, wenn auch nicht allein, doch zum größten Theile auf dem Ackerbaue und dessen Vervollkommnung beruhet. Er hat den Vorzug vor bloßen Manufactur- und Handelsstaaten, daß er eine sicherere Bevölkerungsgrundlage in sich selbst besitzt und weniger abhängig von andern ist, da er den Ernährungsstoff selbst erzeugt und nicht erst einzutauschen braucht.

Agricultūr-systēm, s. Physiokratisches System.

Agridāg, Gebirgsarm in Armenien.

Āgri Decumātes (so v. w. decimani, alte Geogr.), röm. Name der Gegend Teutschlands zwischen der Lahn, dem Rhein und dem Main. Römer siedelten sich an, gebrauchten die Bäder im jetzigen Wisbaden, legten Goldminen an und befestigten sich gegen die Anfälle der Teutschen.

Agrifōlium, s. Stechpalme.

Agrigūn (St. Xavier), eine 5¼ QM. große, aber unbewohnte Insel aus der Gruppe der Ladronen.

Agrigēntum (alte Geogr., gr. Ἀκράγας), St. in Sicilien auf dem Berge und am Flusse Akragas und an der südl. Seite des Meeres mit einem Hafen, mit dem Kastell Ompsace. Die Stadt war eine Colonie von Gela, hatte prächtige Tempel und eine Wasserleitung (Pheaces). Vaterstadt des Tyrannen Phalaris, des Dichters Empedokles, des Philosophen gl. N., des Arztes Akron. 262 v. Chr. G. von den

den Römern durch den Cons. Lävinus erobert. Jetzt Girgenti (s. d.).

Agrii Dei, die Titanen (s. d.).

Agrikola, s. Agricola.

Agri mensōres, Feldmesser (s. d.); bei den Römern.

Agriminist (v. fr.), Kleinputzmacher, -händler (in Paris).

Agrimōnia (agrimonia, *L.*). Pflanzengattung aus der Familie der Rosaceen und der Ordnung der Sanguisorbeen, aus der Dodekandrie Digynie des Linn. Systems.

Agrimonoïde (v. gr.), unechter Odermennig, Leberklette.

Agrīnium (alte Geogr.), eine akarnanische Stadt im eigentlichen Hellas, zwischen den Flüssen Achelous und Evenus. Im J. 313 erhielten die von den Ätoliern belagerten Einwohner das Versprechen des freien Abzugs, wurden aber auf demselben größtentheils treulos niedergemacht.

Agriocărdamum, s. Kresse.

Agriocăstanum, s. Erdnuß.

Agriodos, s. Aglaodos.

Agriokrino-pulver, das scharfe Satzmehl aus der Wurzel einer Schwertlilie in Griechenland, wo es den Frauen als Mittel dient, ihre Wangen unvergänglich roth zu beizen.

Agrion, s. Wassernymphe.

Agriōnia (Αγριωνια, Antiqu.), ein altes griech. Fest, an dem Weiber den Bakchos aufsuchten, als ob er entflohen wäre, dann das Suchen mit der Äußerung, er sei zu den Musen geflohen, aufgaben und sich zu einem Mahle versammelten, an dem sie sich allerlei dunkle Fragen vorlegten; daher Agriōnien, nach Th. Hell: Sammlung von Räthseln, Charaden, Logogryphen 2c.

Agriōnios, Beiname des Bakchos.

Agriope, 1) eine Nymphe, vom Philammon Mutter des Thamyris; 2) Gemahlin des phönikischen Königs Agenor und Mutter des Kadmus. Sonst Argiope, Antiope; 3) angebliche Gemahlin des Orpheus.

Agriophăgi oder Agriophagen (alte Geogr.), ein Volk in Afrika, nach Plinius in Äthiopien, nach Ptolemäus in Indien oberhalb des Ganges. Ihr Name deutet auch ihre Nahrung von dem Fleische wilder (ἄγριος) Thiere.

Agriorigănum (gr. lat.), Dosten, Wohlgemuth; s. Origanon.

Agrios, 1) der Anbauer des Feldes, Beiname des Pan; 2) einer der Kentauren, die den Herkules in der Pholus (s. d.)-Höhle überfielen; 3) des Odysseus und der Kirke Sohn; 4) Sohn des Porthaon oder Portheus und Vater des Thersites, Onchestus, Prothoos, Kelentor, Menalippos und Lycopros, welche, außer den beiden ersten, vom Diomedes, der aus dem trojanischen Kriege zurückgekehrt war, getödtet wurden, weil sie ihres Vaters Bruder, Öneus, vom Throne gestoßen, um dem Vater denselben zuzuwenden. Agrios wurde aber ebenfalls vom Throne gestoßen und erhing sich; 5) einer der Giganten, der in der Gigantenschlacht von den Parcen erschlagen ward.

Agriothymie (v. gr.), wilde Gemüthsart, auch Wahnsinn mit Mordgier.

Agripălma, leonurus cardiaca, s. unter Herzgespann.

Agripĕta (lat. von ager und petere) nennt Cicero einen, der ein Stück Feld oder ein Landgut sucht, es sei auf eine rechtliche Weise oder nicht.

Agrīppa (lat.), ein Kind, das mit den Füßen zuerst geboren wird; daher Agripparum partus (agrippinische Geburt), eine solche Geburtsart.

Agrippa, 1) A. I. (Herod.), Sohn des Aristobulus und der Berenike und Enkel Herodes des Großen. Lebte in Rom so verschwenderisch, daß er Schulden halber nach Idumäa entweichen mußte. Nachdem seine Gemahlin, Kypros, bezahlt hatte, kam er nach Rom zurück, wo ihn Tiberius in das Gefängniß setzen ließ, woraus ihn Caligula erlöste, und ihn im J. 37 auf den Thron des Königreichs Judäa setzte. Er ließ den heiligen Jacob morden, starb aber selbst im J. 43 an einer schrecklichen Krankheit. 2) A. II. (Marcus), Sohn des Vorigen und letzter König der Juden. Kaiser Claudius nahm ihm sein Reich, gab ihm aber andere Provinzen, Nero fügte noch vier Städte hinzu. Während der Empörung der Juden ward er, der zum römischen Heere gestoßen war, bei der Belagerung von Gamala verwundet. Mit Titus war er bei der Belagerung von Jerusalem, und starb ungefähr im J. 94. 3) (Heinr. Corn., von Nettesheim), ein philosophischer Abenteurer, geb. zu Cöln 1486, starb zu Grenoble 1535. Er trieb eine Platonisch-kabbalistische Philosophie, dabei Magie und Alchymie, war Doctor der Rechte und Medicin, lebte bald als Goldmacher, bald als Soldat, bald als Lehrer der Theologie auf beständigen Irrfahrten in Armuth, und gab durch seine Schriften mehreren geheimen Vereinen der letzte Jahrhunderten Nahrung; vorzüglich sein Werk: de occulta philosophia, 1533. Er selbst soll zu Paris eine geheime Gesellschaft zu Ausübung der kabbalistischen Magie gestiftet, und dadurch die Veranlassung der vielen seitdem entstandenen mystischen Verbindungen gegeben haben. 4) (alte Liter., Menenius), als Redner in Rom berühmt, g. 262 n. R. E. 5) (M. Vipsanius), des Kaisers Augustus Schwiegersohn, ließ die Länder des römischen Staates ausmessen,

messen, verfertigte darnach Karten und ließ diese in einem geräumigen Porticus zum öffentlichen Gebrauche aufhängen. 6) Der Skeptiker, ein griechischer Philosoph, dessen Zeitalter nicht genau bekannt ist. Er lebte zwischen Anesidemus und Sextus Empiricus.

Agrippīna, 1) Tochter des Marcus Vipsan. Agrippa und der Julia, und Gemahlin des Germanicus. Sie war sehr berühmt unter den römischen Frauen durch ihre Jugend und befand sich in allen Feldzügen ihres Gemahls an seiner Seite, nach dessen gewaltsamem Tode sie auch seinen Mörder, den Piso, in Rom anklagte, vom Tiberius aber wegen des großen Anhanges, den sie unter dem Volke hatte, auf die Insel Pantaria verwiesen wurde. Dort ließ sie der Kaiser so mißhandeln, daß sie sich selbst im J. 33 durch Hunger tödtete. 2) Tochter der Vorigen und des Germanicus, Schwester des Caligula und Mutter des Nero. Hoher Verstand und große Schönheit begünstigten ihre Ausschweifungen und Herrschsucht. Sie war dreimal vermählt, zuletzt mit Kaiser Claudius, den sie aber vergiftete, um Nero, einen Sohn von ihrem ersten Manne, dem Domit. Ahenobarbus, auf den Thron zu erheben, dieser ließ sie aber ermorden. Ihre Geburtsstadt, Köln, vergrößerte sie und gab ihr den Namen Colonia Agrippinae.

Agrippīna Colonia (alte Geogr.), eine Stadt der Ubier am Rhein. Sie hat den Namen von der Tochter des Germanicus, Agrippa. Jetzt Cöln am Rhein.

Agrippīnae praetorium oder forum (alte Geogr.), eine Stadt der Bataver, jetzt Roomberg, nahe bei Leyden in Holland.

Agrippiniāner, s. Agrippinus.

Agrippinische Geburt, s. Agrippa.

Agrippīnus, Bischof zu Karthago im 3. Jahrh., schrieb de haereticis rebaptizandis und behauptete gegen den Bischof Stephanus zu Rom, daß die, welche vom Christenthume abgefallen, zu demselben zurückkehrten, nochmals getauft werden mußten. Seine Anhänger hießen Agrippinianer.

Agris, oder Agrisa (alte Geogr.), Seest. in Karamanien, unweit der Meerenge Ormuz.

Agriskové bei den Irokesen, Areskovi bei den Huronen, eine heilige, aber, der Bedeutung nach, noch unbekannte Redensart, deren sie sich bei den Anrufungen des großen Geistes bedienen. Vielleicht bedeutet sie den Schöpfer und Herrn des Himmels und der Erde. Auch der Sonne wird dieser Name beigelegt. Besonders bedienen sie sich im Kampfe dieses Ausrufes, und der Name könnte daher auch Gott des Krieges bedeuten, von dem damit verwandten Aregouan, Kriegführen. Man kann dabei an den griechischen Ares und an das Zeitwort ἀρεύω, Krieg führen, denken.

Agrĭtium (alte Geogr.), St. in Bithynien in Klein-Asien, am Berge Olympus, 5 Meilen östlich von Nicäa.

Agrizŭla (alte Geogr.), nach Ptolem.: eine galatische (gallo-gräcische) Stadt im Gebiete der Tectosages.

Agrodiri, Dorf auf Cypern. Die Priester daselbst mussen zur Vertilgung der Schlangen Katzen halten; das Vorgebirge heißt deßhalb Capo de Gato.

Agrŏlas, nach Paus.: ein berühmter Baumeister zu Athen, der einen Theil der Citadelle baute.

Agromanīe (v. gr.), Acker-, Feld-, Landbausucht.

Agromȳza, *Fall.*, Gattung aus der Familie der Lippenfliegen, enthält keine besonders merkwürdigen Arten; stehen nahe bei oscinis.

Agron, 1) Sohn des Eumelus, verachtete nebst seinen Schwestern Meropis und Byssa die Minerva, Diana und den Mercur, indem sie allein die Früchte gebende Erde verehren wollten; sie wurden aber dafür in Vögel verwandelt. 2) Ein Arzt aus Agrigent, 473 v. Chr. Geb., reinigte zuerst die Luft durch Feuer, um die in Athen wüthende Pest zu vertreiben. Vielleicht der Stifter des Empirismus.

Agronomīe (Bodenkunde), Lehre von der Kenntniß des Bodens und seiner Bestandtheile; daher Agronōm, der sich auf diese Lehre versteht.

Agronămische Chemie, so v. w. Agriculturchemie.

Agropyros (agropyros, *Palis. Beauv.*), dem triticum aus der Familie der Gräser zufallende Pflanzengattung.

Agros, s. Agrotes.

Agrōß, so v. w. Stachelbeere (s. d.).

Agrostēmma (agrostemma, *Linn.*), Pflanzengattung aus der Familie und Ordnung der Karyophylleen, der 10. Kl. und 5. Ordn. des Linn. Systems, von Lychnis vorzüglich nur durch den lederartigen Kelch unterschieden.

Agrostidēen, erste Ordnung der natürlichen Pflanzenfamilie der Gräser.

Agrostinā, Bergnymphen.

Agrŏstis (agrostis, *Linn.*, Straußgras), Pflanzengattung aus der Familie der Gräser und der nach ihr benannten Ordnung, der 3. Kl. und 2. Ordn. des Linn. Systems, mit einer Menge Arten.

Agrostographīe (v. gr.), Gräserbeschreibung.

Agrotēra, Gattung der Zünsler, mit gedrückten Tastspitzen, deren zweites Glied beil-

keilförmig, drittes dreieckig ist. Sonst unter phal. pyralis. Art: nemoralis.

Agrotēra, 1) Beiname der Pallas, angeblich von der attischen Stadt Agrā. Kallimachos gelobte beim Einfall des Darius in Griechenland, der Minerva so viele Ziegen zu opfern, als Feinde fallen würden. Allein die Zahl dieser überstieg die vorhandene Anzahl jener, weßhalb jährlich 500 Ziegen nachgeopfert wurden; dies Opfer hieß Agroteras Thysia. 2) Die Jägerin, Beiname der Artemis, nach einem ihr und dem Apollon von Alkathoos geweihten Tempel.

Agrōtes (Ackerbauer), phönikische Gottheit, deren Bruder Agros (das Feld) hieß; beiden wird die Erfindung des Baus der Häuser, Zäune, Keller und Äcker zugeschrieben.

Agrotīngen (ältere Geogr.), ein Gau im alten Nordlande Westphalens, worin die Stadt Meppen lag.

Agrotīri, s. Agrodiri.

Agrōtis, *Ochsenh.*, Gattung aus der Familie der Nachteulen (Nachtfalter), sonst zu phalaena noctua gehörig. Art: a. exclamationis, mit braunen Flügeln, auf welchen eine schwarze Linie und herzförmiger Punkt, u. a.

Agruĕrus, so v. w. Agrotes (s. d.).

Agrūmen, im ital. Handel: mancherlei Orangeriefrüchte, besonders Orangen und Limonen (s. d.).

Ăgrus, einer der Giganten, des Tartarus und der Erde Sohn.

Agrȳle (alte Geogr.), 1) ein Demos in Attika; 2) davon: eine Colonie der Athenienser in Sardinien.

Agrȳpni, s. Akömeten.

Agrypniĕ (v. gr.), Schlaflosigkeit bei doch vorhandener großer Neigung zum Schlaf. Agrypnocoma, ein höherer Grad derselben, mit Sinnenverwirrung.

Agrȳpnis (Antiqu.), 1) ein nächtliches Bakchusfest in Arbela auf Sicilien. 2) Ein Fest der Venus, das 3 Nächte hindurch gefeiert ward.

Agtelĕk, s. Baradla.

Ăgthe (Karl Christian), geb. 1762 zu Hellstadt im Mansfeldischen, Schloßorganist und Kammermusicus zu Ballenstädt, wo er 1797 starb. Von ihm ist die Oper: der Spiegelritter.

Ăgt-käfer (tentyria, *Latr.*), Gattung der Feistkäfer (pimelariae) mit fadenförmigen Fühlhörnern, die am Ende kugelförmige Glieder haben. Die Flügeldecken sind verwachsen, die Schienbeine haben Sporen. Art: t. interrupta, schwarz, glänzend, Decken etwas gestreift. Frankreich. (Sonst zu pimelia, *Fabr.*)

Ăgtstein, s. Bernstein.

Agt-stein-kirsche, eine frühe Herzkirsche mit weißem Fleische.

Āgua, s. Kröte, brasilianische.

Agua (Aguas, Wasser), führen als Endungen und Beinamen verschiedene Gewässer und Orte in Portugal und Spanien und deren Besitzungen in Amerika.

Aguacāte, s. Avogatbaum.

Aguāda, Fl. in Salamanca, fällt in den Duero.

Aguāda de Saldāna, s. Saldanhabai.

Aguabōre, Fl. in Cuba.

Aguālaholz, so v. w. Adlerholz.

Aguāpa (ind.), Giftbaum.

Aguaraibāy, eine Schotenpflanze am Uruguay, aus deren Blättern zur Blüthezeit ein heilkräftiger Balsam gleiches Namens bereitet wird, wovon die Indianer jährlich der Regierung eine gewisse Quantität liefern müssen.

Aguarūy, Fl. in La Plata in Süd-Amerika, mit einem gegen 400 Fuß hohen Wasserfall.

Aguardiente de caña, Guarapo, eine Art Zuckerrohrbranntwein, der dem Rum vorgezogen wird und häufig aus Brasilien nach Portugal kommt. A. de Castilla, in Neu-Spanien gewöhnlich Branntwein, der meist aus Spanien dahin kommt. A. de Maguey oder Mexical, aus dem Safte der agave americana in Mexiko, Valladolid u. s. w. durch Destillation gewonnener Branntwein.

Āguas, 1) fruchtbare Provinz und unabhängiges Volk im span. Süd-Amerika am Maranhon; 2) s. Agua.

Aguas Calientes, sehr großes Dorf der Indianer in Neu-Mexiko, an der Grenze von Luisiana; mit warmen Quellen.

Agubēni (alte Geogr.), ein Volk im wüsten Arabien, an der Grenze vom glücklichen Arabien.

Aguēda, 1) Flüßchen in Leon in Spanien. 2) Flecken in Estremadura in Spanien.

Aguerēfte, bei den Persern eine Sünde, welche der begeht, der den Vorsatz faßt, einen Andern zu schlagen. Die Strafe dafür, unter Voraussetzung des Bekenntnisses und des Willens, sich zu bessern, ist 5 Streiche mit Riemen aus Kameelhaut, die aber bei jeder Wiederholung der Sünde um 5 vermehrt werden. Bei der 7ten Wiederholung aber erfolgen 70 bis 80 Streiche, und geschieht es noch öfter, so wird daraus die Sünde Tanafur (s. d.). Man kann auch die Streiche mit Geld abkaufen.

Aguēro, 1) (Barthelemy de',) geb. zu Sevilla i. J. 1530, gest. daselbst am 5. Jan. 1597, einer der berühmtesten Chirurgen Spaniens; seine Schriften erschienen gesammelt von Franz Ximenez Guillen, Sevilla 1604. Fol. 2) (Benit. Man. de), geschickter Landschaftsmaler in Ma-

Madrid, Schüler des del Maze, geb. 1626, gest. 1670.

Aguerriren (v. fr.), 1) kriegsgewohnt, -geübt machen; 2) sich zu etwas Mühsamem geschickt machen.

Aguesseau, 1) (Henri Fr. d'), geb. zu Limoges in Frankreich 1668, ward 1690 königlicher Advocat zu Chatelet, dann Generaladvocat, 1700 Generalprocurator, und 1717, also in seinem 49. Jahre, Kanzler. Er brachte nun Ordnung in das vorher so verworrene französische Rechtswesen, und zeigte sich, ob er gleich nicht ohne Widersacher blieb, doch immer als einen treuen Staatsdiener und klugen Gesetzgeber. Durch viele Intriguen mehrmals verwiesen und entsetzt, erhielt er 1727 seine meisten Stellen, doch erst 1737, obgleich das Parlament dagegen protestirte, das große Siegel wieder. Er war thätig bis an seinen Tod, den 9. Februar 1751. 2) (Henri Louis, Chevalier d'), geb. 1703, ward 1742 Maréch. d. C., und starb 1747. 3) (Charles-Xavier, Chevalier, Marquis d'), ward 1784 Maréch. d. C. in Frankreich, 1785 Commandeur des St. Ludwigs-Ordens und 178[illegible] Generalmajor der Garde du Corps.

Agüffi, ein von den Kalmücken göttlich verehrter Heiliger, der in gewöhnlicher Menschengestalt, auf einem Throne sitzend und ein Buch in der Hand haltend, abgebildet wird.

Aguigan (Isle de S. Ange), eine der Marianen-Inseln.

Aguilafuente, St. und Marquisat in Segovia in Spanien.

Aguilār, 1) (Petrus Sanchez de), Decan im Collegium zu Jucatan in Westindien im 17. Jahrh., und Prediger zu Charcas, schrieb: Informationem contra idolorum cultores. 2) (Stephanus d'), Jesuit aus Mexiko, und Missionär in Indien; st. 1669.

Aguilār, 1) (del Campo), Stadt und Marquisat in Leon in Spanien. 2) (d'Inestrillas), St. und Grafschaft ebendaselbst.

Aguilūr Terrōnes del Cāmpo (Franz), gebürtig aus Andurar in Spanien, erst Hofprediger Philipps II., dann Erzbischof von Leon, berühmt wegen seiner Gelehrsamkeit; st. 1613.

Aguillōn (d'), s. Vignerot du Plessis Richelieu.

Aguillōnius (Franz), geb. zu Brüssel 1560, Jesuit und gelehrter Mathematiker, dessen Optik (Antwerpen 1613, in 6 Fol. B.) zu jener Zeit sehr geschätzt ward; st. 1617.

Aguilot, schwacher Volksstamm in Rio de la Plata in Süd-Amerika.

Aguirre, 1) Joh. Saenz von), geb. zu Lacrogno 1630, ward 1686 Cardinal, widerrief aus Bescheidenheit sein System der Probabilität, und st. 1699. Von seinen Schriften merke: Notitia conciliorum Hispaniae et novi orbis (neue Ausgabe 1752 durch P. Joh. Catalano zu Rom) und: Theol. comm. illustrata, aus Anselmus gezogen. 2) (Mich.), geb. zu Aspitia im Kirchensprengel von Pampelona, Rechtsgelehrter und Mitglied des Clementinischen Collegiums zu Bononien, st. 1588 und hinterließ: Responsum pro successione regni Portugaliae, pro Philippo Hispaniorum rege.

Aguitegues, kleiner Volksstamm am Paraguay in La Plata.

Āgul, arabische Benennung der Mannaesche.

Agul, s. Alhagi.

Agun Alaschka, s. Unalaschka.

Agūntum oder Agūntus (alte Geogr.), ein ehemals ansehnlicher Ort auf den norischen Alpen, bei Oltri im Venetianischen.

Āgur, Sohn des Jake, ein unbekannter Spruchdichter, welchem das 30. Cap. der Sprüche Salomo's beigelegt wird.

Agurande (Aigurandes), St. im Depart. Indre, mit 1600 Ew., welche Viehhandel treiben.

Agūrium oder Agȳrium (alte Geogr.), eine Stadt in Sicilien, am rechten Ufer des Flusses Symäthus, gegen 3 deutsche Meilen vom Ätna, der Geburtsort von Diodorus Siculus und J. Philippo d'Argirone.

Agurtschinskische (ogurtschinskische) Inseln, Idaack, Nattonia, Darghan u. a., liegen auf der Südostseite des kaspischen Meeres, bewohnt von zinsbar sein sollenden Truchmenen. In der Nachbarschaft die Naphta-Insel, nur von Thieren bewohnt.

Agusterde, s. Ageusterde.

Āgustin, s. Augustinus (Anton).

Agustit, s. Apatit.

Agūti (dasyprocta, *Illig.* chloromys, *Cuv.*), gilt nach Einigen als Säugthiergattung aus der Familie: Hufkrallige Pfötler, der Ordnung: Nagethiere, und wird dann unterschieden durch die glatten, faltigen Zähne, spitzige, doch schief abgestumpfte Schnauze, ausgeschnittene Lippe. Der Leib ist mit steifen Haaren besetzt, der kurze Schwanz kahl; die Vorderbeine fast noch einmal so klein als die hintern. Sie leben in hohlen Bäumen; als Arten hiervon gelten das Aguti (d. aguti) und das Acouchy (d. acouchy), dieses mit längerm Schwanze und gelblichem Bauche, jenes mit kürzerm Schwanze und weißlichem Bauche. Andere rechnen das Aguti (Ferkelkaninchen, cavia agouti) hierher, als Art aus der Gattung Halbkaninchen (s. d.), kenntlich am rothbraunen, geschwänzten Körper, gelblichen Bauch, hasenartigen Kopfe; in Süd-Amerika von Früchten lebend, welche es oft

oft unter der Erde aufbewahrt; es richtet beim Schreck die Rückenhaare auf, welche dann ausfallen. Wirft 2 Junge, und ist eßbar. ¾ Elle groß. Das Acouchy wird als Abart betrachtet.

Agyiātes, Agȳieus, Beiname des Apollon, als Vorstehers der Gassen.

Agylāus (Heinrich), geb. 1583 zu Herzogenbusch, geschickter Jurist, st. 1595; hat die Novell. Justinians und den Nemocanon des Photius übersetzt.

Agȳllă oder Agylla (alte Geogr.), s. Cäre.

Agynīa (agyneia), Pflanzengattung aus der Familie der Trikokken und Ordnung der Linozosteen, der Monöcia Gynandria des Linn. Systems zugehörig.

Agȳnier, Ketzer ums Jahr 694; läugneten, daß die Ehe göttlicher Ordnung sei, und heiratheten selbst nicht.

Agynus (gr.), unbeweibt; agynus flos, eine Blume ohne Pistill, eine blos männliche Blume.

Agȳrium, s. Agurium.

Agȳrmus (Ἀγυρμος. Antiqu.), der erste Tag in den eleusinischen Mysterien, d. h. Versammlungstag.

Agȳrtes, 1) (gr. Antiqu.), ἀγύρτης, eigentlich einer, der (den Pöbel) versammelt, daher ein Marktschreier, Gaukler, Landstreicher; auch Bettler und Aufschneider. So hießen insbesondere die Galli (Priester der Kybele), die mit Zymbeln umherzogen, Beisteuern einsammelten, zum Theil schändliche Lieder sangen und Prophezeiungen in der Hefe des Volks thaten, wodurch, nach Plutarch, die Orakel in Abnahme kamen. Sie hießen auch in Bezug auf die Kybele (μήτηρ) Metragyrtä, und, weil sie ihre Gaukeleien alle Monate (μήν) wiederholten, Menagyrtä. — Etwas Ähnliches sind die römischen Äruscatoren (aeruscare, betteln umhergehen), auch Äsculatoren (χαλκολόγος), Leute, die durch Gaukeleien, Weissagungen rc. Lebensmittel und Geld beim Umherschweifen zusammenbrachten. 2) Einer von des Phineus Genossen, bei der Hochzeit des Perseus von diesem erschlagen.

Agȳrtes, *Fröhl.*, Gattung aus der Familie der Aaskäfer, kenntlich an den Fühlern, die länger als das Brustschild sind, und an den Tastern mit langen Kolben. Art: a. castanea, in Teutschland, schwarz mit schwarzen Decken, braunen Füßen.

Agythȳrna (alte Geogr.), eine St. auf der nordwestlichen Seite Siciliens. Jetzt Capo di Orlando.

Āha, berühmter Rabbiner im 7. Jahrh., schrieb Scheeloth oder Fragstücke über die 10 Gebote.

Āhab, s. Achab.

Āhab, ein Feldherr des Perserkönigs Giem Schib, der die Provinz Sigiistan zur Empörung brachte, den König schlug, gefangen nahm und zersägen ließ.

Ahabīd, s. Muhammed.

Ahätüll-natter (Peitschenschlange, Boiga, berus, coluber ahaetulla), Art aus dem Geschlecht Natter, von 3 Fuß Länge und kaum ½ Zoll Dicke, ausgezeichnet durch Schönheit, blau, smaragdgrün schillernd, mit goldnen Streifen auf Rücken und Seiten, Bauch silberweiß, Kopf blau mit Weiß und Schwarz; ganz unschädlich, daher Spiel für Kinder; in Ostindien und den umliegenden Inseln von Vögeln, Mäusen rc. lebend.

Āhala (Antiqu.), ein cognomen (s. d.) der Familie der Servilier. Am bekanntesten ist C. Servilius Ahala, der als magister equitum (s. d.) des Dictators L. Quintius Cincinnatus den nach der Oberherrschaft strebenden römischen Ritter Sp. Mälius tödtete, 442 v. Chr.

Ahala, s. Ohola.

Āhalab (alte Geogr.), nach d. Hebr. Achalab, nach der Septuaginta Aalaph, nach Luther Ahelab, eine Stadt im Stamme Asser.

Ahalība, s. Ohola.

Ahalibāma, s. Oholibama.

Ahūlja, s. Ahlia.

Āham, in der Sanskritsprache das Ich, die Ichheit. Sobald ein Wesen zu sich selbst ich sagen kann, ist sein Selbstbewußtsein erwacht; es unterscheidet sich von andern, und ist nun selbstthätig. So ist nach der indischen Schöpfungslehre die erste Production bei der Erschaffung des Universums das Grundwesen Haranguerbehah, Sammlung alles Materiellen und Geistigen, alles Lebens und Todes, und um auszudrücken, daß dieses Grundwesen sich selbst erkenne, so sagt die Philosophie der Indier: Haranguerbehah sagt zu sich selbst Aham, und mit dem Entstehen dieses Selbsterkennens wird er thätig und selbstproducirend. Davon kommt denn das abgeleitete Wort Ahankāra, die Ichheit, das Selbstbewußtsein, die Selbstthätigkeit, das schaffende Ich, zusammengesetzt aus Aham, ich, und karanan, machen, wirken, das lateinische creare und vielleicht auch das teutsche küren.

Aharaigīchi, s. Acharaigichi.

Ahärna (alte Geogr.), eine Stadt in Etrurien.

Āhas, s. Achas.

Ahāsia, Name 1) eines Königs von Israel, des Sohnes Ahabs, welcher von 897 bis 895 v. Chr. regierte und an den Folgen eines Falles vom Obergemach seines Palastes starb; (1 Kön. 22, 52-54. 2. Kön. 1). 2) eines Königs von Juda, des Sohnes Jorams, welcher im J. 884 v. Chr.

v. Chr. regierte und von Jehu im Reich Israel ermordet ward (2. Kön. 8, 25-29. 9, 16. 27. 28).

Ahasiten und Antiochianer waren die, welche, wie die Könige Ahas und Antiochus, wollen, daß die Ausübung der Religion ganz von den Regenten und der weltlichen Obrigkeit abhängen solle. Hobbes in seinem Buche de cive forderte dies, daher er und seine Anhänger oft so genannt wurden.

Ahastāra, die den Tag Herbeiführende, ein Beiname der Sonne bei den Indiern.

Ahasvērus, eigentlich Achaschvetosch, 1) bibl. Name oder vielmehr Beiname mehrerer Könige von Medien und Persien: a) des Astyages (Dan. 9, 1); b) des Cambyses (Esra 4, 6); c) wahrscheinlich des Xerxes im Buch Esther. Vgl. Festi über den König Ahasverus im B. Esther in Eichhorns Repert. 15. Th. Die Ableitung des Namens ist im Altpersischen zu suchen. 2) Schuhmacher zu Jerusalem, der, weil er Jesus auf dem Wege nach Golgatha mit dem Leisten von seinem Hause fortjagte, zur ewigen Wanderschaft durch die Welt verdammt ward, und sogleich die Reise antrat. Diese Legende aus Joh. 21, 23 ff. entstand im 14. Jahrh. Im 16. und 17. Jahrh. ließen sich Betrüger unter der Rolle dieses ewigen Juden an verschiedenen Orten Teutschlands sehen. S. Görres, die teutschen Volksbücher, 1807. S. 200.

Ahaté, ein ursprünglich in Ostindien wachsender, von dort aus nach den Philippinen verpflanzter, bis jetzt noch nicht botanisch bestimmter Baum, dessen Frucht ein liebliches, wohlschmeckendes Fleisch enthält.

Ahaus, s. Aahaus.

À haute voix (franz.), mit lauter Stimme.

Ahavaniya, das Opferfeuer, bei den Indiern eins der drei verehrungswürdigsten Feuer.

Ahdûm War, Insel im See Wan, mit einem hohen Berge.

Ahe, kleiner Fluß in Westphalen bei Brilon, treibt mehrere Mühlen und verliert sich dann wieder; wahrscheinlich die Quelle der unweit entspringenden Alme.

Ahēine (Huaheine, Ojaine), eine der gesellschaftlichen Inseln in Australien.

Aheita, die Wurzel einer noch unbestimmten Pflanze, welche die Bewohner von Nutka-Sund häufig einsammeln und genießen (Cook).

Ahelāb, s. Ahalab.

Aheloth (alte Geogr.), bei Einigen der Name der arab. Stadt Elana (s. d.).

Ahenobārbus, ein Beiname der Domitia genus (Geschlecht der Domitier), die in die zwei Familien der Calvini und Ahenobarbi zerfiel.

Ahēnum (Antiqu.), überhaupt ein kupfernes, ehernes Gefäß; insbesondere ein Koch- oder Färbekessel.

Ahēnus (aeneus), tombackbraun, erzfarben; zeigt bei Gewächsen eine kupferbraune, mit wenigem Roth untermischte Farbe an.

Aherman, ein Berg in Turan (dem Tatarenlande, nördlich von Persien), von wo aus Ahriman die Dämonen beherrscht. Eigentlich ist Aherman mit Ahriman einerlei, und der Berg also vom Geiste des Urbösen benannt.

Ahēva (alte Geogr.), ein Fluß in Chaldäa, wo die aus dem babylonischen Exil befreieten Juden zusammenkamen zur Reise nach Jerusalem.

Ahhmed, 1) Dorf und Residenz eines Khans der freien Ossen in Kaukasien. 2) s. Ahmed.

Ahi, 1) (Geneal.), oder Achi, ein Sohn Somers (Schemers). 2) Ein großer Dichter der Osmanen, Sohn eines Kaufmanns aus dem Dorfe Tirstenik bei Nikopolis. Er übernahm seines Vaters Handlung, und nachdem seine Mutter wieder geheirathet hatte, ging er aus Verdruß darüber nach Constantinopel und widmete sich der Dichtkunst. Er schrieb einen Roman Husn u dil (Schönheit und Herz) und ein romantisches Gedicht: Chosru und Schirin. Starb zu Karakarije in Rum-Ili.

Ahia (Achia), Name mehrerer Personen im alten Testamente; besonders ein Prophet zur Zeit des Jerobeam (s. d.).

Ahibū, westlicher Theil der Insel Owaihi in Australien.

Ahihūd oder Achihud, Fürst des Stammes Asser (4. Mos. 34, 27).

Ahikām, Saphans Sohn (nach 2. B. d. Kön. 22, 12), einer der vom Könige Josias an die Prophetin Holda Abgesandten.

Ahimaaz oder Achimaaz, Sohn des Hohenpriesters Sadoc, Vater des Hohenpriesters Azarias, ein Diener des Königs David.

Ahimēlech, 1) Sohn des Ahitob, der 12. Hohepriester zur Zeit Davids, vielleicht einerlei mit Ahia (1. Sam. 14.), ward, weil er den David in Schutz genommen, mit 85 andern Priestern auf Sauls Befehl ermordet (1. Sam. 22, 9. 10. 18. 19). 2) Sohn Ab Jathars (s. d., 2, Chron. 24).

Ahinga, s. Schlangenvögel.

Ahinōam, 1) eine Gemahlin König Davids, mit der er den Amnon zeugte. 2) Gemahlin Sauls, Tochter des Ahimaaz (s. d.).

Ahinsa oder Ahinsam, s. Jamam.

Ahioli, s. Ahjoli.

Ahion (alte Geogr.), in der Septuag. im

Ain, bei Luther Jion, eine judäische Stadt im Stamme Ephraim, erobert vom König Benhadad (1. B. d. Kön. 15, 20).

Ahira, Fürst der Kinder Naphthali beim Auszuge aus Ägypten, ein Sohn Enans.

Ahisämach, auch Achisamach, aus dem Stamme Dan (2. B. Mos. 31, 6).

Ahitōb, 1) Sohn des Pineas aus dem Geschlechte des Hohenpriesters Eli, Vater Ahia's, der Priester zu Silo war (1. Sam. 14, 3). 2) Vater des Ahimelech (s. d.), Priesters zu Nobe. 3) Sohn Zadoks, aus dem Geschlechte des Hohenpriesters Aaron (1. Chron. 5, 37).

Ahitōphel, Diener des Königs David in Gilo (2. Sam. 15, 12).

Ahjoli, Seestadt in Rum-Ili, am schwarzen Meere, hat Salzwerke.

Ahkat, Wüste in Arabien, der Sage nach einst von großen Riesen bewohnt, welche von der Sündfluth vertilgt wurden.

Ahlbeckscher See, im Regierungsbezirk Stettin, sonst über 10,000 Morgen groß, jetzt gröstentheils trocken.

Ahl-beere (Aalbeere, Aalbesing, ribes nigrum), die schwarzen Johannisbeeren (s. d.), von wanzenartigem Geruche, jedoch angenehmem Geschmacke.

Ahlden, Amt in der hannöverischen Provinz Lüneburg, mit 5400 Ew.

Ahle, 1) (Ohle, Ohrte, Pfriemen,) dünne, gerade oder etwas gebogene, runde oder dreieckige oder viereckige, spitzige, stählerne Stechwerkzeuge, welche die Schuster, Sattler, Riemer und andere Lederarbeiter, so wie die Buchbinder zum Durchstechen des Leders und der Pappe gebrauchen, wenn Theile von diesen Materialien an einander genäht werden sollen. Entweder sitzen die Ahlen in einem hölzernen Hefte, um damit Löcher einstechen zu können; oder sie haben, wenn man damit nähen will, an dem stumpfen Ende ein Auge zum Hindurchziehen eines Riemens, Fadens u. dgl. Die Ahlen der Buchbinder, welche Heftnadeln heißen, sind immer rund. Mit dieser Art Ahlen haben die Packnadeln viele Ähnlichkeit. Der Ahlenschmied verfertigt die Ahlen, worunter die englischen die besten sind. Unter den teutschen folgen der Güte nach auf einander: die steiermärkischen, die nürnberger und die schmalkalder. 2) (Ahlspitze), in der Buchdruckerei: ein sehr nothwendiges Instrument für Setzer und Drucker. Der erstere braucht es beim Corrigiren der Fehler, die er im Setzen gemacht, der Drucker zum Ausputzen der Lettern, wenn deren Zwischenräume sich während des Drucks vollgeschwärzt haben; zum Niederdrücken der Spieße (s. d.) u. a. m. Es ist ein von gutem Stahl gearbeitetes dreieckiges oder rundes Instrument, durch einen Ring von Eisen oder Messing (Ahlzwinge) an einem hölzernen Griff befestigt.

Ahle (Joh. Rud.), geb. zu Mühlhausen und Bürgermeister daselbst, musikalischer Schriftsteller und Componist des 17. Jahrh., früher Cantor in Erfurt. Seine „Anleitung zur Singekunst" (1704 von seinem Sohne, Johann Georg, der auch mehreres geschrieben hat, mit vortrefflichen Anmerkungen versehen,) hat mehrere Auflagen erlebt.

Ahlefeld, s. Ahlfeld.

Ahlemann (Georg Ludwig), geb. zu Berlin 1720, kam 1750 als Secretär nach Kopenhagen, ward 1752 Prediger zu Havedofft in Angeln, 1763 Propst und Hauptpastor in Segeberg und kam 1768 als Consistorialrath und Kirchenpropst von Altona und Pinneberg nach ersterm Orte, wo er bis an seinen Tod (den 4. Dec. 1787) viel Gutes stiftete. Im J. 1777 hatte er eine Schrift „über das Leben und den Charakter des Grafen J. G. E. von Bernstorf" drucken lassen, und nach seinem Tode gab der Prof. Hensler in Kiel eine Sammlung seiner Predigten heraus.

Ahlen, St. im Regierungsbezirk Münster im Königreich Preußen, mit 1800 Ew.

Ahlen-schmiede, diejenigen Handwerker, die durch Schmieden, Feilen und Schleifen die Ahlen verfertigen; s. Ahle. Der Hauptkörper der Ahle ist Eisen, und nur die angeschweißte Spitze ist guter Stahl, der nach dem Schleifen auf den Schleifsteinen und Schleifscheiben der Schleifmaschine gehärtet und hernach polirt wird.

Ahlfeld (von), 1) ein in verschiedene Linien getheiltes, ausgebreitetes Adelsgeschlecht in Schleswig und Holstein, seit dem Anfange des 14. Jahrh. 2) (Friedrich), 1672 in den teutschen und dänischen Grafenstand erhoben. Vgl. Alefeld.

Ahlfeld-Laurvig (Jens Jurl von), geb. am 10. Jul. 1764 zu Biörnemöse auf der Insel Füchtnen, privatisirte in Altona und zuletzt in Schleswig, starb am 20. Nov. 1794 und hinterließ: Über Dänemarks gegenwärtige Politik, 1793. Grundsätze einer richtigen Politik nach dem Phocion, 1794.

Ahlia, Ahalja, die reizende Gattin des indischen Muni (d. h. beschaulichen Weisen) Gaudama, in welche sich Indra verliebte und einst, als der Gatte vor Anbruch des Tages schon mit Gebeten beschäftigt war, in der Gestalt desselben das Ziel seiner Wünsche erreichte. Aber der Muni entdeckte das Verbrechen und bewirkte durch seine Verwünschungen, daß der Gott an seinem ganzen Körper mit tausend Schamtheilen bedeckt ward, die aber nachher, auf seine dringenden Bitten, in eben so viel Augen verwandelt wurden.

Darum

Darum hieß der Gott Sabasrakscha, der Tausendäugige.

Ahlimb (Bernhard Friedr. von), geb. 1690, war von seinem 12. Jahre an in preußischen Diensten. Er wohnte der Belagerung von Stralsund bei und in der Schlacht von Molwitz ward er verwundet. Im J. 1743 ward er Oberst und Chef des magdeburgischen Landregiments, auch Kanonikus des Stiftes S. Nicolai zu Magdeburg. Er starb im J. 1757.

Ahl-kirsche, so v. w. Aalkirsche (s. d.).

Ahls-horn, s. Hollunder.

Ahl-spitze, s. Ahle 2).

Ahlwardt, 1) (Chr. Wilh.), Prof. zu Greifswalde, geb. d. 23. Nov. 1769 das.; vorzüglich bekannt durch seine Übersetzung von Ariosts Satyren (Berlin 1794) und der Gedichte Ossians aus dem gälischen Original (Leipzig 1811, 3 Bde). 2) (Peter), ward geb. 1710 zu Greifswalde, wo sein Vater Schuhmacher war. Seine Neigung zu den Wissenschaften überwand alle Schwierigkeiten; er studirte in seiner Vaterstadt und in Jena, ward 1743 Adjunct der philosophischen Facultät in Greifswalde und 1752 ordentl. Prof. der Logik und Metaphysik. Er starb am 1. Mai 1791. Seine vorzüglichsten Werke sind: Bronto-Theologie etc. Greifswalde 1745 u. 1747, und Betrachtungen über die augsb. Confession, 8 Theile, Greifswalde, 1742 bis 1750.

Ahl-zwinge, s. unter Ahle 2).

Ahm, s. Ohm und Steven.

Ahmed, s. Achmet.

Ahmed, Khan von Persien nach seines Bruders Abaka Tode, 1282 n. Chr. G., Sohn des Hulacu, war früher getauft, ward beim Regierungsantritt Muhammedaner, aber, nachdem er seinen Bruder Argun, der nach jener Religionsänderung Anspruch auf den Thron machte, geschlagen und zum Tode verurtheilt hatte, von den Moguls gefangen und hingerichtet (1284 n. Chr., 682 n. d. Hedsch.).

Ahmed, Toluns, eines türkischen Sklaven, Sohn, bekam unter dem arabischen Khalifen Al Motaz die Statthalterschaft von Ägypten, 868 (254 n. d. Hedsch.), warf sich daselbst zum unumschränkten Herrscher auf, 878 (H. 265), eroberte Antiochien, Haleb, Damaskus u. s. w. und starb im Besitze des eroberten Landes 883 (Hedsch. 270). Er zeichnete sich durch Tapferkeit, Klugheit, unermeßlichen Reichthum und diesem entsprechende Pracht aus.

Ahmedābad, s. Guzurate.

Ahmed Abdūllah, s. Ahmed Schah.

Ahmed Ben Fāres, El Razi genannt, schrieb ein noch ungedrucktes arabisches Wörterbuch und mehrere juristische Werke; st. 999 n. Chr. (390 n. d. Hedsch.).

Ahmed Ben Ismael, s. Samaniden.

Ahmed Ben Muhammed aus Djaen, ein arabischer Spanier, schrieb kleine epische Gedichte und (in 4 Bänden) Jahrbücher von Spanien und den Unternehmungen der Ommiaden; starb 970 n. Chr. (360 n. d. Hedsch.)

Ahmed Efēndi, 1) Director eines Collegiums an der Moschee Murads II. in Brussa, machte einen Feldzug nach Ungarn mit, kehrte nach Brussa zurück und schrieb hier ein philologisches Werk, Aksiol-ereb, einen Commentar über Schemail (ein Werk über den Propheten vom Imam Termedi), brachte die Legende des Propheten in Reime (unter dem Titel: Wahdetname, d. h. Buch der Einheit) und verfaßte endlich das Buch Sandukatol-maarif (d. h. Kiste der Erkenntnisse). 2) Berühmter Lehrer und Richter, Lehrer des Großwesirs Köprili Numan Pascha, geb. zu Kaißarija, gest. zu Mekka 1725 (1138 n. d. Hedch.). 3) Professor an einem Collegium zu Kasabad in Natolien, dann Präfect der kaiserlichen Bibliothek, hierauf Richter zu Mekka, später zu Medina. Er schrieb einen Commentar zur Ethik Bergewi's, und Glossen zu den 4 Prolegomenen (Mokaddemet); st. in Constant. 1749 (1163 n. d. Hedsch.).

Ahmedi, ein osmanischer Dichter unter Timur, besang in 24 B. Alexander d. Gr.

Ahmed Kēmal Pascha Sades, türkischer Dichter, geb. zu Tokat, gest. zu Constantinopel 1535. Er ist der Verfasser des berühmten Romans Jussuf und Suleicha, so wie des Gedichts Nikaristan (einer Nachbildung des Rosengartens von dem persischen Dichter Saadi). Mehrere seiner Abhandlungen befinden sich im Escurial zu Madrid.

Ahmed Moallimsāde, ein Richter, dann Kadiasker (s. d.), schrieb mehrere Werke der Beredsamkeit; starb 1572 (980 n. d. Hedsch.).

Ahmednāgur (Amednagor), brittische St. und Festung in Vorder-Indien in der Präsidentschaft Bombai, hat $2\frac{1}{2}$ Meile im Umfang und große Baumwollenwebereien.

Ahmed Pāscha, 1) der Sohn Velieddins, einer der 7 großen persischen Dichter, bekleidete unter Muhammed II. und Bajasid II. mehrere öffentliche Ämter; starb 1426 (902 n. d. Hedsch.). 2) Zwölf dieses Namens, sämmtlich Großwesire a) unter Muhamed II. und Bajasid II.; b) unter Bajasid II. und Selim I.; c) unter Solyman II., st. 1554; d) unter Murad III., st. 1580; e) unter Murad IV., st. 1632; f) unter Ibrahim, st. 1649; g) unter Murad IV.; h) unter Muhammed IV.; i) A. P. Kyoprili unter Muhammed IV., st. 1676; k) ein Russe, unter Solyman II., st. 1688; l) unter Achmet II., abgesetzt 1693; m) abgesetzt 1742. 3) Fünf Statthalter von Ägypten, a) 1523 hingerichtet; b) 1594 abgesetzt; c) 1617 abgesetzt; d) ist der unter

2) h) Erwähnte, der unter Mohammed IV. Großwesir ward; e) kam um 1676.

Ahmed Rēsmi Efēndi, Gesandter unter Mustafa III. am wiener Hofe 1757, dann am berliner 1763, bekleidete nach seiner Rückkunft viele wichtige Ämter, fiel aber, nachdem er den Frieden mit Rußland zu Kainardschi nicht zur Zufriedenheit des Divans unterzeichnet hatte, in Ungnade, überkam geringere Ämter und st. 1780. Er hinterließ Schriften über die Begebenheiten seiner Zeit.

Ahmed Schah, des großen Moguls Muhammed Schah Sohn, schlug 1747 den Rebellen Ahmed Abdallah, der sich zum Herrn von Kandahar und den benachbarten Provinzen aufgeworfen hatte, folgte seinem Vater in demſ. J. als Kaiser, aber, als er sich gegen Ghazioddin, seinen Feldherrn, hatte einnehmen lassen und gegen ihn zog, ward er von diesem geschlagen, gefangen und geblendet, 1754.

Ahmed Tschelēbi Paraparasāde, Richter in Siliwri, schrieb eine versificirte Geschichte des osmanischen Reichs; starb 1560 n. Chr.

Ah mon Dieu, eine Birnsorte erster Ordn., 4ter Klasse (Christ), von mittler Größe, citronengelber Farbe, weißem, halbbrüchigem, saftigem, um das Kernhaus steinigem, süß schmeckendem Fleische. Sie reift in der Mitte Septembers.

Ahndung (oder, wie Manche schreiben, Ahnung), bezeichnet in der Volkssprache ein dunkles Vorempfinden oder Vorhersehen der Zukunft nach abergläubischen Voraussetzungen. Jedem Aberglauben liegt aber irgendwo eine richtige Idee zum Grunde, und dem gemäß haben Jacobi und Fries gesucht, das Wort Ahndung in den philosophischen Sprachgebrauch aufzunehmen, worin ihnen auch mehrere gefolgt sind. Hier heißt Ahndung die nur durch Gefühl mögliche Anerkennung der, unsern Begriffen und Schlüssen unerreichbaren, ewigen Wahrheit in den Naturerscheinungen. Sie besteht in dem ästhetischen Eindruck, welchen das Leben in der Natur auf das Gefühl der gebildeten Menschen macht. Vgl. Eignen, Traum u. a.

Ahne, Amt in Nieder-Hessen an der Fulda, mit 4000 Ew.

Ahnen, eins der ältesten und größten adeligen Geschlechter in Pommern. Nicolaus von Ahnen, pommerscher Wollgast, Kanzler und Landvogt über Rügen, st. 1631. Noch 1718 blühte dieses Geschlecht.

Ahnen, s. Ascendenten.

Ahnēn-probe, ein Herkommen beim teutschen Adel, daß nur der von gutem Adel gehalten wird, welcher seine 8 Ahnen, d. h. seine Voreltern sowohl von väterlicher als mütterlicher Seite, und also 16 Ahnen beweisen kann, und deren von Alters her ererbten Schild und Helm aufzulegen habe. Ohne dieses wird keiner in hohen Stiftern oder Ritterorden aufgenommen. Vgl. Abelsprobe.

Ahnen-tafel, 1) Geschlechtstafel, eine Reihe rechtmäßiger Vorfahren väterl. und mütterl. Seite enthaltend, zur Ahnenprobe erfoderlich; s. Stammbaum. 2) Der Stammbaum, welchen die arabischen Gestütbesitzer dem Käufer ihrer Pferde zu übergeben pflegen.

Ahōd, 1) nach dem Urtexte Echud, nach der Septuaginta Ἀώδ und Ὠδ, nach Luther Ehud, aus dem Stamme Benjamin, in Geba, reich an angesehenen Kindern und Enkeln. 2) Simeons Sohn, der mit Jakobs Familie nach Ägypten zog.

Ahogidas, Benennung einer eignen Krankheit asthmatischer Art in Peru.

Ahōh (alte Geogr.), eine judäische Stadt, Geburtsort Zalmans, der (2. Sam. 23, 28) unter die tapfern Streiter Davids gezählt wird.

Ahōla, ein allegorischer Name von Samaria; eigentlich: Zelt.

Aholiba, nach den meisten Auslegern ein allegorischer Name von Jerusalem (Ezech. 23), eigentlich: da habe ich mein Zelt aufgeschlagen.

Ahōri (ἄωροι), d. h. Unzeitige, Kinder und Jünglinge, die vor der Zeit starben. Von ihnen herrschte der Aberglaube, daß sie nicht eher in die andere Welt gelassen würden, bis die Zeit, welche sie noch zu leben gehabt hätten, verflossen wäre.

Ahorn (*acer*, *Linn.*), eine Pflanzengattung, welche Linné in seiner 23. Klasse (polygamia) einordnete, weil die Geschlechter oft auf verschiedenen Individuen getrennt, oft aber auch mit Zwitterblüthen vereint erscheinen; als unterscheidende Kennzeichen dieser Gattung dienen der gewöhnlich 5theilige Kelch, die 5blättrige Krone, gewöhnlich 8 Staubfäden und die zwei an ihrer Basis zusammenhängenden Flügelfrüchte. Diese Gattung enthält gegenwärtig einige zwanzig verschiedene, in der gemäßigten Zone von Europa, Asien und Amerika wild wachsende Baum- oder Straucharten mit gegenüber stehenden mehr oder weniger gelappten Blättern. Einen vorzüglichen Nutzen gewähren die meisten Arten durch ihr schnellwüchsiges und dauerhaftes, zu Tischler-, Drechsler- und Wagnerarbeiten besonders taugliches Holz, so wie durch den in vielen Arten im Frühjahr enthaltenen häufigen Zuckersaft, welcher, im März abgezapft, zu einem angenehmen weinähnlichen Getränk oder zu wirklichem Zucker verwendet werden kann. Am meisten ausgezeichnete und bemerkenswerthe Arten sind: acer saccharinum und a. rubrum, beide in Nord-Amerika einheimisch, aus deren Saft daselbst der Ahornzucker gewonnen

nen wird, und a. platanoides, so wie a. pseudo platanus, als in Teutschlands Gebirgen und Waldungen wild wachsende Bäume, die vorzügliche Werkhölzer zu feinen Tischler- und Drechslerarbeiten liefern. Vgl. auch Afterahorn.

Ahornberg. Im baierschen Ober-Mainkreise sind sieben vereinigte Dörfer, worunter A. gehört, deren Burgemeister und Rath jährlich einmal hier ihre Angelegenheiten abthun.

Ahorn-holz, Platanusholz, ein unter andern von Schreinern zu Vertäfelungen, von den Verfertigern musikalischer Instrumente zu verschiedenen Instrumenten, von den Gewehrfabricanten zu Büchsenschäften rc. angewandtes festes, weißes und flammiges Holz.

Ahorn-säure, eine von Scherer 1811 in dem Safte des Feldahorns unterschiedene Säure.

Ahorn-saft, tröpfelt freiwillig aus Wunden der Ahornbäume, gibt beim Abkochen und Eindicken einen Syrup, woraus sich Zucker darstellen läßt.

Ahorn-salz, nach Scherer ein eigenthümliches Salz des Feldahornsaftes, das aus Ahornsäure und Kalk besteht.

Ahorn-syrup, der eingedickte Saft des Feldahorns.

Ahorn-zucker, der aus dem Safte mehrerer Ahornarten bereitete Zucker, der dann nach ihnen verschiedene Namen erhält, z. B. vom rothen virginischen Ahorn Maßholderzucker, Platanuszucker (sucre de plaine), vom Zuckerahorn (sucre d'érable).

Ahovai, 1) Tournefort, eine durch eine einfache Steinfrucht von Cerbera (s. d.) unterschiedene Pflanzengattung; 2) gemeiner Schellenbaum (cerbera ahovai, *Linn.*), ein in Brasilien einheimischer Baum von der Größe eines Birnbaums. Das Holz, von Knoblauchgeruch, und vorzüglich der Kern der Frucht, besitzen giftige Eigenschaften.

Ahr, Raubvogel, s. Aar.

Ahra, bei Luther, nach dem Urterte Achrach, in der Sept. Aara, in der Vulgata Ahara, der dritte Sohn Benjamins.

Ahrberg, sonstiges bischöflich eichstädtisches Ober- und Pflegeamt zu beiden Seiten der Altmühl, und Stammgut der Schenken von Ahrberg; jetzt dem Rezatkreise (Baiern) einverleibt. Der Flecken A. hat 500 Ew., welche Getreide und vorzüglich Gemüse bauen.

Ahrenfels (Argenfels), gräflich leyensche Herrschaft am Rhein, mit Schloß, in dessen Nähe der rothe Bleichertwein wächst.

Ahrensböck, Amt in Holstein mit 4800 Ew.

Ahriman (Aherman), das böse Grundwesen in der Religion des Zoroaster. Zeruane Akerene (die ungeschaffne, die grenzenlose Zeit, der Ewige), in Herrlichkeit verschlungen, brachte zwei große göttliche Wesen hervor, Ormuzd, das Princip des Lichts und des Guten, und Ahriman, den in Laster verschlungenen Quell des Übels, seine Wohnung die unbegrenzte Finsterniß, der Duzabh. Aber sein Abfall kam nicht vom Ewigen, sondern aus ihm und durch ihn ward die Finsterniß geboren, die, unendlich wie des Ormuzd Lichtreich, nur durch dieses eine Grenze findet und auch demselben zur Grenze dient. In ihrem Wesen sind beide Grundkräfte unendlich, nur in ihrer Hülle durch einander begrenzt. Und eben weil die Lichthülle des Ormuzd ihre Grenze hat, darum ist auch Ahriman gegeben, denn wo das Licht aufhört, ist Finsterniß. In der Mitte dieser Urfinsterniß und mit seinem Wesen sie erfüllend, wohnt der Lügendrache, mit langen Schenkeln, langen Armen, langgestrecktem Körper und lang vorgestoßner Zunge, er, der einzig Böse, Unreine und Verwünschte, der nichts Gutes denken und reden kann; er, der die Welt quält, der Arge, der Ungerechte, der Todschwangere, der finstere König aller Darvands (bösen Geister). Nicht Absicht Gottes war es, daß das Böse wurde; aber er ließ es zu, damit das Gute im Kampfe mit demselben sich verherrliche und es überwinde. Einsam lebten beide Urwesen in den Grenzen ihrer Reiche, in sich selbst versunken; da beschloß der Ewige die Schöpfung der Welt durch Ormuzd, um das Böse wieder zu vernichten, und gab ihr 12,000 Jahre zur Dauer, die er in 4 Zeitalter theilte. Im ersten sollte Ormuzd allein, im zweiten überwiegend mit Ahriman, im dritten beide gemeinschaftlich, im vierten Ahriman als Obsieger herrschen, aber auch sich selbst vernichten. Da schuf denn Ormuzd im ersten Weltalter die ganze Körper- und Geisterwelt durch das lebendige Wort, als sein Heer im Kampfe gegen den Erzbösen. Ahriman erhob sich, die neue Schöpfung zu schauen, aber geblendet von dem Glanze des Lichts sank er in seine Dunkelheit zurück und setzte der Welt des Ormuzd eine Schöpfung der Finsterniß entgegen, ein gräßliches Volk, voll Fäulniß und Bosheit, aber gleich an Zahl und Macht dem Heere des Lichts, und drohte, das Lichtreich zu verschlingen. Ormuzd, der alles weiß, bot ihm Frieden an. Aber der Böse verwarf alle Aussöhnung und drohte mit Krieg; doch seine Zeit war noch nicht gekommen, und betäubt sank er vor Ormuzds heiligem Worte zurück in die Tiefe des Abgrunds. Zweimal forderten ihn während des zweiten Zeitalters seine Dews zum Kampfe auf; aber erst am Ende desselben fühlte er sich stark genug zum Streite, und sprang freudig auf, um mit seinem Gifte alle Elemente

und

und alle Körper zu durchdringen und das Lichtreich zu zerstören. Stolz stellte er sich mit seinen Scharen vor den Himmel, aber er allein vermochte hineinzudringen; doch bald ergriff ihn Entsetzen, und in Schlangengestalt sprang der Arge vom Himmel auf die Erde herab, drang bis in den Mittelpunkt derselben und erfüllte alles mit Unreinigkeit. Durch ihn starb der Urstier Abudan, und das Feuer wurde mit Rauch und Dampf geschwärzt. Von der Erde strebte er nun mit allen Genossen gegen den Himmel an und begann seinen Lauf von Süden aus. Hier verheerte er die Erde ganz, und überzog alles mit Schwärze wie Nacht. Heißes Wasser regnete auf die Bäume, daß sie verdorrten. Fressendes und giftiges Geschmeiß, Schlangen, Skorpionen und Kröten sandten die Dews auf die Erde. Dann erhob sich Ahriman mit seiner Schar unter die Planeten und gegen den Himmel der Sterne, von denen er einen Theil in Rauch und Dampf hüllte. Endlich, nach einem Kampfe von 90 Tagen und 90 Nächten, ward er von Ormuzd und seinem Heere durch die Hülfe der Fervers, heiliger Menschen, völlig zurückgeschlagen und in den Abgrund gestürzt; aber auch jetzt noch tauchte er wieder auf, bahnte sich mit seinen Genossen durch ihre Mitte einen Weg auf die Erde, und machte sie zum Wohnsitze seiner Herrschaft. Hier setzte er jedem reinen Thiere des Ormuzd und jeder reinen Pflanze ein unreines Geschöpf entgegen; nur dem Urmenschen Kaiomorts konnte er nichts entgegensetzen, darum beschloß er, ihn zu tödten, welches ihm aber erst nach 30jährigem Widerstande gelang. Dann verführte er die ersten Menschen, Meschia und Meschiane, zum Genuß unreiner Früchte, und bewog sie, den Dews zu opfern. So kämpft denn also Ahriman mit seiner Schar das dritte und vierte Weltalter hindurch gegen Ormuzd fort, gelangt im vierten zur höchsten Obergewalt und führt so den Untergang der sichtbaren Welt und seinen eignen herbei. Denn alsdann läßt er den Kometen Gurzscher auf die Erde herabstürzen, der alles in Brand setzt. Die Erde, in einen Metallstrom verwandelt, stürzt glühend in den Duzakh hinab und brennt denselben mit allem Unreinen völlig aus. Auch Ahriman und seine Dews werden rein gebrannt, die Finsterniß wird zum Lichtreiche, der Abgrund zum Lande des Segens, und mit heiligen Kleidern angethan bringen Ormuzd und Ahriman mit den Amschaspands und Erzdews und allen Geistern und Seligen dem Ewigen (Zeruane Akerene) ein feierliches Lob- und Dankopfer. Auch die sündigen Menschen sind gereinigt, die Erde strahlt in neuem Jugendglanze, als Wohnplatz der reinen Menschen und Geister, und überall herrscht allein das Gute. — Fragen wir nach dem Sinne dieser uralten Dichtung, so sieht man offenbar, wie die Idee dazu aus der kindlichen Welt- und Zeitanschauung des Zendvolks entstand. Der Wechsel von Tag und Nacht, von Sommer und Winter veranlaßte die Vorstellung eines Reiches des Lichts und der Finsterniß, und leicht war davon der Übergang zu einem Reiche des Ethisch-Guten und Bösen gemacht. Das Letztere war einmal in der Natur da, sein Entstehen mußte vermittelt werden. Man setzte also ein höchstes Urprincip, Zeruane Akerene, das in höchster Potenz über das Gute und Böse erhaben, das Absolutgute selbst war, ohne allen Gegensatz. Dieses offenbarte sich als Ormuzd, als das erscheinende Gute, aber damit war zugleich der Gegensatz, das erscheinende Böse, gegeben, denn das Gute kann sich nicht ohne das Böse offenbaren. Aber das Böse ist nicht absolut böse, sondern nur relativ; es ist ein Product der Zeit und verschwindet mit dem Aufhören des großen Weltjahres, dessen Dauer und Eintheilung von dem natürlichen Jahre abgeleitet ist. Aber so wie jeder Gegensatz sein Maximum erreichen muß, so auch das Gute und Böse, und zwar das Erstere im Anfange, als erster Ausfluß aus dem Urguten, wo erst der Gegensatz sich zu entwickeln anfing, und das Letztere am Ende. Mit dem Maximum desselben beginnt aber auch seine Vernichtung; denn es hat seine Quelle nicht in dem ewigen Urguten, sondern ist nur da, um das erscheinende Gute sichtbar zu machen, und darum kann es auch keine ewige Dauer haben; sondern indem es eben durch seine Übermacht seinen Gegensatz, das erscheinende Gute, vernichtet, hebt es sich selbst auf und verschwindet mit dem Aufhören alles relativen Daseins. Ahriman und Ormuzd kehren in den Schooß des Ewigen zurück, und die Welt der Zeit verwandelt sich in die Welt der Ewigkeit, wo nur das reine Urgute und Urlicht seinen Thron aufgeschlagen hat. Rhode findet in der Geschichte des Hauptangriffs Ahrimans auf die Lichtwelt des Ormuzd Fingerzeige auf eine große Naturbegebenheit, und hält diese für eine durch die Annäherung eines Kometen bewirkte Revolution der Erdfläche. Ahriman ist der Komet, der vorzüglich der südlichen Halbkugel nahe kam und von da aus seine zerstörenden Wirkungen über die bewohnten Länder der Erde verbreitete, die Sterne in Dampf hüllte, Wasserströme herabgoß und dann seinen Lauf durch die übrigen Sterne des Himmels nahm, nachdem seine zerstörende Anwesenheit 90 Tage gedauert hatte. Weiter ausgeführt findet man diese Idee in seiner kleinen Schrift: Über den

An-

Anfang unserer Geschichte und die letzte Revolution der Erde.

Ahrweiler (Aarweiler), Stadt in der preuß. Provinz Nieder-Rhein, Regierungsbezirk Coblenz, mit 2700 Ew., die sich von Färberei und Lederbereitung nähren. Hier wächst rother Bleichert (Ahrwein).

Ahse, Fl. in Westphalen, mit fetten Weiden, fällt bei Hamm in die Lippe.

Ahtschise, s. Achschipse.

Ahu (Saiga, cervus pygargus), eine in Rußland (Sibirien) gemeine Abart des Rehes.

Ahua Yanktons, Indianer in Nord-Amerika.

Ahuitzotl, der Vorfahr des Königs Montezuma auf dem Throne von Mexiko, der 1502 nach einer 20jährigen Regierung starb und nicht nur durch seine erobernden Kriegszüge gegen seine Nachbarn sein Reich sehr erweiterte, sondern sich auch dadurch merkwürdig machte, daß er den großen Tempel zu Mexiko vollendete und durch viertägige Feste einweihete, wobei nach den Angaben 64 bis 72,000 Kriegsgefangene geopfert wurden. Diese Einweihung geschah 1486. Er liebte Pracht und Freigebigkeit, und verschönerte seine Hauptstadt durch viele herrliche Gebäude; aber er war auch eigensinnig, rachgierig und zuweilen grausam, dem andern Geschlecht ergeben und ein leidenschaftlicher Liebhaber der Musik.

Ahus (Ohus), 1) großes Dorf, ehedem Stadt, mit Hafen in Schonen, in Schweden. 2) s. Aahaus.

Ahûta oder das göttliche Studium, d. h. das Studium der Vedas. So heißt bei den Indiern eins der 5 großen Sacramente, welche die Schüler der Braminen, wenn sie in den Ehestand getreten sind, täglich zu beobachten haben.

Ahwahhewey, Indianer am Missuri in Nord-Amerika.

Ahwas, s. Chusistan.

Ai, Doppelselblauter, im nördl. Teutschland häufig für Ei (s. d.). Vgl. Ä. Artikel, die nicht vorkommen, suche unter Ä.

Ai (alte Geogr.), 1) kananitische Königsstadt, nahe bei Bethel, von Josua erobert und zerstört (Jos. 8, 1—30); zur Zeit Jesaias erscheint sie unter dem Namen Ajath (Jes. 10, 28), und nach dem Exil wurde sie wieder bevölkert. (Esr. 2, 28. Nehem. 7, 32. 11, 31. hier Aja genannt.) 2) Ein anderes Ai im Lande der Ammoniter (Jer. 49, 3).

Ai, 1) einer der von den Asen (s. d.) zuerst erschaffenen Zwerge. 2) Im Isländ.: Urgroßvater.

Aï (eigentliches, dreizehiges Faulthier, bradypus tridactylus), von seiner gellenden Stimme benannt, eine Art aus der Gattung Faulthier, kenntlich an dreizehigen Füßen und langen, zottigen, weißgrauen oder bräunlichen Haaren; ungemein langsam, täglich nur ¼ Stunde durchlaufend, Blätter und Moos fressend; hat ein ungemein zähes Leben, so daß das ausgerissene Herz noch lange schlägt; bringt 1 Junges, und dient den Wilden zur Speise. Im heißen Amerika.

Aiace (röm. Alterth.), der Name eines Circuspferdes (s. d.).

Äakos, 1) (alte Geogr.) Colonie der phthiotischen Myrmidonen (s. d.) in Ägina (s. d.); 2) s. Aakos.

Äialon (alte Geogr.), 1) ein Thal und eine Stadt in Palästina, dem Stamme Dan gehörig; 2) eine Stadt ebendas., dem Stamme Juda gehörig, die der König Rehabeam befestigte; 3) eine Stadt ebendas., dem Stamme Sebulon gehörig.

Aia-Mam-Sarai, auch Aimam und Aiban-Sarai, Serail des Sultans in Constantinopel, welches früher den griechischen Kaisern gehörte. Dieses darf nicht mit dem heutigen Serail verwechselt werden, welches unter Muhammed II. 1462 erbaut ward.

Aian, so v. w. Ajan.

Aiantis (Äantis), Beiname der Minerva von einem Tempel zu Megara, den ihr Aiax, des Telamon Sohn, erbaut hatte.

Aiardih und Khurdeh, zwei Werke der Weisen, Schülern von Zoroaster. Das erste ein Commentar über alle Bücher dieses Gesetzgebers, das zweite eine Auslegung jedes einzelnen Capitels. S. Zoroaster.

Äias und Aiax, so v. w. Ajax (s. d.).

Aiasch-Jâhia (Ben-Aiasch-Ben-Salem-al-Assidi, auch Abubeker Schaabah), ein von den Muselmännern sehr geachteter Gelehrter, von dem sie behaupten, er habe den Koran 24,000mal gelesen, und seine Haut werfe Strahlen, welches man anfangs für einen Ausschlag hielt; st. 709.

Aibâr, s. Storch.

Aiban Sarai, s. Aia-Mam-Sarai.

Aibga, ein abassischer Stamm in den Suanen, an den Flüssen Dat und Kedon.

Aich, 1) der Name vieler Orte in Österreich. Im Lande ob der Ems gibt es allein 15. In Kärnthen ein Dorf mit Schloß. In Steiermark 5 Dörfer. 2) Einige Flüßchen in Würtemberg und Baiern. 3) Bad bei Kempten in Baiern.

Äicha, 1) Aichach, Stadt, Landgericht und Rentamt im Ober-Donaukreise in Baiern, mit 1850 Ew., hat Flachsmärkte, Brauereien und Uhrmacher. In der Nähe liegt das Stammhaus des königl. baierschen Hauses Wittelsbach. 2) A. Altaicha, Böhmisch-Aicha, St. im bunzlauer Kreise in Böhmen; dabei der Basalt-

Basaltdamm (Teufelsmauer) von 1 Stunde Länge, 3 Lachter Höhe, 2 Lachter Breite.

Aich=amt; s. Aichen.

Aichelberg, adeliges Geschlecht in Schlesien, das aus Kärnthen stammt; bis zum J. 1728 lebten noch Glieder davon.

Aichelberg, Dorf mit fruchtbaren Obstanlagen im baierischen Ober=Mainkreise.

Aichen, s. Aigen.

Aichen, den Inhalt eines Maßes bestimmen und dasselbe mit einem die Richtigkeit bekundenden Zeichen versehen. Daher Aichamt, die vom Staate dazu niedergesetzte Behörde, und Aicher, Aich=meister, die dazu angestellte Person.

Aicher (P. Otto), ein Benedictiner zu Salzburg, erst Professor der Grammatik, dann der Dichtkunst, Rhetorik Moral und endlich der Geschichte; st. 1705. Seine vorzüglichsten Schriften sind: Theatrum funebre, 4 Theile, 1675, 4. Iter oratorium, 1675. Iter poëticum, 1674. De princ. cosmographiae, 1678. Ephemerides ecclesiast., astron., histor., ethi-politicae, von 1687 bis 1699.

Aichheuser (Eychheuser), 1) adeliges Geschlecht in Schlesien, aus Breslau stammend. 2) (Stanislaus), Rath bei Kaiser Ferdinand III.; st. 1643.

Aichinger, 1) (Aichiger, Eichinger), alt=adelige Familie in Polen und Ungarn, stammt aus Franken. Jetzt sind noch Zweige davon in Österreich. 2) (Karl Friedr.), geb. 1717 zu Vohenstrauß im Sulzbachischen, machte sich durch seine Grammatik und mehrere Schriften um die teutsche Sprache sehr verdient; st. 1782.

Aichlingen, s. Eichlingen.

Aich=meister, s. unter Aichen.

Aich=pfahl (Sicherpfahl, Mehlpfahl, Heimstock), ist ein bei Wassermühlen neben dem Fachbaume (s. d.) eingeschlagener, in dem Grunde auf das festeste verwahrter, mit einer in Zolle getheilten Tafel versehener Pfahl, nach welchem die Höhe des Fachbaums, über den das Wasser auf die Räder schießt, bestimmt wird.

Aichspalt (Peter), auch Aßpelt und Raichspalt, geb. in der Mitte des 13. Jahrh. zu Aßpelt bei Trier, widmete sich, obgleich sehr arm, mit großem Erfolg den Wissenschaften, wobei er durch Singen auf der Straße seinen Unterhalt erwarb; ward später Leibarzt des Gr. Heinrich von Luxemburg und des Kaisers Rudolph I., dann aber, durch nicht bekannte Umstände, von Nicolaus IV. oder Bonifacius VIII. zum Dompropst von Trier ernannt, erhielt aber die Stelle nicht, sondern ward Dompropst in Prag ꝛc., darauf 1296 unter dem Namen Peter II. Bischof zu Basel, und 1305 Erzbischof von Mainz, wo er eine große Rolle spielte und die Kaiserwahl Heinrichs von Luxemburg (s. d.) bewirkte, den er 1311 zu Prag krönte. Nach dessen Tode (1313) lenkte er die Wahl auf Ludwig von Baiern, wodurch er sich und seinem Erzstifte bedeutende Vortheile, dem Reiche aber große Unruhen zuzog. Sittlichkeit, Strenge und Sparsamkeit bezeichnen seinen Charakter; er st. d. 5. Juni 1320.

Aichstädt, s. Eichstädt.

Aicissus, so v. w. Ägysos (s. d.).

Aid, arab.: Fest. Die Muhammedaner haben im Jahre zwei außerordentliche Hauptfeste, das erste: das große Fest oder das Fest des Opfers (Aid Kebir oder Aid al Korban), und das zweite: das kleine Fest (Aid Saghir) am Ende der Fasten des Monats Ramadhan.

Aidab (Dschidib), Stadt (und große Wüste) in Nubien, mit Hafen am arabischen Meerbusen; Sitz eines Statthalters des Königs von Bodscha; hat beträchtliche Fischerei.

Aid al Körban, s. Aid.

Aidan, Sohn Gontrans, König in Schottland, bezwang die Sachsen und Picten, regierte weise und st. 606.

Aidanus (Aidus, auch Mandhog, Methodus), geb. auf der Insel Inis Bregai in Irland, auch der Sohn des Sterns genannt. Schon in seiner Jugend ward ihm die Gabe, Wunder zu thun, beigelegt, Todtenerweckung, Austheilen von Getreide unter die Armen, das sich dann in Gold verwandelte, u. dgl. mehr, weßwegen er auch unter die Heiligen versetzt ward; st. zu Anfange des 7. Jahrh.

Aida=Pütsche, s. Mahor=Naomi.

Aide (fr.), Beistand, Gehülfe. A. de camp, Feldgehülfe, Heerscharflügelgehülfe, der Adjutant bei einem General, Flügeladjutant. A. de cérémonies, Unter=Hofgeprängemeister, Unter=Hofceremonienmeister. A. major, Scharoberstgehülfe, Regimentsadjutant. A. maréchal général de logis, Adjutant des Generalquartiermeisters.

Aideen, Insel im arab. Meerbusen.

Aiderbeitzan, s. Atropatena.

Aides, waren sonst in Frankreich alle Abgaben, die der König, außer den gewöhnlichen Einkünften von seinen Domänen, von den Unterthanen empfing. Dieses geschah unter Philipp dem Schönen. Später unter Karl V. ward diese Abgabe blos auf Wein gegeben.

Aides, s. Hades.

Aidhāb, so v. w. Aidab.

Aidia (aidia, *Lour.*), zur 5. Klasse 1. Ordn. des Linn. Systems gehörig; hat einen röhrigen fünfzähnigen Kelch und eine tellerförmige Krone mit fünflappigem Saum; die Frucht ist eine einsamige Beere. Die einzige nach ihrem Vaterlande benannte Art: a. cochinchinensis, ist ein im übrigen noch wenig bekannter Baum.

Aidia,

Aidia. Nach der indischen Anthropologie war die Natur eines Menschen eine dreifache: eine grobe (Kasif), eine feine (Latif) und eine der Zurechnung fähige (Aidia), d. h. moralische Natur, die sowohl gute als böse Handlungen verrichten kann.

Aidīn, Sandschakschaft in Anadoli, von 19 großen und 572 kleinen Leben.

Aidīndschīk (Klein-Aidin), ein District in den asiatischen Dardanellen, im Sandschak Karassi.

Aid Kēbir, s. Aid.

Aidoiagraphie (v. gr.), Beschreibung der Zeugungstheile.

Aidoialogie, die Lehre von den Zeugungstheilen.

Aidoiatomie, Zergliederung der Zeugungstheile.

Aidōneus 1) (alte Geogr.), Fluß bei Troja in Phrygien. 2) Beiname des Pluto, der Unsichtbare. 3) König der Molosser in Epirus, entführte die Tochter der Ceres, Proserpina in Sicilien und als ihn Pirithous und Theseus dieselbe entreißen wollten, tödtete er den erstern durch seinen Hund Kerberus, und nahm den letztern gefangen, bis ihn Herkules befreite. Die ganze Erzählung ist der Fabel vom Pluto angepaßt.

Aidos (Idos), 1) Flecken in Rum-Ili, mit warmen Bädern und 1000 Häusern, von Bulgaren bewohnt. 2) Ein Berg, Constantinopel gegenüber, mit den Ruinen eines byzant. Schlosses. 3) s. Pudicitia.

Aid Sāghir, s. Aid.

Aidus, s. Aidanus.

Aidzab, so v. w. Aidab.

Aigard, s. Achard 1).

Aigel, s. Reiher.

Aigel-beere, s. Heidelbeere.

Aigen (Aign, Aichen), 1) Dorf in Salzburg unweit der Stadt Salzburg, mit schönem Schloß und Bad. 2) Name vieler Ortschaften im Erzherzogth. Österreich und in Steiermark.

Aigēnser (Adam), Jesuit, Professor der Mathematik und hebräischen Sprache zu Ingolstadt, ging als Missionär nach China; st. 1673.

Aigis (richtiger Ägis), s. Ägia.

Aigle, 1) s. Aelen. 2) St. mit Schloß im franz. Depart. Orne, mit 6000 Ew., welche Nadeln, Draht, Leinwand, Papier, Leder u. a. verfertigen. 3) A. (Igel), Dorf in Rheinpreußen an der Mosel, mit einer alten Säule, Igelsthurm (la tour d'Igel), als heidnisches Grabmal. 4) A. (Cap de l'A.), Vorgebirge bei Marseille.

Aigle (de l'), 1) geb. 1750, Parlamentsadvocat in Frankreich und später Deputirter der ersten Nationalversammlung. Seine guten Eigenschaften wurden durch Habsucht und Ehrgeiz verdunkelt; durch Hochmuth und Trotz machte er sich immer verhaßter, ward schädlicher, geheimer Verständnisse beschuldigt und im Jan. 1793 hingerichtet. 2) (Louis Gabr., Marquis des Acres), geb. 1703, kam jung in Militärdienste, und war 1726 schon Oberst. Bei der Belagerung von Mastricht und in den teutschen und italienischen Feldzügen zeichnete er sich aus und starb 1773 als Generallieutenant.

Aigle dormānt, Schaumünze, auf Napoleon, während er in Elba war, geprägt, hat auf der Rückseite einen Adler, der den Kopf unter den Flügeln birgt.

Aiglefin (Aigrefin, gadus aeglefinus), eine Art Schellfisch (s. d.), der an den franz., engl., holländ. und schottischen Küsten gefangen, und meist frisch verspeist wird. Eingesalzen, geräuchert und gedörrt wird Handel damit getrieben.

Aiglērus, s. Angleraus.

Aignānt, St. im franz. Depart. Cher, mit 339 Häusern und 2494 Ew., hat viele Tuchmanufacturen.

Aignān (Franz), ein Franzose, geb. 1644, erst Capuciner, dann Doctor der Medicin zu Padua, erhielt den Titel eines Leibarztes des Kön. von Frankr. und des Prinzen von Condé, schrieb: le prêtre médecin, über das Podagra und mehreres; st. 1709.

Aigouāl, eine der höchsten Spitzen auf den Sevennen.

Aigre de vitriōl, im franz. Handel: Vitriolöl (s. d.).

Aigredōux (fr.), 1) säuerlich, halb süß, -sauer; 2) halb an-, halb unangenehm.

Aigrefīn (fr.), 1) Betrüger, Gauner; 2) s. Aiglefin.

Aigremōnt, 1) (N..., Baron d'), Maréch. d. C., erhielt bei Wagram (6. Jul. 1809) das Officierkreuz der Ehrenlegion, warf bei Lerida die feindliche Infanterie, erbeutete 2 Kanonen, nahm 6000 Mann gefangen und ward nach des Königs Zurückkunft St. Ludwigs-O.-Ritter 1814. 2) s. Le Bas.

Aigrētte, s. Eulenaffe; auch Federbusch- und Straußreiher.

Aigrētten, die weißen Reiherfedern aus der Türkei, Persien rc., je länger, je besser.

Aigrīren (v. fr.), erbittern; daher: Aigreūr, 1) Säure, 2) Erbitterung, 3) Verstimmung, Mißhelligkeit; 4) von Kupferstichen: wenn die Stiche hart oder allzutief sind.

Aigris, steinerne Scheidemünze in Guinea.

Aiguāde (fr.), Wasserplatz, Ort, wo die Schiffe frisches Wasser einnehmen.

Aigue, Egue, mehrere Flüßchen in der franz. Schweiz.

Aiguebēlle (Aiguesbelles), kleine St. in

in Savoyen, mit klaren Quellen (aquae bellae), einem festen Schlosse und Passe. Treibt Seidenbereitungen.

Aigue marīne, s. Aquamarin.

Aigue-Pērse, St. im franz. Depart. Puy de Dome, mit mineralischen Quellen und 2600 Ew. Geburtsort des Kanzlers Michel de l'Hopital.

Aiguepērse (d'), s. Nacan.

Aiguesbēlles, s. Aiguebelle.

Aigues-bōnnes, Dorf im franz. Depart. Unter-Pyrenäen, mit Mineralquellen. A.-cāudes, Dorf ebendaselbst mit Mineralquellen.

Aigues-mōrtes, St. im franz. Depart. Gard, mit 2500 Ew. Der verschüttete Hafen ist 2 Meilen von der Stadt, und durch einen Canal hat man die Moräste der Umgegend zu trocknen gesucht.

Aiguillērs (fr.), Nadelbüchschen.

Aiguīlles (fr.), Nadeln.

Aiguīlles de Bourdēāūx (fr.), 1) bourdeauxer Nadeln; 2) d. Spindel- oder Nadelschiffe (eine kleine Art Fischerschiffe an der gasconischen Küste).

Aiguillēttes (fr.), 1) Schnürbänder; 2) beschlagene Achselschnüre fürs Militär.

Aiguillōn (Eiguillon), St. und Schloß mit 2400 Ew. im franz. Depart. Lot und Garonne, treibt Handel mit Wein, Getreide, Branntwein, Taback u. a.

Aiguillōn, 1) (Vignerol, Herzog von), Pair von Frankreich, Oberst des königl. polnischen Regiments zu Pferde, Commandant der leichten Reiterei der königlichen Garde und eifriger Theilnehmer an der französischen Revolution. In der berühmten nächtlichen Sitzung vom 4. Aug. war er einer von denen, welche den Adel zur Entsagung der Privilegien aufforderten. Im J. 1792 übernahm er in den Pässen von Porentini Cüstine's Armee-Commando, mußte aber eines Briefes wegen, den er an Barcave schrieb, Frankreich verlassen. Er starb im Mai 1800, als er eben aus der Emigrantenliste gestrichen werden sollte. 2) (Herzogin von), genannt Dame de Combalet, Nichte des Cardinals Richelieu; s. Vignerot.

Aigulf, Aigulph, geb. zu Blois 630, frommer Benedictiner-Mönch, später Abt zu Fleury an der Loire, wohin er 655 die Gebeine des heil. Benedict von Nursia brachte. Durch seine Strenge und den Eifer, das verwilderte Leben der Mönche im Kloster St. Honore, dessen Abt er seit 661 war, zu verbessern, zog er sich viele Feinde zu, und es gelang den Mönchen Columbus und Arkadius, mit Hülfe eines Edelmannes, sich seiner und seiner Anhänger im J. 673 zu bemächtigen. An Augen und Zunge verstümmelt, wurden sie auf die Insel Capraria und 2 Jahre darauf nach Corsica geschafft und dort umgebracht. Aigulf ward als Märtyrer verehrt.

Aigurāndes, s. Agurande.

Ail (alte Geogr.), ein Volk in Indien am Indus, diesseits des Ganges.

Aijāna, St. in Arabien, Geburtsort des Waheb (s. d.).

Aijuckal, einer der 4 Hauptgötter der Mogolen, im Wesen, wie es scheint, einerlei mit dem Wischnu der Indier.

Aijuschal, einer der 4 Hauptgötter der Mogolen, wahrscheinlich mit dem Brama der Indier einerlei.

Aikenshall, s. Susquehannah.

Aiklas dike, (αἰκίας δίκη, gr. Antiqu.), die Klage wegen einer Realinjurie, einer thätlichen Beleidigung, besonders gegen den, der bei einem Wortwechsel zuerst ausgeschlagen. A. nōmos (νόμος), das Capitel des attischen Rechts, das von diesem Rechtsfalle handelt.

Aikin (John), geb. zu Yarmouth 1746, anfänglich Mediciner und ausübender Arzt, später mehr mit literarischen Arbeiten beschäftigt, und Herausgeber des Monthly Magazine, schrieb unter andern: Über die Anwendung der Naturhistorie auf die Dichtkunst (teutsch von C. H. Schmidt, Leipzig 1779). Auch gab er eine General-Biographie heraus (bis jetzt 9 Bde).

Aiklon, (Αἶκλον, gr. Antiqu.), der dorische Name für die Hauptmahlzeit, Deipnōn (s. d.).

Aikman (William), einer der vorzüglichsten englischen Maler, geb. 1682 zu Cairney in Schottland, durch passendes Colorit und Einfachheit sehr ausgezeichnet; st. 1731.

Aila (Ailah, Aelana), St. am arabischen Meerbusen, mit türkischer Besitzung.

Ailānthus (ailanthus, *Desfont.*), Götterbaum, eine Pflanzengattung aus der natürlichen Familie der Terebinthaceen, aus der 10. (nach Andern aus der 23.) Klasse (1ste Ordn. des Linn. Sexualsystems), mit fünftheiligem Kelche, fünfblättriger Corolle und einsamigen Flügelfrüchten. Die männlichen Blüthen haben 10—12, die Zwitterblüthen nur 2 — 3 Staubfäden, diese, so wie die weiblichen, 3—5 Fruchtknoten. Die beiden hiervon bekannten Arten: a. excelsa, *Roxburgh corom.*, in Ostindien, und a. glandulosa, *Desfont.*, in China einheimisch, sind ziemlich hohe Bäume, jener mit gepaart, dieser mit ungepaart gefiederten Blättern.

Aile, so v. w. Ale (s. d.).

Ailekes oder Ailekes-Olmak, d. h. die Götter der heiligen Tage. So nannten die Lappen die drei Gottheiten: Fried-Ailek, Lava-Ailek und Buorres oder Sodnobrime-Ailek, welche sie als Begleiter der Sonne ansahen und von denen sie dem ersten den Freitag, dem zweiten den

ten Sonnabend und dem dritten den Sonntag widmeten. Nach Andern war aber der Sonntag allen dreien heilig. Waren diese Tage durch profane Arbeiten entweihet worden, so mußte man diese Götter durch Opfer versöhnen. So durfte man Freitags und Sonnabends kein Holz fällen, denn einst flossen aus den an diesen Tagen gefällten Bäumen Blutstropfen.

Ailerons (fr.), kleine Außenwerke der Festungen, welche Marchi 1598 zuerst im Graben angebracht hat.

Ailesburg, Alesburg, Aylesburg (Grafen von), eine Würde, die zuerst dem Geschlecht Bruce (s. d.) ertheilt ward.

Ailhaud, 1) (Johann), geb. 1674, (Baron von Castelet) Wundarzt in der Provence, nachher Doctor der Medicin zu Folge eines zu Aix (wo er 1756 starb) erkauften Titels, Erfinder des nach ihm benannten Ailhaudschen Pulvers (aus Scammoniumharz, ähnlichen stark abführenden Mitteln und Ruß, um die enthaltenen Substanzen zu verbergen), das als Geheim- und Universalmittel ungebührlichen Ruf erlangte. Er erhielt dafür in Frankreich ein ausschließliches Privilegium, ließ in den angesehensten Städten Teutschlands Hauptbüreaus errichten und bereicherte sich dadurch so, daß er ansehnliche Landgüter in Frankreich erkaufte. 2) (Johann Kaspar), des Vor. Sohn, gest. zu Paris 1800, gelangte unverdient zu ansehnlichen Ehrenstellen. Die von ihm herausgegebene „Medecine universelle" etc. Carpentras 1760—64, 5 Bde. 12. übers. Straßburg 1764—68. 3 Bde. 8. in der eine Menge Briefe durch das Pulver genesener Kranken abgedruckt sind, erhielt den Ruf desselben bis zur Zeit der französischen Revolution.

Aillarěguen, Provinzen, größere Abtheilungen im Lande der Araukanen, deren 5 ein Butal Mayu (Fürstenthum) bilden, und deren jede wieder in 9 Reguen (Grafschaften) zerfällt.

Aille, s. Aglie.

Ailley, bei den Indiern eine Tochter des Bonden, eines Ragia aus der Familie der Kinder der Sonne und der Kudrasii, Gemahlin des Wassirwassu und Mutter des Kuberen.

Ailly (d'), s. Albert und Rochefort.

Ailly d'Annery, 1) (Philippe, Chevalier d'), that sich bei mehrern Feldzügen hervor, wie in Italien 1706, am Rhein 1707, in Flandern 1710—12, Spanien 1719, Westphalen, Baiern, vorzüglich aber bei Fontenoy und Lawfeld, erstürmte Mastricht, ward 1759 Generallieut. und st. 1766. 2) (de Alliaco, Peter), geb. zu Compiegne an der Oise 1350, berühmter Cardinal und Gelehrter, trat ins Collegium zu Navarra und Paris (dessen Beschützer er später war), ward dann Prediger, 1380 Doctor, 1389 Kanzler der Universität zu Paris, Beichtvater des Königs, 1398 Bischof von Cambray. 1394 ward er vom Könige zu Benedict XIII. gesandt, von dem er ein so gutes Zeugniß ablegte, daß derselbe wieder als legitimer Papst anerkannt ward. Von Bonifacius IX. ward er sehr geachtet, zum Cardinal ernannt und als Legat in Teutschland gebraucht. Beim Concilium zu Constanz half er Huß verdammen, so wie er auch zur Wiederherstellung des Kirchenfriedens vieles beitrug. Er starb als Legat des Papstes Martin V. den 8. Aug. 1425.

Ailred, s. Ethelred.

Ailsa (Ailze), Felsen an der schottländischen Küste mit einem Thurme.

Aimäble (fr.), 1) liebenswürdig, einnehmend; 2) süßer Herr, Stutzer.

Aimak oder Tiis, die Hausgötzen der Tataren, denen sie in Noth und Krankheiten kleine Thiere, Felle, Fleisch u. dgl. opfern.

Aimām, s. Aia Mam.

Aimāns, s. Magnete.

Aimar Vernay, 1) (Jacob), Bauer in St. Veran, machte sich Ende des 17. Jahrh. durch die Anwendung der Wünschelruthe sehr bekannt, womit er Wasserquellen und Metalle, so wie gestohlne Sachen aufsuchte. 2) s. Rivault.

Aimāra, eine Nation an der Westküste von Süd-Amerika, deren vorzüglichste Stämme die Pacasa und Lupaca sind.

Aimārques, St. im franz. Depart. Gard, sonst eine franz. Baronie.

Aimatera, s. Leberfluß.

Aimeer, so v. w. Azmer (s. d.).

Aimery, aus Pavia, englischer Capitän und Gouverneur zu Calais im J. 1348. Nachdem ihm die Franzosen 20,000 Ducaten geboten hatten, Calais zu übergeben, berichtete er dies dem König, der ihm zu Hülfe kam, ward aber später von den Franzosen ermordet.

Aimo, bei den Lappen der Aufenthaltsort der abgeschiedenen Seelen, welcher in die Saiwo, oder die heiligen Berge, gesetzt wird, wo die Saiwo-Olmak, d. h. Berggeister, wohnen, die zwar auf ähnliche Art leben, wie die Menschen, aber doch weit über sie erhaben sind. S. Saiwo-Olmak. Der Aimo wird in verschiedene Regionen getheilt; diese heißen: Saimo-Aimo, Sarakka-Aimo, und Zabme-Aimo, von Zabmek oder Zabmekerul, einem der mächtigsten Geister im Innern der Erde. Wer sich von Meineid, Diebstahl und Streitsucht unbefleckt erhält, kommt nach dem Tode dahin. Neuere Namen, vielleicht aus christlichen Ideen entstanden, sind: Rut-Aimo, Mubben-Aimo, und Zhiappes-Aimo, denn Rutu und

Mubben bezeichnen den Satan, und Zhiaep=pes=Aimo heißt die schwarze Region; aus derselben Quelle auch der Name einer andern Region, Radien=Aimo, der Himmel der Gottheit. Die Noaiden oder Priester und Zauberer der Lappen sind mit diesem Aufenthaltsorte sehr bekannt. S. Noaiden.

Aimo (v. Montfaucon), Bischof von Lausanne. Der erste, der den Reichsfürstentitel führte; st. 1517.

Aimoinus, war im 10. Jahrh. Benedictiner in der Abtei Fleury an der Loire. Er schrieb eine Geschichte von Frankreich.

Aimon, Ardennenfürst, der Sage nach der Vater der vier Tapfern (gewöhnlich die vier Söhne Aimon genannt). Alle vier hatten sie nur ein Pferd, das Bayard hieß. In der Geschichte von Luxemburg von J. Bertels, erfahren wir, daß Renaud der älteste dieser vier Brüder Märtyrer ward, und noch eine Kirche St. Renaud ihm zu Ehren im Kölnischen steht.

Aimoutiers, St. im franz. Depart. Ober=Vienne, mit 1530 Ew., Baumwollspinnereien, Gerbereien, Handel mit Lumpen und Wachs.

Ain (Ains, Dain, Ens), 1) ein auf dem Jura entspringender forellenreicher Fluß in Frankreich, von dem 2) ein Departement seinen Namen führt. Dieses hat 108 QM. und 223,000 Ew., wird von der Rhone und dem Ain durchströmt und ist fruchtbar an Getreide, Wein u. a. Hauptst. Bourg en Bresse.

Ain (alte Geogr.), St. in Palästina, gehörte anfangs dem Stamme Juda, später dem St. Simeon, zuletzt aber den Leviten. (Jos. 15, 32. 19, 7. 1. Chron. 4, 32. Jos. 21, 16.)

Aina, so v. w. Ägina 3).

Ainabachti, s. Lepanto.

Ainada, Vorgebirg und St. an der westlichen Küste des schwarzen Meeres.

Ainal, Dorf im Gebiete Baharnapasch, wo Don Christoph de Gama für den König von Abyssinien den Türken und Mohren von Zeyla mit 450 Mann das erste Treffen lieferte.

Aincärya, s. Ainzerbe.

Aine, s. Aisne.

Ainegöl (Spiegelsee), der Name mehrerer Seen und Städte in Klein=Asien.

Ain=Ettiizar (Brunnen der Kaufleute), Schloß auf dem Berge Tabor in Palästina.

Ain hämma, giftige Quelle bei Achlath (s. d.).

Ainöd (gewöhnlich Goteska), Herrschaft in Illyrien, dabei das alte Schloß gleiches Namens.

Ainos (so v. w. Menschen), Stammvolk auf den nördlich von Japan liegenden Inseln, den Kurilen verwandt, gastfrei, gutmüthig; fast schwarz von Gesicht und Haar, leben von Fischerei, und sind zum Theil Griechen. 2) A. (schwarzer Berg), ein 4000 Fuß hoher Berg auf Cephalonia.

Ains, s. Ain.

Ainsa, Villa im Königreich Aragon, mit 500 Ew., ehedem der Hauptort des kleinen Fürstenthums Sobrarve und Residenz der Könige von Aragon; das Schloß liegt in Ruinen.

Ain Schemes, s. Heliopolis.

Ainshand=güter, im altteutschen Rechte Güter, welche die Frau dem Manne zubringt.

Ainsworth, 1) und 2) Heinrich und Robert, zwei Engländer zu Anfang des 17. und 18. Jahrh., sehr gelehrte Commentatoren des alten Testamentes, so daß man vermuthet hat, Ligtfoot habe sie stark benutzt. 3) Gefährte von Franciscus Johnson, als Anführer der Brownisten oder Independenten, gab 1602 eine Confession heraus. Uneins mit einander, ging Johnson nach Emden, Ainsworth nach England, kehrte aber nach Amsterdam zurück und starb daselbst.

Aintab (Andab), ein unabhängiges Musselimit in Syrien, mit Hauptst. gleiches Namens (*Antiochia ad Taurum*), mit Schloß, 5 Moscheen, und bewohnt von Muhammedanern, Armeniern, Griechen, welche mit Leder (vorzüglich Saffian), baumwollenen und wollenen Zeugen handeln, und aus Weinhefen und Mandeln ein Gebackenes (Dips) verfertigen.

Ainu, so v. w. Ainos.

Ainzërbe (sonst Cäsarea, s. d.), St. im Sandschak Sis.

Aiotöchtli, s. Tatu.

Aipathie, so v. w. Äipathie.

Aiphanes, eine in Süd=Amerika entdeckte Palmengattung mit Zwitterblüthen, doppeltem dreitheiligen Kelch, 6 freien Staubfäden und einem 3spaltigen Griffel; trägt eine runde, fleischige, einsamige Steinfrucht. Die Wedel sind gefiedert, der Kolben ästig, die Blüthenscheide einblättrig. Die einzige bekannte Art: *a. praga, Humb. et Bonpl.*, hat einen dünnen, fast 8 Klafter hohen Strunk. Der Wedel besteht aus 28 Paar 1 Fuß langen ungestielten, gegenüberstehenden Blätter.

Aipii, ein Trank der Brasilier, aus einer Wurzel (Aipi=makareta) bereitet. Diese wird klein geschnitten, von Weibern gekaut, in einen Topf gespien, dann mit Wasser übergossen und, nachdem sie gegohren, als ein guter Trank genossen.

Aipolis, (Αἰπόλις, alte Geogr.), eine Stadt in Babylonien, merkwürdig wegen des Erdharzes.

Aipysürus, Gattung der Nattern mit messerförmigem Schwanze, kleinen einfachen

fachen Schwanzplatten, ohne Giftzähne, mit kleinem Kopf. Sonst unter Coluber. Art: caevis. in Neuholland.

Air (fr.), 1) Luft, Wind; 2) Stimmung, Stand der Sache; 3) Ansehen, Aussehen; 4) Miene, Geberde; 5) Art, Geschmack; 6) Benehmen, Fuß, Sitte, Ton, Weise; 7) Ähnlichkeit, Gesichtsausdruck; 8) Wendung, Stellung; 9) Lied, Stückchen, Sangweise; 10) eigne Krankheit in Brasilien.

Air, 1) Shire in Südschottland von 48 QM. und 104,000 Ew., gebirgig, doch mit fruchtbaren Gegenden, reich an Rindvieh, Steinkohlen u. a. 2) Hauptst. gleiches Namens mit 4000 Ew., hat einen Hafen, Fischfang, treibt Handel.

Aira (aira, *L.*, Schmelen), eine in die 3. Kl. 2. Ordn. des Linn. Systems, unter die Familie der Gräser gehörige Gewächsgattung; mit zweiklappigem Kelch, zweiblümiger und zweiklappiger Krone, deren untere Klappe an der Spitze ausgebissen, vielzähnig oder 2borstig, und über der Basis mit einer gedreheten Granne versehen ist. Die ziemlich zahlreichen Arten sind in der Ökonomie fast durchgängig als mehr oder minder gehaltvolle Futterkräuter zu benutzen.

Airan nennen die Baschkiren und Kirgisen am Syp und in der Gegend des Gebirges Karat Schuck die gesäuerte Milch von Kühen und Schafen.

Airagues (Eyragues), Flecken im französ. Depart. der Rhonemündung, mit 2400 Ew. Hier wächst der Wein Clairette d'Airagues.

Airaner, 1) (Arianisten), s. Airas; 2) s. Arianer.

Airapsis (airapsis, *Pal. de Beauv.*), Pflanzengattung, von Aira dadurch unterschieden, daß von den innern unigrannten Spelzen die untere 3zähnig, die obere aber plattrandig ist.

Airapût (Jravat), der weiße Elephant, welchen der Gott Indra reitet und auf dem das ganze Firmament ruhet. Bei der Umdrehung des Berges Mandar, als man den Amrita bereiten wollte, stieg er unter andern Wesen aus dem Ocean hervor. S. Amrita.

Airas, ein Ketzer im 4. Jahrh., läugnete die Gleichheit des heil. Geistes mit dem Vater und Sohne in der Dreieinigkeit, und ward deßhalb nebst seinen Anhängern (Airaner oder Airanisten) vom Papste Liberius verdammt.

Airault, s. Arodius.

Airavâta (ostind.), Elephant (von Hindostan).

Air-bank, Luftbank, eine um das Jahr 1750 in Schottland mittelst Actien errichtete Bank, welche die Unterstützung großer Unternehmungen, die am langsamsten und spätesten rentirten, z. B. Bodenverbesserungen, zum Zwecke hatte. Die Actieninhaber hatten bei der Stiftung ihr sämmtliches Grundeigenthum zur Hypothek für die Verpflichtungen der Bank eingesetzt und dieser dadurch einen großen Credit verschafft. Allein sie scheiterte nach einigen Jahren an den Folgen ihrer zu großen Bereitwilligkeit, Cassenrechnungen zu bewilligen und Wechsel zu discontiren, im Zeitraume von 2 Jahren hatte sie über 800,000 Pf. Sterl. zu 5 vom 100 dargeliehen; allein sie selbst von etwa 600,000 Pfd mehr als 8 von 100 an Zinsen und Gebühren zu bezahlen, also bei wenigstens ⅜ ihrer Geschäfte über 3 von 100 Verlust. Die übrigen Banken hatten aber den Vortheil, daß sie die sogenannten Wechselreiter los wurden, welche der Airbank zuströmten, die nach kurzem Dasein in sich selbst wieder zerfiel. (Vgl. Banken, Stocksjobbern.)

Aire, 1) Fl. in England, der nicht weit von seinem Ursprunge (im See Malham) in eine Höhle fällt, später bei einem Felsen wieder erscheint und zuletzt für kleine Schiffe schiffbar wird. 2) St. im franz. Depart. Landes, mit 3000 Ew., welche Hüte und Leder verfertigen; einst Alarichs Residenz. 3) (Arien), sehr feste Stadt im franz. Depart. Pas de Calais, mit 8700 Ew., mit Woll- und Baumwollfabriken, Geburtsort des Mallebranche.

Airly (d'), s. Ogilvy.

Airola, 1) (Angelica Veronica), war eine kunstreiche Malerin in einem genuesischen Kloster; sie starb 1670. 2) Eine dem Hause Caraccioli gehörige Stadt in Neapel, mit 4400 Ew.

Airolo (Eriels, Orienz), Dorf am St. Gotthard in Tessin, mit Spital und Sauerbrunnen.

Airopsis, so v. w. Airapsis.

Airvault (Airvaux), Flecken im franz. Depart. beider Severs, mit 2100 Ew., die wollene Zeuge, Leinwand, Uhren machen. Die Gegend ist weinreich.

Ais, dunkel (ein dichterischer Ausdruck, das Reich der Schatten oder die Unterwelt zu bezeichnen). s. Esau.

Ais, in d. Tonk.: Benennung des durch die Vorzeichnung eines Kreuzes erhöheten Tones a.

Aisa, eine der Parzen.

Aisance (fr.), 1) Leichtigkeit, Ungezwungenheit; 2) Behaglichkeit, Gemächlichkeit; 3) gutes Auskommen, Wohlhabenheit; 4) Dienstbarkeit, Gerechtigkeit (die auf manchen Häusern und Grundstücken haftet).

Aisch, Fluß in dem k. baier. Rezatkreise, der bei Windsheim entspringt und im Obermainkreise in die Rednitz fällt.

Aischah, eine Tochter des Abubekr, die dritte Frau des Muhammed; die einzige

zige unter seinen Frauen, die er als Jungfrau heirathete, weßwegen eben ihr Vater Abdallah den Beinamen Abubekr, d. h. Vater der Jungfrau, erhielt. Sie überlebte den Muhammed lang und starb erst im 58. Jahre der Hedschra. Ihr Ansehen, selbst in Sachen der Religion, war bei den Anhängern des Islam sehr groß, und man gab ihr daher oft den Namen Nobiah, d. h. Prophetin. Dem Khalifen Ali erklärte sie den Krieg (s. Ali), ward aber geschlagen und gefangen. Doch sandte sie Ali nach Medina frei zurück, wo sie starb und neben ihrem Gemahle begraben ward.

Aisne (Aine), 1) schiffbarer in die Oise sich mündender Fluß in Frankreich; gibt 2) einem Departement von 136 □M. und 423,000 Ew. den Namen. Es ist reich an Feldfrüchten, Vieh, und wird vom Aisne, von der Schelde, Oise und Somme bewässert. Man verfertigt Leinwand, Glas, Eisenwaaren u. a. Hptst. Laon.

Aissäüge (Sardinaye), 22 Fuß lange und 6 Fuß breite Schiffe, deren man sich bei dem Fischfange im mittelländischen Meere in den Untiefen bedient.

Aissé (Mlle), geb. in Circassien 1693. Der Graf Ferriol, franz. Gesandter zu Constantinopel, kaufte sie als ein vierjähriges Kind, und brachte sie nach Frankreich, wo sie 1733 starb. Ihre leicht und fließend geschriebenen Briefe erschienen zuerst allein, mit einigen Noten von Voltaire, späterhin zusammen mit den Briefen der Damen Villars, La Fayette und Tencin (1806, 3 Bde).

Aissuaries, schwacher indianischer Volksstamm am Maranhon.

Aistersheim, eine Hofmark in Österreich ob der Ens, mit dem Stammschloß der Herren von Aistersheim.

Aistulph, König der Longobarden, nahm, als er kaum die Regierung angetreten hatte, dem griechischen Kaiser das Exarchat Ravenna und die Mark Ancona (Pentapolis) ab und ging dann vor Rom, weßhalb Papst Stephan III. nach Frankreich floh und den Pipin um Hülfe bat. Dieser nahm ihm die Eroberungen wieder ab, Aistulph machte noch einen zweiten Versuch, aber eben so unglücklich, und st. 758.

Aisymneten (Αἰσυμνῆται, gr. Antiqu.), Anordner, Vorsteher, Herrscher, bei den Äoliern, auf lebenslang oder auf unbestimmte Zeit erwählte Regenten mit königlicher Gewalt. Der merkwürdigste ist Pittakos (s. d.).

Aita (Anta), das alte Önos, jetzt der Hauptort einer Gerichtsbarkeit, liegt am Phidarus in Morea, bei Lepanto.

Aiterach, kleiner Fluß im k. baier. Isar- und Regenkreise, fällt in die Donau.

Aitinger (Sebastian), geb. 1508 zu Ulm, anfangs Secretär beim Stadtrathe daselbst, trat wegen Zwistigkeiten 1540 als Secretär in Dienste des Landgrafen von Hessen, Philipp, dessen große Theilnahme an der Reformation ihn mehr als einmal zur Flucht nöthigte und endlich 1547 seinen Tod herbeiführte.

Aitiüken, Tatarn auf dem Kaukasus.

Aitken, englischer Arzt, Verfasser vieler chirurgischen Schriften, ermordete sich selbst im Sept. 1790.

Aiton (Wilhelm), geb. 1731 in Schottland, ein großer Botaniker und Aufseher des königlichen Gartens in Kew. Gab heraus: Hortus Kewensis, 3 Vol. 1789, 8. st. 1793.

Aitōnia (aitonia, *Ait.*), zur Monadelphia, Octandria gehörige Pflanzengattung, mit viertheiligem Kelche, vierblättriger Krone, 8 am Grunde verwachsenen Staubfäden und 1 Griffel; die Frucht ist eine vielsamige Beere. Die Gattung ward Wilhelm Aiton, Gärtner und Vorsteher des botanischen Gartens zu Kew, zu Ehren so benannt. Die einzige am Cap wachsende Art: a. capensis, ist ein Strauch, welcher den größten Theil des Jahres mit schönen rothen oder weißen Blumen und Früchten prangt, die ihm auch eine Stelle in unsern Gewächshäusern verschafft haben.

Aitrach (Eitrach), Dorf am Bodensee am Flusse gleiches Namens, in welchem häufig Nasen (cyprinus nasus) gefangen und von da verführt werden.

Aits de la Guillotière (Michel d'), Lieutenant in der Gensd'armen-Comp. des Herzogs von Modena 1645, ging 1664 als Maréch. d. C. (unter Gadagne) nach Afrika, wo er sich auszeichnete; starb auf der Rückfahrt 1664.

Aitterach, so v. w. Aitrach.

Aitzēma (Leo von), geb. zu Dokum in Friesland, war Resident der Hansestädte im Haag, wo er am 23. Febr. 1669 starb. Von 1621 bis 1669 gab er eine Geschichte der Vereinigten Staaten in 15 Quartbänden heraus.

Aiūb, s. Job.

Aius Lokūtius, Gottheit der Römer, die vor der Eroberung Roms durch die Gallier unaufhörlich durch eine Stimme warnte, die Mauern auszubessern. Man achtete die Stimme nicht, aber nach der Eroberung Roms ließ Camillus diesem Wesen einen Altar bauen.

Aiwale (Kidonies), 1747 noch unbedeutendes Dorf, jetzt Stadt mit 36,000 griechischen Ew. in Anadoli, nordwestlich von Smyrna, durch Bemühung des Geistlichen Tot. Ökonomus zu dieser Höhe gelangt. Die Einwohner (Aiwaliōten) bildeten eine kleine Republik, die nach eignen Gesetzen unter Oberherrschaft der Pforte durch einen Kadi, als einzigen türkischen Be-

Beamten, regiert ward. Unter die Folgen der griechischen Insurrection im J. 1821 gehört auch die völlige Zerstörung dieser Stadt.

Aix, 1) la Chapelle, s. Aachen. 2) A. (Aquae Sextiae), alte Stadt im franz. Depart. Rhonemündung, mit 5000 Häusern und 23,000 Ew.; hat warme Bäder, Seiden- und Tuchfabriken; ist der Sitz eines Erzbischofs, eines Gerichtshofes und Handelsgerichts; die Bibliothek hat 120,000 Bände. Man treibt Handel mit allerhand Confect, Südfrüchten und Putzwaaren. Geburtsort von Tournefort und Adanson. 3) A. (Aquae alloprogicae), St. in Savoyen am See Bourget, mit warmen Bädern, einer stündlich mehrmals steigenden und fallenden Wunderquelle, und Überbleibsel alter Gebäude. 4) A., Insel der Mündung der Charente gegenüber. 5) A. (Aixe), St. im franz. Depart. Ober-Vienne, mit gutem Weinbau.

Aix de la Chaise (Antoine d'), Comte de Souternon, kam während der Belagerung von Mastricht (1673) in Dienst; focht unter Turenne bei Ensheim und Türkheim, unter Créqui (1676) bei Valenciennes, Cambray u. a. m.; ferner bei Luxemburg 1684, Philippsburg und Manheim. Er ward Brigadier und Ritter des St. Ludwigs-Ordens 1694, Mar. de C. 1702, General-lieut. 1704, und nahm seinen Abschied 1709.

Aiyāpas, bei den Indiern die Söhne des Pulastya, von welchen die Kaste der Waisyas (Feldbauer und Kaufleute) abstammte. Sie gehören mit zu den großen Vorvätern, welche im Monde wohnen.

Aizenāy, Flecken im Depart. der Vendée, zählt mit dem Kirchspiele 3500 Ew.

Aizoiden werden als eine natürliche Pflanzenfamilie unterschieden, die zwischen den Portulaceen und den Cereen mitten inne steht, und sich von erstern besonders durch größere unbestimmte Zahl von Staubfäden, auch dadurch unterscheidet, daß bei der zweiten Gruppe die Kapsel (die durchgehends mehrfächerig ist) unter dem Kelche steht.

Aizon, ein Gothe, Heerführer der Catalanen, von Ludwig dem Frommen beleidigt und deßhalb ums J. 826 mit Abdorrhaman II. (s. d.) verbündet, im Kriege gegen Pipin, der, den Verbündeten nicht gewachsen, sich wieder über die Pyrenäen zurückziehen mußte.

Aizōōn (aizoon, *L.*), Immergrün; ein zur 12. Klasse 5. Ordn. des Linn. Systems gehöriges Pflanzengeschlecht; der Kelch ist in 5 spitze Einschnitte getheilt und ohne Blumen; viele Staubfäden, mit rundlichen Staubbeuteln gekrönt, stehen in einem Kreise um den Fruchtknoten herum, der sich in eine 5fächerige Kapsel ausbildet. Die meisten Arten, theils einzehig, theils kraut- und strauchartig, sind am Vorgebirge der guten Hoffnung heimisch und werden bei uns theils im Freien, theils im Gewächshause gezogen.

Āja, 1) Name einiger kleinen Flüsse, in die Tiber fallend; an einem derselben schlugen die Gallier die Römer. 2) s. Ai.

Āja (ital., Āya, span.), Erzieherin der kais. österreich. Erzherzoge und Erzherzoginnen; in männlicher Endung Ajo, Ayo

Aja-Burūni, Vorgebirge und letzte Abstufung des Kaukasus, mit einer Spitze (Tschaduebag) von 6600 Fuß.

Ajāccio (Ajazzo), eine der Hauptstädte und schönste Stadt Corsica's an einem Meerbusen (Golfo di Ajazzo), hat eine Citadelle, 6600 theils katholische, theils griechische Ew., einen Gerichtshof, ein Handelsgericht, eine Akademie; treibt Handel mit Korallen und Sardellen. Geburtsort der Brüder Buonaparte.

Ajaclum, so v. w. Āantaion (s. d.).

Aja Dāgi, Gebirge in Taurien mit dem Aja Buruni.

Ajag, s. Abach.

Ajagha-Tāg (Zagros), Gebirge in Iran.

Ajāhli Keman, ein Bogeninstrument der Türken, hat einen Fuß und wird beinahe wie unser Violoncello behandelt.

Aja-Jūni (Aja-Soluk), geringes, 40 Familien haltendes Dorf auf den Ruinen von Ephesus.

Ajala, 1) (Balthasar), geb. zu Antwerpen, aus einem spanischen Geschlechte, Generalauditeur bei der Armee des Herzogs von Parma, dann Rath bei der Regierung in Mecheln; schrieb über Kriegsrecht und Disciplin. 2) (Gabr.), ein gelehrter Arzt des 16. Jahrh. aus Antwerpen, Anverwandter des Vor. 3) (Martin Perez von), geb. 1504 zu Hieste im Kirchensprengel von Carthagena, ward von Karl V. zur Kirchenversammlung nach Trident geschickt, dann zum Bischof von Cadir, später zu Segovia und endlich zum Erzbischof von Valencia gemacht. Er schrieb Libr. X. de divinis traditionibus und st. 1566.

Ājali, Volk in Sibirien am Tara.

Ājalon (alte Geogr.), drei Städte in Palästina, 1) im Stamme Dan; 2) im Stamme Benjamin, vom Könige Rehabeam befestigt; 3) im Stamme Sebulon.

Ajamla, s. Agame 2).

Ajamis, farbige Kattune aus der Levante, enthalten 11 bis 12 Stab.

Ajan (Aschan), nicht hinlänglich bekanntes Land an Afrika's Ostküste am Vorgebirge Gardafui, unfruchtbar und wenig bewohnt. Die Einwohner sind Araber und Neger, Fetischverehrer, nähren sich von Raub und Jagd, weniger von Ackerbau, und sollen sich in mehrere Staaten theilen.

Ajāntia (gr. Antiqu.), ein Fest zu Ehren des Ajax, auf Salamis begangen, auch im attischen Gebiete, wo es mit einem militärischen Leichenbegängnisse gefeiert ward.

Ajaräffe, schöne Ebene am Flusse Guadiamar in Spanien, mit trefflichen Schafweiden.

Ājas, s. Ajax.

Ajas, 1) (Ayas, Sis), St. in Karamanien, Paschalik Adana, vielleicht sonst Issus, Sitz eines armenischen Patriarchen; warme Bäder. 2) St. in Anadoli, mit Silber- und Kupferminen und Rindvieh und Angoraziegenzucht.

Ājas Kūla, s. Agá.

Aja-Sōluk, s. Aja-Juni.

Ājas Pāscha, Großwesir, erhielt nach der Hinrichtung des ersten Großwesirs Ibrahim Pascha (1535) die höchste Würde des Reichs. Er war von sanftem Charakter und guter Sitte, und einer von den wenigen Wesirs, die eines natürlichen Todes starben. Er hinterließ 80 Kinder.

Ājath, s. Ai.

Ajava-sāmen (semen ajavae), Samen von einer unbekannten Pflanze, von den Portugiesen so benannt, steht auf der malabarischen Küste als wirksames Mittel gegen Kolik und Blähungen in Ruf, den er jedoch, als er nach England eingeführt ward, nicht behauptet hat.

Ājax, des Oileus, Königs der Lokrer, und der Eriopis Sohn, kam mit 40 Schiffen vor Troja, und war berühmt durch Lanzenwerfen, Schnelligkeit und Muth. Seinen Frevel an der Kassandra, die er im Tempel der Minerva schändete, würde man weniger bemerkbar finden, wenn er nicht oft auf Bildwerken dargestellt wäre. Auf seiner Rückreise trieb Neptun das Schiff unterhalb Euböa an einen Felsen, ohne daß es scheiterte; weil er aber deßwegen prahlte, spaltete Neptun mit seinem Dreizack den Fels, von welchem ein Stück den Ajax traf, verwundete und in den Wellen begrub. Nach spätern Nachrichten aber ward er von der Minerva mit Jupiters Blitze während eines Sturmes erschlagen. Die Lokrer verehrten ihn als Heros. 2) Des Telamon und der Periböa oder Euryböa Sohn, nach Achilles der schönste und tapferste unter den vor Troja kämpfenden griechischen Helden, zu welchen er mit 12 Schiffen der Salaminer gegangen war. Er kämpfte oft mit entschiedenem Glücke. Sein Schild aus 7 Lagen von Thierhäuten wird besonders gerühmt. Als er nach des Achilles Tode dessen Waffen in Anspruch nahm, aber nicht erhielt, gab er sich mit dem Schwerte den Tod. Er ward auf dem rhöteischen Vorgebirge begraben, und aus seiner Asche soll eine Purpurlilie mit den Anfangsbuchstaben seines Namens entsprossen sein. In seiner Geburtsstadt Salamis ward ihm ein Tempel erbaut und ein jährliches Fest angeordnet.

Ājax (alte Liter.), 1) eine Tragödie des Sophokles (Αἴας μαστιγοφόρος, Ajax lorarius), die von den Meisten für die vorzüglichste nicht nur unter dieses Dichters Werken, sondern unter allen Tragödien der Alten gehalten wird. Einzeln herausgegeben von Hör (1765, Leipz. b. Hilscher) und Lobeck (1809 Leipz. b. Weidmann). S. Sophokles. 2) Nach Sueton. eine Tragödie des K. Augustus.

Ajax, 1) f. Gelbfeld. 2) A. (murex lampas), eine Art der Stachelschnecken.

Ajaräca, Araiaca, bestieg nach dem Tode seines Bruders Tikokik den mexikan. Thron. Nach dem Gebrauch der Mexikaner muß jeder König vor seiner Krönung sich durch eine That auszeichnen. Dies that er, indem er ins Königreich Teguantebek einfiel, dessen Hauptstadt nahm, und viele Gefangene machte, worauf er gekrönt ward. Seine Unterthanen verloren ihn ungern; er st. im 12. Jahre seiner Regierung. (Zedler.)

Ajāzzo, s. Ajaccio.

Ājen oder Monde, heißen bei den Araukanen die letzten Monate des tropischen Jahres, weil sie nach den Phasen des Mondes bestimmt sind.

Āji (alte Geogr.), Volk an der südl. Küste Indiens.

Ajinga, Stadt mit einem englischen Comptoir in Vorder-Indien; Geburtsort der Elisabeth Draper.

Ājo, s. Aja.

Ajōbja, s. Aude.

Ajōer (Ayos, Eyos, Joes), kühner und zahlreicher Negerstamm (mit 100,000 Kriegern) auf der Sklavenküste in Guinea, dem die umliegenden Fürsten zinsbar sind.

Ajofein, Villa in Toledo in Spanien, mit 3400 Ew.

Ajomāma, s. Olynthos.

Ajōn, 1) Herzog von der Provinz Bresse, Vater Rotharis, Königs der Longobarden; 2) Sohn Archia's, Herzogs zu Benevent, der durch Rotharis vergiftet, jedoch blos närrisch davon ward.

Ajōra (Joannes de), Franciscaner im 16. Jahrh., Bischof zu Mechoacan in Amerika, predigte in den Philippinischen Inseln das Evangelium.

Ajos Oros, s. Athos.

Ajou, eine Gruppe von 16 Inseln im östl. Meere Asiens, von Papuern bewohnt; reich an Früchten und Sago.

A jour (fr.), zu Tage, durchsichtig; daher: a j. fassen, einen Edelstein nur am Rande einfassen, so daß beide Seiten unbedeckt bleiben.

Ajourniren, so v. w. Adjourniren.

Ajovea (ajovea, *Aubl.*), Pflanzengattung.

tung, dem Laurus verwandt und von demselben wesentlich nicht verschieden. Der so benannte Baum wächst in Guinea.

A Jove principium (lat.), 1) der Anfang mit Gott; 2) die Geistlichkeit voran.

Ajubiten, s. Ejubiten.

Ajud, s. Aud.

Ajūga (ajuga, *L.*, Günsel), Pflanzengattung, nach dem Linn. System zur 14. Klasse 1. Ordn. gehörig; hat einen 5spaltigen Kelch, eine etwas gebogene Blumenröhre mit kaum bemerkbarer Oberlippe und 3lappiger Unterlippe. Die 4 Staubfäden sind ungleich lang, die Samen liegen im offenen Kelche. In Teutschland einheimische Arten sind: a. pyramidalis, *L.*, von seltenem arzneilichen Gebrauche, unter dem Namen herba consolidae mediae s. bugulae in den Officinen vorräthig. A. chamopitys, *Schreb.*, deren Kraut, unter der officinellen Benennung: herba chamopityos s. ivae arthriticae, Erdweihrauch, bekannt, beim Reiben einen starken balsamischen Geruch verbreitet und von etwas bitterem Geschmack ist. Außerdem werden auch einige exotische Arten wegen ihrer lieblichen Blumen theils im Freien, theils in den Gewächshäusern gezogen.

Ajūpa (amerik.), Pfahl-, Strauchhütte, Wohnung der Wilden.

Ajuru, brasilianische Benennung aller größern Papagayen.

Ajus Locūtius, s. Aius Locutius.

Ajūssa, bei den Indiern: ein alter Magia, Sohn des Puru und Vater des Nahuscha.

Ajustāge (fr.), 1) ein Aufsatz auf den Röhren der Springbrunnen und Wasserkünste, vermittelst dessen dem Springwasser allerlei Figuren gegeben werden. 2) Berichtigung der Münzen, um ihnen das gehörige Gewicht zu geben.

Ajustemēnt (fr.), 1) Zurichtung, Anordnung; 2) Beilegung, Vergleich; 3) bei den Galanteriehändlern: alle Waaren, die zum weiblichen Putze gehören.

Ajustiren (v. fr.), 1) zurichten, anordnen, berichtigen, in Übereinstimmung bringen, einrichten; 2) beilegen, schlichten; 3) richten, ins Auge fassen, zielen, anschlagen; 4) zureiten; 5) putzen, anziehen; 6) verfahren, mitspielen; 7) sich verstehen, verabreden.

Ajustir-wage, s. Wage.

Ajūra, kleine Hütten, worin sich die Neger aufhalten, vielleicht eins mit Ajupa.

Ajyapas, s. Aiyapas.

Akāba, s. Bahr el Akaba.

Akabēne, s. Mesopotamien.

Akademīe (academia), 1) ein nach dem Besitzer Akademos benanntes Landgut bei Athen, mit angenehmen, schattigen Gärten; 2) das an diesem Orte befindliche berühmteste Gymnasium der Athener, mit den dazu gehörigen Gebäuden. Hier kaufte Plato einen Landsitz, wo er seine philosophischen Vorträge hielt; daher 3) die von Plato gestiftete Philosophenschule (Akademische Schule, deren Mitglieder Akademiker hießen). In diese Schule kam später durch die Vorsteher ein verschiedener Geist, wodurch verschiedene Akademien entstanden. Cicero u. A. unterscheiden nur zwei, die alte und neue, Andere drei: die alte Akademie des Speusippos (Plato's Nachfolger), die mittlere, des Arkesilaos, welche im Streit mit den Stoikern skeptisch zu werden anfing, indem sie besonders die Ungewißheit aller menschlichen Erkenntniß betrachtet, und die neue des Karneades, welche nach und nach diese skeptische Behandlung der Philosophie wieder mehr beschränkte. Noch Andere nehmen gar fünf akademische Schulen an. Nach der berühmten Schule des Plato werden noch jetzt 4) viele, meistens von Seiten der Staaten gestiftete Vereine von Gelehrten und Künstlern, welche nicht sowohl Unterricht (der nur auf den Kunstakademien damit verbunden zu sein pflegt), als vielmehr die höhere Ausbildung der Wissenschaften und Künste zum Zweck haben, Akademien genannt. Eine solche Anstalt finden wir schon im Alterthum zu Alexandrien unter den Ptolemäern, und in der neuern Zeit zuerst am Hofe Kaiser Karls des Großen, und demnächst zu Florenz, wo Lorenzo von Medici eine griechische und Cosmo eine Platonische Akademie stifteten. Die Juden und Araber hatten schon früher ähnliche gelehrte Institute. Gegenwärtig finden wir Akademien in allen größern Staaten Europa's. Zu den wichtigsten gehören: in Frankreich die Academie française, welche 1635 von Richelieu für Sprachkunde, Beredsamkeit und Dichtkunst gestiftet ward und das bekannte französische Wörterbuch lieferte; die A. des inscriptions et médailles, welche 1663 von Colbert gestiftet, aber 1716 vom Herzog Regenten unter dem Titel: A. des inscriptions et belles lettres erweitert ward, und sich hauptsächlich mit Geschichte, Alterthümern und Kritik beschäftigte, und die 1666 ebenfalls von Colbert für die Naturwissenschaften gestiftete A. des sciences, welche sämmtlich 1816 wieder hergestellt wurden, nachdem sie 1791 aufgehoben und 1795 durch das Nationalinstitut (seit 1804 bis zu Napoleons Sturz Institut impérial) ersetzt worden waren; in Italien die Akademie der Crusca, welche seit 1582 zu Florenz besteht und sich hauptsächlich durch ihr Wörterbuch und andere Arbeiten um die italienische Sprache Verdienste erworben hat, und das von Clemens XI. gestiftete Institut zu Bologna; in Spanien die 1714 von Philipp V. zu

Madrid für Sprachforschung und Beredsamkeit gegründete A., zu der 1738 noch eine A. der Geschichte und 1792 der Wissenschaften kam; in Portugal die 1720 von Johann V. gestiftete A. der Geschichte zu Lissabon; in Teutschland die von König Friedrich I. im J. 1700 zu Berlin gestiftete und von Friedrich Wilhelm III. im J. 1812 neu umgestaltete A. der Wissenschaften zu Berlin, ferner die 1705 von Joseph I. zu Wien gestiftete und die von Maximilian Joseph zu München errichtete und 1807 neu eingerichtete A.; in Rußland die von Peter dem Großen 1724 begründete A., endlich in Schweden die von König Friedrich 1728 zu Upsala und 1739 zu Stockholm gestifteten Akademien. Den Akademien ganz ähnliche Institute sind die Societät der Wissenschaften zu Göttingen, 1750 gestiftet, und die königl. Gesellschaften der Wissenschaften zu London, 1645 gestiftet, zu Dublin, 1730 gestiftet, u. s. w. 5) S. Academia. 6) S. Kunstakademien; 7) s. Ritterakademien. Vgl. Universität u. a.

Akademie, musikalische, 1) jede die Verbreitung, Vervollkommnung, Verherrlichung der Musik bezweckende Versammlung von Tonkünstlern oder Musikfreunden, wie z. B. die Filarmonischen Gesellschaften zu Verona und Bologna, oder die Arcadische zu Rom, oder die Society of ancient music zu London u. a. m.; 2) seit einigen Jahren: die Versammlung von theils zu ihrem eignen, theils zu Anderer Vergnügen verschiedene Tonstücke ausführenden Künstlern und Musikliebhabern, die unter dem Namen Concert (s. d.) allgemein bekannt ist. Vgl. Academie royale de musique.

Akadēmiker (academici), Akademische Schule, s. Akademie 3).

Akademische Bürger, — Würden, s. Universität.

Akadēmos, 1) nach Plutarch, ein Athenienser; leistete seinem Vaterlande im Kriege mit Kastor und Pollux große Dienste, indem er denselben den Aufenthalt ihrer Schwester Helena, die Theseus zu Aphidne einem Freunde, der sie seiner Mutter Anthra, Tochter des Pitheus, zur Verwahrung gegeben hatte, auskundschaftete. Diese forderten die Helena zurück. Er genoß deßhalb viele Freundschaft, selbst von den Lakedämoniern. 2) Ebenfalls ein Athenienser, wird für einen Abkömmling des erstern gehalten; s. Akademie.

Akadēra (alte Geogr.), eine St. in Indien, die, nach Curtius, Alexander der Gr. verschlossen und von den Einwohnern verlassen fand.

Akades, s. Agades.

Akadīne, s. Palice.

Akăne, die Meßruthe bei den Griechen. Es gab eine große und eine kleine; die erste betrug 12 geometr. Fuß, die andere 10 Fuß.

Akakallis (Akalle), 1) Tochter des Minos und der Pasiphae, gebar dem Apollo einen Sohn, Miletus, den sie aus Furcht vor dem Vater aussetzte, den Apollo aber von Wölfen säugen ließ, bis Hirten ihn fanden. Ferner soll sie von ihm Mutter des Amphitenus und Garamus, und von Mercur Mutter des Kydon gewesen sein. 2) Eine Nymphe, die dem Apollo zwei Söhne, Philakis und Philander, gebar.

Akakēsion (alte Geogr.), St. in Arkadien, von Akakos (s. d.) erbaut, am Fuße des Berges Akakēsios, an der Grenze von Lakonika.

Akakēsios, Beiname des Mercur, entweder von Akakos, der den Gott zu Akakesion aufzog, wo dieser hernach auch verehrt ward; oder wahrscheinlicher, den Mercur als Abwender des Bösen bezeichnend, denn auch zu Megalopolis verehrte man ihn unter diesem Namen; s. d. folg. Art.

Akakētes, der Abwender des Bösen, der Friedliche, der im Olymp Wohnende; ein Beiname des Mercur, entgegengesetzt dem Chthonius, dem Unterirdischen, oder dem Dolius, dem Schlauen, Listigen.

Akākia, 1) (Martin), geb. zu Chalons, gest. am 2. Jun. 1551. Als er im J. 1545 als Deputirter der Universität Paris auf das tridentinische Concilium geschickt ward, verwandelte er seinen Familiennamen Sansmalice in das gleichbedeutende griechische Wort ακακια, und nannte sich von da an Akakia, welchen Namen auch seine Söhne beibehielten. 2) (Martin), geb. zu Chalons 1539, gest. am 8. Dec. 1588 als zweiter Leibarzt Heinrichs III., schrieb über Weiberkrankheiten u. a. und gab mehrere Galenische Schriften heraus (nach d'Alembert, nach A. war dieser Schriftsteller der vorher erwähnte). 3) (Martin), Sohn des Vor., geb. zu Paris, gest. das. 1604 als Professor der Chirurgie. 4) (Johann), Sohn des Vor., st. am 13. Jun. 1630 als Leibarzt Ludwigs XIII. 5) (Martin), Sohn des Vor., st. am 21. Nov. 1677, Prof. der Chirurgie zu Paris. Die drei letztern haben nichts geschrieben.

Akākios, s. Acacius.

Akakos, angeblich des Lykaon Sohn und König in Arkadien, soll die arkadische Stadt Akakesion erbaut und dort den Mercur auferzogen haben.

Akajou-frucht, s. Cachou; vgl. auch Acajou.

Akal, s. Kal.

Akalāndra (alte Geogr.), eine Stadt in Lukanien, jetzt Salandra, am Flusse Akalāndros (Salandrella), der sich in den tarentinischen Meerbusen ergießt.

Aka=

Akalánthis, eine der neun Töchter des Königs Pieros.

Akale, s. Akalos.

Akaléphe (gr.), wörtlich Nessel; s. Akalypha.

Akalëphen (acalepha, *Cuv.*), s. Medusen.

Akalkaláki (Aghalkalaki), ehedem eine türkische Stadt im District Dscha wageti, sonst Sitz eines Pascha, jetzt an der südl. Grenze des Kaukasus.

Akälle, s. Akakallis.

Akalos, 1) Sohn des Herkules und der Maledis, einer Dienerin der Omphale. Nach ihm ward die cyrische Stadt Akale genannt. 2) Neffe des Dädalus, der die Säge erfunden haben soll.

Akalypha (Akalepha, acalypha, *L.*), zu der natürl. Familie der Trikokken und unter diesen zur Ordnung der Euphorbieen gehörige Pflanzengattung, nach dem Linn. System der Monöcie, Monadelphie zufallend, die unter ihr befaßten (40) Arten, theils Sommergewächse, theils strauchartig, sind alle tropische Pflanzen, meist von nesselartigem Ansehen; viele, wie a. indica, sind in den heißen Klimaten als Unkraut sehr verbreitet.

Akalzike, s. Achalzide.

Akamánte (Crusocco, Capo di S. Episanio), Vorgebirge auf West-Cypern. St. gl. N.

Akamánthis, Akamantis, 1) (alte Geogr.), Name der Insel Kypros, vom Vorgebirge Akamas. 2) Ein atheniensischer Tribus, der seinen Namen mit Einwilligung des Orakels zu Delphi von Akamas, dem Sohne des Theseus, annahm.

Akamapitzin, der erste König der Mexikaner von 1352 bis 1389, da sie noch als ein kleines, armseliges Volk auf die einzige 1325 erst angelegte und nur aus elenden Hütten bestehende Stadt Mexiko eingeschränkt und ihren Nachbarn tributär waren. Akamapitzin ward wegen seiner Klugheit und Tapferkeit, und weil er aus dem Blute eines benachbarten Fürsten stammte, durch freie Wahl ernannt, heirathete die Tochter des Akolmitzli, Herrn von Koatlichan, die aber unfruchtbar war, und nahm nun noch eine zweite Gemahlin, welche 2 Söhne, seine Nachfolger, gebar. Er regierte in Frieden, legte schon steinerne Gebäude in seiner Stadt an, und nach seinem Tode fiel die Wahl auf seinen Sohn Huitzilihuitl.

Akamárche (Achamarchis), eine Meernymphe, Tochter des Okeanos.

Akamárchis, s. Schneckenkorallien.

Akamas, des Theseus Sohn (oder Enkel) und Bruder des Demophoon. Vor Troja ward er mit Diomedes abgesandt, um die Auslieferung der Helena zu verlangen. Allein Priamus Tochter Laodike gewann ihn so lieb, daß sie seinen Umgang suchte, und ihm endlich auch den Munitus gebar. Akamas stieg späterhin mit in das bekannte hölzerne Pferd, und nach Troja's Eroberung fiel ihm Klymena als Beutcantheil zu. Vgl. Akamantis. 2) Der Sohn Antenors, einer der tapfersten Trojaner, fiel im Kampfe durch die Lanze des Meriones. 3) Sohn des Asius, ein Trojaner, der ebenfalls vom Meriones erlegt ward. 4) Sohn des Eussorus, Anführer der thrakischen Hülfsvölker in Troja, ein tapferer Mann, den Ajax, Telamons Sohn, tödtete. 5) Ein Diener Vulcans.

Akamas (alte Geogr.), 1) Vorgebirge auf der Westseite von Kypros, mit einer Stadt gl. N., jetzt Cap Sifano. Daher 2) zuweilen die Insel Kypros selbst.

Akámba, District im südl. Theile der abyssinischen Provinz Amhara, mit dem Hauptorte gleiches Namens.

Akámbo (Akambu, Aquambo), 1) Reich auf Guinea's Goldküste, am Volta; die Einwohner sind Neger mit einem vom Reiche Assiante abhängigen Fürsten. 2) Hptort gl. N., wo ein Jahrmarkt mit feierlichen Tänzen begangen wird.

Akámbue, bei den Karaiben der Name der Geister überhaupt. Sie werden in gute, Opoyen, und böse, Mabova (s. d.), getheilt.

Akamez (Klein-Akkani), Negerland auf Guinea's Goldküste.

Akampixtli, so v. w. Akamapitzin.

Akampsíe (v. gr.), Unbiegsamkeit der Glieder, mit und ohne Krümmung, als Krankheitsleiden.

Akámpsis (alte Geogr.), Küstenfluß in Kolchis, der größte und wichtigste in dem ganzen Striche. Er hieß so von der Heftigkeit, womit er aus den Bergen in den Pontus Euxinus stürzt und dadurch selbst das Vorüberschiffen an der Küste erschwert. Er entspringt aus den tzanischen Gebirgen, welche sich zwischen Trapezus und Armenien hinziehen, fließt anfangs gegen Osten, dann gegen Norden und endlich gegen Westen. Im Innern des Landes heißt er aber Boas (vielleicht allgemeine Bezeichnung eines reißenden Bergstroms). Vermuthlich so v. w. Absarus. In dem heutigen Namen des Flusses Bitumi oder Batun erkennt man noch den Boas der Alten.

Akámpta figúra, akamptische Figur, s. Brennlinie.

Akánes, Groß- und Klein-, Städte in Ober-Guinea am Volta; treiben Goldhandel.

Akánges, eine Miliz der Türken, die freiwillig und ohne Sold dient.

Akánsas, 1) (Imakan, Imahan), schiffbarer Fluß in Nord-Amerika, in den Mississippi fallend; 2) (weiße Indier), Völkerschaft

kerschaft ebendaselbst, 20,000 Krieger stark; lebt von Jagd, Viehzucht und Ackerbau.

Akanth, so v. w. Akanthus.

Akantha (gr.), Dorn, Stachel, daher die Zusammensetzungen mit Akanth.

Akanthabōlus (gr.), Gräthzange (volsella), ein chirurgisches Instrument, um aus dem Schlunde Gräthen und sonstige spitze Körper herauszuziehen.

Akānthe, s. unter Akanthus 1).

Akantheen, natürliche Pflanzenfamilie, dem Akanthus ähnliche Pflanzen, an die der Personaten grenzend; macht von diesen zu den Bignonieen den Übergang.

Akānthia, s. Wanze, Bettwanze.

Akānthias, s. Hai.

Akānthikon, ein kiesel- und thonartiges Fossil von grüner Farbe, vorzüglich in Norwegen und Sibirien. Es gibt gemeinen, sandigen und splittrigen (Pistarit, Skorza, Thallit).

Akanthine (alte Geogr.), Insel im arabischen Meerbusen.

Akanthinion, Gattung von Brustflossern, sonst zu gasterodeus oder chaetodon, *Lacep.*, gehörig.

Akānthis, eine berühmte griechische Schönheit, deren Bruder Akanthos von den Pferden seines Vaters zerrissen ward. Die Trostlosigkeit seiner Familie hierüber bewog Jupiter und Apollo, sie in Vögel (die Akanthis in einen Zeisig) zu verwandeln.

Akanthocīnus, s. Dornbockkäfer.

Akanthokēphala, s. Hakenwurm.

Akanthologīe (v. gr.), Stachelgedichtsammlung, Witzgedichtlese (z. B. die franz. von Fayolle).

Akānthonitis (alte Geogr.), Landschaft in Karmania (Kerman).

Akanthonōtus, s. Stachelrücken.

Akanthōphis (acanthophis, *Daud.*), Gattung der Vipern, mit abgerundetem stumpfem, vorn mit Platten, hinten mit Schuppen versehenem Kopfe, und einigen Giftzähnen. Der Schwanz endigt sich in einen hornartigen Stachel. Art: a. (coluber) cerastinus.

Akanthopōdus (acanthopodus, acanthopus, *Lacep.*), Gattung aus der Familie Schmalfische, begreift einige Arten der sonstigen Chätodon-Arten (Klippfische), die statt der Bauchflossen starke Stacheln haben. (Hierher auch monodactylus.) Art: a. argenteus, rhombeus.

Akanthopōmen (acanthopomen, *Duméril.*), Familie der Barsche, dadurch kenntlich, daß der Kiemendeckel mit Stacheln oder Zähnen besetzt ist. Die dahin gehörigen Gattungen und Arten stehen unter Perca, Sciaena, Mullus, Gadus u. a.

Akanthopterȳgii (acanthopterygii), wurden von Ray diejenigen Fische genannt, welche stachlichte Strahlen in den Floßfedern haben; die mit weichen Strahlen malacopterygii.

Akanthōpus (acanthopus, xylocopa), Gattung der Hautflügler, Ordn. der Bienen, sonst zu apis, *L.*, gehörig, ohne Tastspitzen. Art: a. splendidus.

Akānthos, s. unter Akanthis.

Akānthos (alte Geogr.), 1) Seestadt auf der makedonischen Halbinsel Chalkidien. 2) St. am bubesischen Meerbusch in Karien.

Akanthospērma (acanthospora, *Spreng.*, bonapartea *Fl. Peruv.*), eine zur 6. Klasse des Linn. Syst. (natürl. Familie der Coronarien, Ordn. der Bromelien) gehörige Pflanzengattung, mit dreiblätterigen, zusammengewickelten Blumen, auf dem Fruchtboden stehenden Staubfäden und 3 gefranzten Narben. Die beiden bekannten Arten sind Schmarotzerpflanzen an Bäumen auf den Anden.

Akānthrus (acanthrus), Geschlecht aus der Klasse der Eingeweidewürmer.

Akanthūrus, s. Stachelschwanz.

Akānthus (alte Geogr.), 1) Stadt Ägyptens auf der Westseite des Nils. Nach Strabo soll hier ein Tempel des Osiris gestanden, und die thebaische Akanthe einen Hain, worin Gummi gesammelt ward, gehabt haben. Vielleicht das heutige Daschour (Dabschur). 2) St. des asiatischen Griechenlands, an der Westküste von Karien. 3) St. Makedoniens, am strymonischen Meerbusen. 4) St. der alten Athamener, an der Ostgrenze von Epirus.

Akānthus (acanthus, *L.*), unter der darnach benannten natürl. Pflanzenfamilie der Akantheen die erste Gattung, im Linn. Syst. unter Didynamie, Angiospermie gestellt; kenntlich durch viertheiligen Kelch (nach Linné nur zweitheiligen), dreilappige, einlippige Blumenkrone und zweifächrige, durch die Samenhäkchen aufspringende Kapsel. Die beiden bekanntesten Arten sind: a. mollis und spinosus. Beide wachsen im südlichen Italien und in Griechenland, und waren auch schon bei den Römern beliebte Gartenpflanzen. Die Form des Laubes ist in der Säulenordnung die Bezeichnung des Capitals der korinthischen Säule. Vgl. Bärenklau und Akazie 2).

Akār, Akāra, District und Festung im türkischen Kuristan zur Statthalterschaft Amadia. Die Festung liegt auf dem Berge Akara. Außer dem Stamme Hamidi wohnen hier die Stämme Musuri und Pesan. (Auch: Tell Musuri, Tell Akara, Tell Kerdum genannt.)

Akārna (acarna, *Willd.*, cirsellium, *Gärtn.*), eine mit cirsium nahverwandte Pflanzengattung, durch Willdenow von atractylis getrennt, zur Syngenesie des Linn. Syst. gehörig, mit gefiederter, ungestielter Samenkrone, geschlitzten Spreublättchen und von gefiederten Blätterhüllen umgebenen, schuppigen Kelchen. Als eigne Gattung noch nicht allgemein anerkannt.

kannt. Arten: a. gummifera, im südlichen Europa wildwachsend, gibt ein dem Mastix ähnliches Gummi; a. cancellata, Sommergewächs daselbst, dessen Blumenknöspchen mit Salz und Pfeffer genießbar sind.

Akarnān, Sohn Alkmäons und der Kallirrhoe. Des von Phegeus Söhnen ermordeten Alkmäons Gattin bat die Götter, ihre beiden jungen Söhne Akarnan und Amphoterus gleich zu starken, rüstigen Männern zu machen, um des Vaters Tod zu rächen. Der Wunsch ward gewährt; die Brüder tödteten Phegeus und seine Söhne in seiner Residenz Psophis. Auf ihrer Flucht vor den Psophiten fanden sie bei den Tegeaten gute Aufnahme, und stifteten später die Colonie Akarnanien (s. d.).

Akarnānien (Xeromero, früher Kuretis, von den Kureten, s. d.), eine Hauptprovinz von Hellas, am Acheloos (s. d.), von Ätolien, Epirus, dem ambrakischen Meerbusen und dem ionischen Meere begrenzt. Anfangs von Taphiern und Teleboern bewohnt, legten verschiedene griechische Völker dort Colonien an. Treu in übernommenen Verpflichtungen, vertheidigten sie immer tapfer ihre Freiheit, und leisteten den Römern, mit den Ätoliern vereint, glücklichen Widerstand.

Akarnar, s. Acarnar.

Akaron (Ekron), Stadt im Gebiete der Philister, mit einem Orakel; der Nationalgott der Einwohner ist Baal-Sebub, Fliegengott.

Akas, s. Acari.

Akas, Akasch, in der indischen Philosophie: einer der fünf Urstoffe der Dinge. Der Körper des Menschen ist aus allen 5 Urstoffen zusammengesetzt: das Harte ist Erde, das Fließende Wasser, die Lebenswärme Feuer, der Athem Wind und der Raum, welchen er einnimmt, ist Akasch. Auch heißt es, daß Akasch als Tonluft in die Ohren gegangen sei, und daß aus Akasch der Wind entstehe. Es ist also der Äther, oder ein feiner Urstoff, der den Weltraum erfüllt und der durch immer größere Verdichtung in Luft, Feuer, Wasser, Erde übergeht und insbesondere den Schall vermittelt.

Akāsis, Tochter des Minos, die dem Apollo zwei Kinder geboren haben soll.

Akāste, Tochter des Okeanos und der Tethys.

Akāstos, des Pelias und der Anaxibia oder der Philomache Sohn. In seiner Jugend wohnte er der Jagd des kaledonischen Ebers, dann dem Argonautenzuge bei, wo er besonders durch seine Pferde berühmt war. Als nach seiner Rückkehr seine Schwester auf den Rath der Medea den Vater mordete, nahm er zwar den väterlichen Thron ein, verjagte aber auch Jason und Medea, und ordnete seinem Vater die berühmten Leichenspiele an. Seine Töchter waren Laodomia und Sterope, nach Apollodor III, 12, 3. Sthenele genannt.

Akatalēktisch (v. gr.), höchst vollkommen, vollzählig, sylbenrecht (bes. von Versen); s. Katalektisch.

Akatalepsīk (v. gr. καταλαμβάνω, fassen, begreifen), 1) Hirnzerrüttung; 2) Unbegreiflichkeit, Ungewißheit; 3) Zweifel-, Ungewißheits-Lehre; daher Akatalēptiker, Zweifler. Akatalēptisch, ungewiß, zweifelhaft.

Akatapŏsis (gr.), Unvermögen zu trinken, oder überhaupt zu schlucken.

Akatharsie (gr.), Unreinheit.

Akathĭstisch (v. gr.), stehend, nicht sitzend (Tonkunst); s. d. folg. Art.

Akathĭstos, der Name eines Gesanges zu Ehren der Jungfrau Maria in der griechischen Kirche. Unter der Regierung des Heraklius im 7. Jahrh. ward Constantinopel feindlich belagert; unterdessen trug der Patriarch Sergius unter großem Zulaufe des Volks das Bild der Maria herum, und bekehrte zu Gott, worauf Heraklius siegte. Dasselbe geschah bei einer andern Belagerung unter Constantinus Pogonatus und Leo Isaurus, daher man diesem Lobgesange zu Ehren der Maria eine besondere Kraft zuschrieb und verordnete, ihn alljährig am Sonnabend vor dem Sonntage Judica die ganze Nacht hindurch zu singen; das Volk aber sollte bei Absingung desselben nicht sitzen, sondern stehen, daher der Name. Der Tag, an welchem er gesungen, hieß Festum τοῦ ἀκαθίστου.

Akatholiken (Nicht-Katholiken) nennt die römisch-katholische Kirche alle nicht zu ihr gehörigen christlichen Parteien, insbesondere die Protestanten. Seit der Trennung dieser von der römischen Kirche blieb der Name einer katholischen Kirche derjenigen Partei eigenthümlich, welche ihre Verbindung mit dem römischen Bischof fortsetzte. Es kommt alles hier auf den Begriff an, den man dem Worte Katholicismus unterlegt (s. Katholik); denn mit großem Rechte kann auch die protestantische Kirche ihrem Lehrbegriffe den Namen zueignen. Daher: Akatholicismus, Nichtgemeinglaube, Gemeinglaubens-Verwerfung, und Akathŏlisch, nichtgemeingläubig.

Akathōr, bei den Skandinaviern ein Beiname des Gottes Thor, weil er mit 2 Böcken fährt, deren einer Tann-Grißner (der Bock mit wenigen Zähnen, weil das Lamm nur zwei Zähne hat), der andere Tann-Gniošter (der Blitzzahn) heißt; s. Thor.

Akātion (ἀκάτιον, gr. antiqu.), 1) ein kleines Schiff, besonders der Seeräuber; 2) ein Segel, zum Geschwindfahren auf-

aufgezogen; 3) ein Becher in Gestalt eines Schiffchens.

Akatt, s. Jahr der Mexikaner.

Akarim, s. Aquarim.

Akäzie, 1) (acacia, *Willd.*), eine ehemals mit der Gattung mimosa, *L.* vereinigte Pflanzengattung, durch 10 oder mehr Staubfäden und zweischalige Hülsen von den wahren Sinnpflanzen (Mimosen) getrennt. 2) (A. arabica, *Willd.*), mit kugelrunden Blüthen, zu drei auf besondern Stielen sitzend, und gegliederter, filziger Hülse, der acacia vera sehr ähnlich, in Ägypten, Arabien und Ostindien heimisch. Das dunkle, ungemein feste Holz ward im Alterthum sehr geschätzt unter dem Namen Akanthus, arabisch: Sont. 3) (A. catechu), s. Katechu. 4) A. gemeine, s. Schotendorn. 5) (A. germanica), s. Schlehendorn. 6) (A. gummifera, *Willd.*) mit länglichen Blüthenähren, linsenförmigen Blüthen und gepaart gefiederten Blättern, in den Blattachseln 2 starke Dornen, im nördl. Afrika wild wachsend, gibt ein nach Mastix riechendes Gummi; vermuthlich einerlei mit Telech. 7) (A. scandens, *Willd.*) s. Parim = kalu = valli. 8) (A. senegal, *Willd.*), s. Gummibaum. 9) (A. vera), s. Gummibaum.

Akazien=baum (robinia pseud-acacia, *L.*), ein unsere Lusthaine durch sein gefiedertes Laub und seine süß duftenden Blüthentrauben verschönernder, in Nord-Amerika wild wachsender Baum, der wegen seines schnellen Wachsthums und des Nutzens seiner Wurzelschossen zu Hopfenstangen und Weinpfählen auch zum Anbau in Waldungen zu empfehlen ist; wird in 40 Jahren 40 bis 60 Fuß hoch und 2 Fuß dick, ist in 80 bis 100 Jahren völlig ausgewachsen, verlangt aber guten, frischen, lockern Boden und geschützte Lage, und wird bis jetzt meistens als Niederwald und Kopfholz behandelt, obgleich das feste, harte Holz auch als Bau= und Brennholz sehr nutzbar ist.

Akazien=blumen, die Blüthen der gemeinen Akazie, geben, ehe sie ganz aufgegangen, abgekocht, eine schöne gelbe Farbe.

Akazien=früchte, die Früchte des Schlehendorns, unreif zusammenziehend, gereift aber von gelinderem Geschmack.

Akazien=saft, 1) aus den unreifen Früchten des Gummibaums (acacia vera) ausgepreßter, eingekochter Saft, äußerlich schwarzbraun, inwendig mehr röthlich oder gelblich von Farbe, zu rundlichen harten Stücken von etwa 8 Unzen verdickt, die in Blasen eingemacht versandt werden; löst sich in Wasser auf (nicht in Weingeist), schmeckt süßlich herbe, wird als Arznei und zum Lederfärben gebraucht. 2) Ähnliche Substanz aus den unreifen Früchten des Schlehendorns, härter, dunkler, schärfer als jener, und in Weingeist auflösbar.

Akazin (acasin), in der neuern chemischen Kunstsprache das Gummi (s. d.), als allgemeiner Pflanzenbestandtheil.

Ak=Baba bei den Türken (Abulomri bei den Arabern, Kerkes bei den Persern), ein fabelhafter Vogel des Orients, der tausend Jahre lebt und dem Geier ähnlich ist.

Akbal, Beiname, den die Araber ihren Königen geben, wie Pharao bei den Ägyptern. Die Könige vom Jemen haben den besondern Namen Toba.

Äkbar, 1) (Achbar, Agbar, Dschelal ed Dien Mahmed), Kaiser von Hindostan, geb. 1542 zu Amarkat, folgte schon 1556 seinem Vater Homajun; durch kriegerischen Geist, große Weisheit und strenges Halten auf Gleichheit vor dem Gesetze ward er der wahre Gründer des mächtigen Reiches, das unter ihm die höchste Blüthe erreichte. Er st. 1605 in Akbarabad (s. d.) und liegt in Sekondra begraben. Die Geschichte dieses merkwürdigen Mannes schrieb sein Wesir Abul Fazl, so wie eine Sammlung seiner trefflichen Gesetze und statistischen Arbeiten (Ajin Akberi Calcutta 1783—86). 2) (II.), jetzt regierender mogol. Kaiser, vom hohem Alter, würdiger, gutmüthiger Mann, aber schwach und wankelmüthig, stammt im 14. Grade von Timur ab, durch dessen 3. Sohn Miran Schah.

Akbarabād (Agra), St. in der indischen Provinz Agra (s. d.), die auch Akbarabad genannt wird, anfangs unbedeutendes Dorf, dann unter den Afghanen und dem mogol. Kaiser Akbar zu einer Stadt von 7 Meilen Länge und 3 Meilen Breite herangewachsen, noch 1630 die schönste Residenz im Orient, die 200,000 Krieger stellen konnte, mit 45 Marktplätzen und 800 öffentl. Bädern; auch jetzt, obgleich größtentheils zerfallen, eine bedeutende Handelsstadt.

Akbeh=Ben=Hedschābi, Statthalter des Khalifen Hachem im J. 735, in Spanien, woselbst er die durch seinen Vorgänger Abdal=Malek in Verfall gerathene Ordnung mit Strenge wieder herstellte, zog dann über die Pyrenäen, nahm Avignon, die Provence und Languedoc, ward aber durch Karl Martel 738 wieder über die Pyrenäen gejagt und geschlagen. Sein Tod ist unbekannt.

Akbeh=Ben=Nāfy, Statthalter der Khalifen Mowaiyah und Jezid in Afrika, that den ersten Schritt zur Unterjochung der Berbern, so wie zur Eroberung von Nordafrika und Spanien, begann den dritten Feldzug der Araber gegen Afrika im J. 670, schlug die Griechen und Berbern 671, und bauete von den Ruinen der alten Kyrene die Festung Kairwan. Nach vielem

vielem Ungemach und hartnäckigen Kämpfen rückte Akbeh immer weiter vor, und unterwarf in kurzer Zeit Nord-Afrika. Die Griechen griffen ihn im J. 682 wiederholt an, vereinigten sich mit dem Berberfürsten Kussilah und eroberten, von der Königin Damia geführt, Karthago, wo dann Akbeh nach furchtbarer Vertheidigung gefangen und sein Heer zerstreut ward. Von 698 bis 707 ward durch Musa und Hassan die Herrschaft der Araber in Afrika wieder hergestellt.

Akbük, ein bei Brussa gelegener Ort, wo Osman, Ertoghruls Sohn, zur Zeit der Gründung des osmanischen Reichs eine Moschee, ein Bad und ein Gebäude für seine Truppen errichten ließ. Der Ort hat seinen Namen vom heiligen Akbük, der dort begraben liegt.

Akchîtä (alte Geogr.), nach Plinius, ein arabisches Volk am rothen Meere.

Akdah oder Azlam hießen bei den Arabern vor Muhammed gewisse Weissagungspfeile. Sie waren ohne Spitzen und ohne Federn und wurden in einem Tempel aufbewahrt. Sieben besonders geschätzte befanden sich in dem Tempel zu Mekka. Zum Weissagen wurden jedesmal drei gebraucht. Auf dem einem stand: mein Herr gebietet mir; auf dem andern: mein Herr verbietet mir; auf dem dritten gar nichts. Wollte also Jemand zu einem Unternehmen bestimmt oder davon abgehalten werden, so wandte er sich mit Geschenken an den Wahrsager, der dann den entscheidenden Pfeil aus einem Sacke zog. Muhammed verbot diesen Aberglauben.

Akdäsch, Akdosch, Flecken in Schirwan mit 300 Häusern, treibt Handel mit Seide, Reiß, Baumwolle u. s. w.

Akdengkis, s. Ägäisches Meer.

Ake (alte Geogr.), Ort in Arkadien mit vielen Tempeln, wo Orestes vom Wahnsinn geheilt worden sein soll.

Akêdia, s. Acedia.

Akêsia (acecsia, *Tussac. antill.*), eine mit blighia, *König* (s. d.) verwandte Pflanzengattung.

Akgi- auch Atagi-Pascha, der Oberküchenmeister am türkischen Hofe.

Akeirokomes, s. Akersekomes.

Akêla, s. Akelos.

Akelänthis, eine der neun Töchter des Pierus von Emathia, welche mit den Musen einen Wettkampf wagten, aber dafür in Vögel verwandelt wurden.

Akeldäma, s. Hakeldama.

Akelêi, s. Ackeley.

Akêlo (Anchialus), Flecken in Rum-Ili, Sitz eines griechischen Metropoliten.

Akêlos, ein Sohn des Herkules, den er mit der Malidis, einer Sklavin der Omphale, erzeugte. Von ihm soll Akela, eine Stadt in Lyzien, ihren Namen erhalten haben.

Akêlska, s. Achalzide.

Äken, s. Aachen.

Akenside, geb. 1721 zu Newcastle, gest. 1770. Seinem eigentlichen Fache nach Arzt, beschäftigte er sich vielfach mit der Dichtkunst. Seine Poesien, theils didaktischer, theils lyrischer Art, erschienen zu London 1744. Sein vorzüglichstes Werk sind seine: Pleasures of imagination (teutsch von A. v. Rode. Berlin 1804).

Akens-insel, wenig bekannte Insel im Nordosten von Neu-Holland.

Akephälen (acephali, v. gr.), 1) Wassermollusken (Weichthiere) (s. d.), ohne Kopf, mit nacktem Mund und meist blättrigen Kiemen. Darunter rechnet man Muscheln, Seescheiden u. a. 2) Kopflose, oder auch nur (wiewohl uneigentlich) gehirnlose Mißgeburten.

Akephalen (gr.), 1) haupt- und herrenlose Völkerstämme, die, gleich den Zigeunern, kein Oberhaupt haben; daher: Akephälisch, herrenlos. 2) Akephaliten, im 5. Jahrh. Benennung der Monophysiten oder Eutychianer, welche zu Alexandrien von ihrem Bischof Petrus Mongus oder Moggus sich trennten, weil derselbe nebst dem Bischof Petrus dem Gerber von Antiochien, das Henotikon (d. i. die Verordnung des Kaisers Zeno, durch welche alle Parteien in der Kirche vereinigt werden sollten, vom Patriarchen von Constantinopel verfaßt, vom Bischof Felix von Rom aber verdammt) beifällig unterschrieben hatte. Obgleich sie die beiden Naturen in Christo als für sich bestehend gelten ließen, so behaupteten sie doch eine gegenseitige Mischung beider Naturen in ihren Eigenschaften zu Einer, und wurden deßhalb auf der Synode zu Constantinopel 536 verdammt. Späterhin theilten sich die Akephalen in mehrere einzelne Parteien. 3) (Acêphali clêrici), diejenigen Geistlichen, die nicht unter der Aufsicht eines Bischofs (als ihres Oberhaupts) stehen wollten.

Akephalokÿstis (gr., acephalocystis, *Laenn.*), 1) eine von Rudolphi nicht anerkannte Gattung Blasenwürmer, bestehen aus einem Bläschen mit mehr oder weniger inliegenden Körnchen, scheinbar ohne alle Organe. Sind es Thiere, so stehen sie auf der untersten Stufe, wie Volvox. Arten: a. humana und suilla. 2) Ein großer Blasenwurm, der den Kopf des Fötus, statt des Gehirns, füllt. 3) Ein ganzer Fötus, der das Ansehn einer oder mehrerer Hydatiden hat.

Aker, 1) St. in Kuristan, welche die Gegend mit Reiß versorgt. 2) (Oker), Kirchspiel in Südermannland mit einer Stückgießerei, die jährlich 16 bis 1700 Schiff-

Schiffpfund verarbeitet, und einer Pulver- und Papiermühle.

Akĕra (acera, Cuv), eine Gattung aus der Familie Dachkiemenschnecken, deren Fühler ein viereckiges, schildförmiges Stück; Mantel oben zweilappig, unten blättrige Kiemen; haben purpurartige Feuchtigkeit. Art: a. carnosa, im Mittelmeer; a. ampulla, aperta u. a.

Äkerbo (Ökerbo), 3 Landbanndistricte, Härader, 1) in Westmanland; 2) in Ostgothland; 3) auf Öland.

Akerēne, s. Zeruane-Akerene.

Äkerman, s. Akkierman.

Äkerö (Okerö), Insel im See Mälarn unweit Nyköping, sehr schön gelegen, mit dem Edelsitze des Grafen Tessin (s. d.).

Akeronēreis, Gattung der Ringelwürmer, sonst zu nereis, L. gehörig.

Äkers (Okers), Härad in Südermanland.

Akersekŏmes, Beiname des Apollo, dessen Haupthaar ungeschoren ist (intonsus), weil er als jugendlicher Gott langes Haar trug und unbärtig war. Einige beziehen diesen Namen auf die Sonnenstrahlen, indem sie Apollo für den Sonnengott erklären.

Akers-Skēpslag, Seedistrict in Upland.

Äkerström, zum Trolhätta-Kanal (s. d.) gehörige Schleuse, wo 1648 durch einen großen Erdfall gehemmt, die Gótha-Elf eine andere Richtung nahm.

Äkervik, Hafen in Medelpad in Schweden.

Akes-menā (alte Geogr.), St. in Makedonien, vom König Akesamenos erbaut.

Akesămenos, Vater der Periböa, die mit den Flußgott Arios den Pelegon zeugte.

Akĕsas, Akeseus, berühmter Künstler aus Patara in Lydien, wahrscheinlich Zeitgenosse des Phidias, wirkte mit Helikon den heiligen Schleier, Peplos, für die athenienſische Pallas. Auch zu Delphi befand sich von ihnen ein großes Kunstwerk, dem Apollo gewidmet, worauf bemerkt stand, daß Pallas den Händen Weiber göttliche Geschicklichkeit verliehen.

Akĕsia, Gegend in Lemnos (s. d.).

Akesidas, Gottheit der Griechen, wahrscheinlich einerlei mit Akesios (s. d.).

Akesĭe, s. Akesis.

Akesĭnes, s. Acesines; vielleicht auch der Tschinab (s. d.).

Akesīnos (alte Geogr.), 1) Fluß in der Krimm. 2) Fluß in Tauro-Skythien nicht weit vom Dneper.

Akĕsios, der Retter, Helfer, Arzt (opifer), Beiname des Apollo zu Elis; s. Alexikakos.

Akĕsis (Akesie, acesis, acesia, gr.), die Heilung; im Mittelalter eine aus Kinderharn bereitete Arznei.

Akĕsta, s. Segesta.

Akĕstes, Sohn des Krimisos und der Segesta, König von Sicilien, war noch vor der Zerstörung Troja's von dort nach Sicilien geflohen und nahm den Äneas freundlich auf.

Akĕstor, Sohn des Ephippus, Königs von Tanagra, der von Achilleus erlegt worden sein soll.

Akestorĭden, heilige Familie in Argos, aus welcher die bei der Verehrung der Minerva dienenden Jungfrauen genommen wurden.

Akhĕssar (Akhissar, Aksarai, Aksar sonst Thyatira), St. in Karamanien mit 7000 Ew., welche Baumwolle und Seide bauen und Tapeten fertigen.

Akhgi, der Koch der Janitscharen, der zugleich ihr Aufseher ist, und ihre Vergehungen bestraft.

Akhigiūk, Fürst von Aserbidschan (Atropatene), mußte, von Sultan Avis zum Krieg gezwungen und 1358 aus Tauris vertrieben, nach Armenien flüchten. Auch von Muhammed el Modhaffer ward er besiegt, zwang später mit neuer Macht den Avis, sich nach Bagdad zurückzuziehen, ward aber in Tauris von diesem überfallen, gefangen und enthauptet.

Akhiska, so v. w. Achalzibe (s. d.).

Akhĭssar, 1) A. Croja, Flecken und Schloß in Rum-Ili mit 6000 Ew., Skanderbegs Geburtsort und Residenz. 2) s. Akhessar.

Äkhnokh, s. Enoch und Edris.

Äkhrat (Akret), bei den Muhammedanern das künftige ewige Leben. S. Gennat und Gehennen.

Äkhschid, Titel der Könige von Turkestan, insbesondre Beiname des Abubekr Muhammed, der unter dem Khalifen Radhi, als Befehlshaber der Truppen im Abbassidischen Reiche, Syrien und Ägypten eroberte und vor 937 bis 946 mit unumschränkter Gewalt beherrschte. Früher war er unter dem Khalifen Kaher Statthalter von Ägypten. Er hinterließ seine Herrschaft zwei unmündigen Söhnen Muhammed und Ali, unter Vormundschaft des Eunuchen Kafur.

Akiba (Ben Joseph, auch Barakiba), einer der berühmtesten Rabbinen im 1. und 2. Jahrh., Schüler des Gamaliel, für die Juden eine Hauptstütze der mündlichen Überlieferung. Die Nachrichten über sein Leben sind sehr schwankend. Er soll 40 Jahre das Vieh gehütet, dann 24 Jahr studirt, und endlich 24,000 Schüler durch seinen Vortrag begeistert haben. Im 120. Jahre ward ihm durch Hadrian der schrecklichste Martertod. Bei Tiberias soll er mit seiner Frau und allen Schülern begraben

den liegen. Er war der Waffenträger des Bar Kocheba (s. d.) und Verfasser des ältesten Codex der Kabbala; s. Jezirah.

Akidālia, Beiname der Venus, von Akidalos, einem augenheilkräftigen Brunnen bei Orchomenos in Böotien, wo die Göttin mit den Grazien badete.

Akidas oder Akidon (alte Geogr.), Fluß in Arkadien, früher Jardanus genannt.

Akidōton (acidoton, *Swarz*), eine zur natürlichen Familie der Trikokken in die Ordnung der Euphorbieen gehörige Pflanzengattung, monöcisch und diöcisch. Die einzige bekannte Art: a. urens, ist ein Strauch auf Jamaika.

Akidūsa, Quelle in Böotien, nach dem Namen der Gemahlin des Skamandros, Sohns der Glaukia, eines Königs von Böotien.

Akikarpha (acicarpha, *Juss*), eine zur natürlichen Familie der Kynarokephalen in die Syngenesie des Linn. Systems gehörige Pflanzengattung. Die einzige bekannte Art: a. tribuloides, ist ein krautartiges Gewächs in Buenos Ayres.

Akil (Achill), 2 kleine Inseln an der irländischen Küste.

Akilisēne, Landschaft Armeniens zwischen dem Antitaurus und dem Flußgebiete des nördlichen Euphrats, nebst dem südlicheren Sophene zur Zeit der syrischen Könige ein abgesondertes westarmenisches Reich längs den Ufern des Euphrats, bis dieses vom Tigranes, dem Besitzer des ostarmenischen Reichs, mit dem Ganzen vereinigt ward. Jetzt heißt es Egkilis.

Akim (Axim), 1) Negerstaat auf Guinea's Goldküste, am goldreichen Flusse gleiches Namens, reich an Goldsand, Reiß, Ananas, Limonen. 2) Hptst. gl. Nam., auch Achombene, liegt am Meere; die 2000 Ew. bauen Reiß, treiben Fischfang.

Akināsis (alte Geogr.), Fl. der Lazier bei Kolchis.

Akindȳnos, s. Hesychiasten.

Akinesīe (v. gr.), 1) Unbeweglichkeit, Steifigkeit mehrerer oder eines einzelnen Gliedes; 2) in Beziehung auf den Puls, die Ruhe, der Zustand, worin sich die Arterie in dem kurzen Zwischenraum zwischen Systole und Diastole befindet.

Akinetos, Sohn des Herakles und der Megara, die sein Vater in der Raserei tödtete.

Akis (Acis), s. Spitzenkäfer.

Akis (Acis), des Faunus und der Symäthis Sohn, fand durch ein vom Kyklopen Polyphemus, der ebenfalls die Nymphe Galatea liebte, auf ihn geschleudertes Felsstück seinen Tod. Aus seinem Blute schuf die Nymphe einen pfeilschnell (Bezeichnung des Namens) fließenden Strom. Als historische Person soll er ein uralter König gewesen sein, der durch die Eifersucht des Giganten Polyphem seinen Tod fand.

Akisānthera (acisanthera, *Browne*), Pflanzengattung zu der natürlichen Familie der Salicornien des Linn. Systems gehörig. Einzige bekannte Art: a. quadrata, auf Jamaika.

Akiska, so v. w. Achalzide (s. d.).

Akistāta, so v. w. Achistata (s. d.).

Akiurgīe (Aciurgie), neuere Benennung des Theils der Chirurgie, der sich mit blutigen Operationen beschäftigt.

Akjāsi, 1) Dorf auf dem Wege von Boli nach Nikomedien, mit Moscheen. 2) Ort mit dem Begräbniß des heiligen Akjasli Sultan. Nicht weit davon steht ein sehr großer Kastanienbaum, angeblich aus dem Bratspieße Akjasli's gewachsen.

Akka, s. Akko und Akre.

Akkabikon Teichos, s. Accabicontichos.

Akkānā (alte Geogr.), Handels- und Seestadt in Äthiopien zwischen den Städten Kobe und Aromates, gegen die Spitze des Vorgebirges, das jetzt Gardafui heißt, über dem Berge Elephas, in deren Nähe köstlicher Weihrauch.

Akkalān, d. i. Weißschloß, so v. w. Achil-Kelek (s. d.).

Akkaophōren, s. Hydroparastaten.

Akkaron, s. Ekron.

Akkawāner, kleine Völkerschaft in Guiana, umschließt die Dörfer mit vergifteten Pallisaden.

Akkerman (Akerman, poln. Bialogrod, d. i. Weißenburg, gr. Moncastron, bei den Einwohnern Tschetate-alba, lat. Alba Julia), St. mit 20,000 Ew. in Bessarabien, am Ausfluß des Dniestr ins schwarze Meer. Die Einwohner sind Armenier, Moldauer, Juden; treiben Handel, bauen Schiffe.

Akkim, ein von Assianthe an der südlichen Westküste von Afrika abhängiges Land, von drei Fürsten beherrscht.

Akko (Acco, Aco), Seestadt in Palästina am Berge Carmel (Richt. 1, 31), späterhin Ptolemais (1 Makk. 5, 15. 21. Ath. 21, 7), von den Griechen aber auch mit dem orientalischen Namen Ake, von den Arabern Akka, jetzt Akre (s. d.) genannt. Dem Stamm Asser zugetheilt, scheint sie nie von den Israeliten besessen zu sein. Sie war ehemals eine bedeutende Stadt, und Sitz eines christlichen Bischofs; in den Kreuzzügen der gewöhnliche Hafenplatz der Franken, um dessen Besitz gestritten ward.

Akkojūnli (Aktsche), eine mit Danischmend und Tschoban verwandte ausgebreitete Familie, hatte mit jenen gemeinschaftlich ihren Sitz in Mahan, ward aber von den Mogolen verdrängt (in der Mitte des 8. Jahrh.) und theilte sich mit den

Seldschukiden in die Reste des Khalifats. Vgl. Achlath.

Akkra (Akra), jetzt weniger bedeutendes Reich auf Guinea's Goldküste mit wichtigen Salzgruben; Verfassung republikanisch; Bewohner gutmüthige Neger, mit einer durch wenig veränderte einfache Laute kenntlichen Ursprache. Hauptorte: ein englisches und ein niederländisches Fort Akra, jenes mit Salzbau.

Akkul, Süßwassersee in der russischen Provinz Ufa.

Akkūra (Akkuru), Flecken in Syrien mit einem marconitischen Bisthum.

Aklūna, Fluß im russischen Gouvernement Irkutzk.

Aklāns (Aklansk, Oklans), Kreis im russischen Gouvernement Irkutzk, wild und öde, bewohnt von nordischen Thieren und von einigen Tschuktschen und Koräken. Hptst. gleiches Namens am Aklana und penschinischen Meerbusen.

Aklāstisch (v. gr.), strahlendurchlassend.

Akley, s. Akeley.

Aklides (Oklides), bei den Arabern der Name des Euklid (s. d.).

Aklim, an Südfrüchten reiche Landschaft im Lande der Drusen in Syrien.

Aklima, nach den Traditionen der Orientalen die Zwillingsschwester Kains, welche derselbe liebte, die aber Adam dem Abel bestimmt hatte; s. Kain.

Akme (acme, gr.), der Gipfel, die höchste Blüthe, besonders in Fiebern der höchste Grad ihrer Stärke; seltner als Zustand der vollendeten Körperausbildung.

Akmēlle 1) (acmella, Pers.), zur Syngenesie des Linn. Systems, zu den zusammengesetzten und Radiaten nach natürlicher Ordnung gehörige Pflanzengattung, mit einfacher, eintheiliger Blüthendecke, mit Sprenblättchen besetztem Fruchtboden u. kaum merklicher Samenkrone. 2) (spilanthus acm., L.), auf Ceylon und Ternate wachsende einjährige Pflanze, erhielt zu Anfang des 18. Jahrh. als harntreibendes, steinauflösendes Mittel gegen Amenorrhoe ꝛc. großen Ruf; die Unze des Krauts kostete aber in Amsterdam 22 Fl. Auch der Same wird als gleich wirksam gepriesen. Ihr im Äußern ähnlich, aber nicht von gleicher Wirksamkeit ist s. pseudo-acmella. Vgl. Arbor-baria.

Akmēnes, die grünend machenden, hießen gewisse zu Elis verehrte Nymphen.

Akmētschet, s. Simferopol.

Akmin, s. Achmin.

Akmon, 1) alter König der skythischen Colonie der Sacer, Erbauer mehrerer Städte in Kappadozien und Phrygien. 2) Des Klytius Sohn von Lyrnessus, einer der tapfersten Gefährten des Äneas. 3) Gefährte des Diomedes, wegen Schmähung der Venus in einen Sturmvogel verwandelt.

Akmōnides (der den Amboß braucht), ein Kyklop und Vulkans Gehülfe.

Akne (acne, gr.), Hautfinne im Gesicht.

Aknēstis (gr.), bei den Vierfüßlern die Stelle, wo nach oben die Schulterblätter zusammenstoßen.

Akni, s. Algarak.

Aknida (acnida, L.), eine zu der natürlichen Familie der Chenopodien, zur Diöcie des Linn. Systems gehörige Pflanzengattung; die zwei bekannten Arten: a. cannabina und rusocarpa, wachsen in Virginien.

Akny, bei den Indiern ein Ragia aus dem Geschlechte der Sonnenkinder, Sohn des Nereyanen, und Vater der Bramanenfamilie Akniwassionam.

Aknybräwen, ein Ragia der mythischen Insel Schamban, Sohn des Prawetiden. Kinderlos flehete er auf dem Berge Meru zu Brama um Nachkommen. Brama befahl einer der reizendsten Jungfrauen seines Wohnsitzes, die Gemahlin desselben zu werden. Diese gebar ihm 9 Söhne: Nabi, Gumiparruschen, Anylawruden, Rammiagen, Ironamayen, Awutaren, Prabraswan, Kebu und Malen, welche nach ihm die neun großen Provinzen von Schamban beherrschten. In der Folge kehrte seine Gemahlin wieder nach Sattialogam, der Wohnung des Brama, zurück, wohin er sich auch begab, da er nicht ohne sie leben konnte.

Ako, so v. w. Akko (s. d.).

Akōmēten, Akoimētes (Acoemeti, auch Agrypni, Eusomnes und Vigilantes genannt), waren griechische Mönche zu Constantinopel, im 5. Jahrh. so genannt, weil sie, in 3 Chöre getheilt, wechselsweise einander ablösend, bei Tag und Nacht Gottesdienst hielten und Lobgesänge anstimmten. Stifter dieses Ordens war Alexander, ein syrischer Mönch zu Constantinopel, nach dessen Tode im J. 430 Johannes und Marcellus Äbte des Ordens wurden; der letztere stiftete in der Nähe von Constantinopel das Akömēten-Kloster. Diese Akömeten hießen auch späterhin Studiten, weil sie ein von Johannes Studius erbautes und dem Täufer Johannes geweihtes Kloster im J. 463 bezogen, in welchem 1000 Geistliche wohnten und nach welchem mehrere abendländische Klöster eingerichtet worden sind. Ähnlich diesem Mönchsorden sind in der römischen Kirche die Adorationis ss. sacramenti sanctimoniales (s. d.).

Akötes, 1) aus Mäonien oder Lydien, Steuermann eines tyrrhenischen Schiffs, das bei Naxos landete. Ein ihm von den Schiffern gebrachtes herrliches Kind ward von ihm als Göttersohn erkannt. Gezwungen nahm er es mit; es erwachte und verlangte, zurückgebracht zu werden. Als dies nicht geschah, stand plötzlich das Schiff still,

still, und ward von Weinreben umschlungen; das Kind erschien als Bakchus von Tigern und Löwen umgeben, und verwandelte die Schiffer in Delphine, den Akötes ausgenommen, der nach Naxos zurücksegelte und des Gottes Mysterien einführte. Die Fabel enthält die erste Verbreitung des Bakchusdienstes auf Naxos. Später ließ Pentheus (s. d.) den Akötes, als dieser ihm von dem eingeführten Cultus erzählte und denselben wohl auch in Theben einführen wollte, ganz fruchtlos (Bakchus befreite ihn) ins Gefängniß setzen (d. i. er widersetzte sich vergeblich der Einführung des Bakchusdienstes). 2) Laokoons Vater, auch Antenor genannt. 3) Waffenträger Evanders und dann Führer seines Sohnes Pallas, den er absendete, um dem Äneas beizustehen.

Akoklāmes, Indianervolk, welches noch nicht eingebürgert ist und nördlich an der Intendantschaft Durango Neu-Spaniens hauset.

Akolasie, s. Akrasie.

Akolāst (v. gr.), Schlemmer.

Akolӯ, s. Ackeley.

Akōlhua, ein altes Volk im mittlern Amerika, das lange vor den Mexikanern, etwa im 12. Jahrh., aus den Nordgegenden in das Reich der Chechemekas unter 3 Führern, Akolhuatzin, Chikonquauhtli und Tzontekomatl, einwanderte. Die beiden erstern heiratheten 2 Töchter des Yolotl, Königs der Chechemekas; beide Nationen verschmolzen zum Theil, nahmen den gemeinschaftlichen Namen Akolhua an und nannten das Land Akolhuakān.

Akolhuātzin, einer von den Führern der Akolhua's (s. d.). Er heirathete die Kuetlaychitl, älteste Tochter des Yolotl, Königs der Chechemekas, und erhielt von diesem einen besondern Staat, etwa 10 Meilen westwärts vom heutigen Meriko, doch unter der Oberherrschaft des Königs der Chechemekas.

Akolmitzli, s. unter Akamapitzin.

Akologie (Wundarzneimittellehre, v. gr.), die Lehre von allen äußern Mitteln, die zunächst durch ihre physischen Eigenschaften heilsam verändernd auf den Körper wirken. Hierher gehören daher alle kleinere und größere Verbandstücke, Binden, Bandagen, Maschinen und alle Instrumente, die zu irgend einer Heilabsicht an dem menschlichen Körper angewendet werden.

Akolūthen (acoluthi, acolythi), in der abendländischen Kirche seitdem 3. Jahrh. die geistlichen Diener, welche den Bischof begleiten, bei Begräbnissen und andern Gelegenheiten hinter dem Diakonus die brennende Kerze, ferner die heil. Gefäße tragen, den Wein zum heil. Abendmahl herbeibringen, das Kind bei der Taufe halten, und überhaupt die Geschäfte des Küsters verrichten mußten. Unter die geistlichen Orden sind sie wahrscheinlich erst im 12. Jahrh. aufgenommen worden. In der griechischen Kirche heißen sie Hypodiakonen. Zu Rom unterschied man 3 Klassen: die Palutinii, die dem Papste aufwarteten, Stationarii, die in den Kirchen, wo Stationes oder Ablässe gehalten wurden, und Regionarii, die in allen Theilen der Stadt den Priestern aufwarteten. Auch unter den böhmischen Brüdern gibt es ähnliche Akoluthen, von denen die ältesten katechisiren und bisweilen öffentlich predigen mußten.

Akōma-baum, einer der größten botanisch noch nicht bestimmten Waldbäume Nord-Amerika's. Sein Holz ist anfangs gelb, dann weiß, hart, fest, von bedeutender Schwere und ein sehr gutes Bauholz. Er trägt pflaumenartige, gelbe, bittere Früchte, die den Vögeln zur Nahrung dienen.

Akominātus, s. Niketas.

Akōna (Akuna), ein District auf Owaihi mit der Bai Karakakua.

Akonāi (alte Geogr.), Felsen bei Herakleа, wo Herkules zur Unterwelt hinabgestiegen sein soll; s. Akone.

Akōnd, eine vom Könige von Persien besoldete obrigkeitliche Person, um Streitigkeiten in bürgerlichen Sachen unentgeldlich zu entscheiden, vorzüglich Witwen und Waisen zu beschützen.

Akōne (alte Geogr.), kleine Stadt in Bithynien, nicht weit von Heraklea (Erekli), von der das Akonit, welches dort in Menge wuchs, seinen Namen erhalten haben soll.

Akōnion (gr.), fein geriebenes Augenpulver.

Akonīt (von Akone, aconitum, *Tourn.*, *L.*), bekannte Pflanzengattung, zu der natürlichen Familie der Ranunculeen mit abweichenden Formen durch vielsamige Kapseln und unregelmäßige Blumen, und zur Polyandrie Trigynie des Linn. Systems gehörig. Ihr Charakter ist ein fünfblättriger, corollinischer Kelch, dessen oberes helmförmiges Blatt zwei gestielte meist gewundene Honighälter einschließt. Fast alle Arten haben in allen Theilen ein Gift in sich, das bereits den Alten bekannt war. Die vornehmsten derselben, die auch zum Theil als Heilmittel benutzt werden, s. unter Eisenhut.

Akonitin nennt der Chemiker Paschier zu Genf das von ihm aus dem Sturmhut aconitum napellus gezogene Alkaloid, worin sich das Gift dieser Pflanze concentrirt befindet.

Akonit-säure, die mit dem Akonitin in dem Sturmhut sich befindende eigenthümliche Säure.

Akonit-salze, die Salze, welche Akonitin oder Akonitsäure enthalten.

Akōntes, einer der Söhne des arkadischen

schen Königs Lykaon, die Zeus mit dem Blitz erschlug.

Akōnteus, einer der Begleiter des Perseus, durch den Anblick des Medusenhauptes in einen Stein verwandelt.

Akōntia (acontia), eine von Ochsenheimer getrennte Gattung der nächtlichen Phalänen (s. d.).

Akōntion (gr.), die kürzeste Art der Lanzen der Griechen, Wurfspieß.

Akōntion (Acontium, alte Geogr.), 1) Ort in Arkadien, nach Akontes so genannt. 2) St. in Euböa. 3) Ein böotisches Gebirge in Griechenland, 60 Stadien lang bis zu den Parapotamiern (d. h. an Flüssen Wohnende) in Phokis. Darauf ward, um die Überschwemmungen zu verhüten, die Stadt Orchomene verlegt.

Akōntios, 1) ein junger Grieche von der Insel Kea, berühmt wegen seiner Liebe zur schönen Kydippe, in Delos, und deßhalb von Aristänet, Kallimachos und Ovid besungen. 2) So v. w. Akontes (s. d.).

Akontisma (alte Geogr.), eine Stadt in Makedonien, in dem ehemaligen, nachher zu Makedonien geschlagenen Theile von Thrazien.

Akontīsmos (gr. Antiqu.), eine Art von Übung im Schießen, von der τοξική dadurch unterschieden, daß man ohne Werkzeuge, z. B. ohne Riemen, Bogen, Schnellmaschine, oft sehr schwere Geschosse warf. Blos die Arme und der übrige Körper durften bewegt, die Füße aber nicht von der Stelle gebracht werden.

Akōpon (acopum, v. gr.), Arznei, besonders Salbe, die, äußerlich eingerieben, die Müdigkeit vertreiben soll.

Akorādem, Hptst. der Kutthuk, eines Afghanenstammes, am Kabul.

Akōris (alte Geogr.), eine Stadt in Mittel-Ägypten, auf der Ostseite des Nil.

Akōrus (acorus, *L.*, Kalmus), eine zur natürlichen Familie der Aroideen und zur 6. Klasse des Linn. Systems gehörige Pflanzengattung, bei welcher sich der Blüthenkolben aus der Seite des blattähnlichen Schaftes anhebt; die Blumen sind 6blättrig und der Fruchtknoten verwandelt sich in eine 3fächrige Kapsel; s. Kalmus.

Aköscher Rud, nach dem Bun-Dehesch so v. w. Abi Atreck (s. d. 2).

Akosmie (v. gr.), Bleichheit, kränkliches, übles Aussehen des Gesichts.

Akotyledōnen (acotyledones), in der Hauptabtheilung der Pflanzen nach den Kotyledonen (s. d.) diejenigen, deren Samenkeime des umgebenden Mutterkuchens entbehren, wie die Moose.

Akpa, Akpabiärsek, Akparnäk, Akparngäk, Akparsük, Akpartläch, Namen für Papagaitaucher (s. d.).

Akra (gr. die Höhe, alte Geogr.), 1) St. in Afrika, nördlich von der Mündung des Lirus. 2) St. an der Nordküste des asowschen Meeres. 3) Burg in Jerusalem (s. d.). 4) So v. w. Akko (s. d.). 5) So v. w. Akkra (s. d.).

Akrāba (alte Geogr.), eine Stadt in Mesopotamien (Al-Gezira) an den Ufern des Chaboras (Kabur).

Akrabatēne (alte Geogr.), Name zweier Landschaften in Palästina, von denen die eine (auch Akrabattine) an der südlichen Grenze von Judäa lag und 1. Makk. 5, 3. Joseph. arch. XII, 11. vorkommt, die andere aber die mittägliche Grenze von Samaria ausmachte, und zu den 11 Toparchien Judäas gerechnet ward (Jos. bell. Jud. II, 12. §. 4. III, 3. §. 5.).

Akrabbīm, Skorpionenhöhe, ein Theil des südlichen Grenzgebirges von Palästina. Noch jetzt finden sich in dieser Gegend viele Skorpionen.

Akrabīm (alte Geogr.), 1) St. in Palästina, an der Grenze von Samaria und Judäa, von welcher Akrabatene den Namen hat. 2) St. nicht weit südlich vom todten Meere.

Akrä (gr., die Höhen, alte Geogr.), mehrere Städte: 1) in Ätolien zwischen Metape und Konope; 2) in Sicilien, von den Syrakusern erbaut, zwischen Syrakus und Kamarina; 3) Vorgebirge Siciliens.

Akräa (acraea, *Fabr.*), Gattung der Tagschmetterlinge, sonst zu heliconius gehörig, mit kurzen Fühlern (kaum 2mal so lang als der Kopf), die in ein Knöpfchen sich endigen, elliptischen Vorder- und eiförmigen Hinterflügeln; die Vorderfüße sind Stümpfchen. Art: a. (pap. hel.) horta terpsichore.

Akräa, 1) Tochter des Flusses Asterion und mit ihren Schwestern Euböa und Prosymna, Amme der Juno. 2) Beiname mehrerer auf Burgen und Anhöhen verehrter Göttinnen: der Juno bei Korinth, der Venus in Knidus, der Diana in Argos. 3) (alte Geogr.), Gebirge in Argolis, jenseit des Asterion, dem Heräon gegenüber.

Akräos, Beiname verschiedener auf Anhöhen verehrter Götter.

Akräpheus, Sohn Apollo's, Erbauer der Stadt Akräphia.

Akräphia, (-phion, -phnia, -phnion, alte Geogr.), Stadt in Böotien, mit einem Tempel des Dionysos.

Akrāgas, 1) nach Plin., ein antiker Silberarbeiter, besonders berühmt durch seine mit Jagden verzierten Trinkgeschirre, von denen mehrere im Tempel des Bakchus zu Rhodus aufbewahrt. 2) Jupiters und der Okeanide Asterope Sohn, Erbauer von Akrāgas in Sicilien; s. Agrigent.

Akragiānā (alte Geogr.), in Syrakus das Thor auf Agrigent zu.

Akragus (alte Geogr.), Fl. bei Agrigent in Sicilien.

Akrākanus (alte Geogr.), Fl. in Babylonien, den Einige für den Maarsares des Ptolemäus, Andere für den Narraga des Plinius halten.

Akra Lēūke (Acra Leuce, alte Geogr.), große von Amilkar erbaute Stadt Hispaniens, den meisten Schriftstellern unbekannt, lag an der Küste und ist vielleicht einerlei mit Denia.

Akra Melāna (alte Geogr.), St. und Vorgebirge in der kleinasiatischen Provinz Bithynien.

Akrānion, bei den Arabern der Berg Golgatha bei Jerusalem, wo Adam begraben sein sollte. Noah nämlich hatte dessen Leichnam mit in die Arche genommen und sein Enkel Melchisedek ihn daselbst begraben.

Akrasie (v. gr., acrasia, Akolasie, acolasia), 1) Unenthaltsamkeit, Unmäßigkeit; 2) übele Mischung der Säfte des menschlichen Körpers als Krankheitszustand.

Akrathos (alte Geogr.), das nordöstliche Vorgebirge der dritten südöstlich gelegenen Halbinsel Makedoniens (Akte).

Akratie (v. gr., acratia), Unvermögen, sich zu beherrschen, oder auch etwas zu leisten, also Schwäche.

Akratisma (gr. Antiqu.), das Morgenfrühstück der Griechen. Nach dem Athenäus speisten die Griechen gewöhnlich des Tags viermal: 1) des Morgens, ἀκράτισμα; 2) gegen Mittag, ἄριστον oder δόρπιστον; 3) zwischen der Mittags- und Abendmahlzeit, ἑσπέρισμα (die merenda der Römer); 4) δεῖπνον (coena), das Hauptmahl, am Abende oder bei Nacht.

Akratophoros (gr.), Bringer des ungemischten Weins, Beiname des Bakchus, unter welchem dieser einen Tempel zu Phigalea in Arkadien hatte.

Akratoposie (v. gr.), Trinken ungemischten Weins.

Akratopotes (gr.), Trinker des ungemischten Weins, ein in dem attischen Flecken Munychia verehrter Heros. Nach Pausanias: Gefährte des Dionysos.

Akratos (gr. Antiqu.), unvermischter Wein, merum, der im Mischbecher, κρατήρ, gemischt ward. Selten tranken die Griechen unvermischten Wein, was ἐπισκυθίζειν hieß.

Akratos (us), Gefährte oder Mundschenke des Bakchus, verwandt mit Akratophoros und Akratopotes; vielleicht, wie diese, Bakchus selbst.

Akre (Aca, Acca, Accon, Acc, Aco, Akko, Akra, St. Jean d'Acre, Ptolemais), St. im Paschalik gleiches Namens in Syrien mit 16,000 (nach And. 30,000) Ew., treibt, trotz des von Facardin verschütteten Hafens, Handel mit Reiß, Seide 2c. Sitz eines gr. Erzbisch., bekannt durch Smiths Vertheidigung gegen Napoleon 1799. Vgl. Akko.

Akrea, Akreos, s. Akräa, Akräos.

Akremōnium (acremonium), nach Linn. eine Gattung Byssus (s. d.), auf abgefallnen Blättern.

Akret, s. Akhrat.

Akri (Agri, Akris), 1) kl. Fl. im Königreich Neapel, entspringt aus den Apenninen und geht durch Basilicata in den Meerbusen von Tarent; 2) kl. St. auf einem Hügel im diesseitigen Calabrien.

Akria, so v. w. Akräa.

Akrias, einer der Freier der Hippodamia, der, von ihrem Vater Önomaus im Wettrennen besiegt, das Leben verlor.

Akribologīē (v. gr., acribologia, lat.), Genauigkeit im Reden, Untersuchen, und im Leben überhaupt.

Akridie, s. Schnarrheuschrecke.

Akridophāgen, Heuschreckenesser, 1) Völker, denen die Heuschrecken als Speise dienen, findet man außer Europa in allen Erdtheilen, z. B. die Mogolen und Araber, die Ägypter und andere Afrikaner, die Patagonen und viele indianische Stämme im innern Amerika 2c. 2) (alte Geogr.) Volk in Äthiopien.

Akridophagīe (acridophagia, v. gr.), 1) das Heuschreckenessen; 2) eine flechtenartige Hautkrankheit in Äthiopien, bei der sich in tiefen Geschwüren geflügelte Insecten ausbilden.

Akrios, so v. w. Akräos.

Akriphia, so v. w. Akräphia.

Akrisie (acrisia, v. gr.), Unbestimmtheit oder Rohheit eines Krankheitszustandes.

Akrisionēis, Beiname der Danae von Akrisios.

Akrisioniades, Beiname des Perseus von Akrisios.

Akrisios (us), 1) Sohn des Abas und der Okaleia, vierter König zu Argos aus dem Stamme der Danaiden, der mit seinem Bruder Prötus von Jugend auf so in Feindschaft lebte, daß er endlich diesen aus dem Reiche vertrieb, der dann zum lykischen König Jobates oder Amphianaktes flüchtete, durch dessen Beistand dem Bruder die Stadt Tiryns entriß und dort ein kleines Reich stiftete. Indessen hatte Akrisios des Königs Lakedämon Tochter (Aganippe oder Euridike) zur Gemahlin, und von dieser die Danae erhalten, von welcher letztern ein Sohn, nach dem Orakelspruch, ihn tödten würde. Deßhalb schloß er die Tochter in ein ehernes unterirdisches Gemach; allein Jupiter drang zu ihr als goldener Regen, und sie gebar den Perseus. Akrisios, erzürnt darüber, übergab Mutter und Kind in einem Kasten dem Meere, welcher jedoch Beide wohlbehalten nach Seriphus brachte, und von des dasigen Königs Polydektes

Polydektes (des Vielaufnehmenden) Bruder Diktys (Netz) aufgefangen ward, der dann auch für des Perseus Erziehung sorgte. Als Perseus erwachsen war, und nach mehreren Großthaten mit dem Medusenhaupte nach Argos kam, entwich Akrisios aus Furcht nach Thessalien, wohin jener folgte, der bei den, dem König von Larissa gegebenen Leichenspielen, seinem Großvater den Diskus auf den Fuß fallen ließ, und so Ursache zum Tode ward. Akrisios ward auf der Burg zu Larissa im Tempel der Minerva begraben. Nach einigen Nachrichten aber ging er nach Seriphus, um sich mit seinen Kindern zu versöhnen, und starb daselbst bei den zur Ehre des eben verstorbenen Polydektes veranstalteten Leichenspielen auf die erwähnte Weise. 2) Ein phrygischer Gott.

Akritas (alte Geogr.), 1) (Akrita, Leukatas), Vorgebirge in Bithynien am astacenischen Meerbusen. 2) Vorgebirge Messeniens.

Akroām (von ἀκροάομαι, zuhören), 1) Gehörsergötzung; 2) Vernunftgrundsatz; in der Logik: ein philosophischer Grundsatz, den man nur durch Denken erkennt, zum Unterschiede von Axiomen, welche durch Anschauung erkannt werden.

Akroamāten, Personen, die zur Ergötzung des Ohrs beitragen, wie Schauspieler ꝛc.

Akroamātische Lehrart heißt die zusammenhängende systematische Vortragsweise einer Wissenschaft im Gegensatz der erotematischen, wo der Lehrling den Lehrer mit Fragen unterbrechen kann, oder der katechetischen, Sokratischen. In Beziehung auf den Unterschied der exoterischen und esoterischen Schüler in den Schulen der alten Philosophen bezeichnet das Wort solche Lehren, welche blos mündlich, und nicht auch schriftlich mitgetheilt wurden und bedeutet mithin so viel als esoterisch. Bei uns ist die erste Bedeutung die gewöhnliche.

Akroāsis (gr.), Vorlesung, Lesevortrag, Anhörung.

Akroatērium (v. gr.), Auditorium, Hörsaal.

Akroāthon (alte Geogr., auch Akrothoon), St. auf dem B. Athos in Thrazien, eine der 5 Städte in der dritten Halbinsel (Akte), welche der Athos bildet. Ihre Einwohner sollen das höchst mögliche Menschenalter erreicht haben.

Akrobāten, Gaukelspieler, die ihre Künste vorzuglich auf gespannten Seilen zeigten (Seiltänzer).

Akrobolisten (gr. Antiqu.), Soldaten, die aus der Ferne Geschosse auf den Feind warfen.

Akrochir (acrocheir, v. gr.), die Hand; daher Akrocheiresis, Akrocheirismus (acrochiresis, acrochirismus, Antiqu.), eine Art Kampf der Griechen, in dem die Wettstreiter einander wechselsweise mit den Fingerspitzen so lange schlugen, bis der eine sich für besiegt erkannte.

Akrocholie (acrocholia, v. gr.), schnelle Aufwallung des Gemüths zum Zorn.

Akrochördon (acrochordon, v. gr.), gestielte Warze, oder warzenartige Hautverlängerung, insbesondere an den Augenlidern.

Akrochördus (acrochordus), Gattung von Schlingern aus der Ordn. der Vipern mit abgestumpftem, plattem, kleinschuppigem Kopf; statt der Giftzähne haben sie Giftknorpel. Art: a. javanicus. Oben schwarz, unten weißlich, schwarzgefleckt, lebt in Java's Pfefferwäldern, ist eßbar; s. Warzenschlange.

Akrochorismus (gr.), ein festlicher Tanz mit lebhaften Bewegungen der Hände und Füße.

Akrokēphalos (us, gr., Spitzkopf), nach Naumann: die Abtheilung der Sylvien, der Vögel, die im Rohr oder zwischen Weidensträuchen leben.

Akrokēra, s. Schwirrfliegen.

Akrokeraūnia (alte Geogr.), Vorgebirge im makedonischen Illyrien, an der Grenze von Epirus, vom keraunischen Gebirge gebildet.

Akrokölien (acrocolia, v. gr.), die äußersten Theile des thierischen Körpers, als Füße, Ohren, Schnabel u. s. w.

Akrokōm (v. gr.), ein Langhaariger.

Akrokorinthos (us, alte Geogr.), Schloß von Korinthos (s. d.), auf einem ziemlich steilen Berge über der Stadt.

Akrolēnion (acrolenion, v. gr.), s. Olekranon.

Akrolīssos (alte Geogr.), festes Bergschloß in Dalmatien.

Akrolithen, Bildsäulen bei den Alten, an denen nur Kopf, Hände und Füße von Marmor waren, das übrige von Holz.

Akrolīthos (Antiqu.), eine von Telochares (nach Andern von Timotheus) verfertigte kolossale Statue auf dem Marstempel in Halikarnaß, vom König Mausolus aufgestellt.

Akromiāl-artērie (Schulterhöhenarterie, Anat.), ein Zweig der Achselarterie, welche mehrere Muskeln mit Blut versieht, und sich an der Schulterhöhe endigt.

Akromiāl-band (Anat.), ist theils ein Kapselband, welches das Schlüsselbein an dem Akromion befestigt, theils ein eigenes aus straffen Fibern bestehendes, das vom Schlüsselbein zum Akromion geht und vorges bedeckt.

Akrōmion (acromium, Anat.), ein flacher, breiter Fortsatz der Schultergräthe, der über die Gelenkfläche des Schulterblatts hervorragt, den höchsten Punkt der Schulter

ter bildet und an seinem Rande nach innen eine überknorpelte Stelle zur Vereinigung mit dem Schlüsselbeine hat; daher auch die Stelle über dieser Vereinigung, die Schulterhöhe.

Akromonogrammătisch heißt ein Gedicht, wenn die Verse jedesmal mit dem letzten Buchstaben des vorhergehenden Verses angehen, daher:

Akromonosyllăbisch, wenn dies nur mit der letzten Sylbe der Fall ist.

Akromphălion (acromphalion, v. gr.), die Spitze des Nabels.

Akron, fruchtreiches, von Negern bewohntes Land auf Guinea's Goldküste, theilt sich in Groß- und Klein-A., jenes monarchisch, dieses republikanisch.

Akron (alte Geogr.), so v. w. Accaron (Ekron).

Akrŏnischer See (Acrōnius Lăcus, alte Geogr.), die kleinere Westhälfte des Lacus Brigantinus oder Lacus Venetus (Bodensee) im Lande der Vindelicier. Tiberius ließ auf demselben eine Flotte bauen, und benutzte eine Insel als Stützpunkt seiner Operationen, um in Schwaben vorzudringen.

Akronўchia (acronychia, *Forst.*), s. *Lawsonia*.

Akronўcta (acronycta, *Ochsenh.*), Gattung aus der Familie der Eulen (Schmetterlinge), mit langem hornartigem Sauger, borstenförmigem Fühler, glatter Brust. Raupen behaart, 16füßig. Arten: a. (phal. noct.) psi oder tridens mit einem Ψ und Dreizack auf den röthlich grauen Vorderflügeln; a. aceris u. a.

Akrophobĭe, s. Wasserscheu.

Akrŏpolis (gr.), Hochburg, Schloß, Stadtburg, (alte Geogr.), 1) ein Theil der Stadt Athen zunächst der Propyläen. 2) St. in Ätolien.

Akropolita (Georg), Minister der griechischen Kaiser Dukas und Michael Paläologus. Er schwur auf dem Concilium zu Lyon 1274 seinen Glauben ab. Sein Sohn Constantin aber vertheidigte die griechische Lehre. Von Beiden hat man Schriften.

Akropŏra, s. Bohrkorall.

Akroposthĭe (acroposthia, gr.), der äußerste Theil der Vorhaut, der bei der Beschneidung weggenommen wird.

Akropsilon (acropsilon, gr.), ein am Ende entblößtes Glied; daher acropsolos, ein Beschnittner, auch Unzüchtiger.

Akrorĕia (-reioi, alte Geogr.), St., Gegend und Bewohner derselben in Triphylia.

Akrorĕites (rītes), auf dem Gipfel thronend, der Beiname eines Gottes, der zu Sikyon verehrt ward, wahrscheinlich einerlei mit

Akrorīta, Bewohner der Bergspitze, unter welchem Namen Apollo in Sikyon verehrt ward.

Akrostērien (ἀκροστήρια, gr.), 1) die signa fastigia der Römer, die Postemente der auf den Dächern stehenden Statuen und anderer Verzierungen; 2) diese Statuen rc. selbst; 3) der hervorstehende Theil des Hauses, das Giebeldach.

Akrŏstichon (gr.), ein Gedicht, wo entweder die Anfangsbuchstaben der einzelnen Verse oder der einzelnen Zeilen einen besondern Namen oder Sinn bilden.

Akrŏstichum (acrostichum), eine Gattung Farrenkraut, bei welchem die ganze Rückseite des Wedels mit ungeschleierten Samenkapseln bedeckt ist.

Akrostŏlien (acrostolia, gr. Antiqu.), die am obersten Theile des Vordertheils eines Schiffes angebrachten Zierrathen, z. B. Schilde, Helme, Thiere; auch corymbon (die Zierrathen des hintern Theils hießen Aphlasta).

Akrŏtatos, 1) Kleomenes des II. Sohn, Vater des Areus (s. d.). Die vor Antipater (s. d.) geflüchteten Spartaner sollten nach dem Gesetz die Strafe der Ehrlosigkeit dulden; Akrotatos wollte sie davon befreien, ward aber deßhalb von ihnen selbst 16 Jahre so mißhandelt und verfolgt, daß er 314 v. Chr. mit einigen Schiffen nach Agrigent auswanderte. Unterwegs nach Apollonia verschlagen, vermittelte er den Frieden der Bewohner mit Glaukias, und bewog sie zur Theilnahme am Befreiungskriege von Agrigent. Hier erhielt er den Oberbefehl gegen Agathokles, ward aber bald üppig, verschwendete das Staatsvermögen, ermordete den geehrten Sosistratus und mußte flüchtig in die Heimath zurückkehren, wo er vor dem Tode seines Vaters starb. 2) Des Vorig. Enkel. Aus Liebe zur Chelidonis, der Gemahlin des Kleonymus (Akrotatos des 1. Bruder) der, um die Herrschaft an sich zu reißen, mit Pyrrhus Sparta belagerte, half er durch große Kühnheit die Stadt befreien, war 6 Jahre später (266 v. Chr.) König, fiel aber bald darauf in einer Schlacht gegen Aristodemos.

Akroteriăsmos (acroteriasmus, v. gr.), das Wegnehmen der Glieder; s. Amputation.

Akrotērien (acroteria, gr. Antiqu.), 1) Außentheil, äußerster Leibestheil. Ferner 2) bei Vitruv ein auf dem Dachgiebel hervorragendes Fußgestell, worauf kleine Statuen gesetzt wurden; 3) Zeichen des Siegs auf Medaillen; auch die Emblemata einer Seestadt, von obenher gebogene Schiffe.

Akrothinien (gr.), die Gegenstände od. Dinge, die die Griechen bei gemachter Beute absonderten und den Göttern opferten.

Akrŏthoon (os), s. Akroathon.

Akrothörex (acrothorex, gr.), ein leicht Berauschter.

Akrothymion (acrothymion), nach Celsus: eine Art Warzen mit breitem Grund und dünner härtlicher, am Ende rauher Spitze, übrigens von der Farbe der Thymus und leicht blutend.

Akrotriche (acrotriche, *Rob. Brown*), s. Styphelia.

Akrürion, s. Galate.

Akryologie (gr.), schlechte, falsche Darstellung eines Wortes oder Sinnes.

Akrytas (alte Geogr.), ein berühmtes Vorgebirge, womit sich der koronische Meerbusen endigte.

Aksagällibae (alte Geogr.), in den ältesten Zeiten ein Volk an der Küste von Griechenland, in der Gegend des nachherigen Athens, das (nach Äschines in der Rede gegen Ktesiphon) wegen Entheiligung des Apollotempels besiegt und in die Sklaverei geführt ward.

Aksai, 1) (Arai, Jachsai, Yachsai), Fürstenthum der Kumücken, am Fl. gleiches Namens; 2) dieser entspringt auf dem Kaukasus, geht durch den Tschuralsee, theilt sich, geht mit dem einen Arme in den Terek, mit dem andern ins kaspische Meer. Die Ew. (Muhammedaner, Juden, Armenier) treiben Baumwollen- und Ackerbau, verarbeiten Metalle. Ihr Fürst steht unter Rußland. 3) Der Hptort. gl. Namens treibt Sklavenhandel; 4) s. Akssai.

Aksakul-Barbü, s. Ak-Ssakal-Barbü.

Aksar, Aksarai, s. Akhessar.

Akschära (d. h. unumgänglich), bei den Indiern: eine Benennung des mystischen Wortes Om, welches Symbol der höchsten Gottheit und ihrer drei höchsten Offenbarungen ist.

Akschéher (weiße Stadt, sonst Tyriäum), St. in Karamanien in einer großen Ebene, Sitz eines Pascha, hat viel Überbleibsel aus dem Alterthum, handelt mit Tapeten, Wolle, Tragant, Gallus.

Akschemseddin (Scheikh), einer der berühmtesten Scheikhe, Rechtsgelehrten und Ärzte des Osmanischen Reichs, dessen Familie sich von dem großen Propheten herleitet; geb. 1389 (d. H. 792) zu Damaskus, widmete er sich dem Dienste Hadschi Beirams, ging von ihm zum Scheikh Hasi, später wieder zu jenem zurück, der ihm auch die Weihe gab, worauf er als Professor zu Osmandschiki angestellt ward. Er begleitete den Sultan Muhammed II. bei der Belagerung von Constantinopel, und starb in einem hohen Alter in dem Dorfe Goinik, wo sein Grab noch besucht wird. Er hinterließ mehrere asketische und medicinische Werke und sechs Söhne, sämmtlich als Gelehrte bekannt: 1) Scheikh Saadollah, folgte seinem Vater als Scheikh, st. 1491, schrieb: Randglossen zum Commentar des Mewakif. 2) Scheikh Faslollah, war fromm und als Wunderthäter bekannt, st. 1500. 3) Scheikh Nurollah, bekleidete ein richterliches Amt. 4) Scheikh Nassrollah, starb in Persien. 5) Scheikh Muhammed Nurol-huda, d. h. das Licht der Leitung, war wegen seiner Heiligkeit berühmt. 6) Scheikh Muhammed Hamdeddin, bekannt unter dem Namen Hamditschelebi (s. d.).

Akschid, s. Akhschid.

Akschinsk, Festung in der Statthalterschaft Irkutzk in Sibirien, am Fluß Onon, von der Kaiserin Elisabeth gebaut, als Grenzfestung gegen China.

Akserai (weißes Schloß), Schloß, St. und Bezirk in Karaman, ersteres 1202 von Kilisch Arslan erbaut, die Stadt mit berühmten Moscheen und Grabmälern, von Timur verheert.

Aksiol-ereb, s. Ahmed Efendi.

Akssai, 1) Arm des Don, der sich wieder mit ihm vereinigt; 2) s. Aksai.

Ak-Ssakal-Barbü (Aksakul Barbu), ein 66 Flüsse aufnehmender, salz- und fischreicher, 105 Meilen im Umfang habender See im russischen Gouvernement Orenburg.

Aksu (der weiße Fluß), mehrere Flüsse in der Türkei: 1) Nebenfl. des Murad; 2) Fl. in Schirwan, fällt in den Kur; 3) der Mascheivere, Nebenfl. des Ksia; 4) District bei Brussa; 5) so v. w. Eurotas, mit dem Bezirk Morea.

Aksum, s. Axum.

Aktäa (Uferland, alte Geogr.), früherer Name von Attika.

Aktäa, die Uferbewohnerin des Nereus und der Doris Tochter, also eine Nereide; 2) eine der Danaiden; 3) Ceres, weil sie im Uferlande Attika verehrt ward.

Aktäa (actaea, *L.*), der Name einer zur natürlichen Familie der Ranunkuleen und der Polyandrie Monogynie des Linn. Systems gehörende Pflanzengattung, mit 4blättrigem, hinfälligem Kelch, 4 Blumenblättern, und einfächriger, vielsamiger Beere. Bekannteste Art: a. spicata, s. Schwarzkraut.

Aktäon, 1) Sohn des Aristäos und der Autonoe, einer Tochter des Kadmos, einer der berühmtesten thebanischen Helden, den Chiron (s. d.) erzog; er war ein so leidenschaftlicher Liebhaber der Jagd, daß die Fabel sagt, er habe es darin der Diana zuvorthun wollen, sogar 50 Jagdhunde gehalten, und dadurch den Zorn der Göttin gereizt. Sonst aber wird gewöhnlich erzählt, Aktäon habe die Göttin im Bade überrascht, und diese ihn zur Strafe mit Wasser besprengt und in einen Hirsch verwandelt, dem nichts Menschliches als die Besinnung blieb. Darauf ward er von seinen eigenen Hunden zerrissen. Das

Ganze

Ganze versinnlicht vielleicht die durch leidenschaftliche Jagd erfolgte Zerrüttung des Hauswesens. Alte Künstler bildeten den Aktäon blos mit einem Hirschgeweihe. 2) Sohn des Melissos, Enkel des Abron, berühmt durch seine Schönheit, die ihm den Tod herbeiführte.

Aktäon (fliegender Stier, großer Nashornkäfer, geotrupes O., scarabaeus actaeon), eine Art Scharrkäfer aus Brasilien, mit zwei spitzigen Hörnern auf dem Bruststück und einem gabeligen auf dem Kopfe. Er ist einer der größten Käfer und mißt gegen 5 Zoll.

Aktäons Quelle (alte Geogr.), Quelle in Böotien am Kithäron zwischen Platäa und Megara, wo Aktäon die Diana sah.

Aktäos, 1) Beiname Apollons, s. Aktios. 2) Telamons Vater (nach And. Äakos). 3) Erysichtons Sohn, Vater der Agraulos, erster König von Attika (daher vielleicht der Name Aktäa, s. d.). 4) Ein Dämon.

Aktau, d. h. der weiße Berg, im Lande der Kirgis-Kaisaken, mit der Quelle des Sarassa (s. d.).

Akte (ἀκτή, Ufer, alte Geogr.), 1) Gegend in Akarnanien bei Akteion (s. d.). 2) Bei Magnesia, mit einem Apollotempel. 3) Theil der Ostküste des Peloponnes, wo die Trözenier und Epidaurier wohnten. 4) Die dritte südöstliche Halbinsel von Makedonien, mit dem Berge Athos. 5) So v. w. Aktäa.

Akteion (Actium, alte Geogr.), Vorgebirge und Stadt im ambrakischen Meerbusen in Akarnanien, bei dem Octavianus Augustus den Seesieg über Antonius, welchen Kleopatra unterstützte, erfocht, der ihn zum römischen Alleinherrscher machte (29 v. Chr.). Hierauf ward die Stadt von Augustus erweitert, verschönert, Nikopolis genannt, und in ihr die akteischen Spiele (s. d.) gehalten. In der Nähe der von August wieder erbaute Apollotempel auf einer Anhöhe bei der Meerenge. Jetzt Capo Fialo.

Akteische Spiele (actia, gr. Antiqu.), vom Kaiser Augustus zu Nikopolis (s. Akteion) gestiftete Spiele zu Ehren Apolls, die alle 5 Jahre gehalten wurden. Wettkämpfe in der Musik, im Pferderennen ꝛc. und Tänze wechselten ab. Auch ward den Fliegen zum Besten ein Ochs geopfert, welche, von dessen Blute gesättigt, während des Festes nicht wieder gekommen sein sollen.

Aktidium (actidium), nach Fries, eine Gattung Bauchpilze, ohne Gallerte. Einzige Art: a. acharii.

Aktina, s. Strahlenfliege.

Aktinea (actinea, *Juss.*, actinella, *Pers.*), s. Helenium.

Aktinie (actinia), s. Seenessel.

Aktinobolismus (actinobolismus, gr.), Strahlenwerfen, Ausstrahlung.

Aktinokarpos (actinocarpus, *Rob. Browne*), eine von alisma *L.* nur durch 6 zweisamige Kapseln verschiedene Pflanzengattung.

Aktinolith, s. Strahlstein.

Aktinophorus, s. Strahlkäfer.

Aktinophyllum (actinophyllum, *Fl. Per.*), gehört nach der natürlichen Classification zu den Doldengewächsen und der Ordnung der Aralien, in dem Linn. System aber zur Heptandrie, ist also der Roßkastanie verwandt. Der Kelch ist ganz, die Blumenkrone deckelförmig, die Beere 7fächrig. Fünf Bäume in Peru bilden die bekannten Arten dieses Geschlechts.

Aktinotus (actinotus, *Labill*), s. Eriokalia.

Aktios (Actius), Beiname Apollo's.

Aktis, ein Sohn des Helios, verließ die Insel Rhodos und ging nach Ägypten, wo er die Stadt Heliopolis erbaute und den Ägyptern die Astrologie lehrte, daher sich diese für die Erfinder dieser Wissenschaft ausgeben; s. Heliaden.

Aktisteten, s. Monophysiten.

Aktitis, s. Strandläufer.

Aktor, 1) König zu Phthia, Myrmidons und der Pisidike Sohn, Vater des Eurytos und der Antigone. 2) Dejons und der Diomede Sohn, Vater des Menötios von der Ägina, Großvater des Patroklos. 3) Sohn des Hippasos, einer der Argonauten. 4) Des Akastos Sohn, auf der Jagd durch Peleus getödtet. 5) Des Areus Sohn, Vater der Astyoche. 6) Neptuns Sohn, von der Molione. 7) Sohn des Phorbas und der Hyrmine, Bruder des Augeas, Gemahl der Molione (s. d.). 8) Gefährte des Äneas. 9) Ein Aurunker, dem Turnus seinen schlechten Spieß abnahm, daher Actoris spolium, schlechte Beute.

Aktorides, Beiname des Patroklos von Aktor 2).

Aktoriones, Beiname des Eurytos und Kleatus von Aktor 1).

Aktschai, Fl. in der Statthalterschaft Karaman, wo im J. 1390 die für die Osmanen durch Besiegung der Familie Karaman entscheidenden Schlachten vorfielen.

Aktsche, 1) die kleinste türkische Münze; 2. s. Akkojunli.

Aktuboja-Gora, Berg bei Orenburg, mit den Ruinen einer verfallenen Stadt, die Aktuba hieß.

Aktunak, eine der Fuchsinseln.

Akuan, bei den Persern der Name eines Dews, Riesen oder Dämonen, mit welchem der berühmte Rustam lange kämpfte, auch von ihm ins Meer gestürzt ward, endlich

endlich aber doch siegte und den Dew tödtete. S. Dews.

Akübe (alte Geogr.), Quelle oder kleiner See im südlichen Theile der Syrtengegend des eigentlichen Afrika.

Akūchi, s. Aguti u. Akuschi.

Akūla (alte Geogr.), der syrische Name der ehemaligen berühmten Stadt Kiufa oder Kufa, im (jetzigen) Gouvernement Bagdad, am westlichen Ufer eines Euphratarms, mit einer berühmten Schule, von der die, von den neuern ganz verschiednen, alten arabischen Buchstaben ihre Namen erhielten.

Akumān, bei den Persern der erstgeschaffene Dew Ahrimans, der häßlichste unter allen, ganz Gift und die guten Menschen plagend, entgegengesetzt dem Bahman, dem ersten der Amschaspands.

Akumīnkon, s. Aciminicum.

Akūn, eine der Fuchsinseln.

Akūna, s. Akona.

Akunāk, eine der Fuchsinseln.

Akūscha, 1) Freistaat von 8000 Ew. in Lesghistan in Asien, mit patriarchalischer Regierung, verpachten ihre Krieger, treiben viel Schafzucht. 2) Hptort. gl. Namens mit 1000 Familien. 3) Dorf auf der Insel Salian in Schirwan.

Akuschi, eine Abart des Ferkelkaninchens (savia aguti) auf Guinea, kleiner als dieses, und daselbst gern gegessen.

Akusilāos (alte Liter.), 1) aus Argos, trug des Hesiodus Theogonie und Herogonie in Prosa über. (Fragmente davon bei Pherekydes.) Auch schrieb er einen Traktat von den 7 Weisen. Er soll vor den persischen Kriegen gelebt haben; 2) aus Athen, geb. gegen Chr. Geb., Lehrer der Rhetorik zu Rom unter Alba.

Akusmātiker oder Akūstiker (v. gr.), Hörschüler, uneingeweihter Schüler des Pythagoras. (Auch Exoteriker genannt.)

Akūstik (v. gr.), Schalllehre, diejenige Wissenschaft, die sich mit der Natur des Klanges beschäftigt, und einen Theil der Naturlehre ausmacht. Sie verbreitet sich 1) über die Entstehungsart des Klanges; 2) über die verschiedenen Gattungen; und 3) über die Dauer desselben; 4) über den Grad der Geschwindigkeit, in welcher sich der Schall oder Klang fortpflanzt; 5) über den Wiederschall oder das Echo; 6) über die Sympathie der Töne, und 7) über die besondern Phänomene, die sich nicht aus den bekannten Eigenschaften des Klanges erklären lassen. D. F. Chladni hat in seinem Werke, über die Akustik, Leipzig, 1802, das Wesentliche von dem allen, was in diesem Theile der Physik von ihm und Andern entdeckt worden ist, vorgetragen. Vgl. Schall.

Akūstiker, s. Akusmatiker.

Akūstikon, ein Hörrohr.

Akūstische Mittel, in der Heilkunde: Mittel, zur Verstärkung oder auch Verbesserung des schwachen Gehörs.

Akūstische Werkzeuge, Werkzeuge, welche den Schall verstärken, vorzüglich aber dazu dienen, Schallstrahlen (gleichsam reihenweis hinter einander liegende, schwingende Lufttheilchen), verdichtet oder enger vereinigt, nach einem gewissen Orte hinzubringen. Insbesondere: Sprachrohr und Hörrohr (s. d.).

Akutān, eine der Fuchsinseln.

Aku-Thōr, so v. w. Akathor.

Akyanoblepsie (acyanoblepsia, v. gr.), Fehler des Sehvermögens, bei dem das Blau, als eigne Farbe, nicht unterschieden und mit Rosenfarb, so wie Grün mit Braun und Rothgelb, verwechselt wird.

Akyesis (acyesis, v. gr.), Unfähigkeit, Kinder zu empfangen und zu gebären.

Akyphas (alte Geogr.), 1) Ort auf dem ötäischen Gebirge der Landschaft Phthiotis. 2) Nach Einigen einerlei mit Pindos (s. d.).

Akyrologie (v. gr.), uneigentliche, vom Sinn abweichende Rede.

Akytos (alte Geogr.), eine Insel in der Nähe von der kretensischen Stadt Kydonia, wohl des Plinius Leuke, jetzt Scoglio di S. Theodoro.

Al, 1) der arabische Artikel: der, die, das (richtiger el, nach dem Koran auch il, ul, ol); 2) (ale), Geschlecht, Abkommenschaft, Abstammung, Familie, Haus, Dynastie, Race rc., z. B. Ale Osman: die Nachkommen Osmans rc.; 3) List, Täuschung, Betrug, Intrigue, Kunstgriff rc.; 4) (pers.), Graben, Wall; auch: fröhlich, freudig, vergnügt rc. Worte, die nicht hier unter Al stehen, suche ohne diese Sylbe.

Al, bei den Indiern: ein Baum in Brama's Wohnsitze, der alle Früchte der Welt trägt.

-al oder -ale, eine im Teutschen gebrauchte, aus dem Lateinischen -ale entlehnte Endsylbe; mit dem teutschen -sal oder -el verwandt, z. B. Areal, Lineal, Futteral, Austrägal.

A la, 1) (fr.), auf, nach (einer Art oder Weise), z. B. à la grecque, auf griechische Weise, nach solcher Art oder Sitte u. s. w. 2) (arab.), erhaben, hoch.

Āla (alae, Flügel), 1) bei mehreren Flügelschnecken, die äußere Lippe der Mündung, wenn sie flügelartig ausgebreitet ist; 2) in der Botanik: diejenige hautartige Substanz, welche die Samen einiger Gewächse entweder peripherisch umgibt, oder ihnen nur an einer Seite als ein flügelförmiger Fortsatz anhängt. Das Ganze heißt dann die Flügelfrucht (samara, s. d.). Beispiele hiervon geben die Samen der Rüstern, Ahorne,

Eschen,

Eschen, Fichten ꝛc; 3) bei den Schmetterlingsblumen: die zu beiden Seiten, zwischen dem Fahnenblatte und dem Schiffchen befindlichen Kronenblätter; 4) (flügelähnliche Fortsätze) in der Anatomie: erscheinen in verschiedener Größe und Gestalt, theils als knöcherne, theils als knorpelige Anhänge, z. B. am Keilbein (s. d.), wo sie ihrer Richtung und Gestalt nach verschiedne Namen führen. Als knorpelige kommen sie an den untern Nasenknorpeln vor.

Ala, 1) das Täflein, auf welchem bei den Griechen die Ordinationsformel (s. Divinagratia) geschrieben steht. 2) (arab.), Ruhm, Würde.

Ala (r. Antiqu.), seltner so v. w. cornu, κέρας, Flügel der Armee; meist ein Corps Reiterei, gewöhnlich 300 M. stark oder 10 turmae, von denen jede wieder in 3 Decurien getheilt war; ala genannt, weil sie das Fußvolk auf beiden Seiten deckte. In den spätern Zeiten bestanden diese alae, statt der frühern röm. Ritter, aus Truppen der Bundesgenossen. Der dritte Theil der beiden alae (also 200 M.), wurde zum besondern Gebrauche der Consuln ausgewählt und hießen extraordinarii (s. d.), und aus diesen wieder 40 oder 60 Mann, Ablecti (s. d.), als Leibwache der Consuln.

Ala, Marktflecken in Tirol mit 4000 Ew., welche zum Theil von Sammt- und Seidenweberei sich nähren.

Ālaba, 1) (alte Geogr.), ein Flecken der Celtiberier in Spanien, jetzt Alava in Aragonien; 2) mehrere Orte im innern Afrika.

Alabāma (Alebama, Alibama), großer Strom in Georgien, entspringt bei dem Hiwassi und nimmt mehrere andere Flüsse und Waldströme (Talapuse, Kusan u. a.) auf. Nach einem Lauf von 400 englischen Meilen vereinigt er sich mit dem Tombigbi und heißt dann Mobile, 3 Meilen weiter trennen sie sich wieder, und der östliche Arm heißt wieder Alabama, bis er, nach Aufnahme mehrerer Flüsse in West-Florida, den Namen Tensaw erhält und in den merikanischen Meerbusen geht. Seine Ufer geben gute Weiden.

Alabānda (alte Geogr.), eine Stadt in Karien, am Fluß Harpasus, eine blühende Handelsstadt zur Zeit der Römer. Ihr angeblicher Erbauer, Alabandus, ward göttlich verehrt. Sie ist die Vaterstadt des Menekles und Hierokles, zweier Redner in Rhodos, und des Rhetorikers Apollonius Molon. Unter den Römern pflegten die benachbarten Städte hier der Gerichtsbarkeit wegen zusammenzukommen; daher Alabandensis conventus. Vgl. Alabadenser.

Alabandēnser, Alabandēni oder Alabāndi (alte Geogr.), die Einwohner von Alabanda (s. d.), galten für sehr üppig, erklärten die Stadt Rom für eine Göttin, bauten ihr einen Tempel und ordneten ihr jährliche Feste und Spiele an; was 150 v. Chr. eine Gesandtschaft dem römischen Senate bekannt machte, mit Überbringung einer 50 Pfund schweren goldnen Krone und 300 Schilde für die Ritter.

Alabandēnsis convēntus, s. unter Alabanda.

Alabāndum (alte Geogr.), so v. w. Alabanda.

Alabāndus, Sohn des Kar und der Kalirrhoe, Erbauer der karischen Stadt Alabanda (s. d.).

Alabānga, Provinzialname, eine Art Makrele (s. d.), welcher Fisch häufig an italienischen Küsten gefangen und eingesalzen versandt wird.

Alabārch (gr.), eigentlich Zollschreiber, Zolleinnehmer, kommt vorzugsweise als Name der aus ihrer Mitte erwählten Obrigkeit der ägyptischen Juden vor (Jos. Ant. XVIII, 8, 1), welche unter andern das Geschäft haben mochte, das Kopfgeld einzutreiben. Cicero gibt diesen Namen dem Pompejus, der die Zölle sehr vermehrt sehen wollte.

Alabāri, bei den Alchemisten Blei.

Alabāster (Alabastersteine, alabastrites, alabastrum), eine natürliche, dichte, schöne Politur annehmende Gypsart. Seine Anwendungen in der schönen Baukunst und wegen seiner Durchsichtigkeit zu Lampengehängen ꝛc. sind bekannt. Außer dem weißen und reinen Alabaster werden auch mehrere gefärbte Arten unterschieden.

Alabāster (alabastrum, alabastrus, v. gr.), 1) ein Balsambüchschen der Alten in Form einer Birne; hiervon hat der Alabasterstein (alabastrites) seine Benennung erhalten, aus dem jene Büchsen gewöhnlich bereitet waren; 2) der Kelch der Rosenknospe, wegen Ähnlichkeit der Form.

Alabāster (Wilhelm), Doctor im Collegio Trinitatis zu Cambridge ums Jahr 1630, ward katholisch, trat aber wieder über zur protestantischen Kirche und war zuletzt Pfarrer zu Tharfield in der Provinz Hartford; schrieb unter andern ein großes Werk über die Cabbala.

Alabāsterer ist ein Handwerker, der aus Alabaster durch Drehen und Schleifen allerlei Geschirre bildet; s. Steinschleiferei.

Alabāster-figuren, oder alabasterne Männchen und Thiere, werden zu Nürnberg verfertigt und viel versandt.

Alabāster-gebirge, s. Alabastrinus mons.

Alabāster-insel, eine Insel aus der Gruppe Bahama.

Alabāster-salbe (unguentum alabastrinum), eine in alten Pharmakopöen aufgenommene, gegen den Kopfschmerz empfohlne Salbe, in der der untermengte gepülverte Alabaster ein ganz unwirksamer Bestandtheil war.

Alabāster-schimmel, s. Milchschimmel.

Alabāster-waare erhält man aus Sachsen, Thüringen, vom Harz, aus Hessen, Böhmen, Tirol rc. Sie besteht aus Dosen, Bechern, Krügen, Schüsseln, Tintefässern, Leuchtern, Figuren, Kaminverzierungen rc.

Alabāstra, s. Alabastrum.

Alabastrīnus mons (alte Geogr., Alabastergebirge), ein Gebirge in Ägypten, nach Ptolemäus südöstlich von der Stadt Alabastrum (s. d.), mit natürlichen unterirdischen Gängen und Höhlen.

Alabastrīt (alabastrites), 1) der Alabaster (s. d.), oder auch, in besonderer Unterscheidung, der durch Dichtigkeit und Härte sich auszeichnende Alabaster; 2) bei den Alten der Onyx, von der Stadt Alabastrum.

Alabāstrum, 1) (alte Geogr.), oder vielmehr Alabastrorum urbs, Ἀλαβαστρῶν πόλις, auch Alabastra, eine Stadt im oxyrynchitischen Districte von Ober-Ägypten, an der Grenze von Arabien. In der Nähe wird viel Alabaster gefunden. Vergl. Alabastrinus mons. 2) Bei den Römern unser Spießglaserz (s. d.). 3) S. Alabaster.

Alabāstrus, 1) alte Geogr.), Fl. in Troas, in Klein-Asien, entspringt auf dem Berge Ida. 2) S. Alabaster.

Ălabon, Alabus, (alte Geogr.), 1) Fl. in Sicilien bei Hybla, zwischen Catanea und Syracus. 2) St. an diesem Fl.

A la bōnne heure (fr.), zur guten Stunde, meinetwegen, wohlan.

Alabres, herumziehende Horden räuberischer Araber, die sich in der Barbarei niederließen, und sich in Kleidung von den andern Arabern sehr unterschieden.

A l'abrī (fr.), in Sicherheit, geschützt.

Alabrōgica Plinii, s. Alicantentrauben.

Alabūta, der Same einer Gänsefußart, womit auf der äußern Seite die eingeweichten weißgaren Häute bestreut werden, um Chagrin (s. d.) daraus zu machen.

Alacab (aliocab, alisteles, alizeles, alaculat, alcob, alfatide, alfot), bei den Alchemisten: Salmiak.

A la campāgne (fr.), 1) auf dem Lande; 2) nach Landesart.

Alacanānda Gānga, der südliche Anfang des Ganges (s. d.).

Alacāndrum (alte Geogr.), ein Fluß in Groß-Griechenland, Mündung der tarentinische Meerbusen.

Alach (Alich, Alch), 1) Amt im Erfurtschen, 13 Dörfer, 3700 Ew. 2) Dorf daselbst, durch Benedictinermönche entstanden, deren Kloster erst 1803 aufgehoben ward. Bei der Belagerung Erfurts 1813 hatte Kleist von Nollendorf sein Hauptquartier daselbst.

A la chasse (fr.), 1) auf der Jagd. 2) Jagdartig. 3) Jagdspiel.

Alacher Mineral-wasser, bei Erfurt, unweit des Dorfes Alach, ein schwacher, Salze enthaltender Säuerling.

Alachschăk (Alaksu), russische Insel im NW. von Amerika.

Alacōque (Margaretha, dann, nach einer Krankheit, Maria), geb. 1647 zu Lanthecour bei Autun. Berühmt durch ihre Schwärmerei. Sie unterhielt sich schon in ihrem 4. Jahre mit Gott, hatte Entzückungen, Visionen und Offenbarungen; schrieb: la dévotion du coeur Jesus und st. 1690. Ihr Leben nebst einigen Briefen, von J. J. Languet, erschien 1729.

Alacrānes (Alkranes), 5 kleine spanische Inseln unfern der Halbinsel Yukatan; reich an Seehunden.

Ala-Dāgh (sonst Taurus), großes Gebirge in Anadoli, breitet sich mit seinen Zweigen Alma-Dagh, Baba-Dagh, Elkas-Dagh gegen Syrien und das ägäische Meer aus, und hat unter seinen bedeutendern Erhebungen den Ida, Olymp, Ararat.

A la desesperānde (fr.), in der Verzweiflung, wie rasend.

Aladjās, feine ostindische Taffete, die früher von Surate durch die ostindische Compagnie in Handel gebracht wurden. Man hat streifige mit Blumen und seidene mit verschiedenen Mustern.

Aladschahīssar, Sitz eines Sandschaks von Rum-Ili am Ufer der Morava, alte Hauptstadt der Lasen von Sinan Pascha. Hier gewann im J. d. H. 797 (1394) Bajasid I. eine Schlacht.

Aladschām, District am Ufer des schwarzen Meeres, im Sandschak Samsun. Von hier wird das Holz zu Mastbäumen nach Constantinopel gebracht.

Alabulat-Ili, Osmanische Landschaft in Anadoli, begrenzt von Turkomanien, Syrien und dem mittelländischen Meere, gehört zu den Beglerbegliks Marasch und Aleppo.

Alābuli, s. Armenien.

Alā, s. Ala.

Ală (alte Georg.), ein attischer Demos an der Küste, Salamis gegenüber.

Alā Eddin (Eddyn), 1) Alaeddin (Ali Ebn Abi l'Haram Alkarschi), arabischer Arzt im 10. Jahrh., von dem Handschriften über den Hippokrates, und medicinische Gegenstände vorhanden sind. 2) Pascha, Bruder des Sultan Orchan, der erste Großwesir des Osmanischen Reichs, der die Gesetze seiner Verfassung entwarf. 3) A. Eswed, d. i. der Schwarze, auch Kara Chodscha genannt, türkischer Philosoph, Professor an dem von Sultan Orchan gestifteten

stifteten Collegium zu Brussa, schrieb 2 bedeutende juristische Werke. 4) A.-Chalweti, Jünger des Seids Jahja Chalweti und Scheikh des Derwischen-Ordens, Chalweti, Lehrer des berühmten Alaeddin Arabi, starb zu Larenda. 5) Zwei berühmte Scheikhe A. Abdal und A. Khalife aus dem Orden Chalweti, zur Zeit Sultan Bajasids II. 6) A. Arabi, großer Gelehrter unter Muhammed und Bajasid II., ward unter des Letztern Regierung Mufti. Er schrieb sehr viel und hatte 99 Kinder. 7) A. Fanari oder Mewlana Alaeddin Ali Ben Jussuf Ibn Schemseddin Al-Fanari, zuerst nach einer Reise nach Persien, Samarkand ꝛc. Professor, dann Kasiasker; lebte zuletzt in Brussa unter Sultan Muhammed II. und Sultan Bajasid II., schrieb mehreres, unter andern über Arithmetik. 8) A. Tussi, persischer Gelehrter unter Sultan Murad II., Professor zu Brussa. Schrieb einen Commentar über das große Werk Tehafet.

Alänos, s. Althänos.

Aläsa (alte Geogr.), auch Halesa, eine ansehnliche Stadt in Sicilien, am Fluß Aläsus oder Halesus.

Aläska, s. Alaska.

Aläsus (alte Geogr.), s. Aläsa.

Alafi (Alafort), bei den Alchemisten: Alkali.

Aläfia (alafia), eine zur 5. Klasse 1. Ordnung des Linn. Systems gehörige Pflanzengattung, mit 5lappigem Kelch und röhriger bauchiger Krone, deren Saum 5 Einschnitte hat. Die Frucht ist noch nicht beobachtet worden. Die einzige bekannte in Madagaskar vorgefundene Art: a. Thuarsii, *Roem. et Schult.*, ist ein dünner kletternder Strauch mit gegenüberstehenden Blättern und purpurrothen Blumen, dessen Cultur das Treibhaus verlangt.

A la fin (fr.), am Schlusse, am Ende, zuletzt noch.

Alafoens, Stadt und Untergericht in Beira, mit dem Titel eines Herzogthums.

A la fougère, Gattung Kniebänder von Zwirn, die in Auvergne gewebt werden. Sie gehen nach der Schweiz und dem Elsaß ꝛc.

A la françaïse (fr.), nach französischer Sitte, Tracht, wie eine Französin.

Alägna, Flecken an der Sesia in Mailand, mit Eisen- und Kupferschmelzen und Bergwerken.

Alagōa, Stadt auf der azorischen Insel Miguel, mit Hafen, Wein- und Getreidebau, und 2350 Einw.

Alagon, 1) Flecken im Königreich Aragon bei Saragossa am Xilaco, der nicht weit davon in den Ebro fällt. 2) Auch Alajon, Alagon, Fl. im spanischen Estremadura, fließt nach einem Lauf von 99 Meilen in den Tajo.

Alagōnia, 1) (alte Geogr.), eine Stadt in Messenien auf dem Peloponnes, mit einem Tempel des Bakchus und der Diana; der Kaiser Augustus schlug sie zu den freien lakonischen Städten. 2) Auch Alalgenia, Tochter des Zeus und der Europa.

A la guerre (fr.), 1) kriegsartig. 2) Kriegsspiel.

Alaguty, bei den Indiern: einer der 4 Flüsse, die aus den 4 Thoren von Bramapatnam (Brama's Stadt) auf dem Berge Meru ausströmen.

Alahabār, so v. w. Alabari (s. d.).

Alahamāre, genannt Mahomet Abusart, ward 1237 erster König zu Granada, zuvor Gouverneur von Archon. Seine Nachfolger regierten 250 Jahre, wurden aber 1492 durch Ferdinand den Katholischen ganz vertrieben.

A la hâte (fr.), in der Eile, flüchtig.

Alahatibis, bei den Alchemisten: roth werdender Stein.

A la Henri IV. (fr.), nach Art Heinrichs des Vierten.

Alai (türk.), 1) jeder öffentliche Aufzug sowohl bei der Thronbesteigung, als bei Festen ꝛc. 2) Hoffouriere, die die Aufzüge ordnen.

Aläinos, Stiefbruder des Diomedes.

Alāis (Alets, Alez), St. im französischen Departement Gard, am Gardon, mit 9000 Ew., welche in Seide, Vitriol, Glas, Steingut und Wolle arbeiten und handeln, mit Citadelle. In der Nähe der Gesundbrunnen: Source de Daniel.

Alāis (d'), s. Cambis.

Alāit, eine der kurilischen Inseln.

Alai-Tschāusch, vornehmere Gerichtsdiener bei den Türken.

Alāja, 1) Sandschack der Statthalterschaft Cypern, der Insel gegenüber am festen Lande. 2) Hauptort daselbst von den Seldschukiden erbaut, mit einer kleinen, sehr starken Festung.

Alajon, s. Alagon.

Alājor, so v. w. Alayor Leor.

Alaka, bei den Indiern der Wohnsitz des Kuvera oder Pulastya, des Gottes des Reichthums.

Alaksü, s. Wachschak.

Alaktāga, s. Springhase.

Alala (Antiqu.), ein Kriegsgeschrei beim Beginn der Schlacht. So beim Athenäus (B. 1.): Höre, Alala, Tochter des Kriegs! und bei Plutarch (vom Ruhm Athens): Höre, Alala, Schwester des Kriegs, diesen Anfang der Lanzen (s. Clamor militum).

Alalāi (alte Geogr.), einige kleine Inseln im arabischen Meerbusen, der Stadt Adulis in Äthiopien gegenüber.

Alalagé (Alalägmus, gr. Antiqu.), ein Siegshymnus, auch das Kriegsgeschrei, das Rufen des Alala (s. d.).

Alalähun, s. Lahun.

Alalgēnia, s. Alagonia.

Alālia (alte Geogr.), nach Herodot, eine Stadt der Insel Kyrnos (Corsica).

Alālia (v. gr.), Sprachlosigkeit.

Alalis (alte Geogr.), ein Ort in der Provinz Palmyrene in Syrien, am Euphrat.

Alalit, s. Diopsid.

Alalkomēnä (alte Geogr.), 1) eine St. in Päonien in Makedonien, in der Gegend Deuriopos, unweit des Deuriopos flusses. 2) Eine St. der kleinen Insel Asteria, zwischen Kephallenia und Ithaka. 3) Eine St. in Böotien, zu des Geographen Pausanias Zeit nur noch ein Dorf, mit einem Tempel der Minerva, deren Geburtsort zu sein die Stadt, wie einige andere, wo auch früh der Dienst der Göttin war, sich rühmte. Von dieser St. soll Minerva den Beinamen Alalkomeneïs (Hom. Il. δ'. 8.) haben (nach And. von ihrem Erzieher Alalkomenes, dem Erbauer jener Stadt, oder von ihrer Pflegerin Alalkomenia, der Tochter des Ogyges). Sulla ließ aus dem Tempel die elfenbeinerne Statue der Göttin wegnehmen.

Alalkomēniae fons (alte Geogr.), eine Quelle in Arkadien, bei Mantinea.

Alalünga, Streichfisch, der im mitteländ. Meere, in Sardinien und Sicilien gefangen wird. Eingesalzen ist er Handelsartikel.

Aläm, bei den Indiern einer der 4 immer Früchte und Blüthen tragenden Bäume, die auf den 4 Bergen wachsen, welche um den Meru herum liegen.

Alāma (alte Geogr.), ein Ort in Mesopotamien, in der Gegend von Karrä.

Alāma (Alhama), 1) Fl. in Soria in Spanien; 2) St. in Granada am Fl. A. mit 4500 Ew. und warmen Bädern, wie 3) A. de los Baños in Aragonien, und 4) A. in Murcia (3500 Ew.).

Alamagān (la Conception), eine Marianen-Insel, 6 französische Meilen im Umfange.

Alamak, Stern zweiter Größe am südlichen Fuße der Andromeda, zur 3. Klasse der Herschelschen Doppelsterne gehörig.

Alamält, s. Guardamar.

Alamānder, König der Saracenen im 6. Jahrh., tödtete in Palästina viele Heilige, die in Martyrol. Rom. am 19. Februar genannt sind, hat aber, durch die Wunderwerke der Christen zur Annahme des Christenthums bewogen, dasselbe standhaft bekannt.

Alamānni (Luigi), italienischer Bukoliker und Lehrdichter, geb. zu Florenz 1495, gest. zu Amboise 1556. Unter seinen Gedichten zeichnet sich vorzüglich: La coltivazione (der Landbau), Padua 1714, aus. Er schrieb außerdem: Girone il Cortese, ein Heldengedicht in 24 Gesängen; Flora, ein Lustspiel u. a. m.

Alamänni, s. Alemannen.

Alamännicum (Antiqu.), s. Alemannicum.

Alamanōn (Bertrand d'), geb. zu Manon in der Provence. Ein Troubadour und einer der vorzüglichsten Edelleute und Dichter. Dichtete anfangs Liebeslieder, und da seine Liebe erkaltet war, ward er Satyriker, wodurch er sich verhaßt machte; st. 1295.

Alamāt, s. Rosette.

Alamāta (alte Geogr.), Stadt in Palmyrene in Syrien, am Euphrat.

Alambik (Alembik), s. Destillirgeräthe.

Alambōn (d'), s. Roussé.

Alambrādos (port.), Erleuchtete, Inspiraten; Secte in Portugal, den englischen Quäkern ähnlich.

A la mesūre. Dieser französische Ausdruck bezeichnet dasselbe, was das italienische: a tempo, und heißt: im Takte.

A l'amiāble (fr.), auf freundschaftliche Art, gütlich.

A la minūta (ital.), im Kleinen.

Alamir, Prinz von Tarsus, nannte sich Khalif und ging im 9. Jahrh. mit einer bedeutenden Armee in die kaiserlichen Provinzen, ward aber durch den Gouverneur von der Levante, Andreas Scytha, geschlagen und enthauptet.

A la mi re. Mit diesen Sylben bezeichnete man in der Solmisation des Guido die Note a, weil wegen der sogenannten Mutation der Sylben ut, re, mi, fa, sol, la, bei dem Solfeggiren auf diesem a bald die Sylbe la, bald aber auch mi und re gesungen werden mußte. Bewegte sich die Melodie in dem Herachorde des Tons c, so fiel auf den Ton a die Sylbe la, als:

c	d	e	f	g	a
ut	re	mi	fa	sol	la

Bewegte sie sich aber in dem Herachorde g, so mußte auf dem Tone a die Sylbe re gesungen werden, als:

g	a	h	c	d	e
ut	re	mi	fa	sol	la

War die Bewegung der Melodie in dem cantu molli, oder in dem Herachorde des Tons f, in welchem die Saite b herrschend war, so fiel auf die Note a die Sylbe mi, als

f	g	a	b	c	d
ut	re	mi	fa	sol	la

In der modernen Solmisation, seitdem die hinzugefügte siebente Sylbe si die Mutation

tien unnöthig macht, wird der Ton a jederzeit mit der Sylbe la bezeichnet.

A la mŏde (fr.), nach der jetzigen Art, Tracht, Sitte; nach Tagesart, Gebrauch u. s. w.

A-la-Mode-gewürz (v. fr.), neues Gewürz, Halbpfeffer, englisches Gewürz, Neuwürze.

Alamŏnt de Massige (Charles d'), Maréch. de Camp; stand als Hauptmann im Regimente Cooile 1635, rückte dann in die Garde und ward Maréch. de Camp 1652.

Alamos (Balthasar), von Medina-del-Campo in Castilien, studirte die Rechte, trat in die Dienste des Staatssecretärs Antonio Perez, und ward mit ihm gefangen. Unter Philipp III. ward er wieder frei, aber erst unter Philipp IV. angestellt und zum Generaladvocaten des peinlichen Halsgerichts ernannt, und später in den Kriegsrath und den Rath von Indien aufgenommen. Er war ein Mann von großen Verdiensten und Ritter von St. Jacob. Er übersetzte den Tacitus in seinem Gefängnisse ins Spanische, der 1614 in Madrid erschien.

Alamus (alte Geogr.), nach Ptolemäus, ein großer Flecken in Albania (Georgien).

Alăn, s. Alanus 2).

Alāna, in Frankreich die Tripelerde von Poligey und Menna.

Alāna (alte Geogr.), nach Plinius, eine Stadt in Äthiopien.

Aland (Alant, Göse, Jese, Jentling, cyprinus jeses), Art aus der Gattung Karpfe (s. d.), stark, dickköpfig, oben gelb, unten silberig schillernd, ein gegen 8 Pfd. schwer werdender schneller Flußfisch, mit fettem, gräthenreichem, schwerverdaulichem Fleische.

Aland, 1) 80, nach Andern 200 russische Inseln im botnischen Meerbusen mit 13,400 Ew.; 2) größte Insel darunter, bringt Getreide, Holz, wildes und zahmes Vieh, vorzüglich Luchse und Füchse hervor, hat 8000 Ew., und auf den Schlössern Castleholm und Ekerd einen Telegraphen. Die Einwohner beschäftigen, sich außer der Landwirthschaft und Jagd, mit Robbenschlag und Fischfang (Strömlinge werden jährlich gegen 6000 Tonnen verschickt) und Handel. 3) Fluß im Magdeburgischen, erst Milde genannt, dann bei Seehausen die taube Aland aufnehmend, Aland genannt, bei großem Wasser etwas schiffbar. Mündung in die Elbe.

Aland-blicke (Strunse, cyprinus bipunctatus), Art aus der Gattung Karpfe, fingerslang, dickköpfig, oben dunkelgrün, silberig an den Seiten, Seitenlinien roth; in sandigen Flüssen, besonders der Weser; wohlschmeckend, wird ganz gegessen.

Aländer, s. Stint.

Aländer (alte Geogr.), ein Fluß in Groß-Phrygien (Liv.).

Alands-see (Alands-graben), fischreicher See im preußischen Regierungsbezirke Potsdam.

Alānen, ein Volksstamm am schwarzen Meere.

Alanen (alte Geogr.), Alani, auch, wohl durch einen Schreibfehler, Alauni, sarmatischen und skythischen Ursprungs, wohnten an der Ostseite des Ober-Dnieper, im südlichen Rußland, und begriffen mehrere Völker (hierin ist nicht völliges Licht); 40 J. v. Chr. wurden sie von Hunnen an den mäotischen See hin gedrängt; doch blieben Einige, von denen die im Mittelalter erscheinenden Alani in Allan (auf den kaukasischen Gebirgen am kaspischen Meere u. s. w.) stammen; s. weiße Hunnen unter Hunnen. Die Alanen waren starke Reiter. Unter dem römischen Kaiser Vespasian drangen sie nach Medien und Armenien vor, worauf Vologeses, König von Parthien, römische Hülfe suchen mußte. Unter dem Kaiser Gordian kamen sie nach Makedonien. 406 bringen sie von der Donau an den Rhein, verbinden sich unter Respendial mit den Vandalen und andern Völkern und verwüsten Gallien. 409 gehen viele unter Utakus (Batakus) nach Spanien und lassen sich in Carthagena und Lusitanien nieder. 418 vom westgothischen König Wallia geschlagen, unterwerfen sie sich dem Kaiser Honorius. 451 treten sie als Attila's Bundesgenossen auf. 464 werden Alanen in Italien von Ricimer, des Kaisers Anthemius Schwiegersohn, bei Bergamo geschlagen, ihr König Bior getödtet und die Nation fast ganz vertilgt.

Alānes, *Cuv.*, Gattung der Muränen, von Bloch zu Symbranchus gerechnet.

Alangāte, St. in Travancore in Vorder-Indien am Fluß gl. Namens (Mangatte, Alangatte), mit einer der größten katholischen Kirchen in Malabar.

Alānge (Allanches), St. im französischen Departement Cantal mit 2300 Ew., welche Spitzen, Leder u. a. verfertigen und Viehhandel treiben.

Alāngium (alangium, *Juss.*), in die natürliche Pflanzenfamilie der Onagren, und die Polyandrie, Monogynie des Linn. Systems gehörig, zeichnet sich durch einen 6—10zähnigen Kelch und eine 6—10blättrige Krone aus; die Staubfäden stehen zu 10 und 12 auf dem Fruchtboden, die Frucht ist eine einfächrige fast lederartige Beere. Die beiden in Ostindien vorhandenen Arten: a. decapetalum, *Wahl* und a. hexapetalum, *W.*, kommen auch in einigen teutschen Gärten vor.

A l'anglāis (fr.), auf englisch, wie ein Engländer. **A l'anglāise**, nach eng-

englischer Tracht u. s. w.; wie eine Engländerin.

Alanguer (Alenquer), Villa im portugiesischen Estremadura, mit 1600 Einw. Die Lage am Fluß Estremadura und Tejo macht sie zu einem festen Vertheidigungspunkte Lissabons. Wein-, Kirschen- und Citronenbau.

Alāni, s. Alanen.

Alānia (alte Geogr.), ein Name der nördlichen Gegend längs des Kaukasus in Albanien, so genannt von den Alanen.

Alānisches, Alaunisches Gebirge (Wolga-Gebirge oder -Höhe, wolchonskischer Wald, Mons Alaunus), ein auf dem höchsten Punkt 1200 Fuß hohes Gebirge im europäischen Rußland, mit den Quellen der Flüsse Wolchow, Wolga, Dnepr, Düna, Don, Oka, Lowat, Pola u. a., scheidet hier die Gewässer der Ostsee von denen des kaspischen und schwarzen Meeres; bringt Eisen, Schwefel, Alaun, Steinkohlen, Kalk, Gyps und, diesen befreundet, Salzquellen.

Alanōrsi (alte Geogr.), ein anderer Name für Agathyrsi (s. d.).

Ala nōva (alte Geogr.), eine Stadt in Ober-Pannonien zwischen Vindobona und Carnuntum.

Alanson (Eduard), Chirurg zu Liverpool, ward zu Ende des vor. Jahrh. bekannt durch die von ihm angegebene Methode, Amputationen mit möglichster Vermeidung der Eiterung und Beschleunigung der Heilung zu bewirken.

Alant, 1) s. Aland; 2) s. Alantwurzel.

Alant-aquavīt, -bier, -meth, -wein, alles Getränke, zu deren Bereitung man die Alantwurzel benutzt, um der Magenschwäche dadurch aufzuhelfen.

Alant-beere, s. Johannisbeere.

Alant-bier, s. Alantaquavit.

Alant-blecke, s. Alandblecke.

Alant-extrāct (extractum enulae s. helenii, Pharm.) wird am besten durch wäßrigen und weinigen Aufguß der Wurzel (s. d.) bereitet, und ist dann eine zweckmäßige Form. Dosis: 3—10 Gr.

Alantīn (Helenin auch Inulin), eine aus den Wurzeln des Alants und einiger andern Pflanzen zu ziehende eigenthümliche Substanz, welche weiße, durchscheinende, zarte krystallinische Körner bildet, und mehrere bestimmte chemische Verbindungen eingeht.

Alant-kampfer, wird aus der Wurzel des Alants (inula helenium, L.) durch Destillation mit Wasser gezogen; eine gelbliche Fettigkeit von eigenthümlichem Geruch und gewürzhaftem Geschmack.

Alant-meth, s. Alantaquavit.

Alant-öl, das kampferähnliche ätherische Öl der Alantwurzel.

Alant-salbe (unguentum enulatum, Pharm.), s. unter Alantwurzel.

Alants-apfel, eine vorzügliche Art von Winter-Halb-Cavillen, von Alantgeruch.

Alants-birne, eine vorzügliche Birnensorte, auch unter dem Namen große oder rothe Pfalzgräfin bekannt.

Alant-syrup (syrupus enulae s. helenii, Pharm.) wird aus dem ausgepreßten Saft der Alantwurzel (s. d.) und Zucker bereitet, dient besonders in Schleimkrankheiten der Brust.

Alant-tinctūr ist der Auszug aus der Wurzel des Alants.

Alant-wein, s. Alantaquavit.

Alant-wurzel (radix enulae s. inulae s. helenii, von Alant, inula helenium, L.), Wurzel einer perennirenden, in den höhern bergigen Gegenden Teutschlands und der Schweiz wachsenden Pflanze, lang, ästig, von Daumenstärke, auswendig braungelb, inwendig weißlich, von scharf bitterlichem, etwas ekelhaftem Geschmack und gewürzhaftem Geruch. Sie enthält Extractivstoff mit bitterem und scharfem Harze und einem nicht stark riechendem, wenig flüchtigem, in der Kälte festem, kampferähnlichem, ätherischem Öle, Alantöl; ferner Stärkemehl, das als ein besonderer Stoff (Inulin, Helenin) bezeichnet wird. Sie wird vorzüglich bei Schlaffheit und Verschleimung der Lungen als stärkendes, Auswurf beförderndes, auch schweißtreibendes u. Magenmittel benutzt. In Salbenform wird sie bei Ausschlägen, in der Krätze, dem Kopfgrind 2c. mit Vortheil angewendet.

Alānus 1) von Ryssel (Alanus ab insulis), ein scholastischer Philosoph, Doctor universalis genannt, der den Aristoteles im Abendland bekannt machte. Er st. 1203. 2) (Auch Alan, Wilhelm), ein Cardinal mit dem Titel St. Martini in montibus, widersetzte sich heftig der Königin Elisabeth, die sich als Haupt der englischen Kirche erklärte, mußte deßhalb von York flüchten, wandte sich nach Rom, legte für die vertriebenen katholischen Engländer in Italien und Spanien Seminarien an, schrieb auch mehreres gegen die Reformirten und st. 1594. 3) (Auch Alavin), ein König der Gothen, unter dessen Anführung sie Epirus, Thessalien und Thrazien verheerten. Kaiser Valens, der ihnen entgegen zog, ward geschlagen, und angeblich in einer Hütte, wohin er sich geflüchtet, verbrannt.

Alaōn, Handelsplatz auf Sumatra.

Ālapa (röm. Antiqu.), die Maulschelle, Ohrfeige. Sie bekam vom Lictor beim Prätor oder auch vom Herrn ein Sklav, den sein Herr loslassen (manu mittere) wollte. S. Manumissio.

Alapāicha, Gebirge im russischen Gouverne-

Gouvernement Perm, bringt reichlich Kupfer.

Alapäjew, St. in gleichem Gouvernement, mit Eisen und Kupferhütten.

Alapi, s. Zriny.

Alapistä (röm. Antiqu.), Schauspieler als Lustigmacher, die sich einander nach Beendigung des Stücks zur Belustigung des Volks Maulschellen gaben. (Erst Tertullian gedenkt ihrer.)

Alapüsche, Handelsplatz in Travancore auf Malabar, bewohnt von Thomaschristen, Muhammedanern, Hindus; hat einen Kanal bis zur See.

Alär=arterie (alaris arteria, Drüsenpulsader der Achselhöhle, tiefe Thoraxarterie, Anat.), ein Ast der Axillararterie (s. d.), der vorzüglich zu den Drüsen der Achselhöhle geht.

Alarcōn, St. in der spanischen Provinz Cuenca. Alfons VIII. ward den 19. Jul. 1195 von den Mauren daselbst geschlagen.

Alarcōn (Ferdinand d'), einer der vorzüglichsten und tapfersten Generale des Kaisers Karl V., der in den italienischen Kriegen die spanische Infanterie commandirte. Er hatte die Aufsicht über den gefangenen König Franz, so wie über Papst Clemens VII., der sich 1527 ergab. Als Belohnung für seine Dienste erhielt er vom Kaiser die Herrschaften Valle Siciliana und Sicaba in Neapel, die hernach durch die Heirath seiner Tochter an Peter Gonzalez de Mendoza übergingen.

Alärdus, 1) von Amsterdam, Professor der Logik zu Löwen; st. 1544. 2) (Franciscus), bekannte sich zur Lutherischen Kirche, ward als Prediger zu Antwerpen zweimal vertrieben, schrieb eine Confessionem Antwerpiensem und st. 1578. 3) (Johann), Jesuit von Lemberg und Rector des Collegii zu Nieves; st. 1641. 4) (Nikolaus), geb. 1644, ward endlich 1686 zu Oldenburg Generalsuperintendent, schrieb mehrere Streitschriften wider die Reformirten und starb 1699.

Aläres (röm. Antiqu.), so v. w. Alarii.

Alarich, 1) A. I., König der West=Gothen, belagerte und verwüstete die Stadt Rom im J. 410 und st. zu Cosenza; sein Leichnam ward von den Gothen in den Fluß Busento versenkt. 2) A. II., des Vorigen Sohn, ebenfalls König der West=Gothen, war ein Arianer, gestattete jedoch den orthodoxen Bischöfen 506 das Concilium zu Agde zu halten, ward als Arianer vom fränkischen Könige Clodwig angegriffen und 507 in einem Treffen von ihm eigenhändig erschlagen.

Alärii (röm. Antiqu.), die Truppen der Bundesgenossen, sowohl Fußvolk als Reiterei, die auf den Flügeln zu fechten pflegten. Vergl. Ala.

Alaringen, nach einer Urkunde Königs Arnulf vom J. 892, der Name eines Gaues. Soll nach Eccard hist. princ. Sax. super. im Hildesheimischen liegen.

Alāris, achselständig, heißt ein Pflanzentheil, wenn er in den Winkeln der Äste seine Anheftung hat, z. B. flos alaris.

Alār=ligamēnte des Kniegelenks, s. Flügelbänder des Kniees.

Alārm (v. fr.), 1) der Ruf ins Gewehr bei Überfall oder plötzlichem Angriff. 2) Ein Feldstück der Trompeter; s. Feldstücke.

Alarmīren (v. ital. fr.), 1) bewaffnen; 2) Lärm schlagen, Unruhe stiften; 3) in Harnisch bringen, in Schrecken jagen (v. Alarm, Getümmel u. s. w.).

Alāro, 1) Flecken auf der Insel Majorca mit einem Bergschloß. 2) Fl. in der Provinz Calabria oltra, fließt ins Meer.

Alarōdii (alte Geogr.), ein Volk in Asien, in der Nähe des Pontus, das unter Darius die 18. Satrapie ausmachte.

Alār=prozesse, s. Flügelfortsätze.

Alārt, s. Alerte.

Alārt (Albert), Comte de Basque, Generallieutenant, war königl. Page 1697, dann Mousquetaire 1700. Schon als Rittmeister erschien er als ein geschickter Krieger in Holland und Teutschland und ward, nachdem er sich bei Denain, Douay, Quesnoy u. s. w. wacker geschlagen, 1719 Brigadier und 1738 Maréchal de Camp. 1744 kam er als königl. Gesandter an den Hof des Churfürsten von Trier, dann als Gouverneur nach Lille, ward Generallieutenant 1748 und st. 1755.

Alār=vene (Anat.), die die Alararterie begleitende, und sich in die Axillarvene (s. d.) ergießende Vene.

Alar=venen der Nase, s. Nasenflügelvenen.

Alary de Tanus (Georges d'), Maréchal de Camp seit 1568. Der Herzog von Montmorency ernannte ihn zum Gouverneur der Städte im Bezirke Alby 1585. Er focht glücklich für die Sache der Protestanten, nahm mehrere feste Plätze, nöthigte den Marschall Joyeuse, die Belagerung von Mas=St.=Guelles aufzuheben, und griff sogar das Fort Lombis an 1587. Sehr gewandt, entging er einer ihm von Moussoulens gelegten Schlinge. Wieder vereint mit dem Herzoge von Montmorency, lieferte er den Verbündeten der Ligue mehrere Treffen, erstürmte Alzonne und fiel kämpfend bei Lautrec (den 25. Mai 1592).

Ala sācra, eine Truppenabtheilung der Makedonier unter der Anführung des Antimachus, die Liv. 42, 66. erwähnt.

A la saison (fr.), nach der Jahreszeit, bei, zu rechter, gehöriger Zeit.

Alasalat, s. Alacab.

Alasān (Alazon), Nebenfluß des Kur.

Alas Āngias, Landesversammlungsort in Graubünden.

Alasārna (alte Geogr.), ein südlicher Ort der Insel Kos.

Alaschēhr, das alte Philadelphia. Bedeutende Stadt in dem Sandschak Aidin, berühmt durch die Kreuzzüge und byzantinischen Kriege. Theodor Laskaris schlug hier J. d. H. 608 (1211) den Sultan Keichosrew von Ikonium.

Alāschka, s. Alaska.

Alaskja, Fl. im irkutzkischen Kreise, an dessen Ufer Jakuten und Tungusen von der Jagd und Fischerei leben.

Alāsi (alte Geogr.), eine Stadt in Libyen, im Gebiete der Garamanten, in der Gegend des Bagradasflusses.

Alāska (Alaska, Alaschka, Aliaska), Halbinsel auf der NW. Küste von Amerika, mit russischen Niederlassungen, zur Betreibung des Pelzhandels. Die Einwohner, Kagetaya-Koungs (Männer von Osten), sind Schamanen und nähren sich von Fischfang und Jagd. Hptort. Kutak, hat ungefähr 200 Ew. Ihre Kleidung sind Felle. ihr Putz Gehänge in Ohren und Lippen.

Alaskāvering-berge, eine hohe Gebirgskette welche New-York durchstreift, sie werden auch Schavungunkberge genannt.

Alasmodōnte (alasmodonta, *Say*), Gattung der Minsmuscheln, zwischen unio u. anodonta stehend, mit verlängerter Schale, in jeder Klappe mit einem starken Schloßzahn.

A la sourdīne (fr.), 1) gedämpft; 2) heimlich, in der Stille.

Alaspārus, s. Alorus.

Alāssac, St. mit 3200 Ew. im französischen Departement Corrèze, mit Weinbau.

Al Assīdi, s. Aiasch Jahia.

Alassōna, Flecken in der türkischen Provinz Rum-Ili, am Olymp, mit 3000 Ew. und großem Markt.

Alāssovad, s. Hagiar al Assuad.

Alastār (alcor, alkalid, alselat, altinear, alzosar), bei den Alchemisten: gebranntes Kupfer.

Alāstor (Abastor), 1) Bestrafer des Bösen, Beiname Jupiters und der Furien, überhaupt auch jeder Dämon, der Verbrechen straft; 2) des Neleus und der Chloris Sohn, heirathete des Klymenos Tochter, ward aber von seinem Schwiegervater erschlagen; 3) eins der Pferde des Pluto.

Alaströb, so v. w. Alabari (s. d.).

Alāta (alte Geogr.), 1) so v. w. Aluta (s. d.). 2) Eine Stadt im wüsten Arabien am persischen Meerbusen. 3) Eine Stadt im wüsten Arabien gegen das Gebirge des glücklichen Arabiens. 4) Alata Castra, der äußerste zu Ptolemäus Zeit den Römern bekannte Ort in Britannia barbara.

Alāta, Ort in Ägypten mit schönem Nilfall.

Alatāgh, 1) d. i. der bunte Berg, der Name mehrerer Berge in der Türkei; 2) der Name der in diesen Gebirgen gelegenen Gerichtsbarkeiten. Vergl. Ala-Dagh.

Alatamāha, schiffbarer Fluß in Georgien in Nord-Amerika, mündet ins atlantische Meer.

Alatān, Gebirg in Hegensien.

Ālātau, so v. w. Alatof.

Alatērnen-baum (rhamnus alaternus, *L.*), Steinlinde, im mittägigen Europa zu Hause, wird in Gärten zu immergrünenden Hecken und Bedeckung von Mauern benutzt.

A la tēte (fr.), an der Spitze, voran.

Alathēleb, arabische Berge mit eingehauenen Häusern, zu Alhadscher gehörig.

Alatheus, gothischer Feldherr, der die Greuthunger über die Donau übersetzen lassen wollte, ward aber mit seinem Könige Viderich (s. d.) zurückgewiesen.

Ālatof (Olotief), Nebengebirge des Ural, zwischen der Quelle des Jaik und dem kaspischen Meere, reich an Alabaster, Eisen u. s. w.

Alātri (Alatro), St. im Kirchenstaat mit 4500 Ew. und einem Bisthum.

Alatrinātes (alte Geogr.), s. Aletrinates.

Alātrium (alte Geogr.), s. Aletrium.

Alatschūn (Savanne von), eine grüne Ebene in Florida von ungefähr 150 engl. Meilen im Umfange und 15 in der Breite. Sie ist von hohen Hügeln umgeben, die mit Wäldern und Orangenhainen bedeckt sind, vorzüglich sind die Magnoliabäume und erhabene Palme merkwürdig. Die Triften wimmeln von Ochsen und Kühen, Rothwild, Ziegen, schönen Pferden, Truthühnern, Kranichen.

Alatūr (Alatyr, Allatur), Kreisstadt im russischen Gouvernement Simbirsk mit 1400 sich von Ackerbau und schwachem Handel nährenden Einwohnern.

Alātus, geflügelt, wird von einem Gewächstheile gesagt, wenn ihn eine blattartige Substanz bekleidet, welche sich von dem Haupttheile, welchem sie ansitzt, durch einen feineren, dünnen Bau unterscheidet; daher caulis alatus, petiolus alatus, semen alatum.

Alāuda, s. Lerche.

Alāudae (röm. Antiqu.), der Name einer von den in Gallien geworbenen Legionen Cäsars, welche dem Cäsar gegen Pompejus nutzte. Die Soldaten bekamen daher

das

des römische Bürgerrecht. Antonius wählte sogar Richter aus ihnen.

Alaudūlia (alte Geogr.), ein Theil von Kappadozien gegen Osten am Euphrat, grenzt an Turkomannia.

Alāūn (alumen), ein aus Alaunerde, Schwefelsäure, Wasser und einem Alkali zusammengesetztes Salz von eigenthümlichem, süßlich zusammenziehendem Geschmack, das in einigen südlichen Gegenden natürlich vorkommt, meist aber künstlich bereitet wird. Es gibt drei chemisch verschiedene Alaunarten, außer verschiedenen Abänderungen. 1) Die gewöhnlichste, der Kalialaun, der in seinen oktaëdrischen Krystallen 6⅔ Alaunerde, 6 Kali, 20 Schwefelsäure und 27 Wasser enthält, beim Glühen aber sein Krystallwasser verliert. Von den verschiedenen Abänderungen desselben wird der römische wegen seiner Feinheit am meisten geschätzt. 2) Alaun, der statt des Kali Ammonium, oder auch Ammonium und Kali zugleich enthält; hierher gehört der englische und der braunschweigische, welcher letzterer noch durch Kobalt geröthet ist. 3) Der Natronalaun, welcher als alkalischen Zusatz Natron enthält, ein bloßes chemisches Kunstproduct. Der Gebrauch der beiden ersten Alaunarten ist ausgebreitet, nicht allein in der Medicin und zwar äußerlich und innerlich als zusammenziehendes Mittel, sondern auch in der Malerei, Färberei, Gerberei, Lichterzieherei u. s. w.

Alāūna (alte Geogr.), 1) eine Stadt in Gallia Lugdunensis, auch Alaunium. 2) ein Ort in Britannia barbara, östlich von Elota Ästuarium, wahrscheinlich in der Gegend von Kylsyth.

Alaun-artig, dem Alaun ähnlich.

Alaun-bad, s. Färbekunst und Weißgerberei.

Alaun-blumen, die aus Alaunhaufen ausgeschlagenen weißen Krystalle; s. Alaunwerke.

Alaun-bruch, der Ort, wo der Alaun gebrochen wird.

Alaun-brühe, s. Färbekunst und Weißgerberei.

Alāūnen, das Beizen oder Eintauchen der Zeuge in eine Alaunauflösung, wodurch sie für die Aufnahme des Farbestoffs empfänglicher werden, indem dieser sich mit der Alaunerde des zersetzten Alauns verbindet.

Alaun-erde (Thonerde), ist von Marggraf 1754 zuerst als eigenthümliche Erde dargestellt, und wird gewöhnlich aus einer Alaunauflösung durch Fällung mit Ammonium künstlich erhalten. In diesem chemisch reinen Zustande ist sie weiß, von erdigem Geschmack und eigenthümlichem Geruch, weich anzufühlen und sehr bildsam, indem sie das Wasser stark anzieht, ohne sich darin aufzulösen. Im Feuer erhärtet sie und zieht sich sehr zusammen, ohne zu schmelzen. Mit Kieselerde geglühet gibt sie eine ungemein harte Masse, mit Kalk schmilzt sie zu einem Porzellan und mit Kalk und Kiesel zugleich zu einem Glase; sie ist daher sehr wichtig für die Gewerbe, kommt auch in der Natur sehr häufig vor, doch nicht leicht rein (außer etwa im Sapphir, wo sie sich aber im verglasten Zustande befindet). Die natürliche Thonerde enthält selten mehr als die Hälfte wirklicher Thon- oder Alaunerde, und ist eigentlich ein schwefelsaurer Thon. Einige, wie z. B. John, belegen richtiger den sogenannten erdigen Talk aus dem freiberger Revier mit diesem Namen. Er enthält über 80 Theile reine Thonerde.

Alaun-erde-geruch oder Thongeruch ist ein eigenthümliches Kennzeichen thoniger Körper, wenn sie außer Alaunerde auch Eisen enthalten.

Alaun-erde-Hydrat, (Thonerde-Hydrat), ist die wasserhaltige Alaunerde, welche, an der Luft scharf getrocknet, noch beinahe die Hälfte ihres Gewichts Feuchtigkeit enthält und diese erst im starken Glühen ganz verliert, wobei sie sehr zusammensintert.

Alaun-erze heißen die Fossilien, aus welchen man den Alaun bereitet. Es gibt a) natürlichen Alaun, wie zu Miseno in Italien und zu Schladnig in Böhmen; b) Alaunstein, wie zu Tolfa, kommt auch in Ungarn und England vor; er besteht aus Thonerde, Kieselerde, Schwefelsäure, Kali und Wasser; c) Alaunschiefer, gemeiner und glänzender; dieser ist schwarz und schwärzlich und besteht aus Thonerde, Kohle, Schwefel und Kieselerde mit einigen Nebenbestandtheilen. Man hat auch Steinkohlen, deren Asche Alaun liefert. Die Alaunerze werden zum Theil geröstet, theils ungeröstet der Verwitterung übergeben. Aus den verwitterten Erzen bereitet man eine möglichst starke Lauge und siedet diese bis zum Dickflüssigen ein. Nun setzt man Kali oder Ammoniak hinzu und fällt Alaunmehl. Dieses wird verwaschen, aufgelöst und zu Alaun des Handels krystallisirt.

Alaun-fabriken, s. Alaunwerke.

Alaun-faß, großes Faß, worin der Alaun in Stücken angegossen wird.

Alaun-gahres Leder, Alaunleder, Weißgahres Leder, s. Weißgerberei.

Alaun-geist (spiritus aluminis), nennt man noch zuweilen die beim heftigen Calciniren oder Glühen des Alauns übergehende wasserhaltige Vitriol- oder Schwefelsäure.

Alaun-gerber, Gerber, der das Leder mit Alaun und Talg zubereitet.

Alaun-

Alaun=haloid nennt Mohs Werners Alaunstein.

Alaun=haufen, das auf einen Haufen geschüttete Alaunerz, das zur Gewinnung des Alaunmehls mit Wasser begossen wird.

Alaun=hütte, s. Alaunwerke.

Aläüni (alte Geogr.), s. Alanen.

Aläünisches Gebirge, s. Alanisches Gebirge.

Aläünium (alte Geogr.), s. Alauna.

Alaun=kessel, bleierner Kessel, in dem die alaunhaltige Lauge gesotten wird.

Alaun=kies, Schwefel= oder Vitriolkies, der alaunhaltig ist.

Alaun=leder, s. Weißgerberei.

Alaun=mehl besteht aus kleinen, unförmlichen Alaunkrystallen, welche, beinahe in Pulver gestaltet, bei der Kalisirung der gut gesottenen Alaunlauge sich niederschlagen. Ist dieses rohe Alaunmehl auf der Waschbank verwaschen, so nennt man es Waschmehl. Geläutertes Alaunmehl oder Alaunläuter wird auf einigen Alaunwerken durch eine nochmalige Auflösung des Waschmehls und Unterbrechung der Krystallisation durch stetes Rühren erhalten. Es fällt auch in etwas größern Krystallen nieder.

Alaun=molken (serum lactis aluminosum), Molken, die durch Zusatz von Alaun (1 Drachme auf 1 Pfund) aus gewöhnlicher Milch bereitet werden, und in Fiebern und andern Krankheiten mit vorwaltender Schwäche und Erschlaffung ein passendes Getränk abgeben.

Alaun=mutter=lauge, auf Alaunwerken: die nach der Absonderung des Alaunmehls übrig bleibende Lauge, welche gewöhnlich noch wieder mit versotten wird.

Alaun=niederschlag ist das kali- oder ammoniakhaltige Fällungsmittel, dessen man sich zum Mehlmachen auf den Alaunwerken bedient, als Pottasche, Holzasche, Seifensiederfluß, faulender Harn.

Alaun=pfanne, so v. w. Alaunkessel.

Alaun=probe hat ihre Schwierigkeit, wenn das Erz nicht schon gebildeten Alaun oder schwefelsaure Thonerde enthält, und erfordert dann einige Monate Zeit, indem man das äußerst gelinde geröstete Erz verwittern lassen muß; nun erfolgt die Auslaugung des Erzes und Abdampfung der Lauge, worauf man so lange Kaliauflösung hinzusetzt, als noch Alaunmehl zu Boden fällt; dieses wird dann aufgelöst und krystallisirt.

Alaun=pyrophor ist ein kohlehaltiges, an feuchter Luft bei gewöhnlicher Temperatur sich entzündendes chemisches Präparat, welches durch Glühen von 3 Theilen Alaun mit 1 Theil Mehl oder einer andern kohlenstoffhaltigen Substanz zuerst von Homberg zu Paris 1695 dargestellt wurde; daher auch die Benennung Hombergscher Pyrophor.

Alaun=roh=lauge, die durch das erste Auslaugen der Alaunerze erhaltene Lauge, enthält entweder schon gebildeten Alaun, oder nur saure schwefelsaure Thonerde mit verschiedenen Nebenbestandtheilen, als: Eisenvitriol, Gyps und Bittersalz.

Alaun=roh=sud (Alaungutsud), die zu besserer Reinigung eine Zeit lang gesottene Vitriol= und Alaunlauge. Sie läßt bei dem Abklären in der Ruhe vorzüglich oxydirtes Eisen als Ocher fallen.

Alaun=roth, ein feurig rother Farbestoff, der theils dem Zinnober, theils dem engl. Braunroth ähnlich kommt, und aus heißem Alaunschlamme (Eisenocher) gewonnen wird; dient als Malerfarbe.

Alaun=salpeter, s. Salpetersaure Alaunerde.

Alaun=salz, Name der alaunhaltigen Steinkohlen.

Alaun=schiefer, s. Alaunerze c).

Alaun=seife wird durch Versetzung einer gewöhnlichen Seifenauflösung mit Alaun dargestellt; bloß in wissenschaftlicher Hinsicht merkwürdig.

Alaun=sieder, die Person, die den Alaun fabrikmäßig bereitet.

Alaun=siedereien, s. Alaunwerke.

Alaun=stein, s. Alaunerze b).

Aläünum (alte Geogr.), ein Gebirge in Sarmatia Europaea, auf der Nordseite des mäotischen Sees (südöstlich von Moskau).

Alaun=wachs, durch Auflösung des Alaunmehls und Abkühlung der Solution in großen Krystallen gewachsener Alaun. Es ist dies das gewöhnliche Kaufmannsgut.

Alaun=wasser, eine Gattung der als Stahlwasser unterschiednen Klasse der Mineralwasser. Sie haben, außer Alaun, Eisen und andere Salze und Erden zu Bestandtheilen. Man kennt nur wenige derselben.

Alaun=weiß, die geringste Alaunerde, welche als Malerfarbe gebraucht wird.

Alaun=werke, Alaunfabriken, Alaunsiedereien, nennt man diejenigen Anstalten, worin man den Alaun durch Rösten, Auslaugen und Sieden aus den Alaunerden oder Alaunerzen am gewöhnlichsten auf folgende Art gewinnt. Das mit Hämmern zerpochte, aber nicht bis zu Staub zermalmte Mineral schlägt man in oben zugespitzte Haufen, welche man ½ bis 1 Jahr liegen läßt. Durch die freiwillige Erhitzung, auch wohl durch untergelegtes angezündetes Scheitholz, wird der Alaun so gebildet, daß er in weißen Krystallen (Alaunblumen) ausschlägt. Nach diesem sogenannten Rösten oder Effloresciren wird das Salz von den übrigen Theilen des Haufens durch Auslaugen

Auslaugen getrennt. Man bringt nämlich das geröstete Mineral einige Fuß hoch in große, gewöhnlich ausgemauerte Laugenkasten, und zwar auf den 6 Zoll hoch mit Stroh belegten durchlöcherten Boden, der unter sich den mit einigen Latten belegten Hauptboden hat. Nun gießt man reines Wasser auf das Material, rührt es damit verschiedene Male um und läßt es dann ungefähr 24 Stunden lang stehen. Hat die Lauge einen starken Geschmack und eine schwarze Farbe bekommen, so zapft man sie in große steinerne Behälter, Laugensümpfe, auch wohl nur in große hölzerne Fässer, läßt da das Unreine sich zu Boden setzen, klärt dann die Lauge ab und leitet sie in die (10 bis 12 Fuß langen, 7 bis 8 Fuß breiten und 2 bis 3 Fuß tiefen) Siedepfannen oder Evaporationskasten, wo sie mehrere Tage oder so lange abgedampft wird, daß ein Ei auf ihr schwimmt, oder daß eine herausgenommene Probe auf einem kalten Körper (z. B. auf Zinn) krystallisirt. Alsdann bringt man die Lauge in kleine mit Steinen ausgelegte Kasten, alkalisirt sie daselbst, d. h. thut eine gewisse Quantität Alkali (Potasche, auch wohl nur eine Seifensiederlauge) hinzu, siedet sie hiermit noch einmal so lange, bis kleine Alaunkrystalle (das Alaunmehl) niedersinken, kocht nun das Ganze abermals mit Wasser bis zum Anschießen einer kleinen Probe (auf kaltem Zinn) zu Krystallen, und zuletzt bringt man alles in Wachsgefäße, (Krystallisirgefäße), d. h. in große tannene Fässer, welche man an einen kühlen Ort stellt. Hier krystallisirt der Alaun in großen zusammenhängenden Stücken, welche man nur noch trocknet.

Alaun-zucker (Zuckeralaun, alumen saccharinum), ein mit Eiweiß und Rosenwasser angemachter und zu einem Zuckerhut geformter künstlicher Alaun.

Alaurāt (Algali), bei den Alchemisten: Salpeter.

Alausch, gewöhnliches Bier der lithauischen Bauern, aus Gerste und Hafer bereitet, von räuchrigem Geschmack.

Alāūsi, Landschaft in Peru.

Alāūta, s. Aluta.

Ālava, Provinz in NO. von Spanien von 54 QM. und mit 72,000 Ew., worunter ⅔ Hidalgos. Sie hat bedeutende Vorrechte, ist gebirgig, und wird bewässert vom Ebro und Zadora; die Erzeugnisse bestehen in Getreide, Wein, Kastanien, Hanf, Flachs, Holz, Eisen. Eintheilung: 6 Quadrillos. Hptstdt. Vittoria (s. d.). Sonst Alaba.

Alava (Esquivel Diego), Bischof zu Cordova; st. 1562.

Alavilta, s. Brüllaffe, rother.

Alavin, s. Alanus 3).

Alāvius, ein Feldherr der Theringer (s. d.), der sie mit Fridigernus (s. d.) nach Thrazien führte.

Alavōna (alte Geogr.), nach Ptolemäus Stadt in Hispania Tarraconensis der südlichste Ort der Vasconen.

Alawērdi, Festung mit Kloster in Grusien und Sitz eines Bischofs von Kacheti.

Alax, König der Saracenen in Asien, belagerte und eroberte 1145 die Stadt Edessa.

Alaymo (Mark Anton), medicinischer Schriftsteller und Arzt; geb. zu Ragalbuto 1590, st. 1662. Schrieb unter andern über die brandige Bräune etc.

Alāyor Leor (Alajor L.), Flecken auf Minorca, mit 4000 Ew.

Alayrac (Nicolas d'), einer der beliebtesten Operncomponisten der Franzosen, geb. 1753 in Muret unweit Toulouse. Sein Vater bestimmte ihn für die Rechtsgelahrtheit, erlaubte ihm aber, da er seine entschiedene Neigung zu der Musik nicht zu unterdrücken vermochte, sich in dem Violinspiel unterrichten zu lassen. Nach bestandenem Examen ward er Advocat; aber gleich sein erster Rechtshandel erfüllte ihn mit solchem Abscheu gegen das Geschäft, daß er nicht zu bewegen war, einen zweiten anzunehmen. Er reiste darauf, um in der Garde des Grafen von Artois zu dienen, 1774 nach Paris, lernte hier den Professor Langlé kennen, nahm bei ihm Unterricht in der Composition, versuchte einige kleine Singspiele zu schreiben, und erntete so ungewöhnlichen Beifall, daß er beschloß, sein Leben der Musik zu widmen. Von 1781 bis 1809 hat er 60 Opern, Operetten und Singspiele geschrieben, von denen auch in Teutschland die beiden Savoyarden, Alexis, Adolph und Klara, Gulistan, zwei Worte u. a. sehr beliebt sind. 1798 ward er Mitglied der königl. Akademie zu Stockholm und von Napoleon erhielt er das Kreuz der Ehrenlegion. Auf seine letzte Oper: der Dichter und der Componist, verwandte er alle seine Geisteskräfte; allein durch eine Krankheit Martins, des ersten Sängers, ward die Aufführung vor der Hand unmöglich, was ihm ein Nervenfieber und am 27. Novbr. 1809 den Tod zuzog. Seinem Wunsche gemäß, ward er zu Fontenay-sur-Bois in seinem Garten begraben.

Alāzia (alte Geogr.), nach Strabo, eine Stadt im Pontus, am Fluß Rhymus.

Ālazon 1) (alte Geogr.), ein Fluß an der Grenze von Albanien und Iberien, strömt vom Kaukasus südlich in den Kyros. Vgl. Abas 9). 2) S. Alasan.

Alazōnes (alte Geogr.), nach Herodot, ein skythisches Volk, im heutigen Gouvernement Podolien.

Alb, 1) s. Alp. 2) 2 Flüßchen in Baden, in den Rhein fallend. 3) Landvogtei in Würtemberg von 30 □M. und 112,000 Ew., getheilt in 5 Ämter. Hptort Urach.

Alba, 1) ein langes, weißes Chorhemde, das früher Leinen war, auch camisio, poderis, tunica linea dalmatica heißt und bei der Communion oder Messe von den Priestern und Bischöfen getragen wird. 2) Das weiße Hemde oder Westerhemde (vestis), welches in der ersten Kirche die Täuflinge vom Ostertage an bis zum Sonntage Quasimodogeniti, der deßhalb auch dominica in albis heißt, tragen mußten.

Alba (alte Geogr.), 1) Fluß in Hispania Tarraconensis, zwischen Blanda und Emporiä. 2) Die beste Stadt bei den Vardulern in Hispania Tarraconensis, ungefähr 2 geogr. Meilen von dem jetzigen Estella in Navarra. 3) St. in Lusitanien, jetzt Elvas. 4) So v. w. Albis. 5) So v. w. Alba Fucentis. 6) S. Alpgau.

Alba, 1) fruchtbare Provinz in Piemont, gegen 100,000 Ew. in 79 Ortschaften. 2) St. in dieser Provinz (sonst Alba Pompeja, s. d.), an der Mündung des Caresca in den Tanaro, mit 10,000 (nach And. 7000) Ew. und einem Bischof. Viehhandel. Geburtsort des Kaisers Pertinax (s. d.). 3) Name für Hochschottland. 4) St. in Abruzzo (sonst Alba Fucentis, s. d.). 5) S. Weißenburg.

Alba (Ferdinand Alvarez von Toledo), Minister und General, unter zwei Monarchen eines Hauses, in deren Ruhm sein eigener verflochten ist. Geb. 1508, aus einer der edelsten Familien Spaniens, zum Staatsdienst angeführt von seinem Großvater Friedrich von Toledo, trat er früh in die Dienste Karls V. und erlangte in kurzer Zeit sehr bedeutende Würden. Die Geschichte der Eifersucht zwischen Karl V. von Spanien und Franz I. von Frankreich, der Kämpfe Karls mit diesem, dem Papste, mit Soleiman (Solyman) II., gegen die Raubstaaten von Afrika, gegen den Protestantismus und dessen unglücklichen Beschützer, Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen, enthält auch die Geschichte der militärischen und politischen Thaten des zum Herzoge ernannten Alba, während der Regierung Karls. Unter dessen Nachfolger Philipp II. ward er nicht nur in allen seinen Würden bestätigt, sondern auch zu den wichtigsten Familien- und Staatsangelegenheiten gebraucht. Wiederholt sah ihn Italien als siegreichen Feldherrn und Diplomatiker gegen den Papst; er empfing 1559 am Altare die Hand der Tochter Heinrichs II. als Procurator seines Monarchen, und brachte sie diesem nach Madrid, unterwarf die empörten Niederländer (1566) aufs neue und ließ diese unglücklichen Provinzen alle Schrecken seiner Grausamkeit und seines Fanatismus, sechs Jahre hindurch (1567—1573), empfinden, wodurch er sich eine, bisher nur für wirkliche Fürsten bestimmt gewesene Auszeichnung erwarb, indem der Papst ihm einen geweihten Degen und Hut verehrte. Doch die Beharrlichkeit mehrerer niederländischen Provinzen (vgl. Niederlande) und deren Glück zur See bewog ihn zur Rückkehr nach Madrid (Ende 1573), wo er wegen Verheirathung eines seiner Söhne in Ungnade fiel. Er lebte zwei Jahre fern vom Hofe, ward aber plötzlich zurückberufen und in die Feldherrnwürde wieder eingesetzt; denn Philipp bedurfte, um als Kronprätendent von Portugal seine Zwecke zu erreichen, eines Alba Kopf und Arm. Dieser siegte auch 1581; doch erweckte seine furchtbare Grausamkeit die Unzufriedenheit Philipps aufs neue. Die Rachsucht seiner zahlreichen Feinde bot alles auf, ihn zu verderben; allein Alba stand fest unter dem Schutze seiner eigenen Unerschütterlichkeit und der Furcht, von der man im Escurial wegen einer möglichen Wendung der Dinge befangen war. Nur der Tod entriß ihm das Scepter. Er st. am 21. Jan. 1582, 74 Jahre alt. Eine nicht zu beugende Willenskraft, heller Blick auf die großen und kleinen Verhältnisse, unermüdete Thätigkeit waren die Grundpfeiler seines Ruhms; unbegrenzter Hochmuth der Hauptzug seines Charakters; alle seine Thaten sprechen das gefährliche Symbol aus: der Zweck heiligt die Mittel.

Alba (Johann), ein Kartheuser-Mönch im Kloster bei Segobriga in Valencia, ein sehr gelehrter Mann.

Alba Augūsta (alte Geogr., auch Alba Helviorum oder A. Helvia), Hauptst. der Helvier im celtischen Gallien; 410 vom Vandalenkönig Karok zerstört; vermuthlich das jetzige Aps an der Rhone bei Viviers, wo man viele Alterthümer findet.

Alba Carolina, s. Karlsburg.

Albacēte, Villa in Murcia in Spanien, mit 5200 Ew. und berühmter Messe, gutem Weinbau.

Albadarān, nach arabischen Schriftstellern, ein erbsenförmiges Knöchelchen von besonderer Härte, das nach dem Tode nicht, wie die andern Knochen, mit verwesen, sondern als der Keim des wieder aufstehenden Menschen übrig bleiben soll.

Alba flōra, eine Sorte Malvasierwein auf der Insel Majorca.

Alba Fucēntis (alte Geogr., oder Fucensis oder Alba Marsorum), eine römische Colonie im Gebiete der Marser, an der Nordseite des fucinischen Sees, mit einem schönen Amphitheater. Hierher schickten die Römer vornehmere Gefangene; z. B. der letzte makedonische König Per-

seus

seus und der numidische König Jugurtha starben daselbst.

Albagau, s. Alpgau.

Alba graecorum, s. Belgrad.

Alba Helviōrum (alte Geogr.), s. Alba Augusta.

Albaida, Villa in Valentia in Spanien, Marquisat, mit 3200 Ew., welche Seife, Leinwand und Wachs bereiten.

Alba Julia (alte Geogr.), ein Stadt in Dazien, soll früher Apulum geheißen und jenen Namen von der Gemahlin des Kaisers Severus erhalten haben. Jetzt Weißenburg in Siebenbürgen. Man hat Alterthümer daselbst gefunden. Vergl. Akkierman.

Albalāde, Grafschaft in Valentia in Spanien.

Albalōnga (alte Geogr.), eine Stadt im ältesten Latium, zwischen einem hohen Gebirge und einem bedeutenden See, jenseit der Quellen des Numicus und der Juturna; erbaut von Askanius, Sohn des Äneas, des Erbauers von Lavinium, 30 J. nach Erbauung dieser Stadt; 160 Stadien von Rom; longa genannt, weil sie der Länge nach auf einem Berge lag, Alba, der Sage nach, von dem weißen Schweine und den 30 weißen Ferkeln, die Äneas als Vorbedeutung des Baues der Stadt sah. Nach Askanius herrschten in dem kleinen Königreiche bis zu Roms Erbauung 14 Könige, alle mit dem Beinamen Sylvius; dann stand die Stadt unter Dictatoren. Zwischen ihr und ihrer Tochterstadt Rom (s. Amulius) herrschte freundschaftliches Vernehmen, bis unter dem römischen König Tullus Hostilius ein Krieg ausbrach (Kampf der Horatier und Curiatier); die Römer siegten, die Albaner mußten sich unterwerfen. Als sie aber bei einem Kriege des Tullus gegen die Vejenter treulos waren, ward ihr Anführer Fuffetius getödtet, Alba zerstört, die Tempel ausgenommen, und die Einwohner nach Rom geführt, wo sie sich auf dem cölischen Hügel anbauten, das Bürgerrecht erhielten und zu gleichen Würden mit den eingebornen Römern gelangen konnten.

Alba Marsōrum (alte Geogr.), s. Alba Fucentis.

Albamen, alchemistisches Wort: Urinsalz.

Alban, der erste christl. Märtyrer in England unter Kaiser Diocletian; von ihm werden viele Wunder erzählt.

Ālban, 1) St. im franz. Depart. Tarn, mit 8100 Ew. 2) (Sct.), s. Albansgulden.

Albāna (alte Geogr.), 1) eine Stadt in Albania in Asien, am kaspischen Meere, etwas nördlich von der Mündung des Flusses Albanus. 2) Eine Gasse oder ein Markt in Capua, wo Salbenhändler feil hatten. 3) Beiname der Juno von Albalonga.

Albāna āqua (alte Geogr.), s. Albanus lacus.

Albānae famĭliae (röm. Antiqu.), Familien aus Albalonga. Deren kamen mehrere vornehme, wie der Curiatier, Quinctier, Julier, Servilier, nach Alba's Zerstörung in den röm. Senat (s. Albalonga).

Albāna vāllis (alte Geogr.), ein Thal, in dem die Aquier und Volsker die Hernicier und Lateiner schlugen.

Albanēllo, vorzüglichste Sorte des Malvagiaweins auf Sicilien, aus uva dolcissima bereitet.

Albānen, 1) s. Albani (alte Geogr.); 2) (Albanier), s. Albanien.

Albanēnser, Ketzer, welche im 8. Jahrh. in der Landschaft Albanien sich bildeten, mit den Manichäern 2 Grundprincipien, die Seelenwanderung und die Ewigkeit der Welt, annahmen, mithin wohl Manichäer waren, übrigens aber die meisten Glaubenslehren des Christenthums sollen geläugnet, auch die Kraft der Sacramente, die Ohrenbeichte und Ehe verworfen haben.

Albanēnser (alte Geogr., nicht zu verwechseln mit Albenser), die Einwohner von Albalonga; auch die Einwohner von Alba in Hispania Tarrac.; doch hießen jene auch Albani.

Albanētta, Landhaus bei Monte Cassino, Aufenthaltsort des Ign. von Loyola, welcher seines Ordens Regeln hier schrieb.

Albāni, s. Albini.

Albāni, 1) Johann Hieronymus, geb. 1504 zu Bergamo, aus einem angesehenen Geschlechte, studirte die Rechte, ward Doctor, erhielt, nachdem er den Venetianern im Kriege viele Dienste geleistet, zu Bergamo die höchste obrigkeitliche Würde, ward von Pius V. 1566 nach Rom berufen, und erhielt daselbst 1570 die Cardinalswürde. Nach Gregors XIII. Tode 1585 wollte man ihn zum Papste erheben, was jedoch, da er Kinder hatte, unterblieb. Er starb 1591 den 25. April und schrieb u. a. de immunitate ecclesiar. et de personis conjug. ad eas. Rom 1553. Fol. 2) Joh. Baptista; 3) Joh. Franz und 4) Joh. Dominicus, Söhne des Vorigen, erhielten 1571 den römischen Adel. Nachkommen von diesen, 5) Graf Theodor und 6) Graf Johann, die im 17. Jahrh. lebten, waren berühmte Gelehrte und Vorsteher der Akademie der Eccitati in Bergamo. 7) Karl, Kammermeister des Cardinals Karl Barberini, st. 1684. 8) Johann Franz, Sohn des Vorigen, bestieg 1700 unter dem Namen Clemens XI. (s. d.) den päpstlichen Stuhl. 9) Horatius, des Letztern Bruder, Patricier zu

 Urbino,

Urbino, dessen drei Söhne im 18. Jahrh. als Cardinäle eine große Rolle spielten. 10) Hannibal, geb. 15. Aug. 1682 zu Urbino, ward von Clemens XI., seinem Neffen, zu den wichtigsten Geschäften gebraucht; ging 1709 als außerordentlicher Gesandter nach Wien, machte zwischen dem Kaiser und der Republik Venedig einen Vergleich, und bewirkte den Übertritt Herzog Anton Ulrichs von Braunschweig zur kathol. Kirche. Von Kaiser Joseph I. ward er in den röm. Reichsfürstenstand erhoben, weil er ihn mit dem Papste aussöhnte; führte einige Mal während der Abwesenheit des Papstes die Regierung, ward 1719 Kämmerling der röm. Kirche, legte 1747 seine Ämter nieder und st. den 21. Sept. 1751. Er schrieb u. a.: Memorie concernenti la città di Urbino. Rom 1727 mit 146 Kupf. 11) Alexander, des Letztern Bruder, geb. 1692 zu Urbino, ebenfalls Cardinal und großer Kunstkenner, ging 1720 als außerordentlicher Nuntius nach Wien, wo er eine glänzende Rolle spielte. Maria Theresia ernannte ihn zu ihrem Minister am päpstlichen Hofe, so wie zum Comprotector ihrer Reiche und Staaten. 1761 ward er päpstlicher Bibliothekar und st. 1779. 12) Karl, der dritte Sohn von Horatius, geb. 1687, kaufte 1715 das Fürstenthum Soriano und ward Herzog desselben, so wie er auch vom Papste Innocenz XIII. 1721 zum röm. Reichsfürsten erhoben und Principe al Soglio ward; st. 1724 und hinterließ 2 Söhne. 13) Johann Franz, geb. 1727 zu Rom, ward 1747 Cardinal, erhielt 1751 vom Papste die Protection von Polen und der Republik Ragusa. Er war eine Hauptstütze der Jesuiten, seiner übrigen Vorzüge wegen sehr geachtet, und st. 1803. 14) Horatius Franz, Herzog von Soriano, blieb im weltlichen Stande und pflanzte sein Geschlecht fort.

Albāni (Wappen von), im blauen Felde ein goldner Balken, oben von einem Stern, unten von drei goldnen Bergen begleitet; auf dem Schilde eine Krone. Es besteht seit 1721; vgl. den vor. Art. 12).

Albāni, 1) (Franz), geb. den 17. März 1578 zu Bologna, berühmter Maler, Schüler von Dionysius Calvart und Carracci. Seine Landschaften sind anmuthig. Man findet von ihm viele Gemälde in Kirchen und Schlössern, die sehr gesucht werden; durch die Kunstschulen, die er in Bologna und Rom errichtete, wurden große Künstler gebildet. Starb 1660 im 82. Jahre. 2) (Joh. Baptist), Historien- und besonders Landschaftsmaler, Bruder und Schüler des Vor.; st. 1668; seine Landschaften sind ausgezeichnet.

Albāni (alte Geogr.), die Einwohner 1) von Alba in Latium (s. Albanenser und Albalonga), 2) von Albania (nach Mannert nur durch Verwechslung statt Alanen); 3) nach Ptolemäus, ein Volk im griechischen Illyrien an der makedonischen Grenze, mit der St. Albanopolis.

Albānia (alte Geogr.), 1) ein Küstenland am kaspischen Meere in Asien, nördlich von Sarmatia und dem Kaukasus (dem keraunischen Gebirge, nach Strabo), östl. vom kaspischen Meere, südl. von Armenien und dem Kyrus und einem Araxesarme, der sich hier mit dem Kyrus vereinigt, westl. von Iberien begrenzt. Städte: Teleba, Thalbis, Gelda, Thabillaka, Chadaka Misia, Bogiata, Albana, Chabala (s. d.). Flüsse: Kyrus, Albanus, Kasius, Gerrhus und die Soana. Das Land sehr fruchtbar, besonders das südliche, das Klima gesund. Die Einwohner wohlgebildet, groß, von einfachen Sitten, nicht sehr kriegerisch, jagdliebend; trieben Tauschhandel; die einzelnen Völkerschaften lebten wenig in Gemeinschaft, daher 25 Mundarten. Früher viele Könige, später einer. Religion: Anbetung der Sonne, des Mondes und Jupiters. Die Priester weissagten. Ihren Ursprung leiteten die Albaner, nach Justin, von den Römern her. 2) Eine assyrische Stadt in Chalonitis, unweit des östl. Gebirges Zagrus.

Albānia, so v. w. Schottland, daher auch sonst die schottischen Kronprinzen Herzoge von Albanien hießen; jetzt noch der Name eines Districts daselbst.

Albāniae pŏrtae (alte Geogr.), der albanische Paß, ἀλβανίαι πύλαι, in Albanien, am Fuße des Kaukasus, bei der Quelle des Kasius am kaspischen Meere (nicht mit den kaukasischen Pässen zu verwechseln). Jetzt Derbend oder die eiserne Pforte, s. Kaspische Pforte.

Albaniāna, so v. w. Albiniana.

Albanich (Hochländer) nennen sich die Schotten (s. d.).

Albānien, (albanisch Skiperi, türkisch Arnaut, sonst Illyria graeca und Epirus), türkische Provinz am ionischen und adriatischen Meere, mit den Bergen Montenegro, Chimera u. a. und den Flüssen Drino, Sommini u. m., reich an Getreide, Wein, Öl, Taback, Baumwolle, Steinsalz. Die Einwohner, vielleicht kaum 400,000, sind Türken, viel Griechen, einige Juden und eingeborne Albanier, handeln mit ihren Landeserzeugnissen und haben starken Transitohandel. Theile sind: die Paschaliks Janina, Scutari, Ilbessan, und die Sandschakschaften: Awlona, Delvino. Die Albanier (türk. Arnauten) sind schöne, gewandte Menschen, wild und tapfer, doch ohne neuere Kriegskunst, geschickt als Schlächter, Wasserbaumeister, und reden eine aus mehreren Sprachen zusammengesetzte Sprache, deren Stamm wohl alt illyrisch

illyrisch ist. Der mächtigste Herr ist hier jetzt Ali Pascha.

Albänische Pforte, s. Kaspische Pforte.

Albanischer Wein (albano, ital.) liebliche, schon von Horaz und Juvenal, gepriesene weiße und rothe Sorte von römischem Wein, der bei Albano (s. d.) wächst, aber nur wenig ausgeführt wird.

Albanitika, Nationaltanz der Albanier.

Albāni tūmuli, so v. w. Albanus mons.

Albāno, 1) (Albanum praedium und municipium), St. im Kirchenstaate, wegen gesunder Luft und reizender Lage geschmückt mit vielen Landsitzen der im Frühjahr und Herbst hier wohnenden Römer; mit Bischof und 2400 Ew. Unfern davon ist ein altrömischer Kanal, der dem See Albano das überflüssige Wasser ableitet, und ein Monument, angeblich ein Denkmal der Curiatier. 2) A. oder Abano, Dorf im Paduanischen, mit 5000 Ew. und Warmbädern. 3) S. Albanischer Wein.

Albanŏpolis (alte Geogr.), s. Albani (a. Geogr. 3.).

Albans (Sct.), St. in der engl. Shire Hartford, mit vielen sehenswerthen Denkmälern, 3650 Ew., Fabriken und Handel. 1451 und 1461 wurden hier 2 Treffen zwischen den Anhängern der weißen und rothen Rose geliefert. Vor Alters stand hier das alte Verulamium, wo Baco geboren.

Albans-gulden, Goldgulden, den das vormalige Ritterstift St. Alban in Mainz, wegen eines ihm vom Kaiser Maximilian bewilligten Privilegiums, prägen ließ. Der Werth ist ½ Karolin.

Albānum (alte Geogr.), der Name mehrerer röm. Villen in der Gegend des ehemaligen Albalonga, z. B. 1) des Pompejus, *Cic. pro Mil.* 20. 2) des Brutus, *Cic. de orat. II.* 55. 3) des Clodius, *Cic. pro Mil.* 17. 4) des Curio, *Cic. ad Att. IX*, 15. 5) des Falcidius, *Cic. pro Flacc.* 37. 6) des Ks. Domitian, wo er bisweilen den Senat und das Collegium der Pontifices versammelte. *Tacit. Agric.* 45.

Albānus (Franciscus), ein Doctor theol. aus der Nieder-Pfalz, ward Protestant, st. 1639 und schrieb Anatomiam Papatus.

Albānus (alte Geogr.), 1) (auch Albius), die östliche Fortsetzung der Alpen durch Dalmatien, welche es von Croatien und Bosnien trennen, bis zur Quelle des Verbas. 2) Fluß in Albania.

Albānus annus, ein Jahr von 10 Monaten (März bis December) und 304 Tagen, das Romulus von den Albanern annahm und zu dem Numa noch den Januar als ersten und den Februar als letzten Monat setzte und auf 355 Tage ausdehnte (s. Julianischer Kalender).

Albānus lăcus (alte Geogr.), ein See bei Albalonga, der sich unter dem 11. alban. Könige durch ein Erdbeben erweiterte und einen Theil der Stadt verschlang. Als Camillus Veji belagerte (357 n. R. E.), schwoll der See gewaltig auf, und die Römer schickten deßhalb an das Orakel nach Delphi. Jetzt Lago di Castel Gandolfo.

Albānus mons (alte Geogr.), ein Berg bei Albalonga. Hier wurden die feriae latinae (s. d.) gefeiert. Papirius Masso hielt hier, nach Besiegung der Corsen, einen Triumphzug, nachdem ihm der Triumph in Rom abgeschlagen; ihm folgten Andere, z. B. Minucius Rufus nach dem Siege über die Bojer und Ligurer. Hier feierte der Ks. Domitian die Quinquatria (s. d.), der Minerva zu Ehren.

Albany, 1) Grafschaft in dem amerikanischen Staate New-York von 50 engl. QM. und 35,000 Ew. teutscher und holländischer Herkunft. Das Klima ist wegen der langen Winter rauh, man baut aber doch Weizen und Holz, und treibt Viehzucht. 2) Hauptstadt dieser Grafschaft am schiffbaren Hudson; der Handel ist in Aufnahme. 3) Englisches Fort in Neu-Südwales, am Fl. gl. N., mit Pelzhandel.

Alba Pompēja (alte Geogr.), St. im Innern von Ligurien, am rechten Ufer des Tanarus, Geburtsort des Ks. Pertinax, Colonie des P. Scipio Africanus, von Pompejus erneuert, daher der Name.

Albaracine, Albarazīne, feine span. Mittelwolle, die von Albaracia, einer Stadt in Aragonien, in den Handel kommt. Es gibt feine und ordinäre.

Albarāra (alte Geogr.), ein Ort in der syrischen Landschaft Kyrrhestika.

Albaras, 1) bei den Alchemisten: der Arsenik; 2) arabische Benennung des Aussatzes.

Albaregālis, s. Stuhlweißenburg.

Albarum praedium, s. Albano.

Albasin (Albazin, Albazin), sonst russische Feste an der chinesischen Grenze, wegen öftern Verdrusses um den Zobelfang jetzt verlassen.

Albāta, s. Albatus.

Albatĕgnius (Muhammed Ben Geber Albatani), aus Batani in Mesopotamien, einer der berühmtesten Astronomen und größten Genies in der Mitte des 9. Jahrh. Er war Statthalter in Syrien, machte seine astronomischen Beobachtungen theils zu Arakta, theils in Antiochien. Sein Werk: de numeris et motibus stellarum, enthält sehr wichtige Entdeckungen.

Albatĕra, St. im Königreiche Valencia mit 2500 Ew. Seidenbau.

Albāti oder Albi hieß der Volkshaufe, der unter Anführung eines Priesters, Albus,

im J. 1399 aus den Alpen nach Italien kam. Sie waren weiß bekleidet, und Albus trug ein die Sünden der Menschen beweinendes Crucifix in Händen, auch sang man der Jungfrau Maria zu Ehren Lieder. Sie fanden in Italien großen Zulauf, in Rom aber ließ Bonifacius IX. den Albus gefangen nehmen, zum Scheiterhaufen verurtheilen und so die ganze Gesellschaft aufheben.

Albatiōn (Albification), Bleichung der Metalle, besonders des Kupfers, zu einer silberartigen Weiße.

Alba tŏga (röm. Antiqu.), weiße Toga, nicht zu verwechseln mit candida toga (s. d.), (wie auch die Griechen jene λευκας, diese λαμπρας nennen), die gewöhnliche Tracht der Römer, aus ungefärbter Wolle gewebt; daher auch t. pura genannt.

Albātroß (diomedea exulans), Art aus der Gattung Schiffsvogel, kenntlich an den schwärzlichen Längsstreifen auf Rücken und Flügeln, dunkelgrauem Schwanze. Von der Größe wenigstens eines Schwans, klaftern mit ausgespannten Flügeln wohl 12 Fuß; fliegen 8 bis 10 Fuß hoch überm Meere, doch 500 Meilen vom Lande weg; nisten auf dem Lande in Heuschobern ähnlichen Nestern; fressen vorzüglich Fliegefische; ihr Fleisch ist unschmackhaft, nicht so die Eier. Aus den Därmen werden Schwimmblasen gemacht. Aufenthalt im Cap, Patagonien, Kamtschatka, Falklands-Inseln, wo sie brüten.

Albātroß-insel, kleine Insel zwischen Neu-Holland und Van-Diemens-Land.

Albātus (röm. Antiqu.), weiß gekleidet. So feierten die Römer die Festtage. Auch hieß albata eine Rotte der im Circus Wettfahrenden (die übrigen russata, roth gekleidet, prasina, lauchgrün gekleidet, und veneta, meergrün gekleidet).

Albaugŭsta (alte Geogr.), so v. w. Alba Helviorum. (Mannert nimmt es für eine besondere Stadt.)

Alba Urgaon (alte Geogr.), St. in Hispania baetica, von Corduba aus jenseit des Bätis, ein Municipium.

Alba vĕstis (r. Antiqu.), weißes Kleid, Trauerkleider der röm. Weiber unter den Kaisern (früher schwarz). Auch die Griechen trugen Weiß bei den Trauermahlzeiten.

Albaÿda, s. Albaida.

Albazin, Albaxin, s. Albasin.

Albe, 1) (Albel, Alben), s. Weißfisch. 2) (Albele), s. Weißpappel.

Albe (d'), s. Baclier und Fornier.

Albechōwa, s. Alpgau.

Albeck (Alpek), St. im würtemb. Donaukreise, mit 859 Ew.; Sitz des gleichnamigen Ober-Amts von 5 QM. und 13,958 Ew.

Albēdius. Ihn erwähnt Cicero in der 13. Philippica als einen Verleumder.

Albegau, Albegōwe, s. Alpgau.

Albēgmina (röm. Antiqu.) lesen Einige bei Festus st. Scaligers Lesart ablegmina (s. d.).

Albel, Albēle, s. Albe.

Albeln, von den Bienen: 1) aus der Art schlagen, matt, kraftlos werden; 2) abartige Bienen.

Albemārle, 1) Landschaft im amerikanischen Staate Nord-Carolina. 2) Grafschaft in Virginien, mit 18,000 Ew. 3) —sund, Meerbusen in Nord-Amerika, gebildet von den Flüssen Roanock u. Chowan.

Alben nennt Oken die 7. Zunft seiner Laubpflanzen, und bezeichnet damit die Sträucher und Bäume von heidenartigem Aussehen, mit meist nadelförmigen, selten abfallenden Blättern; Zwitterblüthen, gesammelt in Schuppen, mit oberm, blumenartigem, viertheiligem Kelch, der 4 Blumenblättchen und Staubfäden hat. Der Same ist nackt, Nuß oder Balg. Dahin: lomatia, telopea, embothrium, knigthia, banksia, ropala, aulax, protea, brabeium, guevina.

Alben, 1) (Monte de Casso), quecksilberreiches Gebirge in Illyrien, mit dem Fluß und Flecken gl. N. 2) S. Albe.

Albendorf, Dorf in der preuß. Grafschaft Glatz, berühmter Wallfahrtsort wegen eines Marienbildes u. a.

Albenespāra (Albunespara), alemannischer Gau an den Bächen, die die Donauquellen bilden; 2) (auch Albinespara), ein anderer alemannischer Gau am südöstl. Donauufer.

Albĕnga (Albingaunum), Stadt und Hafen im Genuesischen, mit 4000 Ew. und Bisthum, ungesund von Lage, mit Olbau.

Albenreut (Neu-), freisässiges Dorf in Böhmen, zu Eger gehörig, mit Eisenhammer. In der Nähe Alt-Albenreut.

Albĕnser (alte Geogr.), die Einwohner 1) von Alba Fucentis; vgl. Albanenser; 2) von Alba Pompeja; 3) von Alba Helviorum, daher Albenses Helvii.

Alber (Erasmus), geb. im Darmstädtischen, studirte zu Wittenberg unter Luther, der ihm die theol. Doctorwürde ertheilte. Großer Eifer für Luthers Lehre und insbesondere Widersetzlichkeit gegen das Interim, waren die Ursache seines unstäten Lebens. Er führte im Dreieichischen die Reformation ein, war an vielen Orten Prediger, zuletzt 1553 Generalsuperintendent zu Neubrandenburg, und st. das. kurz darauf den 5. Mai. Er hinterließ: Der Barfüßer Mönche Eulenspiegel und Alkoran, mit einer Vorrede von Luther. Geistl. Lieder. Gereimte Fabeln rc.

Alber, Weißpappel; im Österreich. Schwarzpappel.

Alber, so v. w. Albern.

Alber-brosse, -knospe, Pappelauge, -knospe.

Albercorne (d'), s. Hamilton.

Albereï, albernes Betragen; s. Albern.

Alberēse, Art harter weißlichter Steine, die im Venetianischen, Toscanischen und andern Gegenden gebrochen und in Italien zum Bauen gebraucht werden.

Albergāria jus, s. Atzung.

Albergāti, s. Capacelli.

Alberge-abrikose, eine kleine aber vorzügliche Aprikosensorte von grüngelber Farbe.

Alberge-pfirsche (Safranpfirsche), eine Pfirschensorte, die sich vorzüglich durch gelbe Farbe ihres Fleisches auszeichnet, das jedoch um den Kern purpurroth ist.

Albergötti, ein altadeliges Geschlecht im Florentinischen, aus dem viele ausgezeichnete Personen stammen: 1) (Franz), geb. zu Arezzo, studirte unter Baldus die Rechte, so wie auch Philosophie und schöne Literatur. Er besorgte für die Republik Florenz die wichtigsten Geschäfte. Starb 1376; schrieb unter andern: Commentarius in libros digestorum, Lyon 1523, Fol. 2) (Ludwig), Sohn des Vorigen, war ebenfalls ein sehr gelehrter Jurist. 3) (Marcellin), Bischof von Arezzo, diente dem Papste Innocenz IV. gegen Kaiser Friedrich II. 4) (Johann), Bischof von Arezzo, ward dem Papste Gregor XI. durch seine Händel mit dem Herzoge zu Mailand, Geleazzo Visconti, wichtig. 5) (François Zenobe Philippe, Graf), geb. 1654, anfangs Fähndrich in franz. Diensten, ward 1690 als Brigadier zur Moselarmee versetzt, zeichnete sich vor Mons und Fleuris aus und ward 1702 Generallieut. Während seines Commando's in Italien (1702) zeigte er sich stets als Held. Der König ernannte ihn zum Gouverneur von Sarre-Louis und zum Ritter des St. Ludwigs-Ordens 1711; st. 1717.

Albericāner, s. Alberich 3).

Alberich, 1) (Alberico), ward von Berengar I. zu Ende des 9. Jahrh. zum Marquis von Camerino ernannt. Mit seiner Gemahlin Marozia, Tochter Theodora's, erhielt er die Herrschaft von Rom, so wie das Herzogthum Spoleto. 916 schlug er mit dem Papste Johann X. die Sarazenen, die schon bis an die Thore Roms standen, ward aber doch aus Rom verwiesen, weil man ihm Schuld gab, die Ungarn nach Italien gelockt zu haben. In Orta 925 von den Römern ermordet. 2) (Alberich II.), Sohn des Vor., Marquis von Camerino am Hofe Hugo's von Provence, Königs von Italien, ward nach einem Aufstande gegen Hugo durch das Volk Großconsul von Rom. 3) (Albericus), von Rheims, Schüler Anselms von Laon, Zeitgenosse von Abälard und dessen Gegner, scharfsinniger Denker, gehörte zu den Realisten, und seine Anhänger hießen Albericaner. 4) (Albericus), Geschichtschreiber in der Mitte des 13. Jahrh., schrieb eine Chronik von Erschaffung der Welt bis 1241. Viele seiner Arbeiten sind verloren gegangen. 5) (Alberico de Rosate), aus Bergamo, einer der größten Rechtsgelehrten des 14. Jahrh. Schrieb einen Commentar über das 6. Buch der Decretalen, einen Commentar über die Pandecten, Dict. juris civilis u. m.

Albĕricus, 1) ein Mönch von Monte Cassino und dann Cardinal ums J. 1050, schrieb auch über das heil. Abendmahl gegen Berengar. 2) S. Albert (Albericus).

Albericus (alte Liter.), s. Albricus.

Alberik, bei den Alchemisten: Kupferweiß.

Albern, einfältig, an Verstand und Beurtheilung mangelnd, unbesonnen, ungeübt.

Albernāu, Dorf an der schneeberger Mulde, mit dem Schindlerischen Blaufarbenwerke.

Albernheit (παράνοια, ἄνοια), eine aus Narrheit und Blödsinn gemischte Seelenstörung, wobei der Kranke nicht fest an seinen verkehrten Begriffen hält, sondern wie ein Kind von einem zum andern überspringt.

Alberyuus, levantisches Zeug wie Kamelot, das über Marseille in Handel gebracht wird.

Alberōni (Julius), Cardinal und erster Minister König Philipps V. von Spanien, Sohn eines armen Weingärtners im Parmesanischen, geb. den 31. Mai 1654 in dem Dorfe Fiorenzuola, einer der größten Männer seiner Zeit, der durch seine Staatskunst halb Europa gegen sich bewaffnete, dennoch aber viele Verdienste hatte. Er st. den 26. Juni 1752, nachdem er dem Don Philipp seine Güter in der Lombardei, deren Werth man auf 600,000 Ducaten schätzte, und seinem Vetter Cäsar Alberoni eine Million Ducaten vermacht hatte.

Alber-schwärmer, s. Pappelschwärmer.

Alber-spinne, s. Pappelspinne.

Albert, s. Albrecht und Andre.

Albert, Bischöfe zu Brixen, 1) A. I. (von Enna), von 1323 bis 1336. 2) A. II. von 1374 bis 1377.

Albert, Bischöfe von Chiemsee, 1) A. I. von 1283 bis 1252; 2) A. II. (von Fonstorf) von 1293 bis 1322.

Albert, Bischöfe von Freisingen, 1) A. I. ward 1158 Bisch., st. 1182. 2) A. II. s. Albert I. von Würzburg. 3) A., s. Albert VI., Bischof von Regensburg.

Albert, Bischöfe von Halberstadt, 1) A. I. (Gr. von Anhalt), ward 1297 Bischof, brachte die Grafsch. Aschersleben an das Stift Halberstadt, st. 1324. 2) A. II., Sohn Albrechts des Dicken von Braunschweig, 1324 erwählt, hatte viele Fehden mit dem Markgr. von Meißen, dem Gr. von Regenstein und Albert von Mansfeld, den Papst Clemens VI. zum Bischof ernannt hatte, behauptete sich aber, trat nach Clemens Tode das Bisthum an Ludwig von Meißen ab und st. 1358. 3) A. III., eines Bauern Sohn aus Rickmersdorf, ein sehr gelehrter Mann, ward 1366 Bischof, 1367 aber von Bisch. Gebhard zu Hildesheim in einer Schlacht gefangen genommen, st. 1390. 4) A. IV. (Gr. von Wernigerode), ward 1411 B., st. 1419. 5) A. V., s. Albert IV., Erzbischof zu Magdeburg.

Albert, Bischof von Leutomischel, s. Albert III., Erzbischof von Magdeburg.

Albert, Bischöfe zu Passau, 1) A. I., Sohn Albrechts II. von Sachsen, ward 1322 Bischof, st. 1342. 2) A. II. (von Winkel) ward 1362 Bischof, bezwang die ungehorsamen Passauer 1367 an der Mündung der Erlach in die Donau, st. 1380.

Albert, Bischöfe zu Regensburg, 1) A. I., dessen Gesch. dunkel, trat eine Wallfahrt nach Jerusalem, und st. bald nachher; sein Gedächtnißtag ist den 8. Jan. 2) A. II. ward 1247 Bischof, lebte in Streit mit der St. Regensburg und dem Ks. Friedrich II., ward als Urheber einer Verschwörung 1260 abgesetzt und starb bald darauf. 3) A. III. (der Große, aus der Familie von Bollstädt), geb. zu Lauingen in Schwaben 1193, nach Andern 1205, Schüler des Jordanus, ward 1222 Dominicaner, 1260 Bischof, ein Hauptlehrer der scholastischen Philosophie, der bei den Mönchen die Aristotelische Ph. stark in Gang brachte, ein spitzfindiger, für seine Zeit sehr gelehrter Mann, den das Volk wegen seiner Naturkunde als einen Zauberer anstaunte. Er legte sein Amt bald wieder nieder, lehrte auf Befehl des Papstes das Christenthum in Teutschland und Böhmen, war 1274 beim Concilium zu Lyon, ging nach Köln in ein Kloster und st. 1280. Seine Schriften hat Peter Jammi, ein Dominicaner, in 21 Foliobänden, Lyon 1651 herausgegeben. Die unter seinem Namen erschienene Schrift de secretis mulierum ist nicht von ihm, sondern (wie mehrere) von seinem Schüler Heinr. v. Sachsen. 4) A. IV., aus der Fam. Stauffen von Stauffenberg, ward 1409 Bischof, ausgezeichnet durch treffliche Ökonomie und strenge Zucht, st. 1421. 5) A. V., Baron von Törringen, ward 1613 Bischof, st. 1649. 6) A. VI., Bischof zu Freisingen, ward 1668 auch B. in Regensburg, st. 1685.

Albert, Bischöfe zu Würzburg, 1) A. I. als Bischof zu Freisingen Albert II., 1345 vom Papst zum B. v. W. ernannt; die Würzburger aber hatten schon einen Grafen von Hohenlohe erwählt, worüber viel Streit entstand; er mußte endlich diesem weichen und ward 1350 Bischof zu Freisingen. 2) A. II., Gr. von Hohenlohe, 1345 erwählt, lebte in vielem Zwist mit seinen eignen Bürgern, mit Henneberg, Aichstädt, Mainz und Hessen, ward deßhalb beim Papst verklagt, starb aber bald darauf 1372. 3) A. III. (von Heßberg) ward von Gregor XI. zum Bischof ernannt, von Ks. Karl bestätigt; allein Gerhard v. Schwarzenburg machte ihm das Bisthum streitig, eroberte Würzburg und zwang ihn 1376, das Bisthum wieder abzutreten. A. lebte als Domherr und Pfarrer zu Würzburg bis 1404.

Albert, Erzbischöfe von Bremen, 1) A. I. (Adelbert), Erzb. zu Bremen und Hamburg, nach Bezelini's Tode 1043 von seinem Großvater Kaiser Heinrich III. eingesetzt, reiste mit demselben nach Italien, Wenden, Flandern und Ungarn, und sollte 1046 in Rom Papst werden, schlug aber den Bischof von Bamberg vor. Aus seinem Erzbisthum suchte er ein Patriarchat und 12 Bisthümer ihm unterwürfig zu machen u. s. w. Heinrich IV. machte ihn zu seinem geheimen Staatsminister; als solcher drang er auf Bestrafung der Fürsten und Bischöfe, die sich am Kaiser vergangen, diese aber traten zusammen und ließen dem Kaiser sagen, daß er entweder den Bischof von Bremen entfernen oder dem Reiche entsagen sollte. Als der Kaiser ihn bestimmte, mit den Reichskleinodien zu entweichen, ward der Palast besetzt und der Kaiser gezwungen, ihn zu entlassen. Hierdurch ermuntert, erklärten ihm die Herzoge von Sachsen, Ordolph und Magnus, den Krieg und nahmen ihm den größten Theil seiner Güter ab. Er gelangte jedoch nach drei Jahren wieder zur Reichsverwaltung und zum Besitz seiner Güter, suchte alles für Bereicherung der Kirche zu thun, ward zuletzt melancholisch und st. den 16. März 1072 zu Goslar. 2) A. II., Sohn Magnus des Frommen, Herzogs zu Braunschweig, ward 1362 Erzb., hatte mit den Bremern viele Unannehmlichkeiten, brachte durch große Verschwendung das Stift in die größte Armuth, und st. 1395.

Albert (Adelbert), Erzbischöfe von Magdeburg, 1) A. I., anfangs Mönch in Trier, dann, zum Bischof eingeweiht, jedoch ohne Erfolg, als Missionär nach Rußland geschickt, nach seiner Zurückkunft Abt des Klosters Weißenburg bei Speier; 968, auf Veranlassung Otto's des Großen, vom Papst Johann XIII. zum ersten Erzbischof von Magdeburg ordinirt und vom Kaiser bestätigt. Er starb auf einer Visitationsreise

im

im Stift Merseburg am 21. Mai 981. 2) A. II., der 18. Erzb. v. M., gründete die Neustadt daselbst, ward durch einen Machtspruch Innocenz III. Dompropst und 1205 Erzbischof zu Magdeburg, wo er 1207 seinen Einzug hielt. Im J. 1208 legte er den Grund zu dem noch jetzt stehenden Dom, der aber erst 1364 vollendet ward. Nach der Ermordung des Kaisers Philipp (1208) trat er, jedoch nicht ohne eigennützige Bedingungen, auf Otto's IV. Seite, bewirkte eine neue Wahl desselben, begleitete ihn zum Reichstage nach Altenburg und von da nach Braunschweig. 1210 ward er zum päpstlichen Legaten in Teutschland ernannt und beauftragt, den Bann gegen den Kaiser bekannt zu machen, wozu sich Albert indeß erst 1211 entschloß, sich dadurch einen bösen, 7 Jahre dauernden Krieg zuzog, aber doch durch seine Klugheit und Thätigkeit im J. 1212 die Wahl des Gegenkaisers Friedrich II. von Hohenstaufen zu Stande brachte. Am 11. Jun. 1213 ward er von Otto gefangen, aber von den Magdeburgern wieder befreit. 1215 fiel Otto wieder verheerend ins Magdeburgische ein, ward aber mit Hülfe Kaiser Friedrichs zum Rückzuge genöthigt. Ob nun gleich im Braunschweigischen Repressalien gegen Otto gebraucht wurden, so machte doch erst dessen Tod (1218) dieser Fehde ein Ende. Albert st. im J. 1233 oder 1234. 3) A. III., der 33. Erzb. von Magdeb. (Graf Sternberg aus Böhmen), war erst Bischof von Leutomischel und Rath Karls IV., ward 1368 Erzbischof, legte aber 1371, nachdem er viele bedeutende Güter des Erzstifts verkauft, ja selbst die Lehnsherrlichkeit desselben über die Nieder-Lausitz dem Kaiser für Geld überlassen hatte, seine Würde nieder und kehrte als Bischof nach Leutomischel zurück. 4) A. IV., der 36. Erzb. von Magdeburg von 1383 bis zu seinem Tode 1403 (aus der Fam. von Querfurt), zeichnete sich durch die Bekämpfung der Raubritter, aber auch dadurch aus, daß er aus Habsucht schlechte Münzen schlagen ließ, worüber 1402 eine Empörung ausbrach. 5) A. V., der 42. Erzb. von Magdeburg, Erzbischof von Mainz, Bischof von Halberstadt und Cardinal des römischen Stuhles. Er war der jüngste Sohn des 1499 gestorbenen Kurfürsten Johann Cicero von Brandenburg, ward schon in seinem 24. Jahre Erzbischof von Magdeburg und Administrator des Stifts zu Halberstadt, dann 1514 Erzbischof und Kurfürst von Mainz. Um mehrere, theils eigne, theils Staatsschulden zu decken, erhielt er vom Papste die Erlaubniß, als päpstlicher Commissarius in seinem Lande Ablaß predigen und Ablaßbriefe austheilen zu lassen, wogegen Luther sehr eiferte, und wählte dazu den Dominicaner Johann Tetzel. Auf dem Reichstage zu Augsburg (1518) erhob ihn der Papst zum Cardinal. Um nun etwas Bedeutendes gegen Luthers Lehre zu unternehmen, die trotz der päpstlichen Bannbulle und der Reichsacht unter Karl V. immer weiter um sich griff, wollte Albert in Halle ein mit gelehrten und rechtgläubigen Kanonicis besetztes Stift anlegen, als stützender Pfeiler der katholischen Kirche; allein dies Unternehmen glückte nicht, da die meisten Stiftsherren selbst Lutherisch wurden. Im J. 1524 wollte er selbst Lutherisch werden und heirathen; die Sache war aber zu schwierig und unterblieb. Am 15. Aug. 1525 machte ihm die Stadt Magdeburg, nach einem mit ihm abgeschlossenen Vergleich über ihre Privilegien und Gerechtsame, ein Geschenk von 10,000 Gulden. Nach der Übergabe der augsburgischen Confession am 25. Jun. 1530 betrieb er gütliche Friedensunterhandlungen zwischen den Protestanten und Katholiken, und brachte sowohl den ersten Religionsfrieden am 23. Jul. 1532, als auch den Vergleich des Kurfürsten von Sachsen mit dem römischen Könige Ferdinand, zu Cadan am 29. Jun. 1534, zu Stande. 1536 setzte er seinen Vetter, Johann Albert, Markgrafen von Anspach, zu seinem Coadjutor in Magdeburg und Halberstadt ein, schloß ein gegenseitiges Vertheidigungsbündniß und 1538 mit mehrern andern katholischen Fürsten die sogenannte heilige Liga gegen den schmalkaldischen Bund. 1541 auf dem Landtage zu Kalbe kam ein Vergleich mit Magdeburg und Halberstadt zu Stande, worin er den protestantischen Einwohnern die freie Religionsübung gestattete, sie hingegen seine auf 500,000 Gulden sich belaufenden Schulden zu bezahlen übernahmen. Albert begünstigte die 1540 gestifteten Jesuiten, erschien noch auf dem Reichstage zu Speier 1544 und starb zu Aschaffenburg am 24. Sept. 1545.

Albert, Erzbischöfe von Mainz, s. Albert V., Erzbisch. von Magdeburg, und Albrecht I., Kurfürst von Mainz.

Albert, 1) (Charles d'), Herzog von Luynes, geb. 1578, erst Page bei Heinrich IV., dann im Gefolge Ludwigs XIII., welcher ihn mit Gütern und Ehrenstellen überhäufte. Er ward Schloßhauptmann der Tuilerien und der Bastille 1615, Gouverneur der Isle de France, Picardie, von Amiens, so wie auch Generallieut., Pair, Connetable und sämmtlicher königl. Orden Ritter. Als guter Soldat erschien er bei Saumur, Montauban und Monheurt; st. zu Longuethille 1621. 2) (Honoré Charles), Herzog von Montfort, geb. 1669, erhielt in einem Gefechte bei Charleroi (1693) fünf Wunden, ward Maréch. de C. 1702 und blieb bei einem Cavalleriescharmützel 1704. 3) (Marie Charles Louis),

Herzog

Herzog von Chevreuse, Pair, ging als Brigadier (seit 1736) nach Böhmen, als Maréch. d. C. (seit 1743) zur Armee nach Flandern und an den Rhein, und dann als Generallieut. (seit 1748) nach Teutschland, und drang hier durch Hannover bis Magdeburg vor. Er ward Ritter der königl. Orden 1759, und st. als Gouverneur von Paris 1781. 4) (Louis Joseph Charles Amable), Herzog von Luynes und von Chevreuse, geb. 1748, ward Brigadier 1771, Pair und Maréch. de C. 1781, und Ritter des St. Ludwigs-Ordens 1783. 5) (Louis Auguste), Herzog von Chaulnes, Pair, Connetable, geb. 1676, diente zuerst in Flandern 1694, ward in Italien Brigadier, 1718 Generallieut., 1724 Ritter der königl. Orden und endlich Marschall von Frankreich 1741; st. 1744. 6) (Michel Ferdinand), Herzog von Chaulnes, Generallieut., geb. 1714, anfangs dem geistlichen Stande bestimmt, trat er 1731 zur Armee, ward Ritter der königl. Orden und st. zu Paris 1769. 7) (Honoré), Herzog von Chaulnes, geb. 1581, erschien bei mehrern Feldzügen als tapferer Krieger ward Marschall von Frankreich, Pair, Connetable und st. zu Paris 1649. 8) (Henri Louis), Herzog von Chaulnes, Pair, Generallieut., geb. 1620, zeichnete sich vorzüglich bei Mouzon, Arras und Rocroy aus, ward Generallieut. 1650, st. 1653. 9) (Charles), Herzog von Chaulnes, Pair, Generallieut., geb. zu Amiens 1625, stand bei den Chevauxlegers 1645. Er ward, nachdem er sich in den Niederlanden hervorgethan, 1652 Pair, 1653 Generallieut. und 1661 Ritter der königl. Orden. Als Gesandter ging er nach Rom zur Wahl Clemens IX. 1667, Clemens X. und Alexanders VIII. 1689, auch als bevollmächtigter Minister Sr. M. zur Friedensunterhandlung nach Köln 1673; st. 1698. (Die Stände der Bretagne haben ihm im General-Hospital zu Rennes ein Denkmal gesetzt.) 10) (Joseph Baptiste), Baron, Generallieut., geb. 1771, kam als gemeiner Soldat in Dienst. Er war als Brigadier bei den Feldzügen von 1805—1806, warf 1807 ein preußisches Corps bei Passenwerder, ward 1809 Off. der Ehrenlegion, 1812 Divisionsgen., 1813 Groß-Off. der Ehrenlegion, 1814 Ritter des St. Ludwigs-Ordens, und dann erster Adjutant des Herzogs von Orleans.

Albert, (Alberic), Kanonikus zu Aix in der Provence ums J. 1120. Schrieb eine Gesch. des ersten Kreuzzuges.

Albert (von Löwen), Cardinal, Bruder Heinrichs, Herzogs von Lothringen, 1191 Bischof von Lüttich, obgleich sich der Graf von Hennegau und Kaiser Heinrich VI. widersetzten; er ward 1193 auf Veranstaltung Lothars von 3 Personen in Rheims ermordet

Albert (von Stade), Abt des Benedictiner-Klosters zu Stade von 1232—1240. Schrieb eine Chronik bis zum J. 1256; st. 1260.

Albert (Heinrich), geb. 1604 im Vogtlande, Organist in Königsberg, einer der besten Liederdichter und Liedercomponisten seiner Zeit. Viele seiner Lieder sind noch in den neuesten Sammlungen aufgenommen; st. 1668.

Alberti, ein Geschlecht, aus dem viele Künstler hervorgegangen sind. 1) Andreas, Perspectivmaler zu Nürnberg; starb zu Hamburg 1628. Schrieb zwei Bücher: vom Perspectiv und vom Schatten, 1623 und 1634. 2) Anton, genannt Barbalonga, Maler von Ferrara. 3) Aristoteles, s. Fioraventi, Rudolph. 4) Cesar, Sohn des unter 10) erwähnten Hieronymus, Maler, Civil- und Kriegsbaumeister. 5) Cherubim, Sohn des unter 17) erwähnten Michel A., malte viel für Kirchen in Rom, stach gut in Kupfer und st. 1615, 63 Jahre alt. 6) Cosmus, Sohn des unter 20) erwähnten Roman A., Maler, Kupferstecher und Steinschneider zu Borgo, st. 1596. 7) Durantes, genannt Nero, Sohn von 20), malte Heiligenbilder und st. zu Rom, 1613, 75 Jahre alt. 8) Franz, Sohn von 10), widmete sich der Baukunst zu Borgo und ist vieles von seiner Arbeit daselbst zu sehen. 9) Georg, ebenfalls Sohn von 10), Maler und Kupferstecher, st. 1597. 10) Hieronymus, der Ältere, Sohn von 13), Bildhauer zu Rom, wo vieles von seinen Arbeiten zu sehen ist; st. 1582. 11) Hieronymus, der Jüngere, Sohn von 8), Maler, starb früh. 12) Johann, Sohn von 17), malte in Perspective und war sehr beliebt. 13) Don Joseph von Trient, malte vieles für Kirchen zu Venedig 1715. 14) Karl, Kunstgießer zu Lucca. 15) Kaspar, ein Kupferstecher. 16) Leon Battista, geb. 1398 zu Florenz, ein großer Baumeister, Künstler und Schriftsteller. Von den Italienern ward er als Hauptlehrer der Geometrie, Architektur und Perspective angesehen. Nach seinen Rissen wurden die berühmtesten Kirchen und Paläste erbaut. Er schrieb: de re aedificatoria lib. X. Florenz 1481; außerdem schrieb er auch Lustspiele, so wie philologische und juristische Werke und st. 1483. 17) Michel, Maler aus Borgo St. Sepolcro, Schüler von Ricciarelli, war geschätzt; lebte um 1550. 18) Peter Franz, Sohn von 7). Man hat von ihm in Venedig ein Gemälde mit dem Bildnisse der Maria und mehrerer Heiligen; er st. 1638. 19) Pre, s. Albet. 20) Roman, Maler und Baumeister zu Borgo St. Sepolcro

m. Schrieb: über den Adel der Malerei, 4. Rom 1585. Neue Aufl. Pavia 1604. 21) A., ein ital. Graf, 1710 als Baumeister zu Düsseldorf. 22) A., Sohn von 12), Maler und Bildhauer zu Florenz, st. 1598.

Alberti, 1) (Antoinus), aus Limosin, ein gelehrter Mann, ward 1349 Bischof zu Paris, 1350 Bischof zu Auxerre, dann 1358 den 15. Febr. von Innocenz VI. zum Cardinal gemacht, und erhielt zuletzt das Bisthum Ostia; st. den 3. Mai 1363. Er that viel für die Wissenschaften. 2) (Arnold), Bischof zu Agde, dann zu Carcassone, und zuletzt 1356 nach dem Tode Wilhelms de Flavacourt Erzbischof zu Auch; st. zu Boulbon in der Provence 1371. 3) (Francesco de), gab zwei bedeutende Wörterbücher heraus, wovon besonders zu nennen Disionario universale critico enciclopedico. 4) (Johann), st. 1762 als Professor der Theol. zu Leyden; schrieb: Observ. in libros N. T. u. a. m. 5) (Johann Christoph Ludwig), geb. den 20. Oct. 1763 zu Corbach im Waldeckschen. Schon in seinem 16. Jahre ward er Unterlieutenant in dem 5. Bataillon Waldeck in holländ. Diensten. 1802 ging er mit dem General Janssens als Hauptmann nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung, wo er bald den Oberbefehl über eine Truppenabtheilung erhielt, die nach der Bai Algea geschickt ward, um durch die Besetzung des Forts Friedrich die rebellischen Hottentotten und Kaffern in Furcht zu setzen. Er erwarb sich, nachdem ihm von Janssens der District Uitenhage daselbst anvertraut ward, bleibende Verdienste um den Anbau des Landes ꝛc. 1806 im Winter kam er nach Holland zurück, ging 1809 mit nach Spanien, dann 1810 nach Java, ward 1811, bei Eroberung der Insel durch die Engländer, als ernannter General verwundet und st. den 12. Jun. 1812 als englischer Gefangener auf Java. Schrieb ein Werk: Descript. phys. et hist. des Cafres, Amsterd. 1811, teutsch erschienen in Gotha 1815. 6) (Leander), geb. 1479 zu Bologna, Provincial der Dominicaner, schrieb: Lebensbeschreibungen vieler Heiligen, so wie mehrere historische Werke. 7) (Michael), geb. zu Nürnberg am 17. Nov. 1682, gest. am 17. Mai (Nov.) 1757, die längste Zeit seines Lebens Professor der Medicin zu Halle und Verf. einer sehr großen Zahl von kleinen akademischen Schriften; das beste seiner größern Werke ist: Systema jurisprudentiae medicae, Halle 1725. 4. 8) (Salomon), geb. zu Nürnberg 1540, gest. am 29. März 1600, Professor zu Wittenberg, später Leibarzt des Kurfürsten von Sachsen, am bekanntesten durch sein anatomisches Werk: Histor. plerumque hum. corp. partium. Wittenberg 1583. 8. 9) (Stephan), Cardinal und Bischof zu Carcassone, Urenkel Innocenz VI., der ihn gut erziehen ließ, nach dessen Tode er zu Urban V. nach Rom ging und den 28. Sept. 1369 zu Viterbo starb. 10) (Valentin), geb. 1635, ward zu Leipzig Professor der Logik und Metaphysik, dann auch der Theologie, hat in einzelnen Disputationen mit Puffendorf und Thomasius über das Naturrecht, das er aus dem Stande der Unschuld ableitete, und eben so mit den Katholiken und Spenerianern viel gestritten und st. 1697.

Albertinelli (Mariotto), Maler zu Florenz, Schüler des Cosmus Roselli, kommt in Zeichnung und Colorit dem Bartholome di St. Marco nach, der sein Mitschüler und Freund war; st. 1520.

Albertiner (Albertusthaler, Kreuzth., Burgunderth., Brabanterth.) wurden geschlagen, als Philipp II. die Niederlande 1598 an Erzh. Albrecht von Österreich abtrat. Sie erhielten von ihm den Namen, und als Kreuzthaler von dem Kreuze, womit sie bezeichnet waren. 1 Thlr. 9 Gr. Conv.

Albertinische Linie, s. Sachsen.

Albertino, 1) (Franz von), Historienmaler zu Florenz, Zeitgenosse des Jacob Carucci und Franz Bigio, mit denen er wetteiferte. 2) (Paul), Maler zu Rom, der bei Karl Maratti lernte und seine Manier verfolgte; er war zugleich Mitglied der Akademie St. Lucas.

Albertinus (Edmund), ein reformirter Prediger zu Paris, geb. 1595, st. 1652; schrieb über das heil. Abendmahl nach dem Lehrbegriffe der alten Kirche.

Albertischer Baß, Tonk.: seltene Bezeichnung der sogenannten arpeggirten Bässe, so benannt, weil sich Domenico Alberti derselben zuerst bedient haben soll.

Albertisten, die Scholastiker, welche im 13. Jahrh. nach Albert dem Großen die Aristotelische Philosophie mit der Theologie zu vermischen suchten.

Albertrundi, Bischof und Präsident der Akademie der Wissenschaften zu Warschau, st. 1808.

Alberts (Albrechts), Dorf im Hennebergischen, mit vielen Barchentwebern und Nagelschmieden.

Albertus, 1) eine brandenb. Goldmünze aus dem 16. Jahrh. von Markgraf Albrecht, von doppeltem und einfachem Ducatenwerth; 2) eine 1620 von Albrecht von Österreich und Burgund geprägte Goldmünze von 2 Flor. 7 Kreuzer; 3) rheinische Goldgülden von Erzbischof Albert von Mainz, 1525 geprägt.

Albertus Magnus, s. Albert III., Bischof zu Regensburg.

Albertus, Patriarch zu Jerusalem an

an 23 Jahre, angeblich ein Urenkel des Petrus Hermitä, soll den Eremiten auf dem Berge Carmel den Carmeliter-Orden gestiftet haben, und st. 1234.

Albērtus-gulden, so v. w. Albertus (s. d.).

Albērtus-thaler, 1) braunschweigische, sind Speciesthaler, 1747 von Karl von Braunschweig, nach dem Fuß der Albertiner (s. d.) geschlagen. Eben so hat man 2) kurländische vom J. 1780, 3) holsteinische vom J. 1753, 4) preußische von Friedrich II. 1767 und Friedrich Wilhelm II. 1797, 5) ungarische von Maria Theresia 1752. Auf allen erscheint das burgundische Kreuz; 6) s. Albertiner.

Albērus 1) (Erasmus), s. Alber. 2) (Ferdinand), geb. 1548, Rector im Österreichischen, übersetzte „das Leben des Ignaz Lojola und die Constit. der Gesellsch. Jesu" ins Teutsche; st. 1617.

Albēsoa, ein feines Mehl, das vor einigen Jahren unter diesem Namen in London häufig verkauft und zu wohlschmeckenden Speisen benutzt ward. Es war wahrscheinlich die festuca fluitans oder der frankfurter Schwaden.

Albēsia (röm. Antiqu.), sc. scuta, die Schilde der Albanser, auch decimana, d. h. sehr groß, genannt.

Albestan, alchemische Bezeichnung von lebendigem Kalk.

Albett (Pes), oder Pre Albetti, Musivarbeiter und Priester um 1520. Man schreibt ihm das Bild des Propheten Zacharias in der St. Marcuskirche zu Venedig zu.

Ālbgau, s. Alpgau.

Ālbi, 1) (Albiga, Alby), Hptst. des franz. Depart. Tarn, mit 10,000 Ew., hat Handelsgericht und Woll-, Baumwoll-, Leinwand-, Hut- und andere Fabriken. Von ihr haben die Albigenser ihren Namen; 2) s. Albati 2).

Albi (Bernhard), von seinem Zeitgenossen Petrarch als Gelehrter und Dichter erwähnt, ward 1326 Bischof, 1337 unter Benedict XII. Cardinal; st. 1350.

Albiac (Acasse d'), genannt du Plessis von Paris, hat im 16. Jahrh. einige biblische Bücher in franz. Verse übersetzt.

Albianā (Albiniana, alte Geogr.), eine Stadt der Bataver, jetzt Alphen zwischen Leyden und Wörden.

Ālbici (alte Geogr.), ein Volk in Gallia Narbonensis, dessen Cäsar und Strabo erwähnen; s. Albiöker.

Ālbi Dealbatōres, s. Albati.

Ālbidus, weißlich; zeigt in der Botanik ein schmuziges, mattes Weiß an.

Albiēnser, s. Albigenser.

Albificatiōn, s. Albation.

Albiga (alte Geogr.), eine Stadt im aquitanischen Gallien, am Tarnisflusse; jetzt Albi (s. d.).

Ālbigau, s. Alpgau.

Albigāūnum (alte Geogr.), s. Albingaunum.

Albigēnser (Albienser), eine Secte in Frankreich, so genannt von der Stadt Albi (s. d.). Sie wurden im 12. Jahrh. bekannt, eiferten gegen Macht und Reichthum des Papstes und der Geistlichkeit, schafften die Kreuze aus den Kirchen und von den Straßen hinweg. Man legte ihnen daher Manichäische Irrthümer zur Last und der heil. Dominicus sollte sie bekehren. Der Papst Alexander III. stellte Kreuzzüge gegen sie an, doch ohne Erfolg, bis endlich der König von Frankreich, Ludwig VIII., sie angriff, schlug und in die Gebirge und Wälder von Piemont verscheuchte, wo sie entweder sich mit den Waldensern vereinigten, oder vielleicht selbst erst diese Partei gründeten. Sie hießen auch Leonisten, Picarder, Palermer u. dgl. mehr.

Albigeōis (Pastel d'), Art Waidkraut, das bei der Stadt Albi gebaut und in Frankreich an die Färber verkauft wird.

Albigeois-leinen, rohe, unzugerichtete leinene Gewebe, die bei Albi gemacht und theils dort verbraucht, theils verfahren werden; ⅞ Stab breit.

Albīzi, s. Albizzi.

Ālbignac, 1) (Louis Alexandre, Baron d'), Generallieut., geb. zu Arrigas 1739, that sich, 16 Jahr alt, in Minorca rühmlich hervor, erhielt 1774 den St. Ludwigs-Orden, ward 1792 Generallieut. und Chef der Alpenarmee (während der Abwesenheit des Gen. Kellermann), 1805 Ritter der Ehrenlegion und 1814 Commandeur des St. Ludwigs-Ordens und zugleich pensionirt. 2) (Maurice François, Graf d') de Castelnau, Maréch. de C., emigrirte 1791 und ging als Officier in englische Dienste. Er kehrte nach Frankreich zurück und diente hier erst kurze Zeit bei den Gensd'armen, als ihn der König von Westphalen (Jerome) zu sich berief, in den Grafenstand erhob und zum Kriegsminister und Oberstallmeister ernannte. 1809 warf er Schills Corps und jagte es bis Stralsund; war beim Feldzuge von 1813 als erster Adjutant des Marschalls Gouvion St. Cyr, ward Maréch. d. C. 1814, Gen. Secretär des Kriegsdepartements, Chef der Militärschule zu St. Cyr 1816, und Commandeur des St. Ludwigs-Ordens 1820. 3) (Claude François d'), Vicomte de Castelnau, geb. 1740, ward Maréch. d. C. 1793. 4) (Pierre Jean Levi, Graf d') de Montal, geb. 1744, emigrirte 1791, ward Generallieut. 1814, und erhielt das Großkreuz des St. Ludwigs-Ordens 1815.

Albīgo, s. Mehlthau.

Albimec, s. Albunacha.

Albi montes (alte Geogr.), Berge in Kreta.

Albin (Eleazar), berühmter Maler zu London 1720; hinterließ viele Schriften, die Naturgeschichte der Insecten und Vögel betreffend.

Albīn (Aubin), franz. Stadt mit 3200 Ew., mit nahe liegender Alaunhütte.

Albīn, ein schnee- und gelblichweißes, in spitzen, rechtwinkelig vierseitigen Doppelpyramiden krystallisirtes Fossil aus der Sippschaft des Zeoliths, findet sich am Mariaberg bei Außig in Böhmen.

Albīna (Albini, Alexander), Maler zu Bologna, Schüler des Carracci, Mitarbeiter an dem Trauergerüste Augustins Carraccio, woran er die Geschichte des Prometheus fertigte. In Bologna finden sich viele Gemälde von ihm in Kirchen.

Albināgium, Albanāgii jus, s. Heimfallsrecht.

Albīne (Remond de St.), geb. 1699 zu Paris, schrieb ein Werk über die Kunst des Schauspielers, das ihm großen Ruf brachte und jetzt noch nicht veraltet ist, teutsch unter dem Titel: der Schauspieler rc. Altenb. 1772.

Albinespāra, s. Albunespara.

Albingāūnum, (Albigaunum und Albium Ingaunum, alte Geogr.), eine Seestadt von Ligurien im cisalpinischen Gallien; jetzt Albenga. Die Einwohner hießen **Albingāūni**.

Albīni, 1) (Franz Jos. Freiherr von), studirte die Rechte zu Dillingen, Pont à Mousson und Würzburg, ward daselbst Regierungsrath des Fürstbischofs, dann 1774 Kammergerichtsassessor, 1787 geh. Reichsreferendar, und nach Leopolds II. Thronbesteigung kurmainzischer Hofkanzler. Als solcher zeigte er, sowohl bei der Verwaltung des Innern, als auch während des Krieges bei den Friedensunterhandlungen in Mainz 1793 und in Rastadt 1797 und selbst als Krieger, 1799 ungewöhnliche Umsicht und Kraft. Beim Tode des Kurfürsten (1802) nahm er Militär- und Civilbehörden für dessen Nachfolger in Eid. Nach des Letztern Beitritt zum Rheinbund blieb er überall in den verwickeltsten Lagen seinem rechtlichen teutschen Sinne treu, erhielt 1813 den Vorsitz des Ministerialconseils, und st. zu Dieburg den 9. Jan. 1816, ehe er die vom Ks. von Österreich erhaltene Stelle als bevollm. Minister am Bundestage antreten konnte. 2) s. Albina.

Albīni (Albani), 1) im altteutschen Rechte: Knechte, die in demselben Verhältniß standen wie Leibeigene.

Albīnia (alte Geogr.), ein Fluß in Etrurien.

Albīniāna (Sutāstra, alte Geogr.), eine Stadt auf der Insel der Bataver am Rhein. Vgl. Albiana

Albīno, Flecken im lombard. venetianischen Königreiche, mit ansehnlichem Seidenhandel.

Albīnos, s. Kakerlaken.

Albinovānus (röm. Liter.), 1) (C. Pedo), ein römischer Dichter im Augusteischen Zeitalter, ein Freund Ovids (*ex ponto IV, 10.* nennt ihn dieser divinum). Außer Fragmenten sind übrig 2 Elegien, consolatio ad Liviam und elegia in obitum Maecenatis, von denen die erste von Andern dem Ovid beigelegt, die zweite dem Albinovanus von den Meisten abgesprochen wird. Hauptausg. cum notis var. Amstel. 1703 u. 15; die consolatio ed. C. D. Beck. Leipz. 1783. 2) (**Celsus**), Nero's Schreiber; an ihn ist ein Brief des Horaz gerichtet (*Ep. I, 8.*), der *Ep. I. 3.* vermuthen läßt, daß Alb. ein Dichter war (nach Andern einerlei mit dem Vor.). 3) (**Publius**), Unter-Pontifex zur Zeit Cicero's.

Albīnse, s. Alpgau.

Albintemēlium (**Albintimelium**, Albium Intemelium, auch Intemelium, alte Geogr.), eine Stadt der Intemelier an der ligurischen Küste, das jetzige Vintimiglia am Flusse Ruta im Genuesischen.

Albīnus, 1) ein Mailänder, zuletzt Cardinal und Bischof zu Albano, starb 1194; sein Manuscript: collectio canonum ecclesiast. liegt im Vatican. 2) Bischof von Angers, aus Bretagne aus einem vornehmen Geschlechte, soll viele Wunder verrichtet und Todte auferweckt haben; st. 549. 3) Märtyrer zu Verulam, dessen Leichnam mit Reliquien von Rom nach Köln gebracht ward, wodurch ebenfalls noch viele Wunder geschehen sein sollen. 4) Bischof zu Brixen in Tirol, der von Kaiser Heinrich sehr geachtet war, ist in Brixen begraben und, wie die beiden Vorigen, unter die Heiligen versetzt. 5) (**Adrian**), geb. zu Lauban den 21. Oct. 1513. Seine Bekanntschaft mit Luther und Melanchthon verschaffte ihm in Wittenberg ein Unterkommen, wo er die Rechte studirte. Er reiste nach Italien, ward zu Bologna Doctor, dann Professor zu Frankfurt a. d. O., Kanzler beim Markgrafen Johann, der ihn zu wichtigen Angelegenheiten brauchte, und st. den 4. Jul. 1590. 6) (**Bernhard**), geb. 1653 zu Dessau, Prof. der Medicin zu Frankfurt a. d. O., Leibarzt und Geh. R. des Kurfürsten Friedrich Wilhelm und Friedrich III., ward zuletzt Professor der Heilkunde zu Leyden; schrieb Mehreres. 7) (**Bernhard Siegfried**), des Vor. Sohn, geb. zu Frankfurt a. d. O. am 24. Febr. 1697, gest. am 9. Sept. 1770, Professor zu Leyden, macht in der neuern Anatomie, namentlich in der anatomischen Darstellungskunst, Epoche;

bekannt

bekannt sind seine Werke über Knochen und Muskeln, die er mit einer vor ihm nicht gekannten Genauigkeit zu beschreiben und darzustellen wußte. 8) (Christoph), geb. zu Steinau in Schlesien, Professor der hebr. Sprache und 1576 Prof. der Theol. zu Frankfurt a. d. O., st. 1590. 9) (Johann, mit dem Beinamen de Serres), ein durch seine Beredsamkeit berühmter Archidiakonus zu Toulouse, schrieb 6 Bücher de sacramento altaris französisch und st. 1566. 10) (Joh. Georg), geb. bei Weißenfels, gest. als Prediger zu Naumburg 1679. Er gab mehrere poetische Werke heraus, deren Titel den Geschmack jener Zeit treffend charakterisiren. (Der geistlich-geharnischte Kriegesheld, Himmelflammende Seelenlust u. a. m.) 11) (Peter), geb. zu Schneeberg, Professor der Dichtkunst und Historiograph des sächs. Hauses, ward vom Kaiser Max geadelt. Adelung und Jöcher haben seine Schriften aufgezeichnet. Starb 1598.

Albīnus, 1) ein Platoniker zu Galens Zeit, schrieb eine Einleitung in die Platonischen Dialogen; 2) geb. 44 v. Chr., schrieb Jahrbücher in Versen (Fragmente übrig); 3) Statthalter von Judäa unter Nero, 60 n. Chr.; 4) (Cajus), Senator zu Rom, Schwiegersohn des Publ. Sextius, für den Cicero eine Rede hielt; 5) (Decimius Clodius), zu Adrumetum in Afrika, doch weiß, geboren (daher der Name), berühmt durch große Tapferkeit. Das Heer in Gallien und Britannien rief ihn zum Kaiser aus, er lehnte es ab; auch Kaiser Commodus (s. d.) bot ihm den Titel an, aber zum Schein nur; nachdem er seine beiden Gegenkaiser besiegt hatte, zog er gegen Albinus, der bei Lyon eine völlige Niederlage erlitt und sich aus Verzweiflung erstach. 6) (Lucius), Feldherr, unter Nero Befehlshaber in Mauritania Caesar., unter Galba in Maurit. tingit.; ward nach des Letztern Tode mit Frau und Freunden ermordet. 7) (Luc. Posthumius), 600 n. Rom Consul, schrieb eine röm. Geschichte in griech. Sprache (verloren). 8) (Spurius Posth.), 110 v. Chr. Consul, verwiesen, weil er das Heer gegen Jugurtha schlecht geführt.

Albiōker (alte Geogr.), Ἀλβίοικοι, so und Ἀλβιεῖς nennt Strabo das Volk, das Cäsar Albici, Plinius Alebeci, Ptolemäus Ἐλίκωκοι nennt, eine streitbare Nation auf dem Gebirge über Massilia in Gallia Narbonensis; s. Albici.

Ālbion (alte Geogr.), Ἀλουΐων, der ältere Name (bei Ptolemäus) von England und Schottland (Britannien ohne Irland). Auch die Römer nannten England und Schottland Albion, oder Britannia major, Irland Br. minor. Nach Sprengel (Allgem. Geschichte v. Großbrit.) ist der Name Albion gallischen Ursprungs; s. Britannia.

Ālbion, 1) s. Alebion; 2) englische Colonie in Neu-Holland.

Ālbion, berühmter Heerführer der Sachsen gegen Karl den Großen. Er flüchtete sich mit Wittekind nach Nord-Albingien, beide unterwarfen sich 785 Karl dem Großen, gingen dann nach Frankreich und ließen sich zu Attigny taufen. Von Albion soll das Haus Anhalt abstammen.

Ālbions-mühle, s. Kornmühlen.

Albireo, Stern dritter Größe, am Schnabel des Schwans.

Albīrius (Anton), schrieb 1699 Sermones in Matthaeum.

Ālbis (alte Geogr.), bei Dio Cassius Albios, die Elbe, der östl. Fluß, den die Römer bei ihren Zügen kennen gelernt hatten, aber doch nur in den nördlichen Theilen seines Laufes; Tacitus sucht die Quelle bei den Hermunduren. Zwischen diesem Flusse und dem Rhein wohnten die Sikambrier und Cimbrier. Die über dem Albis wohnenden Völker waren zu Strabo's Zeiten unbekannt; s. Elbe. Vgl. Alba.

Ālbis, Gebirge im schweizerischen Canton Zürich.

Al bisōgno (ital.), im Nothfall.

Albisōla, Flecken im Genuesischen, mit schönen Lusthäusern und Porzellanfabrik.

Albissōn, franz. Staatsrath, Ritter der Ehrenlegion, Mitglied des Tribunals, geb. 1732 zu Montpellier, bekannt als großer Rechtsgelehrter, nahm er an den Conferenzen über den Code Napoleon rc. Antheil und arbeitete selbst mit an dem Code criminel. Er schrieb: Loix municipales de Languedoc. Paris 1784—1787, 4 Bde, und st. den 21. Jan. 1810.

Ālbium (a. Geogr.), 1) Ingaunum, s. Albingaunum; 2) Intemelium, s. Albintemelium.

Ālbius, 1) antiker Edelsteinschneider. Man hat von ihm den Kopf des Kaisers Caligula in Carniol gegraben. 2) s. Tibullus.

Albius mons, (Albii montes, alte Geogr.), ein Gebirge in Pannonien in Illyrien, ein Theil der Alpen; s. Albanus.

Albīzzi (degli, auch Albigi), eine bedeutende Familie in Florenz, berühmt durch die fortwährende Opposition mit der Familie Medicis. Die berühmtesten Männer daraus sind: 1) (Bartholomäus) von Pisa, ein Franciscaner-Mönch, behauptet in seiner Schrift: Conformitates S. Francisci cum vita Domini nostri J. Christi.

ni, Franciscus habe eben so große Thaten gethan, als Jesus. Er st. 1401. 2) (Antonius), geb. 1547 in Florenz, bekleidete ansehnliche Ämter an Höfen, studirte fleißig aus protestantischen Schriften die Bibel, und gab auch seine exegetischen Anmerkungen in Druck, lebte seit 1606 in Kempten. Da er nicht in den Schooß der katholischen Kirche zurückkehren wollte, ward er 1626 nach Rom vor das Inquisitionsgericht beschieden, starb aber noch vor Ablauf des angesetzten Citationstermins. 3) (Franciscus), aus Cesena, verfaßte als Advocat der Jesuiten die Bulle, welche Urban VIII. gegen die Jansenisten herausgab, und ward bald darauf Cardinal.

Alb-kraut, s. Hirschklee.

Alblasserwaard, District in der Provinz Holland, zwischen der Merwe und dem Leck, durchströmt vom Fluß Alblaß; erzeugt vortrefflichen Hanf.

Albling, so v. w. Albe.

Albo, so v. w. Abbo (s. d.).

Albo (Joseph), aus Soria, ein gelehrter Rabbine und einer von denen, die 1412 in Gegenwart des Gegenpapstes Benedict XIII. mit Hieronymus a Sct. Fide verhandelten. Darauf gab er heraus: Liber fundamentorum, worin er die vornehmsten Glaubensartikel abhandelt.

Albocella, s. Arbucala.

Albofled, Schwester des fränkischen Königs Clodwig, die sich mit ihrem Bruder und 3000 andern der Nation taufen ließ.

Albogalerus (Antiqu.), d. h. albus galerus, weiße Kopfbedeckung der Flamines diales (s. d.), die sie nirgends als in ihren Wohnungen ablegen durften, verfertigt aus dem Felle eines weißen Opferthieres, mit einer Spitze von einem Ölzweige. Vgl. Apex.

Albo Härad, 1) Kreis in der schwed. Provinz Schonen, mit der berühmten Opferkirche St. Olof (s. d.). 2) Kreis in der schwed. Provinz Småland.

Alboin, Audoins, des Longobardenkönigs Sohn, und Nachfolger, 561, leistete dem Narses (s. d.) Beistand gegen Totila, vereinte sich mit den Avaren gegen Kunimund, König der Gepiden, schlug und erschlug ihn 566, vermählte sich dann mit dessen Tochter Rosamunda, rüstete ein großes Heer aus und eroberte fast ganz Italien, ward jedoch, auf Anstiften seiner durch grausame Behandlung aufgebrachten Gemahlin, 573 zu Verona ermordet.

Albokensier (alte Geogr.), Volk in Dazien.

Albo-marginatum (folium), in der Botanik: versilbert, wenn ein Blatt eine weiße Einfassung hat.

Albon, 1) (Claud. Camillus Franz, Graf von), Fürst von Yvetot, geb. 1753 zu Lyon, lebte auf seinem Landhause in stiller Zurückgezogenheit den Wissenschaften, unterstützte mehrere unglückliche Gelehrte, zog sich aber durch seine sonderbaren Ideen viele Feinde zu. Er schrieb: Discours sur l'histoire, le gouvernement, les usages etc. de plusieurs nations en Europe. Amst. 1782, 4 Bde, 12., auch holländ. ebend. 1785—88, und st. 1789. 2) (Jacob), Marquis de St. André, Maréch. de France, focht bei Cerisoles 1544 als Held zur Seite des Grafen von Enghien, und als dieser, einem zurückweichenden Bataillon nacheilend, zu tief in der Feinde Mitte gerathen war, stürzte Albon ihm nach, sprengte, den Degen in der Hand, den Kreis, in dessen Mitte der junge Prinz wie ein Verzweifelnder gegen die Übermacht focht, und entriß ihn so dem gewissen Tode. Er zeigte sich noch bei vielen Gelegenheiten als tapferer Soldat, ward Generallieut. und Gouverneur von Lyonnais, Forès u. a. m., so auch Ritter des Hosenband- und des St. Ludwigs-Ordens 1551 (s. la vie des hommes illustres).

Albona, so v. w. Abnoba (s. d.).

Albani (Paul), Landschaftsmaler von Bologna, bildete sich nach den Werken der Flamänder und Holländer. Vom J. 1710 an lebte er 14 Jahre in Wien, wo ihn aber ein Schlagfluß an der rechten Hand in sein Vaterland zu gehen nöthigte. Hier fing er an, mit der linken Hand zu malen und änderte dadurch seine Manier. Seine meisten Gemälde findet man im Palaste Pepoli zu Bologna. St. 1730. Seine Tochter Rosa copirte seine Gemälde.

Albor (Alvor), 1) Villa und Grafschaft in Algarbien, mit Hafen und berühmtem Bade. 2) A., eine der Bahama-Inseln.

Alborak, das Pferd Gabriels, auf welchem Muhammed im 12. Jahre seiner erdichteten Sendung seine Nachtreise von Mekka nach Jerusalem und von Jerusalem in den Himmel verrichtet haben wollte.

Alboran, Insel im mittelländ. Meere, zu Granada gehörig, mit Fischerhütten.

Albordi, Albordj, Bordj (l. Bordsch), der Urberg der Perser. Der Name bedeutet überhaupt hoher Berg. Nach den Zendbüchern war er die Grundfeste, der Nabel oder Mittelpunkt der Erde, von Ormuzd zuerst geschaffen und nun aus sich heraus die übrigen Berge und die ganze Erde erzeugend. In 15 Jahren bildete sich die erste Grundlage des Berges, und 800 Jahre brauchte er zu seinem völligen Wachsthum. In den ersten 200 Jahren erhob er sich zum Himmel der Sterne (der Fixsterne, die das höchste Alterthum am niedrigsten setzte), in den folgenden 200 Jah-

Jahren bis zum Himmel des Mondes, dann in demselben Zeitraume bis zum Himmel der Sonne, und in den letzten 200 Jahren bis zum Himmel des Urlichts. Ormuzd wählte ihn zu seinem Wohnsitze. Sein Gipfel ist in ewige Klarheit gehüllt; hier ist weder dunkle Nacht, noch kalter Wind; über ihm wandelt die Sonne für und für. Sie geht vor ihm auf und hinter ihm unter, eben so auch der Mond und die Sterne, d. h. sie umkreisen seinen Gipfel immerwährend, und ihr Untergehen wird für die niedern Ebenen nur durch das vorstehende Gebirge bewirkt, das seinen Schatten über die Erde wirft. Man dachte sich nämlich keinen Lauf der Gestirne um die Erde als Kugel, sondern diese als Fläche, und die Gestirne in Kreisen über derselben wandelnd; die Hälfte dieser Kreise verdeckte dann der Albordi. Darum heißt er denn auch der Berg der Zeiten, der Berg der Jahre, Monden, Wochen und Tage, weil alle diese Zeittheile von seinem Gipfel aus durch Sonne und Mond bestimmt werden. Als der Sitz des ewigen Lichts ist auf ihm auch weder Fäulniß, noch Tod, noch Übel, noch Dewsgeschöpf. Er ist ganz Glanz, ganz Gold und ganz Gebet. Aus ihm entwickelten sich in 200 Jahren die andern Berge, 241 an der Zahl. Sie stiegen tief aus der Erde empor, und ihre Ausbreitungen durch die Erde gleichen den Schlingungen der Baumwurzeln; sie laufen zusammen, wie alle Adern des menschlichen Körpers in einen Stamm zusammengehen. Der vornehmste unter ihnen ist der Berg Huguer oder die Spitze Tireh Albordi. Seine Grundfesten sind Tschebaet Daeti und Arzur. Tschebaet Daeti ist in der Mitte der Erde, seine Tiefe 100 Menschenlängen; er grenzt an die Pforten des Abgrunds, wo Scharen von Dews herumschwärmen, und über ihm ist die Brücke Tschinevad, welche den Duzakh von der Lichtwelt scheidet und wo die Seelen von ihrem Thun und Lassen Rechenschaft geben müssen. Vom Albordi strömen alle Gewässer aus 99,990,000 Öffnungen, insbesondere der Strom Oruage, der nur mit Schiffen überfahren werden kann und Fruchtbarkeit nach Möore und Sogdo bringt. Um den Albordi her liegen die 7 Theile oder Keschvars der Erde, s. Keschvar. Was die Lage des Albordi betrifft, so halten die meisten Gelehrten die Spitzen des Kaukasus für dieses Urgebirge, indem sie die Ursitze des Zendvolks in Armenien, im heutigen Adserbidschan, annehmen, wo die Menge der brennenden Naphthaquellen zur Verehrung des Feuers vorzüglich Anlaß gegeben zu haben scheint. Rhode sucht zu zeigen, daß diese Meinung mit der im Zendavesta angegebenen Lage streite. Nur wenn das Gebirge Albordi südlich von dem Zendvolke lag, konnten Sonne und Mond über demselben auf- und unterzugehen scheinen, und so setzt er denn das Urland des Zendvolks in das heutige Baktrien und Sogdiana, womit die Angaben des Landes Möore und Sogd übereinstimmen, wohin der große Fluß Oruage (Oxus) Segen bringe, den Alvordi aber nimmt er für die hohen Gipfel des Hindu-Kusch. (S. Rhode: Die heilige Sage rc. des Zendvolks, S. 87 rc.).

Alborési (Jacob), Maler zu Bologna, Schüler des Dominicus Santi und Augustin Metelli. Seine Hauptgegenstände waren Zierrathen und Perspective, wozu ihm andere Künstler die Figuren arbeiteten; st. 1677.

Albōrnoz (span.), ziegenhärener Mantel der Malthefer-Ritter.

Albornoz (Ägid. Alvarez Carillo), Cardinal aus Cuenca in Neu-Castilien, aus einem altadeligen Geschlechte von Aragona, Almosenier König Alfons XI., Archidiakonus von Calatrava, zuletzt Erzbischof von Toledo. Dem Könige war er sehr ergeben und rettete ihm in der Schlacht von Tarifa das Leben, fiel aber unter Peter dem Grausamen in Ungnade und flüchtete sich nach Avignon, wo er von Clemens VI. 1360 zum Cardinal erhoben ward; lebte die letzte Zeit zu Viterbo und st. das. den 24. Aug. 1377; schrieb: Historia de bello administr. in Italia per annos xv u. m.

Albōtar, bei den Alchemisten: Bleiweiß.

Ālbouy de Montrosier (Germain Ignace d'), geb. zu Charleville 1731, ward Brigadier und Ritter des St. Ludwigs-Ordens 1780, dann Maréch. de C. 1784.

Ālbo-variegātum (folium), weißgefleckt, wenn sich auf der ganzen Fläche eines Blattes weiße Flecken zeigen.

Ālbrac, s. Aubrac-Orden.

Albräunen, s. Alrunen.

Albrecht, anhaltsche Fürsten, 1) A. I., Sohn Siegfrieds und Katharina von Gleichen, Hauptanführer der gegen die Straßenräuber verbundenen Fürsten, leistete 1290 dem Markgrafen Johann von Brandenburg Beistand wider die Markgr. Friedrich und Dieterich von Meißen, ward aber bei Torgau besiegt und gefangen, und nachdem Johann seine Tochter mit Dieterich verlobt, wieder frei gelassen. In Verbindung mit Bernhard II. von Anhalt und dem Abt Konrad von Naumburg führten sie in ihren Gerichten die teutsche Sprache anstatt der wendischen ein. A. führte noch einige Kriege und st. 1316. 2) A. II., der Jüngere, zu Zerbst, Sohn des Vor., machte 1322 Ansprüche auf die Pfalzgrafschaft

schaft zu Sachsen, die ihm aber fehlschlugen. Nach Bernhards III. Tode erhielt er das Fürstenthum Anhalt und die Grafschaft Ascanien, führte mit dem Bischof von Brandenburg Krieg, der aber beigelegt ward, und st. 1362. 3) A. der Hinkende, zu Köthen, Sohn Johanns und Enkel des Vor., führte in Gemeinschaft mit seinem Bruder Sigismund die Regierung, bis sie sich 1396 theilten. Mit Günther, Graf von Schwarzburg, kam er 1404 in Fehde, die 1407 durch Herzog Bernhard von Braunschweig beigelegt ward. Er verzichtete 1417 auf Kur-Brandenburg gegen 60,000 Gulden, an Kurfürst Friedrich, Burggraf zu Nürnberg, und st. 1424.

Albrecht, baiersche Herzoge: 1) A. I., Graf zu Hennegau, Holland, Seeland 2c., zweiter Sohn Ludwigs des Baiern, kam 1351 als Vormund seines wahnsinnig gewordenen Bruders Wilhelm IV. und nach dessen Tode 1377 als Herzog zur Regierung, die er mit großer Klugheit führte; bekämpfte die Friesen, stiftete 1382 den Sct. Antonius-Orden und st. 1404. Ihm folgte sein Sohn Wilhelm. 2) A. II., des Vor. Sohn, lebte zu Straubingen, st. 1399. 3) A. III. (genannt der Fromme), Sohn von Herzog Ernst, geb. 1396, kam zur Reg. 1438, lehnte die ihm nach Kaiser Albrechts II. Tod angetragene Krone von Böhmen ab, vertrieb die Juden aus München, beförderte die Wissenschaften und st. 1460. 4) A. IV., der Weise (Linie München-Straubing), geb. 15. Dec. 1447, Sohn Herz. A. III. Noch minderjährig beim Tode seines Vaters (1460), kam er unter die Vormundschaft seiner beiden ältern Brüder, Johann III. und Siegmund, die gemeinschaftlich regierten. Als der erstere aber 1463 starb, ward Albrecht von den Ständen für volljährig und zum Mitregenten erklärt. Zwei Jahre darauf zog Siegmund sich zurück und Albrecht ward alleiniger Regent. Mit Kraft und Klugheit wußte er das Streben seiner beiden jüngern Brüder, Christoph und Wolfgang, nach der Mitregentschaft zu vereiteln; ja er ließ sogar den erstern, der vielen Muth zeigte, plötzlich gefangen setzen, und selbst eine mündliche Verhandlung, die der Kaiser hierüber mit ihm pflog, hatte keine andern Folgen, als daß Christoph nach 18 Monaten, auf die Verbürgung von 36 Rittern für sein Betragen, wieder frei gelassen ward. Albrecht war für das Wohl und die Ehre seines Landes unermüdlich thätig; Industrie und Künste erhielten ein reges Leben und die Rechtspflege, so wie andere Zweige der Staatsverwaltung, reinigte er von manchen Mißbräuchen. Die an Regensburg verpfändet gewesene Stadt am Hof löste er 1481 wieder ein, und nur das mächtige Einschreiten des Kaisers vereitelte seinen Plan, Regensburg selbst, das ihm schon gehuldigt hatte, Baiern einzuverleiben; vermehrte seine Lande durch den Ankauf der Reichsherrschaft Abensberg, durch das eroberte Landshut mit Burghausen, und durch 14 andere Städte und 33 Marktflecken aus der Erbschaft seines Vetters, Herzogs Georg des Reichen von Baiern-Landshut. Endlich sah er sich genöthigt, den noch einzig lebenden Bruder Wolfgang zum Mitregenten anzunehmen. Allein überzeugt von den Nachtheilen jeder gemeinschaftlichen Regierung, errichtete er eine pragmatische Sanction (1506), nach welcher künftig immer nur der älteste Prinz regieren und die übrigen als Grafen apanagirt werden sollten. Zwei Jahre hierauf starb er (10. März 1508) und hinterließ 3 Söhne und 3 Töchter von seiner Gemahlin Kunigunde, Tochter Kaiser Friedrichs III. Seine unter Fürsten so seltene Gelehrsamkeit, seine Klugheit, mit welcher er eigene wie fremde Angelegenheiten behandelte, sein Eifer für wahre Religiosität und Sittlichkeit, und überhaupt seine Sorgfalt für Alles, wodurch das Beste seines Landes befördert werden konnte, erwarben ihm den Beinamen des Weisen. 5) A. V., geb. den 1. März 1528, erhielt nach dem Tode (1550) seines Vaters, Wilhelm IV., ganz Baiern, ließ den Jesuiten Collegien bauen und vertraute ihnen den Jugendunterricht an. Nach heftigen Debatten mit dem Adel hinsichtlich der Religionsfreiheit brachte er denselben, so wie den Grafen Joachim von Ortenberg, zur Ruhe, und ward von Ferdinand von Österreich 1556 und von Maximilian II. 1567 zum dirigirenden Präses der Reichstage zu Augsburg ernannt. 1567 erhielt er die Herrschaften des verstorbenen Ladislaus, Grafen von Haag und Hohenschwangen, die er mit seinem Lande verband; st. den 24. Oct. 1579. 6) A. VI., jüngster Sohn Herzog Wilhelms V., geb. den 3. April 1584 zu München, Freund der Geistlichkeit und Jagd; erhielt, da sein Bruder Maximilian die Regierung bekam, einige Ämter, und wohnte zu München, erbte durch seine Gemahlin Mathilde, nach dem Tode des Landgrafen Maximilian Adam, Leuchtenberg, überließ es aber seinem Bruder, dem Kurfürsten, ward, als dieser 1651 starb, Vormund seiner unmündigen Söhne, half 1653 in Augsburg Ferdinand IV. zum röm. Könige wählen, und st. 1666 den 25. Jun. zu München.

Albrecht, brandenburgische Markgrafen: 1) A. I. (Adelbert VII., Graf von Ballenstädt, der erste Albrecht unter den Markgrafen von Brandenburg, genannt der Bär und der Schöne), geb. 1106, Sohn des Grafen Otto des Reichen von Ballenstädt. Als er 1123 zur Regierung gelangte, nannte er sich Graf von Aschersleben.

Im J. 1124 ward er von seinem Vetter, Herzog Lothar von Sachsen, mit der Markgrafschaft Meißen beliehen, welche Kaiser Heinrich V. an den Grafen Wiprecht von Groitzsch ohne Lothars Vorwissen vergeben hatte, und als 1125 Lothar Kaiser ward, belehnte dieser ihn mit der Lausitz, als Reichslehen, welche er jedoch später durch Spruch des Reichstags an den Grafen Heinrich von Groitzsch wieder abtreten mußte. Als Freund des Kaisers Lothar begleitete er diesen überall, auch auf dessen Römerzuge 1132; darauf ward er zum Markgrafen der nördlichen Mark (Soltwedel, Salzwedel) ernannt, schlug den Wendenkönig Pribislaw, der in Sachsen einfiel, 1136 wieder heraus. Nach Lothars Tode erhielt er 1138 das Herzogthum Sachsen von König Konrad, gerieth aber in viele Händel, ward von Heinrich dem Stolzen geschlagen, mußte seine Länder verwüsten sehen und 1140 zu König Konrad flüchten. 1142 erhielt er durch Friedensschluß die Mark und Anhalt wieder, und die Mark ward von Sachsen unabhängig erklärt. Er machte neue Eroberungen im Wendenlande, ließ sich seine ganze Herrschaft als Reichslehen bestätigen und stiftete so den Staat Brandenburg als Markgrafschaft. Er blieb nicht lange ruhig, fing schon 1150 neue Händel mit Heinrich an, war nach Konrads Tode 1151 bei der Kaiserwahl Friedrichs I. zu Frankfurt, verglich sich mit Heinrich auf dem Reichstage zu Würzburg, eroberte 1157 das von den Wenden ihm zum Theil entrissene Brandenburg wieder, verschaffte sich durch fast gänzliche Ausrottung der Wenden Ruhe, zog die Flamänder (s. d.) in diese Gegenden, zog mit seiner Gemahlin u. m. A. nach Palästina, nahm Johanniter mit zurück, zog auch Tempelherren in seine Lande, hatte neue Fehden mit Heinrich, war 1169 bei Heinrichs Kaiserwahl zu Bamberg, trat aber in demselben Jahre seinem Sohne Otto die Regierung ab und st. 1170 im Nov. zu Ballenstädt, nachdem er für die Vertilgung der wendischen Sprache und Verbreitung des Christenthums viel gewirkt hatte. 2) A. II., Graf zu Arneburg, Kurfürst von Brandenb., Sohn des Kurf. Otto I., folgte seinem Bruder Otto II. 1205, begann, unzufrieden über dessen Abtretung vieler seiner besten Länder an das Erzbisthum Magdeburg, den magdeburgischen Krieg (s. d.), vertheidigte Otto IV. gegen Friedrich II. und dessen Partei, unterwarf sich jedoch letzterm 1215 nach der Krönung in Aachen, erhielt Pommern als Lehen und st. 1220. Ihm folgte Johann I. 3) A. III., der teutsche Achilles und Odysseus genannt, Kurf. von Brandenburg, Sohn des Kurf. Friedrich I., geb. zu Tangermünde den 24. Nov. 1414, der schönste und größte Held seiner Zeit, erbte von seinem Vater 1440 Franken unterhalb des Gebirgs, ward hier bald in Fehden verwickelt, begann 1449 den Krieg gegen Bamberg, der im folgenden Jahre beendigt ward, nahm 1460 u. f. Theil an den mainzer und nassauer Unruhen, erhielt 1464 von seinem Bruder Johann Franken oberhalb des Gebirgs, 1470 von seinem Bruder Friedrich II. das Kurfürstenthum Brandenburg und 1473, nach neuen Fehden, einen Theil von Pommern, half in demselben Jahre die Erbverbrüderung zwischen Sachsen, Brandenburg und Hessen schließen, entwarf die merkwürdige Hausverordnung, die bis auf die neuesten Zeiten gültig blieb, übergab 1476 seinem Sohne Johann die Regierung der Mark, und ging nach Franken, kehrte aber, als dieser mit Herzog Johann II. von Sagan und mit den Pommern in Krieg gerathen war, 1478 zurück, ihm Beistand zu leisten, und stellte die Ruhe in Pommern her, indem schon 1479 nach Wratislaws Tode durch Werners von Schulenburg Vermittelung ein dauernder Friede zu Stande kam, gerieth 1481 in Zwist mit Bamberg, wegen des Zehnten, verachtete den deßhalb wider ihn geschleuderten Bann des Papstes, war später in Frankfurt bei der Wahl Maximilians zum röm. König und st. daselbst den 11. März 1486. Er war Vater von 8 Söhnen und 11 Töchtern, von Mit- und Nachwelt wegen seiner Tapferkeit, Klugheit, Rechtlichkeit und vernünftigen Religiosität allgemein geachtet. 4) A. der Cardinal, s. Albert II., Erzbischof von Magdeburg. 5) A., erster Herzog von Preußen, s. Albrecht, preußischer Herzog. 6) A. IV., Kurf. von Brandenburg, mit dem Beinamen Alkibiades oder der Krieger, Urenkel Albrechts III. (s. oben), Sohn des Markgrafen Casimir von Brandenb., geb. zu Onolzbach den 28. März 1522, erhielt 1541 Baireuth durch Verloosung, focht mit Alba gegen die Protestanten, ward 1547 in Rochlitz gefangen, zwang, durch die Schlacht von Mühlberg befreit, seine Unterthanen, das Interim anzunehmen, belagerte 1551 Magdeburg, verband sich im folgenden Jahre mit Frankreich für die Protestanten, nahm den Würzburgern, Bambergern und Nürnbergern bedeutende Ländereien ab, ging wieder zum Kaiser über, der ihm die Eroberungen bestätigte (die ihm jedoch 1553 mit Gewalt wieder genommen wurden), ward geächtet und st. den 8. Jan. 1555 in Pforzheim an der Schwindsucht, Folge seiner Ausschweifungen. Rohheit und Charakterlosigkeit bezeichnen sein ganzes Leben. 7) A. V., der Nüchterne, Sohn des Markgr. Joachim Ernst zu Ansbach, geb. 1620 zu Onolzbach. Als 1625 sein Vater starb, übernahm dessen Gemahlin Sophie (Solms-

Laubach) die Regierung, die er 1639 selbst antrat und mit Klugheit führte. Vgl. Ansbachische Linie. 8) A. der Schöne, Sohn des Burggrafen Friedrich IV. zu Nürnberg, ward von Ludwig dem Baier zum Kaiser vorgeschlagen, wich aber Karl IV., regierte friedlich mit seinem Bruder Johann und st. 1361. Aus Liebe zu ihm ermordete die junge Witwe des Gr. Ottens von Orlamünde ihre beiden Kinder.

Albrecht, braunschweigische Herzoge: 1) A. der Große, auch der Löwe, H. zu Braunschw. und Lüneburg, geb. 1236, Sohn Herzog Otto's des Kindes, übernahm nach seines Vaters Tode die Regierung (theilte sie aber später), ward 1252 wegen seiner Tapferkeit in dem Kriege Ottokars von Böhmen gegen Bela von Ungarn zum Ritter geschlagen, zog 1255 gegen die Herren von Wolfenbüttel, nahm den Bischöfen von Hildesheim einige Orte, ging 1256 wegen einer Beleidigung gegen die Herren von Asseburg, belagerte ihr Schloß drei Jahre, bis ihm endlich der Erzbischof von Mainz ins Land fiel, sengte und brennte; verheerte das Eichsfeld, nahm den Erzbischof Gerhard gefangen und zwang ihn zur Abtretung eines Theils seiner Lande, so wie zur Zahlung von 10,000 Mark Silber, half 1257 dem Landgrafen Heinrich von Hessen die Landgrafen von Meißen aus Thüringen vertreiben und baute das Schloß Klemme bei Eisenach; half in dem näml. Jahre der Stadt Lübeck gegen den Grafen Johann von Holstein und Schauenburg und gegen den Bischof von Minden Wittekind. Die Witwe des Königs Christoph von Dänemark ernannte ihn zum Vormunde ihres Sohnes Erich und zum Gouverneur mehrerer Provinzen. Später unternahm er wieder einen Zug nach Thüringen, ward aber den 28. Oct. 1263 bei Wettin oder Besenstädt überfallen, verwundet und gefangen nach Merseburg gebracht, wo er 1½ Jahr saß und 8000 Mark Silber, so wie mehrere Städte, für seine Loslassung geben mußte, die Heinrich von Meißen dem Landgrafen von Hessen als Entschädigung für Thüringen gab; zog 1265 den teutschen Rittern gegen die ungläubigen Preußen zu Hülfe und zeichnete sich sehr aus, jagte den Grafen Günzel von Schwerin aus seinem Lande, das er Lüneburg einverleibte, theilte mit seinem Bruder Johann sein Land; machte noch mehrere Eroberungen, zog 1278 mit Markgraf Otto von Brandenburg gegen den Erzbischof von Magdeburg, starb aber den 15. Aug. 1279. 2) A. der Dicke, H. zu Braunschw. und Lüneburg, s. Braunschweigisches Geschlecht. 3—5) A. I., II., III., H. zu Braunschw. und Düneb., Grubenhagische Linie, s. Braunschweigisches Geschlecht.

Albrecht, mainzische Erzbischöfe und Kurfürsten: 1) A. I., Sohn des Kurfürsten Ernst von Sachsen, folgte in seinem 18. Jahre Dietrich von Ysenburg als Erzbischof von Mainz, bestätigt von Sixtus IV., starb aber schon den 1. Mai 1484. 2) A. II., s. Albert V., Erzbischof von Magdeburg.

Albrecht, mecklenburgische Herzoge: 1) A. I., Sohn Heinrichs des Löwen, H. zu Mecklenburg und Stargard, ging, noch jung, als Gesandter des Königs Magnus von Schweden an den Hof des Kaisers Ludwig des Baiern, trat 1329 die Regierung an und gab seinem Bruder Johann die Herrschaft Stargard. Von Karl IV. wurden beide wegen ihrer Theilnahme gegen die Unruhen des Waldemar im Brandenburgischen 1349 in den Reichsfürstenstand und zu Herzogen von Mecklenburg erhoben. Wegen der Herrschaft Stargard, die früher zu Brandenburg gehörte, bekam er Krieg mit dem Markgrafen Romanus; dieser ward aber durch die Heirath seiner Tochter mit demselben beigelegt. Außerdem hatte er viele Kriege mit den pommerschen Herzogen, so wie mit Erich von Sachsen, die sich zu seinem Vortheile endigten; st. 1380. 2) A. II., s. Albrecht, König von Schweden. 3) A. III., einziger Sohn Heinrichs des Zweiflers, hatte Ansprüche auf den dänischen Thron, den aber Olaus V. erhielt; beide starben 1387. 4) A. IV., jüngster Sohn Albrechts II., erhielt nach dem Tode seines Vaters (1412) Theil an der Regierung, und stiftete mit seinem Vetter Johann II. die rostocker Universität; st. 1423 kinderlos. 5) A. V., ältester Sohn Heinrichs des Dicken, bekam bei der Theilung 1480 mit seinen Brüdern die wendischen Lande, und da er 1483 kinderlos starb, fielen diese an Magnus II. 6) A. VI., der Schöne genannt, jüngster Sohn Herzog Magnus II., mit der pommerschen Prinzessin Sophia, geb. 1486. Anfangs, von 1503 an, führte er die Regierung mit seinen beiden ältern Brüdern, Heinrich dem Friedfertigen und Erich, als aber letzterer 1505 ohne Erben starb, erhielt er das Fürstenthum Wenden, Stargard, Rostock und den Titel Schwerin. Die Regierung ward gemeinschaftlich verwaltet. Mit seinem Bruder ging er 1506 als Heerführer in den Bauernkrieg gegen Lübeck, half Karl V. gegen Karl, Herzog von Geldern, nahm sich 1536 mit Graf Christoph zu Oldenburg des gefangenen Königs Christiern von Dänemark an, schützte Kopenhagen gegen Christian III., mußte sich aber diesem ergeben und st. 1547.

Albrecht, meißensche Markgrafen: 1) A. I., der Stolze genannt, Sohn Otto's des Reichen, nahm seinen Bruder Dietrich den Bedrängten gefangen, mußte ihn aber wieder frei geben, raubte vom Altar der Jung-

Jungfrau Maria im Kloster Alten-Zelle eine bedeutende Summe, die sein Vater dort niedergelegt hatte, gerieth deßhalb mit Dieterich von Weißenfels und Hermann von Thüringen in Fehde und ward zurückgetrieben. Gegen Kaiser Heinrich VI., der ihm nicht wohlwollte, ließ er Leipzig, Meißen und Camburg befestigen, starb aber durch Gift den 21. Jun. 1195 ohne männliche Erben. 2) A. II., der Unartige, Ausgeartete, genannt, Sohn Heinrichs des Erlauchten, geb. 1240, seit 1262 Landgraf von Thüringen, ward 1288 Markgraf von Meißen, vermählte sich 1254 mit Margaretha, Tochter Kaiser Friedrichs II., that sich als tapferer Krieger in den thüringer Erbfolgekriegen hervor, sank aber durch eine schändliche Liebe mit der Kunigunde von Eisenberg, und wollte seine treffliche Gemahlin (Mutter Heinrichs, Friedrichs mit der gebissenen Wange und Dietrichs des Jüngern, s. d.) ermorden lassen, allein sie entfloh und starb in einem Kloster 1270, worauf er sich 1272 mit Kunigunden vermählte. Den mit ihr gezeugten Bastard Apitz ließ er durch kaiserl. Rescript legitim erklären, um ihm Thüringen zuzuwenden, gab Heinrich das Pleißnerland und Friedrich die Pfalz Sachsen, gerieth aber mit beiden wegen Thüringen in Krieg, in welchem Heinrich 1281 das Pleißnerland verlor (welches Dietrich [Diezmann] bekam), Friedrich aber gefangen und dann auf der Wartburg schändlich behandelt ward. Im folgenden Jahre entfloh dieser und setzte mit Diezmann den Krieg fort. Wegen dieser Händel mußte A. seine von der Mutter ererbten Ansprüche auf die hohenstausischen Besitzungen in Italien aufgeben. 1284 starb sein Bruder, der Markgraf Dietrich, und 4 Jahre später sein Vater Heinrich. Albrecht nahm darauf, in Verbindung mit des erstern Sohne Friedrich Tutta, Meißen in Besitz, wodurch ein neuer Krieg entstand, in welchem 1288 die Nieder-Lausitz an Diezmann, Albrecht aber seinem Sohne Friedrich in die Hände fiel; doch erhielt er, nach Abtretung bedeutender Ländereien, 1289 die Freiheit wieder und verkaufte aus Ärger den noch übrigen Theil von Meißen an Friedrich Tutta, und als nach dessen Tode 1291 Friedrich und Diezmann eigenmächtig seine Länder in Besitz nahmen, 1293 Thüringen und Meißen an den nachherigen Kf. Adolf, der aber mit eben so wenigem Erfolge wie sein Nachfolger Albrecht I. den Besitz zu erzwingen versuchte. Nach dem Tode der Kunigunde heirathete er 1290 Elisabeth (nach And. Adelheit) von Castel, trat Thüringen seinem Sohne Friedrich ab und st. 1314 verlassen und kümmerlich in einem Kloster zu Erfurt. 3) A. III., der Beherzte, von Innocenz VIII. die rechte Hand des Reichs genannt, des Kurfürsten Friedrich II. und der Margaretha von Österreich jüngster Sohn, geb. den 27. Jul. 1443. Durch Kunz von Kauffungen in seinem 12. Jahre auf dem Schlosse zu Altenburg mit seinem Bruder Ernst geraubt ward er durch einen Köhler gerettet, heirathete in seinem 17. Jahre Sidonie, Tochter des Königs Georg Podiebrad zu Böhmen, und ward nach dessen Tode von den Ständen zum König von Böhmen ernannt, mußte jedoch, da diese ihre Meinung änderten, mit 5000 Mann nach Prag ziehen und von dort, weil man ihm nach dem Leben trachtete, nach Meißen zurückkehren; leistete später, von Palästina zurückgekehrt, dem Erzbischof von Magdeburg, seines Bruders Sohn, Beistand gegen Halle, Halberstadt und Erfurt, vertrieb Karl den Kühnen mit dem Kurfürsten von Köln aus Neisse und zog mit Kaiser Friedrich III. gegen die Ungarn. Er theilte zu Leipzig mit seinem Bruder Ernst die zeither gemeinschaftlich regierten Länder, behielt für sich Meißen, und half dem Kaiser Maximilian gegen König Matthias von Ungarn. In dem niederländischen Kriege, den er für Maximilian führte, zeichnete er sich sowohl durch Tapferkeit als Anordnungen so außerordentlich aus, daß ihm nicht nur die Anwartschaft auf die Herzogthümer Jülich, Cleve und Berg zugesichert, sondern auch die Kriegskosten von 300,000 Gulden durch die Belehnung der Erbstatthalterschaft Friesland entschädigt wurden, die er aber seinem Sohne Heinrich übergab. Kaum nach Meißen zurückgekehrt, empörten sich die Friesländer gegen seinen Sohn; Albrecht eilte ihm mit einer tüchtigen Macht zu Hülfe, lieferte ein Treffen, worin viele der Aufrührer blieben, befreite Heinrich, ward aber bei Belagerung der Stadt Groeningen von einer Kugel getroffen und st. den 12. Sept. 1500 in Embden, wohin man ihn gebracht hatte. Von ihm stammt die Albertinische Linie (die jetzige königl. sächsische).

Albrecht, österreichische Erzherzoge: 1) A. I., s. Albrecht I., teutscher Kaiser. 2) A. II., der Weise, fünfter Sohn Kaiser Albrechts I., geb. 1298. Als dieser 1308 ermordet ward, war Albrecht noch nicht mündig. Doch er überlebte alle seine Brüder, auch den jüngsten, Otto, mit welchem er einige Jahre lang gemeinschaftlich regierte. Im 32. Jahre seines Alters ward er durch erhaltenes Gift gelähmt, wovon er auch den Beinamen: der Lahme (contractus), erhalten hat. In dem von seinem Vater und seinem Bruder Leopold auf ihn vererbten Kriege gegen die Schweiz war er nicht glücklich. Die vom Papste Johann XXII. ihm angetragene Kaiserkrone schlug er aus. Seine Hausbesitzungen vermehrte er durch die Grafschaft Pfird und die Städte Rappersweil, Wandelberg und Stein. Er führte in seiner Familie

das Recht der Erstgeburt in der Regierung der österreichischen Erbstaaten ein, welches zwar unmittelbar nach ihm nicht gehalten, aber von Kaiser Maximilian erneuert ward. Lebensmüde starb er am 16. Aug. 1358; seine Gemahlin war Johanna, Tochter des Grafen Ulrich von Pfird, von welcher er 6 Kinder hinterließ. 3) A. III., mit dem Zopfe zubenamt, des Vor. Sohn, geb. 1348, trug Einiges zur Vermehrung der Erbländer bei, war zweimal vermählt: mit Elisabeth, Tochter Kaiser Karls IV., mit Beatrix, des Burggrafen Friedrich IV. von Nürnberg Tochter, und st. den 29. Aug. 1395 zu Laxenburg. 4) A. IV., der Geduldige, der Mönch, des Vor. Sohn, geb. 1377, verm. mit Johanna, Tochter Herzog Albrechts von Baiern. Seinen Beinamen erhielt er, weil er, friedlicher gesinnt als andere Fürsten seiner Zeit, seine Unterthanen nicht der bloßen Kriegslust aufopferte. Dieser Menschenfreundlichkeit verdankte höchst wahrscheinlich Kaiser Wenzel die Befreiung aus seiner zweiten Gefangenschaft; er st. 1404. 5) A. V., s. Albrecht II., teutscher Kaiser. 6) A. VI., Herzog von Habsburg-Österreich, zweiter Sohn des Herzogs Ernst des Eisernen von Steiermark, geb. 1418. Seine Gegner hatten ihm den Beinamen des Verschwenders gegeben, der jedoch nur paßte in Bezug auf seinen Bruder, Kaiser Friedrich III. Dieser, 6 Jahre älter als A., maßte sich nach des Vaters Tode eine vormundschaftliche Gewalt über ihn an und machte zugleich in Hinsicht der väterlichen Erbschaft das Recht der Erstgeburt wider ihn geltend. So kam es, daß Albrecht nur einen kleinen Theil der habsburgschen Stammländer diesseits des Rheines, in Schwaben erhielt, auch jenem, als Geschlechtsältesten, die Heeresfolge leisten mußte und sich bald in alle seine Händel verwickelt sah. Durch Friedrichs Regierung unzufrieden gemacht, boten die Krainer sich Albrecht selbst an, und nur der vermittelnde Zwischentritt Siegmunds von Habsburg verhinderte Albrechts Besitznahme von Krain, zu dessen Eroberung er zu brüderlich gesinnt war. Die Verheirathung mit Mechtilde, verw. Gräfin von Würtemberg, brachte ihm viel Gut zu, so daß er die Herrschaft Hohenberg seinem Herzogthume einverleiben konnte. Zu dieser Zeit stiftete er die hohe Schule zu Freiburg im Breisgau. Als der regierende Herzog in Österreich, König Ladislaus von Ungarn, gestorben war, mußte Kaiser Friedrich Ober-Österreich an Albrecht abtreten, und dieser leistete selbst Verzicht auf ganz Österreich, um Blutvergießen zu vermeiden. Doch mußte er, dem eigenen Wunsche der Nieder-Österreicher nachgebend, diese 8 Jahre lang mit regieren; indem sein Bruder nur ein Jahrgeld von 14,000 Gulden erhielt. Über dies Alles kochte die Rache in Friedrichs Brust; er kühlte sie bald. Albrechts Todesurtheil über den hochverrätherischen Bürgermeister Holzer in Wien, der diese Stadt nebst ganz Nieder-Österreich in Friedrichs Hände spielen wollte, bewirkte den Bannspruch des Papstes über Albrecht, und Friedrich verhängte die Reichsacht über seinen Bruder. Diesen ereilte ein plötzlicher Tod mitten in seiner Gegenwehr wider diese furchtbaren Feinde; ein Schlagfluß, Einige behaupten ein vergifteter Vogel, endete sein Leben am 14. Dec. 1463 im 45. Lebensjahre. Er starb kinderlos. 7) A. VII., Erzh. von Österr., sechster Sohn des Kaisers Maximilian II., geb. den 13. Nov. 1559, widmete sich dem geistl. Stande, erhielt 1577 vom Papste den Cardinalshut und 1594 das Erzbisthum Toledo, ward 1584 Vice-König von Portugal, 1596 Gouverneur der Niederlande, warb Truppen, nahm Calais, Ardres, Hulst rc., ward aber 1597 von Graf Moritz geschlagen, worauf im folgenden Jahre Friede geschlossen ward. Er heirathete die span. Infantin Isabella und erhielt mit ihr die Niederlande (die aber dennoch von Spanien aus regiert wurden), empfing zu Brüssel die Huldigung, legte seine geistlichen Stellen nieder und behielt sich von Toledo ein Einkommen von 50,000 Ducaten vor. Darauf machte er in Brüssel Kriegsrüstungen, ward aber 1600 von Prinz Moritz bei Nieuport abermals geschlagen und beinahe gefangen. 1601 zog er vor Ostende, das er mit einem Aufwande von 7 Mill. Gulden drei Jahre lang belagerte, wobei er viele Orte verlor, und mußte, weil unter den Soldaten Unruhen ausgebrochen waren, mit seinen Unterthanen 1604 einen Vertrag abschließen. 1606 kam Spinola mit einer großen Macht aus Spanien, die aber nicht viel ausrichtete, und im April 1609 ward der 12jährige Stillstand geschlossen, wodurch die Niederlande zu einem freien Staate erklärt wurden. Albrecht rüstete sich nach Ablauf der 12 Jahre wieder zum Kriege, starb aber während der Zurüstungen den 12. Jul. 1621 zu Brüssel.

Albrecht, öttingische Fürsten: 1) Albrecht Ernst I., 1674 von Ks. Leopold zum ersten Fürsten von Öttingen ernannt, ohne Sitz und Stimme am Reichstag zu erhalten, st. 1683. 2) A. E. II., geb. 1669, kam zur Reg. 1683; unbedeutend.

Albrecht, preußische Herzoge: 1) Markgraf von Brandenburg, Enkel Albrechts III. von Brandenburg, Sohn des Markgrafen Friedrich von Ansbach, geb. 17. Mai 1490, ward früh Domherr zu Köln, dann 1511 Hochmeister des teutschen Ordens in Preußen, weigerte dem König Sigismund von Po-

Polen die bisher übliche Huldigung. Erst 1517 kam es zum Kriege, wobei bis zum Waffenstillstand 1521 die Polen im Vortheil waren. Er reiste darauf nach Teutschland, um Hülfe zu suchen, fand aber keine; hier lernte er Luther kennen und nahm auf dessen Rath 1525 Preußen als weltliches Herzogthum von Polen in Lehen (durch den Frieden zu Krakau den 8. April). So ward er erster Herzog von Preußen, und durch ihn die protestantische Kirche daselbst herrschend. Vergebens versuchte der teutsche Orden, sich wieder in Preußen festzusetzen, auch die 1531 bewirkte Reichsacht, so wie mehrere spätere Maßregeln gegen Albrecht, fruchteten nichts. Seit 1539 stiftete er viele Stadtschulen, 1540 das Gymnasium, 1543 die Universität zu Königsberg, die aber erst 1561 vom Sigismund von Polen bestätigt ward; er ließ 1548 das erste Religionslehrbuch in Preußen drucken, gab den Leibeignen, die studiren wollten, Freiheit, rief 1549 Osiander nach Preußen, konnte, von Ausländern und Heuchlern umringt und schlecht berathen, die heftigen Streitigkeiten zwischen den Städten, der Geistlichkeit und dem Orden nicht beilegen, gerieth selbst mit den Ständen in hitzigen Streit und ward 1566 von einer deßhalb angeordneten poln. Commission hart behandelt, seine 3 ersten Räthe aber hingerichtet und verwiesen. Unter dem Einflusse des schlauen Paul. Scalichius (s. d.) und mehrerer polnischen Räthe war die letzte Zeit seiner Regierung für ihn sehr traurig. Er st. mit seiner Gemahlin Anna Maria von Braunschweig den 20. März 1568 zu Tapiau an einer Seuche. 2) Albrecht Friedrich, Sohn des Vor., geb. den 29. April 1553. Mit seinen Vettern, Georg Friedrich zu Ansbach und Joachim II., erhielt er 1569 die Belehnung von Lublin vom König Sigismund von Polen. 1573 ward er melancholisch, heirathete dessen ungeachtet den 7. Febr. desselben Jahres. Anfangs führte Markgraf Georg Friedrich und nach dessen Tode 1603 Kurfürst Joachim Friedrich und endlich 1608 Kurfürst Johann Sigismund die Regierung, der das Herzogthum Preußen auf die brandenburgische Linie brachte. Albrecht st. den 8. Aug. 1618.

Albrecht, sächsische Kurfürsten und Herzoge: 1) A. I., Herzog von Sachsen-Lauenburg, Sohn Bernhards, der von Friedrich I. das Kurfürstenthum Sachsen erhielt, ging mit Kaiser Friedrich II. gegen die Ungläubigen nach Asien und stritt mit bei Pelusium, war 1260 mit in der Schlacht zwischen Ottokar von Böhmen und Bela von Ungarn, starb aber noch in diesem Jahre. Er zeugte mit Helena, Tochter Otto's I. von Braunschweig, Johann, den Stammvater der sachsen-lauenburgischen Linie und den Folgenden. 2) A. II., Sohn des Vor., folgte seinem Vater in der Regierung, erhielt Wittenberg zur Residenz und 1288 durch Kaiser Rudolf, seinen Schwiegervater, die Pfalz Sachsen; hatte einige Mißhelligkeiten mit dem Erzbischof Günther von Magdeburg und dem Markgrafen Otto, und st. zwischen 1302 und 1308. 3) A. III., Sohn Wenzeslaus, Kurfürsten zu Sachsen, vom Kaiser Sigismund 1420 in der Kurwürde bestätigt. Beim Antritt seiner Regierung waren alle Kassen so erschöpft, daß er sich sehr einschränken mußte, liebte aber leidenschaftlich die Jagd und st. schon 1424 kinderlos.

Albrecht, sachsen-lauenburgische Herzoge: 1) A. I., s. Albrecht I., sächsischer Kurfürst. 2) A. II., Sohn Johanns I.; st. 1315. 3) A. III., des Vor. Sohn; st. 1344 ohne Erben. 4) A. IV., Sohn des Herzogs Erich IV.; st. 1422 als Domherr zu Hildesheim ohne Erben.

Albrecht, schwedischer König, der zweite Sohn Albrechts I., Herzogs von Mecklenburg, ward, da Magnus Erikson mit seinem Sohne Hakan der Regierung für unfähig erklärt, 1363 zum König von Schweden ernannt. Beide beunruhigten ihn, er überwand aber Erikson in der Schlacht bei Enköping und nahm ihn gefangen; Hakan rettete sich nach Norwegen, suchte, unterstützt von Waldemar von Dänemark, seinen Vater zu befreien und Albrecht vom Throne zu stürzen, worauf dieser zur Abtretung von Gothland gezwungen ward. Wiederholt drang Hakan im Jahr 1371 mit den Normännern bis Stockholm vor, belagerte es, und brachte es so weit, daß sich Albrecht durch Versprechungen beinahe aller königl. Rechte begab, Hakan jedoch, durch kräftige Gegenwehr gezwungen, Frieden zu machen, entsagte mit seinem Vater gänzlich der Krone und Erikson erhielt seine Freiheit. Aber A. hielt keine seiner Versprechungen, zog den mecklenburg. Adel vor, drückte die Geistlichkeit, erhob schwere Auflagen, verschwendete alles, fing zuletzt noch 1382, gegen den Willen des schwedischen Reichsrathes einen Krieg mit Norwegen an, um die Provinzen Schonen, Halland und Blekingen für Schweden zu gewinnen, und ließ, als Margarethe von Dänemark diese Provinzen besetzte, eine Kriegsmacht in Teutschland werben. Die Unzufriedenheit wuchs, selbst die Schweden ergriffen wider ihn die Waffen. Er ward 1388 d. 21. Sept. in der Schlacht bei Falköping gefangen, und auf Margaretha's Befehl nach Lindholm gebracht, wo durch Vermittlung des Herzogs Johann von Mecklenburg gegen 60,000 Mk. löth. Silbers, und als diese nicht geschafft werden konnten, gegen Verzichtleistung auf Schweden, ein Vergleich

gleich zu Stande kam. Er entsagte 1405 und st. 1416.

Albrecht, teutsche Kaiser: 1) A. I., ältester Sohn des Kaisers Rudolf von Habsburg, geb. 1248, Herzog von Österreich und 1298 Kaiser und König der Teutschen. Sein Vater wollte ihn schon zum Könige ernannt wissen; allein die Kurfürsten widersetzten sich diesem Verlangen, und obgleich nach Rudolfs Tode Albrecht sich der Reichsinsignien bemächtigte, ward doch Graf Adolf von Nassau zum Kaiser gewählt. Unruhen in seinen Erbländern und körperliche Leiden veranlaßten ihn, sich zu unterwerfen und ein mit Ausdauer fortgesetztes heuchlerisches Benehmen täuschte selbst seine frühern Gegner so, daß er, nach Adolfs Absetzung, die Kaiserkrone erhielt. Nachdem er mit eigener Hand den entthronten Kaiser, der, unterstützt von einem nicht unbedeutenden Anhange, das Glück der Waffen versuchen wollte, erschlagen hatte, krönte er seine Politik, indem er freiwillig der Krone entsagte; allein seine schlauen Berechnungen trafen ein; er ward aufs neue erkoren und im August 1298 in Aachen gekrönt. Die Forderung des Papstes Bonifaz VIII., daß Albrecht vor ihm erscheinen, wegen Annahme der Kaiserwürde ihn um Verzeihung bitten und Buße thun solle, weil nur der Papst wahrer Kaiser und römischer König wäre, veranlaßte ihn, mit König Philipp dem Schönen von Frankreich sich zu verbünden, während Sachsen und Brandenburg zur Neutralität bewogen, Mainz aber wegen seiner Vereinigung mit dem römischen Stuhle gezüchtigt ward. Allein als der Papst zu unterhandeln begann, zerriß Albrecht den Vertrag mit Frankreich, verpflichtete sich selbst zur Vertheidigung der vorgegebenen päpstlichen Rechte and nahm aus des Papstes Hand die französische Krone, nachdem Philipp in den Bann erklärt worden war, welcher jedoch seinen Thron kräftig zu behaupten wußte. In seinen Kriegen gegen Ungarn, Böhmen, Thüringen, Holland u. s. w. war er nicht glücklich und auf dem Wege, die über die kaiserlichen Bedrückungen und die Härte der Albrechtschen Landpfleger, endlich aufs Äußerste gebrachten Schweizer zu züchtigen und sich völlig zum Herrn der Schweiz zu machen, ward er von seinem Neffen Johann, welchem er sein rechtmäßiges Erbtheil, Schwaben, vorenthielt, und der sich deßhalb mit Walter von Eschenbach, Rudolf von der Wart und Konrad von Tegenfeld verbündete, den 1. Mai 1308 bei der Reuß im Aargau, zwischen Windisch und Bruck, ermordet. Sein Leichnam ward erst zu Bruck, dann zu Speier beigesetzt. Mit seiner Gemahlin, Elisabeth, Tochter Herzog Mainhards III von Kärnthen, zeugte er 21 Kinder. Sein Äußeres entsprach seiner Seele. Quod optimum, idem jucundissimum, war sein Wahlspruch. 2) A. II. (als Herzog von Österreich der V.), Sohn Albrechts IV., geb. 1. Januar 1399, Kaiser und König von Teutschland. Kaum 6 Jahre alt, als sein Vater (1404) starb, kam er unter die Vormundschaft Herzog Wilhelms des Artigen, und als auch dieser 1405 starb, unter seines Oheims Leopold des Dicken (superbus). Dieser regierte die Länder seines Mündels mit solcher Habsucht und Härte, daß endlich Unruhen und blutige Empörungen entstanden, bis sein Bruder Ernst der Eiserne, Herzog von Steiermark und Kärnthen, mit den Waffen den unglücklichen Unterthanen Albrechts gegen den Vormund zu Hülfe kam und diesen zwang, ihn als Mitvormund anzuerkennen. Zwölf Jahre alt, als Herzog Leopold starb, übernahm Albrecht, doch noch unter Mitleitung seines Oheims Ernst, die Regierung selbst. Er reifte immer mehr heran, gleich schön an Geist und Körper; 23 Jahre alt, vermählte er sich mit Elisabeth, der Tochter Kaiser Sigismunds, und ward dadurch in die vielfachen Unruhen verwickelt, welche dieser, besonders in Ungarn, sich zuzog, wo er damals schon die Liebe und Verehrung der Ungarn in hohem Grade sich erwarb. Nach dem Tode seines Schwiegervaters bestieg er den ungarischen Thron, lehnte aber die, unbedingt ihm dargebotene, Kaiserwürde ab, indem Ungarn und seinen Erbstaaten seine ganze Thätigkeit gehöre. In demselben Jahre (1438) von Böhmen zur Dämpfung der innern Unruhen in diesem Lande aufgerufen, von den teutschen Kurfürsten noch einmal ersucht, nahm er, selbst mit Billigung seiner Ungarn, endlich die Kaiserkrone und die königl. böhmische an, auf welche letztere seine Schwiegermutter Barbara für ihren zweiten Gemahl, Herzog Kasimir von Polen, Ansprüche machte. Er ließ sich in Prag krönen und überließ dem Kurfürsten Friedrich von Brandenburg das Geschäft, die fortdauernden Unruhen der Anhänger seiner Schwiegermutter (der Taboriten) zu dämpfen, da das Vordringen der Türken in Ungarn ihn dorthin abrief, als er eben im Begriff war, den schismatischen Papst Eugen IV., im Einverständnisse mit den Kur- und andern Reichsfürsten, bis zur Erreichung eines für Teutschland heilsamen Zieles seinen Planen zu unterwerfen. Es gelang ihm, den gefährlichen Feind zurückzutreiben; doch nöthigte ihn die Pest zu einem Waffenstillstande. Diesen wollte er zu einer Reise nach Wien benutzen, erreichte es aber nicht; auf der Insel Schütt (nach Andern zu Nesmil an der Donau bei Waitzen) fühlte er sich plötzlich krank;

Gott!

Gott! rief er aus, vergib meinen Mördern, wie ich ihnen vergebe! und bald darauf war er nicht mehr; Gift hatte sein schönes Leben am 28. Oct. 1439 geendet. Teutschland, Österreich, Ungarn und seine Getreuen in Böhmen (Katholiken und Hussiten) beweinten ihn aufrichtig. Herzensgüte, Klugheit, Gerechtigkeit, Muth und Entschlossenheit waren die Grundzüge seines Charakters; Gelehrsamkeit zeichnete ihn unter seinen Zeitgenossen aus; er ließ von seinem Archigymnasium in Wien sich selbst die Würde eines Baccalaureus ertheilen. Amicus optima vitae possessio, war sein Wahlspruch und die enge freundschaftliche Verbindung, in welcher er mit Kurfürst Friedrich von Brandenburg und dem kaiserlichen Hofkanzler, Kaspar Schlick, stand, beurkundete diese Gesinnung. Er hinterließ 3 Kinder, deren jüngstes, Prinz Ladislaus, sein Nachfolger in Ungarn und Böhmen war.

Albrecht, Graf von Bamberg, Sohn eines fränkischen Grafen Heinrich und der Babe, Schwester Heinrichs des Vogelstellers, der Erbauerin von Babenburg (Bamberg). Er schlug 901 den Graf Eberhard von Franken, verjagte 903 dessen Bruder Rudolf, Bischof von Würzburg, aus seinen Landen, und erschlug 905 auch den dritten Bruder Konrad, ward deßhalb von Kaiser Ludwig IV., jedoch vergeblich, in seiner Feste Bamberg belagert, endlich aber durch den Erzbischof Hatto I. von Mainz listig in des Kaisers Lager gelockt und 908 enthauptet. Die Grafschaft fiel dem kaiserlichen Fiscus zu.

Albrecht, Grafen zu Holstein: 1) Bruder des Grafen Adolf III. von Holstein und Schauenburg, von König Waldemar II. zum Statthalter der Wenden ernannt, tapferer Kriegsheld, eroberte 1218 Hamburg, verkaufte aber dem Rath daselbst die Freiheit und Gerichtsbarkeit der Stadt für 1500 Mark Silber, wollte Waldemar aus der Gefangenschaft des Grafen Heinrich von Schwerin befreien, fiel aber 1225 selbst in dessen Hände, nachdem er 21 Jahre regiert hatte. 2) Heinrichs II. (des Eisernen) Sohn, erhielt nach dem Tode seines Oheims Nicolaus den dritten Theil von Holstein, ward aber im Kriege wider die Ditmarsen 1403 erschlagen.

Albrecht, Graf zu Teck, Sohn des Herzogs Konrad von Zähringen, Stammvater der Herzoge zu Teck, regierte gegen Ende des 12. Jahrh.

Albrecht, Herzog zu Koburg, Sohn des Herzogs Ernst des Frommen, von Sachsen-Gotha, geb. den 24. Mai 1648, regierte anfangs zu Saalfeld, nach der Ländertheilung (1680) aber, wodurch ihm Koburg, Neustadt, Rodach ꝛc. zufiel, in Koburg, ward 1688 kaiserl. General-Feldmarschall-Lieutenant und st. 1699 ohne Erben.

Albrecht (Minnesänger): 1) Albrecht von Halberstadt um 1210, bearbeitete Ovids Verwandlungen, gedruckt zu Mainz 1545. 2) Graf von Heigerlau um 1292; 3) von Johansdorf. 4) Marschall von Raprechtswil. 5) Ein Minnesänger aus dem Ende des 12. Jahrh., schrieb ein Gedicht vom heiligen Ulrich, Bischof zu Augsburg, gedruckt zu Augsburg 1516.

Albrecht (Gelehrte und Künstler), 1) (Balthasar Augustin), geb. zu Berg bei Aufkirchen in Baiern 1687, Hofmaler und Malerei-Inspector. Im Schlosse zu Schleisheim waren viele seiner Gemälde, besonders über allegorische Gegenstände; st. 1765. 2) (Bernhard), geb. 1569 zu Augsburg, studirte zu Jena, begleitete 1594 den Georg Mylius zur Disputation mit Sam. Huber nach Wittenberg, ward als oberster Prediger an der Kreuzkirche zu Augsburg 1627 aus dieser seiner Vaterstadt der Religion wegen vertrieben, zwar 1632 zurückberufen, aber 1636 abermals abgesetzt. 3) (Georg), des Vorigen Sohn und Superintendent zu Geildorf und dann zu Nördlingen, schrieb: Anti-Bellarminum biblicum in 2 Theilen u. m. a.; st. 1647. 4) (Joh. Fr. Ernst), geb. 1752 zu Stade, ehemals Schauspieler zu Hamburg und Verfasser mehrerer Romane, unter andern: Waller und Natalie, eine Geschichte in Briefen (Leipzig 1782, 3 Theile). 5) (Joh. Wilhelm), geb. 11. Aug. 1703 zu Erfurt, Doctor der Medicin, erster ordentlicher Professor der Anatomie, Chirurgie und Botanik zu Göttingen, las auch über Mathematik und schrieb vieles, das Meusel verzeichnet hat. 6) (Sophie, geb. Baumer), Gattin von Joh. Friedr. Ernst, geb. 1757 zu Erfurt, ehemals Schauspielerin zu Hamburg. Ihre Gedichte und Schauspiele erschienen zu Erfurt 1781—85 in 2 Bänden, zu denen noch ein dritter Theil (Leipzig 1791) hinzukam.

Albrecht, niederländischer Statthalter, s. Albrecht VII. von Österreich.

Albrecht Friedrich, s. Barby.

Albrecht von Westphalen, s. Albegrever.

Albrechts, s. Alberts.

Albrechtsberger (Johann Georg), vorzüglicher Orgelspieler und Componist, Beethovens Lehrer, geb. zu Kloster-Neuburg bei Wien 1736. Schon im 7. Jahre ward er als Discantist in das Stift seines Geburtsortes aufgenommen. Er ward 1772 Hoforganist in Wien, 1792 Capellmeister bei St. Stephan, und starb als Mitglied der musik. Akademien zu Stockholm

holm und Wien den 7. März 1809. Er war einer der gelehrtesten Contrapunktisten neuerer Zeit, und erwarb sich durch seine Talente die Achtung seiner Zeitgenossen, namentlich Haydns, der ihn bei seinen Arbeiten öfters um Rath fragte. Durch seine Anleitung, die Composition für sich allein zu lernen, hat er sich besonders berühmt gemacht.

Albrechtshayn, s. Olbernhau.

Albrechtsthal, s. Weilerthal.

Albrēda, Dorf im Reiche Barrah am Gambia in Senegambien, mit 7000 Ew. (Neger), französische Niederlassung und Fort.

Ālbret, eins der größten Geschlechter Frankreichs, das mehrere Jahrhunderte geblüht hat, und aus dem berühmte Männer und Frauen hervorgingen: 1) (Charles d'), Connetable, begleitete 1390 den Herzog Ludwig von Bourbon nach Afrika, that sich vorzüglich bei der Belagerung von Tunis hervor und ward Connetable 1402. 2) (César Phébus), Comte de Miossens, Maréchal de France, geb. 1614, erst in holländischen, dann in französischen Diensten, ward 1650 Generallieutenant, zeichnete sich bei St. Denis (1652) aus, erhielt den Titel eines Marschall von Frankreich 1653 und den St. Ludwigs-Orden 1661; st. 1676. 3) (Ludwig von), geb. zu Rom, ward Bischof, dann 1461 Cardinal und st. zu Rom 1465 allgemein geachtet. 4) (Johann), König von Navarra, erheirathete dieses Königreich mit Katharina von Foix, ward aber durch Ferdinand von Aragonien 1512 daraus vertrieben; st. 1516. 5) (Charlotte von), Schwester des Vorigen, vermählt mit Cäsar Borgia, Sohn des Papstes Alexander VI.; st. 11. Mai 1514. 6) (Johanna), Mutter König Heinrichs IV., Tochter Heinrichs II., Königs von Navarra, vermählt mit Anton von Bourbon, Herzog von Vendome, 1548, eine vortreffliche Frau und Regentin und sehr geliebt. Zu der Zeit, als ihr Gemahl katholisch ward, nahm sie die reformirte Religion an, unterstützte und schützte die Protestanten mit großer Aufopferung und st. 2 Monate vor der pariser Bluthochzeit den 9. Jan. 1572. Ihr Sohn folgte als Erbe.

Ālbrich, ein Zwerg, ist im Sagenkreise des Heldenbuchs berühmt als Hüter des Nibelungenhorts (s. d.).

Ālbricus (Liter.), Albericus, Alfricus, geb. zu London 1217, schrieb: De origine et imaginibus deorum, auch unter dem Titel poëtria oder poëtarium. Das Meiste ist aus Fulgentius (s. d.) entlehnt. Die beste Ausgabe befindet sich in den von van Stavern, Leyden 1742, in 4. herausgegebenen lateinischen Mythographen.

Ālbsee, See im Isarkreise in Baiern.

Albūca (albuca, *L.*), Stiftblume, unechter Stern von Bethlehem, zur Familie der Asphodelen, 6. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig; hat keinen Kelch, eine 6blättrige Krone und 6 Staubfäden, welche länger als die Blume, von denen bei einigen Arten nur 3 mit Staubbeuteln versehen sind; eine 3fächrige Kapsel enthält flache Samen. Fast sämmtliche hierher gehörige Arten haben das Cap zu ihrem Vaterlande; mehrere von ihnen kommen auch in unsern Treibhäusern vor, z. B.: a. altissima, major, minor etc.

Albucāsis, s. Abulkasem.

Albuch, s. Aalbuch.

Albuēra, Dorf im spanischen Estremadura, bekannt durch die siegreiche Schlacht der vereinigten Britten, Spanier und Portugiesen gegen die Franzosen, den 16. Mai 1811.

Albufeīra, Villa in Algarbien, mit 3200 Ew. und gutem beschützten Hafen.

Albufēra, 3 QM. großer Landsee in Valencia in Spanien, durch einen Kanal über eine schmale Landzunge mit dem Meere verbunden, ausgegraben von den Mauren, fischreich (mit jährlich 60,000 Franken Ertrag) und Aufenthalt vieler jagdbaren Thiere; doch ungesund für die Umgegend. Von ihm bekam der Marschall Suchet seinen Herzogstitel.

Albugīnea (albuginea tunica, Anat.), 1) des Hoden: die eigne weiße, dichte Haut, eigentlich der äußere Theil der Substanz desselben; 2) des Auges: die Bindehaut (conjunctiva) auch die derbe Haut (sclerotica).

Albūgo, s. Leukom; A.-oculi, das Weiße im Auge.

Albuhar, so v. w. Albetar.

Ālbula (alte Geogr.), 1) der alte Name des Tibris. 2) Ein Fluß in Italien auf der Grenze der Picentiner und Präturianer; an seiner Mündung die Stadt Tervium. 3) Der jetzige Fluß Aube in Frankreich. 4) Der jetzige Fluß Albell in Graubünden.

Albula, 1) veralteter Gattungsname verschiedener Fische aus den Geschlechtern Salmo, Cyprinus, Coregonus. 2) Berg mit einem Passe von Chur nach Engadin in der Schweiz.

Albulae aquae, so v. w. Albunea fons.

Albūle, so v. w. Albe.

Album (röm. Antiqu.), eine weiße, mit Gyps überzogene Tafel, worauf etwas verzeichnet wird, daher Verzeichniß, Katalog; insbesondere das des Pontifex und des Prätor, von denen der erste römische Annalen, der

letzte

letzte Edicte darauf schrieb. Sie ward bei der Rednerbühne aufgehangen. Daher bei Quinctilian Album so v. w. das prätorische Recht (dagegen Rubrica das Staats- und Civilrecht). Auf solche Alba wurden auch in den Municipien die Namen der Decurionen und Senatoren, so wie auch unter Augustus in Rom, geschrieben. Die Griechen haben dafür λεύκωμα.

Album aestuārium (alte Geogr.), die von den zusammengetretenen Flüssen Arus in Albus gebildete Bai in England; jetzt Humber.

Albu Mâsar, s. Abu Maschar.

Album canis, s. Album graecum.

Albūmen, 1) s. Eiweiß, auch Eiweißstoff. 2) Derjenige Theil der Samensubstanz, welcher dem zarten Gewächse bei seiner Entwickelung zum ersten Nahrungsstoffe dient.

Albūmen aluminōsum, in manchen Pharmakopöen eine Mischung von Alaun und Rosenwasser, mit Zusatz von Eiweiß, besonders gegen Augenentzündung dienend.

Albūmen spirituōsum (Pharm.), eine Mischung von Eiweiß (von 2 Eiern) und Weingeist (1 Unze), zum äußern Gebrauch gegen das Durchliegen von Kranken.

Album graecum, (album canis, cynocarpus), nannten ältere Chemiker und Ärzte das weiße Excrement des mit Schöps- und andern Knochen gefütterten Hundes, das vorzüglich aus phosphorsaurem Kalk besteht. Es war in früherer Zeit in die Apotheken als Heilmittel aufgenommen.

Albuminōsus, a, um, eiweißhaltig, z. B. semen, nach Gärtner, ein Samenkorn, das jenen Stoff wirklich enthält, als Gegensatz gilt s. exalbuminosum.

Album lītus (alte Geogr.), ein Vorgebirge in Libycus nomus an der Grenze von Ägypten, nicht weit vom Hafen Parätonium.

Album nigrum, s. Muscerda.

Album Rhāzis, eine von dem arabischen Arzte Rhazes ihren Namen habende Salbe, aus Bleiweiß und Schweinefett.

Albūna, so v. w. Albunea.

Albūnea, (albunea, *Fbr.*), Gattung der Weichschwanzkrebse, welche die zweigliederigen Spitzen der innern Fühler länger haben, als der Stiel ist, und einfingerige, hakenförmige Scheeren. Art: a. symnista. Andere Arten dieser Gattung stehen unter Ranina und Corystes.

Albunea, eine in der Nähe von Tibur, am Flusse Anio, in einem Haine verehrte Nymphe. Vgl. die folg. Art.

Albūnea (aqua), s. Albuneus fons.

Albunea Sibylla (auch Albuna, Mythol.), eine Göttin in einem Haine und in einer Grotte am Fluß Anio unweit Tibur verehrt. Ihr war die albunische Quelle (s. Albuneus fons) heilig. Nach den Glossen des Cyrillus hieß sie auch Albunea mater, Leukothea. S. besonders Taubmann und Heyne zu Virg. Än. VII, 81 und die Commentare zu Horat. (Od. I, 7, 12) und Tibull (II, 5, 69).

Albunea silva (alte Geogr.), bei Horaz Tiburni lucus, ein Wald, den Musen heilig, bei der albunischen Quelle auf dem tiburtinischen Gebirge, mit einem Orakel des Faunus.

Albunespāra, s. Albenespara.

Albūneus fons (alte Geogr.), auch Albunea, ein tiefer Quell bei Tibur in Italien, am Fluß Anio, mit schwefeligem Wasser, das erst kühlte, dann wärmte, für heilig gehalten, darum das Baden darin verboten.

Albuquĕrque, 1) Villa im spanischen Estremadura, zwischen Elvas und Alcantara, mit 2000 Ew., unter dem Titel eines Herzogthums, den Grafen von Ledesma gehörig. 2) St. in Neu-Spanien mit 6000 Ew.

Albuquĕrque (Alfonso d', mit dem Beinamen der Große oder der portugiesische Mars), geb. 1463 zu Lissabon aus einer Familie, die sich von den Königen ableitet; ward Vice-König von Indien, eroberte von 1503 bis 1507 die Küste Malabar mit Goa, Ceylon, Malakka, die Sunda-Inseln und Ormus, und erwarb sich durch strenge Gerechtigkeit, Weisheit und Menschlichkeit die Liebe der ihm untergebenen Völker in solchem Grade, daß sie später zu seinem Grabe wallfahrteten. Obgleich Portugal durch ihn den Gipfel seiner Macht erreichte, ward er doch (bei Emanuel angeschwärzt) seiner Stelle entsetzt und st. bald darauf (1515) in Goa.

Alburgh, Marktflecken in Vermont in Nord-Amerika, mit 500 (nach And. 1100) Ew. und dem einzigen Hafen der Provinz.

Albŭrnum (Splint), s. unter Bast.

Alburnus (alte Geogr.), sc. mons, ein Berg in Italien zwischen den Flüssen Silarus, Tanager und Calor. Jetzt il Monte de Postiglione in Neapel.

Albūrs, Gebirge im Irak.

Albus (lat.), weiß; in der Botanik: ein mattes, aber reines Weiß.

Albus, Weißpfennig, eine silberne Scheidemünze, deren Benennung um 1360 entstand, um die guten Pfennige von den schlechten, den schwarzen aus Billon-Silber zu unterscheiden. Die guten hessischen gelten 9 Pf.; man hat doppelte und dreifache, die kölnischen und trierischen gelten $3\frac{1}{2}$ Pf.; die Reichsalbus 2 Kreuzer.

Albus, s. Albati.

Albus cōlor, die weiße Farbe, der Ausdruck der Freude (doch auch Trauer in weißen Kleidern; vgl. Alba vestis), der Reinheit, der Unschuld rc.; daher albo notare diem, einen Tag als einen glücklichen bezeichnen;

zeichnen; albus homo, ein redlicher Mensch; albus dies, ein glücklicher Tag. Die weiße Farbe war der Ceres heilig. Vergl. Alba toga.

Albus Galērus, s. Albogalerus.

Albus vīcus (alte Geogr., λευκὴ κώμη), ein Handelsort der Nabatäer im glücklichen Arabien.

Albūtius (alte Liter.), 1) (C. Alb. Silus), ein Redner von Novara, lebte in Rom zur Zeit des L. Mun. Plancus, Cicero's Schüler. Er hungerte sich der Schmerzen eines Geschwürs wegen zu Tode. 2 und 3) Bei Horaz (Sat. II, 1, 48 u. 2, 67) der Vater der Canidia und ein Greis (vielleicht Eine Person). 4) (Titus A.), ein Epikuräischer Philosoph, der in Athen griechische Literatur studirte, 649 nach Roms Erb. Proprätor in Sardinien war, und, der Veruntreuung angeklagt, sich wieder nach Athen begab.

Albuzinska, russische Festung am Amur an der chinesischen Grenze.

Alby, s. Albi.

Alc u. s. w., was hier nicht steht, suche unter Alk u. s. w.

Alca, kleine Insel auf dem kaspischen Meere.

Alca, s. Papagei- und Larventaucher.

Alcāçar (Louis d'), geb. 1554 zu Sevilien, ein Jesuit, hat Mehreres zur Erklärung der Apokalypse geschrieben; st. 1613.

Alcaçar (Höhe, Schloß), das mittelste der 3 Vorgebirge in Afrika zwischen Ceuta und Tanger.

Alcāçar do Sāl, St. in Estremadura (Portugal), 2200 Ew., große Salzwerke.

Alcāçar Quivir (der große Palast), St. am Fluß Luco in Fez, wo 1578 Sebastian, König von Portugal, geschlagen ward.

Alcāde, so v. w. Alcalde.

Alcai, Gebirge in Fez, mit vielen Südfrüchten und Viehzucht. Die Bewohner sind meist freie Leute.

Alcaide, so v. w. Alcalde.

Alcaïn, so v. w. Alcaçar Quivir (s. d.).

Alcala, mehrere spanische Städte, unterschieden durch Beinamen, z. B.: 1) A. de Chisbert oder Xibert, in Sevilla, 3600 Ew. 2) A. de Henares (Complutum), in Toledo, sonst mit 60,000, jetzt 4800 Ew. Druckort der Biblia complutensia, sonst mit Universität, gestiftet vom Cardinal Ximenes. 3) A. la Real, in Jaën am Xenil, mit 8000 Ew. und einem, dem Papste unmittelbar unterworfenen, Abte.

Alcala, Schiffsfrachtzoll in Spanien.

Alcālde, 1) Magistratsperson in Spanien, Richter, Amtmann, Schultheiß. 2) Oberbefehlshaber, Statthalter in Marokko. 3) Municipalitätsbeamter u. Friedensrichter in den spanisch-amerikanischen Colonien: a) europäische (weiße) stehen unter dem Corregidor (s. d.); b) indianische, den weißen untergeordnet. Daher A. de Aldēa, Dorfrichter; A. de Barrio, Viertelsmeister, Polizeicommissär eines Stadtviertels; A. de Corte, Hofrichter u. a. m.

Alcāmo, St. mit 8500 (nach And. nur 1000) Ew. in Sicilien; nahe dabei der Tempel von Segesta.

Alcāniz, Villa in Aragonien, mit 4200 Ew. Viel Öl, Honig, Alaun.

Alcānna, s. Alkanne.

Alcantāra, St. im spanischen Estremadura am Tago (worüber eine schöne, von den Römern erbaute, 670 Fuß lange Brücke führt), von den Mauren gebaut, ummauert, mit 3000 Ew.

Alcantāra (Ritterorden von), früher der Orden des heiligen Julian del Peyrero, genannt und 1177 von Alexander III. gegen die Mauren bestätigt. Er hält sich an die Regel des heil. Benedicts. Das Kloster, 1219 nach Alcantara verlegt, erhielt von diesem Orte seinen Namen. Unter den Gelübden des Ordens ist besonders der Zweck, die unbefleckte Empfängniß der Maria zu vertheidigen.

Alcaol (Alechacith, Alembik, Alkant, Almarkarita, Alogar, Alohok, Altaris, Aludit), bei den Alchemisten: Quecksilber.

Alcarāz, 1) Gebirge in Murcia und la Mancha in Spanien. 2) St. in la Mancha mit 8300 Ew. und Tuchfabriken, Galmeigruben und Kupferwerken.

Alcarāzas, Krüge, deren sich die Spanier und Afrikaner zur Erfrischung und Abkühlung des Wassers bedienen, von unglasirtem Thon und mit Poren versehen, welche das Wasser durchschwitzen lassen und so durch Verdunstung kühl erhalten.

Alcārria, so v. w. Algarria.

Alcāsar (Ludwig von), geb. 1554 zu Sevilla, ging, gegen den Willen seiner reichen Familie, 1569 unter die Jesuiten lehrte zu Cordova und Sevilla Theologie, schrieb: Vestigatio arcani sensus in Apocalypsi u. a. m., u. st. 1613.

Alcāssar, so v. w. Alcaçar.

Alcaudētte, St. in Jaën mit 4000 Ew. und Häusern aus schwarzem Marmor.

Alcāvala, Einfuhrzoll in Spanien.

Alcāzar, so v. w. Alcaçar.

Alce (alte Geogr.), St. in Celtiberien, 179 v. Chr. vom römischen Feldherrn Gracchus erobert, jetzt Alcaraz (Liv, 40, 48 f.). Vgl. Alces und Alke.

Alcēa, s. Althäa. A. rosea, s. Rosenpappel.

Alcēbris, bei den Alchemisten: lebendiges Quecksilber.

Alcēdo, s. Eisvogel.

Alces (alte Geogr.), 1) nach Antoninus eine Stadt auf der Straße von Merida nach Saragossa; wohl dasselbe mit Alce (s. d.). 2) Nach Plinius, ein Fluß in Bithynien.

Alces, s. Elenn.

Alcester, St. in England mit Nähnadelfabrik.

Alch, s. Alach.

Alchabitius, arabischer Astrolog, schrieb: Introduction à la connaissance des influences célestes, so wie über die Planeten und die Optik.

Alcharit, so v. w. Alcebris.

Alchemie (Alchymie, alchemia, alchymia), ein Wort arabischen Ursprungs, in dem die Sylbe Al blos der Artikel der arabischen Sprache ist; es sollte mit demselben ursprünglich nichts anders ausgedrückt werden als: die Chemie oder Scheidekunst. Diese Wissenschaft selbst aber hatte ihre Quelle in dem Bemühen, Metalle mindern Werths, oder sogenannte unedle, in werthvollere oder edle umzuwandeln, und da von jeher auf das Gold der höchste Werth gesetzt ward, durch Scheidungskünste, oder sogenannte chemische Prozesse, Gold zu gewinnen. Andeutungen hierauf gerichteter Bemühungen finden sich in frühester Zeit. Das Wort Alchemie aber, das in das Astronomicon von Jul. Firmicus Maternus (im 4. Jahrh.) wahrscheinlich durch spätere Abschreiber gekommen ist, kommt zuerst, aber hier schon als ein angenommenes, bei den spätern in den Schulen der Araber gebildeten Schriftstellern im 13. Jahrh. vor; denn die alchemia Geberi, angeblich aus dem 8. Jahrh., ist wahrscheinlich unecht. Da sich die Araber besonders auch mit Zubereitung von Medicamenten mittelst chemischer Proceduren beschäftigten und dadurch die Begründer der heutigen Pharmaceutik wurden, hier aber, so wie dort, ebenfalls nach dem Höchsten, nach Universalheilmitteln strebten, die allen Krankheiten Widerstand leisten und den Menschen zu Erlangung des äußersten Lebensziels verhelfen sollten; da ferner die Verbreitung nützlicher Kenntnisse in jener Zeit nicht so leicht wie jetzt war: so bildete sich in den folgenden Jahrh., besonders im 14. und 15., der allgemeine Glaube aus, daß die Umwandlung der Metalle zugleich mit der Bereitung von Lebenselixiren (Panaceen) die Aufgabe der Alchemie als einer reellen Wissenschaft sei, die zu erlangen aber es besonderer Begünstigungen und Vortheile bedürfe. Dieser einmal begründete Glaube ward nun vielfältig auch von Menschen gemißbraucht, die den Schleier des Geheimnisses über sich warfen, um für sich Vortheile von der Leichtgläubigkeit der Menge zu ziehen. Vorzüglich verschaffte Theophrastus Paracelsus im 16. Jahrh. der Alchemie, in Verbindung mit theosophistischen Träumereien, immer mehr Eingang bei dem großen Haufen. Schon früher hatte sich eine eigne Bildersprache gebildet, in welcher, seit jener Zeit, in einer großen Zahl alchemischer Worte die unterschiedlichen Verfahrungsarten zu Umwandlung von Naturstoffen angegeben werden. Die im 17. Jahrh. sich ausbildende Geheimgesellschaft der Rosenkreuzer hatte besonders, außer andern fanatischen Zwecken, auch die Bearbeitung der Alchemie zur Aufgabe. Mehrere Fürsten und angesehne Personen glaubten in ihr eine Hülfsquelle in Geldbedrängnissen zu finden; bei diesen fanden die sogenannten Adepten (zum Besitz der Kunst Gelangten) eine zuvorkommende Aufnahme. Von allen den Geschichten aber, die man in vielen Schriften aufgestellt findet, daß einzelne Bemühungen wirklicher Golderzeugung aus Körpern, in denen es vorher nicht schon metallisch befindlich war, von Erfolg gewesen seien, entrathen der historischen Glaubwürdigkeit. Nach der allgemeinen Überzeugung der Chemiker der neuesten Zeit ist Gold, wie jedes Metall, ein einfacher Körper, den man wohl aus Naturproducten hervorziehen, aber nicht durch Zusammensetzung heterogener Stoffe selbst produciren kann. Indessen ist nicht zu läugnen, daß die Alchemie zufällig zu wichtigen Erfindungen (wie zur Porzellanbereitung) geführt hat, und der Chemie, wie sie jetzt cultivirt wird, höchst förderlich gewesen ist, und daß man von ihr gar wohl sagen kann, daß hier einmal eine tolle Mutter eine sehr verständige Tochter geboren habe.

Alchemilla (alchemilla, *L.*, häufig, aber falsch, auch Alchimille, alchimilla, alchymilla, *Sinau*, Frauenmantel), eine Pflanzengattung aus der Familie der Rosaceen, und Ordnung der Sanguisorbeen, der 4. Klasse 1. Ordnung des Linn. Systems mit 8spaltigem Kelche und mangelnder Korolle. Der Griffel ist am Grunde des Fruchtbodens eingefügt, der bleibende Kelch schließt einen, zuweilen auch zwei Samen ein. Von mehreren Arten dieser Gattung verdient, weniger wegen ihres pharmaceutischen als ihres ökonomischen Gebrauchs, die gemeine (a. vulgaris), besondere Erwähnung. Ehemals war das Kraut, auch die Wurzel in die Apotheken als ein gelind zusammenziehendes Mittel aufgenommen, als Futterkraut aber steht sie unter der Reihe dieser Gewächse oben an; sie findet sich in und außer ganz Teutschland, vorzüglich auf einem etwas feuchten Boden am häufigsten.

Alchemist (alchemista, Adept, Goldmacher), in neuerer Zeit ein Chemiker, der in seiner Kunst nicht nach wissenschaftlichen Gründen,

Gründen, sondern vorgefaßter Meinung, nach mystischen Voraussetzungen und unhaltbaren Vorschriften für chimärische Zwecke arbeitet. Vgl. Alchemie.

Alchemisten-thaler, -ducaten, nennt man die aus durch die Kunst erzeugtem Metall geschlagenen Münzen, oder solche, die auf Alchemisten geschlagen sind, oder die Figuren enthalten, welche auf Alchemie Bezug haben.

Alchērmes, s. Alkermesconfection.

Alchimille, s. Alchemille.

Alchīndus (Alkendi), berühmter arabischer Philosoph, Astrolog und Mediciner des 9. Jahrh., aus Basra, einer der größten Geister seiner Zeit. Man hat von ihm: De temporum mutationibus und de gradibus medicinarum composit. investigandis. Viele andere Schriften sind verloren. Er st. 880.

Alchitron, 1) Name eines von Mesue empfohlenen, Zähne reinigenden Mittels, zu dem Wachholderöl kam; 2) präparirter Arsenik.

Alchōllea, Stücken oder Streifen gesalzenen Fleisches, das, an der Sonne getrocknet, sich mehrere Jahre hält; gewöhnliche Speise der Neger.

Alchōncher, in England, eine Art wollner Bayette, die nach Spanien und den Colonien gehen.

Alchoōl, so v. w. Alkohol.

Alchornea (alchornea, *Soland.*), zur natürlichen Familie der Trikokken, Ordnung der Linozosteen und zur Diöcie Monadelphie des Linn. Systems gehörige Pflanzengattung. Die einzige Art: a. latifolia, *Swartz*, ist ein auf dem südlichen Jamaika einheimischer Baum, welcher gegen 20 Fuß Höhe erreicht, und die in den Officinen unter dem Namen Alcornoquerinde (s. d.) vorkommende Rinde liefern soll, was jedoch noch in Zweifel gezogen wird.

Alchuin, s. Alcuin.

Alchymie, s. Alchemie.

Alchymilla, so v. w. Alchemilla.

Alchytran, bei den alten Chemikern: der Rückstand von einer Destillation.

Alciāt, Alciatus, 1) (Andreas), geb. 1. Mai 1492 zu Alzate, einem Dorfe bei Como, Doctor der Rechte, Professor zu Avignon, practicirte dann in Mailand, lebte zuletzt in Pavia wo er d. 12. Jan. 1550 st. Er war ein eitler, aber sehr scharfsinniger Jurist, dem wir die erste Erläuterung des römischen Rechts zu verdanken haben. Er schrieb vieles und über vielerlei Gegenstände. Eine Ausgabe seiner Werke erschien in 4 Foliobänden 1547 zu Basel, dann 1560 zu Lyon, dann wieder 1571 u. 1582 zu Basel und ein Nachdruck 1617 zu Frankfurt. 2) (Johann Paul), ein mailändischer Edelmann, ward Protestant, verließ sein Vaterland und trat zu Genf zu den Socinianern über, flüchtete auch mit diesen nach Polen, und st. 1565 zu Danzig als Socinianer. 3) (Terentius), geb. 1570 zu Rom, ein Jesuit, st. 1651 als Unter-Provincial zu Rom, sollte auf Befehl des Papstes Urban VIII. des Paul Sarpi historiam Concilii Tridentini widerlegen, starb aber darüber. Seine dazu gesammelten Urkunden und Nachrichten hat später Pallavicinus benutzt.

Alcimād (Alcofol, Alkafial), bei den Alchemisten: Spießglanz.

Alcimus, 1) jüd. Hoherpriester, herrschte, von den syrischen Königen beschützt, mit großer Gewalt, verrieth seine Landsleute, so wie den Judas Makkabäus (s. d.) und dessen Anhänger, und starb bei Entweihung eines Tempels (1. Makk. 7, 9. 2, 14). 2) (Latinus Alcimus Alethius), berühmter Redner, Dichter und Geschichtschreiber im 4. Jahrh., aus Agen, Lehrer in Bordeaux (Schriften verloren). 3) (Ecdicius Avitus), Erzbischof zu Vienne, im 5. Jahrh. n. Chr., christlicher Dichter. Vgl. Alkimos.

Alcīna (alcina, *Cavan.*), Pflanzengattung aus der natürlichen Familie der zusammengesetzten Ordnung der Radiaten, zur 19. Klasse 4. Ordnung des Linn. Systems gehörig, mit einfachem Kelch, welcher aus 5 eiförmigen, abstehenden Blättern besteht, und einem kleinen, mit eiförmigen Spreublättchen besetzten Fruchtboden. Die Samen haben statt der Haarkrone an der Spitze 4 kleine Zähne. Die hierher gehörige, in Mexiko einheimische Art: a. perfoliata, *Cav.*, ist eine einjährige Pflanze, deren Zweige einen glänzenden, schwarzrothen Überzug haben, welcher Umstand sie auch zu einem Ziergewächs in den teutschen Gärten erhoben, wo sie selbst im Freien gut fortkommt.

Alcinipo, so v. w. Acinipo.

Alciōnios, so v. w. Alcyonius.

Alcīra, 1) feste Villa in Valencia, mit 9000 Ew.; 2) District daselbst.

Ālcis, nach Tacitus Germ. 43., Zwillingsbrüder, als Bundesgottheit bei den Naharvaten, in einem heiligen Haine verehrt; ähnlich dem Kastor und Pollux. Die Bedeutung des Worts ist streitig, nach Ein.: Zwilling, nach And.: Stärke (ἀλκή) oder Alsen (s. d.).

Alcōb, so v. w. Alacab.

Alcobāça (Alcobaza), St. im portugiesischen Estremadura, mit der reichsten Benedictiner- (Bernhardiner-) Abtei und prächtigem Kloster; Begräbniß der alten portugiesischen Könige. Fabriken von Batist u. a.

Alcobiscav.

Alcobiscar, ein Gipfel der Pyrenäen.

Alcock (John), Bischof von Rochester, Worcester und Ely, ward 1470 Geheimerath und Gesandter in Castilien, 1471 Bevollmächtigter bei dem Könige von Schottland, 1472 Großkanzler, so wie Oberaufseher der königl. Gebäude, stiftete das Jesus-Collegium zu Cambridge, ein Nonnenkloster und eine Schule in seinem Geburtsorte, Beverley in York, schrieb viele Erbauungsschriften und st. 1500 d. 1. Octbr.

Alcofōl, s. Alcimad.

Alcohol (ungewöhnlicher alcohol, alchool, alcool, alcol, alkahol, alkol, Chem.): 1) bei trocknen Stoffen ein höchst feines Pulver; 2) (vini), höchst entwässerter Weingeist; s. Alkohol.

Alcohol acēti, s. Essigalkohol.

Alcohol alcalisātum, Alkohol, durch Zusatz von Kali zu schon rectificirtem Weingeist, der dann mit den noch rückständigen wäßrigen Theilen sich vereinigt, also absoluter Alkohol (s. d.).

Alcoholāter, amerikanisches Volk in Terra firma.

Alcoholisātio, s. Alkoholisation.

Alcoholomētrum, s. Alkoholometer.

Alcol, bei den Alchemisten: Essig; s. auch Alcohol.

Alcola, s. Alkola.

Alcool, so v. w. Alcohol.

Alcor, so v. w. Alastar.

Alcōra, Villa im spanischen Königreiche Valencia, mit 2400 Ew. und Fayence- und Porzellanfabriken.

Alcornōque, 1) spanischer Name der Korkeiche; 2) ein noch nicht botanisch bestimmter Baum in Süd-Amerika (alchornea latifolia?), dessen Rinde (Alcornokrinde) als ein specifisches Mittel in der Lungensucht gepriesen worden; es ähnelt der Chinarinde, in Pulverform ist es am wirksamsten. (In die neue Pharmacopoea Saxon. ist sie aufgenommen.)

Alcōrso (ital.), 1) auf dem Lauf-, Lustplatz; 2) nach dem Wechsellauf, -stand.

Alcōssua, Gebirge in Alava in Spanien.

Alcove (span. arab.), ein durch einen Vorhang oder dergl. abgesondertes Schlafgemach; s. Alkoven.

Alcoy, Villa in Valencia in Spanien, mit 15,000 Ew., welche Tuch, Seife und Papier bereiten.

Alcrānes, s. Alacranes.

Alcuba, bei den Alchemisten: Butter.

Alcubrid (Alcur, Aluzar), bei den Alchemisten: Schwefel.

Alcūdia, 1) St. in Malorca mit Korallenfischerei; 2) Villa in Valencia, von welcher der ehemalige Friedensfürst Godoy (s. d.) seinen Herzogstitel führte.

Alcuin (Albin, Alchuin), geb. 736 zu York. Seine Lehrer waren Beda Venerab. und der Erzbischof Egbert. Alcuin ward 758 Vorsteher der Schule und Diakonus zu York. Achajus (s. d.) schickte ihn zu Karl dem Gr., der ihm die Abtei St. Martini von Tours und andere Präbenden verlieh. Karl errichtete damals einen Verein von Gelehrten, die sich am Hofe versammelten, um über Wissenschaften und Künste sich zu berathen. Jedes Mitglied dieses Vereins erhielt einen besondern Namen. Karl selbst hieß David, Alcuin Flaccus Albinus. Er beförderte die Wissenschaften in den Klöstern Frankreichs, legte neue Schulen an und übernahm oft selbst den Unterricht. 801 ging er in die Abtei St. Martin zu Tours, setzte dort seine Thätigkeit für die Wissenschaften fort, starb aber schon 804 und ward zu Hersfeld in Nieder-Hessen begraben. Er war der gelehrteste Mann seiner Zeit und unter den Teutschen der erste, der es wagte, eine lateinische Grammatik und Rhetorik zu schreiben. Daß unter Karl d. G. durch A's. Mitwirkung unsere gewöhnlichen Sonn- und Festtagsperikopen erst aufgekommen, ist historisch falsch; Karl der Gr. führte dieselben nur in Frankreich ein, wie er sie in der alten römischen Kirche schon seit dem 6. Jahrh. eingeführt fand. Auch hat man vor Alcuin gewiß schon Erklärungen der Perikopen gehabt, obschon der Name Postille aus seiner Zeit stammt. Seine sämmtlichen Werke nebst einer Lebensbeschreibung hat Andreas du Chesne zu Paris 1617 in Fol. herausgegeben. Sein Leben steht vollständig in Michael Alfordi in annal. eccl. et civil. Britann. Tom. III. p. 12 etc. u. fortgesetzte Samml. von Alt. u. Neuen. An. 1726. S. 730. Auch in Weller's Alt. und Neues aus allen Theilen der Geschichte. 1. Bd. S. 502 ff.

Alcur, so v. w. Alcubrid.

Alcyon, s. Eisvogel.

Alcyōnien, die Linn. Gattung alcyonium (Seekork), aus der Ordnung der Korallen, durch knorpelartigen, pelzigen, inwendig löcherigen Stamm von andern unterschieden (deren Bewohner zu hydra [s. d.] gehören), ist neuerlich vielfach geschieden; s. Ball-, Blumen-, Finger-, Gallert-, Knorpel-, Kork-, Leder-, Warzenschwamm.

Alcyōnium lyncūrium, s. Seepomeranze.

Alcyōnius (Peter), geb. um 1490 zu Venedig, war lange als Corrector in der Druckerei des Aldus Manutius in Venedig, wodurch er sich ernährte, ward darauf Lehrer der griechischen Sprache zu Florenz und starb nach vielen widrigen Schicksalen

Schicksalen 1527. Sein elegantes Latein machte ihn sehr berühmt.

Alda (Aldobrandesca), eine Heilige aus Siena, die Erscheinungen von Jesu gehabt und dabei die Geheimnisse von dessen Geburt, Leiden und Sterben erfahren haben soll; st. 1309. Der 26. April ist ihr geweiht.

Aldabarān, nach arabischen Schriftstellern, ein erbsenförmiges, besonders hartes Knöchelchen des Menschenkörpers, das der Verwesung widerstehen soll; nach Vesal und andern Anatomen: Beiname des innern Sesamknöchelchens (s. d.) der großen Zehe. Vgl. Lus.

Aldan, Fl. im russischen Gouvernement Irkutzk, an dessen Ufern viel Zobelfang.

Aldāna (Franz), spanischer Oberst unter Philipp II., begleitete König Sebastian von Portugal in die afrikanischen Kriege und fiel mit ihm bei Alcaçar Quivir 1578. Von ihm erschien: Las obras del capitan Francisco Aldana. Madrit.

Aldart (Louis François Joseph, Baron d'), geb. 1725, war Page der Königin, ward Maréchal de Camp 1781, Commandeur des Sct. Ludwigs-Ordens 1787; st. 1789.

Aldborough, 1) Seestadt in der englischen Shire Suffolk, mit 1066 Ew., die starke Fischerei treiben; stellt 2 Parlamentsglieder. 2) St. an der Ouse in der englischen Shire York, mit nur 464 Ew.; sonst das alte Isurium Brigantum. Stellt ebenfalls 2 Parlamentsglieder.

Aldēa (span.), so v. w. Dorf. In Amerika jede Ortschaft die nicht Stadt ist.

Aldeäa (aldeaea, *Ruiz et Pavon Fl. Per*), Pflanzengattung, von phacelia, *Juss* (s. d.) nicht verschieden.

Aldēa Gallēga de Riba Tejo, Flecken und überfahrt über den Tejo nach Lissabon.

Aldēas-āldas, erste Villa der Capitanie Maranhao in Brasilien.

Aldebarān (v. arab.), der Name des ersten Sterns der Hyaden (s. d.) im Stier, nach Herschel ein Doppelstern.

Aldebert oder Adelbert, ein Franzose, rühmte sich, einen Brief von Christo zu besitzen, der zu Jerusalem vom Himmel gefallen sei, und den ihm der Erzengel Michael überbracht habe. Die Kraft dieses Briefs vertheilte er unter das Volk; verspottete Kirchen und Wallfahrten, ließ auf freiem Felde Bethäuser erbauen und bei Brunnen und in Wäldern Kreuze aufrichten. Er ward auf den Synoden 743 und 745 verdammt.

Aldebertiner, Aldeberts Anhänger, hielten ihn in Würde den Aposteln gleich, und meinten, daß seine Haare und Nägel so gut, wie die Reliquien des heiligen Petrus, anzubeten seien. Auch waren sie der Überzeugung, Aldebert kenne ihre Sünden und vergebe sie ihnen ohne ihr Bekenntniß.

Aldebrand, Herzog von Chiusi, Verwandter des longobardischen Königs Luitbrand (s. d.).

Aldēe, so v. w. Aldea.

Aldee de Forto oder des Gerres, s. Agitaki.

Aldegonde (Herr v. Mont Saint), s. Marnix (Philipp von).

Aldegrever (Albrecht, nach Sandrart, Altegraf, auch Albert von Westphalen genannt), geb. 1502 zu Soest; Schüler Dürers, Maler und Stecher, lieferte viele geschätzte Gemälde (in den Kirchen Westphalens) und 350 Blätter Kupferstiche.

Aldēlmus, so v. w. Adelmus.

Aldenāār, Aldenahr, s. Altenahr.

Aldenau, s. Adenau.

Aldenberg, ehemalige Cistercienser-Abtei im Regierungsbezirk Düsseldorf, mit vielen Gräbern julichscher, bergischer und markischer Grafen.

Aldenburg, 1) (Dietrich), Burggraf und 1335 Hochmeister des teutschen Ordens, führte den Krieg gegen Lithauen fort, richtete die Gilden und Zünfte in Preußen ein und starb 12. Juni 1341. Der Orden hatte in obigem Kriege 1338 drei Kanonen von Stein; ein Beweis, daß man sich schon damals des Schießpulvers bediente. 2) (Hermann), 1238 Stellvertreter des Landmeisters Hermann Balte, bewirkte durch die Verfolgung der heidnischen Preußen einen Aufstand.

Aldenhöven, Flecken im Regierungsbezirk Aachen, bekannt wegen der Schlacht zwischen dem siegreichen Prinzen von Koburg und den Franzosen, d. 1. März 1793.

Alderamin, Stern dritter Größe im Kepheus.

Alderēte, 1) (Bernhard), aus Malaga, in der Mitte des 16. Jahrh., ein berühmter Alterthumsforscher Spaniens. Schrieb: Origen de la lengua castell. Rom. 1606. 4. Varias antiguedades de España, Africa y otras provinc! Antw. 1614. 2) (Bernhard), geb. zu Zamore unter Philipp II., bekannt als theologischer Schriftsteller und Professor der Theologie zu Salamanca. 3) (Diego Gracian d'), geb. zu Ende des 15. Jahrh., Privatsecretär Karls V. und Philipps II., übersetzte viel ins Spanische und war sehr für diese Sprache eingenommen, ward 90 Jahre alt.

Alderman, 1) ein angelsächsisches Wort, ehemals der zweite Grad des Adels. 2) Jetzt in England die Würde der Vornehmsten einer Stadtgemeinde, die den Lord Mayor (s. d.) aus ihrer Mitte

auf

auf ein Jahr wählen. 3) Ältermann (s. d.). 4) S. Obermeister.

Alderney (Origny, Aurigny, Evodia, Arica), englische Insel an der französischen Küste am Kanal; die 1200 Ew. treiben Ackerbau, Viehzucht, Strumpfwirkerei. In der Nähe sind die bekannten Felsen Caskets mit 3 Leuchtthürmen.

Aldêya (port.), Dorf; vgl. Aldea.

Aldhelm, so v. w. Adelmus.

Aldier, Aldii, s. Aldius.

Aldini (Tobias), gebürtig aus Cesena, Leibarzt des Cardinals Odoardo Farnese und Aufseher des botanischen Gartens desselben; schrieb mit Prof. Castelli: Descriptio rariorum plantarum quae in horto Farnesino coluntur. Rom 1625. Fol.

Aldinische Lettern, von Ald. Manutius zuerst im Druck eingeführt; sonst so viel als die italienische oder geschobene Schrift (Buchstaben).

Aldionarii, Aldiones, s. Aldius.

Aldius, Aldio, im Mittelalter eine Gattung Freigelassener, die aber dennoch zu verschiedenen Diensten verpflichtet sind.

Aldobrandêsca, s. Alda.

Aldobrandini, fürstliche Familie zu Rom, aus der mehrere berühmte Männer zu merken: 1) (Cintio), bekannt als Dichter ums Jahr 1600. 2) (François), Prince Borghése, geb. zu Rom 1777, trat 1803 in französische Dienste, focht als Oberst 1809 bei Wagram, ward 1812 Brigadier, dann Maréchal de Camp und 1814 Ritter des Sct. Ludwigs-Ordens. 3) (Hypolit), ward 1592 Papst; s. Clemens VIII. 4) (Peter), Neffe des Vor., geb. 1571 zu Rom, ward schon 1593 Cardinal, zog sich unter Paul V. auf seine Güter zurück, schrieb: Apophthegma de perfect. principe. Pav. 1600. Frkfrt. 1603. 8, und st. 1621 zu Rom. 5) (Sylvester), Hypolits Vater, einer der größten Rechtsgelehrten seiner Zeit, geb. den 23. Nov. 1499, ward Professor zu Florenz, 1530 aber, als heftiger Gegner der Medici, verbannt, von Paul III. später zurückberufen und zum Advocaten der apostolischen Kammer ernannt; schrieb: Comment. in lib. I. instit Justin.; Institutiones jur. civ.; Consilia u. a. m. 6) (Thomas), des Vor. Sohn, päpstlicher Secretär, starb jung, hinterließ eine Übersetzung des Diogenes Laërtius, die zu Rom 1594 Fol. erschien. Der Name A. ist auch in der Kunstgeschichte berühmt durch die

Aldobrandinische Hochzeit, ein antikes Frescogemälde bei Sct. Maria Maggiore, zur Zeit Clemens VIII. entdeckt und von da in die Villa der Aldobrandinischen Familie gebracht, nach Winckelmann die Vermählung des Peleus mit Thetis darstellend, sehr schön (besonders in den einzelnen Theilen), von Poussin zum Gegenstand seiner Studien gemacht. Böttiger: Aldobr. Hochzeit, Dresd. 1810. 4.

Aldred, englischer Prälat des 11. Jahrh., Bischof von Worcester, machte eine Reise nach Jerusalem, übernahm später die Gesandtschaft an Kaiser Heinrich II., und führte die teutsche Kirchenzucht in England ein. Er war ruhm- und habsüchtig, suchte nach Eduards Tod die Ansprüche Haralds auf den Thron geltend zu machen, krönte, da dies nicht gelang, dessen Gegner Normann und st. 1069, aus Verdruß, weil Edgar Atheling zum König erwählt ward.

Aldrich, 1) der Heilige, aus Sachsen, geb. gegen 800, schlug mehrere Anerbietungen von Ludwig dem Frommen aus, trat in den geistlichen Stand, ward dessen Beichtvater, erhielt 832 das Bisthum Mans, gab eine Sammlung von Regeln heraus (Capitularien Aldrichs) und st. 856. 2) (Heinrich), ein englischer Theolog und Philolog, geb. 1647 zu Westminster, war gegen die Katholiken sehr unduldsam, ließ jedes Jahr einen griechischen Autor drucken und schenkte sie den Studenten, schrieb auch mehrere Lehrbücher der Logik und Geometrie in lateinischer Sprache und st. 1710 als Decan zu Oxford.

Aldringer, geb. im Luxenburgischen, ging als Lakay nach Paris, sammelte dort manche Kenntnisse, kam darauf als Secretär zu einem italienischen Grafen und dann in die Kanzlei des Bischofs von Trident, ging, durch Neid verdrängt, nach Inspruck, ward gemeiner Soldat in kaiserl. Diensten, stieg aber schnell zum Officier, ward 1622 Oberst, 1625 Freiherr von Roschitz und Graf Ligma, dann General-Commissär bei Wallensteins Heer in Nieder-Sachsen, 1629 kaiserl. Commissär daselbst, Abgesandter bei den lübeckschen Friedensunterhandlungen und Generalmajor; eroberte im Feldzuge gegen den Herzog von Mantua Belforte und Gazolo, kehrte 1631 nach Teutschland zurück und zwang den Herzog von Würtemberg, sich dem Kaiser zu unterwerfen, vereinigte sich nach der leipziger Schlacht mit Tilly, half Rotenburg und Winsheim einnehmen, ward unweit Bamberg am Kopf verwundet, eroberte nach Tilly's Tod Landsberg und Günzburg und ward zum General-Feldmarschall ernannt; nahm 1633 Memmingen, Dütlingen &c. ein, war aber nach der Vereinigung mit dem Herzog von Feria nicht so glücklich, sondern zog sich nach Baiern zurück, eroberte 1634 Straubingen, Cham, Sulzbach und Neuburg und trieb die Schweden aus der Ober-Pfalz. Auf Wallensteins wiederholte Citation erschien er nicht, weil er vernommen, daß er schlecht angeschrieben sei und arretirt werden solle. Gleich nach Wallensteins Tod wollte er den

den Schweden bei Landshut den Paß über die Isar verwehren, allein Landshut ward erstürmt, die Kaiserlichen ergriffen die Flucht, und Aldringer ward, von der Isarbrücke ins Wasser stürzend, erschossen. Sein bedeutendes Vermögen, worunter die fürstl. mantuasche Bibliothek, erbte sein Bruder, Joh. Marcus, Bischof zu Seckau.

Aldrovanda (aldrovanda, *L.*), eine (nach Ul. Aldrovandi benannte) Pflanzengattung aus der natürlichen Familie der Kappariden und der 5. Klasse 5. Ordnung des Linn. Systems. A. vesiculosa, *L.*, die einzige Art dieser Gattung, ist ein unserm Wasserschlauch (utricularia vulgaris) analoges Sumpfgewächs, in Indien und Süd-Europa, das bei uns, eben wegen seines eigenthümlichen Standortes, kaum zu erziehen ist.

Aldrovandi, 1) (Pompejus), Cardinal, geb. 1668 in Bologna, ward von Clemens XI. als Nuntius nach Spanien gesandt, um das gebrochene Einverständniß herzustellen, fiel aber, da es nicht gelang, in Ungnade. Innocenz XIII. stellte ihn wieder an, und ernannte ihn 1733 zum Gouverneur von Rom. Er st. 1752 in Montefiascone und vermachte große Summen zum Besten der Akademie und der Peterskirche. 2) (Ulysses), geb. 1522 zu Bologna, studirte die Rechte, Philosophie, Mathematik, Medicin und endlich Naturgeschichte, ward 1558 Doctor und Prof. der Med. und Logik zu Bologna, gründete mehrere vortreffliche Anstalten, hielt für seine naturhistorischen Sammlungen mehrere Maler und Kupferstecher, und st. 1605. Von seinen Schriften merke: Ornithologia, 1599—1603, 3 Bände, Fol. Seine sämmtlichen Werke, in 13 Foliobänden, enthalten umfassende Beschreibungen aller Thierklassen, der Metalle u. s. w., die größtentheils erst nach dessen Tode erschienen sind.

Aldrovandini, 1) (Maurus), berühmter Perspectiv- und Architekturmaler zu Bologna; st. 1680. 2) (Pompejus Augustin), Sohn des Vor., ward in Architektur- und Perspectivmalerei sehr berühmt; vieles von ihm findet sich in den Kirchen zu Dresden, Prag, Wien, Rom rc.; st. zu Rom 1735. 3) (Thomas), Schüler von Maurus, einer der vorzüglichsten Maler Italiens. Viele Kirchen und Säle zeugen von seiner Geschicklichkeit; st. 1786.

Al-Dschar, Städtchen am arabischen Meerbusen, der Hafen von Medina.

Al-Dschesira, s. Mesopotamien.

Aldschier, s. Algier.

Aldstone-Moor, St. in der engl. Shire Cumberland, mit 6080 Ew. und Bergbau.

Alduabis, s. Doubs.

Alduasdubis (alte Geogr.), bei Cäsar, nach der ältern Lesart, ein Fluß in Gallia Celtica im Gebiete der Sequaner. Jetzt Dour. Doch haben die neuern Ausgaben Dubis.

Aldudes, ein Theil der Pyrenäen in der Gegend von Pamplona.

Alduin, 1) s. Audoin. 2) Abt zu Sct. Jean d'Angeli, soll 1025 das Haupt Johannes des Täufers in einem steinernen Kasten verschlossen gefunden haben.

Aldus, s. Manutius.

Ale, nach der skandinavischen Mythologie, ein Sohn des Odin und der Jardar oder Hertha.

Ale (sprich Ähl), beste und stärkste Sorte des englischen Biers, wird aus hellbraunem Gerstenmalz, weißem Weizenmalz, etwas Hopfenextract und geröstetem Zucker gebraut und häufig verfahren. Zeichen der Güte: Weinklarheit, gelblichte Farbe, pikanter Geschmack, champagnerähnliches Prickeln. Arten: Amber-Ale, von Bernsteinfarbe; Bourton-Ale, die beste; China-Ale, mit Zusatz von Chinawurzel; London-Ale, die gewöhnlichste; Welsch-Ale, die lieblichste; Windsor-Ale, blaß; Würtenberg-Ale; Soureygroß-Ale, mit Zusatz von Löffelkraut und andern Kräutern.

Alea, Beiname, 1) der Athene von dem Aleus, dem Erbauer ihres Tempels zu Tegea; 2) der Juno zu Sikyon, wo ihr Adrastus, von seinem Bruder vertrieben, einen Tempel errichtete.

Alea, 1) ein Fest zu Tegea in Arkadien, zu Ehren der Athene. 2) Ein Tempel der Athene in Tegea, erbaut von Aleus, durch Skopas, später nach einem Brande prächtiger aufgebaut, zur Zeit des Pausanias noch vorhanden als der schönste im Peloponnes. Nach der Schlacht bei Actium ließ Augustus die Bildsäule der Göttin wegnehmen, weil die Tegeenser es mit Antonius gehalten, und in Rom aufstellen. 3) St. in Hispania Tarraconensis. 4) St. in Thessalien 5) St. im Peloponnes unter Stymphalos, erbaut von Aphidas, dem Sohne des Aleos (Ἀλέας), abhängig von Argos, mit einem Tempel der ephesischen Diana, einem der Athene Alea (die aber so nicht von dieser Stadt, sondern von N. 2. heißt) und einem des Bachus, dessen Fest (Skieria) jährlich gefeiert ward.

Alea, 1) das Grabmal des Rhadamanthus unweit Theben. 2) überhaupt jedes Glücksspiel, insbesondere das Würfelspiel, in dem entweder blos mit Würfeln oder mit Würfeln und Steinen zugleich gespielt ward. (Davon zu unterscheiden ludus latrunculorum [s. d.], unserm Schache ähnlich, worin blos mit Figuren [calculis] gespielt ward.) Außer den Würfeln (tesseris und talus, die jedoch zu unterscheiden) gehörten dazu

dazu der Alveus (Spielbret, auch Tabula, Abacus und Plinthium genannt), die Calculi oder Latrones (Steine) und der Fritillus (Würfelbecher, auch Arca, Buxum, Pyrgus, Phimus genannt); s. diese Artikel. Im Würfelspiele (Spiele mit Tesseris) gewannen die meisten Augen; im Spiele mit den Talis (länglich runden Würfeln) kam es auf die Seite (facies) an, auf welche die 4 Tali fielen; der glücklichste Wurf war, wenn jeder Talus eine andere Lage hatte. Der beste Wurf, Venus, war im ersten Spiele die 3 Sechsen; der schlechteste die 3 As (Canes, auch Vulturnus). Nach Einigen ist das Spiel bei der Belagerung von Troja von einem gewissen Alea, nach Andern von Palamedes erfunden. Der Kaiser Claudius schrieb ein (verlornes) Buch de Alea. Das Spiel war früh schon verboten, außer in den Saturnalien (vgl. Aleator). Von den alten Teutschen sagt Tacitus (Germ. c. 24.), daß sie dies Spiel äußerst leidenschaftlich geliebt hätten. Jacta est alea! Der Würfel ist geworfen! rief Cäsar, als er über den Rubico ging. Über das griechische Würfelspiel s. Astragalos und Kybeia.

Aleānder 1) (Hieronymus der ält.), geb. zu de la Mothe, einem Städtchen auf der Grenze von Friaul und Istrien, am 13. Febr. 1480, in mehreren Wissenschaften erfahren, lehrte seit 1508 Humaniora zu Paris, kam dann nach Rom, wo ihn der Papst Leo X. zum Bibliothekar im Vatican und 1519 zum Nuntius nach Teutschland ernannte. Er disputirte auf dem Reichstage zu Worms gegen Luther, suchte mit Marcus Carraciolus als päpstlicher Legat, am 1. Nov. 1520, den Kurfürsten von Sachsen zu bereden, Luthers Bücher zu verbrennen und ihn selbst gefangen dem Papst auszuliefern; sie ließen, da der Kurfürst nicht einwilligte, selbst Luthers Schriften verbrennen. Dafür erhielt Aleander vom Papst Clemens VII. das Erzbisthum Brindisi 1524; den Cardinalshut 1538. Bei seinem 1542 erfolgten Tode vermachte er seine Bibliothek der Republik Venedig. 2) (Hieronymus der jüngere), geb. 29. Jul. 1574 zu de la Mothe, studirte anfangs die Rechte, zeichnete sich aber als Dichter und Alterthumsforscher sehr aus, ward Secretär bei dem Cardinal Octavio Bandini, später bei Franz Barberini, Neffen des Papstes, mit dem er 1625 als päpstlicher Legatus a latere nach Frankreich ging; schrieb: Explicatio antiq. tabulae marmoreae solis effigie symbol. exsculptae. Rom 1616. 4. Psalmi poenitentiales versibus elegiacis expressi. Treviso 1593. 4. und viele andere, und st. den 9. März 1629 zu Rom.

Aleātor, ein Spieler von Profession, ein liederlicher Mensch (vgl. Alea). Doch war das Wort in den Zeiten des gesunkenen Roms weniger schimpflich. De Aleatoribus ist ein Titel in den Digesten.

Aleatōrium (Antiqu.), der Ort, wo die Alea (s. d.) gespielt ward.

Alebāma, s. Alabama.

Alebēce (alte Geogr.), später Rei Apollinares, St. in Gallia Narbonensis, römische Provinz; jetzt Riez in der Provence.

Alebion (Albion), Sohn Neptuns, Bruder des Derkynos. Beide führten die Ligurer gegen Herakles an, als dieser mit den Rindern des Geryon aus Erythia zurückkam, und wollten ihm seine Rinder rauben. Er besiegte sie jedoch glücklich.

Alebus (alte Geogr.), nach Avienus, ein spanischer Fluß in der Nähe der Stadt Herna; früher wohnten die Gymneten auf beiden Seiten, die später öde lagen; einer der Flüsse im jetzigen Valencia.

Alec (Alex, Halec, Halex), eine dicke Brühe der Römer, besonders von gesalzenen kleinen Fischen bereitet, die als Zusatz zu andern Speisen kam, um ihnen einen pikanten Geschmack zu geben.

Alecharith, s. Alcaol.

Aleconner, ein Beamter in England, der über die Becker und Brauer gesetzt ist.

Alect ꝛc., s. Alekt.

Aledōsi (Franz), geb. zu Castel del Rio, bekannt unter dem Titel: Cardinal von Pavia, ward unter Papst Julius II. (s. d.) Generalschatzmeister und Bischof von Pavia und 1515 Cardinal, ging als Legat nach Viterbo und Bologna, und befehligte die Truppen gegen die Venetianer und später gegen die Franzosen. Als Bologna sich gegen ihn empörte, schob er die Schuld auf den General Franz Maria, Herzog von Urbino, und ward deßhalb von diesem auf öffentlicher Straße ermordet.

Ālefeld, vgl. Ahlfeld; 1) und 2) (Bened. von), zwei Pröpste zu Preez im Holsteinischen, der ältere aus dem 16., der jüngere aus dem 18. Jahrh. Letzterer half an der holsteinischen Hofgerichtsordnung und beendigte auch die Grenzstreitigkeiten mit Dänemark. 3) (Friedr. von), geb. 1623, Gouverneur zu Holstein, s. Ahlfeld (Friedr.). 4) (Gottschalk von), Bischof zu Schleswig, tilgte durch seine weise Sparsamkeit die großen Schulden seines Bisthums, und behielt, seiner Verdienste wegen, die sämmtlichen Einkünfte desselben, als die evangelische Religion im Holsteinischen eingeführt ward, ob er gleich katholisch blieb. Er st. am 25. Jan. 1541. 5) (Georg Ludw.), geb. 1732, war Lehrer der Naturkunde und ausübender Arzt in Gießen und st. am 20. Dec. 1774.

Alegāmbe (Philipp), geb. den 22. Jan.

Jan. 1592 zu Brüssel, begleitete den Herzog von Ossuña nach Sicilien, trat zu Palermo 1613 in den Jesuiter-Orden, begleitete darauf den Fürsten von Eggenberg durch Teutschland, Frankreich, Spanien rc., und ward dann 4 Jahre Secretär seines Ordensgenerals. Schrieb u. a.: Bibliotheca scriptor. societ. Jesu. Antw. Fol. Starb zu Rom den 6. Sept. 1652.

Alēgias, 1) Gattung ostindischer Bethilles (s. d.). Sie werden in glatt- und gestreifte, in sogenannte Jagernapour, Sesterganty, Paliacate und Gallewaphoe, eingetheilt. 2) Eine Art baumseidner Zeuge, die die Holländer, wie die obigen, aus Ostindien bringen.

Alegrānza, kleine canarische Insel, unbewohnt, mit Hafen.

Alēgre, Städtchen im französischen Departement Ober-Loire. Stammhaus der Marquis d'Alegre.

Alēgre (fr.), munter, frisch, lustig.

Alegre, 1) (Yves, Baron von), ein tapferer Feldherr, aus einer alten adeligen Familie in Auvergne, war mit Karl VIII. bei der Eroberung von Neapel, ward Gouverneur von Basilicata, dann unter Ludwig XII. Gouverneur von Mailand, und als Bayard und Gaston de Foix den Feldzug gegen den Papst Julius II. begannen, Gouverneur von Bologna 1512; entschied den Sieg von Ravenna, da aber seine beiden Söhne in dieser Schlacht fielen, stürzte er sich selbst unter die Feinde und fand seinen Tod. Aus dieser Familie stammen noch: 2) (Claude Yves, Marquis d'), ward Maréchal de Camp 1649, Ritter des St. Ludwigs-Ordens 1650; st. 1664. 3) (Yves, Marquis d'), geb. 1653, ward Brigadier 1690, Maréchal de Camp 1693, Generallieutenant 1702, Marschall von Frankreich 1724, Ritter der königl. Orden 1728; zeichnete sich während der Feldzüge in Flandern und Teutschland vortheilhaft aus, vorzüglich aber bei Fleuris, wo er schwer verwundet ward; st. 1733.

Alegrette, s. Allegrette.

Alēgria de Dulānci, Flecken in einem Pyrenäenthale, mit einer Gewehrfabrik; dabei die Adrianische Höhle, dem heiligen Adrian geweiht, durch die der Weg aus Frankreich nach Biscaya führt.

Alēii cāmpi (alte Geogr.), s. Aleius campus.

Alēimma (Aleima, gr. Antiqu.), das Salben der Alten, auch die Salbe oder das Salböl. Des Salbens (ἀλείφειν) erwähnt schon Homer, doch nur vom weichlichen Paris und von den Göttern (mit Ambrosia). Erst salbte man sich blos mit Öl, das man nachher wohlriechend machte. Man bediente sich der Salben theils zum Luxus, theils um die Glieder geschmeidig zu machen; auch als Heilmittel. Die Griechen hatten vielerlei Salben, deren Haupttheil Öl war. Ja es gab besondere Salben für die verschiedenen Theile des Körpers; z. B. die Thorikii in Attika salbten mit ägyptischer Salbe Füße und Schenkel, mit phönikischer Wangen und Brüste, mit sisymbrischer die Arme, mit Majoranöl die Augenbraunen und Haare, mit Quendel die Knie und den Hals. Auch Todte, Kleider, Betten rc. wurden gesalbt. Vgl. Alipten.

Aleiptērion (gr.), Salbzimmer, ein Theil der Badehäuser der Alten.

Alēiptes, s. Alipten.

Aleiptron (gr.), die Salbenbüchse.

Aleision (alte Geogr., Ἀλείσιον, auch Alesian), peloponnesische Stadt in Elis, nicht weit von Amphilochium, am Wege von Elis nach Olympia.

Aleison (gr. Antiqu.), ἄλεισον, von λεῖος, glatt, ein Becher mit erhabener Arbeit.

Aleiturgēsie (gr. Antiqu.), s. Ateleia.

Alēius cāmpus (alte Geogr.), nach Plinius, ein Gebiet an der kilikischen Grenze von Syrien.

Alēkto, eine der Furien, des Äthers und der Erde Tochter.

Alektor, 1) Vater des Leitus, eines Argonauten. 2) Sohn des Epeus, König zu Elis. 3) Des Anaxagoras Sohn, Vater des Iphis.

Alektor (alector), s. Huhn, auch Hocko.

Alektōria (alectoria, *Achar.*), eine in die 3. Ordnung der Lichenen gehörige Flechtengattung mit buschigem fadenförmigem Thallus und ganz ungestielten Apothecien.

Alektorides, s. Hühner.

Alektōrischer Stein (alectorius lapis), eine steinige Masse, welche, angeblich von der Größe einer Bohne, sich zuweilen in dem Magen und der Leber der Hühner finden sollte, auf deren Besitz der Aberglaube in alter Zeit einen hohen Werth legte, indem dieser Stein reich machen, im Kriege gegen Gefahr schützen, Liebe erwecken, Beredsamkeit verleihen und alles mögliche Glück bringen sollte. Wenn sich kleine Steine in Hühnermagen finden, sind dies blos mit Futter von den Hühnern verschluckte.

Alektorōlophos, so v. w. Alektrolophos.

Alēktra (alectra, *Thunb.*), zur natürlichen Familie der Personaten und der Ordnung der Orobanchen, der 14. Klasse 2. Ordnung des Linn. Systems gehörige Pflanzengattung, mit 2lippigem Kelch und trichterförmiger Krone, 2fächriger, nur ein-

 zelne

zelne Samen enthaltender Kapsel. Die einzige bekannte Art: a. capensis, wächst am Cap an wässerigen Orten; ihre Cultur gelingt sehr schwer.

Alektrŏlophos, s. Hahnenkamm.

Alektrophonie, Zeit des Hahnengeschreis nach Mitternacht, in welcher man vor Zeiten die wahren Träume erwartete.

Alektropōdion, 1) Hahnenfuß (s. d.). 2) Das Gestirn des Orion (s. d.).

Alektryomantie (gr. Antiqu.), Weissagung der Alten, entweder aus dem Krähen des Hahns oder auf folgende Art. Man zeichnete einen Kreis, theilte ihn in 24 gleiche Räume, und schrieb in jeden einen Buchstaben des Alphabets, den man zugleich mit einem Gerstenkorne belegte. In die Mitte brachte man nun einen Hahn, und gab Acht, von welchen Buchstaben er nach einander die Körner wegfraß. Diese setzte man nun, so gut es gehen wollte, in Worte zusammen, und suchte daraus einen Sinn zu erhalten. Vgl. Weissagung.

Alektryon, ein junger Mensch, Liebling des Mars, dem dieser die Wache anvertraut hatte, als er bei der Venus war. Doch der Wächter schlief ein. Sol, die beiden Liebenden entdeckend, rief den Vulcan, welcher sie mit einem Netze umstrickte und den Göttern zum Gelächter darstellte; Mars aber verwandelte den Alektryon zur Strafe in einen Hahn.

Alektryŏnon agōn (gr. Antiqu., ἀλεκτρυόνων ἀγών), ein feierliches Hahngefecht, jährlich zu Athen im Theater gegeben.

Aleläion (gr. Antiqu.), Salz mit Öl vermischt, zu Salben.

Alelūja (Alleluja), von dem ital. Worte lujula, der Sauerklee (s. d.).

Ălem, bei den Türken: eine Standarte, statt der Lanzenspitze mit einer in der Mitte durchbrochenen silbernen Platte versehen, die wie ein halber Mond geformt ist.

Ălemán, 1) (Louis Augustin), geb. 1643 zu Grenoble, Doctor der Medicin, schrieb mehrere Werke über die französische Sprache, worunter folgende bemerkenswerth: a) Nouv. remarques sur la langue franç. Paris 1690. b) Nouv. observat. ou guerre civile des français sur la langue. 1688. u. s. w., und st. 1728. 2) (Matheo), aus Sevilla gebürtig, war Secretär bei der Hofstaatskasse unter Philipp II.; st. 1593. Unter seinen Romanen verdient vorzüglich: Guzman de Alfarache (Madrid 1599. 2 Bde.), Erwähnung. Le Sage gab eine französische Bearbeitung desselben heraus (1701. 2 Bde.).

Alemantis, Benennung der teutschen Schockleinwand in Marseille.

Alemănikon, ein vom griechischen Kaiser Alexius allen Unterthanen auferlegter Tribut, um die den Alemannen (s. d.) für den erkauften Frieden 16jährlich zu zahlenden Goldtalente abzutragen.

Alemann, sonst ein altes Geschlecht in Sachsen, besonders in Magdeburg, wo es schon im 12. Jahrh. bekannt war. Es verbreitete sich nach Italien, Spanien und Frankreich.

Alemann, der zweite König der Teutschen, der seinem Vater Teuton in der Regierung gefolgt sein soll. Wegen seiner großen Stärke und Tapferkeit ward er Hercules oder Argle genannt, und von ihm erhielten die Teutschen den Namen der Alemannen. Er führte stets einen Löwen hinter sich her, und ward nach seinem Tode von den Teutschen göttlich verehrt. Auf der Insel Reichenau im Bodensee, sonst Augia, ward seine Statue von Erz aufgepflanzt, vom Ks. Maximilian I. aber nach Öttingen gebracht. Er hinterließ 6 Söhne: Noricus, Bojus, Dan, Angul, Helvetius und Hunnus, die verschiedene Gegenden Teutschlands beherrscht haben sollen.

Alemann (Alamannus), 1) (Ludwig), geb. zu Bugey, Cardinal unter Martin V., Vice-Präsident des päpstlichen Hofgerichts, wohnte dem Concilium zu Constanz bei, und leistete viele Dienste; st. d. 16. Sept. 1450. 2) (Nicolaus), päpstlicher Bibliothekar im Vatican, im 17. Jahrh., vom Papst Urban VIII. sehr geschätzt; gab historiae arcanae von Procopius heraus, schrieb: De nummis Caroli magni etc. (Iselin.) 3) Siegfrieds Sohn, Graf zu Elsaß, im 8. Jahrh., von Pipin mit vielen Gütern beschenkt.

Alemānnen (Alamannen, alte Geogr.), Völkerbund in Germanien, zwischen Rhein, Main und Donau; die Hauptvölker waren die Teukterer, Uspier, Chatten und Vangionen. Die älteste Spur zeigt sich unter dem Ks. Caracalla, der sie angeblich 211 besiegte (s. Alemannicus). Später dehnten sie sich weiter aus über den Rhein, ließen sich an der gallischen Grenze, in einem Theile des Gebiets der Sequaner und des belgischen Galliens nieder, streiften plündernd umher und beunruhigten die Römer ununterbrochen. Alexander Severus erkaufte den Frieden von ihnen. Maximinus trieb sie 236 nach Teutschland zurück, das er plünderte. Unter Gallienus brachen sie in Gallien ein, geführt von Chrokus, der gefangen und hingerichtet ward. Claudius schlug sie zurück. Gleiches Schicksal hatten sie unter Aurelian. Unter Probus wurden sie gänzlich geschlagen und mußten 16,000 Jünglinge nach Rom liefern, die in den römischen Provinzen zerstreut wurden. Unter Carus, Carinus

rinus und Numerianus drangen sie durch Gallien nach Spanien und fielen auch wieder mit den Burgundionen und Herulern in Italien ein; wurden von Maximilian, Constantius Florus (2 mal), und Constantin d. Gr. geschlagen; besiegten Decentius, verheerten Gallien (unter Constantius 351); machten Frieden, hielten ihn nicht, bis sie 356 und 57 von Julianus, und zum dritten Mal bei Straßburg unter 8 Fürsten gänzlich geschlagen wurden. Zur Zeit der Völkerwanderung überschwemmten auch sie Gallien, dehnten sich längs des West-Rheins aus und nahmen in der letzten Hälfte des 5. Jahrh. Helvetien ein. Endlich schlug sie Chlodwig bei Zülpich (Tolpiacum castrum). Ein Theil floh zu den Ost-Gothen nach Italien, der größere Theil unterwarf sich dem Chlodwig, blieb in Teutschland von der Lahn bis an die rhätischen Alpen und den französischen Königen unterthan. Von dieser Zeit an regierten französische Prinzen als Herzoge über sie. Der Alemannen Sitten werden als wenig abweichend von denen der übrigen Teutschen geschildert. Sie waren von großem, starkem Körperbau, achteten auf Vogelgeschrei, verehrten Bäume, Flüsse, Hügel, Thäler, opferten Pferde und andere Thiere u. s. w. Ihr Land war in Gaue abgetheilt, und sie standen unter mehrern erblichen Königen.

Alemānnia (alte Geogr.), Ländergebiet der Alemannen (s. d.).

Alemānnicus, Zuname des Kaisers Caracalla, als Besieger der Alemannen.

Alemannus, s. Aleman und Alemann.

Alembert, (Jean le Rond d') geb. zu Paris d. 16. Nov. 1717; als außereheliches Kind des Artilleriecommissairs Destouches und der Frau von Tencin, von diesen ausgesetzt und von einer armen Glasersfrau erzogen, dann von seinem Vater mit einer Rente v. 1200 Livr. unterstützt, kam er 1721 in eine Pensionsanstalt, wo er in seinem 10. Jahre, nach des Lehrers Ausspruch nichts mehr lernen konnte, setzte im Collegium Mazarin, (seit 1729) seine Lehrer in Erstaunen; studirte anfangs Theologie, warf sich aber später mit seltenem Erfolg auf die Mathematik und ward 1741 Mitgl. der Akademie zu Paris, 1746, der zu Berlin, wandte sich nachher mehr zur Literatur und Philosophie und wußte durch glänzende Sprache einer kalten seichten Verstandesphilosophie großes Gewicht zu verschaffen; schlug, in seinem Vaterlande zurückgesetzt, dennoch ehrenvolle Anträge der Ks. Katharina und Friedrichs II. mit dem er in Briefwechsel stand, aus; erhielt von letzterm eine Pension, lebte aber dürftig, den Umgang der Großen meidend, stets den Wissenschaften obliegend, und st. den 29. Oct. 1783 am Stein. Unter den Früchten seines Fleißes verdienen besondre Erwähnung: Traité de dynamique 1743. Traité des fluides 1744. Essai d'une nouv. théorie sur la résistance des fluides, 1752. Recherches sur différ. points du syst. du monde. 1754—56. Opuscules mathématiques 1761—80. 8. Bd., sämtl. zu Paris in 4. Viele philos. und liter. Schriften gesammelt in: Oeuvres philosoph. histor. et littéraires Par. 1815, 18 B. 8. und das bekannte, in Verbindung mit Diderot bearbeitete, alle menschl. Kenntnisse umfassende Dictionnaire encyclopédique. Par. 1751 — 72, 4. u. m. Ausgaben.

Alembik, 1) (Alembicum, Alembicus, Chem.), der Helm (s. d.), ein Destillirapparat. 2) S. Alcaol.

Alembrōth, ein chaldäisches Wort, dem Ausdruck nach Schlüssel der Kunst, bei den Alchemisten: ein künstliches Salz, auch sal mercurii, sal philosophorum genannt, das vermeintlich zur Umwandlung von Metallen dienen sollte. Nach genauern chemischen Bestimungen ist es das salzsaure ammoniumhaltige Quecksilber (hydrargyrum ammoniato-muriaticum), das aufgelöst in der Pharm. als aqua phagadaenica bekannt ist.

Alembrōth-salz ist eine von Vergoldern gebrauchte, aus ätzendem Sublimat und Salmiak zusammengesetzte, salzige Substanz, welche sehr stark auf die Metalle wirkt; s. Vergolden.

Alemēth (alte Geogr.), Stadt im Stamme Benjamin, den Priestern (den Kindern Aarons) zur Wohnung gegeben.

Alemōne, 1) Göttin, welche die noch ungeborne Leibesfrucht schützte. 2) ein Gigant.

Alēmsin, (türkisch), Knopf auf der Stange der Roßschweife, die dem Großherrn vorgetragen werden.

Alemtējo (Alentejo, jenseit des Tejo), eine 49 QM. große, nur mit 300,000 Ew. bevölkerte Provinz in Portugal, durchzogen von den Gebirgen Serra de Ossa, und Theilen der Morena, bewässert von mehrern kleinen Flüssen, außer dem Tejo und der Guadiana; ungesund in den torfhaltigen Gegenden, fruchtbar fast überall, aus Mangel an Verbindungswegen schlecht angebaut, doch geeignet zur Bienenzucht. Fischerei, zum Getreide-, Obst- und Ölbau, bringt sie Südfrüchte in Menge. Marmor und feine Tonerde geben Gelegenheit zu allerhand künstlichen Arbeiten. Eintheilung; 8 Gerichtsbezirke mit 4 Ciudades, 106 Villa's, 374 Kirchspielen. Hptst. Evora.

Ālen, s. Aalen.

Alencāstro (Georg), natürlicher Sohn des Königs Johann II. von Portugal. Er war 1481 geb., ward Herzog von Coimbra, Herr von Torras novas und Aveiro, Großmeister des Ordens St. Jacob von Avis, sollte, da Johann keine Kinder hatte, König werden. Er hinterließ folg. Kinder: 1) (Johann), vom Könige Emanuel zum Markgrafen von Tor-

Terras novas und 1530 vom König Johann III. zum Herzog von Aveiro ernannt; sein Sohn Georg, der zweite Herzog von Aveiro, blieb 1578 in der Schlacht bei Alcacar in Africa. 2) (Alfons), nicht sehr berühmt, hinterließ einen Sohn, Alvarus, den 3. Herzog. 3) (Ludovicus), dritter Sohn Georgs, Comthur des Ritterordens von Avis, hinterließ nebst 2 Söhnen noch 4 Töchter. Die Söhne von Alvarus sind: a) (Georg), der vierte Herzog von Aveiro etc., st. d. 8. Sept. 1631 und hinterließ einen Sohn Raimund, als fünften Herzog von Aveiro, verlor in einem Prozeß alle seine Güter und ward sogar zum Tode verurtheilt, aber durch Philipp IV. von Spanien mit dem Titel als Herzog von Ciudad real und bedeutenden Einkünften beschenkt; st. als Admiral zu Cadix den 5. Decemb. 1665 ohne Erben. b) (Alfons), zweiter Sohn, Großcomthur des Sct. Jacobs-Ordens, von Philipp IV. zum Markgrafen von Porto Seguro, Herzog von Abrantes und Grande von Spanien ernannt. Durch seine Gemahlin ward er Marquis de Val de Fuentes, nach deren Tode trat er in den geistlichen Stand, ging nach Castilien, und st. daselbst den 28. März 1654. c) (Petrus), dritter Sohn, Bischof zu Guarda und Großinquisitor von Portugal, nahm, nachdem Raimund aus Portugal ging, den Titel eines Herzogs von Aveiro an, und st. 1673. Ludovicus hinterließ: a) (Ludovicus), Großcomthur von Avis, dessen Sohn Franz Ludwig, Großcomthur von Avis, von Philipp IV. zum Grafen von Alcannede ernannt ward; st. 1662. Er hinterließ fünf Söhne, wovon einige geistliche Würden bekleideten und der letzte als Großinquisitor von Portugal 1706 st. b) (Johann), zweiter Sohn von Ludovicus 3), Comthur des Ordens von Avis zu Coruche; st. 1614 und hinterließ mehrere Kinder.

Alençon, ein leichtes, halb seidenes halb wollenes Zeug, nicht stark mehr in der Mode.

Alençon, 1) Hptst. im franz. Departement Orne, mit 13,300 Ew., Sitz des Präfecten u. Handelsgerichts u. einer gelehrten Gesellschaft; man fertigt hier vorzüglich Spitzen, Strümpfe, Hüte, Glas, Seife, Leinwand, Leder, und findet die alençonischen Diamanten. 2) Grafschaft des Hauses Valois, unter Johann I. zum Herzogthum erhoben: s. den folgend. Art.; jetzt Eigenthum der Krone von Frankreich.

Alençon, 1) (Karl, Graf von), s. Karl von Valois. 2) (Johann I.), Herzog von A., des Vor. Enkel, unter dem Alençon zum Herzogthum erhoben ward, trat 1410 zu den Armagnacs über, fiel 1415 in der Schlacht bei Agincourt. 3) (Johann II.), Herzog von A., auch le Beau genannt, des Vor. Sohn, geb. 1409, spielte als einer der Unzufriedenen in Frankreich eine Rolle gegen Karl VII. und blieb der Parthei des Dauphin (Ludwig XI.) treu, trat aber aus Eigennutz mit den Engländern in Unterhandlung, ward zum Tode verurtheilt, erhielt jedoch von Karl begnadigt, nach dessen Tode 1461 auch die Freiheit wieder und verband sich gegen Ludwig XI. mit Karl dem Kühnen (s. d.) und mehreren; 1473 fiel er in des letztern Hände, ward abermals zum Tode verurtheilt, aber als Pathe des Königs begnadigt und, nach 17monatlicher Gefängnißstrafe im Louvre, 1475 freigelassen; st. 1476. 4) (René), H. von A., des Vor. Sohn, hatte des Vaters eingezogene Güter wieder erhalten, verlor sie aber wieder 1481 unverschuldet. Bald darauf ließ ihn der argwöhnische Ludwig XI. verhaften und vor Gericht ziehen; er ward freigesprochen, erhielt auch von Karl VIII. 1483 seine Güter wieder, und st. 1492. 5) (Karl), H. v. A., der letzte dieses Zweiges der Valois, des Vor. Sohn, geb. 1489; veranlaßte durch schlechte Führung des linken Flügels in der Schlacht bei Pavia (d. 25. Feb. 1525) den Verlust der Schlacht und die Gefangenschaft des Königs, und st. einige Wochen darauf vor Scham.

Alençōnische Brillanten, schöne Art unechter Edelsteine, die bei Alençon in den Steinbrüchen gefunden werden.

Alençonische Kanten und Spitzen, s. Spitzen.

Alenguēr, s. Alanguer.

Alentāk, Landschaft in Esthland mit der Hptst. Narwa.

Alentējo, s. Alemtejo.

Alentīnus (alte Geogr.), s. Halentinus.

Alentours (fr.), 1) Umgegend; 2) Umgebungen.

Alēnus (alte Geogr.), Einwohner der Stadt Ale (s. d.).

A l'envī (fr.), in die Wette.

Āleo, 1) einer von des Atreus Söhnen, der mit seinen Brüdern Melampos und Emolos zu der dritten Klasse der Dioskuren gerechnet wird. 2) So v. w. Aleator (s. d.)

Aleochāra, s. Sonnenkäfer.

Aleon (Aleos, alte Geogr.), Fluß in Jonien in Klein-Asien, bei Erythrä.

Āleos, s. Aleus.

Ālep, so v. w. Haleb (s. d.).

Āleph, im hebräischen Alphabet der Anfangsbuchstabe, ein gelinder Kehlhauch, mit Unrecht gewöhnlich für A genommen.

Alephangīnae pīlulae, richtiger Alophanginae pilulae (s. d.).

Alepidēa (alepidea, *Delaroche*), Pflanzengatt., gehört zu astrantia, *L.* (s. d.).

Ale-

Alepine, ein schwarzes Zeug, das in der Gegend von Amiens, besonders für Spanien, gewebt wird, halb Seide, halb Wolle.

Aleppische Seide, die Seide, die aus Aleppo gezogen und in folgende Sorten eingetheilt wird: Charbassier oder Bourmer, Ardasser, weiße Barutiner, weiße Seide von Tripolis, von Beilan, Mona, Antiopien und Pazasse, dann weiße Bedouiner oder Arabische.

Aleppo (Geogr.), s. Haleb.

Aleppoübel (malum Aleppense), eigenthümliche in Aleppo endemische Krankheit, eine Art von Gesichtsrose, mit lange dauernder Eiterung, die nach Abfallen der zuletzt sich bildenden trocknen Borke eine häßliche Narbe hinterläßt; sie befällt die meisten Einwohner daselbst, auch Fremde, letztere oft, wenn sie auch schon den Ort wieder verlassen haben, alle aber nur einmal im Leben.

Alepyrum (alepyrum, *Rob. Brown*), eine in ihren wesentlichen Theilen noch nicht hinlänglich bekannte Gewächsgattung, aus der natürlichen Familie der Junci, von welcher 3 Arten in Neu-Holland gefunden sind.

Aler (Paul), geb. 1656 zu Sct. Veit im Luxemburgischen, ward 1676 Jesuit zu Köln und 1701 Professor der Theologie auf der Universität zu Trier. Er errichtete die Gymnasien zu Aachen, Münster, Trier und Jülich, die er auch bis an sein Ende (1727) leitete. Schrieb: Gradus ad Parnassum, neuerlich (1816) von Sintenis wieder herausgegeben. Ferner: Praxis poëtica und mehreres.

Alēra (alte Geogr.), ein Fluß, dessen bei Drusus Zügen gedacht wird; jetzt Aller in Nieder-Sachsen.

Alĕria (alte Geogr.), griechische Colonie der Phokenser, auf der Ostseite der Insel Kyrnos (Corsica), an der Mündung des Flusses Rhodanus (Tavignano), bei dem heutigen Corte (noch sind Ruinen übrig). Sie hieß auch Alalia, Kalaris, Valeria.

Alerion (fr.), Wappenadler mit gestumpftem Schnabel und Krallen.

Alernet, s. Althanacha.

Alers (Chr. Wilh.), geb. zu Hamburg 1742, seit 1789 Klosterprediger zu Ütersen. Außer seinen Predigten, gab er: Gedichte, der Religion, dem Vaterlande und der Freundschaft gesungen, heraus (Hamb. 1786 — 87. 2 Bde.).

Alĕrt (fr. alerte), Achtung! fertig, flink, wachsam.

Āles, 1) (alte Geogr.), Fluß in Achaja im Peloponnes, bei dem Haine des Apollo zu Kolophon, wegen seines frischen Wassers merkwürdig. 2) (röm. Antiqu.), so wie oscen, ein Vogel, der zum Weissagen diente; s. Alites.

Āles, St. in Sardinien, 1500 Ew., Sitz eines Bischofs.

Āles, 1) Beiname des Mercur, von seinen Flügelschuhen und seinem Flügelhute. 2) Beiname des Cupido.

Āles, 1) (Alexander von), s. Alexander von Hales. 2) (Alexander von), geb. den 23. April 1500 zu Edinburg in Schottland, legte sich anfangs auf die scholastische Theologie, gewann aber zu Köln Neigung zu Luthers Lehre, begab sich auch deßhalb nach Wittenberg, ging dann nach England 1535 und lehrte öffentlich die protestantische Wahrheit, mußte aber England wieder verlassen, ward 1540 Professor der Theologie zu Frankfurt a. d. O., dann in Leipzig und 1544 in Königsberg, wo er 1565 starb. Er sollte als protestantischer Deputirter dem tridentinischen Concilio beiwohnen.

Alēsa (alte Geogr., Halesa, Aläsa), eine Stadt in Sicilien am Fluß Alesus. Vor ihr ein Brunnen, dessen Wasser beim Schalle der Flöte Blasen geworfen haben soll.

Alesburg, s. Ailesburg.

Ālesbury (Aylesbury), Marktflecken in der Grafschaft Buckingham in England, mit 3200 Ew. und Spitzenfabriken, Viehzucht.

Alĕsia (alte Geogr.), auch Aleria, sehr feste Stadt im Gebiete der Mandubrier im celtischen Gallien, den Äduern untergeben, auf dem Gipfel eines hohen Gebirgs, von Cäsar zerstört, dann wieder aufgebaut, unter den Kaisern bedeutend, noch später Hptst. des pagus alsiensis; nach Einigen das neuere Alise (s. d.).

Alēsiä (alte Geogr.), ein Flecken in Lakonika, nördlich von Brysea, auf dem Gipfel des Taygatus, nach Therapne zu, wo Myles, Leler Sohn, die Mühle soll erfunden haben.

Alĕsio, 1) (Adrian de), Sohn eines Malers von Peru, trat, obgleich in der Kunst schon sehr erfahren, in den Dominicaner-Orden und ward Generalprediger. 2) (Marco Perez de), Maler, Barfüßer-Eremit von Palermo, Schüler Michael Angelo's. In Sevilla malte er sein größtes Werk, einen 30 Fuß hohen heiligen Christoph und manches andere; st. gegen 1600.

Alēsion (alte Geogr.), 1) ἀλήσιον ὄρος, Gebirge in Arkadien zwischen Mantinea und Tegea; auf dem Gipfel ein Hain der Demeter, am Fuße ein Tempel des Poseidon Hippios. 2) S. Aleision.

Alēsius, 1) des Scilluntes Sohn, einer der Freier der Hippodamia (s. d.). 2) So v. w. Ales (Alexander).

Alessăndria (Alexandria della Paglia, d. i. von Stroh, weil die ersten Häuser nur

nur Strohhütten waren, oder weil man noch jetzt viel Stroh brennt), St. mit 30,000 Ew., am Tanaro im Herzogthum Mailand, sardinischen Antheils, hat feste Citadelle, zwei besuchte Messen, eine gelehrte Gesellschaft, einen Bischof. Man fertigt Leinwand, Seidenzeuge, Tuch, Wachslichter und zieht viel Gartengewächse.

Alessandrini, eine vorzügliche Gattung Abrikosen, auf der Insel Malta, die dort eingemacht und verfahren werden.

Alessandro, Alessandri, s. Alexander ab Alexandro.

Alessandrōna, so v. w. Alexandrette.

Alessāno, St. und Herzogthum mit 7000 Ew. in Neapel, mit Erzbischof.

Alessi (Galeazzo), geb. 1500 zu Perugia, berühmter Architekt nach Michael Angelo's Manier. Er hat sich durch mehrere Kirchen berühmt gemacht, als: die Kirche der heil. Maria von Carignan 2c.

Alessio, s. Eskenderassi.

Alestes (alte Geogr.), nach P. Mela, ein spanischer Fluß, jetzt wohl Riodi Braga.

A l'estōmpe (fr.), gewischt, mit dem Wischer gemacht (Zeichnung).

Alesus (Aläsus), s. Aläsa.

Alet, s. Alse.

Alēta (alte Geogr.), St. in Illyrien, nach Ptolemäus; wohl einerlei mit des Antoninus Alata (s. d.).

A l'étendārd, s. Feldstücke.

Aletēr (ἀλητήρ), erwähnt Athenäus als eine Art Tanz.

Alētes, 1) Sohn des Ikarios und der Nymphe Periböa. 2) Sohn des Herakliden Hippotas, Ururenkel des Herakles, eroberte Korinth bei dem Einfalle der Herakliden in den Peloponnes. 3) Des Atriden Ägisthos Sohn. 4) Ein Gefährte des Äneas. 5) Ein Heros, der verehrt ward, weil er Silberbergwerke entdeckte. 6) Nach ihm ein Hügel bei Neu-Karthago in Spanien.

Aleth, St. im französischen Departement Aude, am Fluß Aude (welcher Gold führt, daher auch die Römer hier ein Bergwerk hatten), mit Warmbädern und Bergbau.

Alethēa, 1) Göttin der Wahrheit, Tochter des Zeus. 2) Amme Apollo's.

Aletini (alte Geogr.), Bewohner von Aletium.

Aletis (gr. Antiqu., ἀλῆτις sc. ἑορτή, auch Anora), ein Fest zu Athen, der Erigone (s. d.) zu Ehren. Das Opfer dabei hieß εὐδειπνος (d. i. Todtenopfer).

Alētium (alte Geogr.), nach Plinius, eine Stadt im salentinischen Gebiete in Calabrien.

A l'etourd (fr.), wie toll, unsinnig.

Aletrinates (alte Geogr.), nach Livius: Alatrinates, die Einwohner von Aletrium.

Aletris (gr. Antiqu.), nach Homer, eine Sklavin, die malt; später: Ehrenjungfrau beim Opfer zu Athen.

Aletris (aletris, *L.*), Pflanzengattung aus der natürlichen Familie der Asphodelen und der 6. Klasse 1. Ordnung des Linn. Systems, mit trichterförmiger, röhriger, mit 6 Einschnitten versehener, Blumenkrone, auf welcher die 6 Staubfäden stehen; die Fruchtkapsel ist 3fächrig und vielsamig. Von den Arten, welche wir am besten kennen, ist: a. fragrans in Afrika, und a. farinosa in Nord-Amerika zu Hause; erstere trägt auf einem 6 — 10 Fuß hohen Stamme weiße wohlriechende Blumen, welche sich nur des Nachts öffnen.

Aletrium (alte Geogr.), Stadt der Hernicier in Latium; jetzt Alatri zwischen Anagnia und Sora.

Alēts, s. Alais.

Aletsch, Dorf in der Schweiz, Canton Wallis, daneben der Aletsch-gletscher, 10 Meilen lang, am südlichen Abhang der Jungfrau, mit der Quelle des Massabachs, das Aletsch-horn, eine Bergspitze und der Aletsch-see.

Aleuas, Stammvater der Aleuaden in Thessalien (s. d.).

Aleurites (aleurites, *Forst.*), eine zur nat. Fam. der Trikokken, Ordn. der Euphorbieen, zur Monöcie Monadelphie des Linn. Systems gehörige Pflanzengattung, deren beiderseitiger Kelch dreitheilig, mit 5 korollinischen Blättchen und eben so viel Nectarschuppen versehen ist. Der weibliche Kelch hat nur 2 stumpfe, äußerst kurze Stigmen, die Frucht ist eine 2fächrige Beere. Bekannt hiervon sind: a. laccifera, moluccana und triloba, sämmtlich in der warmen südlichen Zone einheimisch.

Aleuromantie (v. gr.), wenig bekannte Art der Weissagungen (s. d.) der Alten, aus dem Knistern des Opfermehls im Feuer; davon

Aleuromāntis, Beiname des Apollo.

Āleus (Aleōs), des Aphidas Sohn, König von Tegea in Arkadien, wo er einen Tempel der Minerva baute. Von seiner Gemahlin Neära hatte er den Lykurgos, Amphidamas, Kepheus und die Auge (s. d.) als Kinder.

Aleūtische Inseln, ziehen sich im nördlichen Eismeere von Kamtschatka bis nach Amerika herüber. Mehr als hundert, größtentheils klein, haben sie vielleicht kaum (Kodjak ausgenommen) 3000 Ew., welche in großen Erdhöhlen von 60 — 80 Fuß Länge wohnen, gutmüthig sind und sich ihre durchlöcherten Ohren, Nasen, Lippen

pen mit durchgesteckten Knochen, und diese wieder mit Glasperlen zieren. In ihren Geräthschaften, Booten u. dgl. verrathen sie viel Kunstgeschick. Sie sind theils freiwillig, theils gezwungen den Russen unterthan, und geben Tribut an Pelzen, die die Jagd der dortigen Pelzthiere (Füchse von verschiedenen Farben, Bären, Biber, Flußottern, Seehunde, Seelöwen, Wölfe) reichlich gibt, so wie auch die Fischerei und der Vogelfang ergiebig ist. Desto weniger bringt das Pflanzenreich; nur hartes Gras, Moos und krüppelhafte Bäume bedecken das Land. Von Mineralien gibt es Onyxe und Sardonyxe u. a. Eintheilung: entferntere (Fuchs- oder Kawolangs-Inseln), mittlere (Ragho oder Andreanowskij), nähere (Aleuten oder Sasingen). Alle sind erst seit 1728 entdeckt. Die größte ist Kodjak (s. d.).

Alevādä (alte Geogr.), thessalische Völkerschaft. Leotychides (s. d.) verschonte sie, durch Geschenke gewonnen. Sie öffneten dem Xerxes die Pässe von Thessalien.

Alex (alte Geogr.), ein Grenzflüßchen zwischen dem Gebiete der Städte Rhegium und Lokri Erizephyrii in Unter-Italien.

Alex, s. Alec.

Alexănder (ἀλέξανδρος, d. h. Mann schützend, wehrend), 1) einer von des Eurystheus Söhnen; 2) des Priamos Sohn, sonst auch Paris.

Alexănder, Fürsten, Herrscher rc.

1) In Ägypten.

a) Alexander I. (Ptolemäus), neunter König in Ägypten, kam 100 Jahre v. Chr. auf den Thron durch Begünstigung seiner Mutter Kleopatra, die seinen Bruder haßte und unterdrückte, und deren Benehmen auch ihn bewog, sich in den Privatstand zu begeben. Später zur Regierung zurückgekehrt, ließ er sie hinrichten, machte sich dadurch bei dem Volke verhaßt, und ward von einem Schiffer, Chereas, 89 Jahr v. Chr. ermordet. Ihm folgte sein Bruder Lathyrus. b) A. II. (Ptolemäus), Sohn des Vor., eingesperrt und erzogen auf der Insel Ko, ward von Mithridates befreit, von Sylla, zu dem er sich begeben, im J. 81 v. Chr. auf den väterlichen Thron erhoben, von seinem Volke aber 19 Tage nach seiner Krönung ermordet. c) A. III. (Ptolemäus), folgte seinem Bruder (A. II.) in der Regierung. Nachdem er 17 Jahre weise regiert hatte, ward er 65 J. v. Chr. von seinem Volke vertrieben; st. in der Stadt Tyrus, und setzte die Römer zu seinen Erben ein. d) A., ein Sohn des Demetrius Poliorketes und der Deidamia, einer Schwester Königs Pyrrhus von Epirus, lebte in Ägypten, wo er auch starb, übrigens unberühmt.

2) In Armenien.

Alexander, Sohn des Antonius und der Kleopatra, erhielt von seinem Vater Armenien, Medien und Parthien mit dem Titel König, ward aber von Rom aus nicht anerkannt und von Octavian als Gefangener dahin geführt.

3) In Bulgarien.

Alexander, ein vornehmer Bulgar, nach Michaels Tode 1332 zum König erwählt. Er gerieth mit Johannes Kantakuzenus in Krieg, schlug ihn und schloß mit ihm einen vortheilhaften Frieden. 1342 von Adrianopel gegen den griechischen Kaiser zu Hülfe gerufen, konnte er den Frieden nur mit einer großen Geldsumme erkaufen, da indessen die Türken in die Bulgarei gedrungen waren. Bald darauf 1350 starb er, seinem Sohne Susman das Reich hinterlassend.

4) In Epirus.

a) Alexander I., König von Epirus, Neoptolems Sohn, Bruder der Olympias, der Mutter Alexanders des Großen, fiel 326 v. Chr. im Kriege gegen die Lukanier. Aus Aberglauben, weil ihm das Orakel seinen Untergang bei dem Fluß Acheron, geweissagt hatte, ging er nach Italien, wo er bei einem andern Acheron, in der Landschaft Abruzzo, starb. b) A. II., K. v. E., fiel, um den Tod seines Vaters Pyrrhus zu rächen, 266 v. Chr. in Makedonien ein und vertrieb den Antigonus Gonatas, ward aber von dessen Sohn Demetrius oder vom Antigonus selbst zurückgeschlagen, und verlor selbst Epirus, welches der letztere schrecklich verheerte. A. flüchtete zu den Akarnaniern, warb hier eine neue Macht und eroberte sein Reich wieder. Mit seiner Schwester Olympias zeugte er: Pyrrhus, Ptolemäus u. Phthia. c) A., Sohn Königs Alketas (s. d.) v. Epirus.

5) In Georgien.

Alexander, georgischer Fürst, der 1424 sein Land theilte, wodurch der türkischen Oberherrschaft der Weg geöffnet ward.

6) In Indien.

Alexander, Sohn Alexanders d. G. u. einer indischen Königin Kleophis, folgte zu Anfang des 4. Jahrh. v. Chr. seiner Mutter in der Regierung, wird aber in der Geschichte nicht weiter erwähnt.

7. In Korinth.

Alexander, ein Tyrann, dessen hinterlassene Witwe Demetrius, des Antigonus Gonatas Sohn, heirathete. Während der

der festlichen Spiele dabei bemächtigte sich Antigonus der Citadelle der Stadt.

8) In Kurland.

Alexander, Sohn Herzogs Jacob von Kurland, ward 1658 einhändig geboren; zog 1684 mit den vom Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg dem König Johann III. von Polen übergebenen Hülfstruppen gegen die Türken.

9) In Makedonien.

a) Alexander I., Sohn Königs Amyntas I., dem er 506 v. Chr. in der Regierung folgte. 479 v. Chr. ward er von Mardonius nach Athen gesandt, um sich dieser Stadt vor dem Einfalle in Griechenland zu versichern, ward aber durch die lakedämonischen Gesandten bei dem Volke als ein Tyrann verdächtig gemacht und seine Absichten vereitelt. Er genoß die Freundschaft des Darius und Xerxes, erhielt von letzterem das Land zwischen dem Olympos und Hämos, und st. 464 v. Chr. b) A. II., Sohn Amyntas II. (s. d.), bestieg den makedonischen Thron 369 v. Chr., erkaufte sich den Frieden von den Illyriern und gab seinen Bruder Philipp als Geißel. Auf die Aufforderung der Einwohner von Larissa zog er gegen Alexander von Pherä, besiegte ihn, besetzte Larissa und behielt es nebst Kranon für sich, ward aber im 2. Jahre seiner Regierung von Ptolemäus Alorites ermordet. c) A. III. (der Große), Sohn des Königs Philipp von Makedonien und der Olympias, geb. zu Pella 356 v. Chr. oder Ol. 106, 1, den 6. August, an dem Tage, an dem der Tempel der Diana zu Ephesus abbrannte. Schon als Kind und Jüngling zeigte er außerordentliche Spuren von Geistesgröße, fragte, antwortete und äußerte sich überhaupt lebhaft und männlich, und entwickelte frühzeitig großen Muth (vgl. Bukephalos). Der wichtigste seiner Lehrer, die unter einem Verwandten der Königin, Leonidas, einem sehr strengen Manne, standen, war Aristoteles (s. d.), von dem er nicht nur in der Moral und Politik, sondern auch in den akroamatischen und epoptischen Lehren unterwiesen ward. Er liebte Philosophie und ehrte die Philosophen (vgl. Anaxarchus, Xenokrates, Dandamis, Kalanus). Während sein Vater die Byzantiner bekriegte, hatte A., 16 Jahr alt, die Regierung und das königl. Siegel, eroberte auch die abgefallene Stadt Alexandropolis. Er wohnte der Schlacht bei Chäronea rühmlich bei. Nach Philipps neuer Vermählung mit der Kleopatra (s. d. u. Philippos), entstanden Mißhelligkeiten zwischen Vater und Sohn (vgl. Attalus), und A. ging nach Illyrien. Kaum zurückgerufen, erlebt er die Ermordung seines Vaters, straft die Mörder und räumt die Nebenbuhler um den Thron (Amyntas, Perdikkas Sohn, und Attalos, Anführer des gegen Asien vorausgeschickten Heeres) aus dem Wege, 335, Ol. 111, 2. Zwanzig Jahr alt bestieg er den makedonischen Thron, indem die benachbarten Völker sogleich gegen ihn aufstanden. Plötzlich aber erschien er in Thessalien und der größte Theil Griechenlands unterwarf sich. Darauf zog er gegen die empörten Illyrier und Triballer; in 10 Tagen war er vor Amphipolis am Hämus und schlug die Feinde. Darauf setzte er über die Donau, um die Geten zu zerstreuen; diese flohen ohne Schlacht und verließen ihre Stadt, die A. schleifte. Jetzt baten alle benachbarten Völker um Frieden, den sie erhielten. Unterdessen hatten sich Klitus, König der Illyrier, und Glaukias, König der Taulantier, gerüstet; A. siegte und trieb die Barbaren in die Gebirge. Nun zog er mit 30,000 Mann gegen das abgefallene, mit Athen verbündete, Theben, und zerstörte es; alle übrig gebliebenen Einwohner, die Priester, die Gastfreunde der Makedonier und die Gegner des Aufstandes ausgenommen, wurden in die Sklaverei verkauft; Pindars Haus und Nachkommen wurden verschont und den Athenern ward verziehen. Platäa aber und Orchomenos wurden neu erbaut. Da erklärten ihn die auf dem Isthmus versammelten Griechen zum Oberfeldherrn im bevorstehenden Kriege gegen die Perser (hier sein Gespräch mit Diogenes, s. d.). Vor dem Aufbruche ging er 334, Ol. 111, 3, nach Delphi und zwang die Pythia zu einem Spruche, worin sie ihn für unüberwindlich erklärte. Auch eine Erscheinung an der Statue des Orpheus zu Libethra in Pieria ward günstig für ihn ausgelegt (s. Libethra). Mit ungefähr 34,000 M. zu Fuß und 4000 Reitern, die er bei Amphipolis versammelt, setzte er, nachdem er den Antipater Griechenland und Makedonien übergeben, über den Hellespont, opferte in Ilion der Athene und libirte den Heroen, ließ die Säule auf Achills Grabmal salben, hielt einen Wettlauf um dieselbe und krönte sie. Zuerst siegte er am Granikos, über den er mit großer Kühnheit gesetzt war, worauf sich Sardes nebst vielen kleinasiatischen Küstenstädten ergab; Milet und Halikarnaß wurden erobert und die ganze Gegend bis Phönikien und Kilikien unterwarf sich; nur Aspandos, die Hauptstadt Pamphyliens, ward mit Gewalt genommen. Der frühzeitige Tod des trefflichen Memnon erhöhte das Unglück der Perser. — Zu Gordium in Pisidien, wo A. wieder mit Parmenio zusammentraf, der von Lydien aus die mittlern Gegenden Klein-Asiens (Phrygien) unterworfen hatte, zerhieb er 333, Ol.

Ol. 111, 4, den gordischen Knoten (s. d.) und unterwarf sich dann Paphlagonien und Kappadokien. Aber als er in die obern Provinzen Asiens eindringen wollte, ward er auf ein Bad im Kydnos krank, jedoch vom verleumdeten Arzte Philippos aus Akarnan (s. d.) gerettet. Unterdessen war Darios gegen Kilikien vorgerückt; A. zog ihm bis gegen Syrien, dessen Grenzgebirge Amanos Parmenio eingenommen hatte, entgegen, siegte entscheidend bei Issus, 333, und bekam, nebst dem Lager voll unermeßlicher Beute, des Darios Mutter und Gemahlin in seine Gewalt. Parmenio unterwarf sich von hier Syrien durch die Eroberung von Damaskos; A. folgte dem Darios bis nach Thopsakos am Euphrat. Hier wandte er sich südwärts nach der phönikischen Küste und es ergaben sich Syrien und Phönikien; nur Tyros that ihm 7 Monate lang Widerstand, 332, Ol. 112, 1. Palästina ergab sich; Gaza, vor dem A. in die Schulter verwundet ward, war bald erobert. In Ägypten, das ihn als Befreier vom persischen Joche freudig aufnahm, erbaute er Alexandria (s. d.) und ward dann vom Priester des Jupiter Ammon für Jupiters Sohn erklärt (s. Ammon). — Nach seiner Rückkehr aus Ägypten durch Judäa und Phönizien nach Thopsakos, ging er, mit neuen Truppen aus Europa verstärkt, über den Euphrat und Tigris und zwischen Arbela und Gauzamela der ungeheuern Armee des Darios entgegen, durch deren Vernichtung, den 2. Oct. 331, er dem persischen Reiche ein Ende machte. Darios floh nach Medien. Nun drang er siegreich in Persien ein, und Babylon, Susa, die Uxier ergaben sich; Persis ward durch Verrath erobert, und Persepolis gänzlich zerstört. Da aber unterdeß Bessus, Satrap von Baktrien, sich des Darios bemächtigt hatte, eilte er ihm auf einem höchst beschwerlichen Marsche nach, fand aber den verwundeten König schon sterbend. — Parthien und Armenien wurden dem A. von seinen Generalen Parmenio und Kanos unterworfen, 330, die Marder am kaspischen Meere besiegte er selbst, und die Arier ergaben sich, 329, Ol. 112, 4. — Nachdem er eine Verschwörung entdeckt und unterdrückt, den Philotas und dessen unschuldigen Vater Parmenio hinrichten gelassen und die Unzufriedenen in ein eignes Heer abgesondert hatte, zog er gegen Bessus. Dieser wollte wenigstens einen Theil des ungeheuern persischen Reichs als Artaxerxes IV. an sich reißen. Aber mit bewunderungswürdiger Raschheit vernichtete A. die Plane des Satrapen, vertrieb ihn, 328, aus Baktrien, nahm das Land zwischen dem (irrig als westliches Weltende für den Kaukasus gehaltenen) Paropamisos und Oros ein, eroberte Sogdiana's Hauptstadt, Marakanda (Bessus war ihm verrathen worden), drang bis an den, als nördlicher Grenzstrom irrig Tanais genannten Jaxartes, und schlug die Barbaren im hartnäckigsten Gefechte. (In diesen Gegenden soll ihn die Amazonenkönigin besucht haben.) Am Jaxartes erbaute er eine Festung, Alexandria (s. d.), und eilte nach Marakanda, welches Spitamenes, der Verräther des Bessus, belagerte. Spitamenes floh, und A. ging nach Zariaspa in Baktrien zurück, von wo er den Bessus an Darios Bruder schickte. Hier vertauschte er seine makedonischen Kleider mit persischen, tödtete im Rausche mit eigner Hand den Klitus, und so untröstlich er nüchtern über diese That schien, konnte er doch dem Vorschlage des Anaxarchus Gehör geben, sich als Gott verehren zu lassen, und den dies weigernden Kallisthenes hinrichten lassen. Jetzt entdeckte er eine zweite Verschwörung und ließ die Verschwornen tödten. — Nachdem er 327, Ol. 113, 2, den Spitamenes, der Baktriana und Sogdiana wieder empört und Massageten geworben hatte, geschlagen und Roxane, nachher seine Gemahlin, gefangen genommen hatte, trug er seine Waffen nach Indien. Unter vielfachen Kämpfen mit den tapfern Völkern in Nord-Indien drang er vom Orus bis zum Indus vor und ging dann bei Taxila (Attok) über den Indus selbst. An dem Hydaspes (Behut oder Ghelum) widersetzte sich ihm Porus, ward aber sein Gefangener und Freund. Mit fortdauerndem Waffenglücke drang er dann bis an den Hyphasis (Bejah) und näherte sich bereits den Ländern am Ganges. Allein der Hyphasis ward die Grenze seines Zugs, weil seine Soldaten ihn nöthigten, hier, auf der Hälfte des Wegs zum Ganges, umzukehren. Er kam jetzt wieder zum Hydaspes zurück, ging diesen Fluß und den Indus mit einer Flotte und Armee hinauf, besiegte die Nationen an beiden Ufern und erreichte nach mehrern kriegerischen Vorfällen (z. B. mit den Malliern [s. d.]; vgl. auch Gymnosophisten) das Weltmeer. Die Flotte unternahm es dann unter Nearchos, auf dem Ocean westwärts an der Küste hinzusegeln und entdeckte den persischen Meerbusen und die Mündung des Euphrats. A. aber, nachdem er mehrere Pflanzstädte in den besiegten Ländern angelegt hatte, kehrte nach einem langen Marsche, auf dem er seinen Hephästion (s. d.) verlor, durch die Steppen von Gedrosien und Persis nach Babylon zurück, 324. In Susa hatte er sich allen Arten orientalischer Lustbarkeiten überlassen und durch Heirathen Makedonier und Perser einander zu nähern gesucht; er selbst hatte 2 persische Prinzessinnen geheirathet, aber den Unwillen des Heeres erweckt. —

Er wollte jetzt seine Thaten dadurch krönen, daß er Anstalten traf, der bewegten Welt eine bessere Gestalt zu geben. Babylon sollte die Hauptstadt seines Reichs und dadurch der Welt werden. Vereinigung des Orients mit dem Occidente und Verschwisterung der asiatischen mit der hellenischen Cultur war der Plan, den er von hier ausführen wollte. Als er aber eben anfing, Hand an das große Werk zu legen, starb er zu Babylon, den 21. April 323, Ol. 114, 1, an den Folgen seiner Ausschweifungen. — Sein Reich erstreckte sich vom ionischen Meer bis zum Hyphasis, von der Donau, dem schwarzen und kaspischen Meer bis zu den Wasserfällen des Nils, den Wüsten Arabiens, dem persischen Busen und der Mündung des Indus, aber durch keine innere Organisation zu einem Ganzen vereinigt, zerfiel es auch wieder so schnell. Alexanders Monarchie zerfiel 307 in: 1) Makedonien; 2) Griechenland; 3) Thrakien; 4) Reich des Antigonus in Asien: α) Bithynien, β) Pontus, γ) Kappadokien, δ) Pergamum, ε) Galatien; 5) Syrien; 6) Palästina; 7) Ägypten. d) A. IV., Sohn des Vor. und der Rorane, nach seines Vaters Tode geboren, erhielt mit seinem Bruder Aridäus die Regierung zu gleicher Zeit, doch blos dem Titel nach, da die Herrschaft in den Händen der Generale war. Kassander von Amphipolis ließ ihn mit seiner Mutter 310 v. Chr. heimlich ermorden. e) A. V., Sohn Kassanders, Königs von Makedonien, folgte diesem in der Regierung, kam aber mit seinem Bruder Antipater in Zwist, und brachte seine Mutter um. Pyrrhos von Epirus besetzte das Land als Bundesgenosse Alexanders; allein der schon früher zu Hülfe gerufene Demetrius Poliorketes stand bereits mit einem großen Heere an der Grenze und wollte sich nicht abweisen lassen, ließ bei einem Gastmahle zu Larissa (295 v. Chr.) den Alexander ermorden und nahm Makedonien für sich in Besitz. f) A., s. A. in Indien. g) A., zweiter Sohn des unglücklichen Königs Perseus von Makedonien, ward, noch Kind, bei der Besiegung seines Vaters, von den Römern zu einem Tischler oder Drechsler verdungen, und soll nach Plutarch große Geschicklichkeit erlangt haben, nach Zonaras aber vom Senat als Schreiber gebraucht worden sein. Auch erschien h) später unter seinem Namen ein Betrüger, welcher in Makedonien den Römern gefährlich zu werden schien. Er eroberte das ganze Gebiet zwischen den Flüssen Strymon und Nessus; auf die Annäherung der römischen Flotte und Armee aber zog er sich nach Dardanien zurück und machte sich unsichtbar.

10) In der Moldau.

Alexander, Sohn des Jeremias, der 1595 durch polnische Vermittlung Woiwod der Moldau geworden, ward von den Großen des Landes gegen den grausamen Nachfolger seines Vaters, Stephan Thomsza, zum Fürsten der Moldau ernannt und schlug dessen mit dem Bassa Sander vereinigte Truppen 1616, so daß 12,000 derselben auf dem Platze blieben, worauf ihm auch die Bojaren der Wallachei ihr Fürstenthum anboten. Obgleich er dieses ausschlug, auch der Pforte den gewöhnlichen Tribut zu zahlen nicht verweigert hatte, ward dennoch der türkische Woiwod der Wallachei, Mithna, zum Fürsten der Moldau ausgerufen, mit einer bedeutenden Armee gegen ihn gesandt. Von diesem geschlagen, und mit seinem Sohne Bogdan gefangen nach Constantinopel geführt, retteten sich beide von ewigem Gefängniß durch Annahme der Muhammedanischen Religion.

11) In Polen.

a) Alexander, Sohn Casimirs III., von den Lithauern nach dem Tode seines Vaters zum Großherzog, und nach dem Tode seines Bruders, Johann Albert, zum König von Polen erwählt. 1504 zwang er den moldauischen Woiwoden Stephan, ihm Pokutien abzutreten, und Ahmed, Khan der Nogaier, einer seiner frühern Bundesgenossen, der Polen, griff die Tataren der Krimm an, ward aber vernichtet, und flüchtete sich zu A., der ihn als Gefangenen hart behandelte. Polen aber ward von den Tataren der Krimm so verwüstet, daß A. sich flüchten mußte, Michael Glinski aber besiegte sie. A. st. den 9. Aug. 1506. b) A., König Johanns III. von Polen zweiter Sohn, schlug die seinem ältern Bruder Jacob verweigerte, ihm aber 1703 während des Interregnums angebotne polnische Krone aus, nachdem er früher vergeblich den Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg, nachmaligen ersten König von Preußen, für die Wahl seines Bruders zu gewinnen versucht hatte.

12) In Rom.

a und b) Alexander I. und II., römische Kaiser, s. Alexander Severus u. f. c) A., ließ sich als Vicarius des Präfects vom Prätorium 308 n. Chr. zum Kaiser ausrufen, blieb unerachtet seiner Untüchtigkeit dennoch 3 Jahre an der Regierung, ward aber geschlagen, gefangen genommen und erdrosselt.

13) In Rußland.

Alexander I. (Pawlowitsch), geb. den 23. Dec. 1777, jetzt regierender Kaiser und

und Selbstherrscher aller Reussen, Kzaar von Kasan, Astrachan, Polen, Sibirien, dem taurischen Chersones, Herzog von Holstein-Gottorp, folgte den 24. März 1801 seinem Vater Paul I. in der Regierung und ward den 27. Sept. 1801 zu Moskau gekrönt; vermählt mit Elisabeth (vorher Louise Marie Auguste), Karl Ludwigs, Erbprinzen von Baden, dritter Tochter, den 9. Oct. 1793.

14) In Schottland.

a) Alexander I., der Wilde, aus dem Stamme Kenneths II., Sohn Malcolms III., folgte 1107 seinem Bruder Edgar als König. Der junge Adel trachtete ihm nach dem Leben, er ließ aber die Vornehmsten hinrichten und jeden, der seine Vasallen hart behandelte, streng bestrafen, ja sogar hängen. Er baute ein festes Schloß, um den Räubereien Einhalt zu thun, ward aber überfallen, entkam durchs Fenster, schlug die Rebellen gänzlich und sicherte seine Ruhe. Er stiftete viele Kirchen und Klöster und st. 1124. b) A. II. geb. 1198, erhielt nach dem Tode seines Vaters Wilhelm des Löwen 1214 die Reg.; ging nach England, weil sich das Volk gegen seinen König Johann empört hatte, und stellte die Ruhe her, allein Johann fiel in Schottland ein, nahm Berwick und verwüstete viel daselbst; dafür rächte sich Alexander, verfolgte die Engländer auf dem Rückzuge, verheerte Northumberland, eroberte Carlisle und sengte und brennte überall. Nach manchen Händeln mit Johann ward er vom Gesandten des Papstes, der des letztern Sohn Heinrich zum Nachfolger bestätigte, in den Bann gethan, durch einen Frieden aber wieder davon befreit, und st. 1249. c) A. III., Sohn des Vor., kam noch unmündig zur Reg. und ward durch die Cumenische Faction beeinträchtigt; diese unterdrückte Alles, schaffte die Ritterschaft aus dem Wege und nahm ihre Güter in Beschlag. Alexander verband sich mit der Tochter Heinrichs III. von England, der sich seiner annahm. Die Mitglieder der Cumenischen Faction wurden vorgeladen, erschienen aber nicht, sondern überfielen ihn sogar in seinem Schlosse Kinros und brachten ihn nach Sterling. Nach dem Tode des Grafen Walther von Taiche ward er wieder frei und begnadigte die Cumenier. Später überwand er den König Acho (s. d.) von Norwegen; stürzte aber 1284 vom Pferde und brach den Hals.

15) In Thessalien.

Alexander, Tyrann von Pherä, ein Mensch, dessen Grausamkeiten nicht zu beschreiben sind, der sich durch Vergiftung seines Bruders Polydorus 369 v. Chr. den Weg zur Regierung bahnte. Mehrere Städte von Thessalien, die seine Grausamkeiten nicht mehr ertragen konnten, riefen ihre Nachbarn zur Hülfe; Pelopidas und Epaminondas kamen, jener ward gefangen genommen, durch Übereinkunft aber wieder frei gelassen. Zuletzt ward A. durch seine Gemahlin und ihre Brüder ermordet, sein Leichnam aber nicht begraben, sondern von dem Volke mit Füßen getreten und den Hunden vorgeworfen.

16) In der Wallachei.

Alexander, ein wallachischer Fürst, wegen seiner Grausamkeit gehaßt. Ihm widersetzte sich ein gewisser Jacob, vorgeblich aus dem alten Geschlechte der wallachischen und moldauischen Fürsten; da dieser Unterstützung fand, auch von Soliman II. die Bestätigung erhielt, mußte A. abdanken.

Alexander, Bischöfe, Päpste und Patriarchen.

1) Alexander, Bischof von Alexandrien seit dem J. 314 oder 311, ein frommer und gelehrter Mann, behauptete einst in einer Versammlung der Gemeinde über die Dreieinigkeit, Gott sei eine Monas und in dieser Monas auch eine Trias, weßhalb der Sohn dem Vater völlig gleich sei. Arius, einer der Ältesten in der Gemeinde, widersprach ihm öffentlich, und die darüber geführte Streitigkeit führte zu den größten Spitzfindigkeiten und Störungen in der Gemeinde. Alexander berief eine Synode von 100 Bischöfen zusammen, auf welcher Arius feierlich excommunicirt ward. Alexander erließ an alle Kirchen ein Schreiben, worin er vor des Arius Lehre warnte, jedoch erklärte er selbst, Christus nenne seinen Vater größer, weil dieser ungeboren, er aber erzeugt sei, und diese Subordination in der Dreieinigkeit statuirte auch die Kirchenversammlung zu Sardica. Zu Nicäa (325) ward die Sache endlich beigelegt. Alexander war selbst in seinem hohen Alter auf diesem Concilio zugegen, ging dann nach Ägypten zurück und starb nach 5 Monaten zu Alexandrien 325. 2) A., Bischof zu Comano, vorher ein Kohlenbrenner, starb als Märtyrer unter Kaiser Decius 253. 3) A., geb. 238, Bischof und erster Patriarch zu Constantinopel seit 313, unterschrieb auf dem Concilio zu Nicäa 325 das Urtheil gegen Arius; auf Befehl des Kaisers Constantin sollte er den Arius in seine Kirche wieder aufnehmen, aber Arius starb, noch ehe dies geschehen konnte. Auch Alexander starb bald darauf, 336 oder 337. 4) A., Bischof zu Lüttich, Sohn des Grafen von Jülich, nahm den Papst Innocenz II. daselbst in Empfang, als derselbe Kaiser Lothar II. krönte, fiel jedoch in Ungnade und st. 1135. Unter ihm

ihm stand das Domcapitel in großem Flor, es befanden sich darin: 9 Königssöhne, 24 herzogliche Prinzen, 28 junge Grafen und 7 Barone. 5) A., Bischof zu Jerusalem, wahrscheinlich aus Kappadokien, legte zu Jerusalem eine schöne Bibliothek an, deren Hieronymus beim Eusebius gedenkt, ward unter Decius als Märtyrer hingerichtet. 6) A. I., ein Römer und seit 119 römischer Bischof, soll das Weihwasser zur Vertreibung des bösen Geistes, das ungesäuerte Brod im Abendmahl, und die Vermischung des Weins mit Wasser, als Symbol der Vereinigung Christi mit der Kirche, angeordnet haben. Er ist unter dem Kaiser Hadrian als Märtyrer gestorben. 7) A. II., sonst Anselmus genannt, seit 1061 Honorius II. Nebenpapst, ward 1067 auf der Kirchenversammlung zu Mantua als rechtmäßiger Papst allgemein anerkannt, entzog den Laien das Recht der Investitur und des Patronats über geistl. Ämter, und st. 1073. 8) A. III., gebürtig von Siena, zuerst Kanonikus zu Pisa, dann Cardinal und Kanzler der römischen Kirche, folgte als Papst auf Adrian IV. Er behauptete gegen drei Gegenpäpste und selbst gegen Kaiser Friedrich Barbarossa den päpstlichen Stuhl und hielt das 3te lateranische Concilium; st. 1181. 9) A. IV., folgte auf Innocenz IV. 1254, wollte die Türken angreifen, ward aber durch den Krieg der Venetianer und Genueser daran gehindert und st. 1261. Zu seiner Zeit wütheten die Guelphen und Gibellinen in Italien. 10) A. V., vorher Peter Philargus genannt, aus Candia, von sehr armen Eltern, und von einem Franciscaner-Mönch im Lateinischen und Griech. unterrichtet, ward nach Oxford geschickt, ging dann nach Paris und ward Doctor. Seine Beredsamkeit war so groß, daß ihm Galeacius Visconti zu Mailand die erste Geheimerathsstelle gab. Von Innocenz VII. ward er zum Cardinal erwählt, und endlich auf dem Concilium zu Pisa, wo die Päpste Gregorius XII. und Benedict XIII. abgesetzt wurden, zum Papst ernannt, von diesen aber in den Bann gethan. Er starb bald nach seiner Wahl 1410. 11) A. VI. hieß früher Rodericus, geb. zu Valencia in Spanien 1430, ward Erzbischof von Valencia, 1455 aber Cardinal, erschlich 1490 den päpstlichen Stuhl, regierte anfangs löblich, ward aber bald üppig, verschwenderisch, wollüstig, herrschsüchtig und grausam, erzeugte mit einer Römerin Vanotia 5 uneheliche Kinder, und liebte diese so sehr, daß er einen Sohn, Cäsar Borgia, zum Kaiser von Italien machen wollte. Er trieb Simonie, machte Cardinäle ums Geld, wollte den päpstlichen Stuhl sich erblich aneignen und ließ mehrere Fürsten durch Geld aus der Welt schaffen. Einst wollte er (nach Guicciardini) mehrere Cardinäle mit einer Flasche vergifteten Weines umbringen; aus Versehen bekamen er und sein Sohn Cäsar Borgia davon zu trinken; letzterer blieb zeitlebens contract, Alexander aber starb an der Vergiftung 1503. Von ihm erhielt der König von Spanien den Titel Catholicus. 12) A. VII., aus dem Hause Chigi aus Siena, geb. 1599, den 8. April 1655 zum Papste ernannt, unter der größten Uneinigkeit aller Parteien. Unter Urban VIII. erlangte er 1652 die Cardinalswürde, war bei Innocenz X. Secretär und Gesandter in Ferrara, Malta &c., stand den Venetianern mit Geld und Leuten gegen die Türken bei, verbannte die Corsen auf immer aus Rom, taufte den König von Marokko, kanonisirte Thomann von Villanova, den Erzbischof von Valencia &c., entschied für die unbefleckte Empfängniß der heil. Maria, verschönerte Rom, that viel für seine Kirche und zeichnete sich auch durch Dichtertalente aus; st. den 22. Mai 1667. 13) A. VIII., ein Venetianer aus dem Geschlechte Ottoboni, 1689 zum Papst erwählt, vorher unter Urban VIII. Gouverneur von Terni, Rieti und Citta Castelana, ward unter Innocenz X. Cardinal und Bischof von Brescia, unter Alexander VII. Datarius, unterstützte die Venetianer mit Geld zum Kriege gegen die Türken und beschützte Frankreich sehr, obgleich er wegen Schmälerung seines päpstlichen Ansehens durch die vier bekannten Sätze der gallicanischen Kirchenfreiheit keine Ursache dazu hatte; erließ jedoch später gegen diese Sätze eine Bulle, die den 30. Jan. 1691 publicirt ward, und st. 1691 den 1. Febr. 14) A., Patriarch zu Antiochien, 408 nach Porphyrius Tode gewählt, that viel, um die zwischen Eustachius und der Kirche entstandenen Uneinigkeiten zu beseitigen, und st. 411. 15) A., Patriarch zu Aquileja seit 1437, Sohn Ziemovitius, Herzogs von Mascovien, früher Erzbischof zu Trident, ward von Papst Felix V. zum Cardinal gemacht und als Legat nach Polen geschickt, um das Volk von Eugen IV. abzubringen, was ihm aber nicht gelang. 16) A., Patriarch von Constantinopel, s. oben Alexander 3), Bischof von Constantinopel.

Alexander, Feldherren und Krieger.

1) Alexander, vornehmer Ätolier, zur Zeit des Krieges der Römer mit Philipp II. von Makedonien und dessen unversöhnlicher Gegner, suchte mit Phäneas (s. d.) u. A. den röm. Feldherrn T. Q. Flaminius zur Fortsetzung des Krieges gegen Philipp zu bewegen, drang aber nicht durch. 2) A., röm.

röm. Statthalter in Afrika, Sohn eines Bauers in Pannonien, ließ sich zu Karthago zum Kaiser ausrufen, allein Volusianus und Maximinus fingen ihn in Cirtha und ließen ihn 306 erwürgen. 3) A., Feldherr Antiochus des Großen, suchte diesen vorzüglich zum Krieg mit den Römern zu bewegen. Er hatte schon unter Philipp gegen sie gefochten. 4) A., Statthalter in Persien unter Antiochus dem Gr., empörte sich mit seinen Brüdern Molo und Neolaus, welcher Medien im Besitz hatte, 221 v. Chr., schlug die wider ihn gesandten Feldherrn des Antiochus, Babylonien und Mesopotamien erobernd. Dieser setzte im folgenden Jahre selbst über den Tigris, schlug den Molo bei Apollonia und zerstreute dessen Anhänger. Alexander und Neolaus, der indessen zu ihm geflohen war, folgten, als sie Alles verloren sahen, des Bruders Beispiel, welcher sich mit mehrern Andern selbst ermordet hatte. 5) A., Sohn Aristobuls II. Von Pompejus in Jerusalem gefangen, suchte er zu entkommen und eine Armee zusammenzubringen, mit welcher er die Festungen Alexandria und Macheront eroberte, ward aber von dem röm. Heerführer Gabinius geschlagen, mußte mehrere Festungen herausgeben und schleifen, und ward, nachdem er beim Berge Tabor noch 10,000 Mann verloren, von Scipio gefangen und 45 v. Chr. hingerichtet. 6) A., natürlicher Sohn Johanns I., Herzogs von Bourbon und Auvergne, war anfangs Kanonikus zu Beauche, ging dann in Kriegsdienste, überfiel 1439 die Stadt de la Mothe und brachte den Dauphin (später Ludwig XI.) nach Moulins, weßhalb Karl VII. ihn gefangen nehmen und 1440 ersäufen ließ. 7) A., Sohn Lysimachus, der unter Alexander dem Großen diente, ließ seinen Vater in Kersones begraben und ihm ein schönes Grabmal errichten, das zur Zeit des Pausanias zwischen Kardia und dem Berge Paktyas zu sehen war. 8) A., einer der Feldherren des Mithridates, ward nebst Marius und Dionysius (s. d.), zwei andern pontischen Heerführern, von Lucullus unfern Lemnos zur See geschlagen, und gerieth mit seinen Gefährten in römische Gefangenschaft. 9) A., Sohn des Polysperchon, berühmt durch seine Tapferkeit und Klugheit, verjagte mit Aristodemos alle Besatzungen Kassanders aus den peloponnesischen Städten, ward aber von den Sikyoniern ermordet, von seiner männlichen Gemahlin Kratesipolis aber gerächt; sie schlug die Sikyonier und ließ 30 der Anführer aufknüpfen. 10) A., ein Sparter, 396 Heerführer einiger Truppen im Gebiete von Tegea, verlor in einer Schlacht gegen die Argier das Leben. 11) A., des Tigranes Sohn, erhielt von Vespasian Landereien und den Königstitel, ward aber auf Herodes Befehl hingerichtet.

Alexander, Gelehrte, Künstler u. a. Personen.

1) **Alexander**, athenienſischer Maler, von dem man unter den Ruinen von Herculanum ein auf Marmor gemaltes Stück herausgegraben hat. 2) A. (M. W.), ein englischer Künstler, der mit Macartney nach China reiste und die Zeichnungen zu dessen Reisen entwarf. 3) A., ein italien. Maler, Schüler von Johann Nanni von Udine. Von Kaiser Karl V. nach Spanien berufen, arbeitete er in den größten Schlössern; viele seiner Werke findet man im Schlosse Alhambra an Sälen, Getäfel rc.; st. in Italien 1530. 4) A., Sohn Jaksons, der nach Rom geschickt ward, um ein freundschaftliches Bündniß mit den Juden zu schließen. 5) A., Sohn des Phazaels und der Salampso, Schwester Herodes. 6) A., Sohn des Theodorus, von Hyrkan nach Rom geschickt, um ein Bündniß mit den Juden zu schließen. 7) A., ein Jude von Kyrene, Statthalter daselbst, ward meuchlings ermordet. 8) A., ein Jude; vom Patriarchen 315 ausgeschickt, die Zehenten und Erstlinge von seiner Nation einzusammeln, bekam er die Evangelisten zu lesen und ward Christ, weßhalb die Juden ihn nicht nur hart durchprügelten, sondern auch in den Fluß Kydnus warfen. Der Kaiser Constantin nahm sich seiner an, erlaubte ihm, in den jüdischen Landen christliche Kirchen zu erbauen, und gab das in codice Theodos. lib. 6. tit. 6. enthaltene Gesetz: daß die Juden, welche einen Christen peinigen, verbrannt werden sollen. 9) A., Schüler des Valentinus, behauptete, Christus habe kein wahrhaftiges Fleisch an sich genommen, da er ja von keinem Manne entsprossen sei. Ihn widerlegte Tertullian in der Schrift: de carne Christi.

Alexander mit verschiedenen Beinamen in alphabet. Folge.

Alexander ab Alexandro (Alessandro, Alessandri), ein neapolit. Rechtsgelehrter aus einer alten Familie, geb. 1461, studirte zu Rom, war einige Zeit Sachwalter zu Neapel, allein durch die Ungerechtigkeiten der Gerichtshöfe aufgebracht, widmete er sich der Archäologie und Philologie und schrieb u. a.: Dissertationes IV de rebus admirandis, quae in Italia nuper contigere. Rom, 4.; dann Genialium dierum lib. VI. Rom 1522, Fol. u. Leyden 1673, 8. 2 Bde.

Alexander Achillinus, s. Achillinus.

Alexander Ägeus, ein peripatetischer Philosoph und Lehrer des Nero.

Alexan-

Alexander aus Ätolien, s. Alexander aus Plauron.

Alexander aus Aphrodisias in Karien, Schüler von Hermin und Aristokles, lebte und lehrte als Peripatetiker zu Athen und zu Alexandrien zu Ende des 2. und zu Anfange des 3. Jahrh. n. Chr., einer der fruchtbarsten, glücklichsten und geschätztesten Ausleger des Aristoteles, so daß er schlechthin der Exeget und seine Schüler Alexandreer genannt wurden. Seine Werke sind nur einzeln, nicht in einer vollständigen Ausgabe erschienen. Die ihm zugeschriebenen medicinischen Schriften haben wahrscheinlich Alexander Trallianus zum Verfasser.

Alexander aus Bernay in der Normandie, mit dem Beinamen der Pariser, geb. in der Mitte des 12. Jahrh., Verf. des Romans „Alexander" und mehrerer ästhetischen Werke. Vielleicht hat der Alexandrinische Vers von diesem Roman seinen Namen; doch schon im J. 1140 findet sich ein Roman des Namens von Lambert li Cors.

Alexander aus Kotyäon, Lehrer des Redners Älius Aristides, gelehrter Grammatiker. Die Rede seines Schülers Aristides auf ihn ist noch vorhanden.

Alexander aus Lykopolis lebte um die Mitte des 4. Jahrh., schrieb ein Werk gegen die Manichäer. Man weiß nicht gewiß, ob er Heide oder Christ war, doch ist nach dieser Schrift, in welcher er mit vieler Wärme von der Lehre Jesu spricht, das letztere wahrscheinlich.

Alexander aus Myndus in Karien. Ihn erwähnt Athenäus als den Verfasser eines naturhistorischen Werks.

Alexander aus Plauron in Ätolien, Sohn des Satyros und der Stratoklea, zur Zeit des Ptolemäos Philadelphos, schrieb Elegien, von denen Athenäos und Parthenios Fragmente haben.

Alexander aus Seleukia, mit dem Beinamen Peloplaton, ein akademischer Philosoph, Schüler des im 2. Jahrh. lebenden Favorinus.

Alexander aus Sidon, ein Betrüger, gab sich lange für den Sohn des Herodes und der Mariamne aus, ward selbst vom Kaiser Augustus dafür gehalten, gestand aber demselben die Wahrheit, und ward auf die Galeere gebracht.

Alexander aus Tralles, s. Alexander Trallianus.

Alexander Balas, auch A. I., kam in der Mitte des 2. Jahrh. v. Chr. Geb. auf den syrischen Thron, lieferte dem Demetrius eine Schlacht, um Syrien ruhig zu besitzen, überließ sich darauf der Schwelgerei und übertrug dem Ammonius die Reg., dessen unerhörte Grausamkeit bald Verschwörungen veranlaßte. A. bat seinen Schwiegervater Ptolemäus Philometor um Hülfe; dieser rückte mit einer großen Armee in Palästina ein, vereinigte sich zu Joppe mit Jonathas, Alexanders Heerführer, entdeckte den Hauptaufrührer Apollonius und verlangte dessen Auslieferung, nahm, da Alexander durch Weigerung als Mitverschworner sich verdächtig machte, seine Tochter zu sich und gab sie dem Demetrius. A. brach darauf mit einem Heere wider ihn auf, verheerte die Gegend um Antiochien, ward aber geschlagen und durch den arab. Fürsten Zabdiel, zu dem er flüchtete, enthauptet, worauf Demetrius Syrien erhielt. Alexander II., s. Alexander Zebinas.

Alexander (Cornelius) aus Milet, ein Freigelassener des Cornelius Lentulus, mit dem Zunamen Polyhistor, ein Zeitgenosse Sylla's, kam im Brande seines Hauses um. Nach Plutarch schrieb er eine Geschichte von Phrygien. Mehrmals verwechselt mit Alexander aus Kotyäon.

Alexander der Große, s. oben, Alexander III. von Makedonien.

Alexander der Pariser, s. oben Alexander aus Bernay.

Alexander de Villa Dei, aus Dole in der Bretagne, zu Anfange des 13. Jahrh., ein Minorit und Lehrer zu Paris, bekannt als Dichter und Grammatiker. Seine Grammatik in Leoninischen Versen war bis ins 16. Jahrh. Lehrbuch.

Alexander Farnese, s. Farnese.

Alexander Jannäus, dritter Sohn des Johannes Hyrcanus, Königs der Juden, ward von seinem Vater, der ihn nicht leiden konnte, eingekerkert, durch seine Mutter befreit, und 105 v. Chr. auf den Thron gesetzt, den er durch den Mord seines vierten Bruders entweihete. Er ging mit einer bedeutenden Armee über den Jordan, belagerte und eroberte Gadara, verlor aber auf der Rückreise seine ganze Beute mit 10,000 Mann, ging dennoch wieder gegen Gaza, Raphia und Anthedon, nahm sie und verübte so schreckliche Grausamkeiten, daß ein verheerender 6jähriger bürgerlicher Krieg zwischen ihm und den Juden ausbrach. Er ließ als Sieger gegen 800 der Aufrührer zu Jerusalem kreuzigen, machte noch einige Einfälle in andere Länder und st. 79 v. Chr.

Alexander (Julius), ein sehr starker Mensch und großer Bogenschütze; aus Neid beschloß Commodus seinen Untergang und schickte Soldaten gegen ihn, die Alexander aber nächtlich überfiel und sämmtlich niedermachte; darauf ergriff er die Flucht und ermordete sich selbst.

Alexander Lychnus, griech. Dichter, Geograph und Astrolog, dessen Strabo und Cicero gedenken.

Alexander Lynkestes, des Aeropos Sohn,

Sohn, war mit seinen zwei Brüdern Mitverschworner des Pausanias (s. d. gegen Philipp von Makedonien, an welcher Verschwörung Alexander der Große selbst Theil genommen haben soll und zufolge der Philipp 336 v. Chr. zu Ägä von Pausanias ermordet ward. Unter Alex. d. Gr. trat er, als Anführer der thessalischen Reiterei, mit Amyntas (s. d.), Perdikkas Sohne, der damals am persischen Hofe lebte, gegen diesen in verrätherische Verbindungen, ward aber von Parmenio entdeckt, dem König angezeigt und ins Gefängniß geworfen.

Alexander Lysimachus, der reichste Jude seiner Zeit, Bruder Philo's, Alabarch zu Alexandrien, besorgte die Geschäfte der Kaiserin Antonia. Caligula ließ ihn ins Gefängniß setzen, er ward aber von Claudius daraus befreit.

Alexander Magnus, s. oben Alexander III. von Makedonien, Seite 298.

Alexander Medicis, s. Medicis.

Alexander, Meister Alex., ein Minnesänger gegen 1300, wegen seines kühnen Fluges der wilde Alex. genannt; seine Lieder sind vorzüglich schön.

Alexander Natalis, geb. den 19. Jan. 1639 zu Rouen, trat 1655 in den Dominicaner-Orden, studirte zu Paris Theologie und Philosophie, erhielt 1675 die theol. Doctorwürde und schrieb u. a.: 1) Historia ecclesiastica veteris novique testam. ad annum 1600. 8 Bde. Fol. Paris 1730. 2) Opera et stud. Const. Roncaglia. Lucca 1742. 9 Bde. Fol. Neue Ausgaben davon erschienen 1749 und 1759 zu Venedig. Von dem erstern sind mehrere Nachdrücke erschienen, wovon sich vorzüglich die mit Supplementen zu Bingen gedruckte Ausgabe in 20 Quartbänden 1785 bis 1791 auszeichnet. Er war ein gründlicher und freier Kirchengeschichtschreiber, und Scholastiker in der Theologie; st. zu Paris den 21. Aug. 1724.

Alexander Newsky oder Jaroslawitsch Newskoy, moscowitischer Kriegsheld, geb. 1218, Sohn des Großherzogs Jaroslaw, erfocht an der Newa einen völligen Sieg über die Feinde seines Vaters, die Dänen, Schweden und Ritter des teutschen Ordens, welche schon auf Nowgorod anrückten, ermordete selbst den schwedischen König, schlug die Tatarn und erhielt von der Newa seinen Ehrennamen. Seine Landsleute machten ihn zum Heiligen, und Peter der Große erbaute ihm zu Ehren zu St. Petersburg auf der Stelle, wo Alexander den Sieg erfochten, ein Kloster, stiftete auch zu seinem Andenken den

Alexander Newsky-Orden im J. 1722, der 1725 von seiner Gemahlin Katharina I. zuerst vergeben ward. Das Ordenszeichen, ein 8spitziges, goldenes, mit dunkelrothem Fluß belegtes Kreuz, zwischen dessen Winkeln goldene, zweiköpfige, mit kaiserlichen Krohen versehene Adler, im Mittelschilde der heil. Alexander Newsky zu Pferde, dem eine Hand aus den Wolken den Lorbeerkranz aufsetzt, dargestellt ist; die Umseite zeigt den mehrmals verschlungenen Buchstaben A; wird, an einem ponceaurothen breiten Bande, über der linken Achsel, nebst einem 8spitzigen, silbernen Stern, auf der linken Brust getragen, worauf die geschlungenen Buchstaben S. A. (sanctus Alexander) von einem rothen Herzogshute, mit silbernem Aufschlag, gedeckt, und auf dem ponceaurothen halb erhabenen Zirkel in russ. Sprache die Ordensdevise: Für Arbeit und fürs Vaterland.

Alexander Paphlagonius, s. Abonitichus.

Alexander Peloplaton, s. Alexander aus Seleukia.

Alexander Philalethes, Arzt im 1. Jahrh. der christl. Zeitrechnung und Vorsteher der Schule zu Laodicea. Von seinen mehrern Werken ist keins erhalten. Er gefiel sich sehr in Definitionen.

Alexander Podkowa, s. Podkowa.

Alexander Polyhistor, s. Alexander Cornelius.

Alexander Ptolemäus I., II., III., s. Alexander, ägyptische Könige, Seite 297.

Alexander Severus (der Strenge), auch A. I., vollständig: Marcus Aurelius Alexander Severus, und früher blos Alexianus, geb. 208 n. Chr. in der syrischen Stadt Arce. Seine Mutter war Julia Mammäa, eine nahe Verwandte des Kaisers Marcus Aurelius Antoninus, unter dem Namen Heliogabalus, nach dessen Tode (222) Alexander zum römischen Kaiser ausgerufen ward. Durch seine treffliche Mutter erhielt er eine ausgezeichnete Bildung, ward vom erwähnten Kaiser 220 an Kindes Statt angenommen, trat, durch die berühmten Rechtsgelehrten Ulpianus und Paulus unterstützt, die Regierung an und führte sie mit großer Sorgfalt und Gerechtigkeit. Nur die verwöhnten Soldaten hießen ihn den Strengen, denn Schlechtigkeit strafte er mit Härte. Die Gesetze, die er gab, ließ er jedesmal von 20 Rechtsgelehrten und 50 andern verständigen und braven Männern prüfen und untersuchen. Als Sieger von Persien zurückgekehrt, erregte seine Mutter einen Aufstand im Heere, der nicht nur seinen, sondern auch ihren eignen Tod zur Folge hatte; den 18. März 235 in Sicklingen bei Mainz. Alexander II., Sohn des Kaisers Basilius, Leo's Bruder, kam nach diesem 911 zur Regierung, die er mit Constantin, Leo's Sohn, verwaltete. Er war ein sehr unmoralischer Regent, der

Bakchusfeste feiern und heidnischen Götzen opfern wollte; st. am Blutsturz 912.

Alexander Theopator, nach den Abhandlungen der pariser Akademie, ein König von Syrien, von dem noch Münzen auf unsere Zeit gekommen sind.

Alexander (Tiberius), Sohn Lysimachos, ein zum Heidenthum übergetretener Jude, folgte als römischer Statthalter in Judäa dem Cuspius Fadus (s. d.) im J. 46 n. Chr. Er ließ die beiden Söhne des Judas Galiläus, des Oberhauptes der Gaulonitischen Partei, enthaupten, st. schon 48 n. Chr.

Alexander Trallianus, aus Tralles in Lydien, zwischen 544 und 565 n. Chr., ein Arzt, der mit dem Ks. Justinian nach Tuscien, Spanien und Gallien reiste und in höherem Alter nach Rom berufen ward. Er schrieb 12 Bücher von der Kenntniß und Heilart der Krankheiten (herausg. von Joh. Quinter, Basel 1556. 8.) und über die Würmer (befindet sich in Hier. Mercurialis variis lectionibus. Venedig 1570. 4. und 1644. Fol.).

Alexander Vitoldus, Herzog in Lithauen, s. Vitoldus.

Alexander von Hales (Alesius), in einem Kloster Hales in Glocester erzogen, Franciscaner-Mönch und scholastischer Philosoph, mit dem Beinamen Doctor irrefragabilis, der erste, der von den Arabern Gebrauch machte, von Manchen der erste Scholastiker genannt, weil man ihn als den Erfinder, oder wenigstens, nach Petrus Lombardus Vorgang, als den Ausbildner jener unglücklichen Untersuchungsweise nennen kann, welche noch jetzt so oft nachtheilig auf unsere Gelehrsamkeit wirkt, nach der man nämlich, ohne selbst zu denken, nur fremde Meinungen zusammenstellte und endlich nach Autoritäten, dort gewöhnlich nach der Autorität der Bibel oder des Aristoteles, entschied; lehrte Philosophie und Theologie zu Paris, und st. 1245. Er schrieb: einen Commentar über P. Lombardi sententias, ferner: Summa (System) theologiae, auch Summa de virtutibus, die erste Moral-Theologie. Daher hießen seine Schüler Summisten (Systematiker). Seine sämmtl. Werke erschienen zu Venedig 1576 in 4 Fol. B.

Alexander (William), geb. 1580 zu Menstrin in Schottland; schrieb mehrere geschichtliche Trauerspiele nach griech. und röm. Mustern, ward 1614 Ritter und widmete sich der Politik mit solchem Erfolg, daß er zum Statthalter der Colonie von Neu-Schottland ernannt ward, zu deren Gründung er unter König Karl den Plan entwarf. 1626 ward er Staatssecretär von Schottland, 1630 Pair dieses Reichs als Viscount Stirling, 1633 zum Grafen Stirling erhoben und st. 1640.

Alexander Zebinas, auch A. II., angeblich Sohn des Alexander Balas, in der That aber eines Trödlers von Alexandrien. Unterstützt von Ptolemäus Physkon, schlug er den Demetrius bei Damas und ward Meister von Syrien, wovon nach Demetrius Tode seine Gemahlin nur einen Theil behielt. Ptolemäus söhnte sich mit seiner Nichte Kleopatra wieder aus; sie bat ihn, Alexandern das Königreich wieder abzunehmen; da er sich weigerte, ging Antiochus Grypus gegen ihn, schlug ihn und nahm das Königreich, Alexander aber ward, da er den Tempel des Jupiter zu Antiochien plündern wollte, vom Volke umgebracht.

Alexander, Sohn Herodes und der Mariamne, s. Aristobul.

Alexander, s. Heinrich III., König von Frankreich.

Alexander Newsky, Dorf und prächtiges Kloster im Gouvernement Petersburg, gebaut von Peter I. 1712, mit Akademie. Sonst gehörten hierzu 25,000 Bauern.

Alexander Newsky-Orden, s. oben unter Alexander Newsky, Seite 305.

Alexanders-bad, Sauerbrunnen im baierschen Ober-Mainkreise beim Dorfe Sichersreuth (s. d.).

Alexanders-insel, eine der Kurilen mit russ. Niederlassung.

Alexanders-papagei, s. Ringpapagai.

Alexandra, 1) des Priamos Tochter, gewöhnlicher Kassandra (s. d.). 2) (Salome), Königin der Juden, Gemahlin Aristobuls, ihrer Tugend wegen geachtet, ernannte, nach dem Tode ihres Mannes, dessen ältesten Bruder Alexander Jannäus (s. d.) zum Könige. 3) Gemahlin des Alexander Jannäus, hielt es, nach dem Tode und auf Begehr ihres Mannes, mit den von ihm beleidigten Pharisäern, ließ ihren ältesten Sohn Hyrkan zum Hohenpriester ernennen und behauptete die Herrschaft bis zu ihrem Tode. 4) Hyrkans Tochter, vermählt mit Alexander, einem Sohne Aristobuls II., gebar ihm Aristobul den Hohenpriester und Mariamne (s. d.), bereitete durch Geiz ihren Nachkommen den Untergang, und ward, da sie Jerusalem erobern wollte, auf Herodes Befehl ermordet.

Alexandrea (alte Geogr.), ein Berg in Mysien, zum Ida gehörig, auf dem Paris über die 3 Göttinnen geurtheilt haben soll. Strabo setzt an seinen Fuß die Stadt Antandrus.

Alexandreer oder Alexandristen. Im 15. und 16. Jahrh. theilten sich die Aristoteliker unter den Philosophen in die zwei Hauptparteien: die Averroisten, welche dem Averroes, und die Alexandreer, welche dem Alexander aus Aphrodisias

bisias folgten. Das Haupt der letztern war P. Pomponatius.

Alexandreschata (Alexandria ultima, alte Geogr.), eine Stadt, die Alexander als Vormauer seines Reichs an der äußersten Grenze der persischen Provinz Sogdiana erbaute.

Alexandrette, s. Eskienderun.

Alexandreum (alte Geogr.), ein fester Ort in Judäa, unweit der St. Koreä.

Alexandria, 1) s. Skanderik. 2) Grafschaft und St. in dem nordamerikanischen Staate Columbia; letztere sonst Belhaven genannt, am Potowmak, ist regelmäßig angelegt, hat 7000 Ew., treibt Handel, baut Schiffe. 3) Hauptniederlassung der Russen auf Kodjak. 4) Vorst. von Warschau. 5) s. Alessandria. Vgl. Alexandrien.

Alexandria, (alte Geogr.), Seest. in Unter-Ägypten, 331 v. Chr. von Alexander d. Gr. (s. d.) durch Dinochares auf dem schmalen Landstreif, welcher den See Mareotis vom Meere trennt, 12,000 Schritte von der kanopischen Nilmündung da erbaut, wo vorher Rhakotes stand, war bald nach Rom die größte Stadt, nördlich vom Meere, südlich vom mareotischen See begrenzt. Sie war im Alterthum und im Mittelalter eine berühmte Handelsstadt und wegen ihrer Schönheit und Größe durch Reichthümer, Gelehrsamkeit, Künste höchst ausgezeichnet (vgl. Geschichte der Handlung und Schifffahrt der Ägyptier unter den Ptolemäern; a. d. Franz. Prag, bei Hochenberg 1769 [von Hub. Pasc. Ameilhon]), mit 5 Seehäfen, zu Diodors Zeit mit 300,000 Seelen. Die Straßen waren alle gerade und durchschnitten einander in rechten Winkeln. Eine davon hatte die Länge der ganzen Stadt, über 1 teutsche Meile. Außer der Residenz, der schönsten und geschmackvollsten der alten Welt, waren hier andere herrliche Paläste. Das Quartier der Stadt, wo sich die königlichen Paläste, die Bibliothek (s. Alexandrinische Bibliothek) und das königliche Museum oder die Akademie befanden, hieß Bruchium, der festeste Stadttheil. Seinen größten Glanz hatte Alex. unter den Ptolemäern (s. d. und Alexandrinisches Zeitalter). Seit der röm. Herrschaft über Ägypten ward sie durch harte Schicksale ihrem Verfalle näher gebracht. Besonders wüthete der von einigen Alexandrinern in Epigrammen als Brudermörder und Nachäffer Alexanders verspottete Ks. Caracalla gegen sie. Unter den Persern, Arabern und Türken litt sie noch mehr. Bei der Stadt lag die längliche Insel Pharus, und auf dem östl. Vorgebirge derselben, Lochias, der berühmte Leuchtthurm (s. Pharus). Von diesem Leuchtthurme bis zur Stadt ging ein Damm, der auf der einen Seite mit der Insel, auf der andern mit der Stadt durch eine Brücke verbunden war und den großen Hafen theilte. Alexandria war der Geburtsort des Euklides und Origines (s. d.). Vgl. auch Alexandrini und Ägypten.

Alexandria ad Issum (a. Geogr.), St. in Kilikien am issischen Meerbusen, erbaut von Alexander d. Gr., früher durch seinen Hafen und durch Handel bekannt; jetzt Scanderona oder Eskienderun (s. d.).

Alexandria ad Paropamisum (alte Geogr.), eine von Alexander d. Gr. am Paropamisus-Berge erbaute Stadt, als er in Baktriana einrücken wollte.

Alexandria Arachosiä (a. Geogr.) nennt Ptolemäus des Isidorus Alexandropolis (s. d.).

Alexandria Arion oder A. Ariorum (alte Geogr.), eine Stadt in der pers. Provinz Aria, am Flusse Arius, in der Nähe der heutigen Stadt Dorra, 30 Stadien im Umfange. Durch sie führte die gewöhnliche Karavanenstraße nach Indien.

Alexandria Baktriana (a. Geogr.), eine der 8 Städte, die Alexander d. Gr. in Baktriana und Sogdiana erbaut haben soll, in Baktriana, unweit des heutigen Balk.

Alexandria Charakos oder Charax Spasinu oder Pasinu (alte Geogr.), St. in Chaldäa, erbaut von Alexander d. Gr., 10 Milliarien von der See, zwischen dem Tigris und Eulaus, südl. vom jetzigen Flusse Sabel, nahe bei Abel. Sie stand auf Dämmen; daher Charax (χάραξ). Von den Wellen zertrümmert, ward sie von Antiochus d. Gr. an einem höhern Orte, 50 Milliarien von der See, wahrscheinlich an der Mündung des Choaspes (Hafarfluß) in den Tigris, wieder erbaut. Auch hier war sie ihrem Verfalle wieder nahe, bis ein gewisser Emir benachbarter Araber, Pasines oder Spasines, sich ihrer bemächtigte und sie zu seiner Residenz machte.

Alexandria Indiä oder A. ad confluentes Acesines (alte Geogr.), eine Stadt in Indien am Zusammenflusse des Akesines und Indus, erbaut von Alexander d. Gr.

Alexandria Margiana oder A. ad Margum (alte Geogr.), der ältere Name des nachherigen Antiochia Margiana.

Alexandria Oxiana oder A. ad Oxum (alte Geogr.), eine von Alexander d. Gr. am Oxusflusse erbaute Stadt; wohl in der Gegend von Kesch.

Alexandri arae oder columnae (alte Geogr.), οἱ Ἀλεξάνδρου βωμοί, Alexanders Altäre, unweit der Quelle des Tanais in Sarmatien.

Alexandria, römische Coloni (alte Geogr.), s. Alexandria Troas.

Alexandria Sacarum oder Alexandro-

xandropolis (alte Geogr.), nach Isidorus nicht weit von Sigal, der Hauptstadt der Saken in Sogdiana.

Alexandria Troas (alte Geogr.), berühmte römische Colonie, 3 Meilen von Ilion. in Troas in Klein-Asien, auf einer Anhöhe, der Insel Tenedos gegenüber. Von ihrem Erbauer hieß sie Antigonea, ward aber von Lysimachus, Alexander d. Gr. zu Ehren, Alexandria genannt; jetzt Eskistambol.

Alexandria ultima (alte Geogr.), s. Alexandreschata.

Alexandri castra (alte Geogr.), nach Ptolemäus im Gebiete der Ammonier, mitten in Marmarika in Libyen.

Alexandrien, 1) so v. w. Alexandria. 2) (Canal von), ein Werk des Pascha von Ägypten, Mehmed Ali, angefangen im Januar, beendigt im September 1819 durch Hülfe anfangs von 100,000, später von 310,000 Arbeitern. Er zieht sich von der Pompejussäule bis unter die Stadt Saoné, und hat eine Länge von 41,706, eine Tiefe von 3 und eine Breite von 15 Toisen. Zu Ehren des jetzt lebenden Kaisers heißt er Mahmudin. Mit ihm ist ein kleinerer verbunden von 1400 Toisen Länge, 10 T. Breite und 2½ T. Tiefe, zum Abführen des überflüssigen Wassers.

Alexandrina aqua, ein Brunnen in Rom, nach Alexander Severus, der ihn dahin leitete, so genannt.

Alexandrine, eine vorzügl. Art Siamoise, die wie seidnes Zeug aussieht und zu Rouen und Neufchatel fabricirt wird.

Alexandriner (Alexandrini, alte Geogr.), Einwohner eines der alten Alexandrien, besonders Alexandriens in Ägypten, galten, wie überhaupt die Ägypter, unter den Kaisern bei den Römern für unruhige Köpfe, weßhalb gesetzmäßig keiner ein Amt bekleiden durfte, sondern die Alexandriner gehorchten nur römischen Obrigkeiten. Erst der Ks. Severus erlaubte ihnen ein Collegium decurionum (s. Decuriones) aus ihrer Mitte, welche in l. 56. C. de decurion. und l. 57. C. eod. tit. principales Alexandrini und summates ordinis Alexandrini genannt werden. Das Übrige s. unter Alexandria.

Alexandriner sind Verse, die 6 jambische Füße und in der Mitte als charakteristisches Zeichen einen Einschnitt (Cäsur) haben. Man leitet den Namen von einem alten Heldengedicht der Franzosen (bei denen diese Versart noch durchgängig beim Epos und Drama üblich ist) auf Alexander d. Gr. aus der Mitte des 11. Jahrh. her, das zuerst darin abgefaßt ist. Vgl. Alexander aus Bernay, Seite 304.

Alexandriner oder Alexandrinische Philosophen. Die philosophische Schule des Platon hatte unter dem Namen der akademischen ihre Philosophie in ein skeptisches Philosophem umgebildet, welches der Lehre des Platon wenig entsprach. Im 1. Jahrh. n. Chr. nahm aber durch den Juden Philon und durch Antiochus diese Schule wieder eine andere Geistesrichtung, in welcher sie sich vorzüglich bei den früher durch die Ptolemäer in Ägypten gestifteten und geschätzten wissenschaftlichen Anstalten zu Alexandrien fortgestaltete. Platon schon hatte für manche orientalische metaphysische Mythen eine besondere Vorliebe, diese wurden nun den Griechen in Alexandrien näher bekannt, und verworrene, schwärmerische Phantasien, der Wissenschaft untergeschoben, entsprachen dem krankhaft hinschwindenden Geiste der Römer und Griechen. Daher entwickelte sich nach und nach eine neuplatonische Schule, welche auch die synkretistische, eklektische und von dem Hauptsitz ihrer Lehrer die Alexandrinische genannt wird. Diese Philosophen hießen Synkretisten und Eklektiker, weil sie nicht nur einer Schule folgen, sondern aus allen sammeln und vereinigen wollten. So beschäftigten sie sich anfangs im ersten bis ins zweite Jahrh. n. Chr. mit Erklärung der platonischen Schriften und Darstellung der darin enthaltenen Lehren mit geringerer Einmengung fremdartiger Lehren. Dahin gehören vorzüglich Thrasillus, Alkinous, Favorinus, Numerius und Plutarchus von Chäronea. Seit dem Ende des 2. Jahrh. ward daraus aber durch Ammonius Sakkas eine fester geschlossene Schule, welche noch eigentlicher die der Alexandriner oder Neuplatoniker genannt wird, deren mystisches und schwärmerisches Philosophem, welches sich durch die Lehre von den Ekstasen oder Entzückungen und von dem höhern innern Lichte auszeichnete, Plotinos recht ausbildete, Porphyrios und Amelios weiter überlieferten und welches dann vorzüglich durch Jamblichos und Proklos sich immer mehr in abergläubischen Überwitz und in die Zauberei geisterkundiger Hexenmeister auflöste. Am schädlichsten wurden diese Lehren dadurch, daß die christlichen Kirchenlehrer jener Zeiten durch diese Schwärmereien theils aller Wissenschaft feind wurden, theils, was noch schlimmer war, die einfache, klare christliche Lehre mit diesen Thorheiten zu vereinigen suchten.

Alexandrinische Abricose (schwarze Abricose), eine Mittelfrucht zwischen Abricose und Pflaume, auf der Sonnenseite schwarzblau, auf der andern dunkelroth; wird zwar zu den erstern gerechnet, steht aber am Geschmack den übrigen Sorten weit nach.

Alexandrinische Bibliothek zur Zeit der Ptolemäer soll 700,000 Bände (Rollen) enthalten haben. Ein Theil, 400,000 Bände, im Museum, ging im Kriege

Kriege mit Cäsar (s. d.) in Feuer auf bei dem Brande des Bruchiumviertels (s. Alexandria; vgl. Achillas). Die im Serapeum (Tempel des Serapis) stehende, 30,000 Bände stark, ward unter Kleopatra mit 200,000 Bänden der ihr vom Antonius geschenkten pergamischen Bibliothek vermehrt. Man erzählt, der nach Cäsar vorhandene Büchervorrath habe sich bis in die Mitte des 7. Jahrh. erhalten, wo er vom Khalifen Omar in den Öfen der Bäder verbrannt worden sei. Allein schon unter Diocletian und dann unter Theodosius d. Gr., der auf Antrieb des Bischofs Theophilus 391 das Serapeum verbrannte, muß die Bibliothek wenigstens sehr gelitten haben. (Vgl. K. Reinhard, über die jüngsten Schicksale der alexandrinischen Bibliothek, eine Einladungsschrift. Göttingen, b. Dietrich, 1792. 8.)

Alexandrinische Münzen, s. Alexandrinus.

Alexandrinische Philosophen, s. Alexandriner.

Alexandrinischer Ammey, s. unter Ammey.

Alexandrinischer Krieg (alte Lit.), eine sonst dem Jul. Cäsar, von Andern dem Oppius, von noch Andern dem Hirtius zugeschriebene Schrift, welche Alexandriens Eroberung durch Cäsar, und mehrere Vorfälle in Pontus, Illyricum, Spanien &c. erzählt. Schon zu Suetons Zeiten (vit. Jul. Caes. c. 56.) war der Verf. ungewiß. Das Buch befindet sich in den Ausgaben von Cäsars Commentarien (s. d.).

Alexandrinische Schiffe zeichneten sich durch eine besondere Art des obern Theils des Segels, supparum genannt, aus, nach Alex. ab Alex. IV, 2.

Alexandrinische Schule, Weisheit &c., s. Alexandriner.

Alexandrinisches Pflaster (emplastrum Alexandrinum viride) gibt Celsus (de med. l. 5. c. 19.) an. Es besteht aus Schieferalaun, Salmiak, Kupferasche, aromatischen Substanzen u. s. w.

Alexandrinisches Siebengestirn, die alexandr. Plejaden nennt man 7 Tragiker in Alexandria unter den Ptolemäern (s. Alexandrinisches Zeitalter), Arandites, Alexander aus Plauron, der jüngere Homer, Lykophron, Dionisides (oder Sosiphanes), Sositheus und Philiskos (s. d.).

Alexandrinisches Zeitalter nennt man die Zeit der Ptolemäer in Alexandria, welche diese Stadt zum Sitze der Gelehrsamkeit machten. Theils legte Ptolemäus Philadelphus die alexandrinische Bibliothek (s. d.) an, welche eine Menge Gelehrte dahin zog, theils das Museum, eine Akademie der Künste und Wissenschaften. Unter jenen sind besonders Grammatiker (d. h. Philologen und Literatoren, als: Zenodatos, Eratosthenes, Aristophanes, Aristarchos, Krates, Dionysios, Apollonios der Sophist, Didymos, Zoiles) und Dichter (Apollonios, Lykophron, Aratos, Nikander, Euphorion, Kallimachos, Theokritos, Philetas, Phanokles, Timon, Skymnos, Dionysios und das alexandr. Siebengestirn, s. d.) von Bedeutung. Dieses Zeitalter zeichnet sich durch Correctheit, Eleganz und Reinigkeit der Sprache aus; aber der Geist, der in den frühern Dichtungen der Griechen herrscht, fehlt fast allen Schriftstellern. Daß die alexandrinischen Grammatiker die alten Schriftsteller in Klassen brachten, weßwegen mehrere gar nicht mehr abgeschrieben wurden und verloren gingen, andere aber desto häufiger und sorgfältiger abgeschrieben wurden (daher der Ausdruck: Klassiker, s. d.) — ob dieses mehr Schaden oder mehr Nutzen gebracht, darüber sind die Meinungen verschieden. Vgl. Ch. Glo. Heyne de genio seculi Ptolemaeorum. Gött. 1763. (Heyn. opusc. V, 1.)

Alexandrinische Übersetzung, s. Septuaginta.

Alexandrinus, 1) die Gold- und Silbermünzen Alexanders des Gr.; 2) die von Römern für Ägypten in Alexandrien geschlagenen Kupfer- und Silbermünzen, deren es eine Menge gibt; sie fangen mit M. Antonius an und gehen bis zum Diocletian.

Alexandrinus von Neustain (Julius), geb. zu Trient 1506, gest. das. am 25. Aug. 1590, kaiserl. Leibarzt zu Wien, Verf. mehrerer Schriften, die zum Theil den Zweck hatten, das Galenische Ansehen gegen die Reformatoren des 16. Jahrh. aufrecht zu erhalten.

Alexandrion (alte Geogr.), 1) Hptst. der Sogdier am Indus. 2) Bergfeste in Akrabatene, Begräbnißort mehrerer Prinzen der jüdischen Königsfamilie.

Alexāndri pōrtus (alte Geogr.), Alexanders Hafen in Gedrosien am Ufer des Indus nach dem Arbisflusse zu.

Alexandristen, s. Alexandreer.

Alexandrōpolis (alte Geogr.), 1) auch Alexandria, oder Alexandria Arachosiā (s. d.), die spätere Hauptstadt in der persischen Provinz Arachosia, am Flusse Arachotos, in der Gegend des heutigen Waihend, wahrscheinlich Alexander d. Gr. zu Ehren von einem Statthalter gebaut. 2) Nach Plinius eine Stadt in Nisäa in Parthien; nach Salmasius aber einerlei mit Alexandria Margiana (s. d.). 3) Thrakische Stadt im Lande der Mederer, die Alexander d. Gr., 16 Jahr alt, als sie in Abwesenheit seines Vaters aufstand, wieder eroberte, nach Vertreibung der Rebellen mit fremden Einwohnern bevölkerte und nach seinem Namen nannte. 4) Spä-

Späterer Name der Stadt Ägä (s. d.) in Kilikien.

Alexándros, s. Alexander.

Alexandroschane (alte Geogr.), ein Schloß, 12 Milliarien von Tyros in Phönikien.

Alexandröw, Dorf in Kaukasien mit besuchtem Bad.

Alexandröwsk, 1) St. im Gouvern. Wladimir, wo die erste russische Druckerei errichtet ward; 2) russ. Festung in Kaukasien.

Alexänor, des Machaon Sohn und des Asklepios Enkel.

Alexĕi, 1) s. Michailowitsch; 2) s. Petrowitsch.

Alexetērium, Alexiterium (gr.), überhaupt ein Hülfs- oder Rettungsmittel, insbesondere ein Gegengift.

Alĕxi, s. Alexian.

Alĕxia (alte Geogr.), s. Alesia.

Alexiān (Alexi), der Sohn des Euphemianus, eines Senators zu Rom, ward mit einer Jungfrau aus königlichem Geschlechte vermählt, verließ aber seine Braut im Ehebette, gab ihr den Trauring zurück, nahm viel Geld und Kostbarkeiten mit sich, eilte nach Edessa, vertheilte dort sein Vermögen unter die Armen, und sammelte auch an den Kirchthüren Almosen für die Armen. Die Jungfrau Maria befahl jetzt, den Alexian in die Kirche zu führen und ihn zu verehren. Alexian, um diese Ehre von sich abzulehnen, verließ Edessa nach einem 17jährigen Aufenthalt daselbst und eilte auf einem Schiffe nach Tarsus in Kilikien; aber ein Sturmwind brachte ihn zurück in sein Vaterland. Er kam in seines Vaters Haus, ohne sich zu erkennen zu geben. Kurz vor seinem Tode entdeckte ihn eine Stimme im Tempel. Als er todt war, fand man in seiner Hand einen Zettel, worauf sein ganzer Lebenslauf stand. Sein Vater ließ ihn darauf in einen marmornen Sarg legen und in der St. Peterskirche zu Rom feierlich begraben, im J. 390. An seinem Grabe geschahen viele Wunder an Kranken. So die Legende. Von den syrischen Christen ward der Gedächtnißtag dieses Heiligen den 17. März angesetzt, von Andern den 17. Juli. Er ist der Schutzheilige der

Alexiāner oder Celliten, in Flandern auch Cellbrüder genannt. Sie bilden einen Mönchsorden, sind aber Laien, und ihre Klöster meist Verbesserungshäuser für ungehorsame Kinder. Sie dürfen täglich nur das officium des heil. Kreuzes hersagen, unterrichten Kinder, besorgen zur Pestzeit die Kranken, müssen den Executionen der Missethäter beiwohnen, die Todten begraben; daher ihr Name Cellitae (von cella, Grab). Es gibt auch Alexianische Nonnen, sonst die schwarzen Schwestern genannt, weil auch sie, wie die Celliten, schwarz gekleidet sind; sie sind nicht ins Kloster eingeschlossen, und besorgen die Kranken.

Alexiānus, s. Alexander Severus.

Alexiāres (alte Geogr.), böotisches Dorf in Griechenland. Hierher ward vom Isthmios und der Pelarge nach der Einnahme von Theben durch die Epigonen der Gottesdienst der kabirischen Demeter (s. d.) verlegt.

Alexiāres, Sohn des Herakles, den ihm Hebe nach seiner Vergötterung gebar.

Alexikakon (gr., alexicacum, lat.), Gegengift, vorzüglich von dafür ausgegebenen Amuleten gebraucht.

Alexikakos, der Abwender des Bösen, Beiname des Apollo, der einst Griechenland von der Pest befreiete.

Alexinos von Elis, ein griechischer Philosoph aus der megarischen Schule, ein Schüler des Eubulides, wird als ein sehr streitsüchtiger Philosoph genannt, welcher besonders die Lehre des Stoikers Zenon bekämpfte.

Alexipharmacĭk (v. gr.), Gegengiftslehre.

Alexiphārmakon (alexipharmacum), Gegengift, auch eine wirksame Arznei, die vermeintlich den Krankheitsstoff, gleich einem Gifte, durch die Haut aus dem Körper treibt.

Alexipyrĕtikon (gr., alexipyreticum), Fieber vertreibendes Mittel.

Alexir, veraltet, statt Elexir.

Alexirăa, Mutter des Karmon vom Bakchos.

Alexirhoe, s. Alyrothoe.

Alĕxis, 1) ein Bildhauer, Schüler des Polykletes. 2) Nach Athenäos: ein Geschichtschreiber. 3) Ein Sklav und Schreiber des Pomponius Attikus. 4) Aus Thurii, um 334 v. Chr., Dichter der mittlern Komödie, soll gegen 245 Stücke geschrieben haben. 5) Der Titel der zweiten Ekloge Virgils, in der Corydon seine unglückliche Liebe gegen den Alexis besingt; vieles darin aus Theokrits 3r, 11r und 23ster Idylle entlehnt. 6) A. del Arco, s. El Sordillo de Pereda. 7) (Wilhelm A., der gute Mönch genannt), guter Schriftsteller des 15. Jahrh., Benedictiner-Mönch, Prediger zu Bussy. Seine Werke: le grand Blason etc., le passe-temps de tout homme etc. u. a. m. sind wenig bekannt.

Alĕxis-bad (Selkenbrunner-bad), ein eisenhaltiges Mineralwasser im Selkenthale bei Harzgerode im Anhaltischen, enthält schwefelsaures und salzsaures Eisen in reicherem Verhältnisse als irgend ein anderer Brunnen, aber keine freie Kohlenstoffsäure und wenig salzige Bestandtheile. Vorzüglich wirksam ist das Wasser bei allgemeiner Schwäche, Gicht und Rheumatismus; es eignet sich mehr zum Baden als

als zum Trinken. Es ist im J. 1811 neu eingerichtet worden und führt seitdem obigen Namen.

Alexitērium, s. Alexeterium.

Alexius, 1) A. I. Komnenus, jüngster Sohn des Johannes Komn., dessen älterer Bruder Isaak (s. d.) die kaiserliche Würde an Constantin Dukas (s. d.) abgetreten hatte, geb. 1048 zu Constantinopel, war im Privatstande erzogen. Unter Michael Dukas focht er glücklich gegen die Türken und erwarb sich dessen Vertrauen, wußte, als dieser der Krone entsagte, des neuen Kaisers Botaniates Gunst sogleich zu gewinnen und nahm die Aufrührer Bryennius und Basilakes gefangen. Am Hofe verleumdet, doch der Unterstützung der Soldaten gewiß, floh er mit seinem Bruder und ward von diesem und dem Heere zuerst als Kaiser begrüßt. Darauf nahm er Constantinopel durch Verrätherei und gab es seinen Truppen zur Plünderung preis, Botaniates mußte abdanken und ging ins Kloster 1081, worauf Alexius von Senat und Volk als Kaiser ausgerufen ward. Gleich beim Antritt der Regierung traf er einige Veränderungen in den Hofämtern, stiftete die neue Würde eines Sebastokrators (s. d.) und ertheilte sie seinem Bruder. Um das durch die vielfältigen Räubereien seiner Soldaten erbitterte Volk und die Geistlichkeit sich wieder geneigt zu machen, unterwarf er sich mit seinen Anverwandten einer 40tägigen Kirchenbuße. Bald darauf zog er nach Klein-Asien gegen die Türken, erfocht einige Vortheile, schloß dann schnell einen billigen Frieden mit ihnen, um seine Macht gegen Robert Guiscard (s. d.) wenden zu können, der in Epirus gelandet war, war aber, obgleich die mit ihm verbundenen Venetianer zur See siegten, nicht glücklich, so daß er erst nach Roberts Tode 1085 die verlornen Besitzungen wieder erhielt. Durch diese Kriege war die kaiserliche Schatzkammer so erschöpft worden, daß er die Reichthümer in Kirchen und Klöstern angreifen mußte und dadurch die Geistlichkeit sehr gegen sich erbitterte. Einen andern nicht minder hartnäckigen Feind hatte er an den Völkern nördlich von der Donau, die immerwährende Einfälle in Thrakien machten, Adrianopel belagerten und nur mit Mühe zurückgeschlagen wurden. Unterdessen hatte die Eroberung Jerusalems, der drückende Zustand der Christen dort und das immer weitere Vordringen der Türken in Asien im westlichen Europa allgemeine Aufmerksamkeit erregt, Alexius selbst hatte einige Mal bei den occidentalischen Höfen um Unterstützung gebeten. Endlich kam 1095 durch Peter von Amiens (s. d.) der erste Kreuzzug zu Stande; die große Menge und Zügellosigkeit des ersten Haufens aber erregte bei dem mißtrauischen Alexius Argwohn, und um sich ihrer möglichst bald zu entledigen, ließ er sie schnell nach Asien übersetzen. Nicht so leicht kam er mit dem zweiten geordnetern Heere unter Gottfried von Bouillon durch, welcher, durch die widerrechtliche Gefangennehmung des Grafen Hugo, Philipps I. von Frankreich Bruder, erbittert, gegen Constantinopel selbst anrückte. Nicht ohne Schwierigkeiten von Seiten des Alexius ward endlich ein Vergleich abgeschlossen, zu Folge dessen er die Kreuzfahrer als Bundesgenossen betrachten und ihnen die möglichste Unterstützung zukommen lassen sollte; dagegen machten diese sich anheischig, alle dem Reiche gehörigen Provinzen zurückzugeben und die zu erobernden Länder als Vasallen von ihm in Lehn zu nehmen. 1097 zog er mit Bouillon selbst nach Asien und wohnte der Belagerung von Nicäa bei, das an einen seiner Unterfeldherrn sich ergab. Dadurch und weil er die christlichen Heere gar nicht unterstützte, auch gegen die Türken sich sehr tolerant zeigte, stieg das Mißtrauen gegen ihn, und als 1099 Bohemund, zum Fürsten von Antiochien ernannt, seine Lehnspflicht nicht leistete, kam es mit diesem zum Kriege. Bohemund kehrte nach Europa zurück, belagerte mit neuen Hülfstruppen aus Italien Dyrrhachium, mußte aber, als der Ort tapfern Widerstand leistete, 1108 mit Alexius Frieden schließen. Dieser, durch Kränklichkeit die letzte Zeit seines Lebens verhindert, am Kriege in Asien thätig Theil zu nehmen, suchte vorzüglich Ruhe im Innern seines Reiches herzustellen; auch legte er manche Streitigkeiten der griech. Kirche bei und st. 1118, 70 Jahr alt. So sehr er auch wegen seines zweideutigen Betragens gegen die Kreuzfahrer von den abendländischen Historikern angefeindet worden ist, so sehr rühmen ihn dafür die griechischen; alle stimmen aber überein, daß er ein Mann von ausgezeichneten Fähigkeiten und der größte Staatsmann seiner Zeit war; für das griech. Reich hat er ungemein viel Gutes geleistet. Auch in literarischer Hinsicht zeichnete er sich aus, von ihm haben wir: Novellas de elect. episcopor. ad eccles. spectantes; Novum rationarium imperii; Auream bullam de donand. et reb. sacr. non temere contrectand., nec in al. usus vertendis. De processione Spir. S. contra Latinos ist verloren. 2) A. II. Komnenus, Sohn des Kaisers Manuel Komn., folgte seinem Vater 1180, 12 Jahr alt, unter Vormundschaft seiner Mutter Maria, einer Tochter Raimunds, Grafen von Poitiers und Fürsten von Antiochien. Seine Erziehung ward von seiner Mutter ganz vernachlässigt, und ihre Günstlinge, vorzüglich der Protosebastus Alexius (s. unten 8) beherrsch-

beherrschten das Reich. Unter dieser Vormundschaft drangen die Türken in Phrygien vor und nahmen Sozopolis u. a. O. weg. 1185 aber bemächtigte sich Andronikus Komnenus (s. d.) der Regentschaft, ließ die Kaiserin hinrichten, den jungen Alexius meuchlings morden, und bestieg selbst den Thron. 3) A. III., Angelus, der sich aus Stolz den Beinamen Komnenus gab, Bruder des Kaisers Isaak Angelus (s. d.), empörte sich 1195 gegen diesen, ließ ihn blenden und ins Gefängniß werfen, überließ sich der Ausschweifung, seiner Gemahlin Euphrosyne aber und ihren Günstlingen die Regierung im Innern. Diese drückten das Volk und bereicherten sich auf die schändlichste Art. 1203 ward er von seinem dem Gefängniß entronnenen Neffen Alexius in Constantinopel belagert und entfloh mit seinen Schätzen, während Isaak und Alexius zu Kaisern ernannt wurden. 1204 gerieth er in Thrakien, wo er, als Kaiser, seine Residenz in Mysonopel aufgeschlagen hatte, in Gefangenschaft des Bonifacius, Markgrafen von Montferrat, eines Feldherrn des lateinischen Kaisers Balduin, ward aber wieder frei, man weiß nicht genau wie, und bekriegte 1206 seinen Schwiegersohn Theodorus Laskaris, mit Hülfe der Türken; von diesem gefangen genommen und in ein Kloster zu Nicäa gesteckt, starb er nach einigen Jahren. 4) A. IV. Angelus, des Vor. Neffe, Sohn des Kaisers Isaak, entkam auf einem italienischen Schiffe der Haft, worin sein Oheim ihn wie seinen Vater hielt, und flüchtete zum Papst Innocenz III. Vom Kaiser Philipp von Schwaben, der mit seiner Schwester Irene vermählt war, den in Venedig versammelten Kreuzfahrern empfohlen, ging er 1203 mit diesen vor Constantinopel und ward unter sehr harten Bedingungen mit seinem geblendeten Vater zum Kaiser ernannt. Allein Trunk, Spiel, ungeheure Bedrückungen (zur Aufbringung des den Kreuzfahrern versprochenen Geldes) u. dgl. m. erregten ihm bald den Haß des Volkes und seines Vaters Unzufriedenheit. Bei einem ausgebrochenen Aufstande des Alexius Murzuphlus sich bedienend, um mit den Lateinern sich zu verbinden, ließ ihn dieser tückisch ins Gefängniß werfen und erdrosseln (1204), nachdem er etwas über 6 Monate regiert hatte. 5) A. V., Dukas, mit dem Beinamen Murzuphlus (von seinen zusammengewachsenen dicken Augenbraunen), stand in Gunst bei Isaak und Alexius IV. (s. d.), bei welchem er Ober-Kleiderverwahrer (protovestiarius) war; hielt es während der Anwesenheit der Kreuzfahrer sowohl mit diesen, als auch mit den Griechen, ließ 1204 Alexius IV. ermorden und bestieg selbst den Thron, ward aber von den Lateinern in Constantinopel belagert. Nachdem er vergebens mit den Venetianern in Unterhandlung zu treten, und später durch Brander ihre Flotte anzustecken versucht hatte, floh er mit der gefangenen Gemahlin Alexius III. und ihrer Tochter Eudocia, welche er nachher heirathete, mit einigen Schätzen nach Thrakien, wollte hier gegen die Lateiner mit seinem Schwiegervater sich verbinden, ward aber von diesem gefangen genommen und geblendet. Im Begriff, über die Meerenge nach Asien zu gehen, gerieth er in die Hände der Kreuzfahrer, ward nach Constantinopel gesandt, hier als Kaisermörder verurtheilt und von der Theodosianischen Bildsäule herabgestürzt. 6) Alexius Komnenus, Enkel des Kaisers Andronikus Komn. (s. d.), der Große genannt, setzte sich, während Constantinopel nach Alexius Murzuphlus Flucht im Besitz der Franken war, mit seinem Bruder David Komnenus in Pontus und Paphlagonien fest. Er war damals Statthalter von Pontus und behauptete nun diese Besitzung unter dem Namen eines Herzogs. Sein Urenkel Johannes Komn. nahm den kaiserl. Titel an und seine Nachkommen haben als Kaiser von Trapezunt regiert, bis Muhammed II. das ganze griech. Reich erobert hatte. 7) A. Angelus, um 1260 Herr von Epirus, suchte seine verlornen Besitzungen in Thessalien und Griechenland wieder zu erobern. 8) Komnenus, Günstling der Kaiserin Mutter Maria; während ihrer Vormundschaft über Alexius II. war er Protosebastus und regierte als solcher fast unumschränkt. Stolz und geizig, verdrängte er alle seine Verwandten von den hohen Ämtern, um allein herrschen zu können, zog sich dadurch allgemeinen Haß zu und ward beim Aufruhr des Andronikus Komn. abgesetzt und geblendet. 9) A. Moseles, ein Armenier, 831 mit Maria, der Lieblingstochter des gr. Kaisers Theophilus (s. d.), vermählt, stand seiner Rechtlichkeit wegen bei diesem vorzüglich in Gunst, ward zum Cäsar ernannt, focht mit Glück gegen die Saracenen in Italien, ging aber, der Intriguen seiner Neider am Hofe überdrüssig, nach dem Tode seiner Gemahlin ins Kloster, wo er starb. 10) A. Philantropenus, ein Feldherr des Kaisers Andronikus II. Paläologus (s. d.), focht glücklich gegen die Türken; dadurch kühn gemacht, erregte er 1296 einen Aufruhr und ließ sich zum Kaiser ausrufen, ward aber von seinen eignen Leuten verrathen, dem Libadarius, einem andern Feldherrn des Andronikus, ausgeliefert, und auf dessen Befehl geblendet. 11) A. Strategopulus, Feldherr des gr. Kaisers Michael Paläologus (s. d.), eroberte 1261 von den Lateinern Constantinopel wieder, ward vom

Kaiser aus Dankbarkeit mit Geschenken überhäuft und erhielt die Cäsarwürde. 12) Name mehrerer, weniger berühmten Männer im griech. Kaiserreiche.

Alexiusd'ŏr, eine Pistole (Münze) des Herzogs Alexius Friedrich Christian von Anhalt-Bernburg von 1796.

A l'extremitē (fr.), in der äußersten Noth, am Rande des Verderbens.

Āleyrac, s. Alayrac.

Aleyrōdes (aleyrodes, *Latr*), Gattung aus der Familie der Blattläuse, mit kurzen, fadenförmigen, sechsgliederigen Fühlern und zweifach getheilten Augen. Sonst zu tinea, *L.* Art: a. chelidonii, gelb oder rosenfarbig, weiß bestäubt, mit schwärzlichen Punkten auf den Flügeldecken.

Alez, s. Alais.

Alfablōt, Alfenopfer, gottesdienstliches Fest der alten Bewohner des Nordens, als Verehrung der Lichtalfen (s. Alfar), ward Abends gefeiert und sehr heilig und heimlich gehalten.

Alfadibōm, bei den Alchemisten: Schlacke von Gold, Eisen oder Kupfer.

Alfadur (Alfader, Aldfader, Allfadur, d. h. Allvater), in der nordischen Mythologie, der Name des höchsten und ältesten aller Götter, des höchsten Urwesens. Er lebt durch alle Zeiten, hat Himmel, Erde, Luft und alle Dinge geschaffen, den Menschen gebildet und ihm eine unsterbliche Seele gegeben. In seinen Himmel, Gimle oder Wingolf, kommen alle gute Menschen nach dem Untergange der Welt. Er hatte im alten Asgard 12 Namen: Allfauthr, einerlei mit Alfader; Herian, der Held, vielleicht vom gothischen heria, verwüsten, also der Verwüster, oder vielleicht auch mit dem griechischen Heros und dem teutschen Herr von einerlei Stammwort, und dann Held, Gebieter; Nikar, Hnikari, vielleicht der Sieger, analog dem griechischen Nikos, Sieg; Nikur, Hnikudur, Gott des Meeres; Fiolnir, der Vielerfahrne, der Weise; Omi, der Brausende, Tönende, eigentlich Dumpftönende, das teutsche Hm, vielleicht Anklang des indischen Om; Biflide oder Biflinde, der Bewegliche; Vidr, der Sieger (victor); Suidrer, der Verwüster; Suidor, Suithr, der Verbrenner; Oske, der Todtenwähler; Falker, der Glückliche. Außerdem findet man noch mehrere Beinamen, z. B. Alldafauthr, Vater der Ewigkeit; Heriafauthr, Heldenvater; Ymsfauthr, Riesenvater; Galldrsfauthr, Vater der Dichtungen; Alldagaudr, der Allerzeuger; Sadr, der Wahrhaftige (analog ist im Sanskrit das Wort Satowa, Wahrheit); Anikarr, der Lenker; Blothmadur, der Oberpriester; Mimer, der Bildner; Kialarr, der Tragende; Svafner, der Besänftiger (das lateinische suavis); Hialmberi, der Behelmte. In so fern auch Odin (s. d.) mit dem höchsten Gotte identificirt ward, führte er ebenfalls den Namen Alfadur.

Alfaln, Dorf in Siebenbürgen, mit einem säuerlichen Mineralwasser.

Al Fanāri, s. Ala Eddin 7).

Alfandega (arab. port.), 1) Pack-, Zollhaus; 2) Waarenzoll.

Alfāni, 1) (Dominicus di Paris), Maler zu Perugia, Schüler Peter Vannucci's und Mitschüler Raphaels Sanzio, dessen Manier er nachahmte. Man hat von ihm ein Marienbild in der Kirche St. Augustinus zu Perugia; st. 1520. 2) (Haraz di Paris), Bruder des Vor., Schüler Vannucci's, arbeitete nach Raphael in Öl- und Frescofarben, und man hat von ihm die Vermählung der heil. Katharina und andere Heiligenbilder; st. 1556.

Alfanz, ein Mensch, der etwas Thörichtes, Albernes treibt.

Alfanzen, etwas Albernes reden.

Alfanzer, so v. w. Alfanz.

Alfanzerei, albernes Geschwätz.

Alfāques, Villa in Catalonien, mit Hafen und wichtigen Salzwerken.

Alfāquis, bei den Türken einer der drei ersten Priesterorden, unsern Kirchenräthen vergleichbar.

Ālfar, 1) (die Mehrz. von Alfr, Alfen, Elfen), in der altnordischen Dichtkunst a) der Name eines Volks des alten Skandinaviens. b) Geister, der Würde nach unter den Asen; unterschieden sich in Lios-alfar, Lichtelfen, die strahlender als die Sonne, und in Mörk-alfar (Dokalfar, Nachtelfen, Schwarzelfen), die schwärzer sind als Pech. Jene wohnen in Alfheim, diese unter der Erde in ewigem Dunkel, den erstern weder an Gestalt noch Thaten gleich (ähnlich den persischen Izeds des Ormuzd und den Ahrimanischen Dews). Nach dem Weltuntergange bewohnen die Lichtelfen den Palast Vidblain, einen Himmel südwärts von Gimle; die Nachtelfen werden auch als Zwerge geschildert und verfertigten auf Befehl der Asen das Band Gleipner (s. d.), um den Fenriswolf zu fesseln, wie auch das Schiff Skidbladner, das goldne Haar der Sif und Odins Spieß Gungner. Vgl. Elfen. Ferner, als Eigennamen 2) ein Zwerg von Svains Haugi-Geschlecht und mehrere nordische Helden, als 3) des Königs Hrodmar Sohn, den Helgi der Norweger erschlug; 4) Hundings Sohn; fiel durch Helgi den Hundingstödter; 5) Grammars Freund, mit dem Beinamen enn Gamli (der Alte); 6) des Königs Hialprek Sohn, Sigurds Stiefvater.

Alfārabi (Abu Nasr Muhammed Ebn Tarchan Al-Farabi) aus Balah in der Provinz Farab, st. 954, einer der scharfsinnigsten

sinnigsten arabischen Philosophen, dessen Schriften von den Scholastikern fleißig gebraucht wurden. Im Leben war er gleichsam ein arabischer Diogenes.

Alfāro, Ciudade in Soria am Ebro, mit 4800 Ew., welche Seife, Leder, Leinwand bereiten.

Alfāro (Johann), geb. zu Cordova 1640, ausgezeichneter Maler, lieferte viele geschätzte Stücke (meist klein, oft Copien) von schönem Colorit, lebte in Madrid und Cordova; st. 1680.

Alfatide, s. Alacab.

Alfauthr, 1) Beiname Odins; 2) so v. w. Alfadur.

Alfeld, 1) (Aalfeld, Ahlfeld), St. in Hildesheim an der Leine, mit 2100 Ew., Schullehrerseminar, Flachs-, Hopfenbau, Viehzucht. 2) S. Ahlfeld und Alefeld.

Alfen, Elfen, s. Alfar.

Alfenfuß, Alfenkreuz, s. Drudenfuß.

Alfentanz (Alfdans, Elfentanz), Reihentanz der Alfen; wo die zierlichen Lichtalfen auf den Spitzen der Grashalmen und Blumen tanzten, da wuchs, nach alter Sage, Alles schöner und üppiger, während unter den Füßen der Nachtalfen das Gras verdorrte. Vgl. Alfar.

Alfēnus (P. Varus), ein Jurist, Schüler des Serv. Sulpicius Rufus, unter Augustus Consul, schrieb 40 B. Digesten und einige Bücher Conjectanea oder Collectanea. Er wird bei A. Gellius VI, 5. bei Pomponius (de orig. jur.) II, 44, und im Jus civile erwähnt und wegen seiner eleganten Latinität gerühmt. Oft mit Alfinius (Horat. serm. I. 3) verwechselt. Aus seinen (jedoch von Spätern bearbeiteten) Schriften sind Stellen in die Pandecten aufgenommen.

Alfeo, s. Carbon.

Al Fergāni (Muh. Ebn Kothair, mit dem Bein. der Rechner), berühmter arab. Astronom des 9. Jahrh., aus Fergana in Sogdiana. Sein Werk: Elementa astronomica (arab. und lat. von Jac. Golius, Amsterd. 1669 u. a.) ist ein Beweis, wie blind die Araber damals noch dem Ptolemäus folgten, aus dessen Almagest er auch einen im Orient sehr geschätzten Auszug lieferte.

Alfesera (alphesera), eine Arzneizubereitung, welche der arabische Arzt Mesur in krampfhaften Übeln empfiehlt, von der die fesera oder phesera, d. i. die Wurzel der Zaunrübe, den Hauptbestandtheil ausmacht.

Alfheim (Elfenwelt), in der nordischen Götterlehre der Aufenthalt der Lichtelfen, Wohnsitz des Gottes Freir; der Aufenthalt der Nachtelfen (Svart-Alfheimur) ist unter der Erde. Alfheim besitzt der Gott Freir. Vgl. Alfar.

Alfhild, Alfhildur, Alfhildr, in der norwegischen Geschichte der Name vieler berühmten Königs- und Fürstentochter, 1) Iwer Widfadmes Tochter, mit König Waldar vermählt; 2) Regnar Lodbroks Mutter, mit Sigurd Ring, u. a. m.

Alfieri (Vittorio, Graf von), geb. zu Asti 1748, gest. zu Florenz 1803. In der Militärakademie zu Turin erzogen, trat er späterhin in Kriegsdienste, durchreiste Teutschland, England und Frankreich, und wählte sich zuletzt Paris zum Aufenthalt. Er hat, außer seinen Oden und vermischten Gedichten, 1[?] Trauerspiele geschrieben, die von seinen Werken, welche zu Mailand in 8 Bänden erschienen, die fünf ersten ausmachen. Außerdem hinterließ er eine Übersetzung des Sallust, der Äneide u. s. w. im Mscr. (S. Intellig. Blatt der Jen. Lit. Zeit. 1804. Seite 1—7.) Beim Ausbruche der Revolution hatte er Frankreich verlassen und lebte bis an seinen Tod zu Florenz. Eine metrische Übersetzung seiner Trauerspiele unternahmen Rehfues und Tscharner, wovon indeß nur der erste Band (Berlin 1804) erschienen ist. Dessen Leben aus dem Italien. übers. von D. L. Hain, 2 Bde (Leipz. 1812).

Alfinius, nach Einigen, doch irrig, so v. w. Alfenus (s. d.).

Alfius, 1) Freund Cäsars; 2) (Alphius), ein Wucherer in Rom. Horat. Epod. II, 67. Columella I, 7, 2.

Alfkungar, vom Alfengeschlecht, s. Alfar.

Alfoi, s. Alacab.

Alfons von Albuquerque, s. Albuquerque.

Alfons, Alfonso (Alphonsus), Könige von Aragonien, 1) A. I., König von Aragonien und Navarra, seiner Tapferkeit und Kriegslust wegen der Kämpfer genannt, Sohn Sancho's V., Bruder Peters I., folgte diesem 1104, vermählte sich 1108 mit Urraca, der Tochter Alfons VI. von Castilien, nahm 1109, auf Castilien Ansprüche machend, den Titel eines Kaisers von Spanien an, gerieth in Zwist mit seiner Gemahlin, ward 1114, jenen Ansprüchen entsagend, von ihr geschieden, und bekriegte dann mit Glück die Mauren. Über seine fernern Schicksale s. Alfons VII. von Castilien und Leon. Er st. 1134 kinderlos. Ihm folgte sein Bruder Ramiro. 2) A. II., Sohn Raimund Berengars, Grafen von Barcelona, erhielt 1162 von seiner Mutter die Regierung. Im Begriff, gegen die Mauren zu ziehen, ward er vom König von Navarra überfallen, schlug ihn aber, nahm ihm die Grafschaft Roussillon und vereinigte sie mit Aragonien. Er st. den 29. April 1196, von seinen Zeitgenossen, besonders den Troubadours, als ein weiser Fürst geschil-

geschildert, und hat selbst einige Gesänge gedichtet. 3) A. III., der Prächtige, König von Aragonien, folgte seinem Vater Peter III. 1285. Um dem mißvergnügten Volke eine Beschäftigung zu geben, zog er gegen seinen Oheim König Jacob, nahm ihm Minorca, Majorca und Ivica, und ließ sich in Saragossa krönen, wo die Cortes ihre Rechte befestigten, die königliche Gewalt beschränkten und die persönliche Freiheit und das Eigenthum der Bürger sicherten. Darauf mischte er sich in die Unruhen Castiliens, ließ Alfons de la Cerda zum König proclamiren, ward vom Papst Nicolaus IV. in den Bann gethan und söhnte sich zwar mit dem römischen Hofe wieder aus, starb aber den 18. Jun. 1291 im 26. Jahre kinderlos, worauf sein Bruder Jacob II. die Krone erhielt. 4) A. IV., der Gnädige, folgte seinem Vater Jacob II. 1327. Mit den Königen von Portugal und Castilien schloß er einen Bund gegen die Mauren, führte mit Genua einen verderblichen Krieg, zu dessen Beendigung sich die Aragonier und Catalonier kräftig ins Mittel schlagen mußten. Von seinem ältesten Sohne mußte er viele Unannehmlichkeiten erdulden und st. den 24. Jun. 1336. Bei seiner Krönung 1328 zu Saragossa mußte er den Ständen eidlich versprechen, keine Krongüter zu veräußern, weil er zu freigebig war. 5) A. V., der Großmüthige, König von Aragonien und (als Alfons I.) von Neapel und Sicilien, Sohn und (1416) Nachfolger Ferdinands des Gerechten von Castilien, befreite, aufgefordert von der Königin Johanna II., die von Ludwig von Anjou belagerte Stadt Neapel, und ward von ihr zum Erben angenommen; allein bald entzweiten sie sich. Ludwig III. von Anjou ward ihr Erbe, und nach ihrem und Ludwigs Tode ward dessen Sohn Renatus zum Könige proclamirt. Alfons kündigte ihm den Krieg an, ward in einer Seeschlacht von den Genuesern gefangen und dem Herzog von Mailand ausgeliefert, verband sich aber mit diesem wider Neapel, kam 1442 in den Besitz der Stadt und des Königreichs und st. den 27. Jun. 1458. Ihm folgte sein natürlicher, vom Papst legitimirter Sohn Ferdinand.

Alfons, Könige von Asturien, Galicien, Leon und Castilien: 1) A. I., der Katholische (wegen seiner Abkunft vom westgothischen Könige Reccared, s. d.), Sohn des Don Pedro, Herzogs von Cantabrien, geb. 693. Unter Pelayo focht er gegen die Saracenen, vermählte sich mit dessen Tochter Ermesinda und ward, als Pelayo's Sohn Favila kinderlos starb, zum Könige von Asturien erwählt, nach ältern Angaben gegen 739. In immerwährender Fehde mit den Saracenen eroberte er von diesen Galicien, Leon (das er zu einem Königreiche erhob) und mehrere Städte in Castilien, ja er drang in Portugal bis an den Duero vor. Für die sittliche Verbesserung seines Volkes sorgend, setzte er in den wiedergewonnenen Städten Bischöfe ein und unterstützte den Anbau neuer oder zerstörter. Er starb 757 oder 58 nach einer kriegerischen und thatenreichen Regierung. Neuere Chronologen haben ihn um 20 Jahr später leben und regieren lassen. 2) A. II., der Keusche (el Casto), des Vorigen Enkel, ward, obgleich vom kinderlosen Silo zum Mitregenten ernannt, nach dessen Tode 783 von Maurecato, einem natürlichen Sohne A. I., wieder verdrängt und konnte erst nach Bermudo's I. Abdankung 791 zum Throne gelangen. Er verlegte seine Residenz nach Oviedo, welches er sehr vergrößerte. Bald darauf fielen die Mauren in Galicien ein, wurden aber 794 mit vielem Verlust zurückgetrieben. 797 ging er über den Duero, nahm einen Theil von Portugal und 798 sogar Lissabon weg. Mit Karl dem Großen schloß er ein Freundschaftsbündniß, und während dessen Sohn Ludwig der Fromme in Catalonien 801 Eroberungen machte, rückte er siegend bis Valencia vor. Bei einer indessen ausgebrochenen Empörung ward er gefangen, jedoch von seinem Generale Teudis wieder befreit. Er war ein talentvoller und kräftiger Fürst, der auch durch zweckmäßige Einrichtungen im Innern den Wohlstand seines Volkes zu erhöhen strebte. Den Namen: der Keusche erhielt er wegen der Enthaltsamkeit gegen seine Gemahlin. 835 übergab er mit Bewilligung der Stände die Regierung an Don Ramiro I., Bermudo's Sohn, und zog sich in die Einsamkeit zurück, wo er 842, 85 Jahr alt, starb. Unter seiner Regierung ward auch der Körper des Apostels Jacobus, Spaniens Schutzheiligen, in Galicien gefunden und in Compostella feierlich beigesetzt. 3) A. III., der Große, König von Asturien, Galicien, Leon und Oviedo, geb. 848, folgte schon 866 seinem Vater Ordoño I., ward aber von Froila, Gr. v. Galicien, seinem Mitbewerber, genöthigt, nach Castilien zu gehen. Als dieser, durch seine Grausamkeit verhaßt, ermordet worden war, erhielt A. ohne Schwierigkeit den Besitz der Krone, und stellte nach manchem harten Straus mit den eifersüchtigen Baronen die Ruhe im Innern her, mußte aber Navarra dem Grafen Sancho von Bigorre als unabhängiges Lehn von Asturien überlassen. Er ließ mehrere von den Normännern verwüstete Städte, worunter der Hafen von Cale (s. d.), wieder aufbauen, Oviedo befestigen, und suchte durch angemessene Vertheilung der Ländereien den Ackerbau zu heben; auch ging er über den Duero, entriß den Mauren Coimbra und führte häufige Kriege

gegen die Saracenen. Die dazu nothwendigen drückenden Auflagen entzogen ihm die Liebe und Anhänglichkeit des Volks und veranlaßten so häufige Empörungen, die, wenn auch bald gedämpft, doch immer seine Kräfte theilten. 907 empörte sich sein ältester Sohn, Don Garcias, wahrscheinlich von Ximena gereizt, ward aber geschlagen und in enge Verwahrung gebracht. Vergebens boten die Großen und die Königin Alles auf, Alfons zu seiner Freilassung zu bewegen. Jedoch, den Ausbruch eines neuen Bürgerkrieges besorgend, übergab er 910 die Regierung seinen beiden Söhnen Garcias und Ordoño, jenem Asturien, diesem Galicien und das ihm gehörige Stück von Portugal bestimmend. Er starb auf der Rückkehr von einem siegreichen Zuge gegen die Mauren zu Zamora, welchen er als Feldherr seines Sohnes unternommen und dadurch seinem undankbaren Vaterlande ein merkwürdiges Beispiel von Gehorsam gegen den König gegeben hatte. Er ward in vieler Hinsicht mit Recht der Große genannt. Eine Chronik von dem Tode Recesvinto 672 bis zu dem seines Vaters Ordoño ward nach Einigen von ihm, nach And. vom Bischof Sebastian von Salamanca verfaßt. 4) A. IV., der Mönch, König von Asturien, Galicien und Leon, des Vor. Enkel, Sohn Ordoño's II., folgte 924 Froila II., ein allgemein verhaßter Regent. Um einer ihm drohenden Entsetzung zuvorzukommen, trat er 931 die Krone an seinen jüngern Bruder Ramiro II. ab und ging ins Kloster. Als dieser darauf gegen die Saracenen zog, suchte A. sich wieder auf den Thron zu schwingen, ward aber von Ramiro gefangen, geblendet und in ein Kloster bei Leon gebracht, wo er 933 starb. 5) A. V., König von Leon und Castilien, folgte seinem Vater Bermudo II. 999, 5 Jahr alt, unter der Vormundschaft seiner Mutter Elvire und des Gr. v. Galicien Melendo Gonzalez, vermählte sich später mit dessen Tochter Elvira, suchte dann die durch Einfälle der Mauren seinem Lande geschlagenen Wunden zu heilen und stellte die Mauern von Zamora und Leon wieder her, woran ihn die unter sich selbst kämpfenden Saracenen wenig hindern konnten. Nachdem er den Zustand im Innern verbessert hatte, zog er mit einem Heere über den Duero und belagerte 1027 die Festung Viseo, starb aber, von einem vergifteten Pfeile getroffen, 34 Jahr alt. 6) A. VI., König von Asturien, Galicien, Leon und Castilien, erbte von seinem Vater Ferdinand dem Gr. 1065 das Königreich Leon, ward aber schon 1067 von seinem ältern Bruder Sancho, dem Castilien zugefallen war, überfallen und 1070 bei Volpellar durch Cid geschlagen, mußte dem Throne entsagen und in das Kloster Sahagun gehen. Mit Hülfe seiner Schwestern entfloh er zum König Al Mahmun von Toledo, wo er freundlich aufgenommen ward. Nachdem aber Sancho 1072 vor Zamora ermordet worden war, verließ Alfons Toledo und ward auf die Versicherung, an dem Morde Sancho's unbetheiligt gewesen zu sein, von den meisten Baronen als König von Leon und Castilien anerkannt. Bald darauf lockte er seinen jüngern Bruder Garcias, welcher Ansprüche an Galicien machte, unter dem Vorwande der gütlichen Beilegung ihrer Händel zu sich, nahm ihn gefangen, bemächtigte sich seiner Krone und vereinigte so die drei Reiche Galicien, Castilien und Leon. Den Anmaßungen Gregors VII. widersetzte er sich anfangs, mußte aber später für das in seinen Staaten gewöhnliche gothische Ritual das römische einführen. Als 1076 Sancho IV. von Navarra erschlagen war, benutzte Alfons die Verwirrung, die einst zu Castilien gehörigen Landschaften Biscaya, Alava und Rioja wieder an sich zu bringen. Indessen war Al Mahmun und dessen Sohn Hissem in Toledo gestorben, und 1078 zog Alfons gegen des erstern Bruder Jahiah (angeblich den bedrückten Christen zu Hülfe). 1083, nachdem er mit Hülfe Cids die meisten Städte erobert hatte, schloß er endlich Toledo ein, konnte aber erst nach zweijähriger Belagerung 1085 durch Hunger die seit 373 Jahren in den Händen der Mauren gewesene Stadt wieder gewinnen. Er erhob es sogleich zur Hauptstadt seines Reiches, der König und alle Einwohner erhielten freien Abzug, die Zurückbleibenden eine Moschee und freie Religionsübung. Nach hartnäckigem Widerstande, wobei er selbst sehr ins Gedränge kam, unterwarf er auch die Könige von Sevilla und Badajoz. 1091 starb sein Bruder Garcias im Gefängnisse; in dieses Jahr fällt auch die Einführung des römischen Cultus und 1101 wurden auf einer Kirchenversammlung zu Leon statt der gothischen Schriftzeichen die in andern Ländern üblichen lateinischen eingeführt. In den frühern Ehen ohne männl. Erben geblieben, verband sich Alfons 1096 mit der schönen Zaide, einer Tochter des maurischen Königs in Sevilla, die getauft den Namen Isabella Maria annahm und ihm den Infanten Sancho gebar. Einige Jahre früher hatte er an Heinrich von Burgund, den Gemahl seiner natürl. Tochter Theresia, Portugal als Lehn von Castilien abgetreten. Inzwischen hatte der König von Sevilla zur Unterdrückung der kleinen maurischen Fürsten den König von Fez und Marokko Juseph Ebn Tasfin von Afrika herbeigerufen, ward aber, als sich die Araber freiwillig an diesen ergaben, selbst gefangen nach Afrika abgeführt. Zwar ge-

lang es Alfons, die Feinde bald zu vertreiben, aber 1105 kehrten sie mit viel grösserer Macht zurück, drangen in Neu-Castilien ein und bis vor Toledo. Das spanische Heer ward im Mai 1108 bei Ucles, zwischen Toledo und Cluenca geschlagen und beinahe vernichtet; der Infant Sancho und sein Führer Don Garcias blieben selbst im Treffen. Alfons, selbst durch diese Schläge nicht gebeugt, rückte mit einer neuen Armee persönlich gegen die Saracenen, schlug sie zurück, ging bis Cordova vor, nahm dessen Befehlshaber mit 22 Officieren bei einem Ausfalle gefangen, ließ sie vor den Augen der Belagerten verbrennen und erstürmte die Stadt. Die von neuem gelandeten Araber überwand er auch, zwang die Könige von Jaen und Sevilla zum Tribut, starb aber im folg. Jahre 1109, während seine Feldherren den Krieg mit Glück fortsetzten, 78 Jahr alt und 6 Mal vermählt; zuletzt 1108 mit der Prinzessin Beatrix aus dem Hause Este. Er war ein Mann von trefflichen Anlagen, die jedoch von vielen Fehlern verdunkelt wurden. 7) A. VII., Ramo, Sohn der Urraca (Gemahlin Alfons I. von Aragonien, s. d.) von ihrem ersten Gemahl Raimund, Grafen von Burgund, der 1106 st., und Enkel des Vor. Als Kind von den Ständen zum Grafen von Galicien ernannt, sollte er seiner Mutter, wenn ihre zweite Ehe kinderlos blieb, in Leon und Castilien folgen, allein die innern Kriege der herrschsüchtigen Urraca mit ihrem Gemahl um den Besitz Castiliens und Leon, so wie ihre Ausschweifungen, bewogen die Stände, ihn noch bei ihrem Leben 1122 zum König von Castilien zu wählen. Leicht ward es ihm, gegen seine Mutter sich zu behaupten, die endlich 1126, wahrscheinlich als Gefangene im Kloster zu Saldana starb; aber schwerer war der Stand gegen seinen Stiefvater Alfons I. von Aragon, der auch den Titel König von Castilien führte. Doch kam 1124, durch Vermittlung des Abtes von Clugny, Petrus Venerabilis, ein Vergleich zu Stande. A. VII. ward als König von Castilien und Leon anerkannt, Alf. I. aber erhielt den königl. Titel und die Landschaften Rioja und Alava, wofür er alle in Leon und Castilien im Besitz habende Städte räumte. Dadurch ward Ruhe im Innern, und Alfons VII. schlug 1131 die Mauren, focht auch gegen Alfons Henriguez von Portugal glücklich, und als Alfons I. von Aragonien bei Fraga 1134 von den Arabern gänzlich geschlagen und wenige Tage darauf gestorben war, zog er dem von den Aragoniern gewählten Ramiro (dem Mönch) zu Hülfe und besetzte Saragossa. Der König von Navarra Garcias Ramirez, nicht minder bedrängt, huldigte ihm als Lehnsmann, um seine Unterstützung zu gewinnen. Jetzt Oberherr des beinahe ganzen christl. Spaniens, ließ er sich 1135 zu Leon durch den Erzbischof von Toledo als Kaiser krönen, wobei der König von Navarra zugegen war, ward aber nie als solcher von den andern christlichen Mächten anerkannt. Bald darauf verbanden sich seine Vasallen mit den Königen von Navarra, Aragonien und Portugal gegen ihn; der Krieg ward mit abwechselndem Glück geführt, aber mit Aragon, welches Saragossa zurück erhielt, 1140 gütlich beigelegt. Nun zog er wieder mit vereinten Kräften gegen die Mauren, eroberte Beda, Almeria, 1146 Cordova, was bald wieder verloren ging, und andere Städte. 1152 übergab er seinen Söhnen Sancho und Ferdinand, ersterem Castilien, letzterm Leon, focht 1157 noch einmal bei Jaen gegen die Mohaden (s. d.), schlug sie gänzlich und starb noch in diesem Jahre, 51 Jahr alt. Er war ein kriegerischer, stolzer, prachtliebender Fürst. In das Jahr vor seinem Tode fällt auch die Stiftung des Ordens von Alcantara (s. d.), wie er später genannt ward. 8) A. VIII., Sohn Sancho's III., König von Castilien, folgte diesem schon 1158, 3 Jahr alt, anfangs unter der Vormundschaft des Grafen Gutierre de Castro, später unter der des Hauses Lara, ward aber der innern Unruhen wegen 1170 für mündig erklärt. Seine Streitigkeiten mit den Königen von Aragonien und Navarra wurden 1177 durch seinen Schwiegervater, den König von England, beigelegt; doch kam es erst 1179 zum völligen Frieden. Gegen die Mauren führte er mit abwechselndem Glücke mehrere Kriege, schloß 1193 mit den Königen von Leon und Navarra ein Bündniß gegen diese, ging über die Sierra Morena, ward aber 1195 bei Alarcon total geschlagen und in Toledo belagert. 1212 ging er, mit Aragonien und Navarra vereint, zum zweiten Male über die Sierra Morena, von vielen fremden Kriegern begleitet. Calatrava ward erobert und den 16. Jul. 1212 die denkwürdige Schlacht bei Tolosa gewonnen, wo an 200,000 Mauren geblieben sein sollen. Er st. 1214 an einem bösartigen Fieber. Er war einer der größten spanischen Könige, mit kriegerischem Geiste, doch nicht ohne Sinn für die Künste des Friedens. 1208 gründete er die hohe Schule zu Valencia, wohin er aus Italien und Frankreich ausgezeichnete Gelehrte kommen ließ. 9) A. IX., König von Leon, Sohn Ferdinands II., Königs von Galicien rc., folgte diesem 1188 und st. 1230 (unbedeutend). 10) A. X., der Weise, König von Castilien und Leon, kam 1252 nach dem Tode seines (erst 1671 kanonisirten) Vaters Ferdinand III. zur Regierung. In allen Fächern damaliger Gelehrsamkeit bewandert, ist er ein

ein auffallendes Beispiel, wie wenig diese einem Fürsten ohne Charakterfestigkeit und politische Umsicht nützt. Gleich beim Antritt seiner Regierung mischte er sich in einen Aufruhr der Gascogner gegen ihren harten engl. Statthalter, zugleich im Begriff, einen Zug gegen die Mauren nach Afrika ins Werk zu setzen. Deßhalb und um seine Gesandten in Teutschland zu unterhalten, drückte er das Volk mit hohen Auflagen, gerieth auf den schlechten Kunstgriff, den Münzwerth zu verringern, und verscherzte so Liebe und Zutrauen seines Volkes. Sein Streit mit England um Gascogne ward durch eine Vermählung seiner Schwester Eleonora mit Heinrichs Sohn Eduard I. 1253 beigelegt. Er suchte seine Ansprüche an das Herzogthum Schwaben geltend zu machen und ward von einigen Fürsten 1257 zu Frankfurt zum teutschen Kaiser erwählt; darauf dämpfte er die von seinem Bruder Don Heinrich genährten Unruhen und zwang diesen nach Afrika zu fliehen, durfte aber dennoch bei der ungünstigen Stimmung Spanien nicht verlassen. Um diese Zeit (1260) gab er seinem Lande die schon von Ferdinand III. angefangene Sammlung von Gesetzen (Leyes de las Partidas, in 7 Theilen, daher auch Las siette Partidas, als allgemeines Landrecht 1501 auf dem Reichstage zu Toro bestätigt) und die Verordnung, daß alle öffentliche Verhandlungen in der Landessprache abgefaßt werden sollten; ließ auch die Cronica general de España schreiben, die wir zum Theil noch haben. Schon 1254 hatte er der hohen Schule zu Salamanca erweiterte Privilegien und zwei neue Lehrstühle gegeben. Von mehr als 50 Gelehrten wurden astronomische Tafeln (Tabulae Alphonsinae) mit ungeheuern Kosten gefertigt und von Juden die Bibel ins Spanische übersetzt (1553 zu Ferrara zuerst gedruckt). Unterdessen hatten sich alle maurische Fürsten in Spanien 1261 zu einem allgemeinen Aufstande vereinigt, während Alfons unnützen Träumereien zur Behauptung der teutschen Kaiserkrone nachhing. Endlich aber, von allen Seiten bedrängt, entwickelte er seine glänzenden Eigenschaften. Er verband sich mit Aragonien, schlug 1263 das vereinigte Heer der Saracenen von Granada und Murcia, nahm ihnen im folgenden Frühling Xerez u. m. a. Städte und zwang den König von Granada zum Tribut, den von Murcia zur gänzlichen Unterwerfung. Dann aber verschwendete er von Neuem die Kräfte seines Landes an den leeren Kaisertitel, den er erst 1275 (auf Veranlassung Papst Gregors X. vom Erzbischof von Sevilla in den Bann gethan) ablegte. Endlich nach mehrern bürgerlichen Kriegen und Streitigkeiten (die 1276 durch den Tod des Don Ferdinand erledigte Thronfolge betreffend), ward er auf Veranlassung seines ehrgeizigen jüngern Sohnes Sancho 1282 auf der Reichsversammlung zu Valladolid der Grausamkeit und Unfähigkeit zur Regierung angeklagt und des Thrones entsetzt. Er enterbte Sancho, zog sich mit seinen Anhängern nach Sevilla zurück und starb daselbst 1284 den 4. April, ohne sich mit jenem zu versöhnen. Außer den oben erwähnten Verdiensten um die spanische Sprache und Literatur zeichnete er sich auch als Dichter, Philosoph, Natur- und Geschichtforscher aus. Man hat von ihm noch 8 große Gedichte in damaligem Geschmack (deren eins: Klagen über den Abfall seines Sohnes ꝛc. enthaltend), ein philosophisches System El Tesoro, ein chemisches Werk El Candado und (nach Einigen) eine Kirchengeschichte und Geschichte der Kreuzzüge. 11) A. XI., König von Castilien und Leon, ward beim Tode seines Vaters Ferdinand IV. 1312 durch seinen Onkel Peter zu Avila, 2 Jahr alt, zum König ausgerufen. Dreizehn Jahre lang zerrütteten Streitigkeiten um die Regentschaft das Reich, deßhalb erklärte er sich 1324 selbst für mündig, nöthigte die Parteien, ihn als König anzuerkennen, brachte sie alle zum Gehorsam und wies die Großen streng in ihre Schranken (daher der Rächer genannt). Nachdem er im Innern nur einige Ruhe erkämpft hatte, ging er gegen die Mauren, besiegte sie, machte den König von Granada sich zinsbar und schlug 1327 die marokkanische Flotte in Verbindung mit seinem Schwiegervater Alfons IV. von Portugal. Dies und sein glücklicher Krieg mit dem Vice-König von Sevilla Heinrich von Solis verschaffte ihm viel Ansehen an den europäischen Höfen. 1339 erfocht er mehrere neue Siege über die Mauren, verlor aber 1340 fast seine ganze Flotte. Jetzt ward gegen die vielen in Spanien gelandeten Mauren von Papst Benedict XII. das Kreuz gepredigt. Ganz Spanien vereinigte sich mit Alfons, und den 30. Oct. 1340 erfochten die Christen einen glänzenden Sieg am Flusse Salado. 1342 gewann A. einen neuen Sieg zur See, und belagerte zugleich Algesira, wo sich, wie es heißt, die Mauren mit Geschütz vertheidigten; Ritter aus ganz Europa fochten bei dieser merkwürdigen Belagerung, endlich ergab sich den 26. März 1344 die Stadt durch Vergleich, der König von Granada verstand sich zu neuem Tribut und schloß einen Waffenstillstand auf 10 Jahre. Um den Marokkanern das Landen auf immer zu verwehren, belagerte er 1349 auch Gibraltar, starb aber den 26. März 1350 an der Pest.

Alfons, König von Congo, Sohn und Nachfolger Johanns I., ließ sich taufen, machte sich durch thätige Verbreitung des Christen-

Christenthums sehr verhaßt, ward sogar von seinem Vater seiner Güter entsetzt, aber wieder zurückgerufen, ging nach dessen Tode in die Hauptstadt, ließ das Volk zusammenkommen und ward zum Könige ernannt; schlug seinen Bruder Pansa, der ihn beunruhigte, nahm ihn gefangen und hielt ihn so streng, daß er bald starb. Freund des Königs von Portugal, schickte er viele seiner Vornehmen dahin, um portugiesisch zu lernen und Theologie zu studiren, sandte auch mehrere Fürstensöhne nach Rom, ließ sie als Geistliche anstellen und wirkte so bis an sein Ende zur Verbreitung des Christenthums. Ihm folgte sein Sohn Peter eben so ruhmvoll.

Alfons aus dem Hause Este (s. d.), Herzoge von Ferrara, Modena und Reggio, 1) A. I., Hercules I. Sohn und Nachfolger 1504, schlug 1509 die Venetianer, verlor aber durch Julius II., der ihn überfiel, Modena, Reggio, Rubiera und viele Besitzungen, die er jedoch theils unter Adrian VI., theils nach dessen Tode wieder erhielt. Durch Clemens VII. gedrängt, wandte er sich zu Österreich, und eroberte, als der Papst in der Engelsburg belagert war, auch Modena wieder. Der Kaiser sicherte ihm seine Länder und gab ihm Carpi in Lehen. Er st. 1534. 2) A. II., der fünfte Herzog zu Ferrara, Modena und Reggio, Sohn Hercules III., geb. d. 19. Jan. 1533, wohnte, in Diensten Heinrichs II. von Frankreich, mehrern Feldzügen bei, übernahm 1559 die Reg., zog 1566 gegen die Türken, bot 1571 den gegen diese verbündeten Mächten sein ganzes Vermögen an und st. den 27. Oct. 1597 kinderlos. Ferrara ward von Clemens VIII. in Besitz genommen. 3) A. III., Herzog von Modena und Reggio, ältester Sohn Cäsars von Este, geb. 1591 (unwichtig). 4) A. IV., Herzog von Modena und Reggio, geb. den 13. Febr. 1634, folgte seinem Vater Franz I. 1658, commandirte als franz. General in Italien und mehrern Feldzügen und st. den 16. Jul. 1662.

Alfons, von Frankreich, 1) A., Sohn König Ludwigs VIII., geb. den 11. Nov. 1224, Graf von Toulouse und 1241 von seinem Bruder Ludwig IX. zum Grafen von Poitou ernannt, gerieth mit Heinrich III von England, dessen Bruder Richard den Titel eines Grafen von Poitou führte, in Krieg, schlug ihn und zwang ihn zum Frieden, ward 1248, da Ludwig IX. nach Palästina zog, mit seiner Mutter zum Mitregenten ernannt, ging aber bald darauf selbst nach Palästina, ward bei Pharani den 5. April 1250 gefangen, machte nach seiner Befreiung mit seinem Bruder eine Reise nach Afrika, starb aber bald nach der Zurückkunft den 29. Aug. 1271 ohne Erben. Toulouse fiel darauf an Frankreich. 2) A. (Idelfons, Anephus, Andefons), Graf von Toulouse, Sohn Raimunds de Sct. Gisles, auf der Reise nach Palästina 1103 geboren und im Jordan getauft (daher Jordan genannt), hatte mit dem Grafen von Poitou vielen Streit, nahm ihm Toulouse wieder ab und starb in Cäsarea auf der Reise nach Palästina 1147 an Gift.

Alfons, Könige von Neapel, 1) A. I., s. Alfons V., König von Aragonien. 2) A. II., Sohn des Königs Ferdinand I., trat gerade die Regierung zu der Zeit an (1494), als Karl VIII. von Frankreich im Begriff war, Neapel wegen erblicher Ansprüche des Hauses Anjou in Besitz zu nehmen; schickte daher seinen Bruder Friedrich mit einer Flotte nach Genua, um die sich daselbst rüstende französische zu zerstören, ward aber total geschlagen. Darauf schickte er seinen Sohn Ferdinand mit einer Armee nach Bologna, mußte aber ebenfalls zurück. Durch seine Tyrannei bei den Unterthanen verhaßt, übergab er die Regierung 1493 den 23. Jul. seinem Sohne Ferdinand II. und zog sich in ein Kloster zurück, wo er den 19. Nov. 1495 starb.

Alfons, Könige von Portugal, 1) A. I. (Henriquez), der Eroberer, erster König von Portugal, Sohn und Nachfolger Heinrichs des Burgundiers, Grafen von Portugal, geb. 1110 zu Guimaraens. Seine Mutter, eine herrschsüchtige Frau, wollte die Regierung ihrem zweiten Gemahl Ferdinand Paez zuwenden, und erregte, als Alfons 1128 zum Grafen von Portugal ausgerufen ward, einen Aufstand; er schlug aber die Aufrührer, verjagte seinen Stiefvater, setzte seine Mutter ins Gefängniß, schlug Alfons VII. von Castilien, der ihr zu Hülfe kam, und machte Portugal von Castilien und Leon unabhängig. Er wollte sich darauf mit Alfons von Aragonien gegen die Mauren verbinden, ward aber von diesen zuvor angegriffen, begeisterte jedoch sein kaum 13,000 Mann starkes Heer durch die Vorspiegelung, daß ihm eine himmlische Erscheinung den Sieg verkündigt und ihm anbefohlen habe, den Königstitel anzunehmen; schlug den 26. Jul. 1139 fünf maurische Fürsten, ward auf dem Schlachtfelde zum König ausgerufen, eroberte die festen Plätze am Tejo und ließ sich 1143 vom Erzbischof von Braga krönen. Er entwarf mit den Ständen des Reichs eine Verfassungsurkunde, die von dem Volke genehmigt ward, der König von Castilien wollte ihn jedoch nicht anerkennen und betrachtete ihn als seinen Vasallen, allein Stände und Volk erklärten ihn frei, und so ward das Königreich auf dem Reichstage zu Lamenga gegründet. 1147 eroberte er Lissabon, mit Hülfe der Kreuzfahrer, gab ihnen Länder

und

und Städte dafür zur Belohnung, erweiterte sein Reich gegen Galicien und Estremadura, nahm Elvas, belagerte Badajoz, ward aber 1166 von seinem Schwiegersohn Ferdinand von Leon eingeschlossen. Im Begriff, sich durchzuschlagen, stürzte er, brach das Bein, ward gefangen und blieb in Gefangenschaft, bis er die eroberten Länder wieder herausgab; sein letzter Zug war die Befreiung seines Sohnes aus der Gefangenschaft der Mauren. 1147 stiftete er den Avis-Orden (s. d.) zu Coimbra und st. 1185. Ihm folgte sein Sohn Sancho (s. d.). 2) A. II., der Dicke, geb. 1185, folgte 1211 seinem Vater Sancho I. Seine Schwestern, deren Güter er der Krone einverleibte, suchten Hülfe beim Papste Innocenz III. und dem Könige von Leon, worauf er von jenem in den Bann gethan, von diesem 1212 geschlagen ward und die Güter zurückgeben mußte. Mit Hülfe der Kreuzfahrer schlug er 1217 die Mauren bei Alcacardosal, 1220 die in Portugal eingefallenen maurischen Könige von Jaën und Sevilla und 1221 den König von Badajoz. Als er darauf die Geistlichkeit zwingen wollte, Steuern zum Kriege zu geben, den Erzbischof von Braga verjagte und seine Güter nahm, schleuderte der Papst den Bannfluch über das ganze Reich. A. starb 1223, im Begriff, sich mit dem Papste zu vergleichen. Er ließ ein Gesetzbuch für Richter entwerfen. Ihm folgte sein Sohn Sancho II. 3) A. III., der Wiederhersteller, geb. den 5. Mai 1210, zweiter Sohn des Vor., kam durch Absetzung seines Bruders Sancho II. zur Reg., ward aber erst nach dessen Tode 1248 zum Könige ausgerufen. Er führte zuerst den Titel: König von Algarbien, nachdem er 1251 die Eroberung dieses Landes vollendet hatte; nahm den immer mächtiger werdenden Ritterorden mehrere Städte, wollte eben so gegen die Geistlichkeit verfahren, ward aber vom Erzb. von Braga in den Bann gethan, mußte, schon von Gregor X. mit gleicher Strafe bedroht, unter Johann XXI. jene Städte zurückgeben, vermachte letzterm zur Versöhnung ein Legat und st. 1279. Ihm folgte sein Sohn Dionys. 4) A. IV., der Kühne, geb. zu Coimbra 1290, Sohn Dionys des Anbauers. Wegen Begünstigung eines Halbbruders empörte er sich mehrmals gegen seinen Vater, ward aber von ihm besiegt und begnadigt, verfolgte nach dessen Tode 1325 seinen Bruder aufs neue, nahm ihm seine Güter, gab sie aber, da sich der König von Castilien hineinmengte, wieder heraus. Durch Zwist mit Alfons XI. von Castilien veranlaßte er hier und in Portugal große Verheerungen, verband sich aber später mit demselben gegen die Mauren, und focht, der Tapferste, in der Schlacht bei Tariffa den 30. Oct. 1340. Aufgereizt von Vielen, ließ er 1355 die schöne Ines de Castro, die mit seinem Sohne Don Pedro heimlich vermählt war, ermorden. Dieser ergriff die Waffen, und nur mit Mühe ward durch die Königin und den Erzb. von Braga der Aufruhr unterdrückt. Er starb 1357. Lissabon ward unter seiner Reg. durch ein Erdbeben zerstört. Ihm folgte sein Sohn Peter I. 5) A. V., der Afrikaner, geb. 1432, folgte, 6 Jahr alt, seinem Vater Eduard I. Unzufrieden mit der Vormundschaft seiner Mutter, gaben die Stände dieses Amt seinem Oheim Don Pedro, Herzog von Coimbra, dessen Tochter Isabella später mit Alfons vermählt ward. Beim Könige verleumdet und 1446 aus dem Staatsrath gestoßen, ergriff Pedro die Waffen als Rebell, fiel jedoch im ersten Treffen, worauf A., sein Unrecht einsehend, die Verleumder strafen ließ. Er machte darauf in dem, von Heinrich dem Seefahrer (s. d.) entdeckten Afrika mehrere Eroberungen, nahm den Titel des Königs beider Algarbien an, ging dann 1475 mit 20,000 Mann nach Castilien, ließ sich zum Könige ausrufen, ward aber in der Schlacht bei Toro geschlagen, übergab aus Scham seinem Sohne Johann II. die Reg., trat eine Pilgerreise an, kam aber, von Ludwig XI. davon abgehalten, wieder zurück, übernahm die Regierung, unterzeichnete 1479 den Frieden mit Castilien, gab seine Eroberungen in Estremadura zurück, ward bald darauf schwermüthig und beschloß, ins Kloster zu gehen, starb aber auf der Reise den 21. Aug. 1481 in Cintra an der Pest. Er stiftete den Orden der Ritter vom Schwerte (s. d.). 6) A. VI. folgte seinem Vater Johann IV. 1656 in der Regierung, unter Vormundschaft seiner Mutter Luise de Guzman, die sich durch Unterstützung der Jesuiten auch nach seiner Volljährigkeit im Besitze der Regentschaft behauptete. 1662 übernahm er endlich selbst die Reg., ließ sich aber von seinen Ministern leiten. 1663 und 1665 wurden zwei bedeutende Siege über die Spanier erfochten. 1666 vermählte er sich mit Maria Francisca Elisabeth von Savoyen. Nach vielen Ränken gelang es dieser herrschsüchtigen Frau, ihn zu bewegen, sich von ihr scheiden zu lassen und seinem Bruder D. Pedro die Reg. zu übergeben, mit dem sie darauf 1668 vermählt ward. Im folgenden Jahre ward Alfons nach Tercera verbannt und später, vorgeblich als Staatsverbrecher, nach Ceuta gebracht, wo er den 12. Sept. 1683 starb. 7) A., Prinz von Portugal, s. Johann II., König von Portugal. 8) A., Cardinal, s. Emanuel, König von Portugal. 9) A., natürlicher Sohn Alfons I. von Portugal, seit 1194 Großmeister des Ordens des heil. Johannes von

Jerusalem; entsagte dieser Würde, ging nach Portugal zurück und soll von seinem Bruder Sancho I. ermordet worden sein.

Alfons, römischer Kaiser, s. Alfons X., König von Castilien und Leon.

Alfons von Spanien, genannt de la Cerda, s. Cerda.

Alfons de Zamora, Spanier, von jüdischen Eltern geboren in Zamora, einer der gelehrtesten Rabbinen seiner Zeit, trat 1506 zur christlichen Religion über, war Mitarbeiter an der Complutensischen Bibel; schrieb: Vocabular. hebraicum atque chaldaicum vet. Test. u. a.

Alfons, mit verschiedenen Beinamen, viele italienische, spanische und andere Gelehrte und Mitglieder der Gesellschaft Jesu im 16. und 17. Jahrh., von deren Schriften viele erhalten sind.

Alfōnsia (alfonsia, *Humb. et Bonpl.*), Palmengattung, gewöhnlich mit Geonoma vereinigt; Unterschied: einfache 2blättrige Scheide, in die fleischigen Äste des Kolbens eingesenkte Blüthen und drei Griffel.

Alfonsire, eine portugiesische Silbermünze des Alfons IV. aus dem 14 Jahrh.

Alfōnso, 1) s. Alfons. 2) Eine alte neapolitanische Goldmünze welche Alfons I. um 1450 prägen ließ.

Alford (Mich.), geb. 1582 zu London, gelehrter Jesuit, Rector des Jesuiter-Collegiums zu Gent; lebte später als Privatmann in Lancaster, widmete sich der Kirchengeschichte und schrieb: Britannia illustr. etc. Antwerpen 1641, und Annal. eccl. Britann. Lüttich 1663.

Alfort, Schloß im franz. Dep. Seine, mit Thierarzneischule, botanischem Garten, zootomischem Theater, Naturaliensammlung.

Alfot, s. Alacab.

Alfr, s. Alfar.

Alfragānus, so v. w. Al Fergani.

Alfrūnken, s. Bittersüß.

Alfred (Älfred, Alfried), 1) der Große, der jüngste Sohn des angelsächsischen Königs Ethelwolf, 872 nach seines Bruders Ethelred Tode zum König der von seinem Großvater Egbert vereinigten Heptarchie (s. d.) erwählt. Eine wahrhaft große Erscheinung, über sein Zeitalter weit hervorragend. Als Knabe von seinem Vater sehr geliebt, blieb er bis zum 12. Jahre ganz ohne Unterricht. Doch von einigen sächsischen Heldengedichten, die er bei seiner Mutter lesen hörte, wunderbar ergriffen, warf er sich mit dem größten Eifer seines feurigen Geistes auf das Studium der Wissenschaften, besonders der Dichtkunst, und hatte bei seinen herrlichen Anlagen und seiner Beharrlichkeit die ersten Schwierigkeiten bald überwunden. Übrigens verfloß seine Jugend unter steten Zügen gegen die das Land verwüstenden Dänen und Normänner, auf denen er seinem Bruder tapfer beistand. 872 starb Ethelred an seinen Wunden. Alfred, schon lange die Liebe des Volks besitzend, ward mit Übergehung der Söhne seines Bruders, 22 Jahr alt, zum König ernannt. Er erhielt das Land im allertraurigsten Zustande: Northumberland war von den Dänen besetzt, die selbst bis in das Herz von Wesser vordrangen; die Einwohner Mercia's hatten sich gegen ihn empört, auf die übrigen geängsteten Provinzen konnte er sich nicht verlassen; der Ackerbau lag ganz, Kirchen und Klöster waren niedergebrannt oder verödet. Doch Alfred bot muthig allen diesen Schwierigkeiten Trotz, zog sogleich gegen die Dänen aus und erkämpfte einen Frieden. Die Dänen versprachen das Land zu räumen, zogen sich aber nur an einen andern Ort. Alle Jahre erschienen noch neue Schwärme, und so viele Siege A. auch erfocht, vermochte er dennoch der immer wachsenden Überzahl nicht zu widerstehen. Er verließ daher den noch kleinen Rest seines Heeres in der Kleidung eines Bauern, und verbarg sich, nur wenigen Getreuen bekannt, in der Hütte eines Hirten in Somersetshire, hier mit Musik und Entwürfen zur Befreiung seines Vaterlandes sich beschäftigend. Nach und nach sammelten sich in den Wäldern und Morästen dieser Gegend immer mehrere seiner Anhänger, und machten von hier aus Ausfälle gegen die Dänen. Unterdessen hatte sich der tapfere Oddune, Graf von Devonshire, einer der treusten Anhänger Alfreds, in das Schloß Kenwith zurückgezogen, ward aber hier von Uffa (Hubba), einem der Oberanführer der Dänen, belagert, fühlte sich nicht sicher genug, machte mit seiner ganzen Besatzung einen Ausfall und schlug die Dänen gänzlich, wobei Uffa selbst blieb. Dieser Sieg erweckte bei den unglücklichen Sachsen neuen Muth, Alfred benutzte die günstige Stimmung, zeigte ihnen seinen Aufenthalt an und bereitete einen Hauptschlag vor. Unter der Maske eines Harfenspielers kundschaftete er das dänische Lager aus, bot alle seine Unterthanen auf, überfiel die sich ganz sicher glaubenden Dänen und schlug sie gänzlich 878, überwand sie auch zur See unter ihrem Anführer Hastings, eroberte London, das er befestigen ließ, und wies den zurückbleibenden Dänen Niederlassungen in Northumberland und Ost-Angeln an. Nachdem er so die Ruhe im Reiche hergestellt hatte, that er Alles, um das Land aus seinem unglücklichen Zustande zu erheben und vor fernern Einfällen zu sichern. Nach Aufbauung und Bevölkerung der zerstörten Städte errichtete er eine stehende Miliz, und legte durch Ausrüstung einer starken Flotte den Grund zur englischen Seemacht. Für die Verwaltung im In-

Innern veranstaltete er eine Gesetzsammlung (jetzt verloren, doch wahrscheinlich Quelle des common law), legte den Grund zum Geschwornengericht, der Stütze der englischen Freiheit, und suchte durch herbeigerufene Gelehrte und Mechaniker, durch Wiederaufbau von Kirchen, Errichtung von Schulen (unter andern der hohen Schule von Oxford), Bibliotheken, Sammlungen u. s. w., die Liebe zu den Wissenschaften und Künsten zu erregen und zu befördern. Er selbst widmete ihnen den dritten Theil seiner Zeit, und hinterließ als Früchte seines Fleißes eine Übersetzung der Fabeln Äsops, der philosophischen Tröstungen des Boethius, der Geschichte des Orosius und Beda ꝛc., so wie mehrere eigene Gedichte, Erzählungen u. a. Von ihm rührt auch die Eintheilung Englands in Shires, Hundreds und Tythings (s. d.) her, um die Gerechtigkeit leichter handhaben zu können, und danach die besondern Ober- und Untergerichte zu bestimmen. Er schlug die von neuem einbrechenden Dänen, besonders unter Hastings 895, dämpfte neue Unruhen im Innern, verlegte seine Residenz nach London, das er durch Paläste verschönerte, und hob den Wohlstand des Volkes auch durch Handel. 901 starb er noch in seinen besten Jahren, seinem Sohn Eduard ein im Innern festbegründetes und von Fremden gefürchtetes Reich hinterlassend, und seinen letzten Willen mit dem Wunsche schließend: daß die Engländer stets so frei bleiben möchten, wie ihre Gedanken! 2) A. II., ein Abkömmling des Vor., Sohn Ethelreds II., ging nach dessen Tode mit seinem Bruder Eduard nach der Normandie zurück, nachdem seine Mutter mit Knut dem Großen von Dänemark vermählt war. Nach dem völligen Aussterben der Knutschen Familie kam Alfred mit 50 Schiffen zurück, um die Regierung anzutreten, ward aber, da Godwin, Schwager und Minister des verstorbenen Königs, sich schon zum Regenten erklärt hatte, ermordet, um seinen Bruder Eduard auf den Thron zu setzen.

Ălfred (der Bastard), natürlicher Sohn Oswins, König von Northumberland, ging, da das Reich in völliger Unordnung war, nach Schottland, studirte Theologie, kehrte dann zurück und regierte 20 Jahre mit vieler Klugheit. Er soll später in ein Kloster gegangen und 705 gest. sein.

Ălfred, ein vornehmer Engländer, stiftete bei der Thronbesteigung Adelstans eine Verschwörung an, ward aus Verdacht eingezogen, läugnete es aber, und erbot sich seine Unschuld vor dem Papste zu beschwören; man brachte ihn nach Rom, er schwur, fiel aber gleich in Verzuckungen und starb nach drei Tagen. Seine Güter wurden eingezogen.

Alfrĕdon, Flecken in der englischen Grafschaft Derby, hat 3400 Ew., Bierbrauereien, große Steinkohlenwerke.

Alfrĕsco malen, s. Frescomalerei.

Ălfrich (Älfric), Sohn eines Grafen von Kent, berühmter Theolog, ward 987 Bischof von Wilton, kam 994 nach Canterbury, bestand hier mehrere Fehden mit den Dänen und st. 1005. Von seinen Schriften merke: Übersetzung der historischen Bücher des alten Testaments ins Angelsächsische (Oxford 1698), latein. angelsächsische Grammatik, Übersetzungen aus den Kirchenvätern u. a.

Alfricus, s. Albricus.

Alfrid, 1) aus dem vornehmen Geschl. der Grafen von Essen, ward 848 Bischof zu Hildesheim. Er ließ daselbst die Domkirche, so wie die Jungfrauenklöster zu Essen und Aßweden und das Kloster zu Seligenstadt bauen; st. 877. 2) S. Alfred.

Alfrödull (Elfenröthe), in der altnordischen Dichtkunst, eine Benennung für die Sonne.

Ălfsaga, s. Saga.

Ălfta, Kirchspiel in Helsingland (Schweden), mit mehr als 3000 Ew., mit einem ausgebreiteten Pfarrdorf, schöner Kirche und Pfarrei.

Alftürien (Alfurien), Volksstamm in den Gebirgen von Celebes, so auch in Neu-Guinea.

Ălfus, ein König in Schweden, Sohn des Königs Alrec (s. d.), Ynguons Bruder, mit dem er nach dem Tode ihres Vaters die Regierung antrat. Er war ein Müßiggänger. Aus Eifersucht über seine Gemahlin, die seinem tapfern Bruder sehr ergeben, erstach er denselben bei Tafel, empfing aber zu gleicher Zeit auch von ihm den Todesstreich.

Alfūsa, bei den Alchemisten: Tutie.

Alfvāstra, ehemaliges Kloster unweit des Wettersees (Schweden), mit Begräbnissen einiger Könige und vieler Magnaten.

Alfwold (Elfwold), der letzte Bischof zu Shepton in England, ums Jahr 1050. Ihm ist der 25. März geweiht.

Algabrane, ein harziger Stoff, den die See bei hohem Wasser auswirft, an Härte dem Pech gleich, und an dessen Statt brauchbar.

Ălgae, s. Aftermoose und Algen.

Algali, s. Alaurat.

Algalies 1) (catheteres), in Frankreich: die Harnröhrenspritzen von Metall oder Federharz (diese biegsam und elastisch), werden von Nürnberg, England und Paris bezogen. 2) S. Sonde.

Algūmet, bei den Alchemisten: Kohlen.

Ălga palūstris, s. Seeblume.

Algarāde (v. fr.), Kränkung, grobe Beleidigung; muthwilliger Streich.

Algarāk, s. Josephs-Kanal.

Alga-

Algārbien (Algarve, Land am Ende), südlichste Provinz und Königreich Portugals, mit 100 — 130 QM. und 128,000 Ew. Gebirge sind: Serra Monchique und das Cabo S. Vincent. Grenzfluß: der Guadiana. Erzeugnisse: Wein, Südfrüchte, Pisang, Aloë (welche zu Zaunhecken gebraucht wird), Johannisbrod, Zwergpalmen, mancherlei nordafrikanische Gewächse und Getreide. Die Ew. sind witzig, tapfer (besonders zur See), arm, leben meist von Fischen, treiben Fischfang (Thunfische), bereiten Salz u. s. w. Das Land hat einige Heilbäder, ist arm an Straßen. Eintheilung: 3 Gebiete, Lagos, Tavira, Faro.

Algārdi (Alexandro), geb. 1598 zu Bologna, Bildhauer und Baumeister, Schüler von Julius Cäsar Conventi, einer der berühmtesten Künstler seiner Zeit. Ein Basrelief in der St. Peterskirche zu Rom ist seine vorzüglichste Arbeit, die Geschichte des heil. Leo mit Attila vorstellend. Er erhielt dafür vom Papste Innocenz X. 10,000 Thaler und den Christus-Orden, und st. 1654.

Algarīthmos (v. αριθμος, Zahl), Inbegriff der vier Species oder sämmtlichen Rechnungsarten nach dem dekadischen System; später auch auf Integral- und andere höhere Rechnungen angewandt.

Algarobo, s. Johannisbrodbaum.

Algaroth-pulver (pulvis Algarothi), nach **Algaroth**, Arzt in Verona, benannte Mischung von Spießglanz und sublimirtem Quecksilber, sonst als Brechmittel gebräuchlich. Es führt auch den Namen mercurius vitae; Boerhave wollte es aber wegen seiner heftigen Wirkung lieber mercurius mortis benannt wissen. Sein neuerer Name ist stibium oxydulatum submuriaticum.

Algarōtti (Francesco, Graf von), geb. zu Venedig 1712, gest. zu Pisa 1764. Er studirte zu Bologna, Padua und auf einigen andern Universitäten, machte bedeutende Reisen, und ward von Friedrich dem Großen in den Grafenstand erhoben. Er schrieb: Rime (1733); Pistoli in versi (1759) u. m. a. Die opere varie (Livorno 1763—65. 8 Bde.) enthalten mehrere seiner Schriften, nebst seinen Briefen. Er war ebenfalls im Zeichnen und Kupferstechen sehr geschickt.

Algārria, ehemalige Benennung der spanischen Provinz Guadalarara.

Algārve, s. Algarbien.

Algau (Algow), gebirgiger Landstrich in Ober-Schwaben, mit Vor-Alpen (algauer Alpen), deren höchste Spitze (Hochvogel) 6000 Fuß hoch ist. Vgl. Alpgau.

Algāzel (Abu Hamed Muhammed Ebn Muhammed Ebn Achmed Al-Gazali), aus Tus, geb. 1061 (nach C. G. C. 1072), st. 1127. Ein arabischer Philosoph, berühmter Lehrer zu Bagdad, welcher zur Vertheidigung des Koran die Aristotelische und neuplatonische Philosophie skeptisch behandelte.

Algebra nennt man den Theil der Arithmetik, der sich mit Auffindung unbekannter Größen mit Hülfe der Gleichungen beschäftigt. Öfters ist Algebra für gleichbedeutend mit Buchstabenrechnung genommen worden; das Falsche dieser Annahme aber erhellt schon daraus, daß die Buchstabenrechnung eine Erfindung neuerer Zeiten ist, während schon im 4. Jahrh. Mathematiker sich mit der Algebra beschäftigt haben. Die Aufgabe, welche die Algebra zu lösen hat, zerfällt in 2 Haupttheile. Zuerst muß sie aus angegebenen Thatsachen eine Gleichung bilden, welches man in der Kunstsprache: den Ansatz machen, nennt, und dann muß sie diese Gleichung so zu verändern wissen, daß die gesuchte unbekannte Größe arithmetisch bestimmt ist. Es seien z. B. folgende Angaben bekannt: Ein Capitalist hinterläßt 12,000 Thaler und vermacht dieses Geld an 3 Personen A, B und C. B soll 200 Thaler mehr erhalten als A, und C noch einmal so viel als B; wie viel hat jeder bekommen? Die erste Aufgabe der Algebra wäre nun, aus diesen Thatsachen eine Gleichung zu bilden, welches in diesem Falle sehr leicht ist, denn B erhält, wenn man den Antheil von A, x nennt,

$$200 + x \text{ und } C\ 400 + 2\ x.$$

Man hat also

$$x + 200 + x + 400 + 2\ x = 12{,}000$$

Sobald nun der Ansatz fertig, also die erste Aufgabe gelöst ist, so bleibt der Algebra noch übrig die Gleichung so zu verändern, daß x, als die unbekannte Größe, arithmetisch bestimmt ist, welches in diesem Falle wiederum sehr leicht ist. Man erhält sogleich:

$$4\ x + 600 = 12{,}000$$

$$x = \frac{12{,}000 - 600}{4} = 2850$$

wodurch der Antheil der Andern auch bestimmt, und also die Aufgabe gelöst ist. Das Erfinden oder Ansetzen der Gleichungen ist oft sehr schwierig, und da hierbei unzählig verschiedne Fälle vorkommen können, so lassen sich für die Erfindung der Gleichungen durchaus keine bestimmten Regeln geben. Die Kunst, eine Gleichung richtig und schnell anzusetzen, kann nur durch fleißiges Üben erlernt werden. Mehrere neue Mathematiker wollen das Erfinden der Gleichungen nicht mit zur Algebra gerechnet haben, vielleicht deßhalb, weil es nicht auf sichern Regeln beruht, und beschränken dieselbe auf das

 bloße

bloße Auflösen der Gleichung selbst. Ältere Algebraisten aber haben immer den Ansatz als Aufgabe der Algebra betrachtet. Auch das Auflösen der Gleichungen bietet oft große Schwierigkeiten; doch gibt es für die des ersten und zweiten Grades immer bestimmte Regeln, die sicher zum Ziele führen. Die Algebra ist durch die Araber nach Europa gebracht worden. Die Araber nennen einen ihrer Landsleute, Muhammed Ben Mussa, als Erfinder derselben, aber wahrscheinlich haben sie sie von den Griechen erlernt. Das älteste Werk, das uns über Algebra bekannt ist, hat Diophantus aus Alexandrien im 4. Jahrh. n. Chr. G. geschrieben, und darin schon reine Gleichungen des 2. Grades aufgelöst. Dieses Buch ist frühzeitig ins Arabische übersetzt worden. Durch die Mauren kam die Algebra nach Spanien, und von da verpflanzte sie sich nach Italien. Im Jahre 1494 erschien ein Werk von Lucas Paciolus, betitelt: Summa de arithmetica geometria proportioni e proportionalita. Um dieselbe Zeit schrieb auch Johann Regiomontanus ein Werk über Trigonometrie, in dem man Spuren der Algebra findet. Im 16. Jahrh. beschäftigten in Italien sich vorzüglich mit der Algebra: Scipio Ferreo zu Bologna, Antonio Florido in Florenz, Nicolo Tartalea zu Venedig und Hieronymus Cardan in Mailand. Tartalea und Cardan erfanden Auflösungen für einige kubische Gleichungen (daher die Cardanische Regel). Im Jahr 1524 erschien eine Schrift über Algebra, von dem ersten bekannten teutschen Algebraisten, Christoph Rudolph aus Schlesien. Ihm folgten in Teutschland Michael Stifel aus Eßlingen und Johann Scheibel aus Tübingen. Ein Niederländer, Simon Stevinus, gab 1585 in einem Werke zuerst den Potenzen Namen nach ihren Exponenten. Franz Vieta, ein französischer Mathematiker, gebrauchte am Ende des 16. Jahrh. zuerst Buchstaben. Von ihm schreiben sich viele noch gebräuchliche Kunstausdrücke, wie z. B. Coëfficient, her. Im 17. Jahrh. ward die Algebra durch Girard, Descartes, Taylor, Raphson, Nicole, besonders aber durch Newton und Leibnitz in den Stand gesetzt, weit größern Anforderungen zu genügen. Newton gab neue Aufschlüsse über die Grenzen der Wurzeln der Gleichungen und suchte dieselben durch unendliche Reihen. Leibnitz und Nicole beschäftigten sich viel mit dem casus irreducibilis. Auch das 18. Jahrh. war reich an geschickten Algebraisten. Lembert, Euler, d'Alembert, Hindenburg, Kästner zeichneten sich vortheilhaft aus. Besonders viel verdankt die Algebra Euler; er vervollkommnete Newtons Methode, Wurzeln durch unendliche Reihen zu finden, erfand eine Methode, Gleichungen des 4. Grades aufzulösen, und wandte die Differentialrechnung zuerst zur Auflösung der Gleichungen an.

Algebra 1) (numerische), der Theil der Algebra, der sich blos mit bestimmten Zahlen abgibt. Mehr that bis zu Vieta die Algebra nicht. 2) (symbolische), der Theil der Algebra, in dem man mit unbestimmten Größen rechnet, wo in den Gleichungen also, außer der unbekannten Größe, noch andere unbestimmt bleiben. Man bedient sich für diese unbestimmten Größen allgemein der kleinen lateinischen oder griechischen (der letztern seltener) Buchstaben. Jede Auflösung einer Gleichung mit unbestimmten Größen gilt als Regel für alle andern Gleichungen derselben Art. Dieses ist bei der numerischen nicht der Fall, da dort immer nur einzelne bestimmte Fälle abgehandelt werden.

Algebraische Auflösung heißt die Auflösung einer Aufgabe durch die Algebra, und steht besonders der geometrischen Auflösung entgegen. A. Formel, eine Formel, die man mit Hülfe der Algebra gefunden hat, oder der Ausdruck für eine Größe, wie ihn die Algebra gibt. A. Function, entgegengesetzt der transscendenten Function (s. Function). A. Gleichung heißt die Gleichung, welche durch die Algebra aufgelöst wird, oder die keine Größe enthält, welche durch eine unendliche Reihe dargestellt wird. Solche Gleichungen, in welchen diese Größen vorkommen, heißen transscendente oder analytische. A. Größe ist diejenige, die durch eine endliche Anzahl von Größentheilen dargestellt werden kann. A. krumme Linie. Ebenfalls im Gegensatz der transscendenten krummen Linie. Sie wird durch eine algebraische Gleichung ausgedrückt (s. krumme Linie). A. Summe, zwei oder mehrere Größen durch das Additions- oder Subtractionszeichen mit einander verbunden, also Summe (s. d.) in weiterer Bedeutung, als sie die Addition gibt. A. oder kossische Zahl, nennt man diejenige, die mit einem Wurzel- oder Potenzzeichen verbunden ist. (Dieser Ausdruck ist aber nicht mehr gewöhnlich.) A. Zeichen sind solche, die man in algebraischen Gleichungen gebraucht.

Algeciras, so v. w. Algesiras.

Algēdo (v. gr.), heftiger Schmerz, besonders der Hoden.

Algēma (gr.), ein Schmerz überhaupt.

Algen (algae), in engerm Sinne, eine zu den kryptogamischen Gewächsen gehörige, natürlich scheinende Pflanzenfamilie, welche größtentheils im Wasser vegetirt und sich durch Keimkörner, welche sich aus ihrer Substanz entwickeln, fortpflanzt. Vgl. Aftermoose.

Algenib, Stern 2. Größe, 1) im Flügel d. Pegasus; 2) unt. d. recht. Brust d. Perseus.

Algeric, bei den Alchemisten: Kalk.

Algern (Algheri, Alghieri, Alqueri), feste Stadt in NW. von Sardinien, mit 6000 Ew., hat einen Bischof, Hafen, Korallenfischerei, Weinbau.

Algerothspulver, falsch, statt Algarothpulver (s. d.).

Algerus, ein Priester, berühmt durch seine Gelehrsamkeit und Frömmigkeit. Er war anfangs Kanonikus und Scholast zu Lüttich, trat dann in den Mönchsorden zu Clugny und widersetzte sich ebenfalls Berengern in dem Abendmahlsstreite mit großem Gewichte. Mehrere seiner Schriften sind mehrmals aufgelegt worden.

Algesheim, St. in Hessen jenseit des Rheins, mit 1500 Ew., welche Wein- und Getreidebau haben.

Algesiras (Algeziras), Ciudade in Sevilla (Spanien), 4500 Ew., Schiffswerfte, wöchentliche Postbootfahrt nach Ceuta; die erste Stadt, die (713) von den Mauren in Spanien erobert ward. Hier waren 1801 zwei Seetreffen zwischen der spanisch-französischen und der englischen Macht; den 6. Juli mußte die engl. Flotte unter Saumarez, nach Verlust eines Linienschiffes, sich nach Gibraltar zurückziehen; den 12. Juli aber ward die vereinigte Flotte unter Linois und Moreno geschlagen; zwei spanische Linienschiffe flogen durch eigne Schuld (sich in der Nacht für Feinde haltend) in die Luft, ein drittes fiel den Engländern in die Hände.

Algezir, Al Gezira, 1) so v. w. Al Dschesira, s. Mesopotamien; 2) so v. w. Algier.

Alghieri, s. Algern.

Alghin, so v. w. Ilghin.

Alghisi (Galassus), von Carpi, ein Civil- und Kriegsbaumeister. Er schrieb 1570 ein Werk über Festungsbau. Seine Zeichnungen sind meisterhaft und waren seiner Zeit sehr geschätzt.

Algibarotte (Aljubarotte), Villa im portug. Estremadura, mit 1600 Ew. und Fabriken von Bucaros (thönernen Gefäßen), bekannt durch die Schlacht zwischen Johann I. von Portugal und Johann I. von Castilien, 14. Aug. 1385, zum Vortheil des ersten.

Algidus (alte Geogr., auch Algidon), hoher Berg im Lande der Äquer, hinter Tusculum, wenige Meilen von Rom, reich an Schnee, doch auch an Waldung und Viehweide. Aus Horaz sieht man, daß er der Diana geheiligt war. 534 n. R. E. ward ein Schluß für feierliche der Fortuna hier zu haltende Umgänge abgefaßt.

Algier (Aldschier, Mauritania Caesariensis, Numidia), mächtigster Staat der Berberei auf Afrika's Nordküste, begrenzt von der Wüste Sarah, von Marokko, dem mittelländischen Meere und Tunis, wird zu 4218 □M. mit höchstens 1½ Mill. Ew. angegeben. Die heiße Lage 28 — 37 Gr. N. B., die den Samum erzeugt, wird durch das Atlasgebirg und seine Zweige (einige sind ewig beschneit), und durch die Seewinde etwas gemäßigt, und eignet sich vortrefflich, vorzüglich an den Küsten, zum Anbau allerhand Getreidearten, Südfrüchten, Safran, Sennes, Zucker und zum Betrieb der Zucht von Rindvieh, fettschwänzigen Schafen, Kameelen, Pferden; auch gedeihen die Bienen. Zum Theil diese Gegenstände, zum Theil Seiden- und Wollenweberei, Bereitung des Leders, der Gewehre, Töpfer- und Eisenwaaren, wie auch Verarbeitung der edlern Metalle, geben Gelegenheit zur Betriebsamkeit und zum Handel, der meistens in den Händen der verachteten Juden ist. Das schändlichste Gewerbe ist Seeräuberei, die von den europäischen Staaten theils geduldet, theils mit Geld (man sagt 180,000 Piaster) abgekauft wird, aber dennoch dem Staate, der den 8. Theil aller Beute bekommt, 140,000 Piaster eintragen soll. Bei solchen Umständen muß die Handelsbilanz zum Vortheil des Staats sein. Die Ew. reden türkisch, arabisch und kabilisch (Schoviah oder Schilhah), und sind ihrer Abstammung nach Berbern, Mauren, Araber, Türken (nur 10,000), Juden, Neger, Franken; sie bekennen sich meist zur Muhammedanischen Religion, als der herrschenden; doch duldet man auch die christliche und die jüdische. Das Land steht unter einem vom Hofe zu Constantinopel bestätigten Dey, dem ein Divan von alten Officieren, doch nur Türken, beigegeben, der aber fast machtlos ist, und wöchentlich einige Sitzungen hält. Das Reich hält in Friedenszeiten ungefähr 10,000 Mann Fußvolk (viele Türken), geschickt im Schießen und tapfer und 4000 maurische Reiter (der Krieg ruft leicht 100,000 zusammen), und sendet eine bestimmte Anzahl Corsaren jährlich aus, vorzüglich geschickt im Entern der Schiffe. Das türkische Fußvolk hat ungemein viel Freiheiten. Mit dieser Macht muß der Dey, wenn es verlangt wird, dem Osmanischen Kaiser beistehen, der ihn überhaupt als seinen Unterthanen behandelt, obgleich jener sich nicht so benimmt. Die sämmtlichen Einkünfte berechnet man auf mehr als 1 Mill. Piaster, die Ausgaben auf 581,000; der Überschuß kommt in den Staatsschatz. Das Land wird abgetheilt: 1) in die Provinz Mascara, westlich; 2) Gebiet der Stadt Algier; 3) Provinz Titeri, südlich; 4) Provinz Constantine, östlich. Die Flüsse sind wenig mehr als Küstenflüsse, z. B. Mullovia oder Malva, Scheltif u. a.

Algier (Aldscher, Algezir, Argel'

Al=je=Zeiran), Hauptstadt des Reichs Algier, mit 80,000 Ew., worunter 10,000 Juden, hat 15,000, von Ziegeln erbaute, blendend weiße, terrassenartig über einander liegende Häuser, wenig hübsche Plätze, ein großes, aber nicht schönes Schloß, vor welchem jeder Fremde den Hut abnehmen muß, dicke Mauern mit eisernen Haken, zur Strafe für große Verbrecher, die darin sterben müssen, 10 große, 50 kleine Moscheen, 1 katholische Kirche, 1 Synagoge, 62 Bäder, 6 Banios oder Behälter für die Sklaven während der Nachtzeit. Die Festungswerke sind nach alter Art, auch der Hafen ist schlecht verwahrt. Die Ew. fertigen Gewehre, seidne Zeuge, Goldarbeiten, Leder, Mützen, treiben Seeräuberei. In der Nähe der Stadt rechnet man auf 20,000 Gärten mit Landhäusern und Pflanzungen von Weinstöcken, Palmen u. s. w., die dem Dey auf 10,000 Piaster jährlich einbringen. Das Gebiet der Stadt Algier beträgt 70 QM.

Algierischer Paß (Seepaß, Türkenpaß, mittelländischer Paß), Paß für die befreundeten europäischen Schiffe, von Seiten Algiers ausgestellt, nur auf gewisse Jahre gültig; in zwei Theile geschnitten, passen die Barbaresken die eine Hälfte an die dargereichte andere, und das Nichtpassen bringt Verlust der Güter. In Dänemark ist darüber eine eigne Verordnung Corp. constitut. regio-holsat. I. 709 ff.

Alginski (Agaginski), Alginskysches Gebirge, Fortsetzung des Ural nach Osten.

Algiwasemes (Djiwasemes), arabischer Volksstamm, mit den Wechabiten vereinigt.

Algol, Stern zweiter Größe, im Sternbilde des Perseus am Medusenkopfe, merkwürdig wegen seines wandelbaren Lichtes. Nach einer Periode von 2 Tagen und 21 Stunden (nicht voll) wird jedesmal sein Licht so schwach, daß er beträchtlich an Größe abnimmt; die Zeit seiner kleinsten Größe (zwischen 3 und 4) ist gegen 15 Minuten, die Zeit der ganzen Abnahme 6 Stunden, die Ursache vielleicht Achsendrehung und Flecken auf der Oberfläche, vielleicht einer seiner Planeten. Die Erscheinung war schon früh bekannt, ward aber zuerst von Goodricke 1781 forschend beobachtet.

Algomeiza, s. Procyon.

Algonkinen, Algonquins, freie Indier in Nord-Amerika am Obersee, jetzt schwach durch Besiegung von den Irokesen.

Algorab, Stern zwischen 3. und 4. Größe, im Sternbilde des Raben, gehört zur 4. Klasse der Herschelschen Doppelsterne.

Algorismus, Algorithmos, so v. w. Algarithmos.

Algos, Schmerz, Schwermuth, Tochter der Eris (s. d.) und Enkelin der Nacht.

Algot, Könige von Schweden: 1) A. I., regierte lange vor Chr. Geb. (nach Einigen 3712 bis 3741), ihm folgte sein Sohn Erich. 2) A. II., Sohn Tords III., regierte 582 bis 606 n. Chr., machte sich die Russen unterwürfig. Beider Geschichte ist dunkel und ungewiß.

Algovia, Algow, s. Algau.

Alguazil (span. und arab.), so v. w. Gerichtsdiener.

Alguecher, kleine fruchtbare Landschaft in Barka.

Al=Gyogy (Gergersdorf), Pfarrdorf in Siebenbürgen, mit 3 Kirchen, Warmbädern und Wein= und Obstbau.

Alhäch, Alhägi (Agul), arabische Benennung des orientalischen Manna's (s. d.).

Alhafineo, Feldherr Abdorrhamans I., erlag in der Schlacht von Coradonga (2. Sept. 756) gegen den König Pelayo in Asturien.

Alhägi=strauch, s. Mannaklee.

Alhajöc (Alhajoth), arabische Benennung des Sterns Capella (s. d.).

Al Häkem, s. Hakem.

Alhäma, s. Alama.

Alhämbra (rothes Haus), 1) Villa in la Mancha (Spanien). 2) Flecken in Aragon (Spanien), am Flusse gl. Nam. 3) Palast und Quartier in Granada.

Alhändal, arabischer Name der Coloquinthen, daher: A.=täfelchen (trochisci alhandal), in Apotheken ehemals eine Zubereitung des Coloquinthenmarks mit Traganthschleim in Täfelchenform. Ungehörig führt auch dieselbe Mischung als Pulver diesen Namen.

Al=Häreth, 1) I—V., der 4., 6., 17., 22. und 24. König von Gassan in Arabien. 2) Der 9. König zu Hagias in Arabien, soll vor Abraham gelebt haben. 3) Der 15. König zu Jemen, der vor David regiert haben soll. 4) König zu Hira in Arabien ums Jahr 560.

Alhäzen, berühmter spanischer Optiker und Astrolog des 11. Jahrh., schrieb: Über die Strahlenbrechung; eine Optik in 7 B. u. a.

Al=heide, s. Aalheide.

Alhibäde (arab.), ein Meßinstrument, daher

Alhibäden=lineal, ein Lineal, das sich um den Mittelpunkt eines Kreises dreht, an den Enden zum Visiren mit zwei kleinen Metallplatten versehen.

Al=Hodhäd, der 21. König von Jemen, dem Balkais in der Regierung folgte.

Ali, bei den Arabern: 1) hoch, erhaben, groß rc.; z. B. Ali sarai, der Palast,

last, das hohe Serail. 2) Der obere Theil eines Dinges, die Höhe. 3) Als Titel in Briefen: Majestät, Excellenz, Größe, Macht 2c. 4) Ein Eigenname.

Ali, der vornehmste Schreiber in den russischen Kanzleien, der die Aufsicht über die andern hat.

Ali, Sohn und Nachfolger des Akhschid (s. d.).

Ali, s. Aali und Abu Muhammed.

Ali, sicilianischer rother feuriger Wein.

Ali (oder Wali), 1) ein Sohn Odins und Rinds, tapfer im Streit und ein guter Schütze, von Adils (s. d.) erschlagen. 2) Ein berühmter norwegischer König aus der Sagenzeit, fiel im Kampfe gegen Rolf Kraki's 11 Berserker. 3) Der stärkste Kämpfer im alten Norden.

Ali (Ben Abu Thäleb), Vetter und Schwiegersohn des Muhammed, und 4ter Khalif, der nach der gewaltsamen Ermordung des ihm früher vorgezogenen Othman, durch freie Wahl zum Beherrscher der Gläubigen ernannt ward. Doch entstanden bald Parteien gegen ihn, als er die von Othman ernannten Befehlshaber der Provinzen absetzte und andere dahin absandte. Die Mißvergnügten vereinigten sich zuerst mit der Aischah (s. d.), wurden aber geschlagen. Bald entstand eine neue Empörung in Syrien, unter Moavi, einem Anverwandten Othmans. Ganz Syrien erkannte ihn als rechtmäßigen Khalifen, und Ali sah sich genöthigt, gegen ihn zu marschiren. Der Krieg ward im 1. Jahre (dem 37. der Hedschra, 658 n. Chr.) sehr hartnäckig, doch meistens zum Nachtheile des Moavi geführt. Daher brauchte letzterer den Kunstgriff, zu erklären, daß kein Blut mehr vergossen und nach dem Koran der Streit schiedsrichterlich beigelegt werden sollte. Dies mußte sich Ali gefallen lassen, weil der größte Theil seiner Truppen ihn zu verlassen drohte. Für Ali ward Abu Musa, für Moavi Amru zum Schiedsrichter ernannt. Dieser suchte vergebens, den Abu-Musa zu gewinnen, welcher darauf bestand, daß beide abgesetzt würden. Kaum war dies geschehen, als Amru, treulos, den Moavi für den rechtmäßigen Khalifen erklärte. Abu Musa mußte nach Mekka entfliehen. Ali's Partei konnte damit nicht zufrieden sein. Beide Theile sprachen gegen einander feierliche Bannflüche aus. Der Kampf begann von neuem und ward mit abwechselndem Glücke geführt. Endlich verschworen sich 3 Charedschiten, durch den Tod Ali's und Moavi's dem blutigen Zwiste unter den Gläubigen ein Ende zu machen. Moavi starb nicht an der empfangenen Wunde, Ali aber ward 661 in einer Moschee wirklich ermordet, in einem Alter von 63 Jahren. Er hatte 9 Weiber gehabt, und von der ersten, Fatemah, einer Tochter Muhammeds, 3 Söhne, von welchen Hassan ihm zwar in seiner Würde folgte, aber bald abgesetzt ward. Er war einer der ersten, die den Muhammed als Propheten erkannten, und dieser schätzte ihn außerordentlich. Auch hatte er einige gelehrte Kenntnisse und war Verfasser verschiedener Schriften. Die Araber gaben ihm den Beinamen Assad Allah el Ghaleb, d. h. der Löwe des siegreichen Gottes, und Mortadhi, d. h. der Gott Angenehme. So lange die Nachfolger des Moavi das Khalifat behaupteten, ward sein Andenken verflucht, bis diese Verfluchung unter den Abbassiden aufgehoben ward. Noch gegenwärtig sind die Muhammedaner in 2 Parteien getheilt: in Sunniten, welche ein mündliches Gesetz annehmen und wozu besonders die Türken gehören, und in Anhänger des Ali, die das mündliche Gesetz verwerfen, und von ihren Gegnern Schiiten, d. h. Abtrünnige, genannt werden; zu ihnen gehören unter andern die Perser.

Ali (Gelehrte und Dichter): 1) A. Bechāri, türkischer Dichter, geb. zu Terhale in Rumelien, gest. zu Adrianopel 1549. Unter seinen Gedichten zeichnen sich seine Gaselen (Oden) vorzüglich aus. 2) A. Ben Abbās (auch Hali, Ali Ben Abbās as Madschūsi), ein berühmter persischer Arzt und medicinischer Schriftsteller, der im Jahr 994 starb und einen Kanon der Medicin hinterließ, den wir unter dem Namen Almaleki (das königliche) noch besitzen. 3) A. Kuschdschi (d. h. d. Vogler), Astronom und Mathematiker, studirte zu Samarkand, und ließ die Sternwarte daselbst vollenden, ging aber, da die Söhne Ulughbeg's stets im Kriege mit einander lagen, und die Gelehrten nicht achteten, nach Tebris zu Usong und später zu Muhammed II. nach Constantinopel, wo er mit den größten Ehrenbezeigungen empfangen ward. Schrieb ein Werk über den Lauf des Mondes u. a. m.; st. 1474. 4) A. Mola Areb Efendi, aus Antiochia, schrieb ein Werk über den Zusammenfluß der Meere, und st. 1599. 5) A. Muesinsade, Defterdar, gab 1619 auf Befehl Murad Pascha's eine Sammlung der Grundgesetze des Osmanischen Reichs heraus. 6) A. Tschelebi, Chanalisade, schrieb ein großes ethisches Werk und türkische und persische Gedichte und Briefe; st. 1571. 7) A. Tschelebi Efendi, Verfasser einer vortrefflichen Briefsammlung in türkischer Sprache. 8) A. Tschelebi, Risaji, geb. 1592, gab 7 türkische Gedichtsammlungen heraus, und st. 1629. 9) A. Wāssi, einer der größten Osmanischen Prosaiker, berühmt durch seine Übersetzung der Fabeln Bidpais; st. 1543.

Ali (Imanen): 1) A. Ben-Hussain, genannt Zinal Abedin, der 4. Iman, geb. 659

659 in Medina, berühmt durch seine großen Tugenden; st. 695 und hinterließ 15 Kinder, worunter Muhammed Baker (s. d.). 2) A. Ben-Moussa-Al-Kadhem oder Elkiazem, der 8. Iman aus dem Geschlechte der Ali's, geb. 410 zu Medina, ein sehr geachteter Priester und Mitgründer der Befehle und Regeln der Sofis, st. von Almamoun vergiftet 463, ihm folgte sein Sohn Muhammed Gioavad. 3) A. Ben-Muhammed-Al-Gioavad, genannt Askeri, von der Stadt Asker, 10. Iman, geb. 830; st. 869.

Ali, Ben-Hamoudah, der 12. Khalif der Muselmänner in Spanien, aus dem Geschlecht der Ali's. Seinen Vorgänger Soliman ließ er mit seiner ganzen Familie umbringen, um Moviads Tod zu rächen, genoß aber kaum 2 Jahre die Früchte seines Ehrgeizes und seiner Grausamkeit, als er von seinem Verwandten Abdorrhaman Morthabhi vertrieben und von seinen eigenen Sklaven ermordet ward.

Ali, Ben-Jussuf, s. Ala-Eddin 7).

Ali, Josephs Sohn, vom Stamme der Almoraviden, seit 1110 König von Marokko, zog 1114 nach Spanien, verheerte große Striche, belagerte (doch vergeblich) Toledo, und zog sich nach Cordova zurück, ward 1115 von Alfons I. von Aragon geschlagen, verlor 30,000 Mann, ging mit dem Rest in die Berberei, wo sein Sohn zum König erwählt ward.

Alia (gr. Antiqu.), feierliche Spiele, dem Helios zu Ehren jährlich im Monate Boedromion zu Rhodus gehalten. Die Sieger erhielten einen Pappelkranz (Schol. Pind. Olymp. 7).

Aliabālis, feine baumwollene ostindische Zeuge mit goldenen Salleisten, durch die Holländer in den Handel gebracht.

Aliāco, s. Alliaco.

Aliākmon, 1) alte Geogr.), ein makedonischer Fluß, s. Haliakmon. 2) (Myth.), Sohn des Palästinus (s. d.).

Aliamet, 1) (Franz), ein berühmter Kupferstecher aus Abbeville, arbeitete zu London, nach Hackert, R. Pine u. a. 2) (Jacob), Bruder des Vor., geb. 1728 zu Abbeville, einer der vorzüglichsten Kupferstecher seiner Zeit; arbeitete zu Paris nach Berghem, Wouwermans, Vernet u. a. Seine Landschaften und kleinern Figuren sind vortrefflich. 3 und 4) Zwei weniger bedeutende Künstler.

Alia omnia (röm. Antiqu.), gewöhnliche Worte der römischen Consuln, die, wenn sie dem Senat eine Sache vorgetragen und ihre Meinung gesagt hatten, hinzufügten: Qui hoc sentitis, illuc transite; qui alia omnia, in hanc partem; worauf die, welche ihrer Meinung waren, auf die eine, die anders Gesinnten auf die andere Seite traten; dann wurden beide Haufen gezählt und nach der Mehrzahl entschieden.

Aliāptu, nahm die Muhammedanische Religion an, um Khalif in Persien zu werden, und ließ sich Muhammed Ben Argon nennen. Er baute Sultania, eroberte Damaskus, und st. 1116.

Aliāska, s. Alaska.

Aliātan, König der Araber in Spanien, ließ 780 eine bedeutende Flotte an die italienischen Küsten segeln, nahm die Inseln Corsica und Sardinien, plünderte Minorca und Majorca, ward aber von Karl dem Großen, in Verbindung mit Alfons II. von Castilien, angegriffen, die 798 Lissabon eroberten und 60,000 Barbaren erschlugen; st. 819 und hinterließ 12 Söhne und 22 Töchter.

Aliātans, nordamerikanische Indier am Akansas-Fluß (s. d.), mit Pferde- und Maulthierzucht und etwas Handel.

Aliāttes (Alyates), König in Lydien, folgte 757 v. Chr. Geb. dem Sadyottes, besiegte die Cimmerier durch Hunde, die er auf sie hetzte, überwand die Milesier und verheerte ihr Land, führte fünf Jahre mit den Mediern Krieg, schloß mit dem Könige Kyaxares Friede und gab seine Tochter dessen Sohn; sein Tod ist unbekannt.

Alibāma, s. Alabama. Daher

Alibāmas, Alibāmi, kleiner indianischer Volksstamm in Nord-Amerika.

Ali Bey, 1) (Ali Bek), Scheikh al Hgbead von Ägypten, geb. 1728 in Abchasi. Als Kind an den Kjihaja-Bey der Janitscharen verkauft, erlangte er 1763 die höchste Würde im Lande, und nachdem er seine stärksten Gegner beseitigt, dem Sultan seinen Tribut verweigert hatte, ließ er sich zum Herrscher von Ägypten ausrufen, bildete eine Armee, unterwarf sich einen Theil Arabiens und Syriens, und organisirte daselbst eine Regierung. Seine fernern Plane gingen nicht in Erfüllung, indem sein Schwiegersohn, Abudaab, sich gegen ihn empörte, und ihn aus Ägypten vertrieb. Er flüchtete sich zum Scheikh Daher von Akre, eroberte mit dessen Hülfe Antiochien, Tripolis, Jerusalem, Jaffa u. a. O., ging dann gegen Kahiro, ward aber von Abudaab 1773 gänzlich geschlagen und verwundet nach Kahiro gebracht, wo er bald darauf starb. 2) (Eigentlich Albert Bobovsky), oberster Dolmetscher des Sultans im 17. Jahrh., der 17 Sprachen sprach. Aus Polen gebürtig, ward er durch die Tataren an die Türken verkauft und türkisch erzogen. Er schrieb: De Turcorum liturgia u. a. m., und übersetzte die Bibel ins Türkische.

Alibi. Im peinlichen Prozeß sucht der eines Verbrechens Angeschuldigte oft durch die Behauptung, daß er zur Zeit des verübten

übten Verbrechens sich anderswo, alibi, aufgehalten habe, allen Verdacht von sich abzuwälzen. Dieser Umstand muß aber dargethan werden, und der darauf gerichtete Beweis heißt der Beweis des Alibi.

Alibūnar, katholisches Dorf in der banatischen Militärgrenze Österreichs, merkwürdig wegen Sumpf, besonders aber wegen einer Menge Sandhügel.

Ālica, eine Art Speltgraupen der Römer, von denen Plinius der Feinheit nach drei Arten unterscheidet, besonders zu Suppen, Kuchen, auch zu Brühen für Kranke gebraucht. Die Bereiter derselben hießen Alicarii. Alicaster, Alicastrum war entweder dasselbe, oder eine ähnliche Zubereitung.

Alicānte (Lucentum), feste spanische Stadt in Valencia am mittelländischen Meere, mit einem Hafen und 17,400 Ew., nebst Bischof. Man hat hier Zeichnen-, Schifffahrts-, Weber- und Soldatenschulen, fertigt baumwollene und leinene Zeuge, treibt Weinbau (die Reben würden aus Teutschland hierher gebracht) und Fischerei. Der rothe und beste (schwärzliche, trübe, süße) Wein heißt vino tinto. Der Handel mit Italien ist bedeutend.

Alicānten-trauben (alabrogica Plinii), große Weintraubensorte in Italien, mit blutrothen Beeren von süßem, gewürzigem Geschmacke.

Alicantische Seife, aus alicantischer Soda (von der spanischen Stadt Alicante) und dem besten Baumöl; s. Seife und Soda.

Alicant-wein, sehr vorzüglicher spanischer Wein in Valencia, in der Gegend von Alicante gewonnen; eine rothe Sorte führt den Namen Tinto de Alicante. Die gemeinste Sorte heißt Aloque, wird häufig ausgeführt und zu Bereitung des Branntweins benutzt.

Alicāriae (röm. Antiqu., von Alica, s. d.), unzüchtige Weibspersonen, die sich bei den (besonders in Campanien häufigen) Speltgraupenmühlen aufhielten oder auch wohl darin arbeiteten.

Alicārii, Alicāster, Alicāstrum, s. Alica.

Alicāta (Licata), sicilianische Stadt mit 18,000 Ew., hat einen Hafen, Castell, Niederlage aller Bedürfnisse für Malta, treibt Wein- und Getreidebau; s. Licata.

Ālices (wahrscheinlich ein corrumpirtes Wort), nennt Campolongo (de variolis) die Flecken, welche den Pocken vorhergehn.

Ālich, s. Alach.

Alichāusen, Mohren, die bei den türkischen Soldaten die Dienste eines Wachtmeisters verrichten.

Aliche, s. Eieisch.

Ālici, die großen genueser Sardellen oder Alosen in Italien.

Alicōnde, Baum in Nieder-Äthiopien, dessen Früchte den Kokosnüssen ähnlich sind, aber nicht gegessen werden können. Wenn die Bäume geschlagen werden, so kommt aus der Rinde ein Gespinnste, das ein Gewebe gibt wie von Hanf.

Alicūde (di), eine palmenreiche Insel aus der Gruppe der Liparen, mit trefflichen Südfrüchten; in der Nähe ein 200 Fuß hoher spindelförmiger Felsen aus der See hervorragend.

Alīcula (röm. Antiqu., von ala, der Oberarm oder der Flügel [Flügelkleid] oder Allicula, von ἀλλιξ), ein leichtes, kurzes Oberkleid; bei Ulpian, in den Pand. XXXIV, 2, 23, ein Kinderkleid.

Alidras-natter, s. Weißling.

Ali Ebn Abi l'Haram Alkarschi, s. Ala Eddin.

Aliemāma, s. Jemama.

Alienāre (röm. Recht), sich seines Eigenthumsrechts an einer Sache begeben, wozu die Auslieferung der Sache gehört; denn so lange man die veräußerte Sache noch nicht überliefert hat, ist man noch Eigenthumsherr. Hierher gehören: Schenkung, Verpfändung, Abtretung, und wenn man sein Eigenthum geduldig von einem Andern in Besitz nehmen oder benutzen sieht.

Alienātio (röm. Recht), Veräußerung, s. Alienare.

Alienātio in fraudem creditōrum, s. Paulianische Klage.

Aliēnum est (röm. Recht), juridische Formel, d. h. es gehört nicht vor dieses Gericht; das Gegentheil von: hoc jure utimur.

Alīfä (alte Geogr., Allifä, Aliphä, Alliphä), Stadt in Samnium in Italien, am linken Ufer des Vulturnus, zwischen Venafrum und dem Zusammenflusse des Sabatus und Calor, berühmt wegen des Weins, eine der Präfecturen, in welche der Praetor urbanus jährlich aus Rom Richter schickte.

Alifāna (röm. Antiqu.), bei Horaz (Serm. II, 8, 39) große Becher, dergleichen zu Alifä (s. d.) verfertigt und gebraucht wurden.

Alifāni (alte Geogr.), Einwohner von Alifä w. s.

Āliger (beflügelt), Beiname des Cupido.

Ālighin, s. Ilghin.

Alignini (Anton), einer der vorzüglichsten Mitarbeiter an den 140 steinernen Statuen, die die beiden Säulengänge bei der St. Peterskirche in Rom zieren, im 17 Jahrh.

Aligōls, eine Art Fußvolk bei den Mahratten.

Aligre (Stephan d'), 1) Herr von Chouvillers, geb. zu Chartres, ward Beisitzer

ſitzer im großen Rath und Hofmeiſter bei Karl von Bourbon, dann Staatsrath und 1624 Kanzler unter Ludwig XIII., und ſt. zurückgezogen den 11. Dec. 1637. 2) Sein Sohn ward 1672 Siegelbewahrer und Kanzler von Frankreich; ſt. 1677.

Ālii (alte Geogr.), beim Plautus ſtatt Elis (ſ. d.).

Alijāh bedeutet bei den Morgenländern ein Obergemach der Kühle, oder ein Gemach im obern Geſchoß des Hauſes, das zur Erholung von der Hitze gebraucht wird. Es iſt, nach den Berichten der Reiſebeſchreiber, ein an dem Hauſe befindliches Nebengebäude, das öfters ein Geſchoß höher iſt, als das Haus ſelbſt, zuweilen blos aus einem oder zwei Zimmern und einem Dache beſteht. Eine Thür führt von demſelben nach dem Hauptgebäude, eine andere auf die Straße. Fremden werden ſie zum Logis angewieſen; auch dienen ſie zu Garderoben und Vorrathskammern. Die Zimmer, welche in der Bibel Richt. 3, 20; 2. Sam. 18, 33; 2. Kön. 4, 10. 9, 2. 23, 12, erwähnt werden, ſcheinen ſolche Alijahs geweſen zu ſein.

Ālikin, ſ. Ilghin.

Alilāi (alte Geogr.), ein rohes Volk im Weſten des glücklichen Arabiens, zwiſchen den Debä, Karbi und Sabäi; ihr Land fruchtbar und reich an Gold. (Nach Niebuhr noch jetzt heidniſch.)

Ālilāt (Allat, Allata), eine Göttin der Araber, ſeit den älteſten Zeiten vom Stamme Chakif (zu Tayef) verehrt. Der Ort, wo man ihr Bild in einem ihr geweihten Tempel anbetete, hieß Nakhlah. Muhammed befahl die Zerſtörung des Bildes, und vergebens baten die Einwohner erſt um 3 Jahre, dann um 1 Monat Aufſchub. Herodot kennt ſchon dieſe Göttin. Sie war das weibliche, gebärende Princip in der Gottheit, der Mond im Gegenſatz der Sonne, d. h. der Mond als ſichtbares Symbol des weiblichen Princips gedacht. Die Entſtehung der Dinge geſchieht bei den meiſten Orientalen durch Zeugung. Die höchſte Gottheit offenbart ſich daher zuerſt als ein männliches und weibliches Princip, oder theilt ſich in 2 Geſchlechter. Das männliche iſt die höchſte Lichtkraft, Urlicht, Geiſt Gottes, Wort Gottes, Brama, Kneph, Sonne u. ſ. w.; das weibliche iſt Urnacht, Urfeuchte, liebendes Verlangen, Maja, Bhavani, Athor, Iſis, Mond u. ſ. w., und dieſes letztere dachte ſich der Araber bei Allat, Alilat; daher leitet man auch den Namen richtig ab von ליל֫ה (Lajlah), Nacht, oder von ילד (jalad), gebären. Beide Ableitungen ſind im Begriffe nicht verſchieden; denn Nacht und Gebären ſtehen im Wechſelverhältniſſe, weil alle Erzeugung in ihrem erſten Urſprunge im Verborgenen, im unerforſchlichen Dunkel geſchieht. Man dachte ſich dieſes weibliche Princip, den Mond, bald wohlthätig, bald ſchädlich und ſchreckhaft wirkend, und ſo iſt denn jene Alilat auch Eins mit Lilith (ſ. d.) nach den Traditionen des Talmud. Bei den Griechen ward dieſes Symbol zur Hekate und Ilithyia, welcher letztere Name höchſt wahrſcheinlich aus Lilith oder Alilat entſtanden iſt.

Alimēnta, ſ. Unterhalt.

Alimentārii und Alimentāriae, 1) (röm. Recht), im juridiſchen Sinne Perſonen, denen durch ein Teſtament Unterhalt (alimenta) hinterlaſſen wird. 2) (röm. Antiqu.), Kinder, die, ſeit dem Kaiſer Nerva, in gewiſſen Häuſern erzogen wurden, theils auf Koſten des Staats oder der Kaiſer, theils von Privatperſonen oder aus Stiftungen. Einige dieſer Koſtkinder wurden nach den Stiftern benannt; z. B. Fauſtinianä nach Fauſtina, des Kaiſers Antonin Gemahlin; Mammäi und Mammäă nach Alexander Severus Mutter, Mammäa.

Alimentāria lex (röm. Recht), ſagt Cölius an Cicero ſtatt frumentaria lex (ſ. d.).

Alimentātio, ſ. Stuprum.

Alimīſtar-Bāſchi, bei den Türken: der Oberaufſeher über die Zelte und Pavillons des Großherrn.

Alim Guerāi (Alym Gherai), ein krimmiſch-tatariſcher Khan, ein Mann voller Tugenden, der aber durch ſeine Söhne und Mutter verleitet und bei einem Aufſtand der Horde Jedſan 1758 abgeſetzt ward.

Alimibīg, Alimipigeon (Alinubi), mit dem obern See verbundener Landſee in Nord-Amerika.

Alimne (alte Geogr.), Stadt in Groß-Phrygien, in der Gegend von Kibyra, dem Tyrannen Moagetes unterworfen (Liv. 38, 14).

Alimōntiſche Myſtērien (gr. Antiqu.), Myſterien der Demeter in Alimos (ſ. d.), unzüchtig gefeiert.

Ālimos (alte Geogr.), attiſcher Demos an der Küſte, Salamis gegenüber, im leontidiſchen Tribus, unweit des piräiſchen Hafens, mit einem Tempel der Demeter Thesmophore und der Perſephone. Vgl. d. vor. Art.

Alinda (alte Geogr.), feſte Stadt in Karien in Klein-Aſien, die der aus dem Beſitze von Halikarnaß verdrängten Ada allein übrig blieb; ſ. Ada 6).

Alindeſis (gr. Antiqu.), das Wälzen des mit Öl geſalbten Körpers im Sande oder Staube, um im Kampfe weniger leicht gefaßt werden zu können. Vgl. Pale.

Alingar, 1) getreidereiches Land in Kabul, bewohnt von einem Stamme der Afghanen (Ghildſcher). 2) Fl. daſelbſt, fällt in den Kabul.

Alinge Khan (Ilinge Khan), Sohn Japhets, 4ter König der orientalischen Türken, die unter seiner Regierung den übertriebensten Ausschweifungen fröhnten. Er starb vor Altersschwäche, nachdem er das Reich unter seine Söhne Tatar und Mogul getheilt hatte.

Alingsås (Alingsos), kleine schwedische Fabrikstadt in West-Gothland; Geburtsort des um diese Stadt und sein Vaterland verdienten Jonas Alströmer.

Alinubi, s. Alimibig.

Alinza (alte Geogr., auch Orosa), Ort in Media Atropatene, östlich von Razaba, beim heutigen Talvar.

Aliōa (Aliola), kleine Insel an der Küste Zanguebar.

Aliocăb, s. Alacab.

Alio die (röm. Antiqu.), an einem andern Tage (sc. sind die Auspicien anzustellen), Formel der Augurn (s. d.), die, wegen ungünstiger Zeichen, die Auspicien verschoben. Das Gegentheil war: aves addicunt. Vgl. Obnunciatio.

Aliōne, s. Alone.

Älioth, Stern zweiter Größe, der erste im Schwanze des großen Bären.

Ali Pāschā, Großwesire: 1) A. P., 1386 n. Chr. Nachfolger seines Vaters Chakreddin Pascha, unter Murad I., traf mehrere gute Einrichtungen, und st. 1410. 2) A. P., ausgezeichneter Feldherr des 17. Jahrh., ward im persischen Kriege unter Amurath IV. General, unter Ibrahim und Muhammed IV. Großwesir; st. 1663. 3) A. P. Arabadschi, ward 1689 Aga der Janitscharen, dann Kaimakan und zuletzt Großwesir, durch Bedrückung des Volks aber entsetzt, verbannt und enthauptet. Er war von armen Eltern. 4) A. P. Chadim, folgte Messih Pascha, ward abgesetzt und bald wieder gewählt, bauete einige Moscheen zu Constantinopel, und blieb in der Schlacht gegen Scheitan Kuli. 5) A. P. El-Hadsch, 1691 Großwesir, bald aber wieder abgesetzt und 1698 zum Statthalter von Candia ernannt; st. 60 Jahre alt. 6) A. P. Hekimbaschisade, 1731 von Tebris in Persien, wo er Befehlshaber war, als Großwesir nach Constantinopel berufen, erhielt er nach 3 Jahren seine Entlassung und die Statthalterschaft von Candia, 1736 die von Bosnien, 1740 die von Ägypten, 1742 die von Anadoli und dann wieder die Großwesirstelle, ward wieder Statthalter von Haleb, und endlich zum dritten Male Großwesir 1754, nach 2 Monaten aber wieder abgesetzt, ins Gefängniß geworfen und durch Bitten der Sultanin Mutter begnadigt, nach Cypern und Rhodus verbannt, wieder 1755 Statthalter in Ägypten und 1757 von Anadoli, wo er 1758 zu Kutahja starb. 7) A. P. Jaus (der Grausame, genannt Malkotsch), 1601 Statthalter zu Ägypten, dann unter Ahmed I. Großwesir; st. 1613 vor Belgrad gegen die Ungarn. 8) A. P. Kemankesch (der Bogenschütze), 1622 Großwesir, verlor bei Murads III. Thronbesteigung Würde und Leben. 9) A. P. Kümürdschi (der Köhler), zuerst unter Mustafa II. Geh. Cabinetssecretär, unter Ahmed II. Steigbügelhalter, erster Kammerdiener und Schwertträger, dann Kaimakan und 1713 Großwesir, vollendete die Friedensunterhandlungen mit Rußland, nahm 1714 den Venetianern Morea, eroberte die Inseln Ägina, Cerigo, Tine 2c., die Festungen Ispelunga und Suda auf Candia, 1715 rückte er mit 150,000 Mann in Ungarn dem Prinzen Eugen entgegen, u. verlor bei Peterwardein das Leben. 10) A. P. Nischandschi, ward vom Nischandschi 1755 zum Großwesir erhoben, nach 63 Tagen aber entsetzt und enthauptet. 11) A. P. Sürmeli, Defterdar-Pascha, 1689 vom Arsenal Intendant zum Defterdar ernannt, dann abgesetzt und als Statthalter nach Cypern u. Tripolis geschickt, 1693 Großwesir, belagerte vergeblich Peterwardein. Bei Mustafa's II. Thronbesteigung als Großwesir bestätigt, da er aber den Truppen das Thronbesteigungsgeschenk nicht gab, ward er, nachdem sie es erhalten, entsetzt, und 1694 zu Adrianopel hingerichtet. 12) A. P. Tschelebi (der Artige), Sohn Ahmed Pascha's, bekam, wegen Besiegung Jahga's, einige Länder, und ward dreimal Kapudan-Pascha, 1618 Großwesir, st. 1641. 13) A. P. Tschorlili, aus Tschorli, 1706 Großwesir, für Karl XII. gewonnen, huldigte er den Russen und beredete den König, den Kosackenhetman Mazeppa den Russen auszuliefern. Der schwedische Gesandte Poniatowski suchte ihn zu stürzen, was auch geschah, indem er als Befehlshaber nach Kaffa gesandt und ihm der Kopf abgeschlagen ward.

Ali Pascha, Kapudan-Pascha's: 1) A. P., 1659 Großadmiral, erhielt in demselben Jahre das Obercommando über die Armee von Belgrad. 2) A. P., Statthalter von Morea, 1671 Großadmiral und nach 6 Jahren wieder abgesetzt. 3) A. P. Hosambegsade, Statthalter von Rhodus, 1649 Großadmiral, in der Seeschlacht von Naxos 1650 von den Venetianern geschlagen, 1651 abgesetzt und zum Statthalter von Morea ernannt, 1659 zum zweiten Male zum Großadmiral gemacht; st. als solcher 1661. 4) A. P. Muesinsade, war bei der Eroberung von Sigeth, Aga der Janitscharen, aber unter Selim II., 1567 zum Kapudan-Pascha ernannt, verlor wider Johann von Österreich 1570 die Seeschlacht von Lepanto und sein Leben.

5) A.

5) A. P. Tschelebi, ward nach dreimaliger Bekleidung der Kapudan-Pascha-Würde Groswesir. 6) A. P. Uludsch, Muesinsade's Nachfolger, baute das Arsenal in Constantinopel und stellte mit dem Groswesir Muhammed Pascha die Osmanische Seemacht wieder her. Er verheerte mit einer Flotte von 268 Galeeren, 15 Maonen und 15 Galionen mit 48,000 Ruderknechten 1574 die Küsten von Calabrien und Messina, nahm den Spaniern das Schloß Goletta und Tunis, und starb 1586.

Ali Pāscha von Ägypten, s. Mehmed.

Ali Pāscha von Janina, s. Tependeleni.

Alipāsma, ein zartes Pulver, welches, mit Öl vermischt, gegen den allzuhäufigen Schweiß dient.

Alipes, Beiname des Mercur, von seinen Fußflügeln.

Aliphēra (alte Geogr.) oder Aliphira, Stadt in Arkadien auf dem Peloponnes, auf der linken Seite des Alpheus auf einer Anhöhe (s. Alipheros), mit Tempeln des Asklepios und der Pallas, deren Geburts- und Erziehungsstadt zu sein sie sich rühmte, einem Altar des Zeus, und einer von Hekatadoros und Sostrates verfertigten Bildsäule der Pallas (Winckelm. Gesch. d. Kunst. S. 137).

Alipheräa, Minerva, von Aliphera (s. d.), wo die Göttin geboren sein sollte.

Aliphēros, einer der Söhne Lykaons, Erbauer der Stadt Aliphera.

Alipilārius, Alipilus (r. Antiqu.), ein Sklav, der im Bad die Haare unter den Achseln (ala) mit Zangen ausraufte (griech. δρώπαξ, s. d.). Seneca spielt (Br ef 56) auf die Geschwätzigkeit dieser Sklaven an.

Alipius, s. Alypius.

Alipōn, im Droguereihandel: eine Art weißer Turbetwurzeln, die aus Languedoc kommen.

Alīpta moschāta, eine zusammengesetzte Arznei in ältern Pharmakopöen, zu der viel Bisam und Ambra kam.

Alipten (aliptae, ἀλείπτης) hießen in den Kampfschulen und den Kampfspielen der alten Griechen die Gymnasten oder Unteraufseher, die durch Salben die Kämpfer zu den gymnastischen Übungen vorbereiteten. Diese Salbmeister beschäftigten sich zugleich mit Heilung von Körperschäden, auch wohl innerer Krankheiten (Jatralipten, in dieser Hinsicht); daher kam die Ausübung der Heilkunde überhaupt bei den Römern, als eine Sklavenbeschäftigung, in Verachtung. Das Wort Salbbader als gleichbedeutend mit Afterarzt entspricht obigem Worte. Vgl. Aleimma.

Aliptērion (Antiqu.), s. Aleipterion und Aleimma.

Aliptesis, so v. w. Alindesis.

Aliptik, die Kunst des Salbens, Einreibens ꝛc.

Aliptron s. Aleiptron und Aleimma.

Aliquānter oder aliquōter Theil. Zerlegt man eine Größe in eine Anzahl gleicher Theile, ohne daß von der Größe ein Rest bleibt, so ist jeder dieser Theile ein aliquoter Theil. Der Zoll also ist der aliquote Theil eines Fußes, jeder Factor der aliquote seines Products u. s. w.

Alirrhōthius, s. Halirrhothius.

Ali sarāi, s. Ali.

Alischer (Sebastian), gekrönter teutscher Dichter, geb. 1602, gest. 1674.

Ali Schir (Emir nisām el hak Waddin), ein Fürst, der in großem Ansehn in Chorassan stand, als Gelehrter und Dichter berühmt, besaß eine große Bibliothek zu Herat, schrieb mehrere Werke, die sich sämmtlich in einer schönen Handschrift in Paris befinden, und st. 1500.

Alischitir, ein 40,000 Mann starker arabischer Volksstamm in Kusistan.

Alischung, Fluß (nebst Thal) in Kabul, mündet in den Alingar (s. d.).

Alise, Dorf im franz. Depart. Cote d'or, mit warmen Bädern. Hier ergab sich Vercingetorix dem Cäsar. Sonst Alesia (s. d.).

Alises, so v. w. Alizez.

Alisiēr (micocoulier), in Frankreich: der Elsebeerbaum, mit dessen Holze ein bedeutender Handel getrieben wird. Die Tischler gebrauchen es zu Handgriffen, die Müller und Zimmerleute zu Getrieben, Spillen, Trillingen u. dgl.

Alision (alte Geogr.), ein Ort in Elis auf dem Peloponnes, dessen schon Homer gedenkt.

Alisma (alisma, L., Froschlöffel, Wasserwegebreit), eine Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Hydrochariden, in die 6te Klasse 7te Ordn. des Linn. Sexualsystems gehörig, mit einem 3blättrigen Kelch und einer aus 3 flachen, ausgebreiteten Blumenblättern bestehenden Korolle. Die 6 Staubfäden sind in den Fruchtboden eingesenkt, die Zahl der Fruchtknoten, wovon jeder eine längliche Narbe trägt, ist unbestimmt. Die zahlreichen Kapseln enthalten jede ein, auch zwei Samen. Erwähnung hiervon verdient a. plantago, L., wovon radix und herba plantaginis aquaticae, besonders in neuern Zeiten, gegen das Wuthgift empfohlen werden. Ihr Vaterland ist das ganze nördlichere Europa, wo sie ein in stehenden Gewässern häufig vorkommendes Gewächs ist.

Aliso (alte Geogr.), 1) eine der ältesten Festungen in Teutschland, da, wo die Alme in die Lippe fällt, von Drusus angelegt, unweit des jetzigen Lisborn, westl. von Lippstadt, nach der Niederlage des Varus von den Germanen zerstört. 2) (Alisum),

(Alisum), St. am Rhein, an der Stelle des jetzigen Wesel. 3) Kleiner Fluß in Germanien, der heutige Alme im Paderbornschen.

Alison (Archibald), einer der vorzüglichsten englischen Ästhetiker im vor. Jahrh., schrieb ein Werk: Über den Geschmack, dessen Natur und Grundsätze. übersetzt von Heydenreich, 2 Bde. 1792.

Alisteles, so v. w. Alacab.

Alistra, Mutter des Ogyges vom Neptun.

Alisum, s. Aliso.

Alitēria, die Getreide mahlende Ceres.

Alitērius, der Müller, Jupiter, in wie fern auch dieser beitrug zum Geschenke des Mehls.

Alitērius, Alitrus, ein Spion, Auflaurer, ein Mensch, der gottesdienstliche Handlungen belauscht, bei denen er nicht sein darf.

Ālites (r. Antiqu.), Vögel, z. B. der Falke, der Adler, der Geier, aus deren Fluge die Auguren weissagten (auch Praepetes, s. d.), doch mehr von Glück durch den Flug anzeigenden, so wie Oscines, z. B. der Rabe, die Kräh, die Eule, Vögel, aus deren Geschrei, und Pulli, aus deren Fressen geweissagt ward. S. Aves, Auguren, Augurium. Anders theilt Plinius (N. G. 10, 19) die Vögel in Alites, größere, und Oscines, kleinere, ein. Alites occinēntes, weissagende Vögel; auch die, welche die Veränderung des Wetters vorher empfinden und anzeigen. A. exquilinae (unsere Galgenvögel), die Raubvögel, die sich auf den Exquilien (der Gegend, wo früher die Armen und Missethäter — oft nur halb — verbrannt wurden) aufhielten und von den unbegrabenen Leichnamen nährten.

Alitispēr, Altispēr, so v. w. Aruspex, s. Augur.

Ālitrus, s. Aliterius.

Alitscha, eine Art kleiner säuerlicher Pflaumen am Kuma und in der Gegend des Kaukasus.

Alitta, die Aphrodite einiger außergriechischen Völker; s. Alilat.

Alitūr (v. lat.), die Ernährung, das Vermögen des Körpers, das Verlorne, vermittelst des aus den Lebensmitteln bereiteten Nahrungssaftes, wieder zu ersetzen.

A livre ouvērt, bei den Franzosen so v. w. prima vista (s. d.).

Aliza rēgula, s. Cardan.

Alizāri (Lizari, Levant), Krappwurzeln, die zum Scharlachfärben und zum Echtroth auf Baumwolle gebraucht werden. Die beste Gattung liefert Cypern (s. Poia), die mittlere Avignon und die schlechtere Smyrna. Den größten Handel damit treiben Marseille, Venedig und Avignon.

Alizeles, so v. w. Alacab.

Ali Zeriāb, Lehrer des Ishak Mussoli (s. d.), berühmter Tonkünstler des Orients im 9. Jahrh., gründete, von Abdorrhaman II. aus Irak nach Cordova berufen, daselbst eine große Musikschule.

Alizez sind Winde, welche zu gewissen Jahreszeiten immer einerlei Richtung behalten; sie wehen auf dem atlantischen und indischen Meere.

Alizubeir, General des falschen Propheten Muhammed, tapfer und sonderbar.

Al-je-Zeiran, s. Algier.

Aljubarōtta, s. Algivarotta.

Aljustrēl, Fluß in der portug. Landschaft Alemtejo. Nicht weit davon ist die Mineralquelle Fonte azeda, deren Wasser als Brechmittel dient.

Alk, s. Papagaitaucher und Larventaucher.

Alkabēz (Salomo Ben Moses Ben Salomo Levita), Rabbine im Anfange des 16. Jahrh., aus Sapheth gebürtig, Zeitgenosse des berühmten Joseph Karo, schrieb einen Commentar über die Bücher Ruth und Esther, über das Hohelied u. a. m.

Alkäische Verse bestehen aus vier Gliedern, das erste ein Spondeus (zuw. ein Jambus), das zweite ein Bakchius, das dritte ein Choriambus, das vierte ein Jambus.

‿̄ — | ‿ — — | — ‿ ‿ — | ‿ ‿̲ |

Alkäos, 1) König von Tirynth, des Perseus und der Andromeda Sohn, zeugte mit Hipponome den Amphitruo; 2) Name des Herakles vor seiner Vergötterung; 3) einer der Heerführer des Rhadamanthos, Sohn des Androgeus, Besitzer der Insel Paros; 4) Sohn des Herakles von der Jordane, einer Sklavin der Omphale.

Alkäos (alte Liter.), 1) einer der 9 lyrischen Dichter (Pindar, Bakchilides, Sappho, Anakreon, Stesichorus, Simonides, Ibykos, Alkäos, Alkman), welche die alexandrinischen Gelehrten aus der großen Menge aushoben (s. Alexandrinisches Zeitalter am Ende), aus Mitylene auf Lesbos, gegen 600 v. Chr., Zeitgenosse der Sappho, die er geliebt haben soll, Erfinder der Alkäischen Verse (s. d.) und des Barbitos (Polychordon, Lyra). In der Schlacht der Lesbier gegen die Athener verlor er fliehend den Schild, den die Sieger in dem Pallastempel zu Sigeon aufhängten (ein ähnliches Schicksal hatte Archilochos in der Schlacht mit den Saiern). Er verband sich dann nebst seinen Brüdern mit Pittakos zur Vertreibung des Tyrannen von Mitylene, Melanchros, und wieder mit den über Pittakos Staatsverwaltung Unzufriedenen gegen diesen, weßwegen er verbannt und, an der Spitze der Mißvergnügten zurückgekehrt, von Pittakos gefangen, doch großmüthig in Freiheit gesetzt ward. (Strabo XIII. Seite 617.) Er schrieb im äolischen Dialekte (s. d.), auf uns nur in Fragmenten

ten (herausg. von Th. F. Stange. Halle 1810, in Brunks Analekten und in Jacobs Anthologie) gekommene lyrische Gedichte, in denen Gedrängtheit mit Glanz, Geist mit Correctheit, und die richtigste Beurtheilungskraft mit einer warmen Phantasie vereinigt herrschten. Vgl. Jani prolusiones III de Alcaeo. Halle 1780—82. 4. (enthält auch einige Fragm. mit Anm.), F. Thiersch spec. edit. Symposii Platonis et quaestio, qua Alcaeo carmen vindicatur, quod vulgo Theocriti putatur. Göttingen 1804. 4. Vgl. Herder über Alk. in seiner Terpsichore. 2) Ein von Suidas erwähnter Komiker aus Mitylene, geb. 392 v. Chr., Aristophanes Zeitgenosse und Nebenbuhler; wird zuweilen verwechselt mit 3) einem auch von Suidas angeführten tragischen Dichter gl. N. 4) Ein Dichter gegen 200 v. Chr., dessen Plutarch gedenkt, besonders merkwürdig durch ein Epigramm auf die Schlacht, in der die Makedonier und Philipp von Thessalien vom Flamininus geschlagen wurden. 5) Nach Älian ein Epikuräer, nebst Philiskos wegen Verführung der Jugend aus Rom verjagt.

Alkafial, s. Alcimad.

Alkahest (alcahest), nach Theophrastus Paracelsus und Helmont ein Universalauflösungsmittel, dem sie mächtige Wirkungen, sowohl in der Verwandlung der Metalle als in Krankheiten, beilegen. Alkahest Glauberi (nitrum fixum), eine von Glauber gepriesene Medicin, besteht blos aus Kali, aus der Calcination des Weinsteins und Salpeters erhalten.

Alkahol, s. Alkohol.

Alkalescenz (alcalescentia), eine, den Stoffen in und außer dem belebten Körper zugeschriebene, Neigung, theilweise in Alkali überzugehen.

Alkali, s. Alkalien. A. ammoniacum acetatum (mixtura saliva volatilis), in ältern Pharmakopöen eine gesättigte Mischung von starkem Essig und Ammoniak. A. ammoniacum aquosum, causticum, vinosum, s. Salmiakgeist. A. ammoniacum succinatum, s. Eau de Luce. A. ammoniacale volatile, Ammoniak, aus dem Salmiak erhalten. A. causticum, s. Ätzstein. A. fixum herbarum, Kali, durch Einäscherung von Pflanzen gewonnen. A. fluor-volatile causticum, s. unter Salmiakgeist. A. lignorum, gereinigte Potasche (s. d.). A. minerale, s. Soda. A. minerale tartarisatum, s. Soda tartarisata. A. minerale vitriolatum, s. Glaubersalz. A. tartari, s. Sal tartari. A. vegetabile, s. Kali. A. vegetabile acetatum, s. Geblätterte Weinsteinerde. A. vegetabile tartarisatum et vitriolatum, s. Tartarisirter und Vitriolisirter Weinstein. A. volatile, s. Ammoniak.

Alkalid, so v. w. Alastar.

Alkalien (Kalien, Alcalia, Calia), ehemals auch Laugensalze genannt, sind die den Säuren vorzüglich entgegengesetzt wirkenden chemischen Körper, welche sich durch ihre Schärfe und Ätzbarkeit auszeichnen. Man erkennt sie vorzüglich daran, daß sie die durch Säuren gerötheten blauen Pflanzenfarben wieder ins Blau herstellen und das mit Curcume gelb gefärbte Papier braun machen. Mit Kohlensäure verbundene nennt man milde, die völlig säurefreien ätzende. Es gibt ein flüchtiges und luftförmiges Alkali, Ammonium, und 3 feuerbeständige oder feste Alkalien: das eigentliche Kali (in der Potasche), das Natron (in der Soda) und das neuerlich in einigen Mineralien entdeckte Lithon.

Alkali-metalle oder Metalloide sind die in den festen Alkalien neuerlich von Davy entdeckten metallähnlichen einfachen Substanzen, welche, mit Sauerstoff verbunden, die Alkalien darstellen. Sie finden sich nie rein in der Natur, indem sie sich sogleich oxydiren, so wie sie mit Luft, Wasser und andern sauerstoffhaltigen Substanzen in Verbindung kommen, und heißen: Kalium, Natronium und Lithium. Die in den alkalischen Erden befindlichen Metalloide sind: Kalcium oder Kalkmetall, Magnium oder Bittererdemetall, Baryum oder Schwererdemetall, und Strontium oder Strontianerdemetall.

Alkali-meter, eine chemische Vorrichtung zur Bestimmung des alkalischen Gehalts einer käuflichen Potasche oder Soda. Das Wesentlichste derselben ist eine abgetheilte und mit einer Säure gefüllte Glasröhre, in welche man das zu prüfende Alkali so lange zusetzt, bis dadurch die Säure gesättigt ist, d. i. bis davon blaues Zuckerpapier oder mit Lackmus gefärbtes Papier weder geröthet, noch das durch eine Säure geröthete Papier wieder blau gefärbt wird. Je weniger Soda oder Potasche dazu erforderlich ist, desto alkalihaltiger sind dieselben.

Alkalinität, s. Alkalität.

Alkali-salze (salia alcalina) sind die durch Säuren mit den Alkalien gebildeten Salze oder chemischen Verbindungen.

Alkalisation (alcalisatio), 1) das Abziehen des Weingeistes über ein Laugensalz; 2) s. Alkalisirung; 3) s. Alkalität.

Alkalische Erden (terrae alcalinae) sind die Erden, welche durch Schärfe, einige Auflöslichkeit und alkalische Wirkung auf Farben den Alkalien ähnlich sind, namentlich die Kalk- und die Bittererde, die Schwererde und Strontianerde.

Alkalische Reaction oder Gegenwirkung

wirkung nennt man die eigenthümliche Wirkung, welche die Alkalien gegen Farben u. s. w. äußern.

Alkalisirung (alcalisatio), die Darstellung der Alkalien aus ihren Verbindungen durch Verbrennen, Einäschern und Auslaugen.

Alkalität (Alkalisation, Alkalinität), der Acidität oder dem Säureverhalten entgegengesetzt, schrieb man sonst blos den eigentlichen Alkalien zu, jetzt aber versteht man darunter überhaupt die Eigenschaft gewisser Körper, den Säuren entgegenzuwirken und damit Salze oder salzartige Verbindungen darzustellen; gleichbedeutend mit Baseität.

Alkaloide, eigenthümliche, aus vegetabilischen Körpern gezogene Stoffe, welche den Alkalien darin ähneln, daß sie sich mit Säuren zu Salzen verbinden und alkalisch wirken. Meist neuerlich entdeckt. Die vorzüglichsten sind: Morphium, Atropium, Brucin, Strychnin, Delphium, Pikrotoxin, Piperin, Apyre, Cinchonin, Calendulin, Veratrin, Nicotianin, Hyoscyamium. S. diese Art.

Alkamēnes (Kunstgesch.), im 5. Jahrh. v. Chr., Schüler des Phidias und Nebenbuhler um dessen Ruhm, arbeitete trefflich in Erz und Marmor, z. B. einen Sieger, der in 5 Wettkämpfen gesiegt (πένταθλος, von Bronze, sehr geschätzt; daher ἐγκρινόμενος genannt), einen Hephästos, einen Amor rc. Seine Venus in Gärten, Ἀφροδίτη ἐν κήποις (an die Phidias die letzte Hand gelegt haben soll), gehörte zu den größten Kunstwerken dieser Art in Athen, obgleich der Athener Urtheil darüber für parteiisch gehalten wird. S. Agorakritos.

Alkamenes, Sohn des Teleklos, Nachkomme des Eurysthenes, gegen Ende des 9. Jahrh. v. Chr. neunter König von Sparta, ein kriegerischer Fürst, dämpfte die Unruhen unter den Kretensern und eroberte Helos. Unter ihm begann der erste Krieg mit den Messeniern. Vgl. Sparta und Messenischer Krieg.

Alkāndre, Gemahlin des Polybius, eines vornehmen Ägypters. Sie schenkte der Helena, als diese mit dem Menelaos bei ihrer Rückreise von Troja nach Ägypten verschlagen ward, eine goldene Spindel und ein rundes silbernes, am Rande vergoldetes Körbchen.

Alkānder, Alkandros, 1) ein Lykier, vom Ulysses vor Ilion getödtet. Il. ε, 678. 2) Ein junger Spartaner, der dem Gesetzgeber Lykurgos bei einem Volksauflaufe ein Auge ausschlug, worauf das beschämte Volk den Frevler auslieferte. Lykurg. nahm ihn zu sich und bildete ihn zu einem tugendhaften Manne. 3) Ein Trojaner, im Lager des Äneas von Turnus ermordet.

Alkāndros, des Munichos und der Lelanta Sohn, ein Wahrsager, ward von Räubern überfallen und, auf dem Punkte, von ihnen nebst seinen Geschwistern verbrannt zu werden, in einen Vogel verwandelt.

Alkānna=wurzel (radix alkannae), die Wurzel der färbenden Ochsenzunge (anchusa tinctoria), deren Rinde eine purpurrothe Farbe enthält, die durch die Wärme sich dem Weingeist, dem Öle, dem Fette und Wachse mittheilt, das Wasser aber nur schwach braunroth färbt. In Apotheken braucht man sie nicht mehr, wie sonst, als Heilmittel, sondern blos zum Färben, wie z. B. zur rothen Lippensalbe.

Alkānne. Man unterscheidet die gewöhnliche (s. Alkannawurzel) und die morgenländische, die Wurzel der unbewehrten Lawsonie (lawsonia inermis), die noch dunkler roth als jene färbt.

Alkānor, 1) ein Trojaner, Vater des Pandarus und Bilias, welche die Nymphe Hiera (nach And. eine Hyäne) auf dem Berge Ida auferzog. 2) Bruder des Mäon, den Äneas mit der Lanze durch den Arm warf.

Alkānsas, so v. w. Akansas.

Alkānt, s. Alcaol.

Alkarāzas, s. Alcarazas.

Alkārschi, s. Ala Eddin.

Alkāthoe, des Königs Minyas zu Orchomenos Tochter, weigerte sich nebst ihren Schwestern, das Bakchosfest zu feiern, sie wurden aber vom Bakchos wahnsinnig gemacht und endlich vom Mercur in Vögel verwandelt.

Alkāthoe (alte Geogr.), 1) die von Alkathoos (s. d. 4) erbaute Festung von Megara; 2) so v. w. Megāra (s. d.).

Alkathōa (Alkathoia, gr. Antiqu.), ein dem Alkathoos (s. d. 4) zu Ehren gefeiertes Fest. (Schol. Pind. Nem. V.)

Alkathoos, 1) des Pelops Sohn, flüchtete nach Megara, weil er seinen Stiefbruder Chrysippos getödtet hatte, tödtete auf seiner Flucht einen ungeheuren Löwen auf dem Berge Kithäron, der das Land verwüstet und des Königs Megareus Sohn zerrissen hatte, und erhielt zur Belohnung die Königstochter und das Königreich. Zum Andenken seines Sieges ordnete er die Alkathöa an. 2) Bei Virgil (Än. 10, 747) ein vom Latiner Cädicus getödteter Trojaner. 3) Ein tapferer Trojaner, Gemahl der Hippodamia, Schwager und Erzieher des Äneas, vom Neptun unbeweglich gemacht und so vom Idomeneus getödtet (Iliad. ν, 428). 4) Sohn des Parthaon (Porthaon) und der Euryte, Bruder des Öneus, vom Tydeus getödtet (Apollod. I, 7. extr. I, 8, 5).

Alkatquen, kostbare Decken, von mehrern asiat. Völkern zu Sitzen und Teppichen gebraucht.

Alka=

Alkatif, s. Katif.

Alkavāre, rauhes Gebirge in Lappland, auf welchem eine Capelle erbaut ist, worin die Lappländer jährlich 2mal Gottesdienst haben.

Alkāzar, so v. w. Alcazar.

Alke, 1) des Olympos und der Kybele Tochter; 2) einer der Hunde Aktäons.

Alkīdes, s. Alkides.

Alkekengi, s. Judenkirsche.

Alkemāde (Cornel. van), geb. 1654 zu Rotterdam, und Zollcommissär daselbst, für sein Vaterland einer der gelehrtesten Geschichtsforscher. Er gab eine Geschichte Hollands bis 1337 mit den Bildnissen aller Grafen nach Originalgemälden heraus; eine Abhandlung über die Turniere unter den Grafen von Holland, 3te Ausg.; die frühern Gebräuche in Holland, 3 Bde. 1732—35, und Mehreres; st. 1737.

Alkīndi, so v. w. Alchindus.

Alkenyer, Dorf in Siebenbürgen auf dem Brodfelde, mit den Ruinen der Capelle, die zum Andenken an die hier vorgefallene Schlacht (1479) vom Woiwoden Bathori erbaut ward.

Alkērmes, s. Kermes und Färbekunst.

Alkermes-confection (confectio alkermes s. alchermes), eine zuerst von Mesur angegebene Latwerge, die nach einer veränderten Vorschrift der medicinischen Schule in Montpellier auch in späterer Zeit einen großen Credit erhielt und eine Menge lebensaufregender Ingredienzien enthielt, der die Kermeskörner, wovon sie den Namen hat, bloß die Scharlachfarbe gaben; jetzt ein vergeßnes Arzneigemisch.

Alkēstis (Myth.), schönste Tochter des Pelias und der Anaxibia, Gemahlin des Admet (s. d.), weihete sich selbst dem Tode, als die Götter dem kranken Admet ein längeres Leben verhießen, wenn jemand für ihn sterben wollte. Sie kehrte zum Lohn aus der Unterwelt zurück.

Alkēstis (alte Liter.), 1) eine Tragödie des Euripides (Admets Leben wird von seiner Gattin Alkestis, die er lange nicht erkennt, mit Hingabe ihres eignen Lebens verlängert, aber auch sie der Gewalt des Todes durch Herakles entrissen). S. Alkestis (Myth.). Vgl. G. A. Wagner de Alcest. Eur. Leipz. bei Gleditsch 1797. K. A. Böttiger, Alkeste, mehr Wahrheit als Fabel, in Wielands Mercur 1792, Febr. S. 113 ff. Ausg. von G. A. Wagner, Leipz. bei Schwickert 1800. 2) Ein Gedicht des Lävius (Gell. 19, 7), vielleicht übers. der Tragödie des Euripides.

Alkētas, 1) Bruder des Perdikas, Feldherr Alexanders, und nach dessen Tode mit Eumenes Statthalter von Paphlagonien, Karien, Phrygien und Lycien. 2) König von Epirus im 4. Jahrh. v. Chr., s. Epirus. 3) (alte Liter.), ein von Athenäus erwähnter, sonst unbekannter Schriftsteller.

Alkēos, so v. w. Alkäos.

Alkhendi (Abu Jussuf Jakub Ebn Ishak), s. Alchindus.

Alkian, bei den Paracelsisten: der nährende Geist des Menschen, der die Umwandlung der Nahrungsstoffe bewirkt.

Alkibiades, Sohn des Kritias und der Dinomache, von väterlicher Seite Enkel des Alkibiades (N. 2), von mütterlicher des Megakles, des Sohns des Alkmäon, Neffe des Perikles, geb. zu Athen Olymp. 82. (450 v. Chr.). Sein Charakter war eine Mischung von großen Tugenden und großen Lastern. Von vornehmen und sehr reichen Eltern abstammend, besaß er überdies hohe Schönheit, ungemeinen Liebreiz und ausgezeichnete Bildung, war ein großer Feldherr, der beredteste Grieche, arbeitsam und geduldig, edel und stolz, freigebig und verschwenderisch, höflich und einschmeichelnd, wie seine Absichten es heischten, aber auch ausschweifend in vielen Lastern (s. Anacharsis Reisen, übers. von Biester, Th. I. S. 232—237). Er war in Perikles Hause erzogen und Freund und Schüler des Sokrates, der ihm bei Potidäa, dem er bei Delion das Leben rettete. Nach dem Frieden zwischen Sparta und Athen (422) fachte er, der seit 420 das Staatsruder von Athen führte, das Feuer der Zwietracht von neuem an, ja er beredete die Athener, mitten im Kampfe gegen die Spartaner Sicilien zu erobern, und eine nie gesehene atheniensische Flotte segelte unter Nikias, Lamachos und Alkibiades dahin ab; aber kaum hatten die Operationen daselbst begonnen, als Alk., durch Kabale wegen Verachtung der Götter angeklagt, nach Athen vor Gericht gerufen ward. Er entfloh nach Elis und von da nach Theben. Als er aber in Athen zum Tode verurtheilt und sein Andenken durch die Eumolpiden (Priester) feierlich verwünscht worden war, suchte er Sicherheit bei den Lakedämoniern, die, zur Seemacht gebildet, unter seiner Leitung siegreich gegen Athen waren. Von diesen begab er sich zum Satrap von Sardes, Tissaphernes, durch den er die Perser zu den Athenern wandte; er ward wieder Oberfeldherr in seinem Vaterlande, bekam alle Ehrenstellen und alles Vermögen wieder, erkämpfte den Athenern die verlorne Oberherrschaft zur See, schlug die Spartaner und kehrte mit einer Flotte voll Beute triumphirend nach Athen zurück (407). Die Lakedämonier mußten um Frieden bitten, der ihnen verweigert ward, und Jonien, der Hellespont und einige kleinasiatische Küstenstädte waren erobert. Der prächtigste Empfang wartete im Piräos der Feldherren, vornehmlich des Alk., der jedoch kurz darauf, weil

weil (obschon in seiner Abwesenheit) 15 athenienſiſche Galeeren den Lakedämoniern in die Hände gefallen waren, der Annahme persiſcher Bestechung angeklagt und abgesetzt ward. Er rettete sich nach Paktyä, sammelte daselbst Mannschaft und streifte in Thrakien. Aber auch hier nicht sicher, floh er zum Satrapen Pharnabazos, dessen völlige Gunst er gewonnen und von dem er das Schloß Grunion nebst 50 Talenten Einkünften erhielt. Endlich aber verlangte Lysander von Lakedämon, der unterdessen Athen erobert hatte, auf Anstiften des Kritias, eines der 30 Tyrannen, von Pharnabazos, unter Androhung des Kriegs, die Auslieferung des Alk., und Ph. ließ ihn (er war ungefähr 40 Jahre alt) meuchelmorden. (Über das Ganze s. Peloponnesischer Krieg.)

Alkibiades, 1) aus Athen, verband sich zur Vertreibung des Hippias (s. d.) mit Klisthenes, des Megakles Sohn (Olymp. 67, 1., 512 v. Chr.), ward aber, weil er später zu mächtig schien, ebenfalls verbannt. 2) Des Ersten Sohn, von Einfluß auf den Staat und auch mehrere Male verwiesen. 3) Ein Lakedämonier ward nebst vielen andern Vornehmen vom Tyrannen Nabis vertrieben, kehrte aber durch Hülfe der Achäer zurück, die er in der Folge im Namen Sparta's in Rom verklagte (Liv. 39, 35. f.).

Alkibiades (alte Liter.), zwei Dialoge Platons, a) A. der erste oder der ältere, oder von der menschlichen Natur, handelt von der Selbsterkenntniß. b) A. der zweite oder der jüngere, oder vom Gebete; an seiner Echtheit ist gezweifelt worden.

Alkībrio (Alchibric), bei den Alchemisten: der lebendige Schwefel.

Alkidūmas (Myth.), Vater der Ktesylla (s. d.).

Alkidāmas (alte Liter.), 1) aus Eläa in Äolis in Klein-Asien, Schüler des Gorgias, Lehrer der Beredsamkeit, Zeitgenosse des Isokrates; sein Styl ist einfach und verständlich, selten erhebt er sich. Seine Schriften außer den Reden sind verloren und auch diese bis auf 3: a) Rede des Ulysses wider Palamedes; b) R. wider die Sophisten (in Reiske's Sammlung der griech. Redner. Vol. III. S. 64); c) wider die Rhetoren (oratt. gr. Venedig 1513. Fol. Vol. III.). Ihn, wie auch Gorgias, Demades u. A., deren Werke zum Theil noch übrig sind, nahmen die alexandrinischen Gelehrten nicht in ihre Sammlung auf, sondern nur: Antiphon, Andokides, Lysias, Isokrates, Isäos, Äschines, Lykurgos, Demosthenes, Hyperides, Dinarchos. Vgl. Alexandrinisches Zeitalter, am Ende. 2) Bei Lukian ein Kyniker, beim Schmause der Lapithen; Lukian spottet in der Darstellung desselben der Kyniker.

Alkidamēa, Geliebte des Mercur und Mutter des Bunus.

Alkides, (Alkeides), Name des Herakles von Alkäos.

Alkidike, Tochter des Aleus, Gemahlin des Salmoneus und Mutter der Tyro.

Alkīmache, die tapfere Kämpferin, Beiname der Minerva.

Alkimachos (Kunstgesch.), nach Plinius ein berühmter Maler, der den Dioxippos, einen olympischen Sieger, malte.

Alkimēde, Tochter des Klymenos oder Autolykos, Gemahlin des Äson, welchem sie den Jason gebar. Sie heißt auch Polymede, Arne, Rhöo u. s. w.

Alkimēdon, 1) Vater der Phillone, in einer Höhle wohnend, s. Ächmagoras. 2) Einer der vom Bakchos, den sie entführen wollten, in Delphine verwandelten Tyrrhener. 3) Des Laërkeos Sohn und Heerführer der Myrmidonen unter Achilles. 4) (Kunstgesch.), ein Bildschnitzer, von Virgil (Eklog. 3, 37) erwähnt.

Alkimenes, 1) ein Korinther, den sein Bruder Bellerophon tödtete; 2) Sohn Jasons und der Medea, von der Mutter umgebracht, als der Vater die Glauka heirathete.

Alkimōnum (Alkimunnis, alte Geogr.), ein Ort in Teutschland, im Lande der Hermandurer, vielleicht das jetzige Eichstädt an der Altmühl.

Alkimos (alte Geogr.), eins der Vorgebirge, welche den atheniensischen Hafen Piräos einschließen.

Alkimos, griechischer Redner, den Diogenes Laërtius erwähnt.

Alkinoë, 1) Tochter des Königs Polybos von Korinth, Gemahlin des Amphilochos, die, da sie der Weberin Nikandra den verdienten Lohn verweigerte, durch Athene gefeiet, in den Samier Xanthos sich verliebte und mit ihm entfloh, über diese That aber erschrak und sich ins Meer stürzte. 2) Sthenelos und der Nikippe Tochter, Schwester des Eurystheus.

Alkinōos, 1) des Nausithoos Sohn, erster König der Phäakier auf Korkyra (Corfu); berühmt durch Reichthum, Prunkpaläste und prächtige Gärten. Von seiner Gattin Arete (s. d.) hatte er drei Söhne, Leodamas, Halius und Klytoneus, und eine Tochter, Nausikaa. Wie früher die Argonauten, so nahm er auch später den heimkehrenden Odysseus, der in der Nähe der Insel Scheria Schiffbruch litt und sich durch Schwimmen an die phäakische Küste rettete, sehr wohl auf, und ließ ihn auf einem besonders ausgerüsteten Schiffe nach Hause bringen. 2) Einer der 12 Söhne des Hippokoon, ward nebst Vater und Brüdern vom Herakles getödtet, weil er den Tynda-

Tyndareus und Ikarios aus Sparta hatte vertreiben helfen.

Alkinoos (alte Liter.), ein Platonischer Philosoph gegen den Anfang des 2. Jahrh. Er schrieb: εἰς ἀγωγὴ τῶν δογμάτων Πλάτωνος Ausg. c. Apulejo ap. Ald. 1551. ex rec. Heinsii. Leyden 1607. 1614. Oxford 1667. s. Fabr. bibl. gr. V. S. 523.

Alkiopos, s. Herakles.

Alkiphron (alte Liter.), wohl um Lukians Zeiten, ein Sophist und Rhetor, schrieb 44 Briefe in attischem Dialekte und mit Nachahmung des attischen Stils, worin er die Denk- und Lebensart verschiedener Stände (z. B. Fischer, Bauern, Buhlerinnen, Parasiten) darstellt. Herausgeg. von St. Bergler. Leipz. 1715. J. A. Wagner. 2 Th. Leipz. 1798. übers. von J. F. Herel. Altenburg 1767.

Alkippe, 1) Tochter des Giganten Alkyoneus (s. d.). 2) Des Ares und der Agraulos Tochter (s. Halirrhotius). 3) Gemahlin des Metion, Mutter des Eupalamos. 4) Eine der Amazonen, von Herakles getödtet. 5) Schwester des Asträos (s. d.). 6) Gattin des Evenos (s. d.), Mutter der Marpissa.

Alkis, 1) (die Starke), Beiname der Pallas bei den Makedoniern. 2) Einer von den Söhnen des Ägyptos, von seiner Braut Glauke umgebracht. 3) S. Matmai.

Alkisthene (Kunstgesch.), bei Plinius Name einer Malerin, die er zu den besten Künstlern zählt.

Alkithoe, s. Alkathoe.

Alkmaar (Alkmaer), niederländische Stadt in Nord-Holland, mit 7800 Ew., hat Handel mit Blumen, Salz, Getreide, Butter, Käse (60—70,000 Ctr. jährl.). Ein nicht weit entfernter Kanal verbindet die Zuyder- mit der Nordsee.

Alkmaar, s. Alkmar.

Alkmäon, Sohn des Amphiaraos und der Eriphyle, welche, durch ein Geschenk des Polynikes (das Halsband der Harmonia) bewogen, den Amphiaraos beredete, an dem Zuge der 7 Helden gegen Theben Theil zu nehmen. Er ward auf den Rath des Orakels Anführer der Epigonen, eroberte, plünderte und verbrannte Theben, und beschwor, im Vorgefühl seines Todes, den Sohn, diesen Tod an der Mutter zu rächen. Alkmäon ermordete sie und ward von den Furien umhergetrieben, bis er ein Land traf, das zur Zeit, da seine Mutter jedes Land verfluchte, das ihn aufnehmen würde, noch nicht vorhanden war. Dies war eine vom Acheloos erst gebildete Insel. Hier ließ er sich nieder, ward von seinem Wahnsinne befreit und heirathete die Tochter des Acheloos, Kalirrhoe. Endlich ward er, weil er das Halsband der Harmonia, nach dem Wunsche seiner Gemahlin, von dem Phegeus listiger Weise sich verschafft hatte, durch die Söhne dieses Königs, Temonus und Arions, ermordet und dann als Heros verehrt.

Alkmäon aus Kroton, Sohn des Perithos, Schüler des Pythagoras (gegen 600 v. Chr.), der erste, von dem wir einen Versuch kennen, eine Tafel der Kategorien oder der Grundbegriffe der philosophischen Erkenntniß zu entwerfen, und von dem wir wissen, daß er sich mit Thierzergliederungen beschäftigte, und der ein Buch über die Natur schrieb. Mehrere seiner physiologischen Lehrsätze sind durch andere Schriftsteller erhalten worden.

Alkmäon (aus dem Geschl. der Alkmäoniden, s. d.), 1) der 13. und letzte lebenslängliche Archon (s. d.) zu Athen, 750 v. Chr. 2) Berühmter Wagensieger 590 v. Chr., nahm die nach Delphi bestimmten Gesandten des Krösus freundlich auf, und ward durch die Dankbarkeit des letztern reich.

Alkmäoniden, die Nachkommen Alkmäons (der nicht mit den drei obengenannten zu verwechseln ist), eine altadelige atheniensische Familie, deren Haupt, Megakles, Archon war (600), als Kylon, von gleich alter und mächtiger Familie, nach der Tyrannei in Athen strebte, sich der Akropolis bemächtigte, aber, vom Volke belagert, floh. Da Kylons Anhänger, zu den Altären als Flehende flüchtend, auf Megakles Befehl ermordet worden, glaubte das Volk die Götter beleidigt; sämmtliche Alkmäoniden wurden feierlich verwünscht und lebenslänglich verwiesen. Pisistratus aber rief den Megakles zurück, der das Oberhaupt der Paraloi (s. d.) ward, während Pisistratus an der Spitze der Reichen (οἱ ἐκ τοῦ πεδίου), Lykurg an der der Hyperakrioi (s. d.) stand. Als nun Pisistratus Tyrann ward, mußte Megakles mit seiner Partei flüchten, unterhielt aber Verbindung mit Lykurg, und beide zwangen Pisistratus, zu fliehen. Bald aber wurden Lykurg und Megakles uneins (558); dieser bot dem Pisistratus die Tyrannis an, wenn er seine Tochter heirathen wollte. Pisistratus ward dadurch wieder Tyrann. Doch als er sich weigerte, die Tochter des verwünschten Megakles als Frau zu betrachten (553), mußte er abermals fliehen (551). Doch nach 11 Jahren eroberte er Athen wieder (540), und die Alkmäoniden flohen nach Makedonien, wo sie alle mißvergnügte Athener um sich versammelten. Nach einem mißlungenen Versuche auf Athen erbauten sie den delphischen Tempel wieder und gewannen die Pythia, daß sie die Spartaner zur Befreiung Athens ermunterte. Athen ward erobert, und Klisthenes, an der Spitze der Alkmäoniden, herrschte (s. Klisthenes); aber Isagoras gewann die Spartaner, diese drohten mit Krieg, und die Alkmäoniden

niden wurden wieder verwiesen. Allein als die Spartaner eine Aristokratie gründen wollten, wurden sie aus Attika vertrieben und Klisthenes zurückgerufen, der eine klug berechnete Demokratie einrichtete. Da brachen die persischen Kriege aus, seit welcher Zeit der Name der Alkmäoniden verschwand Vgl. Pisistratus.

Alkmäonis (alte Liter.), Ἀλκμαιώνις, drei (verlorne) Tragödien des Sophokles, des Stesichoros und des Euripides (Schol. Eurip. Orest. 998).

Alkman (alte Liter.) aus Sardes in Lydien, um die 27. Olymp. ein Flötenspieler und lyrischer Dichter; unter den Spartanern, deren Mundart zu roh und ungebildet für die Dichtkunst war, der einzige Dichter; wenigstens war er spartanischer Bürger und schrieb im lakonisch-dorischen Dialekte. Kraft des Geistes, Schönheit und Richtigkeit der Gedanken ließen den Mangel an Zierlichkeit des Ausdrucks vergessen. Seine Gedichte sind bis auf Fragmente (in der Stephanschen Sammlung der griech. Lyriker, in Bruncks Analekten und Jakobs Anthologie) verloren, ob er gleich von den alexandrinischen Gelehrten (s. Alexandrinisches Zeitalter am Ende) in den Katalog aufgenommen worden (Vgl. Alkäos). Nach ihm ist benannt:

Alkmänischer Vers, daktylisch, ein Theil des Hexameters (bukolische Tetrapodie), auch besonders, theils einzeln (Horat. od. I, 7, 80), theils als eigene Versart von Terenz und Seneca gebraucht. Das Maß ist: —◡◡—◡◡—|◡◡—(◡◡).

Alkmar (Heinr. von, Alkmaar), einer der größten teutschen Dichter der ältern Zeit, Niederländer von Geburt, 1470 (zur Zeit der Meistersänger) Lehrer des Renatus, Herzogs von Lothringen. Die Nachrichten über sein Leben sind sehr dürftig und unsicher, wir kennen ihn nur aus seinem meisterhaften Epos: Reinecke de Voß (s. d.).

Alkmēne, Tochter des Elektryon und der Anaxo, Gemahlin des Amphitruo und Mutter des Herakles vom Jupiter, der des Amphitruo Gestalt angenommen hatte. Sie überlebte ihren Sohn und erreichte ein hohes Alter. Als sie gestorben war, sendete Jupiter den Mercur ab, der den Leichnam aus dem Sarge nahm und nach den Inseln der Seligen abführte, wo sie dem Rhadamanthos vermählt ward. Die Thebaner verehrten sie in einem Tempel und heiligen Haine.

Alkmēne (alte Liter.), zwei (verlorne) Tragödien des Äschylos und des Euripides (Fabric. Bibl. gr. II, 16. 18).

Alkmēnes, so v. w. Alkamenes.

Alkmēnon, ein Sohn des Ägyptos, den Hippomedusa ermordete.

Alkohol, nach jetziger Beschränkung (vgl. Alcohol) höchst entwässerter Weingeist, oder die aus zuckerhaltigen Pflanzenstoffen durch die erste Gährung (Weingährung) sich entwickelnde flüchtige Flüssigkeit, welche das Wesentliche des Branntweins ausmacht, auch in dem Wein, Bier und den andern berauschenden Getränken vorherrscht. Gewöhnlich bereitet man den Alkohol aus dem Branntwein durch Reinigung und möglichste Entwässerung desselben. Wenn man nämlich aus reinem Branntwein durch wiederholte Destillation das Flüchtigste abzieht, während der schwerere wässerige Antheil zurückbleibt, so erhält man den sogenannten rectificirten Weingeist, welcher wieder durch neues Abziehen über Kali oder andere wassereinsaugende Salze den höchst-rectificirten Weingeist liefert, der zwar auch schon Alkohol (alcohol vini) genannt wird, aber doch immer noch einen Antheil von 25 — 14 pC. Wasser enthält. Um einen absoluten Alkohol zu erhalten, ist ein Zusatz von geglühtem kohlensaurem Kali oder, noch besser, salzsaurem Kalk und eine vorsichtige wiederholte Destillation erforderlich. Dieser ist sehr leicht (von 0,791 Eigengewicht), von höchst durchdringendem Geruch und Geschmack, flüchtig, leicht entzündlich und verbrennt ohne Rauch und Ruß. Er enthält 2 Kohlenstoff, 1 Sauerstoff und $\frac{1}{2}$ Wasserstoff.

Alkohol-dunst ist der durch Wärme in Dunst verwandelte Alkohol. Er ist schwerer als gemeine Luft, nämlich von 1,5972 spec. Gewicht. Dieser leicht entzündliche Dunst ist es, wodurch der Branntwein schon in einiger Entfernung Feuer fängt.

Alkoholisation (Alkoholisiren, alcoholisatio), 1) feines Pulverisiren einer trockenen Materie; 2) völlige Entwässerung des Weingeistes.

Alkoholomēter (alcoholometrum), Weingeistmesser, auch Branntweinwage, ist ein Aräometer, wodurch man den Alkoholgehalt eines Weingeistes oder Branntweins findet. Das Wesentlichste desselben ist eine nach Procenten abgetheilte Glasröhre, welche um so tiefer einsinkt, je stärker der Branntwein ist, indem der Alkoholgehalt die Flüssigkeit leicht macht. Da der Branntwein aber auch durch die Wärme ausgedehnt und folglich leichter wird; so muß man zugleich mit einem Thermometer die Temperatur bestimmen. Die bekanntesten und einfachsten Alkoholometer sind die von Richter und von Meißner. Zusammengesetzter, aber dafür auch höchst genau, ist die von Tralles angegebene und im Preußischen gesetzmäßig eingeführte Branntweinwage, welche, mit einem Thermometer verbunden, den Alkoholgehalt sowohl nach Gewicht als Volumen in jeder Temperatur nach Procenten angibt. Die von ihm dafür entworfenen

worfenen Tabellen sind von Meißner revidirt worden.

Alkoholometrie, Prüfung spirituöser Flüssigkeiten zur Bestimmung ihres Alkoholgehalts.

Alkol, so v. w. Alkohol.

Alkola, 1) nach Theophrastus Paracelsus das im Harn sich niederschlagende erdige Concrement; 2) nach Avicenna (arab.) die Mundschwämmchen der Kinder.

Alkomenëis, Minerva, weil ihre Bildsäule einst von selbst sich entzündete.

Alkon, Sohn des Hippokoon, den Herakles tödtete; 2) Sohn des Erechtheus und Vater des Argonauten Phalerus; 3) Sohn des Mars, aus Thrakien stammend, einer der kalydonischen Jäger.

Alkon, 1) (Kunstgesch.) bei Ovid (Metam. 13, 680 ff.) ein Künstler, der auf einem Becher Theben mit den mannigfaltigsten Umgebungen und Begleitungen äußerst kunstreich eingegraben hatte; 2) ein Sklav bei Horaz (Sat. II, 8, 15.).

Al Koräischi, s. Abubeker.

Alkoran, s. Koran.

Alkoven, ein von den Stuben abgesonderter Platz, gewöhnlich etwas höher als der Fußboden der Stube angelegt, dient als Schlafkammer und zugleich als Garderobe; der Eingang ist gewöhnlich mit Vorhängen oder Glasthüren versehen. Vgl. Kammer.

Alkranes, s. Alacranes.

Alkudia, so v. w. Alcudia.

Alkumëna, so v. w. Alkmene.

Alkyon, s. unter Eisvogel.

Alkyone, 1) Tochter des Atlas und der Pleione, gebar dem Neptun die Äthusa, den Hyrieus und den Hyperenor. 2) Name der Gemahlin des Meleager, welche eigentlich Kleopatra (s. d.) hieß. 3) Des Äolos und der Ägiale Tochter, Gemahlin des Königs Keyx, der sie so innig liebte, daß sie sich mit den Namen Jupiter und Juno begrüßten. Allein den Göttern gefiel dies nicht, weßhalb sie diese Eheleute in Eisvogel verwandelten. Andere erzählen, daß einst Keyx genöthigt war, eine Reise über das Meer zu machen. Sehnsuchtsvoll harrte die Gattin seiner Rückkehr, als sie einst am Meeresufer den Leichnam ihres Gatten antreiben sah und sich verzweiflungsvoll in die Fluthen stürzte; die Götter verwandelten sie in einen Eisvogel, der ihren Namen führte.

Alkyoneus, 1) der Erde Sohn, einer der stärksten Giganten. Er raubte die Rinder der Sonne aus Erythia, und Herakles schlug ihn nieder. Doch das Berühren des Bodens schaffte ihm neue Kräfte, und er starb nicht eher, als bis er, aus seinem Mutterlande Pallene vom Herakles hervorgezogen, ein anderes Erdreich berührte. Seine Töchter stürzten sich hierauf ins Meer und wurden in Eisvögel verwandelt. 2) Ein Riese auf der korinthischen Landenge, der von Viehzucht lebte, in einer Höhle den Vorbeireisenden auflauerte und auch mit dem Herakles kämpfte, der ihn endlich tödtete. 3) Ein liebenswürdiger, schöner Knabe, Sohn des Diomos und der Meganira, geb. in der Gegend, wo das Ungeheuer Lamia oder Sybaris hauste. Nach dem Ausspruch des Orakels sollte dem Ungeheuer der Sohn eines Bürgers vorgeworfen werden. Das Loos traf Alkyoneus, allein von den Priestern bekränzt und zur Höhle der Sybaris geführt, begegnete ihnen Eurybatos, der anstatt des Knaben zur Höhle geführt zu werden verlangte. Dies geschah; er griff das Ungeheuer an, riß es aus der Höhle, stürzte es vom Felsen herab, und da, wo der Kopf vom Falle zerschmetterte, entstand die Quelle Sybaris.

Alkyonides, Töchter des Alkyoneus (s. d. Nr. 1); sie heißen: Phosthonia, Anthe, Methone, Alkippe, Drimo, Asterie.

Alkyonien, s. Alcyonien.

All, 1) all, im Teutschen als Vorsylbe und Endsylbe gebräuchlich, bedeutet die Gesammtheit derjenigen Dinge, welche in irgend einer Hinsicht als Theil in ihr Ganzes vereint sind, oder ihr Ganzes ausmachen, z. B. Weltall, Wesenall, Allvater, Allkampf; oft auch mit ganz oder unendlich gleichbedeutend, z. B. allweise, allgütig. 2) Das All, dem Nichts entgegengesetzt, der Umfang und Inbegriff aller Dinge als ein Ganzes; s. Gott, Null, Weltall u. a.; auch in der unter 1) angegebenen Bedeutung. Daher All der Realität (omnitudo realitatis), die, alle Eigenschaften eines Gegenstandes völlig umfassende, Idee desselben, z. B. der obersten Weltursache (s. d.). Vgl. Allheit, Ideal u. a.

Alla (ital.), mit verschiedenen Zusammensetzungen: in, auf, nach, nach Art 2c.

Alla (Elly), 1) erster König in Sussex, im 8. Jahrh. Mit einer bedeutenden Flotte segelte er von Holstein aus nach England, setzte sich dort fest, erlangte nach 9 Jahren den Königstitel, ward von den Engländern zurückgedrängt, erhielt aber bedeutende Verstärkung aus Sachsen, fiel in Kent ein und eroberte die bedeutendsten Städte. Ihm folgte sein Sohn Cissus. 2) Der zweite König von Northumberland im 6. Jahrh., unter dem Augustin (der Mönch) die Engländer zum Christenthum bekehrte, regierte weise und gewann sich die Liebe des Volks.

Alla, in Tyrol, s. Ala.

Allabätti, feine baumwollene, meist gestickte Zeuge, die durch den dänischen Handel aus Ostindien kommen. Es gibt zwei Sorten: 1) $14\frac{1}{2}$ kopenh. Ellen lang, $1\frac{3}{8}$ E. breit; 2) $15\frac{1}{2}$ bis 16 E. lang, $1\frac{7}{16}$ E. breit.

Alla breve (ital.) werden solche Tonstücke überschrieben, bei welchen die Hauptzeiten eines Taktes nicht durch Viertelnoten, sondern, des ernsten Vortrages wegen, durch halbe Schläge bezeichnet sind. Die Taktart (Zweizweiteltakt) wird entweder mit der Zahl 2, oder mit einem Halbzirkel und dessen Diameter, welche letzte Figur man aber nach und nach in den Versalbuchstaben C mit einem Strich umgebildet hat, bezeichnet. In einem also überschriebenen Stücke müssen demnach die halben Schläge eben so schnell, wie gewöhnlich die Viertel, jedoch mit mehr Nachdruck, vorgetragen werden.

Alla camera (ital.), im Zimmer.

Alla campagna (ital.), nach Landesart, -sitte, -tracht; ländlich.

Alla capella (ital.), so v. w. A capella.

Allacci, s. Allatius.

Alla diritta (ital.), ein in der Musik vorkommender Ausdruck: stufenweise, auf- oder abwärts.

Alladius (**Alladinus**), Sylvius, König der Lateiner (von mehrern Schriftstellern Romus, Romulus, auch Aremulus genannt). Er maßte sich göttliche Eigenschaften an und suchte durch Maschinen Donner und Blitz nachzumachen, ward aber selbst 855 J. v. Chr. vom Blitz getroffen und sein Palast in Asche gelegt.

Alla Ekber, Gebet, mit dem die Perser ihren öffentlichen Gottesdienst beginnen.

Allaoticum (v. gr. lat.), so v. w. Alliotikon.

Allaga (Antiqu.), ἀλλαγαὶ καὶ ἀμοιβαί, der Pferdewechsel auf den Poststationen und diese Stationen selbst. S. Cursus publicus, Evectiones, Tractoria, Stationes, Stativa.

Allagon, s. Alagon 2).

Allagostemon (allagostemon), die fünfte Klasse des von Gleditsch aufgestellten und von Mönch veränderten Pflanzensystems, das sich auf das Verhältniß der Staubgefäße zu den übrigen Blüthentheilen gründet, und wo diesem zufolge dieselben bei gegenwärtiger Klasse wechselsweise aus dem Kelch und den Blumenblättern eingefügt sind.

Allah, bei den Arabern: eine Benennung des höchsten Gottes, des Einzigen und allein Selbständigen nach Muhammeds Lehre, des Schöpfers aller Dinge. Das Wort ist aus den Art. Al und Elah zusammengesetzt, welches eigentlich den zu Verehrenden bedeutet und bei den Hebräern besonders im Plural Elohim vorkommt; s. Allah Taalai.

Allahabad, 1) Provinz in der englischen Präsidentschaft Calcutta, mit 7 Millionen, meist der Hindu-Religion zugethanen Ew. auf ungefähr 1740 QM.; reich an Diamanten, mit welchen, wie mit Opium, Salpeter, Zucker, Baumwolle und daraus verfertigten Zeugen, bedeutender Handel getrieben wird. 2) A. (Ellabad), Hptst. dieser Prov. an der Mündung des Dschumma in den Ganges, hat 150,000 Ew. und theilt sich in Alt- und Neu-A., zwischen welchen beiden ein weitläuftiger Muhammedanischer Todtenacker sich befindet. Sie ist ein Versammlungsort (Peiray) der Hindus, hat ein Fort und mehrere sehr ansehnliche Gebäude.

Alla halla, ein wohlschmeckendes Bier aus Derby in England, heller, gelblicher und schärfer als Ale (s. d.).

Allahdand, beträchtl. St. in Kabul.

Allah Taalai (arab.), der allerhöchste Gott, das Urwesen, im Gegensatze der al Glahat, d. h. der Gottheiten, die man sich seit der ältesten Zeit als Mitgenossen Gottes, aber unumschränkt von ihm beherrscht, dachte. Man betete zu ihm mit der Formel: Ich widme mich deinem Dienste, o Gott! Keinen Mitgenossen hast du, den ausgenommen, dessen unumschränkter Herr du bist. Baumpflanzungen und besäete Felder wurden in 2 Theile getheilt, der eine für den höchsten Gott, der andere für die Untergötter. Fielen Früchte von dem letztern Theile auf den erstern, so pflegten sie dieselben wieder zu ersetzen, aber umgekehrt nicht, indem sie sagten: diese Untergötter bedürften, was Gottes wäre, Gott aber nichts. Wenn Herodot sagt: die Araber nannten den Dionysos Urotal, so scheint wegen der leichten Verwechslung des r mit l dieser Name aus Allah Taalai entstanden zu sein.

Allainval (L. Joh. Christ. Soulab d'), geb. zu Chartres, Abbé, franz. und ital. Theaterdichter, schrieb unter a.: „Bürgerschule" in Molière's muthwilliger Laune, und Anecdotes de Russie sous Pierre I. 1745; st. 1753.

Allais (Denis Vairasse d'), der Verfasser des bekannten politischen Romans: Geschichte der Severamben, 1577, 5 Bändchen, mehrfach aufgelegt und in mehrere Sprachen übersetzt (teutsch von Müller in Itzehoe). Vom Verf. weiß man nichts.

Allaitiren (v. fr.), säugen, stillen. Daher **Allaitement**, Stillung.

Alla Madonna, Wallfahrtsort und prächtige Kirche im Gouvernement Mailand.

Allamanda (allamanda, *L.*), zur natürlichen Familie der Apokyneen, 5te Kl. 1ste Ordn. des Linn. Syst., gehörige Pflanzengattung, mit fünftheiligem Kelch, trichterförmiger röhriger Blumenkrone und lederartiger, plattgedrückter, mit Stacheln besetzter Frucht. A. cathartica, *L.*, sonst die einzige ihrer Art, ist ein in Guiana, Surinam und Cayenne einheimischer Schlingstrauch, welcher sich auch seiner schönen,

großen, gelben Blumen wegen eine Stelle in den Gärten Teutschlands verschafft hat.

Alla maprahū, ein alter indischer Büßer und Muni oder heiliger Lehrer, der das Tragen des Lingams (s. d.) zur Bedingung der Sündenvergebung und Seligkeit machte.

Alla mercantīle (ital.), kaufmännisch, nach Kaufmannsart.

Allan, zwei Flüsse in Schottland, der eine fließt in den Tweed, der andere bei Stirling in den Firthofforth.

Allan (David), geschickter Historienmaler zu Edinburg, Schüler Fowli's in Glasgow, ging nach Rom und gewann dort 1793 den Preis der Lucas-Akademie, ward nach seiner Rückkunft einer von dem Institute für Manufacturen errichteten Kunstakademie als Director vorgesetzt und st. 1796.

Allānches, s. Alange.

Allanit, ein schwärzlich braunes, derb und krystallisirt vorkommendes metallisches Fossil aus Grönland; enthält vorzüglich Ceriumoxyd, Eisen- und Kieselerde.

Allantōdia (allantodia, *R. Brown.*), eine Gattung Farrenkraut, nur durch die gewölbte Form der Schleierchen von athyrium (s. d.) unterschieden. Die zwei bekannten Arten sind in Neu-Holland heimisch.

Allantōis (tunica allantois, Harnhaut), das den Embryonen mehrerer Säugthiere (nicht aber den menschlichen) eigne häutige Säckchen zwischen der äußern und innern Haut der Nachgeburt, in das sich der Urachus (s. d.) aus der Harnblase öffnet, in das also der Harn einen freien Austritt hat.

Allāntus (allantus, *Jurin.*), Gattung der Sägewespen, die sich durch 2 Rand- und 4 Unterrandzellen im Oberflügel auszeichnen. Gehört zu tenthredo, oder ambex nach Andern.

Alla pēzza (ital.), stückweise.

Alla polācca (ital.) wird ein in polnischem Geschmacke geschriebenes Tonstück überschrieben.

Allārd, 1) (Guido), Präsident in Grenoble, ward wegen schlechter Aufführung entsetzt, schrieb viele geschichtliche Werke, besonders: Geschichte des Delphinats, der Handlung, Finanzen rc. und st. 1715. 2) (Marcellin), Stifter der polit. Zeitungen in Frankreich, gab zuerst 1605 eine Gazette françoise in 12. heraus.

Allarōdii (alte Geogr.), s. Alarodii.

Alla Schēher, so v. w. Alaschehr.

Allāsia (allasia, *Lour.*), Pflanzengattung, zur 4. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig, hat einen fünftheiligen Kelch und eine vierblättrige Blumenkrone, eine längliche fleischige Beere mit nistenden Samen. Bekannt von dieser Gattung ist a. pavos, *Lour.*, ein großer, im östlichen Afrika einheimischer Baum, mit gefingerten fünfzähligen Blättern, deren Stiele einander gegenüber stehen, und schönen rothen Beeren geziert.

Alla siciliāno (ital.) bezeichnet ein Musikstück in sicilianischem Geschmack.

Allat, Allāta, s. Alilat.

Allāta (lat.), 1) das Hinzugebrachte rc., z. B. eines Weibes in die Ehe; 2) s. Alata.

Allātius (Leo, Allacci), von der Insel Chio, studirte zu Rom Philosophie, Theologie, Medicin und zuletzt Humaniora, und ward Lehrer am griech. Collegium. Von Gregor XV. nach Heidelberg geschickt, nahm er die dortige Bibliothek in Empfang, und kam später zum Cardinal Franz Barberini, wo er mehrere Werke herausgab. Unter Alexander VII. zum Oberaufseher der vaticanischen Bibliothek ernannt, suchte er die römische Kirche mit der griechischen zu vereinigen, stiftete viele Collegien in seinem Vaterlande und st. 1667. Er schrieb: Apes urbanae; de Psellis; de Georgiis u. a.

Alla Tolōsa, eine Gattung halbseidener Halstücher in Italien, aus feiner Organsinseide gewebt.

Allatratiōn (v. lat.), Anbellung.

Allatūr, s. Alatūr.

Alla tūrca (ital.), auf türkische Art.

Allayrac, s. Alayrac.

Alla zōppa (ital.), hinkend, in der Tonk.: eine Folge solcher Notenfiguren, bei welchen zwischen zwei Noten von gleichem Werthe eine dritte steht, die noch einmal so viel Werth hat.

Allburgh, so v. w. Alburgh.

Alldafāüthr, Alldagauthr, s. Alfadur.

All der Realität, s. unter All.

Alldieb, s. Althiosi.

Alle, ein in den Pregel mündender, für kleine Fahrzeuge schiffbarer Fluß in Preußen.

Allechemēnt (fr.), 1) Anlockung, Reizung; 2) bei den Kupferstechern: Reinstich, schöner Grabstichel.

Allēcti (r. Antiqu.), 1) die Hinzuerwählten. 2) Die Erwählten. Unter den Kaisern a) die, ohne vorher Prätoren gewesen zu sein, vom Kaiser unter die Consularen aufgenommen wurden; b) (Allectoren), Einnehmer der kaiserlichen Steuern. Allecti Senatores, die wegen Mangels an andern aus dem Ritterstande erwählten Senatoren, im Gegensatze von Patricii, Conscripti und Pedarii S. (s. d.)

Allēctio (r. Antiqu.), Wahl, Werbung, Aufnahme, z. B. unter Soldaten, Priester, Senatoren; s. Allecti. Unter den Kaisern das Ertheilen der consularischen Würde und das Amt eines kaiserlichen Steuereinnehmers.

Allectōren (r. Antiqu.), s. Allecti b).

Allēctus, Feldherr des Carausius (s. d.), ermordete diesen (vermuthlich 295), warf sich

sich zum Herrn von Britannien auf, und mußte den unter Carausius begonnenen Krieg mit Constantius Chlorus fortsetzen. Dieser landete 297 auf zwei Flotten, deren eine er selbst, die andere Asclepiodotus führte, mit einer bedeutenden Landmacht in Britannien. Allectus, der dies mit seiner stärkern Seemacht vergebens zu verhindern gesucht, sah sich nun zum Landkriege genöthigt, fiel aber gleich in dem ersten Treffen gegen Asclepiodotus, und der Rest des zerstreuten Heeres fiel bald darauf dem Constantius Chlorus (s. d.) in die Hände.

Allecula (allecula, *Fabr.*), Gattung aus der Familie der Nasenkäfer, neuerdings mit cistela verbunden. Kennzeichen: große, beilförmige Taster, lange, fadenförmige Fühler, schmaler Körper, vorletztes Fußglied zweilappig. Art: a. morio.

Allée (allée, fr.), Baumgang, Lust-, Schattengang, ein Gang zum Spazierengehen an öffentlichen Orten und in Gärten, der auf beiden Seiten mit Bäumen oder hohen Hecken eingefaßt ist.

Alle für Einen und Einer für Alle, in solidum, ist die Verbindungsformel, wodurch mehrere eine Verbindlichkeit dergestalt übernehmen, daß ein Jeder insbesondere, im Fall die übrigen den auf sie eigentlich fallenden Theil der Verbindlichkeit nicht leisten, die Erfüllung der ganzen Obliegenheit auf sich allein nehmen muß; wenn sich also z. B. drei Bürgen zu Bezahlung von 400 Thlr. in solidum verbindlich gemacht haben, muß jeder von ihnen, wenn die übrigen ihren Antheil nicht leisten, die ganze Summe bezahlen. Dies Verhältniß kann bei Leistungen jeder Art vorkommen, z. B. bei Bestellung mehrerer Vormünder, muß aber stets, weil es eine Ausnahme von der Regel begründet, nach welcher unter mehrern jeder Einzelne nur zu seinem Antheile pro rata belangt werden kann, sich auf eine ausdrückliche Erklärung stützen. Übrigens kann der, welcher auf diese Art zur Leistung des Ganzen gezwungen worden ist, den Regreß an seine Mitverpflichteten nehmen, d. h. von ihnen das, was er über seinen Antheil bezahlt hat, zurück verlangen, wohin die actio ex stipulatu, mandati contraria, negotiorum gestorum contraria abzwecken.

Allegāny (Alleghani), 1) Grafschaft im nordamerikanischen Staate Pensylvanien, jenseits der blauen Berge, bewässert von vielen Flüssen, besonders vom Flusse gl. N. und dem Monongahela (beide schiffbar), hat 380 QM. mit 25,317 Ew. (1810). Hptst. Pittsburg, wo sich beide Flüsse vereinigen und den Ohio bilden. Das Land ist durchschnitten von den Allegany-Bergen (s. Apallachen) und reich an Salz, Steinkohlen, Kupfer, Eisen, Waldungen, Fischen, Bibern, Fischottern, Bären, Wölfen, Bienen. Das Klima ist gemäßigt, der Boden fruchtbar. 2) Grfsch. in Maryland in Nord-Amerika, mit der Hptst. Cumberland, hat 61 QM. mit 6900 Ew. (1810). Die an Waldungen reiche Grafschaft ist durch die Gebirge Allegany sehr uneben, hat aber fruchtbare Gegenden. Die Einwohner treiben mehr Jagd als Ackerbau. 3) Grfsch. in New-York in Nord-Amerika, mit 2000 Ew. Hptst. Angelica. 4) Fluß in Nord-Amerika, der mit dem Monongahela den Ohio bildet. 5) S. Apallachen.

Allegāte, 1) (röm. Recht), die in den kaiserlichen Rescripten beigefügten Notizen von der Zeit der Übergabe, der Vorlegung, des Empfangs und der Unterschrift; 2) s. Allegiren.

Allegatiōn (röm. Recht), im Codex Theodosianus so v. w. Rescript; auch ebendas. das Amt eines kaiserl. Steuereinnehmers, so v. w. Allectio.

Allegatiōns-rechnung, so v. w. Alligationsrechnung.

Allegātor, s. Alligator.

Allége (fr.), 1) Lichter, leeres Schiff, das ans Hintertheil eines Schiffes gehängt wird, um, wenn es Noth ist, einen Theil der Ladung hineinzuthun. 2) Schiffsheber. 3) Tragstein.

Allegeas, (Allegias), Gattung ostindischer Zeuge, bald aus Seide, bald aus Flachs, Hanf und Baumwolle gemacht. Lang 8—12 Ellen und ⅞ breit.

Allegemēnt (fr.), so v. w. Allechement.

Alleghāni, Alleghēni, Alleghēnny, so v. w. Allegany.

Alleghotāni, s. Charlottenfluß.

Allegiren (v. lat.), 1) anführen, anziehen, erörtern, erwähnen; 2) sich berufen, beziehen auf etwas. Daher Allegāte, Erörterungen, angeführte Stellen aus Schriften u. s. w.

Allegorīe (v. gr. ἄλλο ἀγορεύω, ich sage etwas anders, als ichs verstanden wissen will), die Andeutung einer Sache vermittelst einer andern, ihr ähnlichen. Sie ist einheimisch in den bildenden Künsten und tritt hier schon in der ältesten Zeit als sinnbildliche, hieroglyphische und plastisch gestaltende Darstellung hervor. Im weitesten Sinne ist daher das Allegorische so alt wie die Mythe (s. d. u. a.); im später entstandenen engern Sinne dagegen hat jede Allegorie eine doppelte Bedeutung, eine besondere und eine allgemeine; jene, die sinnenfällige, beruht auf dem gewöhnlichen Sinne der zur Darstellung eines Gegenstandes oder einer Thatsache gewählten Zeichen, diese, die höhere, verborgene, bezieht sich auf das über die Anschauung hinaus

hinaus reichende Ideale. Daher ist die A. nicht für Baukunst und Musik, sondern nur für Malerei, Plastik und Mimik und für Rhetorik und Dichtkunst erreichbar und anwendbar. A) In den redenden Künsten: 1) als rhetorische Figur gehört die Allegorie zu den Tropen, als fortgesetzte Metapher (z. B. Metapher: „die Dichtkunst war zu Rom eine ausländische Blume;" Allegorie: „die röm. Dichtkunst ward aus griech. Samen in den Garten eines Kaisers verpflanzt, wo sie als schöne Blume dastand und blühte." Herder). So macht die A. eine Reihe von Begriffen anschaulich, einen Gegenstand mit mehrern seiner Eigenschaften und Wirkungen in einem fortgeführten Bilde ausmalend, erfordert also auch in den Nebenzügen eine ausgeführte Ähnlichkeit der beiden Hauptbegriffe (des Urbildes und des Gegenbildes). Auf der ästhetisch vollendeten Darstellung der Sphäre eines Gegenbildes von einem Gegenstande beruhend (der jedoch hier nicht selbst erscheint, aber unter der versinnlichten Hülle unverkennbar hervorschimmert), kann die A. nicht blos ein einzelner Theil eines rhetorischen oder poëtischen Ganzen sein, sondern auch 2) ein Ganzes, ein selbständiges Kunstwerk. Hier wird entweder a) durch die Einbildungskraft überhaupt ein Gegenbild an die Stelle des Hauptbildes gesetzt und so als Hauptgegenstand der Darstellung durch nähere Ausführung kenntlich gemacht (wie in der bekannten Ode des Horaz I, 14, wo die Metapher: „das Schiff des Staats," mit Übergehung des Urbildes [Staat] durch Ausführung und Benutzung allegorischer Nebenbilder [der Hafen, als Friede und Eintracht, das stürmischtobende Meer als Bürgerkrieg] zu einem poëtischen Ganzen erhoben ist); oder b) der Dichter trägt menschliche Empfindungs-, Denk- und Thatkraft auf entsprechende Naturgegenstände über und läßt diese als lebend und handelnd auftreten (wie Alkmar im Reinecke Voß: den Bär als rohe Kraft und Unbeholfenheit, den Fuchs als Schlauheit und Tücke ꝛc., Andere: das Veilchen als Demuth, die Sonne als Wahrheit u. s. w.), oder c) Begriffe, Vernunftideen, Gegenstände der geistigen und übersinnlichen Welt überhaupt werden in der Einbildungskraft zu Wesen umgeschaffen, wie sie in der Sinnenwelt vorkommen (wie: Weisheit, Liebe, Schönheit, Freiheit, Andacht ꝛc., in Gestalt selbständiger Wesen gedacht, z. B. Voltaire's Tempel des Geschmacks). Die Form ist willkürlich: lyrisch, episch oder dramatisch; jene drei Arten aber nennt man: die metaphorische, anthropomorphische und personificirende und diesen entsprechen B) in den bildenden Künsten die sinnbildliche, hieroglyphische und plastisch darstellende Allegorie. Für diesen Zweig der Kunst besonders geeignet sind 1) die allegorischen Personen, zu denen jedoch ein ägyptischer Gott (Menschengestalt mit Thierkopf) und selbst ein griechischer (als individualisirtes, durch Eigennamen aus der bloßen Gedankenwelt in die Wirklichkeit übertragenes, selbständig gewordenes Wesen) nicht gezählt werden darf, auch da nicht, wo er durch Nebenbeziehungen, Andeutungen, Handlungen ꝛc., die der abgeschlossenen Idee desselben fremd sind, in einer, nach der gewöhnlichen Vorstellungsweise, nicht natürlichen Zusammenstellung, als allegorische Darstellung erscheint (wie z. B. Amor, der einen grimmen Löwen lächelnd von der schon erhaschten Beute wieder ablenkt). Durch ihm beigesellte, der Natur entlehnte, nur auf das Wesen selbst sich beziehende Nebendinge (Attribute, die an sich etwas anderes ausdrücken, aber doch die Bedeutung des Bildes selbst gleich anschaulich machen) wird dasselbe zur allegorischen Person (wie z. B. Diana, in so fern sie durch aufgeschürztes Gewand, Bogen, Köcher, Hunde ꝛc. Jedem sogleich als Bild der Jagd anschaulich wird. Vgl. die Art. Abend, Ikonologie u. a.). Allein auch hier gibt es 2) Allegorien, als zusammengesetzte, ein Ganzes bildende Kunstwerke (z. B. historisch-allegorische u. a. Gemälde ꝛc.), wo das Interesse der einzelnen allegorischen Figuren dem Gesammteindrucke (dem für Herz und Einbildungskraft anziehenden Ausdrucke der Darstellung einer Handlung, einer Lage ꝛc.) weicht (z. B. Eros und Anteros, Gemälde von Prof. Hartmann in Dresden, das Leben des Menschen bis zum Mannesalter darstellend, das aus Liebe [Harmonie, als Leier] entspringt, dann durch Streben und Ringen [Ausübung der Kunst und Wissenschaft, in vielen einzelnen allegorischen Darstellungen] zu einem bestimmtern Wirkungskreise gelangt, und endlich wieder zur Liebe [Harmonie, als Umarmung, Häuslichkeit] zurückkehrt). Weiter ausgeführt ist dieser Art. in vielen Schriften zu finden, von Herder, Winckelmann, Sulzer, Gruber, Bouterweck, mehrern Rhetorikern alter und neuer Zeit u. a. m. Als Quellen des großen Hanges zu allegorischen (bes. Lehr-) Gedichten im Mittelalter hat man wohl irrig die Araber und das Ritterwesen darzustellen gesucht; sie liegen in der, die Moral umfassenden, Religion selbst, und schon bei manchen Kirchenvätern (bes. Hermas) ist dieser Hang auffallend. Übrigens gehört eine gute Allegorie (jeder Art) zu den schwierigsten Aufgaben; daher ward und wird sie so oft gemißbraucht. Allegorie (mimische), s. Ballet. A. (hermeneutisch-kirchenhistorisch), s. Auslegung. Vgl. Abenteuerlich, Arabeske,

Attri-

Attribut, Dichtung, Fabel, Hieroglyphe, Ikonologie, Metapher, Mythe, Parabel, Parodie, Personification, Romantik, Satyre, Sinnbild, Symbol, Tropen u. a.

Allegorisiren, etwas durch eine Allegorie ausdrücken, daher: sinnbildlich, verblümt darstellen, in Gleichnissen reden.

Allegorist, 1) einer, der allegorisirt; 2) Sinnbilddeuter, s. Auslegung (allegorische).

Allegotany, so v. w. Alleghotani.

Allegra (ital.), Leichtschiff.

Allegrain (Christoph Gabriel), franz. Bildhauer, vorzüglich durch Studium der Natur gebildet. Eine Venus und eine Diana von ihm sind meisterhaft. Er st. 1795.

Allegramente (ital.), hurtig; so v. w. Allegro (s. d.).

Allegrete, kleiner fester Flecken in der portugies. Provinz Alemtejo, mit dem Titel eines Marquezado.

Allegretto (ital.), etwas munter; alle mit dieser Überschrift versehene Tonstücke verlangen eine etwas langsamere Bewegung und einen weniger feurigen Vortrag, als das Allegro.

Allegri, 1) (Alexander), geb. zu Florenz gegen Ende des 16. Jahrh., war früher Soldat, dann Geistlicher, und berühmt als geistreicher Dichter im burlesken Tone. Schrieb: Rime piacevoli. Verona 1605 und spätere Auflagen; Lettere di ser Poi Pedante etc. Bologna 1613; Fantastica visione di Pari da Pozzolatico. 1613. 2) (Antonio), s. Correggio. 3) (Gregorio), geb. zu Rom 1590, studirte unter Gio. Mar. Nanino den Contrapunkt, und ward 1629, nicht eben wegen seiner Talente als Sänger, sondern wegen seines ausgebreiteten Ruhmes als Componist, in die päpstliche Capelle als Altist aufgenommen. Er war sehr freigebig, denn beinahe täglich besuchte er die Gefängnisse, um an die Unglücklichen, die er da fand, Almosen zu vertheilen. Er starb, nach Burney's Angabe, im Jahre 1652. Noch jetzt werden viele seiner Compositionen in der päpstlichen Capelle aufbewahrt und aufgeführt, besonders aber das so berühmte Miserere, welches alljährlich an dem Charfreitage in der Sixtinischen Capelle, wie auch in vielen andern katholischen Kirchen, gesungen und nie, so lange es noch für Andacht glühende Herzen gibt, aufhören wird, seine Wirkung zu thun.

Allegrini, 1) (Franz), ein geistreicher Maler von Gubbio, Schüler von Jos. Cesari von Arpino. Vieles von ihm findet man in Rom in Kirchen und Palästen. Seine Erfindungen zeugen von Genie. Er st. 1663. 2) (Joseph und Franz), zwei Kupferstecher und Kunsthändler zu Florenz, gaben Bildnisse und Lebensbeschreibungen der berühmtesten Männer Italiens heraus, das Werk ward aber nicht vollendet.

Allegro (ital., abgekürzt Allo), munter, hurtig, ist die gewöhnliche Überschrift der Tonstücke, die in mäßig geschwinder Bewegung vorgetragen werden sollen. Das Allegro, welches sich besonders zu dem Ausdrucke der Freude eignet, erfordert im Allgemeinen einen nachdrücklichen Vortrag, der sich von dem flüchtigern des Presto eben so merklich, als von dem minder nachdrücklichen des Allegretto unterscheidet. Voller, kräftiger Ton, zierliche und deutliche Ausführung der Notenfiguren, die in solchen Sätzen nur da mit einander verbunden werden, wo es ausdrücklich angezeigt ist, oder wo es eine cantable Stelle nothwendig macht, sind die vorzüglichsten Erfordernisse beim Vortrage. Der Grad der Geschwindigkeit wird oft durch Beiworte näher bezeichnet, wie: Allegro assai und A. di molto, sehr munter und hurtig. A. maestoso, mäßig geschwind mit Würde. A. ma non troppo, nicht allzuschnell. A. moderato, bedächtig und mäßig geschwind, zwischen dem Allegro und Allegretto das Mittel haltend. A. non tanto, nicht allzuschnell. Allegrissimo, auf das Schnellste, äußerst schnell.

Allein, 1) als Verbindungswort, einen Gegensatz bezeichnend (wie aber); 2) als Umstandswort: eine Sache mit Ausschließung aller andern bezeichnend, und in diesem Sinne in Zusammensetzungen gebräuchlich, wie: Alleinbesitz u. a., s. die folg. Art.

Allein-handel (Monopol) ist entweder: die von der obersten Staatsgewalt (Regierung) an Jemand ertheilte ausschließliche Erlaubniß, mit irgend einer bestimmten Waare einzig und allein handeln und, wenn sie sich auf eignes Erzeugniß (Fabrikat) bezieht, dies allein verfertigen zu dürfen, oder: das vom Staate selbst behauptete und ausgeübte Recht auf dieses Privilegium. Die Ertheilung und Ausübung eines solchen Vorrechtes an ein Individuum geschieht auf gewisse Zeit und gegen eine gewisse Abgabe. Allerdings ist, an sich betrachtet, jedes Monopol ein Eingriff in die natürliche Freiheit des Handels und der Gewerbe. Allein, wenn solche Vergünstigungen in der Absicht ertheilt werden, um irgend einen neuen einträglichen Handelsartikel, besonders wenn er Landeserzeugniß ist, einzuführen und emporzubringen, oder überhaupt neue Verbindungen mit dem Auslande anzuknüpfen und neue Handelswege zu eröffnen, und wenn sie dann nur so lange gelten, als bis ein solcher Zweck erreicht ist, nicht aber für immer: dann kann durch sie wohlthätig auf Volks- und Staatswirthschaft

gewirkt werden. Ob nun gleich nie ein Zwangsrecht für den Käufer der Waare aus einem solchen Privilegium entspringen kann, so leiden denn doch die Consumenten in der Regel dadurch, indem gewöhnlich eine Willkür in der Preisbestimmung und, bei zu langer Dauer der Vergünstigungszeit, wohl endlich sogar eine Verschlechterung der Waare damit verbunden ist. Wenn der Staat für sich selbst ein Monopol in Anspruch nimmt, so tritt er mit dem Privatmanne in der Gesellschaft auf gleiche Stufe, läuft aber dabei sehr oft Gefahr, gegen diese Ungerechtigkeiten, oder auch nachtheilige Mißgriffe zu begehen, denen er gewöhnlich mehr ausgesetzt ist, als der Privatunternehmer, dem die Rücksicht auf seinen persönlichen Standpunkt einen höhern Grad von Vorsicht gebietet, welchen der Staat, als Gesammtheit sich betrachtend und als solche im Gefühle überwiegender Kräfte handelnd, seltener beachtet. Zur Erreichung finanzieller Zwecke dabei erlaubt der Staat wohl sich zuweilen, den Staatsmitgliedern die Verbindlichkeit aufzulegen, gewisse Quantitäten von dem Erzeugnisse eines Staatsgewerbes zu kaufen. Doch nie wird eine wahrhaft aufgeklärte Regierung Staatsmonopole begünstigen, denn sie tragen am meisten zur Herabdrückung und allmähligen Vernichtung des Gewerbfleißes bei. Vgl. Regalien und Staatsgewerbe. Über Alleinhandel und Alleinproduction ganzer Völker s. Handel und Handelsfreiheit.

Allein-herrschaft (Monokratie, Autokratie, Selbstherrschaft). Sie findet da Statt, wo die gesetzgebende, vollziehende und richterliche Gewalt in der Person eines Einzigen vereinigt ist, und drückt den Begriff der reinsten, unumschränktesten Monarchie aus. Als die einfachste aller Staatsformen kann sie der Ausübung der obersten Staatsgewalt große Vortheile gewähren, weil die Einheit des Willens und der Macht jedem einzelnen Theile der Staatsmaschine eine desto stärkere Spannkraft verleihet, wodurch die verschiedenen Organe zu ihren Bestimmungen geschickter gemacht und jede Hindernisse leichter aus dem Wege geräumt werden. Allein um so größer ist auch die Gefahr für den Staatsverein, wenn dieser Einzige, in dessen Händen jene Macht allein ruht, den Willen nicht hat, sie zu Erreichung des höchsten Staatszweckes anzuwenden, sondern vielmehr sie blos für Absichten benutzt, die diesem Zwecke widerstreben, welches freilich nur dann eintritt, wenn ihm das Gefühl für Volksglück und wahre Herrscherehre abgeht und er diese der Willkür und Leidenschaft aufzuopfern vermag. Dann verwandelt der Autokrat sich in einen Despoten, von welchem nur noch ein Schritt bis zum Tyrannen ist. Falsche Gutmüthigkeit, gewöhnliche Begleiterin der Schwäche, hat oft gleiche Folgen, weil sie die Bedingungen zur wahren Wohlfahrt entweder verkennt, oder ein Spiel fremder Willkür wird. Alle constitutionellen Staatsformen stehen der Alleinherrschaft gegenüber. (Man vgl. Staatsverfassung u. ff.)

Allein-rede, s. Monolog.

Allein-selig-machend, s. unter Kirche.

Allein-spiel, s. Solo.

Allejärs, Art ostind. Baumwollenzeuge im holländ. Handel.

Allelengyoi (Jurispr.), v. ἀλλήλων und ἔγγυος, die sich unter einander verbürgen und für einander bezahlen; in engerem Sinne unter mehrern griechischen Kaisern die Reichen, die, wenn sie keine Kriegsdienste thun wollten, Kriegssteuern für die Armen zahlen mußten.

Allelokleronomia (Jurispr.), von ἀλλήλων und κληρονομία, ein Vertrag über gegenseitige Beerbung.

Allelüja, s. Aleluja und Halleluja.

Allemānd (fr.), alemannisch, teutsch.

Allemand, 1) und 2) (Georg und Peter), zwei Brüder von Nancy, lebten zu Paris und machten Patronen für Tapezirer. Von Georg hat man zwei schöne Gemälde: die Steinigung des heil. Stephans und die Heilung des Lahmen in der Kathedralkirche zu Paris. 3) (Jakob), der Heilige, ein Dominicaner-Mönch und Glasmaler von Ulm, starb zu Bologna 1491. Die Glaser und Glasmaler feiern den 2. Oct. sein Fest. 4) (Philipp), Portraitmaler zu Paris im vor. Jahrh.

Allemānde, 1) ein in früherer Zeit sehr gewöhnliches, in den sogenannten Suiten gebräuchliches Tonstück im Viervierteltacte, welches sich durch eine etwas ernsthafte Bewegung auszeichnete, jetzt aber nicht mehr üblich ist. 2) (Straßburger), ein in $\frac{3}{4}$ Takt sich bewegender teutscher Nationaltanz, von heiterm Charakter, unstreitig einer der schönsten Tänze, traulich-scherzende Zärtlichkeit ausdrückend. Die Tanzenden stehen entweder paarweise hinter einander (schöner im Kreise), oder zwei Tänzer, jeder zwischen zwei Tänzerinnen, gegen einander über. Der Schritt ist — ◡ ◡, die mannigfaltigen Touren aber sind zum Theil schwierig auszuführen, ohne die Grazie zu verletzen, da sie, besonders in der Haltung des Oberleibes, wie in den Verschlingungen der Arme, natürliche, ungezwungene Beweglichkeit erfordern.

Allemānnen (alte Geogr.), s. Alemannen.

Allemaron, s. Aswattha.

Allemōnd, Dorf im franz. Depart. Isère, mit silberhaltigen Bleigruben.

Allemōnda, s. Almonde.

Allen 1) (Ethan), geb. zu Salisbury, kam mit seinen Eltern nach Vermont, wo er Mitstifter dieses Staats und dann Brigade-General der Vereinigten Staaten ward. An der Spitze der Green Mountain Boys (Grünberger Knaben) gegen New-York fechtend, ward er geächtet und ein Preis auf seine Person gesetzt. 1777 nahm er den Engländern das Fort Ticonderoga, ging dann nach Canada, um die von England abgefallenen Amerikaner für sich zu gewinnen, ward aber gefangen, nach England und von da nach Halifax und New-York gesandt und 1778 ausgewechselt. Er ging dann nach Vermont zurück, wo er 1789 auf seinem Landgute Colchester starb. Er schrieb viele Streitschriften, eine Geschichte seiner Gefangenschaft, und über die geoffenbarte Religion als Freigeist. 2) (Johann), Erzbischof von Dublin, der die Partei mit Ritter Skeffington und dem Grafen von Ossery gegen die Grafen von Kildare hielt. Als der junge Graf Thomas Fiz Girald sich gegen Heinrich VIII. empörte, wollte er in England Hülfe suchen, fiel aber in die Hände der Giraldschen Leute, die ihn aufknüpften. Die Theilnehmer an der That wurden sämmtlich in den Bann gethan. 3) (Thomas), geb. 1542 im Straffordischen, einer der größten Mathematiker und Antiquare seiner Zeit in England, st. 1632. Da man ihn für einen Zauberer hielt, so glaubte man, der Graf von Leicester, sein Gönner, habe sich seiner Kunst bedient, um die Heirath mit der Königin Elisabeth zu befördern. 4) (Wilhelm), gelehrter Kaufmann in England, unter Cromwell, gab 1707 erbauliche Schriften heraus.

Allena, s. Occo (Adolf).

Allenbach, Dorf im Siegenschen, bekannt durch Verfert. des Müsener Stahls.

Allendorf, 1) Dorf im Schwarzburg-Rudolstädtischen, mit Bleibergwerk und Alabasterbrüchen. 2) Dorf im Meiningischen, mit Amt, sonst berühmtes Cistercienser-Nonnenkloster. 3) A., Amt in Nieder-Hessen, mit 4600 meist reformirten Ew., liegt an beiden Seiten der schiffbaren Werra; die Hptst. gl. N. liegt an dems. Flusse, über welchen 3 Brücken führen, hat 3450 Ew., welche sich vom Handel, von der Schifffahrt, Gerberei und vorzüglich von Bereitung des Salzes nähren, wozu das große, jährlich über 90,000 Ctr. liefernde Salzwerk in der Vorstadt Soden dient. 4) A. an der Lomd oder Lumda (Lumbde), Amt und Stadt in Ober-Hessen; jenes hat 5700, diese 1200 Ew. 5) Name einiger Orte in Nassau und Westphalen.

Allenfeld, s. Allfeld.

Allenstein (Olztyn), Kreis und Hptst. desselben an der Alle in Ost-Preußen. Die Stadt hat 2050 Ew., die sich von Tuch- und Leinweben, Töpferei, Gerberei, Pot- und Blauaschenbrennen, Glasblasen und Schleifen nähren.

Allentown (Northampton), St. in der nordamerik. Grafschaft Northampton (Pensylvanien), mit 1300 Ew. Nicht zu verwechseln mit den Städten Allenstown in den Staaten New-Jersey und New-Hampshire.

Aller, 1) der zweite Fall der Mehrzahl von All (s. d.), bezeichnet in Zusammensetzungen (s. d. folg. Art.) eine Verstärkung, gewöhnlich den höchsten Grad. 2) Als Umstandswort s. v. w. ganz, sehr, z. B. aller naß, durchnaß (veraltet).

Aller, Nebenfluß der Weser, entspringt bei Siersleben im Magdeburgischen, durchfließt das Königreich Hannover, nimmt außer vielen kleinen Flüssen auf dem rechten Ufer die Fornitz, Ise, Lachte, Örze, Böme, auf dem linken die Ocker, Fuse, Weze, Leine auf, wird bei Celle schiffbar, mündet sich unterhalb Verden bei Eissel. 2) Von diesem Fl. ein Departement im ehemaligen Königr. Westphalen.

Allerand (oeil de perdrix), rother Champagnerwein, von den Gebirgssorten (vins de montagne), wird über Rheims in Flaschen ausgeführt und gehört der Güte nach zur zweiten Klasse.

Aller-christlichster, seit 1469 ausschließende Benennung der Könige von Frankreich.

Aller-durchlauchtigster, Titel der Kaiser und Könige; s. Durchlaucht.

Aller-getreuester (fidelissimus, sc. Sohn der Kirche), Titel der Könige von Portugal. Nach dem im Nov. 1821 von den Cortes bestätigten 103. Paragr. der neuen Constitution, jetzt: Allergetreueste Majestät.

Aller Heiligen, ein Fest zum Andenken aller Heiligen, welche wegen ihrer großen Menge nicht einzeln verehrt werden können. Dieses Fest entstand im J. 610, als der Ks. Phokas dem Bisch. Bonifacius IV. allen Märtyrern das Pantheon oder den heidnischen vom Agrippa erbauten Tempel aller Götter zu Rom schenkte. Es ward den 1. Mai gefeiert; Gregor IV. aber verlegte es 835 auf den 1. November.

Aller-heiligen, sonst reiches Prämonstratenser-Kloster in Baden. **Aller-heiligen-bai** (Bahia oder Baya de todos los santos), Meerbusen an Brasiliens Küste. **Aller-heiligen-inseln** (les Saintes, de todos los santos), liegen südlich von Guadeloupe, bringen Kaffee und Baumwolle, haben kein Süßwasser.

Aller-heiligen-holz (Liamoner Brasilienholz), eine Art Brasilienholz (s. d.) an der Allerheiligen-Bai.

Aller-heiligen-kirche, eine mittelmäßig

telmäßig große, etwas platte Sauerkirsche, aus der Klasse der Amarellen.

Allerheiligste (das), 1) so v. w. Adytum (s. d.); 2) in der röm. Kirche: das in kostbaren Gefäßen aufbewahrte Weihbrod; s. Monstranz.

Aller-heiligster (Vater), Benennung des Papstes.

Aller-heim, Dorf im baierschen Rezatkreise, mit einer alten Ritterburg an der Wörnitz, zwischen Öttingen und Herburg.

Allerlei-gewürz, eine Zusammensetzung vieler Gewürzarten, als: Pfeffer, Ingwer, Englisch-Gewürz ꝛc., die bei den Gewürzhändlern gestoßen verkauft werden; s. auch Nelkenpfeffer.

Allerlei-würze, Jamaika-Pfeffer, der Same einer Myrtengattung (myrtus pimenta); s. auch Nelkenpfeffer.

Allermanns-glaube (auch die große Religion genannt), der Glaube, daß man in jeder Religion selig werden könne.

Allermanns-harnisch-wurzeln. Man unterscheidet 1) eine lange (radix victorialis longae), die Wurzel von allium victorialis, *L.*, einer ausdauernden Alpenpflanze von schwachem Knoblauchsgeruch, die in der Schweiz, und wo sie sonst wächst, zu abergläubischen Zwecken gebraucht wird, auch ehedem in Apotheken aufgenommen war, und 2) eine runde, die Wurzel von gladiolus communis, *L.*; beide sind mit einer netzförmigen Decke umgeben, in der man einen Harnisch oder Panzer erkannt hat; daher der Name. S. Lauch

Aller-persönlichst, s. unter Persönlich.

Allers-berg, baierscher Marktflecken im Rezatkreise, mit bedeutenden Drahtwerken; 1560 Ew.

Allers-dorf, Wallfahrtsort im Regenkreise Baierns.

Aller Seelen, ein Fest am 2. November, an welchem in der kathol. Kirche Messen gelesen werden für alle Seelen, welche sich etwa noch im Fegfeuer befinden; seit dem 10. Jahrh. Ein aus dem gelobten Lande zurückkehrender Mönch hörte, als er in die Nähe des Berges Ätna kam, das schreckliche Geheul der Feuerflammen in demselben, er ging näher hinzu, vernahm das Winseln der darin gequälten Seelen und die Äußerung der Teufel: die neuen Mönche beteten zu viel, dies hindere, daß Niemand mehr in das Fegfeuer komme. Der Mönch erzählte dies hierauf dem Abt des Klosters Cluniac in Bourgogne, dem Odilon, der denn aus Mitleid gegen die im Fegfeuer leidenden Seelen dieses Fest in seinem Kirchsprengel einführte. Später ward es unter den Katholiken allgemein.

Allers-heim, 1) Amt im Braunschweigischen, mit Waldungen und Glashütten. 2) A. im Ries, Dorf in Schwaben, bekannt durch eine Schlacht der Franzosen gegen die Baiern, den 3. Aug. 1645; s. Mercy.

Allerum, Kirchspiel in Schoonen; jedes Kind bekommt bald nach der Taufe eine Bibel, und wird, ohne im Besitz einer Bibel zu seyn, nicht confirmirt.

Alleschēng's heißt in Süd-Teutschland eine Zubereitung von wilden und zahmen Enten, Gänsen und Putern, die erst gebraten, dann mit Morcheln und Zwiebeln ausgestopft und so noch mit Gewürzen und anderer Zuthat in einer Casserolle aufgekocht werden.

Alles oder Nichts, s. Aufhaltung.

Allēūrs, 1) (Roland Püchol, Comte des), geb. zu Constantinopel, wo sein Vater Gesandter war. Roland war 1741 franz. Gesandter am sächs. Hofe in Dresden, gewann denselben für Frankreich und ging dann 1747 nach Constantinopel, wo er Frankreich ebenfalls viele Vortheile verschaffte. 2) Ein franz. Gen. Lieut. und Gesandter in Berlin zu Anfang d. 18. Jahrh., schrieb über die Königin Sophie Charlotte.

Allevārd, Marktflecken im franz. Depart. Isère, mit 2300 Ew. und Kupfer- und Eisenbergwerken.

Alleyn (Eduard), geb. 1566, berühmter Schauspieler in London unter Elisabeth und Jacob I., der die Hauptrollen in Shakspeare's Stücken spielte; Meister der Kunst und zugleich Aufseher über die Menagerie. Er ließ durch den Architekt Inigo Jones einen Bau aufführen, der 10,000 Pf. St. kostete, und vermachte zugleich ein Capital von 8000 Pf. Zinsen zum Unterhalt eines Superiors, Guardians, 4 Lehrer und vieler Armen.

Allēz (fr.), gehet, fort, geschwind; bes. ein Zuruf der Kunstreiter, ihre Pferde, wenn sie arbeiten (s. Arbeit), in einen schnellern Gang zu bringen.

Allez vous en (fr.), gehet von hinnen! fort mit euch!

Allfadur, Allfauthr, s. Alfadur.

Allfeld (Allenfeld, Allfelden), sonst Stadt, jetzt Dorf im badenschen Neckarkreise.

Allgau, s. Algau.

All-gegenwart (omnipraesentia), diejenige Eigenschaft Gottes, durch welche er von den Schranken des Raums und der Zeit, besonders des erstern, frei gedacht wird, als das Alles durchdringende, überall wirkende Wesen. Um diesen Begriff nicht ungereimt zu finden, muß man wissen, daß er für den Verstand nur die Bedeutung einer Verneinung hat, durch welche der Irrthum, Gott in eine Schranke einzuschließen, abgewehrt werden soll. Der bejahende Gehalt desselben wird nur im leben-

lebendigen Gefühl gefaßt, durch welchen wir in allem, was lebt und webt, die unsichtbare Kraft des Schöpfers, den Hauch seines Alles belebenden Geistes, ahnen, und Alles in Raum und Zeit Getrennte in einem Allleben zusammenfassen. Vgl. Gott und d. dort angef. Art.

Allgemein, 1) allen oder doch den meisten Gegenständen einer Art gemein; 2) was nicht den Einzelnen allein, sondern eine Gesammtheit betrifft; z. B. Sittenverderbniß ist ein allgemeines Übel. Daher auch so v. w. überall. In Zusammensetzungen, wie: allgemeine Schwere u. a., siehe die Hauptworte. Allgemeine Vorstellung, s. Begriff.

Allgemeinheit, 1) (ohne Mehrheit), die Eigenschaft einer Sache, nach welcher sie alle Gegenstände einer Art betrifft; 2) (mit Mehrheit), so v. w. Gemeinheit (s. d.). 3) (universitalitas), die Vorstellung, daß es von einer Sache (z. B.: von einer Regel) keine Ausnahme gibt, kann nur vergleichungsweise auf Erfahrung beruhen, und ist, absolut gedacht, reine Vernunftidee, weil nie alle Fälle, worauf sie sich beziehen kann, in der Erfahrung vorkommen können.

All-gut, so v. w. Guter Heinrich (s. d.).

All-heed (Allheit), bei den alten Teutschen: die volle Harmonie eines Gedichts (Klopstock).

All-heil, so v. w. Universalmittel.

Allheit (Totalität, universitas), die Vielheit, als Einheit gedacht, alle einzelne Gegenstände einer Art, Gattung rc., als ein Ganzes, z. B. 32 Loth als ein Pfund, betrachtet. Daher: absolute Allheit, so v. w. das All (s. d. und d. dort angef. Art.).

Allia (alte Geogr.), ein Flüßchen in Italien, das aus den crustumerischen Gebirgen kommt und oberhalb Rom in die Tiber fällt. An demselben wurden die Römer von den Galliern unter Brennus 387 v. Chr. geschlagen, welche hierauf Rom einnahmen und verbrannten; s. Alliensis dies und Gallischer Krieg.

Alliabälly, Gattung feiner Mousseline von Dacca in Ostindien, 40 Cobidos lang und 2 Cobid. breit.

Alliabät, Sorte ostindischer Cassas, kommen im dänischen Handel vor.

Alliacēus (lat., von allium), knoblauchartig, zeigt bei Gewächsen den den Laucharten eigenthümlichen Geschmack und Geruch an.

Alliaco (Peter d'), s. Ailly 2).

Alliāge (fr.), Beschickung, Bei-, Zumischung, Versetzung, Zusatz (von anderem Erz zu Gold, Silber u. s. w.).

Alliamēt, 1) (Jakob), geb. 1727 zu Abbeville, berühmter Kupferstecher. Seine Vignetten, besonders aber die größern Sachen, Landschaften, Seestücke u. s. w., nach Bernet u. a., sind sehr geschätzt und verrathen Geschmack und Gewandtheit; st. 1788 zu Paris. 2) (Franz), Bruder des Vor., geb. 1734 weniger berühmt.

Alliāna regio (alte Geogr.), Gegend zwischen den Flüssen Po und Ticinus, wo nach Plinius guter Flachs gebaut ward.

Alliance (fr.), 1) Verbindung, Verschwägerung. 2) Bund (im biblischen Sinne). 3) Trau-, Doppelring. 4) Bündniß (s. d.).

Alliānce (draps d'), geflammte wollene Tücher, ¾ oder ⁷⁄₈ breit, im Auslande und in Teutschland gewebt.

Alliānce-wappen führen die Frauen, welche ihre Familienwappen neben das des Mannes stellen, wo dieses den Vorrang hat, und zur Rechten steht.

Alliarnēris, bei den Alchemisten: ein geheimnißvolles Wort, zur Bezeichnung des wesentlichen Bestandtheils zur Bereitung des Steins der Weisen.

Alliāria, s. Knoblauchkraut.

Alliātum, eine Speisezubereitung der Römer, von dem Knoblauch (allium), der dazu kam, so benannt, welche andern Speisen beigesetzt ward, um diesen einen pikanten Geschmack zu verleihen.

Allibāmi, so v. w. Alibamas.

Allibūrren-wasser, nach Buschendorf ein auflösendes Wasser, bestehend aus Kupferwasser, cyprischem Vitriol, Safran und aufgelöstem Kampfer; bei Verrenkungen, Quetschungen rc., bei Thieren gebräuchlich.

Allicīren (v. lat.), anreizen, locken.

Allicula, s. Alicula.

Alliēni fōrum (alte Geogr.), St. der Lingonen in Gallia Transpadana in Ober-Italien (Tacit. Hist. III, 6), soll das jetzige Ferrara sein.

Alliēnsis dīes, 1) der funfzehnte Tag vor den Sextilkalenden oder der Tag nach den Iden (18. Juli), an dem die Römer von den Galliern fast vernichtet wurden; und der daher verrucht war (s. Dies ater und nefastus). Was man in Staatssachen an diesem Tage unternahm, lief, glaubte man, unglücklich ab. 2) Daher jeder unglückliche Tag; s. Allia.

Alliēnsis pūgna (röm. Gesch.), die Schlacht am Allia (s. d.).

Alliēr, 1) Fl. in Frankreich, entspringt auf den Sevennen, wird im Departement Puy de Dome schiffbar, mündet bei Nevers in die Seine. 2) Departement in Frankreich von 130$\frac{1}{10}$ QM. mit 262,000 Ew., wird bewässert von den Flüssen Allier, Loire und Cher, ist reich an Getreide, mittlen Weinen, Holz, hat Warmbäder. Hptst. Moulins.

Allifā (alte Geogr.), s. Alifä.

Allifāna (röm. Antiqu.) s. Alifana.

Alligāti, 1) A. servi (röm. Antiqu.), heißt

heißt Gebundene, auch vincti, compediti, annulati servi, genus ferratile, Sklaven, welche, mit Stricken oder Ketten gefesselt, Arbeiten verrichten, gewöhnlich das Feld bestellen mußten (daher catenati cultores agrorum b. Florus); s. Servi und vgl. Ergastuli. 2) A. testes (röm. Recht), Zeugen, die bei ihrer gerichtlichen Aussage gebunden sind, durch Aussagen bei vorhergegangener Befragung.

Alligatiōn, s. Alligiren.

Alligations-rechnung, eine Art Mischrechnung in der aus dem Werthe zweier zu mischender Gegenstände, und dem Werthe der Mischung, die Anzahl der von jedem Gegenstande zu nehmenden Theile bestimmt werden. Sie unterscheidet sich aber von den andern Vermischungsrechnungen dadurch, daß die gegebenen Werthe der zu mischenden Gegenstände, nicht die Werthe der gesuchten Theile selbst, sondern die Werthe einer Quantität sind, die der Quantität der ganzen Mischung gleich ist; z. B.: ein Kaufmann habe 2 Sorten Rheinwein, von einer Sorte kostet die Flasche 16, von der andern 10 Gr.; wie viel Theile muß er von jeder nehmen, um einen Wein zu erhalten, wovon die Flasche 12 Gr. kostet? Er nimmt von der theuren Sorte x Theile, so bleibt für die geringere, wenn man die Quantität der Mischung (eine Flasche) = 1 setzt, 1 — x Theile. x und 1—x drücken hier 2 Brüche aus, die zusammen = 1 sind. Der Werth von x, d. h. von dem Theil, der von der guten Sorte zur Mischung verwendet wird, wird also gleich sein 16x, und der Werth von 1 — x, d. h. von den Theilen der geringern Sorte = 10 (1—x). Beide zusammen aber werden 12 Gr. werth sein, also

$$16x + (1 - x)\,10 = 12$$

$$6x + 10 = 12$$

$$x = \frac{12 - 10}{6} = \frac{2}{6} = \frac{1}{3}$$

also

$$1 - x = \frac{2}{3}$$

Will man dieses Beispiel allgemeiner haben, so nenne man den Werth des einen Gegenstandes, der zur Mischung verwandt wird, n, den Werth des andern Gegenstandes p, den Werth der Mischung aber m, so hat man

$$nx + p\,(1 - x) = m$$

$$nx - px = m - p$$

$$x = \frac{m-p}{n-p} \text{ also } 1 - x = 1 - \frac{m-p}{n-p} = \frac{n-p-m+p}{n-p}$$

$$1 - x = \frac{n-m}{n-p}$$

Hieraus ergibt sich

$$x : (1 - x) = (m - p) : (n - m)$$

d. h. die beiden Theile der Mischung verhalten sich umgekehrt wie die Unterschiede der gegebenen Werthe derselben von dem Werthe der Mischung. — Man kann die Verfahrungsart bei der Alligationsrechnung in folgende Regel zusammenziehen: Man ziehe den Werth der Mischung von dem größern der beiden gegebenen Werthe, und den kleinern derselben von dem Werthe der Mischung ab, und theile darauf die Quantität der Mischung, die = 1 ist, in 2 Theile, die sich wie diese Unterschiede verhalten. Man erhält hierdurch 2 Brüche, von denen derjenige, dessen Zähler der erste Unterschied ist, ausdrückt, wie viel Theile man von der geringern Sorte, und der andere, wie viel Theile man von der bessern Sorte zu der Mischung nehmen muß. Diese Rechnung wird oft bei Mischungen von Silber verschiedenen Gehaltes angewendet.

Alligātor (lat. span.), 1) Anbinder, Anhefter. 2) Beschuldiger, Bezüchtiger.

Alligator (Allegator, Kaiman, crocodilus, alligator), das amerikanische Krokodil, kenntlich an der stumpfern Schnauze, in welcher der vierte Zahn des Unterkiefers in eine Grube des obern paßt, und an der halben Schwimmhaut. Einige rechnen die Alligators als Art der Krokodile, andere als eigene Gattung, die ältern Naturforscher zur Eidechse. Lebensart und Nahrung haben sie mit den Krokodilen gemein. Verschiedene Arten (Abarten): 1) hechtsköpfiger A. (crocod. alligat. lucius), 14 (nach And. bis 23) Fuß lang, dabei pfeilschnell und mit starken Schuppen bedeckt, truppweise in Flüssen des südlichen Nord-Amerika's, ist nach schwarzen Menschen begieriger als nach weißen, brüllt wie Ochsen, schichtet seine Eier pyramidenförmig in 3 Fuß hohe Erdhaufen, schläft den Winter im Schlamme; kann, obgleich wüthend in der Wildheit, zahm gemacht werden. 2) A. sclerops, Brillenkrokodill (s. d.). 3) A. palpebrosus. 4) A. trigonatus. 5) A. Cuvieri.

Alligator-birne, s. Anocalu.

Alligator-Swamp, s. Dismal-Swamp.

Alligīren (v. lat.), 1) anbinden, anheften; zusammensetzen, -fügen; 2) beimischen, Zusatz geben. Daher Alligation, dasselbe als Hauptwort. Vgl. Allinge.

Allignemēnt (v. fr., Kriegsw.), die Richtungslinie eines sich in Schlachtordnung stellenden Haufens.

Alliiren, sich (v. fr.), 1) sich verbinden, Bündniß schließen; 2) vermischen, versetzen u. s. w. (daher Alliirte, Verbündete u. s. w.).

Allinga (Peter), gelehrter Theolog in England, durch mehrere Schriften bekannt, vielleicht einerlei mi Peter Allix (s. d.).

Allio, s. Aglio 2).

Allion, Berg in Ungarn bei Altorsowa,

sowa, bekannt durch hartnäckige Vertheidigung der darauf befindlichen Veterinärhöhle durch die Türken.

Alliōni (Karl), geb. 1725, ein berühmter Pflanzenforscher, Professor der Botanik zu Turin, der sich viel Verdienste um seine vaterländische Flora erwarb. Er schrieb u. a.: Flora pedemontana. Turin 1785. Fol., worin 2800 Pflanzen beschrieben werden; st. 1804. Ihm zu Ehren heißt:

Alliōnia (allionia), eine Pflanzengattung aus der 4. Klasse 1. Ordnung des Linn. Systems; hat einen äußern gemeinschaftlichen Kelch, welcher 3 Blümchen einschließt, deren Krone viertheilig ist und worin 4 Staubfäden und ein Griffel stehen; die zu dieser Gattung gehörigen Arten sind meist nordamerikanische Gewächse, welche, wegen ihres eben nicht ansehnlichen Baues, keinen besondern Gegenstand der Cultur ausmachen.

Alliōtika (kon, gr.), s. Alterirende Arzneimittel.

Alliphä (alte Geogr.), s. Alifä.

Alliteratiōn, 1) als musikalische Redefigur, die Übereinstimmung der Consonanten in mehreren Worten eines Satzes, z. B.: Wo die Wellen wogen, wo die Winde wehen; wird, wie Alles, durch Übertreibung geschmacklos, wie z. B.: O Tite, tute, Tati, tibi tanta, tyranne, tulisti! Unterschieden davon ist die Annomination, bei welcher die alliterirenden Wörter mit einander verwandt sind. 2) Als dichterische Form ganzer Gedichte, s. Runenreime.

Ăllium, s. Lauch und Knoblauch. A. ascalonicum, s. Schalotten. A. cepa, s. Zwiebel. A. fistulosum, s. Jakobszwiebeln. A. porrum, s. Porre. A. sativum, s. Knoblauch. A. schoenoprasum, s. Schnittlauch. A. scorodoprasum, s. Roccambole. A. victorialis, s. Allermannsharnisch und Lauch.

Ăllium (Antiqu.), Lauch, den, nebst den Zwiebeln, die Ägypter göttlich verehrten und bei dem sie schwuren, diente bei den Griechen zur Reinigung von Verbrechen, obgleich einer, der ihn genossen, den Tempel der Göttermutter nicht betreten durfte. Besonders aßen ihn Sklaven und Arme, so wie Schiffsleute und Soldaten, weil er hitzig macht; daher die Sprichwörter: Allia ne comedas, d. h. gib die Lust zum Kriege auf, und allium in retibus, so eben bricht man zur Reise auf.

Allix, 1) (Jaques Alexandre), Graf von Freudenthal, Generallieutenant, geb. 1776, stand 1800 bei der Armee in Italien, that sich bei Verona hervor, trat zur Armee des Königs von Westphalen über, ward daselbst Brigadier 1808, dann Divisionsgeneral 1812, und zeichnete sich abermals 1813 — 14 aus. Er ward Ritter des Sct. Ludwigs-Ordens 1815, ist auch als Schriftsteller bekannt und schrieb: über das Weltall. Frankf. a. M. 1815. 2) (Peter), geb. 1611 zu Alençon, ward 1670 zu Charenton reformirter Prediger, vortrefflicher Kanzelredner, ging, durch das Edict von Nantes gezwungen, 1685 nach England, wo er zur dort herrschenden Kirche übertrat, und von den Universitäten Cambridge und Oxford die theologische Doctorwürde erhielt; 1690 ward er Kanonikus und Schatzmeister der Kirche zu Salisbury, und st. den 3. März 1717 zu London. Er schrieb: Diatribe de anno et mense natali Jesu Christi. Jena 1740. Judgement of the jewish church against the unitarian etc. London 1689, teutsch Berlin 1707 u. a.

All-kauf, das Kaufen aller Karten im Spiel.

All-macht (omnipotentia), diejenige Eigenschaft Gottes, durch welche wir seine wirkende Kraft, nicht, wie endliche Kräfte, in gewissen Schranken eingeschlossen, sondern unendlich und überschwenglich, oder, was dasselbe ist, alle endliche Kräfte in eine Kraft vereinigt denken. Diese Idee hat nicht blos Statt, wenn wir das Weltall überblicken, sondern auch in einzelnen Fällen des Lebens, in denen wir uns bewußt werden, daß wir das Zusammenwirken der endlichen Kräfte der Natur nicht brechen können, und da, wo alle irdische Hülfe auszubleiben scheint, auf Rettung hoffen dürfen, welche das verborgene Zusammenwirken der Dinge unter Gottes Leitung herbeiführen kann. Vgl. Gott.

Allmänden, Allmand-güter, im teutschen Rechte: Güter, deren Eigenthum ganzen Gemeinden als moralischen Personen zusteht. Es sind Überbleibsel aus der teutschen Urverfassung, wie sie vor Einführung des Eigenthums an Grund und Boden war. Die Benutzung dieser Güter wird durch Verträge, Gesetze oder Herkommen, entweder allen, einzelnen oder nur gewissen Gliedern der Gemeinde verstattet. Im ersteren Falle entsteht ein Verhältniß, welches man Nachbarrecht nennt. Bisweilen werden die Einkünfte nur zum Besten der ganzen Gemeinde verwendet, und dann heißen sie Gemeindegüter im engern Sinne und in den Städten Kämmereigüter. Alle diese Güter stehen unter der Aufsicht des Staatsoberhauptes, und zu ihrer Veräußerung sind erforderlich: 1) eine erhebliche Ursache; 2) die Bewilligung der ganzen Gemeinde; 3) die Bestätigung der Landesregierung.

Allmann, eine Bergkette in den schweizer Cantonen Zürich und Sct. Gallen,

len, insbesondere ein einzelner Berg in dieser Gruppe.

Allmanns-hausen, Marktflecken in Ober-Baiern, mit einem Schwefelwasserstoff und Eisen enthaltenden Mineralwasser.

Allmans-weiler (Allmensweiler), würtemberg. Dorf am Bodensee; nahe dabei liegt Plankenthal, wo die Alemannen von den Avaren besiegt wurden, im J. 770.

Allmichlek (türk.), eine türkische Münze zu 60 Paras oder 1½ Piaster.

Allmütze (Caputze), s. Almutium.

Allnbek (Altbek), ein altadeliges Geschlecht in Meißen, das seinen Ursprung aus Ungarn hat. Mehrere Glieder desselben bekleideten ansehnliche Stellen. 1) (Stephan), ließ sich um die Mitte des 15. Jahrhdts. in Meißen nieder. 2) Dessen Sohn (Stephan), ward Amtshauptmann in Freiberg. 3) (Andreas), Sohn des Letztern, ward 1537 herzogl. Rath. 4) (Heinrich Wilhelm), kursächs. Capitän 1711. Sie besaßen viele Güter um Freiberg. In Pommern existirte auch ein Geschlecht dieses Namens.

Allo, s. Allegro.

Alloa, s. Alloway.

Allobroger (alte Geogr.), ein tapferes und kriegerisches Gebirgsvolk in Gallia Narbonensis, zwischen dem Flusse Isara, dem Genfersee, dem Rhodanus und den griechischen Alpen (also in einem Theil der heutigen Dauphinée und dem größten von Savoyen), mit der Hauptstadt Vienna (s. d.), unter erblichen Königen, mit abergläubischer Religion, kämpften mehrere Male mit den Römern, auch im punischen Kriege für Hannibal, bis sie von Domitius Ahenobarbus (632 n. R. E.) geschlagen und darauf von Fabius Maximus gänzlich unterjocht wurden.

Allobrox, nach Berosus: der 15. König der alten Gallier.

Allochroit, ein norwegisches erdiges Fossil von gelber Farbe, dessen Hauptbestandtheile Kiesel, Kalk und Eisen sind.

Allocution (röm. Antiqu.), öffentliche Anrede, die ein Feldherr beim Beginn einer Unternehmung, vor einem Treffen, nach einem erfochtenen Siege, bei einem Aufruhr 2c., an die Soldaten hielt, bisweilen vom Pferde herab, während er durch die Reihen ritt, oft im Lager oder im Freien, hier von einer Erhöhung von Rasen oder Steinen (tribunal oder suggestus), um das die Fahnen standen, herab. Vgl. Assensus militaris.

Allode (allodium), Allodialgut, 1) Erbgut, im Allgemeinen ein Gut, welches nicht durch Erwerb, sondern erb- und eigenthümlich besessen wird, und wird dann abgeleitet von all oder alt, und od (der Besitz). 2) Ein Freigut, welches Jemand ohne Lehnspflicht besitzt, Allode steht also hier dem Lehn entgegen, und wird gewöhnlich abgeleitet von Loos, weil im Mittelalter oft dem Feinde abgenommene Grundstücke verloost wurden, und dem, der sie durchs Loos erhielt, erb- und eigenthümlich verblieben. Die Erben derselben heißen Allodialerben, die Erbschaft Allodialerbschaft; s. Lehn.

Allodial-freiheit, s. Freiheit.

Allodification der Domänen, Veräußerung, durch welche ein Landesherr mit Bewilligung der Stände die sonst unveräußerlichen Kammergüter zu Allodialgütern macht; s. Allode.

Allodificiren, frei erblich-, lehen-, zinsfrei machen, vereigenthümlichen; s. Allode.

Alloespermum (alloëspermum, W.), eine noch nicht gehörig bekannte Pflanzengattung, grenzt zunächst an Verbesina, von welcher sie sich aber durch einen halbkugelichten geschuppten Kelch, wenige Strahlenblümchen, durch die im Strahle befindlichen nackten, in der Scheibe aber, mit Borsten besetzten Samen unterscheidet.

Alloisi (Aloysi), s. Galanino.

Alloja (Joseph), Kupferstecher, arbeitete mit mehrern an dem Werke der herculanischen Alterthümer, das, auf Befehl des Königs beider Sicilien, in mehrern Foliobänden 1757 u. f. erschienen ist.

Allonge (fr.), 1) Streckstange. 2) Anhängsel, Anhangszettel (bei Wechseln).

Allongen-perüque (v. fr.), Zottelhaarhaube, Locken-, Zottel-, Langhazel.

Allongiren (v. lat.), verlängern, in die Länge ziehen.

Allons (fr.), lasset uns gehen! auf! fort! wohlan!

Allonville, 1) (Armand Jean, Comte d'), ward Brigadier der Cavallerie 1780, Maréch. de Camp 1784, emigrirte 1791, und diente in den Feldzügen von 1792 — 93; st. zu London 1811. (Annales du tems.) 2) (Antoine Charles Augustin, Chevalier d'), ward Brigadier und Ritter des St. Ludwigs-Ordens 1780, Maréch. de Camp und zugleich zweiter Erzieher des Kronprinzen (Dauphin) 1784. Am 10. Aug. 1792 in den Tuilerien ermordet. (Etats militair.) 3) (Jean Nicolas, Baron d'), war als Maréch. de Camp (seit 1790) bei den Feldzügen von 1792 — 93 in der Armee des Prinzen von Condé und blieb bei Berchem (Elsaß) 1793.

Allopathie (v. gr.), Übertragung einer Krankheit von einem Theil auf einen andern.

Allophan (v. gr. ἀλλοφανής, anders erscheinend), ein dem Kupfersalz ähnliches Fossil, himmelblau und spangrün, ins Weiß-

Weißliche übergehend, derb, traubig oder wedenförmig, halb durchsichtig, nicht hart, etwas spröde, bestehend aus Wasser, Alaunerde, Kieselerde, kohlensaurem Kupferoxyd und verschiedenen Beimischungen, im Bruch glänzend, aber unbestimmt eckig, in Gräfenthal und Schneeberg vorkommend und früher für Kalksinter gehalten, löst sich aber in Säuren ohne Brausen langsam zu einer Gallerte auf; als eigenes Fossil erst vor wenigen Jahren von Hausmann und Stromeier bestimmt.

Allophyllus (allophyllus, *L.*), s. Ornitrophe.

Allöproger, so v. w. Allobroger; daher

Alloprögicä Aquä, s. Air.

Alloprösallos (gr.), der Wechselnde, Beiname des Kriegsgottes Mars.

Allöri, 1) (Alexander, genannt Bronzino), zu Florenz, Schüler von Raphael del Garbo und Angel. Bronzino, seinem Oheim; widmete sich besonders den anatomischen Zeichnungen; außerdem malte er in Rom in vielen Palästen und Kirchen; schrieb ein Gespräch über die Regeln der Zeichenkunst (1590 gedruckt), und st. 1607. 2) (Christoph), Sohn und Schüler des Vor., einer der berühmtesten Maler seiner Zeit. Sein Colorit war angenehm und nach Cigoli's und Pagani's Manier, worüber er mit seinem Vater oft in Streit kam. Er widmete sich der Landschaftsmalerei, die damals in Florenz nicht sehr häufig war; doch war er auch in Porträts sehr geschickt; st. 1621.

Allös (Alloz), Flecken und fischreicher See im französischen Departement Unter-Alpen.

Allötria (v. gr.), 1) Nebendinge, -sachen. 2) Unfug, Schelmereien.

Allotriophagie (v. gr.), krankhafte Begierde, ungewöhnliche und an sich ungenießbare Dinge zu verzehren.

All' ottäva (ital.), in der Octave (abgekürzt 8va), bezeichnet in der Tonkunst: 1) in bezifferten Bässen die Stellen, wo der Generalbaßspieler keine Accorde greifen, sondern die Grundstimme mit der höhern Octave verstärken soll; 2) in Partituren, wenn ein Instrument mit einem andern in der Octave fortschreiten soll; 3) daß Notenfiguren, die, entweder wegen bequemer Übersicht, oder wegen Mangels an Raum zwischen den Liniensystemen, um eine Octave höher, als sie geschrieben sind, ausgeführt werden sollen; 4) über vorzutragenden Klaviernoten, daß außer den vorgeschriebenen auch noch die Octave mitgespielt werden soll. Je nachdem der Vortrag, der auf diese Art bezeichneten Stellen in der höhern oder tiefern Octave Statt finden soll, setzt man dem Ausdrucke all' (oder auch in) ottava eins von den Worten alta oder bassa zu. Durch kleine Striche zeigt man an, wie viele Noten so vorgetragen werden sollen.

Allouïren (v. fr.), billigen, zugestehen, einräumen, gelten lassen. Daher: Allouäble, gültig, zulässig.

Alloway (Alloa), 1) St. mit 5200 Ew., am Ufer des Forth, in der schottländischen Grafschaft Clackmannan, mit Branntweinbrennereien, Taudrehereien, Steinkohlenhandel. 2) Fl. in der nordamerikanischen Provinz New-Jersey, dem Delaware zufließend.

Alloy, der Zusatz oder die Lige, welche einer Münze von schlechterm, unedlerm Metall beigegeben wird.

Alloz, s. Allos.

Allraunen, s. Alraunen.

Allraunwurz, s. Alraunwurz.

All-schreibe-kunst, s. Pasigraphie.

Allspice, s. Nelkenpfeffer.

Allstädt (Altstädt), Amt mit 6000 Ew. und Stadt mit 2000 Ew., im Großherzogthum Weimar, am Flüßchen Rhone (Rhöne). Man hat hier Viehzucht (Stutereien, Potasche und Salpetersiedereien. Die Stadt war sonst eine Zeit lang Sitz der Kaiser; jetzt noch des Amtes, eines Superintendenten, eines Oberforstmeisters.

All-tägig, was alle Tage geschieht, der gewöhnlichen Meinung gemäß und daher ermüdend ist; entgegengesetzt dem Paradoxen (s. d.).

Alltags-wechsel-fieber, s. unter Wechselfieber.

Allücius, Fürst der Celtiberer in Spanien, ward von Scipio überwunden und gefangen; als aber dieser unter den Kriegsgefangenen des Allucius Braut fand, gab er ihm diese und die Freiheit zurück, unter der Bedingung, daß er Freund der Römer werde.

Alludïren (v. lat.), scherzen, spotten, sticheln; s. Allusion.

Allumëlle (fr.), das Platteisen, das zu Säbel- und Messerklingen verarbeitet wird.

All' unïsono (abgekürzt unis.), im Einklange, bezeichnet in der Tonkunst: 1) in Partituren, daß die Stimmen, bei welchen der Ausdruck steht, eine Zeit lang mit einer andern im Einklange fortschreiten sollen, und deßhalb nicht ausgeschrieben sind; 2) in bezifferten Bässen so v. w. All' ottava.

Allüre (fr.), 1) Gangart, Fuß- oder Gehwerk (von Pferden). 2) Betragen, Schliche.

Allusiön, in der Rhetorik und Poetik eine Figur, Anspielung, Hindeutung auf eine der geschilderten oder zu schildernden ähnliche Person, Sitte, Begebenheit, um einen Gegenstand oder Begriff durch die Vergleichung mit einem ähnlichen und bekannten

bekannten in der Versinnlichung zu verstärken, z. B.: Nicht jeder Held ist ein Alexander. Er ist noch nicht über den Rubico gegangen. Ah, Miser, quanta laboras in Charybdi! Oft irrig mit Wortspiel (s. d.) verwechselt.

Alluviōn (alluvio), in der Rechtswissenschaft; eine Art der Accession (s. d.), eigentlich: 1) die allmählige Anspülung eines Stückes Erde an unser Grundeigenthum, dann 2) das angespülte Erdreich (die Anschudde) selbst. Alluvionsrecht (jus alluvionis), Anspülungsrecht, das Recht der Anwohner eines Flusses, sich das an ihr Grundstück angesetzte Erdreich anzueignen. Besteht das Angeschwemmte in einem durch die Gewalt des Stromes abgerissenen ganzen Stücke fremden Landes (im römischen Rechte vis fluminis), so kann der Eigenthümer, so lange die auf der Anschudde befindlichen Gewächse noch keine Wurzel getrieben haben, die Vindicationsklage anstellen. Vgl. Regalien.

All=vater, 1) so v. w. Alfadur (s. d.). 2) Gott (s. d.).

All=verpflichtend nennt man Gott, in so fern in Verhältniß zu ihm die Pflichten aller moralischen Geschöpfe (denkenden Einzelwesen) als seine Gebote anzusehen sind, in so fern also das Gewissen, als der innere Richter jedes erschaffenen moralischen Wesens über alle freie Handlungen, in Gott einen höhern Richter über sich erkennt. Vgl. Gott u. d. dort angef. Art.

All=weisheit, die vollkommene Weisheit Gottes, als des Regierers der Welt, durch welche er Alles auf die beste Art zu den besten Zwecken lenkt. In dieser Eigenschaft verbindet sich seine Allwissenheit mit seiner Heiligkeit, die vollkommenste Erkenntniß mit dem vollkommensten Willen. Vgl. Gott u. d. dort angef. Art.

All=wissenheit (omniscientia) legen wir Gott bei, in so fern er als allgegenwärtiges, Alles durchdringendes, Alles belebendes Wesen auch für die Welt der Geister, die im Erkennen leben, als allgegenwärtig, als der Urgrund ihres Bewußtseins und als vollkommner Geist, mit der vollkommensten Erkenntniß ausgestattet, zu denken ist. Diese Idee hat besonders für das sittliche Gewissen Bedeutung, das dem Andenken an Gott nie entfliehen kann. Faßt man sie aber ohne diese Beziehung, so wird sie leicht zum todten Begriff. Da die Allwissenheit die unbedingte vollendete Erkenntniß ist, so ist sie zeitlos, allumfassend, unmittelbar (anschaulich) schlechthin wahr. Die Dogmatiker unterscheiden in der göttlichen Allwissenheit die Kenntniß der nothwendigen, wirklichen und der möglichen Dinge, und Erinnerung des Vergangnen und Vorhersehung des Zukünftigen, ganz nach menschlicher Weise. Vgl. Willensfreiheit und Gott u. d. dort angef. Art.

Alm, Flüssigkeitsmaß in Constantinopel, 264 paris. Kubikzoll.

Alm, im Österreichischen ein Wald, den eine Privatperson mit ganzem Eigenthumsrechte besitzt und nach Willkür benutzen kann.

Ālma (almus mons, alte Geogr.), Berg in Nieder=Pannonien bei Sirmium, auf dem der Kaiser Probus die ersten Weinreben anlegen ließ, durch seine Soldaten, die ihn darauf ermordeten.

Ālma (neue Geogr.), 1) Fl. in Kamtschatka, ergießt sich in die Bai gl. Nam. 2) Bai, in deren Mitte die Insel Telibei, Sommerwohnsitz des tungusischen Stammes Lamuten. 3) A. (Almasarai, Calamita), kleiner Ort im russischen Taurien, sonst Handelsplatz; 4) u. m. Flüßchen in Toscana und Ungarn.

Ālma, in der Mythol.: Ceres und andere Göttinnen, als die Ernährenden.

Ālma, bei den Alchemisten: Wasser.

Almabērg, Amalbergis, s. Hermanfried.

Almaçāron (Almazarron), Stadt mit Schloß und 5000 Ew., in Murcia in Spanien. Aus dem dort häufig wachsenden Spartum bereiten die Ew. Decken, Wollsammet ꝛc. In der Nähe die gute Polirerde Almagre, die auch bei Fertigung des Schnupftabacks dient.

Almāchius, ein Mönch und christlicher Märtyrer, zu Rom 395 von den Fechtkämpfern ermordet.

Almāda, 1) Stadt mit Schloß im portug. Estremadura, zur Deckung der Einfahrt in den Tejo, 3000 Ew. 2) (Almaden), Stadt in der span. Provinz la Mancha, mit reichen Quecksilbergruben.

Alma=Dāgh, s. Ala Dagh.

Almāde, Almadie, 1) kleine Fahrzeuge der Neger an der Küste von Guinea, gewöhnlich aus Baumrinde; 2) schnellsegelnde Schiffe zu Calicut, auch Kathuri genannt.

Almagān, s. Ladronen.

Almagēst (arab., das große Werk) nannten die Araber das wichtigste astronomische Werk des Ptolemäus (gr. μεγάλη σύνταξις, das große System), bis ins vor. Jahrh. das einzige Lehrbuch der Sternkunde für alle Völker, worin alle von ihm selbst und von Hipparch gemachte Entdeckungen enthalten. Es ward 827 unter dem Khalifen Almamon (s. Mamun) ins Arabische übersetzt und wie der Koran verehrt, kam aus Arabien zugleich mit der Wissenschaft nach Europa, ward hier im 13. und 14. Jahrh. ins Lateinische übersetzt (1515 zuerst in Venedig gedruckt). Erst im 15. Jahrh. ward das griechische Original in Europa bekannt und 1538 zu Basel

Basel gedruckt. Leider haben wir bis jetzt keine einzige gute Ausgabe desselben, weder im Original noch in einer Übersetzung.

Almăgra, 1) bei den Alchemisten: rother Bolus. 2) (Almagre), überhaupt in Spanien gebräuchliche, zum Färben, Poliren und als Arznei dienende, braunrothe Ochererde.

Almagro, St. mit 8000 Ew., in der span. Provinz la Mancha; treibt Blondenwirkerei, hat Eselmärkte.

Almăgro, 1) (Diego von), geb. 1464 in einem spanischen Dorfe Almagro und danach benannt, ging, als Findelkind ohne Erziehung aufgewachsen, nach Amerika, schwang sich durch außerordentliche Kraft und Tapferkeit empor und verband sich 1524 mit Pizarro und Hernando de Luque zur Eroberung Peru's (über dies Unternehmen s. Pizarro). A. ward 1534 Statthalter des eroberten Landes, unternahm auch die Eroberung von Chili, gerieth aber mit Pizarro, dem er 1536 zu Hülfe eilte, in Streit, ward 1538 geschlagen, gefangen und in Lima im Gefängniß erdrosselt. 2) (Diego von), des Vorig. Sohn und Nachfolger, war sehr geliebt, ward aber 1542 ermordet.

Almagrúrins, Einwohner auf der Davis-Insel in Australien.

Almahellen, in Marokko die Brigaden der kleinen Armeen der Araber, die die Karavanen der Marokkaner begleiten.

Almaimūn, so v. w. Almamon.

Almain (Jacob), aus Sens, ein scholastischer Philosoph, eifriger Nominalist, lehrte zu Paris als Professor der Theol.; st. 1515.

Almakaūda, so v. w. Albotar.

Almakérek (Almakerk, Mallentrov, Malmkrog), Flecken in Siebenbürgen, mit kostbarem Grabmal des Fürsten Apassi (s. d.).

Almakīst, so v. w. Albotar.

Almamōn, Almamūn (Elmamun), s. Mamun.

Almanach, 1) Kalender. 2) Taschenbuch. Nach Einigen sollen die Kalender zum Andenken al Manach (celtisch, des Mönchs) Guinclan (s. d.) so genannt worden sein; nach Andern stammt das Wort von All Mahn acht (worauf alle Monat Acht zu haben) oder vom altengl. all moon held (alle Monate haltend); nach Andern vom griech. Almenachika, welches, aus dem Ägyptischen stammend, nach den Mondläufen geordnete Vorhersagungen bezeichnen soll u. a. m. Im Persischen heißt jedoch Elmenach Kalender, und dies ist wohl verwandt mit dem arab. Almanach, Neujahrsgeschenk, das die Astronomen ihren Fürsten zu überreichen pflegten, und das, wie der erste Almanac royal in Frankreich (1679) außer dem Tagesverzeichniß, manche interessante Bemerkungen u. s. w. als Zugabe enthielt.

Almandia, Almandiestein, ist ein hartes bekanntes Fossil, sonst auch veilchenfarbener Granat genannt. Es besteht aus Kieselthon und Eisenoxyd.

Almūnsa (Almanса, Almanza), spanische Villa in Murcia, mit 4000 Ew., Wein- und Gemüsebau; hat eine Spitzsäule zum Andenken des Sieges über die Österreicher, den 25. April 1707.

Almānsor, Almanzur (Elmansor 2c.), s. Mansur und Almeon.

Almāraz, Villa im spanischen Estremadura, mit einer römischen Brücke über den Tajo.

Almarcat, bei den Alchemisten: Goldschlacke.

Almārco (ital. türkisch), nach dem (reinen) Gewicht, nach dem Gold- oder Silbergewicht.

Almare-Stāk, sonst festes Schloß und Sitz des katholischen Erzbischofs, jetzt Edelhof auf einer Insel im Mälarsee.

Almareyn, ein eiserner Kasten oder Schrank, wo sonst die wichtigsten Urkunden aufbewahrt lagen. In der altenglischen Urkundensprache bedeutete Almaria oder Armaria das Archiv, auch die Bibliothek einer Kirche.

Almariab, s. Albotar.

Ālmarich, 1) A. I., Graf von Joppe, und 1163 König von Jerusalem. Durch einen Krieg mit dem ägyptischen Sultan verlor er Jerusalem. Zweimal verjagte er den mächtigen Fürst Siracon aus Ägypten, eroberte Pelusium und belagerte Kairo. Durch Verlängerung der Unterhandlungen mit dem Sultan gewann jener Zeit, unter Noradin eine Armee zusammenzuziehen, mit welcher er den A. zwang, die Belagerung aufzugeben und Ägypten wieder zu verlassen. Saladin, Siracons Nachfolger, fiel in Palästina ein, eroberte Gazam und verheerte alles; Noradin that das nämliche in Antiochien, und A., der sich Beiden mit vielem Muth widersetzte, starb den 4. Jul. 1174. 2) A. II., von Lusignan, König von Jerusalem und Cypern, Sohn Hugo's VIII., Bruder Guido's, rüstete sich 1202 gegen die Saracenen, die Jerusalem inne hatten, in Verbindung mit Balduin IX. von Flandern u. a.; allein die Sache zerschlug sich, und A. st. 1205. 3) (Amalricus), gebürtig aus Bene bei Chartre, D. der Theol. zu Paris im Anfange des 13. Jahrh., lehrte: Gott sei das Wesen aller Creaturen, seine Macht habe mit dem Mosaischen Gesetze aufgehört, Auferstehung, Himmel und Hölle seien nichts, die Sacramente, durch die innere Gnadenwirkung des heiligen Geistes in uns, überflüssig. Diese Irrlehren wurden erst später bekannt und auf dem late-

ranischen Concilium 1215 verdammt. Seine Anhänger und Schüler (Almaricaner oder Amalricaner) wurden durch das Decret jenes Conciliums gänzlich gedämpft.

Almarkarita oder Almarkasita, s. Alcaol.

Älmas, 1) heißen viele Dörfer in Ungarn. 2) (Homorod A.), Dorf in Siebenbürgen, in dessen Nähe berühmte und furchtbare Felsenhöhlen sind, aus denen die vom hamelnschen Rattenfänger weggeführten Kinder hervorgekommen sein sollen. 3) (Almasch), Flecken in Slavonien, Wallfahrtsort und Hausenfang. 4) Flüßchen in Ungarn.

Almasarāi, s. Alma (neue Geogr.) 3).

Almasch, s. Almas.

Almatōtica, bei den Alchemisten: Kupfermetall.

Almazan, Villa am Duero in der span. Provinz Soria, mit Marquisat und 2000 Ew.

Almazārron, s. Almacaren.

Alme, Name der Tänzerinnen in den ägyptischen Tempeln, deren Tänze, von rauschender Musik begleitet, bakchantisch und wild waren.

Alme, in Spielkartenfabriken: ein Trockenheerd, worauf die gefärbten Bogen schnell getrocknet werden; s. Spielkartenfabrik.

Alme, 1) Nebenflüßchen der Lippe, bei Ober-Almen, im Regierungsbezirk Arensberg entspringend; s. Ahe. 2) Herrschaft, ebenfalls im Herzogthum Westphalen. 3) Sonstige Cistercienser-Abtei an der Sambre im Lüttichschen.

Almechosite, bei den Alchemisten: Kupfer.

Almeīda, 1) Stadt mit Festung am Coa in Beira (Portugal), mit 2800 Ew. und Schwefelquelle. Ward 1762 von den Spaniern, 1810 von den Franzosen, 1811 von dem englisch-portugiesischen Heere erobert. 2) Saline in der Capitania Matto grosso in Brasilien.

Almeida (Don Francesco de), aus der gräflichen Familie von Abrantes (s. d.), ward 1505 als Statthalter vom König Emmanuel nach Ostindien geschickt, beförderte durch Klugheit und Tapferkeit die Niederlassungen der Portugiesen daselbst, schlug 1508 die Flotte des ägyptischen Sultans Campson und setzte sich immer fester. Vom König zurückberufen, ward er den 1. März 1510 in einem Gefecht mit den Hottentotten getödtet. 2) (Emanuel), Jesuit von Viseo in Portugal, berühmt durch seine Missionen in Indien und Äthiopien, st. den 10. Mai 1646; schrieb: Von den Irrthümern der Abyssinier; eine Geschichte von Äthiopien u. a. 3) (Thomas), erster Patriarch in Lissabon, ward, nachdem er zuvor einige Streitigkeiten mit dem päpstlichen Hofe beseitigt hatte, 1743 Cardinal, und so mächtig, daß er über den König herrschte, und ein jährliches Einkommen von 20,000 Scudi hatte; st. 1754.

Almeirin, Flecken mit Überbleibseln königlicher Schlösser, im portugiesischen Estremadura.

Almeirial, s. Almerial.

Almelōō, Herrschaft und Stadt in Overyssel (Niederlande). Diese hat 2200 Ew., welche Leinwand bleichen und handeln.

Almelovēn, 1) (Johann), geb. um 1614, geschickter Künstler, besonders im Ätzen kleiner Landschaften, theils nach seiner eigenen Erfindung, theils nach Zeichnungen von Hermann Saftleben. 2) (Theod. Jansson von), geb. zu Mydrecht bei Utrecht 1657, gest. am 28. Jul. 1712 zu Amsterdam, ein gelehrter Arzt und Philolog, der sich um Geschichte und Literatur der Medicin mehrfach verdient gemacht hat.

Almenar (Johann), ein spanischer Arzt, schrieb ein geschätztes Werk über die venerische Krankheit, das 1502 zu Venedig und zuletzt in Basel erschien.

Almenāra, 1) Dorf in Catalonien, Schlacht den 27. Jul. 1710 zu Gunsten Karls III. gegen Philipp V. 2) Villa und Marquisat in Valencia (Spanien).

Almendāriz (Johann von), spanischer Dichter, zu Anfange des 17. Jahrh. Er gab ein poetisches Werk: La vida de San Juan de Sahagun (Rom 1611) und einige andere Schriften heraus.

Almēne, in Ostindien ein Gewicht von 2 Pfd.

Almēnus, s. Jalmenus.

Almeon (auch Almansor), Astronom und Astrolog von 1134 — 1150, berühmt durch seine Beobachtungen über die Schiefe der Ekliptik, die sich in der Handschrift zu Oxford befinden. Gedruckt sind von ihm: Praepositiones ac sententiae astrolog. ad Saracenum regem. Basel 1530.

Almerās (Louis, Baron d'), Generallieutenant, geb. 1768, ging 1790 mit nach Ägypten, zeichnete sich bei Jaffa und Heliopolis aus, ward 1800 Brigadier, dann 1804 Commandeur der Ehrenlegion; kam zur Armee nach Italien und Teutschland; dann als Generallieutenant nach Rußland, that sich bei Moskau vorzüglich hervor, und erhielt den Sct. Ludwigs-Orden 1814.

Almēria, Ciudade am Fluß und Meerbusen gl. N., in Granada (Spanien), mit 7200 Ew., Bisthum, Salzquellen, Salpeter- und Sodafabriken, Wein- und Ölbau, Marmorbrüchen. Nach Einigen das alte Abdera (s. d. 2).

Älmerich, Almerico, Baumeister zu Padua, der 1635 den Bau der dortigen

gen Capelle und Kathedralkirche unter dem Cardinal Valierus leitete.

Almesloe, 1) (Dieterich, Graf von), Stifter einer gräflichen Familie in Schlesien, durch Albert, Erzbischof von Bremen, seiner Grafschaft entsetzt. 2) (Otto), Sohn des Vor., erhielt durch Heirath die im Osnabrückschen gelegene Grafschaft Tappenburg, und führte dann den Beinamen Tappe. 3) (Jost), zur Zeit Ferdinands II. und III., diente als Kürassierobersт, machte den 30jähr. Krieg mit, wohnte 16 Schlachten bei, und ward vom Kaiser 1705 zum Grafen des röm. Reichs erhoben. 4) (Jost Wilhelm Anton), Freiherr von Tappe, kaiserl. Kammerherr, Ober-Amtsverweser der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, pflanzte die Familie fort.

Almetat, so v. w. Almarcat.

Almerial (Almeirial), Dorf in Alemtejo (Portugal), wo 1663 die Spanier von den Portugiesen geschlagen wurden. Schlacht von Evora (s. d.).

Almey (Augennicht, weißer Nicht, weißer Galmey, pompholyx, nihilum album), ein bei dem Rösten des Galmey's, an den oberst Wänden des Ofens sich ansetzender, noch unreiner, weißer, feiner und mehliger Zinnkalk. Man braucht ihn in Apotheken zu Salben und sonst, besonders in Augenkrankheiten.

Almeyda, s. Almeida.

Almikantarat, der Höhenzirkel, s. Mikantarat.

Almirante, so v. w. Admirante (s. d.).

Almisadir (Amisadir), bei den Alchemisten: bereiteter Salmiak.

Almissa, 1) St. und Festung in Dalmatien (Österreich), mit 1600 Ew., Bisthum, Weinbau, Salzhandel. Sonst römische Colonie. Daher: 2) süßer Wein, der aus Dalmatien über Venedig nach Teutschland kommt. Zwei Arten: Muskateller und Prosecco.

Almizadir, bei den Alchemisten: Grünspan.

Almo, 1) (bei Ovid Almon, alte Geogr.), ein Flüßchen bei Rom, in welchem die Bildsäule der Kybele von ihren Priestern (Galli) jährlich (den 12. April) gewaschen ward; daher Kybele bei lat. Dichtern domina Almonis heißt. 2) Berg, auch Alma (s. d.).

Almodad, arabische Völkerschaft vom Stamme der Joctaniden (1 Mos. 10, 26).

Almodovar del Campo, St. und Schloß in la Mancha (Spanien), hat 3200 Ew., Safran-, Wein- und Ölbau.

Almohaden, der Name, den die Könige von Marokko vom vierten Stamme führten. Der erste dieses Stammes war Abdala Almohadi, der, früher Schullehrer, 1139 eine Armee warb, und unter dem Vorwande, die Religion verbessern zu wollen, des Thrones von Fez sich bemächtigte.

Almon, (alte Geogr.), 1) Priesterstadt im Stamme Benjamin (Jos. 21, 18). 2) S. Almo.

Almon, 1) ein Lateiner, der gegen die Trojaner fiel (Virg. Aen. VII, 532). 2) (Mythol.), der Gott des Flusses Almo (s. d.).

Almon (John), ein Engländer, in der Geschichte der engl. Preßfreiheit bekannt als Verfasser und Verleger vieler antiministeriellen Schriften, zur Zeit der Gährungen unter Wilkes. Später zog er sich von London nach Bormoor zurück, schrieb Lebensbeschreibungen von Wilkes, Chatam u. a., und st. den 12. Dec. 1805.

Almonde (Allemonda, Philipp van), geb. zu Briel 1646, diente anfangs unter dem Seecapitän Kleidyk, seinem Oheim, ward aber bald selbst Capitän, focht mit Auszeichnung 1666 unter Ruyter, befreite 1672 diesen Admiral, unterstützte den Admiral Tromp gegen die Schweden, ward aber vorzüglich berühmt durch seine thätige Mitwirkung zu den Siegen bei la Hogue (s. d.) unter Russel und bei Vigo (s. d.) unter Rook, und st., als Sieger und Mensch geehrt, auf seinem Landsitze bei Leyden, den 6. Jan. 1711.

Almons (d'), s. Perrin.

Almopi (Almopii, Almopes, alte Geogr.), die Einwohner von Almopia.

Almopia (alte Geogr.), makedonische Landschaft an der Grenze der Berge Hämos und Skardos, an der Seite von Illyrien; s. Almops 2).

Almops, 1) des Neptun und der Helle Sohn; 2) ein Riese, von welchem der Sage nach Almopia (s. d.) den Namen erhielt.

Almora, Stadt am Ganges in Indien, Sitz eines Rajah.

Almoraviden, s. Moraviden.

Almos, s. Almus.

Almosen (v. gr. Eleemosyne, ἐλεημοσύνη, Mitleiden, Mildthätigkeit) bezeichnet im Teutschen die milde Gabe selbst. Die Juden waren schon nach 5. Mos. 14, 28 f. dazu verpflichtet. Auch hatten sie bestimmte Almosensammler und in allen Städten öffentliche Kassen, woraus die Armen verpflegt wurden. So wurden auch (nach Chrysostomus) in den ersten christlichen Kirchen beim Eintritt ins Gotteshaus Almosen gesammelt, und ¼ davon zum Unterhalt der Geistlichen, ¾ auf Armenpflege und Kirchenbau verwendet. Auch wurden im 2. Jahrh., als Opfer für die Todten, an den Gräbern der Märtyrer Almosen ausgetheilt. Die spätere katholische Sittenlehre legte auf solche Gaben einen unverhältnißmäßig hohen Werth, und sah sie als ein vorzügliches Mittel zur Sündenvergebung an. Vgl. Armenpflege.

Almosen-groschen, ein schlesisches Dreigroschenstück, von Georg Rudolf von Liegnitz und Brieg 1622 geschlagen, um es am Charfreitag als Almosen zu vertheilen.

Almosenirer (Groß-) ist das Haupt der Geistlichkeit in Frankreich, dessen Würde solstitium honorum genannt wird. Er ist geborner Commandeur des Ordens vom heiligen Geiste, hat die Aufsicht über die Geistlichkeit, legt dem Könige selbst den Eid ab, sitzt beim Gottesdienst dem Könige zur Rechten, besorgt die Almosen und den Kirchenschatz, betet auch an der königl. Tafel u. s. w.

Almósnino (Moses Ben R. Baruch), geb. im J. Chr. 1523, Rabbine zu Tessalonich, bekannt als gelehrter und Redner. Schrieb u. a.: Commentar über Ruth, Esther rc.

Almouchiguois, wilde Völker in Canada.

Almorx (Arissassago), eine Abgabe, die in den spanischen Häfen von Amerika, mit 2⅕ p. C. von den nach Europa gehenden Stierhäuten gegeben werden muß.

Almsbury (Amesbury), Landungsplatz am Merrimak und Povo in Massachusets (Nord-Amerika), mit 1900 Ew., welche Schiffbau treiben.

Almúcia, s. Almutium.

Almúdá (port.), Ölmaß, 18 par. Pinten.

Almunézar, Villa in Granada (Spanien), am Meer, mit Häfen, Zuckerbau und 2100 Ew.

Almúnia, Villa in Aragonien (Spanien), mit 3000 Ew.

Almus, 1) (mons, alte Geogr.), s. Alma; 2) s. Halmus.

Almus (lat.), 1) heilig; 2) wohlnährend; 3) hell, klar, schön, vornehm.

Almus (Almos), 1) ward von den Magyaren 884 zum Herzog gewählt, als sie mit 200,000 Kriegern unter ihm aus Asien nach Ungarn kamen; führte sie nach Rußland, schlug die Bulgaren, zog aber, auf die Bitte ihres Fürsten, durch Lodomerien und Gallizien nach Ungarn zurück, von vielen vornehmen Bulgaren, theils freiwillig, theils als Geißel begleitet, und legte hier den Grund zur nachherigen Festung Munkats. Bald darauf 889 übergab er seinem Sohne Arpad (s. d.) die Regierung, und starb zurückgezogen. 2) Bruder des ungarischen Königs Ladislaus (s. d.).

Almut, bei den Indiern: ein Name, der auch dem Jama, dem Gotte der Unterwelt, gegeben wird; s. Jama.

Almútium (Almutia, Almucia, Allmütze), die Pelze der alten französischen Kanonici, womit sie bei ihren Amtsverrichtungen Kopf und Schulter bedeckten. Diese Kleidung, auch Feraturae genannt, war schon 1050 gebräuchlich, und ward auch von Mönchen und andern Geistlichen, selbst von weltlichen Personen, getragen. (Man leitet es ab von armus, die Schulter, oder von amicire, umwerfen, bekleiden.)

Almweig, Halfdans des Königs von Hringarik in Norwegen Gemahlin, hatte mit diesem 18 Söhne; von ihnen stammen nach der Sage die berühmten Königsgeschlechter der Skioldunger, Skilfinger, Authlinger, Ynglinger.

Alne, zwei Flüsse in England: 1) in Warwickshire, fällt in den Stone; 2) in Northumberland, fällt in die Nordsee.

Alnec, bei den Alchemisten: Zinn.

Alnecma, der alte Name von Connaught (s. d.); im Alnecma's Sproß (Ossian), die Krieger aus Connaught, die Bolgen.

Alnewik (Alnvic, Alnwik), Stadt in Northumberland (England), am Fluß Alne, mit 4700 Ew., Hafen, Schloß; die schottischen Könige Malcolm und Wilhelm I. wurden hier, jener getödtet (1092), dieser geschlagen und gefangen (1174).

Alnö, Insel an der Küste von Medelpad (Schweden), mit 63 Bauern, welche Schafzucht treiben. Johannisbeeren wachsen in Menge wild.

Al nūmero (ital.), der Zahl nach.

Alnus, s. Erle.

Alnvic, Alnwik, s. Alnewik.

Alōa (ἀλῶα, gr. Antiqu.), entweder von ἀλοᾶν, dreschen, oder von ἅλως, die Tenne (daher die Schreibung Mehrerer: Haloa, s. Reitz ad Lucian. dial. meretr. I. P. VIII. p. 199. 516. Bip. Tom. III. p. 280 sq. ed. Hemsterh). Das Ernte- und Weinlesefest der Athener, zu Ehren der Demeter, oder, nach Philochoros (Fragmente, S. 86., s. die Not. dazu u. Alkiphr. Epist. 1, 33. II, 3., und daselbst Bergler und Wagner; auch Himerius Orat. VIII, 3, S. 544 und VII, 2, S. 511 und Wernsdorf zu Himerius Lobrede Constantinopels, S. 39 ff.) der Demeter, des Bakchos und der Persephone, im Monat Posideon (December), viele Tage lang begangen, wobei keine blutigen Opfer, sondern blos Früchte geopfert wurden.

Aloas, die Drescherin, Beiname der Demeter (Ceres, s. d.).

Alobos (ἄλοβος, gr. Antiqu.), ein Opferthier ohne λοβός, d. h. Leberlappen, caput; daher extra sine capite, den hangenden Theil an der Leber, auf dessen Beschaffenheit oder Mangel die Aruspices achteten; daher ἱερὰ ἄλοβα, Opfer solcher Thiere.

Al occorrēnza (ital.), bei Gelegenheit, nach Umständen.

Alode, Alodial, Alodium rc., s. Allode u. ff.

Aloë (aloë, v. gr.), eine schon vor Alters im Orient bekannte Pflanzengattung, nach botan. Bestimmungen zur 1. Ordn.

Ordn. 6. Kl. des Linn. Systems, nach Jussieu zu den Asphodelen, nach Sprengel in die Fam. der Coronaceen, Ordn. der Liliaceen gehörig, mit fast walzenförmiger, sechstheiliger Blumenkrone, in deren Basis 6 Staubfäden eingesenkt, und dreifächriger, plattgedrückte Flügelfrüchte einschließender Kapsel. Von den 27 Arten sind fast alle in Afrika, die meisten am Cap (nur eine, a. vulgaris, im südl. Europa) heimisch; alle aber wegen der Eigenthümlichkeit des Baues und der immer grünenden Blätter, viele auch ihrer Blüthe wegen, in Gärten und Treibhäusern sehr beliebt. Die große oder Gartenaloe gehört nicht hierher; s. unter Agave.

Aloë (Aloesaft, aloë, succus aloës, Pharm.) ist ein ebenfalls von den ältesten Zeiten an bekannter und noch jetzt häufig gebrauchter Arzneistoff, der als Saft aus mehreren Aloearten gewonnen wird. Es werden vier Sorten unterschieden: 1) die succotrinische (a. succotrina), von der Insel Succotara im arabischen Meerbusen, von der eben so bezeichneten Art; sie ist im Bruch glänzend, dunkelbraunroth und fast ganz in Wasser und Weingeist auflöslich; 2) die glänzende (a. lucida), vom Cap, wo besonders a. spicata sie liefert, an Güte jener nicht nachstehend, von schwärzerer Farbe und jetzt die gewöhnlichste im Handel; 3) die Leberaloe (a. hepatica), von leberbrauner Farbe, unangenehmerem Geruch und Geschmack, schwieriger aufzulösen, und meist verunreinigt, daher auch nur die bessere Sorte, welche aus West-Indien, besonders von a. elongata, in Kürbissen zu uns kommt, zum Arzneigebrauch zulässig ist; 4) die Roßaloe (a. caballina), die schlechteste Sorte, daher auch nur bei ihrer Wohlfeilheit von Roßärzten benutzt; sie wird aus Abgängen der Blätterbereitet und hat viele fremdartige Bestandtheile. In der Medicin ist die Aloe früher besonders von den arabischen Ärzten, später von den Ärzten aus der Stahlschen Schule gar sehr gemißbraucht worden. Sie ist ein heftiges Reizmittel für die Unterleibsorgane, bewirkt verstärkte Bewegungen in den Gedärmen und den Gefäßen des Pfortadersystems, befördert besonders den Hämorrhoidalblutfluß und wirkt als Purgirmittel, ohne so wie andere Abführungen zu erschlaffen und fühlbar zu schwächen; ihre Nachtheile für die Gesundheit treten aber gewöhnlich, durch Gewöhnung an starke Reize und Vernichtung der Verdauungskräfte, später ein; besonders ist es nachtheilig, sich ihrer in der Dauer gegen Hartleibigkeit zu bedienen. Sie ist unter einer Menge von Arzneigemischen, besonders in Pillenform oder auch in Tincturen, die noch jetzt auch außer Apotheken häufig in Gebrauch sind, ein Hauptbestandtheil, wo sie sich meist durch die ihr eigne intensive Bitterkeit andeutet. Auch wird die Aloe äußerlich zu Heilung von Schäden, wie auch zu allerhand technischen Zwecken, zu Farben, zu Tilgung von Insecten, insbesondere der Holzwürmer auf Schiffen u. a., angewendet.

Aloë americāna, die Agave (s. d.).

Aloë-bitter (Aloestoff, Aloegummi, gummi aloës), der durch Ausziehen mit Wasser in der Aloe eigentlich wirksame bittre gummiöse Stoff, von braungelber Farbe, der allein auch zum pharmaceutischen Gebrauch zu benutzen ist, wo er auch den Namen Aloëextract, gereinigte Aloë (extractum aloës aquosum, aloë depurata), führt.

Aloë caballīna, Roßaloe, s. unter Aloe.

Aloëdārium (v. gr.), eine Medicin deren Hauptbestandtheil Aloe ist.

Aloë depurāta, s. unter Aloebitter.

Aloë-extract, s. Aloebitter.

Aloë-gummi, s. Aloebitter.

Aloë-harz (resina aloës), der von dem Aloegummi durch Ausscheidung des letztern getrennte, in Weingeist auflösbare Theil des Aloesaftes, als Arzneistoff nicht gebräuchlich.

Aloë hepātica, Leberaloe, s. unter Aloe.

Aloë-holz (lignum aloës s. agalochi, Agallochum), ein seltenes und kostbares Holz der Droguisten, das als Räuchermittel, auch ehemals in Apotheken als Wurmmittel und sonst gebraucht ward; die beste Sorte heißt Calambak. Es kommt von dem in Amboina einheimischen Baume: Excoecaria agallocha, und wird auch Adlerholz (s. d.) genannt.

Aloeiden (aloeidae), s. Aloiden.

Aloë insuccāta, in alten Pharmakopöen: die Extraction der Aloe, zu der, statt des gemeinen Wassers, unterschiedliche ausgepreßte Pflanzensäfte kamen. Aloë rosata, violata, bei der infusum rosarum oder violarum genommen ward.

Aloë lūcida, s. unter Aloe.

Aloëphanginae pilulae, s. unter Aloepillen.

Aloë-pillen (pilulae aloëticae, Pharm.). Am einfachsten werden sie (nach der Pharm. Sax.) aus gleichen Theilen wäßrigen Aloeextracts und Jalappenseife bereitet; die ältern Formeln (pilulae aloëphanginae s. elphanginae der Araber und Arabisten) hatten außer Aloe eine Menge gewürzhafter Substanzen beigemischt.

Aloë rosāta, s. unter Aloë insuccata.

Aloë-säure, nach Braconnot und And., das mittelst Zusatzes von Salpetersäure ausgesonderte, wie eine Säure sich verhaltende Aloebitter (s. d.).

Aloë-

Aloë=saft, s. Aloe.

Aloë=salze werden durch Aloesäure mit Alkalien dargestellt. Sie sind purpurfarben und verpuffen leicht in der Hitze.

Aloë=stoff, s. Aloebitter.

Aloë succotrīna, s. unter Aloe.

Aloë=thaler, von Anton Ulrich und Rudolf August von Braunschweig=Wolfenbüttel 1701 zum Andenken einer in Salzdahlum zur Blüthe gebrachten prächtigen Aloe geschlagen.

Aloëticae pīlulae, s. Aloepillen.

Aloëticum vīnum, s. Aloetischer Wein.

Aloë=tinctūr (tinctura aloës, Pharm.), ein Auszug der Aloe mit Weingeist (1 Th. auf 5 Th. nach der Ph. Sax.), zu der nach ältern Vorschriften auch Myrrhe, Safran ꝛc. kommt, besonders zu äußerem Gebrauch.

Aloëtische Mittel (aloëtica), Arzneimischungen, die zum Hauptbestandtheil Aloe haben.

Aloëtischer Wein (vinum aloëticum, *Ph. Lond.*), ein Auszug der Aloe und einigen Gewürzen mit Wein.

Alōeus, 1) Neptuns und der Kanake Sohn, dessen Gattin, Iphimedia, den Neptun liebend, sich so lange in Seewasser badete und mit demselben sich begoß, bis sie vom Neptun schwanger, 2 Söhne, die Aloīden, den Otus und Ephialtes, gebar; 2) des Sol und der Kirke Sohn, der von seinem Vater das Land Asopia zum Erbtheile erhielt.

Aloë violāta, s. unter Aloë insuccata.

Aloë=zeuge, aus den Stiel= und Blätterfasern der Aloe; diese werden wie Flachs oder Hanf behandelt.

Alogar, s. Alcaol.

Alōger oder Alogiāni, Ketzer, welche im 2. Jahrh., Jesu den Namen des Logos, des ewigen mit Gott innig vereinten Worts nicht zugestehen wollten und daher auch das Evangelium und die Offenbarung Johannis verwarfen und den Korinthern zuschrieben. Sie hießen auch von ihrem vornehmsten Anführer, dem Theodotus, einem Gerber zu Byzanz, Theodotianer, und vom Bischof Beryllus in Arabien Beryllianer, wie auch Melchisedekianer, weil sie den Melchisedek über Christum setzten. Zu den Alogern traten später die Artemoniten. In Holland nennt man die Socinianer Aloger, weil sie die Gottheit Christi läugnen.

Alōgion (ἀλόγιον, attisch=Recht), von λόγος, die Rechenschaft. Ἀλογίου δίκη, die Anklage einer Magistratsperson, die bei der Abtretung vom Amte nicht Rechenschaft über die verwalteten Gelder oder Rechnung den Rechnungsrevisoren (λογισταί, s. d.) ablegte; nicht zu verwechseln mit εὔθυναι, Ablegung der Rechenschaft von verwalteten Ämtern.

Alogotrophīe (v. gr.), übermäßige, aber ungleiche Ernährung eines Körpertheils, als Krankheitszustand.

Alohoc, so v. w. Alcaol.

Aloi, so v. w. Alloy.

Aloīden (aloidae), des Neptun und der Iphimedia Söhne (s. Aloeus). Sie erhielten vom Vater die Eigenschaft, alle Jahre eine Elle in die Breite und drei in die Länge zu wachsen, wodurch sie denn bald so groß und kühn wurden, daß sie es wagten, in ihrem 9. Jahre dem Zeus Krieg anzukündigen, indem sie den Ossa auf den Olymp und den Pelion auf den Ossa setzten, um den Himmel zu erreichen. Ephialtes verlangte für sich die Juno, sein Bruder aber die Diana; ja sie fesselten sogar den Mars, der nur mit Mühe vom Mercur befreit ward. Offenbare Anspielung auf Ackerbauer, die dem Meere ein Stück Land nach dem andern abgewinnen, den Krieg vermeiden, um ihre Besitzungen zu sichern, und einen Religionscultus einführen, der sich auf die agrarische Cultur bezieht, dadurch aber den Jupitercultus einschränken. Sie bauten auch Askra, führten den Dienst der Musen ein, und starben endlich von Apollo oder Diana erlegt. Ihre Strafe in der Unterwelt war, daß sie mit dem Rücken an eine Säule gefesselt, durch eine Eule sich den Schlaf rauben und durch einen Geier die Eingeweide zerfleischen lassen mußten.

Aloīdes (aloides, *Mühlfeld*), Gattung zweischaliger Muscheln, mit ungleicher, dreieckiger Schale. Sonst zu solen oder corbula gehörig.

Aloigny (Henri Louis d'), Marquis de Rochefort, diente unter dem Prinzen von Condé bei Rocroy und Thionville 1643, Freiburg 1644, Philippsburg, Mainz u. a. m., unter Coligny in Ungarn 1664. Er zeigte sich stets als tapferen Soldaten, ward Brigadier 1667 und Gen. Lieut. 1672, war ferner bei den Feldzügen in Holland und Flandern, und st. als Marschall von Frankreich und Commandeur eines Theils der Maas= und Moselarmee zu Nancy 1676.

Aloie, eine in Indien sehr gewöhnliche nahrhafte Confitüre, aus Acajounüssen, Zucker, Citronen u. s. w.

Ālokes (gr. Antiqu.), Furchen, hießen blinde Linien, die die Alten zogen, um gerade zu schreiben; s. Biblos.

Alomantie (v. gr.), Wahrsagerei aus aufgesetzten Salzhäufchen.

Alomȳa (alomya, *Panz.*), Gattung der Schlupfwespen, mit kugelförmigem Kopf, gestieltem, erhabnem Hinterleibe, verborgnem Legebohrer. Sonst zu Ichneumon.

Alōne (alte Geogr.), 1) oder Alione, Stadt der Briganten in Britannia romana, soll das jetzige Lancaster sein. 2) In=

Insel bei Jonien, zwischen Teos und Lebedos. 3) Insel im Propontis. 4) Stadt in Hispania Tarraconensis am mittelländischen Meere, zwischen Carthago nova und Lucentum, etwas über dem heutigen Alicante.

Alōnge (fr.), 1) Ansatz-, Ansetz-, Anschiebestück. 2) Beiblatt, Anheftblatt (bei Wechseln). 3) Einsatzröhre. 4) Falscher Zopf. 5) Fleischhacker. 6) Auflanger (beim Schiffswesen).

Alōnia (Halone), Insel mit gleichnamiger Hauptst. im Marmorameer, reich an Wein; Sitz eines griechischen Metropoliten.

Alonsac (d'), s. de Lort.

Alōnso, so v. w. Alfons (s. d.).

Alonsōa (alonsoa, *Ruiz et Pavon*), Pflanzengattung, wird zu Hemimeris gezogen.

Alōnta (alte Geogr.), ein skythischer Fluß im asiatischen Sarmatien, fällt in das kaspische Meer.

Alōpe (alte Geogr.), 1) St. in Thessalia phthiotis. 2) St. der Locri opuntii, in Lokris, zwischen den Häfen Kynos und Daphnos.

Alope, 1) Tochter des Kerkyon, ließ das mit dem Neptun erzeugte Kind wegsetzen. Einige Hirten, die es fanden, geriethen über die schönen Kleider in Streit, der sie endlich vor Kerkyon brachte. Dieser erkannte die Kleider der Tochter und ließ dieselbe ersäufen. Allein die Götter verwandelten sie aus Mitleid in einen Fluß oder Brunnen Alope. 2) Tochter des Aktor, welche der thessalischen Stadt Alope den Namen gegeben haben soll.

Alōpeke (alte Geogr.), 1) (oder Alopekia, ἀλωπεκία, die Fuchshöhle), eine Insel auf dem Bosporos kimmerios, 100 und einige Stadien von der östlichen Mündung des Tanais. 2) Nach Plinius eine Insel auf dem ägäischen Meere, unweit Smyrna. 3) Ein attischer Demos, 12 Stadien von Athen, westlich, unweit des Kynosarges. Zu ihm gehörte Sokrates.

Alopekia (alte Geogr.), s. Alopeke 1).

Alopekia (alopecia, v. gr.), wörtlich Fuchsräude (arnaldia, madesis, pelada), Ausfallen der Haare, als Krankheitszustand.

Alopekonnēsos (alte Geogr.), Stadt auf dem thrakischen Chersonesos, an der Nordküste, erbaut von Äoliern, berühmt wegen Trüffeln, den besten nach denen aus Lampsakos.

Alopekūros (alopecurus, *L.*), Fuchsschwanz, gewöhnliche Grasgattung, zur Ordnung der Agrostideen, zur 3. Kl. 2. Ordn. des Linn. Syst. gehörig. Gewöhnliche Arten: a. pratensis und geniculatus.

Alopēus (Maximilian von), geb. 1748 den 21. Jan. zu Wiburg in Finnland, kaiserl. russ. wirkl. Geheimerath, des Alexander-Newsky-, des Wladimir- 2. Klasse und mehrerer Orden Mitglied. Er studirte zu Abo und Göttingen, ging 1768 nach Petersburg und ward beim Departement der auswärtigen Angelegenheiten angestellt. In seinem 35. Jahre ward er Gesandter am eutiner Hofe. Katharina erkannte bald seine ausgezeichneten Talente und gab ihm die schwierigsten Aufträge, die er mit dem besten Erfolg ausführte. Paul ließ die Privatcorrespondenz mit Friedrich d. Gr. durch seine Hände gehen. Lange bekleidete er den Gesandtschaftsposten in Berlin, ward dann von Alexander 1806 nach London gesandt und zuletzt wieder nach Berlin, ging später, seiner Gesundheit wegen, ins südliche Teutschland, und st. d. 16. Mai 1821 zu Frankfurt am Main.

Alopex, ein Ungeheuer, in Gestalt eines Fuchses, von Themis den Thebanern gesendet, dem alle Monate ein Knabe geopfert ward. Als Amphitruo den Kreon um Hülfe gegen die Teleboer ersuchte, ward ihm die Bedingung gemacht, zuvor das Ungeheuer zu tödten. Er holte, weil kein Mensch das Thier erreichen konnte, den Hund des Kephalus von Athen, der es zwar erreichte, aber mit demselben in Stein verwandelt ward.

Alophanginae pilulae, so v. w. Aloephanginae pilulae, s. unter Aloepillen.

Alopie, s. Aellopus.

Alōpios, des Herakles und der Antiope Sohn.

Alōque, s. unter Alicantwein.

A l'ordinaire (fr.), al ordinārio (ital.), gemeiniglich, gewöhnlich.

Alōros (alte Geogr.), zwei makedonische Städte: 1) in Pieria, am thermaischen Meerbusen, 70 Stadien von Methone; 2) nach Ptolemäus in Päonia; vielleicht durch Verwechslung mit Al 1).

Alorus (os), erster König der Chaldäer, regierte 100 Jahre, von 4353 bis 4253 v. Chr., über verschiedene wilde Völkerstämme. Seine Geschichte, wie die seiner Nachfolger Alasparos, Amelon, Ammenon, Amphis und Xisuthres (s. d.), wird sehr fabelhaft erzählt von Abydenus, Africanus, Apollodorus und Berosus. Perizonius hält ihn für einerlei mit Chrysor, dem Vulcan der Phöniker.

Alos, Dienerin der Ino, nach welcher die Stadt Alos in Achaia genannt sein soll.

Alos (alte Geogr.), 1) Stadt in Phthiotis in Thessalien, am Aphryssos. Bei einer Streitigkeit derselben mit Pharsalos begünstigte Philipp von Makedonien die letzte und vertrieb die Einwohner von Alos, das den Athenern zugethan war, und verwüstete die Stadt. 2) Stadt in Achaia im Peloponnes, Besitzthum des Achilles.

Alōsa, s. Alse.

Alost, s. Aalst.

Alō-

Alōtia (gr. Antiqu.), ein Fest, s. Halotia.

Alouate, s. Brüllaffe, auch rother Brüllaffe.

Alouet (Franz), s. Clouet.

Aloxe=wein, Burgunderwein zweiter Klasse, aus den Weinbergen unweit Beaune. Arten: Vosne, Givray, Volnay, Pomard u. s. w.

Aloyau, in der franz. Kochkunst: das innere zarte Muskelfleisch des Rindviehs, längs des Rückgraths, das dann verschiedentlich, gebraten, gedämpft, gespickt u. s. w., zubereitet wird.

Alossi, s. Galanino (Balthasar).

Aloysia (aloysia), eine Pflanzengattung, kann, nach Sprengel, nicht von verbena getrennt werden. Aloysia citriodora ist also verbena triphyllos.

Aloysius, 1) Baumeister zu Padua ums Jahr 500 unter Theodorich, König von Italien. Bauete mehrere Wasserleitungen und Bäder zu Rom. 2) A. von Malta, ein Capuciner, geschickt in der Malerei und Baukunst; schrieb ein Werk über die Stadt Meneo. Palermo 1740.

Alōza oder Al Uzza, d. h. die Mächtige, Name einer Göttin, welche als Tochter Gottes von den Arabern, insbesondere von den Stämmen Koraisch und Kenanah in alten Zeiten verehrt ward. Bei dem Stamme Ghatfan war die Akazie ihr heiliges Symbol und ihr sichtbares Bild. Ein gewisser Dhalem weihte einen solchen Baum zuerst zu heiligen Gebräuchen. Er baute einen kleinen Tempel darüber, Boß genannt, der, wenn jemand hineintrat, von einem besondern Tone erschallte. Auf Muhammeds Befehl ward Tempel und Baum zerstört und die Priesterin erschlagen.

Alp, Alpen (Alpes, aus dem celtischen Alp, groß, hoch), großes 7 — 8000 QM. umfassendes, von 7,000,000 Menschen bewohntes Gebirge in Mittel-Europa, steiler auf der Süd-, sanfter abfallend auf der Nordseite. Am genuesischen Meere, mit dem Vorgebirge Rour anfangend, zieht es sich fast halbmondförmig durch Savoyen, Piemont, die Lombardei, Schweiz, Tirol, Illyrien bis ins Osmanische Reich, breitet seine Arme durch Italiens Halbinsel unter dem Namen Apenninen, durch einen Theil von Teutschland (Schwarzwald) und von Frankreich (Jura) aus, und wird so der Wasserstock, der seine Gewässer an die Nordsee, das schwarze, adriatische und mittelländische Meer abgibt, denn auf ihm entspringen die Hauptflüsse: Rhein, Donau (mit den Nebenflüssen ihres rechten Ufers), Po, Rhone u. a. m. Auf ihm sind die höchsten europäischen Bergspitzen (Montblanc 14,793 F., Ortelos 14,466 F., Monterosa 14,580 u. a.), die mit ewigem Eise und Schnee (die Schneelinie ist hier 7800 F.) bedeckt sind, in deren Gesellschaft sich Gletscher von merkwürdiger Gestalt und Höhe befinden, u. zwischen denen sich Eis- u. Schneefelder eingedrängt haben. Die hier lebenden Einwohner finden im Bergbau zum Theil, mehr aber noch in Viehzucht, welche durch eine Fülle der nahrhaftesten Kräuter begünstigt wird, und an einigen Orten in Fabrikwesen (Spinnerei u. dgl.) ihren Unterhalt. Alle mögen treuherzig und bieder, wohl aber auch etwas rauh sein, und wenn die reine Luft auf den Höhen ihrer Gesundheit ungemein zuträglich ist, so wohnen in den verschlossenen Thälern auch wieder die kränklichsten Menschen (Cretinos). — Die angenommenen, mehrentheils alterthümlichen Benennungen sind: 1) Meeralpen (Alpes maritimae), am mittelländischen Meer bis an die Quellen des Po, an den Berg Viso. Hauptspitzen: Cameilon, Col di Tende (5760 F.) mit den Quellen der Stura. 2) Cottische A. (A. cottiae), bis zum Mont Cenis, trennen Piemont von Frankreich. Spitzen: Mont Viso (über 12,000 F.), Genèvre (6000 F.), Aiguille noire de Resache (9800 F.), Pelvour (12,000, nach And. 13,200 F.), Mont Cenis (8760 F.). Hier entspringen: Durance (Rhonegebiet), Dora (Pogebiet). 3) Graue oder griechische A. (A. grajae), bis zum Col de bon homme, trennen Piemont von Savoyen. Spitzen: kleiner Bernhard (9000, sein Paß 6750 F.), Col de bon homme (7530 F.). Quellen: Isère und Are (Rhone). 4) Penninische A. (A. penninae), bis zum Montrosa, fast lauter Eisberge, trennen Savoyen von Wallis. Spitzen: Montblanc, Roche Melon (10,752 F.), großer Bernhard (10,380 F.), Combin, Montcervin, (Matterhorn, 13,854, Paß 10,243 F.), Montrosa. Quellen: Dora baltea. 5) Schweizer oder lepontinische A. (A. lepontiae), die zum Theil nördlich gehen und dann berner A. heißen, trennen die Schweiz von der Lombardei. Spitzen: Simplon (9000 F.) und sein Paß (6174 F.) mit herrlicher Kunststraße, Gries (9500, Paß 7336 F.), Finsteraarhorn (Rothhorn, 13,234 F.), Gemmi (Zwillingsfelsen, 6903 F.), Jungfrau (12,872 F.), Schreckhorn (12,560 F.), Grimsel (9104, Paß 6570 F.), Gotthard (8264, Spital 6463 F.), Crispalt, Vogelsberg (10,220 F.), Furka (13,200, Paß 7748 F.). Quellen: Foccia, Tessin (beide zum Pogebiet); Rhone, Reuß (Rheingebiet); Rhein. 6) Rhätische A. (A. rhaeticae), vom Bernhardino bis zum Dreiherrnspitz und Monte Pellegrino, trennen Lombardei von Graubünden u. Teutschland. Spitzen: Wetterhorn (11,453 F.), Ortels (Ortelos), Bernhardino (9800, Paß 5990 F.), Tödi (11,160, Paß 9000 F.), Titlis (10,570 F.), Pilatus (6910 F.). Quel-

Quellen: Adda und Oglio (Pogebiet); Etsch; Inn (Donaugebiet). 7) Tiroler A. (A. tridentinae et poenae), in Tirol und Vorarlberg. Spitze: Brenner (6360 F.). Quellen: Lech, Iller (Donaugebiet). 8) Norische A. (A. noricae), durch Illyrien bis Ungarn. Spitzen: Glockner (12,636 F.), Watzmann (9050 F.), Stangalbe (7140 F.). Quellen: Eisack (zur Etsch), Piave (adriat. Meer), Drau, Salzach (Donaugebiet). 9) Carnische A. (A. carnicae), trennen das Drauthal von Italien, bis zum Terglou (Terklou, 10,194 F.). Quellen: Sau (Donaugebiet), Tagliamento (adriat. Meer). 10) Julische (venetianische) A. (A. juliae), vom Terglou am adriatischen Meere und der Sau bis zum Klek, trennen Illyrien von Venedig, meist Urkalk mit vielen Höhlen. Spitzen: Holak (6500 F.), Schneeberg (9000 F.), Klek bei Zengg (6500 F.). Quellen: Kulpa (Donaugebiet). 11) Dinarische A., vom Klek an der Donau und Sau, endigen sich in den Hämus. Neuerer Zeit werden folgende deutlichere Bezeichnungen gangbar: Meer-, piemontesisch-französische und piemont.-schweizerische, savoyische, schweizer, tiroler, salzburg-österreichische, österreich-italische und dinarische Alpen auch nennt man steierische und fischbacher Alpen in Steiermark, die mit dem Wienerwaldgebirge durch den Sömmering und Schneeberg zusammenhängen. Vgl. Alpes. — Die schwäbischen A. oder die Alb durchziehen das ehemalige Schwaben zwischen der Donau und dem Neckar. Die rauhe Alp geht von Sulz am Neckar bis nach Ulm hin, führt ihren Namen von ihrer Unfruchtbarkeit, und eignet sich zur Schafzucht. Das Hochgesträß ist milder. Der Aalbuch (s. d.) der fruchtbarste. Algauer A., s. Algau. — Nach den Alpen werden benannt: 1) die königl. würtembergische Langvogtei auf der Alp, von 25 □M. und 112,500 Ew. Hptst. Urach. 2) Das franz. Departement der obern Alpen (171 □M. und 126,000 Ew.), durchzogen von der Durance, gebirgig, mit Alpen- und Waldthieren, Viehzucht und etwas Bergbau. Hptst. Gay. 3) Dep. der untern Alpen (134 □M. und 146,000 Ew.), mit Ackerbau, Obstbau, Viehzucht. Fluß Durance. Hptst. Digne. 4) Dep. der Meeralpen hieß vor 1814 die Grafschaft Nizza und das Fürstenthum Monaco. Hptst. Nizza. 5) Alpen ist auch eine Herrschaft und ein Städtchen in Niederrhein (Preußen).

Alp, 1) kleiner Fluß im Canton Schwyz (Schweiz); 2) A., celtisches Wort, so v. w. hoch, daher Alp, Alpen.

Alp (Alpdrücken, Trute, incubus), ein unangenehmes örtliches oder allgemeines, mit ängstlichen Träumen verbundenes Nervengefühl, das den Kranken im halben Schlaf, also bei nicht vollkommen hellem Bewußtsein befällt. Er hat den Trieb, sich zu helfen, ist es aber nicht im Stande, weil es ihm ganz am Vermögen zu irgend einer willkürlichen Muskelbewegung fehlt. Es entsteht: nach starken Ermüdungen, durch Anstrengungen, so wie auch nach starken Mahlzeiten und Überfüllung des Magens mit Wein. 2) Die Ursache dieses Zustandes, abergläubisch als böser Geist gedacht, s. Nachtmännchen.

Alp (Peter), ein Porträt- und Historienmaler, Schüler C. G. Pilo's; der erste, der den großen Preis der Kunstakademie zu Kopenhagen erlangte. War zu Rom bei Mengs und dann Professor der obigen Akademie 1768; st. 1775.

Al Pāca, s. Lama.

Alpagāttes, in Frankreich: Schuhe von Stricken und altem Tauwerk, die den Bergbewohnern beim Steigen auf Anhöhen unentbehrlich sind; kommen aus Spanien.

Alpāgna, Alpagnes-wolle, Wolle von einem im span. Amerika sich befindenden Thiere, den Lamas oder Vigognes ähnlich, das in Peru als Lastthier gebraucht wird. Mit dieser Wolle wird gewöhnlich die Vigognewolle verfälscht.

Alpām, ostind. Flaschenbaum.

Alparēth, District in Siebenbürgen, mit gleichnamigem Hptort.

Al pāri (ital.), gleich, gleich auf, gleich um gleich, ohne Aufgeld.

Alp-Arslan, zweiter Sultan der Seldschuken, einer der mächtigsten und tapfersten Regenten in Asien, folgte 1063 seinem Oheim Togrul Beg. Er focht und gewann viele Schlachten, und st. 1072 auf einem Zuge wider Turgestan, zu Meru, wo man seine Grabschrift findet.

Alp-balsam, s. Rhododendron.

Alp-drücken, s. Alp.

Alpe, Nebenfluß der Aller im Fürstenthum Kalenberg.

Alpeck, s. Albeck.

Alpedrīnha, Gebirge und Flecken in Beira (Portugal).

Alpe-gau, s. Alpgau.

Alpek-gau, s. Alpgau.

Alpen (die), s. Alp.

Alpen (Johann von), geb. 1630 bei Cleve, Beichtvater, Gesellschafter und Testamentsvollzieher des Fürstbischofs von Münster, Christoph Bernhard von Galen; war erst Pfarrer in Osterwied, dann 1661 Generalvicar des gedachten Fürsten, 1663 Dechant zu Münster, 1682 Propst zu Xanten; st. 1698 zu Münster. Schrieb: De vita et rebus gestis Christ. Bernardi de Galen etc. 2 Vol. 1694 und 1703. Teutscher Auszug von Kurz. Münster 1790.

Alpen-ampfer (rumex alpinus), eine aus-

ausdauernde Schweizerpflanze, von der die unechte Rhabarberwurzel kommt, die auch den Namen Mönchsrhabarber (s. d.) führt; sie dient auch zum Färben.

Alpen=amsel, s. Schneedohle und Steindohle.

Alpen=baldrian (valeriana celtica, *L.*), eine aromatische ausdauernde Pflanze des mittägigen Europa's. Von ihr kommt der celtische Narden (s. d.).

Alpen=bock, s. Steinbock.

Alpen=dohle, s. Schneedohle und Steindohle.

Alpen=doppelbeere (lonicera alpigena), s. Lonicera.

Alpen=doppelblume (atragene alpina), s. Atragene.

Alpen=ebenholz (cytisus alpinus), s. Cytisus.

Alpen=erde ist eine sehr feine braune Dammerde, welche besonders dem Wachsthum der Alpengewächse zuträglich ist.

Alpen=föhre (pinus pumilis), s. Krummholzbaum.

Alpen=forelle (Rothfisch, Salbling, salmo alpinus), nach Einigen eine eigne Art des Geschlechts Salm (s. d.), nach Andern eine Abart des Salblings (salmo salvelinus), mit grünlichschwarzem Rücken, weißem Bauche und vielen rothen, schwarzen u. a. Flecken; lebt in den Seen der höchsten Gebirge der Schweiz, Lapplands rc., meist von Mücken. Dient den Bewohnern dieser Gebirge oft als einzige Nahrung.

Alpen=flüevogel (=Grasmücke), s. Flüevogel.

Alpen=gebirg, eine Abart der Schnecke Kibitzei (s. d.).

Alpen=geier, s. Geier, weißköpfiger.

Alpen=hase (Peca, Steinhase, lagomys, lepus alpinus), eine Art aus der Gattung Hase (Pfeifhase, s. d.), mit kurzen runden Ohren, langem Kopfe und Barte; 8 Zoll lang; in Sibirien und den anliegenden Inseln einheimisch, in selbstgegrabenen Höhlen oder gefundenen Klüften wohnend, wo er sich Heuschober sammelt, oft von 3 Fuß Höhe, welche den Zobelfängern sehr willkommen sind. Eine andere Art Alpenhase s. unter Berghase.

Alpen=johännisbeere (ribes alpinum), s. Johannisbeere.

Alpen=kachel (=krähe), so v. w. Alpendohle.

Alpen=kiefer (pinus pumilio, *Aut.*), s. Krummholzbaum.

Alpen=kraut (turritis alpina), s. Thurmkraut.

Alpen=kreuz, s. Drudenfuß.

Alpen=läusekraut (pedicularis recutita), s. Pedicularis.

Alpen=lauch, so v. w. Allermannsharnisch (s. d. und Lauch).

Alpen=lerche, s. Berglerche.

Alpen=maus, s. Murmelthier.

Alpen=menderle (paederota bonarota), s. Päderota.

Alpenos (alte Geogr.), St. in Lokris in Griechenland.

Alpen=pflanzen sind Pflanzen, deren natürlicher Standort die Alpen sind und die nur auf einer gewissen Höhe über der Meeresfläche, in der Nähe des ewigen Schnees und in der feuchten Atmosphäre der Alpen gedeihen. Von manchen Pflanzengattungen sind alle, von manchen der größere Theil ihrer bekannten zahlreichen Arten dem Alpengebiet eigenthümlich, z. B. aretia, primula, gentiana, soldanella, saxifraga, rhododendrum u. a. m. Die Cultur der Alpenpflanzen ist in Gärten mit großen Schwierigkeiten verbunden, eines Theils weil mehrere Alpenpflanzen so wilder Natur scheinen, daß sie aller Cultur widerstehen, andern Theils weil sie in der Ebene die Sonnenhitze des Sommers tödtet und ihnen im Winter die schützende Decke des tiefen Schnees fehlt. Alle Alpenpflanzen haben in der Regel einen niedern Wuchs, und entweder behaarte oder steife lederartige Blätter, ihre Blüthen sind gewöhnlich weiß oder blau gefärbt, seltner gelb oder roth.

Alpen=rabe (=rappe), so v. w. Alpendohle.

Alpen=ratz, s. Murmelthier.

Alpen=rose, 1) (rosa alpina, *L.*), s. Rose. 2) Auf den Alpen gewöhnlich die Blüthe von rhododendrum hirsutum, auch, wiewohl seltener, vom rhododendrum ferrugineum genannt; gewöhnlich schmücken sich die Bewohner der Sennhütten mit diesen Blumen, und der Reisende erhält beim Ersteigen der Alpen einen Strauß dieser sogenannten Alpenrosen, zum Andenken an den Aufenthalt in diesen interessanten Gegenden.

Alpen=rothschwänzchen (sylvia sunamisica, *Gm.*), nach Bechstein: junger rothschwänziger Sänger (sylv. phoenicurus).

Alpen=sänger, so v. w. Flüevogel.

Alpen=salz ist Bittersalz oder schwefelsaurer Talk.

Alpen=schmetterling, s. Apollo.

Alpen=schwalbe (gibraltarische Schwalbe, cypselus, hirundo melba, alpina), eine Art aus der Gattung Schwalbe oder Segler (s. d.), graubraun oder schwarz, 9 Zoll lang, in der Schweiz, auf Malta, bei Gibraltar lebend, in der Lebensart der Mauerschwalbe ähnlich.

Alpen=see, See im Ober=Donaukreise (Baiern).

Alpen=strandläufer, 1) s. Brachvogel, veränderlicher. 2) A. (A.=strandvogel, lappländischer Kiebitz, lappl. Strandvogel, Dunlin, Brünette, Halbschnepflein,

lein, tringa alpina), Art aus der Gattung Strandläufer mit schwärzlichem Schnabel u. dgl. Füßen, rostfarben und weißgeflecktem Oberleib, Hals rostfarben mit Aschgrau und Dunkelbraun, von der Größe der Singdrossel; lebt in nördlichen Gegenden, besucht im Herbste die südlichern (Thüringen, Bodensee); frißt Insecten; Fleisch wohlschmeckend.

Alpen=tasche (thlaspi alpinum), s. Thlaspi.

Alpen=triton (triton alpestris, *Laur.*), eine Art Triton (s. d.). Der Körper ist höckerig und schwarz, der Bauch safranroth gefleckt.

Alpen=vieh, s. Schweizervieh.

Alpen=wirthschaft, s. Landwirthschaft.

Alpen=zäunling (lonicera coerulea), s. Lonicera.

Alpen=ziege, s. Steinbock.

Alpen=ziland (daphne alpina), s. Daphne.

Alpersbach (Alpirsbach), Flecken im Schwarzwaldkreise (Würtemberg), mit 1350 Ew., Kupfer= und Silberbergwerken und ehemaligem Kloster.

Alpes (alte Geogr.), die Alpen, Gebirgskette, die von der Mündung des Flusses Varus in Gallia Narbonensis mit vielen Wendungen von Süden nach Norden, dann nach Osten auf die Seite von Venedig bis an den Fluß Arsia in Istrien am adriatischen Meere sich zieht und Italien, Gallien, Germanien und Helvetien begrenzt. Die Liburner sollen zuerst über dieselben gegangen sein aus dem heutigen Kroatien, dann die Sikuler aus Dalmatien, hierauf die Heneter aus Illyrien (s. diese Völker). Die Griechen kannten die Alpen nicht, die Römer lernten sie erst nach ihren Kriegen mit den Völkern jenseits derselben genauer kennen. Die einzelnen Theile dieses Gebirges haben verschiedene Namen: A. bastarnicae, so v. w. Karpaten (s. d.). A. carnicae, der frühere Name der Südhälfte der julischen Alpen, so wie die norischen Alpen die Nordhälfte derselben. A. cottiae, der Theil der Alpen zwischen den griechischen und den Seealpen vom Berge Vesulus und der Quelle des Po bis an den Berg Cenis; s. Cottius. A. graiae, die griechischen Alpen, vom Berge Cenis bis an den großen Sct. Bernhardsberg. Den Namen haben sie von Griechen, die einer Fabel nach mit Herakles darüber zogen. A. graiae et penninae, im 4. Jahrh. eine eigne gallische Provinz, die das Walliserland und den östl. Theil Savoyens begriff. A. lepontiae, die Alpen in Graubündten, von den penninischen bis zu den jetzigen hohen Alpen; auf ihnen entspringt der Rhein. A. maritimae, Meer= oder Seealpen, vom mittelländischen Meere bis an den Berg Vesulus, wo die cottischen Alpen aufhören; auf ihrer Spitze die Tropaea Augusti; im 4. Jahrh. eine eigne gallische Provinz der abendländischen Kaiser, von Eburodunum (Yverdun) südl. bis an die See, enthielt das jetzige Nizza und den östl. Theil der Provence. A. juliae, angeblich so genannt nach Jul. Cäsar, der hier eine später von Augustus vollendete Straße anfing, früher das Okragebirge, von dem Pusterthale und Kärnthen an südöstlich bis Illyrien; die Nordseite zwischen Kärnthen und Friaul nennt Plinius die norischen, die Südhälfte die carnischen Alpen. A. noricae, die Nordhälfte der julischen Alpen, im heutigen Tirol und Baiern, vom Ursprunge der Drau. A. penninae, vom großen Sct. Bernhardsberg bis an den Berg Adula. A. rhaeticae, vom Berge Adula bis an die Quelle der Drau bei Trident. A. tridentinae, ein Theil der rhätischen Alpen.

Al peso (ital.), nach der Schwere, nach dem Gewichte.

Alpetragius, arab. Astronom in Marokko in der Mitte des 12. Jahrh.; schrieb: Physische Theorie der himmlischen Bewegungen.

Al pezzo (ital.), nach dem Stück, Stück vor Stück, stückweise (wiegen).

Alp=flecken, blaue Flecken, die bisweilen nach den Anfällen des Alpdrückens auf der äußern Oberfläche des Körpers erscheinen.

Alp=fuß, so v. w. Alpenfuß, s. Drudenfuß.

Alpgau, 1) so v. w. Algau. 2) (Alba, Albagau, alte Geogr.), fünf Gaue des Mittelalters, deren nähere Bestimmung ziemlich schwankend ist. a) (Albgau), Reichskreis im Augsburgischen an der Brenz; b) (Alpagau, Alpegau, Alpigau), alemannischer Gau auf dem Schwarzwalde; c) (Albigau, Alpekgau, Algau), am westl. Ufer der obern Iller (von Mehrern ohne Grund sehr weit ausgedehnt); d) (Albegau, Albegowe), kleiner rheinfränkischer Gau am nördl. Ufer der Alb; e) (Albechowa, Albinse), lothringischer Gau am westl. Abhang der Vogesen im Depart. der Meurthe, zwischen der Vesouze und Meurthe.

Alpha, 1) der erste Buchstabe des griech. Alphabets (vgl. A); daher scherzhaft alpha penulatorum, ein Erzbettler. 2) Bildlich: der Anfang, wie Omega), der letzte Buchstabe, das Ende. 3) Bei den Phönikiern der Ochsenkopf, wegen der Ähnlichkeit mit der Form des ersten Buchstaben, daher so v. w. Osiris (s. d.). 4) Ebendaselbst: der Wilde, Grausame, als Name des Ebers, der den Adonis (s. d.) tödtete. Vgl. Eber.

Alpha=

Alphabĕt, 1) eigentlich die zwei ersten Buchstaben der griechischen Buchstabenreihe, A, Alpha, und B, Beta. 2) Der Name der meist zufällig geordneten Buchstabenreihe einer Sprache, also so v. w. A-b-c (s. d.). Das teutsche Alphabet zählt nach der gewöhnl. Annahme 25 Buchstaben; s. Buchstaben und Sprache. 3) Anfangsgründe (bildlich). 4) In der Buchdruckerk.: nicht 25, sondern nur 23 Druckbogen, indem U, V und W für einen gerechnet werden. Die erste Seite eines jeden gedruckten Bogens wird nämlich unten mit einem Buchstaben bezeichnet, um die Folge leichter anzugeben. Wenn ein Buch über 23 Bogen enthält, wird das 2te Alphabet mit doppelten Buchstaben, Aa, Bb ꝛc. bezeichnet. Auf die 3. Seite jedes Bogens wird der Buchstabe noch einmal abgedruckt und daneben die Zahl 2, wie: M2 oder Dd2 ꝛc. Neuerlich nimmt man statt der Buchstaben oft Ziffern, wo dann auf der 3. Seite dieselbe Ziffer mit einem Sternchen (*) steht.

Alphabetārii, nach Linné diejenigen botanischen Schriftsteller, die die Pflanzen nach der Folgereihe der Buchstaben beschreiben.

Alphabēte, beim Quincailleriehandel: Buchstaben- und Zahlenstempel für Buchbinder, Goldschmiede, Büchsenmacher, Graveurs ꝛc.

Alphabĕtisch, nach dem Alphabet, nach der Folge der Buchstaben geordnet.

Alphabets-klöster, die 24 Klöster, welche Karl der Gr. im 8. Jahrh. stiftete, so genannt, weil er jedem Kloster einen Buchstaben nach dem Alphabet von Gold schenkte.

Alphǟa oder Alphēa hieß Diana, weil sie einst, von Alpheos verfolgt, fliehen, sich unter die Nymphen verstecken und, wie diese, durch Schlamm unkenntlich machen mußte.

Alpha et Omēga (gr. lat.), 1) A und groß O oder Schluß-O; 2) Anfang und Ende; 3) Alles in Allem; 4) Urheber und Vollender aller Dinge.

Alphǟus, Vater des Apostels Jacobus des jüngern (Matth. 10, 3. Luc. 6, 15). Vielleicht ist er eine Person mit Klopas (Joh. 19, 25). S. d. Art. Jacobus.

Alp-hahn, s. Auerhahn.

Alpha-muschel (Adoublet, Venus castrensis), Art aus der Gattung Venusmuschel, kenntlich an den braunen Zeichnungen, die hebräischen Buchstaben ähneln.

Alpharābius, so v. w. Alfarabi.

Alphard, Stern 2ter Größe in der Wasserschlange, mit rothgelbem Lichte (nach einigen Angaben erster Größe).

Alpharts Tod, ein Heldengedicht aus dem 13. Jahrh., zu dem Sagenkreise des Heldenbuchs gehörig; handelt von dieses jungen Helden Tode durch Heime und Wittich, und einem Siege Dietrichs von Bern über den Kaiser Ermenrich.

Alphēa, s. Alphäa.

Alpheiäa; so v. w. Alphäa.

Alphēios, Alphēos, 1) (a. Geogr.), einer der größten Flüsse Griechenlands, entsprang auf dem Berge Stymphalos in Arkadien, stürzte sich unweit Phylake unter die Erde, kam bei Asea, neben der Quelle des Eurotas, wieder hervor, strömte mit diesem vermischt durch Elis, bei Pisa und Olympia vorbei, wo er nach Aufnahme des Helisson, des Erymanthos u. a. Flüsse, die größte Breite hatte, und mündete über Kyllene ins ionische Meer. Mit seinem Wasser ward von den Eleern des Zeus Statue besprengt; daher bei Seneca sacer (der heilige) Alpheos. Jetzt Carvon. 2) (Mythol.), des Okeanos und der Tethys Sohn. Er liebte die Nymphe Arethusa, die aber, keine Gegenliebe fühlend und ihn meidend, von der Diana in eine Quelle verwandelt ward. Alpheos beklagte den Verlust schmerzlich, und ward in einen Fluß verwandelt, der unter dem Meere und der Erde hinfließt, um sich mit der Quelle Arethusa zu vereinigen.

Alphen, s. Albiand.

Alphen, Dorf mit 2000 Ew. in Süd-Holland.

Alphen, 1) (Hieronymus Simons van), geb. den 23. Mai 1665 zu Hanau, wo sein Vater Bürgermeister war. Studirte zu Leiden und Franeker, ward dann Prediger zu Warmond, Zutphen und Amsterdam, und zuletzt Prof. der Theologie zu Utrecht. Schrieb: Dissertationes ad historiam Pauli. Utrecht 1717—19. 4. und einen Commentar über die Paulinischen Briefe, lat. Er war ein orthodoxer Exeget und Dogmatiker, genoß die Achtung seiner Zeitgenossen und st. den 7. Nov. 1742. 2) (Hieronymus), Sohn des Vor., geb. den 9. Mai 1700 zu Amsterdam, war Prediger zu Leuwarden und Amsterdam, und starb als Emeritus 1758 zu Gouda. Schrieb einige theolog. Sachen, so wie geistl. Lieder in holländ. Sprache. 2te Ausg. Amsterdam 1748. 3) (Hieronymus), geb. zu Hanau den 22. Jul. 1712, gest. das. den 27. Jan. 1767 als Prof. der Theologie und oriental. Sprachen. 4) (Hieronymus van), geb. um 1746 zu Gouda, aus einem angesehenen Geschlechte, war einer der ausgezeichnetsten niederländ. Dichter und großer Kenner der ganzen Literatur, ward Generalprocurator beim utrechter Gerichtshof und endlich Großschatzmeister der niederländ. Union. Als Dichter und Ästhetiker gab er heraus: Die Übersetzung der Theorie der Künste und Wissenschaften, von Riedel, 2 Bde. Utrecht 1778; Abhandlungen über Poetik, Utr. 1782; Der gestirnte

gestirnte Himmel, Cantate; dann Kindergedichte, Utr. 1781—83 und spätere Auflagen, und mehrere Gedichtsammlungen. Als Theolog vertheidigte er gegen Eberhards Apologie des Sokrates die reform. Religion. Dann erschien: Der christliche Spectator, Utrecht 1799 u. a. m. Da er den Oraniern ergeben war, ward er abgesetzt, und st. den 2. April 1803 im Haag.

Alphēnis (arab.), der Gerstenzucker.

Alphēnor, einer der Söhne der Niobe, den Apollo tödtete.

Alphēnus, 1) Sextus A., Verwandter des P. Quintius, Freund des Brutus, mit dem er umkam; Cicero hielt für ihn eine (verlorne) Rede. 2) S. Vitellius. 3) Ein Rechtsgelehrter, s. Alfenus.

Alphes (Isaak Ben Jacob), Rabbine, geb. im J. Chr. 1013, zu Kelaa Chamad in Afrika. Genöthigt, in seinem hohen Alter durch einen Streit mit Chalfa Ben Allagal, sein Vaterland zu verlassen, ging er nach Spanien und las zu Cordova mit Beifall über den Talmud. Schrieb ein Compendium über den Talmud, das vielen Scharfsinn zeigt und bei den Juden unter dem Titel „der kleine Talmud" in großem Ansehen steht. Die erste Ausgabe erschien 1501 zu Constantinopel und eine 1554 zu Sabioneta. Er fand auch viele Commentatoren und st. 90 Jahre alt zu Lucena.

Alpheūnia, s. v. w. Alphäa.

Alphesāra, s. Alfesara.

Alphesibōa, 1) Gemahlin des Phönix, angeblich Mutter des Adonis. 2) Tochter des Phegeus und Gemahlin des Alkmäon, der aber, statt ihrer, endlich die Kalirrhoe heirathete. Ihre Brüder ermordeten den Alkmäon, wurden von ihr deßhalb mit Vorwürfen überhäuft und steckten sie in einen Kasten, in welchem sie an den Agapenor zur ewigen Gefangenschaft ausgeliefert ward. Sie heißt auch Arsinoë. 3) Tochter des Bias und Gemahlin des Pelias, gewöhnlicher Anaxibia. 4) Nymphe und Geliebte des Bakchos, der, von ihr verschmäht, sich in einen Tiger verwandelte und sie durch Furcht zur Erfüllung seines Willens zwang. Der Fluß Sellar, an welchem sie gebar, erhielt den Namen Tigris.

Alphesibōus (alte Liter.), ein Hirt bei Virgil.

Alphēstes (alphestes, *Schneid.*), Gattung aus der Familie Barsch (Fische), ausgezeichnet durch die Schuppen des hintern Kiemendeckels, die größer sind, als die des vordern; steht bei andern unter Perca oder Lutjanus. Art: a. sambra, braun, unten silberig, bläuliche Flossen, die Flossen an der Wurzel meist beschuppt. In Ostindien häufig gegessen.

Alphēus, 1) s. Alpheios. 2) (alpheus, *Fabr.*); Gattung der Fächerschwanzkrebse, deren Fühlhörner zweispitzig, die äußern aber unten mit einer Schuppe bedeckt sind; die zwei vordern Fußpaare haben zwei Finger. Sonst zu cancer. Arten: a. avarus, flavescens, marmoratus.

Alpheus, antiker Edelsteinschneider, von dem man die verwundete Amazonen-Königin Pentesilea, vom Achilles unterstützt, in Edelstein gegraben hat. Auch hat man von ihm die Köpfe des Germanicus und seiner Gemahlin Agrippina; sie befinden sich in der Abtei Sct. Germain des Prés zu Paris.

Alphiōnia, Beiname der Diana, von einem ihr geweihten Haine an der Mündung des Alpheios.

Alphitidon (gr.), Knochenbruch mit Zermalmung des Knochens.

Alphitomantie (gr. Antiqu.), Weissagung aus Gerstengraupen, wohl ähnlich mit Aleuromantie (s. d.).

Alphiton (gr.), eine Polenta, insbesondere aus Gerstenmehl.

Alphius, s. Alfius.

Alphm, so v. w. Unze.

Alphodil, s. Asphodelus.

Alp-hof, Viehhof der Hirten auf den Alpen.

Alphons, Alphonsus, s. Alfons.

Alphonsīn (alphonsinum), ein dreiarmiger Kugelauszieher bei Schußwunden, den Alphonse Ferri (de sclopetor. vulneribus, Rom 1552) angab, der aber nicht mehr im Gebrauch ist; s. Ferri.

Alp-horn, ein ganz einfaches, aus Baumrinde verfertigtes, langes Blasinstrument, welches die Küher auf den Schweizeralpen besonders gut zu behandeln wissen.

Alphōs (gr. ἀλφός, Mehlfleck), chronischer Hautausschlag von weißer Farbe.

Alphūsius (Joh. Lübberti), geb. zu Wittmund in Ostfriesland, aus einer angesehenen Familie, studirte bis 1621 zu Jever und Groeningen, ward 1622 Rector des Gymnasiums zu Wittmund, 1623 Prediger zu Repsholt, gab diese Stelle auf und ward 1629 katholisch, kehrte aber, nachdem er lange in elenden Umständen gelebt, wieder zur evangel. Kirche zurück und ward 1636 luther. Prediger in Ochtelbuhr bei Aurich; wegen seiner Sprachkenntnisse 1639 Rector zu Esens, dann 1645 wieder Prediger zu Ripa im Amt Aurich, wo er 1652 starb. Schrieb Einiges gegen den damals in Ostfriesland herumziehenden Schwärmer Uko Walles, als: Christliche und sehr nothwendige Erinnerung gegen den eingeschlichenen kainitischen Irrgeist, Uko Walles genannt. 1637. 8. rc. Er war ein gelehrter Mann seiner Zeit und nach seiner Rückkehr zum evangel. Glauben ein heftiger Vertheidiger desselben.

Al piacēr, al piacimēnto (ital.), so v. w. ad libitum (s. d.).

Alpice, s. Alpiste.

Alpicl,

Alpiel, ein Engel, der nach dem Talmud über die fruchtbaren Bäume gesetzt ist.

Alpigau, s. Alpgau.

Alpin (Alpini, Prosper), geb. 1553 zu Marostica im Venetianischen, gest. 1617 zu Padua; Arzt und Botaniker, ging 1580 auf 3 Jahre nach Kairo, und ward später Prof. in Padua. Am berühmtesten machten ihn seine wichtigen Werke: de praesagienda vita et morte aegrotantium, Venedig 1601. 4.; de plantis Aegypti, Padua 1640; und de plantis exoticis, Venedig 1627.

Alpīnae gentes, Alpenvölker; deren gab es im röm. Zeitalter 40—50. Im J. R. 587 bekriegte einen Theil von ihnen M. Claud. Marcellus, 658 der Consul L. Crassus, 691 Qu. Metellus, Prätor von Gallien. D. Brutus triumphirte nach einem Siege über sie.

Alpinen, Gebirge in Frankreichs Departements Var und Rhonemündung; höchste Spitze hat 10,200 Fuß und ist ganz kahl. A.-kanal von Malemort bis an die Rhone, zur Austrocknung der Sümpfe.

Alpīni, s. Alpin.

Alpīnia (alpinia, *Linn*), zur natürl. Familie der Scitamineen, 1. Kl. 1. Ordn. des Linn. Pflanzensyst. gehörige, nach Alpin benannte Pflanzengattung, mit einem oblongen, dicht über der Anthere sich zurundenden Staubfaden, welcher kürzer als das Stigma ist, und einem Nectarium, das die Basis des Pistills an der äußern Seite umfaßt; die Frucht ist eine beerenartige Kapsel. Unter den in den heißen Erdstrichen von Asien, Afrika und Amerika einheimischen Arten zeichnet sich vorzüglich a. calcarata, *Roscoe*, an der Küste von Coromandel wohnend, durch die seltene Pracht ihrer schönen weißen, mit blutrothen Lippen gezeichneten, eine ihre bildenden Blumen, auf das vortheilhafteste aus. Eine zweite, in pharmaceutischer Hinsicht wichtige Art ist a. galanga, *Willd*, welche die Galgantwurzel liefert.

Alpīnus, 1) Dichter und Zeitgenosse des Horatius, scheint nach Hor. 1, 10, 36 ein (schlechtes) Gedicht über den Tod des von Achilles getödteten Memnon geschrieben zu haben. 2) (Julius), einer der Vorsteher der Helvetier, der nach der Niederlage der Helvetier von Cäcina zum Tode verurtheilt ward (Tacit. hist. 1, 68). 3) König von Schottland, Sohn Achaius (s. d.), verfolgte die Feinde des Reichs mit vielem Glück, ward aber von Brudo, König der Picten, gefangen und 834 umgebracht. 4) (Montanus, alte Gesch.), aus Trier, wo er auch Senator war, trat anfangs zur Partei des Vitellius, dann, als dieser in Italien geschlagen war, auf die Seite Vespasians, der ihn als Präfect einer Cohorte zum Civilis sandte; verließ aber wieder dessen Partei (Tac. III, 35. IV, 31. 32. V, 19). 5) (Decius), Bruder des Vor., war ebenfalls Senator in Trier, der mit Andern die Völker jenseit des Rheins gegen die Römer zu Hülfe rufen wollte (Tac. V, 19).

Alpiōn (fr.), das an einer Karte gemachte Zeichen oder Ohr, wenn man nach einem gewonnenen Satze weiter oder höher gehen will.

Alpirsbach, s. Alpersbach.

Alpis (alte Geogr.), nach Herodot ein Fluß, der in die Donau fällt; wahrscheinlich der Inn.

Alpiste (Alpice), in Holland: Canariensaat.

Al più (ital.), 1) zum mehrsten, höchstens; 2) Kartenohr, Doppelsatz (im Bassetspiel).

Alp-kirsche, so v. w. Faulbaum.

Alp-kladde, s. Weichselzopf.

Alp-kraut, so v. w. Wasserdost.

Alp-meier, Aufseher über einen Alphof.

Älpnach (Altnach), Flecken in Unterwalden (Schweiz), mit 1800 kathol. Ew. In der Nähe ist die berühmte, jetzt eingegangene, Holzrutsche (s. Pilatusberg), Salzquellen, und der alpnacher (lucerner oder vierwaldstädter) See gibt zum Handel reichliche Gelegenheit. Schlacht zwischen den Schweizern und Österreichern 1315.

Alpöus (alpoeus), eine von Bonelli errichtete Gattung Laufkäfer, mit nebria oder pogonophorus von Andern vereinigt.

Alporāma (lat. gr.), 1) Hochgebirgschau; 2) Schweizergebirgschau, Gletscheransicht.

Alp-ranken, 1) (viscum album), s. Mistel; 2) (solanum dulcamara), s. Bittersüß.

Alp-rose, s. Alpenrose.

Alp-ruthe, auch Alp-schoß, die in einander gewachsenen Zweige eines Baumes, Strauches oder einer Pflanze (wie man sie oft bei den Weiden und dem Spargel findet). Abergläubische wähnen darin verborgene, übernatürliche Kräfte.

Alpschoz, s. Luxstein.

Alp-see, s. Alpensee.

Alp-steig, Bergrücken in Österreich, 3297 Fuß hoch.

Alp-stein und Alp-schloß, s. Belemniten.

Alpujārras (Alpuxarras), Gebirge in Granada (Spanien), dessen höchste Spitze Carrajon de Martos 5310 Fuß sich erhebt. In den Zwischenthälern wohnen noch Abkömmlinge der Mauren mit alten Gebräuchen, und treiben Seiden-, Wein-, Getreidebau, auch Viehzucht. Hptort Ujijar.

Al pūnto (ital.), auf den Punkt, aufs Haar, genau.

Alp-zopf wird in einigen Gegenden der Weichselzopf genannt, indem man dessen Entstehung dem Alpdrücken zuschreibt.

Alqueire, Alqueiros, Alquir, 1) portug. Getreidemaß, das in Lissabon 679, in Madera 565, in Faros 816, Porto 805, 830 u. 875, in Viana 566, und auf den azorischen Inseln 604, 612 und 712 par. Kubikzz. hält. 2) Port. Maß zu flüssigen Dingen, ungefähr 9½ Kanne.

Alquēri, s. Algern.

Alquifuz wird ein Schönheitsmittel genannt, womit orientalische Damen sich Wimper und Augenbraunen schwärzen; es besteht vorzüglich aus Bleiglanz.

Al-Rāsi (Abubeker Muhammed Ben Secharia Al-Rasi), nach seinem Geburtsort Rai in Persien Al-Rasi genannt, ausgezeichneter arabischer Philosoph und Arzt; der erste Araber, dem man vorzügliche Geschicklichkeit in der Chemie zuschreibt. Er lebte als Arzt in Bagdad und dann bei dem Khalifen Al-Mansor zu Cordova in Spanien; st. 1010.

Alraūn, 1) Alleswisser; 2) Glücks-, Wahrsagewurzel; 3) Wahrsagerin.

Alraun (Botan.), 1) so v. w. Allermannsharnisch; 2) s. Mandragora.

Alraunen oder Alräunchen (Alrunen, Albraunen), von dem Worte Raunen, ins Ohr flüstern, oder von all und runa, d. h. alles wissen, war bei den alten Teutschen der Name kleiner, aus der Wurzel einer Alraunpflanze (Mandragora) geschnittener und angeputzter Püppchen. Man behauptete, daß sie auf Fragen Antworten ertheilten, weissagten, verlorne Sachen kund machten u. dgl. Vielleicht hat der Name der runischen Schriften davon seinen Ursprung, denn sie dienten auch als geheimnißvolle Zeichen. Mit demselben Namen bezeichnete man auch Hexen, Zauberinnen, weise Frauen, und noch in unsern Zeiten wird mit dergleichen Wurzeln Aberglaube getrieben.

Alraun-wurzel, die rübenförmige Wurzel der Mandragora (atropa mandragora), die man besonders zu Bildungen der Alraunen (s. d.) benutzte; s. Mandragora.

Ālrec, schwedischer König, Vater des Ynguon und Alfus (s. d.), regierte gemeinschaftlich mit seinem Bruder Erich. Die Geschichte ist dunkel, die Zeit ungewiß.

Ālred (Alured), Kanonikus zu Cambridge, gest. 1128 oder 1129, schrieb Annalen der Britten, Sachsen und Normänner; Hearne gab solche zu Oxford 1716 heraus.

Ālrich, sächs. König, folgte Alarich, dem letzten aus der Linie König Hengsts, erwarb sich durch seine Tapferkeit großen Ruhm, ward aber zuletzt von dem Könige Kenulph gefangen und seine Macht zerstört.

Al rigōre di tēmpo (ital.), ganz streng im Takte.

Alrbe, Insel im horsenschen Meerbusen in Jütland.

Alrūnen, s. Alraunen.

Als, s. Alsen.

Ālsa (alte Geogr.), Fluß unweit des Po, bei Aquileja. Hier fiel Constantin, Constantins d. Gr. Sohn, in der Schlacht gegen seinen Bruder Constans.

Alsāce, 1) (Karl Ludw. Anton d'), ein Spanier und Fürst von Chimay, erwarb sich 1708 durch seine unerschütterliche Treue gegen König Philipp die Würde eines Grand d'Espagne, und st. den 3. Febr. 1740. Sein Bruder Alexander war kaiserl. General-Feldmarschall. 2) (Thomas Philipp d', früher Graf Bossu), geb. 1679 zu Brüssel, Erzbischof von Mecheln. Durch eine Sendung, mit welcher ihn der Cardinal Bouillon beauftragte, gewann er sich die Achtung des Papstes, der ihn zum Bischof von Ypern machte, und 1714 erhielt er vom Kaiser das Erzbisthum. Er verfolgte die Jansenisten, erhielt dafür vom Papste 1719 die Cardinalswürde und st. den 5. Jan. 1758.

Alsace-Hénin-Liétard (Philippe Gabriel Maurice d'), Prince de Hénin et du set. empire, geb. zu Brüssel 1744, seit 1788 Maréch. d. C., ward von dem Revolutionsgericht zu Paris zum Tode verdammt am 7. Jul. 1794 (Moniteur).

Alsātia, Alsatiēnsis pagus, s. Elsaß.

Alsaugiēnsis pagus, so v. w. Elsgau.

Als-beere, s. Elsebeere.

Alschech (Moses), ein Rabbine aus Safet, stammt aus Spanien, wo seine Familie früher wohnte, und Sohn des Rabbinen Chajim. Er ward einer der berühmtesten Schriftausleger und Prediger seiner Nation im 16. Jahrh; starb gegen das Ende desselben. Schrieb: Commentar über den Pentateuch, neue Aufl. zu Venedig 1601. Fol.; Commentar über die Bücher Josua, Richter, Samuel und Könige rc. Venedig 1601 u. a. m.

Ālschhausen, s. Alshausen.

Alschleben, s. Alsleben.

Alschwangen, Kirchspiel und Schloß an der Ostsee in Kurland. In der Kirche sind viele gut erhaltene Leichname.

Ālse (Alsen, Mutterhäring, Maifisch, Ele, Alet, Goldfisch, clupea alosa), Art aus der Gattung Häring (s. d.), mit kleinem Kopfe, etwas vorstehendem Unterkiefer, weißen und schwarzgefleckten Seiten; 2 Fuß lang, doch, weil er so schmal ist, nicht über 4 Pf. schwer, lebt in den Meeren um Europa, geht zur Laichzeit in die Flüsse; soll durch Musik, ja durch Klappern mit Muschelschalen gelockt werden, doch die Gewitter fürchten. Sein Fleisch wird geschätzt.

Alsech, bei den Alchemisten: Federalaun.

Al segno (ital.), zum Zeichen; s. Dal segno.

Alselät, s. Alastar.

Alsen, 1) (Als), schöne, hügelige, fruchtbare Insel auf der Ostseite des Herzogthums Schleswig, durch den Alsingsund vom festen Lande getrennt, hat 6 □M. und 15—18,000 Ew., welche Getreide, Flachs, Obst, Klee bauen, Viehzucht und Fischerei treiben; Hauptst. Sonderburg. 2) S. Alse.

Alsen (artemisia absinthium), s. Wermuth.

Alsen, im Altteutschen so v. w. Erlen, daher **Alsenhain**, nach Meitemeier u. a. der heilige Wald, wo die Naharvaten Alcis (s. d.) verehrten. Vielleicht bezog sich dieser Gottesdienst wirklich auf die von den Griechen entlehnte Sage von Kastor und Pollux.

Alsenborn, Flecken in Nieder-Rhein (Preußen), mit 1800 Ew.

Alseneck (selinum palustre), s. Selinum.

Alsen-see, großer See in Jemteland in Schweden.

Alsenz, 1) Fl. im baierschen Rheinkreise. 2) Bedeutender Marktflecken daselbst.

Als-feld, St. mit 3000 Ew. in Ober-Hessen (Großherzogth. Hessen), hat Schloß, Webereien, Färbereien. Geburtsort des J. G. Kulpisius. Das Amt gl. N. hat 13,000 Ew.

Alsgaviensis pagus, s. Elsgau.

Als-hausen (Alschh., Altschh.), ehemalige Grafschaft der teutschen Ordensballei Elsaß und Burgund, jetzt theils zu Würtemberg gehörig, theils zu Hohenzollern (s. Achberg). Das Dorf A., sonst Reichsdorf, hat 1600 Ew.

Alshöda, Kirchspiel in Smaland (Schweden), mit dem Goldwerk Adelfors (s. d.).

Alsheim, so v. w. Algesheim.

Alsher, so v. w. Algier.

Alsietina aqua (röm. Antiqu.), Wasser aus dem alsietinischen See (jetzt Laco di Martignano), vom Ks. August nach Rom geleitet, wahrscheinlich zum Behufe von Gefechten auf dem Wasser.

Alsietinus lacus (alte Geogr.), **alsietinischer See**, s. Alsietina aqua.

Alsine (alsine, *L.*, Hühnerdarm, Vogelkraut), eine Gewächsgattung unter der 5. Kl. 3. Ordn. des Linn. Pflanzensystems befindlich, mit 5 langen, spitzigen Kelchblättchen, welche eine 5blättrige Krone und 5 Staubfäden einschließen; der Fruchtknoten ist ein eiförmiger, mit 3 zarten Griffeln gekrönter Körper, die einfächrige 3klappige Kapsel enthält viele runde Samen. Nach Sprengel fällt diese Gattung theils der Stellaria, theils der Arenaria zu. Gewöhnliche Art: a. media, s. Hühnerdarm.

Alsingsund (sonderburger Sund), schmale Meerenge der Ostsee zwischen der Insel Alsen und Schleswig.

Alsiracostum, Name eines von Mesue in Fiebern gelobten Arzneimittels, in dem Siracost oder Manna das Hauptmittel.

Alsium (alte Geogr.), röm. Colonie in Etrurien an der Seeküste.

Als-leben (Alschleben, Groß-Alsleben), herzogl. dessauische Stadt im preuß. Saalkreis, mit 1500 Ew., die Feldbau treiben, und Salpetersiederei. Im Dorfe Alt-Alsleben ist das dessauische Amt, welches die Gerichtsbarkeit über jenes hat.

Alsloot (Daniel von), Hofmaler Erzherzogs Albrecht, Gouverneurs der österr. Niederlande. Seine ungemein großen Talente als Künstler erwarben ihm diese Stelle.

Alsó, im Ungarischen = Unter.

Alsó-Bélly, Dorf in der Gespannschaft Barsch (Ungarn), mit Pferderennen.

Alsó-Borgo, großes Dorf in der siebenbürg. Militärgrenze, mit Salzbrunnen und Paß nach der Bukowina.

Alsödea (alsodea, *Aubert*), zur natürl. Familie der Jonidien, der 5. Klasse 1. Ordn. des Linn. Systems gehörige Pflanzengattung, mit 5blättrigem Kelch, 5 Staubfäden in einem krugförmigen Honighälter. Die wenigen Arten sind im südlichen Amerika einheimische, strauchartige, aber noch nicht gehörig bekannte Gewächse.

Alsó-Lendva, Flecken in der Gespannschaft Salad, mit Schwefelbad.

Alsöphila (alsophila, *R. Brown*), eine zur Abtheilung der geschleierten Farrenkräuter gehörige Gattung; unter dem Fruchthäuschen findet sich ein kaum merkliches Rudiment eines Schleierchens. Ihre Arten finden sich alle nur auf den Südsee-Inseln.

Al Soriäni (der Syrier), s. Abraham 3).

Alsos (gr. Antiqu.), 1) der Hain. 2) Ein einer Gottheit oder mehrern geheiligter Ort, besonders ein solcher Hain, lat. lucus, meist aus wilden Bäumen (doch auch Fruchtbäumen) bestehend. Diese Haine umschlossen größtentheils einen Tempel, hatten Gewässer, Grotten rc. und wurden mit gewissen Ceremonien geweiht. Bei Todesstrafe durfte kein Baum in ihnen gefällt werden; daher waren häufig Mauern um sie.

Alsó-Sajo, Dorf in der Gespannschaft Gömör, mit Quecksilber- und Zinnoberbau.

Alsó-Sdany, Dorf in der Gespannschaft Barsch, mit Sauerbrunnen.

Alsó-Sebes, Dorf im Comitat Fagarosch (Siebenbürgen), mit Alaunwerken.

Als-röschen (helleborus niger), s. Helleborus.

Alstahöug, Dorf in Nordland (Norwegen), dabei ein Berg mit 7 Spitzen, die 7 Schwestern genannt.

Alsted (Joh. Heinr.), geb. 1588 zu Ballersbach im Nassau-Dillenburgschen, studirte 1601 zu Herborn, 1608 erster Lehrer am Pädagogium das., 1610 außerordentlicher und 1615 ordentl. Prof. der Philosophie, ward 1618 von den Grafen der Wetterau als Bevollmächtigter zur Synode nach Dortrecht gesandt, nach seiner Rückkunft 1619 Prof. der Theologie zu Herborn folgte aber 1629 dem Rufe als Prof. der Theol. an der neuen Universität zu Weißenburg in Siebenbürgen, und st. das. den 8. Nov. 1638. Schrieb: Theatrum scholasticum, Herborn 1610 und 1620; Lexicon theolog. Hannover 1612, 1620, 1626, 1634, 8.; Theologia naturalis, Frankfurt 1615 und 1622; Encyclopaedia philosophica, Herborn 1620, 4.; Thesaurus chronologiae, Herb. 1624, 28, 37, 50, 8. Encyclop. septem tom. distincta Herb. 1630 u. 40. Fol. und Mehreres, die Mechanik, Chronologie und natürl. Theologie betreffend.

Alster, Nebenfluß der Elbe, bildet bei Hamburg einen See und in der Stadt ein Becken (Binnenalster), ist für kleine Schiffe fahrbar und mündet in der Stadt selbst.

Alston, Flecken in der Grafschaft Cumberland (England), mit 1800 Ew., die durch Eisengießereien, Garnspinnen u. dgl. sich nähren.

Alston (Karl), geb. 1683 in Schottland, studirte unter Boerhave Medicin und Botanik, und lehrte erstere zu Edinburg, wo er 1760 starb. Schrieb: Tirocinium botanicum Edinburgense, Edingb. 1753, war Gegner des Sexualsystems. Ihm zu Ehren erhielt folgende Pflanzengattung den Namen:

Alstonia (alstonia, *Rob. Brown*), zu der Familie der Contorten und der Ordn. der Apokyneen, der 5. Kl. 1. Ordn. des Linn. Systems gehörige Pflanzengattung, hat eine tellerförmige Blumenkrone, 5 mit lanzettförmigen Antheren besetzte Staubfäden und walzenrunde Balgkapseln, welche an beiden Enden mit Haaren besetzte Samen einschließen. Die wenigen Arten sind im südl. Asien einheimisch und werden wegen ihrer angenehmen, in Afterdolden beisammenstehenden Blumen in Gewächshäusern gezogen.

Alströmer, 1) (Jonas), geb. 1685 zu Alingsas in West-Gothland, widmete sich dem Handel und ging nach London, lernte daselbst die Manufacturen kennen, und legte dann in seinem Vaterlande mehrere Fabriken und Zuckerraffinerien an, beförderte den Seiden- und Kartoffelbau, und st. 1761, durch große Thätigkeit allgemein geschätzt. 2) (Klas), Sohn des Vor., ein großer Botaniker, bereiste das südliche Europa, und fand in Cadix eine Pflanze aus Peru, s. Alströmeria. Schrieb: über die Verbesserung der Schafzucht, 1770, u. a.; st. 1794, 58 Jahr alt.

Alströmeria (alstroemeria, *L.*), Pflanzengattung, zur natürl. Familie der Coronarien und Ordn. der Liliaceen, in die 6. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig und nach Alströmer, der die erste Art derselben beschrieb und abbildete, genannt, hat eine 6theilige, fast 2lippige Blumenhülle, deren beide untere Blumenblätter an der Basis röhrig sind, und Staubfäden mit geneigtem Stand. Von dieser Gattung werden a. peregrina, eine schöne Pflanze mit perennirender Wurzel und blaßrothen, mit dunkelrothen Flecken gezierten Blumen, und a. pulchella, der vorigen ziemlich ähnlich, beide im südlichen Amerika zu Hause, in den Gewächshäusern gezogen.

Alsungen, See in West-Gothland (Schweden).

Alsus, bei Virgil (Aen. 12, 304) der Name eines Hirten.

Alsvidur, der Allesverbrennende, in der nordischen Mythologie eins von den beiden Rossen (das andere Arvakur), welche den Wagen der Sonne ziehen. Unter ihre Bugen setzten die Götter jedem einen Windbalg zur Kühlung, Isarnkol (das Morgenlüftchen) genannt. Diese Pferde wurden von der Sol, einer Tochter des Mundilfare, regiert.

Als-wangen, so v. w. Alschwangen.

Als-wede, Dorf und Vogtei mit 1600 Ew. in Minden (Preußen).

Alswidr, Alswithr, so v. w. Alsvidur.

Alt, bezeichnet 1) die unbestimmte Dauer einer Sache, in so fern sie an sich oder doch in Bezug auf eine andere (jüngere) lang ist; 2) das ehemalige Dasein, das jetzt aufgehört hat; 3) den nicht mehr üblichen Gebrauch, so v. w. veraltet. In erster Bedeutung verbindet sich damit ein bestimmter Begriff in Betreff des Pferdes: und zwar, daß ein Pferd, welches sein dreizehntes Lebensjahr erreicht hat, schon ein altes Pferd genannt wird. Vgl. Alter. Zusammensetzungen, wie Orte (Alt-Bunzlau), suche ohne diese Sylbe, wenn sie hier nicht vorkommen. Zuweilen ist in solchen Zusammensetzungen Alt auch Abkürzung für altus, hoch.

Alt (ital. Alto) heißt von den vier Arten der menschlichen Stimme diejenige, welche der höchsten, die man Sopran oder Discant nennt, am nächsten kommt und sich gewöhnlich von dem kleinen g bis zu dem zweigestrichenen d oder e erstreckt.

Alt (Aluta, Olt, Olta), Fluß in Siebenbürgen, entspringt auf den Karpathen, ergießt sich bei Nikopoli in der Wallachei in die Donau. Führt Gold mit sich, könnte schiffbar werden.

Alt (Franz Joseph Nicolaus, Baron

von,

von), geb. 1689 zu Freiburg aus einer Patricierfamilie, trat 1708 in die franz. Garde, ging dann in österreich. Dienste, ward 1737 Bürgermeister. Schrieb: Histoire des Helvétiens, aujourd'hui connus sous le nom des Suisses, 10 Vol. Freiburg 1749—52, jedoch voller Sprachfehler und mit nur weniger Kritik; st. im Dec. 1770.

Alta, des Kathestus Tochter, Mutter des Argonauten Anoäus.

Altāi (Altaisches Gebirge, Altai-Altin, d.i. goldnes Gebirge), ein Theil des großen Gebirgstocks in Mittel-Asien. Dies Gebirge zieht sich an einem Theile der südlichen Grenze Sibiriens hin und verbindet sich mit dem tibetanischen und Uralgebirge. Man unterscheidet den großen und kleinen Altai; jener trennt die mongolische Tatarei von der kleinen Bucharei, dieser theilt sich in zwei Arme, das kolywanische (westliche) und kusnezkische (östliche) Gebirge, an den beiden Seiten des Ob. Die höchsten Gipfel sind über der Schneelinie und heißen weiße Berge. Die Grundlage ist Granit, mit aufliegendem Schiefer. Doch findet man reichlich Gold, Silber, Zinn, Eisen, Kupfer 2c., wie Marmor, Jaspis, Chalcedon, Steinkohlen, Karneol, Aquamarin u. a. Mehrere Gegenden sind kahl, die bewachsenen tragen Nadelhölzer, Birken, Erlen u. s. w. Auf dem Altai haben der Ob, Irtisch, Tom, Juß, Ulba, Abakan u. a. ihre Quellen, und geben ihr Wasser in das nördliche Eismeer ab.

Altaich (Ober- und Nieder-), zwei ehemalige Benedictiner-Abteien im Unter-Donaukreise (Baiern) mit bedeutenden Einkünften.

Alt-aicha, s. Aicha.

Al Talm, s. Aboucker.

Alta jurisdictio, die obere oder peinliche Gerichtsbarkeit.

Altambor, eine große Pauke, die von den Mauren mit nach Spanien gebracht ward.

Altamiranus et Velasquez (Joannes), ein Portugiese, Professor der Rechte zu Salamanca. Man hat von ihm: Commentarius in priores XIII libros quaestionum Cervidii Scaevolae ed. Finestres 1739 Cervera, 4.

Altamūr, Gebiet im Königreiche Kabul, dient dem Ghildscher Stamme (s. d.) als Weide.

Altamūra, St. mit 16,000 Ew. in Terra di Bari (Neapel), hat den Titel eines Fürstenthums. Öl- und Weinbau.

Altān, ein freier Platz oben auf einem Gebäude, von wo man bei schönem Wetter die Aussicht und freie Luft genießen kann. Er ist mit einem Geländer von Stein, Eisen oder Holz versehen, vertritt zugleich auch die Stelle des Daches, und da er der Witterung ausgesetzt ist, so muß sein Fußboden eben und fest, nach jeder Seite hin abgedacht und mit einer Rinne an den Seiten umgeben sein, damit sich die Feuchtigkeiten ableiten. Vgl. Balcon u. a.

Altan, 1) Salzsee, s. Jelton. 2) Nebenfluß der Lena, beide im Gouvernement Irkuzk (Rußland).

Altanācha, s. Althanacha.

Altān-dach, der Fußboden des Altans, überhaupt ein jedes gerades Dach, am sichersten mit kupfernen Platten bedeckt, und starken Brettern oder Pfosten belegt 2c. Vgl. Altan.

Altan-Dschidakti-Burchan, bei den Mongolen einer der Burchanen, welcher in dem Zeitalter, als die Menschen nur noch 30,000 Jahre lebten, auf der Erde erschien, um sie zu bessern. Der Name bedeutet: der goldne, unverwesende.

Altangatusun, ein Götzenbild der Kalmücken, Kopf und Leib wie einer Schlange, aber mit 4 Füßen. Wer ein solches Bild bei sich trägt und verehrt, ist im Kriege unverwundbar, oder wenigstens schmerzt die Wunde nicht.

Altānus, ein Wind, der (nach Plinius) aus der Erde kommt; nach Vitruv neben dem Auster, also ein Südwestwind.

Altār (gr. und röm. Antiqu.), Altare, d. i. Alta ara. Ara ist die allgemeine Benennung der Opfertische oder Erhöhungen (αἴρω, ich erhebe) aus Erde, Steinen, Rasenwerk, worauf entweder nur Gaben des Feldes geweiht, oder Rauchwerk, heilige Gewächse, Fleischstücke, Fett und Schenkelknochen verbrannt wurden. Für Brandopfer bekam die Ara bisweilen einen Aufsatz, altare, altaria, wovon alsdann der ganze Altar auch so hieß. Altäre standen nicht blos in Tempeln (in einem oft mehrere), auch in Hainen (s. Alsos), bei Quellen, am Meeresufer, auf Feldern (z. B. Altäre des Terminus, Sylvanus, Pan, Vertumnus), an Straßen, auf Bergen, in Wohnungen (bei den Römern im Hofe, impluvium oder compluvium, um den Penaten, und im Atrium, um den Laren zu opfern) u. s. w. In Athen z. B. gab es unzählige Altäre in Tempeln, Hainen, auf Bergen und jedem Platze, wo sich Menschen ihrer Geschäfte, Vergnügungen, Übungen wegen versammelten, auf Feldern, Spaziergängen, Landstraßen, Rennplätzen. Im Nothfalle ward schnell einer aus Rasen (a. cespitia, graminea) 2c. errichtet (a. subitaria). Wahrscheinlich waren die A. zuerst ganz einfach, ein Stück Erde oder Rasen, ein Stein 2c.; später prächtiger und zierlicher aus Steinen (a. lateritiae), besonders Marmor, Erz, auch Holz, ja Gold, ein Haufen Asche (wie der der Here in Olympia und Samos, der Tellus, und der des Jupiter in Olympia, den die Eleer aus Asche aus dem Prytaneum und Wasser

Wasser aus dem Alpheos bildeten), andere aus vielen Hörnern von verschiedenen Thieren zusammengesetzt. Pausanias erwähnt eines aus Erde, mit Opferblut vermengt, dem thebanischen Herakles errichteten Altars in Didymi. Sie waren meistens gegen Morgen gestellt. Die Gestalt war verschieden; es gab vielseitige, vierseitige und runde A.; einige waren aus einem Stücke, andere aus mehrern; einige befestigt, andere tragbar; einige zum Fassen der Libationen und des Opferblutes oben hohl. Einige waren ohne Verzierungen, andere mit halberhabner Arbeit geschmückt. Die meisten hatten in den 4 Winkeln Ochsen-, Widder- und andere Köpfe. Vor dem Opfer wurden sie geschmückt, vornehmlich mit Zweigen von dem der einzelnen Gottheit gewidmeten Baume. Häufig war dem Altare der Name seiner Gottheit eingegraben. Einige Altäre dienten zu Brandopfern, auf andere durfte kein Feuer kommen, auf andere kein Blut. Altäre dienten zu einem Zufluchtsorte. An ihnen schloß man Bündnisse, Frieden, Aussöhnungen, Heirathen, wobei dieselben berührt werden mußten, was besonders beim Schwören geschah. Einige bekannte Altäre der Griechen und Römer sind folgende: A. der Acca Laurentia auf dem Ochsenmarkte zu Rom in dem Velabrum, mit eignen Pontifices. Ara adoptionis, der Livia errichtet, weil sie in die Familie der Julier als eine Augusta adoptirt ward. A. des Ajus Locutius (s. d.) in der Via nova in der achten Region. A. amicitiae, vom schmeichelnden Senate zu Rom wegen der Freundschaft des Tiberius mit dem Sejan errichtet. A. des Anchurus, Midas Sohn. Statt des steinernen ließ Midas zu Ehren seines Sohnes, der sich in die Klüft stürzte (s. Anchurus) einen goldnen dem idäischen Zeus errichten. Altar Apollo's in Athen. Zur Abwendung der Pest weihten die Athener dem Apollo nach dem Ausspruche des delphischen Orakels außer dem vorhandenen Altar, der ein Kubus war, einen zweiten von derselben Gestalt. Daher das Problema deliacum (s. d., von Delios, ein Beiname Apollo's), welches die Verdoppelung des Kubus zum Gegenstande hat. Altar der Vergötterung (ara apotheoseos) findet sich fast auf allen Münzen der röm. Kaiser, welche nach ihrem Tode für Götter erklärt worden (s. Apotheosis), meistens mit einem flammenden Feuer und dem Worte Consecratio. Altar im Lager (ara castrensis), im Felde bei den Fahnen für die Andachtsübung der Soldaten. Altar des Consus befand sich nebst seiner Capelle im Circus maximus unter der Erde. In den Spielen deckte man beide auf.

Altar (jüd. Alterth.). Hier ist besonders der Brandopferaltar zu merken; er bestand aus vier mit Kupfer überzogenen Brettern von Akazienholz; d. h. die Israeliten führten ein aus 4 Brettern zusammengesetztes Behältniß immer mit sich, damit es, wo sie auf dem Zuge durch die Wüste still lagen, sogleich mit Erde gefüllt und zum Opfern gebraucht werden konnte. An den 4 Ecken waren Hörner angebracht, als Symbol der Macht und Herrlichkeit Gottes (auch bei andern alten Völkern üblich). Zu dem Altar führten keine oder nur wenige Stufen, damit beim Aufsteigen des Priesters der Untertheil des Körpers nicht entblößt ward. Wenn das Opfer auf den Altar gelegt war, so pflegten die Priester um denselben herumzugehen und das Opfer an die Hörner anzubinden, dann das Blut zu sprengen und auszugießen und ihre Hände zu waschen. Auch das Umtanzen der Altäre war bei mehrern Völkern sehr gewöhnlich und sollte öfters den Lauf der Erde um die Sonne andeuten.

Altar (christl. Alterth. und Gesch.). Die ersten Christen bedienten sich schon eines besondern Platzes, wo sie das Abendmahl hielten und der 1. Cor. 10, 18. ein Tisch des Herrn genannt wird. Dieser Altar stand in der Mitte der Kirche gegen Norden zu. Im 2. und 3. Jahrh. bediente man sich nicht unwahrscheinlich häufig der Särge der Märtyrer, woraus dann die länglicht viereckige Form der Altäre entstanden sein mag. Im 4. Jahrh. setzte man den Altar als Tisch öffentlich in der Kirche gegen Osten auf. Die syrische Kirche stellte sie gegen Westen. Nach Constantin d. Gr. erbaute man sie von Stein mitten in der Kirche und legte die Gebeine der Märtyrer hinein, da sie nun für diese die Stelle der Särge vertraten. Papst Sylvester verordnete, daß alle Altäre von Stein erbaut werden sollten. Im 6. Jahrh. baute man über die Altäre ein Gezelt mit 4 Säulen, und setzte auch Blumen darauf. Im 8. Jahrh. kamen die Tragaltäre auf. Erst im 9. Jahrh. wurden die Altäre prächtig verziert, und seit dem 10. prangten Lichter, Crucifixe, Heiligenbilder und Reliquien der Märtyrer auf denselben. War bisher nur ein Altar in jeder Kirche anzutreffen, so wurden seit dem 11. Jahrh. mehrere erbaut, welche gewöhnlich an den Pfeilern, Seitenmauern oder in Capellen angebracht waren. Gewöhnlich wurden zu jedem Altar gewisse fromme Stiftungen und Vermächtnisse getroffen, wofür die an jedem Altar angestellten Meßpriester die Messen zu besorgen hatten. Hatte ein Altar Reliquien, so konnte er auch vom Papste Ablaßbriefe erhalten und den Ablaß zu gewissen Tagen ertheilen. Der vornehmste Altar heißt bei den Katholiken Hochaltar.

altar. In den protestantischen Kirchen hat man nur Einen Altar, bestimmt zur Abendmahlsfeier, zur Investitur, Ordinirung der Geistlichen, zur Trauung u. a. Geschäften. Man hat auch die Altäre mit Gemälden verziert, was die katholische Kirche auch nachahmt. Die Reformirten rissen an vielen Orten die Altäre ab, und haben nur hölzerne Tische hingestellt. Der kleinen tragbaren Altäre bedient man sich bei den Katholiken zur Krankencommunion. Vgl. Abendmahl.

Altar, so nennen auch die Freimaurer, und die auf die Freimaurerei gepflanzten sogenannten höheren Grade und Orden den Tisch, woran unter einem Baldachin (zur symbolischen Bezeichnung des Himmels) der Meister sitzt, und worauf unter andern auch die Bibel liegt.

Altar, Sternbild zwischen dem 44. und 66. Grad südl. Abweichung und dem 50. und 68. Grad der geraden Aufsteigung, gehört zu den 48 ältern Sternbildern, ist aber bei uns nicht sichtbar, sondern nur den Südländern durch drei unter einander stehende Sterne 3ter Größe kenntlich, deren beide unterste ganz nahe beisammenstehen. Nach der Mythe soll Poseidon den Göttern, als sie mit den Titanen kämpfen wollten, diesen Altar gebaut und geweiht haben; an ihm schwuren sie dem Zeus, und dieser versetzte ihn unter die Sterne.

Altar (Kapac Urcu), Berg in Quito, 16,380 Fuß hoch.

Altārab, s. Arab.

Altarāgium oder Altelāgium, das Geschenk, womit man die Kirchen dotirte, und das man auf den Altar niederlegte. (In altari offerre.) Auch nennt man so das jährliche Einkommen, die Lehen eines Altars.

Altar-blatt, das Hauptgemälde an den Altären, das gewöhnlich dicht hinter denselben aufgestellt wird.

Altāre portatīle, s. Tragaltar.

Altaripa (alte Geogr.), 1) St. am Rhein, im Gebiete der Nemeten, zwischen Noviomagum und Borbetomagum, dem heutigen Speier und Worms; jetzt noch Altrip. 2) St. in Nieder-Pannonien.

Altaris, s. v. w. Alcool.

Altarist, der Meßpriester, welcher als Vicar des Pleban oder Presbyter die Messen des Altars besorgen mußte und dafür die Lehen des Altars erhielt.

Altar-kerzen, große, dicke Wachslichter zum Gebrauch auf Altären in Kirchen. Sie werden auch gefärbt, vergoldet und verziert, und wiegen oft 30 bis 40 Pfund.

Altar-lehen, 1) das Recht, den zu einem bestimmten Altar gehörigen Geistlichen zu bestellen. 2) Das einem andern als Lehn überlassene Recht. 3) Das Lehnrecht über die zu einem Altar gestifteten Güter und Einkünfte. 4) Die Güter selbst.

Altar-schmuck, manche, zum Theil geschmacklose Verzierungen am Altar (s. d.).

Alta semīta (alte Geogr.), die sechste Region in Rom auf dem quirinalischen und einem großen Theile des pincischen Berges, so genannt von einer hohen, über diesen Berg weglaufenden Straße, Alta semita; hier lagen das Bad des Paullus, der von Numa erbaute Quirinus-Tempel, Aurelians Sonnentempel, Numa's ältestes Capitolium oder der vereinte Tempel Jupiters, der Juno und der Minerva, der Circus und Tempel der Flora, Domitians templum gentis Flaviae, der vicus fortunatus mit den Tempeln der Fortuna redux, libera und stata, Diocletians Bäder, die Sallustischen Gärten und der campus sceleratus, wo die unkeuschen Vestalinnen lebendig begraben wurden.

Alta-villa, St. mit 2400 Ew. und Titel einer Grafschaft in Principato oltra (Neapel).

Alla viola, Armgeige, Doppelgeige, Bratsche (s. d.).

Alt-baum (prunus padus), s. Prunus.

Alt-bek, s. Allnbek.

Alt-binder, ein Böttcher, der alte hölzerne Gefäße bindet und ausbessert; s. Böttcher.

Alt-celle, ehedem großes Dominicaner-Kloster bei Nossen (Sachsen), mit Begräbnissen der alten meißnischen Markgrafen, zerstört durch Blitzstrahl 1599, verschönert seit 1787. Mit einer Stuterei.

Alt-döbern, Marktfl. in der Nieder-Lausitz, mit 800 Ew., schönem Schloß und Garten.

Alt-dorf (Altorf, Altorfium), 1) St. mit 2000 Ew. im Rezatkreise (Baiern), hat ein Landgericht (5½ □M. 11,500 Ew.). Unter den Ew. sind ausgewanderte Salzburger, welche hölzerne Waaren machen. Bierbrauerei und Hopfenbau sind beträchtlich. 2 Stunden davon, bei Weißenbrunn, ist eine Höhle, Heidenloch, aus welcher der röthliche Sand zu Sanduhren geholt wird. A. gehörte sonst zu Nürnberg, kam mit der Zeit an Nassau, Pommern, Pfalz, Nürnberg, Baiern; hatte sonst Gymnasium und Akademie; ersteres kam nach Nürnberg zurück, letztere ward 1809 aufgehoben. 2) A. war sonst Landvogtei in Vorder-Österreich am Bodensee, unter dem Namen k. k. Landvogtei in Schwaben, und der Flecken A. mit 2000 Ew., Sitz derselben, hatte viele Freiheiten. Jetzt gehört diese zum Donaukreise (Würtemberg). 3) Verschiedene andere Ortschaften in Baden, Würtemberg, Baiern ꝛc. 4) S. Altorf.

Altdorfer, 1) (Albrecht), geb. zu Altdorf bei Landshut 1488, Schüler Albrecht Dürers. Seine Arbeiten waren meist

nur

nur kleine Gegenstände; doch findet sich in denselben eine geistreiche Erfindung und eigenthümliche Manier. Man hat von seinen Kupferstichen 68 Stück, die sehr geschätzt, wie auch seine Holzschnitte von Sammlern gesucht werden. Als Formschneider zeichnete er sich schon vor Albrecht Dürer aus und wird gewöhnlich der kleine Albrecht Dürer genannt. Er st. als Stadtbaumeister zu Regensburg 1538. Seine Gemälde findet man in Wien und München. 2) (Joh. Jacob), geb. zu Schafhausen 1741, anfänglich Pfarrer, späterhin (1782) Prof. der Philosophie zu Schafhausen. Er schrieb ein Schauspiel: der Schweizerbund (Zürich 1780), und lieferte mehrere Gedichte in Schmidts Anthologie, in die götting. Blumenlese u. a. Er st. den 30. Mai 1804. J. G. Müller gab in 2 Bänden (Winterthur 1806) seine Schriften heraus.

Altea, Villa in Valencia (Spanien), hat 4800 Ew. mit Wein-, Baumwollen-, Seiden-, Flachsbau, Fischerei.

Alte Brüche (Bergb.), alte eingegangene, d. i. eingebrochene verfallene Gruben, daher der Ausdruck: sie sind zu Brüche gegangen.

Alte Fluth, Benennung verschiedener kleiner Gewässer; s. Havel.

Alte Geographie, Alte Geschichte ꝛc., s. Geographie, Geschichte ꝛc.

Altegraf, s. Aldegrever.

Alte Grafen, s. Grafen.

Alt-Eisen (fr. ferraille, auch mitraille), alles abgenutzte Eisenwerk, das vorzüglich zum Laden des groben Geschützes, besonders auf Schiffen, gebraucht wird, wohin denn auch Lieferungen solcher alten Eisenstücken und zwar in kleinen Fäßchen gemacht werden.

Altelägium, s. Altaragium.

Alte Land, 1) ein Marschland in Bremen (Hannover), sonst Sumpf, im 12. Jahrh. ausgetrocknet durch herberufene Niederländer, liegt an der Elbe und dem Lande Kehdingen. Es ist reich an Getreide, Hülsenfrüchten, Obst, Rindvieh, und wird von ungefähr 14,000 Ew. bewohnt. Man theilt es theils nach Meilen, theils nach Hauptmannschaften, theils nach Kirchspielen; es hat aber keine eigentlichen Dörfer. Jork ist der bedeutendste Ort. 2) (Altland), Theil des königl. Landes der Sachsen (Siebenbürgen) am Alt; Hptst. Herrmannstadt.

Alt-Elbe, Arm der Elbe im Bezirk Potsdam (Preußen), nimmt die Stepenitz und Kartau auf und vereinigt sich wieder mit der Elbe.

Altellus, 1) Beiname des Romulus. 2) Findling, Gemeindepflegling.

Alt Els, Berg in den berner Alpen, 11,432 Fuß hoch.

Alte Mägde (eriophorum latifolium, *Hoppe*), s. Eriophorum.

Altemann, s. Säntis.

Alte Mensch, verderbte sinnliche Natur (s. d. Bibel).

Alten, Fluß und Stapelplatz in Lappland (Norwegen). Bei der Mündung des Flusses liegt der Hof Altengaard, Sitz des Amtmanns. Hier wird noch Ackerbau getrieben.

Altena, 1) St. mit 3500 Ew. in Westphalen (Preußen), an der Lenne und Nette; hier sind bedeutende Eisenfabriken, die Strick- und Nähnadeln, Fingerhüte, Ringe (von allen wohl 200 Millionen Stück), Draht u. dgl. liefern und auf 500,000 Thlr. einbringen. 2) Landschaft in Süd-Holland. 3) S. Altona.

Altenähr (Aldenaar, sonst Ahr), 1) Burgemeisterei des Kreises Ahrweiler. 3300 Ew. in 23 Ortschaften. 2) Flecken daselbst mit einer alten Burg, wo bis zur Revolution 12 adelige Burgmänner residirten.

Altenau, 1) Nebenflüßchen der Ocker in Braunschweig. 2) Bergstadt auf dem Harz im Fürstenthum Grubenhagen (Hannover), mit 1200 Ew., welche Bergbau (Silber, Blei, Kupfer, Eisen) treiben und Spitzen klöppeln. 1 Stunde davon die Quelle der Ocker.

Alten-außer See, liegt in Steiermark.

Alten-becken, Dorf im Regierungsbezirk Minden (Preußen), mit bedeutendem Eisenwerk; in seiner Nähe der Bullerborn.

Alten-berg, 1) Bergst. mit 1500 Ew. im Erzgebirge (Sachsen), hat ein Bergamt, die stärksten Zinnbergwerke Sachsens. Das Amt hat auf 2 QM. 3700 Ew., welche sich außer vom Bergbau auch vom Holz-, Butterhandel, Spinnen, Strohflechten ꝛc. nähren. 2) Ein ehemaliges Nonnenkloster im Regierungsbezirk Koblenz (Preußen). 3) Verschiedene Dörfer in Baiern, Hessen, Preußen.

Alten-berga, Dorf im Herzogthum Gotha, dabei der Berg, auf welchem die älteste Kirche Thüringens stand, dafür seit 1811 ein 30 Fuß hoher Candelaber.

Alten-berger Spitzen, grobe Spitzen, die in und um Altenberg im Erzgebirge geklöppelt werden. Das Stück enthält 11 Ellen.

Alten-biesen (Biesen, vieux Jones), ehemalige teutsche Ordensballei in Lüttich, mit 176,000 Fl. Einkünften; jetzt niederländisch.

Alten-brack, Dorf im Blankenburgischen (Braunschweig), mit ansehnlichen Eisenhütten.

Alten-bruch (Oldenbrock), Flecken mit 2600 Ew. in Hadeln (Hannover), mit

Hafen

Hafen und Handlung. Die Stände von Hadeln versammeln sich jährlich hier unter freiem Himmel.

Alten-burg, Herzogthum in Obersachsen von 25,⁵ QM. und (1821) 111,991 Ew. In mehrere Theile zerstückelt, ist es umgeben vom Königreich und vom preuß. Herzogthum Sachsen, von dem Großherzogthum Weimar, den Herzogthümern Gotha und Koburg und den Fürstenthümern Reuß und Schwarzburg, und wird bewässert von der Saale und ihren Nebenflüssen, der Elster mit der Pleiße (in welche die Sprotte und Wiere münden), der Schnauder, Roda, Orla, Ilm u. a. Der Boden der westlichen Theile ist bergig (meist Sand und Flötzkalk mit Versteinerungen), mit fruchtbaren Thälern und waldigen Höhen, der östliche Theil mehr eben, mit abwechselnden Hügeln und Buschhölzern. Hier wird die Landwirthschaft durch Fleiß und Geschicklichkeit der Bauern aufs höchste betrieben. In jenen Gegenden ist der Feldbau im Ganzen dürftiger, dafür gibt Holz und Obst Ersatz. In den Städten blühen Handel und Gewerbe, ob man gleich nur wenig Fabriken, und Bergwerke auf Metalle gar nicht mehr findet, seitdem im J. 1805 die saalfeldische Landesportion an Koburg abgetreten ward. Die Erzeugnisse des Landes sind Getreide, welches einen großen Handlungsartikel abgibt, Pferde, Schafe, Rindvieh, Wildpret, Fische, Bienen, Holz mit daraus verfertigten Waaren, welche, so wie der Handel mit Stämmen, viel Gewinn abwerfen, Obst, etwas, aber dürftiger, Wein, Kalk, Torf, Braunkohle in mächtigen Lagern, Thon (zu Porzellan, Pfeifen, Fayence), Porphyr, schwarze Kreide, Schieferthon u. a. Die Industrie erstreckt sich auf Verfertigung von Tüchern, Flanell, Zeugen, Beuteltuch, Teppichen, Handschuhen, Holzwaaren, Zulagen zu Häusern, Kohlen, Pech, Porzellan; man bereitet Branntwein, Essig, Bier; wie auch Stärke, Leim, Pottasche. Vorzüglich bedeutend ist der Handel mit Colonialwaaren in der Hauptstadt, so wie mit Getreide (ein großer Theil des sächs. Erzgebirges, des Voigtlandes, ja selbst die nächstliegenden baierschen Lande versorgen sich von hier aus), mit Wolle u. a. Der Regent ist der Herzog von Sachsen-Gotha und Altenburg, der durch verschiedene, unten angegebene, Behörden das Land regiert. Nach neuerer vorläufiger Bestimmung wird künftig die zeitherige landschaftliche Verfassung des Landes in so fern in eine repräsentative umgeändert, als durch besondere Wahlen 24 Abgeordnete aus dem Stande der Gutsbesitzer, der Bürger und der Bauern gewählt werden, welche in zwei Kammern sitzen sollen. Die Landeseinkünfte mögen vielleicht 600,000 Thlr. betragen; der Landesherr bekommt ein festgesetztes Quantum. Das Militär beträgt 1000 Mann Infanterie; die Cavallerie überträgt das Königreich Sachsen. Die Abtheilungen sind die Ämter: Altenburg, Ronneburg, Eisenberg, Roda, Kamburg und die vereinigten Ämter Orlamünda und Leuchtenburg zu Kahla, von denen Altenburg, Eisenberg, Kahla Kreisämter heißen. — Das Amt A. begreift den fruchtbarsten Theil des Herzogth.; dazu gehören, in 3 sogenannten Reiten, außer Altenburg 2 Städte, 253 Flecken und Dörfer, welche theils ganz, theils nur theilweise unter seiner Gerichtsbarkeit stehen, theils aber Patrimonialgerichte haben. Der Einwohner zählte man (1821) mit Inbegriff der Städte 53,005, meist wendischen Ursprungs mit beibehaltener Tracht. Der fruchtbare Boden, musterhafte Benutzung desselben, Fleiß und nie Statt findende Zerstückelung der Güter machen die Bauern großentheils sehr wohlhabend, zum Theil luxuriös; durch Streben nach höherer Bildung sind sie in ganz Teutschland vortheilhaft ausgezeichnet. Mehrere sind im Besitze von Bücher-, Landkarten- und andern Sammlungen; viele wissen gut mit der Feder umzugehen. Einige ihrer Gebräuche stammen noch aus dem Alterthume. Die Producte sind: viel Getreide, Ölfrüchte, gutes Rindvieh mit viel Butter- und Käsegewinn, weniger Schafe, Fische, Bienen, wenig Holz, reiche Braunkohlenlager, Thongruben, welche von auswärtigen Porzellan-, Steingut-, Fayence- und Pfeifenfabriken benutzt werden, Porphyr, Kalk, vorzüglich zum Bauen wie zum Putzen, und unter dem Namen: altenburger Erde, durch ganz Teutschland bekannt, Sand und Sandsteine, Mergel. Die Schafzucht ist neuerlich zunehmend.

Alten-burg, Hauptst. dieses Herzogthums, unfern der Pleiße, mit 1273 Häusern und fast 11,000 Ew.; Sitz der obersten Landesbehörden, als: der Landesregierung, des Consistoriums, des Finanzcollegiums, welches aus dem Kammer- und Obersteuercollegium gebildet wird, ferner: des Generalsuperintendenten, eines Justiz-, eines Forst-, eines Postamtes, eines Stadtraths und anderer Behörden. Das vor der Stadt auf einem Porphyrfelsen liegende herzogl. Schloß, aus welchem Kunz von Kaufungen im Jahr 1455 den 8. Juli die Prinzen entführte, wird selten bewohnt. Andere bemerkungswerthe Gebäude sind: das freiadelige Magdalenen-Stift (gewöhnlich Stift) mit einer Erziehungs- und Versorgungsanstalt für Fräulein lutherischer Religion, acht größere und kleinere Kirchen (Schloßkirche), die rothen Spitzen (ein ehemaliges, von Friedrich dem Rothbart gegründetes Kloster), das Armen-, Kranken-, Werkhaus u. a. In A. ist viel Thätigkeit;

tigkeit; die literärische wird befördert durch mehrere wissenschaftliche Verbindungen (die pomologische, die naturforschende Gesellschaft des Osterlandes, der Kunst und Handwerksverein u. a.). Ferner ist zu merken: das sehr stark besuchte Friedrichs-Gymnasium, mehrere Erziehungsinstitute für Knaben und Mädchen, eine wohl eingerichtete Armen- und Arbeitsanstalt, ein Zuchthaus, eine Krankenanstalt u. s. w. Der Handel beschäftigt viel Hände, und hat in neuerer Zeit Leipzig Abbruch gethan; er erstreckt sich außer auf Transito und Spedition der Colonialwaaren auch auf Wechselgeschäfte, Getreide, Öl u. s. w. Die Ew. fabriciren Handschuhe, Leder, Stärke, Essig, Bleiweiß, Ofenaufsätze, Hüte, Teppiche u. a.

Alten-burg 1) (ungarisch A., Ovár auf Ungarisch, Stare Hrady auf Slavisch, Moosburg oder Möseburg ehemals), Marktflecken in der wieselburger Gespannschaft (Ungarn), an der Leithamündung in die Donau, mit 3400 meist katholischen Ew., welche Handel mit Vieh und Getreide treiben; mit verschiedenen merkwürdigen Gebäuden, einem philosophischen Lyceum und einer landwirthschaftlichen Anstalt. Er gehört dem Herzog von Sachsen-Teschen und war einst Residenz des ungarischen Königs Salomo und seines Narren Markolphus. 2) (Teutsch A.), Dorf und Herrschaft in Nieder-Österreich an der Donau, mit einem Bade. 3) Sonst vorarlbergisches Gericht, jetzt zum Ober-Donaukreise Baierns gehörig. 4) Eine der ältesten Burgen in Franken, den Grafen Babenberg gehörig, erobert von den Bauern 1525, später Eigenthum des Arztes Marcus. 5) Name verschiedener Dörfer und Flecken in Tirol, Steiermark, Nieder-Österreich, Baiern, Schweiz 2c. 6) (Ungar. Körös-Banya), Marktfl. in der zarander Gespannschaft (Siebenbürgen), am Körösch, mit Goldwäsche und Goldbergwerk. 7) Vorstadt von Merseburg, und 8) Pfarrdorf nahe bei Naumburg. 9) S. Oldenburg. 10) S. Abrud Banya.

Altenburg (Michael), gest. 1640 als Prediger zu Erfurt. Er hat teutsche Hochzeitmotetten, liebliche und andächtige Kirchengesänge (Erfurt 1620) u. m. Ähnliche hinterlassen.

Altenburg, Wappen, s. Sachsen.

Altenburger Erde, s. Altenburg (Herzogthum, am Ende).

Altenburgische Herzoge, s. unter Sachsen-Altenburg.

Altenburgisches Colloquium ward zu Altenburg in Sachsen in den J. 1568 und 1569 zwischen kur- und fürstl. sächs. Theologen gehalten. Die Gegenstände, worüber man sich in demselben vereinigen wollte, waren: 1) majorismus, ob die guten Werke zur Seligkeit nothwendig wären; 2) synergismus, von der Kraft des freien Willens; 3) adiaphora, die Mitteldinge in der Moral. Allein nachdem man gegen 6 Monate nur über den ersten Punkt verhandelt hatte, ging man, ohne zu einem Resultat gelangen zu können, wieder aus einander.

Alten-dorf, Dorf, an Holzminden angebaut, mit Eisen- und Stahlwerken, Bleiche und Garnmanufactur.

Alten-esch, Pfarrdorf bei Bremen; in seinem Bezirke sind Steinschleifereien, Neunaugenfang, Schiffswerfte. Hier wurden die Stedinger von den Kreuzherren geschlagen, 1234, 4. Jun.

Alten-fähr, Überfahrtsort auf der Insel Rügen, Stralsund gegenüber.

Alten-gaard, s. Alten.

Alten-gottern, Dorf mit 2 Pfarrkirchen im Erfurtischen mit 1100 Ew., welche Gemüsebau treiben.

Alten-gronau, Dorf im Hanauischen (Hessen), mit Blaufarbenfabrik; Sitz des Amtes Altengronau und Brandenstein, 4300 Ew.

Alten-hagen, Dorf im Calenbergischen (Hannover), mit 500 Ew., welche gute braune Töpfe und Steingut machen.

Alten-heim, Dorf im Kinzigkreise (Baden), mit 1850 Ew. und viel Flachsbau.

Alten-hundorf, Dorf in Oldenburg, bei dem die hölzerne Straße ist und die Bremer geschlagen wurden (1475).

Alten-kirchen, 1) sonst Hauptort der Grafschaft Sayn-Altenkirchen, jetzt zum Regierungsbezirk Koblenz (Preußen) gehörig. 2) Kreis ebendas., mit 26,700 Ew., die in Eisen, Wolle, Leinwand arbeiten. 3) Flecken auf der Insel Rügen, nördlichstes Kirchspiel (25 Dörfer, 1600 Ew.) Teutschlands, mit alten Denkmälern; Wohnort und Ruhestätte Ludw. Theobul Kosegartens.

Alten-klingen, Schloß und Herrschaft, der Familie Zollikofer gehörig, im Canton Thurgau (Schweiz).

Alten-landsberg, Stadt, Schloß und Amt im Regierungsbezirk Potsdam (Preußen), mit 1050 Ew., die Brauerei, Tuchweberei treiben.

Alten-öttingen, Marktflecken im Landgericht gl. N. im Unter-Donaukreise (Baiern), mit 15–1800 Ew., berühmt durch die Wallfahrt zu unserer lieben Frau, mit einer sehr alten Capelle (ehemals ein heidnischer Tempel, 696 vom heil. Ruprecht zur christl. Kirche eingeweiht, mit Tilly's Grabmahl) und mehrern Klöstern und Kirchen. 907 ward der ganze Ort bis auf die Capelle der Mutter Gottes durch die Ungarn zerstört, doch bald wieder erbaut. Das Mineralwasser in dessen Nähe (Sct. Georgsbrunnen), das viel freie Kohlensäure mit Natrum und Eisen enthält, wird sehr geschätzt.

Altens, Meerbusen in Norwegen.

Alten-salze (Flecken Elmen), 1) Dorf im

im Magdeburgischen mit Salzwerken. 2) Dorf im Voigtlande (Sachsen).

Alten-stadt, 1) verschiedene Flecken und Dörfer in Hessen, Baiern, Würtemberg, Nieder-Rhein (Frankreich). 2) A. (Altstadt), Name von Vorstädten verschiedener Städte, z. B. Prag, Waldenburg rc.

Alten-staig (Altensteig), St. mit 1600 Ew. am Nagold in Würtemberg, terrassenförmig am Berg gebaut, Sitz eines Oberforstmeisters und mit Ruinen eines alten Schlosses; Flachsbau.

Alten-steig, 1) Schloß und Herrschaft in Nieder-Österreich mit 1400 Ew. und Glashütte. 2) S. Altenstaig.

Altenstein, 1) altes Schloß, jetzt Amt, Kammergut und Sommeraufenthalt des Herzogs von Meinungen, unweit Salzungen. Bonifacius predigte hier 724, und errichtete eine Capelle; ein Felsen heißt noch Bonifaciusfelsen. Seit 1798 ist die Gegend ungemein verschönert worden; die merkwürdigsten Gegenstände sind: der hohle Stein, die Teufelsbrücke (der höchste Punkt), die gothische Capelle, die Sennhütte u. a. 2) Altensteiner Höhle, s. Liebenstein.

Altensteinia (altensteinia, *Humb. et Bonpl.*), eine Pflanzengattung zu der natürlichen Familie der Orchideen, Ordnung der Keropageen, zur Gynandrie, Monandrie des Linn. Systems gehörig, grenzt zunächst an Ophrys, dem Baron von Altenstein zu Ehren so benannt. Die beiden hiervon in Südamerika entdeckten Arten: a. fimbriata und pilifera. sind in den teutschen Gärten noch unbekannt.

Alten-theil, s. Leibzucht.

Alten- und Neuen-Kloster-amt, Ämter im Herzogthum Bremen, unweit Burtehude.

Alten Börde, Bauernschaft im Sauerlande, im Ennepenthale, welches voller Hammerwerke und Bleichen ist. Hier eine große Höhle, Klutert genannt.

Alten-weddingen, Stadt im Bezirk Magdeburg (Preußen), mit Braunkohlenwerk und Dampfmaschine.

Alten-werder, Insel mit Dorf in der Elbe, im Fürstenth. Lüneburg; Schiff-, Obst- und Getreidebau.

Altepetlälli hießen b. den alten Mexikanern die Ländereien, welche den Gemeinden der Städte und Dörfer gehörten. Sie waren in so viel Theile getheilt, als es Quartiere in der Stadt gab. Solche Ländereien konnten auf keinen Fall veräußert werden.

Alter, ein Zeitraum, 1) von unbestimmter, 2) von langer Dauer; von alt (s. o.); s. Lebensalter, Minderjährigkeit, Muthung, Vierung.

Alter (aetas, Antiqu.). Bei den Griechen und Römern war zur Annahme eines öffentlichen Amtes, zum Heirathen rc., ein gewisses Alter bestimmt. So mußte in Sparta ein Geront über 60 Jahr alt sein, und vom 30. — 60. J. mußte jeder Bürger Kriegsdienste thun, vom 20.—60. J. in Athen; hier durfte keiner vor dem 30. J. als Volksredner auftreten oder sich um ein obrigkeitliches Amt bewerben, die Epheten nicht unter 50 J. alt sein rc. Im röm. Rechte stoßen wir auf folgende Bezeichnungen: 1) Aetas adoptantis. Wer einen adoptiren wollte, mußte wenigstens 18 J. älter als der Adoptivsohn sein. 2) A. militaris. Militärdienste mußten die Römer vom 17.—45. J. thun. 3) A. muniorum, das Alter, in welchem man ein Amt bekleiden konnte: a) A. aedilitia. Um Ädil zu werden, mußte man 37, oder wohl richtiger nach And. 27 J. alt sein. b) A. praetoria. Zur Prätur wurden 40, nach Dio 30 J. erfordert. M. Brutus war im 35. J. Prätor. c) A. quaesturae, das Alter des Quästors, das 27. Lebensjahr. d) A. senatoria. Ein Senator mußte wenigstens 28 J. sein, weil man vor vollendetem 27. J. nicht Quästor werden konnte, und doch dieser gewesen sein mußte, ehe man in den Senat kam. e) A. consularis. Consul konnte man erst nach vollendetem 42. J. werden. Doch mangelt es nicht an Ausnahmen. Corvinus ward im 23., Scipio Ämilianus im 36., Pompejus d. Gr. im 35., Cajus Marius der Jüng. und Cäsar Octav. vor dem 20. J., Dolabella vor dem 30 J. Consul. f) A. judicum. Nach dem Servilischen Gesetze durfte ein Richter weder unter 30 noch über 60 J. sein. 4) A. nuptiarum. Eine Mannsperson durfte nicht vor dem 14., ein Mädchen nicht vor dem 12. J. heirathen.

Alter (Franz Karl), geb. zu Engelsburg in Schlesien den 27. Jan. 1749, Professor der griech. Sprache in Wien, trat 1766 in den Jesuiter-Orden der böhm. Provinz, 1801 ward er Custos der k. k. Universitätsbibliothek, wo er das philologische Fach bekam. Als Philolog und Literator machte er sich durch mehrere Ausgaben griech. und röm. Schriftsteller bekannt. Außer mehrern kleinen Schriften sind zu merken seine Ausgaben des Lucretius, Lysias, Thukydides, Homer, des N. Test. griech., der Chronik des Georgius Phrantzes. Wien 1796. Fol.; er st. d. 29. März 1804.

Ältera ăvis (röm. Antiqu.), in der Sprache der Auguren, die sich während ihrer Amtsverrichtung aller anstößigen Wörter (wie adversa avis) enthalten mußten, so v. w. adversa avis, ein Unglück weissagender Vogel, in so fern er das erste glückliche Auspicium wieder umstieß. Vgl. Avis.

Alterāble (lat. fr.), veränderlich, verfälschbar.

Alter

Alter ambove (Consul, r. Antiqu.), einer oder beide, Formel als Zusatz im Auftrage, den die Consuln vom Senat erhielten, des Sinnes, daß, wenn der eine Consul abwesend oder beschäftigt wäre, der andere den Auftrag allein verrichten könnte.

Alterantia (lat.), s. Alterirende Arzneien.

Alteration, 1) s. Alteriren. 2) Alteratio sanguinis, s. Blutreinigung.

Altercationes (lat.), 1) der eigentl. Ausdruck für die Debatten im röm. Senat und in den Gerichten; 2) daher Hader, Zwist.

Alter ego (lat.), 1) andres Ich, Stellvertreter; 2) Anordnungs-, Entscheidungs-, Ausführungsvollmacht (für einen spanischen Gesandten; wird in dieser doppelten Bedeutung auch am neapolitanischen Hofe gebraucht).

Alter Hieb (alter Schlag), Walddistricte, wo ehemals Holzschläge geführt, diese aber leer geblieben und berasет sind.

Alter im Felde, s. Muthung.

Alteriren (v. lat.), 1) erschüttern, bestürzen, erschrecken; 2) aufhetzen, ärgern; 3) verändern, verdrehen, verfälschen, schwächen, entstellen, ausarten, verderben, verschlimmern. Daher: Alteration, Erschütterung, Veränderung u. s. w.

Alterirende Arzneien (alterantia, alliotica), Heilmittel, deren Wirkung in einer materiellen Umänderung von Körperstoffen besteht.

Alterirte Flanke, s. Flanke.

Alterirter Fuß (Roßk.), eine Austrocknung der Hornsohle, die dadurch entsteht, wenn man den Fuß zu sehr und bis aufs Bluten ausgewirkt hat, wodurch die Luft alle Feuchtigkeit aus dem Huf zieht und die Hornsohle dürr wird, die fleischige Sohle drückt und das Pferd lahm wird.

Alter Kalender, s. Alter Styl.

Alter-männer; jede Handwerkerzunft hat aus ihrer Mitte erwählte Vorsteher, welche außer obigen, die Namen Zunftmeister, Kerzenmeister, Gildemeister führen. Vgl. Alderman.

Alter Mann, 1) s. Greis. 2) Bei dem Bergbau das ausgehauene und mit Bergen wieder ausgefüllte Feld.

Alterna, s. Alternus.

Alternamente (ital.), so v. w. Alternativo.

Alternanthera (alternanthera, *Forsk.*), zur natürlichen Familie der Chenopodeen und der Amaranteen in die 5. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörige Pflanzengattung, aus Arten von illecebrum und achyranthes gebildet. Die hierher gehörigen, in Süd-Amerika und Neu-Holland aufgefundenen Arten sind, ihres unansehnlichen Äußern wegen, kein gesuchter Gegenstand der ästhetischen Gärtnerei.

Alterna ratio (verwechseltes Verhältniß, Mathem.), wenn in einer Proportion die mittlern Glieder verwechselt werden, in dem Fall, daß in derselben alle Glieder gleichartig sind.

Alternatif (Alternative, v. lat. fr.), Wechselwahl, Entweder Oder, Wahl-, Wechselsatz, Wahl zwischen zwei Bedingungen 2c.

Alternatim (lat.), wechselsweise, ab-, umwechselnd.

Alternation (alternatio), Ab-, Umwechselung 2c., in der Tonk.: ehedem die Verdoppelung des eigenthümlichen Werthes einer Note.

Alternations-feuer (Wechselfeuer, Artillerie): ward bei dem Avanciren gegen den Feind angewendet, ist jedoch in der letzten Zeit aus dem Gebrauch gekommen.

Alternativ (v. lat.), ab-, umwechselnd.

Alternativamente (ital.), in der Tonkunst: eins um andere.

Alternative, s. Alternatif.

Alternativ-feuer, so v. w. Alternations-feuer.

Alternativo (ital.), alternativement (fr.), bezeichnet die Art, wie zwei kleine Tonstücke, z. B. Menuetto und Trio, wechselsweise oder eins nach dem andern vorgetragen werden sollen.

Alterni anguli, Wechselwinkel, s. Parallelen.

Alterniren (v. lat.), ab-, umwechseln.

Alternirende Häuser (Staatengeschichte), wurden Pommern, Hessen, Mecklenburg, Würtemberg, Baden und Holstein genannt, weil ihr Sitz und ihre Stimme nach zehn verschiedenen Arten, die man Strophen (s. d.) nannte, abwechselte. In verschiedenen Streitigkeiten und Verträgen, z. B. von 1576, 1640, 1653 und 1740, ist diese Abwechselung auf dem Reichstage angenommen worden, wo bei den meisten Würtemberg den Vorsitz führte.

Alternirende Mineral-krystalle, nach Hauy diejenigen, welche an ihrem obern und untern Theile Flächen haben, welche unter einander abwechseln, aber auf beiden Seiten mit einander correspondiren. Es gibt einfach, zweifach und vierfach alternirende.

Alternus (lat.), wechselsweise gestellt, bei Pflanzentheilen gebräuchlich, welche zwar in gerader Richtung, nur nicht mit gleichem Ansatzpunkte, einander gegenüber stehen, z. B. rami alterni, folia alterna.

Alter Schlag, s. Alter Hieb.

Alter Styl (alter Kalender), die Art, die Tage nach dem Julianischen Kalender zu zählen, was jetzt noch in Rußland geschieht und dessen Abweichung von dem neuen 11 Tage ist. Der Monatstag in Rußland ist der

der elfte bei uns, und wird gewöhnlich auf beiderlei Art bestimmt, z. B. 1/7 Jan.

Alterthum. (Im weitern Sinne:) Inbegriff einer schon lange vergangenen, aus mehrern oder wenigern, kürzern oder längern, Epochen bestehenden Zeit, nebst allem, was während derselben gewesen, entstanden, gethan, gedacht worden; im Gegensatz zur gegenwärtigen und derselben entweder unmittelbar, oder mittelbar vorangegangenen Zeit und zu dem, was in dieser als noch lebend und wirksam vorhanden ist. In diesem Sinne hat jede, über ein gewöhnliches Menschenleben emporreichende Periode, jedes Jahrhundert, bei jedem selbst wilden Volke, sein Alterthum. (Im engern Sinne:) Inbegriff einer, nach der allgemeinern Annahme bei jedem einzelnen mehr oder weniger ausgebildeten Volke oder großen Volksstamme, positiv bestimmten Vorzeit, nebst allem, was in ihr geschah, gedacht ward und bestand. In diesem Sinne hat jedes neuere Volk sein eigenes Alterthum; Teutsche, Engländer, Franzosen, Italiener, Russen u. s. w., dies aber, nach einer, von einem jeden, oder von mehreren derselben festgestellten Epoche. (Im engsten Sinne:) Inbegriff einer, nach der allgemeinsten Annahme positiv bestimmten Vorzeit, nebst dem allen, was daraus sich theils selbst, oder wovon nur die Kunde sich bis auf unsere Zeiten erhalten. In diesem Sinne haben und erkennen besonders die höher ausgebildeten Menschen ein höheres Alterthum bei allen Völkern der Erde, das, so fern es auch ihnen liegen mag, einen Gegenstand ihrer Beschäftigung und genauen Nachforschung bildet. Dieses Alterthum ist aber zwiefach: 1) das klassische; 2) das nichtklassische. Zu dem klassischen Alterthum gehört: a) das Alterthum der Griechen; b) das Alterthum der Römer und auch anderer Italioten; beide von den Zeiten der Völkerwanderung an, bis zu den Zeiten Homers und überhaupt bis zur Vorwelt der griechischen und römischen Sage empor. Dieses Alterthum nennt man deßhalb das klassische, weil durch die vollständigere Entwickelung aller höheren Geisteskräfte in allen Zweigen der Wissenschaft und Kunst, und durch die bisher vollendetsten Hervorbringung aller Art im Menschenverein der damaligen Zeit die Griechen zuerst, und nach ihnen die Römer, obgleich diese in einem weit geringern Grade, die vorzüglichsten und sichersten Lehrer aller gebildeten Völker bis auf die Gegenwart herab geworden sind. Zu dem nichtklassischen Alterthum gehört: A) das Alterthum solcher Völker, die dem griechischen und römischen Alterthum theils als vorausgehend, und zum Theil darauf einwirkend, theils wenigstens als mit ihm gleichzeitig betrachtet werden; folglich: a) das Alterthum der Phönikier und Hebräer; b) der Ägypter und Äthiopier; c) der Babylonier; d) der Perser; e) der Indier; f) der kleinasiatischen und der östlicher und nördlicher liegenden ehemaligen Nationen. Ferner: B) das Alterthum solcher Völker, deren Blüthe oder Vorhandensein, unsern bis jetzt offen liegenden Nachrichten zufolge, größtentheils entweder nach Griechenlands Blüthe, oder nach der römischen Weltherrschaft Verfall, anzunehmen ist; als: a) das Alterthum der Germanen; b) der Celten; c) Basken; d) Iren; e) Scoten; f) Britannier und der übrigen älteren, früher nicht genannten europäischen Völkerschaften; ferner: g) das Alterthum der Araber, Saracenen und Türken; h) der Chinesen, nebst den übrigen Völkerschaften Asiens; endlich: i) das Alterthum aller übrigen Völker der uns bekannten Erd- und Inselreiche der Welt. Überall, wo ein Volk Sagen, Denkmäler, Geschichte aus der Vorzeit darbietet, da ist auch Alterthum, der sorgfältigsten Erforschung bedürftig und werth.

Alterthümer auch Antiquitäten. (Im weitern Sinne:) Jedes Überbleibsel eines menschlichen Thuns, Hervorbringens, Seins, Wissens, Glaubens und Empfindens, und aller Gegenstände, die mit vorzeitigen Menschen in Verbindung gekommen, aus dem Alterthum. (Im engern Sinne:) Alle Erzeugnisse des Geistes, oder der denkenden und geistig darstellenden Kräfte, als: Schriften aller Art, Mythologie, überhaupt alle Nachrichten über häusliche, bürgerliche und gottesdienstliche Einrichtungen, folglich, Sitten, Gebräuche, Regierungsart, Polizei, Gesetze, Rechtsverhältnisse, Verordnungen, Ritualien, Friedens- und Kriegsstände zu Wasser und zu Lande u. s. w., aller zum klassischen oder nichtklassischen Alterthum gehörenden Völker, welche theils mehr, theils weniger zerstückelt und vollständig bis auf unsere Zeiten und zu unserer Kunde gekommen sind. (Im engsten Sinne:) Jeder materielle Überrest oder Nachlaß von der Hand des Menschen, mit mehr oder weniger Kunst, und zwar theils einer höhern, theils einer niedern, behandelt oder ganz hervorgebracht; folglich dem materiellen Seh- und Fühlsinn wahrnehmbar. Demnach gehören dazu: a) alle aus dem klassischen oder nichtklassischen Alterthum stammende, theils noch erhaltene, theils in Trümmern liegende Bauwerke aller Art, als: Tempel, Sacellen, Obelisken, Pyramiden, Pagoden, Druidensteine, Säulen, Theater, Amphitheater, Stadien, Circus, Grabmäler, Denkmäler 2c.; theils b) alle, in jeder Art von Material verfertigte runde Bildwerke, von dem größten ägyptischen Koloß bis zur kleinsten Bronze herab; c) alle, in jeder Art von Mate-

Material gearbeitete, theils erhaben, theils flach, theils vertieft dargestellte Gebilde, von den großen Reliefs ägyptischer und griechischer Tempel bis zum Cameo und Intaglio der kleinsten Ringsteine; d) alle größere und kleinere Flächen, auf denen Zeichnung und Farbe menschliche Hand und Kunst verräth; e) alle Inschriften, sowohl in Hinsicht auf die darin ausgedrückten Gedanken, als auch in Hinsicht auf die Schriftzüge selbst, deren sich sowohl die klassischen als die nichtklassischen Völker der Vorwelt bedienten, in genauem Bezug auf Paläographie; f) alle Arten von Münzen, mit und ohne Schriftzüge, und in jedem Material; g) alle Arten alterthümlicher Bekleidung, Schmuck und sonstiger Verzierung und der Geschirre für Thiere; h) alle Arten menschlicher Bewaffnung, zur Vertheidigung wie zum Angriff; i) alle Arten von Gefäßen, Geräthschaften und Werkzeugen, zum häuslichen, zum öffentlichen, zum heiligen Gebrauche; k) alle Grundspuren von Mauern, Thürmen, Wällen, von alten Städten und befestigten Plätzen; mit einem Worte, alles, was, es werde neu aufgefunden wo es wolle, eine ehemalige Behandlung durch Menschenhand nur immer verräth, und dessen Erkennung und möglichst sichere Bestimmung allein das Geschäft des erfahrnen Alterthumskundigen bleiben muß. Außerordentlich reich ist die dazu gehörende Literatur. In den archäologischen Schriften von Beck, Heyne, Böttiger, Stieglitz, Heeren, Hoeck, Herder, Hammer, Millin, Fea, Visconti (vorzüglich kritisch), in allgemeineren Nachweisungen aber in den Literargeschichten, wie die von Fabricius, Meusel, Ersch, Bouginé u. a., kann man sich belehren, welch eine Menge von Druckschriften über alle und jede, das Alterthum betreffende Gegenstände, theils unter dem Titel Alterthümer, theils unter dem, Antiquitäten, erschienen sind, die sich sowohl auf einzelne Städte, Gegenden und Provinzen, als auch auf ganze Länder und Erdstriche erstrecken.

Alterthums-kunde. Den in den zwei vorhergehenden Artikeln Alterthum und Alterthümer aufgestellten Begriffen und Eintheilungen zufolge zeigt sich die Alterthumskunde (im weitern Sinne) als ein Inbegriff einer möglichst ausgebreiteten, vorzüglich in der genauern Kenntniß des Einzelnen bei alterthümlichen Gegenständen bestehenden Erfahrung, die folglich ihrem Wesen und ihrer Tendenz nach völlig empirisch ist. Sie gibt das Einzelne, dies auch in gehöriger Ordnung und Methode, allein nur beschränkt auf den unmittelbaren Zweck des Erkennens und Ordnens gleichartiger Gegenstände; nicht aber in Verbindung mit dem größern Ganzen des gesammten Alterthums desjenigen Volkes, dem die von ihr erkannte und geordnete Einzelheit angehört, und so noch weit weniger in Verbindung mit dem ganzen großen Alterthum aller Völker der Vorwelt überhaupt. Sie, die Kunde des Alterthums, gibt nur die Nachricht vom Vorhandensein des Einzelnen, sie sammelt es, sie legt es zu bestem Gebrauche vor; allein der wahre Gebrauch am gehörigen Platze zu Erzielung allgemeiner Resultate, die stets von Wichtigkeit sind und sein sollten, dies ist lediglich das Werk der über das Ganze herrschenden Wissenschaft, die zwar die Alterthumskunde, als eine Bedingung sine qua non, voraussetzt, in welcher sie aber nicht enthalten ist. Die Alterthumskunde ist demnach (im engern Sinne), da sie sich vorzüglich mit der Erforschung des Einzelnen beschäftigt, in Bezug auf die im Artikel Alterthum und Alterthümer genau begrenzten und aufgestellten Rubriken, in drei Hauptfächer abgetheilt; als: a) in Hinsicht auf die verschiedenen Völker; b) in Hinsicht auf die verschiedenen Zeiten und Epochen in dieser Völker Alterthum; c) in Hinsicht auf die so gar mannigfaltigen und sehr von einander verschiedenen Gegenstände selbst, die der Hauptbegriff Alterthümer enthält, wie er (s. d. Art.) angegeben worden. Und sonach ist blos Alterthumskunde und nichts mehr: a) die grammatische, kritische und zum Verständniß des vorliegenden Schriftstellers allein hinreichende Auslegung; b) die blos der alten Völker äußere wie innere Begebenheiten darstellende Geschichte; c) die blose Kunstgeschichte; d) die Mythologie; e) die blose Sitten- und Culturgeschichte; f) die alte Länderkunde; g) Schriftsteller- und Künstlergeschichte u. dgl. m., mit einem Worte, die 24 verschiedenen Theile größtentheils alle, welche Fr. Aug. Wolf (Museum der Alterthumswissenschaft, Berlin 1807. 1. Bd. 1. Stück.) der Alterthumswissenschaft selbst zugetheilt hatte, indem von ihm hier lediglich auf das klassische Alterthum der Griechen und Römer Rücksicht genommen, und sonach die dienstthuenden und vorbereitenden einzelnen, mit dem Einzelnen sich beschäftigenden Theile der Alterthumskunde zu der Höhe der Alterthumswissenschaft selbst emporgetrieben worden waren. Die Literatur der Alterthumskunde ist auch die der Alterthümer, im engern, wie im engsten Sinne genommen. Zur Weckung und vorzüglichen Erhebung der Alterthumskunde in beiderlei Sinn haben seit den Alexandrinern und Byzantinern vorzüglich gewirkt: a) das genaue grammatische und kritische Studium der klassischen griechischen und römischen Autoren in Europa, seit nunmehr vierhundert Jahren; b) das gleichmäßig betriebene Studium aller orientalischen Sprachen, seit zweihundert Jahren; c) die Anlegung gro-

ßer Bibliotheken; d) die Anlegung großer und kleiner Alterthümersammlungen, vorzüglich nach unsers teutschen Kirchers preiswürdigstem Vorgang; e) endlich die großen Thesauri antiquitatum von Gronov, Gräv, Gruter, Ugholini u. a.

Alterthums-wissenschaft. Die auf alle Vorarbeiten der das Einzelne in jedem Volk und jedem Zeitalter der Vorwelt genau erforschenden Alterthumskunde erbaute, vergleichende und zusammenstellende Kenntniß des Gesammtzustandes der Vorwelt in deren Wissen, Können oder Hervorbringen, Glauben und Seyn als denkende Wesen. Die Ergründung dieses Gesammtzustandes, um die dem denkenden Forscher von jeher so sehr drängende Fragen zu lösen: wo war der Menschen vorgeschichtlicher Ursitz auf dieser Erde? wo und wie bildeten sich die frühesten Staatenvereine? in welcher Verwandtschaft standen und stehen zum Theil noch jetzt die verschiedenen Völker? mit welchem Wissen, mit welchem Glauben an das Höchste standen einst die Menschen in ihren ursprünglichen Sitzen und zogen sie von denselben aus? — diese bleibt nur der Alterthumswissenschaft erhabner Gegenstand und Zweck. Ihr Element ist und bleibt demnach, als der wahre Mutterboden, auf dem sie sich bewegt, die Vergleichung; ihr daraus hervorgehendes Werk die Zusammenstellung, und ihr Lohn dafür das Ergebniß allgemeiner Übersichten, wozu die nur das Einzelne emporhebende Alterthumskunde nie zu gelangen vermag. Daß aber zum Anbau einer solchen Alterthumswissenschaft, deren erhabne, den menschlichen Geist in seiner höchsten Umfassungskraft enthüllende Tendenz von nur wenigen bis jetzt noch geahnt, von den meisten mit den niederen Bestrebungen der Alterthumskunde noch immer verwechselt worden, kaum noch die nothdürftigsten Steine zur Grundlegung, geschweige zur sichern Errichtung (denn zu der phantastischen möchte es wohl deren nur zu viel geben) beigeführt worden; dies wird dem gründlichen Kenner und Denker bei dem tieferen Blicke auf des neuesten Europa's Gesammtliteratur sich von selbst an die Hand geben, so sehr erfreulich auch die Versuche sein dürften, die von Herder, Creuzer und mehreren anderen, gleich ihnen von noch bei weitem nicht hinlänglichen Vorarbeiten unterstützten, der wahren Alterthumswissenschaft Tiefe und Größe aber glücklich ahnenden Männern schon gemacht worden sind. Daß diese Alterthumswissenschaft, die in dem Vergleichen alles desjenigen was, im weitesten Umfange des Wortes, allen und jeden Völkern des Alterthums eigenthümlich ist, und im Zusammenstellen alles dessen, was alle mit einander gemeinschaftlich hatten, besteht, die genaueste Kritik, die umfassendsten linguistischen, geschichtlichen, sachlichen, geographischen und physikalischen Kenntnisse, bei großer Beherrschung dieser gesammten Kenntnißmasse durch tief inwohnenden philosophischen Takt, verlange, liegt klar vor Augen. Was die indische Vorwelt biete, muß, nach vorgängiger und sorgfältigster kritischer Sichtung, hier aber vor allen Dingen wohl erwogen und berücksichtigt werden.

Alterum tantum (lat.), noch einmal so viel als die Hauptsache, von welcher die Rede ist, beträgt also das Doppelte; besonders kommt dieser Ausdruck hinsichtlich der Zinsen vor, welche das Doppelte des Capitals nicht übersteigen dürfen; s. Zinsen.

Alterūter (lat.), einer von beiden (röm. Recht). Edictum de alterutro befahl, daß eine Ehefrau, der ihr Mann etwas vermacht hatte, nach dessen Tode entweder dieses oder ihr Eingebrachtes, aber nicht Beides bekam. Da hierdurch die Frau gegen die übrigen Creditoren in Verlust war, hob Justinian dies Edict wieder auf.

Alter Weiber-kopf, ein Pferdekopf, der zu lang, überhaupt alt und abgemagert aussieht.

Alter Weiber-sommer (aestas volitans), Gewebe, welche sich im Spätsommer über die Felder ziehen, und, durch Wind zusammengewickelt und losgerissen, in der Luft umherfliegen; eine Spinne, aranea obtextrix, soll die Verfertigerin sein.

Altes, s. Althes.

Altes Schock, s. Schock.

Altēsse (fr.), Ehrentitel: Hoheit, Durchlaucht. A. électorāle, Titel der Kurfürsten. A. royāle, königl. Hoheit. A. sérénissime, durchlauchtige Hoheit, Durchlaucht.

Altes Weib (anus), Beiname einiger Muscheln und Schnecken, z. B. murex anus, venus paphia u. a.

Altes Weib (balistes vetula), Art aus dem Geschlecht der Hornfische (s. d.). Die Haut ist grau mit schiefen Vierecken geschuppt, über die Backen laufen blaue oder röthliche Streifen. In den großen Weltmeeren.

Altes Wesen des Buchstabens, levitisches Ceremonialgesetz, weil es den Geist (die Kraft zu bessern) nicht hatte.

Alte Uhren, s. Uhren.

Alte Veste, Burg unweit Nürnberg, wo Wallenstein 1632 sich verschanzte und dreimal das feindliche Heer unter Gustav Adolf zurückschlug. Vor Alters, wie man sagt, Sitz der Ritter von Berg; jetzt Wohnung eines Försters, halb zertrümmert.

Alte Welt, die Erdtheile: Europa, Asien und Afrika, im Gegensatz der später entdeckten Welttheile, Amerika und Australien.

Altey plumbi, bei den Alchemisten: das süße Princip im Blei.

Alte Züge (Bergb.), s. Pingenzüge.

Alt-flöte, s. Flute-a-bec.

Alt-fränkisch, alles, was außer Mode, was nicht mehr gewöhnlich ist, und gilt von Sitten und Gebräuchen. Man schreibt diese Redensart den Franken zu, die, als sie nach Gallien gekommen waren, an ihren väterlichen Sitten streng hielten.

Alt-fürstlich, Titel der fürstlichen Häuser, die auf dem Reichstage zu Augsburg 1582 schon Sitz und Stimme unter den Fürsten hatten, und daher diesen als Richtschnur der Stimmen im Fürstencollegium beim westphäl. Frieden diente.

Alt-gau (Altgowe), thüring. Gau, zwischen der Unstrut und Helbe, Tennstädt, Thamsbrück im Erfurtschen rc. Die Grenze ist nicht genau zu bestimmen.

Alt-gebacken Volk, die Seeleute bei den Holländern, die durch verschiedene Fahrten nach Ostindien und den öftern Aufenthalt daselbst ihrer Gesundheit so sehr geschadet, daß sie immer kränkeln.

Alt-gebirg (Stare Hori), kupferreicher Berg in der sohler Gespannschaft (Ungarn), mit vielen bergmännischen Anstalten.

Alt-geige heißt die Bratsche deßwegen, weil bei Instrumentalmusik auf ihr gewöhnlich die Altstimme gespielt wird.

Alt-gesellen, s. Gesellen.

Alt-gowe, s. Altgau.

Althäa (Mythol.), Tochter des Thestius und der Eurythemis, Gemahlin des Königs Öneus von Ätolien, dem sie den Toxeus, Thyreus, Klymenus, die Gorge und Deianira gebar. Aber auch vom Mars hatte sie einen Sohn, Meleager, zu ihrem Verderben geboren. Als dieser nämlich kaum 7 Tage alt war, näherte sich ihr eine der Parzen und sagte ihr, daß ihr Jüngstgeborner so lange am Leben bleiben würde, als ein im Feuer glimmendes Stück Holz noch nicht verbrannt wäre. Althäa nahm sogleich den Brand aus dem Feuer, um ihn sorgfältig aufzubewahren. Da aber Meleager (s. d.) in der Folge seiner Mutter Brüder erschlug, warf diese, in Wuth darüber, das aufbewahrte Holz ins Feuer, worauf Meleagers Leben unter Qualen sich endete, und die in Verzweiflung versetzte Mutter sich erhenkte.

Althäa (alte Geogr.), Hauptstadt der Olkaden in Hispania Tarraconensis, in der Gegend der Quelle des Tagus, über Carthago nova.

Althaea Aegyptiaca, das Abelmosch (s. d.).

Althäe (althaea, *L.*, Eibisch), zur natürlichen Familie der Malvaceen und der Monadelphie, Polyandrie des Linn. Systems gehörige Pflanzengattung, mit doppeltem Kelch, wovon der äußere 6 — 9, der innere größere aber nur 5 Abschnitte hat, und 5 ungleich eingeschnittenen, ausgeschweiften Blumenblättern, die sich nach unten verschmälern, mit den vielen Staubfäden, die am Grunde verwachsen sind, in Verbindung stehen und den Fruchtknoten, welcher bei seiner ferneren Ausbildung viele einsamige Kapseln darstellt, bedecken. Von ihren mehrern Arten ist: 1) a. officinalis, *L.*, vorzüglich im südlichen Teutschland einheimisch, aber auch wegen ihres pharmaceutischen Gebrauchs in den mittlern Theilen desselben häufig gebaut. Vgl. Althäenwurzel. Kraut, Blumen und Samen haben dieselben Eigenschaften wie die Wurzel, nur in einem viel geringern Grade. 2) A. rosea, *Willd.*, Rosenmalve, wird ihrer Zierde wegen in Lustgärten, besonders gefüllt, häufig gebaut, sie ist in China einheimisch; auch die dunkelrothen Blumen sind in die Officinen unter dem Namen flores malvae arboreae aufgenommen. Alcea, *Tourn.*, war früher ungehörig davon geschieden.

Althäen-decoct (decoctum althaeae, Pharm.), ein Absud der Althäenwurzel mit Wasser, wozu auch wohl Rosinen oder Süßholz genommen wird; ist immer zum Bedürfniß frisch zu bereiten.

Althäen-paste (Eibischpaste, Althäenzucker, Lederzucker, weiße Reglise, pasta althaeae, pate de guimauve), aus einem concentrirten Decocte der Wurzel, arabischem Gummi, Zucker und Eiweiß mit Pomeranzenblüthenwasser; bei Katarrhen, Husten, Heiserkeit, rauhem Halse u. s. w. als Hausmittel gebraucht. Man findet sie nicht blos in Apotheken, sondern häufig auch bei Droguisten. Gut bereitet muß sie weiß, leicht, fest, aber doch biegsam und ziehbar, von süßem, angenehmem Geschmack und im Mund leicht auflösbar sein. Althäen-täfelchen (tabellae althaeae) unterscheiden sich blos durch festere Consistenz.

Althäen-salbe (Eibischsalbe, unguentum althaeae), enthält nach der würtemberg. und anderen Pharmakopöen, außer Althäenschleim, noch andere Pflanzenschleime und gewöhnlich einen Auszug der Curcumewurzel, wodurch sie gelb gefärbt wird. Sie ist, auf die Haut aufgelegt oder eingerieben, ein gewöhnliches erweichendes und erschlaffendes Mittel.

Althäen-schleim wird aus der Althäenwurzel durch Abkochung gewonnen. Eingekocht stellt derselbe einen braunen Extract von süßlichem Geschmack dar; ist übrigens mehr stärkmehl- als gummiartig; in ihm ist die Wirksamkeit der Althäenwurzel concentrirt.

Althäen-syrup (Eibischsyrup, syrupus althaeae), aus Althäendecoct und Zucker bereitet, in allen Apotheken vor-

vorräthig. In vorigen Zeiten waren sehr weitläuftige Zubereitungen desselben in Aufnahme, dahin gehört Syrupus de althaea Fernelii u. a.

Althäen-täfelchen, s. unter Althäenpaste.

Althäen-wurzel (Eibischwurzel, radix althaeae, Pharm.), die Wurzel von althaea officinalis, *L.*, ist sehr reich an Schleim, äußerlich aschfarben, innerlich weiß, geruch- und geschmacklos, von der Dicke einer Federspule bis zu der eines Fingers. Man gebraucht sie innerlich und äußerlich sehr häufig in Krankheiten, wo man Reiz und Schmerzen lindern, erweichen und schmeidigen will.

Althäen-zucker, s. Althäenpaste.

Althänus (Alänus), des Diomedes Stiefbruder, ward in einem Streite des Daunus mit Diomedes zum Schiedsrichter erwählt, und entschied für den ersteren.

Althämer (Althammer, Andreas, auch Andr. Brentius), geb. 1498 zu Brenz in Schwaben, wo sein Vater Bauer war, studirte auf mehreren Hochschulen, nahm 1520 zu Wittenberg die Luther. Lehre an, ward dann Prediger (an verschiedenen Orten) und 1528 Decan in Ansbach. Hier war er für die Verbreitung des Protestantismus ungemein thätig. Nachdem er 1539 dem Colloquium zu Nürnberg beigewohnt, ward er 1541 als Superintendent nach Ratibor, Oppeln und Jägerndorf gesandt, wirkte hier in Ober-Schlesien mit gleichem Erfolg für die evangelische Religion und st. (vermuthlich 1564) zu Jägerndorf. Nicht allein durch sein thatenreiches Leben ist er berühmt, sondern auch durch seine oft neu aufgelegten Schriften, wie: Scholia in Corn. Tacitum de morib. German. Nürnberg 1529, Frankft. 1517 u. a., ein für Teutschlands früheste Geschichte wichtiges Werk; Sylva biblicorum nominum. Nürnberg 1530 u. a.; Commentare über verschiedene Episteln der Bibel und mehrere theologische Abhandlungen, die alle von großer Gelehrsamkeit und hellem Verstande zeugen.

Althan, der Barde, Oberhaupt der Barden des Königs Artho (s. d.), Cormacs Vater im Ossian.

Althan (Grafen von), ein Geschlecht, das schon zur Zeit Kaiser Karls d. Gr. in Schwaben, unter dem Namen von Thann, existirte, und von dem die Grafen Althan abstammen. Ein Dietmar von Thann rettete den Herzog Leopold von Österreich aus vielen Gefahren, und machte sich überhaupt bei den Kreuzzügen berühmt. Michael Wenzel Graf von Althan ward unter Karl VI. Kämmerer und Geh. R., und erhielt 1714 das Erbschenkenamt.

Althan (Michael Friedrich, Graf von), 1718 Bischof von Waizen, 1719 Cardinal, 1722 — 28 Vicekönig von Sicilien, ein eifriger Katholik, der sich gegen das von Kaiser Karl VI. den 6. April 1731 zu Gunsten der ungarischen Protestanten gegebene Mandat auflehnte, und deßwegen an den Papst appellirte, was aber der König so übel aufnahm, daß er ihn mit Sequestration seiner Güter bestrafte, und seine Protestationsschrift öffentlich 1731 den 8. Sept. vernichten ließ, erhielt aber auf Bitten des Papstes das Bisthum wieder und st. 1734 den 30. Jun.

Althanūcha (Alernet, Albimec), bei den Alchemisten: Auripigment.

Althart, Flecken in Mähren, mit Mousselin- und Kattunfabrik.

Alt-haus (Starigorod), Flecken mit Schloß in West-Preußen, wo der Bischof von Kulm wohnt.

Alt-heim, einige Flecken und Dörfer in Würtemberg, Österreich, Baiern u. a.

Altheimer, so v. w. Althamer.

Althämenes, Sohn des Königs Kreteus von Kreta, ging nach Rhodos, weil das Orakel gesagt hatte, daß einer der Söhne des Kreteus seinen Vater tödten werde, ward aber, als mit der Zeit ihm sein Vater die Regierung übergeben wollte, und um ihn aufzusuchen, nach Rhodos gekommen war, sein Mörder, weil er ihn für einen Räuber hielt, hierauf aber von der Erde verschlungen, indem die Götter sich seiner erbarmten.

Althēpia (alte Geogr.), s. d. folg. Art.

Althēpos (Myth.), Sohn Neptuns und der Leido, einer Tochter des Königs Orios zu Trözen. Er folgte seinem Vater in der Regierung, und nannte sein Reich (die Gegend von Trözen, vorher Oria) nach sich Althepia.

Althēria (altheria, *Aub.*), Pflanzengattung, die aber von Waltheria (s. d.) nicht wesentlich verschieden ist.

Alt-herrn hießen die Rathsherrn in Nördlingen, wie auch wohl in mehrern ehemaligen Reichsstädten.

Althes, König der Leleger. Seine Tochter hieß Laothoë, die dem Priamos den Lykaon gebar.

Alt-hiebig nennt man Laubholz, das 10 Jahre schon gestanden.

Althiōfi (Alldieb), in der Asalehre einer der aus Erde geschaffenen Zwerge, Urzwerge.

Althippus (alte Gesch.), baute nach der Sage der Trözenier, den Tempel, welcher der Ceres, der Gesetzgeberin, geheiligt war, und außer den Ringmauern der Stadt lag (Paus. 147).

Alt-höhenfels, Herrschaft am Bodensee, Seekreis in Baden, aus 5 Dörfern bestehend.

Althūsius (Johannes), geb. 1557 wahrscheinlich zu Diedershausen in der Graf-

(Grafschaft Wittgenstein-Berleburg, großer Rechtsgelehrter und Geschäftsmann, schrieb: Jurisprudentiae romanae methodice digestae libri II. Basel 1586 und 1589. 8. Herborn 1673 in 8. u. a.; Politica methodice digesta, cum oratione panegyrica de necessitate, utilitate et antiquitate scholarum. Herb. 1603. 8. u. m. Ausgaben (er behauptet darin, die oberste Gewalt eines Staats gehöre dem Volke); Dicaeologicae libri III totum et univ. jus, quo utimur, methodice complectentes etc. Herborn 1649. 4. und mehrere andere geschätzte Schriften. Er war 1590 Professor der Rechte zu Herborn, ward aber 1604 Syndicus in Emden, erwarb sich durch freie Ansichten die Freundschaft des Menso Alting (s. d.), weßhalb er auch 1627 zum Ältesten des reformirten Kirchenraths erwählt ward, eiferte wider die Hexenprozesse und verwaltete seine Magistratsgeschäfte mit großer Kraft, Thätigkeit und Einsicht bis an sein Ende, 1638.

Altica, s. Haltica.

Altier (d'), s. Borne.

Altieri, 1) (Ämilius), letzter Sprößling einer angesehenen Familie zu Rom, erhielt 1669 durch Clemens IX. den Cardinalshut und ward im folg. Jahre selbst Papst, s. Clemens X. Die von ihm adoptirte Familie Pauluzzi mußte darauf seinen Namen annehmen. 2) (Albertus Pauluzzi A.), geb. 1625, ward Cardinal und Kämmerling der Kirche; st. 1698. 3) (Angelus P. A.), des Vor. Bruder, st. 1706 als General der Galeeren. 4) (Kaspar P. A.), des Vor. Sohn, ward durch Clemens X. General der Landmacht des Kirchenstaats und Herzog von Monterano; st. 1720 und hinterließ 4 Söhne: a) (Ämilius), Fürst von Monterano; st. 1721. b) (Hieronymus), Herzog von Monterano; st. 1762, 90 Jahr alt. c) (Joh. Baptist), ward 1724 Cardinal; st. 1740. d) (Lorenz), ward 1690 Cardinal; st. 1742.

Altikések-Abässen, sechsstämmige Abchas, Bewohner der tscherkessischen Landschaft Abchasi (s. d.), s. Baskech.

Altilanea (röm. Antiqu.), vom Opferschafe, so v. w. intonsa, nicht geschoren.

Altilio (Altilius, Gabriel), ein Neapolitaner, geb. 1440 zu Mantua (oder zu Basilicate), einer der besten Dichter seiner Zeit und Lehrer Ferdinands des Jüngern, Königs von Neapel, ward 1489 zum Bischof von Policastro erwählt, und starb 1501. Seine sehr wenig vorhandenen Gedichte (deren man nur 6 besitzt) befinden sich bei Sannazars Gedichten. Vened. 1533. 8. Padua 1719. 1731. 1751. 4. Vened. 1752. Sein Epithalamium auf Isabelle von Aragonien ist ein Meisterstück.

Altimār, so v. w. Alastar.

Altimēter, der Name eines von Rommershausen in Acken erfundenen Instruments, das die Probleme der Höhenmessung ohne Winkelmessung und trigonometrische Rechnung sicher und leicht auflöst.

Altimetrie (v. lat. gr.), Höhenmessung, Höhenmeßkunde (s. d.).

Altin (türk. russ.), 1) türk. Goldmünze zu etwa 4 Fl. 30 Kr.; 2) russ. Kupfermünze zu 3 Kopeken oder 3—4 Kr. 3) So v. w. Altiunor (s. d.).

Altincar, in einem von Libavius angegebenen alchemischen Prozeß: ein künstliches Salz zur Reinigung und zum Schmelzen von Metallen.

Alting 1) (Heinrich), geb. den 17. Febr. 1583 zu Emden, studirte Theologie zu Herborn, ward 1605 Hofmeister der Grafen von Nassau, Solms und Isenburg, und des Kurprinzen von der Pfalz, die zu Heidelberg studirten, 1613 Professor der Theologie zu Heidelberg, ging 1618 und 1619 auf die Synode nach Dortrecht, und stellte die zu Leyden eingegangene theologische Doctorwürde wieder her, ging dann wieder nach Heidelberg, erlebte 1622 die Zerstörung dieser Stadt mit eigener Lebensgefahr, mußte darauf flüchten und ging 1623 mit seiner Familie nach Emden, nahm dann die Hofmeisterstelle bei dem ältesten Sohne des vertriebenen Königs Friedrich, und 1627 die Professur der Theologie zu Groeningen an. Schrieb unt. and: Scripta theologica Heidelbergensia. Freib. 1646. 4. Er st. allgemein geachtet den 25. Aug. 1644. 2) (Jakob), Sohn des Vor., geb. zu Heidelberg 1618, ein reformirter Theolog, der nebst seiner Partei, die Altingische genannt, behauptete, der Tod sei keine eigentliche Strafe, und Christus habe dafür nicht gebüßt. Er war ein sehr gelehrter, aber höchst streitsüchtiger Mann, zuletzt 1643 Professor der Theologie zu Groeningen und st. 1679. Seine sämmtlichen Werke erschienen u. d. Titel: Opera Jacobi Altingii. 5 Vol. Fol. Amst. 1686. (Bayle Dict. Paris chez Desoer. Vol. I. Page 475.) 3) (Menso), geb. 1541 zu Felde in den Niederlanden, Vater des obengenannten Heinrich A., studirte zu Köln, trat gegen den Willen seiner Eltern zur protestant. Religion über, ging 1565 nach Heidelberg, ward 1567 Prediger zu Leizelsheim in der Pfalz, 1572 Prediger zu Heidelberg, ging dann 1575 zu seinen Eltern nach Emden, ward zum Vorsteher der reform. Geistlichkeit erwählt, und predigte in Ostfriesland die Reformation, veranlaßte jedoch durch Unduldsamkeit gegen die Lutheraner unangenehme Reibungen. Sein Einfluß auf die Bürgerschaft war so groß, daß der regier. Graf Edzard II., ein eifriger Anhänger der Luther. Religion, vergebens versuchte, seinen

Gegner Alting abzusetzen. Dieser blieb nicht nur, sondern erhob seine Kirche zu immer größerm Ansehen, und erlangte endlich seinen Hauptzweck: die Alleinherrschaft der reformirten Religion in Emden. Sein seltner Eifer für seinen Glauben erlosch erst mit seinem Leben, den 7. Oct. 1612. Über die bürgerl. Streitigkeiten, s. Edzard II. Vgl. Althusius und Ostfriesische Concordaten. 4) (Menso), gelehrter Bürgermeister, der den 2. Aug. 1713 zu Groeningen starb, und u. a. Descriptio Germaniae inferioris schrieb.

Altingat, bei den Alchem.: Grünspan.

Altingia (altingia, *Noron.*), ein Zapfenbaum, zur Ordnung der Pineen, der Monöcie Monadelphie des Linn. Pflanzensystems gehörig. Die einzige Art: a. excelsa, *Pers.*, wächst in Meriko und enthält besonders in ihren Blättern und Samen einen balsamischen Saft, welcher dem flüssigen Storar, storax liquida, von liquidambar styraciflua abstammend, an die Seite gesetzt wird.

Altin-Kul od. Altinnor, 1) See im Gouv. Tomsk (Sibirien), gebildet durch den durchgehenden Ob, gegen 200 QM. groß, liegt auf einer Höhe des Altai. 2) Ein Berg in der Nachbarschaft des Sees.

Altinum (alte Geogr.), 1) Stadt im Lande der Veneten in Italien, an der Mündung des Fl. Silis ins adriatische Meer, in der Gegend des jetzigen Venedigs, von Attila zerstört, berühmt wegen Schafzucht; jetzt Altino, blos ein Thurm. 2) St. in Unter-Pannonien, zwischen dem heutigen Wukowar und Földwar.

Altinyräum, bei den Alchemisten: Vitriol.

Altiōra (lat.), 1) höhere Dinge, Wissenschaften; 2) höhere Stufen, Würden. Daher Altioris indaginis, zu höherem Nachdenken, zu weiterer Überlegung, von tieferer Prüfung.

Altios, Beiname des Zeus, von einem ihm geweihten Haine Altis (s. d.).

Altipāra, Landstrich am kaspischen Meer, zu Kaukasien gehörig, russ. Hoheit.

Altis (alte Geogr.), so v. w. Alsos, insbesondere ein heiliger Hain bei Olympia in Elis; mit einem schönen Jupiterstempel (Anacharsis Reisen, übers. v. Biester. Th. III. Seite 403 ff.), einem Tempel der Juno, einem Versammlungshaus des Senats, einem Schauspielhaus und vielen schönen Gebäuden, mitten unter einer großen Menge von Bildsäulen.

Altishöfen, Pfarrdorf in Lucern (Schweiz), Majoratsgut der Pfyfer von Altishofen.

Altisper, so v. w. Arusper.

Altisried, 1) Marktflecken im Ober-Donaukreise (Baiern), mit 1800 Ew. 2) Pfarrdorf ebendaselbst, an der Günz.

Altissimo (Tofano), Historienmaler zu Florenz, ward vom Großherzog nach Como gesandt, um dort einige Sammlungen zu copiren. Er lebte um 1550.

Altissimus (Hypsistos), Beiname Jupiters, der Höchste.

Altist (altista, ital.), Tonk.: derjenige Sänger, dessen Stimme den im Artikel Alt angeführten Umfang hat.

Altitūdo (lat.), Höhe; daher A. meridiana, Mittagshöhe (s. d.).

Āltius tollĕndi jus (röm. Recht), das Recht, sein Haus höher zu bauen, wenn auch die Nachbarn Schaden davon haben; s. Dienstbarkeit.

Alt-jagdbar ist ein Hirsch wenn er über 8 Jahre zählt.

Alt-kaiser, altteutsche Benennung der ältesten französischen Geldmünzen, welche um 1386 am Rhein gangbar waren.

Alt-kalm, Berg im Großherzogthum Hessen.

Alt-kemnitz (Kamitz, Kempnitz, Chemnitz), Pfarrdorf mit Färbereien, Bleichereien, Mergelbau, in Schlesien, Regierungsbezirk Reichenbach.

Alt-kirch, 1) Bezirk von 21 QM. u. 99,000 Ew., im Dep. Ober-Rhein (Frankreich). 2) Hauptort dieses Bezirks, mit 1750 Ew. und Festungswerken; sonst zur Grafschaft Pfirt gehörig.

Alt-kirchen, Pfarrdorf im Herzogth. Altenburg, mit 3 Kirch- und 10 eingepfarrten Dörfern, hat 2 Prediger und 1300 Ew.

Alt-klausel bezeichnet bei einem vollkommenen Tonschlusse die gewöhnliche Tonfolge der Altstimme.

Alt-könig, Berg in Ober-Hessen, zum Gebirge, die Höhe, gehörig.

Alt-konstantinopel, s. Preslaw.

Alt-lehn, ein Lehn, das durch Erbschaft von den Lehnsvorfahren an den Besitzer gekommen ist; heißt auch Stammlehn, und wird dem neuen Lehn entgegengesetzt. Das erste hat durch den ersten Erwerber Lehnsvettern, das andere aber nicht. Die Alten sind: väterliche, großväterliche, altväterliche, urväterliche Lehn, auch gibt es altmütterliche Lehn; s. Lehn.

Alt-macher, s. Altreiß.

Alt-malvāsia (Epidaurus), St. in Morea, wo der Malvasierwein gebaut wird.

Altmann, 1) (Johann), Rector zu Bern, Verf. eines theologisch-philosoph. Commentars über die Bibel, 3 Foliobände; st. 1723. 2) (Johann Georg), geb. 1697 zu Zofingen, Sohn des Vor., ward 1732 Prediger zu Wahleren, 1734 Lehrer der Moral und griech. Sprache zu Bern, 1757 Prediger zu Ins und st. 1758 im März. Gab u. a. heraus: Observat. philologico-criticas in libr. nov. Testam. 3 Vol.

3 Vol. Bern 1737—40. 8. und Meletemata philolog. crit. quibus difficil. nov. Test. locis ex antiq. lux affunditur. 3 Vol. Utrecht 1753. 4. u. s. w.

Alt=manns=kraut, 1) s. Erigeron; 2) s. Senecio.

Alt=mark, ehemals brandenburgische Provinz mit 7 Kreisen, 77 QM. meist sandiges Land, 112,000 Ew.; später Theil des Königreichs Westphalen, unter dem Namen: Dep. der Elbe. Hptst. Stendal. Jetzt ist sie der Provinz Sachsen, Regierungsbezirk Magdeburg, zugeschlagen, mit den Kreisen Stendal, Osterburg.

Alt=meister, s. Meister u. Obermeister.

Alt=milchen, Kühe, die im laufenden Jahre nicht gekalbt haben u. daher gelte stehen.

Alt=mischli, s. Allmichlek.

Alt=morschen, Pfarrdorf in Nieder=Hessen (Kurhessen), mit Niederlagen von Löwentleinen (grober, wasserdichter Leinwand).

Alt=mühl (Salzwedel, Gardelegen), fisch= besonders krebsreicher, langsam fließender, schlammiger Nebenfl. der Donau (linkes Ufer) in Baiern, entspringt im Rezatkreise, nimmt viele Flüßchen, z. B. Wieseth, Mörach, Schwarzach, Sulz u. a., meist auf dem linken Ufer, auf, ergießt sich oberhalb Regensburg. Sonst gab er einem baierschen Kreise den Namen. Karl der Gr. benutzte diesen Fl., um die Donau mit dem Main zu verbinden, ward aber an der ohne Zweifel möglichen Ausführung verhindert.

Altmühl=münster, Comthurei der Maltheser im Regenkreise (Baiern).

Alt=münster, s. Altomünster.

Alt=nach, s. Alpnach.

Altnavarino, s. Junchio.

Alt=nobel, Goldmünzen der Kurfürsten am Rhein um 1386.

Alt=nordische Dichtkunst, s. Dichtkunst.

Altnowi, St. und Festung, an der Unna in Kroatien (Türkei).

Alto, ein schottischer Prinz, ging 760 nach Baiern und belehrte daselbst die Heiden. Pipin räumte ihm einen wilden Landstrich ein, wo er das Kloster Altomünster (s. d.) erbaute. Der 9. Febr. ist sein Gedächtnißtag.

Alto (ital.), Hochstimme, s. Alt.

Altobasso, veraltetes Instrument, dessen Saiten der Spieler mit der einen Hand, vermittelst eines kleines Stöckchens, erklingen machte, während er mit der andern auf einer Flöte spielte.

Altobello (Franz Anton), Schüler von Maximus Stanzioni, hatte im Malen der Fleischfarben eine eigenthümliche Manier, indem seine Werke alle in Blau gemalt zu sein scheinen. Von ihm hat man besonders in Neapel mehrere Altarblätter, die den kreuztragenden Heiland vorstellen. Blühete um 1650.

Alto düero, Landstrich in Traz os montes (Portugal), mit 45,000 Ew. und bedeutendem Weinbau.

Altolizoim nennt Helmont (de lithiasi c. 7. n. 22.) das lutum Paracelsi gestoßen, calcinirt und im Feuer zur Consistenz des Öls gebracht.

Altolt=kirsche, s. Vogelkirsche.

Altomäre, 1) (Blasius oder Biagio), geb. den 31. Jan. 1639 zu della Valle del Cilento, einem Familiengute, königl. Fiscaladvocat und gelehrter Jurist zu Neapel; schrieb: Consilia sive juris responsa etc. 3 Vol. Vened. 1758. Fol.; De nullitatibus judiciorum. 2 Vol. Neap. 1678 und Köln 1697. Fol.; De nullitatibus contractuum. 3 Vol. Neap. 1700 und Storia genealogica della famiglia Caraffa. 3 Vol. Fol. u. m.; st. im Oct. 1715. 2) (Donat. Anton von), gelehrter Arzt im 16 Jahrh. zu Neapel; schrieb: De medendis humani corporis malis. Neap. 1553. 4.

Altomonte, Städtchen in Calabria citra (Neapel), mit Salz=, Silber=, Gold= und Eisenbau.

Altomonte (Martin), aus Neapel, Maler in Wien, darauf zu Warschau von 1682 bis 1685, wo er für den König malte; dann wieder in Wien, wo Vieles von ihm in Kirchen zu sehen ist; st. 1745.

Alto=münster, Flecken mit 800 Ew., im Ober=Donaukreise (Baiern) von Alto, dem Heidenbekehrer, so genannt. Bonifaz weihte die Kirche; hier war sonst eine Frauenabtei, der heil. Brigitte geweiht.

Alton, St. in Hantshire (England), mit Fabriken von Wollenzeugen und Garnhandel.

Alton (Grafen von), 1) (Richard), k. k. Gen. der Infanterie, Commandeur des Maria Theresia=Ordens ꝛc., bekam 1787 den Befehl über die niederländ. Armeen, und gewann 1789, in Brabant bei Tirlemont, über die Patrioten einige Vortheile, errichtete, als diese Gent eingenommen hatten, eine Legion, und vereinigte sich mit den kaiserl. Truppen; als aber die Unruhen in Brüssel ausbrachen, zog er sich mit Zurücklassung der Kassen und Kanzlei zurück, doch nicht aus Feigheit, wie ihm seine Officiere Schuld gaben, sondern nach erhaltenen Befehlen wegen Desertion seiner Truppen. Er verließ die Armee und st. auf der Reise. 2) Bruder des Vor., k. k. Gen. Lieut., focht tapfer gegen die Türken und im niederländ. Krieg gegen die Franzosen, ward 1792 zu Brüssel wegen einer Vertheidigungsschrift seines Bruders verhaftet, dann wieder entlassen, und als Commandeur einer Division angestellt; diente bei der Belagerung von Valenciennes unter General Ferrari, commandirte

dann mit dem Herzog von York die zur Belagerung von Dünkirchen bestimmten Truppen in der Schlacht am 24. Aug. 1793 und st. als tapferer Krieger.

Altona (Altena, allzunah, nämlich an Hamburg), ehemaliges Dorf, seit 1664 Stadt, jetzt größte Stadt nach Kopenhagen in den königl. dänischen Staaten, im Herzogth. Holstein, ¼ Stunde von Hamburg, mit 5000 Häusern, 23,400 Ew., verschiedener christlicher Confession, auch Juden (2500), deren Oberrabbiner die Aufsicht über alle Juden in Holstein, Hamburg u. s. w. hat. Die St. hat 3 lutherische, 2 reformirte, 1 katholische, 1 mennonitische Kirche, 2 Synagogen; Consistorium, Commerzcollegium, Münze, Bank, Börse, Gymnasium, anatomisches Theater, Schiffswerfte, Theater, Waisenhaus, Armenanstalt, Versorgungsanstalt für Dienstboten, verschiedene Gesellschaften und treibt bedeutenden Handel zur See, mit Heringen, Thran ꝛc. Außerdem arbeitet man hier fabrikmäßig in Wolle, Baumwolle, Seide, Leder; braut Bier, Essig; brennt Branntwein; fertigt Tapeten, Wachstuch, Taback, Seife, Segeltuch; raffinirt Zucker.

Altonaer Fuß, s. Münzfuß.

Altonaische Bibel, s. Bibel.

Altonaischer Tractat, Vergleich, Receß. Herzog Christian Albrecht von Holstein erhielt nach dem im Sept. 1679 zu Fontainebleau geschlossenen Frieden seine Länder wieder, so wie die Souveränität über seinen Theil von Schleswig, ward aber durch die Streitigkeiten zwischen ihm und dem Könige Christian V. von Dänemark genöthigt, solche 1684 wieder zu verlassen, wo denn durch Vermittlung der kaiserl., brandenburg., kursächs., holländ. und engl. Gesandten ein, aus 7 Artikeln bestehender, Vergleich den 20 Jun. 1689 zu Altona geschlossen ward, der ihn in seine Länder wieder einsetzte (s. Lünigs Reichsarchiv. P. Spec. Cont. II. Seite 223. Dumont corps dipl. VII. 2. Seite 231).

Altor, Beiname des Pluto.

Altorf, 1) (Uri-Altorf), St. im Canton Uri (Schweiz) an der Reuß, mit 4000 Ew., Sitz der Landesregierung, hat starken Transitohandel. Hier ist ein, Wilhelm Tell zu Ehren erbauter, Thurm, an dem Ort, wo Geßlers Hut verehrt werden sollte, und nicht weit davon der Tellbrunnen, wo jener seinem Sohne den Apfel vom Kopfe schoß. 2) Verschiedene Ortschaften in Baiern, Ungarn (o Falu, Stara Wes), Würtemberg, Schweiz, Frankreich. 3) S. Altdorf.

Altorf (Person), s. Altdorf.

Altorsowa, s. Orsowa.

Alt-pfeifer-wein, eine gute Art tiroler Wein.

Alt-pommer, s. Pommer.

Alt-ranstädt, Dorf im leipziger Kreise (Sachsen), bekannt wegen des Friedens zwischen Karl XII. von Schweden und August I. von Sachsen, 24. Sept. 1706, wobei letzterer der Krone Polen entsagte, und wegen der Convention, nach welcher Kaiser Joseph I. den Lutheranern die in Schlesien weggenommenen Kirchen wieder herstellen mußte. Geburtsort des Klaus Narr.

Alt-rasen, Dorf und Schloß mit 3100 Ew., im Pusterthale in Tirol.

Alt-reh (Ricke, Rehgeiß) heißt das weibliche Geschlecht des Rehwildes, sobald es gebrunftet hat; von der Geburt bis Martini heißen die jungen Rehe Rehkälber oder Rehkitzen, von da bis zur nächsten Brunst Schmalrehe.

Alt-reiß (Altmacher), ein Schuster, der nur Schuhe flickt oder vielmehr ein Pfuscher; sie bilden in Nürnberg eine besondere Zunft.

Altringer, s. Aldringer.

Altschausen, s. Alshausen.

Altschēber, so v. w. Algebra.

Alt-schlüssel (Altzeichen), wird der CSchlüssel genannt, wenn er anzeigt, daß das eingestrichene c durch die Note auf der mittlern Linie des Systems vorgestellt wird; s. Noten.

Alt-schottland, s. Danzig.

Alt-seidenberg, Dorf in der preuß. Ober-Lausitz; Geburtsort des Jakob Böhm.

Alts-hausen, s. Alshausen.

Alt-stad, Insel im lucerner See (Schweiz), mit Ruinen einer 40 Fuß hohen, den 3 ersten Eidesgenossen zum Andenken errichteten Pyramide.

Alt-stadt, 1) Städtchen in Mähren am Schneeberg, bei den Quellen der March. 2) Flecken im meißnischen Kreise (Sachsen) mit guter Schäferei. 3) S. Schwerin, Waldenburg, Brandenburg, Prag ꝛc., auch, Altenstadt.

Alt-städt, s. Allstädt.

Alt-städten, -stätten, -stetten 1) Städtchen im Canton Sct. Gallen mit öffentlicher Bibliothek. 2) Dorf im Canton Zürich.

Alt-stetten (Konrad von), einer der schwäbischen Minnesänger um 1300. Seine wenigen Schriften sind in der Manneschen Sammlung verzeichnet. Vermuthlich ist er der nämliche mit Altstetten im Reinthal.

Alt-teutsch, nach Art und Sitte der Teutschen in ältester und mittlerer Zeit; s. Dichtkunst u. a.

Alt-thier wird das weibliche Geschlecht vom Roth- und Damwilde genannt, wenn es zum ersten Mal sich begattet hat. Von der Geburt bis Martini heißt ein junges Thier Wildkalb, von da bis zur nächsten Brunst im September Schmalthier. Thiere, die nicht gebrunftet oder nicht

nicht empfangen haben, heißen Geltthiere.

Alt-trier (vielleicht aus ala Trevirorum), kleines, aber seines Alterthums und gefundener Überbleibsel aus den Römerzeiten wegen merkwürdiges Dorf im Großherzogthum Luxemburg, auf dem Wege von Echternach nach Luxemburg.

Altûn, so v. w. Altin.

Altum silentium (lat.), tiefes Stillschweigen, stumme Unwissenheit.

Altun-kupri (goldne Brücke), St. (Dorf) im Paschalik Scherezer (Kurdistan), mit einer großen Brücke, auf welcher jeder Reisende 1 Zechine Zoll zu geben hat.

Altuntâsch (Goldstein), Bezirk an der Küste von Kutabia.

Altûra, Villa in Valencia (Spanien), mit 2500 Ew. und ansehnlichem Weinbau.

Alt-väter, s. Mischis.

Alt-vater-recht, s. Leibzucht.

Alt-vettelisch, von leichtgläub. alten Weibern erzählt.

Alt-viôle (viola alta, ital.), s. Altgeige.

Alt-wasser (aqua antiqua), Dorf im Regierungsbezirk Reichenbach (Preußen), mit Steinkohlengruben, Marmor-, Jaspis-, Probir- und Quadersteinbrüchen, auch Eisenbergwerken und zwei Mineralquellen, dem Ober- und Niederbrunn. Beide enthalten kohlenstoffsaures Eisen, nebst freier Kohlenstoffsäure, kohlenstoffsaurem Natrum und mehreren Salzen von geringerer Bedeutung. Der Oberbrunn soll an Kohlenstoffsäure, der Niederbrunn an Eisen reichhaltiger sein. Man bedient sich seit undenklichen Zeiten ihrer innerlich und in Bädern bei langwierigen Nervenübeln und andern Krankheiten von Schwäche, besonders der Unterleibsorgane, bei Verschleimungen 2c.

Alt-weichsel, östl. Arm der Weichsel in Preußen.

Altyn, Altynnik, so v. w. Altin.

Altzei, s. Alzei.

Alt-zeichen, s. Altschlüssel.

Aluah oder Aliah, Name eines Stammes der Edomiter. Nach Gesenius bedeutet der Name Ungerechtigkeit. 1. Mos. 36, 40. 1. Chron., 1, 51.

Aluah, kleines Reich in Nubien, mit christl. Ew. Der König herrscht unumschränkt; Erzeugnisse: Hirsen, Pferde, Kameele, Gold.

Aluan oder Al'van und Alejan, Name eines Idumäers. Nach der arab. Wortbedeutung: der Herrscher. 1. Mos. 36, 23. 1. Chron. 1, 4.

Aluâte, s. Brüllaffe, auch rother Brüllaffe.

Alûcita, s. Lichtmotten.

Alûco, s. Nachtkauz, großer.

Aludêl (Chem.), eine Art offner Helme, welche man bei einigen Sublimationen über einander setzt, und mit einem einfachen geschlossenen Helme überdeckt, um darin die in Dampfform sublimirten Stoffe abzukühlen und in verdichteter Form rein zu gewinnen. A.-feger, die Arbeiter, welche nach Beendigung der Quecksilberdestillation die Aludel vereinigen. A.-verschmierer müssen die Aludel zusammenkitten und während der Arbeit nachsehen, daß die Dämpfe durch den Kitt nicht entweichen.

Aludît, s. Alcaol.

Aluech, bei den Alchemisten: reines Zinn.

Alûha, eine Speise der Araber, aus getrockneten, mit Butter gebratenen Datteln bestehend, besonders im Kriege gebräuchlich.

Âlula, s. Afterflügel.

Alumbôti, bei den Alchemisten: gebranntes Blei.

Alumbûr, bei den Alchemisten: Silber.

Alûmen (lat.), s. Alaun u. ff. A. catinum (veraltet), Potasche. A. crûdum s. de Rocha, gemeiner Alaun. A. draconisâtum s. tînctum, eine Mischung von 2 Theilen Alaun und 1 Theil Drachenblut, welche gegen Mutterblutflüsse empfohlen werden. A. fissile, s. Schieferalaun. A. plumôrum, s. Federweiß. A. rupeum, gemeiner Alaun. A. saccharînum, s. Alaunzucker. A. scissile, s. Schieferalaun. A. squamôsum, s. Fraueneis. A. tînctum, s. A. draconisatum. A. ûstum, s. Gebrannter Alaun.

Alumia, die Alaunerde.

Alumiâte werden die Mineralien genannt, worin die Alaunerde nach Art einer Säure vorwaltet.

Aluminît heißt die bei Halle brechende schwefelsaure Thonerde.

Aluminôs (aluminosum), alaunhaltig.

Alûmium (Alumînium), die in der Alaunerde vermuthete metallische Grundlage, wovon 1½ mit 1 Sauerstoff jene Erde bilden.

Alûmium-oxyd, nach Ein. die Alaunerde, als eine Verbindung von Alumium und Oxygen.

Alumnêum (lat.), 1) Ernährungs-, Pflege-, Erziehungs-, Lehranstalt; 2) Zöglingsschule; 3) Singschüleranstalt.

Alûmnus (lat.), 1) ein junger Mensch, der auferzogen wird, Schüler; s. Annahme an Kindes Statt. 2) Alumnus und Alumna (Pandect.), Kind, mit einer Beischläferin erzeugt.

Alûmnus, Beiname Jupiters.

Alûnno (Nikolaus), Maler im 15. u. 16. Jahrh. zu Foligno, ausgezeichnet durch Adel und Schönheit in Charakter und Colorit. Mehrere Stücke in Wasserfarben sind sehr geschätzt, wie auch in der Nikolaikirche

laikirche zu Foligno: die Geburt Christi. Er lebte noch um 1520.

Alurēd, s. Alred.

Alūrgis (gr.), Purpurkleid, s. Purpur.

Alūrnus (alurnus, Fabr.), Gattung aus der Familie Blattkäfer, zu den Dornkäfern gehörig, sonst bei Hispa stehend; kenntlich an dem am Oberkiefer befindlichen Haken und stachellosem Leibe. Art: a. grossus, mit scharlachrothem Halsschild und gelben Flügeldecken; aus Cayenne. Andere thun diese Gattung zu Sagra.

Ālus, 1) der Ino Dienerin. Sie entdeckte, daß Ino das Samengetreide dörre, und dadurch den Mißwachs hervorbringe, wovon sie die Schuld auf ihre Stiefkinder schob. 2) S. Halus.

Alūta (Alata, Alauta, alte Geogr.), Fluß in Dakien; jetzt Alt in Siebenbürgen.

Alūta, bei alten Wundärzten: Leder zum Pflasterstreichen.

Alūtä, altes Volk in Illyrien (Plin. 3, 21).

Alutēl, so v. w. Aludel.

Alutērus (aluterus, Cuv.), unrichtig gebildeter Name für eine Gattung Hornfische, sonst zu Balistes gerechnet, ohne Bauchflossen. Die hierher gehörigen Arten sind: monoceros, laevis, Kleinii u. a., s. bei Hornfisch und Monakanthus.

Alutrēnses, altes Alpenvolk (Plin. 3, 20).

Aluzār, s. Alcubrid.

Alūzza, s. Aloza.

Ālva, Villa und Graffschaft in Beira (Portugal).

Ālva (Don Ludwig Mascarenhas, Graf von), 1754 Vicekönig von Goa, mit welcher Ernennung er den Grafentitel empfing, blieb 1756 im Jun. bei der Belagerung der Stadt der Maratten Pac Ponda.

Alvacēte, so v. w. Albaceta.

Ālva de Alīsche, 1) Flecken und Grafschaft in Alt-Castilien (Spanien). 2) A. de Tormes, Villa in Salamanca (Spanien), am Fluß Tormes, mit 1300 Ew. und Herzogthum; sonst Besitzthum des Herzogs von Alba; bekannt durch die für die Spanier unglückliche Schlacht gegen die Franzosen 1809, d. 27. Nov. unt. Kellermann.

Alva dölze, in Honig eingemachte unreife Wallnüsse, in der Moldau.

Alvan, s. Aluan.

Alvāntes, König von Persien; er besiegte seinen Bruder Morath, machte sich durch seine Grausamkeit verhaßt und verlor gegen Ismael im J. n. Chr. 1499 Krone und Leben.

Alvār, 1) Bergfestung im Lande der Maratten, angeblich von Riesen auf furchtbaren Bergen erbaut, von einem Umfange von 4 oder wohl 12 Meilen. 2) So v. w. Alvaren.

Alvarādo, St. und Hafen am gleichnamigen, sich in die Campechebai ergießenden, Flusse in Alt-Mexiko.

Alvārd, Dorf mit großen Eisengruben und -werken im Dep. Isère (Frankreich).

Alvāren, hoher Bergrücken der Insel Öland (s. d.).

Alvāres, 1) Villa in Estremadura (Portugal), mit 1500 Ew. 2) Unbewohnte kleine Insel bei West-Afrika.

Alvāres, spanischer Bildhauer, Schüler von Dejoux in Paris. Man hat von ihm eine Gruppe: Ganymed, wie er dem Jupiter den Nektar einschenkt. Er lebte noch 1804.

Alvāres de Lūna oder Alvares, natürlicher Sohn von Don Alvaro de Luna, geb. 1388, erhielt den Namen Peter, ward vom Papst Benedict XIII., der ihn seines Witzes wegen schon als Kind liebte, Alvares genannt; kam 1408 an den Hof, ward Kammerherr und Günstling Johanns II. von Castilien, den er so zu beherrschen wußte, daß ihm der König nichts thun konnte, da er auch das Volk durch Geschenke und Güte so für sich gewann, daß jener nicht einmal wagen durfte, sich über ihn zu beschweren. Allein der größten Verbrechen, besonders des der beleidigten Majestät, angeklagt, ward er zum Tode verurtheilt, und unter den unerhörtesten Schändlichkeiten, den 4. Jun. 1453, enthauptet.

Alvārez, ein altes span. Geschlecht. 1) Ein Alvarez, Herzog della Cerda, findet sich schon in die Liebesabenteuer des Königs Heinrich von Navarra verflochten. 2) (Emanuel), gelehrter Jesuit in Portugal; st. 1582. 3) (Franz), Capellan des Königs Emanuel, der von Abyssinien eine sehr gute Beschreibung gab, die 1540 in Lissabon erschien; st. 1540. 4) (Franz Anton, Marquis von), geb. 1672 in Dauphiné, ein Mann von außerordentlichen Schicksalen. Er ward einem gewissen Johann Lombard übergeben, um mit ihm aus dem Lande zu fliehen, kam nach Bern, dann nach England und ward dort Barbier, ging unter dem Namen Monteglin nach Memmingen, heirathete daselbst, und erhielt die Hofmeisterstelle bei dem Grafen Ignat. von Breuner, ward später kaiserl. Rath und Regent des ital. Raths, und st. d. 9. Nov. 1740 zu Wien. 5) (Mariano), machte sich als Gen. Lt. 1809 durch die achtmonatliche Vertheidigung von Gerona berühmt. 6) (Petrus Capral), Admiral des Königs Emanuel von Portugal. Er entdeckte 1500 Brasilien von ungefähr, als er mit seiner Flotte nach Ost-Indien zur Eroberung von Calcutta segelte. Osorius, de reb. Emanuelis. Mallaei Hist. Ind. 2.

Alvārstein nennt man eine Kalksteinart von den Alvaren in Öland. Es ist ein

ein Thonkalkstein, von der zum Brennen nicht besten Art.

Alvārus I., christlicher König der Neger von Congo in Afrika, der von den Jacchen vertrieben und 1560 durch die Hülfstruppen des Königs Sebastian von Portugal, unter Anführung des Franz Govias, wieder auf seinen Thron befestigt ward.

Alva y Astōrga (Peter von), Franciscaner in Spanien, berühmt durch mehrere Schriften wie: über das unbefleckte Empfängniß der Jungfrau; Abc der Maria, auf 18 Foliobände angelegt, wovon aber nur drei erschienen u. a. m. Zwischen Christus und dem heil. Franciscus fand er 4000 Ähnlichkeiten; s. Naturae prodigium et gratiae portentum. Madrid 1651. Fol. Er st. 1667 in den Niederlanden.

Alveārium, eigentlich ein Bienenstock; in der Anat.: der äußere Theil des Gehörgangs, wo das Ohrenschmalz abgesondert wird.

Alvēe, bei den Einwohnern in Chili: der Name des bösen Geistes, den sie als den Zerstörer alles Guten aufs äußerste verabscheuen und verwünschen. Ihre Liebe zum Leben macht, daß sie von einem Gestorbenen sagen, der böse Geist habe ihn geholt.

Alveld (Augustin, auch Alfeld, Alefeld, Alfeldinus), geb. zu Alfeld im Hildesheimischen; Franciscaner und Rector eines Franciscaner-Klosters zu Leipzig, einer der heftigsten aber ungründlichsten Gegner Luthers, und daher leicht widerlegt, weßhalb er sich so aufs Schimpfen legte, daß von Loniccrus eine Schrift erschien: Biblia nova Aveldensis. Wittenb. 1520; das Verzeichniß der von Alveld gegen Luther gebrauchten Schimpfwörter enthaltend. Sein Latein war sehr gut; er disputirte 1522 zu Weimar gegen D. Joh. Lange, wo letzterer die Richtigkeit des Klostergelübdes, Alveld hingegen das Klosterleben vertheidigte, aber, völlig widerlegt, sich mit Schimpf zurückziehen mußte. Er ward 1523 Guardian seines Ordens zu Halle, wo er starb. Seine Schriften sind bei Jöcher und Adelung verzeichnet.

Alvenau (Alvenau), Dorf mit Schwefelbad im Canton Bündten (Schweiz), unweit des Passes Zügen.

Alvēnd, Berg mit zerstörtem Schloß in NO. von Medien.

Alvensleben, Flecken im Regierungsbezirk Magdeburg (Preußen), mit dem alten Schlosse Veltheimsburg (Stammort der Familie von Alvensleben), mit Maulbeerzucht, Kupfer- und Vitriolbau.

Alvensleben, berühmtes teutsches Geschlecht von altem Adel, dessen Stammschloß, wovon noch Trümmer vorhanden sind, im Herzogthum Magdeburg liegt. Die Genealogen führen es bis ins 8. Jahr. n. Chr. empor und lassen es theils von Alvo, einem Abkommen des Königs Dieterich zu Metz, theils von Arvo, einem Unterfeldherrn Karls d. Gr., abstammen. Indessen erscheint mit historischer Sicherheit zuerst in Urkunden von 1175 und 1185 ein Wichard von Alvensleben, bischöflich halberstädtischer Ministerial, der zwei Linien stiftete, von denen die eine gegen die Mitte des 14. Jahrh. erlosch, die andere der Stamm ward, aus dem durch Ritter Albrecht I. von Calve die schwarze, im Jahre 1324, durch Ritter Gebhard IV. von Klötze die weiße, und durch Ritter Friedrich II. die rothe Linie gestiftet ward. Aus der schwarzen Linie wurden 1798 der Dombechant Johann August Karl und 1801 der Minister, Philipp Karl (s. d. folg. Art.), in den Grafenstand erhoben. (Vgl. K. N. Wohlbrücks geschichtliche Nachrichten von der Familie von Alvensleben.)

Alvensleben (Philipp Karl, Graf von), königl. preuß. wirkl. Geh. Staats-, Kriegs- und Kabinetsminister, Ritter des Johanniter-, des schwarzen und rothen Adler-Ordens, geb. den 12. Dec. 1745 zu Hannover, ein Mann von edler und humaner Denkungsart, dessen Ziel und Streben das Wohl des Staates bezweckte, und der jede gemeinnützige Unternehmung mit Eifer befördern half. Mit den beiden Prinzen Friedrich Wilhelm II. und Friedrich Heinrich Karl ward er in Magdeburg unterrichtet, studirte dann in Halle, und ward 1770 Referendar bei dem berlin. Kammergericht, dann 1774 Hofcavalier des Prinzen Ferdinand, 1775 Gesandter am kursächs. Hofe und Kammerherr, und erwarb sich durch seine große Geschäftskenntniß die Zuneigung König Friedrichs II. In dem baierischen Erbfolgekriege schloß er zur Zufriedenheit seines Königs mehrere Verträge, ward dann, nach 12jähriger Bekleidung dieses Postens, von Wilhelm II. zu verschiedenen diplom. Sendungen gebraucht, 1788 als außerordentlicher Gesandter nach den Niederlanden und zu Ende desselben Jahres nach England gesandt. 1791 von London zurückgekehrt, ward er Staatsminister des Auswärtigen, erhielt dann mehrere Orden, ward 1801 in den Grafenstand erhoben und st. d. 21. Oct. 1802 unverheirathet.

Alveolār (alveolaris), in der Anatomie; alles, was auf die Zahnfächer (Alveolen) Bezug hat, oder in deren Nähe sich findet.

Alveolār-artērie, s. Zahnfächerarterie. A.-kanāl, s. Zahnfächerkanal. A.-nerven, s. Kiefernerven. A.-venen s. Kiefervenen.

Alveolātus, mit kleinen Fächern versehen

sehen, deutet auf die Beschaffenheit des Blüthenbodens (receptaculum) bei den zusammengesetzten Blumen.

Alveōlen (alveoli), 1) versteinerte Schnecken. 2) S. Zahnfächer und Kiefer.

Alveolītes (alveolites, *Lam.*), Gattung der Hornkorallen, mit steinartigem Stamm, dessen verschiedene Schichten aus aneinanderliegenden prismatischen Zellen bestehen. Art: a. madreporacea. Man nimmt diese Gattung als ausgestorben an.

Alvĕolus, Diminutivum von Alveus (s. d.) mit allen Bedeutungen desselben.

Alvĕrca (Alberca), Villa am Tejo in Estremadura (Portugal), mit 1200 Ew. und freiem Markt.

Alverdissen, Flecken im Fürstenthum Schaumburg-Lippe, mit Schloß und adeligem Fräuleinstift.

Ălveus, 1) Flußbette (s. d.). 2) Mulde, Wanne, besonders Badewanne. 3) Boden des Schiffs, daher das ganze Schiff; auch (wohl von der Ähnlichkeit mit einer Mulde) ein kleiner Kahn, ein ausgehöhlter Baum; in einem solchen sollen Romulus und Remus ausgesetzt worden sein. 4) der Bienenstock. 5) Das Spielbrett (s. Alea). Seine Fläche war bei den Römern durch 6 (bei den Griechen durch 5) Linien abgetheilt, von denen die letzte Linea incita hieß, über die nicht gezogen werden durfte (bei den Griechen die heilige Linie).

Alvidūca, s. Laxirmittel.

Alvignāno, Städtchen im Principato citra (Neapel), mit 2100 Ew.

Alvilda, Tochter eines Königs der Gothen und Geliebte des dänischen Prinzen Alf. (Suec. Hist. lib. 1. c. 45. Kranz, Dan. lib. 2. c. 5.)

Alvimār (Pierre d'), Maréch. d. C. in Frankreich, zeigte sich als tapferer Krieger vor Coni (1641), bei welcher Gelegenheit er mehrere Wunden erhielt; ferner bei Tortone, Collioure, Perpignan (1642). Mit gleichem Muthe focht er bei Rocroy, Thionville 1643 und Cremona 1648. Er blieb 1650 vor Rethel. (Comptes du trésor royal.)

Alvincz, s. Winza.

Alvinczy (Joseph, Freiherr von), geb. 1735 zu Winza, ward schon 1750 Wachtmeister und stieg im 25. Jahre bis zum Obersten des 19. ungar. Husarenregiments. Im 7jähr. Kriege erwarb er sich den Ruhm der Tapferkeit; im baier. Erbfolgekriege nahm er den Prinzen von Hessen-Philippsthal gefangen, ward darauf zum Gen. Major ernannt, erhielt das Marien Theresien-Kreuz und ward Lehrer der Taktik des jetzigen Kaisers Franz I., wofür ihm als Belohnung 1786 das 26. Infanterieregiment verliehen ward. Unter Laudon übernahm er vergeblich die Bestürmung von Belgrad; 1789 ward er zum Feldmarschall-Lieut. ernannt, und 1790 mit einer Armee nach den Niederlanden gesandt, um die rebellirenden Belgier zur Ordnung zu bringen, stürzte aber bei Lüttich vom Pferde und ging nach Österreich zurück, wo er k. k. Kämmerer ward; 1792 und 93 commandirte er wieder eine Division, und empfing auf dem Schlachtfelde von Neerwinden das Commandeurkreuz; 1794 commandirte er ein Hülfsheer, zeichnete sich bei verschiedenen Gelegenheiten aus, ward bei Landrecy verwundet, in demselben Jahre zum Feldzeugmeister ernannt, und erhielt bei Charleroi das Großkreuz des Marien Theresien-Ordens; 1795 ward er Hofkriegsrath, eilte dann nach Italien, und von dort nach Tirol, ordnete glücklich die dasigen Angelegenheiten und ward aus Dankbarkeit von den Tirolern zum Landstand erwählt. Weniger glücklich war er darauf in Ober-Italien, wo er Mantua befreien wollte, was aber seiner großen Anstrengungen und kräftigen Maßregeln ungeachtet dreimal mißlang. Die österreichischen Heere wurden geschlagen; Mantua fiel. Alvinczy erschien darauf nicht wieder im Felde (Erzherzog Karl vertrat seine Stelle); allein der Kaiser ernannte ihn zum Geh. Rath. Nachdem er bei der Organisation des Militärs in Ungarn wichtige Dienste geleistet, erhielt er 1808 die Ober-Feldmarschallswürde und 1809 das Großkreuz des Leopolds-Ordens, st. aber 1810 im Nov. am Schlagfluß, allgemein geachtet als kluger und gerader, gottesfürchtiger und liberaler Mann, als Kriegsheld, Menschenfreund und Beförderer der Wissenschaften, der mit unermüdeter Thätigkeit und Pflichttreue 58 Jahre dem Staate diente. Seine Religion war die reformirte; sein Wahlspruch: justitia virtutum comes.

Alvise dal Friso, s. Ludwig Benatto.

Alvis-mal (des Allweisen Gespräch), ein Eddalied, handelt in artiger Einkleidung von einer Menge gleichbedeutender Wörter in der Dichtersprache.

Alvīto, 1) St. in Terra di Lavoro (Neapel), mit 2300 Ew. 2) Villa in Alemtejo (Portugal), mit 2100 Ew.

Alvo, s. unter Alvensleben.

Alvōna (alte Geogr.), eine der Hauptstädte in Liburnien in Illyrien.

Ălvonau, s. Alvenau.

Ălvor, s. Albor.

Ălvus (lat.), 1) Unterleib, After. 2) Stuhlgang.

Ălwa, türkisches Confect von Früchten.

Alwāhr, Fürstenthum in Hindostan, beherrscht von einem eigenen Fürsten.

Alwinz, s. Winza.

Alwiß (Allweis), ein Zwerg, ward von Thor, weil er sich ohne Thors Willen mit dessen Pflegetochter verlobt hatte, die

Nacht hindurch hingehalten, bis ihn das Tageslicht beschien, und der unter der Erde Wohnende zu Stein ward.

Alringer (Johann Baptist von), Ritter des heil. röm. Reichs und Secretär bei der k. k. Hoftheatral-Direction zu Wien, geb. das. den 24. Jan. 1755; empfing seine klassische Bildung durch den berühmten Numismatiker Eckhel, studirte noch Philosophie und Rechtswissenschaft und erhielt von der wiener Universität die juristische Doctorwürde und dann das Diplom eines k. k. Hofagenten; 1780 erschien von ihm die erste Sammlung seiner Gedichte und 1784 seine sämmtl. poet. Schriften, 1787 sein Doolin von Mainz, 1791 Bliomberis, 1792 Numa Pompilius und 1794 seine neuesten poet. Werke. Besonders durch Bliomberis und Doolin erwarb er sich den Ruhm eines guten Dichters. Er war in der klass. Literatur außerordentlich belesen, aber auch achtungswerth als Mensch, Patriot und Beförderer der Aufklärung, und st. d. 1. Mai 1797.

Alrion, des Önomaus Vater, für welchen man sonst den Mars hält.

Alyätes, s. Aliattes.

Alychmius hieß Mercur von einer sonst unbekannten Stadt Alychme, wo er verehrt ward (Steph. Byz.).

Alydus, s. Schreckenwanze.

Alyke (Alysma, Alysmus, Alysis, gr.), heftige Unruhe und Beängstigung als Krankheitszustand; Herzensangst.

Alym Gherai, s. Alim Guerai.

Alypias, bei den ältern Ärzten: ein unbestimmtes heftiges Abführungsmittel (Fallopii de purg. simpll.).

Alypios (alte Liter.), 1) ein alter griechischer Dichter, Verfasser einer εἰσαγωγὴ μουσική, die noch vorhanden ist, so wie von den Gedichten Fragmente. 2) Unter Julianus Apostata Statthalter in England, dann von diesem Kaiser nach Jerusalem zur Erbauung des Tempels geschickt; Verfasser eines geographischen Werks (das man für das hielt, welches Godofredus unter dem Titel: De mundo vetere, aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzt hat; aber nach Bayle hat dieses einen andern Verfasser). Unter des Kaisers Julianus Briefen befinden sich einige an Alypios. 3) Ein Philosoph aus Alexandrien, zur Zeit des Jamblichus, der dessen Leben beschrieben hat, einer der feinsten Dialektiker seiner Zeit. 4) Präfect von Rom, unter dem Kaiser Theodosius d. Gr. 395, nachmals Statthalter von Ägypten. Soll derselbe sein, an den Symmachus mehrere Briefe geschrieben. (Baronius Ann. 395. Gothofred. Pros. Theod.) 5) (Faltonius Probus), Bruder des A. Clodius Hermogenianus Olibrius, unter Kaiser Theodosius Statthalter zu Rom; 6) und mehrere, zum Theil gleichzeitig (um 400), aber unbedeutend.

Alypum, s. Globularia.

Alyselminthus (alyselminthus), eine von Rudolphi nicht angenommene, sondern zu Tänia und Bothriokephalus gewiesene Gattung der Bandwürmer.

Alysia (alysia, *Latr.*), Gattung der Schlupfwespen, mit sechsgliedrigen Kiefertastern und viergliedrigen Lippentastern, dickem Kopf, größern Ringen des Vorderleibes; die mittlern Flügelzellen fehlen bei manchen Arten, oder sind den übrigen gleich, oder kleiner; die mittlere Cubitalzelle ist größer und viereckig. Goldfuß rechnet hierher die von Jurine, Latreille, Nees gebildeten Gattungen: chelonus, sigalphus, alysia (unterschieden durch abgerundeten Scheitel, vertieften Hinterkopf, längern Hinterleib als die Brust, zweiten vergrößerten Bauchring, kurzen, haarigen, vorgestreckten Legestachel. Art: manducator), eubazus, helcon, cardiochiles, rogas. Alle zu Ichneumon, *L.*

Alysioë, 1) Beiname des Bakchos, der die Sorgen verbannt. 2) Jupiter von dem Vorgebirge Alysos auf Kreta.

Alysis, Alysma (us), s. Alyke.

Alyson (alyson, *Jurine*), Gattung der Glattwespen, mit zweizähnigem Unterkiefer, kurzgestieltem Leib, kleiner Sohlenscheibe. Art: a. fuscatus, schwarz mit weißem Punkt auf dem Hinterleib, rothem Schenkel; Teutschland. Sonst zu Sphex, *L.*

Alyssos (alte Geogr.), Quelle bei der Stadt Kynätha in Arkadien. Ihr sehr kaltes Wasser ward gegen den Biß toller Hunde gebraucht.

Alyssum (alyssum, *L.*), Steinkraut, zur natürl. Fam. der Kreuzblumenpflanzen und der Ordnung der Schötchentragenden, 15. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörige Pflanzengattung, mit stumpfem Kelch und 4 ausgebreiteten Blumenblättern, eirundem Fruchtknoten und einem bei den meisten Arten ausgeschnittenen Schötchen. Die dieser Gattung zugehörigen Arten sind theils strauchartig, (besonders dem südlichen Europa eigen), theils krautartig, (wovon auch mehrere in Teutschland); sämmtlich von keinem besondern Werthe.

Alyssum (v. gr.), Mittel gegen die Tollheit, insbesondere die Hundswuth. Vgl. Alyssos.

Alytarches (gr. Antiqu.), s. Alytes.

Alytarchie (v. gr.), Schauspiel-, Vorsteheramt (welches bei den Alten vier Jahre währte); s. den folg. Art.

Alytes (gr. Antiqu.), bei den Eleern in den olympischen Spielen ein Gehülfe der Hellanodiken (s. d.), ungefähr der Römer lictor cum fascibus), Polizeidiener, der bei den übrigen Griechen in religiösen Spielen ῥαβδοφόρος und μαστιγοφόρος hieß.

hieß. Der Vorgesetzte derselben hieß Alytarches, der Nächste im Range nach den Hellanodiken; zu Antiochien, wo die olympischen Spiele nachgeahmt wurden, war er zugleich Priester.

Alyttes Grabmal (Kunstgesch.), in Lydien, Grabmal des Alyttes, des Vaters des Krösos, in der Nähe des Sees des Gyges, nennt Herodot (I, 93) ein außerordentliches Werk, das nur den ägyptischen und babylonischen nachstehe; ein Erdhaufen auf einer Grundlage von überaus großen Steinen; es scheint 1300 Fuß im Durchmesser gehabt zu haben.

Alyxia (alyxia, *Banks*), eine zu der natürl. Familie der Contorten und Ordn. der Carisseen gehörige Pflanzengattung, der 5. Kl. 1. Ordn. des Linn. Systems, mit tellerförmiger Korolle und zwei einsamigen Steinfrüchten; die meisten hierher gehörigen Arten sind auf Neu-Holland gefunden worden; eine nähere Kenntniß derselben ist zur Zeit noch nicht vorhanden. Noch werden zu erwähnter Gattung gynopogon, *Forst.*, und vallesia, *Fl. Peruv.*, gezogen.

Alyxothoe, oder Alexirrhoe, Tochter des Granikos (s. d.).

Alyzia (alte Geogr.), griech. St. an der Küste von Akarnanien, auf dem Wege nach Stratos und Anaktorion, mit einem Hafen und berühmten Tempel des Herakles, in welchem Lysippos Gemälde, die Thaten dieses Heroen darstellend.

Alz, Alza, Nebenfluß des Inn, aus dem Chiemsee im Isarkreise (Baiern) entspringend.

Alzamento di mano, s. Arsis.

Alzan, Pferd von röthlicher Farbe.

Alzatea (alzatea, *Ruitz et Pavon Fl. Peruv. et Chilens.*), gehört zur 5. Kl. 1. Ordn. des Linn. Systems und führt ihre Benennung von D. Anton Alzate in Mexiko; von ihr ist nur eine einzige Art, die a. verticillata, ein in den Wäldern von Peru einheimischer Baum, bekannt.

Alzei (Altzei), 1) Kreis in der Provinz Rhein (Großherzth. Hessen), mit 109,000 Ew. 2) Hptst. desselben an der Salz, mit 3200 Ew., welche von Ackerbau, Viehzucht, Lederbereitung, Leinwand- und Strumpfweben sich nähren. Die Gegend um A. ist fruchtbar und hieß sonst der alzeier Gau.

Alzemafor, b. d. Alchem.: Zinnober.

Alzen, s. Olzina.

Alzenau, Marktfl. in Aschaffenburg (Baiern), mit Amt, das 5000 Menschen enthält.

Alzenbach (Wilhelm), Vater und Sohn, zwei geschickte Kupferstecher im 17. Jahrh., die zu Paris arbeiteten und dann später sich zu Straßburg niederließen.

Alzenrode, Hof in Schmalkalden (Kurhessen), in der Nähe des Stahlbergs. Das dabei befindliche Thal ist voll Eisenwerke.

Alzes, so v. w. Alcis.

Alzey, so v. w. Alzei.

Alzheim, s. Assa.

Alzira, s. Alcira.

Alzius (Elias), malte mehrere Porträts von tübinger Professoren, die Erhard Cellius in Holz schneiden ließ und 1596 in 4. mit ihrem Leben herausgab.

Alzonne, Hptst. eines Cantons im Dep. Aude (Frankreich), mit 1400 Ew.

Alzosar, so v. w. Alastar.

A. M., Abkürzung 1) für anno mundi, im Jahre der Welt; 2) für artium magister, Lehrer der Künste und Wissenschaften.

Am, Amb, An, lateinische Vorsylbe oder praepositio inseparabilis, wahrscheinlich aus ἀμφί entstanden, entspricht unserer Vorsylbe um, z. B. amplecti, umarmen. Amb steht vor Vocalen, z. B. Ambarvalia; am vor s, t und p, z. B. amputare; vor den übrigen Consonanten verwandelt sich am in an, z. B. anfractus. Auch Ambi (s. d.) hat oft dieselbe Bedeutung (z. B. in Ambidravi); in einigen Wörtern stammt es vielleicht von ambo her, z. B. in ambifarius, ambiguus.

Ama, ein Volksname der indischen Göttin Bhavani, der Gemahlin des Schiwen.

Amabile (lat. ital.), 1) einnehmend, lieblich, so v. w. aimable; 2) i. d. Tonk.: so v. w. Amoroso.

Amabile, eine liebliche Weinsorte bei Cinque Terre in der Nähe von Genua.

Amabilis, Priester zu Riom, aus der Auvergne gebürtig, im 5. Jahrh., ein Wundermann, der nach der Sage die Schlangen aus der Gegend von Riom vertrieb, an dessen Grabe vielen Besessenen und Gebrechlichen geholfen ward u. s. w. (Surius in vita Amabilis.)

Amablucen, Art baumwollener Zeuge, die aus der Levante über Aleppo bezogen werden.

Amaboüks, englische graue grobe Leinwand, die zu Hemden für die Negersklaven und Matrosen, zu Waarensäcken 2c. gebraucht wird.

Amacdar Agasi, der Schlüsselverwahrer zum Schatze des türk. Sultans.

Amaci (alte Geogr.), Volk in Hispania Tarraconensis, mit der Hauptstadt Asturica Augusta, dem jetzigen Astorga.

Amack, s. Amak.

Amacou, kleine franz. Niederlassung auf Guinea's Goldküste.

Amacques, s. Namaques.

Amad (alte Geogr.), St. im Stamme Asser (Jos. 19, 26).

Amada, Dorf am Nil in Nubien, mit altem ägyptischen Tempel (jetzt christlicher Kirche) und Kloster.

Amadabat, s. Guzurate.

Ama-

Amadân, s. Hamadan.

Amâdé, auch Omode, berühmtes Geschlecht in Ungarn. 1) Der erste, Obergespann des zipser Comitats, Palatin von Ungarn und Schwiegervater Karls I., dessen Ansprüche er gegen Wenzel und Ottokar trefflich unterstützte, setzte den von den Polen 1300 vertriebenen König Wladislaus Loktikus 1306 mit Heeresmacht wieder auf den Thron von Polen, und kam 1311 zu Kaschau in einem Aufstande der Teutschen um. Von seinen 4 Söhnen, die sich vergebens gegen König Karl I., ihren Schwager, auflehnten, fielen Ladislaus und Johannes in der Schlacht gegen Karl I. an der Tareza bei Rocyony, worauf ihr Stammschloß bei Göncz zerstört ward. 2) (Peter), öffnete 1525 auf Befehl des Palatins, Stephan Bathory, Ferdinand I. die Festung Ungarisch Altenburg, übergab 1544 Wischegrad an Mehemet, Pascha von Ofen, und behielt das Leben, während die ganze Besatzung, gegen den Vertrag, von den Türken niedergehauen ward.

Amadeddulat I., Sultan aus dem Stamme der Buiden, glücklich, tapfer, großmüthig, eroberte Persien, st. 949.

Amadêde, Gebirge in Nigritien.

Amadêi, von Perugia, Schüler von Jul. Cesar d'Angeli, malte histor. Gemälde, ward später, durch Porträts mit trocknen Farben berühmt, nach Rom berufen, errichtete eine Privatzeichnenschule und st. 1644.

Amadeïsten, s. Franciscaner.

Amadêsi, 1) (Dominicus), aus Bologna, einer der besten ital. Dichter im 18. Jahrh., zugleich ein sehr geachteter Kaufmann, gab unter dem Namen Simone de Meaco Gedichte heraus; st. 1730. 2) (Joseph Ludwig), geb. ebend. 1701, stellte die gelehrte Gesellschaft zu Bologna wieder her und schrieb mehrere Gedichte und histor. Werke.

Amadêus, Grafen von Savoyen: 1) A. mit dem Schweife, Sohn Humberts I., wollte vor Kaiser Heinrich III. zu Verona nicht ohne sein Gefolge (Schweif) von Edelleuten erscheinen, daher sein Name; st. etwa 1057. 2) A. II., Sohn Odo's, gestattete dem bußfertigen Kaiser Heinrich IV. 1076 nicht eher den Durchzug durch Vevay im Waadtlande, als bis er ihm eine Provinz in Burgund abgetreten hatte. 3) A. III., Sohn Humberts II., begleitete 1110 Ks. Heinrich V. nach Rom zur Krönung, wofür er die Würde eines Reichsgrafen erhielt, eroberte die von Ludwig VI. von Frankreich ihm entrissenen Schlösser wieder (1137), behauptete seine Rechte als Landesherr über Turin gegen den dortigen Bischof Albert; that 1147 einen Kreuzzug nach Palästina und st. auf der Rückkehr zu Nikosia auf Cypern 1149. 4) A. IV., erster Herzog von Chablais und Aosta, Sohn Thomas I., regierte seit 1233, unterwarf sich 1235 Turin und ganz Wallis, erhielt von Kaiser Friedrich II. 1238 die Herzogswürde, kam wegen seiner Anhänglichkeit an Friedrich II. in großen Kampf mit dem Papste und den italienischen Fürsten, schloß endlich mit den Markgr. von Montferrat und Saluzzo Frieden und st. 1253. 5) A. V., der Große, geb. 1249, Fürst des h. röm. Reichs, zweiter Sohn Thomas II. 1283 trat ihm sein älterer Bruder, Thomas III., das Herzogthum Aosta ab, und 1285 setzte ihn sein Oheim Philipp, mit Übergehung der ältern Linie, zum Erben von Savoyen ein, wodurch die von ihm gestiftete Linie zur Hauptlinie erhoben ward. Von diesem durch Wissenschaft, Politik und Feldherrntalente höchst ausgezeichneten Fürsten suchten der Erzbischof von Mailand und mehrere Städte Beistand. 1294 trat er Turin an seinen Brudersohn Philipp wieder ab, vermittelte einen Waffenstillstand zwischen England und Frankreich, ward 1310 von Kaiser Heinrich VII. auf dessen Römerzuge mit seinen Ländern feierlich belehnt, zum Reichsfürsten, und 1312 bei der Kaiserkrönung in Rom, zum Reichsvicar in Italien ernannt, unterwarf die Stadt Ivrea 1313, trug 1315 viel zum Entsatz des von den Türken belagerten Rhodus bei (woher das silberne Kreuz mit dem Worte FERT in seinem Wappen), führte vier Kriege mit dem Dauphin und trieb diesen im letzten so sehr in die Enge, daß er 1322 alles, was er ihm entrissen, wieder herausgeben mußte. Er st. 1323, während der Rüstungen zu einem Kreuzzuge gegen die Türken. 6) A. VI., der grüne Graf, von seiner Lieblingsfarbe in den Turnieren so genannt, Sohn des Aymon, ein seinem Großvater A. V. an Herrschertugenden ähnlicher Fürst. Er regierte seit 1343. Anfangs unter Vormundschaft, tilgte er den Bürgeraufruhr zu Turin und Asti, besiegte später (1354) den Dauphin bei Abres, heirathete 1355 Bonne de Bourbon, Schwester der Gemahlin Karls V. von Frankreich, erhielt von Kaiser Karl IV. das Lehn von Mailand und 1356 das jus de non appellando, schlug Jakob von Piemont 1358, gab ihm aber sein Land, unter Vorbehalt der Souveränität, 1361 wieder zurück, kaufte 1359 das Waadtland und Valromey für 60,000 Fl., ward 1365 Reichsvicar für Karl IV., stiftete 1362 den Orden des Halsbandes (nachmals della santa Annunciata), unternahm 1366 einen Zug gegen die Türken in Griechenland, denen er Gallipoli entriß, und erhielt, mit dem Papste Gregor XI., mit Karl IV. und dem Könige von Ungarn gegen die Viscontis streitend, 1375 deßhalb die Oberlehns-

lehnsherrschaft auf die Markgrafschaft Saluzzo. 1378 erkannte ihn J. Galeaz Visconti als rechtmäßigen Herrn von Piemont an. 1381 entsagte zu seinen Gunsten Ludwig von Anjou, als Erbe der Königin Johanna von Neapel, allen Ansprüchen auf Savoyen. Bei dem 1378 entstandenen Schisma war er für den Papst Clemens VII. Er st. 1383, auf seinem Kriegszuge gegen den König Karl von Neapel, auf einem Schlosse bei Bitronto in Apulien, an einer pestartigen Krankheit. 7) A. VII., des Vorhergehenden Sohn, der Rothe genannt, vereinigte 1384 die von ihm eroberte Stadt Sitten im Wallliserlande, 1386 Co[illegible] und 1388 Nizza mit seinen Besitzungen und st. 1391. 8) A. VIII., des Vorhergehenden Sohn, genannt der Friedfertige, kam nach der Vormundschaft seiner Großmutter erst 1398 zur Reg., ward als Reichsvicar vom König Wenzeslaus bestätigt, und kaufte 1401 die Herrschaft Genf. 1416 ward Savoyen von dem Kaiser Sigismund zu einem Herzogthum erhoben. 1426 trat A. zu dem Bunde Venedigs gegen Mailand; 1434 schloß er aber mit Mailand ein Bündniß, und legte seine fast 40jährige Regierung in die Hände seines ältesten Sohnes, um in Ripaille ruhig sein Leben zu beschließen. Allein die Kirchenversammlung zu Basel wählte ihn 1439 zum Papst, nachdem sie Eugenius IV. abgesetzt hatte. Nach einigem Widerstreben nahm er unter dem Namen Felix V. die Papstwürde an und ward zu Basel am 24. Jul. 1440 mit einer Tiare, 30,000 Ducaten an Werth, gekrönt. Während seines dreijährigen Aufenthaltes zu Basel creirte er 23 Cardinäle, von denen keiner aus seiner Familie war. Anerkannt ward er von Frankreich, Aragonien, Spanien, England, Mailand, Österreich, Baiern, Ungarn, Böhmen, Preußen, Savoyen, Piemont und den Eidgenossen; der Kaiser und die Kurfürsten blieben zuerst neutral. Nachdem aber diese sich auf die Seite von Eugen IV. und, als dieser gestorben war, 1447 auf die Seite Nikolaus V. geneigt hatten, so entschloß sich Felix V. aus weiser Neigung zum Frieden und, um das Schisma zu endigen, im April 1448 auf dem Concilio zu Lausanne zur Niederlegung seiner päpstlichen Würde. Er ward als Cardinallegat und beständiger Vicar des heil. Stuhls in allen Staaten von Savoyen, Basel, Straßburg u. von Nikolaus V. anerkannt, kehrte als wahrer Weltweiser nach Ripaille, seinem frühern Sitze, zurück und st. zu Genf 1451. 9) A. IX., der Selige genannt, Enkel des Vor. und Sohn des Herzogs Ludwig, ward noch in der Wiege mit Jolantha, Tochter des Königs Karl VII. von Frankreich, vermählt, und vollzog diese Verbindung erst 1452. Er folgte seinem Vater 1465 in der Reg. nach, erklärte sich für seinen Schwager, den König Ludwig XI. von Frankreich, gegen den Herzog Johann von Bourbon, der zu den Häuptern der Ligue gehörte, führte 1467 einen Vertheidigungskrieg gegen Montferrat und den Herzog Galeazo Sforza von Mailand, der aber innerhalb zweier Monate von seinem Bruder Philipp, Grafen von Bresse, glücklich beendigt ward, und schloß 1468 einen zehnjährigen Bund mit Venedig. Wegen seiner anhaltenden Kränklichkeit übertrug er 1469 seiner Gemahlin Jolantha die Regentschaft. Darüber und wegen des eigenmächtigen Verfahrens dieser Fürstin sah er sich in seinem Schlosse Montmeillan 1471 von seinem Bruder Philipp belagert und, nach des Schlosses Einnahme, nach Chambery abgeführt, während Jolantha entfloh und Hülfe von ihrem Bruder, Bern und Freiburg erbat und erhielt, wodurch ein billiger Friede zwischen den streitenden Parteien noch in demselben Jahre zu Stande kam. Ein halbes Jahr darauf st. er 1472 zu Vercelli, wegen seiner großen Herzensgüte und Mildthätigkeit von allen seinen Unterthanen und Bekannten tief betrauert. Vorher schon (1470) hatte er die Primogeniturerbfolge in seinen Ländern, als ein Staatsgrundgesetz, abermals bestätigt. Guichenon, hist. geneal. de la roy. mais. de Savoye, Turin 1778 u. a.

Amadeus Victor, König von Sardinien, s. Victor Amadeus.

Amâdia (Amedia), 1) Land in Kurdistan mit unabhängigen, mächtigen Fürsten (nach And. abhängig vom Pascha von Bagdad) und bedeutendem Handel mit Galläpfeln, Blei u. s. w. 2) Auf einem hohen Felsen dieses Landes gelegene Hauptstadt und Festung. Die Ew. sind Muhammedaner, dulden aber einige christliche Parteien. Die Armenier haben hier ein Kloster. Vgl. Akar.

Amadingen, Pfarrdorf im Oberdonaukreise (Baiern), gehört dem dortigen Hospital.

Amadis, Art franz. Vorsteckärmel. Man hat weiße und schwarze; sie werden vorzüglich zu Dourdan und Hurepoix gemacht.

Amadis, Name mehrerer Helden, die nur in der romantischen Ritterpoesie vorkommen und deren geschichtliches Dasein nicht nachzuweisen ist. 1) A. von Gallien, auch als Ritter nach seinem Schilde der Löwenritter, und in der Einöde Dunkelschön (Beltenebros, Le beau tenebreux) genannt. Als Verfasser dieses Ritterromans werden verschiedene angegeben: a) Vasco Lobeira zu Anfang des 14. Jahrh.; b) eine ungenannte portugies. Dichterin; c) Don Pedro, Johanns I. von Portugal Sohn; d) Goräus aus Paris (nach Salmuth); e) ein franz. Troubadour, Schüler

von

von Rusticien de Puice (nach Tressan). Ein Original findet sich nur in spanischer Sprache, doch will Tressan eine Handschrift in der Sprache des Romanzo im Vatican gefunden haben. Auf jeden Fall war der Verf. dieses reizenden Romans ein genialer Dichter. Der Held ist ein Kind der Liebe, Sohn des Königs Perion von Frankreich und der Elisena, Tochter des Königs Gavinter von Bretagne. Die Vortrefflichkeit des Werkes reizte zur Fortsetzung und Nachbildung, und so entstanden nach und nach die folgenden Dichtungen, deren jedoch keine dem ersten Amadis an Werth gleich kommt. 2) A. von Griechenland, Urenkel des gallischen, Sohn Lisuarts und der Onoleria. 3) A. vom Gestirn, Urenkel des Vor.; seine Mutter Diana war die Tochter Florisels, eines Sohnes des griech. Amadis und der Sidonia, Königin von Guindaga. 4) A. von Trapezunt, Urenkel Florisels, Sohn des Prinzen Liscaron von Katav und der Polyrena. Vollständige Sammlungen dieser Romane findet man sehr selten. A. von Gallien ist span., franz. und teutsch in versch. Ausgaben erschienen, zuletzt: teutsch von Mylius. Leipz. 1782. 2 B. 8.

Amadis-tute (conus amadis), eine Art Kegelschnecke.

Amād Katibrūmi, s. Melik Amad Rudbari.

Amadōkoi (alte Geogr.), nach Ptolemäus eine sarmatische Nation am linken Ufer des Borysthenes nach den Karyonen gegen Süden hin.

Amadotte, eine mehr breite als lange, oben platte, anfangs grün und steinharte, reif aber matt goldgelbe, auf der Sonnenseite röthliche Winterbirne, von süßem Ambrageschmack, im Kochen rothgefärbt; eignet sich besonders zu Compots. Auch wird eine Sommer-A. unterschieden, ebenfalls apfelförmig, gelb mit grauen Punkten, auf der Sonnenseite braunroth mit gelblichen Punkten, mit weißem Fleisch und gewürzhaftem Geschmack.

Amadoū, in Frankr.: Feuerschwamm, der von Teutschland in Wagen dahin geführt wird und wovon sich im solinger Walde in Nieder-Sachsen viele Menschen ernähren. Er wächst an Eichen und Rothbuchen, wird mit hölzernen Schlägeln weich geschlagen, dann in einer von Holzasche und Wasser bereiteten Lauge gekocht und nochmals geklopft.

Amād Rudbāri, s. Melik Amad Rudbari.

Amadūzzi (Joh. Christoph), geb. 1742 zu Savignana bei Rimi, ein großer Sprach- und Alterthumsforscher, ward 1769 Professor der griech. Sprache zu Rom, und erhielt von Clemens XIV. die Oberaufsicht über die Buchdruckerei der Propaganda. Unter ihm erschienen viele für die Sprachkunde wichtige Schriften. Er st. d. 21. Jan. 1792.

Amäa hieß Ceres bei den Trözeniern.

Amafānius (Amafīnius, alte Lit.), ein Epikuräischer Philosoph, schrieb über diese Philosophie, machte sie bei den Lateinern bekannt und gefiel dem Volke, ob er gleich Epikurs Lehren entstellte. (Cic. ad Div. XV, 19. Ac. Qu. I, 1. Tusc. Qu. IV, 3.)

Amage, Gemahlin des sarmatischen Königs Medosakki, eine Frau von hohem Muthe und großer Gerechtigkeit. Da Medosakki ein schlaffer Regent war, übernahm sie die Regierung, gab Gesetze, führte Kriege, schlug die Skythen und tödtete sogar deren König. (Polyaen. VIII.)

Amager, so v. w. Amak.

Amagetōbria (alte Geogr.), die Lesart in den meisten Ausgaben des Julius Cäs. (bell. gall. I, 31); richtiger ad Magetobriam oder Mogontobrigam (s. d.).

Amagria (lat.), so v. w. Amak (s. d.).

Amaguāna (Amana, Magaguana), eine unbewohnte lucayische Insel (Nord-Amerika).

Amah (hebr.), Elle, etwa 20⅓ pariser Zoll; s. Kanch.

Amahāra, so v. w. Amhara.

Amaimālghen, s. Ulmenen des Himmels.

Amāja (Franz), von Antequera, einer der berühmtesten Rechtsgelehrten zu Salamanca; schrieb einen Commentar über die drei letztern Bücher des Codex u. a. m. und st. gegen 1640 zu Valladolid.

Amajōūa (amajoua, Dec.), zu gonzalia, *Humboldt*, gezogen, ist eine noch wenig bekannte Pflanzengattung.

Amak (Amack, Amager), Insel, Kopenhagen gegenüber, mit Christianshavn, einem Theile der Stadt, und mit dieser durch drei Brücken vereinigt, ist sehr fruchtbar und versieht die Hptst. mit Milch und Gartengewächsen, könnte aber besser benutzt sein. Von den 2 Kirchspielen ist das eine, Maglebye, oder Holländerbye (Holländerdorf), durch niederländische, 1516 herbeigezogene Colonisten bewohnt, die ihre Sprache, Kleidung und Sitten zum Theil beibehalten haben und Gartenbau und Viehzucht nach alter Weise treiben, oder Lotsen sind; das andere Kirchspiel Taarneby hat dänische Ew., die sich wie jene nähren, ohne dieselben Vorrechte zu haben. Die Ew. der ganzen Insel belaufen sich auf 6000.

Amak, genannt Abul-Nagib-al-Bokhari, geb. in Bokhara im 12. Jahrh., ein berühmter pers. Dichter unter Khedyer Khan, Liebling des Sultans Sandschar; schrieb schöne Elegien.

Amākua, Bezirk auf der Insel Owaihi (Australien), getrennt von Ahidu durch den Berg Maunah-Koah.

Amakūsa, eine der japanischen Inseln.

Åmål (Omol), einzige Stadt in Dalland (Schweden), am Wenersee, mit Hafen und Handel mit Holz, Schiefer, Vieh.

Amalagän, s. Alamagan.

Amalago, eine Staude in Jamaika, deren Frucht den amerikanischen Pfeffer (piper amalago, s. d.) liefert.

Amalāki, eine indische Pflanze, die in Nala, einer Episode im Mahabharata, erwähnt wird, unsere phyllanthus emblica.

Amālarich, so v. w. Amalrich.

Amalārius, 1) (Fortunatus), Erzbischof von Trier und einer der berühmtesten Prälaten unter Karl dem Gr., von dem er nach Constantinopel gesandt ward und 814 auf der Rückreise st. Unter dem Namen Alcuin schrieb er ein Buch: de sacramento baptismi. 2) Ein berühmter Schriftsteller des 9. Jahrh. und Diakonus zu Metz, öfters für Vorhergehenden gehalten, schrieb: de officiis ecclesiasticis u. m.; st. 840.

Amalasūntha (eigentlich Amalesuenta, Amaler Jungfrau), Tochter Theoderichs d. Gr. Sie ward von ihrem Vater mit dem Ostgothen Eutherich verheirathet, verlor bald ihren Mann und regierte nach Theoderichs Tode als Vormünderin ihres Sohnes Athalrich, den Theoderich an Sohnes Statt angenommen und zum Nachfolger bestimmt hatte. Reich an Bildung und Geist regierte sie glücklich und klug, ließ ihren Sohn in den Wissenschaften Griechenlands und Roms unterrichten und hielt ihn mit einiger Strenge. Dies mißfiel dem Sohne und den gothischen Großen, die sie nöthigten, die Lehrer zu verabschieden und ihn dem wilden Leben der jungen gothischen Großen zu überlassen, wodurch er so entkräftet ward, daß er 534 st. Nun vermählte sie sich mit Theodahat, ihres Vaters Schwestersohn, einem Ungeheuer, der aus Liebe, die Herrschaft allein an sich zu reißen, sich von den Gesandten des byzantinischen Kaisers Justinian, welche von dessen Gemahlin, der ehemaligen gemeinen Tänzerin Theodora, dazu gedungen waren, bewegen ließ, die Amalasuntha auf eine der Inseln im bolsener See in ein altes Schloß in Verwahrung bringen zu lassen und es so einzurichten, daß sie von den Verwandten einiger, wegen Meutereien auf ihren Befehl früherhin hingerichteten gothischen Großen 534 im Bade ermordet ward. (Cassiodor. Var. l. X. ep. 4. Procop. u. a.)

Amalbergis (Almaberg), s. Amelbergis.

Amālchium mare (alte Geogr.) nennt nach Plinius Hekatäos den Nord-Ocean.

Amalek, Amalekiter (alte Geogr.), ein Volk im Südwesten von Palästina, zwischen den Edomitern und der ägyptischen Grenze wohnhaft, vom Anfang an, schon beim Auszuge aus Ägypten (2. Mos. 17, 8—13. 4. Mos. 14, 43—45), dann unter den Richtern (Richt. 3, 13. 6, 3 ff.), unter Saul (1. Sam. 15) und David (1. Sam. 27, 8 ff. 30, 1 ff. 2. Sam. 8, 12) mit den Israeliten im Kriege begriffen, bis ihre Überbleibsel unter Hiskia von den Simeoniten vertilgt wurden (1. Chron. 4, 43). Nach 1. Mos. 36, 12. 16. wäre ein Enkel Esau's mit Namen Amalek der Stammvater dieses Volkes; dagegen spricht aber, daß es schon zu Abrahams Zeit vorkommt (1. Mos. 14, 7). Da es 4. Mos. 24, 20. das erste der Völker genannt wird, so gehört es wahrscheinlich zu den Urvölkern Palästina's, wofür auch die Tradition der Araber spricht. Richt. 12, 15. kommt ein König der Amalekiter in Ephraim vor (vgl. Richt. 5, 14); woher dieser Name, ist unbekannt.

Amāler (Amali), bei Cassiodor, ein getischer Stamm, dem die Ostgothen unterworfen waren (Jornandi de reb. geticis, c. 29). Vgl. Amelungen und Gothen.

Amalesuenta, s. Amalasuntha.

Amālfi, Seest. mit 2800 Ew. in Principato citra (Neapel), mit dem Titel eines Herzogthums, sonst mächtiger Freistaat (50,000 Bürger) bis 1075, später oft bekriegt; jetzt mit Erzbischof. Man treibt Seidenbau, fertigt Papier, Nadeln. Den Compaß soll ein Bürger dieser St., Flavio Gioja erfunden haben, aber nicht wahrscheinlich.

Amalfi, Gemahlin des Alf. Piccolomini, Herzogs von Amalfi, ausgezeichnete Dichterin des 16. Jahrh., die von Kaiser Karl V. den Titel „Prinzessin" erhielt; st. 1560 in Neapel, wo sie geboren war.

Amalgām, Amālgama (Quickbrei). Die meisten Metalle lösen sich, wenigstens mit Beihülfe von Wärme, im Quecksilber auf und stellen dann eine breiartige Masse oder ein Amalgam dar. Die Operation selbst wird Amalgamiren (Amalgamation), Anquicken oder Verquicken genannt. Am meisten wird Gold, Silber und Zinn amalgamirt. Der Zweck bei Gold und Silber ist entweder Trennung von beigemengten Erden und Unreinigkeiten (z. B. in Bijouteriefabriken und auf den Amalgamirwerken), oder auch Zerlegung in die feinsten Theile (wie beim Vergolden und Versilbern). Bei Zinn ist die vornehmste Absicht des Amalgamirens in Spiegelfabriken die Glasbelegung oder Foliirung der Glastafeln, weil das Zinnamalgam die Eigenschaft hat, sich fest an das Glas zu hängen und daran sehr bald zu erhärten. Auch das Amalgam für Elektrisirmaschinen gehört hierher. Natürliches Amalgam findet sich in der Pfalz, Ungarn, Zweibrücken u. a. O., und besteht

besteht aus 36 Silber und 64 Quecksilber. Oft ist es krystallisirt.

Amalgamation, s. unter Amalgam.

Amalgamir-arbeiter sind folgende: Erzröster, Erzmüller, Anquicker, Ausglüher, Wascharbeiter und mehrere Tagelöhner. Hierzu kommen noch die Werk- oder Gezeugarbeiter zur Erhaltung der Maschinerie, welche unter dem Oberwerkmeister stehen, nebst den Amalgamirschmieden.

Amalgamiren, s. Amalgam und Amalgamirwerke.

Amalgamir-hütten, s. Amalgamirwerke.

Amalgamir-lauge, die Flüssigkeit, welche nach dem Amalgiren von dem Rückstande aus den Fässern abgelassen wird. Die freiberger besteht aus Glaubersalz, salzigsaurem Eisen und etwas Kochsalz. Sie wird im Winter auf Glaubersalz (Quicksalz) zum Gebrauch der Glashütten versotten. Im Sommer versetzt man sie mit Kalk und erhält einen Niederschlag von eisenhaltigem Gyps, welcher zum Düngen gebraucht wird. Die überstehende Lauge wird auf Kochsalz versotten. Indem sich die Schwefelsäure des Natrons mit Ätzkalk zu Gyps verbindet, läßt die salzige Säure das Eisenoxyd fallen, und verbindet sich mit dem Natron wieder zu Kochsalz. Diese Amalgamirlauge ist auch ein gutes feuerlöschendes Mittel.

Amalgamir-maschinen, Amalgamir-mühlen (Quickmühlen), s. Amalgamirwerke.

Amalgamir-officianten, diejenigen Personen, welche die specielle Aufsicht über das Amalgamirwerk haben; gewöhnlich ein Amalgamir-meister und ein oder mehrere A.-schreiber und A.-probirer; s. d. folg. Art.

Amalgamir-probe, d. i. die Untersuchung eines amalgamirfähigen Erzes oder Hüttenproductes im Kleinen; am besten indem man in einem kleinen 2—5 Pfund Erz fassenden Anquickfäßchen (durch ein kleines Wasserrad gedreht) das gehörig vorbereitete Erz oder Product mit 50 pC. Quecksilber und dem nöthigen Wasser 24 Stunden lang sich bewegen läßt.

Amalgamir-werke (Amalgamirhütten) nennt man diejenigen großen Anstalten, worin das Gold und Silber durch Hülfe des Quecksilbers aus den Erzen gebracht wird; s. Amalgam. Erst zu Ende des vor. Jahrh. sind diese Anstalten in Europa eingeführt worden, nachdem sie in Süd-Amerika schon eine lange Reihe von Jahren im Gange waren. Herr von Born führte sie mit Glück in den österreichischen Staaten ein, und der sächs. Bergrath Gellert gab die erste Veranlassung, daß man in Sachsen das treffliche Amalgamirwerk auf der Halsbrücke bei Freiberg anlegte, worin jährlich 60,000 Centner Erz amalgamirt werden, welche 80,000 Mark Silber liefern. Die so viele Arbeiter, so viel Holz und so viele Kessel sparende, von Gellert erfundene kalte Amalgamation wird hierbei angewendet. Nachdem die Erze in einem eignen Ofen ausgeglüht, auf dem durch Wasserräder getriebenen Pochwerke zerstampft, dann gesiebt, mit zerriebenem Kochsalz beschickt und in gewölbten Öfen geröstet worden sind, wird es auf ordentlichen Mahlmühlen gemahlen und gebeutelt und hierauf in großen Amalgamirfässern (Anquickfässern) mit Quecksilber vermischt oder amalgamirt. Die Fässer (20 an der Zahl) werden vermöge eines Räderwerks durch ein großes Kunstrad (und zwar ein oberschlächtiges Wasserrad) in Bewegung gesetzt, nachdem man das Erz in die Fässer gebracht und das Quecksilber durch ein eignes Rohr hineingeleitet hatte. Vor dem Hineinführen des Quecksilbers aber hatte man viel reines Wasser und (zur Tilgung der Salzsäure in dem Erze) Platten von geschmiedetem Eisen in die Fässer gebracht. Wenn hernach das Erzmehl mit dem Quecksilber in den Fässern (16 Stunden lang) herumgetrieben ist, so hat das Quecksilber alles Silber an sich gezogen. Man verdünnt nun die Masse mit Wasser, läßt die Fässer noch eine Stunde lang umdrehen, und zieht die Masse ab in Säcke von Zwillich. Schon durch einen leichten Händedruck trennt sich da das meiste Quecksilber wieder von dem Quickbrei. Das in dem Sacke zurückbleibende Amalgam bildet sich zu einem Ballen, den man entweder in einen andern Sack oder auf eine schiefe Fläche bringt, damit das überflüssige Quecksilber noch von selbst heraussaigere. Auf dem Glühheerde werden die Quickkugeln so ausgeglüht, daß das Quecksilber als Dampf davon geht, welchen man in Wasser wieder als Quecksilber auffängt. Die übrig gebliebenen Silberkugeln aber schmelzt man in ipser Tiegeln, wobei immer noch etwas Quecksilber davon geht. Alle Rückstände werden sorgfältig aufgehoben und von dem noch darin befindlichen Silber befreit.

Amalgamir-wesen umfaßt das Zugutemachen der Metalle durch die Amalgamation.

Amalgam-kammer, in Amalgamirwerken: ein kleines Zimmer im Erdgeschoß, in welchem das Amalgam von dem Quecksilber gepreßt und aufbewahrt wird. Aus ihr steigt ein kleiner Schacht auf, in welchem man das abgepreßte Quecksilber wieder zum Füllen in die Fässer aufwindet.

Amalgam-tröge, kleine hölzerne Tröge zum Transportiren des Amalgams.

Amalia, geborne Gräfin von Mansfeld, Gemahlin Günthers von Schwarzburg,

burg, der Bremer genannt; st. 1517; bekannt vorzüglich durch einen auf der königl. Bibliothek zu Dresden befindlichen Roman des Kanzlers der Minnesänger, von Hammerstein.

Amālie, 1) (Anne), geb. d. 9. Nov. 1723, Schwester Friedrichs II. von Preußen, seit 1744 Äbtissin zu Quedlinburg. In der Tonkunst von Kirnberger (s. d.) gebildet, spielte sie sehr gut Clavier und lieferte selbst große, in einzelnen Theilen treffliche Compositionen von strengem Styl. Ihre vollständige musikal. Bibliothek vermachte sie dem Joachimsthaler Gymnasium zu Berlin, jedoch unter Bedingungen, welche dieselbe unbrauchbar machten. 2) A. (Elisabeth), Landgräfin von Hessen-Cassel, Tochter des Grafen Philipp Ludwig II. von Hanau-Münzenberg und der Katharina Belgica, geb. den 29. Jan. 1602, ausgezeichnet durch Geist, Gemüth und Bildung, regierte, nach dem Tode ihres durch Gift gestorbenen Gemahls, Wilhelms des Beständigen (s. d.), 13 Jahre mit großer Weisheit, wußte durch eigne Mittel und Hülfe der Schweden ihr Land zu vertheidigen und erhielt durch den westphälischen Frieden die Abtei Hersfeld, die Propstei Gellingen und 6 Tonnen Goldes. Die Landesregierung übergab sie bald nach dem Frieden ihrem Sohne Wilhelm VI. und st. den 8. Aug. 1651. (Vgl. Versuch einer Darst. des Lebens dieser Fürstin, von D. K. W. Justi. Gießen 1812.)

Amālie, Herzogin von Weimar, s. Anna Amalia.

Amālien-bad, Bad und Gesundbrunnen im Regierungsbezirk Magdeburg, angelegt 1738.

Amālien-burg, Theil von Kopenhagen (s. d.).

Amālien-hof, Pfarrdorf im Regierungsbezirk Potsdam, mit Barchentfabrik.

Amālien-ruhe, herzogl. sächs. meiningisches Lustschloß, in einer romantischen Waldgegend, südwestl. von Meiningen, 1718 von der zweiten Gemahlin Ernst Ludwigs, Elisabeth Sophie, erbaut und Sophienlust genannt, 1785 nach manchen Streitigkeiten an Charlotte Amalie, Gemahlin Anton Ulrichs, abgetreten und Amalienruhe genannt.

Amālius (Theodoricus), s. Theoderich, König der Ostgothen.

Amallicalah, eine der Pelew-Inseln.

Amalricāner, s. unter Almarich 3).

Amalrich (Amalricus, himmlisch reich, wie Einige wollen), 1) Sohn des Westgothenkönigs, Alarichs II., und der Theudigotha, Tochter des großen Ostgothenkönigs Theoderichs, lebte zuerst unter der Vormundschaft des mütterlichen Großvaters von 507 bis 526; vermählte sich mit Klotilden, Schwester des Frankenkönigs Childebert, die seines Reiches wie seinen eignen Untergang herbeiführte. Denn da er sie wegen ihrer Anhänglichkeit an die katholische Kirche als Arianer gemißhandelt, rief sie ihren Bruder vermittelst eines blutbespritzten Tuches zu Hülfe. Childebert schlug den Amalrich in mehrern Treffen; dieser entfloh nach Barcelona und ward daselbst von seinen Unterthanen erschlagen. 2) (Arnold), Erzbischof zu Narbonne, Freund Innocenz III., ein großer Gegner der Albigenser (s. d.), bewog die span. Fürsten zu einem Kriege gegen die Mauren, war 1214 beim Concilium zu Montpellier; st. 1225.

Amalrīcus, s. Almarich 3).

Amalteo (Amaltheus), 1) (Cornelius), geb. 1530 zu Oderzo, als Arzt und Dichter berühmt und nach dem Abgange seines Bruders Geronimo Secretär der Republik Ragusa, half dem Paolo Manuccio an der Übers. des Catechismus Romanus ins Lat. (Rom 1566. Fol.) und st. 1603. 2) (Geronimo), geb. 1506 in Friaul, Bruder des Vor., studirte zu Padua Medicin und Ethik, und ward von Muretus für den ersten Arzt und Dichter seiner Zeit in Italien gehalten; st. 1574. 3) (Giovambattista), älterer Bruder des Vor., geb. 1525 zu Oderzo, studirte zu Padua Humaniora, Theologie und Jurisprudenz und ward schon in seinem 20. Jahre als Erzieher nach Venedig berufen; ging 1554 mit dem venetianischen Gesandten nach England, ward Secretär der Republik Ragusa und dann Secretär des Papstes Pius IV. zu Rom und st. 1573 das. Seine lat. Gedichte werden den ital. vorgezogen. Die sämmtl. Gedichte dieser drei ausgezeichneten Brüder erschienen zusammen unter dem Titel: Trium fratrum Amaltheorum carmina. Venedig 1627 und Amsterd. 1689. 12. 4) 5) und 6) Drei Brüder, Franz, Marc Anton, geb. 1475 zu Pordenone, und Paul, geb. 1460, die sich sämmtl. als Gelehrte berühmt gemacht haben; von Franz stammen die drei vorgenannten. 7) und 8) (Hieronymus und Pomponius), zwei Brüder, bekannt als gute Maler aus Venedig im 16. Jahrh. Ersterer ward von seinem Bruder aus Neid, da er ihn in der Kunst übertraf, beredet, Kaufmann zu werden.

Amalthēa, 1) in der Fabel des kretensischen Jupiters: Nymphe und Amme Jupiters, Tochter des Melisseus, Königs von Kreta; in der Fabel des Herakles aber: Tochter des Hämonius. Sie nährte den Jupiter mit der Milch einer Ziege, die selbst hernach Amalthea genannt ward. Einst brach diese Ziege ein Horn ab, welches Amalthea sogleich, mit frischen Kräutern umwunden und mit süßen Früchten angefüllt, dem Jupiter brachte, der es sodann

dann unter die Sterne versetzte. Nach andern Nachrichten gab Jupiter ein Horn der Ziege Amalthea seinen Erzieherinnen, den Töchtern des Melisseus, mit der Weisung, alle ihre Bedürfnisse aus dem Horne nehmen zu können. Dies war das Horn des Überflusses. Die spätere Fabel gibt es dem Herakles, und dieser wieder dem Acheloos gegen eins der Hörner dieses letztern. Hier ist Horn des Flußgottes ein Arm des Flusses, und das Horn des Überflusses bezieht sich auf die Befruchtung durch den Fluß. 2) A. oder Adamanthea, Amme Jupiters, welche, um ihn vor Kronos zu verbergen, seine Wiege an einem Baume aufhing und um sie her durch Spieße und eherne Schilde ein furchtbares Geräusch machen ließ. Nach Ein. einerlei mit Adrastea und der unter 1) genannten. 3) Eine Sibylle, nach Lactanz einerlei mit Demophile, der siebenten cumäischen Sibylle; soll dem Tarquinius Priscus 9 Bücher voll Orakel gebracht haben. (Tibull. II, 5. 67. Heyne obs. in Tib. p. 136.)

Amalthēa (Amaltheon, alte Geogr.), ein Landhaus des Atticus in Epirus, oder vielmehr wohl ein Gymnasium darin (Cic. ad Attic. I, 16). Atticus nachahmend, scheint Cicero ein ähnliches in Arpinas errichtet zu haben (ad Att. I, 13).

Amālus, (nach Bericone) Augis Sohn, vierter König der Gothen, ein guter Regent. Mit dem Suevenkönig Gotilla verbunden, unterwarf er die rebellirenden Cureten und Estoner. Von ihm soll die berühmte span. Familie der Amaloren stammen, aus welcher viele Könige und andere merkwürdige Personen hervorgegangen.

Amaly (Paul), ein großer Baumeister im 18. Jahrh., baute den Pamphilischen Palast; eins der größten und schönsten Gebäude in Rom.

Amām, St. im südl. Theile des Stammes Juda (Jos. 15, 26).

Amāma, 1) großer Maler in Wasserfarben, zu Ende des 17. Jahrh. zu Hamburg. Seine Landschaften, Vögel, vorzüglich aber Blumen in Miniatur, sind einzig. Er war erster Lehrer des berühmten Denner. 2) (Sixtin.), aus dem Friesländischen, Prof. der hebr. Sprache zu Franeker. Schrieb: Antibarbarus biblicus (1656. 4. u. a.), so wie mehrere grammatische Schriften; st. 1629.

Amān, 1) Seehafen in Marokko; 2) Nebenfluß des Irtisch; 3) s. Hamah; 4) Amanstraße, so v. w. Cookstraße.

Aman (türk.), Weh! Erbarmen! habe Mitleid!

Amāna (alte Geogr.), 1) ein Theil des Gebirges Libanus oder des Antilibanus, zwischen Hermon und Senir (Hoh. L. 4, 8. vielleicht so v. w. Amanos, s. d.). 2) Fluß (2. Kön. 5, 12), s. Abana 2) und Chrysorrhoas.

Amāna, s. Amaguana.

Amanabissi, Nebenfluß des Rio Negro in Guiana.

Amanākische Slobōde im Gouvern. Simbirsk (Rußland), aus welcher für die Festungen im Orenburgischen recrutirt wird.

Amanbāy, Gebirg zwischen dem Paragay- und Paranaflusse in Süd-Amerika.

A māuco (ital.), 1) zur Linken; 2) Abgang, Geld-, Zahlungs-Abgang; 3) Vorschuß, Ausstand, Forderung, Soll.

Amand, 1) St. mit 8100 Ew. im franz. Depart. Nord, mit Mousselinfabriken, Zwirnbereitungen, Fayencefabrik. In der Nachbarschaft (im Flecken Croisette) ein dreifacher Mineralbrunnen. 2) St. im franz. Depart. Nièvre mit 1500 Ew., die Eisen bearbeiten, Töpfe bereiten. 3) Flecken in der Prov. Antwerpen (Niederlande), mit 2500 Ew., Essigsiedereien, Salzraffinerien.

Amand, 1) (Joh. v. Sct.), Kanonikus zu Tournay und medicinischer Schriftsteller des 13. Jahrh.; wir haben noch von ihm: Expositio sup. antidotarium Nicolai (Venedig 1561. 4.). 2) (Joh. v. Sct.), Arzt und Barbier des Papstes Johann XXII., wollte diesen durch Zauberei umbringen, ward aber angeklagt und 1317 hingerichtet. 3) A., schrieb das Leben der heiligen Ritrude in Versen, im 11. Jahrh. 4) (Jost), geb. zu Zürich 1539, ein berühmter Maler, Zeichner und Formenschneider zu Nürnberg; schrieb: Die Dicht- und Malerkunst, Frankf. 1578; st. 1591. 5) (Marcus Anton Gerh. Franz von Sct.), ein berühmter franz. Dichter, geb. zu Rouen 1594, schrieb das bekannte epische Gedicht: Moïse sauvé. Seine Verse waren schlecht, aber dennoch lieblich. Er st. 1660. 6) (Peter), berühmter Geburtshelfer aus Provence; seine Beobachtungen über die Geburtshülfe sind geachtet; st. 1720.

Amandāva, s. Bengali.

Amāndes cassées (fr.), die Mandeln ohne Schalen. A. en coques ou coquilles, Mandeln mit Schalen. A. à craquer, a. princesses, a. des dames, feine Krackmandeln; s. Mandeln.

Amāndes soufflées (fr.), eine Confitüre in Mandelgestalt, aus Mandeln, Zucker, Citronen und geschlagenem Eiweiß bei gelindem Feuer gebacken.

Amandīnus lāpis, s. Esmundus.

Amand Montrānd (Sct.), St. im franz. Depart. Cher, mit 5200 Ew., die durch Tuch- und Baumwollenweben, Korn- und Weinhandel sich nähren.

Amāndus, 1) Bischof zu Worms, stiftete die Abtei zu Tournay und st. 659; hat in einem Theile der Niederlande das Christenthum ausgebreitet. Mit ihm wird 2) ein aquitanischer Graf, der, früher Bischof

schof in Frankreich, von Dagobert verwiesen, 641 als der 16te Bischof nach Mastricht ging und Gent bekehrte, oft verwechselt. Er st. 661 (684) in einem Kloster bei Tournay. 5 Tage im Jahre, vornehmlich aber der 6. Febr., sind ihm geweiht. 3) Graf zu Gisalba, vertheidigte 463 sein Vaterland gegen die Alanen (s. d.) und die kathol. Religion gegen die Arianer, und st. den Märtyrertod. Ihm ist der 6. April geweiht. 4) Nach Einigen ein Bischof zu Nevers, der bei einer Christenverfolgung mit seinen drei Brüdern aus einem Feuerofen unverletzt hervorgekommen, nachher aber enthauptet worden sein soll. Ihnen ist der 6. Jun. geweiht. 5) Prof. der Theologie zu Löwen, dann Provincial des Minoriten-Ordens, ein ausgezeichneter Sprachkenner; schrieb: Scrutinium veritatis historicae; einen Commentar über das erste Buch Mosis, den Hiob rc. u. m. Wird mit Andern den 8. Jun. verehrt. 6) Ein Schotte im 6. Jahrh., verrichtete mit Bertholdus, Sohn Königs Theodaldus von Schottland, viele Wunder. Beiden gab Erzbischof Sct. Remigius zu Rheims die Priesterweihe. Ihnen zu Ehren ward ein Kloster gebaut. Der 16. Jun. ist ihnen geweiht. 7) (Petrus, nach And. Johann), aus Westphalen, Ablaßprediger und D. der Theologie, trat zu Luthers Lehre über, ward von ihm nach Preußen gesandt, wo er in der Altstadt Königsberg der erste Lutherische Prediger war, ging dann nach Danzig und zuletzt als Superintendent nach Goslar, wo er mehrere Schulen anlegte. Er st. 1530.

Amāni, das dritte gesetzliche und heilige Buch der Türken, die Vorschriften zur vernünftigen Einrichtung des Lebens enthaltend.

Amanīta (amanita, *Hall.*), eine Schwammgattung, welche sich von Agaricus durch den deutlichern Ring, welcher den Strunk umgibt, auszeichnet. Art: a. muscaria, *P.* (agaricus muscarius, *L.*), s. Fliegenschwamm.

Amānki, s. Vielfraß.

Amānnia, s. Ammannia.

Amanōa (amanoa), eine Pflanzengattung zur 5. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig, hat einen tief fünftheiligen Kelch, keine Blumenkrone. Die Staubfäden stehen unter den dreikantigen Fruchtknoten. Die einzige bekannte Art ist a. gujanensis, ein in den Wäldern von Guiana einheimischer, über 60 Fuß hoher, mit einer dicken, weißen Rinde umkleideter Baum.

Amānos (alte Geogr.), ein nordwestlich herabgehender Gebirgsarm des Taurus, erstreckt sich vom mittelländischen Meere bis an den Euphrat und an Melitene in Kappadokien, auf der andern Seite gegen Syrien, das er von Kilikien trennt.

Amanōūri, eine der feinsten Sorten der levantischen Baumwolle, die zu Marseille gekauft wird.

Amano Wătta, d. h. Himmelsufer, eine kleine, nicht weit vom Meere in einem Berge der heiligen Provinz Isje in Japan gelegene Höhle, in welche der höchste der Götter, Ten Sio Dai Dsin, sich einst verbarg, so daß alle Gestirne, die nur von seinem Lichte ihr Licht empfangen, plötzlich verdunkelt wurden, welches dann allen Wesen bewies, daß er der Herr des Lichts und der erste aller Götter sei. Die Japaner wallfahrten nach dieser Höhle, und in derselben ist eine Capelle mit einem auf einer Kuh sitzenden Götzenbilde, welches Dai nitz no rai, d. h. große Sonnengestalt, genannt wird. Es scheint dieser Mythe eine bekannte Symbolik zum Grunde zu liegen. Der Sonnengott geht in die Winterhöhle, in die südliche Hemisphäre, alle Lichter hören nun auf zu leuchten, d. h. alle Fruchtbarkeit hört auf, alle Kräfte der Vegetation und des Lebens sind todt. Der Gott auf der Kuh sitzend ist dann die Sonne in ihrer Beziehung auf die Erdkuh, oder auch die männliche Sonnenkraft in Verbindung mit der weiblichen Mondkraft.

Amāns (Sct.), Dorf im Depart. Lozère (Frankreich), mit 3800 Ew.

Aman-straße, s. Aman.

Amānt, amānte (fr.), Geliebter, Liebhaber; Geliebte, Liebhaberin.

Amantēa, St. in Calabria citra, an der Mündung des Oliva ins Meer, mit 2700 Ew. und einem Bischof.

Amāntes (Amantīni, a. Geogr.), 1) so v. w. Amantiani (s. d.); 2) so v. w. Amantini.

Amāntia (Aamantia, Abantia, alte Geogr.), Seest. in Makedonien, zwischen Aulon und Orikos, zu Plinius Zeiten von den Römern abhängig; später Bischofssitz; jetzt Porto Ragusco.

Amantiāni (alte Geogr.), Ew. der Gegend der letztgenannten Stadt.

Amāntin (unziemlich), für Amante.

Amantīni, 1) ein Volk im Osten von Nieder-Pannonien, an der Save, wahrscheinlich aus Illyrien eingewandert (Ptol. II, 16. Plin., als Amantes, III, 22). 2) So v. w. Amantiani.

Amāntium Jēsu Socīetas, die Jesum liebende Gesellschaft, 1664 von Just. Ernst v. Fels (Wels oder Welz), einem österreichischen Baron, als protestantische Anstalt zur Bekehrung der Heiden begründet und mit 12,000 Thlr. fundirt. Da die Gesellschaft nicht zu Stande kam, ging Fels als Heidenbekehrer nach West-Indien, wo er bald starb.

Amāntius, 1) (Bartholomäus), berühmter Alterthumsforscher aus Landeberg

berg in Baiern, ward 1538 mit Peter Apianus Bibliothekar zu Ingolstadt. Beide gingen darauf nach Italien und schrieben: Inscriptiones sacrosanctae vetustatis non illae quidem Romanae sed totius vere orbis, Ingolst. 1534. Fol. Zurückgekehrt ward A. gekrönter Dichter und Prof. der Redekunst, 1535 Prof. der Rechte zu Tübingen und 1541 zu Greifswalde, dann 1545 Sachwalter in Nürnberg und Rath, und st. zu Lauingen. Nach seinem Tode erschien: Flores celebriorum sententiarum graec. ac latin. definit. etc. in ord. alph. redacti. Dillingen 1556, Köln 1567. Fol. und mehrere Auflagen. 2) u. m.) Viele Märtyrer in früherer Zeit, ohne bekannte Vornamen, und mehrere Bischöfe in Frankreich im 5. und 9. Jahrh.

Amanuāda praēdia (lat.), Hobs- und Behandigungsgüter, Güter in Westphalen, besonders im ehemaligen Erzstifte Köln und im Stifte Essen, welche stets auf zwei Hände (Personen) so übergeben wurden, daß, so oft eine Hand starb, eine andere gewonnen werden mußte.

Amanuēnsis, 1) (röm. Antiqu.), ein Sklav, welcher a manu ist, ein Schreiber; daher 2) Handlanger, Handschreiber, Abschreiber ꝛc. 3) Gehülfe eines Professors, Advocaten u. dgl., der sich zu ähnlichem Beruf ausbildet.

Amanūh, St. im mittelasiatischen Reiche Mokambur.

Amānus und Ananbatus, zwei Gottheiten, welche nach Strabo mit der Göttin Anaïtis gemeinschaftlich in der pontischen Stadt Zela verehrt wurden. Die Namen sollen persisch sein, und deßwegen erklärt man Amanus durch Omanus, welches Wort Feuer, Licht, Sonne bedeutet. Auch lesen Handschriften wirklich Omanus. Was den Ananbatus betrifft, so findet man, daß der chaldäische Oannes auch mit dem Prädicate Annedotus belegt wird. Es war aber Oannes jener in Fischgestalt aus dem erythräischen Meere aufsteigende Gott, der den Babyloniern Gesetze und Cultur gab, ähnlich wie Wischnu in Indien, wenn er zum Besten der Menschen in Thierformen erscheint, und so könnte denn Homanus (Amanus) als der persische Ormuzd, d. h. als der Lichtgott und Sonnengott, folglich als das höchste männliche und Anaitis (Mond, weibliches Urlicht, Venus, Urfeuchte), als das höchste weibliche Princip genommen werden, Ananbatus aber als eine Offenbarung des erstern, als der in die Sinnenwelt getretene, im Fleisch geoffenbarte Urgott, als Weisheit und Recht lehrender Oannes. Statt Ananbatus ist die gewöhnliche Leseart Anandrates, aber die erstere wird durch mehrere Handschriften bestätigt.

Amānus, 1) s. Lukan; 2) s. v. w. Amanos.

Amapālla, Meerbusen im westl. Neu-Spanien, mit mehrern Inseln.

Amāra (lat.), s. Bittere Mittel.

Amāra, s. Amhara.

Amara (amara, Bonell.), Kanalkäfer, Gattung der Laufkäfer, mit breitem, querem Halsschild, das sich an die Flügeldecken anschließt. Art: a. fulva, ochergelb, in Teutschland. Diese Gattung gehört nach And. zu harpalus, nach Linn. zu carabus.

Amāra (Dewa-Amara, der göttliche Amara, auch Amara-Singha oder Sinha, Amara der Löwe), berühmter Weiser am Hofe König Vikramaditja's (s. d., 56 v. Chr.) und dessen Liebling (s. Navaratnani); lebte 12 Jahre bei großer Enthaltsamkeit einsam in einem Walde, wo er den Wohnort des Buddha entdeckt hatte, ließ dem Wischnu einen Tempel bauen und schmückte denselben mit vielen Götterbildern. Von seinen gelehrten Werken ist besonders zu merken: ein Realwörterbuch der Sanskritsprache (Amarakoscha, d. h. Schatz des Amara). Paulinus a Sanct. Barthol. hat den ersten Abschnitt, der die Erklärung der Götterbeinamen enthält, herausgegeben, unter dem Titel: Amarasingha, sectio prima de coelo. Rom 1798. Der Titel Amara-singha ist nicht richtig, denn Amara-singha ist nur ein Beiname des Verfassers. Das Ganze erschien mit engl. Erläuterungen von H. T. Colebroke. Serampore 1808. 4. In der königl. Bibl. zu Paris sind zwei Handschriften.

Amaracum, s. unter Amarakos.

Amarāge, s. unter Amares.

Amarakos, der Sage nach ein Edelknabe des Königs Kynara in Zypern, der im Fallen ein Alabastergefäß mit köstlicher Salbe zerbrach, aus Betrübniß starb und in die Pflanze sampsucum (nach Dioskorides unser dünnblättriger Meiran) verwandelt ward, welche Pflanze selbst nach ihm auch den Namen amaracum erhielt. Galen und andere ältere Ärzte verstehen jedoch darunter die Matricaria (s. d.).

Amarakȳnon (gr. sc. oleum), eine geschätzte Salbe der griechischen Ärzte, zu der eine Menge Gewürze und gewürzhafter Kräuter kam. Dioskorides beschreibt sie. Ähnlich sampsuchinum. Vgl. Amarakos.

Amarāl (Andreas d'), portugiesischer Edelmann, Großkanzler des Johanniter-Ordens, tapfer, aber hochmüthig, verrieth, weil er nicht Großmeister des Ordens ward, aus Rache den Türken die Festungen von Rhodus, worauf er enthauptet ward. (Vertot hist. de l'ordre de Malthe VIII. u. a.)

Amarāndus (Sct.), Märtyrer, 250 zu Alby getödtet und begraben. Bei seiner, durch eine himmlische Offenbarung entdeckten, Grabstätte sollen viele Wunder geschehen sein. Ihm ist der 7. Nov. geheiligt.

Amarānt 1) (Ἀμάραντος, alte Liter.), ein

ein Gespräch in Prosa über die Liebe der Greise des Theodoros Prodromos (s. d). 2) S. Amaranth.

Amarante, Villa an der Mündung des Tamega in den Duero in Entre Minho e Duero (Portugal), mit 4000 Ew. Gefecht zwischen den Portugiesen und den siegreichen Franzosen 2. Mai 1809.

Amaranteen, s. Amaranthen.

Amaranth (v. gr., unverweltlich; Tausendschön, Fuchsschwanz u. a., amaranthus, L.), zur Monoecia Pentandria des Linn. Systems gehörige Pflanzengattung; hat keine Blumenkrone, sondern einen gefärbten Kelch, welcher bei beiden Geschlechtern 3—5theilig ist; die männliche Blüthe enthält 3—5 Staubfäden, welche auf dem Fruchtboden stehen, die weibliche einen Fruchtknoten mit 2 oder 3 Griffeln. Die Frucht ist eine schlauchförmige einsamige Kapsel. Von den sehr zahlreichen, durchaus einjährigen Arten, welche diese Gattung enthält, sind auch mehrere als Zierpflanzen in unsere Gärten aufgenommen worden, als: a. caudatus, wegen seiner langen, rothen, überhängenden Blumentrauben allgemein geschätzt; a. tricolor, ein in Ost-Indien und China wild vorkommendes Gewächs, das durch seine grün-, gelb- und glänzendroth gefärbten Blätter den Pflanzungen ein schönes Ansehen gibt. Von dem wilden Amaranth, a. blitum, und mehrern Arten werden die Blätter als Spinat gegessen. Vgl. Bredos.

Amaranthen (amaranthi, Amaranteen), bilden nach Batsch die 48. natürliche Pflanzenfamilie, nach Jussieu die erste Ordn. der 7. Kl. Sie sind durch den Bau nicht sehr wesentlich von den Chenopodeen (s. d.) verschieden.

Amaranthen-Orden, 1) ein von der Königin Christina von Schweden 1653 gestifteter Orden, wo bei Aufnahme in denselben ledige Ritter die Ehelosigkeit angeloben, die Verheiratheten aber versprechen mußten, zum zweiten Male nicht zu heirathen. 2) Ein noch bestehender Gesellschaftsorden in Schweden, der nur geselliges Vergnügen bezweckt. Die Aufnahme ist mit mancherlei Heimlichkeiten, feierlichen Prüfungen und angenehmen Überraschungen verbunden, das Ordenszeichen ein rothes, grün eingefaßtes Band, mit goldenem Stern. In allen bedeutenden Orten sind Logen, und der in einer aufgenommene Fremde hat so überall in den gebildetsten Zirkeln freien Zutritt. Ein ähnlicher Orden besteht in Schweden für Künstler.

Amaranth-holz, ein aus den westindischen Inseln nach Europa gebrachtes schönes Holz, von dunkler Blutfarbe, wird in Frankreich zu den schönsten Meublen verarbeitet; s. Mahagonyholz.

Amaranthi, 1. statt Imereti, ein Volksstamm im Kaukasus, am Berge Amaranthus, wo der Phasis entspringt. (Stephan. d. Urb.) 2) S. Amaranthen.

Amaranth-kirsche, eine große, spät reifende, süße Kirschsorte, roth, jedoch mit etwas durchscheinendem Gelblichen, mit einer Naht auf der einen Seite und einer Rinne auf der andern; lang aber stark gestielt.

Amaranthoide (v. gr.), Nagelkraut.

Amaranth-roth, s. Färbekunst.

Amaranthus (thos), s. Amaranth und Amaranthi.

Amära-singha, -sinha, s. Amara (Dewa-A.).

Amaravati, s. unter Ambest.

Amarcuntac, s. Omerkuntuk.

Amardi (alte Geogr.), s. Mardi.

Amardus (alte Geogr.), ein Fluß, s. Mardus.

Amarellen, eine Abricosenart.

Amarell-kirschen, Kirschen mit nicht färbendem Safte und dem kleinen Sauerkirschenblatte; man unterscheidet eine frühe Sorte (königliche Amarelle) und eine späte; auch die Allerheiligenkirsche und mehrere gehören darunter.

Amarell-kraut (gentiana amarella, L.), bitterer Enzian, mit fünffach getheilter, präsentirtellerförmiger Corolle, purpurrothem, viel Äste treibendem Stengel, findet sich häufig auf Wiesen; in Schweden wird es als Hopfen beim Bierbrauen und abgekocht gegen das kalte Fieber gebraucht.

Amares, auf den Schiffen die Kabel und Seile, womit etwas angehalten und befestigt wird, wie die Ankertaue, wovon die Schiffe immer guten Vorrath haben, der Amarage heißt.

Amargura, eine der freundschaftlichen Inseln; s. Australien.

Amarhuker, freie Indier in Peru, am Abuzey.

Amaria, Amarja, 1) Sohn Merajoths und Vater des Hohenpriesters Ahitob (1. Chron. 5, 33. 7, 7), bekleidete zur Zeit der Richter das Hohepriesteramt (Esra 7, 3). 2) Sohn Asaria's, bekleidete ebenfalls diese Würde (1. Chron. 7, 11), und von Josaphat der oberste der Priester genannt (2. Chron. 19, 11.). 3) Levit, der zur Zeit Hiskia's über die Austheilung der freiwilligen Gaben zur Erhaltung des Gottesdienstes gesetzt war (2. Chron. 31, 15). 4) Mehrere Juden dieses Namens in Nehemia 10, 3. 11, 4. 12, 13.

Amariah, 1) der zweite Sohn Hebrons aus dem Geschlechte Levi (1. Chron. 23, 19). 2) Sohn des Hiskia, Vater des Gedalja und Enkel des Propheten Zephanja. 3) Ein Sohn Sephatja's und Vater Sacharja's aus dem Stamme Juda (Nehem. 11, 4). Vgl. d. vor. Art.

Ama-

Amarillas (Don August d'Ahumada, Marquis), commandirte 1748 die nach Genua gesandten spanischen Hülfstruppen und setzte den Infanten Don Philipp in den Staaten von Parma und Piacenza ein. Hierauf ward er Gouverneur von Barcelona und 1755, mit dem Titel Marquis Amarillas, Vice-König von Mexiko, wo er 1760 starb.

Amariscöggin (Amerisc.), Fluß in Massachusetts (Nord-Amerika).

Amarities (lat.), s. Bitterkeit.

Amaritūdo, ūris (lat.), s. Bitterkeit des Mundes.

Amarkat, Āmarkot, s. Amerkot.

Amarōk, s. Vielfraß.

Amārsias, der Steuermann, der den Theseus nach Kreta zum Minotaurus übersetzte (Plutarch. in Theseo).

Amarsūr (Ambersor, Tscheck, Ramdaspur, Amretsir, Amrita Saras), St. in den Landen der Scheiks (Ost-Indien) am Rawi, Wallfahrts- und Versammlungsort der Scheiks, mit Tuch- und Seidenzeugfabriken, Handel mit Shawls. Dabei der Teich der Unsterblichkeit, Amretsir, ausgelegt mit Granit, verziert mit kostbaren Gebäuden, welche zum Theil von Priestern bewohnt werden.

Amartyros (gr., d. h. ohne Zeugen, alte Liter.), eine Schutzrede des Isokrates für Nikias, der vom Euthynos die zur Zeit der 30 Tyrannen demselben ohne Zeugen zur Verwahrung übergebenen 3 Talente ohne Erfolg zurückgefordert hatte. S. Isokrates.

Amarua-schlange ist wohl nicht unterschieden von boa constrictor. Sie lebt im südl. Amerika.

Amarumāyu, Nebenfluß des Maranhon in Rio de la Plata (Süd-Amerika).

Amarūsia, so v. w. Amarysia.

Amaryllis (alte Liter.), 1) eine Idylle (die 3te) Theokrits. 2) In Virgils 1ster Ekloge Contubernalis und Geliebte des Tityrus.

Amaryllis (Narcissenlilie, amaryllis, L.), in die natürl. Familie der Coronarien, Ordn. der Liliaceen, u. die 6. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehör. Pflanzengattung, zeichnet sich durch eine 6theilige, fast 2lippige Blumenkrone und 6 niedergebogene, in die Blumenröhre eingefügte Staubfäden aus; nur wenige Arten haben eine regelmäßige Krone und aufsteigende Staubfäden; der Griffel ist fadenförmig, die Narbe 3theilig, die 3fächrige Kapsel enthält eckige Samen. Bemerkenswerth ist, daß sämmtliche Arten sich durch den interessanten Bau und das angenehme Colorit ihrer Blumen bei allen Blumenfreunden als Ziergewächse Eingang verschafft haben, besonders a. formosissima, durch die bezaubernde Gestalt und die Carminfarbe ihrer Blumen. Ihr Vaterland ist Süd-Amerika; doch ist sie schon lange Zeit in unsern Gärten eingeführt.

Amarynkeus, König der Epeer zu Buprasium in Messenien, des Onesimachos oder des Alektor Sohn; ein tapferer Mann, der mit den Molioniden dem Augias im Kriege gegen Herakles half.

Amarynthia, 1) so v. w. Amarysia. 2) Fest der Artemis auf Euböa, besonders in Eretria und Amarynthis.

Amarynthis, Amarynthos (alte Geogr.), 1) St. auf Euböa, wo Artemis als Amarynthia verehrt ward. 2) Fluß im Peloponnes an der Grenze von Arkadien. 3) Jagdgehülfe der Artemis. 4) Einer von Aktäons Hunden.

Amarysia, Beiname der Artemis von der Stadt Amarynthis. Vgl. Amarynthia.

Amasa, 1) Jethra's und der Abigail Sohn, von Absalom an Joabs Stelle gegen David an die Spitze des Heeres gestellt. Nach Absaloms Niederlage ward Amasa begnadigt und erhielt ebenfalls Joabs Stelle, ward aber auf des Letztern Anstiften ermordet (2. Sam. 17, 25 u. f.). 2) Sohn Hadlai's (2. Chron. 28, 12).

Amasäus, Amasēus, 1) (**Romulus**), geb. 1489 d. 24. Jun. zu Udine, Prof. der griech. und lat. Sprache und Rathssecretär zu Bologna, später von Papst Paul III. zu mehrern Sendungen an auswärtige Höfe gebraucht, endlich Secretär Julius III., übersetzte den Pausanias und Xenophon, und st. zu Rom 1552. 2) (**Pompilius**), des Vor. Sohn, ebenfalls ein großer Sprachkenner.

Amasai, ein bibl. Name (1. Chron. 6, 9. 12, 8. 2. Chron. 29, 12 u. a.).

Amasān, gebirgige Provinz in Natolien (asiat. Türkei), reich an Südfrüchten, Wein, Obst, Kupfer, Gold, Silber, Blei; theilt sich in die Paschaliks Siwan und Tarabosan.

Amasēa (Amasia, alte Geogr.), St. im Pontus, bei der sich die Iris und der Lykos vereinigen, ehemalige Residenz der Könige von Pontus, Strabo's Geburtsort; jetzt Amasia (s. d.). Die Lage beschreibt Strabo (XII, 839) ausführlich.

Amasēno (Badino), Fluß an den pontinischen Sümpfen in Italien.

Amāsia (v. lat.), Buhlin, Geliebte.

Amāsia (Amasea [s. d.], Amassiah), St. im Paschalik Siwan (asiat. Türkei), mit festem Felsenschloß (dessen Thore eisern und einige Häuser in Felsen gehauen sind) und 50,000 Ew.; hat 200 Moscheen, 40 Klöster u. s. w. Man baut hier gutes Obst, Wein, Senf, Taback. Ein griechischer Metropolit wohnt hier.

Amasia (alte Geogr.), 1) Fluß, so v. w. Amisia (s. d.). 2) St. im Pontus, so v. w. Amasea (s. d.). 3) Ort in Germanien, in der Nähe von Soest in Westphalen.

Amasigh (Amasirgh), s. Schilha.

Amāsis, 1) auch Amosis oder Ammosis; nach Justinus Mart. (Paraenes p. 10) der erste Pharao Ägyptens von der achtzehnten Dynastie; nach Diodorus Sic. I, 38 u. 41 auf eine lange Reihe unbekannter Pharaonen nach Sesostris folgend, von dem Äthiopenkönig Aktisanes und seinem eigenen Volke wegen Tyrannei vertrieben, und Gründer einer Pyramide; nach Eusebius (Chron.) derselbe Pharao, unter welchem der Patriarch Jakob gestorben; nach Olearius (ad Philostrat. vit. Apollon. 42): der, unter welchem die Hebräer aus Ägypten wanderten. Alles unsichere Nachrichten. 2) Berühmter und der historischen Zeit völlig angehörender Pharao von Ägypten. Geb. zu Siuph in dem Gebiete von Sais, schwang er sich unter Apries durch Rebellenwahl vom gemeinen Soldaten zum Pharao empor (570 v. Chr.), traf mehrere gute Einrichtungen, unter andern die, daß jeder Unterthan dem Pharao von seinem Leben Rechenschaft abzulegen hatte. Er gestattete den Griechen große Freiheiten zum Handel und zur Ansiedlung, ließ viele herrliche Gebäude, den kolossalen Sphinx, einen prächtigen Tempel der Isis u. a. bauen, und st. 526 v. Chr., als Kambyses nebst Polykrates von Samos sich zum Kampfe gegen ihn rüstete (Herodotus II, 162 u. a.)

Amāsius, 1) (v. lat.), Buhle, Geliebter. 2) (alte Geogr.), so v. w. Amisia (s. d.).

Amāsius, Bischof zu Tiano, ging, von Constantin verfolgt, 350 nach Rom, von wo er vom Papste Julius zur Verbreitung der christl. Lehre ausgesandt ward. In Sora heilte er mehrere Kranke und that viele Wunder, aber von den Arianern vertrieben, wandte er sich nach Tiano, wo er zum Bischof ernannt ward und st. Ihm ist der 23. Jan. geweiht.

Amasōnia (amasonia, *Wahl*), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Viticeen, Ordn. der Verbeneen, zur 14. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig, mit 5theiligem Kelch, 1blättriger röhriger Krone und 4samiger Beerenfrucht. Von den bekannten Arten: a. erecta und a. punicea, *Wahl*, ist erstere ein krautartiges Gewächs mit gelben Blumen, aus Surinam, letztere ein Strauch, angeblich auf der Insel Trinidad einheimisch.

Amāsserah (Amassero), kleine Seest. in Natolien, mit Trümmern der alten Stadt Amastris.

Amassette (fr.), dünnes Holz, womit die Maler die Farbe auf dem Reibstein zusammenschaben; s. Amassiren.

Amāssi, nach Rumph: ein botanisch noch nicht genau bestimmter Baum mittler Größe, dessen Frucht in einer eirunden Nuß mit stachlicher, grüner Schale einen wohlschmeckenden Kern enthält, der gesotten oder auch, wie die Kastanien, geröstet, gegessen wird. Das Holz wird zu Bauten benutzt.

Amāssiah, s. Amāsja.

Amassiren (v. fr.), häufen, sammeln.

Amāstra (alte Geogr.), s. Amestratus.

Amāstris, 1) auch Amestris, Gemahlin des Königs Xerxes von Persien (Herodot. IX.). 2) Tochter des Oxyartes, Bruders des persischen Königs Darius Codomannus; vermählt mit dem Makedonier Kraterus, Dionysius von Heraklea, und dem Lysimachus, getödtet von ihren Söhnen; angebliche Gründerin der Stadt Amastris in Paphlagonien (Strabo XII, 820 u. a.).

Amāstris, Amestris (früher Sesamos, a. Geogr.), eine berühmte St. an der Küste von Paphlagonien, auf einer kleinen Halbinsel, die auf beiden Seiten Hafen hatte. Vgl. den vor. Art. In ihr wurden viele Münzen geprägt, meist in Beziehung auf die trefflichen Hafen; jetzt Amasserah (s. d.). Unter dem letzten Könige Eumenes kam sie an Ariobarzanes, K. v. Pontus, später an die Römer, dann zum griech. Kaiserthume, zum Reiche Trebisonde, 1210 an Theodoros Laskaris, hierauf an die Genueser und ward endlich von Muhammed II. nach der Eroberung von Byzanz eingenommen.

Amāstro, so v. w. Amasserah (s. d.).

Amāstrus, 1) Sohn des Gyppotes, ging mit Äneas nach Italien, wo er durch Turnus fiel (Virgil. Aen. XI, 673). 2) Getödtet in dem Kampfe gegen Äetes, König von Kolchis, von Argo, des Phrixus Sohn (Val. Flacc. VI, 554).

Amat, 1) s. Otaheiti. 2) (Hamat, hebr.), Wärme, warmes Wasser; daher die Anfangssylben mehrerer Orte in Palästina.

Amāta, 1) Name, den jede Vestalin vom Pontifex Maximus, wenn er sie wählte (capiebat), erhielt. (Nach Gellius, weil die erste Vestalin so hieß.) 2) Des Latinus, Königs der Aborigener, Gemahlin und Schwester der Venilia. Weil sie ihre Tochter Lavinia dem Turnus versprochen, suchte sie auf alle Art ihre Verbindung mit dem Äneas zu hindern, brachte ihre Söhne um, weil sie diese Heirath begünstigten, und reizte den Turnus zum Kriege gegen Äneas. Da ihre Bemühungen vergeblich waren, gab sie sich den Tod. (Virg. Aen. XII, 595 u. a.)

Amata, s. Widderschwärmer.

Ama Teru Don Gami (d. h. der himmelstrahlende große Geist, auch Ten Sio Dai Sin, d. h. des himmlischen erbkaiserlichen Geschlechts großer Gott), der Name des höchsten unter den japanischen Göttern. Er war nämlich unter den fünf Geschlechtern

tern der irdischen Götter der erste und ein Sohn des siebenten Geschlechts der himmlischen Götter, nämlich des Isanagi und der Isanami, welche die Erzeuger aller Japaner, d. h. im Sinne der Mythe aller Menschen waren. Als der älteste und allein fruchtbare Sohn des Götterpaares zeugte er die Menschen, welche diese kleine unterhimmlische Welt zuerst bewohnten, aber von weit vollkommnerer halbgöttlicher Natur waren. Viele Millionen Jahre waren sie auf dieser Welt, da entstanden erst aus ihnen die jetzt kurz lebenden Menschen. Insbesondere leiten noch jetzt die Kaiser ihre rechtmäßige Herrschaft von ihm her. Seine Regierung dauerte 250,000 Jahre, und während derselben erwies er durch mächtige Thaten und Wunder (s. z. B. Amano Watta), daß er der erhabenste aller Götter, die Urquelle alles Lichts und alles Wesens sei. Seine Wohnung war in Jöje (Idsje), und hier hat er auch seinen berühmtesten, von allen Japanern besuchten Tempel, außerdem aber auch noch mehrere andere. Sein wichtigstes Fest heißt Matsuri (s. d.) und sein ältester Sohn und Nachfolger Oosi Monino Mikotto.

Amateūr (fr.), Liebhaber, Freund, Kunstfreund; s. Dilettant.

Amātha (alte Geogr.), Flecken unweit Gadara in Palästina, jenseit des Jordans.

Amathēa, eine der Nereiden.

Amathēūs, des Herakles Sohn, angeblich Erbauer von Amathos.

Amathos (thus, a. Geogr.), 1) St. auf der südl. Küste von Kypros, mit dem Beinamen παλαιά, die alte, in der Nähe des jetzigen Limesol, der Aphrodite heilig, die daselbst einen Tempel hatte (s. Amathusia Aphrodite), so wie auch Adonis und Zeus, mit einem Berge, Olympos, mitten in der Stadt. In der Nähe fand man Erze. Unter den Römern war A. die Hptst. des südl. Theils der Insel. 2) Messenische St. im Peloponnes, auch Psamatos. 3) Fluß in Messenien, vielleicht der Pamisos. 4) St. in der Landschaft Nieder-Peräa in Palästina, südl. von Pella, die festeste St. in Peräa; ihr Gebiet erstreckte sich bis an den Jordan. 5) (Gesch.), König auf Kypros u. s. w.

Amathūsia, 1) (alte Geogr.), Name der Insel Kypros, von der St. Amathos (s. d. Nr. 1). 2) (Myth.), ebendaher: Beiname der Aphrodite (s. d.). Auch Amathuntia.

Amathūsia (amathusia, *Fab.*), Gattung der Tagschmetterlinge mit dreieckigen Flügeln, spitzigen oder stumpfen Hinterflügeln. Arten: a. phidippus, *Teucer*. Gehört nach Linn. zu papilio, nach And. zu satyrus.

Amāti, der berühmte Name des alten cremoneser Geigenmacher-Geschlechts, welches im 16. und 17. Jahrh. so viele der vortrefflichsten Instrumente lieferte, dessen Geschichte aber noch im Dunkeln ist.

Amātia, s. Sertularia.

Amatitlan, s. Amattitlan.

Amātius, nach Appian (b. civ.) ein Römer, den Antonius nach Jul. Cäsars Tode ermorden ließ.

Amatkineg (Amatygnak), eine Insel aus der Gruppe Chao (Aleuten).

Amāto, s. Amatus.

Amāto (Joh. und Anton d'), zwei berühmte Maler zu Neapel. Der erstere malte besonders nackte Figuren und st. 1555. Der andere hatte die berühmte Maria Angel. Criscuola zur Frau und st. 1598.

Amatofoa, s. Tofua.

Amātor, geb. 344 in Usiciola, aus einem vornehmen Geschlechte, widmete sich dem geistlichen Stande, wollte aber später heirathen. Als er mit seiner Braut vor dem Altare stand, erschien ihm ein Engel mit einem Doppelkreuze, ihn zur ewigen Keuschheit auffordernd. Seine Braut ging ins Kloster; er ward Priester, that mehrere Wunder und st. 418. Ihm ist der 1. Mai gewidmet.

Amatōres, ἐρασταί, spartanische Knaben; s. Erastä.

Amatōria fēbris (lat.), s. Liebesfieber.

Amatōrium pōculum (lat. im Corp. jur.; bei Quinctilian: amatorium; bei Sueton: amatorium medicamentum; bei Horaz: amoris poculum und desiderii p.; griech. φίλτρον), Liebesbecher, Liebestrank; s. Philtron.

Amatōrius musculus (lat.), s. Verliebter Muskel.

Amatrīce (fr.), Liebhaberin, Freundin, Kunstfreundin.

Amatrīce, St. mit dem Herzogthumstitel und 3600 Ew. in Abruzzo oltra II. (Neapel).

Amattafūa, s. Tofua.

Amattitlan, Flecken in Guatimala (span. Amerika), mit warmen Bädern; treibt Handel mit Seesalz.

Amātus (Amato), 1) Erzbischof zu Sens um 675, st. 690, ward unter die Zahl der Heiligen aufgenommen, und die St. Donay, wo er auch begraben liegt, hat ihn zu ihrem Schutzpatron. 2) (Michael), geb. 1682 zu Neapel, ein Theolog, der zu vielen wichtigen Staatsgeschäften diente und viele gute Schriften über die christl. Alterthümer schrieb; st. 1729. 3) Benedictiner-Mönch zu Monte Cassino, geb. zu Bearn, später 1073 Bischof von Oleron und dann päpstlicher Legat in Gascogne und Spanien, endlich den 4. Nov. 1089 Erzbischof von Bordeaux. Schrieb: De laude Gregorii VII.; De XII lapidibus; Historia Normannorum;

rum; De gestis apostolorum Petri et Pauli u. a. und st. 1101. 4) u. m., Name mehrerer Geistlichen, Äbte und Erzbischöfe im 7. Jahrh., die verehrt werden, so wie einiger Heiligen im 9. und 13. Jahrh.

Amātus Lusitānus hieß eigentlich Joh. Rodriguez de Castello bianco, war 1511 geboren und starb wahrscheinlich 1562; er hinterließ: Curationes medicinales centuriae VII. Venedig 1566. 8.

Amatÿgnas, s. Amatkineg.

Ämatzl, Amarl, s. Amsel.

Amauri, Amaury, sov. w. Amalrich.

Amaurōse (schwarzer Staar), diejenige Beschränkung oder vollkommene Aufhebung des Sehvermögens, die ihren Grund zunächst in den nervösen Gebilden des Augapfels, mithin in der Netzhaut und dem Sehnerven hat; s. Staar.

Amausen (amausum), verschiedene Glasflüsse und farbige Metallverbindungen, besonders bei ältern Chemikern.

Amarēnta (alte Geogr.), ein attischer Demos.

Amarīchi, Hptst. auf Sct. Maura (ionische Insel), verbunden mit Livadien durch eine Brücke.

Amazāldi, Feldherr der Araber in Spanien, belagerte 1114 Toledo, ward aber von dessen tapferem Vertheidiger, Rodrigo Nuñez, geschlagen und blieb im folgenden Jahre unweit der Stadt in einem Treffen gegen diesen.

Amāzia, 1) König von Juda, besiegte die Edomiter, führte deren Götzendienst in sein Land ein, ward von Joas, König von Israel, überwunden, im Triumph als Gefangener in Jerusalem eingeführt und hart gefangen gehalten, kam nach Joas Tode wieder 15 Jahre lang auf den Thron, ward aber durch seine Unterthanen verjagt und floh nach Lachis, wo er erschlagen ward (2. Chron. 25. 2. Kön. 14, 1—20). 2) Ein falscher Prophet und Priester des Kälberdienstes in Israel. 3) Kriegsoberster des Königs Josaphat.

Amazirgh, s. Schilha.

Amazōne, 1) männliches, auch reitendes Weib, s. Amazonen. 2) (amazone, Buff.), s. Amazonenpapagaien.

Amazōnen (nach gewöhnlicher, doch nicht gehörig begründeter, Ableitung v. gr. μαζός [Brust] und α, entweder α privativum, also: ohne Brust, oder besser, α intensivum, voll-, starkbrüstig, vgl. Polymazos), Name verschiedener kriegerischer Weiberstämme des Alterthums, deren Geschichte meist fabelhaft, deren ursprünglicher Wohnsitz zweifelhaft ist. Nach den ältesten Sagen zogen sie unter der Königin Myrine (s. d.) vom Triton-See in Afrika durch Asien bis an den Taurus; später erschienen sie (Herodot, 4, 100; Pausan. u. a.) am Kaukasus und in Kappadocien, wo ihr Ursprung von einem Haufen Skythen abgeleitet wird, deren Weiber, als die Männer im Kriege erschlagen waren, siegreich bis in Vorder-Asien drangen, wo sie viele Städte begründeten (vgl. Kimbern am Ende). Skytisch hießen sie Aor-Patas (Männertödterinnen) und am Kaukasus, nach einer von Reineggs gefundenen Sage: Emmetsch (die Starken). Bei vielen Skythenstämmen waren die Weiber so beritten und waffenkundig wie die Männer. - Nach griechischen Sagen mußte schon Jason (am schwarzen Meere) mit solchen Heldinnen kämpfen; auch kamen sie mit den Griechen am Pontus in Berührung; daher die Erzählungen von Hippolyte, Antiope, Penthesilea, im Kampfe mit Herakles, Theseus und Achilles. Auch ward durch sie besonders der räthselhafte Dienst der Kybele (s. d.) in den spätern Dienst der Artemis umgeschaffen, und dadurch erhielten sie selbst die kretensische Jägertracht, wobei die rechte Schulter entblößt, mithin nur die eine Brust sichtbar war. Die asiatischen Sagen wurden von den griech. Dichtern zu einem großen Fabelkreise ausgeschmückt. Die Amazonen pflogen, nur der Erhaltung ihres Staates wegen, mit den Männern der Nachbarstaaten Umgang; alle Knaben, die sie gebaren, wurden entweder sogleich getödtet oder den Vätern zurückgesandt; die Mädchen dagegen wurden von Jugend auf in den Waffen geübt und zur leichtern Führung des Bogens ward ihnen die rechte Brust (nach And. beide Brüste) abgebrannt oder abgelöst. Sie trugen ein kurzes Gewand, einen starken Gurt um die Hüften (die Königin ein goldenes Wehrgehenk), ferner: Schild, Streitaxt, Lanze, Bogen und Pfeile, und fochten meist zu Pferde. Jede mußte Jungfrau bleiben, bis sie drei Feinde getödtet hatte rc. In den Kämpfen mit den Griechen gerieth ein Theil der Amazonen in Gefangenschaft; diese ermordeten ihre Führer, entkamen nach Tscherbosk und verbanden sich dort mit einem Stamme freier Skythen, aus welcher Verbindung die Sauromaten (s. d.) entsprungen sein sollen. Ein andrer Theil bestürmte 600 v. Chr. die Insel Leuke im Westen des Pontus und zog dann in die Gebirge des Kaukasus an den Fluß Mermodas. Mit ihnen zogen die Gargareer, die nur einmal des Jahres, im Frühling, ihre Männer hatten und nach gesetzlicher Bestimmung ihre Kinder für sich erzogen, wovon etwas Ähnliches noch jetzt bei den Kuwäschen (s. d.) sich finden soll. Noch Alexander d. Gr. ward von einer Amazone Thalestris (s. d.) besucht, und unter Pompejus d. Gr. fochten Amazonen im Kaukasus. (Petitus de Amazon. Paris 1681. Rommel, de Amazon. Marburg 1806.) Abgesehen von aller Dich-

Dichtung waren die Amazonen ohne Zweifel ein Volk wie jedes andre, nur spielten die Weiber die herrschenden Rollen, als Kriegerinnen, Priesterinnen und Regentinnen.

Amazōnen (böhmische), tapfere Frauenzimmer, die 735 den böhmischen Krieg anfingen, mehrere Schlachten lieferten und sieben Jahre lang sich hielten, bis sie endlich, mehr durch List als durch Tapferkeit, überwunden wurden. Die Anführerin war Walaska oder Wlaste (s. d.) und die Namen der vorzüglichsten: Radga, Zastana, Tristona, Nodra, Vorasta, Malada, Suntacna rc.

Amazonen=ammer (emberiza amazona), Art aus dem Geschlecht Ammer; braun, mit gelbem Scheitel, lebt in Surinam.

Amazonen=eis=vogel, s. Schillernder Eisvogel.

Amazonen=fluß, s. Maranhon.

Amazonen=land, s. Brasilien.

Amazonen=kleid, weibliches Reitkleid, Feldfrauenkleid.

Amazōnen=mōnat, s. Amazonius mensis.

Amazōnen=papagaien sind Pap. mit Roth in den Flügeln. Art: gemeiner Amazonenp. (psittacus ochrocephalus, paradisi, aurora, guerini), grün, mit grünem Kopfe, Kehle und zwei Flecken an der Schwanzwurzel, schwarzem Schnabel, rothem Flügelrande; in Guiana und Jamaica; psittacus aestivus, grün, dunkle Ränder an den Federn, Flügel blau, Kehle, Schwanzwurzel roth; in Martinique, Domingo; ps. sinensis in China rc.

Amazōnen=stein, ein apfel=, auch smaragdgrünes Fossil von schöner Farbe, Abart des Feldspathes, kommt in Sibirien und Amerika vor und hat seinen Namen von dem Amazonenflusse, als Fundorte.

Amazonis (vielleicht sc. musa, alte Liter.), bei Martial. (IV. 29, 8) ein Gedicht des Epigrammendichters Domit. Marsus, dessen Gegenstand Herakles Kampf mit den Amazonen ist.

Amazōnius, 1) (Myth.), Beiname des Apollo von einem Tempel, der ihm zu Ehren von einigen aus der Gegend des Thermodon gekommenen Weibern gebaut worden sein soll. 2) (sc. mons, alte Geogr.), Berg in Pontus in Klein=Asien, am Thermodon, auf den man den Sitz der Amazonen verlegte.

Amazōnius mēnsis (lat., Amazonenmonat), nannte der röm. Ks. Commodus (s. d.), als er die Namen der Monate änderte, den December (nach And. den Januar).

Amb, Vorsylbe, s. Am.

Amba, 1) in äthiopischer Sprache: ein hoher, jäher Fels; daher 2) Name mehrerer Gebirge im Habesch, zum Theil mit Ebenen und Fischteichen. 3) (alte Geogr.), St. am rothen Meere, unweit der Tigrismündung.

Ambābus (lat.), mit beiden Händen (zugreifen).

Ambācht (gallischen Ursprungs), in den Niederlanden: 1) so v. w. Handwerk. 2) Ein Diener, der die Geschäfte seines Herrn verrichtet und dafür bezahlt wird. 3) Bezirk, Gerichtsbarkeit. Vgl. Ambacti.

Ambāchts=lehn, s. Lehn; ihre Besitzer hießen Ambachts=leute, die daraus entspringenden rechtlichen Verhältnisse Ambachts=recht.

Ambact (v. fr.), so v. w. Ambacht.

Ambācti (Antiqu.), bei Jul. Cäsar (b. g. VI, 15. nach d. griech. Übersetz.: Akoluthen (s. d.), Begleiter, nicht δοῦλοι, Sklaven), freie Männer bei den Galliern, Clienten eines Vornehmen, dessen Güter sie verwalteten oder von dem sie ein Stück Feld zur Bebauung und Nutznießung erhalten hatten, wofür sie dem Grundeigenthümer in bestimmten Fällen Dienste und Gehorsam leisten mußten (vgl. Soldurii). Nach Einigen kommt es von Ambacht her, nach And. von Ambt und achten, ein Amt besorgen; nach A. vom lat. amb (s. d.) und actus, also circumactus, einer, den man mit sich führt, Begleiter. Nach Morus zum Cäs. ist Diakonus im Gothischen durch Andbaht übersetzt. Noch ist es ungewiß, ob Ambactus der Name eines Menschen, einer Würde oder eines Districts ist. (van Citters specim. jur. publ. de toparchiis et ambactis. Utrecht 1774.)

Ambadar Bāsci, in Persien ein Hofbedienter, der die Schlüssel zu der Speisekammer für die königl. Tafel hat.

Ambāges (lat.), Umschweife, Ausflüchte, Weitläuftigkeiten; daher: per ambages, auf Umwegen (gehen, zu etwas gelangen).

Ambagībalis, ambaginālis charta (lat.), eine eigene Art von Urkunden, vermuthlich solche, die auf einen mehrseitigen Vertrag sich beziehen und von denen jeder Contrahent ein gleichlautendes Original erhält. Doch sind Bedeutung und Abstammung des Ausdruckes schwierig und zweifelhaft; man findet ihn in einer alten Urkunde der Vincenzkirche zu Mans.

Ambāgnus (r. Antiqu.), s. Ambiegnus.

Ambaiba (bras.), 1) Kanonen=, Trompetenbaum; 2) Schlangenholz (s. d.).

Ambaithinga (bras.), Feilenblätterbaum (s. d.).

Ambalam (ostind.), Mangebaum (s. d.).

Ambalapāscha (Ambalep., Anbalap.), Gebiet der Braminen und zugleich St. an einem See zwischen Perca und Kotschin, mit einer großen Pagode.

Ambalīschen, nach Polier (Mythol. des Indous) Anberik, bei den Indiern: 1) ein

1) ein Ragia aus dem Geschlechte der Sonnenkinder, Sohn des Rabagen und Vater des Wirubagen, Sebumander und Samben, ein so eifriger Verehrer des Wischnu, daß dieser ihm seine mächtigste Waffe, Sudarsan, übergab. Einst hatte er gefastet und war eben im Begriffe, wieder Nahrung zu nehmen, als der Altvater Duruwassen ihn bat, mit essen zu dürfen. Man führte ihn, der Sitte gemäß, erst ins Bad, wo dieser aber so lange verweilte, daß Ambalischen bis zum Ende des Tages ohne Nahrung bleiben mußte und auf den Rath einiger Bramen nur mit wenig Wasser den Mund netzte. Da kam Duruwassen voll Zorn aus dem Bade und warf, um ihn zu bestrafen, eins seiner Haare auf die Erde, woraus sogleich Ungeheuer entstanden, die den Ambalischen zu zerreißen drohten. Da flehte er zu Wischnu, und sogleich eilte die furchtbare Waffe desselben herbei, tödtete die Ungeheuer und bedrohte auch den Duruwassen. Weder Brama noch Schiwen vermochten, ihn zu schützen, selbst nicht Wischnu, zu dem er flehte. Doch rieth ihm dieser, die Verzeihung des Ambalischen zu erbitten, der sie ihm gern gewährte und sein zärtlichster Freund ward. 2) Ein anderer Ragia aus der Familie der Sonnenkinder, Sohn des Monbaden und der Wendumadi, und Vater des Pagurutschen.

Ambaniraule, Provinz in Madagaskar.

Ambar (russ.), 1) Waarengewölbe, -lager; 2) so v. w. Ambare; 3) so v. w. Ambra.

Ambara, s. Anbar.

Ambāre, Ambares, ein noch nicht näher bekannter Baum in Indien, dessen zur Zeit der Reife gelbe, nach Ambra riechende, an Größe den Wallnüssen gleichkommende Früchte angenehm säuerlich schmecken, ein härtliches Mark enthalten und, mit Salz und Essig eingemacht, den Appetit reizen.

Ambarēz, Dorf mit 2200 Ew. im franz. Depart. Gironde.

Ambarliner (Ambarlu, Thalleute), schwache Völkerschaft im Gebirge Gilan (Persien), regiert von eignen Khans; kräftige, räuberische Menschen.

Ambărri (alte Geogr.), Volk in Gallia Lugdunensis, an der Ostseite des Arar, unter dem Schutze der Äduer; von den Helvetiern besiegt (Caes. b. g. I, 21. Liv. V, 34).

Ambārum, s. Ambra.

Ambaruschtenen, ein Ragia aus dem Geschlechte der Sonnenkinder, Sohn des Sandi und Vater des Kissuwanden.

Ambarvāle (sc. sacrum, r. Antiqu.), von amb (s. Am) und arva, Ambarvālien, Wandlung um die Felder; nach Einigen gleichbedeutend mit Amburbia (s. d.), römisches Fest, mehrern Göttern zu Ehren, bes. der Ceres (Cerealien), wo diese um Abwendung alles Unglücks, besonders des Schadens an den Feldern und dem Vieh angefleht wurden. Diese Ambarvalien waren öffentliche oder Privatfeste. Die öffentlichen, von Romulus angeordneten, Ambarvalien (den 11. Mai) wurden theils bei Rom (hier, nach Strabo, auf der Grenze des Feldes zwischen dem fünften und sechsten Meilenstein), theils auf dem Lande gefeiert (Virg. Georg. I. 343 und dazu Heyne und Voß). Dreimal ward das fehlerfreie Opferthier, felix hostia, mit Kranz und Binde geschmückt, von den Flurpriestern (arvales fratres. s. d.) ums Feld geführt; ein feierlicher Zug begleitete sie mit frohen Gesängen (carmina ambarvalia), Kränze von Eichenlaub schmückten die Feiernden, zum Andenken an der Ceres Gabe, des Getreides statt der Eichelkost. Die Rogationen (s. d.) bei den Katholiken haben Ähnlichkeit mit diesem Feste, wenn sie auch nicht von demselben herstammen. Ähnliche römische Feste waren die Amburbia, Florealia, Paganalia, Palilia, Robigalia (s. d.). Vgl. auch Suovetaurilia, Solitaurilia und Cerealia.

Ambarvātsi, Varvattes, ein in Gestalt und Blüthe dem Jasmin ähnliches Gewächs, trägt eine Tasche mit kleinen, Wicken ähnlichen, gut schmeckenden Körnern; die Blätter dienen zum Futter der Seidenwürmer.

Ambasciāre (neulat.), in den Urkunden des Mittelalters: das Bemühen derer, die für ihre Kirchen bei den Kaisern und Königen Schenkungen ausmittelten.

Ambassāde (fr.), Gesandtschaft, Botschaft; Gesandtschafts-Posten.

Ambassadēūr (fr.), Botschafter, Geschäftsträger, Sachwalter.

Ambăstă (alte Geogr.), nach Ptolem.: 1) ein indisches Volk am Kantuanagebirge. 2) Volk in Hinter-Indien an einem Flusse Ambastus.

Ambaxāda (span.), so v. w. Ambassade.

Ambayba, Baum in Amerika, der auf den Feldern wächst und dem Feigenbaum ähnlich ist. Das Holz davon, geschabt und auf Wunden gelegt, ist ein gutes Heilmittel. Seine Blätter sind so scharf, daß man damit schaben kann.

Ambăza, kleines Reich an der Ostküste von Afrika.

Ambazāc, Dorf mit 2300 Ew. im franz. Depart. Ober-Vienne.

Ambden (Ammen), Berg am wallenstädter See in Glarus (Schweiz).

Ambe (v. lat.), 1) Doppelgewinn, -loos, Zweitreffer; 2) Verbindung der Dinge zu zwei und zwei; 3) in der Zahlenlotterie: wenn von fünf gezogenen Nummern zwei besetzte getroffen werden.

Ambe Hippŏcratis (ambo Hippocratis)

cratis), ein noch jetzt gebräuchliches chirurgisches Werkzeug, von Hippokrates zu Einrichtung des verrenkten Oberarms angegeben.

Ambeiß, so v. w. Ameise.

Ambelākia, St. am Eingange der Pässe von Tempe in Makedonien (Osman. Reich), mit 4000 meist griechischen, thätig Handel treibenden, 24 Fabriken in Garn unterhaltenden Ew.

Ambelānia (ambelania, *Aubl.*), Pflanzengattung; wird mit Willughbeia (s. d.), *Scop.*, vereinigt. A. acida, die einzige Art, ist ein in Cayenne und Guiana einheimischer kleiner Baum, dessen citrongelbe, fleischige, mit Warzen besetzte, große braune Samen enthaltende Früchte geschält angenehm säuerlich schmecken, einen milchigen und zähen Saft enthalten und eingemacht werden.

Ambēlos, indianische Frucht eines dem Berberis ähnlichen Gewächses.

Amber (alte Geogr.), Fluß in Vindelicien, jetzt Amber oder Amper in Oberbaiern, der unter Moßburg bei dem Schlosse Isereck in die Isar fällt. Vgl. Ammer.

Amber, s. Ambra.

Amber-āle (Zweipfennigbier), wird in London besonders im Winter warm getrunken; es enthält einen starken Zusatz von Süßholz und mehrern betäubenden Gewürzen; s. Ale.

Amber-fisch, s. Pottfisch.

Amberg, St. im baier. Regenkreise an der Vils, mit 6475 Ew., einer Gewehr-, Fayence- und Spielkartenfabrik und Bierbrauerei. Sitz des Appellationsgerichts und eines Landgerichts, das auf 14 QM. 18,800 Ew. zählt. In der Nähe bedeutende Eisenbergwerke. Am 24. Aug. 1796 hielt General Jourdan (der, nach dem Plan Carnots, vom Rhein bis an die böhmische Grenze vorgedrungen war, während Buonaparte in Italien vorging und beide das gleiche Object Wien hatten, dort sich aber durch das Manövre des Erzherzogs Karl, welcher plötzlich mit der Hauptmacht vom rechten Donauufer auf das linke ging und Jourdan lebhaft drängte, zum Rückzug bewogen fand) hier zur Deckung der Retirade Stand, begann aber, als er sah, daß der Angriff der Österreicher lebhaft werde, den Rückzug von neuem. Dennoch hatten seine Colonnen nicht mehr alle Zeit, sich ungestört in Bewegung zu setzen, und der Verlust einiger war daher sehr bedeutend.

Åmberg (Omberg), Bergrücken in Ost-Gothland (Schweden), 1 Meile lang, 6–700 F. hoch; rother Granit mit Schiefer- und Kalksteinbrüchen (mit Petrefacten). Höchste Spitze: Hjässen, zwischen dem Täker- und Wettersee, gewährt eine besonders schöne, weite Aussicht.

Amber-gau, s. Ammergau.

Amberger, 1) (Christian), ein Maler aus Augsburg, lebte in München, wo sich noch Gemälde von ihm finden, und malte (nach Holbeins Manier) unter andern Karl V. nach dem Leben. Er st. 1663. 2) (Christoph), sehr berühmter Maler aus Nürnberg, Zeitgenosse, vielleicht auch Schüler des ältern Holbein. Nach Sandrart war sein vorzüglichstes Werk: die Geschichte Josephs in 12 Gemälden, auf Leinwand in Leimfarbe, mit Eiweiß angemacht. Auch war er ein trefflicher Porträtist, schnitt auch in Holz und st. zu Augsburg 1550.

Ambergrīse, Insel bei Yukatan (Neu-Spanien).

Amberieūr, St. im Depart. Ain (Frankreich), hat mit den dazu gehörigen Dörfern 2900 Ew., welche Leder und Leinwand bereiten.

Amberīne (Ambraharz), eine neuerlich von Pelletier und Caventou aus der grauen Ambra (s. d.) vermittelst Alkohol gezogene krystallinische, glänzend weiße Substanz von lieblichem Geruch, welche leicht schmilzt und sich fettartig verhält; früher schon von Bucholz als Ambrafett oder Ambrastoff untersucht. Wenn man diese Substanz mit Salpetersäure kocht, entsteht Amberin-säure, welche fettartig ist und verschiedene Salze (Amberin-salze) bildet, die blos als chemische Curiositäten merkwürdig sind.

Ambersor, s. Amarsur.

Ambērt (Jean Jaques), Gen. Lieut., geb. 1766, anfangs Seeofficier, machte die Treffen von Sct. Lucie, bei Tabago, Chesapeack, die Einnahme von Sct. Christoph mit, ward 1793 Brigadier und kurz darauf Divisionsgeneral, hielt sich bei Kaiserslautern mit 4500 Mann zwölf Stunden lang gegen 25,000 Preußen, nahm später Trier, Kreuznach, Bingen u. m., diente dann im Elsaß, am Rheine, in Italien, in Guadeloupe, ward unter Ludwig XVIII. 1814 Commandeur der Ehrenlegion.

Ambērt, St. und Hptort eines Bezirks (22 QM. 80,000 Ew.) im franz. Depart. Puy de Dôme, am Dore, hat 6000 Ew., welche Band, Wollenzeug, Nadeln, Fingerhüte, Karten, Papier verfertigen, und ein Handelsgericht.

Ambēst, bei den Indiern: 1) der Baum der Unsterblichkeit, welcher in Indra's Stadt Amaravati (Emaravati auf dem Berge Meru) wächst; 2) so v. w. Amrita, der Trank der Unsterblichkeit.

Ambēz, Landspitze und Flecken am Zusammenfluß der Garonne und Dordogne (Frankreich).

Ambher, s. Dschinagur.

Ambi, Vorsylbe, s. Am. Es kommt in den Namen mehrerer Völker vor: 1) Ambidravi, ein norisches Volk, Anwohner der Drave; 2) Ambilici, ein norisches Volk, Anwohner des Licus (Lech); 3) Ambisontii, ein norisches Volk, Anwohner

des Sontius (Lisonzio), östlich von Aquileja.

Ambia, nach Monardes ein gelbes flüssiges Harz, das dem Takamahak an Geruch und Kräften ähnlich ist und in Westindien in Seen gefunden wird.

Ambiāni (alte Geogr.), Völkerschaft im belgischen Gallien, zwischen den Bellovakern und Nerviern; ausgezeichnet durch ihre Tapferkeit und strengen Sitten, mit der Hauptst. Samarobriva, Cammerich (Caes. b. gall. 2, 15).

Ambiatīnus vīcus (alte Geogr.), Ort im Trierschen, über Koblenz, des Caligula Geburtsort (Suet. Calig. 8, wo jedoch Sueton auch andere Meinungen über Cal. Geburtsort anführt).

Ambibarēti, so v. w. Ambivareti.

Ambibāri (alte Geogr.), ein Volk im lugdunensischen Gallien, gegen die Küste, dem britannischen Meere gegenüber, die Cäsar zu den armorischen Völkern rechnet (Caes. b. g. VII, 75).

Ambica, s. Ambiga.

Ambidens (sc. ovis, röm. Antiqu.), ein Schaf, das an beiden Kinnladen Zähne hat. Solche Schafe waren zu gewissen Opfern nöthig.

Ambidĕxter (lat.), 1) rechts wie links (der rechts und links ist); 2) Achselträger (der es mit beiden Theilen hält).

Ambidrāvi, s. unter Ambi.

Ambiĕgnus (Ambegnus, r. Antiqu.), Beiname der Opferthiere, die auf beiden Seiten von Jungen begleitet werden; so ambiegna bos, ovis, ambiegnus vervex, bos.

Ambiĕnt (v. lat.), Amtsbewerber, -sucher.

Ambier, s. Dschinagur.

Ambiĕrle, St. im franz. Dep. Loire, am Tessame, mit 2000 Ew., welche Weinbau treiben.

Ambiga (Ambica, röm. Antiqu.), ein Gefäß, vom gr. ἄμβιξ, s. Ampix.

Ambigātus, König von ganz Gallien zur Zeit Tarquinius Priscus, ungefähr 590 v. Chr. Geb. Livius (V, 34). schildert ihn als einen mächtigen Fürsten.

Ambigĕna hypĕrbola (lat., Mathem.), Hyperbel (s. d.) von zwiefacher Art, nach Newton: der hyperbelförmige Theil einer Linie von der dritten Ordnung (s. d.), wenn der eine Schenkel innerhalb, der andere außerhalb des Asymptotenwinkels liegt und dann an der Asymptote (s. d.) hin sich erstreckt.

Ambigiren (v. lat.), zweifeln, schwanken, unschlüssig sein.

Ambigu (fr.), ein Mahl, wobei alle Speisen zugleich aufgesetzt werden.

Ambigū comique (Théâtre de l'), ein pariser Theater auf dem Boulevard du Temple, wo Pantomimen und Melodramen gegeben werden.

Ambiguität (v. lat.), 1) Ungewißheit, Unentschlossenheit; 2) Zweideutigkeit, Doppelsinn.

Ambigu-spiel (v. lat.), Mischspiel (aus mehreren andern Sp. zusammengesetzt).

Ambīguus (a, um, lat.), zweideutig, auch doppelgestaltig, daher lupus ambiguus, ein Währwolf; in ambiguo, ungewiß, auch im mißlichen Zustand.

Ambilici (alte Geogr.), s. unter Ambi.

Ambiŏrix, Kriegsanführer der Eburonen in Gallien, der sein Vaterland mit eben so vielem Muth als Verschlagenheit von der Oberherrschaft der Römer zu befreien suchte. Doch verlor er durch J. Cäsar sein ganzes Heer, als er die Legion des Q. Cicero umsetzt hielt, und verschwand (Caes. b. g. 5, 24. 27. 28. u. a.).

Ambīre (röm. Antiqu.), herumgehen, 1) von den Candidaten (s. d.) in Rom (s. Ambitus, Ambitio); 2) von Clienten, die den Richtern ein günstiges Urtheil abzugewinnen suchten. 3) Ambire arva, s. Ambarvalia.

Ambiren (v. lat.), nach etwas trachten, streben, sich um etwas bewerben; eine Anstellung, ein Amt suchen.

Ambirkeleth, Sohn Eugens V. von Schottland, der ihm 702 in der Regierung folgte. Anfangs gut, tugendhaft, später lasterhaft, bekriegte die Pikten, ward aber verwundet, und st. 704.

Ambisārus, s. Abisares.

Ambisŏntii (alte Geogr.), s. Ambi.

Ambitiĕux (fr.), ehrsüchtig, ehrgeizig, ehrliebend.

Ambītio (röm. Antiqu.), s. Ambitus.

Ambitiōn (v. lat.), Ehrgeiz, Ehrsucht, Ehrliebe.

Ambitioniren (sich, v. lat.), 1) Ehrgeiz zeigen; 2) ehrsüchtig, nach etwas streben; 3) aus Ehrgeiz, Ehrliebe sich beeifern.

Ambitui (Ambituti), eine der gallischen Völkerschaften, welche einen Theil von Phrygien einnahmen, das nachher Galatien genannt ward (Plin. 5, 32).

Ambitus (ambitio, röm. Antiqu.), von ambire (s. d.), 1) das Herumgehen der Candidaten (s. d.) in Rom, die Bewerbung um ein Amt. Dem Mißbrauche (z. B. Versprechungen, Drohungen) ward durch leges de ambitu (lex Petilia, l. Acilia Calpurnia, l. Tullia, l. Pompeja etc., s. d. einzeln) vorgebaut. 2) In den 12 Tafeln der wenigstens $2\frac{1}{2}$ Fuß breite freie Platz, der zwischen benachbarten Häusern liegt.

Ambitus (étendue, fr., Umfang), in der Tonk. vor Zeiten: 1) die Grenzen der Höhe und Tiefe, innerhalb welcher sich eine Melodie bewegen durfte. 2) Der Umfang der Tonarten, in welche eine Fuge ausweichen durfte. Es konnte dieses geschehen: a) in die Tonart der Quinte (dann hieß

hieß der sich in derselben bewegende Satz: clausŭla primaria); b) in die Tonart der Sexte, oder, wenn eine weiche Tonart zum Grunde lag, in die harte der Terz (der sich darin bewegende Satz: clausula secundaria); und c) in die Tonart der Terz, oder, bei der Grundlage der weichen Tonart, in die Sexte (Satz: clausula tertiaria). 3) Jetzige Bedeutung, s. Umfang.

Ambitūti, s. Ambitui.

Ambitus crimen, s. Amtserschleichung.

Ambivareti (alte Geogr.), gallisches Volk, unter dem Schutz der Äduer (Caes. b. g. VII, 75), nach Mannert verschrieben für Ambarri (s. d.).

Ambivariti (alte Geogr.), gallisches Volk an der Mosel (Caes. b. g. 4, 9); n. Ein. wohl irrig einerlei mit dem Vorigen.

Ambīvius, 1) Marcus A., schrieb ein Buch über die Koch- und Bratenkunst (König bibl. vet. et nov.). 2) Luc. Amb. Turpio (Kunstgesch.), berühmter Schauspieler in Rom, der Terentius Stücke darstellte (Cic. Senect. c. 14. Überschr. zu Terenz).

Ambix (Ἄμβιξ, gr. Antiqu.), ein Becher mit spitziger Öffnung; ein Destillirhelm (s. d.). Vgl. Ambiga.

Amblăda (alte Geogr.), St. in Pisidien, unweit Apollonia, an der karischen und phrygischen Grenze, berühmt durch Wein, der für Arznei galt; nach Philostarch des Aetius 2. Geburtsort.

Amblatt, eine mit Butter zubereitete Art Oblaten, ein sächsisches Backwerk.

Amblauw (Amblou, Belauw), eine der Amboinen-Inseln mit wenig Ew. malayischen Ursprungs.

Amble (fr.), der Gang eines Pferdes, wenn es die beiden Schenkel einer Seite zugleich aufhebt (besonders bei Füllen).

Ambleside, Flecken in West-Moreland (England), in der Nähe des Wasserfalles des Rydale. Die Ew. nähren sich von Weben und Stricken.

Ambletcuse, Hafen und Städtchen mit 900 Ew. im Dep. Pas de Calais (Frankreich). Landungsort des vertriebenen Königs von England Jakobs II. 1688.

Ambleūr (fr.), 1) Unterbereiter. 2) Hinterlaufvorsetzer (Hirsch, vgl. Amble).

Ambling (Karl Gustaf), berühmter Kupferstecher von Nürnberg, den der Kurfürst von Baiern auf seine Kosten nach Paris schickte, wo er bei Poilly lernte. Er stach die Porträts der kurfürstl. Familie, so wie die Geschichte Otto's von Wittelsbach; st. 1701.

Ambloma, Amblosis (gr.), ungewöhnliche Bezeichnung der Fehlgeburt (s. d.).

Amblōtica medicamēnta, so v. w. Abtreibemittel (s. d.).

Amblōtis, s. Wombat.

Amblou, s. Amblauw.

Ambly (Claude Jean Antoine, Marquis d'), geb. 1711, ward Commandant von Rheims 1749, Brigadier 1761, M. d. C. 1767, Ritter des Sct. Ludwig-Ordens 1781. Vorzüglich zeichnete er sich als Deputirter der Champagne aus, bei der Ständeversammlung im J. 1789. Er emigrirte 1791 und st. zu Hamburg 1797.

Amblygōn (v. gr.), Stumpfeck, stumpfer Winkel.

Amblygonit, ein erst neuerlich von Breithaupt entdecktes Fossil, in Chursdorf bei Penig (Sachsen), das früher mit Skapolith verwechselt ward, schmilzt leicht vor der Löthröhre mit röthlich gelber Phosphorescenz zu einem weißen Email. Farbe: grünlich weiß bis hell berggrün, äußerlich stellenweise röthlich und gelblich braun. Bruch: derb und blätterich. Ist stark durchscheinend.

Amblyopes, s. Wurmschlangen.

Amblyopie, schwaches, nebelichtes, wolkiges Gesicht, verminderte Sehkraft ohne irgend einen sinnlich wahrnehmbaren Fehler der Augen, nähert sich sehr dem schwarzen Staar und geht häufig in denselben über.

Ămblys (amblys), Gattung der Honigbienen mit breiten, stumpfen, gezähnten Oberkiefern, viergliedrigen Schnurren, oben gewölbtem, unten zottigem Bauche, wird von Einigen zu Osmia od. Anthrena od. Anthophora od. Megachile gerechnet, bei Linn. zu Apis. Art: a. aenea (anthrena coerulescens), glatt; das Weibchen schwarz mit grau, Bauch blau mit schwarzer Wolle. Männchen goldgrün mit röthlicher Wolle, schwarzen Fühlhörnern; bauen sich 2—3zellige Wohnungen aus Sand zwischen die Mauern.

Ămbo (lat.), beide, zwei; s. Am.

Ambo, in der frühesten Kirche etwa so v. w. Kanzel, eine Erhöhung mit Stufen an beiden Seiten, worauf Evangelien, Episteln ꝛc. verlesen, gepredigt, ja selbst Kaiser gekrönt wurden (hieß auch analogium lectionum, suggestus, berna, pyrgus).

Ămbo Hippŏcratis, s. Ambe Hipp.

Ambohitsmenes, Volk auf Madagaskar (s. d.).

Amboina, eine asiatische, den Niederländern gehörige Insel, wird von Ein. zu den Molukken, von And. zu den Amboinen gezählt. Sie hat auf 20 □M. 64,000 Ew., Malayer, Chinesen, Europäer, meist muhammedanischer, zum Theil christlicher Religion. Auf ihr wachsen vorzüglich (angeblich allein) Gewürznelken (s. d.) in einigen tausend Gärten, ferner Muskatenbäume, Kaffee, Zucker, Palmen mehrerer Art; auch gibt es einiges Wild. Die Ew. pflanzen bei Geburt eines Kindes einen Baum, dessen Triebe die Zahl der Lebensjahre jenes angeben. Die Insel theilt sich durch eine

Land-

Landenge, auf welcher die Festung Middelburg liegt, in zwei Theile, Hitorn und Leytemore. Die ansehnlichste St. ist Amboina oder Ambon. Sie hat 1000 Häuser mit etwa 6000 Ew. und Schiffswerfte, treibt guten Handel. Im dabei liegenden Fort Vittoria ist das Hauptcomtoir, der Sitz der Gouverneurs rc. — Unter Amboinen versteht man die Inselgruppe im indischen Ozean, zu welchen Amboina Ceram, Buro, Oma, Amblauw u. a. gehören. Sie haben ungesunde Luft, bringen aber Gewürze wie Amboina, u. vorzüglich große Schlangen. Die Ew. sind theils Urstämme, theils Chinesen, theils Europäer.

Amboinische Planken, ein rothgelbes (oft goldgelbes), sehr hartes und feines Holz (vermuthlich von einer Palmenart), wird durch die Holländer vom Vorgebirge der guten Hoffnung nach Europa gebracht und zu mancherlei Tischlerarbeit benutzt.

Amboïse (fr.), rothe Butterbirne (s. d.).

Amboïse, 1) St. mit 5200 Ew. im franz. Dep. Indre und Loire, an der Mündung der Amasse in die Loire, hat Wollen- und Seidenzeug- auch Stahlfabriken. Hier st. Karl VIII. 1498, und ward der Michaelis-Orden durch Ludwig XI. gestiftet 1460. 2) Schloß daselbst, Stammsitz der Familie gl. Nam.; s. d. folg. Art.

Amboïse, alt adeliges franz. Geschlecht, das schon im 13. Jahrh. in männlicher Descendenz erlosch. Eine Tochter, Margaretha, heirathete einen Herrn Reinald von Bervie und deren Sohn, Johann I., ward der Gründer des neueren Hauses Amboise. Seine zwei Enkel, Peter I. und Hugo, stifteten im 14. Jahrh. die ältere und jüngere Linie. Jene st. aus 1469 mit Ludwig, durch seine tragischen Schicksale und die Verfolgungen, welche er von La Tremouille, Karls VII. mächtigem Günstling und andern erfuhr, in der Geschichte bekannt. Die jüngere Linie erlosch mit Franz Jakob, Grafen von Aubijour, im J. 1656. In dieser Linie sind ausgezeichnet: 1) Karl I., großer Feldherr und Staatsmann; 2) Johann I., Bischof von Langres, durch Milde und Weisheit berühmt; 3) Georg, Cardinal und Erzbischof von Rouen, dirigirender Minister unter dem König Ludwig XII. seit 1498; st. zu Lyon 1510, als Besitzer eines unermeßlichen, wohl nicht auf die rechtlichste Weise erworbenen, Vermögens. (Vie du Card. d'Amb. par Le Gendre. Rouen 1724. Amst. 1726.) 4) Karl II., Marschall von Frankreich. Außerdem noch sehr viele wackere Ritter aus dieser Familie, die in den Schlachten bei Crecy, Agincourt, Marignano blieben. Auch Aymer (Emmerich), Großmeister zu Rhodus, hat durch seine Tapferkeit und Kriegserfahrung dieses Geschlecht verherrlicht; s. Johanniter-Orden.

Amboïse, 1) (Adrian d'), franz. Dichter; st. zu Tregnier 1616. Sein Trauerspiel: Holofernes, gehört zu seinen vorzüglichsten Werken. 2) (François d'), älterer Bruder des Vor., st. 1620; schrieb mehrere Gedichte, auch einige Werke in Prosa: Regrets facetieux et plaisantes; Dialogues des demoiselles, pour les rendre vertueuses u. a. m. 3) (Michael d'), Herr von Chevillon, geb. 1506, st. 1547; schrieb: Epitres; Rondeaux d'amour; Contreépitres d'Ovide u. a. scherzhafte Gedichte.

Amboïse de Chaumont, 1) (Charles d'), diente als Hauptmann 1494, ward Gen. Lt. und Gouverneur von Paris und Isle de France, königl. Rath und Kammerherr 1495, dann Gouverneur von Mailand und Genua 1502 und Marschall von Frankr. 1506; st. 1511, alt 38 Jahre. 2) (François Jaques d'), Vicomte d'Aubijour, ward Kammerherr des Herz. von Orléans 1645, M. d. C. 1646, stand als Gen. Lt. (1650) unter Meilleraye vor Bordeaux, 1651 bei der Armee in Catalonien und st. als Gouverneur in Languedoc 1656. 3) (Antoine d'), Sieur de Reuilly, diente zuerst vor Rochelle 1627—28, dann unter dem Fürsten Rohan von 1633—35, zeichnete sich bei mehreren Gelegenheiten in Italien aus 1637—43, ward M. d. C. und Gouverneur von Trin 1643 und st. 1659.

Amboise (d'), s. Camaldoli u. Clermont.

Amboisienne, franz. seidenes Zeug zu Damenkleidern, wird nach dem Gewicht verkauft; führt den Namen von der St. Amboise (s. d.), wo es zuerst fabricirt ward.

Ambon, 1) Heerführer der Arvaceen in Iberien oder Spanien, während des Kampfs mit den Römern (Appianus bell. hisp.). 2) So v. w. Amboina (s. d.).

Ambondöer, s. Abondoer.

Ambonoclasten, in der frühern Kirche: Leute, die gegen die Kirchenmusik eiferten.

Ambosät hießen von den teutschen Lanzenknechten die Gefreiten der neuern Zeit, weil sie kürze Lanzen trugen. Sie wechselten jeden Monat, wurden von den Soldaten gewählt, und mußten die Bitten und Wünsche derselben an den Fähnrich bringen, der sie dem Befehlshaber wieder vortrug.

Amboß nennt man dasjenige allen Metallarbeitern unentbehrliche Werkzeug, welches bei dem zu schlagenden, schmiedenden, treibenden Metalle zur Unterlage dient. Nach Verschiedenheit der Art und der Stärke des zu streckenden Metalls haben die A. eine verschiedene Gestalt und Größe. Hammer-, Grob-, Anker-, Huf- und Waffen-

renschmiede haben die größten (11 bis 20 Centner schwer). Schlosser, Kupferschmiede, Klempner rc. gebrauchen kleinere (sogenannte Stock-, Gelenk- und Halsamboße). Nagelschmiede, Gürtler, Gold- und Silberarbeiter rc. noch kleinere. Die kleinsten sieht man in der Werkstatt des Uhrmachers und des Mechanikers. Die größern sind in einen schweren Klotz, den Amboßstock, eingelassen; die kleinsten werden beim Gebrauch in einen Schraubstock gespannt. Fast alle Amboße kommen aber darin überein, daß sie auf ihrer obern horizontalen Fläche gut verstählt, sehr eben und glatt sind. Meistens hat diese obere Fläche, die sogenannte Bahn des Amboßes, die Gestalt eines länglichten Rechtecks. Oft hat der A. Löcher zum Hineinstecken mancher zu verarbeitender Sachen; oft (z. B. beim Schlosser, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher) ein sogenanntes rundes Sperrhorn zum Biegen der Metalle, oft zu ähnlichen Zwecken auch noch einen viereckigen Ansatz.

Ămboß (incus), eins der 3 (oder 4) kleinen Knöchelchen im innern Ohr, welche zur Fortpflanzung des Schalls bis zum Gehörnerven dienen, von der Ähnlichkeit mit einem Schmiedeamboß so genannt; s. Gehörknöchelchen.

Amboß-schleif-maschine, s. Aboß und folg. Art.

Amboß-schmiede sind eigne, gewöhnlich auf Eisenhütten angestellte Arbeiter, welche die Amboße aus großen Eisenstücken zusammenschmieden. Der viele Centner schwere Hammer dazu wird durch die Däumlinge der Wasserradwelle in Bewegung gesetzt. Zum Schleifen der Bahn wird oft von einer eigenen Schleifmaschine Gebrauch gemacht.

Amboß-stock ist der eichene, mit einem eisernen Ringe umgebene Klotz, worin man den Fuß oder die Angel des Amboßes einsenkt, damit dieser unbeweglich feststehe.

Ămboten, Kirchspiel und Schloß in Kurland.

Ambournāy (Ambronay), St. mit 1500 Ew. im Dep. Ain, an der Cousance, einer reichen Benedictiner-Abtei gehörig.

Amboÿna, s. Amboina.

Ambra, 1) (Elisab. Girolami), Florentin. Dichterin, vorzüglich Sonettistin, geb. 1667, st. 1744. In der von Recanati veranstalteten Sammlung ital. Sonette befindet sich auch ein großer Theil der ihrigen. 2) (Vincenz d'), ein geschickter Mathematiker in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. Man hat eine Münze auf ihn geprägt.

Ămbra (ambra, ungewöhnlich ambar, ambarum, Amber), eine seit den ältesten Zeiten bekannte Specerei. Die vorzüglichere und echte Sorte (grauer Ambra, ambra grisea), hat um ihre graue Oberfläche gewöhnlich eine schwarze Rinde; innerlich weiße, gelbe, braune oder schwarze Adern, und besteht aus zähen, zerbrechlichen Blättern. Der Geruch ist sehr angenehm und erhält sich, selbst in freier Luft, Jahrhunderte lang; dagegen ist er fast ganz geschmacklos, wird in der Wärme biegsam; schmilzt bei mäßiger Hitze und fängt leicht Feuer. Äther und ätherische Öle lösen ihn auf. Höchst wahrscheinlich ist er ein Erzeugniß in den Gedärmen des Pottfisches, das jedoch nur an den Küsten warmer Länder (China, Japan, Brasilien u. a.) in Stücken verschiedener, zuweilen sehr ansehnlicher, Größe aus dem Meere gefischt oder auch an Felsen hängend gefunden wird. Sein Hauptbestandtheil ist Amberine (s. d.) der nur wenige Procent süßen balsamischen Extracts mit etwas Benzoesäure und fremdartige Theile beigemischt sind. Seines hohen Preises wegen kommt er im Handel und als Parfümerie nur selten rein vor. In den Apotheken war er sonst geachteter als jetzt, wo ihm gewöhnlich der Moschus substituirt wird, mit dem er gleiche Heilkräfte hat. In Pulverform mit Zucker ist die gewöhnliche Dose von 4 Gran, steigend bis zu 1 Scrupel. Man unterscheidet auch weißen, gelben, vorzüglich schwarzen Ambra; es sind dies theils schlechtere und unreine Naturproducte, theils künstliche Gemische. Für letztere werden Storar, Ladangummi, Paradiesholz, Bisam und and. aromatische Stoffe benutzt. Flüssiger A. (ambra liquida), s. Liquidamber. Gelber A. (a. flava), wird auch der Bernstein (s. d.) genannt.

Ambra-äpfel (poma ambrae), Räucherballen, welche ehemals gewöhnlicher als jetzt waren, aus Ambra und andern wohlriechenden Stoffen mit Traganthgummi bereitet.

Ambra-baum, s. Liquidamber, auch Anthospermum.

Ambrach-gau, ein Theil der Ammer, die bei Tübingen und Rotenburg in den Neckar fällt. (Cod. Trad. Laurish. 3. p. 171.)

Ambrăcia (alte Lit.), ein (verlornes) Lustspiel des Ennius.

Ambra essentificāta, s. Ambrazucker.

Ambra-essēnzen oder -tinctūren (essentiae s. tincturae ambrae) waren ehemals nach verschiedenen Zubereitungen in Apotheken eingeführt. Sie enthielten gewöhnlich Ambra nur als einen aufgelösten Stoff. Die ätherische Ambratinctur (ess. s. tinct. ambrae aetherea) der neuen sächs. Pharmakopöe ist eine Auflösung von 1 Th. grauer Ambra in 16 Th. Vitriolnaphtha.

Ambra-fett, -harz, s. Amberine.

Ambra flāva, s. Bernstein, auch unter Ambra.

Ambra grisea, s. unter Ambra.

Ambra-holz nennt man zuweilen das gelbe Citrin- oder Sandelholz, welches über Holland von der Insel Timor kommt.

Ambra-insel, s. Loalize.

Ambrākia (alte Geogr.), St. in Thesprotien in Epiros, am ambrakischen Meerbusen, westlich der Fluß Arethus (Arachthos), südlich der Berg Perranthes mit einem Castelle. Zur Zeit der Römer hatte die St. 24 Stadien im Umfange (Liv. 38, 4). Sie war Colonie von Korinth (Thucyd. 2. 80). Als sie als solche von Philipp von Makedonien angegriffen ward, erregte dies in Korinth große Bestürzung; Demosthenes aber (4. Philipp. Rede) legt einen besondern Werth darauf, das Unternehmen gegen diese vereitelt zu haben. Dann stand sie unter der Herrschaft der Äakiden, namentlich war sie des K. Pyrrhos Residenz, bis 768 die Epiroten sich nach der Gefangennahme des Perseus von Makedonien den Römern unter L. Ämilius Paulus unterwerfen mußten; da ließen die Sieger alle eherne und marmorne Kunstmäler aus Ambrakia wegführen, weßwegen die Ambrakioten beim röm. Senate klagten. Durch häufige Kriege verfiel sie nebst andern so, daß der Ks. Augustus alle diese Städte in eine (Nikopolis, s. d.) verwandelte. (Strab. geogr. VII. p. 500. ed. Almeloveen. u. a.) Jetzt l'Arta.

Ambrākia, Tochter Apollo's, nach welcher die St. gl. Nam. genannt worden sein soll.

Ambrakiokos kolpos (ambracius sinus, alte Geogr.), der **Ambrakische Meerbusen** bei Ambrakia (s. d.), nach Polybios (4, 63) 300 Stadien, nach Plinius (N. G. 4, 1) 39,000 Schritte lang, 15,000 Schritte breit. Er trennte das ihm nördlich liegende Epiros von dem südlich gelegenen Akarnanien. Durch ihn, westlich, und den malischen Meerbusen, östlich, ward eine Erdenge gebildet. Jetzt Golfo di Larta.

Ambra-kirsche, kleine goldgelbe Herzkirsche, obgleich mehr rund als herzförmig, mit etwas härtlichem Fleisch, langstielig.

Ambrākis, eine Sklavin des Aristoteles, welche er in dem Testament zu einer Freiin erklärt.

Ambrākos (alte Geogr.), Ort in Epiros, nahe bei Ambrakia (oft fälschlich mit dieser verwechselt).

Ambra-kraut ward sonst auch das marum verum (s. d.) genannt.

Ambra līquida, s. Liquidamber.

Ambra moschāta, ein Gemisch von Ambra, Moschus und Zucker, zu dem noch wohlriechende Öle kamen. Vgl. Ambrazucker.

Ambra nīgra, schwarzer Ambra, s. unter Ambra.

Ambra-öl, ein hellgelbes, wohlriechendes Öl, das man durch Destillation der Ambra mit 16 Theilen Wasser erhält.

Ambras (Amras, Ombras, Umbras), landesherrliches Lustschloß in Tirol, unweit Insbruck, auf einem Felsen, mit Kunstkammer und Waffensammlung berühmter Männer (jetzt nach Wien geschafft), einer Bibliothek (jetzt in Insbruck).

Ambra-spēcies des Mesue (species diambrae Mesue), ein vom arab. Arzt Mesue angegebenes Gemisch gewürzhafter Substanzen in Pulverform, unter denen Ambra nur ein geringer Theil ist.

Ambra-stoff, s. Amberine.

Ambra-täfelchen (tabulae diambrae), in ältern Pharmkopöen ein Arzneigemisch, in welchem Ambra ein vorzüglicher Bestandtheil war, in Morsellen- oder ähnlicher Form. Hierher gehören auch rotulae ambrae.

Ambra-tinctūren, s. Ambraessenzen.

Ambra vitae, s. Lebensambra.

Ambrax, Enkel des Laokoon und Sohn des Thesprotus; der Sage nach der Gründer der Stadt Ambrakia (s. d.).

Ambra-zucker (ambra essentificata, trockne Ambraessenz), eine Zubereitung der Ambra, mit und ohne Bisam mittelst Zucker in Pulverform; in Apotheken ehemals besonders als aphrodisiacum (s. d.) vorräthig gehalten.

Ambreādes, unechte Bernsteinkorallen, die nach Senegal gehen. Man hat sie von verschiedenen Farben; sie werden in Schnüren zu 1000 Stück verkauft.

Ambreh, Insel bei Madagaskar.

Ambresbury (Amersbury, Amesbury), Städtchen in Wiltshire (England); merkwürdig wegen der nahen Ruinen von Stonehenge, die für einen Druidentempel gehalten werden.

Ambrētt-birne (ambrette fr.). Man unterscheidet: 1) **Sommerambrettbirn** (Sommerbergamotte), rundlich, dünnschalig, gelbgrün von Farbe, grünlich weißem Fleisch, saftigem, weinsäuerlichem Geschmack, eine beliebte Tafelbirn. 2) **Winterambrettbirn** (Ambrette mit Dornen), der vor. ähnlich, häufig mit bräunlichem Roste bedeckt, saftig und von Ambrageruch, reift erst Ende Novembers, hält sich aber bis Ende Februars.

Ambrētte, s. Bernsteinschnecke und Bisamkörner.

Ambri, s. Sikambri.

Ambriēres, St. mit 2300 Ew. in dem franz. Dep. Mayenne.

Ambrish (**Ambrith**, **Ambriz**), besuchter, schildkröten- und fischreicher Fl. in Nieder-Guinea.

Ambrōgi, 1) (Anton Maria), s. mbrosius 4). 2) (Micco, dei Dominicus), Bildhauer zu Neapel, Schüler des ominicus d'Auria. Mehrere seiner Ar= iten sieht man in der Kirche zu Sct. Do= enico Maggiore u. a. O. Lebte zu Anfang s 17. Jahrh.

Ambrōgio, 1) (Dominicus), ge= nnt Minghino del Brizio, ein in Zeich= ing und Zusammensetzung sehr schätz= rer Maler zu Bologna, und Schüler erth. Baldi's, D. Calvarts und F. Bri= 's. Die Kirchen und Schlösser seiner aterstadt zeigen mehrere seiner Gemälde. (Johann di), ein Baumeister und ildhauer zu Florenz; arbeitete die Sta= en der Gerechtigkeit und der heil. Bar= ra in Marmor für die dasige Kirche Sct. laria del Fiore; lebte um 1330. 3) orenz di), Sohn des Vor., machte ehrere Statuen von Heiligen. 4 und 5) Maestro und Stephan dessen Sohn), delsteinschneider aus Mailand um 1555 Florenz für den Großherzog Cosmus I. Ein Baumeister zu Casal, verfertigte n mit Edelsteinen gezierten Tabernakel r Kartheuser=Kirche zu Pavia.

Ambrōgio, s. Ambrosini 1).

Ambrologie, Lehre vom Ambra letzger ambrologia).

Ambrōma (ambroma, *Lam.*), s. roma.

Ambronāy, s. Ambourney.

Ambrōnen (alte Geogr.), Volk (wahr= einlich am Nieder=Rhein), das die Cim= r und Teutonen auf deren Zügen gegen Römer begleitete und bei Aix durch Ma= s die Niederlage mit erlitt (Eutrop. 5,1.).

Ambrōse, unbewohnte Insel bei Chili Süd=Amerika.

Ambrōsi (Ambrosy), 1) Künstler, st. 38 in der Blüthe seiner Jahre zu Prag; lte nach Huet und schon in seinem 10. hre Scenen aus Ovid. 2) (Johann aptista), geb. 1741 zu Selnitz in Un= n, Prediger zu Sct. Gertrud in Ber= , als großer Redner und Mensch geach= ; schrieb viele asketische Schriften; er 1796. 3) (Samuel), Senior und ediger der evangel. Gemeinde zu Schem= in Ungarn, von großen Kenntnissen außerordentl. Thätigkeit, errichtete ziehungsanstalten; st. 1806. Er schrieb nders in Bezug auf Ungarn: Annales i ecclesiastico-scholastici etc. Schem= 1793—1805 u. a.

Ambrōsia (Mythol.), 1) des Atlas der Pleione Tochter, eine der Hyaden d.). 2) Die bekannte Götterspeise, s. er Ambrosios. 3) (gr. Antiqu.), ein t, dem Bakchos zu Ehren im Monate dion von vielen Städten begangen.

Ambrōsia (gr.), 1) Name einer anze, deren Dioskorides gedenkt, eigent= lich mehr als eines Beinamens; man ist ungewiß, ob solche tanacetum, oder abrotanum, oder artemisia, oder botrys ist. 2) Bezeichnung einer Theriak enthaltenden Arzneimischung der griech. Ärzte (nach Galen). 3) Nach Neuern (wie Abrah. Frambesarius) Geheimmittel oder mystische Medicin, eine Art Lebensessenz. Vgl. Ambrosienkraut.

Ambrōsia (ambrosia, *L.*, Traubenkraut), eine Pflanzengattung zur natürl. Familie der Urticeen, Monoecia, Pentandria des Linn. Syst. gehörig, mit gemeinschaftlichem einblättrigem Kelch, der sich in eine einsamige Nuß umwandelt. Die wenigen hierher gehörigen Arten finden sich meist in dem nördlichen Theile von Amerika wild, vertragen daher das teutsche Klima ziemlich gut, sind aber, wegen ihres nicht anziehenden Äußern, kein besonderer Gegenstand der Cultur, z. B. a. maritima, trifida.

Ambrosiālisch (v. gr. lat.), süßduftend; himmlisch, vortrefflich riechend, schmeckend.

Ambrosiāner, 1) italienische Mönche, welche seit dem 14. Jahrh. unter Gregor II. nach dem heil. Ambrosius (s. d.) sich nannten und zur Regel des heil. Augustinus sich hielten. Es gibt auch Nonnen des heil. Ambrosius, die seit 1408 aufgekommen sind. Ihr Hauptkloster ist zu Pavia. 2) Gold= und Silbermünzen der Herzoge von Mailand, worauf der heil. Ambrosius abgebildet ist.

Ambrosiānische Bibliothek, vom Cardinal Karl Friedr. Borromeo 1609 zu Mailand gegründet, zum Ambr. Collegium (s. d.) gehörig und wie dieses nach dem h. Ambrosius, als Schutzpatron, benannt, vorzüglich wichtig durch Handschriften, die von Ant. Oggiati gesammelt, besonders durch Pinelli ansehnliche Vermehrung erhielten; enthält gegen 60,000 gedruckte Bände und wenigstens 15,000 Handschriften.

Ambrosiānischer Gesang heißt: 1) die bekannte Hymne: Te Deum laudamus, angeblich von Ambrosius, Bischof von Mailand. 2) Bis zu der Reform, welche der Papst Gregor I. mit der Musik vornahm: der Choralgesang in den ersten vier authentischen Tonarten der Griechen, welchen ebenfalls Ambrosius in den abendländischen Kirchen eingeführt hatte.

Ambrosiānisches Collegium, ein Gelehrtenverein, den der Cardinal Borromeo bei Gelegenheit der Stiftung der Ambrosianischen Bibliothek beabsichtigte. Es sollte aus 12 Doctoren aus allen wissenschaftlichen Fächern bestehen, und die Schätze der Bibliothek gemeinnützig machen. Papst Paul V. bestätigte es 1605 durch eine Bulle. Aber wegen unzureichenden Fonds blieb die Zahl der Mitglieder auf 2 beschränkt.

Ambrosiānum officium oder Ambrosiānus rītus ist das Meßritnale, das die Kirche zu Mailand, vom Ambrosius verordnet, beibehalten hat, und von dem das römische in andern Kirchen unterschieden ist.

Ambrosien-kraut (ambrosia) ward ehemals auch das chenopodium botrys und ambrosioides genannt. Auch mehrere andere Heilpflanzen hatten ehemals diesen unbestimmten Namen. Vgl. Ambrosia.

Ambrosinen, die beste Art der aus Italien in den Handel kommenden Mandeln, von süßem lieblichem Geschmack und rundlicher Form.

Ambrosini (Ambrogio), 1) (Andreas), geschickter Baumeister zu Bologna zu Anfang des 18. Jahrh. 2 und 3) (Barthol. und Hyacinth), Professoren u. Botaniker zu Bologna. Ersterer gab mehrere Werke von Aldrovandi heraus; st. 1657. Letzterer hinterließ den Anfang eines botanischen Wörterbuchs (Phytologia, T. I. 1666), und mehrere botanische Schriften; st. 1671. 4) (Christoph), Maler zu Rom. 5) (Florian), Baumeister zu Bologna im 17. Jahrh., baute die Capelle Sct. Dominicus das.; schrieb auch ein Werk üb. seine Kunst.

Ambrosinia (ambrosinia, *L.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Aroideen, aus der 21. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst., hat als Kennzeichen einen mit vielen Blüthen besetzten Kolben, welcher von einer flach gedrückten Scheide umschlossen wird. Kelch und Krone sind bei beiden Geschlechtern abwesend. A. Bassii und maculata, als Arten dieser Gattung, haben Sicilien zu ihrem Vaterlande, werden aber nicht leicht in unsern Gärten gefunden.

Ambrosin-mandeln, so v. w. Ambrosinen.

Ambrosiopōēa, wörtlich: Ambrosienbereitung, Titel eines Buchs von N. A. Frambesarius (1. Ausg. Paris 1622), in dem Bereitungen von Arzneien angegeben werden, die er Ambrosia nennt.

Ambrōsios (gr.), unsterblich, von den Göttern und von Allem, was ihnen gehörte und von ihnen herrührte. So bei Homer von Zeus Haupthaar, Here's Locken, Aphrodite's Gürtel, Hermes und Athene's Schuhen, den vom Hephästos geschmiedeten Waffen Achills, den Götterrossen und dem Futter und der Krippe derselben, dem Salböl der Götter, wofür auch Ambrosia steht, von der Nacht, dem Lichte, dem Schlummer, als göttlichen Gaben, mit dem Nebenbegriffe des Stärkenden, Heilsamen. Daher: Ambrosia, die bekannte Götterspeise, neben dem Trank Nektar, bei Homer und Pindar; aber Sappho und Alkman nehmen Ambr. für den Trank und Nektar für die Speise. Pindar verbindet beides als Mittel der Unsterblichkeit. Homer nennt auch die Göttersalbe Ambrosia. Auch hinderte sie nach Homer die Fäulniß, und gab, nach der naiven Vorstellung der Homerischen Menschen, der Unsterblichkeit, die wie das Licht der Lampe immer verzehrt ward, neuen Nahrungsstoff. Ibikos (bei Athenäos 11. Seite 251. Schweigh.) sagt: sie ist neun Mal süßer, wohlschmeckender und labender als der Honig. Im religiösen Gebrauche blieb das Wort A. und bedeutet eine Mischung von Wasser, Öl und mehreren Früchten. (Athenäos a. a. O.)

Ambrōsius, 1) Sohn eines röm. Landvogts in Gallien, geb. zu Trier oder Arles 333, ging nach seines Vaters Tode nach Rom, und zeichnete sich als Redner und Philosoph bald so vortheilhaft aus, daß er als Rechtsgelehrter unter Kf. Valentinianus 369 über die Provinzen zwischen den Alpen, dem mittelländischen Meere, Toscana, der Etsch und dem adriatischen Meere Statthalter ward und als solcher zu Mailand residirte. Beim Streit der Katholiken und Arianer benahm er sich sehr klug. Als er, die zu Mailand nach dem Tode des Arianischen Bischofs Auxentius 374 ausgebrochenen Unruhen, wegen der Wahl eines neuen Bischofs, als kaiserl. Statthalter zu dämpfen, in die christliche Gemeinde eintrat, rief ein Knabe: Ambrosius ist Bischof! und wirklich ward er von beiden streitenden Parteien einmüthig erwählt; lehnte zwar diese Würde ganz ab, übte sogar Härte und Grausamkeit aus, um das Volk wider sich einzunehmen, verließ auch Mailand, kam aber bald wieder zurück, und nahm endlich, auf die dringenden Bitten des Volks und des Kaisers, die Würde an, ward als Katechumen in Gegenwart des Kaisers getauft, und 8 Tage darauf (d. 7. Dec. 374) zum Bischof geweiht. Er verkaufte nun alle seine Güter, theilte sein Vermögen unter die Armen und studirte christliche Theologie, brachte es aber darin nicht weit; hebräisch verstand er gar nicht, und seine Bibelerklärung ist nicht Exegese, sondern mehr Mystik. Als Bischof beförderte er die Verehrung der Reliquien, erdichtete mehrere neue Märtyrer, empfahl auch die Anrufung der Engel und Märtyrer und spielte so manchen frommen Betrug. Gegen die Arianer verfuhr er mit aller Strenge, wollte ihnen keine Kirche einräumen und war daher ihnen sehr verhaßt. Übrigens zeigt er sich durchaus als liebreicher, schonender und Gerechtigkeit liebender Mann, that auch den Kf. Theodosius seiner Grausamkeit wegen in den Bann, und tadelte die Hinrichtung der Priscillianisten. Er schrieb: Libros III de officiis (und brachte somit die christl. Moral in eine gewisse Ordnung, obschon darin nur

tur die Pflichten der Geistlichen und Mönche hauptsächlich behandelt sind); epp. adversus Symmachum u. a. Er st., seiner eigenen Vorhersage zu Folge, zu Ostern 397 und liegt in der Domkirche zu Mailand begraben. Ambrosius, Hieronymus und Augustinus machen das große Triumvirat in der latein. Kirche aus. Die Ausgabe der sämmtl. Schriften des Ambrosius (Paris 1666—90) ist die schönste, aber sehr selten. 2) Diakonus zu Alexandria, im 3. Jahrh., den Origenes selbst den Betreiber seiner Schrifterklärung nennt, weil A. ihn antrieb, dieselbe zu vollenden und ihm dazu 14 Schreiber hielt. Er st. als Märtyrer unter Maximinus 254. 3) Erzbischof von Moskwa, geb. 1703 in Klein-Rußland, ward 1739 Mönch, erlangte durch seine Geschicklichkeit 1768 obige Würde, und ward bei einem durch Theurung verursachten Aufruhr 1771 ermordet. Er übersetzte Vieles aus den Kirchenvätern ins Russische. 4) (Ambrogi, Anton Maria), gelehrter Jesuit, geb. 1713 zu Florenz, lehrte das. und in Rom Rhetorik. Seine prächtige Ausgabe der mediceischen Handschrift des Virgil, 3 Bde. Fol., erschien Rom 1763—65; der Nachtrag dazu, der blos Kupfer enthält, Rom. 1725. 1741. Fol. und 1782. 4. Er war Mitherausgeber des prächtigen Werks: Musei Kircheriani (Rom 1763), gelehrter Humanist, Antiquar und geschätzter Dichter, und st. 1788. 5) (Aurelianus), tapferer Feldherr der Britten gegen die Sachsen in der Mitte des 6. Jahrh. Seine Abkunft ist zweifelhaft, seine Geschichte nicht glaubwürdig. Er soll 600 an einer erhaltenen Wunde gest. sein. 6) von Camalduli, geb. 16. Sept. 1386, trat 1400 in diesen Orden, ward 1431 General desselben, und vom Papste bei den Kirchenversammlungen zu Ferrara und Florenz gebraucht. Er war ein sehr gelehrter Mann, schrieb: Hodoeporicon. Florenz 1678. 4. (ein wichtiger Beitrag zur Sittengeschichte dieser Zeit); Epistolae latinae ed. L. Mehus. Florenz, 2 Bände, 1759; und st. 1439.

Ambrosy, s. Ambrosi.

Ambrotos, so v. w. Ambrosios.

Ambrym, eine der neuhebridischen Inseln (Australien), mit einem Vulcan.

Ambryssos (Ambrysos, Amphrysos, alte Geogr.), St. in Phokis, am Parnaß, angeblich von Ambryssos (einem Heros, Paus. X, 56) erbaut, von den Thebanern gegen Philippos von Makedonien mit einer doppelten Mauer befestigt, 60 Stadien von Stiris, mit vielen Weinbergen auf denen auch Kokkos (s. d.) gezogen ward. In der Nähe der prächtige Tempel der hier besonders verehrten Artemis Diktynnäa (s. d.). Vielleicht das jetzige Arachova (Polyb. IV, 25 u. a.).

Ambubāia (röm. Antiqu., nach Turnebus von Ambu [um] und Baiä, richtiger nach Scaliger vom syr. Abub [s. d.], arab. Aabub, Flöte), liederliche syrische Mädchen, eine Art Bajaderen, die sich in Rom, besonders im Circus, mit Pfeifen, Saitenspiel und Pauken hören ließen (Hor. Sat. 1, II, 1. Juv. Sat. III, 62 u. a.).

Ambubēja (ambugia, ambula), nach Plinius die wild wachsende Eichorie (s. d.).

Ambühl (Joh. Ludwig), geb. 1750 zu Wattweil (St. Gallen), durch Anlagen und Charakter ausgezeichnet; erhielt in seinem Geburtsorte die Schullehrerstelle seines Vaters, ernährte diesen und seine ganze Familie durch Fleiß und Aufopferung, erwarb sich später als Privatlehrer zu Rheineck ein seltenes Vertrauen, und ward zuletzt Unterstatthalter im Bezirk Rheinthal. Seine sämmtl. Werke (zum Theil dramatisch) nebst der Beschreibung seines Lebens, erschienen 1803. 8. Sct. Gallen und Leipzig. Er st. 1800.

Ambūgia, Ambula, s. Ambubeja.

Ambulācrum (röm. Antiqu.), 1) das Spazierengehen. 2) Der Spaziergang (Ort); a) bedeckt (Porticus, s. d.); b) offen, oft Allee (Hor. Epist. I, II, 22). Vgl. Peripatos. 3) Militärische Übung, das Marschiren. Nach den Verordnungen der Kaiser August und Hadrian rückten die Reiterei und das Fußvolk dreimal des Monats zu solchen Übungsmärschen aus (ambulatum deducebantur) in voller Rüstung, im Soldatenschritte, in welchem ein Fußgänger im 5 Sommerstunden wenigstens 20,000 Schritte zurücklegen mußte (justum iter). Vorzüglich ward dabei auf die Geschwindigkeit und auf die Gleichheit in den Gliedern gesehen. Oft folgten dann andere Kriegsübungen (s. d.).

Ambula in jus (röm. Recht), so v. w. in jus eamus, in jus veni, sequere ad tribunal, Formeln, um einen Andern aufzufordern, vor Gericht zu erscheinen. Vgl. In jus rapere, — vocare; Licet antestari.

Ambulānce (fr.), das fliegende Lazareth, in d. Kriegsk.: eine Abtheilung Wundärzte und zum Transport der Verwundeten eingerichteter Wagen, welche einer Armee bei allen ihren Bewegungen und selbst in die Gefechte folgen.

Ambulānt (lat. fr.), 1) Umläufer, Landläufer, -streicher; 2) reisender Gefällrechnungsbeamter; 3) ungeschworner Mäkler; 4) so v. w. Ambulance.

Ambulatiōn (ambulatio, lat.), 1) so v. w. Ambulacrum 1) u. 2); 2) Landstreicherei; 3) a. causidica, s. unter Basilica.

Ambulatōren (v. lat., Umhergehende), in den ersten christl. Kirchen so v. w. Exarchen (s. d.).

Ambulatōres, s. Gangvögel.

Ambulatōria turris (röm. Antiqu.), ein

ein Thurm auf Rädern, um bei Belagerungen bewegt werden zu können (Auct. de bello Alex. c. 2. u. a.). Vgl. Kriegsgeräth.

Ambulatorisch (v. lat.), wandelbar, abwechselnd, herumziehend.

Ambūlia (ambulia, *Lam.*), s. Lindernia.

Ambūlia, Beiname d. Athene zu Sparta.

Ambūlii hießen Kastor und Pollux zu Sparta.

Ambulīren (v. lat.), 1) lustwandeln; 2) umherstreichen. Vgl. Ambulacrum.

Ambulīus, Beiname des Zeus zu Sparta.

Ambulon, ostind. Baum, an Gestalt dem weißen Maulbeerbaume ähnlich, dessen Früchte dem Koriandersamen gleichen.

Ambur, St. in Carnatic (Hindostan).

Amburbiāles victimae (röm. Antiqu.), das bei den Amburbien (s. d.) geschlachtete Opfervieh.

Amburbien, 1) (amburbium sc. festum, sacrum, röm. Antiqu.), von Amb (s. d.) und urbs, Stadtumgangsfest in Rom (fälschlich von Scaliger und And. mit Ambarvale [s. d.] verwechselt), ein Umgang um die Ringmauern und feierliche Züge durch alle Straßen der Stadt, vom Oberpriester, den vestalischen Jungfrauen, den Auguren, den Opferpriestern und dem Volke, wobei das Opferthier mit geführt ward, um nach ungewöhnlichen, unglücklichen Erscheinungen (z. B. wenn eine Eule oder ein Wolf in Jupiters Capelle oder ins Capitol gekommen waren) und bei drohendem Unglücke, nach großen Unglücksfällen und schweren Verbrechen, um die Götter zu versöhnen und die Stadt zu entsündigen (Lucan. Phars. 1, 593. Vopisc. in Aurel. 20). 2) (Amburbium sacrificium), das bei den Amburbien gebrachte Sühnopfer.

Ambustiōn (v. lat.), Umsengung, Verbrennung.

Ambūstus, aus der Gens Fabia: 1) Q., Consul, 341 i. J. R. und Interrex 342. 2) N. u. C., zwei Brüder, beide tribunus militum und Gesandten des röm. V., vor der Niederlage am Allia nach Clusium gesendet, um mit Brennus und dessen Galliern Frieden zu schließen. 3) M., ebenfalls tribunus militum 370 und 390. 4) M., Pontifex maximus, 365. 5) C., Consul, 395. 6) Q., magister equitum, 409. 7) M., magister equitum, 431. 8) C., mag. equit., 438.

Amcaēsa vāsa (ancaesa v., röm. Antiqu.), nach Festus: so v. w. celata v., Gefäße mit erhabener Arbeit.

Ambōa, Provinz in Tibet (s. d.).

Āmdorf, kleines Kirchdorf in Rickhausen (Ost-Friesland), des hohen Alters wegen merkwürdig; ehemals mit einer festen Burg.

Ambruāte, s. Amptruare.

Āme (gr. Antiqu., von ἀμάω, ich mähe), 1) Sichel, Sense. 2) Schaufel, Grabscheit. Vgl. Hame, hama. (Xen. Cyrop. VI, 2, 34 u. a.).

Ame (fr.), 1) die Seele, das Herz, überhaupt das Innere; daher: 2) das in den Geigeninstrumenten befindliche Stimmstöckchen.

Ame, s. Ami.

Amead, so v. w. Amad.

Ameaux (Antoine d'), französischer Edelmann und Dichter, gegen Ende des 16. Jahr., übersetzte mit Robert d'Ameaux die Werke Virgils in französische Verse.

Amedabāt, s. Guzurate.

Amēdia (dien), s. Amadia.

Amednāgar, s. Ahmednagur.

Amedom (Amidon), s. Stärke.

Amedsei, ein Hirtenstamm der Ghildscher (s. d.), am Gebirge Dschellalabad in Altamur.

Ameilh (N., Baron), stieg in der Revolution vom gemeinen Soldaten zum Obersten empor, diente 1805 im Generalstabe des Marschalls Bernadotte in Hannover, ward in Rußland (1812) Brigadegeneral, 1814 Commandant der Ehrenlegion, führte 1815 nach Napoleons Rückkehr als M. d. C. eine Abtheilung Cavallerie, flüchtete dann über England nach Hannover, ward in Hildesheim ergriffen, vom k. fr. Kriegsgericht wegen Nichterscheinens zum Tode verurtheilt, zog aber lebenslängliche Gefangenschaft zu Hildesheim der Auslieferung vor, und verlor kurz darauf den Verstand.

Ameilhōn (Hubert Pascal), Mitglied des franz. Nationalinstituts, einer der ausgezeichnetsten Gelehrten Frankreichs; schrieb: Gesch. des Handels und der Schifffahrt der Ägyptier unter den Ptolemäern (teutsch Prag 1769.) u. a.; st. den 15. Nov. 1811.

Ameilichos, s. Amilichos.

Ameinon, s. Aminias.

Ameipsias, wenig bekannter griech. Komödiendichter, erwarb sich 415 v. Chr. den ersten Preis durch seine κωμασταί (die lustigen Brüder), nachdem er schon 423 v. Chr. den Sieg über Aristophanes gewonnen, welcher ihn, vermuthlich nur aus Neid und Rache, einen gemeinen Dichter nennt. Nach Diog. Laert. griff er in einem Lustspiele auch den Sokrates an.

Ameise, 1) (Ameisen überhaupt, formicariae), eine Zunft aus der Familie der Raubwespen (nach And. eine Familie der Wespen), werden kenntlich durch gebrochne, gegen die Spitze dickere Fühler, große hornige Oberlippe, kleine Unterlippe, fadenförmige Taster, dreieckigen, mit runden Augen versehenen Kopf, zusammengedrückte Brust, ovalen Hinterleib, dessen Stiel wie eine einfache oder doppelte Schuppe. Sie haben

aben unter sich geflügelte Männchen, Weibchen und ungeflügelte Geschlechtslose, die eiden Letztern mit Stachel oder Giftdrüse; eben gesellig, bauen sich Nester mit Gängen, in und außer der Erde (Ameisenhaufen, s. d.), welches mit den damit verbundenen Geschäften der Geschlechtslosen Arbeit ist. Ihre Nahrung ist aus dem Pflanzen- und Thierreich, vorzüglich Süßigkeiten; sie bringen die Winterszeit in Erstarrung zu. Ihre Puppen heißen Ameisenier (s. d.). Im August fliegen Männchen und Weibchen scharenweise, um sich zu begatten, worauf sie die Flügel verlieren und erben. Hierher gehörige Geschlechter sind: ormica, atta, cryptoceros, myrmica, ponera, polyergus. 2) (Ambeiß, Emse, ormica). Ameise, besonders darunter begriffene Gattung, unterscheidet sich von atta urch einschuppigen Stiel des Hinterleibes, on atta und ponera durch eine Giftdrüse statt des Stachels), aus welcher sie einen zenden Saft spritzen, und von polyergus urch die Einfügung der Fühler neben der Stirn. (Zur genannten Gattung gehörige Arten): a) blaßrothe (formica, polyergus, lasius rufescens), mit ungezähntem Unterkiefer, greifen andere Haufen an, auben die Puppen und Larven, und erziehen sie für sich; b) blutrothe (formic. sanguinea), mit schwärzlich grauem Hinterleib, Lebensart wie blaßrothe; c) braune, s. Rasenameise, auch Holzameise;) gelbe (form. flava), mit schwarzen ugen, ohne Nebenaugen, lebt im Frühjahr unter Steinen; e) große schwarze form. fusca), schwarzgrau mit röthlichen Beinen und Fühlern, lebt unter Steinen; kleine schwarze (form. [lasius] nigra), glänzendschwarz mit rothen Sohlen, auen ein mit Gängen verziertes Nest unter Steinen, sind kaum 2 Linien lang; g) rothe, s. Feldameise, rothe; h) verwüstende (myrmica, myrmecia, pusilla, ach omnivora), von der Größe eines Gerstenkorns, mit fahlem Leibe, schwarzem Bauche, in beiden Indien, bauen sich, dem sie sich bei der Arbeit ablösen, der onne wegen, überall bedeckte Gänge, unr der Rinde der Bäume, an den Mauern nauf mit befeuchteter Erde u. s. w., und rwüsten alles, schonen sogar Menschen cht; i) weiße, s. Termiten u. a. m.

Ameisen (Antiqu.), nach Herodot (3, 3) erzählen die Perser: In der an die rdlichen Indier grenzenden Wüste gibt Ameisen, die, an Gestalt den unsrigen nlich, Haufen wie diese ufwerfen, aber Größe dem Fuchse gleichen, an Stärke nd Geschwindigkeit alle Vorstellung übertreffen. Sie wühlen aus der Tiefe die verrgenen Goldkörner hervor, welche ihnen e nördlichen Indier, die Padäci, mit Mühe und Lebensgefahr wieder rauben. Sie binden nämlich 3 Kameele zusammen, in die Mitte ein weibliches, das ein säugendes Junge zu Hause zurückläßt. In den Vormittagsstunden überfallen sie die Goldhaufen, sammeln Sand, so viel sie können, und entfernen sich eiligst; denn nur um diese Zeit des Tages hält sich das gefährliche Thier wegen der unerträglichen Hitze im Innern der Erde auf. Und doch wittert die Ameise die Räuber, und diese sind verloren, wenn sie nicht, während ihre Gegner sich sammeln, einen ansehnlichen Vorsprung gewonnen haben. Dazu verhilft ihnen das weibliche Kameel, welches aus Sehnsucht nach seinem Jungen in unaufhaltsamer Eile die Wohnung zu erreichen sucht und die beiden übrigen mit sich fortreißt. (Das Mährchen war wohl von den dem Perserkönige tributbaren Indiern erfunden.) Dasselbe, aber mehr ausgeschmückt, erzählt, bei Plinius und Arrianus, Megasthenes. (A. F. Graf v. Veltheim, von den goldgrabenden Ameisen und Greiffen der Alten. Helmst. 1799. 8.)

Ameisen-äther, s. Ameisennaphtha.

Ameisen-bäder (Heilk.), werden aus einem Aufguß von (gequetschten) Ameisen, oder auch Ameisenhaufen, mit siedendem Wasser bereitet. In ihnen ist die Ameisensäure auf die einfachste Art gewonnen. Ihr Gebrauch ist in Gliederlähmungen und chronischen Krankheiten von Schwäche. Man läßt auch wohl blos den Dunst von einem solchen Aufguß an einen geschwächten Theil gehn (Ameisen-[dunst-]bad). Noch uneigentlicher ist die Benennung eines trocknen Ameisenbades, wenn man einen Körpertheil in einen Ameisenhaufen bringt, oder ihn damit umgibt, wo man besonders auf den Reiz von dem Prikeln der noch lebenden Ameisen rechnet.

Ameisen-bär, s. Ameisenfresser.

Ameisen-eier, uneigentliche, doch gewöhnliche Benennung der Puppen (s. d.) der Ameisen, die zu Vogel- (bes. Nachtigallen-) Futter dienen, deßhalb eingesammelt, getrocknet, weit versandt u. maßweise verkauft werden, und in Riga, Nürnberg u. a. O. einen nicht unbedeutenden Handelsartikel bilden.

Ameisen-fresser (Ameisenbär, myrmecophaga, *L.*), Gattung aus der Säugthierfamilie der Wurmzüngler, ohne Zähne, mit langer Schnauze, kleinen runden Ohren, mit quastigem oder Wickelschwanze, mit 2 auch 4 Zitzen, Vorderfüße mit 2—4, Hinterfüße mit 4—5 scharfen, hakenförmigen Krallen. Südamerikanische träge Thiere, von Ameisen lebend, deren Haufen sie aufscharren, ihre Zunge hineinlegen, und, wenn sie vollgekrochen ist, den Fang verzehren. Bringen nur ein Junges, das sie auf dem Rücken tragen. Arten: 1) zweizehiger (m. didactyla), rattengroß, mit

mit Wickelschwanz und weichem, fuchsrothem Haar. Krallen: vorn 2, hinten 4, klettert auf Bäume; 2) dreizehiger (m. tridactyla [auch tetradactyla], tamandua), 3 Fuß lang, mit Wickelschwanz, mit wolligem, kurzem, gelbrothem Haar, hängenden Ohren, vorn 4, hinten 5 Krallen, klettert auch auf Bäume, frißt außer Ameisen auch Honig und Bienen; 3) großer (Ameisenbär, Tamanoir, m. jubata), 4 Fuß lang, mit langbehaartem, steifem Schwanze, braungrauen Haaren und schwarzem, weiß eingefaßtem Bande über die Schultern, vorn 4, hinten 5 Zehen, lebt in Thälern, hat große Kraft, wirft sich, verfolgt, auf den Rücken, und sucht den Feind zu erdrücken, klettert nicht, frißt blos Ameisen, durch ungemein schnelles Vorstrecken und Zurückziehen der Zunge.

Ameisen=geist (Ameisenspiritus, spiritus formicarum, Pharm.), über Ameisen destillirter wäßriger Weingeist. Er enthält die Säure und das Öl der Ameisen. Man braucht ihn innerlich und äußerlich als erregendes Mittel in Schwächekrankheiten. Dose: innerlich 1—4 Drachmen.

Ameisen=haufen oder =hügel, die von versch. Ameisenarten bis zu bedeutender Höhe hinaufgearbeiteten Nester, bestehend aus Nadeln, Halmen, Stückchen Rinde ꝛc., die dem Graswuchse sehr nachtheilig werden. Vgl. Ameisenpflug.

Ameisen=jungfer, s. Ameisenlöwe.

Ameisen=könig und A.=königin, s. unter Termiten.

Ameisen=kriechen, Ameisen=laufen (formicatio, myrmecismus, Path.), besteht in einer Empfindung, als ob Ameisen auf oder unter der Haut herumliefen; ist ein begleitendes Symptom oder Vorbote, von Nervenzufällen, besonders des Schlagflusses, der Lähmungen und Krämpfe, oder geht kritischen Schweißen, kritischen Ausschlägen und Gichtanfällen voran.

Ameisen=löwe, 1) (Ameisen=jungfern, A.=löwen, myrmeleonides), Familie der Netzflügler, mit Fühlern, die zwischen den Augen eingefügt, vielgliedrig, lang und am Ende verdickt sind, 4—5gliedrigen, fadenförmigen Tastern, langen, dachförmig liegenden Flügeln, walzigem Hinterleib, kurzen Beinen. Die Larven leben in der Erde, nähren sich vom Raube und spinnen sich ein. Gattungen: Ameisenlöwe, Falterjungfer. 2) (Ameisen=jungfer, myrmeleon), als Gattung kenntlich an den gekrümmten, mit einer länglichen Keule sich endigenden Fühlern. Die rückwärts laufende Larve baut sich einen Trichter in den Sand, lauert unten auf hinabschurrende Insecten, meist Ameisen, die sie mit ihren scharfen Fanghaken erhascht und aussaugt; die entfliehen wollen, bewirft sie mit Sand, daß sie hinabstürzen. Ihre Puppenhülse ist kugelrund, mit Seide inwendig, mit Sand äußerlich umzogen. Art: m. formicarius, schwärzlich, braun gefleckt, die Flügel mit einem weißen Endfleck. In sandigen Gegenden Europa's. 3) S. Wurmlöwe.

Ameisen=naphtha (Ameisenäther, aether formicarum), eine zuerst von Arvidson 1777 vermittelst Weingeist und Ameisensäure dargestellte Ätherart, welche sehr angenehm riecht und anfangs nach Pfirsichkernen, dann sehr stark nach Ameisen schmeckt.

Ameisen=öl (oleum formicarum, Chem.), 1) flüchtiges oder ätherisches, wird von Ameisen durch Destillation mit Weingeist erhalten, es ist weiß, hell und mild; 1 Pfund Ameisen gibt jedoch kaum einige Tropfen; 2) fettes, gelblichgrün wie Olivenöl, gerinnt leicht zu einer lichten durchsichtigen talgartigen Masse; wird durch Auspressen gewonnen; 1 Pfd. Ameisen gibt 3 Quentchen.

Ameisen=pflug, ein von Bradley erfundenes Werkzeug zum Ausrotten der Ameisenhaufen auf Feldern und Wiesen, beschrieben und abgebildet in Krünitz ökonom. Encyklop. 2. Aufl. 1. Th. Fig. 10.

Ameisen=säure (acidum formicarum, Chem.), eine zuerst von Fischer 1670 aus den Ameisen durch Destillation dargestellte Säure, welche der Essigsäure ähnlich ist, aber weniger sauer schmeckt, einen besondern Geruch hat und, gleich andern Säuren, eigenthümliche Salze bildet, die jedoch nur für die theoretische Chemie Interesse haben.

Ameisen=saft, durch bloßes Pressen der Ameisen darzustellen, enthält ein fettes und ein flüchtiges Öl und eine eigenthümliche Säure; s. d. vor. Art.

Ameisen=saure Salze, s. unter Ameisensäure.

Ameisen=scharrer (orycteropus, *Illig.*), Gattung der Wurmzüngler, ohne Eck= und Vorderzähne, mit 5—6faserigen Backzähnen, länglichen Ohren, schlaffem, behaartem Schwanze; die Vorderfüße haben 4, die Hinterfüße 5 starke, wenig gebogene Krallen. Sie graben sich Höhlen und nähren sich wie die Ameisenfresser. Ihr Fleisch ist fett und wohlschmeckend. Art: afrikanischer A. (Erdferkel, Gur, o. [myrmecophaga] africanus, capensis), wie ein mittelmäßiges Schwein, oben braungrau, unten rothbraun, Beine kurz, Schwanz mäßig lang; geht meist bei Nacht aus, hält sich, auch nur halb eingescharrt sehr fest, zerscharrt die Termitenhaufen.

Ameisen=spiritus, s. Ameisengeist.

Ameisen=wachs, eine, auf den Zweigen des Guabyramiribaums in Paraguay (Süd=Amerika) von einer Ameisenart in kleinen Körnern abgesetzte, wachsähnliche, schneeweiße, balsamisch riechende Substanz, wird

wird von Weibern gesammelt und häufig dem Kamirithee beigemischt.

Ameiva (ameiva), Gattung Eidechsen, mit walzigem, kammlosem Schwanze. Von Andern zu Lacerta oder zu Monitor gerechnet.

Amelanche (fr.), eine Mispelart, von angenehmem Geschmack.

Ameland, Insel in Friesland (Niederlande), mit 32 Dörfern und 3000 Ew., welche Fischerei treiben. Vormals Eigenthum des Erbstatthalters.

Amelang, 1) (Joh. Gottfried), geb. zu Zerbst 1735, seit 1776 geh. Postsecretär zu Berlin, schrieb mehrere Abhandlungen über Schreibekunst, Correspondenz, Postwesen der Alten u. a., st. 1801. 2) (Karl Ludwig), geb. zu Berlin 1755, königl. preuß. geh. Kriegsrath, gab außer mehreren juristischen Schriften 1799—1800 mit Gründler, Archiv des preuß. Rechts und von 1800 allein: Neues Archiv der preuß. Gesetzgebung heraus. Er st. 1819.

Amelberga (Amalbergis), Tochter Trasimunds, Königs der Vandalen, Gemahlin Hermanfrieds, letzten Königs der Thüringer, den sie durch ihren Ehrgeiz und boshaften Charakter zu Grausamkeiten verleitete, die seinen Untergang herbeiführten.

Amelen-mehl, s. Stärke.

Amelesagoras (alte Liter.), 1) von ihm, einem Athenienser, erwähnt Antigonos Karystios (s. d.) eine Beschreibung Attika's. 2) S. Melesagoras.

Amelfried, hinterlassener Prinz von Hermanfried (s. d.), der nach der Besiegung seines Vaters nach Constantinopel entfloh, st. im Morgenlande. Mit ihm erlosch Hermanfrieds männlicher Stamm.

Amelia, 1) St. in der Delegation Spoleto (Kirchenstaat), mit 3700 Ew. und Bisthum. 2) Kleine Insel an der Küste von Ost-Florida, ungefähr 30 QM. groß, merkwürdig geworden im span. Insurrectionskriege 1817. 3) Grafschaft in Virginien (Nord-Amerika), mit 10,600 Ew.

Amelien-pflaume, große, hellrothe, mit blauem Staub überzogene, etwas platt gedrückte, zeitig reifende Pflaume, mit starken dunkelrothen Punkten bedeckt, weißgelblichem, wohlschmeckendem Fleisch.

Amelieth, große Glashutte im Fürstenthum Göttingen (Hannover), besonders berühmt wegen der schönen Spiegel.

Amelin (Jean d'), ein franz. Edelmann und Dichter aus Sarlat, zur Zeit Heinrichs II., schrieb eine franz. Geschichte u. a., übersetzte einen Theil des Livius ins Französische.

Ameline, 1) (Amelinus, Claude), franz. Geistlicher, Freund und Anhänger des P. Malebranche, geb. zu Paris 1629; schrieb: Traité de la volonté, de ses principales actions, de ses passions et de ses égaremens; und Traité de l'amour du souverain bien. Er st. 1706. 2) (Nicolas), Seigneur de Cadeville, geb. 1674, ward in franz. Diensten 1692 Cadet, war als Brigadier der Infanterie in Italien (1732), als M. d. C. bei Parma 1734, und st. als Gouverneur von Oléron 1756.

Amelioriren (v. lat. fr.), verbessern, in Aufnahme bringen, veredeln, verfeinern, erhöhen, verschönern, vermehren, vorwärts bringen. Daher Amelioration, Verbesserung u. s. w.

Amelios (Amerios), alexandrinischer Philosoph, Schüler des Plotinos; s. Gentilianus.

Amelius, 1) (Georg), berühmter Rechtsgelehrter, Prof. zu Freiburg im Breisgau, st. 1541. Von ihm hat man noch: Responsa. 2) (Johann), berühmt. Baumeister zu Antwerpen, unter dem der Thurm der Kirche U. L. F. daselbst erbaut ward, der wegen seiner Höhe und der schönen Arbeit bewunderungswürdig ist; lebte im 15. Jahrh. (Descript. des peint. etc. d'Anvers). 3) (Martin), des erstern Sohn, geb. 1526 zu Freiburg, ward, seiner vorzügl. Anlagen wegen, vom Markgr. Karl II. von Baden sehr jung als Gesandter nach Wien geschickt, u. erwarb sich dort so allgemeine Achtung, daß der Kaiser ihm den Adel, die jurist. Facultät das Doctordiplom verlieh; 1554 schon ward er an Oswald Guths Stelle Kanzler, war bei der Einführung der Lutherischen Confession als Kirchenrath sehr thätig, veranlaßte den Markgrafen zur Stiftung mehrerer Stipendien, gründete das Gymnasium zu Durlach und mehrere öffentliche Gebäude. Er st. zurückgezogen in den 80iger Jahren des 16 Jahrh. 4) (Peter), franz. Augustiner-Mönch aus Bonaco bei Aleth (Frankreich), ward unter Urban V. Sacristan, unter Gregor XI. Pönitentiarius und Bibliothekar, 1365 Bischof von Sinigaglia, später Erzbischof von Tarent und lebte noch 1397. Von seinen Schriften merke: De ceremoniis eccles. Rom. und Itinerarium Gregorii XI., Avieno Romam profecti. 5) (Theophilus), s. Zorn (Peter).

Amellus (amellus, L.), eine Pflanzengattung aus der natürlichen Familie der zusammengesetzten Ordnung der Radiaten, der 19. Kl. 2. Ordn. des Linn. Syst., hat einen walzenförmigen Kelch, der aus Schuppen zusammengesetzt ist, welche Dachziegeln ähnlich über einander liegen; die Randblümchen sind zungenförmig, der Fruchtboden spreuig. Arten: a. lychnitis, am Cap wild vorkommend, und a. diffusus, auf Magellanien einheimisch; beide strauchartige Gewächse.

Amelon, dritter König der Chaldäer vor der Sündfluth, reg. 130 Jahre von 4223,

4223 v. Chr.; gebürtig aus Pantibibla; s. Alorus und Xisuthrus.

Amelot, ein altes angesehenes adeliges Geschlecht in Frankreich, von Orleans stammend, dessen Glieder gegen 2 Jahrhunderte die ersten Hofämter bekleideten und bedeutende Güter besaßen. Der berühmteste war Jean Jaques A., Herr von Chaillou, geb. 1689, ward durch Begünstigung des Cardinals Fleury 1737 Staatssecretär und wirkl. Minister im Cabinet des Königs. Als solcher unterzeichnete er im folg. Jahre den (1735 schon in Wien geschlossenen) Frieden zwischen Österreich und Frankreich zu Versailles, ward 1743 nach Fleury's Tode Ceremonienmeister, Commandeur der königl. Orden und Surintendant der Posten, fiel aber 1744 in Ungnade, ward mit einer Pension von 20,000 Livres entlassen und st. zu Paris 1749 ohne männliche Nachkommen.

Amelot de la Houssaye (lat. Hussarius, Abrah. Nikol.), geb. zu Orleans 1634, bekannt als Philolog, Historiograph und Diplomatiker, lebte einige Jahr als Secretär bei der franz. Gesandtschaft in Venedig, lernte dadurch die Verfassung der Republik genau kennen, und schrieb bald darauf sein berühmtes, für jene Zeit doppelt interessantes Werk: Histoire du gouvernement de Vénise. Paris 1676. 8. 1714. 12. u. m. Haß der Venetianer ward ihm zum Lohn und soll seine Haft in der Bastille bewirkt haben. Von seinen vielen Schriften merke ferner: Übersetzungen der Annalen des Tacitus, von Machiavelli's Fürst (neuerdings übers. und mit Amelots Anmerk. herausgeg. von F. N. Baur. Arnst. und Rudolst. 1805. 8.) und Scarpi's Geschichte des tridentinischen Conciliums. Er lebte meist mit literär. Arbeiten beschäftigt im Privatstande und st. dürftig 1706 zu Paris.

Amelotte (Denis), Priester der Gesellschaft des Oratoriums, geb. 1606 zu Saintes. Man hat von ihm, außer mehrern theolog. Schriften (Vita J. C. seu Unitas 4. Ev.; Abregé de Théologie u. s. w.), eine Übersetzung des N. T. ins Franz. (1. Ausg. 1666—68. 4 Bde.), wozu er die besten Handschriften in und außerhalb Frankreich mit vielem Fleiß benutzte. Er st. zu Paris 1678.

Amelot von Garten, ein Held im Sagenkreise des Heldenbuchs auf der Seite der Wölfingen.

Amelon (fr.), eine Art Oliven.

Amelricus I. und II., zwei Bischöfe von Speier, erster 890 — 893, letzter 913 — 943.

Amelung, 1) ein Held im Sagenkreise des Heldenbuches auf der Seite der Wölfingen. 2) (Christian), Lutherischer Prediger zu Stettin, geb. 1640; st. 1696 und hinterließ theolog. Disputationen und Leichenpredigten. 3) (Joh. Fr.), beid. R. Doct. u. Syndicus der St. Hameln; schrieb: De rei dominicae locatione, conductione etc. Braunschw. 1685. 4) (Joh. Jak.), schrieb eine Dissertation: De Prussorum comitiis. Danz. 1720. 4. 5) (Peter), Arzt zu Stendal, promovirte zu Jena 1604, beschäftigte sich meist mit Chemie, erfand einige neue Arzneibereitungen und schrieb: Tractatus nobilis primus, in quo alchemiae seu chem. artis antiquissimae inventio etc. demonstratur. Leipzig 1607.

Amelungen heißen im Sagenkreise des Heldenbuchs die Ost-Gothen, weil der ostgothische Königsstamm (von dem Dietrich von Bern stammt) die Amaler, d. i. die Fleckenlosen, hießen.

Amelunx-born (Amelungsborn), ehemaliges, 1120 gestiftetes, Cistercienser-Kloster, im Braunschweigschen gelegen, ist jetzt evangelisches Stift, mit bedeutenden Gütern, worunter das Dorf A. mit 130 Ew. Die Abtei ist mit der Generalsuperintendentur Holzmünden verbunden.

Amelunxen (von), uraltes adeliges Geschlecht in Nieder-Sachsen, mit dem Stammschloß gl. Nam. unweit Eimbeck, welches der Stammvater der Familie zur Belohnung seiner Tapferkeit bei der Eroberung von Braunsberg von Karl d. Gr. erhielt. Vor der Secularisation besaß es die Erbvogtei des Klosters Amelunxborn, und noch zu Ende des vor. Jahrh. lebten Glieder desselben auf Cannewurf in Thüringen.

Amempsinos, so v. w. Amphis (s. d.).

Amen (auch Amēn), ein hebr. Wort, das eine Betheuerung ausdrückt, und in der Bibel: 1) beim Fluch oder Segen, 2) beim Gebete, 3) bei der Zusage und Verheißung, 4) beim Eide, als Schlußformel hinzugesetzt wird. Der Gebrauch, mit diesem Worte Gebete und religiöse Ceremonien zu schließen und ihnen damit das Siegel der Heiligkeit und Weihung aufzudrücken, ist bei den Juden schon sehr alt, ward auch nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft beibehalten, und ging von ihnen in das Christenthum über. Auch bei den Muhammedanern pflegt am Schlusse der öffentlichen Gebete das ganze Volk Amen zu sagen. Das Wort entspricht im Gebrauche und in der Bedeutung dem indischen Om (s. d.). Die ersten Christen sprachen das Amen zu dem öffentlichen Gebete des Priesters, und nach den Einsetzungsworten beim Abendmahl, gewöhnlich auf den Zehen stehend, auf einmal so laut und schnell, daß Hieronymus es mit einem Donnerschlag vergleicht.

Amenanos (bei Pindar Amenos, alte Geogr.), Fl. in Sikilien, auf dem Ätna entsprungen, verschwindet; an ihm

lag

lag Kaline (s. d.). (Ovid. Metam. XV, 279. Strabo. B. 5.)

Amende, 1) (Christian), 1743 Notarius zu Geyer, schrieb über die Berg- und Zwitterwerke zu Geyer (Samml. zur Natur- und Kunstgesch. von Ober-Sachsen. B. 1. Seite 36 ff.). 2) (Christian Karl), geb. 1730 zu Lößnitz, ward 1783 Stadtpfarrer rc. zu Kaufbeuern, gab Sleidans Commentarien de statu religionis et reipublicae Germanorum Carolo V. Imp., einzelne kirchengeschichtl. Untersuchungen u. s. w. heraus. Als Theolog war er ein übertriebener Orthodox; st. 1799. 3) (Georg), geb. zu Dresden 1572, Jesuit und Hofprediger Kaiser Ferdinands II., schrieb über mehrere theolog. Gegenstände (z. B. vom heil. Abendm. unter beiderlei Gestalt rc.), und st. 1624. 4) (Joh. Gottfried), geb. zu Voigtsdorf 1752, Mag., Pastor und Superintendent zu Liebenwerda und seit 1799 in Neustadt a. d. Orla, st. das. 1821; schrieb mehrere theologische Werke. 5) (J. H.), teutscher Maler, von dem der leipz. Börsensaal ein Deckenstück aufzuweisen hat. Im Stich hat man mehrere Bildnisse nach ihm. 6) (Joh. Joach. Gottlob), Doct. der Theol., 1704 zu Gräfenhainichen bei Wittenberg geb., ward 1749 Superintendent und Consistorialassessor in Dresden, wo er durch seine ausgebreitete Gelehrsamkeit und sein rednerisches Talent großen Ruhm erlangte. Seine nach der Einnahme Dresdens im 7jähr. Kriege vor Friedrich II. über dessen Wahlspruch: Suum cuique, gehaltene Rede ist in 4 Sprachen übersetzt worden. Von seinen andern Schriften erwähnen wir nur die Übertragung von Alex. Pope's Gedicht: der Mensch, in lat. Hexameter. Wittenb. 1744. in 4. Er st. 1777.

Amendement, 1) (fr.), Abänderung, Verbesserung. 2) (Amendement, engl.), verbessernde Abänderung, bes. in Prozessen und von Bills. Letztere müssen jedesmal von dem Hause des Parlaments getroffen werden, von welchem die Bill ausgegangen ist.

Amendola (Ferrant.), ein neapolitanischer Maler, seines Lehrers Solimena nicht unwürdig; st. 1724.

Amenokles (Aminokles), aus Korinth, baute schon 300 J. vor dem trojan. Kriege den Samiern Schiffe (Thucyd. b. pelop. II).

Amenides, Schreiber des Darius, ging zu Alexander d. Gr. über und ward von diesem zum Statthalter der Evergeten ernannt (Curt. VII, 3. 4).

Amenophis, Priestername mehrerer älteren ägyptischen Pharaone: 1) zur 18. Dynastie gehörend, der 21 Jahre regiert haben und unter dem der Patriarch Joseph gest. sein soll (Joseph. cont. Appion. I.). 2) zur 18. Dynastie gehörend, auch Memnon (s. d.), Vexoras und Sesostris genannt; soll 31 Jahre regiert, Phönikien, Syrien, einen Theil von Skythien besiegt haben und der erste gewesen sein, der die Juden unterwürfig gemacht und die tönende Memnonssäule errichtete (Plin. XXXVI, 7 u. a. m.). 3) Zur 19. Dynastie gehörend, auch Pheron genannt, Nachfolger des Ramses, und 40 J. lang Pharao. 4) Zur 21. Dynastie gehörend, derselbe, welcher bei And. auch Amosis heißt, ward vom äthiopischen König Aktisanes vertrieben. 5) Sohn des Vor., zu derselben Dynastie gehörend (Diod. Sic. I, 60. Strabo, XVI, 5).

Amenorrhöe (amenorrhoea, v. gr.), das Außenbleiben der monatlichen Reinigung des weiblichen Geschlechts, als Krankheitszustand.

Amens, Amiens, in England starke gestreifte, geblümte und einfarbige wollene Stoffe, den Lastings (s. d.) ähnlich, aber besser wie diese, 30 Yards lang und 18 bis 20 Zoll breit und werden besonders in Yorkshire verfertigt.

Amen's Cave (Höhle des Amen), merkwürdige Höhle unweit Staunton (Virginien) mit verschied. Gängen, wunderbaren Versteinerungen und zum Theil bildsäulenähnlichen Krystallisationen, deren eine den Namen Washington führt.

Amenta (Nicol.), geb. 1659, Advocat in Neapel, ausgezeichnet als Dichter und Schriftsteller. Von seinen Werken, unter denen bes. auch die dramatischen der reinen Sprache und heitern Laune wegen geschätzt sind, merke: Rapporti di parnasso. Neap. 1711, in Boccalini's Manier. Er st. 1719.

Amenta, s. Kätzchen.

Amentaceen, kätzchentragende Bäume und Sträucher, natürl. Pflanzenfamilie, meist getrennten Geschlechts.

Amentata (sc. hasta, röm. Antiqu.), eine mit einem Riemen (amentum, s. d.) versehene Lanze (Lips. Poliorcet. 4. Dial. 4). Daher bei Cicero (orat. I, 57) hasta amentata, tropisch von einem kräftigen Beweisgrund. (Vgl. unter hasta die verschiedenen Arten der Lanzen.)

Amenthes, bei den Ägyptern: das Todtenreich, die Unterwelt, wo die Seelen der Abgeschiedenen wohnen. Das Wort bedeutet nach Plutarch: der Aufnehmende und Gebende, d. h. der die Gestorbenen aufnimmt und wieder ans Licht sendet; richtiger nach Jablonski, der es aus dem Koptischen herleitet: das Dunkel (Sitz der Unterwelt), also so v. w. das griech. Hades (s. d.). Hier sind Osiris (als Serapis) und Isis die Herrscher; jener richtet die Abgeschiedenen, welche Anubis, gleich dem griech. Hermes, dahin leitet; Wölfe (heilige, der Sonne geweihte Thiere) bewachen den Eingang; ein Fährmann, Charon, bringt die Seelen über den

den See Acherusia (s. d.) zu ihren ewigen Wohnungen. Diese Ideen waren zum Theil durch Localität und Sitte entstanden. Der Ägypter hielt die Zeit dieses Lebens für sehr gering, und die Wohnungen der Lebenden nur für Herbergen, weil sie nur kurze Zeit darin verweilen; die Gräber der Todten waren ihnen dagegen ewige Wohnungen und mit dem Tode begann erst das eigentliche geistige Leben der Seele. Darum wendeten sie denn auf die Erbauung und Ausschmückung dieser ewigen Wohnungen, die wahre Todtenstädte genannt werden können, die größte Sorgfalt. Solche Todtenstädte gab es bei allen Hauptorten Ägyptens, insbesondere bei Theben und Memphis. Hier war nach Diodor die Todtenstadt in der Nähe des Acherusischen Sees, rings von lieblichen Auen und Wiesen, mit Wäldern von Lotus und Schilfrohr umgeben. Gleich nach dem Tode ward über jeden Gestorbenen von 40 Mitgliedern seiner Kaste ein Gericht gehalten, und nur die, welche nach ihren Handlungen im Leben der feierlichen Bestattung und Einbalsamirung würdig waren, wurden in einem Kahne über den See zur Grabesstätte geführt. Eben so lagen nach Herodot, 7 Tagereisen von Theben, in der libyschen Wüste, die Inseln der Seligen (Todtenstädte), und wahrscheinlich ist der ganze Mythus der Griechen, vom Elysium und den Inseln der Seligen, von dieser Localität entstanden. Der Amenthes war also bei den Ägyptern zuerst im eigentlichen Sinne die Wohnung der Todten, der einbalsamirten Körper und dann der Ort der abgeschiedenen Seelen. Die rohen Urbewohner, einem grobsinnlichen Fetischismus hingegeben, konnten sich die Seele nur mit dem Körper existirend denken, und hatten daher von ihrer Fortdauer nach demselben sehr unbestimmte Begriffe. Der zu diesen Wilden einwandernde fremde Priesterstamm brachte die Lehre von Fortdauer und Unsterblichkeit unter dem Begriffe der Palingenesie (Wiedergeburt) mit sich. Diese dem vorgefundenen Glauben anpassend, stellten sie für das Volk die Lehre auf: So lange der Körper unverwest bleibt, lebt die Seele im Amenthes in ihm fort, verläßt ihn aber mit der völligen Auflösung und wandert innerhalb 3000 Jahre durch alle Thierkörper wieder in einen Menschenkörper. Durch das Einbalsamiren und feierliche Einweihen zur Ruhestätte im Amenthes kann aber der Seele die Zeit der Wanderung abgekürzt werden; denn hier ist noch ein Ort der Buße und Besserung, weil hier der milde Herrscher Osiris durch Lehre und Leitung die jetzt von irdischen Sorgen und sinnlichen Bedürfnissen freie Seele reinigt, und von allem noch anklebenden Schlamme der Materie befreit. Sie konnte dann, wenn der Körper endlich zerfiel, gleich wieder in einen Menschenkörper wandeln, und als ein edler Mensch, als Heros, Weiser, König, noch einmal auf der Erde leben, um dann, wenn sie ganz dem Guten getreu geblieben war, an den himmlischen Ort, ihre wahre Heimath, zurückzukehren. So war denn also das sichtbare ägyptische Todtengericht ein Bild des unsichtbaren Geistigen, das Osiris selbst mit seinen Beisitzern über die Seele hielt, und wessen Körper der Ehre der Aufbewahrung für verlustig erklärt ward, dessen Geist mußte auch gleich nach der Verwesung den langen Kreislauf beginnen; wer mehr oder weniger rein befunden ward, blieb im Amenthes und ward hier immer mehr gereinigt; wessen Körper auch als Mumie sich nicht gut erhielt, dessen Seele bedurfte noch zu ihrer Reinigung des Kreislaufs durch die Thierwelt. Letzteres traf bes. die armen, niedern Ägyptier, mit deren Einbalsamirung weniger Umstände gemacht wurden, und deren Geist um so eher der Reinigung und Ausbildung bedurfte, da er während seines irdischen Lebens so wenig Gelegenheit dazu gehabt hatte. Vgl. Todtengericht, Seele, Seelenwanderung.

Amentia, s. Wahnsinn.

Amentum, 1) (röm. Antiqu.), ein lederner Riemen am Wurfspieße, um demselben beim Abschleudern einen größern Schwung zu geben. Daher *amentata hasta* (s. d.). 2) (Botan.), s. Kätzchen.

Amepsias, so v. w. Ameipsias.

Amēra, Fl. in dem Lande der Kaffern, bekannt seinen Namen bei der Vereinigung des weißen und des schwarzen Keg.

Amerbach, 1) (**Basilius**), Sohn des Folg., geb. 1534 zu Basel, ward Doctor der Rechte und Nachfolger seines Vaters, leistete bei den Streitigkeiten der Stadt mit dem Bischof ersterer wesentl. Dienste, st. 1591; mit ihm erlosch sein Geschlecht. Die baseler Bibliothek besitzt von ihm ein Mspt. über die Alterthümer zu Augst, wovon Bruckner Auszüge geliefert hat. 2) (**Bonifacius**), geb. 1494 zu Basel, Sohn von Johann A. u. Freund von Erasmus. In seinem 17. Jahre ward er schon Baccalaureus und 2 Jahre später Mag. der freien Künste, 1525 Professor in Basel, dann Rector der Hochschule, und erhielt mehrere Ämter im Rath, stützte die in Verfall gekommene Universität, und zeichnete sich durch seltene Uneigennützigkeit aus. Die Universitätsbibliothek bewahrt noch mehrere seiner Manuscripte; ein Brief von ihm: *De urbe Basilea* steht in *Münsteri topographia*. Er trat der Reformation bei, und st. 1562. 3) (**Elias Nikol.**), gab 1571 zu Leipzig eine *Tabulatura organorum* heraus. 4) (G.), Verfasser mehrerer

terer Gedichte in den Deliciis poëtarum Germ. (Beide letztere sonst unbekannt.) 5) (Heinrich), s. Ammersbach. 6) (Johann), geb. zu Reutlingen, legte 1480 in Basel eine Druckerei an und verbesserte die Buchdruckerkunst wesentlich, bes. durch Einführung der Mittel-Antiqua. Die von ihm gedruckten Ausgaben, namentl. die des Augustin von 1506 und des Hieronymus (letztere erst von seinen Söhnen beendigt) sind correct und sehr gesucht; st. 1528. Die Amerbachische Bibliothek, wozu unter seinem Sohn noch die Erasmische kam, ward von ihm gegründet und 1661 vom Staat angekauft. 7) (Vitus), aus Wensingen in Baiern, studirte in Wittenberg bes. Philosophie, war ein Anhänger Luthers, trat aber wieder zum Katholicismus über und ward Prof. der Philosophie zu Ingolstadt, wo er 1557, 70 J. alt, starb. Er hinterließ viele philosoph. Schriften, Übersetzungen ins Lat. und Commentare zu den alten Klassikern.

Amerbachische Bibliothek, s. Amerbach 6).

Amer-Beahkam-Allah, Beiname des Abu-Ali-Mansur, s. Mansur.

Amer-Ben-Abdaluahab, aus der Familie der Ommiaden, mit dem Beinamen Al-Maleck al Dhafer; der letzte Araber, der im Jemen regierte, ward durch Soliman und Selim (s. d.) abgesetzt.

Amercôte, so v. w. Amerkot.

Amerdād, bei den Persern: 1) der 7. Amschaspand (s. d.), der dem 7. Tage in jedem Monat vorsteht. Der Name (in der Zendsprache Emeretedhie) bedeutet den die Früchte ans Licht Bringenden, den Unsterblichkeit Gebenden. Er war der Schutzgeist aller Vegetation, aller nützlichen Bäume und Pflanzen, und heißt daher Gebärer aller Grundkeime, der Lebensquell, der Schöpfer des Gewächsreichs. Ormuzd ließ zuerst einen Baum werden, der war dürr; da vertraute er den Keim dieses Baums dem Amerdad, der ihn, als Taschter über die Erde Regen ergoß, in das Wasser Taschters, an den Quell Arduisur pflanzte. Und dieser Urbaum war der Lebensbaum Hom, von dem alle übrigen Bäume und heilbringenden Pflanzen stammten. Vgl. Amrita. Daher 2) Name des 5. Monats. Vgl. Mah.

Ameren (Ammeren), 2 Kirchspiele im Rgrsbez. Düsseldorf (Preußen), jedes mit 1400 Ew. und Leinwandhandel.

Ameri (Amru), der 27. König im Jemen, folgte auf Amram, ungefähr 120 v. C.

Amēria (alte Geogr.), röm. Municipalstadt in Umbrien, diesseits der Apenninen, auf der linken Seite der von Ocriculum nach Ariminium führenden Straße. Der Ks. Augustus sendete eine Colonie dahin. Aus ihr war der von Cicero vertheidigte Roscius Amerinus (s. d.) gebürtig; jetzt Amelia.

Americus, **Amerigo**, s. Vespucci.

Amĕrika (Australien eingerechnet, die neue Welt), ein den Alten wahrscheinlich gänzlich unbekannter (s. Atlantis), seit längerer Zeit theilweis befahrner, aber seit 1492 durch Columbus neue Entdeckung schnell bekannt gewordener Erdtheil, begreift das Festland der westl. Halbkugel, mit den darum liegenden Inseln, und ist rings um vom Meere begrenzt, als: südlich vom südl. Eismeere, östl. von dem atlantischen M. (südl. das brasilianische genannt), westl. vom stillen M. (Südsee), nördl. vom nördl. Eism. Die neuern Entdeckungen des Capitän Parry machen es fast gewiß, daß das Festland durch die Baffinsbai und eine Wasserstraße (Barrowstraße) von Grönland gänzlich getrennt, und hierdurch der atlantische Ocean mit dem stillen in Verbindung sei. Die ungeheure Ausdehnung des Landes, vom Nordpol bis 54° SB., vereinigt hier alle Klimate der Welt. Doch wie die Hitze durch hohe Berge mit Schneespitzen und deren Ebenen (Hochebenen bis zu 9000 F. über dem Meere), so wie durch die Nähe der See, durch viele und große Flüsse und heftige Stürme gemäßigt wird, so sind auch die gemäßigten Länder kälter, als die gleich nördlich liegenden Europa's. Im Ganzen ist A. ein üppiges Land. Unermeßliche Urwälder mit Riesenstämmen ziehen sich durch seine großen Ebenen, und dienen Scharen von Affen, Kolibris und Papagais, so wie vielen Tigern und andern Raubthieren zum Aufenthalt; andere Ebenen sind mit Manglebäumen überzogen, oder bilden herrliche Grasflächen, auf welchen Rinder und Pferde in großen Heerden weiden; die größten Flüsse der Erde, welche von großen Schlangen und Alligators bewohnt werden, durchströmen das Land, und bilden die prachtvollsten Wasserfälle; große Landseen breiten sich aus; die weitläuftigsten Gebirge mit fast den höchsten Spitzen, zum Theil (sowohl erloschene als brennende) Vulcane, bilden den Kern des Landes, und verschließen in sich einen ungeheuern Schatz von Gold, Eisen, Kupfer, mehr noch Silber, Diamanten u. a. Mineralien; die bedeutende Meeresfläche, wodurch dieser Erdtheil umzogen wird, ist reich an Seethieren aller Art: Wale, Kabeljau, Eisbäre, Seehunde u. dgl. Die Waldungen geben Färbe-, Bau- und Tischlerhölzer (Mahagony, Campesche, Eichen, Fernambuk), wie auch Gewürze (Vanille) und Arzneien (China, Ipekakuanha, Sassaparille); das Klima macht den Anbau des Zuckers, Kaffees und vieler Gewürze leicht. Eigenthümlich sind Kartoffeln, Taback, Vanille u. a., von Thieren Meerkatzen, Kolibris, Alligators u. m. Durch Europäer

sind von Thieren einheimisch geworden: Pferde, Schafe, Rinder, Schweine. Auf den 600,000—766,390 □M. die das ganze Land umfassen soll, rechnet man 24—60 Millionen Menschen, worunter Eingeborne (Indianer), Eingeführte (Neger), Eingewanderte (meist Europäer). Die Ureinwohner haben rothe Haut, schwarze steife Haare, breites Gesicht, vorragende Backenknochen, stumpfe Nase mit vorstehendem Rücken, tiefe Augen (manches Ähnliche mit den Mongolen), dicke Lippen, wenig Bart; hatten schon viel Cultur, sind aber von den Europäern in die Wildniß getrieben worden, nähren sich jetzt meist von Jagd, und der gebildetere Theil (was bald durchgängig werden wird) hat europäische Verfassungen angenommen. Aus der Vermischung der verschiedenen Menschenracen sind Kreolen, Mestizen, Mulatten, Zambo's entstanden (s. diese A.). Die herrschende Religion ist die christliche, es werden alle Parteien geduldet, die Indianer sind meist Fetischanbeter, zum Theil Menschenfresser. Auch Juden sind einheimisch geworden. Die Regierungsformen sind verschieden. Neuerdings sind mehrere constitutionelle Staaten an die Stelle der rein monarchischen getreten; die Indianer werden größtentheils von Oberhäuptern regiert. Das Weitere s. b. N.- u. S.-Amerika u. W. Indien. Die einzelnen Theile Amerika's wurden bekannt: 1) Grönland und Baffinsbai nebst anliegenden Ländern, 986 durch Erich den Rothen, 1585 durch Johann Davis, 1607—11 durch Henry Hudson, 1611—16 durch May, Bulton, Bylot, 1818 durch John Roß, welcher dem obersten Theile den Namen arktisches Hochland gab. 2) Polarocean, 1528 durch Bering (Beringsstraße), 1648 durch Deschneew, 1772 durch Hearne, 1775 durch Cook, 1789 durch Makenzie, 1819 durch Parry. 3) Nordwestküste, 1539 durch Franz de Ulloa, 1578—79 durch Franz Drake, 1772 durch Hearne, 1778 durch Cook, 1803 durch Krusenstern. 4) Labrador, 1496 durch Giovanni Gaboto. 5) Neu-Foundland, 1002 durch Biörn und Lief seinen Sohn, welche es Winland nannten, 1497 durch Sebastian Gaboto, 1500 durch Gaspar de Cortereal. 6) Canada, 1508 durch Thomas Aubert, 1634 die Lorenzbai durch Johann Cartier. 7) Florida, 1497 durch Seb. Gaboto, 1512 durch Ponce de Leon, 1524 durch Joh. Verazzani, welcher bis Neu-Schottland fuhr. 8) Californien, 1529 durch Grijalo. 9) Neu-Spanien, 1518 durch Juan Grisalva, 1519 erobert durch Cortez (früher schon war Guatimala und Honduras 1502 von Columbus, Yucatan 1507 von Yames Pinzon und Diaz de Solis besucht worden). 10) Der Mississippi, 1541 durch Fernando de Toto. 11) West-Indien, 1492 durch Columbus und durch Vespucci 1499. 12) Das stille Meer (gesehen 1513 von Vasco Nuñez de Balbao, 1520 durch Magelhaens (1684 besuchte Cowley die Gallopagos). 13) Die Terra firma, 1498 durch Columbus, welcher den Oronocco sah. 14) Brasilien, durch Pedro Alvarez Cabral 1500. 15) Peru, Quito, eroberte 1526 Pizarro. 16) Paragay ward bekannt durch Cabot 1526. 17) Chil durch Diego Almagro 1534. 18) die Enge von Panama durch Gil Gonzalez Avila 1521. 19) das Feuerland und Patagonien 1520 durch Ferdinand Magelhaens (der das Wagstück, um die Erde herum zu segeln, zuerst unternahm), 1615 durch le Maire (der der südlichsten Straße in Amer. den Namen gab) und Schouten. 20) Die Falklands-Inseln soll Vespucci 1502 schon gesehen haben.

Amerikanische Colonien, d. i. Colonien in Amerika, s. Englische, Französische u. s. w. Colonien.

Amerikanische Erbsen (rothe Erbsen), s. Paternostererbsen.

Amerikanische Menschenrace, s. unter Amerika und Menschenracen.

Amerikanische Sprachen (über 100 mehr oder weniger von einander abweichend), s. Sprachstämme und die dort angef. Art.

Amerikanische Waaren, s. unter Amerika und die einzelnen Artikel.

Amerikanskoi Noß, Vorgebirge auf der NW.-Küste von Amerika.

Amerimnon (amerimnum, R. Br.), zur natürl. Fam. der Hülsenpflanzen, der Diadelphie, Dekandrie des Linn. Syst. gehörige Pflanzengattung, mit 2lippigem Kelch, 10 in einen Cylinder verwachsenen Staubfäden, und einer zusammengedrückten zweiklappigen, meist mit 2 Samen versehenen Hülse. Arten: a. Brownii und ebenus in West-Indien, a. plunatum, bei Carthagena.

Amerinus, 1) ein Einwohner von Ameria (s. d.), namentlich Roscius Amerinus (s. Roscius und Cicero). 2) (Angelus), berühmter Rechtsgelehrter, lebte 1350; schrieb: Consilia Jacobilli. 3) S. Clementinus 1).

Ameriola (alte Geogr.), St. im Sabinerlande, von den Römern unter Tarquinius Priscus zerstört.

Amerios, s. Amelios.

Ameristos, ein Mathematiker aus Himera, im 5. Jahrh. v. Chr., Bruder des Elegikers Stesichoros (Plin. N. G.).

Ameriscoggin, s. Amariscoggin.

Amerkot (Amarkot), südl. von Hydrabad gelegene feste St., jetzt zu Judpore (s. d.) gehörig.

Amerongen, Flecken und Herrschaft in Utrecht (Niederlande) mit 1100 Ew.

Amers-

Amersbach, s. Ammersbach.

Amersbury, s. Ambresbury.

Amersfoort, St. in Utrecht (Niederlande), an der schiffbaren Eem, mit 8800 Ew., welche Glas, Hüte, Seiden- und Wollenwaaren liefern, Taback und Getreide bauen und damit handeln.

Amersfoorter Berg, ein 2 Stunden langer Sandberg zwischen den Städten Amersfoort und Utrecht.

Amersford (Everart d'), Licentiat der Theologie und Rector der Lorenzschule zu Köln, zu Anfange des 15. Jahrh.; schrieb Commentare über Aristoteles Bücher: De meteoris; De generatione animalium; De coelo et mundo u. a. m.; st. 1419.

Amersham (Aymondesham), Flecken in der Grafschaft Buckingham (England), mit Fabriken in Baumwolle, Leinwand, Spitzen.

Amersür, s. Amarsur.

Amersweier, -weiler, s. Ammersweier.

Amĕrtas (Kunstgesch.), nach Pausanias ein Athleth von Elis, dessen von Phradmon verfertigte Bildsäule in Delphi aufgestellt war.

Ames, 1) (gr. Antiqu.), eine Art Kuchen in Griechenland (Athenäos 14, 18). 2) (röm. Antiqu.), eine Stange, Gabel, zum Ausspannen der Netze auf der Jagd.

Ames, 1) (Fisher), nordamerikanischer Redner, Sohn des Nathanael A., während der Revolution zu Dedham in Neu-England Advocat, ward 1788 Mitglied der Convention zu Boston und nachher 8 Jahre lang des Congresses, wo er sich als beredter Demokrat vor Allen auszeichnete; doch zog er sich wegen Kränklichkeit nach Dedham zurück und lebte hier meist den Wissenschaften und der Landwirthschaft. Seine Congreßreden, eine Lobrede auf Washington und mehrere politische Abhandlungen hat er 1810 mit seiner Biographie zu Boston selbst herausgegeben. 2) (Joseph), engl. Bibliograph und Secretär der Gesellschaft der Alterthumsforscher in London, früher Kaufmann; st. 1759. Von ihm hat man: Typographical antiquities etc., welche eine Geschichte der Buchdruckerei und ersten Buchdrucker in England, nebst einem Verzeichniß der von 1471—1600 dort gedruckten Bücher enthalten, von neuem, mit vielen Zusätzen vermehrt, herausgeg. von Wilh. Herbert 1785 in 3 Quartbänden u. m. a. 3) (Nathanael), Abkömmling des Wilhelm, angesehener Arzt zu Dedham in Neu-England und guter Mathematiker; st. 1765. 4) (Sebastian), geb. 1740 zu Zeltlingen, Erjesuit und Prof. der Theologie zu Trier, schrieb vieles in die Dogmatik Gehörige. 5) (Amesius, Wilhelm), aus einer adl. Familie 1578 zu Nordfolk in Sommersetshire geb., Mitglied des Christ-Collegiums zu Cambridge. Den Verfolgungen der Puritaner ausweichend, schiffte er nach Holland über und erhielt hier als Professor der Theologie zu Franeker eine Anstellung. Er war ein eifriger Gegner der Remonstranten und Socinianer, besuchte die Synode zu Dortrecht, und st. 1633 als Prediger der engl. Kirche zu Rotterdam. Seine Schriften (worunter eine gegen Bellarmin [s. d.]: Bellarminus enervatus) erschienen 1658 zu Amsterdam in 5 Bd. 12.

Amesbury, s. Aimsbury u. Ambresbury.

Amescua, Amesqua, 1) (Anton Mira), aus Cadix, Philipps III. und IV. Hofprediger, einer der besten Dichter seiner Zeit, schrieb mehrere Komödien. 2) (Balthasar Gomez), aus Toledo, Rechtsgelehrter in Neapel; schrieb: De potestate in se ipsum.

Amesius, s. Ames 5).

Amĕssis, Tochter des Pharao Amenophis I., die, nachdem ihr Vater gestorben, den Thron von Ägypten 48 (n. And. gegen 21) Jahre hindurch eingenommen haben soll (Joseph. cont. Appion. 1, 5).

Amĕstratos (Amastra, Mytistratos, Mustraton, alte Geogr.), St. in Sicilien, von den Karthagern eingenommen und befestigt, von den Römern nach 7 Monate langer Belagerung erobert und geschleift (im ersten punischen Kriege).

Amĕstris, s. Amastris.

Amestrius, Sohn des Herakles und der Eone, der Tochter des Thespius.

Amĕtchy-Effĕndy, Privatsecretär des Reiß-Effendy (s. d.), der das Portefeuille desselben aufbewahrt.

Amethŏdisch (amethodice), unmethodisch, was ohne Ordnung und ohne Grundsatz und den angenommenen Lehrsätzen entgegen ist.

Amethўst, ein ganz- od. halbdurchsichtiger (oft nur durchscheinender), gewöhnl. schön violenblauer (seltener weißlicher, grünlicher, gelblicher, graulicher) Quarz (s. d.), fast reiner Kiesel, mit etwas Mangan und Eisenoxyd gefärbt, kommt derb und in Krystallen vor und wird zu Ringen und anderm Schmuck eingefaßt. Der orientalische ist der härteste, beste und kostbarste. Der ungarische, böhmische, sächsische, pfälzische, der vom Harz ꝛc., hat geringern Werth, wird auch in Glasflüssen (s. d.) nachgemacht. Vgl. Edelsteine.

Amethўst (ἀμέθυστος, von μεθύειν, berauschen, Antiqu.), 1) der genannte Edelstein, der nach Plinius (N. G. 37. 9, 50 u. a., auch als Amethystus), leicht zu schneiden war und der Trunkenheit widerstand (worüber artige Epigramme in der griech. Anthologie). 2) Auf dem Brustschilde des hohen Priesters der Juden, der 9. Stein,

9. Stein, in welchen der Name Issaschar geschnitten war; s. Choschen. 3) Nach Columella (32, 24) eine Art Trauben, deren Saft nicht berauschte. 4) Nach Plutarch eine Pflanze, s. Amethystea.

Amethysta (sc. medicamenta, v. gr.), Mittel, welche der Trunkenheit vorbeugen. Der Amethyst hat daher seine Benennung, weil man ihm diese Eigenschaft zuschrieb.

Amethystea (amethystea, L., Bläuling, Amethyst, eine Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Labeaten und der 2. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst., mit einem glockenförmigen Kelch und einer 5theiligen, einblättrigen, röhrigen, fast 2lippigen Blumenkrone und 4 im Kelche liegende Samen. A. coerulea, L., auf Sibiriens Gebirgen einheimisch, ist ein einjähriges Gewächs, das wegen seines zierlichen Wuchses und der blau gefärbten Zweige in mehrern teutschen Gärten gezogen wird.

Amethystina (sc. vestimenta), amethystfarbige Kleider aus Wolle, zu der man, um die Amethystfarbe herauszubringen, nach Plin. (N. G. 9, 38) auf ein Pfund den 200sten Theil eines Pfundes von der Trompetenschnecke und den 111ten Theil von der Purpurschnecke nimmt; bisweilen ward auch die fertige Amethystfarbe mit tyrischer getränkt (ebend. 9, 41). Ein Amethystkleid der Sachwalter erwähnt Juvenal (Sat. 7, 135). Der Ks. Nero verbot den Amethystpurpur zugleich mit dem tyrischen (Suet. Nero. 32, 5).

Amethystinus, amethystblau, veilchenblau.

Amethyst-kolibri (A.-vogel, trochilus amethystinus), Art der Kolibri (s. d.), 3 Zoll lang, grüngoldig, am Bauch grau und braunfleckig,* die Kehle amethystfarben, der Schwanz gabelig; in Cayenne.

Ametrie (ametria, v. gr.), Mangel an Ebenmaß, also Gegensatz von Symmetrie, Mißverhältniß.

Ametritä hießen die Weltweisen im 4. Jahrh., welche die Menge mehrerer Welten außer der unsrigen statuirten.

Ametulle, s. Amthill.

Ameublement (fr.), das Hausgeräth, die Zimmereinrichtung.

Ameubliren (v. fr.), 1) in Zimmergeräth verwandeln, dazu verwenden. 2) Zimmer mit Meubles (s. d.) versehen.

Amevilla, Flecken unweit Aosta (Piemont), mit einer altrömischen sehr hohen Brücke aus einem Bogen (ponte d'E), womit C. Avilius eine Wasserleitung verband.

Ameyda (Thomas d'), der erste Patriarch in Lissabon; er hielt den 13. Febr. 1717 seinen feierlichen Einzug.

Amezitcha Inyak, eine der Andreanowschen Inseln im Meere von Kamtschatka.

Amfila (Amphila), Inselgruppe im rothen Meere, an der Küste von Habesch.

Amga, Fl., entspringt unweit Jakutzk, fällt in den Aldan.

Amginskische Slobode, Bezirk am Amga, dessen Ew. nur Viehzucht treiben, weil die Kälte den Ackerbau nicht gestattet.

Amhära (Amara), 1) ehemalige gebirgige Provinz in Nubien, am östl. Nilufer, südl. von Bagemder. Die Prinzen wurden bis zur Thronfolge auf einem Felsen, Geschen oder Gueron, verwahrt. Neuerdings von den Gallas erobert und in mehrere Theile getheilt. 2) (auch Maradi), Hptst. daselbst auf einer der Gebirgsebenen.

Amhäria, eine Göttin der Fäsulaner, deren Füße und Arme noch fest an einander und an den Körper geschlossen waren. Nur die Haare hingen freier herab.

Amhärische Sprache (Ambara Lesana), im Habesch weit verbreitete Mengsprache, (nach Ein. vom semitischen Sprachstamme [s. d.] mit der Geessprache [s. d.] verwandt), ohne feste Orthographie, weil sie gewöhnlich nur gesprochen wird und sich zur letztern verhält wie das Platte zum Hochteutschen. Ikon-Amlak (s. d.) machte sie zu Anfang des 14. Jahrh. zur Hofsprache, wodurch sie ins Volk überging und die bisher übliche Geessprache fast ganz verdrängte. Sie ist nicht wortreich, aber geeignet, mehrere Worte in eins zu ziehen. Die selten vorkommende Schrift zählt 33 Buchstaben, von denen 26 die der Geessprache sind. Außer einer Grammatica amharica und Lexicon amharicum von H. Ludolf, Frankf. 1698, und Catechesis christiana lingua amharica von Ghbragzer, Rom (1787?) ist nichts in dieser Sprache gedruckt.

Amherst, 1) Grafschaft in Virginien (Nord-Amerika), mit 10,600 Ew. Hptst. New-Glasgow. 2) Hptst. der Grafschaft Hillsborough in New-Hampshire (Nord-Amerika), mit 1600 Ew. 3) St. in der Grafsch. Cumberland in Neu-Schottland (Nord-Amerika).

Amhurst, scharfsinniger polit. Schriftsteller, kam 1722, seiner schlechten Sitten wegen von Oxford verwiesen, nach London, schrieb pol. Zeitschr.: The Craftsman, gegen Walpole, ward wegen beleidigender Äußerungen 1738 verhaftet und st. 1742 verlassen und dürftig.

Ami (fr.), 1) Freund, Liebhaber; daher 2) günstig, hold, zusammenpassend.

Ami (Ame), jüdischer Lehrer zu Tiberias im J. d. W. 4060.

Amia (Wallerfisch, amia, L.),* Gattung schmalköpfiger Bauchflosser, mit rauhem, mit Platten bedecktem Kopfe, breitschuppigem Leibe. Art: a. calva (Mud-, Moderfisch), braun, mit schwarzfleckiger Schwanzflosse; in Carolina; Süßwasserfisch, wohlschmeckend. A. immaculata, 3 Fuß groß, in Süd-Amerika.

Amiant (v. gr., unbefleckt), s. Asbest.

Amiantoid, grünliches talkhaltiges Fossil, in haarförmigen biegsamen Krystallen zu Burg d'Oison in der Dauphiné vorkommend (dem Asbest verwandt).

Amianus, angeblich Bischof zu Alexandrien und Schüler des Ev. Markus, soll, als er einst vorbeigehende Frauen lüstern angesehen hatte, sich selbst geblendet haben.

Amiax (Johann de) aus Navarra lebte zu Anfange des 17. Jahrh. als Beneficiat der Kirche zu Viana und schrieb: Ramillete de nuestra Señora de Codes de la villa de Viana.

Amica (lat.), 1) Freundin, Geliebte, Gattin, Beischläferin. 2) (Ἑταίρα), Beiname der Venus, in Athen, Samos u. a. O. Vgl. Hetäre.

Amicabiles numeri (lat.), s. Zahlenfreundschaft.

Amicabili modo, amicabiliter (lat.), auf freundschaftliche, gütliche Weise.

Amicabilis compositio (lat.), s. Gütlicher Vergleich.

Amicangelus (Josua), Rechtslehrer zu Neapel, geb. zu Castelvecchio, schrieb Quaestiones feudales, welche 1653 sein Sohn Franz zu Neapel herausgab.

Amici (Joh. A. Constanz), geb. 1646 zu Bologna, sammelte die Lebensbeschreibungen der Heiligen und vertheilte sie auf jeden Tag des Jahres; st. 1737.

Amici principis (lat., Freunde des Fürsten, röm. Antiqu.), Titel der Staatsbeamten der Fürsten (besonders der Kaiser), die diesen am nächsten standen oder bei ihnen am beliebtesten waren; auch der Rechtsgelehrten, die wichtigen Berathschlagungen beiwohnten (daher amicus noster in kaiserlichen Rescripten im Corpus juris). Sie waren nach den Admissionen (d. h. Audienz-Ordnungen) oder nach Cohorten abgetheilt. Daher die Ausdrücke: amici primae, secundae etc. admissionis der 1., 2. Audienz), oder die 1., 2. Cohorte. Vgl. Admissionalen.

Amicis, 1) (Franciscus de), aus Venafra, lehrte das Lehnrecht zu Neapel und gab 1595 De usibus feudorum heraus. 2) (Ovidius de), Kanonikus zu Capua zu Anf. des 17. Jahrh., schrieb: De primatu ecclesiae tam in spiritualibus quam in temporal. und De jure emphyteutico.

Amicisten (auch die Amicitia), die Mitglieder eines ehedem weit verbreiteten Studenten-Ordens (s. d.). Eine genaue Darstellung desselben enthält das Buch: Graf Guido von Taufkirchen, 1799; so auch: der Mosellaner- oder Amicisten-Orden u. s. w. von Laukhard, 1799.

Amicitia, d. h. Freundschaft (in der Mythol.), nach Hygin: Tochter der Nacht und des Erebus, dargestellt mit unverhüllter Brust, neben ihr die vereinigten Grazien.

Amicitia (alte Liter.), 1) Laelius s. de amicitia, eine Schrift Cicero's; s. Lälius und Cicero. 2) Τόξαρις ἢ φιλία, Toxaris s. de amicitia, eine Schrift Lukians; s. Toxaris und Lukian.

Amicitiae causa (lat.), aus Freundschaft.

Amico, s. Amicus.

Amiconi, Amigoni, 1) (Charlotte), Schwester des Folg., eine Kupferstecherin, die zu London arbeitete und sich durch Mehreres berühmt machte. 2) (Giacomo), ital. Maler, geb. zu Venedig 1675, erhielt hier seine erste Bildung, reiste dann in Teutschland und England, und kam 1747 als Hofmaler nach Madrid. Eigenthümlich in sanften oft unbestimmten Umrissen und einem mitunter gelben Tone. Man hat von ihm vorzügliche Gemälde in den Kirchen Venedigs, ein Deckenstück im Palast zu Aranjuez, eine heilige Familie im Oratorium del Salvador zu Madrid rc. Er st. zu Madrid 1752 oder 58. 3) (Ottavio), Maler zu Brescia, Schüler Anton Gandino's, malte Einiges für Kirchen, auf frischem Mörtel, nach Paul Caliari's Manier, so wie auch in Öl und Fresco; st. 1661.

Amictorium, Bekleidung der Brust, Halstuch u. dgl.

Amictus (röm. Antiqu.), von amicire, umwerfen, ein Oberkleid, also von vestis unterschieden, aber auch im Allgemeinen so viel wie vestis und vestimentum (s. d.). Auch von Kopfbedeckungen. Vgl. Amiculum.

Amictus duplex (Amiculum duplex, lat.), nach Ein. ein zweifaches Kleid, richtiger wohl ein schweres Kleid, dessen Fäden dicht und grob (wie doppelt) waren.

Amiculum, 1) (röm. Antiqu.), von amicire, umwerfen, ein Oberkleid, theils der röm. Frauenzimmer, aber wohl enger und kürzer als die Palla (s. d.), theils der Männer. Vgl. Amictus und Vestis. 2) (Anat.), ungewöhnlich statt amnion, die Schafhaut (s. d.).

Amiculum duplex, s. Amictus duplex.

Amicus (lat.), 1) Freund (s. Amici principis), auch von Nationen üblich (Cic. Phil. XI, 13). 2) Freundschaftlich, freundlich, günstig, angenehm. 3) S. Amykos.

Amicus (Amico), 1) (Antonius), zuletzt Kanonikus zu Palermo und Historiograph Philipps IV. von Spanien, schrieb mehreres Geschichtliche über Sicilien und st. zu Palermo 1641. 2) (Barthol.), geb. 1565 zu Anzo, ward Prof. der Philosophie und Theologie zu Neapel, gab einen Commentar zu den philosoph. Schriften des Aristoteles und mehrere theologische

Schriften heraus; st. 1649. 3) (Bernardin), Franciscaner von Gallipoli im Neapolit., lebte gegen Ende des 16. Jahrh. und hinterließ: Un trattato delle piante e imagini de' sacri edificii di terra santa. 4) (Diom.), Physikus und Arzt aus Piacenza, schrieb 1607 de morbis sporadibus. 5) (Franciscus), geb. 1580 aus edlem Geschlechte zu Cosenza, Jesuit, lehrte zu Aquila, Neapel und Grätz Theologie, ward 9 Jahre Inspector studiorum zu Wien und st. 1651. Er hinterließ: Cursus theologicus juxta scholasticam societatis Jesu methodum in 9 Theilen. 6. u. m.) Mehrere andere ital. Gelehrte.

Amīcus pōpuli romāni (Freund des röm. Volks, r. Antiqu.), ein Titel, den der römische Senat und das Volk den den Römern verbündeten und um sie verdienten Fürsten und Völkern ertheilten; so wird Orgetorix, Ariovistus, Piso, der Vater des Teutomatus von Cäsar genannt. Vgl. Rex.

Āmid, 1) Sandschak in Diarbekr. 2) S. Diarbekr. 3) (Amida, alte Geogr.), die wichtigste St. in Sophanene in Armenien, unfern der Quellen des Tigris, vom griech. Kaiser Constantius gegen die Perser befestigt, von Tamerlan 1393 geplündert und zum Theil verbrannt, dem Schah Ismael 1515 von Selim I. entrissen, Geburtsort des Aetius (s. d. 3); jetzt Diarbekr. Vielleicht eins mit Ammäa bei Ptolemäus.

Amĭda, 1) nach der Budsdo-Religion in Japan der höchste Regierer aller Himmel und Regionen der Seligkeit, der Vater aller Seligen und Beschützer aller Geister, ohne Ursprung und Ende, unendlich in seinem Wesen, Schöpfer des Universums, die Welt ohne Mühe regierend, einst als Mensch gewordener Gott über 1000 Jahre auf der Erde lebend, Wunderwerke verrichtend, die Menschen belehrend und durch freiwilligen Tod in ein anderes Leben und zur Götterwürde übergehend, daher nun Mittler zwischen Gott und Menschen, durch ihn nur Vergebung der Sünden und Seligkeit möglich, wenn man tugendhaft lebt und seine 5 Verbote (s. Gokai) beobachtet. Der Sünder kommt auf eine seinen Vergehungen angemessene Zeit in die Hölle; doch können Fürbitten der Priester, Andachtsübungen und gute Werke der Verwandten diese Zeit abkürzen, denn auf Amida's Fürsprache lindert der oberste Höllenrichter die Strafe und läßt die Verdammten bald wieder auf diese Welt zurückkehren. Man stellte ihn vor mit 7 Häuptern, bezeichnend 7000 Jahrhunderte; in der Hand einen goldenen Kreis, in den er beißt, bisweilen auch mit 3 Häuptern und 3 Bärten die sich auf dem Rücken vereinigen, gleichsam eine indische Dreieinigkeit; auch auf einem 7köpfigen Pferde reitend. 2) S. Omito.

Amid-Abufädhl-Muhämmed-Ben-Hüßain-Ben-Amid, auch Al-Khareb (Schriftsteller), gewöhnlicher Ben-Amid, Vezir von Roknedbulat (Sultan vom Geschlecht der Buiden), großer Staatsmann, Redner und Dichter; verbesserte die arab. Schriftzüge, die schon Abdul Hamid der jetzigen Form nahe gebracht, und st. 971. (Herbelot.)

Āmidam, s. Stärke.

Amid-Āmid, Bergkette im Habesch, wahrscheinlich die Mondsberge der Alten.

Amidūnis (Elisäus de), Franciscaner und beliebter Prediger aus Cremona, lebte um 1497 und schrieb u. a.: Commentarii super IV libr. sententiarum.

Amidāno, Maler zu Parma im 16. Jahrh., berühmt als Schüler und Nachahmer des Franz Mazuoli. In den Kirchen Parma's finden sich viele seiner Gemälde.

Āmidon (v. fr.), die chemisch gereinigte Stärke (s. d.).

Āmidum, s. Amylum.

Amīe (fr.), so v. w. Amica.

Amiēns, 1) (Bonaventura), ein Capuziner, als Dilettant durch seine geistlichen Gemälde sehr berühmt, Lehrer des Quintin Varin (s. d.). 2) (Peter von), s. Peter von Amiens.

Amiēns, Hptst. des Depart. Somme (Frankreich), mit 6000 H. und 40,200 Ew. an der schiffbaren Somme, hat ein festes Schloß, einen Bischof, eine Akademie, einen königl. Gerichtshof u. a. Die Ew. verfertigen Seife, Tapeten, Leder, Seiden- und Wollwaaren, Preßspäne, Pasteten. Geburtsort von Peter Cucullatus, Du Fresne, Voiture, Gresset.

Amiens (Friede von), geschlossen den 25. März 1802 zwischen Frankreich, Spanien und der batavischen Republik auf der einen und Großbritannien auf der andern Seite (repräsentirt durch Joseph Bonaparte, Azara, Schimmelpenink und dem Marquis von Cornwallis); beendigte den seit 1793 zwischen der franz. Republik und England geführten Krieg; dieses gab den Franzosen, Spaniern und Holländern alle Eroberungen zurück, die Republik der 7 Inseln ward anerkannt, Malta dem Orden zurückgegeben, Neapel sollte von den Franzosen, Elba u. and. Inseln von den Engländern geräumt, Oranien entschädigt werden. Diese Bedingungen erregten auf dem Continent, bes. aber in England die größte Unzufriedenheit. Frankreichs Macht war nicht beschränkt. Schon im Mai 1803 machte England neue Forderungen (Räumung der batav. Republik, Entschädigung Sardiniens ꝛc.); Frankreich schlug sie ab, und den 18. Mai ward zu allgemeiner Freude der Krieg von neuem erklärt.

Amiens, s. Amens.

Amier, so v. w. Ambher.

Amierties, Art baumwollener Tücher aus Indien.

Amigas, s. Abigas.

Amigazzi (Joh. Baptista), Maler zu Verona um 1630, Schüler des Claudius Ridolfi, copirte dessen Gemälde außerordentlich treu und malte Mehreres für Kirchen.

Amigoni, so v. w. Amiconi.

Amik Bokhari, so v. w. Amak Bokhari; s. Amak.

Amiklos aus Heraklea, ein Mathematiker im 4. Jahrh. v. Chr.

A mi la, s. A la mi re.

Amilcar, s. Hamilcar.

Amilichos (Ameilichos, nach Pausanias so v. w. traurig, von α und μέλι, alte Geogr.), Fluß in Achaia; an ihm der wegen der Menschenopfer berüchtigte Tempel der Artemis Triklaria (s. d.); später, als jene Opfer aufhörten, Milichos genannt. Vgl. Komätho.

Amillarus, so v. w. Amelon (s. d.).

Amilly (Jean, Marquis d'), ward M. d. C. 1649, diente während der Unruhen der Fronde (s. d.). (Brev. milit.)

Amilo (alte Geogr.), Gebirgsfluß in Mauritanien. Nach Plinius begrüßten hier die Elephanten in großen Heerden den Neumond, und reinigten sich.

Amilton, s. Hamilton (Künstler).

Amilum, s. Amylum.

Amimitl, ein Gott der Fischerei bei den Mexikanern, zu Kuitlahuac auf einer Insel im See Chalko hochverehrt.

Amin, s. Muhammed Mussa El Amin.

Amina (Aminas), menschenraubender Negerstamm auf Guineas Goldküste. Die hier übliche Sprache ist weit verbreitet, und die Neger wissen das häufige Gold zu waschen.

Aminaeum (Amminеum, Aminium, Amineum und Aminaeum vinum, lat.), aminäischer Wein, aus einer ungewissen Gegend Italiens (nach Ein. bei Caculum), von vorzüglicher Güte (vielleicht so v. w. Falerner). (Virg. Georg. II, 97).

Amin-Ben-Harun (Aaron), s. Muhammed Mussa El Amin.

Amin-deva, einer der 4 Hauptgötter der Mongolen.

Amindozan, bei den Birmanen: ein Advokat, Rechtsgelehrter.

Amineischer Wein (amineum vinum), italienische Weinart; s. Aminaeum.

Aminias (Myth.), Liebhaber des Narkissos (s. d.), der ihm kein Gehör gab, wohl aber ein Schwert sandte, womit er sich vor des Narkissos Thür entleibte.

Aminias (Gesch.) 1) auch Ameinon, Sohn des Pronapos, Archon zu Athen (Athenaeus Deipnos. V, 18). 2) Gesandter der Lakedämonier an den Brasidas (Thukydides IV). 3) Seeräuber, dessen Antigonus sich bedient (Polyaenus in Antigono, 18). 4) Bruder des Dichters Äschylos, ward wegen Entweihung der eleusinischen Mysterien angeklagt und suchte die Richter durch Vorzeigen der in der Schlacht bei Salamis erhaltenen Wunden zu rühren.

Aminios (alte Geogr.), ein Flüßchen Arkadiens, das sich in den Halisson ergießt.

Aminius (C. Am. Rebius, Rechtsgesch.), angesehener Jurist zur Zeit des Ks. Nero (Tacit. An. XIII, 30).

Aminnium, s. Aminaeum.

Aminokles, so v. w. Ameneklеs.

Amiot (Amyot), 1) Jesuit und Missionär zu Peking, aus Toulon, schrieb geograph., naturhistor. und geschichtliche Nachrichten über China und die Tartarei, Übersetzungen, eine Grammatik und ein Wörterbuch der mantschurischen Sprache, Abhandlungen über die Musik der Chinesen rc. vielleicht auch eine Übersetzung der Fabeln Lafontaine's ins Mantschurische, und st. wahrscheinlich 1794. 2) (Jaques), geb. 1514 zu Melun, Prof. der griech. und lat. Sprache zu Bourges, später beim Concilium zu Trident, dann in Rom, ward nach seiner Zurückkunft Lehrer der beiden Söhne Heinrichs II., 1560 unter Karl IX. Großalmosenier, Bischof von Auxerre und Curator der Universität zu Paris und unter Heinrich III. Commandeur des Ordens vom heil. Geiste, welche beide Würden von der Zeit an stets verbunden blieben. Er übersetzte Heliodors Roman, Plutarchs Lebensbeschreibungen und Moral, einige Bücher des Diodorus Siculus, griech. Tragödien u. m. ins Französische und st. den 6. Febr. 1593.

Amipsias, so v. w. Ameipsias.

Amira (Georg), frommer und gelehrter Patriarch der Maroniten auf dem Berge Libanon, gab 1596 zu Rom eine syrische und chaldäische Grammatik heraus und führte bei seinen Landsleuten den Gregorianischen Kalender ein; st. 1641.

Amiranten, s. Admiralitätsinseln.

Amiras I., so v. w. Aaron al Raschid (s. d.).

Amircus, eine ältere persische Goldmünze.

Amiré Joannet, die Johannisbirne (s. d.).

Amir Hamzeh, Sohn des Muhammed Khodabandeh, Schah von Persien, kam 1586 zur Regierung, ward aber nach acht Monaten von seinem Bruder Ismael ermordet.

Amirola (amirola, Pers.), Pflanzengattung aus der Monöcia Polyandria des Linn. Syst., natürl. Fam. der Trikokken. Charakter: 5theiliger Kelch, 8 Staubfäden, 3klappige Kapsel mit 2 Samenkörnern; Blumenkrone fehlt. Art: a. nitida,

Baum in Peru, mit eirunden, gezackten Blättern.

Amisādir, s. Amisadir.

Amisia (Amisius, Amasia, a. Geogr.), Fl. in Germanien, entspringt, nach der Römer Meinung, auf dem Abnoba (s. d.); Strabo beschreibt ihn schon als schiffbar und setzt ihn zwischen den Rhein und die Elbe. An ihm schlug Drusus die Bructerer, und die Römer lieferten hier mehrere Schlachten. (Jetzt Ems.)

Amisias, so v. w. Ameipsias.

Amisodārus, König von Lykien, berühmt durch die Erziehung der Chimära (s. d.).

Amisos (alte Geogr.), athenienische Colonie im Pontus an einem davon benannten Meerbusen, zwischen den Flüssen Halys und Iris, nach Theopompos bei Strabo von den Milesiern erbaut, nach Mannert aus dem alten Lykostos (s. d.) entstanden; kam unter die Könige von Pontos; Mithridates Residenz abwechselnd mit Sinope; von Lucullus erobert, von Augustus mit der Freiheit und ausgedehnterm Ländergebiete beschenkt, unter Hadrian wieder geschwächt. Mithridates Eupator baute Eupatoria daran, und beide Städte nannte Pompejus, nach der Besiegung des Mithridates, Pompejopolis. Geburtsort der Mathematiker Demetrios und Dionysidoros, und des Grammatikers Tyrannion, Strabo's Lehrer.

Amissas aus Megalopolis, half (nach Curt. X. 8. 15) in der Armee Alexanders d. Gr. einen Aufruhr stillen.

Amīta (röm. Recht), des Vaters Schwester. Daher in den Pand. a. magna, die Schwester des Großvaters väterlicher Seite; a. major, die Schwester des Vaters oder der Mutter vom Großvater oder v. der Großmutter; a. maxima, die Schwester des Großvaters vom Großvater.

Amīte, Grafsch. in Mississippi (Nord-Amerika), mit 7000 Ew.

Amitĕrnum (alte Geogr.), sehr alte St. in Mittel-Italien, unweit den Quellen des Aternus, unter wechselnder Botmäßigkeit; daher nach Ptolemäos den Vestinern, nach Strabo den Sabinern, nach Livius den Samniten gehörig, den letzten 290 v. Chr. von den Römern unter Sp. Carvilius entrissen; Sallusts Geburtsort.

Amitié (fr.), Freundschaft.

Amitīni und Amitīnae (röm. Recht), von der Amita (s. d.) Abstammende, theils Geschwisterkinder, von denen das eine des Bruders, das andere der Schwester Kind ist (Cai. Instit. lib. 2. tit. 8. l. 10. §. 14. D. u. l. 5. C.), oder Söhne oder Töchter der Amita.

Amivām, Insel mit Hafen im Kanal von Mosambique.

Amirokŏren, wenig bekannter Volksstamm in Brasilien.

Amla (Amlach, Amlag), eine der andreenowschen Inseln (Aleuten), 30 QM. groß, wenig bewohnt, ohne Landthiere.

Amlak, Sohn des Cham, Enkel des Noah, Vater des Ad (s. d.), von dem Einige den Namen Amalekiter (s. d.) ableiten.

Amling, 1) (Karl Gustav), geb. zu Nürnberg 1651, mittelmäßiger Kupferstecher, Schüler von F. de Poilly in Paris, verfertigte als Zeichner in französischer Manier mehrere Scenen aus dem Leben Ludwigs von Baiern, Otto's von Wittelsbach u. a. m., die er in Kupfer stach. Er st. zu München 1701. 2) (Wolfgang), geb. 1542 zu Münerstadt in Franken, Rector und dann Superintendent zu Zerbst, wo er sich um das Gymnasium sehr verdient machte; verwarf die Lehre des Concordienbuches von der Ubiquität Christi. Adam Crato widersetzte sich ihm und seinen Anhängern (den Amlingiten). Er st. 1606.

Amlja, kleine Insel im ägäischen Meere.

Amlwich (Amlwch), Hafen und Kupferwerk in der Grafschaft Anglesea in England. 4700 Ew.

Amma, im Mittelalter eine Äbtissin.

Amma (richtiger aber ungewöhnl. Hamma, gr.), s. Bruchband.

Ammăa, 1) (nach Ptol. 5. 18), St. in Mesopotamien, vielleicht Amid (s. d. 3). 2) St. im wüsten Arabien (Mannert 6, 1).

Ammădāra (Admadera, ad Medera, alte Geogr.), röm. Colonie in Afrika in Zeugitana, zwischen Karthago und Thebesta.

Ammaensia juga, ein Gebirge im alten Lusitanien, das wahrscheinlich seinen Namen von den Ammäern erhalten hat, die, nach Ptolemäus, in Lusitanien wohnten.

Ammān (bei Polyb. Rabathammana, Rabba, Rabbatha, bei Steph. Byz. Ammāna, später Astarte und von Philadelphos Philadelphia genannt, alte Geogr.), eine der Zehn-Städte in Ost-Palästina, an der südlichsten Spitze von Cöle-Syrien, Hptst. der Ammoniter (s. d.). Seetzen fand noch Ruinen derselben unter dem Namen Rabba.

Ammanāti, (Barthol.), sehr manierirter Bildhauer und Baumeister, geb. zu Florenz 1511 und gest. 1589, Schüler Bandinelli's zu Florenz und Sansovino's zu Venedig; Nachahmer des outrirten Styls des Mich. Angelo Buonaroti, arbeitete zuerst für Pisa, Florenz, Neapel (drei Figuren am Grabmale des Dichters Sanazar), Venedig (col. Neptun auf dem S. M. Platz), Padua (col. Herkules), dann in Rom unter P. Julius III. (mit Vasari das Grabmal des Card. Monti, und allein einen Springbrunnen, ferner als Bildhauer den Palast Ruccellai nebst der Façade des röm. Collegiums); darauf wieder zu Flo-

renz

renz (coloss. Neptun auf dem Platze des alten Palastes) und beendigte den von Brunelleschi begonnenen Palast Pitti in dem häßlichen Styl des Rustico. Verheirathet war er mit der berühmten Dichterin Laura Battifari.

Ammaniten (alte Geogr.), s. Ammoniter.

Ämmann, so v. w. Amtmann.

Ämmann, 1) (Johann), geb. zu Schafhausen 1707, studirte zu Leyden unter Börhave, kam auf dessen Empfehlung 1730 nach Lond zu Sloane (s. d.) und ward 1733 Professor der Botanik und Naturgeschichte in Petersburg. In seinem Werke: Stirpium rariorum in imperio Rutheno sponte provenientium icones et descriptiones, Petersb. 1739. 4. benutzte er die wichtigen Entdeckungen der Reisenden Gmelin, Messerschmid, Heinzelmann, st. aber schon 1741, ohne es beendet zu haben. 2) (Joh. Jak.), geb. 1586 zu Thalweil am zürcher See, erlernte von seinem Vater die Wundarzneikunst, begleitete den ungar. Gesandten Negroni 1612 und 13 nach Constantinopel, Syrien, Palästina und Ägypten und gab diese Reise 1618 zu Zürich in 3 Theilen heraus. Er erhielt seiner chirurgischen Kenntnisse wegen das Bürgerrecht zu Zürich und st. 1658. 3) (Joh. Konrad), 1669 zu Schafhausen geb., studirte zu Basel Arzneikunde, ging nach Holland und lebte zuletzt zu Warmund bei Leyden. Über seine glücklichen Versuche im Unterrichte mit Taubstummen sind Abhandlungen von ihm da, außerdem übersetzte er einige Dialoge Plato's ins Holl., gab 1709 und 22 den Coelius Aurelianus mit eignen Anmerkungen heraus; st. 1724. 4) (Jost), geb. 1535 zu Zürich, geschickter Maler und Zeichner, dessen Öl- und Glasmalereien geschätzt sind, lebte zu Nürnberg, gab 1578 Artis pingendi enchiridion, 1586 und 92 Theatrum mulierum und m. a. heraus und st. 1591. Von dem manierirten Wesen seiner Zeitgenossen war er mehr frei und glücklich in seinen Zusammensetzungen und Figuren, Kleidertrachten, Jagdstücken, von denen 536 Holzschnitte existiren. 5) (Paul), geb. zu Breslau am 31. Aug. 1634, gest. am 4. Febr. 1691, Professor zu Leipzig, bekannt als Botaniker und medicinisch-gerichtlicher Schriftsteller.

Ammānnia (Amania, ammannia, *L.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Salicarien, der 4. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst., mit glockenförmigem 8zähnigem Kelch, vierblättriger Blumenkrone, die zuweilen fehlt, 4—8 Antheren und 2—4fächriger Kapsel; so genannt nach Paul Ammann (s. d.). Deren zahlreiche Arten sind in Ost- und West-Indien einheimisch und meist unansehnlich.

Ammarapūram (Ommarapuram, Ummerapur, Imerapura), Hptst. des birmanischen Reichs (Hinter-Indien), am Irawaddi, Residenz des Königs, der hier ansehnliche Paläste hat und 6000 Elephanten unterhält. Die Bibliothek hat viele Handschriften auf Elfenbein. Die St. ist mit schönen breiten Straßen geschmückt und treibt bedeutenden Handel nach Sina.

Ammar-Ben-Jasser, einer der berühmtesten Muselmänner, von den Götzendienern in Mekka zum Scheiterhaufen verdamnt, weil er die Einheit Gottes lehrte und die Abgötterei verwarf. Muhammed ging über den Richtplatz, streckte seine Hand aus und befahl dem Feuer, den Ammar zu verschonen. Er ward hierauf vom Khalifen Omar zum Gouverneur von Cufa gemacht, von Othman aber abgesetzt, ging dann zu Ali's Partei über und commandirte den rechten Flügel von dessen Armee in der Schlacht bei Safein, wo er 655 blieb.

Ämmas, 1) Amme der Diana. 2) u. 3) Beinamen der Ceres und Rhea.

Ammatofua, s. Tofua.

Ämmaus (Emmaus, im Talmud Chammath oder Hammath, alte Geogr.), Flecken in Ober-Galiläa, zwischen Tiberias und dem Jordan, mit warmen Bädern.

Ämme, 1) eigentlich eine Mutter gewordene Frauensperson, die um Lohn ein fremdes Kind säugt, Säugamme; uneigentlich auch eine Kinderwärterin, die bei einem Kinde früher Säugamme war; die Bedeutung des Säugens verliert das Wort ganz in der Zusammensetzung: Hebamme (s. d.). S. Säugen, Ammenmilch u. Nutrix. 2) In der Schafzucht wird auch wohl ein säugendes Mutterschaf, welchem ein fremdes Lamm zur Ernährung gegeben wird, so genannt.

Ammea, s. Ammäa.

Ammēi, s. Ammey.

Ämmeister, sonst der Titel gewisser obrigkeitlicher Personen, z. B. wie sonst in Regensburg und Straßburg.

Ämmel-mehl, s. Stärke.

Ämmen, s. Ambben.

Ammen-bureau, Ammen-comptoir, von den Regierungen sanctionirte Privatanstalten zur Ausfindung unverdächtiger, tüchtiger Ammen; vorzüglich für große Städte berechnet; daher in London, Paris, Wien, Stockholm eingeführt.

Ammen-mährchen, Mährchen (s. d.), meist von Feen und Gespenstern, welche die Ammen den Kindern erzählen.

Ämmen-milch, beim Säugungsgeschäft der Kinder ein wichtiger Gegenstand der diätetischen Würdigung, ist um so angemessener, je weniger Zeit verflossen ist, seitdem die angenommene Amme Mutter ward, und steht immer mit der Gesundheit und physischen Constitution derselben in

in der genauesten Beziehung. Muttermilch verdient in der Regel den Vorzug, doch nur dann, wenn die Mutter vollkommen gesund ist.

Ammenon, vierter König der Chaldäer, reg. von 4223 bis 4103 v. Chr., gebürtig aus Chaldäa; s. Alorus und Xisuthrus.

Ammen=rode, ehemalige, bis 1810 bestandene Nonnenabtei im Erfurtschen.

Ammens=leben, Benedictinerkloster im Regierungsbezirk Magdeburg; Groß=ammensleben, ein benachbartes Dorf, wo Frauenels gegraben wird, gehört hierzu.

Ammen=wesen, der Inbegriff alles dessen, was zur Controle der in einem Staate angestellten Ammen gehört: Prüfung ihrer Tauglichkeit in physischer und moralischer Hinsicht, Bestimmung ihrer Zahl, ihres Wirkungskreises &c.; vgl. Ammenbureau's.

Ämmer, 1) arabischer Volksstamm in Algier, der die Gastfreundschaft auch auf Genuß der Weiber und Töchter ausdehnt. 2) Hoher, schneebedeckter Gipfel des Atlas. 3) (Amber, Amper), Flüßchen in Baiern, bei Ettal in Tirol entspringend, bei Isareck in die Isar fallend; dient zum Holzflößen, fließt durch den Ammersee. 4) Flüßchen in Würtemberg, mündet in den Neckar.

Ammer (emberiza), Gattung sperlingsartiger Vögel aus der Ordn. der Singvögel (aus der Sippschaft der Geschlechtsfinken nach O.), kenntlich am kurzen, kegelförmigen, spitzigen Schnabel, der an der Wurzel klafft und dessen Obertheil schmäler als der untere ist; an der Schwiele am Gaumen; die runden Nasenlöcher sind mit Federn bedeckt, die Zunge ist gespalten; gewöhnlich haben sie am Fuße einen langen Sporn. Sie wohnen in Wäldern und Gärten, nisten in Gebüsch, nähren sich von Samen und Insecten und sind Stand=, Zug= und Strichvögel. Ihr Gesang ist unbedeutend, ihr Fleisch schmackhaft. Die vorzüglichsten Arten sind: Gold=, Grau=, Rohr=, Schnee=, Garten=, Zaun=, Zipp=, Widah=, Reißammer u. a. (s. diese Art.); außerdem noch: 1) A., langschwänziger, e. longicauda, am Vorgebirge der guten Hoffnung, mit sechs langen Schwanzfedern, schwarz, mit gelben Schultern. 2) A., gemalter, e. cyanea, gelbgrün, roth und violett, im warmen Amerika, nistet auf Pomeranzenbäumen, singt wie der Leinfink.

Ammeral, auf den Schiffen ein großer Wassereimer von Segeltuch oder Holz.

Ammeren, s. Ameren.

Ammer=gau (Ober= und Unter=), 2 bedeutende Dörfer und deren Bezirk im k. baier. Isarkreise, an der Ammer; die Ew. ernähren sich durch Bereitung von Mühl= und Wetzsteinen, Holzarbeiten und Glasmalerei.

Ammer=gau (Ambergau, ältere Geogr.), 1) Kreis Ostphalens zwischen Harz, Innerste, Nette. 2) Gau im westl. Engern.

Ammer=land, holzreiche Gegend in Ostfriesland, zu Oldenburg gehörig. Man treibt Flachsbau, mit den damit verbundenen Gewerben, in welchen man es zu großer Fertigkeit gebracht hat.

Ämmermüller (Gottfr. Ludw.), geb. zu Kusterdingen 1728, studirte in Tübingen Theologie und ward 1757 Pfarrer, ein Mann von tief umfassendem Geiste und fortschreitender wissenschaftlicher Bildung, schrieb: Praktische Abhandlung von der Bienenzucht; st. 1795.

Ämmern, Amarellkirschen (s. d.).

Ämmersbach (Amerbach, Amersbach, Heinrich), Pfarrer in Halberstadt, behauptete in mehrern Schriften 1669 u. ff.: die Verläugnung seiner selbst sei nicht der einzige Weg zur Seligkeit, die späte Buße sei auch wirksam; eiferte kräftig gegen alle Heuchelei und st. in seinem 59. Amtsjahre 1691.

Ammer=see, See im Isarkreise (Baiern), 1½ □Meile; bis 269 Fuß tief; fischreich; s. Ammer 3).

Ammers=weier (=wihr, Ammerweiler, A.=weier, Marivillier), St. mit 1700 Ew. im Dep. Oberrhein (Frankreich), sonst zur Grafschaft Landsberg gehörig. Man baut hier Wein.

Ammerten=thal, wildes Thal im Canton Bern (Schweiz), Theil des Lauterbrunnerthals.

Ammey (Ammi, Omimi, Pharm.), Samen 1) von Sison Ammi, wahrer Ammey, als kretischer, alexandrinischer Ammey, Mohren= oder Herrenkümmel, ward in ältern Zeiten als ein blähungtreibendes Mittel sehr geschätzt. Ihm ist in neuerer Zeit: 2) der Same des großen Ammey (ammi major), einer einjährigen Pflanze des mittäglichen Europa's gewöhnlich substituirt; er ist von gleichförmiger, doch etwas schwächerer Wirkung, die wie bei jenem auf einem bittern ätherischen Öl beruht. 3) Koptischer A. (a. copticum), s. Adiowaensamen.

Ammi (Ammei, Ammey, ammi, L.), ein Doldengewächs aus der 5. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst., dessen allgemeine Hülle aus gefiederten, die besondere aber aus sehr schmalen Blättchen besteht; die Blümchen sind alle fruchtbar, die Früchte länglich, mit stumpfen Ecken versehen. Vgl. den vor. Art.

Ammianos (alte Liter.), ein sonst unbekannter Epigrammendichter, den Cölius Rhodiginus anführt.

Ammianus Alexandrinus, Schüler und Nachfolger des Clemens Alexandrinus und Lehrer des Origenes (s. d.).

Ammianus Marcellinus (röm. Liter.)

Liter.), ein Grieche aus Antiochien, machte unter dem magister militum Ursicinus einen Feldzug nach Gallien und Germanien mit, kam dann unter die kaiserliche Leibwache, zog unter dem Kf. Julian gegen die Perser, lebte dann in Rom und st. nach 390 daselbst. Er zeigte, als Heide, Achtung gegen die christl. Religion; schrieb in 31 Büchern eine Geschichte der röm. Kaiser von Nerva (bei dem Suetonius aufhört) bis Valens (96—378 n. Chr.); die 13 ersten Bücher sind verloren; aber gerade in den geborgenen (von 353—378) redet er als Augenzeuge. Der Styl ist schwülstig und rauh, oft barbarisch, und das Werk zeugt von schlechter Composition, aber auch von Unparteilichkeit, Wahrheitsliebe, gesundem Urtheile, und ist sachreich und durch häufige Bemerkungen lehrreich. Ausg. von Gronov. Leyden 1693, Fol. u. 4. von A. W. Ernesti, Leipzig 1773. 8. von J. A. Wagner, vollendet von G. A. Erfurdt. 3 Th. 8. Leipzig 1808.

Ammiertjes, so v. w. Amierties.

Amminen, eine natürliche Pflanzenordnung der Doldengewächse, von der auch darunter befaßten Gattung Ammi (s. d.) benannt, ausgezeichnet durch allgemeine und besondere Hüllen, einförmige, gerippte, und gefurchte Früchte.

Ammineum, s. Aminäum.

Ammirāl, s. Admiral.

Ammirāto, 1) (Scipione), geb. zu Lecce 1531, ward nach einem sehr unstäten, schwankenden Leben (indem er erst Jurisprudenz, dann Theologie studirte) 1569 Gesellschafter Ferdinands von Medicis in Florenz, und berühmt durch seine literarischen Arbeiten; merke: Delle istorie fiorentine libri 20. Florenz 1600 — 1641, in Auftrag des Großherzogs Cosmo mit seltenem Fleiße und großer Genauigkeit, von Erbauung der St. Florenz bis 1434 fortgeführt; Delle famiglie nob. Neapol. Flor. 1581 und 1651; D. fam. nob. fiorentine. Flor. 1615 u. a. m. Auch diese genealogischen Arbeiten sind die besten in Italien. Er st. 1600. 2) (Christ. del Bianco), des Vor. Adoptivsohn aus Montajone, führte die Gesch. von Florenz fort bis 1573, (das ganze Werk erschien in 35 Büchern, Flor. 1647 und 1749, Fol.) gab viele von des Vor. Werken heraus und st. 1646.

Ammobātes, 1) (ammobates, *Latr.*), eine Gattung aus der Fam. der Honigbienen, mit sechsgliedrigen Kiefertastern, länglicher, dreieckiger Oberlippe; stehen bei Andern unter der Gattung Wespenbiene nomada). Art: a. rufiventris, in Portugal einheimisch. 2) A.-Natter, eine in Guinea einheimische Abart der coluber canus.

Ammochosie, die Einscharrung eines Kranken in heißen Meersand.

Ammochōstos (alte Geogr.), ein sandiges Vorgebirge von Kypros, das nächste unter Famagosta, nach Mannert mit demselben einerlei; s. Famagosta.

Ammochrysos, s. Katzengold.

Ammocōtus (ammocoetus, *Dumér.*), Gattung von Knorpelfischen, mit fast unsichtbaren Augen, einer oben auf dem Kopfe befindlichen Nase mit einem Loche, und halbzirkelförmigem Munde, den sie sehr verengern können. Sonst zu petromyzon gerechnet. Arten: a. branchialis (s. Sienenauge) und ruber, letztere in der Seine.

Ammodytes, 1) s. Sandaal. 2) Ammodytennatter, s. Sandnatter.

Ammolpäa, s. Ammothea.

Ammon (Amun), berühmte Gottheit der Ägypter, in Theben und in Ammoniaka (s. d.) verehrt. Vgl. Ammonstempel. Der Name bedeutet: der Glänzende, oder nach andrer Erklärung: der Verborgene, der Unsichtbare, daher ihn auch Jamblichus den schaffenden Geist nennt, der die verborgenen Entwürfe seiner unsichtbaren Kraft zum Dasein bringt. Er ward mit Widderhörnern abgebildet und war so Symbol der Sonne im Frühlingszeichen des Widders, also des anfangenden Jahres. Auch sind Hörner das Symbol von Macht, Glanz und Strahlen, und da sich Widderhörner zurückgebogen nach ihrem eignen Mittelpunkte zuwinden, so bedeutet der Name: den in sich selbst zurückgezogenen, seinen Glanz noch in sich verschließenden Gott, die Gottheit vor ihrer Offenbarung, wie der Parabrama der Indier. Darauf deutet auch die Mythe: Herakles wollte einst das Antlitz seines Vaters Zeus sehen, aber er wollte sich ihm nicht offenbaren. Endlich, seine Bitten erhörend, hüllt sich der Gott in das Fell eines geschlachteten Widders, hält den Kopf vor das Gesicht und zeigt sich so dem Herakles; d. i.: a) die Geschöpfe verlangen nach dem belebenden Strahl der Frühlingssonne, und diese erscheint endlich im Widderzeichen; b) nur in der Hülle, unter der Decke der äußern sichtbaren Welt schaut der Sterbliche die Gottheit, deren Glanz er sonst nicht ertragen könnte. Auch Moses, als Stellvertreter der Gottheit, zieht die Decke vor das Antlitz, wenn die Israeliten ihn schauen sollen; auch er wird mit Hörnern gebildet, als höchster Priester des Ewigen. So wie aber Ammon als Sonne das Jahr anfängt, so ist er auch überhaupt der Anfang alles Seins und Werdens, das höchste Urwesen, noch höher als Kneph, der belebende, seine göttliche Kraft ausstrahlende Gott, aber auch wieder Eins mit diesem, als erster Anfang der Bewegung, und darum heißt auch das schöpferische Urwort im 8. Cap. d. Spr. Sal. V. 30. Amon, wie bei den Indiern Om oder Aoum

das höchste Urwesen und seine höchste Offenbarung. Beim Dienste des Ammon ward in einer Procession die Bildsäule des Gottes mit Edelsteinen geschmückt, in einem goldenen Schiffe von Priestern unter Absingung feierlicher Hymnen herum getragen. Auch in dieser Symbolik ist er der Gott, der das große Weltschiff regiert und von dem alle Bewegung desselben ausgeht. Diodor (III, 71. 73) macht aus dieser Mythe folgende Geschichte. Ammon war König in Lybien, Gemahl der Rhea, zeugte mit Amalthea den Dionysos (Bakchos) und schenkte ihr einen krummen Strich Landes (woher die Mythe vom Horn des Überflusses). Allein Saturn, der Rhea Bruder, vertrieb den A. nach Kreta, und seine Brüder, die Titanen, verfolgten ihn auch hier, worauf Minerva den A. und seinen Sohn unter die Götter versetzte. Nach Lukan (Phars. IX, 511) ward Bakchos in der libyschen Wüste schmachtend, von einem Widder (Ammon) in eine wasserreiche Gegend geführt, und erbaute ihm einen Tempel; s. Ammonstempel.

Ammon, 1) Maler des 17. Jahrh., von dem auf dem Rathhause zu Nürnberg eine Nymphe vorhanden. 2) (Christian Fr.), geb. zu Königsberg 1696, lehrte daselbst als Privatdocent Mathematik und st. 1742; schrieb: Anfangsgründe der mathem. und philosoph. Wissenschaften. 3) u. 4) (Christoph Heinr. und Georg Fr. von), zwei verdiente preußische Minister des vor. Jahrh., beide von Friedrich II. geadelt. Ersterer zeichnete sich beim Aachener Frieden 1748 und in Paris aus und st. 1750, letzterer st. als Directorial-Minister des westphäl. Kreises zu Köln 1765.

Ammon, hoher, an schönen Aussichten und Wasserfällen reicher Berg am Wallensee im Canton Sct. Gallen.

Ammon (alte Geogr.), St. in Ammoniaka (s. d.) in der Gegend des Orakels.

Ammon, s. Ammoniter, Ammonstempel, Argali u. a.

Ammōnia, Beiname der Juno zu Elis.

Ammōnia, s. Ammonium.

Ammonĭacum, s. Ammonium.

Ammoniāk, s. Ammonium.

Ammoniaka (ammoniaca regio, Ammonium, alte Geogr.), Landschaft, fruchtbare Oase, mit einem Priesterstaate, im Innern von Marmarika (Afrika), westlich von Ägypten, mit dem Ammonstempel (s. d.). Vgl. Ammonier 2).

Ammoniakālischer Salpeter, s. Flüchtiger Salpeter.

Ammoniakāl-kupfer, s. Kupfervitriolsalmiak.

Ammoniāk-geist, s. Ammoniaköl.

Ammoniāk-gummi od. -harz (Ammoniakschleimharz, ammonisches Gummi, gummi amoniacum, ammoniacum), 1) eine gummös-harzige Substanz, die seit den ältesten Zeiten als ein Arzneistoff aus der Levante und aus Ostindien zu uns gebracht wird. Es wird in der Wüste Berka aus einer Schirmpflanze (nach Willdenow heracleum gummiferum) gewonnen und hat von dieser Gegend (s. Ammoniaka) den Namen. Es ist von gelblicher Farbe, mit untermischten milchweißen Körnern (Mandeln, Nägel, amygdalae, ungues), die, als vorzüglich wirksam, abgesondert das Mandelgummi (gummi amygdalodes) geben, von starkem balsamischem Geruch, süßlich-bitterlichem Geschmack, schmelzbar und entzündlich; mit Wasser gibt es eine Emulsion. Es wird in der Medicin besonders zur Beförderung des schleimigen Auswurfs der Lungen gebraucht, wo man stärkere Reizung nicht scheut, so auch gegen Unterleibsübel von Stockungen im Pfortader- oder im Uterinsystem. Äußerlich wird es besonders in Pflasterform zur Zertheilung bei nicht entzündeten Geschwülsten angewendet. Vgl. Ammoniacum.

Ammoniak-haltige Spießglanzseife (sapo antimonialis resinosa cum gummi ammoniaco), nach Kämpfs Vorschrift eine Verbindung der gewöhnlichen Antimonseife (s. d.) mit Ammoniak und auch Jalappenharz zu kräftigerer Auflösung der Stockungen in den Unterleibsgefäßen; ist entbehrlich.

Ammoniak-harz, s. Ammoniakgummi. A.-harz-bitter ward von Braconnot aus dem Ammoniakgummi vermittelst Salpetersäure künstlich gewonnen. Es ist eine sattgelbe, harzähnliche, aber im Wasser auflösliche bittere Substanz. A.-milch (lac ammoniacale s. ammoniacum, emulsio bechica), die wässerige (unvollkommene) Auflösung des Ammoniakgummi's, wegen ihrer milchigen Farbe so benannt. A.-öl, ein durch Destillation des Ammoniakgummi's zu erhaltendes, wasserhelles Öl, das aber vor andern empyreumatischen Ölen aus Pflanzen nichts voraus hat. Gleich obsolet wie dieses ist der Ammoniakgeist. A.-pflaster (emplastrum de ammoniaco) ward nach ältern Pharmakopöen, außer dem Ammoniakgummi, noch aus mehrern andern stark reizenden Substanzen verfertigt. In den neuern, wie z. B. der Pharm. Saxonica, wird blos ein Cerat in gehöriger Quantität dem Ammoniakgummi zugesetzt, um ihm die Pflasterconsistenz zu geben. A.-pillen (pilulae ex ammoniaco) der ältern Pharmakopöen; zu ihnen kamen außer dem Ammoniakgummi noch Aloe und andere stark reizende Substanzen. A.-schleim-harz, s. Ammoniakgummi. A.-seife, eine seifenartige Verbindung von Ammonium und einer Fettigkeit; es gehört hierher das flüch-

ächtige Liniment (s. d.). A.=syrup (syrupus ammoniaci), aus Ammoniakgummi bereiteter Syrup, ist in wenigen Pharmakopöen aufgenommen und entbehrlich. A.=tinctur (tinctura ammoniaci), nach einigen Pharmakopöen, durch Digestion des Ammoniakgummi's mit Weingeist und versüßtem Salpetergeist bereitet; ist entbehrlich.

Ammoniāl=mittel (ammonialia), Heilmittel, bei denen Ammonium (s. d.) der wesentliche Bestandtheil ist.

Ammoniaretum cupri, s. Kupfervitriol=salmiak.

Ammōnias, s. Ammonisches Schiff.

Ammōnier (ammonii, alte Geogr.), 1) nach Plinius ein Volk im glücklichen Arabien. 2) Einwohner von Ammoniaka (s. d.), die man für eine Colonie der Ägypter oder Äthiopen hält und die auch, nach Herodot, eine der äthiopischen ähnliche Sprache redeten. Im 6. Jahrh. v. Chr. schickte Kambyses von Theben aus gegen 50,000 Mann gegen sie ab, die im Sande umkamen (Herod. 2, 32, 42. 3, 25. 26. 4, 181).

Ammōnii promontōrium (alte Geogr.), ein Vorgebirge in Süd=Arabien, 5 Meilen östlich von Arabia Emporium (s. d.), wo jetzt das Cap Hargiah liegt.

Ammōnio (Andr.), s. Ammonius.

Ammōnion collyrium (gr.), eine Art Augenwasser, dessen Aetius gedenkt, auch Hygeidion genannt; seine Zusammensetzung ist unbekannt.

Ammōnios, s. Ammonius.

Ammōnisches Gummi, s. Ammoniakgummi.

Ammōnisches Opium=elixir (elixir ammoniacum opiatum) der preußischen Pharmakopöe: eine Arzneiformel, bei der Ammoniakgummi und Opium die Hauptingredienzien sind; bei Brustkrankheiten mit Schwäche zu Beförderung des Lungenauswurfs sehr zu empfehlen.

Ammōnisches Schiff (Ἀμμονίας, gr. Antiqu.) erwähnt Ulpian zu Demosthenes Rede gegen den Midias als eines atheniäischen Staatsschiffes, auf dem man Geschenke zum Tempel des Jupiter Ammon sendete. (Vgl. Paralos.)

Ammōnis promontōrium (ἄκρα Ἄμμωνος, a. Geogr.), Vorgebirge in Afrika, an der kleinen Syrte, zur Thunfischerei benutzt.

Ammonīt (Ammonshorn, ammonites, Brug.), eine Gattung Kopffüßler (Weichthiere mit 10 gleichen Armen um den Mund). Die Schalen sind scheibenförmig aufgerollt und haben allmählig weiter werdende Mündung und ausgezackte Ränder an ihren Scheidewänden. Größe: von einer Linie im Durchmesser bis zu 3 Ellen. Sie kommen nur versteinert (im Flötzkalk unzählig, weniger in Kupferkies) vor, wenn nicht noch die eine Art a. virgata in China zu finden ist. Als Versteinerung theilt man sie in ammonites (symplegades), orbulites, turrilites und baculites. Schlotheim (in der Petrefactenkunde) stellt sie, unter den Concameraciten, zwischen die Lithuiten und Nautiliten, und zählt gegen 40 (Leonhard über 200) Arten, wie planulatus, annulatus, ammonius u. a. Bruchstücke nennt man Spondiolithen. Man hat sie auf 8 bis 14,000 Fuß hohen Bergen gefunden.

Ammoniter (Ammoniten, Kinder Ammon, Ammon, Ἀμμονῖται), ein Volk jenseit des Jordans, östlich von den Stämmen Ruben und Gad, nordöstlich von den Moabitern (s. d.). Angeblich aus der Blutschande Loths mit seinen Töchtern von seinem Sohne Ammon stammend (woher auch der Name abgeleitet wird, 1. Mos. 19, 38. vgl. Loth), soll dieses Volk die Ureinwohner seines Landes, die Sammesumim, ein Riesenvolk, vertrieben haben (5. Mos. 2, 20 f.). Moses beunruhigte es nicht (4. Mos. 21, 24), aber zur Zeit der Richter kam es mit Israel in Krieg und ward von Jephthah geschlagen (Richt. 10, 9. 11, 4 ff.). Nachher besiegte es Saul (1. Sam. 11), und David, dessen Gesandter von ihm beleidigt worden, nahm die Hauptstadt Rabba ein (2. Sam. 10. 11. 12.). Josaphat (2. Chron. 20) und Jotham (2. Chron. 27, 5) führten wiederum Kriege gegen dieses Volk, welches von den Israeliten sehr gehaßt und seiner Gemeinschaft unwürdig geachtet war (5. Mos. 23, 3), und sich auch noch zuletzt bei der Wegführung des Stammes Gad (Jerem. 49, 1), bei der Zerstörung Jerusalems (2. Kön. 24, 2. vgl. Hesek. 25, 1 ff.), und nach dem Exil bei dem Bau der Mauern von Jerusalem (Nehem. 4, 1 ff.) und unter den Makkabäern (1. Makk. 5, 6. 37 ff.) feindselig erwies. Über die verschieden benannte Hptst. s. Amman. Die Ammoniter verehrten den Moloch unter dem Namen Milkom (1. Kön. 11, 5. 7. 33. 2. Kön. 23, 13).

Ammonītes, s. Ammonit.

Ammonītis (alte Geogr.), das Land der Ammoniter (s. d.).

Ammōnium, s. Ammoniaka.

Ammōnium (Ammoniak, ammonium, ammoniacum, ammonia, flüchtiges oder thierisches Alkali), ein Alkali, das sich vorzüglich durch die faule Gährung aus thierischen Körpern entwickelt, aber gewöhnlich aus dem Salmiak durch Erhitzung desselben mit Ätzkalk dargestellt wird. Es ist eine sehr leichte, scharfe, harnartig riechende, luftartige Substanz, zusammengesetzt aus 1¼ Stickstoff und ¾ Wasserstoff dem Gewichte nach, oder aus 1 St. und 3 W. zu 2 Maßen verdichtet dem Raume nach. Es ist dasselbe Gas, das aus den geöffneten englischen Riechfläschchen hervordringt

bringt, worin sich ein trocknes Gemenge von Salmiak und Kalk befindet. Es wird gewöhnlich in Wasser aufgelöst, in tropfbarflüssiger Gestalt dargestellt. Hier erhält es, ohne Zusatz, gewöhnlich den Namen Salmiakgeist (s. d.) und ist entweder mit Kohlensäure in Verbindung, und dann milder, oder nicht, und hat dann ätzende Eigenschaften. Mit Kohlensäure verbunden kommt es auch in trockner Gestalt als flüchtiges Salmiaksalz (s. d.) vor. Es ist in allen Formen für den thierischen Körper ein starker Reiz und wird daher in unterschiedlichen Zubereitungen als ein aufregendes Heilmittel benutzt.

Ammōnium acēticum, s. Minderers Spiritus. A. = amalgam, ein von Davy zuerst mit Hülfe der Voltaischen Säule dargestellte metallähnliche Verbindung des Ammoniums mit Quecksilber. A. aquōsum, s. Ammoniumflüssigkeit. A. carbonicum pyro-oleosum, s. Hirschhornsalz. A. carbonicum siccum, s. Flüchtiges Salmiaksalz. A. empyreumaticum succinicum, s. Ammonium succinicum.

Ammōnium=fabriken, s. Salmiakfabriken.

Ammōnium=flüssigkeit (ammonium aquosum s. liquidum, liquor ammonii), die Verbindung des Ammoniums (s. d.) mit Wasser, entweder mit diesem allein mit und ohne Kohlensäure (ammonium carbonicum s. causticum liquidum), oder mit Alkohol (s. d.) als geistige Ammoniumflüssigkeit, oder auch in Verbindung mit andern Stoffen, wie ätherischen Ölen. Vgl. Salmiakgeist.

Ammōnium=gas ist das Ammonium in Luftform.

Ammōnium hydrogenāto-sulphūricum, s. Beguins Spiritus. A. hydrothiōnicum, s. ebendas. A. liquidum, s. Ammoniumflüssigkeit.

Ammōnium=metall ist das von Davy und Berzelius in dem Ammonium angenommene Metalloid, dessen Dasein jedoch noch nicht durch Erfahrung entschieden ist.

Ammōnium martiātum, s. Eisensalmiakblumen. A. muriāticum, s. Salmiak. A. nītricum, s. Flüchtiger Salpeter.

Ammōnium=salbe, s. Flüchtiges Liniment.

Ammōnium=salze sind die Verbindungen des Ammoniums mit Säuren, worunter sich der Salmiak (salzsaures Ammonium), das milde Ammonium oder Hirschhornsalz (ein kohlensaures A.), Minderers Geist (essigsaures A.) und der flammende Salpeter (salpetersaures A.) auszeichnen. Sie sind meist flüchtig und von scharfem Geschmack.

Ammōnium subcarbōneum, s. Flüchtiges Salmiaksalz. A. succīnicum, bernsteinhaltiger Hirschhorngeist (s. d.). A. sulphurātum, s. Schwefelammonium.

Ammōnium=wein=geist, weiniger Salmiakgeist (s. d.).

Ammōnius (os), verschiedene, oft verwechselte und noch immer nicht mit Bestimmtheit geschiedene Personen: 1) A. von Alexandrien, auch der Peripatetiker genannt, lebte im 1. Jahrh. n. Chr., Lehrer des Plutarch, soll der erste gewesen sein, der die aristotelische und platonische Philosophie mit einander zu vereinigen suchte. 2) (Grammaticus), ein Grammatiker aus Alexandria, lehrte, daraus vertrieben, in Constantinopel die Grammatik (der Kirchengeschichtsschreiber Sokrates war sein Schüler); schrieb gegen 389 περὶ ὁμοίων καὶ διαφόρων λέξεων, ein synonymisches Wörterbuch, herausg. von Valckenaer. Leyden 1739. 4. u. a. (Fabric. bibl. gr. V, 715). 3) (Kunstgesch.), Sohn des Phidias, griech. Bildhauer, arbeitete mit seinem Bruder Phidias aus Basalt einen großen sitzenden Affen, der (doch ohne Kopf) noch erhalten ist. (Winckelm. Gesch. d. K. Seite 246.) 4) Eines Ammonios gedenkt Athenäos (B. 11) als Verf. einer Abhandlung von Altären und Opfern, und (B. 13) eines als Verf. einer Abh. von unzüchtigen Weibspersonen (vielleicht eine Person). 5) A. Hermeä, Sohn des Hermias und der Ädesia (s. d.), ein späterer neoplatonischer Philosoph (angeblich im 5. u. 6. Jahrh.), Lehrer zu Alexandrien, Schüler des Proklos, Lehrer des Simplicius u. a., berühmt als Erklärer des Aristoteles ꝛc. Nach Bayle der, gegen welchen Zacharias auftrat; s. Ammonius 11). 6) A. Sakkas aus Alexandrien, der Sackträger genannt, weil er, von geringer Abkunft, sich durch Lasttragen seinen Unterhalt verschafft hatte, wahrscheinlich ein abtrünniger Christ, der Stifter der eigentlich sogenannten alexandrinischen oder neoplatonischen schwärmerischen Philosophenschule. Er war Lehrer des Longinus, Origenes (nicht des Kirchenvaters), Photius, Jamblichus, Plotinus, Porphyrius u. a., die sein System weiter ausbildeten und verbreiteten. A. st. 230. (Fabr. bibl. gr. V, 701.) Nach Einigen war dieser A. einerlei mit dem Peripatetiker, Bayle trennt sie, nennt aber A. Sakkas als den Vereiniger der platon. und aristotel. Philosophie; s. Ammonius 1). 7) Ein gleichzeitiger Schriftsteller über die christl. Religion, irrig mit dem Vor. verwechselt. 8) Alexandrinischer Philosoph des 3. Jahrh., angeblich Verfasser einer Evangelien=Harmonie (s. Tatian), berühmt als Erfinder der canones Eusebii (s. d.); auch als Verf. des Diatessaron (s. d.) genannt. 9) A. der Lithotom, Chirurg zu Alexandrien, Erfinder

eines Instruments zum Brechen großer Blasensteine (Cels. VII, 26). 10) Dichter im 5. Jahrh., besang den Krieg der Römer gegen den Gothenkönig Gainas, und erhielt dadurch die Gunst Theodosius des Jüngern. 11) A., Dialog des Bischofs von Mitylene, Zacharias (s. d.), gegen des Ammonius Meinung von der Ewigkeit der Welt; s. oben A. 5).

Ammōnius, 1) (Andreas), geb. zu Lucca, ging zu Anfang des 16. Jahrh. nach England; berühmt durch seine lat. Verse. Er führte einen Briefwechsel mit Erasmus, wovon 11 mit des letztern Briefen erhalten sind, war als Secretär Heinrichs VIII. bei der Schlacht von Eperon u. a. (1513), besang sie, ward von Leo X. zum Nuntius am engl. Hofe ernannt, und st. 1517 in London. 2) (Livinus), Oberster der flanderschen Kartheuser, seiner Kenntnisse und Frömmigkeit wegen sehr geschätzt (Erasmi epist. 20, 25); schrieb: Elegia de tempestiva die viventi electione u. a., die Moreri verzeichnet hat.

Ammōnius oder Hammonius, 1) Gesandter des Königs Ptolemäus Auletes, den er, als ihn die Ägypter vertrieben hatten, nach Rom sandte, um bei den Römern Hülfe zu suchen. 2) (Avianus), Freigelassener des M. Ämilius Avianus, erwies dem Cicero in seinem Exil viele Dienste, der ihn auch dem Serv. Sulpicius empfiehlt.

Ammōnius, eine Art Ammonit (s. d.).

Ammons-horn, s. Ammonit.

Ammons-tempel, 1) Tempel des Ammon (s. d.), der berühmteste, in einer sandigen doch fruchtbaren Gegend, in Ammonitis oder Ammoniaka (s. d.), mit dem Orakel, das nach Herodot mit dem von Dodona einerlei Ursprung hat, nach Pausanias von Ammon, einem Hirten, nach Diodor. Sk. von Bakchos, Ammons Sohn, gestiftet ist, der die seinem Vater von Saturn entrissene Gegend diesem wieder nahm und die Stadt und den Tempel baute. Ringsum waren nach Diodor (17, 1) Häuser der Tempeldiener, Dörfern gleich (κωμηδόν), also ein Priesterstaat), in der Mitte eine Festung mit dreifacher Mauer; im Umfange der äußersten der Palast der alten Könige, in der zweiten die Wohnungen der königl. Weiber, Kinder und Anverwandten. Hier der Vorhof des Tempels und der heilige Brunnen, in dem die Opferthiere gewaschen wurden; innerhalb der dritten Mauer die Leibwache des Königs. Die Statue des Gottes war aus einer besondern mit geschmolzenen Smaragden und andern Edelsteinen vermischten Masse verfertigt. Alexander d. Gr. besuchte dieses Orakel und ward von ihm entweder für Zeus Sohn erklärt oder legte es so aus. Zu Strabo's Zeiten war das Orakel wenig geachtet, zu Plutarchs Zeiten gar nicht, und unter Theodosius (nach Prudentius) vergessen. 2) Ein von Buschwerk umgebener Tempel, in der Nähe des Vor., dabei der Sonnenbrunnen, dessen Wasser Mittags kalt, Mitternachts siedend heiß, Morgens und Abends lau war; 3) u. m. verschiedene Tempel, auf Meroe in Ägypten, in Sparta, in Theben und in Numidien, von Jarbas erbaut (Heyne zu Virg. Aen. IV, 198).

Ammōphila, s. Sandwespe.

Ammōsis, s. Amasis.

Ammothĕa (ammolpaea, *Savigny*, ammothea, *Lam.*), Gattung der Alcyonien, *L.*, oder der monohyla petalopoda, *Schw(eigger)*, mit ästigem, röhrenförmigem, an den Spitzen mit Polypen versehenem Körper. Die Äste sind kätzchenförmig, worin die Polypen schuppenweise sitzen. Art: a. virescens.

Ammunitiōn (v. lat.), Kriegsvorrath (s. d.), Schießbedarf.

Ammy (Matth. von), gelehrter Italiener, früher Oberaufseher der Bergwerke in Hessen; schrieb mehreres über das Bergwesen. Er st. in Abruzzo um 1756 als Generalinspector der Grenzen.

Amnamĕthu (alte Geogr.), Insel im glücklichen Arabien am indischen Meere (Plin. VI, 28).

Amneios, s. Amnios.

Amnesie (amnesia, amnestia), Vergessenheit, Vergeßlichkeit, Gedächtnißverlust.

Amnĕstes (Mnestes), antiker Künstler, baute den Apollotempel zu Magnesia (Vitruv. C. II, 1).

Amnestie (ἀμνηστία), das Vergessen, besonders das unangenehmer Vorfälle, vorzüglich: 1) als Gegenstand eines Friedensvertrags, jedes einander angethane Übel als nicht angethan anzusehn. Eine dabei übliche Formel und den begleitenden Eid führt Andokides in der Rede vom Frieden an. 2) Zusicherung, ein geschehenes Vergehen als nicht geschehen zu betrachten, also Zusicherung der Befreiung von Strafe, die eine Autorität Untergebenen, welche der Strafe anheim gefallen (z. B. Deserteurs, Rebellen), unter Bedingungen ertheilt. Die Römer nennen die Amnestie abolitio facti oder oblivio; daher bei Corn. Nep. (Thrasyb. 6) lex oblivionis; bei Vellej. P. (20) decretum oblivionis; bei Valer. M. (4, 1. extr. 4) plebiscitum, ne qua praeteritarum rerum mentio fieret. Haec oblivio etc. Beispiele einer solchen Amnestie bei den Griechen und Römern siehe in den angeführten Stellen und Cic. Philipp. I, 1. (Höpfner Nat. R. §. 283).

Amnestiren, befriedigen, begnadigen, besühnen (von Amnestie, s. d.).

Amnias, s. Amnios.

Amnicola oder Bachmann (Paul), aus Chemnitz, Abt des Klosters Zell bei Roßwein, heftiger Gegner Luthers; schrieb: Was D. Luther für ein Mann sei; Schnopfbüchlein auf Luthers Glossa u. m.; st. 1535.

Amnii liquor, s. Schafswasser.

Amniomantie (gr. Antiqu.), Weissagung für die Kinder aus dem Amnion (s. d.).

Amnion (amnion, amnios, gr.), die Schafshaut der Leibesfrucht (s. d.).

Amnion, 1) (ἄμνιον, gr. Antiqu.), Opferschale zum Auffangen des Bluts (Hom. Od. 3, 444). 2) S. Amnon.

Amnion-säure (amnische Säure), eine von Vauquelin im Schafswasser dargestellte Säure, theils der Milchzuckersäure, theils der Blasensteinsäure ähnlich. Mit irgend einer salzfähigen Basis bildet sie amnionsaure Salze.

Amnios, 1) (Amnias, Amneios, alte Geogr.), Fluß in Paphlagonien in Kl.Asien, gegen Bithynien zu im Gebiete Domanitis (s. d.), wo Mithridates und Nikomedes Armeen sich trafen. 2) S. Amnion.

Amnios-flüssigkeit, s. Schafswasser.

Amniotische od. Amnische Feuchtigkeit, s. Schafswasser.

Amnische Säure, s. Amnionsäure.

Amnisiades od. Amnisides, Nymphen von der kretischen St. Amnisos.

Amnisos (alte Geogr.), 1) St. auf der Nordküste von Kreta, nördlich von Knossos. 2) Fl. daselbst, mit nördl. Mündung ins Meer. An ihm in einer Grotte wohnt nach Homer (Od. τ', 188) die Ilithyia (s. d.).

Amnitis (amnitis, v. gr.), entzündlicher Zustand des Amnions oder Schafhäutchens.

Amnon, 1) (auch Amnion), Sohn des Königs David von der Ahinoam, wegen Nothzucht der Thamar, seiner Stiefschwester, auf seines Bruders Absalom Befehl erstochen (2 Samuel. 13. Nehem. 13, 20. Josephus Antiq. Jud. VII, 1. 7). 2) Rabbiner ums J. der W. 5000; schrieb: thokaph thephillah oder robur precationis, welches die Juden zu Anfang des Jahres und am Versöhnungstage zu beten pflegen.

Amodabat, s. Amedabat.

Amodiatür, Amodiation, Amodiren, so v. w. Admodiateur u. s. w., s. Admodiiren.

Amodisten, die Scholastiker, welche lehrten, daß die Modi nicht real und distinct seien.

Amöbäus (ἀμοιβαῖος), abwechselnd; daher amöbäischer Fuß (Metr.), ein 5sylbiger Fuß, in dem 2 lange und 2 kurze Sylben abwechseln (— — ∪ ∪ —, incredibiles), und antamöbäischer Fuß (∪ ∪ — — ∪, manifestaret); ferner daher amöbäisches Gedicht, ein Wechselgesang, z. B. wie die sicilianischen Hirten als Improvisatoren es sangen, wovon Theokrit und Virgil in ihren Idyllen Nachbildungen enthalten, wobei meist beobachtet ist, daß der andere Sänger in eben so viel Versen, wie der erste, entweder das Gegentheil des von diesem Gesungenen, oder etwas Schöneres, Erhabneres sang.

Amöbeus (Ἀμοιβεύς), 1) ein berühmter Kitharöde zu Athen (Aelian. v. h. III, 30). 2) Vielleicht gleiche Person mit dem von Plutarch (T. 1, p. 1034 ed. Xyland.) erwähnten Griechen, der dem K. Antigonos von Makedonien Gelegenheit gab, mit Hintergehung der Kön. Nikea Akrokorinthos zu erobern.

Amöme, eine der Danaiden, Polydektors Braut.

Amömlein, veraltet, statt Amomum (s. d.).

Amön (v. lat.), lieblich, angenehm, anmuthig; dah. Amönität, Lieblichkeit rc.

Amöneburg, St. mit 1100 Ew. an der Ohm, im Fürstenth. Fritzlar (Kur-Hessen). Das Amt A. hat 5600 Ew. Eine Kanonade zwischen den Franzosen und Alliirten fiel hier vor, den 21. Sept. 1762.

Amoenitātes jūris Canōnici, s. Strauch (Johann).

Amoenitātes literāriae etc., s. Schelhorn (Johann Georg).

Amönus, christlicher Dichter des 5. Jahrh. Das Enchiridion vet. et n. test. findet man unter diesem Namen bei Prudentius.

Amoer, in vielen Gegenden Italiens so v. w. Grosdetours (s. d.), in den Manufakturen.

Amohryse, s. Amphrysus.

Amok, ein bei den Indiern gebräuchl. Wort, Aufruf, alles was ihner vorkomme niederzuhauen, was nicht selten der Fall ist, wenn sie durch Mohnsaft berauscht sind. Reisende erzählen davon unglaubliche Gräuel.

Amokebit, s. Mokoby.

Amol (Amul), Handelsst. mit 800 Ew. in Iran, am kaspischen Meere. Die Ew. bauen Reiß und Baumwolle, bearbeiten Eisen.

A moll, in der Tonk.: die erste der 12 weichen Tonarten (s. d.). Da sie, besonders in ihrer abwärts steigenden Tonleiter, aus lauter solchen Tönen besteht, die weder durch ein Kreuz erhöht, noch durch ein b erniedrigt worden sind, so wird sie als Muster der weichen Tonarten betrachtet.

Amolon, s. Amulon.

Amolynthon (amolynthum, gr.), bei den alten Ärzten ein Medicament, das bei seiner äußern Anwendung die Hände oder überhaupt die Haut nicht verunreinigt.

Amōm, s. Amomum.

Amo-

mömen (Nelken- oder Wunderpfef-
Jamaika-Pfeffer, semen amomi s.
icense), die unreif abgepflückten pfef-
hnlichen Beeren von myrtus pimenta (ei-
auf den Antillen, besonders Jamaika wild
hsenden Baume), ihr Geschmack ist aus
der Gewürznelken, des Zimmts und
Muskatennuß zusammengesetzt; man
cht sie besonders in England zum Wür-
der Speisen. Aus ihnen wird in eng-
en Apotheken das jamaikaische Pfef-
wasser (aqua piperis jamaicensis)
ch Destillation bereitet.

mometus (Ἀμώμητος, alte Lit.),
Plinius (N. G. 6, 17. 20) ein griech.
chichtschreiber, der besonders von dem
Volke Attacorá schrieb.

momi (ind. fr.), so v. w. Amomen.

mōmum (amomum, ἄμωμον, unta-
aft), 1) eines der vorzüglichsten Ge-
rze der ältern Zeit; Dioskorides (I,
beschreibt den Strauch, von dem es
mmt, als traubenförmig in einander sich
ingend; er lobt besonders das armeni-
Amomum; Virgil (buc. IV, 25)
enkt des assyrischen; nach Sprengel
esch. d. Bot. 1, 122) kam dies von cis-
vitiginea. Nach manchem Schwanken
Botaniker hat dieses Wort erst in neu-
Zeit auf ein bestimmtes Pflanzenge-
echt (s. folg. Art.) Beziehung erhalten.
Eine aus diesem Gewürze, doch nicht
zig, bereitete sehr geschätzte Salbe der
en, nach Saumaise (exerc. Plin.) eine
e wohlriechende Salbe.

Amōmum (amomum, *L.*, Amom,
gwer), ein Pflanzengeschlecht aus der
. Fam. der Scitamineen und der 1. Kl.
Ordn. des Linn. Syst.; Kelch und
one 3blättrig; der einzelne Staubfaden
igt einen doppelten Staubbeutel, die
ichrige Kapsel enthält viele Samen.
ehrere seiner Arten liefern für unsere
ichen Gewürze, und für unsere Apothe-
Arzheisubstanzen; namentlich: a. zin-
ber, *L.*, s. Ingwer; a. zerumbet, *L.*,
Cassamaniarwurzel, zugleich wegen ihrer
önen Blumen ein Ziergewächs; a. lati-
ium, *Afzelii*, von der die Zedoarin-
urzel (s. d.); a. cardamomum, *Roxb. Al-
nea*, die eine der häufig im Handel vorkom-
nden Sorten der Cardamomen (s. d.) lie-
n soll; a. granum Paradisi, *L.*, dessen
amen Paradieskörner (s. d.) sind. Sämmt-
he gedachte und auch die meisten übrigen
ten haben die südöstlichen Provinzen
iens zu ihrem Vaterlande.

Amon, 1) Sohn Manasse's, König von
uda von 644 bis 642 v. C., abgöttisch,
ard von Verschwornen erschlagen (2 Kön.
1, 19—26). 2) Statthalter von Sa-
aria unter Josaphat, dem der Prophet
Micha als Gefangener übergeben ward (1
Kön. 22, 26). 3) Ein Israelit, dessen
Nachkommenschaft aus der babylonischen
Gefangenschaft wieder nach Jerusalem zu-
rückkehrte.

Amond (Amund), im altteut. Rechte,
eine Person, die aus der Vormundschaft
getreten, oder der Leibeigenschaft entlassen,
ihr eigener Herr war.

Amōne (Anemo), Fl. in Toskana (Ita-
lien), in das adriatische Meer sich mün-
dend.

Amōnia (amonia, *Nestl.*), entspricht
der Spallanzania (s. d.).

Amōns, Flecken im Dep. Landes (Frank-
reich), mit 1800 Ew.

Amontāl (v. ital.), gegen Aufgang,
gegen Morgen.

Amontōns (Wilhelm), geb. in der
Normandie 1663, gest. 1705, war schon
als Kind vollkommen taub und legte sich
deßhalb mit Eifer auf die Mechanik; trug
viel zur Verbesserung der Barometer, Ther-
mometer und Hygrometer bei (vgl. dessen
remarques et expériences physiques sur
la construction d'une nouvelle clepsydre,
sur les baromètres, thermomètres et hy-
gromètres. Paris 1695) und soll sich auch
mit Erfindung des perpetuum mobile abge-
geben haben. 1699 ward er Mitglied der
Akademie der Wissensch. zu Paris und er-
fand hier die Telegraphen (s. d.).

Amontons Feuermühle, s. Feuer-
mühle.

Amoonesūb, 2 Nebenflüsse des Con-
necticut.

Amōpaon, Sohn Polyamons, ein
Trojaner, von Teukros erlegt.

Amor (Eros), 1) (Mythol.), nach äl-
tester Darstellung aus dem Chaos, oder
vom Himmel und der Erde, oder aus dem
Weltei, oder nach späterer Fabel vom Ju-
piter und der Diana oder Venus, oder
vom Mars und der Venus entsprossen, der
Liebesgott, der schönste der Götter, ein
geflügelter Knabe mit Bogen, Köcher und
Pfeilen, und bei Dichtern auch mit einer
Binde vor den Augen. Er war der älteste
der Götter, nur für den Moment des Wer-
dens der Dinge da. Die ägyptische Vor-
stellungsart schrieb nicht ihm, sondern dem
Phtha die Vereinigung der Elemente zu;
eine Vertauschung, die vielleicht in Sy-
rien vorgegangen ist, wo sich die Lehre von
einem Weltei vorfindet, aus dem die Göt-
ter und darunter auch Venus und Amor
ihren Ursprung erhalten haben sollen. Diese
Lehre ging auch in die orphischen Geheim-
nisse über, obgleich schon in frühen Zeiten
Amor (Eros, s. d.) aufhörte als philoso-
phischer Begriff zur Erklärung des Welt-
ursprungs gebraucht zu werden. Denn es
schien keiner der Götter dem Zartsinn der
Griechen willkommener zu sein; der kleine
Gott

Gott gab reichlichen Stoff zu tausend lieblichen Spielereien und anmuthigen Zusammenstellungen eines stets lebendigen und beweglichen Wizes. Da die Götter nicht altern, so blieb auch er immer jugendlich, kindlich, unschuldig. Da ein und derselbe Land (Syrien und Phönikien) den Griechen sowohl die Mondgöttin (Astarte), die lächelnd auf die Liebenden herabblickt, als den jungen Liebesgott gegeben hatte, so ward dieser der ersteren als Sohn beigesellt. Diese Vereinigung ist aber erst das Werk des Zeitalters der Lyriker, so wie Amor nun ausschließend der Gott der Liebe ward. Nun hatte auch die Poesie einen Spielraum gewonnen, der ihr nie wieder entrissen werden konnte. Die süßen Lieder Anakreons und anderer Dichter ergötzten ganz Griechenland, und verdrängten alle Erinnerungen an jenen älteren philosophischen Amor, der sich in die Schulen der Philosophen zurückzog, um da noch als ungeborner, beim Werden der Dinge thätiger Dämon zu gelten. 2) (Kunstgesch.), s. Eros.

Amor, eines der Circuspferde (s. d.).

Amor, der Honignäscher, der Honigdieb, die 19. Idylle Theokrits (s. d.).

Amor (der heilige), Missionär im Odenwalde; späterhin Abt des Klosters Amorbach (s. d.), welchem er den Namen gab.

Amorbach, fürstl. leiningisches Amt und St. im Odenwalde im Unter-Mainkreise (Baiern). Das Amt war sonst kurmainzisch, seit 1802 aber dem Fürst von Leiningen (zum Theil) als Entschädigung angewiesen, und hat noch 6400 (sonst 20,000) Ew. Die St. mit 2700 Ew. liegt an dem Mühdt, der sich in den Fl. Amorbach mündet. Die Abtei Amorbach (vgl. Amorsbrunnen) ist aufgehoben, und die Gebäude sind Residenzschloß. In der Nähe eine schöne Ruine.

Amōrce (fr.), 1) Zündkraut, Ludel. 2) Mund-, Satzloch (an Mienen). Daher:

Amorcīren (v. fr.), anfeuern, aufschütten, einludeln.

Amordākia (alte Geogr.), nach Ptol. (5, 20) der Theil Babyloniens, der um die Seen des Euphrats lag.

Amōre oder Amour (Peter de), Dominicaner zu Lüttich, ward 1598 zu Löwen Lehrer der Theologie; berühmt als Prediger und Kenner der meisten europäischen Sprachen; st. 1637 zu Lüttich.

Amōres heißen bei den ältern Dichtern die beiden Söhne der Venus, Eros und Anteros (s. Eros und Erotes).

Amorĕtten (v. lat. ital.), Liebesknäblein, Liebgöttchen (Brüder des Amor, oder auch Söhne der Nymphen).

Amorĕtti, 1) (Karl), geb. zu Oneglia 1741, Zögling der Piaristen, trat 1757 in den Augustiner-Orden, ward aber vom Papste zum Weltgeistlichen bestimmt. Neuere Sprachen, Naturgeschichte, Physik, Technik, waren seine Lieblingsfächer. Er war Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften, beständiger Secretär der mailändischen Società patriotica; 1797 ward er Bibliothekar an der Ambrosianischen Bibliothek (s. d.) und D. am Ambr. Collegium, erhielt auch das goldene Ehrenzeichen und den Orden der eisernen Krone. Über die wichtigen von ihm herausgegebenen Manuscripte, s. Fumagalli, Maldonado, Pigafetta, Lionardo da Vinci; von ihm selbst erschien: Nuova scelta d'opusc. interess. sulle scienze e s. arti, 27 B. 4. Mailand 1775—1808; Instruz. della torba e d. Lign. combust. etc. Mail. 1810; Della Rhabdomanz. ossia elettrometr. animale, ricerche fisiche e stor. Mail. 1808 und einen Auszug davon: Elementi di elettr. anim. Mail. 1816. Er st. zu Mailand 1816. 2) Maria Pellegrina), geb. 1756, eine gelehrte Italienerin, vertheidigte in ihrem 16. Jahre öffentlich philosophische Lehrsätze, studirte alsdann Rechtswissenschaften und erhielt 1777 die juristische Doctorwürde auf der Universität Pavia; sie schrieb: De jure dotium apud Romanos, und st. zu Oneglia d. 12. Nov. 1787.

Amorĕvole (Amoroso), zärtlich, lieblich, verlangt als Bezeichnung eines Tonstücks, einen zarten Vortrag, wobei die Accente nur sanft herausgehoben werden dürfen, und mäßig langsame Bewegung.

Amŏrgas (alte Geogr.), Insel des ägäischen Meers, eine der Sporaden zwischen Naxos, Lebynthos, Astypaläa, Anaphe und Halikarnaß; nach Steph. Byz. mit den Städten Arkesine, Minoa, Ägiale. Ältere Namen von ihr führt Plinius (4, 12) an. Des Dichters Simonides (nicht des berühmten aus Keos) Vaterland, unter d. Ks. Tiberius Verbannungsort des Proconsuls von Bätica, Vibius Serenus. Jetzt Amorgo (s. d.). Vgl. Amorgis.

Amŏrge (gr.), s. Amurca.

Amorgidĕa (Amorgīna, gr. Ant.), s. Amorgis.

Amŏrgis (Ἀμοργις), feiner Flachs, vgl. Linokalame, auf der Insel Amorgas (s. d.) erbaut; daher bei Pollux Amorgina (ἀμόργινα ἱμάτια) und Amorgidea feine leinene Frauenzimmerkleider.

Amŏrgo (Morgo, Amorgus), Insel im ägäischen Meere, 9 QM., mit Hptort gl. Nam. berühmt wegen schöner Weiber; handelt mit Korn, Öl, Wein. Vgl. Amorgas.

Amŏrgos (-gus, alte Geogr.), so v. w. Amorgas.

Amor insānus, s. unter Wahnsinn.

Amŏrion (alte Geogr.), St. in Groß-Phrygien, von And. zu Galatien gerechnet; nach Planudes Äsops Geburtsort (s. Kotyäon).

Amōris pōculum, s. Amatorium poculum.

Amoriter, ein vorzüglicher Stamm der Kananiter, dessen Name zuweilen im weitern Sinne für Kananiter überhaupt gebraucht wird (1 Mos. 15, 16. Richt. 6, 10). Sie wohnten theils in der Gegend von Jerusalem und Hebron und auf dem sogenannten Gebirg Juda (1 Mos. 14, 7. 13. 4 Mos. 13, 30), theils jenseit des Jordans, wo sie 2 Königreiche, Hesbon und Basan bildeten (5 Mos. 4, 46 ff.), welche schon Mos. eroberte (4 Mos. 21, 21—35). Im Lande Kanaan wurden sie nicht ganz ausgerottet, auch nicht gleich bezwungen (Richt. 1, 34—36), hielten aber späterhin Friede (1 Sam. 7, 15) und haben sich mit den Israeliten vermischt (2 Sam. 21, 2).

Amorōma, magisches Wort der Basilidianer (s. d.), so v. w. erhabenes Wort.

Amorōsi (Anton), röm. Maler, Schüler Joseph Ghezzi's, malte historische Stücke, vorzüglich aber u. in großer Menge lustige Scenen (Bambocciaden); arbeitete einige in London. Die Kupferstecher J. G. Hayd und Walker haben nach ihm gearbeitet. Er st. 1730.

Amorōso, s. Amorevole.

Amōrpha (gr.), Bildlosigkeiten, Unformen, Mißgestalten.

Amōrpha (amorpha, *L.*), ein Geschlecht aus der nat. Fam. der Hülsenpflanzen, der Diadelphie Decandrie des Linn. Syst., mit fünfzähnigem Kelch, zugerundetem Fahnenblatte, ohne Flügel und Schiffchen; die Hülse ist sichelförmig und enthält 2 Samen. Ein allgemein in den teutschen Pflanzungen eingeführter niedlicher Strauch, ist die in Carolina einheimische a. fruticosa, *L.*, deren schwarzbraune Blumen, an den Spitzen der Äste in 3—8 Zoll langen Ähren beisammensitzen. Die Blätter (wilder Indigo in Amerika) geben abgekocht eine rothgelbe Brühe, die mit Alaun citronengelb färbt.

Amorphie (amorphia, gr.), Mißgestaltung (Formlosigkeit), eines organischen Körpers. **Amōrphisch** also: mißgestaltet, gestaltlos. Bei einigen Mineralogen nach Hauy: die zahlreichen Fossilien, welche in keinen Krystallisationen vorkommen.

Amorrhäer (von Amorrhäos, Hemor, [s. d.] dem 4. Sohne Kanaans, alte Geogr.), weniger üblicher Name der Amoriter (s. d.) im engern Sinne.

Amors-brunnen, ½ Stunde von Amorbach, erhielt seinen Namen vom heil. Amor (s. d.), hier wurde bereits 714 eine Kapelle, nebst Wohnung für den heil. Pirmin (s. d.) erbaut. Noch jetzt befinden sich hier eine Capelle mit einem Hofe und schöne Anlagen nebst einer Ruine.

Amor-schall, ein 1760 von Kölbel in Petersburg erfundenes Waldhorn, mit Klappen, und einem halbrunden Deckel (der auf den Schalltrichter paßt), um aus allen Tonarten blasen zu können.

Amört (Eusebius), geb. 1692 auf der Biebermühle unweit Tölz (Baiern), gest. 1775, ward 1717 Priester und 1740 Dechant des Klosters Pollingen, ein wahrer Freund der Wissenschaften, gelehrter Theolog und Kanonist; schrieb viel, u. a.: Philosophia Pollingana; Elementa juris canonici etc.

Amortiren (v. lat. fr.), 1) dämpfen, niederschlagen; 2) abkaufen, tilgen; 3) ungültig machen, nichtig erklären; 4) abbrühen, einweichen; 5) schwächen, lindern; 6) zinsfrei machen, nachlassen; 7) erlöschen, ersterben. Daher:

Amortisatiōn (v. neulat. amortisatio), Dämpfung u. s. w. In der Rechtsw., s. Todte Hand und Schuldentilgung.

Amortisatiōns-edict (v. neulat.); Tilgungserlaß, Nichtigkeitsbefehl. **A.-kasse**, Schuldentilgungs-schrein, -kasten, (-kasse). **A.-recht**, übergangsrecht in todte Hände. **A.-schein**, Tilgungsschein.

Amortisiren (v. neulat.), so v. w. amortiren.

Amortissemēnt (fr.), 1) so v. w. Amortisation (s. d.). 2) Bei den Bildhauern und in der Baukunst alles was ein architektonisches Werk oder eine Tischlerarbeit schließt oben schmückt.

Amortissements-kasse, Schuldentilgungskasse (s. d.).

Amos, einer der sogenannten kleinen Propheten, von Abkunft und Lebensart ein Hirt aus Thekoa, einem Flecken in der gleichnamigen Wüste (Am. Cap. 1, 1. 7, 14), aber darum nicht gerade arm und roh, wiewohl ungelehrt (Cap. 7, 14), weissagte zur Zeit Usias und Jerobeams II., ungefähr um 790 v. Chr., auf welche Zeit sich auch deutlich seine Weissagungen beziehen. Er sagte den Untergang des Reichs Israel vorher (Cap. 8, 2), dessen Macht jener Jerobeam wieder hergestellt hatte (Cap. 6, 13. 14), in welchem aber sorgloser Übermuth (Cap. 6, 1. 13), Üppigkeit (Cap. 3, 12. 15. 6, 4 ff.) und Ungerechtigkeit herrschte (Cap. 2, 6 ff. 8, 9 ff. 4, 1. 5, 7. 10 ff.); nur dunkel jedoch deutet er auf Assyrien als das Werkzeug des Untergangs (Cap. 5, 27). Er trat im Reich Israel, in Bethel auf, wo der dasige Priester ihm widerstand (Cap. 7, 10 ff.); und das Reich Israel ist auch der vornehmste Gegenstand seiner Weissagungen, welche theils rednerisch (Cap. 1—6), theils symbolisch (Cap. 7—9) sind, und sich durch regelmäßigen klaren Vortrag, lebhafte, oft ländliche Bilder, Wohllaut und Rundung auszeichnen.

Amōsis, s. Amenophis 4) und Amasis.

Amotae res (lat.), entwendete Sachen, von Amoviren (s. d.).

Amotion, Entsetzung, Vertreibung, Entwendung, von Amoviren (s. d.).

Amour (fr.), 1) Liebe; 2) Liebschaft, Liebeshandel; 3) Liebhaberei; 4) Liebesgott, s. Amor. Daher Faire a., Liebschaft haben, zu gefallen suchen, den Hof machen.

Amour, St. mit 2900 Ew., im franz. Dep. Jura, die sich mit Bearbeitung des Eisens, Leders rc. beschäftigen.

Amour (Pet. d'), s. Amore.

Amouretten (amourettes fr.), 1) Liebeleien, kleine Liebeshändel; 2) (Pfaffenschnittchen), b. d. franz. Kunstköchen das Rückenmark des Kalbes in eine Marinade von Zwiebeln und feinen Kräutern gelegt, und wie eine Frittüre zubereitet. 3) So v. w. Amoretten.

Amouretten-gras (briza eragrostris), s. unter Briza.

Amouretten-holz, ein von den Antillen kommendes schweres, festes, gelblich-röthliches Holz mit braunrothen Adern, soll mit dem Benoit fin einerlei sein.

Amoureux (fr.), verliebt.

Amoureux (Abraham Cäsar l'), berühmter Bildhauer, geb. 1664 zu Lyon, Schüler des Nik. Cousteur, nach Kopenhagen berufen, machte er die von Biei gegossene und vergoldete Statue Christian V., die 1688 vor dem Schlosse aufgestellt ward. Ertrank in der Saone.

Amours (Lacs d'amour), zu Caen gewebte Tischzeuge. Das Stück hält 4 und 6 Dutzend Servietten, 1/16 bis 3/4 franz. Ellen breit.

Amours (Gabriel d'), als Hauptmann sehr thätig bei Erstürmung des Schlosses Bene (in Piemont), unter dem Herz. v. Longueville 1639 und bei Lerida 1642, ward M. d. C. 1652 und Gouverneur von Avesnes 1660.

Amoviren (amovere, lat.), entfernen, entsetzen, entwenden; im corp. jur. gelinderer Ausdruck als rapere, furari; z. B. unter Verwandten, oder von Erben, die dem Erblasser bei dessen Lebzeiten etwas entwenden.

Amoy, Insel im chinesischen Meere mit gutem Hafen.

Ampaka, maurisches Dorf auf Afrika's Ostküste, treibt Handel mit Gold, Elfenbein, Sklaven.

Ampastelé, ein Farbenwort der Franzosen. Drap ampastelé heißt ein Tuch, das man mit Pastell oder mit Waide und Indigo blau gefärbt hat.

Ampasteler (empasteler), mit Pastell blau färben.

Ampatisei, bei den Indiern die Gemahlin des Wissitrawerien, eines Ragia aus der Familie der Kinder des Mondes; nach des Gemahls Tode zeugte sie mit dem berühmten Weisen und Dichter Byasa den Pandu, Vater der 5. Pandus, denen Krischna im Kriege gegen die Kuru beistand.

Ampatres, morastische Landschaft auf Madagaskar, reich an wilden Ochsen und Schweinen.

Ampaza, Insel mit gleichnamiger St., vor dem Ausfluß des Pata (Afrika).

Ampe (nach Plin. Ampelone, alte Geogr.), St. in Babylonien, unweit der Tigrismündung, vielleicht das ältere Charax; durch Darios Colonie von Milet.

Ampechone (ἀμπεχόνη, von ἀμπέχω, ich habe um, gr. Antiqu.), die Kleidung, findet sich nur als Name eines weibl. Oberkleides; etwa der Römer palla. Winckelmann hält sie mit Enkyklion oder Anaboladion gleichbedeutend.

Ampedes (Aphsia), kleine Insel mit Weinbau im Meer di Marmora.

Ampeira (gr. Antiqu.), der Name eines Acts oder Hauptheiles desjenigen Tonstücks, womit sich die wettstreitenden Sänger bei den pythischen Spielen hören ließen; s. Musikalische Wettstreite.

Ampel, bedeutendes Kirchspiel in Esthland, mit 7000 Ew. und 25 adeligen Gütern.

Ampel (Lampe), s. Ampulla.

Ampelidas, ein Gesandter der Lakedämonier nach Athen, um mit den Athenern ein Bündniß zu schließen (Thucyd. bell. Peloponnes. V).

Ampelioten (alte Geogr.), nach Suidas, ein Volk in Lybien, wahrscheinlich aber nur die Bew. der Gegend von Ampelos.

Ampelis, s. Seidenschwanz.

Ampelis, bei Lukian der Name einer berüchtigten Buhlerin.

Ampelius (L., röm. Lit.), ein Schriftsteller, dessen Zeitalter unbekannt; schrieb unter den Kaisern, also vor 475: Liber memorialis. Denkwürdigkeiten aus der Geschichte, Geographie, Astronomie; abgedruckt in der Ausgabe des Florus von Salmasius, und dann in den folgenden Ausgaben des Florus, einzeln mit Anm. herausgeg. v. Tzschuke. Lpz. 1798, als 3. Th. des 3. Bd. der auct. lat. min.

Ampelone (alte Geogr.), s. Ampe.

Ampelopsis (ampelopsis), von Michaux, wiewohl ungehörig, aufgestellte Pflanzengattung; fällt Cissus (s. d.) zu.

Ampelos (alte Geogr.), eigentl. der Weinberg, 1) Vorgebirge in Makedonien, am ägäischen Meer, zwischen dem Berge Athos und dem Vorgebirge Pallena; jetzt Capo sacro. 2) Vorgeb. auf der Insel Samos. 3) Südl. Vorgeb. auf Kreta. 4) S. Binea.

Ampelusia (alte Geogr.), s. Cotes.

Amper, s. Ammer und Ammersee.

Ampesei, Gemahlin des Wissitrawerien

n (s. Ampatisel), und als Wittwe von n Weisen und Dichter Vyasa den Druba akschaden gebärend.

Ampezzo, s. Haiden und Breitelstein.

Ampfer, seiner ursprüngl. Bedeutung ch sauer und herbe, ist jetzt am gewöhnlichsten noch in der (ungehörigen) Zusammensetzung: Sauerampfer (s. d.) in Gebrauch. Die Botaniker begreifen indessen s ganze Pflanzengeschlecht rumex (s. d.) runter. Außer mehreren Zusammensetzungen mit Adjectiven, als: spitziger Ampfer, rauser Ampfer u. s. w., werden auch noch gende Hauptworte mit demselben gebilt: Alpen-, Buch-, Feld-, Garten-, Gauch-, chaf-, Wasser-, Weiherampfer (s. diese).

Ampferkraut, s. Sauerampfer.

Ampfing, Pfarrdorf und Poststation Isarkreise (Baiern), berühmt durch den ieg Ludwigs des Baiern gegen Friedrich n Österreich 1322 (zu dessen Andenken Capelle Wimpessing hier errichtet ward); d den Sieg der Österreicher über die ranzosen d. 1. Dec. 1800.

Amphakanthos (amphacanthus, hu.). Gattung aus der Fam. der Barsche, t converen, mit einer Reihe Zähne besten Kinnladen, und Brustflossen, deren ter und letzter Strahl stachlig sind. Lebt n Pflanzen. Sonst zu Chaetodon gehö. Art: a. (chaetodon) guttatus, grau, ten weiß mit runden, regelmäßigen, braun Flecken; der erste (stachlige) Strahl r Rückenflosse steht vorwärts. Im arabien, indischen, japanischen Meere.

Amphamiota, bei den Kretensern: zu laven gemachte Einwohner, ähnlich den loten (s. d.) der Lakedämonier.

Amphantium (Botan.), Fleischgeuse, Blüthenfrucht; ein fleischiger Körr, der die Blüthentheile auf einer, in ner Mitte befindlichen Höhle, wie auf nem Blumenboden aufsitzen hat, und selben von allen Seiten so umschließt, ß sie mit der Atmosphäre außer aller rbindung stehen; das einzige Beispiel rvon sehen wir an der Gattung Ficus.

Amphapalia (alte Geogr.), Stadt f der Landenge von Kreta, der Stadt önix gegenüber.

Amphares, einer der Ephoren (s. d.) aus edämon, nahm den aus dem Bade sorg- heimkehrenden König Agis gefangen, d ließ ihn nebst seiner Mutter und Großtter im Gefängniß ermorden (244 v. r.); s. Agis V. Er ward darauf auf ängen des Volks selbst eingezogen, aber ld wieder befreit.

Amphaxis (Amphaxitis, alte ogr.), makedonische Landschaft, jenseits Axios (daher auch Paraxia), von der ste des thermaischen Meerbusens und dem os an, mit der Hauptst. Therma, nacher Thessalonika (jetzt Salonichi); scheint zu Mygdonia (s. d.) gehört zu haben.

Amphea (Amphia, wohl Homers und Statius Amphigenia [s. d.]), messenische feste Grenzstadt gegen Lakonien, auf einem hohen und wasserreichen Felsen; von den Lakedämoniern unter dem Könige Alkamenes erobert und zerstört (740 v. Chr.).

Amphemerina (nicht amphimerina) febris (oder in Bezug auf febris), täglich wiederkehrendes Fieber.

Ampheres (ἀμφήρης sc. ναῦς oder Ampherikon Akation, gr. Antiqu.), ein Fahrzeug, worin jeder mit zwei Rudern auf beiden Seiten ruderte.

Amphi (ἀμφί), gr. Präposition, die sowohl für sich steht als mit andern Wörtern zusammengesetzt wird. Im letzten Falle bedeutet sie so v. w.: 1) um, herum, z. B. in Amphidromia; 2) auf beiden Seiten, z. B. Amphoreus, Amphibios, Amphibolos; 3) herum und das Ganze einnehmend, z. B. ἀμφίβροτος ἀσπίς, ein Schild, der den ganzen Menschen bedeckt.

Amphia, s. Amphea.

Amphiale (alte Geogr.), attisches Vorgebirge, Salamis gegenüber.

Amphialos, 1) des Polynios Sohn, trug in den in Phäakien (bei Odysseus Anwesenheit) von Alkinoos gefeierten Spielen, den Sieg davon (Hom. Od. VIII, 114 ff.). 2) Sohn des Neoptolemos und der Andromache; s. Molossos.

Amphianaktes, so v. w. Amphianax.

Amphianax, König in Lykien, nahm den von seinem Bruder Akrisios (s. d.) vertriebenen Prötos auf, führte ihn mit einem Heere nach Argolis zurück, und zwang den Akrisios, seinem Bruder einen Theil der väterlichen Besitzungen herauszugeben.

Amphiaräa, Fest, dem Amphiaraos (s. d.) in Oropos gefeiert. Zwölf Stadien von dieser Stadt ein Tempel mit seiner Bildsäule, wo eins der berühmtesten Orakel, von dem dem Fragenden Antwort im Traume ward. Nach Philostrat. (2, 37) bereitete er sich durch 24stündiges Fasten und 3tägiges Enthalten des Weins vor, opferte an der Bildsäule einen Schafbock und schlief auf dessen Felle ein. So erhielt ein persischer Abgesandter hier die Vorhersagung von Mardonius Tode im pers. Kriege. Nur die Thebaner erhielten hier nach Herod. (8, 134) kein Orakel. Die hier geschehenen Wunder vergleicht Celsus mit Jesu Wunderthaten, wogegen Origines sich heftig erhebt. Bei dem Tempel eine Quelle, deren Wasser nicht berührt werden durfte; man mußte aber dem Amph. zum Dankopfer goldene oder silberne Münzen hinein werfen. Pausanias erwähnt eines andern Tempels des A. in Argos.

Amphiaraos, Sohn des Oikleus und der

der Klytämnestra, berühmter Wahrsager (dah. Sohn des Apollo genannt), zur Zeit des thebanischen Kriegs, an welchem er keinen Antheil nehmen wollte, weil er seinen Untergang voraussah. Lange suchte den Verborgenen sein Schwager Adrastos, bis seine Schwester Eriphyle, Amph. Gattin, seinen Aufenthalt verrieth. Vgl. Alkmäon (Sohn des Amph.). Nun ging er mit, ward aber auf der Ebene von Theben während eines Wettrennens von der Erde verschlungen. Der Ort, wo dies geschah, ward in Oropos durch einen Tempel geheiligt; s. Amphiaräa.

Amphiaraos-quelle und -tempel, s. Amphiaräa.

Amphiarthrōse (amphiarthrosis, gr.), wird von neuern Anatomen diejenige Gelenkverbindung zweier Knochen genannt, welche nur eine geringe Beweglichkeit verstattet und die Mitte zwischen Synarthrose und Diarthrose (s. d.) hält.

Amphias, ein Gesandter der Epidaurier, der im 8. Jahre des peloponnesischen Kriegs den Vermittler zwischen den Athenern und Lakedämoniern machen sollte (Thucyd. IV.).

Amphibalus, berühmt. Heidenbekehrer im 4. Jahrh., zog mit 1000 Gläubigen zum Grabe eines von ihm bekehrten und dann enthaupteten Römers, um die Wunder daselbst zu vernehmen, und taufte viele, die aber alle, wie er selbst, von den Heiden gemordet wurden. Ihm ist der 25. Jun. geweiht.

Amphībien (v. gr. ἀμφίβιος, doppellebig, beidlebige Thiere, Reptilien, Lurche, Spierer, amphibia, reptilia), bilden (aufwärts gezählt) die 2. Kl. der Fleisch- und Wirbelthiere, und stehen ihrer Natur und Bildung nach zwischen den Fischen und Vögeln. Sie haben einen Leib, dessen Fleisch, aus wahren Muskeln bestehend, sich auf kalkartige Knochen stützt; haben Rückenmark, eine nakte oder schuppige Haut, Lungen, wimperlose Augenlieder. Ihre höhere Bildung (vor den Fischen) zeigt sich bei einigen durch Glieder, bei allen durch das Athmen durch die Nase; doch stehen sie gegen andere zurück durch keine oder nur unvollkommene, nur bei wenigen ausgebildete Bewegungsglieder, durch einkammeriges Herz, weitzellige Lungen, verschlossene Ohren, und kaltes, obschon rothes Blut. Ihr Bau macht ihnen meist sumpfige und warme Gegenden zum Aufenthalt nöthig (wenige nur leben in gemäßigten), läßt ihnen nur wenig oder harmonielere Stimme zu, gibt ihnen aber, einzig unter allen Fleischthieren, jene Reproductionskraft, durch welche auch verlorne Glieder wieder ersetzt werden können, und jene Lebenskraft, die nicht allein den Mangel an Lebensmitteln auf Monate und Jahre nicht vermißt, sondern auch unbeschwert den Verlust bedeutender Glieder erträgt. Ihre Fortpflanzung geschieht durch Eier, die zum Theil außer dem Leibe der Mutter erst befruchtet werden; auch selbst die wenigen lebendig gebährenden müssen ihre Jungen noch eine Zeitlang wie Eier behandeln. Ihr Alter ist, wie sich aus dem langsamen Wachsthum schließen läßt, sehr hoch; ihr Fraß (meist andere Thiere, oft größer wie sie selbst), wird ganz von ihnen verschlungen, und beginnt, noch ehe er zum Magen gelangt, zu verfaulen, wozu der giftige Geifer, mit welchem wenigstens die Schlangen den Fraß überziehen, viel beitragen mag. Ihre Bewegungen sind meist langsam, nur beim Stoßen auf Fraß auf Augenblicke schnell. Einige haben Bewegungsglieder, andere wissen durch wunderbares Ringeln und Winden den Mangel derselben zu ersetzen. Dem Menschen geben sie unmittelbar nur wenig Nutzen (einige nährend durch ihr Fleisch, wie Schildkröten, Krokodile, einige Schlangen, Frösche u. a.), mehrere werden ihm durch Gift und Größe furchtbar; überhaupt sind sie verhaßte, widrige, kalte und ungesellige Thiere, deren einige sich zähmen, ganz wenige sich zu etwas abrichten lassen. Nach Linné zerfallen sie in reptilia und serpentes; neuerdings allgemein in: Frösche (batrachii), Schlangen (ophidii), Eidechsen (saurii) und Schildkröten (chelonii). Oken hat in diesen vier Ordnungen, die er Keim-, Geschlechts-, Lungen- und Fleischlurche nennt, 13 Zünfte, bestimmt nach den Organen der Fleischthiere. Diese Thierklasse zählt vielleicht überhaupt kaum 600 verschiedene Arten.

Amphibien-säugthiere, diejenigen Säugthiere, die vermöge ihres innern und äußern Baues auf dem Lande und in dem Wasser sich aufhalten können, z. B. die Robben, Sirenen u. a.

Amphibiolithen (v. gr.), Versteinerungen aus der Klasse der Amphibien, gehören zu den seltnern; doch findet man manche unbekannte Gattung und Art aus allen Ordnungen. Besonders merkwürdig sind geworden der Riesensalamander, der Riesenmonitor, die fliegende Eidechse (s. d. A.) u. a.

Amphibiolōg, einer, der sich mit Untersuchen, Sammlen u. dgl. der Amphibien wissenschaftlich beschäftigt.

Amphiblestrōides (gr.), bei den ältern Anatomen die Netzhaut des Auges (s. d.).

Amphībole, s. Hornblende.

Amphīboli, s. Wendezeher.

Amphibolie (v. gr., ambiguum, lat., auch nach spätern Lat. Amphibologie, Rhetor.), 1) zweideutige Redensart, aus doppelsinniger Construction (z. B. Ennius Vers: Ajo, te, Aeacida, Romanos vincere

cere posse) oder aus mehrfacher Bedeutung eines Worts entstanden. 2) (Philos.), s. Doppelsinn und Zweideutigkeit.

Amphibolithen, so v. w. Amphibiolithen.

Amphibalos (oder Amphistomos, sc. ἄγκυρα, gr. Antiqu.), ein Anker mit 2 Widerhaken oder Zähnen; s. Ancora.

Amphibrachys (gr. auf beiden Enden kurz), i. d. Metr.: Nachschläger, Versfuß, aus einer langen, von zwei kurzen eingeschlossenen Sylbe bestehend, wie: υ — υ
beseelte; s. Metrum (auch in d. Tonk.).

Amphibrănchia (gr.), die Mandeln des Halses (s. d.) mit den umgebenden Theilen, also die hintere Mundhöhle.

Amphibūlima nennt Lamark die Schnecken (helix), deren Öffnungsrand nicht umgebogen ist; s. Bernsteinschnecke.

Amphichŏrd, s. Lyra barberina.

Amphicupĕllum (lat.), so v. w. Amphikypellon.

Amphidāum, s. unter Amphideon.

Amphīdamas, 1) Sohn des Busiris (s. d. 5), ward nebst seinem Vater vom Herakles, den sie morden wollten, getödtet. 2) Sohn des Lykurgos und der Kleophile, nach And., Sohn des Aleus und Bruder des Lykurgos, einer der Argonauten. 3) Vater der Naupidame (s. d.). 4) Der Gastfreund des Autolyons. Er wohnte auf der Insel Kythera und erhielt von dem letztern den Helm, welchen Molus, des Meriones Vater, vor Troja trug. 5) König zu Chalkis in Euböa, blieb in einem Treffen gegen die Erythräer. Bei den ihm zu Ehren angestellten Leichenspielen gewann Hesiodos den Preis. 6) Ein Opuntier, Vater des Jünglings, den Patroklos (s. d.) im Zorne erschlug.

Amphīdea (deon, gr. Antiqu.), Arm-, Knie-, Hals-, Schenkelband.

Amphīdeon (gr. Antiqu.), 1) so v. w. Amphidea; 2) (armilla), ein Ring, wodurch die Thür in den Angeln gegen das Ausheben befestigt wird; 3) nach Hippokrates (amphidaeum), der Gebärmuttermund.

Amphidĕsma (amphidesma) nennt Lamark diejenigen Backtrogmuscheln, deren Seitenzähne allmählig verschwinden und die ein doppeltes Schloßband haben, dessen äußerstes kürzer ist. Art: a. hispanica (bei And. unter Mya).

Amphidiarthrōse (v. gr.), doppelte Gelenkfügung, Doppelfuge; s. Diarthrose.

Amphidikos, ein Thebaner, der den Parthenopäos bei der bekannten Belagerung Thebens durch die sieben Helden erschlug.

Amphidrŏmia (mien, gr. Antiqu.), das Umlaufen, ein Familienfest, am fünften Tage nach der Geburt eines Kindes gefeiert, an dem die Hebammen, mit rein gewaschnen Händen, das Kind auf dem Arme, um den Heerd liefen, wodurch das Kleine den Hausgöttern empfohlen ward. Freunde brachten Geschenke (γενέθλια δῶρα), Näschereien, Meerspinnen und Blackfisch oder ein diesen ähnliches Gebäck. Bei dem Schmause an diesem Tage ward unter andern der Wöchnerin Kohl in Öl und cherronesischem Käse, zur Vermehrung der Milch, zubereitet. Nach Einigen erhielt jetzt das Neugeborne den Namen. Die Thür war, wie gleich nach der Geburt, mit Ölzweigen, wenn das Kind ein Knabe, mit einem wollenen Bande aber, wenn es ein Mädchen war, umwunden.

Amphietērus oder Amphiĕtes, der Jährige, hieß Bakchos in Athen von der jährlichen Feier seiner Feste. Vgl. Trietes.

Amphigăstrium (amphigastrium), eine Art des Afterblattes (s. d.), welche blos einigen Arten der Jungermannien eigen ist.

Amphigène (fr.), s. Leucit.

Amphigenia, bei Homer: messenische St. im Peloponnes, deren Einwohner unter Nestor vor Troja zogen. Statius nennt sie die Fruchtbare. Wohl so v. w. Amphea (s. d.).

Amphigŭrie (v. gr.), kauderwelsches, verwirrtes Gewäsch, hochtrabende Reden ohne Sinn; daher: 1) Amphigŭrisch, verwirrt, durch einander (geredet, geschrieben). 2) Amphigurist, verworrener Redner, Schriftsteller.

Amphigyeis (gr., an beiden Füßen lahm), Beiname des Hephästos (s. d.).

Amphi-herănder (gr.), Doppelwürfel.

Amphikăa (Amphiklea, Ophitea, alte Geogr.), St. in Phokis, 60 Stadien von Liläa, 80 von Platäa, mit einem Orakel des Bakchos, der im Traume dem Kranken die Heilmittel offenbarte und durch Priester weissagte, und dem man Orgien unter der Erde feierte.

Amphikăŭstis (amphicaustis, v. gr.), die weiblichen Schamtheile.

Amphikĕphalos (Amphiknephalos, gr. Ant.), Bett mit doppelten Kopfkissen, die wohl einander gegenüber lagen.

Amphiklĕa, s. Amphikäa.

Amphiklia, des Philosophen Jamblichos (s. d.) Gattin, Platonische Philosophin.

Amphiklos, ein Trojaner, von Meges (s. d.) vor Troja erlegt.

Amphikŏma (amphicoma, *Latr.*), Gattung aus der Familie der Mistkäfer, mit vorstehender Oberlippe, ungezahntem Oberkiefer, behaartem Leib, fast kreisförmigem Halsschild. Steht bei Andern unter Glaphyrus (s. d.), ehemals unter cetonia, *Fab.*, scarabaeus, *L.* Art: vulpes, goldig, gelbhaarig; in Sibirien.

Amphikrates, 1) Selbstherrscher der Insel Samos (s. d.), führte Krieg gegen das mächtig werdende Ägina (s. d.), 630 v. Chr. 2) Nach Laertios und Athenäos, Verfasser eines Buches von berühmten Männern. 3) Nach Plutarch, ein Redner aus Athen, ging, daraus verbannt, nach Seleukia in Babylonien, wo er die Bitten der Einwohner um Unterricht in der Beredsamkeit stolz ausschlug, dann zu Tigranes Gemahlin Kleopatra, die ihn prächtig begraben ließ; als er sich aus Schmerz darüber zu Tode gehungert hatte, daß ihm der Umgang mit den Griechen untersagt worden war.

Amphiktyon, Deukalions und der Pyrrha Sohn. Seinen Schwiegervater Kranaus vertrieb er vom Throne, mußte aber nach 10 Jahren ein Gleiches von dem Erichthonios erfahren. Finden sich auch Spuren von dem Aufenthalte des A. in Lokris, so gibt man ihn doch wohl mit Unrecht für den Stifter des Raths der Amphiktyonen aus.

Amphiktyŏnen, Griechenlands ältestes und sehr wichtiges Bundesgericht, aus den Abgeordneten seiner verschiedenen Staaten oder Völker bestehend. Diese waren nach Äschines (fals. leg. 280): Thessaler, Böoter, Dorier, Joner, Perrhäber, Magneten, Lokrer, Ötäer, Phthioten, Maleer, Phoker; nach Pausanias (Phocic. 8): Joner, Doloper, Thessaler, Änianen, Magneten, Maleer, Phthioten, Dorier, Phoker, Lokrer; nach Harpokration: Joner, Dorier, Perrhäber, Böoter, Magneten, Achäer, Phthioten, Meleer, Doloper, Änianen, Delpher, Phoker. Gestiftet von Amphiktyon, wahrscheinlicher schon von Deukalion, dessen Großvater oder Vater, 1522 v. Chr., zur Erhaltung gemeinschaftlicher Religion, zum Schutz des delphischen Orakels, zum Widerstand gegen den Andrang nördlicher Völker, zur Erhaltung der Blutsfreundschaft. Genau kennt man es nur aus der Zeit der Perserkriege und des Philippus von Makedonien, wo es folgendermaßen eingerichtet war. Jährlich zwei Zusammenkünfte, am delphischen Tempel im Frühling, zu Anthela an dem Tempel der amphiktyonischen Demeter und Artemis im Herbst (Herod. VII, 200. Sophocl. Trach. 637), die in Form einer Panegyris (eines Marktes), mit feierlichen Aufzügen, gehalten wurden. Nach Delphi kam die größere Menge aus den entlegenern, nach Anthela blos aus den nähern Völkerschaften zusammen. Von der Menge war geschieden das eigentliche Synedrion der Amphiktyonen. Dieses bestand aus den Stellvertretern der 12 Völkerschaften. Da jede Völkerschaft zwei Personen, einen Pylagoras (Redner) und Hieromnemon (Schreiber aus den Priestern) absendete, so bestand folglich der ganze Bundesrath aus 24 Personen. Die Pylagoren allein hatten aber das Stimmrecht, die Hieromnemonen konnten nur mit berathen, deren auch mehrere gesendet werden konnten (Herodot. VII, 213). Aus diesen allein scheint der Hiereus (Priester) gewählt worden zu sein, unter dessen Namen der Beschluß auf eherne Tafeln gegraben und im Tempel zu Delphi aufgestellt ward. Sonach hatte jeder Staat nur Eine Stimme. Drei Perioden desselben: 1) Von der Stiftung bis zur dorischen Wanderung, von 1522–1104. 2) Von der dorischen Wanderung bis zur thebischen Übermacht, 1104—371. 3) Von der thebischen Blüthe bis zum Verschwinden 371 v. Chr. — 200 n. Chr. (Tittmann, über den Bund der Amphiktyonen; Preisschrift.)

Amphiktyŏnis, Beiname der Demeter, weil sie am Orte der Amphiktyonen ihren Tempel hatte.

Amphikypellon (Antiqu.), nach Einigen ein Becher mit 2 Handhaben, nach Andern, wohl richtiger, ein Doppelbecher, aus dessen oberm und unterm Theile man trinken konnte.

Amphikȳrtos (gr.), der Mond, wenn er über die Hälfte erleuchtet, aber nicht volles Licht hat.

Amphila, s. Amfila.

Amphilŏchi (alte Geogr.), 1) akarnanisches Volk mit der Hauptstadt Argos Amphilochikon (s. d.), von den Ambrakiern vertrieben, durch die Akarnanier und Athenienser wieder befreit und zurückgeführt. 2) St. in Spanien, im heutigen Gallicien; angeblich nach dem hier gestorbenen Amphilochos, dem Gefährten Teukers, des Erbauers der Stadt, benannt. Die Existenz der Stadt ist zweifelhaft.

Amphilŏchia, so v. w. Ambelakia.

Amphilŏchia, 1) Tochter des Ariston, gelehrtes und in der Platonischen Philosophie sehr unterrichtetes Weib. 2) (alte Geogr.), das Gebiet von Argos Amphilochikon (s. d.).

Amphilŏchikon, Amphilochion, Amphilochium (alte Geogr.), Stadt; s. Argos Amphilochikon.

Amphilŏchius, 1) ein Bischof zu Ikonien in Lykaonien, aus Kappadokien gebürtig, ein Hauptfeind der Arianer; 2) ein Bischof von Cyzicum im 9. Jahrh., großer Freund des Patriarchen Photius zu Constantinopel.

Amphilochos, 1) Sohn des Amphiaraos und der Eriphyle, ein berühmter Wahrsager, nahm Antheil an dem Zuge der Epigonen (s. d.) nach Theben, so wie am trojanischen Kriege, wo er Freundschaft mit dem Wahrsager Mopsus (s. d.) stiftete. Später aber entstand zwischen ihnen Feindschaft und ein Kampf, in welchem beide blieben. 2) Des Alkmäon und der Manto Sohn,

Sohn, angeblicher Erbauer von Argos Amphilochikon in Akarnanien. 3) Nach Parthenios, des Dryas Sohn, Gemahl der Alkinoe (s. d.). 4) A. aus Olenus. Von ihm erwähnt Athenäos, daß er von einer Gans geliebt worden sei. 5) Des Kteatos Sohn; ihn zählt Apollod. (III, 9, 8) wie den Amphilochos 1) zu der Helena Freiern.

Amphĭlochos (alte Liter.) aus Athen, der, nach Plinius, über Hafer und Klee geschrieben hat und von Varro und Columella unter die besten Schriftsteller über Landwirthschaft gerechnet wird.

Amphilŏgiă, Zänkereien, Wortwechsel, Kinder der Eris (s. d.), Folgen der bürgerlichen Streitigkeiten (Hesiod. Theog. 226).

Amphilȳsos (alte Geogr.), Fluß auf der Insel Samos, entspringt auf dem Berge Assarus.

Amphilȳtos, Wahrsager zu Akarne, der Pisistratus bewog, gegen die Athenienser zu ziehen und Athen zum dritten Male zu nehmen (Herod. I, 62).

Amphĭmacer (Amphĭmakros, gr.), Gegenschläger, Versfuß, in welchem 2 lange Sylben eine kurze umfassen, z. B. — ∪ —

Lustgefühl; vgl. Kretikus, Metrum und Päon.

Amphĭmachos, 1) Sohn des Molioniden Kteatos und der Theronike, einer der vier Anführer der Epeer vor Troja; fiel durch Hektors Lanze. 2) Sohn des Nomion, nebst seinem Bruder, Nastes, Anführer der Karier vor Troja. Als Mädchen gekleidet kam er in den Kampf, ward aber vom Achilles in den Fluß Xanthos gejagt, wo er umkam. 3) Sohn des Elektryon und der Anaxo, Bruder der Alkmene, fiel in der Schlacht gegen die Teleboer (s. d.).

Amphimalēs (Ἀμφιμαλῆς κόλπος, alte Geogr.), jetzt Golfo della Suda; s. Amphimalia.

Amphimālia (Amphimallion, alte Geogr.), bedeutende St. auf der Westküste von Kreta, unfern dem nach ihr benannten Meerbusen Amphimales.

Amphĭmallos (A. Chitōn, gr. Ant.), ein auf beiden Seiten wolliges, oder rauhes, zottiges Kleid. Vgl. Amphitapes.

Amphĭmaros, Poseidons Sohn. Ihm gebar die Muse Urania den Sänger Linos. (Pauf. 9, 79.)

Amphimāschalos (sc. Chitōn, gr. Antiqu.), ein Rock mit zwei Ärmeln oder um beide Schultern (s. Maschale), Kleidung der Freigebornen; Sklaven trugen Röcke mit einem Ärmel (Heteromaschalos).

Amphimĕdon, 1) nach Homers Il., des Melanthios Sohn. Bei ihm hielten sich Agamemnon und Menelaos auf, als sie nach Ithaka kamen, um den Odysseus zum Kriege gegen Troja zu bereden. Später ward er ein Freier der Penelope und vom Telemachos getödtet. 2) Nach Ovid. Met., ein Libyer von der Partei des Phineus Perseus tödtete ihn bei seinem Beilager mit der Andromeda.

Amphimerīna, s. Amphemerina.

Amphimerina tussiculōsa, s. Keuchhusten.

Amphimētores (gr.), Söhne von zwei Müttern, aber einem Vater.

Amphīneus, einer der rechtmäßigen Söhne Hektors, entging den Händen der Griechen.

Amphinŏme, 1) eine der Nereiden (s. d.). 2) Nach Diodor, Gemahlin des Äson, Jasons Mutter, die sich selbst tödtete, als Pelias sie in Abwesenheit ihres Sohnes aufsuchte, um sie zu tödten; vgl. Alkimede. 3) Des Pelias Tochter, die Jason an den Andrämon verheirathete.

Amphinŏme (amphinome, Brug.), Gattung aus der Familie der Borstenwürmer (Ringelwürmer). Die hierher gehörigen Würmer haben einen etwas gedrückten Leib, Warzen, die mit Borsten oder Schuppen versehen sind, ästige Kiemen. Die mit dreifach gegliederten Kiemen heißen bei Savigny chloeia, wo unter die Art: flava; die mit ästigen Büscheln pleione, worunter a. carunculata; die mit siebenästigen Zweigen euphrosyne, z. B. laureata. Hierher gehört die Gattung thia, O. Sonst stehen diese amphinome bei terebella und aphrodita (s. diese Art.).

Amphĭnomos, 1) Vater der Hyria (s. d.). 2) Sohn des Nisos, Königs zu Dulichium, einer der Freier der Penelope, den Telemachos umbrachte.

Amphĭnomos, berühmt durch den Beweis seiner kindlichen Liebe; s. Anapis.

Amphīon, 1) einer der Anführer der Epeer (s. d.) vor Troja. 2) Sohn des Jasius und Enkel des Lykurgos. 3) Sohn des Jupiter und der Antiope (s. d.), der älteste griechische Tonkünstler auf der Lyra, brachte die Musik aus Lydien nach Griechenland und erfand die lydische Tonart. Um seiner Töne Gewalt zu bezeichnen, sagt die Fabel: es fügten und erhoben sich von selbst die Steine zu den Mauern der Burg von Theben, als sie ihn hörten. Seine Gemahlin war Niobe (s. d.), mit welcher er 7 Söhne und eben so viele Töchter zeugte. Vgl. Farnesischer Stein. Sein Tod wird von Apollod. (III. 5. 6), Hygin (f. 9) und Ovid (Metam. VI, 271) verschieden erzählt. Sein mit Zethos gemeinschaftliches, nur mit Erde bedecktes Grab ward heilig gehalten. (Pausan. IX, 17.) 4) Der einzige Sohn des Vorhergehenden, welcher von den Kindern übrig blieb. 5) Des Hippasos oder Hyperasios Sohn, einer der Argonauten. 6) Sohn des Akestor, aus Gnossus in Kreta; ein Bildhauer, der eine

eine von den Kyrenäern zu Delphi aufgestellte Statue des Battus, nebst der ihn bekränzenden Nymphe Libya in einer Quadrige und der Wagenlenkerin Kyrene, verfertigte (Pausan. Phocic. X.). 7) Ein Maler, der nach Einigen den Apelles übertraf; blühete in der 112. Olympiade. 8) Antiker Silberstecher. (Pausan. L. VI.) 9) Nach Plinius ein Freigelassener des Q. Catulus, der Verfasser einiger Werke. 10) Das Gestirn der Zwillinge (s. d.).

Amphion, s. Opium.

Amphiōrkia (Amphomosia, att. Recht), Doppeleid, gegenseitiger Eid, 1) nach Suidas der eigentliche Name in Prozessen über Diebstahl, was sonst Diomosia heißt; s. Antomosia. 2) Der gegenseitige Eid, den Richter beim Antritte ihres Amtes sich schwuren.

Amphios, nach Homers Il., 1) Sohn des Meropos, mit seinem Bruder Adrastos vor Troja von Diomedes erlegt. 2) Des Selagos Sohn; Ajax Telamonios erschlug ihn, erbeutete von seinen schönen Waffen aber nur den Spieß.

Amphipazos (A. Akra, alte Geogr.), Vorgebirge auf Korkyra.

Amphipātores (gr.), Söhne oder Töchter von zwei Vätern, aber einer Mutter.

Amphiphalos, ein rings mit Knöpfen, Nägeln oder Schildchen (φαλοί) gezierter, nach And. von einem Busch ganz umgebener Helm.

Amphiphon (gr. Antiqu.), eigentlich leuchtender Kuchen (πλακοῦς), von ἀμφιφῶν, leuchten, eine Art Kuchen, den man der Diana zu Munychia (s. d.) in ihren Tempel oder auf Scheidewege brachte, so genannt, weil man ihn mit Fackeln darbrachte, oder weil der Mond an diesem Tage beim Aufgange der Sonne im Abend steht (daher auch οὐρανὸς ἀμφίφως, der Himmel mit doppeltem Lichte), oder weil er mit Lichtern umgeben war. Vgl. andere Arten griech. Kuchen: Ames, Basynias, Diakonion, Enchyton, Kokkara, Strapte ꝛc.

Amphiphoreus (gr. Antiqu.), bei Homer, Gefäß, Krug mit 2 Henkeln; s. Amphora.

Amphiphorītes (A. Agōn, gr. Ant.), ein Wettkampf, dessen Preis eine Amphora ist.

Amphipnēūma (gr.), Schwerathmigkeit. Vgl. Dyspnöe.

Amphipōden (amphipodes, *Cuv.*), Familie der Krebse, die sich durch einen vom Rumpfe getrennten Kopf, ungestielte Augen, eine Freßspitze und blasenartige Kiemen auszeichnen. Sonst zu cancer, *L.*, oder zu den Heuschreckenkrebsen.

Amphipogon (amphipogon, *R. Br.*), Grasgattung Neu-Hollands aus der Ordn. der Avenaceen, in Ähren stehende Blüthen, zweispelziger und einblüthiger Kelch, zweispelzige Corolle, die äußere Spelze dreis, die innere zweitheilig; die Theile in Grannen endend; kriechende Wurzel. Es sind 5 Arten bekannt.

Amphīpolis (alte Geogr.), 1) St., bis auf Philipps Eroberung Enneahodoi, ἐννέα ὁδοί, die neun Wege, genannt (s. Demophoon), auf einer vom Strymon gebildeten Insel, welcher Makedonien von Thrakien trennt, daher von Einigen zu Makedonien, von Andern zu Thrakien gerechnet; am strymonischen Meerbusen, mit dem Hafen Eion; atheniensische Colonie zur Zeit Kimons und für Athen Handelsweg nach Ober-Thrakien, im 8. Jahre des peloponnes. Krieges von den Lakedämoniern erobert, im Antalkidischen Frieden den Athenern wieder zuerkannt, ohne daß diese sie bekamen. Perdikkas, König von Makedonien, Philipps Bruder, eroberte sie; aber Philipp gab sie frei, um die Athener durch friedliche Gesinnungen zu täuschen; aber bald darauf eroberte er sie, seinem Vorgeben nach, für Athen, das seine Plane gegen Pydna nicht hindern sollte, behielt sie aber und nannte sie Amphipolis. Nun stieg ihre Blüthe. Nach Makedoniens Eroberung durch die Römer machten diese sie zur Hauptstadt von Edonis (s. d.). 2) St. in Syrien, früher Thapsakos (s. d.).

Amphipolis, s. Emboli.

Amphipolos (gr. eigentlich Diener, Priester), die von Timoleon nach der Vertreibung des Dionysios 344 v. Chr. eingesetzte höchste Magistratsperson; ein Priester des olympischen Zeus, welche Würde erst unter dem Ks. Augustus abgeschafft ward. Die Syrakusaner bestimmten ihre Jahre nach diesen Amph. Der erste Amphipolos war Kallimenes.

Amphīppoi (pi), auch Metabaldi, bei den Römern desultores (s. d., gr. Ant.), Reiter, die im Reiten von einem Pferde auf das andere springen. Einen solchen Kunstreiter mit 4 Pferden erwähnt Homer (Il. 15, 673). Bei den olympischen und pythischen Spielen hieß ein solches Wettrennen Synoris (s. d.). Älian nennt von dieser Sitte einige am Ister wohnende Völker Amphippoi.

Amphippotŏrotes, s. Aphippotorotes.

Amphīprion (*Schn.*), s. Sogofisch.

Amphiprōstylos, bei Vitruvius ein Tempel, der blos in der Vorder- und Hinterseite Säulen hat. Vgl. Peripteros, Prostylos, Dipteros, Pseudodipteros. Daher Amphiprostylisch, auf beiden Seiten mit Säulen versehen.

Amphiprȳmnos (sc. ναῦς, von πρύμνα, das Vorderende des Schiffes; auch Diproros, von πρῷρα, das Hinterende, gr. Antiqu.), ein Schiff mit doppeltem Vorder-

und Hintertheil, d. h. dessen Vordertheil wegen des doppelten Steuerruders die Stelle des Hintertheils, und umgekehrt, vertreten kann.

Amphipyros, Doppelfackelträgerin, Beiname der Diana, die als Sinnbild des Mondes mit einer Fackel in jeder Hand vorgestellt wird.

Amphirō, so v. w. Amphirrhoë.

Amphiroa (amphiroa, *Lamour.*), Art Korallinen, die verschiedenästig wachsen und abwechselnd kalk- und hornartige Glieder haben. Art: a. rigida. Nach neuern Angaben mit Unrecht bei den Pflanzenthieren aufgestellt.

Amphirrhoë, Tochter des Okeanos und der Tethys (Hesiod. Theog. 360).

Amphis (alte Liter.), nach Athenäos (B. 4. S. 175. A. B. 14. S. 563. C.), ein griech. Dithyramben- und Komödiendichter zu Platons Zeiten. (Fragmente bei Athenäos).

Amphis (Amempsinos), aus Larancha, achter König der Chaldäer vor der Sündfluth, siebenter Nachfolger des Alorus (s. d.). Vgl. Xisuthros.

Amphisbāna, s. Ringelschlange.

Amphisbētesis (gr.), Zank, Streit; insbesondere der von einem natürlichen oder adoptirten Sohne wegen des Vermögens eines Verstorbenen anhängig gemachte Rechtsstreit.

Amphisile (amphisile, *Klein.*), Gattung schnabelköpfiger Bauchflosser (Fische), deren Rücken mit großen, an einander gefügten Schienen besetzt ist, mit einem Stachel in der Rückenflosse. Wird von And. zu den Schnepfenfischen gezählt. Art: a. scutatus (centriscus sc., *L.*), mit goldglänzenden Schildern, Messerfisch, weil er breit gedrückt ist, wie ein Messerheft. In Ost-Indien. Fraß: fette Erde, Würmer, welche er wahrscheinlich aussaugt.

Amphiskioi (amphiscii, Zweischattige, von ἀμφί und σκιά, der Schatten), bei den alten Geographen Einwohner der beiden Wendezirkel, deren mittägiger Schatten, nach dem Sommer- oder Wintersolstitium, den einen Theil des Jahres nach Norden, den andern nach Süden fällt. Vgl. Askioi.

Amphismēla (gr.), ein zweischneidiges Messer, insbesondere zum anatomischen Gebrauch.

Amphisphyron (A. Hypōdema, gr.), eine Art von Frauenzimmerschuhen.

Amphissa (alte Geogr.), St. in Lokris, gegen 120 (nach And. 60) Stadien von Delphi, Hptst. der ozolischen Lokrer, genannt nach Amphissa (s. d. folg. Art.), die hier begraben war, so wie Andrämon (s. d.). Hier ward den Dioskuren, die daselbst Anakes und Anakten (s. d.) hießen, ein Fest gefeiert. Die Stadt ward von den durch die Eroberung von Krissa beleidigten Amphiktyonen durch Philippos zerstört, später wieder aufgebaut und vom Ks. Augustus mit Ätoliern bevölkert.

Amphissa, des Makareus Tochter und Enkelin des Äolus, Geliebte Apollo's, gab der Stadt Amphissa (s. d.) den Namen (Paus. 10, 38).

Amphissos, Sohn Apollo's (oder Andrämons) und der Dryope (s. d.), ein ungewöhnlich starker Mann, baute die Stadt Öta auf dem Berge gl. N. und stiftete seiner Mutter feierliche Spiele.

Amphistoma (amphistoma, *Rud.*), Gattung aus der Fam. der Plattwürmer (Eingeweidwürmer), mit weichem, rundlichem Leibe, der vorn und hinten eine Öffnung hat; wohl gegen 21 Arten in zwei Abtheilungen, 1) mit abgesondertem Kopf, worunter a. macrocephalum, microstomum, cornutum u. a. 2) mit nicht abgesondertem Kopfe, worunter a. subclavatum, conicum u. a. Sonst stehen diese Würmer zum Theil bei fasciola, *Gmel.*, oder festucaria monostoma und distoma, *Zed.* Nitzsch trennt sie in amphistomum (runde oder etwas flache, hinten breitere, weiche Würmer, vorn Mund, hinten Sauggrube, als: a. conicum, subclavatum u. a.) und holostomum (deren Körper in zwei Theile abgesondert, als: h. alatum, excavatum u. a.).

Amphistomos (gr. Antiqu.), 1) A. Phalanx (ἀμφίστομος φάλαγξ, acies anceps), eine Schlachtordnung, wenn die Reihen des Phalanx zur Hälfte, mit den Rücken einander zugekehrt, vorn und hinten Fronte machten. Vgl. Antistomos. 2) (ἀμφιδιφαλαγγία), Schlachtordnung, wenn die Soldaten, mit dem Rücken einander zugekehrt, auf allen Seiten Fronte gegen den Feind machten, indem die Officiere in beiden Fronten standen, die οὐραγοί aber in der Mitte. Vgl. Antistomos, Homoiostomos, Phalanx. 3) S. Amphibolos.

Amphistrate (amphistrate, langaha, *Brug.*), Gattung aus der Familie Vipern (Schlangen); Kopf mit sieben großen Schildern bedeckt, Schnauze verlängert; am Bauche Querschilder, gegen den After Ringe ringsum, so wie Schuppchen am Schwanze; giftig, schnell; sonst zu coluber. Art: a. madagascariensis, röthlich, mit Punkten auf den Schuppen; auf Madagaskar, 2½ Fuß lang; wird gefürchtet.

Amphistratos (Myth.), Wagenführer des Kastor und Pollux, ein Lakedämonier, von Jason mit Rhekos zum Heerführer der Heniocher ernannt.

Amphistratos (tus), vorzüglicher griech. Bildhauer, von dem eine Statue des Geschichtschreibers Kallisthenes zu Rom in den Servilischen Gärten, neben andern ausgezeichneten Kunstwerken, sich befand (Plin. h. n. XXXVI, 4. 10).

Amphitāpes (pa, pum, gr. und röm. Antiqu.),

Antiqu.), so v. w. Amphimallon, oder eine auf beiden Seiten haarige Matratze, Decke.

Amphithălamos (mus, gr. und lat. Antiqu.), nach Vitruv das an das Schlafzimmer der Herrschaft (Thalamos) stoßende (Vor- oder Besuch-) Zimmer, hinter welchem die Arbeitssäle der Frauenzimmer lagen; s. Oikos und Domus.

Amphithea, 1) des Autolykos Gemahlin, Großmutter des Odysseus. 2) Tochter des Pronaktes, Gemahlin des Adrastus. 3) Gemahlin des nemeischen Lykurgos und Mutter des Opheltes.

Amphitheāter (amphitheatrum), eine eigenthümlich römische Erfindung mit griechischem Namen, wodurch ein in ovaler Form mit ringsum laufenden Sitzen versehenes, und zum Schauen der in seinem Innern gegebenen Vorstellungen bestimmtes Gebäude bezeichnet ward. Die Theater, die Stadien und Cirkus der Griechen und Römer haben augenscheinlich zu dieser Erfindung Veranlassung gegeben; vor allem die zwei großen Theater des Sc. Curio, die beweglich waren und mit der ganzen auf ihnen befindlichen Volksmenge umgedreht und in ein Amphitheater verwandelt werden konnten. Ursprünglich bestand es ganz aus Holz, und aus diesem Material errichteten die ersten großen Pompejus (Plin. VIII, 7) und J. Cäsar (Dio Cass. LXII, 709) zu Rom, für 80,000 Menschen. Darauf errichtete das erste halb aus Stein, d. i. die äußere Umfassungsmauer, und das Innere aus Holz, Statilius Taurus auf dem Campus Martius zu Rom. Nur dem Kf. Vespasianus erst und seinem Sohne Kf. Titus gelang es endlich, in der Mitte des damaligen Roms das sogenannte Amphitheatrum Flavianum, von den Jahren 172 — 177 nach Chr. G., durchaus von Stein zu erbauen, in welchem am Tage der Einweihung, nach Eutropius und Cassius, 5000 — 9000 wilde Thiere erlegt wurden und darauf durch unterirdische Kanäle und Vomitorien, welche die neuesten Ausgrabungen zu Tage gebracht, ein großer See angelassen ward, daß darauf eine Naumachie oder ein Seegefecht gegeben werden konnte. Von den 3 über einander stehenden Säulenreihen ist die unterste dorischer, die mittlere ionischer, die oberste korinthischer Ordnung. Von seiner riesenhaften Größe erhielt es den Namen Colossäum, indem es (nach Suetonius im Vespas. und Martialis de spectac.) auf den Sitzen allein 85,000 Menschen, und über denselben, auf der Gallerie, noch 20,000 fassen konnte. Es kostete 10 Millionen Scudi, oder röm. Thaler, und 12,000 Juden wurden als Handlanger dabei gebraucht. Sein Umfang beträgt außerhalb 2013 rhein. Fuß; innerhalb 916; hier der längste Durchmesser 350, der kürzeste 223; die Höhe 193 rhein. Fuß. In der Mitte ein Altar, worauf vor den Spielen geopfert ward. Alle Sitze ruhen auf Arcaden, deren man, als Zugänge in die untere Reihe, 80 zählt, und sind mit Nummern versehen. Die dazu gebrauchten Steinblöcke sind oft 5 Fuß hoch und 8 — 10 F. lang. Wegen der in diesem Gebäude vorgenommenen Hinrichtungen der christlichen Märtyrer ist es zu einer Kirche mit den Leidensstationen eingerichtet worden. Noch stehen davon ⅓ vom Ganzen; von dem einen Viertel der Baublöcke wurden drei der größten Paläste nebst dem Hafen Ripetta zu Rom erbaut. Zum Schutz gegen Sonne und Regen konnte es ehemals durch gewaltige Vorrichtungen vermittelst eines Velum bedeckt werden. (Durand, monuments d'architect. Stieglitz, Archäol. d. Bauk. Th. 2. Abschn. 6.) Ferner sind von einzelnen Amphitheatern zu merken: Amphitheatrum ad Ligerim, unweit der Loire in Frankreich in einen Berg gehauen. A. Balbi, in der 9. Region Roms, dem Kf. Augustus zu Ehren von Balbus erbaut. A. castrense, in der 5. Region auf dem esquilinischen Berge, von Ziegelsteinen, in korinthischer Ordnung, 250 Fuß im Durchschnitt, wovon noch Überreste vorhanden. A. Curionis, nach Plin. von Curio erbaut, s. oben. A. Flavianum, s. oben. A. nemausiense, zu Nemausus (Nismes) in Frankreich mit einer kleinen und zwei großen Säulenreihen dorischer Ordnung. Die Gothen gebrauchten es statt eines Castells. (J. Grasserus in Sallengre nov. thes. antiqu. rom. Th. 1. Seite 1067 ff.) A. placentinum, in Placentia in Gallia cispadana, soll das geräumigste in Italien gewesen sein. Bei der Belagerung des Cäcina im bürgerlichen Kriege brannte es weg. A. polanum, zu Pola in Istrien, mitten in der Stadt an einem Berge, das Äußere von Quadersteinen, das Innere von Holz, schlecht und grob gearbeitet. A. Tauri, von Taurus erbaut, in Rom, s. oben. A. Titi, so v. w. A. Flavianum, s. oben. A. Trajani, auf dem Marsfelde, vom Kf. Hadrian zum Mißvergnügen des Volks abgebrochen. A. veronense zu Verona, überall von steinernen, immer breiter werdenden Stufen umgeben, auf hohen Gallerien ruhend, mit sehr vielen Eingängen; das einzige A. in Italien, das sich ganz erhalten hat. A. Vespasiani, so v. w. A. Flavianum, s. oben. Außerdem gab es noch Amphitheater zu Adria, Albano, Arezzo, Arles, Basel, Bourdeaux, Brescia, Capua, Catanea, Cumä, Douay (in Anjou), Florenz, Frejus, Gubio, Herculanum, Hispellum, Lyon, Padua, Pompeji, Pozzuoli, Sagunt, Syrakus, die meistens noch in Überresten vorhanden sind.

Amphi-

Amphitheatrālisch, in Form eines Amphitheaters, halbrund, nach der Mitte sich senkend.

Amphitheātrica chārta, bei Plinius eine Art Papier, benannt nach dem Orte der Verfertigung, vielleicht bei einem Amphitheater in Alexandrien.

Amphitheātron (gr.), Amphitheatrum (lat.), s. Amphitheater.

Amphithemis, Sohn des Apollo und der Akakallis (s. d.), zeugte mit Tritonis den Nasamon und Kaphauros.

Amphithŏē, Tochter des Nereus und der Doris (s. d.).

Amphithraso (alte Liter.), ein (verlornes) Lustspiel des Ennius.

Amphithȳron (gr. Antiqu.), bei den griech. Christen der Vorhang vor den Kirchenthüren.

Amphitos, 1) (alte Geogr.), Fluß in Messenien, der in den Balgra fällt. 2) Nach Plinius, nebst Talchios, des Kastor und Pollux Diener, die zusammen Dioskorias in Kolchis erbaut haben sollen.

Amphitrione, so v. w. Amphitrite.

Amphitrite, Tochter des Nereus und der Doris, Gemahlin Poseidons. Anfangs die eheliche Verbindung mit diesem fliehend, mußte sie sich dennoch dazu entschließen, als der nach ihr ausgesendete Delphin (s. d.) sie entdeckt hatte. Poseidon erhob sie zur Königin der Meere. Sie gebar ihm den Triton u. a. Man bildete sie nackt auf einem Wagen sitzend, häufiger halbbekleidet auf einem Meerpferde oder einem Delphin reitend, auch auf einem von Delphinen gezogenen Muschelwagen stehend, einen Dreizack in der Hand; vor ihr manchmal ein schwimmender Amor, über ihrem Haupte ein flatternder Schleier, oder Krebsscheren. Von den zwei bekannten Statuen ist die eine im Clementinum (weibliche Schönheit mit Attributen der Meergottheit), die andere zu Tivoli (Villa Este, später V. Albani), kolossal, auf einen Seestier gelehnt. Auch findet man sie auf griech. Münzen.

Amphitrite (amphitrite), Gattung aus der Familie der Köcherwürmer (s. Ringelwürmer), die in einer aus Sandkörnern zusammengeleimten Röhre wohnen; der kegelförmige Leib hat einen abgestutzten Kopf mit goldglänzendem Haarkamm. Um den Mund sind viel Fühler, an den Seiten Kiemenbuschel. Art: s. Sandköcher. Linné versteht unter Amphitrite Weichthiere, die ihren geringelten Leib in einer Röhre, warzige Füßchen und zugespitzte Fühlfäden haben; Cuvier einen in einer beweglichen Röhre eingeschlossenen Wurm, um dessen Maul zahlreiche Fäden stehen, und welcher am Vorderkörper hornartige Kiemen und Blättchen hat. Okens A. unterscheiden sich noch durch die goldfarbenen, das Maul umgebenden kammförmigen Blättchen; Lamarks A. sind sabella, *Cuv.*, von welchen eine Abtheilung von Blainville ebenfalls A. genennt wird.

Amphitriten (amphitrites), s. Köcherwürmer.

Amphītrope (alte Geogr.), ein attischer Demos im antiochidischen Tribus, Geburtsort des Diophantos (s. d.), des Anklägers des Aristides.

Amphitruo, Amphitruon, Amphitryon, Sohn des Alkäos (s. d.), befreite Theben vom Ungeheuer Alopex (s. d.), verschaffte seinem Vetter Elektryon (s. d.) die Rinder wieder, welche die Teleboer unter Anführung der Söhne des Pterelaos weggeführt hatten, und eroberte des letztern Königreich, indem er die Komätho bewog, ihrem Vater Pterelaos im Schlafe das goldne Haar abzuschneiden, in welchem seine Lebenskraft verborgen lag. Die Abwesenheit des Amphitruo benutzend, zeugte Jupiter mit dessen Gattin Alkmene (s. d.) die Zwillinge Iphikles und Herakles. Nur jenen erkannte A. als seinen Sohn. Als aber beide, 8 Monate alt, von Schlangen überfallen wurden, und Herakles dieselben muthig erdrückte, während Iphikles floh, erkannte A. des Herakles göttliche Abkunft und gab ihm in allen Künsten die berühmtesten Lehrer. Nach Pterelaos Tode gab er dessen Länder dem Kephalos, der ihm auf jenem Feldzuge wesentliche Dienste geleistet, ließ aber Komätho hinrichten. Er st. in einer Schlacht gegen die Minyer und ward zu Thebe begraben.

Amphitruo (Amphitryo), 1) (Kunstgesch.), nach Plinius auf einem Gemälde des Zeuxis, nebst der Alkmene, voll Furcht und Schrecken dargestellt, während das Kind Herakles die Schlangen erdrückt. 2) (a. Lit.), a) nach Athenäos eine Tragödie des griech. Dichters Phinton; b) eine Tragödie des (Alexandriners) Äschylos; c) des Sophokles; d) des Attius (Fabric. bibl. gr. et lat.); e) ein tragisch-komisches Stück des Plautus.

Amphitryon, 1) (fr.) hat, wahrscheinl. durch Übertragung aus einem Moliere'schen Lustspiel, in neuester Zeit die ziemlich verbreitete Bedeutung eines wohlhabenden Mannes erhalten, der gern und oft Gäste bei sich sieht und bei Tafel den angenehmen Wirth macht, (Almanach des gourmands, T. II. p. 29. T. IV. p. 112 u. a. m. O.) 2) S. Amphitruo.

Amphitryoniades, Amphitryonides, Beiname des Herakles von Amphitruo.

Amphius, s. Amphios.

Amphodārches (gr. Antiqu.), Vorsteher einer Gasse oder eines Viertels.

Amphodōnta (gr.), Thiere, die in beiden Kinnladen Zähne haben.

Amphŏmosia, s. Amphiorkia.

Amphora (gr. ἀμφορεύς, Antiqu.), eigentlich ein Gefäß mit 2 Henkeln, so v. w. das Horazische diota (διώτη), erscheint 1) als Maß für flüssige und trockene Dinge von 1 röm. Kubikfuß (daher auch Quarantel (s. d.). Es faßte 80 röm. Pfund Wasser, 60 Pf. Getreide. Es war der 20ste Theil des culeus, im Getreidemaße die Hälfte eines medimnus, und enthielt 2 urnas = 8 congios = 48 sextarios = 96 hemirias = 192 quartarios = 384 acetabulas = 576 cyathos = 2304 ligulas (s. d. Art. einzeln). Vgl. Amphora capitolina. 2) Als ein Schiffsmaß, wofür wir nach Tonnen rechnen. 3) Als Gefäß aus Thon oder andern Stoffen für flüssige Dinge, besonders für Wein (da ähnlich mit dolium, cupa, seria, s. d.); und für trockene; mit spitz zulaufendem Halse; zur Aufbewahrung des Weins verpicht oder vergypst und nach dem enthaltenen Wein bezeichnet nach Güte, Jahrgang und Vaterland auf Zetteln, pittacia oder notae (s. d.); daher der Ausdruck de meliore nota für vorzüglich und überhaupt nota für Sorte, Beschaffenheit. 4) Als Urintopf, in engen Gassen Roms aufgestellt, um der Unanständigkeit auf den Straßen vorzubeugen. Der Ks. Vespasianus verpachtete die Töpfe.

Amphora capitolīna (röm. Ant.), etwa Aichmaß, das Normalmaß auf dem Capitolium, wonach die Maße in den Privathäusern bestimmt und untersucht wurden. Unter dem Ks. Valentinian mußten in jeder Stadt des röm. Reichs Normal-Gewichte und Maße sein.

Amphorārium vīnum (röm. Ant.), jeder Wein, der in einer Amphora (s. d.) aufbewahrt wird.

Amphorēnsis (Amburensis, Amporensis), ein bischöflicher Sitz in Numidien.

Amphoreus (gr. Antiqu.), 1) eine Trage, Bahre. 2) Ein Gefäß von bestimmtem Maß, lat. amphora (s. d.). Vgl. Metretes. 3) Urne zum Stimmenabgeben der Richter, so v. w. Hydria oder Kados (s. d.).

Amphotēren, nach Winterl: diejenigen chemischen Substanzen, welche sich als Säure und als Grundlage zugleich verhalten, wie mehrere Erden und Metalloxyde.

Amphoterŏplun (ἀμφοτερόπλουν sc. ἀργύριον oder δάνειον, att. Recht), eine Schuld oder ein Capital, auf Schifferzinsen genommen oder ausgeliehen, d. h. auf Bodmerei (s. d.) gegeben (Nautikon [s. d.] genannt), sofern der Creditor die Gefahr der Hin- und Rückfahrt übernimmt; übernimmt er nur die Gefahr der Hinfahrt, so heißt es Heteroplun (ναυτικὸν δάνειον). Ein Beispiel im Corp. jur. von Amphot. s. in l. 122. §. 1. D. de verb. obl.; eins von Heteropl. in l. 3. C. de naut. foen.

Amphŏteros, 1) (Myth.), Sohn des Alkmäon (s. d.) und der Kalirrhoe, Bruder des Akarnan (s. d.). 2) (Gesch.), trefflicher griech. Steinschneider. 3) Feldherr unter Alexander d. Gr., ging mit 160 Schiffen in See, eroberte die zwischen Achaja und Asien liegenden Inseln, wie auch Chion, und befreite Kreta von den Persern. (Curt. IV, 5. 8.) 4) Ein Trojaner, von Patroklos erlegt.

Amphŏtis (Amphotides, gr. Antiqu.), 1) ein Gefäß mit 2 Henkeln. 2) Eine eherne mit Tuch besetzte Ohrkappe der Athleten. 3) So v. w. Epotis (s. d.).

Amphŏton (A. Poterion, gr. Antiqu.), ein Becher mit 2 Handhaben.

Amphrīsia (Amprisia, stolae albae, Orden der Blumentöpfe, Lilienorden, O. der Mäßigkeit), im 15. Jahrh. von Alfons V. von Aragonien der Jungfrau Maria zu Ehren gestiftet (für beide Geschlechter), mußte an allen Marientagen und deren Vigilien getragen werden. Insignien: eine weiße Stola, eine Halskette aus Blumentöpfen, an welcher das Marienbild und ein Greif hing, der einen Zettel hielt mit der Inschrift: „Halt Maß."

Amphrȳsia vates (Virg. Aen. VI, 394), amphrysische d. h. phokische (s. Amphrysos 2) d. h. delphische oder Apollonische Seherin; ein Beiname der Sibylla.

Amphrȳsos (Amphryssos, a. Geogr.), 1) Fluß in Phthiotis in Thessalien; Quelle: der Berg Othrys, Mündung: der pagasäische Meerbusen. Hier weidete Apollon Admets Heerden, schund den Marsias, liebte die Evadne, die Lykoris und den Hyakinthos (s. d.). 2) St. in Phokis, so v. w. Ambrysos; daher amphrysia vates (s. d.). 3) (Amohryse), Fluß in Phrygien, dessen Wasser, von Weibern getrunken, dieselben unfruchtbar gemacht haben soll (Plin. XXXII, 2).

Ampia lex (röm. Recht) oder A. Labiena lex, Gesetzvorschlag der Volkstribunen T. Ampius (s. d.) und T. Labienus (s. d.), dem Pompejus, als Besieger Asiens, das Vorrecht zu geben, in den Circusspielen die Kleidung eines Triumphators, in den ludis scenicis aber die Prätexta und eine goldene Krone zu tragen.

Ampigliōne, zerstörte St. in Campagna di Roma (Kirchenstaat).

Ampis (alte Geogr.), bei Herodot so v. w. Ampe (s. d.).

Ampius, 1) (Tit. Amp. Balbus), Volkstribun, als der er mit Labienus für Pompejus, dessen eifriger Anhänger er war, den glänzenden Vorschlag that (s. Ampia lex). Nach Pompejus Untergang schickte ihn Cäsar ins Exil, rief ihn aber auf Cicero's Bitten wieder zurück. 2) (Tit. Amp.), nach Andern Appius, wollte eben alle

alle Schätze aus dem Tempel der ephesischen Diana nehmen lassen, als er durch Cäsars Ankunft gehindert ward (Caes. b. c. III, 105). 3) (Tit. Amp. Flavianus), während des Bürgerkrieges des Vespasianus und Vitellius Anführer der Legionen in Pannonien, die sich gegen ihn erhoben, da sie ihn im Verdacht der Anhänglichkeit an Vitellius hatten (Tacit. hist. 3, 4). 4) Ein Schriftsteller, vermuthl. Geschichtsschr., von dem Sueton (Caes. 77) eine Stelle von Cäsars Urtheil über Sylla anführt.

Ampix, irrig für Ambix.

Amplain, kleiner Fluß in Nord-Amerika, welcher einen Theil seines Wassers in den Mitchigan, den andern in den Mississippi abgibt.

Amplepuis, St. im Depart. Rhone (Frankreich), hat 3500 Ew., welche Leinwand und Barchent fertigen.

Amplexātio (Umfangung), auch Baxiatio (Küssen), ein alchemischer Ausdruck zur Bezeichnung der vermeintlichen Vereinigung des Mercurs der Philosophen mit dem Goldferment. Jener bekam den Namen der weißen Frau, dieses den des rothen Mannes.

Amplexicaulis (i. d. Botan.), z. B. folium amplexicaule, ein Blatt, das ungestielt dem Stengel ansitzt und ihn mit beiden, in seiner Basis befindlichen Lappen umgibt.

Ampliation (ampliatio), 1) Erweiterung, Verlängerung überhaupt. 2) Im Handel: Doppelschein, Doppelquittung, Rechnungsabschrift. 3) (Röm. Recht), die Aufschiebung des richterlichen Ausspruchs bis zur weitern Untersuchung überhaupt; seit der lex Glaucia (s. d.) aber nur, wenn die Beweise gegen die Beklagten nicht hinreichend waren, oder die Richter sich nicht gehörig unterrichtet merkten. Ähnlich die Comperendination (s. d.), welche aber nicht von den Richtern, sondern von den Parteien ausging rc. M. Acilius Glabrio hob beide auf. Vgl. Amplius.

Ampliativ, der hohe Grad einer Eigenschaft zum Unterschied vom höchsten Grade (Superlativ), wie: sehr gelehrt und der Gelehrteste.

Ampliatus, erweitert, i. d. Botan.: wenn das obere Ende eines Pflanzentheils im Verhältniß zu seiner Basis einen weit größern Umfang beschreibt, z. B. corolla ampliata etc.

Amplification (amplificātio, Rhet.), Erweiterung, nach Quintil. schon das Setzen eines Wortes für das andere, z. B. latro für improbus; laedere für vulnerare; besonders aber die Erweiterung des Hauptbegriffs durch Nebenbegriffe, die jenen verschönern. Worterweiterungen werden besonders durch Metaphern, verbundene Synonymen, Hyperbeln, Umschreibungen, Wiederholungen (s. d.) gebildet; Sacherweiterungen aber durch Häufung von Merkmalen für eine ästhetische Erklärung (z. B. zu dem Begriffe historia fügt Cicero hinzu: testis temporum, lux veritatis, vita memoriae, magistra vitae, conscia vetustatis); durch Angabe zahlreicher Nebenumstände (s. z. B. Virg. Georg. I, 466 ff.); durch Entwickelung der Ursachen; durch Erzählung der Folgen, durch Gleichnisse und Beispiele und durch den Contrast. Quintilian (Instit. VIII, 4) bringt die Ampl. unter 4 Hauptarten: die Steigerung (Klimax), die Vergleichung, den Schluß und die Häufung (coacervatio, s. d). Vorzüglich mit Glück hat sich Cicero der Ampl. bedient. (Als Beispiel s. pro Mil. c. 4. u. 16.).

Amplissimus, s. Amplus.

Amplitūdo (lat.), Weite, Breite, Größe, Herrlichkeit; daher Ehrenname des röm. Senats, wie majestas des Volks; s. Amplus.

Amplitūdo ārcus (lat.), Bogenweite. A. occīdua, Abendweite. A. ortīva, Morgenweite.

Āmplius (röm. Recht) oder non liquet (N. L.), ein Ausdruck, beim Votiren üblich, wenn man zu der abgegebenen Stimme noch etwas hinzufügen, oder noch gar nicht stimmen wollte, entweder vor Gericht, wenn der Richter über die Streitsache noch weiter unterrichtet sein wollte, oder wenn er sich außer Gericht vom Prätor noch Zeit zum Spruche ausbat, wo er seinen Mangel an gehöriger Einsicht in die Sache beschwören mußte. Im ersten Falle warf er ein Täfelchen mit N. L. bezeichnet in die Urne, bei deren Eröffnung der Prätor, wenn solche Täfelchen die Mehrzahl bildeten, sprach: amplius cognoscendum est; s. Ampliation.

Āmplus, angesehen; daher zu Cicero's Zeiten amplissimus ein Ehrentitel: 1) der Feldherren und Consuln; 2) des Senats; 3) eines Senators (Cic. Verr. I, 8); 4) in den Constitutionen auch einzelner Richter.

Ampōlla, Insel Cataloniens beim Ausfluß des Ebro.

Amporēnsis, s. Amphorensis.

Ampotis (gr.), s. Palindromie.

Ampoulé (fr.), hochtrabend, schwülstig in Erzählungen oder Beschreibungen. Dies nur der franz. Sprache eigne Wort bezieht sich auf eine Stelle im Horaz (art. 97), wo ampullae in der Bedeutung von Prahlerei vorkommt. Nach dem franz. Wort ist die lateinische Benennung: ampulosa verba erst später gebildet. (Menoti serm. fol. 173.)

Ampoulētte (fr., Artill.), das noch ungefüllte Brandrohr einer Bombe oder Grenade.

Ampoulēttes (fr.), die in der Cajüte

hüte eines Schiffes aufgehangene, alle halbe Stunden ablaufende Sanduhr.

Ampoy (Ompoly, Apulus), Fluß Siebenbürgens, ergießt sich bei Karlsburg in die Marosch. An seinen Ufern sind mehrere Goldwäschen. Vgl. Apulum.

Amprä (alte Geogr.), Volk in Arabien (Plin. VI, 28).

Ampreüten (Ampreutae, a. Geogr.), ein Volk im Lande der Themiscyrener (Plin. VI. 4).

Ampringen, eine alte Familie im Breisgau, wo noch ihr Stammhaus, Schloß und Dorf gl. N. Aus ihr stammt Johann Kaspar, geb. 1619, seit 1664 Hochmeister des teutschen Ordens, ward 1673 Gouverneur von Ungarn und 1683 als oberster Hauptmann von Schlesien vom Kaiser in den Fürstenstand erhoben; st. 1684.

Amprintus, ein Graf von Habsburg ums Jahr 688, von Sigebert abstammend.

Amprisia, s. Amphrisia.

Ampröür (Henri Gabriel), Comte de la Massaye, that sich, als M. d. C. zur Armee nach Teutschland versetzt, bei Hastenbeck und Hannover hervor und st. 1764 (Brev. milit.).

Ampsaga (alte Geogr.), Fluß Afrika's, ergoß sich ins Mittelmeer, bildete die Grenze zwischen Mauritania caesariensis und Numidien (Pomp. Mela. I. 6); nach Shaw der heutige Wed-el-Kibir, nach Andern (Hardoun) Suf-jim-mar.

Ampsalis (alte Geogr.), St. der Heniocher an der nordöstl. Küste des schwarzen Meeres.

Ampsänen (Ampsani, Gesch.), nach Strabo Volk in Germanien.

Ampsancti lacus (Amsancti lacus, alte Geogr.), der Stinksee, Charoneus oder Plutonius genannt, weil er für den Eingang in die Unterwelt gehalten ward, im Gebiet der Hirpiner in Italien, nicht weit von Aculanum mit graulichem, starken Schwefelgeruch ausdünstendem Wasser, in einem mit hohen Buchen besetzten Thale (Ampsancti s. amsancti Valles. Beschreibung: Virg. Aen. VII. 564 ff.) Dabei der Tempel der Gestanksgöttin Mephitis. Vgl. Musiti.

Ampsänctus (Amsanctus, a. Geogr.), Gegend in Apulien und Campanien, s. Ampsancti lacus.

Ampsing, auch Amsing, 1) (J. Assuerus), aus Ober-Yssel, erst Theolog und Prediger zu Harlem, studirte dann Medicin und ward Leibarzt des Fürsten von Ostfriesland, später Professor der Medicin in Rostock und Leibarzt des Herzogs von Mecklenburg; schrieb u. a.: Διάλεξις de morborum differentiis, Rostock 1619; hectas affectionum capillorum, ebds. 1623 und mehreres, auch theol. Werke; st. 1642. 2) (Samuel), lebte zu Leyden, schrieb 1619 gegen die Wiedertäufer.

Ampsivärii (alte Gesch.), ein Theil der ripuarischen Franken, oberhalb Deutz, Köln gegenüber, neben den Katten, bekannt durch ihren Einfall in das Gebiet der Friesen unter Nero. Sie trugen einen weißen Schild mit purpurnem Stachel.

Amptenhausen, Nonnenkloster (Benedictiner) im Donaukreise (Baden).

Ampthill, Flecken in der Grafschaft Bedford (England), mit wohlthätigen Anstalten. Aufenthaltsort der von Heinrich VIII. geschiedenen Katharina von Aragonien, der zur Ehre eine Säule errichtet ist.

Amptitz, so v. w. Amtitz.

Amptruationes (Amdruationes, r. Antiqu.), Bewegungen und Wendungen des Vortänzers (praesul) der Salier (s. d.), die Seneca mit dem Springen der Walker vergleicht und welche die übrigen Salier nachmachen mußten (redamdruationes).

Ampüdia, Flecken im Königreich Leon (Spanien), zur Zeit der Gothen bedeutende Stadt und bischöflicher Sitz.

Ampugnäna (Ampuniana), Flecken und Kirchspiel mit 3000 Ew. auf Corsica.

Ampuïs, s. Ampuy.

Ämpulex (Jur.), s. Ichneumonsbiene.

Ampülla, 1) (röm. Antiqu.), eine gewöhnlich bauchige und zweihenklige Flasche von Thon, Glas, auch wohl Leder, zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten, besonders des Salböls in Bädern; auch Trinkflasche bei Tische; Bettler trugen dgl. an ihren Hüften. Aus diesem Wort ist das teutsche Wort Ampel gebildet. Vgl. Lekythos. 2) In der kathol. Kirche: das Gefäß, in dem das heil. Öl aufbewahrt wird (ampulla chrismatis), so auch beim Kirchendienst der Wein und das Wasser zum Abendmahl auf dem Hochaltar. Als Chlodowig I., König von Frankreich, 496 zu Rheims die Salbung empfangen sollte, brachte, der Sage nach, eine Taube vom Himmel eine große, noch zu Rheims aufbewahrte Ölflasche (ampulla remensis, la sainte ampulle), woraus seitdem die Könige von Frankreich gesalbt werden. Zum Andenken an diese Begebenheit soll der Orden der heiligen Ampel (sct. ampullae) von Chlodowig gestiftet worden sein. Das Ordenszeichen war an einem schwarzen Bande ein goldnes Kreuz mit 4 Lilien in den Winkeln und einer Taube in der Mitte, die im Schnabel ein Fläschchen hält. 3) (Botan.), Blase, ein runder, hohler, aus einer dünnen Haut bestehender Körper, der sich an den Wurzeln und Blättern einiger Wassergewächse, z. B. Utricularia, Aldrovanda, findet. 4) (Anat.), a) in dem Labyrinthe des Gehörorgans, ist eine an dem Anfange jedes halbzirkelförmigen Kanals, zunächst dem halbeirunden Säckchen (sacculus hemiellipticus),

ellipticus), erscheinende Erweiterung; b) ampulla chyli, s. Ampulle des Chylus. Vgl. Ampulle, Ampoule, Phlyctaena.

Ampūllae, bei Horaz (a. p. 97) so v. w. Schwulst, überladener Schmuck, in Bezug auf das Bauchige der Ampulla (s. d.).

Ampūllae chylĭferae oder Lieberkuehniānae, s. Ampullen der Gedärme.

Ampullāgium (ambulacium, Cytinoross), abfallende Granatapfelblüthe (s. d.). (Coel. Aur. chr. IV, 3.)

Ampullāria (ampullaria); Geschlecht aus der Familie der Kammkiemenschnecken, mit bauchiger, genabelter, mit einem Deckel versehener Schale, deren Mündung länger als weit ist. Der Rand der Mündung ist fast halbmondförmig. Lebt in süßen Wassern warmer Länder, und ward sonst zu helix, *L.*, gerechnet. Arten: a. rugosa (helix ampullacea, *L.*), mit graubrauner, inwendig silberner Schale, größer wie Hühnerei; wird in Ost-Indiens sumpfigen Reißfeldern gefunden, und gegessen, an manchen Orten als göttlich verehrt, heißt deßhalb auch Idol; — fasciata, effusa.

Ampullārius (röm. Antiqu.), einer der lederne Flaschen macht oder Fl. mit Leder überzieht (Plaut. Rud. III, 4. 51).

Ampūlle (ampulla), ein Bläschen, oder auch Bläschen oder Fläschchen ähnliche Höhlung organischer Theile, besonders auch als Rudiment von Körperorganen in frühester Bildung derselben. Vgl. Ampulla.

Ampūlle des Chȳlus (ampulla chyli, Zootomie), bei Säugthieren die bauchartige Erweiterung des untersten Theils des Milchbrustganges.

Ampūllen der Gedärme (ampullae s. ampullulae intestinorum, s chyliferae, s. Lieberkuhnianae, Anat.), die kleinen, eigentlich mehr imaginären, als sinnlich wahrnehmbaren Höhlungen der zottigen Darmhaut, durch welche die Einsaugung des Chylus geschieht. Sie werden als Mündungen der Lymphgefäße angesehen.

Ampuniāna, s. Ampugnana.

Ampurdān, Landschaft in Catalonien in Spanien, mit der befestigten Villa Ampurias am Flusse Fluvia und dem Meerbusen von Rosas, mit 3200 Ew.

Amputatiōn (amputatio, Absetzung, Ablösung, Abnehmung, Abschneidung von Gliedern), diejenige chirurgische Operation, wodurch äußere, an der Oberfläche des Körpers, zum Leben nicht wesentlich nothwendige Theile von demselben, mittelst geeigneter Werkzeuge, durch Verwundung getrennt werden. Unblutige Ablösungen werden durch Abbindungen (s. d.) bewirkt. Nothwendig wird die Amputation durch jedes örtliche Leiden, welches das Leben selbst gefährdet; außerdem aber auch durch Bildungsfehler, z. B. überzählige Finger, Langwierigkeit eines örtlichen, lästigen, oder in seinen spätern Folgen gefährlichen, auf andere Weise nicht zu beseitigenden Krankheitszustandes u. s. w. Wenn zwar an sich ein örtliches Leiden heilbar ist, aber nur unter Bedingungen, die unter gegebenen Fällen nicht erwartet werden können, wie z. B. bei schweren Verletzungen auf einem Schlachtfelde im Kriege, ist die Amputation wegen der leichtern Heilung der Amputationswunde oft nicht zu umgehen, und darf dann nicht verzögert werden. Die Operation selbst, wie sie in neuern Zeiten verrichtet wird, zerfällt in folgende Hauptacte: 1) Comprimirung der größern Arterienstämme durch das Turniket (s. d.) zur Hinderung einer allzuheftigen Blutung; 2) Durchschneidung der Haut und der Muskeln; 3) Durchsägung des Knochens; 4) Blutstillung durch Unterbindung der durchschnittenen Gefäße; 5) Heilung, wo möglich durch Vereinigung der Wundränder und einen zweckmäßigen Verband. Seit den ältesten Zeiten ist man bemüht gewesen, diese Aufgaben durch anpassende Methoden zu lösen, aus denen endlich folgende drei als Normen hervorgegangen sind: 1) Amputation mit dem Fleischlappen (à lambeaux) nach Ravaton, Bildung eines oder mehrerer Fleischpolster durch schräges Einschneiden der Weichtheile; 2) Amp. mit dem Zirkelschnitte nach Petit und Cheselden, Durchschneiden der Haut und Muskeln mittelst eines kreisförmigen Schnittes; 3) Amp. mit dem Kegel-(conus-)schnitte nach Alanson (und Gräfe), wodurch eine hohle, trichterförmige Fleischwunde gewonnen wird. Jede Amputation eines einzelnen Gliedes, (des Oberarms, Vorderarms, der Hand und Handknochen, der Finger und Fingergelenke, so auch des Ober- oder Unterschenkels, der Fußknochen, der Zehen, der Brüste beim weiblichen Geschlecht, des männlichen Zeugungsgliedes,) hat besondere Kunstregeln. Man befaßt unter Amputationen auch die Wegnahme von Gliedern aus dem Gelenke. S. Exarticulation. Die unblutige Abnahme größerer Glieder, die sich aus dem 14. Jahrh. herschreibt und neuerdings von Wrabez (1782) und Plouquet (1786) wieder in Anregung kam, ist als durchaus unzweckmäßig zu verwerfen und verdient blos in geschichtlicher Hinsicht einiger Erwähnung. (Gräfes Normen für die Ablösung größerer Gliedmaßen rc. Berlin 1812.)

Amputatiōns-etui, ein Behältniß zum Aufbewahren und Transportiren der Amputationswerkzeuge. Unter diesen sind die vorzüglichsten: Amputations-messer, von verschiedener Größe, ein- oder zweischneidig. Amputations-säge, zur Durchsägung der Knochen; außerdem

dem mehrere kleinere Messer und Scheren, Pinzetten, Haken, Nadeln u. s. w.

Ampuis (Ambuis), Dorf im Dep. Rhone, Bezirk Lyon, auf dessen Hügeln der berühmte Côte Rotie wächst.

Ampykos, 1) Japets Sohn, Ceres-priester, Sänger bei des Perseus Hochzeit. 2) Nach Ein. des Mopsus (s. d.) Vater.

Ampyx (gr. Antiqu.), 1) Kette oder Band auf der Stirn der Pferde. 2) Haar- oder Stirnband der Frauenzimmer.

Ampyx, 1) so v. w. Ampykos 2). 2) Einer der Gegner des Perseus in dem Kampfe mit Phineus, ward vom Perseus mittelst des Medusenhaupts in Stein verwandelt. 3) Einer der Lapithen auf des Pirithous Hochzeit.

Amra, in Indien: ein Baum (wohl mangifera indica), dessen schöne und wohlriechende Blüthen für köstlicher gehalten werden, als die der Wasserlilien. Diese Blüthen sind dem Lieblingsgotte der Indier, Kama Dewa, geweiht, der seine Pfeile damit spitzt.

Amram, 1) aus dem Stamme Levi, Sohn Kahaths, Vater des Moses und Aaron, wie auch der Mirjam, Weibes des Jethro, Priesters in Midian (2. Mos. 6, 20). 2) Ein Israelit, der aus der babylon. Gefangenschaft zurückkehrte (Esra 10, 34). 3) König im Jemen, Nachfolger des Abumalek. 4) S. Amri.

Amramiten, Zweig des Geschlechtes Kahaths, von dessen Sohn Amram (s. d.) (4. Mos. 3, 27. 1. Chron. 24, 20).

Amran, 1) so v. w. Amram. 2) Einer der 30 Bezirke des Königreichs Szanna (s. d.) im Jemen, mit der Hauptst. gl. Nam. an einem Berge, auf dem ein Castell steht, und mit einer kleinen ummauerten Stadt Dschenned.

Amraphel, einer von den 4 Königen, welche von Abraham bei Dan geschlagen wurden (1. Mos. 14, 1—16).

Amras, s. Ambras.

Amrda, Amrdam, s. Amrita.

Amreeta, s. Amrita.

Amrepp, s. Anrepp.

Amretsir, s. Amarsur.

Amri (richtiger Omri), König von Israel von 929 bis 918 v. Chr. Er ward vom Heer zum Gegenkönig gegen den Königsmörder Simri ausgerufen, den er in Thirza belagerte und ihn dazu brachte, sich mit dem königl. Palaste zu verbrennen, doch theilte er noch eine Zeit lang das Reich mit Thibni. Er ist der Erbauer der St. Samaria (1 Kön. 16, 15—28).

Amri-Al-Käis oder Amriolkais, Sohn Hagers oder Hogers, Königs der Araber, aus dem Volksstamme der Kendahs, berühmter Dichter, Zeitgenosse und Gegner Muhammeds, einer von den 7, deren Namen in dem Tempel zu Mekka aufgezeichnet waren. Als seine Unterthanen sich gegen ihn empörten, floh er zu dem griech. Kaiser, wo er starb.

Amri-Al-Käis, 1) A.-ol-Kais I., der 5. König von Hira in Arabien. 2) A. II., der 9. König zu Hira. 3) A. III., der 15. König von Hira.

Amrita (Amritam, Amrda, Amrdam), 1) heißt im Sanskrit der Unsterblichkeitstrank, von dem die indischen Götter auf dem Berge Meru sich eben so nähren, wie die griechischen von Nektar und Ambrosia. Das Wort ist zusammengesetzt aus dem verneinenden a und mrda, sterblich (daher d. lat. mori, mors, das teutsche morden und wahrscheinlich das griech. Ambrotos, s. d.). Die Indier erzählen: Riesen und Götter trugen gemeinschaftlich den Berg Mandar in das Milchmeer und drehten, die Schlange Ananden wie ein Seil darum windend, denselben so lange, bis die Milch des Oceans, vermischt mit den Säften, die von den durch die Reibung entzündeten Bäumen und Pflanzen des Mandar hinabflossen, zu Butter gerann; aus den bewegten Wogen stieg der Mond und alle Gottheiten des Glücks und Überflusses, der Wissenschaften und Künste empor, und zuletzt brachte der Dämon Danawandri ein weißes Gefäß voll Amrita, um welches ein schrecklicher Kampf zwischen den Göttern und Riesen entstand, bis letztere durch Wischnu's allgewaltige Waffe besiegt und in den Abgrund geschleudert wurden. Diese alte Mythe bezieht sich vielleicht auf die Umdrehung der Erde um ihre Axe (der Berg Mandar als Erde, die Schlange Ananden als Äquator), auf Revolutionen, die den Anfang dieser Bewegung begleiteten (Götterkräfte in Kampf), und auf die nach hergestellter Ruhe folgende Cultur des Menschengeschlechts. Das Hauptbild ist Bereitung der Butter aus Milch und wie diese die kräftigsten Nahrungstheile der Milch in sich enthält, so entsteht aus dem reinen Äther, der das Weltall erfüllt, durch eine ähnliche Operation, eine Quintessenz alles Nährenden und Kräftigen, der Trank, der den Göttern und Genien ewige Jugend und Unsterblichkeit verleihet (letztere nur als sehr langes Leben genommen, denn eigentlich unsterblich waren die dem höchsten Wesen untergeordneten Götter nicht). Der Kampf zwischen den Göttern und Riesen hat in seinen einzelnen Partien so viel Ähnlichkeit mit dem Kriege zwischen den griech. Göttern und den Titanen und Giganten, daß die letztere Mythe recht wohl aus der frühern ind. entstanden sein kann. 2) Bei den Indiern: das, was von einem Opfer, so wie Vighasa, was von einer Todtenfeier übrig bleibt. Wer sich blos

von

von solchen Überbleibseln, die man ohne Bitte geschenkt bekommt, nährt, erhält (nach Ein.) Vergebung der Sünden.

Amrita=Säras (Nektarquelle, Quelle der Unsterblichkeit), s. Amarsur.

Amrom (Amron, Amrum), Insel im Stifte Ripen (Dänemark), mit gutem Austerfang.

Amru, mehrere berühmte Araber: 1) A. Ben Kelthum Ettaglebi, arab. Dichter und Fürst aus dem 6. Jahrh., Nachkomme des Helden Mohalhel von mütterlicher Seite und Verf. eines der 7 Preisgedichte (Moallakat und Modsahabat). Es heißt: Munsüfa, d. i. die Theilende, und enthält ein Lob des Weins, der Geliebten, der Tapferkeit, des Reichthums und der Macht des Stammes Tagleb, aus dem er von väterlicher Seite stammte. Auch war er ein tapferer Krieger (Kosegarten: Amrui ben kelthum vita etc. Göttingen 1819. 4.). 2) A. Ebn Al=As, Hauptfeldherr der Araber unter Abubekr, Omar und Othman, eroberte 630 Palästina und Ägypten, wo seine Anfrage wegen der Bibliothek von Alexandrien bei Omar, dessen Befehl zur Vernichtung derselben veranlaßt haben soll. Othman rief ihn aus Ägypten ab, wodurch dieses für ihn fast verloren ging; Moavi sendete ihn 663 wieder hin und überließ ihm die Verwaltung. Er entging dem Meuchelmörder, durch welchen Ali Ben Abu Thaleb (s. d.) erdolcht ward. Vor der Annahme des Islamismus hatte er Spottgedichte auf den Propheten gemacht, was er später als Gläubiger sehr bereute (Mavigny Gesch. der Araber). 3) A. Ben=Laith (auch Amru=Laith), zweiter Fürst oder Sultan der Dynastie der Soffariden, folgte seinem Bruder Jakob, als Gründer dieses Staats, den ihm der Khalife Motamed 881 bestätigte, bekriegte dann Segestan, zog gegen Bagdad, ward von Motamed geschlagen, zugleich aber nach Khorasan berufen, wo Muhammed Ben Zeid, zum Khalifen erklärt, eine große Armee organisirt hatte. Er schlug diesen, nahm ihn gefangen und schickte ihn gebunden dem rechtmäßigen Khalifen Motadedh. Allein bald darauf bewog er Ismaël Somani zum Kriege gegen Motadedh, ward aber von dem untreuen Ismaël gefangen genommen und dem Motadedh ausgeliefert, der ihn einsperren und verhungern ließ. Er war klug und tapfer, aber auch grausam und geizig. 4) A. Ben=Hareth, Feldherr der Giorhamiden, aus dem arab. Stamm des Giorham, führte Krieg mit den Koraischiten, plünderte Mekka und entheiligte die Tempel. 5) A. Ebn=Lohai, ein König zu Hejaz in Arabien, der den Hobal, eins der berühmtesten Götzenbilder, aus Syrien zu den Arabern brachte. 6) S. Ameri und Sennaar.

Amrum, s. Amrom.

Amrus, Name versch. Könige in Arabien (von Gassan, Hagias und Hira).

Amsüncti lăcus, s. Ampsancti lac.

Amsănctus, s. Ampsanctus.

Amschaspănds, (d. h. in der Zendsprache: die unsterblichen Weisen), nach der Religion der Parsen die 7 höchsten Geister der reinen, guten Welt, oder des Reiches der Tugend und des Lichts, die Schöpfer des sichtbaren Sternenhimmels und der Erde und ihrer Geschöpfe, auf die sie fortdauernd eine schaffende und herrschende Macht, und einen segensreichen Einfluß ausüben, weßhalb sie als gütige Schutzgeister angebetet werden. Sie bilden einen höchsten Rath, dessen Befehle von niedern, dienenden Geistern, den Izeds, vollführt werden. Nach dem Dualismus der Parsenreligion stehen ihnen 7 böse Wesen, die Geister der Finsterniß, die Erzdews, in stetem Kampf entgegen. Der oberste ist Ormuzd, welcher gegen den Ahriman, den obersten bösen Geist, streitet; die übrigen heißen: Bahman, Ardibehescht, Schahvivar, Sapandomad, Khordad (auch Averdad) und Amerdad (s. d. einzelnen Art.). Spricht man von 7 Amschaspands außer Ormuzd, so meint man unter dem 7. das Feuer des Ormuzd, und wenn von 33 Amschaspands geredet wird, so sind unter ihnen die Izeds mit inbegriffen.

Amschigda (Amschitka), so v. w. Amtschitka (s. d.).

Amschir, der 6. Monat des türk. Kalenders, entspricht dem koptischen Mechir.

Amsdorf (Nicolaus von), geb. zu Zsepe bei Wurzen in Sachsen am 3. Dec. 1483, wohnte 1519 der leipz. Disputation, 1521 dem Reichstage zu Worms und 1537 dem Convente zu Schmalkalden bei, ward Domherr u. Prof. zu Wittenberg, 1521 Pfarrer in Magdeburg, 1524 Superintendent daselbst, und gab hier einzelne theologische Streitschriften heraus, arbeitete später mit an den schmalkaldischen Artikeln wie auch an der Luth. Bibelübersetzung und besorgte die jenaische Ausgabe v. Luthers Schriften; ward 1542, auf Verlangen des Kurfürsten, als erster evangelischer Bischof zu Naumburg von Luther ordinirt; ging 1547, von den Kaiserlichen aus Naumburg vertrieben, wieder nach Magdeburg, stritt mit vieler Kraft u. (übertriebenem) Eifer gegen die Flacianer u. Adiaphoristen u. gegen Georg Major (s. d.); ward 1552 als Superintendent nach Eisenach berufen, empfahl die St. Jena zur Universität, leistete mit Pontanus bei Errichtung derselben die wesentlichsten Dienste u. st. d. 14. Mai 1565.

Amsegētes (röm. Antiqu.), Besitzer solcher Äcker, die an der Heerstraße lagen.

Amsel (Schwarzdrossel, Lyster, Merle, Tur-

Turdus merula). Art aus der Gattung Drossel, unterschieden von andern Arten durch schwarze Farbe, und goldgelben Schnabel und Augenrand (Weibchen oder Bergamsel ist lichter, mit nur inwendig gelbem Schnabel); lebt im gemäßigten Europa und Asien, nährt sich von Vogel-, Wachholder- und andern Beeren, ist lebhaft, pfeift sehr angenehm, lernt leicht Melodien nachsingen und Worte nachsprechen; das Fleisch ist wohlschmeckend. Im März sind ihre Eier (gewöhnlich 6) schon ausgebrochen.

Amsel, blauköpfige, fleischfarbige, rosenfarbige; s. unter Drossel.

Amsel, zwei teutsche Dichter, 1) (Johann), geb. 1641, gest. 1721. 2) (Pancratius), geb. 1593 zu Rostock, gest. das. 1654.

Amsel-beere, s. Purgirender Wegdorn.

Amsel-feld (Amserfeld, Kossowerfeld, campus merularum oder merlinius, ungr. Rigómezö, Kossowo Polo, Campocossovo), fruchtbares, 7 Meilen langes Thal in Servien am Drino, zwischen Skopia und Kopanik; Sieg Murads I. (der jedoch nach gewonnener Schlacht erstochen ward) gegen die Servier 1389; und Murads II. gegen Hunniades 1448.

Amsel-fisch, s. Meeramsel.

Amsel-grund, schöner Grund bei Rothenwalte nach Hohenstein zu, in der sogen. sächsischen Schweiz (s. d.).

Amsel-kirsche, s. Purgirender Wegdorn.

Amsel-loch, eine Höhle im Amselgrund (s. d.). u. Amselstein, ein Felsen ebendas., wo der Grünbach einen 30 Fuß hohen Wasserfall bildet.

Amsel-möve, s. Meerschwalbe, schwarze.

Amsel-schimmel, ein Pferd, dessen Farbe der der Amsel (s. d.) ähnlich ist.

Amsel-schnecke (trochus sinensis), eine Art der Kreiselschnecken (s. d.).

Amsel-stein, s. unter Amselloch.

Amser-feld, s. Amselfeld.

Amsi, s. Amzi.

Amsing, s. Ampsing.

Amsivarii, so v. w. Ampsivarii.

Amsoldingen, Kirchd. im Canton Bern, mit einer 933 gestifteten Propstei. Neuerlich fand man hier röm. Inschriften.

Amsonia (amsonia, *Walt.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Apocyneen, der 5. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst., hat eine trichterförmige Krone mit geschlossenem Schlunde und 5lappigem Rande, eine kopfförmige Narbe und 2 aufrechte walzenrunde Balgkapseln. Die bekannten Arten sind Staudengewächse in Carolina.

Amsruud, Amsrud, bei den Indiern: ein Sohn des Purdman und der Rheta, Enkel des Krischna. Udka, die Tochter des Rajah Bhanassar von Benares, träumt von einem reizenden Gemahl und will nicht eher Speise nehmen, bis er gefunden ist; durch die Zauberin Tschiterka erfährt sie, daß es Amsrud ist; sie läßt ihn zu sich entführen; aber der Vater entdeckt und besiegt ihn im Kampfe und wirft ihn in ein Gefängniß. Krischna erfährt das Unglück, zieht gegen den vielköpfigen Riesen und besiegt ihn, trotz der Hülfe seines Freundes, des großen Schiwa, verzeiht ihm aber auf die Bitte des letztern, unter der Bedingung, daß er die Heirath seiner Tochter mit Amsrud bewillige.

Am-städten, Marktflecken im Viertel ob dem wiener Wald (Nieder-Österreich), mit Post und Eisenwerken.

Amstel, 1) (Cornelius van Ploos), s. Ploos. 2) (Johann d'), holländ. Maler, in van Eyks Manier, stark in Landschaften mit Figuren; von ihm das meisterhafte Gemälde: die Kreuzigung Christi, mit mehr als 200 Figuren.

Amstel, kleiner Fl. in Nord-Holland (Niederlande), entsteht durch den Zusammenfluß der Drecht und My recht, fließt durch Amsterdam, ergießt sich in den Y.

Amstelädämum, Amsteldäm, Amstelodämum, Amstelredäm, so v. w. Amsterdam.

Amstel-land, sonstiges Dep. im Königreich Holland, von der Amstel durchflossen, 44 QM. mit 458,000 Ew.

Amstel-wëen, Dorf in Nord-Holland mit 5100 Ew.

Amsterdäm (Amstelodamum etc.), am Einfluß der Amstel in den Meerbusen Y, Hptst. und größte St. des Königreichs der Niederlande, auf sumpfigem Boden in Nord-Holland, mit ungefähr 26,500 (auf eingerammten Pfählen stehenden) Häusern, 212,000 Ew., worunter 20,000 Juden. Der Stadtrath steht unter 4 Bürgermeistern. Das königl. Schloß, sonst Stadthaus, auf 13,659 Pfählen ruhend (zugleich Zeug- und Zuchthaus), die Börse, die Admiralitätsgebäude, die Schiffswerfte, verschiedene Kirchen (deren überhaupt 39 hier sind) und unter diesen die Oude Kerk (alte Kirche), mit großem Glockenspiel und Glasmalerei, die Katherynen-Kerk (Katharinenkirche), mit Ruyters, Bentinks und Wandels Denkmälern, die 6 Zeughäuser, die Gebäude der sonst hier blühenden Handelscompagnien u. a. sind sehenswerth. Die Hauptzahl der Ew. ist reformirt, doch wird für 14 Bekenntnisse in 8 Sprachen geprebigt. Bedeutender Handel (sonst noch stärker) mit Colonialwaaren und Landeserzeugnissen, sehr lebhafter Heringsfang; viele Fabriken und Manufacturen in Zucker, Zinnober, Kampfer, Schwefel, Scheidewasser, Porzellan, Schiffsgeräthschaften, Taback,

Baum-

Baumwolle u. dgl. Sehr viele wissenschaftliche und wohlthätige Anstalten; ausgezeichnet: Institut der Wissenschaften und Künste, Inst. Felix meritis (Unterrichtsanstalt in Philosophie, Mathematik, schönen Künsten), königl. Museum, Schifffahrtsschule, Sternwarte, medicinische Gesellschaft (Servandis civibus), Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, Gesellschaft für das allgemeine Beste u. a.; ferner die Blindenanstalt, mehrere Hospitäler, Armen- und Waisenhäuser (vorzüglich reinlich), Rettungsgesellschaften, ein Findelhaus (mit 4000 Kindern) u. dgl. A. ist durchschnitten von 90 Kanälen, über welche gegen 300 Brücken (die Hoope Sluys hat 35 Bogen, 660 F. Länge, 70 F. Breite) gehen; jene, obgleich meist mit Bäumen eingefaßt, geben dennoch unaufhörlich übeln Geruch von sich. Auf der Landseite sind Festungswerke mit Spatziergängen und vielen Windmühlen, auf der Seeseite wird die Stadt durch Pfähle verwahrt, die nur einige Öffnungen für Schiffe haben; auch diese werden Abends geschlossen. A. war im 12. Jahrh. noch ein armseliges Fischerdorf, bekam 1482 Mauern, hatte 1515 nur 2531 Häuser, erhob sich vorzüglich durch den Druck der Spanier und die Eroberung Antwerpens 1575, und war im 17. und 18. Jahrh. die erste Handelsstadt Europa's. 1794 drangen die Franzosen über das Eis und eroberten sie.

Amsterdām (Inseln), 1) s. Tonga. 2) S. Caradiva. 3) Im indischen Meere, 94° O. L., 35° S. B., mit Vulkan, heißen Quellen, menschenleer, reich an See-, Säugthieren und Vögeln. 4) In der Bai von Batavia, unweit Java. 5) Zwischen Formosa und Japan. 6) In der Nähe der Maskarenischen Inseln (unbewohnt). 7) Bei Spitzbergen (unbewohnt).

Amsterdām (Festungen), 1) in Surinam, an der Surinammündung. 2) Bei Groß-Cormantin auf Guinea's Goldküste. 3) Auf Amboina. 4) Auf Celebes. Alle niederländische Besitzungen.

Amsterdāmer Mark, ein Gold- und Silbergewicht, das zu 68,985 kölnischen Richtpfennigen gerechnet wird.

Amsterodāmum, so v. w. Amsterdam.

Amstruther (Anstruther, Anstruthers-Eastern, -Western), Städtchen in Süd-Schottland (Grafsch. Fife), am Meerbusen Forth, welches das Recht hatte, Deputirte in das schottische Parlament zu schicken.

Amsvārtner, bei den nordischen Völkern eine Insel im See Lynge (nach And. der See selbst mit einer Insel Lyngwe), wo der Wolf Fenris mit der Fessel Gleipner gebunden ward; s. Fenris.

Amt, 1) Inbegriff verschiedener, vom Staate einem Unterthanen oder vom Höheren dem Untergebenen übertragener Verbindlichkeiten, zur Erreichung bestimmter öffentl. Zwecke. Daher 2) uneigentlich: Verpflichtung für einzelne Fälle. 3) Würde und Vortheile, die mit jenen Verbindlichkeiten verbunden sind oder daraus entspringen. 4) Handhabung der Rechtspflege und Verwaltung der Einkünfte eines Bezirks oder Orts; daher Kreisamt rc. 5) Verein mehrerer Personen zu einem bestimmten Zwecke, wie: Postamt. 6) Das Gebäude für solche Vereine und Behörden. 7) In Nord-Teutschland so v. w. Innung (s. d.) mit besondern Vorrechten. 8) In mehreren Gegenden ein, unter besonderer Rechtspflege eines Amtmanns stehender, Bezirk eines Landes. 9) In der protest. Kirche: Würde und Dienst des Predigers, auch wohl Abendmahlsfeier. 10) In der röm. Kirche: versch. einzelne Verrichtungen, wie: Choramt, Hochamt, Meßamt (s. d.).

Amt (Theol.), dreifaches Amt Christi, als: Prophet, Priester und König, als Lehrer, Versöhner und Mittler und als Herrscher und Erhalter seiner Kirche; eine zwar aus dem alten Testament entlehnte Unterscheidung des Erlösungsgeschäftes Christi, die aber einen guten Sinn hat, indem man ihr die dreifache Beziehung, in welcher die Kirche auf das Leben und das Gemüth steht, nämlich auf die Erkenntniß und Lehre, auf das Gefühl und die heiligen Gebräuche, und auf das thätige und vollendete Leben der Frömmigkeit unterlegen kann. Seit Ernesti haben die Theologen sich meistens, aber wohl mit Unrecht, dagegen erklärt.

Amtatusemis, eine Wurzel, welche nach der Sage der Mongolen die Bewohner des nördlich vom Weltberge Sömmer Ola gelegenen Welttheils ernährt.

Amt der Schlüssel (christl. Religionsl.), ist in dem Luther. Katechismus als das 5. Hauptstück von Knipstrov (s. d.) 1554 eingeschaltet worden. In Bezug auf die bibl. Stellen Matth. 16, 19 und Joh. 20, 21—23, wird darunter die von Christus selbst der Kirche verliehene Gewalt verstanden, bußfertigen Sündern zu vergeben, unbußfertigen aber sie bis zur Buße zu behalten, und erstere bildlich als **Löseschlüssel**, letztere als **Bindeschlussel** angedeutet. Die Ausübung dieser Kirchgewalt besteht indessen in der protestantischen Kirche nicht, wie nach dem Lehrbegriff der katholischen, in einer wirklichen Ertheilung der Sündenvergebung an Bußfertige, sondern in einer Verkündigung derselben an Gottes Stelle.

Amt-frau, in Klöstern der Name der Nonnen, die ein Amt bekleiden. **A.-geld**, das Geld, das den Erbämtern bei Ertheilung der Lehen gegeben wird. **A.-gericht**, sonst in Köln u. a. O., ein eigenes Gericht über Verbalinjurien.

Amthor, 1) (Christoph Heinrich), geb. 1678 zu Stolberg in Thüringen, seit 1705 Professor der Moral und der Rechte in Kiel, trat 1713 in dänische Dienste, ward Historiograph, Kanzleirath, Präsident der Stadt und Amtmann des Amts Rendsburg, ging 1719 als Justizrath nach Kopenhagen; st. 1721; schrieb: De obstagio. Kiel 1712 u. m., besonders Staatsschriften. Eine Sammlung von Gedichten von ihm (Rendsburg 1716, 2. Aufl. 1734) hat wenig Werth. 2) (Friedrich Ehrenfried von), königl. dän. Gen. Lt. und Ritter vom Danebrog-Orden, machte 1735 unter Mörner den Feldzug am Rhein mit, ward 1740 Commandant in Rendsburg, st. aber noch in diesem Jahre. 3) (Kaspar), aus Schleusingen, zu Anfang des 17. Jahrh. prakt. Arzt zu Jena; er schrieb: Memorabilia medica, über Kinderkrankheiten u. a.

Amtitz, Majoratsherrschaft der Familie von Schönaich im k. pr. Regbzrk. Frankfurt a. d. O., mit 7 Dörfern und 2 Dorfantheilen mit 1300 Ew. Auf dem Schlosse des Fleckens A. starb d. 15. Nov. 1807 der älteste teutsche Heldendichter, zugleich der erste von der Universität Leipzig 1752 gekrönte Dichter, C. O. Frhr. v. Schönaich.

Amtlich, was zum Amte gehört, sich darauf bezieht (officiell).

Amtlitz, so v. w. Amtitz.

Amt-mäßig, so v. w. pflichtmäßig und officiell (s. d.).

Amt-mann, 1) Vorsteher oder Verwalter eines landesherrlichen Gerichtsamtes, Kammeramtes, von geringerer oder größerer Wichtigkeit, je nachdem das ihm untergebene Amt (Bezirk) kleiner oder größer ist; s. Amt 4 und 8). In manchen Gegenden ist ihm die Hebung der Gefälle, in andern die Polizei und Rechtspflege, in andern beides anvertraut. 2) Pachter und Ökonomieinhaber eines herrschaftl. Kammergutes, wie in Preußen: Oberamtmann, wenn er ein ganzes Amt (einen ganzen Schlüssel) in Pacht hat. Daher 3) überhaupt der Aufseher über eine Landwirthschaft. 4) Landschaftlich, wie in Baiern: Gerichtsdiener. 5) (Amtsmann), Mitglied einer Innung (s. d.).

Amtmanns-apfel, ein etwa 3 Zoll hoher Apfel mit weißem lockerem Fleisch, zarter gelber Schale, an der Sonnenseite roth, von angenehmem Geschmack, aber kurzer Dauer.

Amtmann-schaft, 1) Würde und Verrichtung des Amtmanns (s. d.). 2) So v. w. Amt 8).

Amt-meister, so v. w. Obermeister.

Amts-adel, Adelsvorrechte, die ein Staatsdiener durch das ihm übertragene Amt erhält. A.-alter, s. Anciennetät.

Amt-sassen, s. Amtssassen.

Amts-aufseher, 1) so v. w. Amtshauptmann. 2) In der Lausitz, ein Adeliger, der auf das Verhalten des Amtmanns die Aufsicht hat. A.-bericht, pflichtmäßiger, officieller Bericht eines Beamten, in Sachen seines Amtes. A.-beschauer, im Preuß., Unterbeamter bei den Zoll- und Steuerämtern. A.-bewerber, s. Candidat. A.-bezirk, 1) so v. w. Amt 8). 2) Bezirk außer der Hauptstadt und Lade, in welchem alle Meister zu einer Innung gehören. A.-blatt, ein unter Aufsicht und Mitwirkung einer amtlichen Behörde, besonders zu Bekanntmachung amtlicher Nachrichten gedrucktes periodisches Blatt. A.-bote, bei einem Amt verpflichteter Bote; in Nieder-Sachsen in Innungen der Jungmeister, auch Handwerksknecht. A.-brief, in Nieder-Sachsen, Urkunde, die Gesetze oder Verträge einer Zunft enthaltend. A.-bruder, College; besonders auch Titel, den evangel. Geistliche sich einander geben; in Nieder-Sachsen, die Meister einer Zunft. A.-bücher, Gerichtsbücher, auch Rechnungen und sonstige schriftliche Vermerkungen in einem Buche bei einem Amte, die, wenn sie mit gehöriger Ordnung geführt werden, in den Rechten vollgültige Beweiskraft haben.

Amtschitka (Amtschidga), eine der Negho-Inseln.

Amts-commissär, in einigen Ländern der erste Actuar eines Amtes oder Bezirks. A.-diener, so v. w. Amtsfrohn. A.-dorf, Dorf, das dem Amte unmittelbar unterworfen ist, im Gegensatz von Vasallengerichtsdörfern. A.-eid, s. Eid. A.-eifer, Eifer, der mit pflichtmäßiger Verwaltung eines Amts in Verbindung steht, insbesondere lebhafte Verwarnung oder Verweisung eines Ungebührnisses in einem amtlichen Verhältniß. A.-entsetzung, Entlassung oder Absetzung vom Amte, entweder als Strafe wegen gesetzwidriger Handlungen (Cassation), oder ohne Verletzung der Ehre, doch wider Willen des Beamten (Entlassung, honesta dimissio). A.-erschleicher, der ein Amt durch A.-erschleichung (crimen ambitus), d. i. rechtswidrige Bewerbung, erhält. A.-fälle, die Einkünfte, auch nur Sporteln, eines verwalteten Amtes. A.-folge, 1) Pflicht der Unterthanen, nach Aufforderung in bestimmten Fällen, dem Amtmann zu folgen. 2) Folge der Ämter, Reihe im Amt. A.-frohn, Gerichtsdiener eines Amtes. A.-frohne, der Frohndienst, der einem Amte oder Amtmann geleistet wird; wohin auch A.-fuhren gehören. A.-gebühr (en), 1) Sporteln, Accidenzien und Gerichtsgebühren eines Amtes. 2) Amtspflicht. A.-gefälle, s. Amtsfälle. A.-gehülfe, -genosse, so v. w.

s. w. College. A.=gerechtigkeit, in Nieder=Sachsen bei Handwerkern, das Zunftrecht. A.=gericht, Gericht, in dem der Amtmann den Vorsitz hat; auch ein Gericht über Angelegenheiten der Handwerksämter. A.=gilden, s. Innungen. A.=halt=korn, Abgabe, die die Zünfte jährlich dem Stadtrath entrichten, und die der, welcher Meister werden will, wieder bezahlen muß. A.=haupt=mann, der erste Angestellte bei einem Amte, der auf die Befolgung der Landesgesetze, die Polizei und Landesökonomie in einem Amte zu sehen, und zugleich die Aufsicht über die übrigen Beamten hat. Vgl. Drost und Landvogt. A.=hauptmannschaft, die Würde, auch der Wirkungskreis eines A.=hauptmanns. A.=haus, Wohnung des Amtmanns, auch das Haus, worin die gerichtlichen und öffentlichen Geschäfte eines Amtes gewöhnlich verwaltet werden. A.=helfer, so v. w. Adjunct, Substitut. A.=helfer=stelle, so v. w. Adjunctur. A.=hoheit, die Hoheit oder Regalien, die jetzt noch auf einigen Ämtern haften, weil sie sonst freie Schlösser, Klöster rc. waren. A.=hoheits=gefälle, die Einkünfte in einem solchen Falle. A.=holz, so v. w. Deputatholz. A.=jünger, so v. w. Candidat. A.=kammer, an manchen Orten ein Collegium, zur Besorgung der Angelegenheiten der landesfürstl. Kammerämter. A.=kanzlei, in Österreich die Gerichte auf adeligen Herrschaften. A.=kastner, landschaftl., so v. w. Amtsverweser. A.=keller, ein Beamter, zunächst unter dem Amtmann, der Kameral=, auch Justizgeschäfte zu besorgen hatte, vorzüglich bei den ehemal. geistl. Fürsten am Rhein. A.=kellerei, der dessen Aufsicht übertragene Bezirk. A.=kleid(ung), so v. w. Ornat, Pontificalia. A.=knecht, so v. w. Amtsfrohn. A.=kosten, 1) das Mahl, das Handwerker in Nieder=Sachsen, bei Aufnahme in die Innung, den Zunftgenossen geben müssen. 2) Die durch Amtsverrichtungen verursachten Kosten. A.=kreis, 1) so v. w. Amt 8). 2) Bezirk, in welchem ein Bettelmönch betteln darf. A.=lade, in Nieder=Sachsen die Kasse, in der die Einkünfte und Papiere einer Zunft verwahrt werden. A.=lehne, von einem landesfürstl. Amte verliehene Lehne (s. d. und Baulehn). A.=leute, so v. w. A.=männer, s. Amtmann 2). A.=meister, Meister, der Mitglied eines Handwerksamtes ist. A.=miene, ernsthafte, strenge Miene bei einer amtlichen Handlung. A.=name, Charakter oder Titel, den jemand von seinem Amte führt. A.=pfanne, in Salzwerken, die Pfanne, worin die Amtssohle, Sohle für die Angestellten des Salzwerks, gesotten wird. A.=pflege, sowohl die Verwaltung u. Gerichtsbarkeit als auch der Gerichtsbezirk eines Amts. A.=pflicht, Eid (s. d.) beim Antritt eines Amtes. A.=predigt, die Hauptpredigt, nach welcher das Amt [Abendmahl] des Morgens an Sonn= u. Festtagen gehalten wird. A.=probe, Erz, wovon der Berggeschworne die Hälfte dem Probirer gibt, und die andere zum fernern Gebrauch aufbewahrt. A.=rath, 1) an mehrern Orten ein Beamter, der die Angelegenheiten der landesherrl. Ämter besorgt, auch wohl nur ein Titel des Amtmanns. 2) Sonst in Ravensberg Beamter der ersten Instanz, in Gerichtssachen in der Stadt und auf dem Lande. 3) Behörde und Collegium, zu Besorgung der Angelegenheiten der Ämter auf dem Lande, besonders in der Schweiz. A.=rechnung, die in Kammer= oder Bergämtern gewöhnliche vierteljährige Berechnung über Einnahme und Ausgabe. A.=registratur, Stube, Ort, wo die Papiere des Amts verwahrt werden. A.=rent=verwalter, s. Amtsverwalter. A.=richter, 1) Gerichtshalter auf einem Rittergutsdorf. 2) Ein erblicher Dorfrichter. 3) Zweiter Beamter in einem Amte. A.=rolle, so v. w. Amtsbrief, vgl. Innungsartikel. A.=sache, 1) Sache, die das Amt angeht; 2) die vor dem Amte zu entscheiden ist. A.=sässigkeit, Gerichtsstand vor dem Amte. A.=sassen, Unterthanen, die ihren Gerichtsstand vor dem Amte haben, in dessen Gerichtssprengel ihre Güter liegen, was oft der Fall bei Ritter= und Bauergütern sein kann. A.=sasserei, die Eigenschaft eines Amtsschriftsassen (s. d.). A.=schaden, Abgaben von Städten an ein Amt, die ein Amt auch einer Stadt zu eignen Bedürfnissen auferlegen kann. A.=schaffner, so v. w. Amtsverweser. A.=schaffnerei, Würde und Gerichtsbezirk eines Amtsverwesers. A.=schild, 1) A.=schildlein (Brustschild des Hohenpriesters), s. Choschen. 2) So v. w. Amtswappen. 3) Ein Blechschild, das manche niedere Beamte als Zeichen ihres Amtes tragen. A.=schleicher, so v. w. Amtserschleicher. A.=schösser, so v. w. Amtsverweser. A.=schreiben, officielles, amtliches Schreiben. A.=schreiber, 1) ein dem Vorgesetzten eines Amtes nachstehender Beamter: a) Gerichtsschreiber des Amts; b) wirklicher Gehülfe, Rechtsbetrauter eines Amtmanns; c) in and. Gegenden, blos Aufseher über die Amtsfrohne. 2) In einigen Gegenden blos ein Schreiber. A.=schreiberei, 1) Stelle eines Amtsschreibers. 2) Der ihm angewiesene Bezirk. 3) (A.=schreibe=stube), Ort, wo er seine Geschäfte verrichtet. A.=schrift, 1) schriftlicher Befehl des Amtmanns. 2) Alle Papiere, welche Amtsangelegenheiten betreffen. A.=

A.-schriftsassen, 1) So v. w. Amtssassen. 2) Im sächs. Rechte Besitzer von Rittergütern, die aber in erster Instanz dem Amte unterworfen sind. A.-schultheiß, 1) in der Schweiz, sonst das Haupt der Staatsverwaltung eines Cantons. 2) In den Rheinlanden u. a. O. ein Gerichtshalter. A.-schultheißerei, Würde und Bezirk desselben. A.-schuster, in Niedersachsen zunftmäßiger Schuster, im Gegensatz von Freischuster. A.-schwestern, s. Johanniterinnen. A.-sohle, s. unter Amtspfanne. A.-stadt, Stadt, die einem Amte unterworfen ist. A.-stelle, -stube, Gerichtsstube eines Amtes. A.-steuer, Steuer, welche die Unterthanen in den Amtsdörfern zahlen. A.-tag, Gerichtstag in einem Amte. A.-titel, s. Amtsname. A.-tracht, s. Uniform, Civiluniform, Ornat, Pontificalia. A.-verlust, so v. w. Amtsentsetzung. A.-vertreter, s. Substitut. A.-verwalter, 1) (A.-rentverwalter), der die wirthschaftl. Geschäfte eines Kammeramtes besorgt. 2) (A.-verweser), der die Stelle eines Amtmanns, ihm untergeordnet, vertritt. 3) Amtmänner, in kleinern, besonders adeligen Ämtern. A.-verwaltung, 1) Dienst und Würde des Amtsverwalters. 2) In einigen Gegenden ein Unteramt. A.-verweisung, so v. w. Amtsentsetzung. A.-verweser, so v. w. Amtsverwalter 2 und 3). A.-verweserei, Würde und Bezirk desselben. A.-vogt, 1) der Vorgesetzte eines Unteramts. 2) Der Vormund der Gemeinden und ihrer Unmündigen im Amte. 3) Der Amtsdiener oder Frohn. 4) Stellvertreter eines Amtmanns. 5) Gerichtshalter in einem Amt. A.-vogtei, 1) Würde eines Amtsvogts. 2) Der ihm untergebene Bezirk. 3) Dessen Wohnung.

Amts-wappen (Standeswappen, Würdewappen), werden zum Zeichen eines Amts oder einer Würde geführt; (die Zeichen stehen entweder im Schilde, oder hinter, oder auf ihm). Sie sind erblich oder persönlich, geistlich oder weltlich, je nachdem das Amt beschaffen ist. Schon 1211 findet man ein Beispiel davon. Sie wurden sogar Familienwappen. Die merkwürdigsten sind die Wappen der Erzämter und Erbämter des teutschen Reichs, Zepter, Schwerter, Kronen, Reichsäpfel. Auch von erloschenen Reichsämtern finden sich noch die Wappen.

Amtswärtner, so v. w. Aufwartner.

Amts-woche, wo mehrere wöchentlich abwechselnd ein Amt verwalten, die Woche, in welcher einer ausschließlich den Dienst hat; besonders bei Predigern. A.-wohnung, die mit einem Amte (Dienste) rechtlich verbundene Wohnung für den jedesmaligen Inhaber des Amtes. A.-würde, Würde, welche ein Amt gibt und erheischt. A.-zeitung, so v. w. Amtsblatt (s. d.).

Amtszell, Marktflecken mit Schloß in Würtemberg, in der Landvogtei Bodensee, 2200 Ew.

Amu (Amu-Darja, Ulu, Gihon, sonst Oxus, anfangs Harrat), bedeutender Fl. in der Tatarei, mündet in den Aralsee, nachdem er durch Kanäle einen großen Theil seines Wassers verloren hat. Vgl. Abrizegkan und Oxus.

Amuchta, eine der Fuchsinseln, mit Vulcan.

Amuda, Bey zu Tunis um 1576.

Amu-Darja, s. Amu.

Amudis (alte Geogr.), Castell in Mesopotamien auf dem Berge Izala (s. d.).

Amusette, s. Amusette.

Amul, 1) s. Amol. 2) District der Provinz Masenderan im Iran. 3) St. in der Beglerbegschaft Masenderan, südwestl. von Balfrusch (s. d.), am Fl. Arasbel, mit einer Brücke von 12 Bogen; die 800 Ew. treiben Reiß- und Baumwollenbau. Vormals größer, mit Alterthümern, Ruinen, eingegangenen Eisenminen.

Amula (oder aquiminarium, röm. Antiqu.), das Weihwassergefäß, ein Lustralgefäß, worin das Reinigungswasser (aqua lustralis, s. d.) an den Thüren zum Gebrauche für das Volk ausgesetzt ward.

Amulet, 1) (amuletum, angeblich von amoliri sc. mala, Böses abwenden, Antiqu.), ein leerer oder mit Charakteren, Formeln etc. bezeichneter Körper (Kräuter, Korallen, Steine etc.), den die Alten zur Verwahrung gegen Krankheiten, Bezauberungen u. a. Übel, am Halse, als Armband, als Fingerring (δακτύλιοι φαρμακῖται), oder auf dem Haupte als Kränze trugen; auch phylacterium, praebium, probrum; gr. περίαπτον, περίαμμα (Anhängsel), φυλακτήριον, arab. Talisman (s. d.). Die Ägyptier bedienten sich dazu converer geschnittener Steine in der Gestalt von Rücken der Käfer (bei ihnen Symbol der Zeugungskraft und des Muthes). Vgl. Abraxas. Gärten und Thüren sicherte man durch Körper, wie männliche Glieder und Ähnliches gestaltet (signa satyrica). Ein solches Anhängsel (fascinus) erhielten auch Knaben an den Hals gehängt, oder zauberzerstörende Kräuter umgebunden. Der Speichel galt auch als Mittel gegen Zauberei: Kinderwärterinnen bestrichen damit der Kleinen Stirn und Lippen, oder spuckten sie an, und man verwahrte sich gegen Bezauberung durch dreimaliges Spucken in den Busen. Auch Formeln dienten gegen Zauberei, besonders gegen das Beschreien (s. Baskania). Den frühern Christen waren die Amulete nicht fremd; das Theodosianische Gesetz (Cod. Theod. L. IX. Tit. 16. de malef. l. 9),

welches

welches Zauberei bei Todesstrafe verbietet, erlaubt das Tragen der Amulete; aber das Concilium zu Laodicea verbietet es den Geistlichen bei Strafe der Absetzung (Can. 36), und dasselbe ward 721 auf dem Concilium zu Rom (Can. 12), auf dem zu Constantinopel (Can. 61) und auf dem zu Tours unter Karl d. Gr., der sie auch in seinen Capitularien (I, 64) verbietet, verdammt. Eine Art Amulet ist das agnus Dei (s. d.). 2) (Med.); in ältesten wie in den neusten Zeiten hat das Tragen von Amuleten (Anhängseln), als Schutz- und Sicherungsmittel gegen Krankheit Vertrauen gefunden. Galen und die nach ihm gebildeten medicinischen Schulen verwarfen sie fast unbedingt; doch haben sie (wie das Abracadabra [s. d.] von Serenus Sammonicus), auch unter Ärzten, selbst bis auf die neueste Zeit, hin und wieder Vertheidiger gefunden, besonders von solchen, die sich der Schwärmerei zuneigten (wie van Helmont), oder die, mit Verschmähung aller Theorie, vorzugsweise der Empirie huldigten. Ein großer Theil der dadurch erfahrnen Hülfe findet seine Erklärung, wegen ihrer psychischen Einwirkung, bei fest darauf gesetztem Zutrauen; ihr physischer Einfluß ist wohl nur für sehr gering zu achten. In den Phänomenen des thierischen Magnetismus (s. d.) ist indessen von neuem ein Erklärungsgrund ihrer Wirkung gegeben, wo die Erfahrung entscheidend dafür gesprochen haben sollte.

Amulet-münzen, Münzen und Schaustücke, welche als Amulete gebraucht wurden; bekannt als solche sind: Ablaßpfennige, Benedictspfennige, Fraischbeinspfennige oder Jesuspfennige, mansfeldische Georgenthaler, ungarische Georgenthaler, Sct. Johannesgroschen, Lödgerthaler, Peterspfennige, Rabenducaten, Sebastianspfennige u. a.; s. d. einzeln. Art.

Amuletologie (v. gr.), Lehre von den Amuleten und ihrer vermeintlichen Kraft.

Amulett (Kochk.), ein aus Eiern verfertigter, nur auf einer Seite gebackner Kuchen, mit Äpfeln, Spinat, Sardellen, Schinkenschnitten u. dgl. zubereitet.

Amulio (da Mula, Marco Antonio), geb. zu Venedig 1505, ward seiner Beredsamkeit wegen von der Republik als Gesandter bei Karl V., Philipp II. und Pius IV. gebraucht, erwarb sich des letzten Gunst und ward Bischof von Verona, 1556 Cardinal und Bibliothekar in Rom; zog aber dadurch sich und seiner Familie den Haß der Republik zu, weil es jedem venetian. Gesandten gesetzlich untersagt war, von auswärtigen Fürsten Geschenke oder Ehrenämter anzunehmen. In Rom war sein Ansehn so groß, daß er beinahe nach Pius IV. Tode zum Papst gewählt worden wäre. Er schrieb einige Reden, freundschaftliche Briefe rc., stiftete in Padua ein Collegium für 12 junge edle Venetianer, st. 1570 als Dekan des heil. Collegiums.

Amuliren, s. Emailliren.

Amūlius, nach der gewöhnlichen Angabe der römischen Annalisten, ein Sohn des Procas und 18. König von Albalonga. Über ihn s. Numitor und Romulus.

Amūlius (Kunstgesch.), nach Plin. (35, 3) röm. Maler, kurz vor Plinius, unter Nero, in dessen goldnem Palast seine sämmtlichen Gemälde waren, obgleich sonst dieser Kf. nur was griechisch hieß, hochschätzte. Eine Minerva, die den Schauenden, wo er nur stand, mit starren Augen anblickte, rühmt Plinius als einen Beweis besonderer Geschicklichkeit.

Amūlius Serenus, Anführer einer Legion, als Otho als Galba's Gegenkaiser sich erhob; 65 n. Chr. zur Armee in Germanien geschickt (Tacit. hist. 1, 36).

Amulo(n) (Amolon, Hamulus), seit 841 Erzbischof von Lyon, Nachfolger Agobards (s. d.), dessen Diakon er früher war; fromm und gelehrt, besonders des Hebräischen kundig, Feind der Juden (ein Buch gegen sie, vermuthlich von ihm, wird von den Meisten seinem Vorfahren zugeschrieben); führte auf dem 845 zu Lyon gehaltenen Concilium den Vorsitz. Seine Schriften, worunter eine Collectio sententiarum Augustini, hat Baluzius mit denen Agobards herausgegeben. Er st. wahrscheinlich 853 oder 54.

Amulum, s. Amylon.

Amulwin, der Heilige, lebte im 8. Jahrh. als Abt (nach A. Bischof) zu Lobes und Binch in Holland. 968 sollen durch Anrufung seiner Hülfe viele Wunder geschehen sein. Seine Reliquien wurden zu Binch aufbewahrt; der 7. Febr. ist ihm geweiht.

Amūn, s. Ammon.

Amund, 1) A. I., König von Schweden, Sohn Olai's II., dem er 1018 in der Regierung folgte; st. 1034. 2) A. II., folgte dem Vor., trat den Dänen Schonen ab, kam aber darüber mit denselben in Streit, und ward 1041 erschlagen. 3) S. Amend.

Amundisham (Johann), gelehrter Benedictiner im Kloster zu St. Alban in England, um 1450; schrieb: das Leben des heil. Frumentarius, und anderes in gebundener und ungebundener Rede.

Amunim (alte Geogr.), Völkerschaft im steinigen Arabien, die mit den Moabitern und Ammonitern gegen Josaphat in Krieg zog (2 Chron. 20, 1).

Amūr, 1) (tungus. Sachalin Ula, d. i. schwarzer Fluß; chines. Jalong-Kiang, d. i. Drachenfluß), fischreicher Grenzfluß zwischen China und Rußland, hat erst die Na-

Namen Ingoda, dann Schilka, nimmt den Dschinkiri auf dem linken und den Usuri und Soangari Ula auf dem rechten Ufer auf, und mündet in den ochotzkischen Meerbusen. 2) S. Amoer.

Amurath, s. Murad.

Amurca (amorge, Path.), eigentlich die Ölhefen, daher auch ein diesen ähnlicher Abgang aus den Lungen, dem After, oder andern Körpertheilen.

Amurdwāli, eine von den Töchtern des Wischnu und der Laebschmi, Gemahlin des Subramanja, eines Sohnes des Schiwen (nach Sonnerat 1, 133).

Amurette heißt eine Abart der Harfenmuschel (s. d.).

Amur-sanān, Dsongarenfürst, der sich mit dem Dawadschi (s. d.) gemeinschaftlich 1754 auf den Thron der Kontaischa gesetzt, aber bald, mit jenem entzweit, den Kaiser Kien-long (s. d.) zu Hülfe rief und Dawadschi gefangen nahm. Als Dsongarenfürst nicht von Kien-long bestätigt, griff er, in Verbindung mit einigen mongolischen Fürsten, zu den Waffen, ward aber geschlagen und floh zu den Kirgisen und von da nach Rußland, wo er bald darauf starb. Kien-long nahm die ganze Kalmückei in Besitz; die Dsongaren kamen theils unter chinesische, theils unter russische Herrschaft.

Amur-see, s. Todtes Meer.

Amusāble (fr.), zum Unterhalten geneigt und fähig, ergötzbar. Amusānt, unterhaltend, belustigend. Amusemēnt, Belustigung, Zeitverkürzung, Neckerei, Verstellung.

Amusētte (fr.), 1) leichte einpfündige Kanone, vorzüglich für den Gebirgskrieg bestimmt; vom Grafen von der Lippe-Bückeburg bei der portug. Infanterie eingeführt. 2) Große bis 10 Fuß lange Büchse, $\frac{1}{2}$pfündig.

Amusīren (v. fr.), belustigen, ergötzen; unterhalten, necken.

Amusitus erwähnt Livius (21, 61) als eines vornehmen Ausetaniers 218 v. Chr.

Amūsium (amusium, *Mühlfeld*), Muscheln, sonst unter dem Namen Compaßmuscheln bekannt.

Amūssis (röm. Antiqu.), Richtschnur, Richtscheit, Lineal. Daher ad amussim (s. d.).

Amūssium (lat.), Werkzeug, die Richtung der Winde zu finden (Vitruv. I, 6).

Amuy, ehemal. St. in Ost-Indien jenseit des Ganges, am nördlichen Ufer des Sees Chiamay an der Grenze des Königreichs Kanduana.

Amwald, Am-Wald (auch Vom Wald, Georg), Arzt zu Augsburg, von wo er aber 1583 entweichen mußte, machte zu seiner Zeit als eifriger Parteigänger von Paracelsus (s. d.), besonders mit der von ihm als Geheimmittel verkauften Panacea Amwaldiana viel Aufsehn. Zwischen ihm und Libavius wurden über dieselbe eine Menge Streitschriften gewechselt. Letzterer bewies, daß jene Panacee nichts als Zinnober sei.

Amwell, 1) Dorf in Hertfshire, mit einer Quelle, die einen großen Theil Londons mit Wasser versorgt. 2) St. in New-Jersey (Nord-Amerika), am Delaware, mit 6300 Ew.

Amwīra, ein ind. Fürst zu Deli, ward vom Tatarkhan Babar 1519 in einer Schlacht überwunden und getödtet, wodurch Babar in Hindostan die Regierung der Mongolen begründete.

Amyāk, eine der Andreanowschen Inseln (Rußland).

Amy̆c rc., s. Amyk rc.

Amy̆che (gr.), eine leichte Hautwunde oder nur oberflächliche Verletzung der Haut.

Amy̆clă (alte Geogr.), griech. Colonie in Mittel-Italien; von wem gestiftet, ist ungewiß; ehemals Hauptstadt der Ausoner; sie lag gegen die Gebirge von Fontanum zu, am Meere, zwischen Cajeta und Tarracina, bei dem heut. Gaëta. Die vielen Schlangen in dieser Gegend zwangen die Einwohner, die sie nach Pythag. Grundsätzen nicht tödten durften, die Stadt zu verlassen. (Hieraus erklärt Servius bei Virg. Aen. X, 564, tacitae Amyclae; nach Heyne aber ist dieser Ausdruck vom griech. Amyklä [s. d.] auf das ital. übergetragen.) Nicht fern davon die Grotte, deren Einsturz den Ks. Tiberius, der darin speiste, erschlagen hätte, wenn ihn Sejanus nicht mit seinem Körper geschützt hätte. In dieser Gegend wuchs der berühmte Cäcuberwein.

Amy̆da, s. Trionyx.

Amydētes (amydetes, *Hoffmannsegg*), Gattung Leuchtkäfer, deren vielgliedrige Fühlhörner nach innen kammförmig sind. Nur eine Art: a. fastigiata, in Brasilien.

Ămydon (dum), s. Stärkemehl.

Ămydon (alte Geogr.), St. im makedonischen Päonien am Fl. Axios.

Amygdala marīna, s. Bullaea aperta.

Amy̆gdalae, s. Mandeln.

Amygdalātum, s. Mandelmilch.

Amygdalēen (Botan.), nach Sprengel die 6. Pflanzenordn. der nat. Fam. der Rosaceen, von dem darunter begriffenen Amygdalus (s. d.) so benannt.

Amygdalīn, nach Döbereiner der chemische Hauptbestandtheil der Mandeln und aller Nußkerne, welche, mit Wasser gerieben, eine Pflanzenmilch bilden und durch Pressen fettes Öl von sich geben; fast geruch- und geschmacklos, stellt es mit jenem Öl gleichsam trockne Milch dar, ist mehr der thierischen Milch, als dem Eiweißstoff

ähnlich

ähnlich, daher nicht sowohl ein verhärtetes Pflanzeneiweiß, als ein wirklicher Pflanzenkäse. Es löst sich, geschieden, in Wasser zu einer beinahe klaren Flüssigkeit auf, woraus es dann durch Säuren und Metallsalze gefällt wird.

Amygdaloit, s. Mandelstein.

Amygdalos (amygdalus, *L.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Rosaceen, der 12. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst., mit 1blättrigem, 5theiligem gefärbtem Kelch, 5blättriger Blumenkrone, welche 10—30 Staubfäden und einen aufrecht stehenden, mit einer knopfförmigen Narbe versehenen Staubweg enthält, und einer Steinfrucht mit einsamiger, plattgedrückter, rauher Nuß. Die einzelnen Arten, ursprünglich in Asien und Afrika einheimisch, sind: a. communis, gemeiner Mandelbaum; a. pumila, der niedrige Mandelbaum; a. nana, letztere werden der angenehmen Blüthen wegen in Teutschland in Gärten und Zimmern gezogen; a. persica, Pfirsichbaum u. a.

Amykla, Tochter des Amphion und der Niobe, die nebst ihrem Bruder Amphion allein unter den Kindern der Niobe erhalten ward (Apollod. III, 5).

Amyklä, 1) (alte Geogr.), lakonische St., g. 20 Stadien von Sparta, am rechten Ufer des Eurotas, Residenz des Tyndaros, Kastor und Pollux Geburtsort, von Amyklas (s. d.) g. 300 vor Troja's Eroberung erbaut, beim Einfall der Herakliden mit Achäern besetzt, später von den Spartanern (Doriern) unter Telekles (858 v. Chr.) erobert, als die Einwohner nach langer Wachsamkeit so unbesorgt geworden waren, daß bei Strafe verboten ward, von der Annäherung der Spartaner eine Nachricht zu bringen (daher b. Virgil tacitae Amyclae, s. Amyclä). Außer dem Apollon (s. Amykläischer Tempel) hatte Kassandra hier einen Tempel; auch ward Bakchos (Philas, der Geflügelte, hier genannt) verehrt, und die Hyakinthia (s. d.) gefeiert. Gortynnä auf Kreta war eine Colonie von A. Gegen 813 zerstört, doch blieb es berühmt wegen des Gottesdienstes daselbst; jetzt Sklavochori. 2) S. Amyklaides.

Amykläischer Tempel, 1) auf dem Amykläon (s. d.), einer der berühmtesten Tempel Griechenlands, dem Apollo geweiht; in demselben: eine uralte kolossale Bildsäule des Apollo von Metall, nach Paus. (3, 19) etwa 30 Ellen hoch; ferner: ein später von Bathykles verfertigter, mit vielen Bildsäulen und Reliefs verzierter Thron, und ein schöner, die Gebeine des Hyakinthos enthaltender, Sarkophag (Paus. 3, 18, 19, Heyne antiqu. Auff. 1. Heft. Seite 1 ff.). Der Tempeldienst ward von Priesterinnen versehen, deren oberste Mutter hieß. 2) Nicht weit davon (nach unsichern Nachrichten) ein gleichfalls sehr alter Tempel aus 5 großen unbehauenen Steinen mit der Inschrift: Onga geweihet von Eurotas, König der Ikteukraten; s. Eurotas (Heyne ant. Auff. Seite 86 ff.).

Amykläon, der Platz, wo der amykläische Tempel (s. d.) stand, in einer sehr fruchtbaren und baumreichen Gegend, gehörig zum Stadtgebiete von Sparta; noch zu Pausanias Zeiten (g. 200 v. Chr.) erhalten.

Amykläos, 1) (Myth.), Beiname des Apollo von Amyklä in Lakonien; vgl. Amykläischer Tempel. 2) Vorzüglicher Bildhauer aus Korinth, verfertigte mit Diyllos, als Geschenk der Phokenser für Delphi, den Kampf des Apollon und des Herakles um den heiligen Tripus, wobei Artemis und Latona als Besänftigerinnen des Apollo, Pallas als Besänftigerin des Herakles, vorgestellt waren, mit Ausnahme der Statue der Artemis, die Chionis gearbeitet (Pausanias Phocica, X, 13).

Amykläides (auch Amyklä, nach der St. d. Nam.), Schuhe von besonders schöner Arbeit.

Amyklas, 1) König von Sparta, des Lakedämon und der Sparta Sohn. Mit der Diomede erzeugte er den Kynortas und Hyakinthos (s. d.), erbaute diesem zu Ehren die St. Amyklä (Apollod. III, 10, 3). 2) Vater der Leanira (s. d.). 3) Vater der Daphne (auch Peneus oder Ladon genannt). 4) Nach Jamblichos ein Pythag. Philosoph und fleißiger Mathematiker.

Amykos 1) (irrig Amicus), des Poseidon und der Bithynis (oder der Bithynischen Nymphe Melie) Sohn, Mygdons Bruder, König der Bebryker, in Mysien, angeblich Erfinder des Cästus (s. d.). Trotzend auf seine ungeheure Stärke, lud er alle in sein Land kommende Fremde zum Cästuskampf ein, und erschlug sie, bis ihn einer der Argonauten, Pollux, tödtete, worauf auch die zur Rache herbeieilenden Bebryker von den Argonauten geschlagen wurden. Auf seinem Grabe wuchs der Tolllorbeer. Nach And. war er der Bruder der Amazone Hippolyte; Herakles, den er am Zuge gegen diese verhindern wollte, erschlug ihn und gab das Land dem Lykos (s. d.). 2) Sohn des Ophion, ein Kentaur, erschlug auf des Pirithoos Hochzeit den Lapithen Keladon mit einem Leuchter. 3) Troianer, Gemahl der Theano, der Schwester der Hekuba, Vater des Mimas. 4) Zwei Begleiter des Äneas, beide in Italien von Turnus erschlagen (Virg. Aen. I, 225. IX, 772. XII, 509).

Amyktos, Beiname des Hermes (zweifelhaft; blos bei Giraldi hist. deor. gentil.).

Amylon (sc. ἄλευρον, Mehl, lat. amylum

amylum und amulum, Antiqu.), feines, ohne Mühle zubereitetes Mehl, Kraftmehl, Stärke (s. d.). Nach Plinius ist die Stärke auf der Insel Chios erfunden, wo man den besten Weizen in hölzernen Gefäßen fünfmal des Tages und fünfmal in der Nacht weichte, durch Tücher oder Körbe seihte, auf mit Hefen bestrichene Ziegelsteine goß und so trocknete. Nach der chiischen Stärke ward die ägyptische und kretensische gepriesen.

Amylos (sc. Artos [s. d.] u. a., gr. Antiqu.), nicht gemahlen, sondern gestoßen oder auf andere mühsame Weise zubereitet, vom Brote, Kuchen ꝛc., aus feinem Weizenmehl. Auch eine Art von Klößen aus ungemahlnem Weizen ꝛc, und mit Öl und Fleischbrühe vermischt und zur Consistenz gekocht. Vgl. Amylon.

Amymnäi, Amÿmni, Volk in Epirus; nach Stephanus.

Amymōna (amymona, *Savign.*). n. Gin. so v. w. Chrysodon, *O.*; n. And. Cyclops quadricornis jung.

Amymōne (von ἀμύμων, rein, fleckenlos), 1) (Myth.), eine der Töchter des Danaus (s. d.), ward von ihrem Vater in Argolis nach Wasser ausgesandt, welches sie endlich auch, durch Hülfe eines Satyrs, oder des Poseidon selbst, gegen erwiesene Gunst, aus einem Felsen erhielt. Die Quelle hieß nach ihr die Amymōnische. Nach ihr 2) (alte Geogr.), Flüßchen in Argolis im Peloponnes, fällt in den See bei Lerna. Pausanias läßt die Hydra hier entstehen. 3) (Kstgesch.) Lippert (Dactylioth. Th. 1. N. 64) erwähnt als schöne Paste: A., auf einem Meerpferd sitzend, vom Neptun, der aus dem Meere steigt, umfaßt, vor ihnen ein auf einer Muschel blasender Triton. Über eine zweite Darstellung der A. auf einer Urne s. Creuz. Symb. III, Seite 475. 4) (alte Liter.), eine (verlorne) Tragödie des Äschylos (Fabric. bibl. gr. II. Seite 177 Harl.).

Amÿn, so v. w. Amin.

Amynänder, der Athamanen König, Vermittler zwischen den Ätoliern und Philipp von Makedonien (203 v. Chr.); Freund der Römer während der Zwistigkeiten der Ätolier mit Philipp; darauf Bundesgenoß Antiochus des Gr. und deßhalb von Philipp vertrieben; jedoch von seinem Volk wieder zurückgeführt (Polyb. IV, 16. XVI, 27 etc. Livius XXVII, 30. XXIX, 12).

Amÿnias, s. Aminias.

Amynomachos, Epikurs Erbe und Nachfolger (Cic. Fin. II, 31. Diog. Laert. IX, 16, 17).

Amynt (Amyntas), gewöhnlicher Hirtenname in idyllischen Dichtungen (Virgil. ecl. III, 66).

Amÿntas (Gesch.), 1) sechster makedonischer König, Sohn des Alketas, Zeitgenosse des Kyros, Kambyses und Darios, welcher letztere von ihm Erde und Wasser verlangte; nach Herod. (8, 139) in der Reihe der maked. Könige der sechste; von den Jahren 548—506. 2) Sohn des Philippos, Neffe des Perdikkas, gelangte durch Sitalkes, König von Thrakien, nach des Perdikkas Tode auf den maked. Thron, von dem er vertrieben ward, st. n. Ein. 413 v. Chr. 3) Sohn des Aridäus (n. And. des Menelaus), der 24 Jahre lang in Makedonien regierte und drei Söhne, Alexander, Perdikkas und Philippos, den Vater Alexanders d. Gr., nebst einem unechten Sohn, Ptolem. Alorites, hinterließ (Justin. VII, 3, 4). Ferner nach Curtius und Arrianus: 4) der Sohn des Andromenes, Statthalter von Baktrien und guter Feldherr; 5) der Sohn des Antiochus, der von Alexander zu Darius überging, diesen nach der Schlacht bei Issus verließ, darauf Ägypten erobern wollte, aber bei Memphis das Leben verlor. 6) Sohn des Arrabäus, ebenfalls ein Anführer in Alexanders d. Gr. Heer. 7) Feldherr Philipps von Mak., von ihm mit Parmenios gegen die Perser gesandt, vermuthl. Sohn des Perdikkas (Philipps Bruder); s. Alexander Lynkestes. 8) Gesandter Philipps von Mak. an die Thebaner, um dort die Factionen zu zerstören, was durch Demosthenes Rednertalent aber vereitelt ward. 9) Sohn des Bubares und der Gygäa (Herod. 8, 136). 10) Ein Rhodier, der gegen Demetrius stritt. 11) König in Galatien und Lykaonien, der anfangs dem Antonius gegen Octavianus Hülfe schickte, vor der Schlacht bei Akteion aber zu diesem überging und sich dadurch seine Länder sicherte. 12) Sohn des Hellanikos von Ephesos, ein Pankratiast. Seine von Polykles, des Stadinus Schüler, verfertigte Statue stand zu Olympia. 13) A. von Rhodos, Arzt aus der alexandrinischen Schule, Erfinder einer Bandage beim Bruch der Nasenknochen; Galen gedenkt seiner. 14) Vgl. Amynt.

Amyntēria (sc. Hopla, s. d.), Vertheidigungsmittel oder Waffen.

Amyntianos (alte Lit.), gr. Schriftsteller, Polyäns Zeitgenosse, schrieb in frostigem Style ein dem Kſ. Antoninus Philos. gewidmetes Buch vom Lobe Alexanders d. Gr., der Olympias Leben, vergleichende Biographien, z. B. des Dionysios und des Domitianus, des Philippos von Mak. und des Augustus.

Amÿntisch (v. gr.), schützend, stärkend. Daher: Amynthiacum emplastrum, ein zertheilendes Pflaster in der frühern Zeit.

Amÿntor, Sohn des Ormenus, ein in der Fabel des Herakles und der Geschichte des Achilles berühmter Name, auch wegen

wegen seines Helmes, den endlich Meriones vor Troja dem Odysseus lieh. Seine Kinder waren: Phönix, Astydamia, Euämon und Krantor (s. diese).

Amyntos (alte Liter.), Verfasser einer Beschreibung von Asien unter dem Titel: σταθμοι, Stationen; lebte nicht vor Alexander d. Gr. Interessante Fragmente bei Athenäos (von Sardanapals Grabmal zu Ninive, von einem gewissen Blätterhonig in Asien und von den kaspischen Mäusen).

Amyot, s. Amiot.

Amyr, s. Fatemiten.

Amyrāldus od. Amyraut (Moses), geb. 1596 zu Bourgeuil in Touraine, studirte Philosophie, Jurisprudenz und Theologie, ward zu St. Aignan und dann zu Saumur reformirter Prediger und 1633 Prof. der Theologie; suchte mit vielem Scharfsinn die Lehre von der Gnadenwahl gegen die dortrechter Synode zu mildern; hatte viele Gegner, bes. Spanheim (s. d.), erlangte aber dennoch ein großes Ansehn und ward selbst von Katholiken geschätzt. Er schrieb: La morale chrétienne. Saumur 1652—1660. 6 Vol. 8.; Paraphrasis in Psalmos Davidis. Saumur 1662. 4. u. Utrecht 1769. 4. u. m. Paraphrasen üb. einz. Th. d. N. T.; Traité des religions etc. Saum. 1631. Lpz. 1719. 12. u. a. m.; st. d. 8. Jan. 1664. Seine Anhänger hießen Amyraldisten oder hypothetische Universalisten.

Amyris (amyris, L., Balsampflanze), eine Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Terebinthaceen und der 8. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst., mit einem aus länglichen Blättchen bestehenden 4zahnigen Kelch, 4blättriger Blumenkrone, und drüsigem viereckigen Nektarium. Die Frucht ist eine Steinfrucht mit einer Nuß. Die einzelnen Arten sind in Asien, Afrika und in den wärmern und gemäßigten Gegenden Amerika's einheimisch. Sie enthalten alle Balsam. Bemerkungswerth sind vorzüglich: a. elemifera in Brasilien und zeylonica in Ost-Indien, von welchen das Elemiharz (s. d.); ferner: a. opobalsamum in Arabien und Ägypten, von welcher der Mekkabalsam (s. d.) kommt, und a. kataf, *Forsk.*, in Arabien, die den Weihrauch (s. d.) liefert; a. toxifera, in Carolina, aus dem Stamme soll ein schwarzer giftiger Saft fließen; a. balsamifera, von ihr soll das Rosenholz kommen.

Amyros (alte Geogr.), Fl. in Thessalien.

Amyrtäus, ägyptischer Feldherr, der gegen die Perser ging, und sich zum König von Ägypten machte.

Amyrūzes, peripatetischer Philosoph aus Trapezunt, stand bei den Kaisern Johannes Paläologus und David in großer Achtung und begleitete letztern in seiner Gefangenschaft nach Constantinopel, wo er den türkischen Glauben annahm und wichtige Ämter erhielt; Mahomet II. unterhielt sich oft mit ihm über Wissenschaft und Religion.

Amystis (gr. Antiqu.), 1) eine Art thrakischer Becher bei großen Trinkgelagen; 2) gieriges, hastiges Trinken, von αμυστι, ohne abzusetzen, in vollen Zügen.

Amystis, Fl. Indiens, ergießt sich bei der St. Catadupa in den Ganges.

Amythāon, 1) des Kretheus und der Tyro Sohn, kam von dem messenischen Pylos nach Jolkos, als Jason die Thronrechte seiner Familie gegen den Pelias geltend machen wollte. Von seiner Gemahlin Idomene, der Tochter seines Bruders Pheres, erhielt er Bias, Melampus und die Aolia zu Kindern. Er galt für den Erneuerer der olympischen Spiele. 2) Alter griech. Arzt; nach ihm

Amythāonis medicamēntum, ein äußeres pflasterartiges zertheilendes Mittel, dessen mehrere der alten griech. Ärzte gedenken, von nicht bekannter Zusammensetzung.

Amytis, Amyt, Gemahlin Nebukadnezars, Tochter Königs Astyages, zu deren Vergnügen dieser die schwebenden Gärten errichten ließ.

Amzi (Amsi), Sohn Zacharja's, Vater des Plalja, v. Stamme Levi (Nehem. 11, 12).

An, teutsche Partikel, bedeutet ursprünglich: Gemeinsamkeit der Grenze, womit 2 Dinge so verbunden sind, daß nichts Drittes dazwischen ist; daher: 1) als Vorsylbe: a) Anfangsgrenze, wie in anheben, anfangen; b) Endgrenze und Zweck, wie in: Einen angehen; c) Verbindung, Vermehrung, Vollendung, wie in anfügen, anmehren, anhäufen, anfüllen; 2) als veraltete (neuerlich wieder empfohlene) Endsylbe, eine starke Eigenschaft oder Verrichtung eines männlichen Wesens, mit der Nebenbedeutung der Größe, z. B. in Wodan.

An, 1) lat. Vorsylbe (praepositio insep.) statt amb und am (s. d.) vor c. f, h, q, wie: anceps, anfractus (amfractus), anhelus, anquiro, nach Ein. auch vor t (antermini statt amtermini). 2) Griech. Vorsylbe statt a (α privativum), in mehreren mit einem Vocale anfangenden Wörtern, z. B. Anakoluthon; gewöhnlich schwankend wie: ἀνελπις und ἀελπης. 3) An. als Abbreviatur für Aniensis (sc. tribus). 4) B. d. Alchem.: Schwefel als Vater; dagegen Ansir, Quecksilber, als Sohn, u. Ansirarto, Salz als Geist.

Anā (ανα, gr. Präposition), in Zusammensetzungen, 1) aufwärts oder oben, wie in Anabasis, Anabathron; 2) zurück, rückwärts, wie in Anagramm; 3) Wiederholung, wie in Anakephaläosis; 4) auf, wie in αναπειθειν, aufwiegeln.

Anā (Mekubalim), im mystischen Sinne des Mittelalters der Verstand, dem ein

ein die Wahrheit anzeigender Engel Anim (s. d.) inwohnt. Ana (Abbrev. ā oder āā), nach Hippokrates (de morb. mul. I), auf Arzneiformeln, s. unter A.

Ana, 1) (alte Geogr.), Fluß in Spanien, s. Anas. 2) (Anah, Anna), St. in Mesopotamien am Euphrat, mit 5000 Ew., einige Monate lang Sitz eines Groß-Emirs. 3) Grafschaft in Valencia (Spanien). 4) Nebenflüßchen der Fulda, mündet bei Kassel.

Ana (Ang), Silbermünze von 1 Gr. 4 Pf. Werth, in Madras geprägt, vorzüglich in Sumatra gangbar.

Ana, 1) Sohn des Seir, des Horiten (1. Mos. 36, 20). 2) Sohn des Zibeon, Enkel des Seir, fand die ersten warmen Quellen in der Wüste, während er seines Vaters Esel weidete (Rosenmüller zu 1. Mos. 36, 24); n. d. Luth. Übersetzung Erfinder der Maulpferde.

Ana, bei den Brasilianern der Name des bösen Geistes, den sie sehr fürchten.

Ana (-ana), ein in der Bücherkunde sehr gebräuchlicher Titel, vermischte Sammlungen witziger Einfälle, Anekdoten, histor. Züge 2c. zu bezeichnen, vermuthlich aus Frankreich stammend, wo schon 1666 die Scaligeriana erschienen; wie später in Teutschland 1702 die Taubmanniana, neuerlich Müllneriana 1820; in England die Baconiana 1679, neuerlich Burdettiana etc. Lond. 1804; in Holland die Mooyeriana 1699; in Dänemark die Tychoniana 1770. In Spanien und Italien ist keine Spur davon. Ebert theilt sie nach dem Inhalt in 6 Klassen: 1) Anekdoten und biograph. Züge 2c. von Gelehrten, nach ungedruckten und mündlichen Nachrichten, also unzuverlässig, wie: Kotzebueana, Hamb. 1809; Parrhasiana, Amst. 1701 u. a. 2) Anekdoten, Einfälle 2c. von sonst berühmten Personen, wie: Alexandrana. Paris 1815. 12; Schilliana 1810 2c. 3) Pasquille und Satyren, wie: Burdettiana etc., Lond. 1804. 8.; Voltairiana etc., Paris 1748. 2 Vol. 8. 4) Auszüge aus gedruckten Werken berühmter Schriftsteller (also Chrestomathien), wie: Mooriana. Lond. 1803 2c. 5) Sammlung verschiedener noch ungedruckter Aufsätze eines Schriftstellers, wie: Gundlingiana, Halle 1715—32. 6) Sammlung über verschiedene Gegenstände, wie: Parisiana, Par. 1816. 18.; Arlequiniana, Par. 1801. 18. u. s. w. Eine Sammlung, die sich auf alle diese Theile bezieht ist: Ana ou collection de bons mots, contes, pensées détachées etc. Amst. u. Par. 1799. 8. 10 Vols. (Vollständ. Verzeichnisse der Ana findet man: Pignot répertoire des bibliographies speciales. Par. 1810; d'Artigny nouveaux mémoires d'histoire etc. Paris 1749. Tom. I. p. 287 etc.; Adry, histoire raisonnée des Ana etc., Handschr.).

Anaas, eine israelitische Familie, die 870 Köpfe stark aus der babylonischen Gefangenschaft in Kanaan einzog (3 Esra, 5, 23).

Anaasen (anätzen, Jäger.), einen Wolf oder Fuchs durch todtes Aas an einen Ort locken, um ihn zu schießen.

Anab (alte Geogr.), St. im Gebirge des Stammes Juda (Jos. 11, 21. 15, 50), nach Eusebius 4 Meilen östl. von Diospolis.

Anabaliānus, s. Annibalianus.

Anabaptismus (gr. lat.), Lehre (auch Unfug) der Wiedertäufer (s. d.). Anabaptist, Wiedertäufer. Anabaptistisch, wiedertäuferisch.

Anabāra, Grenzfl. zwischen Tobolsk und Irkutzk (Gebiet des nördlichen Eismeers); Ufer wenig bewohnt, doch reich an Jagdthieren.

Anabārza, Anabārzus, s. Anazarbas.

Anabas (anabas, *Cuv.*), Kletterbarsch.

Anabāsios (gr. Antiqu.), Eilbote zu Pferde (nur b. *Hieron. c. Rufin. III*, 1, wo Triptolemos [s. d.], der getreideverbreitende Anabasius der Ceres genannt wird).

Anābasis, alte Liter. (von ἀναβαίνειν, aufwärts reisen, einen Feldzug vom Meere ins Mittelland machen); daher ein Zug aus Griechenland nach Asien, insbesondere des jüngern Kyros Feldzug nach Asien gegen seinen Bruder Artaxerxes, dem Xenophon beiwohnte und den er in seiner (ohne Erfolg von Ein. ihm abgesprochenen) Schrift: Κύρου ἀνάβασις, beschrieben hat, deren 1. B. Kyros Geschichte, das 2.—7. B. die Schicksale des Heers desselben und den Rückzug der 10,000 Griechen (s. Kyros d. Jüng. u. Xenophon) enthält. Einzeln herausgeg. v. Morus (1775), Zeune (1785), Bothe (1804), am besten von Schneider (1806), ins Teutsche übersetzt von A. G. Becker (1802) und Halbkart (1804); ins Franz. von Dacier (1777), Larcher (1778) und Luzerne (1786).

Anābasis (gr.), 1) Heilk.: Zunahme der Krankheit oder eines Anfalls, daher anabatica febris, ein anhaltendes, im Zunehmen begriffenes Fieber; s. Akme. 2) Tonk.: bei den Griechen, Folge aufwärts steigender Töne.

Anābasis (anabasis, *L.*), eine Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Chenopodeen, der 5. Kl. 2. Ordn. des Linn. Syst. mit drei- bis fünfblättrigem, gewöhnlich in häutige Verlängerungen ausgehendem, mit drei Deckblättern versehenem Kelch, ohne Blumenkrone. Die Frucht ist eine einsamige Beere mit schraubenförmigem, senkrechtem

tem Embryo ohne Eiweißkörper. Arten: a. aphylla, crataca im nördlichen Asien, tamariscina in Spanien.

Anabassar (auch Anakintaraxes, s. d.), n. Ein König von Assyrien, Sardanapals Vater.

Anabassen, s. Annabassen.

Anabaterion (sc. Hieron, gr. Antiqu.), ein Opfer für glückliche Schiffahrt.

Anabates (auch Apobates, gr. Antiqu.), bei Spätern so v. w. Parabates, der Wagenkämpfer, zum Unterschiede vom Wagenlenker; s. Heniochos.

Anabathron (Antiqu.), 1) Treppe, Stufen; z. B. in Rom waren nach C. Gracchus Anordnung steinerne Anabathra auf den Straßen, zum Auf- und Absteigen beim Reiten und Fahren. 2) Hoher Sitz mit Stufen; bei Juvenal (7, 46) Lehnpult eines Dichters.

Anabatisches Fieber (anabatica febris), s. unter Anabasis 1).

Anabdates, unter dem Kaiser Julianus, der ihn hinrichten ließ, Gouverneur von Sabatha (Zosimus III, 23).

Anabi, Ehrenname der Mutter eines krimmischtatarischen Khans, oder einer der Witwen seines Vaters, mit Einkünften und Gerichtsbarkeiten verbunden.

Anabesimus, bei Homer (Od. 8, 113) ein Phäakier am Hofe des Alkinoos, der sich in Odysseus Gegenwart in Kampfspielen zeigte.

Anabexis (gr.), das Aufhusten, Aushusten.

Anabibazon (gr., Astron.), s. Drachenschwanz.

Anabil, s. Andabalis.

Anablay (Petrus d'), Erzb. von Tolosa, Großkanzler von Frankreich, ward 1305 von Clemens V. zum Cardinal, mit dem Beinamen Sct. Vitalis, und im folg. J. zum Bisch. v. Pränesta ernannt; st. zu Avignon 1312.

Anableps, s. Hochgucker.

Anaboladion (gr. Antiqu.), kleiner Mantel.

Anabolaon (ἀναβολαῖον), Gewand zum Umwerfen, Obergewand, Mantel; s. folg. Art.

Anabole, 1) (gr. Antiqu.), eigentlich das Umwerfen; dann so v. w. Anabolaon; bei Aristot. (rhetor. III, 9) von Demokritos aus Chios auf Menalippides Dithyramben durch Anführung des Hesiodischen Verses angewendet: Μακρὰ δὲ ἀναβολὴ τῷ ποιήσαντι κακίστη. 2) Nach Hippokrates, Ausleerung von Stoffen nach oben, vorzüglich durch Erbrechen.

Anaboleis (gr. Antiqu.), gewisse Stützen zum Besteigen der Pferde; auch Sklaven, in so fern diese dazu mit gebeugtem Nacken dienten; Reitknechte, die dem Herrn auf das Pferd halfen (stratores, s. d.); in Maked. u. Persien waren dies Vornehme.

Anaboli, s. Napoli di Romania.

Anabon (Ἀναβῶν χώρα, alte Geogr.), District in der pers. Provinz Aria mit der Hauptst. Phea.

Anabrochismus (v. gr.), Umstrickung, 1) eine chirurgische Operation, durch welche man, in den ältern Zeiten, die einwärts gerichteten und das Auge reizenden Haare der Augenlieder (s. Trichiasis und Distichiasis), mittelst eines um sie geschlungenen Fadens ausriß. 2) So v. w. Abbinden (s. d. und Ligatur).

Anabrosis (v. gr.), Auflösung irgend eines thierischen Theils durch scharfe Flüssigkeiten. Blutung durch Anabrosis entsteht dann, wenn die Gefäßwände durch im Organismus selbst erzeugte, oder von außen angebrachte chemische Schärfen zerstört werden.

Anabum (alte Geogr.), St. im südl. Germanien auf einer Halbinsel der Donau, östlich von Celemantia.

Anac ꝛc., was hier nicht vorkommt, suche unter Anak ꝛc.

Anaca (psittacus anaca), eine Art kurzschwänziger Papagaien, groß wie Lerche, grün, mit grauer Kehle, braunem Bauche, Rückenfleck und Scheitel, gemein in Brasilien und Guiana.

Anacandef, nach mehrern Reisenden: eine kleine, wie Federspulen dicke Schlange auf Madagaskar, welche den Menschen in den Mastdarm kriechen und diesen zerfressen soll.

Anacandia, **Anacandaia**, so v. w. Anaconda, s. Abgottsschlange.

Ana-Capri, s. Capri.

Anacara, s. Nacara.

Anacardium, s. Anakardium.

Anacathartica, s. Anakathartische Mittel.

Anacharka, Schutzgöttin der Ew. von Asculum in Latium.

Anacharsis, 1) soll ein skythischer Weiser gewesen, g. Olymp. 46 mit seinem Freunde Taxaris nach Griechenland gekommen und ein Freund Solons geworden sein. Es werden ihm 9 noch vorhandne (unechte) Briefe zugeschrieben; abgedruckt unter den Epistolographen von Aldus (1499), von Cujacius (1606) und Lubin. (1601). Auch soll er den zweizähnigen Anker (ancora bidens) und die Töpferscheibe, Stein und Stahl als Zündmittel u. a. erfunden haben. Der Anacharsis des Barthelemy (s. d.) ist nur ein Geschöpf seiner Dichtung. 2) (alte Liter.), eine Schrift Lucians, ein Gespräch zwischen Anacharsis und Solon über die Leibesübungen.

Anachimusi (**Anachimoussen**), Völkchen auf der Ostseite auf Madagaskar.

Anachis, **Dymon**, **Heros**, und Ty-

Tychis (nach Alexander von Hal. 6, 4), die vier Schutzgötter (praestites), die nach ägyptischer Mythe dem Menschen von der Geburt an beigesellt waren. Makrobius (Saturn. I, 19) nennt sie Ananke (Anagke), Dämon, Heros und Tyche.

Anachites (Edelst. bei Plin.), s. Ananchitis.

Anächmus, nach Paracelsus, körperloser Geist.

Anachorēsis (secessus), einsamer Ort, Entfernung in eine Einöde; s. d. folg. Art.

Anachorēten (Einsiedler, v. gr. ἀναχωρεῖν, sich an einen Ort zurückziehen), 1) in der frühesten christl. Zeit diejenigen, welche, von aller menschl. Gesellschaft entfernt, in verlassenen, entlegenen Gegenden (Wüsten), auf die dringendsten Bedürfnisse beschränkt, einsam lebten und blos mit Beten, Fasten und andern asketischen Übungen sich beschäftigten, wie ihre Vorbilder, Elias und Johannes der Täufer. Als ihr Stifter wird gemeiniglich Paul von Theben (s. d.) angenommen, obgleich sich schon Spuren von ihnen im 2. Jahrh. finden. Sie entstanden zuerst in Ägypten, um Theben und Alexandrien, zeigten sich aber bald auch in Syrien und Klein-Asien, und ihre Zahl mehrte sich stets, so daß Antonius der Gr. (s. d.) in der thebaischen Wüste gegen Ende des 3. Jahrh. ihnen auf eine bedeutende Zahl berechnete Regeln gab, nach denen ihre asketischen Übungen vorgenommen werden mußten, woraus die ersten Klöster sich bildeten. Sie wurden in der Folge oft Verbreiter von Ketzereien und hatten auf die Wahlen der alexandr. Patriarchen viel Einfluß. Im Abendland haben sie in ihrer ersten Gestalt wenig Nachahmer gefunden. 2) In späterer Zeit: Mönche, welche nur mit Erlaubniß des Abts oder nach vieljährigem Aufenthalt im Kloster die Einsamkeit wählen; 3) noch später solche: die nicht aus dem Gebiet ihres Klosters gehen durften, zum Unterschied von Eremiten (s. d.), denen es überlassen blieb, wann und wohin sie gehen wollten. Vgl. auch Asketen, Mönche u. a. Berühmte Anachoreten, Makarius, Hilarion u. a. suche an ihrem Orte.

Anachorēten-inseln liegen in Australien in der Gegend der Admiralitätsinseln, sind bevölkert und fruchtbar.

Anachrēmpsis (gr.), Aufräuspern und Ausspucken von Schleim oder andern Stoffen aus den Lungen.

Anachronismos (gr. Chronol.), ein (vorsätzlicher oder unvorsätzlicher) Fehler in der Zeitrechnung, wenn man einen geschichtlichen Umstand früher setzt, als er sich ereignet hat (auch Prolepsis, s. d.), z. B. wenn Virgils Dido und Äneas zu gleicher Zeit lebten. Das Gegentheil ist Parachronismos, der die Begebenheiten zu spät setzt. Häufig aber steht Anachr. für beides.

Anachunda (fälschlich Anaschunda Hort. Malabar. II, 65), der malabarische Nachtschatten (solanum ferox). Im Lande wird das Decoct der Blätter wie der Wurzel als Abführungsmittel in Fiebern und bei Brustverschleimungen gebraucht.

Anacium, so v. w. Anakeion.

Anacōnda, s. Abgottsschlange.

Anacōste (Anascote), wollne, gestreifte, starkgeschorne Zeuge, in Beauvais im Dep. Oise gewebt und nach Spanien ausgeführt. Es gibt auch englische feine und superfeine, so wie holländische zu Leyden, Brügge und Ypern.

Anacujas, Volk in Brasilien.

Anacyclus (Anakyklos, Ringblume, anacyclus, L.), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Korymbiferen der 19. Kl. 2. Ordn. des Linn. Syst., mit halbkugligem, schuppigem Kelch, mit Spreublättern besetztem Fruchtboden, häutigem Samen in den weiblichen, nacktem an den Zwitterblüthen. Die Arten sind im südlichen Europa einheimisch. A. aureus und valentinus werden in Teutschland in Ziergärten gezogen.

Anadanittos (Minequitas), angekleidete Puppen aus Lyon und Paris, durch den span. Handel nach Portugal und Amerika gehend.

Anadāra, malaischer Name der Bastardarche (s. d.).

Anadeipnia (gr. Antiqu.), Nachtisch, Nachessen (mensa secunda), s. Coena.

Anadēma (gr. und röm. Antiqu.), Haarbinde, als Frauenzimmerputz (redimicula).

Anadēnia (anadenia, R. Brown.), eine Pflanzengattung zur nat. Fam. der Proteaceen, Ordn. der Embothrieen, zur Tetrandria, Monogynia des Linn. Syst. gehörig; mit 4blättriger Blumenkrone, in deren ausgehöhlten Enden die Antheren eingesenkt sind, einem kegelförmigen Stigma, und einem, durch das Fehlschlagen des zweiten Samenkorns, nur einsamigen Fruchtbalg. Die 3 bekannten Arten in Neu-Holland sind strauchartige Gewächse, welche, als Gartenzier benutzt, im Winter Schutz im Glashause verlangen.

Anadēsme (gr.), so v. w. Anadema.

Anadi (der ohne Anfang ist), Beiname des höchsten Gottes (Parabrama) bei den Indiern.

Anadiplōsis (gr.), 1) (Heilk.), Verdoppelung der Anfälle in Wechselfiebern, der Zufälle in andern Krankheiten. 2) (Rhetor.), Wiederholung eines (besonders des letzten) Wortes des vorigen Satzes als ersten Worts des folgenden. (Cic. Catil. I, 1. Demetr. de elocut. 66 und 140.) Ähnliche Wiederholungen sind: Anaphora, Epa-

Epanadiplosis, Epanalepsis, Epanados, Epiphora, Epizeuxis, Exergesia, Symploke.

Anadir, so v. w. Anadyr (s. d.).

Anādoli (Anatoli, Geogr.), wahrscheinlich von ἀνατολή, Aufgang der Sonne, der Morgen, s. Natolien.

Anādoli-Dāg (Olympus Mysiorum), hoher, schneebedeckter Berg in Natolien.

Anadōsis (gr.), wörtlich Vertheilung, insbesondere der Nahrungsmittel durch die Gefäße, Verdauung.

Anadrāchus, König der Obotriten, blieb in der Schlacht gegen den Kaiser Konrad den Salier 1023.

Anadromē (gr.), wörtlich Herauflaufen; nach Hippokrates, Hinwendung des Schmerzes von den untern nach den obern Theilen, auch Rücklauf der Säfte.

Anadūr, so v. w. Anadyr (s. d.).

Anadyomēne (v. ἀναδύναι), die Auftauchende, hieß Venus, weil sie dem Meere entstiegen war; so von Apelles gebildet mit den Händen das Meerwasser aus den Haaren drückend (vgl. Phryne); Augustus kaufte dieses Gemälde von den Einwohnern von Kos, gegen Erlaß von 100 Talenten Abgaben, und brachte es in den Tempel der Venus Genitrix zu Rom. Als sie durch Alter unscheinbar geworden, verfertigte Dorotheus unter Nero eine andere. Zu Kos hatte Apelles eine zweite noch schönere angefangen, aber der Tod störte ihn, und niemand wagte, das Werk zu vollenden (Plin. u. Cic.).

Anadyomēne (alte Liter.), Gegenstand von 5 Epigrammen in der griech. Anthol. (von Antipater, Archias, Demokritos, Julianus und Leonidas Tarent) und eines von Ausonius (106).

Anadyomēne (anadyomena), von Lamouroux errichtete Gattung der Hornkorallen mit gegliedertem Stamme und tangartigen Zweigen. Art: a. flabellata, wird vielleicht eher zu den Algen geschrieben.

Anadyr (Anadir, Anadur), schiffbarer, zum Gebiet des östlichen Weltmeers gehöriger Fluß Sibiriens, entspringt auf dem Jablonnajagebirge aus einem See. Von ihm hat die Meeresgegend, wo er mündet, auch den Namen anadyrsches Meer oder anad. Meerbusen.

Anadyrskoi-Ostrog, ein kleines russ. Fort auf einer Insel des Anadyr, bestimmt für die Einnehmer des Tributs von den benachbarten Völkern; seit 1770 aber freiwillig zerstört und verlassen.

Anāa (alte Geogr.), 1) St. in Karien, Samos gegenüber. 2) Nach Plinius (5, 24) so v. w. Anatike. 3) (Ἀναία), eine der Amazonen, nach der Anäa (s. d. 1) benannt sein soll.

Anädīa (ἀναίδεια, impudentia, Unverschämtheit, Schamlosigkeit), 1) (Myth., auch als Unkeuschheit genommen). Ihr erbauten, nach Suidas, die Athener auf Epimenides Anrathen einen Altar und später einen Tempel, um sie abzuwenden. 2) (gr. Antiqu.), der (silberne) Sitz im Areopag (Sitz der Schamlosigkeit), auf dem sich der eines Mordes Beklagte nach abgelegtem Eide setzen mußte, während der Kläger sich auf den Sitz der Ehrenverletzung (ὕβρις) setzte, beiden eine Mahnung, dem ersten, daß er nun alle Scheu vor den Göttern abgelegt haben müsse, wenn er, als Schuldiger, ferner noch läugne; dem zweiten, daß es noch Zeit sei, den Frevel gegen des Angeklagten Ehre zurückzunehmen (Paus. I, 28). Nach dieser Erklärung wird die von Vielen gebilligte Veränderung in Sitz der Schuldlosigkeit, Anätia, unnöthig scheinen.

Anädes (gr.), eigentlich schamlos; n. Hippokr. aber so v. w. häufig (vom Wasser, das in großer Menge in die Luftröhre dringt).

Anäēma (Schwächling), s. Meerschweinchen.

Anämie (v. gr.), Blutmangel, bald Ursache, bald Folge von allgemeiner Schwäche oder andern Krankheiten. Neuerlich hat Halé unter diesem Namen eine eigne Krankheitsform aufgestellt, welche im Jahre 1799 unter den Arbeitern einer Steinkohlengrube bei Anzain in der Gegend von Valenciennes epidemisch herrschte; vermuthlich eine durch Unreinheit der Luft und des Grubenwassers veranlaßte eigne Art von Verderbniß der Säfte, nächst andern Zufällen, vorzüglich durch eine constante gelbe Farbe der Haut ausgezeichnet. Die Gefäße der Haut erschienen im Leben ganz blutleer und nach dem Tode fand sich kein rothes Blut, sondern nur eine seröse Flüssigkeit in denselben; daher der Name.

Anäresis, 1) (ἀναίρεσις, att. R.), das Recht, einen Todten des Begräbnisses wegen von da, wo er liegt, wegzunehmen (Demosth.). 2) (gr. Antiqu.), das Aufheben des Kindes, wodurch es der Vater, wenn es ihm nach der Geburt vor die Füße gelegt worden, für das seinige erkannte. Vgl. Apothesis (Aussetzen der Kinder) und Infans. 3) (Rhet., auch ἀνασκευή), im Disputiren: Verneinung oder Widerlegung dessen, was der Gegner mit Gründen dargethan.

Anäreta (abscissor, alazin, Wegnehmer), in der Astrol.: eine üble Constellation bei der Geburt eines Menschen, auf kurze Lebensdauer deutend.

An-äsen, s. Anaasen.

Anäsios, s. Anesimus.

Anästhesie (v. gr.), Empfindungslosigkeit, entweder nur in einzelnen mit Gefühl begabten Theilen, oder im ganzen Körper.

Anätia (ἀναιτία, Myth.), Unschuld, die

die in Athen einen Tempel hatte. Übrigens s. unter Anadeia.

Anätzen, s. Anaasen.

Anaka, Anake, s. Darbeita.

Anafesto Paolucci (Paul Lucas), aus Heraklea (Oderzo), ward von den Venetianern 697, als sie die über 200 Jahr bestandene Verwaltung des Staats durch 72 Tribunen für unzulänglich erkannten, zum ersten Herzog (dux, Doge) der Republik ernannt. Er rechtfertigte im hohen Grade das Zutrauen seiner Mitbürger, schlug die Seeräuber kräftig zurück, erhielt mit Luitprand, dem Longobardenkönig, stets Freundschaft; st. 717.

Anagallis (anagallis, L., Gauchheil u. a.), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Primulaceen, der 5. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. mit 5blättrigem Kelch, radförmiger, 5theiliger Blumenkrone, 5 an der Basis derselben eingesenkten, meist behaarten Staubfäden, aufrechtem Griffel, vielsamiger, in die Quere aufspringender Kapsel. Die meisten Arten gehören außer der a. arvensis, dem gemeinen Gauchheil (s. d.), dem Auslande an. A. collina aus Marokko und a. monelli aus Italien (beide perennirend), werden, der schönen Blüthe wegen, bei uns in Gärten gezogen.

Anagke (Myth.), s. unter Anachis und Ananke.

Anaglypha (phen), so v. w. Anaglypten.

Anaglypharius, ein Verfertiger v. Anaglypten (s. d. 2), nach dem Scholiasten Juvenals (9, 145) ein Sklave.

Anaglyphika (sc. τέχνη), so v. w. Anaglyptik.

Anaglypten (ta, von ἀναγλύφειν, ausschnitzen), 1) in der Bildhauerei, entweder: a) alle halbrunde Figuren, die blos einem Theil der Oberfläche nach aus einem flachen Grunde hervorragen, im Gegensatze von runden, oder b) nur solche, die von der Fläche hervortreten, erhobne Arbeit, s. Relief. (Bisweilen mit Glypta, Diaglypta und Toreutika, auch mit Kameen (s. diese) gleichbedeutend.) 2) Von andern Gegenständen der Bildnerei, eigentlich Figuren in flachem Schnitzwerke, hölzerne Gefäße mit geschnitzten Figuren. 3) überhaupt Figuren von halb- oder flach erhabner Arbeit, in Metall, gebrannter Erde, Gyps rc.

Anaglyptik (v. gr.), die Kunst, Anaglypten (s. d.) zu verfertigen.

Anagni, 1) St. im Kirchenstaate mit Bisthum. 2) Eine der aleutischen Inseln.

Anagnia (alte Geogr.), St. der Hernicier in Latium, später Municipium der Römer, südöstl. von Präneste, mit fruchtbarem Gebiete; jetzt Anagni.

Anagnidaghdas, s. Agnidaghdas.

Anagnosis (att. R.), s. Anakrisis.

Anagnosten (ἀναγνῶσται gr., lectores lat., Antiqu.), 1) Sklaven, die während der Mahlzeit, des Badens rc., dem Herrn vorlasen. 2) Unter dem Ks. Claudius auch Freie, die in großem Ansehen standen und vor dem Volke im Theater rc. lasen. 3) Geistliche, die im 3. Jahrh. beim Gottesdienste die Abschnitte aus der heil. Schrift vorlasen (später unter die 7 geistlichen Orden gezählt).

Anagnutes (alte Geogr.), gallische Völkerschaft, am aquitanischen Meere (Plin. IV, 19).

Anagoge (v. gr.), 1) i. d. Heilk.: Rückgang, nach Hippokrates Auswurf von Blut durch Husten und Erbrechen. 2) I. griech. R.: bei Platon Regreß und Regreßklage. 3) So v. w. Ekstase (s. d.).

Anagogia (gr. Antiqu.), Fest der Abfahrt, Abreise zur See, insbesondere: Fest der Aphrodite zu Eryx in Sikilien (vgl. Erykina) gefeiert, wenn die auf dem Berge Eryx und in dem Tempel sich aufhaltenden Tauben sich entfernten (wie man glaubte, nach Libyen) und mit ihnen die Göttin; neun Tage darauf kamen sie wieder, an ihrer Spitze eine röthliche und besonders schöne Taube; da ward das Fest der Katagogien begangen.

Anagogicus sensus (bibl. Herm.), nach alten Exegeten der geistige Sinn, der dem buchstäblichen einer Stelle der h. Schr. untergelegt wird. Daher: Anagogie, geistiger Sinn, Geheimsinn, auch Begeisterung. Anagogisch, geheimsinnig rc.

Anagombri (alte Geogr.), ein Gebirge in Marmarika, südlich an Ammoniaka grenzend.

Anagorrusis, so v. w. Anakeryxis.

Anagradisma, so v. w. Andragasma.

Anagramm (Anagrammatismos), 1) eigentlich Rückschrift, entsteht aus Versetzung der Buchstaben eines oder mehrerer Wörter zu einem andern Worte und Sinne, z. B. Gras, Sarg; Blei, Leib; Saum, Maus u. a.; in ästhetischer Hinsicht eine Spielerei; nach Tzetzes Commentar zu Lykophrons Kassandra schon von Lyk. angewendet; sehr beliebt bei den jüdischen Cabbalisten (die Themura, der Cabbala 3. Th., beruht ganz auf solchen Versetzungen). Auch ganze Verse findet man bei Neueren durch Anagramme gebildet. Geschrieben darüber haben: Gu. Blancus (Rom 1586), Andr. Wilke (Erf. 1603), Puteanus (Brüssel 1643), J. Celspirius (Regensb. 1703). Ganze Sammlungen v. A. sind v. Joh. Mautner (Rosa vernans, Rost. 1636), Jacq. de Fonteny (Anagr. et Son., 1606), Stender (Anagr. lat et germ. Braunschw. 1673). Vgl. Palindromen. Dah. 2) Buchstabenräthsel, s. unter Räthsel. 3) In der Urkundenschrift, s. Monogramm.

Anagrammatisch, in Form od. nach Art

Art eines Anagramms. Anagrammatisiren, Anagramme bilden, Buchstaben versetzen. Anagrammatist, Buchstabenwechsler.

Anagrāphe, 1) (gr. Antiqu.), Verzeichniß der Namen der Kämpfer und Sieger bei den Kampfspielen. 2) Bei Hippokrates ein Recept. 3) (röm. R.), bei Ulpian, so v. w. Inventarium, Repertorium oder Synopsis.

Anagrāpheus (gr. Antiqu.), ein Staatsschreiber.

Anagrātā (Geogr.), lat. Name von Anegrai (s. d.).

Anagrip, Anagriph, nach longobardischen Rechten (L. I. T. 31. §. 1), gewaltsame Bemächtigung durch die Hand (durch Angriff) als Schuld.

Anāgros, Getreidemaß in Sevilla u. and. span. Städten.

Anagyrāsios (alte Geogr.), s. Anagyrus.

Anagȳris (anagyris, *L.*), eine zur nat. Fam. der Leguminosen, Ordn. der Sophoreen, der 10. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörende Pflanzengattung, mit 2lippigem, 5zähnigem Kelch und einer Schmetterlingsblume, mit herzförmigem Wimpel und länglich ovalen Flügeln, beide kürzer als das Schiffchen; die 10 den Fruchtknoten umgebenden Staubfäden sind in der Basis nicht verwachsen; die flachgedrückte Hülse enthält 6 u. m. nierenförmige Samen. Einzige Art: a. foetida, *L.*, Stinkbaum, ein 5—8 Fuß hoher Strauch im südl. Eur. mit hübschen Blüthen. Die bitter schmeckenden, und wenn man sie zerdrückt, übelriechenden Blätter sind neuerlich von fr. Ärzten als drastisches Abführungsmittel zu 2 Drachmen bis ½ Unze empfohlen worden.

Anagȳros, 1) (Myth.), ein Heros, von dem Anagyrus den Namen haben soll. 2) (Bot.), so v. w. Anagyris.

Anagyrūs (Ἀναγυροῦς, auch Anagyrasios, alte Geogr.), ein attischer Demos im Erechtheidischen Tribus, Salamis gegenüber, mit einem Tempel des Anagyros und der Kybele.

Ānah, s. unter Ana.

Anāharath (alte Geogr.), jüdische Stadt im Stamme Isaschar (Jos. 19, 19).

Anahid, bei den Persern der Ized oder weibliche Genius des Morgensterns (Venus), der mit seiner Leier die Harmonie der Sphären leitet. Die letztere Vorstellung ist vielleicht nur neupersisch und von den Arabern entlehnt, welche den Planeten die schöne Lautenschlägerin nennen, die den Reigen der Gestirne anführt und deren himmlischen Accorden selbst die Engel lauschen. Den Arabern war Venus eine vergötterte Sterbliche, Sühre mit Namen, welche zwei gefallene Engel, Harut und Marut, verführen wollten, die aber festwiderstand und nun an den Himmel versetzt ward. Ein Gewand von Goldstoff umfließt ihre elfenbeinernen Glieder und ein goldenes Diadem schmückt die braunen moschusduftenden Locken. Vgl. Anaitis.

Anahuāk (wassernahe), früher der Name des Thals von Mexiko, dann des ganzen Königreichs Alt-Mexiko (oder auch nur eines Theils); vor der Eroberung durch Cortes von ungefähr 30 Volksstämmen bewohnt. Die Stifter dieses Reichs sollen nordwärts eingewandert sein (im 12. Jahrh.), aber schon mächtige Völker vorgefunden haben.

Anai rc., was hier nicht steht, suche unter Anä rc.

Anaīa (Ἀναΐα), s. Anaitike.

Ānaīs, s. Anaitis.

Anaiticus lacus (alte Geogr.), bei Plin., See in Anaitike.

Anaītike (Anäa, Anaia, Anaitis, anaitica bei Plin., alte Geogr.), armenische Landschaft am Euphrat. S. Anaitis.

Anaītis (Anais), 1) weibliche Gottheit Armeniens, deren Namen man von Anahid ableitet. Ihr war die Landschaft Anaitike (s. d.) als Eigenthum geweiht, welche von Hierodulen, d. i. Sklaven und Sklavinnen, die der Göttin (d. i. ihren Priestern) leibeigen waren, bearbeitet ward. Die Priesterschaft war sehr reich, der Tempel prächtig, die Bildsäule der Göttin von Gold (unter Antonius Beute der röm. Krieger), ihr Dienst einer der üppigsten und wollüstigsten. Die Vornehmsten des Landes schickten ihre Töchter dahin, die sich (oft lange) Preis gaben und dann desto eher Männer fanden. Der Zusammenfluß von Fremden war außerordentlich, und so verbreitete sich der Dienst und Name der Göttin in vielen andern Gegenden. In Pontus ward sie gemeinschaftlich mit Amanus (s. d.) verehrt und selbst in Persien soll Artaxerxes Mnemon ihren Dienst eingeführt haben. Daraus schließt man auf ihre ursprüngliche Identität mit der persischen Mithra (s. d.), in so fern beide das weibliche Urprincip in der schaffenden Gotteskraft bezeichnen; man findet aber auch die Lesearten Tanais und Tanaitis, und bezieht diese Namen auf die asiatische Göttin Tanat (s. d.). 2) S. Anaitike.

Anaizētes (alte Geogr.), nach Plin. Völkerschaft an der Drave in Pannonien.

Anaja, ein Israelit, genannt Nehem. 10, 4, 22.

Anakāa (alte Geogr.), attischer Demos im Tribus Hippothoontis.

Anakalyptērien (gr. Antiqu.), 1) das Fest der Enthüllung, an dem die Braut ohne jungfräulichen Schleier sich zeigte,

zeigte, und vom Bräutigam, dem Vater, den Freunden Geschenke bekam. 2) Diese Geschenke selbst, auch Athremata, Diapartheria, Prosphthenkteria, Theoretra (s. d.).

Anakampseros (ἀνακαμψέρως von ἀνακάμπτειν, wiederkehren und ἔρως, die Liebe), ein Kraut, dessen Berührung, wie man glaubte, verlorne Liebe wieder verschaffte (Plin. L. n. XXIV, 17).

Anakamptérien, Herbergen für Arme, Verfolgte rc., neben den Kirchen.

Anakamptik, 1) s. Katoptrik. 2) Lehre vom Wiederhall.

Anakamptos (Tonk.), d. d. Griechen eine Reihe abwärts steigender Töne (unsicher).

Anakandef, s. Anacandef.

Anakar (gr.), ein Hippokratischer Ausdruck, wörtlich: nach dem Kopfe (ἀνὰ κάρα), nach oben, nach den obern Theilen des Körpers überhaupt. Entgegengesetzt ist Epikar.

Anakara, Heerpauke, s. Nakara.

Anakardien-vogel (Anakardienweißling, papilio anacardii, *L.*), ein Tagfalter, zu den Helikoniern gehörig, mit grünlichen Vorderflügeln, die braune Spitzen haben, und Hinterflügeln, die mit einem fleischfarbenen Auge geziert sind. Die weißwollige Raupe lebt auf Nierenbäumen; s. folg. Art.

Anakardium, 1) (anacardium, *L.*, Nierenbaum), zur nat. Fam. der Therebinthaceen (9. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst.) gehörige Pflanzengattung; Kelch und Krone 5blättrig, von den 10 Staubfäden der eine unfruchtbar. Einzige in Ost- und West-Indien heimische Art: a. occidentale, ein grader bis 10 Fuß hoher Baum, mit wohlriechender Afterdoldenblüthe. Der Fruchtknoten, dessen säuerlicher Saft zu Punsch gebraucht wird, erreicht die Größe eines Gänseeies und trägt auf fleischigem Fruchtboden eine nierenförmige Nuß (in Apotheken bekannt als westindische Elephantenlaus, abendländisches A., nux anacardii occidentalis), deren Schale ein sehr scharfes Öl enthält, welches äußerlich Entzündung verursacht, innerlich sehr heftig wirkt und von den Indianern gegen Ausschläge und Geschwüre, bei uns aber als Arznei nicht mehr gebraucht wird. Der Kern ist mandelartig, wohlschmeckend, unschädlich, der Saft des Baumes milchartig, scharf, schwarzfleckend, das Holz bräunlich, hart, zu feiner Tischlerarbeit geeignet. 2) (Morgenländisches A.), Frucht von semecarpus anacardium, *L.*, s. Semecarpus.

Anakarista, Heerpauker, s. unter Nakara.

Anakatharsis (anacatharsis, v. gr., Heilk.), Ausleerung nach oben, im weitern Sinne alle Ausleerungen durch den Mund, im engern Sinne nach Ältern durch die Lungen, nach den Neuern mehr durch Erbrechen.

Anakathartische Mittel (anacathartica), Arzneimittel, welche die Anakatharsis (s. d.) befördern (Brechmittel u. a.).

Anakeia (gr. Antiqu.), Fest der Dioskuren (Anakes, s. d.) in Athen, an welchem ein Stier, ein Bock und ein Eber geopfert wurden; das Opfer hieß Xenismos, weil die Diosk. Ausländer (ξένοι) waren. Ein ähnliches Fest ward zu Amphissa begangen.

Anakeimena (ἀνακείμενα ἱερά, gr. Antiqu.), so v. w. Anathemata (s. d.), in so fern die den Göttern geweihten Sachen blos im Tempel hingelegt wurden.

Anakeion (gr. Antiqu.), so v. w. Anaktoron, Dioskureion, Tempel der Dioskuren (Anakes, s. d.) zu Athen, mit den stehenden Bildsäulen derselben und denen ihrer Söhne zu Pferde, mit Polygnotos Gemälden, die Thaten der Diosk. und die Hochzeit des Leukippos, und Mikons Gemälde, den Argonautenzug darstellend. Hier versammelte Pisistratos die Athener, als er sie entwaffnen wollte. Daneben der Sklavenmarkt und in der Nähe die Agraule (s. d. 2).

Anakephaläosis (Rhet.), die summarische Wiederholung, Recapitulation (rerum repetitio et congregatio b. Quint.), die kurze Zusammenstellung der Hauptpunkte einer Rede, meist ein Theil der Peroratio (s. d.), kommt jedoch auch in der Mitte der Rede vor (z. B. Demosthen. g. Timokr.). Wird wieder zusammengestellt, was dagegen gesagt worden, und was man selbst gesagt hat, so heißt d. es συναγωγή, collectio (Cic. Brut. 88. Quint. I, 1) oder enumeratio (Cic. de invent. I, 52).

Anakeryxis (gr. Antiqu.), Ausruf, öffentl. Bekanntmachung des Siegers in Kampfspielen, des einem vom Staate ertheilten Ehrenschmucks rc., durch den Herold (s. Keryx).

Anakes (Anaktes, Myth.), Könige, Herrscher (der Welt), 1) in der samothrakischen Religion die Kabiren, Korybanthen. 2) In Athen vorzugsweise die Götter, welche die Staats- und Privatangelegenheiten führten. 3) Die Griechen trugen diesen Namen auch auf die Dioskuren über; daher das Fest Anakeia (s. d.). Vgl. Tritopatoren.

Anakim, s. Enakim.

Anakinema (anacinema, v. gr.), Hippokratische Benennung für Erschütterung des Körpers als nützliche Bewegung.

Anakintaraxes, angeblicher König zu Ninive und Vater des Sardanapalus. Vgl. Anabassar.

Anakiter, s. Enakiter.

Ana-

Anaklasis (Anaklasis), 1) Strahlenbrechung (s. d.). 2) (Antanaklasis, Rhet.), das Zurückschieben eines Wortes, wenn man das vom Andern Gesagte in einer andern Bedeutung wiederholt. 3) (Heilk.), nach Hippokrates, Verbeugung eines Gelenks nach außen.

Anaklāstik, s. Dioptrik.

Anaklāstische Linien und Flächen, sind diejenigen Linien und Flächen, welche im Wasser gebrochen oder krumm erscheinen. A. Werkzeuge, Brechungswerkzeuge, s. Strahlenbrechung.

Anaklēa, s. Anarghiae.

Anaklētus, 1) A. I. (auch Cletus), aus Athen, folgte nach Eusebius (Hist. eccles. III, 13) dem Linus im 2. J. der Regierung des Titus als röm. Bischof, soll 12 Jahre regiert, Rom in 25 Parochien getheilt und 91 den Märtyrertod erlitten haben. Über seine, ganz dunkle, Geschichte vgl. Cletus, mit dem er verwechselt wird. 2) A. II., eigentlich Peter, von Leon, Cardinal und Legat in Frankreich und England, ward 1130 gegen Innocenz II. zum Papst erwählt und von den Römern, Mailändern und Roger von Sicilien anerkannt. Er excommunicirte seinen nach Frankreich geflüchteten Gegner, ernannte Roger von Sicilien zum König, schlug die Vermittlung des Kaisers Lothar (s. d.), welcher Innocenz mit einem Heer nach Italien zurückbrachte, aus, nöthigte letztern, Rom wieder zu verlassen und behauptete bis an seinen Tod (1138) die päpstl. Würde.

Anaklētēria (gr. Antiqu.), Krönungsfest, Fest beim Regierungsantritt eines Regenten, wenn er das vorgeschriebene Alter erreicht hat.

Anaklēthra (gr. Antiqu.), nach Paus. ein Stein beim Prytaneon in Athen, auf dem Demeter ihre Tochter gerufen haben soll, und an dem die griech. Frauen ein Fest feierten.

Anaklinŏpalon (gr. Antiqu.), Ringgefecht der Athleten, während sie auf dem Sande lagen.

Anaklintērion (**Anaklintron**, **Anaklitos**), 1) (gr. Antiqu.), Ruhebette, Lehnstuhl. 2) (röm. Antiqu.), ein Polster, Kopfkissen oder der Theil des Bettes, wo das Kopfkissen lag. Vgl. Amphikephalos.

Anaklisis (anaclisis, v. gr.), nach Hippokrates die Lage der Kranken.

Anaklismos und **Anāklitos** (gr. Antiqu.), so v. w. Anaklinterion (s. d. 1), insbesondere bei Hippokrates ein Lehnstuhl mit ausgeschnittenem Sitze, wie unsere Gebärstühle.

Anaklōmenos (Metr.), der Umbeugende, Name des Anakreontischen und des galliambischen Verses, wegen ihrer mannigfaltigen Veränderung.

Anakōche (gr.), Aufschub, bes. das Vorankerliegen der Schiffe auf hohem Meere bei nahendem Sturme.

Anakoinōsis (Rhet.), die Mittheilung, eine Figur, nach der man entweder den Gegner selbst um Rath fragt, oder mit den Richtern oder Zuhörern gleichsam sich berathschlagt.

Anakollēma (anacollema, v. gr.), Klebmittel bei Wunden überhaupt, bei ältern Ärzten Klebmittel, welche in Augenkrankheiten auf die Stirn angewendet wurden.

Anakolūthon (**Anakoluthia**, Gramm. und Rhet.), eine Construction, deren Ende dem Anfange nicht grammatisch entspricht oder ganz fehlt, wenn der Schriftsteller in eine andere Wortverbindung übergeht, was besonders nach Zwischensätzen geschieht, worüber der Anfang der Construction vergessen worden ist. Sie ist theils Eigenheit einer einzelnen Sprache (idioma), theils allen Sprachen gemeinschaftlich (rhetorisch), herstammend aus Gemüthsbewegung oder aus Absicht zur Erreichung eines Eindrucks, oder auch aus Nachlässigkeit.

Anakomīde, 1) (gr. Antiqu.), das Zurückbringen, insbesondere von Todten, deren auf eine Zeitlang beerdigte Überreste in ihr Vaterland zurückgebracht werden (z. B. des Theseus, Orestes, Tisamenos, Aristomenes). 2) (Heilk.), nach Hippokrates die Genesung von Krankheiten.

Anakonchylismos (anaconchylismus, v. gr.), das Gurgeln, Gurgelmittel (s. d.).

Anakŏnda (do), s. Abgottschlange.

Ānakos, s. Inachus.

Anakreon, 1) (gr. Liter.), aus Teos in Ionien (Τεώς, daher Τήιος, Teius), wanderte, als seine Landsleute von Harpagos vertrieben wurden, mit diesen Olymp. 59, 3 nach Abdera in Thrakien aus, lebte aber größtentheils bei Polykrates, Tyrann von Samos, und nach dessen Ermordung in Athen, wie Simonides, bei Hipparchos. Als auch dieser ermordet war, kehrte er in sein Vaterland zurück, wo er, 85 J. alt, st., erstickt an einer Weinbeere, wie man dichtete, damit sein Tod seinem Leben entspräche. Er war einer der 9 lyrischen Dichter (s. Alkäos); seine Zeit dem Weine, der Liebe und den Musen gewidmet. Seine Gedichte, die süße Schwärmerei und feine Anmuth athmen und besonders frohen Lebensgenuß darstellen, und deren vorzüglicher poetischer Werth in dem zart empfundenen dichterischen Gedanken und der naiven Ausführung desselben im schmucklosen Style besteht, sind ein treuer Abdruck seines Geistes (viele verloren). Von den unter seinem Namen vorhandenen, meist im ionischen Dialekte geschriebenen, Gedichten, geh-

gehören die allermeisten einem spätern Zeitalter und verschiedenen Verfassern an. Herausgeg. zuerst von Henr. Stephanus (Paris 1554), in neuern Zeiten v. Jos. Spoletti (Rom 1781), v. J. Glo. Born (letzte Ausg. 1809 mit Sappho), v. R. F. P. Brunk (1786), v. J. F. Degen (1808), v. J. F. Fischer (1793), v. F. H. Bothe (1805), v. E. A. Möbius (1810); übers. v. J. F. Degen (1787), v. Ch. Ad. Overbeck (1800) und v. C. W. Ramler (hrsg. v. Spalding 1801). 2) (Kstgesch.), Anakreons Bildsäule stand auf der Akropolis von Athen, auf dem ein Epigramm des Tarentiners Leonidas (Brunk. anal. I. 230. XXXVIII. Anthol. gr. ed. Jac. I, 163), ihn darstellend, wie er, vom Weine taumelnd, die Laute schlägt, nur an einem Fuße mit dem Schuh bekleidet.

Anakreōntisch, in Anakreons Weise, leicht, zart. Daher

Anakreōntische Gedichte, leichte, gefällige Gedichte über Liebe ꝛc.

Anakreōntische Versart, nach gewöhnl. Annahme: drei Jamben (die erste zuweilen ein Spondäus) und eine lange oder kurze Sylbe:

⏑ — | ⏑ — | ⏑ — | ⏑

nach Hermann der größere Jonikus und die Anakrusis:

⏑ / ⏑⏑ | — — ⏑ ⏑ | — ⏑

Anākria, s. Anarghia.

Anakrisis, 1) (bei Demosth. Anagnosis, att. R.), das vorläufige Untersuchen einer Streitsache, von den 9 Archonten, wenn vor Beginn eines Prozesses die Klage gehörig instruirt, ihre Annehmbarkeit und die Exceptionen des Gegners gegen die Klage untersucht und endlich an die Richter gebracht ward. 2) (röm. R.), wenn der Präses aus dem von den Irenarchen an ihn geschickten Beklagten die Wahrheit zu erforschen sucht (l. 14. C. de accusat.).

Anakrūsis, 1) (Metr.), der Aufschlag, Auftakt, Vorschlagssylbe, die vor der ersten Hebung (Arsis) eines Verses vorhergehende Senkung (Thesis) bei den Griechen, die den gleichförmig sich bewegenden Vers, nicht, wie die Römer, nach der Zahl der einfachen Füße (z. B. Bea|tus il|le, qui| procul| nego|tiis), sondern nach der Zahl der Takte, also rhythmisch, betrachteten, wie: Be|atus ille, | qui procul ne|gotiis, wo die Sylbe Be die Anakrusis ist. Vgl. Arsis und Thesis. 2) (Tonk.), Vorspiel, nach Strabo ein Haupttheil des Tonstücks, mit welchem sich die Sänger bei den pythischen Spielen hören ließen; s. Musikalische Wettstreite.

Anakrūston (ἀνακρουστὸν sc. ἱμάτιον, gr. Antiqu.), ein am senkrechten Weberstuhle aufwärts von Stehenden gewebtes Kleid (tunica recta), nach der ältesten Art zu weben bei den Griechen, welche die neuere erst von den Ägyptiern lernten, worauf nur von den Leinewebern (linteones) und beim Weben der tunica recta (s. d.) die alte Art beibehalten ward. Vgl. Textura.

Anăktes, s. Anakes.

Anaktēsis (gr.), das Wiedererlangen, nach Hippokrates die Genesung, Rückkehr der Kräfte.

Anaktōria (alte Geogr.), Milets früherer Name vom König Aktor.

Anaktorion (alte Geogr.), 1) St. einer korinthischen Colonie in Akarnanien am ambrakischen Meerbusen, und dem Vorgebirge gl. N., 40 Stunden v. Akteion. Nach der Schlacht bei Akteion verpflanzte Augustus ihre Einwohner nach Nikopolis. 2) Das unter 1) erwähnte Vorgebirge, am Eingange zum ambrak. Meerbusen; jetzt Dardanelles de Larta.

Anaktōron (gr. Antiqu.), 1) so v. w. Anakeion. 2) Überhaupt ein Tempel, besonders das adytum (s. d.), wo die Orakel gegeben wurden.

Anaktotelēstä (gr. Antiqu.), Vorsteher der Mysterien der Korybanthen (Anaktes).

Anakuphisma (anacuphisma, v. gr.), Erleichterung und Unterstützung des Körpers, als Übung desselben.

Anakutān (Onekutan, Onekotan), eine der kurilischen Inseln.

Anakykleōnten (v. gr.), Marktschreier, s. Agyrtes.

Anakÿklos, s. Anacyclus.

Anakÿpta (anacypta, Ill.), Gattung der Schabkäfer, nicht vollständig bestimmt. Art: a. punctata. Sonst nitidula.

Anakyriōsis (gr.), nach Hippokrates das Ansehn, in welches sich der Arzt bei seinen Kranken setzen, die Würde, mit welcher er sich gegen sie benehmen muß.

Anălabus, s. Scapulier.

Analecta (röm. Antiqu.), ein Hausbedienter, der die auf die Erde gefallenen Brocken auflesen und das Zimmer reinigen mußte. Daher bei Seneca (ep. 27) scherzhaft von einem Grammatiker, der eines Andern Tischreden, wie abgefallene Brocken, sammelt und merkt.

Analĕkten (v. gr.), Gesammeltes, Titel von liter. Sammlungen, besonders ungedruckter Handschriften, z. B. von Mabillon, Montfaucon, Brunck.

Analĕktrides (Analectides), bei Ovid (A. A. III, 273) Schulterkißchen, mit denen ausgestopft die Schultern voller erschienen.

Analēmma (gr., Höhe), 1) so v. w. Astrolabium (s. d.). 2) (Astron.), Vorstellung des Himmels auf der geraden Fläche des Meridians, in der Voraussetzung, daß

Auge befinde sich in einer unendlichen Ferne und in dem Morgen- oder Abendpunkte des Horizonts; 3) ein Astrolabium (s. d.), auf dessen einem Theil, einer Fläche von Holz oder Metall, diese Projection (s. d.) angebracht, dessen anderer aber ein beweglicher Horizont ist. Man löst mit diesem Instrument mit Leichtigkeit allerlei astronomische Aufgaben: Aufgang und Untergang der Sonne, Tags- und Stundenlänge u. a. 4) (Trigone des signes, Gnomon.), eine dreieckige Figur, in welcher mit geraden Linien die Declination der Sonne beim Eintritt in jedes Zeichen des Thierkreises angegeben ist, und die dazu dient, diese Zeichen, die Tageslängen ꝛc. auf Quadranten (s. d.) zu zeichnen, und besonders auf Sonnenuhren (s. d.) die Linien zu bestimmen, die der Schatten eines gegebenen Punktes am Zeiger, an den Tagen beschreibt, an welchen die Sonne in ein andres Zeichen des Thierkreises tritt.

Analĕntia nennt Paracelsus die Epilepsie (s. d.).

Analepsie (v. gr.), 1) diejenige Art der Epilepsie (s. d.), wo die sogenannte aura epileptica (s. d.) aus dem Magen aufzusteigen scheint. 2) So v. w. Analepsis 2).

Analēpsis (ἀνάληψις), 1) gr. Recht: das Wiederanerkennen und für erbfähig Erklären eines (verstoßenen) Kindes als des seinigen, worauf es der Vater nicht zum zweiten Male verstoßen durfte. Vgl. Anaresis. Dann i. d. Heilk.: 2) Auffrischung, neue Stärkung, Wiedergenesung; 3) (nach Hippokrates), die Art und Weise, den Arm bei einem Bruch desselben oder der Hand durch eine Armtragbinde (mitella, s. d.) zu befestigen.

Analēptēr (gr.), ein Wassereimer.

Analēptische Mittel (analeptica), stärkende, mehr flüchtige Nahrungs- oder Arznei-Mittel, welche die Lebensthätigkeit aufregen und die gesunkenen Kräfte wecken.

Anālges, s. Federmilben.

Analgesie (v. gr.), Schmerzlosigkeit, Unempfindlichkeit gegen schmerzhafte Eindrücke.

Anālius, 1) (Aralius, Aratius), nach Angabe der Chronologen der 5. oder 6. König der Assyrer, regierte von 2030 (J. d. W.) an 40 Jahr. 2) Römischer Senator, der, nach Plutarch, von Crassus, gegen den er stimmte, durch eine Maulschelle von seinem Sitze vertrieben ward.

Analōg (gr. ἀνὰ λόγον), nach Verhältniß, oder in einem gewissen Verhältniß stehend, daher ganz oder theilweise übereinstimmend; s. folg. Art.

Analogie (analogia, v. gr., Gleichheit, Verhältniß), nach allgemeiner Bedeutung: die Übereinstimmung zweier Dinge in bekannten Eigenschaften, vorzüglich in bekannten Verhältnissen, in so fern sich darauf die Annahme gründet, daß auch in anderer Beziehung gleiche Übereinstimmung Statt finden werde. Die Bedeutung und Anwendung der Analogie ist nach Verschiedenheit der Wissenschaften ebenfalls verschieden. In der Grammatik versteht man darunter die Gleichmäßigkeit der Wortbildung im Gegensatz der Anomalie (s. d.) derselben; in der kritischen Interpretation, die Übereinstimmung des Sinnes einer Stelle mit den bekannten Grundsätzen und der Schreibart eines Schriftstellers, der Vorstellungsweise, den Sitten u. s. w., die zur Zeit, wo er schrieb, und unter der Nation, zu der er gehörte, herrschend waren u. s. w. Die Glaubensanalogie der Theologen (analogia fidei), ein Ausdruck (aus Röm. 12, 6. entlehnt, wo er aber anders gebraucht ist) der evangelischen Dogmatik und Hermeneutik, bezeichnet die Zusammenstimmung und das Verhältniß der Beweisstellen der christlichen Glaubenslehre, worin die oberste Regel der Auslegung liegt, indem vorausgesetzt wird, daß die Schrift in vollkommener Übereinstimmung mit sich selbst steht. Damit verwandt ist die A. der heil. Schrift (analogia scripturae sacrae), die Übereinstimmung der Schrift mit sich selbst, nicht allein in Beziehung auf die Glaubenslehren, sondern überhaupt; s. Auslegung und Antilogie. Die Rechtsanalogie der Juristen leitet die Bestimmung des Rechts, beim Mangel eines wirklichen Gesetzes, aus der Vergleichung wirklicher Entscheidungen in einem ähnlichen Falle ab, deren Gegensatz dann Antinomie (s. d.) ist. Die Ärzte bedienen sich häufig der Analogie, um bei Ähnlichkeit von Krankheitserscheinungen Übereinstimmung derselben ihrer Natur nach vorauszusetzen, oder von einander ähnlichen Heilstoffen gleiche Wirkung in ihrer Anwendung zu erwarten; sie ist, in so fern sie nur Wahrscheinlichkeit zum Resultat hat, eine nur unvollkommene Induction (s. d.). Die philosophische Schlußfolge nach Analogie drückt überhaupt aus, daß man in Erfahrungswissenschaften, also in dem ganzen Bereich der Naturlehre, bei vorhandener Ähnlichkeit und unter übereinstimmenden Verhältnissen, dasselbe in nicht erkannten Bestimmungen (nach Wahrscheinlichkeit) erwartet oder voraussetzt; wo man dann das Gegentheil erfährt, bezeichnet man dieses als Ausnahmen (s. d.). So macht dieselbe Schlußfolge sich selbst in der Astronomie geltend. Die A. der Mathematiker bezieht sich rein auf Größenverhältnisse und bezeichnet die Übereinstimmung dieser; s. Proportion. In der Stylistik und den schönen Künsten überhaupt versteht man unter Analogie die Einheit und Gleichförmigkeit der Darstellung ꝛc.

Analogien der Erfahrung, Verstandesgrundsätze zur Erkenntniß von Erfahrungsgegenständen, die als solche nie zu völliger Gewißheit, sondern nur zur Wahrscheinlichkeit führen können, nicht constitutiv, sondern nur regulativ sind; s. d. vor. Art.

Analōgion (analogium, v. gr.), Bücherbrett, Lesepult. Vgl. Ambo.

Analōgisch, so v. w. analog (s. d.). Daher A—e Erkenntniß, Erkenntniß nach Analogien (s. d.). A—e Krystalle, nach Haüy, diejenigen K., in deren Form mehrere merkwürdige Übereinstimmungen (Analogien, s. d.) erkennbar sind. A—e Schlußfolge, a—r Schluß, Folgerung nach Analogie (s. d.).

Analogisma, Analogīsmus (gr.), das Zusammen- oder Überrechnen, auch analogischer Schluß (s. d.).

Analogīst (Alogist, Aneklogist, gr.), der nicht Rechnung abzulegen braucht, besonders ein so testamentarisch bestellter Vormund. Vgl. Alogion und Analogisma.

Analōgium, 1) so v. w. Analogion (s. d.); 2) so v. w. Martyrologium (s. d.). 3) Kleines Häuschen über den Leichen der Heiligen.

Anālogon (gr.), was nur gewissermaßen etwas ist (ein in vieler Hinsicht Ähnliches), so ein A. der Kunst; ein A. des Verstandes, wie z. B. der Instinct des Bibers bei seinem Bauen.

Analphabētus (gr. lat.), der nicht lesen und schreiben kann.

Anālthes (gr.), nach Hippokrates, unheilbar.

Analyse, s. Analysis.

Analysīren (v. gr.), auflösen, entwickeln, zerlegen, zurückkehren (zu den Anfangsgründen, Grundprincipien).

Anālysis (Analyse, v. gr. ἀναλύω), Auflösung, Zerlegung in seine Theile, als Gegensatz der Synthesis (s. d.), findet in all' Wissenschaften, besonders aber in folg' den ihre Anwendung: 1) in der Philosophie, hinsichtlich der Begriffe, indem man die Merkmale, aus denen ein Begriff zusammengesetzt ist, sich zum Bewußtsein bringt, um so klare Erkenntniß zu gewinnen und zugleich zu Principien einer Erkenntniß zu gelangen; 2) in der Mathematik, in Hinsicht der Auflösung verwickelter Probleme (s. d.), indem man nämlich zunächst Bestimmungen zu finden sucht, welche mit den in dem Probleme selbst enthaltenen nothwendig zusammenhängen, dann die mit diesen eben so verbundenen aufsucht, und, so immer weiter fortschreitend, endlich auf solche gelangt, wodurch das Aufgegebene wirklich erlangt wird; theoretische Analysis, bei der blos die Erkenntniß von etwas Unbekanntem, praktische, bei der die Hervorbringung von Etwas außer uns (Problem im eigentlichen Sinne) erzweckt wird; geometrische Analysis, die räumliche Größen zum Gegenstande hat, wie auch Zeichnungen geometrischer Figuren zur Auflösung sich bedient, auch den Alten bekannt war; arithmetische Analysis, die Zahlenverhältnisse zum Gegenstand hat und ziemlich mit Algebra (s. d.) zusammenfällt, obgleich sie auch Zahlengesetze berücksichtigt, und insbesondere der allgemeinen Analysis, einer der größten und scharfsinnigsten Erfindungen der neuern Zeit, den Weg gebahnt hat, in welcher nämlich die Algebra auch auf geometrische Probleme Anwendung findet; eine scharfe Abscheidung der Analysis (die man im engern Sinne als Lehre von den Functionen, oder auch Functionenanalysis [s. d.] bezeichnet) in der Algebra unterliegt indessen großen Schwierigkeiten; 3) in der Chemie als Hauptzweig derselben, der zu Zerlegung von natürlichen oder künstlichen Stoffe in ihre nähern und entferntern Bestandtheile, bis auf die letzten noch als verschiedenartig unterscheidbaren, Anleitung gibt, oder auch das hierzu führende Verfahren selbst. Außerdem wird 4) Zergliederung organischer Körper, in einzelne Theile, die selbst aber hierbei nach ihrem organischen Bau noch in Betrachtung kommen, mehr jedoch von Pflanzen als Thieren, wie auch 5) die Darlegung des Inhalts einer Schrift ihrem Wesen nach in gedrängtem Auszuge, oder auch die Darlegung der Hauptpunkte einer Schrift oder eines Vortrags, nach systematischer Ordnung, so genannt.

Anālysis der Festungen (Kriegswiss.), der Werth einer Festung nach der Wahrscheinlichkeit ihres Widerstandes gegen den möglichst zweckmäßigen Angriff berechnet. Um diese Lehre zu begründen, nimmt man fingirte Belagerungs- und Vertheidigungstagebücher an, und der Platz hat den größten Werth, der sich nach einer solchen am längsten hält.

Anālysis der Potēnzen (Evolution, Mathem.), das Verfahren, aus der Potenz eines gegebenen Grades die dazu gehörige Wurzel zu finden, indem man sie so zerlegt, wie sie aus den Theilen der Wurzel zusammengesetzt wird.

Anālysis des Endlichen (analysis finitorum, Math.) ist der eine Hauptzweig der (mathematischen) Analysis (s. d.) und der Inbegriff aller Lehren über endliche Größen. Unter ihr werden wieder die Algebra, die Lehre von den Functionen, Reihen, Combinationen, Producten, Potenzen, Logarithmen, Summen und Differenzen, nebst der Geometrie in Verbindung mit arithmetischer Analysis befaßt. (Kästners Anfangsgr.

Anfangsgr. d. Analys. endl. Gr. Göttingen 1794.)

Analysis des Unendlichen (analysis infinitorum, Math.), der zweite Hauptzweig der Analysis, der Inbegriff aller Regeln zur Untersuchung unendlich kleiner Größen, um dadurch endliche zu bestimmen; sie zerfällt in die Differentialrechnung und Integralrechnung (s. d.). (Mayers vollst. Lehrbegriff der höhern Analysis, Göttingen 1818.)

Analysis Diophantea, s. Diophantische Analysis.

Analyst (Analytiker, analyticus), ein in der mathematischen Analysis Erfahrner; setzt eigne und seltene Naturgaben voraus, um darauf Anspruch machen zu können.

Analytik, 1) überhaupt, Sammlung von Regeln zur Ausübung der Analysis (s. d.). 2) (Phil.), insbesondere, nach Kant, der eine Theil der allgemeinen (transscendentalen) Logik (zweiter: Dialektik, s. d.), in dem das ganze formale Geschäft des Verstandes und der Vernunft in seine Elemente aufgelöst wird, die dann als Principien aller logischen Beurtheilung unserer Erkenntniß erscheinen. Sie zerfällt hiernach wieder a) in die Analytik der Begriffe, Zergliederung des Verstandesvermögens zur Erforschung der Möglichkeit von Begriffen a priori, indem wir sie im Verstande selbst aufsuchen und dessen reinen Gebrauch überhaupt analysiren, und b) Analytik der Grundsätze, ein Kanon für die Urtheilskraft, die sie lehrt, die Verstandesbegriffe, welche die Bedingungen zu Regeln a priori enthalten, auf Erscheinungen anzuwenden.

Analytische Begriffe, welche, als in andern umfassendern enthalten, durch (logische) Analyse gewonnen werden. Gegensatz: Synthetische Begriffe.

Analytische Chemie, s. Analysis 3).

Analytische Curve des menschlichen Gesichts (analytica curva faciei hominis), eine krumme Linie, die alle Lineamente des Gesichts eines Menschen ausdrücken und durch eine algebraische Gleichung erklärlich sein sollte. Dergl. wollte Hudden (Act. erud. 1700. p. 186) gefunden haben. Vgl. Curven.

Analytische Methode (analytischer Weg), das Verfahren, Verstandeskenntnisse durch Zerlegung des Mannigfaltigen in seine nähern und dieser wieder in die entferntern Theile zu gewinnen. Vgl. Analysis. Gegensatz: Synthetische Methode.

Analytische Vollkommenheit der Begriffe (Log.). Zu ihr wird erfordert: daß ein Begriff analytisch klar, deutlich, ausführlich, vollständig und präcis sei, d. i. daß die Merkmale desselben zureichend, unterscheidbar, alle ins Bewußtsein, und zwar nach einem Princip, aufgefaßt und nicht überflüssig angegeben seien.

Analzim, eine Zeolithart in mehr. Flötztrappgeb. Europa's, welche ehedem unter dem Namen sternförmiger Rosenquarz vorkam; s. Zeolith.

Anam, s. Annam.

Anamaboa (Annamaboa), ein den Britten gehöriges Fort auf der Goldküste von Guinea.

Anamani (alte Geogr.), Volk in Gallia cisalpina.

Anamalech (Anammelech), s. Adrammelech.

Anamartesie (ἀναμαρτησία), Sündlosigkeit, wird von Christus behauptet, dessen menschliche Natur zwar versuchbar, aber von aller Sünde und selbst von der Erbsünde frei war: der Hauptpunkt in der Lehre von Christus, mit dessen Aufgeben sie alle Haltung verliert. Nur der Sündlose konnte Erlöser der Menschen sein.

Anamaschalister (gr. Antiqu.), ein Achselband, Putz der Weiber.

Anamba (Anambas, Anambe), Inselgruppe bei Borneo, bewohnt von Malaien, durch Klippen schwer zugänglich.

Anambuc d'), ein franz. Edelmann aus der Normandie, landete als Freibeuter 1625 zufällig zugleich mit Warner, einem engl. Seefahrer, auf der Insel Sct. Christoph, die beide zum festen Platz für ihre Seeräubereien wählten. Jener ließ sich zu größerer Sicherheit von der franz. Reg. zum Gouverneur seiner Niederlassung bestellen, und von dieser Zeit an begründeten sich die franz. Besitzungen in Amerika.

Anamenia (anamenia, Vent., Knowltonia, Salisb.), Pflanzengattung aus der natürlichen Fam. der Ranunculeen (Polyandria, Polygynia des Linn. Syst.), mit 5theiligem Kelch, 5= (und mehr) blättriger Blumenkrone und auf kugligem Boden stehenden Fruchtknoten, die zu einsamigen Beeren werden. Die wenigen Arten wachsen alle auf dem Cap. A. rigida und vesicatoria wurden sonst von Linné zu Adoni gerechnet.

Anamim, nach 1. Mos. 10, 13. ein Sohn von Mizraim, oder ein altes ägyptisches Volk, das, nach Calmet und Schultheß, die Garamanten sein sollen. (Michaelis spicil. geogr. hebr. T. 1, 206.)

Anamis (alte Geogr.), s. Anamis.

Anammelech, s. Adrammelech.

Anamnesis (gr.), 1) (Rhet.), eine Figur, nach Aristoteles (rhet. III, 19) so v. w. Anakephaläosis; nach Isidor. (II, 21) und Quinctil. (inst. IX, 2), wenn der Redner sich an eine Sache zu erinnern vorgibt, die er vergessen habe. 2) (Med.), Kenntniß des vergangenen Zustandes einer Krankheit.

Anamnestik (v. gr.), derjenige Theil des medicinischen Krankenexamens, welcher sich

sich mit Erforschung der entferntern Ursachen der Krankheiten beschäftigt; s. Semiotik.

Anamnestisch (v. gr.), 1) erinnernd, zurückweisend; 2) gedächtnißstärkend. Daher A-e Mittel (anamnestica medicamina), Arzneimittel zur Stärkung des geschwächten, Erweckung des verlornen Gedächtnisses.

Anamöchronos (ἀναμοιόχρονος, Gramm.), ein Wort von ungleicher Quantität.

Anamöka, s. Namoka.

Anamörphisch (v. gr.), verbildet, verkehrt, z. B. ein verkehrt eingesetzter Krystall.

Anamorphöse (sis, v. gr.), Umbildung, Verbildung; 1) (Medic.), Veränderung im thierischen Körper, die nur so lange dauert, als ihre Ursache besteht. 2) (Zeichnenk.), die von der natürl. Bildung abweichende Darstellung einzelner Theile, um sie den Vorschriften der Perspective (s. d.) gemäß zu entwerfen. 3) Optische A., eine verzerrte Zeichnung, die, an einer bestimmten Stelle betrachtet, ein ordentliches Bild darstellt. 4) Katoptrische A., eine der vor. ähnliche Zeichnung, die aber in cylindrischen, konischen oder pyramidenförmigen Spiegeln, denen eine besondere Stelle auf der Zeichnung angewiesen ist, betrachtet werden müssen, um das wahre Bild darzustellen. 5) Dioptrische A., verzerrte Zeichnung, die durch ein eignes, pyramidenförmig geschliffenes Glas zu einem ordentlichen Bilde vereinigt wird. Da es sehr schwer ist, verzerrte Bilder so zu zeichnen, daß sie auf eine von jenen Arten dem Auge als ordentliche Bilder erscheinen, so erfand der Mechaniker Jak. Leupold (s. d.) dazu (wenigstens zu den katoptrischen A.) ein Instrument, welches er anamorphotische Maschine nannte.

Anamorphötisch, verbildet, mißgestaltet ꝛc.; s. Anamorphose.

Anamüri, St. und Festung im russischen Grusien.

Anan, Fluß in Siam, verbindet den Siam und Cambodia.

Anan (Rabbi A. Ben David), berühmter jüdischer Gelehrter in der Mitte des 8. Jahrh., Wiederhersteller (aber nicht Gründer, wie Einige wollen) der Secte der Karaiten (s. d.), von den Talmudisten sehr angefeindet.

Anānael, nach Montfaucon, Name eines Engels auf einer Abraxasgemme (s. d.).

Ānanas, 1) (bromelia, L.), ein ursprünglich in Afrika (vielleicht auch in China, Brasilien und Mexiko) einheimisches, von da nach Ost- und West-Indien verpflanztes Distelgewächs (s. Bromelia); hat aloëartige Blätter, artischockenartige Wurzel und auf fingerdickem, längerm oder kürzerm Stengel eine tannenzapfenförmige, oben mit einem farbigen Blätterbusch (Fruchtkrone) gezierte Frucht, welche durch ihren starken lieblichen Geruch und seltenen Wohlgeschmack die nur in der heißen Zone im Freien gedeihende Pflanze auch in Europa zum Gegenstand der sorgfältigsten Cultur gemacht hat (s. Ananastreibhäuser). 2) Die Frucht der erwähnten Pflanze; dient den Indianern, die ihr auch versch. Heilkräfte zuschreiben, in manchen Gegenden als Nahrungsmittel, wirkt durch ihren lieblich schmeckenden, aber dennoch scharfen Saft, unmäßig genossen, sehr nachtheilig auf Zahnfleisch, Zunge und Magen, und gehört in Europa zu den köstlichsten und seltensten Leckereien. Von den versch. Spielarten sind in Europa die besten: a) die Königin-Ananas (Renetten-A., Jajama), klein, eirund, weiß von Fleisch; b) Zuckerhut-A., kegelförmig, gelbfleischig; c) Königs-A., pyramidenförmig, hellgrünfleischig; alle drei in England gezogen, wo der meiste Fleiß und Aufwand auf deren Cultur verwandt wird. Die Frucht wird roh und eingemacht genossen, und aus dem ausgepreßten Safte erhält man durch Gährung ein vortreffliches weinartiges Getränk. Vgl. Ananaspunsch.

Ananas-abricōse (Brebaische Abricose), eine der besten Abricosenarten, rund, doch etwas abgeplattet; Schale: geldgelb oder hochgelb, auf der Sonnenseite stark roth punktirt; Fleisch: rothgelb, sehr saftig, von Geschmack ananasartig; Kern: doppelt, an der schmalen Seite mit zwei scharfen Kanten, wodurch sie sich von andern unterscheidet; reift gegen Mitte Augusts.

Ananas-apfel, s. Schlotterapfel.

Ananas-birn, eine holländische, vorzügliche Sommer-Tafelbirn; mäßig groß, mit zwei Vertiefungen; Schale grün, gelbgraulich, in der Reife gelb und auf der Sonnenseite bisweilen carminroth; Fleisch ziemlich zart und saftig, Geschmack: angenehm süß und bisamhaft; reift im September.

Ananas-eis, s. Eis u. Ananaspunsch.

Ananas-erdbeere (fragaria grandiflora, *Willd.*), ziemlich große Erdbeerart, länglich eiförmig, glänzend bleichroth, auf der Schattenseite weiß und gelblich, sehr saftreich und vom Geruch und Geschmack der Ananas.

Ananas-punsch, ein als das lieblichste Getränk gepriesenes Gemisch von gutem Rheinwein, Champagner, Capwein, altem Madeira, Apfelsinen-, Zitronen- und Ananassaft, und mit Pomeranzenschale abgeriebenem Zucker. Der Champagner wird auch wohl zuvor in Eis gestellt, oder man nimmt, statt des Ananassaftes, Ananaseis; dah. die Benennung: Ananaseispunsch.

Ananas-spindel (A.-trichter, murex infundibulum, *L.*, fasciolaria infund., *Lam.*), eine Art Stachelschnecke, kenntlich an der trichterförmigen Spindel.

Ananas-

Ananas-treib-häuser, zum Ananasbau besonders eingerichtete Treibhäuser (s. d.); die dickgemauerten Beete werden am besten mit Pferdemist und Eichenlaub gefüllt und hoch mit Lohe bedeckt; wenn sie völlig durchgewärmt sind, werden die vorher aus der reifen Frucht herausgedrehten wohl getrockneten Fruchtkronen, in Töpfen mit guter Blumenerde, auf die frisch umstochene Lohe gelegt und, nachdem die erste Hitze verzogen ist, in ziemlicher Entfernung von einander eingesetzt; von Zeit zu Zeit muß die alte Erde mit fetterer vertauscht werden. Der erforderliche Wärmegrad ist wenigstens 20° R.; eben so warm muß das Wasser sein, womit 3mal wöchentlich mit der größten Vorsicht begossen wird.

Ananas-vogel, s. Kolibri.

Ananas-wein, s. Ananas, am Ende.

Ananas-zeuge, feine, neuerlich in Brasilien aus den Fasern der Ananas gewebte Zeuge.

Anancäum (röm. Ant. bei Plautus) wird durch einen großen Pokal erklärt, doch von Andern anders gelesen.

Ananchidas, des Philys aus Elis Sohn, ein Sieger im Knabenkampf, dem zu Olympia eine Statue errichtet war. (Pausan. Eliac. Post.)

Ananchiten (ananchites, *Lam.*), eine nur versteinert vorkommende Gattung der Seeigel, deren Mund und After seitlich einander gegenüber stehen.

Ananchitis (Anachites), nach Plinius, ein magischer Edelstein, sonst unbekannt.

Ananda, 1) der Unendliche, Beiname des Parabrama (s. d.). 2) So v. w. Ananden.

Anandapodaton, s. Anantapodoton.

Anandatus, s. Amanus.

Ananda Würdon, bei den Indiern ein stilles, häusliches Fest am Vorabende des Vollmonds im September, zu Ehren des Wischnu, Schiwen und Brama (welche man sich auch unter dem Symbole der Schlange Ananden denkt), wobei in 24 Stunden nur ein spärliches Abendbrot genossen werden darf. Die Braminen kommen dann ins Haus, um unter mancherlei Ceremonien die Götter herabzurufen; doch ist nicht jeder zu dieser Feier verbunden; nur wer es einmal beging, oder von dessen Vorfahren es gefeiert ward, muß es stets wiederholen, oder sich feierlich davon lossprechen lassen.

Ananden (auch Adisseschen, Ananta, Seja, Secken und Wassugy), in der indischen Mythologie die berühmte Schlange, welche die Last der Erde trägt und das ganze Weltall unterstützt; s. Adiwarage Perunal. Sie ist der König der Schlangen (Sarparagia); auf ihr, wie auf einem Throne, ruhet Wischnu (s. d.) im Milchmeere, in betrachtenden Schlummer versenkt. Sie hatte ursprünglich 5 Köpfe, 2 dienten dem Gotte zum Hauptkissen, 1 zum Pfühl und auf 2 ruhten seine Hände. Aber einst wollte die Schlange wissen, was Wischnu thun würde, wenn sie einen Kopf mehr hätte. Da ließ sie einen sechsten wachsen und sogleich gab sich Wischnu eine neue Hand, um sie darauf zu legen. So ging es fort, bis tausend neue Köpfe und tausend neue Hände geworden waren. Unzählige Edelsteine schmücken ihre Häupter, und aus jedem strahlt Wischnu unendlich vervielfältigt zurück. Die Gottheit also spiegelt sich in der unendlichen Zahl ihrer Werke. Bei der Bereitung des Amrita (s. d.) ließ sie sich von den Göttern und Riesen um den Berg Mandar schlingen, damit er durch Ziehen an ihrem Kopfe und Schwanze herumgedreht werden könne. Aber von dem heftigen Ziehen fing ihr ermatteter Körper an, vor Schauder zu zucken. Vom Zischen ihrer tausend Rachen ertönte das Weltall, aus ihren Augen brachen Feuerströme und ihre tausend schwarzen Zungen schlängelten sich wüthend. Der Name Ananden bedeutet die Unendliche, von An (Un, ohne) und Anda (Ende). In der Abbildung wird sie nur mit 5 Köpfen vorgestellt.

Anandrätes, so v. w. Ananbatus; s. unter Amonus.

Anandrie (v. gr.), Mannlosigkeit, Unmännlichkeit, Feigheit, weibisches Betragen, Unmannbarkeit.

Anändries (gr.), nach Hippokrates, ein Entmannter, Verschnittener.

Anändros (gr.), wörtlich ohne Mann, nach Hippokrates, von Frauenzimmern, welche keinen Mann haben, oder noch mit keinem Umgang gehabt haben; unmännlich, feig.

Anandrus flos (Botan.), weibliche Blüthe; ohne Staubfäden (s. d.).

Ananel, ein früher unbekannter Mann, aus hohenpriesterl. Geschlecht, ward von Herodes 37 v. Chr. zum (58sten) Hohenpriester ernannt, aber 35 auf Veranlassung Alexandra's, der Schwiegermutter des Herodes, abgesetzt, und die Würde ihrem Sohne Aristobulus (s. d.) verliehen; doch erhielt er sie nach dessen Ermordung zurück. (Jos. Antiq. Jud. XV, 2.)

Ananes (alte Geogr.), Völkerschaft im cispadanischen Gallien, an den Apenninen.

Ananga, 1) Name des bösen Geistes bei den Brasilianern; s. Ana. 2) Der Leichte, Körperlose, Beiname des indischen Liebesgottes Kamadewa.

Anani, bei den ältern Mystikern so v. w. Wahrsagung.

Anania, 1) vornehmes Geschlecht unter den Israeliten (Tob. 5, 13). 2) (Johde), aus Bologna, Lehrer des kanonischen Rechts,

Rechts, schrieb: Commentarius in decretales; quaestiones juris u. m.; st. 1455 oder 58. 3) (Laurentius de), aus Taverna, italienischer Geograph gegen Ende des 16. Jahrh., schrieb: Cosmografia overo l'universale fabrica del mondo. Venedig 1576, 4.; de natura daemonum. Vened. 1582, 8. u. a.

Ananiāh (alte Geogr.), St. im Stamme Benjamin (Nehem. 11, 32).

Anānias (Hananjah, 1) (Sadrach), Genosse Daniels (s. d.) am Hofe Nebukadnezars (Dan. 1, 7. 3, 12). 2) Jünger Jesu zu Damaskus (Apostelgesch. 9, 10 ff. 22, 12 ff.), wahrscheinlich einer der 70; soll als Märtyrer gestorben sein. Ihm ist b. d. Griech. d. 1. Oct., b. d. Lat. d. 25. Jan. geweiht. 3) Sohn des Nebedäus, Hoherpriester vom Jahre 50—66 n. Chr. (Joseph. arch. J. 20, 6. §. 2. 3. u. Apostelgesch. 23, 2 ff.). 4) Einer der ersten Christen zu Jerusalem (Apostelgesch. 5, 1—10). 5) Märtyrer unter Diocletian, dem der 25. Febr. geheiligt ist. 6) Maler, nach der Tradition vom kranken Abgar, König von Edessa, mit einem Briefe an Christus gesandt, mit dem Auftrag, dessen Bild zu malen.

Ananisāpta, ein altes magisches Wort, soll bedeuten: Antidoton Nazareni Auferat Necem Intoxationis Sanctificet Alimenta Pocula Trinitas Alma, und, auf einen Zettel geschrieben oder dreimal ausgerufen, Zahnschmerzen (nach And. die Pest) vertreiben.

Anānius, so v. w. Ananias.

Anānke (ἀνάγκη, 1) (Myth.), begattete sich, nach einer der orphischen Kosmogonien, mit Chronos oder Herakles (die Natur mit der Zeit). S. auch Anachis. 2) (gr. Ant.), die Wasseruhr im Gerichte.

An-ankern, 1) (Bauk.) einen Balken an die Träger mit dem Anker befestigen. 2) (Seew.) Schiffe mit den Ankern fest machen.

Anankophagie (ἀναγκοφαγία, gr. Ant.), Zwangessen, vorgeschriebene Diät, besonders bei den Athleten (s. d.).

Anānta, s. Ananda und Ananden.

Anantapŏdoton (Rhet.), ein rhetorisches Anakoluthon (s. d.), eine Figur, wenn der Nachsatz fehlt und zu suppliren ist; z. B. Wohl, wenn du es thust; allein wenn du es nicht thust, —. Was wählst du nun? Vgl. Aposiopesis.

Ananūri, so v. w. Anamuri.

Anānus, 1) auch Annas oder Hannas, Schwiegervater des Kaiphas, durch den Proconsul Quirinius im J. 6 n. Chr. Hoherpriester zu Jerusalem. (Joseph. arch. J. 18, 2. §. 1. 2. Luk. 3, 2. Apostelgesch. 4, 6.) 2) Der jüngere, Sohn des Vorhergehenden, der den Apostel Jakobus zum Tode verurtheilen ließ; ebenfalls Hoherpriester, doch seines Amtes entsetzt (Joseph. ant. J. 9. §. 1). 3) Jonathas Sohn, ein bedeutender Mann zu Jerusalem, der im Anfange des jüd. Krieges sich den Zeloten widersetzte und von den Idumäern ermordet ward. (Joseph. bell. Jud. 4, 17. 18.) 4) Hoherpriester zu Jerusalem. (Joseph. ant. Jud. 15, 5.)

Anapa, s. Anape.

Anapachanie (Antonius), Prof. der Theologie zu Krakau und Hofprediger Sigismund Augusts, berühmter Kanzelredner, schrieb gegen Luther: Loci communes fidei catholicae; st. 1562 zu Krakau, 64 J. alt.

Anapäst (v. gr. ἀνάπαιστος, der Zurückschlagende, Metrik), 1) (anapaestus pes), Versfuß, umgekehrter Daktylos (Antidaktylos, auch dactylus retroactus, Quinct. 9, 4, 81), also 2 kurze und 1 lange Sylbe, wie: |υ υ — Element|, |υ υ — Anapäst| ꝛc. 2) Anapästischer Vers (anapaestus versus), kommt selten ganz rein vor, (wie: Nunc au-|rea pur|pureae| Veneris| coma ros-|cida cer|vix). Die gebräuchlichsten sind der vollständige und abgekürzte Dimeter (ein Vers mit 2 Takten), durch deren Zusammensetzung der akatalektische Tetrameter des Aristophanes entsteht. Auch vollständige Trimeter (s. d.) finden sich. Nach Terentianus (in Putschii grammat. antiqu.) hat diese Versart ein gewisser Archebulos erfunden; daher heißt sie auch die Archebulische. Vgl. Metrum u. a. (auch in der Tonkunst).

Anapāle (gr. Antiqu.), ein Tanz, in dem junge Leute die 5 Arten des Kampfes durch Springen und Gesticulationen nachahmten.

Anāpālin (gr.), Hippokratischer Ausdruck, entgegengesetzt, in verkehrter Richtung, auf der entgegengesetzten Seite des Körpers. Das Gegentheil ist κατ' ἶξιν, in gerader Richtung, auf einer Seite des Körpers.

Anapāllus, 1) ostind. Gewächs, der indischen Feige ähnlich, mit dicken, langen, runden Blättern, bleichgelben Blumen, zarten Stacheln. 2) Nach Bellonius, Kaktus Opuntia; nach Siegesbeck, alle Arten von Kaktus, welche zusammengedrückt sind und sprossende Gelenke haben; s. Kaktus.

Anapariāzein (ἀναπαριάζειν), griech. Sprichwort: seine Meinung ändern, wie ein Parier (in Bezug auf das Benehmen der Parier gegen Miltiades; C. Nep. Milt. c. 7).

Anapāūlā (ἀνάπαυλαι, Rhet.), nach Dion. Hal. die Ruhepunkte im Sprechen, die von der Verschiedenheit der Construction, Perioden und Sätze herrühren.

Anapauomēne, 1) (anapauomenus fons [Plin. II, 103], alte Geogr.), der ruhende Quell bei Dodona, der gegen Mittag allmählig bis zum Vertrocknen ab-, und von da wieder zunahm. 2) (Kunstgesch.) Ein

Ein Gemälde des Aristides von Theben (Plin. XXXV, 10), von Einigen für die Biblis (vgl. Ovid. Met. 9, 544), von And. überhaupt für ein ruhendes Frauenzimmer gehalten.

Anapauomĕnus, 1) (sc. fons, bei Plin., alte Geogr.), s. Anapauomene 1). 2) (Kunstgesch.), sc. satyrus, ein ruhender Satyr, ein Gemälde des Protogenes. (Plin. XXXV, 10.)

Anape (Anapa, Anapolis), russische Grenzfestung gegen Persien, am schwarzen Meere, die wichtigste in Abchasi (s. d.). Die wenigen Einwohner handeln mit Wachs, Honig, Wolle u. s. w. Von hier an zieht sich seit 1813 die russisch-persische Grenze an dem schwarzen Meere weg bis Batumi in Guria.

Anapeïsmata, s. Anaplesmata.

Anapĕra (ἀνάπειρα), eigentlich Versuch oder Übung; i. d. alten Musik der zweite Theil des pythischen Nomos (s. d.), des zu Ehren des pythischen Apollons (s. d.), mit Begleitung der Flöte, gesungenen Liedes.

Anapetie (v. gr., irrig Anapethie), nach Galen: Ausdehnung der Gefäße und Kanäle im thierischen Körper.

Anăpĕton (anapeton, *Gärtn.*), s. Gnaphalium.

Anaphăos, Beiname des Apollon Ägletes (s. d.) von Anaphe (s. d.), wo man ihn als den Strahlensendenden verehrte.

Anaphalantiasis (gr.), Ausfallen der Haare der Augenbraunen, auch des Kopfes (Glatze); s. Alopekia.

Anaphas, 1) König von Kappadokien (s. d.). 2) Dessen Sohn, auch König v. Kapp., des Damames (nicht des karischen) Vater.

Anaphăūstos, att. Demos, s. Anaphlystos.

Anaphe (alte Geogr.), eine der Sporaden im Archipelagos, ganz südlich, zwischen Therasia und Ostypalea, dem Apollon Ägletes heilig; s. Anaphăos. Ihm brachten hier die Argonauten ein feierliches Opfer, weil er, als sie eben auf dem Argo untergehen sollten, zu ihrer Rettung diese Insel plötzlich hervortauchen (ἀναφαίνειν) ließ.

Anăphe (Anaphi), s. Namphio.

Anăpher, s. Anaphora.

Anaphie (gr., Pathol.), verminderte oder aufgehobene (ihr entgegengesetzt: Hyperaphie, zu sehr gesteigerte) Empfindlichkeit des Hautorgans, ein Krankheitszustand, der durchgängig in Folge andrer Übel, des Schlagflusses, der Manie, Melancholie, Hypochondrie und Hysterie entsteht.

Anaphlȳstos, 1) (alte Geogr.), ein attischer Demos im Tribus Antiochis, zwischen dem Vorgebirge Sunion und dem phalereischen Hafen; scheint mit Anaphaustos einerlei. 2) (alte Gesch.), des Trözen Sohn und des Sphettos Bruder, mit dem er sich in Attika niederließ und der nach ihm genannten Stadt den Namen gab. Beide wurden als Meergötter verehrt. (Paus. Cor. c. 30.)

Anaphonēsis (gr.), das Schreien, die Schreicur, eine Anstrengung der Stimme, wodurch man besonders ehemals sowohl die Organe der Brust, als auch die des Unterleibs und den Körper überhaupt zu stärken empfahl.

Anăphora (Anapher, v. gr.), 1) (gr. Recht), das Zurückschieben einer Beschuldigung auf einen Andern; auch Berufung auf einen Zeugen oder eine andere Autorität (relatio). 2) (u. Epanaphora, Astrol.), das Aufsteigen der Himmelszeichen im Thierkreise von Osten, nach welchem dem Neugebornen die Nativität gestellt ward. 3) (Rhet.), Verhältniß, d. i. gleiches Verhältniß der Anfangsworte dem Laute nach, wenn mehrere auf einander folgende Sätze mit gleichem Worte anfangen, z. B. nihilne te nocturnum praesidium, nihil urbis vigiliae etc. (Cic. Catil. I, 1); nach Demetrius (de elocut. 141) aber ist sie Wiederholung eines Wortes in auf einander folgenden Sätzen, und enthält die Epanaphora, wenn dies am Anfange, und das Homöoteleuton, wenn es am Ende der Sätze geschieht. Vgl. Anadiplosis 2). 4) In der Tonk. der Alten: Wiederholung eines Satzes. 5) (Med.), nach Hippokr., Auswerfen von Stoffen nach oben; vgl. Anabole 2).

Anăphoreus (Anaphoron, gr. Ant.), das Querholz über den Nacken zum Tragen der Wassereimer und anderer Lasten; auch ein Tragriemen.

Anaphŏrica (anaphorica horologia bei Vitruv), Uhren, die das Steigen der Himmelszeichen angeben.

Anaphŏriker (anaphorici, v. gr.), Menschen, die (Blut ꝛc.) auswerfen.

Anaphrodisie (v. gr.), krankhafter Mangel des Geschlechtstriebes. Daher Anaphroditisch, zeugungsunfähig.

Anaphromeli (gr.), abgeschäumter Honig.

Ănaphros (gr.), bei Hippokrates ohne Schaum, schaumlos.

Anaphthie (v. gr.), schlecht gebildet für Anaudie (s. d.).

Anaphysēmata, nach Apulejus (de mundo p. 62. ed. Elm.) Winde, die aus der Tiefe der Erde durch Spalten in die freie Luft hervordringen.

Anapiēsma (v. ἀναπιέζειν, in die Höhe drücken, gr. Antiqu.), bei Pollux (4, 127. 132, wo And. Anapeisma lesen) Maschine, um durch Seile, Räder, Gewichte, etwas in die Höhe zu bringen, besonders im Theater Gestalten aus der Tiefe.

Anăpios (Anapis), trug mit seinem Bruder Amphinomos bei einem die nahe Stadt Katanea bedrohenden Ausbruche des Ätna seine alten Eltern auf den Schultern fort. Auf Münzen als Sinnbild der Pie-

tät angewendet, wie auf den in Sicilien geprägten Pompejischen, auf 2 katanéischen (in Beger thes. brandenb., T. I. p. 390); zu ihrem Andenken ward nach Pausanias ein jährliches Fest begangen.

Anapis, s. Anapios u. Anapos 2).

Anapium, s. Anappes.

Anaplāsis (gr.), nach Hippokrates, Einrichtung eines gebrochenen Gliedes.

Anaplerōse (sis, v. gr.), ein Theil der ältern Chirurgie, welcher verloren gegangene Theile des Körpers wieder zu ersetzen lehrt. Daher Anaplerotica medicamina, Anaplerōtische, d. i. füllende oder Fleisch machende Arzneimittel, oder solche, die die Ausfüllung der Wunden und Geschwüre mit neuem Fleische befördern, indem sie die Naturthätigkeit aufregen, nicht durch specifische Wirkung. Sonst glaubte man, verloren gegangene Theile durch solche Mittel ganz herstellen zu können.

Anaplēusis (gr.), nach Hippokrates, das Loswerden von krankhaften Knochen, Zähnen.

Anaplotherium, s. Anoplotherium.

Anapnēusis, Anapnoë (gr.), das Aufathmen, besonders tiefes; daher Anapnoische Mittel (anapnoica), Mittel, welche das Athmen oder die Expectoration befördern.

Anapōdoton, so v. w. Anantapodoton (s. d.).

Anāpolis, s. Anape.

Anapos (alte Geogr.), 1) Fluß in Akarnanien, mündet in den Achelous; 2) auch Anapis, Fluß in Sikilien, fällt ins Meer bei Syrakus, nachdem er mit der Kyane (s. d.) sich vereinigt, woher eine Fabel ihren Ursprung hat.

Anāppes (Anapium), Grafschaft im jetzigen Nordrepart. von Frankreich, mit einem Flecken gl. N. in der Nähe von Lille.

Anapsēlaphēsis (Rechtsw.), 1) in den Basiliken (L. 8. tit. 2. c. 11) so v. w. retractatio. 2) So v. w. reintegratio bei Austheilung des Getreides unter die Soldaten. (Nov. 119).

Anapsȳche (gr.), eigentlich das Luftschöpfen, Athemholen; in den Novellen Justin. so v. w. salarium, Lebensunterhalt.

Anapsȳxis (gr.), nach Hippokrates, Abkühlung, Erfrischung des Körpers; Lösen des Verbandes.

Anaptȳxis (gr. Antiqu.), Evolution, Entfaltung der Phalanx (s. d.), so daß die Soldaten einzeln oder 2 Mann hoch nach einander vom äußersten Theil der Schlachtordnung hinter dem Rücken derselben gegen die Mitte hin marschiren.

Anapūya, Landschaft in Venezuela (Süd-Amerika).

Anaquito, Ebene in Quito, in welcher 1546 die Schlacht zwischen Almagro und Pizarro vorfiel.

Anār, bei den Skandinaviern der zweite Gemahl der Nott oder Nacht; bedeutet: der Liebe günstig.

Anarabāches, bei Josephus, der jüdische Hohepriester.

Anarchie (ἀν privativum, ohne, und ἀρχή, Herrschaft), 1) im Allgem.: derjenige Zustand eines Staats, da die richtende und ausübende Gewalt entweder aufgehört hat, oder doch so gehemmt und gesunken ist, daß den Gesetzen weiter kein Nachdruck gegeben werden kann. Sie erfolgt nach Empörungen und führt den Tod aller rechtlichen Verhältnisse herbei. 2) Bei den Athenern: das 1ste Jahr der 94. Olymp. (404 v. Chr.), das sie so, und nicht, wie gewöhnlich, nach dem Archonten nannten, in dem die 30 Tyrannen mit unumschränkter Willkür herrschten (s. Athen), obgleich nicht bis auf den Schluß des Jahres. Die Anarchie endigte durch den Volksbeschluß unter dem Arch. Euklides, daß nur die Gesetze des Euklides fernerhin gelten, die der Tyrannen aber aufgehoben sein sollten. Daher Anarchisch, gesetzlos, ohne Herrschaft; Anarchist, Feind der gesetzlichen Ordnung.

Anarēi montes (alte Geogr.), Theil des Gebirgs Ima in Skythien.

Anarg (Anark, Onarg, Unarg), ein adeliges Geschlecht in Sachsen, welches die Herrschaft Wildenfels besaß und sich nach dieser nannte. Die Nachrichten von demselben reichen bis ins 12. Jahrh. Mehrere Glieder bekleideten ansehnliche Ämter bei den Kurfürsten von Sachsen. Es erlosch mit Friedrich Anarg von Wildenfels 1602.

Anārghia (Anaklea, Anakria), kleine Handelsstadt mit Hafen am schwarzen Meere in Mingrelien (Rußland).

Anārgyres (v. ἀνάργυρος, d. i. der kein Geld nimmt), b. d. griech. Christen: Beiname des Kosmus und Damianus, 2 Brüder, deren Festtag den 1. Nov. fällt und die als Ärzte blos aus christlicher Liebe Kranke heilten. Nach Chrysostomus auch andere Ärzte.

Anarhȳthmos (gr.), s. Arhythmos.

Anariaker (kä, alte Geogr.), Volk in Medien zwischen Albanien und Hirkanien, am kaspischen Meere, mit der Hptst. Anariaka.

Anarisnūndi (alte Geogr.), Vorgebirge von Taprobane in Indien.

Anaristēsis (gr.), nach Hippokrates, die Enthaltung vom Mittagsessen, das Fasten.

Anarit, auch Anerick, b. d. Alchem.: der Schwefel.

Anaritä, Anariti (alte Geogr.), Volksstamm in Arabien, am pers. Meerbusen zwischen Omam und Bahrein.

Anarites (Anartes, Nerites), eine Art Meerschnecken.

Anaritia, falsch gebildet für Paronychie (s. d. und Nagelgeschwür).

Anark,

Anark, s. Anarg.

Anärma (Alchem.), Sonnenstäubchen, Atom (s. d.).

Anarmonīa (Tonk.), übellautende Verbindung der Töne; vgl. Disharmonie.

Anarnak, s. Haakenwall.

Anargos (alte Geogr.), nach Ptolem. St. in Galatien, zwischen Pessinos und Tolasta.

Anärrhichas, s. Seewolf.

Anärrhinon (gr.), durch die Nase zurückgehend, von Flüssigkeiten.

Anärrhinum (anarrhinum, *Desfont.*, Lochschlund), eine Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Personaten, Ordn. der Scrofularien, 14. Kl. 2. Ordn. des Linn. Syst.; Kennzeichen: 4blättriger Kelch, maskirte, an der Basis sackförmige, aber offene Blumenkrone mit flacher Unterlippe und kurzem Schlunde, 2fächrige, mit 4 ungleichen Klappen aufspringende Kapsel. Die nicht zahlreichen Arten sind im südl. Europa und dem nördl. Afrika heimische, 1- und 2jährige Gewächse, außer a. fruticosum, *Desfont.*, einem Strauche von 2—3 Fuß Höhe, im nördl. Afrika, dem schönsten der Gattung, der das ganze Jahr hindurch grünt.

Anarrhöa, Anarrhopīē (gr.), nach Hippokr. das Aufsteigen der Säfte nach den obern Theilen, vorzüglich nach Kopf und Brust.

Anärrhysis (gr. Antiqu.), das Opfern, hieß der 2te Tag des Festes Apaturia (s. d.), weil an ihm dem Zeus Phratrios und Apanetor und der Pallas Opfer (Anarrhymata) gebracht wurden; auch liefen schön gekleidete Fackelträger umher, dem Hephästos Hymnen singend, und die ins Bürgerverzeichniß einzutragenden Kinder traten bei dem Opfer um den Altar.

Anarronien, bei den Indiern: ein Ragia aus dem Geschlechte der Sonnenkinder, Sohn des Sragasattien, Zeitgenosse des Rama zwischen dem 2. und 3. Weltalter (s. Jug), kämpfte mit in dem Kriege gegen den Riesen Rawanen, König von Seilan (Ceylon).

Anärta (anarta, *Ochsenh.*), Gattung der Eulen (Schmetterling, phal. noct., *L.*), noch nicht genugsam bestimmt. Art: a. myrtilli.

Anärten, bei den Indiern: ein Ragia aus dem Geschlecht der Sonnenkinder, Sohn des Sangiadi und Vater des Raiwaden, im Anfange des dritten Weltalters.

Anärtes, 1) Anarti (alte Geogr.), Volk in Dacien, in der Gegend des heutigen Siebenbürgen, am Ende des hercynischen Waldes. (Caes. b. g. VI, 25. Ptol. III, 8.) 2) S. Anarites.

Anarthophrakti (alte Geogr.), nach Ptol., Volk an der Weichsel.

Anarthrīa (anarthria, *R. Br.*), zur natürl. Fam. der Restiaceen (Diöcia Triandria des Linn. Syst.) gehörige Pflanzengattung mit einem, bei beiden Geschlechtern fast gleich gebildeten, 6blumigen Kelch. Die männliche Blume enthält 3 freie Staubfäden mit doppelten und zu beiden Seiten gespaltenen Antheren; die weibliche 3 Griffel, eine 3fächrige, 3lappige Kapsel mit einem Samenkorne. Die 5 hiervon bekannten Arten befinden sich auf Neu-Holland.

Anärthros (gr.), ein Mensch, der so fett ist, daß man die Gelenke nicht mehr erkennt.

Anas (alte Geogr.), spanischer Grenzfluß zwischen Lusitanien und Bätica; Qu.: Grenze der Oritaner und Keltiberer, M.: das Meer; zum Theil schiffbar. Jetzt Guadiana oder Rio Roydera.

Ănas. Unter diesem Namen hatte Linné diejenigen Schwimmvögel aufgestellt, welche einen blätterig gezähnten, gewölbten, stumpfen Schnabel und eine faserige stumpfe Zunge haben. Neuerdings zerfällt diese Gattung in die Gattungen: Gans, (Eider), Ente, Schwan (s. d. Art.).

Anasärka (gr.), 1) Hautwassersucht; s. Wassersucht. 2) (Wassersucht), eine Krankheit der Gewächse, durch zu große Nässe verursacht, wobei die einzelnen Theile widernatürlich aufschwellen und verderben; sie wird besonders bei den zwiebel- und knollentragenden Gewächsen, so wie bei den Früchten der Pflaumen- und Abricosenbäume ꝛc. beobachtet.

Anasarkīē (v. gr.), 1) so v. w. Anasarka. 2) Fleischlosigkeit.

Ănas-burg, s. Ensburg.

Anäsco (Petrus de), Jesuit aus Lima in Peru, ging nach West-Indien als Missionär, wo er 1605 starb; schrieb eine christl. Elementarschrift, eine Grammatik u. s. w. in tucumanischer Sprache.

Anascōte, s. Anacoste.

Anasimenes (alte Liter.), schrieb nach Fulgentius (Mythol. L. 3. unter Aktäon) von alten Gemälden.

Anäsis, s. Anausis.

Anaskeuästike (gr.), die Gewandtheit in der Anaskeue (s. d.).

Anaskeuē (gr.), das Niederreißen; in der Rhetorik das Widerlegen von aufgestellten Ansichten, von Erzählungen u. s. w. Entgegengesetzt ist Kataskeue (Quinctil. instit. orat. II, 4).

Anaspadiasīē (v. gr.), organischer Fehler der männlichen Harnröhre, wo die äußere Öffnung oberwärts des Gliedes ist; daher Anaspadiäus, ein Mann, der mit diesem Fehler behaftet ist. Gegensatz: Hypospadiasie (s. d.).

Anaspongizein (gr.), nach Hippokrates, mit dem Schwamme abwischen, reinigen, aufsaugen; Flüssigkeiten mit wollenen oder leinenen Lappen aufsaugen, diese damit befeuchten.

Anäspis, s. Wirlkäfer.

Anassch, ein 60,000 Mann starker arabischer Volksstamm.

Anässera (*Anassera*, *Juss.*), Pflanzengattung aus der Fam. der Contorten des natürl. und der 5. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst., unterscheidet sich durch 5theiligen Kelch, 5lappige, inwendig zottige Blumenkrone, 5 Staubfäden und 2fächrige vielsamige Kapsel. Die beiden bekannten Arten: a. borbonica und moluccana, *Lam.*, sind nach ihrem Vaterlande benannte Sträuche.

Anässum (ub, alte Geogr.), Fluß im Venetianischen, fällt ins adriat. Meer; nach Harduin die jetzige Stella.

Anastältisch (v. gr.), zurücktreibend, daher A—e Mittel (*anastaltica*), blutstillende Mittel (s. d.).

Anastäse (v. gr.), nach Hippokr., das Aufstehen vom Krankenbette (um zu Stuhle zu gehen); überhaupt das Wiedergenesen.

Anastäsia, 1) des Constantius Chlorus und der Theodora Tochter, Gemahlin des L. Nanius Acontius Optatus, der 334 n. Chr. Consul war; nach Marcellinus (26, 6) Erbauerin der Anastasianischen Bäder in Constantinopel; doch wurden diese nach Sozomen. (6, 9) von der A. 2) Tochter des Kf. Valens, erbaut. Vgl. Carosia. 3) Gem. des Kf. Tiberius Constantinus (s. d.). 4) Verwitwete Fürstin von Sluzk, Vormünderin ihres Sohnes Georg, verweigerte dem Michael Glinski (s. d.) die Ehe, u. schlug ihn, da er sie 1508 in Sluzk feindlich angriff, tapfer zurück.

Anastäsia, Heilige: 1) aus einer edeln röm. Familie, Schülerin von Petrus und Paulus, unter Nero hingerichtet; ihr ist der 15. April geweiht. 2) Eine Römerin, erduldete 260 den Märtyrertod und ward in der Nähe von Rom begraben; wird den 28. Oct. verehrt. 3) Die ältere, ganz ungewiß; ihre Reliquien wurden in der Sophienkirche zu Constantinopel aufbewahrt. 4) Die jüngere, Tochter des Senators Prätextatus und der Flavia, von der sie im Christenthume erzogen ward, zu Diocletians Zeiten vermählt an einen Heiden Publius Romanus; legte als Witwe gegen das Ende des 4. Jahrh. die heil. Schrift aus, schrieb mehrere Trostbriefe an die Christen und ward als Märtyrin zu Aquila verbrannt, zu Zara in Dalmatien begraben, von da nach Sirmium in Pannonien gebracht, wo man ihr zu Ehren eine Kirche baute, 460 in der Capelle Anastasia in Constantinopel beigesetzt. Ihr und d. Vor. ist der 25. Dec. geweiht. 5) Eine sehr schöne Frau am Hofe Justinians, entfloh den Nachstellungen des Kaisers und verbarg sich, als Mönch verkleidet, in einem Kloster zu Alexandrien, wo sie 28 Jahr lebte und erst nach ihrem Tode 767 als Weib erkannt ward. Ihr ist der 10. März geheiligt. 6 u. m.) mehrere heilige Frauen, die den 12. Mai, 2. Juni rc. verehrt werden.

Anastäsia, die Auferstehung; 1) eine neuerlich zerstörte Capelle in Constantinopel, wo Gregorius Nazianzenus die Rechtgläubigen wieder versammelte, nachdem sie aufs neue gegen die Arianer Schutz und Freiheit erlangt hatten, und wo er seine Reden de theologia hielt. 459 ward daselbst ein schöner Tempel (Basilica) erbaut, in welchem die Gebeine des heil. Anastasius liegen. 2) Ein Tempel zu Jerusalem, von der Helena erbaut, mit dem angeblich von ihr gefundenen Kreuz Christi.

Anastasiäna lex, s. Cession.

Anastäsio 1) (Monsu), aus Frankr., um 1735, Mitarbeiter an den Statuen, die den Säulengang der Kirche von Sct. Johann von Lateran zu Rom zieren. 2) A. (Philipp d'), s. Anastasius 10), Seite 491.

Anastasiöpolis (alte Geogr.), vom Kf. Anastasius I. in Mygdonia angelegte Festung, 21 Stadien von Nisibis; gewöhnlicher nach einem nahe liegenden Städtchen Dara genannt.

Anastäsius, byzantinische Kaiser: 1) A. I., auch Dikoros genannt, weil er verschieden gefärbte Augäpfel hatte; bestieg durch die von ihm geheirathete Witwe des Kf. Zeno, Ariadne, 491 den Thron, behauptete sich gegen den Empörer Longinus, Zeno's Bruder, schloß einen Frieden mit Theoderich, König der Ostgothen, auf mäßige Bedingungen; bekam im Frieden mit den Persern (505) Amida u. a. Orte zurück; sicherte Constantinopel und die umliegende Gegend gegen die Einfälle der Barbaren durch einen langen Wall; minderte die Zahl der Auflagen, und hinterließ dennoch einen Schatz von 320,000 Pfund Gold, wird aber auch von Einigen des Geizes und der Feigheit beschuldigt. (Evagrius Kirchengesch. IV, 1.) Er st. 515 (nach Evagr. im 27. J. der Reg. vom Blitz getödtet). 2) A. II., vorher Artemius, ein Schreiber. Nachdem Philipp Bardanes von dem Throne gestürzt war, bestieg er denselben 713; setzte Constantinopel in guten Vertheidigungsstand gegen die Sarazenen, wollte deren Schiffbauholz auf der phönikischen Küste in Brand stecken lassen, und ward von den mit dieser gefährlichen Unternehmung unzufriedenen Anführern der Truppen genöthigt, die Krone niederzulegen und 715 in ein Kloster zu gehen; ward 716 auf Befehl Leo's des Isauriers ermordet.

Anastäsius, Päpste: 1) A. I., ein Römer, nach Siricius Tode 398 gewählt, Gegner des Origenes; verbot dessen Schriften, verordnete, daß keine gebrechlichen Personen in geistliche Orden aufgenommen werden, daß die Christen beim Verlesen des Evangeliums stehen sollten u. a. Man hat einen Brief von ihm an Johann, Patriarch von Jerusalem, die Übersetzung der Schriften

ten des Origenes von Rufinus (s. d.) betreffend, und Fragmente eines andern de incarnatione Christi; st. 402 und ward kanonisirt. 2) A. II., seit 496 Papst, ein rechtlicher und friedliebender Mann, schickte Gesandte an Kf. Anastasius I., um die Vertilgung des Namens des excommunicirten Acacius (s. d. 1) aus den Kirchenregistern, wiewohl vergeblich, nachsuchend. Der Brief an Anast. und ein Glückwünschungsschreiben an den Frankenkönig Clodwig über seinen Übertritt zur christl. Religion sind von seinen Schriften noch erhalten; st. 498. 3) A. ward 855 als Gegenpapst Benedicts III. gewählt, dankte aber freiwillig ab und wird in der Reihe der Päpste nicht mitgezählt. 4) A. III., ein Römer, folgte auf Sergius III. 911; unberühmt, st. 914. 5) A. IV., früher Konrad, Bischof von Sabina und Cardinal, kam 1153 nach Eugen III. zur Reg. Er war ein frommer, einsichtsvoller Greis, sehr wohlthätig, erneuerte das Pantheon (S. Maria rotunda), unterstützte den entstehenden Johanniter-Orden und st. 1154. Er schrieb: de Trinitate und einige Briefe.

Anastāsius, Patriarchen und Bischöfe: 1) A. Sinaita I., Patriarch von Antiochien seit 561, früher Mönch im Kloster auf dem Berge Sinai, daher er und die 3 folgenden diesen Beinamen erhielten; war ein Gegner der Incorruptibeln (s. d.), ward deßhalb 570 verbannt, 593 aber wieder eingesetzt und st. 599. Ihm werden (zweifelhaft) viele Schriften und Reden in griech. Sprache zugeschrieben, worunter: Expositio compendiaria orthodoxae fidei; de Trinitate u. a. (vgl. Fabr. bibl. gr. Vol. IX. p. 312. 332.) 2) A. Sin. II., der Märtyrer, Patriarch von Antiochien, vielleicht einerlei mit einem Mönch auf dem Sinai um 606, der Gott von Angesicht gesehen haben wollte und deßhalb der neue Moses genannt ward; 608 von Juden, die er zu bekehren versuchte, ermordet. Er hinterließ: Ὁδηγός, s. dux viae adversus acephalos (ed. Gretser Ingolstadt 1609) u. a. Unerhebliche; wird d. 2. April verehrt. 3) A. Sin. III., Patriarch von Antiochien um 685, schrieb eine Ketzergeschichte, die als Mspt. in der Bibliothek zu Wien aufbewahrt wird. 4) A. Sin. IV., Bischof zu Antiochien zu Anf. des 11. Jahrh., schrieb: quaestiones et responsiones de variis argum. in scr. sacram; homilias u. a. 5) Der 28. Bischof von Brescia, suchte die christl. Rel. in Afrika auszubreiten und st. zu Brescia 609; 1581 fand man seine Reliquien; ihm ist der 20. Mai geweiht. 6) Bischof zu Cäsarea in Palästina um 1094, schrieb: de jejunio gloriosissimae Deiparae. 7) Patriarch von Constantinopel, Anhänger der Bilderstürmer, erhielt die Würde von Leo dem Isaurier an des abgesetzten Germanus (s. d.) Stelle. Er unterschrieb willig Leo's Verordnungen gegen den Bilderdienst und zeigte sich auch gegen dessen Nachfolger, Constantin Kopronymus, in kirchl. Angelegenheiten nachgiebig, ward aber als Mitverschworner des Artabasdus abgesetzt und mit erniedrigenden Strafen gezüchtigt; gewann jedoch des Kaisers Gunst und seine Stelle bald wieder und st. 753. 8) Patriarch von Jerusalem, vorher Aufseher der heil. Gefäße der dortigen Kirche; folgte auf Juvenal 458; die Nachrichten über ihn sind sehr unzuverlässig; st. 477. 9) Bischof zu Nicäa gegen Ende des 8. und Anfang des 9. Jahrh., schrieb angeblich: de sacra synaxi u. a. 10) (Philipp), geb. 1656, Jesuit, ward wegen seiner ausgebreiteten Kenntnisse in der Rhetorik, Poetik, Mathematik, Philosophie u. Theologie schon 1699 von Innocenz XII. zum Erzb. von Sorrento ernannt, welche Würde er zu Gunsten seines Neffen L. Agnelli A. 1724 niederlegte; er schrieb viel u. st. zu Rom als Patriarch von Antiochien u. Examinator aller Bischöfe. 11 u. s. w.) Mehrere Patriarchen und Bischöfe von minderer Wichtigkeit.

Anastāsius, Kleriker u. a. Personen: 1) und 2) zwei Schüler des heil. Maximus (s. d.), die mit ihm verfolgt wurden; ersterer st. 664 an den Folgen erhaltener Mißhandlungen, letzterer 666. Die Briefe beider s. in Sirmonds Collectan. Anastasii (Paris 1620) Seite 139. 3) A. der Ältere, Mönch im Kloster Monte-Cassino, um 754 Bibliothekar Stephans II. Man nennt ihn fälschlich als Verf. eines Epitome chronicorum Casinensium, welches Muratori erwähnt. 4) Abt des Klosters S. Euthymius in Palästina um 741, zeigte irrige Ansichten von der Trinitätslehre und ward von Johannes Damascenus (in Epist. ad Jordanem de Trisagio) widerlegt. Sein Lib. contra Judaeos ist im 13. Thle der Bibliotheca patrum aufgenommen. 5) Abt und Bibliothekar in Rom, ward 869 von Kf. Ludwig nach Constantinopel geschickt und wohnte hier der eben versammelten Synode bei. Wir haben von ihm: die Übersetzung der Beschlüsse von drei Concilien; eine Historia ecclesiastica (Paris 1649 Fol.); de vitis Rom. pontificum etc. (Rom 1718 —34. 4 Thle Fol. nur zum Theil von ihm) u. m. a.; er st. wahrsch. 886. 6) Ein Historiker um 960, übersetzte das Leben des Gregor von Nazianz ins Lateinische. 7 u. m.) Mehrere Märtyrer, Äbte u. s. f. der lat. und griech. Kirche.

Anastātika (anastatica, *L.*, Rose von Jericho), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Kreuzblumen, Ordn. der Schötchentragenden, 15. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst., mit 4blättrigem, abfallendem Kelch, 4 Kronenblättern, 6 ungleichen Staubfäden; das

das Schötchen ist bauchig, hat Klappen, die doppelt kürzer als die Scheidewand sind; in jedem Fache befinden sich 2 Samen. Die einzige Art, a. hierochuntica. *L.*, gemeine Jerichorose, ein 6—8 Zoll hohes Sommergewächs mit grünlichgelben, in den Blattwinkeln befindlichen Blumenähren, trugdoldenartig zusammengestellt, wächst am rothen Meere und in sandigen Gegenden Palästina's; ist als Zierpflanze nicht sehr geschätzt, getrocknet aber hygrometrisch; ward sonst für heilig gehalten.

Anāstatos (auch Nastos, sc. Artos, gr. Antiqu.), eine Art Brot in Athen, besonders Opferkuchen an dem Feste Arrephoria.

Anastērion (ohne Sterne), nach Plutarch athenäischer Name des Monats Munychion (s. d.).

Anastōcheiōse (v. gr.), 1) chemische Auflösung der Körper in ihre Grundstoffe; 2) Auflösung der Substanz des thierischen Körpers, auch des Blutes allein, Colliquation (s. d.).

Anastōle (Anastomosis), bei den alten Chirurgen die Entblößung der Wunde durch Zurücklegung des Fleisches.

Anastomōse (sis, gr.), Mündung, Einmündung. Abzweigung, Öffnung, 1) (Anat.) die Verbindung von zwei dem Ursprunge nach verschiedenen Gefäßen, Arterien, Venen oder Lymphgefäßen, durch welche die in ihnen enthaltenen Flüssigkeiten aus dem einen in das andere übergehen können. Die Lymphgefäße anastomosiren am meisten, die Arterien am wenigsten. 2) (Pathol.) Blutung durch Anastomose, diejenige, wo das Blut aus den krankhaft erweiterten und geöffneten Gefäßenden hervorkommt. 3) (Therapie) Anastomotische Mittel (anastomotica), solche, welche die Poren und Mündungen der Gefäße öffnen, Gefäßverstopfung heben, den Umtrieb und die Absonderung der Säfte befördern; auch Appetit machende. 4) (Botan.) Verästelung der Gefäße bei den Vegetabilien; sie unterscheidet sich von der der Thiere dadurch, daß sich Spiralgefäßbündel in kleinere theilen und mit andern ähnlichen wieder so zusammentreten, daß keine wirklichen Äste, wie bei diesen, sondern stets geradeaus laufende Gefäße wahrgenommen werden. 5) Nach Celsus (de med. 4, 4. 5, 4) so v. w. Anastole (s. d.).

Anastomosīren (Anat.), Anastomosen bilden; s. d. vor. Art.

Anastomōtische Mittel (anastomotica), s. Anastomose 3).

Anastŏmus, s. Klaffschnabel.

Anastrōphe, 1) (gr. Antiqu.), das Umwenden vom Heere, wenn es nach der Epistrophe (Schwenkung nach der Rechten und Linken zugleich) in die vorige Stellung kam und Fronte machte; s. Phalanx. 2) (gr. Gramm.) Zurückziehen des Accents, z. B. ἄπο st. ἀπό. 3) (Gramm.) Wortversetzung, eine Art des Hyperbaton, wenn die gebräuchliche Wortstellung (besonders der Präposition) verändert wird.

Anāsus (Anesus, Anisus, a. Geogr.), Name der Ens im mittlern Zeitalter, als Grenzflusses der Avaren und Bojarier; entspringt in Noricum und fällt daselbst in die Donau.

Anat., Abkürzung für Anatomie.

Anatakān (Anataghan, Anatajan), eine Insel aus der Gruppe der Ladronen, von 6 □M., unbewohnt, doch fruchtbar.

Anatas, stahlgraues und bräunliches, in der Dauphiné sich findendes, metallisches Fossil, krystallisirt in Oktaëdern und enthält Titan.

Anātasis (gr.), Ausdehnung, Ausstreckung; s. Extension.

Anāte, indische Schminkfarbe, dem Indigo ähnlich; s. Attole und Persio.

Anath, Samgars Vater (Richt. 3, 31).

Anatha, s. Anatho.

Anathalōnus (Sct., Anathalono), angeblich zweiter Bischof von Mailand, ein geborner Grieche, ward unter Nero sehr verfolgt, st. 64 n. Chr.

Anathāmos, Sohn Neptuns und der Alkyone, der Tochter des Atlas.

Anathelype, Mutter des Chios von Apollon.

Anathēma (Aphieroma, Anakeimenon, Charisterion, donarium, gr. Antiqu.), das Aufhängen, Aufstellen, Hinlegen eines einer Gottheit geweihten Geschenkes im Tempel oder sonst wo; daher ein solches Geschenk selbst (am häufigsten Kränze, Gewänder, Gefäße, Trinkgeschirre, erbeutete Waffen, Dreifüße und andere Kunstwerke), um den Zorn der Götter zu stillen, Orakel (vgl. Krösos) oder eine andere Wohlthat zu erhalten, für ein Gut zu danken. Sie wurden, oft mit Inschriften versehen, oder von einer beschriebenen Tafel oder einem Gemälde begleitet, zu den Füßen der Bildsäulen oder sonst niedergelegt oder aufgestellt, oder an den Wänden, Säulen oder in der Tempelkuppel aufgehängt. Auch solche, die ihr Gewerbe änderten, weihten die bisher gebrauchten Werkzeuge einer Gottheit, wie Fischer dem Neptun und den Nymphen Netze (Antholog. 6, 3, 6), Hirten dem Pan Flöten, die alte Lais der Venus ihren Spiegel, befreite Gefangene einem Gott ihre Fesseln, ausgediente Soldaten dem Mars Waffen, Gladiatoren dem Herakles, Schauspieler dem Bakchos Larven, Jünglinge den Laren die Prätexta ꝛc.

Anāthema, 1) eigentlich das Aufgestellte, ein zur Schau und Schande aufgestellter Mensch; kommt auch im N. T. als verwünschte Sache und Person vor. 2) Die Aufstellung dieser Art; endlich in der daraus

daraus entstandenen, jetzt gewöhnlichen Bedeutung 3) die Ausschließung eines Menschen vom Gottesdienste und allen Vorrechten eines Israeliten (bei den Juden Schammatha, und in der Bibel Cherem). Paulus legt diese Strafe des Banns ebenfalls auf (1. Kor. 16, 22. vgl. 12, 3). Die Apostel und ersten Christen schlossen grobe Verbrecher damit von der christl. Gemeinde aus. Auf den Concilien belegte man später die Ketzer und Schismatiker mit dem Anathema und nannte es den **Kirchenbann** (s. Bann, vgl. Sacer esto).

Anathĕmata, plur. von Anathema.

Anathemātisch, verbannend, verdammend; **Anathematismus**, Verdammung, Verwünschung; **Anathematisiren**, mit dem Bann belegen ꝛc.; **Anathematizātus**, ein mit dem Bann Belegter ꝛc., von Anăthema (s. d.).

Anathĕrum (anatherum, *Pal. de Beauv.*, panicum, *L.*, andropogon, *Persoon*), eine Pflanzengattung, nach Sprengel, nur durch den Mangel der Grannen von Andropogon (s. d.) unterschieden, zur Fam. der Gräser, Ordn. der Sacharinen und zur 3. Kl. 2. Ordn. des Linn. Syst. gehörig. Die hierher gezogenen Arten wachsen in Süd-Amerika, auf den westindischen Inseln, dem Cap ꝛc.

Anătho (**Anathen**, alte Geogr.), mesopotamische Festung auf einer Euphratinsel; jetzt Anah.

Anătholi, so v. w. Anadoli.

Anathŏlius, s. Antholianus.

Anathŏth, Priesterstadt im Stamme Benjamin (Jos. 21, 18), dann mit der Provinz Gophnitika vereinigt, unweit Jerusalem, Geburtsort Jeremia's (Jer. 1, 1).

Anathothja, s. Anthothja.

Anathrĕpsis (gr.), nach Hippokr.: Ernährung, Wiederherstellung des Körpers.

Anathymiāse (v. gr.), 1) das Ausdunsten; 2) Räuchern; 3) das hysterische Aufstoßen; 4) eine flüchtige hysterische Geschwulst; s. Hysterie. Daher **anathymiontes morbi**, Ausdünstungskrankheiten.

Anătica propŏrtio, in der Receptirkunst und Chemie: das gleiche Verhältniß von Arznei- oder andern Körpern der Zahl, dem Gewicht, oder dem Maße nach; wird auf Recepten durch āā (s. d. und Ana) angedeutet.

Anatīfa, s. Entenmuschel.

Anatilier (**lii, les**, alte Geogr.), eine ligurische Nation im narbonensischen Gallien, wohnte vom See der Avalicer (eines Zweiges der A.) bis an den massilischen Meerbusen, auf der Ostseite des Rhodanus.

Anatīna (anatina, *Lam.*), Gattung der Klaffmuscheln, deren Schalen jede einen kleinen Schloßzahn und ein von dem einen zum andern reichendes Band haben. Sonst standen die hierher gehörigen Arten unter Solen, und die ganze Gattung wird von Schweigger u. A. zu Mya gerechnet.

Anatis (alte Geogr.), Fl. in Mauretania Tingitana in Afrika, auf dem sich Polybius unter Scipio Ämil. Afric., zur nähern Erforschung des Landes einschiffte (Plin. V, 1, 1).

Anătne, so v. w. Anate.

Anăto, s. Anattu.

Anatŏa, so v. w. Alatof.

Anatocīsmus (röm. Recht), von ἀνατοκισμος, Zins auf Zins, wenn die Zinsen zum Capital geschlagen und wieder verzinset werden. An. anniversarius (Cic. ad Att. V, 21), wenn auf ein Jahr die Zinsen zum Capital geschlagen und verzinset werden, aber die Zinsen von diesen Zinsen nicht wieder vor Ablauf des Jahres. Nach dem röm. Recht verboten (l. ult. C. de usur. rei jud. l. 26. §. 1. D. de condict. indeb.; eine Ausnahme s. l. 58. §. ult. D. de admin. et peric. tut.). Vgl. Zinsen.

Anatŏjar (Sct. Joachim), eine Insel aus der Gruppe der Ladronen.

Anătolā (gr.), Sonnenwendepunkte.

Anătole, eine der 10 Horen.

Anătoli, **Anatŏlia**, s. Anadoli und Natolien.

Anatŏlia, 1) Jungfrau und Märtyrin, verrichtete unter Ks. Decius viele Wunder, ward auf dessen Befehl, als sie den Göttern nicht opfern wollte, aufs grausamste gemartert und endlich 240 erstochen, nachdem sie noch den Audax (s. d.) bekehrt hatte. 2) Eine andere um dieselbe Zeit; vgl. Victorina. Beider Gedächtnißtag ist der 9. Julius.

Anatŏliko, St. in der Nähe des Fl. Aspre im Sandschak Janina, mit 5000 Ew., welche beträchtlichen Handel treiben. Eine der Hauptniederlagen des Handels zwischen dem Meerbusen von Lepanto und den ionischen Inseln.

Anatŏlius, 1) aus Beryt in Klein-Asien, ein Heide unter Constantius 359 n. Chr., Präfect von Illyrien; widmete sich in seiner Vaterstadt vorzüglich dem Studium der Rechte, und erwarb sich ausgebreitete Kenntnisse, ging dann nach Rom, erhielt hier die angesehensten obrigkeitl. Ämter bis zur Präfectur des Prätoriums, schrieb ein Buch: De re rustica, was verloren gegangen ist, und st. um 361 (Jac. Gronov. ad Amm. Marcell. XIX, 11. XXI, 6). 2) Freund Julians des Abtrünnigen, 360 von diesem zum Magister officiorum ernannt; blieb gegen die Perser 363 (ib. XX, 10. XXV, 3). 3) Ein bei Prokopius erwähnter Senator zu Askalon, dessen Tochter, des Mammilianus Gattin, Justinian um das Ihrige brachte.

Anatŏlius, 1) aus Alexandrien, von

269—282 Bischof von Laodikea, der ausgezeichnetste Gelehrte seiner Zeit; besaß vorzügliche Kenntnisse in der Astronomie, Physik, Arithmetik, Geometrie, Rhetorik, Dialektik u. a., und errichtete (als Christ der erste) zu Alexandrien eine Schule der Aristotelischen Philosophie nach dem Muster der Platonischen, und führte die Osterrechnung nach der Metonschen Periode ein; schrieb: Institutionum arithmeticarum l. X, wovon die Theologumena arithmeticae Excerpte enthalten; sein Canon paschalis (nur in einer lat. Übersetzung angeblich von Rufinus vorhanden) erschien mit dem des Victorius und Gregor von Tours durch Ägidius Bucher zu Antwerpen 1634; in Fabricii bibl. gr. T. II. p. 276 stehen noch mehr Fragmente von ihm. Er starb wahrscheinl. als Märtyrer um 282. 2) Diakon zu Alexandrien und Apokrisiarius seines Patriarchen Dioskorus, des damal. Hauptes der Eutychianer; ward durch diesen an des abgesetzten Flavian Stelle, 449 auf der Synode zu Ephesus, Bischof von Constant.; obgleich von der Eutychianischen Partei erhoben, erklärte er sich dennoch, um des Kaisers Marcian und Leo I. Gunst zu gewinnen, für die Rechtgläubigen. Auf dem Concilium zu Chalcedon 451, wo er war, soll dem Bischof von Constantinopel zuerst der Titel Patriarch beigelegt worden sein. Mit dem röm. Bischof war er bis an seinen Tod 458 über den Primat in Streit; man hat von ihm einen Brief an Leo über die chalcedonische Synode. 3) Diakon der röm. Kirche, handelte 553 mit Ferrandus in Karthago die vom Ks. Justinian dem Papst Johann II. vorgelegte Frage ab: Ob eine Person der Dreieinigkeit gelitten? vgl. Ferrandus. 4) Einer der Compilatoren der Pandekten unter Tribonians Vorsitz, früher Lehrer der Rechte auf der Schule zu Beryt. In der Folge ward er noch Consul und Comes rerum privatarum Justinians, machte sich jedoch durch Habsucht und Geiz sehr verhaßt. Er soll den Justinianischen Coder ins Griechische übersetzt haben, was aber sehr zweifelhaft ist. Nach Agathias ward er bei einem Erdbeben von einem Stück Marmor erschlagen. 5) Vornehmer Antiochier, schwang sich durch trügliche Künste zu den angesehensten Würden zu Antiochien empor, stand beim Bischof Gregor in Ansehen, suchte, sein Treiben unter der Maske christlicher Frömmigkeit bergend, Anhänger für den Götzendienst zu gewinnen, ward entdeckt, nach Constantinopel geführt und hier unter Tiberius II. auf Andrang des Volks gekreuzigt. 6 u. m.) Mehr. Märtyrer u. a. Kleriker, deren Andenken den 3., 7. Febr., 20. März u. s. w. gefeiert wird.

Anatōm, s. Anatomiker.

Anatomie (anatomia, anatome, gr. Morphologie), ein Theil der Naturwissenschaft, welcher sich mit Zerlegung und Beschreibung organischer Körper, oder einzelner Theile derselben, beschäftigt, vorzüglich die Form und Lage derselben berücksichtigend. Sie zerfällt nach den Gegenständen in verschiedene Zweige. So beschäftigt sich die Phytotomie mit Pflanzenkörpern, die Zootomie oder vergleichende Anatomie mit Thierkörpern, die Anthropotomie oder Anthropomorphologie ausschließlich mit dem menschlichen Körper, die pathologische Anatomie mit krankhaften organischen Theilen. Die Fertigkeit, die einzelnen Theile der organischen Körper zu sondern, so darzulegen und aufzubewahren, daß dadurch eine gehörige Kenntniß derselben erlangt werden kann, heißt Zergliederungskunst, die durch diese gewonnene Kenntniß Zergliederungskunde. Die Grundstoffe der thierischen Körper entwickelt die Zoochemie. Die Anatomie der thierischen Körper im engern Sinne zerfällt wieder in folgende Zweige: 1) Osteologie, Knochenlehre; 2) Syndesmologie, Bänderlehre; 3) Myologie, Muskellehre; 4) Splanchnologie, Eingeweidelehre; 5) Angiologie, Gefäßlehre; 6) Neurologie, Nervenlehre. Einige nehmen noch folgende Abtheilungen an: Chondrologie, Knorpellehre, Dermatologie oder Histologie, Häute- und Gewebelehre und Adenologie, Drüsenlehre. Die chirurgische Anatomie bezieht sich auf die den Wundärzten vorzüglich wichtigen Theile. Von der Anthropotomie hatten die Ärzte des Alterthums unvollkommene, meist nur aus der Analogie von Thierzergliederungen hergeleitete Kenntnisse. Theils Ehrfurcht gegen die Verstorbenen (besonders in Ägypten u. China), theils Scheu und Ekel hinderten die Betreibung dieser Kunst; der beim Einbalsamiren nöthige Prosector (gr. Paraschites) mußte bei den Ägyptern (nach Diodor. Sicul.) den Verfolgungen der Verwandten sich oft durch die Flucht entziehen; auch bestätigen die Werke der ägyptischen Bildhauer diese Unkunde. Alles, was die Griechen von Anatomie wußten, gründete sich auf die Analogie zwischen dem menschlichen und thierischen Körpern. Hippokrates kannte nicht einmal den gemeinschaftlichen Ursprung des Gefäßsystems. Der Thieranatomie kundig waren Anaxagoras, Demokrit, Alkmäon, Empedokles, vorzüglich aber Aristoteles; nach ihm Diokles von Karystos. Besondere Auszeichnung verdienen Herophilos und Erasistratos, beide aus der alexandrinischen Schule, von denen man weiß, daß sie Menschen zergliederten. Mehrere aus früher Zeit werden von Galen als Anatomen genannt. Auch unter den

den Römern ward diese Wissenschaft nicht höher gehoben. Celsus hat (de medic.) nur Bruchstücke gesammelt; Soranus zergliederte weibliche Geschlechtstheile. Von Rufus besitzen wir aus jener Zeit noch ein anatomisches Werk. Daß Galen wirklich menschliche Leichen zergliederte, erscheint gewiß, obgleich er seine Beschreibung von Körpertheilen, in seinen wichtigen anatomischen Werken, meist von Thierzergliederungen, besonders von Affen genommen hat. Nach ihm verdienen aus älterer Zeit nur noch Oribasius, Nemesius, Theophilus Protosynterius einige Erwähnung. Bis ins 14. Jahrh. ruhte indessen von Galen an, das eigne Studium der Anatomie ganz; dann wurden in Italien zuerst von Mondini de Luzzi, Prof. zu Bologna, drei menschliche Leichen zergliedert, und auch ein anatomisches Lehrbuch verfaßt. Bis in die Mitte des 16. Jahrh. hing man jedoch immer noch zu sehr an den durch Galen aus der Zootomie in die Anthropotomie übertragenen Irrthümern. Dann trat aber Vesalius auf, und lehrte, nach genauen Untersuchungen des menschlichen Körpers, durch Abbildungen und ausführliche Beschreibungen dessen organischen Bau kennen. Nach einmal gebrochener Bahn ward nun die menschliche Anatomie theils von Zeitgenossen Vesals, insbesondere von Eustach und Faloppia, wie auch Vesals Schüler Columb, theils (nachdem anatomische Lehrinstitute auf allen europäischen Akademien errichtet waren) von spätern Anatomen immer mehr ausgebildet. Harvey's Entdeckung des Kreislaufs des Bluts zu Anfang des 17. Jahrh. begründete auch für die Anatomie eine neue Epoche, für welche auch die gleichzeitige Entdeckung der Lymphgefäße von Aselli, von gleicher Wichtigkeit ward. Durch die Vervollkommnung der Erfindung der Injection (s. d.) erwarb sich Ruysch einen unvergänglichen Ruhm. Im Anfange des 18. Jahrh. ward besonders Morgagni als Begründer der pathologischen Anatomie, so wie in dessen Fortgang Albin durch seine unübertroffenen anatomischen Abbildungen (s. d.) und von Haller, mit dem die neue Epoche anhebt, berühmt. In neuester Zeit ist Bichat durch seine Ansichten über das Gewebe der einzelnen Theile und Systeme Begründer eines eigenen Zweigs dieser Wissenschaft, der allgemeinen Anatomie, geworden. Auch ward die Wissenschaft vorzüglich bereichert durch die zu einer großen Höhe gediehene Kunst der Bereitung anatomischer Präparate (s. d.) und die Anlage anatomischer Museen (s. d.). Zur Erweiterung der pathologischen Anatomie in Teutschl. hat besonders Fr. Meckel viel beigetragen. Für die vergleichende Anatomie erwarb sich unter andern in Frankreich Cuvier großes Verdienst.

Anatomie heißt auch der Ort, welcher zu anatomischen Vorlesungen und Übungen dient.

Anatomie der Zahlen (anatomia numerorum), Tafel, Verzeichniß aller ganzen theilbaren Zahlen nebst ihren Factoren; zuerst von J. Pell verfertigt im 17. Jahrh. Vgl. Theilbare Zahl.

Anatōmiker (Anatom, Anatomist), Zergliederer, ein Naturforscher, welcher sich damit beschäftigt, organische, besonders thierische, Körper zu untersuchen, zu zerlegen und zu beschreiben. Gewöhnlich geschieht dies an Leichnamen mit Hülfe schneidender Instrumente, durch Aufblasen einzelner Theile, Einspritzungen oder Injectionen (s. d.), Behandlung der Körper durch Kochen, Fäulniß und mit verschiedenen Flüssigkeiten.

Anatomīren, organische Körper (Pflanzen, Leichname &c.) zu wissenschaftlichen Zwecken mittelst schneidender Instrumente zergliedern; s. Anatomie, Anatomiker u. ff.

Anatōmische Abbildungen (Anatomische Tafeln) sind sehr zweckmäßige Hülfsmittel für das anatomische Studium, vorzüglich bei Wiederholungen. Die ältesten brauchbaren, welche wir besitzen, sind von Vesalius in Holzschnitt. Ihm folgte Eustachius. In der neuern Zeit haben vorzüglich Albin, Haller, Sandifort, Loder, Rosenmüller u. m. schöne anatomische Abbildungen geliefert. **A. Plāstik**, Nachbildung von organischen Theilen in Holz, Elfenbein, vorzüglich aber in Wachs, zur Förderung und Erleichterung des anatomischen Studiums. Es ist diese Kunst in der neuern Zeit vorzüglich in Florenz am höchsten ausgebildet worden. Die beste Sammlung von anatomischen Wachspräparaten besitzt die medicinisch-chirurgische Josephsakademie zu Wien. In Frankreich hat sich als Künstlerin in diesem Fach Mad. Biheron berühmt gemacht. **A. Präparāte**, thierische Theile, welche zum Behuf des anatomischen Unterrichts oder einer Naturmerkwürdigkeit wegen kunstgemäß dargelegt, und durch anatomische Präparationen so zubereitet werden, daß sie aufbewahrt werden können, ohne durch Fäulniß oder auf andere Weise zu leiden. **A. Präparatiōnen**, kunstgemäße Zergliederungen und Zubereitungen einzelner thierischer Theile, wodurch sie zu längerer Aufbewahrung in trocknem Zustande oder in Flüssigkeiten geschickt gemacht und gegen Verderbniß gesichert werden. **A—r Apparāt** befaßt alle Verrichtungen, Geräthe, Instrumente und Substanzen, welche bei Zergliederung und Aufbewahren thierischer Körper gebraucht werden. **A—r Heber des Wolff** ist eine wenige Linien weite (blecherne oder gläserne) Röhre, welche

mit einem 4 bis 8 Zoll weiten niedrigen cylindrischen Gefäße communicirt, auf deren obere Öffnung Blasen und andere häutige Theile gespannt werden. Gießt man die Röhre voll Wasser, so wird die Blase, vermöge des hydrostatischen Drucks straff convex und so aus einander getrieben, daß man die Structur der Blase deutlicher erkennen kann. Dieser anatomische Heber gab vor ein paar Jahren die Veranlassung zu der Erfindung der hydrostatischen Presse. A—s Bestĕck, Secirbesteck, ein Etui worin die bei der Zergliederung unentbehrlichen Instrumente enthalten sind. A. Sectiōn, Zergliederung des thierischen Körpers durch kunstgemäße Schnitte mit Hülfe eigner Instrumente. A—s Kabinĕt, A—s Musēum, eine Sammlung thierischer kunstmäßig zergliederter Theile, theils für den Unterricht, theils solcher, welche wegen Abweichungen vom gewöhnlichen Bau merkwürdig sind. Auch Modelle von Gyps und Wachs davon finden sich in den Museen. Die vorzüglichsten anatomischen Museen sind das leydner, welches Sandifort beschrieben, in London das Huntersche, jetzt der königl. Gesellschaft der Wissenschaften gehörig, das Waltersche, jetzt für die Akademie in Berlin gekauft, das Meckelsche in Halle ꝛc. A. Spritzĕ, s. Injectionsspritze. A—s Theāter, ein zu anatomischen Untersuchungen und Demonstrationen bestimmtes Gebäude, im engern Sinne der in theatralischer Form gebaute Hörsaal für den anatom. Unterricht. A. Tafeln, s. Anatomische Abbildungen. A. Tĕchnik, Zergliederungskunst, die Fertigkeit und das Verfahren körperliche Theile nach ihrer Form, Beschaffenheit oder Verbindung mit andern darzulegen, und zur Aufbewahrung geschickt zu machen. Sie begreift die anatomischen Sectionen und Präparationen mit Einschluß der Skelettirung (s. d.) in sich. A. Wachspräparāte, s. Anatomische Plastik.

Anaton, so v. w. Anatum.

Anātona (v. ἀνάτονος, sich in die Höhe streckend) nennt Vitruv zu weit hervorragende Capitale, deren Höhe im Verhältniß zur Breite zu bedeutend ist.

Anātre, so v. w. Anate (s. d.).

Anatrēse (v. gr.), Durchbohrung, daher auch nach Galen Trepanation (s. d.).

Anatripsis, Anatrĭbe (gr. Heilk.), 1) Zermalmung eines Steins, eines Knochens. 2) Einreibung, Reiben einzelner Glieder oder des ganzen Körpers; s. Friction.

Anatripsologīe (v. gr.), die Lehre vom Reiben des Körpers (s. Friction), vom Einreiben der Arzneimittel in die Haut.

Ānatris (auch Antaris), bei den Alchemisten: Quecksilber.

Ānatron (Anatrum, ältere Chem.), unbestimmter Ausdruck: ein an Alkali reicher Glasfluß; Glasgalle; auch Borax, Salpeter, Smalte.

Anatrŏpe (gr.), 1) (Rhetor.), Widerlegung durch einfache Verneinung. 2) Nach Galen, Umkehren des Magens, d. i. starkes Erbrechen.

Anatrūm, s. Anatron.

Anătte, so v. w. Anate (s. d.).

Anattū (Anate), eine der entferntern aleutischen Inseln.

Anatūm (Alchem.), Eierschalen.

Anatyndarăxes, s. Aseraxapes.

Anāūa (Ἀναυα, alte Geogr.), St. in Phrygien, an einem See, aus dem man Salz bereitete (Herod. VII 30), unweit Kolossä.

Anaudīe (v. gr.), Stimmlosigkeit, Stummheit, hoher Grad von Heiserkeit. Vgl. Aphonie.

Anāūdos (gr.), nach Hippokr. ein Mensch, welcher nicht reden kann.

Anaūlax, s. Muldenschnecke.

Anāūlos (ἄναυλος θυσία, gr. Antiqu.), ein Opfer ohne Flöten, ohne Gesang und Spiel.

Anaumăchion (att. R.), das Vergehen, einer Seeschlacht entwichen zu sein, oder sich dem Seedienste entzogen zu haben (dann so v. w. λειποναύτιον). Dieses Vergehens Schuldige und ihre Nachkommen traf als Strafe die Atimia (s. d.). Vgl. Astrateia, Leiptostration, Leipotaxion.

Anāūros (alte Geogr.), eigentlich ein Strom von Regengüssen entstanden (torrens); 1) ein thessalischer Fluß in Phthiotis, Quelle der Pelion ergießt sich, mit dem Onchestos vereinigt, bei Demetrias in den pagasäischen Meerbusen. 2) Der Nil (Plin. V, 9).

Anaūsis (Anasis), K. der Alanen, nach Valer. Flacc. (Argon. VI, 44) ein Freier der Medea, von Styros, K. von Albanien, umgebracht.

Anāva, s. Anaya.

Anavĭnga (anavinga, *Lam.*), s. Casearia.

Anax, 1) Sohn der Erde, Vater des Asterios (s. d.) und Kön. von Anaktoria, das vom Miletus den Namen Milesia bekam. 2) S. Anakes, Anaktes. 3) (Herrscher), Beiname Apollons.

Anaxăbia, so v. w. Anaribia 4).

Anaxăgoras, 1) Philosoph zu Klazomenä, um 500 geb., Anaximenes Schüler, bildete sich zum Denker, der die Beobachtung des Himmels und die Erforschung der Natur für die Bestimmung des Menschen hielt. 41 J. alt zog er, zu Perikles Zeiten, nach Athen, von hier, als Feind der Religion angeklagt (weil er die Entstehung der Pflanzen, Thiere, ja die Erscheinungen des Himmels aus physischen Ursachen

ursachen erklärte), nach Lampsakos, wo er 428 st. Die Kometen, die Milchstraße, die Erdbeben, Winde, Donner und Blitze, die Austretungen des Nils und die Eklipsen waren besonders die Gegenstände seines physikalischen und astronomischen Forschens. Am berühmtesten ist er durch die Annahme eines verständigen Welturhebers (νοῦς), wodurch er die Kosmophysik der ionischen Schule vervollkommnete. Nach dem Grundsatze: Aus nichts wird nichts, nahm er eine ursprüngliche chaotische Materie an, deren noch immer zusammengesetzte, unauflösliche Bestandtheile er Homoiomeriä nonnte, von deren Zusammensetzung und Trennung die Erscheinungen der Körperwelt kämen. Dieses Chaos ward durch die Intelligenz belebt, von welcher Bewegung, Ordnung und Scheidung herrühren, die Allwissenheit, Größe, Macht und freie Selbständigkeit besitze, einfach, rein und von aller Materie abgesondert sei, alle Dinge durchdringe und bestimme und dadurch das Princip alles Lebens, Empfindens und Vorstellens in der Welt sei. Auch erklärte er das sinnliche Verstellen für unzureichend für die objective Wahrheit. Archelaos aus Athen und Diogenes aus Apollonia waren seine Schüler. 2) Enkel oder Sohn des Megapenthes, Kön. von Argos, theilte sein Reich mit den Brüdern Bias und Melampos (s. Argolis). 3) Ein Redner, Isokrates Schüler. 4) Ein Grammatiker, des Zenodotos Schüler. 5) Ein Bildhauer von Ägina, aus der äginetischen Schule, der eine Statue des Herkules von Bronze, mit dem nemäischen Löwen kämpfend (nach Natalis Com. 7), verfertigt haben soll. Von demselben Künstler stand auch ein kolossaler Jupiter zu Olympia, ein Weihgeschenk aller griechischer Staaten und Völker, die gegen den Perser Mardonios bei Platäa gekämpft (Paus. Eliac. Pr.). Nach Vitruv (Vorrede zum 7. B.) schrieb er von den Malereien auf den Bühnen.

Anaxănder, 1) Sohn des Eukrates, 12. König von Lakedämon, aus Agis Familie, Mitkönig des Anaxidamas, durch seine Tapferkeit gegen die Messenier ausgezeichnet nach Herodot. 2) Kriegsanführer der Megalopolitaner, von den Thebanern bei Telphusa gefangen (Diod. Sic. XVI, 503). 3) Ein Sieger zu Olympia im Pferderennen, dem eine Statue gesetzt ward (Paus. Eliac.). 4) Nach Plin. (35, 11) ein Maler.

Anaxăndra, 1) (Myth.), Tochter des Agamididas, Zwillingsschwester der Lathria; beide an des Aristodemos Zwillingssöhne vermählt. Sie hatten hinter des Lykurgos Tempel in Lakedämon einen Altar. 2) (Kunstgesch.), nach Didymos und Clemens Alex. des Nealkes Tochter, eine Malerin.

Anaxăndrides, 1) Sohn des Leontis, aus des Agis Familie, 15. König von Lakedämon, Vater des Kleomenes, Dorieus, Kleombrotos und Leonidas, und Sieger der Tegeaten 586 v. Chr. (Herod. 1, 67. V, 39. Plutarch. Apophth. Lacon. 34. Pausan. Lacon.). 2) (alte Lit.), komischer Dichter aus Kamiros auf Rhodos, nach And. aus Kolophon, Philipps von Mak. Zeitgenosse, zum Hungertode verdammt wegen Parodie eines Verses des Euripides auf den athenäischen Staat.

Anaxărch (os), 1) von Abdera, ein griechischer Philosoph aus der Schule des Demokritos, ein Freund Alexanders d. Gr., soll vom kyprischen Satrapen Nikokreon hingerichtet worden sein. 2) Heerführer der Thebaner nach Thukydides.

Anaxarĕte, ein Mädchen auf Kypros, von Teukros abstammend, von außerordentlicher Schönheit, in welche Iphis, ein Jüngling von niederer Herkunft, sich so hoffnungslos verliebte, daß er sich an ihrer Thür erhing. Da sie lachend zusah, als man ihn zu Grabe trug, verwandelte sie Venus in Stein. Sie stand zu Salamis im Tempel der Venus prospiciens. Vgl. Arkeophon und Arsinoe.

Anaxēnor, ein altgriechischer Kitharöde aus Magnesia, wußte durch sein kunstvolles Saitenspiel seine Mitbürger so zu begeistern, daß sie ihm auf dem Theater eine Statue setzten, und den dem Zeus geweihten Purpurmantel verehrten; auch wies ihm der Triumvir Antonius die Einkünfte von 4 Städten an, und erlaubte ihm, eine Leibwache zu halten.

Anaxēton (anaxeton, *Gaertn.*), ist von Gnaphalium (s. d.) nicht verschieden.

Anăxias (Anaxis), Sohn des Kastor und der Hilära, Bruder des Mnasinous, in der Kunstgeschichte berühmt durch die Künstler Dipönus und Skyllis, die dessen Statue nebst denen des Kastor und Pollux, des Mnasinous, der Hilära und Phoibe von Ebenholz und Elfenbein für Korinth gearbeitet hatten (Pausan. Corinth.); so wie durch den Künstler Bathykles, der ihn nebst Mnasinous als Reiter an dem Thron des Apollo im amykläischen Tempel (s. d.) vorgestellt (*Paus. Lacon.*).

Anaxibia, 1) des Bias Tochter vom Pelias, die Mutter des Akastos, der Peisidike, Hippothoe, Alkestis und Pelopeia. Theokrit nennt sie Alphesiböa. 2) (Nach And. Aniböa od. Anobia), des Atreus od. Kratieus Tochter, zweite Gemahlin des Nestor (s. d.). 3) (Nach And. Astiochea od. Kyndragora), des Pleisthenes Tochter, Schwester Agamemnons, Gemahlin des Strophios und Mutter des berühmten Pylades (n. Ein. mit der vorgenannten eins). 4) Eine Nymphe, welche vom Apollon geliebt

liebt und verfolgt, in einem Tempel der Artemis verschwand.

Anaxibios, Befehlshaber der Stadt Abydus (Polyaen. III, 44); s. Iphikrates.

Anaxidamos, 1) des Zeuxidamas Sohn, 11. König von Lakedämon, Mitkönig des Anaxander, Vater des Archidamos, aus der Familie des Euripon (Paus. Lacon. 88 und Messen.). 2) A. aus Chäronea, verhalf, nach Plutarch, dem Sulla zu dem wichtigen Orte Thurium.

Anaxidōra (Myth.), Beiname der Demeter.

Anaxikrates, 1) Archon zu Athen, im 2. J. der 125. Olymp., unter welchem die Gallier aus Griechenland gewichen (Paus. Phocica, 655). 2) Nach Diodorus Sic. ein Heerführer unter Kimon.

Anaxilāos, 1) A. von Larissa, ein Pythagoräischer Philosoph oder eigentlich Geheimnißkrämer, vom Ks. August aus Rom verbannt; schrieb: παίγνια (ludicra). 2) S. d. folg. Art 1).

Anāxilas, 1) (auch Anaxilaos), Tyrann von Rhegium, berühmt, weil er den im 2. messenischen Kriege ausgewanderten Messeniern Zankle erobern half, das seitdem Messana hieß, und wegen seiner Gerechtigkeitsliebe (Thucyd. VI. Pausan. Messen. Justin. IV, 2). 2) A. aus Byzanz, von den Lakedämoniern des Hochverraths angeklagt (Plutarch. in Alcib.).

Anaxilides (alte Lit.), hat, nach Diog. Laert., von den Philosophen geschrieben.

Anaximānder (Gesch. d. Phil.), aus Milet, Freund des Thales, des Pherekydes Zeitgenosse, um 620; einer der ältesten gr. Philosophen aus der ionischen Schule, ein Pantheist; lehrte, das Erste sei das Unbegrenzte und Göttliche, welches Alles in sich fasse (περιέχον), das Göttliche, in dem nur die unaufhörlichen Veränderungen ihren Grund hätten. Er faßte die erste Idee eines unermeßlichen Weltalls. Um Physik, Geographie, Geometrie machte er sich verdient (z. B. er verfertigte die ersten Landkarten und Erdkugeln, die erste Sonnenuhr; s. Anaximenes), die Astronomie aber brachte er nicht weiter.

Anaxīmenes, 1) (Gesch. d. Phil.), aus Milet, um 640, Anaximanders Schüler, setzte die Luft als das Unendliche und Erste (vgl. Diogenes v. Apollonia) u. war, nach Plinius Erfinder des Quadranten und des Gnomon (des Sonnenzeigers); vgl. Anaximander. 2) A. aus Lampsakos (alte Lit.), gegen 400, schrieb nach Diodorus Sic. Geschichte der Griechen und Barbaren von Entstehung des Menschengeschlechts an bis auf Epaminondas Tod; nach Ein., Vf. der dem Aristoteles zugeschriebenen Rhetorik (s. Korax). Zu Alte bei Olympia hatte er eine Ehrensäule. 3) Schriftsteller (nach Fulgentius) über die Malerei; vielleicht einerlei mit dem Vor.

Anāxinos, erwähnt Demosthenes (für d. Kron.) als eines geheimen Spähers Philipps v. Makedonien.

Anaxipolis (alte Lit.), schrieb von der Landwirthschaft (verloren).

Anaxiroë, des Korenos Tochter, und Mutter der Hyrmina vom Epeus (s. d.).

Anāxis, 1) (alte Lit.), aus Böotien, geb. 400 v. Chr., Verf. einer (verlornen) Geschichte Griechenlands bis zur 104. Olymp. 2) (Myth.), s. Anaxias.

Anaxithea, angeblich eine der Danaiden, gebar dem Zeus den Olenos (Steph. Byz.).

Anāxo, 1) Tochter des Alkäos von der Hippomone, Enkelin des Perseus. Mit ihres Vaters Bruder, Elektryon, K. v. Mikenä, vermählt, gebar sie ihm 9 Söhne und Alkmene (s. d.). 2) Mutter von Sinnis und Kerkyon; Theseus raubte sie, mordete ihre Söhne, schändete ihre Töchter.

Anāxus, so v. w. Anassus

Anaxȳris (Antiqu.), eine Art langer, schleppender Beinkleider bei den Persern und Skythen (der Gallier braca, gr. θύλακος).

Anāya (Anava, alte Geogr.), St. in Phrygien, zwischen Kelänä und Kolossä; richtiger Anaua (s. d.).

Anāya Maldonādo (D. Diego), ausgezeichneter Gelehrter, geb. zu Salamanca um die Mitte des 14. Jahrh., Lehrer der Kinder Johanns I. von Castilien; ward Bischof seiner Vaterstadt, später Erzbischof von Sevilla und Tharsis; überbrachte Benedict XIII. nebst andern, die Huldigung von Spanien, ging 1415 als Gesandter auf das Concilium nach Costnitz, später nach Frankreich, um den Frieden dieser Macht mit England zu unterhandeln; ward Präsident von Castilien und allgemein geachtet. Das mit Aufopferung des größten Theils seines Vermögens von ihm errichtete Collegium zu Ertheilung eines unentgeldlichen Unterrichts zur Bildung Geistlicher, zu Salamanca, das erste in Europa, erhält seinen Namen in rühmlichem Andenken. Er st. um die Mitte des 15. Jahrh.

Anazārba, s. Anazarbos.

Anazarbänische Ära, s. Zeitrechnung.

Anazārbos (Anabarza, Anazarba; alte Geogr.), St. am Berge gl. N., im Mittellande von Cilicia campestris, dem Augustus oder Tiberius zu Ehren auf kurze Zeit Cäsarea (Καισάρεια πρὸς Ἀναζάρβῳ) genannt, unter Justinian Hauptstadt von Cilicia secunda; Geburtsort des Dioskorides und des Oppianos.

Anāzzo (Torre d'), ein alter Thurm in Apulien, zwischen Brindisi und Bari, Ueberbleibsel der alten Stadt Enaria.

Anbähen des Schwefelmännchens

chens nennen die Bergleute die Erweichung des Zünders bei dem Schießen in den Gruben, vor dem Anzünden durch das Grubenlicht.

Anbalapüscha, s. Ambalapuscha.

Anbar (Ambara, Enbar), St. im Paschalik Bagdad am Euphrat, der sie in zwei Theile theilt. Vielleicht das alte Perisabur.

Anbari (Anbary), St. und Festung mit 200 Häusern und 1000 Ew., in Chowaresm (Tatarei).

An=bau, überhaupt: Anfang eines Baues; insbesondere: 1) Urbarmachen eines wüsten Landes; 2) Benutzung eines Landstriches zum Fruchtbau; 3) die hierdurch zu gewinnende Frucht selbst; 4) die häusliche Niederlassung an einem vorher dazu ungeeigneten, nun aber dazu einzurichtenden Ort; 5) das Aufschlagen dauernder Wohnungen daselbst; 6) Anfügen eines neuen Gebäudes (oder auch eines Theils) an ein schon bestehendes; 7) uneigentlich: Ansatz von Land an ein Strom= oder Meeresufer durch Anschwemmung; 8) figürlich: Cultur einer Wissenschaft, Kunst, Sprache; 9) Ausbildung geistiger Kräfte. Daher Anbauen, 1—9, Land, Feld u. s. w. in obigen Bedeutungen, s. Anbau; 10) (Bildhauerk.), einen Vorsprung machen, Bildverzierung anbringen. So auch Anbauer und An=baulich.

Anbaum, so v. w. Masholder und Ahorn (s. diese).

An=beginn, der Anfang, nur in biblischer Schreibart.

Anbeheh, ein Beiname des Urwassers bei den Indiern, weil es ohne Ufer war, d. i. das Unendliche erfüllte, und aus sich allen Wesen das Dasein gab.

An=beißen, überhaupt: anfangen zu beißen, zu essen (vgl. Inbiß); figürlich: sich durch Zureden auf etwas einlassen; insbesondere: 1) von Fischen, den Köder an der Angel, daher das Fangen derselben durch diesen; 2) Jägerausdruck, von Wölfen oder Füchsen. Vgl. Anbiß.

An=berahmen, An=beraumen (i. d. Rechtsw.), einen Termin, einen Tag festsetzen, wo eine Gerichtshandlung vor sich gehen soll.

An=berg, ungewöhnlich, kleiner Berg, Anfang eines Berges; s. Anhöhe.

Anberik, s. Ambalischen.

An=bermen, einen Deich, ihn verstärken oder befestigen.

Anbersur, so v. w. Amarsur.

Anbert, die den Tod abwendende Frucht des Baums Parajeti.

An=betracht, ungewöhnlich für Berücksichtigung.

An=betung, eigentlich die Richtung des Gebets an Gott, dann überhaupt das Gefühl heiliger Ehrfurcht, so v. w. Andacht; auch übergetragen auf das Gefühl der höchsten Ehrfurcht und Bewunderung gegen Menschen.

An=bezielen, einen Tag, so v. w. anberaumen (s. d.)

An=bieten, 1) sich, sich zu etwas bereit zeigen oder erklären; 2) etwas, s. darbieten; 3) in Versteigerungen, den Anfang mit Bieten machen; 4) in Nieder=Sachsen, gebieten, befehlen.

An=binde=kalb (Landw.), ein angebundenes, d. i. ein entwöhntes Kalb.

An=binden, überhaupt: durch Binden etwas an ein anderes gleiches oder größeres oder haltbares befestigen, insbesondere: 1) in verschiedenen Hantierungen: a) (Buchbinderk.), ein Buch nebst einem andern in denselben Band binden; b) (Buchdruckerk.), den Tiegel (s. d.) in der Buchdruckerpresse befestigen; c) (Gärtnerei und Weinb.), junge Baumstämme, Weinreben, mit Weidenruthen, Binsen, Bast, oder auf ähnliche Weise an Pfähle oder Spaliere anfügen. 2) Gebrauch unterschiedlicher Handwerker, Schnitter u. s. w., durch Umbinden einer Schnur, einer Garbe u. dgl. um den Arm eines zu ihrem Geschäft Herzutretenden ein Trinkgeld von ihm fordern, vgl. Schnüren. 3) Figürlich: a) zum Geburts= oder Namenstage jemanden anb., ihm bei dieser Gelegenheit ein Geschenk machen; b) mit jemanden anb., einen Streit mit jemanden beginnen; c) einen Bären anb., Schulden machen; d) kurz angebunden sein, leicht zornig werden. 4) (Landwirthsch.), an einigen Orten, ein Kalb oder Füllen anb., dasselbe entwöhnen. Vgl. Abbinden, auch Anlegen.

Anbinne (acer campestre, *L.*), so v. w. Ahorn.

An=biß, überhaupt das Anbeißen, auch das Angebissene, vgl. Inbiß; in der Jägersprache: Bissen, Brocken, der Köder, der an die Fallen oder Fangeisen gebunden wird, um Raubthiere zu fangen.

An=biß=kraut (scabiosa succisa, *L.*), so v. w. Abbiß.

An=bläuen, die Wäsche, sie ein wenig blau färben.

An=blas (Hüttenk.), der Punkt über dem Auge in Zinnschmelzöfen, wo das Gebläse antrifft.

An=blasen, überhaupt: an etwas blasen (s. d.), auch bewirken, daß dadurch etwas an einem andern haftet; insbesondere: 1) glühende Körper oder Feuer, zur Anfachung der Flamme; 2) musikalische Blasinstrumente, neuverfertigte, zu ihrer Prüfung, ob sie gut und leicht ansprechen und ihre Töne rein sind, und um sie zugleich hierdurch zu vervollkommnen. 3) Jagdausdrücke: die Jagd selbst anbl., den Anfang derselben, einen Hirsch, daß derselbe aufgetrieben sei, durch das Hüfthorn an=

andeuten. Vgl. Abblasen. 4) Als Ehrenbezeigung: Ankommende oder Angekommene oder sonst zu einer Feierlichkeit jemanden durch Blasinstrumente begrüßen. 5) Eine Festung (ehemals) durch einen Trompeter zur Übergabe auffordern. 6) Die Blase eines Thieres durch Blasen mit Luft füllen (besser Aufblasen, s. d.). 7) Figürlich: i. d. Malerei: die Farben fein auftragen, so daß sie nur wie angehaucht erscheinen; i. d. Technol.: Löthung (s. d.), indem die Flamme einer Lampe durch Blasen auf das Loth geleitet wird. 8) In mystischer und symbolischer Beziehung, s. Anhauchen.

Anblatt (*lathraea squamaria*, *L.*), s. unter Lathräa und Schuppenwurz.

An-blatt, in einigen Gegenden, ein dünnes Gebäck aus Wasser und Mehl. Daher: An-blatt-bäcker, der es bäckt; An-blatt-eisen, in dem es gebacken wird.

An-blatten (Bauk.), ein Stück Holz (Blatt) künstlich an ein anderes anfügen.

An-bohren, durch einen Bohrer eine Öffnung in etwas machen, besonders: 1) ein Faß, um es abzapfen zu können. 2) Im Forstwesen, einen Baum: a) um aus den erhaltenen Spänen dessen gesunde Beschaffenheit zu ersehen; b) um Saft, wie im Frühjahr aus Ahornbäumen und Birken, oder auch Harz, wie bei Schwarzholz, zu erhalten; c) auch zur Beschränkung eines zu üppigen Wuchses. 3) Einen Käse anb.: auf diese Weise seine Güte zu versuchen, ohne ihn anzuschneiden.

An-bolzen (Schiffb.), Bretter rc. mit Bolzen an den Rumpf eines Schiffes befestigen.

An-borden, so v. w. Entern (s. d.).

An-borsten, Jägerausdruck: von einem wilden Schwein, das, angehetzt, die Borsten in die Höhe sträubt.

An-bot, An-both, so v. w. Angebot (s. d.), insbesondere in den Bergrechten, das Vorrecht älterer Gewerke, ihre verlassene Zeche, wenn sie von Andern wieder aufgenommen wird, von neuem mitzubauen. Vgl. Anbieten.

An-brassen (Seew.), die Segel mit den Brassen (s. d.) anziehen.

An-brausen (jemanden), einem gleichsam brausend nahen und sich mit Ungestüm gegen ihn äußern.

An-brechen, 1) den Anfang mit Brechen (s. d.) machen; insbesondere: das erste Stück von etwas brauchen, und dabei von etwas Ganzem Theile nehmen, so ein Stück Brot, einen Kuchen, einen Käse anbrechen; im uneigentlichen Sinne auch von einem Ganzen, das eine Flüssigkeit enthält, durch theilweise Benutzung dieser, so ein Faß oder eine Flasche Wein anbr. 2) Anrüchig (s. d.) sein, eigentlich nur als angebrochen im Gebrauch. 3) Vom Morgen (Morgenröthe) und Tag: erscheinen, beginnen, ungehörig auch von Abend und Nacht, als anhebend.

An-breiten (Landw.), das Getreide zum Dreschen in der Tenne aus einander legen.

An-brennen, 1) etwas in Brand bringen, so: Holz, ein Licht, ein Haus. 2) Ungewöhnlich, ein Brandmal machen, z. B. einem Pferde. 3) Zu brennen anfangen, von brennbaren Dingen. 4) Figürlich und ungewöhnlich in dem Sinne, wie: entbrannt sein, von Zorn oder Liebe. 5) (Kochkunst), wegen fehlerhafter Leitung des Feuers, zu wenigen Zusatzes von Flüssigkeit, Mangel an Umrühren und Umwenden der zuzubereitenden Speise, brenzlich (s. d.) werden, von Suppen, Milch, Brei u. s. w.

An-bringe-geld, Geld für das Herbeibringen eines Neugeworbenen.

An-bringen, überhaupt: nach Gehörigkeit herbeibringen, insbesondere: 1) gelegentliche und geschickte architektonische Einfügung in ein Ganzes, wie: ein Blumenstück im Garten, einen Schrank im Zimmer rc. 2) Etwas einem Ort, wohin es gehört, anfügen, wie: Kleidungsstücke; eben so 3) in der Fechtk.: einen Hieb oder Stoß anbr. 4) I. d. Jagdk.: die Herrschaft anbring.: ihr einen geschickten Ort zum Schuß anweisen; oder Hunde, sie zur rechten Zeit auf ein angeschossenes Wild loslassen. 5) Waaren anbr.: sie mit Vortheil verkaufen; Geld: es vortheilhaft anlegen rc. 6) Eine Tochter anbr.: sie verheirathen. 7) Einen Bedienten, Beamten: ihn versorgen (gewöhnlicher unterbringen). 8) Einen Scherz, eine gute Lehre u. s. w.: sie in Rede oder Schrift auf eine schickliche Weise einfließen lassen. 9) Vor Gericht ordentlich vortragen. Daher 10) rechtliches Anbringen: jede Klage oder Beschwerde vor Gericht, besonders in mündlichem Vortrage. 11) So v. w. Anklagen (s. d.).

An-bringer, 1) überhaupt jemand, der etwas bei Gericht oder einem Vorgesetzten anbringt. 2) Ein solcher, aber in üblem Sinn. 3) (Zubringer), eine hydraulische Maschine, um den Feuerspritzen das Wasser zuzuführen.

An-bruch, überhaupt: das Anbrechen (s. d.), insbesondere: 1) im Bergb.: a) das, was sich von Erz zuerst darbietet, anstehendes Erz (s. d.); dasselbe erst gefunden: frischer Anbruch; b) die Stellung oder der Ort, wo ein Erz gebrochen wird; c) auch noch ungewonnenes, aber doch leicht zu gewinnendes Erz, so: ein bauwürdiger oder liegenbleibender Anbruch. Vgl. Anbruche. 2) Figürlich die Erstlinge der zum Opfer bestimmten Feldfrüchte (Röm. 11, 16). 3) Der Anfang eines Scheins, eigentlich nur vom Morgen und dem Tage im Gebrauch.

brauch. 4) In der Lausitz: eine Schafkrankheit mit fauliger Verderbniß der Eingeweide. 5) S. Anbrüchigkeit.

An-brüche, 1) (Bergb.), Fundgruben von Erz, s. Anbruch 1). 2) J. d. Schmelzhütten: Silberstücke, die im Treibofen am Spor herum stehen bleiben, wenn sie wirklich von den Blöcken abgebrochen sind.

An-brüchigkeit, gewöhnlicher Anbrüchig sein, ein unbestimmter Ausdruck zur Andeutung anhebender Verderbniß im Innern, bei der man einer wirklichen oder einer Art von Fäulniß einen Hauptantheil beimißt; so die Ausdrücke: anbrüchiger Baum, anbrüchiges Obst, anbrüchiger Zahn, auch anbrüchiger Wein u. s. w.; Schafe und andere Thiere nennt man anbrüchig, bei denen man besonders Lungenvereiterung voraussetzt; in manchen Orten Anbrüchige: Lungensüchtige; Wildpret nennt man anbrüchig, wenn es anfängt, wegen Fäulniß ungenießbar zu werden.

An-brüten, s. unter Brüten.

Anbub (arab.), so v. w. Abub.

Anc rc., was hier nicht vorkommt, suche unter Ank.

Ancāci (alte Geogr.), ein Zweig der Asturer in Hispania Tarrac.

Ancabiānischer Archipelagus, s. Ancud 2).

Ancūsa, s. Mohrenflügel.

Ancūēsa (sc. vasa, opera, Antiqu.), so v. w. Caelata (s. d.). Vgl. Amcaesa v.

Ancālites (alte Geogr.), eine britannische Nation; angeblich jetzt the hundred of Henley (Caes. b. g. V, 21).

Ancam, Insel in der Nähe der Landschaft Canton (China).

Ancamāren, s. Antamaren.

Ancānicum (alte Geogr.), Ort in Bätica in Spanien.

Ancanīsium, s. Ancenis.

Ancaōn Serāde, Bergkette in Portugal, an Sera d'Estrella sich anfügend.

Ancāra, s. Anguri.

Ancarāno, s. Ancharano.

Ancāria, s. Ancharia.

Ancārius, s. Ancharius.

Ancaster, Flecken in der Grafschaft Lincoln (England), ehemals Station der Römer; hat noch Überreste aus jener Zeit.

Ancaster (Herzoge von), Robert Bertrie, Graf von Lindsey, ward von Georg I. 1716 zum Herzog von Ancaster und Kesteven erhoben. Sein Sohn Peregrinus folgte ihm nach seinem Tode in dieser Würde; s. Bertrie.

Ancāurus, Bischof von Motola, geg. das Ende des 11. Jahrh.

Ance (anse, fr., Geogr.), kleine Meeresbucht, die nicht tief ist, aber eine weite Öffnung hat. Mehrere Buchten dieser Art haben darnach eigne Namen erhalten, so: la grande ance, a. de salines u. m. auf der Insel Martinique, die überhaupt sehr reich an solchen Buchten ist; a. Dauphine auf Madagaskar; a. de sainte Cathérine in Canada, beim Ausfluß des Sct. Lorenzflusses; a. de tonnère ebenfalls in Canada, auf der Westseite des großen Huronensees u. a. m.

Ance (Anse), Städtchen an der Saone, im Dep. Rhone (Frankreich), mit 1200 Ew., Wallfahrtsort.

Ancēāume (Franz), geb. 1651, Benedictiner von der Congregation Sct. Maurus, Lehrer der Theologie zu Sct. Denis, später Prior daselbst; st. 1729.

Ancenis, 1) Bezirk von 14½ QM. und 41,000 Ew., im Dep. Unter-Loire (Frankreich). 2) (Anoanisium), Hauptst. dieses Bez. an der für kleine Schiffe fahrbaren Loire, hat 3000 Ew., welche Leder fertigen, mit Bauholz, Wein und Getreide handeln. Auch gießt man hier in Eisen, Kanonen u. a.

Anceps, doppelt, zweideutig. 1) Ancipites viae, das Verfahren der Akademiker, für und wider denselben Gegenstand zu disputiren. 2) Anceps syllaba (communis, κοινή), in der Prosodik: eine willkürliche Sylbe, die bald lang, bald kurz gebraucht wird (wie in tenebras). 3) J. d. Botan.: ein Stempel oder Blatt, dessen Flächen so zusammengedrückt erscheinen, daß die beiden entgegenstehenden Kanten zwei Schwertschneiden bilden.

Ancerville, Flecken im Dep. Maas (Frankreich), 2200 Ew.

Ancēus (anceus), eine von Risso gebildete Gattung der Krabben, zu Oniscus, L., gehörig. Die hierher gezählten Thiere haben einen fünfgliedrigen Leib mit einfachen Fußpaaren, am Schwanze Blättchen, und können sich nicht wickeln. Art: a. forficularius; Mittelmeer.

Ancha (Anat.), bei ältern Ärzten: die Hüfte, das Darmstück des Hüftknochens. Anchae, die Sehhügel (s. d.).

Ancha-Dijān, in Tibet: Name gewisser wohlthätiger Geister, die in drei Reichen herrschen.

Anchabiwa, s. Anchediva.

Anchamōnus (Karl), im Anfange des 15. Jahrh. Bischof zu Bitetto.

Ancharāno (Ancarano), 1) (Jakob von), s. Theramo (Jakob von). 2) (Peter von), um 1350 zu Ancharano, einem Schlosse der Familie Farnese, aus der er stammte, geb., Schüler des Baldus; lehrte zu Padua u. a. O., zuletzt zu Bologna die Rechte; schrieb: Super digestum vetus et novum; De regulis juris; Consilia u. m., was aber zum Theil verloren gegangen zu sein scheint. Das Collegium Ancharanum, eine milde Stiftung für arme Studirende, ward von ihm gegründet; er st. nach 1415

zu

zu Bologna. 3) (Peter Joh. von), um 1580 Rechtsgelehrter zu Reggio; schrieb: libr. III. familiarium juris quaestionum.

Anchūria, 1) (Myth.), eine eigne niedere etruskische Gottheit der Ew. v. Asculum in Latium, nach Rimesius richt. v. Vásulá. 2) (röm. Gesch.), Octavius erste Gemahlin, Mutter der Octavia, der Gattin des C. Marcellus, dann des M. Antonius.

Anchārius (röm. Gesch.), 1) ein röm. Senator, von Marius Soldaten erschlagen geg. 665 n. R. 2) Q. A., Volkstribun unter Cäsars und Bibulus Consulat, dann Prätor, endlich g. 56 v. Chr. an Piso's Stelle Proconsul in Makedonien. 3) A. Priscus, des Cásius Cordus, Proconsuls von Creta, Ankläger wegen Concussion und des Verbrechens der beleidigten Majestät, 774 n. R. 4) S. Anchialos 5).

Anchäus, bei Valerius (Arg. VI. 132) unter Perses Truppen gegen dessen Bruder, Äetes, König von Kolchis.

Anche (fr.), Mundstück der Blasinstrumente, z. B. das Rohr der Hoboe u. dgl.

Anchedīva (Anchadiwa), Insel an der malabarischen Küste, sonst mit starker Festung, den Portugiesen gehörig, jetzt geschleift.

Anchelo, s. unter Anchialos 2).

Anchemŏlus, b. Virgil (Aen. X, 389) Rhöthus, K. der Marubier, Sohn, floh, wegen seines Umgangs mit seiner Mutter Casperia von seinem Vater bedroht, zu Daunus, Turnus Vater und ward, als er diesem gegen Äneas beistand, von Pallas, Evanders Sohn, getödtet.

Ancher, 1) (Bernt), königl. dänischer Conferenzrath, geb. zu Christiania 1746, erwarb sich durch Beförderung der Wissenschaften, der Industrie, des Ausfuhrhandels und durch Mildthätigkeit große Verdienste um sein Vaterland; st. 1805. 2) (Lorenz), Sohn von Peter Kofod A., geb. zu Kopenhagen 1746, ward 1773 außerordentlicher Prof. der Theologie daselbst, 1775 Propst zu Odensee; schrieb mehrere kleinere philologische und theologische Schriften, wie: Disp. de daemoniacis in regione Godorena. Kopenhagen 1766; st. 1798. 3) (Paul), Prediger im Kirchspiele Röbz auf Bornholm, nahm an der Befreiung dieser Insel von den Schweden durch Jen Kofod (1658) thätigen Antheil. 4) (Peter Kofod), Enkel von Paul A., geb. auf Bornholm 1710, gelehrter Jurist, Prof. und Conferenzrath zu Kopenhagen, brachte die Rechtswissenschaft in Dänemark sehr in Aufnahme; schrieb u. a.: Danske Lov Historie. Kopenhagen 1769—72. 4. 2 Bde., mit Anmerkungen herausgegeben von Schlegel, Kopenhagen 1807-9. 8. 2 Bde.; st. 1788.

Anchersen, 1) (Joh. Peter), geb. 1700 in Nörbeved, nahmhafter Gelehrter in mehreren Fächern, Bibliothekar, Prof. der Philosophie, später der Beredsamkeit und Justizrath zu Kopenhagen; schrieb u. a.: Vallis Herthae deae et origines Daniae ex graecis et latinis auctoribus conscriptae et illustrat. Kopenhagen und Leipzig 1747. Gesammelt erschienen die meisten seiner zahlreichen Schriften unter dem Titel: Opuscula minora — ed. a Gerh. Oelrichs. Bremen 1775. 4. 3 Bde.; st. 1765. 2) (Unscharius Severin), Prorector der Schule zu Odensee 1722, von 1732 Prof. der Beredsamkeit und Moral das.; gab mehrere philologische und theologische Schriften heraus u. a.: De epistola ad Laodicenses falso Paulo tributa.

Anchesites, bei Cic. ein Wind, richtiger Onchesmites (s. d.).

Anchĕsmios, Beiname Jupiters von Anchesmos (s. d.).

Anchēsmos (alte Geogr.), ein attischer Berg mit einer Statue des Zeus; jetzt Hagion Georgion.

Anchiale, 1) (Myth.), nach Athenodor, eine der Töchter des Japetos. 2) (alte Geogr.), St. in Kilikien, so v. w. Anchialos (s. d. 1).

Anchialeus (alte Geogr.), Fl. bei Anchialos in Kilikien.

Anchkali (Anchialius, Anchialus, Michael), gelehrter Patriarch zu Constantinopel von 1166—1177, untersagte den Geistlichen alle weltliche Ämter.

Anchĭalos (alte Geogr.), 1) auch Anchiale, St. in Kilikien, nach Strabo, von Sardanapal erbaut, mit einem Monument desselben. 2) St. in Thrakien, unweit der Grenze von Nieder-Mösien, zwischen Mesembria und Apollonia, am Pontos Eux., 270 n. Chr. von den Gothen zerstört; jetzt Kenkis in Romanien, griech. Anchelo. 3) St. in Illyrien. 4) St. in Epirus.

Anchĭalos, 1) bei Homer (Il. 5, 609) ein Grieche, nebst Menesthes von Hektor getödtet. 2) Desgl. (Od. 8, 112) ein Phönikier, der in Odysseus Anwesenheit an den Kampfspielen Theil nahm. 3) (Cic. ad Div. XIII, 45) ein Sklave des röm. Ritters L. Egnatius. 4) Vater des Atentes (s. d.). 5) Nach Martial (Ep. XI, 95, 8), ein Gott der Hebräer, doch lesen Andere Ancharius.

Anchieta (Joseph de), geb. zu Teneriffa, Jesuit, von 1554 an 4 Jahre lang Missionär in Brasilien, wo man ihn das Wunder der neuen Welt und den Apostel von Brasilien nannte; st. 1579; schrieb u. a. ein brasilianisches Lexikon und: Arte de grammatica da lingoa mais usada na costa do Brasil. Coimbra 1595. 8.

Anchilops (gr.), Augenwinkelgeschwulst,

schwulst, jede Geschwulst zwischen dem innern Augenwinkel und der Nase außerhalb des Thränensacks, die entweder Entzündungs-, Knochen-, Balggeschwulst oder skirrhös sein, oder auch von einer Ansammlung von Flüssigkeiten im Zellgewebe herrühren kann. Geht sie in Eiterung oder Verschwärung über, so nennt man sie Ägilops (s. d.).

Anchilus, aus Antwerpen, geschickter Maler, arbeitete nach Tenier und Wateau in Figuren, ging 1720 nach London, st. 1735 auf einer Reise nach Rom.

Anchin (Aquiscinctum), ansehnliche Benedictiner-Abtei auf einer Insel der Scarpe im Dep. des Nordens in Frankreich, in der Nähe von Douay, 1079 gestiftet.

Anchinoe, des Nilos Tochter, Gattin des Belos, Mutter des Danaos und Ägyptos (s. d.). (Nach And. Anchiroe und Chiroe, oder eins mit Achiroe.

Anchiolus, so v. w. Anchiali.

Anchiroe, eine der Töchter des Erasinos, bei welchem Britomartis eine Zeitlang wohnte. S. Anchinoe.

Anchiromachus (Ancyromagus, Angairomagus, Angromacus, Augromagus), ein schmal gebautes, schnellsegelndes Schiff, im Mittelalter üblich.

Anchisa, so v. w. Anchises.

Anchisae portus (alte Geogr.), Hafen an der Küste von Chaonien in Epirus; s. Onchesmos.

Anchises, 1) aus Sikyon, des Echepolos Vater. 2) Sohn des Kapys und der Themis, der Tochter des troischen Fürsten Ilos, Enkel des Assarakos, Urenkel des K. Tros, wohnte in Dardanos. Als er einst am Berge Ida die Heerden hütete, näherte sich ihm Venus, die ihn liebte; die Frucht des vertraulichen Umgangs war Äneas, den seine Mutter als künftigen Herrscher der Trojaner bezeichnete. Anchises plauderte, ungeachtet des Verbots der Venus, das Geheimniß jener Vertraulichkeit, als er einst vom Weine trunken war, aus, und ward dafür vom Jupiter mit dem Blitze erschlagen. Nach And. st. er auf der Reise nach Sikilien; Äneas begrub ihn daselbst; nach And. ist sein Grab auf dem Ida in Troas, am Berge Anchisia in Arkadien, am Meerbusen Thermo diesseit des Hellesponts und in Italien. Zu Segesta auf dem Eryx in Sikilien hatte er eine Capelle und die von Äneas ihm zu Ehren eingesetzten Leichenspiele (Virg. Aen. V, 759 ff.) waren noch späterhin ein Volksgebrauch. 2) (Kunstgesch.), Anchises, von seinem Sohne Äneas aus dem brennenden Ilion getragen, ist der Gegenstand vieler Kunstwerke der Alten. S. Lipperts Daktyl. B. 2. N. 132. 133. Maffei B. 4. K. 4. Mus. Flor. B. 2. K. 30. N. 2. 3. Bartol. Lucern. sepulch. T. II. p. 3. Fabretti ad Tab. Iliac. p. 373.

Anchises, s. Pfeilritter.

Anchisia (alte Geogr.), Berg in Arkadien, zwischen Mantinea und Orchomenos, angeblich mit dem Grabe des Anchises (s. d.).

Anchisiades, Anchises Sohn, näml. Äneas (s. d.).

Anchisteia (att. R.), das aus der Verwandtschaft entspringende Recht der Erbfolge.

Anchisteus, einer der Argonauten aus Pherä.

Anchistrum (Chir.), s. Ankistron.

Anchitä (Achitä, alte Geogr.), nach Ptolemäos, ein Volk im glücklichen Arabien.

Anchitea, Gemahlin des Königs Kleombrotos von Sparta, Mutter des Pausanias, berühmt durch ihre Vaterlandsliebe, die sie bewog, zur Einmauerung ihres Sohnes den ersten Stein beizutragen (Corn. Nep. in Paus.).

Anchitos, aus Gela, Freund des Empedokles (s. d.).

Anchios, einer der Kentauren, die den Herakles in der Höhle des Pholus überfielen.

Anchöa, Anchöe (alte Geogr.), böotischer Ort am Ausflusse des Kephissos, bei einem See gl. N.

Anchois (fr.), s. Sardellen.

Anchoje-birn, eine pflaumenartige Steinfrucht von Grias cauliflora, L. (s. d.), auf Jamaika, von angenehm kühlendem Geschmack, wird frisch und eingemacht genossen.

Anchomenus, s. Plattkäfer.

Anchone (gr.), Beklemmung des Athems überhaupt, insbesondere beim Asthma; dann ein plötzliches Zuschnüren des Halses wie beim Erhängen, besonders als krampfhafter Zufall bei Hysterischen.

Anchonis, s. Anquina.

Anchora (Antiqu.), unrichtige Schreibung, statt ancora (s. d.). So auch die abgeleiteten Worte.

Anchövies, Anchövis, s. Sardellen.

Anchuros, des phrygischen Königs Midas Sohn. Weil ein Orakel verkündigt hatte, daß eine Überschwemmung erst dann aufhören würde, wenn man das Theuerste in die Öffnung, aus welcher jene hervorbrach, geworfen hätte, stürzte er sich heldenmüthig zu Pferde hinein.

Anchusa (anchusa, L., Ochsenzunge), Pflanzengeschlecht im nat. Syst. unter der Fam. der scharfblättrigen Gewächse (asperifoliae) stehend, zur 5. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig, mit 5theiligem Kelch, trichterförmiger Blumenkrone, walzenrunder, nur an der Basis 3eckiger Röhre und 5spaltigem Rande; den Schlund verschließen 5

Schup-

Schüppchen, unter denen die Antheren befindlich; die Narbe ist zweilappig; die Früchte längliche mit Furchen versehene Nüßchen. Die merkwürdigsten Arten dieser ziemlich reichhaltigen Gattung sind folgende: a. officinalis, *L.*, deren Wurzel, Blätter und Blumen unter dem Namen radix, herba et flores buglossi, wiewohl nur noch selten, pharmaceutisch benutzt werden; sie findet sich fast in ganz Europa, vorzüglich aber in Teutschland; a. tinctoria, *L.*, ein Färbekraut, in den nördlichen Theilen von Afrika einheimisch, aber wegen gedachter Eigenschaft in dem südlichen Frankreich häufig cultivirt; deren Wurzel ist als Alkannawurzel (s. d.) bekannt.

Anchūsa-saft, die rothe Abkochung von der Wurzel der anchusa tinctoria, ein Färbestoff; ist sehr empfindlich für chemische Reactionen.

Anchyle, schlecht gebildet für Ankyle (s. d.).

Anchyloblĕpharon, Anchylomerisma, Anchylōse, schlecht gebildet für Ankyloplepharon, Ankylomerisma und Ankylose (s. d.).

Anci (Pathol.), Menschen, denen ein Arm, durch eine vorausgegangene Verrenkung des Oberarmgelenks, kürzer und dünner geworden ist.

Anciāna (alte Geogr.), s. Antiana.

Anciāna, Anciāni, s. Antiana, Antiani.

Ancico, s. Anziko.

Anciennetät (Anciennität, Ancienneté, fr.), 1) Alter, hohes Alter. 2) Dienstalter, Amtsalter, in so fern es einen bestimmten Rang gewährt, und bei Beförderungen berücksichtigt wird. 3) Alterthum.

Ancīle (sc. scutum, röm. Antiqu.), ein kleiner, länglich runder, muschelähnlicher Schild, bes. der, welcher zu Numa's Zeiten vom Himmel fiel (eine natürl. Erklärung davon s. bei Lucan. Phars. IX, 471—80). Die Aruspices knüpften die Weltherrschaft an seinen Besitz. Um die Entwendung zu verhüten, ließ Numa durch Mamurius Veturius (Ov. Fast. III, 389) 11 jenem ganz ähnliche Schilde verfertigen, und ihre Zahl verdoppelte Tull. Hostilius, der die Salier (s. d.) zur Aufsicht über dieselben in dem Marstempel bestellte (n. And. that dies schon Numa). Abbildungen davon s. in Graev. thes. ant. T. V, und in Ovid. Fast. ed. Burmann. zu III, 378. Auch auf Münzen Augusts und des Antoninus Pius, so wie auf denen des Licinischen Geschlechts kommen solche Schilde vor.

Ancilēma (ancilema, *Rob. Brown.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Commelinen (s. d.), wenig von dieser unterschieden. Eine Art ist in Neu-Holland einheimisch.

Ancĭlla (röm. Antiqu.), Magd (s. d.); vgl. Dule und Therapāna.

Ancilla (ancilla) nennt Lamark die länglichen, kahnförmigen Walzenschnecken, deren Spindel am Grunde eine dicke Falte hat; z. B. a. cinnamomea; sonst zu voluta, *L.*, nach Montfort ancyllus.

Ancillon, 1) (David), geb. 1617 zu Metz, reformirter Theolog und vortrefflicher Kanzelredner, Prediger zu Meaux, 1653 zu Metz; wandte sich 1685, nach der Aufhebung des Edicts von Nantes, nach Frankfurt, ward hierauf Prediger zu Hanau, endlich in Berlin, st. 1692; *schrieb:* Apologie de Luther, de Zwingle, de Calvin et de Bèze. 1666. 12. 2) (Karl), Sohn von David, geb. zu Metz 1659, Advocat daselbst, ging 1686, nach der Aufhebung des Edicts von Nantes, nach Berlin, ward hier Richter und Director der französischen Colonie, von 1695—1699 Rath des Markgrafen von Baden-Durlach, ging dann wieder nach Berlin zurück, ward königl. Historiograph, zuletzt Polizeidirector, stiftete das franz. Collegium, war ein Freund von Leibnitz, st. 1715; schrieb: L'irrevocabilité de l'édict de Nantes prouvée par les principes du droit et de la politique. Amsterdam 1688. 12. und Histoire de la vie de Soliman II. etc. Rotterdam 1706. 8. 3) (Ludw. Friedr.), Geh. Ober-Consistorialrath und Prediger an der franz. Kirche in Berlin, geb. das. 1740; schrieb mehrere (philosophische, historische, politische) Werke in französischer Sprache und st. 1814.

Ancina (Joh. Juvenal), geb. zu Fossano, früher Arzt, dann Theolog, ward 1602 Bischof von Bozzano, st. 1604; schrieb einige lat. Gedichte.

Ancinĕlli (delli), Beiname des Flaminius Torre (s. d.).

Ancinquains, s. Schaggas.

Ancĭpites viae, s. Anceps.

Ancireān, kleine St. im Dep. Ober-Pyrenäen (Frankreich), hat 700 Ew. und Kobolt-, Kupferwerke und Wollenfabriken.

Ancīstrum, s. Ankistron.

Anckarström (Joh. Jak. von), der Mörder König Gustavs III. von Schweden, geb. 1761; ward aus Irrthum angeklagt, einen Aufstand der Bauern in Gothland versucht zu haben; Gustav III. schlug den Prozeß nieder, und begnadigte ihn, obgleich er strenge Gerechtigkeit verlangte. Durch das Wort Gnade empört, faßte er den Entschluß, ihn zu ermorden, verband sich deßhalb 1790 mit mehreren von Adel, und bat, ihm die Ausführung der That zu überlassen. Die Grafen von Ribbing und von Horn machten gleiche Ansprüche; das Loos entschied jedoch für Anckarström. Auf dem Reichstag zu Gefle sollte die That ausgeführt werden, es fand sich

sich aber keine Gelegenheit dazu und der Mord unterblieb bis zum 20. März 1792, wo Anckarström den König auf einer Maskerade erschoß. Er ward ergriffen und zu Ende Aprils hingerichtet.

Anckelmann, eine adelige Familie in Sachsen, welche 1722 mit Moritz von Anckelmann, auf Podelwitz bei Kolditz, ausgestorben ist. Kaiser Ferdinand II. ertheilte 1623 Joachim Anckelmann und dessen Familie einen neuen Adelsbrief.

Anckelmann, 1) (Eberhard), geb. zu Hamburg 1641, Professor der morgenländischen Sprachen am Gymnasium das., ward später Rector, st. 1703; schrieb einige kleine Schriften. 2) (Theodor), in Hamburg geb., Licentiat der Rechte; schrieb: Inscriptiones Hamburgens. 1663. 4.

Ancken, 1) der ganze Hinterleib des Pferdes. 2) Bei den Schweizern die Butter; daher: A.=faß, das Butterfaß.

Anckercrone (Theod.), schwedischer Admiral, geb. zu Karlscrona, war erst Kaufmann, gerieth in franz. Gefangenschaft, diente unter dem Ritter Fourbin als Seesoldat, ward später in England Schiffslieutenant, ging 1711 nach Schweden zurück, ward von Karl XII. geadelt und Commandeur der Hauptflotte, später Admiral und Commandeur des Schwert=Ordens; st. 1750.

Ancün, St. in Anhalt=Dessau, gleichsam Vorstadt von Zerbst (s. d.), doch mit eigner Obrigkeit.

Anckwitz, poln. Graf und Staatsmann, eröffnete 1793 den Reichstag zu Grodno, unterzeichnete als poln. Minister den Allianztractat mit Rußland, ward 1794 wegen eines Einverständnisses mit Rußland bei einem Volksaufstande verhaftet u. gehängt.

Ancla (röm. Antiqu.), s. Anclia.

Anclābria (sc. vasa, röm. Antiqu.), eherne Opfergefäße.

Anclābris (sc. mensa, röm. Antiqu.), ein Opfertisch, auf dem das geschlachtete Vieh zerlegt ward.

Anclăcă (alte Geogr.), nach Plin. ein Volk am Kaukasus hinter dem mäotischen See.

Anclam, s. Anklam.

Anclam, 1) (Ew. Friedr. von), trat 1729 in preuß. Kriegsdienste, wohnte den Feldzügen von 1742—59 bei, ward später Oberst und Commandeur des Stechowschen Regiments; st. 1774. 2) (Hans Ernst), sein Bruder, war Commandeur des anhalt=bernburgischen Regiments; st. 1777.

Ancliff, Städtchen unweit Wigan in Lancashire (England), mit einem merkwürdigen brennenden Brunnen. Dem kalten und an sich geruchlosen Wasser entsteigt ein starker Schwefeldunst, der, durch ein Licht entzündet, an der Oberfläche des Wassers mehrere Stunden brennt und eine Hitze erzeugt, die hinreichend ist, um Fleisch zu kochen. So wie aber das Wasser aus dem Brunnen geschöpft wird, hört die Wirkung auf (Diurn. readings).

Ancōna (Ancon, alte Geogr.), Hauptst. von Picenum, von geflüchteten Syrakusanern unter Dionysios angelegt, zwischen 2 Vorgebirgen, durch welche die Figur eines Elbogens (ἀγκών) entsteht. Unter Jul. Cäsar ward sie durch Colonisten gehoben; Trajan schenkte ihr einen Hafen und erhielt dafür ein (noch erhaltenes) Monument. Auch war hier ein Tempel der Venus, angeblich die jetzige Cyriacskirche.

Ancōna, 1) die Mark; Theil des Kirchenstaats mit 172 QM. und gegen 720,000 Ew.; zieht sich am adriatischen Meere hin, ist reich an Südfrüchten und Holz und wird von einem Theil der Apenninen durchzogen. Die Küsten sind durch Thürme gegen Seeräubereien geschützt. Unter Napoleons Herrschaft ward sie in die Dep. Metauro (Hauptst. Ancona), Musone (Hauptst. Macerata), Tronto (Hptst. Fermo) getheilt; neuerdings aber sind aus ihr mehrere Delegationen des Kirchenstaats gemacht worden. 2) Die Delegation; Theil der Mark Ancona, hält 52 QM. mit etwa 150,000 Ew. 3) Hptst. in beiden, mit 18 — 20,000 Ew. (5000 Juden), am adriatischen Meer, auf einer sich wie ein Elbogen krümmenden Landspitze (vgl. vor. Art.); sie hat einen guten Freihafen (seit 1732), herrliche Gebäude (10 Kirchen, 16 Klöster, eine Börse, Quarantainehaus u. a.); treibt großen Handel mit allen europäischen Seemächten und versendet Segeltuch, Seide, Ölseife, Bleiweiß, raffinirten Zucker. Der Hafendamm (Molo) ist 2000 F. lang und 1000 Fuß breit; auf ihm ist ein Triumphbogen Trajans (der den Molo aus Marmor anlegen ließ). Den schmalen Eingang des Hafens beschützt eine Citadelle, welche Papst Clemens VII. angeblich gegen die Seeräubereien der Türken erbauen ließ, sie aber als Mittel zur Unterjochung der zeither freien Stadt gebrauchte (1532).

Anconīscus (lat. v. gr.), elbogne oder knieförmige Einbiegung; auch eine Art von Torturinstrument.

Anconitānische Mark, so v. w. Ancona 1).

Anconitānische Seife, feine Sorte ital. Seife aus Ancona; sie wird über Foligno ausgeführt u. in Färbereien gebraucht.

Anconitāno, Beiname des Hieronymus Bonini (s. d.).

Ancōra, 1) (ital., Tonk.), noch einmal, wieder, abermals. 2) (Alchem.), Kalk.

Ancora (lat. v. ἄγκυρα, also nicht Anchora), der Anker (s. d.).

Anco-

Ancorāgo, ein Fisch (Cassiod. XII, 4), ungewiß ob Lachs oder Stör.

Ancorāle (sc. vinculum, röm. Ant.), das Ankertau (πεῖσμα).

Ancorāno, so v. w. Ancharano.

Ancorārius, 1) (funis, röm. Ant.), s. Ancorale. 2) A. (sc. mons, alte Geogr.), ein Gebirge in Mauritania Caesariensis.

Ancorarum urbs (alte Geogr.), s. Ankyron polis.

Ancornet (fr.), der Tintenfisch (s. d.).

Ancōsa, ältere Benennung des Gummilacks (s. d.).

Ancoués (fr.), eine Art Perlbirnen (s. d.), bes. bei Castellane in der Provence, werden getrocknet versandt.

Ancourt (Flor. Carton d'), geb. 1661 zu Fontainebleau, sehr beliebter franz. Schauspieler unter Ludwig XIV. u. Günstling desselben; schrieb gut aufgenommene Lustspiele, in spätern Jahren eine geistliche Tragödie; st. 1726. Seine Oeuvres de theatre erschienen zu Paris 1742. 12. in 8 Bänden.

Ancōve (Ancōver, Obas, Ovas), Provinz auf Madagaskar, mit geschickten Goldarbeitern und Zeugwebern.

Ancrage (fr.), 1) der Ankergrund (s. d.); 2) alle zum Anker gehörige Geräthschaften.

Ancram, Dorf in der Grafschaft Columbia (New-York in N.Amerika), mit wichtigen Eisenwerken.

Ancre (fr.), Anker (s. d.).

Ancre (Albert), St. am Fl. Ancre, im Dep. Somme (Frankreich), mit 2100 Ew., welche sich vom Verfertigen von Tuch, Leinwand, Papier, Salpeter und vom Getreidehandel nähren. War sonst Marquisat und gehörte dem Marschal d'Ancre.

Ancre, aus dem gräfl. Geschlecht der Concini (s. d.), eigentlich Concino Concini, Enkel des Joh. Bapt. Concini, obersten Staatssecretärs des Großherzogs von Florenz und Sohn eines Senators derselben Stadt. Ausgezeichnet durch Schönheit und ritterliche Übungen kam er mit Maria (nicht Katharina, wie nach Ersch und Grubers E.) von Medicis an den franz. Hof, als diese 1600 an Heinrich IV. verheirathet ward, stand hoch in der Königin Gunst, die er durch seine Verheiratung mit ihrer Kammerfrau, Eleonora Dori Galligai, noch mehr befestigte; giftig nährte er die Feindschaft zwischen ihr und ihrem Gemahl; stieg dann, nach dessen Ermordung (1610), schnell unter Maria's Regentschaft von einem Posten zum andern empor, ward Staatsrath, Gouverneur von Peronne, Montdidier und Roye, Besitzer des Marquisats Ancre in der Picardie und der Baronie Lusigny u. s. w., 1613 erhielt er sogar den Marschallsstab von Frankreich. Er nebst seiner Frau bildete ein geheimes Conseil, welches den Staatsrath und so ganz Frankreich beherrschte, die guten Einrichtungen und das politische System Heinrichs IV. vernichtete, den Untergang der Calvinisten bewirkte, mit den Finanzen des Staats nach Willkür verfuhr, für sich ein jährliches Einkommen von 2 Mill. L. erpreßte, zur Verarmung des Volks und des Adels sehr viel beitrug, den König wie einen Sklaven behandelte. Als Ludwig XIII., hierüber von seinem Günstling Luines aufgeklärt, ihn verhaften lassen wollte, ward er, bei gezeigtem Widerstand, 1617 mit 3 Pistolenschüssen getödtet. Das Volk holte seinen Leichnam aus der Gruft in einer Kirche, hing ihn zuerst an den Galgen, schleifte ihn dann durch die Stadt und verbrannte ihn. Seine Frau ward der Zauberei beschuldigt und nach einem Urtheil des Parlaments vom 8. Jul. 1617 als Hexe verbrannt. Sein Sohn verlor das franz. Adelsrecht und mußte nach Florenz zurück (Hist. des plus. illust. Favoris, Lyon 1667).

Ancret, s. Lancret.

Ancrum, Dorf von 1222 Ew., in Roxburghshire (Schottland), wo 1544 ein Treffen zwischen den Engländern und Schotten vorfiel.

Ancūbitus (Medic.), Sandaugen, kleine, Sandkörnern ähnliche, Verhärtungen in den Augen.

Ancūd, 1) Küstenland in Chili; 2) westl. davon gelegener Archipelagus im stillen Meer.

Anculă, Schutzgöttinnen der röm. Sklavinnen.

Anculi, Schutzgötter der röm. Sklaven.

Ancunum, so v. w. Ancona.

An. cur., Abk. für Anni currentis.

Ăncus, 1) ein Mensch mit unbeugsamem, krummem Arm; 2) ein musikalisches Notenzeichen der Alten, wahrscheinlich in Hakenform.

Ancus Mārtius, der 4. König von Rom (24 J., 115—139 n. R.), Tullus Hostilius Nachfolger und Tochtersohn Numa's, war friedfertig, wachte mit großer Sorgfalt über die Erhaltung der Religion und vertheidigte mit Kraft das röm. Gebiet gegen alle äußere Feinde. Von den Vejentern eroberte er den mäsischen Wald in Hetrurien; die Lateiner besiegte er und führte eine große Anzahl derselben nach Rom, wo er ihnen das Bürgerrecht ertheilte und den Aventinus zu bewohnen gab, den er, wie den Janiculus, durch eine Mauer mit der Stadt verband. Diese, nebst der ersten hölzernen Brücke (sublicius) über die Tiber, die Erbauung des ersten Staatsgefängnisses in Rom und der Stadt Ostia, die Anlegung der Salzwerke und des Grabens der Quiriten daselbst, und die Marcische Wasserleitung sind seine vorzüglichsten Werke (Plin. XXXI, 3. 7.

Strabo,

Strabo, V. Eutrop. I. 6 u. a.) Auch führte er nach Livius (I. 32) die Ceremonien ein, die die (von Numa eingesetzten) Fetialen, b. Anfange eines Kriegs zu beobachten hatten.

Ancy le franc, St. am Armacon im Dep. Yonne (Frankreich), mit 1300 Ew., schönem Schlosse, Fayencefabrik.

Ancyllus, s. Ancilla.

Ancylus, s. Flußpatelle.

Ancyra, s. Ankyra und Anguri.

Ancyrānum monimentum, s. Ankyranischer Marmor.

Ancyras, niedrige Bergkette in Syrien, von den Ancyras bewohnt, guten Landbauern, die dem Pascha von Akre unterthan sind, ihre eigenen Priester (Schekhs) haben und das Spießen für eine bessere Todesart halten, als das Hängen, weil bei jenem die Seele durch den Mund entweiche, entgegengesetzt aber bei diesem.

Ancyroides processus (Anat.), s. Rabenschnabelfortsatz.

Ancyromagus, s. Anchiromachus.

Ancy sur Moselle, Flecken im Dep. Mosel (Frankreich).

And, 1) -and, teutsche Endsylbe, eigentlich eine alte Participialendung; deutet einen bleibenden Zustand oder eine dauernde Handlung an. Sie ist nur noch in den Wörtern Heiland, weiland, Faland, und in einigen alten Namen, z. B. Wigand, gebräuchlich, und verdient allgemeiner angewandt zu werden. 2) (nordisch), Vorsylbe: a) so v. w. Ant, Ent, wie in Andsvar (Antwort); b) so v. w. Geist, Leben; daher Andbrimmer (s. d.).

Anda, brasilianische Benennung des Sternapfels (s. d.) und Chrysophyllum.

Andab, s. Aintab.

Andabalis (jetzt wohl Anabil, alte Geogr.), Ortsch. in Kappadokien mit bes. schönen Pferden.

Andabatae (röm. Antiqu.), Fechter zu Pferd oder zu Wagen, mit verhüllten Augen. Daher das besonders im Disputiren gebräuchliche Sprichwort: Andabatarum more pugnare, Luftstreiche thun. Vgl. Anabates.

Andăca (Andraca, alte Geogr.), St. in Indien innerhalb des Ganges.

Andacht, die höchste Erhebung des Gemüths (das Andenken gleichsam schlechthin). Man braucht das Wort zuweilen für religiöse Aufmerksamkeit überhaupt, auch wohl für Religionsübung (daher man auch von Andachtsübungen, Andachtsbüchern redet); eigentlich aber bezeichnet es den lebendig ins Gemüth getretenen Glauben an Gott, die Erfüllung mit dem heiligsten Gefühl. Der eigenste Ausdruck der Andacht ist das Gebet, der Gesang und die lyrische Poesie. Andacht ist darum von Frömmigkeit verschieden, welche sich im Handeln kund gibt, während jene in der Betrachtung (Contemplation) und im Gefühl besteht; doch kann sie activ und passiv sein, je nachdem sie selbstthätig heilige Gefühle erzeugt wie im Gebet, oder blos empfangend Gefühle und Gedanken in sich aufnimmt.

Andachts-buch, gewöhnlich Gebetbuch (s. d.). Vgl. Andacht.

Andachts-eifer, hoher Grad der alles Äußere vergessenden Andacht (s. d.).

Andachts-feier, überhaupt eine religiöse Feier, insbesondere Genuß des Abendmahls.

Andachts-lämmchen, 1) so v. w. agnus dei (s. d.); 2) so v. w. agnus castus, s. Agnos.

Andachts-thaler, s. Katechismusthaler.

Andacoll, reiches Gold- und Silberbergwerk in Chili.

Andädschan, befestigte St. in der Bucharei.

Andächtelei, entweder als übertriebene Andacht, eine Überspannung oder Verirrung des dem wohlthätigen Einfluß des Verstandes fortdauernd entzogenen Gemüths, oder als scheinbare Andacht, eine bloße Heuchelei, die den fehlenden Andachtssinn durch Geberden ausdrücken möchte. Daher Andächteln und Andächtler. Vgl. Andacht.

An-dämmen, durch Vorziehen eines Dammes eine Anschwellung eines fließenden Wassers bewirken.

Andaguilas, s. Andaguilas.

Andagiri (Andragiri, Andigri), St., Fluß und Landschaft auf Sumatra; letztere reich an Gold und Pfeffer, hat einen eignen Sultan.

Andagest, so v. w. Agades.

Andāgium, ältere Benennung der Abtei Sct. Hubert (s. d.).

Andaguilas (Andagailas), Volk in Peru, in S.Amerika (wenig bekannt).

Andāin (Ondin), Reihe mit der Sense abgemähtes Gras, die ein Mäher auf einen Strich abmäht; s. auch Schwaden.

Andāja, Andāje, s. Andaye u. Arbaja.

Andal (Anthal), ungarisches Flüssigkeitsmaß von 60 bis 70 Kannen; gewöhnlich wird ein Weingebinde so genannt; es gibt auch doppelte.

Andāla (Ruard), Philosoph aus der Schule des Descartes, geb. 1655 in Friesland; st. 1727.

Andelagus, s. Andelage.

Andalāl (Andil), Gegend am Kaukasus, von Lezghiern bewohnt.

Andalgēta, See in Rio de la Plata (S.Amerika).

Andalūsien (Andaluzia, Vandalusia, von den ehemals hier wohnenden Vandalen so genannt), Provinz im Südwesten

von

von Spanien; sie begriff früher die jetzigen Königreiche Cordova, Sevilla, Jaen (als Nieder-) und Granada (als Ober-Andalusien). Jetzt gelten nur die ersten drei dafür, welche einen Raum von 960 (875) QM. mit 1,210,000 (1,000,000) Ew. einnehmen. Hauptflüsse sind: der Guadalquivir mit den Nebenflüssen Guadiato, Xenil, Almudial, Guadalima u. a.; der Guadiana, der jedoch nur die Westgrenze berührt; der kleinere Tinto und Guadaleta, alle ihr Wasser ins atlantische Meer abgebend. Gebirge sind die Sierra Morena und Sierra Ronda, welche dem sonst heißen Lande einige Kühlung geben und seinen Bewohnern gegen eindringende Feinde zum Schutz dienten. Das Land ist ungemein fruchtbar an Wein, Öl, Baumwolle, Zucker, Getreide, Südfrüchten; reich an Pferden (deren Zucht jedoch zurückgekommen ist), Rindvieh (zu Stiergefechten), Bienen, Seidenraupen, Kermesschildläusen, spanischen Fliegen; man baut auf Zinnober, Blei, nicht mehr auf Gold, wenig auf Silber, Kupfer, Steinkohlen u. dgl.; das Meer gibt reichlich Salz. Die Ew. (Andalusier) sind von schöner Gestalt, stolz, prahlend, tapfer, mäßig, doch sinnlich und leichtsinnig; ihre Sprache hat noch Reste des Arabischen. Man beschäftigt sich weniger mit Feldbau; doch blühen Fabriken in Leder, Kattun, Seide, Taback (Sevilla), mit welchen Fabricaten, so wie mit den Landeserzeugnissen, viel Handel getrieben wird. Das Weitere s. unter Cordova, Sevilla, Jaen.

Andalūsier, 1) Ew. von Andalusien (s. d.); 2) Schafe, Pferde ꝛc. aus Andalusien; s. unter Pferd ꝛc.

Andalusit, ein in Säulen krystallisirtes, veilchenblaues, fleischrothes, auch perlfarbenes Fossil aus Castilien und Andalusien; kalkhaltiger Thonkiesel mit Eisen gefärbt; kommt auch vor in Frankreich, Franken, Sachsen, Böhmen und Schlesien.

Andalūzia, s. Andalusien.

Andamān (Andemon, Andemaon), Inselgruppe im bengalischen Meerbusen, bestehend aus Groß- und Klein-Andaman, den Cocos-, Präparisinseln u. a.; bewohnt von ungefähr 2—3000 Wilden, malayischen Stammes, roh und ungebildet, Räuber, wenn nicht gar Menschenfresser. Auf der Insel Chatam haben die Engländer eine Niederlassung von etwa 800 Mann, meist Verbrecher aus Bengalen. Producte sind Holz (zu Schiffen), Schnecken, Schweine, Papagaien, Fische u. dgl. Zwischen Groß- und Klein-Andaman geht die Duncansstraße.

Andamatūnum (alte Geogr.), Hptst. der Lingones (s. d. 1) im belgischen Gallien; jetzt Langres.

Andānia (alte Geogr.), 1) messenische St. zwischen Megalopolis und Messene, am Charadros, älteste Residenz der messenischen Könige aus achäischem Stamme, zu Pausanias Zeit in Trümmern. 2) Städtchen an der Grenze von Elis, Arkadien und Messenien, wo, nach Strabo, Thamyros (s. d.) blind ward.

Andanis (Anamis, nach Arrian, alte Geogr.), Fluß in Karamanien, unweit des Vorgebirges Arinozon.

Andānte (ital., gehend, gemächlich, einherschreitend). Die mit diesem Worte überschriebenen Tonstücke verlangen eine Bewegung, welche dem Charakter der Zufriedenheit, Gelassenheit u. dgl. entspricht. Die Tonfolgen solcher Sätze dürfen daher nicht so scharf abgestoßen, die Accente nicht so stark herausgehoben werden, wie im Allegro, aber auch nicht so gedehnt und gebunden vorgetragen werden, wie im Adagio, sondern alles, selbst die Stärke des Tons, muß gemäßigt sein. Daher: Andantīno, das eine etwas lebhaftere Bewegung, als das Andante, übrigens aber den nämlichen Vortrag erfordert.

Andarāc (Anduraç, alchem.), Auripigment.

Andārā (alte Geogr.), nach Plinius, indisches Volk diesseit des Ganges, mit 30 Städten und vielen andern Orten; jene mit Mauern und Thürmen. Sie hatten einen König, der 100,000 M. Fußvolk und 2000 M. Reiterei befehligte. Nach Harduin im jetz. Königr. Pegu.

Andārge, Andargue, Flüßchen in Frankreich, fällt bei Verneuil in den Aroux (s. d.).

Andarich (Andaricus), s. Horderich.

Andarīni (ital.), eine Art italienischer Nudeln, wie Aniskörner gestaltet.

Andaristos (alte Geogr.), makedonische St. in Päonien, nahe bei Stobi.

Andārta, Andāte (Andraste), Göttin des Sieges u. Glückes, von den alten Völkern Großbritanniens ganz besonders verehrt.

Andātis (alte Geogr.), äthiopische St. in Unter-Ägypten, am Nilufer.

Andaulētten (fr. Kochk.), Klößchen aus gehacktem Kalb- und Fischfleisch, mit verschiedenen gewürzhaften Zusätzen, in Gestalt von Würsten. Sie werden geröstet und mit einer pikanten Sauce gegessen.

Andāvilis (alte Geogr.), s. Andobalis.

Andavourante, s. Betanimene.

Andaye (Andaja), Dorf mit Fort an der Bidassoa im Depart. Nieder-Pyrenäen; die 750 (713) Ew. nähren sich vorzüglich durch Handel mit Branntwein.

Andbaht, s. unter Ambacti.

Andeb, so v. w. Aintab.

Andēca oder Audeca, letzter König der Sueven in Gallizien. Er stieß den König Eurich (Eburicus) vom Throne und zwang ihn, in ein Kloster zu gehen (584). Aber das Jahr darauf (585) besiegte Leovigild,

vigild, König der Westgothen, die Sueven und unterwarf sie seiner Herrschaft.

Andecānus, s. Angers u. folgd. Art.

Andecāvi (Andegavi, Andicavi, Andes, Andi, alte Geogr.), Völker im lugdun. Gallien, westl. von den Venetern und Nanneten, südl. von den Pictonen begrenzt. Ihr Gebiet heißt jetzt Anjou. Hptst. Juliomagus, Andecanus, Andegavum, Andes, Andicavus, Andium; jetzt Angers.

Andechs (Ander), Stammschloß der Grafen von Ander, liegt 1954 Fuß über dem Meere am Ammersee (s. d.), ward späterhin Benedictiner-Kloster und hieß wegen der vielen Reliquien (Milchtropfen aus Maria's Brust, Dornen aus Christi Krone u. a.), so wie wegen der vielen (angeblich) hier begraben liegenden Heiligen, der heilige Berg.

Andēcrium (Andetrium, Andretium, Andretrium, alte Geogr.), St. in Dalmatien; nach Cellar jetzt Clissa.

Andēer, kleines Pfarrdorf in Bündten (Schweiz), mit mineralischem Wasser. Sonst war Bergbau auf Gold und Silber hier.

Andefons, s. Alfons v. Frankreich 2).

Andegast (Antelgast), Dorf mit Sauerbrunnen im Kinzigkreise in Baden.

Andegāvi, s. Andecavi.

Andegāvum, s. Andecavi, Angers und Juliomagus.

Andēira, s. Andera.

Andek, zerstörte Burg im Oberamte Tübingen, Stammschloß der gegen das Ende des 15. Jahrh. ausgestorbenen Schenken von Andek.

Andekan, kleines Gebiet in der Bucharei, am Fluß Fergana.

Andelāge (Andelanc, lane), altes teutsches Wort, zusammengesetzt aus Hand und lagen, legen oder langen, unser Handschlag. Im Mittelalter ging es in die lateinischen Ausdrücke andelago, andelagus, audilago, undalagus, anlagus über. Wie noch jetzt der Handschlag bei Schenkungen, Einweihungen in Ämter, Versprechungen u. s. w. symbolisches Zeichen der Unverbrüchlichkeit ist, so war er es noch mehr im Mittelalter, daher der Ausdruck bei Schriftstellern aus jener Zeit: per andelaginem donare und ähnliche, andelagen, verandelagen, verhandelagen, eine Schenkung u. s. w. mit dem Handschlag zusichern.

Andelau (Andelatia, Andlau), St. im Depart. Nieder-Rhein (Frankreich), am (Neben-) Flusse (des Rheins) Andlau, hat 2500 Ew. und Fabrik von frankfurter Schwärze; gehörte sonst als Lehn einer (nun aufgehobenen) Benedictiner-Frauenabtei.

Andelfingen, 1) Marktfl. in Zürich (Schweiz), am Thur; die 2400 Ew. bauen Wein und Getreide; sonst Sitz einer (der 8ten) Landvogtei. 2) Marktfl. unweit Riedlingen in Würtemberg, am obern Neckar. 3) S. Assa.

Andeli, Andelis, so v. w. Andelys.

Andelle, 1) (Andelly), kleiner Fluß in Frankreich, der im südl. Theile des Depart. der Nieder-Seine entspringt und sich im Depart. der Eure in die Seine ergießt. 2) (Bois d'Andelle), in Paris ein Brennholz, das vom Flusse Andelle seinen Namen hat, durch den es in die Seine gebracht wird. Es ist meist hagebüchen und die Scheite $2\frac{3}{4}$ Fuß lang.

Andelo, s. Andlau.

Andelot, 1) ehemals große St. in der Champagne, unweit Chaumont en Bassigny. 2) (von A.), s. Coligny (Franz v.).

Andelow, 1) so v. w. Andelau (s. d.). 2) S. Andlau.

Andelys, eine aus Groß- und Klein-Andelys bestehende Stadt an der Seine und dem Gembon im Depart. Eure (Frankreich), Hptort des gleichnamigen Bezirks ($18\frac{1}{4}$ QM. und 61,800 Ew.), mit 3200 Ew., die sich von Fertigung von Leinwand, Tuch, Twist, Leder gut nähren und Handel mit diesen Producten, so wie mit Obst und Obstwein, treiben. Geburtsort des Malers Poussin.

Andemandūnum, s. Andamatunum.

Andemāon (mon, man), s. Andaman.

Anden, 1) (Andenne), Flecken in Namur (Niederlande), hat 2650 Ew. und Fayencefabrik; hatte sonst ein adeliges Frauenstift. 2) S. Cordilleras.

Andena (Andenon), eine Art morgenländischen, schmelzbaren Stahls, den man in Formen gießen kann.

Andenās, Andenes, Andenesia, Vogtei in Drontheim (Norwegen), lauter Inseln, deren eine kleine Andenās (Andenöe) heißt.

An-denken, 1) die Erinnerung selbst; in diesem Sinne besonders von Verstorbenen gebraucht: seligen, glorreichen Andenkens. 2) Mittel zur Erinnerung an eine Person, einen Tag, eine Begebenheit. Vgl. Denkmal.

Andenne, s. Anden 1).

Andenöe, s. unter Andenās.

Andenon, s. Andena.

Andeōl (Sct.), 1) St. im Rhonedepart. in Frankreich, mit 630 Ew. 2) Kleiner Bergsee im Gebirge Aubrac im Depart. der Lozère in Frankreich.

Andeōlus (Sct.), Bischof zu Smyrna, st. unter Severus als Märtyrer, wird den 1. Mai in den katholischen Kirchen verehrt.

Andephonsus, so v. w. Andefons.

Ander, s. Santander.

Ander (Andev), einer der Erzdews, die Ahriman nach der Lehre der Parsen schuf. Er war dem Ardibehescht, dem Amschaspand

des reinen Feuers entgegengesetzt, und das brennende, rauchende, dunkle Feuer.

Andēra (Andira, Ἄνδειρα, -ων, und Andiris, alte Geogr.), St. in Mysien, wo Kybele verehrt ward, die daher Andirina heißt.

Andēra, s. Dandera.

Ănderāb, St. am Flusse gl. N. (Nebenfl. des Amu Derja) in Balk (Bucharei); hat starken Zwischenhandel nach Indien.

Anderach, s. Andrach.

Andĕrā (alte Geogr.), nach Plinius, Völker am Nil, neben den Gymnĕten.

Anderāmus, Anderānus, s. Andreoneus.

Anderāssa, Bezirk und (Neben-) Fluß (des Takazzé) in Habesch.

Andere, eigentlich Gegensatz des Einen; so in der Redensart: entweder das Eine, oder das Andere. An sich ist das Wort ein Adjectivum, und wird dann wohl auch als Zahlwort, welches dem ersten folgt, gebraucht, wo man aber richtiger: das zweite sagt. Doch hat es sich als Zahlwort in der Zusammensetzung: anderthalb (statt zweitehalb, wie drittehalb, viertehalb u. s. w.) behauptet. Mit dem Einen wird das Andere in Verbindung in dem Worte: einander gedacht, mit ihm aber wechselnd in der Rede: Einer nach (oder über) dem Andern, d. i. einer Folgereihe, Einer und ein Anderer, und dann wieder Einer und so fort. In der Rede: Einer vor dem Andern hat letzteres uneigentlich die Bedeutung von Mehrern, nämlich: Einer unter mehrern Andern hervorgehoben. Statt des Einen ist Anderes überhaupt häufig aber auch nur dem Bestimmten entgegengesetzt; so: andere Zeiten, der gegenwärtigen Zeit; ein anderes Mal, nämlich nur jetzt nicht. Häufig hat es zugleich die Nebenbedeutung von etwas Besserem oder Gehörigerem, wie: ein anderer Mensch werden. Von ihm oder dem Adverbium anders geht der Begriff: Andern aus: anders machen, oder (sich) ändern) anders werden. In allen Zusammensetzungen des Adverbiums anders mit andern Conjunctionen (wo oder wenn) oder einem andern Adverbium (so: anderswo, anderwärts u. s. w.) deutet es immer die völlige Ausschließung von etwas Bestimmtem an.

Anderēdon (Anderidum, Anderitum, alte Geogr.), St. der Gabaler in Aquitanien, später Gabali, jetzt Javoux. Vgl. Gabali (das Volk).

An der Hube (J. U.), aus Lucern, lieferte mehrere Gedichte zur Schweiz. Blumenlese (Zürich 1780).

Anderīdum (Anderitum, a. Geogr.), s. Anderedon.

Anderlecht, Flecken (und gleichsam Vorstadt von Brüssel) in Süd-Brabant (Niederlande), mit 2000 Ew., welche Stärke, Öl und Branntwein bereiten.

Anderlini (Lucius Franz), Chirurg zu Sct. Angelo im Hzgth. Urbino, Dichter, schrieb: L'Anatomico in Parnasso, o sia compendio delle parti del corpo umano eposto e versi, Pesaro 1739; und Poesie facete, Venedig 1754.

Āndermann (Andertmann), in den hallischen Salzwerken: die beiden Träger, die auf den Vormann folgen und mit ihm die Arbeit anfangen.

An der Mätt, s. Urseren.

Āndernach (Antunacum, ante Netam), St. mit 2500 Ew. im Regierungsbez. Koblenz der Provinz Nieder-Rhein in Preußen, beim Einfluß der Nette in den Rhein, ursprünglich röm. Station. Die Ew. fertigen Steinkrüge zum tönnesteiner Wasser, bauen Wein und bearbeiten Eisen. Merkwürdig sind die großen Flöße, welche hier vollends zugerichtet werden; sie kommen 500 Fuß lang an und werden, auf 1000 verlängert, bei einer Breite von 90 Fuß, mit 3—400 Mann Besatzung stromab (meist) bis nach Dortrecht geführt, wo sie aus einander genommen werden. In der Nähe war die Abtei Sct. Thomas (Augustiner-Nonnen), jetzt Lederfabrik, mit schönen Anlagen; ferner bricht man in der Gegend Mühlsteine, so wie auch den Duck- oder Traßstein. Sonst gibt es hierum noch römische Alterthümer, so wie das Schlachtfeld, wo 876 Karl der Kahle von den Söhnen Ludwigs von Teutschland geschlagen ward. Die Bürgermeisterei A. hat 34 Orte mit 6700 Ew.

Andernam, Andernavēdam, richtiger Atharveda (s. d.).

Andernōpel, so v. w. Adrianopel.

Anders, s. unter Andere.

Ānders (Karl Friedr.), Kreisjustizrath zu Liegnitz, rühmlich bekannt durch sein historisches Werk: Schlesien, wie es war (2 Theile Breslau 1810); st. 1814.

Āndersdorf (Ondrzegov), Dorf mit Sauerbrunnen im olmützer Kreise Mährens.

Anderskōw (Anderschow, Andwortskow), Dorf, Schloß und Amt auf Seeland (Dänemark), unweit Slagen. Hier starb 1588 Friedrich II.

Ānderson, Grafschaft im Staat Tennessee (Nord-Amerika).

Anderson, 1) (Adam), ein Schottländer, war bei mehrern Marine-Instituten angestellt und Bevollmächtigter bei der Colonie Georgia in Amerika; schrieb: Historical and chronical deduction of trade and commerce, 1. Ausg. 1762, ins Teutsche übersetzt, Riga 1773—79, 7 Bde. 8.; st. 1775. 2) (Alexander), berühmter Mathematiker, geb. zu Aberdeen in der letzten Hälfte des 16. Jahrh., Vieta's Schüler, Professor der Mathematik zu Paris, schrieb: Supplem.

blem. Apollonii redivivi s. analysis problematis etc. ad Apoll. Pergaei doctrinam περὶ νεύσεων etc. Paris 1612, 4.; Aitiologia pro Zedetico Apolloniani problematis se jam pridem edito, Paris 1615, 4. u. a. 3) (Alexander), s. Andersonia. 4) (Edmund), aus einer alten schottischen Familie, angesehener Rechtsgelehrter unter der Regierung der Königin Elisabeth, war 1582 Stadtrichter zu London, schrieb mehrere in England sehr geschätzte juristische Schriften; st. 1605. 5) (Georg), geb. zu Tondern in Schleswig im Anfange des 17. Jahrh., durch Reisen in den Orient und durch Privatstudien vielseitig gebildeter, sehr talentvoller Mann, von 1650 an Richter zu Eroppa im Schleswigschen. Seine orientalische Reisebeschreibung ward von Olearius zu Schleswig (1699, Fol.) herausgegeben. 6) (Georg), geb. zu Weston in Sommersetshire, studirte vorzüglich Mathematik, ward Rechnungsführer beim Departement der ostindischen Angelegenheiten; schrieb: A general view of the variations which have taken place in the affairs of the East India company since the conclusion of the war in India, London 1784; st. 1796. 7) (James oder Jakob), Bruder des Adam Anderson, Prediger an der schottischen Kirche zu London, gab die Diplomata Scotiae und Royal genealogies heraus. 8) (James), anglicanischer Prediger zu London, ein frommer, wahrheitsliebender Mann, geb. 1685, gest. 1746. Als 1717 die neuenglische Großloge der Freimaurer gestiftet ward, war Anderson Meister vom Stuhl einer Einzelloge, welche sich mit an jene Großloge vereinigte. 1721 ward derselbe von dieser Großloge beauftragt, ihr Constitutionenbuch für den öffentlichen Druck zu bearbeiten, welches dann auch wirklich unter dem Titel: The constitutions of the Free-Masons, containing the history, charges, regulations etc. of that most ancient and right worshipful fraternity; for the use of the lodges, London 1723, mit der Sanction der Großloge, dann vermehrt und umgearbeitet 1738 wieder herauskam und später, in viele Sprachen übersetzt, sehr weit verbreitet ward. Über den Inhalt und die geschichtliche Wichtigkeit dieses Constitutionenbuches s. d. Art. Freimaurerei. 9) (James), geb. zu Hermiston bei Edinburg 1739, gebildeter und gelehrter Ökonom, Mitglied der k. Gesellschaft der Wissensch. zu London, schrieb: Essays relatives to agriculture and rural affairs, 3. Ausg. 1784; st. 1808. 10) (Joh.), geb. zu Hamburg 1674, Doctor der Rechte, erwarb sich zugleich in Sprachen und den Naturwissenschaften ausgezeichnete Kenntnisse, ward erst Rathssyndicus, dann Rathssecretär und endlich Bürgermeister seiner Vaterstadt; schrieb Nachrichten von Grönland, Island und der Straße Davis; Hamburg 1746. 8. 11) (Joh. Pet. van), schrieb: Reisen nach den südlichen Welttheilen, oder Johann Peters van Anderson fataler Schiffscapitän, 2 Thle, Frankfurt 1745. 8. 12) (John), geb. 1726, Prof. der Naturkunde zu Glasgow. In England gibt man ihn auch als den Erfinder der reitenden Artillerie an; st. 1796. Seine Institutes of natural philosophy wurden 5mal aufgelegt. — A. (Jürgen, d. i. Georg), s. oben Anderson 5). 13) (Larz), geb. 1480, Kanzler Gustav Wasa's, rieth dem König, zur Lutherischen Religion überzugehen und ihre Verbreitung in Schweden zu befördern, um die Macht und die Privilegien des die Rechte des Thrones gefährdenden geistlichen Standes zu beschränken, gab die erste Übersetzung des neuen Testamentes in schwedischer Sprache heraus; st. 1552. 14) (Walter), Pfarrer zu Chirnside in Schottland, seinem Vaterlande, schrieb: History of France, 5 Vol. 1769—82, 4.; st. 1800. 15) (William), Cooks Schiffswundarzt auf seinen beiden letzten Reisen. Cook nannte eine Insel im stillen Ocean und (nach Sprengel) R. Brown eine Pflanze (s. Andersonia) nach seinem Namen; st. 1778.

Andersōnia (Andersonia, *R. Br.*), eine Pflanzengattung, dem W. Anderson (s. d.), nach Andern aber dem Alexand. Anderson, Besitzer eines reichen botanischen Gartens auf der Insel Sct. Vincent, zu Ehren benannt, gehört zur natürl. Fam. der Ericeen (5. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst.); zeigt einen gefärbten Kelch, der von 2 oder auch mehrern blattähnlichen Bracteen überdeckt wird; die Blume, welche die Höhe des Kelchs nicht übersteigt, ist am Grunde ihres Saumes mit Barthaaren besetzt; die Staubfäden, in den Fruchtboden eingefügt, haben die Antheren noch unterhalb ihrer Mitte sitzen. Die 6 bekannten Arten sind sämmtlich strauchartige Gewächse im mittägigen Neu-Holland.

Anderthalb, s. unter Andere.

Anderthalb-schloß, ein Schloß an einem Gewehre, das oben und unten einen Lauf, aber nur einen Hahn, wiewohl unten und oben Pfanne und Pfanndeckel hat; jetzt nicht mehr im Gebrauch.

Andertmann, s. Andermann.

Anderton (Heinrich), berühmter engl. Porträt- und Landschaftsmaler, Schüler von Rob. Straeten, st. ungefähr 1667.

Andes, nach Steph. Byz., Sohn des Uranus und der Gäa, Bruder des Abanos. Vgl. Antheus.

Andes (alte Geogr.), 1) ein Volk, s. Andecavi. 2) Die Hauptstadt der Andecavi (s. d.). 3) Flecken im Mantuanischen, 3 engl. Meilen von Mantua, Virgils Geburtsort; jetzt Pietola, nach Maffei (Veron.

Illustr.

Illustr. T. II.) das Dörfchen Bande. 4) So v. w. Anden, s. Cordilleras. 5) So v. w. Andeas.

Andeschän, erster Opferpriester des durch Nimrod eingeführten Feuerdienstes. Die persischen Magier behaupten, er habe mit Abraham über die Einheit Gottes gestritten und ihn in einen Feuerofen werfen lassen, dem aber Abraham unversehrt verließ. S. Abraham nach oriental. Sagen.

Andetrium (trum), s. Andetrum.

An-deuten, unvollständig bezeichnen: 1) activ, ein kurzes, nicht erschöpfendes Bild oder Zeichen von einem Gegenstande, Begriffe ꝛc. geben; 2) passiv, ein solches Zeichen von etwas sein. Die Andeutung dient im Gegensatz der klaren und erschöpfenden Darstellung (s. d.), in den redenden und bildenden Künsten: 1) zur Vermeidung weitschweifiger oder kleinlicher Ausführungen, greller, häßlicher, das ästhetische oder moralische Gefühl beleidigender Bilder oder Anregungen ꝛc., oder 2) blos zur Unterhaltung als Erzeugniß und Aufgabe des Witzes und Scharfsinns. S. Allegorie und die dort angef. Art.

Andev, s. Ander.

Ander, so v. w. Andechs.

Andeÿro (Joh. Fernandez d'), Graf von Duren, Liebhaber der Königin Eleonora von Portugal, sollte wegen mehrerer mit ihr gespielter Intriguen auf König Ferdinands Befehl hingerichtet werden, ward aber begnadigt, jedoch später (1383) von Ruy Pereyra vor den Zimmern der Königin ermordet.

Andhatamisra, in Indien: eine der 21 Höllen; s. Jama.

And-hrimner (nord. Mythol.), der Lebensriese, Koch in Walhalla, der im Kessel Eldhrimner täglich den Eber Sährimner (s. d.) kocht, um die Einherien (s. d.) zu speisen. Vgl. Hrimner.

Andi, 1) so v. w. Andalal; 2) s. Andecavi; 3) s. Anti.

Andiandes (alte Geogr.), nach Ptol. ein Volk in Nieder-Pannonien um den Dravus.

Andicavi (alte Geogr.), s. Andecavi.

Andidobus, irrig für Antidotus (s. d.).

An-dienen, Seespr.: eine Nachricht von einem Schiffe den dabei Interessirten bekannt machen.

Andiers des Rochers (Johann), königl. franz. Kupferstecher, geb. zu Lyon; sein Hauptwerk ist eine Sammlung der Porträts von mehr als 700 berühmten Männern; er st. sehr alt zu Paris 1741.

Andigaren, bei den Indiern: ein Maria aus dem Geschlecht der Mondskinder, Sohn des Andetschen und Vater des Sumadi.

Andigri, s. Andagiri.

Andil, s. Andalal.

Andilago, s. Andelage.

Andilly (weiße Andilly, la blanche d'Andilly), eine gewöhnliche Pfirschenart; dick, rund, inwendig etwas roth, gut von Geschmack; wird leicht teigicht.

Andimulleri nennt van Rheede (hort. malab.) die mirabilis jalappa. Vgl. Jalappenwurzel.

Andin, so v. w. Andain.

An-dingen (Rechtsw.), entweder vor Gericht etwas bitten und erlangen, oder unter Bedingungen etwas versprechen. Daher An-dingung (Peinl. Halsger. Ordn. 1523 art. 100).

Andiöl, so v. w. Andeol.

Andira, s. Andera.

Andira (andira, Juss.), eine südamerik. Gewächsgattung, gehört zur natürl. Fam. der Hülsenpflanzen, nach dem Linn. Syst. zur Diadelphia Decandria, hat krugförmigen 5zähnigen Kelch, einen 2blättrigen Kiel und eine trockene einsamige Hülse; bekannte Art: a. Harsfieldii, Lesch. Piso gedenkt eines Baumes in Brasilien unter dem Namen Andira (angelyn), der zum Schiffbau dient, lorbeerartige Blätter hat und bittere Früchte trägt, die, pulverisirt, gegen die Würmer gebraucht werden; auch Holz und Rinde sind bitter.

Andira guacu (andira animal), s. Vampyr.

Andiren lassen, dem Versicherer den Verlust des Schiffes melden.

Andirina (Andirene) hieß Kybele von Andiris oder Andera (s. d.), dem Orte ihrer Verehrung.

Andium (alte Geogr.), s. Andecavi.

Andivien-kraut, s. Endivie.

Andizetes (Andizetii, alte Geogr.), Volk in Nieder-Pannonien, zwischen dem Dravus und Savus.

Andjüri, von Adanson adoptirter Name der Macassarea, eines Baumes auf den Molucken, nach Rumph (herbar. amboin.) carbonaria, von den Malayen cajumnas (Kohlenholz) genannt, weil es zu Kohlen besonders benutzt wird, dient aber auch wegen seiner Härte zu mancherlei andern Zwecken. Er entspricht in natürlicher Ordnung dem Cistus (s. d.). Rumph unterscheidet noch drei andere Arten desselben.

Andkhu, s. Balk.

Andlangur, bei den Skandinaviern: ein Himmel, der höher als der Asenhimmel und diesem gegen Mittag liegt. Der Name bedeutet den in die Länge sich Erstreckenden.

Andlau, s. Andelau.

Andlau (Andlo, Andelo, Andelow), 1) (Georg von), aus einem alten adeligen Geschlecht im Elsaß, das seinen Ursprung aus Rom herleitet und das Schloß Andlau gründete; ward Dompropst zu Basel, dann Propst zu Lauterbach, zeichnete sich auf den baseler und costnitzer Kirchenversammlungen aus, ward 1460 vom Papst Pius II. zum ersten Rector der Universität

Basel ernannt; st. 1466. 2) (Hermann Peter von), mit dem Vor. aus Einem Geschlecht, gelehrter Jurist des 15. Jahrh., war Kanonikus zu Colmar, Doctor und Professor des kanonischen Rechts an der Universität Basel, schrieb 1460: De imperio Romano-Germanico, lib. II, herausgegeben von Marqu. Freher, Straßburg 1603 u. 1612, 4.; später u. d. Titel Repraesentatio reip. German., s. tractatus varii de S. R. G. I. regim. zu Nürnb. 1657 erschienen; Inhaltsangabe in Pütters Liter. des Deutschen Staatsrechts, Th. 1. S. 77 f. Sie enthält den ersten unvollkommenen Versuch einer Theorie des teutschen Staatsrechts.

Andlaw, 1) (Léonard, Graf d'), Gen. Lieut., zeichnete sich als Brigadier unter Coigny aus bei Weißenburg, Hagenau und Freiburg 1744, dann als Gen. Lieut. in Italien und wieder in Teutschland 1757, bei Lüttich, und später in Köln 1761; st. zu Paris 1763. 2) (Frédéric Marc Antoine, Baron d'), geb. zu Hamburg 1736, ward M. d. C. 1788. 3) (le comte d'), Brigadier d. Cav. 1781, M. d. C. 1788, Gen. Lieut. 1815.

Andlern (von), ein seit dem 11. Jahrh. bestehendes adeliges Geschlecht in Österreich, das sich aber auch in Sachsen, Würtemberg und Pommern verbreitet hat. Die Stammreihe beginnt mit 1) (Konrad Franz v. A.), Oberhofmeister Kaiser Heinrichs IV., der 1056 lebte. 2) (Franz Friedrich), Günstling von Kf. Karl V., ward von diesem in den Reichsritterstand erhoben. 3) (Franz Friedrich), geb. 1617, ausgezeichneter Jurist, Prof. zu Würzburg, dann kurmainzischer Hofrath, zuletzt Reichshofrath zu Wien, ward hier in den Reichsfreiherrnstand erhoben; trug besonders zur Entscheidung des güstrowschen Successionsprozesses bei; schrieb: Jurisprudentia, qua publica, qua privata (3. Aufl. Frankf. 1737), und Corpus constitutionum imperial. (1. Th. Regensb. 1675, 2. Th. Frankf. 1704); st. 1703. Zwei Söhne von ihm, fünfter Ehe, 4) Franz Lothar und 5) Franz Rainald, wurden von Kf. Karl VI. 1737 in den Reichsgrafenstand erhoben.

Andlo, s. Andlau.

Andlo (Peter vor), angenommener Name eines Cartesianers, der die Philosophie seines Meisters gegen Maresius leidenschaftlich und unverschämt, unter andern in: Specimen confutationis diss. quam Maresius edidit de abusu philosophiae Cartes. (Leyden 1670) und Specimen bombomachiae Maresianae (Leyden 1672) vertheidigte, bis Maresius schwieg, weil sich sein Gegner nicht nennen wollte.

Andocidis Mercurius (lat.), 'Ανδοκίδου Ἑρμῆς (gr.), der Mercur des Andokides, hieß die Hermessäule in Athen; bei der dem Alkibiades Schuld gegebenen Umstürzung der Säulen blieb sie allein vor des Andokides (s. d.) Wohnung stehen. (Corn. Nep. Alc. 3.)

Andoden, so v. w. Andende, s. Andenäs.

Andokides (alte Liter.), aus Athen, Sohn des Leogoras, geb. Ol. 78, 1., v. Chr. 467, Staatsmann und Redner, einer der 10 von den Alexandrinern als die vorzüglichsten ausgehobenen Redner (vgl. Alkidamas), Anführer der athenäischen Hülfstruppen im korinthisch-korkyräischen Kriege, ging mehrmals ins Exil. Er bediente sich seiner Beredsamkeit besonders zu seiner Vertheidigung gegen ihm angeschuldigte Verbrechen. Sein Styl ist, nach Plutarchs Urtheil, natürlich, einfach, schmucklos. Es sind von ihm noch 4 (von Reiske im 4. B. der orat. graec. herausgegebene) Reden übrig: 1) von den Mysterien (gegen die Anklage, daß er um die Verstümmelung der Hermen [s. Andocidis Mercurius] und die Entweihung der eleusinischen Mysterien durch Alkibiades gewußt habe); 2) gegen Alkibiades; 3) über seine Rückkehr aus dem Exil; 4) über den Frieden mit den Lakedämoniern.

Andologenses (alte Geogr.), nach Plinius, Volk im tarracon. Spanien.

Andoma, Fluß im Gouvern. Olonez (Rußland).

Andomatis (alte Geogr.), nach Arrianus, Fluß in Indien, der im Gebiet der Mantiadiner entspringt und sich in den Ganges ergießt.

Andora, St. und Festung in Genua (Savoyen), mit Weinbau.

Andoria (Lago d'), See in der Provinz Capitanata (Neapel), zwischen den Flüssen Candalaro und Coropello (Lago di Salpi).

Andorn (Botan.). Diesen Namen führen mehrere Pflanzengattungen und Arten: 1) die Gattung marrubium, *L.* Von dieser ist der gemeine weiße A. (weißer Durant, weiße Leuchte, marrubium vulgare, *L.*), officinell; wächst häufig im nördl. Europa an Wegen und auf wüsten Stellen. Die bitter und etwas scharf schmeckenden, gedrückt angenehm moschusartig riechenden, wenig flüchtige Theile enthaltenden, wenn die Sprößlinge jung sind, am wirksamsten Blätter werden allein benutzt. Eine Abkochung derselben erhöht die Röthe des aus der Ader gelassenen Blutes. Sie wirken auflösend, stärkend, harntreibend und zeigen sich bei Verschleimung der Brust, Husten, selbst bei leichtern Graden von Lungensucht, Leberverstopfungen, Gelbsucht, Bleichsucht, Mangel der Menstruation, Magenschwäche heilsam. Man gibt das Pulver, das Extract, den ausgepreßten Saft. Gleditsch empfahl

empfahl die Blätter zum Gerben. Pharmaceutische Präparate: Andorn-essenz (essentia marrubii), durch Destillation einer geistigen Flüssigkeit über Andornblätter erhalten, wird jetzt selten gebraucht. A.-extract (extractum marrubii), wird jetzt noch am meisten angewendet; das wäßrige der preuß. Pharmakopöe steht dem geistigen der dänischen nach. A.-saft (succus expressus marrubii), ausgepreßt, ward sonst für sich, oder mit Honig oder Zucker verordnet, kann zu 1—2 Unzen gegeben werden. A.-wasser (aqua marrubii), durch Destillation von Wasser über Andornblätter gewonnen, ist völlig unwirksam. Die andern Arten s. unter Marrubium. 2) Mehrere Arten der Gattung Stachys, *L.* (s. d.); a) Acker-andorn (stachys annua, *L.*), wächst in Gärten und auf Feldern, wird gegen Gliederschmerzen, bei Wunden und als abergläubisches Mittel gegen das sogenannte Verwachsen gebraucht. b) Sumpf- oder Wasser-andorn (st. palustris, *L.*); c) kleiner Feld-andorn (st. arvensis, *L.*); d) wolliger teutscher Berg-andorn (st. germanica, *L.*); e) stinkender Wald-andorn (st. sylvatica, *L.*). Über diese Arten s. Roßpolei und Stachys. 3) Der schwarze A., s. Ballotte. 4) Wasser-andorn, s. Wolfsfuß und Lycopus europaeus.

Andōrno (Andurni), St. in Biella (Piemont), mit einem Marquisate; der Ew. des Thals, in welchem A. liegt, sind 10,000; sie nähren sich von Leinwandweben.

Andorōsso, St. auf Morea (Osman. Reich), in deren Nähe das alte Messene.

Andōrre, Thal auf der Südseite der Pyrenäen, 9 QM. und 14,000 Ew., die Schafzucht treiben und auf Eisen bauen. Sie stehen unter dem Bischof von Urgel, geben nur an diesen einige Abgaben und an Frankreich 960 Franken für die Erlaubniß, Getreide hier holen zu dürfen. Übrigens erkennen sie weder Spanien noch Frankreich für ihr Herrscherland, letzteres jedoch als Schutzland an und werden von einem Rathe von 24 Personen regiert. Hptdorf gl. N.

Andosīni (alte Geogr.), nach Polyb. spanisches Volk neben den Ilergeten, Bargusiern und Ärenostiern, an den Pyrenäen, nebst jenen Völkern von Hannibal bezwungen.

Andoūcar, s. Andujar.

Andouille, Flecken im Dep. Mayenne (Frankreich), mit 2500 Ew., die sich durch Verfertigung von Eisenwaaren nähren.

Andouilles (fr.), 1) in Frankr. sehr beliebte Fleischwürste aus verschiedenen Arten von gehacktem Fleisch mit Gewürzen ꝛc. Man unterscheidet a. de cochon oder a. de veau (von Schweinefleisch oder Kalbfleisch). 2) In franz. Papierfabriken fehlerhafte (wurstförmige) Anhäufungen von Masse auf einzelnen Bogen. 3) A. de tabac, in Frankr. Taback in Carotten (s. d.).

Andouillettes (franz. Kochk.), wurstförmige Klößchen von gehacktem Kalbfleisch, auch Fischen, in Pasteten, Fricasseen oder zur Garnirung auf Schüsseln.

Ăndover, 1) St. mit 3300 Ew. in der Grafschaft Hamp (England), treibt Garnspinnerei und Malzhandel, sendet zum Parlament 2 Deputirte. 2) St. am Merrimak in Massachusets (Nord-Amerika), mit Akademie. 3) Mehrere kleinere Orte in Nord-Amerika.

Ăndra, 1) so v. w. Ander; 2) s. Arbra; 3) s. Indra.

Andrāca (alte Geogr.), s. Andaca.

Andrācer (Andraces), Stamm der Indianer am Maranhon in Quito, kaum 500 Mann; besitzen viele Kunstfertigkeiten.

Andrach, landschaftlich für Enterich.

Andrāche (Andraix), Flecken mit Hafen und Festung auf Mallorca.

Andrāchne (andrachne, *L.*), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Trikokken, Ordn. der Euphorbien (21. Kl. 11. Ordn. des Linn. Syst.), ist halbgetrennten Geschlechts und hat bei den männlichen Blumentheilen einen 5blättrigen Kelch und 5blättrige Krone, 5 Nectarien und 5 Staubfäden; bei den weiblichen einen gleichfalls 5blättrigen bleibenden Kelch, keine Krone, und 3 Griffel; die Kapsel enthält 3 Fächer mit je 2 Samen. Die beiden Arten sind a. telephioides, *L.*, in Italien wild, ein 1- oder auch 2jähriges Gewächs, und a. fruticosa, ein ostindischer Strauch.

Andrāda, Grafschaft in Gallizien (Spanien), am Meere.

Andrāda, 1) (Alphons de), Jesuit, geb. zu Toledo, wo er Philosophie und Theologie lehrte, dann Rector des Collegiums zu Placentia, st. 1672 im 82. J.; schrieb in italien. Sprache Itinerario historial (Madrid 1647, Fol.) u. spanisch viele andere theologische u. historische Schriften. 2) (Anton de), geb. zu Oleiros 1580, Jesuit und Missionär, reiste zuerst durch den nördlichen Theil von Tibet nach China, entdeckte jenes Land und gab ein Tagebuch seiner Reise unter dem Titel: Novo descubrimento de grão Catayo ou dos Reynos de Tibet, Lissabon 1626, heraus, welches in mehrere Sprachen übersetzt ward, aber viele Unrichtigkeiten enthält; st. 1634 durch Gift. 3) (Andradius, Diego de Payva de), geb. zu Coimbra 1528, gelehrter Theolog, war als Abgeordneter von König Sebastian auf dem tridentinischen Concil, schrieb: Explicationes orthodoxar. lib. 10. (Venedig 1564, 4.), wodurch er Chemnitz veranlaßte, sein examen concilii trident. zu schreiben; dann: Defensio Tridentinae fidei (Lissabon 1595, 4.), zur Vertheidigung der von Chemnitz angegriffenen

griffenen Jesuiten u. m.; st. 1575. 4) (Diego Lopez de), ein Portugiese, geb. zu Azambuja, 1569 vorzüglicher Kanzelredner, erst Eremiten-Augustiner, dann Hofprediger Philipps IV. von Spanien, von 1623 Bischof von Otranto; schrieb: Predigten, herausgeg. v. Hier. de Andr. Madrid 1656, 3 Bde. Fol.; st. 1628. 5) (Franz de), Bruder von A. 3) u. A. 11), Rath u. Historiograph Philipps III. von Spanien, schrieb: Chronica del rei D. João III. Lisb., Rodrigues 1613. Fol. 6) (Franz Rades de), Ritter vom Calatrava-Orden, Almosenier Philipps III. von Spanien, schrieb: Obligaciones de los cavalleros de Calatrava, Toledo 1571. 8. 7) (Jacinto Freyre de), geb. 1597 zu Beja, Baccalaureus des kanonischen Rechts in der Abtei Santa Maria dos Chans, schrieb: Vida de D. João de Castro, quarto Viverey da India, Lissabon 1651, Fol., mit dem Leben des Verfassers herausgegeben von Borbosa Machado, Paris 1759, 12., ein ausgezeichnetes Werk. 8) (Man. C. de), schrieb: Luz da Liberal et nobre arte da cavallaria, Lissabon 1790, 2 B. 9) (Pedro Fernandez), aus Sevilien, lebte im 16. Jahrh., schrieb: De la gineta de Espanna, Sevilla 1599; de la natura leca del Cavallo, ebendſ. 1580. 10) (Sebastian Acosta), aus Lissabon, im Anf. d. 17. Jahrh. Kanonikus u. Magistral an der Kirche zu Evora; schrieb einen Commentar über die Klaglieder Jeremiä, Lyon 1609, 8. 11) (Thomas de Jesu), Bruder von A. 5), Prior u. Provincial des Eremiten-Sct. Augustiner-Ordens zu Coimbra, ging 1578 mit König Sebastian nach Afrika, ward von den Mauren gefangen, schrieb in der Gefangenschaft ein Buch über die Leiden Jesu, u. m. a. Schriften; st. 1582 als Gefangener.

Andrădius, s. Andrada 3).

Andrămon, 1) ein Ätolier, erhielt von Oneus (s. d.) die Herrschaft über Kalydon und zeugte mit dessen Tochter Gorge den Thoas, der die Ätolier vor Troja führte. Er ward in Amphissa begraben. (Nach Diodorus Sic. war er mit Amphinome vermählt.) 2) Sohn des Orylos, Enkel des Mars und der Protogenia; ihm gebar Dryope (s. d.) den Amphissos (s. d.). 3) (Andropompos, Androkopos), Kodros Sohn, Anführer einer ionischen Colonie, vertrieb die Karier aus Lebados. 4) Der Name eines Circuspferdes.

An-drängen, ein Fehler neuer (Zug-) Pferde, welche sich gern an ihre Nebenpferde lehnen; s. Drängen und Andrang.

Andrá Pŏlă, s. Andrejapol.

Andragăsma, die Heilige, ging Anfang des 7. Jahrh. als Verlobte des nachherigen Erzbischofs von Rouen, Ansbert, ins Kloster und st. als Abtissin.

Andragăst (Ardagast, Andragaß), Heerführer eines räuberischen slavischen Stammes in der Wallachei und an den Grenzen Kroatiens und Krains; that mehrere Einfälle in die römischen Provinzen in Thrakien und Mösien, ward von Comentiolus (587) und von Priscus (593) geschlagen.

Andragăthes, Andragăthias, Andragăthius (thus), ein Feldherr des Kaisers Flav. Clem. Maximus (s. d.); ermordete den Kaiser Gratianus zwischen Grenoble und Lyon 385 n. Chr., ward dann Admiral der römischen Flotte in Sicilien und stürzte sich 388, auf die Nachricht von Maximus Niederlage, ins Meer. (Zosim. IV, 47. u. a.)

Andragiri, s. Andagiri.

Andrăgoras, 1) von Alexander dem Gr. zum Statthalter über die Parther gemacht, von dem die folgenden parthischen Könige ihr Geschlecht ableiteten (Justin. XII, 4). 2) Gegen 243 v. Chr. Anführer der Parther für Seleukos, von Arsakes geschlagen (Justin. XLI, 4).

Andrăgria (gr. Antiqu.), bei Homer: dem erschlagenen Feinde abgenommene Beute, spolium.

Andrăīr, s. Andrache.

Andrăka (alte Geogr.), 1) nach Ptol. St. in Chamana in Kappadokien; 2) so v. w. Andaca.

Andramitti, s. Dimitri.

Andranătome (gr.), Zergliederung 1) einer männlichen, 2) jeder menschl. Leiche.

An-drang (Andrängen), 1) das Zusammendrängen vieler Menschen um eines besondern Zwecks willen; 2) insbesondere (Pathol.) Andrang der Säfte nach einem Theil, so v. w. Congestion (s. d.).

Andranodōros, Gemahl der Demarata, der Tochter des Tyrannen Hiero von Syrakus; suchte durch Ermordung des Prinzen Hieronymos, seines Mündels, und scheinbare Zurückgabe der Freiheit an die Republik den Thron zu gewinnen, ward aber 214 v. Chr. von seinem Freunde Aristo verrathen und nebst dem Themistos im Senate getödtet. (Liv. XXIV, 4. 5. 21.)

Andrantrŭjer (Andrantsaier), feige, ihren Nachbarn zinsbare Völkerschaft auf Madagaskar; irrig ehemals als Zwergnation dargestellt.

Andrapa (Neoclaudiopolis, a. Geogr.), St. mitten in Paphlagonien, an der Südseite des Berges Olgasos.

Andrapodistes (gr. Antiqu.), ein Seelenverkäufer; vgl. Andrapodisis.

Andrapodisis (-dismos, gr. Ant.), Seelenverkäuferei, Raub von Menschen, die zu Sklaven gemacht werden; auch Raub und Verkauf fremder Sklaven.

Andrapodokapēlos (gr. Antiqu.), ein Sklavenhändler, der am ersten Tage jedes Monats die Sklaven auf dem Markte feil

feil bot, indem der Ausrufer von einem Steine (πρατὴρ λίθος) das Volk zusammenrief. Lat. mango, venalitius, venalitiarius. S. Mango und Sklaven.

Andrapodon (gr. Ant.), ein Sklav; s. Sklaven.

Andrapodones (gr. Antiqu.), so v. w. Andrapodokapelos.

Andrarum, ältestes und größtes Alaunwerk in Süd-Gothland (Schweden), Besitz der Grafen Piper; der Alaun kommt aus schwarzem, sehr reichhaltigem Schiefer; von nur wenig (72) Menschen bearbeitet, liefert es jetzt jährlich kaum 1000 Tonnen (früher 5000).

Andrasimundi (alte Geogr.), so v. w. Anarisnundi.

Andraste, Göttin der alten Britannier nach Dio Cassius; s. Andarte. Nach Bochartius, die Astarte der Phönikier.

Andrault, 1) (Charles Claude), focht in der franz. Armee in Italien 1735—36, in Baiern 1742, am Rheine 1744, zeichnete sich besonders bei Halberstadt und Quedlinburg 1758 aus, ward Gen. Lieut. 1762, Commandeur des Sct. Ludwigs-Ordens 1779, und Ritter des heil. Geist-Ordens 1784. 2) (Charles, de Maulevrier, Vicomte de Langueron), M. d. C., zeichnete sich unter Marschall Gassion aus bei Erstürmung der Forts von Bayette und der Einnahme von Gravelines 1744. 3) (Claude Nicolas Hector), geb. 1732, ward Brigad. d. Inf. 1762, M. d. C. 1770, und Gen. Lieut. 1784. 4) (Jacques Charles), Ballei des Maltheser-Ordens und Chef eines Geschwaders, ward wegen seines Verdienstes in Marseille (während die Pest da wüthete) zum Commandanten dieser Stadt ernannt und 1722 zum Gen. Lieut.; st. 1729. 5) (Jean Baptiste Louis, Marquis de Maulevrier-Langueron), geb. 1677, focht mit Auszeichnung in Italien von 1694—95, vor Valencia u. m. 1696—98, bei Chiari und Luzzara und als Brigadier (seit 1704) vor Vérue, Cassano 1705, Calcinato, Turin 1706, ward M. d. C. 1710, Gen. Lieut. 1720, außerordentlicher Gesandter am königl. spanischen Hofe, Commandeur des Sct. Ludwigs-Ordens, und Ritter des goldenen Vließes 1721, zuletzt Marschall von Frankreich 1745; st. 1754. 6) (Louis Théodose, Comte de Langueron), diente anfangs als Musquetier in Flandern 1710, dann als Hauptmann in der Rheinarmee 1712, bei Landau u. Freiburg 1713, vor Kehl rc., zeichnete sich als Gen. Lieut. (seit 1744) bei Raucoux u. Lawfeld vorzüglich aus; st. 1779. 7) (Philippe, Comte de Langueron), Gen. Lieut., diente in den Feldzügen von 1638—43, that sich bei Thionville, 1644, Kussel, Mardick, Sct. Venant, 1645, und Courtray, 1646, hervor; ward M. d. C. 1648, Gen. Lieut. 1655; st. 1675.

Andray (André, Johann), Geschichtsmaler zu Paris, geb. zu Paris 1662, geschickt in Zusammensetzungen, malte in den Spitalkirchen Sct. Lazare und Salpetrière, so wie in der Noviziatkirche seines Ordens (nach Füßli der Jakobiner, nach Fiorillo der Dominicaner), wo auch viele seiner Zeichnungen aufbewahrt sind; Tardieu u. A. haben nach ihm gestochen; er st. 1753.

Andraz (Gericht Buchenstein), Schloß und Herrschaft mit 1500 Ew. in Tirol.

Andre (Sct.), 1) wüste Insel an der Küste von Costa Ricca (Mexiko); 2) Festung in Guinea (Afrika), erbaut von den Holländern; 3) Marktfl. im Mauriennerthal (Savoyen), wo 1597 zwischen den Franzosen und Savoyarden ein scharfes Treffen vorfiel; 4) (Sendre, Zendrees), ehemaliges festes Bergschloß am Bodra in der torner Gespannschaft (Ungarn), mehrmals von den Türken geplündert; nunmehr geschleift; 5) s. Savant; 6) s. Nizza; 7) s. Villeneuve les Avignon; 8) s. Enbery; 9) s. Andries 2); 10) s. Andrews 1); 11) s. Cap Sct. Andreas.

André, 1) (Charles), geb. zu Langres 1722, Perrückenmacher, schrieb auf die scherzhafte Aufforderung eines Adeligen (Lasalle Dampierre) ein Trauerspiel in 5 Acten, unter dem Titel: Tremblement de terre de Lisbonne, Amsterdam (Paris) 1756. 2) (Dieterich Ernst), Geschichts- und Porträtmaler aus Mietau in Kurland um 1720, Schüler Gustav Bentums in Königsberg; ward bei Herzog August Wilhelm von Braunschweig angestellt, später in London dürftig und st. 1724 in Paris. 3) (Franz), Prof. der Medicin zu Caen im 17. Jahrh., Chemiatriker; schrieb: Entretiens sur l'alcali et l'acide, Paris 1677, 1680. 12. 4) (Franz de Sct.), ausgezeichneter Staatsmann und Gelehrter, geb. zu Toulouse, ward unter Ludwig XII. Kanzler der französisch-italienischen Provinzen, 1514 Parlamentsrath zu Paris, 1535 Präsident des Parlaments, 1554 Oberpräsident, zog sich zuletzt auf das Land zurück und st. 1571. 5) (Johann), s. Andray. 6) (Johann), sehr geachteter Componist, geb. 1741 zu Offenbach am Main. Für den Handelsstand bestimmt, lernte er blos unter Anleitung eines Spielcameraden Clavier und Violine spielen, studirte nach Königs Choralbuche die Harmonie, und hatte schon Lieder und Sonaten geschrieben, als er 1761 nach Frankfurt kam. Hier noch mehr angefeuert, componirte er 2 Opern: der Töpfer (von ihm selbst gedichtet) und Göthe's Erwin und Elmire, deren günstige Aufnahme ihn bewog, die vom Vater geerbte Seidenfabrik zu verkaufen und 1777 als Musikdirector

rector am teutschen Theater nach Berlin zu gehen. 1784 kehrte er nach Offenbach zurück und widmete seine Zeit bis zu seinem Tode (1799) meist der Composition. Nebst vielen andern Compositionen lieferte er ungefähr 30 Opern und Ballets, die größtentheils sehr beliebt waren. Auch schrieb er: Komische Versuche, Hanau 1767; Lustspiele, Frankf. 1771, und war einer der ersten, welche in Teutschland den Notenstich auf Zinnplatten in Aufnahme brachten. 7) (Johann Anton), des Vor. dritter Sohn, geb. 1775, gleichfalls durch zahlreiche Compositionen bekannt, wandte zuerst 1802 bei dem von dem Vater ihm überlassenen Musikverlage den Steindruck an. 8) (John), Generaladjutant von Sir Henry Clinton im nordamerikanischen Freiheitskampfe, ein junger Mann von hohen Talenten und edlem Charakter; besorgte Clintons geheimen Briefwechsel mit dem nordamerikanischen General Arnold, kam durch Zufall (nach And. durch Arnolds Verrätherei) in feindliche Hände, und ward den 2. Oct. 1780 als Spion gehängt; erhielt ein Denkmal in der Westminsterabtei. 9) (Marquis de Sct.), s. Albon 2). 10) (Michael Franz d'), s. Bardon. 11) (Michel de Sct.), franz. Maler im 17. Jahrh., stach die in 42 Blättern von Karl le Brün gemalte Gallerie des Apollo im Louvre in Kupfer. 12) (N. de Sct.), Prof. der Medicin zu Caen im 17. Jahrh., schrieb: Réflexions nouvelles sur les causes et les symptomes des maladies, Paris 1687, 8., worin er die Ursachen der Krankheiten in fehlerhafter Mischung des Blutes sucht. 13) (Nicolas), geb. zu Dijon 1704, Wundarzt an der königl. Charité St. Louis zu Versailles, empfahl die Harnröhren-Bougies charlatanmäßig, mündlich und schriftlich, und st. nach 1776. 14) (Simon de Sct.), s. Renard. 15) (Tobias), s. Andreä 20). 16) (Yves Maria), geb. zu Chateaulin in Nieder-Bretagne (Frankreich) 1675, Jesuit, Prof. der Mathematik zu Caen, Freund und Anhänger von Malebranche; ward von seinen Mitbrüdern der Neuerungssucht in der Philosophie und Theologie beschuldigt; berühmt durch seinen Essai sur le beau, où l'on examine, en quoi consiste précisement le Beau dans la physique, dans la moral, dans les ouvrages d'esprit et dans la musique, Paris 1741, worin er, dem Augustinus folgend, das Grundgesetz der Einheit aufstellt; st. 1764. Vgl. Andrea, Andreä, Andreas.

Andrea, 1) Kanonikus zu Bergamo gegen Ende des 9. Jahrh., schrieb eine Chronik der Geschichte Italiens, vom Einbruche der Lombarden bis 874. 2) (Alessandro di), Maler aus Abruzzo, Schüler von Franz Solimena, äzte mehrere Stücke seines Lehrers und st. 1771. 3) (Alexander), s. Andreas 1). 4) (Cajetan d'), lebte zu Ende des 17. Jahrh., war zweimal Procurator generalis am päpstlichen Hofe und seit 1698 Bischof zu Monopolis im Neapolitan. 5) (del Sarto), s. Sarto. 6) (Franz von), Neapolitaner, geb. 1625, gelehrter Jurist, Mitglied der Arcadia in Rom, st. 1698, schrieb: An fratres in feuda regni Neapolitani succedant, Neapel 1694, Fol. u. a. m. 7) (Honofrio), s. unten A. 12). 8) (Innocenz), Carmeliter aus Navarra, schrieb: De la oracion mental, de la mortificacion, del hombre interior; st. 1620. 9) (Jakob von Sct), aus Padua, aus dem alten Geschlechte Scrovina, Stifter der Familie Sct. Andrea, ein reicher Sonderling, der aber endlich von Accio Estenti (s. d.) hingerichtet ward. 10) (Johann), geb. zu Vigebano 1417, Bischof von Aleria (Corsica); hieß eigentlich Bussi oder Bossi; leitete (1468—74) unter Papst Paul II. die Herausgabe mehrerer alten Klassiker, deren Druck die teutschen Buchdrucker Konrad Schweinheym und Andreas Pannartz in Rom besorgten. 11) (Johannes de), s. Andreä 8). 12) (Onufrio d'), italienischer Dichter, lebte in der Mitte des 17. Jahrh. zu Neapel und schrieb mehrere Gedichte, z. B. Italia liberata, Neapel 1646, 12. Aci, ebendas. 1628, 12.; auch Discorsi in prosa, Neap. 1636, 4. 13) (v. Cannareggio), berühmter ital. Organist zu Ende des 16. Jahrh. Vgl. Andre, Andreä, Andreas.

Andrea (Sct.), 1) kleine Insel beim Hafen von Brindisi (Neapel); 2) Insel mit Stadt gl. N. in der Republik Ragusa; 3) s. Cap Sct. Andreas.

Andreä, 1) (Adam), aus Schlesien, Rector zu Chemnitz, st. 1646 und hinterließ mehrere Schriften, zum Theil Gedichte. 2) (Andreas Johann), als Muhammedaner Alfaquis, in Xativa (Spanien), ward 1487 Christ, erhielt in der Taufe den vorstehenden Namen, übersetzte den Koran ins Spanische und gab eine Schrift über die Verwirrung der Secte des Muhammed heraus, welche aus der spanischen in mehrere andere Sprachen übersetzt ward. 3) (Angermann Abraham), gebürtig aus Angermannland, 1576 Rector der Stadtschule zu Stockholm, 1593 Erzbischof zu Upsala; ward wegen seines Eifers gegen die neu eingeführte Liturgie von beiden Ämtern abgesetzt; st. 1607 im Gefängniß; schrieb gegen die schwedische Liturgie, und m. 4) (Anton), s. Andreas 2). 5) (Conrad), Jesuit zu Dillingen, gab einige Schriften zur Vertheidigung seines Ordens gegen Hasenmiller heraus, und eine Invective gegen den: Augapfel evangelischer Kurfürsten und Stände, Leipzig 1629, unter dem Titel: Wer hat das Kalb ins Auge geschlagen?

geschlagen? 6) (Ernst), aus Braunfels in der Grafschaft Solms, Prediger zu Danzig, später zu Weinheim, wo er 1652 starb und mehrere theologische Schriften hinterließ. 7) (Jakob, mit dem Beinamen Schmidlin, weil sein Vater ihn zum Schmied bilden wollte), geb. 1528 zu Weiblingen (Würtemberg); ward 1546 als Diakonus zu Stuttgart des Interims wegen abgesetzt, dann Superintendent zu Goppingen, wohnte den Reichstagen zu Regensburg und Frankfurt a. M. bei, ward 1562 Propst und Kanzler zu Tübingen, disputirte 1571 zu Straßburg mit Flacius, 1586 mit Th. Beza zu Mömpelgard, war 1580 zu Kloster-Berge Mitarbeiter an der Formula Concordiae; st. 1590 zu Tübingen. 8) (Johann, auch Joh. de Andrea), geb. zu Mugello bei Florenz (nach Andern zu Rifredo bei Florenzuola), berühmter Prof. des kanonischen Rechts zu Padua, Pisa und Bologna; schrieb Mehreres über das kanonische Recht: Glossae in Clementinas, einen Commentar über die Decretalen (Novellae, Rom 1476) u. s. w.; st. 1348 an der Pest zu Bologna. Seine Tochter Novella war wegen ihrer Gelehrsamkeit berühmt. 9) (Johann), geb. zu Ribnitz im Mecklenburgischen 1590, Arzt zu Reval und Rostock, schrieb: Quaestiones physico-medicae, Wittenberg 1624; st. 1630. 10) (Johann), geb. zu Waldheim im 17. Jahrh., gekrönter kaiserlicher Dichter, Schullehrer und Prediger in Annaberg, zuletzt Prediger in Geier, schrieb: Vale memoriale und Exilium Christianorum. 11) (Joh. Ernst), Professor der Theologie in Marburg, später Hofprediger in Berlin, st. 1731; schrieb mehrere vorzügliche Predigten. 12) (Joh. Gerh. Reinhard), rühmlich bekannt als Chemiker, Mineralog und Naturforscher, war Apotheker in Hannover, geb. das. 1724, gab seinen Briefwechsel mit dem Apotheker Meyer unter dem Titel: Alchemistische Briefe, heraus; st. 1793. 13) (Johann Heinrich), geb. zu Kreuznach 1728, ward 1750 Rector der Schule und Prediger zu Düsseldorf, 1758 Rector des Gymnasiums zu Heidelberg und 1786 D. der Theologie und Philosophie daselbst; st. 1793 und hinterließ viele archäologische, theologische und historische Schriften von großem Werth (in Meusels Lexikon verzeichnet). 14) (Joh. Valentin), geschickter Theolog, Dichter und Mathematiker, geb. 1586, gest. 1654, lebte in verschiedenen geistlichen Ämtern im Wurtembergischen, zuletzt als Abt in Adelberg. Ihn beschäftigte von Jugend an der Plan einer zum Theil geheimen, zum Theil offenkundigen Gesellschaft, welche als ein rein- und allgemein-christlicher Verein die Verbesserung der ganzen Welt mitbewirken und aus sich selbst entfalten sollte. Als einen unreifen Versuch über diese Idee gab er 1614 die berüchtigte Schrift heraus: Reformation der ganzen weiten Welt, und: Fama fraternitatis, welche bei vielem Unklaren und Schwärmerischen dennoch wesentliche Grundgedanken und sowohl ewige als zeitgemäße Wahrheiten, in kunstreicher Einkleidung, enthält. Die darin dichterisch erwähnte Brüderschaft des Rosenkreuzes ward von damaligen Alchemisten und christlichen Schwärmern als bereits bestehend angenommen; und so ward Andreä (zu seinem persönl. Nachtheil) die Veranlassung zu den nachmaligen rosenkreuzerischen Ordensverbindungen, die sich über ganz Europa ausbreiteten und noch im letzten Jahrh. eine der Aufklärung hinderliche bedeutende Wirksamkeit hatten. Er erklärt in einem Briefe an Comenius diese Fama fraternitatis für ein Phantasiespiel (ludibrium), bekennt dagegen, daß er späterhin (doch nur auf kurze Zeit) mit mehrern ausgezeichneten Theologen einen allgemeinen christlichen Verein geschlossen. Comenius faßte die Ideen Andreä's zu Verbesserung der christlichen Kirche und der menschlichen Gesellschaft überhaupt richtig auf, reinigte und erweiterte sie, und stellte sie in seiner Schrift: *Alnegorsia* öffentlich dar, und aus *seinen* Schriften verfaßten dann Anderson und Desaguliers die verbesserte Lehre Andreä's und verwebten dieselbe in die Grundgesetze der Freimaurerbrüderschaft, so wie selbige in dem 1723 im Druck erschienenen Constitutionenbuche der Großloge zu London enthalten und hernach von der ganzen Brüderschaft als Grundgesetze angenommen worden sind. 15) (Joh. Wilhelm), geb. zu Erfurt 1684, Lutherischer Prediger daselbst, st. 1725 und hinterließ Disputationes de angelis. 16) (Lorenz), geb. zu Halle, fürstl. anhaltischer Hofprediger, D. theol., zuletzt Superintendent zu Merseburg, schrieb: Demonstratio quod ecclesia pontificia nunquam fuerit ecclesia vera und Anatomia oculorum Salomonica; st. 1634. 17) (Paulus), geb. zu Medelby (Jütland), Hofprediger zu Kopenhagen, dann Bischof auf der Insel Gothland, endlich Prediger zu Eutin; st. 1632 und hinterließ mehrere theol. Schriften. 18) (Samuel), geb. zu Danzig 1640, Prof. der griech. Sprache und Geschichte zu Herborn von 1665, D. theol. 1667, zuletzt 1678 Prof. der Theologie in Marburg, schrieb: Epistola apologetica ad Henr. Morum, qua examen cabbalae vindicatur, Marb. 1685, 4. u. m. 19) (Tobias), geb. zu Bremen 1633, Prof. der Medicin und Philosophie zu Duisburg, zuletzt zu Franeker, Anhänger von Descartes; schrieb mehrere kleine medicinische Schriften, wie: Bilanx exacta Bilsianae et Clauderianae balsamationis,

Amster=

Amsterdam 1682, 12., worin er der ersten Methode den Vorzug gibt. 20) (Tobias), geb. 1604 zu Braunfels, Freund und berühmter Anhänger des Descartes, Privatlehrer der Philosophie zu Bremen, dann Hauslehrer bei H. Alting in Groeningen, und nach 3jährigem Aufenthalt beim Prinzen von Oranien, seit 1634 Professor der Geschichte und griech. Sprache in Groeningen, wo er 1676 starb und mehrere philosophische Schriften hinterließ, z. B. methodi Cartesianae assertio, mit einer Vorrede gegen Revius, Groeningen 1653, 8. 21) (Valerius), geb. 1588 zu Desschel in der Provinz Antwerpen (daher Desselius genannt), ward 1612 Prof. der hebr. Sprache zu Löwen, 1621 Doct. und 1638 Prof. der Rechte daselbst; schrieb: Bibliotheca et topographia belgica, Löwen 1643. Vgl. Andre, Andrea, Andreas.

Andreä (Geogr.), 1) Benedictiner-Kloster bei Brügges in Flandern; 2) Bezirk auf Madagaskar; 3) s. Andreasinsel; 4) s. Lavant.

Andreäa (Andreaea, *Ehrh.*), eine Moosgattung, als Übergangsform von den Lebermoosen zu den Laubmoosen zu betrachten, an welche letztern sie sich, als wesentliches Kennzeichen derselben, durch das, wiewohl nur selten abfallende, Deckelchen, so wie die stehen bleibende Kalyptra und die scheinbaren, mit Saftfäden untermischten Antheren anschließt.

Andreäni (Andreasi, Andreassi, Andriam, Andriani), 1) (Andreas), bekannt unter den Beinamen der kleine Albrecht Dürer und der Mantuaner, geb. zu Mantua 1540, ein berühmter Formschneider und Kupferstecher zu Rom. Seine ausgezeichnet schönen Holzschnitte sind nach Hugo da Carpi's Manier und sehr selten. Er st. 1623 (nach And. 1626). 2) (Pietro Andrea), gelehrter florentinischer Abbé zu Anfang des 18. Jahrh., lenkte die Aufmerksamkeit der Alterthumsforscher auf die Gemmen der Alten, deren er selbst über 800 sammelte.

Andreanöwen, Andreanowsche Inseln, s. Negho-Inseln.

Andreänus (Johann Baptista), italienischer Jesuit, geb. 1604, lehrte zu Rom Rhetorik, zu Wilna Philosophie, ward alsdann italienischer Hofprediger in Polen (bei Wladislaus IV. und Johann Casimir) und Prof. der Theologie zu Fermo; schrieb mehrere theolog. Schriften; st. 1675.

Andreäpolis, s. Andrews.

Andreäs, so v. w. Andraz.

Andreas (der Heilige), Apostel, Bruder des Simon Petrus, Sohn des Jona, eines Fischers zu Bethsaida, am See Genesareth (Joh. 1, 45). Beide Brüder waren anfangs Schüler Johannes des Täufers, und lernten auf dessen Veranlassung Jesum kennen (Joh. 1, 35—43). Nebst den Söhnen Zebedäi wurden sie von Jesu zum Apostelamt berufen (Matth. 4, 18. ff. Marc. 1, 16. ff.). Andreas kommt im N. T. nur selten vor, und in der Apostelgeschichte gar nicht. Nach der kirchlichen Sage soll er in Skythien das Evangelium verkündigt und in Achaia, wohin er durch Thrakien, Makedonien und Thessalien kam, den Märtyrertod am Kreuze, und zwar an dem von ihm so genannten Andreaskreuze (crux decussata) erlitten haben. Im Alterthum hatte man eine unechte Apostelgeschichte des Andreas (Euseb. hist. eccles. III, 25). Er wird in Schottland als Schutzpatron des Landes, in Rußland als Verkünder des Evangeliums am Wolchow verehrt; sein Gedächtnißtag ist der 30. Nov. Vgl. Andreasorden.

Andreas, fürstliche Personen: 1) drei Könige von Ungarn aus dem arpadischen Stamme: a) A. I., Sohn Ladislaus des Kahlen und Neffe des Herzogs Geysa, ward nach der Absetzung Peters 1047 zu Stuhlweissenburg gekrönt; ließ diejenigen, die Petern bei Zamor gefangen und der Augen beraubt hatten, hinrichten, gab strenge Gesetze zur Erhaltung der Würde des Throns und zu Wiedereinführung des Christenthums, ward von Kf. Heinrich III. mit großer Heeresmacht angegriffen, nöthigte ihn aber zu einem, durch den Papst Leo IX. 1052 vermittelten Frieden, der 1053 durch die Verlobung der Juditha (Tochter Heinrichs) mit Salomon (Sohn des Andreas) noch mehr befestigt ward; bekriegte darauf den König CrosceMir (Peter XI.) von Croatien und gewann für Ungarn im Frieden den östlichen Theil von Slavonien, gerieth gegen das Ende seiner Reg. mit seinem eignen Bruder, Herzog Bela (s. d.), der Thronfolge wegen, in einen verderblichen Krieg, erbat sich gegen ihn und die ungarischen Magnaten Hülfe von Heinrich IV., die er auch 1060 erhielt, griff darauf den Bela und den Herzog Boleslaus an der Theiß an, ward aber, wegen Treulosigkeit seiner Ungarn, geschlagen und starb auf dem Schlachtfelde unter den Hufen der Pferde. b) A. II., gen. der Hierosolymitaner, 13ter König aus dem arpadischen Stamme, Sohn des Königs Bela III., und Bruder des Königs Emrich, mit dem er, als er ihm die Krone entreißen wollte, zweimal in Krieg gerieth, bis er in seinem eignen Lager gefangen genommen ward. Nach Emrichs Tod ward er Vormund des minderjährigen Ladislaus, durch dessen bald erfolgten Tod auch seine Händel mit Leopold von Österreich beendigt wurden, worauf er am 4. Jun. 1205 den Thron bestieg. Das eigenmächtige Schalten seiner italien. Gemahlin Gertrud, besonders die Begünstigung der Ausländer, veranlaßte

sogleich

sogleich große Unruhen. Während seiner Abwesenheit in Gallizien (nachdem sein Sohn Colomann als König gekrönt war) wurden 1213 seine Gemahlin und seine ersten Günstlinge erschlagen. Aus Furcht vor größeren Unruhen ließ A. diese Mordthaten ungestraft; vermählte sich 1215 mit der ital. Prinzessin Jolanta; begann 1217 mit 10,000 Mann einen Kreuzzug nach Palästina, nachdem er vorher seinen 11jährigen Sohn Bela provisorisch durch ein Testament zum König eingesetzt hatte; focht anfangs mit Glück gegen die Saracenen, mußte aber ohne Erfolg nach Ungarn zurückkehren, und hier seinen Sohn zwingen, ihm die Regierung wieder abzutreten; hielt 1222 einen Reichstag, wo die Vorrechte des Adels festbestimmt wurden und das unter dem Namen der Bulla aurea bekannte Decret gegeben ward, welches das Fundament der ungarischen Constitution geworden ist. Nach vielen darauf erfolgten Streitigkeiten mit seinem Sohn Bela (s. Bela) und andern Aufrührern, vermählte er sich mit Beatrix, Tochter des Grafen Aldrovandi von Este, die er mit dem Vater des Königs Andreas III. schwanger hinterließ, und st. 1236. c) A. III., der Venetianer, 22ster König von Ungarn aus dem arpad. Stamme, Enkel des Vor., Sohn des Stephanus Posthumus von Thomasina; war seit 1278 Herzog von Slavonien, Kroatien und Dalmatien, bestieg, als Ladislaus III. ohne Erben gestorben und dessen Bruder Andreas ermordet war, 1290 den Thron, hatte aber schon vorher mancherlei Händel mit einem Betrüger, der sich für seinen ermordeten Oheim ausgab, dann mit Kf. Rudolf von Habsburg und Päpst Nikolaus IV., fiel mit 80,000 Mann in Österreich ein, drang verheerend bis Wien vor und zwang Albert, Rudolfs Sohn, 1291 zum Frieden und zur Zurückgabe der ungarischen Länder. Noch glücklicher war er gegen Karl Martell (Sohn Karls des Lahmen von Sicilien), der, in Neapel gekrönt, von ganz Italien als König von Ungarn anerkannt, von der ungarischen Nation aber verworfen war. Andreas schloß ein Bündniß mit Böhmen, Österreich, Baiern und Salzburg, schlug Karl Martell 1292 bei Agram und nöthigte ihn zur Flucht bis Neapel; hielt 1298 zu Pesth einen allgemeinen Reichstag, auf welchem die alten Privilegien des Throns wieder hergestellt, die Willkür der Magnaten beschränkt, besonders aber der Landfrieden und die Handhabung der Gesetze wieder hergestellt ward; st. aber 1300 vor Kummer an der Auszehrung, als Karl Robert, Sohn des Karl Martell (s. diese), durch ungarische Verschworne gerufen, als Prätendent nach Ungarn kam und großen Anhang fand. Mit ihm erlosch der arpadische Mannsstamm, da seine Gemahlin Agnes, Tochter des österr. Herzogs Albrecht, ihm keine Kinder geboren. (Villani 7. Pray Hist. Reg. Hung. 1. Bonfin Rer. Hung. Dec. II, c. 2. Revva Rer. Hung. Cent. 1). 2) A. von Austria, Sohn des Erzherzogs Ferdinand von Österreich und der schönen Philippine Welser von Augsburg in rechtmäßiger Ehe. Cardinal und Statthalter der span. Niederlande während eines Jahres 1598 bis 1599, während der Abwesenheit seines Vetters, des Cardinals Albert von Österreich, geb. 1558, gest. während einer Reise durch Italien zu Rom 1599, und beigesetzt daselbst in der Kirche dell Anima (Strada de B. Belg. Thuan. Hist. 112. 124). 3) A. von Burgund, geb. 1185, Graf v. Albion und Viennois, jüngster Sohn des Herzogs Hugo III. von Burgund, kämpfte mit gegen die Albigenser, stiftete das Capitel zu Grenoble und st. 1237 (du Chesne. Chorier Hist. du Dauphin). 4) A., König von Neapel, Sohn Karls II., Königs von Ungarn, geb. 1327, machte sich durch seine wilden Sitten allgemein verhaßt, sogar bei seiner Gemahlin, der Johanna, Tochter Karls v. Calabrien, die ihn am 18 Sept. 1347 zu Atella erdrosseln ließ (Summont Hist. Neap. 5. Pandulf. Collenut. Hist. Neap. 5. Villan. Hist. Ital. 12). 5) A. Paläologus, aus dem griech. Kaisergeschlecht der Paläologen (s. d.), trat zu Ende des 15. Jahrh. seine Rechte auf den Thron von Constantinopel an Karl VIII. von Frankreich ab, der von Italien aus die Türken aus Griechenland vertreiben wollte. 6) A. Contarenus, Doge von Venedig, klug und tapfer; st. 1382. 7) A. von Westphalen oder Weiß, nach Otto von Rodenstein 1271 Heermeister in Liefland, blieb in demselben J. mit 20 seiner Ordensbrüder in einer Schlacht gegen die Lithauer.

Andreas, Erzbischöfe: 1) A. I., Erzb. zu Acerenza, während 29 Jahr, folgte Leo III. 2) A. II., seit 1200 Erzb. von Acerenza und Metera, 1217 der Simonie beschuldigt und seiner Würde entsetzt, die er aber bald wieder erhielt; unter Gregor IX. 1231 nochmals beschuldigt und entsetzt, weil er sich nicht stellen wollte; st. arm und elend. 3) A. I., Erzb. von Bari, von Alexander II. 1062 gewählt und mit vielen Privilegien und Freiheiten versehen; st. 1078. 4) A. II., Erzb. von Bari, um 1214, von Innocenz III. eingeweiht und Günstling Kf. Friedrichs II.; st. 1225. 5) A., 13ter Erzb. von Brindisi, 979 von Porphirius Protospatar umgebracht. 6) A., Erzb. von Cäsarea in Kappadokien, lebte (nach Cave) 500 n. Chr., und schrieb: Commentarii in apocalypsin, von Th. Pelt ins Lat. übers. (Ingolst. 1584); von der ihm beigelegten The-

Therapeutice spiritualis sind noch Fragmente vorhanden. 7) A., Erzb. zu Camerino, aus Veroli, anfangs Bischof zu Conversano, dann zu Bojano, seit 1452 Erzb. zu Urbino, seit 1461 Erzb. zu Muro und seit 1464 zu Camerino; st. 1465. 8) A. I., 18ter Erzb. von Chieti, trat 1118 seine Würde ab und st. in demselben Jahr. 9) A. II., 24ster Erzb. von Chieti, gegen Ende des 12. Jahr., erhielt von Alexander III. viele Privilegien. 10) A., Erzb. zu Comsa, seit 1225, setzte die Zahl der Kanoniker fest, die vom Papst Gregor IX. bestätigt ward. 11) A., 12ter Erzb. zu Cosenza, um 1201. 12) A., mit dem Titel Erzb. von Crayna und Cardinal von Sct. Sixt., beredter, durch seine Sittenreinheit ehrwürdiger Dominicaner, trat gegen Ende des 15. Jahrh. kühn als Reformator, zuerst in Rom, auf, wo er in Ks. Friedrichs III. Angelegenheit war. Hier von Sixtus IV. festgenommen, doch durch sein Ansehen beim Ks. wieder freigelassen, suchte er 1482 in Basel, von mehr. Prälaten unterstützt, eine zweite Kirchenversammlung zur Verbesserung der kathol. Lehre, Reinigung der Sitten rc., und zu einer Vereinigung aller Christen zu Stande zu bringen. Vergebens schleuderte der Papst Bann und Interdict gegen ihn und Basel; Stadt und Universität ergriffen seine Partei; doch gelang es dem röm. Hofe endlich, den Kaiser zu vermögen, die Verhaftung des A. zu bewilligen; er ward arretirt und 1484 in dem Stadtgefängnisse von Basel erdrosselt gefunden. Seine Gelegenheitsschriften sind von seinem Schreiber und Biographen Numagen gesammelt und in J. H. Hottingers Kirchengesch. des 15. Jahrh., Zürich 1654, abgedruckt. 13) A. I. (Sct.), Erzb. zu Florenz, um 407, wird den 26. Febr. verehrt. 14) A. II., Erzb. zu Florenz, in der letzten Hälfte des 9. Jahrh. 15) A., Erzb. von Kreta, genannt Hierosolymitanus, aus Damaskus, Mönch in Jerusalem, 680 auf dem Concil zu Constantinopel heftiger Gegner der Monotheleten, ward hier Diakon und später Erzb. von Kreta. Seine Homilien u. a. Schriften erschienen 1644 und 48 zu Paris, von Cambesisius (ziemlich vollst.) gesammelt; er st. 723, die Griechen weihten ihm d. 4. Jul. 16) A., Erzb. von Lunden, auch A. Sunnonis, Vornehmer aus Seeland, bereiste England, Teutschland, Italien, ward in Paris, wo er einige Zeit die Rechte lehrte, Doctor derselben und, nach seiner Zurückkunft in Dänemark, Knuds VI. Kanzler, der ihn 1195 nach Rom sandte. Nach Absalons (s. d.) Tode 1201 folgte er als Erzb. von Lunden und Primas von Schweden; kriegerisch, wie sein Vorfahr, zog er 1207 dem Bischof von Riga gegen die heidn. Liefländer zu Hülfe, legte aber 1223 seine Würden nieder und st. 1228. Er schrieb: Leges Scanicas; Jus Selandicum, dänisch von Harald Hvitfeld 1560, 4. zu Kopenh. hrsgg. u. ein Gedicht, Hexaemeron, in epischem Versmaß (noch Mspt.). 17) A., Erzb. von Mailand, seit 900, lebte noch 905. Muratori erwähnt von ihm 2 Urkunden. 18) A., Erzb. von Otranto, wohnte dem Concilium von Laterano unter Martin I. bei, 640. 19) A., Erzb. zu Pisa, um 742. 20) A., der 8. Erzb. zu Severina, um 1170, bereicherte die Kirche. 21) A., Erzb. zu Siena, um 658. 22) A., Erzb. (seit 1290) zu Siponto, wo er auch geboren war. 23) A., der 6. Erzb. zu Taranto, um 590. 24) A., Erzb. zu Trani, seit 1342, anfangs Kanonikus zu Veroli, seiner Geburtsstadt; st. zu Avignon. 25) A. (B.), der 12. Erzb. zu Trier, um 227, ihm ist der 31. Mai geweiht. 26) A., Erzb. von Würzburg, seit 1303, war aus dem Geschlecht von Gundlingen, anfangs Propst zu Onolzbach, berüchtigt wegen seiner Streitigkeiten mit den Bürgern, die 1309 zu seinen Gunsten vom Ks. geschlichtet wurden; st. 1314. 27) A. I., der 2. Erzb. von Zara, wohnte einem Concil unter Honorius, Erzb. von Salona, bei. 28) A. II., der 9. Erzb. v. Z. (1029). 29) A. III., der 12. Erzb. v. Z. (1046). 30) A. IV., der 15. Erzb. v. Z. (1072). 31) A. V., der 17. Erzb. v. Z. (1091).

Andreas, Bischöfe: 1) A., der 9. Bisch. zu Albano, wohnte der Synode zu Rom 721 unter Gregor II. bei. 2) A., der 84. Bisch. zu Brescia, vortrefflicher Theolog und Prediger, um 1375. 3) A., Bisch. zu Cagli, seit 848, wohnte 853 dem Concil zu Rom unter Leo IV. bei; st. 870. 4) A., Bisch. zu Chiusi, um 826, wohnte dem Concil zu Rom unter Eugen II. bei. 5) A., Bisch. zu Ferrara, um 824, wohnte dem Concil zu Mantua bei. 6) Sct. A., der 4. Bisch. zu Fondi, reinigte den Tempel des Apoll und weihte ihn dem Apostel Andreas, wird am 6. Nov. gefeiert. 7) A. de Petra, Bischof von Kolossen, nach And. von Rhodus, geborner Grieche, ging zur röm. Kirche über, ward 1432 von Papst Eugen IV. auf das baseler Concil geschickt, und von letzterm zum Abgeordneten zur beabsichtigten Vereinigung beider Kirchen ernannt. 1438 erscheint er auf dem Concil zu Ferrara als Gegner der Griechen. Man hat von ihm die zu Eugens Gunsten auf der baseler Synode gehaltene Rede; Assertiones in concil. Ferr. adversos Graecos praepositae u. a. 8) A. von Barbuy, der 32. Bisch. zu Lübeck, seit 1555, und zugleich teutscher Kanzler des Königs von Dänemark. 9) A., der 1. Bisch. von Olmütz, einem

nem von Wladislaus gegründeten Sprengel, er war aus edlem mährischen Geschlecht, Kanonikus in Prag, 1091 Bisch. zu Polessowicz, von Richard, Erzb. von Mainz, geweiht; st. zu Ende des 11. Jahrh. 10) A. I., der 7. Bisch. zu Osimo, wohnte 853 dem Concil zu Rom unter Papst Leo IV. bei. 11) A. II., der 13. Bisch. zu Osimo, seinem Geburtsorte, früher Bisch. zu Capula und Forosempronia, seit 1314 zu Osimo, wohnte mit vielem Ruhm dem baseler Concil bei; st. 1454. 12) A., Bisch. von Ostia, weihte 682, mit Joh. von Porto und Placent. von Velletri, Leo II. 13) A. I., der 22. Bisch. zu Perugia, seit 1032, wohnte 1036 der Synode zu Rom unter Papst Benedict IX. bei. 14) A. de Strumis, der 19. Bisch. von Prag, zu Anf. des 13. Jahrh.; in stetem Streit mit König Primislaus, verließ er, von diesem beleidigt, zum 2. Male seinen Sprengel und st. in Rom 15) A., Bisch. von Samosata, Anhänger des Nestorius und heftiger Gegner des Kyrillos Alex., versöhnte sich aber später mit letzterem. Man hat von ihm 8 Briefe (in d. lat. Übers.) und Fragmente eines Buches gegen Kyrillos; er st. vor der eph. Synode. 16) A., Bisch. von Siena, um 800, mit Aribert von Arezzo im Streit, wegen einiger aus dessen Sprengel sich angemaßter Kirchen; verlor ihn auf des Papstes und Karls d. Gr. Entscheidung. 17) A., der 25. Bisch. zu Utrecht, seit 1128, aus dem gräfl. Geschlecht von Kuick, erhielt 1138 von Konrad III. (damals röm. König) die Confirmation der Grafschaften Ostergoe und Westergoe; st. 1139.

Andreas, Geistliche, Märtyrer und Heilige: 1) A. (Sct.), geb. 1397, trat im 14. Jahre in den Augustiner-Orden, ward Doctor der Theologie und 1444 Provincial seines Ordens; hat 50 J. lang in Italien u. Frankreich gepredigt, u. durch ungeheure Strenge gegen sich sich ausgezeichnet; trug eine Kutte von Roßhaaren auf bloßem Leibe, geißelte sich bis aufs Blut, schlief auf einem Kopfkissen von Stein oder betete des Nachts in Kirchen; st. 1479; der 18. April ist ihm geweiht. 2) A. (Sct.), Befehlshaber unter Maximinian, Märtyrer; ihm gilt d. 19. Aug. 3) A. (Sct.), Dionysia, Paulus und Petrus, 4 Märtyrer aus den Zeiten des Kaisers Decius, ihnen wird der 15. Mai gefeiert. 4) A. (Sct., Zorardus) und Benedictus, ungarische Märtyrer, gefeiert am 5. Mai. 5) A., seit 1483 Abt eines Benedictinerklosters; st. 1502; hat mehrere theolog. Werke geschrieben. 6) A. (Sct.) und Sct. Aponius (Xporius), Märtyrer zu Bethlehem im J. 41; ihnen wird d. 10. Febr. gefeiert. 7) A. (B.), Jünger des heil. Amandus, seit 648 Abt zu Sct. Amand, wo er 698 st.; an seinem Leichnam geschahen seit 1160 Wunderheilungen; wird am 6. Febr. verehrt. 8) A., wahrscheinl. ein Baier, 1405 zu Eichstädt zum Priester geweiht, Chorherr des Klosters Sct. Magnus zu Regensburg, guter Historiker, von seinen Zeitgenossen Titus Livius genannt, schrieb eine Universalchronik von Chr. Geb. bis 1422 und setzte sie dann selbst bis auf Kaiser Albrecht II. 1438 fort, von Joh. Chrafft (s. d.) aus M. Polonus und dem Minor. Martin mit Nachträgen vermehrt und bis 1490 fortgeführt, ohne diese Zusätze erschien es (Chronicon generale a Chr. n. usque ad an. 1422) in Eckards Corpus hist. Tom. I. n. 22; dann ein Chronicon de ducibus Bavariae usque ad an. 1438 (cum paralip. Leonh. Bauholtz ad a. usque 1486 etc. ed Marq. Freher. Amberg 1602. 4.) u. a. noch in Mspt. Liegende. Er starb nach 1438. 9) A. (Sct.), geb. zu Bobbio in Italien, kam als Märtyrer in der Wallachei um; wird am 22. Juni gefeiert. 10) A. (Sct.), geb. zu Aviano, ward 1712 vom Papst Clemens XI. unter die Heiligen versetzt. 11) A. (Sct.), Mönch aus Kreta, Märtyrer des Bilderdienstes, ward, als er sich gegen des Constantin Kopronymos Verordnungen wider die Bilder und gegen diesen selbst zu streiten, erlaubte, 761 hingerichtet und d. 17. Oct. verehrt. 12) A. aus Lucca, 3ter Abt zu Palatiolum, um 800, in Etrurien; schrieb das Leben Walfrieds, ersten Abts jenes Klosters. 13) A. (B.), Franciscaner-Minorit, geb. zu Modena, gest. daselbst 1460; seine Reliquien werden bewahrt; ihm gilt der 22. Mai. 14) A. (B.), Dominicaner, geb. zu Peschiera in Italien, st. 1480; verehrt am 19. Mai. 15) A. ab Aqua, aus Acqui, einem Dorfe bei Hispello in Umbrien, strenger Franciscaner, führte 1253 die Regel der Minoriten in Hispello ein, verbesserte die dortigen Nonnenklöster und st. noch in diesem Jahre; er wird den 3. Jun. verehrt. 16) A. v. Anagni, Urenkel vom Papst Alexander VI., trat sehr jung in den Franciscaner-Orden, und schlug, einem strengen Leben sich widmend, die von seinem Onkel Bonifacius VIII. ihm 1296 gebotene Cardinalswürde aus; er schrieb ein dickes Buch: De partu virginis und Reden, und kam schon als Lebender in den Geruch der Heiligkeit; Wunder nach seinem Tode 1302 an seinem Grabe werden viel erzählt. 17) A., Patriarch von Aquileja, 846, mit Venerius, Patriarch von Grado, in Streit, den Sergius II. vergebens zu schlichten versuchte; er schrieb eine Geschichte seiner Zeit. 18) A. Chius, ward, als er den Muhamm. Glauben nicht annehmen wollte, auf Muhammeds II. Befehl 1465 hingerichtet; er wird den 29. Mai verehrt. 19) A. de Galleranis, aus Siena, aus adl.

adl. Geschlechte, anfangs Krieger, verbarg sich, eines Mordes wegen, auf seinen Gütern, und gründete dann zu Siena den Orden der Barmherzigkeit, der 1308 mit dem Dominicaner-Orden vereinigt ward; st. 1251; ihm ist der 19. Mai geweiht. 20) A. Novocastrensis, ein Engländer, Dominicaner und D. der Theol. im 13. Jahrh.; schrieb: Commentarius in libr. I. sententiarum, Paris 1514, Fol.; nach Baleus einen Commentar zu den philosoph. Tröstungen des Boëthius. 21) A. (Sct.), mit dem Beinamen Salus od. Stultus, von niedriger Herkunft, stellte sich aus übertriebener Frömmigkeit närrisch, und ward arg mißhandelt; als er in der Mitte des 10. Jahrh. st., verschwand sein Leichnam; ihm ist der 28. Mai geweiht. 22) A. aus Umbrien, s. Andreotius. 23) A. von Urdaneta, ein Augustiner, überredete 1564 Philipp II. von Portugal, auf den Philippinen (s. d.) das Christenthum predigen zu lassen, was denn auch geschah und trotz des Widerstandes der Einwohner seit dieser Zeit (jetzt von den Spaniern) fortgesetzt ward.

Andreas, Gelehrte und Künstler des Alterthums: 1) A., Schriftsteller, schrieb, nach Athenäos, Merkwürdigkeiten von Sikilien. 2) A. aus Argos, berühmter Bildhauer, verfertigte die Siegerstatue des Lysippos, des Eleers, zu Olympia (Paus. Eliac. Post.). 3) A., Schriftsteller, dessen Urtheil über den Mohn Dioskorides und Plinius anführen. 4) A., Officier der Leibgarde des Ptolemäos Philadelphos, thätig für die Befreiung der Juden; erhielt vom König den Auftrag, die Übersetzung der heil. Schrift mit zu besorgen (Joseph. contr. Appion. II, 5). 5) A. aus Karystos, nach And. aus Panormos, Leibarzt von Ptolemäos Philopator, Anhänger des Herophilos; schrieb: über den Ursprung der Medicin, über Arzneimittellehre unter dem Titel: Νάρϑηξ, u. m. über Botanik (alles verloren); wird als Botaniker von Dioskorides gerühmt, von Galen aber verspottet, und war nach Celsus ein guter Chirurg. Man darf ihn nicht mit Andron, der noch vor Erasistratus (s. d.) lebte, und einige Arzneimittel erfand, und mit 6) A. von Chrysaris, der später lebte und ein abergläubisches Buch über Arzneimittel schrieb, verwechseln. 7) A. Korinthius, nach Plutarch: ein Musiker, der sorgfältig alles Chromatische und die Vielheit der Saiten vermied.

Andreas, neuere Schriftsteller: 1) (Alex., André), aus Neapel, in der Mitte des 16. Jahrh.; schrieb: Della guerra di campagna di Roma e del regno di Napoli etc., Venedig 1560 von Hier. Ruscelli herausgegeben, und eine ital. Übers. des Buchs Ks. Leo's: De instruendis aciebus. 2) (Anton), aus Aragonien, Minorit, scholastischer Philosoph, Schüler des Duns Scotus (Doct. dulcifluus genannt; schrieb Commentare zu den Sprüchen Salomo's, zu Aristoteles u. a., welche von 1480 an zu Venedig mehrmals erschienen; st. gegen 1320. 3) (Balthasar), Doct. u. Prof. der Rechte zu Saragossa; schrieb: Additiones ad decr. concil. Trid. Köln 1672. 8. u. a.; st. 1635. 4) A. Barbatius, A. de Bartholomeo, aus Messina, ber. Jurist, Monarcha legum genannt, um 1460, lehrte zu Bologna die Rechte u. st. das. in hohem Alter; schrieb: Commentaria in 3 priores libr. Decretalium. Vened. 1511; Conciliorum Vol. IV., das. 1517 u. a. 5) A. Capellanus, zu Anfang des 12. Jahrh. Capellan (d. h. Secretär in der Reichskanzlei) am franz. Hofe; sammelte, was bei den Aussprüchen der Minnehöfe (s. d.) zum Grunde gelegt ward, in ein Buch (Tractatus amoris et de amoris remedio, Dortmund 1614. 8., teutsch von J. Hartlieb unter dem sonderbaren Titel: Das Buch Ovidii von der Liebe zu erwerben, auch die Liebe zu verschmähen, Augsb. 1482. Fol.), nach welchem in den Minnegerichten entschieden ward (vgl. die Minnehöfe des Mittelalters, Lpz. 1821, und Eberts bibl. Lexik.). 6) A. de Bergamo, angenommener Name des ital. Dichters und Satyrikers Nelli (Peter, s. d.). 7) A. de Leon, Arzt am Hofe Philipps II. von Spanien; schrieb: Varios tratados de medicina y de chirurgia. Baena 1605. Practica de morbo gallico. Valladolid 1605. 8) (Dominicus), aus Alcaniz in Aragonien, lat. Dichter des 16. Jahrh., wählte zu Gegenständen seiner Gedichte meist Vorfälle aus Jesu und der Apostel Leben. 9) (Emericus), Abt zu Sct. Michael in Antwerpen; schrieb: Notationes in pleraque anni evangelia et epistolas; st. 1540. 10) (Joseph), Jesuit u. Prof. der Theol. zu Saragossa im 17. Jahrh.; schrieb: Decus Carmeli s. ordinis Carmelitani praerogativas in synopsin redactas. 11) (Konrad), von Alsfeld in Hessen, schrieb über den ersten Brief an die Korinther. Vgl. Andre, Andrea, Andreä, Andrews.

Andreas-archipelagus, s. Carolinen.

Andreas-bad, Heilquelle, zwischen Stuttgart und Kanstadt.

Andreas-berg, Bergst. auf einem Berge gl. N. im Fürstenth. Grubenhagen, Sitz eines Bergamts, hat 3600 Ew., die sich vom Bergbau (Silber mit ergiebiger Ausbeute u. Kupfer), Spitzenkloppeln, Garnspinnen und Abrichten von Vögeln nähren. Das Bergamt enthält über 4 QM. bergiges Land, mit bedeutenden Spitzen des Harzes und den Quellen mehrerer Flüsse.

Andreasbergolith, s. Kreuzstein.

An-

Andrēas Dōria, s. Doria.

Andrēas-ducāten, im Braunschw. Lüneb., mit dem Bilde des heil. Andreas, von 1726 und 1730; auch russische gibt es, nach 1698 von Peter und später von Anna auf den Andreas-orden geschlagen; gelten 2 Thlr. 15 Gr.

Andrēas-fort, s. Andries 2).

Andrēas-gebēt, Gebet abergläubischer, lediger Frauenzimmer an den heil. Andreas (s. d.) in der Andreas-nacht (v. 29.—30. Nov.), worin sie ihn um einen Mann bitten (gewöhnl. in Versen).

Andrēas-gebirg, s. Cap Sct. Andreas.

Andrēas-gulden, 1) flandrische Goldmünze, von Karl dem Kühnen 1470 geschlagen. 2) Braunschw. lüneb. Gulden, mit dem Bilde des heil. A., wovon es auch 2-, 3- und 4-Pfstücke gibt.

Andreāsi, s. Andreani.

Andrēas-insel (Sct. Andreä, ehem. Nos od. Kos), eine 3 Meilen lange, ¼ M. breite Donauinsel in der pesther Gespannschaft (Ungarn); hat fruchtbaren Boden und einige Dörfer; ihr gegenüber der Flecken Sct. Andreas an der Donau.

Andreāsius, s. Andreatius.

Andrēas-kreuz, 1) Kreuz aus zwei über einander gelegten Schrägbalken (einem rechten und einem linken), hat den Namen, weil der Apostel Andreas (s. d.) an einem so gestalteten Kreuze starb, heißt in der Wappenk. auch burgundisches Kreuz, weil die Könige von Burgund es ihm zur Ehre führten. 2) (A.-k. der Basis des Hirnschädels, Anat.), wird, nach Lieutand, im Grunde des Schädels von den Querfortsätzen des Keilbeins und den erhabensten Theilen des Felsenbeins, in der Mitte desselben vom Türkensattel gebildet. 3) (Botan.), s. Ascyrum crux Andreae. 4) (Bergb.), die Erzgänge bilden ein Andrk., wenn sie geschoben (d. h. nicht quer) über einander laufen.

Andrēas Lillie, s. Lillie.

Andrēas-orden (Sct.), 1) der russische, gestiftet von Peter d. Gr. am 30. Aug. (10. Sept.) 1698, zu Ehren des heil. Apostels Andreas (s. d.), der der Sage nach auch den Slaven am Wolchow das Christenthum predigte; der vornehmste Orden des russ. Reichs, den nur Mitglieder der kaiserl. russ. Familie, Fürsten, Generale en Chef und solche, die den Rang mit ihnen haben, erhalten; erster Ritter war Golowin, Nachfolger des Le Fort; das Ordensfest wird gefeiert den 30. Nov. (12. Dec.). Die Vorderseite des Ordenszeichens ist der heil. Andreas, hängend an einem blau emaillirten Kreuze, mit Krone darüber und den in den 4 Ecken des Kreuzes stehenden Buchstaben S. A. P. R.; die Rückseite zeigt den russ. Doppeladler unter einer Krone mit 6 Feuerflammen, um dessen Hals und Brust sich eine bunte Schlange windet; auf der Brust die Worte: Pro Fide et Fidelitate; das blaue Ordensband wird von der Rechten zur Linken, der Ordensstern auf der linken Brust getragen. An den Ordenstagen tragen die Ritter eine eigne Ordenskleidung; auch hat dieser Orden eigne Statuten (Nestor R. G. Almanac de la cour Imp. d. Russie). 2) Der schottische (auch Distelorden), gleichfalls dem heil. Apostel Andreas zu Ehren, nach Ein. von Jakob V. von Schottland 1540 gestiftet, nach And. von ihm nur erneuert, und weit frühern Ursprungs (s. Achajus). Die Reformation brachte ihn in Verfall. Jakob II. von England erneuerte ihn 1687, die Königin Anna 1703, Georg I. 1723. Er zählt 13 Mitglieder zu Ehren Jesus und seiner Apostel. Die Ordenszeichen sind an festlichen Tagen eine goldene, aus Disteln bestehende Kette mit dem Bilde des heil. A. und dem Andreaskreuz mit der Devise: Nemo me impune lacessit; an gewöhnlichen Tagen ein grünes Band mit einer Medaille, auf deren einer Seite sich eine mit einer Kaiserkrone gekrönte goldene Distel, auf der andern ein Andreaskreuz befindet. Von 1735 an feiern die Freimaurerlogen in Schottland ihr jährl. Ordensfest am 30. Nov., als dem (Geburts-) Tage des h. A. Jakob II. von England theilte ihn auch als höhern Grad der Freimaurerei aus, und auch als solcher wird er noch jetzt in verschied. Gestaltung in mehreren freimaurerischen Ordenssystemen fortgeführt.

Andrēas Pisāno, s. Ugolino.

Andrēas-schanze, s. Andries 2).

Andreāssi, s. Andreani.

Andreāssus, 1) (Alexander), aus Mantua, Doctor der Rechte, Geheimerath des Herzogs Wilh. von Mailand, 1577 Bischof zu Casali, 1583 zu Mantua; st. 1593. 2) (Hippolyt), aus Mantua, Benedictiner, Bischof zu Terni seit 1636; st. 1646.

Andrēas-thaler, 1) von Graf Ernst von Hohenstein von 1540; 2) von Herzog von Braunschw. Lüneb. von mehrern Geprägen.

Andrēas-walde (Koszinowen), adl. Dorf und Gut in Ost-Preußen (Rgrgsb. Gumbinnen), gehört den Socinianern, welche jedoch im benachbarten Dorfe Drygallen die geistlichen Angelegenheiten zu berichtigen haben.

Andreātius (Andreasius, Georg), ward durch Karl V. 1538 Bischof zu Chiusi, durch Papst Paul III. 1544 zu Reggio; st. 1549 zu Mantua.

Andreēwa, s. Endery.

Andreēwskaja (Andreēwskische Festung), neuangelegte Festung im Gouv. Astra-

Astrachan (Rußland), am (Neben-) Flusse (des Kuma) Dongusli.

Andrehēn (Andrehan, Arnoul d'), Marschal von Frankr., unter Philipp von Valois und Johann II., ward in der Schlacht bei Maupertuis gefangen und begleitete Guesclin nach Spanien.

An-drehen, durch Drehen an etwas fest machen; 1) Weber: die Fäden der Kette an den alten Drom. 2) Dreher: die Stangenwand mittelst eines Drehbaums und einer Spake steifer machen oder ansetzen. 3) Figürl. einem eine Nase andrehen, ihm etwas aufbinden, ihn täuschen. 4) S. Aufbäumen.

Andrēia (gr. Antiqu.), s. Andria.

Andreides (Amand), Maler aus Olmütz, Schüler von Sambach und Gran, legte sich in Baireuth und Dresden, auf die Perspective; seine Geschichtsstücke wurden gesucht; er lebte noch 1768 zu Braunschweig.

Andrīkelon, 1) (sc. σκῦλον), so v. w. Andrias. 2) (sc. χρῶμα), eine Mischung von Farben, um die männliche Gesichtsfarbe auszudrücken.

Andreīni, 1) (Franz), aus Pistoja, vorzüglicher Schauspieler am Ende des 16. und zu Anfange des 17. Jahrh., von der Truppe Gelosi; schrieb: Le bravure del Capitano Spavento, Venedig 1609. 4. 2) (Johann Baptist), des Vor. Sohn, geb. zu Florenz 1578, spielte eine Zeit lang am franz. Hofe mit Beifall, war Mitglied der Akademie der Spensierati; schrieb mehrere Trauerspiele (nicht bedeutend; doch soll sein: l'Adamo sacra representatione, Mailand 1613, 4. m. K., Milton zur Idee des verloren gegangenen Paradieses begeistert haben). 3) (Isabella), des Vor. Mutter, des erstern Gattin, geb. zu Padua 1562, ausgezeichnet als Schauspielerin und Dichterin, so wie durch Schönheit und Reinheit der Sitten; war eine Zeit lang am franz. Hofe und Mitglied der Akademie der Intenti zu Pavia; st. zu Lyon 1604; schrieb: Rime, Mailand 1601 und Lettere, Venedig 1607 und 10, 4.

Andrēis (alte Geogr.), früherer Name von Orchomenos, nach Andreus (s. d.).

Andrējapol, Dorf mit Sauerbrunnen im Gouv. Twer (Rußland).

Andrējow, s. Andrzejow.

Andrelīn (Andrelini, Publ. Faust.), Schriftsteller und Dichter, aus Forli, erhielt 1483 zu Rom die Dichterkrone, ward 1489 von Karl VIII. als Hofdichter und Prof. der Belletristik nach Paris gerufen. Eine Auswahl seiner gefälligen, nicht eben inhaltschweren Gedichte (meist lat.) findet man i. d. Deliciis poëtar. italorum von Gruber. Er st. 1517 (18) zu Paris.

Andrēna, Andrenētae, s. Blumenbiene und Blumenbienen.

Andrēnus, s. Blüthenkäfer.

Andreōff, s. Andreow.

Andreōla (Philipp), aus Neapel, Schüler von Solimena, malte Zierrathen mit Wasserfarben und Vieles auf frischen Mörtel für die Kirchen und Paläste Neapels; st. 17‥4.

Andreōli, s. Andrioli.

Andreolith, s. Kreuzstein.

Andreōneus (Anderamus, —nus), vermuthl. der erste Bischof zu Bisignano, wohnte 743 dem von Papst Zacharias angestellten röm. Concil bei.

Andreōpolis, s. Santander.

Andreōssy (François), geb. zu Paris 1633, st. zu Castelnaudary 1688, berühmter Ingenieur, entwarf den Plan zum Kanal von Languedoc (s. d.), den Riquet ausführte.

Andreōtius (auch Andreas), Prediger und Mönch in Umbrien, um 1312; schrieb Commentare zu den physik. Büchern des Aristoteles.

Andreōw (Andreoff), ansehnliche St. und Festung in der Provinz Dagistan (Persien), am kaspischen Meer (sonst 3000 Häuser).

Andreōzzi (Andreas Franz), Bildhauer zu Siena, arbeitete die Statuen der Treue und der Schifffahrt, die sich in der Capelle Feroni der Sct. Nunziatakirche zu Florenz befinden.

Andres (D. Juan), Erjesuit, geb. zu Valencia 1737, Bibliothekar und Secretär der königl. Akademie der Wissenschaften zu Neapel; ging nach Wiederherstellung seines Ordens nach Rom; schrieb: Dell' origine, de progressi e dello stato attuale d'ogni letteratura, 5 Bände Pavia 1782, und Reisen durch verschiedene Städte Italiens; aus dem Span. übers. von Schmidt, Weimar 1792, 2 Bände. Er st. 1817.

Andres, kommt vor für Andre, Andrea, Andreä und Andreas; vgl. Andrews.

Andres (ἄνδρες) mares, ein Prädicat der männlichen Blüthentheile (stamina), denselben von Linné beigelegt, weil er ihnen eine, den männlichen Thieren analoge Geschlechtsfunction zuschreibt. In Verbindung mit der Zahl ihrer Gegenwart gibt jene Bezeichnung die Ausdrücke Monandrie, Diandrie, Triandrie rc., womit die vorderen Klassen und die Ordnungen der 3 vorletzten Klassen des Linn. Syst. überschrieben sind.

Andrētium, Andrētrium (alte Geogr.), s. Andecrium.

Andrētta, Dorf mit 4000 Ew. in Terra di Bari (Neapel).

Andreus, einer der Heerführer des Rhadamanthos, von dem er die Insel Andros zum Geschenk erhalten haben soll. Nach Pausanias ein Sohn des Flußgottes Peneus, Vater des Eteo-

kles

kles, der sich in Orchomenos niederließ. Vgl. Andreis, Andrius und Andros.

Andreusia (andreusia, *Vent.*), Pflanzengattung, s. Myoporum. 2) S. Andrewsia.

Andrews (Andrus), engl. für Andreas.

Andrews, 1) (Andreas Lancelot), geb. zu London 1555, geachteter Prediger, zuletzt Bischof von Winchester, Capellan der Königin Elisabeth, Jakobs I. und Karls I. geheimer Rath und Almosenier, liberaler Beförderer der Wissenschaften, zeichnete sich auf der Versammlung zu Hamptoncourt aus. Seine Predigten kamen nach seinem Tode auf Karls I. Befehl heraus; schrieb: De usuris et decimis u. m.; st. 1626. 2) (James Petit), Polizeibeamter zu Westminster; schrieb: Anecdotes ancient and modern, 1789, und: A History of Great Britain connected with the chronology of Europe, 1795, setzte Henry's Geschichte von Groß-Britannien fort, war Mitglied der Alterthumsforscher in London und Mitarbeiter am Gentl. Magaz.; st. 1797. 3) (Johann), Prediger aus Sommersetshire (England), lebte um 1630 und schrieb mehrere moralische Werke. 4) (Jos. Baronet), Vicepräsident der engl. Marine, Vorsteher des Krankenhauses beim morgater Seebade, und des liter. Fonds zur Unterstützung dürftiger Gelehrten und eifriger Beförderer dieser Anstalt; st. 1803 zu Shew-Place bei Newbury.

Andrews (St.), 1) (St. Andre, Andreopolis), St. in der Grafschaft Fife (Schottland) auf der gleichnam. Bucht, hat 3800 Ew., eine Universität (gestiftet 1412), Segeltuchfabriken, Ruinen von der schönen Hauptkirche u. a. Gebäude. 2) Kirchspiel auf der Insel Mainland (Orkney). 3) St. in Neu-Braunschweig (brittisch N.A.). 4) Gegend auf der Insel Barbadoes. 5) Mehr. Orte in N.Amerika.

Andrewsia, 1) (Andrewsia, *Spr.*), eine von R. Brown zu Ehren des in London lebenden Botanikers Andrews benannte Pflanzengattung, zur nat. Fam. der Gentianen (Tetrandrie Monogynie des Linn. Syst.) gehörig, hat einen 4theiligen angedrückten beständigen Kelch und eine glockenförmige, 4theilige, ebenfalls beständige Blumenkrone, 4 Staubfäden, ein dickes gespaltenes Stigma und eine einfächrige 2klappige Kapsel; die Arten s. unter Centaurella. 2) A., *Vent.*, s. Myoporum.

Andrēy de Fōntenay (Louis Charles Claude, Chevalier), focht als Artillerist vor Douay 2c. 1712, dann als Officier der Artillerie vor Landau, Freiburg u. an der böhm. Grenze 1743; als Brigad. (seit 1744) in der Moselarmee 1745, in Flandern 1747 und als Gen. Lt. d. Artillerie (seit 1750) bei der Armee in Teutschland, bes. bei Hastembeck und Crefeld 1758.

Andri, 1) nach Polyb. Völkerschaft in Gallia Cisalpina. 2) s. Andria.

Andria, 1) (Ἀνδρεῖα, gr. Antiqu.), Männermahle, die öffentlichen Mahlzeiten, a) in Sparta, so v. w. Phiditia (s. d.), b) bei den Kretensern. Sie wurden von dem Pachtszins bestritten, den die Leibeignen (περίοικοι) von den ihnen übergebenen Äckern zu liefern hatten, waren mäßig und mit bildenden Gesprächen gewürzt. In jeder Stadt waren dazu 2 Häuser bestimmt, das, worin gespeist ward (Andreion, worin die Fremden die obersten Tische hatten) und das Wohnhaus der Fremden (Kometerion). 2) (alte Geogr.), nach Plin. St. in Phrygien. 3) (alte Lit.), das Mädchen aus Andros, ein Lustspiel des Terentius, Nachahmung eines Stückes des Menander, in Rom aufgeführt 164 v. Chr. von der Gesellschaft des L. Ambivius Turpio und L. Atilius von Präneste, unter den Consuln M. Claud. Marcellus und C. Sulp. Gallus, begleitet von der von Flaccus, des Claudius Freigelassenem, verfertigten Musik. Einzeln hrsgeg. und übers. v. Fickenscher. Altenb. 1799.

Andria (Ἀνδρεία), 1) das männliche Wesen überhaupt; 2) insbesondere ein Mannweib, ein Zwitter.

Andria (Andri), St. mit 3000 Ew., 6 Klöstern und Bisthum in Terra di Bari (Neapel).

Andrīaca civitas (Andriake, alte Geogr.), in Lykien, nach Ptol. zwischen Patara und der Limyrusmündung, nach Appian der Hafen der Stadt Myra.

Andriakos (gr.), Reitthier (erdichtetes, für Abenteurer und Liebesritter).

Andriūm, Andriāni, s. Andreani.

Andrian, adl. Familie in Tirol, ehemals Murentheiner von Adrian genannt.

Andrianōpel, so v. w. Adrianopel.

Andrianōwsky Ostrowa, s. Negho-Inseln.

Andriantōglyphos (gr. Antiqu.), ein Bildhauer, Bildschnitzer.

Andriantoplāstes (gr. Antiqu.), ein Bildner in Gyps oder Wachs.

Andrias, Bild eines Mannes, Menschen, Bildsäule (s. Bildsäule).

Andrichau (Jendrichow), Flecken in Gallizien, mit 3100 Ew., welche Drillich weben.

Andricus, 1) (Andrium, alte Geogr.), nach Plin. Fl. in Kilikien, fließt in den Skamander. 2) Ein Wettfahrer im Circus in Rom; s. Auriga. 3) Ein Sklave Cicero's.

Andriēnne (fr.), Schleppkleid (lange, weite weibliche Kleidung, aufgekommen 1704).

Andries, 1) (Jodocus), Jesuit, geb.

zu

zu Cortryk 1588, geſt. 1658, Prediger, fruchtbarer Schriftſteller. 2) (Sct. Andre, Sct. Andreas-fort, -ſchanze), Schanze in Geldern (Holland), auf dem Bommeler-Werth.

Andrieſſens (Heinrich), genannt Mankenheyn, aus Antwerpen, geſchmackvoller und beliebter Maler lebloſer Gegenſtände; ſt. 1655 in Seeland.

Andrieū, ſ. André (Nicolas).

Andrikūs, angeblich eines Ananios Sohn, welcher der Inſel Andros den Namen gegeben haben ſoll. Vgl. Andreus.

Andriklos (alte Geogr.), Gebirge im weſtl. Kilikien, öſtl. vom Gebirge Kragos, zwiſchen dem Fluß Selinos und dem Vorgebirge Anemurion.

Andrikos, ſo v. w. Andricus 1).

Andrikos Choros (gr. Antiqu.), Männertanz, ſ. Choregia und Choros.

Andrillus, ſ. Andrioli 2).

Andrimāchidä (alte Geogr.), nach Älian, afrikaniſches Volk, deſſen König das Jus primae noctis hatte.

Andrimner, ſ. Andhrimner.

Andringlich iſt ein Menſch, oder das Geſuch und Bemühen eines Menſchen, wenn das Gefliſſentliche dabei nicht übertrieben und überhaupt gerechtfertigt erſcheint, im Gegenſatz des Zudringlichen (ſ. d.).

Andrinōpel (polis), 1) ſo v. w. Adrianopel. 2) (alte Geogr., früher Oreſte), St. in Thrakien.

Andriōli, 1) (Hieronymus), lebte um 1600, malte den heil. Dominicus u. a. Heilige auf eine Altartafel, für die Sct. Katharinenkirche zu Verno u. a. m. 2) (Mich. Angel., auch Andriōlli, Andreoli, Andrillus, Andriōlo), geb. zu Verona im 17. Jahrh., erſter Arzt in Kärnthen, war eine Zeitlang in Conſtantinopel, Anhänger von Helmont; ſchrieb: Consilium veterum et neotericorum de conservanda valetudine, Venedig 1693, u. Enchiridium medico practicum, Venedig 1700.

Andrios (alte Geogr.), nach Strabo, myſiſcher Nebenfluß des Skamander.

Andriōt, ſ. Handeriot.

Andripūra, ſ. Indrapura.

Andriskos (alte Geſch.), ein Sklave aus Adramytium, trat nach des letzten Königs von Makedonien, Perſeus, Bezwingung als Pſeudo-Philippos (deſſen natürlicher Sohn) auf, ward von Demetrios in Syrien, den er um Hülfe bat, den Römern ausgeliefert, entwiſchte aber, fand in Thrakien und Makedonien Anhänger, nannte ſich Philipp IV., ſchlug den Prätor Juventius, eroberte ſogar Theſſalien, ward aber verhaßt und 149 v. Chr. von Q. Cäc. Metellus (Macedonicus) geſchlagen, gefangen und im Triumph aufgeführt. Vgl. Achäiſcher Krieg.

Andro (alte Geogr.), ſ. Andropolis.

Andro (Andros), Inſel im ägäiſchen Meere, einer Sultanin gehörig, bewohnt von 12,000 Griechen und Arnauten, bringt Seide, Wein, Öl. Hptſt. Arna, mit Hafen und Bisthum.

Androberzūha, Provinz auf Madagaskar, gegen Mittag von dem Fluſſe Matanengha begrenzt; ſ. Karkanoſſi.

Andrōbios, berühmter Maler. Plinius (h. n. XXXV, 40, 32) führt ein den Skyllis (ſ. d.) darſtellendes Gemälde von ihm an, wie dieſer zu den perſiſchen Schiffen ſchwimmt und während des Sturms (vor der Schlacht bei Artemiſion), die Ankertaue abſchneidet.

Androbūlos, alter griech. Künſtler, in erhabener Arbeit, der mehrere Philoſophen glücklich darſtellte (Plinius h. n. XXXIV, 8).

Androt ꝛc., was hier nicht ſteht, ſuche unter Androk ꝛc.

Andrōclus, 1) (bei Älian [hist. An. VII, 48] Androkles), röm. Sklave eines Proconſuls in Afrika, entrann ſeinem Herrn, barg ſich in der Höhle eines Löwen, zog dieſem einen Dorn aus der Pfote, ward von dem Thiere aus Dankbarkeit lange mit Nahrung verſehen, und ſpäter in Rom demſelben Löwen zum Kampf entgegengeſtellt, von ihm verſchont und beſchützt (Gell. Noct. Att. V, 14). 2 u. m.) S. Androklos. Vgl. Androkles.

Androdamānt oder Androdamas, (Andradamant, gr., wörtlich Männerbändiger), 1) nach Plinius (h. n. XXXVI, 20) ein kubiſcher Edelſtein, mit dem Glanze des Silbers, von welchem die Magier behaupteten, er könne den Zorn der Männer bändigen (daher der Name); ward zu Ringen und Halsbändern verarbeitet. 2) Nach ältern Mineralogen, auch nach Saumaiſe (exercit. Plin. p. 398) der Schwarzeiſenſtein. 3) Nach Scheuchzer, der durchſichtige isländiſche Doppelſpath. 4) Bei Linné, die knorpelartige Maſſe am Schloſſe mehrerer Schalthiere, vorzüglich der orientaliſchen Perlenmuſchel (mytilus margaritiferus), welche eine treffliche Politur annimmt und zu Kunſtgeräthen verwendet wird. 5) Neuere Schriftſteller halten den Arſenikkies für den Androdamas des Plinius. 6) Nach Ein. iſt Androdamant nicht eins mit Androdamas, ſondern bezeichnet nur den gemeinen Eiſenglanz. Vgl. Haematites.

Androdamas, des Phlias Sohn, ſoll die Bildſäule im Tempel des Bakchos zu Sikyon, Bakcheios (ſ. d.) aufgeſtellt haben.

Androgenie (v. gr.), nach Hippokrates, Fortpflanzung des Menſchengeſchlechts durch Männer, männliche Geſchlechtsfolge; Fortpflanzung des Menſchengeſchlechts überhaupt.

An-

Androgeōnia, dem Androgeos (s. d.) zu Ehren (von Minos angeordnete) jährliche Feste in Athen im Keramikos.

Androgeōs (Ἀνδρογέως, also irrig **Androgeus**), Sohn Minos II. und der Pasiphae oder Krete, Vater des Alkäos 3), erhielt in den Panathenäen zu Athen überall den Preis und erwarb sich dadurch die Freundschaft der Söhne des Pallas; Ägeus aber ließ ihn aus Eifersucht, oder weil er seine Macht fürchtete, ermorden. Über das Weitere s. Ägeus. Die Sagen über seinen Tod sind jedoch abweichend. Nach Hygin. fiel er in der Schlacht, nach Apollodor im Kampf mit dem von Ägeus gegen ihn gesandten marathonischen Stier; nach Pausanias aber ward dieser von ihm erlegt; nach Propert. rief Asklepios den A. wieder ins Leben, und in Athen ward er unter dem Namen Eurygyes durch Spiele verherrlicht. Die Mythe deutet, wie schon die Namen bekunden, auf die ersten Versuche den Ackerbau einzuführen, und auf die dadurch entstehenden Kämpfe mit den frühern Bewohnern des Landes und mit dem Boden selbst. Vgl. Acheloos u. a.

Androgȳn (androgynus, v. gr.), 1) Zwitter (s. d. u. Hermaphrodit). 2) Verschnittner (s. d. u. Hemiandros).

Androgȳna (gr.), 1) weiblicher Zwitter, männliches Weib. 2) Beiname der Amásia Sentia (Valer. Max. VIII, 3, 1).

Androgȳnae plāntae, s. Androgynische Pflanzen.

Androgȳnen (Androgyni, androgynes, ἀνδρόγυνοι, ἀνδρογύναι), 1) die anfänglich in einem Körper vereinigten oder zusammengewachsenen beiden Geschlechter (rohe Naturkräfte im Kampf, dargestellt als radschlagende Menschen mit einem Kopf, 4 Händen und 4 Füßen), die auf ihre Stärke trotzend, Jupiter den Krieg ankündigten. Dieser befahl dem Apollo (die Sonne als belebende, keimentwickelnde Kraft) sie durch Trennung (Theilung) zu schwächen, seit welcher Zeit beide Geschlechter wieder nach Vereinigung streben (so entstand die Liebe). Diese allegorische Dichtung ist nach Plato vom Komiker Aristophanes. 2) (alte Geogr.), nach Plin. ein afrikanisches Volk über den Nasamonen, von doppelter Natur, nach Aristoteles mit einer Männer- und einer Weiberbrust.

Androgynīe (gr.), Zwitterbildung, s. Zwitter.

Androgȳnische Blüthen (androgyni flores, Botan.), 1) gleichbedeutend mit monöcischen Blüthen (s. d.); 2) schärfer bestimmt: Blüthen, in denen die Antheren und die Stigmen zwar nicht in derselben Blumenhülle, aber doch demselben Blüthenstande, z. B. in derselben Ähre, vorkommen.

Androgȳnische Dichogamīe, s. unter Dichogamie.

Androgȳnische Pflanzen (androgynae plantae, Bot.), Pflanzen mit halbgetrennten Geschlechtern, bei denen die weiblichen und männlichen Blüthen sich auf einem Stamm, aber nicht in einer und derselben Blumenhülle befinden.

Androgȳnus, s. Androgyn.

Androīde (v. gr.), Drahtpuppe (mechanische Figur, welche vermittelst angebrachter Federn u. s. w., den menschlichen ähnliche Handlungen verrichtet (z. B. der Kempelsche Schachspieler).

Androkapēlos (gr. Antiqu.), so v. w. Andrapodokapelos.

Androkephaloīd (v. gr.), Mannskopf-, Gliedstein (ein mannskopf- oder menschengliedähnlicher Stein).

Andrōklas, nach Julius Firmicus (Mathes. IV, 14) das Stufenjahr 63, das Männer brechende, das alle Kraft des Lebens bricht.

Andrōklea, Tochter des Antipönus, eines vornehmen Thebaners, starb, nach Pausanias (als das Orakel im Kampfe der Thebaner mit den Orchomeniern den Ausspruch gethan hatte, sie würden siegen, wenn sich jemand von hohem Range und aus edlem Geschlechte morden würde), mit ihrer Schwester Heraklea den Tod fürs Vaterland.

Androklēon, s. Androkleides 3).

Andrōkles, 1) Sohn des Phintias, König der Messenier, ward von den Anhängern des Antiochus, seines Bruders, umgebracht, 743 v. Chr., als er darauf bestand, den Leochares den Lakedämoniern zur Erhaltung des Friedens auszuliefern. (Paus. Mess. an m. O.). 2) König von Jonien, der die St. Ephesus wieder herstellen ließ (Paus. Mess.). 3) Ein athenischer Redner, Hauptanführer der Volkspartei gegen Alkibiades (Plutarch in Alcibiad.). 4) Nach Pausanias Enkel von Androkles 1), der sich im messenischen Kriege nebst seinem Bruder auszeichnete. 5) Erhielt nach Lukian durch eine Lobrede auf den Herakles am Feste des Zeus den Preis. 6) Ein Akarnanier, widersetzte sich nebst Echedemos dem Entschlusse mehrerer akarnanischen Städte zu einem Bündnisse mit den Römern, 197 v. Chr. (Liv. XXXIII, 16). 7) Ein Feldherr des Kön. Perseus von Makedonien (Liv. XLIV, 32). 8) Aus Magnesia; s. Mandrokles. 9) Bei Demosthenes (S. 925. Reisk.) ein Wucherer. 10) S. Androclus. Vgl. Androklos.

Andrōkles, Sohn des Äolus, Beherrscher eines Theiles von Sikilien (Diod. Sic. V, 8).

Androklīdas, nach Plutarch ein Thebaner, auf der Seite des Ismenias (s. Pelopidas), flüchtete nach Athen und st. durch Verrath.

An=

Androklides, 1) ein Lakedämonier, der wegen der thessalischen Unruhen ins Exil geschickt ward, und, da er lahm war, bei der Weigerung, ihn als Kämpfer anzunehmen, zur Antwort gab: Nicht zum Fliehen, sondern zum Kämpfen gehe der Soldat in die Schlacht (Plutarch. Apophth.). 2) Ein Thebaner, der sich von Artaxerxes durch Timokrates bestechen ließ (Paus. Lacon. 177). 3) (Androkleion, des Äakides (s. d. 2) Diener, rettete dessen Sohn Pyrrhos (s. d.) nach des Äakides Flucht zum König Glaukos in Illyrien. 4) Nach Plutarch ein spart. Schriftsteller, der Lysanders Spruch anführt: Kinder müsse man mit Spielzeug, Männer mit Eiden betrügen. 5) Nach Demosthenes (Rede gegen Olymp. S. 1170. Reisk.) ein Acharnaner.

Androklos, 1) des Kodros Sohn, der Ephesus und Samos einnahm und gegen die Karier blieb (Paus. Ach. XXX, 9). 2) Günstling des jüdischen Königs Herodes, der ihn verstieß (Joseph. Ant. Jud. XVI, 8). 3) So v. w. Androclus (s. d.).

Androkötesis (gr.), Beischlaf mit einem Mann oder auch unnatürlicher von Männern unter sich.

Androkopos, s. Andrämon 3).

Androkottos (Sandrocottus), ein Indier von niederer Herkunft, schwang sich zum Feldherrn und endlich (nach Justin [15, 4] durch mancherlei Wunder) zum König empor, einen Theil von Indien mit 600,000 Mann erobernd. Nach Alexanders d. Gr. Tode gab ihm Seleukos seine Tochter zur Frau und erhielt dagegen 500 zum Kriege gerüstete Elephanten (Plutarch in Alexandr. u. a.).

Androktasiä (Myth.), die männerwürgenden Schlachten, gehören, nach Hesiod, zum Geschlecht der Eris. Daher Androktasie, Männermord.

Androkydes, 1) ein alter griech. Maler (Olymp. 85, 4), ein Zeitgenosse und Nebenbuhler des Zeuxis, besonders in der Fischmalerei stark (Plin. h. n. XXXV, 36). 2) Nach Plutarch ein Maler aus Kyzikos, der für Theben einige Schlachten malte. 3) Nach Plinius (14, 5) ein Arzt zu Alexanders d. Gr. Zeiten, der diesem, wegen seiner Neigung zum Trunk, Vorstellungen machte.

Androkymbium (androcymbium, *Willd.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Koronarien, Ordn. der Spathaceen, und der 6. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst.; die Blumenkrone ist von großen brakteenartigen Scheiben umgeben und besteht aus 6 lappenförmigen Blättern mit Nägeln, hat fadenförmigen Griffel, 6 Staubfäden, 3 Staubwege. Die drei bekannten Arten wachsen auf dem Cap.

Androleos, ein Ringer, dessen trauriges Ende zu Olympia Lukilios (Anal. P. V. T. II. Epigr. XIII, p. 319) erzählt (Anthol. III, p. 31. Jac.).

Androlepsia (Androlepsion, att. Recht), athenäischer Gebrauch, daß, nach Ermordung eines Bürgers außerhalb des attischen Gebiets, dessen Verwandte, bei verweigerter Auslieferung des Mörders, aus dessen Vaterland drei Bürger als Geißel wegfangen durften, um an diesen Rache zu nehmen.

Androlitia (alte Geogr.), nach Plinius, ein älterer Name von Magnesia (s. d.).

Andromache, 1) (alte Gesch.), Tochter des Königs Eetion aus Theben in Kilikien, Hektors Gemahlin, ein Muster der Schönheit und weiblichen Trefflichkeit. Gefeiert ist ihr rührender Abschied von dem in den letzten Kampf eilenden Hektor von Homer (Il. 19, 394 ff.). Als sie ihn endlich von hoher Warte herab durch den Achilles über das Gefilde hinschleifen sah, sank sie ohnmächtig nieder. Rührend beklagt sie seinen Tod. Nach Eroberung Troja's ward sie Sklavin des Pyrrhos (s. d.), dann dessen Gemahlin und zuletzt Gemahlin des Helenos, Bruders von Hektor. Virgil (Aen. III, 301 ff.) läßt sie dem Hektor ein Grabmal errichten und den Äneas sie bei den Opfern dabei antreffen. 2) (Kstgesch.), 2 geschnittene Steine, der eine die vereinten Köpfe der A. und des Hektor, der andere Hektors Abschied von der A. darstellend (Lippert Daktyl. T. 2. N. 123. 126). 3) (alte Lit.), a) eine (vorhandene) Tragödie des Euripides (besonders herausgeg. mit Sophokles Elektra v. Brunk; Straßb. 1779); b) eine (verlorne) Tragödie des Ennius.

Andromachidä, so v. w. Andrimachidä.

Andromachos (chus), 1) nach Hygin, einer der 50 Söhne des Ägyptos (s. d.), von seiner Braut Hero ermordet. 2) Ein Sophist in Rom, unter Diocletian. 3) Einer der Gesandten des ältern Ptolemäos von Ägypten nach Rom an den Senat, um diesen zu rechtfertigen (Polyb. Exc. 132). 4) Ein Sicilianer, Vater des Geschichtschreibers Timäos, sammelte nach der Zerstörung der Stadt Naxos durch den Tyrann Dionysios, die zerstreuten Einwohner derselben und legte 385 v. Chr. die Stadt Tauromenium an; bewog vorzüglich die Korinther, den Sikiliern den Timoleon gegen Dionysios zu Hülfe zu schicken, mit dem er sich nach seiner Landung vereinigte. 5) Statthalter von Kölesyrien unter Alexander d. Gr., zog sich durch seine Verwaltung den Haß des Volks zu und ward 332 v. Chr. von den Samaritanern lebendig verbrannt; Alexander rächte seinen Tod streng (Curt. IV, 9). 6) Schwager von Seleukos Kallinikos, warf sich zum König von Syrien auf, schlug den Antiochos Hierax, ward später von den Ägyptern gefangen, und auf Fürbitte der Rho-

Rhodier von Ptolemäos Philopator freigelassen. 7) Einwohner von Karrhä in Mesopotamien; die röm. Armee unter Crassus erlitt 53 v. Chr., durch ihn verrathen und irre geleitet, eine schimpfliche Niederlage von den Parthern, wobei Crassus seinen Tod fand. 8) Aus Kreta, Leibarzt des Kf. Nero, glücklicher Praktiker, berühmt durch die Erfindung des Theriaks (s. d.), den er in einem dem Nero gewidmeten Gedichte beschrieb, das Galen in sein Buch von den Gegengiften aufgenommen hat. Ausgaben davon erschienen von Tidicäus, Thorn 1607, eine neuere Nürnberg 1754. Er schrieb auch ein (verlornes) Buch über die zusammengesetzten Arzneimittel, und war der erste kaiserl. Leibarzt mit dem Titel Archiater. 9) Des Vor. Sohn und einer von Nero's Leibärzten, erfand und sammelte viele zusammengesetzte Arzneimittel, schrieb über äußere und innere Heilmittel, über Augenmittel, in Prosa über den Theriak, wovon sich jedoch nichts erhalten hat.

Andrŏmadas, ein Gesetzgeber bei den Chalkidensern in Groß-Griechenland (Fabr. bibl. gr. II, 14).

Andromanīe (v. gr.), Manntollheit, s. Nymphomanie.

Andromănt, so v. w. Androdamas 1).

Andrŏmeda (Myth.), 1) Tochter des äthiopischen Königs Kepheus und der Kassiopeia, ward von ihrer Mutter für schöner als Here gepriesen und deßhalb von dieser einem Seeungeheuer (κῆτος) Preis gegeben, welches Neptun zur Verwüstung des Landes gesendet hatte. Schon war sie (bei Joppe in Äthiopien) an einen Fels gebunden, als Perseus auf dem Pegasos (s. d.) herbeieilte, mit dem Medusenhaupte das Ungeheuer in Stein verwandelte, und so die Andromeda rettete, die er sich von ihrem Vater Kepheus zur Gemahlin erbat, in die Heimath mit sich nahm und durch sie Vater einer zahlreichen Nachkommenschaft ward. Nach Pausanias befand sich unweit Joppe in Judäa ein Brunnen mit blutrothem Wasser, dessen Farbe die Tradition von dem Blute herleitet, das Perseus sich hier abwusch. Die Erklärung dieser Mythe ist schwankend; Neuere nehmen A. für ein Bild des Nils. Sie ward unter die Sterne versetzt (s. unt. 4). 2) (Kunstgesch.), Plinius erwähnt eine Andromeda des athen. Malers Nikias; Lippert führt 2 hierher gehörende geschnittene Steine an (Daktyl. T. 2. N. 14. 15). Vgl. 2 Gedichte in der griech. Anthologie (II, S. 157. IV, 79. Jac.). 3) (Liter.), Tragödien des Phrynichos, Sophokles, Euripides, Livius Andronicus, Accius, Ennius; alle verloren (Fabr. bibl. gr. II, 17. 18. bibl. lat. IV, 1). In neuerer Zeit schrieb Corneille ein Drama dieses Namens; auch erschien von einem Ungenannten ein (sehr gelobtes) Gedicht: Andromede en 5 chants, Paris 1785. 12. 4) (Astron.), Sternbild des nördlichen Himmels, zwischen dem 18. und 48.° nördl. Abweichung und in den ersten 30° der geringsten Aufsteigung; wird auf den Sternkarten als ein angeschlossenes Weib nach der bekannten Fabel abgebildet, hat westlich den Pegasos, östlich den Perseus; südlich den nördlichen Triangel und Fisch, nördlich die Kassiopeia neben sich, und besteht, nach Flamsteed, aus 66 Sternen. Drei zweiter Größe, Alamak östlich am Fuße, Mirach am Gürtel, ein dritter am Kopfe, und ein Nebelfleck, nordwärts am Gürtel, zeichnen sich aus.

Andrŏmeda, nach Plinius, eine Freigelassene der Julia Augusta, eine Zwergin.

Andrŏmeda (andromeda, L.), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Ericeen, Ordn. der 2hörnigen (Decandrie, Monogynie des Linn. Syst.), hat einen kleinen 5theiligen Kelch und eine 1blättrige, glocken- oder eiförmige Blumenkrone mit 5theiligem zurückgeschlagenem Saum; die 10 auf dem Fruchtboden stehenden Staubfäden sind mit 2hörnigen Antheren gekrönt; die Kapsel hat 5 Fächer. Von den, ihrer Zahl nach, nicht unbeträchtlichen Arten dieses Geschlechts finden sich, mit Ausnahme des festen Landes von Afrika und Neu-Holland, wo bis jetzt noch keine derselben entdeckt worden sind, unter jeder Zone aller übrigen Erdtheile einzelne. Die meisten, besonders die im hohen Norden, vorkommenden Arten sind niedrige Sträucher, andere aber (in den Tropengegenden, bes. Amerika's) werden viele Schuhe, zum Theil baumhoch. Am allgemeinsten verbreitet durch das mittlere Europa und auch im nördlichen Asien zu finden, ist: a. polifolia, poleiblättrige Andromeda, bes. auf Torflagern in großer Menge wachsend. Alle Arten werden, wegen ihres zierlichen Äußern in Blatt- und Blumenform, in Gärten gezogen.

Andrŏmedes, ein Fischer, s. Britomartis.

Andrŏmedes (andromedes, Montf.), Gattung der Schiffsboote (Muscheln), deren scheibenförmige Schale ungenabelt u. keilförmig ist; die Öffnung ist dreieckig u. bedeckt. Art: a. strigilatus, am adriatischen Meere. Sonst zu Nautilus.

Andrŏmenes, Vater des Amyntas 4).

Andron, s. unter Andreas, Gelehrte und Künstler 5).

Andron, 1) Befehlshaber der Festung zu Syrakus, den Dionys wegen vermeinter Untreue hinrichten ließ (Polyaen. 5). 2) Ein Argiver, der die Sandwüsten Libyens, ohne Wasservorrath bei sich zu führen, durchreiste (Diog. Laert. IX, 81). 3) Führte, nach den Fragmenten des Skymnos (s. d.), eine Colonie aus Milet, nach

nach Sinope, das nachher von den Kimmeriern erobert ward (s. Kimmerier). 4) Der von seinen Landsleuten nach Rom gegen Verres abgeschickte Sicilianer (Cic. Verr. IV, 112). 5) Nach Tatian (or. c. Graec. p. 183. B.), ein Bildhauer, verfertigte die Harmonia, die Tochter des Ares und der Aphrodite. 6) A. aus Katana, ein Flötenspieler; erfand den Tanz zur Flöte (angeblich daher σικελίζειν, so v. w. tanzen). 7) Nach Athenäos, Vf. einer Schrift: Χρονικά. 8) A. v. Ephesos, erwähnt Diog. Laert., der, nach dem Pindar. Scholiasten, von den 7 Weisen geschrieben hat. 9) Nach Meursius Vermuthung, Vf. des vom Scholiasten des Apollonios und von Harpokration erwähnten Buches: Ἐπιτομὴ περὶ συγγενειῶν. 10) A. aus Teos, führt der Scholiast d. Apollonios als Vf. einer Schrift: Περίπλους und einer Περὶ πόντου an. 11) Nach Apollonios, Vf. eines dem Philippos gewidmeten Werkes von den Opfern. 12) Nach Strabon, Vf. einer attischen Geschichte (vielleicht so v. w. Androtion, s. d.). 13) Ein noch vor Erasistratos (s. d.) lebender griech. Arzt, von dem mehrere Arzneiformeln (pastilli Andronis, Cels. V, 20. 4., compositio Andr., ib. VI, 18. 2) in Ruf standen. Vgl. Antronion.

Andrŏn, 1) bei den Griechen ἀνδρὼν oder ἀνδρωνῖτις, der den Mannspersonen zum Wohnen bestimmte Theil eines Hauses, größer und schöner als der der Frauen, das Gynäkeon. Der Eingang von der Straße her war mit einer Halle versehen, und der Hof rings mit Säulengängen umgeben, von denen der Porticus, der gegen Mittag lag, aus höhern Säulen bestand, als die übrigen und der rhodische hieß. Hinter diesen Säulengängen waren verschiedene Zimmer angebracht, gegen Mitternacht der kyzikenische Speisesaal (Vitruv. VI, 1) und die Gemäldesammlung, gegen Morgen die Bibliothek, gegen Abend die Gesprächzimmer, gegen Mittag aber ein großer viereckiger Speisesaal, wo der Hausherr seine Gesellschaften und Gastmahle für sich gab, da es bei den Griechen nicht sittlich war, daß die Hausfrauen diesen Gesellschaften beiwohnten (Stieglitz Gesch. der Baukunst der Alten. S. 365). Auch hieß so ein öffentlicher Spaziergang der Männer. 2) Bei den Römern ein Gang zwischen zwei Wänden, z. B. zwischen dem Wohngebäude und Gastgebäude (Vitruv und Plinius).

Andrōna, im Mittelalter (statt Andron), 1) ein Raum zwischen zwei Häusern; 2) auch wohl Zwischenmauer; 3) Vorhof oder Vorhalle (atrium); 4) der zum Sitzen bestimmte Theil eines bedeckten Wagens; 5) in den Kirchen der Ort gegen Mitternacht, der beim Gottesdienste den Mannspersonen eingeräumt ward, während die Weibspersonen gegen Mittag zu ihren Platz hatten, wie dies noch bei den Griechen üblich ist; 6) in anderer Beziehung: Männlichkeit und davon abhängige Kraft.

Andrōna (alte Geogr.), chalkidische St. im wüsten Syrien, 27 Milliar. v. Chalkis.

Andronīum, im Mittelalt.: überhaupt von Männern bewohnter Theil eines Gebäudes, im Gegensatz von Gynäceum (s. d.). Vgl. Andron.

Andronīa (männliche Substanz) nannte Winterl einen angeblich sauren, erdigen und metallisirbaren begeisteten Grundstoff, den er in den Alkalien und Erden, so wie in der Kohle und dem Stickstoff, gefunden haben wollte; entgegengesetzt der Thelike (weiblicher Stoff).

Andronĭci (Androniker), s. Andronikos (Heilige 3).

Andronicīānus, ein christl. Philosoph im 5. Jahrh., schrieb 2 Bücher gegen die Eunomianer.

Andronidas, ein Achäer, mit Kallikrates Verleumder seines Volks bei den Römern, um in Makedonien Ehrenstellen zu erschleichen, 167 v. Chr. (Polyb. XXX, extr.)

Andronīkos, byzantinische Kaiser: 1) A. I., Komnenos, Sohn des Isaak Komnenos, ward 1141 in Asiens Gebirgen auf der Jagd von den Türken gefangen und erst nach einem Jahre wieder freigelassen; dann durch Schönheit und männliches Betragen der Liebling des Heeres und deßhalb dem Kaiser Manuel verdächtig; zeugte während 12jähriger Gefangenschaft mit seiner Gemahlin einen Sohn; rettete sich nach Kiow und gewann daselbst die Gunst des russischen Großfürsten Jaroslaw. Nun versöhnte sich der Kaiser Manuel mit ihm, brauchte ihn aber immer zu auswärtigen Kriegen. Nach mancherlei Schicksalen darin benutzte er die nach Manuels Tod unter dessen jungem Sohn, Kaiser Alexios, entstandenen Unruhen zu Constantinopel, ließ diesen zuerst krönen, dann dessen Mutter, endlich aber ihn selbst erdrosseln und ins Meer werfen. Hierauf bestieg er den Thron, herrschte zwar strenge, doch gerecht; ward deßhalb von den Großen gehaßt, vom Volke gepriesen; vermehrte die Bevölkerung und den Wohlstand; ward endlich aber in einem Volksaufstande, in welchem Isaak Angelos zum Kaiser ausgerufen ward, mit furchtbaren Martern, die er standhaft erduldete, 1185 zu Constantinopel ermordet. Er war der letzte Komnene auf dem Throne zu Constantinopel; man hat von ihm auch einen Dialog gegen die Juden, wovon das griech. Original in Wien liegt. Vgl. Fabr. bibl. gr. Vol. VI, p. 394. 2) A. II., der Ältere, Sohn

Sohn Michaels des Paläologen. Er kam 1283 zur Regierung, war schwach, den Eingebungen der Geistlichkeit zu sehr ergeben, verwarf, von ihr aufgehetzt, die Vereinigung der griech. und lat. Kirche, weßhalb Papst Clemens V. ihn 1307 in den Bann that; ließ die Türken unter Osman 1299 in Bithynien vordringen; rief gegen diesen und dessen Sohn Orchan 1303 den Roger Flor mit dessen Cataloniern, als Miethsoldaten, aus Sicilien zu Hülfe, der zwar die Türken zurückschlug, aber auch die Provinzen seines Reichs schrecklich verwüstete und sich in Griechenland festsetzte; endlich lockte er ihn nach Adrianopel und ließ ihn nebst vielen Cataloniern tödten. Von 1321—28 war er in 3 bürgerliche Kriege verwickelt; endlich ward er von seinem Lieblingsenkel, Andronikos III., mit dem er schon den Staat getheilt, in Constantinopel am 24. Mai 1328 überfallen und zur Abdankung und Ergreifung des Mönchsstandes genöthigt, in dem er 1332 alt und blind starb. 3) A. III., der Jüngere, auch Paläologus gen., Sohn des Michael und Enkel des Vor. Er stürzte seinen Großvater 1328 vom Thron, regierte schwach und gehaßt vom Volke, ward von dem Sultan Orchan geschlagen und verwundet; sah die Türken immer mehr von den Provinzen seines Reichs erobern; st. 1341, durch Ausschweifungen erschöpft, erst 45 J. alt (Niceph Greg. II. B. 8, 9, 10, 11. W. Tyr. hist. transmar. 2. Europ. Annal. 1809 u. a.). 4) A. Paläologus, des Ks. Johannes Paläol. Sohn, einer frühern Empörung wegen geblendet und gefangen gehalten; ward mit Hülfe der Genueser frei und warf sich, wahrscheinlich 1375, zu Constantinopel zum Ks. auf. Seinen Vater und seine Brüder warf er ins Gefängniß. Mit Murads I. (s. d.) Sohn Sauzes (nach And. Kuntuzes, Moses) stand er in Verbindung, soll dessen Empörung gegen Murad unterstützt haben und von letzterm besiegt worden sein. Nach der gewöhnlichen Annahme trat er, um einen Bürgerkrieg zu vermeiden, die Regierung freiwillig wieder an den schon zuvor befreiten Johannes ab und erhielt für sich Selymbria und einige andere Orte (Chalcocondylus I, 1. Phranzes c. 28. u. a.).

Andronikos, Heilige: 1) Freund u. Gefährte des Paulus im Gefängniß zu Rom (Röm. 16, 7); ihm und dem Junias ist der 17. Mai geweiht. 2) Märtyrer mit Tharakos und Probus unter Diocletian, bei Tharsos in Kilikien getödtet; ihr Gedächtnißtag ist der 11. Oct. 3) Meinte, im 2. Jahrh. mit den Severianern, am Weibe sei nur der obere Körpertheil bis an den Nabel Gottes Geschöpf, der untere Theil aber Werk des Teufels. Seine Anhänger hießen Androniker (Andronici). 4) Der 26. Bischof von Verona, fromm und gelehrt; ihm ist der 14. Nov. geweiht.

Andronikos, 1) A. aus Olynthos, ein Feldherr Alexanders des Gr., der nebst dem Karanos u. A. zu einer Unternehmung abgesendet ward; dann Feldherr des Antigonos; mußte als solcher 312 v. Chr. Tyros nach langer und tapferer Vertheidigung an Ptolemäos Lagi übergeben (Diod. Sic. XIX, 86). 2) A. aus Makedonien, Befehlshaber zu Ephesos gegen die Römer (Liv. XXXVII, 13). 3) Ein Ätolier, der 167 v. Chr. im Kampf gegen die Römer blieb (Liv. XLV, 31). 4) A. aus Berenike, Statthalter von Lybien unter Theodosius dem Jüngern, herrschsüchtig und grausam; ward von Synesius (s. d.), Bischof von Ptolemais, nachdem sanfte und religiöse Warnungen vergeblich verschwendet waren, förmlich excommunicirt und erst nach den größten Demüthigungen wieder angenommen (Synes. 52, 57, 68). 5) Befehlshaber des Attalus, der nebst Athenas den Nikomedes gegen den Kön. Prusias von Bithynien unterstützte. 6) Befehlshaber des Perseus, der ihn nebst dem Nikias 169 v. Chr. nach Thessalonich schickte, um die Schätze von Pella ins Meer zu versenken und die Flotte von Thessalonich anzuzünden; beide wurden auf des Perseus Befehl ermordet (Liv. XLIV, 10). 7) Befehlshaber des Antiochos Epiphanes, in dessen Abwesenheit er den Onias (s. d.) tödtete und dann vom König an dem Orte des Mordes auch getödtet ward.

Andronikos, ein guter Feldherr Leo's des Philosophen, focht mit Eustathius Argyrus glücklich gegen die Saracenen, zog sich aber, durch Samonas gegen Himerios (s. d.) mißtrauisch gemacht, 909 nach Kabala bei Ikonium, und floh von hier, durch ein kaiserl. Heer verfolgt, zu den Saracenen, wo er im Gefängniß st., nach And. die Religion des Islam annahm.

Andronikos, 1) A. aus Kyrrhos, soll zuerst die 8 Winde bestimmt haben. Er führte zu Athen einen (noch vorhandenen) achteckigen marmornen Thurm nach den 8 Winden auf, auf jeder Seite mit dem Bilde des entgegenstehenden Windes und oben auf einer kleinen marmornen Pyramide mit einem beweglichen ehernen Triton, der mit einer Ruthe in der Hand auf das Bild des eben wehenden Windes zeigte, wofür später die Fahnen und Hähne aufkamen. Abbildungen und Beschreibungen dieses Thurms s. in Salmas. Exerc. ad Solin.; in Les ruines de plus beaux monuments de la Grèce, par Mr. le Roi. Paris 17.. Tom II. und in The antiquities of Athens by Stuart. Vol. I. c. 3). 2) A. Hypokrita, Lehrer in der Beredsamkeit des Demosthenes (Quinct. XI, 3). 3) Po

Pompil. A., ein Syrer, lehrte gegen 38 v. Chr. die Grammatik in Rom, nicht sehr gesucht, weßwegen er nach Cumä ging. 4) A. Alypios, schrieb, nach Hieronymos, eine Geschichte von den syrischen Königen und andern Völkern. Ihn soll Porphyrios benutzt haben. 5) A. aus Tarent, nach Livius Salinator, dessen Freigelassener er war, Livius genannt; gab zuerst in Rom lateinische, aus dem Griechischen übersetzte und nachgebildete Trauer- (vielleicht auch Lust-)spiele, 514 n. R., 1 J. vor Ennius Geburt, schrieb poetische Annalen von der Geschichte der Römer (zweifelh.), eine Übersetzung der Odyssee und verschiedne Hymnen. Sein Styl gräcisirte und war rauh, voll Archaismen, Solökismen und Barbarismen; doch zog er die ersten Grundlinien zum röm. Schauspiele; er war überhaupt der Beginner der röm. Poesie. Nur Fragmente sind übrig. 6) A. von Rhodos, ein Vorsteher der peripatetischen Schule, Zeitgenosse des Pompejus, berühmt durch Anordnung und Erklärung der von Sylla nach Rom gebrachten Schriften des Aristoteles. Auch ordnete er Theophrasts Schriften. Von seinen eigenen Werken ist nichts übrig geblieben. 7) A. Kallistos, aus Thessalonich, ausgezeichneter Gelehrter und Aristotelischer Philosoph, Freund des Theodor Gaza, flüchtete 1453 nach Italien, lebte in Rom, Florenz, lehrte in Basel, zuletzt in Paris unter Ludwig XI., wo er in hohem Alter 1478 st.; seine unbed. Schriften liegen noch in Mspten. 8) A. (Kamateros), unter Kaiser Michael Komnenus, dessen Verwandter er war, 1156 Präfect von Constantinopel und Drungarius vigiliae, gelehrter und beredter Mann; schrieb: Dialogus adversus Latinos de processione Sp. S.; De duabus in Christo naturis u. a., alles noch in Mspt. vorhanden. 9) A. (Tranquillus Parthenius), aus Dalmatien, lehrte zu Anfang des 16. Jahr. auf der Universität zu Leipzig und schrieb eine kräftige Rede, worin er alle teutsche Fürsten zur Theilnahme an dem Türkenkriege aufforderte (augsb. 1518, 4.), eine andere zum Lobe der Beredsamkeit und lat. Gedichte, die er den Schrift. And. vorsetzte.

Andrŏnion, 1) nach Ägineta, ein heftig wirkendes, von Andron gegen den Carbunkel und g. Flechten empfohlenes, Kügelchen (s. d.). 2) Nach Celsus, ein Dicksaft aus Federalaun, Vitriol, Grünspan, Galläpfeln, Myrrhe und Misy (s. d.) und saurem Wein, gegen Entzündungen des Zäpfchens.

Andronītis, s. Andron.

Andronīus (Aldoinus, Androinus), Bischof zu Paris, 1361 Cardinal und Bischof zu Ostia und Velletri; st. 1363.

Androphăgen (Anthropophagi, alte Geogr.), Menschenfresser, 1) ein den Skythen benachbartes Volk am Borysthenes, über den Agathyrsen (Herod. I, 18. 102. 106. 124). 2) Nach Plinius, ein Volk in Äthiopien. Vgl. Anthropophagen.

Androphōb (v. gr.), mann-, männerscheu.

Androphŏnos, die Menschenwürgerin, hieß Venus, weil sie, als die Korinthierinnen die Lais, welche ihnen die Männer verführte, in dem Tempel der Venus auf Akrokorinthos umgebracht hatten, dieses durch eine Pest rächte.

Andrŏphylax (androphylax, *Wendl.*), ist mit Wendlandia, Willd. (s. d.), verschmolzen.

Andropōgon (andropogon, *L.*, Bartgras), Pflanzengattung aus der 23. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. (nat. Fam. der Gräser). Bei den in Ähren oder Rispen zusammengestellten Blüthen ist der hermaphroditische Balg zweispelzig, ungestielt ungegrannt und enthält ein 2-, oft auch nur 1spelziges Blüthchen mit langer gedrehter Granne, 1 Fruchtknoten und 2 Griffeln; der männliche Balg ist gestielt gegrannt, übrigens, mit Ausnahme der Stempel, wie der der Zwitterblüthen beschaffen. Die meisten Arten hiervon lieben das Klima von Neu-Holland, so wie die südl. Districte von Amerika. Unter den in Europa einheimischen ist: a. ischaemum, *L.*, bes. Teutschland eigen, nur nicht zum Behuf der Ökonomie geschickt. (Hierher gehört nach einer frühern Eintheilung die Gattung antherum, *Pal. de Beauv.*)

Andrŏpolis (ἀνδρῶν πόλις, Andro, alte Geogr.), St. in Nieder-Ägypten, über Hermopolis.

Andropŏmpos, 1) König von Athen, aus der Familie des Neleus, Königs von Thessalien, meuchelmordete den König Xanthos von Theben (Paus. Boeot. 61. Strabo 10. Frontin. Stratag. II, 41). 2) S. Andrämon 3).

Andros (Sir Edmund), Statthalter von New-York, New-England und Virginien, von 1672—98. Mit großer Ordnung, aber herrschsüchtig und nach Willkür, führte er seine Ämter; ward von den Colonien, von der erstern besonders, oft, aber vergebens, bei dem Herzog von York, wie beim Könige selbst, verklagt, endlich, von den empörten Bürgern von Boston abgesetzt u. nach London geführt; erhielt aber 1692 wieder die Statthalterschaft von Virginien, die er mit Mäßigung verwaltete. Er st. zu London sehr alt (nach Ein. 1698, nach And. 1714).

Andros, 1) s. Andro. 2) (Myth.) ein berühmter Wahrsager, Sohn des Anios (s. d.), nach dem die Insel Andros und die St. Antandros benannt sein sollen (Conon narrat. 41).

Andros Kauros, Antandros, Lasia, Nonagria, Hydrussa, Epagris, vgl. Andreus, alte Geogr.), 1) die nördlichste, größte und fruchtbarste kykladische Insel, zwischen Tenos und Euböa, mit der Hptst. gl. N., einem Hafen und vielem Handel, zuerst von Joniern bevölkert, von Athenern oft gedrängt, von ihnen endlich besetzt, in den persischen Kriegen von den Persern eingenommen, denen sie Themistokles wieder entriß, hierauf Alexander dem Gr., nach dessen Tode dem Antigonos unterworfen, endlich von Attalos, K. von Pergamos, erobert, nach dessen Tode sie an die Römer kam. 2) Hptst. der Insel Andros, mit einem Tempel des Bakchos, der hier vorzüglich verehrt ward, von Themistokles nach dem Siege bei Salamis vergeblich belagert; unweit des jetzigen Arna Trümmer von ihr. 3) Nach Ptolem., St. in Galatien. 4) Nach Plinius, Insel im britannischen Meere.

Androsämum (androsaemum), eine von Tournefort aufgestellte Pflanzengattung, nur durch beerenförmige Kapsel von Hyperikum (s. d.), wozu sie auch früher gerechnet ward, getrennt.

Androsäke (androsace, *L.*), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Primuleen und der 5. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst., mit 5zähnigem, beständigem Kelch, trichterförmiger, an der Öffnung mit 5 Drüsen besetzter Blumenkrone, 5klappiger, eiförmiger Kapsel, welche 5—10 Samen enthält. Es gibt an 18 Arten (Stauden und Sommergewächse), meist auf Gebirgen (Pyrenäen und Alpen). Von den 3 in Teutschland einheimischen Arten: a. elongata, septentrionalis und maxima, ist letztere unverdient gegen die Wassersucht gerühmt worden.

Andrösen, s. Ardrossan.

Andrösi (Franz), Bildhauer zu Padua, verfertigte für die dasige Kathedralkirche 1762 einen Altar von carrarischem Marmor, unter dem die Reliquien des im 7. Jahrh. verstorbenen Bisch. Tricidius ruhen.

Andrösia (alte Geogr.), nach Ptolem., St. der Trokmer in Galatien, am südl. Ufer des Halys.

Andro-sphinx, eine Statue, die eine Sphinx (s. d.) und einen Mann vorstellt. (Herod. II, 175.)

Andrösthenes, 1) berühmter Bildhauer von Athen, aus der Schule des Eukadmos, von dem man (nach Pausanias) an dem Tempel zu Delphi viele treffliche Arbeiten sah. 2) Aus Thasos, Anführer in Alexanders d. Gr. Armee, ward mit Nearchos zu einer Untersuchung der Küsten von Arabien abgesendet. (Arrian. Exp. Al. VII, 20. Strabo, 16.) 3) Sohn des Onesikritos, ein Äginete. (Diogen. Laert. VI, 75.) 4) Befehlshaber zu Korinth während der Belagerung durch die Achäer. 5) Ein röm. Prätor zu Gomphos in Thessalien, von der Partei des Pompejus. (Caes. b. c. III, 80.) 6) Aus der Stadt Kyzikos, im Dienste des Königs Antiochos, von Polyb. (9, 32) als Schriftsteller angeführt. 7) Befehlshaber des K. Philipp II. von Makedonien, focht 198 v. Chr. glücklich gegen die Römer und Achäer, ward aber 199 von Nikostratos geschlagen. (Liv. XXXII, 23. XXXIII, 14.) 8) Ein Athlet von Mänalos, der zweimal im Pankration siegte, hatte in Olympia eine von seinem Landsmann Nikodamas verfertigte Statue.

Andröthea, die männliche Göttin, Beiname der Athene.

Andrötion, 1) ein Redner, vom Euktemon und Dioboros (für welchen Demosthenes die Anklagsrede schrieb, κατὰ νόμων, s. d.) angeklagt. S. Demosthenes Rede gegen Androtion, Seite 593 ff. edit. Reisk. 2) Schrieb, nach Plutarch, die Geschichte Athens. 3) Von Suidas als Redner erwähnt. 4) Erwähnen Varro, Plinius und Columella als einen Schriftsteller von der Landwirthschaft.

Andrötome (Andranatome, gr.), Zergliederung einer Leiche, insbes. einer männlichen; s. Anatomie.

Androuet (Jakob), s. Cerceau.

Andrözzi (Fulvio), aus Monticelli, seit 1555 Jesuit, Kanonikus zu Loretto, st. 1575, schrieb: De frequentiore usu coenae sanctae und De statu viduitatis, Köln 1612, ursprünglich italienisch.

An-druck, An-drucken (Buchdr.), s. Anschießen.

Ändrum, nach Kämpfer, eine eigne Art von endemischem Wasserbruch (hydrocele, s. d.) der Malabaren. Die Krankheit fängt mit einer rosenartigen Geschwulst des Hodensacks an, geht leicht in den Wasserfleischbruch (hydrosarcocele, s. d.) über, ist häufig mit Elephantiasis verbunden, befällt Einheimische und Fremde. Wenn nicht schon Sarkokele vorhanden ist, so heilt das Übel von selbst durch Entfernung aus der Gegend, wo es herrscht. Schlechtes Trinkwasser und kalte Nachtwinde sollen es erzeugen.

Ändrus, s. Andros.

Andrüssa, kleine St. im alten Messenien, zwischen Modon Misitra und Londar, das alte Andania (s. d.).

Andrüssow (Andruszow), Dorf am Flusse Gorodne im Gouvern. Smolensk, bekannt durch den Andrussowschen Waffenstillstand. 1659 empörten sich die Kosacken diesseits des Dniepers unter ihrem Hetmann Wyhov gegen die Russen und begaben sich unter polnischen Schutz. Czar Alexei Michaelowitsch war anfangs gegen die Polen und Kosacken unglücklich, doch von 1660 an sieg-reich. 1667 d. 30. Jan. (nach altem

Ka-

Kalender) schlossen beide Theile den Andr. Waffenstillstand auf 13 Jahre, in welchem den Russen Smolensk, Severien, Tschernigow und ein Theil der Ukraine jenseits des Dniepers abgetreten ward; die Polen dagegen Ploczko, Witepsk, dann die russischen Eroberungen im polnischen Lithauen und (1669) Kiew erhielten; außerdem versprachen sich beide Mächte kräftigen Schutz gegen die Ungläubigen.

Andruzzi (Aloysius, Graf von St. Andreas), geb. auf Cypern, übersetzte mehrere Predigten ins Griechische; schrieb Mehreres als eifriger Papist; st. 1760.

Andry (de Beauregard, Nicolas), geb. zu Lyon 1658, erst Theolog, dann Mediciner, seit 1701 Professor am königl. Collegium zu Paris, Mitarbeiter am Journal des savants, als Kritiker und durch seinen Streit mit den Chirurgen und der medicinischen Facultät, deren Mitglied er war, berüchtigt; schrieb: De la génération des vers dans le corps de l'homme, Paris 1700, und L'orthopédie etc., Paris 1741 übers. Berlin 1744, 1762); st. 1742.

Andryala (andryala, L., Wolldistel), Pflanzengattung, im natürl. Syst. zur zusammengesetzten Ordn. der Cichorien, im Linn. Syst. zur syngenesia aequalis gehörig; hat einen vielblättrigen, fast gleichen Kelch, behaarten Fruchtboden, eine einfache, ungestielte Samenkrone. Die wenigen Arten, dem südl. Europa, der Berberei und den canarischen Inseln eigen, geben sämmtlich (vorzüglich a. lanata) schöne Zierstauden; a. cheiranthifolia besitzt in allen ihren Theilen einen scharfen Milchsaft. Bei allen sind die Blüthen gelb, die Stengel und Blätter mit einem feinen graulich-weißen Filz überzogen.

Andrzejow (Andrejow), Städtchen in der Woiwodschaft Krakau, nahe der ungarischen Grenze, wo 1676 die Wahl Stephan Bathori's zum König von Polen und Gemahl der Anna Jagellonia, bestätigt ward.

Andschengo, s. Anjengo.

Andschü (Nabob fachr eddin Hassan ben Dschemâl eddin Hossein), berühmter Muhammedanischer Gelehrter am Hofe der Großmogule von Indien, Mitarbeiter am großen persischen oder Dschihangirischen Wörterbuche.

Anduesa, 1) (Did. Malo), Benedictiner, lebte im 17. Jahrh., schrieb: Historia real sagrada, Madrid 1666. 2) (Ignaz de), aus Navarra, lebte im Anfange des 17. Jahrh., war Prediger und Vicar zu Pampelona, schrieb: Manual de Casados u. m.

Andújar (Anduxar, Andoucar), offene St. mit 9000 Ew. am Guadalquivir in Jaen (Spanien), treibt Seidenhandel; man fertigt hier die Alcarazas (s. d.).

Andung, so v. w. Ahndung.

Andurac, s. Andarac.

Andürni, s. Andorno.

Andüse (Anduze), St. mit 5000 Ew. im franz. Depart. Gard, mit Handelsgericht und Fabriken in Wolle und Leder.

Andüxar, s. Andujar.

Andwari, berühmter Zwerg in den altnordischen Gedichten, erster Besitzer des unheilvollen, fluchbeladenen Ringes, der jedem folgenden Besitzer den Tod brachte.

Andwari-fors (Andwari's Wasserfall), Wohnort des Andwari (s. d.); — naut (A-'s Gut), der Ring des A., der 9 Königen den Tod brachte.

Andwörtskow, s. Anderskow.

Andyra (alte Geogr.), St. in Argolis, mit einem Tempel der großen Göttin.

Anea (alte Geogr.), palästinische St., südl. von Hebron, im Districte Damoras.

Aneantiren (v. fr.), vernichten, vertilgen, ausrotten; aufheben, für nichtig erklären; äußerst bestürzen. Daher Aneantissement, 1) Vernichtung u. s. w.; 2) Selbsterniedrigung, Zerknirschung.

Aneau (Annulus, Barthol.), aus Bourges, erster Prof. am Collegium zu Lyon, lebte im 16. Jahrh., Dichter in franz. und latein. Sprache, Geschichtschreiber und Rechtsgelehrter, schrieb: Chant natal, Ch. pastoral et Ch. royal etc. Lyon 1539, 8. Lyon Marchant etc., ein Lustspiel, Lyon 1542, 4. u. a.; ward, als des Protestantismus verdächtig, 1565 bei einer Prozession ermordet.

Anebis, Enkel des Belus, Sohn des Babius, eines Königs von Babylon vor der assyrischen Unterjochung, im 21. Jahrh. v. Chr. Sein Enkel Arbelus (oder Arabalus) ward von Ninus (s. d.) unterworfen. (Unsicher; Jackson, Chron. Alterth.)

Anecdotus (sc. liber, oder anecdota) nennt Cicero eine noch nicht herausgegebene Schrift; s. Anekdoten.

Anée (fr.), ein ehemaliges Flüssigkeits- und Getreidemaß.

Anefelle, alt für Angefälle.

Anegada, 1) eine der Jungferninseln, mit trefflichen Viehweiden, doch unbewohnt. 2) (A. de Fuera), Insel im Osten von Neu-Spanien.

Anegrai (ay, lat. Anagratae), ein Kloster in der Franche Comté, einige Meilen von Luxeuil (s. d.); vgl. Columbanus 1).

Anegras, span. Getreidemaß, $\frac{1}{12}$ Fanega (s. d.).

Anegilke, so v. w. Angelica.

An-eignen, 1) (überh.), sich etwas zu eigen machen, zu einer Eigenschaft von sich machen (von unkörperl. Dingen); 2) sich in Besitz einer Sache setzen; s. Zueignen. 3) (Chemie), zwei mit einander nicht verwandte Körper durch einen dritten, beiden verwandten, in genaue Verbindung setzen. Daher An-eignung; vgl. Assimilation, An-

An-einänder-gelehnt (applicatus), in der Botanik: wenn Gewächstheile (Äste, Blätter ꝛc.) unter äußerst spitzen Winkeln von einander abstehen.

Anekdemētos (gr. Antiqu.), s. Anexodos.

Anekdōten (v. gr. ἀνέκδοτος, nicht ausgegeben), kleine ungedruckte Geschichten, geheime oder besondere, unbekannte oder unverbürgte Nachrichten, scherzhafte Erzählungen ꝛc., wird von Schriften zuerst von Cicero gebraucht (s. Anecdotus), dann von Prokopius aus Cäsarea, der eine aus geheimen Quellen geschöpfte Schilderung des Ks. Justinian und seiner Gemahlin Eudoxia schrieb, mit der Aufschrift: Ἀνέκδοτα; auch heißt so Muratori's Sammlung ungedruckter griechischer Schriften.

Aneklogist(os), 1) (Anexetastos, r. Recht), von Personen, z. B. Vormündern, die keine Rechenschaft abzulegen haben (l. 5. §. 7. D. XXVI, 7.). 2) S. Analogist.

Anēl (Dominique), geschickter französ. Wundarzt zu Ende des 17. und Anf. des 18. Jahrh., war erster Chirurg bei der franz. Armee, hielt sich lange in Turin auf, rieth, die Verstopfung des Nasenkanals durch Einspritzungen und Sondiren zu heben, und erfand zu diesem Zweck eine eigne Sonde und Spritze (s. die folg. Art.); schrieb: L'art de sucer les plaies sans se servir de la bouche d'un homme, Amsterdam 1707. Seine übrigen Schriften betreffen größtentheils die Krankheiten der Thränenwege, wie: Observation singulière sur la fistule lacrymale, Turin 1713. 12. Anelsche Sonde, zur Eröffnung der verstopften Thränenwege, hat die Dicke einer Schweinsborste, an dem einen Ende einen kleinen olivenförmigen Knopf, und wird durch die Thränenpunkte eingebracht. Anelsche Spritze, eine silberne, ungefähr 3 Unzen Flüssigkeit fassende, mit einem kleinen Röhrchen von der Dicke der Anelschen Sonde versehene Spritze zu Einspritzungen in die Thränenwege durch die Thränenpunkte.

Anelēktrisch (v. gr.), elektricitätleitend; anelēktrische Körper, s. Leiter der Elektricität.

Anēlla di Māssimo, Beiname von Anna Rosa (s. Rosa).

Añello (Thomas), s. Massaniello.

Ānem (alte Geogr.), palästinische St. im Stamme Issaschar.

Anēmia, Willd., Pflanzengattung, mit Osmunda (s. d.) vereinigt.

Anēmius, s. Windofen.

Ānemo (alte Geogr.), Fluß im cispadanischen Gallien, nördl. von Ravenna; jetzt Amone.

Ānemo-baromēter, ein Windmesser (s. d.), welcher die Stärke des Windes durch einen Druck auf das Quecksilber des Barometers (s. d.) anzeigt.

Anemobātä, bei Statius (Achill. II, 424) eine Art von Luftspringern.

Anemochōrd (v. gr.), Anemocōrde (fr.), ein 1789 vom königl. würtembergischen Hofmechaniker J. J. Schnell zu Paris erfundenes Instrument, von der Form eines großen Fortepiano, mit Saiten bezogen, die mittelst eines durch einen künstlich angebrachten Blasebalg darauf geleiteten Luftstromes zum Klange gebracht werden.

Anemōcius (Windhaußer, Wolfgang), Philolog im Anfange des 16. Jahrh., ertheilte in München, Ulm, Augsburg Unterricht in alten Sprachen, ward 1532 Doctor der Rechte, gab unter andern heraus: Ciceron. offic. lib. III ex vetustiss. cod. plus quam in centum locis castigati atque restituti etc. Basel 1555. 8.

Anemōtos, bei Demosthenes, ein Thebaner, der, als Alle gegen den K. Philipp von Makedonien auftraten, ihn vertheidigte. (Freinsh. Suppl. in Curt. I, 5.)

Anemo-grāph (v. gr.), Windbeschreiber; —graphīe, Windbeschreibung; —logīe, Windlehre, -kunde; —mēter, Windmesser (s. d.); —metrīe, Windmeßkunde; —metro-grāph, so v. w. Anemoskop.

Anemōna (Myth.), s. unter Adonis. (Ovid. metam. X, 732.)

Anemōne (anemone, L.), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Ranunculaceen, Ordn. der eigentl. R. (13. Kl. 7. Ordn. des Linn. Syst.), hat zum Geschlechtscharakter: einen fehlenden Kelch, eine 6—9blättrige Blumenkrone und viele ungeschwänzte Samen. Nach Linné stehen mit Anemone auch die Gattungen Hepatica und Pulsatilla vereint; durch diese neuere Eintheilung ward jene sehr verringert, so daß die noch vorhandenen Arten keine Erwähnung verdienen; mehrere, besonders einige exotische, Arten geben in Gärten eine angenehme Frühlingszierde, z. B. a. coronaria, hortensis. Als scharfstoffige Giftpflanzen sind die meisten bekannt.

Anemōnen (Gartenk.). Mehrere Arten dieser Pflanzengattung nach älterer Bestimmung sind wegen der angenehmen Gestalt und des in Roth, Weiß, Blau und Aschgrau wechselnden Farbenspiels der Blumen beliebt. Von inländischen werden das Leberkraut (a. hepatica), mit blauen, rothen oder weißen, und die wilde Anemone (a. sylvestris), mit weißen gefüllten oder einfachen Blumen gezogen; von ausländischen das Alpenwindröschen (a. alpina), am meisten aber die gemeine Anemone (a. coronaria) aus dem Orient, von welcher es vorzüglich in holländischen Gärten über 200 durch große, stark gefüllte Blumen ausgezeichnete Varietäten gibt. Man pflanzt sie gewöhnlich durch Wurzeln mit Keimen fort, die

die im Herbst oder Frühjahr in gute, mit etwas Sand und ¼ Kuhmist gemischte Dammerde in der Entfernung von 8 Zoll von einander gelegt werden. Die Wurzeln müssen nach der Blüthezeit, wenn die Blätter abgefallen sind, aus der Erde genommen und an einem trocknen Orte bis zum Herbst aufbewahrt werden. Größere Mannigfaltigkeit der Blumen erzielt man, wenn man die Anemonen aus Samen zieht, was jedoch mehr Zeit und Mühe erfordert. Der Same wird im August gesäet, mit einer ½ Zoll hohen Erdschicht, im Winter mit Stroh bedeckt. Die Blüthen kommen im zweiten Jahre. Dann können sie durch Wurzeln fortgepflanzt werden. Die einfachen Anemonen werden Mohnanemonen genannt. Vgl. d. vor. Art.

Anemonen-kampfer, Anemonin (anemonina, anemonine, anemonium, Chem.), eigner, in mehrern Arten von Anemone und Pulsatilla enthaltener, von Funke entdeckter Pflanzenstoff, der in weißen Nadeln krystallisirt, dem Kampfer nahe kommt, im festen Zustande nur fettig, an der Flamme geschmolzen höchst beißend und brennend schmeckt, ohne Rückstand verbrennt und auf den menschlichen Körper als ein scharfes Gift wirkt.

Anemorīa (alte Geogr.), phokische St. über Litäa, deren Ew. Homer (Il. 2, 28). vor Troja nennt.

Anemos (gr. v. ἄω), Hauch, Wind, Athem; davon das lat. anima und animus und viele Zusammensetzungen mit Anemo.

Anemōsa (alte Geogr.), arkadische St., zu Pausanias Zeiten in Trümmern.

Anemoskōp (v. gr.), jeder Windweiser (Wetterfahne u. a.), s. Windzeiger.

Anemoskōpion (gr.), nach Vitruv, eine Maschine, die die Richtung, nach And. die bevorstehende Veränderung des Windes anzeigt.

Anemothēka (gr.), ein Windkasten, insbesondere die Windlade in einer Orgel.

Anemōtis (Myth.), die Besänftigerin der Winde, Beiname der Athene. Da bei heftigen Stürmen Diomedes zu Methone in Messenien ihr einen Tempel baute, schwiegen die Stürme.

Anemūrion (rium, alte Geogr.), 1) Vorgebirge von Kilikien, Krommyon auf Kypros gegenüber. 2) St. auf diesem Vorgebirge.

Anemūsa, nach Ptolemäos, eine Insel im mittelländischen Meere, in der Nähe des karthagischen Gebiets.

Ānen, so v. w. Ageln.

Anenās, so v. w. Andenäs (s. d.).

Anenkēphalos (gr.), eine Mißgeburt ohne oder mit verstümmeltem Kopf und Gehirn; vgl. Akephalen.

Anennoētos (d. h. unbegreiflich, gr.), ein Name des Äon (s. d.) bei den Valentinianern (s. d.). (Tertull. adv. Val. 35.)

Anenoāssa, großes, reiches Kloster in der Wallachei, am Türkenbach.

Anepallākton (ἀνεπάλλακτον ζῶον) nennt Aristoteles ein Thier mit zusammenhängenden platten, nicht abwechselnden und spitzen Zähnen.

Anephus, s. Alfons von Frankreich 2).

Anepīdika (gr. Recht), von Erbschaften, unbestritten, im Gegensatze von Epidika (s. d.).

Anepīgrapha (gr.), unbetitelte, unüberschriebene Schriften. Daher Anepigrāphisch, schrift-, aufschriftlos (blos bildlich).

Anepīkriton (tos, gr.), was weder durch die Sinne, noch durch den Verstand erkannt und beurtheilt werden kann.

Anepoptēutos (gr. Antiqu.), einer, der noch nicht den letzten Grad in den Mysterien erhalten hat, noch nicht Epoptes (s. d.) ist.

Anepothīstos, Wunder-Märtyrer, wird den 2. Nov. verehrt.

Anēpsios, Anepsia (gr.), Geschwisterkind.

Aner, Endsylbe, 1) dem Namen eines berühmten Mannes beigefügt, zur Bezeichnung der Anhänger desselben, besonders in Hinsicht eines Glaubens oder einer Lehrmeinung, wie: Muhammedaner, Lutheraner, in den Fällen, wo in der latein. Sprache die Sylbe anus angehängt wird. Ähnlich ist in andern Fällen die Endsylbe ianer (wie: Kantianer) gebildet; vgl. Isten. 2) Auch Bezeichnung der Bewohner eines Landes oder einer Stadt, oder auch der Abstammung von daher, wo ebenfalls die latein. Sprache die Endsylbe anus hat, wie: Afrikaner, Hannoveraner. Vgl. Ana.

Aner, 1) (alte Geogr.), judäische St. im Stamme Manasse. 2) Genes. 14, 24.

An-erbe, 1) (Grunderbe, Wehrfester), der nächste Erbe eines Grundstücks. Daher An-erbrecht, s. Anslobung und Erbe. 2) Das Angeerbte, s. Erbschaft.

An-erben wird von Schönheiten oder Tugenden und Fehlern der Menschen und Thiere gesagt, die mit den Generationen fortgehen. Vgl. Angeboren.

Anerethisīē (v. gr.), 1) Mangel an Reizbarkeit; 2) Wiederaufreizung.

Ānerick, s. Anarik.

Anerīē (fr.), Eselei, große Dummheit, Ungeschicklichkeit; Eselsstreich.

Aneristos ward als Gesandter von Sparta an Kyros, König der Perser, geschickt, um ihn zu einem Bündnisse gegen die Athenienser zu vermögen, von Sitalkes, König von Thrakien, welchem er auf der Hinreise gleiche Anträge machte, den Atheniensern ausgeliefert und in Athen ermordet.

Anerită (alte Geogr.), nach Ptolem., Volk im nördl. Marmarika.

An-erkennen, Erkenntniß von der Wirklichkeit und Wahrheit einer Person oder Sache erlangen und sich zugleich dazu bekennen. An-erkennung, An-erkenntniß, der Act, wodurch das geschieht; so die A. eines Kindes als des eignen, einer Unterschrift u. s. w.

An-erkennungs-geld, Geld, das bei Übernahme eines Lehns oder eines Erbpachts dafür erlegt wird, daß die Rechtmäßigkeit desselben anerkannt werde. A.-schein, das schriftliche Bekenntniß einer geschehenen Anerkennung.

Anermatistos (sc. ναῦς), ein Schiff ohne Ballast, daher umhergeworfen; bildlich von einem unentschlossenen, veränderlichen Menschen.

Aneroëstes (us), nach Polyb., ein König der Gallier, der in Begleitung eines andern gallischen Königs, Concolitanus, 223 v. Chr. mit einem großen Heere über die Alpen in Italien einrückte, doch, von den Römern geschlagen, bald wieder zurückkehrte und sich tödtete.

An-erringen, (alt) so v. w. Erwerben, daher An-errungenschaft, ein rechtmäßig erworbenes Gut.

An-erschaffen, bei der Schöpfung mittheilen, mitgetheilt, s. Angeboren.

An-erwogen, daß, im Kanzleistyl so v. w. in Erwägung, mit Berücksichtigung.

Anesidōra (die Gabenreiche, Geschenke Bringende), Beiname der Gäa und Demeter (besonders zu Phlios).

Anĕsimos (Anĕsios, sc. Hemera, auch Apophras, Aprattos, Kake, gr. Antiqu.), ein Tag, den man für gewisse öffentliche oder häusliche Geschäfte nachtheilig hielt, wegen einer an demselben erlittenen Niederlage, einer gewissen Constellation, der Beschaffenheit der Witterung, alter Sagen, Erfahrungen ꝛc.; im Gegensatz von glücklichen Tagen (ἡμέραι αἴσιοι, αἴσιμοι, ἐμπρακτοι εὐχρηστοι). Vgl. Anerobos, Ater, Nefastus, Postridianus, Proeliaris dies, Ägyptische Tage, Tag u. a.

Anesipăsta (Anesippe, alte Geogr.), Insel, der Stadt Parätonion im Libykos nomos, an der ägyptischen Grenze, gegenüber.

Anĕsis (gr.), nach Galen, Nachlassung von Krankheiten, daher Anetische Mittel (anetica), lindernde, schmerzstillende.

Anĕsius, Märtyrer, wird den 31. Mai gefeiert.

Anĕsum, s. Anis.

Anĕsus, s. Anasus.

Anĕt, 1) Flecken im Depart. Eure und Loire, mit 1600 Ew. und einem großen Eisenhammerwerke. 2) S. Inns.

Anĕth, s. Anoth.

Anethelāon (ἀνηθέλαιον), Öl vom Samen des Anethum (Galen. und Sones.).

Anĕthum (anethum, *L.*, Anethkraut, Dill), eine Pflanzengattung, zur natürl. Fam. der Doldengewächse, zur Pentandria Digynie des Linn. Syst. gehörig, hat als Kennzeichen eine fast eiförmige, zusammengedrückte, gestreifte Frucht. Vorzüglich zu merken sind: a. graveolens, *L.*, der gemeine Dill (s. d. u. Pastinaca), und a. foeniculum, *L* (meum foenic., *Spr.*), der gemeine Fenchel (s. d. u. Meum). Neuerlich wird diese Gattung nicht mehr anerkannt.

Anĕtisch (v. gr.), wörtlich nachlassend, schmerzlindernd, -stillend; s. Anesis.

Anĕtor aus Phokis, Hirt des Peleus. (Ov. metam. XI, 347 sq.)

Aneu (alte Geogr.), nach Ptolem., Insel in Ägypten, jetzt Maamen.

Aneurysma (gr.), Ader-, Pulsadergeschwulst, widernatürliche Ausdehnung einer Stelle einer Arterie, oder Zerreißung ihrer Häute (einzelner oder aller) und Bildung einer beutelförmigen Geschwulst durch das Blut, mit einem mit dem Puls- und Herzschlage übereinstimmenden Klopfen. Man unterscheidet 1) das wahre A. (a. verum), Ausdehnung der Arterienhäute ohne Zerreißung, mit Unrecht von Scarpa geläugnet, aber freilich selten; 2) das falsche A. (a. spurium), Zerreißung der Häute und Austretung des Blutes in das benachbarte Zellgewebe, welches sich sackförmig ausdehnt; 3) das gemischte A. (a. mixtum), eine Vereinigung von 1) und 2), indem sich die innere Haut der Arterie durch einen entstandenen Riß der beiden äußern Häute vordrängt und eine Geschwulst bildet; 4) das varicōse A. (a. varicosum, *Hunter*), wenn bei Verletzung einer Vene über oder bei einer Arterie (z. B. beim Aderlaß) letztere zugleich so verwundet wird, daß ihr Blut durch die correspondirende Öffnung in die Vene überströmt, welche in eine Geschwulst ausgedehnt wird. Das von Einigen angenommene schwammige (spongiöse) Aneurysma ist mit dem Blutschwamm (s. d.) identisch. Die Aneurysmen 1) und 2) sind am häufigsten an großen Arterien. Äußere Verletzungen, zu große Anstrengungen, Krankheiten benachbarter Theile, übermäßiger Gebrauch des Quecksilbers, Leidenschaften, ausschweifender Genuß geistiger Getränke, in Verbindung mit einer eignen Anlage, sind die Hauptursachen. Meist erfordern die Aneurysmen chirurgische Hülfe 1) entweder durch Compression, deren Zweck Beseitigung der Ausdehnung, Heilung der Öffnung oder eine völlige Verwachsung des Gefäßes und Aufhebung des Blutlaufs ist; oder 2) durch Unterbindung des Gefäßes ober- und unterhalb

halb der Geschwulst, nach vorheriger Öffnung des Sackes und Herausnahme des geronnenen Blutes, oder blos oberhalb desselben, ohne Einschneidung des Sackes, nach Hunters Methode, welche meist den Vorzug verdient. Durch die Unterbindung wird der Kreislauf des Blutes unterhalb der unterbundenen Stelle aufgehoben; zur Erhaltung des Gliedes ist es daher nothwendig, daß derselbe durch die sich erweiternden Nebenäste wieder hergestellt werde; widrigenfalls stirbt das Glied ab und wird brandig. Sich selbst überlassen, enden die Aneur. meist mit Zerreißung des Sacks und die Kranken sterben an Blutverlust.

Änevall, -velle, -vellunge, s. Angefälle.

Anevolindäna, kleine Insel im indischen Meere, an der Küste von Ceylon.

Anexetästos (röm. Recht), so v. w. Aneklogistos.

Anexibia, eine der Danaiden (s. d.), Braut des Archelaos, den sie ermordete.

Anexodos (ἀνέξοδος oder ἀνεκδήμητος ἡμέρα, gr. Antiqu.), 1) ein für unglücklich gehaltener Tag (dies ater), an dem man nicht aus dem Hause oder dem Lande ging, keinen Feldzug unternahm u. s. w. 2) So v. w. ἀνχίσιος ἡμέρα, s. Anesimos.

Anëzy (Annese, Paul), Architektur- und Perspectivmaler, malte um 1740 Ansichten und Ruinen von Rom, die oft für Arbeiten des J. P. Pannini gehalten werden.

An-fachen, durch Zuleitung oder Zuwehen von Luft etwas in Gluth bringen, also zunächst das Feuer oder glimmende Körper, besonders Kohlen; bildlich: geflissentlich anregen, so: Zorn und andere heftige Leidenschaften, Krieg, das scheinbar erloschene Leben. Vgl. Anblasen.

An-fälle, s. Anfall und Angefälle.

An-fällig, 1) anfällige Güter, besser angefallene (s. d.); 2) anfällige Seuche, ungewöhnl. statt ansteckende (s. d.).

An-fänger, überhaupt, der den Anfang (s. d.) mit etwas macht; daher, der noch wenig leistet. A. des Blasens in der Glashütte, s. unter Glasfabriken.

An-färben, von festen Gegenständen, sie mit Farbe überziehen; von flüssigen, sie ein wenig färben, gewöhnl. trügerisch, wie Wein.

An-fahren, 1) fahrend an einen Ort kommen; 2) mit einem Fuhrwerk an etwas stoßen; 3) mit Fahren den Anfang machen; insbesondere 4) von Bergleuten: an die Arbeit gehen, besonders in die Gruben einsteigen. Der Ursprung des Wortes liegt hier in der ältern Art, die Gruben auf Seilen oder Fahrwerkzeugen wirklich zu befahren. Daher Befahren der Gruben und Hütten, oder Verfahren der Schicht. 5) (Feldbau), einen ungepflügten Acker durch Furchen in Beete theilen, mit dem Pfluge oder der Hacke. 6) Bauholz, Sand und andere Materialien durch Fuhrwerk zur Stelle schaffen. 7) Uneigentlich, Jemanden, ihn unfreundlich und heftig anreden, oder ihm so antworten.

An-fahr-geld (Bergb.), eine kleine Abgabe jedes neu angekommenen Bergmanns an den Geschwornen oder Steiger. A.-schacht (Fahrschacht), der zum Befahren einer Grube besonders vorgerichtete Schacht (s. d.).

An-fahrt, 1) das Anfahren mit dem Wagen u. s. w. 2) Der Ort, wo Wagen, Schiffe anfahren, die Anfurt. 3) In einigen Gegenden das Lehngeld bei neu erkauften Bauergütern.

Anfäka (Anfuka, Alchem.), die Gerinnung, das Geronnene.

Anfal, ein Capitel im Alkoran, über die Vertheilung der den Feinden abgenommenen Beute.

An-fall, eigentlich: das Fallen an etwas, doch meist nur in bestimmter Bedeutung: 1) (Rechtsw.), der Übergang des Besitzes eines Landes oder Landgutes oder auch eines Einkommens durch Todesfall an einen Erben; vgl. Angefälle und Lediger Anfall. 2) (Pathol.), der Eintritt eines bestimmten Krankheitssymptoms, besonders in periodisch aussetzenden oder nachlassenden Krankheiten; auch bei Thieren, wie beim Koller der Pferde; 3) uneigentlich: auch auf geistige Zustände (wie üble Laune) übergetragen. 4) Feindselige Gewaltthätigkeit, besonders von Räubern ausgeübt. 5) (Bergb.), a) ein Holz, welches das Hangende des Ganges hält; b) ein Schacht oder Gesenke in sehr brüchigem Gebirge, welcher sehr vorsichtig verzimmert werden muß; c) das mit einem Bühnloche versehene Holz, worin ein Tragstempel befestigt wird (Anpfahl); 6) auf Vogelherden: Anfälle, dürre, entlaubte Bäume, seitwärts des Herdes, auf welche die Vögel fallen.

An-fallen, im Allgemeinen: einen Anfall (s. d.) thun oder dadurch an Jemanden gelangen, oder als Anfall eintreten, insbesondere: 1) (Jäg.), (annehmen, aufnehmen), eine Fährte (s. d.), von Leithunden, wenn sie solche finden und eifrig verfolgen. 2) Vgl. Angreifen, Anpacken.

An-falls-geld (Lehnr.), die dem Lehnsherrn von angefallenen Lehnsgütern zu entrichtende Summe. A.-punkt (Bauk.), s. Dach. A.-recht, 1) das Recht, welches die Anwartschaft auf ein Lehn gibt; 2) diese Anwartschaft selbst.

An-fang, ein Erstes mehrerer zu einem und demselben Ganzen gehörender Theile, die auf einander entweder der Zeit oder dem Raume nach folgen, oder auf einander folgend gedacht werden, z. B. der A. von Begebenheiten oder Handlungen und räumlichen Gegenständen. Hiernach ist der

Anfang 1) chronologisch und historisch, oder 2) materiell und artistisch, überhaupt auf alle räumliche Körper, wie die Natur und der Mensch sie erzeugt, anwendbar; in beiden Fällen aber α) entweder nothwendig, β) bedingt, oder γ) zufällig; er fällt dann entweder in ein Naturgesetz, oder in die Freiheit des Willens. 1) Chronologischer A., ein Erstes a) aller Zeit, b) eines angenommenen und bedingten Zeittheils, als: Anfang aller Zeit, als Erstes in der Zahl für alles weltliche Sein; der Ären, Perioden, Jahrhunderte, Jahre, Monate, Tage. 2) Historischer A., ein Erstes, welches den Grund des darauf folgenden Geschehenen in sich enthält, und in welchem die Ursache der Wirkung zu erkennen, folglich auch darzustellen ist. Je besser und je tiefer der Historiker diesen Anfang ergreift, desto höher steht sein Verdienst, um so mehr scheidet er sich vom Annalisten, und besonders vom Chronologen. Hier reicht jeder Anfang über den chronologischen weit hinaus, sowohl bei dem ganzen Menschengeschlechte, als bei größern und kleinern Völkern, bei Individuen und verschiedenen Zuständen derselben; darf daher mit diesem, so oft es auch geschehen, nie verwechselt werden. 4) Physischer (naturhistorischer) A., jedes Erste in irgend einem Naturreiche, einer Art und Sippe, beruhend auf einem deutlich erkannten Naturgesetze. 5) Artistischer A., das Erste in Bezug auf alles, was durch irgend ein menschliches oder thierisches Vermögen theils nach Gesetzen, theils gesetzlos, theils mit mehr oder weniger Bewußtsein, theils bewußtlos hervorgebracht ist. In Bezug auf die erstere Bestimmung ist das Erste einer Hervorbringung ein wahrhaft artistischer Anfang, in welchem alle Bedingungen und Gesetze des darauf Folgenden bis zum Schlusse der gesammten Reihe der durch ihn bestimmten Wirkungen gegeben werden. Nur in diesem Sinne kann ein Werk einen wirklichen Anfang und sein wirkliches beschließendes, rein artistisches Ende haben; denn nur hierdurch scheiden sich die Begriffe Anfang und Beginn. 6) Musikalischer A., die ersten Takte eines Tonstückes, die im Allgemeinen das Gefühl der Haupttonart geben sollen; daher wählt man gewöhnlich den tonischen Dreiklang ohne Umstaltung (oft aber auch mit Veränderungen: in versetzten Lagen, mit Auslassung von Intervallen), seltener den harten oder weichen Septimenaccord (der Dominante, Secunde, des Grundtons), ebenfalls in Versetzungen und mit ausgelassenen Intervallen, oder auch andern Nebenaccorden.

Anfang eines Muskels, s. Kopf eines Muskels.

Anfangen, 1) im Allgemeinen: den Anfang mit etwas machen, dann auch 2) überhaupt etwas, und zwar gleich vom Anfang, bewirken, in mehrern Redensarten, z. B. nicht wissen, was man anfangen soll; 3) auf etwas, so v. w. Anlegen auf etwas (s. d.).

Anfangsbohrer (Bergb.), der erste und kleinste zweimännische Bergbohrer.

Anfangsbuch, s. Elementarbuch.

Anfangsbuchstaben (Initialbuchstaben) unterscheiden sich in Schrift und Druck durch Gestalt und Größe. In alten Drucken, so wie in Manuscripten des Mittelalters, ist der erste Buchstabe eines Wortes oder Aufsatzes nicht nur viel größer als die übrigen, sondern auch mannigfaltig (mit Figuren) verziert. Da sie in Manuscripten häufig ausgemalt wurden, geschah dies auch zur Zeit der Erfindung der Buchdruckerkunst; sie wurden dann gar nicht mit abgedruckt. Oft bestand auch wohl das erste Wort aus lauter solchen Buchstaben. Der Schrift mit denselben bedienten sich die Griechen und Römer bei Münzen, Inschriften und andern öffentlichen Gegenständen; zugleich hatte man eine kleinere Schrift von der nämlichen Form, aus der sich die jetzt sogen. Current und Cursiv im 4. Jahrh. n. Chr. bildete, die erst vom 8. Jahrh. an gewöhnlich ward. Jetzt gebraucht man die Anfangsbuchstaben im Griechischen und Lateinischen a) im Anfange jeder Schrift und angeführten Rede, bei Dichtern häufig zu Anfange jeder Zeile, wenigstens Strophe, b) im Anfange jeder Periode und neuen Gedankenreihe, nach einem Punkte, Doppelpunkte, Ausrufs- und Fragzeichen; c) bei allen Eigennamen und Ehrentiteln (nach Ein. auch bei davon abgeleiteten Adjectiven), häufig bei Θεός, Deus, bei den Fürwörtern der Anrede, bei Namen von Festen, Monaten und andern Dingen, die man auszeichnen will. Im Teutschen beginnt außerdem gewöhnlich jedes Substantiv mit einem Anfangsbuchstaben. Die Regeln für den Gebrauch derselben in andern lebenden Sprachen sind mehr oder weniger unbestimmt.

Anfangsgeschwindigkeit, s. Bewegung und Geschwindigkeit; besonders i. d. Artill.: die Schnelle, welche Bomben- und Stückkugeln im ersten Momente ihrer Bewegung durch die Kraft des Pulvers erlangen.

Anfangsgrund, bildlich: das Beginnen in dem Erlernen einer Wissenschaft oder Kunst, indem man sich die Elementarlehren derselben zu eigen macht. A.gründe, diese Elementarlehren selbst, in so fern alle übrigen Erkenntnisse darauf, wie auf einem Grunde, ruhen.

Anfangsmündung (Einflußmündung), der Anfang des Bettes eines Baches oder Flusses, so wie das Ende Ausflußmündung, Endmündung.

An=fangs=profil des Kanals, der Querschnitt beim Anfangspunkt desselben.

An=fangs=punkt, überhaupt der Punkt, von dem etwas anhebt oder ausgeht. A. eines Kanals, s. Fassungspunkt.

An=fangs=stange, s. Oberstück.

An=fassen, 1) zu fassen beginnen; 2) so v. w. Anhalten, auch Angreifen; 3) Perlen, sie an eine Schnur reihen.

Anfe, s. Darbeida.

An=fechten, eigentlich: fechtend angreifen, gewöhnlich aber bildlich: 1) eine Meinung, oder Lehrsätze, sie bestreiten; 2) eines Ehre, sie beeinträchtigen; 3) von einer Krankheit angefochten, davon befallen werden; 4) von einem Zweifel, von Gewissensbissen, wenn solche sich aufdrängen; 5) von der Sünde, vom Satan, s. folg. Art. 2).

An=fechtung, überhaupt: das Bestreiten von etwas, doch nur im leichtern Grade oder versuchsweise, so 1) eines Besitzes, eines Vertrags, eines Testaments u. s. w. durch Widerspruch und Ergreifung von Rechtsmitteln; 2) (geistliche), Anreizungen zur Sünde, sündliche Begierde, in so fern solche sich als übermächtig zeigt und daher auch (bes. in der ältern Theologie) dem Teufel zugeschrieben wird.

An=feinden, jemanden, ihm feindliche Gesinnung beweisen, in Bezug auf eine erfahrne Beleidigung oder Beeinträchtigung.

An=fersen (Turnk.), das Gesäß auf verschiedene Weise mit den Fersen berühren, eine der wichtigsten Springvorübungen, 1) als Wechselschlag, mit einem Fuße, auf dem andern feststehend, und so abwechselnd; 2) als Doppelschlag, mit beiden (geschlossenen) Füßen zugleich; 3) als Hinkschlag, mit dem Fuße, auf welchem man hinkt; auch 4) als Laufschlag, mit beiden Füßen abwechselnd, vorwärts laufend, und 5) als Scheinlauf, dasselbe auf einer Stelle.

An=fertigen, 1) überhaupt etwas verfertigen, insbesondere mit der Hand und zu einem gewissen Zweck; 2) (im Kanzleistyl) einen Befehl, jemanden einen solchen zufertigen, zuschicken; 3) (bei Handw.) einem ein Meisterstück, ihm aufgeben, ein solches zu fertigen.

An=fesseln, überhaupt einen durch Fesseln an etwas befestigen, insbesondere (Anstillen) beim Vogelfang, einen Vogel (gewöhnlich Laufer, Vorlaufer genannt) an eine Schnur auf dem Vogelherd anbinden, doch so, daß er sich frei bewegen kann, um andere Vögel herbeizulocken.

An=feuchten, überhaupt nur etwas naß machen, insbesondere 1) (Buchdruckerk.) a) das Papier, es buchweise durch Wasser ziehen, und so und durch nachheriges Pressen zur Annahme der Farbe beim Druck vorbereiten; b) die Ballen, das Leder derselben durch Benässen gegen das Austrocknen verwahren; c) den Deckel, ihn mit dem Schwamm benetzen, um die Unterlage des Bogens weich zu erhalten und auf der bedruckten Rückseite desselben das Abziehen der Farbe zu verhindern; d) die in Columnen gesetzten Schriften, mit einem nassen Schwamm überfahren, damit sie beim Abnehmen des Formats und beim Ablegen (s. d.) nicht aus einander fallen. 2) (Töpferk.), das irdene Geschirr im Töpferofen durch allmählige Hitze, vor dem wirklichen Brennen, zum Schwitzen bringen und ihm dadurch seine Feuchtigkeit entziehen. 3) (Jagdw.), von Wölfen, Füchsen u. s. w., wenn sie an einem Baum oder Strauch ihr Wasser lassen.

An=feuchte=pinsel der Vergolder, ein Pinsel von Eichhornshaaren, womit ein zu vergoldender Körper vorher angefeuchtet wird.

An=feuchtungs=grube, in Papiermühlen: ein Trog, worin die Lumpen vor dem Faulen mit Wasser übergossen werden.

An=feuern, 1) durch Feuer etwas in Hitze versetzen, besonders einen Ofen. 2) (Feuerwerkerk.) Die Öffnung einer Rakete mit brennbarer Materie füllen (vgl. Anfeuerung). 3) Bildlich: geistige Thätigkeit, insbesondere leidenschaftliche Gefühle anregen, so: Liebe, Muth, Eifer.

An=feuerung der Kunstfeuer, ein dünner Teig von Mehlpulver und Branntwein, womit die Hülsenköpfe der Zünder, Raketen u. s. w. ausgestrichen werden.

Anfides (Alchem.), Metallkalk, Metalloxyd.

An=filzen, in Hutfabriken: gefilzte Haare über den Filzkern in Form einer Mütze bringen.

An=finden (Gerichtssprache), sich zu etwas verstehen.

Anfir, Anfirarto, s. unter An 4).

An=flammen, 1) ungewöhnlich, etwas in Flammen bringen, wie Pfähle, um durch etwas Brennen des in die Erde zu setzenden Theils solchen gegen die Fäulniß zu verwahren; 2) bildlich: ein leidenschaftliches Gefühl anregen.

An=flecken, bei den Schuhmachern: einen Schuh oder Stiefel, diesen durch Ansetzen eines Stücks Leder flicken.

An=flehen, jemanden, an einen Mächtigen (besonders Gott) eine flehende Bitte richten.

An=fletschen, s. Fletschen der Zähne.

An=fliegen, eigentlich: fliegend wohin gelangen, insbesondere: 1) von Nadelholz, durch Zuwehen des geflügelten Samens durch den Wind aufwachsen (vgl. Anflug); 2) bildlich: leicht erlernen (die Kenntnisse fliegen ihm an) oder leicht zu etwas kommen (zu einer Krankheit). Vgl. Angeflogenes

flegenes Erz. 4) (Anschnellen, Anprellen), s. d. Jägersprache: so v. w. Anspringen, vom Wild, auf der Flucht an etwas anstoßen.

An=flößen, durch Flößen (s. d.) wohin gelangen; auch von Erdreich, welches das Wasser in einem Strome mit sich fortnimmt und wo anders ansetzt; daher An=flößungs=recht, das Recht über ein angeflößtes Stück Land. S. Alluvion.

An=flug, 1) Forstw.: (auch Boschen, Brut, Wiederwuchs), alle junge, aus beflügelten oder leichten, vom Wind fortgeführten Samen entstandene Holzpflanzungen, besonders Nadelhölzer; 2) in Salpeterhütten: der angeschossene Salpeter. Vgl. Anfliegen und Angeflogen.

An=flug=motte (tinea turionella), Art aus der Gattung Motte, gelb und silberig; lebt in jungen Sprossen der Kiefern und wird schädlich.

An=fluß, 1) das in einem Flusse vom Wasser abgerissene Stück Land, an das sich ein anderes festsetzt (vgl. Anflößen), oder auch Land, das sich durch angeschwemmten Schlamm und Triebsand in der Mitte von Flüssen als Insel oder auch an dessen Ufern neu bildet; s. Alluvion, Anspülung u. a.

An=folgen (Kanzleisprache), so v. w. erfolgen, beifolgen.

An=forderung, überhaupt eine Forderung, besonders aber eine rechtliche. Vgl. Anspruch.

An=formen, überhaupt: etwas einer Form anpassen; insbesondere in Hutfabriken: einen Hut, ihn nach dem Walken (s. d.) auf die Form schlagen.

Anfossi (Pasquale), Capellmeister am Conservatorio dell' Ospedaletto zu Venedig, geb. 1729 zu Neapel, ein Schüler Piccini's, lebte lange Zeit als Componist in Rom, ging später nach Paris und 1783 nach London als Director der italienischen Oper; 1787 kehrte er nach Rom zurück, wo er als geachteter Componist (1795) starb. Er hieß einstimmig: Tatone, Vater der Musik, und schrieb (besonders später) mehrere geschätzte Opern.

Anfosso (J.), geschickter Edelsteinschneider aus Pavia; st. 1585.

Anfractuosität (v. lat.), Krümmung.

Anfractus (lat.), 1) überhaupt, die Krümmung, so: des Weges oder Laufes; daher 2) tropisch in der Rhetorik: Weitschweifigkeit im Reden. A. cerebri (Anat.), die darmähnlichen Windungen des Gehirns auf seiner Oberfläche, in deren schmale Vertiefungen sich die weiche Hirnhaut einsenkt.

An=frage, Frage wegen eines bestimmten Gegenstandes für ein momentanes Lebensinteresse.

An=fressen, 1) zunächst von Thieren, durch Nagen und Fressen etwas beschädigen; auch 2) von leblosen Dingen, als: Scheidewasser; uneigentlich vom Rost, indem dieser erst durch die oberflächliche Zerstörung des Eisens durch Oxydation in feuchter Luft entsteht; 3) von Schweinen, sich anfressen, auf der Eichelmast feist werden.

Anfrid (Aufrid, früher Graf von Huy), schenkte gegen das Ende des 10. Jahrh. seine Grafschaft dem Bisthum Utrecht, ward selbst dessen Bischof und stiftete einen Benedictiner=Convent; st. 1008.

An=frischen, überhaupt etwas wieder frisch machen, oder ihm etwas Frisches zusetzen, so: 1) (Bäcker.), den Sauerteig, durch Zusatz von Mehl und Wasser, oder auch den Backteig durch nochmaliges Einsäuern; 2) (Zuckersied.), die zur Bedeckung des Zuckers gebrauchte Thonerde, sie im Troge nochmals mit frischem Wasser reinigen; 3) (Bergb.), die Pumpen in einem Schachte, frisches Wasser hineingießen, damit sie besser ziehen; 4) (Hüttenk.), verkalktes Metall, besonders Blei, es wieder reduciren (s. d.); 5) figürlich, Jemanden anfrischen, ihn ermuntern, etwas zu thun; die Hoffnung, den Ehrgeiz, sie beleben.

An=frischer (Hüttenw.), der Arbeiter, der das Anfrischen (s. d. 4) besorgt. Anfrisch=feuer, das Kohlfeuer bei dem, A.=ofen, der Ofen, in dem es geschieht. A.=schlacken, die vom Anfrischen zurückbleibenden Schlacken (s. d.).

Anfryc de Chaulieu (Jean Jaques), focht als Cadet zuerst vor Kehl 1733, that sich vorzüglich bei Laufeld 1747 hervor, focht unter Soubise in Teutschland bei Roßbach, Lützelburg und Frankfurt 1758, ward Brigadier 1759, M. d. C. 1762, und dann Gen. Lieut. 1781.

An=fügen, 1) eigentlich durch eine Fuge mit etwas anderem verbinden, z. B. ein Brett; dann 2) überhaupt so v. w. beifügen, besonders eine Schrift, im Kanzleistyl. Daher auch Anfuge, beigefügte Schrift.

An=führe=geld (Buchdruckerk.) erhält der Setzer oder Drucker, dem der Unterricht eines Lehrlings vom Principale übergeben ist, als Anführegespan.

An=führen, eigentlich: an etwas führen, gewöhnlich aber 1) durch Vorschreiten, Wegweisen und an der Spitze eines Zuges diesen zum Ort seiner Bestimmung leiten; 2) bildlich: Jemanden Unterricht und Anleitung zu etwas geben (s. d. vor. Art.); 3) uneigentlich, betrügen, so ohne Zusatz, oder auch mit etwas, z. B. mit falschem Gelde; 4) namentlich angeben, um etwas zu erweisen, so: eine Stelle in einem Buche oder einen Zeugen; 5) (Bergb.) die Bergeisen, neue zum ersten Male brauchen.

An=führer, 1) der einem Zuge Vorschreitende und ihn Leitende; daher auch

2) Lehrmeister worin; in diesem Sinne auch: An-führerin, Lehrmeisterin. Vgl. Anführen.

An-führungs-zeichen, s. Gänsefüßchen.

Anfuka, s. Anfaka.

An-furt, eigentlich jeder zum Anfahren geeignete und bestimmte Ort, besonders aber in der Schifffahrt (Anlände, Schiffländе) der zum Anlanden dienende Platz am Ufer. Vgl. Schiffbrücke.

An-fußen, 1) (Fußen) i. d. Jagdw. von den kleinen Raubvögeln: sich auf einen Baum setzen. 2) (Turnk.), Stirn oder Mund mit dem Fuß berühren, den Fuß in den Nacken legen.

Ang (Münze), s. Ana.

Anga, bei den Indiern: die schöne Gemahlin des Ragia Desapronawadi, eine der beiden Mütter des Ganesa (s. d.).

An-gabe, im Allgemeinen sowohl das Angeben (s. d.) als das Angegebene; insbesondere: 1) in einem Kauf oder Tausch das zuerst abschläglich Gegebene; 2) der Entwurf zu einem Plane 2c. 3) die umständliche Darstellung einer Sache, so im Bergb.: A. der Schächte, Unterweisung der Art, wie Bergwerksschächte nach allen Erfordernissen richtig anzulegen sind; 4) die Anzeige einer unrechtmäßigen Handlung bei einer gesetzlichen Behörde.

Angad (Angadd), 1) Provinz mit eignen Fürsten in Algier; 2) ein Nomadenstamm daselbst.

Angairomagus, s. Anchiromachus.

Angamarāyen, indischer Ragia, Sohn des Puscheparanen, Gemahl der Sunandi; gehört ins erste Weltalter, stammt im 7ten Gliede von Brama. Als er das große Opfer Jagam verrichten wollte, verweigerten die Götter ihre Gegenwart, weil er keine Kinder habe; nach einem Opfer zu diesem Zwecke ward ihm Wonam geboren.

Angār, s. Angouri und Hindischan.

Angar (fr. Archit.), ein Schirmdach an einem Gebäude, Schuppengebäude.

Angāra, 1) (die obere), Fluß im Nordosten Sibiriens, hat bedeutende Wasserfälle, fließt dem Baikalsee zu; 2) (die untere), Nebenfluß des Jenisei, kommt aus dem westl. Baikalufer und heißt, nach der Vereinigung mit dem Ilam, Tunguska. Beide schiffbar.

Angarāien (auch Pillen), indischer Ragia aus dem Geschlechte der Mondskinder, Sohn des Uginaren, Vater des Kalengen, Pundiren, Ankren und Wangaraschen, welche alle Könige und Länder gleiches Namens waren.

Angarāno (Angelano, Octavius, Graf von), malte, als Dilettant, die Geburt Christi; das Gemälde ist in der Kirche Sct. Daniel zu Venedig.

Angarāssen (Angiras), bei den Indiern: einer der zehn Rischi's, Herren erschaffener Wesen, welche Menu Suyamobuva, Brama's Sohn (Enkel), aus Verlangen, Menschen hervorzubringen, entstehen ließ. Seine Gattin Bratei, dritte Tochter des Altvaters Atterien, gebar ihm einen Sohn Brahasbadi und vier Töchter: Arany, Kugey, Ragey und Sumady. Von ihm stammen die Havismats, die Voreltern des Keschetrias, d. h. der Kriegerkaste.

Angāres, berühmter Tonkünstler am Hofe Königs Astyages von Medien. (Athen. XIV.)

Angari (rot), Mehrzahl von Angaros.

Angāria, s. Engern u. folg. Artikel.

Angārien (ἀγγαρεία, angariae, röm. Recht), das Postreiten der Angari (s. Angaros); daher 1) im Corp. juris: Frohndienste, die Unterthanen dem Fürsten, Vasallen dem Lehnsherrn leisten, z. B. Fuhren, Vorspann, Botenlaufen, Handarbeit (s. Frohne.) Bei den röm. Kaisern waren die Unterthanen nach diesem Frohndienstrechte (jus angariae) verbunden, Wagen, Last- und Zugvieh zur Fortbringung des Kaisers und seines Gefolges und Gepäckes herzugeben, von welchem Dienste auch die Geistlichen und Kirchengüter nicht frei waren. Daher angariare, einen zum Frohndienste zwingen. 2) Im Mittelalter, die Quatember und die dreitägigen Fasten an ihnen, auch die an denselben zu erlegenden Steuern. 3) Die beschimpfende Strafe der alten Teutschen des Sattel- oder Hundetragens.

Angārii (alte Geogr.), s. Angrivarii.

Angaris (alte Geogr.), Berg in Palästina, mit Stadt gl. N.

Angārium (lat.), im Mittelalter, ein Nothstall (s. d.).

Angaros (ἄγγαρος, Astandes, Ant.), pers.: reitender Eilbote (nach Ein. von Kandschar, Dolch, ihrem Abzeichen). Solche mußten sich nach Kyros Einrichtung (Herod. VIII, 98. Xenoph. Cyr. VIII, 6. 17) in ganz Persien in der Entfernung einer Tagereise fertig halten, um dem Könige und den Satrapen alle Nachrichten zu überbringen, und hatten das Recht, wo sie hinkamen, Pferde, Schiffe, selbst Menschen zu ihrem Fortkommen zu gebrauchen; griech. ἡμεροδρόμος. Daher ἀγγαρεύειν im N. T., einen beim Durchmarsche der Truppen zum Botendienste wegnehmen, oder dessen Vieh zum Transporte; daher auch angaria (s. Angarien). Jetzt heißen sie Tschapars. (Heerens Ideen 2c. I. 1. S. 534). Vgl. Tabellarius und Veredarius.

Angas (Vedangas), 6 heil. Schriften der Indier (ein Theil der Sastras), stehen nebst den Upangas (s. d.) den Vedas und Upavedas (s. d.) am nächsten. Sie heißen: 1) Sikscha, über die Aussprache der Vocale; 2) Kalpa, über gottesdienstliche Gebräuche;

Gebräuche; 3) Wjakerana, über die Grammatik; 4) Tschandas, über Zaubersprüche; 5) Dschjotith, über die Sternkunde; 6) Nirukti, über schwere Ausdrücke der Vedas (s. d.).

Angasischa, s. Comoro.

Angasmājo, Fluß in Neu-Granada.

Angat, Name des bösen Grundwesens auf Madagaskar; opfert man dem guten, Jandar, so wird ein Theil des Opfers für Angat zurückbehalten.

Angaukāni (alte Geogr.), Volk in Mauritania Tingit., vom kleinen bis zum großen Atlas.

Angazija, so v. w. Angasischa.

Ange (Isle de Sct.), s. Aguigan.

Ange, 1) (de la Brosse, gewöhnl. P. Ange de Sct. Joseph), aus Toulouse, Missionär und großer Kenner der pers. Sprache und Literatur; schrieb: Pharmac. pers. Paris 1681, 4.; Gazophylacium linguae Persarum, Amsterd. 1684, Fol.; st. 1697. 2) (de Sainte Rosalie, eigentl. Franz Raffard), geb. zu Blois 1655, trat 1671 in den Barfüßer-Augustiner-Orden in Paris, beschäftigte sich vorzüglich mit Genealogien, schrieb: Etat de la France, Paris 1722, 5 B. 12. u. die Fortsetzung der Histoire généalogique des Pairs, des grands officiers de la couronne etc., 9 B. Fol.; st. zu Paris 1726. 3) (Franz de l'), genannt Cesar Amadeus, Maler aus Annecy in Savoyen, Lehrer des Prinzen von Carignan; seine Manier ist kräftig, doch ansprechend, vorzüglich seine Ausgießung des heil. Geistes, in Franz Albani's Geschmack; st. 1756. Tasnière und B. Picard haben nach ihm in Kupfer gestochen. 4) (Angelus, Martell), Jesuiten-Laienbruder in Paris um die Mitte des 17. Jahrh., sehr geschickter Baumeister; baute die Kirche des Noviciats seines Ordens in Sct. Germain in Paris.

Ange (Ange d'or, Angelot, Angelus, Angelottus), ältere franz. Goldmünze, zuerst 1340 geschlagen, etwas über 6 Thaler werth, 2 Quentchen schwer, von Doppellouisd'or-Größe, Gewicht und Gehalt nicht immer gleich. Es gab auch halbe, vorzugsweise Angelots oder Demi-Anges genannt. Gepräge: auf der einen Seite der Engel Michael, ein Schwert in der Rechten, Frankreichs Wappenschild in der Linken, den Drachen unter seinen Füßen. Die englischen, von Heinrich VIII., nach dem Muster der französischen geprägten Angelots (Angel, Angelotte, Angelot, Engelot, Engelotte), hielten 23½ Karat.

Ange (fr.), 1) Engel; 2) Kettenkugel, aus zwei hohlen, durch eine Kette verbundenen, Hälften bestehend.

Angea (alte Geogr.), thessalische St. (Liv. XXXII, 13.)

An-geben, überhaupt: anfangen zu geben, oder auch zunächst geben und darstellen; insbesondere: 1) etwas in erster Zahlung oder Gewährung abschläglich geben; 2) entwerfen; 3) umständlich oder genau anzeigen; 4) vor Gericht oder bei einem Vorgesetzten etwas Ungebührliches berichten, oder auch sich selbst in einer gesetzlichen Beziehung zu etwas erklären; 5) im Kartenspiel die Karten zuerst herumgeben; 6) (Jagdw.), ansprechen, eine Fährte (Spur) finden und bestimmen, was es für Wild ist; 7) (Markscheidek.), die Endpunkte einer innerhalb des Gebirges laufenden Linie über Tage durch Pfähle bezeichnen; 8) (Tonk.), auf einem Instrumente den Ton hervorbringen, welcher beim Einstimmen zum Muster dient; s. Einstimmen. Vgl. Angabe.

An-geber, An-geberei, s. Denunciant, Denunciation.

An-gebinde, Geschenk am Geburts- oder Namenstage des Beschenkten; in Österreich: Bindband, in Schlesien: Gebindniß.

An-geboren, das nicht sowohl durch die Geburt Erlangte, sondern schon von der Geburt an, als eine Eigenheit der individuellen Natur, Vorhandene.

An-geborne Begriffe, solche, die man als schon in der Seele vorhandene annahm (s. Begriffe). A. Luft, irrige Annahme älterer Ärzte einer eignen, schon vor der Geburt im Körper selbst erzeugten Luft in der Paukenhöhle des Ohrs. A. Wärme (calidum innatum), die Temperatur der thierischen Körper höherer Ordnung, nach den ältern Ärzten ein eignes Lebensprincip, nach den neuern vom Organismus selbst erzeugt.

An-gebot, erstes Gebot für eine Waare (s. Bieten), gründet sich auf den Wunsch, irgend ein Erzeugniß zu vertauschen, richtet sich nach der Stärke der Nachfrage, des Begehrs; wo Angebot und Nachfrage zusammentreffen, ist der Markt, der Platz des Absatzes einer Waare. Vgl. Markt, Umlauf.

An-gebrachter-maßen (sc. abgewiesen werden), i. d. Rechtsw.: zu Anstellung einer nicht fehlerhaften Klage verwiesen werden.

An-gedeihen lassen, so v. w. ertheilen, verwilligen, im Verhältniß eines Höhern zu einem Niedrigen, z. B. Schutz.

An-gedingtes Recht, s. Austräge.

Angedivische Inseln liegen im bengalischen Meerbusen, meist von Seeräubern bewohnt.

Ange d'or, s. Ange.

An-gedrückt (adpressus, Botan.) wird besonders ein Ast genannt, welcher, mit der Spitze aufwärts strebend, mit dem Stamme parallele Richtung hat.

An-gefälle (Anfall, Anfälle, in alten Urkunden: Anevall, Anefelle, Anevelle, Anevellunge, Angefelle, Angrvelle), 1) Anwartschaft des Lehnsherrn auf das Lehn wäh-

während der Minderjährigkeit des Belehnten; 2) das, wenn der Belehnte ohne Erben stirbt oder derselben verlustig wird, dem Lehnsherrn zufallende Lehngut; 3) das bei Lehnsveränderungen zu entrichtende Laudemiengeld; 4) Anwartschaft auf ein Lehn überhaupt; 5) die Erlangung einer zufälligen Erbschaft, auch wohl jede Erbschaft. Vgl. Anwartschaft und Investitur.

An=gefalls=lehn, die Anwartschaft (s. d.) mit der eventualen Belehnung.

An=gefaßt! (Kriegsw.), als Commandowort, das bequem getragene Gewehr scharf an den Schenkel zu drücken.

An=geflögenes 1) Erz, (Bergb.), das auf einem Gestein dünn aufliegende Erz. 2) A—s Holz (Forstw.), durch natürliche Besamung von fliegenden Samen entstandene junge Holzpflanzen; s. Anflug.

An=gehänge (Angehenke), so v. w. Anhängsel, auch Amulet (s. d.).

An=gehäufe, so v. w. Aggregat (s. d. 2).

An=gehäufte Blüthen, Früchte und Pflanzen (aggregati flores, fructus, aggregatae plantae, Botan.), ein Blüthen= u. Fruchtstand in Pflanzen, wo Blüthen und Früchte auf gemeinschaftl. Fruchtboden in der Nähe zusammengedrängt sich zeigen.

An=gehaucht (Malerei), von Farben: leicht, fein und zart aufgetragen. Vgl. Anhauchen.

An=gehen, eigentlich an etwas gehen, doch von vielfacher und abgeleiteter Bedeutung: 1) feindlich angreifen; 2) sich an Jemanden mit einem Gesuch wenden; 3) betreffen, von Interesse oder Competenz sein; 4) gehörig oder thunlich sein; 5) erträglich sein; 6) beginnen; 7) besonders bei einer Feuersbrunst von einem vom Feuer ergriffenen Hause; 8) von Fleisch oder Obst, zu faulen anfangen; 9) i. d. Jägerei: auf Wild stoßen.

An=gehender Baum, vom Laubholz, ein Baum, der von drei Gehauen her schon stehen gelassen worden, und der auch nicht eher gefällt wird, bis ein anderer neben ihm ihn ersetzen kann.

An=gehendes Schwein (Jagdw.), ein drei= oder vierjähriges ausgewachsenes wildes Schwein.

An=gehenke, s. Angehänge.

An=gehör, so v. w. Eigenthum (s. d.).

Angeio=graphie (angeiographia, v. gr.), Gefäßbeschreibung, 1) der Gefäße der Alten, als ein Theil der Archäologie (s. d.); 2) der zu Maßen dienenden Gefäße in der Handlungswissenschaft; 3) der Blut= und andern Gefäße des thierischen Körpers (s. Angeiologie 2).

Angeio=hydro=graphie (angeiohydrographia, v. gr.), Beschreibung, Lehre von den Lymphgefäßen, als ein Theil der Angeiologie (s. d. 2); Angeio=hydrotomie, die Zergliederung dieser.

Angeio=logie (angeiologia, v. gr., Med.), 1) eine schmerzhafte Operation der alten Ärzte, nach welcher die Haut von darunter liegenden Venen in die Höhe gehoben, diese aber unterbunden und abgeschnitten wurden. 2) Gewöhnlicher Angiologie (angiologia), Lehre der Blut= und andern Gefäße des thierischen Körpers, als ein Haupttheil der Anatomie (s. d.).

Angeio=tomie (angeiotomia, v. gr.), anatomische Zergliederung der Blutgefäße des thierischen Körpers.

Angeira, Fl., s. unter Angoulême.

Angekok, 1) bei den Grönländern: ein Priester, Zauberer und Wahrsager (wörtlich: ein großer und weiser Mann). Wer ein solcher werden will, muß sich einen von den Geistern der Elemente zu seinem Torngak, d. h. Genius, zu verschaffen wissen, durch Absonderung von den Menschen, Fasten, Beten, Kasteien und Zurückziehen aller Gedanken in sein Inneres. Dann sieht er Erscheinungen, bekommt Convulsionen und wird, doch nur bei Nachtzeit (also im Winter), fähig, Beschwörungen zu machen. Zuerst trommelt er, macht wunderliche Bewegungen, läßt sich den Kopf zwischen die Beine und die Hände auf den Rücken binden und alle Lampen auslöschen, stimmt dann mit den Anwesenden einen Gesang an, beginnt zu seufzen, zu schnauben und zu schäumen; will aber der Geist noch nicht kommen, so fährt seine Seele aus, ihn zu holen, d. h. er hält sich ganz still und erhebt dann ein großes Freudengeschrei über die angebliche Ankunft des Geistes. Nun bespricht er sich mit dem Torngak über die vorgelegten Fragen. Die immer sehr dunkeln Antworten müssen sich die Zuhörer selbst zu deuten suchen. Bei wichtigern Geschäften läßt er sich vom Torngak in das Reich der Seelen führen, oder auch zur Höllengöttin. Heftiges Schreien kündigt seine Rückkehr an, und nun erzählt er, was er gesehen und gehört hat. Ein Lied und Austheilen des Segens endigt das Ganze. Dann werden die Lampen wieder angezündet, und der Angekok ist äußerst bleich, verstört und abgemattet. 2) Benennung der Missionäre in Grönland.

Angekok Poglik, ein großer Wahrsager (s. d. vor. Art.) kann bei den Grönländern nur der werden, der seine Kunst eine Zeit lang mit Erfolg getrieben hat. Er muß dann in einem finstern Hause angebunden liegen und singend und trommelnd seinen Wunsch zu erkennen geben. Nun kommt ein weißer Bär, schleppt ihn an einer Zehe in die See, verzehrt ihn und speit ihn dann an der Stelle, wo er lag, wieder aus, worauf sein Geist den Körper wieder belebt.

Angel, eigentlich eine Spitze, Harpen oder Haken, an dem etwas sich drehend bewegt, so 1) insbesondere die Eisen, an denen

denen Thüren und Fenster befestigt werden; 2) bildlich auch auf die Himmels- oder Erdpole angewendet; dann aber auch 3) bei Werkzeugen und Instrumenten der spitzige Theil, womit sie in dem Heft oder auf ähnliche Art befestigt werden; 4) insbesondere: Werkzeug zum Fang kleinerer Fische, eine biegsame leichte Stange oder Ruthe mit einer dünnen Schnur (Angelschnur), woran ein Angelhaken (s. d.) befestigt ist; 5) auch andere mit Widerhaken versehene Werkzeuge, so: Fußangeln (s. d.); 6) s. Schloß und Stachel.

Angel (engl.), eine Münze, s. unter Ange.

Angela, 1) (von Fulginate B.), eine Nonne des Franciscaner-Ordens, st. 1309; rühmte sich mehrerer Erscheinungen und hieß Theologorum magistra; schrieb: De eruditione evangelica; De controversione etc.; eine neuere Ausg. ihres Lebens und ihrer Schriften von Arnald, Foligno 1714, 4.; wird d. 4. Jan. verehrt. 2) (A. Merici, A. v. Brescia), geb. zu Desenzano, stiftete 1537 zu Brescia den Orden der Ursulinerinnen; st. 1540; ihr ist der 21. März geweiht; s. Ursulinerinnen.

Angēla, s. Angelia.

Angelach, s. Angelloch.

An-gelagte Eisen (Angelogte E., Bergb.), Bergeisen, aus zwei alten abgenutzten zusammengeschmiedet.

Angelāno, s. Angarano.

Angelārius, Abt zu Monte Casino, baute dieses 883 von den Saracenen zerstörte Kloster 886 wieder auf.

An-gelaufen (Mineral. und Botan.) nennt man Fossilien und Pflanzen, deren Grundfarbe mit einer andern überzogen zu sein scheinen.

Angel-band, -bänder, die eisernen oder messingenen Bänder an Thüren und Fenstern, mit denen sie auf den Angeln (s. d.) hängen.

Angelbeck (Joh. Georg von), geb. 1727 zu Wittmund (Ost-Friesland), studirte (seit 1744) in Halle, Göttingen und Jena, anfangs Theologie, dann Jurisprudenz und begann in Wittmund zu advociren. Allein wie er früher Händel und Schulden halber die Universität verlassen mußte, so ward er auch hier 1750 bewogen, heimlich mit einem Ostindienfahrer in See zu gehen, blieb aber als Advocat auf dem Cap, heirathete die Tochter eines reichen Kaufmanns, und ging, auch hier mit seiner Lage unzufrieden, schon 1752 mit seiner Frau nach Batavia, wo er sich als Advocat so auszeichnete, daß man ihm bald Ämter anvertraute. Er ging 1769 als Oberkaufmann nach Tutukoryn, 1780 als außerordentlicher Rath des holländ. Indiens und Gouverneur von Malabar nach Kochin, und von da als ordentlicher Rath und Director der holländ. Besitzungen auf Ceylon nach Kolombo, wo er 1796 alles holländ. Staatseigenthum an England abtreten mußte und 1799 starb.

Angel-berg, im Ober-Donaukreise (Baiern), sonst Ritterherrschaft, jetzt Steuerdistrict und Dorf mit einem Schloß.

Angelbĕrga, s. Angilberga.

An-geld, das zum Zeichen und zur Gewißheit eines abgeschlossenen Handels oder Vertrages vorausbezahlte Geld. Vgl. Handgeld.

Angel-draht, so v. w. Angelhaken.

Angele (alte Geogr.), ein attischer Demos im Tribus Pandionis; jetzt Angelokipus.

Angel-eisen, 1) ein angelähnliches eisernes Instrument, womit man Füchse fängt, die im Rachen von dieser Angel gepackt und festgehalten werden. 2) So v. w. Angel 1).

Angel-fisch, s. Stechroche.

Angel-fischerei (Lattenfischerei, Ruthenfischerei, Seilfischerei), das Fischfangen mit der Angel (s. d. 4 und Fischerei).

Angel-gau, s. Anglachgau.

Angel-gelenk, s. unter Rotation.

Angel-haken (auch Angel), das an der Angelschnur befindliche, am Ende gekrümmte und mit Widerhaken versehene Häkchen, an dem der Köder (s. d.) befestigt wird, wodurch der Fisch angelockt, und indem er anbeißt, gefangen wird. Man hat deren an hundert Sorten, von ¼ bis 7 und mehr Zoll Länge; sie werden gewöhnlich 1000weise verkauft und bilden bes. für Nürnberg einen beträchtl. Handelsartikel. Vgl. Angelschmied.

Angeli, Name dreier Maler aus der Schule des Torbido im 16. Jahrh. zu Verona in Italien: 1) Battista, 2) Giulio (2 Brüder), 3) Marco, Sohn des erstern.

Angeli, 1) (Angiolo, Joseph) vorzüglichster Schüler des Piazzetta, dessen Altartafel in der Spitalkirche della Pieta zu Padua er vollendete; st. um 1764. 2) (Julius Cäsar), geb. 1570 zu Perugia, Schüler Ludwig Carraccio's, Lehrer Amadei's, berühmt durch seine Altarblätter, bes. die Wunderwerke Christi; st. 1630. 3) (Angelo, Lorenz d'), aus Arezzo, um 1450, Schüler des B. della Gatta, vollendete mehrere Gemälde seines Lehrers. Einiges von ihm, auf frischem Mörtel, findet man in der Kirche Santa Maria della Grazie zu Arezzo. 4) (Angelis, Philipp d'), der Neapolitaner, Sohn eines Malers zu Rom, vorzüglich geschickt in Schlachten und Landschaften. Mehreres von ihm hat man in Kupfer; st. 1604.

Angeli, s. Saint Jean d' Angely.

Angēlia (Myth.), die Botin, Tochter des Hermes, welche den Todten von dem Befinden der Lebenden Nachricht bringt.

Angēlia (Angela), Tochter König Raymunds von Böhmen, ging nach Tyrus (1166

(1166 — 1190), lebte dort einsam und schrieb: Contemplationes de Christo u. m.

Angeliaphoros (gr. Antiqu.), Bote, bes. im Kriege, um das beim Feinde Bemerkte schnell den Seinigen zu melden. Vgl. Dromokeryx, Hemerodromos, Speculator.

Angĕlica, s. Allegany 3).

Angĕlica, Ordenskleidung der griech. Mönche, nach der Ordensregel des heil. Basilius (s. d.).

Angĕlica (angelica, *L.*, Engelwurz), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Doldengewächse, Ordn. der Selineen, aus d. 5. Kl. 2. Ordn. des Linn. Syst., mit gemeinschaftlicher 3—5blättriger, besonderer 6—8blättriger Hülle, rundlicher eckiger Frucht, mit zwei eiförmigen, auf einer Seite flachen und geränderten, mit drei erhabenen Streifen versehenen Samen. A. archangelica und sylvestris, sind in Teutschland, die andern 8 Arten auf den Pyrenäen und in Canada einheimisch.

Angelica (Angelicon, Angelica vox, Engelstimme), der Name eines sehr lieblich klingenden Orgelregisters.

Angelica-baum, s. Aralia. A.-confect (confectio angelicae), Angelicawurzel mit Zucker überzogen; ein angenehm schmeckendes Magenmittel, wird vorzüglich in Niort bereitet.

Angĕlicae moniāles, Nonnen des Augustiner-Ordens, gestiftet von Ludovica Taurella, Gräfin von Guastalla, 1500. Sie heißen auch Barnabiten u. Quastaliner und kleiden sich weiß.

Angelica-essenz (essentia angelicae), s. Angelicawasser. A.-extract (extractum angelicae) wird durch Abrauchen von Wein oder Weingeist über Angelicawurzel gewonnen. A.-gefrornes, aus eingemachten Angelicastengeln, mit Eis, Wein, Wasser, Citronensaft, Rahm oder Eigelb. A.-geist (spiritus angelicae) wird aus A.wurzel durch Übergießung und Ausziehung oder gewöhnlicher durch Destillation derselb. mit Weingeist oder Wein gewonnen; a) einfacher; b) Stahls A.-geist (essentia alexipharmaca Stahlii), aus Angelicawurzeln und mehrern ähnlichen Arzneimitteln bereitet; c) zusammengesetzter (spiritus a. compositus, Ph. Bor.), dem vorigen ähnlich, wird mehr äußerlich gebraucht; d) kampforirter (spiritus a. camphoratus), mit Kampfer versetzter. A.-samen (semen angelicae, Pharm.), hat einen scharfen Geschmack und den Geruch der Angelicawurzel, war ehedem als Blähungs- und Urin treibendes Mittel u. s. w. in Gebrauch.

Angelica salutātio, engl. Gruß; das Ave Maria; auch Angelus (s. d. 6 u. 7).

Angelica-stengel sind geschält, entweder roh, oder auf Kohlen geröstet, oder in Milch gekocht, ein Lieblingsgericht der Lappländer und anderer nördlichen Völkerschaften, und dienen als Hausmittel gegen Katarrh, Magenschwäche u. s. w. In Zucker eingemacht geben sie eine nicht ungesunde Leckerei.

Angelica vox, s. Angelica.

Angelica-wasser (aqua angelicae), über Angelicawurzel, Samen oder Kraut abgezogenes Wasser; enthält eine geringe Menge von ätherischem Öle derselben. Das londner und das leydner Angelicawasser sind aus Angelicawurzel und mehreren andern aromatischen Arzneimitteln und Wein bereitete, jetzt nicht mehr gebräuchliche Angelicaessenzen.

Angelica-wurzel (radix angelicae sativae, von angelica archangelica, *L.*, Engel-, Luft-, Brustwurzel, Pharm.), der wirksamste Theil der Pflanze. Sie ist lang, spindlich, ziemlich dick, ästig, faserig, außen braun oder grau, inwendig weißlich, mit kleinen gelblichen Markröhren. Aus Einschnitten der frischen Wurzel fließt im Frühling ein gelblich harziger Saft, der kräftigste Bestandtheil. Ihr Geschmack ist süßbitterlich, scharfgewürzhaft, nicht unangenehm, der Geruch moschusähnlich, Hauptbestandtheile sind ätherisches Öl, Alantin, Gummi, Bitterstoff, scharfes Harz. Man bedient sich derselben in der Arzneikunst als eines kräftigen flüchtigen, anhaltenden, die Absonderungen befördernden, schweißtreibenden, nervenbelebenden Reizmittels.

Angĕlici, eine religiöse Secte, deren Existenz jedoch in Zweifel gezogen worden ist. Sie soll, nach Augustin, die Engel verehrt, auch sich eines engelreinen Lebens gerühmt und nach Ein. schon zur Zeit der Apostel (Koloss. 2, 18), nach And. erst im 3. Jahrh. entstanden sein. Vgl. Constantins-Orden.

Angĕlico (Johann da Fiesole), Dominicaner-Mönch und Maler, geb. 1387 zu Fiesole, arbeitete nach Thom Massaccio und in Diensten Papst Nikolaus V. Die Capelle Sct. Lorenz im vatican. Palast, die er malte, beweist seine Kunst, die sich seit Jahrh. auf Mörtel schön erhalten hat. Seine Miniaturgemälde sind eben so berühmt und vortrefflich; st. 1455.

Angĕlicus pulvis, s. Algarothpulver.

Angeli da Bārga (Angelus Bargäus, Peter), geb. 1517 zu Barga in Toscana, vortrefflicher Dichter und Redner; lehrte zu Pisa alte Literatur, kam durch den Cardinal Ferdinand von Medicis nach Rom, ward 1588 Consul der Akademie zu Florenz und st. 1596 zu Pisa. Er hinterließ viele pros. u. poet. Werke; seine sämmtl. Gedichte, worunter auch das bekannte Cynegeticon, gab er selbst zu Rom 1585, 4. heraus.

Angelika, Angelica, Beiname der Eos als Verkünderin des Helios.

Angelik, sov.w. Angelica (Pflanze) und Angelicawurzel (s. diese).

Angēlika, s. Kaufmann (Maria Angelika).

Angēlike (ἀγγελικὴ ὄρχησις, gr. Ant.), ein Tanz während der Tafel.

Angeliken-essenz, -wasser, s. Angelicawasser.

Angelik-öl (oleum angelicae), ein ätherisches Öl, das man aus der Wurzel der Angelica, oder nach der würtemberg. Pharm. aus dem Samen, durch Destillation mit Wasser erhält.

Angēlikon, s. Angelica.

Angelīk-wurzel, s. Angelicawurzel.

Angelīna-rinde (cortex angelinae), die Rinde des Angelicabaums (aralia, *L.*, s. d.); sie besitzt wurmtreibende Kräfte; ist nicht officinell.

Angelini, 1) (Augustin Rosa), Exvenetianer, schrieb: Appel philosophique et politique aux nations éclairées. Genf 1797. 8. 2) (Joseph), Bildhauer aus Perugia, um 1765 zu Rom, berühmt durch die Statue des J. B. Piranesi, auf dessen Grab in der Kirche der Prioren von Malta. 3) (Scipio, gen. Bernhardin), geb. 1661 zu Perugia, malte geschätzte Blumenstücke, die er in großer Menge nach England, Frankreich und Holland verkaufte; st. 1729 im geistlichen Stande.

Angelion, berühmter Bildhauer, aus der Schule des Dipönos und Styllis, der mit Tektäos einen Apollon für die Insel Delos verfertigte, von dem, nach Winckelmann (Kunstgesch. Th. II, 633), viele Trümmer, nebst der Basis mit Inschrift, gegen das Ende des 16. Jahrh. noch zu sehen waren (Paus. Corinth.).

Angelion (Anghelion), bei den alten Persern der Name des Evangeliums (jetzt Engil) und des N. Testaments; dann auch der kostbare Stoff, mit dem es umgeben ist.

Angélique (fr.), ursprünglich englisches, vor Zeiten beliebtes, lautenartiges Instrument, mit 10 Griffen und 17 diatonisch gestimmten Darmsaiten; ward wie die Guitarre gespielt.

Angelis, 1) (Alexander de), geb. 1562 zu Spoleto, Jesuit; schrieb: In Astrologos conjectores, Rom 1615, in 5 Büchern; st. 1620. 2) (Angelus Stephan), geb. zu Venedig 1623, berühmter Mathematiker; ward 1642 Prof. zu Padua, Jesuater bis zur Aufhebung dieses Ordens; st. 1697; schrieb: Accessio ad stereometriam et mechanicam. Venedig 1662. De infinitis parabolis. Ebend. 1654. 1663. De infinitorum spiralium spatiorum mensura. Ebend. 1660, und zwei Dialogen zur Vertheidigung des Kopernikanischen Systems gegen Riccioli. 3) (Anton de), aus Lissabon, Präfect des Ordens der heiligen Dreifaltigkeit, lat. Dichter, Orientalist; st. zu Madrid 1614; schrieb: Compend. institutionis ordinis S. Trinatis etc. Liss. 1613. 4. u. Gedichte. 4) (Augustinus de), geb. zu Angr 1606, Mitglied des Somasca-Ordens, lehrte Philosophie und Theologie in Rom, ward 1667 Bischof zu Umbriatico; st. 1681; schrieb: Lectiones theologicae de deo clare viso; De recto usu opinionis probabilis. 5) (Dominic de), geb. 1675 zu Lecca im Neapolitanischen, ward Historiograph Philipps V. von Spanien, dann Capellan der päpstl. Armee und später Kanonikus zu Neapel; schrieb mehrere vorzügliche geschichtliche Werke und Lebensbeschreibungen, u. a.: Le vite de' letterati Salentini. Florenz 1710. 2 Bde. m. K. 6) (Franz Anton de), Jesuit, geb. 1577 zu Sorento, Missionär in Indien u. Äthiopien, am Hofe eines äthiopischen Fürsten 1605; übersetzte das Evangelium Matthäus und Johannes ins Äthiopische; st. 1623. 7) (Hieronym de), geb. 1567 zu Castro Giovanni in Sicilien, Jesuit, ging als Missionär nach Japan, war sehr glücklich in seinem Geschäft, ward aber bei einer gegen die Christen ausgebrochenen Verfolgung auf Befehl des Kaisers von Japan 1623 lebendig verbrannt; schrieb einen Brief über das Reich Jesso. 8) (Jakob de), geb. zu Pisa 1612, 1669 Erzbischof zu Urbino, 1686 durch Innocenz XI. Cardinal; st. 1695. 9) (Juan de los, Jean des Anges), Franciscaner, Definitor und Präfect seines Ordens zu Madrid, lebte gegen das Ende des 16. und zu Anfange des 17. Jahrh., Mystiker; schrieb: Los triunfos del amor de Dios. Medina del Campo 1590.; Lucha espiritual entre Dios et Alma. Valencia 1602 u. m. 10) (Ludwig de), aus dem Basilius-Orden, Abt zu Sevilla im Anfange des 17. Jahrh.; schrieb: Compendio de la regla de St. Basilio; und Instruccion de novicios. 11) (Ludwig de), aus Oporto, Minoriten-Augustiner, Doctor und Prof. der Theologie zu Lissabon; st. 1624; schrieb eine Lebensbeschreibung des Kirchenvaters Augustinus; ferner über berühmte portugiesische Frauen. 12) (Mutio de), aus Spoleto, lebte gegen das Ende des 16. Jahrh., war Prof. der Philosophie und Theologie; st. 1597; schrieb Commentare über die Episteln von Paulus und die philosophischen Bücher des Aristoteles. 13) (Paul de), aus Syrakus; schrieb: Basilicae Sct. Mariae majoris de urbe descriptio et delineatio. Rom 1621. gr. Fol. m. K. 14) (Philipp de), s. Angeli. 15) (Secondo de), Kupferstecher und Mitarbeiter an dem Werke über die herculanischen Alterthümer; s. Alloja. 16) (Stephan de), Carmeliter, geb. zu

Neu-

Rennes, lebte in der Mitte des 17. Jahrh.; schrieb: Instructions familières pour ceux, qui visitent les malades et les agonisans. Paris 1650. 17) Geschichtsmaler von Ponzano, Schüler von Bennssiali, Verfertiger einer berühmten sitzenden Sibylla, in Guercino's Geschmack; lebte noch 1803 zu Rom.

Angelītae (Angelites), Sabellianer (s. d.), so genannt von Angelius, einem Orte in Alexandrien.

Angel-klingen, dicke Messerklingen für Fleischer, Jäger ꝛc.; bes. aus Ruhla.

Angel-leine, s. Angelschnur.

Angel-loch, 1) (A. Gauangelloch), Dorf mit Burg und 2 Kirchen, im badenschen Amte Neckarsgemünd; ward 1270 Eigenthum der Stiftskirche St. Pauli in Worms; das Schloß besitzt die Familie von Bettendorf. 2) (A. Waldangelloch), Dorf im badenschen Amte Sinzheim, angelegt von den Herren von Angelloch; kam nach Absterben dieser an den Grafen von Eberstein; der darüber erhobene Streit ward durch des Gr. v. E. Tod erledigt.

Angellöwicz (Anton), Metropolit des griech. kathol. Ritus von Gallizien, Erzbischof von Lemberg, Bischof von Kaminiec ꝛc., geb. 1757, wegen seiner großen Vorzüge geliebt und um die Bildung des Klerus sehr verdient; st. 1814.

Angellus, irrig für Angelus.

Angel-macher, s. Angelschmied.

Angel-maus, s. Spitzmaus.

Angel-mund, s. Gerberbaum.

Angeln, 1) mit der Angel (s. d. 4) fischen; 2) bildlich: nach etwas mühsam streben.

Angeln, 1) (Anglen), sehr fruchtbarer, hügliger Landstrich a. d. Ostküste Schleswigs, zwischen der Schlei u. dem flensburger Hafen; 14 □M. mit 25—30,000 kräftigen, betriebsamen Ew., in 33 zu den Ämtern Flensburg u. Gottorf gehörigen und einigen adligen Kirchspielen. 2) S. Anglen.

Angel-normännische Regierung, Regierung der Könige normännischen Stammes in England, 1066—1154; diese waren: Wilhelm I., von der Normandie, genannt der Eroberer, 1066—1087; Wilhelm II., der Rothe, des erstern Sohn, bis 1100; Heinrich I., des Vor. Bruder, bis 1135. Mit ihm erlosch der gerade Stamm Wilhelms I.; Stephan von Blois, Enkel Wilhelms I., von seiner Tochter Adelheid, folgte, doch erst 1153 nach langem Kampfe mit Heinrich Plantagenet, Graf von Anjou und Herzog der Normandie, von diesem anerkannt; er st. kurz darauf 1154, und ihm folgte das Haus Anjou (s. d.).

Angelo, 1) (Sct. A. di Lombardi), St. am Fl. Lombarda, in Principato Oltra (Neapel), mit 6100 Ew. 2) (Sct. A.), in Capitanata (Neapel), auf gleichnamigem Berge, einem Wallfahrtsorte, mit 11,500 Ew. und Bisthum. 3) (Sct. A. al Ische), Dorf mit 2600 Ew., in Princip. Oltra (Neapel). 4) (Sct. A. in Vado), St. mit 2000 Ew., 3 Klöstern und Bisthum, in der Delegation Urbino (Kirchenstaat). 5) (Sct. A. a Cupola), Dorf in Benevento (Kirchenstaat), mit 1350 Ew. 6) St. in der Intendantschaft Girgenti (Sicilien). 7) (Sct. A. di Brodi), St. in der Intendantschaft Messina (Sicilien). 8) Marktflecken in der Provinz Lodi (lombard. venet. Königr.), mit 3000 Ew.

Angelo, 1) Fechtmeister der engl. Prinzen, um 1750; schrieb eine Fechtschule mit 47 geätzten Blättern. 2) (Bartholom.), Predigermönch zu Neapel; schrieb: Ricordo del ben morire. Neapel 1588. 3) (da Piccighettone), aus Piccighettone in Mailand, Franciscanermönch; schrieb üb. Musik, soll 1541 Generalprocurator seines Ordens geworden sein. 4) (Hieronymus d'), aus Padua, tapferer General der päpstlichen Truppen unter Johannes von Medicis. 5) (Lorenz), s. Angeli 3). 6) (Michael), s. Buonarotti und Cerquozzi. 7) (Michael), Capuziner aus Gattina; ging 1666, in Auftrag der Cardinäle de propaganda fide, als Missionär nach Congo, wo er st. 8) (Rocca, Angelus R.), geb. 1545 zu Rocca Contrada in der Mark Ancona, Augustiner, gelehrter Theolog, leitete unter Papst Sixtus V. den Druck der Bibel und der Kirchenväter; Titularbischof zu Togasta durch Clemens VIII.; schrieb eine Bibliotheca vaticana u. B. theologica u. vieles a.; st. zu Rom 1620. 9) (Victor), Arzt am Ende des 16. und Anfange des 17. Jahrh., geb. zu Bagnara in Neapel; schrieb: Consultationes medicae. Rom 1640, nach seinem Tode von Vincent Manuzio herausgegeben.

Angelo, Castello und Ponte di Sct., s. Engelsbrücke und -burg.

An-geloben, versprechen, besonders feierlich vor Gericht. Daher: An-gelobung, An-gelöbniß, Zusicherung vor Gericht, unter gewissen Feierlichkeiten, als: durch Anrührung des Gerichtsstabes an Eidesstatt, oder mittelst Handschlages; auch wohl bei Gefängnißstrafe.

Angelocrātor (Engelhardt Daniel), geb. zu Korbach 1569, eifriger Anhänger der Reformation, erst Schullehrer zu Stade, dann Superintendent zu Marburg; mußte diese Stadt 1623, mit den Reformirten vertrieben, verlassen, ward 1625 Prediger zu Gudensberg, von Tilly ausgeplündert, endlich Superintendent in Köthen; st. 1635; schrieb: Vitae et res gestae Archiepiscoporum et Episcoporum Bremens. et Hamburg. Kassel 1617; Epitome

tomo conciliorum omnium. Frankfurt 1620; De ponderibus, monetis et mensuris. Kassel 1628; auch poetische Schriften u. m.

Angelogt, s. Angelagte Eisen.

Angeloklypus, attischer Demos, sonst Angele (s. d.).

Angelolatrie (v. gr.), Anbetung Verehrung der Engel, s. Angelici.

Angelologie (gr.), Lehre von den Engeln.

Angelōni, 1) (Franz), geb. zu Terni, Geschichtschreiber und Alterthumsforscher des 17. Jahrh., Secretär des Cardinals Aldobrandini in Rom; schrieb: Istoria augusta da Giulio Cesare a Constantino magno dell' antiche medaglie, die Bellorius 1685 zu Rom mit Supplementen herausgab; (enthält die Kaisergesch. durch Medaillen von Jul. Cäsar bis Constantin.) Er st. 1652 zu Rom. 2) (Vinzens), berühmter Maler um 1785 zu Rom, vervollkommnete die von Requeno, einem span. Jesuit, wieder aufgefundene Wachsmalerei, und copirte mit Totran, dem er das Geheimniß mittheilte, die in den Logen des Vatican sich befindenden Gemälde Raphaels in dieser Manier, jener die Verzierungen, dieser die Figuren. Das Colorit ist ungemein schön.

Angelōpolis, griech. Name von mehreren Städten, als: Sct. Angelo, Puebla de los Angelos u. a.

Angelos, 1) Neptuns und einer Nymphe Sohn, nebst seinem Bruder Melanes der erste Bewohner der Insel Chios. 2) Name der Hekate (s. d.). 3) Beiname des Hermes, als des Götterboten. 4) Diana in Sicilien (mit Hekate verwandt). 5) Griech. Familienname, s. Alexius, Andronikos, Isaak u. a. 6) Des Akides Diener, der mit Androklides (s. d. 3) den kleinen Pyrrhos rettete. Vgl. Angelus.

Angelos, s. Puevla de los Angelos.

Angelos (Juan de los), s. Angelis.

Angelōt (lottus), s. Ange.

Angelōts de Bray, A. de Livarois (fr.), kleine, herzförmig, auch viereckig gestaltete wohlschmeckende Käse, welche, erstere in Bray (Brie), letztere im Pais d'Auge, in der Normandie bereitet werden.

Angel-platz, die zum Angeln (der Fische) besonders sich eignende Stelle an einem Flusse. A.-punkt, der Punkt, um den der an einer Angel (s. d. 1) hängende Körper sich dreht; auch am Himmel und auf der Erdkugel der Pol (s. d.).

Angelram, s. Angilram.

Angel-roche, s. Stechroche.

Angel-ruthe, 1) eine Ruthe, an welcher die Angelschnur befestigt ist. 2) So v. w. Angel 4).

Angel-sachsen, ein aus Anglen, Sachsen und Jüten bestehendes, ziemlich rohes, kriegerisches Volk, welches in der 2. Hälfte des 5. Jahrh. nach Britannien zog; zuerst als Hülfsgenossen, dann als Eroberer, die Briten nach einem Kampfe von 130 Jahren besiegte und das Land seiner Herrschaft unterwarf. Unter ihnen waren die Sachsen (s. d.) die vornehmsten, allein schon seit dem 6. Jahrh. gab man Britannien, um es von Alt-Sachsen in Teutschland zu unterscheiden, den Namen Anglia, der nachmals in England umgewandelt ward. Als Stilico, im Kampfe gegen die eindringenden Gothen begriffen, größtentheils alle röm. Besatzungen aus Britannien gezogen, als Ks. Valentinian III. seinen Feldherrn Gallio 427 mit allen Truppen zurückgezogen und diese Provinz sich selbst überlassen hatte; als darauf die Pikten und Skoten über das wehrlose Land hereinbrachen und alles verwüsteten: da riefen die Briten, nach dem Willen ihres 445 erwählten Kön. Vortigern, die Angelsachsen zur Hülfe. Diese langten auch 449, von ihrem Heerführer Wetgiß, unter seinen beiden Söhnen Hengist und Horse, gesendet, mit drei langen Schiffen (Cyules) auf der Insel Thanet am Ausfluß der Themse an. Sie schlugen, mit den Briten vereint, bei Stamford die Pikten und Skoten bis an die Grenze zurück, erhielten dafür die Insel Thanet und riefen bald mehrere Landsleute hinüber, die nach und nach in 18 Schiffen ankamen. Unter dem Vorwand, daß ihnen von den Briten der versprochene Sold nicht entrichtet worden, machten sie mit den Pikten und Skoten Friede, fielen in das Land ein und lieferten 457 dem auf den Thron des abgesetzten Vortigern erhobenen Vortimer bei Eglesford (Ailsford) ein hitziges Treffen, in welchem Horse blieb. So wacker sich auch die christlichen Briten vertheidigten, so mußten sie endlich dennoch den heidnischen Sachsen weichen. Ein Theil flüchtete sich nach Bretagne in Frankreich (das alte Armorica), ein anderer rettete sich in die Gebirge von Wales (Kambrien), ein dritter suchte sich in der Grafschaft Cumberland zu halten. Übrigens ward ganz Süd-Britannien von den Angelsachsen erobert und selbst das südöstliche Schottland, wo die sächsischen Fürsten Okta und Ebessa mit 40 Schiffen gelandet waren (und wo die alte angelsächsische Sprache, bis auf unsere Zeit, sich weit reiner als in England selbst erhalten hat). Nach und nach gründeten die Angelsachsen 7 Königreiche: Kent, Sussex, Wessex, Essex, Northumberland, Ost-Angeln, Mercia (s. diese), alle 7 Reiche wurden 827 von Egbert, König von Wessex, vereint, und erhielten später den Namen Heptarchie (s. d.). Die Reihe der angelsächsischen Könige seit der Vereinigung war folgende: 1) Egbert, Nachkomme Cardils; von 827—838. 2) Ethelwolf; st.

st. 857. 3) Ethelbald; st. 860. 4) Ethelbert; st. 866. 5) Ethelred I.; st. 871. 6) Alfred d. Gr.; st. 901. 7) Eduard I.; st. 925. 8) Adelstan; st. 941. 9) Edmund; st. 946. 10) Edred; st. 955. 11) Edwy; st. 959. 12) Edgar; st. 975. 13) Eduard II.; st. 979. 14) Ethelred II.; st. 1016. 15) Edmund Ironside; st. 1017. 16) Eduard III., der Bekenner; st. 1066. Ihm folgte Harald, mit dessen Fall bei Hastings in demselben J. dieses Reich endete; s. Wilhelm den Eroberer. Die Ausbreitung des Christenthums unter den heidnischen Angelsachsen begann zuerst unter Ethelbert I. durch den heil. Augustin und dessen 40 Gehülfen seit 597 in Kent und endete mit der Einführung in Sussex 678. Durch Theodor, Erzbischof von Canterbury, ward die Würde eines Primas des englischen Reichs und Oberhauptes der angelsächsischen Kirche seit 668 mit diesem Erzbisthum verbunden und der röm. Kirchendienst überall eingeführt. Vgl. Alfred d. Gr. und Knud.

Angel-sächsische Münzen sind meistens klein und führen auf der Hauptseite gekrönte Köpfe mit nicht sehr leserlichen Umschriften; auf der Rückseite ein Kreuz. Die Umschriften des Avers nennen den König, die andern Münzort und Münzmeister.

Angel-schiff, eine besondere Art langer Fischerfahrzeuge, auf der See zur Angelfischerei dienend.

Angel-schmied (Angelmacher), Verfertiger von Fischangeln aus Eisen- oder (besser) Stahldraht. Dieser Draht muß bündelweise in Stücke von der bestimmten Länge zerschnitten, dann mit einem eignen Messer oder Meißel in der Nähe des einen Endes für den Widerhaken aufgespalten, hierauf spitzig gefeilt, vermöge eines gabelartigen Eisens gekrümmt und zuletzt, nachdem sie ausgeglüht waren, in kaltem Wasser (eben so wie die Nähnadeln) gehärtet, auch wohl verzinnt werden. So kann ein Arbeiter in einem Tage wohl 2000 Stück kleine machen, von den großen etwa nur 200.

Angel-schnur, eine (am besten) von Pferdehaaren gedrehte dünne Schnur, woran der Angelhaken (s. d.) befestigt wird. Stärkere heißen Angelleinen. **A.-stange**, eine größere Stange, woran die Angelschnur befestigt wird, wenn der Fang in einiger Entfernung vom Ufer geschieht; vgl. Angelruthe. **A.-stempel**, bei den Messerschmieden: ein hohler Stempel, um die Angeln an den Messern darin zu schmieden.

Angel-stern, der Polarstern (s. d.).

Angel-tasche, s. Winterente.

Angel-tugend (alt), für Haupttugend.

Angelücci (Angelutius, Theodor), italienischer Arzt im 16. Jahrh., sehr geehrter Praktiker, Philosoph und Dichter, lebte größtentheils auf dem Schlosse Belfort bei Tolentino; zuletzt erster Arzt zu Montagnana; st. 1600; schrieb: Sententia quod metaphysica sint eadem quae physica. Venedig 1584; Ars medica ex Hippocratis et Galeni thesauris depromta. Venedig 1588; L'Eneide di Virgilio. Neapel 1649.

Angelüccio, vorzüglicher Landschaftsmaler in der Mitte des 16. Jahrh., Schüler von Claude Gelée.

Angelus, s. Angelos und Engel.

Angelus (v. gr.), 1) ein Bote, insbesondere: ein freudiger; 2) i. d. christl. Glaubenslehre: ein Engel (s. d.), nach diesem 3) in früherer Zeit: Titel von Päpsten oder Bischöfen; 4) in spät. Zeit: wirklicher angenommener Name (vgl. die folgend. Art.); 5) Fahne mit dem Zeichen des Erzengels Michael unter den frühern christl. occident. Kaisern; 6) das vom Papst Johann XXII. 1326 angeordnete Gebet, das mit den Worten: Angelus Domini nunciavit Mariae anhebt; 7) das hiernach in der kathol. Kirche als Ave Mariae (s. d.) angeführte Gebet; 8) Goldmünze mit Engelsbildniß zu verschiedener Zeit. Vgl. Ange; 8) (Pharm.), in älterer Zeit: eine wohlschmeckende Latwerge.

Angelus, Erzbischöfe und Patriarchen: 1) Erzb. zu **Bari** 1129, vom Gegenpapst Anaklet (s. d. 2) 1131 eingeweiht, von Innocenz II. abgesetzt; erhielt durch König Roger das Bisthum (zugleich mit Johannes, der seine Stelle eingenommen) wieder, ward aber 1151 wegen schlechtes Betragens von Eugenius III. abgesetzt. 2) Bisch. zu **Modon** (Methone), der 48. Patriarch zu Grado, 1310; st. 1313. 3) Erzb. zu **Rossano**, ein Neapolitaner, früher Bisch. zu Tricarico, dann zu Potenza, 1419 Rath der Königin Johanna von Neapel, durch sie Erzb. zu R. 4) Der 13. Erzb. zu Sct. **Severina**; st. 1269. 5) Erzb. zu **Sorento**, zu Sct. Severina 1412; st. 1413. 6) Der 30. Erzb. zu **Taranto** 1194, Günstling Kf. Heinrichs VI. und Innocenz III. und von ihnen zu wichtigen Geschäften gebraucht; st. 1202.

Angelus, andere Geistliche und Märtyrer: 1) (A. **Antonius**), Kanonikus zu Neapel, 1450 Bisch. zu Lucera, in demselben J. zu Potenza, königl. Rath. 2) Der 7. Bischof zu **Aquino**, 1050 wegen Verschwendung und anderer Verbrechen entsetzt. 3) (A. aus Camerino), Eremiten-Augustiner, guter Theolog und Philosoph, 1251 Bischof zu Cagli, zu Fiesole 1279, gab dies Bisthum 1301 auf, ward durch Bonifacius Bischof zu Cariati; schrieb Commentare über die Briefe des Paulus. 4) (A. von **Canosa**), Minoriten-Laienbruder; st. zu Capistrano; den 28. Jan. gefeiert. 5) (A. **Civitella**), st. mit Joh. Riccius zu Sarzana 1455; wird den

23. April verehrt. 6) (A. de Clavasio oder Clava), aus Chiavasco in Ober-Italien, Minorit, Generalvicar des Observanten-Franciscaner-Ordens, ausgezeichneter Theolog und Jurist, in der letzten Hälfte des 15. Jahrh., bei Sixtus IV. und and. Päpsten in Ansehn; st. zu Coni 1495; schrieb: Summa casuum conscientiae (gewöhnlich Angelica genannt). Venedig 1490 u. m. 7) (A. Custos), in Steiermark; ehemals d. 10. Mai, jetzt d. 2. Oct. verehrt. 8) (A. aus Florenz), Predigermönch, ging 1254 in die Tatarei, um das Evangelium zu predigen, ward hier ermordet; wird den 4. Juli verehrt. 9) (B. A. aus Furchi in Neapel), Eremiten-Augustiner, studirte in Paris Theologie, ward Licentiat, dann Prof. der Theologie und Provincial seines Ordens zu Neapel; st. 1327; wird den 6. Febr. verehrt. 10) (Sct. A. aus Jerusalem), Wundermärtyrer, 1225 zu Alicata ermordet, den 5. Mai verehrt. 11) Der 1. Bischof zu Lacedogna, war 1179 auf dem lateranischen Concil. 12) Der 40. (43.) Bischof von Lausanne, im 16. Jahrh., war auf dem lateranischen Concil. 13) (A. aus Pisa), Franciscaner; st. im 13. Jahrh. zu Oxford in England als Märtyrer; den 13. Mai verehrt. 14) (A. de Porta Solis), aus Perugia, Dominicaner, Bischof zu Sulci in Sardinien, 1330 zu Grossetto; st. 1334 am 22. Febr., seinem Gedächtnißtage. 15) Archidiakonus zu Reggio, Kanzler des Kaisers Philipp zu Constantinopel, 1348 Bischof zu Vintimiglia, 1350 durch Urban VI. zu Tricarico. 16) (A. Saonensis), Capuciner; st. 1556 zu Jesi in der Mark Ancona; wird den 25. April verehrt. 17) (A. von Spoleto), im 16. Jahrh. in Armenien von den Bulgaren erschlagen; den 2. April verehrt. 18) (A. Tancredi), geb. zu Rieti, anfangs Soldat, gesellte sich später zum heiligen Franz, ward kanonisirt; wird den 13. Febr. verehrt. 19) Einsiedler zu Vallombrosa; wird den 23. Mai verehrt. 20) (B. A.), Camaldulenser, von den Berlotanern, einer Secte, die er ausrotten wollte, erschlagen; den 3. Mai verehrt.

Angelus, (Gelehrte: 1) (Engel, Andreas), geb. zu Straußberg in der Mittelmark 1561, in Berlin am Gymnasium angestellt, dann Superintendent in Straußberg; st. 1598 an der Pest; machte sich berühmt durch: Annales Marchiae brandenburgicae ab a. 1416—1596. Frankfurt a. d. O. 1598. Fol.; Holsteinische Chronik der adligen Geschlechter, der Städte u. s. w. 3 Th. Frankfurt a. d. O. 1597. Fol. 2) (Arnold), aus Utrecht, Jesuit zu Prag, im 17. Jahrh.; schrieb: Virtutis et honoris aedes in heroibus et poëmatis XXV graeco-latinis illustr. Prag 1671; Elegiorum lib. II. continentes lessum et epitaphia S. Franc. Xaverii. Prag 1657. 3) (Baldus Abbatius), ital. Arzt, in der letzten Hälfte des 16. Jahrh., Physikus zu Eugubio in Umbrien: schrieb: De admirabili viperae natura et de mirificis ejusdem facultatibus. Urbino 1589. 4) (A. von Braunschweig, Magister Engelin, Eggelin, hieß eigentlich Eggeling Becker), Mönch, Lehrer am Gymnasium zu Erfurt; st. 1481 zu Strasburg; schrieb: Opus super canone missae. Reutlingen 1488. Fol.; ferner Sermones und Quaestiones. 5) (A. von Camerino), Jurist; schrieb: De praescriptionibus. 6) (Christoph), geb. im Peloponnes im 17. Jahrh., war lange in England; st. 1639; schrieb: Enchiridion de institutis graecorum, gr. u. lat. von Fehlav herausgeg. Leipzig 1672. 4. und ein Encomium Angliae. 7) (Dominicus), Italiener aus Castro, in der letzten Hälfte des 16. Jahrh.; schrieb: De depraedatione castrensium et sua patria, abgedruckt im: Thesaur. antiquit. et histor. Ital. 8) (A. Fonticulanus, Italiener aus Aquila, im 16. Jahrh.; schrieb: Narratio de bello bracciano (abgedr. im: Thesaur. antiquit. et histor. Ital.), auch lateinische Epigramme. 9) (Jakob), gab den Ptolemäos heraus und schrieb: Historica narratio de vita rebusque gestis M. T. Ciceronis, von Wolfgang Perister herausgegeben 1563. 10) (Johann), Arzt und vortrefflicher Mathematiker, öffentlicher Lehrer der Mathematik in Wien, geb. zu Aichach in Baiern, gegen das Ende des 15. Jahrh.; schrieb: Astrolabium planum. Venedig 1488. 1494. Fol. (seltenes Buch), und über Nativitätsstellerei; st. 1512. 11) (Johann, eigentlich Scheffler), nahm, da er 1653 Katholik, bischöflich-breslauischer Rath und Priester ward, vom span. Ordensmann Johann ab Angelis, den er fleißig las, den Namen an; geb. zu Breslau, studirte Medicin, ward Kaiser Ferdinands III. Leibarzt, dichtete gut; schrieb später heftig gegen Luther, ward zuletzt Mystiker, u. st. 1677. 12) (Martellus), s. Ange 4) (Martell). 13) (Michael), Italiener; schrieb: Dialogus de anima. Rom. 1545. 4. 14) (A. Politianus), s. Politianus. 15) (Ubaldus), Jurist, hielt zu Anfange des 11. Jahrh. zu Paris Vorlesungen über das Civilrecht; schrieb einige Schriften über dasselbe.

Angelus Bargäus, s. Angeli da Barga.

Angelus tutelāris (lat.), Schutzengel.

Angelūtius, s. Angelucci.

Angel-werk, in einem Strom ein Vorbau, der rechtwinklig vom Ufer abläuft und beinahe die Gestalt eines Ravelins (s. d.) erhält.

An-

Angely, s. Saint Jean d'Angely.
Angelyn, s. unter Andirá.
Angenehm, eigentlich: was annehmbar ist, gern genommen wird; insbesondere: was den Sinnen schmeichelt und dadurch Vergnügen gewährt, ohne jedoch Interesse höherer Art zu erregen; s. Gefühl.
Angelelli (Ludwig, Marquis von), aus einer alten adligen Familie, geb zu Bologna, baierischer Oberst Lt., dann holländischer Oberster, 1756 preuß. Gen. Major, später hessischer Gen. Lt.; zeichnete sich in den Feldzügen 1741—1748 in Holland und Teutschland und 1757—1759 in Schlesien und Böhmen aus; st. 1784.
Angenides, spartan. Ephoros, Olymp. 94 (Xen. Hellen. II, 3, 10).
An Genipūt, s. Genipabaum.
Angenisium, so v. w. Ancenis.
Angennes, altes Geschlecht in Frankreich, benannt von seinem Stammschlosse Angennes, im Dep. Eure und Loire, das früher, im 14. Jahrh., Rambouillet besaß, in zwei Linien, ältere und jüngere, getheilt. Zur ältern gehört: 1) (Renaut d'A.), st. unter Karl VII., gegen Burgund und England fechtend, in der Schlacht bei Verneuil (s. d.), 1424. 2) (Jacques d'A.), diente 4 Königen von Frankreich, Franz I., Heinrich II., Franz II. und Karl IX., als Gen. Lt.; st. 1562. 3) (Charles d'A.), genannt Cardinal von Rambouillet, seit 1559 Bischof von Mons, seit 1570 Cardinal, war auf dem tridentinischen Concil; st. wahrscheinl. durch Gift 1588. 4) (Claude d'A.), Bruder des Vor., Sohn des Jacques A., geb. 1538, ward 1565 Parlamentsrath, 1577 Bischof zu Noyon, vertheidigte auf der Versammlung zu Rheims 1585 und in mehreren Schriften die Rechte der Geistlichkeit; war nach seines Bruders Tod Bischof von Mans, mehrmals Gesandter Heinrichs IV. nach Rom, um den röm. Stuhl seines Gehorsams zu versichern; st. 1601. 5) (Nicolas d'A.), ebenfalls Sohn des Jacques, Geheimerath Heinrichs III., 1580 Gesandter an die Königin Elisabeth von England. 6) (Charles d'A.), Marquis de Rambouillet, M. d. E. und Ritter der königl. Orden 1620, als geschickter Diplomatiker zu mehreren Unterhandlungen gebraucht; st. 1652, 75 J. alt. Zur jüngern Linie gehören: 1) die Marquis de Maintenon, wovon Jacques d'A., Bischof von Bayeux 1607. 2) Die Marquis de Montlouet; ihr Stifter war François d'A., Marquis de Montlouet, Kammerherr des Herzogs von Anjou 1576, folgte diesem nach Flandern 1578 (als die holländ. Staaten demselben die Souveränität über die Niederlande zuerkannten), nach Brüssel, Gent 1582 und Antwerpen 1583. Nach des Herzogs Tode (1584) ward er Günstling der Katharine von Medicis und nach deren Ableben von Heinrich IV. zum Gouverneur von Nogent ernannt und als Botschafter nach der Schweiz gesandt. Tapfer zeigte er sich bei der Belagerung von Dreux 1593 und Laon 1594, und stand als M. d. C. (seit 1597) zuletzt vor Amiens. 3) Die Marquis de Poigny. 4) Die Herren de Fargice, worunter: Charles, Comte du Fargis, M. d. C., königl. fr. Gesandter in Spanien 1618—29, focht mit bei Castelnaudary, ward verhaftet nach Vincennes gebracht 1635, 1644 wieder in Freiheit gesetzt und 1645 Staatsrath. 5) Die Herren de la Loupe und de Fontaine Riaut.
Angeographie, -logie, s. Angeiographie ff.
Anger (Espan), ungebautes, etwas hoch liegendes Land, das mit Gras bewachsen, worauf Schafe, Gänse rc. gehütet werden, entweder als freier Platz, oder auch zwischen Äckern.
Anger, 1) Nebenfluß des Rheins in Jülich, mündet beim Flecken Angerort. 2) Die Tanger (s. d.). 3) (Angern), Marktflecken in Nieder-Österreich an der March mit dem Schlosse Angermühlen. 4) Marktfl. in Steiermark an der Feistritz.
Angerapp, s. Pregel.
Anger-bach (Aa, Ahe), Bach im potsdamer Bez.; entspringt beim Dorfe Nieder-Gersdorf, fällt in den Blankensee.
Anger-berg, Basaltberg im Obermainkreise (Baiern), mit schönem Olivin und Hornblendekörnern.
Anger-binnbaum, s. Masholder.
Anger-blume, s. Gänseblume.
Angerböde, s. Angurbode.
Anger-burg, 1) St. mit festem Schlosse, im Rgsbez. Gumbinnen (Ostpreußen), mit 2200 Ew., am See gl. N.; man fertigt hier aus Thierhaaren allerhand Zeuge (Prahlsacht) und webt Leinwand. 2) A. oder Mauer, aalreicher See ebendas., verbunden mit den umliegenden Seen, um Holz nach Angerburg zu flößen. Durch ihn fließt der Angerapp.
Anger-häusler, in Schlesien ein Häusler, der ein auf dem Dorfanger gebautes Haus bewohnt und dafür dem Besitzer des Angers verpflichtet ist; in Nieder-Sachsen ein Brinksitzer (s. d.).
Angeriacum, s. Saint Jean d'Angely.
Angerisgow, s. Engergau.
Anger-kraut, s. Vogelwegtritt.
Angerlinge, 1) (Enger, Engerlinge, b. d. Weißgerb.), von Würmern gefressene Löcher in Häuten und Fellen. 2) S. Engerling. 3) S. unter Champignon.
Ångermann (Angermån-aa, A.-Elfwe, A.-Fluß), großer Fluß in Schweden, entspringt in 2 Armen (die sich

sich bei Sollefta vereinigen) an der Grenze Norwegens in Åsele Lappmark; durchfließt dieses, Jämtland und Angermannland, wird schiffbar und ergießt sich bei Hernösand in den bothnischen Meerbusen; ist reich an Lachsen.

Angermann, 1) (Abraham), s. Andreä 3). 2) (David), geb. 1763 zu Egen, geschickter Miniaturmaler, Schüler von Anton Graf; lebte noch 1790 zu Berlin. 3) (Joh. Christian), geschickter Steinmetz zu Potsdam, Erbauer der meisterhaften berliner Brücke das.; st. 1777.

Ångermänn-flot, Fl., so v. w. Angermann, s. oben.

Ångermånnland, zu Nordland gehörige schwedische Provinz von 186 QM. mit 42,000 Ew., reich an Naturschönheiten, durchflossen von dem Angermann, der Öre, Storlagdan, Gidea u. a., mit Alpengebirgen besetzt (Skula, Tasto-Berget u. a.), worauf Alpenwirthschaft getrieben wird; bringt Holz, Gerste, Kartoffeln; Rindvieh, Wild, Fische (Lachse); man baut mit Nutzen auf Eisen, treibt weniger Ackerbau, als Viehzucht, und starken Handel mit Holz, Leinwand u. s. w. Der Angermannländer ist im Ganzen wohlhabend, gastfreundlich, heiter. Hptst. Hernösand.

Ångermanns-Läppland, s. Åsele Lappmark.

Angermeyer (Albert), geschickter teutscher Maler, vorzüglich in Blumen, Vögeln, Pflanzen &c.; mehrere Gemälde von ihm waren im schleißheimer Schlosse.

Anger-mühlen, s. unter Anger 3).

Anger-münde, 1) A., Neu-A., St. im Rgrsbz. Potsdam (Preußen), am See Münde, mit 2700 Ew., welche Taback und Getreide bauen und Wolle und Lein weben; hieß Ketzer-Angermünde, da 1429 die Hussiten sie besetzt hielten. 2) Pfarrdorf in Kurland. 3) (In der Altmark), s. Tangermünde.

Anger-mund, Flecken im Rgrsbez. Düsseldorf, am Fl. Anger, hat 1000 Ew., welche viel Eisenwaaren verfertigen.

Ångern, 1) Pfarrdorf in Kurland, am See gl. N. (3½ Meile lang, ½ breit, und nahe am rigaischen Meerbusen). 2) Pfarrdorf im Rgrsbez. Magdeburg (Preußen). 3) S. Anger 3).

Angern (Joh. Ludw., Freiherr von), aus dem Preuß., kaiserl. Gen. Feldzeugmeister, führte 1756 kurz vor der Schlacht bei Collin Daun ein Truppencorps aus Holland zu, bei dem er dann blieb; ward 1760 bei Torgau gefangen; st. 1767.

Angerōnia (ne, Agerone, Ageronia, Myth.), Göttin, welche Kümmernisse sandte und davon befreite (s. Angina), zugleich Göttin des Stillschweigens (der Griechen Harpokrates). Dargestellt mit verbundenem Munde oder den Finger an den Mund legend. Ihr Fest (Angeronālia), ward den 21. Dec. im Tempel der Volupia zu Rom, wo auch ihre Statue stand, gefeiert.

Anger-ort, s. Anger 1).

Anger-recht, s. Aurecht.

Angērs (Andegavum), Hptst. im franz. Dep. Loire und Mayenne, an der schiffbaren Mayenne, hat 29,000 Ew., Bisthum, Gerichtshof, Handelsgericht, Akademie; mit Zuckersiedereien, Wachsbleichen, Webereien in Wolle, Seide und Leinen, Gerbereien und Handel mit den Erzeugnissen derselben, so wie mit Schiefer, welcher in der Vorstadt Breigny bricht. Nahe dabei ist ein Gesundbrunnen. Eine Akademie der schönen Künste ward während der Revolution aufgehoben. Der Bezirk A. hat 20¾ QM. und 94,000 Ew. Vgl. Andecavi und Juliomagus.

Angerskoi-Ural, Dorf auf einer Insel in der Angara (s. d.), Gouvernem. Irkutzk, mit Kochsalzsiederei.

Ångerten, s. Angarten.

Angerville, Name mehrerer Städtchen in den franz. Dep. Loire, Unter-Seine, Seine und Oise.

Angervilliers (Prosper Nic. Baugé), franz. Staatssecretär im Kriegsdepartement von 1723—1740, gewandter Geschäftsmann.

Anger-weide, s. Mattenweide.

Angery, s. Saint Jean d'Angely.

An-geschirren, so v. w. Anschirren.

An-geschmaucht, s. unt. Anschmauchen.

An-geschossen (Jäger.), alles Wild, das nach dem Schuß schweißt oder blutet.

An-geschuldigte Sache, s. Anschuldigung.

An-gesehen, 1) als Bindewort im Kanzleistyl: in Betracht deß, oder weil; 2) würdig, geachtet, von hohem Stand.

An-gesessen (ansässig, Rechtsw.) wird der genannt, welcher unbewegliche Güter oder ihnen gleich geachtete Sachen, z. B. Gerechtigkeiten, besitzt; s. Insassen, Metoikoi u. a.

An-gesicht, s. Gesicht.

Angēsius, sammelte 827 die Capitularien Karls d. Gr. u. Ludwigs d. Frommen; Bened. Levita fügte 845 noch 3 Bücher hinzu.

An-gesotten, in Schmelzhütten: wenn Erz mit Blei in den Probierofen gesetzt wird u. so viel Hitze bekommt, daß das Blei treibt, Schlacken setzt und das Erz damit überzieht.

An-gestückt (Wappenk.), 1) wenn ein Schildeshaupt oder Balken aus Metall auf Metall, oder von Farbe auf Farbe steht; 2) ehemals auch der Schrägfuß und das Schrägbarre (s. d.).

Angetenar (Anchenetenar), 9 Sterne vierter

vierter Größe in der 3. Biegung des Eridonflusses; nach And. ein Stern vierter Größe im Leibe des Wallfisches.

Angetete, alte Festung in Preußen, von welcher die St. Angerburg den Namen erhalten haben soll.

An=gewachsen, 1) (in d. Bergw.): in den Gruben die innige Verbindung eines Ganges mit dem Nebengestein. 2) (Botan., adnatus), ein Pflanzentheil, wenn er mit dem Grundtheile seiner Oberfläche an einen andern angeheftet ist. 3) (Pferdew.), ein Pferd, welches aufgezogene Flanken hat, in denen man als strichförmige Erhabenheit die Bauchmuskeln unterscheidet.

An=gewachsene Haut des Auges, s. Bindehaut des Auges.

An=gewäge (=gewege =geweihe, =gewiege, Anwelle), die hölzerne oder metallene Unterlage, welche das Zapfenlager für Wasserräder (Mühlräder und Kunsträder) enthält. Bei Rädern, die nicht schwer sind und die sich leicht durch eine Gewalt heben könnten, hat man auch eine obere Anwelle, die den Wellzapfen umschließt und durch Schrauben fest auf der untern gehalten wird.

An=gewandte Mathematik und Mechanik, s. Mathematik und Mechanik.

An=gewende, besser: Wende (s. d.).

An=gewittert (Bergb.), die angeflogenen salzigen oder mürben Erdtheile an einem Gestein.

An=gewöhnen, durch häufige Wiederholung einer Handlung, Sitte u. s. w., solche sich zur Gewohnheit (s. d.) machen.

An=gewünschtes Kind, wörtliche Übersetzung von infans adoptivus, s. Annahme an Kindes Statt.

Angezija, s. Comoro.

Anghelion, s. Angelion.

Anghiari (Anghiera), St. und Amt im Großherzogthum Toscana.

Anghiera, 1) ehemals ital. Grafschaft am Lago Maggiore, seit 1743 zwischen Österreich und Sardinien getheilt. Der gleichnamige Flecken liegt im österr. Antheil. 2) S. Anghiari.

Anghiera (d'. bekannt unter den Namen Peter Martyr, P. M. Anglerius), berühmter Gelehrter aus einem alten gräflichen Geschlechte, nach der ihm ehemals eigenthümlichen Grafschaft Anghiera benannt, geb. zu Arona 1455; lebte von 1477 in Rom, ging hierauf nach Spanien, diente daselbst 1489 als Soldat, reiste 1501 als Gesandter Ferdinands V. an den Sultan von Ägypten nach Kairo, ward vom Papst Adrian V. sehr geehrt, ging durch mehrere geistliche Ämter hindurch bis ihn Karl V. zum Abt von Sct. Jago machte; st. wahrscheinlich 1525; schrieb: de orbe novo decades octo. Paris 1536. Fol. 1587. 4., welches Werk die Entdeckung Amerika's nach Columbus Papieren zum Gegenstand hat, und: De insulis nuper repertis enchiridion. Basel 1521. 4.

Anghive, Staubengewächs auf der Insel Madagaskar (*Bennafort*), mit scharlachrothen, äußerst schmackhaften, größern oder kleinern Früchten; die Abkochung der Wurzeln soll gegen Gries, Sand und Strangurie helfen.

Angi (Medic.), ältere Benennung der Bubonen (s. d.).

Angia (alte Geogr.), St. in Thessaliotis in Thessalien (Liv. XXXII, 13).

Angiān(us, Jakob), Oberaufseher beim Herzog von Burgund, Philipp dem Guten, hinterließ nach seinem Tode 1460 eine ungedruckte Geschichte der Herzoge von Brabant in franz. Sprache.

Angias erlitt mit Sct. Quirius den Märtyrertod und ward mit diesem heilig gesprochen.

Angiektasie, Angiektasis (gr., Chirurg.), widernatürliche Ausdehnung, Erweiterung der Gefäße, vorzüglich der Blutgefäße. Sind die Arterien erweitert, so heißt dieser Zustand Aneurysma (s. d.), sind es die Venen Blutaderknoten (varyx). Im engern Sinn bezeichnet Angiektasie (Telangiektasie) die Erweiterung der letzten Endigungen bei den Arterien, Venen und Lymphgefäßen. Sie ist bald angeboren in der Gestalt von Muttermälern, bald erworben. Alle weichen Theile sind ihr unterworfen. Die Angiektasie an äußern Theilen erfordert die Hülfe der Chirurgie, durch zusammenziehende Ätzmittel, durch Compression, Unterbindung oder Ausschneidung; s. auch Blutschwamm.

An=gieren, neugebildetes Wort (Voß), etwas gierig betrachten.

An=gießen, eigentlich: an etwas gießen; insbesondere: 1) ein wenig begießen, so: ein verpflanztes Gewächs; 2) durch Gießen eines fließenden Metalls, es an etwas oder hierdurch etwas an einem andern befestigen; so sagt man auch: das Kleid sitzt wie angegossen; 3) durch Zugießen von Wasser verdünnen, wie: eingekochten Leim durch Wasser; 4) ungewöhnlicher: eine Flasche oder sonstiges Gefäß, von der damit erfüllten Flüssigkeit etwas ausgießen; 5) figürlich und ungewöhnlich: Jemanden verleumden.

An=gießungs=getriebe, A.=maschine (Salzw.), das Getriebe in den Leckwerken, um das Salzwasser auf die Dornwände durch ein Räderwerk aufzugießen.

An=gift, ungewöhnlich so v. w. Angeld.

Angila (Hedwig), Tochter des Hengist (s. d.), an den britischen König Vortigern oder Wortigern vermählt, wodurch

Hengist Statthalter in Albion und Herr von Kent ward.

Angilberga (Angelberga, Engilberga, Engelberga, Ingelberga), Gemahlin des röm. Kaisers und Königs von Italien Ludwig II., seit 850, ein ränkesüchtiges, stolzes, geiziges, sehr gehaßtes Weib; ging als Ludwigs Gesandtin an Ludwig, König von Teutschland, bewies sich bei der Einnahme von Benevent sehr grausam, stiftete das Kloster des heil. Sixtus zu Placenzia, lebte nach Ludwigs II. Tode lange im Kloster der heiligen Julia zu Brescia, ward von Karl dem Kahlen 851 gefangen und ins Exil geschickt, 852 aber auf Vorbitte Papst Johanns VIII. wieder in Freiheit gesetzt.

Angilbert, 1) (Pusterla, der 56. Erzbischof von Mailand, nahm (844) mit mehreren andern Bischöfen in einem Streite des Papsts Sergius II. mit dem Bischof Drogo von Metz, Partei gegen den Papst, hatte 850 auf der Kirchenversammlung zu Ticino mit einigen andern Bischöfen den Vorsitz, wohnte 855 der zu Mantua bei; st. 861. 2) Berühmter Abt zu Centula, jetzt Sct. Ricquier (s. d.), stammte aus einer vornehmen franz. Familie, war Pipins, des Sohns von Karl dem Großen, erster Rath im Königreich Italien, Karls d. Gr. Capellan, soll dessen Tochter Bertha geheirathet haben, und ward endlich Abt zu Centula. Er erhielt wegen seiner Gelehrsamkeit in der von Karl d. Gr. gestifteten Akademie den Beinamen Homer; st. 814; ist kanonisirt und wird den 18. Feb. verehrt.

Angili, s. Anglen.

Angilje, s. Angelica.

Angilram, 1) (Angelram, Angelramus, Ingelram, Engelram), der 38. Bischof zu Metz von 769, war auf dem Concil zu Frankfurt, ward Karls d. Gr. Oberalmosenier, ging als Gesandter desselben an Papst Hadrian, stiftete das Kloster Neuzell; st. 800, nach And. 791. 2) (Engelram), Karls des Kahlen Oberkämmerer, ging als dessen Abgeordneter nach Aachen, um mit Ludwigs II., Königs von Teutschland, Gesandten, wegen der Theilung von Lothringen zu unterhandeln; fiel später bei Karl in Ungnade, und schloß sich, als Ludwig II. in Frankreich einfiel, an diesen an.

Angina, s. Bräune und Anquina.

Angio-graphie ꝛc., s. Angeiographie ff.

Angiolello (Johann Maria), geb. zu Vicenza; begleitete den jungen Sultan Mustapha im Feldzuge Muhammeds II. gegen Ussun Kassan (1473) als Sklave nach Persien; schrieb eine Geschichte Muhammeds II., die er ihm dedicirte, in ital. u. türk. Sprache und eine Lebensbeschreibung von Ussun Kassan.

Angioletta, berühmte ital. Sängerin im Choldale degl' Incurabili zu Venedig.

Angiolillo, s. Roccaderame.

Angiolo (Joseph), s. Angeli.

Angiologie (angiologia), s. Angeiologie.

Angiopteris (angiopteris, *Hoffm.*), eine kryptogamische Pflanzengattung, zur Fam. der Pteroiden (Abtheilung der Farrenkräuter) gehörig; hat netzförmig geaderte Kapseln, in parallelen Linien am Rande des Laubes und zu beiden Seiten der Venen sitzen. Einzige Art: a. erecta, auf den Gesellschaftsinseln.

Angiospermia (angiospermia, Bot.), die 2. Ordn. der 14. Kl. des Linn. Syst., welche die Gewächse mit 4 ungleich langen Staubfäden, aber mit in eine Kapsel eingeschlossenen Samen begreift. Im weitern Sinne sind vegetabilia angiospermia (plantae angiospermiae) ohne Rücksicht ihres Standpunkts im Systeme, alle Gewächse, deren Fruchtknoten in eine Fruchthülle auswächst.

Angiotomie (gr., angiotomia), s. Angeiotomie.

Angiportus (um, röm. Antiqu.), enge Gasse, enger Weg; insbesondere die Gasse, die von der Gegend carinae in der 4. Region in Rom nach dem vicus Cyprius führte.

Angira, s. Ansene.

Angiras, s. Angarassen.

Angissamanden, ein indischer Magia aus dem Geschlecht der Sonnenkinder, Sohn des Assamanschen und Vater des Tilibien, regierte lange rühmlich, trat dann die Krone seinem Sohne ab und ward ein Büßer, um die noch hoch in der Luft schwebenden Wasser der Ganga auf die Erde herabzubringen, weil sie die Kraft hatten, die 60,000 Kinder seines Großvaters Sagaren wieder ins Leben zurückzubringen; aber es glückte ihm nicht, sondern erst seinem Enkel Bagiraden; s. Sagaren.

Angitas, 1) (Myth.), Beiname der Artemis von 2) (Angites, alte Geogr.), thrakischer Fluß beim Berge Pangäos, Mündung der Strymon.

Angitia, s. Anguitia.

Angitola (Angitula), 1) kleiner Fluß im südlichen Calabrien (Neapel). 2) Kleine Stadt (La Rocce, La Rocca d'Angitola) an seinem Ausfluß in das tyrrhenische Meer.

Angives (Desangives), ausgezeichneter Glasmaler zu Paris; die Fenster der Capelle der Paulskirche daselbst sind von ihm.

Angla, s. Angle.

Anglach-gau (Angelgau), kleiner Gau vom Angelbach (Angel) benannt, an der Kraich und Salza, zwischen Philippsburg und Karlsruhe im rhein. Franken.

Anglade, St. (und ehemaliges Marqui-

quifat) mit 1500 Ew. im franz. Dep. Gironde.

Anglaise, s. Angloise.

Anglards, St. im franz. Dep. Cantal, mit 2400 Ew.

Angle (Angla), 2 kleine Städtchen in Frankreich, das eine im Dep. Vienne, das andere im Dep. Vendée.

Angle (fr.), Winkel.

Anglen, 1) (Angeln, Angli, alte Geogr.), nach Tacitus (German. 40) ein zu den Sueven gezähltes, die Hertha verehrendes Volk, das wahrscheinlich an der Ostseite, nach Ptolemäos (II, 11) aber an der Westseite der Elbe wohnte. Schon in frühen Zeiten stand es mit den Sachsen in nachbarlicher Verbindung und eroberte mit diesen England; s. Angelsachsen. 2) S. Angeln.

Angleria, so v. w. Anghiera.

Anglerius (P. M.), s. Anghiera.

Angles, 1) kleine Stadt am Terflusse in Catalonien. 2) Im Dep. Tarn in Frankreich, mit 2444 Ew.

Angles (Joseph), Franciscaner aus Valencia, lebte im 16. Jahrh., war anfangs Präfect in Madrid, alsdann Generalcommissär in Sardinien und Professor der Philosophie und Theologie daselbst; schrieb: Flores theologicarum quaestionum in libr. I et II sententiarum. Madrid 1586.

Anglesea (Anglesey, Mona, Monar), Insel und Grafschaft in Wales (England), getrennt von diesem Fürstenthume durch den Menaikanal; hat 12,6 QM. mit mehr als 37,000 Ew., die sich mit Ackerbau und Viehzucht beschäftigen und den Reichthum der die Insel durchziehenden Berge an Kupfer (weniger an Blei und Steinkohlen) benutzen. Es theilt sich in 6 Hundreds, und schickt 2 Parlamentsglieder.

Anglesey (Grafen von), in England, von der ihnen eigenthümlichen Insel und Grafschaft Anglesea (s. d.) genannt. Christoph Villiers, des Herzogs Georg von Buckingham Bruder, ward 1623 zum ersten ernannt. Als sein Sohn Karl, auf den diese Würde überging, 1659 ohne männliche Erben gest. war, ernannte Karl II. Arthur Baron Annesley von Newport-Pagnel 1661 zum Grafen von Anglesey; s. Annesley.

Angleterre, s. England und Seidenzeuge.

Anglevarii, s. Angrivarii.

Angli, s. Anglen.

Anglia, s. England.

Anglicanisch (v. neulat.), engländisch, insbesondere zur engl. Kirche gehörig.

Anglicanische Kirche, s. Bischöfliche Kirche in England.

Anglicismus (neulat.), 1) engl. Spracheigenheit; 2) ungewöhnlich: Selbstmord aus Lebensüberdruß (Spleen), weil dieser in England häufig ist.

Anglicomanie, so v. w. Anglomanie.

Anglicus, 1) (Alfred), Gefährte des 1270 vom Papste Urban IV. an König Heinrich III. von England geschickten Legaten, Cardinal Ottoboni. 2) (Bartholin), Minorit, lebte in der letzten Hälfte des 16. Jahrh.; schrieb: De genuinis rerum coelestium, terrestrium et inferarum naturis libr. XVIII. und De variis rerum accidentibus. Frankfurt 1601. 8. 3) (Michael), aus Beaumont, Doctor der Rechte, lebte im 16. Jahrh.; schrieb Eklogen und gab einige Bücher vermischter Gedichte, beides in lat. Sprache, heraus. 4) (Peter), Dominicaner, lebte im Anfang des 14. Jahrh.; schrieb: Tabula super glossam ordinariam. 5) S. Ashemole. 6) S. Jorz.

Anglicus sudor, s. Englischer Schweiß.

Anglisches Gesetz, s. Werinisches Gesetz.

Anglisiren (v. neulat.), 1) verengländern. 2) Stutzschwänzen der Pferde; s. Englisiren.

Anglo-Britannus, s. Hondius.

Anglo-Cromwellianer bildeten eine Secte in England zu Zeiten Cromwells, gestatteten allgemeine Freiheit des Glaubens, des Predigens, der Handhabung der Sacramente, tauften auch Thiere, verbanden überhaupt Religiosität und Lebensrohheit.

Anglois (-lais, franz.), 1) engländisch. 2) Engländer. 3) S. Langlois.

Angloise (-laise, franz.), 1) engl. Art, Tracht, Sitte. 2) Engländerin. 3) Insbesondere: ein aus 2 Theilen bestehender Tanz (Contretanz), von lebhaftem und fröhlichem Charakter, der bald in gerader, bald in ungerader Taktart geschrieben wird, und dem eine verschiedene, bald mehr, bald weniger schnelle Bewegung eigen ist.

Anglomanie, vorwaltende Sucht zu Eigenthümlichkeiten der engl. Nation, engl. Sitten und Gebräuchen, um sie nachzuahmen, besonders in unwesentlichen Dingen.

Anglona (Aquilonia), alte Stadt im jetzigen Königr. Neapel, in der Provinz Basilicata; die Römer verloren bei ihr eine Schlacht wider Pyrrhos; später war sie Sitz eines Bischofs; unter der sicilianischen Königin Johanna I. ward sie von verlaufenen Soldaten bis auf eine noch übrige Kirche zerstört; die noch bestehende bischöfliche Diöces ist mit Tursi (s. d.) vereint.

Anglone (Roger von) oder Borellus, Erzbischof zu Siponto, unter den Päpsten Gregor IX., Innocenz IV. und Alexander IV.; st. 1265.

Anglorum insula (lat.), Anghiera.

Anglure, 1) (Anne d'), Baron de Givry, commandirte während des Religions-

gionskrieges eine Compagnie Chevaux legers, zeichnete sich vorzüglich aus, bei Senlis 1589 und dem Sturme auf Sct. Cloud. Nach Heinrichs III. Tode schloß er sich an Heinrich IV. an. Bei vielen Treffen focht er in der Folge noch als tapferer Krieger, ward 1599 M. d. C. und fiel vor Laon. 2) (Nicolas), Comte de Bourlemont, Gen. Lt., geb. 1620, ward während des Feldzugs in den Niederlanden M. d. C.; st. 1706. 3) A. de Savigny (Antoine Saladin), Vicomte d'Etoges, ward für sein Verhalten bei Sct. Antoine zum Brigadier ernannt 1652.

Anglus, 1) (Antonius), Neapolitaner, der 33. Bischof von Lucera, seit 1450, ward in demselben Jahre nach Potenza versetzt. 2) (Carpenter Alexander), Anhänger von Wicliff, im 16. Jahrh.; schrieb: Destructio vitiorum. Venedig 1582. 3) (Jorius, Jvorus), Carmeliter, lebte geg. das Ende d. 14. Jahrh.; schrieb: Enarrationes in ecclesiasticum, einen Commentar über die Offenbarung Johannes u. s. w. 4) (Nik. Tinassi), Italiener, lebte im 17. Jahrh.; gab Ephemeriden über Gelehrte in italienischer Sprache heraus, Rom 1668. 5) (Thomas), kathol. Geistlicher aus England, im 17. Jahrh., aus einer vornehmen Familie, hieß eigentlich White (nannte sich daher auch Candidus, Albius, ex Albiis, Bianchi, auch Richworth). Principal des Collegiums zu Lissabon, später Unterprincipal des zu Douai; war lange in Rom und Paris, vertheidigte die peripatetische Philosophie hartnäckig gegen Descartes, suchte selbst die theologischen Lehren von der Freiheit und der Gnade aus Aristotelischen Principien zu entwickeln, und gerieth dadurch mit den Molinisten und Jansenisten in Streit. Von seinen zahlreichen, oft dunklen und mystischen, Schriften wurden mehrere von geistlichen Censurbehörden verboten. Wir nennen: Dialogi tres de mundo. Paris 1642.; Institutiones peripateticae ad mentem summi viri clarissimique philosophi Kenelmi equitis Digbaei. Lyon 1646; Institutiones theologicae. 1652.

Anguischelus, König von Schottland, soll den Dänen gegen die Schweden unter König Tordo zu Hülfe gekommen, diese vertrieben und sich Dänemark mit Arthur, König von Britannien, unterwürfig gemacht haben.

Angōcha, s. Angos.

Angōl, s. Angoy.

Angōla, Reich in Nieder-Guinea in Afrika; 1488 von den Portugiesen entdeckt; im weitern Sinne die ganze Küste vom Cap Lopez bis Sct. Philipp de Benguela; im engern aber ein besonderes Negerreich von ungefähr 1500 QM., durchzogen von mehreren Gebirgen und bewässert von den Flüssen Coansa, Bengo, Danda u. a. Es ist reich an Affen, Elephanten, Raubthieren, Bienen, Rindvieh, Krokodilen, Fischen; ferner Obst, Palmen; so wie an verschiedenen Metallen, Silber, Gold, Kupfer, Eisen, auch Salz. Durch die Bemühungen der Portugiesen, in deren Besitz die Hptst. des Landes, Sct. Paul de Loanda, ist, sind die Ew. meist Christen. Das Land (fruchtbar und heiß) wird im Innern von eignen Königen regiert. Die Portugiesen theilen die Küste in folgende Provinzen: Loanda, Bengo, Danda, Mosseche, Jlamba, Kissama, Embaka und Davii. Vgl. Abondoer.

Angōla, eine längliche Art Traubenrosinen in der Gegend von Bologna.

Angōla-holz, ein Rothholz, das von Angola in Afrika nach den franz. Seestädten gebracht wird; ähnlich dem Fernambuk und dem Sct. Marthaholz.

Angolām (decumaria barbara, L., alangium decapetalum, Lam., s. d.), ein majestätischer, prächtiger, immer Blüthen und Früchte tragender Baum auf der Küste Malabar. Er gilt den Eingebornen für ein Symbol des königl. Ansehens, trägt eine Kernfrucht von der Größe und Gestalt einer großen Kirsche, mit saftigem, süßem, sehr leckerhaftem Fleische. Die, wie alle andere Theile des Baumes, bitter schmeckende und gewürzhaft riechende Wurzel soll wurmtreibend wirken, und sich gegen den Biß der Schlangen und anderer giftigen Thiere wirksam zeigen.

Angōphora (angophora, Cav.), Pflanzengattung, gehört unter Metrosideros (s. d.), von welchem sie sich nur durch die 3fächrigen und 3samigen Kapseln unterscheidet.

Angōne, irrig für Anchone (s. d.).

Angōra (Angori, Angura, Anguri, Angurieh, Ankaria, Ankeriah, Ancyra), St. mit festem Schloß im nördl. Natolien, hat 25,000 (nach And. bis gegen 100,000) Ew., Türken und Armenier, einen Pascha, armenischen Erzbischof und griech. Metropoliten. Man fertigt hier aus den Haaren der angorischen Ziege allerlei schöne Gewebe, und baut Obst (Pfirsiche) und Wein. Es stehen noch Überbleibsel hier von einem marmornen Tempel Augusts; s. Ankyra.

Angōra-haare, s. Kämelhaare. A.-hüte, Hüte, zu deren Bereitung diese kommen. A.-hund, s. Bologneserhund. A.-kamelotte, glatte, auch gewässerte türk. Zeuge von Kämelhaar, in der Levante von den Frauenzimmern zu Mänteln gebraucht; sie sind blos violett und schwarz zu haben. A.-kaninchen, s. Seidenhase. A.-katze, Abart der gemeinen Katze, mit langen, silberweißen, seidenartigen Haaren, aus Angora, jetzt an mehreren Orten. A.-strümpfe, Strümpfe

aus

aus Kämelhaar (s. d.). A.=tuch, sehr feines, pelzartiges, wenn auch nicht dauerhaftes Tuch, aus den Haaren der Seidenhasen oder angorischen Kaninchen.

Angōra=ziege, Angorische Ziege, s. Kämelziege. A.=ziegenhaare, s. Kämelhaare.

Angōri, s. Angora und Angouri.

Angōs (Angoscha, Angosecha, Angocha, Angora), Landschaft auf Mosambique, bewohnt von kleinen Negern, welche auch auf den Angoxesinseln einheimisch sind; sie handeln lebhaft mit Ambra, Gold, Elfenbein, Perlen, Sklaven.

Angosciōla (auch Anguiscivola oder Anguisciola, Sophonisba), berühmte, selbst von A. Vandyk sehr geschätzte Porträtmalerin aus Cremona, von vielseitiger Bildung, Schülerin von Bernh. Getti und Bernh. Campo; erhielt 1559 den Ruf an den Hof Philipps II. von Spanien, malte hier den Don Carlos. Sie unterrichtete ihre vier Schwestern: Anna, Europa, Lucia, Minerva A., nicht ohne Erfolg im Porträtiren, ward aber blind und st. so 1620.

Angostūra, s. Thomas de Guiana.

Angōt (Angōte, Angota, Hangot), eine den Gallas unterworfene Provinz in Habesch.

Angothēke (Engethēke, gr. Antiqu.), Behältniß, Gestell für Kessel und andere Gefäße, der Römer incitega, machinula, repositorium (s. d.).

Angoulème (Angoulesme, Geogr.), Hptst. des Dep. Charente, an dem Zusammenfluß der Angeira mit der schiffbaren Charente, mit 14,800 Ew.; Sitz der Departementsbehörden, eines Bischofs, eines Handelsgerichts, einer Ackerbaugesellschaft, einer Marineschule. Man fertigt Serge, Ratine u. a. Zeuge, Branntwein, vorzüglich aber viel Papier. Die Stückgießerei ist bedeutend. Der Handel könnte lebhafter sein. In dieser Gegend baut man viel Safran, Kirschen, Wein. A. war sonst die Hptst. des Bezirks Angoumois; von ihr führt ein königl. Prinz aus dem Hause Bourbon seinen Herzogstitel. Der Bezirk A. hat 27 QM. und 119,000 Ew.

Angoulème (Angoulesme, Grafen von), berühmtes franz. Geschlecht, von der ihm eigenthümlichen Grafschaft so genannt. Karl der Kahle soll Turpion, einen Sohn Ithiers oder Rothars, zum ersten Grafen von A. ernannt haben. Als dieser 863 in einer Schlacht gegen die Normänner geblieben war, bestimmte Karl 864 den jüng. Bruder desselben, Emenon, zu seinem Nachfolger; st. 866. Da seine Söhne minderjährig waren, gab Karl die Grafschaft 869 an Wulgrin I., Grafen von Anjou. Mehrere von dessen Nachkommen thaten sich in den Kriegen mit den Normännern und in den Kreuzzügen hervor. So kämpfte Wilhelm I., mit dem Beinamen Taillefer, welcher nach ihm erblich ward, rühmlich gegen die Normänner. Wilhelm Taillefer III. zog ins gelobte Land und st. 1120 auf dem Rückwege in Teutschland. Wilhelm Taillefer IV. begleitete Ludwig VII. nach Palästina, st. 1177. Aymar Taillefer st. 1218 ohne männliche Erben. Seine Tochter Isabella heirathete Johann ohne Land, später einen Herrn von Lezignem, welchem dadurch die Grafschaft zufiel. Das Haus Lezignem besaß sie bis 1308, wo sie nach dem Tode Hugo's XIII., der keine männlichen Erben hinterließ, und weil sein Bruder die Partei der Engländer genommen hatte, von Philipp dem Schönen eingezogen ward. Von jetzt an war die Grafschaft meist Appanage von Gliedern oder Verwandten des kön. Hauses. Franz v. A. (s. Franz I.) erhob sie als Kön. 1514 zum Herzogthum und zur Pairie. Sein Vater, Karl, Graf v. A., unterzeichnete 1485 mit dem Herzog von Orleans und mehrern Unzufriedenen einen Tractat gegen König Karl VIII. von Frankreich. Das Jahr darauf aber vereinigte er sich wieder mit seinem König. Heinrich v. A., ein natürlicher Sohn König Heinrichs II., Großprior von Frankreich und Gouverneur der Dauphiné, nahm an den Kriegen zwischen der Ligue und den Hugenotten lebhaften Antheil. Er ward zu Aix von einem franz. Edelmann, den er im Bette überfiel, um eine erlittene Beleidigung zu rächen, 1586 erstochen. Johann v. A., jüngster Sohn Ludwigs, Herzogs von Orleans, der Ahnherr Franz I., lebte in der ersten Hälfte des 15. Jahrh., soll auf dem Concilium zu Basel 1440 mit zum Papste vorgeschlagen worden sein.

Angoulème (Ludwig Anton, Herzog von), Neffe des Königs Ludwig XVI. und Sohn vom Prinzen Karl Philipp Grafen von Artois, jetzt Monsieur, geb. am 6. August 1775 zu Versailles und vermählt am 10. Jul. 1799 mit Maria Theresia Charlotte, der Tochter Ludwigs XVI.

Angoulème (Maria Theresia Charlotte, Herzogin von), Tochter von Ludwig XVI. und von Marie Antonie, Erzherzogin von Österreich, geb. am 19. Dec. 1778 und vermählt mit Ludwig Anton, Herzog von Angoulème, am 10. Julius 1799.

Angoulème (Jacob d'), berühmter franz. Bildhauer, um 1550 zu Rom. Man hat von ihm in der päpstl. Bibliothek 3 große Figuren in schwarzem Wachs.

Angoulème (Karl Valois d'), natürlicher Sohn Karls IX. von Frankreich, ward zu wichtigen Gesandtschaften gebraucht; st. 1650; schrieb: Mémoires très particulières du Duc d'Angoulesme pour servir

à l'histoire des regnes de Henri III. et IV., die nach seinem Tode, Paris 1662, 12. herauskamen.

Angoumŏis (Geogr.), s. Angoulème.

Angoumŏis (Phil. d'), schrieb: Les triomphes de l'amour de Dieu en la conversion d'Hermogène, Paris 1625, und Les royales et divines amours de Jesus et de l'ame. Paris 1631.

Angoumŏis-abricose (kleine rothe Frühabricose, abricot d'Angoumois), eine kleine, längliche, schwefelgelbe, sanft geröthete, an manchen Stellen mit kleinen rothen Punkten bezeichnete, gegen den Stiel hin schmälere, mit einer starken Furche versehene Abricosenart, mit kurzem Stiel, dünner, zäher Schale, gelbem, zartem, ziemlich saftigem, angenehm schmeckendem und wohlriechendem Fleische und länglichem Kerne; reift in der ersten Hälfte des Julius.

Angoumŏis-Pfirsiche (Parie-Alberge, Alberge Härtling, Persais d'Angoumois), schöne, sehr saftige Pfirsichenart, mit gelbem, schmelzendem, am Steine röthlichem Fleische, auf der Sonnenseite dunkelrother, auf der Schattenseite heller Schale; reift am Ende des Septembers.

Angoumŏis-weine, rothe und weiße Franzweine, in Angoumois gebaut.

Angŏūri, 1) (Angar, Angori), St. und Sandschakat in Natolien. 2) So v. w. Angora.

Angŏūros, so v. w. Angoros (s. d.).

Angoviget, große Lanze der Grönländer.

Angŏra, s. Angos.

Angŏros (Primictas, Uziques), Gruppe von 24 Inseln bei Madagaskar, bewohnt von d. Negern v. Angos (s. d.), einigen Arabern und Portugiesen, welche letztern die Herrschaft behaupten. Producte sind wie in Angos (s. d.).

Angŏy (Anjoya, N'Geyo, N'Goya, Engoi, Goi), kleines Negerreich in Nieder-Guinea, am Zaire; liefert Sklaven, ist heiß, feucht, ungesund; wird despotisch regiert v. einer Fürstin, die sich nach Gefallen einen Mann wählt (bei Todesstrafe zum ausschließl. Umgang mit ihr), und ihn nach beliebiger Zeit wieder mit einem andern vertauscht. Hptst. Cabenda.

Ăngra, 1) Hptst. auf Terceira (Azoren) mit 12,000 Ew., Festung, Sitz des port. Gouverneurs der Azoren und eines Bischofs. 2) A. de los Reyes, St. in Brasilien, Gouvernement Sct. Paolo. 3) A. do Ilheo, Hafen an Guinea's Küste, am Flusse Angra.

Ăngrab, Fluß in Habesch, an welchem Gondor (s. d.) liegt.

Angrăecum (malabar., Bot.), nennt Rumpf die Pflanzengattung Epidendrum (s. d. und Schmarotzerbaum).

An-greifen, 1) im Allgemeinen: an etwas mit der Hand greifen oder etwas begreifen; 2) dann auch wohl mit einem die Hand vertretenden Instrumente, z. B. einer Zange, etwas anfassen; in besondern Bedeutungen: 3) feindliche Gewalt ausüben, so: ein Heer, eine Festung; oder räuberisch, mit einer Waffe; 4) einen Verbrecher, sich seiner bemächtigen; 5) mit Worten oder in Schriften Jemanden, ihn hart beschuldigen und an seiner Ehre kränken; 6) so auch die Lehre oder Meinung, das Vorurtheil von Jemanden, sie bekämpfen; 7) auch unfeindlich, Jemanden auf eine bestimmte Art wozu lenken, so: Jemanden bei seiner schwachen oder auf seiner zartesten Seite angreifen; 8) überhaupt: überwiegend auf etwas einwirken, auch von leblosen Dingen; so greift die Krankheit oder eine Arznei in ihr den Körper, das Lesen klarer Schrift die Augen, das Reden die Brust u. s. w. an; 9) etwas entwenden, so: die anvertraute Kasse oder fremde Gelder; 10) auch eignes vorher zusammengehaltenes Eigenthum benutzen, z. B. ein Capital, eine Sparkasse; 11) sich angr.: mit Anstrengung etwas liefern, z. E. im Singen, Tanzen u. s. w.; 12) überhaupt etwas betreiben oder behandeln, so: ein Werk freudig, ernstlich oder auch: nicht wissen wie etwas anzugr. oder etwas von einer andern Seite; insbesondere: 13) (Criminalr.), einen der Folter Unterworfnen: durch die angelegten Folterinstrumente die Folter anheben lassen; 14) (Bergb.), einen neuen Stollen höher angreifen: ihn anlegen, anfangen; 15) (Forstw.), das Holz angr.: Bäume abhauen; 16) (Jagdk.), von Hunden, so v. w. gut packen; von Raubthieren das Luder: es fressen; 17) von musikalischen Instrumenten: auf die Behandlung eines solchen mehr physische Kraft verwenden, als gewöhnlich erfordert wird, besonders bei Saiteninstrumenten, die schwer ansprechen.

Ăngrem, ein Astronom, dem die Bithynier und Kappadokier die Erfindung ihres Kalenders zuschreiben.

Angrevārii, so v. w. Angrivarii.

Ăngri, Dorf in Principato oltra von Neapel, hat 4400 Ew.

Ăngria, 1) (Tullagee), ein ostind. Fürst, Haupt der Angrias (s. d.); machte lange Zeit die ind. Gewässer unsicher, und alle Fürsten der Küstenbewohner waren ihm zinsbar, bis ihn die Engländer 1756 unter dem Admiral Watson und Oberst Clive im Hafen Geriah angriffen, seine Flotte verbrannten und ihn zwangen, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben. 2) S. unter Angrias.

Angriāni (Angrianus; Riguan Michael), berühmter General des Carmeliter-Ordens, geb. zu Bologna; ward durch Papst Urban VI. Generalvicar und 1381 Gene-

General seines Ordens in Bologna, dann 1386 entsetzt, 1394 aber von Bonifacius IX. wieder dazu ernannt und 1396 Definitor des Generalcapitels zu Piacenza; st. wahrscheinlich 1400 (nach And. 1416) in Bologna; schrieb einen Commentar über die Psalmen; über die Moralia von Gregorius; über den Magister sententiarum und die Empfängniß der Jungfrau Maria.

Angrias, Seeräubervolk, von der Hptst. Angria so genannt, an der malabarischen Küste; besitzt jetzt nur einen kleinen Landstrich mit einem Fort. Vgl. Angria.

An=griff, 1) überhaupt die Handlung des Angreifens, besonders auch in abgeleiteten Bedeutungen, so: feindlicher Angriff aller Art; vgl. Anagrip u. folg. Art; besonders: 2) (Lehnsrecht), das Ergreifen des Mantels des Belehnten, zum Zeichen der Mitbelehnschaft; 3) (Criminalr.), die Verhaftnehmung eines Schuldigen als der erste, die Folterung als der zweite Angriff; 4) der Ort, wo von einer Sache etwas angegriffen wird, statt Griff (s. d.); 5) besonders: (Technol.), bei Schlössern: die kleinen Zähne an den Riegeln, in welche der Schlüssel eingreift und in andern Fällen; s. Räderwerk; 6) bei Webern: der Anfang eines Gewebes.

An=griff im Kriege, beabsichtigt, den Feind von irgend einem Punkt zu verdrängen; er erfolgt in Front oder in Colonnen und Massen, und ist dann entweder gerade oder schräge (mit Versagung eines Flügels, der zurückgehalten wird). Staffelweise oder schachbretförmig, in halbvoller Linie, wird er durch die Anordnung der besondern Truppenabtheilungen.

An=griff (von Festungen), zerfällt in gewaltsamen und förmlichen. Bei jenem sucht man die Festungen unerwartet zu überrumpeln, oder durch ein heftiges Beschießen und Bewerfen (brüsquirter Angriff) zu bezwingen, oder nach diesem mit Sturm zu erobern. Bei dem förmlichen Angriffe aber geht die Einschließung voraus; dann werden die Laufgräben eröffnet, der Regel nach drei, in der Wirklichkeit meist weniger Parallelen angelegt, diese durch Sappiren, wodurch man zugleich der Festung näher rückt, verbunden, die Werke ihrer Vertheidigungsmittel durch die Schleuderschuß= (Ricochet=) und Demontirbatterien beraubt, und wenn die Festung Minen hat, diese durch ähnliche sehr stark geladene Minen zerstört. Man setzt sich hierauf auf dem Glacis fest, zerstört die letzten noch feuernden Geschütze durch Contrebatterien, legt Breschbatterien an, öffnet durch diese Sturmlücken in den Werken und geht über den Graben, um sich des Ravelins und der Bollwerke zu bemeistern. Hat der Belagerte auch diesen Zeitpunkt abgewartet, und sich durch gute und haltbare Abschnitte in den Werken geschützt, so nimmt man auch diese durch Breschelegen od. Sturm; jedoch kommt es meist schon früher wegen der Übergabe zu Unterhandlungen, wenn die Vertheidiger nicht Muth genug besitzen, gleich den Spaniern in Saragossa, den Krieg durch Vertheidigung der Häuser fortzusetzen.

An=griffs=bündniß, s. Bündniß. A.=krieg, s. Krieg. A.=mine, s. Mine. A.=punkt heißt bei einer Festung die Seite, wo die Beschaffenheit der Umgegend oder die Schwäche der Befestigung den Angriff mehr begünstigt, und wo daher die Laufgräben mit Vortheil und Zeitgewinn geführt werden können; auf einem Schlachtfeld dagegen der Punkt, wo der Angriff am zweckmäßigsten und wenn er gelingt, am entscheidendsten ist. A.=schritt, so v. w. Sturmschritt. A.=waffe, s. Waffen.

Angriſānus (Joh. Antonius), Erzbischof zu Sorento, im 17. Jahrh., geb. zu Neapel; st. 1641; schrieb: Affetti che deve avere l'anima innamorata di Dio, Venedig 1617, 16. und Mehreres.

Angrivāria, s. Engern.

Angrivārii (Anglevarii, spät. Angarii, alte Geogr.), germanisches Volk zwischen der Ems, Weser und Elbe, nach jetziger Bestimmung an den beiden Seiten der Aller bis zur Mündung der Leine in diese, nordöstlich bis an die Elbe. Sie wurden von Germanicus unterworfen; unter dem Ks. Nerva vertrieben sie mit den Chamavern die Bructerer (s. d.), traten später in den Sachsenbund und wurden von Karl d. Gr. mit besiegt.

Angrōgna, Fluß, Kirchspiel und nur von zwei Seiten zugängliches Thal in Piemont; Zufluchtsort der Waldenser.

Angrōmacus (gus), s. Anchiromachus.

Angros (alte Geogr.), Fluß, entspringt in Illyrien und strömt durch Pannonien, wo er sich, mit dem Brangus vereint, in den Ister ergießt; jetzt Drina.

Angsāna, der Drachenblutbaum (s. d.).

Angst (Beklemmung) ist Ahnung eines drohenden Übels, mit einem eignen höchst unangenehmen Bangigkeitsgefühle um das Herz, Herzklopfen und allgemeiner Unruhe. Sie betäubt und verwirrt den Verstand, regt dagegen die Phantasie auf; sie wirkt als rein psychischer, abhängiger Affect bedeutend störend auf das Nervensystem, auf das Organ der Seele und durch dieses auf den das Leben vornehmlich bedingenden Kreislauf des Blutes, dessen Hauptorgan das Herz, und das Athmen, die Lungen ein; ja sie lähmt sogar vorübergehend das Nervensystem, wie die Blässe und

und Kälte der Haut, das Zittern der Glieder, die Hemmungen, oft aber auch unwillkürlichen Ausleerungen des Stuhlgangs und Urins, der Angstschweiß, den man selbst blutig beobachtet hat, endlich die Ohnmachten während der Anfälle derselben beweisen. Als körperliches Leiden gesellt sie sich hauptsächlich zu Nerven- und mit Hemmung des Kreislaufs des Blutes im Herzen, in den Lungen und dem Pfortadersystem verbundenen Krankheiten. Den höchsten Grad erreicht sie wohl in der Hundswuth. Dieser folgen die Todesangst, wenn das Leben in den zuletzt absterbenden Organen, dem Herzen und den Lungen, zu erlöschen im Begriff ist, die Angst der Melancholischen, Herzkranken, Hypochondristen. Gestörte Ab- und Aussonderungen, z. B. des Schweißes, des Stuhlgangs, haben sehr leicht auch Angst zur Folge. Sie geht häufig auch den Krisen in Krankheiten voraus, und folgt auf zu starke Ausleerungen, vorzüglich von Blut. In hitzigen Krankheiten deutet sie um so mehr auf Gefahr, je früher, schneller und heftiger sie eintritt. Ängstlichkeit ist überhaupt ein leichter Grad von Angst, der aber auch aus bloßer Reflexion entstehen kann, wie bei ängstlichem Arbeiten, Besorgniß, daß etwas nicht gehörig gerathen möchte, und dann auch wohl als Charakter auf eine in dieser Art gelieferte Arbeit selbst übergetragen wird.

Angst (Wolf, auch Augustus u. Anrst), geb. zu Kaiserberg im Elsaß in der letzten Hälfte des 15. Jahrh., ein gelehrter Buchdrucker, Philolog und Dichter, Beförderer, vielleicht Urheber der Epistolae obscurorum virorum (gegen die kölner Theologen von 1515 an in verschiedenen Ausgaben erschienen); Freund von Erasmus, Reuchlin, Hutten und mehrern berühmten Gelehrten damaliger Zeit. Auch wird er für den Verf. der Schriften: Triumphus Capnionis (s. Hutten), und Monachus (der Mönch)) gehalten.

Angstadt, Kirchd. im Schwarzburg-Sondershausischen, mit einem dreieckigen Thurme; Berlinerblau-Fabrik.

Angster, 1) (Augster, Antlitzer, Angusti, Augusti), Silbermünzen, Silberpfennige, Bracteaten, welche im 13. und 14. Jahrh. vorzüglich in der Schweiz von den kleinen weltlichen und geistlichen Fürsten und Stadträthen geschlagen wurden, so genannt, entweder weil sie mit Einwilligung der Kaiser und Könige, Augustorum nomine (Augusti, Angusti, Augster, Angster), oder weil sie zuerst in Augsburg, oder, und wohl am wahrscheinlichsten, weil sie mit dem Bilde (Antlitz, Angesicht) der Fürsten geprägt wurden. Später wurden in der Schweiz, vorzüglich in Zürich, blos kupferne Angster, bald weniger, bald so viel, bald mehr werth als ein Pfennig, geschlagen, die noch jetzt gewöhnlich sind. 2) Oberteutsche Benennung einer gläsernen Flasche mit engem Halse, wahrscheinlich aus dem lateinischen angustus entstanden. 3) Die Stachelbeere (s. d. und Ribes grossularia).

Angst-fieber (febris assodes s. anxiosa), Fieber mit unerträglicher Brustbeklemmung und innerer Hitze. A.-mann, in einigen Gegenden der gewöhnliche Name des Scharfrichters. A.-schweiß, Schweiß von Angst (s. d.) ausgepreßt, in hohem Grade kalter Schweiß.

Angualay, so v. w. Ancud.

Anguaräguen, der Planet Mars bei den Indiern, der gewöhnlich aber Mangalen oder Siova heißt; auch der Gott oder Genius dieses Planeten.

Anguas (Janguas, Didacus de), spanischer Benedictiner im 17. Jahrh., schrieb: De cardinalibus et praecipuis sanctorum operibus, quae festis eorum diebus in ecclesia celebrantur.

Angüd (ind. Myth.), ein berühmter und frommer Muni (Weiser), zu dem auf seiner Pilgerschaft der berühmte Schri-Rama mit seinem Bruder Labschumanen und seiner Geliebten Sita kam und von ihm 5 wunderbare Pfeile erhielt. Vgl. d. folgd. Art.

Angud, ein Sohn des Baly, eines Bruders des Sukri. Baly hatte letztern seines Reichs (des Reichs der Affen) beraubt; Schri-Rama tödtete den Baly, setzte den Sukri wieder ein und machte den Angud zu seinem ersten Minister. Dafür half Sukri mit allen Affen dem Rama in dem Kriege gegen Rawana, und Angud diente demselben als Botschafter an Rawana, um ihm einen Frieden vorzuschlagen. Er ward in der Folge in dem Jäger Jura, der den Krischna tödtete, wiedergeboren, und Krischna's Tod durch ihn ist so die Wiedervergeltung, daß Rama den Baly tödtete, indem beide, Rama und Krischna, Eine Person, nämlich eine Verkörperung des Wischnu, sind.

Anguiāno Sedano (Christoph), Doctor des kanonischen Rechts, erster Antecessor zu Alcala in der ersten Hälfte des 17. Jahrh.; prakticirte in Granada und st. daselbst; schrieb: De legibus et constitutionibus principum ipsorumque et aliorum judicum ordinariorum et delegatorum potestate etc. Granada, 1620. Fol.

An-guicken, so v. w. Anquicken (s. d.).

Anguien, s. Enghien.

Anguier (Franz und Michael), zwei Brüder aus Eu im Depart. der Nieder-Seine in Frankreich, ausgezeichnete Bildhauer in Paris im 17. Jahrh. Ein großes marmornes Crucifix auf dem Altar in der Kirche der Sorbonne, der Obelisk des Herzogs von Longueville und das Grabmal des Herzogs von Rohan in der Cölestiner-Kirche sind ihr Werk. Franz ward

Auf-

Aufseher über die Alterthümer im Louvre (Paris); st. 1669. Michael ward Rector der Akademie in Paris, schrieb 14 Gespräche über die Bildhauerei; st. 1686.

Anguifer (Anguitenens), Schlangenträger, s. Ophiuchos.

Anguilla, 1) Anguila, unbewohnte Insel aus der Bahamagruppe. 2) S. Schlangeninsel.

Anguilla (lat.), der Aal, s. unter Aal 2).

Anguillāra, 1) Flecken mit 3000 Ew., an der Etsch, mit einem fischreichen See in der Delegation Padua (lombardisch-venetian. Königreich). 2) Kleiner Flecken im Kirchenstaate, am Aronaflusse und See Bracciano, von Benedict XIV. zum Herzogthum erhoben.

Anguillāra (Grafen von), italienisches Geschlecht; zwei Brüder, welche eine den Reisenden sehr gefährliche Schlange in der Nähe von Rom tödteten, sollen zuerst den Namen Anguillara und so viel Land, als sie in einem Tage umgehen konnten, erhalten haben. Es zählte sonst 3 Linien: 1) Stabia, 2) Calcata, 3) Ceri, und war im Aufruhr gegen Papst Urban II., der es aber bezwang. Orso und sein Sohn Jordan von Anguillara krönten Petrarca. Diofebus u. Franz empörten sich gegen Papst Paul II., verloren den größten Theil ihrer Besitzungen; Franz ward gefangen, und Diofebus mußte flüchtig werden. Es kam später so in Verfall, daß es auf Calcata beschränkt ward. Dies ist auch die einzige jetzt noch existirende Linie.

Anguillāra, 1) (Giov. Andr. dell'), geb. zu Sutri in Toscana um 1517, berühmt durch seine freie metrische Übersetzung von Ovids Verwandlungen (Venedig 1584, 4.); st. in sehr dürftigen Umständen; schrieb außerdem ein Trauerspiel (Ödipus dessen Aufführung in dem von Palladio 1565 zu Vicenza eigens dazu erbauten Theater wenig Glück machte), Canzonen, Satyren und metrische Inhaltsanzeigen zu den einzelnen Gesängen des Orlando Furioso. 2) (Ludwig), Prof. zu Padua, ein enthusiastischer Pflanzenforscher, und bewandert in den botanischen Schriften der Alten. In der Gattung Anguillaria und in einer kleinen Schrift: Semplici dell' eccell. Luigi Anguillara, mandati in luce da Giov. Marinello, Venedig 1561, (ins Lateinische übersetzt und mit Anmerkungen versehen von K. Bauhin, Basel 1593), ist sein Andenken erhalten; st. 1570.

Anguillāria (anguillaria, *R. Brown*), eine Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Junceen oder Melanthaceen, der 6. Kl. 3. Ordn. des Linn. Syst., deren botanischer Charakter sich von Melanthium (s. d.) nur durch die soliden Samen unterscheidet. Die Arten wachsen in Van-Diemens-Land und Ost-Indien. Die von Gärtner aufgestellte Gattung Anguillaria gleicht ganz der Gattung Ardisia (s. d.).

Anguillōtten (anguiloti, ital.), eingesalzene und marinirte kleine Aale, die vorzüglich von Comachio im Kirchenstaate und andern Gegenden Italiens häufig ausgeführt werden.

Anguillula aceti (lat.), Essigälchen, s. Aalthierchen.

Anguina, s. Agonna.

Anguinăria (anguinaria, *Lam.*), Gattung der Röhrenkorallinen, mit fadenförmigen Röhren, verlängerten Zellen und Öffnungen fast am Ende. Art: a. spathulata, sonst sertularia anguina, *L.*

Anguinea hyperbola (Math.), der Name, welchen Newton in seiner Aufstellung von Linien des dritten Ranges den Hyperbolen (s. d.) dieser Ordnung gibt, die, indem sie Inflexionspunkte (s. d.) haben, ihre Asymptote (s. d.) schneiden und sich nach entgegengesetzten Seiten hin erstrecken. Vgl. Schlangenlinie.

Anguis, 1) als Thier, s. Schlange und Schleiche; 2) als Gestirn, s. Schlange.

Anguisciŏla, s. Angosciola.

Anguisōla (Anguisciŏla, Anton), ital. Arzt, schrieb: Compendium simplicium et compositorum medicamentorum, Piacenza 1586; Consilium de haemorrhoidibus, in Lauterbachs Consil. medicinal., Frankfurt 1650, abgedruckt.

Anguissamānda (ind. Myth.), ein Ragia von Dehli, einziger Sohn der Quessiney vom Sagara (s. d.), herrschte wenig Jahre ruhmwürdig und folgte dann seinem Vater in die Wüste. (Nach Kanne. Vgl. Angissamanden.)

Anguitenens, so v. w. Anguifer.

Anguitia (Angitia, Myth.), eine marsische Halbgöttin in Italien, entweder die Tochter des Äetes (s. d.), die sich am See Fucinus niederließ und der Kräuter kundig war, oder Medea selbst, welche den Marsern die Kunst der Schlangenbeschwörung lehrte.

Anguitiae lūcus (A. nemus, alte Geogr.), Hain im Lande der Marser, unweit Marubium (Virg. Aen. VII, 759), nach der Anguitia (s. d.) benannt und ihr heilig; jetzt Selva d'Albi in Abruzzo ulteriore; die Gegend ausnehmend schön.

Angulār (v. lat.), eckig, winkelig.

Angulār-artĕrie (arteria angularis, Winkelarterie, Anat.), 1) ein Zweig der Gesichtspulsader (s. d.); verläuft unter dem innern Augenwinkel und am obern Theile der Nase. 2) Die äußere, so v. w. äußere Kinnbackenarterie, s. Kinnbackenarterie.

Angulāris (Botan.), eckig, meist nur in Zusammensetzung gebraucht, z. B. triangularis, sexangularis, multangularis, drei-, sechs-, vieleckig, mit scharfen Kanten.

Angulär-system, s. Tenaillirtes System.

Angulātus, winkelig, (Botan.), ein Pflanzentheil, in dessen beiden Flächen zwischen den Ecken vertiefte Ausschnitte wahrgenommen werden; bezeichnet gewöhnlich die Figur der Blätter.

Ānguli, Winkel, s. Angulus.

Anguli Māla, ein indischer Muni oder Mauli (Weiser), den Buddho selbst in den Schriften seiner heiligen Lehre unterrichtete. Von ihm hießen diese Schriften selbst Anguli Mala, gewöhnl. aber Karik.

Angulirōstres, s. Kantenschnäbel.

Anguliten (angulites, *Montf.*), fossile, vom Nautilus durch dreieckige Mündung und durch einen Kiel auf der Schale unterschiedene Schneckengattung. Am Kanal bei Havre.

Angulo, 1) (Andreas d'), Rechtsgelehrter, geb. zu Cordua 1545, stand später der Provinz Caravaca vor; schrieb: Commentaria ad leges regias meliorationum tit. 6. L. 5. compilationis. 2) (Balthasar de), Spanier; lebte in der ersten Hälfte des 17. Jahrh., schrieb: El filosofo de la Aldea 1625, 8. 3) (Didacus de), spanischer Carmeliter, geb. zu Baena, st. 1640; schrieb eine Lebensbeschreibung von Sct. Andreas Corsini, Bischof zu Fiesoli. 4) (Johann Maximilian de), s. Langle (J. M. de). 5) (Nicolas Guttierrez d'), geb. zu Antequera in Spanien, ausgezeichnet als Arzt und Dichter, lebte wahrscheinlich im 16. Jahrh., war ein Günstling der Herzoge von Arcos, schrieb: Tratado de la enfermedad de garotillo. 6) (Peter de), s. Langle (Peter de).

Angulōa (anguloa, *Ruiz et Pavon*), eine Pflanzengattung, zu der Abtheilung der Orchideen, Ordn. der Keropagen, der Gynandria Diandria des Linn. Syst. gehörig, mit einer 5theiligen, zusammengeneigten äußern Hülle, welche die gestielte glockenförmige ausgehöhlte Lippe einschließt. Die einzige Art ist a. uniflora aus Peru.

Angulōsus, so v. w. Angulatus.

Angulum (Angulus, alte Geogr.), italische St. im Gebiete der Vestiner, zwischen der Mündung des Aternus und der Stadt Otranto.

Āngulus (lat.), ein Winkel (s. d.), besonders 1) in der Geometrie; 2) i. d. Bot.: ein aus dem Umfange eines Gewächstheils hervortretender, von geraden oder krummen Linien begrenzter Theil. 3) (Anat.), ein winkelartig auslaufendes Endstück eines Organs. 4) (Zool.), A., *Mühlf.*, eine wohl von Tellina, *Lam.*, nicht unterschiedene Muschelgattung. 5) (alte Geogr.), s. Angulum.

Angulus acūtus, s. Spitziger Winkel. A. circumferentiae, s. Polygonwinkel. A. contāctus, s. Berührungswinkel. A. contīguus, s. Nebenwinkel. A. curvilīneus, s. Krummliniger Winkel. A. defensiōnis, s. Vertheidigungswinkel. A. directiōnis, s. Directionswinkel. A. elevatiōnis, s. Elevationswinkel. A. incidēntiae, s. Einfallswinkel. A. inclinatiōnis, s. Neigungswinkel. A. loxodrōmicus, s. Loxodromischer Winkel. A. oblīquus, s. Schiefer Winkel. A. ōculi, s. Augenwinkel. A. ōperis, so v. w. Lapis philosophorum. A. oppōsitus, s. Entgegengesetzter W. A. ōpticus, s. Sehwinkel. A. parallācticus, s. Parallaxe. A. plānus, s. Flacher W. A. polygōnus, s. Polygonwinkel. A. rectilīneus, s. Geradliniger W. A. rectus, s. Rechter W. A. reflexiōnis, s. Reflexionswinkel. A. refractiōnis, s. Refractionswinkel. A. refrāctus, s. Gebrochener Winkel. A. segmēnti, s. Abschnittswinkel. A. sŏlidus, s. Körperlicher Winkel. A. sphāēricus, s. Kugelwinkel. A. verticalis, s. Verticalwinkel. A. visōrius, s. Sehwinkel.

Angura, s. Angora.

Angurbōdi (Angerbode, nord. Myth.), Riesin, mit der der böse Gott Loke drei Ungeheuer zeugte: den Wolf Fenris, die Midgardische Schlange Jormungandur, und Hela, die Göttin der Unterwelt.

Anguret (*Kämpfer*), s. Epidendrum, Schmarotzerbaum und Vanille.

Angūri (Ancara), s. Angora, Angouri und Ankyra.

Angūria (anguria, *L.*), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Cucurbitaceen (monoec. diandr., *L.*), mit 5spaltigem Kelch und 5blättriger Blume, in der männlichen 2 Staubfäden, der weiblichen 1 Fruchtknoten, welcher sich zu einer 4fächrigen, 4winkligen Frucht ausbildet. Die 3 Arten sind rankende Gewächse in West-Indien.

Angūria (Angurie), s. Angora, Wassermelone und Cucurbita citrullus.

Angūria līni, s. Cuscuta und Flachsseide.

Angūrieh, s. Angora.

Angus (Graf von), vornehmer Schottländer aus dem Hause Douglas, vermählt nach dem Tode des Königs Jakob V. (1515) mit dessen Witwe Margaretha, obgleich dieser die Regierung Schottlands nur so lange sie unverheirathet bliebe, zugesichert war. Eifersucht gegen sein Haus verhinderte seine Ernennung zum Regenten; die Regierung ward dem Neffen Jakobs III., Herzoge von Albanien, angeboten, der, nach Frankreich verbannt, von den schottischen Großen zurückberufen ward. Angus floh mit der Königin und dem jungen Kronprinzen nach England, wo er durch Heinrichs VIII. Unterstützung bald die Übermacht in

in Schottland erhielt, und da er den jungen König in seiner Gewalt hatte, so behauptete er die Regentschaft. Seine Gemahlin Margarethe, von ihm getrennt, heirathete einen Schotten, Stuart. König Jakob entfloh aus der zu strengen Haft des Angus nach Stirling (1534) zu seiner Mutter, und zwang jenen, nach England zu flüchten, von wo er 1548 während der Unordnungen in Schottland zurückkehrte.

Ăngus, s. Forfar.

Angūscht, Gegend in Kistien am Kaukasus.

Anguscĭōla, s. Angosciola.

Angūsta, s. Forfar.

Augustāles, so v. w. Angster.

Angustātio, s. Strictur.

Angūsti, s. Angster.

Angūstia (ae, lat.), 1) die Enge; dann auch 2) Noth und Kümmerniß; daher in angustiis, in Dürftigkeit. A. familiaris, häusliche Noth. 3) Vgl. Strictur. A. praecordiarum, Engbrüstigkeit (s. d). A. termini (Rechtsw.), ein zu kurz angesetzter Termin. Angustiae verborum, Wortklauberei (s. d.).

Angūsticlāvii (röm. Antiqu.), Beiname der Ritter und Kriegstribunen, welche den Angustus clavus (s. d.) trugen; im Gegensatz von Laticlavii (s. d.).

Angustūra (Angostura), s. die folg. Art., Brucea u. Bonplandia febrifuga.

Angustūra-bitter (Chem.), ein aus der Rinde der echten Angustura und Simaruba und der Wurzel der Colombo zuerst von Prof. Pfaff in Kiel dargestellter, im Wasser auflösbarer, bitterer Stoff von bräunlicher Farbe.

Angustūra-extract (extractum angusturae, Pharm.), durch Auskochen der Angusturarinde mit Wasser bereitet; enthält blos die bittern Bestandtheile der Rinde, weil die gewürzhaften verkochen.

Angustūra-rinde (cortex angusturae, Heilmittell.) von brucea angustura, einem Baume in West-Indien und Süd-Amerika, eine halbe bis ganze Linie dick, außen weißgelb, bräunlich oder weiß und gefurcht, inwendig braungelb, auf dem Bruche zimmtfarbig und harzig glänzend; riecht und schmeckt widrig gewürzhaft; das Pulver hat frisch die Farbe des Rhabarbers, später des Ochers. Hauptbestandtheile sind: ein bitterer Extractivstoff, ein bitteres, schmieriges Harz, etwas ätherisches Öl u. a. Die sehr giftige unechte A.-rinde, von einem unbekannten ostindischen Baume, besitzt die Eigenschaften betäubender Arzneikörper, unterscheidet sich von der echten dadurch, daß sie dicker, äußerlich mit kleinen weißen Warzen besetzt, innerlich schmutzig gelb (oder grau oder schwarz), auf dem Bruche mehlig, weißgelblich oder hellbräunlich, von Geschmack widrig, bitter, nicht gewürzhaft ist. Die echte, der Chinarinde nahe, wirkt auflösend, stärkend; dient gegen Wechselfieber, Durchfall, Ruhr, Blutfluß aus Schwäche, Schleimschwindsucht, Skrofeln u. s. w.; am besten als Pulver.

Angustūra-tinctur (tinctura angusturae, Pharm.), Weingeist, über die echte Angusturarinde abgezogen; enthält deren bittere und gewürzhafte Bestandtheile.

Angūstus, s. Angst (Wolf).

Angūstus clāvus (röm. Antiqu.), schmaler Purpurstreif auf der Tunica, Auszeichnung der Ritter, und unter den Kaisern der aus jenen gewählten Kriegstribunen (s. Angusticlavii); die Senatoren schmückte der latus clavus (gr. στενόσημος und πλατύσημος). S. Clavus.

Anguur Asii (späte blaue Traube), eine Weintraube von kolossaler Größe, schwarzblau, vollbeerig, gedrungen, von sehr feinem Geruch und Geschmack; reift im Anfange des Octobers; gibt den herrlichen Heremitagewein (s. d.); Martini brachte den Weinstock aus Persien mit nach Europa.

Anguyēr (Franz u. Michel), s. Anguier.

Angwina, so v. w. Agonna.

An-hacken, 1) anfangen zu hacken, so: den Baum; 2) durch Hacken etwas beschädigen, so: Obst von Vögeln; 3) mit der Hacke anfügen, so: Erde an Kartoffeln. 4) (Seew.), besser Anhaken (s. d.).

An-hägern wird an manchen Orten vom Ansetzen von Sandhügeln oder Erdreich überhaupt (Häger, s. d.) in der Mitte oder an dem Ufer eines Stromes gesagt. Eben so: An-hägerung, die Arbeit an einem Strome, um angesetztes (angehägertes) Land ihm dauernd abzugewinnen. Anhägerungs-bühne, die zu diesem Zweck angebrachte Bekleidung des Ufers mit Bohlen oder Balken.

Anhāmie (gr.), so v. w. Anämie (s. d.).

An-hängen, 1) eigentlich und in enger Bedeutung, an etwas hängen, wie: an einem Haken; 2) überhaupt, aber reciprok, sich an etwas befestigen, durch Klebrigkeit, kleine Stacheln, wie bei Kletten u. s. w.; 3) in noch allgemeinerem Sinne, einem geschlossenen Ganzen noch etwas als Theil beifügen, wie etwas einem Buche, einer Schrift, einem Briefe, einer Rede, einer Erzählung; 4) auch von Personen, sich andern von gewisser Bedeutsamkeit beigesellen, besonders in Überzeugungen, daher der es thut: An-hänger. 5) Jemanden etwas übles bleibend zufügen, so: einen Schimpf, eine ansteckende Krankheit; 6) jemanden etwas schenken, mißbilligend. An-hängen an der Zunge, Kleben daran, ist unter andern eins der äußern Kennzeichen an Fossilien. A. der Bälge, der Gestänge u. s. w. in Maschinenwerken, auf Schmelzhütten und sonst, so v. w. solche so an einander oder an etwas Anderes

deres befestigen, wie solches zur Bewegung oder zur Hemmung derselben erforderlich ist.

An-hängen (Anhängung, Adhäsion, adhaesio, Phys.) ist die Verbindung, welche zwei Körper wegen bloßer Berührung ihrer Oberflächen mit einander eingehen. Sie richtet sich nach der Innigkeit dieser Berührung; deßwegen hängen nasse Körper stärker an trockene an, als diese unter sich, und ohne Vermittelung jener. Sie beruht auf dem allgemeinen Gesetz der Anziehung (s. d.), erhält aber auch durch dasselbe manche Modification. Vgl. Cohäsion.

An-hänger, s. unter Anhängen 4).

An-hänger-apfel, mäßig großer wirthschaftlicher Apfel mit blaßgrüner, bei der Reife gelblicher, auf der Sonnenseite blutrother, gelblich punktirter Schale mit schwarzbraunen Rostflecken, grünlich weißem, ziemlich festem, etwas grobkörnigem, saftreichem, scharf säuerlichem, bei voller Reife mildem Fleische; nach vorn stumpf zugespitzt; die Blume steht in einer seichten Einsenkung; der Stiel ist kurz, tief eingesenkt; rostfarbig.

An-hänge-schloß, s. Verlegeschloß.

An-hängig (Rechtsw.), was vor Gericht gebracht, aber noch nicht entschieden ist. Daher **An-hängig machen**, 1) vor Gericht zur Untersuchung bringen; 2) sich (Bergb.), nur einen Theil der Zubuße auf den Zubußzettel abbezahlen.

An-hängiger Schirm, im teutschen Rechte: ein Schutz, der nur auf gewisse Zeit (zufällig) ertheilt wird, im Gegensatz von Erbschutz (s. d.).

An-hänglichkeit, in abgeleiteter Bedeutung, herrschende und sich äußernde Neigung zu einer Person oder Sache.

An-hängsel (edler Angehänge), ein Kleineres, das mit einem Größern verbunden, ihm beigefügt (angehängt) wird; besonders so v. w. Amulet. Vgl. Anhang und Pothos.

An-häufeln, kleine Haufen an etwas machen.

An-häufen, größere Haufen an einander fügen; daher bildlich vermehren, wie: Schätze, Arbeiten. rc.

An-häufe-pflug, ein Pflug, um damit die Erde um das Kraut und die Kartoffeln anzuhäufen.

An-haken, durch einen Haken befestigen, besonders in der Schifffahrt: 1) durch den Bootshaken Schiffe anziehen, oder an ein anderes anlegen; 2) auch Entern (s. d.).

Anhald (Anhalde, Geogr.), veraltete Benennung für Anhalt.

Anhaldinum, der Name eines gewissen ältern scharfen Arzneimittels. (Hartmann prax. chem.)

An-halftern, ein Pferd, es mit der Halfter anbinden.

An-halsen (Anseilen, Jagdw.), den Leithund, ihm das Hals- oder Hängeseil anlegen. Vgl. Abhalsen.

Anhalt, sonst Fürstenthum, jetzt Herzogthum in Ober-Sachsen, besteht aus mehrern einzeln liegenden, von Preußen und Braunschweig eingeschlossenen Landstrichen, zusammen 48 QM. mit 122,500 Ew.; das Land ist ganz eben, bis auf den westlichen Theil, wo der Fuß des Harzes ist, wird bewässert von der schiffbaren Elbe und ihren Nebenflüssen des linken Ufers, Mulde und Saale (mit der Bode); der theils fruchtbare, theils sandige, kiesige, steinige Boden ist sorgfältig angebaut zur Erzeugung von Getreide, Hülsenfrüchten, Gemüse, Taback u. a. Das Land bringt außerdem Wildpret, Geflügel, Fische und Bienen, (die Zucht beschäftigt sich mit Pferden, Rindvieh, vorzüglich Schafen); ferner Silber, Blei, Eisen, Kupfer, Marmor und mineralische Gewässer; endlich gutes Nutz- und Bauholz. Die Ew. sind theils reformirt (auch die Höfe), theils Lutherisch (die Zahl beider wohl ziemlich gleich), mit wenig Katholiken, viel Juden; lieben Künste und Wissenschaften, treiben Acker- und Gartenbau, Vieh-, besonders Schafzucht, bereiten Tuch, Öl, Papier, Branntwein, Eisen-, Gold- und Silberwaaren, handeln mit Landeserzeugnissen. Nach Aussterben der zerbstischen Linie 1793, deren Besitzungen die gebliebenen theilten, bestehen noch drei: **Anhalt-Dessau**, 17 QM., 53,000 Ew., Hptst. Dessau; **Anhalt-Bernburg**, 16 QM., 37,000 Ew., Hptst. Bernburg; **Anhalt-Köthen**, 15 QM., 32,500 Ew., Hptst. Köthen. Die Herzoge, deren gemeinschaftliche Angelegenheiten der jedesmalige Senior leitet, haben auf dem Bundestage die 15. Stimme, im Pleno jeder eine; das Militär ist 800 M., die Einkünfte sollen gegen 400,000 Gulden betragen.

Anhalt (Alt-A.), verfallene Stammburg und gemeinschaftlicher Besitz der Grafen (jetzt Herzoge) von Anhalt, auf dem Hausberge im Selkathale im Bernburgischen, erbaut von Esicus IV., Grafen von Ballenstädt, 905, vollendet von Otto dem Reichen 1110, zerstört von Heinrichs des Löwen Anhängern, später wieder hergestellt, dann wieder verfallen oder zerstört. Soll den Namen haben, weil sie **ohne Holz** gebaut ist.

Anhalt. Die Geschichte dieses Landes theilt sich in vier Zeiträume. Der erste geht von den frühesten Zeiten bis zu Albrecht V. 984; der zweite von Albrecht V. bis Heinrich I. 984—1211; der dritte von Heinrich I. von 1211—1570; der vierte von Joachim Ernst 1570 bis auf unsre Zeiten. In dem ersten zeigen sich die Bewohner dieses Landes als ein Theil der Sueven, und zum Theil als Cherusker, nach dem

dem Harz hinwärts; darauf, nach 400, als die Sorben oder Serben (s. d.), von denen Zerbst den Namen hat; nach 450 als Thüringer, wenigstens zum nordthüringischen Reiche gehörend. Nach 534 wurden aber die Sachsen dieses Nordthüringens Oberherren unter fränkischer Hoheit, für die Hülfe, die sie dem König Dietrich von Austrasien gegen Hermanfried von Thüringen geleistet. Von diesen, welche durch den König von Austrasien Klotar I. theils verdrängt, theils unterdrückt worden, erhielten das Land zwischen der Saale und Elbe 562 die Sorben und Wenden. Im Jahre 575 findet man auch auf der früher noch teutschen oder sächsischen Seite Nordschwaben, oder vielleicht Nordsueven (s. Sueven) sitzen, mit denen die Sachsen sich nach manchen Kämpfen vermischten. Karl d. Gr. unterwarf sich dies Land, doch hatten seine Nachfolger noch manche Empörung zu dämpfen. Heinrich der Vogler beherrschte die Sorben seit 922; allein auch gegen dessen Nachfolger, die Ottonen, entstand seit 986 eine große, lange dauernde Empörung. Zum Ahnherrn der anhaltischen Fürstenfamilie steigen die Chroniken bis in diesen Zeitraum empor. Sie nennen einen Bernwald I., Sohn Hadugats, eines Sachsenanführers im thüringischen Kriege, 534. Zum Abkömmling desselben im 10ten Gliede machen sie Aribert IV. Doch ist dies alles höchst unsicher, besonders da viele andere Stammbäume dieses Hauses von ganz andern Ahnherren ebenfalls vorhanden sind. (Vgl. Falke Hist. genealog. princ. Saxon. sup. Leipzig 1772, Fol.) Erst im zweiten Zeitraume 984 beginnt Anhalts sichere Geschichte mit Graf Albrecht oder Adelbert V. (s. unter Ballenstädt). Hier kommen nun vor: Albrecht VI.; Otto der Reiche oder der Große, st. 1123; Albrecht (Adelbert) VII. oder der Bär, st. 1170 (s. Albrecht, brandenburgische Markgrafen, 1); Bernhard, der das Herzogthum Sachsen erwarb, st. 1211. Im dritten Zeitraume erscheint Anhalt als besonderes Fürstenthum, obgleich in 3 Linien, die ascherslebische oder askanische, die ältere bernburger und die ältere zerbster getheilt. Heinrich I., Sohn Bernhards, nannte sich Fürst von Anhalt und Graf von Askanien oder Aschersleben, st. 1252, und seine Söhne, Heinrich II., Bernhard und Siegfried, theilten sich in die Länder. Mit Heinrich II. beginnt 1252 die ascherslebische Linie, die bis auf Otto II. 1316 dauerte. In dieser Linie regierte Heinrich III. bis 1301, Otto I. bis 1304, Otto II. bis 1316. Mit Bernhard I. beginnt ebenfalls 1252 die bernburgische Linie, die bis Bernhard VI. 1463 dauerte. In dieser Linie regierte Bernhard II. (Graf von Askanien, Fürst in Anhalt) bis 1318, Bernhard III. bis 1340, Bernhard IV. bis 1354, Heinrich IV. bis 1377, Bernhard V. bis 1420, Bernhard VI bis 1468, der seine sämmtlichen Lande, bis auf die Reichslehen, dem heil. Moritz zu Magdeburg zu Lehen, mit Einwilligung seiner Vettern übertrug. Es begann ferner 1252 mit Siegfried I. die alte zerbster Linie, die bis Joachim Ernst 1570 oder bis zur Vereinigung des ganzen Fürstenthums dauerte. In dieser Linie theilt sich nun die Geschichte 1) in die der ungetheilten zerbster Linie von 1252—1396; 2) in die der getheilten zerbstisch-Albertinischen Linie, von Albrecht III. (s. Albrecht, anhaltische Fürsten) bis zum Bischof Adolf II. 1396—1526; 3) in die der getheilten zerbstisch-Siegmundschen Linie, von Siegmund I. bis Joachim Ernst, von 1396—1570. Letztere aber theilt sich wiederum A) in die Geschichte der Waldemarisch-köthenschen Linie, von Waldemar VI. bis Wolfgangs Tod, von 1474—1566; B) in die Geschichte der Ernestinisch-dessauischen Linie, von Ernst bis zur Vereinigung des ganzen Fürstenthums unter Joachim Ernst, von 1474—1570. Im vierten Zeitraume endlich erblicken wir nur die neueste Geschichte, von 1570—1822. Hier erscheint ganz Anhalt A) nur als Ein Fürstenthum bis zur Theilung 1606. Nur zwei Fürsten haben während dieser Zeit regiert: 1) Joachim II. Ernst bis 1586; 2) Johann Georg, bis 1606. Nunmehr erscheint Anhalt B) als ein unter die 5 Söhne von Joachim II. Ernst getheiltes Fürstenthum in 4 Theile, damit nicht zu viele Hofhaltungen gehalten würden, wobei einer der Brüder mit Geld abgefunden werden mußte. 1603 ward der Theilungsvergleich aufgesetzt und 1606 wirklich vollzogen. So ward Johann Georg I., der Dessau zur Residenz wählte, Stifter der dessauischen Linie (s. Dessau); Christian I., der Bernburg wählte, zweiter Stifter der bernburgischen Linie (s. Bernburg); Ludwig VIII., der Köthen wählte, erster Stifter der köthenschen Linie (s. Köthen); Rudolf VII., der Zerbst wählte, Stifter der zerbstischen Linie (s. Zerbst). August VI. erhielt 300,000 Rthlr. nebst der Zusicherung der Erbfolge im Falle des Aussterbens einer dieser Linien, und ward, als Ludwigs Sohn Wilhelm Ludwig 1665 ohne Erben starb, durch seine Söhne Lebrecht und Emanuel zweiter Stifter der köthenschen Linie. Nach dem ursprüngl. Theilungsvergleiche herrscht in diesem Fürstenhause ein Seniorat unter den wirklich regierenden Fürsten, worüber 1635 der erste und 1669 der zweite erneute Senioratsreceß abgeschlossen ward. Hierin ward bestimmt, daß keiner der Fürsten für sich in Bündnisse zum Schaden des ganzen Landes oder sonst in Verträge sich einlassen, daß der jedesmalige Älteste die Reichslehen empfangen, Reichs-, Kreis- und Münztage beschicken, die Oberaufsicht über

das

das Landschafts- und Kriegswesen, die Landes- und Polizeiordnung, das Gymnasium zu Zerbst, das Gesammtarchiv, den Münzregal u. s. w. führen, die Religions- und auswärtigen Angelegenheiten besorgen, bei wichtigen Sachen alle Fürsten versammeln und den hier nach Stimmenmehrheit erfolgten Beschluß wirklich ausführen sollte, zu welchem allen zwei Gesammträthe, ein adeliger und ein bürgerlicher, ihm beigegeben waren. Seit der Theilung (1606) war die Reihe der Senioren des fürstl. anhalt. Hauses 219 Jahre hindurch die folgende: 1) Joh. Georg I. von Dessau, von 1603—1618. 2) Christian I. von Bernburg, von 1618—1639. 3) August von Plötzkau, von 1639—1653. 4) Joh. Casimir von Dessau, von 1653—1660. 5) Friedrich von Harzgerode, von 1660—1670. 6) Joh. Georg II., von Dessau, von 1670—1693. 7) Victor I. Amadeus von Bernburg, von 1693—1718. 8) Karl Wilhelm von Zerbst 1718. 9) Karl Friedrich von Bernburg, von 1718—1721. 10) Leopold I. von Dessau, von 1721—1747. 11) Aug. Ludwig von Köthen, von 1747—1755. 12) Victor II. Friedrich von Bernburg, von 1755—1765. 13) Karl Georg Lebrecht von Köthen, von 1765—1789. 14) Friedr. Albrecht von Bernburg, von 1789—1796. 15) Leopold Friedrich Franz I. von Dessau, von 1796—1817. 16) Alexius Friedrich Christian von Bernburg, von 1817 bis jetzt. Vgl. Anhalt (Geogr.) am Ende. (Phil. Ern. Bertrams Gesch. des Hauses und Fürstenth. Anhalt, fortgesetzt von J. C. Krause, Halle 1780—82. 2 Bde. 8.)

Anhalt (Herzog von), unter diesem Namen ist als Minnesänger bekannt Heinrich I. der Fette, Graf von Askanien, als Fürst von Anhalt Heinrich I. (s. d.).

Anhalt (Name von 7 ausgezeichneten Feldherren und Officieren in der königl. preuß. Armee, alle Grafen von ꝛc.). 1) Wilhelm Gustav, Stammvater der Familie, ältester Sohn des Fürsten Leopold I. von Dessau, geb. 1699, trat in preuß. Dienste, wo er 1715 in Pommern, 1719 gegen die Türken, und als Freiwilliger im österreich. Heere 1734—35 am Rheine focht. Er st. als preuß. Gen. Lieut. 1737. Er war heimlich mit der Tochter eines Brauherrn in Dessau, Sophia Herre, verheirathet, von der ihm 6 Söhne und 3 Töchter geboren wurden, welche nach seinem Tode, nebst der Witwe, von Kaiser Franz I. 1749 in den Grafenstand, allein ohne das Recht der Nachfolge in Anhalt, erhoben wurden. 2) Wilhelm, der älteste Sohn, geb. 1727, blieb als Obristlieut. u. Flügeladjutant bei Torgau 1760. 3) Leopold Ludwig, geb. 1729, st. als General der Infanterie 1794 mit dem Rufe eines trefflichen, aber strengen Kriegers. 4) Gustav, geb. 1730, blieb bei Breslau 1757 als Hauptmann. 5) Friedrich, geb. 1732, trat als Generalmajor aus dem preuß. Dienst und 1776 als Gen. Lieut. in kursächsische Dienste und von da 1783 in russische, wo er als Generaladjutant der Kaiserin Katharina II., Generaldirector des adeligen Landcadettencorps ꝛc. 1794 zu Petersburg starb. 6) Albrecht, geb. 1735, Generalmajor, verließ die preuß. Dienste, st. 1802 zu Dessau. 7) Heinrich, geb. 1736, st. vor Dresden 1758 als Hauptmann. Noch ist ein Sohn Albrechts, Gustav, der letzte männl. Sprößling der Grafen von Anhalt, zu bemerken.

An-halt, 1) die Handlung des Anhaltens; 2) das, woran man etwas faßt, um sich daran anzuhalten; s. Anhalten.

Anhalt-Bernburg, s. unter Anhalt. Anhalt-Bernburg-Schaumburg-Hoym, s. Schaumburg. A.-Dessau, s. unter Anhalt.

An-halten, 1) etwas Festes mit einem andern festen Körper durch die Hand in Berührung bringen, daher insbesondere 2) im Markscheiden das Vormessen anfangen, indem die Schnur an dem Orte, wo das Vormessen beginnt, angehalten wird; 3) fest halten und dadurch die Bewegung von etwas hemmen, so: die Zügel, einen Wagen, ein Schiff, einen Fliehenden; auch abgeleitet, 4) Waaren, sie in Beschlag nehmen, oder den Athem, das Athmen unterlassen; 5) jemanden zu etwas, ihn ernstlich bestimmen, z. B. zum Fleiß, zur Ordnung; 6) mit einem Fuhrwerk unterweges still halten an einem Orte; so auch 7) mit einer Arbeit, sie unterbrechen; 8) sich, mit der Hand an etwas a., um sich gegen Fallen zu sichern; 9) bildlich, in Bezeichnung der Dauer von etwas, so: Anhalten der Kälte, des Regens, der Krankheit; 10) desgl. des Fortwährens einer Handlung, so: Anhalten mit Fleiß, mit Weinen, Bitten; 11) das Bitten selbst, so: Anhalten um ein Amt, um eine Befugniß; 12) insbesondere in gleicher Bedeutung, um eine Person zur Gattin, die von andern abhängig ist; 13) von einer Arznei, Ausleerungen oder auch Blutungen hemmen; 14) (Buchdruckerk.), beim Auftragen der Farbe die Ballen auf- und abwärts mit Nachdruck auf die Form halten und so die Farbe gleichmäßig vertheilen; 15) (Jäger.) a) von Jagdhunden, die ein Thier lange verfolgen; b) den Leithund zurückhalten, bis er mit der Nase in die Fährte eingreift; c) die Flinte an den Backen nehmen oder auch sie an einen Baum u. s. f. anlehnen, um sicherer zu schießen, vgl. Anlegen; d) die Treiber, wenn sie nicht weiter gehen sollen; 16) (Tonk.) A. im tempo, die Bewegung eines Tonstücks nach und nach verzögern, gleichsam matt werden lassen.

An=haltende Cadenz (Tonk.), s. Orgelpunkt. A. Facultät (facultas retentrix, Physiol.), nach Galen, eine der vier organischen Kräfte, welche die Nahrungs= oder andere dem Körper fremdartige Stoffe in die organische Masse verwandelt; s. unter Facultäten. A. Krankheiten (morbi continui, Pathol.), hitzige Krankheiten, deren Zufälle, ohne an Heftigkeit zu verlieren, fortdauern, bis entweder Tod, Genesung oder ein anderes Leiden folgt. Wenige Krankheiten haben diesen Charakter vollkommen, am häufigsten Fieber und Entzündungen, die jedoch auch selten ohne allen Nachlaß verlaufen. Ihnen entgegengesetzt sind die remittirenden und intermittirenden (s. d.) und Typus. A. Mittel, s. abstringirende, styptische Mittel.

An=halte=pfahl (Markscheidek.), der über Tage in einem Anhaltepunkt eingeschlagene Pfahl. A.=punkt (Markschk.), ein zu Anfange eines Tage= oder Grubenzuges entweder in das feste Gestein eingehauenes oder in ein befestigtes Grubenzimmer eingeschnittenes Merkmal; gewöhnlich ein Kreuz mit breitlaufenden Enden; s. Anhalten 2).

An=halter, 1) (Salzw.) ein Arbeiter, der unter dem Kessel einen Hammer da anhält, wo ein Anderer auf der andern Seite anschlägt; 2) (Drahtz.) eiserne Pflöcke, die auf der Ziehbank die Zieheisen halten; 3) (Zinngieß.) das Holz, an dem die abzudrehenden Stücke gehalten werden; vgl. Anhalten.

Anhalt=Köthen, s. unter Anhalt.

Anhalt=Köthen (Friedrich Erdmann, Prinz von), Gen. Lieut., geb. 1731, Major der Cavall. in königl. franz. Diensten seit 1757; war bei den Treffen von Hastembeck, Minden, Crefeld u. a. m., ward als Brigadier (seit 1759) bei Embsdorf gefangen 1760, ging als Feldm. nach Teutschland 1762, erhielt den Titel eines Gen. Lieut. 1765, das Großkreuz des Sct. Ludwigs=Ordens 1769 und des Militär=Verdienstordens 1770; st. 1797.

Anhalt=Köthen=Pleß, s. Pleß.

Anhalt=schaumburgische Mineralquelle, ein alkalisch=erdiges Stahlwasser im Herzogthum Nassau.

Anhaltsches Wappen besteht aus 12 Schildern; das 6te (fünf schwarze Streifen im goldnen Felde) ist das älteste und ward schon vom Herzog Bernhard, als Graf von Aschersleben, geführt; der halbe rothe Adler und der Rautenkranz im 5ten Felde bezeichnen die gemeinschaftliche Abkunft der anhaltschen Regenten mit den Kurhäusern Brandenburg und Sachsen (s. d.); der gekrönte Bär auf der Mauer im 4ten Schilde die Abstammung von Albrecht dem Bär; die übrigen Schilde beziehen sich auf die unterschiedlichen incorporirten Lande und sind zum Theil Wappen der frühern Besitzer. Schildhalter sind ein Bär und ein Löwe.

Anhaltsches Wasser (aqua Anhaltina, Pharmac.), durch Destillation von Weingeist über Terpentin, Zimmt, Weihrauch u. a. aromatische Stoffe gewonnene geistige Flüssigkeit, zuerst und hauptsächlich in Anhalt=Bernburg bereitet, daher der Name; in frühern Zeiten gegen Steinbeschwerden, Kopfschmerzen, Gliederreißen u. s. w., innerlich u. äußerlich angewendet; wirkt sehr erhitzend.

An=halt=seil, Seil, womit das zum Ausbessern auf die Seite gelegte Schiff gehalten wird.

An=haltung, s. Aufhaltung.

Anhalt=Zerbst, besondere Linie des Regentenhauses Anhalt, von 1252—1570 und dann von 1606—1817. Vgl. Anhalt.

An=hang, überhaupt das einem Andern Wichtigern Angefügte minderer Bedeutung, so 1) in der Jägerspr.: Reif oder Schnee an Bäumen; 2) an einem Buche ein beigebundenes kleineres, oder auch 3) in einer Schrift ein am Schlusse beigefügter Aufsatz; 4) bildlich, eine Mehrheit von Personen, die sich zu einer Partei bekennen in Hinsicht des an der Spitze derselben Stehenden; 5) (appendix, Anat.), ein mit irgend einem thierischen größern zusammenhängender, sich durch seine Gestalt von jenem unterscheidender, aber kleinerer Theil, wie der wurmförmige Anhang des Grimmdarms; 6) (Tonk.), s. Coda; 7) (Meistersängerk.) das fehlerhafte Hinzufügen einer Sylbe an ein einsylbiges Wort wegen Ausfüllung des Verses, wie: Manne für Mann; 8) (Turnk.) eine Art von Reckübung, indem der Turner in aufrechter Stellung mit Händen und Armen am Reck (s. d.) hängt. Vgl. Abhang.

An=hangen, eigentlich an etwas hängend haften; in abgeleiteter Bedeutung von Fehlern: jemanden eigen sein, so auch von Personen, einer andern zugethan sein. Vgl. Anhängen.

An=haspen, in Bergwerksfahrten, etwas mit eisernen Haspen befestigen.

An=hau (Forstw.), der erste in einem haubaren Walde angelegte Schlag.

An=hauch, 1) das Anströmen der Luft durch den Hauch (s. d.); 2) bildlich auch eines gelinden Windes.

An=hauchen, 1) den Hauch an etwas gehen lassen; 2) besonders auch in Bezug einer dadurch beabsichtigten besondern Einwirkung, wie in magnetischen Curen, vgl. Aspiriren; oder auch in Mittheilung geistiger Gaben. In diesem Sinne die Stelle: Joh. 20, 22. „Jesus hauchte“ (blies nach Luthers Übersetzung) „seine Jünger an und sprach: nehmet hin den heiligen Geist!“

3) vom

3) vom Winde: bei gelindem Wehen desselben; 4) wie angehaucht sagt man, von Farben in Gemälden, wenn sie zart und leicht aufgetragen sind; 5) A. der Fossilien, verdient um deßwillen Bemerkung, weil sie zuweilen einen besondern Geruch verbreiten, der zu Erkennung derselben führt.

An=hauen, 1) an etwas einen Hieb machen, so mit der Axt einen Baum, um ihn als einen zu fällenden zu bezeichnen; 2) auf etwas hauen, durch Hauen antreiben (Pferde); 3) den Anfang mit Hauen machen, so ein Gehölz; 4) (Fleischerhandw.), einen Ochsen a., zum Verkauf in Stücke zerlegen; 5) (Fischerei), einen Fisch mit der Angel a., durch Schütteln derselben bewirken, daß der Angelhaken ihn besser faßt; 6) (Landwirthsch., Ansetzen), die Art des Hauens von nassem oder niederliegendem Getreide, wenn es nicht in Schwaden gelegt, sondern im Hauen an das noch stehende Getreide gelehnt und dann sogleich in Garben gebunden wird.

Anhausen (Anhusen), 1) ehemaliges Benedictiner=Kloster, an der Brenz in der Landvogtei am Kocher (Würtemberg), aufgehoben 1536; hatte bis 1805 evangelische Prälaten. 2) Dorf und ehemaliges Augustiner=Kloster in Würtemberg, aufgehoben 1537. 3) Dorf im Rezatkreise (Baiern), bekannt wegen der 1608 zwischen mehreren evangelischen Fürsten abgeschlossenen Union.

An=heben, 1) eigentlich: durch Heben etwas an eine Stelle anbringen, wie einen Schrank an eine Wand; 2) uneigentlich aber gewöhnlicher: etwas beginnen, wie: eine Rede oder einen Zank; 3) auch überhaupt einen Anfang nehmen, so: von einem neuen Zeitraum oder ein neues Capitel in einem Buche; 4) auf Schmelzhütten, (Anhub): der Anfang des Kolbenspiels der Pumpen und des Spiels der Däumlinge bei Stampfen, Hämmern und Blasebälgen.

An=hefteln (anheften, Jagdw.), das Jagdzeug mit hölzernen Pfählen (Hefteln) befestigen.

An=heften, 1) überhaupt: etwas an ein Anderes befestigen; insbesondere: 2) ein Hufeisen, es vorläufig auflegen; 3) s. A..hefteln.

An=heilen, von einem durch Verwundung getrennten organischen Theil: 1) mit dem Haupttheil wieder zusammenwachsen; 2) bewirken, daß dies geschieht.

An=heim, Adverb. in Kanzlei= u. gesuchter Sprachverbindung: 1) mit fallen, von einem Erbgut, zu Theil werden; 2) mit geben, einem, ihm zu überlegen geben; 3) mit stellen, in gleicher Bedeutung oder auch jemanden etwas übertragen.

An=heischig machen (sich zu etwas), vom veralteten Worte anheissen, versprechen, eine Verbindlichkeit übernehmen.

Anhelation (anhelatio, anhelitus, lat.), kurzes, beschwerliches Athemholen, Keuchen.

Anhembi, Nebenfluß des Rio de la Plata (S.Amerika).

An=hetzen, 1) eigentlich: einen Hund an einen Menschen oder ein Thier hetzen, besonders bei der Jagd, um das Wild zu verfolgen; 2) überhaupt: jemand zu etwas, einem Andern Schaden bringendes, anreizen.

An=hieb (Forstw.), der Ort, wo man den Anfang mit Holzfällen macht. Vgl. Anhauen.

Anhima, s. Wehrvogel.

Anhinga, s. Schlangenvogel.

Anhiöte, s. Orleanbaum und Bixa orellana.

An=höhe, Erhabenheit eines Stück Landes auf der Erdoberfläche, allmählig aber doch merklich aufsteigend; vgl. Höhe, Hügel, Berg u. a.

An=holen, 1) (Bergb.), Anfang der Haspelaufziehung, wo der Anschläger bei der Tonne im Schacht, wenn sie gefällt ist, hol an! ruft; 2) in Bohrmühlen: den Anfang mit Bohren machen; 3) (Seew.), ein Ankertau oder anderes Schiffseil durch Ziehen spannen.

Anhold, Anholt, veraltet für Anhalt.

Anholt, 1) (Anholt), Herrschaft u. St. mit Schloß im Rgrgsbez. Münster (Preußen), am alten Yssel, Residenz des Fürsten Salm=Salm, mit 720 Ew.; war 1800 der holländ. Provinz Geldern einverleibt, seit dem pariser Frieden preuß. Besitzung. Den anholter Zoll hat der König der Niederlande an sich gekauft. 2) (Anhout, Anot), Insel mit Leuchtthurm im Cattegat, zum Stift Aarhuus (Dänemark) gehörig, umgeben von gefährlichen Sandbänken; die 100 Ew. nähren sich vom Getreidebau und dem Ertrag der Küsten.

Anhorn (Bartholomäus), geb. 1566 zu Maienfeld in Graubünden, Pfarrer daselbst, später zu Gaiß in Appenzell; st. 1640. Von ihm sollen mehrere Mspt. auf der Stadtbibliothek von St. Gallen sein.

Anhorn von Härtwis, 1) (Bartholomäus), Sohn des Daniel A. (s. No. 3), geb. zu Fläsch in Graubünden 1616; studirte in Zürich und Basel, ward Pfarrer zu Bernbieth 1634, später Inspector und Pfarrer zu Mosbach, zuletzt zu Eisau im Canton Zürich; st. 1700; schrieb: Meletemata sacra, Frkf. 1651, 4; Theatrum concionum etc. Bas. 1670—91. 9 Bde. 4. 2) (Barthol.), Sohn des Sylvester Samuel A., geb. 1684, 1705 Doctor der Medicin zu Basel, später königl. schwed. Leibarzt; st. 1744. 3) (Daniel), Sohn Bartholomäus A. des ältern (s. den vor. Art.), nannte sich zuerst von Hartwis

wiß, 1612 Pfarrer zu Graubünden; st. 1635 als Pfarrer zu Sulgen in Thurgau. 4) (Sylvester Samuel), Sohn Barth. A. des jüngern, geb. zu Mosbach im Badenschen 1659, erster Arzt zu Sct. Gallen, Mitglied der kaiserl. Leopoldinischen naturforschenden Gesellschaft, deren Schriften viele Abhandlungen von ihm enthalten; st. 1736.

Anhöüt, s. Anholt 2).

An=hub, s. Anheben 4).

Anhūma, so v. w. Achuma (s. d.), in der Pehlwisprache, Name des Planeten Jupiter und zugleich Bezeichnung des Ormuzd (Rhode erinnert, daß sich im ägypt. Amun, Ammon, ein Anklang finde). Umgekehrt nennen die Araber den Planeten Jupiter Ormusd und in Beziehung auf seine astrologische Bedeutung Saadi ekber, das große Glück, im Gegensatz der Venus, welche Saad asgher, das kleine Glück heißt; beide vereint bilden die glücklichste Constellation und stellen das Princip des Guten vor; unstreitig Reminiscenz an die alte Idee, daß die Vereinigung der höchsten männlichen und weiblichen Kraft, die höchste Gottheit selbst darstelle. Das Amt des Jupiter bei den Arabern ist, Recht zu sprechen im Himmel, die Gesetze des Weltalls aufrecht zu halten und die Beschlüsse des Schicksals auszufertigen; immer schweben ihm Genien zur Seite, seine Befehle zu vollziehen.

Anhusen, s. Anhausen.

Anhydrisch (wasserfrei), von Salzen und Oxyden, welche kein Wasser enthalten.

Anhydrit (Karsthenit, Muriacit, wasserfreier schwefelsaurer Kalk), Gattung aus der Ordnung Kalk, Gyps ohne Wasser mit Schwefelsäure, der Kern ein gerader Balken, Gewicht ist fast 3, Farbe graulich mit Perlglanz, Strahlenbrechung ist doppelt; er ritzt den Gyps und Kalkspath, blättert sich nicht auf Kohlen, wird durch Feuer nicht leichter, sein Krystall ist ein abgestumpfter Würfel. Oken zählt 4 Arten: 1) geformter oder spathiger A. (Würfelspath), graulich oder röthlich, glasglänzend, zerspringt in Würfel, findet sich eingesprengt in anderm Gyps, oder derb als Lager in Steinsalz und älterm Flötzgebirg; Fundorte: Ber, Hallein, Hall in Tirol, am Harz; 2) halbgeformter oder strahliger, faseriger A., blau auch roth, Bruch splittrig, Fasern gewöhnlich parallel, gebraucht zu Verzierungen; Fundorte: Sulz am Neckar, Harz, Hallein; 3) ungeformter, dichter A., verschiedenfarbig, matt, undurchsichtig, Bruch splittrig; findet sich am Harz und bei Wieliczka; 4) zerfallener A. (Gekrösestein, in mancherlei Formen, Absatz aus dem Wasser; Fundort: Bochnia in Polen.

Anhydros (Anydros, ἄνυδρος, ohne Wasser), 1) bei Apulejus, so v. w. Narcissa (s. d.). 2) Nach Plinius, Insel des ägeischen Meers.

Ani (Anikagā, Aniki), St. und ehemalige Festung in türk. Armenien in sumpfiger Gegend am Arpasu.

Āni, s. Madenfresser.

Ania aqua, s. Anio novus.

Aniadon (Aniadum, Aniadus), n. Paracelsus, Wirksamkeit der Dinge, Astralgeist im Menschen, vorzüglich, in so fern von ihm lange Lebensdauer abhängt.

Aniako, Vorgebirge auf Jesso (s. d.).

Āniam, s. Anjam.

Aniān, 1) s. Hainan; 2) s. Behringsstraße.

Aniāna (alte Geogr.), nach Ptolemäos St. in Mesopotamien, beim Eintritt des Euphrats in dieses Land.

Aniāne (Sct. Benoit), St. mit 1800 Ew. im Dep. Herault (Frankreich); die ehemalige große u. reiche Benedictiner=Abtei hier, ward 730 vom heil. Benedict d. Jüngern (s. d.) gestiftet.

Aniānes (alte Geogr.), Völker an den Apenninen.

Anianpeldo, s. Pajjäne.

Aniān=straße, s. Behringsstraße.

Aniānus, 1) (Nannius a Schonavia), ein holländ. Dominicaner, von 1268 Bischof von Sct. Asaph in Wales, Beichtvater Eduards I., begleitete ihn auf dem Rückwege aus dem gelobten Lande; schrieb: Commentum in fabulas poëtarum; st. 1292. 2) Ebenfalls Bischof zu Sct. Asaph in Wales, um 1248, legte 1261 die Streitigkeiten zwischen Leolin, Prinzen von Wales, und Richard, Bischof zu Bangor, bei; st. 1266. 3) A. (Annianus) aus Campanien, zu Ende des 4. und im Anfange des 5. Jahrh., Diakonus zu Celeda, Anhänger des Ketzers Pelagius, dessen Sache er auf der diospolitanischen Kirchenversammlung 415 mit großem Eifer vertheidigte; schrieb einige Bücher contra epistolam Hieronymi ad Ctesiphontem (verloren), übersetzte die Homilien des Chrysostomus über das Evang. Matth. u. m. a. 4) (Sct.), der 8. Erzbischof zu Constantinopel, von 362—374. 5) Ägypt. Mönch, geg. Ende des 4. und zu Anfange des 5. Jahrh.; schrieb unter Ks. Arcadius eine Chronologie, in der er meist dem Eusebius folgte. 6) Angesehener Rechtsgelehrter und Referendar Alarichs II., Königs der West=Gothen, am Ende des 4. und Anfange des 5. Jahrh., besorgte die Revision und Unterschriften des von Alarich verfaßten Gesetzbuchs: Breviarium Alaricianum codicis Theodosiani, (die unter A. 3. erwähnte Übersetzung der Homilien des Chrysostomus über das Evang. des Matth. werden auch von Ein. ihm zugeschrieben; Possevin, Ciacconius, du Fresne u. a. halten ihn

für

für denselben wie A. 8). 7) Astronom, im 15. Jahrh.; schrieb ein Gedicht in leoninischen Hexametern: Computus manualis magistri Aniani, Straßburg 1488, Paris 1526, und ist Verfasser der bekannten lat. Denkverse auf die 12 Himmelszeichen: Sunt aries, taurus etc. 8) (Annianus), nach dem Evangelisten Marcus Bischof von Alexandrien, im 1. Jahrh., von 62, nach And. von 64; st. 85 oder 87. 9) A. aus Flandern, Abt zu Oldenburg, lebte in der Mitte des 15. Jahrh.; schrieb eine Universalchronik vom Anfange der Welt bis auf seine Zeit.

Aniānus lăcus (lat.), so v. w. Agnano (s. d.).

Aniatrologĭe (v. gr.), ein in der Arzneikunst Unerfahrner.

Aniava, so v. w. Aniako.

Aniba (aniba, *Aubl.*), Pflanzengattung, wird, als noch nicht genau untersucht, zu Abenostemon (s. d.) gezogen.

Anibălbus, s. Annibalbus.

Aniballiănus, s. Hannibalianus.

Anibi mŏntes (alte Geogr.), Gebirge in Nord-Asien; s. Annibi.

Anibba, s. Anariba.

Anicătus, Freund des Atticus (Cic. ad Att. II, 20).

Anicēton, s. Aniketon.

Anicetum, s. Anis.

Anicētus, 1) (Anitius), Papst zu Rom, nach Pius 157, verbot den Geistlichen lange Haare und Bärte zu tragen, und vertheidigte die Meinung der abendländischen Kirche wegen der Osterfeier; st. 168 als Märtyrer; wird den 19. April verehrt. 2) Berüchtigter Freigelassener des Kf. Nero, der das Schiff erfand, auf welchem Agrippina untergehen sollte, mußte vorgeben, daß er mit der Octavia Ehebruch getrieben. Er st. in Sardinien, wohin er, reich beschenkt vom Kf., zum Scheine verwiesen worden (Tacit. Ann. I, 62 u. a.). 3) Freigelassener des Polemo, großer Feind der Römer zur Zeit des Kf. Vespasianus, der den Virid. Geminus gegen ihn absendete, an den er auch vom König Sedochezorus ausgeliefert ward (Tacit. hist. III. 47. 48). 4) S. Aniketos.

Anich (Peter), geb. 1723 zu Oberporfeß, bei Inspruck, Sohn eines Bauers, trieb anfangs Landwirthschaft. Ein Jesuit in Inspruck bemerkte seine große Neigung zur Sternkunde und gab ihm Unterricht hierin. Bald fertigte er Himmels- und Erdkugeln und mathem. Instrumente, und nahm das südliche Tirol geographisch auf. Die Kaiserin Maria Theresia trug ihm auf, eine Karte von (ganz) Tirol zu entwerfen, er starb aber über dieser Arbeit 1766, 2 Monate, nachdem ihm eine Pension bewilligt war und ward in der Hauptkirche zu Inspruck beigesetzt.

Anĭchă (alte Geogr.), nach Ptolemäos Volk in Indien.

Anichini, 1) (Ludwig), in der Mitte des 16. Jahrh., berühmter Stahl- und Edelsteinschneider aus Ferrara, übertraf die größten Künstler seines Zeitalters. Eine Medaille von ihm auf Papst Paul III. ist ein Meisterstück. 2) (Peter), geschickter Kupferstecher in Grabstichel, zu Florenz um 1715.

Anicia, 1) Gemahlin des Servius, Bruders des P. Sulpicius, Geschwisterkind mit Pomp. Atticus (Corn. Nep. Att. 2). 2) S. Anthimus (11. Mai).

Anicia gens, vornehme Familie zu Rom, durch folgende Glieder geschichtlich berühmt: 1) Anicius (Bassus), zweimal Consul, 408 und 431 n. Chr. 2) A. (Cajus), röm. Senator, Cicero's Freund (Cic. ad famil. XII, 21). 3) A. (Cerealis), design. Consul, 64 n. Chr., conspirirte gegen Nero, endigte durch Selbstmord sein Leben 65 (Tacit. Ann. XV, 74). 4) A. (Faustus), a) Befehlshaber in Dacien unter Severus 203 n. Chr; b) unter Diocletian 298 Consul, 299 Präfect von Rom. 5) A. (Festus), 217 u. 18 n. Chr. Proconsul in Asien unter Macrinus. 6) A. Gallus (L.), a) Prätor zu Rom, 171 v. Chr., der Eroberer Illyriens (*Liv.* XLV, 43. Vell. Pat. I, 9), s. Gentius; *b*) Consul 161 v. Chr. (Cic. Brut. 83). 7) A. (Julianus), 322 n. Chr. Consul unter Constantin, 326—29 Präfect von Rom, der erste röm. Senator, der das Christenthum annahm (Seifried arbor Aniciana). 8) A. (Lupus), den Commodus tödten ließ (Lamprid. Commod. 7). 9) A. (Maximus), Proconsul von Bithynien unter Trajan. 10) A. (Olybrius und Probinus), des A. Probus Söhne, Consuln unt. Arkadius u. Honorius 395 n. Chr (Zosim. VI, 7). 11) A. (Paulinus), a) der Ältere, unter Constantin 331 Präfect von Rom; b) der Jüngere, Proconsul in Asien und im Hellespont, 334 n. Chr. Consul, dann Präfect von Rom. 12) A. Pränestinus (Q.), Ädil im 5. Jahrh. n. R. E. (Plin. h. n. XXXIII, 1.) 13) A. Probus (Sextus), Präfect des Prätors u. 371 Consul mit Kf. Gratianus zugleich (Marcellin. XXVII, 28).

Aniciānae lapicidīnae, bei Vitruv und Plinius die Anicianischen Steinbrüche im tarquinischen Gebiete in Etrurien.

Anicium (Anitium, alte Geogr.), lat. Name der Stadt Le Puy en Velay, vom vulcanischen Berge Anis, worauf sie liegt.

Anicius (röm. Gesch.), s. unter Anicia gens.

Anicōne, s. Alkola.

Anicre, s. Anigros.

Anibōti, s. Annedoti.

Anidrōsis (gr.), nach Hippokrates, Mangel an Schweiß.

Aniello (Thomas), s. Masaniello.

Aniēn (alte Geogr.), s. Anio.

Aniēnsische Centūrie (aniensis centuria), hatte 217 v. Chr. in der Censulwahl die erste Stimme und wählte den T. Otacilius und M. Ämilius Regillus, mußte aber noch einmal votiren.

Aniēnsis trĭbus, ein Landtribus, s. Arniensis tribus.

Aniēnus (alte Geogr.), s. Anio.

Anier (Nikolaus l'), s. Lanière.

Anies, s. Anis.

Āniger, s. Anigros.

Anigozānthus (anigozanthus, *Labill.*, Schwaegrichenia, *Spr.*), Pflanzengattung zur nat. Fam. der Coronarien, 6. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörig, mit glockenförmiger 6zähniger Blumenkrone und 3fächriger, sich nach oben öffnender Kapsel. Die beiden Arten: a. florida, *Redout* und a. rufa, *Labill.*, sind in Neu-Holland wild wachsende Staudengewächse.

Anigrāa (alte Geogr.), nach Pausanias, enger Paß in Argolis unweit Genesion.

Anigrĭdes, die Nymphen des Flusses Anigros in Elis, denen in einer Höhle bei Samikon Aussätzige u. a. Kranke opferten, worauf sie durch den Anigros schwammen oder die kranken Glieder mit seinem Wasser wuschen.

Ānigros (Anicre, Aniger, bei Homer Mingrios, alte Geogr.), Fluß in Elis, mit sehr stinkendem Wasser bei der Quelle in Arkadien, nach der Mythe, weil Chiron (s. d.) hier seine Wunden auswusch (s. Anigrides); fällt bei Samikon ins ionische Meer.

Anikāgā, s. Ani.

Anikans-insel, liegt in der Gruppe der Falklandsinseln (S. Amerika).

Anikārr, der Lenker, ein Beiname des Odin und Alfadur bei den Skandinaviern.

Anikēton (gr.), 1) nach Galen ein gewisses untrügliches Pflaster gegen Kopfgrind. 2) Ein Augenwasser der Alten.

Anikētos (ἀνίκητος, unbesiegbar), Sohn des vergötterten Herakles und der Hebe (Apollod., II, 7. 7). Vgl. Alexiares.

Aniki, s. Ani.

Anil, s. unter Indigopflanze, Färberindigo und Indigofera tinctoria, *L.*

Anilāos, ein Leinweber aus Babylon, entlief mit seinem Bruder aus der Lehre, beide ließen sich mit ihrem Anhange in einer sumpfigen Gegend des Euphrats nieder, unter dem Schutze des parthischen Königs Artabanus (III.), gegen den Statthalter von Babylon. Nach Ermordung seines Bruders durch A's Gattin fiel er in Mithridates Gebiet ein, ward aber vertrieben und getödtet, gegen 40 n. Chr. (Jos. jüd. Alterth.)

Anīl-holz, s. Anisholz.

Anilio, Landschaft und St. in Florida, von Wilden bewohnt, die unter einem Könige stehen.

Anilius, s. Schuppenschlange.

Anil-kraut, s. Anil.

Anīm (alte Geogr.), Gebirgsstadt im Stamme Juda (Jos. 15, 20).

Anim, bei den Mystikern des Mittelalters ein im Verstande (Mekubalim) wohnender, die Wahrheit anzeigender Engel.

Ănima (lat.), s. Athmen, Seele; überhaupt: das Lebende; dah. auch Luft; nach d. alt. Chem.: das Wesentliche in einer Substanz; vgl. Anemos.

Ănima articulōrum (Pharm.), veraltet, die Wurzel des Hermodaktylus (s. d.). A. cathŏlica mundi (Alchem.), der allgemeine Weltgeist (s. d.). A. cerevisiārum, s. Hopfen.

Animūcha, Fluß im Reiche Calicut (Vorder-Indien).

Animadvērsio (lat.), Anmerkung, Note, Ahndung; im röm. Recht: 1) die Vollziehung der nach den Gesetzen zuerkannten Geld- (multa) oder Leibesstrafe (poena) s. d., ein Geschäft des Prätors. 2) A. censōria, die von den Censoren (s. d.) verhängte (nie Leib- und Lebens-) Strafe; Senatoren stießen sie aus dem Senate, Rittern nahmen sie das Pferd, Bürger versetzten sie aus einem Land- in einen Stadttribus oder gar in die Zahl der Ärarii (s. Aerarius homo). 3) A. in devictos hostes. Hatte ein besiegtes Volk frühzeitig die Waffen niedergelegt, so ward es gewöhnlich, mit röm. Obrigkeit, dem röm. Reiche einverleibt, oder ein ihm genommenes Stück Land unter die siegreichen Soldaten vertheilt; ergab sich eine Armee auf Gnade und Ungnade, so war meistens das Kriechen durchs Joch (Jugum, s. d.) ihr Loos; hatte sich ein bezwungenes Volk aufs Äußerste gewehrt, so wurden die Anführer getödtet und die übrigen zu Sklaven gemacht. 4) A. dictatōria, die von einem Dictator bestimmte Strafe, die keine Appellation zuließ. 5) A. militāris, s. Disciplina militaris.

Animadvertere jubēre (lat.), befehlen, aufzumerken oder zu ahnden, Formel, wenn der Consul ꝛc. dem voranschreitenden Lictor zur Rüge eines vernachlässigten Rechts oder Herkommens in seinen Umgebungen aufforderte; wenn z. B. die Begegnenden ihm nicht Platz machten, nicht vom Pferde stiegen, nicht das Haupt entblößten, nicht aufstanden (Liv. XXIV, 44). Animadverti jubere, befehlen, daß aufgemerkt werde, wenn der Lictor dem Begegnenden auf den Consul, Dictator ꝛc. zu achten hieß (Suet. Caes. 80).

Animae dies (lat.), Allerseelentag, s. Aller Seelen.

Ani-

Anima hepatis, veraltete Benennung des Rhabarber.

Animal (lat.), 1) im Allgemeinen: jedes Geschöpf mit Thiernatur, also mit Inbegriff des Menschen; 2) Thier (s. d.); insbesondere: 3) von Menschen, in herabwürdigender Bedeutung; so: a. disputax, ein Streitsüchtiger, u. a.

Animalcula spermatica, s. Samenthierchen.

Animalculisten, Animalculo-Ovisten, s. unter Animalisten.

Animalien (v. animal), Thiere, thierische Körper, auch Fleischspeisen im Gegensatz der vegetabilischen.

Animalis, s. Animalisch.

Animalisation (Animalisirung, animalisatio), 1) die Verwandlung lebloser, nicht thierischer Stoffe in belebte organische, die Ernährung; 2) die Verthierung, das Herabsinken zur Thiernatur. Daher: Animalisiren, thierähnlich machen und werden.

Animalisations-prozeß, der Vorgang im thierischen Körper, durch welchen Animalisation (s. d. 1) zu Stande kommt.

Animalisch (animalis), 1) überhaupt: thierisch, was zum Thiere gehört; 2) alle das Thier von den Pflanzen und Mineralkörpern unterscheidenden Eigenthümlichkeiten begreifend. So: Animalische Actionen (Functionen, thierische Verrichtungen, Seelenverrichtungen, actiones, functiones animales), die vom Gehirn ausgehenden, das Thier vorzüglich charakterisirenden Verrichtungen; höhere: Einbildungskraft, Verstand, Gedächtniß; niedere oder unterstützende: die Sinne und die willkürliche Bewegung. A. Bewegungen (thierische automatische B.), die durch äußere oder innere Reize veranlaßten, durch die Muskeln vermittelten willkürlichen oder unwillkürlichen Ortsveränderungen der Thiere. A. Chemie, s. unter Chemie. A. Elektrizität, s. unter Elektrizität. A. Elektrometrie, s. Rhabdomantie. A. Erde (thierische Erde), der nach der Verwesung thierischer Körper bleibende erdige, zum größten Theil aus Kalkerde und Phosphorsäure bestehende Rückstand. A. Facultät (facultas animalis), nach Galen, das Vermögen des thierischen Körpers, von welchem die animalischen Actionen (s. d.) abhängen. A. Functionen, s. oben Animalische Actionen. A. Materie (thierische Materie), das den thierischen Körper bildende Gemenge von Stoffen, in so fern es Gegenstand chemischer Untersuchung ist. A. Ökonomie (thierische Ö.), das zweckmäßige Verhältniß der einzelnen thierischen Verrichtungen, vorzüglich der Ernährung, Ab- und Aussonderung gegen einander. A. Plastik, Einpropfung thierischer Theile auf lebende thierische Organismen. A—r Dunst, die gasartige, im Zellgewebe und in den Höhlungen des thierischen Körpers befindliche, den einzelnen Theilen, vorzüglich den äußern, ihre Fülle (turgor vitalis, s. d.) verleihende, nach dem Tode sich tropfbar flüssig darstellende Feuchtigkeit. A—r Faserstoff, s. unter Faserstoff. A—r Geist, nach Galen, der aus dem Lebensgeiste, welcher mit dem Blute zum Gehirn geleitet wird, in diesem abgesonderte, von hieraus die Nerven belebende und alle Verrichtungen vermittelnde feine Stoff. A—r Magnetismus, s. Thierischer Magnetismus. A—r Organismus, der thierische Körper in seiner zweckmäßigen und in seinen einzelnen Theilen zur Einheit strebenden Zusammensetzung. A—s Gift, Thiergift, von giftführenden Thieren. A—s Leben, die höhere Lebensthätigkeit des Thiers, im Gegensatz der niedern der Pflanzen. A—s Öl, s. Dippelsches Öl. A. Verrichtungen, s. Animalische Actionen.

Animalische Wärme (thierische W.), die den thierischen Körpern eigne Temperatur, ein Erzeugniß des Lebens selbst, verschieden bei den einzelnen größern Gattungsfamilien der Thiere beim Menschen 28—32° Reaumur. Sie wird als Product der Lebensthätigkeit des Körpers selbst, auch durch den stärksten Hitze- und Kältegrad der Temperatur der Atmosphäre nur wenig verändert. In den Thieren höherer Ordnung übertrifft sie gewöhnlich die Temperatur des Mediums, in dem sie leben, in den niedern nur wenig, oder sie ist ihr gleich. Jene nennt man daher, weil man den Sitz der Wärme vorzüglich im Blute sucht, warmblütige (s. d.), diese kaltblütige Thiere (s. d.). In den äußern Theilen des Körpers ist sie etwas geringer als in den innern, von denen sich indeß keiner der wärmste nennen läßt. Ihre Entstehung hat man bald von der Reibung der Blutkügelchen an einander und an den Wänden der Gefäße, von dem Magen, neuerlich von dem Athmen und dem Blutumlauf, von der beständigen An- und Absetzung von Stoffen, von der Nervenkraft allein, oder in Verbindung mit den zuletzt genannten Vorgängen im Körper abgeleitet, oder auch als Absonderungsproduct desselben angesehn.

Animalisiren, s. Animalisation.

Animalismus (Animalität), die thierische Natur, Thierheit, die Lebensthätigkeit aller thierisch organischen Gebilde als Einheit betrachtet.

Animalisten (Animalculisten, Physiol.), Physiologen, welche diejenige Zeugungstheorie annehmen, nach welcher der Embryo aus Samenthierchen (s. d.) gebildet wird. Die Anhänger dieser Theorie sind wieder: 1) Animalisten (Animalculisten,

listen), vorzugsweise so genannt, nach denen die Leibesfrucht sich allein aus Samenthierchen bildet. 2) Animalculo-Ovisten, nach denen sie aus einem sich in ein Ei des Eierstocks einfressenden und hier sich ausbildenden Samenthierchen entsteht.

Animalität, s. Animalismus.

Ănima mēdica, s. Anima philosophica. A. minerālis, in der ältern Pharm., so v. w. Quecksilber. A. mūndi, s. Weltseele. A. oleōrum, nach ältern Chemikern, der geistige, höchst flüchtige Theil der ätherischen Öle, im Gegensatz des harzigen. A. philosōphica, die vernünftige Seele, im Gegensatz der anima medica, oder Körper, Thierseele. A. plantārum, 1) bei ältern Naturforschern die Pflanzenseele, worunter bald ein der Seele der Thiere analoges, geistiges, nur niederes Wesen, bald das eigenthümliche Leben derselben oder die dasselbe bedingenden Naturkräfte und Naturerscheinungen verstanden wurden; 2) bei ältern Chemikern der Pflanzensaft. A. pulmōnum (Alch.), der beste Safran, od. Anissamen, wegen der Wirkung derselben auf die Lungen. A. rhei (animé rhei), rhabarbari (Pharm.), die wäßrige Rhabarbertinctur. A. Satūrni auch Althea Saturni (Alch.), das süße, durch Essig ausziehbare Princip im Blei. A. sensībilis (Alch.), für Salmiak. A. sensitīva, die sinnliche empfindende Seele. A. Stahliāna, die Seele, wie sie Stahl (s. d.) darstellt. A. stōmachi (Alch.), succotrinische Aloe. A. vegetatīva, das vegetative Leben (s. d.) der Thierkörper.

Animatiōn (animatio), 1) im Allgem.: Belebung, Beseelung; insbesondere: 2) (gerichtl. Med.), die Vereinigung der Seele mit der Leibesfrucht, welche gleich mit der Empfängniß, nicht erst später, wie früher von einigen Ärzten, vorzüglich aber von Juristen angenommen ward, zu Stande kommt, weil ohne Beseelung kein thierisches Leben denkbar ist.

Animāto (ital.), animé (fr., Tonk.), beseelt, belebt, aufgeregt, in Bezug auf den Vortrag eines Tonstucks.

Anime-baum (Courbaril, Kurbari, Heuschreckenbaum, Hülsenbaum, Hymenaea Courbaril, L., s. d.), ein hoher Baum im südlichen Amerika, mit starkem Stamm und sich weit ausbreitenden Wipfelästen, von welchem das Animeharz (s. d.) kommt. Sein hellbraunes, dichtes, in Wasser zu Boden sinkendes Holz eignet sich gut zu Tischlerarbeiten. Das um die Samen befindliche Mehl wird von den Brasilianern roh gegessen, bisweilen selbst zu Brot verbacken. Die Blätter dienen gegen Würmer.

Anime-harz (Animegummi, Courbaril, Fluß-, Lotusharz, gummi anime, von der Insel Minda, von welcher es sonst kam, so genannt), ein aus der Rinde des Stamms und der Wurzel des Animebaums (s. d.) von selbst und aus Einschnitten ausfließender, mit ätherischem Öle verbundener, eingedickter Harzsaft. Das beste besteht aus weißgelblichen, reinen, rundlichen, mit einem feinen Mehle bestreuten, im Bruche glänzenden, trocknen, doch fettartig anzufühlenden, leicht zerbrechlichen, 1,028 specif. schweren, auf glühenden Kohlen angenehm riechenden, ganz verbrennlichen, fast geschmacklosen, in Weingeist leicht, in fetten und ätherischen Ölen langsamer, in Wasser nicht auflöslichen Stücken. In S.Amerika braucht man es gegen Koliken, Katarrhe, Asthma, in Räucherungen gegen Rheumatismen, in Europa zu Pflastern, Räucherungen gegen Rheumatismen und Lähmungen, zu Räucherpulvern, Firnissen und zu rothem Siegellack.

Animēllae (Anat.) nennt Vesalius mehrere unter den Ohren und in der Gegend des Unterkinnbackens gelegene, vorzüglich bei mehreren eßbaren Thieren, wie bei Schweinen, ansehnlichere Drüsen.

Animēlles (animelles de bélier, franz. Kochk.), die Hoden des Widders in Stücke geschnitten, und nachdem die Häute abgezogen sind, mit Salz und etwas Mehl bestreut, geröstet oder mit Öl und Eiern und feinen Kräutern zu einer Fritture zubereitet, eine sonst sehr (jetzt weniger) beliebte Leckerei (Almanach des gourmands an. I. 1810. p. 41).

Anime rhei, s. Anima rhei.

Animicida (ψυχοφθόρος), Seelentödter, heißt bei Justinian (Cod. I, 1, 5. 6) Apollinaris, weil er die menschliche Seele Christi läugnete.

Animi delīquium, geringerer Grad von Ohnmacht, s. Ohnmacht und Lipothymie.

Animiren (v. lat. fr.), 1) beleben, beseelen; 2) ermuntern, anfeuern, Muth machen, zureden; 3) aufbringen (über, gegen jemand).

Ånimmen, See ins Dalsland, durch große fette Barsche berühmt, aus deren Eingeweiden Thran bereitet wird.

Animo (alte Geogr.), so v. w. Anemo.

Ănimo (ital.), 1) auf! frisch weg! lustig! voran! 2) in der Absicht, mit dem Vorsatz (nach dem Lat.).

Animocōrd, so v. w. Anemochord.

Animōs (v. lat.), 1) hitzig, aufbrausend; 2) anmaßend, unbescheiden.

Animōsität (v. lat.), 1) so v. w. Herzhaftigkeit, Muth; 2) Erbitterung (leidenschaftlicher Gefühle) über erfahrnes Unrecht.

Animōso (ital., Tonk.), muthig, beherzt, bezeichnet eine regsame lebhaftere Bewegung und eine starke Accentuation beim Vortrag eines Tonstückes.

Ani-

Animŭccia (Giovanni), geb. um 1490 zu Florenz, Capellmeister zu Sct. Peter in Rom, Lehrer des berühmten Palestrina (s. d.), Erfinder der musikalischen Oratorien; st. 1569 in Rom; schrieb: Il primo libro de' Madrigali a tre voci, con alcuni Motetti e Madrigali spirituali. Rom 1565. 8.; Libro di Messe. Rom 1567.

Animus (lat.), Seele, Gemüth, Verstand, Wille, Neigung; vgl. Anemos; auch Vorsatz. Daher: (Rechtsk.), a. injuriandi, Absicht zu beleidigen; s. Beleidigung; a. occidendi, Vorsatz zu morden.

Anĭndi, wörtlich die Nichtverschmähte, also die Geehrte, Geachtete, eine im Sanskrit oft vorkommende Begrüßung edler Frauen.

Aninga, die Wurzel eines Baums auf den Antillen, ähnlich der Chinawurzel, von den Amerikanern zum Zuckerläutern gebraucht.

Anĭnga-iba (brasil. arum arborescens, L., caladium arborescens, *Venteunt.*, s. d.), Sumpfpflanze des südl. Amerika's, mit einem aufrechten, schwammigen, 1 Fuß dicken, 7 Fuß hohen Stengel, pfeilförmigen Blättern und ästiger Wurzel. Alle Theile derselben enthalten einen scharfen Saft, der aber durch Kochen mild wird. Die Blätter werden gekocht als Salat genossen; auch die weniger scharfen, süßlich schmeckenden Wurzeln sollen gekocht gegessen werden.

Aninon, 1) (Anninnon, Anynion, Michael de), Rechtsgelehrter aus Aragonien, im 16. Jahrh., Doctor der Decretalen zu Saragossa; schrieb: De unitate ovilis et pastoris, Sarag. 1578. 4. u. Ad tit. instit. de actionibus; letztere wird Folgendem zugeschrieben. 2) (Andr. Servetus de), aus Saragossa, Prof. der Rechte zu Bologna, Mitglied des span. Collegiums Sct. Clemens daselbst, lebte im 16. Jahrh.; schrieb; De successionibus ab intestato secundum leges Aragoniae.

Aninsk (Anninsk), Dorf, sonst mit großem, der Krone gehörigen, jetzt vernachlässigtem Kupferwerk, das ehemals 300 Arbeiter und 6000 Bauern beschäftigte, im Gouvern. Perm (Rußland).

Anio (Anien, Anienus, alte Geogr.), Fl., entspringt auf den Apenninen bei Treba im Gebiete der Äquer, trennt Latium und Sabina und fällt bei Antemnä in den Tiber. An ihm hatte 211 v. Chr. Hannibal sein Lager; jetzt Teverone. Vgl. Anios 4).

Ănio (Patrias l'), s. Agno.

Anion, einer der Heerführer des Rhadamanthos, der von ihm mit der Insel Delos beschenkt ward.

Anio nŏvus (Anianqua), die 9. röm. Wasserleitung, von den Kf. Caligula und Claudius angelegt, 46 n. Chr. vollendet; das (trübe) Wasser konnte vermöge des 62,000 Schritte (12 geogr. Meilen) langen und auf hohen Bogen fortgeleiteten Ganges auf die höchsten Orte der Stadt getrieben werden (Ruinen übrig).

Ănios, 1) (Myth.), König und Priester von Delos, Sohn des Apollon und der Kreusa oder der Rhoo oder der letztern Sohn vom Zarex. Ihm gebar die Doripe 3 Töchter, die Önotropen (s. d.), denen durch des Bakchos Gunst große Vorräthe von Wein, Getreide und Öl zu Theil wurden, aus welchen Anios die Griechen vor Troja versorgte. Nach der Eroberung der Stadt nahm er den Äneas gastfreundlich auf. Er wird auch als Vater des Andros und der Launa (Lavinia) genannt. 2) Der Sohn des Äneas und der Wahrsagerin Launa (s. d.). 3) Ein Schutzgott von Elis (auch Alios und Alis). 4) Etruskischer König, nach dem der Fluß Anio (s. d.) benannt sein soll, in welchen er sich verzweifelnd stürzte, als er die von Kathetos geraubte Tochter Salia nicht wieder einholen konnte.

Anio vĕtus, nach der aqua Appia die älteste röm. Wasserleitung (s. Aquaeductus), 265 v. Chr. von Manl. Curius Dentatus angelegt, kam von Tibur und machte einen Lauf von 42,000 Schritten (8 geogr. Meilen), meist unter der Erde. Sie war von dem im Kriege mit Pyrrhos gewonnenen Gelde gebaut. Das trübe, ungesunde Wasser diente nur zum Walken, Wässern, Fischteichen.

Anippe (Myth.), Tochter des Nilos, Geliebte Poseidons.

Anippos, Anführer der vom Iphikrates 377 v. Chr. geschlagenen und weggenommenen syrakusischen Flotte, der sich als Gefangener selbst tödtete (Xen. Hell. VI, 2, 36 ff.).

Aniptopŏden (v. gr. ἀνιπτόποδες), Männer mit ungewaschenen Füßen, und χαμαιεῦναι, auf der Erde Liegende, so v. w. Männer von roher Lebensart, oder ἱππόποδες, Männer von roßähnlichen Füßen, hießen die die Eiche in Dodona besteigenden Männer, von der sie Orakel ertheilten, nach der Erklärung der Spätern (Spanh. zu Callim. h. in Del. 284).

Aniran (Myth.), bei den Persern der Ized des reinen Urlichts, als Princip der beiden Urkräfte, des Feuers und Wassers. Es erfüllt das ursprüngliche Reich des Ormuzd und umgibt das feste Gewölbe des Himmels, strömt aber durch die Öffnungen desselben auf den Alborđi (s. d.) herab. Die Perser riefen diesen Ized oft an, betrachteten ihn als den Vorsteher der Hochzeiten und heiligten ihm den 30. Tag eines jeden Monats, der auch seinen Namen führte und feierlich begangen ward.

Aniras, s. Angarassen.

Anis (Geogr.), s. unter Anicium.

Anis, 1) **Gemeiner Anis** (Anies, Enes, nach Röslin ehemals absinthium dulce u. And. anicetum, nach Linné pimpinella anisum, nach Sprengel sison anisum), ein in Ägypten und Syrien einheimisches Doldengewächs, mit länglich eiförmigen, auf der einen Seite platten, auf der andern erhabnen und gestreiften, graugrünlichen, lieblich gewürzhaft riechenden und etwas scharf, doch süß schmeckenden, in der Arzneikunst, Kochkunst, in Conditoreien und sonst noch auf verschiedene Weise benutzten Samen; in Spanien, Frankreich und Teutschland, vorzüglich in Thüringen, bei Gotha, Erfurt, bei Magdeburg und in Franken häufig angebaut. Der Anbau ist sehr einträglich. Das Dorf Vollstädt bei Mühlhausen soll jährlich für 10,000 Thlr. absetzen. Die Pflanze verlangt ein leichtes, etwas lehmiges, lockeres Land. Der Same wird am Ende des März oder Anfang des Aprils wie der Hirsen gesäet, und reift am Ausgange des Augusts. Wenn die Pflanze gelbbraun, die Samen hart zu werden anfangen; so muß mit dem Einernten geeilt werden. Eine rothe Lohe und Regenwetter zerstören oft die schönsten Ernten. Sobald sich einzelne rothe Samen zeigen, ist die Lohe zu fürchten und schnelles Einsammeln dringend nothwendig. Der verkäufliche Anissamen ist oft mit Staub vermischt oder mit Wasser angefeuchtet. In der Arzneikunst braucht man die Samen als erweckendes Mittel gegen Blähungen, Koliken, Verschleimungen der Brust und des Unterleibs, Katarrhe, Magenschwäche, zur Beförderung der Milchsecretion, auch gegen Ungeziefer. Ätherisches Öl ist der wirksamste Bestandtheil. Außerdem wird er zu Speisen, Confitüren, Branntwein, Liqueuren u. s. w. als angenehmes Gewürz verwendet. Die Seidenfärber gebrauchen ihn, die schwarze Seide gelind zu machen. 2) Der **Stern-anis** (Badian, moskowitischer, chinesischer Fenchel, anisum stellatum, illicium anisatum, *L.*, s. d.), ein Baum von der Höhe des Kirschbaums, in China, Japan und den Philippinischen Inseln. Die Braminen halten ihn für heilig, und flechten den Göttern und den Verstorbenen Kränze aus seinen Zweigen. Die dunkelaschfarbene Rinde hat einen gewürzhaften Geschmack und wird zum Räuchern gebraucht. Die Frucht besteht meist aus 8 sternförmig an einander sitzenden, einsamigen, länglichen, rostfarbigen, außen runzlichen, inwendig glatten Samenkapseln, mit einem eiförmigen, flachen Samen, der in einem glänzenden, braunen, zerbrechlichen Umschlage einen weißlichen Kern einschließt. Der Engländer Candish brachte ihn am Ende des 16. Jahrh. zuerst nach Europa. Der Same wird eben so benutzt wie der gemeine Anis, gleicht ihm im Geruch und Geschmack, ist jedoch noch lieblicher und wirkt als Arzneimittel kräftiger. Same und Kapsel enthalten viel ätherisches Öl, den wirksamsten und den eigenthümlichen Geruch verleihenden Bestandtheil.

Anisakántha (anisacantha, *Labill.*), eine Pflanzengattung, von Suaeda, *Forsk.*, *Pall.* (s. d.), nur durch den 4theiligen Kelch unterschieden.

Anis-apfel, s. Fenchelapfel. **A.-arrak**, über Sternanissamen abgezogener Arrak, wird vorzüglich von den Holländern bereitet und ist selten. **A.-balsam**, Gemisch aus Anisöl und Schwefelblumen. **A.-blatt** (anisifolium), nach Rumpf die Limonia (s. d.). **A.-branntwein** (A.-liqueur), Branntwein über Anissamen, mit einem Zusatze von gereinigtem Weinstein und gebranntem Salze abgezogen. Der manheimer und danziger sind vorzüglich geschätzt; wirkt, mäßig genossen, magenstärkend und blähungtreibend. **A.-brot**, 1) gewöhnliches Brot, unter welches Anissamen gebacken ist, ist in der Gegend von Gotha und Erfurt gewöhnlich, wohlschmeckend und gesund; 2) ein beliebtes, unschädliches Backwerk, aus Mehl, Bierhefen, Zucker, Milch, Eiern und Anis bereitet; wird zum Kaffee und Thee genossen oder zu Kaltschale benutzt. **A.-brustkügelchen** (trochisci bechici nigri), schwarze Kügelchen aus Anis, Zucker u. Süßholzsaft u. s. w., gegen Katarrh dienlich.

Aniscalptor (anitersor, Anat.), der breiteste Rückenmuskel, s. unt. Rückenmuskeln.

Anis-confect, verschiedene Arten von Confitüren, Marcipan, Schnittchen, mit dem Zusatz von Anis. **Anis de Verdun**, s. Aniszuckerkörner. **A.-dolden** (Aniskronen), s. unter Anis 1), werden zum Einmachen der Gurken, wie der Dill und die Fenchelkronen, gebraucht. **A.-essenz**, s. Anisgeist.

Anisette de Bordeaux (Anisette de M. M. Marie-Brizard et Roger), ein vorzüglich angenehmer, sich vor andern durch seine Milde auszeichnender, Anisliqueur, der von Marie-Brizard und Roger in Bordeaux bereitet und in Frankreich sehr geschätzt, auch ausgeführt wird.

Anis-gefrornes, Eis mit destillirtem Anisöl oder Anissamen zubereitet. **A.-geist** (spiritus anisi) wird durch Destillation von Branntwein oder Weingeist über Anissamen, nach vorgängiger Einweichung desselben, erhalten. **A.-haltiger Salmiak-geist** (spiritus salis ammoniaci anisatus, *Ph. Boruss.*), durch Auflösung einer halben Unze wesentlichen Anisöls in 12 Unzen rectificirten Weingeists, mit dem Zusatz von 3 Unzen kaustischen Salmiakgeistes bereitet; ein Auswurf beförderndes und Blähungen treibendes Mittel. **A.-holz** (Anilholz), 1) eine lichtgraue indianische

Holzart (laurea persea) von Anisgeruch, welche von Kunstdrehern und Tischlern gebraucht wird. 2) S. Spillbaum und Evonymus europaeus.

Anisia, s. Ens.

Anis, indianischer, so v. w. Sternanis, s. unter Anis.

Anisio, 1) (Anisius [Cosimo] Cosmus), Arzt, lebte unter Papst Leo X. in Rom, Dichter in ital. und lat. Sprache; seine Gedichte, Satyren, scherzhafte Gedichte u. a. und einige prosaische Schriften erschienen zu Neapel 1537, 4. 2) (Giovanni, Janus Anisius), geb. zu Neapel 1472, Bruder des Vor., studirte Rechtswissenschaften, beschäftigte sich aber später wenig damit, lebte der Poesie, hielt sich auf seinen Reisen längere Zeit in Rom auf, und trat später in den geistlichen Stand; st. 1540. Seine in lateinischer Sprache geschriebenen Gedichte, Satyren, Eklogen, ein Trauerspiel Protogenos u. s. w., erschienen zu Neapel 1536, 4.

Anis-kerbel, s. Scandix odorata, Chaerophyllum aromaticum und unter Kerbel, Myrrhenkerbel und rauher Mattenkerbel. A.-knaben-kraut, s. Orchis morio und Pickelhering. A.-kronen, s. Anisbolken. A.-kuchen, anishaltiger Pfefferkuchen. A.-liqueur, s. Anisbranntwein.

Anisodactyli heißen bei Temmink die Ambulatores, Gangvögel (s. d.).

Anis-öl (oleum anisi), 1) ätherisches (oleum anisi aethereum), wird durch Destillation von Wasser über Anissamen gewonnen; eins der mildesten ätherischen Öle, gelblich weiß, vom Geruch und Geschmack des Anissamens; gerinnt schon bei nicht bedeutender Kälte. Drei Pfund Samen geben 1 Unze Öl; die Rinde enthält das meiste. Es wird wie der Anissamen benutzt und dient besonders gegen Koliken, Metallvergiftungen, Ungeziefer. Für die Tauben ist es, schon zu wenigen Tropfen auf den Schnabel getröpfelt, ein Gift. Es wird vorzüglich in Thüringen bereitet. 2) Das fette, durch Auspressen des Samens erhaltene grünliche Öl, wird wenig benutzt.

Anis-öl-zucker (elaeosaccharum anisi, Pharm.), Zucker, auf welchen ätherisches Anisöl getröpfelt ist.

Anisomeles (anisomeles, R. Br.), eine Pflanzengattung, von Ajuga (s. d.) nicht füglich zu trennen.

Anisomera, s. Borstenhornmücke.

Anisonyx (anisonyx, Latr.), Gattung aus der Zunft der Mistkäfer, deren Oberlippe von dem verlängerten Brustschild und deren Leib mit zottigen Haaren bedeckt ist. Arten: a. crinitus, mit grünen Schuppen, schwarzen Haaren, am Cap; a. ursus u. a. Die hierher gehörigen Kerfe stehen bei And. unter Glaphyrus, bei Fabr. unter Melolontha, bei Linn. unter Scarabaeus.

Anisopogon (anisopogon, R. Br.), zur natürl. Fam. der Gräser, Ordn. der Avenaceen, 3. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst. gehörige Pflanzengattung, trägt die Blüthen in flattrigen Rispen; von den innern Spelzen ist die eine zusammengerollt und mit 3 Grannen, deren mittlere gedreht ist, versehen, die andere aber ungegrannt. Die einzige Art hiervon ist: a. avenaceus, R. Br., mit 3 Fuß hohem Halm, in Neu-Holland zu Hause.

Anisopus, s. Pfriemenmücke.

Anisotachys (gr.), ungleich schnell, vorzüglich von einem zu schnellen und der Zeit nach ungleichmäßigen Pulse.

Anisotoma, s. Agathidium und Ungleichkäfer.

Anisotoni (lat. v. gr.), Tonk.: ungleiche Töne und Klänge.

Anis-ratafia, eine Art Anisbranntwein; s. Ratafia. A.-renette, s. Fenchelapfel. A.-rinde (cortex anisi stellati, cortex lavola), höchst wahrscheinlich die Rinde des Sternanisbaums (s. d. unter Anis), findet sich bei den Materialisten in einen halben Fuß langen, kaum eine Linie dicken Stücken, ist außen grau runzlich, schmeckt und riecht wie Sternanis (s. d. unter Anis). A.-samen, s. Anis. A.-schwefel-balsam (balsamum sulphuris anisatum, Pharm. Würtemb.), aus 1 Unze Schwefelblumen in 6 Unzen destillirten Anisöls im Sandbade erhitzt bereitet, wird innerlich gegen Katarrh u. s. w., äußerlich gegen Geschwüre gebraucht. A.-spiritus, s. Anisgeist.

Anisson, 1) (Lorenz), berühmter Buchdrucker zu Lyon, um 1718, druckte die bekannte Bibliotheca Patrum 27 Vols. Fol. 2) (Johann), Sohn des Vor., ein talentvoller und gelehrter Mann, druckte Ducange glossar., ward 1690 als Director der königl. Druckerei nach Paris berufen, wo er derselben mit vieler Einsicht vorstand und durch ihn bedeutende und schöne Werke gefördert wurden; st. 1721; ihm folgte: 3) (du Perron), Director der königl. Buchdruckerei zu Paris, Verbesserer der Buchdruckerpressen und Erfinder des Alaunpapiers (s. Papier); st. 1738.

Anystis, ein Lakedämonier, berühmter Läufer Alexanders d. Gr.; lief in einem Tage von Sikyon nach Elis (1200 Stadien).

Anistorgis (alte Geogr.), s. Konistorgis.

Anisum, s. Anis.

Anisum laxativum (confectio anisi laxativa, Ph. Würtemb.), ein Arzneiconfect, aus Anissamen, Zucker und Jalappenwurzel bereitet; ward sonst bei Kindern, des angenehmen Geschmacks und Geruchs wegen, und weil der Anis verhütet, daß die

Ja-

Jalappe Kneipen verursacht, als Abführungsmittel angewendet. A. laxativo-emeticum Zwelferi und A. laxativum Zwelferi sind veraltete und complicirtere Formeln. A. stellatum, Sternanis, s. unter Anis 2).

Anisus, s. Ens und Anasus.

Anis-wasser (aqua anisi, Pharm.), 1) über Anissamen abgezogenes Wasser; enthält etwas ätherisches Öl, ist nicht unwirksam. Das zusammengesetzte der londner Pharmakopöe wurde durch Destillation von wäßrigem Weingeist über Anis und Angelicasamen erhalten. 2) s. Anisbranntwein. A.-wein wird (nach einer besondern Vorschrift) aus 10 Maß Honig, 30 Maß Ascalonwein und 5 Unzen Anissamen, oder auch aus jedem andern Weine und Anissamen bereitet. A.-zucker-körner, mit Zucker überzogene Aniskörner; werden vorzüglich in Verdun bereitet und kommen als Anis de Verdun in den Handel.

Anitersor, s. Ani scalptor.

Anitha (alte Geogr.), nach Ptolemäos, Stadt in Arabia petraea.

Anitis (Mythol.), 1) bei den Bewohnern der Marianen-Inseln, der Name der abgeschiedenen Seelen, welche, wie sie glauben, ihnen erscheinen, allerlei übel zufügen und besonders sie im Traume stören können. Man stellt artig geflochtene, oft mit wohlriechenden Ölen bestrichene, oder mit duftenden Blumen angefüllte Körbchen neben den Leichnam und ladet die Seele ein, sich darin niederzulassen; auch sucht man durch Fasten sie auszusöhnen. 2) Beiname der Artemis, so v. w. Anaïtis (s. d.).

Anitium (alte Geogr.), s. Anicium.

Anitius, s. Anicius und Anicetus 1).

Anitorgis (alte Geogr.), Stadt in Hispania baetica, bei der die Scipionen u. Hasdrubal kämpften (Liv. XXV, 32. 33.).

Anius, s. Anios.

Anizy (Augustin August), Baumeister und Director der Brücke von Sct. Esprit und der Dämme der Rhone um 1753; schrieb: von den Bogen der Gewölbe, franz.

Anizy le Chateau, Flecken mit 1100 Ew. im Depart. Aisne; Hptort eines Cantons.

An-jagen, 1) anfangen zu jagen, dah. den Hirsch a., ihn mit den Hunden aufsuchen und verfolgen. 2) An oder nach etwas jagen; die Hunde auf Wild a. 3) Zum schnellen Lauf antreiben, wie: Pferde a. 4) Sich in vollem Laufe nähern.

Anjam (Aniam), ein Israelit, jüngster Sohn Semidahs, aus dem Stamme Manasse.

Anjaziga, s. Comoro.

Anjedive (Inselgruppe), s. Anchediva.

Anjengo (Andschengo), Festung und Stadt mit Hafen am Ausfluß des Madelapascha ins Meer, in Travanacore in Vorder-Indien.

Anjo, s. Año.

An-jochen, Zugthiere in das Joch spannen.

Anjou (Andegavia, Andecavi), ehemalige fruchtbare Provinz Frankreichs, von der Loire, Sarthe, Mayenne u. a. Flüssen durchströmt (in O. an Touraine, in S. an Poitou, in W. an Bretagne, in N. an Maine grenzend), in 2 Grafschaften diesseits und jenseits der Mayenne getheilt, mit den Hptstädten Angers und Chateauneuf (s. d. folgd. Art. und Robert den Starken). Jetzt ist daraus das Dep. der Mayenne und Loire gebildet und die noch übrigen Theile sind zu den Dep. der Mayenne und der Sarthe gekommen.

Anjou (Grafen v.), altes, berühmtes französisches Geschlecht, von der Provinz A. (s. d. vor. Art.) so genannt; aus ihm stammen von 1154 bis 1485 die Könige von England und 3 Könige von Jerusalem. Während Eudo, Sohn Roberts des Starken, in Anjou diesseits der Mayenne herrschte, erhielt Ingelger, Sohn Tertullus, Seneschals von Gatinais, durch Ludwig II. die jenseitige Grafschaft; er st. 888; sein Sohn u. Nachfolger, Fulco I., der Rothe (st. 938.), vereinigte ganz Anjou; ihm folgte sein 3. Sohn, Fulco II., der Gute (st. 958); diesem s. ältester Sohn, Gottfried I. Griseaonnelle, der dem König Lothar 978 gegen Kaiser Otto II. zu Hülfe zog und für sich und seine Nachkommen die Würde des Seneschals v. Frankreich erhielt; st. 987. Kriegerischer, doch weniger rühmlich, war die Regierung seines Sohnes Fulco III. d. Schwarzen, auch Hierosolymitanus von seinen Reisen nach Palästina genannt; er schlug und tödtete 992 seinen Schwager Conan I. v. Bretagne bei Conquereux, eroberte 1026 Saumur und Tours, verlor aber letzteres wieder, war mit Eudo II., Grafen von Blois, wiederholt in Kampf u. st. 1040 auf dem Rückweg von Jerusalem zu Metz; er hat 1020 außer mehrern die Abtei Sct. Nicolas zu Angers gestiftet. Eben so tapfer, aber besser, war sein Sohn, Gottfried II. Martel (d. Hammer) genannt, geb. 1006. 1033 schlug er Wilhelm V., Herzog von Guyenne und Graf v. Poitou, bei Montcour und nahm ihn gefangen; 1039 fiel durch ihn Eudo, Herzog von Gascogne; auch Theobald III., Graf von Champagne, kam 1044 in seine Gewalt und überließ ihm für seine Freiheit Tours u. a. Städte; gegen Heinrich I. von Frankr. war er nicht glücklich und st. 1060, der Welt müde, in der Abtei Sct. Nicolas zu Angers ohne Erben; die Geistlichen rühmten ihn wegen seiner Freigebigkeit gegen die Kirche und ihre Diener;

es folgten ihm nach seiner Bestimmung die Söhne Gottfrieds, Grafen von Gatinais und seiner Schwester Ermengarde: Gottfried III. der Bärtige und Fulco IV. Rechin (geb. 1043 zu Chateau=Landon); beide regierten friedl., doch bald störte Fulco das gute Verhältniß, nahm 1068 seinen Bruder gefangen, der wegen Bedrängung der Kirchen in Tours und Marmontier mit dem Bann belegt war, und sperrte ihn ins Schloß Chinon. Fulco war träg u. wollüstig, wodurch er sich manche Händel zuzog. Seine 4. Gemahlin, die schöne Bertrada v. Montfort, ward ihm von König Philipp I. 1093 entführt, und mit diesem vermählt. 1096 befreite sein Sohn Gottfried IV. von der Ermengarde von Bourbon den gefangenen Oheim (der bald darauf ohne Erben starb), nachdem dieser ihm seine Ansprüche auf Anjou abgetreten hatte; allein 1106 fiel Gottfried, schon seit 1103 mit dem Vater in Krieg, durch einen vergifteten Pfeil auf Bertrada's Veranlassung. Fulco st. 1109; er hinterließ als Schriftsteller eine Historia Comitum Andegavensium et Turonensium, nur zum Theil noch erhalten, (vom Abbé de Marolles erschien eine franz. übers. derselben zu Paris 1681, 4.). Fulco V., Sohn des Vor. von der Bertrada, war schon seit seines Stiefbruders Tod 1106 von Philipp I. mit Anjou belehnt; er erbte durch seine erste Gemahlin, Eremburga von Mans, diese Grafschaft, und gerieth deßhalb, von Ludwig VI. angeregt, mit Heinrich I. von Engl. 1113 über die Lehnspflicht in Streit, der zu seinem Nachtheil endete; ward 1118 als Seneschal von Frankreich bestätigt, trat 1129 Anjou an seinen ältesten Sohn, Gottfried, ab und zog auf Balduins II. Aufforderung nach Palästina, heirathete dessen älteste Tochter Melisenda (Melusina), und ward 1131 König von Jerusalem. Kühn dämpfte er sogleich den Aufruhr seiner Schwägerin Adelheid von Antiochien und des Grafen von Tripoli, wies die Anmaßungen anderer Vasallen ernst zurück, obwohl er einmal im Schloß Montferrand durch Hugo du Puiset hart belagert ward, eroberte Cäsarea, befestigte Bersaba und schlug die Ungläubigen mehrmals; er st. 1142 an den Folgen eines Sturzes vom Pferde. Balduin III. und dann Almarich, seine Söhne von Melisenda, folgten ihm. Gottfried V. Plantagenet, geb. d. 24. Aug. 1113, erhielt Anjou, wie schon erwähnt, 1129 von seinem Vater und vermählte sich mit Mathilde, der einzigen Tochter Heinrichs I. von England; als ihm aber dieser mit der Normandie, wie er ihm zugesagt, zu belehnen zögerte, fiel er 1134 ins Gebiet von Evreux ein und brannte Beaumont=le=Roger nieder, allein schon im folgenden Jahr st. Heinrich und Stephan von Champagne (s. d.) folgte auf dem engl. Thron, der eigentl. zufolge des Testaments des Kön. Gottfrieds Gemahlin Mathilde gehörte, und behauptete sich trotz aller von Mathilden und ihrem Sohn Heinrich versuchten Empörungen. Gottfried setzte sich indeß, v. Robert, Grafen v. Glocester, unterstützt, in der Normandie immer mehr fest, eroberte 1143 die Hptst. Rouen und nahm den Titel Herzog der Normandie an; 1149 trat er sie aber an seinen Sohn Heinrich, nachherigen König von Engl., ab u. st. 1150. Gottfried VI., der 2. Sohn des Vorigen, geb. 1134, ward 1150 Graf von Anjou. 1156 nahm er Nantes ein u. st. 1158 ohne Erben. Wilhelm, der 3. Sohn Gottfrieds Plantagenet, geb. 1136, Graf von Anjou, st. 1164 zu Rouen. Nun ward Anjou als Eigenthum der Könige von England von diesen beherrscht, kam aber schon 1204 unter der schändlichen Regierung Johanns I. mit der Normandie, den Grafschaften Maine, Touraine und einem Theil von Poitou, durch Philipp August an die französische Krone zurück und ward als Lehn des Königs von ihm willkürlich vergeben; so erhielt es 1246 unter Ludwig IX. sein Bruder, Karl, König von Neapel und Sicilien; unter Karl von Valois erhob es Philipp IV. 1297 zur Pairie, welche, als sie 1328 erloschen war, von König Johann unter dem Titel Herzogthum 1360 erneuert und von da an gewöhnlich dem nächsten Bruder des Königs verliehen ward, bis es endlich in neuerer Zeit bloßer Titel blieb. (Anselme histoire généalogique et chron.)

Anjou (Haus auf dem brittischen Throne), der erste König dieses Hauses, der nach langem Kriege mit Stephan v. Blois 1154 den brittischen Thron bestieg, war Heinrich II., Herzog von Anjou und der Normandie. Seine Nachkommen saßen 300 Jahre auf dem Thron, unter Gräueln aller Art, jedoch geschah Großes und Herrliches während ihrer Regierung, und unter den Königen des Hauses Anjou gestaltete sich nach und nach die engl. Freiheit. Die Könige waren: Heinrich II. von 1154—1190, Richard Löwenherz bis 1200, Johann ohne Land bis 1226, Heinrich III. bis 1272, Eduard I. bis 1307, Eduard II. bis 1327, Eduard III. bis 1377, Richard II. bis 1400, Heinrich IV. bis 1413, Heinrich V. bis 1422, Heinrich VI. bis 1470, Eduard IV. zugleich mit dem Vor. seit 1461 bis 1483, Eduard V. (1483 — 1485,) Richard III. Glocester st. noch 1485. Mit diesem erlosch das Haus Anjou, ihm folgte Heinrich VII. Tudor (s. d. einzelnen Art.).

Anjou (Ludwig Herzog v.), Gouverneur v. Languedoc, Bruder König Carls V. und einer der Vormünder von Karl VI.

1380 adoptirte ihn die Königin Johanne von Neapel, und erklärte ihn zu ihrem Nachfolger in Neapel und Erben von Provenze und Forulquier. Die Königin war damals in einen Krieg mit Karl von Durazzo begriffen, und der Herzog Ludwig wollte ihr zu Hülfe eilen, aber Karls V. Tod hielt ihn davon ab. Karl v. Durazzo eroberte einen großen Theil von Neapel, und als endlich 1384 Ludwig an Neapels Grenzen mit einem Heere ankam, starb Johanne. Nach einem kurzen aber unglücklichen Kriege starb auch Ludwig im Sept. 1384.

Anjou (René), Bruder König Ludwigs von Sicilien, vermählt mit Isabelle von Lothringen, war in allen seinen kriegerischen Unternehmungen sehr unglücklich. Anjou von Lothringen, Graf von Vaudemont, machte ihm Lothringen streitig, und schlug ihn gänzlich bei Bullegre-ville 1431. 1455 machte er einen vergeblichen Versuch, Neapel wieder zu erobern, und als 1460 die Franzosen in Genua eingeschlossen waren, suchte er sie zu entsetzen, ward aber von den Genuesern und ihren Verbündeten geschlagen.

Anjouan, s. Joanna.

Anjou-weine, vorzüglich gute Sorte französischer Weine aus der ehemaligen Provinz Anjou (s. d.), sehr hitzig, ölig, dunkel von Farbe. Die besten Sorten sind citronen- oder strohgelb und durchsichtig, einige auch roth; bei langem Liegen werden sie süß. Man unterscheidet: 1) die längs einem Kanale daselbst wachsenden als die besten; 2) die vom rechten Ufer der Loire mit denen von Quarts und Pihardi unter dem gemeinschaftlichen Namen Vins de la Côte bekannt; 3) die aus dem Kirchspiel Meure. Die beiden ersten Sorten werden meist nach dem Norden, nach England, Holland u. s. w. ausgeführt. Der größte Verbrauch dieses Weins ist im Lande selbst; die geringste Sorte wird besonders auch zu Branntwein verwendet.

Anjovette, Anjövis, s. Sardelle.

Anjōya, s. Angoy.

Anka, bei den Arabern ein fabelhafter Vogel, der Simorg der Perser, der Juknéh der Talmudisten, von ungeheurer Größe, vernünftig und der Sprache fähig; wohnt auf dem Gebirge Kaf und ward schon vor Adam geschaffen.

Ankäos, 1) (Myth.), Sohn der Kleophila oder Eurynome u. des Pelasgers Lykurgos, Königs der Tegeaten in Arkadien, Enkel des Aleus und Vater des Agapenor, einer der Argonauten und nach Tiphys Tode Steuermann des Schiffes; kam später auf der Jagd gegen den kalydonischen Eber durch diesen um. 2) Aus Pleuron in Ätolien; ward bei den Leichenspielen des Amarynkeus (Il. 23, 638.) zu Buprasion vom Nestor im Faustkampf besiegt. 3) Des Poseidon u. der Astypaläa (od. Alta) Sohn, König der Leleger zu Samos; zeugte mit der Samia (s. d.) die samischen Stammhelden: Perilaos, Enudos, Samos, Alitherses. Seine Todesart veranlaßte das Sprichwort: Viel kann geschehen, wenn schon der Becher die Lippe berührt (lat. inter os et offam). Einer seiner Diener verkündigte ihm nämlich voraus, er werde von seinem neuangelegten Weinberge keinen Wein genießen. Die Warnung verlachend, war er eben im Begriffe, den ersten Becher an die Lippen zu setzen, als ihm plötzlich verkündet ward, ein wildes Schwein sei in den Weinberg eingebrochen. Er ließ den Becher stehen und eilte hinaus, ward aber von dem Thiere getödtet.

Ankāria, so v. w. Angora.

Ankāscha, Stämme der Agawe von Damot (s. d.).

Ankāye, Gegend auf Madagaskar.

Anke, 1) (Rheinanke, Örte, Pure, salmo lacustris), Art aus der Gattung Lachse (Fische), oben blau, unten silbrig, kleinschuppig, Unterkiefer hakenförmig; Süßwasserfisch (Bodensee), wird bis 45 Pf. schwer, laicht in den Flüssen, die dem See Wasser zuführen, ist Winters in der Tiefe; während der Laichzeit werden sie gefangen oder geschossen. Sein (rothes) Fleisch ist wohlschmeckend. 2) so v. w. Lachsforelle.

Anke, 1) (Technol.) eine messingene oder stählerne Platte mit kugelförmigen Aushöhlungen, worauf die Gold- und Silberschmiede, die Gürtler und andere Metallarbeiter runde Platten zu Knöpfen, Kugeln u. s. w. mit eigenen Stempeln conver schlagen. 2) (Anke, Enke), Landwschft: eine zwieselige Ruthe, die auf das Pflugstöckchen gesteckt wird, die Ackerleine während des Pflügens daran zu hängen. 3) In der Schweiz so v. w. Butter, dah. A.-braut, Maibutter; A.-milch, Buttermilch. V. Enke.

Anke, (ancha, gr.), 1) die Hüfte (s. d.); 2) in Ober-Teutschl. ehemals der Nacken, auch 3) die Biegung am Fuß.

Ankehr-schnöfe, bei den Salzbauschächten, die zweite Art von Schächten, welche von den Schachttritten zu den Sinkwerken führen, um diese mit süßem Wasser zu versehen.

Ankel-blume, der scharfe Hahnenfuß (s. d.).

Ankelmann, s. Anckelmann.

Anken, s. Aucken.

Anken-braut, -milch, s. Anke 3).

Ankenstein, Schloß und Herrschaft in Steiermark.

Anker (Schiffsanker), ein für die Schifffahrt unentbehrliches Werkzeug zum Festhalten des Schiffes, wo dasselbe nicht am Ufer befestigt werden kann; besteht aus

aus einer starken eisernen Stange (Ankerruthe), mit (gewöhnlich zwei) aufwärts gekrümmten Armen (Ankerarmen) am untern Ende, die sich an der Spitze in starke dreieckige Flächen (Ankerschaufeln) endigen. Am obern Ende der Ruthe wird in einem starken Ringe (Ankerringe) das Ankertau (s. d.) befestigt; unter diesem Ringe umfaßt die Ruthe ein dickes, mit Eisen beschlagenes, nach den Seiten etwas dünner werdendes Holz (der Ankerstock), in rechtwinkelig sich kreuzender Richtung gegen die Ankerarme. Wenn durch Forttreiben des Schiffes das Ankertau angezogen wird, muß der Ankerstock nothwendig eine wagrechte Richtung annehmen, wodurch mithin der untere der senkrecht stehenden Arme mit der Schaufel in den Grund des Wassers (s. Ankergrund) eindringt und das Schiff festhält. Nach Verschiedenheit der Schiffe ist auch die Größe der Anker sehr verschieden. Die größten haben ein Gewicht von 7000 bis 8000 Pfund. Ein solcher großer Anker ist der Nothanker oder Pflichtanker, den man nur im höchsten Nothfalle gebraucht. Der sogenannte große Anker, Hauptanker, ist der gewöhnliche. Ihm gleicht der am Krahnbalken des Schiffes befindliche Krahnanker oder Nachtanker. Beide führen den gemeinschaftlichen Namen Bordanker. Kleiner sind die Teyanker oder Gabelanker, die man auswirft, um das Treiben des Schiffes durch Strom oder Fluth zu verhindern. Den Wurfanker wirft die Schaluppe aus, um sich irgendwo einen festen Stand zu verschaffen. Der Hafenanker (s. d.) ist viel größer. Flußfahrzeuge haben oft drei-, vier- oder fünfarmige Anker, welche Drachen heißen.

Anker (ἄγκυρα, ancora. Alterthumsk.). Die Anker waren, nach Einigen, von Midas (dessen Anker zu Pausanias Zeiten im Jupitertempel heilig aufbewahrt ward), nach Andern von den Tyrrhenern erfunden, in den frühesten Zeiten Steine (bei Homer εὐνή) oder aus Stein verfertigt (s. z. B. Odyss. γ', 77. Vgl. Ankyronpolis), auch ein mit Sand gefüllter Korb oder Sack, später von Holz, mit Steinen oder Blei beschwert, endlich eiserne, aber ohne Haken (ὀδούς, dens), dann mit 1 Haken (A. Heterostomos), bis Eupalamios, nach Strabo und Plinius Anacharsis, den zweihakigen (A. Amphibolos, Amphistomos) erfand. Der größte A. hieß der heilige, ἱερα, sacra (daher das Sprichwort: ancoram sacram solvere, das letzte Rettungsmittel ergreifen). Anker als Symbol Poseidons, s. Poseidon. Eines goldnen Ankers bedienten sich (nach Alex. ab Al. V, 3. und Philostrat. c. Apollon. III, 3.) die Indier als Friedens- und Heroldsstabes (caduceus). Ein A. war des Seleukos Nikator Symbol, das er auf seinem Siegelringe führte und das auf allen Münzen der Seleukiden sich findet. Nach Alex. ab Al. II, 19. und Clemens Alex. Paedag. c. 11. hatten alle Nachkommen des Seleukos einen A. als Muttermal auf dem Schenkel.

Anker (in and. Bedeutung), 1) (Bauk.), eigentlich: ankerförmig gekrümmte Eisenstücke, jedoch auch Eisen- und Holzstücke von unbestimmter Form, die bestimmt sind, bereits verbundenen, aber doch noch nicht genug gesicherten Bautheilen, Steinen und Gebälken genügende Sicherheit zu verleihen. Man unterscheidet in dieser Hinsicht: Zuganker, die der Seitenausweichung von Mauern, Gewölben und Dächern vorbeugen, und Traganker, die Decken, Gewölbe und Vorsprünge an Gebäuden gegen das Einstürzen sichern sollen. 2) Beim Batterie- und Schanzen-, auch beim Wasserbau: eine Vorrichtung, wodurch, mittelst gedrehter Baumäste, die an dem einen Ende um die Faschine geschlungen, mit dem andern im Innern der Brustwehr angepflöckt werden, das Einstürzen der Faschinenbekleidung gehindert wird. 3) (Phys.), an armirten Magneten der eiserne Stab, der an die hervorstehenden Füße oder die künstlichen Pole desselben mit seiner glatten Seite angelegt wird und unten mit einem Haken zum Anhängen von Gewichten versehen ist. 4) (Technol.), auf dem Seidenweberstuhle: eine Rolle mit einem Bleigewichte zur Ausspannung der Leistenfäden. 5) In Pendeluhren: der englische Haken (s. d.). 6) In den Marschländern: der Grund, worauf ein Deich liegt. 7) Flüssigkeitsmaß, besond. für Wein und Branntwein, üblich in Berlin, Amsterdam, Hamburg, Schweden, Riga, Dänemark, Danzig; entspricht meist einem halben Eimer (s. d.) oder ¼ Ohm oder Ahm, welche Gemäße selbst aber abweichend sind.

Anker (als Emblem), Sinnbild der Standhaftigkeit, gewöhnlich der Hoffnung, doch nur, in so fern sie das Gemüth standhaft erhält.

Anker-ab-kappen, s. Anker kappen.

Anker-amboß, ein zum Ankerschmieden eingerichteter Amboß (s. d.), mit einem viereckigen Loch in der Mitte der langen Seite, in welches der eine Arm des Ankers bei der Bearbeitung gesteckt wird. A.-arme (Flunken), s. unter Anker. A. auffegen, den Anker auf den Krahnbalken bringen. A.-auge, rundes Loch oben in der Ankerruthe, in dem der Ankerring hängt. A. auswerfen, s. Ankern. A.-balken, ein Balken in einem Gebäude, der als Zuganker dient. A.-bekleidung, so v. w. Ankerschuhe. A.-binder, in einem Gebäude ein Bindestein oder Binder (s. d.), der zugleich als Anker dient. A.-blume, s. Rheria. A.-boje (Boje, A.-flott,

=flott, A.=wächter, A.=zeichen, Dobber), n Fäßchen oder Stück Holz, welches vorn it einem schwachen Seile an dem ausgeworfenen Anker befestigt, oben aufschwimmt, u in dem Wasser die Stelle zu bezeichnen, wo der Anker im Grund liegt. A.=bühne (Wasserb.), Bühne (s. d.) am fer, in Gestalt eines Ankers, um das fer zu erweitern.

Ankercröna, s. Anckercrone.

Anker=fabrik, s. Ankerschmiede. Anker fangen, den Anker mit dem Ankerhaken aus dem Grunde heben. A.=faschinen, Faschinen (s. d.), die zur Festhaltung der eingelegten Buschlagen mit Pfählen (Ankerpfählen) und Ankerweeden (s. d.) auf dieselben befestigt werden. A.=fest, das den Anker festhält oder von demselben gehalten wird; daher man einen Grund und ein Schiff ankerfest nennt; s. Ankergrund. A. fischen, einen verlornen Anker am Grunde aufsuchen und heraufziehen. A.=fliege, A.=flügel, so v. w. Ankerschaufel. A.=flott, s. Ankerboje. A.=flunke, so v. w. Ankerschaufel. A.=förmig, in Form und Gestalt eines Ankers. A.=fütterung (A.=scheuer, A.=schiene), eine Bekleidung von Brettern am Buge der Schiffe, um beim Auswerfen und Aufsetzen des Ankers den Bug nicht zu beschädigen. A.=geld (A.=recht, A.=zoll), eine bestimmte Zahlung für die Freiheit, in einem Hafen oder auf einer Rhede vor Anker liegen zu dürfen; s. Ankerrecht. A.=grund, der Wassergrund in Ansehung seiner Tauglichkeit zum Ankern; ein ankerfester Grund darf nicht zu lose (schlammig), aber auch nicht felsig sein. A.=haken, ein eiserner starker Haken an einem Tau, um das Boiseil (s. d.) beim Lichten des Ankers zu fassen oder einen verlornen Anker aus dem Grunde zu holen. A.=hals, das dünnere obere Ende der Ankerruthe. A.=hammer, der große Hammer mit ebner Bahn, womit die Anker geschmiedet werden; vgl. Ankerschmied. A.=hand, so v. w. Ankerschaufel. A.=helm, so v. w. Ankerruthe. A.=holz, 1) s. Ankerstock; 2) (Bauk.), der hölzerne Theil eines in der Mauer angebrachten Ankers, der Balken desselben.

Ankeriah, s. Angora.

Anker kappen (oder abkappen), das Ankertau durchhauen und den Anker im Stiche lassen; geschieht bei starkem Sturme in der Nähe eines gefährlichen Ufers, um schnell die See zu gewinnen, oder auf der Rhede rc. (von Kapern), um ein dem Feinde gehörendes Schiff mit fortzuführen. A.=kreuz, 1) (Halsgestalt, Schiffb.), der Theil des Ankers, an dem sich die Ankerarme befinden; 2) (Wappenk.), ein Kreuz mit ankerförmigen Haken an allen vier Enden, die breiter sind als der Schaft; jeder Halbzirkel ist in der Mitte eingezogen.

Ankerkrone, s. Anckercrone.

Anker=krücke, der Ankerstock (s. d.), in so fern er aus zwei neben einander befestigten Hölzern besteht. A.=kugel (Klebkugel, i. d. Feuerwerk.), eine mit Ankern oder Haken versehene Brandkugel, die, wo sie hinfliegt, wegen der Haken hängen bleibt. A. lichten, den A. aus dem Grunde aufwinden; daher auch Andeutung der Abfahrt. A.=loch, s. Klüse. A.=los, ohne Anker, vom Anker losgerissen; daher A.=losigkeit.

Ankern, 1) (Anker werfen), den Anker zur Festhaltung des Schiffes auswerfen und auf den Grund hinablassen, z. B. im Hafen, auf der Rhede ankern; 2) (in manchen Gegenden: vor Anker liegen), durch den Anker festgehalten still liegen; 3) bildlich: a) das Erreichen der sichern Stätte und das ungestörte Verweilen an derselben; b) nach etwas a., sehr darnach streben; vgl. Angeln. So auch das Ankern, die Ankerung. 4) Verankern (s. d.).

Anker=pfahl, der Pfahl, mit dem beim Verankern einer Faschinenbekleidung die Ankerweede (s. d.) im Innern des Erdbaues befestigt wird. A.=platz (A.=stelle), ein Platz in Ansehung seiner Tauglichkeit zum Ankern; daher ein guter, schlechter Ankerplatz; s. Ankergrund. A.=probe, Versuch der Haltbarkeit eines Ankers, indem Pfähle von gewisser Festigkeit (die nach der Größe des Ankers bestimmt wird) mit demselben aus der Erde gezogen werden. A.=recht, 1) das Recht, an einer fremden Küste zu ankern, ohne dafür zu bezahlen; 2) so v. w. Ankergeld. A.=ring, s. unter Anker. A.=rührung (A.=roring), eine Bekleidung des Ankerringes von alten Tauen. A.=ruthe (A.=schaft, A.=helm, A.=stange), s. unter Anker. A.=schaufel (A.=fliege, A.=flügel, A.=flunke), s. unter Anker. A.=scheuer, s. Ankerfütterung. A.=schiene, 1) (Stichanker i. d. Bauk.), eiserne Schienen, die an beiden Enden eines Balkens befestigt werden, um mit ihm einen Anker zu bilden; 2) s. Ankerfütterung. A. schleppen (vor A. treiben), mit dem Schiffe von Wind oder Strom fortgetrieben werden, wenn der Anker im Grunde nicht haftet; s. Ankergrund. A.=schmied, derjenige Arbeiter, welcher in einer großen Werkstatt, wo die Mittel und Instrumente des Hammerschmieds und des Grobschmieds mit einander vereinigt sind, durch Zusammenschweißen und Zusammenschmieden aus Stangeneisen die Anker (s. d.) verfertigt. In einer solchen Werkstatt, Anker=schmiede (Ankerfabrik), befinden sich gewöhnlich 100 bis 300 Pfund schwere Schmiedehämmer, die durch Seile von der Decke der Werk=

Werkstatt aus gezogen, 800 bis 900 Pfund schwere Maschinenhämmer, die von den Däumlingen einer Wasserradswelle über dem Amboße in Bewegung gesetzt werden, und ein Krahn zum Heben der schweren Masse. A.-schuh, hölzerne Bedeckung der Ankerschaufeln, damit sie in lockerm Boden fester haften. A.-schwelle, eine Schwelle in einem Gebäude, wenn selbige zugleich als Zuganker (s. d.) dient. A.-seil, s. Ankertau. A.-stadt, s. Ankyron polis. A.-stange, so v. w. Ankerruthe. A.-stelle, s. Ankerplatz. A.-stich, der Knoten, der das Ankertau in dem Ankerringe befestigt. A.-stock (A.-holz), s. unter Anker.

Ankerström, s. Anckarström.

Anker-talje (Pentertalje), Flaschenzug am Krahnbalken des Bugs, mit welchem der bis übers Wasser gelichtete Anker bis an die Seite des Bugs aufgezogen und dann an der Rustleine (s. d.) befestigt wird. A.-tau, starkes Tau, an dem der Anker hängt; die kleinern A.-seil, die größern Kabel (s. d.) A.-tau-länge (Kabeltaulänge), im Seew. gebräuchliches Längenmaß von 120 Klaftern. A.-wächter, s. Ankerboje. A.-warze (Bauk.), Erhöhung an einer Ankerschiene (s. d.), um ihr Herausschlüpfen unter den sie umfassenden Klammern zu verhüten. A.-weede, ein starker Weiden- oder Fichtenast, der über einem gelinden Feuer gebrühet, gedreht, und an seiner Spitze zu einer Schleife umgeschlungen wird, um die Faschinirung bei Schanzwerken und beim Wasserbau an den Ankerpfählen zu befestigen. A. werfen, s. Ankern 1). A.-winde, eine Winde auf dem vordern Theile des Decks, mit welcher der Anker aufgewunden wird.

Anker-wurzel, die Wurzel von Iris pseudacorus (s. d.).

Anker-zeichen, s. Ankerboje. A.-zoll, s. Ankergeld. A.-zunft (Enkerzunft), eine Handwerkerzunft, aus Schiffsbauern, Schiffszimmerleuten und Schiffern bestehend (bes. in Straßburg).

An-ketteln (Strumpfwirk.), die Maschen zweier besonders gewirkter Theile eines Strumpfes vereinigen.

An-kind, —en, —er, —ung (Adoption), s. unter Annahme an Kindes Statt.

An-kirren, s. Ankörnen.

Ankistíla (Antiqu.), in dem attischen Rechte, das Recht der legitimen Succession, d. h. das Recht, in die Güter und Rechte eines verstorbenen Bürgers zufolge der Verwandtschaft einzutreten.

Ankistron (gr., Anchistrum, Ancistrum), ein Haken, 1) (Anat. und Chir.), ein hakenförmig gekrümmtes Instrument zum Anziehen, Hervorziehen der Theile, selbst des Kindes bei der Geburt, eine hakenförmige Sonde; 2) nach Galen, eine wie ein Haken gekrümmte Binde; 3) nach Aëtius, ein scharfer Haken zum Durchstoßen des Pterugion (s. d.).

Ankistron (*ancistrum, Forst.*), s. Aitina.

Ankitar (auch Anghitar, König der Franken, und Malek Ankitar, d. i. K. von England), bei arab. Geschichtschreibern, Benennung des Richard Löwenherz (s. d.).

An-kitten, s. Kitt.

An-kläger, An-klage, s. Accusation, Klage und Actio 6).

An-klage-Jury, s. Jury.

An-klagen, s. Klage u. Anbringen 11).

An-klage-prozeß, —schrift, s. unter Klage.

Anklam (Anclam), St. an der Peene mit 5700 Ew., im Regierungsbezirk Stettin (Preußen). Der Stadt gehören 12 Dörfer, und man bereitet daselbst Leinwand, Strümpfe, Leder, Tuch, und handelt mit diesen, so wie mit Getreide, Holz, Glas zu Land und zur See; war sonst Festung. Der anklamsche Kreis hat 27¾ QM. und gegen 40,000 Ew.

An-klampen, so v. w. entern (s. d.).

An-klang, 1) das erste Hörbarwerden eines Klanges, dem dann mehrere folgen; 2) Klang beim Anstoßen an klingende Körper; 3) so v. w. Accord (s. d.); 4) das Angeben eines Tones.

Anklima (gr.), nach Pollux, die Kammer des Steuermanns.

An-klingen, 1) anfangen zu klingen; 2) (Tonk.), mit einem verwandten Tone zugleich erklingen, angegeben werden oder accordiren; 3) Empfindung eines Klanges verursachen.

Anklipp, in Nieder-Sachsen, eine Torfart, die dem Klipptorf (s. d.) nachsteht.

An-klopfer (Klopfer), ein Werkzeug zum Anklopfen, namentlich der metallene Ring (An-klopf-ring) oder Hammer an Hausthüren zu dem gedachten Zweck.

An-kneipen, 1) mit der Kneipzange oder überhaupt etwas kneipend anfassen; 2) sich kneipend an etwas hängen, wie Krebse thun; 3) (Bäckerhandw.), den Teig, ihn mit den Händen durchgreifen und ihn klein drücken.

An-knüpfen, 1) eigentlich: etwas durch einen Knoten oder eine Schlinge befestigen; 2) überhaupt etwas an ein Anderes fügen, so z. B. eine Erzählung.

An-knütten, so v. w. Anstricken.

Ankobaritis (alte Geogr.), babylonischer District an beiden Ufern des Euphrats, nach Ptolemäos.

An-ködern, Anäsen, 1) durch Köder (s. d.) anlocken, Vögel, Fische 2c.; 2) etwas als Köder aufstecken. An-köderung, 1) die Handlung des Anköderns; 2) der Köder selbst.

An-kömmling, neuer Einwohner eines Landes. Vgl. Ankommen.

An-köpfen (die Stecknadeln, s. d.), mit-

mittelst der Wippe den Kopf der Stecknadel mit dem stumpfen Ende des Schaftes fest vereinigen; daher An-köpfung.

An-körnen, 1) durch Körner heranlocken, eigentlich nur von Vögeln (ankirren); dann überhaupt bei den Jägern: Thiere durch Futter auf einen gewissen Platz locken; 2) überhaupt anlocken.

An-kommen, 1) nahe an Jemanden oder an einen Ort gelangen; 2) abgeleitet hiervon überhaupt: Eingang mit etwas finden, oder auch befördert, versorgt, gut empfangen werden; 3) einem etwas a., von etwas befallen werden, z. B. von Frost, Angst, Lust; 4) schwer, leicht, sauer, hart, so empfunden werden; 5) a. lassen auf etwas, abwarten, was geschehen wird; 6) auf etwas a., der Grund oder der Gegenstand oder das eigentliche Betreffende einer Sache sein; 7) als Provincialismus in den Bedeutungen von: anfangen, begegnen, feindlich angreifen, zu Theil werden, anfahren, heranwachsen, anbrüchig werden u. a. m.

Ankōn (gr.), der Elbogen; daher jede Einbiegung; daher ein Vorgebirge; bei Vitruv 1) Stange mit Haken; 2) Kragstein zum Schmucke über den Seiten der Tempelthüren, so v. w. Parotis; 3) Schenkel eines rechten Winkels.

Ankon (alte Geogr.), 1) s. Ancona. 2) Ἀγκὼν Λευκοσύρων (Hafen der Kappadokier), berühmter Hafen des schwarzen Meeres im Pontos in Klein-Asien, mit der Mündung der Iris, 160 Stadien von Anichos. 3) (Gesch.), nach Plutarch, des Theramenes Vater, nach A. Agnon.

Ankonäen (Anat. musculi anconaei), die beiden Streckmuskeln des Vorderarms: 1) der große (anconaeus magnus, triceps), besteht aus drei unter sich zusammenhängenden Muskelbündeln, welche von einigen Anatomen als einzelne Muskeln betrachtet werden, und nimmt die ganze Rückseite des Oberarms ein; 2) der kleine (anc. parvus) liegt an der äußern und hintern Seite des Elbogengelenks.

Ankoniskos, so v. w. Anconiscus.

An-koppeln (Ankuppeln), an eine Koppel (s. d.) binden, besonders Pferde und Hunde.

Ankora, s. Ancora.

Ankren, ein Sohn des Angaraien (s. d.).

Ankrina (alte Geogr.), nach Ptolemäos, St. in Sikilien; wohl so v. w. Ankyra (s. d.).

Ankter (gr.), Heftpflaster, auch Haftnadel; daher Ankteriasmus, 1) die Heftung durch Heftpflaster; 2) die Unterbindung des Samenstrangs; 3) Durchbohrung und Heftung der Vorhaut oder auch der Schamlefzen, um den Beischlaf zu verhindern; s. Infibulation.

Ankud, s. Ancud.

An-kündigen, etwas feierlich oder ernst bekannt machen; daher An-kündigung, wie: eines Buches, bestimmte Erklärung seiner Erscheinung.

An-künsteln, 1) einem oder einer Sache durch Künstelei (s. d.) etwas zu- oder anfügen; daher 2) anzaubern.

An-kürzen, in der Wappenk.: angekürzt für angestückt.

Ankuhn, Ankun, s. Anckun.

An-kunft, 1) das Ankommen, besonders auch von der Post, von Schiffen, von Waaren u. s. w.; 2) ungewöhnlich so v. w. Abkunft (s. d.).

An-kuppeln, s. Ankoppeln.

Ankȳle (gr., ancyle). 1) ein Haken; s. Ankistron 1). 2) Gleichbedeutend mit Ankylose (s. d.). 3) So v. w. Amentum 1). 4) Der mittlere Theil der Lanze; nach Hesychios, eine besondere Art Lanzen. 5) Der Becher, aus dem die den Kottabos (s. d.) Spielenden Wein in eine Schale spritzten.

Ankȳlion, so v. w. Ancile und Ankyloglossum.

Ankyloblĕpharon (gr., ancyloblepharon, Pathol.), Verwachsung der Augenliedränder unter einander, gewöhnlich Folge von Entzündungen des Auges, bisweilen auch angeboren; bald vollkommen, wenn die Augenlieder ganz mit einander verwachsen sind, wodurch das Sehen völlig unmöglich wird, bald unvollkommen und dann nur auf eine Stelle beschränkt. Sie erfordert die Trennung der verwachsenen Theile mittelst eines an der Spitze stumpfen Bistouri's, wenn nämlich die Hornhaut nicht ganz verdunkelt ist.

Ankȳlodon (ancylodon), 1) a., *Cuv.*, Fischgattung, von And. mit Lonchurus verbunden; 2) a., *Illig.*, s. Haakenwall.

Ankyloglōssum (v. gr. Ankylion, Pathol.), Verwachsung der Zunge, veranlaßt durch ein zu weit nach vorn befindliches oder zu kurzes Zungenbändchen, oder durch widernatürliche, sie im Grunde des Mundes oder an das Zahnfleisch befestigende Häute; ein Hinderniß des Sprechens, Schluckens und Saugens. Im erstern Falle wird das Übel durch Einschneiden (Lösung) des Bändchens auf einem am breiten Ende gespaltenen Spatel beseitigt; im zweiten Falle durch Trennung der widernatürlichen Häute mit dem Messer. Daher Ankyloglossus (gr.), Steifzüngler, ein mit diesem Übel Behafteter.

Ankylomēle (gr., ancylomele, Chir.), ein hakenförmiges Messer (Skalpell) zum Aufschneiden der Wunden; eine gekrümmte Sonde; so v. w. Ankistron.

Ankylomerīsma (gr., ancylomerisma, ancylomerismus), Verwachsung fleischiger Theile, besonders der Eingeweide, von Daniel als eigne Krankheitsgattung aufgestellt.

An-

Ankylometes (ἀγκυλομήτης, Myth.), der in sich selbst zurückgezogene, der listige Gott, Beiname des Kronos.

Ankylos (ancylus), s. Flußpatelle.

Ankylöse (Ankylosis, Akinesie, gr. Chir.), Gelenksteifigkeit, krankhafter Zustand, der die Gelenke bildenden Theile, entweder mit völlig aufgehobener Beweglichkeit und Verwachsung der Gelenkflächen mit einander, oder der Bänder (wahre A.), oder ohne Verwachsung, durch in der Gelenkhöhle selbst, meist jedoch in den sie umgebenden Theilen liegende Hindernisse, mit noch vorhandener geringer Beweglichkeit (falsche A.). Gewöhnliche Veranlassungen sind Entzündungen nach mechanischen Verletzungen, von Gicht, Rhachitis, Scrofeln, Lustseuche, Verbrennungen &c., zuweilen auch Mangel der Absonderung der Gelenkschmiere oder unterlassene Bewegung. Das höhere Alter ist vorzüglich dazu geneigt. In seltenen Fällen sah man fast alle Gelenke des Körpers ankylosirt. Die wahre A. ist unheilbar. Gegen die falsche sind erweichende und dann stärkende Einreibungen, Zugmittel, Räucherungen, Dampf-, Spritz-, Mineralbäder, Einwickeln der Theile in die Häute frisch geschlachteter Thiere, angemessene Bewegungen in bestimmten Fällen, in Verbindung mit Maschinen &c., von Nutzen.

Ankylotom (gr.), 1) ein gebogenes Messer; 2) ein Messer, womit man sonst die verwachsene Zunge (Ankyloglossum, s.d.) löste, Zungenlöser.

Ankyor, einer der Söhne des arkadischen Königs Lykaon (s. d.).

Ankyra (Ancyra, alte Geogr.), 1) Hptst. der Tectosager in Galatien, angebl. von Gorgias Sohn, Midas, erbaut, vom Ks. Augustus sehr verschönert. Besonders merkwürdig ist hier ein Monument; s. Ankyranischer Marmor. Auch wurden 2 Kirchenversammlungen, 315 und 358, hier gehalten. 2) St. in der Provinz Abbasitis (s. d.), südlich unter Synaos. 3) St. in Sikilien, zwischen den Flüssen Himera und Krimissos, in den punischen Kriegen immer auf Seite der Punier.

Ankyra (v. gr.), 1) (ancyra), ein Haken; s. Ankistron. 2) So v. w. Ancora, s. Anker.

Ankyranischer Marmor (ancyranum monimentum, Antiqu.), 6 vorhandene Säulen am Thore eines Tempels zu Ankyra (s. d. 1), die überreste von (nach Pokock) 20 Säulen vor einem Tempel (wahrscheinlich des Augustus) daselbst, auf denen die vom Ks. Augustus verfaßte und den röm. Vestalinnen übergebene, dann auf 2 ehernen Tafeln vor Augusts Mausoleum eingegrabene Geschichte seiner Zeit zum zweiten Male eingegraben ward. Die vorhandenen enthalten den zweiten Theil der Geschichte (zuletzt abgedruckt in dem 2. Bd. der Ausg. des Tacitus von Oberlin, mit seinen, des Sct. Croix u. A. Erklärungen).

Ankyreon (alte Geogr.), kleinasiatisches Vorgebirge zwischen dem Pontos und Bosporos; jetzt Psomion.

Ankyrina, so v. w. Ankrina.

Ankyrisma, ein Fechterstreich, wenn man dem Mitfechter ein Bein unterschlägt.

Ankyronpolis (ἀγκύρων πόλις, ancorarum urbs, alte Geogr.), Ankerstadt im Nomos von Herakleopolis in Mittelägypten; so genannt, weil der benachbarte Steinbruch Anker lieferte.

An-lachen, besser An-lächeln, 1) durch lachen (lächeln) sich freundlich erweisen; 2) bildlich vom Glück: günstig sein; 3) überhaupt in poetischer Sprache: sich gefällig darstellen, wie: eine freundliche Gegend.

An-lände (Anfurt), ein Ort, an welchem die Schiffe an das Land fahren; vgl. Schiffbrücke u. a.

An-ländung (Anwachs, Landanwachs), Ansetzen neues Landes am Meeresufer, durch Anspülung (s. d.). Vgl. Alluvion und Deich.

An-läufe, s. unter Anlauf.

An-läufern, die Lockvögel auf Vogelherden mit einem Bande festbinden, so daß sie umherlaufen, aber nicht davon fliegen können. Daher: An-läuferung.

An-läuten (Anlauten), in den Bergstädten, das Läuten der Bergglocke, um die Bergleute zur Schicht zu rufen; wofür dem Thürmer das An-läutegeld bezahlt wird.

Anlaf, Sohn von Sithrik, der seit 930 König der Dänen in Northumberland war. Im Kriege gegen Adelstan (s. d.), König von England, dem er die väterlichen Besitzungen nicht überlassen wollte, verband er sich mit König Constantin von Schottland, ward, obgleich Adelstan immer siegreich war, nicht überwunden, sondern zwang dessen Nachfolger, Edmund III. (der von 941—946 regierte), ihm den nördlichen Theil von England abzutreten; mußte sich aber endlich, als bald darauf unter den Dänen selbst Streit ausbrach, nebst Reginald, dem Edmund unterwerfen.

An-lage, 1) überhaupt: das Anlegen (s. d.) als Handlung; insbesondere: 2) die Vorbereitung, der Entwurf und erste Anfang von etwas, so: A. eines Plans, eines Hauses, Gemäldes, Tonstücks &c.; 3) Capital zu einem Geschäft; 4) natürliche Fähigkeit zu einer Kunst oder Geschicklichkeit; 5) auch wohl Neigung zu Fehlern, wie: zur Trägheit; 6) insbesondere in Krankheiten: (Disposition, Prädisposition, Opportunität), die innern Bedingungen im thierischen Körper zum Krankwerden, die entweder als natürlich schon im gesunden Organis-

Organismus liegen und auf seinem Verhältnisse zur Außenwelt beruhen, oder in einer bereits fehlerhaften Beschaffenheit desselben gegründet sind, welche, wo nicht schon selbst eine Krankheit ist, doch in eine übergehen kann; 7) Beifügung einer Schrift zu einem Schreiben, besonders im Kanzleistyl; 8) Vertheilung einer von Mehreren zusammenzubringenden Summe auf jeden Einzelnen (vgl. Auflage); 9) so v. w. Anschudde, Anspülung (s. d.); 10) (Deichb.), die Grundfläche vom Durchschnitt eines Deiches; 11) (Festungsb.), die Grundfläche eines Walles, einer Brustwehr oder überhaupt einer Erdenschüttung, wonach zugleich die Größe der Böschung derselben bestimmt wird. 12) (Forstw.), der Ort, wo die Holzhauer zur Arbeit angestellt sind; 13) (Anschlag), an Schießgewehren der Theil, der beim Abfeuern an den Backen angelegt wird; 14) (Schlosserhandw., Anlag, Klammer, Narb, Arb, Krampe), an einem Kastenschlosse das Eisen oder Blech, durch dessen Öhr der Bogen geht, in dem das Schloß hängt; 15) (Bergb.), altes Eisen, das den Schmieden zur Verfertigung neues Arbeitszeuges angegeben wird; 16) Anat.), so v. w. Harmonie (s. d.).

An=lagerung (Anat.) der Muskeln, s. unter Ansatz und Insertion.

An=lait u. s. w., s. Anleit.

An=landen, 1) mit einem Schiff an das Ufer gelangen; 2) ungewöhnlich: von Flüssen, Land ansetzen. Vgl. Alluvion.

An=langen, 1) so v. w. ankommen; 2) betreffen, so: was mich anlangt, oder im Kanzleistyl, anlangend diese Sache.

An=lappen (Jägerw.), die abgehaspelten Tuch= und Federlappen aufrichten.

An=laschen, 1) (Anplätzen, Anschalmen, Forstw.), an zu fällenden Bäumen mit einem Beile ein Stück Rinde weghauen, um solche mit dem Waldhammer zu bezeichnen. 2) (Schusterhandw.), Schuhe, sie mit neuen Laschen versehen.

An=laß, 1) das Anlassen (s. d.) als Handlung, so: Anlaß des Wassers; 2) so v. w. Veranlassung (s. d.); 3) (Rechtsw.), in alten Urkunden die Erklärung zweier streitenden Parteien, daß ihr Streit einem Schiedsrichter zur Schlichtung überlassen sei. Anlaß=brief, der Brief, worin dies geschieht. Vgl. Compromiß.

An=laß=blech, Eisenblech, beim Anlaufen des Stahls und des Eisens (s. d.) gebräuchlich.

An=lassen, 1) etwas, an einem Andern befindlich, bleiben lassen, so: einen Rock einem anlassen; 2) etwas, seinem natürlichen Streben nach, gehen lassen, so: einen Hund anlassen, ihn anlaufen lassen, das Wasser, es wohin laufen lassen; 3) gegenseitig aber auch: einen Teich anlassen, bewirken, daß ihm Wasser zufließt. Es wird dies auch, besonders bei dem Einlassen einer großen Wassermenge, Anspannen genannt (der Teich ist hoch angespannt). Das Wasser wird entweder aus einem nahen Teiche, Bache oder Quelle eingelassen, auch von umliegenden Grundstücken, besonders bei Thauwetter und Gewittergüssen, aufgenommen. Das Anlassen steht dem Ablassen (s. d.) entgegen, und es geht ihm stets das Zusetzen (s. d.) voraus; 4) (Maschinenk.), eine Mühle oder Blasebälge in Schmelzhütten a., durch Aufziehung des Schutzbretts, oder sonst bewirken, daß sie in Gang kommen; 5) (Hüttenk.), von Schmelzöfen, wenn solche abgewärmt und mit der ersten Beschickung gefüllt sind, das Gebläse in Gang bringen; 6) auch das Wiederglühen der Metalle während ihres Ausstreckens, um sie dadurch wieder weicher zu machen; 7) (Stahlfabr.), den Stahl, ihn so lange erhitzen, bis seine glänzende Oberfläche sich farbig zeigt; 8) (Salzwerksk.), eine Pfanne a., die leere mit Sole füllen, wo dann das Nachfüllen zulassen genannt wird; 9) bildlich: Jemanden hart a., ihn ausschelten; 10) sich anlassen, den Anschein gewinnen.

An=lauf, 1) das Anlaufen (s. d.), als Handlung, so: a) (Turnk.), einen Anlauf nehmen, bei einem Sprunge vorwärts das vorherige Laufen bis zur Stelle des Sprungs, s. Springen; so auch: b) (Reitk.), mit dem Pferde, das vorherige Ansprengen mit demselben zu einer Stelle, über die man mit ihm hinwegsetzen will; c) A. des Wassers, Anschwellen eines Bachs oder Flusses; d) A. im Kriege, Angriff (s. d.) in Sturm; e) A. von Bettlern und andern lästigen Personen, Belästigung durch deren Menge u. öftere Wiederkehr; f) überhaupt: viel A. haben, von vielen Menschen wegen etwas angegangen und gesucht werden; 2) eine schief aufwärts gerichtete Fläche; a) zunächst eine solche, auf der man anlaufend auf eine höhere Stelle zu einem Sprung gelangt, dann aber überhaupt, so: b) in Bergwerken, s. unter Anlaufen; c) in Salzwerken, der hintere schräg aufwärts gehende Theil des Herdes, unter den Zuglöchern; d) (Bauk.), s. unter Ablauf 4); e) der Säge, s. Anlaufswinkel u. m.; 3) bildlich: Anläufe des Teufels, listige, nach Luthers Bibelübersetzung (Ephes. 6, 11, μεθοδεία) arglistige Ränke des personificirten Bösen.

An=laufen, 1) eigentlich: zu etwas hinlaufen; insbesondere im Krieg: Angriff auf den Feind machen; 2) (Jagdk.), von Thieren; dem Jäger zu Schusse kommen, besonders bei Treibjagden, desgl.: 3) von wilden Schweinen, sie anlaufen lassen, ihnen im Laufen das Fangeisen vorhalten, damit sie sich selbst den Fang (s. d.) geben; 4) (Anrennen), im Lauf an etwas stoßen, so:

so: mit dem Kopf an einen Baum; 5) abgeleitet, Jemanden anlaufen, ihn mit Bitten bestürmen; so auch: 6) übel, häßlich anlaufen, unangenehme Erfahrungen machen; 7) einen anlaufen lassen, eine böse Erfahrung von Jemanden nicht abwehren; 8) nach Luthers Bibelübersetzung, gegen Gottes Gebote handeln (Röm. 9, 23. 11, 11); 9) insbesondere in der Schifffahrt: das Ankern der Schiffe in einem Hafen oder auf einer Rhede, die nicht Bestimmung der Fahrt ist, um eines temporären Zwecks Willen; 10) von schiefen Flächen, die aufwärts gehende Richtung derselben, wie bei einem Dache; so ist: 11 im Bergbau: das Anlaufen (Ansteigen) eines Stollens, einer Streckensohle, Hundebahn, die Abweichung derselben von der horizontalen Linie (in Sachsen auf 100 Lachter 21 Zoll); so auch: 12) das Arbeiten der Bergleute, wenn solches allmählig aufwärts geschieht; 13) (Mauerhandw.), eine Mauer läuft an, wenn sie durch Fehler der Arbeiter nach der einen Seite zu aus der senkrechten Richtung kommt; 14) vom laufenden Wasser, s. v. w. anschwellen; 15) bildlich: das sich Mehren von andern Dingen, wie: von Schulden; 16) desgl. als Krankheitszustand: das Anschwellen eines Theils von sich unter einem Entzündungsreiz ansammelnden Feuchtigkeiten; 17) mit etwas Flüssigem als Dunst überzogen werden; so von Glas, Fenstern, Spiegeln; 18) ungewöhnlich auch einen Überzug von Schimmel bekommen, wie: vom Wein, wenn er kahnig wird; 19) überhaupt von glänzenden Körpern, den Glanz verlieren, so insbesondere die Farbenveränderungen der Metalle auf ihrer Oberfläche durch die Luft und das Feuer, als erster Grad der Oxydation derselben. So läuft Kupfer durch Hitze violett oder taubenhälsig an, Messing röthlich, Eisen und Stahl schön blau und zwar erst gelb, dann violett, hierauf dunkelbau, dann hellblau und zuletzt wird es wieder grau. Vgl. Anlaufen des Stahls und Eisens; 20) (Buchdruckerk.), das Fleckigwerden des zum Druck angefeuchteten Papiers, wenn dies zu lange, besonders in warmer Temperatur, stehen bleibt; 21) auf Eisenhämmern: das Anlegen des geschmolzenen Eisens an die Brechstange; vgl. Anlauffrischen.

An=laufen des Stahls und Eisens wird absichtlich bewirkt, um daraus gefertigten Waaren ein schöneres Ansehen zu geben und sie gegen das Rosten zu verwahren; vgl. Anlaufen 19). Der bearbeitete, gehärtete, polirte Gegenstand wird auf glühende Kohlen gelegt, ein kleinerer auf einem dünnen Bleche (Anlaßblech). Durch steigende Hitze gibt man ihm nun die verlangte Farbe, die er dann bei schnellem Abkühlen auf einem kalten Amboß oder in trocknem Sande, nebst dem entsprechenden Härtegrad behält; bei Stahlfedern ist die Farbe blau, weil eben diese der Federhärte entspricht.

An=lauf=frischen (Anlaufschmieden) ist eine Art der Verwandlung des Roheisens in Frischeisen (s. d.). Das Schmelzen des Roheisens im Frischfeuer (s. d.) wird so lange fortgesetzt, bis das Eisen sich stark an die Brechstange (s. d.) anlegt, womit das Anlaufen beginnt. Nun dreht man die Eisenstange in dem Gareisen so lange herum, bis davon sich eine hinlängliche Menge angesetzt hat, die man dann durch den Hammer fest anschmiedet; so fährt man fort, bis der Anlaufkolben groß genug ist. Man kann von gutem Eisen bis zu ¾ anlaufen lassen; das zurückbleibende Eisen nennt man Theileisen.

An=lauf=kolben (Anlaufstab) ist der bei dem unter vor. Art. gedachten Verfahren gebrauchte kolbige Eisenstab, mit einem langen hölzernen Stiele in dessen Höhlung, an welchen der Anfrischer (s. d.) das auf die Gare gearbeitete Eisen theils zur Probe, theils zum Ausschmieden sich anlegen läßt.

An=lauf nehmen, s. Anlauf 1 a) u. b).

An=lauf=rad, in Schlaguhren mit Federgetriebe: ein Rad zur Mäßigung der schnellen Wirkung der Uhrfeder beim Schlagen. Mitwirkend hierzu ist auch der An=lauf=stift. A.=schmieden, s. Anlauffrischen. A.=sprung, Sprung mit Anlauf (s. d. und Springen). A.=stab, s. Anlaufkolben. A.=stift in Schlaguhren, vgl. Anlaufrad. A.=winkel; in Schneidemühlen werden die Zähne der Säge so gestellt, daß sie blos beim Niedergange einschneiden; daher steht jeder höher liegende Zahn etwas vor, damit alle durch den Sägblock gehende Zähne beim Niedergange gleichen Widerstand finden. Es ist daher die Linie, in der die Zähne liegen, nicht vertical, macht aber mit der Verticallinie unten einen spitzen Winkel, den man auch Anlauf der Säge nennt.

An=lauten, s. Anläuten.

Anlauter, Nebenfluß des rechten Ufers der hintern Schwarzach (Rezatkreis in Baiern).

An=laut=geld, s. unter Anläuten.

An=lege=klöse, in den Salzkothen zu Halle, die Steine, mit welchen der Raum zwischen dem Herd und der Pfanne ausgefüllt wird, damit das Feuer nicht durchschlägt.

An=legen, 1) eigentlich: etwas an ein Anderes legen, so: eine Leiter an die Wand, aber auch mit Weglassung dessen, woran dies geschieht, besonders in folgenden Fällen: 2) ein Kind (nämlich an die Mutterbrust), also es saugen lassen; 3) einen Hund oder einen Rasenden (nämlich an die Kette);

Kette); 4) Holz (nämlich an das Feuer zu seiner Unterhaltung); 5) Feuer (nämlich an ein Haus), besonders boshafter Weise; 6) ein Gewehr (nämlich an den Backen, um beim Schießen zu zielen); 7) des Getreides, es, wenn es gehauen oder geschnitten, zusammenraffen und auf das Seil, so auch die Garben, zum Dreschen zu beiden Seiten der Scheuer legen; ungewöhnlich: 8) einen Rocken, Flachs um einen Rocken legen zum Abspinnen, vgl. Anlegte; 9) ein Faß (Böttcherhandw.), ihm die nöthigen Reife anlegen; 10) einen Inquisiten die Daum- oder Beinschrauben a., (Criminalr.), dadurch die Tortur blos vorbereiten, nach sächs. Rechten jedoch auch sie zugleich etwas zuschrauben, sogleich aber auch wieder damit nachlassen, vgl. Angreifen; 11) Kleider a., überhaupt: sich anziehen, auch von einzelnen Kleidungsstücken; insbesondere: 12) von Degen und Waffen; 13) Staat a., Staatskleider; 14) Trauer a., Trauerkleider tragen; 15) bildlich: Ehre, Schmach a., veraltet in Luthers Bibelübers. (Sprichw. 26, 8. Klagel. Jer. 3, 30), solche Jemanden anthun; 16) sich a., im eigentl. Sinn, wie: an einen Tisch im Sitzen; 17) uneigentlich: statt sich ansetzen, wie: Speise beim Kochen an den Topf, Rost an Eisen, Schmutz, Staub, Rauch u. s. w.; 18) von Krystallen, s. Anschießen; 19) (Bergb.), von Erzen oder Gangtrümmern, die sich auf einem Bau zeigen, und aushalten zu wollen scheinen; 20) Hand a., an etwas zu arbeiten anfangen; 21) Hand an Jemanden legen, ihn gewaltthätig angreifen, oder auch gefangen nehmen; 22) Geld oder ein Capital a., solches verzinslich unterbringen oder zum Nutzen an etwas wenden; 23) überhaupt: die Anlage (s. d. 2) von etwas machen, so: ein Gebäude, einen Garten, einen Weinberg; 24) im Allgemeinen: einen Plan, etwas durch einen Plan vorbereiten; so auch 25) Sammlungen oder eine Bibliothek a., solche planmäßig aufstellen; 26) überhaupt: eine Einrichtung treffen, wie: einen Jahrmarkt, eine Schule a.; 27) in gleichem Sinne: Steuern, Zoll a.; 28) oder eine Sequestration; 29) Arbeiter, als: Holzhauer, Schanzgräber u. a. anl., sie bei einer ihnen bestimmten Arbeit anstellen; 30) bei Treibjagden sowohl die Schützen auf dem Standpunkt, wo sie das Wild erwarten sollen, als auch die Treibleute an derjenigen Stelle anstellen, von welcher aus sie das Wild den Schützen zutreiben sollen; 31) die Bergleute, sie bei der Grubenarbeit auf Geding oder Wochenlohn anstellen, welche dann 32) ihrerseits sich vor einem Gange a., d. i. ihn bearbeiten; 33) (Malerk.), Farben, das erste Auftragen derselben; 34) auch in Geistesproducten etwas a., so: einen Charakter in einem dramatischen-Stücke oder einem Romane; 35) in ganz unbestimmter Weise etwas vorbereiten, so: es worauf a., bewirken, daß solches geschieht; in diesem Sinne sagt man auch: ein angelegter Handel; 36) mit dem Schiffe wo a., daselbst anlanden, oder auch an ein anderes Schiff, es so nahe an dasselbe bringen, daß die Seiten zusammenstoßen; 37) im Spiele a., durch Marken, einen als Gewinn erhaltenen Vortheil bemerken; 38) (Buchdruckerk.), Stege (s. d.) an Columnen a., sie auf diese Weise zu einer Form (s. d.) zusammenstellen, vgl. Anlegestege; 39) auf Glashütten: die Glasmasse an der Pfeife auf dem Walzbleche walzen, um die Glasblase zu runden, und sie an die Pfeife fester anzudrücken; 40) (Hüttenk.), auf den Treibherd feuchte Asche bringen und ausbreiten; 41) A. der Bienen wird von Schwärmen gesagt, wenn sie sich nach ihrem Auszuge aus dem Mutterstocke an dem Aste eines Baumes oder irgend einem andern Orte niederlassen.

An-leger, s. Richtscheit.

An-lege-schloß, s. Vorlegeschloß. A.-span, (Buchdruckerk.), Holzspäne, die zu genauerer Justirung (s. d.) der Formen den Stegen angelegt werden. A.-stege, die Stege, die an den äußern Seiten der Columnen liegen.

An-legte, an manchen Orten der um den Rocken zum Abspinnen gelegte Flachs.

An-lehn, sowohl eine Anleihe als ein Darlehn (s. beides).

An-lehne, s. Lehne.

An-lehnen, 1) eigentlich: an etwas lehnen; 2) überhaupt: sich einen Schutz zur Seite oder im Rücken nehmen, in diesem Sinne lehnt ein Heer sich an einen Fluß od. Berg an; 3) so v. w. Anleihen (s. d.).

An-lehn-punkt, An-lehnung, s. Stützpunkt.

An-leihe (Anlehn), überhaupt: das von einem Andern Erborgte, insbesondere: ein erborgtes, unter festgesetzten Bedingungen zu benutzendes und eben so wieder zu erstattendes Capital. Es kann ein solches sowohl von Privatpersonen u. Corporationen als auch von Regierungen für ein Staatsbedürfniß gesucht und bewirkt werden. Letztere (Staatsanleihen, öffentliche Anleihen, s. d.) sind entweder gezwungene oder freiwillige; beide treffen gewöhnlich nur einzelne Stände im Volke, haben aber für das Allgemeine den Nachtheil, daß sie große Erwerbsstämme der hervorbringenden (werbenden) Verwendung entziehen und zur Erhöhung des Zinsfußes beitragen. Der Grad der moralischen Kraft des Staates und das öffentliche Vertrauen in die Rechtlichkeit der Regierung (Credit) bestimmen die Leichtigkeit oder Schwierigkeit beim Unternehmen einer solchen Anleihe. So hat demnächst der politische Standpunkt eines Staates zum Allgemeinen

nen vorzüglichen Einfluß auf die Bedingungen einer Staatsanleihe; z. B. 1816 borgte die franz. Regierung zu $9\frac{3}{4}$ vom Hundert Zinsen, 1817 zu $8\frac{9}{10}$, 1818 wieder zu $9\frac{3}{4}$; dagegen die engl. Reg. 1819 zu $4\frac{1}{2}$ v. 100, die preuß. 1818 zu 5 v. 100, während Dänemark 1819 nur zu $6\frac{1}{2}$ borgen konnte. (Vgl. Credit.) Übrigens ist stets derjenige Staat im Vortheile, der, wenn er einmal borgen muß, die Anleihe im Lande selbst aufbringen kann.

An-leinen, 1) (Reitk.), ein Pferd an der Leine laufen lassen, an die Longe (s. d. nehmen. 2) (Jagdk.), den Hund an der Leine führen, an die Fangleine (s. d.) nehmen.

An-leite (Anlait, Anleitung, teutsch. Recht), 1) die Anführung von Geschwornen zu einer Besichtigung, besonders in Grenzstreitigkeiten und diese Besichtigung selbst; Anleite begehren, um eine solche anhalten; Anleite zu Felde, Besichtigung eines Feldes. 2) Die vorläufige Einsetzung in die Jemanden entzognen oder vorenthaltnen Güter durch die competenten Gerichte, wodurch ihm indessen zwar das Eigenthum, aber noch nicht die Benutzung zugestanden wird; 3) in Baiern das Lehngeld (s. d.).

An-leiten, 1) eigentlich, doch ungewöhnlich: einen an etwas oder zu etwas hinleiten, wie: einen Blinden; 2) abgeleitet und gewöhnlicher: Jemanden zu Erlangung eines Zwecks, wie im Allgemeinen: zum Guten oder Bösen, oder auch zur Erlernung einer Wissenschaft und Kunst, oder Erwerbung einer Fertigkeit behülflich sein; 3) insbesondere in der Landwirthschaft: die Hopfenranken, sie stengeln; 4) (Rechtsk.), zur Besichtigung anführen, s. Anleite 1); 5) in ein Lehngut, oder auch in durch einen Streit erlangte Güter einweisen.

An-leiter, 1) überhaupt: der zu etwas Anleitende, s. Anleiten; 2) insbesondere: (teutsch. Recht), der, dem auf Ansuchen von Gerichten Güter in Verwahrung gegeben werden; s. Anleite 2).

An-leite-sachen (Rechtsk.), Streitigkeiten, welche eine Ocularinspection nöthig machen; s. Anleite 1).

An-leits-brief, An-leits-zettel (Erfolgbrief, teutsch. Recht), Urkunde, worin die erhaltene Anleite (s. d. 2) ausgesprochen ist.

Anleitung, 1) das Anleiten (s. d.) als Handlung; 2) s. Anleite.

An-liegen, 1) eigentlich: an etwas liegen, so: ein anliegendes Brett; 2) angrenzen, so: anliegende Gegend; 3) beigefügt sein, wie: anliegendes Schreiben; 4) am Herzen liegen, sich angelegen sein lassen, aus eignem Trieb große Sorgfalt für etwas tragen; 5) Jemanden anliegen, mit Bitten Jemanden bestürmen. Das Anliegen, der Gegenstand eines lebhaften Wunsches, einer dringenden Bitte. Vgl. oben No. 4 und 5).

An-liegender Winkel nennt man in Bezug auf irgend eine geometrische Figur denjenigen, der die eine Seite derselben zu seinem einen Schenkel hat; so ist jeder Nebenwinkel (s. d.) der anliegende des andern.

An-liegende Seiten (Mathem.), zwei an einen Winkel liegende Seiten, die zugleich dessen Schenkel sind.

An-locken, 1) eigentlich: durch Locken (s. d.) anreizen; 2) überhaupt: angenehm sein, wie: eine anlockende Gegend; 3) insbesondere: (Jagdk.), das Ankörnen (s. d.) der wilden Thiere, besonders der kleinen Raubthiere; 4) in der Falknerei (affriander), den Falken durch das mit Hühner- oder Taubenfleisch besteckte Federspiel (s. d.) locken; 5) das, womit solches geschieht; s. Lockung.

An-löthen der Metallarbeiter, durch ein leichtflüssiges Metall (Loth, s. d.) etwas an ein Anderes befestigen; s. Löthen.

An-ludern (Jägerk.), durch Luder oder Aas Raubvögel oder wilde Thiere anlocken, auch: anaasen.

An-luren (Seew.), gegen den Wind steuern.

Anlus, so v. w. Anglus 2) (Alexander).

An-machen, 1) etwas an ein Anderes befestigen, wie: ein Band a., es anbinden, eine Thür a., sie anhängen, ein Thürschloß a., es anschlagen; 2) in abgeleiteter Bedeutung: sich a., sich zudrängen; 3, vom Feuer: Brennbares in Flamme bringen; so auch: 4) vom Licht: zum Leuchten bestimmtes, den Docht einer Lampe, einer Kerze 2c. anzünden; 5) allerhand Trocknes mit Feuchtigkeiten vermischen, so: Kalk, oder Mehl zum Backen; 5) durch fremdartigen Zusatz ein Getränk verfälschen oder etwas Fehlerhaftes in ihm verstecken, so: besonders Wein und Bier.

An-mächtigen, sich einer Sache, sich ihrer willkürlich versichern. Vgl. Usurpation.

An-mahnen, einem durch Worte zum Guten auffordern oder antreiben. Daher: An-mahnungs-schreiben (Rechtsw.), ein Schreiben eines höhern Gerichts an ein niederes, um dasselbe anzutreiben, eine Rechtssache zu beschleunigen. Vgl. Abberufungsrecht.

An-mann (aus dem Schweizerischen), Vorder-, Hinter- und Nebenmann, bei in der Turnk: der erste einer Riege, der die Übungen zunächst nach dem Vorturner (s. d.) macht, oder dessen Stelle vertritt.

An-marsch, das Herannahen im Marsch (s. d.) befindlicher Truppen: daher auch: An-marschiren derselben.

An-maschen, 1) (Jägerk.), die Netze und

Garne an eine Leine rc. festmachen, daß sie gestellt werden können.

An=maßen (sich), 1) im juristischen veralteten Styl, sich zu etwas erbieten; 2) gewöhnlicher: sich ohne erwiesenen Rechtsgrund etwas zueignen, oder etwas zur Beeinträchtigung Anderer vollbringen; so auch: anmaßend sprechen und handeln, anmaßlich sein und sich benehmen. Anmaßung, s. Arroganz.

An=mengen, in etwas vermengen, in der Viehzucht besonders das gewöhnliche Kurzfutter mit Salz oder mit sonst etwas vermischen.

An=merken, 1) Bemerkungen an einen Gegenstand machen; 2) besonders etwas als merkwürdig kurz aufzeichnen; 3) an Jemand etwas aus Zeichen bemerken, wie: ein körperliches Übelsein, einen Kummer. An=merkung, 1) das Anmerken als Handlung; 2) das Bemerkte; 3) bes. in Schriften: eine kurze Beifügung neben, unter oder hinter dem Text, bes. zur Erläuterung des Gesagten. Vgl. Noten.

An=messen, besonders für anzufertigende Kleidungsstücke, das Maß an dem Körper nehmen; daher abgeleitet: Angemessen (s. d.).

An=munden, 1) (Turnk.), a) Reckübung: Berühren des Recks mit dem Munde, indem sich der Turner aus dem Stütz vorlings niederläßt; b) Barrenübung: Berühren des Barrens oder des Daumens mit dem Munde aus dem Stütz, rechts und links. 2) Dem Munde (Gaumen) angenehm sein, wohlschmecken; auch bildlich: behagen.

An=muth (Grazie) ist die menschliche Schönheit, in so fern sie von der Freiheit abhängt. Sie zeigt sich in willkürlichen, entweder reinnatürlichen oder durch öftere Wiederholung zur Natur gewordenen Bewegungen. Diese Natürlichkeit, die sich in anscheinender Kunstlosigkeit ausspricht, ist das wahre Wesen der Anmuth und unterscheidet sie von jener Ziererei, welche die Grazie durch Studium erzwingen will, das zwar die Hindernisse der Anmuth heben, nicht aber sie selbst herbeiführen kann. Nur uneigentlich kann man von einer Anmuth in der Ruhe reden, und zwar nur von solchen Zügen, welche noch Spuren vorhergegangener anmuthiger Bewegungen nachzulassen, oder in solche überzugehen scheinen; z. B. in der Miene. Vgl. Würde.

Ann, englische Abkürzung für Anna; vgl. die folg. A., bes. Anna (Geogr.).

Anna, Pygmalions und der Dido (s. d.) Schwester, der sie aus Phönicien nach Afrika folgte und nach ihrer Entleibung (s. Dido) den Scheiterhaufen baut. Nach Karthago's Einnahme durch Hiarbas flüchtete sie nach Malta, wo sie vom Kön. Battos liebreich aufgenommen, aber aus Furcht vor Pygmalion nicht länger geschützt wird; sie flieht und ihr Schiff landet an unbekanntem Lande, wo sie den Aneas findet, der ihren Zorn gegen ihn stillt und sie zu seiner Gattin Lavinia führt, welche ihr aus Eifersucht nach dem Leben strebt. Vom Schatten ihrer Schwester Dido davon in Kenntniß gesetzt, stürzte sie sich in den Fluß Numicus (in Latium), worauf sie als Nymphe verehrt ward. So ist sie also nach röm. Mythikern so v. w. Anna Perenna (s. d. Seite 601), die zwei Fabeln verbunden haben.

Anna (Sct.), die Heilige, Tochter Matthäus, eines Priesters zu Bethlehem, aus dem Stamme Aaron, Gattin des Joachim aus dem Stamme Juda; gebar, nachdem sie 20 J. unfruchtbar gewesen, Maria, die Mutter Jesus, bei deren Geburt viele Wunder sich ereignet haben sollen. In der Bibel wird ihrer nicht gedacht, sondern zuerst im 4. Jahrh. bei Epiphanius (Niceph. I, 2. c. 3); auch ist in ihrer Geschichte viel Ungereimtes. Nach einer andern Legende hatte sie 3 Männer und mehrere Kinder. Sie ist Schutzpatronin der Tischlerzunft; ihr Dienst ward am Ende des 15. Jahrh. in Meißen und Thüringen eingeführt; ihr Gedächtnißtag ist in der röm. Kirche der 26. Jul., in der griech. der 9. Dec.

Anna, andere Heilige, biblische Frauen und Nonnen: 1) A. (od. Hanna), Tochter Phanuels zu Jerusalem, Prophetin aus dem Stamme Asser; st. im 1. Jahrh. n. Chr. (Luc. 2, 36). 2) Frau des Israeliten Elkan, Mutter des Samuel (1. Sam. 1, 2. 8. 20. Jos. Ant. Jud. V, 10). 3) Mutter des jüngern, Frau des ältern Tobias, aus dem Stamme Naphthali (Tob. 1. 9). 4) Schwiegermutter des jungen Tobias, Frau des Raguel, Mutter der Sara (Tob. 7, 8). 5) Mutter des heil. Johannes, wahrsch. Äbtissin; gefeiert am 13. Jun. 6) Frau des heil. Konon; gefeiert d. 5. März. 7 u. 8) Zwei Schwestern zu Basel; gef. am 26. Mai. 9) Span. Franciscaner=Nonne, nebst Katharina und Leonora; gef. d. 6. März. 10) Äbtissin des Cistercienser=Klosters Baind (Schwaben); gef. d. 25. April. 11) Mutter des heil. Bartholomäus, Stifterin der Theresianerinnen zu Antwerpen; st. 1626; gef. den 7. Juni. 12) Tochter Johanns von Österreich, Befehlshabers in Granada, unterstützte, durch ihren Beichtvater Michael de los Santos beredet, den durch denselben Geistlichen verblendeten für den K. Sebastian sich ausgebenden Gabriel de Spinosa in seinen Planen und ward nach dessen Verhaftung lebenslänglich in ein Kloster eingeschlossen. 13) (Kathar. a. Sct. A.), Dominicaner=Nonn aus der Normandie; st. zu Paris 1648 im Kloster; schrieb:

Exercices pour se disposer à la mort. Remarques sur les sacrements de la pénitance et de l'eucharistie u. a. 14) A. a Conceptione, Franciscaner-Nonne in Portugal; gef. d. 24. Mai. 15 A. a. Cruce; gest. 1601 zu Mentilia (Spanien); gef. d. 26. April. 16) A. Ascue (oder Askwe), geb. 1521, gelehrte Engländerin, bes. in der heil. Schrift bewandert; schrieb: Examinationes piae; De conflictu u. a.; ward, ihrer theologischen Ansichten wegen, auf Heinrichs VIII. Befehl 1546 verbrannt. 17) A. de Camerino; st. 1369; gef. d. 16. April. 18) A. de Jesu, Gefährtin der heil. Theresia, verdient um den Orden der Barfüßler-Nonnen in Frankreich; st. zu Brüssel 1621; gef. d. 4. März.

Anna, Kaiserinnen: 1) A. von Savoyen, Tochter des Grafen Amadeus V. v. S., vermählt mit Kf. Andronikos III. 1325, Mutter des Johannes Paläologos; st. 1345 vor Kummer über die Gewaltstreiche des Joh. Kantakuzenos. 2) A. von Schlesien, Tochter Herzog Heinrichs II. von Schweidnitz, 1353 vermählt mit Kf. Karl IV., wodurch die Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer an Böhmen kamen; st. 1362. 3) A. von Ungarn und Böhmen, Tochter Königs Wladislaus II. v. U. u. B., 1521 vermählt mit Kf. Ferdinand I. (als Infant), Mutter Maximilians II.; st. 1547 im 15. Kindbette; schrieb: Clypeum pietatis. 4) A. Gertrude, Tochter Burkhards, Grafen v. Hohenberg und Hagelog, erste Gemahlin Kf. Rudolfs von Habsburg seit 1245, Mutter Kf. Albrechts I.; st. 1281. 5) A. Iwanowa, Kaiserin v. Rußland, geb. den 25. Jan. 1693; regierte von 1730—40, zweite Tochter Iwans III. (II.), des ältern Halbbruders Peters d. Gr.; vermählt an Friedr. Wilh., Herzog von Kurland, 1710, und wegen des 1711 erfolgten Todes desselben, ohne Kinder von ihm, durch den mächtigen Graf Ostermann, nach Peters II. Tode, gegen ihr Wissen, auf den russ. Thron 1730 nach einer Wahlcapitulation erhoben, die sie aber am 25. Febr. desselb. J. vor dem geh. Rath eigenhändig zerriß; ganz der Leitung Birons und Münnichs (s. d.) sich überlassend, wurden unter ihrer Regierung 12,000 Personen hingerichtet und 20,000 nach Sibirien verwiesen; gegen Persien und China war ihre Politik friedlich, allein mit den Tataren und Türken begann sie einen heftigen Krieg, worin zwar seit 1735—39 beträchtliche Eroberungen von Leontjeff und Münnich gemacht wurden, die aber, nach Verlust von 100,000 Mann, im Frieden zu Belgrad, wieder zurückgegeben werden mußten. Glücklicher war sie in der imposanten Stellung, die sie gegen Europa, besonders gegen das teutsche Reich nahm, und in Polen gegen Frankreich, wo sie den Kurfürsten von Sachsen, als August III., gegen den Stanislaus Leszinski, als König von Polen, unterstützte, indem sie 10,000 M. Russen, als Hülfsvölker von Österreich, unter Lacy 1735 an den Rhein sendete. 1737 bewirkte sie, daß man in Kurland den, dort so sehr verhaßten, Biron zum Herzog erwählen mußte. Nachdem sie den Czarowitsch Iwan, Sohn ihrer Schwestertochter Anna, Gemahlin des Herzogs Anton Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel, unter Birons Regentschaft zu ihrem Nachfolger auf den russ. Thron erklärt, st. sie d. 28. Oct. 1740. 6) A. Katharina, von Inspruck, Tochter des Erzherzogs Ferdinand II. von Tirol, vermählt mit Kf. Mathias; st. kinderlos. 7) A. Maria, Tochter Wilhelms V., Herz. v. Baiern, erste Gemahlin Kf. Ferdinands II., Mutter Kf. Ferdinands III.

Anna, Königinnen und Kurfürstinnen: 1) Kön. v. Angola, s. unten Anna Zinga. 2) A., Kön. v. Böhmen, Erzherzogin v. Österreich, Tochter Erzherzogs Karl in Steiermark, seit 1592 Gemahlin des Königs Sigismund III. v. P., Mutter Wladislaws IV.; st. 1598. 3) A., Kurf. v. Brandenburg, Tochter Kf. Karls IV., vermählt mit Otto dem Faulen (Kurf. v. B. von 1365—73); entzweite sich mit ihrem Gemahl wegen seiner schlechten Aufführung. 4) A., Kön. v. Dänemark, Tochter Johanns d. Gr., Kurf. v. Brandenburg, vermählt mit K. Friedrich I.; st. 1545. 5) Kön. v. Dänemark, s. unten Anna Sophia. 6) A., Kön. v. England, Tochter Kf. Karls IV., große Anhängerin der böhm. Brüder und Wikliffs, vermählt mit Kf. Richard II., bei den Ort Shane in Surrey, wo sie 1394 st., aus Gram darüber verwüsten ließ. 7) Kön. v. England, s. unten Anna Bolein. 8) A., Kön. v. England, Tochter des Herzogs Johann III. von Jülich, Cleve rc., durch Betreibung des Thomas Cromwell und ihres Bruders, Herz. Wilh., an den Kön. Heinrich VIII. von England 1540 vermählt, allein da der König, durch ein zu schmeichelhaftes Porträt von Holbein hintergangen, sie weder schön noch liebenswürdig fand, ein halbes Jahr darauf wieder geschieden, mit dem Vorbehalte, als des Königs Schwester angesehen und mit hinreichenden Einkünften (4000 Pf. St.) versehen zu werden; st. 1557. 9) A., Kön. v. England, Tochter des Königs Friedrich II. v. Dän., vermählt an den Kön. Jakob I. von Schottland 1589; kam 1590 nach Edinburg; war Königin von England seit dem 27. Jan. 1603, Mutter des früh verstorbenen Heinrichs u. der Elisabeth, der Gemahlin des unglücklichen Kurfürsten Friedrich

drich V. von der Pfalz und des enthaupteten Karls von England; st. 1619. 10) A., Kön. v. **England**, vermählt mit Richard III., der ihren ersten Gemahl, den Prinz v. Wales, ermordet hatte, ward aber von R. so stolz und kalt behandelt, daß sie 1484 vor Gram (nach And. durch Gift) starb. 11) Kön. v. **England**, s. unten Anna Stuart. 12) A., Kön. v. **Frankreich**, Tochter des Großfürsten Jaroslaw Wladimirowitsch, Gemahlin des K. Heinrich I. seit 1044, Mutter Philipps I.; ging später in ein Kloster zu Senlis, war zum 2. Male verheirathet mit Raoul de Peronne, Grafen v. Valois, und ging nach dessen Tode nach Rußland zurück. 13) A., Kön. v. **Frankreich**, geb. zu Nantes d. 26. Jan. 1476, Tochter des Herzogs Franz II. von Bretagne, vermählt zuerst mit dem teutschen König Maximilian von Österreich, im März 1491, welche Ehe aber nicht ganz vollzogen ward, da der franz. Hof die größten Hindernisse in den Weg stellte; darauf, den 6. Dec. 1491, mit Karl VIII., König von Frankreich; endlich mit dessen Nachfolger, Ludwig XII., den 8. Jan. 1499, dem sie zwei Töchter gebar. Sie war die reiche Erbin von Bretagne, und durch sie kam diese herrliche Erbschaft von jetzt an die Krone von Frankreich. Sie war eine ausgezeichnete sehr schöne Frau; st. am 9. Jan. 1514 und ward zu Sct. Denys beerdigt. 14) Kön. v. **Frankreich**, s. unten Anna Maria. 15) A., Kön. v. **Polen**, Tochter König Gedimins v. Lithauen, 1325 getauft und zugleich vermählt mit K. Kasimir I., 1333 mit diesem gekrönt; st. 1339. Ihr früherer heidnischer Name war Aldona. 16) Kön. v. **Polen**, s. unten Anna Jagellonia. 17) Kurf. v. d. **Pfalz**, s. unten Anna de Medici. 18) A., Kurf. v. **Sachsen**, Tochter König Christians III. v. Dänemark, seit 1548 erste Gemahlin des Kurf. August I., dem sie 9 Söhne und 6 Töchter gebar; st. 1585. 19) A., Kurf. v. **Sachsen**, Tochter König Friedrichs III. v. Dänemark, geb. 1647, Gemahlin des Kurf. Joh. Georg III. seit 1666, Beschützerin der Wissenschaften, selbst bewandert in mehreren Sprachen. Sachsen erhielt durch diese Verbindung ein Erbfolgerecht auf Dänemark; sie st. 1717. 20) A., Kön. v. **Spanien**, Tochter des Kf. Maximilian II.; lehnte nach dem Tode ihres Bräutigams, des Infanten Don Carlos, den Antrag Kön. Karls IX. v. Frankreich ab, ward 1570 vierte Gemahlin Philipps II. v. Sp. und dann Mutter Philipps III.; st. 1580. — A. **Bathori** (auch A. Jagellonia), Tochter Kön. Sigismunds I., geb. 1515, erst 1576 vermählt an Stephan Bathori, Fürst v. Siebenbürgen, der zum König von Polen erwählt ward; mit ihr erlosch 1596 der Jagellonische Stamm. — A. **Boleyn** (Boulen), geb. 1507, Tochter des Ritters Thomas Boleyn, nachmaligen Grafen von Wilshire; kam im 7. Jahre an den Hof nach Frankreich, in Begleitung der an Ludwig XII. vermählten Prinzessin von England 1514, und kehrte erst 1526 nach England wieder zurück, wo sie die Liebe des Königs Heinrich VIII. so gewann, daß er sie bewog, ihre Verbindung mit dem Sohne des Grafen Northumberland zu trennen, sie darauf zur Gräfin von Pembrocke erhob, 1532 sich heimlich mit ihr trauen und endlich 1533 sie als seine zweite Gemahlin öffentlich anerkennen ließ. Die Liebe des Königs besaß sie 3 Jahre lang, während welcher Zeit sie die nachmals so berühmt gewordene Elisabeth (s. d.) gebar. Durch Verleumdung der Gräfin von Rochefort, ihres Bruders Frau, ward sie eines leichtsinnigen Lebens und sogar der Blutschande mit ihrem eigenen Bruder beschuldigt, in den Tower gefangen gesetzt, von dem König durch den Bischof von Sct. Andrews geschieden, und den 19. März 1536 in ihrem Gefängniß enthauptet. — A. **Jagellonia**, s. oben Anna Bathori. — A. **Maria**, von Österreich, älteste Tochter König Philipps III. von Spanien, geb. 1601, Gemahlin K. Ludwigs XIII. v. Frankr. seit 1615, Mutter Ludwigs XIV.; übernahm nach dem Tode ihres Gemahls 1643 die Regentschaft, die sie mit dem Beistande des Cardinals Mazarin (s. d.) mit vieler Klugheit und Festigkeit führte; mußte 1649 eines Aufruhrs wegen nach Sct. Germain en Laye entfliehen, kehrte 1651 nach Paris zurück und st. 1666 am Krebs. — A. **de Medici**, Kosmus III. Tochter, vermählt 1691 mit Johann Wilhelm, Kurf. von der Pfalz; hatte noch in der Entfernung großen Einfluß auf die Regierung ihres Vaters, bewog ihn den Plan, nach seinem Tode eine republikanische Verfassung in Toscana eintreten zu lassen, aufzugeben, um ihm folgen zu können, kehrte 1717 nach dem Tode ihres Gemahls nach Florenz zurück und machte sich hier durch Stolz allgemein verhaßt; st. 1743 als die letzte des Mediceischen Geschlechts. — A. **Sophia**, Kön. v. Dänemark, Tochter Konrads, Grafen v. Reventlau, geb. 1693, Freundin König Friedrichs IV., 1712 durch ihn zur Herzogin von Schleswig erhoben, seit 1721 seine Gemahlin; gebar ihm 2 Söhne und 1 Tochter, die nicht lange lebten, ging nach Friedrichs Tode auf ihren Landsitz Clansholm in Jütland und st. 1743. — A. **Stuart** Tochter des Königs Jakob II. von England, geb. zu Twickenham den 6. Febr 1671 (1665), protestantisch erzogen, zur Regierung gelangt 1702—14, vorher 1683 mit Georg, Prinzen von Dänemark, vermählt,

Digitized by Google

mählt. Sie blieb, durch die Bemühungen des Lords Churchill bewogen, in England zurück, als ihr Vater vor ihrem Schwager, Wilhelm von Oranien, aus England floh. Von Wilhelm III. ward sie anfänglich anständig, nachher aber hart behandelt; nur erst nach seiner Gemahlin, Maria, Tod, als sie zur Nachfolgerin erklärt worden war, und sie den Herzog Wilhelm von Glocester 1689 geboren, benahm er sich wieder freundlicher gegen sie. Als Wilhelm III. 1702 gestorben, bestieg sie den Thron. Ihr Herz gehörte den Torys, welche die Familie Stuart auf den Thron zu erhalten suchten; beherrscht aber ward sie von den Whigs, und zwar bis 1710, besonders von der Herzogin und dem Herzoge von Marlborough und dessen Freunden; deßhalb blieb sie der 1701 geschlossenen Tripleallianz gegen Ludwig XIV. von Frankreich getreu, und ließ selbst ihren begünstigten Marlborough an dem Kampfe, der so ruhmvoll für ihn und sie ward, Theil nehmen. Ihr Ministerium bewirkte am 6. März 1707 die Union zwischen England und Schottland; der Kampf der Whigs und Torys ward aber noch lange fortgesetzt und weit verbreitet. Die Marlborough (Sara) fiel durch ihre eigene Verwandtin, Elisabeth Masham, wegen ihrer Herrschaft bei der Königin Anna in Ungnade, welcher die ihres Mannes, des großen Kriegshelden, am 21. Dec. 1711 folgte. Er ward seiner Dienste entlassen und vom Hof verwiesen, nachdem die Königin schon im Sept. 1710 das Whigparlament aufgelöst hatte, wofür das Volk für das Unterhaus nichts als Torys wählte und England mit Frankreich über die Präliminarpunkte zum Frieden am 8. Oct. 1711 schon übereingekommen war. Von den zwei mächtigen Factionen und sich wüthend befeindenden Ministern (Graf von Orford und Bolingbrocke) beherrscht, war die Königin schwach genug, in dem Frieden von Utrecht, ihren eigenen geliebten Bruder, Jakob III., zu ächten und die Nachfolge dem Hause Hannover zuzusichern. Sie st. nicht viel über ein Jahr darauf, nachdem sie kaum 50 J. alt ihre 19 Kinder sterben gesehn, 1714 d. 10. Aug. (20. Jul.) Unter ihrer Regierung blühten viele ausgezeichnete Schriftsteller, Redner und Künstler. — A. Zinga, Tochter eines Königs v. Angola, dem sie folgte; nach dessen Tode gerieth sie 1640 in einen Krieg mit ihrem Vetter; die Portugiesen standen dem Prinzen bei, obgleich A. zur christlichen Religion übergetreten war. Aus Rache hierüber trat sie zur heidnischen Religion zurück, und verübte die größten Grausamkeiten, besonders gegen Christen.

Anna, Herzoginnen und andere fürstliche Personen: 1) A., Herzogin v. Baiern, Tochter Kf. Ferdinands I., geb. zu Prag 1530; durch Karls V. Vermittlung 1546 mit Herz. Albrecht V. v. Baiern vermählt (wodurch Baiern ein Erbrecht auf Österreich erhielt, welches es später geltend zu machen suchte); st. 1591. 2) A., Herz. v. Baiern, zweite Gemahlin Albrechts des Frommen, Mutter Albrechts IV. von Baiern. 3) A. v. Bourbon, Tochter König Ludwigs XI., geb. 1462, seit 1474 Gemahlin Herzog Peters II. v. B., durch ihres Vaters Testament Regentin von Frankreich, während der Minderjährigkeit Karls VIII., eine Frau von seltenen Talenten; st. 1522. Über ihre großen Verdienste um Frankreich s. unter Karl VIII. und Ludwig XII. — A., Kurprinz. v. Brandenburg, s. unten 17) A. v. Preußen. 4) A., Herz. v. Braunschweig, Tochter des Grafen Johann IV. v. Nassau-Dillenburg, erst mit Herz. Otto v. Br., dann 1478 mit einem Grafen v. Katzenelnbogen vermählt; 1474 machte Joh. von Wornich (s. d.) den Versuch, sie nach der Messe zu vergiften; sie ward krank, lebte aber noch 40 J., seit 1479 als Witwe. 5) A., Herz. v. Cleve, Gräfin von Walbeck, bekannt als Verf. einer Schrift: Das fürstl. Würzgärtchen zu Arolsen, 1589. 6) A., Herz. v. Cleve, Tochter Herzog Wilhelms v. Jülich, Cleve, Berg rc., 1574 vermählt mit Pfalzgraf Philipp Wilhelm v. Neuburg; riß nach dem Tode ihres Bruders, des Herzogs Joh. Wilhelm v. Cleve, 1609 dieses Land an sich und gerieth darüber in Streit mit Albrecht Friedrich, Herz. v. Preußen, ihrem Schwager (jülich-clevescher Erbfolgestreit); st. 1632. 7) A. v. Dauphiné, Tochter des Dauphin Guy VI. und der Beatrix von Savoyen, 1282 einzige Erbin der Dauphiné, 1273 vermählt mit Humbert, Graf v. Auvergne; st. 1299. 8) A., Prinzessin v. Ferrara, i. 15. Jahrh., bekannt als Gelehrte, bes. als Kennerin der griech. u. lat. Sprache. 9) A., Landgräfin v. Hessen, Halbschwester der Herzogin A. v. Braunschweig (s. oben 4), vermählt mit Landgraf Heinrich IV. (s. d.) — A., Gräfin von Katzenelnbogen, s. oben 4) A., Herz. v. Braunschweig. 10) A., Herz. v. Kurland, Schwester Christophs, Herz. v. Mecklenburg, seit 1566 Gemahlin Gotthards, des ersten Herzogs von Kurland in Königsberg. — A., Herz. v. Kurland, s. unten Anna Charlotte Dorothea. 11) A., Herz. v. Liegnitz, Tochter König Primislaus III., vermählt mit Heinrich II. (d. Frommen) v. Liegnitz, der 1241 in einer Schlacht gegen die Mongolen fiel; st. 1265. 12) A., Herz. v. Liegnitz, Tochter Kasimirs III., Herz. v. Teschen, 1334 vermählt mit Herz. Wenzeslaw v. L.; st. 1367. 13) A., Großmarschallin von Lithauen, Tochter Gotthards,

hards, Herz. v. Kurland, seit 1586 Gemahlin des Großmarsch. Albrecht Radzivil. 14) A., Herz. v. Medina Sidonia, eines Grafen von Urnega Tochter, vermählt mit dem Herz. v. M. S. in Spanien, seit 1508. — A., Pfalzgräfin v. Neuburg, s. oben 6) A., Herz. v. Cleve. 15) A., Prinz. v. Oranien, Tochter des Kurf. Moritz v. Sachsen, geb. 1544, ward von Prinz Wilhelm v. Or. (ihrem Gemahl seit 1561) wegen Ehebruchs geschieden und st. 1577 zu Dresden im Gefängniß. — A., Prinz. v. Oranien, s. unten 21) A., Erbstatth. der Vereinigten Niederlande. 16) A., Gräfin v. Ost-Friesland, Tochter des Grafen Johann XIV. von Oldenburg, geb. 1501, seit 1530 Gemahlin des Gr. Enno II. v. Ost-Fr.; ausgezeichnet durch große Einsicht und thätige Bemühung für die Einführung der Reform. in Ost-Fr. als Vormünderin ihres Sohnes Edzard II.; st. 1575. 17) A. v. Preußen, Tochter Herzog Albrecht Friedrichs, seit 1594 Gemahlin des Kurprinzen Johann Sigismund v. Brandenburg, des nachmaligen Kurfürsten und dann Herzogs v. Preußen unter polnischer Lehnshoheit. 18) A., Herz. v. Sachsen, Tochter Kais. Albrechts II.; eine fromme, edle Fürstin, aber von ihrem Gemahl, Herz. Wilhelm IV. v. S., verstoßen; st. 1462. 19) A., Prinz. v. Schweden, Tochter König Johanns III. v. S., geb. 1568, trat 1584 zur Lutherischen Religion über; st. 1687 zu Straßburg in Preußen, unvermählt. 20) A., Landgräfin v. Thüringen, Tochter des Grafen Günther XXIX. v. Schwarzburg, seit 1407 vermählt mit Landgr. Friedrich IV. v. Th., bekannt durch ihre Herrschsucht; st. 1426. 21) A., Erbstatthalterin der Vereinigten Niederlande, Tochter Georgs II., Kön. v. England, geb. 1709 zu Hannover, seit 1734 vermählt mit Prinz Wilhelm Karl v. Oranien u. Nassau, nachherigem Erbstatth. der V. N.; erhielt 1751, während der Minderjährigkeit ihres Sohnes, die Verwaltung der Erbstatthalterschaft mit Beistand des Herz. Ludwig von Braunschweig u. die vormundschaftliche Reg. der teutschen Erbstaaten mit Herz. Karl v. Braunschweig; behauptete 1755 im Kriege zw. Frankr. u. Engl. die Neutralität; st. 1759. 22) A., Herrin v. Verona, Tochter Kais. Ludwigs V. u. der Beatrix, vermählt mit Mustino Lescale, Herrn v. V. A. Amalia, s. Amalie 1). 23) A. Amalie, Herz. v. Sachsen-Weimar u. Eisenach, Tochter des Herz. Karl v. Braunschweig-Lüneburg und der Herz. Philippine Charlotte, einer Schwester Friedrichs II., geb. den 24. Oct. 1739; 1756 vermählte sie sich mit Herz. Ernst August Constantin v. Sachsen-Weimar u. Eisenach, dem sie am 3. Sept. 1757 einen Sohn, den jetzigen Großherz. von Sachsen, gebar. Aber ihr Gemahl st. schon 1758, noch vor der Geburt seines 2. Sohnes, und sie war gezwungen, obgleich erst 19 Jahre alt, die obervormundschaftliche Regierung des Herzogthums zu übernehmen. Der siebenjährige Krieg machte ihre Regierung nicht leicht; aber nach erfolgtem Frieden that sie alles nur mögliche, den gesunkenen Wohlstand des Landes wieder aufzuhelfen; sie beförderte alles Gute, Nützliche und Schöne, und zeigte sich milde, edel und gerecht in jeder Fürstenhandlung. Ihre Hauptsorge wendete sie auf die Erziehung ihrer Söhne, und Wieland ward 1772 nach Weimar berufen, um dieselbe zu übernehmen. Als ihr ältester Sohn, Karl August, sein 18. J. erreicht hatte (1775), übergab sie ihm die Regierung des Landes, und zog sich von allen Staatsgeschäften zurück. Von jetzt an lebte sie blos den Künsten und Wissenschaften. Um sie sammelten sich die größten Dichter und genialsten Köpfe Teutschlands, wie Wieland, Göthe, Herder, an die sich zuletzt noch Schiller anschloß. Am 10. April 1807 st. sie nach einer kurzen Krankheit und überlebte so den Fall des Hauses Braunschweig nur wenige Monate. Sie hinterließ eine vortreffliche Büchersammlung, die der jetzige Großherzog der Landesbibliothek einverleibt hat. 24) A. Charlotte, Herz. v. Lothringen und Bar, achte Tochter Herz. Leopold Jos. Karl v. L., geb. 1714, ausgezeichnet durch vortrefflichen Charakter und große Kenntnisse; ward 1738 Abtissin v. Ramiramont, 1746 Gouvernantin des Großherzogthums Florenz u. 1754 Abtissin u. Repräsentantin des Stifts Sct. Waudron zu Mons (Niederlande), wo sie 1773 starb. 25) A. Charlotte Dorothea, Herz. v. Kurland, aus dem alten kurländ. gräfl. Geschlecht von Medem (s. d.), geb. d. 3. Febr. 1761, seit 1779 Gemahlin des Herz. Peter v. Kurland. Durch Schönheit und Anmuth, wie durch hohe Bildung seltener Geistes- und Herzensgaben ausgezeichnet, konnte ihr, in ihrer Lage, eine große und vielseitige Wirksamkeit nicht entgehen, die in politischer Hinsicht in Warschau 1792 zu einer befriedigenden Ausgleichung der kurländischen Angelegenheiten führte (s. Peter, Herz. v. Kurland). Nach dem Tode ihres Gemahls (1801) lebte sie theils in Paris, wo sie der protestantischen Kirche eine mächtige Stütze war, theils auf ihrem Landsitze Löbichau (in Altenburg), wo sie als Freundin der Kunst und Wissenschaft, und als Pflegerin der Armen und Kinder geliebt und geehrt, den 20. Aug. 1821 st. Ihre Schwester Elisa von der Recke und Tiedge arbeiten an einer vollständigen Lebensbeschreibung. 26) A. Dorothea, Tochter König Friedrichs I. v. Dänemark, vermählt mit Johann Albrecht I. v. Preußen,

Digitized by Google

ßen, welcher 1526 Luther aus Hochachtung zu seiner Hochzeit einladen ließ; st. 1347. 27) A. Hyde, älteste Tochter Eduards, Grafen v. Clarendon u. Großkanzlers v. Großbritannien; ging 1661 (oder 62) mit Herz. Jakob v. York (seit 1685 König Jak. II. v. Engl.) eine geheime Ehe ein, welche nach vielen Schwierigkeiten zur öffentlichen ward; soll kurz vor ihrem Tode geheime Katholikin geworden sein. Sie ist Mutter der Maria (Gemahlin Wilh. III. v. Engl.) u. der nachher. Königin Anna v. Engl.; st. 51 J. alt 1671. 28) A. Johanna, Herz. Joh. Friedrichs zu Würtemberg Stuttgart Tochter, eine gelehrte u. fromme Prinzessin; st. 1679 zu Stuttg. unvermählt, gab 1622 Haffenreffers „Loci theologici" ins Teutsche übersetzt heraus. 29) A. Karlowna v. Mecklenburg, Tochter des Herz. Karl Leopold v. Mecklenburg u. der Katharina, einer Tochter Iwans III. (II.), des ältern Halbbruders von Peter dem Großen. Sie ward durch die Kaiserin Iwanowna 1739 mit Anton Ulrich, Herzog v. Braunschweig-Wolfenbüttel, vermählt. Als sie den Prinzen Iwan IV. (III.) gebar, ward dieser von der Kaiserin zum Nachfolger auf den russischen Thron, Biron aber zum Reichsregenten bestimmt. Nach dem Tode der Kaiserin stürzte sie, mit Hülfe des Grafen Münnich, 1740 den 20. Nov. den Regenten Biron, sendete ihn nach Sibirien ins Exil, und übernahm die Regentschaft selbst. Diese führte sie aber, von ihrer Hofdame von Mengden geleitet, so elend, daß Elisabeth, Tochter Peters des Großen, eine Verschwörung stiftete, sich 1741 den 6. Dec. selbst auf den Thron schwang, die Prinzessin Anna aber mit ihrem Gemahl nach Kolmoghori, Stadt auf einer Insel in der Dwina, verbannte, wo diese auch, nachdem sie noch 4 Kinder geboren, 1746 st. 30) A. Komnena, des Ks. Alexios Tochter, des Nikephoros Bryennios Gemahlin, 1083—1148, Verf. v. Alexios, der griech. geschriebenen Geschichte ihres Vaters, in 15 B. herausg. v. Dav. Höschel, Augsb. 1610, 4. u. v. P. Possin, Par. 1651. übers. v. Fr. Schiller (im 1. u. 2. Bde. v. dessen historischen Memoiren.) Fabric. B. Gr. T. VII. S. 727. 31) A. Margaretha, Gräfin v. Diepholt, Friedrichs, des letzten Grafen v. Diepholt, Tochter, geb. 1580, vermählt mit Philipp, Landgraf zu Hessen-Butzbach 1610, wegen ihrer Mildthätigkeit die zweite heilige Elisabeth genannt; st. als die letzte ihres Geschlechts 1629. 32) A. Maria v. Braunschweig, zweite Gemahlin Herzog Johann Albrechts I. von Preußen (seit 1555), schrieb 1563 einen Fürstenspiegel, (biblische Lehren zusammengestellt für ihren Sohn); st. 1568 an einem Tage mit ihrem Gemahl. 33) A. Maria von Orleans, Gemahlin von Victor Amadeus, Herz. v. Savoyen, und nach dessen Tode 1637 Vormünderin ihres 5jährigen Sohnes, des Herz. Franz Hyazinth. Als ihr Gemahl starb, war Savoyen verbündet mit Frankreich gegen Spanien, und von den Spaniern an den Grenzen bedroht. 1638 starb ihr Sohn und ihm folgte sein jüngerer Bruder Karl Emanuel II. Der Kaiser Ferdinand III. befahl ihr, als Oberlehnsherr, die Vormundschaft an ihre beiden Schwäger, den Cardinal Moritz und Thomas von Carignan, abzugeben und der französischen Allianz zu entsagen (16. Nov. 1638). Sie weigerte sich dessen und der Cardinal Mazarin schloß am 14. Jan. 1642 einen Vertrag, in welchem ihr die Vormundschaft überlassen ward. 34) A. Petrowna v. Rußland, Tochter Peters I., geb. den 5. Febr. 1708, vermählt mit Karl Friedrich, Herzog von Holstein-Gottorp, 1725, Mutter Peters III.; gest. den 15. Mai 1728. 35) A. Romanowna, Tochter des griechischen Kaisers Romanus, geb. 963; ward mit Wladimir I., Großfürsten von Rußland, auf sein gegebenes Versprechen, sich zum Christenthum zu bekennen und ein enges Bündniß mit dem griechischen Hofe zu schließen, durch ihre Brüder, die Kaiser Basilius und Konstantin (988), nachdem er sich hatte taufen lassen, vermählt; st. 1011. 36) A. Sophia, Langr. v. Hessen, Tochter des Landgr. Georg II. v. Hessen-Darmstadt, geb. 1638 zu Marburg, 1681 Abtissin des Stifts Quedlinburg, berühmt durch ihre Kenntnisse der Schriften der Kirchenväter, der griech. u. latein. Sprache; schrieb in Reimen: Der treue Seelenfreund Christus Jesus abgebildet ꝛc. (Leipz. 1683, 8.); st. 1683. 37) A. Victoria v. Savoyen, Tochter des Prinzen Ludwig Thomas v. Savoyen, des Bruders v. Eugen, Erbin des letztern; vermählte sich in Wien 1735 im 55. J. mit dem Prinzen Joseph Friedr. v. Sachsen-Hildburghausen, trennte sich bald wieder von ihm, ging 1752 nach Turin zurück; st. 1763.

Anna (als Mannsname), Geistliche, Gelehrte ꝛc. 1) (Aneador de Sct.) aus Lissabon, seit 1718 Capuciner und guter Prediger, schrieb: Sermones varios, panegiricos e moraes, Lissab. 1735 u. 38, 2 Thle. 2) (Angelus de Sct.), gewöhnlich de Lodi genannt, aus einer angesehenen Familie in Neapel, durch Papst Urban VI. Cardinal (1395); war auf den Concilien zu Pisa und Constanz, so wie bei 6 Papstwahlen; st. zu Rom 1428. 3) (Balthasar d'), ein Maler aus Flandern, um 1600 Schüler Leonh. Corona's zu Venedig. Die Verkündigung Maria u. m. machen ihm Ehre. 4) (Fabius de), Sohn von Johann Vincentius, vornehmer Neapolitaner, Hofadvocat, geschickter Jurist

rist am Ende des 16. und Anfange des 17. Jahrh., schrieb: Collectanea s. remissiones ad diversas juris civilis et canonici leges, Frankfurt 1600 u. m. 5) (Franz de Sct.), Franciscaner aus Spanien, im 17. Jahrh.; dann Hofprediger; schrieb: Discursos predicables para todos los dias de la Quaresma, Saragossa 1651, Fol. 6) (Franz Hieron. Maria de Sct.), Barfüßer-Carmeliter, aus Neapel, zu Anfang des 18. Jahrh.; schrieb: De antica e catholica religione della citta di Napoli, Neap. 1707, 4. L'historia genealogica delle Famigl. di Ponte, Neapel 1708, ein Prachtwerk; war auch als Portraitmaler geschätzt. 7) (Joachim de Sct.), Barfüßer-Carmeliter aus Mailand; st. daselbst 1697; schrieb: Mystica anatomia sacratissimi nominis deiparae, Vened. 1690. De interpretatione sacrarum vocum ex SS. patrum sententiis A.—B., Venedig 1592. 8) (Joh. Dominicus de), seit 1565 der 35. Bischof zu Bovino, einer der geschicktesten Juristen seiner Zeit, st. zu Neapel 1578, Bruder des folgenden 9) (Joh. Ferdinand de), vornehmer Neapolitaner, ward 1521 Bischof zu Carinola, 1530 Erzbischof zu Amalfi; ward mehrerer Verbrechen wegen abgesetzt, bekam 1541 das Bisthum Bovino, war bei einer Legation an Ks. Karl V., u. st. 1565 auf der Rückreise zu Gaeta. 10) (Joh. Vincent de), Rechtsgelehrter von Neapel, Baron von Carovilli, lebte am Ende des 16. Jahrh. Seine Schriften: „repetitiones constitutionum regni, allegationes, erschienen gesammelt als Opera, Neapel 1603, Fol. 11) (Leonard di), italienischer Jesuit, geb. 1612, lehrte Philos. u. Theolog. zu Neapel, st. zu Ende des 17. Jahrh. u. schrieb: vita Bernardini Rentini, Stabia 1656, 4. 12) (Matthäus de), Dominicaner aus Cefalu in Sicilien, im 17. Jahrh.; schrieb: l'Oreto festante in Versen, Palermo 1624, 12. il Tommaso d'Aquino triomphante Tragedia, Palermo 1641, 12. 13) (Mathurinus a Sct.), Carmeliter des 16. Jahrh., schrieb: Ordo confusionis s. confusio ordinata a divina providentia, Frankf. 1632, 4. 14) (Melchior, portug. Belchior), geb. zu Garajal in der Provinz Beira in Portugal, seit seinem Eintritte in den Carmeliter-Orden 1617, Melchior Correa, Lehrer der Theologie, später Rector seines Ordens zu Coimbra; st. 1664; schrieb: Chronica de Carmelitas Descalos particular do Reyno de Portugal e Provincia de S. Filippe. 1. Th. Lissabon 1657, Fol.

Anna (Geogr.), 1) 2) Grafschaften in Maryland und Virginien in N. Amerika. 3) 4) Sct. A., Städte in der Intendantschaft Girgenti (Sicilien) und dem Gouvernement Matto Grosso (Brasilien). 5) Sct. A. (Annenfestung), seit 1734 Festung am Ausflusse des Don in Rußland. 6) Sct. A., Insel im Departement Finistère (Frankreich) mit Festungswerken. 7) Insel und Vorgebirge in Guiana. 8) Eine der Ladronen-Inseln, unbewohnt. 9) Vorgebirge in Massachusets. 10) 11) Bucht in Labrador und auf der Nordseite von Borneo. 12) Sct. A., Hafen auf der Insel Morge. 13) Sct. A., Nebenfluß des Lorenzstroms und See im brittisch. Canada (N.Amerika). 14) Sct. A., Sct. Joachim, Kloster der Benedictiner-Nonnen in Aachen gestiftet v. der Markgräfin Sibylla von Brandenburg um 1500. 15) 16) so v. w. Ana Nr. 2. u. 3. 17) 18) 19) s. Anzerma, Frederikton, Nozeret.

Anna, eine Art Stinkthiere (s. d.) in Peru.

Anna (Münze), s. Ana.

Anna Arundel (Ann Ar., Anne Ar.), Grfschft von 22 Q.M. und 27,000 Ew., fast die Hälfte Sklaven, in Maryland (N. Amerika) mit den Flüssen Patapsko, Severn, South- und West-River, sandig, zum Theil waldig, fruchtbar an Getreide, Taback, auch mit Eisenbergwerken. Hptstdt Annapolis.

Annabassen (Anabassen, Anabasses), Art blau und weißgestreifter Decken oder Tücher, die zu Rouen u. in Holland verfertigt werden und nach dem westl. Afrika gehen, besonders nach Guinea und Angola; 3½ Viertel lang u. ½ breit.

Anna-berg, 1) St. mit 4500 Ew. im erzgebirgischen Kreise (Sachsen), hat eine schöne Bergkirche, und nährt sich vom Bergbau (besonders auf dem nahen Schreckenberge) auf Silber, Kupfer, Kobalt, von Verfertigung von Spitzen, (wöchentlich wird ein Spitzenmarkt gehalten), Band u. dergl. Der jährlich 8 Tage dauernde Sct. Annenmarkt hat Meßfreiheit. Auf dem Hospitalkirchhofe ist eine umgekehrt eingepflanzte Linde. Das a—er Mühlenamt besteht aus einigen Dörfern und ist nach der Mühle benannt, wo die Schreckenberger (s. d.) geschlagen wurden. In der Nähe ist auch der Pöhlberg, ein Basaltberg von 2 Stunden Umfang, 3000 Fuß über Wittenberg. In A. lebte Adam Riese, Barbara Uttmann und ward Weiße geboren. 2) Dorf im Rgrgsbzk. Oppeln (Preußen), liegt in der Nähe des Kalvari- und über dem Anna- oder Chelmberge. Ein Gnadenbild zieht jährlich viele Wallfahrer hierher. 3) Dorf und Wallfahrtsort im Rgrgsbzk. Liegnitz. 4) A., Sct. Annaberg, Flecken im Kreise ob dem Wienerwald (Österreich) an der Türnitz, mit Bergbau auf Silber und Kupfer. 5) Einige Berge in preußisch Schlesien.

Anna-berger Apfel, s. rother Stettiner unter Stettiner. A. Mühlen-amt (Mühlamt), s. unt. Annaberg 1). A. Mühlsteine,

Digitized by Google

steine wurden die Engelgroschen (s. d.) genannt, weil sie anfänglich neben der neuen Mühle unter Annaberg gemünzt wurden. A. Spitzen, verschiedene Sorten Klöppelspitzen, die in Annaberg verfertigt werden. Es gibt verschiedene Muster, Breiten, feine, mittle u. ordinäre.

Annabergisches Wiesenbad, Bad in der Nähe der Stadt Annaberg im sächsischen Erzgebirge, vor kurzem neu eingerichtet. Das Wasser wird sowohl zum Baden als Trinken gebraucht, enthält alkalisch salinische Theile, und hat sich vorzüglich gegen chronische Gichtbeschwerden, Rheumatismen, Hüftweh, Lähmungen, Contracturen, langwierige Hautausschläge, Nervenschwäche, Bleichsucht, bei Kindern gegen Atrophie, Skrofeln und Rhachitis wirksam bewiesen.

Annabon (Annobon, Bonanno, so v. w. glückliches Jahr), portugiesische Insel im afrikanischen Meere, von 6 Q.M., bringt Südfrüchte, Tamarinden, Bananas, Ratten, Ziegen, ist gebirgig, hat gegen 4000 Ew., Neger und Portugiesen, und ein armseliges Dorf an der Rhede.

Annabüchl, Schloß u. Herrschaft in der Nähe von Klagenfurt.

Annaburg (Lochau), Schloß und Städtchen im Rgrgsbzk. Merseburg (Preussen), hat 1700 Ew. die von Walbarbeit sich nähren. Das Schloß ist statt des verfallenen Lochau (hier starb Friedrich der Weise) von Kurf. Augusts Gemahlin Anna 1572 erbaut worden, und hat seit 1738 eine Erziehungsanstalt für Soldatenknaben, welche Montour tragen, und mit dem 16. Jahre ins Soldaten oder bürgerliche Leben übertreten können. Am Schlosse ist ein Thiergarten mit Stuterei. Ein Thurm des alten Schlosses erschlug 1406 Kurfürst Rudolfs III. Söhne, und auf der dabei liegenden Haide ward 1547 Joh. Friedrich der Großmüthige von Kaiser Karl V. gefangen genommen.

Annach, 1) Insel in der Grfschft Mayo; 2) noch mehrere kleine Inseln an der irländischen Küste.

An-nadeln (Schuhmacherhandw.), die Überstemme an das Oberleder mittelst der Stemmnadel (s. d.) befestigen.

Annäa gens, eine bedeutende aus Corduba stammende Familie in Rom unter den ersten Kaisern, s. Annäus.

Annaeb, nach le Brun, eine rothe sehr wohlschmeckende, den Oliven ähnliche Frucht in Persien.

An-nähen, 1) durch Nähen (s. d.) anfügen; insbesondere 2) (Seew.), ein Tau, einen Block: diese fest binden.

An-näherung (Näherung, approximatio), an den wahren Werth einer Größe, findet dann Statt, wenn sich ein allgemeiner analytischer Ausdruck nicht durch die Einheit und ihre Theile ausdrücken läßt, und man sich begnügen muß, die Grenzen anzugeben, zwischen denen er liegt. Die Aufgabe ist dann, diese Grenzen so nahe als immer möglich zusammenzurücken. Alle Irrationalzahlen (und unter diese gehören auch die Reihenausdrücke, die ins Unendliche fortgehen) müssen durch Annäherung bestimmt werden. Diese Reihenausdrücke nähern sich dem wahren Werthe um so schneller, je kleiner die Progressionalgröße im Verhältniß gegen die Einheit ist. Für irrationale Wurzeln der zweiten und jeder folgenden Potenz findet man annähernde rationale Brüche, deren Näherung man so weit, als man will, fortsetzen kann (am leichtesten durch Decimalbrüche). Annäherung ins Unendliche kommt in der Mathematik oft vor; auch Linien können sich unter gewissen Bedingungen einander unendlich nähern, ohne sich jemals zu berühren, wie z. B. die Assymptoten (s. d.). Ein großer Bruch, der nicht zu heben ist, läßt sich durch Annäherung kleiner machen, und dieses ist besonders, wo es auf strenge Genauigkeit nicht ankommt, von großem Nutzen. Die Anweisung hierzu findet man in den Abhandlungen der harlemer Gesellschaft der Wissenschaften 1. Thl. v. Wilh. Otto Reitz u. a. a. O. An-näherung der Planeten an die Sonne, s. Fall der Pl., unter Planeten.

An-näherungs-graben, s. Laufgraben.

Annäus (s. Annäa, römischer Geschlechtsname), so: 1) M. Ann. Mella, des Dichters Lucanus Vater. 2) M. Ann. Lucanus, der Dichter. 3) M. Ann. Seneca, des Philosophen Vater. 4) L. Ann. Seneca, der Philosoph. 5) Ann. Serenus, dessen Rolle der Kf. Nero während seines Umgangs mit der Acte spielte (Tacit. Ann. XIII, 13.) 6) Ann. Statius, Seneca's Arzt, s. Statius u. d. a. einz. Art.

Annagh, so v. w. Annach.

Annagoondy (Annagündi), 1) District in Vorder-Indien, östlich in der Provinz Bejapoor; bergig aber doch fruchtbar. Im Südosten fließt der Toombudra. Ein Raja, Vasall des Nizams, beherrscht ihn. 2) (auch Bisnagor, Bejapur u. a.), Hptst. und Residenz des gleichnamigen Districts an der Nordseite des Toombudra, das alte herrliche Bisnagor. Ein großer Theil der Stadt liegt jetzt in Trümmern.

An-nahme, das Annehmen, als Handlung, so in der Bedeutung von Empfang, Übernahme, Zufriedenheit, Anerkenntniß, Überzeugung u. s. w., s. Annehmen. Vgl. auch Acceptation, u. folgd. Art.

An-nahme an Kindes Statt, Adoption, Arrogation, ist der Rechtsact, wodurch Jemand in bürgerliche Descendentenverhältnisse übergeht. Es kann Jemand

als Kind und als Enkel in eine Familie aufgenommen werden. War das Adoptivkind bisher der väterlichen Gewalt eines andern unterworfen, so findet Adoption im engern Sinne; war es Hausvater (Pater familias), d. h. unabhängig von väterlicher Gewalt, Arrogation Statt. Die Adoption geschah nach altem römischen Rechte vor dem Prätor, in der Provinz vor dem Proconsul, Proprätor rc. in Gegenwart von 5 Zeugen mit festgesetzten Gebräuchen (s. Emancipation). Das Kind ward nach 2maligem Kaufen, zweimal freigelassen; erst der 3. Kauf galt, worauf es mit allen Kindesrechten den Namen des Adoptivvaters erhielt (vgl. Anus als Endsylbe und Curiatae leges). Nach neueren R. gehört zur Adoption: 1) die Fähigkeit, zu adoptiren, welcher beraubt sind a) Personen, welche selbst noch unter der Gewalt eines Andern stehen; b) Frauenzimmer ohne besondere Erlaubniß des Regenten; c) Castraten, nicht aber Spadone; d) Personen, welche nicht 18 Jahre, und wenn sie an Enkelstatt adoptiren wollen, nicht 36 Jahre älter sind als das Adoptivkind (s. Aetas adoptantis unter Alter); 2) die Fähigkeit, adoptirt zu werden, welche früher hinsichtl. der Arrogation Unmündiger sehr beschränkt war; 3) die Beobachtung der gesetzlichen Form; besonders a) daß der natürliche Vater das gegenwärtige und nicht widersprechende Kind, dem Adoptivvater überlassen zu wollen, im Beisein der Obrigkeit erklärt; b) daß bei der Arrogation (nachdem die Obrigkeit zuvor die Rechtmäßigkeit der Veranlassung erkannt hat, auch wenn Vormünder bestellt sind und diese eingewilligt haben), die zwischen dem zu Arrogirenden und dem an Kindes Statt Annehmenden getroffene Übereinkunft durch ein Rescript des Regenten bestätigt wird. Der Arrogirende muß überdies versprechen, daß er dem Arrogirten, im Fall er ihn vor erlangter Volljährigkeit aus seiner Gewalt entlassen sollte, nicht nur das ganze jenem zugehörige Vermögen zurückgeben, sondern ihm außerdem den vierten Theil seines eigenen Vermögens (nach Antonius Pius die Quarta Divi Pii genannt) überlassen wolle. Die Adoption im engern Sinne bewirkt, daß der Adoptirte Namen und Stand des Adoptivvaters annimmt, in alle Verhältnisse eines Kindes tritt, in die väterliche Gewalt übergeht, und Agnat von allen Agnaten des Vaters wird, während die Familienverbindung mit seiner natürlichen Familie aufhört, und er also capitis deminutio minima erleidet. Nach einer Verordnung Justinians aber sollen diese Wirkungen nur bei der Adoption, die von einem Ascendenten geschieht (weil das früher bestandene Descendentenverhältniß, z. B. durch Emancipation aufgelöst war) und adoptio plena genannt wird, eintreten; und bei derjenigen Art, welche ein Nichtascendent unternimmt (adoptio minus plena), die väterliche Gewalt des natürlichen Vaters nicht aufgehoben werden. Die Arrogation bringt gleiche Wirkung mit der vollen Adoption hervor; aber mit folgenden Eigenthümlichkeiten: 1) Die Kinder des Arrogirten gehen mit in die Gewalt des Arrogators über. 2) der Arrogirende erhält nicht mehr das Vermögen des Arrogirten selbst, sondern hat nur die Nutznießung desselben. Wenn ein Unmündiger arrogirt ist und stirbt, so muß das Vermögen desselben, nebst Allem, was durch das Kind erworben worden ist, an die Erben des Kindes herausgegeben, und deßwegen gleich bei der Arrogation selbst Caution gestellt werden. Über die hier erforderlichen Förmlichkeiten nach alten R. s. Arrogatio. Geschieht die Adoption auf besondere Erlaubniß von Seiten einer Frau, so wird sie zwar als leibliche Mutter und der Adoptirte als leibliches Kind betrachtet; allein väterliche Gewalt kann dadurch nicht bewirkt werden. Verschieden von der Adoption ist die Annahme eines Pflegekindes. Pflegekind, Alumnus, ist dasjenige, was Jemand ohne rechtliche Verpflichtung, freiwillig um es zu ernähren und zu erziehen, zu sich nimmt. Hieraus entsteht keineswegs väterliche Gewalt; nur Anspruch auf Ehrfurcht gegen den Pflegevater kann aus den Gesetzen abgeleitet werden. Über die adoptio per testamentum s. unter Testament. — Unter den Griechen kennen wir nur der Athener Gesetze über Adoption. Kein Metoikos, kein Frauenzimmer, kein Wahnsinniger, kein Jüngling unter 20 J. durfte adoptirt werden. Der Adoptivsohn bekam erst das Bürgerrecht, sein Name ward am Feste Thargelia in das Verzeichniß des Districts eingetragen, zu dem sein Adoptivvater gehörte. Der Adoptivvater beerbte den Adoptivsohn bei dessen Tode ohne Kinder; der natürliche Vater und dessen Verwandten hatten keine Ansprüche mehr. Endlich durfte ein Adoptirter nicht in seine natürliche Familie zurückkehren, wenn er nicht der, die ihn adoptirt hatte, wenigstens einen Sohn zurückließ.

Annakos (Kannakos, Kannakas, Hannacos), König von Phrygien, vor Deukalion, von dem eine alte Sage berichtet, er habe 300 Jahre gelebt, sei durch göttliche Offenbarung von der Annäherung der großen Wasserfluth unterrichtet worden und habe seine Zeitgenossen zur Buße ermahnt, um das drohende Unglück abzuwenden. Die Götter nahmen ihn lebendig in den Himmel auf. Sage und Name erinnert offenbar an den Henoch der Bibel.

Anna-krieg nennt man den Krieg, den

den die Engländer unter der Regierung der Königin Anna mit den Wemponoags-Indiern von 1708 — 1713 führten.

Annāle, s. Anniversarium.

Annālen (Annales sc. libri, v. Annus), Jahrbücher, die eine Angabe des Bemerkenswerthesten enthalten, was in einem jeden Jahre geschehen ist, und einen größeren oder kleineren Zeitpunkt umfassen. Jeder alte Staat der Vorwelt scheint solche Annalen, ursprünglich nur von Priestern und von diesen besonders in kalendarischer Hinsicht verfaßt gehabt zu haben; am bestimmtesten aber finden wir sie nur bei den Römern. Bei diesen treffen wir sie in vierfacher Bestimmung an: 1) als Priesterannalen (Annales oder commentarii pontificum oder a. maximi), verfaßt von oder unter Aufsicht des Pontifex Maximus, auf dem Album (s. d.) öffentlich aufgestellt, deren Inhalt anfänglich wohl mehr auf Zeitmaß und Cultus, als auf andere Gegenstände berechnet war. 2) Consularannalen (Annales consulares), auch die Leinwandbücher (Libri lintei) genannt, auf hölzernen, mit Leinwand überzogenen Tafeln; mehr Vorfälle in der Volksverwaltung und in den Verhältnissen nach außen zu darstellend. 3) Familienannalen (Annales gentium), anfänglich blos dazu bestimmt, die Namen ausgezeichneter Männer in jeder vornehmen Familie zu erhalten, darauf aber gebraucht, um die Thaten derselben und aller Mitglieder des Hauses für die Familie selbst zu beschreiben. Aus diesen dreifachen Annalen suchten die alten Historiker Roms zu schöpfen, worüber Livius, Dionysius v. Hal. u. And. hinlänglich belehren. Doch reichen keine derselben über die Verbrennung Roms durch die Gallier hinaus, obgleich die beiden erstern ihre Niederlage theils in dem Tempel des Jupiter Capitolinus, theils in dem Tempel der Moneta hatten, wohin denn doch der Brand nicht gedrungen war. Die Wahrheit davon war, daß man in Rom keine ältern Annalen, als die seit dieser Zeit bestehenden, aufzeigen konnte; daß Roms gesammte ältere Geschichte bis dahin nur auf mündlicher Überlieferung beruhte. 4) Annalen der Dichter, wie von Ennius und der Historiker, wie von Tacitus, Cäsar u. s. w. wo Annalistik mit Chronik u. geschichtlicher Darstellung verbunden ist. Auch Livius wird von Ein. unter diesem Titel citirt. Vergl. Jahrbücher, Fasten, Chronik, Ephemeriden, Geschichte.

Annāles actiōnes (Rechtsw.), Klagen, welche nur binnen Jahresfrist, von der Zeit an gerechnet, wo Gelegenheit dazu gegeben wurde, Gültigkeit haben, wie bei den Römern die actiones praetoriae, weil der Prätor sein Amt nur ein Jahr verwaltete. A. consulāres, A. gentium, s. unter Annalen. A. lēges (annaria l. röm. A.), die vom Volkstribun L. Villius (s. Annalis) 574. n. R. E. genauer vorgeschlagnen Gesetze, welche die aetas muniorum (s. unter Alter) festsetzten (Lips. de magistr. Rom. c. 4, 5.). A. maximi a. pontificum, s. unter Annalen.

Annālis, Beiname der Familie des Villius wegen der von Villius gegebnen lex annalis (s. Annales leges), L. XL, 44. Manut. de legg. c. 6.

Annūlis clāvus (r. Ant.), ein eherner oder kupferner Nagel, den in Rom, nach einem alten, wahrscheinlich etrurischen, Gebrauche, früher die Consuln, später Dictatoren (die bisweilen nur deswegen ernannt wurden), jährlich an den Septemberidus an der rechten Seite des Tempels des capitolinischen Jupiters, bei der Minervacapelle einschlugen; anfangs, um die Jahre zu bezeichnen, nachher, um dadurch, als durch eine gottesdienstliche Handlung, die Götter zu versöhnen, z. B. in einer Pest (Liv. VII, 3. 9. 28), bei einem Volksaufruhr (Liv. VIII., 18.)

Annalīst, Geschichtschreiber, der Annalen (s. d.) schreibt; daher Annalistik, Schreibung der Annalen, und was sich darauf bezieht.

Annālto, s. Orleanbaum.

Annam (Anam, Annan), *Kaiserthum* in Hinter-Indien, von 10,000 *(18,000)* QM. mit 10 (23) Mill. Ew.; *begreift* die Länder Tunkin, Cochinchina (vielleicht auch Cambodja u. Laos), und grenzt an China, (von diesem durch ungesunde Wüsten, hohe Gebirge und zugemauerte Pässe getrennt), das chinesische Meer, Siam und Birman. Das ziemlich gebirgige Land ist doch ungemein fruchtbar an allerhand Erzeugnissen südlicher Gegenden, unter andern an Gummibäumen (zu Lack), Reiß mit 3maliger Ernte, Benzoë, Zucker, Thee u. a. und beherbergt Elephanten, Tiger, Nashörner, Hirsche, Gazellen, Affen, Moschushirschchen, Hunde, Riesenschlangen, Salanganen, Fische, Seidenraupen; die alpenartigen Berge bringen Gold, Kupfer, Eisen, Zinn, Diamanten, Salz. Viele und schöne Flüsse durchziehen das Land, worunter der zum Theil schiffbare Cambodja. Die Ew., mongolischen Stammes, haben viel Ähnliches von den Chinesen, sind doch nicht so sehr dem Fremden abgeneigt, haben auch etwas Literatur bei ihrer sehr unvollkommenen Sprache, und bekennen sich zur Religion des Fo; doch sind einige Stämme ohne Religion, andere haben sich durch Missionäre (hier Mathematiker genannt) zur christlichen bekehren lassen. Die Regierung ist militärisch (180,000 M. 26,000 Matrosen im Frieden) und despotisch; ein Kaiser herrscht mit 4 Ministern, zwei zur rechten Seite (Onheu), zwei zur linken (Ontha). Man beschäftigt sich mit

Acker-

Ackerbau und (Küsten=) Schifffahrt. Es theilt sich dieses Reich in Tunkin mit der Hptst. Bac=Kinh; Cochinchina, mit Phu=Xuam (nach Andern Kigue, Residenzstadt); Cambodja mit Lewek oder Cambodja; Laos mit Langione; Chiampa; Lac=Yo.

Annamabōa, s. Anamaboa.

Annamālech, so v. w. Adrammelech.

Annamātia, Annamātta (ad Nammantia, alte Geogr.), römischer Wall, dann Stadt in Nieder=Pannonien; noch sind 9 Schanzen davon bei Pentile unterhalb Ofen vorhanden.

Anna Morāna (Sct.), Dorf mit 3100 Ew. in der Delegation Padua (lomb. ven. Königrch).

Annan und Kasja, zwei der gelehrtesten Schüler des Buddha, die nach dessen Tode seine Lehren in ein Buch, Fokr Kio, d. h. das Buch schöner Blumen, zusammentrugen und göttlich verehrt wurden. Man findet ihre Bilder in den Tempeln rechts und links von dem des Buddha.

Annan, 1) Lachsreicher und schiffbarer, in den Busen von Solway (irländisches Meer) mündender Fluß; 2) (Annand), Flecken mit 2500 Ew. an demselben in der Grafsch. Dumfries (Süd=Schottland).

Annand (Wilhelm), geb. zu Air bei Glasgow 1633, war erst Prediger in England, von 1676 Dechant zu Edinburg, wurde 1685 Doctor der Theologie, that sich als Prediger hervor; st. 1689; schrieb: Fides catholica or the doctrine of the catholic church in eighteen grand ordinances, London 1661. Pater noster, or the Lord's Prayer explained, Lond. 1670, 8. u. m.

Annandāle, Gegend in Annan 2).

Annanōne (d'), Pfarrer zu Basel, verdient um die Landwirthschaft; st. 1770.

Anna=Orden, s. Annenorden.

Anna Perenna, altlateinische Gottheit, Nymphe des Flusses Numicus; erscheint bei dem ihr gefeierten heiteren und orgiastischen Frühlingsfeste (Ovid. Fast. III, 523. ff.) als Personification des Mondjahres (daher auch selbst der Mond genannt), als Beherrscherin des Zeitenstromes und der feuchten Sphäre, Pflegerin der Blüthen, Früchte und Saaten (s. Annona). Später ward von den bedrängten Plebejern eine alte Frau v. Bovillä, die ihnen auf dem heil. Berge Brot und Kuchen zutrug, für diese Nymphe gehalten. Vgl. Anna (Pygmalions Schwester, Seite 591), Io und Themis.

Annāpolis (bis zu ihrer Eroberung durch die Engländer v. den Franzosen 1710 Portroyal), Hafen, Stadt u. Festung im Gouvern. Neu=Schottland (britt. Amerika), an der Fundybay. Der diese Bay bildende Fluß strömt für Schiffe gefährlich. 2) A., Hptst. der Grafsch. Anna=Arundel und zugl. des Freistaats Maryland (N.Amerika) am Einfluß des Severn in die Chesapeakbay, hat 2000 Ew., die einigen Handel treiben. Das hiesige Stadthaus ist durch Größe und Schönheit merkwürdig. 3) (Anapolis), s. Anape.

Annāriae lēges, s. Annales leges.

Ann Arundēl, s. Anna Arundel.

Annārus, ein Vornehmer in Babyl. (nach Alexand. ab Al. V, 21. König von Bab.), berüchtigt durch Luxus und Schwelgerei (Ctesias u. aus ihm Athen. XII, 13.)

Annas, s. Ananus.

Annas (Scarsius), aus Paris, Cardinal und Bischof zu Metz; st. 1612. Ihm ist der 19. April geweiht.

Annāsco (Peter de), s. Anasco.

Annāt, 1) (Franz), geb. zu Rhodez im Dep. Aveyron in Frankreich 1590, Jesuit seit 1607; lehrte zu Toulouse Philosophie und Theologie, ward später Theolog und General=Censor seines Ordens beim General desselben in Rom, ging dann nach Frankreich zurück, ward Rector des Collegiums zu Montpellier, später zu Toulouse, dann Provincial und endlich Beichtvater Ludwigs XIV., verlor jedoch diese Stelle wieder, weil er dem Könige wegen der Herzogin de la Vallière Vorstellungen gethan hatte; war ein Gegner der Jansenisten, schrieb Mehreres gegen sie, und bewies sich sehr uneigennützig; st. 1670. Von seinen zahlreichen Schriften nennen wir: Opuscula theologica ad gratiam spectantia, Paris 1666, 4. La conduite de l'Eglise et du Roy justifiée dans la condemnation de l'hérésie des Jansenistes, Paris 1664, 4. 2) (Peter), Geistlicher von der Congregation Doctrinae christianae im Anfange des 18. Jahrh., schrieb: Methodicus ad theologiam positivam apparatus, Paris 1700, 4.

Annāten (annatae), ein bestimmter Theil, der bisweilen auch sämmtliche Einkünfte des ersten Jahres von geistlichen Ämtern und Pfründen, welchen der Neuangestellte vor erhaltener Confirmation dem Kirchenobern, gewöhnlich dem Papste, abgeben muß. Sie sind: 1) Annatae simplices (proprie sic dictae), die Hälfte der Einkünfte des ersten Jahres von einer Pfründe, für den Papst allein; 2) servitia communia (insgemein Annaten); Einkünfte des ersten Jahres von Consistorial=Pfründen, in welche sich der Papst und die Cardinäle theilen; 3) servitia minuta, Gebühren, welche den Officiaten des Papstes zu entrichten sind; 4) Quindennia, werden alle funfzehn Jahre von dem entrichtet, zu dessen Vortheil eine Vereinigung (Unio) mehrerer Pfründen Statt gefunden hat.

Annātes und Tappeli, die 2 Familien der röm. plebejischen gens Villia.

Anna-thal, Dorf im ellnbogner Kreise (Böhmen), mit Vitriolwerken.

Annaton, s. Enatum.

Annatus, s. Annat.

Annaya, 1) (Pedro de), ward von König Emanuel von Portugal 1508 mit 6 Schiffen nach Sofala in Monomotapa in Süd-Afrika gesandt, um ein Fort zur Deckung des Goldhandels anzulegen, und starb daselbst. 2) S. Anaya.

Anne und Sct. Anne, so v. w. Anna.

Anne d'Anzerma (Sct.), s. Anzerma.

Anne Arundel, s. Anna Arundel.

Anneau, 1) Hptort eines Cantons im Depart. Eure und Loire (Frankreich), mit 1500 Ew. 2) (Bartholomäus), s. Aneau.

Annebaut, Flecken und sonstiges Marquisat im Depart. Eure (Frankr.).

Annebaut (Annebaldus, Herren von), ausgestorbenes französisches Geschlecht. 1) (Jean d'), Herr von Brestot, Abbeville und Auvigny; war erblicher Connetable von der Normandie und königl. Kammerherr im 15. Jahrh. Sein Sohn 2) (Claude d'), Baron von Rets und la Hunaudaye, ausgezeichneter franz. General und Staatsmann, vertheidigte unter Franz I. 1521 Mezières gegen den Grafen von Nassau, 1536 Turin gegen die Truppen Karls V., ward bei Terouenne gefangen, später Marschall von Frankreich, dann Minister Franz I., war einer der französischen Abgeordneten beim Friedensschluß zu Crespy (1544), 1545 Admiral, unternahm eine Landung in England, die aber nicht gelang. Als Heinrich II. zur Regierung kam, verlor er anfangs seine Würden, erhielt aber die Gunst des Hofes wieder, ward Rath der Königin Katharina von Medicis, und Minister; st. 1552. 3) (Jaques d'), Bruder von Claude d'A., Cardinal von Sct. Susanna, Bischof zu Lisieux und Abt zu Bec von 1543; mußte sich vom Hofe entfernen, als sein Bruder in Ungnade gefallen war; st. 1558. 4) (Jean), Baron von A., Rets und la Hunaudaye, Sohn von Claude, königlicher Kammerjunker, Bailly und Capitän zu Evreux; ward in der Schlacht bei Grevelingen (1558) gefangen; st. 1562 an in der Schlacht bei Dreux erhaltenen Wunden. Mit ihm erlosch sein Geschlecht.

Annebon, so v. w. Annabon.

Annecium, s. Annecy 1).

Annecius lacus (lat.), so v. w. Anecy 2).

Annectiren (v. lat.), anknüpfen, anhängen. Daher 1) Annexa, Zubehör, Anhängsel, Beigüter; 2) Annexion, Verbindung, Beifügung u. s. w.

Annecy, 1) (Annesiacum, Annecium), St. mit 5200 Ew., im Herzgth. Savoyen, mit Leinwand-, Hut-, Vitriol-, Glasfabriken; ehemaliges Bisthum, Geburtsort des Naturforschers Bertholet. Die Vorstadt le Boeuf scheint die civitas bovis der Alten zu sein. 2) Fischreicher See bei dieser Stadt, von 4 Stunden Länge, 2 St. Breite; aus ihm kommt der Kanal Thioux, der sich in den Fier ergießt. 3) A. le vieux, Dorf unweit Annecy, sonst das alte A.

Annedoti (Annidoti, sing. Annedotus, Myth.), nach Abyden. bei Syncell. (Chronic. p. 39) in Erzählungen der Chaldäer 7 heilige Thiere, die zu verschiedenen Zeiten aus dem rothen Meere ans babylonische Ufer stiegen, von denen das erste, Oannes (s. d.), den Menschen Künste, Wissenschaften, Gesetze und Religion brachte, die übrigen diese Einrichtungen schützten, s. Amonus.

Anneghäney, so v. w. Allegany.

Annegra (Hennega Fanega), spanisches Getreidemaß von 30½ Pfund, der zwölfte Theil eines Cahi (s. d.).

An-nehmen, eigentlich: an sich nehmen, also 1) zunächst in Empfang, wie Geld als Zahlung, oder ein Geschenk, einen Brief; dann 2) übernehmen, so: ein Amt, einen Auftrag, eine Rechtssache zur Verwaltung, einen Patienten zur Cur rc.; 3) mit etwas zufrieden sein und es anerkennen, so: eine Entschuldigung, eine Wahrheit, eine Lehre, einen Befehl a.; oder 4) in etwas willigen, so: einen Besuch, eine Einladung a.; insbes. 5) einen Punkt in einem vorgelegten Vertrage, ihn eingehen; 6) einen Wechsel, ihn acceptiren (s. d.); 7) etwas sich zu eigen machen, wie eine andere Religion, gewisse Grundsätze, Sitten, Anderer Meinungen rc.; 8) in Verbindung und in ein gewisses Lebensverhältniß mit Jemand treten, so: ein Kind (s. Annahme), einen Bedienten, Arzt, Lehrmeister, Beichtvater rc.; 9) sich in einer gewissen Art Andern zeigen, so: eine Miene, ein imponirendes Wesen; auch wohl mit der Absicht zu täuschen (sich verstellen); 10) mit dem Verstande auffassen; so: einen behaupteten Satz oder ein religiöses Dogma a.; 11) für etwas deuten, so: als Scherz oder Ernst, als geschehen a.; 12) sich etwas a., es auf sich beziehen; 13) in umgekehrter Beziehung, sich einer Sache, eines Menschen annehmen, Sorge für jene oder für diesen tragen. 14) Bei Jägern: a) Angenommener Stand des Wildprets: der gewöhnliche Aufenthalt; b) den Hund a., ihn auf der Jagd an die Fangleine binden; c) vom Hunde: die Fährte a., auf derselben fortsuchen; d) von Schwarzwild, Bären rc.: zur Wehre auf Jäger, Hund oder Pferd losgehen; werden sie jedoch absichtlich dazu angeregt, so sagt man: der Jäger läßt sich anreizen; e) das Wild nimmt die Äsung oder den Fraß, Hirsche nehmen die Salzlecke, wilde Sauen die Kirrung (s. d.) an, Raubthiere die ihnen vor-

vorgeworfenen Brocken, wenn sie dieselben gefunden und sie sich haben gelüsten lassen; 14) die Feldhühner nehmen den Schild an, wenn sie sich davor nicht mehr fürchten; 15) bildlich: vom Magen, die Speise a., sich nicht mehr aus Überreizung oder Schwäche entledigen; so vom Zeuge: die Farbe a.; von Steinen rc.: die Politur a., wenn diese leicht haftet.

An=nehmer des Wechsels, s. Acceptans 2) und Wechsel.

An=neigen, 1) eigentlich: sich etwas entgegen neigen; 2) dann gefällig sein.

An=neigende Linien, convergirende Linien (s. d.). Gegensatz: abneigende, divergirende.

An=neigungs=mittel, Zusatz beim Färben (s. d.), um eine Farbe haltbar zu machen.

Annejānum (alte Geogr.), etrurischer Ort zwischen den Fl. Macra und Arnus.

Annējus, 1) C. Ann. erwähnt Cicero (ad div. XII, 25). 2) M. Ann., Cicero's Legat während dessen Statthalterschaft in Kilikien. 3) M. Ann. Brochus, ein Senator, der Verres Habsucht gefühlt hatte. (Cic. Verr. V, 78. 80.)

Anne=land, so v. w. Annenland.

Annēlia, s. Anweiler.

Anneliden, s. Ringelwürmer.

Annēllus, kleiner Ring, s. Annulus.

Annen=berg (Sct.), Berg mit heidnischem Opferaltar bei Schöningen im Amte Helmstädt (Braunschweig). Vgl. Annaberg.

Annen=festung, s. Anna (Geogr. 5).

Annen=hof, Dorf und Amt im Gouvern. Mitau (Rußland).

Annen=land (Sct.), Herrschaft auf der Insel Tolen in Seeland (Niederlande).

Annen=orden, von Karl Friedrich, Herzog von Holstein=Gottorp, in Kiel den 14. Febr. 1735 zu Ehren der Kaiserin Anna und seiner Gemahlin Anna Petrowna, Peters II. Tochter, gestiftet und vom Kaiser Paul I. 1796 für einen russischen erklärt. Er bestand ursprünglich aus 1 Klasse von 15 Rittern, Paul theilte ihn in 3, und Alexander 1815 in 4 Klassen. Das Ordenszeichen ist ein 4eckiges goldnes Kreuz, mit rother Emaille belegt, dessen Flügelwinkel mit goldenem Laubwerk gefüllt; die Vorderseite mit dem Bilde, die Umseite mit dem gekrönten Namenszuge der heil. Anna. Die 1ste Klasse trägt es über der linken Schulter an einem breiten hellrothen Bande mit gelber Einfassung, nebst einem silbernen Stern auf der rechten Brust, in dessen Mitte ein rothes Kreuz mit der Devise: Amantibus pietatem justitiam fidem ist; die 2te Klasse an einem ähnlichen schmälern Bande um den Hals, die 3te im Knopfloche und die 4te, meist an Militärs vergeben, emaillirt auf dem Stichblatt des Degens. Das Ordensfest ist den 14. Febr. Er wird unter den russ. Orden am meisten Ausländern ertheilt. 1818 war die Zahl der Ritter aller 4 Klassen 16,681.

Annen=pfennig, 1) eine silberne Scheidemünze der Stadt Hannover, von 1500, mit dem Bilde der heil. Anna; 2) eine alte sächsische kupferne, sehr schön geprägte Denkmünze.

Annen=see, wachsender See auf Jamaika (West=Indien).

Annert (Friedr. Albrecht), geb. 1758, erst Posamentier, ward später durch Nahrungssorgen Maler und bekannt durch eine Sammlung schöner Prospecte der Umgegend von Nürnberg, zuletzt Assessor des größern Raths und der Rentkammer zu Nürnberg; st. 1800.

Annery (d'), s. Nilly d'Annery.

Annēse, 1) (Gennaro), Schwertfeger und gemeiner Soldat, ein tollkühner, roher, mißtrauischer, talentloser Mensch; ward bei dem Volksaufstande in Neapel 1647 an die Spitze des Volks gestellt, nachdem Massaniello und der Prinz Massa François Taraldo, die vor ihm Häupter der Insurgenten gewesen, ermordet worden waren, herrschte später mit Herzog Heinrich II. von Guise zugleich und spielte ihn den Spaniern in die Hände, ward endlich auf Befehl des Vicekönigs mit 40 seiner Anhänger gehängt. 2) (Paul), s. Anezy.

Annesiacum, s. Annecy.

Annesley, berühmtes adeliges Geschlecht in England, das schon im 10. Jahrh. bekannt war und im 17. zur Würde der Grafen von Anglesey (s. d.) gelangte. Johann von A. war 1235 Sherif von Nottingham. Franz von A. ward 1620 von König Jakob I. zum Baronet, 1621 zum Vicomte von Valentia in der Grafschaft Kerry, von Karl I. zum Baron Mount-Norris erhoben, und war Staatssecretär und Viceschatzmeister von Irland unter dem Letztern. Sein Sohn Arthur, der Erbe seiner Würden, ward durch Karl II. (1661) Lord Annesley von Newport=Pagnel in der Grafschaft Bucks und Graf von Anglesey, 1673 geheimer Siegelbewahrer, später wegen Gewinnsucht abgesetzt; war in der Rechts= und Staatswissenschaft sehr erfahren, Verfasser mehrerer Schriften, wie: The privileges of the Houses of Lords and Commons argued and stated 1671; The King's right of indulgence in spiritual maters with the equity thereof asserted, London 1688. 4. u. m.; ward von Jakob II. wieder begünstigt; st. 1686. Jakob I., sein ältester Sohn und Erbe, st. 1690. Ihm folgten seine Söhne, Jakob II., Johann, der 1710 als königlicher Rath starb, und Arthur, Lord-Groß=Stewart der Universität Cambridge und königl. geheimer Rath. Altham, der Bruder von Jakob I., ward von Karl II. (1680)

(1680) zum Lord Altham ernannt. Im vor. Jahrh. ward Moritz von A., indem er, durch das irländische Oberhaus seiner Ländereien beraubt, den Schutz des englischen suchte, welches den Schluß des irländischen umstieß, Ursache einer Entzweiung zwischen beiden, die nächst andern Momenten veranlaßte, daß das irländische Parlament von dem englischen abhängig ward.

Annesley (Aneley, Samuel), geb. zu Hareley in Warwickshire, berühmter nonconformistischer Prediger, 1644 Capellan des Admirals Grafen von Warwick, dann Pfarrer zu Cliffe in Kent, 1657 Mittagsprediger zu St. Pauls in London; st. 1696; schrieb mehrere Predigten und gab die Morning exercises von 1661—1690 heraus.

Anneslia (anneslia, *Salisb.*), zu Acacia (s. d.), *Willd.*, gehörige Pflanzengattung.

Annēson (ἄννησον), bei Theophrast (hist. plant.) so v. w. Anisum.

Annēstum (alte Geogr.), St. im glücklichen Arabien, 24 v. Chr. von Äl. Gallus (s. d.) zerstört (Plin. VI, 28).

Annetīstes nennt Paracelsus die von ihm als unwissend betrachteten, Galens Lehrsätzen anhängenden Ärzte.

Annette (fr.), Diminutiv von Anne (Ännchen).

An-netzen, nur die Oberfläche feucht machen (s. Netzen); daher bei Maur.: Annetz-pinsel.

Annēx, zugehörig, von Annexa und Annexiōn, s. Anectiren.

Annexe (droit d'annexe, d'attache, lettres d'attache), das Recht des Parlaments von Provence, auch einiger andrer, nach welchem Bullen, Breves und andere Ausfertigungen von Rom oder der Legation zu Avignon nicht eher in Wirksamkeit treten konnten, als bis sie von ihm einregistrirt und bestätigt waren.

Ānnhalde, veraltet für Anhalt.

Ānni, plur. u. genit. von Annus (s. d.); daher mehrere der folgenden Art.

Ānnia, 1) des L. Corn. Cinna, nach dessen Tode des M. Piso Gemahlin, der sie, aus Furcht vor Sulla's Feindschaft, verstieß (Vellej. Pat. II, 41). 2) Die Schwester des Kſ. M. Aur. Annius Verus. 3) Vom Senator C. Cestius des Betrugs überführt, schmähte und bedrohte ihn, gesichert durch das vorgehaltene Bild des Kſ. Tiberius (Tac. An. III, 36). 4) A. Faustina, des Kſ. Commodus Ant. Verwandte, von diesem hingerichtet. (Ael. Lamprid. Commod. c. 7.)

Annia āqua, so v. w. Anio novus.

Annia gens, ausgezeichnete, sehr verbreitete Plebejerfamilie zu Rom; kommt häufig bei Cicero, Tacitus und auf Inschriften vor, gab dem römischen Throne mehrere Kaiser; s. Annius.

Annīaka (alte Geogr.), Ort in Comana pontica, nördl. von Speluncä.

Anniānus, 1) (alte Liter.), nennt Gellius (VII, 7. IX, 10. XX, 8.) einen Dichter von Beredsamkeit und angenehmem Geiste, und als Kenner der Alterthümer. 2 u. m.) S. Anianus.

Annibal ꝛc., s. Hannibal ff. u. Estrees.

Annibāldis, s. Rabunal (Elias de).

Annibāldus, Ceccanus genannt, aus Ceccano im Kirchenstaate, Bischof zu Neapel, von 1327 Cardinal; ward von Clemens zu versch. ehrenvollen Gesandtschaften gebraucht; st. 1350 zu Rom durch Gift.

Annibāle (Franz de), italienischer Dichter in der ersten Hälfte des 17. Jahrh., schrieb: La rapprensentazione de' St. Grisante e Daria, Siena 1620, 4. u. m.

Anniballiānus (Anabalianus), s. Hannibalianus.

Ānnibi (alte Geogr.), 1) skythische, in Serica beginnende Gebirge jenseit des Imaos; jetzt Altai. 2) Ein Volk in dieser Gegend, nördlich von den Anthropophagen.

Annibōni Insula, Annabon (s. d.).

Annīchius, s. Anich und Anichini.

Annichōri (Annichores), nach Stephanus ein Volk an der Grenze von Persien.

Annīcula (lum, lus, lat), jährig, einjährig.

Anni currēntis (a. c., lat.), des laufenden Jahres. A. elāpsi, des verflossenen J.

Annibōti, s. Annebotí.

Annies, in den Ländern, in welchen die Religion des Dalai Lama herrscht, so v. w. Nonnen; s. Tuppa.

An-nieten, s. Nieten.

Ānni futūri (a. f., lat.), des künftigen Jahres.

Annihilatiōn (v. lat.), Aufhebung, Nichtigerklärung, Vernichtung. Annihiliren, aufheben u. s. w.

Annikērier (Ἀννικέρειοι), kyrenäische Philosophen von des Annikeris 2) Secte.

Annikeris, 1) ein Philosoph, den, nach Diogenes Laert., Platon aus der Sklaverei loskaufte. 2) Aus Kyrene, ein Philosoph aus der Schule des Aristippos, unmittelbar Schüler des Paräbates, des Hegesias Zeitgenosse. Er gehört zu denjenigen kyrenäischen Philosophen, welche die Genußlehre des Aristippos zu veredeln und mit dem gesunden sittlichen Gefühl in bessere Übereinstimmung zu bringen suchten, sein System dem Epikuräischen nähernd.

Anniki (Aniki), s. Ani.

Annil, so v. w. Anil.

Anninga, bei den Grönländern, der Mond, Bruder der Malina, der Sonne. Nach dem Glauben, daß alle Himmelskörper erst Grönländer oder Thiere gewesen, erzählen sie: Anninga verfolgte einst bei einem

einem Spiele mit andern Kindern seine Schwester. Sie hob sich endlich in die Höhe und ward zur Sonne, Anninga gleichfalls, und ward Mond, konnte aber ihre Höhe nicht erreichen, und läuft nun noch immer um die Sonne herum. Von dem Lampenruß, womit sie ihn einst geschwärzt, hat der Mond noch seine Flecken. Müde und hungrig (im letzten Viertel), geht er auf den Seehundsfang und wird dann wieder fett (Vollmond). Bei Mondsinsternissen geht er in den Häusern herum, um Speise oder Felle zu stehlen, daher wird alles sorgfältig versteckt und der Mond durch Kesselschlagen verscheucht. Er freut sich, wenn Weiber sterben, und junge Mädchen dürfen ihn nicht lange ansehen, weil sie sonst Gefahr laufen, ihre Ehre zu beflecken. Nach andern Erzählungen hieß Anningeht der Stammvater, wie Edschut (engl. Ajut) die Stammmutter der Grönländer; jener ward in die Sonne, diese in den Mond umgewandelt.

Anninnōn, s. Aninon.

Anninski, s. Aninsk.

Ānni praecedĕntis (lat.), des vorhergehenden Jahres; a. praetĕriti, des vorigen Jahres; a. praetextāti, Jugendjahre, s. Toga prätexta. A. tĕmpora, die Jahreszeiten (s. d.). Vgl. Annus.

Annius, 1) Luc. Ann. Setinus, aus Setia, Prätor der Latiner 414 n. R. E. Als Setia und Circeji (aus dem sein College L. Numicius stammte), beide Städte römische Colonien, gegen Rom unter des T. Manlius Consulate aufgestanden war, verlangte A., als Sprecher, vom Senat im Capitolium, daß jährlich ein Consul und die Hälfte des Senats aus den Latinern gewählt werde. Bei seinem Weggange aus dem Capitolium verlor er durch einen Sturz von der Treppe das Leben. (Liv. VIII, 3.) 2) 534 n. R. E. nebst C. Lutatius und C. Servilius als Triumvir zur Ländervertheilung in den Colonien Cremona und Placentia abgeschickt. (Liv. XXI, 25., wo, wegen abweichender Meinungen, die Commentatoren zu vergleichen sind.) 3) Nach Plutarch, heftiger Gegner des Tib. Gracchus, gegen 619 n. R. E. 4) Nach Plutarch, ein Kriegstribun unter Marius, auf dessen Befehl er den Redner M. Antonius (s. d.) 665 n. R. E. tödtete. 5) Nach Plutarch, ein Befehlshaber unter Sulla, von diesem gegen den Salinator (s. d.) auf die Pyrenäen abgeschickt. 6) A. Scapula, ein Mitverschworner des L. Cassius Longinus (bell. Alexandr. c. 55.). 7) T. Ann. Milo, 696 n. R. E. Volkstribun, tödtete mit seinem Gefolge den P. Clodius (s. d.) auf der Straße, ward deßhalb angeklagt, aber von Cicero vertheidigt (Cic. or. pro Milone, jedoch von ihm selbst später umgearbeitet, s. Cicero), mußte aber doch nach Massilia exiliren; später bei der Belagerung von Cosa durch einen Steinwurf getödtet. 8) u. 9) P. Ann. u. Qu. Ann., 2 Mitverschworne Catilina's (Sall. b. Cat. 10. u. 33.). 10) L. Ann., Volkstribun mit P. Lucullus; beide erregten, da sie das Tribunat 1 Jahr länger zu behalten suchten, solche Unruhen, daß in demselben keine Comitia gehalten, also auch keine magistratus curules erwählt wurden. (Sall. b. Jug. 26.) 11) C. Ann., Anführer der der Stadt Leptis (s. d.) zu Hülfe geschickten ligurischen Legionen. (Sall. b. Jug. 51.) 12) M. Ann., einen röm. Bürger, erwähnt Cicero (Verr. I, 5.). 13) Ein röm. Ritter, Zeuge gegen Verres. (Cic. Verr. VII, 29.) 14) C. Ann. Asellus, dessen Tochter Verres das väterliche Vermögen entriß. (Cic. Verr. III, 9. 73.) 15) M. Ann. Appius, ein Camertiner, erhielt von Marius das röm. Bürgerrecht. (Cic. pro Balbo. c. 20.) 16) Thätiger Befehlshaber unter dem schläfrigen Poppäus Silvanus. (Tacit. hist. III, 50.) 16) A. Bellienus, Unterfeldherr des Prätors von Gallien, M. Fontejus. (Cic. pro Fontejo 4.) 17) A. Cimber, Lysidicus Sohn, mit seinem Vater im Heere des Antonius. (Cic. Philipp. XI, 6.) 18) A. Faustus, röm. Ritter, unter Nero ein Angeber, nach dessen Tode von Vibius Crispus 823 n. R. E. angeklagt und vom Senat verurtheilt. (Tac. hist. II, 10.) 19) A. Fetialis, nach Plinius (34, 6.) ein lateinischer Annalist. 20) A. Gallus, mit Vestricus Spurinna Anführer der Armee des Otho gegen Cäcina und Valens, durch einen Sturz vom Pferde aber unthätig gemacht; unter Vespasian Anführer des röm. Heeres mit Cerealis in dem obern Germanien. (Tacit. hist. I, 87. II, 11. 23. 33. IV, 68. V, 19.) 21) A. Libo, des Ks. M. Aurelius Verwandter, Unterfeldherr unter dessen Bruder Verus in Syrien, von diesem vergiftet. 22) T. A. Luscus, mit Qu. Fulvius Consul, 600 n. R. E., ein Mann von Beredsamkeit. (Cic. Brut. 20.) 23) A. Mirabellus, s. Nanni (Dominicus). 24) A. Plocamus, dessen Freigelassener nach Plinius (6, 22) wichtige Entdeckungen auf Taprobane machte. 25) M. Ann., Redner in Rom, Lehrer des Ks. M. Antoninus Philos. (Capitol. vit. Anton. c. 2.) 26) A. Pollio, 785 n. R. E. einer Verschwörung gegen Nero bezüchtigt und verwiesen, worauf seine Gattin Servilia, des Soranus Tochter, der Zauberei angeklagt und hingerichtet ward. (Tacit. Ann. 6, 9. 15, 56. 71. 16, 31.) 27) A. Saturninus, wird von Cicero (ad Att. V, 1) erwähnt. 28) A. Severus, des Ks. Gordianus Schwiegervater. 29) T. A. Velina, ein Redner. (Cic.

(Cic. Brut. 48.) 30) A. Verus, des Kf. M. Aurelius Urgroßvater. 31) A. Verus, dessen Sohn, der 3mal Consul, dann praefectus urbi war. 32) L. Aurel. Ann. Verus, s. Commodus Verus. 33) dessen Sohn M. Antonius Verus, Kaiser, s. Aurelius. 34) C. Ann. Pescennius Niger, Justus, Kaiser, s. Niger. 35) M. Ann. Florianus, Kaiser, s. Florianus. 36) Ann. Vinicianus, Annius Pollio Sohn, mit seinem Vater angeklagt, doch gerettet; 793 n. R. E. einer Verschwörung mit Furius Cam. Scribonianus gegen den Kf. Claudius überführt, worauf er sich selbst tödtete. 37) A. Viniocanus, Senator, ein Mitverschworner des Cassius Chärea gegen Caligula (s. d.). 38) A. Vibianus, Corbulo's Schwiegersohn, 818 n. R. E. Unterfeldherr bei der 5. Legion, begleitete den Tiridates nach Rom. (Tac. Ann. XV, 28.) 39) A. Viterbiensis, s. Nanni (Giovanni).

Anniversārium (was jährlich geschieht, erscheint, gebraucht wird), die Rückkehr eines gewissen festlichen Tages, insbesondere des Begräbnißtages; an ihm wurden am Grabe des Verstorbenen Todtenopfer (s. Inferiae) gebracht. Daher Anniversarium (Anniversitas, Annale, Annuale), der jährliche Todtentag, an welchem in der kathol. Kirche für die Verstorbenen Seelenmesse gehalten wird. Auch die tägliche Seelenmesse und überhaupt jährliches Gedächtnißfest; so: Anniversārisch, jahresfestlich-, jährlich wiederkehrend.

Annivièrs, Thal im Wallliserlande, mit Überbleibseln eines Hunnenstammes.

Ānno (span.), s. Año.

Ānno (alte Gesch.), s. Hanno.

Ānno, 1) Erzbischof von Köln, gehörte mit zu der Verbindung der Erzbischöfe von Mainz und Bremen, Otto, Herzog von Baiern u. a., die nach Kf. Heinrichs III. Tode den jungen Heinrich IV. 1062 der Vormundschaft seiner Mutter und dieser somit die Reichsverwaltung mit List entrissen; war Erzieher Heinrichs IV., besaß wegen seiner strengen Sitten und großen Ordnungsliebe im Reiche ein großes Ansehen; schrieb 1062 ein Concilium aus, auf welchem Alexanders II. Gegenpapst Honorius II. verdammt ward, besiegte den Erzbischof Adelbert in Bremen, ertheilte dem Reiche strenge Gesetze, legte aber die Reichsverwaltung 1073 nieder. Mit Gregorius VII. stand er in sehr freundschaftlichen Verhältnissen, indem dieser, wie er, die Wiederherstellung der damals so äußerst tief gesunkenen Sittlichkeit in dem Klerus lebhaft fühlte. Alle seine Zeitgenossen nennen ihn einen ausgezeichneten Mann. Er st. 1075. (Vgl. Voigts Geschichte Gregorius VII. S. 300 ff.) 2) A. (nach Leo von Ostia Exaugustus), griechischer General unter Michael Paphlagos, Sohn von Bugianos, ward vom Kaiser 1052 mit einer Armee nach Apulien gesandt, bei Monte Peloso von den Normännern geschlagen, gefangen genommen und von deren Anführer Adenulph gegen eine ansehnliche Geldsumme wieder freigegeben. 3) Der 41. Bischof zu Verona seit 751; st. 780; gefeiert den 23. Mai. 4) A. aus Hessen, erst Abt im Kloster des heil. Maximinus bei Trier, dann durch Otto den Großen Abt des neuen Klosters Bergen, Erzieher der Kinder desselben, zuletzt von 950 der 22. Bischof zu Worms, gelehrt und fromm; st. 974.

Ānno, Lobgesang auf den heiligen Anno, das beste altteutsche Gedicht aus dem 11. Jahrh. in 49 Strophen; es beschränkt sich nicht blos auf das Lob des Erzbischofs von Köln (st. d. 2. Dec. 1075), sondern durchfliegt auch mit dichterischem Geiste die ganze Weltgeschichte. Seine Sprache ist nicht minder merkwürdig, als den Übergang des Althochteutschen in das Mittelhochteutsche zeigend. Zu Breslau entdeckt und zuerst herausgegeben von Martin Opitz, 1639; zuletzt von Goldmann, Leipz. 1816. Eine neue Ausg. erwarten wir von E. Besseldt.

Ānno (lat., von annus), im Jahre; daher A. ab ūrbe cōndita (anno ab u. c. oder a. u. c.), i. J. nach Erbauung der Stadt (Rom), d. i. 754 v. Chr. A. ǣrae vulgāris, im J. der gewöhnlichen Zeitrechnung. A. ānte Chrīstum (natum), a. a. C., im J. v. Christus (Geburt).

Ānnobon, s. Annabon.

Ānno Chrīsti (lat., A. Ch.), im Jahre Christi. A. currēnte, im laufenden Jahre. A. dōmini, i. J. des Herrn (nach Christi Geburt).

Annominatiōn (annominatio), so v. w. Agnomination (s. d.).

Ānno mūndi (A. m., lat.), im Jahre der Welt, nach Erschaffung der Welt.

Ānnon, s. Hamsa.

Annōna (Pflanzeng.), s. Anone.

Annōna (röm. Myth.), die Göttin des Überflusses und Vorraths an Lebensmitteln, mit den Attributen: Füllhorn, Kornähren, Mohn, Getreidemaß, Fruchtschiff; bisweilen ist ihr Ceres zur Seite.

Annōna (bei den Römern), 1) das ganze Jahreserzeugniß an Früchten; 2) sämmtliche Victualien, die auf den Markt gebracht werden; 3) sämmtliche Vorräthe aller Lebensmittel überhaupt; 4) Getreidepreis; s. die folgenden Art.

Annōnae cīvicae oder a. publicae, buccellae, auch gradilis panis (s. Gradilis) (lib. 8. Cod. tit. de annonis civ.), Brote, die nach Verordnung des Kaisers Aurelian u. a. Kf.

Digitized by Google

u. a. Kſ. unter das Volk in Conſtantinopel täglich ausgetheilt wurden. S. Erogatio.

Annōnae praefectus (röm. Ant.), Gehülfe der Ädilen (ſ. d.) zur Zeit der Theurung, der darauf zu ſehen hatte, daß genug Lebensmittel zum Verkaufe in Rom waren, die Preiſe beſtimmte, Billets (tesserae frumentariae) zur Vertheilung austheilte und dahin ſich beziehende Vergehen beſtrafte; der erſte war L. Minutius, 313 n. R. E. (Liv. IV, 12). Unter Auguſtus wurden deren jährlich 2, dann 4 erwählt, mit dem Range eines Prätor, als curatores frumenti populi dividundi (Suet. Aug. 37. Liv. VI, 12). Vgl. Agoranomen.

Annonāgium (annonaticum, mestion, frumentagium, messio, lat.), im Mittelalter, Getreidezins.

Annōna militāris, die Mundproviſion der röm. Soldaten, ſ. Stipendium. A. missalis, im Mittelalter, Getreidezins, Meßkorn an die Geiſtlichkeit.

Annonāriae (frumentariae) leges, Vorſchläge und Geſetze, die die unentgeldliche oder für niedrigern Preis zu bewirkende Austheilung von Getreide unter das Volk betrafen, und die viele Streitigkeiten zwiſchen dem Volke und den Patriciern erregten. Die bedeutendſten ſind: lex Sempronia, Apuleja, Cassia, Clodia und Octavia.

Annonāria praepositūra, in Klöſtern im Mittelalter, die Verwaltung der Lebensmittel.

Annonārii (röm. Antiqu.), 1) Vorkäufer, Aufkäufer der Lebensmittel im Großen, um ſie zu vertheuern. 2) Die, welche den Proviant an die Soldaten austheilten.

Annonāriſches Problēm, in der Volks- und Staatswirthſchaft die Aufgabe: wie und wodurch am beſten Theurung der Lebensmittel verhütet werden könne.

Annonāticum, ſ. Annonagium.

Annonāy (Annoniacum), Hptſt. eines Cantons im Dep. Ardiche (Frankreich), an der Cance und Deume, mit 5600 Ew., welche Papier (vorzüglich gut), Leder u. a. bereiten und Seide bauen. Geburtsort der Gebrüder Montgolfier.

Annōnce (fr.), An-, Verkündigung, Meldung, Anzeige, Nachricht. Daher: Annonciren, melden u. ſ. w.

Annonciāda, Annonciation etc., (v. fr.), ſ. Annunciata ff.

Annōne (Annonj, Joh. Jak.), geb. zu Baſel 1728, von 1766 Prof. der Beredſamkeit, von 1774 Stadtconſulent, von 1779 Prof. des Lehnrechts daſelbſt, vielſeitig gebildeter Archäolog, Numismatiker, Naturforſcher, Juriſt, Mathematiker. Er lieferte mehrere Beiträge in die Acta Helvetica und zur baſeler Ausgabe von Ducange's Gloſſarium die Bemerkungen über alte Münzen; ſt. 1804.

Annōnenbaum, ſ. Anone.

Annoniacum, ſ. Annonay.

Annōnius, irrige Benennung für Aimoinus (ſ. d.).

Annonj, ſ. Annone.

Annonōlli (unendlich), Beiname des Pillan (ſ. d.).

Anno ōrbis cōnditi (a. o. c., lat.), im J. der Schöpfung. A. ōrbis redēmti (a. o. r., lat.), im J. der Welterlöſung. A. praetērito (a. p., lat., im vorigen Jahre.

Ānnopol, Städtchen im Gouvernement Wolkynsk (Rußland).

Annōra (auch Anora, alchem.), Eierſchalenkalk.

Anno recuperātae salūtis (lat.), im Heilwiederbringungsjahr. A. salvatōris nōstri, im J. unſers Erlöſers. A. salūtis nōstrae, im J. unſers Heils, ſo v. w. Anno Christi (ſ. d.).

Ānnos, ein Ägyptier, ſoll, nach Suidas (s. v. ἄρτος), den Ofen erfunden haben, nach And. Vulcan.

Annoſſi, ſo v. w. Androbeizaba.

Annot (Annotia), Hptſt. eines Cantons im Dep. Nieder-Alpen (Frankreich), mit 1200 Ew., die Leder bereiten.

Annōtare (Annotiren), etwas ſchriftlich anmerken; im röm. R.: 1) einen abweſenden Beklagten in das Klagprotokoll eintragen und über ihn verfügen, von Kaiſern, Landpflegern ꝛc. 2) Von Landpflegern, Bemerkungen derer, in der Provinz, die ſie beſtraft hatten, in den Berichten an die Kaiſer. Daher

Annotāt (Annotation), ſchriftliche Bemerkung, im röm. R.: 1) Eintragung des Abweſenden in das Klagprotokoll (Pand. 48, 17, 4). 2) Eigenhändig unterſchriebnes Reſcript des Fürſten (Cod. Justin. V, 8, 1. IX, 16, 5).

Annotātio (ἐπισημασία, Medic.), bei ältern Ärzten, vorzüglich den Überſetzern der griech. Ärzte, ſo v. w. Anwandlung, der Anfang von Fieberanfällen, der ſich durch Schauer, Froſt, Müdigkeit ankündigt, auch die Anfälle des hektiſchen Fiebers nach Tiſche.

Annotatiōn, ſ. Annotat u. vor. Art.

Annotātor, einer, der etwas ſchriftlich anmerkt; im röm. R.: 1) der Controleur des Rechnungsführers in den Provinzen über die zu liefernden Gelder und Früchte; 2) dieſer Rechnungsführer ſelbſt; ſo v. w. Tabularius; ſ. Annotare.

Annōtia, ſ. Annot.

Annotīnus (lat.), jährlich; ſo v. w. Annuus 2). Daher: Annotinum Pascha, ſ. unter Paſcha.

Annotīren (v. lat.), anmerken, von Annotare (ſ. d.).

An-

Annōtto, s. Bixa orellana; vgl. Orleanbaum.

Annōver, St. in Toledo (Spanien), mit 2000 Ew. und Salpeterfabrik.

Ānnspoint (Sct.), s. Milfordhafen.

Ānnua (lat.), *femin.* v. Annuus (s. d.). Daher: A. dies, s. unter Annuus.

Annuae plāntae (Bot.), Sommergewächse, Pflanzen, die in einem Jahre Blüthen und Früchte hervorbringen und dann absterben. A. praestatiōnes, jährliche Leistungen; s. Lehn.

Annualārius, ein Klosterbeamter im Mittelalter, dessen Geschäft wahrscheinlich in Erhebung von Jahreseinkünften bestand.

Annuale, 1) so v. w. Anniversarium (s. d.). 2) Die ein volles Jahr hindurch für einen Verstorbenen zu lesenden Seelenmessen. 3) Jedes jährlich wiederkehrende Kirchenfest. 4) Jahrgehalt; vgl. Annaten.

Annuālis (lat.), so v. w. Annuus (s. d.).

Annuārium, so v. w. Anniversarium (s. d.).

Annuēl (fr.), jährlich.

Ānnui cēnsus (lat.), Zinspflicht. A. rēditus, s. Legat und Leibrentencontract.

Annuīren (v. lat.), zuwinken, mit dem Kopfe nicken, bejahen, einwilligen.

Annuitäten (v. lat.), jährliche Zinsen oder Renten, insbesondere in England (annuities), jährliche Leibrenten (s. d.), die von der engl. Bank für vorgeschossene Gelder bezahlt werden.

Annulāriae scālae, Ort im alten Rom, wo die Annulārii, d. i. Goldschmiede, welche Ringe verfertigten, feil hielten.

Annulāris cartilāgo (Anat.), s. Ringknorpel. A. digitus, Ringfinger (s. d.).

Annulāta, s. Ringelwürmer.

Annulāta clāvis (röm. Antiqu.), Schlüssel mit einem Ring, statt des Griffes, womit solcher beim Gebrauch an den Finger gesteckt ward (Salmas. p. 654.).

Annulāti (sc. servi), s. Alligati.

Annulātus (lat.), geringelt; 1) (Bot.), Bezeichnung der mit einem Ringe versehenen Strünke der Pilze; 2) bgl. eine Art Ammonit (s. d.).

Ānnuli, *plur.* v. Annulus (s. d.).

Annulliren (v. lat.), vernichten, aufheben, ungültig machen, für nichtig erklären.

Annulus (Barthol.), s. Aneau.

Ānnulus (lat., unrichtig anulus), Ring. Daher: A. abdominālis, Bauchring. A. alexitērius, so v. w. A. Samothracius. A. astronōmicus, s. Astronomischer Ring und Sonnenring. A. capillōrum, Haarlocke, Haarflechte. A. diaphrāgmatis, Hohladerloch. A. epīscopi, Bischofsring. A. horārius, Stundenring; s. Sonnenring. A. inguinālis, so v. w. A. abdominalis. A. Irīdis, Irisring (s. d.). A. jūnceus, Binsenring. A. māgicus, Zauberring; vgl. A. Samothracius. A. natalītius, Geburtstagsring. A. ovālis, so v. w. A. abdominalis. A. palātii, 1) der königl. Siegelring; 2) bischöfliches Gericht zu Lüttich; dah.: provocare ad annulum palatii, an den Bischof appelliren. A. pastorālis, Pastoralring. A. physicus, so v. w. A. Samothracius. A. piscatōris oder piscatōrius, Fischerring. A. pontificālis, Ring, den der Papst ertheilt. A. praelatōrum, Prälatenring. A. prōnubus, Verlobungs- oder Trauring. A. purgatōrius, Purgierring. A. rēgius, königlicher Ring; vgl. A. palatii. A. Samothrācius, Samothrakischer Ring. A. Satūrni, Ring um den Saturn. A. signatōrius, Petschaft, Siegelring. A. solāris, Sonnenring. A. sponsalītius, so v. w. A. pronubus; s. auch Mahlschatz. A. sponsiōnis, Pfandring; vgl. Sponsio. A. Steinii, s. Steinischer Ring. A. superstitiosus, abergläubischer Ring, ehemals gegen Magenkrämpfe u. a. Anfälle gebräuchlich. A. tracheae, s. Luftröhrenring. A. umbilicalis, s. Nabelring; s. Ring und die einzelnen Artikel.

Annumerīren (v. lat.), beizählen, bei-, dazurechnen. Daher: Annumeration, Beizählung; vgl. Addiren.

Annunciaten-Orden (ordine dell' Annunciata, Orden der Verkündigung Mariä), 1) der französische, gen. von Bourges, ein Nonnenorden, gestiftet von Johanna von Valois, Schwester Karls VIII. und geschiedene Gemahlin Ludwigs XII. 1500—2, der 1506 und 1517 päpstliche Bestätigung erhielt. Er ward auch der Orden der zehn Tugenden: Keuschheit, Demuth, Glauben, Andacht, Gehorsam, Armuth, Geduld, Gottesfurcht, Klugheit, Mitleiden genannt. Im 18. Jahrh. besaß dieser Orden 40 Klöster in Frankreich und den Niederlanden, nur für die Töchter des Adels von Nutzen. 2) Der genuesische, ebenfalls ein Nonnenorden, auch die himmlischen oder himmelblauen genannt, gestiftet von Maria Vittoria Fornari, Witwe eines genues. Edelmanns, Angel. Strata, 1604, bestätigt von dem Papste 1605, 1613 und 1631 mit der Erlaubniß zur Anlegung mehrerer Klöster. Ein sehr strenger Orden; ebenfalls für die Töchter des Adels vorzüglich gestiftet. Gegen den Anfang des 18. Jahrh. besaß dieser Orden 50 Klöster, unter denen einige sehr reich waren, größtentheils in Frankreich, andere im Piemontesischen und im südlichen Frankreich. Zu seiner Errichtung war ein Jesuit, Zannoni, eben so thätig gewesen, als bei

bei dem vorhergehenden ein Franciscaner, Gilbert Nikolai. 3) Der königl. Sardinische, zuerst als Halsbandorden (1355 od. 62) gestiftet von dem tapfern Amadeus VI., Grafen von Savoyen, zum Andenken an seinen Vorgänger, Amadeus V., wegen seines Beistandes, den er den Rhodiser Rittern 1310 gegen die Türken geleistet; 1518 ward er von Karl III., Herzog von Savoyen, in seiner gegenwärtigen Gestalt eingerichtet. Das Ordenszeichen ist ein goldner, eirunder, weißer, mit Schleifen umschlungener Schild, auf welchem die Verkündigung Maria abgebildet ist. Um den Hals werden Rosen und Schleifen an einer goldnen Kette getragen. Auf den Rosen steht F. E. R. T. (Fortitudo ejus Rhodum tenuit, oder nach Ein.: Frappes entres rompes tous). Auf der linken Brust tragen die Ritter, die von hohem Rang und schon Ritter des sardinischen Sct. Moritz- und Sct. Lazarus-Ordens sein müssen, eine strahlende Sonne statt des Sterns, in deren Mitte die Verkündigung der Maria ebenfalls abgebildet ist.

Annunciāta, Brüderschaft in Rom, gestiftet vom Cardinal Johann de Turrecremata 1468, ein Verein, der durch freiwillige Geldbeiträge jährlich 350 Jungfrauen aussteuert oder in Klöstern versorgt. Am Tage der Verkündigung Maria (wovon der Name) erhalten in einer feierlichen Versammlung in der Kirche della Minerva, in Gegenwart des Papstes und der Cardinäle, die, welche heirathen, 50 Scudi, die Nonnen werden wollen, 100 Scudi.

Annunciata (Gabriel dell), Clericus regularis der frommen Schulen zu Genua, im 17. Jahrh.; nannte sich früher Joh. Franz Blanchus (Blanchi); schrieb: Sacri riti e cerimonie, che conformae l'ordine Romano si devono usare nel servire al S. Sacrificio della Messa Bassa e Cantata en' Vespri solenni. Genua 1664. 8.

Annunciatiōn (annunciatio, lat.), Verkündigung; auch festum annunciationis, Fest von Maria Verkündigung (s. d.).

Annunciatiōne, 1) (portug. da Annunciaçam, Balthasar ab), Mönch vom Orden des heil. Apostels Johannes in Portugal, im 16. Jahrh., Generalpräfect daselbst; st. 1622. 2) (Domin. ab, vorher Johannes), Dominicaner aus Ecija in Spanien; ging 1528 nach Meriko, hielt sich lange als Missionär unter den Indianern auf; st. 1591, 81 Jahr alt; schrieb: La doctrina Christiana yotras cosas de materias predicables en lengua Mexicana. Madrid 1680. 8. u. m. 3) (ab Archan. Gabriel), Dominicaner aus der Provence, Missionär, Generalvicar der Congregation des heiligen Sacraments, lebte in der letzten Hälfte des 17. Jahrh.; schrieb: La vie d'Ant. le Quieu dit du S. Sacrament de l'ordre des FF. Precheurs. Avignon 1682. 2 B. 4) (de Glycerius, vorher Antonius Papa), geb. 1620, Clericus regularis der frommen Schulen zu Palermo; st. 1685 zu Messina; schrieb: La felicita delle Monache nelle clausura. Palermo 1651. 12. Sfoghi sacri. Ebend. 1654. 12. 5) (Johann ab), spanischer Augustiner; schrieb mehreres in tagalischer (merikanischer) Sprache; lebte im 16. Jahrh. 6) (Johann ab), Barfüßer-Carmeliter aus Oviedo, General der spanischen Congregation; st. 1701; schrieb: Promptuarium Carmelitarum. Madrid 1699. 4. u. m. 7) (portug. da Annunciaçam, Justiniano, Diogo de), geb. zu Lissabon 1654, vom Orden Johannes des Evangelisten, Doctor der Theologie, von 1692 Bischof zu Serra und Erzbischof von Cranganore, 1697 Coadjutor des Erzbischofs von Evora; st. 1713; schrieb: Practicas, que nos duos Actos de Cortes que El Rey mandou convocar. Lissabon 1697.

Annura, so v. w. Arun.

Ănnus (Bot.), Wurzel von der Dicke und Länge eines Daumens, von bitterm Geschmack, in Peru; wird von den Indianern gekocht gegessen und soll nach ihnen zur Zeugung unfähig machen.

Ănnus (lat.), Jahr. A. actīacus, das J. des Siegs bei Actium (Aktion). A. aegȳptius, ägyptisches J.; vgl. Ägypten. A. aegypt. sōlāris, ägypt. Sonnenjahr, alexandrinisches J. A. aeg. vagus oder retrogrădus, vages oder rücklaufendes J. A. aequinoctiālis, so v. w. a. solaris tropicus. A. aethiōpicus, äthiopisches J. (Mohrenjahr). A. albānus, albanisches J. A. alexandrīnus, alexandrinisches J. A. Amaldin, bei den Alchem. des Mittelalters so v. w. langes Leben. A. arăbicus oder Ărabum, arabisches J. A. armeniānus, armenisches J. A. astronŏmicus, astronomisches J. A. ătticus, attisches J. A. Augustaēus oder Augustānus, Augustisches J. A. babylōnius, babylonisches J. A. bissextilis od. bissextus, Schaltjahr (s. d.). A. bithȳnicus, bithynisches J. A. Callĭppicus, J. des Kalippos (s. d.). A. caniculāris, s. Hundstagsjahr. A. cappadŏcius, kappadokisches J. A. carēntiae, Carenzjahr, s. Gnadenj. u. Probej. A. chaldăeus, chaldäisches J. (so v. w. A. babylon.) A. chinēnsis, chinesisches J. A. Christi, J. n. Chr. Geb.; vgl. Dionysios; daher: A. C. (s. d.). A. civilis, bürgerliches J. A. climactēricus, Stufenjahr (s. d.). A. commūnis, gemeines J. A. confusiōnis, s. Confusionsjahr. A. continuus, vollzähliges J. A. currens, laufendes J., so v. w. A. praesens; daher a. c. (s. d.). A.

A. cyzicus, J. von Kyzikon (s. d.). A. decretōrius, entscheidendes J., s. Normaljahr. A. desērvitus, s. Gnadenjahr. A. discretōrius, Unterscheidungsjahr. A. discretiōnis, s. Discretionsjahr. A. Dōmini, J. des Herrn; daher: A. D. (s. d.) A. Ebraeōrum oder ebraēus, so v. w. A. judaicus. A. ecclesiāsticus, s. Kirchenjahr. A. elāpsus, verflossenes J. A. embolīsmicus, s. Schaltjahr. A. emendātus, verbessertes J. A. Enniānus, Ennianisches J. A. et dies, J. und Tag. A. exāctus, so v. w. A. elapsus. A. fatālis, J., worin Apellationen zulässig. A. fixus, unwandelbares J.; so v. w. A. Julianus. A. Gelāleus, Gelaleisches J., ein persisches Sonnenj.; vgl. Gelal. A. graecus vētus, altes und A. gr. nōvus, neues griechisches J. A. grātiae, so v. w. A. Christi. s. Gnadenjahr. A. Gregoriānus, Gregorianisches oder verbessertes Julian. J.; vgl Gregorianischer Kalender. A. Hegīrae, Muhammedanisches J.; vgl. Hedschra. A. Imperatōris, J. des regierenden Kaisers. A. Īndicus, indisches J. A. intercalāris, Schaltjahr. A. jubilāei. Jubel- oder Halljahr, ein Theil des jüdischen Jahrs. A. judaicus, jüdisches J. A. judaicus rēcens lunāris, jüdisches neues Mondjahr u. a. Zusammensetzungen mit A. judaicus, s. Jüdisches J. unter Jahr. A. Juliānus, Julianisches J.; vgl. Julian. Kalender. A. liberatiōnis (dimissionis), das Befreiungsjahr (s. d.) bei den Juden. A. luctus, Trauerjahr. A. lunāris, Mondjahr. A. macedōnicus, makedonisches J. A. magnus, großes J.; vgl. Platonisches J. A. magnus Aristotēlicus, großes Aristotelisches J. A. Martyrum, Märtyrerjahr, s. Diocletianische Epoche. A. Metōnius, J. des Meton (s. d.). A. Muhamedānus, Muhammedanisches J. A. mundānus, Weltjahr (s. d.). A. mūndi (A. M.), J. der Welt. A. Nabonassarēnicus, J., in dem Nabonassar (s. d.) auf den Thron kam. A. naturalis, natürliches J., so v. w. Sonnenjahr. A. normālis oder normāticus, Normal-, Richt-, Vorschrift-, Regeljahr. A. novitiātus, Klosterprobejahr; s. Probejahr. A. novus, Neujahr (s. d.). A. Numaēus, so v. w. A. Pompilianus und romanus vetus. A. Periāndri, J. des Periander (s. d.). A. pērsicus, persisches J. A. Pētri de Alliaco magnus, großes J. des Peter de Alliaco (vgl. Ailly 2). A. philosōphicus, Philosophenjahr (s. d.). A. planetārius, Planetenjahr (s. d.). A. Platōnicus, Platonisches J. (s. d.) A. Pompiliānus, J. des Numa Pompilius; so v. w. A. Numaeus und romanus vetus. A. praesens, so v. w. A. currens (s. oben). A. praetēritus, so v. w. A. elapsus. A. romānus, römisches J. A. romanus vētus, altes röm. J. A. Romūleus, J. des Romulus (s. d.). A. rūmeus, so v. w. A. syriacus. A. sabbāthicus, s. Ruhejahr (bei den Juden). A. sācer, heiliges J., s. Hieron etos. A. saxōnicus, sächsische Frist (s. d. u. Frist). A. seculāris, s. Secularjahr, -feier, -spiele. A. Seleucidārum, J., von der Geburt des K. Seleukos an gerechnet (bei den Juden). A. sidēreus, Sternjahr (s. d.); vgl. Hipparchos. A. sinēnsis, so v. w. A. chinensis. A. solāris, Sonnenjahr. A. solaris anomalisticus, unregelmäßiges Sonnenj. A. sol. pērsicus, so v. w. A. Gelaleus. A. sol. sidēreus, Sonnensternj. A. syrīacus, syrisches J. A. temporālis, so v. w. A. tropicus. A. trabeatiōnis, so v. w. A. Christi; vgl. Trabeatio. A. trōpicus, tropisches J.; vgl. Sonnenjahr. A. ūtilis (nützliches J.), Gerichtsjahr. A. vāgus, wandelbares J. A. vērtens, so v. w. A. tropicus. A. viduitātis, Witwenjahr (s. d.). A. Yezdegērdicus, das J. des Yezdegerd (bei den Persern). Die Erklärungen suche (außer den einzeln. Hinweisungen) unt. Jahr.

Annusra, so v. w. Arun.

Annusūya (Anusuya), Tochter des Dewaghdi und des Altvaters Kartamen, oder eine von den 50 Töchtern des Daksch, Gemahlin des Atri oder Atteriea, dem sie drei Kinder gebar, aus dem Wesen des Wischnu den Tibaterien, aus Schiwen den Duruwassen und aus Brama den Sandren oder Schandrin (Tiandra, Mond); doch empfing sie diese Kinder als Geschenke von Bhavani, denn sie war so keusch, daß sie nie ihren Gemahl umarmte und daß auch Indra vergebens um ihre Liebe warb.

Annuum (lat.), das Jährliche, jährl. Beitrag, s. folg. Art.

Annuus (lat.), 1) jährig, ein Jahr dauernd (bei Cicero und im Corp. juris); daher: Annua dies, ein nach einem Jahre eintretender Zahlungstermin (Gron. obs. I, 16 u. a.); vgl. bima, trima dies. 2) Jährlich, alle Jahre geschehend; daher: Annuum (Annua), ein Jahrgeld, eine zu Jemands Unterhalt jährlich ausgesetzte Summe (Suet. Plin. und Pandekten).

Annweiler, s. Anweiler.

Año (span., Anjo), Begleiter der spanischen Frauen, werden durchs Loos, doch nur auf ein Jahr gewählt und dürfen bei ihren Herrinnen zu jeder Stunde, wie auch zur Tafel ungemeldet erscheinen. Vgl. Estrecho und Cicisbeo.

Anōa, s. Büffel.

Anōbisches Gebirg, s. Abnoba.

Anōbium, s. Pochkäfer.

Ano-

Anobliren (v. fr.), adeln, in den Adelstand erheben.

Anocab (alchem.), Salmiak.

Anocatu, irrig für Avocatu.

Anoche (ἀνοχή), der Waffenstillstand (s. d. und Induciae).

Anochilon (gr.), die Oberlippe, auch eine große Lippe, ein Mensch mit großen Lippen, ein Großmaul.

Anochus, s. Anokchos.

Anoda (anoda, Cav.), eine botanisch von Sida (s. d.) nicht unterschiedene Pflanzengattung.

Anodinie (v. gr.), Mangel an Geburtswehen.

Anodmos (gr.), ohne Geruch, geruchlos.

Anodon (anodon). 1) so v. w. Anodonta 1). 2) Nach Klein, eine Schlangengattung, ohne Zähne, worunter er einige Coluber, Eryx u. a. zählt.

Anodonta (anodonta). 1) s. Teichmuschel. 2) Name für diejenigen Säugthiere, die entweder keine, oder doch keine Vorderzähne haben, z. B. Ameisenfresser, s. Wurmzüngler.

Anodontes (anodontes, *Brug.*), so v. w. Anodonta 1).

Anodos (gr. Ant.), das Hinaufsteigen; daher: 1) so v. w. Anabasis (s. d., Xen. An. II, 1, 1); 2) nach Hesych., der 11. Tag des Monats Pyanepsion (s. d.), der 8. vor Beginn der Thesmophorien (s. d.), an dem die Weiber aus Athen nach Eleusis zogen, um das Fest zu eröffnen.

Anodus (alchem.), Kalk, Urin.

Anodynie (v. gr.), Schmerzlosigkeit; daher: Anodynisch (anodynus), 1) schmerzlos; 2) schmerzstillend; Anodynische Mittel (anodyna), Mittel, welche die Schmerzen stillen, Schlaf hervorbringen.

Anodynum minerale, so v. w. Brunellensalz.

Anoe, s. Anholt.

Anoa (gr.), Sinnlosigkeit, Blödsinn.

Anobia, s. Anaxibia 2).

Anogath (alte Geogr.), nach Ptolemäos, St. im untern Libyen, in der Nähe der Quelle des Bagrada.

Anokonometon (gr.), schlecht geordnet, Fehler wider die Anordnung in den Gründen, Beweisen u. s. w. in einer Rede, so v. w. Dierrhimmenon; nach Longin (33, 5) aber Ausschweifungen des begeisterten Genies, womit es oft aus der vorgezeichneten Bahn heraustritt.

Anoektangium (anoectangium, *Hedw.*), Laubmoosgattung, von Gymnostomum (s. d.) nur durch eine die Antheren enthaltende Achselblüthe unterschieden.

Anogon (Myth.), Kastors und der Hilaeira (s. d.) Sohn.

Ano kai kato (ἄνω καὶ κάτω), auf- und abwärts, nach oben und nach unten, Hippokratischer Ausdruck für Ausleerungen nach oben und unten, durch Erbrechen und Abführungsmittel, auch die nach diesen Richtungen wirkenden Mittel.

Anokchos, nach Pausanias, Adamantos von Tarent Sohn, Sieger in Delphi, wo seine von Agelades (s. d.) verfertigte Bildsäule steht.

Anoli, s. Anolis.

Anoli-Öl, aus Anolis (s. d.) bereitet, soll den Haarwuchs fördern und gegen Geschwüre heilsam sein.

Anolinus (Sct.), Kerkermeister unter Maximinus, starb als Märtyrer; wird den 23. Mai verehrt.

Anolis (Anoli, anolis, *Daud.*), Gattung der Salamander-Eidechsen, haben einen dünnen, langen chagrinirten Leib und Schwanz, kleine Schuppen, meist Luftkropf, quergestreifte Sohlenscheiben, gekerbte Zähne in Gaumen und Kinnladen, scharfe Nägel. Sie klettern gut, fressen Kerfe, vielleicht auch Beeren, sind munter und verändern willkürlich ihre Farbe; im heißen Amerika. Arten: a. lineatus, gestreifter, mit zwei Linien längs des Körpers, bestehend aus schwarzen Flecken; bullaris (Blaseneidechse, s. d.), bimaculatus (Breitzehe) u. a. Stehen bei And. unter Lacerta, Iguana, Ameiva, Gecko.

Anoma (anoma, *Lour.*), fällt zusammen mit Hyperanthera, *Vahl.*

Anomal (anomalisch, anomalus, v. ἀνώμαλος), abweichend, eigentlich: von einer Ebene; überhaupt: von einer Regel; vgl. Anomalie.

Anomala (sc. nomina, s. verba), in der Grammatik: Abweichungen in den Declinationen u. Conjugationen; s. Anomalie.

Anomala cardia, nach Klein, die Gattung Archen (s. d.) mit unten unausgeschnittener Schale.

Anomalae defensiones (Rechtsk.), Schutzschriften, die sich auf zwei Seiten benutzen lassen. Es gehört dahin: exceptio a. und probatio a. (s. d. Art.). A. glandulae, s. Anomale Drüsen.

Anomalae plantae (Bot.), 1) Pflanzen, deren Blumenkrone oder Kelch ungleiche Blätter, Abschnitte oder Einschnitte haben. 2) Nach Majus, eine Pflanzengattung mit diesen Charakteren.

Anomala remedia (Rk.), rechtliche Hülfsmittel gegen eine gravirende Sentenz (s. d.), als: Restitutio in integrum, revisio actorum, supplicatio, querela nullitatis.

Anomale Drüsen (glandulae anomalae, Anat.), nach Lieutaud, Drüsen des Körpers, deren Bau und Bestimmung noch dunkel ist, wie die Schilddrüse u. a.

Anomalie (ἀνωμαλία), Unebenheit, Abweichung von der Regel, findet seine besondere Anwendung: 1) in der Grammatik und

und steht hier der Analogie (s. d.) entgegen. Da aber in den Sprachen in den meisten Anomalien wieder eine Analogie herrscht, werden die Ausnahmen von der Regel (anomala s. d.) wieder Regeln, die aufs neue Ausnahmen zulassen, so daß nur die einzeln stehenden Fälle, deren Gleiches man wenig oder gar nicht findet, als wirkliche Anomalien betrachtet werden. 2) In der Pathologie, wo: a) jede Abweichung von der Norm in der Mischung, der Lage der einzelnen Theile und den Verrichtungen des Körpers (vgl. Abnormität); b) in Krankheiten selbst aber auch Vorgänge, die dem gewöhnlichen Charakter und Verlaufe derselben nicht entsprechen, darunter verstanden werden. 3) In der Astronomie: hier wird A. dem Winkel beigelegt, um welchen ein Planet in seinem Umlauf um die Sonne (der Mond um die Erde), von dem Aphelium (s. d.) aus (oder der Mond vom Apogäum aus) entfernt ist, und der durch die Absidenlinie (s. d.) und eine andere von der Sonne aus in den Planeten, (von der Erde aus in den Mond) gezogen gedacht wird. Ptolemäos nannte den Epikyklus (s. d.) Anomalie, Copernicus denselben anomalia commutationis. Durch die Kepplersche Theorie des Planetenlaufs (s. d.) aber erhielt dies Wort erst schärfere Bestimmung, und wird nach derselben insbesondere in astronomischen Berechnungen eine wahre, mittlere und excentrische A. (a. vera, s. aequata, media s. simplex, eccentri s. eccentrica) unterschieden.

Anomālisch (Anomalīstisch), s. Anomal.

Anomalīstisches Jahr, s. unter Jahr und Sonnenjahr.

Anomalologīe, Lehre von den Anomalien und den verderbten Redensarten einer Sprache, besonders der arabischen.

Anŏmalon (lum, v. gr.), s. Anomala und Ichneumon.

Anŏmalus (lat.), 1) s. Anomal. 2) A. hēres (Rechtsk.), ein angeblicher Erbe, der sich aber als solcher nicht ausweisen kann.

Anomathēka (anomatheca, *Ker.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Irideen und der 3 Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst.; Kelch eine zweiblättrige Scheide, langröhrige Blumenkrone mit 6theiligem unregelmäßigem Saum, einem Saftmahl auf einem Lappen des Saums, drei gespaltenen Stigmen, mit Wärzchen besetzte Kapsel; ward sonst zu Gladiolus (s. d.) gerechnet.

Anomiāner, s. Anomöer.

Anŏmides (anomides, *Dumér.*), so v. w. Fangheuschrecken.

Anomie (anomia), s. Bastardmuschel.

Anŏmier, s. Anomöer.

Anomiten, versteinerte Muscheln mit ungleicher Schale, z. B. Ostrakiten, Dikeratiten, Kranioliten u. a.

Anomöer (Anomoei, Anomii, Anomiani, Kirchengesch.), Beiname der Arianer, wegen der Lehre, daß der Sohn Gottes in der Substanz dem Vater unähnlich (ἀνόμοιος, auch ἀνομοιούσιος), sei; zum Unterschiede von dem Semiarianern, welche zwar die Consubstantialität des Vaters und Sohnes, nicht aber eine gewisse Ähnlichkeit beider in der Substanz läugneten, vgl. Arianer.

Anomöomeres (gr.), ungleichartig in seinen Theilen, so v. w. Heterogen (s. d.), aus ungleichartigen, einfachen Theilen (partes dissimilares) zusammengesetzt, daher auch bei einigen ältern Ärzten so v. w. organisch.

Anomöos (gr.), ungleichartig, daher bei Hippokrates Anomöa, widernatürlich im Körper erzeugte Säfte.

Anomologie (v. gr.), 1) Einverständniß; 2) Widerspruch, s. Homologie.

Ănomos (gr., anomus lat.), gesetzlos und gesetzwidrig.

Anōmotos (att. R.), der Kläger od. Beklagte, der vor dem Areopag (s. d.) den vorgeschriebnen Eid nicht geleistet hat.

Anōmphalos (gr.), nabellos, ein Mensch, der ohne Nabel geboren ist, wie Adam und Eva.

Anon., Abkürzung, Anonymus (s. d.).

Anondāgo, Hptort im Lande der Mohawks (N.Amerika).

Anōne (anona, nach *L.* annona, Flaschenbaum), Pflanzengattung aus der natürlichen Familie der Anoneen, der 13. Kl. 7. Ordn. des Linn. Syst., mit 3blättrigem Kelch, 6blättriger Blumenkrone, vielsamiger Beere, schuppiger Rinde. Alle Arten sind Sträucher, oder Bäume von verschiedener Größe, in Amerika, Ost-Indien rc. einheimisch, und vorzüglich der von mehreren Arten sehr wohlschmeckenden Früchte wegen merkwürdig. Folgende verdienen genannt zu werden: A. muricata, ein mäßig hoher Baum in Ost- und West-Indien mit fast herzförmig gestalteten großen 6—8 Pf. schweren, gelbgrünlichen mit weichen Stacheln besetzten Beeren, die aus einem weißen, sehr saftigen und weichen, lieblich riechenden und einem angenehmen, süß säuerlichen Geschmack besitzenden Fleische bestehen. A. squamosa, ein kleiner Baum in Süd-Amerika, Ost- und West-Indien u. s. w., trägt eine Faust große, rundliche, graugrünliche, schuppige, der Ananas ähnliche Frucht, die ein zartes, süßweinartig und sehr angenehm gewürzhaft schmeckendes Mark besitzt. Von mehreren andern Arten schmecken indeß die Früchte fade. Alle verbreiten einen unangenehmen Geruch um sich. Überhaupt scheint die Gattung sowohl

sowohl in botanischer, als in andern Rücksichten noch mancher Aufklärungen zu bedürfen.

Anoneen, Pflanzenfamilie des natürlichen Syst., aus tropischen Bäumen bestehend, so benannt nach der Gattung Anone, weil diese die meisten Charaktere derselben in sich vereinigt.

Anonica, s. Schwalbenmuschel.

Anōnis, s. Ononis und Hauhechel.

Anōnium (alte Geogr.), nach Ptolem. St. in Gallia transpadana, im Gebiet der Euganeer; angebl. das jetzige Non.

Anonomāstus (gr. Kirchengesch.), d. h. namenlos oder unbekannt, der Name eines Valentinianischen Äon (Tertull. adv. Valent. 35.).

Anōnos (sc. πηγή, anonus fons, alte Geogr.), nach Pausanias, Quell in Lakonien, bei Derrhion, auf dem Taygetos.

Anonpetumiu, s. Anoupektoumiu.

Anontāgius (Alchm.), der Schwefel, oder auch der Stein der Weisen.

Anonym, Anonymisch (anonymus, v. gr.), ohne Namen, namenlos, ward schon in den ältesten Zeiten zur Bezeichnung solcher Gegenstände gebraucht, die bis dahin noch keinen Namen erhalten haben; daher: 1) (Botan.), Anonymos ist schon nach Plin. der Name einer Pflanze. Anonyma (Botan.), werden von ältern Botanikern der neuern Zeit mehrere Pflanzen genannt, deren Namen erst durch Linné und neuere bestimmt wurde. 2) (Zool.), Anonyma braucht Gronov als Gattungsnamen der Schildkröte. 3) (Anat.), mehrere Theile des menschl. Körpers erhalten noch jetzt ihre Bezeichnung als anonym. So: a) anonyme Arterie (arteria anonyma), die erste große aus dem Bogen der Aorta abgehende, sich in die Schlüsselbeinarterie und die Carotis der rechten Seite spaltende Arterie; b) an. Knochen (os anonymum), der Hüftknochen. c) Anonymer Lappen der Leber (lobulus anonymus hepatis), die am vordern Theile der Leber zwischen der Grube der Gallenblase und der Grube der Nabelvene befindliche viereckige Abtheilung der Lebersubstanz.

Anonyme Schriften, Schriften, welche ohne Angabe, von wem sie verabfaßt sind, öffentlich erscheinen. A. Schriftsteller, die ungenannten Verf. derselben. Ihnen verwandt sind die pseudonymischen Schriften, deren Verfasser sich einen falschen Namen beilegten; die Kenntniß dieser Schriften ist ein eigner Zweig der Bibliographie. Vgl. Placcii syntagma de scriptis et scriptorib. anonymis et pseudonymis, Hamb. 1674. u. dessen Theatrum anonymorum et pseudonymorum, Hamb. 1708.

Anonymisch, s. Anonym.

Anonymität, Namenlosigkeit, besonders als Verf. von Schriften.

Anōnymos (gr.), s. Anonym.

Anonymos (Myth.), ein Riese, den Herakles erschlug, weil er der Juno Gewalt anthun wollte.

Anōnymus, ein Anonymer (s. Anonym), wird auch auf Büchertiteln u. s. w. gleich einem wirklichen Namen aufgeführt; z. B. Anonymi isagoge anat. ed. gr. lat. P. Lauremberg, Hamb. 1616, 4.

Anopäa (Ἀνόπαια, alte Geogr.), 1) schmaler Weg in Griechenland, vom Fl. Asopos bis zur Stadt Alpenos, vom Ephialtes (s. d.) den Persern verrathen. 2) Berg zwischen dem Öta und dem trachinischen Gebiete, mit der Quelle des Asopos.

Anōpheles, s. Gabelmücke.

Anoplothērion (Anapl., Anoplotherium, *Cuv.*), waffenloses Thier, wegen Mangels der Spitzzähne; blos versteinert gefundene Gattung der Säugthiere zur Ordnung der Vielhufer gehörig. Es hat in jeder Kinnlade 6 Vorder-, 2 Eck- und 14 Backenzähne, alle ohne Lücke verbunden, an den Vorderfüßen 2 große Zehen, und einen langen, dicken Schwanz. Von den bis jetzt ausgemittelten Arten: minimum (groß wie Meerschwein), minus (wie Hase), medium (wie Schaf), commune (wie Esel), sind die Knochen blos in den Gypsbrüchen bei Paris (Monmartre) gefunden worden. Vgl. Megatherion und Paläotherion.

Anoplūra, *Leach.*, so v. w. Parasita, sc. Insecta, worunter die Gattung Laus begriffen ist.

Ānoplus (anoplus, *Schüppel*), Gattung aus der Familie der Rüsselkäfer mit kurzem, walzenförmigem Rüssel, kurzen Fühlern, kurzem, vorn engerem Brustschild, klauenlosen Füßen (also unbewaffnet, woher der Name). Art.: A. plantaris, schwarz mit rother Basis der Fühlhörner, auf Birken. Steht bei andern unter Rhynchaenus, oder Curculio, oder Salius.

Anōpolis (alte Geogr.), obere Stadt, so v. w. Araden auf Kreta.

Ānops, s. Kiemenwurm.

Anopsie (v. gr., Pathol.), 1) Mangel des Gesichts, Blindheit. 2) Schielen nach oben, Übersichtigkeit.

Anōpterus (anopterus, *Lab.*), Pflanzengattung, wahrscheinlich aus der natürl. Fam. der Gentianeen mit einfächrigen Kapseln, aus der 6. Kl. 1. Ordn. d. Linn. Syst., mit 6theiligem, bleibendem Kelch, 6theiliger, kurzröhriger Blumenkrone, gespaltenem Stigma, zweiklappiger, vielsamiger Kapsel, an der Spitze geflügeltem Samen. A. glandulosa, die einzige bekannte Art, wächst in van Diemens Land.

Anōra, s. Aletis u. Annora.

Anōrchis (os, gr.), im weitern Sinne ein Mann

Mann ohne Hoden (Verschnittener), im engern einer, bei welchem die Hoden noch nicht aus der Bauchhöhle in den Hodensack getreten sind, ein immer angeborener Fehler, welcher jedoch die Zeugungsfähigkeit nicht aufhebt.

Anordia (span., Anordie fr.), der in West-Indien anhaltend heftig wehende Nordwind.

An-ordnen, 1) befehlen, daß etwas und in welcher Ordnung es geschehen soll; so: ein Gastmahl, einen Bau, eine Schlacht; besonders 2) (Rechtsk.), so v. w. Anberaumen; 3) in Künsten überhaupt, eine Disposition treffen, nach der das Ganze ausgeführt werden soll. Daher An-ordner u. An-ordnung.

Anorexie (gr., inappetentia, Pathol.), Mangel an Eßlust, entweder in Folge anderer Krankheiten, z. B. der Fieber, oder als selbständiges Übel in Folge wirklicher, oder eingebildeter Magenschwäche und von den Zufällen derselben begleitet; wird gehoben durch ausleerende und magenstärkende Mittel, wenige und leicht verdauliche Speisen und Übung oder Anstrengung der Körperthätigkeit.

Anorgānisch (v. gr.), nicht orgānisch (s. d.) gebildet; wie Mineralien.

Anorganismus, der Inbegriff der Natur, in so fern eigentliche Organismen (s. d.) davon ausgeschlossen werden.

Anorgano-genie (gr.), die Entstehung ohne organische Erzeugung. A.-gnosie, Kenntniß der Naturkörper, die keine Organismen (s. d.) sind, also gleichbedeutend mit Mineralienkunde. A.-graphie, die Beschreibung unorganischer Körper, vorzüglich der Mineralien. A.-logie (gr.), die Lehre von den nicht organisirten, vorzüglich Mineralkörpern.

Anorgie (v. gr.), der Zustand des Nichteingeweihtseins; von Anorgistisch, uneingeweiht (in die Orgien s. d.).

Anörgisch, Anorgismus, schlecht gebildet für anorganisch u. Anorganismus.

Anormāl (gr. lat.), unregelmäßig, normlos.

Anos, bei den Chaldäern eins der drei höchsten Grundprincipien, welche von Kisara und Asoron erzeugt wurden, die andern beiden waren Illinos und Aos.

Anosch Ben Scheit, s. Enos.

Anōsia (von ἀνόσιος, unheilig, frevelhaft), i. d. Myth.: Beiname der Venus, gemeinschaftlichen Ursprunges mit Androphonos (s. d.).

Anosie (v. gr. ἄνοσος), Freisein von Krankheit.

Anōsius (Martin Nikolaus), Geistlicher in der Schweiz, wahrscheinlich in Graubünden in der ersten Hälfte des 18. Jahrh.; gab die Bibel in rhätischer Sprache unter dem Titel: Biblia S. Romanica s. Rhaetice, Tamins 1731, Fol. heraus.

Anosmie (v. gr.), Geruchlosigkeit, 1) Unfähigkeit, Geruch zu empfinden, selten ein selbständiges Übel, von Lähmung oder Abwesenheit des Geruchsnerven herrührend, gewöhnlich in Folge von Schnupfen, von Geschwüren, Polypen in der Nasenhöhle, Unterdrückung der Nervenkraft durch Anhäufung von Blut u. s. w. 2) Unvermögen, Geruch von sich zu geben.

Anosphrasie (Anosphresis, gr.), Geruchlosigkeit, s. d. vor. Art.

Anossi, so v. w. Androbeizaha.

Anostomus (besser Anastomus), s. Klaffschnabel.

Anotasior (er. alchem.), Salmiak (s. d.).

Anoth (Aneth, Anet), eine Insel aus der Gruppe Scilly in Cornwallis (England).

Anōtta, s. Attole u. Orleanbaum.

Anoupektoumiu (Anonpetumiu), Gebirge in Hinter-Indien.

Anoradik (alchem.), Salmiak.

Anoyphes, nach Eratosthenes der 10. König von Thebais in Ägypten, Nachfolger des Mares; regierte 20 J.; Zeitgenosse des Binothris, K. des thinitischen Nomos, u. des Suphis, K. des memphitischen Nomos. Ihm folgte Sirios (Marsham. Canon chron. ad sec. IV. circa initia Abrami).

Anpan, nach Adanson, eine zweischalige Muschel von sieben Zoll Länge, welche die Bewohner am Senegal häufig zu genießen pflegen.

An-pappen (Buchb.), mit Pappen u. Kleister befestigen.

An-passen, 1) das richtige Verhältniß zu etwas haben, passend (s. d.) sein, a) von körperlichen Dingen, die einem andern absichtlich zu einem gewissen Zweck angefügt sind, wie von Kleidungsstücken, Pferdegeschirr rc.; b) von geistigen Gegenständen, einem Gedanken, einem Beispiel in einer Rede u. s. w. 2) passend machen, in denselben Bedeutungen.

Anpater (alchem.), der Schwefel.

An-pfähle (Fußpfähle, im Bergbau die im Hangenden einer Grube stehenden Hölzer, welche einen Theil der Streckenzimmerung ausmachen.

An-pfählen, durch Pfähle befestigen, wie junge Bäume, Weinstöcke.

An-pfal, s. Anfall.

An-pflanzen, 1) Pflanzen (bes. größere), oder Bäume an einen Ort auf die Dauer hinbringen, uneigentlich auch durch Säen. 2) einen Ort bepflanzen (s. d.); daher An-pflanzer, der solches thut, vgl. Colonist und An-pflanzung, vgl. Colonie.

An-pflöcken, mit Pflöcken (s. d.) etwas befestigen.

An-pflügen, durch Pflügen (s. d.), anfü-

anfügen, so: eine Furche an die andere, ein Stück Land an den anstoßenden Acker.

An=pfropfen, 1) eigentl. ein Pfropfreis (s. d.) anfügen; 2) daher auch in der Baukunst auf Holzverbindung übergetragen; 3) so v. w. vollpfropfen, z. B. mit Speisen.

Anpiel (Arael), nach den Talmudisten, ein Engel, der Fürst über die Vögel ist.

An=plätzen, An=platten, s. Anlaschen.

An=poschen (Jäger.), das Anlocken der Vögel durch Futter.

An=posten, so v. w. Abposten 1).

An=prall, das Anprallen (s. d.).

An=prallen (anprellen), an etwas heftig stoßen, so daß es dadurch zurückgeworfen wird, zurückprallen, vgl. Prallen; so: 1) im eigentlichen Sinne von elastischen Dingen, Bällen, Kugeln rc., auch von ungestüm anströmendem Wasser, Meereswogen. 2) uneigentl. von Lichtstrahlen rc., s. Licht, Zurückwerfung, Stoß, Echo u. a. 3) Bildlich, im Krieg von einem angreifenden Feinde.

Anprall=punct, der Ort, wo (bes. in einem Fluß) das Wasser mit Heftigkeit an ein Ufer anstößt. A.=winkel, von Licht= und andern Strahlen, s. Echo, Stoß, Zurückwerfung.

An=prellen, 1) anprallen machen; 2) Anprallen (s. d.). Vgl. Ansliegen.

An=probiren, einen Versuch (Probe) machen, ob etwas an ein Anderes sich anfügt, insbesondere Kleider und Schuhwerk.

An=quenseln nennt der Bergmann die Befestigung des Seiles an die Förderungstonne (s. d.).

Anquetil du Perron, 1) (Abraham Hyacinthe), geb. zu Paris 1731, einer der größten Orientalisten des 18. Jahrh. Einige copirte Blätter der Zend Avesta, die ihn zufällig in die Hände gekommen waren, erweckten in ihm den Entschluß, nach Indien zu reisen und die heiligen Bücher der Parsen aufzusuchen. Als gemeiner Soldat schloß er sich einer Expedition nach Indien an, erhielt aber noch vor der Abreise königliche Unterstützung. Zu Pondichery 1755 studirte er erst das Neu=Persische. Später erhielt er in Surate im Zend und Pelvi Unterricht. Durch List und Gewalt kam er in den Besitz der Zend Avesta, und kehrte, mit einer Menge Manuscripte 1762 über London nach Paris zurück; hier ward er königl. Dolmetscher der morgenländischen Sprachen; st. 1805; schrieb: Zend-Avesta, ouvrage de Zoroaster, contenant les idées théologiques physiques et morales de ce législateur trad. en France, Paris 1769—1771, 4. 3 Thle. Teutsch von Kleuker, Riga 1776—1778, 8. L'Inde en rapport avec l'Europe 1790, mit großer Erbitterung gegen die Engländer geschrieben. 2) (Ludwig Peter), geb. zu Paris 1723, Kanonikus zu Sct. Genevieve daselbst, während der Revolution Mitglied der zweiten Klasse des Nationalinstituts, später beim Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellt, fleißiger Geschichtsforscher, schrieb: Histoire civile et politique de la ville de Rheims, Rheims 1756, 12. 3 B.; aus de la Salles nachgelassenen Papieren, vorzügliches Werk, und L'esprit de la Ligue ou Histoire politique de la France, Paris 1767, 12. 3 Bde.

An=quicken, s. Amalgamiren unter Amalgam.

An=quicker, s. Amalgamir=arbeiter und =werk.

Anquick=fässer, s. unter Amalgamirprobe u. =werk.

Anquīna (nach And. Angina, r. Ant.), das Tau, womit die Segelstange an den Mast befestigt ist.

Anquisītio (r. R.), von anquirere, entweder capitis oder pecunia, eine Anklage, bei der der Kläger dreimal nach einander die Strafe des Beklagten bestimmte, während dieser unter der Rednerbühne dem Spotte des Volks ausgesetzt war; die Erlaubniß zu einer solchen Anklage oder Vorladung stand bei der Obrigkeit (Liv. XXVI, 3. 2. 52.).

Anraat (Peter van), Maler um 1670 zu Amsterdam, ausgezeichnet als Bildniß= und Gesellschaftsmaler.

An=racken (Seew.), die Rahen, sie an den Mast oder die Stangen fest binden.

Anramitāco, ein Gewächs auf Madagaskar mit langen Blättern und einer hohlen Blume an deren Spitzen, die beim Regnen sich mit Wasser anfüllt, und eine, einem Krug ähnliche Frucht hervorbringt. Von den Einwohnern wird die Blume nicht abgebrochen, weil sie glauben, daß es dann immer regne.

An=rechnen, einem etwas, 1) in Rechnung stellen, zur Einnahme oder Ausgabe; 2) im Allgemeinen zum Vortheil oder zum Nachtheil anerkennen. Vgl. Zuschreiben.

An=recht, so v. w. Anspruch (s. d. 2).

An=rede, 1) das Anreden (s. d.), als Handlung; 2) die an Jemanden gehaltene Rede; vgl. Allocution u. Apostrophe.

An=rede=fall, in der Gramm. der fünfte Beugfall oder Vocativus (s. d.).

An=reden, 1) im Allgem. eine Rede an Jemanden richten; 2) auch blos ein Gespräch mit Jem. anknüpfen; 3) Jemanden befragen, oder zur Rede setzen; 4) insbesondere (Buchdr.), von Seiten des Principals oder Factors die in einer Druckerei

ckerei angestellten Setzer und Drucker zu einer gewissen Zeit, gewöhnlich im Frühjahr und Herbst (am Anredetag), befragen, ob sie diese Condition noch eine Zeit lang (gewöhnlich auf ein Halbjahr) verlängern wollen. Es erfolgt auf gewiß oder ungewiß; letzteres ist blos eine dem Angeredeten ertheilte Hoffnung, Arbeit zu bekommen; ersteres schließt die Verbindlichkeit ein, für angemessenen Verdienst durch Arbeit auf die bestimmte Zeit für ihn zu sorgen. Das Nichtanreden ist eine stille Andeutung von Entlassung.

Anredera (anredera, *Poir.*), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Chenopodeen, der 5. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst., mit 2lappigem Kelch, einem linsenförmigen, von dem mit 2 Flügeln versehenen Kelch bedeckten Samen. A. vesiculosa, die einzige bekannte Art ist in Jamaika einheimisch.

An=rede=tag, s. Anreden 4).

An=regen, bewirken, daß etwas rege (thätig, wirksam) wird; so: 1) Jemanden durch Motive allerlei Art in Thätigkeit bringen, oder auch 2) ein Motiv im geistigen Leben selbst, wie den Muth; 3) eine Sache, auch: sie in **An=regung** bringen, bewirken, daß dafür etwas geschieht, was zu einem Ziel führt; 4) (Jagdw.), ein Wild, es auf= und forttreiben.

An=reibe=fässer (Amalgamirf.), s. unter Amalgamirwerk.

An=reiben, 1) überhaupt, durch Reiben etwas einem andern zufügen; 2) insbes. (Hüttenk.), den Goldschlich (s. d.), durch Reiben mit Quecksilber die Amalgamation dadurch befördern.

An=reibung, s. Reibung.

An=reicher=arbeit, (**An=reicherung**) (Hüttenk.), das Verfahren, wodurch ein geringhaltiges Hüttenproduct mit einer größern Menge der auszubringenden Substanz verbunden wird, indem man es von neuem mit Erz in die hüttenmännische Operation nimmt. **An=reichern**, ist also nichts anders, als an Gehalt edler Metalle reicher machen; der **A.=ofen**, der, in welchem dies geschieht; **A.=schlacken**, die davon abfallenden Schlacken; **A.=stein**, der dadurch erhaltene silberhaltigere, oder goldhaltigere, geröstete Rohstein.

An=reich=lech, überhaupt das durch Anreichern reichhaltig gewordene Erz.

An=reihen, 1) der Reihe nach befestigen, so: Perlen, Korallen an eine Schnur, oder Äpfel (zum Trocknen), mittelst einer dreikantigen **An=reih=nadel**; 2) sich einem Zuge anfügen oder zugesellen; 3) in Nieder=Sachsen mit weiten Stichen annähen. Vgl. Anschlagen 19).

An=reißen, 1) zu reißen (s. d.) anfangen, wie ein Stück Zeug; 2) überhaupt von einem theilbaren Ganzen etwas nehmen, wie: einen Holzstoß; 3) durch einen Riß etwas bezeichnen oder bewirken, so: (Forstw.) a) Stämme zur Wegnahme oder zum Stehenbleiben durch einen Riß in der Rinde zeichnen; b) Fichten, mit einem besondern Instrumente verwunden, um das Harz zum Ausfluß zu bringen; 4) auch sonst zeichnen, so: a) in der Baukunst, s. Abstecken 2); b) bei den Stuhlmachern, die Zapfen a., sie mit dem Pfriemen bezeichnen; c) bei den Goldschmieden, die Patrone auf dem Gießsande (s. d.) mittelst des **An=reißers**, als eignes Werkzeug dazu.

An=reiten, s. Zureiten.

An=reiz, Reiz (s. d.); so auch **Anreizen**; vgl. Anfechtung u. Annehmen 14).

An=rennen, 1) im Rennen (s. d.) sich nähern; 2) auch so an etwas stoßen, s. Anlaufen 4); 3) bildl., übel ankommen (s. d.) 4) (Jagdk.), des Wildes, wenn es sich im Fliehen an einen Baum oder sonst stößt; vgl. Anprallen; 5) von Thieren, als Zeichen eigner Krankheiten, Anlaufen gegen die Wände und dergl., bei dem Koller der Pferde, oder der Drehkrankheit der Schafe u. s. w.

Anrepp (Amrepp), eins der ältesten adligen Geschlechter in Liefland. **Barbara von Anrepp** war die Mutter des schwedischen Generals Wrangel und lebte in der letzten Hälfte des 16. Jahrh. **Wolf Heinrich von Anrepp** war 1678 Obrister der liefländischen Cavallerie.

An=richte, Anrichtetisch in Küchen, s. unter Anrichten 2). **A.=kunst**, Theil der Kochkunst, der das anständige u. gefällige Anrichten (s. d. 1) u. 2.) der Speisen lehrt. **A.=löffel**, s. unter Anrichten 2).

An=richten, 1) eigentlich so richten, wie es zu etwas gehört; in dieser Bedeutung insbesondere Speisen a., sie so in die Schüssel legen, daß sie aufgetragen werden können; auch 2) überhaupt einem anrichten, ihm Speisen auf diese Weise vorbereiten; daher: **An=richte=löffel**, **An=richte=schüssel**, **An=richte=tisch** (Anrichte); 3) (bei Zimmerl.), das Holz zum Bau zuhauen; 4) (Hüttenk.), das Kupfer zur Seigerung vorbereiten; 5) beim Färben und Mahlen die Farben, sie gehörig zubereiten; 6) in Mühlen das Getreide, es zum Mahlen schichten (s. d.); 7) überhaupt, doch weniger üblich, so v. w. errichten oder einrichten, so: eine Handlung, eine Schule; 8) so v. w. verursachen, namentlich Freude und Leid, dann aber auch Unheil aller Art.

An=richter, 1) der etwas anrichtet, insbesondere jedoch in Seigerhütten der Schichtmeister, der die Metalle probirt, das ganze Werk leitet, und unter Aufsicht hat; 2) worauf etwas angerichtet wird, ins=

insbesondere in Küchen eine dazu dienliche blecherne Geräthschaft.

An-richte-schüssel, -tisch, s. unter Anrichten 2).

An-richtung, 1) das Anrichten (s. d.) als Handlung; 2) (Uhrmacherk.), s. Vorlegewerk.

Anriquez (Heinrich Georg), portugiesischer Arzt aus la Guardia am Ende des 16. Jahrh., erst Lehrer der Philosophie zu Salamanca, dann erster Professor der Medicin zu Coimbra; schrieb: De regimine cibi atque potus et de caeterarum rerum non naturalium usu, Salamanca 1594, 8.

An-ritt, eigentlich das Ankommen zu Pferde, insbesondere ehemals der Anzug der in Sold genommenen Reiterei. Daher An-ritts-geld, der Sold, den ehedem die Reiterei beim ersten Anzug erhielt, auch auf gleichen Sold von Fußtruppen übergetragen; auch in neuerer Zeit noch die Gelder, welche Fürsten für in Sold an andere Mächte gegebene Truppen erhalten.

An-rollen, 1) rollend wo anlangen und anstoßen; 2) insbesondere (Jagdk.), wenn ein Jagdhund das Wild, das ihm aufstößt, anbellt, ohne es zu verfolgen.

Anroux (Nazarius), aus dem Orden St. Trinit. et redempt. captivorum, Vorsteher des Sct. Michaels-Collegiums zu Pontoise, in der Mitte des 17. Jahrh., schrieb: Recit veritable de tout ce qui s'est passé pendant la maladie et a la mort etc. du Cardinal de Rochefaucaud, Paris 1645, 8. u. m.

An-rüchig oder Anrüchtig (levis notae macula), wird in den Rechten ein Mensch genannt, dessen Ruf nicht tadellos, und der daher auch zu übernahme eines Ehrenamtes oder zu einer Auszeichnung im bürgerlichen Leben nicht geeignet ist. An-rüchigkeit oder Anrüchtigkeit, 1) der rechtliche Zustand einer solchen Person, auch wohl einer Sache von zweideutigem Charakter, wie: eines Buchs; 2) ein Vergehn oder Umstand, der anrüchig (s. d.) macht. Vgl. auch Rüge.

An-rücken, 1) langsam sich nahen, besonders von feindlichen Truppen; 2) (Anrucken), überhaupt und auf einmal (mit einem Ruck s. d.) näher zu etwas oder völlig an etwas gelangen, so: an einen Tisch rücken; 3) oder etwas mit einem andern in Berührung bringen, so einen Stuhl an die Wand a.; 4) bildl. von der Zeit oder einer Jahreszeit, bald, oder schon bereits in die Gegenwart treten.

An-rühmen, durch Rühmen von etwas Jemanden zur Annahme desselben bestimmen wollen.

An-rühren, 1) etwas berühren (s. d. 2), etwas durch Zusammenrühren mit einer Flüssigkeit damit verbinden, wie ein Ei mit Milch; 3) bildl. die Ehre, den guten Namen, eines andern, ihm Böses nachreden; 4) biblisch: keine Qual soll sie a., (Buch d. Weish. 3, 1.), sie befallen; 5) im Kanzleistyl erwähnen: angerührter Umstand; 6) auf dem Vogelherde, einen geblendeten Vogel an die Ruhr oder Rege (s. d.) befestigen.

An-ruf, 1) das Anrufen, als Handlung; 2) auch so v. w. Appellation (s. d.).

An-rufen, 1) Jemanden rufen, daß er Rede stehen soll, so: das Anrufen der Schildwachen; 2) um Hülfe oder Schutz, solche von Jemanden angelegentlich erflehen, besonders von Höhern; insbesondere 3) im Gebet, Gott a., (Psalm 118, 5.); 4) ein Gericht um Schutz und Gerechtigkeit, daher auch 5) st. appelliren (s. d.); 6) den Namen Gottes (Apostg. 2, 21.), st. Gott a., vgl. 3.; 7) herbeirufen zu etwas, so besonders zum Zeugen.

An-rufer, ein Rufender (Richt. 15, 19.), insbesondere Appellant (s. d.).

An-rufs-brief (supplicatoria), in oberteutschen Gerichten, namentl. in der rothweilschen Hofgerichtsordnung, ein Bittschreiben des weltlichen Gerichts an den geistlichen Richter, über einen halsstarrigen Geächteten auch den geistlichen Bann auszusprechen.

An-rufung, 1) das Anrufen überhaupt; 2) insbesondere Gottes oder der Heiligen, s. Gebet; 3) so v. w. Appellation (s. d.).

An-rufungs-formeln werden in Urkunden die religiösen Eingangsformeln genannt, die einen frommen Wunsch oder eine Empfehlung der Sache, worüber die Urkunde ausgestellt ist (in göttliche Obhut u. dgl.) enthalten, und durch welche man dem Act selbst, welchen die Urkunde betrifft, gleichsam eine höhere Weihe zu geben gedachte. Sie waren seit den ersten christlichen Jahrh. in Gebrauch, und bis in das 13. Jahrh. in wichtigen Urkunden fast allgemein. In den Instrumenten der Notarien haben sie sich bis auf unsere Zeit erhalten. Gewöhnliche sind: In nomine sanctae et individuae Trinitatis, oder In nomine Dei omnipotentis patris, filii et spiritus sancti; auch wurden zuweilen Anrufungen an die Jungfrau Maria oder einen Heiligen beigefügt. Die gewöhnlichste Formel in teutscher Sprache ist: In Gottes Namen, Amen.

An-rufungs-gericht, s. Appellationsgericht. — A.-rath, s. Appellationsrath.

Ansa (r. Ant.), der Henkel, Griff, die Handhabe; 1) eines Gefäßes; 2) des Steuerruders (Band od. Riemen) (Vitruv. X, 8.); 3) des Schildes (ὄχανον, s. d.); 4) der Riemen an den Sandalen (auch amentum); 5) der Riemen am Wurfspieß, so v. w. amentum; 6) nach Vitruv, auch die Schere, worin der bewegliche Wagebalken schwebt; 7) tropisch: Veranlassung.

Ansa,

Ansa, so v. w. Ance.

Ansa (lat.), s. Griffbrett.

Ansab, so v. w. Genealogien (s. d.) bei den Arabern, von denen sie sehr sorgfältig aufbewahrt werden. Der erste Schriftsteller darüber ist Hescham-Ben-Mohammed-Ben-Schicaib oder Scheib ab Kelbi; st. im 204. J. der Hedschra.

An-säen (Landw.), 1) Felder so v. w. besäen; 2) oder auch eine Waldung, durch Ausstreuen von Holzsamen. 3) (Gerber- u. Kürschnerh.), die Felle, nachdem sie mit Getreideschrot inwendig bestreut sind (vgl. Absäen), sie in die Beitze legen, und dann auf der Aasseite mit Mehl bestreuen.

An-sässig sein, liegende Gründe, unbewegliche Güter an einem Orte besitzen, vgl. Angesessen; daher Ansässigkeit, 1) diese Eigenschaft; 2) in Schlesien eine Art Steuer und deren Vertheilung unter den Bewohnern.

An-sätze, s. Ansatz.

An-sage, 1) das Ansagen, als Handlung; 2) insbesondere auf dem ehemaligen Reichstage zu Regensburg: in Ansage bringen, bekannt machen, daß es in Vortrag kommen soll; 3) das Angesagte.

An-sagen, 1) mündlich etwas bekannt machen, doch meist nur in feierlicher Art, so: eine Leiche a.; 2) so v. w. angeben oder erklären, so: sein Vermögen; 3) an manchen Orten, zu Rathe a., zu einer Versammlung des Rathes berufen; 4) (Jagdk.), den Schuß, gleich nach demselben angeben, wo und wieweit derselbe eingegangen ist.

An-sage-zettel, auf dem ehemaligen Reichstage zu Regensburg ein Zettel, wodurch der erzkanzlerische Gesandte die zu berathschlagenden Gegenstände bekannt machte, s. Ansagen 2).

Ansagurel, Ort in Ajan (Afrika).

Ansāldi, 1) (auch Ansaldus), geb. zu Florenz 1651 aus adligem Geschlecht, Dichter und D. der Rechte zu Pisa, dann Advocat, zuletzt Auditor und Decan der Rotula sacra in Rom; st. 1719, schrieb: De commercio et mercatura discursus legales, Rom 1689, Fol. Decisiones Rotae Romanae, T. 1., Lucca 1704, Fol. Il Trionfo della Fede, Florenz 1717, Fol. in 26 Gesängen. 2) (Castus Innocentius), geb. zu Piacenza 1710, gelehrter Dominicaner, Gegner der scholastischen Philosophie, lehrte in Neapel 1735 Philosophie, von 1745 Theologie zu Brescia, 1750 zu Ferrara und ward zuletzt Prof. der Theol. zu Turin; schrieb: Patriarchae Josephi religio a criminationibus Basnagii vindicata, Neapel 1738, 8. Vindiciae Maupertuisianae gegen Zanotti, Turin 1756 u. a. 3) (Franz), aus Miniato in Toscana in der ersten Hälfte des 17. Jahrh.; schrieb: De jurisdictione, Lyon 1643, Fol. Consilia, ebend. 1645, Fol. 4) (Gerhard, auch Ant. Saldanus), geb. 1654 zu Palermo, Franciscaner, Dichter, Stifter der Akademie de' Raminghi im Kloster Sct. Valentino; st. 1692; schrieb: L'Innocenza vindicata, Azione Regi-Comica, Rom 1682, 12. I. Sogni d'Euterpe, Saggio primo, Trapani 1684, 12. Chi non sa fingere, non sa vivere, Cremona 1688, 12. 5) (Johannes Anton.), aus Genua, durch den Herzog von Savoyen zum Grafen erhoben, Gesandter desselben bei Papst Urban VIII., Dichter; st. 1640; schrieb: Carmina in laudem Aug. Pinelli Ducis Genuensium, Genua 1609. Rime, Turin 1619, 8. St. Caterina Tragedia, Turin 1626, 12. 6) s. folgd. Art.

Ansāldo (auch Ansaldi, Johann Andreas), geb. 1584 zu Voltri im Genuesischen, Schüler von Cambiaso; geschickt und fertig in der Composition, in der Perspective und dem Colorit, ward er von seinen Kunstgenossen vielfach beneidet und getadelt. Die (durch Ausbesserung des Gregorio de Ferman verdorbene) Himmelfahrt der Maria, in der Kirche Sct. Nunciata, und der dem Ks. Theodosius das Abendmahl reichende heil. Ambrosius, gehören zu seinen besten Gemälden; er st. 1638.

Ansāldus, s. Ansaldi 1).

Ansalōne, 1) (Ansalonius, Anton), Edelmann aus Messina im 17. Jahrh.; schrieb: Cavalier descritto in tre libri, Messina 1629, 4. Torneo a piede, ebend. 1637, 4. 2) (Franz) aus Messina, Dichter im 16. Jahrh.; schrieb: Vita, Martirio e traslazione della Vergine S. Agata, Venedig 1565, 8. Palermo 1644, 8. 3) (Peter), Jesuit im Anfange des 18. Jahrh.; schrieb: Opere spirituali, Neapel 1721, 4. 2 Bde. Il Templo di Maria, ebend. 1740, 12. 4) (Peter), geb. 1605 zu Messina, Minorit; st. 1672; schrieb: Messina che rispande all' Emula nelle sue mal pensate richieste, Florenz 1671, 4. unter dem Namen Franz Politi herausgegeben.

Ansalōni, 1) (Sebastian), geb. 1523 Philosoph, Astronom und Dichter, aus adliger Familie zu Palermo; st. 1599; schrieb: Almanacco perpetuo, Vened. 1668, 8. unter dem Namen seines Bedienten Rutilio Benincasa. 2) (Vincenz), Maler zu Bologna um 1600, L. Carracio's Schüler. Die Zartheit seines Pinsels erkennt man in den Gemälden der Sct. Stephan- und Cölestinerkirche; der heil. Stephan, Maria auf den Wolken sitzend rc.

Ansalōnius, 1) (Anton), s. Ansalone. 2) (Jordan, von seiner Vaterstadt in Spanien de Sct. Stephano genannt), Dominicaner, Missionär in Japan; st. daselbst als Märtyrer 1634.

Ansāna, so v. w. Ansene.

An-

Ansānctus, so v. w. Ampsanctus (s. d.).

Ansānus (Sct.), Märtyrer unter Diocletian und Maximinian; der 1. Dec. ist ihm geweiht.

Ansārd de Mouy (Pierre-François), geb. 1700; focht in Italien 1733; dann in Böhmen, Baiern, am Rheine 1741 — 48; erhielt den Sct. Ludw. O. 1743, ward Brig. 1748, dann Chef der Artillerie von Douay 1756; March. de Camp 1761, Commandeur des Sct. L. Ordens 1764 u. Gen. Lieut. 1765; st. 1771.

Ansārier (Ansarije, Ansars), 1) Muhammeds erste Anhänger in Medina und deren Partei; 2) s. Nassairier.

An-saß, in doppelter Hauptbedeutung: das Setzen an etwas (s. Ansetzen), und dann das Angesetzte; gewöhnlich jedoch nur in folgenden abgeleiteten Bedeutungen: 1) statt Anlage; so: A. zur Schwermuth, zur Tollheit; 2) st. Angriff im Krieg; 3) st. Anfall einer Krankheit; 4) die von der physischen Beschaffenheit der Mundtheile und der Geschicklichkeit, solche zu benutzen, abhängige Behandlung von Blaseinstrumenten; daher: er hat einen guten, oder schlechten Ansatz auf der Hoboe 2c., vgl. Anschlag 8); 5) Aufnahme einer Einnahme- oder Ausgabepost in eine Rechnung; desgl. 6) Bestimmung in einer Taxe oder einem Rechnungsentwurfe, so: nach dem höchsten, dem niedrigsten, oder einem mäßigen A.; 7) im Ober-Teutschen so v. w. Anleite (s. d.); 8) in manchen Orten auch die gerichtliche Ei[illegible] worbenes Grundeigenthum. Folgendes in oben gedachter zweiter Bedeutung; 9) auf musikalischen Blaseinstrumenten der beim Gebrauch an den Mund gesetzte Theil derselben; doch sind An-satz-stücke bei denselben auch einzelne Theile, welche wegen höherer und tieferer Stimmung angefugt werden; 10) (Anat.), (Epiphyse, epiphysis), an Knochen, durch Knorpel mit den Haupttheilen in Verbindung stehendes kleineres Endstück, namentlich bei noch unausgewachsenem Körper; 11) an einem Stromufer ein angeschwemmtes Land (vgl. Alluvion); 12) (Schiffsk.), auf großen Schiffen, der oberste bis an die Gallione reichende Theil des Vorderstevens; 13) bei dem Bohren von Wasserröhren, die an die Bohrstange angefügte eiserne Stange; 14) an Thürangeln, der Zapfenrand, worauf das Gewinde des Bandes ruht; 15) an einer Welle oder einem Getriebe, der Anfang eines Zapfens; 16) bei Schlossern (im französischen Schlosse s. d.), der in den Riegel desselben fallende, oder in dessen Einschnitt eingehende Theil, wodurch seine Verschiebung verhindert wird; 17) an einer Kante, der dickere Theil derselben, u. n. e. m. 18) Ansatz (Ansetzen) von Gewächsen: diejenige Vermehrungsart derselben, wo ein junges Bäumchen dadurch erhalten wird, daß man einen geritzten Zweig eines alten Baums durch einen Spalttopf (s. d.) hindurch steckt und ihn in der hierin aufgenommenen Erde wurzeln läßt, worauf man dann nach einem oder zwei Jahren den Zweig unter dem Topf abschneidet und das neue Bäumchen aus dem Topfe verpflanzt.

An-satzfeilen, bei Uhrmachern, platte vierseitige Feilen, wovon zwei Seiten breit, die dritte schmal, die vierte aber nicht gehauen sind.

An-satz-größe, -rechnung, s. Differentialgröße, -rechnung.

An-satz-röhre (Ausflußröhre), Röhre, die das Wasser aus einem Behältnisse in ein anderes führt, und irgendwo ausgießt. A.-stück, so v. w. Ansatz 9).

An-sauge-kiel, s. Pumpe u. Wasserkunst.

An-saugen, anfangen zu saugen, auch saugend sich festhangen, wie von Blutigeln, wie auch in Pumpen u. Saugwerken (s. d.).

An-sauger, s. Schiffshalter.

Ansbach, 1) (Anspach, Onolzbach), ehemaliges Fürstenthum in Franken, 65 (78) QM. mit 266,500 Ew.; ward von brandenburgischen Fursten regiert, kam 1806 (24. Mai) an Baiern, wo es jetzt den größten Theil des Rezatkreises bildet. 2) Die Hptst. A. (Onoldinum), jetzt die des genannten Kreises, an der Mündung der Olze oder Holzbach in [illegible] der Sitz verschiedener Behörden (Landgericht von 5½ QM. mit 24000 Ew., Rent-, Post- und Forstamt, Appellationsgericht, Generalcommissariat u. s. w.) und Anstalten (Studienanst[illegible] Bibliothek, Münzsammlung) u. besteht seit dem 8. Jahrh.; man fertigt wollene, baumwollene, leinene Zeuge, Leder, Karten, Fayence, Taback u. a. Sie ist Geburtsort des Arztes Stahl, und der Dichter Uz und Cronegk. 3) Name einiger Dörfer in Baiern und Nassau.

Ansbach. Die Geschichte dieses Landes (seit Germaniens ältesten Zeiten) theilt sich in älteste, mittlere, neuere und neueste. 1) In der ältesten Zeit finden wir als Bewohner die Hermunduren (s. d.) und Römer, von denen die sich südlich hinziehende, noch erkennbare Römerstraße, oder Teufelsmauer zeugt, von K. Hadrian 117 — 138 angefangen, v. Probus 276 — 281 mit Mauern und Thürmen befestigt; auch war noch das von 470 — 528 bestandene Königreich der Thüringer dabei, die mit zum alten Volk der Hermunduren gehörten. 2) In der mittlern Zeit finden wir hier nur Franken (s. d.) und fränkische Hoheit, beginnend 528, wo Thüringen an die mächtigen fränkischen Könige fiel; hier beginnt eine Umwandlung, Vermischung der Bewohner.

wohner. Karl d. G. versetzte 804 — 805 nach Ansbach und Baireuth sehr viele Sachsen und Wenden; zugleich beginnt die Eintheilung des Landes nach Gauen in fränkischer Art (im untergebirgischen Theile der Rangau, Iffigau, Mulachgau, Nordgau rc., im obergebirgischen Theile der Rednizgau und Slavia). Während dieser Zeit erhoben sich die Gauen zu Territorien, die Gaugrafen oder Vögte zu erblichen Regenten, die ernannten Heerführer zu erblichen Herzogen, z. B. die Gaugrafen in Rangau zu erblichen Grafen von Abenberg, die Vögte von Dornberg zu Herren mehrerer großen Territorialbesitzungen seit 1259, die Gaugrafen des Iffigaus zu Erbgrafen von Hohenlohe, die Gaugrafen von Babenberg im Nordgau zu erblichen Markgrafen von Ostfranken u. s. w. In dieser Zeit entstand auch das Burggrafthum Nürnberg mit der gräflichen Familie Hohenzollern (s. d.), als Burggrafen von Nürnberg. 3) Die neuere Zeit geht vom Markgrafen Joachim Ernst, geb. 1583, gest. 1625, bis Christ. Friedr. Karl Alexander, geb. 1736, der 1791 resignirte, und 1806 in England st. 4) In die neueste Zeit fällt: a) der Anfall des Landes an Preußen (2. Dec. 1791); b) die Besitznahme durch die Franzosen auf Napoleons Befehl für Baiern (24. Febr. 1806); c) die überweisung von Frankreich an Baiern mittelst Patent vom 10. Aug. 1810, nachdarauf [illegible] im Frieden zu Tilsit 1807, terialien zur Ansbach. Geschichte rc. Ma- u. a.).

Ansbach, 1) (Elisabeth, Markgräfin v.), s. Berkeley. 2) S. Peter Anspach. 3) (Georg Friedrich), Markgraf zu Brandenburg-Ansbach, geb. 1678, Sohn von Johann Friedrich; trat 1692 die Regierung an, wohnte 1695 dem Feldzuge am Rhein als Freiwilliger, dem spanischen Successionskrieg in Italien als kaiserl. Gen. Feldmarschall Lt. bei, und starb als Anführer der Reichsarmee an einer bei Schmidmühl in Baiern erhaltenen Wunde 1703.

Ansbert (Anbert), anfangs am Hofe des Kaisers Lothar, dann Mönch; hielt als Erzbischof von Rouen 692 oder 93 eine Kirchenversammlung, ward von Pipin Heristal ungerechter Weise ins Exil geschickt; st. 695.

Anscārius, s. Anschar u. Anscharius.

An-schaaren, so v. w. Anscharen.

An-schäften, mit einem Schaft (s. d.) versehen: 1) das Schießgewehr schäften, den Lauf mit dem hölzernen Schafte bekleiden; 2) Stiefeln, sie mit neuen Obertheilen (Schäften) versehen; 3) (Zimmerh.), die Halbsparren, sie an die Sparren anmachen.

An-schaffen, 1) herbeischaffen, besonders zum Vorrath; 2) schaffend mittheilen, so: angeschaffenes Ebenbild Gottes; 3) s. Anschanzen.

An-schaffer, in Ober-Teutschland auch so v. w. Aufseher in Fabriken.

An-schalmen, in Pommern und der Mark so v. w. Anlaschen (s. d.).

Anschanum, indischer Ragia aus dem Geschlecht der Mondskinder, Sohn des Kukuraien.

An-schanzen (Anschaffen), im Bergbau: die Häuer, wird von dem Steiger gesagt, wenn er nach dem Gebete sie in die Grube fahren läßt.

Anschar (Ansgar, Anscharius, Ansgarius), berühmter Apostel des Nordens, geb. in der Picardie 801, zuerst Mönch im Kloster Alt-Corvey, dann Rector desselben, später zu Neu-Corvey, von Ks. Ludwig dem Frommen mit Audibert, in Gesellschaft der vertriebenen dänischen Prinzen Harald Klock und Erich 827 nach Dänemark gesandt, um das Christenthum zu verkündigen, ging in gleicher Absicht 829 nach Schweden und war hier wie dort glücklich; ward nach seiner Rückkehr erster Erzbischof zu Hamburg, erhielt vom Papst das Pallium und ward zugleich päpstlicher Legat im Norden; nach der Verwüstung Hamburgs durch die Dänen und Normänner auch Bischof zu Bremen. Auf einer zweiten Reise nach Schweden 861 gelang es [illegible] den Schutz des Königs Olaff II. und des Landtags auszuwirken; er st. zu Bremen 869. Er ward v. Papst Nicolas I. kanonisirt; schrieb: De vita et miraculis S. Willehadi, abgedruckt in Mabillonius Act. Benedict. Saec. III. Sein Leben wurde von seinem Diakonus u. Nachfolger Rimbert beschrieben und von Langenbeck Script. Dan. Th. 1. v. Claudius Arrhenius mit Gualdo's, Mönchs v. Corvey metrischer Übersetzung desselben, Stockholm 1677, 4. herausgegeben.

An-scharen (Bergb.), von Gängen und Klüften, die in Einen zusammengehn; s. Scharen.

Anschārius, 1) (Anscarius), Sohn Adalberts, Markgrafen von Ivrea und der Ermengarde, Bruder des Markgrafen Berengar zu Ivrea; durch König Hugo 936 Statthalter von Spoleti und Camerino; ward als Rebell von Sarlio (Sarilo), Hugos Feldherr, (940) geschlagen und blieb in dem Treffen. 2) S. Anschar.

An-schauen, etwas betrachtend anblicken, überhaupt durch die Sinne auffassen; daher An-schauende Erkenntniß, die wir blos durch sinnliche Auffassung des Gegenstandes erlangen. Vgl. Anschauung.

An=schauen Gottes wird in theologischen Lehrbegriffen, in Anwendung biblischer Stellen in folgender Art unterschieden: 1) Erkenntniß Gottes in der Natur (Röm. 1, 19. 20); 2) insbesondere der Gläubigen in dieser Welt (1. Kor. 13, 12); 3) unmittelbares Erschauen Gottes, wie sich dessen die Patriarchen erfreuten (1. Mos. 32, 30); vorzüglich 4) die nähere Gemeinschaft mit Gott, in welche Gläubige in einem künftigen Leben zu kommen hoffen (1. Joh. 3, 2).

An=schaulich, was zur Anschauung (s. d.) sich bringen läßt; daher: Anschauliche Erkenntniß, so v. w. Anschauende E.; daher auch An=schaulichkeit, die Fähigkeit eines denkbaren Gegenstandes, durch die Sinne erkannt zu werden.

An=schauung, überhaupt: das Anschauen (s. d.), insbesondere (Phil.): die durch den äußern oder innern Sinn (das sinnliche Gefühlsvermögen) gewonnene Vorstellung einer Sache. Sie kann also eine äußere sein (unmittelbarer Sinneneindruck), und eine innere (die dadurch innerlich angeregte Vorstellung); jene faßt die Dinge nicht auf einem Punkte in einander auf, sondern außer und neben einander, d. h. im Raume, nicht auf einmal, sondern nach einander, d. h. in der Zeit; Raum und Zeit sind daher ihre Bedingungen (Formen). Die innere ist nur an Zeit, nicht an Raum gebunden.

An=schauungs=lehre ist die angeblich von Pestalozzi entdeckte Unterrichtsmethode, abstracte Gegenstände der menschlichen Erkenntniß zur sinnlichen Anschauung zu bringen. In so fern ihr etwas Bedeutsames zum Grunde liegt, muß sie auf Maß= und Zahlenverhältnisse beschränkt bleiben; dann ist sie aber nicht neu, indem das Wesen der Mathematik, namentlich der Geometrie, von jeher darein gesetzt ward, die reinen Verstandesbegriffe, ihre Objecte, zu construiren, d. h. in sinnlich=anschaulichen Gestalten darzustellen. Man zählte in bessern Schulen längst sinnlich erkennbare Gegenstände, ehe man zu den Zahlzeichen und der abstracten Zahl überging. Gewiß ist indessen, daß Pestalozzi noch mehr darauf aufmerksam machte und wohlthätig zur Verbreitung der Ansicht mitwirkte, daß man alle Erkenntnisse an sinnliche Anschauungen anknüpfen muß, wenn sie in der kindlichen Seele Platz greifen sollen, und daß die Schärfung der Sinnlichkeit die naturgemäßeste, sicherste Vorübung zur Ausbildung der höhern geistigen Thätigkeit ist. Das Fortschreiten von der Anschauung zum Erkennen, und das Begründen des letztern auf die erstere ist der Gewinn dieser Methode; indem eine fortgesetzte eigne Thätigkeit die Kraft des Kindes hebt, die sonst durch ein von außen gegebenes Wissen in fortgesetzter Unthätigkeit erhalten ward.

An=schauungs=vermögen, besondere Richtung des sinnlichen Erkenntnißvermögens, als Fähigkeit, Anschauungen (s. d.) zu gewinnen.

An=scheer, An=scheeren, s. Anschere und Scheeren.

An=schein, die Darstellung einer Sache beim Anblick, 1) im eigentlichen Sinne, 2) bildlich: die Darstellung überhaupt, auch in der Reflexion, und die darauf gegründete Wahrscheinlichkeit. An=scheinen, so v. w. Bescheinen. An=scheinend, was den Anschein (s. d. 2) hat.

An=schere (gemeiniglich Anschire, Anscheer, Anschür; sonst auch Aufzug, Kette, Werft, Zettel, Anzettel), das in die Länge zu einem Gewebe aufgespannte Garn der Weber. Vgl. auch Anschweif und Anwurf. An=scheren (Anscheeren), aufziehen (Weberh.), das Garn auf solche Art ausspannen.

Anschĕricus (Haskerik), Bischof zu Paris seit 887 und Kanzler in Frankreich unter Karl dem Einfältigen; st. wahrscheinlich 909.

Anschērus, Abt zu Centula im Anfange des 11. Jahrh.; schrieb: De miraculis Sct. Angelberti (abgedruckt in Joh. Mabillonius Saeculum Benedict. IV, T. I, p. 130).

An=schieben, 1) schiebend etwas mit einem andern in Berührung bringen; 2) im Kegelspiele: durch Werfen der ersten Kugel den Anfang des Spiels machen.

An=schieber, Seitenstücke, die durch Anschieben einem Ganzen zugefügt werden, namentlich an einem Tische.

An=schießen, 1) eigentlich: mit einem Schuß etwas verletzen, so insbesondere ein Wild (i. d. Jäger.: anschweißen); 2) scherzhaft von Verliebten: angeschossen, d. i. von Cupido's Pfeil getroffen; dann auch 3) zum ersten Male mit etwas schießen, so: ein Gewehr a.; 4) so v. w. anfügen, so: (Buchdruckerk.) einen Titel oder sonst eine Columne einem Bogen (gewöhnlich dem letzten, wo dazu noch Platz ist) einfügen; 5) (Schneiderh.), so v. w. annähen; 6) (Bäckerh.), ein Brot so in den Ofen schieben, daß es ein anderes berührt; 7) den Anfang mit Schießen machen, den ersten Schuß thun, so auch als Substantiv, das Anschießen, das Probeschießen an einem kleinen Vogel, einem Hauptvogelschießen vorausgehend, dem dann in gleicher Art ein Abschießen oder Nachschießen folgt; 8) uneigentlich auch im Kegelspiele statt Anschieben (s. d.); 9) schnell heranlaufen, strömen, fliegen rc., wie Wasser, Pfeile u. a.; auch mit der Nebenbedeutung des Anstoßens, z. B. an eine Mauer u. dgl.; 10) (Chem.), A. der Krystalle, besonders der Salze, sich aus abgedampften Feuchtigkeiten

ligkeiten oder bei Erkalten derselben auf dem Boden oder an die Wände ansetzen und bilden; so auch 11) vom Salpeter, Ansetzen desselben an die Wände; 12) in Salzwerken vom Salze, uneigentlich, das Aufquellen desselben von der aus der Luft angezogenen Feuchtigkeit.

An-schieß-pinsel, Pinsel der Vergolder zum Auftragen des Goldes.

An-schilden, Art des Oculirens (s. d.), bei der ein Schild in die Rinde des Stammes eingefügt wird.

An-schildern (Jäger.), Feldhühner durch ein vorgehaltenes Schild mit daran gemalter Kuh langsam ins Netz treiben.

An-schire, s. Anschere.

An-schirren, Aufschirren, Pferden oder andern Zugthieren das Geschirr (s. d.) auflegen.

An-schläge, s. Anschlag 10 u. 11).

An-schläger (Bergb.), der Arbeiter, welcher auf dem Füllorte das Erz und Gestein in die herabgelassenen Kübel thut; s. Anschlagen 5).

An-schlägig, s. Anschlag 11).

An-schlämmen (Anschlemmen), 1) überhaupt: mit Schlamm anfüllen; 2) besonders bei Pflanzung junger Holzstämmchen so viel Wasser in das locker gefüllte Pflanzloch gießen, daß die Zwischenräume der Wurzeln mit der zu Brei gewordenen Erde ausgefüllt werden. S. Schlämmen.

An-schlag, zunächst das Schlagen an etwas, sodann auch das, was angeschlagen wird, das, woran etwas schlägt, und das, womit etwas angeschlagen wird. Hiernach in besondern Bedeutungen: 1) der Anschlag an eine Glocke; 2) der A. eines Mandats, einer Anzeige an einem öffentlichen Ort, vgl. 5); 3) uneigentlich sagt man auch: ein Haus ist im Anschlag, wenn sein Verkauf durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht ist. 4) Der A. eines Gewehrs, nämlich das Halten desselben, während der Hahn gespannt ist, vgl. 6). 5) Die Schrift oder der Zettel, durch deren oder dessen Anschlag etwas bekannt gemacht wird; 6) an Schießgewehren der untere dickere Theil, der beim Anschlagen an die Backe gelegt wird, oder die Kolbe (s. d.). 7) Uneigentlich auch die nach Berechnung sich ergebende Schätzung des Werthes einer Sache; in diesem Sinne in folgenden und ähnlichen Zusammensetzungen: Pachtanschlag, Steueranschlag, Bauanschlag, Kostenanschlag überhaupt, s. auch Anschlag eines Gutes. 8) In noch weiterm Sinne: eine solche Berechnung selbst, so: etwas mit in Anschlag bringen; dann auch 9) Plan, Rathschlag, so: einen Anschlag fassen, Anschlag auf das Leben von Jemanden machen, ihm nach dem Leben trachten; so auch 10) Anschläge der Feinde, Ränke und böse Absichten derselben, aber auch 11) im guten Sinne, ein Mann voller Anschläge, ein anschlägiger Kopf, kluger Mann. Ferner 12) (Anschlagholz, Mühlenb.), das bei dem Trillinge des Sechterzeuges (s. d.) während des Ganges der Mühle immer von neuem zurückgeschlagene Holz, wodurch der Beutelkasten erschüttert und das Klappern der Mühle verursacht wird. 13) (Buchdr.), der Riemen oder Strick, an dem das Rähmchen (s. d.) Anlage bekommt und durch dessen Anziehen es vor jedem neuen Druck wieder auf den Deckel geworfen wird. 14) (Tischlerh.), der Falz an Thür- und Fenstereinfassungen, an welchen die Thür- und Fensterflügel beim Schließen derselben ihre Anlage bekommen; auch wohl 15) die Seitenwand, wo beim Aufschlagen von Thür- und Fensterflügeln solche antreffen. 16) (Uhrmacherk.), s. Anschlagstift. 17) (Schneiderhandw.), der Faden, womit das Futter leicht und mit weiten Stichen vorläufig an das Tuch genäht wird. 18) (Deichb.), der obere Theil eines Deiches (Dammes), vom höchsten Wasserspiegel gerechnet, an den die Wellen anschlagen, und der so, bei Sturm als Schutzwehr dient. 19) A. halten (Bergw.), das Ausgeben öffentlicher Anschläge, durch welche die Aufnahme einer neuen Zeche bekannter gemacht wird.

An-schlag eines Gutes, die specielle Würderung eines Grundstücks, nebst der Nutzung. 1) In einem Grundanschlage werden alle Pertinenzstücke nach Gehalt und Grundwerth angegeben und nach ihrer wahren Beschaffenheit beschrieben und gewürdert; das Ganze wird nach gewissen Rubriken oder Capiteln geordnet, in welchen a) alle Freiheiten und Gerechtsame, Gefälle und Einkünfte, Grundstücke, Gebäude und Inventarienstücke aufgeführt und taxirt, b) alle auf Gut und Pertinenzstücken haftende Abgaben, Beschwerungen und Servituten angegeben, und, sie mögen in Natur oder in Gelde geleistet werden, nach 4 oder 5 Procent zu einem Capitale angeschlagen und von der Hauptsumme des Ertrags abgezogen werden; der Überschuß bestimmt den Kaufpreis des Guts. 2) In einem Kaufnutzungsanschlage werden alle von einem Gute und dessen Pertinenzstücken zu erwartenden Nutzungen nach einem Durchschnitt mehrerer Jahre aufgeführt und zu gewissen Summen in Ansatz gebracht, von der Hauptsumme die jährlichen Kosten, Abgaben und Beschwerungen abgezogen, und so der reine Ertrag ausgemittelt; dieser wird nach 4 oder 5 Procent zu einem Capital angeschlagen, welches den Kaufpreis bestimmt. 3) In einem Pachtnutzungsanschlage werden blos die Nutzungen oder der jährliche Ertrag des Grundstücks nach einem gewissen Fuße zu einer Geldsumme angeschlagen, und der reine Ertrag, nach Abzug des Aufwands und einer Summe

für

ür den Gewinn des Pächters (insgemein ⅕) ls Pachtquantum festgesetzt.

An=schlag (i. d. Tonk.), 1) dem Nachschlag entgegengesetzt, die gute, starke Taktzeit, oder die Noten derselben; beide Ausdrücke bezeichnen sowohl die beiden Hauptzeiten, als die kleinern Glieder eines Takts; wird z. B. ein Viertel in Achtel zergliedert, so bildet das erste den Anschl., das zweite den Nachschl. Anschlagende Noten sind demnach solche, auf welche der musikalische Accent (s. d.) fällt. 2) Das, was man gewöhnlicher Doppelschlag (s. d.) nennt. 3) Die Art, die Tasten bei Klavierinstrumenten mit den Fingern niederzudrücken; auch der Grad der Leichtigkeit, mit welchem sich die Tasten niederdrücken lassen. Vgl. Applicatur.

An=schlagen, zunächst an etwas schlagen, so: 1) an eine Glocke, um sie ertönen zu lassen, besonders auch, um damit ein Zeichen zu geben, z. B. der Morgenstunde zum Anheben der Arbeit, der Mittagszeit, des Feierabends, einer Feuersbrunst u. s. w.; 2) an eine Thür a., um sie eröffnet zu erhalten; 3) abgeleitet von Wasser, dessen Wellen an das Ufer, an das Schiff anschlagen; 4) insbesondere: das Gewehr a., es mit aufgezogenem Hahne in den Backen legen, um es abzudrücken; 5) (Bergb.), die Kübel in den Gruben mit Erz und Gestein füllen und dann durch Anschlagen (oder Rufen) das Zeichen zum Aufziehen derselben geben. 6) Spiel der Knaben durch Anwerfen von kleinen Münzen an eine Wand, und Bemühen, daß die zuletzt geworfene Münze auf den Boden fallend der vorherigen möglichst nahe zu liegen komme. 7) Auf musikalischen Instrumenten mit Claviaturen (s. d.), einen Ton a., ihn ertönen lassen, oder auch 8) eine Melodie a., den Anfang derselben spielen; vgl. auch Anschlag (Tonk.). 9) Uneigentlich sagt man wohl auch von Vögeln, besonders Nachtigallen, die zu singen anfangen, daß sie anschlagen; 10) von Hunden: wenn sie zu bellen anfangen, besonders von Jagdhunden, wenn sie dadurch ein Wild andeuten. Ferner: 11) schlagend etwas woran befestigen, so: ein Schloß, ein Band an eine Thür, ein Brett an eine Wand; 12) insbesondere eine Schrift a., um durch sie an einem öffentlichen Orte etwas bekannt zu machen, wo auch 13) man es vom Gegenstande, der dadurch bekannt wird, selbst gebraucht, so: ein Mandat anschlagen; auch 14) in noch entfernterer Beziehung, den Namen eines flüchtig gewordenen Verbrechers zu einer Beschimpfung an den Galgen schlagen, oder auch 15) ein Haus oder Güter durch öffentlichen Anschlag feil bieten. 16) (Tuchmacherh.), Tücher a., sie an die Häkchen des Tuchrahmens befestigen; auch 17) bei Webern: die Einschlagfäden des Gewebes mit der Lade, 18) bei Strumpfwirkern: die gepreßten Maschen am Stuhle a., solche zu ihrer Arbeit befestigen. 19) (Schneiderh.), an manchen Orten, mit weiten Stichen etwas an einem Kleide vorläufig befestigen; 20) (Buchbinderh.), die Clausuren a., solche an die Bücherdeckel befestigen. 21) (Forstw.), einen Baum a., ihn mit dem Waldhammer bezeichnen, oder auch aus dem Tone beim Anschlag dessen innere Güte erforschen. 22) (Seew.), die Segel, sie an die Segelstangen festbinden. 23) (Kochk.); desgl., angeschlagene Kalbskeule, a. r Hecht u. s. w., eine Zubereitung von Speisen, wo das von Knochen (Gräten) abgelöste Fleisch gehackt, mit Eiern und Gewürzen versehen, dann wieder daran gelegt, gebacken oder gekocht wird. 24) (Bienenzucht), von Bienen: Junge in die Zellen setzen. Ferner: 25) durch Schlagen etwas erzeugen, namentlich Feuer, eigentlich Funken, durch Zusammenschlagen von Stahl und Steinen. 26) Ferner, uneigentlich, berechnen, schätzen, so: etwas hoch anschlagen, oder zu Gelde, oder einen summarischen Betrag; 27) auf sich bezogen, selbst an etwas schlagen, als: mit dem Kopfe gegen die Wand, im Fallen; 28) abgeleitet, überhaupt wirksam sein, insbesondere von Arzneien und ärztlichen Curen, auch Speisen zur Ernährung, Zucht u. s. w. 29) (Jägerk.), der Stoß des Jagdhorns schlägt an, wenn im Echo derselbe wiederhallt. 30) Einen Entwurf (Anschlag) machen, in einigen biblischen Stellen (1. Mos. 37, 18. Sprichw. 16, 9).

An=schlag=faden, bei Schneidern: ein Faden, mit dem etwas nur locker angenäht wird; s. Anschlagen 19). A.=holz in Mühlen, s. unter Anschlag 12). A.=lineal, Lineal, an dessen einem Ende ein dickeres Querholz rechtwinkelig befestigt ist. A.=rad in Uhren, das Rad, welches das Schlagwerk hindert, über die gehörige Zahl fortzuschlagen. A.=stift (Ausschwinge-, Ausschwenk-, Überschwenkstift), in Taschenuhren der entweder in den Steigradskolben oder auf der Unruhe festgenietete Stift, der das Ausschwenken verhindert. A.=zettel, s. Affiche und Anschlag 5).

An=schleifen, 1) zu schleifen (s. d.) anfangen, so: einen Stein a.; 2) durch Schleifen bewirken, daß etwas woran zu Stande kommt, so eine Spitze, oder Fläche; 3) schleifend etwas Anderes berühren, in Maschinen; 4) auf Schleifen (s. d.) etwas herbeibringen, Waaren, Holz u. dgl. 5) (Schriftgießerk.), metallene Schriften und Zubehör a., das Überflüssige davon nach dem Guß durch Schleifen wegnehmen. 6) (Criminalr.), bei der Tortur einem Inquisiten die Leine um die Arme a., durch eine Schleife oder einen Knoten solche ihm zur Vollziehung der Tortur anlegen.

An-schleppe (Bauk.), an manchen Orten ein niedriges Gebäude, an ein Hauptgebäude angebaut und nur mit einem halben Dache versehen, als Schuppen, Schweineställe u. s. w.

An-schlichten, 1) an eine Wand oder Seitenfläche etwas in Ordnung legen, so: Holz oder Steine. 2) (Weberh.), mit Schlichte (s. d.) bestreichen.

An-schlicken, in Nieder-Sachsen: durch angesetzten Schlamm (Schlick, s. d.) vergrößert werden.

An-schließen, durch ein Schloß anfügen, auch anfügen überhaupt; so 1) im Kanzleistyl: angeschlossenes Schreiben; 2) sich anschließen, enge anrücken und zusammenbleiben, wie: an einen Zug sich a.; 3) durch ein Schloß befestigen, wie: einen Verbrecher a.; 4) an etwas genau passen, so von Thüren, von Kleidungsstücken.

An-schluß, 1) das Anschließen (s. d.) als Handlung; 2) das Angeschlossene; 3) in Westphalen eine mit einem angrenzenden Acker verbundene oder mit demselben eingeschlossene Holzmark.

An-schmauchen, 1) zu schmauchen (s. d.) anfangen, so bes.: eine Pfeife Taback; 2) dicken Rauch (Schmauch, s. d.) an etwas gehen lassen; 3) (Bergw.), von Mineralien, die nach vorheriger Auflösung sich an andere Körper ansetzen. Daher An-schmauchung, die schwache, unterbrochene Ansetzung von Metallen an andere Körper; der stärkere Grad derselben wird als Anfliegen (s. d.) bezeichnet.

An-schmecken (Jäger.), so v. w. riechen, annehmen, von Hunden, so: er hat den Schweiß angeschmeckt.

An-schmelzen, 1) durch Schmelzen (s. d.) etwas mit einem andern in Verbindung bringen, so bei unterschiedlichen Metallarbeiten; 2) auch durch Schmelzen mit einem andern in Verbindung treten, so schmilzt der Talg dem Leuchter an.

An-schmieden, durch Schmieden etwas verbinden, so: 1) Eisenstücke unter einander (Anschweißen, s. d.); 2) einen Sträfling an den Karren, oder Stock.

An-schmiegen, 1) sich schmiegend (s. d.) genau einem andern oberflächlich anfügen; 2) in übergetragener Bedeutung, Worte oder Ausdrücke einem Begriffe, einer Idee a., sie angemessen wählen; 3) sich an einen a., ihm sich in allem geneigt und willig zeigen.

An-schmieren, 1) eigentlich: an etwas schmieren (s. d.), wie Farbe; 2) verächtlich, sich a., sich aufdringen; desgl. 3) eine Waare Jemanden, eine schlechte Waare als gute verkaufen; 4) angeschmierter Wein, verfälschter.

An-schmitzer (Turnk.), s. unter Schmitzen.

An-schnallen, durch Schnallen etwas befestigen, so: den Sattel, den Mantelsack dem Pferde, sich die Sporen, den Degen.

An-schnarchen, 1) schnarchend einen anreden, rauh, daher auch unwillig; 2) wird auch von Hausthieren gesagt, vorzüglich von Pferden im Stalle, wenn solche durch die Nase einen eignen Laut von sich geben, indem ihnen etwas unbekanntes aufstößt; 3) auch von Pumpen, wenn sie mit ihrer untern Mündung nicht gehörig unter der Oberfläche des Wassers stehen, so daß sie, wenn Wasser dadurch gehoben werden soll, Luft zugleich mit einziehen, welches immer mit einem schnarchenden Geräusch verbunden ist.

An-schnauben, schnaubend (s. d.) einen anreden, als Ausdruck des Unwillens.

An-schnauzen, 1) in verächtl. Bedeutung, so v. w. Anschnauben (s. d.); 2) wird auch von Thieren gesagt, wenn solche mit den Mäulern einander berühren, wodurch leicht Ansteckung bösartiger Krankheiten bewirkt wird.

An-schneiden, 1) zu schneiden anheben, so: ein Brot, ein Stück Zeug a., 2) an etwas durch Schneiden bemerken, wie an einem Kerbholz, daher 3) im Bergbau: die wöchentlichen Rechnungen ablegen; 4) (Jagdk.), von Jagdhunden, wenn solche das gefangene oder verendete Wild anfressen. Vgl. Anschnitt.

An-schnellen, 1) von kleinen Körpern, heftig an etwas anprallen; insbesondere 2) (Jagdk.), Anprallen des Wildes an einen Baum.

An-schnitt, 1) das Anschneiden (s. d.), besonders auf Kerbhölzern; daher auch 2) Anrechnung, wo ihm der Abschnitt (s. d.) entgegengesetzt ist; so halten Tuchmacher, Müller u. a. An- und Abschnitt, d. i. An- und Abrechnung; 3) daher auch beim Bergbau: die vom Schichtmeister zu Ende einer Woche dem Bergmeister abgelegte Rechnung; Anschnitt halten oder A. abwarten, dann demselben beiwohnen und An-schnitts-register, das dabei gehaltene Buch (daher auch Abschnittsbuch). 4) Das zuerst von etwas Abgeschnittene, so: der A. eines Brotes, oder auch 5) die Stelle, wo von etwas ein Stück abgeschnitten worden.

An-schnitts-schere, in Glashütten: die Schere zum Abschneiden der Glasballen oder Scheibenkäulchen.

Anschöje-birn, s. Anchojebirn.

Anschövis, s. unter Sardellen.

Anschpel, so v. w. Amsel.

An-schrauben, s. Schrauben.

An-schrecken (Jäger.), ein Wild auf seinem Wege durch Pfiff oder Ruf stutzen und so schußsicherer machen.

An-schreiben, 1) schriftlich etwas auf eine größere Fläche, an einer Thür oder einem Brett bemerken; 2) dies besonders

an

uch von Zahlen, wie beim Kegelspiele.) Abgeleitet, gut oder übel bei Jeman- en angeschrieben sein, in guter oder schlech- r Meinung bei einem stehen. 4) Das nschreiben, besonders auch ein Schreiben iner höhern Behörde; vgl. Rescript.

An=schreien, 1) überhaupt schreien, ı der Absicht, daß es Jemand bestimmt öre; dann ein lauteres Anrufen (s. d.),) von Wachen: Nachts, oder um Hülfe.) (Insbesondere, Jagdk.), a) beim Anfang ines angestellten Jagens, als Ankündi- ung ein Geschrei erheben; b) bei großen Treiben das Zeichen zum Anstellen und fortrücken der Treibleute geben; c) durch Geschrei andeuten, daß ein Hirsch oder ine Sau gesehen worden; jedes dieser Jagdgeschreie hat besondere Ausdrücke.

An=schrot, An=schrote (Schrot, Lei- tenanwurf), das Äußerste an den wollenen Tüchern der Länge nach, woran man sie bei der Zurichtung in den Tuchrahmen fest nacht; besteht aus 5 bis 6 härenen oder groben wollenen Fäden und verhütet das Zerschlagen des andern Garns vom Blatte (s. d.) beim Weben.

An=schroten, 1) heran schroten (s. d.), so: ein Faß Wein. 2) (Tuchmacherh.), die grobe Wolle, woraus dann der Anschrot (s. d.) wird, mit dem Gewebe verbinden.

An=schub, 1) das Anschieben (s. d.), besonders im Kegelspiele; 2) das Ange- schobene oder Anzuschiebende, besonders an inem Tische, der Anschieber (s. d.).

An=schubbe (Anschütt, Anwurf, An- schwemmung, angeschwemmtes Land), s. Alluvion und Anspülen.

An=schür, s. Anschere.

An=schüren, durch Schüren (s. d.) an- achen, 1) eigentlich: nur Feuer; 2) bild- ich: Leidenschaften.

An=schütt, s. Anschubbe.

An=schütten, 1) eigentlich: an etwas schütten, daher auch 2) Land an ein Strom- ufer vom Wasser (daher Anschütt dasselbe);) mit etwas erfüllen, so: einen Getrei- eboden.

Anschütz, 1) (Joh. Christ.), geb. zu Wiedersbach im Hennebergischen 1745, anfangs Pfarrer zu Bernstein, seit 1781 Prediger zu Liebenau in Kursachsen; schrieb: Prüfung des Buchwitzischen Religionssy- tems, Leipzig 1772, 8.; Geistliche Lieder, Dresden 1788; Gedichte für d. Vossischen Musenalmanach von 1793 (mit A—z be- eichnet). 2) (Joh. Matthäus), geb. zu Suhl 1745, Gewehrhändler und Mi- neralog, Mitarbeiter an einigen Zeitschrif- en, st. 1802; schrieb: über die Gebirgs- und Steinarten des kursächsischen Henne- bergs, Leipzig 1788, 8.; Berichtigungen und Zusätze zu dieser Schrift, Leipzig 1798, 8. und eine Geschichte der Stadt Suhl, Leipzig 1796.

An=schützen, eine Mühle oder ähn- liche durch Wasserräder getriebene Maschi- ne, sie wieder in Gang bringen, indem man das Schutzbrett, das vorher das Was- ser nicht zuließ, aufzieht; Gegensatz: Ab- schützen (s. d.). An=schützer, der dies verrichtet.

An=schuhen, 1) (Schusterh.) vorschu- hen (s. d.), Stiefeln; 2) Pfähle, sie an dem einzurammenden Ende mit Eisen beschla- gen; 3) sich, Schuhe anziehen.

An=schuldigen, im Kanzleistyl: so v. w. beschuldigen; so auch An=schuldi- gung und angeschuldigte Sache.

An=schultern (Turnk.), Reckübung, aus Hang oder Stütz, hebend oder herab- lassend, das Reck mit der Schulter berühren.

An=schuß, 1) das Anschießen (s. d.) als Handlung. 2) Der erste Schuß, z. B. beim Scheibenschießen. 3) Die Stelle, wo in einem Strome vornehmlich das Wasser sich andrängt. 4) (Chem.), das Anschießen (s. d. 10) oder Ansetzen von Salzen und Krystallen. 5) (Jagdk.), a) die einem Wilde durch ei- nen Schuß beigebrachte Wunde, nach den verschiedenen Stellen besonders benannt, als: Blattschuß, Lungenschuß, Weidwund- schuß u. s. w.; b) der Platz, wo ein Wild sich befand, als es angeschossen ward.

An=schuß=trog, in Vitriol= oder Salpetersiedereien: ein hölzerner Trog zum Anschießen (s. d. 11) des Vitriols oder Sal- peters.

An=schwängern (Imprägniren), we- niger im eigentlichen Sinne, meist nur zur Bezeichnung der Aufnahme eines chemischen Stoffes in einem Auflösemittel gebraucht; so ist im Sauerwasser Wasser mit kohlen- saurer Luft angeschwängert, atmosphärische Luft mit Dünsten u. s. w.

An=schwärzen, 1) eigentlich: etwas oberflächlich schwärzen, so: das Geschir- zeug, die Hufe der Pferde, Schuhe u. dgl. 2) Abgeleitet, von Jemanden Unvor- theilhaftes einem Andern berichten, herge- leitet von Aufzeichnung des Namens von Jemanden an eine schwarze Tafel, als Ta- del oder Strafe.

An=schwefeln, Schwefeldampf an et- was gehen lassen, besonders Wein zu sei- ner Verfälschung.

An=schweif, bei den Bortenwirkern: das, was bei Webern Anschere (s. d.) oder An- schür heißt. Daher An=schweifen, bei ihnen, den Anschweif zu den Borten und Bändern an den An=schweif=rahmen (Schweifrahmen) oder das dazu dienliche Gestell ausspannen. An=schweif=rollen, die Rollen, um welche die An=schweifs- fäden gewickelt sind.

An=schweißen, 1) bei den Schmieden: Zusammen=schweißen oder =schmieden von Eisenstücken, wenn sie den ersten Grad von Glühhitze (Schweißhitze) erhalten haben; 2)

2) (Jagdk.), ein Wild durch einen Schuß verwunden.

An-schwellen, allmählig stärker werden, 1) besonders als krankhafter Zustand, vgl. Aufschwellen; 2) von strömendem Wasser, an Menge zunehmen; 3) schwellend machen, so vom Wind: die Segel a.

An-schwemmen, anschwimmend machen, wie Land an ein Ufer, welches durch die Strömung eines Flusses angeschwemmt wird, oder Schiffstrümmer durch den Wind oder die Fluth. Dagegen An-schwimmen, schwimmend wo anlangen. Daher An-schwemmung. Vgl. Anspülen.

An-schwemmungs-recht, Alluvionsrecht (s. d.).

An-schwimmen, s. unt. Anschwemmen.

An-schwöden (Weißgerberh.), die Felle, sie auf der Fleischseite mit Kalk beizen, um sie leichter abhaaren zu können.

Anse, s. Ance.

Anseäume, Secretär der italienischen Komödie zu Paris, Componist; st. 1784.

Ansedōnia (Ansidonia), Flecken mit Meerbusen im Großherzogth. Toscana.

Anseghem, Dorf mit [illegible]00 Ew. in West-Flandern (Niederlande).

Ansegisium, so v. w. Ancenis.

Ansegisus, 1) zweiter Sohn Sct. Arnulfs, Bischofs zu Metz; war am Hofe Siegberts II., Königs von Austrasien, mit Begga, Vater Pipins des Fetten; starb durch Meuchelmord 679. 2) Geb. im Gebiete von Rheims, Abt zu Sct. Michael, seit 871 Erzbischof zu Sens, päpstlicher Vicar in den Ländern Karls des Kahlen, Primas von Teutschland und Frankreich; war als Gesandter Karls einige Male in Rom, 878 auf dem Concil zu Troyes; st. 883. 3) Abt zu Luxeu und Fontanelle, von vornehmen Eltern bei Lyon geb.; trat zu Fontanelle in den Benedictiner-Orden, erhielt von Karl d. Gr. die Klöster Sct. Sixtus zu Rheims und Sct. Menge zu Chalons, war zugleich mit Eginhard Aufseher der kaiserlichen Gebäude, ward durch Ludwig den Frommen 817 Abt zu Luxeu, 827 zu Fontanelle, diente Karl d. Gr. und Ludwig dem Frommen zu wichtigen Gesandtschaften, st. 833; schrieb: Capitularia Caroli M. de rebus praesertim ecclesiasticis in 4 Büchern bis zum 13. Jahre der Regierung Ludwigs des Frommen fortgesetzt und ergänzt vom Diakonus Benedict 845, herausgegeben mit Anmerkungen von Vitus Amerpach, Ingolstadt 1545, 8., von Franz Pithöus, Paris 1603, 8., von Stephanus Baluzius in seinen Capitularien 1677.

An-sehen, 1) zunächst: die Augen worauf richten; dann 2) dasselbe, aber mit bestimmten Nebenbedeutungen, so: Jemanden über die Achsel a., verächtlich a., mit schelen Augen a., neidisch sein, mit dem Rücken etwas a., es verlassen müssen; oder auch 3) mit Verwunderung betrachten. Insbesondere mit Berücksichtigung des Zwecks oder der Folge des Ansehens, so: 4) aufmerken, zusehen; 5) dulden (etwas eine Weile mit ansehen); 6) berücksichtigen; 7) für etwas (anderes) halten, also beurtheilend und vergleichend; 8) folgern, aus dem Ansehen (einem seinen Verbruß, seine Noth, seine Angst, auch bildlich, sein Herz, seine Gesinnung a.); 9) um etwas einen a., einen hart ans., unwillig über Jemand sein und es ihm fühlen lassen; 10) auf etwas angesehen sein, etwas womit beabsichtigen. 11) Das Ansehen, außer der nahe liegenden Bedeutung, die Gestalt einer Sache, auch 12) der Anschein, so: sich ein Ansehen geben, besonders 13) die Achtung, in der ein Mensch vorzüglich durch Rang und Einfluß steht, der dann ein Angesehener heißt. 14) Angesehen, s. unter Ansehung.

An-sehnlich, eigentlich: was dem Blicke sich darbietet, besonders aber was in die Augen fällt und Vorzüge hat.

An-sehung, gewöhnlich nur: in Ansehung (im Kanzleistyl angesehen), in Betrachtung oder Betreff.

An-seilen, den Hund, s. Anhalsen.

Anselin(us), 1) s. Anselmus, Geistlicher, 22). 2) Wundarzt zu Amiens, durch Erfindung nützlicher chirurgischer Werkzeuge bekannt; erfand auch 1787 eine neue Art auf Glas zu malen; lebte noch 1788. 3) (Joh. Ludwig), Schüler Sct. Aubins, geb. 1754 zu Paris, Kupferstecher, berühmt durch das Blatt: die Belagerung von Calais, u. a.

Anselm, Anselme, s. Anselmus.

Anselme (Jos. Jaques Bernard d'), geb. 1737, stand als Hauptmann (seit 1760) in Perpignan; ward als Gen. Lieut. (seit 1792) von Montesquiou mit einer geringen, neu errichteten Truppenabtheilung, gegen das feste Nizza befehligt, verdrängte durch geschickte Maßregeln den Gen. St. André, so daß dieser das ganze Geschütz zurücklassen mußte. Auch nahm A. das Dorf Villefranche und erbeutete dabei über 100 Stück Geschütz, 5000 Gewehre, 1,000,000 Patronen und vieles Kriegsgeräth.

Anselme de Paris, s. Anselmus, Gelehrte 11).

Anselmi, s. Anselmus, Gelehrte 8), 9), 10), 16).

Anselminus, s. Anselmus, Bischof 14).

Anselmo, s. Anselmus, Gelehrte 5).

Anselmus, Kurfürsten, Fürsten und Grafen.

Anselmus, 1) A. I. (Anshelm, Casimir), Kurfürst und Erzb. zu Mainz, geb. 1582 aus dem Geschlechte Wambold von Umstadt; studirte in Würzburg, Prag, Mainz, Rom, bekleidete mehrere geistliche Würden in Mainz, ward 1607 Statthalter,

ter, 1629 Kurfürst daselbst; von seinen Zeitgenossen das Wunder der teutschen Redlichkeit und Treue, der Cicero des teutschen Reichs, der Nestor des Kurfürsten-Collegiums genannt; sprach auf dem Reichstage zu Regensburg kräftig für die Absetzung Wallensteins, wandte sich nach der Einnahme von Mainz durch Gustav Adolf nach Köln, krönte Ferdinand III. zu Regensburg (1636) zum römischen König, war ein treuer Anhänger des österr. Hauses; st. 1647. 2) A. II. (Franz Friedrich), Kurfürst und Erzbischof zu Mainz seit 1680, aus dem Geschlechte Ingelheim, geb. zu Oppenweiler, früher Domherr zu Mainz und Statthalter zu Erfurt; krönte 1690 den Erzherzog Joseph zum römischen König; st. zu Aschaffenburg 1695. 3) (Franz), Fürst von Thurn und Taxis, geb. 1679, Sohn Eugen Alexanders, des ersten Fürsten dieses Hauses, Generalerbpostmeister in Brüssel, vermählt mit der Prinzessin von Lobkowitz 1701; folgte seinem Vater 1714, st. 1741; Vater der Herzogin von Würtemberg, der Gemahlin von Karl Alexander. 4) (Sct. A.), Herzog von Friaul im 8. Jahrh., Schwager König Astulfs und Rachis, von König Desiderius verjagt, weil sein Schwager Rachis gegen ihn sich aufgelehnt hatte, Anhänger Karls des Großen; stiftete 754 das Kloster zu Nonantola u. m. a., ward Abt in demselben und brachte es so in Flor, daß es 1144 Mönche zählte; st. 803, ward kanonisirt, und wird den 3. März verehrt. 5) Graf und Herr von Rappoltstein (s. d.), kühner Rebell gegen Kaiser Rudolf von Habsburg und Adolf von Nassau; bei Rudolf von seinem Bruder Heinrich und seinem Vetter verklagt, weil er ihnen ihr Erbtheil entzog, verweigerte er die Zurückgabe u. vertheidigte sich 1287 hartnäckig in seinem Schlosse Rappoltstein; später brachte er die Stadt Colmar gegen Adolf von Nassau in Aufruhr, gerieth aber 1293 in dessen Gefangenschaft und starb auf dem Schlosse Acheln in Schwaben. Seine Güter wurden zum dritten Theil eingezogen, das übrige seinem Bruder und Vetter überlassen. 6) Graf von Ribemont, aus dem Geschlecht der Grafen von Valenciennes, wohnte dem Kreuzzuge von 1095 bei, blieb bei der Belagerung des Schlosses Arcas bei Tripoli, hatte mehrere Begebenheiten dieses Zuges beschrieben, wovon sich jedoch nur ein Bruchstück (abgedr. in d'Achery's Spicileg. Th. 7.) erhalten hat. 7) Abt zu Sct. Emmeran bei Regensburg seit 1725, geb. 1677 aus dem Geschlechte Godin de Pampezo, 1731 von Kaiser Karl VI. in den Reichsfürstenstand erhoben, st. 1742; schrieb: Beschreibung des Lebens, der Marter und Wunderzeichen Sct. Emmerans, Regensburg 1726, 8. Ratisbona politica oder Staatisch-Klosterlich-Kirchisch-Heilig Regensburg, ebend. 1729, 4.

Anselmus, Erzbischöfe, Bischöfe und Cardinäle.

Anselmus, 1) Erzb. von Canterbury, geb. 1034 zu Aosta in Piemont, von vornehmen Eltern, Schüler Lanfrancs, ward 1060 Benedictiner im Kloster zu Bec (Normandie), 1064 Prior, 1078 Abt daselbst, 1093 Erzbischof zu Canterbury; als Mensch, Lehrer, Theolog und Philosoph gleich ausgezeichnet; Baronius nennt ihn das große Licht der engl. Kirche. Sein Streben war, Philosophie und Theologie zu vereinen, und so ward er Stifter der scholastischen Theologie und Metaphysik; auch gab er zuerst den sogen. Beweis des Daseins Gottes aus dem Begriff des vollkommensten Wesens, welchen später Descartes benutzt haben soll. Er mußte England 1097 und 1103 wegen Irrungen in Kirchenangelegenheiten mit König Wilhelm dem Rothen und Heinrich I. verlassen, hielt sich in Rom auf, ward hier sehr geehrt, zeichnete sich auf der Kirchenversammlung zu Bari 1098 aus, ging 1106 wieder nach England zurück, st. zu Canterbury 1109 und ward kanonisirt. Seine zahlreichen (mit vielen untergeschobenen verfälschten) Schriften wurden von Gerberon unter dem Titel: Opera beati Anselmi Cantuarensis, Paris 1675 u. 1721 Fol., herausgegeben. 2) Erzb. von Mailand in der ersten Hälfte des 9. Jahrh., Mitverschworner König Bernhards von Italien gegen Ludwig den Frommen, ward von diesem 818 ab-, später jedoch wieder eingesetzt. 3) Von Pusterla, Erzb. zu Mailand seit 1125, krönte Konrad von Schwaben zum König von Italien, ward deßhalb von Papst Honorius II. in den Bann gethan, erhielt vom Gegenpapst Anaklet 1130 das Pallium, ward 1134 auf der Kirchenversammlung zu Pisa abgesetzt, 1136, als er zu Anaklet reisen wollte, ergriffen und nach Rom ausgeliefert, wo er in demselben J., wahrscheinlich durch Gift, starb. 4) Von Rho, seit 1085 Erzb. zu Mailand durch die freie Wahl der Bürger, krönte 1093 Konrad III., Kaiser Heinrichs IV. Sohn, zum König von Italien, und st. in demselben Jahre. 5) (Casimir), Erzb. v. Mainz, s. oben A. I., Kurfürst v. M. 6) (Franz Friedr.), Erzb. v. Mainz, s. oben A. II., Kurf. von M. 7) Erzb. zu Ravenna seit 1154, früher, seit 1126, Bischof zu Havelberg, dritter Sohn des Markgrafen Otto des Reichen von Ascanien, Kaiser Lothars II. Apocrisiarius; ging als solcher wegen Streitigkeiten der lateinischen und griechischen Kirche an Kaiser Johannes Komnenos nach Constantinopel. Sein Bemühen, beide Kirchen zu vereinen, wäre beinahe gelungen, wenn die griechische Re-

Regierung nicht in einen Krieg verwickelt worden wäre; st. 1158, schrieb: Adversus Graecos dialogi III in d'Achery's Spicileg. T. XIII. abgedruckt, und De ordine canonicorum regularium S Augustini (in Pezius Anecdot.). 8) 32ster Bischof zu Asti im 12. Jahrh., Anhänger des Papstes Alexander III. gegen Kaiser Friedrich I.; st. 1170. 9) Erster Bisch. zu Ermeland in Ostpreußen, geb. zu Meißen, Mönch des teutschen Ordens, nach And. Franciscaner; fällte die große Eiche bei Heiligenbeil und zerstörte den Götzendienst bei derselben, baute zu Braunsberg eine Domkirche, floh, als die Preußen diese Stadt zerstörten, nach Elbing, wo er 1262 starb. 10) Bisch. zu Havelberg, s. A. Erzb. zu Ravenna. 11) A. von Badagio, aus Mailand, seit 1057 Bischof von Lucca, s. Alexander II. Seite 302 No. 7). 12) Cardinal und Bisch. zu Lucca, geb. zu Mailand 1036, Baduarius genannt, Beichtvater der Gräfin Mathildis von Mantua, eifriger Anhänger Papst Gregors VII. gegen Kaiser Heinrich IV. Papst Alexander II., seines Vaters Bruder, bestimmte ihn 1071 zu seinem Nachfolger im Bisthum Lucca; er legte aber die Stelle nieder und ward Mönch, bis ihn Gregor VII., dem er zu wichtigen Gesandtschaften diente, 1073 wieder einweihte; ward 1083 von Heinrich vertrieben; st. zu Mantua 1086, ward kanonisirt, wird den 18. März verehrt; schrieb: Contra Guibertum Antipapam pro Gregorio VII. lib. II und Collectanea ex variis auctoribus ecclesiae facultates non esse in potestate Regis aut Caesaris, beide Schriften in Canisius Antiq. Lect. T. VI, 201. 235. abgedruckt. 13) Bisch. zu Marsico nuovo in Neapel im 13. Jahrh., schrieb: Vaticinia Pontificum, mit denen des Abts Joachim vermischt, abgedruckt in Paul Scaligers Miscellan. Köln 1570. 14) (Johann, auch Anselminus), Paduaner, aus vornehmem Geschlecht, von 1389 Bischof zu Padua; verlor diese Würde 1392, als die Familie Carrara die Oberhand erhalten hatte; st. 1404.

Anselmus, Gelehrte, Geistliche, Künstler rc.

Anselmus, 1) (A. von Lüttich), Kanonikus, 1055 Dechant des Domstifts daselbst, schrieb: Historia Episcoporum Leodicensium ab anno 666 ad 1048, von Chapeaville im Auszuge herausgegeben, Lüttich 1612, 4. 2) (A. aus Polen), Franciscaner, reiste 1507 nach Palästina, schrieb: Apertior descriptio terrae sanctae et urbis Hierusalem, abgedr. in Ptolemäus Kosmographie von Johann von Stobnicza, herausgeg. Krakau 1515, 4. 3) (A. von Rheims), Benedictiner zu Sct. Remi daselbst im 11. Jahrh., schrieb: Historia dedicationis St. Remigii apud Remos a. 1049 factae a Leone Papa in Mabillons Act. Sanct. Ordin. Benedicti Th. 8. abgedruckt. 4) (Anton), geb. 1652 zu Isle en Jourdain in Gascogne, Abt zu Sct. Sever in Gap, königlicher Hofprediger, Geschichtschreiber der königl. Gebäude, Mitglied der Akademie der Inschriften, Dichter und sehr vorzüglicher Prediger, st. 1737 (1738); schrieb: Odes, abgedr. in den Schriften der Akademie des Jeux Floraux zu Toulouse; Predigten, und lieferte mehrere Abhandlungen zu den Mém. de l'Academ. des Inscriptions. 5) (Anton, auch Anselmo), holländischer Rechtsgelehrter im 17. Jahrh., schrieb: Tribonianus belgicus, Antwerpen 1645; Commentarius ad edictum perpetuum Alberti et Isabellae, ebend. 1656; Placaten, Ordonnantien, Privilegien ende Instructien van der Hertogen van Brabant t' sedent't Jaer 1220, mitsgaders diverse Tractaten, Confeder. Verbindenissen, Aliantien ende Concordaten, Antwerpen 1648, 4 B. Fol. 6) (Aurelius), geb. zu Mantua im 16. Jahrh., Leibarzt des Herzogs von Mantua, schrieb: Gerocomia, sive de senum regimine lib. III, Venedig 1606. 7) (Baptista), geb. zu Sct. Remo, Arzt zu Genua, schrieb: Breve discorso della Peste, Genua 1630, 4. u. m. 8) (Cäsar, auch Anselmi), aus Bologna, im Anfange des 16. Jahrh., schrieb: *Descrizione del Sacco di Brescia fatto da Gaston de Fois*, 1512, in Ruscelli's Suppl. alla storia di Giovo, u. m. 9) (Cambio, auch Anselmi), Kanonikus zu Florenz, Generalvicar der Kirche zu Fiesole in der Mitte des 17. Jahrh., schrieb: Il Trono vacante del Imperio racconto Istorico dell' origine, e grandezza degl' Imperatori Romani con il modo che si deve tenere nel far s'elezione del nuovo Re de' Romani unter dem Namen Lansemio Fechi, Florenz 1658, u. a. 10) (Cyrus, auch Anselmi), italienischer Dichter aus Padua in der Mitte des 17. Jahrh., schrieb: Prose e Rime, Padua 1649, 12.; Il Persildo, ebend. 1650, 12. 11) (A. de virgine Maria, Anselme de la vierge Marie, nach seinem Geburtsnamen Peter Ginbours, auch Anselmus Parisiensis, Anselme de Paris), geb. zu Paris 1625, Barfüßer-Augustiner daselbst, lebte ganz den Wissenschaften, vorzüglich dem Studium der Genealogien, um die er sich hohe Verdienste erwarb durch seine: Histoire généalogique et chronologique de la maison royale de France et des grands officiers de la couronne etc. Paris 1674, 2 B. 4., von Ange de St. Rosalie (s. d.) nach dessen Tode durch Simplicien mit du Fourny's Fortsetzungen herausgegeben; schrieb außerdem: Le Palais d'Honneur etc. Paris 1663; Le Palais de la Gloire etc. ebend. 1664; La Science héraldique, ebend. 1675, 4. 12) (Flavius), Benedictiner

zu

zu Bec in der Normandie in der Mitte des 11. Jahrh., schrieb: Vita St. Berengarii in Mabillons Act. Sanct. ord. S. Bened. Th. 9. abgedruckt. 13) (Gemblacensis), Abt zu Gemblours seit 1113, schrieb eine Fortsetzung von Sigeberts Chronicon Gemblacense bis 1136, abgedr. in Miräus Ausgabe des Sigebertschen Chronikons, Antwerpen 1608, 4.; st. 1137. 14) (Georg), aus adeliger Familie zu Parma, lebte im 15. Jahrh., berühmt als Arzt, Mathematiker, Astrolog und Astronom; hinterließ handschriftlich auf der vaticanischen Bibliothek: Astronomia s. libri astrologicarum institutionum. 15) (Georg), Enkel des Vor., Arzt, Dichter und Humanist, schrieb: Epigrammaton lib. VII; Sosthyrides; Palladis Peplus; Ecloge IV, zusammen Venedig 1528, 8. (selten); Epiphyllides Anmerkungen zu einigen Lustspielen des Plautus, Venedig 1518. 16) (Michel Angelus, auch Anselmi), genannt Parmigiano, berühmter Maler aus Sena in Parma; lebte um 1545; sein Hauptwerk ist die Krönung der Jungfrau Maria. 17) A. aus Oleron (Olorniensis), in Guienne, Capuciner, großer Feind und Bekämpfer der Hexen und Zauberer, schrieb: Experimentales demonstrationes intellectus, visus et tactus in sagos et sagas, Paris 1673. 18) A. Parisiensis, s. oben A. 11) de virgine Maria. 19) A. Peripatetikus, unbekannter Philosoph, sanctae Mediolanensis ecclesiae filius genannt, von dem auf der königl. Bibliothek zu Paris 2 Handschriften sind, mit dem Titel: Rhetorimachiae lib. III und Epistola ad Drogonem magistrum et ejus discipulos de logica disputatione in Gallia habita. 20) (Peter Antonius), aus Florenz, Prof. der Rechte zu Pisa, schrieb: Commentaria in L. Celsus ff. de Usucapionibus, Florenz 1565, Fol. 21) A. Scholasticus Laudunensis, geb. zu Laon, Schüler von Anselm, Erzbischof zu Canterbury (s. d.), seit 1076 berühmter Lehrer der Theologie an der Universität zu Paris, zu deren Stiftung er viel beitrug; Abälard, der ihn als Greis besuchte, fand sich nicht befriedigt. Er ward später Decan und Diakonus zu Laon und Stifter einer theologischen Schule daselbst; st. 1117, schrieb: Glossa interlinearis in vetus et novum Testamentum, Antwerpen 1634, im Mittelalter sehr geschätzt, und Commentarius in Matthaeum et Johannem, Antwerpen 1651, 8. 22) (Anselinus), Dominicaner-Mönch, 1245 Missionär Papst Innocenz IV. in der Tatarei, später in Persien, st. daselbst als Märtyrer; wird den 27. Juni verehrt. 23) A. aus Meona; bei seinem Grabe in Bonazzo geschahen Wunder; wird den 24. April gefeiert.

Ansemund (Ansimundus), ein Gothe, Herr von Nimes, Magelone, Agde und Beziers im ehemaligen Languedoc, unterwarf sich 752, als er sich nicht mehr gegen die Saracenen behaupten konnte, Pipin dem Kleinen und trat in seine Dienste.

Ansene (Angira, Ansina, Enseneh, Insine), kleine St. in Ober-Ägypten am Nil, etwa 20 Meilen von Kairo; ehemals Antinoopolis (s. d.).

Anser, s. Gans.

Anser, Günstling des M. Antonius, von diesem mit dem ager Falernus beschenkt, beschrieb Antonius Thaten (verloren); ein schlechter Dichter, Virgils Feind (Virg. Ecl. 9, 36 u. a.).

Anseres, s. Schwimmvögel.

Anserich, 1) A. I., König der Sachsen vor Christus; ward mit seinem Sohne Harderich jenseit des Rheins von den Belgiern erschlagen. 2) A. II., Enkel des Vor., im Anfange der christlichen Zeitrechnung, rächte mit seinen Brüdern Tanckmar und Hartung den Tod seines Vaters und Großvaters an den Belgiern.

Anserides, s. Gänsevögel.

Anserīna, s. Potentilla anserina und Gänserich.

Ansĕrma, s. Anzerma.

Anserskoi Ostrog, unbewohnte Insel im weißen Meere (Rußland).

Anses, nach Jornandes (de reb. Goth. c. 13), bei den Gothen: ein Halbgott; daher Benennung der Vornehmen.

An-sessig, An-sessigkeit, alt für Ansässig, Ansässigkeit.

An-sete (landschaftl.), ein Angesessener.

An-setze-blech, 1) zwei kleine Bleche, die bei einigen Arbeiten an die Seiten der Feile gelegt werden, um diese fest und gerad zu halten; 2) so v. w. Seigerblech (s. d.).

An-setzen, 1) eigentlich: etwas an ein anderes setzen oder fügen; 2) häufig, aber ohne Benennung dessen, woran etwas gesetzt wird, doch in Beziehung darauf, so: den Topf ans Feuer, Glas, die Flöte ꝛc an den Mund, eben so: die Feder, Blutigel u. m.; insbesondere 3) (Bergb.), das Eisen, damit zu arbeiten anfangen; 4) (Hüttenk.), das Erz, es zum Schmelzen auftragen; 5) (Landwirthsch.), den Roggen oder Weizen, so v. w. Anhauen (s. d.): 6) (Artill.), die Patrone eines Geschützes, sie mit Stößen in dasselbe eintreiben; 7) (Buchb.), Deckel, sie an die Bücher leimen, auch: die Bücher, sie mit Deckeln versehen; 8) Essig, Tinte a., Flüssigkeiten und Ingredienzen dazu vorbereiten und in Gefäße bringen; 9) von Flüssen: Land, so v. w. Anspülen (s. d.). 10) So v. w. anberahmen (s. d.); 11) in Rechnung bringen, oder in einer Zahlungsliste Jemanden mit einer Summe eintragen; so: eine Waare theure

theuer ansf. Auf sich selbst bezogen: 12) einen feindlichen Angriff (s. d.) machen, so: Ans. der Reiterei; 13) sich anstrengen, um etwas zu unternehmen, so: zum Springen ansetzen, von Menschen, Pferden u. Wild, oder: zum Heben; 14) bes. von Thieren: feist werden; auch 15) von Stuten: trächtig werden; 16) von Obstbäumen und andern Gewächsen: Knospen und Früchte bekommen; 17) (Bergb.), vom Erze: sich in einem Gange erhalten; Gegensatz: Absetzen (s. d. 1). 18) Sich ansetzen, so v. w. anlegen (s. d.), so: Reif an die Fenster u. s. w.; besonders auch 19) (Chem.), von Krystallen, s. Anschuß 4). 20) (Anat.), von Muskeln: das Sichanfügen derselben an Knochen; 21) (Chir.), getrennter Körpertheile, so v. w. anheilen (s. d.); 22) (Bienenz.), von einem Bienenschwarm: sich wo anhängen. 23) Ansetzen zum Keil, auf Pulvermühlen: wenn die in den Stampfen befindliche Pulvermasse zu stäuben anfängt. 24) Ansetzen von Gewächsen, s. Ansatz 15).

An-setzer, 1) (Stopfer), Werkzeug, die Ladung einer Kanone bis auf den Boden zu treiben. 2) (Schiffb.), Treibeeisen, ein eisernes Werkzeug, die Bolzen wieder aus dem Holze zu treiben.

An-setz-pappe (Buchbindk.), die stärkern Pappen, woraus die Deckel der Bücher gemacht werden. A.-traufe, Hervorragung an einer Dachrinne, die das Wasser ausgießt.

An-setzung, 1) überh.: das Ansetzen, der Ansatz; 2) bes. bei Thieren (Pferden), die Verbindung des Kopfs mit dem Halse, des Schweifs mit der Kruppe (s. d.).

Ansēva (Ansova), nach Kanne so v. w. Annusuya (s. d.).

Ansfried, s. Anfrid.

Ansgar (Ansgarius, 1) s. Anschar u. Ancharius. 2) (Anchersen, Matthias), geb. zu Kolding in Jütland 1682, von 1701 — 1705 Rector der Friedrichsschule auf Jütland, von 1709 Prof. der Mathematik zu Kopenhagen, von 1711 — 1720 Notar der Akademie daselbst, trefflicher Orientalist; schrieb: Spicilegium defectus lexicorum rabbinicorum potissimum Buxtorfiani utriusque, Kopenhagen 1704, 4.; Poëma Tograi Arabicum cum versione lat. Jac. Golii hactenus inedita notis illustratum; Lexicon Coranicum u. m.

Ansgard (Ansgārde), Tochter des Grafen Harduin, Geliebte Ludwigs des Stammlers, Mutter Ludwigs II. und Carlomans, auf Karls des Kahlen Befehl wegen Ungleichheit der Herkunft von ihm getrennt.

Ans-grādus (Aigradus, Angardus), Benedictiner zu Fontanelle in Ober-Italien, geb. um 700; schrieb eine Lebensbeschreibung von Sct. Ansbertus, Erzbischof zu Rouen, abgedr. in Mabillons Act. S. Ordin. S. Benedict.

Anshelm (Valerius), genannt Rüd, geb. zu Rotweil in Würtemberg, Doctor der Medicin, Mitglied des kleinen Raths, Stadtarzt und Historiograph der Stadt Bern in der ersten Hälfte des 16. Jahrh.; schrieb: De quatuor Heresiarchis ordinis praedicatorum de observatione nuncupatorum apud Suitenses in civitate Bernensi combustis, Bern 1509, 4.

Anshēlmi (Thomas), aus Baden, gelehrter Buchdrucker und Buchhändler zu Hagenau in der ersten Hälfte des 16. Jahrh.; lieferte einige vorzügliche Ausgaben alter Klassiker, schrieb: Rationarium evangelistarum omnia in se evangelia prosa, versu, imaginibusque quam mirifice complectens, 1510, 4.

Ansianācten, Ansianactes, Völker auf der Insel Madagaskar.

Ansibāren, Ansibarier (Ansibarii, Amsibarii, Ausivarii, a. Geogr.), teutsches, ursprünglich zu den Cheruskern gehörendes Volk am westlichen Ufer der Weser, in der Gegend um Minden, Ravensberg, Lippe, Paderborn (Mannert Geogr. d. G. u. R. Th. 3, 291). Von den Kauchen aus ihren Sitzen verdrängt, verlangten sie von den Römern die menschenleere Gegend zwischen Rhein und Saale, woraus die Menapier verdrängt waren, allein vergebens; Avitus ging unter Nero über den Rhein und setzte die Brukterer u. a. Völkerschaften so in Furcht, daß die A. nirgends Beistand fanden und endlich, von Volk zu Volk getrieben, gänzlich aufgelöst wurden. Ihre Nachkommen bildeten späterhin einen Theil der ehemaligen Franken, nachdem sie das von den Brukterern verlassene Land besetzt hatten. (Tacit. Ann. XIII, 14. Klopstocks Hermannsschlacht.)

An-sicht, 1) das Ansehen, als Handlung; 2) die Art, wie sich etwas, der Form nach, dem Auge darstellt; 3) die Art, etwas zu betrachten und zu beurtheilen; 4) Ansicht eines Wechsels, s. Sicht.

Ansico, s. Ansiko.

Ansidēi, Ansidēus, 1) (Marcus Antonius), geb. zu Perugia 1671, Cardinal durch Benedict XIII. 1728; stand, wegen seiner Gelehrsamkeit, am päpstlichen Hofe sehr in Ansehen; st. 1728. 2) (Marcus Antonius), Kammerherr Papst Clemens VIII., unter Paul V. Statthalter von Nocera, Cingoli und Sassoferrato, Rechtsgelehrter und Dichter; schrieb: Poëtici applausi etc. Perugia 1611, 4. 3) (Joseph), geb. zu Perugia 1642 aus adeligem Geschlecht, Kammerherr des Großherzogs Ferdinand II. von Toscana, st. 1707; schrieb: Trattado cavalleresco contro l'abuso del mantenimento delle private

vate inimicizie. Perugia 1691. 8. gab heraus: Poesie del Sign. Constanzo Ricci. Perugia 1673. 4. und schrieb mehrere Gedichte.

Ansidonia, s. Ansedonia.

An-siedel, ursprüngliches Wort, ein Stammgut, kleines Bauergut, auch Colonie. Daher sich an-siedeln, sich wo niederlassen und anbauen; daher

An-siedelei, die Gegend wo, und

An-siedelung, der Act, wodurch dies geschieht. Daher

An-siedlungs-patent, die landsherrliche Erlaubniß dazu. An-siedler, der diese Erlaubniß für sich benutzt.

An-sieden, 1) durch Sieden etwas wozu vorbereiten, insbesondere: 2) (Färbek.), Zeuge, durch Sieden in Alaun und andern salzigen Auflösungen sie zu Annahme von Farbestoffen geschickt machen; 3) (Metall.), silber- und goldhaltige zur Probe mit Blei einschmelzen, was auf den An-siede-scherben oder A.-tiegeln geschieht.

Ansiet, Insel bei Grönland mit gutem Seehundsfang und reichlicher Eiderdunenernte.

Ansiker (Ansiguains, Anciaquains, Ansiquains, Anctiaquaner, Ansicon, Anziker), so v. w. Schaggas (s. d.).

Ansiko (co), Gebiet der Ansiker.

An-sillen, s. Anfesseln und Sille.

Ansimündus, s. Ansemund.

Ansina, s. Ansene.

An-sinnen, 1) so v. w. Anmuthen (s. d.); 2) insbesondere: (Lehnr.), um die Lehnsreichung nachsuchen. Vgl. Muthen. An-sinnungs-zettel, Bittschrift, in der dies geschieht.

An-sintern, als Sinter (s. d.) sich anhängen.

An-sitz, 1) ungewöhnlich so v. w. Ansässigkeit; 2) landschaftl., ein Wohnhaus auf dem Lande; 3) s. Anstand 3).

An-sitzen, 1) in abgeleiteter Bedeutung: fest an etwas ankleben oder auf ähnliche Art anhängen; 2) unbewegliche Güter wo besitzen, gewöhnlich doch nur: angesessen sein; vgl. ansässig; 3) (Bergb.), vor einem Ort a., einen Stollen, nach einem gewissen Punkte hin weiter forttreiben, wobei der Bergmann (Ansitzer vor Ort) gewöhnlich sitzend oder kniend arbeitet; 4) widerrechtlich in fremdem Gebiete sich angebaut haben; besonders

An-sitzer, ein Angesessener mit dieser Nebenbedeutung.

Ansivarii, s. Ansibaren.

Anslo (Reinier), holländischer Dichter, geb. 1622 zu Amsterdam; seine zum Theil holländisch, dann aber auch lateinisch geschriebenen Gedichte waren sehr geschätzt; er erhielt von Papst Innocenz X. sowohl, als von der Königin Christina von Schweden bedeutende Geschenke für ein Paar Gelegenheitsgedichte, die er beiden zusandte; st. 1669.

Anso, kleine Festung in der Provinz Bergamo (lomb. venet. Königreich).

Anso, ein Belgier, Abt zu Lobbe im Hennegau seit 776, Verfasser einer Lebensbeschreibung von Sct. Ursmar und Sct. Ermin (beide vor ihm Bischöfe und Äbte zu Lobbe) die Mabillon (s. d.) aufbewahrt hat; st. 800.

An-sod, s. Ansud.

Ansokul, s. Onszekul.

Ansöldingen, so v. w. Amsoldingen.

Anson (Georg), geb. 1697 zu Shugborough in Straffordshire (England), aus vornehmer Familie, berühmt als Gründer einer nach ihm genannten Stadt in Süd-Carolina (1735), und durch seinen mit seltner Klugheit und Unerschrockenheit ausgeführten Seekriegszug um die Welt von 1740 bis 1744. In letzterm Jahre kehrte er nach England zurück, ward Contreadmiral der weißen und 1746 Viceadmiral der blauen Flagge und, als er 1747 mit Warner den französischen Admiral Jonquière beim Cap Finisterrä geschlagen, zum Lord Anson u. Pair, Baron von Soberton und ersten Lord der Admiralität ernannt; blockirte 1758 Brest und deckte die Landungen der Engländer in Malo und Cherbourg, holte 1761 die Königin Charlotte von Stade nach England und st. 1762, nachdem er kurz zuvor zum Viceadmiral von Großbritannien erhoben war. Seine Reisebeschreibung, von hohem Interesse für die Schifffahrts- und Länderkunde, ward von seinem Schiffsprediger Richard Walter u. dem Mathematiker P. Robins unt. d. Titel: Anson's voyage round the world, in the years 1740—44, published under his direction by R. Walter. London 1748. 4. mit Karten u. Kupf. herausgegeben, sehr oft aufgelegt, ins Teutsche (von Toze Leipzig und Göttingen 1763. 8.) und in mehrere andere Sprachen übersetzt.

Anson, 1) Grafschaft in Süd-Carolina (N.Amerika), mit 9000 Ew. 2) Insel in Australien; beide (?) nach Georg Anson (s. d.) so genannt.

Ansönne, s. Anronne.

Ansova, s. Anseva.

Ansovinus (Ansuinus, Sct.), Bischof zu Camerino, Beichtvater Ludwigs des Frommen; st. 840; den 13. März verehrt.

Anspach, so v. w. Ansbach.

Anspach, s. Peter Anspach.

An-spänner, 1) (Anspanner), in mehreren Gegenden Teutschlands (bes. in Sachsen) Bauern, welche nach Beschaffenheit ihrer Landwirthschaft Pferde halten müssen, auch wohl Fuhrleute, Ackerleute, große Bauern, auch blos Bauern (s. d.) genannt. Nach der Größe ihrer Güter und der Zahl der Pferde, auch nach Übereinkunft,

kunst, unterscheidet man wieder Vollspänner, Vollmeier, Vollhüfner oder Vollbauern, im Gegensatz von Halbspännern, Halbmeiern u. s. w. Von den Anspännern unterscheidet man die sogenannten kleinen Bauern, welche keine Pferde halten, im nördlichen Teutschland Kätner, im südlichen Stümpler, Hintersiedler, Köbler, Gärtner genannt; man theilt auch diese nach ihren Besitzungen wieder in Groß- und Kleinkätner, und unterscheidet von beiden die Brinksitzer, Hüttner, Neubauern, Tagelöhner, Häuslinge, Einläuflinge, Hausgenossen und unbehovede Lüde; s. Runde, teutsches Privatrecht. 5. Aufl. 1817. Seite 450. Vgl. Bauern. 2) (Anspänniger), an manchen Orten der, welcher ein Pferd zur Disposition der öffentlichen Behörden zu gemeinem Nutzen hält.

An-spann, 1) s. Gespann; 2) bisweilen Frohndienst mit Zugvieh.

An-spannen, 1) etwas stark spannen (s. d.) oder straff anziehn, so: ein Seil; 2) bildlich: Kräfte, auch geistige, wie: Aufmerksamkeit, sie möglichst anwenden; 3) Zugthiere vor einem Wagen befestigen; 4) uneigentlich: auch vom Wagen selbst (bespannen); so auch anspannen lassen, angespannt sein; 5) bildlich: Jemanden a., seine Hülfe benutzen; 6) einen Teich a., ihn anlassen (s. d.).

An-spanner, s. Anspänner.

An-spann-gut, 1) Gut eines Anspänners (s. d.). 2) Gut, dessen Besitzer mit Pferden oder Ochsen frohnen muß.

An-spannung, 1) das Anspannen (s. d.) überhaupt; 2) insbesondere: das zur Bearbeitung eines Landguts erforderliche Zugvieh (Pferde und Ochsen); s. Landwirthschaft.

An-sparren, durch ein Gesparr (s. d.) etwas befestigen, so: die Buchdruckerpresse an die Zimmerdecke.

Anspërt (us), 1) Erzbischof von Mailand im 9. Jahrh., gerieth mit Papst Johann VIII. in Streit, weil er sich weigerte, auf einer Kirchenversammlung zu Rom, wo jener Karl den Dicken eigenmächtig zum König von Italien wählen lassen wollte, zu erscheinen; ward 879 von ihm in den Bann gethan, später begnadigt; st. 881. 2 u. m.) S. Ansbertus und Autpertus.

An-spielen, 1) in einem Spiele anfangen; vgl. Ausspielen; 2) im Kartenspiele eine Farbe, ein Blatt derselben zuerst ins Spiel bringen; 3) ein neues Instrument, es prüfen; vgl. Einspielen; 4) auf etwas anspielen (alludiren), auf eine feine, witzige oder scharfsinnige Weise auf etwas hindeuten, ohne es mit bestimmten Worten zu bezeichnen; daher auch Anspielung; s. Allusion.

An-spinnen, 1) durch Spinnen anfügen; 2) zu spinnen anfangen; 3) bildlich: etwas auf eine geschickte Weise einleiten, so: ein Gespräch, eine Erzählung; besonders aber: 4) etwas Übles (Zank, Aufruhr) verstohlen herbeiführen; 5) sich anspinnen, von etwas das nach und nach herbeikommt, wie: ein Krieg.

An-spornen, mit Sporen (s. d.) antreiben, also: 1) zunächst ein Reitpferd; 2) bildlich: überhaupt durch ein Motiv anreizen.

An-sprache, 1) überhaupt: das Ansprechen (s. d.); 2) vor Gericht: das Anbringen, auch Anspruch (s. d.).

Anspråndus, 1) aus vornehmem (nach Muratori bairischem) Geschlecht, Liutberts, des unmündigen Königs der Longobarden, Vormund; floh 702, nachdem sein Mündel von Aribert II., der sich der Krone bemächtigte, gefangen und ermordet worden, auf die Insel des Lago di Como, von hier 703 zu Theudebert, Herzog von Baiern; vertrieb, von ihm mit Truppen unterstützt 712 Aribert, ward König der Longobarden; st. aber in demselben Jahre. 2) Herzog von Spoleti, nach Thrasmund, 741; st. 746.

An-sprechen, 1) überhaupt: laut werden oder ertönen, bes. von musik. Instrumenten, gut oder schlecht anspr., sich leicht oder nur mit Anstrengung spielen lassen; 2) auch in Hinsicht einzelner Töne oder dazu erforderlicher Theile des Instruments (Tasten, Klappen 2c.); 3) eigentlicher: eine Rede an Jemanden richten; 4) besonders um etwas a., sich etwas erbitten; 5) uneigentlich: bei Jemanden a., ihn besuchen; 6) (Rechtsk.), etwas in rechtlichen Anspruch nehmen; oder auch wohl 7) Jemanden vor Gericht fordern; daher die veralteten Worte: Ansprecher und Ansprechiger, Kläger und Beklagter; 8) (Jagdk.), entweder aus dem Anblick (aus Farbe, Größe, Zahl der Enden des Gehörns 2c.), oder auch schon aus der Fährte (s. d.) und Spur (Ansprechen auf Fährte oder Spur) eines Jagdthieres (auch Federwildes), nicht nur die Gattung u. Art, sondern auch das Geschlecht und das Alter desselben erkennen und in den angenommenen Jägerausdrücken bestimmen; 9) von Jagdhunden, eine Sau auf dem Lager ansprechen, sie durch bellen aufjagen; 10) Feuer ansprechen, so v. w. es besprechen (s. d.); 11) von Gegenständen des ästhetischen Geschmacks, so v. w. Wohlgefallen erregen.

An-sprengen, 1) zum Springen bringen und dies unterhalten, so: ein Pferd in schnellen Lauf setzen; 2) im gestreckten Lauf auf etwas zureiten; daher auch: 3) im Krieg von der Cavallerie, auf diese Weise einen Angriff machen; 4) vom Schießpulver beim Sprengen (s. d.), einen Stein an etwas schleudern; 5) durch Spritzen

zen (Sprengen, s. d.) etwas mit Wasser benetzen.

An=springen, 1) an etwas springen, so: von Hunden; 2) an etwas geworfen werden, so: von Steinen; 3) (Reitk.), von Pferden in Galopp (s. d.), rechts oder links, je nachdem es dabei den rechten oder linken Vorderfuß zuerst hebt; 4) (Jagdk.), sich einem balzenden Auerhahn durch Springen nähern.

An=spritzen, 1) so v. w. Annetzen (s. d. 5), jedoch mit einer gewissen Heftigkeit; 2) wie durch eine Spritze geworfen werden, oder tropfenweise an etwas anfliegen.

An=spruch, 1) eigentlich: das Ansprechen, als Handlung, besonders bei den Jägern, so v. w. Anzeige, Urtheil, Benennung; 2) (Prätension), Behauptung des Rechts auf etwas, so: Anspruch auf etwas haben oder machen; 3) Versicherung des Besitzes von etwas, das in Zweifel gezogen werden könnte, so: A. auf Verstand; 4) überhaupt: das Geltendmachen von Lebensvortheilen, so: ein Mensch voller Ansprüche.

An=spruchs=loses Gut, im Kanzleistyl ein Gut, worauf Niemand Anspruch hat.

An=spruchs=wappen (Herald.), das Wappen eines Landes, von einem Fürsten, der dies nicht besitzt, angenommen, um den künftigen oder streitigen Besitz anzudeuten und beständig seine Forderungen darzulegen; entstand aus dem Streben, alle Besitzungen und Rechte im Wappen auszusprechen.

An=sprung, 1) das Anspringen (s. d.) als Handlung; 2) das gleichsam Angesprungene, in der Bedeutung von Hautausschlag, jedoch eigentlich nur des Milchschorfs (s. d.).

An=sprung, s. Augustusburg.

An=spülen, von fließendem Wasser, 1) im Vorbeifließen oder Anschlagen, wie von Wellen, etwas, besonders das Ufer, berühren und benässen; 2) festes Land, Sand u. s. w. an das Ufer ansetzen; daher An=spülung, s. Alluvion; An=spülungs=recht, s. Alluvionsrecht. Ähnliche Begriffe sind: Anflößung, Anfluß, Anländung, Anschlämmung, Anschlicken, Anschudde, Anschwemmung, Ansetzung, Anströmung, Anwachsung u. a. Vgl. Deichbau und Marschland.

Anssari, Schüler des Abul Faradsch (s. d.), s. Unssuri.

An=stände, *plur.* von Anstand (s. d. 4, 7, 10).

An=ständig, was gewissen Verhältnissen entspricht, doch mehr; 1) dem ästhetischen und sittlichen, häufig aber auch durch conventionelle Verhältnisse bestochenen, Gefühl nach, als nach Gründen eingesehen; vgl. Anständigkeit; 2) wohlgefällig und wünschenswerth, in der Voraussetzung, daß man, unter Umständen, wohl darauf Anspruch machen könnte, so: eine anständige Waare. Vgl. Anstand und Anstehen.

An=ständigkeit, das äußere Verhalten eines Menschen oder auch die Anordnung von Umgebungen oder Lebensverhältnissen, die der Würde und der Stellung eines Menschen im Leben entsprechen, besonders in sittlicher und ästhetischer Beziehung und zu Folge gewisser conventioneller Grundsätze, welche letztere daher auch wechseln können, wonach, also was zu einer Zeit oder an einem Ort als anständig gilt, es nicht immer und überall ist. Gegensatz: Un=an=ständigkeit. Vgl. Anstand.

An=stängeln, an einen Stängel befestigen, wie: Bohnen, Hopfen u. a.

An=stärkung (Anwallung), Verstärkung der Fläche eines Deiches (Walles); s. Deichbau.

An=stalt, 1) ungewöhnlich: das Anstellen (s. d.); 2) mehr planmäßige Vorbereitung, wie: zu einer Reise; 3) (Institut), eine bleibende und geordnete Einrichtung für einen reellen Lebenszweck, so: Schul=, Polizeianstalt ꝛc.

An=stammen, fast nur in Beziehung auf vergangene Zeit gebräuchlich: Angestammte Güter, Tugenden, die eine Folge der Abstammung sind, in Voraussetzung, daß der Stamm (s. d.) ein edler war.

An=stampfen, 1) (Nadlerh.), den Kopf der Stecknadeln auf der Wippe mit dem Schafte vereinigen: 2) (Artill.), die Ladung eines Geschützes, einer Rakete auf den Boden fest stoßen; vgl. Ansetzen 6).

An=stand, eigentlich: das Stehen und Verweilen an und zu etwas; insbesondere (abgeleitet): 1) die angemessene Stellung, nebst dem ganzen Benehmen eines Menschen und das Anordnen aller äußern Verhältnisse, um sich seinen Lebensverhältnissen gemäß, würdevoll und achtbar zu zeigen; der Anständigkeit (s. d.) verwandt; der Mangel desselben, vorzüglich in der körperlichen Darstellung eines Menschen, besonders für einen Zweck, wie: auf dem Theater oder auf der Rednerbühne, wird aber auch als ein schlechter Anstand bezeichnet; vgl. Decorum, Decenz; daher: mit Anstand essen, sprechen, sein Vermögen verthun u. s. w.; 2) (Pferdek.), die schöne Haltung des Kopfes und Stellung der Füße eines Pferdes, als eines edleren Thieres; 3) (Jagdw.), das Stehen und Lauern auf das zu erlegende Wild, wie auch der Ort, wo dies geschieht (Ansitz, wenn der Jäger sich sitzend verbirgt). Nach der Tageszeit unterscheidet man Abendanstand auf dem Auswechsel, Morgen=

anstand auf dem Ein- oder Heimwechsel, wobei als Bedingungen zum glücklichen Erfolg die Kenntniß des Wechsels (s. d.) Beobachtung des Windes, sorgsame Verborgenheit und beharrliche Geduld des Jägers zu beobachten sind; 4) auch wohl der Ort, von wo nach einem Ziele geschossen wird; 5) bildlich: Hemmung und dadurch bewirkte Verzögerung, so: ohne Anstand etwas thun; unbedenklich es thun, oder: Anstand nehmen, etwas aufschieben; 6) auch so: ein Zweifel im Denken, oder: 7) eine Schwierigkeit im Erlernen; 8) (Rechtsk.), Frist für etwas; 9) an manchen Orten auch Gerichtsferien; 10) ehemals auch Waffenstillstand (Anstände). 11) Vgl. auch Lehnwaare und Näherrecht.

An-stands-brief (Fristungsbrief), Urkunde, wodurch eine richterl. Behörde einem Schuldner Anstand (s. d. 8) ertheilt; vgl. Moratorium.

An-stands-lehre, Lehrunterricht über alles, was zu Erlangung eines edlen und guten Anstandes (s. d. 1) dient. Sie ist von der Sittenlehre verschieden, der sie jedoch nothwendig untergeordnet bleibt. Epiktet, Cicero (de off. I, 35; vgl. Garve v. d. Pfl. 1. B. Seite 173, 223) erkannten diesen Unterschied schon an, in neuerer Zeit Erasmus, dann Rousseau. Ein vorzüglicher Lehrer über den Anstand, wiewohl mit Hintansetzung der strengen Sittenlehre, in neuerer Zeit, ist Chesterfield (s. d.). (Dolz's Anstandslehre für d. Jugend. Leipzig 1810. 8.)

An-stauchen, Getreide, es zum Dreschen auf der Tenne ausbreiten; vgl. Anlegen 7).

An-stechen, 1) an etwas einen Stich machen, ebendaher so v. w. Anbrechen (s. d. 1), wie: ein Faß Bier ꝛc.; 2) etwas stechen, wie: Pferde mit Sporen, um sie anzutreiben; 3) uneigentlich: angestochen sein, einen leichten Rausch haben; mit etwas angestochen kommen, verletzende Reden führen ꝛc.

Anstecke-ärmel, von einem Kleide getrennter, mit diesem durch Anstecken (s. d. 2) zu verbindender Ärmel. An-bohrer, Bohrer, um Wein- und Bierfässer anzubohren, zum Abziehen (s. d.).

An-stecken, 1) eigentlich: etwas an ein anderes stecken; 2) auch etwas an ein anderes befestigen (wie: mit Nadeln); 3) bildlich: so v. w. anzünden, eine Fackel oder Feuer anlegen (s. d. 5); bes.: 4) b. Kohlenbr.: den Meiler (s. d.) in Brand bringen; 5) (Jägerk.), einen Schuß anzünden; 6) von Krankheiten und Krankheitsstoffen, das Übergehn derselben von einem damit afficirten Körper auf den andern; s. Ansteckung; daher: 7) die Verbreitung von Untugenden und moralischen Übeln (Vorurtheilen, Fanatismus ꝛc.); 8) (Böttcherh. ꝛc.), so v. w. anbohren, z. B. ein Faß Wein ꝛc., zum Abziehen (s. d.); 9) (Bergb.), die Strecke mit Getriebe a., ein rolliges Gebirge mit Pfählen verzimmern.

An-steckende Krankheit, s. unter Ansteckung.

An-steck-gift, s. Ansteckungsgift.

An-steck-kiel (Ansteckrohr), in Bergwerken: eine angebohrte Röhre unter dem Steckelkiel (s. d.) angesteckt, um im Gewältigen (s. d.) dadurch weiter unter das Wasser zu gelangen.

An-steck-stoff, s. Ansteckungsgift.

An-steckung, 1) das Anstecken überhaupt; insbesondere aber: 2) (Infectio, infectio, Pathol.), Übertragung einer Krankheit von einem thierischen Körper auf einen andern durch Ansteckungsgift (s. d), seltner durch Vermittlung des Vorstellungsvermögens. Die so fortgepflanzten ansteckenden Krankheiten (morbi contagiosi) sind entweder sieberhaft, oder nicht, bald ursprünglich ansteckend, bald erst secundär; örtlich, wenn sich die Wirkung des Ansteckungsstoffs auf eine Stelle des Körpers beschränkt; allgemein, wenn sie den ganzen Organismus oder einzelne Systeme desselben ergreift. Verderbniß der Luft, Fäulniß von thierischen oder Pflanzenstoffen, Mangel, niederschlagende Leidenschaften, schlechte Einrichtung von Kranken- oder Verpflegungshäusern, von Gefängnissen u. s. w., Überfüllung derselben, allerlei Drangsale tragen vorzüglich zu ihrer Entwicklung bei. Man hat die Erscheinungen der Ansteckung mit denen der Gährung, des Galvanismus, des thierischen Magnetismus, der Zeugung verglichen, ihr Wesen aber nicht ergründet.

An-steckungs-gift oder -stoff (contagium, Pathol.), ein im Körper selbst erzeugter Krankheitstoff, der auf einen andern derselben, oder einer ihr ähnlichen Thiergattung übertragen, dieselbe oder eine ähnliche Krankheit hervorbringt; dem Wesen nach unbekannt, mehr flüchtig wenn er fieberhafte, sich schon in gewisser Entfernung mittheilende allgemeine, fix, wenn er nur durch unmittelbare Berührung übergehende örtliche Krankheiten erzeugt. Er wird durch einige Substanzen (Baumwolle) leichter, durch andere (Metalle) schwerer übertragen, setzt Empfänglichkeit voraus, die, wenn die Krankheit ausgebrochen, mit der Genesung entweder erlischt (bei den meisten fieberhaften Krankheiten) oder fortbesteht.

An-stehen, 1) eigentlich: an etwas stehen; daher: 2) b. Jägern: auf dem Anstand (s. d. 3) sein; 3) angemessen anständig (s. d. 1) sein, gefallen; 4) verzögert sein; 5) Bedenken tragen; 6) seltner: mit einem a., so v. w. antreten (s. d.); 7) an manchen Orten vom Gesinde, so v. w.

v. anziehen (s. d. 17); 8) (Rechtsk.), von einem Termin, angesetzt sein; s. Ansetzen; 9) (Bergb.), von Metallen an Gesteinen, angeflogen sein, s. Anfliegen.

An=steigen, 1) eigentlich: aufwärts steigen; 2) herbeikommen; 3) bildlich: mit etwas angestiegen kommen, etwas (meist ungefälliges) vorbringen; 4) aufwärts gerichtet sein, wie: ansteigendes Land; vgl. Anlaufen 10, 11, 12).

An=stellen, 1) eigentlich: an etwas stellen; 2) (Jäger.), auf den Anstand (s. d. 3) stellen; 3) einem eine bestimmte Arbeit, ein Geschäft, auch ein Amt übertragen, so: zur Arbeit, als Lehrer u. s. w. anst.; 4) auf versteckte Weise wozu veranlassen, auch so: etwas bewirken; 5) überhaupt: etwas planmäßig veranstalten: wie: ein Gastmahl, eine Jagd; 6) einen Versuch, einen Vergleich, eine Klage ꝛc. a., so v. w. versuchen, vergleichen, klagbar werden; oder: 7) eine Untersuchung a., besonders von Seiten einer richterlichen Behörde; 8) (sich), sich benehmen (klug, ungeschickt ꝛc.); auch: 9) sich den Schein von etwas geben (freundlich, böse); 10) etwas mit einer Flüssigkeit zusammen ruhig stehen lassen; so: gebrannte Wasser, Tinte, Essig a.; bes.: 11) vom Biere, nach Abkochung des Malzes, oder wenn die Würze (s. d.) gehörig eingekocht ist, sie auf Bottiche ziehen, um sie, mit Zusatz von Hefen in Gährung bringen; 12) (Färbek.), eine Blauküpe (s. d.) a., die Farbe in derselben zubereiten.

An=stell=ort, so v. w. Anstand (s. d.) der Jäger.

An=stengeln, s. Anstängeln.

An=sterben, einem, durch den Tod eines Andern, erblich zufallen, hat sich unter mehreren gleichbedeutenden Zeitwörtern der Vorzeit, wie: besterben, ersterben, anersterben, auferſterben, in dem Ausdruck: angestorbenes Gut, erhalten.

An=stich, das Anstechen (s. d.) an sich, oder auch das Angestochene, so: der A. an Obst von Insecten.

An=stich=rohr, in Wasserleitungen: eine Nebenröhre zur Ableitung des Wassers aus der Hauptröhre.

An=stiften, s. Stiften.

An=stimmen, 1) den Ton eines musikalischen Instruments vernehmen lassen; gewöhnlicher jedoch: 2) einen Gesang; 3) bildlich: auch Klagen, Lob u. s. w.

An=stinken, 1) stinken mit Beziehung auf das Gestank Erregende, bes. von unreinlichen Krippen, Eimern u. dgl., aus denen Thiere Futter oder Getränke nicht annehmen wollen; 2) bildlich: unangenehm sein. Vgl. Anekeln.

An=stößer, veraltet für Grenznachbar. Vgl. Anstoßen.

An=stößig, 1) eigentlich: was leicht anstößt, so: ein Pferd, das mit den Vorderfüßen leicht strauchelt; 2) ungewöhnlich: in der See, eine seichte Stelle, Untiefe (s. d.); 3) auch wohl etwas, was durch Anstoß gelitten hat, so: anstößiges Obst; 4) besonders: was Anstoß (s. d. 3. 4) erregt. Daher: An=stößigkeit.

An=stoß, 1) das Anstoßen (s. d.) an sich, daher: Stein des Anstoßes, Hinderniß; 2) Hemmung im Reden (ohne Anstoß hersagen); 3) abgeleitet: (auch Anstöße), das Gefühl der Unschicklichkeit von etwas (vgl. Ärgerniß); oder 4) überhaupt: die gemüthliche Störung, die etwas Fremdes erweckt, besonders in religiöser Hinsicht, so: A. nehmen, an einem Lebensverhältnisse, an dem Ritus einer Religionspartei ꝛc.; 6) (Pathol.), ungewöhnlich: statt Anfall; 7) (Bauk.), angefügtes Gebäude; s. Anbau 6) u. a. S. d. folg. Art. u. Stoß.

An=stoßen, 1) zunächst an etwas stoßen (s. d.), selbst, oder mit einem Körpertheil; 2) mit der Zunge, s. unter Stottern; 4) von Pferden, anstößig (s. d.) sein; 5) von Schiffen, auf eine Untiefe (s. d.) gerathen; 6) bildlich: einen Anstoß (s. d. 3 u. 4) geben oder nehmen; 7) stoßend etwas hinzufügen, so: Erde an einen Damm; 8) (Hüttenk.), den Aschenherd mit der Krücke und dem Anstoßkolben (s. d.) fest auf einander stoßen; 9) Bauk.), ein Gebäude (anstoßendes Geb.) an ein anderes bauen; 10) ein Stück (Bau=) Holz mit einem andern künstlich verbinden; 11) eine Röhre, sie einer andern einfügen; 12) (Schneiderh.), ein Stück Tuch, selbiges mittelst der Anstoßnaht (s. d.) an ein anderes ansetzen; 13) überhaupt: so v. w. Angrenzen; 14) (Jagdw.), so v. w. Anblasen 3) im Gegensatz von Abstoßen (s. d. 4); 15) (Bergb.); das in Gruben gesetzte Holz anzünden; imgleichen 16), durch Stoßen an den Seihertrog (s. d.) bewirken, daß die Erze sich darin, gesondert von den tauben Arten, ansetzen; 17) (Bäckerh.), an manchen Orten, den Sauerteig, st. ihn anfrischen (s. d.).

An=stoß=kolben, in Schmelzhütten: die zum Auseinanderstoßen des Aschenherdes dienende Geräthschaft. A.=loch, im zinnwalder Zwitterröstofen, die Öffnung, wodurch man das Röstholz anzündet, und die dann wieder verschlossen wird. A.=naht der Schneider, die Naht, welche die Stiche in zwei einander gleich gestoßene Stücke führt, ohne daß sie umgenäht oder mit Hinterstichen zusammengenäht werden. A.=punkt, so v. w. Anprallpunkt (s. d.). A.=schiene, bei Geschützen, das Eisen, womit das Stückgestell eingefaßt ist, um es gegen die Beschädigung durch Anstoßen zu verwahren. A.=winkel, so v. w. Anprallwinkel (s. d.).

An=strängen, mit Strängen befestigen,

gen, bes. Zugthiere an ein Fuhrwerk (vgl. Ortscheid).

An=streichen, 1) zunächst: etwas streichend an ein Anderes bringen, wie: Farbe; daher bildlich: 2) eine Sache besser darstellen als sie ist, s. Anstrich 4); 3) etwas mit Farbe überziehn; 4) einen Ohnmächtigen oder Schwachen, ihn mit aufregenden Flüssigkeiten, besonders spirituösen, benetzen und streichen; 5) mit einem Striche bemerken; dah. bildlich: 6) einem etwas gedenken (strafend); 7) so v. w. Beflecken; 8) Karpfen a., sie mit einer Masse bestreichen, ehe sie in den Streichteich (s. d.) gesetzt werden, um sie vermeintlich fruchtbarer zu machen; u. a. s. Anstrich.

An=strengen, eigentlich streng (s. d.) oder straff anziehn, doch gewöhnlich nur bildlich die Kräfte überhaupt (körperliche und geistige). Daher

An=strengung, ein wesentlicher Theil der Erziehung, so wie der Lebensweisheit überhaupt. Ohne Anstrengung kommt nichts Großes zu Stande; sie erhöht und vollendet das Leben; aber sie sei auf ein erreichbares Ziel gerichtet, nicht im Mißverhältniß mit den individuellen Kräften, sie geschehe nicht zur Unzeit, nicht zu rasch, sondern allmählig; sie sei nicht unbesonnen, nicht in zu verschiedenen Richtungen zersplittert; auch muß sie mit der nöthigen Erholung abwechseln und besonders bei dahin schwindenden Kräften im hohen Lebensalter nachlassen.

An=strich, 1) das Anstreichen (s. d.) als Handlung; gewöhnlicher: 2) das Angestrichene und das durch Anstreichen entstandene Ansehn; 3) insbesondere auch der Überzug durch Anstreichen zu einem bestimmten Zweck, wie des Gebälkes in einem Hause zur Sicherung bei einer Feuersbrunst, von Staketen und anderem Holzwerk zur Zierde und zu seiner längern Erhaltung im Freien u. s. w.; 4) (Zinngießerh.), das, womit die Gußformen bestrichen werden, damit das Zinn nicht anhänge; 5) bildlich: der äußere Schein, bes. in so fern etwas sich vortheilhaft darstellen soll, so: Anstrich von Edelmuth. 5) (Jagdk.), die Fährte (s. d.) des Hirsches im Thau (wo er angestrichen ist).

An=strömen, 1) strömend berühren, von einem Flusse; 2) strömend herbeikommen, wie: Floßholz; 3) strömend ansetzen; daher auch angeströmtes Land, Anströmung. Vgl. Anspülen.

Anstruppen, Dorf mit Sauerbrunnen in Kurland.

Anstruther, s. Amstruther.

An=stücken, ein Stück an ein ähnliches größeres fügen, besonders von Kleidungsstücken.

An=stülpen (Schuhm.), mit neuen Stülpen (s. d.) versehen.

An=such (Jäger.), der Ort, wo man zuerst nach dem Schweiße (s. d.) eines angeschossenen Thieres sucht.

An=suchen, bei einer Behörde um etwas Bestimmtes bitten, worauf man Ansprüche machen zu können glaubt, so: um ein Amt; das Ansuchen (Ansuchung), der Act, Ansuch=schreiben, die schriftliche Eingabe, wodurch dies geschieht.

An=sud, leichter Absud (s. d.), besonders in Färbereien zur Vorbereitung der Wolle, daß sie die Farbe annehme.

An=süßen, ein wenig süß machen, Getränk u. a. Vgl. Süßen.

Ansula, Diminut. von Ansa (s. d.).

Ansuinus, s. Ansovinus.

Ant, 1) teutsche Partikel, mit an verwandt, erhält durch das t die weitere Bestimmung der Entgegengesetztheit, lebt nur noch in Antlitz (Gegenglanz) und antworten; verdiente aber wohl wieder fruchtbarer gemacht zu werden; z. B. Antliebe, antsetzen, für entgegensetzen u. s. w. In manchen Wörtern ist ant in ent verwandelt, wie: entgegen. 2) (auch Antvogel), landschaftl. für Ente. 3) Griech. Vorsylbe, aus Anti (s. d.); 4) Abbreviatur von Antiquitäten, Antiquaschrift (in Druckereien), Anton, Antonius u. m.

ANT, Zeichen der unter Constantin d. Gr. und Julianus zu Antiochien (s. d.) geprägten Münzen.

ANTA, Zeichen der unter Julianus und der Eudoxia zu Antiochien geprägten Münzen.

Anta (Ante, Ahante, Hanta), Reich in Ober=Guinea beim Cap der 3 Spitzen, unter dem Schutz der Niederländer. Hpto. Tokokary, bringt Gold und andere afrikanische Producte.

Anta, 1) s. Aita. 2) S. Tapir.

Antăcă, nach Plinius (h. n. VI, 7), Volk im asiatischen Sarmatien am mäotischen See.

Antachātes (gr.), älterer Name für Bernstein (s. d.).

Antăcida (lat.), 1) (Medic.), Mittel gegen die Säure, vorzüglich des Magens, alkalische Substanzen u. a.; 2) (Chem.), die die Säure neutralisirenden Alkalien.

Antă, 1) (alte Geogr.), s. Antes. 2) (Architekt.), s. Anten.

Antăa, Beiname der Rhea oder Kybele (auch der oft mit dieser verwechselten Demeter), weil sie den Menschen mit milden Gaben entgegenkommt, oder weil sie den Telchinen (s. d.) feindlich gesinnt war (n. Hesych. u. Schol. zu Apollon.).

Antăei collis, s. Antäoshügel.

Antăei regna (nach Lucan. IV, 590) und A. regia (nach Plin. V, 1, 1), Reich des Antäos (s. d. 1), mit Namen Irassa (Pind.

Pind. Pyth. IX, 185), am See Tritonis in Kyrenaika (Schol. zu Pindar und Herod. I, 158), soll das spätere Tingi, das heutige Tanger sein. A. urbs, so v. w. Antäopolis.

Antäopolis (alte Geogr.), Hptst. des antäopolitischen Nomen in Ober-Ägypten, nahe an Arabien, auf der Ostseite des Nils, angeblich nach Antäos (s. d. 1 u. 2) benannt. Hier besiegte Isis, nebst ihrem Sohne Horos, den Typhon, Bruder und Mörder ihres Gemahls, Osiris (Diod. I, 17, 21); angeblich jetzt Kaou oder Sciout.

Antäopolites (sc. Nomos, alte Geogr.), ägypt. District (Nomos); Hptst. Antäopolis (s. d.). (Ptolem. IV, 5.)

Antäos (Antäus), 1) (Myth.), Riese in Libyen, 60 Ellen hoch, Sohn des Neptun und der Erde, in einer Höhle wohnend, von Löwen sich nährend, Fremde zwingend, mit ihm zu kämpfen und sie dann erwürgend; auch mit Herakles kämpfte er und widerstand ihm, so lange er seine Mutter berühren konnte und von ihr neue Kraft bekam; dieser hob ihn also in die Luft und erdrückte ihn. Mit seiner Tochter Iphinoe (der Starken) zeugte Herakles Palämon den Ringer. Wenn man von A. Grabe etwas Erde aufnahm, so erfolgte langer Regen. Nach Creuzers (Symbol. II, 326) scharfsinniger Erklärung ist diese Mythe ursprünglich ägyptisch; denn in Ägypten gab es ein Antäopolis (s. d.). Antäos bildet die Parallele mit Typhon, wie Herakles mit Osiris, d. h. es ist ein Kampf des Guten und Bösen, und der endliche Sieg des erstern; A. und T. werden nach den libyschen Wüsten gesetzt und Horos besiegt den T. bei Antäopolis, wo auch A. den Tod findet. Es ist also ein Kampf zwischen dem fruchtbaren Ägypten und dem libyschen Sande; dies ergibt auch die Localität der Gegend um Antäopolis; dies (Kaou) liegt an einem langen tiefen Schlunde nach der arabischen Gebirgskette, Winde treiben dahin immer neue Sandhaufen in ungeheuren Wirbeln; auch an der Grenze gegen Libyen. Vielleicht versuchten die Ägypter diese Sandberge (Antäos) abzutragen, die aber immer wiederkehrten; da zog man an der Grenze einen breiten Kanal, den Herakleotischen. Diesen konnte der Sand nicht überfliegen, er fiel ins Wasser und so ward Antäos, außer Berührung mit seiner Mutter, der Wüste, vom Herakles, d. h. dem Kanal, gleichsam in der Luft erstickt. Antäos war also sowohl an der libyschen als arabischen Grenze, überhaupt da, wo ähnliche Übel Statt fanden; der (griech.) Name bedeutet Widersacher, vielleicht eine Übersetzung des verlornen ägyptischen. Man kann die Mythe also noch allgemeiner nehmen, als den Kampf zwischen Dürre und Wasser, Fluch und Segen, Finsterniß und Licht; ethisch: des Fleisches mit dem Geiste; insbesondere der Ägypter mit den Hyksos oder Söhnen der Wüste. Sie ist Bild des Kampfes Ägyptens gegen das Grenzland, sowohl dessen Wüsten als Bewohner. — (Liter.) Dieser Kampf ist Gegenstand eines Epigramms der griech. (I, Seite 148, ed. Jac.) und latein. Anthologie (I, 45), der Schilderung des Philostratos (Icon. II, 21) und des Lucan (4, 593—653; vgl. Stat. Theb. 6, 890). — (Kunstgesch.), Antäos, vom Herakles erdrückt, kommt oft auf Denkmälern vor, z. B. Montfaucon (ed. Schatz. Tab. 25. N. 8.); in Amethyst, Achat und (am besten) in Krystall geschnitten (Lipp. Daktyl. I, 584—86). 2) Nach Diodorus Sic., von Osiris zum Statthalter seiner an Äthiopien und Libyen grenzenden Länder gemacht; von Vielen mit A. 1) für gleich gehalten. 3) (Antheus), nach Plinius (34, 8, 19), Bildhauer, in der 155. Olymp. zur Zeit des Wiederaufwachens der Kunst. 4) (Antheus), ein Arzt, s. Antheus 8). 5) Ein Anführer in Turnus Heer (Virg. Aen. X, 561). 6) Ein Gefährte des Äneas (Virg. Aen. XII, 778). 7) So, wie auch Herkules und Milo, nannten die Soldaten den Ks. Maximianus II. 8) Ein Schreiber des P. Atticus (Cic. ad. Att. XIII, 44).

Antäos-hügel (Antaei collis), Grab des Antäos (s. d.) im westlichen Mauritanien am atlantischen Meere, nach Mela (I, 5, 2. III, 10, 5).

An-tag, in alten Urkunden, wahrscheinlich so v. w. der Vorabend vor einem Feste.

An Tag (oder zu Tage) **bringen** (Bergb.), aus der Grube hinaufschaffen, fördern (s. d.).

Antagnössus (Gerhard), maskirter Schriftsteller, der Joh. Theod. v. Tschesch: Defensio Boehmiana unter dem Titel: Ne sutor ultra crepidam. 1644 und Jakob Solbamus: Pseudotheosophia. Frankfurt 1686. 8. herausgab.

Antagonismus (gr.), 1) wörtlich Gegenkampf, Widerstreit; 2) (Physiol.), das Verhältniß sich entgegengesetzter, wechselseitig beschränkender Verrichtungen einzelner Theile des Körpers, wie der Haut und Nieren, der Streck- und Beugemuskeln; s. Antagonist 2).

Antagonist (en, gr., Antagonistae), 1) Gegenkämpfer, Widerstreber, Gegner; 2) (Anat.), Bezeichnung der, eine sich entgegengesetzte Wirkung ausübenden, Muskeln, wie der Strecker und Beuger.

Antagonistische Heilmethode (Medic.), ärztliches oder chirurgisches Verfahren, nicht unmittelbar (direct) auf die zu bekämpfende Krankheit gerichtet, sondern durch Erzeugung einer künstlichen Krankheit in andern Organen oder Systemen heilend. Vgl. Homöopathische Methode.

Antāgoras, 1) aus Kos (Paus. I, 4).

f. Antimachia. 2) Nach Plutarch (im Aristides), aus Chios, Befehlshaber einer Flotte; ging mit Uliades aus Samos nach der Schlacht bei Platää von den Lakedämoniern unter Pausanias zu den Athenern unter Aristides über. 3) (alte Lit.), Dichter aus Rhodos, um Olymp. 126., Günstling des K. Antigonos Gonnatas von Makedonien; schrieb ein Gedicht, die Thebaide (verloren).

Antah=Calpa, indischer Zeitabschnitt, 20ster Theil der Dauer der Welt, 80ster eines Calpa (f. d.).

An=takeln (v. holl.), ein Schiff mit dem nöthigen Takelwerk versehen und segelfertig machen; Gegensatz: Abtakeln (f. d.).

Antakia, f. Antiochia.

Antal (Sct.), f. Anton (Geogr. 1).

Antal, so v. w. Andal.

Antala (Antalov), Hptst. mit 1000 Häusern der Provinz Enderte im Reich Tigre (Habesch); handelt mit Getreide, Salz und Producten der Viehzucht; Sitz des Vicekönigs (Ras) des mittlern Habesch.

Antale, f. Purpurschnecke.

Antalgische Mittel (antalgica, v. gr., Medic.), so v. w. schmerzstillende Mittel.

Antalia (Satalia, Attalia), meist von Griechen bewohnte feste St. in Karamanien (Klein=Asien); Sitz eines griech. Erzbischofs; im Meerbusen von A. ward 790 die griech. Flotte von der arabischen geschlagen.

Antalium, f. Purpurschnecke.

Antalkalische Substanzen (antalcalina, Chem.), Stoffe, welche die Alkalien neutralisiren (f. d.), Säuern.

Antalkidas, Sohn des Leontis, Spartaner und Urheber des nach ihm genannten antalkidischen Friedens (f. d.); begab sich aus Privatfeindschaft gegen Agesilaos, K. von Sparta, nach Persien und buhlte um des Königs Gunst, die aber nur dauerte, bis die Spartaner die Schlacht bei Leuktra verloren, was seinen Tod beschleunigte (Plutarch. Agesil. und Artax.). Berühmt ist er durch seine kurzen treffenden Ausfälle.

Antalkidischer Friede, von Antalkidas (f. d.), den Sparta, durch den korinthischen Krieg höchst geschwächt, an den persischen Statthalter in Sardes, Tiribazos, abschickte, mit Artaxerxes Mnemon durch jenen Satrapen, Olymp. 98, 2. 387 v. Chr., geschlossen, nachdem die griech. Städte Asiens nebst Klazomene und Kypros bei Persien bleiben, die übrigen griech. Städte und Inseln aber wieder von Athen, Theben und Argos unabhängig sein sollten, ausgenommen die unter Athen bleibenden Inseln (Lemnos, Skyros und Imbros). Theben und Korinth wurden zu diesem Frieden gezwungen, der Sparta wieder mächtig machte.

Antallagma (gr.), Tausch oder Gegenstand des Tausches.

Antalogen (Anthalogen), nach Schweigger in Halle, Benennung der Jodine, in so fern diese den Gegensatz zum Halogen oder Chlorin bildet.

Antaloide (Anthaloide) nennt Schweigger die Verbindungen des Antalogens oder der Jodine mit den gediegenen Metallen.

Antalov, f. Antala.

Antam (Sct.), f. Anton (Geogr. 1).

Antamaren (Ancamaren), Vk. im südlichen Amerika, am Fluß Maden, der in den Maranhon mündet.

Antamobäischer Fuß, f. Amöbäus.

Antanaresis (gr.), das Wegnehmen, bei Athenäos, das Schlagen der Steine im Brettspiele (Pollux).

Antanagoge (gr. Rhet.), Zurückschieben einer Beschuldigung durch geschickte Wendung auf ihren Urheber (Scalig. poet. III, 51).

Antanaklasis (gr. Rhet.), nach Quinctilian, so v. w. Anaklasis (f. d.).

Antandros (Antander, alte Gesch.), 1) Bruder des Tyrannen Agathokles aus Syrakus, lebte um die 120. Olymp. und schlug die Syrakus unter Hamilkar belagernden Carthager gänzlich (Diod. Sic. Mongit. Bib. Sic.). 2) Heerführer der Messenier nebst Pytharatos im ersten messenischen Kriege, fiel im Treffen (Paus. Messen. 228).

Antandros (us, alte Geogr.), 1) St. am Fuße des Alexandrea in Mysien am adramyttenischen Meerbusen, 7 Meilen von Troas, zwischen Assos und Adramytium, früher von Pelasgern, Telegen, Kimmeriern bewohnt, zu andern Zeiten Edonis, Kimmeris genannt, 423 v. Chr. von den Lesbiern besetzt, die aber von den Athenäern in Mitylene vertrieben wurden; unter Ks. Antonin noch vorhanden. 2) So v. w. (Insel) Andros 1).

Antanor, aus Elis, Kriegsgefangener des Lykos (Polyb. V, 94).

Antao, f. Antonio (Sct., Geogr. 4).

Antapeliotes, so v. w. Nordostwind.

Antaphäresis (gr.), wechselseitige Subtraction, wie z. B. beim Suchen des gemeinschaftlichen Factors zweier Zahlen (Nikom. arithm.).

Antaphroditische (Antaphrodisische) Mittel (antaphroditica, antaphrodisiaca, v. gr.), 1) Mittel, welche den Geschlechtstrieb schwächen, zerstören oder 2) den zu starken herabstimmen; 3) Mittel gegen die Lustseuche.

Antapoche (gr., =cha lat.), Schein des Schuldners, daß er etwas schuldig sei, oder die Apoche (f. d.) empfangen habe.

Antapodosis (gr.), 1) (auch redditio, Rhetor.), Nachsatz des Gleichnisses, Hinzufügung der Anwendung zum Gleichnisse

nisse (Quinct. VIII, 3, 78). 2) Nach Hippokrates, doch in zweifelhafter Lesart (Aph. I, 12), Rückkehr, Wechsel der Fieberanfälle.

Antapoplēktische Mittel (antapoplectica, v. gr.), Mittel gegen den Schlagfluß.

Antāra (ind. Myth.), die Zeit, während welcher einer von den 7 Menus die Welt regiert und erhält; umfaßt 71 Götterzeitalter, deren eins 12,000 Götterjahre (d. h. 360 mal 12,000 Menschenjahre) zählt.

Antāra Ben Scheddād el Absi, arabischer Fürst, in der Mitte des 6. Jahrh. durch Heldensinn und Dichtungen berühmt, Sohn von Scheddad Ben Moawije (nach And. von Moawije Ben Scheddad) und einer Mohrensklavin. Sein vorzüglichstes Gedicht ist: Antarae poëma arabicum Moallakah cum integris Zouzenii scholiis ed. et vert. Menil; observationes ad totum poëma subjunxit Ioh. Willmet. Leyden 1816. 4., teutsch nach Jones englischer Übersetzung von Hartmann: Die hellstrahlenden Plejaden am arabischen poetischen Himmel. Münster 1802.

Antarādos (alte Geogr.), syrische St. in Seleukis (Antiochene), an der phönikischen Grenze, der Insel Arados gegenüber; später Constantia; jetzt Tortosa.

Antarcticus circulus, polus, s. unter Antarktisch.

Antārdos, so v. w. Andro.

Antāres, gleichsam Gegenmars (s. Ares), Stern erster Größe (α), das Herz des Scorpions, gleicht dem Mars an Farbe.

Antariāni (alte Geogr.), nach Plinius, Volk im asiatischen Skythien, innerhalb des Imaos.

Antārii funes (röm. Antiqu.), nach Vitruv (10, 5, wo Andere ductarii, Zugseile, lesen), Seile, an eine hinaufzuziehende Last angebunden, um das Schwanken oder Anstoßen auf beiden Seiten zu verhüten.

Antaris, s. Anatris.

Antārktisch (v. gr., Astron. und Geogr.), wörtlich dem Bär gegenüber, d. i. auf der entgegengesetzten Seite des Nordpols. Daher A—e Länder, Gegenden in der Nähe des Südpols (unbekannte). A—er Kreis, Pol (antarcticus circulus, polus), südlicher Polarkreis, Südpol (s. d.). Vgl. Arktisch.

Antarthritische Mittel (antarthritica, v. gr.), Mittel gegen die Gicht.

Antarvētus, s. Riolanus (Joh.).

Antasos, nach Pausanias, Vater des Melas, des Vaters des Eetion, des Vaters der Kypselos (s. d.).

Antasthmātische Mittel (antasthmatica, v. gr.), Mittel gegen das Asthma (s. d.).

Antastoven, Volk in Neu-York (N. Amerika).

Antatrōphische Mittel (antatropha, antatrophica, v. gr.), Mittel gegen die Atrophie (s. d.), auch die Abzehrung überhaupt.

Antavāren, nördliches Volk, Donnervolk, Bewohner von Antavārte (Antawārte), fruchtbare Landschaft am Fluß Mananzar, im südlichen Madagaskar, reich an Reiß.

Antaximer, Völkerschaft auf Madagaskar.

Antay, so v. w. Altai (s. d.).

A N T B, Zeichen auf den Münzen der Kk. Honorius und Heraklius, bedeutet Antiochien (vgl. ANT); das B bedeutet entweder das zweite Jahr der Regierung oder den Namen des Münzmeisters; vgl. d. folg. Art.

ANTE, 1) ANTE, auf den Münzen des Ks. Valentinian, Zeichen für Antiochien (vgl. ANT); E geht auf das fünfte Jahr der Regierung oder des Münzmeisters Namen. 2) ANTH, auf Valentinians Münzen, Bezeichnungen von Antiochien; H (η) drückt das Jahr der Regierung oder den Namen des Münzmeisters aus.

Ante (lat. Präposition), vor, der Zeit, dem Ort und dem Range nach; besonders auch in vielen der folgenden Zusammensetzungen mit ihr.

Ante, s. Anta.

Antēa (Antia, nach And. Sthenoböa), Tochter des lykischen Königs Jobates, Gemahlin des Prötus, Königs zu Argos; vom jungen Bellerophon zurückgewiesen, suchte sie sich dadurch an ihm zu rächen, daß sie ihn eines Angriffs auf ihre Tugend bei ihrem Gemahl beschuldigte, der ihn mit Aufträgen gegen sein Leben gerichtet, zu Jobates, doch ohne Erfolg, schickte. Aus Verdruß tödtete sie sich (Lucian. Calum. 26). Vgl. Bellerophon.

Anteāmbulo (röm. Antiqu.), 1) Bedienter, der, vor seinem Herrn gehend, ihm mit der Formel: date via domino meo (s. Acron, zu Horat. Ep. 1). Platz machte (Suet. Vesp. II, 5). 2) Ein Client, der Morgens dem Patron die Aufwartung machte, oder ihn den Tag über in weißer Toga begleitete (Martial. I, 56, 13. II, 18, 5. III, 7, 2. X, 74, 3); verrichtete auch bisweilen die Geschäfte des unter 1) genannten. Vgl. Antepedes und Obsequentes.

Anteas (alte Gesch.), skythischer König, fiel in hohem Alter gegen Philipp von Makedonien am Ister (Lucian Macrob. 10).

Antēbasis (nach Vitruv), s. Antibasis.

Antebrōgius (röm. Gesch.), Fürst der Rhemer, eines teutschen Völkerstammes

mes in Belgien, ergab sich nebst Iccius und seinem Volke 57 v. Chr. an J. Cäsar (J. Caes. B. Gall. II, 3.)

Ante cānem, der Stern Prokyon (s. d.) so übersetzt (Cic. nat. D. II, 44.)

Antecāntamen, -cantamēntum, Vorgesang (Apul. met. I, 11.)

Antecapītulum, der Raum vor dem Capitel (s. d.) in einem Kloster.

Antecēdens (lat., wörtlich vorausgehend), 1) (Gramm.), das Hauptwort, worauf sich ein Bindewort bezieht. 2) (Rhet.), Redewendungen, Begriffe, Urtheile, in denen die ursächliche Bedingung von etwas daraus Folgendem (consequens) liegt. 3) (Mathem.), bei Zahlenverhältnissen die voraus gestellte Zahl, mit der eine andre verglichen wird. 4) (Logik), Vordersatz mit einem Folgesatz (consequens) wie im Enthymem (s. d.) u. a. Schlüssen.

Antecedentāl-Rechnung (antecedentalis calculus), Benennung einer Differential- oder Fluxionenrechnung (s. d.), die auf einer von James Glenie erfundenen, doch nur unwesentlich von der gewöhnlichen abweichenden Herleitung beruht. S. Archiv der reinen und angewandten Mathematik, 3. u. 4. Hft. S. 352 u. 481.

Antecedēntia (praecedentia) signa, 1) (Astron.), Zeichen der Ekliptik (s. d.), welche der Ordnung nach demjenigen vorgehen, in welchem sich eben ein Planet (Mercur oder Venus), befindet; ist dieser rückläufig, so sagt man, er bewege sich in antec., so wie in consequentia bei rechtläufiger Bewegung. 2) (Pathol.), Zeichen eines bevorstehenden Krankheitsanfalls, oder der Krankheit selbst.

Antecedīren (v. lat.), vorhergehen, den Vorzug haben, vorgehen.

Antecellīren (v. lat.), hervorragen, sich auszeichnen.

Antecēssor (röm. Antiqu.), 1) so v. w. Antecursor, s. Antecursores. 2) Rechtsverständiger, besonders öffentlicher Lehrer des Rechts (Justin. Cod. I, 17. 2. 11.), auf den Rechtsschulen zu Rom, Constantinopel u. Berytus, als Titel zum Theil noch in Frankreich und Italien üblich. 3) bei Tertullian auf den heil. Geist und die Apostel übergetragen. 4) im Corp. jur. ein Vorgänger im Amte; auch bei uns so üblich.

Ante Christum (A. Chr.), vor Christus (Geburt).

Antecinerāles fēriae, die Tage vor Aschermittwoch (Raim Dyell. Misc. 1.)

Antecoēnium (ante coenam; coenae praefatio, gustatio, promulsis; Anteclusūrium, Ant.) erster Gang bei Mahlzeiten, den Appetit reizende Speisen, früher weiche Eier, später scharfe Kräuter, Früchte, Brühen, Salat, Austern, Salzfische, ein Getränk mulsum (s. d.); griech. δεῖπνου προοίμιον (s. d.) u. v. leichten Naschwaaren vor dem Essen προπόματα. Alles dieses, als kalte Küche, auch frigida, ψύχραι τράπεζαι. Vgl. Promulsidarium, Gustatorium, Inclusorium.

Antecuia (alte Geogr.), s. Antequia.

Antecursōres (Antecessores, r. Ant.), Vortruppen, Abtheilung der Armee, welche vorausging, um Quartier zu machen, Lager abzustecken, zu kundschaften, vgl. Prodromos u. Antegarda.

Antedatīren (v. lat.), einen frühern Tag, als den wirklichen, als Datum (s. d.) unter eine Schrift setzen.

Antedēxtra (ante dextra, r. Ant.), in den Augurien die rechte Seite, auf der Anzeigen erschienen; vgl. Antesinistra, s. Antica.

Ante dīem (a. d.), vor dem Tag, vor der Zeit; auch an einem Tage selbst; s. Dies.

Antediluviānisch (lat.), was vor der Sündfluth war oder geschah, oder auf jene Zeit bezogen wird. So: A—sche Astronomie, s. unter Astronomie. A—sche (fabelhafte) Dynastien, nach Manethon (s. d.) drei Herrscherperioden in Ägypten vor der Sündfluth, die der Götter (36,525 J.), der Halbgötter (217 J.), der Helden (443 J.). A—sche Könige, nach Berosus (s. d.) die, angeblich vor der Sündfluth, in Chaldäa herrschenden Könige; von Alorus (s. d.) bis Xisuthros (s. d.). A—sche Patriarchen, Patriarchen (s. d.) bis auf Noah. A—sches Zeitalter, nach biblischen Geschichtsquellen die Zeitperiode von der Schöpfung der Welt bis auf Noah. A—sche Welt, s. unter Urwelt u. Vorwelt.

Ante elāpsum tērminum (lat.), vor Ablauf der Zeitfrist.

Antefixa (röm. Antiqu.), Alles, was zur Zierde oben an Gebäuden angebracht ward, früher ein Brett; Masken von gebrannter Erde; dann kleine Bilder und Statuen, vgl. Fastigium.

Antegārda, im Mittelalter, der Vortrapp eines Kriegsheers (Avantgarde, s. d.). Vgl. Antecursores.

Antegast, so v. w. Andegast.

Antegnāti (Constantius), Organist und Orgelmacher zu Brescia am Ende des 16. und Anfange des 17. Jahrh.; st. 1619; schrieb mehrere geistliche Compositionen.

Antēgo, s. Antigua.

Antehebdomatārium, im Mittelalter, Buch zum Handgebrauch dessen, der in Klöstern die Stelle eines Hebdomatarius (s. d.) verwaltete.

Antehomērica (alte Liter.), Homerica u. posthomerica (τὰ πρὸ Ὁμήρου, Ὁμήρου, μεθ' Ὅμηρον), Gedichte des Tzetzes (s. d.) in Hexametern. Vollständigste Ausgabe von Jacobs, Lpz. 1793. bei Weidmann.

Anteia, s. Antea.

Anteias, 1) nach Hygin, ein Sohn des Hermes; 2) ein Sohn des Odysseus und der Kirke, von dem nach Stephanus die Stadt Anteia (Antium s. d.) den Namen erhielt.

Anteisagōge (compensatio, Rhet.), Aufstellung zweier Gegensätze, von denen einer vorgezogen wird; z. B. Süß ist das Leben, aber der Tod für das Vaterland bringt ewigen Ruhm.

Antēja, des Helvidius Priscus Gattin, von dem jüngern Plinius gegen Public. Certus geschützt (Plin. ep. IX, 13).

Antejuramĕntum (praejuramentum), ehemals in England die als juramentum calumniae, Eid vor Gefährte (s. d.), bekannte Eidesleistung.

Antējus, 1) (C.), mit Silius u. Cäcina (16 n. Chr.) über den Bau der Flotte gesetzt, als Germanicus gegen Germanien auslaufen sollte (Tacit. ann. II, 6). 2) (P.), 56 n. Chr. zum Statthalter v. Syrien unter Nero ernannt, ohne es zu werden (Tacit. ann. XIII, 22); wegen der Gunst, in der er bei Agrippina (s. d. 2.) stand, dem Nero verhaßt, verurtheilt, tödtete sich durch Gift und Öffnen der Adern (das. XVI, 14). 3) Nach Josephus, röm. Senator, nach Caligula's Ermordung von des Ks. teutscher Leibwache getödtet.

Ante-Justinianĭsches Recht (röm. Recht), die Rechtsbestimmungen, welche vor Justinian (s. d.) Statt hatten, unter welchem sie durch das Corpus juris (s. d.) eine festere Bestimmung erhielten; s. Römisches Recht.

Antekrud (Antflott), s. Entenkraut.

Antelapsārii, s. Supralapsarii.

Antelgast, s. Andegast.

Antēlia (alte Geogr.), nach Ptolem. St. in Klein-Armenien.

Antēlios (Myth.), richtiger Anthelios (s. d.).

Antēlmi, Antelmius, 1) (Joseph), geb. 1648 zu Fréjus im franz. Departement Var, katholischer Kanonikus daselbst; st. 1697; schrieb: Dissert. de initio ecclesiae Forojuliensis, Aix 1684, 4. Dissert. critique de veris operibus SS. Patrum, Leonis Magni et Prosperi Aquitani, Paris 1689, 4. u. m. 2) (Leontius), Bruder des Vor., Propst u. Großvicar zu Fréjus; schrieb: Vie de M. Fr. Picquet, Consul de France et de Hollande à Alep, ensuite Evêque de Babylone, Paris 1732, 12. ohne Namen.

Antēlmy (Pierre Thomas), geb. 1730 zu Trigance, Prof. der Mathematik an der Militärschule zu Paris, später Studieninspector, Verf. mehrerer Memoiren der Akademie der Wissenschaften; übersetzte Lessings Fabeln und 10 Gesänge v. Klopstocks Messias ins Französische; st. 1783.

Antelōgium (lat.), Vorrede, auch Prolog (s. d.).

Antelōpe, s. Gems.

Antelōquium (lat.), Vorrede (s. d.), Befugniß, zuerst zu reden.

Antelucāna cœna, Abendschmaus, der sich bis zu Tagesanbruch verlängert.

Antelucani hymni (Kirchengesch.), Gesänge der ersten Christen vor Tagesanbruch.

Antelucānum tĕmpus, die Zeit vor Sonnenaufgang. A. offĭcium (röm. Gesch.), Aufwartung, den Kaisern vor Tagesanbruch gemacht (Plin. ep. III, 12. 2. 3. 5. 9.).

Antelūdium (lat.), Vorspiel (vgl. Präludium); daher, nach Apulejus, anteludia pompae, unterhaltende Bilder, vor Aufbruch des Zuges zu Ehren der Isis, umhergetragen.

Anteluṅāres (προσέληνοι), Beiname der Arkadier (s. d.).

Antemā, so v. w. Antemnā.

Antematūnum, so v. w. Andamatunum.

Antēmbasis (gr.), nach Galen, das gegenseitige Eingreifen sich berührender Knochenenden in einander, die scheinbar auf diese Weise entstandenen Eindrücke in denselben.

Antemensāles, in ältern griechischen christlichen Gemeinden, die zur Abendmahlsfeier Zugelassenen.

Ante merīdiem (lat.), Vormittags.

Antemētische Mittel (antemetica, v. gr.), Mittel, 1) gegen das Erbrechen überhaupt; 2) gegen das zu starke Erbrechen.

Antemīssae arbores, Bäume vor den Grenzen der Äcker (Sic. Flacc. de condit. agr.).

Antēmna, s. Antenna u. folgd. Art.

Antēmnā (-ä, alte Geogr.), alte sabinische Stadt in Italien, am Ausfluß des Anio in den Tiber; Geburtsort der Hersilia, der Gattin des Romulus, wurde röm. Colonie; verfiel endlich ganz.

Antemos (alte Geogr.), nach Plinius Fluß in Kolchis.

Antemurāle, die äußerste Mauer, Vormauer befestigter Städte (Isidor. Orig. XV, 2.).

Anten (Antae, Archit.), 1) die vorlaufenden Seitenwände an Gebäuden; 2) besonders Eckwandspfeiler, zu beiden Seiten vorn an der Thür eines Gebäudes; auch, weil sie viereckig, quadrae columnae (Vitruv III, 1. IV, 4. 7), s. Wandpfeiler; vgl. Parastades und Erisma; 3) s. Antes.

Antenācum (lat.), für Andernach (s. d. u. Antunacum).

Antenāgium, im Mittelalter, das Recht der Erstgeburt.

Antenantiōsis (Rhet., gr.), nach Ale-

Alexand. (Schem. p. 586), die Figur, in welcher das Gegentheil durch den entgegengesetzten Ausdruck angedeutet wird, z. B. non indoctus für doctus.

Antenātus, im Mittelalter, statt primogenitus, Erstgeborner (s. d.); entgegengesetzt ist Postnatus. Daher Antenatio, bei den Normannen, die Verbindlichkeit nachgeborner Brüder, die ein Paragium besaßen, dem erstgebornen wegen eines leichten Unrechts Rede zu stehen.

Antendēīris (Antendiris, gr.), in der Heilk., Gegenanzeige, Contraindication (s. d.).

Anteneāsmus (Anteneasmum, Pathol.), nach Zachias eine Art gefährlichen Wahnsinns mit krampfhaften Bewegungen der Hände und Füße, wie beim Veitstanz, wobei sich die Kranken oft zu entleiben suchen.

Ante Nētam, s. Andernach und Antunacum.

Antenisophyllum nennt Vaillant einige Arten der Pflanzengattung Boerhaavia (s. d.).

Antenklēma (Rhet.), Gegenbeschuldigung; z. B. v. Orestes: Ich tödtete die Mutter, und mit Recht; denn sie tödtete meinen Vater (Quinct. VII, 4).

Antēnna (Antemna, röm. Antiqu.), die Segelstange, Rahe, Stangen oben am Mastbaume zur Befestigung der Seile und Segel; die Spitze derselben, cornu (bei d. Griechen Keräa, Keras); angeblich nebst dem Mastbaum v. Dädalos erfunden.

Antēnnae, s. Fühlhörner.

Antennāria, 1) (antennaria, *Gaertn.*), eine jetzt unter Gnaphalium (s. d.) begriffene Pflanzengattuug; 2) (Zool.), s. Antennularia.

Antēnne, Segelstange, Rahe (s. d.); vgl. Antenna.

Antennées, s. Ringelwürmer.

Antēnnen, s. Fühlhörner.

Antennulāria (antennularia, *Lam.*, antennaria, nach Lamour Nemertesia), Gattung der Blasenkorallinen; der gegliederte hornartige Stamm ist mit quirlförmig stehenden Zellen versehen und gezähnt. Linné bringt sie unter Sertularia. Art: a. indivisa (Sertul. antennina, *L.*).

Antenodōra (sc. aedes) hieß, nach Alexander ab Alex. (6, 8.), der eine Theil des Isistempels auf dem Marsfelde in Rom, der andere patricia.

Antēnor, 1) Sohn des Äsyetes und der Kleomestra, Gemahl der Theano, der Schwester der Hekuba, ein Trojaner, bei dem Odysseus als Gastfreund in Troja war; trat während des trojanischen Krieges als Vermittler auf; soll sich mehr auf die Seite der Griechen gewendet haben, weßwegen er auch nach Einnahme der Stadt mit Menelaos und Helena zu Schiffe ging, aber mit ihnen nach Libyen verschlagen ward. Von seiner Gemahlin Theano hatte er die Söhne Koon, Iphidamos, Helikaon, Laodokos, Agenor, Demoleon, Pedäos, Archilochos, Akamas (s. d.), welche sich alle unter den Trojanern im Kampfe vor Troja auszeichneten. Er gründete einen neuen Staat; die Sagen davon sind verschieden; nach Virgil, Strabo u. A. wählten ihn die aus Paphlagonien vertriebenen Heneter zu ihrem Anführer, mit denen und Trojanern er am adriatischen Meere ein Reich mit der Stadt Patavium (Padua) gründete. 2) Mit Kallippos Befehlshaber der Flotte des makedon. Königs Perseus, hinderte des Eumenes Plane, der dem Attalus Hülfe zuschicken wollte (Liv. XLIV, 28). 3) Verf. einer Geschichte von Kreta (Aelian. animal. XVII, 35). 4) Ein berühmter Bildhauer von Athen, der mehrere von den Bildsäulen verfertigt hatte, die Xerxes aus Athen nach Susa abführte und Antiochos wieder zurücksandte. 5) Ein Bischof in der ersten Hälfte des 8. Jahrh.; schrieb eine Lebensbeschreibung des Sct. Silvinus, interpolirt in Catells Historia Episcoporum Tolosatium.

Antēnor (alte Lit.), 1) ein Heldengedicht des Alius Largus, eines Zeitgenossen Ovids (Ov. ex. pont. IV, 16. 17). 2) eine (verlorne) Tragödie des L. Attius.

Antēnor (antenor, *Montf.*), Gattung der Kopffüßler, mit scheibenförmiger, gewundener, genabelter Schale mit dreieckiger Mündung, dornigem Rücken, und einfach gebogener, durchbohrter Schale. Stehen nach Cuvier bei Nautilus. Art: A. diaphanus, der durchscheinende. Häufig in den wärmern Meeren.

Antenoreus (Karl), s. Antinori.

Anteoccupātio (Prolepsis, Rhet.), Figur, vermöge welcher der Redner einen möglichen Einwand selbst vorbringt und widerlegt (Cic. Orat. III, 53).

Anteon (anteon, *Jur.*), Gattung der Bohrwespen mit zehngliedrigen Fühlern u. schnell sich verdünnendem Stiele des Hinterleibs. Stehen nach Andern bei Sparasion (s. d.). Art: A. jurineanum, schwarz, glänzend, gelbe Beine.

Antepaenūltima, s. Antepenultima.

Antepagmēntum (Antip., Archit.), was vorn befestigt ist; daher Antepagmenta, nach Vitruv, Verzierungen und Befestigungen an Fenstern und Thüren, auch die Einfassungen der Öffnungen derselben. Vgl. Simswerk.

Antepānni (röm. Antiqu.), Franzen, Falbeln, Borden an Kleidern und Tüchern (pannis); vgl. Paragandă u. Krospedon.

Antēpedes (oder ante pedes, röm. Antiqu.), so v. w. Anteambulones (s. Anteambulo); wahrscheinlich auch so v. w. servi

servi ad pedes, Diener bei der Mahlzeit; doch s. Circumpedes.

Antepēndium, im Mittelalter, in Ornaten vorn herabhängendes Stück, im Gegensatz von Dorsale (s. d.).

Antepenūltima (antepaenultima sc. syllaba, Metr.), die zweite vor der letzten Sylbe, z. B. syl in syllaba.

Antephiāltische Mittel (antephialtica, gr.), Mittel gegen den Alp.

Antepilāni (röm. Antiqu.), die vor den Pilani (s. d.) stehenden Soldaten; also so v. w. Hastati und Principes, welche vor den Triarii (Pilani) standen (Liv. VIII, 8.); 2) so v. w. Antesignani (s. d.) bei Ammian. Marc., weil in spätern Zeiten die milit. Einrichtung sich änderte.

Antepilēptische Mittel (antepileptica, gr.), Mittel gegen die Epilepsie.

Antepōrta, im Mittelalter: Vorthüre (fr. avant-porte), so auch Ante-portale, Vorportal, s. unter Portal.

Ante praedicamēnta, in den Lehrbüchern der alten Logiker, Lehrsätze, die noch den Prädicamenten (s. d.) vorausgesendet wurden; auch Prooemium (s. d.). (Beckmann inst. log. ex Arist. l. 4. §. 1.) Lange nennt sie Benennungsordnungen.

Anteprīma matēria, nach der Fiction von Theophr. Paracelsus (s. d.) eine Tinctur, welche die erste Materie der Körper (s. d.) färben und natürlich oder widernatürlich umändern soll.

Antequāra, 1) (Antequĕrra, Antequaria), St. in Spanien, mit 20,000 (14,000) Ew., einem Schloß, mit einem an alten maurischen Waffen und Kriegsgeräthen sehr reichen Arsenal; man treibt Öl-, Seiden-, Weinbau, fertigt Leder, seidne und wollene Waaren, und handelt damit. Sie ist die Hptst. 2) des (freien) Gebiets A. von 8 QM. und 40,000 Ew., welche sich mit Brechen der guten Steine, besonders Marmors und Fertigen von Salz aus einem nahen Salzsee, nähren.

Antĕquia (Antecuia, alte Geogr.), nach Ptolemäos, Stadt im tarracon. Hispanien, im Gebiete der Autrigonier.

Anter, s. Antes.

Anterātos, ein Steinschneider, von dem man einen in Beryll geschnittenen Herkules hat (Lipp. Daktyl. 1, N. 591).

Antereīsis (Rhet.), das Entgegenstellen, um zu stützen; daher eine solche Verbindung der Sätze, daß sie einander unterstützen, indem sie von einander abhangen (Demetr. elocut. 13).

Anterīdion (Archit.), s. Anteris.

Anteriōres, antecessores (lat.), Vordere, insbesondere Vorfahren, Eltern.

Anteriorität (v. lat.), das Frühersein, Zeitvorzug (z. B. der Ausfertigung einer Urkunde).

Antĕris (Erisma, als Diminut. Anteridion, Archit.), nach Vitruv, der Strebepfeiler (s. d.).

Anterit, bei ältern Chemikern so v. w. Quecksilber.

Anterīts, Westen von Bourre de Magnesie (s. d.), floretseidenem Zeuge, das in der Levante gewebt und nach Smyrna geht.

Ănteros, 1) (Myth.), Sohn des Ares und der Aphrodite; spätere Fabel. Da der junge Eros (s. d.) nicht zunehmen wollte, gab Venus, auf der Themis Rath, ihm einen Gespielen, worauf er heiter ward, aber auch wieder zur Traurigkeit sich stimmte, wenn Anteros floh. Die Alten setzten oft Beiden zugleich Altäre, und stellten sie dar, mit einander um einen Palmzweig streitend, zum Zeichen, daß Liebe ohne Gegenliebe nicht gedeiht, und daß beide um den Vorzug in der Liebe kämpfen. Die älteste Vorstellung bezeichnete unter A. den rächenden Genius verschmähter Liebe (Pausan. V, 30. deus ultor. Ovid. Metam. XIV, 250.) 2) (Lit.), ein Epigramm in der Anthol. T. III. S. 208. ed. Brunck. T. IV. S. 178. ed. Jacobs. 3) (Kunstgesch.), nach Pausan. 6, 23. sah man zu Elis ein Bild, welches den Eros vorstellte, einen Palmzweig tragend, und den Anteros, der ihm denselben wegzunehmen suchte. In Athen befand sich nach Pausan. eine Statue des Anteros, ein schöner Knabe mit zwei Hähnen auf dem Schooße, die er antreibt, sich zu hacken. Auf einer Gemme bei Lippert. (Daktyl. 1. N. 833.), sitzt Eros traurig auf dem Boden, während Anteros entflieht. Das. 1, 788. wo Eros und Anteros sich um einen Schmetterling streiten, während ein dritter Eros auf einem Delphine entflieht; und 1, 281. wo Amor mit einem Diadem gekrönt erscheint, neben ihm 2 Hähne, deren einer die Flügel hängt. S. auch unter Allegorie.

Ănteros, 1) (Apollonius, ein Grammatiker aus Alexandrien, Apion's Schüler, lehrte zu Rom unter dem Ks. Claudius. 2) (Anterius, Antherius, Antherus), ein Grieche von Geburt, von 235—236 einen Monat Bischof von Rom; st. als Märtyrer, wird irrig als der Verfasser einiger Schriften genannt.

Anteros (Antheros gr.), ältere Benennung des Amethysts.

Ănterus (Saoterus), ein Subactor des Ks. Commodus, ermordet 185 (Lamprid. Comm. III, 4).

Ăntes (Joh.), geb. 1740 zu Fredericktown in N. Amerika, ging 1769 als Missionär nach Kairo, von wo er nach manchen Mißhandlungen 1781 zurückkehrte. Seine Reisebemerkungen über Ägypten sind höchst interessant; st. mit Hinterlassung

sung seiner Selbstbiographie 1811 zu Bristol.

Antes (Anten, Anter, Antae, alte Geogr.), nach Agathias, ein tapferes sarmatisches Volk zwischen dem Dnister und Tanais, nebst den ihnen westlich wohnenden Sclavini ein Hauptzweig der Winidä (Wenden, s. d.). Als sie unter Justinian in das röm. Gebiet einfielen, besiegte dieser Kaiser sie, wies ihnen aber neue Wohnplätze jenseits der Donau an, wo sie als Vormauer gegen die Hunnen dienten. Von dem Siege über sie erhielt Justinian den Beinamen Anticus.

Antesignāni (sc. milites, röm. Ant.), zum Schutze der Fahnen und Adler im Treffen auserlesene, schwerbewaffnete Soldaten, so genannt, weil sie vor den Fahnen gingen, oder, wohl richtiger, weil sie den Adler der vordern Legion, die Fahnen der vordern Cohorten und Manipeln schützten, im Gegensatze von Postsignani (s. d.); 2) so v. w. Campiductores (s. d.).

Antesignānus (Peter), wahrscheinlich aus Rabasteins im ehemaligen Languedoc, vorzüglicher Grammatiker und Humanist des 16. Jahrh.; gab Clenards Institutiones ling. Graec. c. scholiis et praxi, Venedig 1570, 8.; den Terenz cum triplici commentatione, Lyon 1560, 4. u. 8. u. Libellus de praxi praeceptorum grammaticae in A. Scots Gramm. graeca, Lyon 1613, 8. abgedruckt, heraus.

Antesinister (röm. Antiqu.), von den Zeichen, die bei den Augurien vorn auf der linken Seite erschienen (Serv. zu Virg. Ekl. 4, 15.); vgl. Antedextra und Antica.

Antesolārium, im Mittelalter, ein offenes, blos auf Säulen ruhendes Vorgebäude vor einem Haus. Vgl. Solarium.

Antesperg (Joh. Balthasar v.), Agent mehrerer teutschen Reichsfürsten u. Stände am wiener Hofe in der Mitte des vorigen Jahrh.; schrieb: Kaiserlich teutsche Grammatik, Wien 1749, 8.

Antĕssa, s. Antissa.

Antestāri (röm. R.), in der Redensart: Licetne antestari? darf ich dich zum Zeugen nehmen? So sagte der, welcher einen Andern sich weigernden vor Gericht ziehen wollte, zu dem Ersten, Besten, der zur Hand war (doch nur einem Freien) mit Berührung des Ohrs desselben (nach Plin. 11, 45, weil hier der Sitz des Gedächtnisses). Auf die Antwort: Licet (ja), durfte der Kläger den Beklagten (doch nicht in des Letzten Wohnung) selbst mit Gewalt vor Gericht bringen. Beim Schleppen vor Gericht mit Vernachlässigung jener Sitte stand dem Beklagten die Injurienklage frei. Eine schon in den 12 Tafeln gestattete Sitte.

Antestātus (r. R.), 1) partic. von Antestari (s. d.). 2) ein Zeuge bei der Emancipation (s. d.) oder so v. w. pater fiduciarius (s. d.) (Ch. Küstner. Diss. de antestato in emancipatione, Leipz. 1740.)

Antestatūre (fr. Kriegsw.), leichte Verschanzung mit Pallisaden ꝛc. in der Eile aufgeworfen, wenn der Feind schon einen großen Theil eines Terrains gewonnen hat.

Antestia, so v. w. Antistia (s. d.).

Antestrămmenon (Rhet. gr.), s. Antistrophe.

Anteūkratos (gr.), nach Kleomedes (1, 3), die gemäßigte Zone auf der obern Hemisphäre.

Anteus, ein Makedonier, aus Pella, nach Einigen Vater des Leonatos (s. d.); nach Andern war dies Onasos (s. d.).

Ante vallātum, im Mittelalter, die Circumvallation (s. d.) eines festen Orts.

Antevĕrta, s. Antevorta.

Antevolūte (antevoluta lat.), eine Curve, die einer andern krummen Linie auf die entgegengesetzte Art wie die Evolute zugeordnet ist. Diese entsteht, wenn man das Ende aller Krümmungshalbmesser einer Curve durch eine Linie verbindet. Werden nun diese Radien auf die entgegengesetzte Seite der krummen Linie hinausgezogen, und zwar so, daß sie auf jeder Seite der Curve gleich lang sind, und ihre Endpunkte durch eine Linie verbunden, so wird dieses die Antevolute. Jacob Bernoulli hat die Entstehungsart dieser Curve erdacht, die aber gewöhnlich nur bei der logarithmischen Spirale angewendet wird, deren Antevolute, so wie die Evolute wiederum eine logarithmische Spirale bildet.

Antevōrta (Anteverta, Porrima), nebst der Postverta (s. d.) eine Schwester der Carmenta, einer Wahrsagerin, welche die Vergangenheit und Zukunft kannte, welche Zeiten eben durch diese beiden Namen bezeichnet werden sollten. Später aber ward ihnen ein wichtiger Einfluß auf eine gute Geburt zugeschrieben. Vgl. Prosa. Evander brachte den Glauben an sie aus Arkadien mit.

Antexĕtasis (Rhet., gr.), nach Apsin. (rhet. art. p. 693), Erwähnung von Vorfällen aus früherer Zeit, zur Entgegenstellung gegen solche aus der Gegenwart.

Antezeūgmenon (Injunctum, Rhet.), nach Aquila Rom. (S. 188), Verbindung verschiedener Dinge in eins, z. B. mehrerer Subjecte durch Ein Verbum; im Gegensatze v. Diezeugmenon, Disjunctum (s. d.). In besonderm Falle heißt diese Figur auch Epibole (s. d.).

Antflott, s. Antekrud.

ANTΓ (ANTΓ), auf Valentinians, Theodosius und Arcadius Münzen das Zeichen für Antiochien; Γ bezeichnet das dritte Jahr der Regierung oder den Namen des Münzmeisters.

Anthämorrhägische Mittel (antha morrhagica, gr.), blutstillende Mittel.

Anthäkia, s. Antiochia.

Anthal, s. Andal.

Anthalogēn, s. Antalogen.

Anthaloid, s. Antaloid.

Anthalops, irrig für Antholops.

Anthan, so v. w. Anthas.

Anthāne (alte Geogr.), s. Anthene.

Anthapsalogarīthmus (Mathem.), veraltete Benennung für den Logarithmus der Cotangente eines Winkels, wie Hapsologarithmus für den der Tangente, Antlogarithmus für den des Cosinus.

Antharis, Antharit, s. Autharis.

Anthārius soll der 16. König der Sikambrer gewesen, Mainz, damals römische Colonie, zerstört und von den Galliern durch Hülfe der Römer überwunden worden sein.

Anthas, Sohn Poseidons und der Alkyone, soll Beherrscher von Anthedon in Böotien gewesen sein (Pausan. Boeot. 22).

Anthe, s. Alkyonides.

Anthēa (Anthia, Ἄνθεια, die Blühende); 1) Beiname der Aphrodite in Kreta; 2) Beiname der Here in Argos, wo vor ihrem Tempel die Frauen begraben lagen, die dem Bakchos aus den ägeischen Inseln gefolgt und in seiner Schlacht mit den Argivern geblieben waren; 3) (a. Geogr.), messenische Stadt, die nebst sechs andern Städten Agamemnon dem Achilleus zur Morgengabe mit seiner Tochter geben wollte (Il. 9, 149); nach Strabo, das spätere Thuria; 4) nach Stephan. Byz., Beiname der lydischen Stadt Tralles, von den vielen Blumen in ihrer Nähe; 5) achäische Stadt, zur Stadt Paträ gehörig, angeblich nach Antheas (s. d.) so genannt; 6) s. Anthion 2).

Anthēas (Anthias, Ἄνθειας), nach Pausan. des Eumelos Sohn, spannte die Drachen des Triptolemos, welcher die Wohlthat des Säens auch nach Paträ brachte, an, um zu säen, fiel vom Wagen und starb. Ihm zu Ehren soll von seinem Vater und v. Tript. Anthea (s. d. 5.) erbaut worden sein.

Anthēdon (alte Geogr.), 1) palästinensische Stadt in der Ebene Sephela, gegen 20 Stadien südlich von Gaza, v. Herodes d. Gr. Agrippias oder Agrippeon genannt. 2) Böotische Seestadt, westl. vom Berge Messapios, nördl. v. Aulis, Euböa gegenüber, mit einem Tempel der samothrakischen Kabiren, einem Haine der Demeter und einem Tempel der Persephone und des Bakchos, nach Strabo mit den Gräbern der Aloiden (s. d.), Geburtsort des Fischers Glaukos (s. d.); an der Meerseite der Glaukossprung. 3) So v. w. Hafen der Athenienser, Ἀθηναίων λιμήν, da, wo die Küsten v. Argolis und Korinth am saronischen Meerbusen zusammenstoßen; berühmt wegen Weins.

Anthēdon (Myth.), Nymphe, angebl. Urheberin des Namens von Anthedon in Böotien.

Anthedon, nach Plinius eine Mispelart.

Anthēïa, s. Anthea.

An=theil, 1) der theilweise Besitz eines Ganzen, oder auch das theilweise Recht, Anspruch an etwas, so: A. an einer Erbschaft; 2) insbesondere in Bergwerken, ein Bergtheil, oder Kur (s. d.); 3) auch eine Actie und Dividende (s. beide); 4) überhaupt Zugetheiltes auch von Naturgaben; 5) Mitwirkung zu etwas; 6) Theil nehmendes Gefühl; 7) (Chem.), in stöchiometrischer Hinsicht so v. als Äquivalent (s. d.); vgl. auch Stöchiometrie.

An=theils=haber, Actionär (s. d.). A.=schein, =verschreibung, Actienschein, s. Actie.

Anthēis, nach Apollodor (II, 14, 8), Tochter des Hyakinthos (s. d.), ward, wie ihre Schwestern Ägleis, Enthenis, Lytäa u. Orthäa, von den Athenern auf dem Grabe des Riesen Keräſtos zur Abwendung der Pest geopfert; s. Androgeus.

Anthēktische Mittel (anthectica, gr.), Mittel gegen die Schwindsucht.

Anthēktisches Mittel von Poterius (anthecticum Poterii), eine Mischung von Zinnkalk und vollkommenem Spießglaskalk durch Verpuffung beider Metalle mit Salpeter erhalten; war sonst gegen die Schwindsucht im Rufe.

Anthēla (alte Geogr.), St. in Phthiotis auf dem Öta; dabei der Tempel der Demeter Amphiktyonis, Versammlungsort der Amphiktyonen (s. d.).

Anthelīa (Anthelea, Ἀνθήλεια), eine der Danaiden (s. d.), Braut des Kysseus.

Anthēlia, s. unter Anthelios.

Anthēlia (anthelia, *Sav.*), Gattung der Alcyonien, deren Polypen gefiederte Fühler haben, und aus hautartigem Überzuge parallel, doch einzeln hervorstehen. Art: a. glauca.

Anthēlii, s. unter Anthelios.

Anthēlios (Ἀνθήλιος, ionisch Ἀντήλιος, daher auch Antelios), gegen die Sonne gekehrt; daher: Anthēlii, 1) Blenden vor den Augen der Pferde; 2) Sonnenschirme; 3) athenäische Gottheiten (Dämonen), deren Statuen vor die Häuser der Sonne zu gestellt wurden (nach Tertullian). Anthelia, Neben=, Beisonnen, so v. w. Parelia (s. d.).

Anthelix (gr., Anat.), die innere bogenförmige Erhabenheit des Ohrknorpels, s. Helix.

Anthēlm, so v. w. Abelmus (s. d.).

Anthelmintische Mittel (anthelmintica, gr.), Mittel gegen die Würmer.

Anthelmus, aus adeligem Geschlecht in Savoyen, lebte im 12. Jahrh., war erst Prior des Kartheuser-Ordens, ward durch den Papst Alexander III. Bischof zu Belley (franz. Dep. Ain); st. als Kartheuser 1176.

Anthēma (gr.), 1) ein gemeiner griechischer Tanz mit Gesang einer Weise, die auf Blumen Bezug hatte. 2) So v. w. Exanthem (s. d.). 3) So v. w. Malve (s. d.).

Anthēme (Sct.), Flecken und Hauptort eines Cantons im franz. Depart. Puy de Dôme, 2500 Ew.

Anthēmion (Ἀνθεμίων), Vater des von Aias getödteten Simoisios (Σιμοείσιος) (Il. 4, 473). 2) (Ἀνθέμιον, Archit.), die Schnecke an den Säulen, Schneckenlinie, (Hesych.)

Anthēmios, 1) (Anthemius), aus Trallis in Lydien, ausgezeichneter Baumeister, Bildhauer, Mathematiker und Mechaniker unter Kaiser Justinian, unsterblich durch den Entwurf des Plans und die Ausführung des Wiederaufbaues der Sophienkirche (s. d.) in Constantinopel; schrieb: περὶ παραδόξων μηχανημάτων, herausg., übers. und erl. von Dupuy in den Mémoires de l'académie des inscriptions. (T. XIII. p. 392—451). 2 u. m.), s. Anthemius.

Anthemis 1) (anthemis, *L.*), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der zusammengesetzten, Ordn. der Radiaten, der 19. Kl. 2. Ordn. des Linn. Syst., Kelch halbkugelig geschuppt, Fruchtboden mit Spreublättern besetzt, Samen ungekrönt, Strahlenblümchen zahlreich, Blüthen gelb oder weiß. A. nobilis, die römische Kamille (s. d.), wächst im südl. Europa und wird bei uns in Gärten gebaut. A. cotula, die stinkende Kamille, war sonst gegen verschiedene Krankheiten im Gebrauch, ist in Teutschland einheimisch. A. pyrethrum, Bertram, stammt aus Italien, wird in Gärten gezogen; s. Bertram. A. tinctoria, Färberkamille, wächst in Teutschland überall, dient zum Gelbfärben; s. unter Kamille. A. arabica wird der schönen Blüthen wegen in Gärten gezogen. Die meist. ausländischen wachsen im südl. Europa; s. Kamille. 2) (alte Geogr.), s. Anthemus.

Anthēmium, ungewöhnlich statt Anthemis (s. d.).

Anthēmius, 1) verwaltete, nach Kaiser Honorius Bestimmung, von 408—415 während der Minderjährigkeit Theodosius II. rühmlich die vormundschaftliche Regierung des orientalischen Kaiserthums. 2) (**Flavius**), abendländischer Kaiser, Sohn des Generals und Patriciers Prokopios, Enkel des vorigen A., aus Galatien, vermählt mit Euphemia, der Tochter des Kaisers Marcian, unter Leo dem Gr. Consul und Patricier in Constantinopel, Sieger über die Hunnen an der Donau; durch Leo den von Ricimer und den Vandalen hart bedrängten Römern auf ihre Bitte zum Kaiser bestimmt (467), ward er wegen der Milde seiner Regierung allgemein geliebt, besaß jedoch zu wenig Energie, das seinem Sturze nahe Reich zu retten. Seine mit Leo's Armee vereinigten Hülfsvölker wurden unter Basiliscus von Genserich bei Karthago geschlagen; die Westgothen bemächtigten sich unter Eurich des größten Theils von Spanien und Frankreich, Rom ward von Ricimer dem Gothen, seinem Schwiegersohne, erobert, geplündert (472), Anthemius ermordet, Olybrius von Ricimer ihm zum Nachfolger bestimmt. 3) S. Anthemios. 4) Consul mit Stilico unter Theodosius 405.

Anthemōsia, Tochter des Lykos, Gemahlin des Daskylos (s. d.).

Anthemōkritos, ein Athener, von den Megarensern kurz vor dem Ausbruche des peloponnesischen Krieges getödtet, zu denen er als Gesandter gekommen war, woraus tödtlicher Haß zwischen beiden Nationen wuchs; bekannt durch sein Grabdenkmal an der heiligen Straße, die von Athen nach Eleusis führte. (Pausan. Att. 36.)

Anthems, in England eine Art Kirchenstücke, größtentheils biblische Sprüche, wie die Psalmen gearbeitet.

Anthemus (Ἀνθεμοῦς, die Blumenreiche, alte Geogr.), 1) St. und District in Makedonien, wahrscheinlich östl. von Mygdonien, nach Demosthenes nebst Potidäa den Olynthiern, um sie einzuschläfern, von Philippos von Maked. abgetreten. (Wasse zu Thucyd. II, 99.) 2) So v. w. Anthemusia. 3) So oder **Anthemusa** hat, nach Plinius, früher Samos geheißen. 4) Ein Fluß in Kolchis (Plinius).

Anthemūsia (**Anthemusias**, Anthus, alte Geogr.), District u. St. in Mesopotamien, westl. von Nisibis, zwischen dem Euphrat und Edessa; unter der Regierung der Makedonier hieß so der nordöstl. Theil Mesopotamiens zwischen dem Gebirge Masios, dem Euphrat und Chaboras.

Anthenar, s. Antithenar.

Anthēne (Anthena, Anthane, alte Geogr.), St. in Kynuria zwischen der Grenze von Argolis und Lakonien. Vgl. Anthes.

Antheon (Sct.), Märtyrer, wird den 14. Juni verehrt.

Anthēphora (anthephora, *Schreb.*), eine Grasgattung; Blüthen in Ähren, in einer einblättrigen, in 5 Abschnitte getheilten Hülle, 5 Blüthchen mit ungegrannten Bälgen ohne Blumenkrone. A. elegans in Jamaika ist die einzige bekannte Art.

Anthēra (anthera, gr., Pharm.), 1) nach Galen, ein Pulver aus hellroth gefärbten metallischen oder andern Arzneikörpern,

pern, als solches oder in Flüssigkeiten angewendet. 2) Bei ältern Chemikern: die rothen metallischen Präparate. 3 Nach Paracelsus, ein Extract von Hyacinthen. 4) (Botan.), in der Mehrzahl Antheren, so v. w. Staubfäden (s. d.). Bei ältern Botanikern von Farben, welche zwischen Roth und Saffrangelb die Mitte halten.

Anthĕreon (gr.), das Kinn, Unterkinn.

Anthĕricum (anthericum, *L.*), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Sarmentaceen, Ordn. der Asphodeleen, der 6. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst., mit 6blättriger offener Blumenkrone, eiförmiger, 3fächriger und 3klappiger Kapsel, mit vielen 3kantigen Samen. A. ossifragum, liliago und ramosum wachsen in Teutschland wild. Von den ausländischen Arten kommen die meisten auf dem Cap vor. Mehrere sind auch in Gärten geschätzt, wie: a. liliastrum und revolutum u. m.

Anthĕrikos (gr.), 1) der gewöhnliche Halm des Getreides; 2) nach Theophrast (hist. pl. 7, 13, 4. vgl. 6, 2, 9) ein Bollengewächs; auch 3) der Stengel der Asphodelos (s. d.).

Antherix (gr.), 1) Stängel, Ähre, eigentlich die spitzige, hervorstehende Granne (arista) an der Ähre (spica) der Getreidearten; hernach 2) die ganze Ähre.

Anthĕrmos, berühmter Bildhauer zu Athen, aus Chios, Sohn des Mikkiades, Enkel des Malas und Vater des Bupalos und des jüngern Anthermos, eine ausgezeichnete Künstlerfamilie, durch ihre Diana zu Chios berühmt und durch den Streit mit dem Dichter Hipponax bekannt. Er lebte um die 60. Olymp.

Antheropsita, Benennung eines Bildnisses im Lateran; s. Acheiropoeta.

Antheros, s. Anteros.

Antherura (antherura, *Lour.*), Pflanzengattung, nach Sprengel zur natürl. Fam. der Rubiaceen, Ordn. der Coffeaceen, zur 5. Kl. des Linn. Syst. gehörig, mit 4theiligem Kelch, 4theiliger radförmiger Blumenkrone, langgeschwänzten Staubbeuteln, zweisamiger Beere. A. rubra, ein Bäumchen in Cochinchina, ist die einzige bek. Art.

Antherus, 1) ein Sklave (Cic. ad div. XVI, 21); 2) (Bischof), s. Anteros.

Antherȳlium (antherylium, *Vahl.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Guttiferen, Ordn. der Marcgravieen, der 12. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst., mit 4theiligem Kelch, 4blättriger Blumenkrone, 3klappiger vielsamiger Kapsel. A. Rohrii, *Vahl.*, die einzige bekannte Art, ist auf Sct. Thomas einheimisch.

Anthes, 1) (Myth.), Sohn des Poseidon und (nach Steph. Byz.) der Alke, der Tochter des Abas, nach And. der Alkyone, von des Leonidas Bruder, Kleomenes, hingerichtet, der auf die Haut desselben nicht (wie Einige wollen) Orakel, sondern die Worte schrieb: „So erfüllen sich die Orakel." Von ihm soll Anthene den Namen haben. 2) Nach Plutarch, ein Hymnendichter aus Anthedon in Böotien; ungefähr zu Linos Zeiten. 3) Beherrscher von Pisatis, nach Strabo einer der Erbauer von Halikarnassus.

Anthesis (gr. Botan.), Blüthezeit (s. d.).

Anthesphŏria (Plur., von ἄνθος, die Blume, und φέρω, ich trage, auch anthophoria, gr. Antiqu.), 1) Fest der Persephone in Sicilien, wo die Göttin beim Blumenpflücken vom Hades entführt worden. (Vgl. das röm. Fest Florifertum.) Daher die das Fest feiernden Frauen Anthesphoroi. 2) Argivisches Fest zu Ehren der Here Anthea.

Anthestĕrien (gr. Antiqu.), 1) jedes Bakchosfest; 2) auch Διονύσια ἀρχαῖα, das dreitägige Bakchosfest; an dessen erstem Tage, dem 11ten des Monats Anthesterion (s. d.), (bei den Athenäern πιθοιγία, das Öffnen der Fässer, bei den Chäroneern der Tag des guten Genius, ἡμέρα ἀγαθοῦ δαίμονος, weil man sich an demselben seinem Vergnügen überließ) ward der Wein gekostet (der Römer vinalia) und 3jährige Knaben mit Blumen gekränzt; am 2ten (χόες) der gezapfte Wein getrunken, und zwar von jedem, wettstreitend, unter Posaunenschall, aus seinem eignen Topfe (die Veranlassung dazu s. unter Orestes); der Sieger im Trinken ward gekrönt (vgl. Choopтes); am 3ten (χύτροι, die Töpfe) wurden allerlei Hülsenfrüchte als Opfergabe für Hermes gekocht, Wettstreite dramatischer Dichter gehalten (vgl. Tetralogie). In Sparta ward der Sieger unter die freien Bürger aufgenommen. Auch Sklaven durften an diesem Feste trinken und schwärmen (vgl. Saturnalien). Vgl. überhaupt: Dionysien, Bakchanalien, Lenäen, Orgien. (Böckh vom Unterschiede der attischen Lenäen, Anthesterien und ländlichen Dionysien.)

Anthestĕria (anthesteria, bei *L.* anthisteria), eine Grasgattung mit büschelförmigen Blüthen, in welchen ein Zwitterblüthchen von vier männlichen ungestielten umgeben ist. A. ciliata, in Ost-Indien, und a. glauca in der Barbarei sind die bekannten Arten.

Anthestĕrion, Blüthemonat, Benennung des achten Monats im attischen Jahre des röm. Februars und eines Theils des März.

Antheus, 1) (Myth.), Poseidons und der Astypaläa (s. d.) Sohn. Vgl. Ankäos 3). 2) (Anthios), Beiname des Bakchos, der Blumige, vom Blüthengewande, unter welchem er in Athen, Phlios und Paträ verehrt ward; nach Kanne durch Adanus, Adonis rc. mit Andes (s. d.) verwandt. 3) Griechischer Bildhauer, s. Ankäos 3). 4)

4) Antenors Sohn, angeblich von Paris getödtet. (Virg. Aen. I, 514.) 5) Der Name eines Jagdhundes bei Xenophon. 6) So v. w. Antäos 6). 7) Von des Phobios, Königs von Milet, Gemahlin, wegen unerhörter Liebe, getödtet. (Griech. Anthol. Th. I. S. 208. ed. Jac.) 8) (Antheus), nach Plinius, ein Arzt, der ein Mittel gegen den Biß toller Hunde entdeckte.

Anthīa, 1) s. Anthea 1). 2) Tochter des Amphianax, Gemahlin von Prötos, König der Argiver. 3) (alte Geogr.), s. Anthion 2).

Anthia, s. Beißkäfer.

Anthiănus (Anthius, Anthus Furius), schrieb 5 Bücher ad edictum; nur 3 Fragmente des ersten Buches stehen in den Pandekten (l. 62. D. de pact. l. 40. D. de dolo mal. u. l. 8. D. de rei vind.).

Anthias (anthias, *Bloch*, Kläpp), Gattung der Barsche (Fische), mit ganz beschupptem Kopfe, nach oben gerichtetem Munde, schwach gezähnten vordern Kiemendeckeln. Arten: a. macrophthalmus, großäugig, oben dunkelgelb, unten silbrig, Brust- und Bauchflossen roth. Japan; sacer, boops u. a.

Anthias (Antiqu.), ein Meerfisch (unbestimmt, welcher), in dessen Nähe sich, nach Aristoteles, kein Meerungeheuer aufhalten soll, daher der Heilige genannt; trotz seiner Größe kein Raubfisch (Älian Thiergesch. 8, 28). Seinen Fang beschreibt Plinius (IX, 59) weitläufig. Oppian (Halieut. I, 254) nennt 3 Arten, gelbe, weiße und schwarzbraune. Er ward wegen seines wohlschmeckenden Fleisches auch der Göttliche genannt; die Galle desselben ward gegen Ausschläge, das Fett gegen Geschwülste und Geschwüre gebraucht.

Anthias, s. Antheas.

Anthiasisten (Anthiasistae), Ketzer, die alle Handarbeit als sündlich verwarfen, in Müßiggang ihre Zeit hingebracht, dem Abendmahl alle Kraft abgesprochen und ihre Träumereien für Offenbarungen ausgegeben haben sollen (Zeit und Ort unbekannt).

Anthicus, s. Einhornkäfer.

Anthĭdium (anthidium, *Fabr.*), Untergattung der Gattung megachile, *Latr.* (Bienen), daran kenntlich, daß das 3. Glied der Lippentaster seitwärts eingelenkt, der Kiefertaster eingliedrig, der Grund des Kiefers und der Bauch des Weibchens behaart ist; bauen sich aus wolligen Theilen verschiedener Pflanzen Nester, leben einsam und lieben die wärmern Gegenden Europa's. Arten: a. manicatum, weißhaarig, gelbfleckig unten, After des Männchens fünfzähnig, in Teutschland; a. laterale, in Rußland; a. sticticum, Spanien. Steht sonst bei apis, *L.*, anthophora, *Fabr.*

Anthilēna, Mutter des Daris (s. d.) vom Apollon.

Anthimus (Anthimius, Scr.), 1) A., Metropolitan v. Kappadokien, *bekannt* wegen seiner Grenzstreitigkeiten *mit* Basilius d. Gr. 371. 2) A., Bischof zu *Trapezunt*, dann nach Epiphanios Tode, mit *Hülfe* der eutychianisch gesinnten Kaiserin *Theodora*, 535 Patriarch von *Constantinopel*, aber vom Kaiser Justinian, als dieser ihn als Eutychianer erkannte, abgesetzt, worauf seine Schriften verbrannt wurden. 3) A. (Anthimius), Bischof zu Nikomedien, st. 302 als Märtyrer; wird den 27. April gefeiert. 4) A. (Antimus), Bischof zu Terni, dann zu Spoleto, st. um 176, wird den 21. Febr. verehrt. 5) A., Priester unter Diocletian, heilte den Heiden F. Pinianus von einer schweren Krankheit und bekehrte ihn mit seiner Frau Anicia Lucina, die, als Heilige, 93 J. alt, st.; wird den 11. Mai verehrt. 6 u. m.) Märtyrer u. Heilige, denen der 14. Febr. und der 7. Juni geweiht ist.

Anthina (von ἀνθινός, blumig, bunt, gr. Antiqu.), bunte, mehrfarbige Kleider; durften in Athen gesetzmäßig nur unzüchtige Mädchen tragen, dagegen Anthera, Kleider von lichter, aber nur Einer Farbe, zu tragen, nicht unanständig war. Vgl. Oppia lex in Rom.

Anthinae insulae, die blühenden Inseln; Beiname der beiden Inseln Myonnesos und Diarrheusa (s. d.). (*Plin.* V, 31.)

Anthing (Friedrich), aus dem Gothaischen, ging früh nach Petersburg und erwarb sich hier und auf seinen Reisen in Teutschland, Frankreich und England von 1782—1791, nach Constantinopel 1793, ein bedeutendes Vermögen durch Silhouettiren, worin er Meister war, ward auf seiner Rückreise aus der Türkei mit Suwarow vertraut und dessen Adjutant, dann zugleich mit ihm verhaftet, später aber wieder frei gegeben, und st. zu Petersburg 1805; schrieb: Versuch einer Kriegsgeschichte des Grafen Alexander Suwarow Rymnitski, russisch kaiserl. Generalfeldmarschalls, 3 Thle, Warschau und Gotha 1796—1799, gr. 8. nach Suwarows mündlichen Erzählungen und Verbesserungen, und lieferte mehrere interessante Beiträge zu den ersten Jahrgängen des Bertuchschen Modejournals.

Anthinos (Anthines, gr.), blumig, wohlriechend, entweder von Natur, oder durch einen Beisatz von wohlriechenden Blumen, Kräutern, daher ἀνθινὸς οἶνος, ἄνθινον ἔλαιον μύρον, Liliensalbe u. s. w., wie auch Anthinos (Anthios), der mit Blumen Umkränzte, ein Beiname des Quells Parthenios (s. d.), und Anthinum mel, Blüthenhonig, Honig, den die Bienen von der ersten Blüthe der Bäume und Blumen eintragen. (Plin. XI, 14.)

Anthion, 1) der böotische Brunnen, an dem

dem des Keleus (s. d.) Töchter die ausruhende Demeter trafen. 2) (Anthia, Anthēa), thrakische St. am schwarzen Meere, später Apollonia (s. d.).

Anthios, s. Antheus 2) u. Anthinos.

Anthippe, eine der 50 Töchter des Thespios (s. d.), des Hippodromos Mutter, vom Herakles.

Anthippoi, bei Diodor. Sik. unrichtig für Amphippoi (s. d.).

Anthipposie (gr.), das Gegeneinanderreiten, im Kriege 2c.

Anthirrhinum, unrichtig für Antirrhinum (s. d.).

Anthisma, bei Clemens Alex., Schmuck von Farbe oder Schminke.

Anthisteria, s. Anthesteria.

Anthium, so v. w. Anthion (s. d. 2).

Anthius, 1) so v. w. Anthios, s. Antheus; 2) s. Anthianus.

Anthlemon, s. Bdellometer.

Antho, nach Plutarch, des Amulius, Königs der Albaner, Tochter, deren Vorbitte der Rhea Sylvia das Leben rettete.

Anthoakonit, s. Lucullan.

Anthobaphēia (gr.), nach Plutarch, das Buntfärben, und Anthobaphos, der Bunt- (Schön-) Färber.

Anthobolēsis (gr.), nach Cassian. Bass. (Geopon. X, 59), das Abwerfen der Blüthe.

Anthobōlia (gr., Bestreuen mit Blumen), ein Zeichen der Verehrung (Bourdelot. zu Heliod. Aethiop. III, 3).

Anthobrānchia, s. Blumenkiemenschnecken.

Anthocēreis (anthocercis, *Labill.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Personaten, Ordn. der Orobancheen, der 14. Kl. des Linn. Syst., mit 5theiligem Kelch, glockenförmiger, 5- und mehr getheilter, beinahe regelmäßiger Blumenkrone; einem 5ten fehlschlagenden Staubfaden, zweiklappigen Kapseln. A. litorea, *Labill.*, die einzige bekannte Art, findet sich in Neu-Holland.

Anthōceros (anthoceros, *Hedw.*, Hörnerschorf), eine einheimische Lebermoosgattung, nach der Ernte auf Getreidefeldern wachsend. Es gibt zwei Arten: a. laevis und punctatus.

Anthōdium (v. gr., calyx communis, periphoranthium, periclinium, Botan.), die gemeinschaftliche Blumenhülle der zusammengesetzten, einen Blüthenknopf bildenden Blumen.

Anthokēphalos (anthocephalus, *Bud.*), s. Blumenkopfwurm.

Anthōkoris, s. Blumenwanze.

Antholiānus (Sct., Anatholius), lebte unter dem Kaiser Gallienus und empfing die Märtyrerkrone um das Jahr 255 zu Clermont; wird den 6. Febr. verehrt.

Antholithen, Versteinerungen aus dem Pflanzenreiche, sind Abdrücke von Blüthen, und kommen selten vor, z. B. im öninger Kalkschiefer eine Hahnenfußblüthe.

Anthōlke (gr.), das Gegengewicht.

Anthologica (ἀνθολόγικα βίβλια), oder libri anthologicon, nach Plinius, Bücher, die von Blumen handeln; dann so v. w. Anthologie.

Anthologie, eigentlich so v. w. Blumensammlung, Blumenlese, daher bildlich in der Bedeutung von Gedichtsammlungen, insbesondere 1) von griechischen, meist epigrammatischen Gedichten von verschiedenen Verfassern. Die erste ist von Meleager (s. d.) von Gadara in Syrien unter Seleukos VI. im 2. Jahrh. v. Chr., der jedem der 44 Dichter eine Blume oder einen Baum zueignete, z. B. der Anyte eine Lilie, eine Rose der Sappho. Sein Werk nannte er Stephanos (Kranz). Ihm folgte unter dem Kſ. Augustus Philipp von Thessalonich mit einer Auswahl aus 13 Dichtern; dann, nach Suidas, kurz nach Hadrians Reg., Diogenianos aus Heraklea, mit ἀνθολόγιον ἐπιγραμμάτων (ganz unbekannt), und, unter dem Kſ. Alex. Severus, Straton aus Sardis mit μοῦσα παιδική. Die kleinern Gedichte seiner Zeitgenossen und Vorgänger in Byzanz sammelte unter dem Titel κύκλος Agathias Scholastikos unter Justinian. Im 10. Jahrh. veranstaltete Konstantinos Kephalos aus den frühern verlornen Sammlungen eine neue Blumenlese (herausgeg. von v. Leich, Leipz. 1745; von Reiske, ebend. 1754; von Kloß, Altenburg 1764), und im 14. Jahrh. eine in 7 B. der Mönch Maximus Planudes (herausg. von Jan. Laskaris, dann nach mehrern Andern, von Henr. Stephanus, 1566; de Bosch, Utrecht 1795). Diese machen den Grund aus von der Ausg. von J. F. P. Brunck (Analecta vet. poët. graec. 3 B. Straßb. 1785, neue Ausg.) und Fr. Jacobs (Anthologia gr. 13 B. Leipz. 1794—1814). Ein Auszug ist: Anthologia minor von F. Arn. Kanne, Halle 1799. Theilweise übers. von Herder (in den zerstreuten Blättern), von Sonntag (in Meißners Quartalschrift für ältere Lit. u. in Unterhaltung f. Freunde d. alt. Lit.), von Fr. L. Gr. v. Stolberg (Hamb. 1788), von Conz (Analekten, 1793), von Voß (in den sämmtl. Ged.), von Fr. Jacobs (Tempe, Leipz. 1803, 2. B.) u. s. w. 2) Lateinische A. (anthologia latina). Eine im Alterthum gegründete Sammlung lateinischer, im Volke, oder als Inschriften auf Grabmälern u. s. w. oder in Schriften einzeln zerstreuter Epigramme hat die römische Literatur nicht aufzuweisen. Was sich davon auf Denkmälern oder in Schriften erhalten, ward erst spät aufgesucht und zusammengestellt, zuerst von Joseph Scaliger unter

unter dem Titel: Catalecta veterum poëtarum, Lyon 1573, welche 250 Gedichte enthalten, zu denen Binet und Pithöus Nachträge lieferten. Später hatte Nikolaus Heinsius eine möglichst vollständige Ausgabe derselben vorbereitet. Peter Burmann d. J. gelangte in den Besitz der Manuscripte von Heinsius und gab endlich, durch mehrere andere treffliche Hülfsmittel unterstützt, seine Anthologia veterum latinorum epigrammatum et poëmatum etc., Amsterdam 1759 und 1773, 4. 2 Bde, heraus, bis jetzt die vollständigste lateinische Anthologie, 1544 aus alten Schriftstellern, Inschriften und Handschriften entlehnte, nach den Gegenständen, denen sie gewidmet sind, in 6 Bücher abgetheilte Epigramme. Wenn die griechische Anthologie in allen Dichtungsweisen die schönsten Blüthen in Sinn und Wort darbietet, so zeichnen sich in der lateinischen vorzüglich die Grabschriften, weniger die erotischen Gedichte, die priapeischen ausgenommen, aus. Außer dem poetischen Werthe ist die Sammlung auch für Geschichte, Archäologie, Schreibkunde u. s. w. von hohem Interesse, wiewohl sie auch hierin, wegen Unsicherheit der Quellen, aus denen geschöpft ward, weil die Namen vieler Epigrammatiker unbekannt sind und weil sie noch keinen Brunck u. Jacobs zum Bearbeiter gefunden, der griechischen nachsteht. Vgl. Corpus omnium veterum poët. lat. und Poëtae latini minores. Außerdem gehören noch hieher 3) die morgenländischen Anthologien, an denen die orientalische Literatur sehr reich ist. Sie bestehen, nach Hammer: a) aus Sammlungen der schönsten Stellen aus klassischen Dichtern oder Prosaikern, oder b) den eigentlichen Blumenlesen, aus den vorzüglichsten Stellen der Dichter in ihren Lebensbeschreibungen ausgehoben. Zur ersten Klasse gehören die sogenannten Ilmol-mohaseret, d. i. die Wissenschaft schneller Gegenreden, vorzüglich für die mündliche Unterhaltung berechnet. Nach v. Hammer gibt es deren über 30. Das älteste von diesen Werken ist: El-Dschewabat al-haf[illegible]et oder die bereiten Antworten von Abdollah Ben Moslem Ben Ibn Kotaiba (gest. 880 n. Chr.) das größte und berühmteste das: Elaghani von Ebil-faradsch Ali Ben Alhossein von Ißfahan gest. (956 n. Chr.). Ferner gehören hierher mehrere Sammlungen mit dem Titel Enis oder der vertraute Gefährte, unserm Vademecum zu vergleichen, wie: Dürretol-ghawaß fi ewhamil-chawaß, oder die Perle des Tauchers in den Einbildungen der Eigenschaften von Ebi Mohammed Kassem Ben Ali Al-hariri (gest. 1122 n. Chr.), eine sehr berühmte Sammlung, die sich auf der leydner Bibliothek befindet, und Nushetol-udeba we selwetal-ghureba oder Ergötzung der Gebildeten und Erheiterung der Fremden, eine der unterhaltendsten Sammlungen von Omar aus Haleb. Von der zweiten Klasse ist in arabischer Sprache die älteste die Hamassa von Ebi Temam Habib Ben Auß Ettai (gest. 845 n. Chr.). Zu den vorzüglichsten gehört ferner: Jetimetotdehr fi mahassin ehlil-assr oder die einzige Perle der Welt zum Lobe der Zeitgenossen von Imam Ebi Manssur Abdol-melek Ben Mohammed Esseaalebi. Alphabetisch geordnet ist Medschem osch-schoara, oder die Dichter alphabetisch geordnet, von mehrern, später unter dem Titel: Thabakatosch-schoara oder Klassen der Dichter fortgesetzt. Außer diesen gibt es noch viele kleinere verschieden benannte. Die persischen Blumenlesen heißen Teskeret oder Erinnerungsdenkschriften. Der große persische Dichter Dschami gibt in seinem Beharistan zuerst einige Nachrichten über die ältern persischen Dichter (s. Anthologia persica, Wien 1778). Ähnliche Werke sind die von Emir Dewletschah, 1486 n. Chr. vollendet, und von Sam Mirsa, das des letztern Tohfetos sami, oder das erhabne Geschenk, betitelt. Von beiden befinden sich Auszüge in Hammers Geschichte der persischen Redekünste, Wien 1818. Das neueste ist die Sammlung von Lobgedichten auf den noch regierenden Schach von Persien, von jetzt lebenden Dichtern, Sinetol-medaih, oder Schmuk der Lobsprüche, von Mirsa Sadik herausgegeben. Die türkischen Anthologien Teskere, oder Erinnerungsdenkschriften, sind entweder alttürkische (tatarische), oder neutürkische (osmanische). Zu jenen gehört das Mahassinun-nefaiß oder die schönen Eigenschaften der Kostbarkeiten von Mir Alischir (gest. 1500 n. Chr.), ein berühmtes Werk. Von Osmanischen „Teskeretosch-schuara" (Dichterdenkschrift) führt Hammer sieben auf, zu denen die Hescht-behescht, oder die acht Paradiese von Sehi (gest. 1548 n. Chr.), ferner die von Seid Mohammed Ben Ali, berühmt unter dem Namen Aaschik-Tschelebi (gest. 1571 n. Chr.) und von Latifi (gest. 1582 n. Chr.) gehören. Aus den beiden letztern hat Chabert seine biographischen Nachrichten von vorzüglichen türkischen Dichtern, nebst einer Blumenlese aus ihren Werken, Zürich 1800, bis zum Ende des 10. Jahrh. der christl. Zeitr. entnommen. Neuer ist die von Mola Mustafa Efendi, berühmt unter dem Namen Riasi (gest. 1635 n. Chr.). Die größte türkische Blumenlese außer den sieben Teskere, Subdetol-eschaar, oder die Blüthe der Gedichte von Mola Abdol-haji Ben Feisollah, berühmt unter dem Namen Kassade (gest.

1621

1621 n. Chr.), ist aus 500 Dichtern zusammengetragen. 4) Auch in der neuern Literatur erhalten Sammlungen kleiner Gedichte in lebenden Sprachen verschiedener Verfasser den Namen Anthologien, wie: a) im Engl. Anth. or a collection of Fables, Menz 1786, 8.; b) im Franz.: verschiedene anth. françoises, die letzte Paris 1769, 8.; c) im Teutschen: Anthologie, lyrische, herausgeg. von Matthisson, 20 Bde, Zürich 1803 — 1807; C. H. R. Vetterlein, teutsche Anthologie oder Auswahl teutscher Gedichte von Opitz bis auf unsere Zeit, 2 Bände, gr. 8. Halle 1809 u. 1810 u. s. w. Vgl. Blumenlese, Meisterstücke und Chrestomathie.

Anthologion Eklogon (Ἀνθολόγιον ἐκλογῶν, ἀποφθεγμάτων, ὑποθηκῶν), von Johannes v. Stobi (s. d.), eine Sammlung von interessanten, poetischen und prosaischen Stellen aus (meist verlornen) Werken der Alten.

Anthologium (florilegium), heißt das Missale (s. d.) in der griech. Kirche, welches, in 12 Monate getheilt, die Officia enthält, die durch das ganze Jahr an einzelnen Festtagen gesungen werden.

Anthologumena (nach And. Antilegomena [s.d.], alte Liter.), nach Plinius, eine Schrift des Petron. Diodotus von den Pflanzen.

Antholoma (antholoma, *Labill.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Guttiferen, Ordn. der Marcgravieen, der 13. Kl. des Linn. Syst., mit 2- oder 4theiligem Kelch, haubenförmiger, an der Spitze geöffneter Blumenkrone, vielen Staubfäden auf dem Fruchtboden mit länglichen Antheren, 4fächriger Frucht. A., *Labill*, die einzige bekannte Art, ist in Neu-Holland einheimisch.

Antholops (gr.), ein unbestimmtes, hirschartiges Thier (Eustath. Comm. in Hexaëm. p. 36); woraus der Name Antilope entstanden sein soll.

Antholyza (antholyza, *L.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Irideen, der 3. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst., mit röhrenförmiger, unregelmäßiger, zurückgeschlagener, in einer zweitheiligen Scheide befindlicher Blumenkrone, gleich dünnen Stigmen, 3fächriger, 3klappiger Kapsel mit kugligen Samen. Die beiden jetzt noch zu dieser Gattung gezählten Arten: a. aethiopica und lucidor, wachsen auf dem Cap.

Antholz, Gericht und Dorf mit Bad in Tirol.

Anthomologesis (Anthomologia, gr.), gegenseitiger Vertrag, gegenseitiges Versprechen.

Anthomya, Anthomyia, s. Abtrittsfliege und Blumenfliege.

Anthomyza, s. Blumensauger.

Anthon, 1) (Anton, Georg David), Lehrer bei der Akademie der vereinten Künste in Kopenhagen, dann königlicher Bauinspector, schrieb eine Anweisung zur Civilbaukunst, dänisch und teutsch, Kopenhagen 1760 Fol. m. 51 K.; st. 1781. 2) (Johann v.), s. Anton.

Anthonges, ein Hirt, erregte einen Aufstand in Judäa, wegen dessen fast 2000 Menschen an das Kreuz kamen. (Joseph. Ant. jud. XVII, 20.)

Anthonius, s. Antonius.

Anthoni von Adlersfeld, adeliges Geschlecht in Böhmen. Joh. Christian war 1737 kaiserl. Commercienrath in Böhmen.

Anthonomus (v. gr.), Blumenverzehrer (s. d.).

Anthonotha (anthonotha, *Palis. Beauv.*), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Leguminosen, der 10. Kl. des Linn. Syst., mit zweilappigem Kelch, 5theiliger, unregelmäßiger Blumenkrone, ungestieltem Fruchtboden, aus dem eine große, breite, vielsamige Hülse entsteht. A. macrophylla, die einzige Art, ein Strauch, wächst auf der Küste von Guinea.

Anthon-Veld, Gegend im Lande der Hottentotten.

Anthony, 1) so v. w. Antony (s. d.). 2) (Franz), s. unter Antonius.

Anthophagos (Blüthenfresser, anthophagus, *Gravenh*), eine Gattung Traubenkäfer, von Einigen als Untergattung von oxytelus, *Grav*, gerechnet und als solche ausgezeichnet, daß die fadenförmigen Fühler vor den Augen unter einem Wulste stehen, die Glieder derselben verkehrt eiförmig, die Tasthörner auch fadenförmig sind, das Brustschild aber herzförmig ist; leben von Blumenstaub. Arten: a. caraboides, gelbbraun, Schild und Fühler roth, Kopf schwarz; auf Weißdorn; Teutschland; punctulatus, alpinus u. a. Diese Gattung nennt Latreille lestevа, bei Linné unter staphylinus, auch carabus.

Anthophila (gr., Blumenfreund); 1) (anthophila, *Ochsenh.* u. *Hübn.*), Gattung aus der Fam. der Eulen (Schmetterlinge), mit großen Nebenaugen, glattem Brustschild, hornartigen Saugern, borstenförmigen Fühlern, schuppigen Tastern; Tags fliegend; zählt 7 europäische und einige ausländ. Arten. 2) (Anthophila, *Cuv.* u. *Lam.*), Familie der Hautflügler, mit Wehrstacheln; Blüthenstaub eintragend; umfaßt alle bienenartige Insecten, zerfällt in zwei Abtheilungen: Andrena (neta) und Apiaria, *Latr.*

Anthophora, *Fabr.*, ist Megachile, *Latr.*, und A., *Latr.*, ist Megilla, *Fabr.*; beides Bienen, s. Megachile und Megilla.

Anthophoria, s. Anthesphoria.

Anthophylli, s. Gewürznelken.

Anthophyllit (-phyllith, strahliger

liger Hypersthen nach Oken, Mineral.), Fossil aus der Gattung der Olivine nach Oken. Kennzeichen: braune Farbe, Glasglanz auf dem Bruche, Längenbruch strahlig, an den Kanten durchscheinend, gibt einen weißen Strich, schwer zersprengbar, schmilzt nicht, Schwere 3,118. Hauptbestandtheile: Kiesel, Alaunerde und Talk. Fundort: Kongsberg in Norwegen.

Anthophyllum (anthophyllum, *Schw.*), Gattung der Sternkorallen mit festsitzendem Stamme, bestehend aus blättrigen, walzenförmig sich häufenden Zellen; die Walzen stehen einzeln, oder sind zu Ästen oder Bündeln verwachsen, und die Polypenzelle hat einen ausgebreiteten Rand. Stehen sonst bei madrepora, *L.*, oder caryophyllea, *Lam.* Schweigger theilt sie in 1) einfachstehende, worunter a. cyathus u. a.; 2) mit schossendem Stamme, der aus den zugespitzten walzenförmigen Häusern astförmig gewachsen ist, als: a. anthophyllites, cespitosum; 3) mit walzenförmigen Häusern, die am Grunde verwachsen, oben frei sind, als: a. fasciculatum; 4) die von Grund aus der Länge nach verwachsen sind, a. calyculare; 5) die vom Grunde sich ausbeugen, aber durch horizontale Blätter verbunden sind, a. esperi, musicale.

Anthor, s. Anthyr.

Anthora (antithora, anthullia, aconitum anthora, *L.*, Giftheil, Heilgift), eine auf den Gebirgen des südlichen Europa wachsende Pflanze, deren eckige, länglichrunde, fleischige, auswendig braune, innen weiße, ekelhaft bittersüßlich schmeckende, drastisch wirkende Wurzel ehemals gegen verschiedene Pflanzen- und Thiergifte, vorzüglich gegen die Thora (s. d.) in Gebrauch war.

Anthores (**Antores**), Gefährte des Herkules, der sich von Argos zum Evander begeben hatte; von Menzentius unvorsätzlich getödtet. (Virg. Aen. X, 778 ff.)

Anthorismos (gr. Rhet.), Gegenbestimmung, entgegengestellte Definition; s. unter Definition und Horos.

Anthos (gr.), 1) die Blume, Blüthe; 2) Rosmarin; 3) (Med.), nach Hippokrates, ein blutiger, faseriger Auswurf aus den Lungen; Ausschlag, vorzüglich im Gesicht; 4) (Rhetor.), der Schmuck der Rede; 5) (Alchem.), die Quintessenz, das Goldelixir, die Blume der Metalle, eine Art, die Metalle durch Vitriol umzuwandeln.

Anthos, 1) Sohn des Autonous und der Hippodamia, wird als Bruder des Akanthos (und der Akanthis, s. d.) aufgeführt (von dem er indessen wohl nicht verschieden ist), und von dem ebenfalls berichtet wird, daß er von seines Vaters Pferden zerrissen und gefressen worden sei, indem er sie von der Weide habe vertreiben wollen, worauf er in den Vogel gleiches Namens verwandelt worden sei (Anton. liber. met. 7). Nach Plinius (X, 42) gleicht das Geschrei des im Grase sich aufhaltenden Vogels Anthus (nicht Akanthus) dem Wiehern der Pferde, die ihn deshalb verfolgen sollen. 2) (Nach And. Xanthos, s. d.), Sohn des Triopa und der Eurisabe, Bruder des Pelasgos und Agenor (s. d.). (Hygin. f. 145.)

Anthōsmias (gr.), 1) nach Aristophanes u. Xenophon, ein von Natur würzhafter, wohlriechender, nicht rauschender Wein, wie das sogenannte Bouquet de Bourgogne. 2) Nach Athenäus, ein alter milder Wein, dessen Most $\frac{1}{50}$ Seewasser zugegossen worden ist.

Anthospērmum (anthospermum, *L.*, Amberbaum), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Rubiaceen, Ordn. der Stellaten, der 23. Kl. 2. Ordn. des Linn. Syst. Zwitterblüthen mit 4theiligem Kelch, ohne Blumenkrone, 4 Staubfäden, 2 Staubwegen, 2 länglichen Karyopsen. Die einzelnen Arten, aethiopicum, lanceolatum, ciliare, scabrum, wachsen auf dem Cap.

Anthothja (Anathothja. **Anthothija**), einer von den Söhnen Sasak, aus dem Stamme Benjamin (1. Chron. 9, 24).

Anthōtium (anthotium, *R. Br.*), eine Pflanzengattung, welche alle botan. Kennzeichen mit Lechenaultia (s. d.) gemein hat, außer den einfachen Blumenstaubkügelchen.

Anthotypolithen, Abdrücke von Blumen und deren Theilen in Stein; finden sich in Öninger Schiefern und in einigen Erzlagern, z. B. ranunculiformis, von Frankenberg in Hessen.

Anthoxānthum (anthoxanthum, *L.*, Ruchgras), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Gräser, der 2. Kl. 2. Ordn. des Linn. Syst., mit Blüthchen in Ähren, 2spelzigem, eine 2spelzige Blumenkrone enthaltendem Balg, 2 Antheren, einem Samen. A. odoratum ist ein in Teutschland gemeines Wiesengras und wegen des angenehmen Geruchs, welchen es dem Heu mittheilt, zugleich auch als ein sehr gutes Futtergras bekannt.

Anthrācias (Anthracites, Lithol.), der Kohlenstein, Name des Karfunkels, der, in Thesprotien gegraben, in das Feuer glühender Kohlen spielt. Nach Plinius (37, 11, 27. 7, 73) erblindet er im Feuer und erglüht wieder durch Wasser. Sotacus rechnet ihn, nach Plin., unter die Blutsteine (s. d.).

Anthracit u. s. w., s. Anthrakit.

Anthrakeus (Anthrakokaustes, gr.), Köhler, Kohlenbrenner.

Anthrākia (gr.), 1) ein Haufen glühender Kohlen. 2) (Myth.), die Kohlschwärze, eine arkadische Nymphe, dargestellt mit einer Fackel in der Hand. (Paus. VIII.

VIII, 31.) 3) Bei Hippokrates, Abgang von schwarzem Menstruationsblute. (De morb. mulier.)

Anthrākion (gr.), Kohlenbecken, Kohlenpfanne.

Anthrakis (gr.), das Kohlenfeuer.

Anthrakit, s. Glanzkohle und Kohlenblende.

Anthrakokaustes, so v. w. Anthrakeus.

Anthrakolīth, s. Anthrakonit.

Anthrakomēter, Anthrakonister (anthraconistre, gr. fr.), Kohlensäuremesser, ist ein von Humboldt angegebenes Eudiometer zur Bestimmung des Gehalts der Kohlensäure (s. d.) in der Luft, vermittelst Kalkwasser.

Anthrakonīt (Anthrakolith, Mabreporit), nach John, eine Varietät des Lucullan (s. d.); Schwall beschreibt dies Fossil zuerst, aber unvollkommen, Moll bestimmt es genauer; nach Hausmann bildet er ein Mittelglied zwischen Kalkstein und Stinkstein. Oken unterscheidet ihn als stänglichen Stinkstein (s. d.).

Anthrakopōles (gr.), Kohlenhändler.

Anthrakōse, Anthrakōsis (gr.), 1) nach Ägineta, der Anthrax auf den Augenliedern, auch auf den Augen, Augenliederbrand, Augenbrand; 2) der Brand im Allgemeinen.

Anthrax (anthrax, gr.), 1) die Kohle. 2) Ältere Benennung des Rubins. 3) Nach Vitruv (VII, 8) eine Ader in Gebirgen, die mehr ins Röthliche spielt als das Eisen, und von allen Seiten mit einem röthlichen Staube umgeben ist, auf die man gelangt, ehe man auf Bergzinnober im Bearbeiten stößt. 4) (Med., carbunculus furunculus gangraenosus, Karfunkel, Pestbeule), eine knotige, schmerzhafte, dunkelrothe, sehr zum Brand geneigte, deßhalb gefährliche, harte, am meisten längs des Ruckgraths erscheinende Entzündungsgeschwulst, einfach oder bösartig und mit gefährlichen Fiebern, vorzüglich der Pest, verbunden, selten fieberlos. Der einfache muß schleunig geöffnet und mit reizenden Ätz- und fäulnißwidrigen Mitteln behandelt werden. Innerlich sind aufregende und fäulnißwidrige Mittel, wie China und Mineralsäuren, anzuwenden. Die Behandlung des bösartigen richtet sich nach dem ihn begleitenden Fieber. Der anthrax tarantatus (Kartheuser) ist ein in Persien einheimisches, mit unerträglichem Jucken verbundenes und mit dem Ausbruche einer großen Menge von Furunkeln (s. d.) endendes Fieber. 5) (Thierheilk., anthrax vagus), s. Karfunkelkrankheit und Milzbrand. 6) (Naturgesch.), s. Trauerfliege.

Anthrazōthion ist, nach Grotthuß, die ihres Wasserstoffs beraubte Anthrazothion- oder Schwefelblausäure, zusammengesetzt aus Kohlenstoff, Stickstoff und Schwefel.

Anthrazothionīd ist die Verbindung des Anthrazothions mit Metallen.

Anthrazōthion-säure oder Schwefelblausäure, auch sulphochyazische Säure, ist die von Winterl zuerst beobachtete und darauf von Porrett und Grotthuß näher untersuchte Verbindung von Blausäure mit Schwefel, welche nach Berzelius neuester Analyse aus ½ Wasserstoff, 1½ Stickstoff, 1½ Kohle und 4 Schwefel zusammengesetzt ist und durch Glühen von Schwefel mit blausaurem Kali dargestellt wird. Sie ist wasserhell, färbt organische Substanzen roth, schmeckt schwach säuerlich und ist giftig. Bildet eigenthümliche, übrigens wenig wichtige Salze.

Anthrēdon, bei Diod. Sik., eine Art von Wespe, so v. w. Tenthredon und Pemphredon.

Anthrēna, Anthrenetae, s. Blumenbienen.

Anthrēnus, s. Blüthenkäfer.

Anthribus, s. Maulkäfer.

Anthriskus (-um, anthriscus, *Pers.*), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Umbellaten, Ordn. der Scandicineen, der 5. Kl. des Linn. Syst., ohne allgemeine Hülle, mit kegelförmigen, mit kleinen Stacheln besetzten, im Durchschnitt runden Früchten, gefurchter Fuge. Die einzelnen Arten, vulgaris, fumarioides, nodosa, sind im südl. Europa einheimisch.

Anthroparesktia (gr.), Streben, Menschen zu gefallen, in ethischer Hinsicht.

Anthrophthalmīt (gr.), Menschenaugenstein, einzelne, ein menschliches Auge in ihrer Färbung darstellende Arten des gemeinen Chalcedons (s. d. und Ophthalmiten).

Anthropiāner (Anthropiāni, Kirchengesch.), 1) hießen zur Zeit des Lactantius und Cyprian diejenigen, welche die Gottheit Christi läugneten; vgl. Photinianer. 2) So v. w. Anthropomorphiten (s. d.).

Anthropiatrik (gr.), die Menschenheilkunde, im Gegensatz der Thierheilkunde.

Anthrōpinos, 1) verschwor sich mit Tisarchos und Diokles gegen den Tyrann von Syrakus, Agathokles; sie wurden geschlagen und getödtet. (Polyaen. V, 3, 8.) 2) Ein von Verres in Sicilien getödteter Schiffsbefehlshaber aus Apollonia. (Cic. Verr. V, 34.)

Anthropīsmus (gr.), das menschliche Wesen, das Menschthum.

Anthropōboros (gr.), Menschenfresser.

Anthropochemīe (gr.), neugebildetes Wort: die Chemie des menschlichen Körpers; vgl. Chemie.

Anthropodāmon (gr.), 1) vergötterter Mensch (Heros), Gottmensch; auch, nach

nach Prokop., böser Dämon in menschlicher Gestalt. Daher 2) die besondere Eigenschaft der menschlichen Natur, wodurch sie, vermöge einer innern Nothwendigkeit, stets der höchsten Vollkommenheit entgegenstrebt, ohne sie jedoch jemals zu erreichen.

Anthropodidaktos (gr.), von Menschen gelehrt. Vgl. Autodidaktos, Theodidaktos.

Anthropogenie (Anthropogonie, **Anthropogenesis**, gr.), die Erzeugung, Entstehung des Menschen.

Anthropoglōssa, sonst der Name des Orgelregisters, welches als vox humana (s. d.) bekannt ist.

Anthropoglyphen (gr., anthropoglyphi, Mineral.), Steine, welche Ähnlichkeit mit der Gestalt des menschlichen Körpers oder einzelnen Theilen desselben haben. Vgl. Anthropolithen.

Anthropognaphēion (gr.), Menschenwalke, vom Bade, wegen des Durchknetens der Glieder (Clemens Aler. S. 281).

Anthropognosīe (v. gr.), Menschenkenntniß. **Anthropognōst** (v. gr.), Menschenkenner.

Anthropogonīe, s. Anthropogenie.

Anthropographīe (gr.), Beschreibung des Menschen; 1) bei frühern Schriftstellern so v. w. Anatomie, oder Anatomie mit Physiologie verbunden; 2) nach dem neuern Sprachgebrauch ein Theil der Anthropologie, welcher die den Menschen von der Thierwelt unterscheidenden Eigenschaften entwickelt, wie solche sich der Beobachtung darstellen, insbesondere die Racen-, die Bildungs- und durch das Klima erzeugten Verschiedenheiten des Menschengeschlechts u. a. Von ihr unterscheidet Liebsch die **Anthropohistorie**, als die Geschichte der Entwickelung sowohl des individuellen Menschen, als des Menschengeschlechts überhaupt.

Anthropōgraphos, Beiname eines alten Malers, der Menschen allein zum Gegenstande seiner Darstellungen machte, vielleicht nur Porträts malte. (Plin. 35, 37.) Sein wahrer Name war Dionysios.

Anthropohistorie, s. unter Anthropographie.

Anthropolātren (Sarkolatrā, v. gr., Menschen-, Fleischanbeter), wurden die Polemianer, ein Zweig der Apollinaristen (s. d.), genannt, weil sie annahmen, Gott und der Leib Christi wären eine Substanz geworden und deßhalb das Fleisch (σάρξ) göttlich anzubeten; ihr Gottesdienst ward schon von 388 an durch kaiserl. Edicte beschränkt, 428 in den Städten ganz untersagt, worauf sie, ohnehin nicht sehr zahlreich, unter den Orthodoxen und später unter den Monophysiten verschwanden. Vgl. Apollinaristen. Im Allgemeinen nannten auch, nach Tertullian (apologet. 21), die Heiden in der frühesten Zeit alle Christen so; auch Nestorius wird im Cod. Just. I, 1. leg. 5. u. 6. §. 2. Anthropolatra genannt, weil er Christus, den Sohn der Maria, anbetete, diese aber doch nicht als Gottesgebärerin (θεοτόκος) anerkannte. Daher auch **Anthropolatrīe** (anthropolatria), Menschenverehrung in obigem Bezug.

Anthropolepsīe (v. gr.), nach Einigen: Menschenberücksichtigung, Parteilichkeit.

Anthropolithen, Versteinerungen von Menschen oder deren Theilen. Die früher dafür gehaltenen sind nicht wirklich, z. B. Scheuchzers homo diluvii testis, zu Öninger Kalkschiefer gefunden, von Blumenbach und Geßner für Wels gehalten, erklärt Cuvier für einen Riesensalamander; Platers angebliche Riesenbeine, ausgegraben bei Kloster Reiden, sind, nach Blumenbach, wohl Mammuthsknochen; die Breccien von Cerigo u. a. enthalten, nach Blumenbach u. Cuvier, auch nur Thierknochen, oder sind neuester Formation; die mit Vitriol, Kalk u. dgl. durchzogenen, in Bergwerken oder in Torfmooren u. s. w. gefundenen Gerippe sind nicht wahre Anthropolithen, und die Kinderhände im Mergelschiefer von Riegelsdorf sind Eidechsenfüße. Mehr hierher gehören die in derben, festen, mit allerhand andern Versteinerungen durchzogenen Kalkstein eingeschlossenen Menschengerippe (wahrscheinlich von Caraiben) auf der grande terre, einer von Guadeloupe durch eine kleine Meerenge getrennten, von der Fluth überschwemmt werdenden Insel. Man nennt sie hier Galibi, und den sie umschließenden Kalk Galibi-stone. Cochrane sendete ein Exemplar, 4000 Pfund schwer, nach London. Aber auch sie geben keinen Beweis ab, daß der Mensch vor den Hauptrevolutionen der Erde dagewesen sei, so wie dies auch die unter den Knochen urweltlicher Thiere im Gypslager bei Köstritz 1819 von D. Schottin entdeckten und von v. Schlotheim beschriebenen (s. seine Petrefactenkunde) calcinirten Menschenknochen noch zweifelhaft lassen. Vgl. Anthropoglyphen.

Anthropologēt (v. gr.), Vertheidiger der Menschheit.

Anthropologīe (anthropologia, gr.), die Lehre vom Menschen, 1) (Theol.), die Lehre von den vom Menschen übertragenen Eigenschaften Gottes, vom Verhältniß desselben zum Menschen, von den geistigen und sittlichen Eigenschaften, den Pflichten und Rechten des Menschen; 2) (Med.), in früherer Zeit gleichbedeutend mit Anatomie und Physiologie des Menschen; 3) (Med. und Philos.), nach willkürlich angenommenen Bestimmungen und Begrenzungen, die Lehre vom Menschen in anatomischer,

scher, physiologischer, psychologischer und naturhistorischer Rücksicht, mehr jedoch im Allgemeinen. So haben besonders Teutsche: Platner, Kant, Liebsch, Fries, Steffens, eigne Doctrinen derselben aufgestellt. Man unterscheidet besonders eine medicinische, somatische oder physiologische, die sich mehr mit der Anatomie, Physiologie und Naturgeschichte des Menschen beschäftigt, und eine philosophische, die vorzüglich das geistige Leben desselben berücksichtigt, u. die dann auch wohl die vergleichende genannt wird, wenn sie das Wechselverhältniß des Körpers und der Seele zum Gegenstande hat, die pragmatisch-philosophische, die mit der empirischen Psychologie übereinkommt. Steffens unterscheidet in neuester Zeit eine geologische, physiologische und psychologische Anthropologie, je nachdem der Mensch: a) als Schlußpunkt einer unendlichen Vergangenheit der Natur (der Entwicklungsgeschichte der Erde); b) als Mittelpunkt einer unendlichen Gegenwart (der organischen Epoche der Erde); c) als Anfangsgrund einer unendlichen Zukunft (der geistigen Offenbarung des Göttlichen in einem Jeden), zur Betrachtung kommt.

Anthropomageiros (gr.), nach Lukian, ein Menschenkoch, der Menschenfleisch zubereitet.

Anthropomagnetismus, nach Spindler (vom Menschenmagnetismus), der allgemeine Zusammenhang des Menschen mit der Natur durch drei Hauptformen sich aussprechend: Metallanthroponomismus, Anthropometallismus, Anthroponomismus (s. d.).

Anthropomantie (gr.), das Wahrsagen aus den Eingeweiden von Menschen, die deßhalb getödtet wurden; ein Aberglaube, dem Heliogabal, Julianus Apostata und nach Strabo die Bewohner von Lusitanien ergeben waren.

Anthropometallismus, nach Spindler, das menschliche Vermögen, unter Begünstigung einer vorzüglichen Organisation, die großen Formen der Natur durch seinen Willen zu bestimmen, als zweite Hauptform des von ihm aufgestellten Anthropomagnetismus (s. d.).

Anthropometrie (v. gr.), die Ausmessung und Abtheilung des menschlichen Körpers und seiner Theile nach der Länge, Breite und Dicke, in so fern sich hierbei bestimmte, besonders auch von bildenden Künstlern, zu beachtende Formenverhältnisse ergeben. Albrecht Dürer (s. d.) machte zuerst darauf aufmerksam.

Anthropomorphen (v. gr.), farbige Steine mit Bildern von Menschen oder einzelnen menschlichen Theilen.

Anthropomorphianer (v. gr.), s. Anthropomorphiten.

Anthropomorphisch, 1) von Menschengestalt, menschenähnlich; 2) Gott vermenschlichend; s. d. folg. Art.

Anthropomorphismus (anthropomorphismus, v. gr., Theolog.), diejenige Vorstellung von Gott und göttlichem Wesen, nach der demselben menschliche Gestalt und Glieder beigelegt werden. Da wir uns das göttliche Wesen nur in der Vollkommenheit der menschlichen Natur denken können, wenn wir uns nicht mit abgezogenen Begriffen begnügen wollen, so ist der Anthropomorphismus fast unvermeidlich, und er ist nicht zu verwerfen, wenn er symbolisch ist, wie in der Bibel und nach einem anerkannten Grundsatz der biblischen Auslegung aufgefaßt wird. Über den groben Anthropomorphismus in der Kindheitsperiode der Menschheit vgl. Fetischismus.

Anthropomorphiten (anthropomorphitae, anthropomorphiani, anthropiani) heißen in der Ketzergeschichte der alten Kirche diejenigen, welche aus Irrthum den Anthropomorphismus (s. d.) nicht symbolisch, sondern dogmatisch aufstellten, wie im 4. Jahrh. Audäus oder Audius nebst seinen Anhängern, den Audianern (s. d.), und eine Partei der ägyptischen Mönche, welche sogar den alexandrinischen Bischof Theophilus zwangen, den Schein anzunehmen, als ob er ihnen beiträte. Die letztere Partei kam im Streit über Origenes und seine bildliche Auslegung der Bibel auf diese Behauptung, und die buchstäbliche Erklärung der Bibel war auch die Quelle des Audianischen Irrthums. Im 10. Jahrh. nahmen die Anthropomorphiten wieder in Italien und in der Lombardei überhand und noch im 17. Jahrh. predigte diese Lehre Paul Felgenhauer (s. d.).

Anthropomorphologie (gr.), s. unter Anatomie.

Anthropomorphon (gr.), ältere Benennung des Alrauns.

Anthropomorphose (v. gr.), Vermenschlichung, auch so v. w. Anthropomorphismus (s. d.).

Anthropomorphosiren (v. gr.), 1) vermenschlichen; 2) Gott eine menschliche Gestalt beilegen.

Anthroponomie (v. gr.), die Lehre von den Gesetzen des gesammten menschlichen Lebens, sowohl des psychischen als körperlichen, oder überhaupt das menschliche Dasein nach Bestimmungen der Nothwendigkeit ins Auge gefaßt.

Anthroponomismus, nach Spindler, der eigentliche thierische Magnetismus, aber als dritte Hauptform des von ihm aufgestellten Anthropomagnetismus.

Anthropopathie (v. gr.), die Vorstellung von Gott und dem göttlichen Wesen, nach welcher demselben menschliche

Empfindungen, Gedanken u. s. w. beigelegt werden. Sie ist noch unentbehrlicher und förderlicher zu einem lebendigen Gottesglauben, als der Anthropomorphismus (s. d.), selbst die Vorstellung der erhabensten aller göttlichen Eigenschaften, die der Heiligkeit, beruht darauf, und die reinere Gotteslehre hat nur darüber zu wachen, daß sich nicht grobe, Gottes unwürdige und der Sittlichkeit hinderliche Vorstellungen einschleichen. Im A. Testament kommen allerdings dergleichen vor, weil der sittliche Zustand der Hebräer noch so sehr unvollkommen war; vieles aber ist auch deutlich nur als Bild gebraucht. Es liegt dem Ausleger ob, das Eigentliche vom Uneigentlichen zu scheiden.

Anthropophāgen (gr., Menschenfresser), wilde Völker der Vorwelt, die schon von den Griechen, wegen der barbarischen Sitte, Menschenfleisch zu essen, diesen Namen bekamen, von denen sie theils in das nördliche Europa, theils nach Äthiopien versetzt werden. Vgl. Androphagen. In der neuern Zeit trifft man diese Sitte noch bei einigen Wilden Afrika's, Amerika's und der Südseeinseln; selbst in civilisirten Staaten wird zufolge eines oft erblichen, meist krankhaften Instinctes, von schwangern Weibern rc., Menschenfleisch gegessen.

Anthropophagīe (gr.), das Verzehren von Menschenfleisch; s. d. vor. Art.

Anthropophagoi Hippoi (gr.), Menschenfleisch fressende Pferde; s. unter Diomedes und Herakles.

Anthropophobīe (v. gr.), Menschenscheu, -furcht. Vgl. Androphob.

Anthroporrhăstes (Anthroporrĭstes, der Menschenverderber, alte Lit.), nach Athenäos und Schol. zu Eurip. Orest, eine Komödie des Strattis.

Anthropos (gr.), 1) der Mensch, mit welchem Worte die zunächst vorher und nachfolgenden Artikel ihre Zusammensetzung erhalten. 2) (Kirchengesch.), bei Irenäos (I, 1), ein Valentinianischer Äon.

Anthroposkopīe (gr.), Menschenanschauung; so v. w. Physiognomik (s. d.).

Anthroposomatologie (v. gr.), Menschenleibeslehre; neugebildetes, von Boerhaave eingeführtes Wort für Anatomie (s. d.).

Anthroposophīe (v. gr.), die Wissenschaft der Kenntniß des Menschen nach philosophischen Principien.

Anthropothēria (gr.), Menschenjagd; -fang.

Anthropothȳsia (gr.), Menschenopfer (s. d.).

Anthropotomie (anthropotome, gr.), Zergliederung menschlicher Leichen, s. unter Anatomie.

Anthullia, s. Anthora.

An-thun, eigentlich: etwas an einem Andern thun oder bewirken; insbesondere aber: 1) so v. w. Anziehen (Kleider); 2) häufiger: zufügen, erweisen (so: Gewalt, Schimpf, Ehre rc.). 3) Es einem a., ihn mit Liebeszauber rc. umstricken. 4) So v. w. Anzapfen. 5) (Seew.), anlanden, um Wasser oder Bedürfnisse einzunehmen, oder aus Noth, wegen nöthigen Reparaturen rc.

Anthur (Anthor), s. Anthor.

Anthus, 1) s. Anthos. 2) (Ornith.), s. Pieper. 3) S. Xanthos.

Anthūsa, 1) (oder Flora), der priesterliche Name, den Romulus seiner Stadt gab, so wie Amor der geheimnißvolle und Roma der bürgerliche (Macrob. Sat. III, 5. Solin. c. I. und Saumaise dz.). 2) Name einer Citherspielerin (Anal. IV, S. 75. N. 9. ed Jac.). 3) (die Heilige), st. den Märtyrertod; wird den 22. Febr. verehrt. 4) Tochter des Kaisers Constantin Kopronymos, ging in ein Kloster, verwandte ihr Vermögen zu mildthätigen Werken und Stiftungen; wird den 17. April verehrt. 5) Aus Ägis in Kilikien, prophezeihte unter Ks. Leo d. Gr. aus den Wolken.

Anthus (Furius), s. Anthianus.

Anthȳlla (Antylla, alte Geogr.), ägyptische Stadt am Nil; unweit Alexandrien, deren Einkünfte nach Herodot (II, 98) die persischen Könige nach der Eroberung von Ägypten ihren Gemahlinnen überließen. Nach Einigen einerlei mit Andropolis.

Anthȳllion (gr.), 1) (auch Anthyllis), Blümchen; 2) (Anthyllon), ein besonderes linsenähnliches Gewächs, dessen Plinius (h. n. XXI, 29 u. a.) gedenkt.

Anthȳllis, 1) s. Anthyllion 1). 2) (anthyllis, L., Wollblume), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Leguminosen, Abtheilung der Sparticeen, der 17. Kl. 4. Ordn. des Linn. Syst., mit einblättrigem, 5zähnigem, eiförmig aufgeblasenem Kelch, einem das Schiffchen und die Flügel an Größe übertreffenden Wimpel, 1—3samiger vom Kelch bedeckter Hülse. Die einzelnen Arten werden in kraut- und strauchartige unterschieden. Nur a. vulneraria ist bei uns einheimisch, und ward in den ältern Zeiten als Wundkraut benutzt; die andern gehören dem südlichen Europa an. A. montana und erinacea werden der Blüthen wegen von den Gärtnern gezogen.

Anthȳllon (anthyllum), s. Anthyllion 2).

Anthypăllage (gr.), 1) gegenseitige Auswechslung. 2) Vertauschung der Casus.

Anthypatēia, Proconsulat, s. Anthypatos.

Anthȳpatos (gr.), so v. w. Proconsul, besonders hieß so der Statthalter von Constantinopel; später ein Ehrenname, den die griech. Kaiser Ministern, auch andern Fürsten gaben.

Anthyphăresis (gr.), gegenseitige Entwendung, gegenseitiges Entziehen.

An-

Anthypnōtische Mittel (anthypnotica, gr.), Mittel, welche den Schlaf vertreiben.

Anthypochōndrische Mittel (anthypochondriaca, gr.), s. Antihypochondrische M.

Anthypōphora (Rhet.), nach Rufin, Erwiederung gemachter Einwürfe, besonders Anführung der Einwürfe, um sie zu widerlegen. Vgl. Antiprotasis.

Anthyr (Anthor, Anthur, Anthyrios), etymologisch Han=Thur, d. i. Bundesgenosse des Thor (s. d.), 1) A. I., nach Marescalcus Thurius (annal. Vandalor. et Herulor.), der erste (fabelhafte) König der Vandalen und Heruler. Er soll der Sohn einer Amazone gewesen sein, unter Alexander d. Gr. in Asien gefochten haben, und nach dessen Tode auf einem Schiffe, das einen Bukephalos (Ochsenkopf) in der Flagge und auf dem Vordertheil einen Greif führte (beide noch jetzt im mecklenburgischen und pommerschen Wappen, nach Mecklenburg verschlagen worden sein), und hier mehrere Städte gegründet haben; gefeiert in einem gothischen Liede, welches im 30jährigen Kriege in der Abtei Dobberan gefunden ward; zeugte mit Symbulla, einer gothischen Prinzessin, Anana, seinen Nachfolger. 2) A. II., der Sage nach der 4. König der Wenden an der Ostsee im 2. Jahrh. v. Chr.

Anthystērische Mittel (anthysterica, gr.), s. Antihysterische Mittel.

Anti (ἀντί), gr. Präposition, die sowohl für sich steht, als andern Wörtern als Vorsylbe dient. Im letzten Falle drückt sie ein wechselseitiges Verhältniß im Gegensatz von einander aus; also: 1) eine Gleichheit, Gleichmachung, z. B. in Antigraphon; 2) eine Entgegensetzung, ein Dagegenstreiten, ein Gegentheil, wie in Antigraphe, Antichrist, Antibakchios; 3) eine Erwiedrung, Vergeltung, wie in Anteuergetema, gegenseitige Wohlthat; 4) einen Umtausch, gegenseitiges Verändern der Verhältnisse, z. B. in Antidosis; 5) so v. w. gegenüber, wie in Antilibanos, Antichthones, Antipodes; auch bildlich, z. B. in Antitechnos. Anti wirft meistens das i weg vor einem Vocal, und verwandelt sich in Anth vor einem aspirirten Vocal (s. d.). Unsere teutsche Vorsylbe ent (sonst ant [s. d.]), wie in antworten) entspricht dem Anti. Andern bekannten Wörtern vorgesetzt, enthält, in ziemlich willkürlichem Gebrauch zu neuern Wortbildungen, das Wörtchen Anti die Andeutung eines directen Gegensatzes von dem, welchem es vorsteht; so insbesondere in Büchertiteln, wo es ausdrückt, daß das Buch eine Gegenschrift oder Widerlegung einer andern sei, oder auch in Bezeichnung von Medicamenten, worin das Krankheitsübel, das dadurch beseitigt werden soll, auch im Wort mit ausgedrückt ist u. s. w. Beispiele finden sich häufig in den nächst folgenden und vorhergehenden Artikeln.

Ānti (alte Geogr.), Volk, so v. w. Antes (s. d.).

Ānti (Andi), Volksstamm am östlichen Kaukasos, gehört zu den Lesghern (s. d.), jedoch mit abweichender Mundart, die sich der awarischen nähert; wird theils vom Fürsten von Aksai, theils vom Khan der Awaren (s. d.) beherrscht.

Ānti (Hyacinthus Maria), aus Vicenza, Dominicaner, am Ende des 17. Jahrh., guter Prediger; schrieb: La vita di Maria sempre Vergine. Vicenza 1684. 8. Sonetti sacri e morali. Vicenza 1695. 12.

Antia, s. Antea.

Antīa, eine Buhlerin (Demosth. S. 1351. ed. Reisk.).

Antiabolitionist (v. gr. lat.), Gegner der Abolition (Abschaffung), z. B. der Leibeigenschaft.

Antiādes (Myth.), des Herakles und der Thespiade Aglaia Sohn.

Antiădes (Med.), *Plur.* von Antias (s. d.).

Antiadiaphoristen (Kirchengesch.), hießen die, welche im 16. Jahrh. den Adiaphoristen (s. d.) sich widersetzten, wie: v. Amsdorf, Nic. Gallus, Matth. Flacius u. A.

Antiadītis (gr.), die Entzündung der Mandeln, s. Antias (Med.).

Antiabōnkus (gr.), eine Anschwellung der Mandeln; vgl. Antias (Med.).

Antiae (lat.), die über die Stirn und Schläfe hangenden Haare. Vgl. Capronae.

Antia gens, römische Familie, die von der Stadt Antium ihren Namen hatte. Der berühmteste Mann daraus ist C. Antius Restio, durch die Lex sumtuaria (Antia lex).

Antiāgri, nach Riolan, eine Geschwulst der Mandeln im Halse. Vgl. Antias (Med.).

Āntia lex sumtuaria, Vorschlag des Antius (s. Antia gens), unbestimmt, von welchem Jahre, über Beschränkungen des Aufwands bei Gastmahlen und bei Bewirthung der Magistratspersonen (Gell. II, 24. Macrob. Sat. II, 13. III, 17). Vgl. Leges sumtuariae und die einzelnen Aemilia, Cornelia, Didia, Fannia, Julia, Licinia, Orchia und Publicia lex.

Antiāna (-is, Anciana, alte Geogr.), Ort in Nieder=Pannonien, 12 Meilen von Lugionum, zwischen der Drau und Donau und zwischen den jetzigen Baranyavar u. Mohacs.

Antiāni (Anciani, Anziani), Älteste, Benennung der 9 Rathsherrn in Lucca, früher auch der ersten Magistratspersonen in Genua und andern Städten Italiens.

Antianira, 1) Mutter des Argonauten Idmon, vom Apollonios (s. d.). 2) (auch, aber wohl irrig, Antreata), Tochter

ter des Menetos und Mutter der Argonauten Eurytos und Echion, vom Hermes (s. d.). 3) Bei Homer, überhaupt ein Beiname der Amazonen, männergleich, so v. w. Isandros; also eigentlich kein Eigenname.

Antiaphrodītische Mittel (antiaphroditica, v. gr.), s. Antaphroditische M.

Antiaplēktische Mittel (antiapoplectica, v. gr.), s. Antapoplektische M.

Antiāris (antiaris, *Leschen.*), Pflanzengattung aus der nat. Familie der Urticeen, der 4. Kl. des Linn. Systems, mit gemeinschaftlicher vielgetheilter Hülle, 4blättrigem Kelch, gespaltenem Pistill; der Same bildet mit der Hülle eine Steinfrucht. Von a. toxicaria, *Leschen.*, kommt das Boon-Upasgift, s. Upasgift. Auch die Ausdünstung dieses Baums wirkt nachtheilig auf Thiere und Menschen, welche sich ihm nähern; doch nicht in so hohem Grade, als man bis jetzt erzählt hat.

Antiarthrītische Mittel (antiarthritica, v. gr.), s. Antarthritische M.

Āntias, 1) Beiname der Fortuna zu Antium (s. d.). Vgl. Antiatinae Fortunae. 2) Sohn des Hermes. 3) Des Odysseus und der Kirke Sohn. Vgl. Antium. 4) (Antiaten, Geogr.), Einwohner von Antium, (s. d.) 5) (alte Lit.), so v. w. Anthianus (P. Furius). 6) Furius A., ein alter lat. Dichter. Vgl. Furius. 7) Q. Valer. A., zu Sylla's Zeiten röm. Geschichtschreiber, der oft, besonders von Livius, citirt wird. Übrig sind Fragmente, gesammelt von Riccobonus und Ausonius Popma.

Āntias (Med.), in der Mehrzahl Antiades (v. gr.), 1) die Mandeln im Halse. 2) Anschwellung, Entzündung der Mandeln, Bräune (s. d.).

Antiasthēnisch (gr.), schwächewidrig, gegen die Asthenie gerichtet oder heilsam. Daher: A—e Heilmethode (methodus antiasthenica), die gegen die Schwäche, Asthenie, empfohlene Heilmethode, vorzüglich der Brownianer. A—e Mittel (medicamina antiasthenica), solche, welche die gesunkene Lebensthätigkeit aufregen, der Asthenie entgegenwirken, stärken; s. Asthenie und Brownianismus.

Antiasthmātische Mittel (antiasthmatica, v. gr.), s. Antasthmatische M.

Antias Timauro (Antiate Timauro), s. Dati (Karl).

Antiāten (Antiates), s. Antium.

Antiātes, eine Familie der gens Aurelia.

Antiatīnae Fortunae (sortes), die 2 Schwestern Fortunae (Sueton. Calig. 57), die zu Antium verehrt wurden (Phil. a Turre monumenta veteris Antii. Vgl. die Ausl. zu Suet.).

Antiātium rostra, s. Antium.

Antiăxon (gr.), unrichtige Lesart bei Cicero (Tusc. I, 28), für Antichthon.

Antibāchi (alte Geogr.), nach Ptolemäos, eine Insel bei Äthiopien im arabischen Meerbusen.

Antibakchīos (=īos, sc. πούς, auch Palimbakcheios, antibacchius pes, nach Moritz: Schwerfall, Metr.), dreisylbiger, aus 2 langen und einer kurzen Sylbe bestehender Versfuß (wie: Grōßmeister, cāntārĕ 2c.). S. Bakchios und Metrum, auch unter Tonkunst.

Antiballōmena (gr.), Arzneimittel von ähnlicher Wirkung, die in Ermangelung des einen einander substituirt werden können.

Antibārbarus (gr. lat.), 1) Gegner, Feind der Rohheit, Unwissenheit. 2) Feind der Ausländer. 3) Gegner der Fremdwörter. Daher: Sprachreiniger. Auch als Büchertitel, s. unter Amama.

Antibarum, s. Antivari.

Antibasilēūs (gr.), Zwischenkönig, Viceregent (interrex).

Antibasis (gr. auch Antebasis), das Entgegenstehen, der Widerstand; dah. bei Vitruv, die hinterste kleine Säule am Fuß der Catapulta u. Ballista (s. d.).

Antibates (gr.), ein Thürriegel.

Antibes (Antipolis), Hptst. eines Cantons im Dep. Var (Frankreich); hat ein festes Schloß, 5300 Ew., einen Hafen für Schiffe mittlerer Größe, ein Handelsgericht, treibt Handel mit Thunfischen und Sardellen. Man hat hier noch Überbleibsel aus den Zeiten der Römer. In der Nähe ist der Golf von Jouan, wo Napoleon 1815 von Elba aus landete.

Antibes (Herrn von), s. Grimaldi.

Antibia, ein Mädchen, das, von vielen Freiern begehrt, vor der Vermählung starb (Anthol. I, 134. ed. Jac.).

Antibole (alte Geogr.), nach Ptolemäos, die östlichste Mündung des Ganges in Indien.

Antibolēūs (gr.), 1) ein Corrector, der Exemplare mit einander vergleicht und sie ändert. 2) So v. w. Antigrapheus.

Antibolon, so v. w. Antigraphe.

Antiborēum (v. gr. sc. horologium), Mitternachtsuhr, die, auf der Fläche des Äquators, gerade nach Norden gerichtet ist (Vitruv. IX, 9); doch ist die Lesart zweifelhaft).

Antibrāchium (antibrachium, v. gr., Anat.), s. Vorderarm.

Antibūlle, die Gegenbulle, die Bulle eines Gegenpapstes.

Antīca (antica regio, röm. Antiqu.), bei den Auguren die südliche, so wie postica, die nördliche Gegend am Himmel, wenn sie das Templum (s. Auguren), mit dem Gesichte gegen Süden, absteckten. Beide Theile wurden wieder nach Morgen (sini-

(sinistra) und Abend (dextra) eingetheilt; daher die Ausdrücke: antedextra, antesinistra, ponedextra, ponesinistra regio (s. d., Augurium und Templum).

Anticabinet (fr.), ein Gemach zwischen dem großen Saal und dem Arbeitszimmer, kleine Vorkammer zum Eintritt ꝛc. Vgl. Antichambre.

Antica facies nummi (Numism.), s. Avers.

*Anticaglia (Plur. -lie, ital.), minder wichtige Alterthümer, kleinere Darstellungen, Nebenwerke (z. B. Münzen, geschnittene Steine), als Gegensatz gegen Antike im engsten Sinne.

Anticancröse Mittel (anticancrosa, gr. lat.), Mittel gegen den Krebs (cancer).

Anticānis (Antecanis), s. Ante canem.

Anticāno (Sertonaco), schrieb: Frammenti historici della guerra in Dalmazia. Venedig 1649. 12.

Anticār (Ancinar, Anucar), alchem. Bezeichnungen des Borax.

Anticārdium, s. Antikardium.

Anticāria, so v. w. Antequera (s. d.).

Anticariöse Mittel (anticariosa, gr. lat.), Mittel gegen den Knochenfraß.

Anticatōnes (alte Lit.), eine (verlorne) Schrift Jul. Cäsars in 2 Büchern, gegen Cicero's (verlorne Schrift Cato, s. d.) gerichtet.

Antichāmbre (gr. fr.), Vorgemach, Bedientenzimmer. Daher: Antichambrīren (faire antichambre), im Vorzimmer auf Eintritt warten. Vgl. Anticabinet.

Antichēir (gr.), wörtlich Gegenhand, der Daumen, weil er den übrigen Fingern (der Hand) entgegensteht.

Anticheirotōnia (gr.), Gegenbeschluß, Gegenwahl.

Antichio (Peter), ein Maler aus dem Venetianischen, reiste viel in Teutschland. Die Kirche Sct. Salvator zu Venedig besitzt zwei Gemälde von ihm, die Vertreibung der Käufer und Verkäufer aus dem Tempel und die Heilung eines Kranken an dem Teiche zu Bethesda, die sich durch starkes Colorit auszeichnen; st. 1763.

Antichīssimmo (Guido), einer der ältesten Maler zu Bologna, um 1178, malte die Jungfrau Maria und andere Heilige.

Antichörabische Mittel (antichoiradica, v. gr., ungewöhnlich), Mittel gegen den Kropf.

Anticholērische Mittel (anticholerica, v. gr.), Mittel gegen die Cholera (s. d.), das cholerische Temperament.

Antichorēgos (gr. Antiqu.), einer der für seinen Tribus im Wettstreit mit den übrigen Choregen (s. d.) einen Chor ausrüstet (Andokides gegen Alk. S. 121 ed. W. und Demosth. gegen Mid. S. 533 ed. R.).

Antichōria (gr.), Gegenchor, Gesang des Gegenchors; s. unter Chor.

Antichorus (antichorus, *L.*), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Tiliaceen, der 8. Kl. 1. Ordn. des Linn. Syst., mit 4blättrigem Kelch, 4blättriger Blumenkrone, länglicher, 4fächriger, 4klappiger, schotenförmiger Kapsel, mit vielen Samen. A. depressus, die einzige bekannte Art, ist in Arabien einheimisch.

Antichrēsis (Antichretischer Vertrag, Antichreticum, gr., r. R.), Gegenbenutzung, Verpfändung des Nießbrauchs, die Clausel, nach der der Gläubiger das Pfand ganz oder zum Theil bis zur Wiederbezahlung der Schuld benutzen darf; nach den röm. Gesetzen verboten; vgl. auch Pfandnutzung.

Antichrētisch (antichretice, v. gr.), pfandweise mit dem Rechte der Antichresis (s. d.).

Antichrist, Widerchrist (bei Luther Endchrist), Gegner des Christus oder Messias. Da die Idee des Messias durchaus die des Sieges des Guten über das Böse ist, so war es natürlich, daß dem persönlich gedachten Guten auch ein persönlich gedachtes Böses entgegengesetzt ward. Im A. T. kommt diese Personification noch nicht vor, obgleich Ezechiels König Gog von Magog (Ezech. 28 u. 29) schon eine Andeutung davon ist. Bestimmt reden zuerst davon die Apostel Paulus (2. Theff. 2, 3 ff.), obschon dieser den Namen Antichrist nicht nennt, und Johannes (1. Br. 2, 18. 4, 3), welcher jedoch die Vorstellung auf mehrere damalige Widersacher des Christenthums anwendet. Auch das Thier in der Apokalypse ist nach Vielen nichts anders als der Antichrist, wobei wahrscheinlich an Nero gedacht ist. Die Erwartung des Antichrists gestaltete sich in der spätern christlichen Kirche nach den verschiedenen Ansichten und Umständen verschieden. Seit dem vierzehnten Jahrh. ward es gewöhnlich, daß die Gegner der päpstlichen Hierarchie den Antichrist im Papste fanden, und auch Luther ergriff diese Vorstellung. Bei den Juden ward der Antichrist nach der Zerstörung Jerusalems auch personificirt und hieß Armillus. Er sollte in Rom geboren sein; wahrscheinlich ward ein röm. Kaiser (etwa Titus, als Zerstörer Jerusalems) darunter gedacht (Eisenmengers entdecktes Judenthum. 2. Th. S. 705 ff.). Auch bei den Muhammedanern findet der Glaube an einen Antichrist Statt, den der Iman Mahedi mit Christo besiegen wird, um eine Vereinigung der Muhammedanischen und christlichen Religion zu bewirken.

Antichristianīsmus, Inbegriff alles dessen was wider Christus und die christ-

christliche Religion ist, nicht nur in Bezug auf die Lehre, sondern auch auf deren Anerkennung (Herrschaft, Wirksamkeit).

Antichronismos (=a, gr. Gramm.), Gebrauch des einen Tempus statt des andern.

Antichthon (ἀντίχθων), 1) Gegenerde, das Land der Antichthonen (s. d. 2); 2) bei Plutarch (placit. philos. III, 11), die Erde jenseit des Centralfeuers; 3) nach Pythagoras, ein dem unsern entgegengesetzter, unsichtbarer, von der zwischen ihm und der Erde befindlichen Sonne, verdunkelter Weltkörper, als eine der 10 himmlischen Sphären. Daher

Antichthonen (antichthones, v. gr.), 1) überhaupt: Bewohner von Antichthon (s. d.); 2) insbesondere, Gegenwohner, Bewohner zweier sich entgegengesetzten Theile der Erdkugel; daher so v. w. Antipoden (s. d.); 3) nach Is. Voß zu Pomp. Mela 1, 1, so v. w. Antöci (s. d. unter Antipoden).

Antici (Christoph), von der Congregation des Oratoriums zu Fermo; soll der Verfasser der: Vita di P. Grassi. Rom 1687. 4. sein.

Anticipando (lat.), zum voraus, von Anticipiren (s. d.)

Anticipation (anticipatio, lat.), Vorausnahme, 1) (Philos.), ein Vorbegriff, unter einem allgemeinen Begriff zusammengefaßte Wahrnehmungen od. Grundsätze, nach welchem neue Empfindungen und Wahrnehmungen geprüft, und so Erfahrungen evident gemacht werden. Auch so v. w. antecepta animo rei informatio (s. d.). 2) (Jurispr.), eine gegen den Rechtsgang zu früh unternommene Handlung, weil sie der Zeit nach dem Gesetz zuwider ist, ungültig, in einigen Fällen selbst straffällig. 3) (Rhet.), so v. w. Prolepsis (Anteoccupatio [s. d.] Rufin.). 4) (Tonk.), s. Vorausnahme. Vgl. Anticipiren.

Anticipationen der Regierungen sind Erhebungen öffentlicher Abgaben auf gewisse Zeit im voraus, immer gefährliche Hülfsmittel. Vgl. Abgaben, Einkommen, Steuern, Steuerideal, Verfassung. Daher

Anticipations=schein, 1) (Anlehnsschein), ein Document über den Empfang der Anticipationen (s. d. vor. Art.). 2) Auf gewisse Zeiten in verschiedenen Ländern wegen Mangels an baarem Gelde in Umlauf gebrachte Staatspapiere (s. d., auch unter den einzelnen Ländern, Österreich ꝛc.).

Anticipiren (v. lat.), 1) eigentlich: vorausnehmen, voraus empfangen; daher: Anticipando, Anticipation (s. d.). 2) überhaupt: etwas früher thun als es eigentlich geschehen sollte, zuvorkommen, vorgreifen. Daher: 3) (Pathol.), von Krankheiten, vorzüglich typischen, deren einzelne Anfälle früher, als es gewöhnlich, erscheinen. 4) Von Uhren, welche die Stunden zu schnell zeigen oder schlagen.

Anticipirender Typus (Pathol.), s. unter Typus.

Anticittes, s. Antiketes.

Anticivisch (v. gr. lat.), unbürgerlich.

Anticlaudianus, sive de officio viri in omnibus virtutibus perfecti carmen hexametrum libr. IX. Basel 1536. 8., der Titel eines Gedichts, von Alanus ab insulis (s. d.).

Antico (Lorenz), s. Antiquus.

Anticone (Joh. Bapt.), ausgezeichneter Miniaturmaler in Neapel, Schüler der Sophonisba Anguściola; st. g. d. Ende des 16. Jahrh.

Anticonstitutionär, Anticonstitutionell, Anticonstitutionist (gr. lat.), 1) überhaupt: Gegner einer Constitution, Verfassungsgegner; 2) insbesondere in der Kircheng.: Gegner der päpstl. Bulle Unigenitus (s. d.).

Anticonvulsionisten (v. gr. lat.), die Jansenisten, welche den auf und bei dem Grabe des Paris geschehenen Wundern keinen Glauben beimessen.

Anticosti (Anticosta, Antiscoti), brittische Insel im Lorenzbusen in Canada, bis 1758 französische Besitzung. Die 4500 Ew. jagen Robben und fangen Stockfisch. Das Land ist morastig und holzreich.

Anticretisch, falsch gebildet für Antichretisch (s. d.).

Anticum (sc. ostium, röm. Ant.), 1) die vordere Hausthür, im Gegensatz von Posticum. 2) Von Antä, der vordere Theil des Hauses (gr. Prodomos) oder Tempels (Pronaon, Pastas), im Gegensatz von Posticum (Opisthodomos). (Salmas. ad Solin. p. 1217.)

Anticus (Justinians Beiname), s. Antes.

Anticyra (alte Geogr.), s. Antikirrha und Antikyra.

Antidaemoniaci, s. Osiandristen.

Antidämonist (v. gr.), der die Existenz des Teufels bezweifelt, läugnet.

Antidaktylos, s. Anapäst.

Antidalci (äi, alte Geogr.), nach Plinius (VI, 28), ein Volk im glücklichen Arabien.

Antidamos (as, alte Lit.), aus Herakleopolis; schrieb eine Geschichte Alexanders d. Gr. und einige moralische Bücher (Fragmente bei Fulgentius, doch nur in lat. Übersetzung).

Antidatiren (v. gr. lat.), zurücksetzen, vor= (zu früh, zurück=) datiren; s. Datum.

Antidesma (antidesma, L.), Pflanzengattung aus der nat. Fam. der Rosaceen der 22. Kl. 3. Ordn. des Linn. Syst.; männliche Blüthe mit 5zähnigem Kelch ohne Blumenkrone, weibliche mit gleichem Kelch, ebenfalls ohne Blumenkrone, 5 Staubwege, eine einsamige cylindrische Stein=

Steinfrucht. Die einzelnen Arten sind meist in Ostindien einheimisch: a. alexiteria, Flachsbaum, trägt eine saure nicht übel schmeckende Frucht. Die Abkochung der Blätter desselben soll ein Gegengift des Bisses einer malabarischen Natter sein. Das Bast des Baums wird zu Stricken und Garn benutzt.

Antidiäresis (gr.), Gegen-, Unterabtheilung.

Antidiăstole (gr.), 1) (Rhet.), Gegensatz, Unterscheidung des Einen vom Andern (Schol. ad Aristoph. nub. 304). 2) (Pathol.), die genaue Unterscheidung einer Krankheit od. eines Zufalls von einem andern.

Antidicomariāner, Antidicomarianiten (Antimarianer), wörtlich Gegner der Maria, auch Helvedianer genannt, vom Helvedius, welcher um 395 lehrte, Maria sei, nachdem sie Jesum geboren, nicht Jungfrau geblieben, sondern habe nun mit Joseph mehrere Kinder gezeugt.

Antidiegēsis (gr. Rhet.), nach Fortunatianus (bei Pithou), eine Art der Diegesis (s. d.), Darstellungen der Erzählung des Gegners auf andere Art.

Antidikūsia (gr.), ein Prozeß gegen Jemand.

Antidikia (gr.), ein unter (gegen) einander geführter Prozeß.

Antidikos (gr.), ein Gegner, besonders vor Gericht.

Antidinische Mittel (antidinica, gr.), Mittel gegen den Schwindel, von Dinos (s. d.).

Antidius, Bischof zu Besançon oder zu Tours, im 5. Jahrh. n. Chr., 411 von den Vandalen ermordet. An seinem Grabe geschahen Wunder. Er ward kanonisirt und wird den 3. Sept. gefeiert.

Antidonos, Soldat in Philipps von Makedonien Heere, der, bei der Belagerung von Perinthos von einem Geschoß getroffen, dieses sich nicht eher aus der Wunde ziehen ließ, bis der Feind zurückgedrängt war (Arrian.).

Antidoridas, Sohn der Neära, ein Wettläufer (Dem. S. 1386. ed. Reisk.).

Antidōron (gr.), Gegengeschenk, Vergeltung; besonders in der griech. Kirche das Überbleibsel des gesegneten Brodes, dessen Rand, auf welchem die Worte: J. Ch. vicit standen, nach der Communion an das übrige anwesende Volk vertheilt, für heilig und für ein Schutzmittel gegen Unglück u. s. w. gehalten ward.

Antidōros führt Demosthenes (Seite 831 ed. R.) als Beispiel von Mündeln an, deren Vermögen durch Sorge der Vormünder vergrößert worden.

Antidosis (gr.), 1) Wiedergabe, Vergeltung, Tausch; insbesondere: 2) (att. R.), der von Solon festgesetzte Tausch des sämmtlichen Vermögens, den ein zur Trierarchie oder Eisphora (s. d.) aufgeforderter athenäischer Bürger (Leiturgos, s. d.) einem Reichern anbot, der jene Dienste noch nicht geleistet hatte (σχολαζόμενος). Beide gaben nun ihr Vermögen (das ausgenommen, welches sie in Bergwerken besaßen) eidlich in einem Inventarium an (Apophansis), ihr Haus ward versiegelt, und der Reichere mußte dann nach gerichtlicher Untersuchung jene öffentlichen Dienste leisten, oder sein Vermögen mit jenem tauschen (Fr. A. Wolfs Proleg. zu Demosth. Leptin. Rede S. 123 und Spalding zu Demosth. Rede geg. Midias S. 42). 3) (alte Lit.), περὶ ἀντιδόσεως ist eine Rede: a) des Isokrates, gehalten geg. Olymp. 106, als er von einem gewissen Lysimachos wegen Erbauung einer Triremis zur Ant. angehalten worden; b) des Demosthenes, gegen Phönippos gehalten.

Antidotārium (v. gr.), ein Buch das von Gegenmitteln handelt, eine Pharmakopöe, ungewöhnlicher eine Apotheke.

Antidotos, 1) ein Komödiendichter, von dem Athenäos 2 Stücke, Protocheros und Mempsimeira, anführt. 2) Ein berühmter griech. Maler aus der Schule des Euphranor, vorzüglich durch seine bewaffnete und kämpfende Athene, durch seinen Ringer und Flötenbläser berühmt. Er führte sehr sorgfältig aus; sein Colorit war zu roh; er hinterließ nur wenig Werke, Lehrer des berühmten Nikias (Plin. XXXV, 11).

Antidotum (Antidoton, gr.), Gegenmittel, Gegengift (s. d.), Mittel, dessen Wirkungen denen eines andern entgegengesetzt sind; specifisches M. gegen eine gewisse Krankheit. Auch bildlich: Antidotum dolōris, Mittel gegen den Schmerz (bes. Liebesschmerz).

Antidotus, 1) (Andidodus), bei einigen ältern Chemikern der Stein der Weisen. 2) So v. w. Antidotum.

Antidotus Mathioli, eine theriakalische Composition, gegen die Pest empfohlen, s. Theriak.

Antidysenterische Mittel (antidysenterica, v. gr.), Mittel gegen die Dysenterie; s. Ruhr.

Antiefen (Nautik), die Tiefe des Wassers mit dem Senkblei untersuchen.

Antiemētische Mittel, s. Antemetische M.

Antiēnne (fr.), so v. w. Antiphonie (s. d.).

Antienneaëdrisch (gr. Mineral.), auf 2 entgegengesetzten Seiten neunflächig.

Antiepileptische Mittel, s. Antepileptische M.

Antifebrile, Crollii, Wedelii ꝛc., s. unter Fiebermittel.

Antifebrīlische Mittel (antifebrilia, lat.), Mittel gegen das Fieber, s. Fiebermittel.

An-

Antiſi, ſ. Endivie.

Antiſides (alchem.), Metallkalk, Metalloxyd.

Antiga, ſtarb als Märtyrer mit mehreren andern unter Diocletian; wird den 22. Febr. verehrt.

Antigalliſch (-căniſch, v. gr. fr.), gegen die Franzoſen oder das Franzöſiſche.

Antiganymēd (v. gr.), ein häßlicher, ungeſtalteter Menſch, Gegenſatz von Ganymed (ſ. d.).

Antigenes, 1) aus Pallene, der zweite der 8 Chiliarchen (ſ. d.) Alexander d. Gr., nach deſſen Tode nebſt Teutamus Anführer der Argyraſpiden (ſ. d.) und Statthalter von Suſiana, nachdem ſich dieſe an Antiochos ergeben hatten (315 v. Chr.), von ihm gefangen genommen und lebendig verbrannt (Diod. Sic. XVIII, 61 u. a.). 2) Nach Plutarch (Alex.), ein griech. Geſchichtſchreiber. 3) Ein röm. Arzt zu Galens Zeiten, deſſen (verlornes) Werk: De febribus et tumoribus, Cölius Aurelianus anführt. 4) Ein Hirt bei Virgil (Eklog. 5, 89). 5) Ein Muſiker (Plin. XVI, 36). 6) Ein Sklave des Pantänetos (Demosth. S. 973 ed. J.). 7) Ein athen. Archont (Xen. Hell. I, 3, 1). 8) Ein Dichter, mit deſſen Gedicht der akamantiſche Tribus in den Dionyſien ſiegte (Anthol. I, 73 Jac.). 9) Des Philokrates Diaulos Sohn (Anthol. I, 145 Jac.). Sonſt kommt der Name ohne beſtimmte Beziehung vor in der Anthologie (I, 78, 107 ed. Jac.).

Antigĕnides (-as, Künſtlergeſch.), aus Theben, nach Suidas, des Satyros, nach Harpokrates (vgl. Aelian. var. hist. III, 33), des Dionyſos Sohn, ein Flötenſpieler, durch Begleitung der Lieder des Philoxenos, wenn dieſer ſie ſang, vervollkommt, vom Perikles dem Alkibiades zum Lehrer auf der Flöte gegeben, verſchönte das Vermählungsfeſt des Iphikrates durch ſein Spiel, entzückte Alexander d. Gr., erſchien, wider die Sitte, bei öffentlichen Schauſpielen mit mileſiſchen Schuhen und bedeckte ſich im Luſtſpiele Komaſtes mit einem Mantel (Krokotos). Er war, nach Apulejus, Meiſter in allen 5 Tonarten (ſ. d. und äol. Tonart), gab der Flöte mehr Töne und eignete ſie mehr für das Zärtliche, erfand, nach Plutarch, eine neue Art von Muſik, die in einem eigenthümlichen Anſatze und Griff beſtand und verfertigte lyriſche Gedichte (Burette Mémoires de l'acad. des inscript. B. 19. S. 470 ff.). Nach der Chronologie kann dies nicht eine Perſon ſein; daher nimmt Jakobs (Comment. zur Anthol. B. 7. S. 57) mehrere A. an, von denen der erſte gegen Olymp. 95, der andere zu Epaminondas, Iphikrates und Alexanders Zeiten geblüht habe.

Antīgius (Sct.), Biſchof zu Brescia um 160; wird den 14. Nov. verehrt.

Antignūna, St. in Illyrien, mit 1200 Ew., welche Wein- und Ölbau treiben.

Antigoa, ſ. Antigua.

Antigōna (Antigoni), Inſel im Marmormeer.

Antigone, 1) A., des Eteokles und Polynikes und der Ismene Schweſter, Tochter der Jokaſte und des Ödipus, K. v. Theben, den ſie bei ſeinem Exil und in ſeiner Blindheit nach Kolonos in Attika leitete; nach deſſen Tode ging ſie nach Theben zurück, wo ſie ihren, im Kampf der 7 Helden gebliebenen, Bruder Polynikes, wider des theban. Tyrannen Kreon Verbot, heimlich begrub, wofür ihr der Tod zum Lohn ward, den ihr Geliebter Hämon, Kreons Sohn, mit ihr theilte. Nach Apollodor und Sophokles ward ſie lebendig begraben. Nach Hygin tödtete Hämon ſie und ſich. S. Kreon, Ödipus, Eteokles, Polynikes. Vgl. d. folg. Art. 2) A., Laomedons, Königs von Troja, Tochter, Priamos Schweſter, die ſich ihrer Schönheit und beſonders ihres langen Haares halber der Here gleich ſchätzte; die beleidigte Göttin verwandelte ihre Haare in Schlangen, durch welche ſie ſo ſehr gepeinigt ward, daß ſie die Götter endlich aus Mitleid in einen Storch verwandelten (Ovid. Met. VI, 93 ff.). 3) A., Eurytions Tochter, Aktors (ſ. d.) Enkelin, nach And. Aktors Tochter, Eurytions Schweſter, Peleus erſte Gemahlin, Mutter der Polydora; erhing ſich bei der falſchen Nachricht von Peleus Vermählung mit der Sterope (Apollod. III, 13 im Anf. und dazu Heyne). 4) A., des Pheres Tochter, Mutter des Argonauten Aſterion, Gemahlin des Kometes, nach Hygin des Pyremos (Auct. mythogr. S. 38). 5) A., Tochter des Königs Philipp von Makedonien und der Berenike, Gemahlin des Königs Pyrrhus von Epirus (Plutarch. Pyrrhus). 6) A., ein auf einem Wortſpiele beruhender Name der Geliebten eines gewiſſen Philoſtrates (Anthol. II, S. 243 Jac.). 7) A., nach Plutarch, aus Pydna, nach des Darios Beſiegung Beute des Philotas, den ſie an Alexander d. Gr. verrieth; ſ. Philotas.

Antigone (alte Lit.), der Name mehrerer griech. Trauerſpiele, die der Antigone 1) Schickſal zum Gegenſtande haben. 1) Eine (verlorne) Tragödie des Euripides. 2) Eine Tragödie des Sophokles (einzeln hrsg. v. A. C. Meinecke. Götting. 1788. u. mit einigen Tragödien des Äſchylos u. Euripides v. Brunck. Straßb. 1779 u. v. Aſt Landsh. 1810). 3) Eine (verlorne) Tragödie des L. Attius.

Antigone pſaphara (die Trockne, alte Geogr.), nach Ptolemäos, Ort in Chal-

Chalkidike in Makedonien, jenseit des Axios.

Antigoni, s. Antigona.

Antigonia (Antigonea, Ἀντιγονεία, alte Geogr., 7 nach Antigonos benannte Städte), 1) Stadt der Chaonen in Epiros, über dem keraunischen Gebirge, der Stadt Orikon gegenüber, von And. zum makedonischen Illyrien gerechnet. 2) Makedonische St. in Chalkidike (Liv. LXIV, 10). 3) St. in Troas, s. Alexandria Troas. 4) Syrische St. in Antiochene am Orontes unweit Antiochien, gegen 307 v. Chr. von Antigonos erbaut, 70 Stadien im Umfange, bald nachher von Seleukos zerstört. Vgl. Antiochia 1). 5) Ältester Name von Nikäa in Bithynien. 6) Späterer Name von Mantinea in Arkadien, nach der Eroberung durch Antigonos Doson (Plin. IV, 6, 10), unter Kaiser Hadrian wieder Mantinea genannt. 7) Makedonische Stadt in Mygdonia (Plin. II, 10).

Antigōnides, nach Plutarch, ein nach Antigonos von Makedonien benanntes Trinkgeschirr, dergleichen unter der Beute im Triumphe des Paulus Ämilius befindlich waren.

Antigonis (alte Geogr.), späterer Name eines attischen Tribus, nach Antigonos, des Demetrios Vater, auf einige Zeit benannt; später Attalis. Vgl. Demetrios; s. Phyle.

Antigonos, 1) A., König von Asien, und hier der erste und letzte dieses Namens. Er stammte vorgeblich ab von Temenos, dem Herakliden, also aus makedonischem Königsstamme, einäugig, daher der Kyklop genannt; war einer der ersten Feldherrn Philipps und Alexander d. Gr., Statthalter von Lydien, wozu er Lykaonien eroberte, bekam bei der Ländervertheilung unter Alexanders Heerführer, 323 v. Chr., Groß-Phrygien, Lykien und Pamphylien, nahm dem Aridäos Klein-Phrygien und dem Klitos Lydien; erhob sich gegen den die Herscherrolle spielenden Perdikkas und den Eumenes, mit dem Antipater, Krateros und Ptolemäos verbunden; ließ den durch die treulosen Argyraspiden (s. d.) ihm ausgelieferten Eumenes 315 v. Chr. tödten, nahm Joppe, Gaza und Tyros ein, verjagte darauf den Seleukos, vorzüglich mit Hülfe des Demetrios Poliorketes (s. d.), seines heldenmüthigen Sohnes; machte nach dem Siege des Ptolemäos, gegen den seine Waffen auch gerichtet gewesen waren, bei Gaza 311 v. Chr. Frieden; trug zur Vernichtung der Familie Alexanders das Mehrste bei und erwürgte mit eigner Hand die Kleopatra, Alexander d. Gr. Schwester, da sie seine Hand verschmähte; führte nebst seinem Sohne einen neuen Krieg gegen Ptolemäos und Kassander, nahm, nach dem großen Seesieg bei Kypros über Ptolemäos 307 v. Chr. durch seinen Sohn, den Königstitel nebst diesem zuerst an, worauf die übrigen Feldherrn Alexanders d. Gr. alle folgten; bekam einen neuen Krieg mit Kassander, Ptolemäos, Lysimachos und Seleukos, rief deßhalb seinen Sohn von dem Angriff auf Makedonien zurück, ging in die große Entscheidungsschlacht bei Ipsos in Phrygien 301 v. Chr. und verlor sie, 84 J. alt mit Reich und Leben, worauf Demetrios Poliorketes floh und das Reich von Asien sein Ende fand; doch herrschten seine Nachkommen bis auf Perseus über Makedonien. Ein Mann von großen Talenten, nur habsüchtig, ruhmsüchtig, unbeugsam über alle Grenzen und grausam. Er lebte in glücklicher Ehe mit Stratonike, des Karrhäos Tochter, und erzeugte mit ihr Philipp, der bald starb, und Demetrius Poliorketes. 2) A., aus dem Stamme der Asmonäer (s. d.), Sohn des Joh. Hyrkanos, Bruder und Mitregent Aristobulos I. (s. d.), Königs von Judäa. 3) A., Sohn von Aristobulos II., der letzte König von Judäa, aus demselben Stamme, ward mit seinem Vater 63 v. Chr. als Gefangener von Pompejus nach Rom geführt, entfloh 56 v. Chr., ward 55 v. Chr. von neuem gefangen, erregte 42 v. Chr., wieder frei gegeben, Unruhen in Judäa, ward von Herodes geschlagen und aus Jerusalem vertrieben, gelangte 39 v. Chr. durch die Parther um den Preis von 1000 Talenten und 500 jüdischen Mädchen auf den Thron, ließ den Hyrkan verstümmeln und ihm die Ohren abschneiden, ward in demselben Jahre für einen Feind des römischen Volks erklärt, von dem römischen Feldherrn Sosius in Jerusalem belagert, und nach der Eroberung der Stadt an Antonius nach Ägypten geschickt, der ihn durch einen Lictor 37 v. Chr. umbringen ließ. 4) A., des Echekrates Sohn, des folgenden Neffe, 179 v. Chr. von König Perseus getödtet (Liv. XLIV, 26 ff.). 5) A., mit dem Beinamen Doson (der da geben wird), weil er viel versprach und nicht immer Wort hielt, auch Evergetes und Soter, wegen seines großmüthigen Benehmens gegen die Lakedämonier, Bruder oder nach And. Vetter Demetrios II., über dessen Sohn Philipp II. er die Regentschaft führen sollte; er heirathete Demetrios Witwe und schwang sich auf den Thron, den er 11 Jahre lang von 232 bis 221 v. Chr. mit Weisheit und Glück behauptete. Er eroberte Mantinea (s. Antigonia 6), schlug den König Kleomenes von Sparta bei Sellasia und nahm Lakedämon selbst ein, bekämpfte die Illyrier und st. 221 v. Chr., während eines Feldzugs gegen dieselben, seinem Mündel das Reich in blühendem Zustande hinterlassene. 6) A. Gonnatas, von seinem Geburtsorte Gonnus oder Goni in Thessalien so

so genannt, Sohn von Demetrios Poliorketes, Enkel von Antigonos 1), herrschte anfangs 10 J. über den Peloponnes, ward von Ptolemäos Keraunos 280 v. Chr. geschlagen, als er seine Ansprüche auf die makedonische Krone nach dem Tode des Seleukos geltend machen wollte, ward nach Sosthenes Tode 277 v. Chr. König von Makedonien, vermählte sich mit Phila, des Seleukos Tochter, schlug die Gallier 275 v. Chr., ward von Pyrrhus, König von Epirus, 274 v. Chr. vertrieben, erhielt 267 v. Chr. die Krone wieder, siegte zum zweiten Mal über die Gallier, mußte von neuem, durch Alexander, Pyrrhus Sohn, verjagt, flüchtig werden, bis dieser durch seinen Sohn Demetrios vertrieben ward, bemächtigte sich durch einen Überfall der Citadelle von Korinth, schützte die kleinen Tyrannen Griechenlands gegen die freien Städte, und st. als ein milder und großmüthiger Regent geachtet, im 80. J., 243 v. Chr.

Antigonos, Gelehrte, Künstler u. a.: 1) A., alter griech. Bildhauer, der nebst mehrern andern die Schlachten des Attalus und Eumenes gegen die Gallier (in Asien) gearbeitet. Vgl. Antigonos 9). (Plin XXXIV, 19). 2) A., alter griech. Silberarbeiter des Cäsar Germanicus (Inscript. Gruter 583, 5. Plin. XXXIV, 19). 3) A., vom König Perseus als Unterhändler an Clondicus, König der Gallier, abgeschickt (Liv. XXXIV, 26 ff.). 4) A., ein makedonischer Heerführer, führte, nach Diodorus Sic., 304 v. Chr. den Rhodiern Lebensmittel von Ptolemäos zu. 5) A., ein Abgesandter des Kön. Dejotarus an den Cäsar (Cic. pro Dejot. c. 15). 6) A., schrieb Apotelesmatika, ein astrologisches Werk (noch im Mspt. der kaiserl. Bibliothek in Wien). 7) A., nach Antoninus Liber., Verf. eines Buchs: Metamorphosen. 8) A., aus Alexandrien, ein Grammatiker, gegen Ol. 121; schrieb einen Commentar zu Aratos Gedicht, vielleicht Verf. einiger dem A. aus Karystos zugeschriebenen Werke. 9) A., aus Karystos in Euböa (Carystius), Philosoph und Geschichtschreiber, blühte unter Ptolemäos Philadelphos 284 v. Chr.; schrieb eine Geschichte der Philosophen, nach Plinius (wenn dieser nicht einen andern, vielleicht den Bildhauer, meint), von der Bildhauerkunst und Malerei; auch erwähnen Dionysios Halik. und Plutarch einer lat. Geschichte eines A., die Einige diesem zuschreiben. Übrig ist nur: Ἱστοριῶν παραδόξων συναγωγή (Sammlung wunderbarer Erzählungen) eine naturhistorische Compilation; zuerst 1568 in Basel von Xylander herausgeg., dann von Meursius, Leyden 1619 und von J. Beckmann, Leipzig 1791. Ein Epigramm von ihm s. in der Anthologie (B. 2. S. 227 Jak.). 10) A. aus Kumä, ein von Varro citirter Schriftsteller über Landwirthschaft.

Antigonos (us), bei den Römern: das vierzehnte Fach auf der linken Seite des Spielbretts; denn weil das Brettspiel Bezug auf den Krieg hatte, und die schwarzen oder rothen Steine auf der linken mit den weißen auf der rechten Seite stritten, so hieß das erste Fach auf der einen Seite des Brettes Divus (Beiname der röm. Ks.), das entgegengesetzte Antigonos (mit Anspielung auf den makedon. König, den Feind der Römer). Saumaise zu Vopiscus Procul. K. 13. S. Brettspiel.

Antigonus, Freigelassener des Cn. Otacilius Naso (Cic. ad div. XIII, 32).

Antigonus Sochäus, aus Socho, jüdischer Lehrer und der 3. Präsident des großen Raths zu Jerusalem nach dem babylonischen Exil; st. 264 v. Chr., lehrte, man müsse nicht um der Vergeltung, sondern aus kindlicher Furcht und Liebe Gott dienen, woraus sein Schüler Sadok und die Sadducäer (s. d.) sich verleiten ließen, die künftige Vergeltung und die Auferstehung der Todten zu läugnen.

Antigŏria (Val d'), Thal in Wallis, mit einem schönen, 300 Fuß hohem Falle des Flusses Tosa.

Antigŏrium, eine grobe Glasur für Fayance und anderes irdenes Geschirr.

Antigrăph, so v. w. Antigrapheus.

Antigrapha, plur. von Antigraphon.

Antigraphārius, so v. w. Antigrapheus 3).

Antigraphē, 1) (att. Recht), Gegenklage, einer der 3 Wege, auf welchem ein Angeklagter sein Heil suchen konnte (vgl. Hypomosia und Paragraphe), wenn er den Kläger selbst anklagte. S. Klage. 2) (ἀντιγραφὴ βασιλικὴ), so v. w. Kaiserliches Rescript; vgl. Antigrapheus 3).

Antigraphēus (att. Recht), ein Gegenschreiber, Controleur, 1) (βουλῆς, des Senats), ein, früher durch Wahl, später durchs Loos bestimmter Rechnungsführer, der die Controle von der Einnehmer- (Apodekten) Rechnung führte. 2) (διοικήσεως, der Verwaltung), der Controleur des Schatzmeisters (Tamias). 3) Bei den spätern Kaisern: der Secretär mit untergeordneten Schreibern, und zwar gab es solcher 4 nach dem Gegenstande ihrer Arbeit verschiedene, antigrapheus libellorum, memoriae, epistolarum und dispositionum (s. d.), so wie es viererlei scrinia gab (s. d. und Magister scriniorum).

Antigraphon, Abschrift, Exemplar, besonders im att. Recht, Abschrift der Documente (schriftliche Zeugenaussagen, Citationsformeln, Name der Betheiligten, anzuführende Gesetze &c.); diese Antigrapha standen bei Prozessen in einem Behält-

hältnisse (Echinos, s. d.), dem Sprechenden zur Seite, auf dessen Verlangen ein Gerichtsschreiber (Grammateus) die Urkunden reichte.

Antigraphos, ein Zeichen der Kritiker im A. T., ein griech. Sigma mit einem Punkte in der Mitte (C), nach Isidorus aber, ein hebräisches Tzade mit einem Punkte darüber (Ẓ). Es zeigt an, daß in den Übersetzungen der Sinn des Urtextes entweder verschieden ausgedrückt oder daß er verfehlt sei. Vgl. Antisigma, Kryphia und Kritische Zeichen.

Antigua, 1) (Antigoa, Antego), eine der kleinen Antillen, englische Besitzung, 5 QM. mit 40,600 Ew. (wovon 31,500 Neger), liefert Kaffee, Zucker (1787 gegen 285,000, 1812 gegen 151,000 Ctnr.), Baumwolle, Taback, Indigo, Ingwer, Südfrüchte, Tamarinden, ferner Rindvieh, Vögel, Fische, Riesenschildkröten rc. Die heiße Luft wird durch häufig wehende Ostwinde, wie durch die Shekerleysberge, deren höchster Monkshill ist, und öftern Regen (der den Ew. den Wassermangel ersetzt) abgekühlt. Unter ihren Häfen, zu denen jedoch die Zugänge wegen Klippen gefährlich sind, sind die besten Johns- und Fünfinselhafen (unweit 5 kleiner Inseln). Sie ist Sitz eines Gouverneurs und Lagerplatz der engl. Flotten. Entdeckt ward sie 1493 von Columbus, von den Britten besetzt 1636. Hptst. Johnstown. 2) Küstenfluß in Neu-Spanien.

Antigue, St. mit Hafen auf der Insel Panay aus der Gruppe der Philippinen.

Antihektische Mittel, s. Anthektische M.

Antihelix, s. Anthelix.

Antihelmintische Mittel, s. Anthelmintische M.

Antihydropische Mittel (antihydropica, gr.), Mittel gegen die Wassersucht.

Antihypochondrische Mittel (antihypochondriaca, gr.), Mittel gegen die Hypochondrie.

Antihypochondriakus (antihypochondriacus, gr.), gegen die Hypochondrie, üble Laune, heilsam; der Titel mehrerer scherzhaften unterhaltenden Schriften.

Antihysterische Mittel (antihysterica, gr.), Mittel gegen die Hysterie.

Antiinoculist (v. gr. lat.), ein Gegner der Blatternimpfung.

Antik, Antike, Antiken, Wörter von verschiedenen Bedeutungen, die das röm. antiquus, a, um, alt, alterthümlich, zwar zum Wurzelworte haben, allein als angenommene neuere Kunstwörter von diesem Begriffe merklich abweichen. Antik nennt man: 1) alles durch Wissenschaft und Kunst von dem klassischen Alterthum Hervorgebrachte, oder: 2) in Denkart und Sitten von eben demselben als klassisch Aufgestellte. Dem gemäß ist dann Antik gleichbedeutend mit klassisch, und wie dieses letztere in dem erstern seine Bewährung in der Erfahrung und sein Muster findet, so hat jenes (das Antike) seine Bewährung darin, daß es auf den tiefsten und feinsten Gesetzen des menschlichen Geistes, in Hinsicht auf Scharfsinn wie auf Geschmack, gegründet ist. Diese Bedingung hat aber der hellenische Geist vor allen übrigen erfüllt, weßhalb dann Antik oder das Antike nur von dem Hellenisch-Antiken im strengsten Sinne des Wortes gelten kann, von dem Römisch-Antiken nur in so weit, als die Griechen hier als Muster gedient, keineswegs aber von dem Alterthümlichen und Alten der Ägypter, Indier, Chinesen, Hebräer oder sonst alter Nationen. — Die Antike ist in diesem Sinne ein Product der bildenden Kunst, vorzüglich der Sculptur und Malerei, aus dem klassischen Alterthum. — Die Antiken aber sind lediglich und allein, im engsten Bezug, nur die Werke des Meißels und des Gusses, in Statüen, Brustbildern, halb- oder ganz erhabenen Arbeiten bestehend. In diesem Sinne nennt man die Antikensammlungen (A.-cabinets) des Vaticans und Capitols zu Rom, der Studii zu Neapel, der Mediceer zu Florenz, des Louvre zu Paris, des Japanischen Palais zu Dresden. Alterthümersammlungen hingegen sind die Sammlungen im brittischen Museum zu London, in der Burg zu Wien, zu Berlin, Petersburg, Stockholm und so viele andere öffentliche wie Privatsammlungen in Europa, in welchen bei Aufstellung und Anordnung weder die Rücksicht auf das wirklich Klassisch-Antike überhaupt, noch die besondere Rücksicht auf die klassisch-antiken Werke der Sculptur allein Statt gefunden hat. (Über die hierher gehörige Literatur s. v. Blankenburg liter. Zusätze zu Sulzers Theorie. Leipzig 1796. Th. 1. p. 103—127 a. Ausgezeichnet als Schriftsteller in diesem Fache sind: Böttiger, Bouterwek, Heyne, Winckelmann u. a.)

Antikachektische Mittel (anticachectica, gr.), Mittel gegen die Verderbniß der Säfte (Kacherie, s. d.).

Antikardion (gr., bei Hesych. irrig Antikara, lat. anticardium), 1) die Herzgrube; 2) die Grube am untern Theile des Halses zwischen den Schlüsselbeinen.

Antikasios (alte Geogr.), syrischer Berg in Antiochene, dem Kasios (s. d.) gegenüber.

Antikatarrhalische Mittel (anticatarrhalia, v. gr.), Mittel wider den Katarrh.

Antikataschesis (gr.), das Anhalten, z. B. des Athems.

Anti-

Antikategōria (Rhet.), Gegenklage, eine Art der Metathesis (μετάθεσις τῆς αἰτίας), wenn die Parteien sich gegenseitig Gleiches oder Verschiedenes beschuldigen (Quinct. III, 10); von Antenklema (s. d.) unterschieden, bei dem die ganze Vertheidigung in der Gegenbeschuldigung der Gegenpartei besteht. (Quinct. VII, 2.)

Antikausōtische Mittel (gr.), Mittel gegen den Kausos (s. d.).

Antikāūstika einer krummen Linie, s. unter Kaustika.

Antikāūstische Mittel (anticaustica, gr.), Mittel gegen das Verbrennen.

Antike, Antiken, s. Antik.

Antikĕīmeno lĕxis (ἀντικειμένη λέξις, Rhet.), bei Aristoteles, ein Satz, dessen Glieder sich entgegengesetzt sind (auch Antithesis).

Antiken-cabinet (A.-sammlung), s. unter Antik.

Antikĕnsor (gr.), gebildet aus Antecessor (s. d.).

Antikĕtes (ites, Ἀντικείτης, Anticittes, alte Geogr.), Fluß im asiatischen Sarmatien, von dem ein Arm in den Hypanis, der andere in den mäotischen See sich ergoß, nach Strabon so v. w. Vardanus; jetzt Kubanfluß.

Antikimōlis (n. Strabon; n. Mela Antikinolis, a. Geogr.), St. in Paphlagonien. Vgl. Kimolis.

Antikirrha (Antikyra, früher Kyparissos, alte Geogr.), phokische (nach Plin. lokrische) Seestadt, Kirrha (s. d.) gegenüber, mit vielen Kunstwerken, z. B. gegossenen Statuen auf öffentlichen Plätzen, einem Poseidontempel am Hafen mit des Gottes Statue aus Gußerz; 2 Stadien von der Stadt auf einem hohen Felsen, ein Dianentempel mit Praxiteles Statue der Göttin. In der felsigen Nähe wuchs viel Helleboros, für die Stadt ein starker Handelsartikel. Bei der Plünderung des delphischen Tempels durch die Phokier ward auch Ant. verwüstet; neu erbaut litt es sehr durch Tit. Flamininus, nachdem es sich mit Philipp verbunden. Jetzt Aspro-Spitia.

Antikites (alte Geogr.), s. Antiketes.

Antiklēīa (ĕa, īa, Ἀντικλεία, Myth.), 1) des Autolykos Tochter, von Sisyphos geschwängert, dann Laërtes Gattin, Mutter des Odysseus. Sie starb aus Gram über die lange Abwesenheit (nach And. über den Tod) ihres Sohnes. Nach Eustäthius erhing sie sich, als ihr Nauplios die falsche Nachricht vom Tode ihres Sohnes gebracht hatte. Pausanias erwähnt sie zu Delphi auf einem Steine sitzend dargestellt. (Od. 11, 180 ff.) S. Autolykos. 2) Des Periphetes Mutter von Poseidon, oder Hephästos, wird mit der ersten für gleiche Person gehalten. 3) Nach Pausanias, Tochter des Diokles, Mutter des Nikomachos, Gorgasos, Sphyros, Alexenor und Polemokrates von Machaon, des Asklepios Sohn.

Antikleis (Antikleidron, gr.), ein Nachschlüssel.

Antikles, 1) Archon zu Athen, Olymp. 103, 3. (Dion. Halic. de Dinarch.) 2) Edelknabe in Alexanders d. Gr. Gefolge, der mit Hermolaus sich in eine Verschwörung gegen den König einließ. (Curt. VIII, 6.) 3) Aus Athen, olympischer Sieger auf der Rennbahn, Olymp. 110.

Antiklia, s. Antikleia.

Antiklīdes (alte Liter.), nach Athenäos aus Athen, ein von den Alten oft angeführter, sonst unbekannter Schriftsteller. Als Schriften von ihm werden genannt: Exegetika (bei Athen.), eine Geschichte Alexanders (bei Plutarch und Diog. Laërt.), Deliaka (Schol. zu Apoll. Rhod.); auch wird ihm die von Athenäos erwähnte Schrift περὶ νόστων zugeschrieben.

Antiklos (bei Hom. Od. 4, 285 ff.), einer der Griechen im troischen Pferde.

Antiknēmion (gr.), nach Rufus (S. 33) und sonst das Schienbein; nach Galen (IV, 23. D.) die vordere Seite des Schienbeins, auch Bein, Schenkel.

Antikoli, nach Ptolemäos, ein Volk im innern Libyen.

Antikōlika (anticolica, gr.), Mittel wider die Kolik.

Antikondyles, nach Stephanus, ein altes Volk in Böotien.

Antikor, s. Brustgeschwulst.

Antikosmētes (gr. Antiqu.), Stellvertreter des Kosmetes (s. d.).

Antikragos (on, alte Geogr.), hohes, steiles Gebirge in Lykien, dem Kragos (s. d.) östl. gegenüber, mit der Stadt Karmylessos.

Antikrates, ein Spartaner, der den Epaminondas in der Schlacht bei Mantinea mit der Machaira tödtete, woher seine Nachkommen den Zunamen Machairiones bekamen. (Plutarch. Agesil.) Nach Andern erlegte Gryllos den Epaminondas.

Antikritīk (v. gr.), 1) im Allgem.: Gegenbeurtheilung, -prüfung, Gegentadel, -erinnerung; 2) insbesondere: eines Werkes als Erwiederung auf eine Kritik (s. d.) desselben.

Antikȳprios (sc. πούς, anticyprius pes, Metr.), nach Diomedes, ein umgekehrter Kyprios (s. d. ∪—∪∪—), —∪——∪, z. B. defatigatus.

Antikȳra (alte Geogr.), 1) St. in Phokis, s. Antikirrha. 2) Thessalischer Ort in Phthiotis, auf dem Öta, am maliakischen Meerbusen, hart am Sperchiosflusse; in der Nähe guter Helleboros, wie in Antikirrha 1), daher der Ausdruck: nach Antikyra

tikyra schiffen, Helleboros, Nieswurz holen müssen, so v. als verrückt sein.

Antikyrānos (Kolpos, anticyranus sinus, alte Geogr.), eine Bucht des korinthischen Meerbusens bei Antikyra (Antikirrha).

Antikyreus (Myth.) soll nach Ptolem. (Hephäst. 2. S. 308. ed. Gale.) den Gebrauch der Nieswurz entdeckt, damit den rasenden Herakles geheilt, auch der phökeischen Stadt Antikyra den Namen gegeben haben.

Antilabeus, Antilabe, s. Antocheus.

Antilăctea (gr. lat.), Mittel gegen die zu starke, oder die Milchabsonderung überhaupt.

Antilegōmena (ἀντιλεγόμενα), 1) überhaupt: etwas Bestrittenes, nicht einstimmig Anerkanntes; 2) insbesondere: bestrittene oder bezweifelte Schriften des N. T. nach der Klassification des Eusebius (Hist. eccles. III, 25), in der Mitte stehend zwischen den als echt allgemein anerkannten (Homologumena) und den als unecht allgemein anerkannten (Notha), den ungereimten und gottlosen. Es gehören dazu die Briefe Jacobi, Judä, an die Hebräer, der 2. Br. Petri, der 2. und 3. Johannis und die Apokalypse, und außerdem noch mehrere Schriften, welche jetzt nicht zum N. T. gerechnet werden. S. d. Art. Kanon. 3) S. Anthologumena.

Antilĕktikos (Metr.), eine Art Jamben bei Aristophanes (Vesp. 248).

Antilēna (spät. lat.), der Brustriemen am Pferde, griech. Prostethidion.

Antilĕon, 1) (Myth.), Sohn des Herakles und der Thespiade Prokris. 2) (alte Gesch.), aus Thurion (Sybaris), ein weichlicher Heerführer in dem griech. Heere in Asien. (Xen. Anab. 5, 1, 2.) 3) Nach dem Schol. zu Aristoph., ein in der Komödie aufgeführter Taugenichts und Geck. 4) Nach Aristot. (Polit. V, 12), ein Tyrann von Chalkis, nach dessen Ermordung der Staat eine Oligarchie ward. 5) (alte Lit.), nach Diogenes Laert. (Platons Leben, im Anf.), Verf. einer Schrift περὶ χρόνων, von den Zeiten. Auch Pollux nennt einen Ant. als Schriftsteller, vielleicht denselben.

Antilēpsis (gr.), 1) (Med.), nach Hippokrates, die Befestigung von Verbandstücken an den dem leidenden entgegengesetzten Theilen. 2) (Rhet.), eine Art, den angenommenen Satz (Lepsis) zu widerlegen. S. Poiotes (ποιότης). 3) Bei Theophrast (hist. plant. I, 6): das Bekleiben der Pfropf- und Oculirreiser.

Antilethărgische Mittel (antilethargica, gr.), Mittel gegen den Schlagfluß, die Lethargie (s. d.).

Antilĕthe-wasser (v. gr.), gedächtnißstärkendes Wasser; s. Lethe.

Antilēxis (ἀντίληξις, att. R.), Gegenklage, wenn der vor Gericht nicht erschienene und hier verurtheilte Beklagte binnen 10 Tagen das unvermeidliche Hinderniß seines Erscheinens nachgewiesen hatte und nun, nachdem das erste Urtheil widerrufen, binnen 2 Monaten um neue Untersuchung anhielt (ἀντιλαχεῖν δίκην).

Antilia (alte Geogr.), (Suet. Tib. 51) angeblich eine Stadt; falsche Lesart für Antlia (s. d.).

Antilĭbanon (n. Geogr.), (Gebel el Chaik), Gebirge in der Nähe des Libanon (s. d.) in Syrien, bewohnt von Drusen.

Antilībanos (on, alte Geogr.), Bergkette zwischen Syrien, Phönikien und Palästina, dem Libanos gegenüber, mit dessen Südspitze er zusammenhing und nördl. lief. Zwischen beiden Gebirgen lag Kölesyrien. Sirion, Hermon, Senir, Amana in der Bibel sind einzelne Theile desselben. Tannen, Fichten, vorzüglich Cedern und Cypressen wuchsen auf ihm, an seinem Fuße Wein-, Öl-, Obst- und Maulbeerbäume, so wie Küchenkräuter; vgl. Libanos.

Antĭlius (Antyllius Q.), Lictor, ward von M. Fulvius wegen einer gegen ihn und andere Römer von der Partei des C. Gracchus ausgestoßenen Beleidigung ermordet, seine Leiche auf des Consuls Opimius Befehl öffentlich ausgestellt, um das Volk gegen C. Gracchus zu erbittern, was auch gelang, und ihm den Untergang bereitete.

Antillen, s. West-Indien.

Antillischer Apfel (incomparable des Antilles), ein vortrefflicher, gegen Weihnachten reifender Apfel von bedeutender Größe und blaßgelber, an der Sonnenseite schwachröthlicher Farbe, mit grauen Punkten, vorzüglich in der Mitte, besät. Das Fleisch ist gelblich, fest, mit zuckerartigem, angenehm säuerlichem Safte.

Antĭllisches Meer, s. Westindisches Meer.

Āntillon (Don Isidore de), s. unter Nevada.

Antilobis (Antilobion, gr. Anat.), das Ende des Helix oder Ohrbogens über dem Ohrläppchen; s. Ohr.

Antĭlochos, 1) nach Pausanias (B. 7.) König von Messenien. 2) (Myth.), Nestors und der Eurydike (nach And. der Anaxibia) Sohn, einer der Freier der Helena; zeichnete sich, nach Homer, vor Troja durch Tapferkeit und Fertigkeit im Laufe aus, tödtete den ersten Troer, Echepoles, u. A., erhielt in den Leichenspielen des Patroklos den 2ten Preis, rettete seinem Vater das Leben (daher Philopator genannt), und ward von Memnon getödtet, nach And. von Hektor. Auf dem sigäischen Berge ward er begraben. Er hatte eine Bildsäule in Delphi und ist auf der ilischen Tafel (No. 43) vorgestellt. Ein Epigramm auf ihn von Aristoteles s. in der An-

Anthologie (Th. 1. S. 113. N. 15. ed. Jac.). 3) (alte Liter.), nach Plutarch, ein griech. Dichter in Olymp. 94., dem Lysander für ein kleines Lobgedicht einen Hut voll Silber schenkte. 4) Bei Theodoret und Dionysius Halik. (bei Clemens Alex. Antiochos) ein griech. Geschichtschreiber.

Antilogarithmen (v. gr.), nicht mehr üblicher Ausdruck, 1) nach Neper u. Kepler: für die Logarithmen (s. d.) des Cosinus, in Bezug auf den correspondirenden Sinus, weil in den Tafeln jene diesen gegenüber stehen; 2) nach dem Dictionn. encyclop.: für die Complemente der Logarithmen des Sinus, der Tangente und der Secante, als Unterschied von den Log. des Sinus totus. Antilogarithmicus canon, nach Wallis: eine Logarithmentafel in arithmetischer Progression von 0 bis 100,000, worin den Logarithmen ihre Kennziffern so beigefügt sind, daß man nicht nur, wie in den gewöhnlichen Tafeln den Log. zu einer Zahl, sondern auch diese zu jenem finden könne. 4) S. unter Anthapsologarithmus.

Antilŏgia (gr. R.), mündliche Untersuchung einer Rechtssache vor einem Richter (discrepatio).

Antilogīe (v. gr.), Widerrede, -spruch, entgegengesetzte Meinung ꝛc.; bes. in der Theologie, im Gegensatz von Analogie (s. d.), der Widerspruch in den Worten einer Stelle der Bibel mit den irgend einer andern, welcher dann durch allegorische Deutung gehoben wird, vgl. Analogie.

Antilŏgike (ἀντιλογικὴ τέχνη), Sophistenkunst.

Antilōimica (gr.), Mittel gegen die Pest, heilend oder abwendend.

Antiloon, der englische Schalong, wenn er über 30 Zoll breit ist.

Antilōpe, s. Gems.

Antilyssa (gr.), Mittel gegen die Wasserscheu.

Antimăche (Myth.), Tochter des Amphidamas, Gemahlin des Eurystheus (s. d.).

Antimăchia, Fest auf der Insel Kos zum Andenken an einen Streit des Herakles mit Antagoras (richt. Eupylos). Diese Angabe ist aus falscher Lesart bei Pausanias u. A. entstanden.

Antimăchides (Künstlergesch.), nach Vitruv (7. Vorr.) einer der 4 Baumeister (die andern Antistates, Kalleschros, Porinos), die den Grund zum Tempel des olympischen Zeus in Athen legten.

Antimachos, 1) alter griech. Bildhauer, der vorzüglich Statuen vornehmer Frauen arbeitete (Plin. 34, 19). Vgl. Athenodoros. 2) Des Ägyptos Sohn, von der Danaide Idea getödtet. S. Danaiden. 3) Sohn des Thrasyanor, des Herakles Urenkel, Vater des Deiphon (s. d.). 4) Nach Pausanias, Elektryons Sohn, Perseus Enkel, Vater des Amphianax. 5) Ein Trojaner, der die Auslieferung der Helena an Menelaos zu verhindern, und die Troer zur Ermordung der griechischen Gesandten Odysseus und Menelaos zu bereden suchte, weßhalb er aus der Versammlung gestoßen ward. Seine Söhne, Pisander und Hippolochos wurden von Agamemnon aus Rache getödtet. 6) Vater des Leonteus. (Il. 12, 188.) 7) Unter dem K. Perseus von Makedonien Anführer der heiligen Schaar. (Liv. XLII, 66). 8) Ein Kentaur, auf Pirithoos Hochzeit von Käneus getödtet. (Ovid. metam. XII, 460.) 9) Herakles Sohn, vom Vater in der Raserei nebst Klymenos, Glenos, Therimachos und Kreontiades ins Feuer geworfen. 10) Ein Heerführer des Königs Perseus von Maked., 169 v. Chr. Befehlshaber in Demetrias. (Liv. XLIV, 13.) 11) Hyparchos Sohn, aus Kolophon (nach And. aus Klaros, nach And. aus Teos), Dichter und (angeblich) Grammatiker im 5. Jahrh. v. Chr. Plato ließ seine Gedichte sammeln. Von den alex. Grammatikern wird er, wegen seines epischen Gedichts Thebais, zu den 5 klassischen Epikern gezählt. Auch war von ihm ein Gedicht, die Lydierin (eine Elegie auf den Tod der geliebten Chryseis), vorhanden. Ein Epigramm Antipaters auf ihn s. in der Anthologie Th. II. S. 101. ed. Jac. Vgl. Ant. 15). Fragmente, herausg. von A. G. Schellenberg, Halle 1786. Vgl. Heeren Biblioth. für alte Lit. u. Kunst, Heft IV. S. 107 ff. 12) Nach Suidas griech. Dichter aus Heliopolis, beschrieb die Weltentstehung. 13) Nach Suidas genannt Psekos, weil er im Sprechen die nahe Stehenden besprudelte, ein griech. Dichter und Musiker. 14) Bei Clem. Alex. ein Dichter aus Teos; wohl so v. w. Antimachos 11). 15) In der Anthol. (Th. I. S. 100. ed. Jac.) findet sich eines Ant. Gedicht auf Aphrodite, das dem Ant. 11) zugeschrieben wird. 16) Bei Demosthenes (S. 1186 ff. ed. R.) Quästor des Timotheus, nach des Volkes Urtheil zum Tode verdammt. 17) Bei Demosthenes (S. 958), des Wechslers Archestratos Sohn, ein Mensch in bedrängten Umständen. 18) S. folgd. Art.

Antimaco (Antimachus, Marcus Antonius), geb. zu Mantua 1473, ging auf 5 Jahre nach Griechenland, gab, zurückgekehrt, Unterricht in der griech. Sprache, kam 1532 als Prof. derselben nach Ferrara, gab heraus: Gemisti Plethonis de gestis Graecorum, Dionysii Halicarn. praecepta de oratione panegyrica etc., Demetrii Phal. praecepta de membris et incisis etc., Polyaeni de re militari praefatio, M. Ant. Antimachi de laudibus Graec litterarum orat. Basel 1540, 4 erste Ausg. dieser Schrift.

Antimagnĕtisch, s. Magnetisch.

Antimariāner, s. Antidicomarianer.

Anti-

Antimartyrēsis (gr.), das Gegenzeugniß.

Antimāsios (Sct.), ein Knabe, st. als Märtyrer, wird den 25. Jan. verehrt.

Antimelanchōlische Mittel (antimelancholica, gr.), Mittel wider die Melancholie (s. d.), üble Laune.

Antimēlos, s. Antimillio.

Antimenes, nach Pausanias, Sohn des Deiphon (s. d.).

Antimēnidas, nach Thukydides (5, 42) ein lakedämonischer Gesandter mit Phädimos und Andromenes nach Athen, Olymp. 89, 4.

Antimēnides, 1) nach Aristoteles u. Strabon, nebst Alkäos Anführer der Vertriebenen, die den Tyrann Pittakos belagerten. 2) Nach d. Schol. zu Apoll. Rhod. Verf. einer thebanischen Geschichte; nach And. Armenidos.

Antimēnsium (Ἀντιμίνσιον), 1) in der griech. Kirche ein kleiner, meist seidener, einen geweihten Altar vertretender Tischteppich, aus dem bei der Einweihung einer Kirche gebrauchten großen Altartuche geschnitten. 2) (Corporale), ein kleiner tragbarer, steinerner, mehr in der lateinischen als griechischen Kirche gebräuchlicher Altar.

Antimephītisch (v. gr.), luftreinigend, =verbessernd; s. Mephitisch.

Antimēria (gr. Gramm.), Vertauschung eines Redetheils mit einem andern.

Antimetabolē (gr. Rhet.), Wiederholung derselben Wörter in veränderter Form, z. B. Iß, um zu leben, lebe nicht, um zu essen. (Quinct. 9, 3, 85. Longin. 23, 1.)

Antimetachorēsis (Gramm.), nach Eustathius, Vertauschung zweier Buchstaben unter einander.

Antimetāthesis (Rhet.), 1) nach Longin., eine Figur, durch die der Redner gleichsam an den Ort, wo das Geschilderte sich zuträgt, versetzt wird. 2) Wiederholung gleicher Wörter in verschiedener Bedeutung, so v. w. Synchresis und Ploke, verwandt mit Antimetabole.

Antimillio (Anti Milo, Antimelos), kleine wüste Insel im ägäischen Meere.

Antiminianēnsis, 1) (Aycard), designirter Erzbischof von Mailand durch Papst Johann XXII. (1317), ward vom Vicegrafen Magnus Matthäus von Mailand an der Erlangung dieser Würde verhindert, und, als er ihn excommunicirt hatte, exilirt; st. 1339 oder 1341. 2) (Eribert, Aribert), Erzbischof von Mailand durch Kaiser Heinrich II. 1019; st. 1046.

Antiministerial=partei, s. unter Ministerial=Partei.

Antimnēstos, bei Thukydides (III, 105) Vater des Hierophon (s. d.).

Antimon, s. Element (Nikolaus).

Antimōn, s. Spießglanz. A.=amalgam, s. Spießglanzamalgam.

Antimonarchisch, s. Monarchisch.

Antimon=asche, s. Spießglanzasche. A.=blei, so v. w. Schriftmetall (s. d.). A.=blende, s. Spießglanzerz (rothes). A.=blüthe, s. Spießglanzerz (weißes). A.=butter, A.=chlorid, s. Spießglanzbutter und =öl. A.=eisen, s. Eisenhaltiger Spießglanzkönig. A.=erze, s. Spießglanzerze. A.=glanz, s. Spießglanzerz (graues). A.=glas, s. Spießglanzglas. A.=gold, s. Spießglanzgold. Antimoniālia, Antimonial=mittel, s. Spießglanzmittel. Antimonial=morsellen, s. Spießglanzmorsellen. A.ial=schwefel=wasser, s. unter Spießglanzschwefelkalk. A.ial=seife, s. Spießglanzseife. A.ial=seifentropfen, s. Spießglanzseifentropfen. A.ial=silber, s. Spießglanzsilber. A.ial=tincturen, s. Spießglanztincturen. A.ial=wein, s. Spießglanzwein. Antimoniāle, Antimonige Säure, Antimonig=säure=hydrāt, Antimonīte, s. unter Spießglanzoxyd. Antimōnium, s. Spießglanz. A.ium crūdum, so v. w. Spießglanz (s. d.). A.ium diaphorēticum, s. Schweißtreibendes Spießglanz. A.ium muriāticum, s. Spießglanzbutter u. =öl. A.ium oxydulātum fūscum ablūtum, s. Spießglanzsafran. A.ium rūbrum, s. Spießglanzkönig (medicinischer). A.ium salitum, s. Spießglanzbutter und =öl. A.ium solāre, s. Spießglanzerz (rothes). A.ium sulphurātum, so v. w. Spießglanz (s. d.). A.ium tartarisātum, s. Brechweinstein. A.ium vitriolātum, s. Spießglanzvitriol. Antimon=kalium, s. Spießglanzkalium. A.=kalk, s. Spießglanzkalk. A.=kupfer, s. Spießglanzkupfer. A.=leber, s. Spießglanzleber. A.=legīrungen, s. Spießglanzlegirungen. A.=metāll, s. Spießglanz. A.=natrōnium, s. Spießglanznatronium. A.=nickel, s. Spießglanznickel. A.=ocher (ocker), s. Spießglanzocker. A.=oxyd, s. Spießglanzoxyd. A.=oxydūl, s. Spießglanzoxydul. A.=platīn, s. Spießglanzplatin. A.=rēgulus, s. Spießglanzkönig. A.=säure, s. Spießglanzsäure. A.=säure=hydrāt, s. unter Spießglanzsäure. A.=safran, s. Spießglanzsafran. A.=saure Salze, s. Spießglanzsaure Salze. A.=schwefel, s. Spießglanzgoldschwefel. A.=schwefel=kalk, s. Spießglanzschwefelkalk. A.=seife, s. Spießglanzseife. A.=silber, s. Spießglanzsilber. A.=suboxyd, s. Spießglanzasche. A.=wißmuth, s. Spießglanzwißmuth. A.=zink, s. Spießglanzzink. A.=zinn, s. Spießglanzzinn.

Antin,

Antin, sonstiges Herzogthum u. Flecken im franz. Depart. Ober-Pyrenäen.

Antin, 1) (Anton Franz, Marquis von), Stiefsohn des Grafen von Toulouse (eines natürlichen Sohnes Ludwigs XIV.), durch ihn im 22. Jahre Admiral; ging 1740 mit einer starken Flotte nach Amerika, um die spanisch-amerikanischen Provinzen gegen die Engländer zu schützen, verlor aber durch Mangel und Krankheiten den größten Theil seiner Mannschaft, und konnte nichts zum Vortheil der Spanier unternehmen; st. in Amerika 1741, 32 J. alt. 2) (Ludwig, Herzog von), Bruder des Vor., war Statthalter von Orleans und M. d. C., Günstling Ludwigs XV., st. 1743, 36 Jahr alt. 3) (Ludwig, Herzog von), Sohn des Vorigen, Erbe seiner Würden; war als M. d. C. 1757 beim Heere des Marschalls von Estrees, st. 1757, 31 Jahr alt.

Antinäulum (on, röm. Antiqu.), nach Niketas und Moschopulos, ein Schifferzoll bei den spätern Römern.

Antine (Franz d'), geb. zu Gonvieux in Lüttich 1688, gelehrter Benedictiner, Lehrer der Philosophie zu Rheims, dann zu St. Germain, Mitarbeiter an der neuen Ausgabe des Glossarium von du Cange, 1734 als Appellant nach Pontoise verwiesen, 1737 zurückberufen, eine Zeit lang mit Bouquet mit der Sammlung der Geschichtsschreiber Frankreichs beschäftigt, st. 1746; schrieb: Les psaumes traduits avec des notes, Paris 1740, 12.; L'art de vérifier les dates des faits historiques, des cartes, des chroniques etc. von Clemencet herausgegeben, 1750, 4., von Clement, Paris 1770 Fol.

Antinephritische Mittel (antinephritica, gr.), Mittel gegen die Krankheiten der Nieren.

Antino (alte Geogr.), späterer Name für Antinoopolis.

Antinoë (Myth.), 1) nach Apollodor (1, 9, 28), eine Tochter des Pelias (s. d.), Schwester der Alkestis und Asterope (s. d.), aber, nach Heyne's Vermuthung, in den Text des Apollodor durch Corruption gekommen. 2) S. Autonoë. 3) S. Eurynome und Kleophile. 4) Tochter des Pereus, mit welcher Herakles den Palämon zeugte. 5) (alte Geogr.), so v. w. Antinoopolis (s. d.).

Antinŏïa, 1) Lotoskränze, nach Antinoos (s. d. 3) benannt. 2) Das vom Ks. Hadrian demselben Antinoos zu Ehren angestellte Fest.

Antinoïtes nomos (alte Geogr.), bei Ptolemäos, so v. w. Antinoopolites nomos.

Antinomer (Antinomi), s. unter Antinomismus.

Antinomīe (gr.), eigentlich Gesetzwidersprud, 1) (Jurispr.), der Widerspruch der Gesetze, eines Gesetzbuches unter sich, so, daß sie beide Parteien für sich deuten. 2) (Philos.), der Kunstausdruck, mit welchem Kant den anscheinenden Widerspruch bezeichnet, in welchen die Vernunft mit sich selbst geräth, indem sie ihre unbedingten Forderungen auf eine bedingte Welt anwendet. Diesen Widerspruch meint Kant zu heben durch den kritischen Idealismus, der die gegebene Welt, das Object der Vernunft, nicht als etwas außer derselben Bestehendes, sondern ebenfalls aus ihr selbst Hervorgegangenes betrachtet, und in einer höhern Einheit die anscheinend widerstreitenden Elemente (Ich und Welt) zu einem Ganzen vereinigt.

Antinomismus (gr. Kirchengesch.), wörtlich Gesetzwidrigkeit, die Meinung, daß die Befolgung des jüdischen Gesetzes und der Glaube an seine Strafen den Christen nicht zur Pflicht gemacht werden könne. Schon zu Augustins Zeiten gab es Anhänger dieser Lehre (Antinomer, Antinomisten, Antinomi). Am meisten kam sie jedoch während der Reformation durch Joh. Agricola in Eisleben zur Sprache, der aber, durch Luther kräftig widerlegt, seine Ansicht zurücknahm. In England entstand unter Cromwell durch Joh. Eaton eine eigene antinomische Secte, die das jüdische Gesetz als zur sittlichen Vervollkommnung des Menschen entbehrlich verwarf, weil durch die Erlösung die Verantwortlichkeit vor demselben aufgehoben sei, dem Prädestinatianismus huldigte und sich gegen das Ende des vor. Jahrh. auflöste.

Antinomisten, s. unter Antinomismus.

Antinoŏpolis (Antinoë oder A—i urbs, Adrianopolis, auch, nach der hier verehrten ägyptischen Gottheit Besa, und später verbunden Besantinon, vorher Akydos, alte Geogr.), im nach ihr genannten Nomos **Antinoopolites nomos** in Ägypten, am östlichen Nilufer, zwischen Ptolemais und Kleindiospolis, vom Ks. Hadrian dem Antinoos (s. d. 3) zum Andenken wieder aufgebaut. Jetzt Ansene.

Antīnoos (us), 1) nach Hygin, Sohn des Priamos, hieß, nach Homer, Antiphonos oder Antiphos (s. d.). 2) Des Eupithes Sohn, aus Ithaka, einer der Freier der Penelope, der jedoch bes. die Herrschaft über Ithaka im Auge hatte; versuchte wiederholt, aber vergebens, den Telemachos zu tödten, und ward nach Odysseus Heimkehr bei dem bekannten Blutbade zuerst von ihm erschossen. 3) Der durch die Werke der Kunst aus dem Zeitalter des Ks. Hadrian so berühmt gewordene schöne Jüngling aus Klaudiopolis in Bithynien, von geringem Stande. Ein Page und Liebling oder vielmehr Geliebter des Hadrian, fand er, den Kaiser

Kaiser begleitend, auf dem Nil, unweit Besa in Ägypten, seinen Tod in den Wellen. Nach seinem Tode ließ ihm der vom tiefsten Schmerz ergriffene Kaiser, um sein Andenken zu erhalten, auf den Trümmern von Besa Antinoos die Stadt Antinoopolis erbauen und das alte Orakel daselbst wieder herstellen, außer mehrern Statuen und Altären zu Mantinea in Arkadien einen Tempel errichten und ihm daselbst ein jährliches Fest des Antinoos-Bakchos (Antinoia, s. d.) feiern, und versetzte sein Bild unter die Sterne; s. A. 5). So lange Hadrianus lebte, gehörte es zum Hofton, das Bild des schönen Lieblings des Kaisers an allen Orten aufzustellen; er ward ein Gegenstand der Schmeichelei. Nach des Kaisers Tode hatten die Wüstlinge beiderlei Geschlechts sich so daran gewöhnt, daß ein Antinousbild in Marmor, Bronze oder auf Gemmen u. s. w. bald rein, als Porträt, bald als Bakchos, Apollo, Pan, Mercur, Ganymed, bald in griechischen, bald in ägyptischen Formen zur Lust und Anreizung, wie zur Entschuldigung der unreinsten Neigungen, aufgestellt worden ist. Sogar auf Münzen kommt sein Bildniß vor. Daher mag es auch gekommen sein, daß dieser, die Sitten der damaligen Zeit so entehrende Cultus des vergötterten Buhlen des Hadrian noch bis zu den Zeiten des Kf. Valentinianus fortdauern konnte, worüber die Kirchenväter Tertullian, Theophilos, Athenagoras, Origenes, Clemens Alex., Tatianus, Justinus, Prudentius hinlänglich Auskunft geben. In kunstgeschichtlicher und literar. Hinsicht s. Kr. Levezov über den Antinous, dargestellt in Kunstdenkmälern des Alterthums, Berlin 1808, und Grubers Wörterbuch zum Behuf der Ästhetik rc. S. 262—65. 4) Ein junger tapferer Grieche aus Passeron in Epirus, von angesehener Familie, Feind der Römer und von der Partei des Perseus, der, zur Erhaltung seiner Mitbürger, sich den Römern bei ihrem Einrücken in die Stadt entgegenstellte, aber nebst seinem Freunde Theodotos erschlagen ward. (Liv. XLV, 26.) 5) Sternbild des nördlichen Himmels, unter dem Adler (s. d.), östl. an der Milchstraße, auf Abbildungen als Antinoos 3) mit Pfeil und Bogen dargestellt, zwischen 280° und 305° der geringsten Aufsteigung, dem 6° nördlicher und 12° südlicher Abweichung, mit 3 Sternen dritter und mehrern vierter Größe, von denen η veränderlich ist.

Antinōri, 1) (Karl, Antenoreus), aus Florenz, in der ersten Hälfte des 16. Jahrh., Mitarbeiter an dem griech. Wörterbuche: Thesaurus cornucopiae et horti Adonidis, bei Aldus, Venedig 1496 u. 1504 Fol., erschienen. 2) (Fabricius), aus Florenz, 1621 Erzbischof zu Acerenza und Matera durch Papst Paul V., dann Bischof zu Syrakus; st. zu Neapel 1635. 3) (Ludwig), aus Florenz, ging als Gesandter Papst Pius V. auf das tridentinische Concil, nach Frankreich, ward 1568 durch ihn Bischof zu Volaterra, 1574 zu Pistoja, 1576 zu Pisa; st. 1576. 4) (Sebastian), geb. zu Florenz 1524, aus adeliger Familie, 1565 Consul der Akademie daselbst, 1586 Senator, Mitarbeiter an der 1573 erschienenen verbesserten Ausgabe von Boccaccio's Novellen.

Antinous, s. Antinoos.

Āntio (Anzo), Vorgebirge mit den Überbleibseln der Stadt Antium und mit Hafen in der Campagna di Roma (Kirchenstaat).

Antioche (Myth.), unrichtig für Antiope (s. d.).

Antiochè (le Pertuis d'Antioche), kleine Meerenge an der Insel Oleron (Frankreich).

Antiochēa, so v. w. Antiochia (s. d. alte Geogr.).

Antiochēne, s. Antiochien.

Antiochēnische Concilien, Kirchenversammlungen in Antiochia, gehalten 252, 265, 268, 269 (270), 330, 341, 343, 358, 361, 363, 379 (380), 443, 447, 1136 n. Chr. Vgl. Synoden.

Antiochēnische Ebene (τὸ τῶν Ἀντιοχέων πέδιον), nach Strabon, die Ebene von Antiochia 1) auf der Nordseite des Orontes, mit dessen Nebenflüssen Arkeuthos, Labotas und Önobaras.

Antiochenische Kanons, Beschlüsse auf den antioch. Concilien. Neun (unechte) apostolische Kanons, als von den Aposteln auf dem ersten antioch. Concilium verfaßt, gab Lamb. Gruter (Köln 1570) heraus.

Antiochenischer Krieg, von den Römern mit Antiochos dem Großen (s. d.) geführt.

Antiochenische Schule, s. Katechetenschulen.

Antiochenische Zeitrechnung (antiochena aera), s. Zeitrechnung.

Antiochēnus, 1) (Michael), s. Michael. 2) Papst, s. Johann V.

Antiŏches (Myth.), 1) des Melas Sohn, der seinem Oheim Oneus nachstellte und von diesem getödtet ward (Apollod. 1, 8, 5). 2) Nach Hygin, so v. w. Antiope (s. d. 2).

Antiochētta, St. und Hafen in türkisch Asien, am Mittelmeere, Cypern gegenüber; hat einen griechischen Bischof (ehemals Antiochia, s. d. 4).

Antiŏchia (alte Geogr.), 1) (zu Justinians Zeiten Theupolis, mit dem Beinamen Epidaphnes (s. d. und Daphne), St. in der Landschaft Antiochene (s. d.), gegen 20 Stadien vom Meere, am Orontes, spätere Hauptstadt Syriens, eine der ersten Städte Asiens und ein Sitz der Wissenschaften, nach Antigonia's Zerstörung durch

durch Seleukos Nikator, von diesem 301 v. Chr. erbaut, auf 2 Bergen, bestand aus 4 zu verschiedenen Zeiten gegründeten Städten (daher auch Tetrapolis), Residenz der seleukidischen syrischen Könige, nachher des röm. Statthalters in Syrien, endlich des Patriarchen von Asien; unter den Kaisern, nebst Byzanz, Alexandria und Kyzikos, Münzstadt im Orient. (Die hier geprägten Münzen haben das Zeichen ANT (s. d.), oder SMA, nebst dem Beisatze A, B ꝛc., wahrscheinlich zur Bezeichnung des Namens des Münzmeisters.) Als Antiochia des Pescennius Niger Partei ergriff, ward Laodikea einige Zeit Hauptstadt. Ein Erdbeben zerstörte A. sehr 115 n. Chr., während Trajans Aufenthalt daselbst. Seit 1097 stand es unter Christen (zuerst unter Bohemund, s. d. u. Antiochia, Fürsten von); auch kam hier zuerst der Name Christianer, d. i. Anhänger Christi (Christen), auf, statt des (noch jetzt bei Juden und Muhammedanern üblichen) Namens Nazaräer (Nazarener) oder Galiläer (Apgsch. 11, 26. 24, 5); gegen 1269 ward es von Bibars, Sultan von Ägypten, zerstört. Das Symbol der Stadt war ein Frauenzimmer mit einem Thurme auf dem Kopfe und ein angezündeter Altar. Wasserleitungen und Castelle sind noch vorhanden, so wie die alte Stadtmauer in Ruinen, im Umfange gegen 4 Meilen; (vgl. Antiochia, neue Geogr.). 2) (Pythopolis), St. auf der linken Seite des Mäander und am Orsinos in Karien, in einer fruchtbaren Gegend, wo die, Triphylli (s. d.) genannten, Feigen wuchsen; später Sitz eines Bischofs. Nach Pococke das jetzige Jenischehr, doch wider Mannerts Meinung. 3) St. in Assyrien; s. Apollonia in Assyrien und Opis. 4) (Isaurika), Küstenst. im rauhen Kilikien, am Berge Kragos, unweit Selinus. Jetzt Antiochetta. 5) In Kommagene, nach Plinius am Euphrat und Tauros, nach Ptolem. im amanischen Gebirge; vgl. Aintab. 6) Ein Name von Tralles (s. d.). 7) Am Margos, in der persischen Provinz Margiana, früher Alexandria Margiana (s. d.), von Antiochos Soter (s. d.) größer (70 Stadien im Umfange) wieder hergestellt und mit einer Mauer von 1500 Stadien im Umkreise umgeben. Hierher wurden die röm. Kriegsgefangenen nach des Crassus Niederlage versetzt. (Plin. VI, 16.) Jetzt Maru Shahigian. 8) (Kalirrhoe, Edessa), in Mesopotamien; s. Edessa. 9) Nach Plutarch, so v. w. Nisibis (s. d.) in Mygdonien in Mesopotamien. 10) In Groß-Phrygien, an der Grenze von Pisidien, zu dem es häufig gerechnet wird, östl. von Apamea, am Tauros; röm. Colonie, nach Strabon von Magneten erbaut; früher mit dem Tempel des arkäischen Monats (μηνὸς Ἀρκαίου), mit vielen Priestern und großem Ländergebiete; von den Römern eingezogen. 11) Insel in Propontis an der Mündung des Bosporus Thracius.

Antiochia, Antiochien (n. Geogr.), 1) A. Antakia. Die gegen 12 Meilen im Umfang haltenden, auf der Landseite gegen 80 Ellen hohen, viele und schöne Gärten umschließenden Mauern zeugen von der ehemaligen Größe dieser, jetzt nach Einigen von 18,000, nach Andern von nur 2500 Ew. bevölkerten Stadt am Asiflusse (Orontes) im Paschalik Halep in Syrien. Innerhalb der Mauern gibt es hier, außer 7 Bergen, 7 Märkte, 7 Thore, 7 warme Quellen, welche letztere, an gewissen Tagen besucht, jede besondere Krankheiten heilen sollen; z. B. ward die Quelle am Paulusthore am 8. April gegen Seitenstechen, die am Thore Dschinani Sonnabends in der Stunde des Saturn wider den Aussatz gebraucht u. s. w.; endlich das Grabmal Josephs, einen berühmten Wallfahrtsort. Man handelt mit Seide, Kämelhaaren, Perlen, Aalen. Ein Patriarch der unirten Nestorianer hat hier seinen Sitz, der nach dieser Stadt genannte griechische aber wohnt zu Damask. 2) A. ad Taurum, s. Aintab. 3) A. ad Sarum, so v. w. Adana.

Antiochia (Fürsten von), während der Kreuzzüge berühmtes Geschlecht, das mit Antiochia später auch Tripolis besaß. Bohemund I., Fürst von Tarento, ward 1098 wegen seiner Verdienste um die Eroberung von Antiochia zum ersten Fürsten dieser Stadt ernannt; war mit Constantia, Philipps I. von Frankreich Tochter, vermählt, st. 1109 in Apulien. Sein Sohn und Nachfolger Bohemund II. st. 1130 in einem Treffen gegen die Saracenen ohne männliche Erben. Seine Tochter Constantia vermählte sich mit Raimund von Poitiers, später mit Reginault von Chatillon. Bohemund III., Raimunds I. Sohn, st. 1201. Ihm folgte sein Sohn Raimund II., Graf von Tripolis. Unter Bohemund VI. ging Antiochia an die Saracenen verloren. Er st. 1271 ohne männliche Erben. Durch seiner Tochter Lucia Vermählung mit Narjot von Toucy kam Tripolis an diesen, ward aber 1288 auch von den Saracenen erobert.

Antiochiāna, bei Ptolemäos, ein (nach einem, sonst unbekannten Antiochos benannter) südlicher Landstrich in Lykaonien, früher Besitz des Antipater Derbetes, dann dessen Mörders Amyntas. S. Lykaonien.

Antiochiāner, s. Ahasiten.

Antiochiāni bălneum, des Antiochianus (s. d. folg. Art. 1) Bad in der ersten Region von Rom.

Antiochiānus, 1) unter Heliogabalus Präfectus Prätorii, stillte, nach Lamprid. (Heliogab. K. 14), einen von des Aristomachos Cohorte erregten Aufstand, 221 n. Chr. 2) (alte Liter.), bei Lukian (Quomodo hist. scr. s. B. 1. S. 30 ed.

ed. Schmied.), schrieb eine Geschichte des parthischen Krieges.

Antiochidischer Tribus (Antiochis), ein attischer Tribus, aus welchem Aristides (s. d.) stammte. Vgl. Amphitrope.

Antiochien (alte Geogr.), 1) (Antiochis, Antiochene), Gegend in Syrien, von Antiochos Soter (s. d.) so benannt, worin Antiochia (s. d. 1) lag; auch, nach Seleukos Nikator, Seleukis genannt. 2) So v. w. Antiochia.

Antiochien (der Gerber von), s. Petrus; vgl. Akephalen 2).

Antiochis (alte Geogr.), 1) s. Antiochidischer Tribus; 2) s. Antiochien.

Antiochis, 1) Antiochos d. Gr. Schwester, Gemahlin des K. von Armosata, Xerxes. 2) Deren Nichte, 192 v. Chr., des K. von Kappadokien, Ariarathes V., Gemahlin, Schwester der Kleopatra, der Gemahlin des Ptolemäos Epiphanes, Mutter des Mithridates, der als Ariarathes VI. seinem Vater folgte. 3) Des Achäos (s. d.) Tochter, Gemahlin des Königs von Pergamos, Attalos I. (s. d.).

Antiochischer See (weißer See, wegen seines weißen Wassers so genannt), Domäne des Großherrn, aalreich, nahe bei Antiochia (s. d. neue Geogr. 1).

Antiochos (us), mythologische Personen: 1) des Herakles Sohn von Mideia, der Tochter des Phylas (s. d.), Großvater des Hippotas (s. d.). 2) Einer der 50 Söhne des Ägyptos, von seiner Braut, Itea, ermordet. 3) (Nach d. Schol. Lykophr. ad v. 932 auch Ampelos oder Ampylos), Sohn des Pterelaos, erschlug mit seinen Brüdern die Söhne des Elektryon (s. d.).

Antiochos, Könige aus dem Geschlecht der Seleukiden, sowohl im eigentlichen Syrien, als in der sogenannten Syria-Kommagene. Im eigentl. Syrien trugen diesen Namen, mit Beirechnung des fast durchgängig, aber unrichtig, nicht gezählten Hierax, 13 Könige, in der Syria-Kommagene 4, wenn man den Sohn des abgesetzten Antiochos III. in Syr. Kommag. noch dazu zählt; folglich im Ganzen 17 Könige. 1) A. I., Soter, Sohn des Seleukos Nikator, erhielt von seinem Vater, noch bei dessen Lebzeiten, mit der ihm vor feierlicher Versammlung übergebenen Gemahlin, der schönen Stratonike (s. d.), die jenseit des Euphrat liegenden Provinzen seines großen Reiches. Seine glänzendste Waffenthat war sein mit Hülfe der Elephanten 275 v. Chr. erfochtener, entscheidender Sieg über die Gallier (Galater) in Klein-Asien, wovon er den Namen Soter (der Erretter) erhielt. Er ward von dem König Eumenes I. von Pergamos 262 v. Chr. bei Sardes geschlagen; regierte allein von 279—260 v. Chr., wo er starb, und ward als Apollon, der Schutzgott der Seleukiden, oft auf Münzen vorgestellt. 2) A. II., Theos (Gott) genannt, weil er die Milesier von ihrem Tyrannen, dem Rebellen Timarchos, befreite, Sohn und Nachfolger des Vor. Während seines Krieges gegen den K. Ptolemäos II. Philadelphos, 256 v. Chr., ward Parthien von Tiridates und Arsakes (s. d.) von seinem Reiche losgerissen. Als die übrigen Länder jenseit des Tigris folgten, schloß A. Frieden mit Ptolem. II., mußte aber seine Gemahlin und Halbschwester, Laodike, verstoßen und Berenike, die Tochter des Ptolemäos II., zur rechtmäßigen Königin und Gemahlin machen. Nach Ptolem. II. Tode verstieß er diese und nahm die Laodike wieder zur Gemahlin, die ihn aber 246 v. Chr. durch Gift tödtete und dann die Berenike nebst deren Sohn hinrichten ließ. 3) A. Hierax (der Habicht, von seiner Habgier so genannt), Sohn des Antiochos Theos, gewann mit Hülfe der Gallier eine Schlacht gegen seinen Bruder Seleukos Kallinikos, verlor wegen fortdauernden Kampfes mit seinem Bruder an den König Eumenes von Pergamos den größten Theil seiner Länder, ward auch von Andromachos (s. d. 6) geschlagen, rettete sich nach einer gegen seinen Bruder verlornen Schlacht nach Kappadokien zum Artamenes, seinem Schwiegervater, und von da zum Ptolemäos nach Ägypten, der ihn gefangen setzen ließ, entfloh aber aus dem Gefängnisse und ward auf seiner Flucht 227 v. Chr. von Straßenräubern ermordet. 4) A. III. der Große, Enkel von A. Theos (s. oben 2), Sohn des Seleukos Kallinikos, bestieg den Thron 220 (nach And. 223) v. Chr., 15 Jahr alt, besiegte zuerst den Rebellen Molon, verlor darauf eine große Schlacht bei Raphia 217 v. Chr. gegen Ptolemäos Euergetes, besiegte darauf den Rebellen Achäos, eroberte dann Kölesyrien und Palästina, ließ sich durch die Ätolier und den zu ihm geflüchteten Hannibal zu einem Kriege wider die Römer verleiten, die den jungen König von Ägypten zu ihrem Pupillen erklärten, ward bei Thermopylä und zweimal zur See bei Phokäa und Myonnesos geschlagen, verlor hierauf gegen L. Corn. Scipio bei Magnesia in Lykien eine Hauptschlacht, mußte im Frieden mit den Römern 189 v. Chr. diesen ganz Asien bis an den Tauros abtreten und 15,000 Silbertalente zahlen, weßhalb er seinen eignen Sohn Antiochos (s. d. 5) als Pfand stellen mußte. Eumenes aber, König von Pergamos, erhielt von den Römern alle Eroberungen in Asien, Lykien, Karien und die ionischen Städte ausgenommen, und die Rhodier bekamen Lykien und Karien. Endlich ward A. zu Elymais in einem Volksaufruhr, als er zur Zahlung des römischen Tri-

Tributs den Schatz des dortigen Jupitertempels plündern wollte, 187 v. Chr. getödtet. 5) A. IV., mit dem Zunamen Epiphanes oder Nikephoros, achter König von Syrien; Sohn des Vor.; 175 v. Chr. Nachfolger seines Bruders Seleukos IV. Philopator, der ihn, nachdem er 2 Jahre in Rom als Geißel gesessen, durch seinen Sohn Demetrios auslöste. Er besiegte (170) das Heer des Ptolemäos Philometor bei Pelusion, eroberte ganz Ägypten, bis auf Alexandrien, ließ die über seinen fälschlich ausgesprengten Tod jubelnden Juden sehr hart behandeln und die Tempelschätze aus Jerusalem rauben, überschwemmte darauf Ägypten noch einmal mit seinen Heeren, als an die Stelle des in seine Gefangenschaft gerathenen Ptolemäos Philom. dessen Bruder, Ptolem. Physkon, auf den Thron stieg, ward aber durch den röm. Gesandten C. Popillius Länas (der ihm den Krieg ankündigte, wenn er nicht sofort seine Unternehmungen gegen Ägypten aufgebe) genöthigt, seine Truppen zurückzuziehen, brachte aber die Juden durch neue schreckliche Gewaltthätigkeiten zu einem allgemeinen Aufruhr, worin zuerst der Priester Mattathias und dann sein großer Sohn, Juda Maccabi, durch viele Siege den Ruhm der Befreiung ihres Volkes erwarben. Gebeugt durch viele durch die Juden erlittene Niederlagen, starb er, nach Einigen auf seiner Rückkehr von Elymais, nach And. im Wahnsinn an einer schrecklichen Krankheit 164 v. Chr. (Appian. B. S. 1. u. 2. Maccab. Daniel, der Prophet, der auch in der Gesch. des Nebukadnezar auf Antiochos anspielt.) Er wird als höchst lasterhaft, thöricht und verschwenderisch geschildert, nannte sich aus Stolz Theos Epiphanes (der sichtbare Gott), oder Nikephoros (der Siegbringende, Beiname des Zeus in Antiochia) und ließ sein Bild auf Münzen mit einer Strahlenkrone zieren. 6) A. V. Eupator (Hochgeboren), der seinem Vater A. IV. im neunten Jahre seines Alters (164 v. Chr.) folgte, unter der Vormundschaft des Lysias, seines Erziehers, regierte, welcher mit Glück gegen die Juden gefochten; sah den gegen die römische Gesandtschaft ausgebrochenen Aufstand seines Volkes, in welchem der Römer Octavius umkam, und ward mit Lysias auf des von Rom entflohenen Demetrios Befehl, der sich einen großen Anhang gemacht, gefangen genommen und hingerichtet, 162 v. Chr. (Appian. B. S. 2. Maccab. Polyb. Legat.) 7) A. VI. Entheos (der Gotterfüllte), Sohn des Alexander Balas, auf den Münzen genannt Epiphanes Dionysos. Er regierte nur ein Jahr, vom Minister seines Vaters, Tryphon, 144 v. Chr., auf den Thron berufen, aber, weil dieser ihn gern selbst besteigen wollte, 143 getödtet. Vorgegeben ward, der junge König sei an einer Operation des Blasensteins gestorben. (Joseph. Arch. II.; 1. Maccab. 11, 13.) 8) A. VII. Sidetes (aus Sida); auf den Münzen genannt Euergetes (Wohlthäter), auch Eusebes (der Fromme) und Soter (Erretter); ward 139 von der Gemahlin seines Bruders Demetrios, Kleopatra, auf den Thron gesetzt, war glücklich gegen den treulosen Tryphon, mußte jedoch dem jüdischen Fürsten Simon seine Rechte bestätigen, fiel aber 131 v. Chr. in einem Treffen gegen die Parther, die seinen Bruder Demetrios gefangen hielten. (Justin. 36. 38. 39. 1. Maccab. 15, 16.) 9) A. VIII. Grypos, d. i. Habichtsnase, Epiphanes auf den Münzen; ward zu Athen erzogen, von seiner Mutter Kleopatra 123 v. Chr. als Sohn des Demetrios II. auf den Thron gerufen, entging dem Giftbecher dieser Furie mit Noth, ward, nach verunglücktem Versuch von seiner Seite, seinen Halbbruder A. Kyzikenos (s. d. folg.) mit Gift zu tödten, von diesem 111 v. Chr. zur Theilung des Reiches genöthigt, und 93 endlich von seinem Vasallen Herakleon ermordet. (Justin. 39. Joseph. Arch. 13.) 10) A. IX. Kyzikenos, auf den Münzen Philopator des Vor. Bruder; bekam bei der Theilung mit ihm 111 v. Chr. Phönikien und Kölesyrien. Seine Residenz war Damaskos. Während der durch die beiden Königinnen Tryphena und die jüngere Kleopatra genährten Zwistigkeiten der beiden Brüder befreiten sich viele Städte Syriens und machten sich Hyrkanos, Aristobulos und Alexander Jannäos immer mächtiger. Er ward 93 v. Chr. von Seleukos VI., ältestem Sohne des A. VIII. Grypos, besiegt und getödtet. (Justin. 39. Joseph. Arch. 13. Diod. Sic. Frag. 34.) 11) A. X. Eusebes (der Fromme), Sohn des Vor., besiegte und verjagte den Seleukos VI., der nachher getödtet ward, bekam darauf einen heftigen Kampf mit des Seleukos VI. Brüdern, Antiochos und Philippos, mußte vor Demetrios, dem dritten Bruder, und Philippos, der sich in Syrien behauptete, zu den Parthern flüchten; kam nach drei Jahren mit einem Heere zurück, wo er den Philippos aus Syrien vertrieb. Als endlich Syriens Bewohner den Tigranes aus Parthien zu Hülfe gerufen, ward er von diesem in einer Schlacht geschlagen und im 14. Jahre seiner Regierung, 79 v. Chr., genöthigt, ihm das Reich zu überlassen. Ungewiß sind die nähern Umstände seines Todes. (Appian. B. S. Joseph. Arch. 13.) Während desselben, hier angegebenen Zeitraums von 14 Jahren, d. i. von 93 bis 79, der Zeit der Kriege so vieler Gegenkönige gegen den Antiochos Eusebes, nahmen den Thron Syriens abwechselnd ein folgende Antiochos,

chos: 12) A. XI. Philadelphos, auch Epiphanes genannt auf den Münzen, Sohn des A. VIII. Grypos, der auf der Flucht vor dem Vorhergehenden im Orontes umkam. 13) A. XII. Dionysios, Sohn des A. IX., herrschte über die Gegend um Damaskos, suchte während der Gefangenschaft seines Bruders Demetrios in Parthien dessen Land an sich zu reißen, that einen Zug nach Arabien, nachdem er Judäa verwüstet, und kam mit fast seiner ganzen Armee bei Karram in Arabien, nach dreijähriger Regierung durch Hunger um. 14) A. XIII. Asiaticus, spottweise so genannt, weil ihm durch die Römer, nach Syriens Eroberung von den Parthern, von dem großen syrischen Reiche nichts als die kleine Provinz Kommagene, am Tauros und Euphrat gelegen, übrig gelassen ward, weßhalb er sich vorher die Demüthigung gefallen lassen mußte, vom Pompejus im Triumph zu Rom mit aufgeführt zu werden. Deßhalb wird er auch als Antiochos I. von Syria-Kommagene aufgeführt. Er war ein Sohn des oben genannten A. X. Eusebes, ward nach Rom gefordert, um sich wegen des an Seleukos Gesandten verübten Mordes zu rechtfertigen, verlor seinen Prozeß und ward daselbst, wahrscheinlich aus Rache, weil er dem Antonius beigestanden, hingerichtet. Von ihm an gibt es nur syrische Könige aus der Familie der Seleukiden in der Syria-Kommagene. 15) A. II. von Syria-Kommagene, des Vor. Sohn, starb unter dem Kſ. Tiberius. 16) A. III., ward von K. Caligula auf den Thron erhoben und bekam ein an dem Meere hin liegendes Stück von Kilikien, diente in der Armee des Corbulo, unter Kſ. Nero, gegen die Parther, desgl. unter Kſ. Vespasian, wie früher unter Nero, gegen die Juden, besonders während der Belagerung von Jerusalem, ward von dem Cäsennius Pätus der Verrätherei gegen Rom bei dem Senat angeklagt, mit einem Heere angegriffen, zu Tarsos gefangen genommen und nach Rom gebracht, und mußte daselbst sehen, wie er seines Reichs entsetzt ward. 17) A. IV., des Vorhergehenden Sohn (Appian. B. S. Joseph. Arch. 9. B. J. 7. Tacit. Ann. 2. 13. 14. Dio Cass. 69. 0 etc. u. a.).

Antiochos, andre fürstliche Personen, Feldherren 2c., 1) A., Vater des Seleucos Nikator, nach dem dieser Antiochien am Orontes benannte; Stammvater der oben genannten Könige Antiochos des Seleukischen Hauses), Feldherr unter Philipp von Makedonien. (Justin. XIII, 4.) 2) A., Befehlshaber auf der athenäischen Flotte unter Alkibiades, erhielt von diesem den Oberbefehl und ward von Lysander besiegt, Olymp. 93, 1. 3) A., von Jzdegerd, König von Persien, zur Verwaltung des Reichs abgesandt, bis Theodosios der Jüngere mündig war (unsicher). 4) A., der Pankratiaste, Gesandter der Arkadier an den persischen König. 5) A., mit Aristobulos Befehlshaber der Phokenser im Kriege der Griechen gegen die Gallier, gegen 279 v. Chr. 6) A., nach Herodot (IX, 32) des Tisamenes (s. d.) Vater.

Antiochos, Philosophen u. and. Gelehrte, Künstler 2c.: 1) A. von Askalon (A. Askalonita, auch A. Kyknos), ein Akademiker, Schüler und Nachfolger des Philo (des Akademikers), Lehrer des Cicero und Lucullus, Freund des Atticus; lehrte vorzüglich in Alexandrien (weniger in Rom), schrieb ein Buch gegen Philo (unter dem Namen Sosus), worin er zu erweisen suchte, daß die Stoiker und Peripatetiker, wenn auch nicht in den Worten, doch in den Lehren übereinstimmten, und führte die akademische Schule, indem er sie mit der Stoa vereinigte, vom Scepticismus zuerst zu jenem Synkretismus, aus dem sich später die neoplatonische Philosophie entwickelte. 2) A. aus Ägä (in Kilikien), Sophist und kynischer Philosoph, Schüler des Dionysios Milesios, gegen 119 v. Chr., schrieb: ἀγορὰ ἐπιγραφομένων; φροντίσματα, eine Geschichte u. m. a. (verloren). Vgl. unten No. 10. 3) A. aus Kilikien, ein Kyniker unter den Kaiser Severus und Caracalla, machte, obgleich von diesen reichlich beschenkt, mit Tiridates Plane gegen Caracalla, floh zu den Parthern, ward aber 216 n. Chr. dem Kaiser ausgeliefert. 4) Aus Laodikea, ein griechischer Philosoph aus der Schule des Pyrrhon (s. d.). 5) A., Xenophanes Sohn, aus Syrakus, in der letzten Hälfte des 5. Jahrh. v. Chr.; schrieb eine Geschichte von Sicilien und Italien, beide verloren. 6) A., Arzt in Rom, ein Zeitgenosse von Galen, erreichte durch eine strenge Lebensweise ein hohes Alter: erfand mehrere Arzneicompositionen. 7) A., Komiker, aus Alexandria, dessen Schriften verloren gegangen sind. 8) A., ein Astronom, Verfasser der (von And. dem Porphyrios zugeschriebenen) Einleitung in Ptolemäos Tetrabiblos. 9) A., bei Ptolem. Hephästion und Photios, schrieb: περὶ τῶν κατὰ πόλιν μυθικῶν. 10) A., Verfasser zweier Epigramme in der Anthologie (III. S. 18 Jac.), nach Fabricius, eine Person mit Ant. aus Ägä (s. oben 2). 11) A., ein Athlete aus Lepreos in Elis; seine von Nikodamas verfertigte Statue stand zu Olympia.

Antiochos, weniger bedeutende Personen des Alterthums, 1) A., ein Jude aus Antiochien, Verräther an seinen Landsleuten; zog diesen eine blutige Verfolgung zu, 35 n. Chr. 2) A., des

von Simon Meneba nach Lakedämon geschickten Numenius Vater (1. Maccab. 14, 22). 3) A. erwähnt Symmachos(L. 8. ep. 41) als Erfinder einer Art mosaischer Arbeit. 4) A., nach Winckelmann, ein griech. Steinschneider. 5) A., bei Juvenal, ein Schauspieler. 6) A., ein Sklav. (Cic. pro Caecin. 8.) 7) A., ein Freigelassener. (Cic. pro Flacc. 36.) 8) A., ein Barbier, den ein Epigramm Martials (XI, 85) betrifft. 9) S. Antilochos 4).

Antiōchos, ein berühmter Theriak der Alten, von Antiochos dem Großen so genannt.

Antiochus Asiāticus, s. Antiochos, Könige rc. 14). A. **Askalonita**, s. A. Philosophen rc. 1) A. **Dionysios**, s. A. Könige rc. 13). A. **Entheos**, s. A. Kön. rc. 7). A. **Epimanes** (der Wahnwitzige), Spottname des A. Epiphanes, s. A. Kön. rc. 5). A. **Epiphanes**, s. A. Kön. rc. 5. 9. u. 12). A. **Epiphanes Dionysos**, s. A. Kön. rc. 7). A. **Euergetes**, s. A. Kön. rc. 8). A. **Eupator**, s. A. Kön. rc. 6). A. **Eusebes**, s. A. Kön. rc. 11) auch 8). A. **der Große**, s. A. Kön. rc. 4). A. **Grypos**, s. A. Kön. rc. 9). A. **Hierax**, s. A. Kön. rc. 3). A. **von Kommagene**, s. A. Kön. rc. 14 bis 17). A. **Kyzikenos**, s. A. Kön. rc. 10). A. **Kyknos**, s. A. Philosophen rc. 1). A. **Nikephoros**, s. A. Kön. rc. 5). A. **Philadelphos**, s. A. Kön. rc. 12). A. **Philopator**, s. A. Kön. rc. 10). A. **Sidetes**, s. A. Kön. rc. 8). A. **Soter**, s. A. Kön. rc. 1) u. 8). A. **Theos**, s. A. Kön. rc. 2). A. **Theos Epiphanes**, s. A. Kön. rc. 5).

Antiochus, 1) Rechtsgelehrter, Consul und Expräfect unter Theodosius II., von ihm an die Spitze der Gelehrten gestellt, welche den Codex Theodosianus bearbeiteten. 2) Mönch aus Palästina, in der ersten Hälfte des 7. Jahrh., im Kloster Sct. Saba; schrieb, von Eustathius aufgefordert: Pandectae divinae scripturae s. compendium totius religionis Christianae, von Tilman (Bibliotheca Patr. Paris 1575) ins Lat. übersetzt; eine Lebensbeschreibung des heiligen Euphrosynus, als Manuscript auf der wiener Bibliothek, u. m. a. 3) Bischof zu Ptolemais, predigte mit großem Beifall zu Constantinopel, Feind von Chrysostomus; st. 408. Von seinen Schriften haben sich nur Bruchstücke erhalten. 4) A. **Gabinius**, Freigelassener des Gabinius. (Cic. ad Att. IV, 16.) 5 u. m.) s. Antiochos.

Antioco (San, Moeliboldes, Enosina, Plombia), eine mit Sardinien durch eine altrömische Brücke zusammenhängende Insel in SW. gelegen; hat wilde Pferde, Salzsiedereien und 2100 Ew., meist Fischer.

Antiodontalgisch, s. Antodontalgisch.

Antion (ἄντιον, gr.), ein Weberinstrument (Pollux 7, 36.).

Antion (Ἀντίων, gr. Myth.), des Periphas und der Astygäa Sohn; ihm gebar Perimele den Ixion (s. d.)

Antiope, 1) des Äolos Tochter, ward durch Poseidon des Bötos und der Hellene Mutter. 2) Amazone, Tochter des Ares und der Otrera (Serv. ad Virg. Aen. XI, 661.), nach Andern Schwester der Hippolyte (Pausan I, 41.); des Theseus Gemahlin, Mutter des Hippolytos, oder, nach Plutarch, des Demophoon, vom Herakles dem Theseus geschenkt (Diod. IV, 16.), focht gegen die Amazonen (s. d.) in Attika und ward im Kampfe von der Malpadia erschossen (Diod. IV, 29.). Nach Hygin ward sie von Theseus auf Befehl des Orakels umgebracht; nach Pausanias, von Theseus und Pirithoos im Kriege mit den Athenäern entführt (vgl. Böttiger, Vasengem. 1, 3.). 3) Nach Homer, Tochter des Flußgottes Asopos, nach späterer Dichtung (Apollodor u. a.), als von jener getrennt gedacht, Tochter des Nykteus und der Polyxo, berühmt als außerordentliche Schönheit, deßhalb von Zeus verführt, Mutter des Amphion (s. d. 5) und Zethos; floh aus Furcht vor ihrem Vater zum Epopeus nach Sikyon, ward aber von ihrem Oheim Lykos gefangen zurückgeführt und von dessen Gattin Dirke so hart behandelt, daß sie abermals zu ihren Söhnen entwich, welche die ihr nachgeeilte Dirke aus Rache einem wilden Stiere an die Hörner banden und zu Tode schleifen ließen. Diese Scene ist der Gegenstand des berühmten Farnesischen Stiers (s. d.); die Sagen sind jedoch auch hier abweichend. Nach Pausanias u. A. ward Antiope später durch Dionysos, weil durch sie die Bakchanalien entweiht worden, rasend gemacht, von Phokos geheilt und zur Gattin erwählt. Sie ward in Tithorea begraben. 4) Tochter des Pylaon, Gemahlin des Eurytos, Mutter der Argonauten Iphiklos und Klytios. 5) Tochter des Tespios, Mutter des Alopios vom Herakles. 6) Agenors Gemahlin, s. Agriope 2).

Antiope (alte Lit.), 1) eine Tragödie des Euripides, das Schicksal der Antiope 3) darstellend, Fragmente bei Barnes und Musgrave (s. Valcken. Diatribe c. 7. 8.); 2) ein theatralisches Stück des Livius Andronicus; 3) ein Trauerspiel des M. Pacuvius, sämmtlich verloren.

Antiōpia (früher Asor [s. d.], a. Geogr.), Stadt im Stamme Naphthali in Palästina zwischen Tyros und Bethsaida, Hptst. der Kananiten.

Antioquia, St. in Neugranada (Süd-Amerika).

Antiorgastische Mittel (antiorgastica, gr.), Mittel gegen das Aufwallen, den Orgasmus (s. d.) des Bluts.

Antioros, nach Plutarch, der einzige Sohn des Gesetzgebers Lykurgos; st. ohne Nachkommen.

Antipächsu, s. Antiparo.

Antipädobaptisten, s. unter Wiedertäufer.

Antipagmentum, s. Antepagmentum.

Antipais (gr.), so v. w. Bupais und Prosebos, ein erwachsener Knabe.

Antipapa (gr. lat.), ein Gegner oder Nebenbuhler des Papstes.

Antipaphos (Myth.), Sohn des Ägyptos, von der Danaide Kritomedia, seiner Braut, ermordet.

Antipapismus (gr. lat.), Gegenpapstthum.

Antiparagraphe (gr. Rhet.), Antwort auf die Exceptionen des Gegners vor Gericht, Replik (s. d.).

Antiparallel-linien, s. unter Parallele.

Antiparalytische Mittel (antiparalytica, gr.), Mittel gegen die Lähmung.

Antiparastasis (gr. Rhet.), das Dagegenhalten, eine der Enstasis (s. d.) folgende Widerlegung des Gegners.

Antiparos (Oliaros), kleine Insel mit gleichnamigem Dorf im ägäischen Meer, bekannt wegen einer schönen Tropfsteingrotte von 1300 Fuß Länge, 100 Breite, 80 Höhe.

Antipas, 1) A., st. als Märtyrer in Pergamos (Offenb. Joh. 2, 13.), einer der ersten Schüler von Christus; wird den 11. Mai verehrt. 2) A., s. Antipater 4)–8) u. Herodes. 3) A.; st. als Märtyrer bei der großen Christenverfolgung in der Nähe von Constantinopel. 4) A. Francus, verkappter Religionsschwärmer, geb. 1547, aus Frankreich, durch mehrere Weissagungen berüchtigt; ging 1589 nach Dänemark; schrieb: Divinorum characterum halecum duarum in litore Norwegico 1587 captarum vera lectio etc. 1591, worin er weissagt, daß die Türken innerhalb 40 Jahren ganz Europa überwältigen würden u. s. w.

Antipascha (gr.), in der griechischen Kirche der Sonntag nach Ostern (Quasimodogeniti).

Anti-paschasiäner, Widersacher der Lehre des Paschasius Radbertus (s. d.) von der Transsubstantiation im 9. Jahrh., wie Rabanus Maurus, Joh. Scotus, Ratramnus (s. d.) u. a.

Antipasso, s. Antiparo.

Antipast, unrichtig für Antispast (s. d.).

Antipater, Fürsten, Feldherren rc. 1) A., des Jolaos S., Statthalter Alexanders d. Gr. in Makedonien; schlug die Spartaner und tödtete deren König Agis, als sie ihn in Thrakien zurückgehalten glaubten; erhielt nach Alex. d. Gr. Tod Makedonien, Epirus und Griechenland zur Verwaltung, während der Minderjährigkeit des Kindes, womit Alexanders d. Gr. Gemahlin noch schwanger war; ward von den ihre Freiheit wieder erkämpfenden Griechen geschlagen; entfloh aus Lamia, wo er lange umsetzt gehalten worden war; vereinigte sich mit dem Krateros und ward nunmehr siegreich. Er ließ sich nun von den Athenäern versprechen, deren berühmteste Redner, Demosthenes und Hyperides, auszuliefern, und zeigte sich gegen diese sowohl, als gegen die Athenäer im Ganzen sehr unedel, da er die Einführung der Solonischen Verfassung, nebst großer Begünstigung der Reichen, verlangte; starb während des Kriegs gegen den Perdikkas, den er dem Antigonos übergeben, 317 v. Ch. in hohem Alter in Makedonien, nachdem er den Polysperchon, mit Übergehung seines Sohns Kassander, zu seinem Nachfolger ernannt. 2) A., Enkel des Vor., König von Maked., Sohn des Kassander; führte mit seinem Bruder und dem von diesem zu Hülfe gerufenen Demetrios Poliorketes und Pyrrhos, K. von Epirus, wegen der Oberherrschaft Krieg; tödtete seine leibliche Mutter, die Thessalonike; ward von Demetrius verjagt; floh zu seinem Schwiegervater Lysimachos, der ihn aber 292 v. Chr. umbringen ließ. Er war der Letzte seines Geschlechts. 3) Bruderssohn des Kassander, der nur 45 Tage König v. Maked. war, indem Sosthenes ihn i. J. 278 v. Chr. vom Throne stieß (Justin. 24. Polyb. 2.). 4) Vater Herodes d. Gr., aus Askalon; er war seit 64 v. Chr. einer der vorzüglichsten Rathgeber des Hyrkanos, der dessen Angelegenheiten bei Pompejus sehr gut zu empfehlen wußte; ward von J. Cäsar, wegen des ihm in dem ägyptischen Kriege geleisteten Beistandes, zum Oberaufseher von Judäa unter dem trägen Könige Hyrkanos eingesetzt; aber von Malichus durch Gift getödtet (Joseph. Ant. Jud. 14.). 5) Der älteste Sohn Herodes d. Gr., ein höchst lasterhafter Mensch, auf Befehl seines Vaters ermordet. 6) Schwestersohn Herodes d. Gr. 7) Brudersohn Herodes des Gr. über diese 3 Antipater u. a., s. unter Herodes. 8) Brudersohn Antiochus d. Gr., Feldherr und Gesandter desselben, der den Frieden mit den Römern schloß (Polyb. 5.). 9) Tyrann v. Derbe, in Lykaonien, durch List von Amyntas, König von Isaurien und Galatien, getödtet. 10) Nach Curtius, ein Page Alex. d. Gr., der mit Andern gegen den König sich verschworen. 11) Jasons Sohn, ein Jude, der vom Hohenpriester Jonathan nach Rom als Gesandter, zur Erneuerung der Freundschaft, an den Senat gesendet ward (Joseph. Arch. XIII, 1. Maccab. 12, 14). 12) Des Orgis Sohn, berühmt wegen seines

nes Reichthums, der den Xerxes nebst seinem Heer bewirthete (Herodot. VII, 118). 13) Heerführer des Königs Perseus von Makedonien, blieb gegen die Römer 171 v. Chr. (Liv. XLII, 66.). Ant. Derbetes, s. oben 9).

Antipater, Gelehrte, Künstler, Schriftsteller ꝛc.: 1) Arzt, Zeitgenosse Galens, Methodiker, geschickter Praktiker, schrieb Briefe an Gallus (verloren). 2) Ausgezeichneter griech. Künstler, besonders in Silbergefäßen mit erhabener Arbeit (Plin. XXXIII, 12). 3) A., ein Grammatiker, der, nach den Schol. zu Aristoph. Vögeln, den Aristophanes commentirte. 4) A. Akanthios, nach Photios, ein Grammatiker, soll vom phrygischen Dares geschrieben haben. 5) A., Archont v. Athen, Olymp. 97, 4. 6) A. (Gallus), 300 n. Chr., schrieb einige Lebensbeschreibungen von römischen Kaisern, ohne Werth (verloren). 7) A., aus dem phrygischen Hierapolis, angesehener Sophist unter Severus, Geheimschreiber dieses Kaisers und Miterzieher der Söhne desselben; später Consul, dann Statthalter von Bithynien. 8) A., v. Kition, erwähnt Demosth. (g. Lakrit. S. 933. Reiske). 9) A., ein kyrenäischer Philosoph, blind (Cic. Tusc. Qu. V, 36). 10) A., aus Lampra, nennt Demosthenes (g. Timoth. S. 1188. R.). 11) A. (Luc. Cälius), Geschichtschreiber u. Rechtsgelehrter (630 v. Erb. Roms); beschrieb unter den Römern zuerst (in etwas rednerischem Tone) den zweiten punischen Krieg, von dem M. Brutus nach Cicero einen Auszug lieferte. Fragmente davon gab Riccoboni (Venedig 1563, Basel 1579, 8. Antwerpen 1595) heraus. 12) A., aus Makedonien, s. Antipater aus Thessalonike. 13) A., aus Milet, S. des Klinepator, hatte zu Olympia eine Statue, das Werk des Polykletos. 14) A., aus Sidon, Dichter und Stoiker; lehrte zu Athen (geb. 100 v. Chr.); Verfasser vieler vorzüglichen Epigramme der griechischen Anthologie [II. S. 5—38. Jac.] (22 sind verdächtig); angeblich Erfinder der Tragijamben. 15) A., aus Tarsos, Stoiker, Schüler des Diogenes aus Seleukia (oder Babylon), Lehrer des Panätios (um die 150 Olymp.); seine Schriften, die zu den vorzüglichsten über die stoische Philosophie gehörten (z. B. über die Divination; von der Uneinigkeit des Kleanthes u. Chrysippos), sind verloren gegangen. 16) A., aus Thessalonike, Dichter, unter August, Günstling des L. Calpurnius Piso, den er in seinen zum Theil in der griechischen Anthologie (70 an der Zahl) erhaltenen, mehr in Sprache und Versbau als Erfindung vorzüglichen Epigrammen (Anthol. II, S. 95 —114. Ausg. Jacobs) oft feiert. 17) A., aus Tyros, Stoiker, schrieb über die Pflichten (verloren), lehrte in Athen nach Panätios. 18) Der jüngere Antipater, ebenfalls Stoiker und aus Tyros, war ein Freund Cato's von Utica. 19) Einen gewissen Antipater erwähnt Lukian (von Tanzen K. 58).

Antipater, ein Epigramm auf einen sonst unbekannten Rhetor dieses Namens hat die Anthologie (III, S. 56. Jac.)

Antipathes, 1) (Mineral.), ein schwarzes, undurchsichtiges Fossil, soll den Namen davon haben, daß es der Zauberei widersteht, gibt mit Milch gekocht dieser einen myrrhenähnlichen Geruch (Plin. h. n. XXXVII, 54). 2) Nach Agricola der schwarze Blutstein, lapis haematites. 3) (Zool.), s. Stachelgorgonie.

Antipathie (antipathia, gr.), Abscheu, Abneigung, eine durch bestimmte äußere Gegenstände und Wahrnehmungen, oder in uns selbst entstandene Vorstellungen, erregte widrige Empfindung, deren Grund selten angegeben werden kann, und das daraus entspringende Bestreben, sie von uns abzuwehren; bald angeboren, bald erworben, physisch oder moralisch, immer relativ; in Krankheiten oft eine heilsame Stimme der Natur, bis jetzt noch nicht genügend erklärt; meist ein Eigenthum schwächlicher reizbarer Constitutionen; unter Thieren (Hunden, Katzen) nicht selten, wo man sie aus einer zwei Thiergattungen wechselseitig widrigen Ausdünstung und dergl. herzuleiten gesucht hat; auch der Pflanzenwelt nicht fremd, in welcher sie sich bei zwei neben einander stehenden Gewächsen durch das Nichtgedeihen oder Absterben der einen oder beider offenbart, und aus einem gemeinschaftlichen, nicht hinreichend befriedigten Nahrungsbedürfnisse, oder ungünstigen gegenseitigen Ausdünstungen und dergl. herzuleiten ist; als auffallendes Beispiel dient die A. zwischen dem Manichell= und dem Feigenbaum. Der A. nahe verwandt ist die Idiosynkrasie (s. d.), entgegengesetzt die Sympathie (s. d.).

Antipātria (alte Geogr.), Stadt auf der Grenze des makedonischen Illyriens, am Eingange eines engen Passes, 202 v. Chr. im makedonischen Kriege von L. Apustius, dem Unterfeldherrn des P. Sulpic. Galba, zerstört (Liv. XXXI, 27).

Antipatriōt, -isch, s. unter Patriot u. Patriotisch.

Antipātris (alte Geogr.), von Herodes d. Gr. an der Stätte von Kaparsabe angelegte und nach seinem Vater Antipater benannte Stadt in Judäa, auf dem Wege von Jerusalem nach Kasarea, 150 Stadien von Joppe. In ihr ward der gefangne Ap. Paulus kurze Zeit bewahrt (Apgsch. 23, 31); schon im 9. Jahrh. verschwunden.

Antipāro (Antipachsu, Antipasso), kleine Insel,

Insel, unfern Corfu, Paro gegenüber, unbewohnt; bringt Südfrüchte, soll ohne giftige Thiere und Pflanzen sein.

Antipediculōsa, s. Antiphthiriaca.

Antipēgos (alte Geogr.), unrichtig, st. Antipyrgos (s. d.).

Antipelargīē (gr.), Erwiederung, Vergeltung von Wohlthaten; daher: Antipelārgia lex, das Gesetz der Wiedervergeltung, besonders der kindlichen, von ἀντί und πελαργός, der Storch, als Sinnbild der Liebe und Dankbarkeit der Kinder gegen die Eltern.

Antipēndion (gr.), s. Antependium.

Antiperiagōge (gr.), die zweifache, entgegengesetzte Bewegung der Firsterne (Theon Comment. zu Ptolem. Astron. 1, 36. ed. Camerar.).

Antiperistāltisch (antiperistalticus, gr.), der natürlichen (peristaltischen s. d.) Bewegung der Gedärme von oben nach unten entgegengesetzt, daher A. Bewegung (motus antiperistalticus); A. Mittel, die regelmäßige Bewegung des Darmkanals umkehrende, so v. w. Brechmittel.

Antiperistāse (Antiperistasis, gr., circumobsistentia, lat.), die Gewalt der Kräfte ringsum (vgl. Apokatastase), steter Druck und Gegendruck, wodurch Alles in einander übergeht; nach der Aristotelischen Philosophie die Wirkung zweier sich entgegengesetzten Potenzen, z. B. der Wärme und Kälte, wodurch sie sich wechselseitig aufregen und verstärken. Die Peripatetiker erklärten sich hieraus mehrere physikalische und physiologische Erscheinungen, z. B. daß im Winter die Temperatur in Kellern höher sei als im Sommer u. a. Der Ausdruck ward neuerlich vom Akademiker Ruhland zu München wieder in die Physik eingeführt.

Antipestilentiālisch (gr. lat.), Pest abhaltend, vertreibend, heilend, daher Antipestilentialische Mittel (antipestilentialia), so v. w. Antiloimica.

Antiper, bei den Mitylenäern ein hölzerner Kasten.

Antiphanes, 1) ein Bildhauer von Argos, dessen vorzüglichste Werke die Dioskuren, Elatos, Aphidas und Erasos nebst dem durischen Pferd von Bronze waren (Pausan. Phocica, 625). 2) Gesetzgeber der Tegeaten (Pausan. Arcad. 531). 3) Schreiber bei der Reiterei (scriba equitum) im makedonischen Heere (Curt. 7, 1). 4) Vater des Hyperbolos (Schol. zu Luk. Timon. 30). 5) A. aus Lampra, erwähnt Demosthenes (S. 1188. Reiske). 6) A. schrieb, nach Athenäos und Harpokration von den Hetären. 7) Clemens Alex. erwähnt eines Ant. Schrift v. Erfindungen. 8) Ein Komiker aus Karystos in Euböa zur Zeit des Thespis (Suid.). 9) Ein Komiker aus Athen (Suid.). Auch führt Clemens Alexand. zweimal einen Komiker an, von dem einen ein theatralisches Stück „Malthake;" vielleicht gleiche Person mit Ant. 8. und 4. 10) Dichter der mittlern Komödie, Sohn des Demophanes, nach And. des Stephanos u. der Önoes, aus Kolophon (Suid.), nach And. aus Kyaneä, aus Smyrna, aus Rhodos, gegen Ende des 5. Jahrh. v. Chr. Geb.; soll 365 (nach And. 280) Stücke verfertigt und 13mal den Preis erhalten haben. Er st. zu Chios, 74 J. alt, von einem Apfel, der Sage nach, erschlagen. Fragm. übrig (herausg. v. P. J. Kappiers in observata philol., Leyden 1771). 11) Dessen Sohn trat in des Vaters Fußtapfen (Suid.). 12) Ein Komiker zu Alexanders d. Gr. Zeit (Athen.). 13) A., aus Bergos, durch seine Übertreibungen berüchtigt (Strab.), wird mit 1. oder 2. für gleiche Person gehalten. 14) A. von Delos, ein Arzt, soll ein Werk über acute Krankheiten (Panopte) geschrieben haben. 15) Aus Makedonien, von dem 9 Epigrammen in der Anthologie (II. S. 187—90 ed. Jac.) stehen. (Jons. in script. hist. phil. 1, 6, 5. S. 38. ff. Fabric. b. gr. II. S. 419. ed. Harl.).

Antiphārmaca (v. gr.), Mittel gegen Krankheiten überhaupt, insbesondere gegen Gifte.

Antiphas, Laokoons Sohn, Bruder des Thymbräos, kam mit beiden durch die beim Opfer erschienenen Schlangen ums Leben (Hygin. 135.); vgl. Laokoon.

Antiphatēia, Tochter des Naubolos, Gemahlin des Krissos.

Antiphates, 1) Sohn des Melampos, Vater des Oikles, Großvater des Amphiaraos. 2) Natürlicher Sohn von Sarpedon, im Gefolge des Äneas, von Turnus getödtet. 3) König der Lästrygoner (s. d.), tödtete und fraß mit seinem Volke den größten Theil der Mannschaft des an seiner Küste gelandeten Odysseus, der nur noch mit einem Schiffe entkam. 4) Ein Grieche, fiel vor Troja durch Leonteus, des Antimachos Sohn (Il. XII, 191.). 5) Nach Plutarch ein Liebling des Themistokles.

Antiphēllos (alte Geogr.), der Hafen von Phellos (s. d.) in Lykien.

Antiphēmos, in der 25. Olymp. Erbauer von Gela (s. d.) nebst Entimos; versetzte eine angeblich von Dädalos verfertigte Statue aus Omphake nach Gela (Thucyd. B. P. 6. u. a.).

Antiphera (Myth.), ätolische Magd der Ino, von Athamas geliebt, worüber Ino wahnsinnig ward und sich tödtete. Daher zu Chäronea in Böotien die Sitte, daß der Tempeldiener am Feste der Leukothea, mit der Peitsche vor ihrer Capelle stehend, rief: Kein Knecht trete ein, keine Magd, kein Ätolier, keine Ätolierin. Dieser Gebrauch wanderte auch nach Italien, s. Matralien und Matuta.

Antipherna (in der Mehrzahl; auch Apotimema, Hypobolon, gr. Recht), Gegengeschenk des Bräutigams an die Braut für das Eingebrachte (Pherne), zur Sicherung desselben, meist ein Grundstück, Haus, (donatio antenuptialis); vgl. Parapherna und Mitgift.

Antipheron, nach Seneca (nat. quaest. I, 3.) bei Aristoteles ein Kranker, der überall sein Bild zu erblicken glaubt.

Antiphili (sc. urbs, alte Geogr.), nach Ptolem. Stadt in Mareotis in Ägypten.

Antiphili portus (Ἀντιφίλου λιμήν, alte Geogr.), nach Strabon, Ort am arab. Meerbusen in Äthiopien, nördl. von Saba.

Antiphilos, 1) ein alter griechischer Baumeister, der nebst Megakles und Pythäos zu Olympia das Schatzhaus der Karthager erbaute (Pausan. Eliac. Post.). 2) ein trefflicher alter griechischer Maler aus Ägypten, Schüler des Ktesidemos, von dem man noch zu Rom die Hesione, Alexander und Philipp mit der Athene, den Bakchos, den Knaben Alexander, den Hippolyt, Kadmos nebst der Europa sah (Plin. XXXV, 36). 3) Nach Plutarch, athenäischer Heerführer zu Phokions Zeiten gegen Antipater, in der Schlacht, in der Leonnatos fiel. 4) 197 v. Chr. Prätor in Theben, durch den wahrscheinl. der Consul Quinctius Flamininus die Stadt in seine Gewalt bekam (Liv. XXXIII, 1). 5) Aus Edessa, Heerführer des K. Perseus v. Makedonien (Liv. XLII, 51). 6) Des Antipater, des Sohn's Herodes des Gr., Freund. 7) Aus Alopeke in Attika, Sohn des Dinomenes, Jugendfreund des Demetrios v. Sunion, der mit seltener Freundschaft jenem im Unglücke treu blieb (Luk. Toxaris 27. ff.), s. Demetrios aus Sunion. 8) Von Demosthenes erwähnt (6. Brief S. 1491. Reiske) bei Gelegenheit des lamischen Kriegs; vielleicht einerlei mit 6. 9) Aus Päanion (Demosth. g. Midias S. 549. Reiske). 10) Aus Alimos, als Vorsteher des Demos durch Parteilichkeit und Leidenschaftlichkeit sich auszeichnend (Demosth. g. Eubul. S. 1306. 1317). 11) (alte Liter.), aus Byzanz, gegen den Anfang des 9. Jahrh. n. R. E. Von ihm hat die Anthologie 45 Epigramme, die meist zu den bessern gehören (Anthol. gr. ed. Jac. II. S. 154—67).

Antiphlebotomist (v. gr.), Gegner des Aderlassens.

Antiphlogistik (v. gr.), die Lehre von der antiphlogistischen Chemie und Heilmethode, auch die Ausübung der letztern, s. Antiphlogistisch, daher **Antiphlogistiker**, ein Anhänger dieser Lehre.

Antiphlogistisch (gr.), wider das Phlogiston (s. d.) gerichtet, entzündungswidrig, Hitze dämpfend; daher: 1) A.—sche **Chemie**, das neuere von Lavoisier gegründete System der Chemie, in so fern es gegen Stahls Lehre von dem Phlogiston gerichtet ist, das sonst als Ursache der Brennbarkeit der Körper angenommen ward. Mehrere geistreiche Chemiker *fangen aber* schon an, nach Winterls *Vorgange, in* einigen Stücken zur ältern teutschen Chemie zurückzukehren, während selbst die Franzosen ihre antiphlogistische Theorie wesentlich modificiren. 2) A.—sche **Mittel** (antiphlogistica, gr.), schwächende und zugleich kühlende, die zu große Aufregung des Organismus, Fieber, Hitze und Entzündung dämpfende Mittel. Die Kälte, vorzüglich das kalte Wasser, die Säuren und Salze, hauptsächlich die abführenden, sind die namhaftesten. Die kunstgemäße Anwendung dieser Mittel nach festen Principien wird die **antiphlogistische Heilmethode** (methodus curandi antiphlogistica) genannt.

Antipho (Antiphon), bei Terenz, 1) Sohn des Demipho, in dem Stücke Phormio; 2) der Freund des Chärea im Lustspiel Eunuchus.

Antiphon (alte Lit.), 1) A. aus Rhamnus in Attika, des Sophilos Sohn, 480—411 v. Chr. Geb., früher Tragiker, später Redner und Rhetor, von Plutarch (in der [verdächtigen] Schrift von den 10 Rednern) den übrigen 9 Rednern (s. Alkidamas) vorgezogen, nach Einigen des Thukydides Lehrer; schrieb zuerst Regeln der Redekunst (doch s. Gorgias und Empedokles), verfertigte für Andere Reden um Lohn und Reden über erdichtete Fälle (orat. sophisticae, declamationes), soll zu Korinth sogar seine Kunst als Mittel gegen Kummer feilgeboten haben. Im peloponnesischen Kriege unterstützte er die Athener mit seinem Vermögen und commandirte zu Wasser und zu Lande, ward aber wegen des Verdachts der Verrätherei in Athen zum Tode verurtheilt und nicht beerdigt (doch von And. andere Angabe, vgl. unten Ant. [Gesch.]). Nach ihm hießen gute Rhetoren Rhamnusii. Die übrigen 15 Reden sind herausg. zuerst v. Aldus Manutius (Venedig 1513, Fol.), zuletzt von Reiske (oratt. gr. im 7. Bd. S. 603. ff.). (J. G. Hauptmann, P. van Spaan und Ruhnken, schrieben Abhandl. über ihn; die der beiden letzten in Reiske's Ausg. abgedruckt.). 2) A. v. Athen, ein Sophist und Redner, mit den Beinamen Teratoskopos, Oneirokritos, Epopoios, Logomageiros (Suid.); schrieb, nach Suid., über die Erfüllung oder Prüfung (κρίσις) der Träume, nach Hermogenes eine Rede über die Wahrheit, eine Staatsrede und eine über die Eintracht (vgl. Ruhnkens unter A. 1) angeführte Abhandlung). 3) A., ein Schriftsteller von der Landwirthschaft (Athenäos 14, 17.). 4) A. schrieb nach Aristot. über die Quadratur

dratur

dratur des Zirkels und die Entstehung der Dinge. 5) nach Plut. ein tragischer Dichter am Hofe des Tyrannen Dionysios von Syrakus, dem ein witziger Einfall das Leben kostete.

Antiphon (alte Gesch.), 1) Sohn des Lysidonidas, der den Athenäern 2 Triremen im peloponnesischen Kriege schenkte, nachher von ihnen zum Tode verurtheilt wurde (Plut. Xenoph. Hellen.) ist, nach Ruhnken. S. 819. (s. vorh. Ant. 1.) von dem daselbst angeführten Ant. zu unterscheiden. 2) Platons Großvater mütterlicher Seite. 3) Ein Bruder Platons. 4) Ein gewisser Armer, des Andokydes Sohn, den Aristophanes in den Wespen erwähnt. 5) Des Kritobulos Sohn (Galen. de dieb. crit. II, 5.). 6) Ein Athenäer, wollte dem Philippos die athenäische Flotte verrathen, wofür er auf Demosthenes Anklage Olymp. 112. (in der Rede für die Krone) mit dem Tode büßte. 7) s. Antipho.

Antiphōna (nae), s. Antiphonie.

Antiphonārium (Antiphonāle, Anthologium, Responsorium, Antiphonarium, v. gr.), ein die Antiphonien (s. d.), wie sie bei verschiedenen Gelegenheiten, z. B. beim Anfange der Messe, gesungen werden, auch Hymnen, Collecten, Responsorien, enthaltendes Kirchenbuch in der katholischen Kirche; zuerst v. Gregorius d. Gr. angeordnet.

Antiphonīē (Antiphona, nae, von Antiphonos, s. d.) wörtlich Gegenstimme, im griech. Alterthum ein mehrstimmiger Gesang, in welchem die eine Partei eine Octave höher sang, als die andre (wie im Gesang der Männer und Frauen), ein Gegengesang, der von der jüdischen Kirche und dem griechisch-heidnischen Gottesdienst (den nächtlichen Bakchosfesten) in den christlichen Kirchenritus überging, nach Sokrates (Kirchengesch.) von Ignatius, drittem Bischof zu Antiochia (um 70), daselbst eingeführt, von Ambrosius aus der griechischen in die lateinische Kirche übertragen, später durch Gregor d. Gr. bestimmter eingerichtet (vgl. Antiphonarium), bald von zwei Wechselchören, oder vorzugsweise, indem ein Chor oder die Gemeinde dem vorsingenden Priester antwortet; ferner ein vor dem Gesang eines Psalmen von zwei Wechselchören von einem Priester vorgesungener Vers, der, wenn der Psalm abgesungen ist, von beiden Chören wiederholt wird; ein kurzer Gesang eines Priesters vor der Messe, dem die Gemeinde oder der Chor antwortet u. s. w. In der katholischen Kirche bildet die Antiphonie noch jetzt einen wichtigen Theil des Kirchengesangs, so auch in der griechischen, in der protestantischen hat sie sich noch in der Intonation (s. d.) der Litanei u. s. w. erhalten. (Amalarius Fortunatus De ordine antiphonario, in der Bibliotheca patrum abgedruckt.)

Antiphōnon (gr.), bei Aristoteles, der Accord in der Octave.

Antiphonos, Priamos Sohn, Begleiter desselben zum Achilleus. Vgl. Antiphos.

Antiphōnos (gr. Antiqu.), entgegentönend, von einem Concerte von Stimmen oder Instrumenten, die einander antworten, oder dasselbe Stück, zum Theil im Einklange, zum Theil in der Octave (nur in dieser accompagnirte man in den ältesten Zeiten) ausführten. Daher Antiphonie (s. d.).

Antiphora (gr.), die Gegenstellung, der Gegensatz (relatio).

Antiphortos (gr.), die Rückfracht.

Antiphos, 1) (Antinoos, s. d.), tapferer Sohn des Priamos, von der Hekabe; erlegte den Leukos, ward von Achilleus gefangen, doch wieder losgekauft; später von Agamemnon getödtet. 2) Des Pylämenes und der Nymphe Gygea Sohn, nebst seinem Bruder Mesthles vor Troja Anführer der Mäonier vom Tmolos. 3) Thessalos Sohn, Herakles Enkel, mit seinem Bruder, Phidippos vor Troja Befehlshaber von 30 Schiffen mit Mannschaft von Nisyros, Karpathos, Kasos, Kos und den kalydonischen Inseln; von Sarpedon getödtet, nach Hygin (f. 113), der als sein Vaterland Thessalien, als seine Eltern Mnesylos und Chalkiope nennt. (Epigramm auf ihn in der Antholog. I, S 114. N. 27. Jac.) 4) Ägyptios Sohn, Odysseus Gefährte, von Polyphem gefressen. 5) Des Ganyktor Sohn, brachte, nach Pausanias, mit seinem Bruder Ktimenos den Hesiodos in Lokris um, aber, durch des Dichters Hund entdeckt, wurden beide ins Meer gestürzt, und, nach Plutarch, ihr Haus geschleift. 6) Sohn des Myrmidon (s. d.), Bruder des Aktor.

Antiphotismos (gr., v. φῶς, das Licht), nach Plutarch, das Gegenstrahlen des Lichts.

Antiphrā (-a, alte Geogr.), St. in Marmarika, westl. neben Ägypten; unweit davon die Insel Pedonia.

Antiphrasis (Rhet.), nach Rufin., Figur, nach der man etwas anführt, obgleich man sagt, daß man es übergehen wolle (omissio); sonst gewöhnlicher: eine andere (z. B. Eumeniden statt Furien) oder entgegengesetzte Benennung (z. B. lucus, angeblich von [non] lucere); im letzten Falle trifft sie mit der Ironie meist zusammen.

Antiphrāxis (gr.), das Versperren durch einen entgegenstehenden Körper; daher bei Aristoteles, von der Sonne in Bezug auf die Erde, Sonnenfinsterniß (für andere Planeten).

Antiphthirīaca (v. gr.), Antipediculōsa, Mittel gegen die Läuse, die Läusesucht.

Antiphthīsisch (gr.), gegen die Schwindsucht, vorzüglich die Lungensucht wirksam, daher: A—e Mittel (antiphthisica), gegen diese Krankheiten heilsame Mittel.

Antiphysiokrāten, Gegner der Physiokraten (s. d.).

Antipirātische Institutiōn (institution antipirate), ein von dem brittischen Seehelden, Sir Sidney Smith, 1814 gegen die Seeräuber (Piraten) der afrikanischen Raubstaaten und zur Abschaffung der Sklaverei der Christen gegründeter Verein, dem selbst die meisten Fürsten Europa's beitraten. Er hatte auf dem Wege der Unterhandlung schon manches Gute geleistet, ward aber 1818 wieder aufgelöst. Der neuerlich in Hamburg gebildete Antipiratische Verein hatte mehr die Hebung der teutschen Schifffahrt überhaupt im Auge, fand aber nicht so kräftigen Beistand, und blieb daher ohne Wirksamkeit.

Antipleuritische Mittel (antipleuritica, v. gr.), Mittel gegen die Brustfellentzündung, das Seitenstechen.

Antipneumōnische Mittel (antipneumonica, v. gr.), Mittel gegen die Lungenentzündung.

Antipodāgrische Mittel (antipodagrica, v. gr.), Mittel gegen das Podagra (s. d.); auch überhaupt gegen die Gicht.

Antipodālisch (von Antipoden, s. d.), gegenfüßlerisch, überhaupt: entgegenstehend, widersächlich.

Antipōden, 1) (Antīpodes, auch Antichthones, s. d.), Gegenfüßler, Menschen, die auf entgegengesetzten Theilen der Erdkugel unter entgegengesetzten Meridianen und Parallelen wohnen, also mit den Füßen gegen einander stehen und um die Hälfte eines größten Erdumkreises (180°) von einander entfernt sind. Sie haben stets entgegengesetzte Tageszeiten (die einen Mittag, wenn die andern Mitternacht), und, mit Ausnahme derer in der Nähe des Äquators, auch entgegengesetzte Jahreszeiten. Teutschlands Antipoden sind die Bewohner der Inseln in der Südsee. Schon vor Cicero kannte man diesen Unterschied der Erdbewohner; allein die Kirchenväter eiferten dagegen, weil die Idee nicht mit den Worten der Schrift stimmte (vgl. Virgilius, Erzb. v. Salzburg), bis durch Umseglung der Erde (s. d.) aller Zweifel darüber aufhörte. Verwandte Begriffe sind: Perioeci (Perioikoi), Nebenwohner, Erdbewohner unter demselben Meridian, auf demselben Halbkreise zwischen den Polen, in entgegengesetzter Richtung gleich weit vom Äquator entfernt, also unter gleichem Breitengrade, doch die einen nördlicher, die andern südlicher Breite; diese haben stets entgegengesetzte Jahres-, aber gleiche Tageszeiten. Teutschlands Periöci sind die Bewohner des südlichen Afrika's. Ferner: Antoeci (Antoikoi), Gegenwohner, die unter entgegengesetzten Meridianen, also 180 Längengrade von einander, aber auf derselben Seite des Äquators (nördl. oder südl.) unter demselben Breitengrade wohnen; sie haben entgegengesetzte Tages-, aber einerlei Jahreszeiten. Teutschlands Antöci wohnen in Nord-Amerika. Unter dem Äquator sind Antipoden und Antöci einerlei. Endlich: Synoeci (Synoikoi), die zusammen, neben einander, d. i. unter einem Himmelsstriche wohnen. Diese Eintheilung der Erdbewohner soll sich von dem rhodischen Mathematiker Geminos, etwa 70 J. v. Chr., herschreiben. Vgl. Askioi und die dortgenannten Artikel. Davon abgeleitet bezeichnet der Ausdruck Antipoden auch 2) Widersacher; 3) Nachtschwärmer, die aus Tag Nacht machen; 4) Menschen, die gegen die Vernunft handeln.

Antipōnos, ein vornehmer Thebaner, Vater der Androklea und Heraklea (s. d.).

Antipolis (alte Geogr.), 1) Seest. im narbonens. Gallien, nach Ptolemäos den Deceaten gehörig, nach Mela nicht; Pflanzstadt der Massilienser, später röm. Colonie; jetzt Antibes (s. d.). 2) Ort bei Rom, jenseit der Tiber, später Janiculum genannt, endlich zu Rom gezogen.

Antipolitīa (gr.), 1) Gegenpartei im Staate; 2) Parteisucht.

Antīppos, nach Hygin: Vater der Hippäa, die dem Elatos den Argonauten Polyphem gebar.

Antipraxīs (gr. Pathol.), nach den ältern Ärzten das Verhältniß, vermöge dessen zwei verschiedene Theile entgegengesetzte Verrichtungen und Stimmungen, oder wie sie es nennen, Temperamente haben. So schrieb man z. B. dem Magen eine von Natur kalte Stimmung (intemperies frigida), der Leber eine hitzige (intemperies calida) zu, und glaubte, beide stünden sich in dieser Rücksicht entgegen.

Antipresbeūtes (gr.), Stellvertreter eines Gesandten.

Antiprōbole (gr.), 1) das Vorschlagen an die Stelle eines Andern. 2) (Rhet.), die Behauptung des Gegners, daß eine Forderung (Probole) dem Andern zu verweigern sei. (Hermogen. Partit. S. 60.)

Antipropēmptikon, ein Gedicht eines Scheidenden an seine Freunde (z. B. Ovid. Trist. I, 3), im Gegensatz von Propemptikon (s. d.). Vgl. Apobaterion.

Antiprōposis (von ἀντιπροπίνειν, gr. Antiqu.), das Annehmen und Austrinken eines zugebrachten Bechers. S. Proposis.

Antiprōstata (gr. Anat.) nennt Littre eine der Cowperschen Drüsen (s. d.).

Antiprōtasis (Rhet. gr.), Ankündigung der Widerlegung (λύσις), die dann folgt; meist durch eine Frage ausgedrückt (z. B.

(z. B. Cic. pro Milone III, 7. in qua tandem urbe etc.) (Hermog. invent. III. S. 84); ein Theil der Eisagoge (s. d.).

Antipsālmos, nach Hesychius, so v. w. Antistrophos.

Antipsōrische Mittel (antipsorica, v. gr.), Arzneimittel gegen juckende Ausschläge, vorzüglich die Krätze.

Antipsychi (-oi, gr. Antiqu.), Menschen, die zur Erhaltung des Lebens eines Andern sich dem Tode opfern.

Antiptōsis (Gramm.), Vertauschung der Casus in der Construction (Beispiele s. Thukydides I, 5. S. 6. Duker. Tacit. ann. IV, 34. Plaut. Curc. III, 49. Andere Beisp. s. Perizon. zu Sanct. Minerv. 4, 12); nur zu oft ohne Grund angenommen.

Antipūtrida (gr. lat.), Mittel gegen die Fäulniß.

Antipyrētische Mittel (antipyretica, gr.), Mittel gegen das Fieber; s. Fiebermittel.

Antipȳrgos (us, Antipygus, alte Geogr.), Hafenstadt von Marmarika, der Insel Kreta gegenüber.

Antīqua (lat.), femin. von Antiquus, alt. Daher Antiqua, Altschrift, Hauptgattung lateinischer Druckbuchstaben mit senkrecht stehenden Strichen zum Unterschied von der Cursivschrift, von den teutschen Buchdruckern Arnold Pannarz und Constantin Schweinheim 1467 in Rom erfunden, von Aldus Manutius d. Ä. verbessert. Man unterscheidet: 1) grobe und kleine Missalantiqua, 2) Sabonantiqua, 3) grobe und kleine Canonantiqua, 4) Romanantiqua, 5) Tertantiqua, 6) Parangonantiqua, 7) grobe und kleine Tertia, 8) grobe und kleine Mittelantiqua (von den Franzosen St. Augustin genannt, weil sie zuerst in einer Ausgabe des Sct. A. von Joh. Amerbach [s. d.] benutzt ward), 9) grobe und kleine Cicero, 10) Brevierantiqua, 11) grobe und kleine Garamondantiqua (von Garamond [s. d.] erfunden), 12) grobe und kleine Petitantiqua, 13) Nompareil u. a. S. Schriftgießerei.

Antiquār (antiquarius), 1) ein Alterthumsforscher, =kundiger, in Kunst, Sprache u. s. w., das Alterthümliche Liebender; 2) im Mittelalter ein Abschreiber alter Bücher, Kalligraph, vorzüglich in Klöstern, wo sie eine eigne Wohnung (antiquaria domus, scriptorium) hatten, daher antiquaria ars, so v. w. Kalligraphie; 3) in Italien in früherer Zeit ein Führer, der den Fremden die Alterthümer zeigte, später Cicerone (s. d.) genannt; 4) in neuerer Zeit so v. w. Archäolog (s. d.); 5) im unedlern Sinne ein Buchhändler, der mit alten (meist gebundenen) Büchern handelt.

Antiquāre lēgem, s. unter Antiquiren.

Antiquār=gesellschaft (Society of antiquaries) in London, ein Verein von Kennern und Freunden der Alterthumswissenschaft, vom Erzbischof Parker u. A. 1572 gestiftet, 1751 privilegirt. Ihre Schriften erschienen unter dem Titel: Archaeologia or miscellaneous tracts relating to antiquity published by the society of antiquaries of London, London 1770—1815, 18 B. m. K.

Antiquāria (-caria, alte Geogr.), St. der Pastuli Pōni in Bātica in Spanien, vielleicht das jetzige Antequera. (Opusculum inscriptionum, quae Antiquariae inveniuntur; in Salengre nov. thes. antiquitatum Rom. T. III. S. 843 ff.)

Antiquāria ars, s. unter Antiquar.

Antiquariōrum dōmus, s. unter Antiquar.

Antiquārius, 1) s. Antiquar. 2) (Jakob), aus Perugia, im 16. und 17. Jahrh., Secretär bei dem Legaten Joh. Bapt. Savelli zu Bologna, von 1460 beim Herzog Joh. Galeazzo von Mailand, später bei Ludwig Sforza; bekleidete als Geistlicher ansehnliche Pfründen; wegen seiner Beredsamkeit und Gelehrsamkeit sehr geachtet; schrieb Briefe, von Vibius (Epistolae eruditissimi etc. Perugia 1519) herausgegeben.

Antiquartanārium (Antiquartium), ein Mittel wider das viertägige Wechselfieber.

Antiquātio (röm. Antiqu.), Aufhebung, Cassirung, von antiquo (antiquam volo oder probo, durch A bezeichnet), ich will, daß es bei dem Alten bleibe; so stimmte (durch ein mit A bezeichnetes Täfelchen) ein Bürger, der einen neuen Vorschlag nicht eingeführt wissen wollte; im Gegentheile mit U. R. (uti rogas sc. volo oder jubeo).

Antīque (lat. fr.), alt, altväterisch; s. Antik.

Antiquera, s. Antequara.

Antiquiren (antiquare), 1) veralten, veralten lassen; 2) abschaffen, etwas verwerfen, vorzüglich ein vorgeschlagenes Gesetz (antiquare legem), s. Antiquatio; 3) alte Bücher abschreiben; 4) (Buchbinderk.), den Schnitt eines Buches durch mittelst eines glühenden Eisens eingebrannte Figuren verzieren, jetzt nicht mehr gewöhnlich.

Antiquität, Antiquitäten, s. Alterthum, Alterthümer u. s. w.

Antiquitäten=handel, Handel mit Alterthümern, besonders Gemälden, Münzen, geschnittenen Steinen, Bildsäulen &c.

Antiquus, 1) (Antico, Lorenz), aus Lentino in Sicilien, Lehrer der Grammatik am Seminar zu Padua im Anfange des 17. Jahrh., schrieb: Summa rhetoricarum praeceptionum ex Aristotele etc. excerptarum, Padua 1601, 8. u. a. 2) (Johann), geb. zu Groeningen 1702,

Geschichtsmaler, guter Zeichner und Colorist; reiste in Italien, genoß 6 Jahre eine großherzogliche Pension in Florenz. Sein Sturz der Giganten erwarb ihm vorzüglichen Beifall. Er ging später in sein Vaterland zurück, und erhielt eine Pension vom Prinzen von Oranien; st. 1750. 3) (Lambert), Landschaftsmaler, Bruder des Vor., begleitete ihn nach Italien.

Antirepublikāner, -nisch, -nismus, s. unter Republikaner.

Antirevolutiōn (lat.), Gegenumwälzung, Gegenrevolution; daher Antirevolutionär, Antirevolutioniren, s. unter Revolution ff.

Antirhēa (antirhea, *Commers.*), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Rubiaceen, der 4. Kl. des Linn. Syst., welche unter Ernodea (s. d.), *Sc.*, von der sie sich nur durch die 2fächrige Steinfrucht unterscheidet, zu stellen ist.

Antirheumātische Mittel (antirheumatica, v. gr.), Mittel wider den Rheumatismus (s. d.).

Antīrrha (alte Geogr.), bei Strabon, so v. w. Antikyra.

Antirrhētikoi (λόγοι, Rhet.), eine Art der Declamationen der Sophisten, Widerlegungsreden (in angenommenen Fällen).

Antirrhīnum (antirrhinium, *L.*, Dorant, Löwenmaul), Pflanzengattung aus der natürl. Familie der Personaten, Ordner Scrofularinen, der 14. Kl. 2. Ordn. des Linn. Syst., mit 5blättrigem Kelch, gespornter, maskirter Blumenkrone, deren Basis abwärts gewendet ist, 2fächriger, sich mit Löchern öffnender Kapsel. A. majus, eigentlicher Löwenmaul, aus dem südlichen Europa, findet sich in Gärten überall. A. linaria, wird jetzt mit noch andern Arten zur Gattung Linaria gezählt. Die ausländischen gehören größtentheils dem südlichen Europa an.

Antirrhion (alte Geogr.), das dem Vorgebirge Rhion in Achaia gegenüber gelegene Vorgebirge in Ätolien, an der Mündung des korinthischen Meerbusens, schloß, nebst Rhion, die Bai von Korinth; jetzt beide Vorgebirge die kleinen Dardanellen.

Antirrhodos (d. h. Nebenbuhlerin von Rhodos, nach Strabo, alte Geogr.), Insel, dem Hafen von Alexandria und Pharos gegenüber, wo Antonius nach der Schlacht bei Actium (Akteion) sein Schloß Timonium (s. d.) bauen ließ.

Antirrhōpia (gr.), Gegengewicht, Gleichgewicht.

Antis, s. Cordilleras.

Antisagittātor, im spätern Lat. Anführer der Sagittatoren (s. d.); vielleicht für Archisagittator.

Antisagōge (Rhet.), s. Anteisagoge.

Antisāna, eine Spitze aus der Kette der Cordilleras in Quito, 17,958 Fuß hoch. Humboldt erstieg den Gipfel.

Antiscabiōsa (gr. lat.), Mittel gegen die Krätze.

Antiscōlica (v. gr.), Mittel gegen die Würmer.

Antiscorbūtische Mittel (antiscorbutica, gr. lat.), Arznei- oder diätetische Mittel gegen den Scorbut, besonders die sogenannten antiscorbutischen Pflanzen (plantae antiscorbuticae), welche fast die ganze funfzehnte Linnéische Klasse des Pflanzenreichs und die natürl. Familie der kreuzblumigen Gewächse bilden.

Antiscoti, s. Anticosti.

Antiscrofulōse Mittel (antiscrofulosa), Mittel gegen die Scrofeln.

Antisekōma (gr.), das Gegengewicht, die Balance.

Antisēptische Mittel (antiseptica, v. gr.), fäulnißwidrige Mittel.

Antisialagōga (v. gr.), Mittel gegen den Speichelfluß.

Antisigma, 1) ein umgekehrtes Sigma (Ↄ), eine kritische Note (s. d.), zum Zeichen, daß Verse versetzt werden müssen: ein solches Zeichen aber mit einem Punkte in der Mitte (Ↄ) deutet an, daß, wo Stellen von gleichem Sinne sich finden, die echte sich nicht mit Sicherheit bestimmen läßt. Vgl. Antigraphos. 2) Einer der 3 Buchstaben (das äolische Digamma, Ⅎ, Antisigma, ƆC, und einer, dessen Figur und Bedeutung unbekannt ist), mit denen der Kf. Claudius das latein. Alphabet vermehrte. (Zeune zu Christs Abhandlungen über die Literatur ꝛc. Leipz. 1776, S. 101 ff.)

Antisiodōrum (alte Geogr.), s. Antissiodorum.

Antiskioi (gr., Gegenschattige), s. unter Astioi.

Antiskōlische Mittel, so v. w. Antiscolica.

Antisociāl (v. gr. lat.), gesellschaftswidrig, ungesellschaftlich, vertragswidrig.

Antisolār, s. unter Solar.

Antisophist (es, a, gr. lat.), 1) einer, der Gegenlist oder Sophisterei gegen etwas gebraucht (Lukian); 2) ein Gegensophist, der mit Sophisten (Grammatikern) disputirt (Sueton., Quinct.).

Antispāse (Antispasis, gr.), 1) das Ziehen, Lenken nach einer andern Stelle. 2) (Med.), die künstliche Ableitung der Säfte, vorzüglich des Blutes, von einem Theile nach dem entgegengesetzten, oder von ihm entfernten; daher Antispāstische Mittel (antispastica), so v. w. ableitende, wie der Aderlaß, die blasenziehenden, rothmachenden Mittel u. a.

Antispasmōdische Mittel (antispasmodica, v. gr.), krampfstillende Mittel.

Antispāst (-os, von ἀντισπάω, ich ziehe entgegen, Metr.), ein aus einem Jamben

ben und einem Trochäos (◡— —◡) bestehen-
◡— —◡ ◡— —◡
der Fuß, z. B. verecundus, Geduldsprobe. Er entsteht aus einer trochäischen Dipodie (s. d.) durch Zusammenziehung des ersten Trochäos in eine Einzellänge und durch Vorsetzung eines jambischen Vorschlags. Der **Antispastische Vers** kommt selten und bei den Römern nie als besonderer Vers vor, weil er das Maß einer Dipodie um eine Sylbe überschreitet; häufiger wird er mit Verlängerung um eine oder mehrere Sylben angewendet. Um eine Sylbe am Ende oder in der Mitte (von den Griechen) verlängert, heißt er Dochmios (s. d.).

Antispöde (v. gr.), Pflanzenasche, Thierasche.

Antissa (Antessa, alte Geogr.), Seestadt auf Lesbos (s. d.), zwischen Sigrion und Methymna, Aufenthaltsort des aus Thrakien fliehenden Iphikrates (s. d.); von den Römern zerstört, weil sie einen Befehlshaber des K. Antiochos unterstützt hatte, worauf die Einwohner nach Methymna wanderten; früher auf einer kleinen, Lesbos (sonst Issa) gegenüber liegenden Insel gl. N., später durch angehäuften Sand mit jener verbunden; jetzt unbedeutender Ort auf Metelino. 2) Nach Stephan Byz., eine Insel der Kykladen, und 3) eine Insel in Indien.

Antissiodorensis, Robertus, s. Robert aus Auxerre.

Antissiodorum (Altisiodorum, Antesiodorum, richtiger Autesiodorum, alte Geogr.), senonische St. im Innern des lugdunensischen Gallien, jetzt Auxerre (s. d.).

Antist, 1) (Antistius, **Bartholomäus**), aus Valencia, Mathematiker, im 16. Jahrh., schrieb; Geografia universal del mundo; Almanach ad historiam astrologiam et cosmographiam. 2) (**Vincenz Justinian**), Dominicaner aus Valencia im 16. Jahrh., Lehrer der Philosophie u. Theologie, auch Geschichtsforscher, st. 1599; schrieb: Commentarien über die Logik, gab Vinc. Ferrarius Opuscula mit Anmerkungen, Valencia 1591, 8., heraus und ist Verfasser mehrerer andern, meist theologischen Schriften, wie Chronicon ordinis praedicatorum u. m.

Antistasis (Rhet.), so v. w. Antenklema, nur daß bei diesem eine Übelthat mit Gründen entschuldigt wird, die in äußern Umständen liegen, bei jener mit Gründen, die von der Person des Beklagten hergenommen (Hermog. Partit.). Vgl. auch Antikategoria.

Antistates (Künstlergesch.), athenäischer Architekt, der, nebst Antimachides, Kallaschros und Porinos auf Pisistratos Befehl den Grund zu dem Tempel des olympischen Zeus zu Athen legte.

Antisterigmos (Rhet.), bei Dionysios Halik. das Widerstreben und gegenseitige Stemmen, daher das Ruhen und Halten auf langen Sylben, wodurch der Begriff des Schwerfälligen, Drückenden, Ermüdenden angedeutet und unterhalten wird; auch von Buchstaben, die, sich an die folgenden nicht leicht anschließend, ein Hemmen im Sprechen hervorbringen.

Antistĕrnon (gr.), nach Pollux, das Ende des Rückgraths, wo die Rippen aufhören.

Antistes (antistes), 1) ein Vorsteher, Aufseher, vorzüglich in Tempeln, daher Priester; bildlich: ein Meister in seiner Sache; 2) bei den christlichen Kirchenschriftstellern (auch im Corp. juris), Ehrenname der Bischöfe, auch der Äbte und Prioren; 3) Titel des ersten reformirten Geistlichen in Zürich, Basel und einigen andern Städten der Schweiz, der Vorsteher des Kirchen- und Schulwesens ist.

Antisthenes, 1) A. von Athen, geb. Olymp. 89., Freund und Schüler des Sokrates, früher des Gorgias, Lehrer des Diogenes; stiftete in Athen eine Philosophenschule, welche nach dem Kynosarges, auf welchem er lehrte, die kynische genannt ward (nach And. von dem Schimpfnamen κύων, Hund). Seine Lehre verachtete und verwarf alle Wissenschaft und beschränkte sich auf das Sittliche. Er folgte mit erhöhtem Rigorismus dem Spruch des Sokrates: nichts bedürfen ist göttlich, fand in der Tugend das höchste alleinige Gut des Menschen, setzte die Tugend aber in Entbehren aus freiem Entschluß (ἀτυφία). Er war Vorläufer der Stoiker. (Merkwürdig ist seine gereinigte Vorstellung von Gottes Einheit (Cic. Nat. D. 1, 13). Von seinen zahlreichen Schriften sind noch 2 Reden, Aiax und Odysseus übrig (Reiske's griech. Redner, Bd. 7. und ein ihm beigelegter Brief [Socratis epistolae ed. Leo Allatius, Paris 1637 der 8. B.]. 2) A., sein Kopf auf einem Amethyst, trefflich. (Lipp. Daktyl. II. N. 361.) 3) A. der Rhodier, feierte mit ungeheurem Aufwand seiner Tochter Vermählungsfest (Diodorus Sik.). 4) Ein Peripatetiker, vermuthlich aus Rhodos, nach Vossius Vf. v. αἱ τῶν φιλοσόφων διαδοχαί. 5) Von Ephesos, und 6) A. Herakliteos, führt Diogenes Laërt. an. 7) Von einem Ant. citirt Plutarch das 3. Buch einer Schrift „Meleagris." 8) Von Rhodos, Vf. von Erzählungen von Alexander d. Gr.; s. Kallisthenes. 9) Hat, nach Plinius, 3 ägyptische Pyramiden beschrieben. 10) Ein Wechsler, bei Demosthenes (für d. Phormion S. 957).

Antistia, 1) nach Plutarch, Gemahlin des Appius Claudius, Mutter der Claudia, Gemahlin des Tiberius Gracchus. 2) Nach Plutarch, des Antistius (s. d. 15) Tochter,

ter, Gemahlin Pompejus d. Gr., von diesem aber bald wieder verstoßen. 3) Des Antistius (s. d. 2) Tochter, Gemahlin des Rubellius Plautus, verlor 64 n. Chr. in Asien das Leben (Tacit. ann. 14, 22).

Antīstia gens, ein sehr ansehnliches, obschon plebejisches Geschlecht in Rom, mit den 2 Hauptfamilien Vetus und Reginus; vgl. Antistius.

Antistiāna (alte Geogr.), nach Anton. Itiner., eine St. im im diesseitigen Spanien, zwischen Barcino und Tarraco.

Antistita (lat.), 1) Vorsteherin, besonders eines Tempels; daher Priesterin und in der frühern christl. Zeit das Weib eines Bischofs; später 2) eine Archimandritin oder Äbtissin.

Antīstium (lat.), Amt eines Antistes (s. d.).

Antistius, 1) A., als beredter Römer von Cicero (pro Balb. c. 38. pro Rosc. Amer. c. 32) erwähnt; war Volkstribun mit Sulpicius, hintertrieb Cäsars Gesuch ums Consulat, ward von Sulla getödtet. 2) A., der Antistia (s. d. 3) Vater, 58 n. Chr. mit Nero Consul, mit Paulinus Pompejus Anführer der Armee in Germanien, seit seines Schwiegersohnes Ermordung (s. Antistia) dem Nero immer verhaßter; von seinem Freigelassenen Fortunatus und Claudius Demianus angeklagt, floh er auf seine Villa bei Formiä und, nach fruchtlosen Versuchen, des Kaisers Gnade wieder zu erlangen, öffneten er, Sextia, seine Schwiegermutter und seine Tochter Antistia sich (67 n. Chr.) die Adern. 3) A., Arzt, der des getödteten J. Cäsars Wunden untersuchte. (Suet. Caes. 82.) 4) A., Redner im 2. Jahrh. n. Chr., Erzieher der Söhne des M. Antoninus. 5) A. (Bartholom.), s. Antist. 6) A. Burrhus, des Ks. Commodus Mitconsul und Schwager, verlor das Leben im Ankämpfen gegen des Freigelassenen Cleander Macht. 7) A. C., mit C. Asinius Consul 23 n. Chr. Unter ihm begannen des Sejanus Ränke (Tacit. ann. IV, 1). 8) A. Labeo, Patricier, Statthalter im narbonens. Gallien, ein Maler. 9) A. Labeo, nebst Atejus Capito berühmtester Jurist unter Augustus, Schüler des Trebatius, Decemvir, später Prätor; schrieb mehrere Werke, die nach seinem Tode unter dem Titel Posteriora erschienen (z. B. de jure pontificio), veranlaßte mit seinem Schüler Sempr. Proculus die Secte der Proculejaner (s. d.), griff den Schlendrian der alten Rechtsgelehrten an, brachte die Auslegung der Gesetze auf allgemeine Grundsätze zurück, gab den Begriffen eine genauere Bestimmung und der Jurisprudenz durch Hülfe der Geschichtskunde und Philosophie eine bessere Gestalt. Nach Bentley und Wieland ist dieser Ant. Labeo von dem in Horaz Satyren (I, 3, 82) erwähnten Labeo insanus verschieden. (Abhandlungen über ihn: von Thomasius, Leipzig 1683, und eine andre 1684; von van Eck, Franeker 1692; von Wolfhardt, Rinteln 1741, und von Biener, Leipzig 1786.) 10) A. Luc., 420 v. Chr. Volkstribun nebst A. Sellius und Sextus Pompilius (Liv. IV, 42). 11) A. Luc., Kriegstribun 376 v. Chr. (Liv. VI, 30). 12) A. M., nebst Q. Terentius 220 v. Chr. an den designirten Consul C. Flaminius abgeschickt (Liv. XXI, 63). 13) A., P., widersetzte sich als Tribun Cäsars gesetzwidrigem Nachsuchen um das Consulat, 88 v. Chr. (Cic. Brut. 49, 63). 14) A. Petro aus Gabii, durch den der Vertrag zwischen den Römern und Gabinern unter Tarquinius Sup. geschlossen ward. 15) A. Publ., 88 v. Chr. Prätor, der Antistia 2) Vater, 84 als Sulla's Anhänger von Marius getödtet. 16) A. aus Pyrgus, röm. Ritter, den Lepidus als Censor aus der Ritterliste strich. 17) C. Ant. Reginus, Cäsars Unterfeldherr, nach dessen Tode geächtet. 18) A. Severus, ein Senator (Cic. ad Q. fr. II, 1). 19) A. Sosianus, 59 n. Chr. Volkstribun, dann Prätor, wegen satyrischer Verse auf den Ks. Nero durch Senatsschluß verbannt, zurückberufen und 68 wieder vertrieben. 20) A. Turpio, auf der Partei des Pompejus, hielt im spanischen Kriege mit Q. Pompejus Niger, einem Heerführer Cäsars, einen Zweikampf. (Auctor belli hispan. [am Cäsar], c. 25.) 21) A., T., 12 v. Chr. Quästor in Makedonien, gezwungen Pompejus Anhänger, von dem siegreichen Cäsar nach Rom gerufen; starb auf der Reise auf Korkyra mit Hinterlassung von 300,000 Sestertien. 22) A. Vetus, nach Plutarch, Prätor in Spanien, von Cäsar begünstigt. 23) C. A. Vetus, mit M. Suilius 53 n. Chr. Consul. Unter ihm adoptirte Claudius den Domitius und schickte Agrippina in der Ubier Gebiet, ihr Vaterland, eine Colonie ab. 24) A. Vetus, Freiheitsvertheidiger, des M. Brutus Vertrauter (Cic. ad Brut. 11). 25) C. A. Vetus, Münzaufseher (triumvir monetalis), auf den sich des Tullius Laurea Gedicht (Plin. XXXI, 2, 3) bezieht. 26) A. (Vincenz Justinian), s. Antist 2). 27) A. Drei Epigramme von einem gewissen, sonst unbekannten Ant. stehen in der griech. Anthologie (II. S. 234. Jac.), vielleicht von Ant. Sosianus (s. oben). 28) Ein gewisser A. verstieß seine Gattin, weil er sie mit einer Freigelassenen hatte plaudern sehen. (Val. Max. VI. 3.)

Antistōchon (gr.), 1) das Gegeneinanderstehen, besonders von Soldaten und Chören. 2) Von einem Tänzer, der einem andern entgegentanzt. (Xenoph. Sympos. 2, 21.) 3) (Gramm.), das Setzen eines Buch-

Buchstabens für den andern. 4) Von Singchören, die einander antworten (Xenoph. Anab. V, 4, 12). Vgl. Antiphone.

Antistomos (gr. Antiqu.), 1) A. Phalanx, eine Schlachtordnung, wenn die Reihen der Phalanx an beiden Flanken sich die Rücken zukehrten. 2) A. Diphalangia, das Gegentheil von Amphistomos Diph., wo die οὐραγοί mit dem Hintertreffen auf beiden Seiten, die übrigen Anführer in der Mitte, einander gegenüber standen, wodurch die zu beiden Seiten offene Fronte so an einander schloß, daß die letzten Glieder und die Flügel ihre Stellung tauschen. S. Amphistomos 1) u. 2).

Antistratēgos (gr.), 1) Anführer der Feinde; 2) Stellvertreter des Feldherrn; 3) bei den Römern: Proprätor oder legatus praetoris.

Antistrephon (ἀντιστρέφων, argumentatio reciproca), eine unrichtige Schlußart, der zu Folge man auch das Gegentheil vom Bewiesenen beweisen kann (Gellius V, 10, 11. Fabric. zu Sext. Empir. Antirrh. II. S. 307.).

Antistrēpta (Mehrzahl), eine nach allen Seiten bewegliche Maschine (Diodor. Sic. XX, 91), vielleicht mit Vitruvs (X, 14, 1) Hamaxipodes einerlei.

Antistropha (Mehrzahl, gr. Rhet.), nach Dionys. (Rhet. K. 9), was vom Gegner leicht retorquirt werden kann.

Antistrophe (auch Antestrammenon), 1) (Rhet.), von Sätzen, die mit gleichen Worten sich schließen (das Gegentheil der Epanaphora. Beyspiele: Cic. pro Fontej. C. I, 3. 2. Korinth. XI, 22). 2) (-on), in den dramatischen Stücken und den Pindarischen Oden eine zweite, der ersten (Strophe) respondirende, ihr im Versmaße, in der Zahl der Zeilen und in der Beschaffenheit des Gesanges gleiche, von einem zweiten Chore gesungene Strophe, der zugleich sich in entgegengesetzter Richtung um den Altar von der Linken nach der Rechten in derselben Zeit und unter derselben Melodie wendet. S. Choros, Ode und Epode.

Antisyllogismus, s. Syllogismus.

Antisyphilitische Mittel (antisyphilitica, v. gr.), Mittel g. die Lustseuche (s. d.).

Antitākten (antitactae), die gnostischen Ketzer im 2. Jahrh., welche meinten, Gott habe zwar alles gut erschaffen, von Einer seiner Creaturen aber sei das Böse und auch das Gesetz ausgegangen, dem man daher entgegen handeln müsse, s. Gnostiker.

Antitāmias (gr.), Proprätor (s. d.).

Antitasis, (gr.), 1) die entgegengesetzte Lage zweier Theile im thierischen Körper, z. B. der Milz und Leber; 2) die Gegenausdehnung bei Knochenbrüchen.

Antitāurus (Geogr.), der nördliche Arm des Tauros, geht über den Euphrat, und durchschneidet Großarmenien von Westen nach Osten. Eine andere Kette dieses Gebirges läuft längs jenes Flusses auf der Westseite gegen Norden bis an Kolchis, wo sie sich an einen südlichen Arm des Tauros anschließt. S. Tauros, vgl. Amanos.

Antitēchnos (gr.), Nebenbuhler in einer Kunst ꝛc.

Antitellūrisch, s. unter Tellurisch.

Antithēnar (Anthenar, gr., Anat.), wörtlich gegen die flache Hand oder Fußsohle, nach Winslow, der äußere Theil des anziehenden und ein Theil des kurzen Beugemuskels des Daumens und der großen Zehe, als ein Muskel betrachtet, bei Meckel, der kurze Beuger des Daumens.

Antitheos (gr.), ein feindlicher Gott; daher Antithei, nach Arnobius (adv. Gent. 4.), Dämonen, die nur Böses stifteten und deßhalb von den Zauberern angerufen wurden.

Antithēse (Antithesis, v. gr.), 1) wörtlich Gegensatz, Entgegenstellung; vgl. Thesis. 2) (Gramm.) Figur, wenn ein Buchstabe mit dem andern vertauscht wird, wie voster für vester. Vgl. Prosthetis u. Metathesis; 3) (Rhythmik), wenn durch veränderte Ordnung einzelner Versglieder ein entgegengesetzter Sinn entsteht; eine Spielerei. 4) (Rhet.), a) Antitheton; b) nach Hermogenes, Gegenbeweise oder Widerlegung der Gründe des Gegners, nebst Metastasis, Antenklema und Syngnome, ein Theil der Stasis (s. d.). 5) (Mathem.), nach Vieta, in der Algebra das Verfahren, durch welches in einer Gleichung ein Glied von der einen Seite auf die andre durch Subtraction oder Addition gebracht wird.

Antithētik (v. gr.), 1) Entgegensetzungsweise, der Antithese (s. d.) gemäß; 2) (transscendentale Phil.), nach Kant, eine Untersuchung über die Antinomie (s. d.) der Vernunft, die Ursachen und das Resultat derselben.

Antitheton (Rhet.), Contrast, stellt zwei Gegenstände in Vergleichung einander entgegen, die nur in einigen Merkmalen sich ähnlich sind, in den übrigen aber contrastiren; z. B. der kriechend-stolze Mensch; indem hingegen die Antithese (Gegensatz) Begriffe mit einander vergleicht, die einander wirklich entgegengesetzt sind; z. B. der zahme Tiger (vgl. Antikeimene). Werden aber verschiedenartige Begriffe mit denselben Worten ausgedrückt, so ist dies eine Paranomasie; z. B. der Friede des Thals nährte den Frieden in seinem Innern.

Antithōra, s. Anthora.

Antithyros (gr., Archit.), Seite, Platz, der Thür gegenüber; fälschlich mit Amphithyros oft verwechselt.

Antitrāgikos (antitragicus sc. musculus, Muskel des Antitragos [s. d.] Anat.), ein kleiner an den Anthelix (s. d.) und den

Antitra-

Antitragos befestigter, beide einander nähernder Muskel.

Antitragos (antitragus, gr., Gegenbock, Gegenecke, Anat.), die im äußern Ohr über dem Ohrläppchen befindliche knorpelige Erhabenheit, in welche der Helix (s. d.) und Anthelix (s. d.) auslaufen.

Antitrinitārier (antitrinitarii (gr. lat.) Kirchengesch.), Dreieinigkeitsgegner, Religionslehrer oder Secten, welche die Dreieinigkeit (s. d.) läugnen, und Christus und den heiligen Geist entweder nur als persönliche Vorstellungen Gottes, oder Jesus als einen durch den Geist Gottes, den heiligen Geist, erleuchteten ausgezeichneten Menschen gelten lassen, oder zu dem Glaubensbekenntniß der Arianer, die schon Antitrinitarier waren, sich hinneigen, ein seit dem 16. Jahrh. gebräuchlicher Ausdruck. In diesem traten Ludwig Hetzer (s. d.), 1526 zu Kostnitz hingerichtet, Joh. Campanus in Wittenberg, Michael Servetus, auf Calvins Betreiben 1553 zu Genf als Ketzer verbrannt, und die Unitarier (s. d.), oder Socinianer (s. d.) als Bekenner dieser Lehre auf. Sie wurden in der Schweiz, Österreich und Teutschland verfolgt und angefeindet und wandten sich daher vorzüglich nach Polen, wo sie Schutz fanden. Versuche, auch in andern Ländern Proselyten zu machen, gelangen wenig. In neuerer Zeit stifteten der Geistliche Theophilus Lindsey in London (1774) und der Schotte William Christie in Montrose (Schottland) eigne antitrinitarische Gemeinden. (Fr. Sm. Bock historia antitrinitariorum, Königsberg 1774—84, 2 Thle.)

Antitўpia (gr.), der Widerstand eines harten Körpers, daher auch die Härte, der Mißklang von zwei auf einander folgenden Worten.

Antitўpos (gr. Theol.), ein Gegenbild eines Vorbildes (Paulus Brief an die Ebräer IX, 24), bei den Kirchenvätern das Sacrament des heiligen Abendmahls.

Antium (a. Geogr.), 1) berühmte Seeräuberstadt der Volsker in Latium, am tuscischen Meere, 260 Stadien von Ostia, 338 v. Chr. von den Römern in einem Seetreffen besiegt (s. Volsker), worauf die Rednerbühne in Rom mit den hier erbeuteten Schiffsschnäbeln geziert ward (Antiatum rostra, s. Rostra); später römische Colonie, ein Erholungsort reicher Römer, eine der schönsten Städte Italiens, Nero's und Caligula's Geburtsort, vom ersten Kaiser mit einer Colonie bevölkert und mit köstlichen Gebäuden und Denkmälern geschmückt. Vgl. Antiatinae Fortunae. Der Apollo von Belvedere, der Borghesische Fechter und andere Antiken sind in neuern Zeiten hier ausgegraben worden. Noch jetzt sind bei Porto d'Anzo kostbare Ruinen. 2) Der ältere Name für Ance (s. d.).

Antius (röm. Gesch.), 1) (Nautius), Sp., römischer Abgesandter nach Fidenä, 317 n. R. E. daselbst erschlagen (Liv. IV, 17. Cic. Phil. IX, 259). 2) C. A. Restio, zu Cicero's Zeit von den Triumvirn geächtet, durch einen Sklaven gerettet, s. unter Antia gens u. Antia lex sumtuaria. 3) Antius Lupus, so v. w. Anicius Lupus, s. unter Anicia gens 8).

Antivāri (Antibarum, Bar), St. und Festung mit 7000 Ew. am Einfluß des Rickanatz ins adriatische Meer, seit 1573 türkische Besitzung; hat einen katholischen Erzbischof.

Antivenērische Mittel (antivenerea, gr. lat.), Mittel 1) gegen die Lustseuche, 2) gegen den zu starken Geschlechtstrieb.

Antivestāeum promontōrium (Bolerium, Belerium, a. Geogr.), nach Ptolemäos, Vorgebirge auf Albion; jetzt angeblich die Spitze von Cornwall oder the Landes End.

Antīvi, so v. w. Endivie (s. d.).

Antixēni (alte Geogr.), nach Plinius, Volk in Indien, diesseits des Indos, am Kaukasos.

Antizēūgmenon (Rhet.), s. Antezeugmenon.

Antlaß, so v. w. Ablaß. A.-pfingsttag, so v. w. grüner Donnerstag. A.-tag, -woche, so v. w. Frohnleichnamstag, -woche.

Antlēter (-es, -erion sc. Angeion, gr. Antiqu.), ein Schöpfgefäß.

Antlia (gr.), 1) das Ausschöpfen des stinkenden Meerwassers aus dem Schiffe; 2) (-os, -on), dieses Meerwasser selbst (Sentina); 3) der Boden des Schiffes, wo die Pumpen sich befinden. Davon Antlia, nach Andern, Ancla (lat.), Schöpfmaschine, Pumpe (s. Antlion), das Arbeiten daran war eine Strafe; daher in antliam condemnare, zur Pumpe verdammen (Sueton. Tiber. 51). 4) Antlia lactea, s. Milchpumpe. 5) A. pneumatica, s. Luftpumpe.

Antliāta (antliata, *Fab.*), Ordnung der Insecten, nach den Schöpfrüsseln von Antlia (s. d.) so benannt, meist der Ordn. diptera, *L.*, entsprechend; zerfällt nach neuern Bestimmungen besser in Spinnen, Zweiflügler und Läuse (s. diese).

Antlion, Maschine zum Pumpen des Wassers aus dem Schiffe (haustrum, tolleno), s. Schiffspumpe unter Pumpe.

Antlitz, s. Gesicht. A.-angster, so v. w. Angster (s. d.). A.-arterie, s. Gesichtsarterie. A.-blut-ader, s. Gesichtsvene. A.-er, s. Angster. A.-muskeln, s. Gesichtsmuskeln. A.-nerv, s. Gesichtsnerv. A.-puls-ader, s. Gesichtsarterie. A.-schmerz, s. Gesichtsschmerz. A.-venen, s. Gesichtsvenen.

Antlos, Antlon, s. Antlia 2).

Antŏbroges (alte Geogr.), s. Nitiobriges.

Antŏcheus (gr. Antiq.), 1) (auch Antilabeus), Griff zum Anhalten, so v. w. Hnsa. 2) (Antilabe), auch tropisch, eine Seite (Blöße), wo man etwas (Jemand) assen, packen kann.

Antŏchium, s. Attok.

Antoco, feuerspeiender Berg in der Kette der Cordilleras (s. d.).

Antŏde (gr.), Gegensatz. Vgl. Antiphonie.

Antŏdica (=ke), eine der Danaiden (s. d.), Braut und Mörderin des Klytos (s. d., Hygin. F. 170), als welche Apollodor (II, 1, 5) die Klite (s. d.) angibt.

Antodontālgisch, Zahnschmerz stillend, daher A-sche Mittel (antodontalgica, gr.), Mittel gegen den Zahnschmerz.

Antŏeci (lat. v. Antoikoi, gr.), Gegenwohner, s. unter Antipoden.

Antogliĕtta (Franz Maria), Herr und Marchese von Fragagnano in der ersten Hälfte des 18. Jahrh., Mitglied der arkadischen Schäfer unter dem Namen Sorasto Tristo, schrieb: L'Arcadia coronata, Vita di Antonio Bruni, Poesie varie, zusammen Neapel 1717, 12.

Antogost, so v. w. Antegast (s. d.).

Antŏikoi, s. Antoeci.

Antoine 1) (Johann), Baumeister und Generalfeldmesser des Departements zu Metz; baute 1762 das Schloß Philippsfreud zu Wittlich für den Kurfürsten zu Trier und schrieb eine Abhandlung über die Baukunst (Trier 1768). 2) Johann Baptist d'), Doctor der Rechte und Parlamentsadvocat zu Lyon in der ersten Hälfte des 18. Jahrh.; schrieb: Règles du Droit civil, 1710, 4., Règles du Droit canon, 1719, 4. 3) (Paul Gabriel), geb. zu Luneville 1679, Lehrer der Theologie und Philosophie und Rector zu Pont a Mousson, st. 1743; schrieb: Theologia moralis, Nancy 1731, 3 Bde. 8., Paris 1735, 4 Bde. 12. Theologia universa dogmatica, Nancy 1735, 7 Bde. 12. u. m. a.; 4) u. m., s. Anton und Antonius.

Antoine, Sct., Flecken im Dep. Isère (Frankreich) mit 1700 Ew., welche Seide spinnen, und einer sonst angesehenen Abtei des Augustiner-Ordens.

Antoinĕtte, 1) (Antonie), von Bourbon, Herzogin von Guise, Tochter von Franz von Bourbon, Grafen von Vendome, geb. zu Ham 1493, durch Ludwig XII. von Frankreich vermählt an Claudius von Lothringen, Herzog von Guise, dem sie 7 Söhne und 4 Töchter gebar, von den Feinden der Guisen die Mutter der Tyrannen und der Feinde des Evangeliums genannt; st. 1583. 2) Königin von Frankreich, s. Marie Antoinette Josephe Jeanne.

Antoinĕtten-ruhe, Lustschloß am Locheberholze, unweit Wolfenbüttel (Braunschweig).

Antoing (ehemals auch Antoĭnus), Flecken und sonst Baronie im Hennegau (Niederlande), mit Schloß an der Schelde; 1600 Ew.

Antokŏlla, große Vorstadt von Wilna.

Antŏli (R. Jacob), spanischer Rabbine im 13. Jahrh.; übersetzte Schriften von Aristoteles u. A. ins Hebräische (Manuscripte auf Bibliotheken).

Antoliānus, Märtyrer, den 6. Februar gefeiert.

Antŏlices (Johann), Bischof zu Giovinazzo durch Papst Paul III. seit 1549, war auf dem tridentinischen Concil; st. zu Neapel 1583.

Antolinez, 1) (Augustin), Erzbischof zu Compostella, geb. 1554 zu Valladolid, erst Augustiner-Mönch; st. 1626, schrieb: Vita di S. Joan de Sahayon, Salamanca 1605, 8. u. m. 2) (Justin), Bruder des Vorigen, seit 1627 Bischof zu Tortosa, st. 1640.

Antolīni (Peter Augustin), Rechtsgelehrter aus Ancona im 17. Jahrh.; schrieb: Thesaurus artis pistoriae s. gratiae et privilegia almae urbi concessa, Rom 1635, Fol.; Thesaurus legalis universitatis artificum urbis, Rom 1655, 4.

Antomas, Bischof zu Lysinia in Pamphilien, einer der 70 Jünger von Christus.

Antomatūnum, s. v. w. Andamatunum.

Antŏmenes, letzter König von Korinth aus Kypselos Geschlecht (585 v. Chr. G.), nach dem jährliche Regenten herrschten.

Antomŏsia (att. Recht), der Gegeneid des Beklagten (nach Andern des Klägers), wie Promosia (s. d.), der Voreid des Klägers (nach And. des Beklagten); beide zusammen hießen Diomosia, der Doppeleid, besonders bei Criminalgerichten. Vgl. Amphiorkia. S. Klage.

Anton, fürstliche Personen, regierende Grafen und Herren.

Anton, 1) A. von Bourbon, des Herzogs Karl von Vendome ältester Sohn, geb. 1518, vermählt mit Johanna von Albert, des Königs Heinrich von Navarra einziger Tochter und Erbin, daher seit 1555 König von Navarra, ein wollüstiger, charakterloser Regent; ging 1559 an den Hof Franz des II. von Frankreich, um sich der Macht der Guisen zu widersetzen, ward aber kalt empfangen und entfernte sich bald wieder, neigte sich anfangs zur Partei der Hugenotten, um mit seinem Bruder, Ludwig von Condé, die Guisen und das königliche Haus zu stürzen, ging 1560 auf Befehl des Königs nach Orleans, ward nach Franz des II. Tode durch Katharina von Medicis gegen die Hugenotten gewonnen, trat in das Triumvirat, ward zum Statt-

Statthalter von Frankreich und zum Generalissimus ernannt, bekriegte die Hugenotten und st. 1562 an einer bei der Belagerung von Rouen erhaltenen Wunde. Er ist der Vater Heinrichs IV. von Frankreich. 2) A. von Bourbon, Graf von Moret, natürlicher Sohn Heinrichs IV. von Jacobine de Bueil, Gräfin von Moret, geb. 1607, legitimirt 1608; erhielt mehrere Abteien, schlug sich zur Orleanschen Partei und blieb 1632 in dem Treffen bei Castelnaudary. A., Herzog von Brabant, s. unten 4). 3) A., Bastard von Burgund, Herr von Beures und Bassi, Graf von Sct. Menehould, natürlicher Sohn des Herzogs Philipp des Guten von Burgund, geb. 1421; focht unter Karl dem Kühnen gegen die Lütticher, gegen die Schweizer 1476 in der Schlacht bei Granson, ward 1477 gefangen, diente später unter Ludwig XI. von Frankreich und erhielt von ihm die Herzogthümer Grandpré und Chateau Thiery; st. 1504. 4) A. von Burgund, Herzog von Brabant, Limburg, Antwerpen und dem Lande über der Maas seit 1406, geb. 1348, zweiter Sohn des Herzogs Philipp des Kühnen von Burgund; trat im Streite der Häuser Orleans und Burgund auf seines Bruders, Johann des Unerschrockenen, Seite und blieb 1415 in der Schlacht bei Azincourt. A., Graf von Delmenhorst, s. unten 9). A. der Gütige, s. unten 7). 5) A., Kurfürst zu Köln von 1556—1558, aus gräflich schaumburgischer Familie. 6) A. (der Kühne), Herzog von Lothringen und Bar, Graf von Vaudemont und Guise, Sohn Friedrichs von Vaudemont; gerieth nach dem Tode des Herzogs Karl II. von Lothringen, seines Vaters Bruder, mit dessen Eidam Renatus (René), Herzog von Anjou in Streit über den Besitz von Lothringen, schlug ihn 1431, durch den Herzog Philipp den Gütigen von Burgund unterstützt, bei Bulgneville, machte ihn zum Gefangenen, und behauptete Lothringen trotz des Widerspruchs des Kaisers Sigismund und des Königs Karl VII. von Frankreich, bis durch die Verheirathung seines Sohnes und Nachfolgers, Friedrich, mit Jolantha, Tochter des Renatus von Anjou, der Zwist endigte und beide Häuser vereinigt wurden; st. 1447. 7) A. (der Gütige), Herzog von Lothringen und Bar, Sohn Renats II. von Philippine, Herzogin von Geldern, geb. 1489, an Ludwigs des XII. von Frankreich Hofe erzogen; gelangte 1509 zur Regierung, focht bei Aignadel und unter Franz I. bei Marignano, bezwang die rebellischen Bauern im Elsaß, bewirkte auf dem Reichstage zu Nürnberg (1542), daß Lothringen für ein freies, nicht lehnbares Herzogthum erklärt und die Verbindung desselben mit dem teutschen Reiche größtentheils aufgelöst ward; st. 1544. Er hatte sich 1515 mit Renate, Gilberts von Bourbon, Vicekönigs von Neapel, Tochter vermählt und mit ihr Franz, seinen Nachfolger, Nicolas und eine Tochter, Anna, gezeugt. 8) A. I., Graf von Oldenburg und Delmenhorst, Sohn Johanns III., brachte die seinem Großvater Gerhard vom Bischof von Münster entrissene Grafschaft Delmenhorst 1547 durch Gewalt wieder an sich, und ward deßhalb von Münster beim Reichskammergericht verklagt, das 1670 für Oldenburg entschied. Vater Johanns IV., Grafen von Oldenburg und des Folgenden. 9) A. II., des Vor. Sohn; gerieth mit seinem ältern Bruder Johann IV. in Streit wegen der Theilung von Oldenburg und Delmenhorst, ward aber durch des Kaisers Ausspruch im Besitz von Delmenhorst bestätigt, welches nach seines Sohnes Christian Tode wieder an Oldenburg fiel. 10) A. Ernst, Fürst von Öttingen-Spielberg, st. 1768. Die fürstliche Würde ward von 1765 auch auf seine Nachkommen ausgedehnt. 11) A. Günther, Fürst von Anhalt, königl. preuß. Generallieutenant, zweiter Sohn des Fürsten Johann von Anhalt-Zerbst, geb. 1653; focht unter dem Pfalzgrafen Johann von Birkenfeld in holländischen Diensten bei der Belagerung von Oudenarde und Grave, 1676 mit der Reichsarmee vor Philippsburg und unter dem Kurfürsten von Sachsen, Johann Georg III., gegen die Türken; war seit 1690 bei den Feldzügen in den Niederlanden, ward 1698 königl. preuß. Generalmajor und Befehlshaber über 15,000 Mann, zeichnete sich bei Bonn und Huy aus, ward 1705 Generallieutenant und st. in Zerbst 1714. 12) A. Günther, Graf von Oldenburg, Sohn Johanns IV.; war bis an seinen Tod mit Dänemark und den Herzogen von Holstein wegen des Besitzes von Delmenhorst in Streit; st. 1667 ohne Erben, worauf Dänemark und Holstein in den Besitz von Delmenhorst kamen. 13) A. Günther, Graf von Schwarzburg, Christian Günthers I. zweiter Sohn, geb. 1620, gest. 1666, vermählt mit Maria Magdalena, Pfalzgräfin von Birkenfeld, Vater von Christian Wilhelm, nachherigem Fürsten zu Schwarzburg-Sondershausen und von dem Folgenden. 14) A. Günther, Fürst von Schwarzburg-Arnstadt, geb. 1653, des Vor. Sohn, 1697 vom Kaiser Leopold I. in den Reichsfürstenstand erhoben, worin ihn seine Lehnsherren, Kursachsen und Weimar, nicht ohne Widerstand anerkannten, Freund der Wissenschaften, Stifter des berühmten arnstädtischen, später von Herzog Friedrich II. von Gotha angekauften Münzcabinets; st. 1718 ohne männliche Erben, wodurch Arnstadt an Sondershausen fiel. 15) A. Ignaz Joseph, Fürstbischof zu Regensburg seit 1769, Graf von Fugger, Kirch-

Kirchberg und Weissenhorn, geb. 1717, st. 1787. 16) A. Johann, Fürstbischof von Eichstädt seit 1781, aus dem reichsfreiherrlichen Geschlechte von Zehmen; st. 1790. 17) A. Ulrich, Herzog von Braunschweig, Lüneburg und Wolfenbüttel, zweiter Sohn des Herzogs August (Gustav Selenus), geb. 1633, durch Schottel (s. d.) trefflich erzogen; ward 1643 Coadjutor zu Halberstadt, durch den westphälischen Frieden mit einem Kanonikat in Straßburg entschädigt, studirte 1650 in Helmstädt, vermählte sich 1656 mit Juliane, Prinzessin von Holstein-Nordburg, war anfangs seines Bruders Statthalter, seit 1685 sein Mitregent, ward 1704 sein Nachfolger, ging 1710 zur katholischen Religion über; st. 1714. Er war ein frommer, milder und gelehrter Fürst, Förderer und Beschützer der Wissenschaften, gründete an seinem Hofe zuerst ein teutsches Theater; schrieb: Christfürstliches Davids-Harfenspiel, Wolfenbüttel 1670, 8. (geistliche Lieder mit Melodien); die durchlauchtige Syrerin Aramena, Nürnberg 1678, 5 Thle. 8. Oktavia, römische Geschichte, Braunschweig 1712, 6 Thle. 8., nebst einem Fragment; zwei Romane, die selbst Leibnitzens Beifall erhielten, mehrere Gelegenheitsschauspiele u. s. w. 18) A. Ulrich, Prinz von Braunschweig-Wolfenbüttel, zweiter Sohn Ferdinand Albrechts und der Antoinette Amalie, der Tochter des Herzogs Ludwig Rudolf von B. W., geb. 1714; ging 1733, von der Kaiserin Anna zum Gemahl für ihre Schwestertochter Anna Karlowna (s. d.) ausersehen, nach Petersburg und ward Obrister eines Regiments. Seine Vermählung kam erst 1739 durch Österreichs Einwirken zu Stande. Er ward Generallissimus der Armee, als seine Gemahlin die Regentschaft erlangt hatte; Vater des unglücklichen Iwan III.; hatte seit der durch Elisabeth bewirkten Revolution gleiches Schicksal mit Anna Karlowna und st. in der Verbannung 1781. 19) A. Ulrich, Herzog zu Sachsen-Meiningen, geb. 1687, jüngster Sohn Bernhards I. und der Elisabeth Eleonora, Prinzessin von Braunschweig-Wolfenbüttel, ein talentvoller, gelehrter, vorzüglich in Archäologie, Geschichte, Literatur und in mehreren andern Fächern des menschlichen Wissens und durch Reisen glücklich ausgebildeter Fürst; wohnte von 1708—1710 den Feldzügen in den Niederlanden in pfälzisch-neuburgischen Diensten bei, vermählte sich 1711 mit Philippine Elisabeth Cäsar, der Tochter eines hessischen Hauptmanns, übernahm 1724, nach dem Tode seines ältern Bruders, Ernst Ludwig, die Regierung mit seinem andern Bruder, Friedrich Wilhelm, brachte es bei Kaiser Karl VI. dahin, daß seine Gemahlin mit ihren Nachkommen in den Reichsfürstenstand erhoben ward, konnte ihnen aber wegen des Widerspruchs der verwandten sächsischen Häuser das Nachfolgerecht nicht auswirken, zog durch Aufwand, theils für diese Angelegenheit, theils für wissenschaftliche Zwecke, viele Streitigkeiten und für seine Reisen dem Lande eine große Schuldenlast zu, vermählte sich als Alleinregent (seit 1746), nach dem Tode der Philippine, zum zweitenmal 1750 mit Charlotte Amalie von Hessen-Philippsthal, aus welcher Ehe die zwei folgenden Herzoge von Meinungen stammen; st. 1763 zu Frankfurt a. M. 20) A. Ulrich, aus dem Hause Holstein-Beck, geb. 1666, trat jung in holländische Dienste, ward 1704 in der Schlacht bei Höchstädt verwundet, von 1708 Gouverneur mehrerer Festungen, 1733 zu Herzogenbusch; st. 1744.

Anton, Geistliche und Gelehrte.

Anton, 1) A., der letzte Metropolit in Rußland, dem Peter der Große aus Rücksicht auf seine geleisteten Dienste und sein Alter, als er die Metropolitenwürde aufhob, im Besitz derselben ließ, st. zu Tobolsk 1740. 2) A., Abt zu Stavelo, Sohn des Herzogs Karl V. von Lothringen und der Eleonore, st. 1715. 3) (Georg Dav.), s. Anthon. 4) (Gottfried), geb. 1571 zu Freudenfeld (Westphalen), Doctor, seit 1596 Prof. der Rechte zu Marburg, seit 1605 durch den Markgrafen Ludwig Rath, Prof. und Kanzler der neuen Universität Gießen, die er einrichten half; st. 1618; schrieb: Disputationes feudales, XV. Marburg 1604, von Stryk, Halle 1699, 4. und öfter herausgegeben; Disputat. de camerae imperialis jurisdictione, Gießen 1607, 4. u. m., s. unten 9) Wilhelm A. 5) Anthon (Johann von), Augustinerabt zu Angles im franz. Depart. Tarn, am Ende des 16. und im Anfange des 17. Jahrh. Historiograph Ludwigs XII.; schrieb eine Geschichte desselben, von Th. Godefroy unter dem Titel: Histoire de Louis XII. par Messire Claude de Seyssel, archevêque de Turin, Jean d'Anton, historiographe du Roi, mise en lumière par Th. Godefroy, Paris 1615 u. 1620, 2 Th. 6) (Karl Gottlob von), geb. zu Lauban 1751, Doctor der Rechte und Rechtsconsulent, später Senator und Rathsscabinus zu Görlitz und geadelt, durch zahlreiche Schriften über die Rechtswissenschaft, Geschichte, Sprachen und Ökonomie rühmlich bekannt und vorzüglich um sein Vaterland, die Lausitz, verdient, st. 1818. Er schrieb: Diplomatische Beiträge zu den Geschichten und den teutschen Rechten, Leipzig 1777, gr. 8.; Versuch einer Geschichte des Tempelherrenordens, Leipzig 1779 u. 1781, 8.; Geschichte der teutschen Nation, 1 Th. Leipzig 1793; Geschichte der teutschen Landwirthschaft bis zum Ende des 15. Jahrh. m. K. 2 Thle. Görlitz 1799 u. 1800.

Viele seiner Schriften sind theils in periodischen Blättern zerstreut, theils noch ungedruckt. Die oberlausitzische Gesellschaft erbte seine Manuscripte und seine Bibliothek. 7) (Konrad Gottlob), geb. zu Lauban 1745, seit 1775 Prof. der Moral, seit 1780 der morgenländischen Sprachen an der Universität zu Wittenberg; st. 1814, schrieb unter andern: Disputat. de metro Hebraeorum antiquo, Leipzig 1740, 4. Vindiciae dieser Schrift, ebend. 1771; Versuch, das zuverlässigste Unterscheidungszeichen der orientalischen und occidentalischen Sprachen zu entdecken u. s. w., Leipzig 1790, 8.; gab des Petronius Arbiter Satyrikon, Leipzig 1781, 8., Priapeia, ebend. 1781 heraus, und besorgte eine Ausgabe des Phädrus von seinem Sohne Karl Gottlieb nach seinem Tode, Zittau 1817, herausgegeben. 8) (Paul), geb. 1661 zu Hirschfeld (Oberlausitz), Lutherischer Theolog; gründete in Leipzig mit Franck das Collegium philobiblicum, welches zu den pietistischen Streitigkeiten Veranlassung gab, begleitete von 1687 den Prinzen Friedrich August, später Kurfürsten von Sachsen, auf seinen Reisen als Reiseprediger, ward 1687 Superintendent in Rochlitz, zuletzt 1695 Prof. der Theologie zu Halle, st. 1730; schrieb: Concilii Tridentini adeoque et Pontificiorum doctrina publica, Halle 1697, 8.; Harmonische Erklärungen der vier Evangelisten von Mayer Halle 1737—1748 in 14 B. 8. herausgegeben u. v. a. 9) (Wilhelm), Sohn von Gottfried A., geb. zu Freudenberg, Rath und Oberschultheiß zu Marburg, von 1637 Beisitzer des Kammergerichts zu Speier, schrieb: Conclusiones jurid. de subfeudis, Marburg 1627, 4. und gab seines Vaters Adversaria in plerasque And. Gailii observat., Marburg 1629, 4. heraus.

Anton, s. Antoniasso.

Anton (Sct., Geogr.), 1) Sct. Antonio, San Antam, Antal), eine der Inseln am grünen Vorgebirge, mit mehr als 4000 Ew., meist Negern, bringt Zucker, Baumwolle, Indigo, Wein, Holz, Drachenbäume, Esel; Hptort gl. N. mit 500 Ew. 2) Flecken in Nord-Brabant mit 1700 Ew. 3) Flecken in der Gespannschaft Houth (Ungarn) mit Schloß. 4) Hptst. auf der Prinzeninsel (Guineainseln) mit Hafen zur Erfrischung der Sklavenschiffe. 5) 6. Forts in Estremadura (Portugal) und in Achambone. 7) Hafen auf der Insel Lemnos. 8) Wasserfall des Mississippi. 9) Insel unweit Neu-Hannover in Australien.

Antŏna (vielleicht richtiger Avona, alte Geogr.), Fluß in Britannia, unweit der Saverne (Tacit. Ann. XII, 31); jetzt Avon. Vgl. Abon.

Antonăcum, s. Antunacum.

Antoncāya, Provinz in Madagaskar, mit malayenartigen Ew., regiert von eignen Herrschern.

Antonĕlli (lus), 1) (Johann Karl), Rechtsgelehrter aus Velletri, zuletzt Bischof zu Ferentino; st. 1694; schrieb: De regim. ecclesiae episc. Venedig 1672, 4.; De juribus et oneribus clericorum, Rom 1699, Fol. u. m. 2) (Nicolaus Maria), Graf von Pergola, seit 1759 Cardinal durch Papst Clemens XIII., bei ihm und Benedict XIV. Hausprälat, Secretär der päpstlichen Bullen, des Cardinals-Collegiums und Consistoriums, Kanonikus vom Lateran; st. 1767; schrieb: Regni della sede apostolica sopra il Ducato di Parma e Piacenza etc. ohne Namen, Rom 1725, 4 Bde. 4., gab heraus: S. Athanasii Archiep. Alex interpretatio psalmorum, Rom 1746, Fol. u. m. 3) (Sebastian Andreas), Edelmann aus Ascoli, Kanonikus und päpstlicher Protonotar; st. 1644; schrieb: Historiae Asculanae libr. IV. Padua 1673, 4.

Antonĕllo da Messina, geb. zu Messina 1426, gest. zu Venedig 1475, berühmter sicilianischer Geschichts- und Portraitmaler; studirte in Flandern bei Joh. van Eyck die Ölmalerei und brachte sie zuerst nach Italien, weßhalb ihm von Manchen daselbst die Erfindung zugeschrieben wird. Domenico Veneziano war sein Schüler (Fiorillo II, 767).

Antonĕllus, s. Antonelli.

Anton Ernst, s. Anton (fürstl. Pers. rc. 10).

Antongil, s. Manghabai.

Anton Günther, s. Anton (fürstl. Pers. rc. 11 bis 14).

Antoni, 1) (Paul Theodor), geb. 1672 im Gebiete von Mainz, erst Auditor in Ungarn, dann Prof. der Rechte zu Würzburg, hierauf Kanzler zu Kostnitz, von 1722 schwäbischer Kammergerichtsassessor; st. 1752; 2) s. Papacino.

Antoni, Flecken im Depart. Seine (Frankreich); 1300 Ew. fertigen Wachslichter; in der Nähe das von Mansard gebaute Schloß Berry.

Antōnia (A. turris, arx, alte Geogr.), eine Festung mitten in Jerusalem mit köstlichem Palaste, nordöstl. vom Tempel, von Hyrkanos erbaut und von Herodes d. Gr. dem Triumvir Antonius zu Ehren benannt, auf einer von allen Seiten steilen Höhe, mit einer 300 Ellen hohen Mauer, durch eine Arcade mit dem Tempel verbunden; von den Römern fortwährend besetzt. (Vgl. Apostelgesch. 21, 29 ff.)

Antōnia, A. (altröm. Gesch.), 1) A., Tochter des L. Antonius, Consuls mit Cicero, mit ihrem Oheim Marcus Antonius, dem Triumvir, vermählt. 2) A., jüngere Schwester der Vor., vermählt mit Lucius Caninius Gallus. 3) A., die ältere (major),

major), nach Sueton und Plutarch, die jüngere (minor), nach Tacitus (Ann. IV, 44. XII, 64), Tochter des Triumvirs Marcus Antonius und der Octavia, der Halbschwester Augusts, vermählt mit L. Domitius Ahenobarbus, Mutter des Cn. Domitius, des Vaters von Nero und der Domitia Lepida. 4) A., die jüngere, nach Sueton und Plutarch, nach Tacitus, die ältere Schwester der Vor., durch Schönheit, Anmuth und unbefleckte Tugend die Zierde der Frauen einer verdorbenen Zeit, vermählt mit Drusus (s. d.), Mutter des Germanicus und Claudius (späterer Kaiser) und der Livilla. Sie wies nach dem Tode ihres Gemahls alle Anträge zu einer neuen Verheirathung zurück und ward selbst von Tiberius, dem sie die Verschwörung Sejans entdeckte, geachtet. Als Mutter sah sie sich durch die Entartung des Claudius und der Livilla und durch den frühzeitigen Tod des Germanicus tief gebeugt. Ihre Mühe um die Erziehung seiner Kinder (Caligula und Drusilla) ward vereitelt, und Caligula, der sie (als Kaiser) zur Augusta erklärte, verweigerte ihr bald darauf den Zutritt. Gram hierüber, vielleicht auch Gift von Caligula, endeten ihr Leben um 38 n. Chr. 5) A., Tochter des Ks. Claudius und der Älia Petina, vermählt mit Cnejus Pompejus Magnus, den Claudius auf Messalinens Antrieb, später an Faustus Sulla, den Nero ermorden ließ, schlug die Hand des Nero aus und ward auf seinen Befehl (vorgeblich einer Verschwörung gegen ihn beschuldigt) 65 n. Chr. hingerichtet. 6) A. Flacilla, Gemahlin des Nonius Priscus, der durch Nero (weil er ein Freund des Seneca war) verbannt ward; folgte ihm ins Exil. 7) A., s. Claudia. — B. (Neuere Gesch.), 1) Antōnia, Herzogin von Würtemberg, geb. 1613, Tochter des Herzogs Johann Friedrich v. W., fromme und sehr gelehrte, selbst in den morgenländischen Sprachen und der Kabbala erfahrne Fürstin; st 1679 unvermählt. 2) A. von Orleans, Tochter des Herzogs von Longueville und Grafen von Neufchatel, Helionor, geb. 1574, Gemahlin des Marquis Karl Gondi von Belliste; brachte nach dem Tode desselben von 1596 an ihr Leben in Klöstern zu, stiftete die Congregation de notre Dame Calvaire, st. 1618. — C. (Heilige), 1) Antōnia, römische Witwe; der 1. April ist ihr geheiligt. 2) A., Jungfrau und Märtyrerin, wird den 30. April verehrt. 3) A., eine Jungfrau, soll Abtissin zu Thebais gewesen sein, wird den 2. Mai gefeiert. 4) A., st. als Jungfrau den Märtyrertod, wird den 4. Mai verehrt.

Antoniae arx, s. Antonia (a. Geogr.).

Antoniăcum, so v. w. Antunacum (s. d.).

Antōniae lēges, (durchgesetzte) Vorschläge des M. Antonius (s. Antonia lex), die er, mit Ausnahme von 1), nach Cäsars Tode und, 2) ausgenommen, angeblich aus dessen schriftlich hinterlassenen Anordnungen, bekannt machte (s. Antonius, der Triumvir).

Antōnia gens, sehr alte und ausgebreitete römische Familie, die ihren Ursprung von einem angeblichen Sohne des Herakles (Antonius oder Anteon) herleitet; zerfällt in zwei Zweige, 1) die altpatricische Familie mit dem Beinamen Merenda (zu ihr gehören Titus A. Merenda, Quintus A. M. und (wahrscheinlich) Marcus A. Mag. equit; s. Antonius röm. Patriciersam. 1, 2 u. 3); 2) die (ursprünglich) plebejische Familie, von der jedoch manche durch Erlangung hoher Staatswürden den patricischen Rang erhielten. Marcus Ant., der Redner (s. Antonius röm. Patricierf. 4), war der erste Consul aus diesem Zweige; durch seinen Enkel M. Antonius, den Triumvir (s. Antonius römische Patricierf. 7) wurden alle seine Nachkommen in den Patricierstand erhoben, weßhalb sie auch gewöhnlich als Patricier aufgeführt werden.

Antonia lex, 1) judiciaria, v. M. Antonius, als Cäsars Mitconsul, vorgeschlagen, nachdem die dritte Decurie der Richter aus Centuriones, Antesigni, Alaudae und Manipulares gewählt wurde. 2) über die Bestätigung der von Cäsar getroffenen Einrichtungen Acta Caesaris, vgl. Cäsar). 3) De dictatura, von demselben M. Ant. als Triumvir so wie die folgenden vorgeschlagen, gegen den Antrag auf Erwählung eines Dictators und Annahme dieser Würde. 4) über die Benennung des 5. Monats (Quintilis) nach Cäsars Namen (Julius), der am 12. desselben geboren. 5) über die Anlegung neuer Colonien. 6) über die Verschenkung der Königreiche und Provinzen. 7) über die Ertheilung des Rechts der Bundesgenossen und Immunitäten. 8) über die den wegen gewaltthätiger Handlungen und Staatsverbrechen Verurtheilten zu bewilligende Erlaubniß, an das Volk zu appelliren. 9) über die Übertragung des Rechts der Priesterwahlen von dem Volke an die verschiedenen Collegien der Priester. Vgl. Antoniae leges.

Antoniăna (sc. herba), nach Gesner, einige Arten des Weiderichs (s. d.).

Antoniănae acĭdulae, s. Tillerborn.

Antoniăner (Antoniani), 1) die Partei des Triumvirs Antonius (s. Antonius röm. Gesch. 19); 2) s. Antonius-Orden 1).

Antoniăno (Sylvius), Cardinal, geb. 1540 zu Rom, von niederer Herkunft, entwickelte frühzeitig herrliche Talente, ward von Papst Pius IV. nach Rom berufen als Professor der schönen Wissenschaften am Collegium daselbst, dann Rector, lehrte mit

mit ausgezeichnetem Beifall, ward durch Pius V. Secretär des heiligen Collegiums, durch Clemens VIII. Secretär der Breven, Oberkämmerer und Cardinal; st. 1603; schrieb: De christiana puerorum educatione; De obscuritate solis in morte Christi; Lucubrationes in rhetoricam Aristotelis et in orationes Ciceronis u. s. w., soll auch den tridentinischen Katechismus bearbeitet haben.

Antoniānus, 1) (Johann), aus Nimwegen, gelehrter Dominicaner und Prior daselbst nach seinem Lehrer Grave; st. 1588; gab heraus: Liber D. Gregorii Ep. Nysseni de creatione hominis supplementum Hexaemeri Basilii Magni interprete Dionysio Romano exiguo, Köln 1537, Fol. zum erstenmal gedruckt und einige Werke von Grave. 2) (Johannes), Theolog aus Alkmar; gab heraus: Epistola Pauli ad Titum arabice cum versione latina, Antwerpen 1612, 4.

Antoniāsso (Anton genannt), einer der vorzüglichsten Maler in Rom im 16. Jahrh.

Antonia turris, s. Antonia (a. Geogr.).

Antōnides, 1) van der Goes, s. Goes; 2) van der Linden, s. Linden; 3) (Theodor), holländischer Theolog zu Anfang des 18. Jahrh.; schrieb: Schriftmatige verklaringe over den 1. en 2. Sendbrief van Petri etc. Leeuwarden 1693 u. 1797, 4., teutsch von Plenken, Bremen 1700, Fol. u. m.

Antōnie, s. v. w. Antonia und Antoinette (s. d.).

Antōnien-Ruhe, s. Augustenburg.

Antōnien-Thal, Thal in Bünden (Schweiz) mit Mineralquellen und Höhlen.

Antōnier, s. Antonius-Orden 1).

Antonier-Herren, s. Antonius-Orden 1).

Antonii, 1) (Antonio, de Sct., Thomas), Dominicaner aus Siena, vorzüglicher Prediger, Prior zu Venedig, reiste nach Jerusalem, st. 1430 zu Venedig; schrieb: Vita Catharinae de Senis; Vita S. Dominici; Vita S. Mariae Storionae u. m.; 2) (degli A., de Antoniis, Antonius), aus Mailand, im Anfange des 16. Jahrh.; schrieb: Statuta Mediolanensium, Bergamo 1594, Fol. 3) (Sebastian degli), geb. zu Vicenza 1665, Arzt daselbst, Belletrist, st. 1750; schrieb: La congiura di Bruto tragedia, Vicenza 1733, 8.; La sifillide poema di Fracastoro tradotta, Bologna 1738, 4.

Antonii (Sct.), s. Cap Sct. Antoini.

Antoniis, de, s. Antonii 2).

Antōni-Kraut (Sct.), s. Brunelle und Weiderich.

Antonilez (Don Joseph), Maler aus Sevilla, im 17. Jahrh., Schüler von Fr. Ricci. In der Kirche Sct. Magdalena de Alcala befinden sich Gemälde von ihm. Er arbeitete in einem guten Geschmack und liebte die glühende Färbung; st. 1676.

Antonīn, Abkürzung für Antoninus (s. d.).

Antonin (Sct.), Hptst. eines Cantons im Depart. Tarn und Garonne, hat 5700 (5400) Ew., die Leder (Sohlenleder), Leinwand, Wollenzeuge, Papier bereiten und Safran bauen.

Antonīna, die schöne, ränkesüchtige und grausame Gemahlin Belisars, des Wagenwettrenners und einer Theatertänzerin Tochter, die, der unzüchtigsten Treulosigkeit gegen ihren Gemahl ungeachtet, den gefeierten Helden zu beherrschen wußte und ihn mit männlicher Unerschrockenheit in allen Beschwerden und Gefahren begleitete; bald Freundin, bald Feindin der Kaiserin Theodora, je nachdem Buhlerei und Eifersucht sie entzweiten oder vereinigten, zog sie noch in ihren spätern Jahren einen thrakischen Jüngling Theodosius in ihre Netze und nahm schreckliche Rache an den Verräthern ihrer Liebe und an Photius, ihrem Sohn aus erster Ehe, der Belisar dahin vermocht hatte, sie verhaften zu lassen. Theodora versöhnte beide wieder und führte ihrer Freundin den vertriebenen Theodosius von neuem zu. Sie ward 564 n. Chr. zugleich mit Belisar verhaftet, 565 wieder freigelassen und verwandte nach dessen Tode (565) den ihr von Justinian überlassenen Theil des Vermögens ihres Gemahls zur Stiftung eines Klosters.

Antonina (Sct.), st. unter Diocletian den Märtyrertod; gefeiert den 1. März.

Antonīne (die beiden A.) werden oft die beiden römischen Kaiser Antoninus genannt; s. Antoninus römische Geschichte 1).

Antoniner-Mönche, Mönche in Ägypten und Syrien, welche nach des Athanasius Bericht den heil. Antonius sich zum Vorbilde gemacht haben. Dasselbe gilt von den **Antoniner-Nonnen**, deren Stifterin die heil. Syncletica in Alexandrien im J. 337 gewesen. Jetzt finden sich solche Nonnen in der Nähe des Berges Libanon.

Antonīni, 1) (Annibal), geb. bei Salerno in der 1. Hälfte des 18. Jahrh., italienischer Sprachmeister zu Paris; schrieb: Traité de la grammaire Italienne, Paris 1726, 12.; Dictionaire Italien, Latin et François, Paris 1728, 12., ital. 1735 2 B. sehr geschätzt und öfters aufgelegt; besorgte einige Übersetzungen aus dem Französischen und mehrere Ausgaben ital. Dichter. 2) (Joseph), Bruder des Vor.; schrieb: La Lucania, 1749, 4. geschichtlich und archäologisch, und zwei Briefe über die Geographie von Neapel, mit denen von Egizio, Neapel 1750, zusammen gedruckt. 3) (Marius, Antonius), Generalvicar des Cardinals Fr. Borromeo, im 17. Jahrh.; schrieb: Variae reso-

resolutiones rerum practicabilium in materia tam civili et canonica quam criminali, Pavia 1606, Fol., Rom 1629, Fol. 4) (Philipp, Antoninus), geb. zu Sarzina, im Anfange des 17. Jahrh. Pfarrer zu Sapigno, dann Generalvicar des Bischofs Peruzzi zu Sarsina; schrieb: Discorsi dell antichità di Sarzina etc. Sarzina 1607, 4.

Antonĭnia (alte Geogr.) wurden mehrere römische Städte dem Kſ. Antoninus zu Ehren genannt, wie Constantinopel u. a.

Antoniniāna, Name einer röm. Legion, wahrscheinlich von einem der Kſ. Antoninus.

Antoniniāna āqua, Wasserleitung in Rom, vom Antonius Caracalla erbaut, um seine am Fuße des Aventin liegenden Bäder mit Wasser zu versehen; jetzt zerstört.

Antoniniānae Caracāllae, eine Art langer, bis auf die Knöchel herabreichender Kleider, nach Bassianus Antoninus (später Kſ. A. Caracalla), der sie zuerst aus Gallien mit nach Rom brachte, so genannt, s. Caracalla.

Antoniniāni āūrei (etwa Antoninsd'or), Münze mit dem Kopf des Kſ. Antonin.

Antoniniānische Knaben und Mädchen (Antoniniani pueri et puellae), Kinder, die, nach der Stiftung des Antoninus Diadumenus, auf öffentliche Kosten beköstigt wurden.

Antoniniānische Säule, zwei, den beiden Antoninen, Schwiegervater und Sohn, errichtete höchst merkwürdige Säulen zu Rom. 1) Die eigentliche Antoninische Säule, die kleinere, dem Vater, Anton. Pius, von dem Sohne Marc Aurel und L. Verus nach dessen Tod innerhalb eines Forum gesetzt, im J. 1705 im Garten der Casa della Missione im alten Marsfelde aufgegraben (Trajan schon hatte sie aus Ägypten bringen lassen), aus herrlichem, rothen, ägyptischen Granit, 20 Fuß im Umkreis und bei ihrer Entdeckung 53 Fuß in der Länge; sehr verkürzt durch die Benutzung derselben zur Ergänzung der unter Pius VI. errichteten Obelisken; jetzt im Hofe des Regierungsgebäudes auf dem Monte Citorio, und das Piedestal von weißem Marmor mit der Apotheose des Kſ. Antoninus Pius im Garten des Vaticans aufbewahrt. 2) Die uneigentlich sogenannte Antoninische Säule, vielmehr die des Marc Aurel, dem sie von dem röm. Senat wegen seiner Siege über die Markomannen gewidmet ward; auch Colonna a Chiocciola, Wendeltreppensäule genannt. Ehemals 174 Fuß hoch, Sockel, Schaft, Kranz und Bildsäule des Kaisers, von dem Pflaster der alten Stadt an gerechnet, jetzt noch 12 Fuß tief unter dem neuern Pflaster auf der Piazza Colonna, nahe am Corso stehend. Sie ist von dorischer Ordnung, besteht aus 28 ungeheuer großen, über einander gethürmten Marmorblöcken von 42 Fuß im Umfang und 14 Fuß im Durchmesser. Die äußere Seite stellt den ganzen Kampf, Kriegszug und die Siege des M. Aurel über die Markomannen dar. Im Innern steigt man auf einer Wendeltreppe von 192 Stufen bis zum Sockel, der auf der Spitze die von della Porta verfertigte und auf Sixtus V. errichtete Bildsäule des Ap. Paulus von Bronze an der Stelle der Statue des Kaisers trägt. Von dem durch ein Gitter verwahrten Umgang hat man eine der herrlichsten Aussichten über Rom. Die Erhaltung und Ausbesserung der Säule durch Fontana ist das Werk P. Sixtus V.

Antoniniānisches Bad, von Caracalla (s. d.) in Rom angelegt, von ihm selbst besucht und dem Volke zum Gebrauch vergönnt; erst unter Heliogabalus, dann von Alexander Sev. mit Porticus versehen.

Antoniniāni sodāles, Priester, gewidmet 1) dem Antoninus Pius, nach dessen Tode, 2) vom Kſ. M. Antoninus dem Kſ. Verus, 3) vom Senat dem M. Anton., 4) dem Ant. Caracalla vom Macrinus.

Antoniniānus mēnsis. So decretirte der Senat, den Monat September, so wie den October Faustinianus m. zu nennen; aber Antoninus Pius lehnte es ab.

Antonĭnias (alte Lit.), ein Gedicht des Kſ. Gordianus Pius (senior), welches das Leben der beiden Kſ. Antonine zum Gegenstande hat. (Capitol. Gord. tres, c. 3.)

Antonīni lūdi natalĭtii, Spiele an des Antoninus Pius Geburtstag (den 1. April) gefeiert.

Antonīnisch, so v. w. Antoninianisch, von Antoninus, s. die vor. Art.

Antonino Veneziāno, s. Antonio, Geistliche 2c. 11).

Antoninūpolis (später Constantia, alte Geogr.), St. in Mesopotamien, nordöstl. von Karrhä und Edessa, wahrscheinl. von Alexander Sev. oder Caracalla dem Antoninus zu Ehren erbaut.

Antonīnus, römische Geschichte. 1) (Die beiden Antonine), zwei auf einander folgende römische Kaiser. a) Titus Antoninus Pius, geb. zu Canuvium, Sohn des Aurelius Fulvius und der Arria Fabilla, Adoptivsohn und Nachfolger des Hadrian, daher vollständig T. Älius Hadrianus Ant. Pius genannt; regierte von 138 bis 161 n. Chr. Während dieser Zeit herrschte, durch seine Weisheit, überall, innerhalb wie außerhalb des röm. Reichs, ein tiefer Frieden. Durch genaue und doch milde Handhabung der Gesetze, durch Pflege der Sittlichkeit, vermöge des eignen Beispiels, durch wohlwollendste Unter-

Unterstützung aller Leidenden in seinem ungeheuren Weltreiche, durch die Wahl der besten Diener des Staats ward er der Vater des Vaterlands, ein vollendetes, bis jetzt unerreichtes Muster aller Volksregenten der Erde. Bis in die weiteste Ferne trug dieses sein unsterbliches, der ewigen Erinnerung auf Erden würdiges Verdienst seinen Namen. Vertrauensvoll erkoren selbst die Indier, die Baktrier ihn zum Schiedsrichter bei ihren Streitigkeiten. Den Beinamen Pius erhielt er von seiner kindlichen Ehrerbietung gegen seinen Schwiegervater Annius Verus. b) Marcus Aurelius Antoninus, mit dem Beinamen der Philosoph, Sohn des L. Cejonius Commodus Verus, hieß eigentlich nach seinem Großvater Annius Verus, dann von Ant. Pius adoptirt, M. Älius Aurelius Verus Antoninus, regierte von 161 bis 180; war schon vom Hadrian zum dereinstigen Mitregenten empfohlen; weßhalb Anton. Pius ihm auch seine Tochter zur Gemahlin gab. Sein Mitregent war Luc. Verus, ein der Sinnlichkeit sehr ergebner Mann, der sich freiwillig, aus Gefühl der eignen Schwäche, aller Theilnahme an den eigentlichen Staatsgeschäften begab und dem A. alle Lasten des Thrones überließ. Gegen das röm. Reich hatten sich damals die furchtbarsten Feinde erhoben, die Markomannen, d. i. die unter diesem Namen vereinigten südteutschen Völkerschaften, die Noristker, Quaten, Hermunduren, Vandalen, viele Stämme der Sueven, Jazygen, Alanen, Bastarnen, Xorolanen u. s. w. Auch gleich gefährlich war der parthische Krieg, den aber der Legat des L. Verus, Ovidius Cassius, durch eine entscheidende Hauptschlacht siegreich beendigte. Acht Jahre lang dauerte sein Kampf gegen die teutschen Völker, den er nur durch einzelne Friedensverträge, jedoch geschickt und zu möglichster Sicherung des römischen Reichs, beendigte; auch Pannonien und Gallien nebst Illyrien wußte er mit großer Staatsklugheit im Zaum zu halten. Bald nach Beendigung dieses Kriegs ward er genöthigt, in dem Orient einen Feldzug gegen den Ovid. Cassius zu unternehmen, der aber von seinen eigenen Soldaten getödtet ward. Nunmehr schien der von neuem entflammte teutsche Krieg ihn wieder gen Norden zu rufen; da tödtete aber ihn, den als Regenten im Innern seines Volks mit allen Tugenden der Weisheit, Gerechtigkeit und Milde geschmückten, und als herrlichen Heerführer so ruhmreichen Kaiser, dessen Name von allen Römern bis in die spätesten Zeit herab gefeiert und heilig blieb, sein verworfener Sohn, Commodus, durch Gift. Er schrieb 12 Bücher *τῶν εἰς ἑαυτόν*, Betrachtungen über die menschlichen Pflichten nach stoischen Grundsätzen; zuerst herausgegeben von Xylander, Zürich 1558; ferner Gataker (Cambridge 1652 u. 1707), von Wolle (Leipzig 1729), von Morus (Leipzig 1775), zuletzt und am besten von Schulz (1. Bd. Schleswig 1802); übersetzt von Reche (Frankfurt a. M. 1797) und von Schulz (Schlesw. 1799). Schriften über ihn: D. Pinz, Leipzig 1804; Mahner: De M. Aurelio Antonino, Halle 1772; v. Massenbach: Italie; Marc-Aurel und Sully, Berlin 1805; Buchholz: Marc-Aurel. Berlin 1806. 2) Antoninus, T. Arrius, des Kf. Antoninus Pius (s. oben 1) Großvater mütterlicher Seite und Adoptivvater (s. Arria Fadilla), 69 n. Chr. Geb. Consul. An ihn sind mehrere Schreiben des jüngern Plinius gerichtet. 3) A., Sohn des Kf. Antoninus Pius (s. oben 1), starb sehr jung. 4) A., Geminus Verissimus, Sohn des Kf. Antoninus (s. oben 2), des Kf. Commodus Bruder, st. sehr jung. 5) A. erhob sich als Gegenkaiser des Kf. Severus, 229 n. Chr. Geb., ohne Erfolg. 6) A., Sohn der Schwester des Commodus und des Petronius Mamertinus, fiel als Opfer des tyrannischen Kaisers 190 n. Chr. 7) A., des Kf. Constantius Heerführer, der zum K. Sapor von Persien als Verräther überging. 8) Rebell unter dem Kf. Gallienus, 265 n. Chr. hingerichtet. 9) A., Arrius, 186 n. Chr. Geb., von des Commodus Freigelassenem, Cleander, getödtet. 10) A. Diadumenus (-nianus), des Kf. Macrinus Sohn, vor dem 10. Jahre Augustus, erhielt, als er von der Armee zum Augustus ausgerufen worden, von seinem Vater den Namen Antoninus; s. Diadumenus. 11) A., Honoratus, s. Honoratus. 12) A. (L. Äl. Aurel. Commodus), Mark. Aurel. Sohn, s. Commodus. 13) A. (M. Äl. Aurel. Verus), s. oben 1) b). 14) A. (M. Aur. A. Pius Bassianus Britannicus) s. Caracalla. 15) A. (P. Sept. A. Geta), Caracalla's Bruder und Mitregent, s. Caracalla. 16) A. (Titus Äl. Hadrianus A. Pius), s. oben 1) a).

Antoninus (alte Literatur), 1) s. Antonius, röm. Gesch. 1) b); 2) (Sonst unbekannter Vf. einer Erdbeschreibung (Itinerarium) bis 630 n. Chr. fortgeführt, wahrscheinlich zum Gebrauch für Reisende. 3) A. Liberalis. Ein (sonst unbekannter, unter den Antoninen lebender) Vf. von *μεταμορφώσεις*, 41 Erzählungen von Verwandlungen, aus verschiednen Dichtern gezogen. Zuerst herausgeg. von Xylander, Bas. 1568; später von Munker, Amsterdam 1676; von Verheyck, Leyden 1774; von Teucher, Leipzig 1791. (Bast epist. crit. ad Boissonade super Antonino Liberali etc. in lat. versa a Wiedeburg ed. Schaefer. Leipzig 1809.) 4) A., Sohn des

Eusta-

Eustathius, ein schwärmerischer Philosoph der neuplatonischen Schule, Anhänger des Heidenthums im 4. Jahrh. n. Chr.

Antoninus, Geistliche, Heilige rc.: 1) Sct. A., der 40. Erzbischof zu Mailand seit 670; st. 672. 2) Sct. A. (auch Antonius), Erzbischof zu Florenz, geb. daselbst 1389, Dominicaner; diente der Republik in mehreren ehrenvollen Gesandtschaften, seit 1446 Erzbischof zu Florenz, von seinen Zeitgenossen wegen seiner Frömmigkeit und Erfahrung in der Rechtswissenschaft, Kirchengeschichte u. s. w. geachtet; st. 1459; den 31. Mai 1531 von Hadrian VI. kanonisirt; schrieb: Summa theologica, Nürnberg 1478, Fol. 4 B., Florenz 1741, Fol., wie seine übrigen Schriften oft ohne Kritik; Summa historialis, s. Chronicon tripartitum, Venedig 1480, Fol. 3 B. 3) A., Bischof zu Ephesus, ward von Eusebius, Bischof zu Valentinopel, auf einer Versammlung mehrerer Bischöfe zu Constantinopel (400 n. Chr.) wegen mehrerer Vergehen angeklagt, später jedoch mit ihm ausgesöhnt. 4) Sct. A., Abt zu Sorento, st. 830; den 14. Februar gefeiert. 5) A. (Marius), s. Antonini 2). 6) A. (Philipp), s. Antonini 3). 7 u. m.) Verschiedene Märtyrer, denen der 18. Mai, der 27. Juli, der 2. und 3. September geweiht sind.

Antoninus-Wall (alte Geogr.), eine Verschanzung des Ant. Pius, ein bloßer Rasenwall, im nördlichern Germanien. S. Römerwälle.

Antonio, Fürsten: 1) (Anton), Don, Prior von Crato, Titularkönig von Portugal, geb. 1531, natürlicher Sohn Ludwigs, Herzogs von Beja, von einer Jüdin Jolanta Gomez; er widmete sich anfangs den Wissenschaften zu Coimbra, ward sehr jung Johanniter und erhielt das Priorat von Crato. König Sebastian erhob ihn zum Connetable des Reichs; bei der Expedition desselben nach Afrika war A. einer der Hauptanführer, und in der unglücklichen Schlacht von Alcaçar 1578, wo jener den Tod fand, gefangen; trat unter der Regierung des auf Sebastian gefolgten Cardinals Don Heinrich (s. d.) als Kronprätendent auf, ward aber von diesem, zu Gunsten der Herzogin von Braganza, Katharina (s. d.), für einen Bastard erklärt und mit Verlust aller Würden als Aufrührer des Landes verwiesen. Don A. wandte sich nach Castilien, versuchte aber vergebens, Philipp II. zu gewinnen, der eigne Ansprüche geltend machte; dagegen fand er England und Frankreich geneigter, auch der Papst unterstützte ihn und verordnete eine neue Untersuchung des Prozesses. Hierauf gestützt ging A. heimlich nach Portugal zurück, ward 1580 nach Heinrichs Tode an mehrern Orten und selbst in Lissabon zum König ausgerufen, allein sehr bald wieder von Alba genöthigt, Portugal zu räumen und nach Frankreich zu flüchten (1581). Seine beiden spätern Landungsversuche 1582 mit einer französischen Flotte auf der Insel Sct. Michael (Azoren) und 1589 mit einer englischen Flotte unter Drake scheiterten ebenfalls; er ging 1594 nach Frankreich zurück und st. in Paris 1595. Er war ein kühner, tapferer Fürst, nicht ohne gelehrte Bildung; doch aber ausschweifend in der Liebe zum andern Geschlecht, und hinterließ 10 natürliche Kinder. Seine Panegyris Alphonsi I. Lusitanorum regis, erschien zu Coimbra 1550, 4.; außerdem hat man noch von ihm: Psalmi confessionales, Paris 1592, 12., die in mehreren Sprachen (teutsch unter dem Titel: Heilige Betrachtungen, Marb. 1677, 12.) herauskamen und mehrere gedruckte Briefe an Gregor XIII., Sixtus V. und Clemens VIII. Sein Leben erschien durch seinen Sohn Christophorus de Portugal zu Paris 1629, 12. (Ferrera's Gesch. v. Sp. u. Adelung zu Jöcher.) 2) Herzog von Parma und Piacenza, geb. 1679, Sohn Rainutius II., st. als der letzte des Farnesischen Geschlechts 1731 ohne Nachkommen.

Antonio, Geistliche, Gelehrte und Künstler: 1) A. de S. Alexis, aus Punchete im Bisthum Lissabon, Definitor des Christ-Ordens, Rector zu Coimbra, st. 1648; schrieb: Commentarios sobre os Evangelhos, que se customaõ cantar na Igreja Romana nos Domingos do Advento eda Septuagesima atè a Dominga de Paschoa, Coimbra 1610, 4. u. m. 2) A. de S. Bernardin, vom Orden der Trinitarier, 1617 und 1626 Provinzial desselben, st. 1642; schrieb: Epitome generalium redemtionum captivorum quae a fratribus ord. S. Trinitatis sunt factae, Lissabon 1624, 4. und Summaria relacao do vida e morte de Fr. S. maõ de Rojas, do Bern. de Monroy, Joaõ de Aquila e Jo. de Palacios, Lissabon 1625, 4. 3) A. de S. Brigitta, geb. 1576 zu Lissabon, aus der adlichen Familie Mendanha; trat 1601 in den Brigitten-Orden und st. als Vorsteherin ihres Convents 1655. Einige religiöse Aufsätze und Briefe sind in ihrem Leben: Vita da V. Madre Brizida de S. Ant., Lissabon 1701, 4., von Aug. di S. Maria, abgedruckt. 4) Cajetan de San A., zu Barcos in Coimbra geb., Kanonikus von St. Augustin im Kloster Santa-Cruz 1698, Botaniker und Pharmaceut; schrieb: Pharmacopoea Lusitana, Lissabon 1711, Fol.; Pharmacopoea Bateana, Lissabon 1713, 8. 5) A., Gabriel de Sct., spanischer Dominicaner; ging 1594 als Missionär nach Indien; schrieb: Breve y verdadera relacion de los successos del regno de Camboxa, Valladolid 1604, 4. 6) (Jacob, a Sct.), Carmeliter am

Ende des 17. Jahrh., schrieb: Consultationes canonicae contra A. Godofredum et J. F. Karg ed. 2. Köln 1682, 4. u. m. a. 7) (Johann a Sct.), spanischer Franciscaner in der ersten Hälfte des vor. Jahrh.; schrieb: Bibliotheca universa Franciscana etc. Madrid 1732, 1733, 3 B. Fol. u. m. a. 8) (Johann Baptista), s. Antoine. 9) (Ludwig), geb. zu Lissabon, Doctor und Prof. der Medicin zu Coimbra; lehrte mit vielem Beifall, st. 1565, gab Commentarien und Übersetzungen von Galenischen Schriften u. s. w. heraus. Zusammen erschienen seine Schriften Lissabon Fol. 1540. 10) A. (Nicolaus), geb. 1617 zu Sevilla, aus vornehmer Familie, Benedictiner zu Sevilla; ging 1659 als Philipps IV. von Spanien Generalagent nach Rom, ward durch Papst Alexander VII. Kanonikus zu Sevilla, durch Karl II. Rath der Cruzada; st. 1684; berühmt durch seine Bibliotheca Hispana (nova), Rom 1672, Fol. 2 B. die Schriftsteller nach 1500, und Bibliotheca Hispana vetus, Rom 1696, Fol. 2 B. die Schriftsteller vor 1500 enthaltend, letztere nach seinem Tode auf des Cardinals de Aguirre Kosten herausgegeben. Neuere Ausgaben erschienen von der B. vetus von Bayer, Ibarra 1708 Fol. 2 B. von der nova durch A. Sanchez und J. A. Pellicer, Ibarra 1783 u. 88, Fol. 2 B. 11) (Thomas de Sct.), s. Antonii 1). 12) A. (auch Antonino Veneziano), Maler aus Florenz, Schüler des Angelo Gaddi; arbeitete vorzüglich zu Venedig. 13) A. (da Fabriano), ein italienischer Maler; lebte um 1480. 14) (Pedro), Maler aus Cordova, geb. daselbst 1614, Schüler von Anton del Castillo, im Colorit und der angenehmen Haltung seiner Gemälde vorzüglich glücklich. Die heilige Rosa de Lima und der heilige Thomas in der Sct. Pauluskirche in Cordova sind seine vorzüglichsten Stücke; st. 1675. 15) u. m.) S. Antonius.

Antōnio (Sct., Geogr.), 1) St. in Sicilien, litt durch Erdbeben 1818. 2) Marktflecken in Caraccas (Süd-Amerika). 3) Dorf in Terra di Lavoro (Neapel), mit 6300 Ew. 4) (Sct. Antao de Tojal), Schloß unweit Lissabon, am Tejo. 5 u. 6) Hafen in Chili und Magellansland (Süd-Amerika). 7) S. Nostra Sennore del Destero. 8) S. Tejucco. 9 u. m.) S. Anton (Geogr.).

Antōnio (Geogr.), 1) Sct. A. de Bejar, Hptst. in Texas (Neu-Spanien), am Flusse gl. N., mit 2000 Ew. 2) Sct. A. de los Cues, St. in Oaxaca (Neu-Spanien). 3) Sct. A. de Padua, Missionsort in Neu-Californien (Neu-Spanien). 4) Sct. A. do Recife, s. Fernambuco.

Antoniŏpolis (Antoniupolis), 1) Flecken in Bithynien, in der Nähe des heutigen offenen Städtchens Tscherkiesch. 2) Nach Plinius, St. in Lydien am Mäander.

Antōnis (Sct.), Marktflecken in Cleve (Preußen), mit 1700 Ew., die Leinwand und Band weben.

Antonīsze (Cornelius), Maler aus Amsterdam, im 16. Jahrh., in Städteansichten vorzüglich geschickt.

Antōniŭcius, Antoniuccius, s. Antonucci.

Antoniŭpolis, s. Antoniopolis.

Antōnius, s. Antonello und Antoninus, Erzbisch. von Florenz.

Antōnius, römische Geschichte: 1) A., Unterfeldherr des Gegenkaisers von Marc Aurel, Avidius Cassius (175 n. Chr., dessen Kopf er dem Kaiser brachte. 2) A., nach Joseph., röm. Feldherr, schlug die Juden zweimal bei Ascalon. 3) A., bei Sertorius (s. d.) Ermordung der erste Mörder. 4) A., ein Wettfahrer im röm. Circus, s. Auriga. 5) A. Becco, der berühmte Feldherr des Vespasianus, der den Cäcina in Cremona gefangen nahm, die Truppen des Vitellius vor Rom schlug und Rom selbst für Vespasian in Besitz nahm; auch späterhin Consul. 6) A. (Cajus), s. unter Antonius, röm. Patricierf. 6) u. 8). 7) A. (Felix), Bruder des Pallas, Gemahl der Drusilla, der Enkelin des Triumvirs Antonius; ward einer der Statthalter über Judäa. 8) A. Flamma, nach Tacitus, 68 n. Chr. wegen der an den Kyrenäern verübten Gewaltthätigkeiten von Rom verbannt. 9) A. Honoratus, Tribunus prätorius unter Galba, regte das Heer gegen Nymphidius (s. d.) auf. 10) A. Julianus (Marcus), Procurator in Judäa unter Vespasian, war bei Titus Belagerung in Jerusalem. 11) A. (Julius), s. unter Antonius röm. Patricierf. 11). 12) A. (Lucius), s. unter Antonius röm. Patricierf. 9) u. 12). 13) A., Luc., Empörer gegen Domitian; fiel in der Schlacht gegen Ende des 1. Jahrh. n. Chr. 14) A., M., 167 v. Chr. Volkstribun, bekannt durch seine Streitigkeiten mit dem Prätor M. Juventius. (Liv. 45, 21 f.) 15) A. (Marcus), Gesandter Roms an den Kön. Perseus von Makedonien, 168 v. Chr. 16) A. (Marcus), s. unter Antonius röm. Patricierf. 3, 4, 5 (der Triumvir), 7) u. 10), ferner A. Julianus oben 10). 17) A. Merenda, s. unter Antonius röm. Patricierf. 1) u. 2). 18) A. Naso, nach Tacitus, und A. Taurus, beide Tribunen von der prätorischen Cohorte, 68 n. Chr. von Galba abgesetzt. 19) A. Natalis, nach Tacit., röm. Ritter, Mitverschworner des Piso gegen Nero, wegen frühen Geständnisses begnadigt. 20) A. Novellus, nach Tacitus, Anführer unter

unter Otho auf der Flotte gegen das narbonensische Gallien (70 n. Chr.). 21) A. Primus, wegen eines dem Domitius Balbus untergeschobenen Testamentes aus dem Senat gestoßen, war in denselben wieder aufgenommen und, als Feldherr der pannonischen Legionen, ein thätiges Werkzeug des Vespasianus (s. d.) in dessen Bürgerkriege gegen Vitellius. 22) A. Publ., nach Plutarch, wegen Concussio (s. d.) von den Griechen durch Jul. Cäsar, als Sprecher, vor Lucullus mit Erfolg verklagt, bis Ant. an die Volkstribunen in Rom appellirte. 23) A. (Quintus A. Mer.), s. unten Antonius röm. Patricierf. 2). 24) A. Taurus, s. A. Naso, oben 8). (Tacit. hist. I, 20. Nur wird die Lesart Ant. Naso bestritten und Aurelius Naso dafür vorgeschlagen.) 25) A. (Titus A. Merenda), s. unten Antonius röm. Patricierf. 1). 26) A. der Triumvir, s. Antonius, röm. Patricierf. 7). 27 u. m.) Auch unter den Gordianen finden sich zwei Feldherren dieses Namens, und sonst noch andere, unter denen sich zwei Consuln befinden. (Rasche Lex. r. n. 1, 868 ff. Supplem. 831.)

Antonius, römische Patricierfamilie; zu ihr gehören: 1) Titus A., mit dem Zunamen Merenda, Decemvir 451 v. Chr. 2) (Quintus) A. Merenda, Kriegstribun mit consularischer Macht 419 v. Chr. 3) Marcus A., 330 v. Chr. Magister equitum unter dem Dictator P. Corn. Rufinus. Ferner, jedoch aus andern Zweigen (vgl. Antonia gens). 4) Marcus A., der Redner, geb. 142 v. Chr., Sohn des C. Anton.; war Quästor in Asien, Volkstribun, Prätor in Asien mit dem Range eines Proconsuls, Consul 98 v. Chr., und zwei Jahre darauf Censor; ward im Kriege zwischen Marius und Sylla ermordet, wo sein Haupt auf der Rednerbühne, die er so oft verherrlicht, ausgestellt ward. Berühmt vorzüglich durch seine Reden für Aquilius und Norbanus, wie überhaupt durch Cicero's Lob. 5) Marcus, des Vorhergehenden Sohn, genannt Creticus, wegen seines Krieges gegen Kreta, in dem er das Leben verlor, Prätor 73 v. Chr.; verheerte Sicilien. 6) Cajus, des Vorhergehenden Bruder, Prätor 65 v. Chr. und 62 v. Chr. mit Cicero Consul, Mitverschworner des Catilina. 7) (Marcus), der Triumvir, Sohn des M. Creticus (s. A. 5) und der Julia, Verwandtin des Jul. Cäsar, nachherigen Gemahlin des Lentulus, den Cicero, als zur Catilinarischen Verschwörung gehörend, hatte hinrichten lassen. Daher die erste Veranlassung des tödtlichen Hasses gegen Cicero. Seinen Ruf als Jüngling befleckte er durch den Umgang mit Curio und dem lasterhaften Clodius. Unter dem Proconsul Gabinius befehligte er die Reiterei im syrischen Kriege gegen Aristobulus, und im Kriege des Gabinius zur Wiedereinsetzung des Königs Ptolem. Auletes in Ägypten, 51 v. Chr. Von da nach Rom zurückgekehrt, hielt er sich als Volkstribun zuerst zu Curio, bald aber zu Jul. Cäsar, in dessen Lager er floh, nachdem er gegen das Decret des Senats protestirt, das J. Cäsar zur Niederlegung seiner Ämter nöthigen wollte. Darauf verwaltete er, auf Cäsars Befehl, das besiegte Italien, kämpfte dann 48 v. Chr. mit in der pharsalischen Schlacht, blieb steter Beförderer der Absichten von J. Cäsar, ward 44 v. Chr. dessen Mitconsul und überreichte diesem kurz vor seiner Ermordung am Feste der Lupercalien das königliche Diadem. Brutus Milde rettete ihn, den deßhalb Verdammten, vom Tode. Er verband sich dann mit Lepidus, Cäsars Legaten, vermählte seine Tochter mit dessen Sohne und machte sich zum Haupt der Cäsariamischen Partei. Unterstützt ward er von seinen Brüdern, Lucius, dem Volkstribun, und Cajus, dem Prätor; desgleichen auch von Dolabella, den er zum Mitconsul angenommen. Durch Vorzeigung von Cäsars blutigem Gewande, durch Lobpreisung seiner Thaten u. s. w. wußte er für sich und seine Partei die Volksgunst zu erhalten. Schon glaubte er sich allein im Besitz der höchsten Macht. Als aber Cicero den achtzehnjährigen Octavian aus Apollonia herbeirief, gegen Ant. die donnernden philippischen Reden hielt, und mehrere Legionen von diesem abfielen, mußte er Rom verlassen. Es begann der Kampf mit Decimus Brutus, den er in Mutina (Modena) belagerte, und dann, nachdem er vom Senat für einen Feind des Vaterlandes erklärt war, mit den beiden Consuln Vibius Pansa und Aulus Hirtius, welche beide fielen, deren letzter ihn aber bei Mutina 43 v. Chr. in einer zweitägigen Schlacht entscheidend geschlagen hatte. Von Dec. Brutus verfolgt, floh er in das transalpinische Gallien, zog daselbst mit List und Gewalt die Legionen des Lepidus an sich, welchen die des Munatius Plancus und Ventidius nachfolgten, so daß er wieder an der Spitze von 23 Legionen und 10,000 Reitern stand, mit denen er nach Italien zurückging, und auf einer kleinen Insel im Flüßchen Rhenus, unweit Bononia, mit Octavian und Lepidus noch in dems. Jahre das bekannte furchtbare Triumvirat schloß, das so vielen herrlichen und edlen Römern, vorzüglich dem großen Cicero auf des M. Ant. ausdrückliches Verlangen, den Tod brachte. Im folgenden Jahre (42) erfocht er mit dem Octavian den großen Sieg bei Philippi in Griechenland über Brutus und Cassius. Hierauf ging

er

er nach Asien, das ihm zu Theil geworden war, wo er zu Tarsus in Kilikien in das Netz der schönen und listigen Kleopatra gerieth, während er dem Ventidius den parthischen Krieg gegen den Pakoros übertrug. In dieses Weibes Fesseln blieb er auch dann noch, als er, zur Besiegelung des Friedens mit Octavian, dessen Schwester, die treffliche Octavia, zur dritten Gemahlin bekam, in deren Armen er sich zu Athen, gleich einem Gotte, huldigen ließ. Von da kehrte er nach Syrien zurück, von wo aus er den Ventidius, neidisch über dessen großes Kriegsglück gegen den Parther Pakoros, nach Rom zurücksendete, vor Samosata seinen Ruhm scheitern sah, dem Octavian zur endlichen Bekämpfung des ritterlichen Sextus Pompejus Hülfe leistete, und diesen auch, obgleich mit sich selbst im Widerspruch, tödten ließ. Mit Octavian schloß er 37 v. Chr. ein auf 5 Jahre verlängertes Triumvirat in Italien ab, eilte darauf nach Syrien zurück, kämpfte drei Jahre lang, von 37—34, zwar immer Schlachten gewinnend, Städte erobernd und bis zur Hauptstadt Mediens vordringend, dennoch am Ende höchst unglücklich gegen die Parther, weßhalb er endlich zu einem sehr verlustvollen Rückzuge sich bequemen mußte. Hiermit nahte sich zugleich die für ihn höchst unglückliche Lösung seines Geschicks. Er fiel in Kleopatra's Fesseln völlig als Sklave zurück, feierte mit ihr zu Alexandrien die unsinnigsten Feste, ließ sie zur Königin von Ägypten, Kypern, Cölesyrien, Phönikien und Afrika, das er dem Lepidus entrissen, ausrufen, den mit Cäsar erzeugten Sohn derselben, Cäsarion, zu ihrem Reichsgehülfen bestätigen, und seinen mit ihr erzeugten Kindern, Alexander, Ptolemäus Philadelphus und der jüngern Kleopatra, die den Titel: Könige der Könige bekamen, Medien, Parthien, alle Länder vom Euphrat bis zum Indus, Kyrene, Lybien, Kilikien mit allen Ländern bis zum Hellespont, nebst Syrien und Phönikien, zutheilen, übrigens laut verkündigen, daß die Alleinherrschaft nur ihm und der Kleopatra gebühre. Da erfolgte bald zwischen ihm und Octavian, den die allgemeine Stimmung der Römer gegen Antonius sehr begünstigte, unabwendbar der Bruch; sein schon gegen die Parther bestimmtes Heer mußte ins Abendland den Zug antreten; seine sehr große Flotte, auf der er selbst sich mit Kleopatra befand, segelte gegen Griechenland heran; allein hier erwartete ihn Octavian mit einer bessern. Am 2. Sept. 31 ward die ewig denkwürdige Seeschlacht bei Actium geschlagen. Kleopatra floh nach kurzem Kampf, Antonius folgte ihr; verloren war Schlacht und Herrschaft. Auf demselben Schiffe mit ihr irrte er fliehend erst an Griechenlands, dann an Afrika's Küsten, bis nach Alexandrien, wo er von Octavian hart eingeschlossen ward. Verlassen endlich von seinen Soldaten, stieß er sich hier das Schwert in die Brust und st. im Tempel der Isis in der buhlerischen Königin Armen, in einem Alter von 54 Jahren. Ein schöner Mann, bis zur Verwegenheit tapfer, nicht ohne Feldherrntalent und Gutmüthigkeit, aber eitel, wollüstig, hochmüthig und grausam. 8) Cajus, Bruder des Vor., Prätor und Proprätor in Makedonien. 9) Lucius, Bruder der Vor., Volkstribun und 42 v. Chr. Consul; genannt der asiatische Gladiator, der als einer der Commissarien bei Vertheilung und Schätzung der Ländereien mit größter Raubsucht verfuhr. Octavians wüthendster Feind, der in Perusia mit gefangen, aber bei dem Frieden zwischen diesem und seinem Bruder frei gegeben ward. 10) Marc. A. (Antyllus), Sohn des Triumvirs (s. oben 7), wegen Strebens nach der Obergewalt 30 v. Chr. hingerichtet. 11) Julius, Sohn des Triumvir, Consul 9 v. Chr., im Jahre 1 wegen Ehebruchs mit Julia, Octavians Tochter, hingerichtet. 12) Lucius, Sohn des vorhergehenden Julius; ward nach Massilia verwiesen, wo er im Jahre nach Chr. G. 25—26 starb und das berühmte Geschlecht der Antonier endigte.

Antōnius, Erzbischöfe und Patriarchen: 1) A. I., Erzb. von Besançon seit 1513; ward an den kaiserlichen Hof berufen und hatte Antheil an der Erziehung Karls V. 2) A. II. (Antonius Perenot), von Granvella, von 1584-1586 Erzb. zu Besançon. 3) A., der 20. Erzb. zu Rossano gegen das Ende des 14. Jahrh. 4) A. (Augustinus), Erzb. zu Tarragona, sehr gelehrt und tugendhaft, st. 1586; den 31. Mai gefeiert. 5) A. I., mit dem Beinamen Kauleos, Patriarch von Constantinopel seit 880; versuchte vergebens eine Kirchenvereinigung zu stiften, st. 890; gilt bei den Griechen als Heiliger. 6) A. II., mit dem Beinamen Studites, Patr. v. Const. 975, legte seine Stelle 976 aus Furcht vor dem Tyrannen Bardas nieder und st. 931. 7) A., Patr. zu Const., widersetzte sich 842 dem Bilderdienste und ward, weil er einigen Heiligenbildern die Augen hatte ausstechen lassen, zu gleicher Strafe verdammt, diese jedoch bis auf 200 Geißelhiebe herabgesetzt.

Antonius, Gelehrte des Alterthums: 1) A. Athicus Ister, Verf. eines Itinerariums (ein Fragm. davon s. in Bertius theatrum geographiae veteris), unrichtig mit Antoninus (s. alte Liter. 1) verwechselt. 2) A. aus Argos; von ihm besin-

befindet sich ein Epigramm in der Anthologie (II. S. 223 Jac.). 3) A. Castor, s. Castor. 4) A. Diogenes, schrieb, wahrscheinlich unter Ptolemäos Philadelphos, eine romanhafte Erzählung von der Liebe des Dinias und der Derkyllis (τὰ περὶ Θούλην ἄπιστα) und ihren Schicksalen auf Thule (s. d.), wovon Photius in seiner Biblioth. Cod. 166. p. 364. Höschel, einen Auszug mitgetheilt hat. 5) A. Liberalis, unrichtig für Antoninus Liberalis (s. d.). 6) A. Musa, s. Musa. 7) A. Thallos, vielleicht eine Person mit Antonius aus Argos. Von ihm steht ein Epigramm in der Anthologie (XIII, S. 647 Jac.). 8) A., Epikureischer Philosoph und Arzt zu Galens Zeiten. Seine Schriften sind verloren gegangen. Galen widmete ihm seine Schrift über den Puls.

Antōnius, neuere Gelehrte, Geistliche u. s. w. (mit Bei- und Vornamen, in alphabetischer Folge): 1) A. (Älius, Helius, Elio, Antonio) aus Lebrixa (Andalusien), daher Nebrissensis genannt, geb. 1444, vorzüglich auf italienischen Universitäten gebildet, ein Mann von den umfassendsten Kenntnissen; gründete zu Sevilla eine Schule, lehrte an verschiedenen Orten Grammatik, Rhetorik u. s. w., besaß die Gunst des Erzbischofs zu Toledo, Franz Ximenes de Cisneros, und anderer angesehenen Zeitgenossen; Mitarbeiter an der Complutenischen Bibelpolyglotte, erster Prof. zu Alcala des Henares und 1504 Ferdinands des Katholischen Historiograph; st. 1522. Von seinen zahlreichen Schriften merke: Dictionarium quadruplex, Alcala des Henares 1532, Fol.; Lexicon juris civilis, Antwerpen 1527; Lexicon artis medicamentariae, Alcalá des Hen. 1518; Quinquagena locorum S. Scripturae non vulgariter enarratorum, Paris 1520, Basel 1543, in exegetischer Rücksicht vorzüglich deßhalb merkwürdig, weil er nicht, wie es vor ihm Sitte war, sich an die Vulgata, sondern mehr an den Grundtext hält. 2) A. Amārius, s. Barnes (Rob.). 3) A. de Arellāno (Augustinus), Eremiten-Augustiner, königl. spanischer Hofprediger, seit 1698 Erzbischof zu Brindisi; st. 1699. 4) A. de Balocho (auch A. de Vercellis), aus Balocho, einem Dorfe im Gebiete von Vercelli, Franciscaner gegen das Ende des 15. Jahrh.; schrieb: Quadragesimale de XII excellentiis Christianae fidei, Venedig 1492, 4.; Tractatus de virtutibus, Hagenau 1513, 4. 5) A. da Bitonto, Minorit aus Bitonto, Lehrer der Theologie zu Ferrara und Bologna 1448, zu Mantua 1449, Generalcommissär der Provinz Trani und päpstlicher Legat, 1453 Generalvicar zu Aquila, st. 1459; schrieb: Sermones quadragesimales et dominicales per totum annum, Straßburg 1495, 8.; Expositio mystica Evangeliorum Dominicalium, Bergamo 1496, 8., u. m. 6) A. Cauleos, s. Antonius, Erzbischöfe 2c. No. 5. 7) A. de Comitibus, s. unter Comitibus. 8) A. von Cordova (Spanien), Franciscaner, in der Mitte des 16. Jahrh., schrieb: Quaestionarium theologicum, Venedig 1624, und Expositio regulae fratrum Minorum, Löwen 1550, 4. 9) A. de Ferrariis (Ferrari), geb. 1444, von seinem Geburtsorte Galatina, einem Dorfe in Neapel, Galateus genannt, Philosoph, Dichter, Geograph und Arzt, königl. Leibarzt in Neapel, ging später nach Gallipolis; st. zu Lecce 1517; schrieb: De situ Japygiae u. a., Neapel 1624, ein Encomium podagrae u. m. a. 10) A. (Franz), aus Lissabon, Jesuit, Prof. der Rechte zu Coimbra, dann der Theologie zu Madrid, st. 1610; schrieb: De milite Christiano; De imaginibus et reliquiis u. a. m. 11) A. (Franz, Anthony, Anthonius), geb. 1550 zu London, studirte in Cambridge Medicin und Chemie, erregte seit 1598 in London großes Aufsehen durch eine charlatanmäßig empfohlene Goldtinctur (aurum potabile), die ihm eine reiche Goldquelle ward; durfte anfangs nicht prakticiren, erhielt jedoch später die Doctorwürde; st. 1623; schrieb: Panacea aurea seu de auro potabili, Hamburg 1598, 8. u. m. über denselben Gegenstand. 12) A. Galateus, s. Antonius de Ferrariis. 13) A. aus Genua, Ordensgeistlicher in der Mitte des vorigen Jahrh., schrieb: Artis logico-criticae lib. V. Venedig 1746, 8. 14) A. Johann, s. Baranzanus. 15) A. (Johann), aus Pelta im Lüttichischen, daher Peltanus genannt, Lehrer der Philosophie und Theologie in Antwerpen, st. 1606; schrieb: Commentarius in summam Thomae und eine Lebensbeschreibung Sct. Norberts. 16) A. aus Lebrixa, s. oben 1). 17) A. (Marcus), s. Calvin (Johann). 18) A. (Marcus), geb. zu Neapel, Rechtsgelehrter zu Genua, Bischof zu Monte Marano, dann zu Isernia, st. 1624; schrieb: Manuale pastorum, Rom 1606, 4.; Praxis archiepiscopalis curiae Neapolitanae u. m. a. 19) A., Maria von Lucern, aus dem Geschlechte von Keller, Kapuziner, in der ersten Hälfte des vor. Jahrh., schrieb: Vita et beatificatio S. Hyacinthae a Mariscottis, Lucern 1725; Ceremoniale pro Helveticae provinciae Cappucinis, Lucern 1742. 20) A. Maria Prodomontānus, aus der Mark Ancona, Kapuziner, Missionär in Mani-Congi im 17. Jahrh., schrieb: Catechismus pro regno Metambae in Aethiopia reginae Singae Lusitanico, Rom 1661, u. m. a. 21) Marius A., s. Antonini 3). 22) A. von Neapel, Benedictiner zu Monte Cassino im 17. Jahrh., schrieb: Acta Sanctorum Casinensium, 1622. 23) A. Nebrissensis, s. Antonius (Älius oben

oben 1). 24) A. (Nicolaus), von den Jesuiten in der katholischen Religion erzogen, geb. zu Brieu in Lothringen; nahm zu Metz die reformirte Lehre an, studirte nun Theologie, fand sich aber bewogen, der jüdischen Religion den Vorzug zu geben, wollte zum Judenthum öffentlich übertreten; da aber die Juden ihn nicht zu beschneiden wagten, so bekannte er sich blos heimlich zum Judenthume, erhielt auch in der Landschaft Gex eine Pfarre. Da man aber bald seine Gesinnungen erkannte, verließ er seine Stelle, ward melancholisch, zwar wieder curirt, da er aber auf seiner Meinung beharrte, erwürgte man ihn 1532 zu Genf an einem Pfahle und verbrannte seinen Körper. 25) A. von Olivato, Kapuziner aus dem Hause Ponteri, guter Prediger, andächtiger Schwärmer; that viele Wunder, st. als Provincial 1725, schrieb: Anno doloroso di Giesu, Neapel 1690, 8. u. m. 26) A. Panormitanus, s. Panormita. 27) A. von Paris, Kapuziner im 17. Jahrh., schrieb: Le Génie de l'homme parfait où le Chrétien est instruit de la Morale la plus importante, Paris 1662, 4. 28) A. (Paul Gabriel), s. unter Antoine. 29) A. Peltanus, s. Antonius (Johann, oben 15). 30) A. Philipp), s. Antonini 4). 31) A. aus Serra de Ossa im Gebiete von Evora; Eremit im 16. Jahrh., schrieb: Declaraçaõ sobre os sete Psalmos da Penitencia, Lissabon 1544. 32) A. aus Sicilien; ward bei Eroberung der Insel Negroponte von den Türken gefangen, kaufte sich los, erbot sich dem venetianischen Capitän Mocenigo, die türkische Flotte bei Gallipolis und das Arsenal daselbst anzuzünden, ward dabei ergriffen und auf Mahomets II. Befehl (1475) mit seinen Begleitern von einander gesägt. 33) A. von Siena, s. Conception (de la). 33) A. Studites, s. Antonius, Erzbischöfe rc. 6). 35) A. de Vercellis, s. Antonius de Balocho (oben 5). 36) A., s. Antonii 2).

Antonius, Heilige und Märtyrer: 1) A. (auch Anthonius), der Heilige, der Große, der Abt (abbas), der Vater des Klosterlebens, geb. 251 zu Koma, einem Dorfe bei Heraklea in Mittel-Ägypten, aus angesehener Familie; floh schon in seiner Jugend den geselligen Umgang und zeigte keine Neigung zu wissenschaftlichen Beschäftigungen, schenkte, 19 Jahr alt, seine Habe seinen Nachbarn und den Armen, und lebte von jetzt an als Einsiedler in asketischen Übungen in der ägyptischen Wüste; sammelte seit 305 viele Schüler um sich, erregte durch Lehren, Wundercuren und vorgebliche Visionen großes Aufsehen und stiftete zwei klösterliche, in Hütten lebende Vereine; suchte bei der Christenverfolgung unter Maximinian vergebens den Märtyrertod, und st. in der Nähe des rothen Meeres 356. Er war ein Freund des Patriarchen Athanasius von Alexandrien (s. d.), der sein Leben beschrieb, und verwendete sich für denselben in seiner Verbannung beim Ks. Constantin, der ihn zu sich einladen ließ. Seine Gebeine kamen 980 durch den Grafen Jocelin aus Constantinopel in die Pfarrkirche zu Sct. Didier la Mothe, nachher Sct. Antoine (s. d.), später in die des Antonius-Ordens daselbst, wurden durch die Wunder gegen das Antoniusfeuer (s. d.) sehr berühmt und zogen zahlreiche Pilger herbei, was zur Stiftung des Antonius-Ordens Veranlassung gab. Man hat ihm mehrere Schriften, aber mit Unrecht, beigelegt, wie: Epistolae VII ad fratres Arsenoitas, ursprünglich in ägyptischer Sprache, aus dem Griech. ins Lat. übersetzt von Valerius Sarasius, und zugleich mit den Commentarien von Dionysius Carthusianus zum Dionysius Areopagita, Köln 1536, herausgegeben, u. a. 2) Sct. A., von Padua (früher Ferdinand), geb. zu Lissabon 1195, erst Augustiner, dann Franciscaner, Schüler des h. Franz Assisi; unternahm 1221 eine Bekehrungsreise nach Afrika, ward nach Sicilien verschlagen, lebte dann eine Zeit lang als Einsiedler, predigte mit ungemeinem Beifall in Italien und Frankreich, hielt sich häufig in Padua auf, st. daselbst 1231, ward in der prächtigen, ihm geweihten Franciscanerkirche Chiesa del Santo begraben und von Papst Gregor IX., wegen bei seinem Grabe geschehener Wunder, schon 1233 kanonisirt; ist Schutzheiliger von Padua und wird auch in Portugal als Heiliger sehr verehrt. In Rom wird ihm das Fest der Thierweihe (s. d.) gefeiert. Seine Schriften, Predigten, eine mystische Erklärung der heiligen Schrift u. a. wurden mit denen des h. Franz Assisi (Antwerpen 1623) von de la Haye herausgegeben. 3) A. ab Elvas, Franciscaner, st. 1491 in Portugal; den 3. Juni verehrt. 4) A. a Cruce, Franciscaner, st. zu Cordova 1474; den 15. Juni verehrt. 5) A. a Monte Sicardo, Kapuziner, st. zu Mezerata 1550; der 4. Juni ist ihm gewidmet. 6) A. aus Assisi; bei seinem Grabe daselbst geschahen Wunder; wird den 7. Febr. verehrt. 7) A. von Cremona, Minorit, st. bei Vercelli 1575; den 25. Jan. verehrt. 8) A. de Rosatis, Minorit, 1369 von den Saracenen erschlagen; wird den 24. Febr. gefeiert. 9) A. von Monza, Franciscaner, st. 1495; den 26. März gefeiert. 10) A. Nätinus, ward zu Tunis von den Mauren verbrannt; den 13. Jan. gefeiert. 11) A. Nerus, lebte um 1525 zu Pesaro; den 19. Jun. gefeiert. 12) A. Pavonus, vom Predigerorden, Inquisitor in Piemont, 1374 ermordet; that nach seinem

Tode

ode Wunder; wird den 9. April verehrt. 4) A. (Peregrinus), aus Padua, st. 1267; wird den 1. Febr. daselbst verehrt. 14) A. (Peter), bei Parma geb., Jesuit, der erste Märtyrer (1549) in Ostindien; den 7. Febr. verehrt. 15) A. Palmatus, Minorit; den 27. Jan. gefeiert. 16) A. aus Siena, st. im Anf. des 14. Jahrh.; bei seinem Grabe in Siena geschahen Wunder; den 30. April gefeiert. 17) A. Baliotus, Minorit, von den Calvinisten in Frankreich 1567 erschlagen; wird den 4. Juni verehrt. 18 u. m.) Verschiedene Märtyrer, denen der 17. Jan., der 15. Febr., der 27. April, der 4. u. 13. Mai, der 21. Aug. u. der 2. Sept. geweiht ist.

Antōnius=Feuer (Antonsfeuer, heiliges Feuer, ignis S. Antonii, ignis sacer), eine am Ende des 11. Jahrh. über ganz Europa verbreitete, vorzüglich aber in Frankreich herrschende, hitzige, und bösartige Rose, nach dem heil. Antonius genannt, weil dessen in der Kirche zu Sct. Didier la Mothe, später Sct. Antoine (s. d.) aufbewahrte Gebeine Wunder gegen dieselbe thaten, was zur Stiftung des Antonius=Ordens (s. d. 1) Veranlassung gab. S. Rose und Antonius der Heilige.

Antōnius=Kreuz, ein wie ein T gestaltetes Kreuz (s. Antonius=Orden 1), in Wappen auch an den Enden mit Kugeln geziert.

Antonius=Orden, 1) (Sct., Antonianer, Antonier, Antonier=Herren, regulirte Chorherren des heiligen Antonius), ward von einem Herrn von Gaston aus dem ehemaligen Delphinat 1093 wegen der glücklichen Heilung seines Sohnes vom Antonius=Feuer (s. d.) durch die Wunderthätigkeit der Gebeine des heiligen Antonius (s. d. Heilige rc. 1) zu Sct. Didier la Mothe, später Sct. Antoine (s. d.), diesem Heiligen zu Ehren daselbst gestiftet, und der Pflege der Kranken und Pilger in dem von Gaston gegründeten Hospital geweiht. Papst Urban II. bestätigte ihn 1095 als Hospitalbrüderschaft des h. Antonius, und ernannte Gaston zum ersten Großmeister. Er gewann bald an Ausbreitung in Frankreich und den benachbarten Staaten und ward sehr reich. Papst Bonifacius VIII. erhob die ehemalige Priorei desselben zur Abtei, gab ihm den Namen einer Congregation regulirter Chorherren und schrieb ihm die Regel des h. Augustin mit leichten Observanzen vor. Von jetzt an verlor er seine frühere Bestimmung und ward ein Mönchsorden. Wegen des Übermuths der Comthure ward 1630 eine Reform mit demselben vorgenommen, der jedoch von den auswärtigen Häusern nur wenige beitraten (reformirte und nichtreformirte Chorherren). In den französischen Religionskriegen verlor er viele seiner Güter. Die Revolution machte ihm ein Ende. Die Kleidung war eine schwarze Kappe ohne Kragen, mit einem blauemaillirten Antonius=Kreuz auf der linken Brust, und ein viereckiges Baret. 2) (Sct.), ein von Albert, Herzog von Baiern, Grafen von Holland u. Seeland, 1382 bei seinem Auszuge gegen die Türken gestifteter Ritterorden. Die Zeichen waren eine wie ein Pilgergürtel geformte goldene Kette mit einem goldenen Pilgerstabe und Glöckchen. Er besaß eine Kirche und ein Schloß im Hennegau.

Antōnius=Thaler, Ausbeutethaler aus dem Silber der Antonius=Grube, welche der Bischof von Hildesheim, Jodocus von Brabeck, 1697—99 prägen ließ.

Antonjāno (Anton), Maler aus Urbino, Schüler von Fr. Barozio (s. d.), im Anfange des 17. Jahrh. In der Kirche Sct. Thomas zu Genua befinden sich mehrere Gemälde in der Manier seines Lehrers von ihm.

Anton Lōpez, zwei Inseln im Reiche Rio de la Plata (Süd=Amerika).

Antonnācum, s. Antunacum.

Antonomasie (-māsia, gr., Rhet. Gramm.), andere Benennung, Gebrauch eines Eigennamens statt des Gattungsnamens, oder umgekehrt, z. B. ein Demosthenes, d. h. ein großer Redner; oder: der Apostel statt Paulus.

Antonōvich (Esaias von), Patriarch der orientalisch=griechischen Kirche und Metropolit zu Carlowitz, Arrad und Caransebes; st. zu Wien 1749.

Antons=Feuer, s. Antonius=Feuer. A.=Kraut, s. Antoni=Kraut. A.=Kreuz, s. Antonius=Kreuz. A.=Orden, s. Antonius=Orden.

Antonucci (Antoniucius, Antoniuccius, Joh. Bapt.), aus Eugubio, seit 1573 Theolog und Beichtvater des Cardinals Paulus von Arezzo, dann Theolog des Erzbischofs Hannibal de Capoa zu Neapel; schrieb: Catechesis s. institutio civitatis ac dioeceseos Neapolitanae, Neapel 1573, 8. 1622, 4. u. m. a.

Anton Ulrich, s. Anton (fürstl. Personen rc. 17 bis 20).

Ăntony (Anthony, Sct.), Dörfchen am Firnalp in Unterwalden (Schweiz), mit Schwefelquelle.

Antonўmia (gr.), ein statt eines Namens (nomen) gesetztes Wort (pronomen).

Antophrādates, Befehlshaber auf des Darius Flotte, zwang, nebst Pharnabazos, Mitylene zur Übergabe.

Antophthālmica (v. gr.), Mittel gegen Krankheiten und Fehler der Augen.

Antophylli, s. Gewürznelken.

Antophyllit, so v. w. Anthophyllit (s. d.).

An=

Antopol, Städtchen 1) im Gouvern. Slonim, 2) im Gouvern. Minsk, ersteres auch Jantopol genannt.

Antor (richtiger wohl Aktor), Name eines Kentauren bei Valerius Flacc. (Argon. I, 146).

Antora, so v. w. Anthora (s. d.).

Antorascöggin, s. Sagadahok.

Antōres, so v. w. Anthores (s. d.).

Antorf, s. Antwerpen.

Antōrides, ein griech. Maler in der 112. Olymp., nebst Euphranor Schüler des Ariston. (Plin. 35, 36.)

Antōtis, so v. w. Amphotis 2).

ANTP, auf den Münzen des Valentinianus, Valens und Honorius, das Zeichen von Antiochien als Münzstadt; P bezeichnet entweder den Münzmeister, oder ist so v. w. percussa.

Antrach, landschaftl. für Enterich.

An=trag, sowohl das Antragen (s. d.) als Handlung, als das Angetragene.

An=tragen, 1) eigentlich: herbei= oder herantragen; daher 2) im Bergb.: die verfertigte Zimmerung an den gehörigen Ort bringen und zusammenfügen; 3) (veraltet) an sich tragen, wie: Kleidungsstücke, auch Schmerzen (Luth. Bibelübers. 1. Sam. 14, 13. Hiob 14, 22). 4) Gewöhnlich auf etwas a., etwas in Vorschlag (Antrag) bringen, besonders bei einer Behörde, der eine Entscheidung zusteht, von Jemanden, der eine berathende Stimme hat; 5) Jemanden etwas a., ihm ein Anerbieten (Antrag) machen, so: ein Amt, eine Heirath, seine Vermittelung, Freundschaft u. s. w.

Antrāigues, Flecken und Hauptort eines Cantons im Depart. Ardèche (Frankr.), mit 1550 Ew.

Antrāin, Name zweier franz. Städte, davon die eine im Depart. Ille und Vilaine, die andere im Depart. Mâvre liegt.

An=trauen, eine Eheverbindung durch priesterliche Trauung (s. d.) bewirken, besonders in Beziehung des Mannes zu der (ihm angetrauten) Frau und die daraus hervorgehenden rechtlichen Verhältnisse; daher: **Antrauung**, A. zur linken Hand, s. Ehe.

Antravīda, Städtchen auf Morea am Golfo di Patrasso, vielleicht das alte Kyllene (s. d.).

Antreūta, irrig für Antianira (s. d. 2).

Antrecht, 1) (**Johann**), geb. 1544 in Battenburg (Hessen), ward Doctor der Rechte in Basel, Hofrath und Kanzler beim Landgrafen von Hessen=Kassel; st. 1607. 2) (**Johann**), Sohn des Vor., st. 1646 als General=Auditeur und geheimer Kanzleirath, schrieb: Theses de vera litterarum Graecarum pronunciatione, von Estuche (Rinteln 1750, 8.) mit 2 ähnlichen Schriften herausgegeben.

An=treffen, 1) zufällig irgendwo finden, z. B. Jemanden zu Hause rc., Wild im Walde; auch Sachen (doch seltener), wie: eine Pflanzung in einem fremden Lande rc.; 2) von moralischen Eigenschaften, so: viel Ehrlichkeit unter den Bewohnern eines Orts; 3) so v. w. ertappen; 4) so v. w. anstoßen, anstreifen (s. d.); 5) veraltet, statt betreffen (Luthers Bibelübers. Stücke in Esther 4, 8).

An=treibe=holz, in Schmelzhütten, das zuerst auf den Treibherd (s. d.) gebrachte und angezündete Holz; s. Antreiben 2).

An=treiben, 1) zu treiben anfangen; 2) insbesondere in Hüttenwerken: das Blei auf dem Treibeherde in Fluß bringen. 3) An etwas treiben, wie (Böttcherb.): einen Reif an ein Faß; beim Hufbeschlagen: das Eisen durch Hammer und Nieteisen auf die Hufsohle befestigen (fest andrücken); 4) von fließendem oder bewegtem Wasser, etwas Schwimmendes an das Ufer treiben, so: Treibholz (s. d.). 5) Zu etwas treiben, wie Zugvieh zum Ziehen; 6) abgeleitet davon auch: durch moralische, aber ernstliche Motive und gebieterisch Jemanden zu etwas bestimmen, zum Fleiß, zur Arbeit, auch so sich selbst; 6) auch von aufregenden Leidenschaften, Ehrgeiz, Hoffnung, Rachbegierde, Habsucht. 7) Fließend bewegt werden; so treibt Eis an die Brücke an rc.

An=treiber, 1) der Treiber oder Antreibende überhaupt; 2) auf dem Oberharze die stärkste Art Treibholz (s. d.); 3) zu den Bombenzündern, s. Treibel.

An=treib=schreiben, A-ungsschreiben (impulsoriales), ein Schreiben, worin ein höherer Gerichtshof den Unterrichter ermahnt, in einer Sache fortzuschreiten rc.

An=treten, 1) durch Treten etwas einem andern anfügen; 2) Jemanden sich nahen, besonders bittend; 3) so v. w. beginnen, den Anfang machen, so: eine Reise, ein Geschäft, Amt, die Regierung, auch eine neue Zeitepoche (ein Lebensjahr); 4) so auch: in Besitz nehmen, z. B. eine Erbschaft, ein Lehn; 5) sich wo hinstellen, so auch zum Tanz oder zum Fechten, dasselbe beginnend. 6. Von Vögeln auf Vogelherden, wenn sie sich auf den Antritt (s. d.) setzen.

Antri, eine fast ganz verfallene Stadt in der Provinz Agra (s. d. 3), mit einem Castell der Maratten.

Antrich, so v. w. Enterich.

An=trieb, 1) das Antreiben, insbesondere durch geistige Motive (s. Antreiben 6). 2) Der Bewegungsgrund selbst. Vgl. Absicht.

Antriff, Nebenflüßchen der Schwalm in Kurhessen.

Antrim, 1) Grafschaft in der Provinz Ulster (Irland), gebirgig und sumpfig, von 49 QM. mit 146,000 (240,000) Ew., die sich von Viehzucht, Leinweberei, vom Fischfang u. s. w. nähren, und mit der Hptst. Belfast; war der Grafentitel des Hauses Macdonald. 2) St. mit 2200 Ew. und Schloß in derselben am See Loug-Neagh, dessen Wasser eingeworfene Sachen inkrustirt. 3) Flecken mit 500 Ew. in der Grafschaft Hillsborough in New-Hampshire (NAmerika).

Antrimp, ein Gott des Meeres bei den alten Preußen.

An-tritt, 1) das Antreten (s. d.) als Handlung; 2) auch das Beginnen von etwas Bestimmtem (s. Antreten 3 u. 4); 3) (Pferdek.), so v. w. Paß (s. d.). 4) Das, worauf man tritt, so bes. an Buchdruckerpressen: das schräge Brett am Boden, gegen das der Drucker beim Anziehen des Bengels den einen Fuß stemmt. 5) **An-tritt-reiser**, Fußreiser, Krockeln), auf Vogelherden: eine ausgesteckte Stange, worauf angelockte Vögel sich niederlassen sollen. 6) An manchen Orten der Vorsaal in einem Hause; 7) auf einer Treppe die unterste Stufe derselben, besonders wenn sie sich durch Breite oder sonst auszeichnet. Das Angetretene; wie die durch Gehen darauf fest gewordene erdige Unreinigkeit auf Treppen rc.

An-tritts-audienz oder **-gehör**, die erste Aufwartung, welche ein neu angetretener Gesandter an einem Hofe bei dem Souverän macht. **A.-geld**, eine bestimmte Summe, die bei der Übernahme des Amtes erlegt wird. **A.-lehen**, s. Lehnwaare. **A.-predigt** oder **-rede**, die erste Predigt oder Rede, die ein Prediger oder öffentlicher Lehrer zum Antritt des Amtes hält. **A.-schmauß**, eine Mahlzeit, die, nach Gebrauch, bei Übernahme eines Amtes dem Eintretenden zu Ehren und auch von diesem ehrenhalber veranstaltet wird.

Antrobagmānta, so v. w. Androsmant (s. d.).

Antrōn (-nia, -nes, alte Geogr.), St. in Phthiotis in Thessalien, an der Meerenge von Euböa und am Öta; auf dem ein Castell, der Esel von Antron (Antronos onos). Philipp nahm diese Stadt durch Verrath ein (Demosth. Philipp. p. 133. Reiske).

Antrōna, Flecken in der Delegation Mailand (lombardisch-venet. Königr.), von welchem die umliegende Gegend genannt wird (Val d'Antrona).

Antron Coracius, ein Sabiner, s. Sabinischer Ochse.

Antrōnia (alte Geogr.), 1) s. Antron. 2) Nach Mela, St. in Magnesia.

Antrōnius, unrichtige Lesart bei Cicero statt Autronius.

Antrōnos Onos (alte Geogr.), s. unter Antron.

Antrōpoli, St. und Hafen auf der Insel Candia.

Antros, Insel in der Mündung der Gironde, mit dem Leuchtthurm Corduan (s. d.); auch schon im Alterthum (nach Mela) unter diesem Namen bekannt.

Antrum (lat.), s. Höhle und Grotte. **A. aonium**, s. Aonische Grotte. **A. buccinōsum**, s. Ohrmuschel und Ohr. **A. Caci**, s. Cacus. **A. castālium**, s. Kastalische Grotte. **A. corycium**, s. Korykische Höhle. **A. cyclōpis**, s. Polyphem, Odysseus und Coelius mons. **A. Dionaeum**, s. Dionäische Grotte. **A. Egeriae**, s. Egeria und Numa. **A. Fauni et Pici**, s. Aventinischer Berg. **A. Highmōri**, s. Highmorshöhle. **A. maenalium**, s. Mänalische Grotte. **A. odrysium**, s. Odrysische Grotte. **A. pangaeum**, s. Pangäische Grotte. **A. pierium**, s. Pierische Grotte. **A. Pici** (Fauni et), s. Aventinischer Berg. **A. Sibyllae**, s. Cumäische Sibylle.

Antsianāre (Antsianoke), Landschaft u. bedeutender Landsee (mit viel Fischen und Krokodilen) auf Madagaskar.

Antuāten (-es, alte Geogr.), s. Nantuaten.

Antumālguen, das Weib der Sonne, eine Untergottheit der Araucaner in Chili.

Antunācum (Antenacum, Antoniacum, Antunnacum rc., a. Geogr.), St. im belgischen Gallien (Gallia secunda), die letzte Stadt der Treviror, mit einer von Drusus angelegten Festung, eine Zeit lang Residenz der austrasischen Könige; jetzt Andernach (s. d.).

Antunes (Dibacus), Jesuit aus Crato (Portugal), ging 1579 als Missionär nach Indien, schrieb: Literae annuae e Sinis anni 1603.

Anturānius, M., wird von Cicero (Philipp. III, 141) als Muster der Unbescholtenheit angeführt.

Antūria, s. Aturia.

Ant-vogel, s. Ant 2).

Ant-wart, Gegenwart, Anwesenheit.

Antwerp (Antwerpen, Hugo von), einer der ersten Ölfarbenmaler, von Einigen für einen Zeitgenossen Hugo's van der Goes, von Andern für eine und dieselbe Person mit diesem gehalten.

Antwerpen (Antorf, Anvers, Antwerpia), 1) Provinz im Königreiche der Niederlande, aus dem ehemaligen franz. Departement beider Nethen, oder aus der alten Markgrafschaft Antwerpen und der Herrschaft Mecheln gebildet, von 48 QM. und 290,000 Ew., umgrenzt von Nord- und Süd-Brabant und Ost-Flandern; das niedrige Land, durchschnitten von der Schelde, Nethe und vielen Kanälen, hat einen durch-

aus

aus sandigen Boden, ist aber strichweise sehr gut angebaut. Den nördlichen und östlichen Theil der Provinz nimmt die ⅔ des Ganzen betragende Campine ein, eine mit Seen und Morästen angefüllte Haide. Man beschäftigt sich hier mit Acker- und Gartenbau, Viehzucht, auch mit Spitzenklöppeln und mehrern andern Manufacturartikeln. Die meisten Einwohner sind Wallonen und katholisch. In den Generalstaaten hat die Provinz den 5. Rang und sendet 5 Deputirte. Sie besteht aus 3 Bezirken, Antwerpen, Mecheln und Turnhout. 2) Die Hptst. dieser Provinz, mit mehr als 60,000 Ew., am rechten Ufer der schiffbaren Schelde, hat einen vortrefflichen Hafen für mehr als 1000 Schiffe (wie denn im 16. Jahrh., zur Zeit der schönsten Blüthe dieser Stadt von 200,000 Ew., einmal 2500 Schiffe zu gleicher Zeit hier gelegen haben sollen), ist stark befestigt, gut gebaut, hat eine Citadelle, schöne Kirchen (als die sehr große, in gothischem Geschmack gebaute, mit den zwei größten Meisterstücken von Rubens, der Kreuzesabnahme und der Kreuzerhöhung, gezierte U. L. Frauenkirche, die Jakobskirche mit Rubens Grabmale ꝛc.), eine Börse, welche, wie das Haus der Osterlinge (hanseatisches Haus, oder Niederlage der alten Hanse), das Rathhaus u. a. Gebäude, sehenswerth sind. Man fertigt hier Tapeten, Spitzen, Kattun, Gold- und Silberwaaren, Schiffe, schleift Edelsteine, siedet Zucker u. s. w., und treibt noch immer bedeutenden Handel. Das Bisthum steht unter dem Erzbischof von Mecheln. Künste und Wissenschaften werden befördert durch eine Schifffahrtsschule, eine Malerakademie, Akademie der Wissenschaften, ein an Stücken aus der flandrischen Schule reiches Museum u. a. Der Verfall des Handels dieser Stadt rührt vom westphälischen Friedensschlusse her, wonach die Schelde den größern Schiffen, zum Vortheil Amsterdams, verschlossen blieb, welches auch Joseph II. 1785 nicht ganz aufzuheben vermochte. Die Besitznahme durch die Franzosen 1794 öffnete den Fluß; 1814 ward es von Carnot vertheidigt. Geboren sind hier: die Maler van Dyk, zwei Teniers, Segher, Sueders, Crayer, Floris, Brill, Lukas von Uden und die Literatoren Pierre Gilles, Ortelius u. a.

Antwerpner Kanal führt von Antwerpen nach Venloo und verbindet die Schelde mit der Maas.

Ant-wort (von Ant [s. d.] und Wort), 1) mündliche oder schriftliche Gegenrede auf eine Frage, zur Erledigung dieser; 2) (comes, Tonk.), ein kurzer Satz, der in einer Fuge dem Hauptsatze von einer andern Stimme folgt oder nach jenem allemal wiederholt wird. **Ant-worten**, auf eine Frage Erledigung ertheilen, auch wohl (uneigentl.) ohne Worte durch Andeutungen (Mienen, Blicke ꝛc.). **Ant-worts-schreiben**, schriftliche Antwort überhaupt. **A.-schrift**, auch im rechtlichen Verfahren die schriftliche Eingabe des Beklagten in Erwiederung der gegen ihn erhobenen Klage; vgl. Exception, Duplik, [illegible] und Klage.

Antylion (gr.), nach Ä[illegible], der Name eines sehr zusammenziehenden Breiumschlags.

Antylla, s. Anthylla.

Antyllius, so v. w. Antilius [illegible].

Antyllus, 1) s. Antonius, [illegible]tricierfamilie 10). 2) Wundarzt, zur [illegible]thodischen Schule gehörend; lebte [illegible]scheinlich unter Valerius und hat viel, [illegible] über Gymnastik, geschrieben. Auf uns [illegible] blos Bruchstücke gekommen, die [illegible] Sprengel gesammelt hat: Antylli veteris chirurgi τα λείψανα, Halle 1799, 4.

Antyrius, s. Anthyr.

Antyx (gr. Antiqu.), 1) ein [illegible] am Wagensitze, um daran beim Stillhalten das Lenkseil zu binden. 2) Der [illegible]ßerste eherne Rand des Schildes ([illegible] Itys, Periphereia, Kyklos, Stalom[illegible] zur Dauer und zum Schutz gegen Näs[illegible] beim Stellen auf die Erde.

Anua (alte Geogr.), Flecken in Samaria, zehn Milliaria von Sichem (Neapolis).

Anuari (Anueri, Anvari, Anweri, En[illegible]weri, nach Einigen, seiner Armuth wegen früher Naveri, später, seiner großen Ta[illegible]lente wegen, Solthan al Khorasan [Kö[illegible] v. Kh.] genannt), einer der besten per[illegible]schen Dichter, aus einem Dorfe Beden[illegible] in Khorasan, von bedeutendem Einfl[illegible] auf den Geist seiner Zeit, indem er [illegible] Unreine sorgsam zu vermeiden strebte; [illegible] an den Hof des Sultans Sangiar [illegible] Merou, trieb hier bes. Astronomie (schr[illegible] auch darüber) und Astrologie, zog sich [illegible] bald, wegen einer nicht eingetroffenen Pro[illegible]phezeihung geschmäht, nach Balke zurück, wo er in einem Gedichte der Astronomie öffentlich entsagte und um 1200 n. Chr. starb. Die pariser Bibliothek besitzt Manuscripte von seinen Gedichten.

Anuath (Borceos, alte Geogr.), die nördliche Grenze von Judäa (Joseph. de bell. Jud. III, 3).

Anub, 1) (Anob, in der Septuaginta Ἐγνώβ), Sohn des Koz (Koe). (1 Paral. 4, 8). 2 u. m.) (SS.), Name mehrerer Märtyrer in Ägypten.

Anubis, eine berühmte Gottheit der alten Ägypter, die mit einem Hundskopf gebildet ward. Nach der Mythe war Anubis ein Sohn des Osiris und der Nephthys. Diese Letztere war eigentlich Typhons Gattin; denn sie ist Symbol der

Grenz[illegible]

Grenze Ägyptens nach der Wüste zu, und also Gattin des Typhon, d. h. aller Schrecknisse dieser Wüste. Osiris gesellte sich aber unwissend zur Nephthys, sie für seine Gattin haltend, und so erzeugte er den Anubis, der nach seinem Tode geboren ward. Isis bekam davon Nachricht, fand den fremden Sohn vermittelst einiger Hunde, erzog ihn und suchte mit ihm den Leichnam des Osiris. Man dachte sich aber unter Anubis (den goldenen, von Nub, Gold) den Sirius, der, wenn er heliakaisch aufging, das Erscheinen der Nilfluth verkündigte und also für Ägypten ein wahrer Stern des Heils war. Da hatte sich also Osiris (die Sonne) zur Nephthys (der Grenze gegen die östliche Wüste) gesellt und ein goldener Sohn, der aufgehende Heilsstern, ward ihm geboren, und zwar nach seinem Tode, nach dem Ende des ägyptischen Jahres. Isis, d. h. Ägypten, nimmt ihn zu sich, d. h. eignet sich denselben an; sie findet ihn durch Hunde; denn eine hundsköpfige Affenart, der Kynokephalos, ward als Hieroglyphe für Mondphasen und Zeitbestimmungen gebraucht, und gab auch dem Anubis die Gestalt. Darum war nun der Sirius oder Anubis selbst der Hund und zwar, eben als Hund, der Wächter an der Grenze, der Schützer Ägyptens. Diese Ideen wurden nun weiter auf Ober- und Unterwelt übergetragen. Nephthys war nun die untere unsichtbare Hemisphäre, Isis die obere sichtbare, und Anubis die Grenze zwischen beiden, also beiden gemeinschaftlich, von der Nephthys geboren, aber von der Isis als Sohn angenommen. Er war als Hund auch der Wächter an den Pforten dieser Ober- und Unterwelt und daher ein doppelter Anubis, ein dunkler und ein leuchtender, jener an der Pforte zur Unter-, dieser an der Pforte zur Oberwelt, und nun ward er auch mit Hermes (s. d.) Eins, der über beide Welten herrscht und die Seelen aus der einen in die andere führt. Wenn es endlich heißt, daß Isis mit Hülfe des Anubis den todten Osiris wiederfindet, so ist der Sinn: Durch sorgfältige Beobachtung des Aufgangs des Sirius hatte man die 5 Zusatztage, welche das Sonnenjahr, Osiris, dessen ursprüngliche Länge 360 Tage war, näher bestimmen, ausfindig gemacht. Wegen seiner Gestalt waren die Hunde Symbol des Anubis und ihm heilig, so daß sie die größte Verehrung genossen. Sein Name durfte nicht ausgesprochen werden. Als Hermes ist er auch Name der ägyptischen Priester und diese wurden mit einer Hundslarve vorgestellt. Seine Abbildungen waren entweder ganz von Gold, oder doch das Gesicht vergoldet; auf den Münzen des Kf. Julianus kommt er (mit andern fremden Gottheiten) auch vor, kenntlich am Hundskopf, dem Sistrum in der Rechten, dem Schlangenstab in der Linken. Vgl. Sirius.

Anubius (-io, alte Liter.), soll, nach Salmas. de annis climacteriis, Verfasser einer (noch nicht gedruckten) Elegie de horoscopo sein.

Anucar, s. Anticar.

Anuchi, s. Nuchi.

Anueri, s. Anuari.

Anugihan, ein Sohn des Martakend und Enkel des Hosching, des zweiten Königs in Persien aus der Familie der Pischdadier. Sein Enkel war der berühmte Dsjemschid (s. d.).

Anui, zwei Flüsse in Rußland, von denen der eine in den Ob, der andere in den Koluma fällt.

Anulinus, 1) Günstling des Kf. Sept. Severus, 194 n. Chr. nebst Valerius Heerführer gegen Pescennius Niger in der Schlacht bei Issus. 2) Praefectus praetorio unter Maximinus, mit dem er fiel. 3) Proconsul von Afrika, heftiger Christenverfolger g. 259 n. Chr. 4) Sept. Aur. An., geb. 216 n. Chr., Consul unter Caracalla. 5) Consul unter Diocletian, 306 n. Chr. Praefectus urbi, 313 zum zweiten Male unter Constantin Proconsul von Afrika.

Anulus und die verwandten Wörter, s. Annulus.

Anumalössy, s. unter Doaben.

Anumar, so v. w. Hanuman (s. d.).

Anumati, eine indische Gottheit niedern Ranges, die Göttin des Tages nach dem Vollmond.

Anunati, in der indischen Mythologie die Götter des Tags.

Anund, Könige der Schweden, 1) (zweifelhaft), von 220 n. Chr. an, Sohn und Nachfolger Ynguars, bekriegte Esthland, machte sich um den Anbau des Landes in seinem Reiche verdient, ward auf einer Reise von einem Felsen im 6. Jahre seiner Regierung erschlagen. Sein Sohn Ingiald folgte ihm. 2) In der ersten Hälfte des 9. Jahrh., ward vertrieben und zog mit einer Flotte von 20, mit Dänen und seinen Anhängern aus Schweden bemannten, Schiffen vor die Stadt Birka, drohte, sie zu bestürmen, ließ sich aber durch ein Lösegeld von diesem Vorhaben abbringen; kehrte später, doch nur auf kurze Zeit, nach Schweden zurück. 3) A., mit dem Taufnamen Jakob, im Anfange des 11. Jahrh., Sohn Olaf Skautkonungs, nach dessen Beschränkung auf Gothland anfangs Mitregent desselben, nach seinem Tode Alleinherrscher; war für die Ausbreitung des Christenthums sehr thätig, verband sich mit seinem Schwager Olaf II., König von Norwegen, gegen Knud,

Knud, König von England und Dänemark, der Norwegen zu erobern trachtete; nahm Schonen weg, trennte sich nachher wieder von Olaf und st. um 1050.

Anundsjö, Kirchspiel in Angermannland, bewohnt von gutmüthigen, einander in der Noth beistehenden Ew. (gegen 2000). Man treibt Sennenwirthschaft und hält einige Märkte. Um die Kirche sind Kirchenstuben für die gebaut, welche der Entfernung wegen schon Sonnabends kommen.

Anünea (alte Geogr.), s. Chaonia.

Anunen, ein indischer Ragiah aus dem Geschlechte der Mondkinder, dritter Sohn des Ejadien und der Daiwenei.

Anuphi, so v. w. Kneph (s. d.).

Anurat, bei den Siamern ein Schüler des Sommona-khodom, der während einer Predigt des letztern zur Stufe der Engel erhoben ward.

Anurie (gr., Pathol.), das Ausbleiben des Harns von fehlender Ab- oder Aussonderung desselben.

Anurodgburro, St. im District Neu-Calawa auf Ceylon, vor Jahrhunderten die Residenz der Könige von Candy, von den Portugiesen zerstört; jetzt in Ruinen, die von ihrer ehemaligen Pracht und Größe zeugen.

Anurogrammum (alte Geogr.), alte Residenzst. auf der indischen Insel Taprobane (Ceylon); jetzt Ruinen (Anurodgburro genannt), an die sich viele Sagen knüpfen.

Anus (lat.), 1) der Eindruck, den manche Muscheln auf der einen Seite der Schnäbel haben; 2) s. Altes Weib; 3) s. After 2). A. artificialis, s. Künstlicher After. A. imperforatus, s. Verschlossener After.

Anus (Peter van der), Professor der Rechte zu Löwen seit 1559, 1565 Beisitzer des obersten Raths von Brabant, von 1574 Präsident des Raths zu Luxemburg; st. 1594; schrieb: Commentarius de privilegiis creditorum, Antwerpen 1560, 8.

Anusuya, 1) eine von den Gespielinnen der Sakontala, die in dem bekannten Drama dieses Namens als handelnde Person oft vorkommt; 2) s. Annusuya.

Anvāri, s. Anuari.

Anvērs, s. Antwerpen.

An-vertrautes Gut, fremdes Eigenthum, zum Überbringen an Jemanden, zum Aufbewahren oder zur Verwaltung erhalten.

An-verwandt rc., s. Verwandt rc.

Anville (Jean Baptiste Bourguignon d'), geb. zu Paris 1697, einer der ausgezeichnetsten Geographen und Landkartenzeichner seiner Zeit. Seine durch rastlosen Fleiß errungenen Kenntnisse wurden durch die glücklichste Combinationsgabe und genaue Kritik unterstützt, und so gelang es ihm, die alte und neue Geographie vielfach zu bereichern. Er ward schon in seinem 22. Jahre erster Geograph des Königs und bald Mitglied mehrerer Akademien. Von seinen zahlreichen Landkarten und Schriften merke: Atlas général, Paris 1737—80, gr. Fol. 46 Kart. in 65 Bl.; Atlas antiquus major, Paris 1768, Fol. 12 Bl., nachgestochen Nürnberg bei Weigel und Schneider 1784, Fol. 12 Bl.; Atlas minor, ebend. 1798, Fol. 13 Bl. Zum großen Atlas bearbeiteten Hummel, Stein, Heeren, Bruns, Ditmar und Paulus einen teutschen Text unter dem Titel: Handbuch der alten Erdbeschreibung, zum Gebrauch der 12 größern d'Anvilleschen Landkarten, Nürnberg bei Weigel und Schneider, 3 Bde. 1784—98. Etats formés en Europe après la chute de l'empire romain en occident, 1771, 4., übersetzt von Dillinger, Nürnberg 1782 und 1796, 8.; Traité des mesures itinéraires anciennes et modernes, Paris 1769, 8. Er st. 1782.

Anville (Cap d'), Cap an der Küste der Insel Kiusiu im japanischen Meere, von dem Weltumsegler Krusenstern dem Geographen d'Anville (s. d.) zu Ehren so genannt.

An-wachs, 1) die Vergrößerung durch Wachsthum (s. d.), insbesondere von einem angespülten Erdreich. Vgl. Alluvion, auch Wasser in einem Strom; 2) bildlich, Vermehrung überhaupt, von Vermögen, Zinsen, Schulden, Glück und Unglück.

An-wachsen, 1) wachsend mit einem andern verbunden werden, so von Pflanzentheilen an den Stamm oder einen Haupttheil der Pflanze; 2) insbesondere auch von thierischen Theilen: organische Cohäsionsverbindung mit andern eingehen; so von der Lunge, wenn sie an die sie umgebende Brusthaut (s. d.) durch faseriges Gewebe anhängt, was eine, wiewohl sehr gewöhnliche, Ursache von Kurzathmigkeit ist; 3) von Pferden, s. Angewachsenes Pferd; 4) wachsend größer werden, von Kindern, jungen Thieren und Bäumen. 5) überhaupt an Masse, Umfang, Zahl und Kraft zunehmen.

An-wachs-recht, so v. w. Alluvionsrecht (s. d.).

An-wachsung, 1) so v. w. Anwachs, auch Anwuchs (s. d.); 2) (in der Baut.), s. Ausladung.

An-wachsungs-recht, s. v. w. Alluvionsrecht (s. d.); 2) (jus accrescendi), s. Zuwachsungsrecht.

An-wäg-holz, s. Anwegeholz.

An-wählen, an Kindes Statt, s. Annehmen.

An-wände, s. Anwand.

An-wärmen (Hüttenk.), den Ofen oder Treibeherd, ihm durch Feuerung die gehörige Hitze geben; s. Abwärmen.

An-wäsche (Hüttenk.), das gesammte

Ver-

Verfahren bei der Wascharbeit der gepochten Erze.

An=wald, 1) s. v. w. Anwelle, s. Angewäge; 2) so v. w. Anwalt (s. d.).

Anwald (Georg), gest. im Anfange des 16. Jahrh.; war erst Licentiat der Rechte, wandte sich später zur Medicin, doch ohne wissenschaftliches Streben. Als Paracelsist gerieth er mit einigen Galenisten in Streit. Er ward durch seine Panacee (aus Zinnober, präparirten Eierschalen und Safran bestehend) und eine von ihm erfundene Siegelerde berühmt.

An=wallen, s. Aufwallen u. Sieden.

An=wallung, s. Anstärkung u. Wall.

Anwalt (Gewaltführer, -träger, von Walte, s. d.), Bevollmächtigter zu einem bestimmten Geschäfte für einen Andern, eigentlich aber nur vor Gericht (dann auch Sachwalter. Vgl. Procurator, Mandatarius, Advocat). Kaiserlicher Anwalt, der Principalcommissarius auf den ehemaligen teutschen Reichstagen. Landes= und Stadtanwalt im Österreichischen, so v. w. Land= und Stadtsyndicus (s. d.).

An=walten, s. Advociren.

An=waltschaft, 1) das Geschäft eines Anwalts; 2) die Vollmacht, die man einem Anwalte gibt.

Anwalts=gebühr, s. Deserviten.

An=wand, Anwände, 1) an manchen Orten die Grenze eines Ackers oder Feldes, einer Wiese, eines Waldes; 2) besonders wenn ein Weg diese Grenze bildet; 3) auch wohl unter mehrern Feldern oder Wiesen in einer Reihe ein solches Grenzfeld (Grenzwiese) selbst; 4) auch ein Rain (s. d.) überhaupt; 5) (Anwende), hier und da auch die Stelle, wo im Pflügen der Pflug umgewendet wird.

An=wandeln, plötzlich eintreten, von unerwarteten Gefühlen und davon abhängigen Willensbestimmungen, insbesondere krankhaften Affectionen, Schwindel, von Leidenschaften, besonders Furcht, Lust zu etwas, z. B. Appetit, Laune u. s. w. Daher

An=wandlung, 1) die Handlung, auch der Zustand des Anwandelns, z. B. einer Ohnmacht. 2) Eine plötzliche Gemüthsveränderung oder Schwachheit selbst, z. B. von Furcht, in der Redensart Anwandlungen bekommen.

Anwareddin, Nabob von Arcot oder Carnatik, durch Subbah Nizam; gerieth nach Nizams Tode 1748 mit Chundasaheb wegen der Nabobschaft in Streit, ward von ihm mit Hülfe der Maratten und der Franzosen geschlagen und getödtet, und hinterließ seinem Sohne, Mahomed Ally, alle seine Rechte, die dieser, durch die Engländer gegen Chundasaheb unterstützt, zu behaupten wußte.

Anwäri, s. Anuari.

An=wart (Anwarter, Expectant 2c.), überhaupt einer, der mit Grund und Hoffnung zunächst auf etwas wartet, z. B. auf ein Amt, daher besonders im Lehnsrecht

An=warten, Hoffnung auf den Anfall eines Lehns haben und

An=wartschaft, Expectanz, die rechtlich begründete Hoffnung auf etwas, was gegenwärtig im Besitze eines Andern ist, auf eine Erbschaft, ein einträgliches Amt, einen Lohn 2c., doch nur für einen bestimmten Fall. Vgl. Eventualbelehnung.

An=wege=holz, Anwägholz, 1) in Bergwerken und Wasserkünsten so v. w. Angewäge (s. d.); 2) die zwei starken Hölzer, in welche das Kreuz über einem Bergschacht gehängt wird. S. Stege.

Anweil (von), altes Geschlecht in Schwaben; Hartwig v. A. war schon 1042 in Halle Turniervogt.

Anweiler, Annweiler, Annelia, 1) St. (sonst Reichsstadt) im Rheinkreise (Baiern) an der Queich, hat 1900 reformirte und katholische Ew. Von hier aus geht vermittelst der Queich ein Kanal nach Landau. Man fertigt Wollwaaren und Leder. In der Nähe das Schloß Winfels, Gefängniß von Richard Löwenherz. 2) Bezirk um diese Stadt mit 29 Dörfern.

Anweise=bank, s. Girobank. A.=geld, 1) im Forstwesen: Vergütung, welche der Förster für Anweisen (s. d. 1) des Holzes bekommt (Stammgeld); vgl. Accidens 3). 2) S. Lehnsgeld.

An=weisen, eigentlich durch Weisen einem andeuten, was er thun und bekommen soll, insbesondere 1) von Forst= und Floßbeamten, das zu fällende Holz, oder aus den Forsten (von den Floßplätzen) abzuführende Holz bemerken oder übergeben; 2) von Bauplätzen, Erlaubniß zur Aufführung eines Gebäudes darauf geben; 3) von Wohnungen, solche für Jemanden bestimmen; 4) (Handelsw.), Geld anweisen an Jemand, s. Anweisung; 5) Arbeiter a., ihnen die zukommende Beschäftigung angeben; 6) bildlich auch ein Feld zur Arbeit Jemanden a., ihm eine gewisse Sphäre zu seiner Thätigkeit eröffnen; 7) im Kanzleistyl dahin anweisen, daß oder darauf u. s. w., so v. w. befehlen, doch im glimpflichen Sinne. Ferner so v. w. Anleiten (s. d. 2, 3, 4, 5). Vgl. Anweisung.

An=weiser oder Anweisende überhaupt, insbesondere aber 1) bei Flößen, der zum Anweisen (s. d. 1) des Holzes Beauftragte; 2) (Assignant), der eine Anweisung (s. d. 2) ausstellt.

An=weise=tag, im Forstwesen, die bestimmten Tage zum Anweisen (s. d. 1) des Holzes.

An=weißen, eine Fläche mit weißer Farbe überziehen, besonders Wände in Häu=

Häusern und Hausräumen, ingleichen, Decken der letztern.

An=weisung, überhaupt, das Anweisen (s. d.) als Handlung, besonders 1) in der Unterrichtskunst, in so fern sie von der allgemeinen Unterweisung unterschieden wird, der theoretische Unterricht, der, ohne unmittelbaren Bezug auf das Handeln, nur die Grundsätze entwickelt, auf welchen das Handeln beruhen soll. Im Fortschreiten wird sie Anleitung, d. h. Nachweisung zur Anwendung der Grundsätze auf das wirkliche Leben unter den Augen des Lehrers; und endlich Anstellung zum Selbsthandeln ohne Beihülfe des Lehrers; doch im Bezug und in steter Rücksicht auf empfangene Belehrung. Die Ausdrücke sind ursprüngliche Tropen, und bezeichnen sehr bedeutsam den Stufengang der menschlichen Ausbildung für das wirkliche Leben. Anweisung ist eine Hinweisung auf das noch ferne Ziel; Anleitung ist ein Hinführen zu demselben, Anstellung die Aufforderung zum selbstständigen Wirken am erreichten Ziele. 2) (Rechtsw.), A. (Assignatio), die Handlung, wodurch der Schuldner seinem Gläubiger das Recht zugesteht, von einem Andern, der ihm als Schuldner verpflichtet ist, die Schuld einzutreiben, und sich davon bezahlt zu machen. Sie kann sowohl mündlich als schriftlich, gerichtlich als außergerichtlich geschehen. Die schriftlichen A. (Assignationen) sind im Handel gebräuchliche, mittelbare Verschreibungen (promesses indirectes), worin der Schuldner seinen Gläubigen überhaupt an einen Dritten zur Befriedigung seiner Forderung weist; als Mittel zur Ersparung baarer Geldversendung sehr zweckmäßig. Der Gläubiger kann nicht gezwungen werden, die Anweisung anzunehmen, thut er es (in welchem Fall er Assignatarius heißt) und der Angewiesene (Debitor assignatus) bezahlt nicht, so hat er seinen Regreß an die Anweisenden (Assignanten), d. h. er kann seine Befriedigung von ihm verlangen. Daher kommt das Sprichwort: assignatio non est solutio, Anweisung ist keine Zahlung, welches andeutet, daß durch die Anweisung allein, wenn der Assignat nicht bezahlt, die frühere Verbindlichkeit des Assignanten nicht aufgehoben wird. Vgl. Abrechnung, Cession, Wechsel und Verschreibung. 3) (Bergb.), so v. w. Anzeige (s. d. 5).

An=weisungs=geld, so v. w. Anweisegeld.

An=welle (Wellbank, Anwald), so v. w. Angewäge, besonders in Bergwerken. **An=well=druhe**, das Holz, worauf die Radwelle außen in der Radstube, **A.=stock**, das, worauf sie inwendig mit dem Zapfen ruht; s. Zapfenholz.

An=wenden, 1) eigentlich, eine Sache dahin wenden, wo sie als Mittel zu einem Zweck dient; bezieht sich also mehr auf die Richtung als auf den Nutzen, worauf das Gebrauchen sieht; daher *Geld, Zeit* oder Kräfte gut oder übel zu *etwas anwenden*. 2) In Wissensch. und rhetor. *Vorträgen*: auf etwas anwenden, z. B. *einen Satz*, ihn mit einem bestimmten Falle zur *Erklärung* rc. in Beziehung setzen; so **An=wendung**, besonders in Predigten, und *Angewandt* (oft so v. w. praktisch); s. *unter* Begriff.

An=werben, s. Bewerben und Werben.

An=werfen, s. Bewerfen und Werfen.

An=werf=schloß, ungewöhnlich für Vorlegeschloß, s. unter Schloß. Vgl. Anwurf 4).

An=wesen, veraltet, statt Anwesenheit. **Anwesend sein**, an einem bestimmten Ort sich befinden, **Anwesende**, **Anwesenheit**, Gegensatz von Abwesende, Abwesenheit (s. d.).

Anwick, so v. w. Alnewick (s. d.).

An=wirken, 1) durch Wirken oder Weben etwas einem andern anfügen; 2) in den Salzsiedereien: mit der Woche anfangen zu sieden.

An=wittern, in Bergwerken als Dampf (Witterung) sich anlegen. So: angewittertes Erz.

An=wohner, in der Gegend *von* etwas Ausgezeichnetem, insbesondere *einer* Bergkette oder einem Strome *Wohnender*; vgl. Einwohner.

An=wuchs, das Heranwachsende, so: junges Holz, Unkraut u. dgl., vgl. Anwachs.

An=wünschen, 1) wünschen, daß Jemanden etwas geschehen möge; 2) so v. w. an Kindes Statt annehmen, s. Annahme. So auch **Anwünschung**.

An=wurf, 1) das Werfen an etwas, als Handlung; 2) insbesondere das Angeworfene, so: Anwurf der Häuser, Kalküberzug der äußern Wände derselben, s. Bewerfen; 3) vom angespülten Erdreich eines Stroms, s. Anspülen 2); 4) einer Thür, eiserne Kettel und Kloben daran, um ein Vorlegeschloß daran zu legen. 5) Bei den Wollenwebern, die Anschrote (s. d.); 6) bei den Raschmachern, die Anschere (s. d.); 7) (Schneiderhandw.), das zur Verlängerung eines Kleidungsstücks Angefügte. 8) (Stoßwerk), in Münzen eine eiserne Presse, zur Prägung grober Geldsorten rc., so genannt, weil der große eiserne Wagebalken, der in der Mitte eine Schraubenmutter hat, mit Gewalt geschleudert (geworfen) wird, um sich von selbst um seine Schraube zu drehen und die Presse zu treiben. Daher: **An=wurfs=schlüssel**, an diesen Pressen eine an beiden Enden mit schweren bleiernen Kugeln versehene Stange, durch deren Schwung das Prägen geschieht.

Anxa (früher Callipolis, alte Geogr.), nach

nach Plinius, St. im Gebiete der Salentiner in Calabrien.

Anxāntium (alte Geogr.), nach Plinius, St. im Gebiete der Marser in Mittel-Italien.

Anxānum, 1) (alte Geogr.), St. der Frentaner in Unter-Italien; 2) s. Lanciano.

Anxietät (anxietas), Angst, Beängstigung.

Anxis (gr., Pathol.), die Einklemmung und Zusammenschnürung eines Theils.

Anxonne (Anconne, Ansonne, Wilhelm d'), Bischof zu Cambray seit 1330, Sohn Johanns I., Grafen zu Avenes, überließ den Franzosen Cambray, die darin 1338 die Belagerung Eduards III. von England aushielten, seit 1344 auch Bischof zu Autun.

Anxst, s. Angst (Wolf).

Anxtel (Baron von), Günstling des Kurfürsten zu Köln; st. 1755.

Anxur (alte Geogr.), Hafenstadt in Latium am südlichen Ende der pontinischen Sümpfe, auf einem Berge, ursprünglich volskisch, wie auch der Name, mit einem Tempel des Jupiter Anxur (s. d. folg. Art.), in späterer Zeit Terracina (s. d.) genannt. Der Berg, auf welchem sie lag, und eine Quelle in ihrer Nähe führten auch denselben Namen.

Anxur, 1) (Anxurus, -yros, Axur, Myth.), Beiname Jupiters, besonders bei den Volskern, nach der Stadt Anxur (s. d. vor. Art.), oder diese nach ihm so genannt, auf Münzen dargestellt als Knabe auf einem Throne, mit Scepter und Schale in der Hand. 2) Nach Virgil (Aen. X, 545), ein Bundesgenosse des Turnus, vom Äneas in der Schlacht verwundet. 3) Bei Valer. Flaccus (VI, 68) ein Anführer des Perses gegen den König von Kolchis, Aketes.

Anychia (anychia, *Mich.*), Pflanzengattung aus der natürl. Fam. der Chenopodeen, Abtheil. der Amaranteen der 5. Kl. 2. Ordn. des Linn. Syst. mit 5blättrigem Kelch, dessen Blättchen unter der Spitze etwas sackförmig verdickt sind, 1samiger Kapsel. Die einzelnen Arten A. dichocoma (Queria Canadensis, *L.*), argyrosoma und herniarioides sind sämmtlich in Nord-Amerika einheimische Pflanzen.

Anydrīa (ἀνυδρία, gr.), Wassermangel, trockne, schwüle Luft.

Anydros, s. Anhydros.

Anylawruden, einer von den neun Söhnen des Magia Abnydruwen (s. d.).

Anynion, s. Aninon.

Anyos (l. Anjosch, Stephan, als Pauliner Paul), vorzüglicher magyarischer Odendichter, geb. 1756, seit 1772 Paulinermönch. Seine Gedichte athmen eine zarte Sentimentalität, Sprache und Dialekt sind wenig gefällig. Joh. v. Batsanyc gab sie unter dem Titel: Anyós Pal Muncáji, Wien 1798, 8., heraus. Er st. 1784.

Anyphikrates, König von Samos, ward in einen für beide Theile nachtheiligen Krieg mit den Einwohnern der Insel Ägina verwickelt.

Anypostăten (anypostati), läugneten die Gottheit Christi und hielten ihn für einen bloßen Menschen; zu ihnen gehören die Korinthianer, Samosatener u. a. Vgl. Anthropianer.

Anypotimētos (att. Recht), von einem Prozesse, in dem der Kläger die Strafe nicht bestimmt hat (vgl. Atimetos Dike); sonst, vom Censor, nicht geschätzt, non census.

Anysana (Anysara), s. Drachenblutbaum.

Anysidōra (Myth.), schöne Gaben spendend, ein Beiname der Artemis.

Anysis, 1) (alte Geogr.), nach Herodot, St. in Ägypten. 2) Nach einer unsichern Stelle im Herodot, König von Ägypten, blind, Nechis und Bochoris Zeitgenossen, floh vor dem einfallenden Sabakon, König von Äthiopien, auf die Insel Elbo (Älâa), von der er, nach jenes Abzug, auf den Thron zurückkehrte. Sein Nachfolger war der Priester Setho.

Anўstis, s. Anistis.

Anyte (alte Liter.), Dichterin aus Tegea in Arkadien gegen 300 v. Chr. Nach Pausanias, durch eine von Euthykrates und Kephisodotos verfertigte Statue geehrt. 23 Gedichte von ihr hat die Anthologie (I. S. 130—34. Jac.).

Anўtios (alte Geogr.), bei Herodot, ein ägyptischer Nomos.

Anytos, 1) einer der Titanen, angeblicher Erzieher der Here (Pausan. VIII, 37). 2) Ein Sophist, unter dessen und unter Thrasybulos Anführung die vor den 30 Tyrannen geflüchteten athenäischen Bürger zurückkehrten; angesehener athen. Bürger, ward, von Sokrates sich beleidigt meinend, dessen heftiger Feind, klagte nebst Melitos und Lykon ihn als Religionsverächter und Verführer der Jugend an; floh, nach Sokrates Tode exilirt, nach Heraklea, ward aber auch von hier vertrieben, nach Einigen sogar gesteinigt. S. Sokrates.

—anz, eine im Teutschen gebrauchte, aus dem lateinischen antia entlehnte Endsylbe, welche eine bleibende oder vorzügliche Wirkung oder Beschaffenheit anzeigt, und mit dem teutschen hat und niß einerlei Bedeutung hat, z. B. Observanz, Purganz.

Anza (Anzasca), Nebenfluß des Tosa in Piemont. Das Thal, in welchem er fließt, heißt Val d'Anzaska.

Anzăbas (alte Geogr.), Fluß in Assyrien, wird für den Abiaba gehalten.

Anzah (Anässe, Beni Anässe, arab.), ein

ein ursprünglich jüdisch-arabischer, kriegerischer und mächtiger Stamm, im Besitz der Stadt Chaibar (s. d.) (Khaivar) in der Provinz Hedschaz, schon mit Muhammed und den ersten Khalifen in Krieg verwickelt. Die Karavane der türkisch-Muhammedanischen Pilgrimme zahlt ihm Tribut.

An-zahl, 1) eine Vielheit, in der aber doch das Einzelne unterschieden wird und zu zählen wenigstens versucht werden kann. 2) Ungewöhnlich (auch wohl ungehörig, besser wohl Mannzahl), in Luthers Bibelübersetzung (1. Kön. V, 13, 14) für Ausschuß.

An-zahlen, in Zahlungen die erste Zahlung, abschläglich leisten.

Azain, Dorf mit 3100 Ew. und wichtigen Steinkohlengruben im Depart. Nord (Frankreich).

An-zapfen, 1) den Anfang mit Zapfen (s. d.) machen, so von einem Fasse (Anstecken, s. d.); 2) veraltet, einen a., ihn mit Stichelreden angreifen.

Anzäsca, s. Anza.

An-zaubern, durch Zauberei Jemanden etwas zufügen, eine Krankheit u. dgl.

An-zäumen, ein Pferd, 1) so v. w. Aufzäumen (s. d.); 2) mittelst des Zaumes anbinden.

An-zeichen, 1) ein Zeichen (s. d.) an etwas, vgl. Kennzeichen; 2) insbesondere, ein unerwartetes, an sich unwichtiges Ereigniß, aus dem aber der Volksglaube Vorbedeutung einer wichtigen Begebenheit, besonders eines Sterbefalls, annimmt, ohne daß es jedoch in erkannter Causalverbindung damit steht.

An-zeichnen, 1) durch Zeichen bemerken, so: Bäume im Walde, eine Stelle in einem Buche u. s. w.; 2) seltner, einem etwas auf seine Rechnung bemerken.

An-zeige, 1) das Anzeigen (s. d), als Handlung; 2) das Angezeigte; 3) das Mittel, wodurch etwas angezeigt wird, so: eine schriftliche, gedruckte Anzeige. 4) (Heilanzeige, Indication, indicatio, Medic.), der aus dem Gesammtzustande einer Krankheit, mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Zufälle, ihre Ursachen und ihren wahrscheinlichen Ausgang, entnommene Bestimmungsgrund zur Anwendung eines Heil- oder sonstigen Verfahrens. Die dasselbe bestimmenden Krankheitsmomente werden **anzeigende** (indicantia), die als zweckmäßig oder nothwendig erachteten Mittel oder andere Leistungen **angezeigte** (indicata) genannt. So wie eine nach richtigen Anzeigen unternommene Heilung den Arzt zum rationellen Heilkünstler erhebt, so ist im Gegentheil jede ohne diese versuchte eine empirische. Die Anzeige bezieht sich aber entweder a) vorzugsweise auf die wirkliche Heilung der Krankheit, die **therapeutische** (indicatio therapeutica, curativa), oder b) mehr auf die Erhaltung des Lebens, **Lebensanzeige** (indicatio vitalis). c) auf die Entfernung der Ursachen, **Causalanzeige** (indicatio causalis), d) vornehmlich auf Beseitigung einzelner Zufälle, die **symptomatische** (indicatio symptomatica), e) oder endlich mehr nur auf die Milderung der Krankheit, die **palliative A.** (indicatio palliativa). Ihr entgegengesetzt ist die **Gegenanzeige** (s. d.). 5) (Bergb., auch Anweisung), gute A. von Erzen, Hoffnung zu guter Ausbeute.

Anzeige-amt, -blatt, s. Adreßcomptoir, Intelligenzcomptoir, -blatt.

An-zeigen, 1) etwas zu Jemands Kenntniß bringen, dem solches gehörigen Weise nicht unbekannt bleiben soll, so: ein Verbrechen bei der Obrigkeit; vgl. Angabe 4). 2) Überhaupt Zeichen von etwas sein, z. B. vom Wetter. **Das Anzeigen**, statt Merkmal (Luthers Bibelübers. Phil. 1, 28).

An-zeigende Fürwörter, nach Junker, so v. w. hinweisende F. (pronomina demonstrativa), als: der, dieser, jener u. s. w. **An-zeigende Tage** (dies indicantes, contemplabiles, Semiotik) sind diejenigen, an welchen sich aus dem Zustande einer hitzigen Krankheit bisweilen vermuthen läßt, ob an den sogenannten kritischen Tagen (s. d.) eine Krise eintreten wird, oder nicht. Es gelten dafür die zwischen je sieben Tagen mitten inne liegenden, der vierte, eilfte, siebzehnte, der vier und zwanzigste. Die ältern Ärzte legten bei weitem zu viel Gewicht auf dieselben. Die Erfahrung lehrt, daß sie sehr häufig trügen.

An-zeiger, 1) der etwas anzeigt; vgl. Denunciant; 2) ein Anzeigeblatt, s. Intelligenzblatt; 3) in der Größenlehre, der Verhältnißanzeiger, Würdeanzeiger, Wurzelanzeiger, Exponent (s. d.).

An-zeige-weise, s. Indicativ.

Anzeindaz, s. Diablerets.

Anzeli (Enseli, Inseli, Sinseli), ein Hafen in Ghilan am kaspischen Meere, 8 Meilen von Räscht, Stapelplatz russischer und persischer Waaren.

Anzerma, Landschaft in Neu-Granada (Süd-Amerika), mit der Hptst. Sct. Anna di Anzerma am Flusse Lanca, welche wichtige Goldgruben hat.

Anzeta (alte Geogr.), St. im südl. Groß-Armenien, zwischen dem Euphrat und Tigris, in Anzitena.

Anzettel der Weber, s. Anschere.

An-zetteln, 1) der Weber, Garn, solches in die Länge zu einem Gewebe ausspannen; s. Anscheren; 2) bildlich: etwas veranlassen, anstiften, doch in gehässigem Sinne, Streit rc.; daher **An-zettler** in beiden Bedeutungen.

Anziäni, s. Antiani.

Anzickel-, Anzicker-Wein, sauer gewordener Wein.

An-zieh-eisen (Kupferschm.), ein eiserner Stab mit einer vierkantigen Vertiefung an der Grundfläche zum Anziehen der eingeschlagenen kupfernen Nägel.

An-ziehen, 1) zu ziehen (s. d.) anfangen; 2) Kleidungsstücke, sie anlegen, oder auch 3) sich a., ankleiden. 4) Ziehend etwas nähern, und zwar zunächst im eigentlichen Sinne, mittelst eines Seils oder auch mit bloßer Hand, so: eine Thür, sie zumachen; auch 5) (Anat.), von Muskeln (abduciren), durch ihre Thätigkeit einen Körpertheil dem andern nähern; 6) straff spannen; 7) von Schrauben, wenn durch gehörige Wirkung derselben etwas näher gebracht wird; 8) so überhaupt auch einen festen Zusammenhang bewirken, von eingeschlagenen Nägeln, von angefügten Reifen, von Leinen; daher 9) in der gemeinen Redensart, statt schmerzen, besond. von Schlägen; 10) bildlich: Interesse oder Theilnahme erregen, so: eine anziehende Lectüre; 11) groß ziehen, von jungen Thieren und Pflanzungen, besser heran-, aufziehen; 12) auch von jungen Leuten, s. Erziehen; 13) (citiren), erwähnen, zum Beispiel oder zur Erläuterung, so: eine Stelle einer Schrift. 14) In einem Zuge anlangen, von Truppen und sonst, so: auch mit Schmeicheleien angezogen kommen. 15) Ein Amt rc. antreten, besonders eine Predigerstelle. 16) Im Brett- und Schachspiel den ersten Zug (s. d.) thun. 17) (Forstw.), in Harzwaldungen, die Wunden (Laachen) der angerissenen Bäume auffrischen, um den Abfluß des Harzes zu befördern. 18) (Jagdw.), von Hühnerhunden, auf dem Geläuf des Federwildes langsam und vorsichtig suchen, oder durch Geberden anzeigen, daß Wild in der Nähe ist. Vgl. Anziehung.

An-ziehende Facultät (facultas attractrix), eine der vier Galenschen Facultäten (s. d.), welche das Fremdartige sich aneignet. A. Kraft (Anziehungskr.), s. Anziehung.

An-zieher, 1) Werkzeug zur Erleichterung des Anziehens (s. d.), besonders von Schuhen und Stiefeln. 2) (Anat.), so v. w. Adductoren (s. d.)

An-zieh-muskeln, s. Adductoren.

An-zieh-schlüssel, s. Schraubenschlüssel.

An-ziehung (An-ziehungs-kraft, Attraction), 1) jede Kraft, die eine Annäherung zweier oder mehrerer Körper an einander bewirkt, entgegengesetzt der Abstoßung (s. d.). 2) Über die allgemeine Anziehung der Weltkörper und deren Gesetze s. Schwere. 3) Chemische Anziehung, s. Verwandtschaft; vgl. Anhängen, Cohäsion u. a.

Anziger, Anziker, Anziko, Anzikoer, so v. w. Ansiker rc., s. Schaggas.

Anzir, arabischer Fürst in Mauritanien, der an Papst Gregor VII. eine Gesandtschaft schickte.

Anzita, so v. w. Anzeta (s. d.).

Anzitena (alte Geogr.), nach Anzeta (s. d.) benannte Gegend Groß-Armeniens, zu Sophene gehörig.

Anzo, 1) s. Antio; 2) schnell fließender Fluß in Habesch.

Anzuba, s. Caranbas.

An-zucht, An-züchte, s. Abzucht.

An-zügel, s. Anzug 5).

An-züglich, 1) eigentlich: was anziehend wirkt; 2) überhaupt so v. w. reizend (s. d.); 3) insbesondere beleidigend, so: anzügliche Scherze, Reden u. s. w.; daher Anzüglichkeiten, 1) die Wirkungen derselben, 2) solche Scherze und Reden selbst.

An-zünde-brändchen, die Zündlichter bei der sächsischen Artillerie.

An-zünden, 1) überhaupt: etwas brennend machen, so: eine Fackel, ein Feuerwerk; 2) einen Saal oder einen Platz durch Anbrennen von Lichtern erleuchten, besonders bei Illuminationen; 4) eine Feuersbrunst absichtlich veranlassen; vgl. Abbrennen.

An-zünder, in der Feuerwerkskunst insbesondere die mit Pulverstaub vorbereitete Hülse, mittelst der ein Feuerwerk angezündet wird.

An-zug, 1) das Annähern eines Zugs, so: im Anzuge sein, von Truppen; 2) das Anziehen (s. d. 15) von Dienstboten oder auch Beamten. 3) Die Kleidung, a) im Ganzen, b) ein Theil derselben, der aber zusammengehörig ist, so: ein Anzug Spitzen. 4) (Anzügel, Schusterh.), ein Stück Horn oder Leder zur Erleichterung des Anziehens (s. d. 2); vgl. Anzieher 2); 5) bei den Kupferschmieden und Klempnern: eine Niete (s. d.), daher An-zugs-meißel, Werkzeug derselben, wodurch diese angezogen werden.

Anzug (Antzugh), Staat der Lesgher in Kaukasien, mit Muhammedanischen Bewohnern, welche Handel und Viehzucht treiben. Ihre Beherrscher sind Älteste. Ihnen ist untergeben Dido, Unso u. a.

An-zwecken, mit kleinen Nägeln (Zwecken, s. d.) etwas befestigen, bes. im Schusterhandwerk.

An-zwicken, mit einer Zange straff anziehen, bes. im Schusterhandwerk das Leder.

An-zwirnen, durch Zwirnen (s. d.) etwas an ein anderes fügen.

A (und) O, Alpha und Omega (s. Alpha), in der heiligen Schrift so v. w. Jesus,

Jesus, der ewige Sohn Gottes, als Anfang und Ende aller Dinge; vor ihm und nach ihm kein Anderer. (Offb. Joh. 1, 8. 11. vgl. Jes. 44, 6. Origenes und Arethas Caesar. in Apoc. p. 888.) Die ältesten Christen schrieben diese Buchstaben auf ihre Leichensteine und über die Thüren ihrer Gotteshäuser, vielleicht zum Bekenntnisse ihres Glaubens an den, der A und O ist, jedoch auch bisweilen aus Aberglauben, wie dies wenigstens den Marciten und Colorbasianern zur Last gelegt wird.

Ao (Myth., von Aos, Eos, das Frühroth), ein Beiname des Adonis bei den alten Doriern, in Beziehung auf den orientalischen Ursprung der Mythe (s. Adonis). Vgl. Aoos.

a/o, Abbreviatur bei Städtenamen für: an der Oder, Orla, z. B. Frankfurt a/o.

Aōa, s. unter Aoos.

Aōas (ἄωας), s. Abobas, Ao u. Aoos.

Aobrīga, so v. w. Abobrica.

Aochlesie (gr.), ruhiger, unbekümmerter Zustand, Indolenz, auch so v. w. Anodynie (s. d.).

Aod (Ἀώδ), s. Ehud.

Aodon (*Lacép.*), zahnloser Haifisch (s. d.).

Aōde, Aōīde, eine der drei ältern (helikonischen) Musen (Pausan. IX, 29), s. unter Musen. Der Name (Ἀοιδή) bedeutet Gesang zur Begleitung der Erzählung; ihre beiden Schwestern waren Melete (das Nachdenken bei der Arbeit) und Mneme (das Gedächtniß zur Verewigung großer Thaten). Nach And. hießen sie Apollonis, Kephisos und Boristenis. Bei Cicero (N. D. III, 21) hat Aoide noch eine vierte Schwester, Thelxiope (s. d.).

Aōīdos (gr.), Sänger, Dichter; Aoidoi (Mehrz.), die eigentlichen Barden (s. d.) der ältern Griechen.

Aoidōmachos (gr.) wird von einem Grammatiker gesagt, der mit Stellen aus dem Homer und andern Dichtern über Wörter mit einem andern streitet.

Aoische Götter, s. unter Aoos.

Aoknie (v. gr.), Unverdrossenheit, Fleiß.

Aōllius (Abillius), nach Plutarch, des Romulus und der Hersilia Sohn; eine Schwester war Prima.

Aōmar (Homar), s. Omar.

Aon (Ἀών), Poseidons und der Pitana, nach And. des Zeus und einer Nymphe, oder Onchestos und der Parichia Sohn, der, erst in Euböa, dann in Böotien landend, hier den Aonen den Namen gab.

Aōnen (Aones, alte Geogr.), d. h. östlich Wohnende, Volk in Böotien, eins der Urvölker Griechenlands, in Aōnien (Aonia), dem gebirgigen, an Phokis grenzenden Theile Böotiens; später ward ganz Böotien Aonia genannt.

Aōnides, Beiname der Musen, von ihrer Verehrung in Aonien.

Aōnios (us, gr. lat.), böotisch (s. Aonen); daher Beiname des Herakles und des Apollon (aus Theben). Daher: Aonia aqua, Aonius fons, *so v. w.* Aganippe. A. jūvenis, so v. w. Hippomenes (der mit Atalante in *Böotien* den Wettlauf hielt); A. mons, der *Helikon*; Aōniae sorōres, Camōenae, *die* Musen (s. Helikon und Aganippe); Aōnii vātes, die Dichter.

Aōnische Grotte (antrum Aonium), berühmte Grotte in den Bergen von Aonien.

Aōnulph, Bruder Odoacers (s. d.), des Königs der Heruler; überwand er die Rugier (s. d.).

Aōos (Aos, alte Geogr.), Fluß im griech. Illyrien, der zwischen den Bergen Äropos und Asnoos hinfloß und bei Apollonia ins adriat. Meere mündete.

Aōos (Ἀῶος, auch Phaëton genannt), des Kephalos und der Aurora Sohn; Aoa war der älteste Name Kilikiens, und Aoische Götter sollen von der Mündung des Ister nach Samothrake gekommen sein. Diese Namen spielen auf Eos, Aos, die Morgenröthe, also überhaupt auf das Ostland an (vgl. Aonen), und bezeichnen die Quelle, aus der die Mythen von Adonis, Phaëton u. s. w. flossen. Wenn Adonis auch Abobas heißt, so ist dies auch, nach Kanne, mit Aoos einerlei. So wie nämlich im kretensischen *Dialekte aus* ἀέλιος (aëlios) das Wort *FαFέλιος* und βαβέλιος (faselios und babelios) ward, so auch Abobas aus Afokas und dieses aus Aoas. Vgl. Ao.

A. O. R., Abkürzung für anno orbis redemti, im Jahre der Welterlösung.

Aor (gr. Antiqu.), das (hängende) Schwert; der Dolch.

Aōra, nach Stephanus Byzant., eine Nymphe, von welcher die Stadt Aoros (s. d.) den Namen haben soll.

Aorāngebad, s. Aurungabad.

Aorāsia (gr.), Unsichtbarkeit (s. d.).

Aōratos (gr.), unsichtbar; s. Unsichtbarkeit und Platonisches System.

Aorgesie (gr.), Zornlosigkeit.

Aōri (oi), s. Aoros.

Aōrich, nach Jornandes, ein König der Gothen; überließ Constantin dem Großen, mit welchem er zuvor in Krieg verwickelt gewesen war, einige tausend Mann Hülfsvölker.

Aōris, 1) Sohn des Aras (s. d.) von Korinth, berühmt als Kämpfer, bes. mit dem Wurfspieß, und als zärtlich liebender Bruder der Aräthyrea (s. d.). 2) Falsche Lesart für Chloris, Amphions jüngste Tochter.

Aorist (ἀόριστος χρόνος. Gramm.), eine nur der griech. Sprache eigenthümliche Form des Zeitworts (in manchen Zeitwörtern

wörtern doppelt, daher erster und zweiter Aorist), die absolut vergangene Zeit oder die vergangene Zeit unbestimmt zu bezeichnen, d. h. ohne bestimmte Angabe des Zeitpunkts und ohne alle Beziehung auf eine andere Handlung in derselben oder einer andern Zeit. S. Zeitwort.

Aŏrnos (Aŏrni, -oi, alte Geogr.), nach Baktria die größte Stadt in Baktriana; nach Mannert die Festung von Baktria.

Aŏrnos (sc. Petra, alte Geogr.), Fels in Indien, mit einer Festung unweit der Stadt Embolima, an der Mündung des Koas in den Indos; angeblich von Herakles vergeblich belagert; von Alexander d. Gr. den dahin geflüchteten Einwohnern von Bazira durch List entrissen.

Aŏrnos, s. Avernus.

Aŏros (ἄωρος, plur. Aoroi), so v. w. Ahori (s. d.); auch Biaiothanatoi (βιαιοθάνατοι und πρὸ μοίρας ἀποθάνοντες), hießen frühzeitig Gestorbene, doch diese durch gewaltsamen, jene durch natürlichen Tod. In der Nekromantie waren diese beiden Arten der Gestorbenen besonders Gegenstand der Beschwörung (s. Styx).

Aŏros (alte Geogr.), alter Name der Stadt Eleutherä auf Kreta.

Aŏrsi, 1) ein Völkerstamm im asiatischen Sarmatien, nördl. von den Siraken, unweit des Tanais. 2) (in den frühern Ausg. des Tacit. Adorsi), angesehenes Handelsvolk längs den Küsten des schwarzen Meeres; nach Mannerts Vermuthung von den Aorsi 1) eingewandert.

Aŏrta, s. Aorte.

Aortae (gr.), Hippokratische Bezeichnung der Luftröhrenäste, s. Bronchien.

Aŏrte (Aorta, aorta, arteria magna, maxima, v. gr. ἀείρειν, in die Höhe heben, in der Höhe sein, hängen, Anat.), die große, bei allen Thieren mit doppeltem Herzen aus der linken Herzkammer entspringende, durch ihre Verästelungen die einzelnen Theile des Körpers mit Blut, die Lungen jedoch nur mit Ernährungsgefäßen (s. Lungenarterien und Luftröhrenarterien) versorgende große Arterie, der Hauptstamm des Arteriensystems (s. d.). Sie steigt beim Menschen aus dem obern Theile der linken Herzkammer, anfangs noch von dem Herzbeutel umgeben, hinter dem Ursprunge der Lungenarterie, schräg nach rechts und etwas vorwärts, links die Lungenarterie, rechts die obere Hohlvene neben sich in die Höhe, und bildet sich von rechts nach links bis in die Gegend des 3. und 4. Rückenwirbels weiter aufwärts und von hier an der linken Seite der Wirbelsäule wieder herabwendend einen Bogen (arcus aortae), dessen aufsteigender Theil rechts, der quere vor der Wirbelsäule, der absteigende an der linken Seite der Wirbelsäule liegt, und wird von ihrem Ursprunge aus dem Herzen an, bis zum höchsten Punkte des Bogens, aufsteigende Aorte (aorta adscendens), von ihm abwärts, absteigende Aorte, (aorta descendens) genannt. An ihrem Ursprunge zeigen sich drei halbmondförmige Klappen (s. d.), mit drei ihnen entsprechenden Anschwellungen nach außen (sinus Valsalvae). über dem Rande der halbmondförmigen Klappen gehen zuerst die Kranzarterien des Herzens (s. d.) gewöhnlich 2, bisweilen auch 3 aus ihr ab. Aus dem obern queren Theile des Bogens entspringen, einige Linien von einander entfernt, der Reihe nach drei große Arterien; die ungenannte Arterie (s. d. unter Anonym), die sich in die rechte Schlüsselbeinarterie (s. d.) und die rechte Kopfarterie (s. d.) spaltet, in der Mitte die linke Kopfarterie (s. d.), links die linke Schlüsselbeinarterie (s. d.). Nachdem die Aorte den Bogen gebildet hat, läuft sie an der linken Seite der Wirbelsäule bis zur Aortenspalte, durch welche sie aus der Brust- in die Bauchhöhle tritt, herab, Brustaorte (aorta thoracica), gibt als solche nach vorn die obern Luftröhrenarterien (s. d.), die Speiseröhrenarterien (s. d.), die hintern Mittelfellarterien (s. d.), bisweilen auch einige hintere Herzbeutelarterien (s. d.), seitwärts und nach hinten die untern hintern Zwischenrippenarterien (s. d.). Von ihrem Austritte durch die Aortenspalte in die Bauchhöhle bis zu ihrem Ende, Unterleibsaorte (aorta abdominalis), läuft sie an der linken Seite der Wirbelsäule, nach unten sich mehr nach der Mitte derselben wendend, herab, gibt während ihres Durchgangs durch die Aortenspalte die obern Zwerchfellarterien (s. d.), in die Bauchhöhle gelangt, mehrere große Äste, wie die Eingeweidearterie (s. d.), die obere Gekrösarterie (s. d.), die untere Gekrösarterie (s.d.), die mittlere Nebennierenarterien (s. d.), die Nierenarterien (s. d.), die Samenarterien (s. d.), die hintern Lendenpulsadern (s. d.) ab, und spaltet sich endlich auf dem 4. Lendenwirbel, oder zwischen dem 4. und 5. in die für das Becken und die untern Gliedmaßen bestimmten Hüftarterien (s. d.), aus deren Theilungswinkel noch die mittlere Heiligenbeinarterie (s. d.) hervorkommt.

Aŏrten-bogen, s. unter Aorte.

Aorten-kammer, so v. w. linke Herzkammer (s. d. unter Herzkammern).

Aorten-pforte, s. Aortenspalte.

Aorten-schlitz, s. Aortenspalte.

Aorten-spalte (Aortenschlitz, Aortenpforte, hiatus aorticus), die länglichrunde Öffnung zwischen den innern Schenkeln des Zwerchfells, an dessen hinterstem Theile, durch welche die Aorta aus der Brusthöhle in die Bauchhöhle, und der linke Saugaderstamm aus der Bauchhöhle in die Brusthöhle treten.

Aor-

Aorten-system, begreift sämmtliche aus der Aorte, als dem Hauptstamme, entspringende, sich an alle Theile des Körpers verzweigende, die arterielle Seite des den großen Kreislauf des Blutes vermittelnden Gefäßsystems bildende Arterien in sich.

Aorteurysma (gr.), krankhafte Erweiterung, Aneurysma (s. d.) der Aorte.

Aortitis (gr.), Entzündung der Aorta.

Aōrter (gr. Antiqu.), 1) ein Riemen, woran das Schild, die Tasche, besonders aber das Schwert (dann lat. balneus) hängt; 2) an der Wage, so v. w. Spartion.

Aōrtron (gr.), so v. w. Lungenlappen (s. d.).

Aos, 1) eins der drei Grundprincipien der Chaldäer, Vater des Belus von der Daukă: s. Anos. 2) S. Eos; vgl. Aoos.

Aōsta (Aouste), 1) ehemaliges Herzogthum in Piemont, jetzt Provinz des Königreichs Sardinien im NW. des Landes, im N. an Wallis, im O. an Novara, Varallo und Val Sesia, im S. an Ivrea, im Westen an Savoyen grenzend, $64\frac{1}{11}$ QM. im Umfange, bewässert von der Doria baltea und der Bontaggio, ein großes sich zwischen den grajischen und penninischen Alpen hinziehendes Thal, arm an Getreide, reich an Nadelholz, Obst, gutem Wein, Öl, benutzt zu Viehzucht und Bergbau (Kupfer, Eisen). Unter den (66,000) Ew. gibt es viele Schornsteinfeger und Cretinos. 2) (Augusta praetoria, später Turinona), die vom Kaiser Augustus erbaute Hptstadt dieses Hzgthums, am Zusammenfluß jener Flüsse, in einem engen Thale; hat 5600 Ew., einen Bischof, und Überreste aus den Römerzeiten (Triumphbogen und Amphitheater).

Aosta, s. Amerilla.

Aōti (alte Geogr.), nach Plini in Thrakien, am Ister, Nachb Geten.

Aotus (aotus, Sm.), Pflanzen aus der natürl. Familie der Hülse zen, der 10. Kl. des Linn. Syst. 5theiligem Kelch, hinfälligen freien fäden, 2samiger und 2klappiger A. ferruginea, die einzige bekann ein Bäumchen, wächst auf Van Die Land.

Aotus, s. Nachtaffe.

Aoum, s. Om.

Aōus, s. v. w. Aoos (s. d.).

Aoust (Eustache d'), geb. zu Dou 1763, ward als franz. Divisionsgener 1793 zur Armee der östlichen Pyrenäen ve setzt. Das Revolutionsgericht verurtheilt ihn zum Tode; er endete 1794, beklagt von Allen, die den tapfern und talentvollen Krieger kannten.

Aouste, 1) s. Aosta. 2) Marktfl. am Drôme im franz. Depart. Drôme, mit 1200 Ew., welche Öl und Papier bereiten.

Aovăi, so v. w. Ahovai (s. d.).

Aovāra, die Steinfrucht eines Palmbaums in West-Indien und am Senegal von der Größe eines Hühnereies, fleischig und goldgelb, wovon viele in einer gemeinschaftlichen, zur Zeit der Reife aufspringenden Hülse eingeschlossen sind; wi von den Bewohnern jener Länder gegessen; der weiße, lieblich, zuletzt etwas sauer schmeckende Kern gibt das Palmenöl.

Aowin, Negerreich auf Guinea's Goldküste, 5 Tagereisen lang von Apollonia bis zum Flusse Sienna, dem Reiche Aschantin zinsbar.

Aozos (gr.), der Diener, besonders der Opferdiener.

Primus, wegen eines dem Domitius Balbus untergeschobenen Testamentes aus dem Senat gestoßen, war in denselben wieder aufgenommen und, als Feldherr der pannonischen Legionen, ein thätiges Werkzeug des Vespasianus (s. d.) in dessen Bürgerkriege gegen Vitellius. 22) A. Publ., nach Plutarch, wegen Concussio (s. d.) von den Griechen durch Jul. Cäsar, als Sprecher, vor Lucullus mit Erfolg verklagt, bis Ant. an die Volkstribunen in Rom appellirte. 23) A. (Quintus A. Mer.), s. unten Antonius röm. Patricierf. 2). 24) A. Taurus, s. A. Naso, oben 8). (Tacit. hist. I, 20. Nur wird die Lesart Ant. Naso bestritten und Aurelius Naso dafür vorgeschlagen.) 25) A. (Titus A. Merenda), s. unten Antonius röm. Patricierf. 1). 26) A. der Triumvir, s. Antonius, röm. Patricierf. 7). 27 u. m.) Auch unter den Gordianen finden sich zwei Feldherren dieses Namens, und sonst noch andere, unter denen sich zwei Consuln befinden. (Rasche Lex. r. n. I, 868 ff. Supplem. 831.)

Antonius, römische Patricierfamilie; zu ihr gehören: 1) Titus A., mit dem Zunamen Merenda, Decemvir 451 v. Chr. 2) (Quintus) A. Merenda, Kriegstribun mit consularischer Macht 419 v. Chr. 3) Marcus A., 330 v. Chr. Magister equitum unter dem Dictator P. Corn. Rufinus. Ferner, jedoch aus andern Zweigen (vgl. Antonia gens). 4) Marcus A., der Redner, geb. 142 v. Chr., Sohn des C. Anton.; war Quästor in Asien, Volkstribun, Prätor in Asien mit dem Range eines Proconsuls, Consul 98 v. Chr., und zwei Jahre darauf Censor; ward im Kriege zwischen Marius und Sylla ermordet, wo sein Haupt auf der Rednerbühne, die er so oft verherrlicht, ausgestellt ward. Berühmt vorzüglich durch seine Reden für Aquilius und Norbanus, wie überhaupt durch Cicero's Lob. 5) Marcus, des Vorhergehenden Sohn, genannt Creticus, wegen seines Krieges gegen Kreta, in dem er das Leben verlor, Prätor 73 v. Chr.; verheerte Sicilien. 6) Cajus, des Vorhergehenden Bruder, Prätor 65 v. Chr. und 62 v. Chr. mit Cicero Consul, Mitverschworner des Catilina. 7) (Marcus), der Triumvir, Sohn des M. Creticus (s. A. 5) und der Julia, Verwandtin des Jul. Cäsar, nachherigen Gemahlin des Lentulus, den Cicero, als zur Catilinarischen Verschwörung gehörend, hatte hinrichten lassen. Daher die erste Veranlassung des tödtlichen Hasses gegen Cicero. Seinen Ruf als Jüngling befleckte er durch den Umgang mit Curio und dem lasterhaften Clodius. Unter dem

lus, und im Kriege des Gabinius zur Wiedereinsetzung des Königs Ptolem. Au in Ägypten, 51 v. Chr. Von da Rom zurückgekehrt, hielt er sich als V tribun zuerst zu Curio, bald aber zu Cäsar, in dessen Lager er floh, na er gegen das Decret des Senats prote das J. Cäsar zur Niederlegung seine ter nöthigen wollte. Darauf verw er, auf Cäsars Befehl, das besiegte lien, kämpfte dann 48 v. Chr. mit i pharsalischen Schlacht, blieb steter B derer der Absichten von J. Cäsar, 44 v. Chr. dessen Mitconsul und reichte diesem kurz vor seiner Ermor am Feste der Lupercalien das köni Diadem. Brutus Milde rettete ihn, deßhalb Verdammten, vom Tode. Er band sich dann mit Lepidus, Cäsars ten, vermählte seine Tochter mit Sohne und machte sich zum Haupt der farianischen Partei. Unterstützt war von seinen Brüdern, Lucius, dem V tribun, und Cajus, dem Prätor; de chen auch von Dolabella, den er zum consul angenommen. Durch Vorzei von Cäsars blutigem Gewande, durch preisung seiner Thaten u. s. w. wuß für sich und seine Partei die Volksg zu erhalten. Schon glaubte er sich a im Besitz der höchsten Macht. Als Cicero den achtzehnjährigen Octavian Apollonia herbeirief, gegen Ant. die nernden philippischen Reden hielt, mehrere Legionen von diesem abfielen, m er Rom verlassen. Es begann der Ka mit Decimus Brutus, den er in Mu (Modena) belagerte, und dann, nach er vom Senat für einen Feind des Va landes erklärt war, mit den beiden C suln Vibius Pansa und Aulus Hir welche beide fielen, deren letzter ihn bei Mutina 43 v. Chr. in einer zwei gen Schlacht entscheidend geschlagen h Von Dec. Brutus verfolgt, floh er in transalpinische Gallien, zog daselbst List und Gewalt die Legionen des Lepi an sich, welchen die des Munatius P cus und Ventidius nachfolgten, so daß wieder an der Spitze von 23 Legionen 10,000 Reitern stand, mit denen er n Italien zurückging, und auf einer klei Insel im Flüßchen Rhenus, unweit nonia, mit Octavian und Lepidus noch dems. Jahre das bekannte furchtbare Tri virat schloß, das so vielen herrlichen edlen Römern, vorzüglich dem großen cero auf des M. Ant. ausdrückliches V langen, den Tod brachte. Im folgen Jahre (42) erfocht er mit dem Octavian großen Sieg bei Philippi in Griechenl über Brutus und Cassius. Hierauf g

Digitized by Google